<36601888830017

<36601888830017

Bayer. Staatsbibliothek

F, O, E

9°

Borufs. 2.—2

Beckmann

Historische Beschreibung
der
Chur und Mark
Brandenburg
nach
ihrem Ursprung, Einwohnern, Natürlichen Beschaffenheit, Gewässer, Landschaften, Stäten, Geistlichen Stiftern ꝛc.
Regenten, deren Staats- und Religions-Handlungen, Wapen, Siegel und Münzen,
Wohlverdienten Geschlechtern
Adelichen und Bürgerlichen standes,
Aufnehmen der Wissenschaften und Künste in derselben,
theils aus schriftlichen und äus Archiven hergenommenen, oder auch gedrukten urkunden, theils aus der erfahrung selbst
zusammen getragen und verfasset
von

Johann Christoph Bekmann,
weiland der H. Schrift D. und Prof. auf der Universität Frankfurt, Mitglied der Königl. Soc. der Wissenschaften,
ergänzet, fortgesetzet und herausgegeben
von
Bernhard Ludwig Bekmann,
des Königl. Joachimsthal. Gymn. Prof. und Mitglied der Königl. Preußischen Academie der Wissenschafften.

Zweiter Band.

BERLIN,
zu finden bei Christian Friedrich Voß, 1753.

≠

Supralibros übernehmen
braun ausgleichen

2

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Deutsches Haus.

Encyklopädie
der gesammten
häuslichen und geselligen Interessen,
nach
Prof. Dr. Schmitz-Dumont's Encyklopädie des gesammten häuslichen Lebens
für
gebildete Leser aus allen Ständen
bearbeitet
von
Dr. Hermann Klencke.

Mit Illustrationen.

Erster Band.

Leipzig.
Verlag von Otto Wigand.
1851.

Dem

Durchleuchtigsten Prinzen

und Herrn

HERRN

August Wilhelm

Prinzen von Preussen

Markgrafen von Brandenburg 2c. 2c.

Meinem gnädigsten Prinzen

und Herrn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Durchleuchtigster Prinz,
Gnädigster Prinz und Herr.

Unter denjenigen Staatskörpern, welche Ew. Königl. Hoheit zum vorwurf dero erleuchteten betrachtungen machen, muß derjenige wohl der angenehmste und erwegungswürdigste sein, an welchem Dieselbe die fustapfen von Weisheit, Klugheit, Leutseligkeit, Grosmuht, Tapferkeit, und anderer volkommenheiten dero Allerdurchleuchtigsten Höchsten vorfahren gewahr werden.

Uberzeugt von dieser wahrheit erkühne ich mich Ew. Königl. Hoheit einen theil von demienigen Werk zu füssen zulegen, in welchem die proben dieser Fürstlichen tugenden der welt vor augen gestellet werden, mit unterthänigster bitte, daß Ew. Königl. Hoheit dieses unterfangen in gnaden vermerken, und dieses Werk nach dem

Allerhöchsten beispiel Sr. Königl. Majestät, mit Derer Allergnädigsten genehmhaltung solches hervor trit, ebenfals dero Höchsten schutzes und Gnädigsten beifals zuwürdigen geruhen wollen. Ich bin in ehrfurchts voller unterwerfung

Ew. Königl. Hoheit

Berlin,
am 1 Mai
1754.

unterthänigster Knecht
Bernhard Ludwig Bekmann.

G. L.

Bei hervortretung dieses II. Bandes der Märkischen Historie finde freilich wohl ursach den wieder das versprechen laufenden verzug zuentschuldigen. Ich werde mich aber hierbei lediglich auf dasienige zum theil beziehen, was bei gleichem fall in der vorrede zum I. Band erinnert worden. Die erfahrung hat mich gelehret, daß man von bestimmung der zeit nicht völlig meister ist, sondern von mancherlei umständen sich oft selbst muß bestimmen lassen. Ich werde mich auch aufs künftige zu keinem zeitpunkt anheischig machen, sondern den G. L. nur davon versichern, daß meines orts alles fleisses dahin trachten und mich bemühen werde, daß der folgende Band so bald, als nur immer wird möglich sein, auch ans licht treten möge. Inzwischen ist leicht zuerachten, daß der briefwechsel mit den Stäten und einschaltung dessen, was noch bei der nachsicht eingeschikket wird, oder sich sonst noch täglich findet, und manche änderung veranlasset, nicht wenig zeit wegnehme.

Es wird aber in diesem Band von der Topographie oder Landbeschreibung der Mark der anfang gemacht, und die Altmark und Prignitz nach ihren Stäten und vornehmsten örtern, den Ausreitereien oder Kreisen und Inspectionen vorgeleget: dabei iedoch der G. L. von den dörfern, deren lage, gränzen, Herrschaften ꝛc. eine genaue beschreibung nicht erwarten wird; als welches zu weitläuftig fallen dörfte, auch eine sache ist, die in dem wilkür des Verfassers nicht stehet. Man hat deswegen auch die nachrichten von den Herren Predigern hier nicht beibringen können: sondern selbige auf den Theil, der von den Wohlverdienten Märkern handeln wird, aussetzen müssen, und im übrigen nur einen und den andern vorfall, oder wegen gewisser umstände und benennung zubemerkenden ort angeführet.

Man hat sich hierbei sonderlich der Kirchen und Rahthaüslichen, sonst auch anderer urkunden bedienet, welche krieg, feuer und unwissende hände übrig gelassen, so viel man deren habhaft werden können. Dann daß gleichwohl einige noch hier und dar gestekket, hat die erfahrung gelehret: indem noch währendem druk nachrichten eingelaufen, einige auch durch den druk gemein gemachet worden, die das, was hier gesaget worden, noch erlaütern, und auch noch ihren ort finden werden. Doch kann hier dieienige urkunde nicht unberühret bleiben, welche die unmittelbare abhänglichkeit des Stifts zu Stendal vom Päbstl. Stuhl betrift, davon in den Stendal. Gesch. IV. §. f. 15 gemeldet worden, daß sich davon keine nachricht finde, welche gleichwohl vorhanden gewesen, und als eine beträchtliche urkunde der Beschreibung von Stendal am ende beigefüget worden.

Inzwischen hat bei dieser gelegenheit sich veroffenbaret, daß es hier und da noch liebhaber der geschichte des vaterlandes gebe, die nicht allein durch den öffentlichen druk, sondern auch bei diesem werk sich bekant gemacht: und kann man nicht umhin dankbarlich derienigen bereitwilligkeit zugedenken, welche die Herren Inspectores, Directores bei den Stäten, einige von den Herren Predigern und Stat Secretarien, auch einige von Privatis aus liebe zum vaterlande geaüssert. Welches verdienstes zwar hier und dar gehörigen orts zum theil wird gedacht werden: der aber iedoch eigentlich zu den Wohlverdienten Märkern gehöret.

Im übrigen wünschet man nichts so sehr, als daß das Publicum auch diese arbeit so möge aufnehmen, wie es die absicht derer, so die feder geführet, und des werks selbst erfodert, und daß der G. L. bei beurtheilung desselben, im fall nicht alles nach seinem geschmak sein möchte, gedenken möge, daß solches nicht allein für ihn, sondern auch für andere, sonderlich für ein ganzes land geschrieben sei, darin allerhand ahrt leser zufinden, davon einem vieleicht das, was ihm nicht gefället, besser anstehet, und der im gegentheil zu dem, was ihm gefället, eine ebenmäßige gleichgültigkeit bezeiget; zugeschweigen, daß vieles darauf ankomt, daß eine sache loco congruo angebracht sei. Die zwei Klöster in der Prignitz **Marienflies** oder **Stepenitz** und **H. Grabe** samt dem Bisthum Havelberg werden in der Historia Piorum Corporum vorkommen. Berlin, am

1 Mai 1754.

Inhalt des V. Theils

von der

Landbeschreibung

I. Buchs

von der

Altmark.

Das I. Kapittel.

Von der Altmark insgemein, deren Einwohner, eintheilung, gränzen, benennung, Oberherren, veraüsserung, Landshauptleute, Gerichte, Adeliche Geschlechter: allgemeine anmerkungen bei den Stäten überhaupt von Schützengilden, änderung bei den Magistraten der Stäte, grundbücher, Jagtgerechtigkeit. f. 1 - 120.

Das II. Kapittel.

Von der Stat Stendal.

Das III. Kapittel.

Von der Stat Salzwedel.

Das IV. Kapittel.

Von der Stat Gardelegen.

Das V. Kapittel.

Von der Stat Seehausen.

Das VI. Kapittel.

Von der Stat Tangermünde.

Das VII. Kapittel.

Von der Stat Osterburg.

Das IIX. Kapittel.

Von der Stat Werben.

Das IX. Kapittel.

Von den Flekken oder Stätleins: namentlich

1. Arneburg.
2. Arendsee.
3. Kalbe.
4. Buch.
5. Bismark.
6. Apenburg.
7. Bezendorf.

Das X. Kapittel.

Von den Klöstern: namentlich

1. Neuendorf.
2. Diesdorf.
3. Kreveſe.
4. Dambek.

In

Inhalt des V. Theils

von der

Landbeschreibung

II. Buchs

von der

Prignitz.

Das I. Kapittel.

Von der Prignitz insgemein: deren namen, lage und gränzen: Landshauptleute, Landgerichte, auswärtige und einheimische unruhen, fehden, raubschlösser: den raubereien wird gesteiert: eintheilung, benennung der örter, ingleichen der Adelichen Geschlechter.

Das II. Kapittel.

Von der Stat Perlberg. f. 29.

Das III. Kapittel.

Von Prizwalk. f. 89.

Das IV. Kapittel.

Von der Stat Kyritz. f. 57.

Das V. Kapittel.

Von der Stat Havelberg. f. 199.

Das VI. Kapittel.

Von der Stat Lenzen. f. 215.

Das VII. Kapittel.

Von der Stat Witstok. f. 249.

Das IIX. Kapittel.

Von den Flekken oder Stätleins: namentlich

1. Wilsnak. f. 305.
2. Putlitz. f. 319.
3. Wittenberge. f. 327.
4. Meienburg. f. 335.
5. Freienstein. f. 341.

Fünf-

Fünfter Theil.

Landbeschreibung der Mark Brandenburg.

Das I. Buch.

von der

Altmark.

Das I. Kapittel.

Von der Altmark insgemein.

I. Alte eintheilung dieses Landes in Gauen oder Pagos: Einwohner: wird unter den Sachsen eine Mark: doch haben auch Wenden darin gewohnet.
II. Warum es die Altmark genennet werde.
III. Diese benennung wird unrecht von den Römern und dem Drusus hergeholet: ob Drusus in der Altmark gewesen, die Mark eingerichtet und Markgrafen eingesetzet, und ob die Römer über die Elbe gegangen.
IV. Um welche zeit der name Altmark aufgekommen.
V. Oberherren von dieser Provinz.
VI. Otto II. und Albrecht II. vereigenen ihre Domainen dem Erzbisthum Magdeburg: der Erzbischof nimt sie in besitz und gibt sie den Markgrafen zu Lehn.
VII. Der Kaiser Henrich VI, bestätiget diese vereignung.

IIX. Auch des Erzbischofs versprechen selbige den Markgrafen wieder zu geben. Diese vereigenung verursacher viel händel.

IX. Die Altmark wird der Markgräfin Agnes, Chur Fürstens Woldemars witwe, zeitlebens gelassen, und von dieser wiederum Herzog Otten zu Braunschweig auf die zeit seines lebens zugebracht.

X. Die Markgrafen Ludwig und Otto aus Baiern vereinigen sich mit den Stäten der Altmark.

XI. Der Kaiser Wenceslaus trit die Altmark seinem bruder Sigismund ab.

XII. Kaiser Sigismund macht den Burggrafen Friedrich zum Stathalter der Mark Brandenburg. Die aus der Altmark und Prignitz machen deßhalb schwierigkeiten; bequemen sich aber zulezt, und Friedrich bestätiget ihnen ihre freiheiten.

XIII. Churfirst Friedrich II. hebet die Lehnspflicht oder verbindlichkeit mit dem Erzstift Magdeburg wieder auf.

XIV. Die Stäte weigern sich das Biergeld einzuführen, und der erfolg hiervon.

XV. Verzeichnüß der Landshauptleute in der Altmark.

XVI. Gerichte in der Altmark.

XVII. Das Krais-Directorium.

XIIX. Gränzen und grösse der Altmark.

XIX. Benennung etlicher stük derselben: Balsamerland, Senland, Tangerland.

XX. Sieben Stäte, sieben Flekken, sieben Flüsse, und andere merkwürdigkeiten, so auf die siebende zahl in der Altmark hinaus laufen sollen: Landreutereien.

XXI. Benennung der Adelichen geschlechter in der Altmark.

I.

Das Land, welches heut zu tage die Altmark genennet wird, ist zu uralten zeiten von den Sueven eben so wohl, als die übrige theile der Mark bewohnet, auch in gewisse Pagos oder Gauen eingetheilt gewesen. Die Semnoner und Longobarder sein vornemlich diejenige von der Suevischen völkerschaft, welche diesen landstrich inne gehabt; wie solches oben I. Th. II. Kap. s. 33, 47. der länge nach angeführet worden: die auch ihr andenken in den oben im II. Th. s. 347. angeführten Heldenbetten und Begräbnüssen hinterlassen. Von den Gauen ist oben überhaupt gehandelt, und I. Th. IV. Kap. gezeiget worden, daß die Gauen Bardingau s. 97. Nordthüringen s. 98, 111. Darlingau s. 101. Helingen s. 103. Mosde s. 110. Suawe s. 118. an die Mark gegränzet, auch wohl hinein gegangen: Das Balsamerland s. 97, 98. ein theil von Nordthüringen s. 111. Osterburg s. 112. Unimoti s. 119. darin gelegen gewesen. Was von den Angrivariis, oder Angariis zu halten, und ob sie um die Tanger gewohnet ist erwogen worden IV. Th. I. Abth. I. Kap. s. 964. 965.

Nach abgang und erlöschung dieser Völker ist sie mittagswärts von den Thüringern, und nach deren vertreibung im sechsten jahrhundert etwa seit 530. von den Sachsen beherrschet worden, und hat nach der damahligen eintheilung, deren Widekind I. B. und Rolevink de situ & morib. Westphal. L. II. c. IV. Leibnit. T. III. s. 622, 630. gedenket, zu Ostphalen oder Ostsachsen gehöret: wie dann der in der Altmark gelegene Arendsee von dem Adelmus oder Adhemarus, Abbas Ursperg. und andern Geschichtschreibern in Saxonia orientali, Ostsachsen gesetzet wird. S. IV. Th. s. 1078. Ob die Chauci bis hier in die Altmark hergereichet, mögen diejenigen ausmachen, welche mit Conringio dafür halten, daß dieses aus der platteutschen sprache zuerweisen, welche in dieser gegend gebräuchlich ist, und von der alt Sächsischen, als welche mit der Schwedischen Dänischen und Englischen näher übereinkomme, nicht weit unterschieden sei. S. dessen coniect. de antiquo statu Helmstadii. Inzwischen rühret von solchen Teutschen Einwohnern her, daß die meiste Stäte und Flekken Teutsche namen haben: da im gegentheil in den andern Provinzen die namen der meisten örter Wendisch sein, ausser denen, welche in den leztern jahr hunderten angeleget worden, nachdem die Teutsche derselben örter sich wieder bemächtiget und auch Teutsche namen gegeben.

In den kriegen Karls des Grossen ist sie mit dem übrigen Sachsenlande unter die bohtmäßigkeit der Westfränkischen oder Karolingischen Kaiser gekommen. Ad Albiam fluvium venit Carolus rex, & in ipso itinere Bardengauenses & multi de Nordluidis baptisati sunt in loco, qui dicitur Horheim ultra Obacrum fluvium; & pervenit ad loca ubi Ora influit in Albiam. Dispositis igitur tam Saxonibus, quam Sclavibus in Franciam reversus est. Annalista Saxo ad A. 780. 787. Hat iedoch, wie das übrige Sachsenland, einheimische Regenten gehabt, welche unter den Karolingischen Kaisern, oder mit denselben in gutem vernehmen gestanden: bis im X. jahrhundert die Sächsische Fürsten selbst die Teutsche Königs- und Kaiserwürde erhalten,

ten, und solchergestalt dieses Land zwar keine neue herrschaft, iedoch eine andere einrichtung bekommen. Unter den Fürsten oder vornehmsten des Landes haben nemlich endlich die Vorfahren Heinrichs des Vogelstellers den vorzug erhalten, und das ganze damahlige Sachsenland beherrschet, und in ein so grosses ansehen sich gesetzet, daß Otto der Reiche und dessen Sohn, der gedachte Henrich, zu Königen von Teutschland verlanget worden, davon iener wegen hohen alters diese würde zwar ausgeschlagen, und einem andern überlassen, dieser aber nachgehends selbige übernommen, die auch bei dessen Nachkommen eine zeitlang geblieben. Weil diese aber solcher gestalt in mehr beschäftigung von Reichs wegen, auch in allerhand beschwehrliche kriege, sonderlich mit den benachbarten fremden Völkern eingeflochten worden: so haben sie ihre Comites, Land- und Friederichter, und nach gelegenheit der zeit Gränzhauptleute, Comites limitaneos, oder Marchiones, Markgrafen, gehabt, die ihre stelle da, wo es am nöhtigsten gewesen, vertreten, und was zu erhaltung des Landes in kriegs- und friedenszeiten dienen können, beobachten müssen. Vergl. I. Th. I. Kap. hin und wieder.

Der Landstrich, welchen sie inne gehabt, ist anfangs sehr ungewiß, und bald diesbald iensеit der Elbe gewesen, und hat sich bald mehr, bald weniger in das Wendische oder Sächsische gebiet hineingezogen: nachdem das glük der waffen dieser oder iener partei günstiger gewesen. Oft mag die Mark nur in einem Kastel oder Schloß bestanden haben, auch wohl gar kein gebiete dabei gewesen sein, und das wort Marca nur die blosse befehlshaberschaft auf den gränzen bedeutet haben: welches sonderlich zu der zeit stat kan gehabt haben, da nach Thiederichs niederlage ums jahr 983. die Markgrafschaft wieder eingegangen; auch ums jahr 1113, wann seine richtigkeit hat, was Abels platteutsche Chronik schreibet, f. 125. daß diese Stat Salzwedel ganz von Einwohnern entblösset, daselbst ein Wendisch Fürstenthum aufgerichtet, und die da herum wohnende Wenden Rohrwenden wären genennet worden; da es doch deßwegen nicht an Markgrafen gefehlet. Wenigsten leiden die redensarten dedit Marcam, accepit, suscepit Marcam &c. hin und wieder solche bedeutung. Inzwischen ist diese würde von einem auf den andern, und von einem geschlecht auf das andere gekommen; und stunde lediglich bei dem Kaiser, wem er sie geben wollte. Bald haben sie Bernhards Nachkommen, bald die Grafen von Waldbke oder Wölpke, bald die Grafen von Stade, Plözke und Ballenstät bekommen. Daher es dann auch kommt, daß man sie bald im Havelland, bald in der Prignitz, bald in der Altmark antrift als Nordliche Markgrafen, Marchiones aquilonales, aquilonares, boreales: und die nordliche Mark, Marchia Septemtrionalis, ebenfalls nur die gegend nach norden, aber nicht eben allezeit einen gewissen Landstrich anzeiget, der dazu gehöret hätte, sondern, eben wie die Markgrafen, bald in dieser, bald in einer andern gegend, auch bald grösser, bald kleiner angetroffen worden. Man könnte also die Mark in der zeit ein Feudum ambulatorium nennen, beides in ansehung des orts und der Personen. Unter dieser veränderlichkeit stund sie noch im jahr 1112, da sie dem Markgrafen Rudolph vom Stadischen geschlechte genommen, und dem Grafen Helprich von Plözke, bald wieder Rudolphs bruders Sohn, Henrich von Stade, und nach dessen abgang wiederum dem Grafen Konrad von Plözke gegeben worden im jahr 1130. Daß A. 1112. auch Salzwedel zur Mark gehöret, die der Graf in Plözke bekommen, erhellet darauß, daß, da der Kaiser Lotharius selbige dem Hilprik von Plözkau gegeben, er auch alsobald die Stat Salzwedel belagert: weil selbige, wie glaublich, es mit dem alten Markgrafen gehalten, und sich dem neuen nicht unterwerfen wollen. Ducatus Ottoni de Ballenstet committitur, *Marchia Hilperico de Ploceke.* Imperator *Salwidele* obsidet. Annal. Sax. ad h. a. Drei jahr darnach 1134. gab eben der Kaiser diese Mark Albrechten dem Bär, einem Sohn Ottens, Grafens von Ballenstät; weil er ihm nach Italien gefolget und gute dienste gethan hatte. Lotharius Imperator Marchiam Conradi, videlicet Septemtrionalem, Adelberto pro studioso sibi exhibito obsequio in Romano itinere concessit. Annal. Sax. ad a 1134. Und dieses ist endlich die Zeit, da die nordliche Mark hat aufgehöret ambulatoria und veränderlich zu sein: gestalt dann Albrecht der Bär sie nicht allein als sein eigenthum behalten, sondern dieselbe auch mit verschiedenem zuwachs von Ländereien vermehret, auch auf seine Nachkommen gebracht hat. Man hat sonst vorgegeben, daß die Mark Salzwedel lang vor der zeit schon ein eigenthum der Grafen

von Ballenstät und Askanien gewesen. Allein es erhellet aus den Geschichtschreibern und urkunden voriger zeiten, daß die Nordliche Mark nach dem sie an obgedachte geschlechter verschiedentlich gekommen, endlich auf nur gedachte weise dem geschlechte der Grafen von Ballenstät zugefallen. S. des Herrn Gebhards Abhandlung von den Nordlichen Markgrafen. Doch bleibet noch einer anderweitigen untersuchung ausgesezt, ob nicht Albrechts des Bären Vater, Otto der Reiche, schon die Markgrafschaft Salzwedel besessen: weil dessen Gemahlin Elike eine Markgräfin, Marchionissa, genennet wird. Annal. Saxo ad a. 1139. Castrum, quod Berneburch dicitur, igne crematum est propter tyrannidem, quam inde *Marchionissa* Eilica exercebat. Dem die Annales Corbeienses beifallen Leibnit. T. II. f. 307. ad a. 1133. Heinricus Baioariæ Dux tenuerat hactenus cum *Eilica Marchionissa* & filio suo Adelberto piscationem in Wisarach, quam Lotharius Augustus Corbeiæ restituit integram. Und der Kaiser Conradus selbst in einem gnadenbrief, den er dem Kloster Korvei 1145. gegeben, und welcher in des Schatenii Annalibus Corbeiens. T. I. f. 763. zu lesen: notum esse volumus, qualiter *Elica Marchionissa* piscationem quandam . . . . alienatam assensu filii sui Adelberti Marchionis . . . Corbeiensi Ecclesiæ remisit & resignavit. Und meinet zwar der Herr Gebhard f. 98. 99. daß wegen des Sohns, oder weil sie gleich nach Conradi von Plözke tode bis zur zeit, da ihr sohn die Markgrafschaft erhalten, und in ienes sterbejahr, zur Regentin vom Kaiser selbst etwa sein gesetzet worden; oder aber weil sie verschiedene stükke von der Östlichen Mark besessen, ihr der Kaiser Lotharius den titul einer Markgräfin gegeben: gleichwie sie auch Schutzpatronin von der Kirche zu Gozek gewesen, und diesem auch wohl vorgestanden: Ecclesie (Gozecensis) advocatiam. . impetravit. S. Maderum f. 234. Es sein aber alle drei fälle ausserordentlich: und dörften schwerlich beispiele dieser ahrt in den geschichten der zeiten anzutreffen sein. Jedoch wir werden noch einst hiervon zuhandeln haben.

Daß aber Albrecht der Bär und seine Nachkommen im unverrükten besiz der Salzwedelschen Mark geblieben, dazu scheinet wohl sein erreichtes hohes alter, und sein kriegerischer muht, bei dem der degen nicht gar feste saß, auch sein durch verdienste erlangtes ansehen nicht wenig beigetragen zuhaben: auch hat der anspruch wegen seiner Mutter auf die Sächsische Lande, davon man diese Mark als ein erbstük angesehen, ihm sowohl, als seinen Nachkommen den ruhigen besiz befördert.

Im übrigen haben doch die anstalten mit den Markgrafen die Wenden nicht abhalten können, daß sie nicht über die Elbe gegangen, und sich in der Mark Salzwedel, wie im Lüneburgischen, niedergelassen und festen fuß gefasset, und dadurch anlaß gegeben, diese gegend Slaviam occidentalem zunennen. S. I. Th. I. K. f. 13. Sein auch geblieben, ob sie schon überwältiget worden, und finden sich im 12. und folgenden jahrhunderten immer noch in den Dörfern bauern, welche Slaven gewesen, wie wir auch bei beschreibung des Klosters Diestorf sehen werden, daß im jahr 1161. in den Dörfern Berchmere, Abbendorf, Berendorf, Pychenusen, Ellenbek, Wadekoten, und Budenstät noch Slaven gewohnet: quarum incolæ adhuc Sclavi erant. vergl. I. Th. I. Kap. f. 76, 77, 85. Ja Karls des IV. Landbuch lehret, daß zu seiner Zeit zu Karlbau oder Kalbau noch Slaven gewesen, die sich mit dem fischfang genehret, s. Tangerm. Gesch.

Ob sie aber hier ein Fürstenthum aufgerichtet, etwa 1070, davon Salzwedel der Fürsten sitz, Anike und Jakzo Oberherren von Salzwedel gewesen, solches würde noch zuuntersuchen sein. Daß Kais. Henrich IV. die Liutizier angereizet den Sachsen abbruch zuthun, bezeugen zwar Annalista Saxo beim jahr 1074. f. 512. Eccard T. I. und das Chronicon Magdeb. beim Meibom. T. II. f. 299. mit ein und ebendenselben worten: setzen aber auch beide mit einerlei worten der Liutizier antwort hinzu; sie hätten es mit den Sachsen mehrmahl aufgenommen, hätten aber in solchen kriegen keine seide gesponnen: sie wären zu frieden, wann sie ihre gränzen behaupten könnten, se Saxones multis tempestatibus expertos & de bellis eorum raro fuisse gavisos; se dum suos terminos defendere valeant, contentos esse. Auch meldet die alte Teutsche Chronik des Herrn Abels, daß ums jahr 1113. diese gegend sei von Leuten entblöset gewesen, und die hier wohnende Slaven wären wegen des aufgewachsenen rohrs Rohrwenden genennet worden: allein eben dieses ist ein Beweis, daß kein Wendisch Fürstenthum hier gewesen, sondern nur wenige Wenden, die sich hier niedergelassen. Es ist auch zu Albrechts des Bären

ren zeiten noch öde gewesen: dann eben deßwegen ließ er fremde Einwohner herein kommen, und besezte solches Land. Der Herr von Dreger führt in seinem Cod. Dipl. Pom. f. 9. eine urkunde an, in welcher der bekannte Wendische Herr, Jakzo, als zeuge, und zwar noch vor den Herzogen von Pommern, angeführet wird; und weil er f. 393. in einem andern brief dictus de Saltwele oder Saltwedele; seine söhne Jakzo und Konrad aber de Guzcowe genennet werden: so hält er dafür, dieser Jakzo, der sonst für Prebislai II. schwester, und eines Wendischen Fürsten Anikens sohn gehalten wird, sei von Salzwedel vertrieben worden, habe sich nach Pommern zu den Herzogen begeben und die Grafschafft Gützkow von selbigen bekommen. Welcher gestalt denn zwar der Jakzo in der geschichte eine stelle bekommen, und die geschichte etwas näher aneinander gehangen werden möchten: aber es wird dieser Jakzo in seinem hohen alter c. l. f. 162. im jahr 1233. Advocatus de Salwedele genennet, und zweien Pröbsten und Plebanis nachgesetzet, welcher titul sich zu einem Wendischen Fürsten gar nicht raümet; gesezt auch, daß er ein abkömling von jenem Jakzo wäre. Uberdem findet sich sonst nicht die geringste spuhr, daß hier ein besonderes Wendisches Fürstenthum sollte gestanden haben; insonderheit, da diese Gegend doch immer ihre Markgrafen Christl. Religion gehabt, wie dieses an seinem ort wird gezeiget werden.

II. Die wörter Alt und Neu sein eigentlich bedeutungen der zeiten, termini temporis oder durationis: und heist man alt, was schon lange gewesen ist, neu, was erst anfängt zusein. Können also in dem Verstande weder der Altmark, noch der Neumark beigeleget werden: sintemahl eine so alt, als die andere; und die Neue nicht jünger, als die Alte, diese auch nicht älter, als iene ist. Sie sein auch beide stükken von Teutschland oder Teutsche Provinzen. Sie werden aber dennoch Alte und Neue genennet, nachdem sie mit dem Römischen Reich Teutscher *nation* zeitiger oder später vereiniget worden. Und ist demnach die Mark die Altmark, weil sie von viel jahrhunderten her, und eher, als die übrige theile der heutigen Mark, ein stük von Teutschland und dessen Staatskörper, dem H. Röm. Reich Teutscher nation, und zwar eine Gränzprovinz desselben gewesen, und von Teutschen Fürsten regieret worden, zu welcher hernach die Vormark, Mittelmark, Ukermark und endlich auch die Neumark, und zwar diese am lezten gekommen.

III. Fragen wir nun unsere Märkische Geschichtschreiber voriger zeiten, wann diese benennung der Altmark ihren anfang genommen, und wer sie erst zu einer Mark erkähret: so berichtet uns Christoph Enzelt in seiner Altmärk. Chronik E. iiii. a. und Angelus II. B. f. 8. daß solches von dem Römischen Feldherrn Claudio Druso, Kaisers Tiberii bruder und Augusti Stiefsohn, geschehen, welcher 7 oder auch 12 jahr vor Christi gebuhrt die Teutsche geschlagen, alles bis an die Elbe durchstreifet, darauf in der Altmark viel Schlösser angeleget, auch die Mark zu Salzwedel gestiftet, und einen Markgrafen darin verordnet mit namen Clodius, dem er auch ein statliches gewisses kriegsvolk zugegeben; und wäre demnach Clodius ein Regent der ganzen Altmark worden, die er als ein Stathalter oder Landpfleger innegehabt. Er soll auch seinen sitz zu Gladigau gehabt haben, und solches so viel heissen, als Castellum Clodii; Drusus auch hiernächst Kalbe und Kalbeförde d. Castellum Galbæ gebauet haben. Welchem allen zufolge dann Leutinger Topogr. §. I. gleiche ursache angiebet: weil sie seit Augustus zeiten her vor den übrigen bekannt gewesen, und noch nachlasse der Römer aufzeigen könne: eo quod ad seculum Augusti Imperatoris provocans antiquitate caeteris nobilior non obscura Romanorum vestigia prae se ferre creditur.

Gesezt aber, es hätte mit des Drusus gegenwart an der Elbe in der Altmark seine völlige richtigkeit: so hat man doch nicht den geringsten grund das zuglauben, was diese Geschichtschreiber von aufrichtung einer Mark und einsetzung eines Markgrafens und Regenten melden, welche, um der Mark und der Chur ein den andern Provinzen und Ständen Teutschlandes gleiches oder höheres alterthum zu wege zubringen, ihrer einbildungs kraft zu viel nachgegeben, und dinge auf die bahne gebracht, welche sich weder aus einheimischen, noch auswärtigen Geschichtschreibern behaupten lassen.

Daß Drusus über die Weser gegangen und bis an die Elbe alles verwüstet, erzehlet Dio Cassius Lib. LV. Drusus in Cheruscos iter convertit, transgressusque Visurgim omnia populando ad Albim usque perrexit. Hunc cum frustra conatus esset transire, tropaeis constitutis recessit. Weil nun Ptolemäus, L. II. c. XI. des Drusus

Siegeszeichen unter dem 33°. 45′. der länge, und unter dem 52°. 45′. der nordlichen breite seţet: τρόπαια Δρύσου λγ L′δ νβ L′δ; dieses aber selbst nach der heutigen ausrechnung die gegend der Altmark trift, wo es auch in seiner landkarte zufinden: so ist man veranlasset worden zuglauben, diese Siegeszeichen müssen bei Stendal, oder bei Drüsedau, Drüstät oder Arneburg gestanden haben, davon auch ienes von Ständer oder pfeiler, diese von Drusus, das lezte von Arnd, dem Römischen adler den namen erhalten: mithin müste Drusus und die Römer auch hier gewesen sein. Und wann Velleius Paterculus L. II. c. CVI. vom Tiberius schreibet, daß er unter anderen Völkern auch die Longobarder gedemühtiget, (welche etwa zwischen Lauenburg und Barby längst an der Elbe gewohnet,) und an die 400. meilen (vermuhtlich von Rom an) von der Weser bis an die Elbe um die gegend gekommen, wo selbige zwischen den Semnonern und Hermunduren die gränze macht: Perlustrata armis tota Germania est. Victae gentes paene nominibus in cognitis . . . *Fracti Longobardi* . . . Denique . . . *ad quadringentesimum miliarium a Rhena usque Flumen Albim, qui Senonum Hermundurorumque* fines praeterfluit, Romanus cum signis perductus exercitus: so ist man in der meinung, daß die Römer in der Altmark gewesen, eben wie durch des Domitii übergang über die Elbe, die uns Tacitus Ann. IV. c. 44. anzeiget S. oben I. Th. II. K. s. 36. 37. bestärket worden. Wozu dann noch allerhand in der Altmark angetroffene überbleibsel von schanzen, wällen, hügeln kommen; ingleichen in den begräbnüssen gefundene alterthümer an spiessen, pfeilen, ringen, auch Römischen münzen: von welchen man geurtheilet, daß sie von den Römern, und dieser des Drusus und Tiberius gegenwart müßten hergekommen sein. Ob nun wohl das leztere auf schwachen füssen stehet; und aller solcher nachlaß eben so wohl, und noch viel leichter von den alten Sueven, Longobarden und Wenden, oder wohl gar zum theil aus dem dreißigjährigen krieg, als von den Römern herrühren können; angesehen dergleichen Dinge auch an örtern angetroffen werden, wo gewiß niemahls Römer hingekommen; hiernähst auch noch sehr mißlich ist, ob die zum theil mit heutigem Teutsch, oder mit Wendischer endigung zusammen gesezte namen schon damahls in der Welt gewesen: so ist man doch durch das ansehen des Ptolemäus und Dio Cassius, und durch die namen verschiedener örter bewogen worden bei der meinung zubleiben, daß Drusus in der Altmark gewesen; und an des Tiberius gegenwart hat kaum iemand gezweifelt.)

Sagittarius will zwar aus des Dio Cassius angeführtem ort einen beweiß wieder des Drusus gegenwart ziehen; weil nach demselben der Drusus zwar an, aber nicht über die Elbe gekommen; und hätte also weder eine Mark in diesen Landen errichten, noch einen Markgrafen Clodium einseţen können. S. dessen Histor. March. Soltwedel §. VII. s. 3. Aber eben hieraus wird vielmehr folgen, daß Drusus da, als daß er nicht da gewesen sei. Dann eben darum weil Drusus von der Weser bis an die Elbe soll gegangen sein, hat er ja bis in die Altmark ungehindert kommen können; weil die Altmark ihm diesseit der Elbe gelegen: oder man müßte sich einen sehr wunderlichen und höchstbeschwehrlichen zug des Drusus von der Weser durch die Mittelmark und Prignitz einbilden, in welchem er dennoch irgend wo über die Elbe vorher gemußt, ehe ihn hernach dieselbe gehindert hätte, in die Altmark zukommen.

(Weil aber bei dem allen doch noch einiger zweifel übrig bleibet; und die sache noch nicht allerdings ausgemacht schiene zusein, ob die Römer in die Mittelmark, oder nur bis in die Altmark eingedrungen: so hat die Königl. Academie der Wissenschaften den im jahr 1748. zuertheilenden preiß auf die frage geseţet: Wieweit die alte Römer in Teutschland eingedrungen? Da dann nohtwendig auch die gegenwart des Drusus in betrachtung müssen gezogen werden, und eben das von den meisten behauptet worden, daß Drusus hier in der Altmark an der Elbe gewesen, und seine Sieges zeichen oder das merkmahl, wie weit er im nordlichen Teutschland gekommen, an obgedachten orten aufrichten lassen. Uber die Elbe aber seie er nicht gekommen, sondern durch ein in weiblicher gestalt erschienenes gespenst, welches Dio Cassius am angef. ort erzehlet, dem vorgeben nach, in der that aber entweder durch die furcht, oder des Kaisers Augustus befehl davon abgehalten worden, welcher seinen Generalen verboten über die Elbe zugehen, um die nordliche völker, welche den Römern keine feindschaft bewiesen, nicht zur feindseligkeit zu reizen, von welchem befehl Strabo im VII. B. meldung thut. Einige von den eingeschikten

ten Abhandlungen sein durch den druk unter dem titul: Samlung der Preis- und einiger andern Schriften, über die von der Königl. *Academie* vorgelegte Frage: Wieweit die alte Römer in Teutschland eingedrungen? gemein gemachet worden; und verdienen nachgelesen zu worden in der I. Abhandl. des Herrn Feins, welche den preis erhalten, s. 41-43. von des Drusus, s. 48, 49. von des Tiberius, und s. 50, 51. von des Domitii zug, womit dann aus der II. Abhandlung s. 173-181. 196, 197. und aus der IIX. Abhandl. s. 321-327, 330, 331. 333, 338. zu vergleichen. Diesem allen hat der Herr Kirchenraht Elsner eine Abhandlung beigefüget, welche in dieser Samlung gleich vornan stehet, und darin zuzeigen sich bemühet, daß Drusus gar nicht in der Altmark gewesen: weil der weg von der Weser bis an die Elbe, dessen Dio Cassius angef. orts gedenke, für diesen zug zu weit, wegen der wälder, hügel, moräste auch heiden, mitten durch das gebiet unbezwungener feindlicher und erbitterter völker, und wegen mißlicher zufuhr höchst beschwerlich und gefährlich, für die Römische armee zu unbesonnen, und für einen so klugen General, als Drusus war, der ohnedem kaum der lebensgefahr entgangen, und aus besorgniß wegen der lebensmittel nicht über die Weser hatte gehen wollen, zu unbedachtsam und zu verwegen gewesen. Im gegentheil behauptet er, Drusus habe den Vorsatz gehabt, sich des nordlichen Teutschlandes zu bemächtigen, damit er mit dem mitlern Teutschland desto eher fertig werden möchte. In dieser absicht seie er von der Weser weiter zur linken hand durch das gebiet der Chauzen nach dem ausfluß der Elbe zugegangen, wobei ihm dann der vorher schon verfertigte Fossa Drusiana oder neue Yssel, der die vermuhtlich bei der hand gehabte flotte aus dem Rhein in die Süderse, und weiter durch die Nordsee in die Elbe führen konnte, sehr wohl zustatten gekommen. Auf diesem zug hätte er die Chauzen, welche der Römer freunde waren, und mit denen zur linken hand eine sichere zufuhre, zur rechten aber die Cherusker und andere feindliche völker gehabt, deren gebiet er bis an die Elbe verwüstet hätte. Bei welcher gelegenheit auch die Stadt Stade ihren namen von den Römern bekommen, welche allda ihre lager oder auch schiffstand stationem gehabt. Hält aber des Ptolemäus angegebene lage der Drusischen Siegeszeichen, auf welche alle übrige aus der wortforschung hergenommene gründe gebauet sein, für unrichtig, welches entweder der unerfahrenheit dieser gegend, oder der unvorsichtigkeit der abschreiber beizumessen seie; wo es nicht gar vom Ptolemäus nur zu füllung eines raums auf der unbekannten gegend in der landkarte hingesetzet worden. Durch den vom Strabo VII. B. s. 447. angeführten fluß Sale, Σάλας ποταμὸς, verstehet er nicht die Thüringische bei Barby in die Elbe fallende Sale, sondern die Yssel, welche ehedem so geheissen, und der gegend Salland den namen gegeben, wie dann das wort Yssel selbst davon herkomme. Endlich muhtmaßet er, daß Drusus an dem vrt verstorben, welcher castra Herculis genennet werde, und vom Tiberius dem Drusus zu ehren also sei genennet worden. Wann man diese abhandlung mit bedacht durchlieset, wird man dem Verfasser kaum den beifall versagen können: so wahrscheinlich ist alles beigebracht worden.)

Sonst will auch noch für des Drusus anwesenheit an diesen orten zum zeugnüß angeführet werden, daß annoch eine ahrt vom fluch von seinem namen hier und in den benachbarten orten gehöret werde. Dann es hätte Drusus damahls alten und jungen ein solches schrekken eingejaget, daß, wann man ihn nur genennet hätte, man sich gefürchtet: und wenn man iemand fluchen wollen; so hätte man gesagt: dat dy de Droß hole, wie man bei dem Lauremberg Chron. s. 83. lieset. Man zeiget auch gewisse große Steine, welche Drusus mit einem hieb soll von einander gehauen haben. Aber der fluch findet eine eben so nahe erklärung in dem bekannten wort Druse d. ein geschwür, pestbeule: und ist fluchs gnug, wie noch leider heut zu tage oft geschiehet, wann iemanden eine solche an den hals gewünschet wird. Brauchts also gar nicht, solche so weit vom Drusus herzuholen. Die von einander gespaltene Steine möchten etwas näher kommen, und Drusensteine sein: aber nicht von dem Feldherrn Drusus, sondern von den Druidibus, den Drusen, welches heidnische Priester gewesen, so etwa eine gottesdienstliche oder richterliche handlung bei oder durch diese Steine verrichtet, wovon an seinem orte mehr zusehen sein wird. vergl. oben II. Th. I. K. s. 377. Sonst würde des Drusus schwert zwar mit des Rolands schwert Durant können verglichen werden; weil solches auch stahl und stein soll haben

durch

durchhauen können: aber es ist eins so wahr und so glaublich, als das andere.

IV. Mit diesem allen fället nun freilich die vermuhtung unserer Vorfahren, daß die Römer die Mark angeleget und Markgrafen eingesetzet, gänzlich hinweg. Dagegen treffen wir eine richtigere nachricht hiervon in den §. 1. angeführten veränderungen dieser landen. Siehet man nun auf die Zeit, da ein und das andere stück von der Mark erobert, und zum Gränzland gemachet worden: so würde von rechtswegen ein stück von der Mittelmark, insonderheit das Havelland und gebiete der Redarier die Altmark heissen müssen; weil schon im jahr 927 Kaiser Heinrich I. die Stat Brandenburg und das benachbarte land erobert, auch die Grafen Bernhard und Thuitmar mit einem ansehnlichen kriegsheer 930 darin gesetzet, und der Redarier Provinz ihnen übergeben. Ad quarum (gentium) ferocitatem reprimendam traditur exercitus cum praesidio militari Bernhardo, cui ipsa Redariorum provincia erat sublegata, additur collega Thuitmarus. Witekind. L. I. f. 639. Selbst Karls des großen siegreiche heerzüge wieder die Slaven lassen vermuhten, daß schon damahls die gränzen des Teutschen Reichs in sicherheit zusetzen, gewisse gegenden wie anderswo, also auch hier ausgemacht und zum gränzland oder zu einer Mark gemachet worden; welche dann vor allen die älteste sein müste. Allein es sein weder die zu Karls des Großen, noch zu Henrichs I. und Otto I. zeiten eroberte länder behauptet, sondern von den Slaven, die die oberhand wieder erhalten, von neuem beherrschet und von dem Teutschen Reich getrennet worden; mithin der name, wann er ja der zeit im gebrauch gewesen, mit der sache selbst wieder verschwunden. vergl. I. Th. I. Kap. f. 17.

Die oben gedachte Salzwedelische Mark aber ist beständig mit dem Teutschen Reich vereiniget geblieben, und hat allerdings den vorzug des alterthums vor den andern nach der zeit in dieser gegend Teutschlandes eroberten Provinzen behalten. Und sollte man wohl meinen, es müße der unterschied und benennung Alt und Neu schon zu Albrechts des I. zeiten oder kurz hernach sein aufgekommen; nachdem doch dieser die an den gränzen Teutschlandes gelegene Provinzen, die Prignitz, das Havelland, das land Jerichow und die Zauche, mithin solche länder besessen, welche nach der damahligen weise Marken genennet wurden; und welche von der ienseit der Elbe gelegenen Mark gar füglich also unterschieden werden können, daß die ienseitige vorher schon besessene die Altmark, die diesseitige aber die Neumark genennet worden. Allein zu den zeiten der Markgrafen zu Brandenburg aus dem Fürstl. Hause Anhalt, so viel man sich noch zur zeit erinnert, ist dieser namen nicht üblich gewesen; und findet sich vor der mitte des vierzehenden jahrhunderts diese benennung und unterscheid nicht weder bei den Geschichtschreibern, noch in den öffentlichen briefen. Im gegentheil nennet Otto II. Markgraf Albrechts I. enkel, und Kaiser Henrich VI. A. 1196 und 1197 in den bald anzuführenden guadenbriefen sie noch schlechthin Marchiam, Marchiam nostram, Marchiam Brandenburgensem, und Ducatum, Ducatum Transalbinum. Welcher leztere begrif diejenige würde anzeiget, welche Albrecht dem I. so viel mühe, verdruß und geld gekostet, und den anspruch auf das Herzogthum Sachsen, zugleich auch den vorzug der Markgrafen von Brandenburg zu tage leget, vermöge dessen sie den Herzogen des Teutschen Reichs, Ducibus Imperii gleich geachtet werden: und ist zu verwundern, daß man dieses ehrenwort nicht beibehalten.

Zu den zeiten der Baierischen Markgrafen aber findet sich die benennung von der Altmark, und zwar im Teutschen A. 1352 in Ludwigs des Römers aussühnungsbrief mit der Stadt Stendal: ok gunnen wy unsen Borgern eyner eynunghe tu maken und tu hebben. . . in der Olden margke vnd med den Steden &c. In Karls des IV. Landbuch von 1377. findet sich ein titel de castris antiquae Marchiae, unter welchem Tangermünde, Arnburg, Gardelegen und Salzwedel begriffen werden. Welchemnach am wahrscheinlichsten ist, daß man sich dieses namens nicht eher groß angenommen, als wie die alte Anhaltische Markgrafen ihres Ducatus, oder nach der heutigen schreibahrt der Churfürstl. würde recht versichert gewesen, den fuß weiter gesetzet, und dero ferner eroberte lande die Neumark genannt, worauf man dieses als das älteste theil ihrer lande die Altmark zuheissen angefangen, wovon bei beschreibung der Mittel- und Neumark weiter meldung geschehen wird.

V. Aus obigen ist nun auch leicht zu ersehen, was es mit der alten Oberherrschaft dieses Landstrichs für eine bewandnüß gehabt. Die älteste bekannte Oberherrn sein ohne zweifel die alte Herzoge von Sachsen Widekindischen

dekindischen geschlechts, sonderlich Otto der Reiche, Henrich I. Otto I, unter und mit welchen beiden leztern diese Mark unter die Teutsche Kaiser gekommen, und unter den Sächsischen Kaisern Otten II. Otten III. und Henrich II. durch Grafen und Markgrafen als ein dem Hause Sachsen zuständiges lehn verwaltet worden; welche beziehung aber unter den Fränkischen Kaisern aufgehöret, und man hat dieses Land, welches ohne dem die Slaven von dem Sachsenlande getrennet hatten, und nach und nach wieder war erobert worden, als ein zum Teutschen Reich gehöriges stück angesehen, nachdem diese Kaiser nach dem beispiel der Sächsischen Kaiser die kriege wieder die Wendische völkerschaft fortgesetzet, und die gränzen in sicherheit zusetzen sich angelegen sein lassen. Und bis 1134. ist es, wie wir oben gesehen, von einem geschlecht an das andere gekommen. Seit dem es aber an Albrecht den Bär gelanget: hat es an den Askanischen Herren seine beständige Regenten gehabt, welche nachdem noch mehr Länder dazu gekommen, unter dem Kaiser Conrad III. gar Duces geworden, und dasselbe solchergestalt verstärkte und zum Herzogthum oder Churfürstenthum gemachte Land auf die nachkommen, und folgende Familien gebracht.

VI. Unter diesen Regenten aber haben sich Albrechts des Bären enkel Otto II. Ottens des I. erstgebohrner sohn und ieztgedachter Albrecht II. nicht wenig an ihrer oberherrschaft verkürzet, indem Sie A. 1196. nicht zwar die ganze Altmark selbst, wie von etlichen Geschichtschreibern vorgegeben wird, dennoch aber ihre Patrimonial güter in der Altmark, zum theil auch in der Mittelmark dem Erzbisthum Magdeburg und dem dahmaligen Erzbischof vereignet, und zwar nicht allein das dominium directum, sondern auch den genuß der einkünfte, mithin das dominium utile, auf ein jahr und 6 wochen gänzlich abgetreten, und hernach von ihm wieder zu lehn genommen; hierüber auch einen Actum Judicialem ergehen, und endlich auch A. 1197 durch den Kaiser Henrich VI. bestätigen lassen; zu welchem allen die hierüber ausgefertigte urkunden ein völliges licht geben werden. Und haben sie zwar erstlich 1196. dem Erzbisthum nur Möckern und Schalene abgetreten und geschenket, und der Kaiser Henrich VI. auch also fort diese schenkung folgender massen bestetiget: In nomine sancte & indiuidue Trinitatis Heinricus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper Augustus & rex Sicilie - - - que a nostra Majestate postulantur, eo fauorem nostrum libentius impertimus, quo per ea, & major utilitatibus ecclesiarum accedit commoditas, & legitimis nihil deperit institutis. Inde est, quod presentium & futurorum notitie transmittimus, quod cum essemus in ciuitate nostra solempni Geilenhusin, fideles nostri Nobiles uiri, Otto uidelicet Marchio Brandenburgensis, & frater eius Albertus in nostre celsitudinis presentia, ubi copiosus Principum atque fidelium imperii ad erat numerus, manifeste sunt confessi, quod uterque illorum altero petente & compromittente, hereditatem suam *Mokerine* cum omnibus suis pertinentiis, & *Scolene*, cum Tenumentis suis, nemoribus, pratis, pascuis, molendinis, cultis & incultis, aquis aquarumue decursibus, *ecclesie Magdeburgensi* contradidit, & ambo petierunt donationem suam Ducali pagine nostre patrocinio corroborari. Statuimus ergo, & imperiali edicto firmiter sancimus, ut nulla omnino persona, alta vel humilis, ecclesiastica seu secularis contra hanc nostre confirmationis Ducalem paginam uenire audeat, aut ei ausu temerario contraire. Quod si quis facere attemptauerit, in ultionem transgressionis *Centum Libras auri* componat, medietatem camere nostre inferendam, partem residuam injuriam passis persoluat. Vt autem hec nostra confirmatio rata permaneat, & in conuulsa, presentem inde paginam conscribi, & sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Huius rei testes sunt, Conradus Moguntinus archiepiscopus, Ludolphus Magdeburgensis archiepiscopus, Rudolphus Verdensis episcopus, Bernardus dux Saxonie, Henricus landgrauius Thuringie, Otto marchio Brandenburgensis, Adolphus Comes de Lemburg, Gerhardus burggrauius Magdeburgensis, Poppo Comes de Werthem, Albertus Comes de Spanhem, Robertus de Dorna, Hartmannus de Bolingen, Arnoldus de Hornbeck, Heinricus marschalkus Kalindin, Heinricus pincerna de Lotra, & alii quam plures. Signum domini Heinrici VI. Romanorum Imperatoris inuictissimi, & regis Sicilie. Ego Conradus imperialis aule Cancellarius uice domini Conradi Moguntiensis archiepiscopi, totius Germanie archicancellarii recognovi. Acta sunt hec anno Domini MCXCVI. regnante Domino Heinrico VI. Romanorum Imperatore glorioſissimo & rege Sicilie. Anno regni ejusdem uicesimo sexto imperii uero quinto. Datum Gailinhusen, quinto kl. Nouembris.

Es muß aber dieses dem Erzbischof zu wenig gewesen sein um sich die frömmigkeit des

Fürstenrecht zu nutze zu machen: dann gleich drauf noch in eben dem 1196. jahr bereicherten sie das Bisthum auf gedachte weise, u. stelleten darüber folgenden vereignungs brief aus:)

In Nomine sancte & indiuidue Trinitatis *Otto diuina fauente clementia secundus Marchio de Brandeburch:* Licet ad eorum omnium firmitatem, que in nostra presentia rationabiliter statuuntur, quantum possumus, intendere teneamur, ad id tamen ut facta propria firmamento stabili roboremus, potiori debito prouocamur. Eapropter tam uniuersitati presentium quam & futuris imposterum declaramus & notum facimus, quod nos & *ingenuus Comes Albertus frater noster* octavo Calendas Decembris in maiori ecclesia Magdeburg constituti, ad reconciliandum nobis nostri Clementiam Redemptoris pro Animarum Nostrarum & proprie salutis profectu, ut orationum, que ibidem iugiter fiunt, participes redderemur, *predia nostra quecunque in DUCATU TRANSALBINO, seu MARCHIA nostra & in Comitatibus Theoderici, Illustris de Gnowitzh, & nobilis viri Ottonis de Falkenstein Comitum,* nec non *in omnibus Comitatibus ad MARCHIAM NOSTRAM* pertinentibus, habuimus sita tam infeodata, quam libera, *glorioso martyri sancto Mauritio & Ecclesie Magdeburgensi in ius & proprietatem cum omni plenitudine iuris* tradidimus, Prediorum ipsorum quam plurima vocabulis propriis exprimentes. Hec autem traditio per Nos primum ex *consensu & compromisso ac voluntate predicti Fratris nostri* & postmodum per ipsum de nostro consensu & compromisso super maius altare fuit legitime celebrata, & ibidem *â Venerabili Fidentio t.t. Sancti Marcelli Presbytero Cardinali apostolico sedis Legato & Luidolfo Magdeburgensi Archiepiscopo* ex utriusque nostrorum petitione ac desiderio per districtionem Anathematis confirmata. Promisimus nihilominus tam Nos, quam & frater noster data fide, quod & iuramento corporaliter prestito confirmauimus, eandem traditionem ratam firmiter tenere & *iurisdictione Fori secularis secundum iuris ordinem* stabilire, & de ipsis predüs Magdeburgensem Ecclesiam bona fide sine fraudis ingenio ad iustitiam *Warentbare.* Presentes erant *Rockerus Maior Prepositus, Henricus Decanus, Albertus Camerarius,* Sifridus de Amvorde, Romarus Archidiaconus, Heinricus angarensis Prepositus, Hartmannus Scholasticus & plures ex canonicis. *Ex nobilibus vero* Waltherus de Arnesten, Fridericus de Hackeborne, Ludolfus Halberstadensis Advocatus, Egelolfus de Scrappelo, Theodericus & Wernherus de Amvorde, alüque tam Nobiles quam Liberi: Ex ministerialibus vero tam Ecclesie Magdeburgensis quam nostris *Johannes de Plote, Richardus de Alesleue,* Heindenricus & Conradus de Burch, Theodericus de Parchem, Alvericus de Grabowe, Wernherus de Gardelege, Heinricus dapifer, alüque quam plurimi. Sane die postera videlicet VII. Kalendas mensis prefati *tam Archiepiscopus quam Nos & frater noster* cum multis aliis in *DUCATU TRANSALBINO* ad Bancos fuimus constituti, ubi Dux loci Archiepiscopus videlicet Magdeburgensis *Nobilem virum Waltherum de Arnesten* sua auctoritate & ex sententia fecit iudicio presidem. In facie itaque iudicii eiusdem ad firmamentum traditionis prioris Magdeburgensis facte *Castrum Mokernic, Stuboie* & quod habuimus *tam in Burgo quam in Burchwardo Cherewist* cum uniuersis predictorum omnium pertinentiis, nec non & *omnia predia, que in ipso ducatu habuimus sita, tam vacantia quam & infeodata,* Nos primum & postmodum Frater noster uterque de alterius pleno & legitimo consensu ac compromisso sepedicte Magdeburgensis Ecclesie, & Venerabili eius *Archiepiscopo Luidolpho super reliquias inuictissimi Martyris Mauricii* cum omni jure tam in Villis quam & in agris, pascuis, pratis, silvis & aquis ac decursibus earundem tradidimus prefatam de hiis ecclesiam warenthantes. Huius autem traditionis & bonorum memorate ecclesie pax fuit ex utriusque nostrum petitione & voluntate firmata. Nos vero & frater noster possessionem & dominium prescriptorum bonorum ecclesie, & Archiepiscopo prenotatis, corporaliter per nos ac per nuncios nostros sufficientes curavimus assignare in hiis omnibus secundum terre ritum & iuris ordinem predictante semper sententia incidentes. Huius rei testes sunt *Waltherus de Arnesten, Fridericus de Hackeburne, Luidolphus Advocatus de Halberstat Johannes & Albertus de Suanebeke, Richardus de Alesleue, Johannes de Plote, Conradus & Heinricus de Burch, Theodericus de Parchem, Gerbertus Advocatus, Heinricus Dapifer, Wasmodus de Hekelinge, Bedellus Provincie,* aliique quam plures. Ceterum ut predicti negotii consummatio impleretur, *MARCHIAM NOSTRAM intravimus,* in qua tam Archiepiscopo quam Nobis & Fratre nostro cum multis Marchie hominibus ex aliis quarto kalendas sepedicti mensis *iuxta Gardelege* constitutis, fideli nostro Henrico Comiti de Dannenberg, cuius idem Comitatus erat, per sententiam auctoritate dedimus vice nostra iudicio presidendi. In cuius conspectu

predia noſtra Gardelege & Saltzwedele, tam caſtra quam oppida cum omnibus pertinentiis utrorumque, medietatem Burchardi (Burchwardi) Calve cum ſuis attinentiis & predia, que habuimus in hiis *Arneburg*, *Oſterburg*, & *Tangermunde Burchwardis*. Item Prepoſituram & *Ciuitatem Stendale* cum hiis oppidis *Sebuſen*, *Bambiſſen*, *Wirbene cum omnibus* pertinentiis ſingularum. Item *novam Ciuitatem Brandenburg & has terras Zuche & Zcolene* cum uniuerſis tenimentis earum. Item *Hunoldesburch* locum caſtri *Hildagesburg* villam *Elvebui* & quod habuimus *Calleuorde* cum ipſorum pertinentiis uniuerſis: Hęc inquam predia & uniuerſa quecunque habuimus *in marchia noſtra vel in Comitatu nobilis viri Ottonis Comitis de Falkenſtein*, nec non & *in univerſis Comitatibus* ad prefatam Marchiam noſtram pertinentibus ſita ad inſtar collationis preſcribimus nos primum & poſt modum Frater noſter ex mutui & legitimi conſenſus & compromiſſi plenitudine Magdeburgenſi eccleſię, & memorato ipſius Archiepiſcopo *ſuper ſanctiſſimi Martiris reliquias*, cum omni iure tam in Caſtris quam in Civitatibus, Oppidis, Burgis, Villis & agris, paſcuis pratis, ſiluis & aquis & decurſibus ipſarum in ius & Proprietatem tradidimus, eccleſiam Magdeburgenſem de hiis legitime Warenthantes, ibique noſtris precibus & conſenſu ipſi eccleſię pax fuit firmata. Nos quoque bonorum ipſorum poſſeſſionem & Dominium corporaliter ac per nuncios noſtros Archiepiſcopo ſufficientes curauimus aſſignare, hęc & quęcunque prediximus *ſecundum ritum & ius Marchię*, preſente ſemper ſententia legitime proſequentes. Huius facti teſtes ſunt *Henricus Comes de Dannenberg*. *Egelolfus de Scrapelo*, *Fridericus de Oſterwalde*. *Fridericus* Advocatus *de Saltwedele*, Fridericus *de Hakeburne*, Luidolfus Advocatus *de Halberſtat*, Theodericus & Wernherus *de Amvorde*, Arnoldus *de Meiendorp*, Luidolfus & Reinardus *de Eilesleve*, Luidolfus *de Svanebeke*, Sifridus *de Piſekendorp*, *Johannes de Plote*, Richardus, Heinricus & Gumpertus *de Alesleve*, Theodericus *de Parchem*, Rodolfus *de Jerichowe*, Wernerus *de Gardeleve*, Heinricus Dapifer, *Gerardus & Bodo de Saltwedele*, Otto de Hinnenburg & Fratres eius aliique Nobiles, Liberi ac Miniſteriales & homines Marchię quamplurimi: ut autem prefatę traditiones bonorum quę diximus per Nos & Fratrem noſtrum factę, ratę permaneant, nec imposterum maligna cuiusquam attemptatione valeant infirmari, preſentem paginam ſuper hiis conſcribi & ſigilli noſtri impreſſione fecimus communiri. Acta in ſupra ſcriptis locis Anno Dominicę incarnationis milleſimo centeſimo nonageſimo ſexto. Indictione quarta decima preſidente ſedi apoſtolicę celeſtino papa tertio. Regnante glorioſiſſimo *Romanorum Imperatore ſemper Auguſto & rege Sicilie*, *Henrico ſexto* in nomine Domini Amen, Amen.

(Aus dieſem brief und öffentlichen inſtrument ſiehet man 1. daß der Markgraf Otto und ſein bruder Graf Albrecht gewiſſe in der Altmark ihnen zuſtändige gühter, die ſie mit namen genennet, prédiorum ipſorum quam plurima vocabulis propriis exprimentes, am 24 Nov. in der Domkirche zu Magdeburg dem Heil. Mauritius oder der Domkirche vereigenet, in ius & proprietatem cum omni plenitudine iuris tradidimus.

2. Daß ſolche vereigenung geſchehen über dem altar in derſelben Kirche, und von dem Päbſtlichen Geſandten ſo wohl, als vom Erzbiſchof Ludolph, ſo gar, und zwar auf beider Fürſten begehren, unter bedrohung des banns, per diſtrictionem anathematis, beſtätiget worden.

3. Daß ſie mit einem eid verſprochen, ſolche geſchehene vereigenung feſt zuhalten und gerichtlich zubewerkſtelligen: dabei dann verſchiedene zeugen zugegen geweſen.

4. Daß beide Fürſten mit dem Erzbiſchof folgenden 25 Nov. in der Altmark ſich vor gericht geſtellet, ad Bancos fuimus conſtituti, und der Erzbiſchof aus freier macht Waltern von Arneſten zum Richter geſetzet, vor welchem gericht ſie dann die zu Magdeburg gethane ſchenkung vollzogen, und die beniemte gühter über den reliquien des Heil. Mauritius dem Erzbiſchof mit allem recht übergeben, und theils ſelbſt, theils durch abgeordnete der Kirche und dem Biſchof den beſitz und herrſchaft auf gewöhnliche weiſe angewieſen: wobei wiederum zeugen zugegen geweſen.

5. Daß, um die ganze ſache zu ſtande zubringen, beide Fürſten mit dem Erzbiſchof ſich wiederum am 28. Nov. in die Altmark verfüget, und bei Gardelegen den Graf Henrich von Dannenberg an ihrer ſtelle heiſſen gericht halten, und in deſſen gegenwart alle hieher gehörige gühter verſchrieben, ad inſtar collationis preſcribimus, und der Kirche und dem Erzbiſchof abermahls übergeben, in ius & proprietatem tradidimus; auch wiederum theils ſelbſt, theils durch ihre abgeordnete ſelbigem den beſitz und herrſchaft gewöhnli-

cher massen angewiesen: wobei dann wiederum zeugen angefübret werden.

6. Der eid, welchen sie, die Markgrafen, bei dieser gelegenheit abgeleget, verhält sich folgender gestalt:

Ego *Otto* Brandenburgensis marchio, data fide, promitto, et iuramento confirmo, quod donationem prediorum meorum, que ecclesie Magdeburgensi tradidi, ratam tenebo, & in omni iurisdictione & foro seculari, ubi necesse fuerit, eandem donationem secundum quod ius fuerit, stabiliam & legitime confirmabo, & de ipsis bonis ecclesiam Magdeburgensem contra omnes, qvi eam super his impetiverint, secundum iustitiam Warenthabo, bona fide, sine fraude, pro iure ecclesie staturus, sic me Deus adiuvet & sancti eius.

Ego *Albertus* comes, data fide, promitto & iuramento confirmo, quod donationem prediorum, & fratris mei, que ecclesie Magdeburgensi tradidimus, ratam tenebo &c.)

Ferner erhellet aus diesem brief 7. daß damahls nur die älteste Herren von der Familie Marchiones, Markgrafen, genennet worden, die jüngere Comites, gleich wie hier Otto Marchio, und Albertus Comes, welches in dem folgenden mit mehr exempeln wird gezeiget werden.

8. Daß der Ducatus Transalbinus, oder ietzige Altmark sich zu den zeiten weiter erstrekket, als ietzo: indem nicht allein alle noch ietzo vorhandene sieben Stäte und etliche kleine Stäte, sondern auch alles, was sie in den Grafschaften Theodorici de Gnowitzh und Ottonis von Falkenstein gehabt, ingleichen die Hundsburg, Hildagesburg, das Dorf Elben, welche alle ietzo Magdeburgisch, wie auch das amt Kalbörde, darunter begriffen worden.

9. Daß der Graf Theodoricus de Gnowitz in des Kaisers brief, der bald folget, de Somerschenburg genennet wird: welches Sommersenburg im Braunschweig. gelegen.

10. Daß nicht allein die in dem Ducatu Transalbino begriffene Märkische Länder zu dieser schenkung gehören, sondern auch aus der Mittelmark die Neustat Brandenburg, die Zauche und andere.

11. Ingleichen Möckern 2. meilen von Zerbst, wovon oben schon der das jahr vorher 1195. gegebene schenkungs brief angefähret worden.

12. Auch einige Rechte in der Stat Zerbst und dero gebiete; nicht zwar als ein stük von der Mark, aber doch als ein antheil von Albrechts des Bären an seine Nachkommen abgestammeten verlassenschaft.

VII. Auch haben die Markgrafen ihrem versprechen gemäß den Kaiser Henrich VI. dahin vermocht, daß er diese vereigenung bestätiget. Der bestätigungsbrief des Kaisers aber verhält sich also:

In nomine sancte & indiuidue Trinitatis, *Heinricus* diuina fauente clementia *Romanorum imperator semper Augustus* & *rex Sicilie*. Votis que ad nostre maiestatis audientiam porrecta fuerint, eo libentius imperialis magnificentie impertimur honorem, quo in sanctarum ecclesiarum utilitatibus adiicitur, nec tamen rationi seu iuris ordini aliquatenus obuiatur. Ea propter uniuersitati presentium & futurorum notitie declaramus, quod dilecti nostri viri nobiles, *Otto, Brandenburgensis marchio* & comes *Albertus*, frater eius, ad profectum salutis animarum suarum predia sua quecunque in *ducatu Transalbino* seu *Brandenburgensi* & in *omnibus comitatibus ad ipsam marchiam pertinentibus*, nec non & in comitatibus *Theodorici illustris de Somerschenburg* & nobilis viri *Ottonis de Falkenstein* comitum habuerunt; uterque de alterius compromisso & consensu mutuo sanctissimo martyri Mauritio & Magdeburgensi ecclesie, & venerabili Ludolfo, eius archiepiscopo, contulerunt, sicut litere ipsorum ad nostram presentiam directe manifestius expresserunt. *Jurauerunt etiam fratres predicti*, bonorum eorundem traditionem per ipsos factam ratam tenere, & Magdeburgensem ecclesiam de his bona fide sine dolo ad iustitiam Warenthare. Petiuerunt quoque iidem fratres a nostra celsitudine bona eadem Magdeburgensi ecclesie, maiestatis nostre priuilegio confirmari. Nos igitur predictorum marchionis & fratris eius traditionem ducalis pagine nostre munimine roborantes, bona eadem *Gardelege* scilicet & *Saltwedel* tam castra, quam oppida cum omnibus pertinentiis & iure utrorumque, ciuitatem *Stendaln* & *preposituram* cum suis attinentiis, & hec oppida *Sehusen*, *Bambissem*, *Wirbem*, cum omnibus pertinentiis & iure singulorum, Item medietatem *Burchwardi Calve* cum suis attinentiis & predia, quecunque in antiquo seu nouo prato iidem fratres habuerunt, seu in his *Arneburg*, *Osterburg* & *Tangermunde* Burchwardis: item nouam ciuitatem *Brandenburg* & terram adiacentem, que *suche* vocatur cum omnibus eius territoriis: Item *Stichboie* & quandam partem *Cherebist* cum pertinentiis utriusque: Item *Hunoldesburg*, *Hildagesburg*

dagesburg, Cheburg cum pertinentiis ipsorum. Hec expressa predia & alia quecunque iidem fratres Magdeburgensi ecclesie & Ludolfo venerabili eius archiepiscopo suisque successoribus, auctoritate nostra & presentis priuilegii patrocinio, in perpetuum confirmauimus, saluo per omnia iure imperiali. Statuimus igitur & *pragmatico* sancimus *edicto*, ut nulla omnino vel humilis vel alta, secularis vel ecclesiastica persona contra hanc maiestatis nostre concessionem & confirmationem venire presumat, vel eam attentet aliquatenus perturbare. Quod si quis facere presumpserit, in ultionem temeritatis sue, *centum libras* auri puri pro pena componat, dimidium camere nostre, & reliquum passis iniuriam. Ad cuius rei certam imposterum euidentiam presentem paginam inde conscribi iussimus, & maiestatis nostre sigillo aureo communiri. Huius rei testes sunt *Stephanus* Pathensis episcopus, Theodoricus Traiectensis ecclesie prepositus, Gerhardus rector Salibitane ecclesie, Albertus protonotarius, Conradus maior in Moguntia prepositus, Theodoricus prepositus de Kerpene, Fridericus dux austrie, Ludowicus dux Bauarie, Conradus dux Spoleti, Otto comes de Henneberg, Henricus illustris dominus Austrie, Marquardus senescalcus marchio Ancone, dux Rauenne, Arnoldus de Horemberg, Henricus pincerna de Lutra & alii quam plures. Signum domini Henrici VI. Romanorum imperatoris inuictissimi & regis Sicilie. Ego *Conradus Hildesheimensis episcopus imperialis aule cancellarius* una cum domino Gualdo Trojano & regni Sicilie cancellario recognoui. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCXCVII. Indictione XV. regnante domino Henrico VI. Romanorum imperatore glorioſissimo, ac potentissimo rege Sicilie, anno regni eius XXVIII. imperii vero VII. & regni Sicilie III. Datum in Linaria iuxta pactum in Sicilia VII. Idus Julii.

(IIX. Weil aber die nutzung und genuß dieſer vereigeneten güter nur auf ein jahr und sechs wochen gemeinet war, um nur des eigenthums der gewohnheit und den rechten nach gehöriger massen versichert zuwerden; deme zu folge auch der Erzbischof mit dem Kappittel versprochen hatte, nach verflieſſung dieſer zeit den Markgrafen alle die geschenkte örter zu lehn zugeben und wieder einzuraümen, und zwar also, daß so wohl dieſe, als dieienige lehn, die die Markgrafen vorher vom Erzstift gehabt, auch auf die weibliche Nachkommen gelangen sollten, wann sie auch schon minderjährig wären; bei der erbfolge aber nach dem lehnrecht verfahren werden sollte: so hat der Kaiſer auch dieſes verſprechen folgender massen bestätiget:

In nomine sancte & indiuidue Trinitatis, *Henricus sextus diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus & rex Sicilie.* Licet uniuersarum rationalibus & iustis desideriis nostram maiestatem facile impertiri & velimus & debeamus, eorum tamen vota magis amplectimur & fauore prosequimur ampliori, que cum rationi non obuient pium & commendabile noscuntur exordium habuisse. Eapropter uniuersitati presentium & futurorum notitie declaramus, quod cum *Nobiles viri Otto Brandenburgensis marchio & comes Albertus Frater eius* Diuine remunerationis intuitu, ut celestis Patrimonii participes reddererentur, predia ipsorum quecunque *in Ducatu Transalbino, seu Marchia Brandenburgensi* vel in omnibus comitatibus ad ipsam pertinentibus, seu in comitatibus *Theodorici Illustris de Somersenburg & Nobilis viri Ottonis de Falkenstein Comitum* habuerint. Magdeburgensi ecclesie tradidissent, ab Archiepiscopo & suis Canonicis & familia Magdeb. promissionem huiusmodi acceperunt: quod predictus Archiepiscopus vel Successor eius Bona eadem quecunque iidem Fratres prefate Ecclesie contulerunt *transacto anno & sex hebdamadis a tempore collationis ipsis concedet in Feodo & restituet ipsis uniuersa tam oppida quam & castra.* Predicti vero Marchio & Frater eius tam illa bona, quam ea que prius de Magd. Ecclesia tenuerunt, si prolem habuerint in utriusque sexus personis tam Filios, quam & filias, sane quecunque fuerint, transmittent, que etsi etatis minoris fuerint, *bona tamen omnia cum omni iure & eo quod Anevelle vocatur* habebunt, In successoribus vero prime prolis secundum distinctionem feodalis iusticie procedetur. Hanc autem constitutionem Archiepiscopus data fide, canonici maiores, ac quinquaginta ministerialium cum eorum filiis & fide & iuramento interpositis firmauerunt. Quod utriusque partis litere ad nos directe declarant, & nos hanc eandem inter eos conuentionem & promissionem Imperiali auctoritate confirmamus. Statuimus igitur & Imperiali sancimus edicto, ut nulla omnino persona alta vel humilis, Ecclesiastica seu Secularis contra hanc nostre confirmationis paginam venire presumat. Quod qui facere attemptauerit vltionem temeritatis sue sexaginta libras auri puri pro pena componat Dimidium Curie nostre &

reliquum iniuriam passis. Ad cuius rei noticiam presentem paginam inde conscribi & nostre Maiestatis sigillo iussimus communiri. Huius rei testes sunt *Gvillelmus Regin. Archepiscopus*, Samarus Tranun. Archiepiscopus, Bonus hō Cusentinus Archiepiscopus Wulskerus Pattavienfis Episcopus, Rudolfus Verdenfis Episcopus, Theodericus Prepositus Trajectin. Ludovicus Dux Bavarie, *Conradus Marchio de Landsberge*, Conr. Dux Spoleti, Albertus Comes de Werningerode, Albertus de Diviz, Marquardus Senescalcus Marchio Ancon. & Dux Rav. Henricus Pincerna de Lutra & alii quam plures.

Signum Domini *Henrici Sexti Romanorum Imperatoris* Inuictissimi & Regis Sicilie.

Ego Conradus Hildenseymensis Episcopus, Imperialis Aule Cancellarius una cum Domino Gualthero Treuirane Episcopo & Regni Sicilie Cancellario recognovi. Acta sunt hec Anno Dominice Incarnationis *Millesimo, Centesimo Nonagesimo septimo* Indictione quintadecima, Regnante *Domino Henrico Sexto Romanorum Imperatore glorioſissimo* Anno Regni ejus vicesimo octauo, Imperii vero septimo & Regni sicilie tertio. Data in Linaria, quinto Id. Augusti.

Es hat aber diese sache nachgehends zu allerhand gefährlichen irrungen anlaß gegeben. Nach des Markgr. Albrechts tode sezte der Kaiser den Erzbischof von Magdeburg den noch unmündigen Prinzen Johannes und Otto über alle Lehne, welche Markgraf Albrecht vom Reich gehabt hatte, zum Vormund: mit welcher Vormundschaft aber weder den Prinzen, noch der Mutter, noch auch dem Henrich von Anhalt, der auch an der Vormundschaft theil hatte, gedienet war. Sie suchten sich also mit dem Erzbischof zusetzen und versprachen ihm 1900 mark silbers, wann ers bei dem Kaiser dahin bringen würde, daß die Lehne den Prinzen vom Kaiser wie andere Fürstenthümer gereichet würden. Dieses haben aber diese Prinzen, als sie ihre voigtbare jahre erreichet, so wenig als des Vaters vereignung der Altmärkl. Lehne erkennen wollen, und sein mit dem Bischof in allerhand weiterungen und kriege gerahten, davon in deren lebensbeschreibung wird gehandelt werden. Gleiches sinnes ist Otto IV. gewesen: und mit Woldemarn hats auch händel gegeben. Als der Kaiser Ludwig seinem Sohn Ludwig dem ältern die Mark ertheilet, nahm

er die Altmark gühter von dem Bischof zu Halberstat, in dessen sprengel sie ehedem gelegen hatten im namen des sohns zu Lehn: Ludovicus dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. Universis sacri Romani Imperii fidelibus presentes literas inspecturis gratiam suam & omne bonum. Quia *venerabilis Albertus ecclesie Halberstadensis Episcopus* princeps noster dilectus *Illustrem Ludwicum Marchionem Brandenburgensem primogenitum nostrum* carissimum de infra scriptis possessionibus jurisdictionibus & honoribus que quondam *Marchiones Brandenburgenses predecessores sui ab ecclesia Halberstadensi & predecessoribus prefati Alberti in feodo habuerunt* & possiderunt, videlicet castrum *Angermunde* cum oppido, castrum *Gardeleghe* cum oppido, *opidum Stendal, opidum Osterburch, castrum Chrumbeche, Sebusen, Werben* opida, *Castrum Drenburch*, & decimas, monetas, Thelonia cum jurisdictionibus districtuum predictorum ad requisitiones & instantias nostras recte & legaliter in feodavit *nomine proprio & ipsius pretacti Filii nostri*, cujus tutelam gerimus, presentibus profitemur ipsum filium nostrum ac heredes suos recognoscere debere pretacta feoda ab ipsa Ecclesia in feodo habere & tenere & que ab ecclesia feodali tytulo recipere teneantur. Preterea si forsitan aliqua de pretactis sepedicto filio nostro vel heredibus suis evicta fuerint, ad evictionem seu recompensam eorundem ipsam ecclesiam Halberstadensem seu Episcopum, qui pro tempore fuerit, nec teneri volumus, nec quomodolibet obligari; in cujus rei testimonium presentes literas conscribi & nostre *Majestatis sigillo* jussimus communiri. Datum in Arensteten IIII. Idus Augusti anno domini millesimo trecentesimo vicesimo tercio Regni vero nostri Anno nono.

Woraus dann abzunehmen, daß entweder der Kaiser um die umstände nicht gewußt, und sich unrecht berichten lassen, daß die im brief angeführte örter nicht unter Magdeburg, sondern unter dem Bischof von Halberstat stünden, und von dem zu Lehn genommen werden müßten, welches man daher schliessen möchte, weil gesagt wird, daß die Markgrafen von Brandenburg vorher schon solche güter von den vorfahren des Bischofs Alberti von Halberstat zu Lehn getragen; welches doch wieder die erfahrung ist: oder man hat Kaiserlicher seits vorgehabt, den lehnsnexum aufzuheben mit dem Erzbißthum Magdeburg. Dem sei aber wie

ihm wolle, so hat sich doch der Erzbischof von Magdeburg gereget, und es ist endlich dahin gediehen, daß Ludwig der ältere, da er volljährig worden, mit dem Erzbischof Otto A. 1336. sich dahin verglichen, daß der Erzbischof solle, wie er ihm verliehen, also auch, wann er ohne Lehnerben verstürbe, dem Markgrafen von Meissen, Friedrich dem Ernsthaften, seinem schwager, und dessen lehnerben oder seinen brüdern alle die Burge, Stäte, Land und Gut, welche die Markgrafen Woldemar und Johann von seinen vorfahren gehabt, verleihen und gewehren, und anzeigen, was ihm von rechtswegen zukomme. Dagegen er ihm 6000 mark Brandbg. silbers versprochen und zur sicherheit verschiedene örter in der Altmark zum pfande gesetzet. Der brief stehet auch in Ludw. Rel. T. VII. f. 31. und lautet also: Wir Ludowig ꝛc. bekennen ꝛc. daz wir nach rade der hochgeborn fürsten ꝛc. mit dem ersamen Herren Erzebiscop Otten Geteidin. get haben und geant in der wise, als hir na geseriben stet, derselbe biscop hat geleyhen und sal noch lien vns, vnd wir an len erben abegingen, so solde her lien dem Marckgrauen von Misen, vnd sin len erben, oder vnsen brudern vnd iren len erben, welchem vnder disen, wem ez der Keyser wil gelihen habe alle die burge, stede, lant vnd gut gemeinliche nnd sunderliche, die Marckgraue Woldemar vnd Marckgraue Jan, den got guedig si, von sinen voruaren gehat haben, an di, di her uns nennet vnd benumet hat, vnd sal vns der gewere, vnd bekennen wa ez vm zu rechte geburth. Hir vmb sulle wir vme vnd sime Capitel geben sechstusent mark Brandenb. silbers vnd gewichtes, vor diz gelt habe wir vme gesazst Arnborg mit der ganzen vodighe vnd mit vesten, die dar ynne legen, Sehusen vnd Werbin, vnd mit aller gewonlichen bethe vnd nutz, di dar vz mit rechte geuallen mack. Dises geldes da diz phant vor stet, solle wir berichte tusent marck vf sande Walpurg tag der dar na erst kompht, vnd die dirthen tusent marck vf sande Jacobis tag der dar na erst kompht, wenne wir dise dri tusent marck bereitet haben, so sullen di stede ledig sin alles gelübdes sunder ere buse sollen die stete geben dar vber daz si daz scoz vnd di gulde, di si von rechte deme Marckgraue geben solden, al iar bezaln dem biscop vnd deme goddes hus biz die sechz tusent marck vor golden sin, vnd Arnborg sal vort stan vnd di gulde der vodighe mit der stete gulde, die dar uz zu rechte geuallen mag, als lange biz wir vme vnd sime goddes huse die andern dri tusend marck bereithen, det sulle wir vm Tusent marck bereithe zu sende Walpurg tage, die na dem sende Jacobs tage di hirvor geseriben ist, aller erst kompht, vnd dar na zu sande Walpurg tage vber ein iar Tusend mark vnd vort vber ein iar zu sende Walpurg tage, die driten tusent marck. Reche wir diz so wer wir ledig vnd los vnd vnse phant. wurde hir aber icheinerleige bruch an, so solde der dem wir des phandes vf beiden siten getrawethen, sich mit der gulde halden an den vorgenanthen biscop oder sin Capitel, idoch also, daz vns di vorgenanthen vesten solden offen sin. Were aber daz wir vor dem lesten tage die sechzstusent marck nicht genzlichen bereiten, so solde der, der diz phant inne hette, von vnser beider wegen, daz antworde dem vorgenanthen Biscop oder sime Capitel, die solden daz halden mit aller gulde, als lange biz wir vm diz vorgenanthe gelt genzlichen bereithen, her mag ouch oder sin Capitel vorsezze daz vorgenanthe phant vor als vil geldes als vm bruch wircht an vns wo si mogen, also daz si vns des bewarn, daz daz phant vns wider werde vor als vil geldes als dar an bruch worden ist. Diz phant sal inneme von vnser beider wegen Otto von Ylburg, ginge her abe, so solde daz inneme her Bode von Ylburg sin bruder, ginge der abe so solde daz inneme her Otte Wencht ore bruder vnd tun mit diseme phande als hir vor geseriben stet, an vnser beider haz. Ginge aber diser ichem abe, so solde die Biscop vnd sin goddeshus eyn kysen vzze vnseme rathe mit dem solde wir daz vermüge, daz her daz tethe. Weret ouch daz eyn ufstoz oder eyn crick vnder vns würde, des got nicht en welle, so solde diz vorgenanthe phant, vnd dise gulde beiden siten in fride stan, als daz wir vnd die vnsen vf beide siten nicht arges sullen zu keren. Der vorgenanthe biscop vnd sin capitel sollen ouch vns wider zu losene tun Plawe vnd Jerichow vor sechstichsalptusent marck funfcizk marck mer swenne wir daz geld geben mogen oder wollen. Die wile aber daz wir des geldes nicht engeben, so sol der biscop vnd sin Capitel Plawe mit alle dem daz dar zu hort ledig vnd vor lien ledichliche inne haben. Wir sulle ouch daz nich us brechen, daz wir dar vor gebuet haben, wir sullen ouch die Burckmanne bie rechte lazze vm ir gut, di dar zu belent sin, alse wi daz hus inne hetten, die

len

len zu Jerichow di sullen des vorgenanthen biscops vnd sins goddeshuses sin, vnd vber daz lant zu phande vor dit vorgenanthe mit Plawe. Aber daz hus zu Jerichow sal vns offen si gen dem biscop vnd aller gemeynliche. Waz ouch die Burckman von Wolmerstede vnd von Aluensleue vnd ander sine man des biscops gutdes in vnseme lande von dem Marggrauen von Brandinborg gehat haben, welcherleige daz si daz sal hinnen vort mer ir recht len sie. Hir mitde sulle wir genzlichen entscheidet si, waz her vns auch lihet, daz sal her uns gebe sine brife, vnd sal des bekenne vnd gewere als ez recht ist, vnd wir sullen vme vnse brife wider gebe daz wir daz von yme enphangen haben. Wir sullen ouch vme schafen unses herren des Keyser brife, also als si deme biscope vnd sime goddeshuse also als gedeidinget sint. Daz sulle wir tun twischen vnner vrowen worzmesse mantag di na kompht, tethe wir des nicht, so solde wir in rithen zu Tangermunde bi der elbe vnd solden dar lige als legens recht ist, vnd solden nicht dannen kome, wir en hetten die brife geschicket oder teydens mit sinem willen. Wir sullen ouch schicken daz vnse herre der Keyser mit zwein fürsten vm di len senden sal, die her von deme riche haben sal, her sal ouch halden dem riche vor zwein fürsten als sin recht ist. Wir sullen ouch lazze den biscop vnd sime goddeshus an allerleige ansprache, daz uns in diseme brife zu lene nicht betheidinget ist. Ouch sal der biscop vns lien daz vnse voruaren die Marckgrauen von Brandinburg Woldemar vnd Jan von sinen voruaren vnd von sime goddeshuse gehabet hat daz daz hir vor vz nicht bescheiden ist. Weyme ouch der Keyser hizze die len lihe, die sal disse vorgenanten brife scaffe, her vnd die biscop belene, sturbe aber der Kayser, er her daz entscheidethe, weder he die len habe wolde dem Marckgrauen von Myssen oder vnsen Brudern, so solde di kure an vns stan, weder wie es wolden vnseme Swager von Myssen, oder vnsen Brudern welcheme wir under disen kuren die hir vor benanth sint, di solde nicht vns an diseme geloubde stan oder man en nicht solde belenen ꝛc. Ludwig hat auch die örter und Land, welche nach Woldemars tode erlediget worden, vom Erzbischof zu lehn erhalten. angef. o. s. 37. n. 44.)

IX. Nach dieser zeit haben sich die Markgrafen von Brandenburg dieses Land entweder ganz oder zum theil, nachdem es die gelegenheit der damahligen zeiten und ihr eigener zustand mit sich gebracht, besessen: gestalt dann zu zeiten einige stükke davon den jüngern Prinzen von der Markgräfl. Familie zugeeignet worden, welche daher auch ihre besondere namen bekommen. *Theodoricus*, einer von Albrechts des Bären jüngsten Söhnen, wird Graf von Werben, Comes de Werben, genannt in dem schenkungsbrief der Aebtißin Hatwig an das Stift zu Gernrode beim Poppervd in den Annal Gernrod. s. 433. Henrich, Ottens des I. Sohn, Graf von Gardelegen, Comes de Gardelege: Albrecht gleichfalls Ottens des I. Sohn, Graf zu Ardenburg, Comes in Ardenburg; wie in den folgenden Annalibus weiter wird zu sehen sein. Ums jahr 1319 aber ist sie der Markgräfin Agnes, Markgrafen Heinrichs ohne land Tochter und Churfürst Woldemars hinterlassenen Witwe an stat eines Witwenguts die zeit ihres lebens zugenieſſen überlassen worden, die sie auch bei fernerer verehligung mit ihrem andern Gemahl Herzog Otto zu Braunschweig auf eben solche weise beibehalten, ausser daß sie A. 1320 Arneburg, Sehausen, Werben und Kremme dem Erzbischof Burchard von Magdeburg geschenket. Und haben beide diese Fürstliche Eheleute sich nachhero, Herzog Otto, Dominum Antique Marchie, und Frau Agnes Dominam Antique Marchie zu zeiten geschrieben, und Frau Agnes absonderlich im Teutschen, Brouw von der Oldenmark. Und obwohl die Altmärker Markgraf Ludwig dem ältern A. 1324. d. St. Sebastian d. 24 Januar. die erbhuldigung gethan, ghehuldeget to rechtem Erve: so hat sie doch dieser nichts destoweniger an Herzog Otten verwiesen, ihm zeit lebens zu gehorsamen, dem sie auch gehuldiget in eben dem jahr 1324 in Octava Agnetis. Wobei es zwar verblieben: es hat aber doch in den folgenden jahren wie in solchen fällen zu geschehen pfleget, nicht an wiederwillen gefehlet, indem immer einer über den andern wegen angethanen abbruchs und schadens sich beschweret, der auch endlich so weit ausgebrochen, daß A. 1341 beide theile die Stat Stendal um hülfe angesprochen: Ludwig zwar weil er ihr Erbherr wäre, Otto aber weil er ihr zeitlicher Herr wäre, dem sie sich mit Eid und Pflicht verwandt gemacht hätten, welche sache in den Stendalischen Geschichten weiter wird berühret werden: biß endlich Herzog Otto gestorben,

und

und also die Altmark völlig wieder in der zeitlichen Markgrafen zu Brandenburg, damahls der Baierischen, hernach der Böhmischen hände gekommen. Bei den Baierischen und Woldemarischen unruhen hat die Altmark auch nicht ganz und gar stille gesessen; obwohl die bewegung daselbst so gar heftig nicht gewesen.)

X. A. 1360. ⊙ Iudica haben sich die Markgrafen Ludwig und Otto gebrüdere mit der Ritterschaft und Stäten einer gesamten beschützung halber vereiniget: „Bekennen vor „unß und unsen Erven, dat wj des over „eyn sin gedragen mit unsen Mannen in der „Oldenmarke. und mit unsen Ratmannen und Borgen unser Stat tu „Stendal und andern Ratmanne und Borgen unser Stede beide Soltwedel, Tangermunde, Gardelegen, Osterborch, Sehusen und Werben, wat unser eyn liet „oder duet an Eene oder an andern Gude, „dat scal die ander Stede holden: wer ok „dat unser eyn ut dem Lande toge, wat di „ander het oder duet di in dem Lande blivet „dat scal die ander di utme lande is stede und „gantz holden. Mit vestunghe des brives, „die gegeben iß tu Stendal ꝛc. 1360. ⊙ Judica. war bi gewest sin die Erwerdige Vader in Gode Herr Henrich Bisschop tu „Lubuß, und die veste lude Wedege van „Wedel unse Marescalk, Henrik van der „Schulenborch, Claws Bismark, Diderik Morner probst tu Bernowe unse „overste Scriver und ander vele guder lude.

XI. A. 1378. ♀ nach Pfingsten hat Kaiser Wenzeslaus Ritterschaft und Stäte in der Altmark ihrer pflicht erlassen, und sie an seinen Bruder Sigmund verwiesen: „Bekennen, daß wir mit wolbedachtem mut „mit rat unser Fürsten und lieben getrewen die Burgermeister, die Rete und die „Borger gemeinlich der Stete Stendal, „Saltzwedel, Alde und Neuwe Gardalege, Tangermunde, Seehusen, Osterburch und Werbyn und alle Ritter und „Knechte die darumbe gesessen sejn aller sulcher huldungen und gelubden die sie unß „als von der Marck czu Brandenburg getan haben ledige und loß gelasen, und haben sie an den hochgebornen Sigismundt „Marggrafen czu Brandenburg unserm „liben Bruder und Fürsten geweiset und „weisen sie auch an yn seine Erben Mannesgeschlecht mit krafft diez Briefs. Wenn Er ohne männliche Erben abgienge, sollte sein Bruder Johannes Herzog zu Görlitz folgen, ihm dem Wenzeslao aber sollte sodann das Herzogthum Görlitz anheim fallen; solten beide ohne männliche erben sterben, so solte die Mark wieder an ihn und seine erben gelangen. Prag 1378.

XII. Endlich als Kaiser Sigmund 1412. Friedrich den VI. Burggrafen zu Nürnberg und nachmahligen ersten Churfürsten zu Brandenburg aus der Zollerischen Familie zu einem allgemeinen Stathalter, oder wie die worte des Kaiserlichen Diplomatis lauten, Volmächtiger gemeiner Verweser und Obrister Hauptmann der Mark Brandenburg eingesetzet: so ist derselbe zwar ohne sonderliches bedenken von den Ständen der Mittelmark angenommen worden; die Stände in der Altmark und Prignitz aber haben bei sich angestanden, sich so fort dazu zuerklären, mit dem einwenden, daß dem Hauptmann Gansen von Potlis, nicht zuwissen gethan worden, daß er die Schlösser und Land jemand überantworten solte; würde sie auch niemand überantworten, es würde ihm dann solches mündlich befohlen; dergleichen auch andere von Adel und endlich auch die Stäte vorgegeben, daß ihnen nicht zuwissen gethan worden, daß sie einigen Hauptmann annehmen sollten. Welches aber der Kaiser Sigmund nicht wohl aufgenommen, und daher an gedachte Stände, Ritterschaft und Stäte, dato Ofen ♀ nach Laurentii A. 1412 ernstlich zurückgeschrieben, daß sie ohne einigen fernern verschub ihn annehmen solten: „So heissen wir „euch noch und aber befelhen und gebieten euch allen, und itzlichen Edeln und „Unedeln, Burgern und andern Inwonern der Altenmarck und in der Pregnitze ernstlich und vesticlich mit diesem „brief und by unsern hulden und manne euch „ouch solicher vorgen. huldung true und Eyde „damit Jhr unß als Euerm Rechten Erbherrn verbunden syt, daß Jhr zu hant nach „angesichte diß briefs den vorigen Fridrich „fur ewern und der vorgen. Marc Obristen Hopptman und Verweser, nach „lute der obigen unser brieve Jm darüber gegeben nach ufnehmen und hulden und Jm „ouch also gewertig gehorsame bystendig beholfen und beraten sin sollet, und daß ouch „Jr alle gemeinlich die sachen mit unser Erb„huldung und andern stücken als die vorgenanten eur machtbotten von unß zu Ofen „schie-

„schieden noch volenden solet on alles „verziehen und wiedersprechen. Worauf sich auch die beiderseitige Stände bequemet. Friedrich aber hat der Stat Stendal, dem Dom daselbst, und insgemein allen in der Altmarck eingesessenen ihre freiheiten bestätiget: „Wir Fridrich von Gotes Gnaden, „Burgrave zu Nuremberg, Oberster „Vorweser der Marcke czu Brandenburg „bekennen und tun kunt offenbare, mit disem „brieff, allen den die In sehen oder horen „lesen, daß wir bestetigt haben, und beste„tigen auch mit diesem brieff unsern lieben „getreuen, den Rademannen, Guldemei„stern und den gemeinen Burgern unse„rer Stat czu Stendal die nu sin und „noch czukommende werden, und den Gotß„huse Sand Niclaus daselbst czu Sten„dal, und Rittern und Mannen beide Geist„lichen und Wertlichen, und allen den, die „in der Alden Marcke beseßin sin und zu„kommende werden, alle in Rechtikeite alle „ire Freyheite und alle ire gute gewonheite, „und alle ire lehen, und alle ire brieve, die sie „haben uber lehen, eygne Erbe, pfantschaff„te und guter, uber alle ire Fryheite, alle „ire rechtikeite und alle ire gute Gewonheite „die sie haben von unsern guedigen hern Ko„nigk Sigmunden und allen Vorfaren „Margraven, Fursten und Furstynen, stete „und gantz czuhaldende und alle ire rechti„keyte und fryheite nicht zuergernde noch „zu krenckende, sonder allerley argeliste. „Mit Urkunde dises Brieus versigelt mit „unserm anhangendem Insigel der geben ist „zu Stendal am Montag nach Sant Mer„tenstage, do man zalt nach Christigeburt „1412.

XIII. In den folgenden jahren hat auch Churfürst Friedrich der II. den ehemals errichteten nexum oder lehnbarkeit der Altmark mit dem Erzstift Magdeburg aufgehoben. Dann obwohl diese lehne ganz einer andern abrt von lehnen gewesen, als die gemeine lehne zusein pflegen, und in der that nur auf einer anwartung auf gewisse Länder oder Herrschaften und versicherung des schutzes über dieselbe bestanden, dergestalt, daß wann Otto und Albrecht oder ihre Nachkommen dermahleins abgingen, die Lehnstükken dem Erzbisthum anheim fallen solten; die Markgrafen auch solches aus einer blossen wiewohl unzeitigen frömmigkeit gethan haben, ad reconciliandum nobis nostri Clementiam Redemptoris pro Animarum nostrarum & Proprie salutis pro-

fectu, wie wir in der Markgrafen Brief gesehen: so ist es doch dem Teutschen Reiche zu nicht geringem nachtheil gereichet, daß solche ansehnliche stükke, die zuvor demselben unmittelbahr unterworfen gewesen, ietzo einen nähern Eigenthumsherrn haben, und folgends nur mittelbar darunter stehen sollten. Es ist auch für die Markgrafen gefährlicher gewesen, welche nicht mehr nach ihrem gefallen damit umgehen, sondern auf des Erzbischofs einwilligung warten, auch selbigen nie zuwieder sein dürfen, oder gewärtig sein müssen, daß sie derselben verlustig erkläret würden. Hat es also Churfürst Friedrich, nachdem er sich in seiner oberherrschaft befestiget, A. 1449 mit zuziehung seiner Brüder Johannes, Albrechts und Friedrichs dahin gebracht, daß gemeldte verbindlichkeit wieder aufgehoben, und gegen übergebung einiger andern stükke, die Altmark samt den anfangs genannten Stäten und Landen, wieder zu ihrem alten unmittelbaren Reichs stand gekommen, wovon die worte des vergleichs sich nähststehender masse verhalten:

Wir Fridrich Erzbischof zu Magdeburgk vor unß, alle unser Nachkommen und Goteshuß zu Magdeburgk, und wir Fridrich des heil. Römisch. Reichs Erz-Camerer, Johans, Albrecht und Fridrich der Jünger Gebrüder, alle Marggrafen zu Brandenburgk bekennen offentlichen mit diesem Brieffe, daß wir alle semptlich und besundern unß mit wolbedachten mute zeitlichen und guten rahte unser Rhete, Mannen und lieben getrewen um alle sache, Zusprache, anclage und Gerechtigkeit, die wir vorgenanter Fridrich Erzbischoff zu Magdeburgk unser Nachkommen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk, gein die genannten unser hern und freunde Ire Erben und Nachkommen Marggraffen zu Brandenburgk von desser nachgeschrieben Güther, Stedte, Schlossere, Vorwercken, Lande, Leutten, Gerichten, rechte und zubehörun als nemblichen der Stedte und Schlössere Gardelege, Soltwedel, der helfte des Schlosses und Burgrechts Calve mit aller Zubehörunge de Vorwercke. In den Schlossern und Burgrechten, Arnburg, Osterburg und Angermünde, Stendall, Sehusen, Bambissen, und umb die Newen Stadt zu Brandenburg, Plawe, die Zuche und ire zubehörungen, und umb alle andere sache zusprache und Gerechtigkeit, die wir, unser Capittel und Gotes-

huß

huß gein die obgenenten unser Hern und Freunde, die Marggrafen nnd Irer Herschaft biß uf heute datum dieses Brieffs gehabt haben, oder mochten haben, und die wir, obgenennter Fridrich der Elter, Johans, Albrecht und Fridrich der Jünger Gebrüder alle Marggrafen zu Brandenburg unser Erben und Nachkommen, wiederumb zu dem mehrgenenten unsern Hern und Freunde Erzbischoff Fridrichen, seinen Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk an dissen nachgeschrieben Lande, Schlössern, Stetten, Lehen, rechten, Gerechtigkeiten, und Gütheren, nemblichen, Wolmerstedte und Mockern, und umb das Schloß, Vleck und Landt zu Jerichow mit der Voigtei des klosters darselbst, das Schloß und Stadt Sandow, die Schlosse und Vlecke Milow, Buckow, Alvenschleben, Angeren, Aldenhusen und Plate, und die Lehen der Herschafft Wernigerode, und auch der Schlösser Wulfsberg und Rogeze mit allen und Iglichen Iren zugehörungen und dreißig Brandeuburgische Mark silbers In der Orbote zu Havelberg und umb alle andere sache, zusprache und Gerechtigkeit die wir und unser herschaft gein den genenten unsern hern und freundt den Ertzbischoff sein Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk biß uf heute datum dieses Brieffs gehabt haben, oder gehaben mochten, gentzlichen gutlichen und freundlichen und Vortragen haben in disser nachgeschriebener Wise, daß wir obgenennter Friedrich Ertzbischoff zu Magdeburgk, fur unß und unser Nachkomen mit willen wissen und volbort unsers Capittels den gnanten Marggraffen und Iren Erben ufgelassen haben die Lehen und Gerechtigkeit die wir und unser Goteshuß zu Magdeburgk an der Grafschaft Stadt und Schloß Wernigerode mit irer Zugehörungen bißhero gehabt haben, oder gehaben möchten, und haben den Edlen Wolgebornen Graffen, Bothen zu Stolberg und Hern zu Wernigerode und seine Menliche Lehens-Erben mit sollichen lehene an die gemeldten unsern hern und freunde die Marggrafen zu Brandenburg und Ire Erben und Nachkommen gewißen, die von obgenanten Marggrafen und unser Erben und Nachkommen, wie oft des Nodt sein wirdt zu Menlich Lehne damit beliehen sullen und wollen ohn gefehrde; Auch umb die Herschaft Möckern, sollen noch wollen wir mehrgenanten Marggraffen und unser Erben und Nachkomen den vorgnanten unsern hern und freündt von Magdeburgk, seine Nachkomen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk noch Ir landt und leutte darumb nicht fehden, noch dem Edlen, wohlgebornen Graffen Albrecht von Lindow Hern zu Ruppin seine Erben und Nachkomen oder andern den Unsern das zuthunde gestatten in keine weiß, sundern werden es das Stück der vorgnante unser Her und Freundt von Magdeburgk und sein Capittel zu Magdeburgk mit unß Marggraffen zu Brandenburgk unser Erben und Nachkomen dem gnanten Graffen von Lindow Hern zu Ruppin und seinen Erben darumb in freundschaft nicht vortragen künten. So soll das damit stehen, uffrecht und in rechte durch Scheides Richter, die wir Ertzbischof und Marggrafen vorgenant oder unser Nachkomen oder Erben an beiden theilen darzu kiesen sollen und wollen, geschieden werden, doch also daß die Verwilligung und Recess, die zwischen unser Vorfarn Ertzbischof Gunther seligen, dem Capittel zu Magdeburgk und dem ergnandten Graffen von Lindow Hern zu Ruppin durch den Hochgebornen Graffen Adolfen, Fürsten zu Anhalt der Sach halben besprochen ist, bi macht bleibe und dem nachgekomen werde, und sulche Sachen binnen den negst komen zweien Jaren nach datum deß Brifs zu endtlichen ußtrage komen, und welch theil daran daß sulche sache binnen zweien Jahren vorberurtt nicht zu Ende und ußtrage, beruchsam würde sol der Gerechtigkeit die ehr an Möckeren meintt zu haben verfallen sein. Würde auch der vorgnanten Scheidesleutte einer oder mehr ehr dan die Sache vorgedacht umb Meckeren zu Ende und austrage keme von todeßwegen abgehen, oder sich der Sach erkentnus nicht annehmen wollen, so soll man an beiden Seiten ander Schiedesleutte in des, oder der verstorben, oder die Sich der Sachen nicht annehmen wolten, stede kiesen; Furder umb die 30 Mark in der Orbets zu Havelbergk wollen wir vielgnandte Friedrich Ertzbischof zu Magdeburgk, unsere Nachkomen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk den obgenandten unsern hern und freünden von Brandenburgk Iren Erben und Nachkomen gennen und zustatten, daß sie die von unß Ertzbischoff Friedrich oder unser Nachkomen und Goteshuß zu Magdeburgk, umb solche Summa Geldes als unses Vorfarn Ertzbischoff Otten seligen versiegelt Brief, wen sie den vorbringen werden, inne holt; So furder sie das an den

Bischoff zu Habelbergk darumb fleißiglich bitten, und auch Im Verwahrungen darumb thun sollen, das In sulchs an dem Pfandt zu Sandow mit seiner Zugehörunge keinen Schaden thun, auch von des Schlosses wegen Aldenhusen sol uns Marggraffen von Brandenburgk als viel folgen und geschehen, als viel wier darüber haben bewisen und noch bringen mögen ohngefehrde, Solch bestendige Brieffe wir in dem nechst folgenden Jahren nach datum diß Brieffs fürbringen sollen. Wie aber wir vorgenantten Marggrafen ein sulchs in dem vorberurten Jahre nicht thetten, oder an uns daran gebruch werde, so soll der Vorgnante unser Her und Freündt von Magdeburgk sein Nachkomen und Goteshuß zu Magdeburgk umb, Aldenhusen von uns Marggraffen und unsern Erben gäntzlich und ewiglich unbeteidiget bleiben, und verzeihen uns daran aller Ansprüche; Auch umb die Jagett uff den Heiden Schwedestorff und Schelene im Lande zu Jerichow gelegen, und uff dere Orbergen wollen wir gnanter Friedrich Ertzbischoff unser Nachkomen und Goteshuß zu Magdeburgk den obgenanten unsern Heren und Freünden Marggraf Fridrich dem Eltern und Marggraf Friedrich dem Jüngern gönnen und zustatten daß Sie beide ihr lebtage daruf jagen, und lassen mügen jagen. Wen abet beide von Gotteswegen abegangen sindt, so en sullen Ire Erben und Nachkomen Marggrafen zu Brandenburg daruff nit jagen noch jagen lassen, Sie en hetten sich darumb den mit uns oder unsern Nachkomen Ertzbischoffen güthlichen und freundlichen vortragen; desgleichen sullen wir auch Ertzbischoff Fridrich oder unser Nachkomen uf der grossen Heide zu Gardelege nicht jagen, noch jagen lassen, wir oder unser Nachkommen theten das dan mit den obgenanter unser Hern und Freünden der Marggrafen zu Brandenburgk oder Irer Erben und Nachkomen güten willen. Wir obgenante Friedrich Ertzbischoff zu Magdeburgk haben auch mit willen, wissen, und volbort des ergenänten unsers Capittels, vor uns und unser Nachkomen abegethan und thun auch abe in crafft disses Brieffs alle sache, zusprache, anclage und Gerechtigkeit, die wir unser Nachkomen und Goteshuß zu Magdeburgk gegen die vielgenanten unser Hern und Freünde Marggraffen zu Brandenburgk Ire Erben und Nachkomen von der obgenanten Güter, Stedte, Schlösser, Vorwerck'e, Lande und Leute, gerichte und rechte wegen mit Iren zugehörungen, nemblich Stedte und Schlösser, Gardelege, Soltwedell der helffte des Schlosses und Burgrechts Calve, mit aller seiner Zugehörunge der Vorwercke in den Schlössern und Burgrechten Arnburg, Osterburgk und Tangermünde, Stendall Sehusen, Bambysen und der Neüen Stadt zu Brandenburgk, Plawe, und die Czuche mit Iren Zugehörungen, und alle andere Sach, Zusprüche, anclage und Gerechtigkeit die wir, unser Capittel und Goteshuß gegen die obgnante unsern Hern und Freünde die Marggraffen, und Irer Herschafft biß uff heute datum disses Brieffs meinten zuhaben oder gehaben möchten, reden und geloben in guten trauen, den vorberürten unsen Hern und Freünden, Marggraffen von Brandenburgk, daß wir, unser Nachkomen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk noch niemandts von unser wegen sie immermehr sullen noch wollen, darumb, noch umb alle andere Sachen, Zusprache und Gerechtigkeit, oben berurt anlangen, beteidingen oder in keine weise darinnen holden, Sunder wollen sie geruhiglich besitzen und geniessen lassen, so sie und ihre herschafft sie von langes bißher besessen und Innen gehabt haben, on alle gefährde, desgleichen so haben wir obgenanten Fridrich, Hanß, Albrecht und Fridrich der Jünger Gebrüder alle Marggrafen zu Brandenburgk abegethan, und abegetretten auch in Crafft disses Brieffs aller Zusprache, anclage und Gerechtigkeit, die wir, unser Erben und Nachkomen an den obgenanten unsers Hern und Freündes von Magdeburgk und seines Goteshuß Wolmerstette, Jerichow mit dem Blecke und Schlosse, Sandow mit dem Schlosse und Blecke, Milow, Buckow, Plate, der Voigtei des Closters zu Jerichow, dem gantzen Lande zu Jerichow, Alvenschleue, Angere, Wulfsburg und Rogetz und allen und iglichen Iren Lehenen Geistlich und Weltlich Manschaften, Gerichten, Rechten, Renten, Zinsen, und allen andern iren Zugehörungen wie die genant sein, und alle ander Sache, Zusprache und Gerechtigkeit, die wir und unser Herschafft gegen den gnanten unsern Hern und Freündt den Ertzbischoff, sein Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk biß uff heute datum disses brieffs gehabt haben, oder möchten gehaben; Reden und geloben in guten Trewen dem gnanten unsern Hern und

Freun-

Freünde von Magdeburgk, seinen Nachkomen, Capittel und Goteshuß zu Magdeburgk, daß wir noch unser Erben oder Nachkommen noch jmandt von unsern weges sie nimmermehr sullen noch wollen darumb noch umb alle andere Sache, Zusprache und Gerechtigkeit, oben gerürter beteidingen, anlangen noch in keiner wise darin halden, Sundern wollen Sie die furtt mehr gerichtlichen besitzen und der geniessen lassen, sö ehr und sein Goteshuß die von langer Zeit bißher besessen und zugewehren gehabt haben ohn gefehrde. Wir vorziehen unß an beiden Theilen vor Unß, unse Gotshußerben und Nachkomen mit volkommener Wissenschaft aller gesetze und behelfe Geistliches oder Weltliches Rechts, darmede disse unser Vordracht und abetretinge, unser Sach, Zusprache und Gerechtigkeit an beiden seitten möchte gehindert beigesprochen, oder beteidingt werden, auch aller ander Gnade, Freiheiten, Vortracht und Gesetze des Stuels zu Rohm, des Reichs und der Churfürsten ob welch were, heimlich oder offentlich das nottwere namhafftig zumachen und mit besondern wortten auszudrücken und zuvorziehen alle und jgliche Stücke, Artickel und Inhaldunge disses Brieffs, Reden und Globen wir vorgnanten Ertzbischoff zu Magdeburgk und Marggrafen zu Brandenburgk, vor Unß, unse Goteshuß Erben und Nachkomen, ein dem andern in guten Trewen stete und fast zu haldene vn arg und alles gefehrde, des zu bekendtnuß haben wir Friedrich Ertzbischoff zu Magdeburgk, für uns und unser Nachkomen, und wir Fridrich, Johans, Albrecht, und Friedrich der jünger Gebrüder alle Marggraffen zu Brandenburgk ꝛc. unser Jglicher sein Insiegel für unß, unser Erben und Nachkommen wissentlich an dissen Brieff lassen hengen. Und wir Arndt Treschow Thumbprobst, Gerardt Küinercken Techant, und Capittelgemein der obgnanten Kirchen zu Magdeburgk bekennen auch offentlichen und mit diessem Brieffe, daß alle und jegliche Stücke und Artickell disses Brieffs die der guanten unser gnediger Her Ertzbischoff Fridrich wie oben gerürt ist, gethan und verschrieben hat, mit unsern willen wissen und volbort geschehen sindt, und haben des zubekentnuß unser Insigel bei des ergenanten unsers gnedigen Hern Insigel auch an dessen Brieff lassen hengen. Datum zur Zinne am Sonnabende nach Martini A. 1449. Aus welchem allen dan zusehen, daß A. 1241 diese sache nicht abgethan worden, wie man dafür gehalten.

XIV. In diesem stande ist es hernach verblieben, und die Altmark als ein stük der Churmark Brandenburg ohne einige abhänglichkeit von einigem andern Fürsten geachtet worden, dieselbe auch jederzeit den regierenden Markgrafen und Churfürsten zu Brandenburg unterwürfig geblieben. Es hat sich aber dennoch A. 1488. einige bewegung darin erhoben nicht zwar wieder die hohe Person des Durchl. Churfürsten, oder dessen Oberherrschaft, jedoch wegen des juris Tributorum und zu der zeit eingeführten biergeldes. Dann als Churfürst Johannes solches in gedachtem jahr 1488 um Reminisc. einzuführen angefangen; die Stände auch in der Mittelmark, Ukermark und Prignitz an Prälaten, Ritterschaft und Stäten, auch die Ritterschaft in der Altmark darin gewilliget; und es als eine zu handhabung der herrschaft und hülfe des Churfürsten, und folgends zum besten des Landes angesehene und erkannte hülfe angenommen: so haben dennoch die Bürgerschaft aller sieben Stäte der Altmark sich dessen als einer wieder ihre Privilegia vermeintlich laufender neuerung geweigert, einige in derselben auch, namentlich zu Sendal, Gardelegen und Seehausen einen aufstand erreget, und die Rähte und andere nicht einstimmende von ihren Mitbürgern zu ungebührenden unterschriften gezwungen: welches aber nicht zum besten für sie ausgeschlagen. Dann es hat sich der Churfürst bald nach Ostern, in eigner person nebst unterschiedenen von der Ritterschaft und Hofbedienten in die Altmark erhoben, die Stäte nacheinander bezogen und samt und sonders zum gehorsam gebracht, dergestalt, daß jedweder derselben vermittelst absonderlichen Recesses erkannt, daß sie sich wieder den Churfürsten ungehorsamlich und wiederwärtig bezeiget, deßhalb um Gnade gebeten, und daß sie hinfüro nichts wieder den Churfürsten, seine Erben und Nachkommen, auch den Rahtihrer Stat, weil derselbe an stat des Churfürsten ihnen vorgesetzet wäre, weder mit worten noch werken vornehmen, keine unbillige satzungen machen und sich allezeit als gehorsame und getreue Unterthanen zubezeigen versprochen; mithin allen Bündnüssen auch Privilegien, so der Churfürstl. herrschaft zuwieder entsaget, das Biergeld hergegen 12 Pf. für eine Tonne auf 7 jahr

allgemein beschlossener masse nach die nähst folgende 7 jahr willig zuerlegen, und auf nähesten Trinitatis damit anzufangen sich erboten. Und weil sich die Gilden vor der zeit einer grossen Autorität bei einsetzung der Rähte und sonsten gemeine Stat und Landsachen angemasset: so ist verordnet worden, daß hinfüro der Churfürst allein macht haben sollte, einen Raht einzusetzen, und dieser nach verflossenem jahre zwar einen neuen erwehlen, selbiger aber von dem Churfürsten bestätiget werden sollte; die Gilden hergegen hinfüro bloß in ihren Gildensachen, in gemeinen Stat- und Land- oder die Landesherrschaft belangenden angelegenheiten aber nichts mehr zusagen haben, sondern ein jedweder, als ein ander gemeiner Bürger, für sich, nicht als ein Gildenmeister, oder mitglied dieser oder jener Gilde dabei erscheinen sollte; es sollte auch dieser Recess alle jahr bei versetzung des Rahts, nach erfolgter dessen bestätigung den Gilden und ganzer Gemeine verlesen werden. Die Stäte aber, so nicht allein der weigerung, sondern zugleich eines rumors und aufstands dieser sache halber beschuldiget worden, haben sich noch dazu schweren bedingungen unterwerfen müssen, und denen zu Stendal und Seehausen das Biergeld vierzehen jahr zuerlegen, denen leztern auch 2000 Rheinische gulden, und denen zu Gardelegen 1500 Rheinische gulden strafe zugeben zuerkant worden; wovon, und was sonsten noch dabei vorgefallen, bei jedweder Statgeschichten noch weiter meldung wird gethan werden. Und ist dieses alles geschehen zu Tangermünde ♂ nach Judica, zu Stendal ♂ nach Misericordias, zu Osterburg ☿ nach Misericordias, zu Salzwedel ☽ nach Jubilate, zu Seehausen ♀ nach Jubilate, zu Werben ☉ Cantate und zu Gardelegen ♂ nach Cantate anfangs gedachten jahres 1488.

XV. Indessen ist die verwaltung dieser Provinz von den zeiten der Anhaltischen Markgrafen an, und hernach unter den Baierischen, Böhmischen und Hohenzollerischen Markgrafen mehrentheils gewissen von Adel, die man Landshauptleute, Praefectos, Advocatos veteris Marchiae, Hovetmann Voget der Olden Mark genannt, geführet worden: derer amt iederzeit darin bestanden, daß sie als Stathalter des Landesfürsten und Oberrichter die direction der Justitz und Polizei in dem ganzen Lande führen, den eraügenden gefahren vorbeugen, und also so wohl zu kriegs- als friedenszeiten der Landesobrigkeit stelle vertreten müssen. Es scheint diese würde wohl nicht eher entstanden zusein, als um die zeit, da die Altmark durch die Prignitz und einige stükke von der Mittelmark einen zuwachs bekommen; und die Markgrafen nicht eben allezeit haben können zugegen sein, oder wegen ihrer kriegsangelegenheiten auser Landes gewesen, und also einen Stathalter nöhtig gehabt haben; welches wohl erst in Albrechts des Bären sonderlich leztere zeiten fallen möchte. Dann so lang die Markgrafschafft allein ienseit der Elbe gewesen, hat man dergleichen bedienung nicht nöhtig gehabt; und sein diejenigen Landeshauptleute verdächtig, welche vor der zeit von den neuern Geschichtschreibern angeführet werden. Welches dann auch die ursach ist, warum sich zu der zeit, da Otto des Frommen nachkommen u. Otto von Braunschw. die Altmark meist besessen, im XIII. jahrhundert keine Landshauptleute finden: weil die Markgrafen ihr land selbst verwalten und solchen beistand entbehren können. Zu Woldemars zeiten finden sie sich wieder, da die Altmark wieder zu den übrigen gekommen. Was eine mündliche fortflanzung von der wahl eines Landhauptmanns meldet, ist um eben der ursache willen ohne grund: gestalt dann auch aus den comitibus selbst die Markgrafen und Landesherren gekommen; überdem auch die wahl eines so ansehnlichen bedienten einzig und allein von der willkür des Landesherrn herabhanget; sich auch schwerlich ein beispiel finden wird, da es dem volk sollte sein überlassen worden. Das kann wohl sein, daß man in uralten zeiten eine ahrt von zusammenkünften gehalten, auch wohl vorsteher gewehlet; wie solcher gewohnheit Tacitus M. G. XII. gedenket, die aber mit unsern Landshauptleuten gar nichts zuthun haben.

Wegen der wichtigkeit dieser bedienung nennet der Kaiser Karl IV. sie der Mark verweser in dem freiheitsbrief der Altmärkischen Stäte von 1373. §. 18. Was dieses aber habe zu sagen gehabt, und in was ansehen sie gestanden, lässet sich am besten sehen aus eben des Kaisers und seines Schwiegersohns Ottens brief van 1366. dann darin stehet verfasset: So wat die Edelmann Grave Hinrich von Schwartzburch, Herr tu Arnstede, die nu unser Hovetmann is in der Olden Mark edder ein ander, wie die sy, die nach disser tyd unser Hovetmann würde, edder

edder von unsir wegen weldich würde in derselben Alden Marke, ayen leenen lyen, edder tu eigen geven, edder wat sie dun, dat sol gantze und vulle macht hebben, leckerwise efft wie dat sulver deden. Und geven en des ock gantze und vulle macht mit disen briefe, dat wy unse Erven und Nakomen dit ewickliken stede ꝛc. Dem zufolge, wie sie die hohe Person des Landesherrn vertraten, haben alle übrige gerichtliche Collegia, deren bald meldung geschehen wird, unter demselben gestanden: und die appellation von diesen ist allezeit an den Landshauptmann, und ferner unmittelbar an die Hohe Landes Herrschaft ergangen. Gleichwie im gegentheil die befehle und verordnungen, welche die Landesherren an die Gerichte und an das Land wollten gelangen lassen, an diese Befehlshaber geschicket worden. Gleicherweise haben sie nach der Kirchenverbesserung den Kirchenvisitationen beides in der Altmark und Prignitz beigewohnet, den General-Superintendent von der Altmark und Prignitz namens des Landesherrn vorgestellet, und andere das Kirchenwesen betreffende dinge beobachtet. Ob auch wohl einige von Adel, nemlich die beschlossene Adel. Geschlechter in der Altmark die von der Schulenburg, von Alvensleben, Bartensleben, Jagau, Knesebek, Platen, Schenken und Bodenteich von der gerichtbarkeit der übrigen Gerichte ausgenommen und frei sein: so stunden selbige doch unter dem Landshauptmann; gleichwie dieser auch in einer andern beziehung für das haupt der Ritterschaft gehalten wird, welche demselben bei feierlichkeiten sonderlich bei huldigungen, in corpore pfleget zufolgen. Und dieses auch zufolge der oberaufsicht über die Lehnssachen, welche, wie wir oben gesehen, ebenfalls unter demselben und dessen direction, eben wie andere Landesherrliche gerechtsame an Ländereien, jagten, zölle, posten, accise, contribution &c. gestanden, davon sie die bediente in eid und pflicht nehmen, auf dieselbe ein wachsames auge haben, auch der Teichschau beiwohnen müssen, wie oben IV. Th. I. K. III. §. s. 958. erinnert worden. Fallen Gränzstreitigkeiten mit den benachbarten oder innerhalb Landes vor: so mußten sie solche mit zuziehung der dazu verordneten Commissarien, und nachmahls ordentlich dazu gesezten Gränzräthe untersuchen und so viel sich wollte thun lassen, beilegen. Zu ihrem aufenthalt haben sie eben nicht allezeit einen gewissen ort gehabt. Man findet sie bald in Tangermünde, bald in Arneburg, bald auch auf ihren gütern oder an andern orten: wie dann ihrer 3 aus dem hause Schulenburg in der Kirche zu Dambek ihr begräbnüß haben. S. K. M. Friedrich I. aber haben verordnet, daß die Landshaupleute in Stendal, als der Hauptstat, in einem besondern hierzu erkauften Herrschaftlichen hause ihren beständigen wohnsiz haben sollten.

Diesen besondern vorzug zubemerken hatten die Landshauptleute auch ihren rang unter den vornehmsten des Hofes, und erhielten sonderlich in den leztern zeiten auch die ehren namen eines Churfl.. Rahts oder Geheimen Rahts, auch einige bedienten, welche die herrschaftliche livrée trugen, eben wie die Landvoigte in der Ukermark. S. Hr. Oberger. Raht Grundmanns Adelshist. s. 138. 139.

Und in leztern zeiten ist ihnen in den Stäten, wo Soldaten gelegen, wann sie hingekommen, vor der thüre eine wache geseztet worden.

Gleichwie aber in dem äusserlichen staat des Landes hier und dar grosse veränderungen vorgegangen: also hat selbige in gewissen stükken auch die Landshauptmannschaft betroffen. Das Lehns- auch Kriegs- Forst- Jagt- und Zollwesen stehet ietziger zeit auf einem ganz andern Fuß, und ist von den hohen Landesregenten schon seit geraumer zeit in andere wege gerichtet worden. Dieses ist also alles weggefallen.

Wegen der Gerichte hat es, wie oben gedacht, die bewandnüß gehabt, daß sie alle, nemlich die Advocati oder Voigte, und das daher entstandene Hof- und Landgericht, auch das Bodding und Loddinggerichte zu Werben und Seehausen, unter dem Landshauptmann gestanden: und an selbigen von diesen Gerichten die appellation ergangen; von demselben aber an kein ander Gericht sondern allein an den Landesherrn appelliret worden. Als aber A. 1520 das Quartalgericht, als ein substitutum vom Berlinischen Kammergericht errichtet wurde: so ist der Landshauptmann zugleich zum Presidenten desselben verordnet, und die Räthe als Assessores ihm beigesetzet worden; welchem ohngeacht gleichwohl derselbe auch einige ausser dem Quartalgerichte an ihn gebrachte Rechtshandel und streitigkeiten vor sich allein abgethan.

Da

Da endlich A. 1716. das Hof- und Landgericht aufgehoben, und mit dem Quartalgericht in ein Altmärkisches Obergericht verwandelt worden: haben S. K. M. den Landshauptmann ebenfalls demselben als Presidenten vorgesetzet; welcher gestalt dann diese hohe würde ihren glanz nicht allein bis diese stunde erhalten, sondern auch der ganzen Amtsgesellschaft in so weit mitgetheilet, daß alle noch übrige Gerichte in den Städten der Altmark unter diesem Obergerichte stehen, und an selbiges die vor denselben Gerichten ausgeklagte streithändel gebracht werden müssen, wann man mit dem erhaltenen ausspruch nicht zufrieden ist.

Mit einem richtigen verzeichnüß der Landshauptleute ist man noch nicht fertig, und werden ihrer bald mehr, bald weniger angeführet: auch hat der Altmärkische Geschichtschreiber Christoph Enzelt am ende seiner Historie dergleichen verzeichnüß oder Tabelle beigefüget, worin er doch zugleich etliche Hauptleute zu Saltwedel mit erwehnet; und hernach ein gelehrter Mann *Cyriacus* Eding in seiner in Lateinischen verßen beschriebenen Historie des Adel. geschlechts von Alvensleben, unter folgendem titul, wiewohl mit einiger veränderung der vorigen wiederhohlet: *Tabula* oder Verzeichnüß der Hauptleute in der Altmark Brandenburg ꝛc. *ex Chronico eiusdem M. Christophori Enzelt cum quadam mutatione ex praecipuorum Nobilium informatione* 1581. Hiernähst finden sich noch 2 aufsätze, welche schon 1713 mitgetheilet auch einer in des Hrn. Rect. Küsters Collect. XVI. St. f. 63. nebst einer nachricht von dieser hohen bedienung gedrukket worden. Alle diese Aufsätze aber sein verschieden. Wir wollen sie zusammen nehmen, und nur einen aufsatz daraus machen, und was hier oder da auszusetzen, oder aus alten urkunden bestätiget werden kann, beibringen, dabei uns aber desjenigen aufsatzes bedienen welchen der Herr Hof- und Obergerichts Raht Goldbek, mitgetheilet, Vielleicht finden sich mehrere nachrichten. die den G. L. in den stand setzen beizufügen und wegzulassen, was zur verbesserung diensam ist. Wir wollen aber Enzelts und Edings Tabellen mit ihren namen, die von 1713 aber die erste mit C. und die lezte mit D. die aus den Collectionibus mit Coll. der kürze halber bemerken. Es werden demnach folgende Landshauptleute der Altmark aufgeführet:

Werner von der Schulenburg ums jahr 1130. D. Weil um diese zeit die Genealogie dieses uralten geschlechts noch nicht im zusammenhang ist: so läßt sich von dessen eltern oder nachkommen nichts melden: ist auch kaum zuglauben, daß damahls schon Landeshauptleute gewesen.

Henrich von der Schulenburg 1147. D. An dessen stelle und in eben das jahr setzet C. Diterich von der Schulenburg, welches vermuhtlich vom Pekkenstein herühret. Dieser giebet in seiner Meißn. Chronik einen Dieterich oder wie einige wollen Henrich von der Schulenburg an, welchen Albrecht der Bär zum Landshauptmann der Altmark, wegen seiner verdienste gemachet habe: hat aber mit erstern einerlei bewandnüß. S. Ieraſii Schulenburgis L. II. ſ. 24.

Otto Graf von Falkenstein 1180, findet sich in einem geschriebenen aufsatz Coll.

Henning von der Schulenburg 1194. C.

Henrich Graf von Dannenberg 1199. D. und Coll.

Hans von Jagow 1212. C. Angelus aber bringt ihn auf die zeiten des Markgr. Woldemars, und kann sein, daß 1212 gesetzet ist anstat 1312.

Werner von der Schulenburg, Ritter, nach dem tode Woldemari, da Otto Herz. zu Braunschweig die Altmark bekam zur mitgabe mit Agneten, Woldemari tochter A. 1329. Enzelt: soll aber heissen witwe. Nach C. ist er schon 1319. Landeshauptmann gewesen. Vermuhtlich ist er Henrici sohn und Henrichs des Stamherrn des alten und weissen parts, und Dieterichs, Stamhern des jüngern und schwartzen parts gewesen, S. Ieras. IV. B. ſ. 12, 13, 15.

Gunzel von Bartensleben. Diesen setzet C. ins jahr 1346. die andere haben ihn gar nicht.

Friedrich von Lochow, zur zeit Markgraf Ludwigs I. ist gest. 1347. Enzelt, und alle die übrige. Nach D. hat er vorgestanden von 1343. bis 1348. Aber in der gewandtschneider zu Salzwedel freiheitsbrief von 1351 wird er noch aufgeführet als zeuge und heißt capitaneus noſter. Und in Ludwigs der ältere brief darin er der Stat Königsberg das Dorf Bernekow schenket, wird er 1349 ebenfalls als zeuge angeführet. A. 1351 aber von eben demselben in ertheilung der zollfreiheit capitaneus noſter marchie genennet. S. unten Königsberg. Gesch. Diese benennung läßt vermuhten, daß er Hauptmann der Mark überhaupt, nicht

aber

aber von der Altmark Hauptmann gewesen: insonderheit da die folgende ihm keinen platz lassen.

Alte Klauß von Bißmark, Hauptmann der Altmark und des Erzstifts zu Magdeburg, Enzelt, Eding und C. vergl. Meibom. T. II. f. 345. Aber D. lässet ihn aus: und weil der folgende schon 1349 dieses Amt bekleidet; so kann er hier nicht gar wohl eine stelle haben, oder er müßte nach erhaltener bedienung bald verstorben sein.

Hempo von Knesebek, Ritter, 1349. bis 1352; D. Enzelt und Eding haben gar keine jahrzahl, und C. setzet schlechthin 1349.

Junge Klaus von Bismark, Enzelt und Eding. C, und D. haben ihn gar nicht; doch führet C. bald hernach einen an mit 1375. In Otto des Baiern Brief von 1369 heißt er Klaus de Bismarke unse Hovemeister: gehöret also hier wohl nicht her.

Henrich von der Schulenburg, 1353 C. Wird in dem schenkungsbrief des dorfs, Woldenburg an das Kloster Krevese genennet Höfetman tho Soltwedel. Ieras. IV. B. woraus zwar zuersehen, daß er Hauptmann in Salzwedel, aber nicht der Altmark oder Landshauptmann gewesen; ob ihn wohl Eding sowohl, als Enzelt aufführen, auch selbst Ierasius in dem Geschlechtregister. Weil er auch in Otto des Baiers brief von 1360 mit Gunzeln von Bartensleben genennet wird unse Vogete in der Altenmark, und doch wohl schwerlich 2 Landshauptleute zugleich gewesen sein; von diesem aber klahr, daß er Hauptmann zu Salzwedel gewesen: so muß Günzel von Bartensleben wohl Landshauptmann gewesen sein; wann das wort voigt hier nicht, wie gewöhnlich einen Advocatum bedeutet.

Kerstan von Börstel 1362. D. Allein C. hat in diesem jahr Wernern von der Schulenburg, welchen Enzelt ohne jahrzahl anführet.

Henrich Graf von Schwarzburg, 1366, wie ihn D. allein anführet.

Henrich von der Schulenburg 1368. C. Aber D. führet ihn an mit 1374. Nach diesem bringt man Günzel von Bartensleben in die reihe. S. bald hernach.

Klaus von Bismark 1375 S. oben, und Henrich von der Schulenburg werden allein von C, und der lezte ohne jahrzahl angeführet. Der leztere aber gehöret wohl nach 1390. S. bald hernach.

Gebhard von Alvensleben, Ritter, setzen Enzelt und Eding ohne jahrzahl gleich nach Günzel von Bartensleben, C. aber mit 1380. Er hat bei Kais. Karln IV. in grossen gnaden gestanden, und nennet ihn derselbe in einem Gnadenbrief von 1369, Unse Vogt in Tangermünde. Woraus dann erhellet, daß er Hofrichter in der Altmark gewesen. Hat er also das amt eines Landshauptmanns verwaltet: so muß er solches nach dieser zeit erhalten haben.

Johann von Kotbuß wird nur von D. 1389 gesetzet: und heißt in des Kapittels von Tangermünde eintheilung des von Kais. Karln IV. geschenkten platzes 1389 Iohannes de Cothebutz Kapitaneus totius Marchiæ S. Hrn. Küsters Tangerm. denkw. f. 31. Welches iedoch was anders ist, als Capitaneus veteris Marchiæ, und den Landshauptmann der Altmark schwerlich in sich fassen, und hierher gebracht werden kann. Es ist auch kaum zuglauben, daß in iedem von den jahren 1388, 1389, 1390, 1391. 1393 immer ein neuer Landshauptmann sollte sein angenommen worden. Den titul allein aber zuführen, war damahl eben nicht mode.

Henrich von der Schulenburg, Ritter, wird 1390 in einem gewissen auffatz angetroffen als hierher gehörig, D. und Coll. Ierasius führt in seiner ersten Genealogischen Tabelle zwei Henrichs als Hauptleute der Altmark an, Henrichs sohn und Werners sohn: führet aber keinen beweis.

Haino von Königsmark C. 1391. oder Hünner von Königsmark 1391 bis 1394. D. und Coll. Dieser hat 1391. ℏ Palmar. vnsen Knecht Gebharten von Alvensleben im namen Markgr. Jobstens mit dem gerichte zu Berkow belehnet. Ihm ist gefolget.

Günzel von Bartensleben, den C. mit 1372. D. mit 1388, Enzelt und Eding aber ohne jahrzahl gesetzet. Daß er Landeshauptmann gewesen, erhellet aus Markgr. Ottens des Baiern bestätigung der freiheiten der Stat Königsberg, da er unter den zeugen heißt, Günzel von Bertingsleben unser Voit in der Altenmark; ferner aus seiner Söhne, Gunzel Ridder und Gunzel Knecht gheheten van Bartensleue Gunzels Sone des Houetmans, schenkungsbrief über eilf Schillinge, *crucepennighe*, in dem dorpe to wystede vor vyr punt penninghe an Fr. *Conegunde* van dem Knesebek und ver Sophien van Brunschwich 1393. d. Blasii. Weil nicht dabei stehet: dem Gott gnade, wie bei den verstorbenen pfleget gesetzet zuwerden: so ist

zuvermuhten, daß dieser Gunzel von Bartensleben damahls noch gelebet und dieses amt geführet.

Hermann von Jagow 1396. C. Enzelt setzet ihn ohne jahrzahl: meldet aber, daß er und die vorhergehende Hauptleute unter Ludwig II. oder dem Römer, Otten und Karln IV. dieses amt verwaltet. In Prenzlow in der Kreuzkirche werden wir einen Hermann Jagow unter einer ewigen lampe in eben dem jahr beigesetzet finden, der heißt in der grabschrift prefectus huius civitatis, welches Angelus s. 174. und Enzelt s. 115. unrecht durch Landvoigt von Prenzlow gibt, da er nur Statrichter gewesen, und von diesem Landshauptmann wohl zuunterscheiden; wo nicht gar beides Enzelt und Angelus durch den selbst erfundenen namen Landvoigt, welches eben das in der Ukermark war, was Landshauptmann in der Altmark, bewogen worden ihn hier in die Altmark zubringen. Hierauf setzet Enzelt Henrichen von der Schulenburg, Ritter: es mag aber wohl der obgedachte Henrich sein, dessen mit 1390 gedacht worden.

Friedrich von Alvensleben 1399. C. Aber D. setzet 1400 bis 1402. Daß er aber noch 1403 diesem amt vorgestanden, erhellet aus einweisung des Probsts und Kapittels zu Tangermünde in vier stükken geldes die geschrieben ist 1403. C nach Reminisc. da heißt er, Vrederik van Alvensleben Houetman in der Olden Marke tu Brandenborch.

Reinhard von Strele, Herr zu Besekow, welcher zwar beides vom Enzelt und Eding von Stale genannt wird: hat aber nicht von Stale, sondern von Strele geheissen, dessen geschlecht die herrschaft Besekow eine zeitlang besessen, wovon in den Besekowischen Geschichten §. 1. mehr zulesen. Angelus gedenket auch dieses Reinharts s. 166. und vor ihm Enzelt T. 1. a. s. 139. (116.) und melden, daß er vom Kais. Sigism. damahls Markgr. zum Statthalter in der Mark gesetzet sei A. 1381. Hat also eben die bewandnüß, die es oben hat mit Joh. von Kothuß; und wird eben deßwegen wohl von D. ausgelassen sein.

Gunzel von Bartensleben, Ritter. Enzelt setzet ihn ohne jahrzahl: D. nennet ihn Günther und bringet ihn zu 1407, C. aber zu 1429. A. 1414 hat er Plauen von Chf. Friedrich I. zur verwahr bekommen und einen schriftlichen revers von sich gestellet, darin er sich aber nur Ritter nennet. Ist aber wohl derjenige, welcher in einem stiftungsbrief bei S. Jakob in Stendal, Gunter, Riddere Hovetman der Oldemargke 1406 genennet wird. Nach diesem setzet Enzelt und C. Hassow von Bredow, Ritter, ohne jahrzahl, haben aber vielleicht Lippold von Bredow wollen setzen; wiewohl ebenfalls unrecht, weil dieser Hauptmann über die ganze Mark gewesen.

Bernhard von Schulenburg, Ritter, ohne jahrzahl, Enzelt. Gehöret aber nach 1442 unten. Ierasius führet ihn in der 3 tabelle unter dem titul Hauptmann der Altmark an. Und als Werners des Hauptmans Sohn vergl. Angel. s. 228.

Kaspar Hans edler Herr zu Putlitz oder von Potlist, bei ankunft Friedrichs I. in der Mark 1412; dessen zwar auch weder in Enzelts noch Edings Tabellen, noch in D, wohl aber in C. gedacht wird mit der jahrzahl 1409. Daß er aber würklich diese stelle bekleidet, zeiget der vorhergeh. XII. §. s. 34. ingleichen ein vertrag zwischen den von Arnstät von 1412, da er Hovetman der Altemark, beim Angel. s. 185, 186, 187 Stathalter der Altmark und Prignitz heisset.

Ludolph von Alvensleben, Ritter, zu der zeit Markgrafen Friedrichs I. und Friedrichs II. und Albrechts, Churfürsten. Ist aber nur Hauptman zu Salzwedel gewesen.

Bis hieher sein beide Enzelts und Edings tabellen fast einstimmig. Nun findet sich aber beim Enzelt, auch in C. mit 1416, und D. mit 1419

Gebhard von Alvensleben, beim Eding aber

Bussow von Alvensleben, Ritter und Obermarschall: und darauf bei beiden,

Albrecht von der Schulenburg, von welchen beiden C. und D. nichts wissen. Weiter setzet Enzelt

Busso von Bartensleben, Eding Gebhart von Alvensleben, Ludolphs Bruder und Joachims Vater: da inzwischen die Tabelle C. nach Gunzeln von Bartensleben 1429.

Hassow von Bredow.

Werner von der Schulenburg 1430.

Ludolph von Alvensleben 1436.

Bernd von der Schulenburg 1450.

Busso von Alvensleben 1470.

die Tabelle D. aber

Gebhard von Alvensleben 1419.

Kuno von Liederitz 1424.

Gebhard von Bodenteich 1430, 1431.

Bernd von der Schulenburg 1458,

Wer-

Werner von der Schulenburg 1478. setzet. Beim Enzelt folget ferner

Fritz von der Schulenburg: allein vor selbigen muß stehen

Wilhelm Graf von Pappenheim, welchen die Tabelle C. mit 1484, die Tabelle D. mit 1482 bis 1486 anführet, Enzelt und Eding aber ausgelassen. A. 1460 heißt er in dem urtheil über die streitigkeiten zwischen dem Raht und Schöppen mit der Bürgerschaft in Arneburg wegen des Richters, Wilhelm von Pappenheim des H. R. R. Erbmarschall, Ritter, des durchl. Fürsten und Hrn. Johannis Markgr. zu Brandenburg Hauptmann der Alten Mark In dem abschied wegen der gränzen zwischen der Stat Werben und denen von Quitzow A. 1480 ♂ nach Barbara, wird er ausdrüklich genennet Wilhelm von Pappenheim, Hovetman der Alden Margke. Hierauf folget nun in den Tabellen C. und D. gedachter

Fritz von der Schulenburg, in iener mit 1491. in dieser mit 1490 bis 1499. Welcher zwar vom Eding ausgelassen worden, in dem aussühnungs receß der Altm. Stäte mit Churf. Johannsen wegen des Biergeldes A. 1488 aber Fritz von der Schulenburg Hewbtman der Alten Mark genennet wird. Und noch lange hernach heißt er, Fritz von der Schulenburg Hoffetman der Oldenmark, in Churf. Johannis völliger entscheidung wegen der gränzen zwischen Dietrichen und Kunen von Quitzo gebrüdere ☽ nach Kiliani A. 1496.

Busso von Bartensleben beim Eding, den Enzelt vor Fritz von der Schulenburg, die Tabellen C. und D. mit 1528 und 1531 setzen vergl. Angel. f. 31. War Ritter und Obermarschall. Nach Fritzen von der Schulenburg, setzen C. und D.

Albrechten von der Schulenburg, den C. ins jahr 1518, mit dem beinamen der weisse, die Tabelle D. aber ins jahr 1500 bringet. Er hat 1512 den Ritterspielen zu Ruppin beigewohnet, und wird von Vigil. Arbilla genannt Praetor Marchiae veteris. Er ist 1518 gestorben.

Ludolph von Alvensleben, Ritter 1520 D. Dieser fället aus, wie oben allbereits erinnert worden.

Busse von Alvensleben, Ritter und Chur-Brandenb. Ober-Marschall D. und Coll. von welchen beiden aber die übrige nichts wissen.

Gebhard von Alvensleben 1526. C. 1530 D. Selbigen aber haben weder Enzelt noch Eding. Soll 1526 schon das amt aufgegeben haben.

Busso von Bartensleben, 1528 C. 1531 D. mag wohl derjenige sein, der oben vorgekommen beim Eding. Aus einer verschreibung bei dem S. Annenkloster in Stendal erhellet, daß er 1521. Hauptmann in der Altmark gewesen. Ist A. 1530 bei dem tumult in Stendal Churfl. Commissarius gewesen; wie ihn dann Cernitius f. 53. Praefectum Veteris Marchiae nennet.

Gebhard von Jagow, Ritter, haben alle 4 Tabellen: und zwar C. mit 1532 und D. mit 1534. Er soll Landvoigt von der Ukermark gewesen sein: wiewohl er sich unter der zahl derjenigen nicht findet, welche der Hr. Ober Ger. Raht Grundmann Ukerm. Ad. H. f. 141. anführet.

Busso von der Schulenburg zu der zeit der Churfürsten Johannis und Joachims I, stehet beim Enzelt: die andere Tabellen haben ihn nicht.

Franz von Bartensleben, stehet auf allen 4 Tabellen, auf D. mit 1543, auf C. mit 1544. Die würde erhellet aus seinem Rescript so er 1540 an den Magistrat in Werben ergehen lassen. Er ist zugleich Hauptmann zu Salzwedel gewesen.

Levin von der Schulenburg, auf allen Tabellen, C. mit 1569, D. 1545 bis 1569, welche leztere ihn auch Chur-Brandenbl. und Fürstl. Braunschw. Lüneburgischen Raht nennet; wie wohl dessen grabschrift, welche in der Kirche zu Dambek noch zusehen, dieses Characters nicht gedenket, wohl aber, daß er A. 1510 gebohren, 1569. 3 Okt. aber gestorben. S. Dambekl. Geschichte §. 2.

Ludolph von Alvensleben, der aber nur Hauptmann zu Soldwedel zu der zeit Churf. Joachims II. gewesen: den ausser Enzelt aber weder C. noch D. hat. Angel. f. 31.

Werner von der Schulenburg, Levins sohn, stehet bei allen. Die Tabelle D. nennet ihn Churbrandenbl. Raht 1570 bis 1581. Daß er Landshauptmann gewesen, erhellet aus dem vergleich der von Alvensleben zu Isernschnippe mit dem Magistrat in Gardelegen 1575. Er ist gest. 1581. Welches, wann es seine richtigkeit hat, dem vorhergehenden keinen platz lässet. Sein grabmahl ist auch in der Kirche zu Dambek am angef. ort.

Günzel von Bartensleben, Hauptman zu Soldwel, wird vom Enzelt aufgeführet: aber vergebens. Die Tabellen C. und D. wissen auch nichts von ihm: und da Enzelt so wohl, als Eding hier ihre nachricht und

Tabellen beschliessen; so setzen die beide übrige Tabellen ihre nachricht fort, die nun ihre richtige folge bis auf gegenwärtige zeiten haben. (Aus bisher angeführten nachrichten aber lässet sich noch keine richtige ordnung machen. Es scheint, die namen Busso, Gebhard, Bernhard ꝛc. welche den Geschlechtern der Herren von Schulenburg, Alvensleben und Bartensleben so gemein sein, haben zu dieser verwirrung was beigetragen, ingleichen der mangel der jahrzahl, welche vom Enzelt und Eding ausgelassen worden. Es scheint auch, daß einige von unsern Geschichtschreibern die benennung eines Advocaten, welcher beinamen auch dem Landvoigt und Stathalter in der Ukermark gegeben wird, mit einem Landshauptmann vermischet, und mehr Landshauptleute gemacht, als würklich gewesen sein: da doch zwischen einem Advocaten in der Altmark und einem Landshauptmann ein gewaltiger unterscheid ist. Und bis daher finden sich noch nicht nachrichten gnug die reihe der Landshauptleute aneinander zuhangen. Man wird schwerlich dazu gelangen, so lange die urkunden hiervon in den Adelichen Archiven sonderlich der gedachten geschlechter verschlossen bleiben.)

Die nun noch in ihrer richtigen ordnung auf einander folgen, sein diese:

Albrecht von der Schulenburg, Chur-Brandenb. Raht von 1581 bis 1584. Ist von seinem dritten bruder Bernhard von der Schulenburg mit einem dolch erstochen worden am 12 Nov. 1583, und hat ebenermassen sein begrägnüß zu Dambek.

Dieterich von der Schulenburg, Chur-Brandenb. Geheimer Raht 1588 bis 1598 da er am 7 April gestorben. Die Tabelle C. aber setzet 1604.

Thomas von dem Knesebek, der ältere, Churbrandenb. Geheimer Raht; wurde bestellet 1602. gest. 1625. 12 Nov.

Thomas von dem Knesebek, der jüngere, wird gleich nach seinem Hrn. vater Landshauptmann: legt aber das amt nieder 1646, und wird Geheimer Staatsraht und President des Kammergerichts in Berlin, gest. 1658. 1 Febr.

Hempo von dem Knesebek, des vorigen bruder, Raht und Kriegscommissarius. Nahm die vom bruder niedergelegte Landshauptmannschaft über sich, und ist gest. 1656. 19 Jun.

Achaz Freiherr von der Schulenburg, Geheimer Raht 1656, gest. 1680. 18 Okt.

Thomas von dem Knesebek 1680. War Churbrandb. Geh. Staats-Raht und President des Consistorii und Kammergerichts und Oberhofmeister der Durchl. Churfürstin, gest. 1689.

Kurd Gottfried von Uchteritz, war anfangs Hof- und Landrichter, auch Geh. Raht, 1689, gest. 1699. 11 Nov.

(Hr. Wilhem Ludwig von dem Knesebek, Königl. Preuß. Kammergerichtsrahts, nachmahs Geheimer Raht und Amtshauptmann zu Kalbe und Gottsgnade, von 1699 bis 1732, da selbiger verstorben.

Hr. C. W. von dem Knesebek, Kön. Preußl. Major.

Hr. Adam von Weyher, Königl. Preuß. General Major.

Der ietzige ist S. Exc. Hr. Peter Ludwig du Moulin, Königl. Preuß. General von der Infanterie und Commendant zu Glogau.

XVI. Von den Gerichten in der Mark wird zwar an seinem ort besonders gehandelt werden: weil aber einige davon die Altmark allein betreffen; so wollen wir von selbigen hier im voraus eins und das andere anmerken. Hierher gehören dann

I. Das Burding. Dieses kommt in den Stendalischen nachrichten vor, und zwar in einem besondern brief, darin die Markgrafen Otto und Konrad selbiges denen von Stendal bestätiget: Preterea precipimus hoc volentes, ut nostri consules ludicium cum universitate habeant, quod *Burding* dicitur, & omnino sic teneant sicuti Burgenses Magdeburgenses tenere in omnibus dinoscuntur. S. unten II. K. §. XV. Was es damit für eine bewandnüß habe gehabt, davon ist man noch nicht hinlänglich unterrichtet. Hätte man nicht auch anderwärts davon nachricht: so würde man leicht auf die gedanken kommen, es möchte Burding für Botding sein gelesen oder geschrieben worden. Allein wir treffen dasselbe auch an in dem Bisthum Verden, wie aus Voigtii Monumentis rer. Germ. f. 282. erhellet: Wan men Echte dingh holt, edder wan de Rad en *Burding* holt, efte en *Burding* kundeghen let. . . Woraus zur gnüge zusehen, daß es ein besonderes Gerichte gewesen. Ding, Geding ist ein Gericht, und ist in den altteutschen Schriften z. e. in dem Sachsenspiegel, Sächsischen und andern weichbildern, und geschriebenen urkunden eben wie die worte Voigtding, Grebeding, Echtding, Mayengeding, Herbstgeding, Dingstat, Dinggraf, Dingpflichtig bekannt gnug, muß iedoch hier auch aus unsern Märkischen urkunden mit wenigen erläutert werden.

Din-

Dingen, Dedingen heißt bekanntlich so viel, als gerichtlich, oder nach den gesetzen handeln, schlichten und beilegen. In Herz. Albrechts und Henrichs von Meklenburg vertrag mit Markgr. Ludwig dem ältern von 1334 stehet: Dat wi *gededinget* hebben. Und in des Magistr. zu Prenzlow anfrage bei dem Schöppenstuhl in Magdeburg von 1400. Wo vele weten in sodanne saken to ieweliker claghe nach rechte vor gherychte *ghededinget* werden scholen. Und weiter: und berichten sik dy yene . . . mit den clegern in früntliken *dedingen* dat sy . . In eines Poscho von Schwebesin brief von 1335 heißt es teidingen, geteidinget hebben: und ist zusammengezogen aus deghedingen, welches in Markgraf Ludwigs compromiss auf den Bischof Friedrich von Kamin in dem streit mit dem Herz. Barnim von Stettin 1336 vorkommt: Dat wy alle *gededinget* hebben . . und ferner, Dat wi alle *deghedinge* di wi mit en ander *gedeghedinget* hebben. Daher auch *deghedinges* lude, deputati ad componendum negotium, Schiedsleute, Commissarien in des Markgr. Ludwigs vertrag mit Herz. Otten und Barnim über Klempenau von 1336. also, als de byschop mit den *deghedings luden* en vnd eme de sone sprekin. Ohne zweifel von tag, weil es zu gesezter zeit, an einem bestimten tag geschehen. Daher auch Tagesatzung, Tagefahrt, zu tage kommen seinen ursprung hat.

Das wort Bur leitet man insgemein von Bürger her, und macht das Burding zu einem Gerichte, in und vor welchem der Bürger händel und streitsachen seien geschlichtet worden. Das wörterverzeichnüß, so bei dem Sachsenspiegel befindlich edit. Ludovici §. 627. hat das nemliche wort: „Bürgerding „heißt das, wenn die Bürger oder die Gemein in einer Stat zusammen kommen oder „gefodert, ein neu gebot oder etwas anders „anzuhören. Daß es auch die Bürger angegangen, zeigen die aus Ottens und Konrads brief angeführte worte ganz deutlich, als welches solches Gericht nicht allein den Bürgern zu Stendal, sondern auch denen zu Magdeburg beilegen. Es läßt sich aber das wort eben so leicht, und noch leichter herleiten von Bur, Bauer, und vielleicht finden wir auch hier den ursprung und anfang dieses Gerichts. Ludwig der ältere in der bestätigung der vorrechte und freiheiten der Stat Salzwedel von 1343 giebt es mit klahren worten: ok schun riddere und knechte bliven bi erme rechte de *bur* bi erme *rechte*. Burmeister, Bauermeister ist ein Richter der Bauern oder Schultheiß. Wären der alten Teutschen, sonderlich der Sueven und Longobarden gewohnheiten und einrichtungen ihrer gemeinen durch ihre viele kriege und züge, und einfall der Slavischen völkerschaft nicht unterbrochen worden: so würde Tacitus ohne schwierigkeit uns heraushelfen, welcher in seinem buch de Mor. Ger. c. XII. am ende sagt: Principes iura per pagos vicosque reddunt, und das erklähret, was er im anfang des XI. Kapittels gesagt: De minoribus rebus principes consultant, de maioribus omnes: ita tamen, ut ea quoque, quorum penes plebem arbitrium est, apud principes pertractentur, oder wie andere lesen, praetractentur. Dann hier würden uns die regeln und gebraüche, nach welchen die Principes die sachen entschieden, oder auch arbitrium plebis, die willkür des volks, bald das Bauerngerichte, das Burding geben; insonderheit, da ihnen auch comites beigefüget worden ex plebe, consilium simul & auctoritas, Beisizer aus dem volk, die zugleich mit rahten und deren ansehen unterstützen mußten. Wir haben aber hier weder Sueven, noch Longobarden, sondern theils Sachsen, theils Niederländer, und dergleichen völker, welche eine ganz andere einrichtung der Landesregierung unter sich gehabt haben: oder man müßte sagen, daß des Tacitus nachricht nicht allein die Sueven und Longobarden und andere innerhalb des Rheins, der Donau, Elbe und Oder wohnende völker, sondern auch die Niederländer ienseit des Rheins und die Friesen angehe; wovon man iedoch die gewehr eben nicht über sich zunehmen gemeinet ist. Dem sei aber, wie ihm wolle, so müssen doch die Einwohner, es mögen die alte Sachsen, so zu Albrechts des Bären zeiten übrig waren, oder die von fern hergeholte neue Einwohner sein, so wohl als ihre vorfahren, ihre ordnung und einrichtung gehabt haben, nach welcher sie regieret worden; und kann wohl sein, da von den alten Sueven, Vandalen und Longobarden doch etwas im lande zurük geblieben, daß die angekommene Sachsen von selbigen noch einige gebraüche angenommen, die auf dem Lande beibehalten worden: und diese würden das Burding ausmachen, welches in der zeit, da Stendal noch ein dorf gewesen, auf dem platten lande mag sein

gebräuchlich gewesen. Als aber Stendal nach und nach eine Stat geworden: haben die Einwohner diese ordnung und Gerichte gewisser umstände halber behalten müssen, und sein also bei der Stat und Bürgerschaft geblieben unter dem namen Burding; weil es etwa nur die Einwohner angegangen, welche akkerland besessen, und ehedem Bauern gewesen; wie es dann auch in andern Stäten die bewandnüß hat und Borgere und Buren vorkommen, z. e. in Prenzlau, Königsberg. Wie dann auch Burmeister der Bauermeister oder Schultheiß ist, wornach man nachgehends Burgermeister gemacht.

Daß es aber besondere und von den gewöhnlichen Statgebräuchen unterschiedene umstände betroffen habe, erhellet darauß, daß es als von andern Rechten und Gerichten unterschieden der Stat Stendal besonders von den Landesherren bestätiget worden. S. unten II. K. XV. §. und den Bürgern sonst ihr Statrecht vorbehalten wird: Dese sulüen Borger vnd ere rechte eruen soullen dessen vorbenomenden deil dorpes to supplinghen besitten vnd halden *to stadrechte* also andere vse borger to Stendal ere gut besitten, vnd van vs hebben, sagt Herz. Otto in einem den Blasmengern ertheilten gnadenbrief von 1343. Gleicherweise wie wir sehen, daß am angefürten ort des Voigtii das Burding von dem Echtding unterschieden ist. Universitas heißt zwar sonst die ganze Bürgerschaft: sollte man aber hier nicht auch die Landleute verstehen können, welche zur Stat Stendal gehöret haben? kann also ein Gericht sein, vor welchem einige den Landmann und die Akkerleute in Stendal betreffende händel haben müssen abgethan werden: und wer weiß, ob nicht dennoch der Bodding darhinter stekke.

Bei der Stat Prißwalk werden wir uns einen begrif von der Burensprak, die an andern orten auch wohl Morgensprache genennet wird, machen, und beurtheilen können, ob nicht diese Burensprak eben das Burding sei, dessen hier gedacht wird: indem auch dabei der Magistrat zugegen sein müssen, solches auch eben so wohl von Bur, Bauer als von Bür, Nachbar hergeleitet werden kann; insonderheit da sich in allen Stäten Einwohner finden, die das zur Stat gehörige akkerland besitzen, und anfangs, da die Stäte noch Dörfer gewesen, Bauern, Buren geheissen. Die Glosse über den 58 §. I. B. des Sachsenspiegels gedenket ebenfalls einer solchen versammlung, unter dem namen Acht, weil sie achten oder erachten sollen, was da solle gerüget werden; und ist in gewisser masse und wohl nichts anders, als das Burding, Burensprake.

Es kann das wort auch von Burg, *Burc* hergeholet werden, und Burgding, Burkding heissen, und etwa einen theil desjenigen Gerichts bedeuten, welches der Burggraf gehalten. Dann daß zu Stendal ein Burggraf die Gerichte gehandhabet, werden wir unten II. K. XV. §. sehen. Dieser war aber 1215 schon abgeschaffet. Könnte also auch wohl von diesem Gerichte ein nachlaß sein, der etwa die Burglehne beträfe: und würde dieses noch näher zuuntersuchen sein.

2. Unten wird sich auch II. K. §. XII. n. 2. ein Gericht finden, welches sub lobio oder unter einem schwibbogen gehalten worden. Wie noch heut zu tag daselbst die Peinliche Gerichte gehalten werden: so stehet zuvermuhten, daß solches auch vor diesem geschehen; wiewohl der ort nicht eben eine besondere ahrt von Gerichten ausmacht, und daselbst auch andere Gerichte mögen sein gehalten worden, vieleicht auch von denen, welche man unter freiem himmel, oder an einem öffentlichen ort hat pflegen zuhalten, davon Hertius Diss. T. II. s. 461. meldet, daß sie vor Karls des Gr. zeiten auf dem felde gehalten worden: und es wird sich auch unten in den Werb. Gesch. hiervon etwas sagen lassen.

3. Das merkwürdigste aus dem alterthum dieser Provinz ist das Bodding oder Botdings- und Loddingsgerichte in Werben und Seehausen. Es hat ebenfalls seinen Ursprung von ding und dingen, wie das nur gedachte Burding, und von Bot, gebot, gebieten. Anh. Hist. IV. Th. VI. K. s. 548. wie man etwa sagt: die ganze Dorfschaft ist aufgeboten d. ihr ist befohlen worden um die und die zeit an geseztem ort zuerscheinen. Ist also das Bodding ein gebotenes, eingeseztes, angeordnetes Gericht, und zwar Rüggericht gewesen, in welchem die unter den dahin gehörigen unterthanen entstandene streitigkeiten, die nicht das leben betrafen, ohn verzug und binnen 4 bis 8 wochen entschieden und mit dem Lodding geendiget werden müssen. Es scheint auch die redensahrt allebot, deren sich gemeine Leute pflegen zubedienen anstat allemahl, daher zukommen: weil, wer so oft, als geboten ist, zu gericht kommt, allemahl kommt, und also alle Bot, oder so oft es geboten, zugegen ist.

Lod-

Lodding oder Lotding lässet sich zwar gar bequem von laden, einladen herleiten; weil die auf und nach dem Botding noch nicht entschiedene parteien zu fernern und lezten Gerichtshandel eingeladen werden; und ist die redensahrt vor gericht laden bekannt, und wird sonderlich in den briefen oft gnug vorkommen, in welchen den Stäten ein eigener Schulze verordnet wird: oder von Loude, Luide, Lüte, Leute; weil eine grosse anzahl von Leuten oder unterthanen sich dabei hat müssen einfinden. Allein ienes sowohl, als dieses kann auch vom Botding gesaget werden. Dann dort ist geboten, so viel, als eingeladen, vorgefodert: und im Botding sein eben sowohl viel leute und unterthanen, als im Lodding, welche zugegen sein müssen; zugeschweigen, daß die ableitung eben nicht so gar ungezwungen ist. Scheint also den umständen gemässer zusein, wann mans von lassen, laten, loten, erlassen herleitet: weil die sachen, so im Botding unausgemacht geblieben, im Lodding ausgemacht und entschieden, und die streitende parteien erlassen werden, dem bekannten satz zufolge: Was im Bodding ausgeklagt, das hat im Lodding paratam executionem; wie die Hof- und Landgerichtsordnung im IX. Tit. selbst redet. Und darf man sich an das o nicht stossen, welches anstat a eingeschoben wird. Dann in den zeiten sagte man, wie noch ietzo im nieder- oder platteutschen: Lot't gan, wie et gaht, anstat Lat oder laß: und das dunkele a, dessen der gemeine mann sich bedienet, wird in der aussprache leicht ein o. Holt, anstat halt; Kolt antstat kalt. Bei zusammenfügung der wörter läßt sich auch leicht ein verwandter mitlauter in einen verwandten, Lotding in Lodding, Botding in Bodding verwandeln.

Es wird hieraus zugleich bestätiget, daß dieses ein Teutsches Gericht gewesen, welches von Teutschen völkern so seinen ursprung, wie den namen hat: es sei daß es von den uralten Teutschen herrühre, oder von den Sachsen, welche vor Markgraf Albrecht dem Bär in dieser gegend auch ihre wohnsitze gehabt; oder von den aus den Niederlanden hergeholten Flemingern und andern völkerschaften: wiewohl es doch wohl endlich auf die alte Teutsche hinauslaufen wird: weil weder Karl der Gr. die Sachsen, noch Albrecht der Bär seine neue Einwohner auf einen andern, als Teutschen fuß wird gesetzet haben. Ob auch wohl die alten Sueven und Longobarden diese Lande verlassen: so sein sie doch so ledig nicht geworden, daß nicht noch ganze Gemeinen und pagi zurükgeblieben, deren gebraüche auch die Sachsen sich gefallen lassen.

Ohne zweifel haben die Fürsten und Landesherren vor zeiten dieses gericht selbst gehalten: welches daher zuvermuhten, weil alle übrige Gerichte in der zeit, da dieses gehalten worden, geruhet, und die straf- und andere gefälle dem Landesherrn zugefallen, wohl zu keinem andern ende, als damit selbiger solche zu seinem aufenthalt anwenden könnte: gleich wie ehedem selbst die Teutsche Kaiser an den orten, wo sie sich ebenfalls der Gerichte halber aufgehalten, gewisse einkünfte einzuheben gehabt, davon sie ihre hofstat unterhalten können; wie an dem Burggrafthum Nürnberg und einigen freien Reichsstäten zuersehen. Welche einkünfte aber geblieben, auch wann sie an ihre stelle ihre Burggrafen und Voigte geschikket, die solche Gerichte halten müssen. Unsere Mark aber kann hiervon ein klahres beispiel aufweisen, welches diesen satz ausser allem zweifel setzet. Dann Otto I. Albrechts des Bären sohn, hat A. 1170 zu Habelberg selbst in dem Botding zu Gerichte gesessen, wie solches ein brief, der in den Stat Brandenb. Geschichten vorkommen wird, mit folgenden worten bezeuget: Accidit autem, ut prenominatus Marchio sedens in castrum suum Havelberg ad placitum suum, quod vulgo dicunt *Bottingbe* pro tribunali a Baronibus suis inquisivit . . Woraus dann auch erhellet, daß ein Botdingsgerichte auch diesseits der Elbe in der Mittelmark zu Havelberg gestanden: und zwar scheint dieses auch damahls das vornehmste gewesen zusein, weil Markgraf Albrecht II. A. 1209 in der bestätigung der freiheiten des Bisthums Havelberg solches placitum maius nennet, wie wir in den Havelbergischen Geschichte sehen werden. Es hat auch noch A. 1275 gestanden, als in welchem jahr die Markgrafen Johann, Otto, und Konrad vermöge ausgestelten gnadenbriefs sich des rechts auf ein Wendisch dorf Gumthowe begeben, und die Einwohner freimachen vom Landgericht, welches Lodding genennet wird: Fundaverunt, heißt es von der Kirche und dem Kapittel, quandam novam villam slavicalem in qua Advocati nostrorum progenitorum nobis ac sibi ius aliquod ad nostra tempora vendicarunt, scilicet quod eiusdem ville cives *ad vocationem & ad mandatum advo-*

advocatorum communia civilia placita, que vulgo dicuntur Lantruge (Lodding) *deberent in Havelberg observare*, & quod absentibus possent & negligentibus penas infligere meritas & condignas. Cum igitur pro remissione huiusmodi nostri iuris, pro donatione prioris permutationis, ita ut de cetero *nec Nos, nec Advocati nostri, nec Bedelli in dicta villa slavicali habeamus aliquid percipere, exigere vel mandare*, nobis nomine emptionis obtulerant xx marcas Brandenburgensis argenti pecunie numerate. Nach der zeit findet sich weiter keine nachricht von diesem Havelbergischen Bodding, ist auch um desto weniger zuverwundern, weil diese gute Stat durch kriegslaüfe und feuerschaden um alle ihre urkunden gekommen. Ist auch zuvermuhten, daß eben dieses schiksal das Gerichte selbst auch aufgehoben, welches wieder anzurichten man sich um so viel weniger angelegen sein lassen, weil es mit vielen beschwehrlichkeiten verknüpft, wegen mangel der nachrichten auch unbekannt gewesen, welche örter und Einwohner dazu gehöret.

Von dem Altmärkischen Botding findet sich die erste nachricht zwar erst in Markgraf Woldemars gnadenbrief von 1310, darin er dem Abt zu Amelungsborn zu vergütigung des schadens, welchen das kloster in dem krieg mit den Wenden erlitten, das dorf Aulosen mit den dahin gehörigen örtern geschenket und vereigenet, und alles anspruchs und rechts sich begeben, iedoch den Gerichtszwang des Boddings ausgenommen, und verordnet, daß die Einwohner vor demselben nach wie vor sich stellen sollen: Volumus etiam predictorum bonorum ad villam Oweloſen pertinentium inhabitatores, qui ad *nostrum iudicium, quod Bothdingk* dicitur, venire consueuerunt, veniant, & alii, qui prius venire non consueuerunt, nequaquam venire cogantur. Nichts destoweniger ist dieses Gericht allem ansehen nach das älteste, anfangs auch wohl das vornehmste gewesen. Dann die Altmark ist doch das erste Land gewesen, so die Markgrafen und Albrecht der Bär besessen, und daselbst das Gericht müssen gehalten haben eher, als in Havelberg, davon sich doch A. 1170 schon nachricht findet: muß also lange vor der zeit schon hier gestanden haben. Weil nemlich die Menschen nach der jetzigen natürlichen beschaffenheit des streitens und zankens sich nicht gar wohl überheben können: so haben iederzeit die Regenten dahin gesehen, daß solche streitigkeiten nach gewissen in der gesunden vernunft und in der billigkeit der sache gegründeten regeln beigeleget, mithin auch die ordnung im Lande und in den Gemeinen beibehalten, und ieder, sonderlich der schwächere, der sonst, wanns auf die gewalt ankommt, den kürzern ziehen würde, bei seinem recht geschützet und erhalten werden möchte. In den uralten zeiten hatte man bei der einfältigen lebensahrt der Menschen, da das meum und tuum, und die habsucht mit dem übermuht so groß nicht war, auch so viel händel nicht: und ein Landesherr brauchte dazu nicht jahr aus, jahr ein, alle woche Gerichtstage und verordnete Richter und Gerichtsbediente zuhalten. Es war gnug, wann zu beilegung der streitigkeiten alle jahr nur gewisse zeiten, oder wanns die noht erfoderte, ausserordentliche tage ausgesetzet wurden. Selbst unsere ehmahlige Reichstage geben uns ein beispiel im grossen; und daß es eben die bewandnüß in den kleinern Staten von Teutschland gehabt, lehret uns das Botdingsgerichte sowohl in der Mark, als an einigen andern örtern Teutschlandes. In Anhalt wurde es des jahrs 3 mahl gehalten zu Zerbst und Dessau S. Anh. Hist. IV. Th. VI. K. §. V. s. 548 vergl. III. Th. II. B. I. K. §. XXI. s. 274. und III. B. I. K. §. XV. s. 374. Zu Magdeburg und Halle heim Salzwerk, da es das Botgeding genennet wird, ebenfalls 3 mahl im jahr. S. Hrn. von Dreyhaupt Beschr. des Saalkreises T. I. s. 171. . . Im Herzogth. Bremen ist es des jahrs, und zwar zu Stade, nur einmahl gehalten worden. S. Georg Roth Progr. de Privileg. Ott. I. 1209. Stadensibus irrogato, und die Parerga Gottingens. I. Th. III. B. s. 119. woselbst auch das Parergon Botdingicum angeführet ist. In Frießland aber hat mans gar nur alle 4 jahr einmahl geheget, wie aus Matth. von Wicht vorher. zum Ostfriesischen Landrecht s. 48 zusehen: von welchen allen des Hrn. D. Olrichs wohlausgearbeitete Diss. de Botding & Lodding iudiciis Germ. inprimis March. Brand. verdienet nachgesehen zuwerden.

In unserer Altmark ists jährlich 2 mahl, einmahl im frühling zu Seehausen und einmahl im herbst zu Werben gehalten worden und hat iedesmahl 4 wochen gedauert, binnen welcher zeit alle streitigkeiten haben müssen abgethan werden, und handelt hiervon die Hof- und Landgerichtsordnung Churf. Joach.

Joach. Friedr. von 1602. und 1621. welche in des Hrn. Geh. R. Mylii Constit. Marchic. II. Th. I. Abth. n. XVI. Tit IX. s. 74 und 99. anzutreffen. Nach und nach hat die anzahl der streitigkeiten mit dem anwachs der Einwohner, und anlegung mehrer Stäte, auch der Habsucht zugenommen, und man hat fast in ieder Stat Advocatos oder Voigte, auch Richter und Schöppen und wochentlich oder monatlich gewisse Gerichtstage müssen anordnen, um die streitsachen zuschlichten. Hierdurch ist allem vermuhten nach der Adel und Bürgerschaft, auch viel andere örter diesem Landgerichte entzogen worden, sonderlich nachdem auch ein besonderes Hof- und Landgericht aufgerichtet worden. Aus welchem allen sich dann wiederum muhtmassen lässet, daß dieses das allerälteste Gericht im Lande gewesen sei, als welchen im 12 und 13 jahrhundert die andere Gerichte beigefüget worden, wie solches bei Beschreibung der Stäte sich hin und wieder zeigen wird.

Wie auch das Havelbergische Botding auf dem fuß des Altmärkischen gesetzet worden; in demselben aber der Landesherr selbst zu Gericht gesessen: also ist glaublich, daß auch vorher in dem Altmärkischen der Landesherr selbst bei dem Gerichte zugegen gewesen, und selbiges gehalten; ob sich wohl davon eben keine ausdrückliche nachricht findet, als nur die gewonheit, daß alle andere Gerichte währenden diesen Gerichts aufgehöret, welches der Sachsenspiegel meldet I. B. art. 58. daß es geschehen, wann der Graf, König oder Landesherr selbst zugegen gewesen. Inzwischen bleibt gewiß, daß die Landesherren die verwaltung dieses Gerichts endlich ihren Bedienten, sonderlich den Advocatis oder Voigten übergeben. Dieses erhellet aus der angeführten urkunde von 1275. mit welchen der Gebrauch lezter zeiten noch übereinkommt, da diese Gerichte von dem Hof- und Landrichter, der den Advocatis in gewisser masse gefolget, gehalten wurden: dem man aber einen Beisitzer und einen Protonotarius beigefüget nebst einem Fiscal und 2 Ausrichtern. Falls auch die streitende theile beim vortrag das wort selbst nicht führen können, sein 2 Advocaten oder Prozeßbediente besonders dazu bestellet gewesen, damit sie sich deren beistand bedienen möchten. Diese alle gehöreten zu diesem Gericht, stunden aber allesamt, eben wie das Hof- und Landgerichte, unter dem Landshauptmann, welcher solches alle jahr aufs wenigste zweimahl visitiren mußte, laut angef. Hof- und Landger. ord. Tit. XI. Nachdem dieses 1716. aufgehoben, ist es unter des damahligen Hof- und Landrichters Freiherrn von Putlitz direction geblieben, so lange, als er gelebet, nach welches hintritt, allemahl zwei Obergerichtsräthe mit dem Procuratore Fisci namens E. Hochlöbl. Obergerichts dahingegangen, und dasselbe geheget bis 1747, da es endlich ganz aufgehoben worden.

Das Boddingsgericht zu Werben ins besonder betreffend, so hat selbiges, wie schon gedacht ☽ oder ☿ nach Michaelis seinen anfang genommen, und sich mit dem Lodding ☽ oder ☿ (beide tage finden sich in den acten, ob per errorem, oder weil man wegen umstände der zeit den termin ändern müssen ist unbekannt) nach Galli, auch wohl nach Sim. und Judæ geendiget: und die streitigkeiten so hier angenommen wurden, mußten seit Mar. gebuhrt sich entsponnen haben, und mit dem Lodding geendiget, alle übrige Adeliche und Freiherrl. selbst auch die Königl. Amtsgericht auf dem Lande und die Statgerichte in Werben binnen der zeit gänzlich eingestellet werden.

An gemeldetem ersten tag wurde morgens um 8 uhr die grosse glokke gezogen, und dadurch ein zeichen gegeben, daß alle diejenige, welche zum Boddingsgerichte gehöreten, ohne anderweitige vorfoderung oder citation auf dem Rahthause vor dem Gericht sich stellen sollten. Es stunden aber unter diesem Gericht:

I. aus der Landreiterei Arneburg die Dörfer
- Schwarzenholz.
- Käkelitz.
- Germerslage.
- Beverlake.
- Hof zum Theen.
- Ober Berge.
- Nieder Berge.
- Röbel.
- Klinte.
- Ober Giesenschlage.
- Nieder Giesenschlage.
- Berendorf.
- Rengerschlage.
- Liedekummer.
- Muntenak.
- Paris.
- Vorwerk zum Kl. Heil. Grabe.
- Stat Werben.

Arenberg.
Schenkenhof zu Einfelde.
Andreas Goldbeks Hof zu Röbel.

II. Aus der Landreiterei Seehausen.

Ober Wendemark.
Nieder Wendemark.
Neukirchen.
Lichterfelde.
Phulhof zu Lichterfelde.
Redernhof zu Lichterfelde.
Dobbrun.
Pakebusch.
Der Barsewischen Hof.
Kalberwisch.
Heil. Geists Hof zu Stendal in der Kalberwische.
Des Probsts zu Krevese Hof in der Kalberwische.
Königsmark.
Wolterschlage.
Rethausen,
Blankensee.
Ferchlip.
Wultschen Hof zu Wendemark.
Wasmerschlage.
Dobbrunen Hof zu Ferchlip.
Hans Albrechts Hof zu Lichterfelde.
Der Königsmarken Hof in Lichterfeld.
Andr. Goldbekken Hof zu Lichterfelde.
Der von Schulenburg Hof zu Lichterfelde.
Joach. Steinbrechers Hof zu Lichterfelde.
Der Retfelden Hof zu Lichterfelde.
Der Pletzen Hof zu Lichterfelde.
Der Spekhof zu Lichterfelde.
Amlungs Hof.
Barteld Hollanders Hof zu Ferchlip.
Der Rüntorfen Hof zu Ferchlip.
Der Bismarken zu Krevese, Hof zu Dobbrun.
Der Rohren Hof zu Dobbrun.
Die Horst.

Von diesen Oertern mußten sich so wohl Einwohner, als Richter oder Schulzen zu gesetzter zeit zu Werben einfinden: und zwar von den Einwohnern sonderlich diejenige, welche sich einiger händel bewust waren.

Wiewohl auch vor dieses Gericht andere gezogen worden, welche eben nicht dahin gehöreten, wann sie währender dieser Zeit, da die Gerichte dem Landsherrn allein zustehen, was strafbares begangen; davon A. 1706 ein beispiel sich ereüget. Dann es gerieten zwei Bürgersöhne aus Werben in streit, und

der eine verwundete den andern tödtlich. Diese wurden von dem Richter in Werben angemeldet, vorgefodert, und, weil die sache etwas weitläuftig war, von dem Fiscal vor dem Hof- und Landgerichte ausgemacht. Dergleichen auch bei dem Boddingsgericht in Zerbst vorgegangen wie zu sehen Anh. Hist. III. Th. II. B. I. K. f. 273. Sonst sein aber die Boddingspflichtige so wohl zu Werben, als zu Seehausen von allem gerichtszwang frei gewesen, und haben vor kein ander Gericht dürfen gezogen werden, laut Hof- und Landgerichts ordnung Tit. IX. c. l. f. 78. 99. Dagegen die, so demselben (Boddingsgericht) unterworfen, hernacher das ganze jahr durch von allen gerichtszwang des Hof- und Landgerichts frei sein, und daselbst mit executionibus, oder auch citationibus nicht beschweret werden können.

Es wurden hier aber nicht allein criminal- sondern auch civil sachen vorgenommen. Zu den Criminalibus gehöreten die excesse, brüche, iniuriae reales, so weit sie officio iudicis können geahndet werden; ingleichen delicta omissionis, wann wege, brükken, dämme, teiche und andere das Publicum betreffende pflichten waren verabsäumet worden. Zu den civil sachen gehöreten sonderlich die schulden, und waren daher diese klagen genennet Einschuldigungen, und das klagen Einschuldigen: auch wann einer dem andern sonst zu nahe getreten, etwa in dessen eigenthum hinein gepflüget, gränzen verrukket, bäume sonderlich auf den gränzen abgehauen, zäune abgebrochen und dergl.

Wann man sich versammelt und gestellet hatte, so öfnete der Hof- und Landrichter, oder der dessen stelle vertrat, das Gericht mit einer kleinen vorrede, und that so fort folgende vorläufige fragen an die versammlung:

1. Ich frage Euch, ob es so fern am tage, daß man S. Churf. Durchl. von Brandenburg (seit 1701.) S. K. Maj. in Preussen und Churf. Durchl. zu Brandenburg Gerichte mag hegen?

Hierauf antwortete der älteste von dem Bot- und Loddings pflichtigen von Adel, oder in dessen abwesenheit einer aus dem Magistrat zu Werben:

Sofern iemand von S. K. M. die macht hat, ist es wohl so weit am tage, daß das Königl. Gericht geheget werde.

2. Ich

2. Ich frage Euch Richter von = = wie viel mahl man das Gericht hegen müsse?

Der Richter oder Schulze, der gefraget wurde, antwortete: Drei mahl, als Recht ist.

3. Ich frage Euch Richter von = = Was in den Gerichten müsse verboten und geboten werden?

Der Richter antwortete: Recht gebieten und unrecht verbieten (recht thun und unrecht strafen) und daß keiner dem andern ins wort falle, es seie dann mit genehmhaltung des Hr. Richters.

Hierauf sprach der Hof- und Landrichter: Ich gebiete also recht, und verbiete unrecht, und soll niemand dem andern ins wort fallen: es sei dann, daß es geschehe mit erlaubniß des Gerichts.

Alsofort laß der Protonotarius alle diejenige nach einander ab, welche unter diesem Gerichte gehöreten uud fragte dabei folgender gestalt:

Der Richter von = = Ist etwas geschehen?
Der Richter von = = Ist etwas geschehen?
Der Richter von = = Ist etwas geschehen?

und so alle Richter oder Schulzen, welche verzeichnet sein. War nichts geschehen, so antwortete der Schulze: Nein. War etwas geschehen, an excessen in committendo oder omittendo, das mußte der Schulze iedes orts nach allen umständen erzehlen. Gestund es der Beschuldigte: so wurde er in levioribus so gleich abgestrafet. Leugnete ers, oder war gar nicht zugegen: so wurde es dem Fiscal übergeben; oder es wurde nach beschaffenheit der sache und des verbrechens zum verhör ausgesetzet.

War einer von den abgelesenen Personen nicht zugegen: so mußte ein Richter die grosse Wette oder strafe mit 4 rtlr. 12 gr. ein ander aber die kleine Wette mit 12 gr. erlegen: und wurde solches so fort eingetrieben.

Wann solchergestalt die Criminalia und fragen an die Richter zu ende: so gingen die Civilia an, und wurde einem ieden freigestellet, ob er was in puncto debiti oder sonst zuklagen, oder, wie es genennet wurde, einzuschuldigen hätte. Fand sich ein Gläubiger, Creditor: so trat er auf, und legte 2 gr. nieder; dorfte aber nicht mehr sagen, als diese Worte: Ich schuldige z. e. *Mevium* ein auf 6, 8, 10 Rthl. so hoch sich die schuld belief, wurde auch wohl mit zwei worten causa debendi beigefüget: für korn, bier, wahren u.s.w. Darauf wurde der Schuldner durch den unweit dem tisch stehenden Gerichtsbedienten, u. von dem ausserhalb der Gerichtsstube aufwartenden Landreiter auf- und herzugerufen. War er nicht zugegen, nachdem er zweimahl gerufen, wurde er gleich zur kleinen Wette von 12 gr. verurtheilet, durch den Gerichtsdiener oder Landreiter des folgenden tages vor Gericht gefodert, oder ihm auferleget vor dem Lodding zuerscheinen, binnen welcher zeit dem Kläger sein Recht wiederfahren mußte. Zu gleicher zeit wurde die strafe abgefodert: wiewohl gar selten iemand ausgeblieben. Erschiene er und gestund die schuld: so wurde ihm eine kurze zeit zur zahlung gesetzet, nach deren verlauf so fort die herbeitreibungs execution wieder ihn verhänget wurde. Leugnete er die schuld, oder wendete ein, daß er exceptiones dawieder hätte: so wurden selbige vorgetragen, und, wann der Richter hinlänglich unterrichtet worden, so gleich entschieden. Falls aber der Kläger nicht im stande war, dem Richter hinlängliche eröfnung zu thun, so wurde die sache zum verhör ausgesetzet: doch mußte alles bis zum Lodding beigebracht sein und ausgeführet werden.

Wann die Einschuldigungen vorbei: so gingen die verhör an, so von den hierzu bestellten Advocaten vorgetragen werden mußten. War die sache kurz: so wurde so fort darin ein spruch gethan: war sie weitläuftiger, als daß sie in einem verhör abgethan werden konnte, so wurd der prozeß vor dem Hofgericht fortgesetzet.

Im Lodding, welches 4 wochen hernach ✠ nach Sim. und Judas gehalten wurde, hatte es eben die bewandnüß: wurde aber nicht leicht eine sache zum weitern verhör über diesen tag hinausgesetzet, sondern alles, was bisher angebracht, und noch nicht ausgemacht werden können, nunmehro abgethan; es wäre dann, daß der handel, er mochte im Bodding oder im Lodding erst angebracht sein, zu verworren und unmöglich gewesen wäre, ihn so bald abzuthun. Auf diesen fall wurde er ehemahls an das Landgerichte, nachgehends an das Obergerichte verwiesen.

Als A. 1716. das Hof- und Landgerichte mit dem Quartalgerichte vereiniget, und ein Obergericht aufgerichtet worden: so wurde zwar des Boddings und Loddings auch erwehnung gethan, und erinnert, daß es abgeschaffet werden möchte. Es sein aber anderseits gegen vorstellungen geschehen, und dieses Gerichte unter dem vorsitz des damaligen Hof- und Landrichters verblieben, so lang als er leben würde. Laut verordnung vom 1. Jul. 1716. an den Landshauptmann Hrn. von Knesebek: Mit dem Bodding und Loddingsgerichte lassen wir es noch zur zeit im vorigen stande, und hat unser ꝛc. von Putlitz nach, wie vor, solches dem herkommen gemäß zubesorgen. Ist also fernerhin von selbigem, und dem Hrn. Hof- und Ober Ger. R. Hermes als Assessore und Protonotario verwaltet worden bis A. 1747. darinn er verstorben. Weil nun mit diesem Gerichte, ob es wohl sonst den beschwehrten geschwind zu ihrem recht verhalf, daß wegen des dabei gebräuchlichen summarischen und kurzen prozesses in einem tage 50, 60, bis 80 und noch wohl mehr händel beigeleget worden, dennoch mit vielen beschwehrlichkeiten verknüpfet war; und, da hier und da dorfschaften und unterthanen dem Gerichts zwang entzogen worden, so viel nicht einkam, daß die erfoderliche kosten damit hätten können bestritten werden: so haben Se. Königl. Majestät nach eingelaufenen beschwehrden auf vorstellung der Chur-Märkischen Kr. und Dom. Kammer, nachdem auch das Altmärkische Obergericht darüber vernommen worden, und bei so gestalten sachen ebenfalls zur abschaffung gerahten, vermöge folgender an das Altmärkische Obergericht ergangener verordnung dieses uralte über 600. jahr und länger gestandene Gericht, welches ohnehin seinem untergang nahe war, gänzlich aufgehoben:

„Friedrich König ꝛc. Unsern ꝛc. Da nicht nur „unsere Kriegs und Dom. Kammer, sondern „auch die Stat Werben, und andere zu dem „daselbst subsistirenden Bot- und Loddings „gerichte gehörende eingesessene seit geraumer „zeit über den verfall dieses iudicii beschwehrungen geführet und dessen abschaffung verlanget haben; ihr auch in eurem deßhalb „jüngsthin abgestatteten bericht der meinung „seid, daß solches Gericht bei der ietzigen exemtion der Tangermündischen Amts- und Kannenbergischen unterthanen, wegen mangel „der zehrungs gebühr nicht wohl weiter werde bestehen können: so haben wir allergnädigst resolviret, daß selbiges gänzlich abgestellet und aufgehoben sein solle; thun auch „solches hiermit und kraft dieses, und befehlen euch unsere höchste intention nicht nur „der Stat Werben, sondern auch allen denjenigen, weiche unter das Bot- und Loddingsgericht bishero gestanden haben, forderssamst bekannt zumachen. Sind ꝛc. Berlin den 4. Jun. 1747.

Mit dem Seehausenschen Lodding hat es in den meisten zwar gleiche bewandnüß gehabt mit wie dem Bodding in ansehung der Gerichtspersonen, Gerichtshändel und Formalien, nach welchen es angefangen und geführet worden: war iedoch auch in verschiedenen stükken von demselben unterschieden. Dann es wurde allein das Lodding, nicht das Bodding und nicht im herbst, sondern im frühling, nemlich ☽ nach Trinit. gehalten wiewohl dennoch ganz sicher zuvermuhten, daß vor alters auch das Bodding alhier gehalten worden. Dann die Gerichtsgefälle sein schon von Ostern an, dem Landsherrn anheimgefallen, eben wie die klagbare fälle und streithändel von da ihren anfang genommen. Wie nun im herbst von Mar. Gebuhrt, und also 7 wochen vor dem Werbenschen Lodding, und 3 wochen vor dem Bodding solche termine angegangen; beide Gerichte Bodding und Lodding aber laut oben angeführter formul, und anderweitigen gewohnheit zusammen gehören: hier auch zu Seehausen eben so viel nemlich 7 wochen vor dem Lodding zum anfang der Landesherrl. Gerichte gewidmet sein: also ist wahrscheinlich, daß der Bodding hieselbst ebenfalls, und zwar 3 wochen nach Ostern müsse sein gehalten worden; ob sich wohl eben keine nachricht findet, um welche zeit man hierin eine änderung getroffen. Vermuhtlich haben Kriegs- und pestzeiten dazu die hand geboten.

Diejenige, welche vor diesem Lodding sich stellen müssen, sein die Richter oder Schulzen und Einwohner aus dem bezirk und gegend Seehausen, davon iedoch einige nach andern kreisen gehören.

Seehausen.
Boister.
Spiekershof.
Schulenburgshof.
Otto Ganses Hof.
Möllendorfs Hof, zu Boister.
Ostorf.
Henr. Wilden Hof.
Biesewege Hof.
Ungenaden Hof zu Ostorf.

Kien

Klein Holzhausen.
Schöneberg.
Des Kapittels Hof zu Arendsee.
Wulzkenhof zu Herzfelde.
Scharpenlohe.
Vielbaum.
Vossen Hof.
der von Alvensleben Hof.
Jakob Barssen Hof.
des Probsts Hof zu Vielbaum.
S. Pancratii Hof zu Vielbaum.
der von Jagow Hof in Vielbaum.
der Elshof.
der von Jagow von Lütken Elsholz Hof zu Vielbaum.
Rethfelden Hoff zu Vielbaum.
der Rohte Pful.
Griepers Hof.
der von Jagow zu Krügen Hof,
Holzhausen.
Natewische.
Barsekins Hof.
Potberge.
das Pachtland.
Viefhufen.
Menzendorfs Hof.
Gr. Garze.
Lütken Garze.
Oldendorf.
Jergel.
Lindenberg.
Hof zum Gründel.
Goldenstorf.
Gasedow.
Kestorf.
Gottberge und in dem Busch und Aland.
Der Berssе Hof zu der Hufe.
Jagels Hof zu Wegenitz.
Losenrade und Steinfelde.

Wann die unter diesem Gericht stehende Einwohner mit ihren Schulzen nach dem geläute mit der grossen glokke vor dem Hof- und Landrichter sich gestellet: so eröfnete dieser zwar ebenfalls, wie zu Werben mit einer kleinen anrede das Gericht; die fragen aber geschahen nicht von ihm, sondern von dem Seehausenschen Landreiter, folgender gestalt:

1. Ich frage euch Richter aus der Stat Seehausen, ob es so fern am tage, daß man S. K. M. in Preuß. und Churfl. Durchl. zu Brandenb. Gerichte mag hegen?

dem antwortete der Pensionarius des Seehausenschen Kamps: So fern er von S. K. M. und von dem Hrn. Hof- und Landrichter des macht habe, so seie es wohl so weit am tage, daß das Königl. Gericht geheget würde.

2. Ich frage euch Richter von Boister, wie viel mahl man das Gericht hegen müsse?

Der Schulze antwortete: dreimahl, als ein Recht ist.

3. Ich frage euch Richter von Spiekershof, was in dem Gericht muß verboten und geboten werden?

Der Schulze antwortet: Recht thun und unrecht verbieten, und daß keiner dem andern ins wort falle, es sei dann mit genehmhaltung des Herrn Richters.

Hierauf laß eben derselbe die Richter nach einander ab, und fraget ebenfalls folgender gestalt:

Der Richter von Boister, = = ist etwas geschehen?
Der Richter von Spiekers Hof, ist etwas geschehen?
Der Richter von Schulenburgs Hof, } ist etwas geschehen.
= = = von Ostorf, }
= = = von Schöneberg, }

und so weiter; und wurde ferner eben, wie oben bei dem Bodding zu Werben verfahren: nur daß man nicht mehr, als einen tag, oder höchstens noch den dienstag mit entscheidung der streitigkeiten zubrachte, welches auch um so viel leichter geschehen konnte, weil hier nicht soviel gerichtspflichtige, auch nicht so vielerlei händel als dort, und fast nur Criminalia vorkamen.

Es hat ebenfalls, wie schon gedacht, unter dem Hof- und Landrichter gestanden, auch noch zur zeit des Obergerichts, so lange der Hof- und Landrichter Hr. von Putlitz gelebet. Nach dessen A. 1747. erfolgtem tode ist es, nachdem es nach und nach von selbst schon eingegangen, dem schikfahl mit dem Werbenschen abgeschaffet zuwerden zuvorgekommen.

4. Das Hof- und Landgerichte ist von den ehmahligen Advocatis oder Voigten, oder wenigsten mit und nach denselben entstanden. Advocati, Voigte, waren bei der aufnahme des Landes von der Landes Herrschaft in den vornehmsten Stäten, wie in den andern Marken, also auch in der Altmark zu dem ende eingesetzet, daß sie auf die gerechtsame des Landesherrn sehen, und die gerechtigkeit unter den Adelichen, Markgräfl. Bedienten und in den Stäten nach den gewöhnlichen gesetzen wahrnehmen möchten. Statuimus etiam, sagt Gr. Henrich von Aschariен in begiftung der Stat Werben mit der wiese Prinzlow und einigen andern gütern

gütern von 1225, Advocatum civitatis sepius memorate auctoritatem habere iudicandi in bonis iam dictis *secundum consuetudinem Advocatorum*, nec ad aliquem alium iudicem habere inspectum causa iudicandi, sive querimonias deferendi bonorum homines predictorum. Und in Ludwigs des ältern bestätigung der freiheiten der Stat Salzwedel von 1343. Weret ok dat yemand van riddern oder van knapen de vns dinstes plichtig woren breken, in dem gerichte der olden vnd der nyen stad to Soltwedel, twe clagen sal richten die schulte der stede vnd dridde clagen sal richten vnse vogt. Falls auch bei den Statgerichten saumselig verfahrn wurde, mußten sie zutreten: Si consules in correctione iuris sui negligentes sint, per Advocatum terminetur secundum iustitiam, heißt es in Bisch. Henrichs der Stat Witstok 1248. ertheilten Gnadenbrief. Witstok. Gesch. Daher ists, daß der Landsherr wann er gewisse güter verschenket und vereigenet, selbige der gerichtbarkeit der Advocaten mit ausdrüklichen worten entzog und befahl, daß keiner von den Advocaten sich ins künftige dabei etwas anzunehmen oder anzumassen haben sollte. Albrecht II. will 1209 daß seiner brüder Ottens und Henrichs dem Dom zu Stendal geschehene stiftung sub tanta securitate ac liberalitate besessen werde, ut *nulli Advocatorum* aut *bedellorum* aut *villicorum*, aut quorumcunque officiatorum liceat unquam in villis vel in rebus eiusdem Ecclesie cuiuscunque exactionis incommodum facere vel aliqua gravaminis molestia perturbare, quia ex privilegiis eiusdem Ecclesie iam pridem indultis & autenticatis nobis constitit ipsam hac immunitate debere gaudere. (Bedelli waren Gerichtsbedienten, welche die executiones ausrichteten, wie heut zu tage ein Landreiter oder Ausrichter, Bedellus provincie, wie er oben s. 20 heißt.) Wir treffen solche Advocatos an zu Stendal 1282, *Conradus de Snetlinge*: zu Salzwedel 1184. 1225. *Fridericus*, *Gerardus* und *Borchard de Bartensleve* 1301. it. zu Tangermünde 1247 *Iohannes dictus de Ungelingen*, *Robelinus* 1295. Zu Arneburg Matz von Brune 1384. Zu Werben 1225. c. l. und werden sich davon noch beispiele gnug finden. Wie auch bei dieser bedienung gewisse einkünfte u. emolumenta waren: also wurde selbige auch als ein beneficium angesehen, und mit dem wort Advocatia angedeutet. Den Kloster Jungrauen in Arendsee schenket Markgr. Otto villam Teutonicam Kauliz & villas quasdam slavicales- cum advocatia & cum omni iustitia. Und Ludwig der ältere hat dem Erzb. von Magdeburg gesazst Arnborg mit der ganzen Vodighe 1330. Wie dann auch die Klöster ihre Advocatos und Gerichtsvoigte mithin auch advocatias Voigteien gehabt. Bei dem Kloster Distorf treffen wir 1161 schon Advocatum ecclesie, und 1279 advocatiam, & medietatem advocatie trium curiarum & sex Cothzatorum an. Man muß aber auch diese advocatos von den Advocatis der Klöster und geistl. Stiftungen unterscheiden, welche um des schuzes willen angenommen worden, und insgemein Fürsten waren: wie also die Markgrafen Joh. u. Otto Advocaten des Klost. Gramzow gewesen. Daß auch die Grafen von Ruppin und Lindau ihre Advocatos gehabt, welche den Richtern beigezehlet worden, erhellet aus Günter von Arnstein 1256 der Stat Ruppin ertheilten freiheitsbrief: Preterea ut omnis rancoris scrupulus & controversia que surgere posset *inter iudices* dicte civitatis nostre, *Advocati* videlicet & prefecti ex parte una & consulum ex parte altera penitus descindatur, eisdem consulibus .. quedam specialia iura &c.

Gegen das ende des 14 jahrhunderts aber kommen die Advocati sparsamer vor, und scheinen zu der zeit der Lützelburgischen Markgrafen nach und nach aufgehöret zu haben. Dagegen finden sich die Landrichter so wohl in der Ukermark, als in der Altmark ein. A. 1343 verspricht Markgr. Ludwig denen von Stendal einen Hofrichter zusetzen, der in der Altmark angesessen sei. Ouch scholle wi en geuen eynen Houerichter die besetin sie in der olden Marke, die alle vierteyn nacht in die stad to Stendal schal ryden, vnd sal richten ouer ridder vnd knechte, vnme schulde vnd ok ouer die müntmeystere: Und um eben die zeit befielt ged. Markgraf, daß seine Vasallen sich stellen sollen vor dem gemeinen Richter: Ut coram strenuo viro *Heinrico de Cloden* fideli nostro, quem vobis *pro iudice generali* super singulis querelis *debita duntaxat tangentibus* statuimus, cuilibet vos inculpare volenti, dum citati fueritis per eundem compareatis sine contradictione qualibet responsuri. Aus den händeln, welche hier einerlei sein, ergiebt sich, daß der iudex generalis kein ander, als der Houerichter müsse gewesen sein; und daß solcher anfangs nur die schuldsachen geschlich-

schlichtet, und über die ganze Altmark gesetzet gewesen, weil er iudex generalis heist; da die Advocati, so noch gewesen, auch andere händel geschlichtet. Und hier wird vielleicht der erste anfang des Hof- und Landrichters herzuholen sein: und die verworrene zeiten der Katzenkriege mag die Advocaten gar hier und dar aufgehoben haben. Dann da die von Adel ihre eigene Richter wurden, brauchten sie keines Richters oder Advocatens: welches auch um so weniger nöhtig gewesen; weil der Einwohner im lande wegen der grossen verwirrungen zu der Baierischen und Lützelburgl. Herren zeiten, mithin auch der streitigkeiten weniger geworden; und die von Adel ohnehin von des Landesherrn gerichtbarkeit nicht viel wissen wollten: die Stäte aber durch vereinigungen sich suchten zuhelfen, so gut sie konnten, wie solches hin und wieder wird zusehen sein: und scheinet wohl sonderlich die vereinigung hierher zugehören, welche 1334. Stendal und Tangermünde gemacht. S. unten II. K. XIIX. §.

Es ist also ganz wahrscheinlich, daß dieses Hof- und und Landgerichte von den Hohenzollerischen Regenten erst sein rechtes wesen und ansehen erhalten, als welche um der grossen unordnung im Lande abzuhelfen die Advocatos oder Voigte, die etwa hier oder da in geringer anzahl sich gefunden, wie dann A. 1411. Kaiser Sigmund noch der vogte in der bestellung Burggraf Friedrichs zum Obersten verweser und Hauptmann der Mark gedenket, auch A. 1415. in des Gr. Ulrichs und seiner söhne der Stat Ruppin ertheilten freiheitsbrief Advocatus Bussen vorkomt, zwar so lange, als sie gelebet, bei dieser bedienung, die ohne dem schlecht und verwirret gnug mag gewesen sein, gelassen, das in einiger achtung noch stehende Hof- und Landgericht aber durch beilegung der criminal sachen empor gebracht, bestätiget und zu einem ordentlichen Landgericht gemacht, und das Bodding und Lodding, in so weit es noch im gebrauch geblieben, ebenfalls beibehalten. Wannenhero auch Chf. Joh. George und Joach. Friedrich in der 1602. durch öffentlichen druk gemeingemachten Hof- und Landgerichtsordnung nicht ohne grund sagen, daß ihre Anherren und vorfahren das Hof- und Landgericht zu Tangermünde, auch das Bodding und Lodding in der Seehausenschen Wische geordnet. S. Const. March. II. Th. I. Abth. n. XVI. §. 74. vergl. n. XIIX. §. 91.

Diese Hof- und Landgerichtsordnung giebt uns auch nachricht von der einrichtung dieses Gerichts. Das Hofgericht mußte von 14 tagen zu 14 tagen alle montage, die feiertage oder ferien ausgenommen, das ganze jahr durch allerdings auf den oben angeführten fuß, nachgehends aber von 4 wochen zu 4 wochen zu Tangermünde vor der Burg und zwar bald das Hof- bald das Landgerichte gehalten werden. Wann sich auch findet, daß es alle 8 wochen gehalten worden: so hat es die bewandnüß, daß in den ersten 4 wochen das Hofgericht, in den andern 4 wochen das Landgericht, und also iegliches alle 8 wochen geheget worden.

Vor dem Hofgerichte mußten sich stellen die vom Adel und wer sonst ein Ritterlehn oder andere Landgüter von dem Landsherrn hatte, er mochte Bürgerl. oder Bauerstandes sein: nur waren die Beschlossene Geschlechte von Adel, ingleichen die Altmärkische Stäte, durch besondere gnadenbriefe davon ausgenommen, welche auch ihre eigene Richter in ihrem bezirk hatten, vor welche die Einwohner sich stellen mußten.

Vor dem Landgerichte, welches ebenfalls alle 14 tage nachgehends alle 4 wochen, ♀ und ☿ gehalten wurde, mußte sich der Landmann von den dörfern und bauergütern stellen; wiewohl diese nicht eher, als bis kläger den beklagten vor seiner ordentlichen Obrigkeit belanget oder diese desfalls besprochen hatte. Beides Hof- und Landgerichte aber wurde von einerlei Personen bestellet, und bestund aus dem Hof- und Landrichter und anfangs 2 Procuratoribus, davon der älteste Protonotarius war, nachgehends 2 Assessoribus und einem Protonotario: denen noch ein Landreuter und zwei Gerichtsbediente beigefüget worden. Anfangs wurden nur schuldsachen, bald aber auch gewalt und criminalsachen davor entschieden und beigeleget: und kann wohl sein, daß die vornemste sachen, so zum Bodding und Lodding gehöret, an dieses Gericht gekommen; gestalt dann beide gerichte einen vorsitzenden Richter gehabt. Die Appellation ging an den Landeshauptmann und das Quartalger. wie dann iener auch vermöge der Hof- und Landgerichtsordnung des jahrs wenigstens einmahl dasselbe besuchen, und da er unordnung gefunden, solche abstellen, und diejenige, bei denen er unrichtigkeit verspühret, abmahnen, oder nach befinden gar beurlauben und die stelle mit tüchtigern Personen versehen mußte. Wie es ein Landherrliches

Lehn

Lehn gewesen, so haben es vorzeiten gewisse geschlechter als ein solches besessen, und das Gericht aus ihrem mittel bestellet. Dergleichen sein gewesen die Bünzke, von welchen sich Joachim Bünzke in den Actis findet, welcher nach seines vaters Jochen Binzken tode A. 1535 für sich und seine unmündige brüder Klaus und Hans das Landgerichte zu Tangermünde, als das väterliche Lehn empfangen und geschworen. Nachgehends ist das geschlechte der Stauden dazu gelanget, davon sich, wie von dem vorigen, noch ietzo nachkommen, wiewohl in ungleichen und den damahligen ganz nicht ähnlichen umständen zu Stendal befinden. Weil aber nicht allemahl gleichtüchtige personen dazu mögen gekommen, oder die gerichte, wie sich gebühret, gehalten worden sein: so hat die Ritterschaft in der Altmark unter vermittelung des Chf. Joachim Friedrichs, nachdem man unter Chf. Johann George schon vorschläge gethan, dieses geschlecht der Stauden ein für allemahl mit 3000 Rthl. abgefunden, und dieses Hof- und Landgericht, mithin auch das recht einen Hof- und Landrichter und einen Assessorem vorzuschlagen an sich gebracht, und nach der zeit allemahl einen aus der Ritterschaft dazu vorgeschlagen. Dieser Hof- und Landrichter aber ist allemahl mit seiner zu diesem Gericht bestimten wohnung vor der Burg gleich andern dortigen Lehnhaüsern belehnet worden; wie solches noch dem Freiherrn von Putlitz, als dem lezten Hof- und Landrichter A. 1713 wiederfahren. In solcher verfassung hat dieses Gericht gestanden bis 1716, da es mit dem Quartalgericht vereiniget worden, welches eine geraume zeit als das Oberste gerichte in der Altmark neben dem Hof- und Landgericht gestanden hatte.

5. Als nemlich Chf. Joachim I. A. 1516 das Kammergericht zu Berlin einsetzete: wurden diejenige sachen und Personen, welche sonst in prima instantia keinen andern oder besondern Richter hatten, aus den Marken diesseit der Elbe und Oder an dieses Kammergericht nach Berlin, die aus der Altmark aber wegen entlegenheit des Hoflagers, und um der grossen unbequemlichkeit u. kostbarkeit der prozesse u. der zur winterszeit u. bei bestürzung der Elbe sich eraügenden grossen beschwerlichkeit vorzubeugen, nach Tangermünde verwiesen, woselbst alle jahr auf Trinitatis die vierte sitzung des Kammergerichts zum wenigsten 8 tage lang, wo nicht die beschaffenheit der prozesse und nohtdurft der parteien ein anders erfoderu würde, sollte gehalten werden. Setzen ordnen und wollen demnach 1. daß eigentlich die sachen vor das Quartalgericht entschieden werden sollen, so sonst vor uns oder unser Kammergericht *immediate* gehören, als wann einer von Adel oder ein ganzer Raht oder Gemeine in Stäten und Dörfern, oder auch mehr personen, so unterschiedlicher Herrschaft unterworfen, zugleich belanget werden; ingleichen die von Adel in gewissen fällen, auch Teich- und Gränzsachen, auch solche sachen, welche vor ihrem ordentlichen Gerichte nicht zur endschaft gelangen konnten. Und wie zu schleuniger förderung des Rechts in den Stäten Berlin, Brandenburg, Prenzlow, Frankfurt, Witstok und Soldin, und zwar in einer ieden, ein generaler Commissarius mit einem Notario verordnet wurde: also sollte dergleichen Commissarius mit einem Notario auch in der Altmark zu Stendal gesetzet werden, welcher vorher der zeugen aussage untersuchen, abschreiben lassen, und versiegelt an das Kammergericht überschikken sollte, damit nemlich bei der sitzung selbst die untersuchung nicht die meiste zeit wegnehmen, sondern die entscheidung der sachen desto geschwinder geschehen möchte. S. Const. March. II. Th. I. Abth. s. 4. 5.

Die erfahrung hat aber gelehret, daß dieses für die Altmark nicht hinreichend, und dadurch die beaügete schwierigkeiten nicht gehoben würden: wann dennoch die meiste sachen für den beschwehrlichen und mißlichen weg nach den übrigen dreien sitzungen in Berlin überblieben. Es hat also eben derselbe Chf. Joachim I. bald hernach ein eigenes hohes Gerichte in der Altmark unter dem namen eines Quartalgerichts, weil es wie das Kammergericht, alle Quatember oder viermahl sollte gehalten werden, dem Kammergericht als ein substitutum iudicium zur seite gesetzet, welches iedoch des jahrs nur 3 mahl ☽ nach Reminiscere, ☽ nach Trinitatis, und ☽ nach Ægidii zu Stendal ist gehalten worden, und gleiche iurisdiction in der Altmark, als das Kammergericht in den übrigen theilen der Churmark zwischen der Elbe und Oder gehabt. Wie solches aus der nachgehends 1602 herausgekommenen verfertigten Quartalgerichtsordnung erhellet; Setzen, ordnen und wollen demnach 1. daß eigentlich die sachen vors Quartalgericht beschieden werden sollen,

so

so sonsten für uns oder unser Kammergericht *immediate* gehöreten, als wann einer von Adel oder ein ganzer Raht, oder Gemeine, oder auch mehr Personen, so unterschiedlicher Herrschaft unterworfen, zugleich belanget würden, und was dergleichen fälle mehr sein möchten. Und wie es in der 1621 wiederholten Quartalgerichtsordnung lautet: Setzen, ordnen und wollen demnach erstlich, weil das Quartalgerichte zu Stendal, unserer Altmärkischen Landschaft, als etwas weit von unserm Hoflager entsessen zu gute, anstat unsers Kammergerichts, aus besondern gnaden vergönnet und verordnet, daß eigentlich die sachen und Personen davor beschieden werden sollen, die sonsten *in prima instantia*, keinen andern oder besondern Richter haben, und in andern kraisen *immediate* vor unser Kammergericht gehören: als wann einer von Adel, oder ein ganzer Raht, oder Gemeine in Stäten und Dörfern, oder auch mehr Personen, so unterschiedlicher Obrigkeit im Altmärkischen krais unterworfen, zugleich belanget würden, und was dergleichen fälle mehr sein möchten. Wie dann auch Teich- Gränz- und andere sachen dahin gehöreten, welche dem Landshauptmann bisher allein obgelegen. Das Collegium bestund aus 4 bis 5 Personen, dem Landshauptmann, dem Hauptmann zu Salzwedel und noch 2 oder 3 Assessoribus. Der Landshauptman, welcher ohne dem schon die hohe justitz in der Mark zubeobachten hatte gehabt, wurde dieser Amtsgesellschaft zum Presidenten gesetzet, iedoch deßwegen seiner bisher gehabten Gerichtlichen amtsbeschäftigungen nicht entlassen, als welche er nichts destoweniger währender zwischenzeit beständig, entweder auf seinem guhte, oder wo es ihm bequemgefallen, seit 1692 aber allein zu Stendal, und zwar alle woche zweimahl fortgesetzet, wie solches oben allbereits erinnert worden. Wie an diesen auch von ie her die appellationes von allen Gerichten in der Altmark ergangen; das Quartalgerichte aber demselben zur seite gesetzet, und numehr das Höchste Gericht dieser Provinz war: also gingen auch die appellationes von allen Gerichten in der Altmark an dieses oberste Gerichte, und die appellationes von diesem Gerichte wurden unmittelbar an die hohe Landesherrschaft gerichtet, die acten an das Kammergericht geschikt, der proze[ß] von selbigem dirigiret, das urtheil aber im namen des Landesherrn auch publiciret. Es sollen auch, heißt es in der Quartalgerichtsordnung Chf. Joach. Friedr. von 1602, die *appellationes* von dem Quartalgerichte, wie von alters hergebracht, an uns selbst gerichtet sein, derhalben sich ein ieder darnach wird zurichten wissen. Zu welchem ende sie auch die apostolos von den Rähten sämtlich, weil sie noch beisammen wären, oder nach ihrem abreisen, bei dem Hauptmann der Altmark suchen und bitten sollten, als ohne welche keine appellation angenommen werden sollte. Welches dann in der 1621 wiederherausgegebenen Quartalgerichtsordnung wiederholet worden. Und in der A. 1709. 18 März gemeingemachten neu verfaßten Kammergerichtsordnung lautet es ebenmäßig: Tit. LII. §. 20. So viel die *appellationes* betrift, welche wieder die von dem Quartalgerichte, oder von dem Hauptmann der Altmark gegebene abschiede eingewandt werden, sollen dieselbe unmittelbar an Uns gerichtet, und also *cum apostolis* in unser Kammergericht übergeben werden: und mag dieses in unserm höchsten namen, zu verhütung weiterer kostbaren prozesse, nach vorkommenden umständen, ein verhör, *salva appellatione*, ansetzen, und zwischen beiden *litigir*enden parteien gütliche handlung versuchen, in entstehung der vergleichung aber soll dem *appellations*prozeß sein lauf ungehindert gelassen werden. Wiewohl es dieser wegen mit dem damahligen Churfl. Kammergerichte immer einige zwistigkeiten gesetzet, deren man sich aber hier nicht anzunehmen hat. Weil es mit den die Geistliche Gerichtbarkeit und Ehesachen betreffenden prozessen wegen der entlegenheit gleiche bewandtnüß hatte, wie bei der weltlichen Justitz: so ist 1648 in vorschlag gebracht worden, ob nicht auch diese an das Quartalgerichte möchten verwiesen werden; wann es auch nur die geringere und sonderlich ehesachen wären; weil solche ehedem mit zuziehung des Gen. Superintendenten zu Stendal schon wären abgethan; bei der visitation zu Salzwedel 1600, von den Visitatoribus auch dazu hofnung gemacht wurden. Es sein auch solche vorschläge nicht ohne allen beifall gewesen: haben iedoch auch ihren wiederspruch gefunden und sein liegen geblieben; ohngeacht 1652 deßfalls von den Ständen der Altmark nochmahlige anregung geschehen.

Stendal ist zwar, nachdem man Tangermünde verlassen, der ordentliche ort der zusammenkunft dieses Gerichts gewesen: doch findet sich, daß mans A. 1683 zu Salzwedel, vermuhtlich wegen der Pest, zu anderer zeit auch zu Arneburggehalten; gleichwie in ansehung der zeit es A. 1669, wiewohl auf ausdrüklichem befehl des Churfürsten, bis zum 20 Jun. ausgesetzet worden.

Gegen das ende des 16. jahrhunderts waren einige mißbräuche sonderlich bei kränklichen umständen des damahligen Landshauptmanns eingeschlichen. Deßwegen waren die damahlige Quartalgerichtsräthte und vor andern Thomas von Knesebek, nachmahliger Landshauptmann, auf eine ordnung bedacht, wodurch dergleichen übermuht eingeschränket werden möchte: sezten eine Quartalgerichtsordnung auf, und schikte lezter solche A. 1597. 13 Aug. an den damahligen Kanzler Lampert. Distelmeier, mit bitte, daß er selbige gemeinem vaterlande, sonderlich der Altmark, zum besten durchgehen, ändern, und da ers auch für rahtsam hielte, zur gemeinmachung befördern möchte. Dieses ist geschehen, und ist diese Quartalgerichtsordnung in Chf. Joh. Georgens namen 1598 ausgefertiget, und da dieser drüber gestorben, in gar wenigen stükken verändert, und namens Chf. Joach. Friedrichs A. 1602. zum öffentlichen druk befördert, A. 1621 auch von neuen durchgesehen und gedrukket worden; und stehen beide in dem Corp. Const. March. II. Th. I. Abth. f. 84 und 103.

Als S. K. M. Friedrich Wilhelm Hochsel. ged. den vorsaz gefasset, das Justizwesen in dero Landen auf einen bessern fuß zu setzen, und eine neue Kammergerichtsordnung verfertigen zulassen; auch an dieses Quartalgerichte 1714. 1 Okt. rescribiret, daß die Quartalgerichtsräthte ihre unmaßgebliche erinnerung dabei einschikken sollten: so wurde solches unterm dato Berlin 18 Marz 1715 wiederholet, und zugleich aufgegeben, daß, weil bereits mehrmahlen in vorschlag gekommen, das Quartalgerichte in ein Judicium perpetuum zuverwandeln, sie solchen punkt überlegen und erwegen sollten, wie das Hofgerichte mit dem Quartalgerichte füglich könne vereiniget, und das vereinigte Gerichte desto ansehnlicher und activer gemacht werden. Auch sollte der Landshauptmann die sache den Landständen der Altmark und den Stäten mittheilen und anbefehlen, daß sie ebenfalls ihr unvorgreifliches gutachten darüber geben möchten.

Nun fehlete es zwar nicht an schwierigkeiten, welche die bestimmung der gerichtbarkeit, der besoldung, der Personen, des rangs, der appellation, die benennung des Gerichts und ausfindung der benöhtigten zimmer ꝛc. in den weg legen konnte; wozu auch das anliegen der Ritterschaft kam, welche das Hof- und Landgerichte oneroso titulo erhalten hatte: allein es wurde diesem allem abgeholfen, und vermöge verordnungen vom 1. Jul. und 11 Nov. 1716 festgesetzet, daß dieses Gerichte den namen eines Altmärkischen Obergerichts führen; den Landshauptmann zum Presidenten haben, aus 4 ordentlichen Beisitzern, 2 auf der Adelichen, 2 auf der Bürgerlichen bank, und eben so viel Extraordinariis, welche Hof- und Obergerichtsräthte genennet werden sollten, bestehen, das Gericht alle woche 3 mahl ♂, ♀ und 4 geheget, alles in S. K. M. hohen namen vollzogen, die Ritterschaft und Stände aber das recht haben sollten einen Adelichen und einen Bürgerlichen Assessorem vorzuschlagen.

Es verlangten zwar S. K. M. in dem rescript vom 1 Jul. 1716. daß die vereinigung gleich nach den ferien vorgenommen, und mit haltung des Gerichts der anfang gemachet werden sollte: weil aber die umstände solches nicht zuliessen, liessen sie sich den vorschlag des Quartalgerichts gefallen, daß es biß zum 17 Novemb. ausgesetzet bleiben sollte, da es dann auch bewerkstelliget worden; und ist bis diese stunde noch in solcher verfassung. Das Collegium bestund anfangs aus folgenden gliedern:

1. Hr. Wilhelm Ludwig von dem Knesebek, welcher 1731. gest. S. oben. f. 56.
2. Hr. Leopold Friedrich Gans Edler Herr zu Putlitz, auf Nettelblat, Hof- und Kammergerichtsraht, bisheriger Hof- und Landrichter. gest. 1731.
3. Hr. David Reimar von Bertkow, auf Wollenrade, vorher Quartal auch Hofger. Raht. gest. 1730.
4. Hr. Otto Chph. von Jagow, auf Kalenberg, Amtshauptmann zu Tangermünde, vorher Quartalgerichtsraht, gest. 1742.
5. Hr. Wilhelm Christian Gans Edler Herr zu Putlitz, auf Eikhof, bisher Quartalgerichtsraht, gest. 1722.
6. Hr. Hoyer Sigmund Striepe auf Binzelberg, bisher Quartalgerichtsraht, gest. 1743.
7. Hr. Joh. Chn. Klessen, bisher Assessor bei dem Hof- und Landgerichte, gest. 1724. 15 Oktob.
8. Hr.

8. Hr. Johann Hermes, bisher Assess. und Protonotarius bei dem Hof- und Landgerichte, der einzige, so aus dieser ersten Amtsgesellschaft noch am leben. S. II. K. XIV. §.

Die dem Hrn. von dem Knesebek gefolgte Presidenten s. oben unter den Landshauptleuten s. 56. An der verstorbenen Obergerichtsrähte stelle aber sein getreten:

1. Hr. Karl. Fr. Goldbek, S. unten II. K. XIV. §. angetreten 1718.

2. Hr. Gustav Falke, auch Amtm. zu Arendsee, angetr. 1723. gest. 1743.

3. Hr. Joh. Friedr. Liezmann, angetr. 1724.

4. Hr. Jakob. Ludw. Striepe, angetr. 1726, gest. 1750. 22 Aug.

5. Hr. Albrecht Chn. Gans Edler Herr zu Putlitz, Landraht, angetr. 1728. gest. 1752.

6. Hr. Hans Chph. von Bismark, auf Döbbelin, angetr. 1728, Vice-Landshauptmann und Geh. Raht.

7. Hr. Hans Wilh. Friedr. von Latorf, auf Damker und Kläden, angetr. 1729. Geh. R. und Landraht.

8. Hr. Julius Ludwig von Woldike, zu Arneburg auf Arnim, angetr. 1733.

9. Hr. Rudolph August von Koven, abwesend, angetr. 1736.

10. Hr. Karl. Otto von Huß, angetr. 1736. gest. 1742.

11. Hr. Chn. Wilhelm von Bülow, angetr. 1743, gest. 1751.

XVII. Ausser den Landshauptleuten und bisher angeführten Gerichten aber ist noch eine andere Amtsgesellschaft aufgerichtet, welche auf die abgaben der unterthanen ihre absicht hat. Dann in ansehung der abgaben oder contributionen, macht die Altmark einen körper aus, in welchem die Ritterschaft mit den Domainendörfern durch alle Landreitereien unter einander liegen, von denen die abgaben an gewisse Untereinnehmer in die hauptkasse gezahlet werden, wie dann diese Ausreitereien ihr contingent gemeinschaftlich zur generalen Kriegskasse abgeben. Damit nun dieses desto ordentlicher geschehe, auch der nutzen der unterthanen bei der abgaben- oder contributionsanlage, derer benöhtigte remissiones und erlassungen, baufreiheiten und andere vergütigungen beobachtet, auch marsch und fuhrkosten also befördert, und eine richtige proportion erhalten werden möge: so ist A. ein besonder Collegium beliebet worden, welches aus einem Kraisdirectore, 3 Landräthten und einem Aemtercommissario bestehet, und zu gewissen zeiten seine zusammenkunft hält. S. des Hrn. Geh. R. von Thilen Contribut. und Schoßeinrichtung §. 37.

XVIII. Die Gränzen betreffend so sein selbige vor zeiten ganz anders beschaffen gewesen, als ietzo: weil ehedem verschiedene stük zur Altmark gehöret, welche nachgehends den nachbarn zutheil worden. Lüneburg hat Gartow, Schnakenburg, Quarnstät, und andere dahin gehörige örter, auch wohl die Grafschaft Danneberg; Magdeburg aber Wolmirstät, Altenhausen, Alvensleben ꝛc. an sich gebracht. In ietzigen zeiten) hat die Altmark von osten die Elbe, und wird dadurch von dem Stift Havelberg und dem lande zu Gerichow unterschieden von süden die Ohra, und das Erzstift, nunmehro Herzogthum Magdeburg: von westen und norden die Länder zu Braunschweig und Lüneburg, und Meklenburg, zwischen welchen leztern ländern sich die Elbe herum nach westen lenket, nachdem sie die Altmark von der Prignitz nordwärts geschieden. Gehen also die gränzen derselben von der Elbe herauf, zwischen den dörfern Haltorf, so Märkisch, und Roßdorf, so Luneburgisch, und ferner zwischen Kayen, Märkisch, und Quarnstät und Gartow Lüneburgisch; wie auch zwischen Bomezien Märkisch, und Neuendorf Lüneb. nach dem Kloksberge, so auf den gränzen lieget.

Es ist auch an dem, daß unterschiedene Lüneburgische örter fast ganz mit den Märkischen umgeben gewesen und noch sein, gleich wie Schnakenburg, welches Holtorf, Kayen und Gummern eingeschlossen. Ingleichen das Lüneburgische Amt Klötzen wird von dem Märkischen gebiet umgeben, und liegen herum die Märkische dörfer Zichtow, Schwisow, Gemmeritz, Neuendorf Hemmingen, Peerze, Näsenitz,! Immekahten, Dönitz, Köbbelitz, Wenze, Quernebek. Etliche dörfer von diesem Amte sein absonderlich eingeschlossen: als Kakerbut an einer und Röwitz, Kuhse oder Kusan, und Tripleben bei dem Drömeling an der andern seite. Das dorf Breitenfeld aber hänget an Klötzen, und ist halb Brandenburgisch und halb Lüneburgisch. Das Braunschweigische Amt Kalförde ist gleichfalls zwischen den Märkischen dörfern eingeschlossen, und fänget sich an dem Drömeling an, liegt zwischen den Märkischen dörfern, Zachow, Jerchel, Potzahn, Norförde, Klüden, Biegelitz, Bulstringen, Lemseel,

Hasselburg, Boddenseel, Grauingen, Manhausen, biß es wieder an den Drömeling stosset. Der Drömeling selbst aber ob er schon eines theils Märkisch und andern theils Lüneburgisch ist, so ist doch lange unausgemacht geblieben, welches eigentlich die gränzen zwischen beiden sein sollen. Gegen Magdeburg findet sich, daß das Gerichte Errleben und Flechtingen, Alvensleben- und Schenkische güter samt verschiedenen dörfern weit in das Magedeburgische hinein gehen: wie dann überhaupt vorzeiten die gränzen der Altmark viel weiter ins Magdeburgische hinein sich erstrekket, da Wolmirstät, die Alvenslebensche und Bartenslebensche güter noch dazu gehöreten, als jetzo, und seit dem ein theil der Alvenslebenschen güter 1257. ingleichen einige Bartenslebensche güter an das Stift Magdeburg gekommen, auch die Stat Wolmirstät abgegangen, welche nach Markgr. Woldemars vermeintem tode dem Erzbisthum zugefallen, nachdem schon andere dahin gehörige örter in des Erzbischofs hände gerahten; so daß die Ohra und der Drömling bis auf den Werder bei Forsfeld und die Schenkengerichte und Kalförde im 14 jahrhundert gegen Magdeburg die gränzen gewesen. Nach welcher zeit aber mancherlei veränderungen und streitigkeiten zwischen den Dorfschafften und Herrschafften wegen der gränzen entstanden, von welchen wir nirgends bessere nachricht finden werden, als in des Hrn. R. Walthers Singular. Magd. hin und wieder, sonderlich im II. Th. s. 53 ꝛc. IV. u. VII. Th. III. u. IV. K. it. IIX. Th. Dahin gehöret, daß A. 1691 und 92. zwischen Chur Brandenb. und Zelle wegen der gränzen oben an der Ohra eine commission angesetzet und die Altmärkische Bartenslebensche dörfer Wiswedel, Voitze, Ehra, Leißin und Kivizmühle, so an und in dem Knesebekschen Amte, mithin im Lüneburgischen gelegen, gegen Wendisch Brome, Netgau, Wichmannsmühle abgetreten und hier die Ohra zur gränze zwischen beiden gesetzet worden. s. 67. Hiernähst gehen die Altmärkische gränzen zwischen dem Magdeburgischen und den Braunschweigischen Aemtern Klötzen Oebsfeld und Kalförde mitten, durch den Drömling, und ferner an den Weferlingischen gränzen weg in das Magdeburgische, da sie die Alvenslebensche und Schenkensche güter einschliessen, und bei Bülstringen wieder zurük und längst dem Amte Kalförde bis wieder durch den Drömling und die Ohra gehen, von Bülstringen und Wiegelitz siehe s. 108. von Flechtingen s. 111. Und lässet sich aus den ansehnlichen gütern, welche die Hrn. v. Alvensleben, Bartensl. und von Schenk in der Altmark besitzen, schliessen, daß diese Herren in vorigen zeiten wieder die Wenden tapfer gefochten, und solche güter anfangs von den Sächsischen Kaisern, und zu der Fränkischen und Schwäbischen Kaiser zeiten von den Salzwedelischen Markgrafen, die damahls Herren von diesen Landen geworden, zu lehn erhalten.

Von der grösse der Altmark meldet Enzelt, daß sie ungefehr sieben meilen breit und lang sei, wovon der ehmahlige General Superintendent M. Ioh. Stralius in seinen nachrichten angemerket, daß wann man die länge wollte rechnen von Diestorf an und nach Tangermünde zugehen, so würde die länge auf 10 meilen kommen. Wann man auch die breite sollte nehmen von Arendsee nach der Gardelegischen heide zu, so würde sie über 4 meilen kommen. So man sich aber nicht nach der meßschnur richten wollte und könnte, so würde es viel zutragen, weil die wege zum öftern des morasts und wassers wegen in die krümme sich herum lenken. Es sein aber diese leztere termini oder gränzörter etwas unbestimt. Dann Seehausen liegt zwar nicht weit von den gränzen, aber eben da, wo die Lüneb. gränzen in die Altmark etwas weit hinein gehen. Weiter nordwärts kommen wir auf Holtorf Kayen, den Kloksberg Stresow unweit Schnakenburg; die Gardelegische heide ist von grossem umfang und liegt grösten theils auf Märkischen boden. Errleben wird sich besser hierzuschikken und dann mag die Altmark in der weite auch wohl 10 meilen ausmachen.

In ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit hat die Altmark gleich anfangs, da die Christliche Religion unter Karls des Grossen und Ludwigs des Frommen beförderung dieser orten eingeführet worden, theils unter dem Bisthum Verden, theils unter dem Bisthum Halberstat gestanden. Der Verdische sprengel ist bei der stiftung A. 786. nach angabe des Chronici Episcop. Verdens. Leibnit. T. II. s. 211. gewesen, in longitudine a Wirraha flumine usque quo perveniatur, ubi Pena fluvius currit in mare barbarum: in latitudine a Luya (Lia) quae absorbetur ab Albya usque in ortum Orae & Kalevorde & diversis paludibus aquarumque decursibus plenius designatis. Nun hats mit diesen gränzen, was die länge ins Wendische gebiete hinein betrift, zwar keinen

keinen bestand gehabt, und sein ziemlich wieder in die enge gebracht worden. Termini ecclesiae Verdensis, heißt es daselbst weiter, longe lateque a Domino Carolo designati propter ferocitatem barbarorum & absentiam pontificum plurimum sunt contracti. Ob auch wohl nachhero die Christliche Religion doch wieder in der gegend zugenommen: so sein doch neue Kirchen und die Bisthümer Kamin, Schwerin, Ratzeburg und Lübek gestiftet, und also grosse Landstriche diesem sprengel diesseits der Elbe entzogen worden: allein was zwischen der Lia, Elbe, anfang der Ohra und dem Drömling gelegen, ist doch unter dem Bisthum Verden geblieben, wie solches verschiedene in dieser gegend der Altmark angetroffene urkunden bezeugen.

Die gränzen des Bisthums Halberstat, wie sie von K. Karln dem Gr. A. 804. gesetzet worden, gibt uns das Chronicon Ecclesiae Halberstadens. Leibn. T. II. s. 111. Fluvius Albia, Sala, Unstruda, fossa iuxta Gröne, altitudo sylvae, quae vocatur Hert, Ovacra Scuntra, Tasanek, Drütbecke, Alera, Ilunna, palus, qui dividit Hardungaos (Bardungaos), & Wittingaos, Ora, Milla, Predekina & iterum Albia. Die auch dessen Sohn Ludwig I. A. 814. nach den Pagis wiederholet: cuius (Episcopi Halberstadensis) parochia piissimi patris nostri Caroli Imperatoris Augusti statuta & determinata est his pagis: Darlingowe & Northüringowe & Belinesheim, Hartingowe, Suavia & Hassingowe. S. von diesen Gauen I. Th. IV. Kap. s. 97, 98, 101. 111. 118. Als Otto I. das Erzbisthum Magdeburg aufgerichtet, ist zwar ein strich landes zwischen der Ohra, Elbe und Bode, ingleichen die so genannte Friedrichsstrasse via, quae Friderici dicitur, dem Erzbisthum, zugeleget und dafür dem Bisthum Halberstat ein ander Landstrich zwischen der Sala und Unstrut eingeraümet, hier in der Altmark aber die alte gränzen gelassen worden, als von deren änderung das Chronicon Epp. Verdens. nichts weiß, und sein da dann die gränzen des Bisthums Halberstat, nachdem auch das Bisthum Merseburg errichtet worden, folgende gewesen: Versus Verden contra Aquilonem, ubi *Psacine* (*Prisatine.*) fluvius influit *Albiae:* Abhinc usque ubi *Ora* fluvius influit *Albiae*, quo in loco conveniunt Episcopatus Halberstadensis & Magdeburgensis: abhinc ascendit contra fluvium *Oram usque Niendorf*, & abhinc ascendit per semitam, quae transit indaginem intra *Haldesleben* & *Medebeck* usque in *Biveram* fluvium, per ascensum Biverae, usque quo ei influit *Alpha* fluvius, & per ascensum Alphae usque ad *ortum ipsius:* abhinc usque ad viam, quae dicitur *Friderichs weg*, & abhinc usque ad *Wanslehen in Scheram* fluvium: abhinc per descensum Scerae usque *Blekendorp* super Bodam, & per *descensum Bodae* usque in *Salam*, & per *ascensum Salae* usque in rivum, qui transit *Bogendorp*, qui rivus separat Diœcesin Halberstadensem & Merseburgensem: deinde per viam, qua itur per *Cricstede* usque *Bunone* (*Bunove*) abhinc usque ad transitum *Salae in Curewate*, & sic per ascensum Salae, usque quo *influit Unstrod fluvius Salae*, & per ascensum Unstrod usque quo confluunt *Unstrod & Helmena*, & per ascensum Helmenae usque ad fossam *Walgbusen*; & per ascensum fossatorum usque ad *separationem Saxoniae* (&) *Thuringiae* versus montana quae dicuntut *Hat* (*Hart*) & abhinc usque ad ortum *Wipperae* fluvii; ab ortu huius ad fontem, quae *Roringeborne* dicitur: abhinc usque ad rivum *Krodenbeck:* abhinc usque ad arbores, quae dicuntur *Seven Eicken:* abhinc usque ad semitam, quae dicitur *Heidensteg*, & per eandem semitam usque ad fluvium *Calverae*, & per descensum Calverae usque in fluvium *Ovecarae*, & per descensum eius usque ad pontem *Ellardesheim*, a ponte usque ad montem *Wallenberg:* abhinc usque per viam, quae descendit per villam *Bocle;* a Bocle usque in fluvium *Alleram*, & per ascensum eius usque quo ei influit fluvius *Isne*, per ascensum eius usque *Stoken;* abhinc usque ad lapidem, quae dicitur *Binkenstein*, & abhinc usque ad terminos *Wittinge* villae, & abhinc usque ad *Tiliam* iuxta *Ordorp*, a Tilia usque in viam, quae dicitur *Heckerickes weg*, & per viam usque ad ortum fluvii *Rodowe*, & per descensum eius usque in fluvium *Iesne*, & per descensum eius in fluvium *Prisatine*, & per descensum eius usque quo ipse influit *Albiae* c. I. s. 121. Dieser angabe nach sein die gränzen von der Elbe an, wo die Prisatine hinein fällt, längst der Elbe gegangen bis dahin, wo die Ohra hinein fällt: von wannen sie die Ohra hinauf längst den damahligen Magdeburgischen gränzen auf Niendorf, und zwischen Haldesleben und Medebek über die Biber dem fluß Alph nach, auf Wanzleben und die Seere bis an die Bode, und der Bode

nach bis an die Saale, und die Saale hinauf längst den Merseburgischen gränzen auf die Unstrut loß gegangen, wo sie in die Saale fällt, diese und den Helm fluß hinauf bis an die gränzen von Thüringen und Sachsen, und wieder zurück bis an den ursprung der Wipper, von da durch den Harz auf die Oker, Aller und Ilse loß, und weiter bis an die Rodow, mit dieser auf die Jesne oder Jetze, und mit dieser auf die Prisatine, und ferner bis wider an die Elbe gegangen. Was aber das wort Prisatine bedeuten soll, ist ungewiß. Gehen wir dieser Beschreibung nach: so kann es dem ersten ansehen nach weder die Jetze noch irgend ein ander hier in die Elbe fallender fluß sein. Dann die Jetze, welche hier Jesne genennet wird, fällt in die Prisatine, und diese in die Elbe: da dach bekannt, daß die Jetze in keinen andern fluß, sondern gerade zu in die Elbe fällt. Nehmen wir unsere Landbeschreibung zuhülfe: so ists nicht allein eine ausgemachte sache, daß die Stat Salzwedel und was ienseit der Jetze gelegen ist, zu dem Verdischen sprengel gehöret; wie die unten in Beschr. der Stäte vorkommende urkunden solches bezeugen; sondern es findet sich auch diesseits der Jetze noch ein landstrich, der eben dahin gehöret, nemlich die Stat Arendsee, von welcher gleichfalls dergleichen maßgebende briefe vorhanden; und das dorf Benckendorf, S. unten Arnseeisch. Gesch. §. IV. mithin das ganze zwischen der hiesigen Jetze und der Zere gelegene Kirchspiel. Hieraus folget nun, daß die gränze von der Jetze ab auf die Zere loß, u. mit dieser bis wieder an die Elbe gegangen. Man hat sich also unrecht berichten lassen, daß die Jetze in dieser gegend sich in einen andern fluß ergiesse, den man damahls Prisatine oder Predikine genennet, wo nicht durch unrichtiges abschreiben aus dem wort Zere Prisatine geworden: und Prisatine kann also kein ander fluß, als die Zere sein. Diesem zufolge haben auch alle die zwischen der Zere, Elbe, Ohra und Biese gelegene Stäte zu der Halberstätischen, Diœcesi gehöret: und der Bischof zu Halberstat hat in dem Balsamerland seinen Archidiaconum gehabt, wie dann in des Bisch. von Halberst. Gardolphs Brief von 1196. Archidiaconus Romanus in Balsamia vorkommet: S. Saggitar. de March. Soltqu. §. XXII. und der von Verden in Kuhfelden, wie sich unten zeigen wird, die auch allesamt dem Erzb. von Magdeb. vereignet worden mit ausschliessung der Stäte Salzwedel und Arendsee, als welche unter dem Bischof von Verden stunden. Kaiser Ludwig nimt auch A. 1323. die örter castrum Angermunde (soll Tangermunde heissen) cum oppido, castrum Gardeleghe cum oppido, opidum Stendal, opidum Osterburg, castrum Chrumbeche, Sehusen, Werben opida, castrum Drenburch (Arneburg.) im namen seines unmündigen Sohns, Ludwigs des ältern, alle von dem Bischof von Halberstat zu lehn. Und bei beschreibung dieser Stäte werden sich urkunden gnug befinden, welche dieses bestätigen. Weil die Bisthümer Verden und Halberstat also mit einander gränzeten, hat es ie und dann streitigkeiten gesezt wegen der gränzen, auch hier in der Altmark, da noch 1160. zu des Verdischen Bischofs Hugo zeiten, vermuhtlich der eingeschobene Bischof von Halberstat Gero auf einen Theil in der Wische anspruch gemacht, dessen sich aber der wieder eingesezte Bischof Olricus auf vermittelung des Kais. Friedrichs I. begeben. S. Leibn. Scr. Br. T. II. f. 217.

Hiermit kann verglichen werden, was der Herr Rector Walther von den gränzen des Bißthums. Halberstat. des Erzb. Magdeb. und der Altmark in seinen Singularibus Magdeb. hin und wieder, sonderlich III. Th. f. 23, 25, 49-60. beigebracht.)

XIX. Von der Geographischen oder der lage nach eingerichteten Eintheilung erzehlet Enzelt ferner, und aus demselben Herr Hendreich, daß es vor diesen in vier theile getheilet worden. 1. Das Balsamerland von dem Flusse Balsam also geheissen, oder Osterland, weil es gegen Osten lieget, worin die Stäte Stendal und Osterburg, ingleichen Arneburg gelegen. Helmoldus gedenket auch dieses Balsamerlandes, stellet aber eine ganz andere lage davon, daß nemlich die Holländische Völker die süderseite der Elbe zubewohnen angefangen, *ab urbe Saltveldele*, (Salzwedel) omnem Terram palustrem atque campestrem Terram quae dicitur *Balsemerlande Chron. Slav. L. 1.* (f. 88. Und ist hiervon oben I. Th. IV. K. II. §. f. 97, 98. nachzusehen, hier aber noch anzumerken, daß Markgr. Albrecht I. in einem der Stat Stendal ertheilten brief die gegend, wo Stendal gelegen, das Balsamerland nenne: in dem lande mynes gebydes, dat dar is genomet Basamerland. Stend. Gesch. §. XIII. daß es auch unter Halberstätischen sprengel gehöret, erhellet aus nur angeführten gränzen.)

2. Das

2. Das Tangerland gegen süden oder mittag von dem fluß der Tanger genannt, worin auch Tangermünde lieget. S. I. Th. IV. K. §. 119.

3. Das Senland gegen norden, von den alten Senonibus, wie vorgegeben wird, worin die Stäte Seehausen und Werben samt einigen wischen befindlich: von welchem namen man jedoch ietziger zeit an diesen orten nichts wissen will. vergl. I. Th. II. K. §. I. f. 34.

4, Das land zu Zermund gegen westen oder abend von dem fluß die Zern oder Zera so geheissen, oder die Mark zu Salzwedel, worin auch die Stat Salzwedel gelegen. Welche vier theile wie vorberührte Geschichtschreiber weiter melden, das Biesenthal von westen nach osten, oder von abend nach dem morgen, fast mitten von einander scheidet, worin die Bise laüft, und gleichsam als ein gürtel des Landes zuachten ist. Zu dessen haupt die Stat Gardelegen und das Haus Kalbe lieget. Daß der Pagus Serimund hier nicht her gehöre, S. I. Th. f. 116.

XX. Die ietzige Eintheilung ist nach den Sieben Stäten, welche nach der alten eingeführten ordnung sein, Stendal, Salzwedel, Gardelegen, Seehausen, Tangermünde, Osterburg und Werben: wie dann dieselbe auch hin und wieder in den Actis der alten zeiten beieinander gefunden werden. Also lieset man in Markgraf Ludwigs des Römers aussühnungspatent der Stat Stendal von A. 1352. ok gunnen wi unsen Borgern eyner eynunghe tu maken und tu hebben, des se nicht weder uns sin med Riddern knechten und mannen die behuset und beslotet und beseten sin in der Olden margke und med den Steden bie namen. Soldwedel, beyde Olt und Nye Selusen, Gardelege, Tangermunde, Osterborch und Werben. Und wolle sie ok yemand vor unrechten do scholde wi tu helpen dat dat nicht geschege des besten des wy megen. Ingleichen ertheilet der Kaiser Karl IV. ein Privilegium unsern Steten in der Alte Marke zu Brandenburg: das ist zu Stendel, Soltwedel, Gardalegen, Tangermünden, Selusen, Osterburg und zu Werben. Were is Sache daß ihnen die nu seint oder noch nachkomelingen Eynige brieve vorgangen weren oder vorgingen, das wir und unser Erben und Nachkomelinge Markgraven zu Brandenburg yn die Vornewen, wiedergeben und voranden-verten sullen ꝛc. auch sollen und wollen wir nicht gestatten, des sie von unsern Amtlewten in eynigerley weyse geiret, gehindert oder gekrenket sullen werden, noch von der Marken Verweser. Stendal 1373. d nach Nativ. Mar. Der Burgemeister zu Tangermünde Kaspar Helmreich hat in seinen Annalibus Tangermundensibus l. 1. c. a. alle sieben in folgenden Sieben Distichis begriffen.

Est caput aggeribus *Stendalia* condita firmis,
Flumine percurrens, quam rigat *Uchta* suo.
Et propter *Gezam* geminas divisa per Urbes,
Cui quondam *Solis* Numen *IMAGO* dedit.
Est Domus ad *Miltam Crodonis* nomine culta.
Incola *Garslebum* Nomine turba vocat;
Est quae *Senonibus* fuit aedificata vetustis,
Fertilis humabat cujus *Alanda* solum.
Est *Tangraemundus* flavum pro ponte per *Albim*
Navigio ducens Corpora multa suo.
Est *Ostroburgi Bisae* Comitatus ad Oram,
Quod *Drusi* fertur Nobile fortis opus.
Est *Werbena*, cadens in quas se condit *Havelus*,
Attingens *Albis* prætereuntis Aquas.

Wobei noch zu berühren, daß bei Dolchow, einem Filial von Mehring Ayenburg gegenüber ein hoher berg lieget, der Dolchowische Berg genennet, auf welchem man alle diese sieben Stäte sehen kann. Dessen auch oben III. Th. III. K. LII. §. f. 941. gedacht worden.

Melchias Nehel in seiner Chronographia Decennali, und daselbst *in Exegesi Marchiae* f. 325. *& seqq.* in der Topographia Marchiae f. 5. nennet sie zwar Stätlein, menget auch Arndsee und Arnburg mit unter. Es wären in der Altmark die Stätlein, Soltwedel, Stendal, Garleben, Tangermünde, wo etwan die Residenze gewesen, Osterburg, eine Grafschaft, die Stätlein Sehausen, Arnsee, Werben, das Stift Arnburg. Aber dieser Mann ist weder in der Altmark gewesen, noch von derselben zustande recht unterrichtet worden, hat man sich also an ihn nicht zu kehren.

Und weil man in diesem Lande viele anmerkungen von der Siebenden Zahl hat, so gedenken die vorangeführte Geschichtschreiber auch ferner von Sieben Kraisen, in welche die Landschaft ausser den sieben Stäten in der Altmark an stat der vier theile einge-

eingetheilet worden, welche sich aber ehedem nicht finden wollen, wohl aber Sechß so genannte Landreitereien, (wiewohl ihrer in dem Concordienbuche nur viere genannt werden,) und zwar 1. die Stendalische und insgemein sogenannte Volkowische. 2. Die Tangermündische. 3. Die Salzwedelische. 4. Die Seehausensche. 5. Die Arnburgische. 6. Die Arendseeische, welche sich auch in den Königl. und Churfl. verordnungen finden. Jedoch weil die Salzwedelsche sehr gros, und Gardeleben mit unter sich begreift, so kann wohl sein, daß vor alters dieses zwei gewesen, und nach der zeit in eine gezogen worden: gleichwie dann auch neuerlicher zeit wieder Sieben Landreitereien gezählet werden: die Gardelegensche, Stendalische, Tangermündische, Seehausische, Arendseeische, Arneburgische und Salzwedelische. Nach welcher eintheilung auch die anlagen der Steuer oder contribution hieselbst eingerichtet sein, welche unter dem obgedachten Landes Directorio stehen. S. oben XVII. §.

In Kaiser Karls des IV. und Ludwig des Römers briefen finden sich auch wohl nur 6 Stäte, 1 Stendal, 2 Tangermünde, 3 Salzwedel, 4 Seehausen, 5 Osterburg, 6 Werben: da Arndsee und Arneburg ausgelassen sein. Es hat aber diese ordnung wohl eben keine eintheilung in Kraiser zum grunde.

In diese sechs oder sieben Landreitereien aber sein alle die Flekken und Dörfer in der ganzen Altmark enthalten, welcher Enzelt zu seinen zeiten nur dreihundert und etliche 60 gedenket, aus welchem auch der Hr. Hendreich in seinem Entwurf eben dieselbe zahl genommen. Aber die gute wirtschaft und raümung des landes hat die anzahl merklich vermehret. A. 1712 waren in der Landreiterei Salzwedel und Gardelegen 164. in der Landreiterei Arendsee, 100, in der Landreiterei Seehausen 61, in der Landreiterei Stendal 70, in der Landr. Arnburg 47, in der Landr. Tangermünde 59 dörfer enthalten, welche sich ingesamt, die Sieben Flekken mit untergerechnet auf 501 belaufen.

(Im jahr 1752. da dieses geschrieben wird, befinden sich in der Landreiterei Stendal 78. in der Landr. Salzwedel und Gardelegen 205, Seehausen 85, Tangermünde 84, Arneburg 65, Arndsee 104, insgesamt 621, namhafte örter, die Stäte, Flekken, Dörfer, namhafte Vorwerker, Schäfereien, Krüge, Mühlen, Höfe und Haüser zusammen gerechnet. Wan hiervon abgehen 7. Stäte, 7. Flekken, 10. Vorwerker, 10. Schäfereien, 8. Mühlen, 15. Einzele Höfe und Haüser an der zahl 57: so bleiben übrig 564 Dörfer.

Welchem noch beizufügen, daß, ob zwar die Elbe die bekannte gränze der Altmark ist, dennoch die beide dörfer Schönhausen und Fischbek jenseit der Elbe auch zu der Altmark gerechnet werden, und zu der Tangermündischen Landreiterei gehören. Die ursache ist an der vertauschung der Bismarkischen güter mit dem Kloster Krevese gelegen, wovon in den geschichten dieses gewesenen Klosters mit mehren.

Jeztgedachte Sieben Flekken aber sein: Arnburg, Arendsee, Buch, Kalbe, Bismark, Bezendorf und Apenburg. Von welchen die drei erste Amtsäßig, die vierte und fünfte denen von Alvensleben, und die sechste und siebende denen von Schulenburg gehören. Enzelt setzet zwar Gartow dazu, aber selbiges ist Lüneburgisch, und Buch wird zwar jetzo einem dorfe gleichgeachtet, daß es aber ein Flekken oder Stätlein, auch noch zu Enzelts zeiten gewesen, solches wird sich in dem folgenden IX. K. finden.

Man hat auch Sieben Aemter zehlen wollen, welche ehedem gewesen. 1. Zu Tangermünde. 2. Zu Distorf. 3. Zu Arndsee. 4. Zu Neuendorf. 5. Zu Borgstal. 6. Zu Dambek. 7. zu Salzwedel. Mit Salzwedel aber ist eine veränderung vorgegangen und theils nach Distorf, theils nach Arndsee geleget, iedoch wieder zu einem besondern Amt gemacht, zu der anzahl aber Badingen noch hinzugefüget worden, welcher gestalt dann zwar 8 Aemter sein würden, wer aber auf die siebenzahl bestehen wollte, würde Dambek gar leicht ausmustern können, als welches kein Landherrliches Amt ist, sondern dem Königl. Gymnasio zugehöret.)

Enzelt und abermahls nach ihm Hendreich nennet hierbeneben Sieben Häuser, welche nun verwüstet liegen, als Osterburg, Gladigau, die Tholle, die Schulenburg, die Goldburg, die Falkenberg, und Kripa, auch die alte Gowzike hinter Garz; Aber von Osterburg und Tholle ist keine Spur mehr vorhanden, und hat zwar ein gewisser Geistlicher sich unternommen in vorschlag zu bringen allda eine Stat anzulegen: so aber wie des Obr. Lieutenants von Luttichau anschlag mit der neuen Stat bei Krossen zu keiner würklichkeit gekommen.

kommen. Von Goldberg, welches vermuhtlich Goldburg sein soll, ist auch nichts zu spüren: von Gladegau aber, Schulenburg oder vielmehr der Altenburg bei Bezendorf, Kripa und Garz sein noch alte verödete nachlasse oder Rudera vorhanden.

Enzelt nenner auch noch zweimahl sieben Häuser oder Schlösser, so zu seinen zeiten noch bewohnet worden: als Angermünde (soll heissen Tangermünde) allwo jedoch das alte Schloß von den Schwedischen Völkern ausgebrannt, von Ihro Königliche Majestät aber ein neues gebauet worden. Arnburg stehet noch in seinen mauern, ist aber sonst wüste. Borgstal jetzo ein Königl. Amt. Gardelegen, welches noch vorhanden in der Eisern Schnippe. Kalbe ist zu Churfürst George Wilhelms zeiten zerstöret worden. Salzwedel, ist die Burg daselbst, so auch in schlechtem stande. Aulosen enthält annoch zwei Adeliche Häuser. Bezendorf ist auch in gutem Stande. Apenburg hergegen wüste. Gartow ist Märkisch gewesen, iezt Lüneburgisch u. gehöret nicht hieher, jedoch ist ein Schloß allda verhanden. Kemke wird vielleicht Krumke heissen sollen. Uchtenhagen ist im stande. Klötzen ist Lüneburgisch, wiewohl mit Märkischen Dörfern umgeben. Groß Schwarzlosen auch noch im Stande. Herr Hendreich setzet noch Letzlingen und Erxleben dazu, welche auch noch im stande: finden sich ausser dem auch noch so viel, daß ein liebhaber der zahl sieben bei nahe 3 mahl 7 Häuser würde heraus bringen können, und wird der meisten bei benennung der örter, da sie stehen, weiter gedacht werden.

(Von den Sieben Flüssen der Altmark, und ob auf diese Zahl zusehen sei, ist in dem IV. Th. I. Kap. f. 962. meldung geschehen. Ingleichen ist oben I. Th. XII. K. VI. §. f. 291. Sieben verkehrter Kirchen gedacht worden, derer Thürme nicht wie sonsten gewöhnlich gegen westen oder abend, sondern gen osten oder morgen stehen.

In ansehen auf den Geistlichen zustand wird die Altmark in 9 bis 10 Inspectionen eingetheilet. Diese sein 1. Stendal. 2. Salzwedel. 3. Gardelegen. 4. Seehausen. 5. Tangermünde. 6. Osterburg. 7. Werben. 8. Kalbe. 9. Apenburg und 10. Bezendorf. Davon die 3 leztere Adelich, und erst in dem vorigen jahrhundert auf ansuchen der Herren von der Schulenburg und von Alvensleben vermöge Churfürstl. verordnung aufgerichtet worden aus den flekken und dörfern, in welchen diese Herren das Pfarrlehn, Jus patronatus, haben, und welche sonst unter den benachbarten Landesherrl. Inspectionen gestanden. Wobei iedoch zumerken, daß diese Inspectionen in ansehung der allgemeinen angelegenheiten mit den übrigen gleichwohl in gehöriger verknüpfung stehen, in den beiden lezteren aber Apenburg und Bezendorf die Pastores das Inspectorat wechselsweise verwalten.

Die beschaffenheit des Erdbodens in der Altmark ist, wie in den andern theilen der Mark, nicht allenthalben einerlei: und trift man zwar nicht allein das fette Wisch- und Kleiland, sondern auch hin und wieder ein sandiges, oder steiniges, oder kaltgründiges erdreich an, welches aber nicht hindert, daß nicht dennoch die Altmark ein fruchtbares Land sollte können genennet werden; insonderheit seit dem so ansehnliche stükke von morastigen und wüsten gegenden urbar gemachet worden, von welchem allen oben III. Th. III. K. I. §. f. 626 und III. §. f. 629, 630, 679 umständlich gehandelt worden. Eben dadurch ist auch der wiesewachs, der sonst auch mehrentheils gut fället, um ein merkliches verbessert worden, von welchem sich dann ferner auf eine gute viehzucht schliessen lässet. Die Wische, der Drömling, der Tanger und andere gegenden lassen uns daran nicht zweifeln, und wird sich davon noch hier und da nachricht finden. So fehlet es auch nicht an schönen Holzungen und Wildbahnen, wovon III. Th. III. K. XXII. §. n. 2. f. 758, 781 ist gehandelt worden, und hier noch zumerken, daß die Stäte in der Altmark mit einigen Stäten der Mittelmark einen Forstmeister haben, welchen S. K. M. A. 1749 bestellet, um die aufsicht über der Stäte Gehölze zuhaben. Von den Gesundbrunnen s. III. Th. II. K. XI. XII. XIII. §. Von den schmakhaften kleinen weissen Rüben handelt das III. K. XVII. §. f. 676. Von den Färbekraütern f. 678. Von den Flüssen IV. Th. I. Abth. I. K. f. 962. Von den Seen IV. Th. II. Abth. I. K. f. 1075.

Diesem wollen wir noch ein verzeichnüß beifügen aller namhaften örter in der Altmark mit der anweisung, zu welcher Inpection, Landreiterei oder Stat sie gehören, und bedeutet

St.	Stendal.	A.	Arneburg.
Sw.	Salzwedel.	Ar.	Arendsee.
G.	Gardelegen.	Ap.	Apenburg oder Bezendorf.
S.	Seehausen.		
T.	Tangermünde	K.	Kalbe.
O.	Osterburg.		

Die grosse schrift zeiget an die Immediatstäte, die mitlere die Mediatstäte und Flekken, die kleinere aber die Dörfer, Vorwerke und einzele Höfe. Das † weiset die Königl. Aemter an.

A.

Abbendorf Sw.
Alkendorf Sw.
Alum, Ahlumb Sw. Alp
Algenstät T.
Alt Göhre, s. Göhre
Alt Bertkau, s. Bertkau
Alt Eikerhof, s. Eikerhof.
Altstat Arndsee, s. Arendsee.
Altstat Salzwedel, s. Salzwedel.
Altenhof, S.
Altenzaun A.
Altmersleben
Alvensleben Ar.
Andorf Sw.
Apel, Langen Apel Sw.
Apenburg, Groß Apenburg Ar.
Apenburg, Klein Apenburg Sw.
Arndsee, Arendsee Altstat Ar. †
Arndsee, Neustat Ar.
Arndsberg, Arendsberg St.
Arneburg A.
Arnim A.
Aulosen, Groß Aulosen S.
Klein Aulosen S.
Autmei, nach Kalförde.

B.

Baben A.
Badel Ar.
Badingen St. †
Bäkewitz Sw.
Bällingen, s. Bellingen.
Ballerstät
Gr. Ballerstät St.
Kl. Ballerstät St.
Bandau Sw.
Barnebek Sw.
Barsche, Bars Ar.
Baumgarten A.
Behren, Bern S.
Behrendorf A.
Beese, Bese, Biese Ar.
Beesenthal, Besenthal St.
Belitz A.
Belkau St.
Bellingen T.
Benikendorf Ar.
Berenbruk, nach Kalförde.
Berendorf, s. Behrendorf
Berge bei Gardelegen Sw.
Ober Berge A.
Nieder Berge A.
Bergholz T.
Berkau St.
Bern, s. Behren
Bertkau,
Alt-Bertkau A.
Neu-Bertkau A.
Besehof S.
Besewege St.
Bezendorf Sw.
Beverlak A.
Beulingen St.
Beuster, s. Boister.
Beylingens. Beulingen.
Bierstät
Gr. Bierstät Sw.
Kl. Bierstät Sw.
Biese Ar.
Biesenthal O.
Bietkau T.
Billberg A.
Binde Ar.
Bismark Ar.
Bissom Ar.
Blankensee S.
Blochland, Plokland S.
Boddensehl Sw.
Boddenstät
bei Distorf Sw.
bei Salzwedel Sw.
Böhmenzien Ar.
Bökkewitz Sw.
Bölsdorf T.
Boister
Gr. Boister S.
Kl. oder Ober-Boister S.
Börgitz T.
Bössen, s. Beese.
Bombek Sw.
Booke Ar.
Borgstal T. †
Borgitz T.
Bornkrug T.
Bornkrug S.
Bornsen Sw.
Borstel St.
Botterhorst, s. Butterhorst
Brachmühle A.
Bregenstät Sw.
Breitenfelde Sw.
halb nach Klötzen.
Bretsche, Bretsch S.
Brewitz, Breewitz Sw.
Brichau, Brüchau Sw.
Briest T.
Briese bei Salzwedel Sw.
Brohme, Brome
Wendisch Brome Sw.
Brome ein Stätlein, so Lüneburgisch.
Brüchau, s. Brichau
Brunkau T.
Brunau Ar.
Buche, Buch T.
Buchholz T.
Buhnese, Bunäse, Bonese Sw.
Bührs
Bülitz St.
Bülstringen Sw.
Büne Ar.
Büntefeld, Bundfeld T.
Büste St.
Bukkewitz Ar.
Bundfeld, s. Büntefeld
Burgstal, s. Borgstal
Busche A.
Butterhorst, Botterhorst Ar.

C.

Calbe, s. Kalbe.
Calberwisch, s. Kalberwisch.
Callehne, s. Kallehne.
Cannenberg, s. Kannenberg.
Capermohr, s. Kapermohr.
Carlsbau, s. Karlsbau.
Carritz, s. Karritz.
Caßigk, s. Kaßigk.
Cassune, s. Kassune.
Caulitz, s. Kaulitz.
Cheine Sw.
Cheinitz Ar.
Chüden.
Gr. Chüden Ar.
Kl. Chüden Ar.
Chütelitz Sw.
Clüden, s. Klüden.
halb Magdebl.
Cortenbek, s. Kortenbek.
Cossebau, s. Kossebau.
Crebessen, s. Krevese.
Crüden, s. Krüden.
Cunrau, s. Kunrau.

D.

Dähre, Döhre Sw.
Dahlen T.
Dahlsleben Sw.
Dahmensdorf, Damensdorf Sw.
Dahrendorf Sw.
Dahrenstät T.
Darnstät.
Dalchau A.
Dambek, Amt des Kön. Gymnasii Sw.
Dambek, dorf Sw.
Quaden Dambek Ar.
Damensdorf, s. Dahmensdorf.
Danksen Sw.
Dannefeld Sw.
Darnebek Sw.
Darnewitz
Darskau Sw.
Deekwede, s. Dequede.
Deez, Deeze St.
Deezwarte St.
Demker, Dembker T.
Depekolk Ar.
Dequede S.
Dessau Ar.
Deutsche S.
Deutschhorst
Dewitz Ar.
Disdorf, Distorf Sw. †
Dobberkau St.
Dobrun, Dobberuhn S.
Döblin T.
Döhnitz Sw.
Döhre, s. Dähre
Dölnitz St.
Dölsleben
Hohen Dölsleben Sw.
Süden Dölsleben Sw.
Dolchau Ar.
Dolle T.
Dreese, Drese Ar.
Drewenstät, Drewenstät Sw.
Drögemühle
Drüsedau, Drüsethau S.
Dülseberg Sw.
Düsedau, Düsethau St.

E.

Ebersdorf Sw.
Ehewinkel Ar.
Eikhof S.
Eikhorst Sw.
Eker-

Ekkerhof, Eikerhof
  Alt Ekkerhof S.
  Neu Ekkerhof S.
Eimersleben Sw.
Ekstät, Eikstät A.
Elbersdorf T.
Ellenberg Sw.
Ellingen
  Gr. Ellingen A.
  Kl. Ellingen A.
Elsebusch S.
Elsebek, nach Kalförde.
Elversdorf, s. Elbersdorf.
Engelsfurt, Engelsfort T.
Engelshof A.
Engersen
  Gr. Engersen Sw.
  Kl. Engersen Sw.
Erxleben bei Osterburg und Mökkern St.
Erxleben bei Helmstät Sw.
Esak S.
Estät Sw.
Etingen Sw.
Eversdorf, s. Ebersdorf.
Eymersleben, s. Eimersleben.

F.

Fahrendorf Sw.
Fährholz Ar.
Fährkrug bei Sandau.
Fährkrug bei Tangermünde.
Falkenberg S.
Faulenhorst Sw.
Felgau Ar.
Felwitz, Falwitz, s. Valwitz.
Ferchau
  Alt Ferchau Sw.
  Neu Ferchau Sw.
Ferchel
Ferchlip S.
Finke
Finow, Vieno, Vienau Ar.
Fischbek T.
Fischerkaten
Fißim, s. Vißem
Fixke, s. Viezke.
Flechtingen Sw.
Flessau St.
Follenscheer, s. Vollenscher.

G.

Gaarz, s. Garz.
Gäber
Gätlingen, s. Gehtlingen.
Gävenitz T.
Gagel Ar.
Gallensdorf
Garbe
Garchau, Gerchau A.
Gardelegen die Stat.
Gardelegen Sw.
Garlip St.
Garstät
  Gr. Garstät Sw.
  Kl. Garstät Sw.
Garz
  Gr. Garz S.
  Kl. Garz Ar.
Gebel, Geebel, s. Jebel.
Geeben, Jeeben Sw.
Gestgotberg, s. Geistgotberg
Gehre, Alt-Gehre S.
Gehrhof S.
Gehrischesee S.
Gehstgotberg, s. Geistgotberg
Gehtlingen, s. Gestlingen.
Geistgotberg S.
Genzien Ar.
Gerchau, s. Garchau
Gerchel, Jerchel Sw.
Geren, s. Göhren
Germenau Sw.
Germerschlage A.
Gerstät, s. Garstät.
Gestien Ar.
Gestlingen, Gehtlingen A.
Gevenitz, s. Gävenitz T.
Giesenschlage
  Ober Giesenschlage A.
  Nieder Giesenschlage A.
Gieseritz Sw.
Gieskau, Güskau, Gischow
  Gr. Gieskau Sw.
  Kl. Gieskau Sw.
Gladenstät, Gladdenstät Sw.
Göhre T.
  Alt-Göhren, s. Gehre
  Niedergöhren, Görne A.
Görzke, nach Kalförde.
Goldbek A.
Gollensdorf A.
Grävenitz, Grevenitz St
Grävenstät
  Gr. Grävenstät Sw.
  Kl. Grävenstät Sw.
Grassau St.
Grauingen Sw.
Grevenitz, s. Grävenitz.
Grieben bei Bezendorf Sw.
Grieben bei Tangermünde T.
Grindel, zum Grindel S
Grobleben T.
Gröningen Sw.
Groß
  Gr. Ballerstät St.
  Gr. Bierstät Sw.
  Gr. Apenburg Sw.
  Gr. Möring St.
  Gr. Schwechten St.
  Gr. Engersen Sw.
  Gr. Garstät Sw.
  Gr. Grävenstät Sw.
  Gr. Gieskau Sw.
  Gr. Wiebelitz Sw.
  Gr. Wohlgemuht Sw.
  Gr. Beuster S.
  Gr. Holzhausen S.
  Gr. Rossau S.
  Gr. Wanzer S.
  Gr. Schwarzlosen T.
  Gr. Ellingen A.
  Gr. Hofmannshof A.
  Gr. Osterholz A.
  Gr. Thüden
Grünen-Wulsche.
Güber, s. Jüber.
Güskau, s. Gieskau.
Güssefeld Ar.
Güstien, s. Gestien.

H.

Hagen Sw.
Hagenau Sw.
Hakenheide Ar.
Hanemb Sw.
Haren.
Harpe Ar.
Haselhorst, s. Hasselhorst.
Hassel A.
Hasselburg Sw.
Hasselhorst Sw.
Haverland S.
Heerde, die Heerde Vorwerk, der Neue Hof genannt Sw.
Heidau.
Heiligenfelde Ar.
Hemerten T.
Hemstät T.
Henningen bei Osterwohl Sw.
Henningen bei Klötzen Sw.
Heren
  Ostheren T.
  Westheren T.
Herzfelde S.
Hesewig, Häsewig St.
Hestät Sw.
Heuwisch, s. Höwisch.
Heydau, s. Heidau.
Hilgenfelde, s. Helligenfelde.
Hilgensdorf Sw.
Hilmesen Sw.
Hindenburg A.
Höbisch, s. Höwisch.
Höddelsen Sw.
Höfe zur Hufe S.
Hörsingen Sw.
Höwisch, Höbisch Ar.
Hof zu Thene A.
  zu Lindow, Lindhof S.
  zu Pakkebusch S.
  zu Schalluhn S.
  zum Thünne A.
  Neuehof, s. Heerde.
  Menzendorfshof.
  Rohtehof A.
  Schindelhöfe S.
Hofmannshof
  Gr. Hofmannhof A.
  Kl. Hofmannshof A.
Hohenhof Sw.
Hohen Berge A.
  Boddenstät, s. Boddenstät.
  Dahlsleben, s. Dahlsleben.
  Wulsche s. Wulsche
  Langebek, s. Langebek.
  Tramm, s. Tramm.
Holtorf, an Hannover abgegeben.
Holzhausen bei Bismark St.
  bei Salzwedel Sw.
  Gr. Holzhausen bei Seehausen S.
  Kl. Holzhausen bei Seehausen S.
Holzkrug Sw.
Holzmühle Sw.
Hoppenmühle
Horst
  Butterhorst Ar.
  Teutschhorst Sw.
  Faulenhorst Sw.
  Hasselhorst Sw.
  Lindstäterhorst St.
  Schenkenhorst Sw.
  Weudischhorst Sw.
Hüselitz T.

J.

Jägerhaus bei Solpre
Järstät, Jarstat, s. Garstät.
Jakkenkrug, Jachenkrug A.
Jarchau, s. Garchau.
Jarsau

Jarsau A.
Jarstät, s. Garstät.
Jden A.
Jebel Ar.
Jeeben, Jeben Sw.
Jeetze, Jeez Ar.
Jeggau Sw.
Jeggel S.
Jeggeleben Ar.
Jemmeritz, Immeritz Sw.
Jense T.
Jerchel, s. Gerchel.
Jetlingen A.
Immekaten, Immekäte, Imkäte Sw.
Ingersleben.
OstIngerslebē Sw.
Insel
OstInsel T.
WestInsel T.
Ipse, Ipze Sw.
Iserig, Iserich Sw.
Isernschnippe, Isenschnippe G. Sw.
Jüber Sw.

K.

Kähten, Köhten, Köten T.
Käkelitz an der Elbe S.
Kälberwisch s. Kalberw.
Kahlenberg S.
Kahnsteig, Kähnsteig St.
Kahrstät Ar.
Kakelitz bei Bezendorf A
Kakerbek, nach Klötzen.
Kalbau T.
Kalbe, Calbe Ar.
Kalberwisch S.
Kalehne, Kallehne, Callehne Ar.
Kalförde Lüneb. Amt.
Kamps S.
Kannenberg A.
Kapermohr S.
Kapern S.
Karlsbau, s. Kalbau.
Karo
Karritz St.
Karve
Kassebow, Cassebow Ar
Kaßiek, Käßig Caßiek T
Kassune, Cassune Ar.
Kaulitz, Caulitz Ar.
Kemnitz Sw.
Kenzendorf T.
Kerkau Ar.
Kerkune Ar.
Kirse s. Polkritzische Kirse
Kläden, Cläden St. Ar.
Kleinau Ar.
Kleistau, Klestau Sw.
Klinke St.
Klöden Ar.
Klötzen, Lüneburgl. Amt
Klüden, Clüden T.
Knesebek, gehöret nach Lüneburg.
Köbbelitz, Köblitz Sw.
Kökte am Drömling Sw. T.
Königsmark S.
Königsstät Ar.
Könnigte, Könnigde St.
Kortenbek Sw.
Kossebow, s. Kassebow.
Kotzebue, s. Kassebow.
Kraaz Ar.
Kremkow, Krembkau Kremke St.
Krepelwarte, Köpelwarte T.
Krichelsdorf Ar.
Krüden, Crüden S.
Krumbke, Krumke S.
Krusemark A.
Kuhfelde Sw.
Kunrau, Cunro Sw.
Kusei, nach Klötzen.

L.

Ladekate Ar.
Lämsehl, s. Lemsehl.
Lagendorf Sw.
Langebek
Hohen Langebek Sw.
Süden Langebek Sw.
Langenapel Sw.
Langen Salzwedel, s. Salzwedel.
Lazke, Laezke, Latsche Sw.
Lelchau Sw.
Lemsehl Sw.
Lepahrs, s. Lubars.
Leppien Ar.
Lessewitz, nach Kalförde.
Leze Sw.
Lezlingen T.
Lichterfelde S.
Liesten Ar.
Hof zu Lindau, s. Hof.
Linddorf A.
Lindenberg S.
Lindhof, s. Hof zu Lindau
Lindstät St.
Lindstäter Horst St.
Löhne, Lohne Ar.
Lokstät, gehöret nach Klötzen.
Losenrade S.
Losse, Lossau S.
Lotsche T.
Lubars, Lübbars Ar.
Luchstät, Lükstät, Lokstat, nach Klötzen.
Luffingen T.
Lüdelsen Sw.
Lüdekummer A.
Lüderitz T.
Lühe, Lüege Ar.
Lükstät Ar.
Lünsen Sw.
Luthene St.
Lütkegorike, Lytegöriken.

M.

Mäkern St.
Mahlphul T.
Mahlsdorf, Malsdorf Ar.
Mahlwinkel T.
Manhausen Sw.
Markau, Markow Sw.
Maxdorf Ar.
Mechau Ar. Sw.
Mehrin Ar.
Mellin Sw.
Memke, Membke Sw.
Menzendorfs Hof.
Merzmühle Sw.
Meseberg, Meeseberg S.
Mesdorf, s. Mezdorf.
Mezdorf St.
Mieste Sw.
Miesterhorst Sw.
Miltern T.
Moderkuhl T.
Moderpful, ein Moderpul, Moraſt.
Mökkern St.
Möllenbek St.
Möllendorf St.
Möringen
Gr. Möringen St.
Kl. Möringen St.
Mösentien Ar.
Mohlitz, Molitz Ar.
Molmke, Molmbke, Moldenbek, Molmbek Sw.
Morin, s. Mehrin.

N.

Nasenitz, Näsenitz, Nesenitz, Nehsenitz Sw.
Nahrstät T.
Nardewisch S.
Natterheide St.
Nehsenitz, s. Nasenitz.
Netgau Sw.
Neuendorf St.
" " Sw.
" " T. †
" " St.
Neuekrug Sw.
Neuenfelde
Neuhof Sw.
" S.
Neukirchen S.
Neulingen Ar.
Neumühle bei Gardel.
Neumühle bei Bezendf.
Niendorf, s. Neuendorf
Niepagen Sw.
Nippentei Sw.
Niepze Sw.

O.

Oevelgünne, Ubelgünne bei Seehausen S. it. bei Werben.
Orpensdorf St.
Osterburg
Osterholz
Gr. Osterholz. A.
Kl. Osterholz A.
Osterwohl S.
Ostheren, s. Heren.
Ostinsel, s. Insel.
Ostdorf, Ostorf S.
Ottersburg T.

P.

Päkewitz, s. Pekkewitz.
Pakkebusch Ar.
" " " S.
Palkau, s. Polkau.
Palkern, s. Polkern.
Paris, Vorwerk A.
Wendemark A.
Peerze, s. Perze.
Pekkensen Sw.
Pekkewitz Sw.
Perlöpe nach Kalförde.
Perpermühle
Perwer vor Salzwedel Ar.
Perze, Pärze Sw.
Petersmark St.
Peverlak
Peulingen, Peuglingen St.
Pezehne, s. Potzäne.
Pläz, Pleez A.
" " " T.
Plate, Plaht Ar.
Plokland S.
Pohldam
Polkau St.
Polkern S.
Polkritz A.
Polkritzische Kirse A.
Pollitze S.
Polwitz T.
Poppau, Poppow Sw.
Poritz St.
Potzäne Sw.
Prezier, Teutsch Pretzier Ar.
Priemern Priemarn S.
Püggen Sw.

Q.

Quarnebek Sw.
Querstät St.

R.

Rademin Ar.
Räbel, Röbel A.

Rauenthal A.
Razleben, Rahtsleben Ar.
Rechling Ar.
Reddigau Sw.
Reebel, ſ. Räbel.
Reklingen Ar.
Rengerslage A.
Rennebek St.
Rethauſen S.
Riebau Ar.
Rinndorf, Ründorf A.
Risſtat, Ruhſtät Sw.
Ritleben Ar.
Ritze, Rize Ar.
Rochau St.
Rochentin, ſ. Rokkentin.
Röbel, ſ. Räbel.
Röhtenberg, Rohtenberg S.
Rönnebek, ſ. Rennebek.
Rötze, nach Klötzen.
Röre T.
Rörförde, Rorfehre T.
Rohrbek A.
Rohrberg Sw.
Rohtehof, ſ. Hof. A.
Rohtemühle Sw.
Rohtenberg, ſ. Röhtenberg.
RohteVate A.
Rohtenwohl Sw.
Rokkentin Sw.
Roſenhof A.
Roſſau
Gr. Roſſan S.
Kl. Roſſau St.
Rorfehre, ſ. Rörförde.
Ruhſtät, ſ. Risſtät.
Rüſtenbek Sw.

S.

Saalfeld, Sahlfeld Ar.
Sachau Sw.
Sahlfeld, ſ. Saalfeld.
Salchau T.
Salentien, Sallentin Ar.

Salzwedel
Altſtat
Neuſtat
Langen Salzwedel T.
Sandaniſcher Fährkrug A.
Sanne A.
Sannem, Sannim, Sannemb. Ar.
Saſſendorf
Schadewohl Sw.
Schäplitz, ſ. Scheplitz.
Schallun S.
Scharpenhufe S.
Scharpenlohe S.
Schartau St.
Scheeren T.
Scheeldorf T.
Schenkenhorſt Sw.
Scheplitz St.
Schernebek T.
Schernikau Ar.
= = = St.
Schieben Sw.
Schindelhöfe, ſ. Hof.
Schinne St.
Schleuſſe, Schleuz T.
Schlieksdorf S.
Schmelau, Schmölau Sw.
Schmerſau St.
Schmore St.
Schneggersburg, Schnöchersburg T.
Schöldorf, ſ. Scheldorf.
Schönebek St.
Schöneberg S.
Schönefeld St.
Schönewalde T.
Schönhauſen T.
Schönhauſerdam.
Schorſtät St.
Schrampe Ar.
Schwarzenhagen St.
Schwarzenholz A.
Gr. Schwarzloſen T.
Kl. Schwarzloſen T.
Gr. Schwechten St.
Kl. Schwechten St.
Schwieſau Sw.
Seeben Sw.

Seehauſen S.
Seehauſiſche Kamps S.
= = = Vorwerk
= = = Burg
Seehof
Seeten T.
Segewiſche
Sichau Sw.
Sieden Dolsleben, ſ. Dolsleben.
Siemendorf, ſ. Ziemendorf.
Siepe Ar.
Sinau, ſ. Zienau
Solpke Sw.
Spänigen St.
Staaz T.
Staffelde T.
= = = A.
Stalneue Sw.
Stapel S.
Stapen, Staapen, Stahpen Sw.
Stapenbek Ar.
Stegelitz T.
Steimke, Steinbek, Steimbke Sw.
Steinbek, ſ. Steimke.
Steinfeld St. S.

Stendal
Störpke Ar.
Stokheim Sw.
Storbek St.
Storkau A.
Streſau S.
Süden Dolsleben, ſ. Dolsleben.

T.

Tangel Sw.
Tangermünde †
Tarnewitz Sw.
Theen, Hof zum Theen, ſ. Hof.
Thielber Ar.
Thüritz Ar.
Tilſen Sw.
Tornau St.
Tram
Hohen Tram Sw.
Sieden Tram Sw.
Treuſtät, Trüſtät T.
Tripkeleben, Trippichleben nach Klötzen.
Tripleben Sw.
Trüſtät, ſ. Treuſtät.
Trupizhofen.
Trutenhof.
Tſchernikau, ſ. Schernikau.
Tylſen, ſ. Tilſen.

U.

Uchtdorff T.
Uchtenhagen S.
Ubelgünne, Ubelgönne, ſ. Oevelgünne.
Uhrsleben, Ursleben Sw.
Ungelingen St.

V.

Vähten, ſ. Vehten.
Vahrholz, ſ. Fahrholz.
Valwitz Sw.
Velgow, ſ. Felgow.
Verchau, ſ. Ferchau.
Vechten T.
Vielbaum S.
Vienau, ſ. Finow.
Viere Sw.
Viezen Ar.
Viezke Sw.
Vinzelberg T.
Viſſem, Viſſemb Ar.
Volkfelde T.
Vollenſcher, Follenſcher Follenſcheer, ſ. Wollenſcher.
Voßhof.

W.

Waddekate, Wadekahte Sw.
Wäteritz Sw.
Wagenburg Sw.
Wahrburg St.
Wahrenberg, bei Bismark S.
it. an der Elbe.
Wahrenſtät, Warnſtät, ſ. Wernſtät.
Wahrkrug S.
Walsleben A.
Walſtave Sw.
Walwitz, ſ. Valwitz.
Wannefeld T.
Wanzer
Gr. Wanzer S.
Kl. Wanzer S.
Warnſtät, ſ. Wernſtät.
Wartenberg St.
Wasmerſchlage S.
Weepel, ſ. Wepel.
Wegenitz S.
Wegenſtät Sw.
Wehlborn, ſ. Wellborn.
Weiſſewarte.
Welle T.
Wendemark
Paris Wendemark, it. Vorwerk. S.
Wendiſch Boddenſtät, ſ. Boddenſtät.
= Bierſtät, ſ. Bierſtät.
= Brome, ſ. Brome.
= Chüden, ſ. Chüden.
= Grieben, ſ. Grieben.
= Horſt, ſ. Horſt.
Wenze Sw.
Wepel Sw.

Werben A.
Werder
Warnitz Sw.
Wernſtät Sw.
Weſtheren T.
Weſt Inſel, ſ. Inſel.
Wiebelitz
Gr. Wiebelitz Sw.
Kl. Wiebelitz Sw.
Wiegelitz Sw.
Wiepke Sw.
Wiersdorf Sw.
Wiewohl Sw.
Wilmerſſen Sw.
Winchelſtät, ſ. Winkelſtät.
Windberge T.
Winkelſtät Sw.
it. am Werder.
Winterfeld Ar.
Wißmer
Gr. Wißmer Sw.
Kl. Wißmer Sw.
Wiſtät, Wisſtät Sw.
Witten St.
Wittenmohr T.
Wöpel, ſ. Wepel.
Wohlenburg Ar.
Wohlgemuht

Gr. Wohlgemuht Sw.
Kl. Wohlgemuht Sw.
Wolfsmühle Sw.
Wollenburg, s. Wohlenburg
Wollenhagen St.
Wollenrade St.
Wollenscher Z.
Woltersschlage G.
Wulsche
Grünen-Wulsche. St
Hohen-Wulsche. St.
Wustreve Sw.

Z.

Zebbenitz nach Kalförde.
Zedau St.
Zehren, Zerne Ar.
Zetlingen Ar.
Zichau, s. Sichau.
Zichtau Sw.
Ziegenhagen St.
Zienendorf Ar.
Zienau Sw. T.
Ziepel Sw.
Zierau Ar.
Zietenitz Sw.
Ziegau Ar.
Zühlen, Zielen Ar.
Zwischenteich S.

Zum Lüneburgl. Amt **Klötzen** gehören
1. Amt und Stat **Klötzen.**
2. Tripkeleben.
3. Kusei.
4. Rötze.
5. Lokstät.
6. Kakerbek.

Zum Braunschweigl. Amt **Kalförde** gehören
1. Amt und Stat **Kalförde.**
2. Elsebek.
3. Berenbruk.
4. Görzke.
5. Perlöpe.
6. Autmei.
7. Zebbenitz.
8. Lessewitz.
7. Breitenfeld, halb.

XXI. Die Beschreibung der Adel. Geschlechter dieses Landes, welche man auch beim Enzelt und folgends in Hrn. Hendreichs Entwurf liesset, auch absonderlich der Schloß gesessenen Geschlechter unter denselben, wird zwar zu einer weitern ausführung in einem besondern Theile dieser Historie ausgesetzet: mann will sich aber doch nicht entbrechen die sämtliche Güter des ganzen Altmärkischen Adels, wie sie von vornehmer hand mitgetheilet worden, hier nieder zu setzen, und zwar ohne auf einen vorzug oder ordnung zusehen: wobei jedoch zumerken, daß mit einigen gühtern eine veränderung vorgegangen, und selbige durch kauf oder tausch von einem geschlecht ans andere gekommen, an einem dorf auch wohl mehr, als ein geschlecht theil nehmen: wannenhero auch nicht zuverwundern wann gühter bei 2 geschlechtern angetroffen werden:

Die Freiherrn von Putlitz, auf Alt und Neu Ekkerhof, Eikhof, Gottberg, Vielbaum und Losenrade.

Die Freiherrn von Kahnstein, auf Schöneberg ꝛc.

Die Herren von Alvensleben, auf Erxleben, Eimersleben, Isernschnippe, Zichtow, Grossen Engersen, Kalbe, Bismark, Berge, Schenkenhorst, Polwitz, Kunrow und Vienau.

Die von Bißmark, auf Krevese, Briest, Schönhausen, Dobbelien, Ungelingen und Schönebek.

Die von Bartensleben, auf Wolfsburg, Metzdorf u. Steimke, die aber ausgegangen.

Die von Jagow, auf Aulosen, Scharpenhufe, Stresow, Oebelgünne, Pollitze, Kalberwische, Uchtenhagen, Kahlenberge, Vielbaum, Garze, Krüden, Natewische und Gerhof.

Die von dem Knesebek, auf Tylsen und Langen Apel.

Die von der Schulenburg, auf Bezendorf, Apenburg, Rittleben, Probstei in Salzwedel, Walsleben, Kobbel, Mahlwinkel und Osterwohl.

Die von Schenken, auf Flechtingen, Böddensehl, Lemsehl und Hasselburg.

Die von Einbek, auf Bretsche, Priemern und Jeerische See.

Die von Bülow, auf Klein Schwechten und Falkenberg.

Die von Uchteritz, auf Osterholz, Altenzaun, Rauenthal und Schwarzenholz.

Die von Börstel, auf Groß Schwarzlosen, Schinne, Bietkow und Windberge.

Die von Lüderitz, auf Lüderitz, Wittenmohr, Schernebek, Einwinkel und Ottersburg.

Die von Krusemark, auf Hohenberg und Krusemark.

Die von Kannenberg, auf Krumbke, Busche, Iden, Berge, Beverlaak und Rohtenhof.

Die von Eichstede, auf Eichsted und Baumgarten.

Die von Meding, auf Horst.

Die von *Chwalcowo Chwalcowsky*, auf Möllendorf, Pleetz, Rengerslag und Bilberg.

Die von Möllendorf, auf grossen Ellingen und Ründorf.

Die von Bertkow, auf Bertkow, Wollenrade und Schwarzenholz.

Die von Barsewisch, auf Vielbaum, Esak und Scharpelohe.

Die von Grävenitz zu Ritleben, auf Losenrade, Welborn und Schöneberge.

Die Wöldiken von Arneburg, auf Storkau, Arend, Polkriz und Rohrbek.

Die von Ahrenstät oder Arnstät, auf Demker und Welle.

Die von Itzenblitz, auf Grieben, Bietkau und Jerchel.

Die

Die von Voß, auf Vielbaum und Alten Gehre.

Die von Dequede, auf Deetze.

Die von Görne, auf Nieder-Gören.

Die von Kläden, auf Kläden, Göhre und Badingen.

Die von Meeseberg, auf Meeseberg.

Die von Jeetz, auf Jeetze, Hohen Wulsche, Poritz, Döllnitz und Büest. it. von Gläden.

Die von Rintorf, auf Rönnebek, Iden, Gehtlingen, Gr. Ellingen.

Die von Rundstet, auf Schönefeld und Badingen.

Die von Vinzelberg, auf Rochow und Garchow.

Die von Pieverling, auf Rosenhof und Kökkelitz, Schwechten und Jarchau.

Die von Lindstät, auf Lindstät und Luttehn.

Die von Rossau, auf Falkenberg und Ferchlip.

Die von Düsedow, auf Welle.

Die von Rinow, auf Wahrburg.

Die von Calben, auf Schepelitz und Schmore.

Die Rothen, auf Kökte, Langen Salzwedel, Sanne und Ostheren.

Die von Treffenfeld, auf Insel und Könnigde.

Die von Rönnebek, auf Arenberg.

Die von Rätzstorf, auf Badingen.

Die von Fluggen, auf Germenau.

Die von Hitzaker, zu Getzlingen.

Die von Katte, zu Schönberg.

Die von Kröcher, auf Natewisch.

Die von Loß, zu Holzhausen.

Die von Rädern, auf Wolterslage.

Die von Raden, auf Losenrade.

Die von Rauchhaupt, zu Flessau.

Die von Treschkau, zu Baben.

Die von Wagenschütz, zu Altenzaun.

Die von Steding.

Die von Bornstät.

Die von Stephani.

Die von Prinzen.

Die von Reinhard.

Die von Rosenburg.

Die von Wilknitz.

Die von Flögge.

Die von Werdek.

Die von *Bevil.*

Die von Sauerhof.

XXII. Ehe wir aber zu einer nähern beschreibung des Landes übergehen, wollen wir noch eine und die andere nachricht mitnehmen von solchen dingen, welche entweder alle, oder die meisten Stäte angehen, und dem beifügen, was oben I. Th. XII. K. s. 296, 297 von den Stäten überhaupt erinnert worden. Es betrift solches 1. die Schützengilden. 2. Die A. 17 vorgegangene änderung und einrichtung der Magisträte. 3. Die verfertigung der Statbücher. 4. Die Jagtgerechtigkeit.

1. Ob man wohl nicht in abrede sein will, daß die Schützengilden oder Brüderschaften eine alte hergebrachte theils auch zur lust angestellte gewohnheit sei: so scheint doch wohl auch ausser zweifel zusein, daß der ernst und die beschützung des seinigen selbige mehrmahlen veranlasset, oder in eine zunftmäßige ordnung und einrichtung gebracht, woraus endlich eine veränderung und lustspiel geworden. Die Griechen und Römer hatten bei ihrem werfen und übrigen spielen nicht allein die belustigung, sondern auch die geschiklichkeit und stärke zum zwek, mit welcher die Einwohner dereinst dem vaterlande bei allerhand vorfallenheiten, sonderlich in kriegslaufen dienen sollten.

Und mit unsern Schützengesellschaften hat es gleiche bewandnüß gehabt: und haben vermuhtlich die einfälle fremder völker, auch die fehden und katzenkriege, da niemand seines vermögens und seines lebens sicher war, und bei dem Landesherrn nicht allemahl viel beistand zuhoffen war, den ersten anlaß dazu gegeben. Von den Einwohnern legte einer nach dem andern sich gewehr zu, wo ers nicht etwa schon mit aus dem krieg gebracht, um sich selbst in sicherheit und in den stand der wehre zusetzen. Dieses war ein degen, spieß und bogen oder armbrust mit pfeilen, oder eine flinte oder büchse, nachdem deren gebrauch aufgekommen. Das verlangen seiner sache gewiß zusein, sonderlich beim geschoß, brachte einige Einwohner zusammen, die sich miteinander übeten. Diese übung hat man nachgehends als eine dem vaterlande und Landesherrn sehr diensame sache angesehen, und nicht allein gebilliget; sondern auch anlaß genommen das gewehr halten zum gesetz zumachen: gestalt dann Chf. Joachim I. in seiner verordnung, so

er

er A. 1515. der Stat Prenzlow und unter andern datis auch andern Stäten gegeben, verordnet, daß, so bald einer Bürger würde, derselbe seinen harnisch und gewehr halten sollte. Es hat auch nicht an gelegenheit gefehlet, da die Landes Herrschaft der bewafneten Bürgerschaft sich bedienen können: weshalb dann auch selbst bei den Rahthaüsern gewisse waffenrüstungen gehalten worden, um im fall der noht gleich eine gewisse mannschaft in harnisch und gewehr setzen zu können. Stendal hat noch etliche tausend stük theils beschlagener, theils unbeschlagener pfeile, auch ein panzer kleid, sturmhaube und andere waffenrüstung aufzuweisen, hat davon auch vor diesem in einer besondern rüstkammer einen grossen vorraht gehabt, und man hat dergleichen fast bei allen namhaften Stäten noch immer verwahret, Salzwedel, Brandenburg, Prenzlow, Frankfurt, Königsberg ꝛc. werden davon noch was aufzuweisen haben. Die Landesherren haben auch um desto weniger bedenken getragen, dergleichen gesellschaft zubestätigen, und durch ertheilung allerhand freiheiten zu fleissiger übung der waffen aufzumuntern, ie weniger man in den vorigen zeiten an das heut zu tage unentbehrliche principium politicum gedacht: miles perpetuus. Zu welcher zeit aber eigentlich diese Gesellschaften in der Mark aufgekommen, ist ungewiß. Aus Chf. Joh. Georgens der Frankfurtischen Schützengilde ertheilten gnadenbrief von 1574 d nach Quasimod. erhellet so viel, daß das Büchsenschiessen zur scheibe damahls schon über 50 jahr und also 1524 im gebrauch gewesen: und oben angeführte verordnung Joachims I. von 1515 lässet vermuhten, daß auch damahls auf diese gesellschaft mitgesehen worden; und wie in den verwirrungen, da die Mark sonderlich zu zeiten der Katzenkriege war, ein ieder auf seine vertheidigung bedacht gewesen: also haben die Regenten von dem Hohenzollerischen Geschlecht, welche das land wieder in ordnung gebracht, auch ohne zweifel auf diese privat vertheidigung gleich anfangs gesehen und sie dem Lande nuzbar gemacht. In vorigen zeiten hat man nach einem Vogel oder Taube geschossen; wie noch iezo an vielen örtern in Teutschland gebräuchlich ist. Solches aber ist in der Mark nach und nach ganz abgeschaffet, und an dessen stelle das Scheibenschiessen schon im anfange des 16 jahrhunderts gebräuchlich gewesen: ja das Vogelschiessen ist ausdrüklich verboten worden. In Chf. Friedr. Wilhelms A. 1658 der Schützenbrüderschaft in Frankfurt ertheilten gnadenbrief stehet ausdrüklich: des Vogelschiessens als ietziger zeit ein ganz undienliches *exercitium cassiren*, aufheben und verbieten wir hiemit gänzlich; wiewohl hiermit insonderheit nur auf die Pfeil und Bogenschützen gesehen wird, als welche freilich heut zu tage von schlechten nutzen sein; da das Büchsenschiessen nach dem vogel eben den nutzen hat, als das Scheibenschiessen. Es mag zu aufhebung des vogelschiessens auch wohl viel beigetragen haben die muhtmassung, daß selbige, weil es eben in Pfingsten hat pflegen gehalten zuwerden, dem H. Geist zur unehre und beschimpfung der Christl. Religion gereiche. So angenehm aber vor zeiten diese übung gewesen und so nüzlich sie geschienen, daß auch Chf. Friedr. Wilhelm deren unterlassung mit entziehung eingeraümter vortheile anzusehen gedrohet: so wenig ist endlich darauf gesehen worden; nachdem ein wohleingerichtetes kriegsheer den Bürger vom soldaden- und kriegsdienst befreiet und auf ewig abgelöset. Wiewohl S. iezt reg. K. M. die wiederherstellung dieser Gesellschaft durchgehends sehr gnädig aufgenommen. Was für einrichtungen nun hier und dar gemachet worden, und welchergestallt die Hohe Landesherrschaft selbst diese Schützenübung durch ertheilung gewisser vortheile haben suchen zubefördern, wird sich ieden orts ins besondere zeigen.

Inzwischen haben die Stäte, seit dem die Landesherrschaft eine beständige armee auf dem fuß gehalten, ihre besatzungen bekommen, zu deren unterhalt die Bürgerschaft ein gewisses beitragen muß unter dem namen des Servis. Dieser wird nach beschaffenheit und anzahl beides der besatzung und der Bürger eingerichtet, und damit es ordentlich dabei möge hergehen, ist in allen Stäten, wo eine besatzung lieget, auch eine Servis commission angeleget, wozu die membra theils aus dem Bürgerstande, theils aus dem Soldatenstand genommen werden.

2. Bei dem Magistrat ieglicher Stat hat es sonst von den ältesten zeiten her die bewa. ᵇnüß gehabt, daß das Stat regiment alle jahr an einen andern von den ordentlichen Burgermeistern gelanget. Diese Rathswandelung aber haben S. K. M. Friedrich Wilhelm A. 1719, 1721, ꝛc. dahin geändert, daß ein beständiges Magistratscollegium bestellet und darin von dem vorsitzenden Burgermeister die sachen auch beständig regieret werden sollten. Zu dem

ende

ende eine verordnung ergangen, die unten II. K. XIV. §. f. 172 vorkommen wird, nach welcher die andern eingerichtet sein. S. Myl. V. Th. f. 17.

3. A. 1743 erging an die Magisträte durch die ganze Mark ein befehl, daß selbige von ieder Stat ein ausführliches Grund- und Lagerbuch auch Inventarium von allen beweg und unbeweglichen gühtern der Rahthaüser, derselben Pertinentien, Gnaden, Gerechtigkeiten, Hohen und Niedern Regalien, Ländereien, Forsten, Heiden und Gränzen und dazu gehörigen Heberegistern, anführung der documenten und titulorum anlegen und in duplo einsenden sollten: dergleichen schon 1713, 20 Nov. war befohlen, auch schon damahls eine gewisse angabe mitgetheilet worden, nach welcher das Lagerbuch und Inventarium des corporis bonorum curiae, einzurichten. Diesem allergnädigsten befehl ist man sofort nachgekommen, und solche nachrichten unter dem namen eines Urbarii oder Lagerbuchs, von allen Stäten eingeschikket worden.

4. In dem verfolg werden wir sehen, daß verschiedene Stäte von den Landesherren, sonderlich in alten zeiten gewisse jagtgerechtigkeit erhalten. Weil diese aber nicht allemahl gehörig angewendet, sondern oftmahls, mehrentheils von solchen, so den wenigsten antheil hatten, gemißbrauchet worden: so hat dieses die Landes Herrschaft veranlasset mit selbigen eine änderung zutreffen; und hat Churfürst Friedrich Wilhelm solche freiheit zwar in ihrem wesen gelassen, iedoch selbige also eingeschränket, daß nicht die Bürger, welche dadurch nur von ihrer handtierung abgehalten würden, sondern die Magisträte die jagt haben, auch diese nicht selbst jagen, sondern ihren Schützen halten sollten:

„Friedrich Wilhelm . . . Unsern . . .
„Weil Wir mißfällig vernehmen, daß die„jenige Stäte, welchen Wir einige jagt„gerechtigkeit gnädigst verliehen, sich derselben also nicht, wie sichs gebühret, gebrau„chen, sondern der Magistrat entweder einen „ieden aus der Bürgerschaft das schiessen „und hetzen promiscue verstattet, oder auch „sonst auf andere weise wieder Weidemanns „recht und manier handeln lässet; als dessen „unterschiedliche klagen von einem und an„dern bei Uns eingekommen: so haben Wir „demnach gnädigst resolviret, hierunter „durchgehends eine änderung zumachen, und „wollen, daß hinführo in den Stäten, so „einige Jagtgerechtigkeit zuexerciren befugt sein, solche zuvorderst den Magistraten allein gelassen, keinem aber aus der „Bürgerschaft, in betracht dieselbe ihre ordentliche handthierung liegen lassen, und „dem Wildpret nachgehen, davon etwas „verstattet werden solle: die Magistratsper„sonen aber sollen ebenfals die Jagten nicht „selbst für sich und ohne unterscheid exerci„ren, sondern einen gewissen und tüchtigen „Schützen darzu halten, welcher in Unsere „und ihre pflicht genommen werden soll.

„Wir haben euch demnach solches gnädigst „notificiren und zugleich anbefehlen wollen, „euch nach dieser Unserer gnädigsten verord„nung unterthänigst und gehorsamst zuach„ten, und wann ihr entweder bereits einen „Schützen habt, oder doch, wie Wir gnä„digst wollen, förderlichst einen annehmen „werdet, Uns dessen namen sofort zuberich„ten. So wollen Wir iemand von Unsern „Jagtbedienten abordnen, welcher denselben „in Unsere pflicht nehmen, auch wie er von „Euch beeidiget wird, anhören soll, welcher „Schütze dann bei der Euch zustehenden „Jagtgerechtigkeit sich in behörigen terminis „zuhalten, und wieder die befugnüß nichts „vorzunehmen hat; anders Wir bei entste„hendem casu die verantwortung von Euch „zusodern wissen werden. Wir haben aber „zu Euch das gnädigste vertrauen, daß ihr „Euch dem, was Wir hierin gnädigst an„geordnet, gehorsamlich gemäß bezeigen wer„det, Und sein Euch mit Gnaden gewogen. „Geben Kölln an der Spree den 4 Mai 1686.

A. 1720 aber kam wegen dieser Jagtgerechtigkeit folgende verordnung zum vorschein:

„Friedrich Wilhelm . . . Unsern . . .
„Demnach Wir zuwissen verlangen, wie viel „Wildpret in den nächsten 6 jahren von den „Stäten, so die Jagtgerechtigkeit haben, „geschossen worden, und wie eine iede Stat „ihre Jagtgerechtigkeit bescheinigen könne: „so befehlen Wir euch hiemit allergnädigst, „wegen des erstern punkts eine accurate „specification über iedes jahr, wegen des „andern aber, euren umständlichen bericht „mit dem fordersamsten allerunterthänigst „einzusenden, damit so dann einer ieden „Stat, deren Jagt Wir auf eine gewisse „zeit einziehen wollen, nach proportion „des genossenen Wildprets dasienige Rohte„wildpret dafür zugeben, alhier ausgema„chet werden könne. Gegeben zu Berlin „am 3 Mai 1720.„

Endlich haben S. iezt regierende Königl. Majestät verordnet, daß die Stäte ihre Jagten

Jagten an die meistbietende verpachten sollen, und ist deswegen an die Commissarios ieden orts folgender befehl ergangen:

„Friedrich . . . Unsern . . Nachdem „Wir allergnädigst resolviret und wollen, „daß sämtliche Jagten der Stäte . . . an „die meistbietende verpachtet, und die pacht„gelder zum besten der Burgerschaft bei den „Kämmereien berechnet werden sollen: als „habt ihr sothane Jagten zur licitation brin„gen zulassen, und hiernähst davon zur ap„probation zuberichten . . Sein . . Ge„geben Berlin den 5 Okt. 1742.„

XX Von vereinigung der Altmärkischen Stäte gegen die eigenmächtige gewaltthätigkeiten im Lande, ingleichen bei gelegenheit der streitigkeiten zwischen Markgraf Ludwig und Otten von Braunschweig, und zwischen eben dem Ludwig und Woldemarn, wird bei den Stäten hier und dar einige nachricht folgen: die aber doch unvolständig ist, und in den Geschichten der Regenten in ihrem zusammenhang vorgestellet werden wird.

XX Auch muß hier von der Markgräfin Agnes, Woldemars Gemahlin ihrem wittum und Herrschaft in der Altmark noch etwas weniges erinnert werden. Selbige hat zu ihrem unterhalt als witwe ein ansehnliches stük von der Mark, nemlich die Altmark erhalten: und werden wir sehen, wie sie den Stäten ihre freiheiten bestätiget, sich auch 1330 und 1333 Dominam antique Marchie geschrieben: und was das meiste ist, hat sie solche ansehnliche gühter als einen dotem ihrem zweiten Gemahl Otto von Braunschweig zugebracht, der sich daher 1329 auch Antique Marchie Dominum nennet. Hiernähst werden wir unten im VII. B. sehen, daß sie Ratenau bekommen, als welcher Stat sie ebenfalls 1319 Fer. III. ante Matth. Ap. ihre freiheiten bestätiget. Daß sie auch noch andere zugänge gehabt, erhellet daraus, daß sie 1320 die circumcis. dem Magistrat in Berlin die Juden beider Stäte Berlin und Kölln geschenket. Es ist dieses eine ganz ausserordentliche sache, und findet sich in der Mark sonst kein beispiel, daß eine Fürstliche witwe zu ihrem unterhalt ein so ansehnliches patrimonium und zwar an Land und Stäten bekommen: da man in dergleichen fällen mit anweisung gewisser einkünfte zufrieden ist. Inzwischen findet sich doch, daß die Herren Vettern von Sachsen und Anhalt darum gewußt, und damit zufrieden gewesen: und sonderlich Herzog Rudolph sich einen Tutorem der Markgräfin geschrieben, diese auch die Stat Ratenau an ihn nach ihrem tode verwiesen. Denn diese Stäte hatte er sich nebst andern Stäten schon huldigen lassen. Dieses alles kann ohne gewisse verträge und absichten nicht geschehen sein. Einmahl ist gewiß, daß Herzog Rudolph von Sachsen Anhalt. Geschlechts nach dem Woldemar und Jungen Henrich der nähste Agnat gewesen, der nach deren abgang sich auf die Mark die meiste hofnung machen konte, dem sie auch Woldemar am liebsten gönnete.

Weil aber eben damahls die beide Kaiser Friedrich und Ludwig wegen der Kaiserkrohne sich herum schmissen; Rudolph aber dem Friedrich von Oesterreich die stimme gegeben hatte: so sahen beides Woldemar und Rudolph wohl vorher, daß, wann Ludwig die oberhand behielte, dieser leztere bei der etwannigen erbfolge viel schwierigkeiten antreffen würde; zumahl auch der junge Henrich noch dazu kam, auf welchen damahls der Kaiser Ludwig, als einen nahen anverwandten, wohl das meiste augenmerk haben mochte; mit dessen mutter aber Woldemar nicht zum besten stund, selbigem zum nachtheil auch seinem schwager Johannes, Hermanns des Langen sohn die Stat Prenzlow 1314 hatte huldigen lassen. Nun war Woldemar damahls in seinen besten jahren, und seine Gemahlin noch jung, daß er den ausgang der sache hätte abwarten und unter der hand, allenfalls er nicht nachkommen erhalten, seinen Vettern beirähtig sein können. Aber er eilete recht sein haus zubestellen: und man siehet, daß er mit gedanken umgegangen, die sich nach seiner wiederkunft veroffenbahret. Er ließ die Märk. Stäte dem Herzog Rudolph zu desto grösserer versicherung der Erbfolge huldigen, damit ihm der besiz desto leichter werden möchte: welches Peucerus mit kurzen worten berühret Chron. Carion. L. V. sorgte bei dem allen aber für seine Gemahlin, und vermachte ihr nicht allein die Altmark als ein witwengeding, sondern sezte sie bei seinem leben noch in den besiz, indem er schon A. 1318 die Hauptstat Stendal ihr huldigen ließ. Ohne zweifel aber mit dem beding, daß selbige nach ihrem tode wieder zur Mark fallen sollte. Dieses alles konnte nicht anders als von den Anhaltischen Herren mit beiden händen angenommen werden: und so bald es hieß Woldemar wäre tod und begraben; so suchten so wohl die Gemahlin Agnes, als Herzog Rudolph sich in den besiz der

Mark

Mark und Altmark zusetzen, und bestätigten beiderseits den Stäten ihre freiheiten: Garcaeus f. 108. und Rudolph führte sich dabei noch als ein Vormund auf, und bestätigte als ein solcher auch die freiheiten der Stat Ratenau. Nach der Altmark aber ist er nicht gekommen: entweder weil es nicht vonnöhten gewesen; nachdem Woldemar selbst sie schon eingesetzet; oder weil man mit der vermählung, wenigstens mit der so schleunigen vermählung nicht ist zufrieden gewesen; als wodurch ihnen die Altmark, wozu sie sich doch auch hofnung gemacht hatten, mißlich schien zuwerden, wann Agnes noch nachkommen erhalten sollte. Inzwischen trugen sie bedenken, deßfalls für ietzo was zuerinnern. Inzwischen suchte man sich in der Mittelmark vor allen dingen fest zusetzen: und das ging 1320, 1321, 1322, 1323 recht gut. Aber nun war man am Kaiserl. Hof mit dem zuschneiden fertig, und 1324 kam der Kaiser mit seinem sohn, der von dem König in Dännemark, dessen tochter er sich vermählete, eines guten beistandes sich versichern konnte, und mit seinen absichten zum vorschein, erklährete ihn zum Markgrafen von Brandenburg und gab ihm die lehn über alle länder, welche Markgraf Woldemar besessen hatte. Derselbe fing hierauf so fort an die huldigung von den Stäten einzunehmen und deren freiheiten haufig zubestätigen. Was in der Altmark mit der Agnes und ihrem Otto vorgegangen war, bestätigte er alles, nicht allein weil sie als eine nahe anverwandtin angesehen wurde, sondern weil solchergestalt der gänzlichen veräusserung der Altmark vorgebeuget wurde; indem er beides die Agnes und ihren Gemahl für rechtmäßige besitzer derselben erkannte und als solche bestätigte, iedoch sich auch von den Stäten die erbhuldigung thun ließ, aus welcher natürlicher weise folgte, daß er der Oberlehnsherr war, an welchen die Altmark nach beider abgang wieder an die Mark und ihm zurük fallen mußte. Und sein zwar nach der Agnes tod einige mißhelligkeiten vorgegangen, welche diese gerechtsame mochten betroffen haben, die aber doch von keiner folge gewesen. Das Anhaltische haus aber sahe wohl, daß es dem mächtigen gegener nicht gewachsen war, schikte sich in die zeit, u. ging demselben damahls aus dem wege.

Als Karl IV. zur regierung kam, der von dem Baierischen Hause erst kein freund, und der meinung war, daß dem Anhaltischen Hause gewalt geschehen: ertheilte er 1347 laut folgender urkunde dem Churfürst Rudolph von Sachsen und seinen Erben die Altmark zu lehn:

„Wir Karl von Gottes Genaden Rö„mischer Königk zw allen Zeiten mehrer „des Reichs vnd Konigk zu Behem vor„zehen vnd thuen kunth offentlich mit diesen „Briwe, das wir angesehen haben den wil„ligen getrewen vnd steten Dinst des Hoch„gepornen Rudolffs Hertzogens von Sach„senn unsers lieben Ohems Churfürsten u. „Obersten Marschalchk des Reichs, denn „Er uns vnd dem Reiche gethann hat vnd „noch thuen magk und soll, in kunfftigen „Zeiten, und auf die Rede das seinene Kin„der die Hochgeborn Rudolff Otto und „Wentzlow unser . . . desto baß bei für„sthum und angeboren herschafft bleiben mö„gen, wen Ihr Erbe gebraitet wirdet, von „unser Konigklichen Genaden, vnd auch „umb das des Reichs Fürsten in jhrer Zah„le vnd in jhren Wirdigkeiten bleiben, durch „Friedes gemache vnd gemeines Nutzes wil„len, zw Eheren vnd zw Wirden unsern vohr„genannten Reiche, das wir von allen Schul„den zw allen Zeiten pflichtigk seyn zu neh„men. Darum vorleihen, geben und rei„chen von des Reichs vnd unsert wegen, auch „von dem Gewaldt darzu uns Gott mildigk„lich hat geruffen, mith bedachtem Muthe „vnd mit vollem Rathe unserer Fürsten v. „Herren, dem vorgenannten Hertzogen „Rudolfen, uuserm lieben Oheimen, v. den „vorigen seinen Kindern v. andern Erben, ab „Er die für bas nach gewinne, die Alden„marck den kreiß der gelegen ist an dem En„de der Marck zw Brandenburgk mit den „Stedten, Merckten vnd Dorffern, vnd „auch Heüsern benahmen Steinthal, Tan„germunde, Gardalege, Osterburgk, Solt„wedel, die in dem vorgenannten gelegen „seint, vnd darzu den Kreiß der da heisset „Wische, darinne gelegen seint, Sehau„sen, Werbin vnd Apenbergk mith freihei„ten Wirden vnd Herschafft vnd mith allen „Voygteien, Lehen, geistlichen vnd wernt„lichen vorliehen und Vorleihen guth, Ge„richten, Freihungen Rittern vnd Knech„ten, Burgern, Schultessen, Gebawern, „Hubenern und mith alle deme das auch zw „den vorgenannten Kreissen, Stedten, „Merckten, Heusern vnd Dorffern gehoret, „vnd von Alters yr darzw gehoret hat, nichts „außgenohmen, wie man es mith besondern „Worten magk genennen. Vnd wollen auch „das die Elbe ain Vnterscheide, und ein

„Schidung sein sol des egenannten Kreisses „der Aldenmarck vnd der Marck zw Bran„denburgk mith der Bescheidenheit, das Er „und die vorigen seine Kinder unser Lieben „... die vorigen Aldemarck Kreiß Stedte, „Merckte, Heuser, Vheste, Dorffer vnd „alles was darzu gehoret mit alle denen Ehe„ren, Wirden und Genadenn die vorge„schrieben seint, zw einem rechten Fürsten „Erbelehen von unß vnd dem Reiche mit „Friede vnd Gemachs haben vnd halten sol„len, vnd das zw Vrkunde, daß die vor„genannten Lehen Genade vnd Wirdikeit „die wir denn vorgenannten unserm Ohem „vnd seinem Erben, rechtiglich gethan ha„ben, von uns vnd unsern Nachkommen „Keisern vnd Konigen von Rom unverruckt „gantz vnd unzerbrochen bleiben; So ma„chen Wir Jnen ein wissent stetigung with „diesem Brieff versiegelt mit unserm Jnsigell „der geben ist zw Nürnbergk von der Han„de des Ersamen Wenslaus Thumherre zw „Prage, vnd Wischerdt der Kirchen unsers „Koniglichen Hofs Oberstenschreibers von „wegen des Hochwirdigen Gerlachs Ertz„bischof zw Mentz unser und des Reichs „jnn Deutzschenlanden Erb Cantzlers do „man zahlte nach Christus Gepurt Dreize„hen hundert Jhar vnd in dem Siben vnd „Virtzigsten Jhare an dem Montage vor „Sanneckt Mertens Tage jnn dem andern „Jhare unserer Reiche.„

Den Fürsten von Anhalt geschahe gleiche verschreibung. S. Anh. Hist. V. Th. I. B. VI. K. IIX. §. s. 33, 34. Und als Woldemar sich wieder einfand: machten die Stäte in der Altmark desto weniger schwierigkeit ihn anzunehmen, von dem sie ohne hin glaubten, daß er ihr rechtmäßiger Herr wäre, und versprachen unterm dato Spandau 1349 d nach Palm. den Fürsten treue, und die Fürsten versprachen den Stäten hülfe und beistand c. l. 34, 35. Wobei zuvergleichen, was oben s. 217 von dieser sache bereits gemeldet worden. Wie aber doch endlich die Baierische partei den meister gespielet: so haben sich dann auch die Stäte bequemet und sich mit demselben ausgesöhnet, wie oben s. 221 und im verfolg bei den andern Stäten zuersehen: wornach dann auch wird zuändern sein, was oben im I. Th. XII. K. II. §. s. 285 von dieser sache gemeldet worden: gestalt dann hieraus zur gnüge erhellet, daß Woldemar sich auch um die Altmark bekümmert.

XXI. Was endlich die ordnung der Stäte der Altmark betrift; so wird selbige zwar verschiedentlich zusein angetroffen, wie wir oben I. K. XX. §. s. 93 ꝛc. gesehen: wir wollen aber bei der eben an dem ort angegebenen ordnung bleiben und also sehen, wie es nun 1. zu Stendal, 2. Salzwedel, 3. Gardelegen, 4. Seehausen, 5. Tangermünde, 6. Osterburg und 7. zu Werben aussehe; ferner die Flekken 8. Arneburg, 9. Arendsee, 10. Kalbe, 11. Bismark, 12. Bezendorf, 13. Apenburg und 14. Buch; endlich auch die Klöster 15. Neuendorf, 16. Diesdorf, 17. Krevese und 18. Dambek betrachten.

Anmerk. Was oben s. 91 unten u. s. 92 oben, von Salzwedel und Arendsee gemeldet worden, hat durch das versehen des worts ausschliessung anstat einschliessung einen ganz wiedrigen sinn erhalten: gestalt dann Salzwedel I. K. s. 21 und 24 ausdrüklich gemeldet worden.

S

B

F

G

E

Sieh Thor

K

K

K

D

E

S

STENDAL.

SALTZWEDEL.

FINAE DEL
END

Das II. Kapittel.

Von der Stat Stendal.

I. Namen der Stat Stendal.
II. Dero lage, grösse, Königs Gustav Adolphs urtheil davon. Mauern, Thore, Strassen.
III. Wird von dem Kaiser Henrico Aucupe erbauet, von Albrecht dem Bär vergrössert. S. Peters Kirchspiel ist zu der zeit ausser der Stat gewesen.
IV. Dom, oder S. Niklas Kirche.
V. S. Marien Kirche.
VI. S. Jakobs Kirche.
VII. S. Peters und S. Johannis Kirche.
VIII. Franciscaner Kloster.
IX. S. Kathrinen Kloster.
X. S. Annen Kloster.
XI. Hospitäler und Kreuzkapelle.
XII. Offentliche weltliche Gebaüde, Theatrum, Rahthaus, Rolands seule; Gildehaüser. Des Erzbischofs Kagelwit andenken in der Tuchmachergilde. Des Kaisers Henrici Aucupis, oder doch der alten Anhaltischen Märkgrafen Hoflager.
XIII. Stendal vor diesem eine Hansee Stat gewesen und dessen annoch vorhandene zeichen. Führet das Directorium bei den Altmärkischen Stäten. Dero ehmaliges ansehen, Zollgerechtigkeit, Zollfreiheit in der ganzen Mark, Münze.
XIV. Magistrat: benennung unterschiedener alter Burgermeister und Rahtsverwandten der Stat: Namen der A. 1713 und ietzo 1752 lebenden.
XV. Hier befindliche Land- und Statgerichte: Unterschiedene veränderung mit diesen. Schöppenbank wird mit dem Magistrat vereinigt. Dessen Privilegium in sachen, so sich nicht über 50 Rth. erstrekken, keine Appellation zuverstatten.
XVI. Andere Privilegia der Stat Stendal; und deren bestätigung; auch sonsten unterschiedene handlungen der alten Markgrafen mit dieser Stat.
XVII. Bürgerschaft. Zustand der Gilden. Schützengilde.
XVIII. Alter vergleich zwischen den Stäten Stendal und Tangermünde.
XIX. Kaiser Ludwigs ausspruch in der streitigkeit zwischen Markgraf Ludwig dem ältern und Herzog Otten zu Braunschweig, wer die Stat Stendal betreten solle.
XX. Wird an den Erzbischof zu Magdeburg versetzet.
XXI. Wird mit Markgraf Ludwig dem Römer versühnet nach dem Woldemarischen kriege.
XXII. Erhält einen rühmlichen sieg wieder die von Wernigerode, Regenstein und Egeln ꝛc.
XXIII. Lakenmacher vergreifen sich an das Churfl. geleit, und dessen ausgang.
XXIV. Ungleiches bezeigen etlicher Gilden in Stendal wieder die einführung der ersten bierziese, und Churfürstl. ahndung desselben.
XXV. Churfürst Joachim I. hält zu Stendal mit der Prinzeßin aus Dännemark beilager.
XXVI. Gefährlicher aufstand der Religion halber zu Stendal, und dessen schlechter ausgang.
XXVII. Einführung der Evangelischen Religion, darauf erfolgete Visitation, und was sich in den folgenden jahren damit begeben.
XXVIII. Ungewöhnliche Regen so zu zweienmahlen in und um Stendal gefallen.
XXIX. Churfl. Commission wegen des Rahthauses angelegenheiten. Verbrennung eines falschen tuchs.
XXX. Churf. Johann Sigmund feierliche Huldigung.
XXXI. Nächtlicher tumult und andere unordnung zum spot der Reformirten Religion; E. Rahts edikt dawieder.
XXXII. Churf. George Wilhelm hält eine zusammenkunft unterschiedener Fürsten und anderer hoher Personen zu Stendal.
XXXIII. Churf. Friedrich Wilhelm wird zu Stendal von den samtlichen Stäten der Altmark und Prignitz gehuldiget.
XXXIV. Visitation der Kirchen, Hospitäler und Klöster, so 1647. daselbst vorgenommen.
XXXV. Churf. Friedr. Wilhelms Unterredung mit Herzog George Wilhelmen zu Stendal. Behstunden und dankfest wegen des Schwedischen einfalls. Abermahlige Commission wegen des Rahthauses geschäfte.
XXXVI. Krieges ungemach.
XXXVII. Feuersbrünste: Oftmahlige Wetterentzündungen und dieser ursachen.
XXXIIX. Ergiessungen des Wassers.
XXXIX. Pestzeiten.
XL. Von denen dem Magistrate zu Stendal zukommenden, ingleichen denen unter der Stendalischen Inspection, auch Landreiterei stehenden Dörfern.

I.

Dieser, als der Hauptstat der ganzen Altmark, giebt man billig die erste stelle unter den Stäten nach bisher geführter abhandlung der Altmark insgemein: und wollen uns mit untersuchung, woher der name entsprungen, nicht aufhalten; nachdem bekannt, daß selten ein wort ist, von dessen ursprung man nicht unterschiedlich zuurtheilen pfleget. Man erzehlet, es solle vor alten zeiten der weg nach Osthern zu ein hohes kreuz gestanden haben, vor welches die leute alle hätten stehenbleiben und niederknien müssen, welchemnach dann Stendal so viel als Stehendall

hendall heissen sollte. Andere meinen, es habe die benennung von einem *Stenone*, Brenni oder Brennonis enkel, der es sollte erbauet haben, ihren ursprung. Andere benennen es von den Senonibus, und soll vor diesen Sendal geheissen haben, das so viel sei als Sennenthal. Menso Alting vom Ständer, oder einem aufgerichteten balken oder seule, welches des Drusus siegeszeichen gewesen sei. Notit. Germ. infer. Exposit. Tab. Ptolem. Germaniae magnae. Noch einer andern abstammung, daß Stendal so viel als eine versammlung der Stände heissen soll, wird in nähst folgenden §. III. gedacht werden. Andere wiederum wollen, es heisse so viel als Stehndal, Steindal oder Steinthal, welches daher einen nicht geringen schein hat, daß die Stat in der Indulgentienbulle von der S. Peterskirche von A. 1288 und in andern alten briefen, ausdrüklich genant wird *Oppidum Steyndalen*, wie bald hernach wird zusehen sein; auch noch in Caroli IV. Landbuch f. 3. Steyndal, ob es wohl darinn auch Stendal heißt: welches aber im platteutschen eben das ist. So lieset man auch noch in dem grossen Statsiegel der Stat Stendal: *Sigillum Burgensium in Steindal in Marchia.* Wir wollen aber niemand verbinden, dieser oder anderer meinungen hierin beizupflichten, sondern alles eines iedweden (willkür anheim stellen, den G. L. aber zu des Hrn. Rüdemanns Gedanken von dieses namens ursprung verweisen, welche in seiner Coll. I. Histor. Palaeom- n. XI. f. 86. ꝛc. zufinden, welcher auch die meinung derer annimmt, die das wort aus Stein und thal herleiten: weil beides in der gegend befindlich, und den namen habe veranlassen können. Hält aber die figuren in dem einen felde des Statwapens eben deswegen für Rautensteine, und hat auch auf seiner seite den Hrn. Kirchenraht Elsner, der diese meinung noch in ein mehres licht zusetzen gesuchet. S. Sammlung der Preisschriften von 1750. f. 16.

Was aber das Statwapen betrifft, des man sich als eines beweisgrundes bedienet: so zeigen die ältesten abdrükke und entwürfe ganz klährlich, daß es nicht steine, sondern deutliche gerstenkörner sein. Sollten auch steine ins wapen sein gesetzet worden, um das steinige thal anzuzeigen: so würden solches nicht so gekünstelte und unter der mathematischen abmessung stehende Rauten, sondern feldsteine, auch nicht gelb, wie diese, sondern von einer andern farbe sein müssen. Die so gut hier gerahtende gerste und daraus fallendes malz zum getränk aber kann eben so leicht als der hopfen zu Gardelegen u. noch viel eher, als steine, zu erfindung des wapens anlaß gegeben haben: da ienes von der güte eines orts zeuget, dieses aber das gegentheil angeben würde.

Sollte das in der Ukermark gelegene dorf Stendal auch einen steinigen grund haben: so dürfte dieser meinung noch mehr wahrscheinlichkeit zuwachsen.)

II. Die Stat Stendal lieget auf einem ebenen grunde, und in so fern selbiger an allen seiten an berge stosset, in einem thal, eine meile von Tangermünde, 14 m. von Berlin, 13 m. von Halberstat, 22 m. von Hamburg, 7 m. von Magdeburg: ist mit doppelten Graben und einem Wall, so hin und wieder mit vielen eichen und obstbaümen bepflanzet gewesen, (wiewohl diese leztere durch den grossen winter A. 1709. sich schon sehr vermindert,) an etlichen örtern, sonderlich zwischen dem Vieh- und Ungelingischen thor auch mit dreifachen graben, und zweien wällen, ingleichen einer ziemlich starken mauer umgeben, welche noch auf einem absonderlichen wall stehet, dergleichen man sonsten bei andern Stäten wenig findet. Sie ist aber an unterschiedenen orten alters halber, und insonderheit weil sie, wie viel alte gehäude und thürme, wenig oder fast gar kein fundament in der erde hat, wandelbar worden, hat auch zu den zeiten des grossen Teutschen krieges eine und andere lükke bekommen, welche zwar nach und nach wieder ausgefüllet, oder mit pallisaden geschlossen, A. 1716. aber vollkommen wieder gemauert worden, also daß nirgends wo pallisaden mehr zusehen. S. I. Th. f. 286. Auf den wällen aber sein die baüme ausgerottet, hin und wieder von steinen schilderhaüser gesetzet, und oben alles eben und zum weg bereitet worden: wiewohl die Soldaten seit 1748. innerhalb der Statmauern ihre wachstellen haben.

Die Thürne oder Zinnen an und auf der Mauer sein vor diesem von gewissen leuten bewohnet worden, welche auf gegebene zeichen mit einer gewissen glokke alle mit ihren gewehren auf dem markte erscheinen, und daselbst E. Rahts befehl erwarten müssen. Man lieset auch in dem uralten Catastro von A. 1485. *Michael supra Tynnam*: sie sein aber durch das Kriegeswesen auch unbrauchbar gemacht,

macht, und nachhero mehrentheils abgeworfen worden. Vor der lezten pest A. 1682. sein noch etliche bewohnet gewesen, nunmehro aber sein sie seit 1718 bis auf einen nach und nach abgebrochen und zu ergänzung der Statmauern, auch zu erbauung einer steinernen brükke vermöge eingeholter Königl. verordnung unter aufsicht des zeitigen Kämmerers Hrn. Ben. Gollows angewendet worden. Die brükke gehet von dem Tangermündischen thor über den breiten Statgraben, davon über dem thore selbst eine aufschrift gesetzet folgenden inhalts:

Anno Domini MDCCXXVIII Pons hic exstructus est.
Ioh. Hermes, Georg. Frid. Berndis, Chr. Frid. de Kühlen, Io. Bernh. Eisenberg, Georg. Christ. Oppermann, Consules.
Benedict. Gollow, Elard Filnig, Camerarii.
Io. Henr. Demker, Nicol. Wernecke, Io. Iacob. Schulze, Senatores & Secretarius.
Summo & Trinuni laus sit honorque Deo!)

Die Stat ist sonst von ziemlicher grösse, und erzehlet man von König Gustav Adolph, daß, wie er die Stat ingehabt, und an der mauer herum geritten und die bauahrt derselben besehen, er solle gesagt haben: Die alten habens gut gemeinet, aber ich müßte meine ganze armee hinein legen, wann ich sie behaupten wollte.

(Nach den aus dem alterthum herrührenden umständen und beschaffenheit kann man wohl sehen, daß Stendal in den damahligen zeiten eine festung vorstellen sollen: wie sie dann auch ausdrüklich unter die festungen gezehlet wird in der Markgrafen Iohannis, Ottonis und Conradi contributionsauflage von 1281, so zu Sandaw Kal. Maj. gegeben ist: ut autem omnia supra dicta inviolabiliter & perhenniter observentur, municiones nostras *Osterborg*, *Stendal* & *Tangermunde* ad hoc obligavimus quod, si premissa infringeremus, se diverterepoterunt, quo dicti vasalli nostri duxerint divertendum, donec ea ad plenum fuerint retractata. Und 1368 in dem brief, darin der Magistrat einen strich gartenland, so die S. Jakobskirche zum wall abgetreten, vergütiget, heißt es: cum causa necessitatis, & cum propter *munimentum nostre civitatis* quandam fossam . . fodifecimus.)

Es ist zwar die gute Stat durch krieg, pest und brand in vorigem jahrhundert sehr verwüstet worden und herunter gekommen, und ohngeacht von S. Elisabeth nach S. Marien, und weiter nach S. Jakob herunter ziemlich gebauet, auch die breite strasse von dem Tangermündischen thor herunter im guten stande gesetzet worden, dennoch von S. Elisabeth nach dem Dom zu, auch in den nebengassen des andern Kirchspiels noch 1713 viele grosse leere plätze gewesen. Und kann die hernach mehr zumeldende alte zeichnuug der Stat von A. 1569. von dem vorigen wohl- und weit bessern stande derselben ein mehres zeugen. Dann in selbiger siehet man vor dem Ungelingischen thore etwas ferne von der Stat im felde ein Kloster oder Armenhaus liegen, wovon iedoch ietzo fast keine spur mehr zufinden. Vor eben demselben thore zehlet man auf eben der zeichnung XV. Windmühlen. Es ist auch innerhalb der mauer an der Nohtpforte eine trefliche wassermühle gewesen, welche zuerbauen Otto und Conradus der Bürgerschaft in folgenden brief freiheit ertheilet: Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenb. universis Christi fidelibus has literas cernentibus. Noticiam subscriptorum recognoscimus, presentibus publice protestantes: quod ob gratiam seu dilectionem, qua dilectos nostros Burgenses civitatis Stendal prosequimur, ipsis ad emendationem sue civitatis indulsimus, quod possunt construere seu edificare unum molendinum ante eorum civitatem, super aqua, quam vocamus Uchte. Huiuscemodi molendinum dicti Burgenses cum omni iure ac etiam fructu, sine omni exactione in perpetuum liberaliter sine impedimento quolibet, possidebunt. Et ne huiusmodi gracia futuris temporibus per nos vel nostros heredes irritetur, presentes literas damus in evidens testimonium nostris sigillis consignatas. Testes huius rei sunt Iohan de Ostenvliet, ac Hinricus de Wardenberg, Dapiferi. Hinricus de Vrisaac, Friz de Ekstede, Gherard de Kyrchowe, Conradus de Buck, Busso Albert de Irkislewe, ac pincerna, milites & quam plures alii fide digni. Actum & datum Brandenburg. anno Domini 1291. in die 7. Firmi & Martini.

Woraus dañ der damablige volkreiche zustand der Stat abzunehmen. Das S. Georgen) Hospital siehet man daselbst auch mit der Kirche und mehren gebaüden als vor 30 jahren. Ingleichen S. Gertrautenhospital, welches nachgehends sehr schlecht ausgesehen, ietzo iedoch wieder in gutem stande ist. Vor dem Viehthore an dem Statholze lag ein haus mit einem grossen hofe, so ietzo nicht mehr vorhanden.

handen. In der Stat sahe man bei weiten nicht so viel gärten, als ietzo, sondern mehr haüser. Der Dom und S. Jakobskirche zeigten sich mit schönen spitzen, so aber ietzo fehlen, bloß S. Peterskirche war ohne spitze, so aber ietzo verhanden. S. Johanniskirche, so die älteste der Stat sein soll, sahe man auch noch in ihrem stande, daß sie mit blei gedekket gewesen, lieget aber ietzo gänzlich nieder. Jedoch das ende vorigen jahrhunderts und das gegenwärtige hat dieser guten Stat eine glükliche veränderung mitgebracht. Dann dessen, was zu Chf. Fr. Wilhelms und Friedrichs III. zeiten und unter deren vorsorge geschehen, zugeschweigen, so hat sie seit 1712, sonderlich zwischen 1720 und 1740 an gebaüden und Einwohnern dergestalt zugenommen, daß man in gewisser masse sagen kann, sie seie ietziger zeit in glükseligeren umständen, als vor zeiten. Dann es sein nunmehr wenig wüste stellen mehr zusehen, und diese nur in nebengassen. Und ohngeacht eine und die andere gasse in garten verwandelt worden, und ausser dem namen, den man noch beibehält, keine strasse vorhanden; wie man z. e. die gärten an der Halsstrasse, Bruchstrasse, die Upstalle ꝛc. nennet; die haüser in den nebengassen auch klein sein: so hats doch ohne zweifel vor diesem auch plätze, die so völlig nicht gebauet, und haüser gegeben, die nach damahliger bauahrt weitlaüftig, aber schlecht besezt gewesen; da im gegentheil unter gegenwärtigen gebaüden viele von weit besserm ansehn und mehrer bequemlichkeit sein. Die Windmühlen aber siehet man zwar nicht alle vorm Ungelingischen thore, als woselbst nur 11. mühlenberge bebauet, 4 aber noch wüste stehen, iedoch die vorm Tangermündischen thore gebauete 3 windmühlen mitgerechnet, bis auf eine wieder hergestellet: ausser welchen noch eine der brauergülde zuständige Roßmühle vorhanden, an welcher die jahrzahl 1598 stehet. Solchen zuwachs hat man anfangs zwar sonderlich den zu Chf. Fr. Wilh. und Friedrichs III. zeiten eingenommenen Französischen Flichtlingen, und den nachgehends von ihnen eingeführten fabriken, ansezung verschiedener professionen, sonderlich aber auch der verlegung des Obergerichts in diese Stat, als eines beständigen Gerichts, wohl am meisten zudanken.)

Indessen hat sie ihrem ietzigen zustande nach vier Thore, das Tangermündische, Ungelingische, Vieh- und Arneburgische Thor, nach welchen auch die Stat in so viel viertel, als nehmlich das Tangermündische, Arneburgische, Ungelingische und Viehthorviertel eingetheilet wird. Die Uchte fleußt mit einem arm um die Stat herum, welches die alte Uchte ist, mit dem andern, welcher mit Menschenhänden gegraben, theils mit steinen, theils mit holzwerk eingefasset und mit 5 steinern und einer hölzernen brükke beleget ist, durch dieselbe bei S. Johannis Kirchhof, ausser welchen noch zwei wasserlaüfe sein, die man die Faule Uchte heist, derer einer zwischen dem Dom und S. Marien gehet, der ander zwischen S. Marien und S. Jakob am ende der Breitenstrasse bei dem Judenhof oder ietzo sogenannten Bierspündergasse fleußt.

Die Strassen sein nähst dem Markte, welcher etwas klein ist, wie man sie in einem alten Lateinischen schoßregister von A. 1475 liset: Fabrorum Platea maior & minor, Volucrum platea, Stube Platea, oder Stuba S. Gertrudis, Ante valvam Arnborg, Ante *Schadewachten*, Supra Schadewachten, Supra Lappenberch, Forum S. Nicolai, Vaccarum Platea, Halstrate I^ma, Halstrate II^da & Lepparia seu Leppria, Fartorum Platea, Supra Dykum, Textorum Platea, Parva Paludum Platea, Pons Sartorum, Forum Civitatis Sub *Penesticis*, Fratrum Platea, Dominorum Curia, Area Deserta, Borkenhagen, Iudeorum Platea, Ante Hakum, Parva Iudeorum Platea, In Hokove, Uchte Platea, Mollenstrate, Supra forum Porcorum, Retro Sctum Petrum, Lemstrate, Rorstrate, Karnippum, Antiqua villa, Valva Ungelings, Slavorum platea, Valva Pecorum, Upstallum primo, In Sidenbüdel, Extra sive Upstallam 2^do, Nova Platea, Prope sanctum Iacobum, Iudeorum curia, Extra curiam Iudeorum, Lata platea, Magna Paludum Platea.

Das wort Schadewachten rührt her von dem geschlechte der von Schadewachten, welche hier ihr haus oder wohl gar ihr dorf in den alten zeiten mögen gehabt haben.

„das wort *sub Penesticis* in dem Lateinischen „findet sich im Teutschen nicht. Es ist aber ver„muhtlich, daß es ein ort gewesen, wo die ver„käufer oder vielleicht die hoken, ihre buden „oder wohnung gehabt, weil Penestici und „Reveditores pflegen beieinander gesetzet zu „werden, und das wort von Penus scheinet „abzustammen: als im Weichbild. Magdeb. „Art. XLIV. Qui *Penestici & Revenditores* vocantur, si in aliquo meruerint, vel „excesserint contra statuta Civitatis in Escu„lentis salsificandis &c. beim *du Fresne Glos-*

„sar

„*sar V. Penesticis*; und kann daher wohl sein, „daß unter diesem namen die in dem Teutschen benannte hohe bude verstanden werde; „weil diese sonst mit keinem worte in dem Lateinischen ausgedrukket wird. vergl. auch Neu Rupp. Gesch. §. X.

In Teutscher sprache finden sich in dem schoß Catastro von A. 1567 folgende benennungen: Groß und Kleine Schmiedestrasse, Vogelstrasse, Stavenstrasse, vor dem Arnburger thore, Schadewachten, Kuhstrasse, Lappenberg, H. Geiststieg (heißt sonst auch der Katzensteig,) nach S. Katharinenkloster, Klausmarkt, Halsstrasse, Wurstmacherstrasse, Kleine Halsstrasse, Auf dem Dyk, Weberstrasse, Herrnhof, (heißt auch der Hof zu Rom,) bei S. Annenkloster, Schuboden, Lütkebrükstrasse, welche ietzo gemeiniglich die Priesterstrasse genannt wird, weil die Prediger von S. Marien darin wohnen. Brüderstrasse, Am markt, Grosse Judenstrasse, Wüste Worde, Borkenhagen, Kleine Judenstrasse, Kurze Hok, Hohebude, Lange Hok, Uchtstrasse, Mollenstrasse, Saumarkt, Hinter S. Peters, Leimstrasse, der Karnip, Rohrstrasse, Alte Dorf, Wendenstrasse, vor dem Viehthore, Upstal, Sidenbüdel (ist die Scharfrichterstrasse) Neustrasse, Bei S. Jakobs Kirche, (heißt der Münchstab.) Judenhof, Ausser Judenhof, Breite Strasse, Grosse Brükstrasse.

Ich werde aber verhoffentlich nicht unrecht thun, wann ich aus beiden diesen verzeichnungen eine dritte wie sie von guter hand hergekommen, beifüge, und darin beide Teutsche und Lateinische benennungen, nach den bisher gemelten Catastris neben einander setze:

Nach dem Catastro von A. 1475. und exactionsregister von A. 1482.	Nach dem Deutschen von A. 1567.
Fabrorum Platea 1.	Grosse Schmidstrasse
Volucrum Platea.	Vogelstrasse.
Fabrorum Platea 2.	Kleine Schmidstrasse
Stabe Platea.	Stavenstrasse.
Ante valvam Arnbor.	Vor dem Arneborg Thor.
Ante Schadewachten.	auf den Schadewachten.
Supra Schadewachten.	
Supra Lappenberg.	Lappenberg, wobei H. Geiststieg nach dem Kloster.
Forum S. Nicolai.	Klausmarkt.
Vaccarum Platea.	Kuhstrasse.
Halstrate prima.	Halsstrasse, Grosse und Kleine, gehet von der Uchte bis auf den Markt.
Halstrate 2. & leparia.	
Fartorum platea.	Wurstmacherstrasse.
Supra Dykium.	Auf dem Teich.
Textorum Platea.	Weberstrasse.
Parva Paludum platea.	Lutkebruchstrasse. oder Priesterstrasse.
Pons Sartorum.	Schuboden.
Forum Civitatis.	Auf dem Markt.
Sub penesticis.	Muß, neben dem Markte sein, wo ietzo, und zwar unter der bekker- und fleischscharn, oben das wandhaus ist, an welchem ort vor diesem haüser gestanden haben, u. hinter welchen noch viele sachen verkaufet werden. S. die kurz zuvor gemachte anmerkung über dieses wort.
Fratrum Platea.	Brüderstrasse.
Dominorum Curia.	Herrenhof bei S. Annenkloster.
Fratrum platea 2.	Kleine Brüderstrasse.
Area deserta.	Wüste wart.
Borkenhagen.	Borkenhaben.
Iudeorum platea.	Judenstrasse.
Ante Hukum.	Kurze Hok, wobei die Hohebude.
Parva Iudeorum platea.	kleine Judenstrasse.
In Hokoue,	Lange Hok.
Uchte platea.	Uchtstrasse.
Mollenstrate.	Mollenstrasse.
Uchte platea. 2.	„ „ „
Sumarket.	Saumarkt.
Retro Scum Petri.	Hinter S. Peters.
Lemstrate.	Lemstrasse.
Rorstrate.	Rohrstrasse.
Karnippum. (karnippel.)	In dem Karnip.
Valva Ungling.	Alte dorf.
Slavorum platea.	Wendstrasse.
Valva pecorum.	Vor dem Viehthor.
Upstalium Imo.	Upstall.
Sidenbudel.	Siedenbüdel.
Extra sive Upstallum 2do.	„ „ „
Nova platea.	Neustrasse.
Prope S. Iacobum.	Bei S. Jakob Kirche.
Iudeorum Curia.	Judenhof, iezt Bierspünderstrasse.
Extra Curiam Iudeorum.	Ausser Judenhof.
Lata Platea.	Breite Strasse.
Magna Paludum platea.	grosse Bruchstrasse, durch welche die Uchte

Uchte flieſſet. Die kleine Bruchſtraſſe iſt gleich dahinter, und iſt in beiden der grund ſumpficht.

III. Von ihrem anfange wird davor gehalten, daß ſie ſolchen zu den zeiten des Kaiſers Henrici Aucupis gehabt, er auch allhier ſein hoflager genommen habe; wie dann die ſtraſſe der Stat von dem Ungelingiſchen Thore bis zu dem ehmahligen Hermeſiſchen, nachgehends Werkentinſchen, iezt Pomariſchen hauſe noch heute zu tage das Alte dorf genannt wird, weil nehmlich zuerſt allhier ein dorf ſoll geſtanden ſein, und der Kaiſer nebſt demſelben ſeinen wohnſitz genommen haben; gleichwie man heut zu tage noch in andern Ländern und Königreichen hin und wieder ſiehet, daß an dergleichen geringen örtern Königl. haüſer angeleget werden, derer etliche hernach zu anſehnlichen Stäten erwachſen. Es dünkt einigen ſolches um ſo viel vermuhtlicher, weil dieſe und die benachbarte länder ſeine und ſeiner vorfahren der alten Sächſiſchen Fürſten erbländer geweſen. Ob es 2 dörfer Schadewachten und Altendorf geweſen, oder nur eins, welches hernach das Alte dorf genennet worden, läſſet man dahin geſtellet ſein. Es vermuhten auch daher einige, daß eben daher der name Stendal ſelbſt abſtamme, daß nehmlich der Kaiſer hier ſeinen Stand, ſtationem, und zwar einen allgemeinen Stand, Stend-all oder Stende-thall gehabt: gleichwie die Hoflager durchgehends dergleichen Centra zuſein pflegen, in welchen alle des Landes Bediente und unterthanen pflegen zuſammen zukommen, und ſo zu ſagen ihren Stand zunehmen, wie man dann auch noch in unterſchiedenen Lateiniſchen verſen lieſet, daß Stendal Antiqua procerum vallis genannt wird, als Simon Wiblitius in dem Epitaphio M. Dan. Schulleri, ſo in S. Marienkirche zu leſen:

Quae Patria? *E-procerum* populoſa *valle*,
ſupremum
Marchidos eſt Terrae quae decus atque caput.

Und in M. Jonas Schulzens verſen auf das ableben Burgerm. Hermes:

Non igitur mirum, Te plangere Marchia Tellus;
Te *Procerum vallis*, Te bene nota Domus.

Es würde ſich hiermit auch deſto eher raümen was Angelus ſ. 37. erzehlet, daß der Kaiſer Henricus dieſen ort mit vielen von Adel beſetzet, namentlich den Schadewachten, Königsmarken, und wie ſie daſelbſt weiter erzehlet werden. Nicht daß ſie hier als bloſſe Bürger gelebet, oder bürgerliche nahrung getrieben hätten, ſondern weil ſie Kaiſerliche Miniſter, Rähte, vornehme Kriegesoffizirer, und anderer ahrten Hof- und Landbediente geweſen, und daher weil der Kaiſer hier ſein hoflager gehabt, ebenfalls ihnen haüſer und wohnungen, um dem Kaiſer deſto ehender bei händen zuſein, nach gelegenheit der damahligen zeiten erbauet. Aber Angelus hätte wohlgethan, wann er einen tüchtigen zeugen aufgeführet hätte. Albertus Urſus ſoll inzwiſchen ſie hernach 1151 mit einer Mauer umgeben und befeſtiget haben, welches Herm. Cornerus beim Eccard T. II. ſ. 697 zuverſtehen gibt: eo tempore urbs Srendal condita eſt. Welches den bezeigungen dieſes löblichen Fürſten ganz gemäß iſt, ob ſich wohl ſonſten hiervon keine beſondere nachricht findet; als was man in der Albertiniſchen urkunde in den folgenden §. XIII. lieſet; daß Stendal zu unterſchiedenen mahlen ein dorf, myn eyghen dorp dat darin genomet Stendal, u. ſ. w. genannt, und mit einer Markt- und Zollfreiheit beſchenket wird: welchergeſtallt ſie dann leichtlich zu einer Stat erwachſen können. Von ſeinem Enkel aber Otto II. lieſet man, daß er ſie Burgum noſtrum geheiſſen. In *Burgo noſtro*, qui *Stendale* nuncupatur, in der bald folgenden urkunde der Fundation der hieſigen Domkirche von A. 1188. Dieſes iſt doch gewiß, daß ſie der jetzigen gröſſe nach nicht mit einem mahle entſtanden, ſondern mit der zeit noch immer vergröſſert worden; maſſen S. Peters Kaſpel, oder Kirchſpiel erſtlich nicht darin begriffen, die Kirche auch auſſer der Stat gelegen geweſen, und daher Eccleſia Beati Petri extra muros genannt wird, in den Indulgenzbriefen von A. 1288, wie wir hernach ſehen werden. Sie muß aber dennoch nicht lange hernach und etwan um das jahr 1300. an dieſer ſeite ſich weiter hinaus erſtrekket haben, weil in Biſchof Alberti zu Halberſtat Indulgenzbriefe von A. 1300 eben dieſe S. Peters Kirche intra civitatem Stendal zu ſein geſaget wird, wie gleichfalls §. VII. wird zuſehen (ſein. Von ietziger gröſſe hat Hr. H. Lenz ſ. 60 angemerket, daß die länge der Stat von dem ehemahligen Hermeſiſchen garten an bis ans Tangermündiſche thor 1800 gute ſchritte, die breite von der ſogenannten Prieſterſtraſſe bis an S. Annenkloſter 1110 ſchritte austrage.

Wir wollen aber zu einer nähern beſchrei-

bung

bung dieser Stat schreiten, und in den vornehmsten geistlichen und weltlichen gebäuden derselben, samt andern stiftungen und begebenheiten damit, uns ersehen.

IV. Von dem Dom oder S. Niklas Kirche.

I. Stiftung desselben von Albrecht des Bären Enkel, Henrich Grafen zu Gardelegen, und dessen bruder, dem Markgrafen und Churfürsten Otto II, und dieser zwei stiftungsbriefe hiervon.
II. Des Grafen Henrichs, wie auch Kaisers Henrichs VI. gnadenbriefe.
III. Henrich muß aber nicht mit Henrich Grafen zu Osterburg vermischet werden.
IV. Markgrafen und Churf. Albrecht II. bestätigung der vorigen schenkung von A. 1209.
V. Der Markgrafen Otto des Frommen, Woldemars, Ludwigs des ältern schenkung und bestätigung.
VI, Churfürst Joachim II. ziehet dieses Stift ein, und schenkt es der Universität zu Frankfurt.
VII. Würdigkeit der alten Pröbste und Decanorum daselbst, deren und unterschiedener Canonicorum verzeichnüß,
IIX. Verzeichnüß der General Superintendenten.
IX. Beschaffenheit der Kirche.
X. Des Thurns ehmahlige schöne spitzen werden durch ein donnerwetter in die asche geleget.
XI. Andere nebengebäude.

I.

Die Stat bestehet aus vier Kaspels oder Kirchspielen, und enthält also vier Hauptkirchen, welche sein 1 der Dom oder S. Niklas Kirche, 2 S. Marien, 3 S. Jakobs, 4 S. Peters Kirche, von deren iedweden nun absonderlich soll gehandelt werden. Und zwar was den Dom belanget, so ist selbiger gestiftet von Markgrafen Henrich, Otto des I. Markgrafen zu Brandenburg dritten Sohn, und Albrechts des Bären Enkel, welchen die Märkischen urkunden durchgehends den Grafen von Gardelegen, einige Geschichtschreiber auch Grafen von Tangermünde nennen, weil er sich daselbst aufgehalten. Und ob man wohl den stiftungsbrief derselben noch nicht ansichtig worden, so zeuget doch hiernähst stehende urkunde seines Bruders des Markgrafen und Churf. Otto des II, darin er alle seines Hrn. Bruders schenkungen bestätiget und mit übergibt, deutlich, daß diese stiftung im jahr 1188. geschehen, wie dann auch dieser brief in eben dem jahr 1188. gegeben ist, beide auch darin Stifter derselben genannt werden.

In nomine sancte & individue trinitatis. Ego *secundus Otto Doi gratia, Marchio in Brandenburch.* Fragilitas humane conditionis, que ex diversis molestatur incommoditatibus, ita ut omnis homo in perpetuum vivendi spem postponere debeat, persuadet ut ad illam vitam accelleremus, que fine caret omnique iocunditate repletur & exultatione. Hanc igitur conciliari debere per elemosinarum largitates & bona merita considerantes *Nostri & Parentum nostrorum sublatorum* nec non succedentium apud Canonicos *in Burgo nostro qui Stendale nuncupatur*, constituimus *memoriam*, quam neque mors, que corporis & anime divorcium facere solet, neque vetustas, que Comes oblivionis est, abholere valet. Omne enim predium quo *Frater noster ecclesiam beati Nicolai* fundavit in eodem oppido predictis Canonicis *cum Fratre nostro* voluntarie & legitima facta exfestucatione porreximus. In *villa etiam Garlip* ius *Marchie*, quod communi vocabulo *marcrecht* noncupatur prememorate ita indissolubiliter annectimus ecclesie, ut illud nullus nostrorum *heredum aut succedentium* valeat inde abstrahere *marchionum.* Auctoritatem quam a glorioßissimis Imperatoribus *Frederico & Heinrico*, regibus quoque *Conrado & Heinrico Filio Imperatoris Frederici* accepimus omnibus in Christo fidelibus & domino sacrificare volentibus de mansis ad nostram iurisdictionem pertinentibus prestantes ut *pretaxate Ecclesie* secure offerant & salutem anime sue inde constituant. Que omnia ut rata & inconvulsa permaneant, auctoritate nostra confirmamus, & munimine presentis pagine, sigilli quoque nostri impressione corroboramus. *Hec autem novella plantatio Ecclesie beati Nicolai in Stendale originem accepit Anno dominice incarnationis cIↃC LXXXVIII.* Sancte Romane ecclesie sedi *Clemente tertio* presidente, regnante feliciter *Frederico Romanorum imperatore:* In maguntina ecclesia cathedram gubernante *Conrado venerabili Archiepiscopo.* In Halberstadensi ecclesia *Theodorico.* Sub Principibus *Marchione in Brandenburch secundo Ottone. Henrico inclito Comite de Gardelege*, qui etiam fundatores eiusdem loci extiterunt. Sub testimonio horum Nobilium & illustrium virorum venerabilis Epi-

Episcopi *Huberti Havelbergensis*, Comitum quoque *de Osterburg Alberti & Werneri* filii sui, Ottonis de Valkensten, Heinrici de Dannenberg, Vlrici de Luchowe, Frid. de Ostwolt, Friderici dé Saltwedele. Ministerialium etiam, Berardi de Saltwedele, Heinrici, Rodengeri, Friderici, Theoderici, Heinrici de Osterburch & aliorum, de nostra familia omnium quos superfluum & mora esset enumerare. Hat man sich also nicht daran zukehren, was von Leutinger, von dem jahre 1183, Von andern von den jahren 1187. oder 92 gesaget wird, wie diese jahrzahl samt ihren urhebern von Angelo angeführet werden. Annal. II. B. f. 91. Daß es ein unter dem Päbstl. Stuhl unmittelbar stehendes Stift gewesen, wird aus dem noch allda befindliche Missali geschlossen, so in II. octav bänden annoch vorhanden: wiewohl sich davon sonst keine nachricht findet.

Er hat auch zwei jahr hernach A. 1190 ein neues geschenk von 20 pfunden zu diesem Stift geleget, folgender massen:

In Nomine sancte & individue Trinitatis. *Ego secundus Otto Dei gratia in Brandeburg Marchio.* Per elemosinarum largitates & Orationum continuarum devotiones, per leiuniorum macerationes, per vigiliarum sine tedio continuationes, & aliorum bonorum operum instantias eterne vite consortium adipisci debet. Quia vero nobis omnium istorum facilitatem nature nostre debilitas negavit, & petulantia, que iuvenibus fervide etatis domestica solet esse, semper suadet in contrarium, necessitati salutis nostre in hoc consulere decrevimus, quatenus illud per alienos obtineamus labores, quod propriis non valemus. Unde nobis *Virorum religiosorum* benivolentiam conciliare omni studio quo valeamus profuturum duximus, ut eorum nobis assidue prosint orationes. Non solum igitur precibus *dilecti fratris nostri Comitis Henrici de Gardelege, viri in adolescentia sua bene disciplinati, cuius iuventus fructuosam semper pollicetur etatem*, inclinati, verum etiam *Sancto Nicolao cum Canonicis suis in Stendale* Domino Deo famulantibus persuadente ad computum XX Talentorum feodi nostri, quod ad nostram pertinet Iurisdictionem & communi vocabulo *margrechi* nuncupatur predicte Ecclesie ex consensu & petitione *prememorati Fratris nostri Comitis de Gardelege, qui nobis cum Marchiam jure feodali de manu sscepit Regia* contradidimus. Ita liberam & laxam facientes eiusdem traditionis exfestucationem, ut de cetero prenominatos Canonicos nullus nostrorum in eadem donatione molestare valeat posterorum aut aliquis aliquam preter eiusdem Ecclesie cultores indebitam extorquere exactionem. Et ut hec traditio rata permaneat & inconvulsa, presenti pagina signari & sigilli nostri impressione precepimus corrobari. Est autem facta *Anno dominice Incarnationis* clɔ C XC. Indictione VIII. sub Pontifice Summo *Clemente tertio*: Eo etiam anno quo Magnificus Romanorum *Imperator FRIDERICUS ad requirendam Terram reprobmissionis de manibus gentilium que tunc capta erat a Rege Pannonie* honorifice receptus & pro velle suo expeditus, per graciam autem in manu valida *Iherosolimam cum multitudine peregrinorum peregre profectus est*. Regnante feliciter *Romanorum Rege Henrico III. anno Regni sui XXI.* Sub Principibus Saxonie *Wigmanno* sancte Megdeb. Ecclesie Archi Episcopo, *Teoderico Halberstad. Ecclesie* Episcopo, *Balderamo Brandeb. Ecclesie Episcopo*, *Huberto Havelbergensis Ecclesie Episcopo*, Presentibus his venerabilibus personis *Rudolfo Verdensis Ecclesie Episcopo.* Cunrado in Goslaria Preposito. Henrico Preposito sancti Sebastiani in Magdeb. *Temporibus eiusdem novelle plantationis prelatorum Alberti prepositi*, *Gerberti Decani*, *In presentia quoque* horum Comitum nobilium. Wernheri de Luchowe, Henrici de Dannenberch, Friderici de Ostirwalde. Regie quoque Aule prothonotarii Henrici de Aquis Hermanni & Sifridi prenominatorum Principum Scriptorum.

II. Vom Henrich selbst aber ist eins vorhanden, von A. 1192. darin er als von einer schon eine zeit her geschehenen sache redet, daß er nemlich die Dom Kirche in Stendal erbauet, und Canonicos daselbst eingesetzet, selbige auch mit gewissen einkünften versehen, und lautet selbiges also:

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis. Notum sit tam futuris quam presentibus, quod ego *Heinricus Comes in Gardelege* superne vite accensus desiderio *Ecclesiam in Stendale* in proprietate mea construxi, & *Canonicos* ibidem Domino deservituros habito *tum Pontificis tum Coheredum meorum consensu* stipendiis assignatis instituí. Quibus inter cetera, que commoditati & utilitati ipsorum proficiunt, decedentibus

dentibus etiam prospicere disposui, scilicet aliquo eorumdem in extremis agente, si debitis forte oneratus fuerit, liceat ei stipendium Prebende sue integraliter ab obitu suo per anni Circulum Creditoribus suis pro debitis assignare; si vero estimatio Prebende pluris fuerit, quam requirant debita, quicquid solutis debitis residuum fuerit, deducta Vicarii mercede in usus Pauperum pro Voluntate sua preordinet erogandum. Si vero quis debitis gravatus non fuerit, preter Vicarii Mercedem Stipendium instantis Anni Pauperibus pro Arbitrio suo distribuat profuturum. Si vero ab intestato, quod absit, aliquem decedere contigerit, ea que testamentum condendi liberalitate concedimus, ne servientes conductitii mercede debita, Creditores mutuata fraudentur pecunia, Conventui pro defuncto sine exceptione promovenda committimus. Liberalitatem insuper electionis Decani & Canonicorum substituendorum *Fratribus in Stendale* indulsimus Patrono *de Preposito* instituendo ad placitum suum rationabiliter ordinante, ea consideratione, ut institutus *Prepositus* in stipendiis Canonicorum nichil juris obtineat. Areas & Predia & Agros Ecclesie ubicunque fuerint, *Advocati* vel *Bedelli* appetere vel aliquid in eis statuere non presumant. Hec autem facta sunt Anno Dnice Incarnationis MCXCII. Sacre Romane Ecclesie presidente Celestino III. Anno sui Imperii II. presentibus his Nobilibus Religiosis Personis Comite *Heinrico de Dannenberch, Walterode Arnestein, Alberto ejusdem Loci Preposito, Gerberto Decano*, Godescalco, *Heinrico Advocato*, & aliis quam plurimis, quos superfluum est & mora enumerare.

Auch hat der Kaiser Henrich VI. A. 1190. eine gewisse schenkung an dieses Stift gethan vermittelst folgenden gnadenbriefs:

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis *Henricus Sextus Divina favente Clementia Romanorum Rex & semper Augustus.* Cum ad loca Deo dicata Regie Liberalitatis manum extendimus, id nobis ad presentis vite Prosperitatem & ad eternam Beatitudinem profuturum speramus. Noverit itaque tam presens Imperii fidelium etas, qvam succesSura posteritas, qvod nos ob spem retributionis eterne *Monasterio in Stendale*, qvod fundavit dilectus Consanguineus Noster *Henricus Comes de Gardeleve*, contulimus redditus viginti Librarum, pertinentes ad Marchiam in Brandenburc sub eo tenore, ut *fratres predicti Monasterii* redimant illos redditus ab aliqvo, qvi eos possidet, vel ab aliqvibus, vel si alio modo eos vacare contigerit, volumus ut ad predictum Monasterium devolvantur; sic prememoratum Monasterium iam dictas viginti libras libere possideat. Ut igitur hec nostre Celsitudinis concessio rata in perpetuum ac inconvulsa permaneat presentem paginam conscribi & sigilli nostri impressione iussimus insigniri, statuentes, & regali Edicto precipientes, ut nulla deinceps humilis vel alta, secularis vel Ecclesiastica persona presens Maiestatis nostre Rescriptum infringere audeat, vel ipsi in aliqvo contraire presumat. Qvod qvi fecerit, Gratie nostre offensam, & eterni Judicii ultionem se noverit graviter incursurum. Huius rei Testes sunt *Wigmannus Magdeburgensis Archiepiscopus, Theodoricus Halverstadiensis Episcopus, Baldramus Brandenburgensis Episcopus, Bertholdus Nuenburgensis Episcopus, Bernardus Dux Saxonie, ODDO Marchio de Lusiz, Albertus Marchio Misnensis, Comes Sifridus de Orlamunde, Comes Boppo, de Wertheim, Cunradus* Prepositus Goslariensis, Heinricus Prepositus Sancti Mauritii in Moguntia, Robertus de Durne, Heinricus de Lutra. *Cunradus Dapifer de Rotenburc* & alii qvampl.

Signum Domini Henrici Sexti Romanorum Regis Invictissimi.

Acta sunt Anno Dominice Incarnationis MCXC. Indictione VIII. *Regnante Domino Henrico Romanorum Rege Glorioßissimo* Anno eius XXI. Dat. apud Aldenburc per Manum Heinrici Imperialis Aule Prothonotarii VIII. Kal. Julii.

III. Es hat auch zu den zeiten noch ein Henrich Graf zu Osterburg gelebet, welcher gleichfalls als ein Stifter dieses Stifts gerühmet wird, ohne zweifel weil er ein grosses zur einrichtung desselben beigetragen; der auch hernach vier jahr lang mit den Canonicis zu Chore gegangen, und den 5 Jan. in Vigilia Epiphaniae A. 1192. gestorben ist, besage in der Kirche vorhanden gewesenen auffschrift: Anno Domini 1192. In vigilia epiph. Heinricus Filius Wer . . . Comes in Osterburg H . . . sie Fundator qvi cum freqventasset qvatuor annis cum can. Chorum feliciter defunctus est pie memorie.

Die hierbei mangelnde worte sein leichtlich zuerfüllen, und heißt *Epiph.* . . Epiphanie.

nie. *Wer* ... Werneri. *H* ... *sie* Huius Eccleſie, *cum Can.* cum Canonicis: und folget hieraus, daß er ſtraks im anfange A. 1188. und weiter A. 1189. 90. 91. den Chor mit beſuchet, und alſo dieſe ſtiftung bei ſeinem ableben ſchon etliche jahr müſſe geſtanden haben. Es wird auch zwar von den Märkiſchen Geſchichtſchreibern durchgehends dieſe beſuchung des Chors dem erſten Stifter Henrich von Garleben beigeleget: aber die grabſchrift ſelbſt giebt hierin eine klahre maſſe, indem es nicht von Henrich dem Grafen zu Garleben und Markgraf Otten I. Sohn, ſondern von Henrich Grafen zu Oſterburg und Werneri Sohn redet, welcher Albrecht des Bären ſchweſterſohn geweſen. S. Anh. Hiſt. V. Th. ſ. 31.

IV. Vorbeſagte Ottens und Henrichs ſtiftungen aber hat Markgraf Albrecht II. dero bruder und des Otto in der Markgräflichen würde nachfolger A. 1209. in nähſt ſtehender urkunde beſtätiget:

In Nomine Sancte & individue Trinitatis *Albertus Dei gracia Marchio Brandeburgenſis.* Cum Propter humane conditionis fragilitatem lapſu momentaneo terminabilem neceſſe ſit imbecillitatem memorie perpetuitate ſcripturarum adjuvari, notum eſſe volumus tam preſentibus quam poſt futuris, quod nos Superni amoris accenſi deſiderio ob ſpem retributionis eterne circa *eccleſiam Beati Nicolai in Stendale* affectu pie devotionis excitati, *de Stendale, de Schinne, de Eluebuje ac Rengirslage* omnes Eccleſias, *Garlip & Slautiz* Villas cum omnibus ſuis pertinentiis, Duo talenta ac IX Solidos de *Cenſu arearum in Stendale*, & tria Talenta *de domo Mercatorum* videlicet de Summa totius penſionis primo deducenda. Sex agrorum jugera extra foſſatum ac totidem *in Rengirslage*. Areas quasdam pia fidelium liberalitate collatas. *Villam Rokinze* cum molendino. Quatuor manſos in *Schadewachten*. Duos in *Newinkele*, Duos in *Bellingen*, Duos in *Eluebuje*, Duos in *Stenvelde*, ac dimidium in *Gerbrechtislage* (Germerslage,) ac tres quadrantes in *Rengirslage*, Octo Solidos in *Sanne*, Manſum unum in *Cruſemarke*, ac unum in *Nortſtede* & *Villam Berge*, que ſola cum omnibus pertinentiis ſuis *ad Prepoſituram* pertinet. Hec omnia prememorata *Fratrum noſtrorum beate memorie ſcilicet Marchionis Ottonis ac Comitis Heinrici* pia liberalitate *cum conſenſu noſtro* fuiſſe collata recognoſcimus & ſub tanta ſecuritate ac liberalitate poſſideri volumus, ut nulli advocatorum aut bedellorum, aut villicorum, aut quorumcunque officiatorum liceat umquam in villis vel in rebus ejusdem Eccleſie cujuscumque exactionis incommodum facere vel aliqua gravaminis moleſtia perturbare, quia ex privilegiis ejusdem Eccleſie iam pridem indultis & autenticatis nobis conſtitit ipſam hac immunitate debere gaudere. *Canonici* vero qui hujusmodi munificentie privilegio ſuper omnibus ſuis communiti ſunt devotioni noſtre non ingrati unanimi conſenſu ſtatuerunt *ſingulis Sabbatis miſſam in honorem ac memoriam Glorioſe Virginis Marie* celebrare, ni forte aliqua ſollepnitate prepediantur, in qua tamen *Collectam pro nobis* dicendam non omitti decreverunt. Ne quis igitur heredum noſtrorum vel Succeſſorum inpoſterum id auſu temerario preſumat infringere litterarum noſtrarum ac Sigilli noſtri patrocinio confirmamus. Teſtes autem qui aderant ſunt Clerici *Theodericus Decanus, Arnoldus, Godefridus notarius Helyas ſcholaſticus, ejusdem Eccleſie Canonici.* Bruno de Tangirmunde plebanus. Laici vero Burchardus de Kocſtede, Burchardus de Bucholth, Albertus Slichting, Bodo de Ilburgh, Gozwinus de Brandeitz, Heinricus pincerna, & Arnoldus frater ejus. Conradus ac Fridericus de Bouch, Heinricus de Storkowe. Acta ſunt hec Anno Dominice incarnationis MCCVIIII. Cal Iunii Tangermunde.

V. Es haben auch hernach die folgende regierende Markgrafen dieſe ſtiftungen theils beſtätiget, theils mit mehren begiftungen vergröſſert, namentlich Otto der III. oder Gottesfürchtige mit ſieben winspeln rokken und etlichen ſchokken eier und junger Hüner beſage gnadenbriefs von A. 1247.

In nomine ſancte & individue Trinitatis: Otto Dei gracia Marchio Brandeburgenſis omnibus in perpetuum: Utili de cauſa proviſum eſt, & neceſſario adinventum, ut ſuper commutationibus ſeu coemptionibus inſtrumenta conficiantur auctentica, quibus cum opportunum fuerit dubii queſtio de medio tollatur & veritas comprobetur. Hinc etenim devotis nobis ac dilectis *Stendalienſis Eccleſie Canonicis* in emptione ſua preſenti cavere futuris etiam temporibus cupientes tam preſentibus quam futuris Chriſti fidelibus pre-

presenti pagina declaramus, quod quidam fideles nostri *Albertus & Conradus* fratres dicti *Vaken Milites* prefatis Stendalienſis Eccleſie Canonicis de noſtro bene placito pariter & Conſenſu vendiderunt pro Sexaginta marcis argenti de proprietate ſua quam habebant *in Villa Nordſtede* Septem Manſos Proprietatis titulo pariter cum advocatia, ſicut & ipſi fideles noſtri eosdem manſos habebant ab ipſa Eccleſia in antea perpetuo poſſidendos. De quibus videlicet ſeptem manſis ſeptem ipſorum inter Cotſatos diviſis ſolvuntur Annuatim ſeptem Chori ſiliginis, ſex ſexagene Ovorum & due ſexagene pullorum inſuper & Talentum unum denariorum in cenſu. Ne igitur ſuper hac emptione ſimul & aſſenſu noſtro cavilloſa queat proceſſu temporis rimula inveniri preſentem paginam Super eo conſcriptam Sigilli noſtri fecimus appenſionibus inſigniri, *Nos ipſos in huius facti teſtimonium trahentes*, una cum fidelibus noſtris Wilkino de Tornowe, Gerardo deKercow, Waſmodo deHekelingen, Alberto de Bentvelde, Bernardo de Nordſte, Iohanne de Luderiz, Alberone & Waltero Curie noſtre Marſcalcis militibus, Iohanne dicto de Ungelingen tunc Advocato in Tangermunde, Iohanne & Heinrico Curie noſtre Notariis & aliis quam pluribus tunc preſentibus. Acta in Arneburg Anno incarnationis Domini MCCXLVII. pridie Kal. Octobr. quinte indictionis.

Ferner haben Johann, Otto und Konrad A. 1276, ihnen einen platz zum bau geſchenket.

Nos *Iohannes, Otto & Conradus Deigratia Marchiones Brandenburgenſes* recognoſcimus preſentibus publice profitentes quod Aream Colonarem, quam Dominus Bernhardus perpetuus Viccarius Eccleſie in S . . . . edifficavit ſuis ſumptibus, damus eidem Eccleſie liberam quiete, pacifice, perpetuo & feliciter dotis nomine poſſidendam. In cujus rei evidens Teſtimonium preſens ſcriptum Scribi juſſimus ſigillorum noſtrorum Appenſionibus Roboratum, adhibitis teſtibus quorum nomina ſunt hec: Albertus Decanus in Stendal, Magiſter Albertus Prepoſitus in Levenwalde, Prepoſitus Bertoldus in Stolpe Clerici: Bernardinus de Bentz, Fredericus de Ecſtede, Iohannes de Stegelitz, Iohannes de Buc Laici, & quam plures alii fide digni. Datum in Tangermunde Anno Domini MCCLXXVI. V. Idus Auguſti.

Auch haben beides Otto der Lange und Otto der Kleine A. 1284. 6 winſpel getreide in Holzhauſen geſchenket.

In Nomine Domini Amen: *Otto & Otto Dei Gratia Marchiones Brandenburgenſes* omnibus Chriſti fidelibus in perpetuum. Motu temporis movetur animus hominum in oblivionem & memoria, ſi non ſcripturarum teſtimonio roborentur, Exinde preſenti pagina pie devotionis affectus noſtros quos *ad Sancti Nicolai Stendalienſem Eccleſiam* gerimus, *quam progenitores noſtri fundaverunt & dotaverunt* celebritate multiplici declaramus, *quorum etiam memoria & anniverſaria celebrantur ibidem*, & ut nos tam in vita quam in morte in divino officio ejusdem gratie efficiamur conſortes, predicte Eccleſie *Sex choros duri frumenti in villa Holthuſe* quorum uſum fructum pheodatum Nicolaus dictus de Sandowe noſter famulus reſignavit damus liberaliter proprietate perpetua poſſidendos, & ut hujusmodi donatio donata liberaliter perpetuo maneat & ſtabilis perſeveret predicto conventui pro donationis teſtimonio preſentes literas ſigillorum noſtrornm munimine porrigimus conſignatas adhibitis Teſtibus ydoneis quorum nomina ſunt hec: Nobilis Dominus *Wol. de Barboye*. Conradus dictus *de Iaghowe*. Iohannes dictus *de Kracowe*, Iohannes dictus *de Campo* milites. Dominus Heiſo dictus de Krachowe, Dominus Siffridus dictus *de Walsleve*, & dominus Nicolaus Prepoſitus *in Snakenburg*, Clerici & alii quam plures Clerici & Laici. Actum Ierichowe Anno Domini MCCLXXXIIII. XV. Kal. Auguſti.

A. 1311. hat Woldemar das dorf Garlip mit der halben Bede geſchenket. In dem brief nennet er ſich Tutorem Iohannis Marchionis:

Univerſis Chriſti fidelibus, ad quorum noticiam preſentis ſcripti tenor pervenerit volumus eſſe notum, quod Nos *Woldemarus Dei gratia Brandenburgenſis Luſacie & de Landesberch Marchio Tutorque incliti Iohannis de Brandenburch Marchionis*, quod de maturo noſtro noſtrorumque diſcretorum conſilio *Eccleſie ſancti Nicolai in Stendal ac ejusdem Capitulo* dimiſimus & donando per preſentes literas dimittimus Villam *Garlyb* dictam preſciſe cum *medietate precarie* perpetuis temporibus poſſidendam.

dendam. Ita ſane etiam quod quandocunque *precaria* generaliter ſeu ſpecialiter in dicta villa ſicuti & alias in noſtris Terris danda per nos noſtrosque officiales ad hoc deputatos promulgando ut eſt conſuetudinis indicetur tunc incolis dicte Ville univerſaliter ſingulis & ſingulariter univerſis ſemper talis *precarie* medietatis quantitas ex effectu preſentis privilegii dimittetur. Proinde dictum Capitulum nobis quadraginta marcas Brandenb. argenti & ponderis in numerata pecunia erogavit. Ne autem hujusmodi noſtra donatio per nos rite facta a Nobis & Noſtris heredibus, *ſi quos Deo diſponente procreaverimus*, ſeu ſucceſſoribus aut quopiam noſtrorum officiatorum in hac parte quod abſit malignari volentibus impoſterum queat aliqualiter immutari, preſentem paginam deſuper ſcribi juſſimus & noſtri Sigilli munimine de noſtro Conſenſu & certa Scientia roborari, preſentibus teſtibus ydoneis, videlicet noſtris fidelibus *Borchardo de Lindowe Comite*, Nicolao *de Buck*, Droyſekino *de Crochere*, Heinrico ac Henningo *de Stegeliz*, Wedegone *de Wedele*, Schlochekino noſtre Curie Notario, Bedekino *de Redere*, Bernardo *de Buck* & aliis quam pluribus fidei teſtimonio decoratis. Actum & Datum *in Lievenwalde* Anno Domini MCCCXI. In Craſtino Circumciſionis Domini.

Ebenderſelbe hat 4 Winſp. A. 1314 dem Altar des H. Stephani geſchenket oder vereigenet.

Noverint Univerſi quibus preſens ſcriptum exhiberi continget quod *Nos Woldemarus Dei Gratia Brandeb. Luſacie & Landesberge Marchio*, dedimus & per preſens ſcriptum donamus proprietatem quatuor Chororum *Altari Beati Stephani ſtructo in eccleſia ſancti Nicolai Stendal*: quos Choros eum proprietate prudens vir Dominus *Hermannus dictus Thuringus* ejusdem Altaris erector ere proprio comparavit. Horum Chororum duo Duri ſiti ſunt in Villa Scharſtede, dandi de Curia Heinrici Oden. In Griben unus Chorus quem Prepoſitus exſolvet ibidem & unum Talentum in Villa Bückholt. Huius Talenti medietatem ſolvet Lambertus dictus de Fine & Heinricus de Dornſtede ibidem V. Solidos & Theodericus de Inſel, V. Solid. exſolvet. Renunciantes predictis choris & talento imperpetuum ac eorundem proprietati & poſſeſſioni, nec non omni iuri ac Actioni ſimpliciter, quoad Nos & Heredes noſtros, nec non quoscunque alios Succeſſores mittentes ipſum Dominum Hermannum nomine Altaris ſui predicti corporaliter in poſſeſſionem pacificam premiſſorum literas per preſentes. In quorum omnium evidens & ſingulare teſtimonium noſtrum Sigillum huic litere de noſtra certa ſcientia eſt appenſum valiturum in ſecula ſeculorum. Teſtes huius ſunt *Nicolaus de Buck*, *Gherardus de Kerkow*, Milites. Heinricus Decanus Eccleſie Stendal. Segerus Prepoſitus ibidem necnon Sloteko noſtre Prothonotarius Curie, cum aliis pluribus fide dignis. Datum Sandov. per manum Hermanni de Luchove noſtri Clerici. Anno Domini MCCCXIIII. in Craſtino Beati Iohann. Baptiſte.

Ingleichen vereigenet er A. 1315 einen halben Winſp. rokken und einen halben winſp. gerſte dem Altar des H. Thomas.

Noverint univerſi ad quos latum fuerit preſens ſcriptum quod nos *Woldemarus Dei gratia Brandeburgenſis & Luſatie Marchio* propter Deum & ob Salutem animarum noſtre noſtrorumque pregenitorum & Succeſſorum dedimus & per preſentes literas damus libera mente proprietatem dimidii chori Siliginis & dimidii chori Ordei in Villa Dornſtede jacentium *Altari Beati Thome ſito in Capella apud ſanctum Nycholaum in Stendal.* Et ne hujusmodi noſtrum factum contingat ab aliquo impoſterum irritari, noſtro ſigillo muniri juſſimus preſens ſcriptum perpetuis temporibus duraturum. Teſtes autem ad hoc vocati ſunt Slothcko Prepoſitus Dymmenſis, Bartholdus *Schencka*, Redeko *de Redere noſtre Curie Marſcalcus* cum aliis Pluribus fide dignis. Actum & Datum Tangermunde Anno Domini M. Trecenteſimo XV. Sabbato ante Dominicam proximo.

Noch vereigenet er der Kirche A. 1319 zwei morgen landes in Gore.

In nomine Domini Amen. Neceſſaria eſt rerum geſtarum deſcriptio, & maxime earum, que pro Divino cultu ampliando traduntur, ne poſteri oblivione moti denegare valeant maturo priorum conſilio ſtabilita. Eapropter Nos *Woldemarus Dei gratia Brandenburgenſis & Luſatie Marchio*, Notum eſſe volumus univerſis Chriſti fidelibus, tam preſentibus quam futuris quod ob reverentiam Ieſu Chriſti & beatiſſime Virginis Genetricis ſue ac in remiſſionem noſtro

noſtrorum peccaminum atque in ſalutem animarum noſtre, noſtrorumque progenitorum dedimus & damus, donavimus & per preſentes literas liberaliter donamus *duos manſos ſitos in villa Gore quos* Hynricus Wokkendorp Sacerdos de Hamborch dictus Vicarius Eccleſie Sancti Nicolai in Stendal, Eccleſie ſupradicte noſtre dicionis pure propter Deum & in remiſſionem ſuorum delictorum & ob ſalutem animarum ſuorum progenitorum appoſuit, cum omni proprietate, commodo, honore & utilitate, uſufructu & libertate perpetuis temporibus duraturis. Renunciantes ſimpliciter pro nobis noſtrisque heredibus, *ſi quos Deo annuente procreaverimus*, & ſucceſſoribus, omni iuri, actioni & libertati atque proprietati que nobis in dictis duobus manſis hactenus competebant, vel poſſent competere in futurum ita quod ipſos manſos & poſſeſſores eorum ex nunc & in perpetuum ab omni ſervitio & precaria qnocunque nomine cenſeant liberos eſſe volumus penitus & exemtos, Nichilominus Canonici predicti Eccleſie memoriam ſolempnem dicto Domino Hynrico perpetue facientes. Ne autem cuipiam imposterum detur facultas malignandi ſuper premiſſa donatione per nos rite facta, ut calumpniam faciat in hac parte preſentes literas deſuper confici juſſimus & noſtri ſigilli munimine de noſtro conſenſu & certa ſciencia roborari, Preſentibus teſtibus ydoneis ſcil. Nobili Viro Domino *Gunthero* Comite *de Keverenburg*, Conrado & Redekino *de Redere*, Henningo *de Blankenborch*, Frederico & Hynrico *de Scepeliz*, *Broyſekyno noſtre curie Pincerna* & Gherardo de Kerkow militibus, ac *Everardo noſtre curie Capellano & notario* cum aliis pluribus fidedignis. Actum & Datum Tangermundis. Anno Domini Milleſimo, trecenteſimo decimo nono. In die Apoſtolorum Petri ac Pauli beatorum.

Ferner hat Markgraf Ludwig der Aeltere nicht allein A. 1337. fer. IIII. poſt Jacobi auf veranlaſſung ſeines Kapellans, des Decani Marcwardi, alle freiheiten und ſchenkungen beſtätiget, wobei Ioh. de Buch, Ioh. Huſener prepoſitus, Gerwinus de Bernaw, Thidericus de Zickow, Haſſo de Wedele, als zeugen angeführet werden, S. Ludw. Reliq. T. VII. ſ. 46, 47. ſondern auch 6 Winſp. getreide vereigenet, welche die Schadewachten zum altar der 3 Weiſen aus morgenland geſchenket.

Lodewicus Dei gracia *Brandenburgenſis & Luſacie Marchio Comes Palatinus Reni Ba-*

varie Dux Sacri Imperii Archicamerarius, Univerſis ac ſingulis preſentia viſuris & audituris ſalutem & ad rei geſte memoriam ſempiternam. Ut cunctorum matri errorum, que eſt oblivio proſiliendi in medium occaſio precludatur, Proviſum eſt Sapientum induſtria, ut que propter temporis curſum continuum ab hominum removentur memoriis ſaltem ſcripturarum aſpectu poſterorum oculis pateant manifeſta, Hinc ergo eſt, quod cum *diſcreti Iuvenes Nati Hennigi Schadewachten* bone memorie ſpiritu ducti ex alto theſaurizare orbi volentes theſaurum in celo. *Altare quoddam in Eccleſia Sancti Nicolai in Civitate noſtra Stendal in honorem Sanctorum trium Magorum* de conſenſu expreſſo Dyoceſani fundarint, Ipſumque Sex Choris duri frumenti, quorum quatuor ſitiſunt *in magna Swarteloſe* & *in Ungeling*, quindecim modii ſiliginis, novem modii tritici, XI. modii Ordei, XI. modii avene, & ſeptem Solidi denariorum Brand. ſolempni donatione dotarint, in remedium Salubre anime dicti *Hennigi Patris eorum*, atque Salutem animarum, ſuarum & ſucceſſorum Suorum. Nos his factum, coram omnipotentis oculis acceptabile decernentes ac approbantes preſentibus literis publice profitemur quod expreſſa & ſolempni donatione dedimus & preſentibus donamus proprietatem omnimodam ſuper dictis Sex Choris, ſeu fruſtis Altari predicto perpetualiter attinendam, Renunciantes dicte proprietati atque iuri, ſi quod nobis ad eosdem aut noſtris ſucceſſoribus poſſet competere futuris temporibus, literas per preſentes. Pro hac nichilominus noſtra donatione *dicti Iuvenes nobis dederunt complete Vigimti Marcas argenti Brand.* de quibus ipſos fatemur preſentibus literis abſolutos. Teſtes quoque ad hoc vocati, & rogati ſpecialiter ſunt, ſpectabilis Vir Dominus *Bertoldus Comes de Hennenberg*, Nobilis Vir *Himricus Comes de Swartzeborch noſtri conſanguinei*, Honorabiles Viri, *Segerus Prepoſitus Stendalgenſis*, *noſtre curie Prothonotarius* Gherardus de Kercowe Retaldus *de Buzt & Rokez* Milites noſtri cum aliis fidedignis. In premiſſorum omnium & ſingulorum lucidum teſtimonium, noſtrum ſigillum preſentibus de noſtra certa Scientia eſt appenſum. Datum Stendal in noſtra Preſentia Anno Domini MCCCXXIIII. die ſancte Agnetis per manum *Hermanni de Luchowe*.

(Eben dieser Ludwig hat auch 1338 dem Kapittel die 3 Parochialkirchen in Prizwalk, Kyritz und Arneburg zu vermehrung des unterhalts geschenket:

Ludovicus &c. Honorabilibus viris &c. preposito decano totique capitulo collegii in *Stendal &c.* Cum personis *ecclesiasticis* pro salute fidelium altissimo jugiter ministrantibus defectum corporalem patientibus & maxime *collegiis nondum sufficienter dotatis* teneatur ex debito sollicitudo principis, sub cujus *ditione* sive *dominio* locata sunt, decenter ut eo affectuosius pro salvatione fundatorum benefacientium & fidelium deum dominum invocare valeant in necessariis condecentibus providere. Sane cum vos per *generosum & magnificum principem* bone recordationis *Albertum Marchionem Brandenburgensem* & per *nobilem virum Henricum comitem de Gardeleve*, minus sufficienter dotati seu fundati sitis, ut verius cognovimus, occasione cujus Christi posset servitus si non caveretur subsidioso remedio minorari vobis presentibus & etiam succedentibus ex benivolentia mentis nostre singularis defectum eundem ob perpetuam bone recordationis *Marchionum Brandenburgensium predecessorum nostrorum*, nec non heredum & successorum nostrorum memoriam gratiose supplere volentes, vobis & universis vestris successoribus, animo deliberato, maturoque prehabito *consilio damus, donamus, appropriavimus* & presentibus *appropriamus* Ecclesias *parochiales* civitatum nostrarum videlicet *Prizwalc, Kyritz* & *Arnburg* cum singulis & universis ipsarum pertinentiis, juribus, honoribus, libertatibus, usufructibus & commodis quibuscunque ad ipsas ex debito vel ex conswetudine pertinentibus sine impedimento & impetitione qualibet tenendas, habendas & pacifice perpetue possidendas. Confirmamus etiam approbamus & ratificamus, gratiam dationem & appropriationes rite vobis per predecessores nostros *Marchiones Brandenburgenses* felicis memorie *Ecclesie parochiali civitatis nostre Tangermunde* & altaris sancti Martini in Ecclesia collegii vestri siti factam dummodo ipsa ecclesia una cum altari predicto sub conditionibus Ecclesiarum superius remaneat expressarum. Renunciantes pro nobis heredibus & successoribus nostris omni *actioni* & *iuri*, quod nobis circa premissas *ecclesias* & ipsum *altare* cum ipsarum & ipsius pertinentiis, hactenus competebat id ipsum in vos & successores vestros universos omnimode & libere transferendo. Tali tamen conditione interposita vel adjecta, Quod nos heredes & successores nostri habebimus & habebunt sine omni vestra contradictione & oppositione singulas & universas *prelaturas dignitates & prebendas* dicti vestri collegii, qualitercunque nominatas decanatu vero sub condicione prout sequitur duntaxat excepto sue vacationis tempore conferendi de manu personis ydoneis porrigendi perpetue plenariam & liberam facultatem. Annuimus etiam vobis ex beneficio favoris singularis, Quod cum *decanatus* ecclesie vestre vacaverit, quod uniformiter vel *maior* & *sanior* pars ex vobis sub iuramento super eo prestito de persona *discretiori & competentiori ecclesie intra quindene spatium* videre ad nostramque *presentiam* deferre valeatis. Ex tunc cognita ipsius discretione ad ipsam dignitatem decanatus cum sollempnitatibus consvetis & debitis si que adhibende sunt personam ad nos per vos delatam tenemur & volumus presentare. Quod si infra dictam *quindenam* per vos non fieret, tunc sine vestri contradictione vobis personam ydoneam ad dictum *decanatum* cui obedientiam ut moris est facere debebitis, debebimus & poterimus pro nostre voluntatis beneplacito *Presentare*. Transferentes etiam omnia superius expressa ad nos spectantia in nostros heredes & successores ad ipsos volumus derivari. In cuius &c. *Testes* frater Henricus *Zeyplingen*, *Beringerus Heylo*, *Bombrecht* pincerna cum ceteris. Datum *Frankinuurth* anno domini M CCC XXXVIII. in die conversionis sancti Pauli. Darin er sich dann die vergebung der praebenden vorbehält, und wegen der wahl eines Dechanten gewisse gesetze vorschreibt. Wann diesen innerhalb 14 tagen nicht nachgelebet würde, so wollte er selbst einen setzen.

Und noch vorher hat er das dorf Staffelde geschenket und vereigenet. Villam Staffeld una cum decem & octo frustis denariorum Brandb. annuorum reddituum in eadem villa sitis . . . cum omnibus suis juribus & specialiter cum supremo & infimo iudicio, iurepatronatus, *equo servili* quibus ipsam villam fideles nostri Ditericus Gyso, Goediko & Woltzicko fratres de Schoeninberg a nobis nomine feudi tenuerunt. &c. Ludw. Rel. T. VII. f. 4. A. 1343

A. 1343 hat er zu erbauung eines altars in dieser Kirche zuehren der H. Katharine 9 stükken, frusta, und 18 denarios jährliche einkünfte vereignet: der vereignungsbrief stehet in des Hrn. v. Ludwig Reliqu. T. VII. s. 101. woselbst die abschrift aber etwas unrichtig scheinet zu sein: In memoriam . . . singulariter etiam anime strenui militis Henrici de Rysak quondam curie nostre magistri altari in ecclesia . . . S. Nicolai civitatis nostre Steindal situando & plantando & in honore beate Katharine dedicando IX. frusta cum XIIX. denariis annuorum reddituum in villa Grassowe.

Auch hat er einige vermächtnüsse Nikl. Bismark vereignet 1344. Ob instantem requisitionem discreti viri Nycolai Bysmark civitatis nostre Steindal civis . . . appropriavimus & appropriare decrevimus cum proprietate decime minute, cum servicio curruum cum omni iure & iuris integritate in supremo & infimo octo mansos cum dimidio, cum iugeribus ville Bysvede . . . altari & ecclesie sancti Nycolai civitatis nostre predicte . . pertinendos.

In eben dem jahr hat er 8 morgen landes zu Schwarzenhagen und 3 morgen zu Belkow, welche Heynon Franke wegen seines erschlagenen sohnes mit Nik. Bismark zu stiftung eines altars geschenket, einer gewissen Parochialkirche in Stendal vereignet.

Noverint &c. Quod nos *Ludowicus &c.* Pensantes merores, turbationes varias & molestias, quibus Heynonem *Francken*, civem in *Stendal*, fidelem nostrum dilectum ob discreti viri *filii* sui, bone recordationis quondam nobis dilecti, *occisionem* hoc anno in *merica Ratnow* per crudeles tyrannos eidem sub *sinceri ducatus* nostri fiducia, proch dolor illatam graviter perplexum fore novimus, quos per cujusdam retributionis altissimo creatori *placabilis* refusionem nitimur, *speciali misericordia* moti gratioso, vt expedit, animo mitigare, in salutem & perhennem memoriam anime ejusdem *Heynonis Francken* filii appropriavimus *altari* in quorumcunque *sanctorum* honore dedicari, aut in quacunque ecclesia *parochiali* civitatis nostre Stendal discreti viri *Heyno Francke* predictus, & Nic. *Bizmark* fideles nostri dilecti in idem *altare locare* voluerunt. VIII. mansos curie *Swartzenhage* adjacentes ad tot *choros annuorum reddituum* & in *Belkowe* in curia Arnoldi *Schuermark* III. mansos, ad sex *choros* eorundem reddituum computatos cum omni iure sine *precaria* & sine *servitio* quolibet *personali* & *reali*, nec non cum singulis suis pertinentiis prenotatis mansis & curiis, ex jure vel ex debito pertinentibus eidem *altari* perpetuis temporibus sine inquietatione qualibet pertinendis, presentibus decrevimus appropriare. Renunciantes omni iuri, actioni, ac impetitioni, que *nobis heredibus & successoribus* nostris competebant, vel competere possent, in premissis mansis & curiis, aliqualiter in futurum. Volentes etiam, ut *perhennis memoria animarum magnificorum principum marchionum Brandinburgensium bone recordationis*, predecessorum nostrorum, nostre, heredum & successorum nostrorum velut anime prenotate peragatur feliciter in eodem. In cuius &c. *Testes Deck, Swartzburg, Bombrecht, Helbe, - Mager* &c. Datum *Stendal* anno predicto sabbato post Francisci. Es ist aber ungewiß, ob eben diese Kirche solche stiftung angehe.

Und endlich hat Markgraf Otto aus dem Baierischen geschlecht von A. 1365 ihnen alle freiheiten bestätiget.

Noverint universi tenorem presencium inspecturi. Quod nos *Otto Dei gracia Brandenburgensis & Lusacie Marchio sacri Romani Imperii Archicamerarius Comes Palatinus Reni & Bavarie Dux ex* certa scientia omnes donationes gracias, libertates, literas & Privilegia, omnia & singula Honor. viris, *Preposito, Decano, Capitulo & Ecclesie Collegiate Sancti Nicolai in Stendal* indultas & indulta *ab Illustribus Principibus Marchionibus Brandenburgensibus Predecessoribus nostris*, & Precipue *a fratribus nostris Karissimis, Dno. Lodewico seniore, & Domino Lodewico Romano divine Recordationis* ratificamus, approbamus & tenore presentis litere confirmamus, volentes eas & ea in sui Roboris firmitate jugiter permanere, Recipientesque presentibus predictos *Prepositum Decanum & Capitulum* ad nostram graciam & protectionem Volentes eosdem in suo munere ubilibet defendere & tueri. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere gracie nostre sub obtentu. In cuius rei Testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum, Presentibus Nobilibus Viris, *Henrico Comite de Swartzeburg, Iohanne Domino in Kothus*, Reynoldo *de Strele*, Strenuisque Viris Petro *de Bredow*, Martino *de Kuntzendorf*, curie nostre Magistro, Hermanno *de Wulkow*, Militibus, Guntzelino *de Beremsle*, Heinrico *de Schulenborch*, cum ceteris pluribus

ribus fidedignis. Datum Tangermunde anno domini MCCCLX. quinto Feria sexta post Dominicam qua cantatur Letare. S. Notit. Universit. Francof. Auctar. f. 29. ꝛc. Jobst von Mähren hat diese des Stifts freiheiten bestätiget A. 1388.

VI. In solchem stande ist es mit diesem Stifte geblieben, bis zu Churfürst Joachims II. zeiten, welcher, nachdem er die Evangelische Religion in der ganzen Chur-Mark Brandenburg eingeführet, hier auch nicht mehr als zwei Canonici, Joh. Lange und Joh. Moring noch vorhanden waren, A. 1551. dasselbe mit allen seinen einkünften der Universität zu Frankfurt an der Oder, Gott dem Allmächtigen zu lobe, und zu erhaltung warhafter Christl. Religion und anderer freien künste, auch land und leute zu trost, zu erhaltung und besoldung der *Legenten* in der Universität, wie die worte der Churfl. Verordnung lauten, geschenket, die auch sofort in den besitz der damahls ledigen praebenden gesetzet, mit den noch vorhandenen Stiftsherren aber wegen des genusses ihrer einkünfte zeit ihres lebens ein vertrag gemachet worden, welcher von M. Joh. Agrikola, General Superintendenten, und dem Kanzler D. Joh. Weinleben, von gedachten Canonicis u. namens der Universität von Lic. Kasp. Schulzen und Barthol. Rademann A. 1551. ☽ nach Michaelis, unterschrieben: und nachhero von dem Churfürsten von neuem bestätiget worden A. 1552 ♂ nach Innocentum. Ist also zu dem alten absehen der einsetzung der Canonicorum wieder gerichtet worden, welches gewesen, daß sie die jugend unterrichten und sowohl in lehr als leben anweisen sollten, wie sie dermahleins Gott und der Welt dienen könnten. Wobei iedoch vorbehalten worden, daß die Universität den Superintendenten und beide Diaconos, auch andere, so bei der Kirche dieneten, mit gebührender besoldung versehen sollte, welches auch von daran noch bis ietzo in viridi observantia ist; und wird daher fälschlich von Leutingern VII. Th. f. 2. vorgegeben, daß das Stift zu weltlichem gebrauch wäre gezogen worden: Collegio Canonicorum Regularium antiquato & ad *profanum usum revocato.* Dann aus klöstern und stiftern schulen machen, oder aus deren einkünften Prediger und Schulbediente versorgen ist zwar eine veränderung des vorigen zustandes der geistlichen güter, aber keine aufhebung oder versetzung derselben in weltlichen nutzen, revocatio in profanum usum: Evangelische Kirchen und Schulenbediente sein eben sowohl Geistliche, als Römischkatholische Stiftsverwandte, geniessen auch mit mehrem rechte ihre einkommen, weil sie mit predigen und lehren der Kirche Gottes und der welt dienen: da iene vermeinet, gnug gethan zu haben, wann sie täglich etliche horas in dem Chor mit singen zugebracht. Hiermit kann verglichen werden, was der Herr von Ludwig von dieser sache gemeldet Rel. T. VII. Praef. §. 5-17.

VII. Das Collegium der Canonicorum hat gewöhnlicher massen aus einem Probst, Decano und etlichen Canonicis bestanden. Beide aber Praepositi und Decani, haben in grossem ansehen gelebet, und sich daher von Gottes Gnaden geschrieben; als bei stiftung eines altars in S. Peters kirche zu ehren des H. Apostels Pauli, ingleichen S. Laurentii und S. Erasmi; Conradus *Dei gratia Prepositus*, Iohannes *eadem gratia Decanus* &c. A. 1350. fer. 6. ante Festum Bartholomaei. Ingleichen Segerus *Dei gratia Stendalienſis Eccleſie Prepoſitus*, Thidericus *eadem miſeratione Decanus*, in einer andern urkunde zu stiftung noch eines altars in S. Peters kirche, dessen Patroni doch noch nicht bestimmet, auch das jahr nicht dabei gesetzet worden; von welcher angemaßten titulatur der Hr. Hofr. Lenz eine besondere Abhandlung geschrieben unter dem titul Von Gottes und des H. Apostol. Stuhls Gnaden. Halle 1748. welches sich sehr wohl lesen lässet und schöne nachrichten in sich hält. Sie sein auch zu den vornehmsten hofbedienungen gezogen worden, u. ist jezt genannter Segerus Churf. Ludwig des Aeltern Protonotarius oder, wie der Teutsche stilus damahls gewesen, Oberste schryver gewesen; wie wir indessen brief von 1324 gesehen.

Was sonsten die verzeichnüß der Praepositorum, Decanorum und Canonicorum belanget, so kann man sich hier sowenig als an andern orten einer richtigen benennung derselben versichern: iedoch will man etliche derselben, so hier und dar vorgekommen, nicht unberühret lassen, und zwar sein die erste gewesen: *Albertus Praepoſitus* und *Gerbertus Decanus*, wie solche in Markgraf Otto des II. vorangeführten schenkungsbrief von A. 1190. und Henrichs von A. 1192. genant werden. A. 1209. sein gewesen besage Markgr. Albrechts des II. auch schon angeführten gnadenbriefs, *Theodericus Decanus, Arnoldus, Godefridus Notarius, Helyas Scholaſticus, eiusdem Eccleſie Canonici. Albertus prepo-*

prepoſitus 1267. von welchem folgende urkunde, ſo das Stift angehet, vorhanden;

ALBERTUS Dei gratia Decanus totumque Stendalienſis eccleſie capitulum omnibus in perpetuum. Quoniam humane actionis exigit infirmitas, ut ea que tranſitorie geruntur in tempore preteriunte cum tempore citius conſeneſcant niſi a lingua teſtium vel ſcripti memoria recipiant firmamentum notum fieri volumus tam modernis quam poſteris Chriſti fidelibus univerſis quod nos ex deliberato conſilio pro bono pacis & concordie cum noſtris conſulibus & Burgenſibus talem formam iniverimus unionis, quod nos decem curias, videlicet aream prepoſiture, curiam Alberti Decani, curiam *Prepoſit Iohannis Reppinenſis*, curiam Magiſtri *Heinrici Duſeri*, curiam Magiſtri *Alberti de Snetlingen*, curiam *Iohannis Plebani* curiam *Alberti de Deckwede*, curiam *Gottofredi Flasmengere*, curiam *Franconis Scholaſtici*, curiam *Rudolfi Cellarii* Dotales pro noſtrorum Prepoſiti Decani & Canonicorum qui pro tempore fuerint juribus liberas & ab omni exactione & iure civitatis ſolutas duximus acceptandas, ut nullus ex ſcabinis, conſulibus, aut Burgenſibus aut aliquis de eorum conſilio vel mandato in iam nominatis curiis preſumat aliquid deinceps ſtatuere diſponere aut aliquo modo ordinare, ſed quod conſules & Burgenſes tempore exactionis ſolebant petere tanquam juris eorum eſſent *quatuor ſolidos* exſolvendos dicti conſules & Burgenſes tali exactioni omnimode perpetue renunciarunt. Inſuper tribus curiis ex predictis decem, videlicet area prepoſiture, curie nunc *Magiſtri Henrici Duſeri*, & curie *Rudolfi Cellarii*, plateam intra ipſas curias & cemeterium ſitam, Scabini conſules & univerſitas Burgenſium unanimiter addiderunt, ita ut qui dictas inhabitant aut inhabitaturi ſunt curias ibi edificent ſicut ſuis uſibus viderint expedire. In reſtaurum vero omnium predictorum, manſum unum juxta *Niewinckel* ſitum civitatis noſtre paſcuis adjacentem pro quo ſepe dicti ſcabini conſules & Burgenſes eccleſie & nobis dederunt decem ſolidos annuatim, ipſis & civitati liberaliter dimittimus & cum omni iure perpetue poſſidendum. Renunciantes omni iure, quod in dicto manſo habuimus ad hec tempora aut dignoſcimus habuiſſe, ita quod nec nos nec noſtri poſteri aliquid juris in eodem unquam ſibi preſumant aut valeant vindicare Pretera ut omnis rancoris inter nos & ipſos materia deſcindatur, cum ſcabinis Conſulibus & Burgenſibus conventum hunc in modum, ſi ad nos & noſtram eccleſiam ex ordinatione teſtamentorum ſeu ex alia quacunque cauſa hereditates alique intra civitatem de jure fuerint devolute, eas intra annum & diem vendemus, ſi eas aliquis decreverit emere, aut pro pretio comparare. Quod ſi fortaſſe non poſſemus cum emtoribus de pretio convenire duobus ex noſtris canonicis & duobus probis viris ex burgenſibus talium hereditatum taxatio comittetur, ut ſub juramenti cautione ſecundum valorem debitum taxent eas, tempore tanto ementur ille, ſi eas aliquis voluerit comparare. Alioquin eas Eccleſia & domini, uſque aliquis emtor comparaverit, obtinebunt. Acta ſunt hec Stendalie in eccleſia S. Nicolai preſentibus viris idoneis, clericis & laicis infra ſcriptis &c. Datum anno gracie milleſ. Ducenteſ. Septuageſ. ſecundo ſeptimo idibus Ianuarii.

(A. 1271. in der Markgr. Johannis, Ottens und Konrads gnadenbrief, ſo der Stat Königsberg gegeben worden, ingleichen 1284 in Otto und Konrads brief der Kirche zu Habelb. gegeben, wird einer Adam genennet, wie wir in den Königsbergl. und Habelb. Geſchichten ſehen werden.)

Rudolph de Dobalin 1363. Meinardus 1308.

Segerus, welcher ſehr oft vorkommt als in Markgr. Ludwigs des ältern beſtätigung der freiheiten der Stat Stendal von A. 1324. an S. Fab. und Sebaſtians tage, als zeuge: Her Seger de proueſt van Stendal uſe ovirſte Schriver; und in vorangeführter deſſelben beſtätigung eines in dem Dom errichteten altars von eben dem jahre 1324. Segerus Prepoſitus Stendalienſis Eccleſie *noſtre Curie Prothonotarius*. In Churf. Woldemars beſtätigung einer ſchenkung an S. Stephans altar von gedachter Kirche von A. 1314. Teſtes huius ſunt &c. *Heinricus Decanus Eccleſie Stendalienſis, Segerus Prepoſitus ibidem.*

Cleye, Prepoſ. in Pabſts Nicolai bulle.

Nic. Godſtich iſt zu ſeinen zeiten nicht wenig bekannt geweſen, und ſeine grabſchrift in dem noch ſo genannten, ſonſt ziemlich verödeten Oratorio hieſelbſt lautet alſo: A. Domini cIↃ CCCC LXXXIII. XIX. menſis Auguſti obiit venerabilis Dominus *Nicolaus Godſtich* Ppoſitus hujus Eccle-

sie, cujus anima requieſcat in pace, Amen. In der mitte iſt deſſen bildnüß mit ſeinem ornat, und dem kelch in der linken hand; auf den vier ekken ſein die gewöhnliche vier bilder aus Ezechiels geſicht, die man hernach den Evangeliſten beileget, als nemlich eines Engels, Löwen, Ochſen und Adlers: Es iſt aber A. 1711. aus der gefahr, welcher ſonſten die alte leichſteine in dieſer Kirche unterworfen ſein, geriſſen, und in dem einen gewölbe zur rechten hand der Kirche unter der kleinen Kirchthüre gegen norden an der mauer feſte gemacht worden.

(Wolfgang Rohdörfer de Herzogenraht, A. 1524. war Doctor iuris, und hat A. 1530. auf dem Reichstag in Augſpurg zu wiederlegung der Augſp. Confeſſion das ſeinige beigetragen, und ließ A. 1532. ſich als Abgeſandter des Biſchof Georgens von Blumenthal zu Ratzeburg auf dem Reichstag zu Regensburg gebrauchen, wie Hr. H. Lenz aus Uffenheims Nebenſtunden ſ. 710. Beiers Hiſt. der Augſp. Confeſſ. ſ. 240. und dem Reichsabſchied ſ. 237. anführet. Daß er Canonicus zu Fürſtenwalde und 1513 Rector univerſitatis zu Frankfurt geweſen, iſt in der Beſchr. des Bisthums Lebus ſ. 18. erinnert worden; vergl. Notit. Univerſ. ſ. 47. da gemeldet wird, daß er der erſte Probſtan dem neuen Domſtift zu Berlin geweſen, geſt. 1539.

Von Decanis aber haben ſich folgende gefunden: 1. *Sibot. de Steintale.* Chron. Mont. Ser. ad A. 1206. ſ. 82. 2. Johannes in des Probſts Adams ſchenkungsbrief an die S. Jak. Kirche 1285. und 1293. Kehrberg II Th. ſ. 428. 3. Henricus 1307, 1317. Kehrberg ſ. 13. 4. Martinus, welcher ſich 1308 Dei gratia ſchreiben läſſet: Meinardus Prepoſitus Dei gratia, Martinus eadem gratia Decanus. 5. Marcwardus 1337. 6. Fridericus, ebenfals Dei gratia Decanus, 1340. wie aus den Rahthaüsl. actis zuerſehen. 7. Theodorus de Buchenau, 1400. 8. Didericus von Angern, 1406, deſſen grabmahl ein marmelnes bild, bei dem eingang der Kirche zur rechten hand an der wand, da man zur treppe hinauf ſteiget, in einem ſandſtein, auf dieſem aber folgende worte geſtanden, ſo viel man noch leſen können: Anno Domini MCCCC XXVII. XXIIII die . . . obiit Venerabilis *Dns Theodericus de Anghern* hujus Eccleſie Decanus, cujus anima requieſcat in Pace. Amen. Es iſt aber das bild von marmor vor längſt heraus gefallen, deſſen ſtükken aber werden noch verwahret. 9. Otto de Speyke 1418. 10. a Decwede. 11. Conradus a Buch, welcher iedoch nur Canonicus Stendal. & Praepoſitus in Seehauſen geweſen 1369. Der leichſtein wird gleich folgen. 12. Mattheus Möring D. 1419. 13. Henrich Beelitz, deſſen teſtament in Lateiniſcher ſprache vorhanden, wie auch die grabſchrift.

Von Canonicis befindet ſich noch ein und anderes grabmahl in dieſer Kirche; eins bei dem eingang der Kirche zur rechten hand gegen dem Schardiſchen begräbniß über; an der wand, in lebens gröſſe in ſtein ausgehauen mit folgenden herum ſtehenden worten: Anno Domini MCCCLXIX. in Vigilia Vigilie Nativitatis Chriſti mortuus *Conradus de Bouch* Prepoſitus in Sehuſen & hujus Eccleſie Canonicus. vergl. Seehauſ. Geſch. §. IV. woſelbſt Joh. Ruzenik. Auf dem platze zur l. hand vorm kleinen Altar ſieht man noch eine grabſchrift: A. Dom. MCCCCLXXIX in die Mauritii obiit Honorabilis Vir Dominus *Nicolaus Cyrow* in hac Eccleſia perpetuus Vicarius, Cujus Anima requieſcat in Pace. Und noch ein anders mit den worten: Anno Domini MCCCCLXXXVI, die viceſimo Menſis Januarii obiit Venerabilis Vir Dominus *Caſpar Bokholte*, hujus Eccleſie Canonicus Cujus Anima requieſcat in Pace. Auch findet ſich bei der thüre in dem kreuzgang ein groſſer grabſtein mit dieſer aufſchrift: Anno Domini MCCCCLXXXI. XXII Aprilis Sancto Die Paſche in Feſto Georgii obiit Venerabilis Dominus *Iacobus Lamprecht*, Presbyter quondam hujus Eccleſie Canonicus & Scholaſticus C. A. R. I. P.

Ein verzeichnüß der ſämtlichen Canonicorum von A. 1512. wird bei dem folgenden §. IIX. zufinden ſein.

Die lezte ſein geweſen Johann Lange, und Johann Moring, beide *Reſidi*rende Domherrn, wie ſie in dem Receſs zwiſchen denſelben und der Univerſität zu Frankfurt von A. 1551. D Michaelis genannt werden.

VIII. Unter denen nach eingeführter Evangeliſchen Religion beſtellten Superintendenten hieſelbſt iſt der erſte geweſen: *Conradus Cordatus*, geb. zu Wien, war zu Ferara in Italien D. Theol. geworden. Hat eine Teutſche Poſtille von 2 Voll. in 8vo laſſen ausgehen, worin er klaget, daß er zuvor in Hungarn geweſen, und daſelbſt 200 Ducaten zur Beſoldung gehabt, ietzo aber ſich kümmerlich behelfen mußte;

müßte; welches ob es von einigem zeitlichen mangel hergerühret, oder aber sonsten seine wiederwertigkeiten von denen noch übrigen Römischkatholisch gesinneten gehabt, wie in einem alten MSto vermuhtet wird, man dahin gestellet sein lässet; zum wenigsten ist das lezte wahrscheinlicher, weil er an einem andern ort wünschet, daß er nur mit frieden rüben essen möchte. (Wegen seines Evangelischen predigens ist er zu Ofen ins gefängnüß gekommen, daraus aber entwischet, 1523 nach Wittenberg gekommen, und anfangs zu Niemek, nachgehends zu Zwikkau Prediger, endlich hieselbst Superintendent geworden, und 1543. im 70 Jahr seines alters verstorben. S. Hallische Auserles. Anmerk. II. Th. s. 256.

Sein grabstein soll zwar in dem chor vorhanden sein, aber ohne aufschrift. Daß er ein beherzter Mann gewesen, der es mit dem Evangelio redlich gemeinet, ist aus Lutheri worten sonderlich zusehen, welcher von ihm gesagt: wann er solte ins feuer gehen, würde D. Pommer wohl bis ans feuer, aber Cordatus mit ihm bis ins feuer gehen. Schulze Auf. u. Abn. d. St. Gardel. s. 90.

Der ander ist gewesen *Iohannes Ludecus*, aus Stettin gebürtig: welcher zu Frankfurt die erste Evangelische messe in der Oberkirche gehalten, nachmahls von Chf. Joach. II. nach Berlin zum Hofprediger, endlich hieher zum General-Superintendent berufen worden. Beschr. v. Frankf. s. 59. Welcher gestalt er sich des Predigers zu Wilßnak, so das vermeinte Heilige Blut verbrannt, sehr angenommen, wird an seinem ort gemeldet werden. Ob es eben der Joh. Lüdeke sei, welcher zu Kotbuß erster Evangelischer Prediger gewesen, kann aus bis daher bekannten nachrichten eben nicht erwiesen werden: ob wohl die Zeit und die gelegenheit der örter gar nicht entgegen sein, sondern es vielmehr scheinbar machen. Sein grabstein ist auf dem Chor befindlich, und liset man unter seinem, auf demselben befindlichen brustbilde folgende aufschrift: Anno Domini 1559. 11 die Mensis Augusti pie discessit ex hac vita *Reverendus Dominus Iohannes Ludecus sacræ Theologiæ Doctor*, Veteris Marchiæ fidelissimus Episcopus, cujus Corpus hic requiescit in Sancta Pace. Sein bildniß ist in Seidels Sammlung n. 52 zusehen, wobei auch des Hrn. Küsters nachricht von diesem geschlecht verdienet gelesen zuwerden s. 122. wie dann desselben auch hier gehörigen orts wird gedacht werden. Vergleiche auch Acta Eccles. Vinarienf. XIX. Th. s. 75. Frankf. Gesch. s. 59.)

Der dritte *D. Simon Sinapius*, gebürtig aus Zwikkau, wird gerühmt, daß er ein fleissiger Mann gewesen, der viel bücher gelesen, und was ihm darin merkwürdig geschienen, unterstrichen. Er hat auch einige verdrießlichkeiten gehabt, und klaget daher in der Leichenpr. über Churf. Joachim II. über den Defectum Pacificorum, und daß er nunmehr in seinem alter mühselig und elend wäre, suchet auch bei der Churfürstl. Fr. Witwen unterhaltung. Auf seinem grabstein lieset man folgende, wiewohl zum theil etwas ausgetretene worte:

Doctrina excellens post fata *Sinapius* ossa
Hac posui tristi labe solutus humo.
Ipse vigor mentis superas translatus ad Arces
In gremio Christi secula Lucis agit.
Doctrina quamvis rerumque instructus ab usu,
Attamen huic fastus pectore nullus erat.
Desine Livor edax manes lacerare sepultos,
Inspice te, nævos tu quoque forsan habes.
Sed, tibi parta quies, grator, veneran-de -.
Sit tibi terra levis, sit tibi mors - - -
Et quia salvifici sparsisti semina verbi,
Assidet - - - pietas ac tua busta - - -

1574.

Der vierte *Andreas Celichius*, gebürtig aus Spandau, ist zuvor Pastor zu S. Marien, alwo auch zwei von seinen kindern begraben liegen, auch sonsten ein belesener Mann gewesen, der unterschiedene schriften in druk gegeben; und 1576. 22 Jul. dem Synodo zu Lebuß wegen der Formula Concordiae beigewohnet, welche er auch unterschrieben. Kehrbergs Abriß der St. Königsberg I. Abth. s. 201. Ist aber mit E. Raht und dem folgenden Pastore zu S. Marien, Kaspar Stolshagen wegen eines Pferdes, wie der Abschied von A. 1578 lautet, in mißhelligkeit gerahten, daß auch Churf. Johann George in person die Pastores vor sich gefodert, und friede gebohten, so aber nicht erfolget. Ist also noch in eben (dem jahr nach Güstrow gezogen, und daselbst mit 30 reutern eingeholet, und Ge-

(ueral Superintendent worden; auch in so grossem ansehen gestanden, daß auch seine öffentliche Bestrafungen von der Herrschaft gebilliget worden. S. Leuting. ed. Kraus. f. 738, 810, woselbst auch von seiner gemühts-beschaffenheit nachricht gegeben wird.) Stolshagen ist auch von hier gegangen, und nachdem er zu Frankfurt an der Oder Doctor Theologiae worden, zu Igla, in Mähren, sich zum Pastore bestellen lassen.

Der fünfte *Sabellus Chemnitius*, aus Prizwalk gebürtig, hat die Regulas Philippi Melanchthonis herausgegeben, und beklaget sich in der vorrede, daß er viel feinde gehabt, die wunderliche anschläge wieder ihn geführet, und ihm würden beigekommen sein, wann ihm sein gnädigster Churfürst (und Herr, nicht schutz gehalten hätte. Er hat zu Wittenberg 1558 studiret, und ist 1560 im 21 jahre seines alters Rector der schule zu Stendal geworden, welches amt er aus liebe zur ruhe niedergeleget, nach Wittenberg gegangen, aber es auch 1566 wieder angenommen, und neben dieser stelle auch Rahtsherr geworden. Beide stellen aber hat er wieder niedergeleget, und als eine Privatperson gelebet, iedoch nach Frankfurt gegangen, und daselbst gelesen und geprediget. A. 1579 ist ihm endlich die stelle eines General Superintendenten in der Altmark und das Pastorat am Dom zu Stendal aufgetragen worden. Sein Bild ist in dem Theil des Doms, so nach dem kreuzgang gehet, zur rechten auf dem grabstein, in dem chor aber ist folgende alte schrift zusehen:

Anno Domini 1611. VI. Augusti circa sextam Vespertinam placidissime in ardentissima Filii Dei Servatoris nostri Invocatione expiravit *Reverendus & Doctissimus Vir M. Sabellus Chemnitius Prizwalzensis*, Dioeceseon totius Veteris Marchiae & Ecclesiae in hac Vrbe, triginta Duos Annos *Superintendens Generalis*, Anno aetatis suae septuagesimo primo, Cujus Corpus in hoc tumulo, Anima vero in sinu Abrahae expectant glorioſum Diem Restitutionis omnium. Unten stehet:

O mea Mens sursum mortalem dirige cursum, Mens oblita soli suspice Regna poli.

Sein leben hat der Herr Rüdemann Collect. I. f. 1-47. umständlich beschrieben.

Der sechste *Daniel Schallerus*, D. Sinapii Schwiegersohn aus Voigtland gebürtig, ist ein belesener, und dabei beredter Mann gewesen, den man deswegen den fünften Burgermeister genennet, und der bei 50 jahr hier in dem Ministerio gestanden, und das 79te jahr seines alters erreichet; sein begräbnüß in dem chor hat folgende aufschrift:

Anno MDCXXX. die 4 Ian. expiravit *Reverendus Vir, Dn. Daniel. Schallerus*, in vera Agnitione, constanti confessione & ardenti Invocatione Jesu Christi, postquam Ecclesiae Marianae in hac civitate in Archidiaconatu VII. in Pastoratu XXV. In Ecclesiae Nicolaitanae Pastoratu & totius Veteris Marchiae in Episcopatu XVIII, annos fideliter servivit; Cujus Anima in manu Dei est: Corpus vero in hoc tumulo glorioſam Resurrectionem ad vitam aeternam brevi secuturam expectat aetatis suae 79. Uber seinem wapen, welches in etlichen Lilien unter Dornen bestehet, befinden sich die worte: Sicut Lilium inter spinas. Ganz unten aber Valete sancti & sequimini.

Der siebende *M. Iohannes Stralius*, der Aeltere, ist A. 1570. den 12 Januar. zu Berlin gebohren, woselbst sein Vater Martinus Stralius bei S. Niklas 1586 Archidiaconus oder Diaconus gewesen. Und nachdem er seinen Studiis zu Frankfurt obgelegen, nach Sagan zum Pastorat befördert worden, allwo er lange gestanden, iedoch wie die Evangelische Prediger aus Schlesien vertrieben worden, gleichfalls von dar weichen müssen, und darauf zur General-Superintendentur allhier gekommen, worin er sechs jahr gelebet, und A. 1636. den 29 Mart. verstorben. Sein Bildnüß ist an eben dem ort des Doms, wo man nach dem kreuzgang gehet, zur linken hand, gegen Chemnitii über, und unter demselben ein kurzer begrif seines lebens in folgenden versen zulesen.

Marchia prima mihi dedit incunabula Vitae,
Marchia me Christi tradidit in gremium.
Dat Praeceptores *Berolinum*, dat mihi honores
Francofurtum, *Sleſiaque* officium.
Sagana condecorat me bina conjuge: bina
Ornat prole: addit triste sed exilium.
Ejectum recipit memet *Stendalia* quamvis
Plangat mox nostrum flebile discidium.

Unten

Unten ist das jahr seines ablebens in folgendem Chronodisticho zu lesen:

BIs Denos oCto & renoVarat MartIVs ortVs
Post VbI fInIsses VIVere pone Parens.

Und unter diesem folgende worte:

Effigies Reverendi Domini M. Johannis Strahlii, Superattendentis quondam Palaeo-Marchici Vigilantissimi placidissime in Domino obdormiscentis Anno salutis reparatae 1636. den 29 Martii. Officii Episcopatus quarto, Ministerii sexto & trigesimo, aetatis vero Sexagesimo & sexto ad Vivum per Johannem Pelargum Pictorem in hac Urbe famigerabilem, Anno Christi 1636 Expressa.

Er ist gleich den vorigen in dem chor begraben, und lauten die worte auf seinem leichstein also:

A. Archiepiscopi nostri MDCXXXVI, Die 28 Martii, *Reverendus & Clarissimus Dominus Magister Johannes Stralius*, Superintendens totius Veteris Marchiae ad Annos IV Vigilantissimus circa horam 9. Vespertinam placidissime in ardentissima Salvatoris Catholici Invocatione & constanti fidei professione inter Lacrumas Dominorum Collegarum suorum exspirat aetatis suae Anno LXV. cujus anima sit in sinu Abrahae.

Heic Pietas, Candor, Probitas, Constantia, Virtus,
Cum *Stralio* recubant: Mens super Astra manet.
Hujus ad Exemplum discas componere vitam,
Qui satagis recte vivere, rite mori.
M. J. S. F.

Von seinen lebens umständen handelt sein Sohn, wie dessen gleich wird gedacht worden.

(Der achte *M. Johann Stralius*, der Jüngere, war zu Sagan 1602 gebohren, und nachdem er zu Krossen und Stettin die erste gründe zu den wissenschaften geleget, ist er 1620 nach Frankfurt, 1622 nach Wittenberg gegangen, von wannen er 1625 als Prediger nach Neuwalde, 1627 als Archidiaconus nach Sagan berufen wurde, wo sein Vater Pastor war: mußte aber mit selbigem der verfolgung der Papisten weichen, und wurde Archidiaconus zu Lukkau, von wannen er an seines Vaters stelle A. 1637. anher berufen worden, und der Superintendentur 27 Jahr vorgestanden, ist auch sonsten ein fleißiger Mann gewesen, der unterschiedene dinge die Stat Stendal und andere örter in der Altmark belangende zusammen zutragen angefangen. Sein grabstein in dem chor enthält nähststehende Worte:

D. O. M. S.

Memoriaeque admod. Rever. Clariss. atque Excellentissimi Viri Domini *M. Johannis Stralii*, *Vet. Marchiae Superintendentis general.* optime meriti. Qui cum Excellentis ingenii praeclaris plurimisque dotibus patriae Sagano Siles. primum, tum Crosnae, Brandenburgo, Stetino, Francofurto, Witebergae eximia pietate, doctrina, consilio, modestia, Provinciae huic & Urbi scriptis denique utilissimis Orbi innotuisset, post exantlatos maximos labores, post varia mala cum bono Deo superata placide pieque tandem inter Brachia Salvatoris sui lacrumasque moestiss. Liberorum conquievit XVI Februar. Anni MDCLXIII. aetat. ann. LXI. Ministerii XXXIIX. Episcopat. XXVI.

(Er hat verschiedene Bücher herausgehen lassen, deren an einem andern ort wird gedacht werden, unter andern auch Sylvam Catecheticam, welche in 4 theilen 1652. 4. zu Wittenberg gedrukket worden, in deren Vorrede er von seinem, und seines Vaters lebensumständen derschiedenes beibringet.)

Der neunte *M. Matthias Bugæus*, aus Wriezen gebürtig, ist erst in Küstrin Kapellan, dann Probst in Bernau, und seit 1664, 17 Jahr Superintendent gewesen, und ihm diese grabschrift gesetzet worden:

Epitaphium
Æternitati sacrum.

Adsta Viator, oculos in hoc Monumentum, cogitationes in mortis Memoriam flecte sis: Hic in commune natus Anno MDCXX at Heu! cum bonorum cordolio Anno MDCLXXX, die XII Jun. denatus mortalitatis exuvias deposuit *M. Matthias Bugæus*, *Wricensis Superintendens per Marchiam Veterem atque Prignitiam Generalis*, nec non Ecclesiae hujus Cathedralis ad divi Nicol. Pastor primarius, Philologus & Theologus Nominatissimus. Seiner wird gehörigen orts noch mehr gedacht werden.

Der zehende, *Daniel Bernhardi*, hat ihm selbst bei lebzeiten folgende grabschrift machen lassen, die auch noch auf seinem leichstein zufinden.

Hic *Daniel Bernhard Superintendentis*, honore qui mactus situs est: pace (psal-

mo CXVI. 7. Babylas) Repletus (XVII. 15. Gorgonia) obit.

Maritus fuit 9. Annorum Catharinae Zitemanns, e qua sosiana Theodorus Daniel Gottlieb, 24 Ann. Ann. Elis. *Inchhofers*, ex qua Valent, Henrich, Efraim, Ann. Christina, Cæcilia Sabina, Gottlob Sigmund, Abraham Christian, Pater Sigmund, avus Joachim, proavus Georgius Pastores Rosentalenses Inspectionis Berlin. Avia Gertrud Linemanns, Mater Sabina, Avus Petrus Plancke, Proavus Johannes Beke Pastores Wustermarcenses Insp. Spandov. Avia Dorothea. Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas praeter amare Deum & illi soli servire non cognovi literaturam (mundi) 1 Corr. II. 6. ibo in potentias DominI aeternum. HIC DanIeL BernharD SuperIntenDentIs SIgnatVs sItVs est paX & oborta fere honore (offICII initio) Ibi In Aerata (fine) sculptum dienatali 69. 20 Junii 1690.

Sonst ist er erst Prediger in Linum bei Fehrbellin gewesen, und ist 1681 Superintendent geworden.

Der eilfte, Hr. Johann Christoph Meurer, S. S. Th. D. der 1740 gest. Ist geb. zu Stutgard, A. 1700. ⊙ XII nach Trinit. War erst Prediger bei dem Adel. Kloster zu Wolmerstät. Er ist von dem vorigen als dessen Adiunctus in gegenwart des Hrn. Landshauptmanns und des Burgerm. Döllens, eingewiesen worden, deren iener im namen des Landes Herrn, dieser im namen der Universität zugegen gewesen.

Der zwölfte Hr. Joh. Rud. Nolten, war vorher Inspector in Gardelegen und trat sein amt an 1741 in Ostern an: stehet selbigem auch noch unter Göttlichem segen vor. Von dessen verdiensten an seinem ort ein mehrers.

Neben dem Superintendent sein schon 1540 bei dem ersten Kirchenbesuch noch zwei Prediger bei dieser Kirche, der Archidiaconus und Diaconus gesetzet worden, welche so wohl als der Superintendent seit 1595 von der Universität, welche das ius patronatus damahls erhalten, berufen worden, bis 1664, da der Landesherr den ersten als Superintendent, die Universität aber als Pastorem berufen, dabei es auch bis ietzo sein bewenden hat.

Von diesen Archidiaconis und Diaconis hat man nur folgende angetroffen:

Archidiaconi.

1. *Martinus Strahlius* 1550.
2. M. Andr. Sonnemann 1563.
3. M. Georg *Hencejus*, vorher Rector.
4. Georg *Crusenicius*, ein sohn des Pastors dieses naniens bei S. Jakob. S. §. VI.
5. Jakob Belling.
6. M. *Nic. Moringius*, gest. 1611.
7. M. Christian *Pelargus*, gest. 1633.
8. M. Joh. Herphard, 1612, kam als Pastor an S. Jak. 1627, u. S. Marien 1633.
9. Joh. *Praetorius*, nachgehends Pastor bei S. Marien 1660.
10. Samuel Lenz, wurde Pastor bei S. Petri. hat ein MSt. von Altmärkl. sonderlich Stendalischen nachrichten hinterlassen. S. des Hrn. Hofr. Lenz fortg. Anweis. s. 86.
11. Sebast. Kannengiesser, gest. 1675.
12. Thom. Hollweg.
13. Christ. Fried. Grattenauer, geb. zu S. Gotthard in Nieder Ungarn 1650, wurde Diaconus 1680, bald Archidiac. gest. 1706 16 Sept.
14. M. Joh. Fried. Engelhard.
15. Hr. M. *Coelestin. Cosmar*,
16. Hr. M. Chrph. Gottl. Alex.

Diaconi.

1. Joh. Walther, 1550 vorher Diac. bei S. Petri, hernach Pastor bei S. Jakob.
2. George *Crusenicius*, nachgehends Archidiac.
3. Joh. Knaust.
4. Isak Schaller.
5. M. *Nic. Morinus.*
6. Mich. Gantkow.
7. Sebastian Kannengiesser. Archid.
8. Adrian Belkow, 1687. vorher Conrector.
9. Chn. Fried. Grattenauer. Archid.
10. Christ. Billerbek, gest. 1693.
11. M. Hieron. Ungnade 1694.
12. M. Christ. Otto, 1695 gest. 1700.
13. M. Joh. Fried. Engelhard, gest. 1716.
14. M. *Coel. Cosmar*, Archidiac.
15. Hr. M. *Germanus Luidke*, 1713 Adiunctus des Hrn. Engelhards, gest. 1735.
16. Hr. M. Chph. Gottl. Alex, vorher Pastor in Jakobsdorf bei Frfrt. Archidiac,
17. Hr. M. Gottfr. Ohm.

IX. Das Gebaüde selbst, oder die so zunennende Stiftskirche oder Dom belangend, so ist solche dem aüsserlichen ansehen nach eines von den ansehnlichsten gebaüden in allen Stäten der Mark Brandenburg, sonsten aber in der form eines kreuzes gebauet. Das mauerwerk, wie auch die pfeiler, bestehen mehrentheils aus gebakkenen steinen, und sein der pfeiler, worauf das gewölbe bis an den chor ruhet, zwölfe, welche alle, wie auch die mauern, roht und weiß nach art der mauersteine, das gewölbe oben aber weiß angestrichen ist. Und siehet

man

man unterwärts längsthin an der mauer adler und löwenköpfe in einer geraden linie aneinander stehen, ohne zweifel zum andenken, daß der stifter ein Markgraf zu Brandenburg gewesen. Die fenster sein noch mit unterschiedenen künstlichen bildern von der alten glaßarbeit ausgemachet, welche aber, weil der ort viel von winden und ungewitter ausstehet, nach gerade in abnehmen kommen; und ist das schönste unter allen, so noch fast ganz unversehret, dasienige, so die viele martern der H. Katharine vorstellet. Chöre, oder Porleüben, ausser des Hrn. Landshauptmanns Chor, welcher von dem ehemahligen Bürgerm. Bened. Hermes erbauet worden, und noch einem so daran stosset und 1742 verfertiget worden, wie auch Lichterkrohnen sein nicht darin befindlich, wie hiernähst auch bei S. Marienkirche wird angemerket werden. Hergegen sein an beiden seiten unterschiedene gewölber, und gleichsam kleine kapellen, in deren ieder zu den Römisch katholischen zeiten altäre gestanden, die zum theil auch noch vorhanden sein. Bei dem eingange des portals gegen norden, durch welches man in die Kirche gehet, zur linken hand siehet man die ansehnliche Monumenta der Churfürstl. Rähte, *Henrici* und *Georgii Wilhelmi Schardii*, samt des ersten kindern in einem gemaüer stehen: war zwar ehedem oberwärts übel verwahret, nunmehro aber von dem Inhaber der Schardischen güter in guten stande gesetzet worden. Die nächst dabei stehende kapelle verdiente auch wohl besser unterhalten zuwerden, um der zierde dieses schönen gebaüdes keinen abbruch zu thun; da hergegen das auf der andern seite der Kirche zur linken hand, da man nach den kreuzgängen gehet, errichtete ansehnliche Schönbekische Monument noch in seinen würden stehet, und von den nachgelassenen Schönbekischen Nachkommen und Executoren dessen Legatorum darin erhalten wird. Das Chor hat nichts besonders, und ist der Altar wider die gewonheit der Kirchen dieser örter, ganz verabsaümet, da hergegen der Superintendent Bugaeus einen andern, etwas weiter vorwärts ohne noht und gnugsamen vorbewußt, sowohl der hohen Landesobrigkeit, als der Patronen dieses Gotteshauses, bauen, und welches nicht zuverhalten, auf das grab des Markgrafen Conradi von Brandenburg, setzen lassen, daß also eine zeither zwei Altäre auf diesem Chor sich befunden. Der Markgrfl. grabstein aber ist A. 1711 hervorgenommen, und in einem bogen zur rechten hand befestiget worden. Und wird auf demselben des Markgrafen bild in lebensgrösse mit einem schwerte und adler in der linken hand vorgestellet, mit den herumstehenden worten: Ob. Illustris Princeps Dominus Conradus Marchio Brandenburgensis, hic Sepultus, cujus Anima requiescat in Pace Amen.

Auch ist zwischen beiden altären ein Schulenburgisches gewölbe befindlich, worin man iedoch nur die Reliquien eines Ludolphi von der Schulenburg, des Landshauptmanns Theodorici von der Schulenburg Sohns wahrgenommen. Zur linken hand des Chors gehet man hinauf zur Bibliothek der Kirche, welche zwar auch mit einem gewissen fond von 200 rthlr. von Fr. Berthen von Bartensleben, Joh. von Bartensleben Tochter und Werners von der Schulenburg, Hauptmanns der Altm. Gemahlin versehen, und an Dietrichen von der Schulenburg ausgezahlet worden, welcher versprochen 100 rthlr. zuzulegen; es ist aber wegen der schweren zeiten rükständig, und daher lange zeit müßig geblieben: indem der Landshauptmann gestorben, und zwar verordnet, die vormünder der unmündigen kinder auch versprochen, alles in richtigkeit zusetzen, iedoch so gleich nicht zu stande kommen. Endlich ist sowohl kapital als zinsen von der zeit der stiftung an abgetragen, und etwas zu büchern angewandt, 400 rthlr aber zinsbar ausgethan worden, wovon dann die Bibliothek mit unterschiedenen neuen guten büchern durch Hrn. D. Meurers und ietzigen Gen. Superint. Hr. Noltens vorsorge vermehret worden. Der Sel. Stralius hat davon folgende nachricht hinterlassen: Anno millesimo qningentesimo nonagesimo *Bertha* nata ex antiqva & nobilissima familia *Bartenslebiorum*, patre *Johanne a Bartensleben*, nupta Wernero a Schulenborg, Veteris Marchiae Capitaneo, marito, qvo cum conjunctissime vixerat, morte immatura rebus humanis exemto, pietate, virtute, & beneficentia in pauperes praeclarissima foemina, ad bibliothecae instructionem donavit ducentos Joachimicos eosque numeratos Theodorico a Schulenborg tradendos curavit, qvi centum Joachimicos se additurum promisit. Accidit autem perincommode, ut partim negotiis, partim aliis impedimentis intervenientibus res extraheretur, & tandem

dem Capitaneus morbo correptus extingueretur. Post illius obitum tutores relictorum liberorum a defuncto ea de re commonefacti, pecuniam ad bibliothecae constitutionem semel collatam una cum usura se daturos confirmarunt, ducto initio ab eo ipso tempore, qvo Bertha a Bartensleben ducentos Joachimicos numeraverat, & Theodoricus a Schulenborg centum Joachimicos se additurum, promiserat. Rationibus igitur subductis usura effecerunt centum & quadraginta duos Joachimicos. De hac summa centum Joachimici summae sunt additi, ut nunc sors sit quadringentorum Joachimicorum. Quadraginta duo Joachimici emptioni librorum sunt adjudicati.

Der Kleine Altar, so vor dem eingange zum Chor stehet, ist auch ohne sonderliche zierate: vor demselben aber stehen in lebens grösse die beide Patronen der Kirche, der Apostel Bartholomäus und der H. Niklas, die auch fast in eben der grösse nordwärts vor dem portal der Kirche stehen.

In Navi Ecclesiae selbst findet man unterschiedene grabsteine, sowohl der alten Canonicorum, als derer, so nach eingeführter Evangelischen Religion verstorben, so aber doch ihre sonderliche fata gehabt, und ihren habit und aufschrift, oft verändern müssen.

Der Taufstein, ist ein grosses ansehnliches metallenes werk, an dessen fuß und dekkel, samt darauf stehenden zugethürmten gehaüse, viel künstliche bilder sich befinden: wird aber nicht eben beobachtet, da er sonsten unter den raresten Taufsteinen in der Alten Mark möchte gerechnet werden.

Die Kanzel, ist ehedem von holz schwarz angestrichen und mit etlichen bildern versehen, sonst aber von schlechtem belang und ansehen gewesen, daß auch der Gr. Herzog von Florenz nach Stralii anzeige, A. 1638 das gebaüde der Kirche zwar mit lust betrachtet, über die schlechte hölzerne kanzel aber sich sehr verwundert. Ob sie nun wohl nach der zeit hätte mögen verbessert werden: so hat man dazu doch nicht eher, als A. 17 gelangen können, als in welchem jahr mit genehmigung E. Hochl. Universität unter bestätigung E. Hochprl. Consistorii nach dem von dem Hrn. Kriegsraht und Bau-Directore, Hrn. Stolzenberg verfertigten riß und anschlag der Hr. General Superintendent und Quaestor Universitatis dieselbe ganz neu verfertigen lassen, welche auch sowohl gerahten, daß sie der Kirche eine ausnehmende zierde giebet.

Die Orgel ist vor einigen jahren wieder ausgebessert, und mit vielen neuen registern und 2 grossen baßthüren vermehret, auch eben so wie die Kanzel angemahlet worden, daß sie nicht nur wegen der schönen stimmen und angenehmen klanges in die ohren, sondern wegen des mahlerwerks u. bildhauerkunst eben wie die Kanzel auch in die augen fällt.

X. Der Thurm bestehet aus zweien Corporibus, welche in gleicher breite mit der Kirche in die höhe gehen, es sein auch zwei hohe Spitzen, und zwar die eine mit kupfer, die andere mit blei gedekt, darauf gewesen, die man annoch in den alten abrissen der Stat Stendal siehet, die aber auch ihren veränderungen unterworfen gewesen. Und hat man auf einem briefe auf pergamen, so man in dem Knopfe der einen spitze gefunden und herunter gefallen, folgende schrift gefunden: In dem Nahmen der hilligen Drevaldicheit unde Marie unde der leven Patronen Nicolai unde Bartolomei unde Stephani, to laue Ehren unde Werdicheit. Amen. Inno Dni 1.5.1.2. iß disse Spitze von Nygegerichtet unde gebuweth. Churf. Joachim, dessen Gemahl Elisabeth aus Dennemark. Domherrn sind damahls gewesen; Jakobus Matthias Doctor Provest von Bernau, Mattheus Möring *Doct. Decanus*, eines Krügers Sohn aus Stendal; Frederich Schenke von Lütke-Schwechten Kelner und Domherr tho Halberstadt; Joh. Buchholt Mag. artium; Henrich Bachholts, Burgern zu Stendal Sohn; Casper Phull, aus der Schlesie Mag. Art. Henninges Klötzen, Heinrich Klötzen des Burgermeisters allhier Sohn; Arnold Gudiz, Theodoricus Klitzing, Johannes Skulte, Thomas Crull, Johannes Falcke, aber Perner to unser leven Fruwen van Gardelege; Joh. Storm, Anton von Jetzen van Büest. In dem Rahte selbige Jahres. Hanß Backholt, Burgerm. Caspar Backholts Sohn, der ock lange Burgerm. gewesen. Marten Möring, Burgerm. Hanß Kolck, Merten Klötzen, Hanß Schönhause, Zobel Belckau, Hinrich Parbusch, Henning von Lüderitz, Achim Lelgeden, Levin Brunau, Simon Gorstich, Hanß Möring des Dechents Bruder, Bettmann Castell Stadtschreiber. In dem Olden

Rahte

Rahte Hinrich Klötzen Burgerm. Werner Bockholte Burgerm. Benedictus Renre, Lambrecht Pahrbusch, Claus Schönebeck, Claus Krüger, Con. Weldenhage, Werner Möring, Engel Kolck, Claus Meller, Gercke Plate, Aßche Luderitze. Zulezt ist geschrieben gewesen der anfang aus dem Evang. Johann. In principio erat Verbum - - plenum gratie & Veritatis. Deo gratias Jhesus Nazarenus Rex Judeorum. Domini nostri Jhesu Christi titulus triumphalis preservet & protegat nos & hec edificia omnia ab omnibus malis. Amen. Anna Maria.

(Hiernähst hat sich in einem tüchlein ein stüklein von kristal und ein in wachs pußirtes bildlein, wie auch drei rohte korallen und 15 Stendal. pfenninge; auch in einem papierchen ein Stendal. grosser Struberpfenning und eine kleine münze, wie die Wittenstern mit dem namen Hinrik Ebelink, noch gefunden. Von dem meister, der die spitze hier wieder aufgesetzet, wird erzehlet, daß er auf dem weg nach Magdeburg, da er wieder hingezogen, mit seinem knecht erschlagen und seines geldes beraubet worden.

Das Dach dieser Kirche soll etwa 1512 von einer Tuchmachers witwe fast halb mit Kupfer sein beleget worden.)

In des Superintendenten M. Joh. Stralii, des Jüngern Verzeichnüssen liesel man, daß A. 1638. die eine Thurmspitze durch einen grossen sturm sei aufgehoben worden, daß man vermeinet, sie würde herunter fallen, Gott hätte es aber abgewandt, und hätte sie hernach mit grossen kosten wieder müssen befestiget und mit starken eisernen klammern gefasset werden. Auch wären A. 1648 den 18 April durch einen starken Donnerschlag zugleich die beide Spitzen zu S. Niklas und S. Marien, entzündet worden, die man aber noch bei zeit mit milch gelöschet. Er erzehlet auch, daß er bei dem bleidekken des einen Thurms die höhe bis an den knopf messen lassen, und sie von 69 ellen befunden. Endlich aber hat A. 1660 den 17 Mai zwischen 11 und 12 uhr, das wetter abermahl eingeschlagen, und dadurch beide ansehnliche Spitzen dieses hohen gebaüdes in die asche geleget, an deren stelle aber hernach die iezt vorhandene Hauben wieder anfgesetzet worden; und hat mehrgedachter Hr. Stralius auf diesen brand drei predigten gehalten, und unter dem namen Πυργοκατάκαυσις, oder Turricremium Stendalense, auch hernach A. 1662. den 30 März noch ein Programma in Lateinischer sprache hiervon drukken lassen, und in diesem leztern die auswärtigen hin und wieder ersuchet, zu wieder erbauung dieser ruinirten werke eine milde beisteuer beizutragen.

An dem Thurm ist noch ein gebaüde angesetzet, welches man vor diesem das Oratorium geheissen, und mit einem hohen steinernen gewölbe auch einer steinernen porlaübe versehen gewesen. Es soll auch eine kanzel darin gestanden, und die Superintendenten daselbst ihre wöchentliche Lectiones gehalten haben. Stralius in Turricr. f. 5. Conc. 1. meldet, daß Sabellus Chemnitius daselbst zulezt gelesen, und die Ordinandos examiniret habe; A. 1637. aber wäre diese Kapelle baufällig worden, und das dachholz endlich gar über einen haufen gefallen.

XI. Südwerts an der Kirche ist die Dechanei, und unter derselben ein kreuzgang, in welchem auch etliche leichsteine befindlich. Der in dessen mitte vorhandene sogenannte Kirchhof, wird zu nichts gebrauchet; und hat man zwar versuchet, ihn mit baümen zubesetzen, die aber wegen des schattigen grundes nicht wachsen wollen. Die obertheile der Dechanei werden itzo zu kornböden gebrauchet. Ausser denselben lieget auch die Alte Dechanei, worauf die von den Herren von Alvensleben zu Kalbe, Erxleben und Zichtow, angelegte Bibliothek gestanden. Hierzu hat A. 1546 Joachim von Alvensleben zu Erxleben den anfang gemacht, und eine ansehnliche anzahl schöner bücher angeschaft, zu deren unterhaltung und vermehrung aber vermittelst testaments A. 1584. 1000 rthlr. vermachet, auch seinen Söhnen Ludolfen und Gebhard Johannsen von Alvensleben, deren vermehrung bestens empfohlen, die auch 1593 dieses kapital um 500 rthlr. verbessert. Weil es nicht allein eine Bibliothek für die Familie, sondern auch für andere Gelehrte sein sollte: so suchte man selbige von Erxleben weg, und an einen solchen ort zubringen, da Gelehrte sich deren bedienen könten; und wurde zwar Magdeburg vorgeschlagen: man hat sie aber doch lieber dem Vaterland nutzbar machen wollen, und sie 1610 nach Stendal gebracht, daselbst auch ohne abgang der einkünfte einen eigenen Bibliothecarium gehalten. Nach A. 1622 gerieten bei den kriegsunruhen die zinsen ins stekken bei den Städten, welche A. 1646 zu zweien mahlen durch Churfl. befehle ihrer schuld erinnert,

und einer ieden jährlich 10 rthlr. auf abschlag der rükständigen zinsen abzutragen auferleget, von den damahls lebenden Herren von Alvensleben aber verabredet worden, daß aus ihren mitteln jährlich dem Bibliothecarius 16 rthlr gereichet werden sollten. A. 1711. aber hat selbige der Königl. Geheime Raht Hr. Johann Friedrich von Alvensleben von hier weg nnd nach Hundsburg bringen lassen: nachdem deswegen 8 jahr lang vor E. Hochpr. Consistorio mit der Stat Stendal ein prozeß geführet worden, als welcher die obgedachte Hrn. Ludolph und Gebhard Johann versprochen hatten, selbige ohne erhebliche ursachen nicht weg bringen, viel weniger vertheilen zulassen. Die in Stendal auf diese bibliothek verfertigte aufschriften hat hiernächst der Hr. R. Küster in seinen Collect. XIII. Th. n. 3. f. 42. aufgezeichnet.

Nordwärts der Domkirche lieget die Dom-probstei, woselbst eine zeither die Hrn. Landshauptleute gewohnet haben. Beides die Probstei und Dechanei sein durch kauf an der ietzigen besitzer ihre vorfahren gekommen.

Es sein auch sonsten noch um den Dom herum etliche Burger- und freihaüser, worin vormahls die Canonici gewohnet, und daher noch heut zu tage freihaüser, und von der Iurisdiction des Magistrats eximiret, auch von schoß, einquartirung und andern bürgerl. abgaben befreiet sein.

(Zum beschluß ist noch zumerken, daß die Pastores bei dieser Kirche zugleich General Superintendenten von der Altmark und Prignitz sein, unter deren aufsicht alle dahin gehörige Kirchen und Inspectionen, mithin über 350 Prediger stehen. Doch hat es mit der bedienung eines General Superintendenten von der ganzen Mark seine besondere bewandniß: wovon an seinem ort mit mehrerm.)

V. S. Marienkirche.

I. Lage und bauahrt dieser Kirche.
II. Altarbilder.
III. Kanzel.
IV. Taufe.
V. Orgel: des grossen Christophls bild an der mauer nähst der orgel.
VI. Hat keine Chöre und Lichterkronen, wohl aber ein doppeltes Marienbild. Andenken eines Fisches so ehedem darin gefangen worden.
VII. Kapellen und gewölber an den mauern herum. Eine derselben von einer Jungfrau gebauet, so von sinnen gekommen. Künstliches bild von einem Hutmacher verfertiget.
VIII. Verzeichnüß der Pastorum, Archi- und Diaconorum.
IX. Anmerkung noch von zwei Grabschriften.
X. Beschaffenheit des Thurms und begebenheiten mit demselben.

I.

Dieses schöne gebaüde lieget mitten in der Stat, und hat gegen osten S. Johannis Kirchhof, und den Rahtskeller, samt darüber stehender commissions stube, gegen westen das Rahthaus und den Markt, gegen süden oder mittage lieget nicht weit davon in der Schmiedestrasse, das ansehnliche haus der brauergilde, und gegen norden die apotheke. Sie scheinet nicht auf einmahl gebauet zusein, indem das Chor von aussen eine andere bauahrt am dache hat, als das übrige theil der Kirche, so sich von dem Chor biß zu dem Thurn erstrekket. Der ganze bau bestehet aus lauter ziegelsteinen, ausser daß in dem fundament sich einige sand- und feldsteine befinden, und zeigen sich gedachte ziegelsteine so wohl in den mauern als pfeilern, beides aus- und inwärts der Kirche biß an das gewölbe, in ihrer natürlichen ziegelfarbe, wie in dem Dom: das gewölbe aber ist mit kalk überzogen und geweißet, und ruhet auf zwei reihen pfeilern. Das dach ist südwärts mit ziegeln, und nach norden mit schiefer, seit zwei jahren aber auch mit ziegel gedekt, und ist vermuhtlich, daß die Kirche selbst vor diesem mit kupfer gedekt gewesen, weil annoch gegen norden ein Kapelchen daran befindlich, so damit gedekt ist, ingleichen die Kapelle, so gegen süden an den thurm angebauet ist.

II. Der Hohe Altar ist mit unterschiedenen starkvergulderen bildern versehen, unter welchen die vornehmste die H. Jungfrau Maria belangen, weil die Kirche von derselben ihren namen führet. Das hauptbild stellet selbige vor mit dem Kindlein Jesu, und zu beiden seiten noch zwei andere jungfrauen, deren eine zur rechten ein buch in der rechten, und ein schwert in der linken hand hat. Die andere aber hält in beiden händen eine kirche. Unter selbigen sein drei engel zusehen, so die instrumente des leidens Christi halten. Unter diesem bilde siehet man ferner die sterbende Mariam mit den jüngern Christi umgeben, und über selbigen dero himmelfahrt und krönung. Unter diesem aber werden der H. Katharinen geschichte in sechs stükken vorgestellet. Die flügel vor diesen bildern sein, wie an den meisten orten, doppelt, und stellen dieselbe inwärts unterschiedene umständ-

stände der geburt und erziehung Christi, biß an dessen taufe in dem Jordan. Auswärts siehet man daran etliche stükke des leidens Christi, auch dessen begräbniß, auferstehung und wiederkunft zum gerichte.

(Ausser diesem haben Niklas und Günter gebrüdere von Gardelege einen altar gestiftet, und dazu 5 stük harten getreides in Belkow und 3 stük in Stendal geschenket, worüber die Margr. Otto und Konrad die vereignung in folgendem brief gegeben:

In nomine sancte & individue Trinitatis Amen. Otto & Conradus D. G. M. Br. omnibus audituris has litteras & visuris salutem in Domino sempiternam. Cum omnia que sunt in tempore simul labantur cum tempore & de gestis hominum dura emergat calumpnia, expedit ut ea que donantur a principibus robur sorciantur perpetue firmitatis & litterarum testimonio eternentur. Inde est quod singulis constare volumus universis & singulis fidelibus tam presentis temporis quam futuri & tenore presentium publice protestamur, qvod Ecclesie S. Marie in Stendal obtulimus super frustra duri frumenti sita in villa *Belkow*, nec non tria frustra duri frumenti sita in eadem civitate, qve a nobis *Nicolaus & Guntherus* fratres dicti de *Gardelege* clare memorie in pheudo possederunt ob salutem & remedium progenitorum suorum ac animarum eorum proprietatis titulo perhenniter possidenda ob cultum divinum ampliandum & ad officiandum altare ibidem per eosdem constructum diebus singulis in Ecclesia memorata. Pro hujuscemodi qvidem datione proprietatis 35 marcas argenti recepimus Stendalienſis. Hujus altaris collatio ad Decanum & consules civitatis prehabite pertinebit. Ut autem hec nostra donatio tam a nobis qvam a nostris successoribus inviolabiliter & perhenniter observetur presentem cedulam inde confectam conscribi jussimus & sigillorum nostrorum appensionibus communiri. Adhibitis nihilomnibus testibus ydoneis, qvorum nomina sunt hec, *Joh. de Brun*, *Joh. de Gardelege*, *Alewardus*, *Johannes prepositus* in Levenwalde Curie Cappellani, *Fridericus de Osterborgh*, Dapifer, *Johannes de Nowen*, pincerna, *Luthardus de Geribertstorp*, *Heinricus de Wardenberch*, *Johannes* & *Gerardus de Kercow*, *Busso de Cocstede*, milites. Datum in Mirica Ratenow; Anno Domin. incarn. MCCLXXXIII. XV Kl. Jun.)

III. Die Kanzel bestehet aus holz, und ist A. 1566 gebauet, besage der an der fronte derselben angeschnittenen jahrzahl, A. 1688 aber von dem Pastore Schreibern erneuert, und mit einem überdek versehen worden, wovon man folgendes Distichon inwärts an der Thüre liest:

Per bene Me StephanVs SChrelber
sVa & EVa Kathrlna
Ornant ex Voto LaVs sIt honosqVe Deo.

Und über derselben die worte: Deut. 32. Ponite Corda Vestra in omnia Verba mea. Auswärts an der thüre stehet Lutheri bildnüß in lebensgrösse, und über selbigem Ps. 95. Hodie si vocem ejus audieritis, nolite obdurare Corda vestra. Die treppe hinauf und um den stuhl herum stehen die bildnüsse, Mosis, Johannis des Taüfers, Christi, Petri, Pauli, der vier Evangelisten, und abermahl des Hrn. Christi in jüngerer gestalt mit darüber stehenden worten: Dominus dabit Verbum cum magno Exercitu Evangelistarum: Non profuit eis Verbum non conjunctum cum fide audientium. Ebr. 4. Oben an dem rükken des Predigers siehet man die gebung des gesetzes auf dem berge Sinai. Die dekke ist mit etlichen engelköpfen, und darzwischen stehenden beflammeten kugeln umgeben: über welchem ein gehaüse von sechs seulen, und ganz oben eine Taube zu sehen.

IV. Die Taufe ist ein schönes metallenes stük, A. 1474 verfertiget, besage folgender schrift, so man oben in dem kranze derselben liest: A. Dn. MCCCCLXXIIII. Ite & babtizate in nomine Patris, Filii & Spiritus Sancti Amen. Sie ruhet auf den vier evangelistenbildern, wie dieselbe mit menschlichen leibern und darauf sitzenden thierköpfen zu zeiten pflegen gebildet zu werden, rings um dieselbe aber siehet man acht gekrönte Frauenbilder, und so viel bilder der Apostel dazwischen, unter welchen der Jungf. Marien bild gegen dem eingang der Taufe stehet. An der thüre des gitters so von holze ist, und die Taufe umgiebet, stehet folgendes:

Hans HVnD ornans eXterne ast VI
noMInIs Annæ
QVIrLIngs, Interne gratIa ſanCta
VenIt,

welches die zahl des jahres 1688 enthält, in welchem die Taufe erneuert worden, und

mit einem gleich lautenden Teutschen, so inwendig an dem gitter stehet, erkläret:

Den eiter Lazari wischt ab ein Hund mit lekken.
So sondert Herr Hanß Hund des Taufstein alte flekken.
Frau Anna Quirlings auch beweiset das hiebei
An stat des sündenkohts nur gülden gnade sei.

Auswendig an diesem gitter siehet man die bilder der zwölf Apostel, und allezeit zwischen drinnen ein bild eines alten Kirchenlehrers oder Heiligen, unter welchen der pabst Gregorius M. mit der dreifachen krone an der thüre stehet, die andere sein S. Leo, und noch zwei andere, derer namen nicht dabei stehen.

V. Die Orgel ist vermuhtlich A. 1580 errichtet, weil solche zahl an dem rükpositiv von aussen zusehen. Sie bestehet aus 30 registern. Unter derselben ist ein künstliches uhrwerk, so die verwandlung des Mondes und die Signa zodiaci mit anzeiget, und ist zwar sonst brauchbar gewesen, ietzo aber ausser gang gekommen. Es ist sonst von der grossen Kirchenuhr regieret worden.

Unter der Orgel an der mauer siehet man auf ieder seite ein groß Mansbild und vermuhtlich einen doppelten grossen Christoffel angemahlet, so theils unterwärts, theils oberwärts auf dem schülerchor zusehen, wobei der ehemahlige Pastor C. Stolshagen einen vers gemacht, worin die jahrzahl 1581 stehet, und daß die Orgel damahls bei der Burgermeister Salzwedels und Schönhausens regierung sei erneuert worden, angezeiget wird, und lautet solches, so weit es annoch zulesen ist, also:

Piæ Posteritati.
Mille aberant cum quingentis natalibus anni
Bisque quaterdeni, quibus annus jungitur unus
Post Domini Cunas Christi cum Divite Supra
- - - - - - - - - - - -
Jura dabant perfecti *Operis Modulamine Magni*
Ad cum *Saltwedlio* fuerat *Schonhausius* auspex.
Det Deus auspiciis finem felicibus Almum.
M. C. *Stolshagius* Sacrae hujus aedis Pastor Anno
Domini M. D. LXXXI. V. Maji. F.

Die Wand wodurch das Chor von dem plaz abgesondert wird, bestehet aus einigem hölzernen saülwerk, in welchem eiserne gitter gezogen sein. Oben längsthin siehet man Christi und der H. J. Marien, und auf beiden seiten der 12 Apostel bilder. Ganz oben stehet das kruzifix umgeben mit den vier thieren, welche die Evangelisten vor zu stellen pflegen, und darunter Maria und Johannes.

VI. Von den Chören oder Porleuben ist merkwürdig, daß man ehedem ausser dem schülerchor vor der orgel keine solche in dieser Kirche gefunden, dergleichen auch von dem Dom gedacht worden: ietziger zeit aber hat man an der südseite ein langes Chor vor einigen jahren erbauet.

Auch sein hier keine Lichterkronen vorhanden, weil man nicht anders als bei tage darin prediget. An stat derselben aber hänget unter dem kleinen Altar ein verguldetes doppeltes Marienbild, ohne zweifel dieselbe Patronin der Kirche von allen seiten zusehen. Noch siehet man an dem pfeiler zur rechten hand, wann man aus dem Chor gehet, ein kettlein mehr dann fünf fuß hoch über der erde, an welchem vor diesem ein hölzerner Fisch gehangen, zum andenken daß einsmahls, bei einer grossen ergiessung der Elbe, das wasser bis in diese Kirche getreten, und ein solcher Fisch darin gefangen worden. Von dem plaz ist als was sonderbares zu gedenken, daß derselbe von dem kleinen Altar biß die Taufe vorbei, ganz mit kleinen sand oder quadersteinen 2 füsse lang und so viel breit gepflastert ist, welches von einer Jungfer auf ihre kosten soll geschehen sein, mit dieser verwahrung, daß selbige allezeit beibehalten, und nimmer ein grosser stein auf den plaz sollte geleget werden.

VII. An und in den Mauern sein überall kleine Kapellen zu sehen, in derer etlichen annoch aus den Katholischen zeiten Altäre vorhanden. Sein aber ietzo mehrentheils zu begräbnüßstellen gebrauchet worden: in zweien derselben sein auch in der einen des Archidiaconi, und in der andern des Diaconi beichtstuhl befindlich.

Die Kapelle, so gegen süden oder mittage an den Thurm gebauet, soll eine Jungfer auf ihre kosten haben verfertigen lassen, welche hernach von sinnen kommen, daß man sie auch an ketten legen müssen, von welchen ketten die fußeisen in der Kapelle noch

noch hangen, und gegen morgen in der mauer fest gemacht sein. Noch siehet man an der grossen thüre gegen mittag zur rechten hand ein gemählde, so aus vielen bildern vder geschichten Alten u. Neuen Testaments und eben so vielen Biblischen sprüchen zu iedweden bilde bestehet, und von einem hutmacher verfertiget, und diese worte darunter gesetzet worden: Diß hab ich Phielip Thiel Huttmacher in Stendal negst Gott gemalet, und gestalt: Absonderlich Gott zu Ehren und zum Spiegel der Einfalt *Anno* 1639 am tage Pauli Bekehrung.

(An der Kapelle hinter dem hohen Chor am umgang stehet: Deo aeterno & memoriae Berndisii sacrum. In der Kapelle selbst aber in der wand gegen mittag ist ein stein befindlich, mit einer weitläuftigen grabschrift, welche dem Königl. Fiscal, Burgerm. und Syndicus in Stendal Joh. Friedrich Berndis zu ehren aufgesetzet worden. Er war 1660. V März zu Osterburg gebohren, und ist zu Stendal 1710, 20 Febr. verstorben. Die ganze grabschrift stehet in Rüdemanns Collect. III. n. V. f. 372. Auch hat die Schönbeksche Bibliothek, welche sonst über dem Rahtskeller gestanden hier einen platz in einem schönen gewölbe erhalten, welches dem in der Domkirche der Alvenslebenschen Bibliothek gewidmeten gewölbe nicht ungleich ist.)

VIII. Die Prediger so wohl Pastores als Archidiaconi und Diaconi, so nach der Reformation bei dieser Kirche gestanden, sein folgende:

Pastores.

M. *Petrus Huberinus*, so A. 1540. von Wittenberg anher kommen, und A. 1567. den 16 Nov. verstorben. Sein grabstein ist von einer sonderlichen grösse, und liegt vor dem hohen Altar, und zwar nicht wie gewöhnlich von westen gegen osten, sondern von osten gegen westen, mit folgender aufschrift:

Huc ego Leucoriis olim mittebar ab oris
Sedulus ut Christi Pastor in aede forem.
Quod mihi Cordatus mandavit & ipse Lutherus,
Parendum tantis quis neget esse Viris?
Corde igitur puro pura sum mente professus.
Siniacam Legem justificamque fidem.
Exegi sic quinque Senex ut lustra docendo
Arenti terrae languida membra dedi.
Molliter in Christo cum sanctis inde cubabo
Donec in extremo suscitet ipse die.
Interea inferias mihi dic optaque quietem,
Quisquis ad hunc tumulum, lector amice, venis.

M. *Petrus Huberinus* hujus ecclesie Pastor obiit anno 1567, 16 Novembris.

Andreas Celichius, so aber nachhero in den Dom versezt und General Superintendent worden, zweier von seinen töchtern aber Catharinä und Annä grabschriften in dieser Kirche hinterlassen, derer erste hinter der Kanzel von dem berühmten Nathan Chytrão verfertiget, die andern an dem dritten pfeiler an der orgel nach dem Chor zu, zusehen.

M. nachmahls D. *Caspar Stolshagius*, so sich gleichfalls von hier weg nach Mähren begeben, aber auch zwei kinder, einen sohn Laurentius, und eine tochter Anna hier begraben lassen, derer grabschrift zur rechten der Rahtsstühle auf einer tafel zulesen: man liset auch unter dem schülerchor nach folgende worte von ihm: M. C. Stolshagius Sacrae hujus aedis Pastor, Anno Domini, M.D.LXXXI. V Mai. F. Er hat verschiedenes sonderlich in Lateinischen versen geschrieben.

Daniel Schallerus, der Aeltere, argetreten A. 1586, und nachhero gleichfalls zur Superintendentur an dem Dom befördert.

Adrianus Ludecus, von Stendal, zuvor Pastor zu S. Petri, nachmahls an dieser Kirche bestellet A. 1613, gestorben A. 1632, den 2 Novembr. Seine grabschrift ist in dem gewölbe, worin des Decani beichtstuhl stehet, bei dem eingange zur rechten hand auf einer tafel befindlich.

M. *Johannes Herphardus*, von Frankfurt an der Oder, dessen bildnüß in lebens grösse hinter der Kanzel zusehen, mit darunter stehenden worten:

Reverendus, Clarissimus atque Doctissimus Dnus M. Johannes Herphardus, Francofurtanus, Pastor hujus Ecclesiae fidelissimus 6 Februarii Anno 1640. aetatis 56, officii 27, non sine suorum ut & auditorii

torii doloroso luctu diem suum obiit.
Und ferner dabei befindlichen strophen:

Semina prima mihi *Francfurta* dat inclyta vitae,
Odera cui fines alluit ampla lacu,
Cuique suum nomen tribuens Academia Doctis
Musarum Castris clara Lycaea locat:
Augmentum Studiis Iuvenilibus addit in annis
Datque Magisterii Leucoris Alma gradum.
Excipit Hospitio & Spartis exornat honestis
Urbs quae Marchiadum est Stendalis haecce caput
Tota Ministerii transacta laboribus aetas
Annos bis denos quinque duosque tenet.
Annorum vitae cursum si scire laboras
Lustra decem Senis messibus aucta dabunt.
Si quis plura sciat de me, qui noscere gestit
Quae nam gesta meae sint mihi facta viae,
Consulat ille rogo pius est quicunque Viator
Proxima quod monstrat mole tabella decus
Saxea, quae tumulum tegit atque inscriptio Cippum
Ornat & inveniet talia plura reor.

Der leichstein, worauf er sich beziehet, lieget nahe dabei auf der erde, und ist eine weitläuftige beschreibung seines lebens, welche hier zu lang werden wollen.

M. Jakob Schilling, so A. 1641 angenommen, A. 1661 aber wegen seines übeln verhaltens nach Spandow gebracht worden.

Johannes Praetorius, zuvor Conrector bei der Neustat Salzwedel, nachmahls Archidiaconus allhier an dem Dom bei 33 jahr, endlich Pastor bei dieser Kirche, noch 16 jahr lang. Ist gestorben, A. 1676, den 29 Mai, alt 81 jahr. Seine grabschrift ist in dem Chor zusehen.

M. *Heinricus Hornejus*, zuvor Praetorii Substitutus, und Rector bei der Statschule ist A. 1676 angenommen, und nicht lange hernach A. 1679 todes verblichen. Seine grabschrift ist noch auf dem Chor vorhanden und lautet also: *M. Heinricus Hornejus*, Vir Eruditus pius & Candidus in lucem hanc qua fruimur editus in Academia Julia quae est Helmstadii Anno 1639. Patre *Domino Conrado Hornejo S. S. Theol. Doct. & ibid. Professore.* Matre *Anna Catharina Richen*, & postquam liberalibus artibus sedulo dedit operam in Acade. Rintelensi & Julia, in hac decoratus laurea Magisterii Anno 1666 vocatus a Senatu hujus loci ampl. ad Scholae Rectoratum anno 1670 a Serenissimo ad Pastoratum Ecclesiae Marianae anno 1676, quibus officiis per annos 8 fideliter praefuit, desponsatus anno 1671. Virgini Elisabethae Schraderae postea anno 1673. Virgini Mariae Quirlingen, benedictus a Deo 4 liberis, Denatus 1679 aetatis XL.

Joachimus Gollovius, Zuvor bei S. Jakob, nachmahls A. 1681 zum Pastore dieser Kirche berufen, und in eben dem jahre verstorben. Seine grabstelle ist auch in dem Chor und mit dieser aufschrift versehen; Sub hoc Saxo teguntur usque ad diem restitutionis omnium ossa Viri Reverendi admodum Clarissimi doctissimique *Domini Joachimi Gollovii*, qui Scholae hujus Conrector fuit VI, & Rector XX, item Ecclesiae Jacobitanae annos X & II Mens. hujus vero Marianae modo IX Mens. Pastor, mortuus 1681. 11 Nov. aetatis LX.

Adrianus Belcovius, anfangs Diaconus bei dem Dom, nachmahls zum Archidiacono bei dieser Kirche A. 1680, und zum Pastore, A. 1683 berufen, A. 1689 aber zum Inspectore zu Tangermünde bestellet.

Stephanus Schreiber, anfangs A. 1664 zum prediger zu Iden, Busch und Rengersla bestellet, hernach A. 1673 zum Diacono zu Werben, und weiter A. 1680 zum Diacono bei dieser S. Marienkirche, A. 1682 zum Archidiacono, und A. 1689 zum Pastore berufen, gestorben A. 1711, im Novemb.

Hr. Joh. August. Holtorf, zuerst Prediger zu Schönbek in der Osterburgischen diœcesi berufen A. 1687, hernach A. 1705 Archidiaconus Adjunctus Barthol. Schmidii zu S. Jakob. Ferner Archidiaconus Adjunctus Joh. Werneri Pistorii zu S. Marien, und A. 1711 Pastor Adjunctus Hr. Stephani Schreibers, dem er auch in eben dem jahr völlig gefolget.

Hr. Joh. Friedr. Schröder, zuvor Prediger bei der Charité in Berlin, von wannen er 1731 Archidiaconus und nach

Hrn.

Hrn. Holtorfs absterben Ai 17 Pastor allhier geworden.

Archidiaconi.

1. M. Joh. Salmuth, oder Zzalmveth. 2. Konrad Erichsleben, angenommen A. 1554, gest. 1579. 3. Daniel Schaller, angetreten A. 1580, zum Pastorat befördert A. 1586. 4. Joach. *Fabricius* zuvor Diaconus, hernach A. 1586. Archidiaconus A. 1589 aber weggezogen. 5. Steph. Kleinow, angetreten A. 1589. zum Pastore berufen A. 1612, aber den tag darauf verstorben, besage der grabschrift in dem Chor: Anno Domini 1612 die 25 Aug. hora $6\frac{1}{2}$ pomeridiana aetatis suae $50\frac{1}{2}$ Ministerii Ecclesiastici 24 obiit Vir Reverendus & Doctiss. D. *Stephanus Cleinovius* a Diaconatu Pastor hujus Ecclesiae *pridie* vocatus, cujus anima in requie sit aeterna. 6. *M. Daniel Schallerus*, der Jüngere des Superintendenten Sohn, so aber dieser stelle nur 3 jahr vorgestanden, von A. 1613 biß A. 1616. Seine grabstelle ist in der vierten Kapelle in dem gange hinter dem Altar, mit folgender aufschrift:

Epitaphium Reverendi ac Doctissimi Viri Dn. M. Danielis Schalleri Stendal. in templo hoc Patriae Mariano Archidiaconi fidelissi. 27 Decemb. anno 1616. ad Ecclesiam triumphantem transeuntis.

Viator & *Caritas* colloquuntur.

V. Dic mihi diva Soles blandas quae reddere voces
Cujus hic impositus contegit ossa lapis?
C. Junior hac tegitur *Daniel Schallerus* in Urna
Ortus honorato progenitusque loco.
V. Quo patre? *C.* Praeclaro Sene, qui venerandus in Oris
Est Superintendens, Marchia foeta tuis.
V. Qua Patria? *C. Procerum populos a Valle*, Supremum
Marchidos est terrae quae decus atque Caput?
V. Quo fuit ingenii Decoratus honore? *C.* Magistri
Auxit eum docto Lipsia clara gradu.
V. Quod genus est Vitae sectatus? *C.* Quinque per annos
Hacce Sacra Mystes Sidus in aede fuit.
V. Conjugium quodnam? *C.* Praerepta prole Virili
Filiolam Matri morte reliquit humi.
V. Quando? *C.* Thori quarto, bis deno aetatis & anno
Et nono, Vt fax ter nona DeCeMbris erat.
V. Num placide excessit? *C.* Placide immo excessit, & ejus
Spiritus ad Coeli gaudia fecit iter.
V. Sufficit, *C.* recubent hic illius ossa sepulti
Ad Summum mundi molliter usque diem.
Illeque tunc anima sancta redeunte resurgens
Fulgeat aeterna luce, triumphet, ovet.

Simon Wiblitius Osterburg. P. L. C.

7. Joach. *Luscinius*, Nachtigal, berufen A. 1617. gest. 1626.

8. Joh. Lindike, angenommen A. 1627. gest. 1676. Sein grabstein lieget in dem gange hinter dem Altar.

9. M. Jonas Schulze, eine zeitlang des Lindicken Substitutus, nach dessen absterben zum Archidiaconus bestellet, A. 1680 aber zum Inspectorat in der Neustat Brandenburg berufen.

10. Adrian. Belkow, nachmahls Pastor hieselbst.

11. Steph. Schreiber, auch nachmahliger Pastor.

12. Joh. Hermann *Toppius*, angetreten A. 1689, gest. A. 1693.

13. Joh. Werner *Pistorius*, von Barby, angetreten A. 1694, todes verblichen A. 1710. Seine grabschrift ist in dem gewölbe gegen des Diaconi beichtstuhle befindlich.

14. Joh. Schade, aus Thüringen bürtig, so A. 1706 den 2 Julii zum Feldprediger bei dem Portailischen Regiment zu pferde berufen, und bis ins fünfte jahr bei demselben gestanden, und hernach A. 1711 zum Archidiacono an Johann Werner Pistorii stelle berufen, und den 16 Aug. eingeführet worden. A. 1731. ist er nach Ratenau als Inspector berufen. Ihm folgte

15. Hr. Joh. Friedr. Schröder, wurde Pastor.

16. Hr. Chn. Hilmar Hofmann, welcher vorher 9 jahr zu Göhre bei Stendal, und 12 jahr in Lindstät gestanden hatte.

Diaconi:

Von dem ersten ist keine weitere nachricht als das er Joachimus gebeissen, den geschlechtsnamen aber weiß man nicht.

2. *M. Tho-*

2. *M. Thomas Sagittarius*, so A. 1570 angekommen, und A. 1582 weggezogen.

3. *Joach. Fabricius*, A. 1582 angenommen, und A. 1586 Archidiaconus worden.

4. *Theodoricus Rotedichius*, A. 1586 angetreten, und A. 1613 verstorben. Sein grabstein lieget in dem Chor unfern der thüre nähst Cleinovii grabstelle.

5. *M. Joh. Carstedius*, A. 1614 angenommen, und A. 1633 todes verblichen. Sein grabstein lieget auch in dem Chor, nahe bei Praetorii grabstein.

6. Barthol. Quierling, hat am predigtamte zu Stendal 50 jahr gedient, 8 jahr zu S. Jakob, 2 zu S. Peters, und 40 zu S. Marien. Ist geb. A. 1596, gest. A. 1676. alt 80 jahr weniger 4 Monate. Sein leichstein lieget in dem gange unter dem Chor, hinter dem Altar.

7. Steph. Schreiber, angetreten A. 1680 hernach Archidiaconus und Pastor.

8. Jakob Schulze, berufen A. 1694. todes verblichen A. 1701. dessen grabstein nahe bei der Kirchthüre gegen dem breiten weg sich zeiget.

9. Joh. Werner *Pistorius*, zugleich Rector wurde Archidiaconus.

IX. Noch ist zweier merkwürdiger grabmahle zugedenken, derer eines in dem grossen gewölbe hinter des Decani beichtstuhl befindlich, und einen Dänischen Obristen Philipp Lippe, dessen in der Kriegesgeschichte, §. XXXVI. weiter wird gedacht werden, belanget, also lautende: Philippus Lippe Obrister, natus A. 1583. 1 Maji mortuus A. 1626. 19 Martii, Sepultus A. 1626. 29 Martii *Foris arma, intus ossa.*

Heic Equitum Peditumque fero sub Marte Strategus
Marte Philippus ego Lippe peremtus ago.
Qui toties Victor Virtute invictus & ense
Mense uno Podagra victus in hac Patria.
Quem non Mars vicit, vicit Mors, vincere belli
Vi minus is valuit, morbi ea Vi voluit.
Vis Vi Victa cadit, Victorem ita Victor & Ultor
Vincit qui Vicit, victus & occubuit:
Usque adeo nulli certe est Victoria certa,
Nec si vicisti vincere semper erit.
Nec quidquam quisquam certe spondere valebit.
De Vita in Vitam mortis id imperium.
Et quamvis Caesar, vel Rex, vel Principe natus,
Mortalis tamen es, morte peribis homo.
Qui vivit, moritur, Semper mors obvia Vita.
Natus humo, sub humo rursus humatus homo.
Ergo qui vivis, vivas, bene vive piorum.
Ut vivas Vitae mors ubi nulla piis.
Supremo honori voluit *Guil. Bokell. I. C.*

Das andere ist Bertholdi von Oldershausen, Herzogs Julii zu Braunschweig und Lüneburg Ministri grabmahl, so in marmor ausgehauen, und oberwärts an dem pfeiler zur linken hand gegen der Kanzel über sich befindet, stellet vor die auferstehung Christi samt darunter stehenden worten mit güldnen buchstaben: Ego sum resurrectio. Und nähst dem drei Manns- und zwei Frauenbilder nebst zweien wapen, und unter denselben folgende worte: D. O. M. S. Inclytus atque Illustris Princeps Dn. Julius Dux Brunsvicen. & Luneburgen. Nob. & valido Suo fideli dilecto *Bertoldo* de *Oldershausen* Sui Ducatus Haereditario Marischalco in nupt. deductione filiae suae primogenitae Dominae Sophiae Hedwigis &c. in Pomeraniam pie Gardelebiae defuncto & Stendaliae in hoc templo sepulto ex Zelo vere Christiano & tali Principe digno in Singularem tam ipsius Bertoldi quam totius antiq. gentis Oldershusen gratiam & memoriam aeter. hoc monumentum F. C.

X. Der Thurm gehet in zweien theilen und so viel spitzen in die höhe, welche vor dem mit schiefer gedekt gewesen, nachmahls aber im jahr 1518 mit kupfer gedekt, und oberwärts noch mit zwei kronen, gleichfals von kupfer umgeben worden. An deren fuß auch iedwede derselben an allen vier ekken mit so viel kleinen thürmlein, gleich wie man auch an der zu S. Peters siehet, gezieret worden. Beide theile hangen mit brükken aneinander, welche man einigermassen die höheste brükken in der Altmark nennen möchte, auf deren untern gehet man zu den glokken, so in beiden theilen hangen; auf der obersten stehet ein besonder thürmlein in welchem sich die Seigerglokke befindet. Und wie dieser Thurm zu unterschiedenen mählen, inson-

insonderheit A. 1612, 1648 und 1701, des wetters gefahr unterworfen gewesen, also wird angemerkt, daß solche dieses Thürmlein absonderlich betroffen, wie dann auch noch A. 1702 den 12 März geschehen, ist aber allemahl zu rechter zeit noch gedämpfet worden.

(Endlich ist hier noch anzumerken, daß zu unterhaltung der Predigerwitwen so wohl bei S. Marien und Jacobi, als bei S. Petrikirche gewisse witwenhaüser vorhanden, davon ienes 1737, dieses 1741 ausser diesen auch 1734 ein neues Pfarr und Schulhaus erbauet worden.)

VI. S. Jakobs-Kirche.

I.

Wann diese Kirche ihren anfang genommen, davon ist keine nachricht vorhanden: so viel aber siehet man aus der auswärtigen Structur derselben, daß sie nach uralter bauart, und stükweise erbauet, und wohl die älteste sein mag, zu unterschiedenen zeiten aber vergrössert worden. Das erste theil, so von dem Thurn gen osten stehet, ist nordwärts guten theils aus feldsteinen, südwärts aber aus gebakkenen oder ziegelsteinen aufgeführet, und erstrekket sich bis an das dritte fenster. Das andere theil, so von besagtem dritten fenster angehet, und im hohen Chore gegen süden hinter dem ersten fenster, und gegen Norden hinter der Sakristei sich endiget, ist A. 1311 erbauet worden, welches eine aufschrift, so unter dem vierten fenster gegen süden auswärts auf einem steine noch zulesen, bezeuget:

Post crist. M. tria. CCC. XI. Festo. quoque. Pasche.
Constructit. nunc. me. proviSoR. deneRe. nove.
Edificant. qui. me. deus. hiis. da. gaudia. vite.
Qui. petit. hic. veniam. xpi. sentit. sibi. latam.
X. duo. CC. milleque. dies. mox. suscipit. ille.
Summa. dedit. sedes. ut. firmior. ista. sit edes.

Sie muß also viel älter u. vieleicht von den zeiten sein, da Stendal noch ein dorf war. vergl. s. 70 die stiftung von 1285.

Das dritte theil, so gegen süden von dem andern fenster im hohen Chor seinen anfang nimt, und das ganze Kirchengebäude hinter dem altar schleust, ist innerhalb 9 jahren von A. 1460 bis 1469 erbauet worden, besage eines Pergamenen zettelchens; welches man A. 1708 in dem knopfe, wie wohl sehr durchfressen, u. an vielen orten unleserlich gefunden, so auf dem dache über dem hohen Altar, auf einer stange gestanden, und also lautet:

Anno Domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono fuere proconsules civitatis Stendall videlicet Johannes bismarke & Hinricus Voghöler, Provisores vero fuerunt ecclesie Sancti Jacobi ibydem Wernerus Wulff & Krjstianus Dobberkow nec non vicarii ejusdem Eccesie ibi ..... fuerunt Hen. ellinge ..... & Petrus ..... autem ..... tunc fuit .... Stephanus bughelinde cum ..... hoc .... est edificium ..... ecce ..... Stockow Anno Domini millesimo quadringentesimo Sexagesimo Proconsules tunc fuerunt ..... Pakebusch. & Johannes bism. ores vero in edificatione predi..... structi Jaco ..... dictus ..... & completum anno quo supra quantum ad structuram ..... fenestras supra ..... per magistrum Jacobum ..... Moneta ... autem hujus monete fuit Johannes Dabbalt. &c.

Henricus Koppen custos tunc .....

Der Grosse Altar ist A. 1600 von ausgehauenen steinen verfertiget, und mit unterschiedener Apr̃stel, auch Adams und Even und des Herrn Christi bilde gezieret, und hernach A. 1603 verguldet und bemahlet worden. Der meister davon ist ein bildhauer von Werben gewesen, namens Hans (Hake. Daß der Jungfrau Maria, und dem H. Jakob hier ein altar gewidmet gewesen, erhellet aus Joh. Vinzelbergs schenkungsbrief, welcher 1307 diesem altar einen garten Hennepstat und 2 talente verehret, und von dem Magistrat die vereigenung erhalten:

Nos consules universi Civitatis Stendale in Marchia ... Quoniam .. inde est, quod ad noticiam .... Quod discretorum nostrorum accedente consilio, ob reverentiam Dei & divinum cultum ampliandum, Ortum, qui *Hennepstat* nuncupatur & proprietatem *duorum talentorum*, quos dicti

dicti Consules comparaverint, quibus Dominus *Iohannes de Vncelberge altare Virginis Marie in Ecclesia beati Iacobi* Apostoli in Stendale dotavit, a consagittacione & collecta qualibet, quocienscunque in Civitate colligitur, perpetuis temporibus permisimus libera & soluta In hujus siquidem libertatis evidenciam ampliorem presentes literas conscribi jussimus, sigilli nostre Civitatis munimine roboratas. Actum & datum anno Domini 1307. feria sexta proxima post festum sancti Michaelis Archangeli. Presentibus nobis *Nicolao de Schadewachten*, *Hinrico de Ierchowe*, *Iacobo de Sluden*, *Hemingo Hoyeri*, *Berengero Stormone*, *Iohanne de Calve*, *Iacobo Slavo*, *Nicolao Guntero*, *Eggerdo de Steenvelde*, *Kristiano Parvo*, *Hemmingo Gisonis*, Consulibus, atque *Ghiselberto de Schadewachten*, & ceteris pluribus fide dignis.

Ob dieses der garten einer sei, welche 1368 zur befestigung genommen worden, lässet man dahin gestellet sein. Der brief hiervon lautet also:

Nos Consules Civitatis Stendal recognoscimus lucide protestantes in hiis scriptis: Quod, cum causa necessitatis, & cum propter munimentum nostre civitatis, *quandam fossam*, a valva pecorum versus valvam arneburgensem, partim per agros ortorum transeuntem, *fodi fecimus, & per eandem, agrum, ob cultum divinum ad altare beate* Marie Virginis, sancti Iohannis Evangeliste, beati Mattie & beati Gregorii, in Ecclesia sancti Iacobi situm, *diminuimus & diminui fecimus; Nolentes igitur bona spiritualia diminuere, sed potius augmentare &c. Quare in recompensam reddituum & presentibus tunc Consulibus* Betekino Kastel, Ghysone de Schadewachten, Beringhero Storm, Etzelo Duseri, Iohanne Bismarke, Friczone de Roktze, Cappekino Utenhuke, Conrado de Domstede, Gherardo de Iercho, Iohanne Ryno, Hinrico Lenten, nec non Engelberto Gunteri. Cum pluribus aliis fide dignis. Datum Anno Domini 1368 ipso die beate Agathe virginis gloriose.

Noch ein älterer und zu dem ersten zustand dieser Kirche gehöriger altar aber ist gewesen derienige, welcher den Aposteln Simon und Judas gewidmet, und von verschiedenen begiftet, der zuhaltende dienst auch vorgeschrieben worden in folgender urkunde:

Adam divina gracia prepositus Ecclesie Stendaliensis, Iohan Decanus, totumque Capitulum Loci eiusdem. Consules universi Civitatis eiusdem. Nos itaque presencium tenorem recognoscimus protestendo: Quod honorabiles viri, infra scripti, accedente nostro consilio, voluntateque nostra liberali, ob remedium salutare animarum suarum, suorumque progenitorum, nec non eciam & ut divinum officium eo glorioſius peragatur, dotaverunt altare beatorum Apostolorum *Symonis et Iude in Ecclesia beati Iacobi, sex Talentis* proprietatis tytlo, annis singulis a sacerdote, cui predictum altare collatum fuerit, colligendis. Eo tamen modo, quod idem sacerdos obediencia Domini Decani, qui pro tempore fuerit, adstringatur. Idem quoque sacerdos ad nulla jura parochialia obligatus, nisi propria fuerit voluntate, nec ad baptisinum nec ad confessiones nec ad visitationes infirmorum, sed solum modo horas suas servabit cum plebano in Ecclesia, & singulis diebus infra missam plebani dicet tantummodo missam unam, Ecclesie parochie & parochialibus congruentem, hoc excepto, quod illam missam dicet in vigiliis sanctorum, quatuor temporibus, sextis feriis, & in quadragesimali tempore, hora none, nisi porram poterit inpedire. Omnemque fructum quem in Ecclesia pro divino officio perceperit, plebano sine diminucione qualibet presentabit. Memoratus eciam sacerdos non habebit ecclesiam ita vicinam civitati, quo possit officiare altare intus, & ecclesiam extra, nec per vicarium deserviet sed in Civitate residenciam faciet personalem. Decanus vero Ecclesie Stendaliensis de consilio Canonicorum, & de Consensu duorum Consulum, qui a Consulibus dicte Civitatis ad hoc fuerint deputati, altare conferet supradictum. Quodsi predictos, Decanum & Canonicos, nec non eciam & Consules, in unam personam contingerit minime concordare, ex tunc idem Decanus, assumpto uno Canonico & duobus Consulibus, sepedictum altare conferre debent cum concordia infra mensem. Dotatores quoque dicti altaris sunt: *Walterus* sacerdos, qui addidit partem agri apud sanctum Petrum siti, & duos solidos in censum, ob memoriam sui, nec non Patris sui Iohannis, & matris sue jutte, & omnium amicorum suorum & beneficiariorum suorum. Item *Petrus* Primus plebanus ejusdem altaris, *Iordanus Vlasmenger*, &

& *Gherardus* frater ſuus, *Conradus Hiddo* & uxor ſua *Heylewigis*, *Hinricus* & *Franko* & *Willeko*, filii *Herbordi de Byſmarke*. Et *Margareta de Oſſemor*, comparaverunt Ortum ſuper *Hanepſtad* in dotacionem altaris jam predicti. Item *Iohannes filius Heyſonis*, domum cum curia ſuam in *Obſtabulo*, pro ſui & parentis *Heyſonis*, & matris *Ermegardis* & uxoris ſue *Albeydis* memoria aſſignavit. Idem *Iohannes de Thuriz* contulit ad idem altare quinque ſolidos annuatim in Ortis ante portam Arneburgenſem, ob memoriam ſui & patris Iohannis & matris Aleydis, & uxorum ſuarum, *Beatricis* ſcilicet atque *Berte*. Item *Cono Vlaſmenger*, pro ſe & ſue uxoris *Margarethe*, & patris ſui *Arnoldi*, & matris ſue *Aleydis* memoria, *novem ſolidos cum ſex denariis in Hasle & ſex denariis in Stendale* aſſignavit. Item plebanus Eccleſie ſancti Iacobi de conſenſu Canonicorum Eccleſie ſancti Nicolai, dabit ad prenotatum altare *ſcolari miniſtranti* annis ſingulis, de oblacionibus, quatuor ſolidos, quaternarium numerum non excedens. Et ſacerdos ipſius altaris dabit dicto ſcolari quinque ſolidos annuatim de ſua propria penſione. Horum quoque omnium dotatorum memoria in Vigilia Symonis & Iude, a primo dotacionis tempore & deinceps, a ſacerdote, qui predictum altare officiaverit, aſſumpto uno ſacerdote, vigiliis & miſſarum ſolempniis duarum, & duabus Candelis, duas libras cere continentibus, honorifice peragetur. Dotatorum & parentum memoria ſuis certis temporibus prout ſequitur, peragentur, in craſtino beati martini erit memoria *Iohannis*, patris *Walteri ſacerdotis*, & *Jutte* matris ſue. In Vigilia Aſcenſionis Domini eſt memoria Wilhelmi, patris Petri primi plebani hujus altaris. In Die Coſme & Damiani *Heyſe*, *monetarius*, ab hoc ſeculo emigravit, & uxor ejus *Ermgardis*, *obiit* in craſtino ſancte Lucie. Item in die Urbani *Arnoldi ſenioris Vlaſmengeri* & *Gertrudis* uxoris ſue, anniverſarius peragetur. Item in Vigilia Iohannis & Pauli obiit *Conegundis* prima uxor *Gherardi Vlaſmengeri*, *Eliſabet* vero ſecunda uxor ſua obiit in vigilia ſancte Elizabet. Item in die ſancti Ignacii obiit *Margareta uxor Vlaſmengeri*. Et *Arnoldus* pater ſuus obiit in die Pantaleonis martyris. *Albeydis* vero mater dicti *Conradi* obiit in Vigilia Symonis & Iude. Item *Herbordus de Byſmarke* obiit in die Primi & Feliciani, uxor ejus *Heylewigis* obiit in Vigilia Sophie. Item *Beatrix uxor Thuricii* obiit in craſtino annunciacionis Domini. Pater ejus *Iohannes Thuricius* obiit in Vigilia omnium ſanctorum. Qui nullius obliviſcitur, Iheſus Chriſtus, gracioſe memoriam habeat omnium predictorum. Hujus ordinacionis teſtes fuerunt *Adam* prepoſitus, *Iohannes* Decanus, *Gotfridus Vlaſmengerus*, *Luderus ſcolaſticus*, *Bertoldus Stolpenſis* Prepoſitus, *Philippus Cuſtos*, *Conradus Hyddo*, parochianus, *Reynerus* prepoſitus, *Iohan de Ghardelege* prepoſitus, *Theodoricus de Oſterren*, *Arnoldus*, *Albertus & Martinus*, *Canonici*. *Godeſcalcus de Iergow*, *Conradus Hyddo*, *Godo de Sluden*, *Baldwinus de Zerwiſt*, *Iohannes Storm*, *Ghyſo de Scadewachten*, *Gherardus Vlaſmenger*, *Thidericus de Wegeleve*, *Iohann Soltwelen*, *Iacobus Slavus*, *Arnoldus de Borch*, *Henneko Wezzelius*, & alii fide digni. Ne autem ſuper iſta tam laudabili ordinacione alicui dubietatis ſcrupulus oriatur, preſentem paginam ſigillorum noſtrorum munimine fecimus communiri. Actum & datum Stendale Anno Domini 1285.

Auch haben A. 1347 einen altar drei bürger aus Stendal, gebrüdere von Luten genannt den drei Weiſen aus Morgenland und der H. Katharina zu ehren geſtiftet, und dazu gewiſſes land von Oſthern und Juſel geſchenket, das auch Markgr. Ludwig dazu vereigenet, das Kapittel von Stendal aber beſtätiget:

In nomine domini amen. Conradus Dei gratia prepoſitus, *Iohannes eiusdem gratia* Decanus, *totumque capitulum eccleſie beati Nicolai in Stendal, Halberſtadienſis dioeceſeos omnibus, quorum intereſt ſeu quomodolibet intereſſe poterit in futurum, ſalutem in ſalutis auctore* ad notitiam ſubſcriptorum. Actus hominum quicunque ſagaci digeſti conſilio evaneſcunt de medio ſi non perhenniantur cum firmatione ſcripturarum. Hinc eſt, quod ad univerſorum Chriſti fidelium notitiam cupimus pervenire; quod diſcreti viri *Rudolphus Merzelinus* & Albertus fratres dicti de *Luten*, oppidani in *Stendal* de noſtra ſpeciali licentia & omnimoda voluntate quoddam *altare*, ſitum in eccleſia ſancti *Iacobi* in *Stendal*, in honore *trium magorum* & ſancte *Katharine* virginis conſecratum, ob cultum divinum ampliandum & ſuorum progenitorum ac eorundem memoriam fundaverunt. Ad quorum inſtantem requiſitionem & prudentum virorum *Scabinorum* dicti oppidi

pidi *Stendal. illustris Princeps* ac dominus, dominus *Ludovicus* dei gratia *Brandenburgensis* & *Lusatie* marchio, *comes Palatinus reni, Bavarie & Carynthie dux, sacrique Romani imperii archicamerarius*, dedit & *solempni* donatione *donavit* ac appropriavit ad dictum altare *octo* frusta annuorum reddituum, quorum videlicet quatuor frusta duorum talentum denariorum *Brandenburgensium* super agrum qui vulgariter, *dat Morgenland*, dicitur in villa *Ostere* in curia *Iohannis Angerminde* & III choros *duri frumenti* medietate siliginis & medietate *ordei* in eadem curia cum supremo & in fimo *iudicio* infra sepius dicte curie & cum libertate servitii, qvod dicitur *Waghendinst*, & *precariis* quibuscunque eiusdem curie, nec non in *Villa* dicta *Ynsel III. choros* in curia *Iohannis Roxen*, *XVI. modios siliginis*, item in curia *Tyderici Roxen*, *XVI.* modios *siliginis*, item in curia *Gerardi Syppelinges XVI.* modios *siliginis*, item in curia *Tyderici Garlypes*, *X.* modios *tritici*, item in curia *Henningi Bellinges*, V. modios *tritici*, item in curia *Gerardi Birmannes* III. modios *tritici*, & in villa *Steinvelde* in curia dicta *Calve* unum chorum siliginis, qvibus qvidem *frustis* dictum *altare* dicatum est, & qvi redditus dicto *altari* per *omnia mundi curricula* permanebunt. Adjicientes nihilominus, qvod vicarius, cui predictum altare collatum fuit, pro tempore *annitenus* dabit de dictis redditibus *parochie sancti Iacobi III.* modios *siliginis* pro administratione *vini communis* ac oblatario, & custodi sive *scolari* eius *iuvanti* ad *missam* circa III. modios siliginis annaliter erogabit. Insuper vicarius, qui pro tempore fuerit obedientiam faciet domino *decano* nostre *ecclesie* & sicuti alii vicarii faciunt circa iura parochialia faciendo. Apparatus ecclesie esse debet omni die post *silencium prime misse*, dummodo non fuerit inconveniens rectori parochie ibidem accedendo ad altare missamque celebrando. Istius altaris collacio dictos fundatores, qvamdiu vixerint, eqvaliter attinget, qvibus defunctis ad eorum *filios* legitimos devolvetur. Et cum illi iura carius exsolverint, cuiuslibet in filios eorundem & non ulterius in eorum *sangvinis successores*; sed predicta collatio ad nostrum capitulum devolvetur. *Datum* & *Actum Stendal* in loco nostre eccles. *capitulari*. Presentibus nobis *Conrado de Arnstede* preposito, *Iohanne de Schepeliz* decano; *Conrado de Ostheren* scholastico; *Iohanne de Roxe* thesaurario; Ulrico de *Bardeleve*; Wernero de *Vynzelberghe*; Wernero de *Hyldensim* atque Iohanne de *Sandersleven* nostre ecclesie predicte canonicis. In *anno* sub incarnatione Christi *millesimo*, *trecentesimo quadragesimo septimo*, feria sexta proxima ante dominicam, qua canitur *letare Ierusalem* in nostro capitulo generali. Nostri capituli sigillo.

Noch eine stiftung oder begiftung eines altars, welcher dem H. Jakob, Cosmus und Damianus gewidmet gewesen, und noch des Ap. Pauli altar betroffen, hat Ludwig der Römer 1353 bewerkstelliget, und die einkünfte dazu vereigenet:

Noverint universi tenorem presencium inspecturi Qvod nos Ludowicus Romanus Dei gracia Marchio Brandenburgensis & Lusacie sacri Romani Imperii Archicamerarius. Comes Palatinus reni & Bauarie Dux ob honorem omnipotentis Dei gloriose Virginis matris sue Marie, omnium quoque sanctorum ad Illustrium eciam principum . . . remedium salutare appropriamus dedimus damus justo quoque proprietatis titulo donamus Redditus & proventus annuales infradictos in villis & locis subscriptis situatos, altari in Ecclesia parrochiali sancti Jacobi. *Civitatis nostre* Stendal. *ad honorem beati* Jacobi *sanctorum eciam* Cosmi & Damiani *dedicato & fundato, videlicet in villa* Buntveld, *de mansis & cultura curie sculteti annuatim* qvindecim modios siliginis & qvindecim modios ordei. *In villa* Dalym *similiter de mansis & cultura Curie* Hennyngi Zcanderi qvinque modios siliginis, & qvinque modios ordei, de *mansis eciam ad curiam* Mas de Arxsleven *pertinentibus* quinque modios siliginis, & qvinqve modios ordei. *Insuper eciam ea videlicet qve premittitur pietatis & devotionis intentione divini quoque cultus ob augmentum presentium robore litterarum dedimus damus justo qvoqve proprietatis titulo donamus Altari ad honorem sancti* Pauli Apostoli & beate Barbare virginis in *Capella Hospitalis sancti spiritus* in civitate predicta Stendal situato & consecrato *Vicesimum quintum dimidium sollidorum denariorum* Brandenburgensium in villa scilicet *Buntvelt* prenotata, situatos videlicet in festo beate Walpurgis apud Yo dictum de cultura volgariter, *Breiden* nuncupata *sextum dimidium sollidum* in festo beate Martini, similiter *sextum dimidium sollidum* apud *Ebolinum Hindenborch* de cultura similiter Breiden vocata.

Sextum

Sextum dimidium ſollidum in feſto beate Walpurgis & in feſto beati Martini ſimiliter *ſextum dimidium ſollidum, de Thunone Sandford* in feſto beati Martini *denariorum cenſualium duos ſollidos Wurtyns* volgariter dictos. In eodem eciam feſto de Thidekino *Bodyngk de Wiſch* volgariter nuncupato ſex denarios. Sic videlicet qvod prefati redditus ad tria fruſta & ſeptem & dimidium modium ſe extendentes in univerſo, ad altaria prelibata perpetuis debebunt ſine qualibet contradictione temporibus pertinere habendos, tenendos, annis qvoqve ſingulis tollendos, a nobis qvoqve juſto proprietatis ut premittitur, titulo pacifice poſſidendos. Renunciantes nichilominus quoad dictam proprietatem omni jure actioni ſeu impeticioni qvod vel qve nobis ac heredibus noſtris in premiſſis competunt ſeu qvomodolibet competere poterunt aliqvalirer in futurum in cujus rei evidentiam ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Preſentibus nobili viro Ottone Went Domino in Ileburgk ſtrenuisque viris Petro de Breidow Buſſone *de Alvensleven.* Iohanne pincerna de *Vlechtingen*, Petro de *Trutenbergh* noſtro marſchalco militibus *Gunthero* & Gunzellino de Bertensleven Wernhero & *Henrico de Schulenborgh* & Nicolao Bismargk Civi in Stendal, cum aliis pluribus fide dignis Datum in Stendal anno Domini Milleſimo tricenteſimo qvinqvageſimo tertio, feria tertia poſt diem Pentecoſtes.

Die Kanzel iſt mit dem Groſſen Altar A. 1612 von eben dem meiſter, und aus gleichen ſteinen zubereitet worden, wie man dann unten an der ſelben lieſet: Anno Chriſti 1612 extructum eſt hoc Lapideum Suggeſtum. Sie ruhet auf einer wohl ausgearbeiteten ſeule des Apoſtels Jakobs des Gröſſern, als Patrons der Kirche. An der thüre ſtehen der Herr Chriſtus und Lutherus, die treppe hinauf die Apoſtel, und zwiſchen denſelben Adams fall, Iſaaks opferung u. ſ. w. A. 1615 iſt ſie durch den mahler Jakob Gullet mit vielem golde gezieret worden, und iſt daher für die ſchönſte Kanzel in ganz Stendal gehalten worden.

Der Taufſtein iſt aus rohtem und mürben ſtein gehauen inwendig mit blei ausgegoſſen, und A. 1560 verfertiget worden, und ſein der damahligen Kirchväter namen noch an dem auswärtigen gegitter deſſelben zuleſen, welche geweſen: Jakob Mertens, Hans Schulte, Peter Banker und Hans Lüderitz.

Die Orgel iſt A. 1583 angeleget, wie der ſchwarze fleck in der mauer unter der Orgel ausweiſet, und A. 1612 in völligen ſtand gebracht worden; als ſie auch nachmahls A. 1701 durch den brand des Thurms einigen ſchaden, ſonderlich an den bälgen gelitten, ſo iſt ſolcher auch erſetzet und A. 1709 alles damit wieder in einen guten ſtand gekommen.

II. Es ſein auch hin und wieder unterſchiedene wohlzuſehende und zuleſende Grabſteine mit ihren aufſchriften in dieſer Kirche vorhanden; als vor der Kanzel des erſten Evangeliſch Lutheriſchen Paſtoris *Gregorii Krausnitii:* zur linken hand deſſelben des andern Paſtoris *Joh. Walteri:* darbei zur rechten hand des vierten *Daniel Mahs* oder *Maſii* von Havelberg bürtig, ſo A. 1618 den 6 Jan. im 80ten jahr ſeines alters, 50ſten ſeines amts, und 32 hieſigen Paſtorats verſtorben, deſſen grabſchrift auch zugleich an einem pfeiler gegen der Kanzel über zuſehen. Ferner zur rechten ſüdwärts des fünften Paſtoris *Ludovici Gollovii*, ſo Maſio gefolget, und im ſiebenden jahr ſeines Paſtorats A. 1626 an der peſt geſtorben. Weiter zur rechten vor dem hohen Altar *Joh. Kratzii*, ſo nur zwei jahr hier Paſtor geweſen und 1636 verſtorben; und mehr weſtwärts *Petri Belcovii*, ſo 33 jahr Paſtor geweſen, und A. 1670 todes verblichen. Noch unfern der Sakriſtei M. *Martini Schillingii*, ſo von A. 1681 bis 1705 Paſtor geweſen, und in gedachtem jahre, und 77ten ſeines alters verſtorben, deſſen bildnüß auch, wann man aus dem Chor kommt, überwärts zuſehen. Es ſein auch ſonſten noch etlicher Archidiaconorum, als *Matthiae Carſtadii*, *Joh. Moringii*, *Benedicti Quirlingii*, *Barthol. Schmidii*, *Caſp. Georg. Friccii* und ſeiner Ehegattin, Kathar Gollowin, Richard Joh. Cherubims: Ferner Pet. Frahmens, des Kämmerers Martin Schulzens, *Simon Falmans*, ſo Burgermeiſter zu Stendal und der Univerſität Verwalter geweſen, und A. 1615 todes verblichen, und verſchiedener anderer anſehnliche grabmahle befindlich, unter welchen man des Hrn. Burgerm. Hermes und einiger anderer ihre hiermitnehmen will.

Hic ſitus eſt Vir Nobiliſſimus Ampliſſimus Dominus *Johann Hermes*, Aſſeſſor

&

& Protonotarius Judicii Veteris Marchiæ Civitatum Provinciae Deputatus Ordinarius, & p. t. Senior. Nec non Consul Stendalienſis per XXV. annos meritiſſimus & hujus templi Protocurator. Maritus felix, Pater V. Liberorum & Avus III Nepotum Fortunatus. Suis fidus, Nemini Gravis, Civibus carus, omnibus aequus, Deo ſerviens & proximo. Hinc ad mortem beatam, diu paratus, non imparatus, Domino vocante, animam pie reddidit die III Mai Anno 1709. poſtquam aetatis LXI. annos VII menſes & X dies, honeſte juſte, caſte transegit.

Neben welchem auch ſeiner Ehegattin Fr. Eliſabet Thonin grabſchrift verhanden, welche 1719 verſtorben alt 66 jahr.

Ingleichen das Goldbekkiſche: Carolus Goldbeccius fulvo Vir contra non aeſtimandus auro furvo conditus eſt hic antro aſt aureae ipſius a majoribus quaſi traditae virtutes floridis ſplendent adhuc coloribus ſepulchri neſciae aquae ceu purae juxta rivum creſcens arbor aeſtivi ſiccos neſcit temporis fervores ſic ipſe ſupereſt adhuc bonis. Hunc providum patria conſulem curia memorat hunc ſchola templa Xenodochia ſollicitum praedicant curatorem hunc ſedulum clientes ſequuntur Patronum eſt vidua moeſtiſſima Emerentia Krazia deſideratiſſimum Maritum deſinentem anno ſalutis MDCLXXXIII aetatis LV amare non deſinens extremo huic officio non defuit.

Und das Döllíſche: Schau Leſer zu deiner rechten am nähſten pfeiler dieſes Tempels liegen zween ſterbliche Leiber die unſterbl. Seelen ſtehen zur rechten Gottes und ſind geworden pfeiler in dem ewigen tempel. Sie gehöreten dem Hochedlen, Hochweiſen u. Hochgelahrten Herrn, Herrn Iohanni Petro Döllen, wohlverdientem Burgermeiſter dieſer Altmärkl. Hauptſtadt und Quaeſtori der Univerſität zu Frankfurt an der Oder: Und der Hochedlen, Hochehr- und tugendreichen Frauen, Frauen Katharinä Eliſabeth Beckmannin. Durch Gottes hand wurden beider leiber mit der Seelen vereiniget an das licht dieſer Welt geführet. Jenes zu Rotenburg den 10 Febr. des 1656 Jahres: dieſes zu gedachtem Frankfurt am 1 Advent des 1666 Jahres. Nachdem ſolche Hand durch des Todes Fauſt jenem Fr. Sophiam Dorotheam Schönhauſen im 1682ſten Jahre entführet, hat ſie ihm dieſe den 6ten Junii des 1683 Jahres durch eheliche Vereinigung zugeführet. Da ihm 8 Kinder und 12 Kindes-Kinder durch beide Ehen zugeführet worden, iſt das vereinigte Band der lezten Ehe des Leibes und der Seelen durch gedachte hand getrennet: beides bei jenem am 17ten Martii des 1722ſten Jahres: dieſes bei dieſer am 15ten Decemb. des 1726ſten Jahres.

Auch iſt befindlich das grabmahl Georgii Chriſtiani Oppermanni per *XVII annos Conſiſtorii Eccl. Fiſcalis, per XXXV annos Judicii Veteris Marchiae Advocati, per XXIII annos Conſulis & IX annos Syndici*, der 1745, 29 Okt. geſtorben, alt 63 jahr.)

Auch iſt noch hinter der Kanzel ein anſehnliches monument vorhanden, ſo Johann Lüderitz ehemahliger Kirchenvorſteher, der 1615, 9 März verſtorben, durch eben den meiſter, ſo die Kanzel und Hohen Altar verfertiget, errichten laſſen, da er und ſeine gemahlin in lebensgröſſe und völligen Adel. zieraten ausgehauen, aber ſo beſchädiget ſein, daß man die aufſchrift nicht ganz leſen kan. Darneben iſt David Quirlings grabmahl etwas in der höhe angebracht.

III. Der Thurm iſt von langen zeiten her mit einer ſchönen Spitze zuſehen geweſen, ſo unten mit ſchiefer und oben mit kupfer gedekket geweſen; er ward aber A. 1701 den 29 Mai zu nacht um 12 uhr von einem heftigen donnerſchlag angezündet, dergeſtalt, daß, weil man aus mangel guter treppen nicht bald dazu kommen können, er in wenig ſtunden in die aſche geleget worden, wobei iedoch die Göttliche vorſicht zwiefach zuſpüren geweſen, 1. indem die Kirche durch die feuersbrunſt nicht beſchädiget worden: obgleich die bälge von der Orgel, von welchen die luftröhren in die Kirche giengen, mit verbrant waren, und dadurch die Orgel ſelbſt in nicht weniger gefahr geſtanden. 2. Indem keines von den Bürgerhäuſern in feuer gerahten, obgleich das feuer häufig auf ſie gefallen, und ſie mehrentheils mit ſtroh gedekt geweſen: weil Gott der Herr einen groſſen regen zugleich herabfallen laſſen, welcher die dächer ſo ſtark begoſſen, daß man das waſſer auch auf den gaſſen mit eimern auffüllen können. Den Thurm aber hat man A. 1704 wieder angefangen auszubeſſeren, und iſt A. 1706 die haube mit ſchiefer gedekket worden, wozu auch A. 1707 und 1709 zwei neue glokken gekommen, welche die Kirchenvorſteher aus dem geſchmolzenen glokkengut wieder gieſſen laſſen.

In

In den Knopf aber über dem Hohen Altar ist folgende schrift geleget worden:

Anno MDCCVIII sub Friderico Primo Borussiae Rege tectum hoc, quo βῆμα templi Jacobitani tegitur, & quod una cum dicto Choro Cancellis lapideis extrinsecus ornato, Seculo Decimo quinto ab Anno LX usque ad LXIX exstructum, renovatum est, Curatore hujus aedificii primario Iohanne Hermes Consule Civitatis Stendaliensis pro tempore regente, Pastore Julio Cunrado Rudemanno, Archidiacono emerito Bartholomaeo Schmidio, & Adjuncto Johanne Augustino Holtorfio, Provisoribus Johanne Christophoro Hemptenmacher, Joachimo Jürgensen & Zacharia Glummert.

A. 1718 hat man eine neue Glokke hinauf gezogen, wobei aber das unglük, wiewohl ohne fernern schaden, sich zugetragen, daß das seil zerrissen und solche wieder herunter gefallen: ist iedoch zum zweiten mahl glüklich hinauf gebracht worden.

IV. *Pastores* bei dieser Kirche sein gewesen, wie derselben grossen theils kurz zuvor bei meldung ihrer grabstellen gedacht worden: *Georgius Crusnitius* oder Krausnich, so der erste gewesen, und bald A. 1539 angenommen worden, gest. 1558. *Johannes Waltherus*, vorher Diaconus beim Dom, anhero berufen 1558, gest 1580. Daß er auch Medicus gewesen, erhellet aus seiner grabschrift, da das distichon vorkommt:

Doctor Evangelicis qui saucia pectora dictis
Aegra Machaonia corpora iuvit ope.

Benjamin Bomerus, so 1581 angetreten und A. 1585, von hier zum Inspectorat in der alten stat Braudenburg berufen worden, woselbst er A. 1598 verstorben. Daniel Macs, von Havelberg bürtig, dessen grabschrift den hauptumständen nach oben erwehnet worden. M. *Ludovicus Gollovius*, von Stendal angetr. 1619 ⊙ Estomihi, gest. 1626, 12 ⊙ Trinit, dessen grabschrift, weil sie die vornehmste lebens umstände in sich hält, man hierher setzen wollen:

M. *Ludovicus Gollovius*, Vir eruditus pius candidus & in doctrina Evangelii purus, in lucem hanc, qua fruimur, editus est Stendalii anno 1589. Anno 1605 fundamento probe in schola patria jacto, missus est Brunswigam, hinc se contulit Brandenburgum, hinc in Misniam profectus est & Fribergensem & Mariebergensem scholas vidit. Ex Misnia Magdeburgum reversus, de hinc Hannoveranam concessit. Ex schola Hannoverensi anno 1610 domum rediit & postea Berolinum venit. Anno 1611 Berolinensibus & trivialibus studiis valedixit, & anno 1612, Wittebergam venit. Anno 1613 inclutam Wittebergam reliquit & Francofurtum se contulit. Hinc abiit in Borussiacam Academiam Regiomontanam & ibidem titulum Magisterii singulari cum laude consecutus est. Anno 1616 propter vocationem Scholasticam Conrectoratus Patrii Stendalii ex Borussia iterum domum rediit, & biennio post, anno videlicet 1619 ad pastoratum hic Iacobitanum legitime vocatus est, cui officio per annos septem fideliter praefuit. Anno autem 1626 hic reverendus & beatus Vir contagione correptus est, cujus etiam malignitate victus, tandem ex hac vita ad meliorem abiit, & 31 Augusti anni jam dicti, inter preces & suspiria, circiter 9 vespertinam in Domino placide obdormivit. Aetatis suae 38.

M. *Johannes Erphordius*, oder wie er eigentlich heisset, *Herphardus*, von Frankfurt, so A. 1627, 21 Oct. anher, und 1633 zum Pastorat nach S. Marien Kirche berufen worden.

Johannes Crazius, von Stendal, angetr. 5 Okt. 1634, gest. 1636 an der pest; nach laut der grabschrift:

Reverendus atque praestantissimus Vir Dominus *Johannes Kratzius* hujus Ecclesiae Pastor, Patre Bernhardo cive primario, & matre Anna, Domini Johannis Mülleri, Camerarii, filia anno 1601 hic loci natus, cura Vitrici Viri M. Christiani Christiani Pastoris Petrini, in schola Patria, Gymnasio Stettinensi & Academiis Gryphiswaldensi & Wittebergensi aliquot annos educatus, Rector Scholae Sehusensis annos 2, Pastor Rosslovensis annos 2, & demum Pastor hujus templi annos 2 praefuit. Vir quidem juvenis, sed solide doctus pius & candidus, peste obiit anno 1636, mense Septembri aetatis 35, postquam cum Margareta Güssefeldia in conjugio sterili vixisset annos 4, cujus anima in pace, corpus sub hoc saxo quiescit.

Petrus Belcovius, von Stendal, zuvor Cantor bei der Schule zu S. Jakob, und Prediger zu Dalen, ist 33 jahr Pastor gewesen, gest. 1678.

Joachimus Gollovius, ged. Ludovici Gollovii sohn, so anfangs Conrector und Rector 21 jahr

21 jahr lang gewesen, angetr. 1671, ⊙ Palm. u. A. 1681 nach S. Marien versetzet worden, aber noch in demselben jahr an der pest gestorben, wie wir schon zuvor bei S. Marien Kirche §. VIII. gesehen.

Martinus Schillingius, von Belzig, zuvor Archidiaconus, angetreten, A. 1681, und A. 1705, gest. laut folgender grabschrift:

M. *Martinus Schillingius*, natus Beltzigiae Saxonum anno 1629 sexto Cal. Apr. Patre Martino Schillingio fabro lignario, matre Maria Möllenbecken. Informatus in Schola Pistobrizensi, Brandenburgensi, Colonensi, Stendalensi. Ornatus anno 1650 laurea magisteriali in Academia Wittebergensi vocatus anno 1651 a senatu hujus loci amplissimo, primum ad Diaconatum petrinum, & postea anno 1667 ad Archidiaconatum Jacobitanum. Tandem ab Electore Serenissimo Friderico Wilhelmo anno 1681 ad Pastoratum. Despon-satur anno 1650. Virgini Margaretae Elisabethae Christiani, & postea anno 1656 Virgini Annae Margaretae Lembkeniae tertia, vice anno 1678. Virgini Margatetae Sabinae Kützeniae, tandemque anno 1684 Virgini Emerentiae Paffiliae. Benedictus a Deo 20 liberis. Denatus anno 1705, aetatis 77.

Hr. Jul. Konrad Rüdemann, von Braunschweig, geb. 1679. 16 Okt. und 1701. 12 Jan, zum Prediger nach Möd-lich, einem unter dem Königl. Amt Lenzen gelegenen Dorfe A. 1706. 20 Jan. zum hiesigen Pastorat von S. K. M. berufen. Ist nachgehends A. 1728. nach Braunschweig gegangen und bei S. Egidien Pastor worden, u. gest. 1729. Seine verdinste um die Altmärkische Geschichte sein aus seinen Sammlungen und andern Schriften, bekannt: wie er dann auch hier verschiedenes beigetragen.

Hr. *Casp. Georg. Friccius*, aus Gardelegen, war erst Archidiaconus: hier angetreten 1728 und gest. 1741. laut grabschrift:

Coelestibus Gaudiis Fruitur Vir Max. Rever Ampliss. atque Doctiss. *Caspar Georg Friccius* Gardeleg. XIIX Kal. Octobr. MDCLXXII Friderico Friccio, & Soph. Margar. de Rochau Natus Helmst. studiis imbutus sanctissimis Stendaliensium primum Archidiaconus, deinde Pastor Jacobitanus per XXXI Annos meritissimus felix Catharinae Galloviae, moestissimae nunc Viduae Maritus. Felix V. liberorum Pater in vivis superstitum III. Felix VI. avus Nepotum viribus exhaustis XVII. Cal. Julii MDCCXLI, beatissima ἀναλύσει eo pervenit, ubi Coelestibus Gaudiis Fruitur Gratia Partis Mediatoris haec te volui lector Coelicola Gratulari Friccio solatium praesta juste moerentibus!

Hr. Gabr. Henr. Chrph. Menke, aus Kähten in der Altmark. Ist anfangs Prediger zu Stapenbek und Bukkowitz gewesen, von 1732 bis 1738 ⊙ Palm. da er hier Archidiac. geworden. Als Pastor ist er angetret. 1742. 25 Jun. Bei und neben seinen amtsverrichtungen beschäftiget er sich auch sonderlich mit der historia patriae, und besitzet eine ansehnliche anzahl alter mehrentheils die Stat Stendal und Altmark betreffender urkunden, wie er dann auch hier verschiedene nachrichten rühmlich beigetragen; stehet auch noch unter Gottes segen seinem amte vor.

Archidiaconi.

Stephanus Clemovius, der nach S. Marien versetzet worden. *Henricus Bruneovius*, gest. 1588, 28 Jun. *Johannes Flessovius*. *Joachimus Goedenius*, von Stendal, angetr. 1598. p. Fest. Mich. gest. 1617, 21 Dec. *Matthias Carstedius*, von Stendal, angetr. 1619 ⊙ Invocav. gest. 1620, 5 März. *Joh. Moeringius*, von Seehausen, angetr. 1621 ⊙ Palm. gest. 1652, den 27 Febr. Dessen hinterlassene witwe, so Joh. Molleri, Pastoris an S. Peters Kirche, Schwester gewesen, weil sie ohne erben verstorben, den Predigerwitwen an S. Jakob zu ihrem unterhalt eine halbe hufe landes vermacht. M. *Christianus Scriverius*, angetr. A. 1653, Dom. Oculi und A. 1667 zum Pastorat zu S. Jakob zu Magdeburg berufen, dessen Schriften in der Christenheit nicht unbekannt sein. Eine von seinen 4 Frauen ist gewesen Margar. Strahlin, des Superintendenten Joh. Strahlii Tochter. Martin Schilling, zuvor Diaconus zu S. Petri, woselbst er auch Pastoralia mit verrichten müssen von 1667, nachhero wie wir allererst gesehen, Pastor bei dieser Kirche. *Benedict Quirling*, so 7 jahr zu Garchau und 11 jahr zu Schwarzlosen Prediger gewesen, hier angetr. 1681 gest. 1682, 7 Nov. *Bartholomaeus Schmid*, welcher insonderheit in Teutschen und Lateinischen versen sich hervor gethan, vorher Prediger in Insel geworden 1681, und A. 1710 am tage vor Michaelis gestorben. Seine grabschrift giebt von den vornehmsten lebensumständen nachricht:

Bartho-

Bartholomaeus Schmid Thuringus, natus Haſſenhuſae anno 1626, d. 15 Aprilis. Frequentavit Vinariae, Guelferbyti Swerini Megapolenſium, Sehuſae. Abſolvit Roſtochii, Cantor Neoſoltquellenſis, Conrector Sehuſanus, Rector & Organiſta Oſterburgi, Paſtor Fleſſoviae & Rönnebek Inſulanus, Archidiaconus Jacobitanus Stendalienſium. Uxor una Lucia Rambovs Sehuſana, altera Lucia Heiſen Gardelegienſis. Mortuus anno 1710, d. 27 Septemb.

Weil er aber in den lezten jahren blind und unvermögend worden, ſo hat er zum Subſtituten bekommen: *Henricum* Würzer, aus Hamburg, vorher Prediger zu Fürſtenwerder, ſo aber A. 1705 nach Hamburg zum predigtamt bei dem Siechenhauſe berufen worden, und ſeine ſtelle Joh. Aug. Holtorfen hinterlaſſen, der von Schönbek anher berufen, aber A. 1709 als Subſtitutus Archidiaconus nach S. Marien ſich begeben, und zum nachfolger gehabt Hrn. Kaſpar George *Friccium*, von Gardelegen, ſo noch im Nov. deſſelben jahres ebenfalls als Subſtitutus eingeführet worden. Er iſt aber 1720 an Hrn. Schmids ſtelle Archidiac. u. 1728 Paſtor geworden, und ihm iſt gefolget *Richard. Johannes Cherubim*, aus Helmſtät. War zuvor als ſubſtituirter Paſtor in Apenburg geweſen: wurde 1729 Archidiaconus, geſt. 1733:

Vir plurimum Reverendus Dn. Richard. Iohann Cherubim anno MDCCI, VI Non Maji Helmſtadii ſtirpe antiqua Cherubim, & Calixt. natus Anno MDCCXXV. d. III Non Jun. & ſubſtitutus Paſtoris Apenburgenſ. Vocatus Anno MDCCXXIX Dominic. Eſto mihi ad Archidiaconatum hujus Eccleſiae introductus, Femi. Annae Dorotheae maritus quatuor liberorum parens. Is eheu! In integra, & florida aetate anno MDCCXXXIII d. IX Cal. Maji In Conjugis ac trium liberorum dolorem, ac hujus Eccleſiae triſtitiam denatus.

Brandanus Mansfeld, aus Helmſtät, angekommen 1734 von Wanzer, da er Adjunctus geweſen, geſt. 1736.

Ihm iſt gefolget Hr. . . . Garze, der aber noch in eben dem Jahr geſtorben.

Hr. Gabr. Henr. Chrph. Menke, ſo Paſtor worden.

Hr. Chrph. Albr. Andreä, aus Gardelegen, war anfangs Rector zu Witſtok, ferner Prediger in Fürſtenwerder, anher berufen von Fürſtenwerder 1742, aber bald wieder hinweg und nach Gardelegen als Diaconus gekommen 1748.

Hr. Joh. Chrph. Garze, aus Stendal, kam A. 1750 an deſſen ſtelle: iſt aber 1752 verſtorben.)

Noch beſondere Diaconi oder Subdiaconi ſein geweſen: *Iohannes Bitkovius*, *Matthias Dobberkow*, *Franciſcus* Schwertfeger, *Valentinus* Gertner, *Cyriacus Cellichius*, aus Tangerm. 1595 feſt. Paſch. geſt. 1612, 11 März. *Ioachimus* Nachtigal, angetr. 1613, ⊙ Cantat. nach S. Marien gekommen. *Matthias Carſtedius*, vorher Prediger zu Sanne, wurde 1614 Diaconus und 1619 Archidiaconus. *Joh. Möringius*, angetr. 1619, 14 März, nachmahls Archidiac. Joh. Lindike, angetr. 1621, 25 März, und nach S. Marien berufen. Barth. Quirling, angetr. 1627, wurde Diaconus in S. Petri 1634, nach welcher zeit dieſe ſtelle wegen der eingeriſſenen ſchweren zeiten ledig geblieben.

VII. S. Peters Kirche.

I.

Dieſe iſt etwas kleiner und niedriger, als die vorige, indeſſen gleichfals mit einem guten gewölbe verſehen, inwendig ganz weiß, der Altar mit vielen ſtark vergulden geſchnizten bildern beſetzet, die pfeiler gleichfals mit allerhand bildern behänget, unter welchen an dem einen zur rechten hand zwiſchen der Kanzel und Orgel ein bildnüß der Stat Stendal befindlich, wie ſie ums jahr 1569, und alſo vor anderthalb hundert (nun bald 200) jahren, und drüber geweſen, derer verfertiger eben den ſtand gehabt, deſſen man ſich bei der gegenwärtigen zeichnung bedienet, die auch daher einander, auſſer was an den öffentlichen gebäuden verändert worden, ſich ziemlich gleichen.

Die Kanzel iſt ein neues werk, und A. 1696 verfertiget, welche jahrzahl im rükken des Predigers nebſt den buchſtaben HB. zuſehen, ſo den namen Hans Belitz bedeu-

ten, welcher ein brauer und gewandschneider gewesen, und die tischlerarbeit auf seine unkosten verfertigen lassen: das mahlen aber hat die Kirche bezahlet. An der thüre derselben siehet man Christum und Petrum, an dem hinaufgang Lutherum, und über diesem die vier Evangelisten, an der Kanzel selbst die ausgiessung des H. Geistes gemahlet.

Der Taufstein ist von holz, und inwendig mit kupfer beschlagen, an dem schrankenwerk lieset man die jahrzahl 1550.

Die Orgel ist klein, und zeiget die jahrzahl, so unter ihr an einem balken, und oben an dem gewölbe zusehen, daß sie A. 1570 gebauet worden.

II. Von ihrem anfange hat sich noch zur zeit nichts gewisses finden wollen, dieses aber wohl, daß sie A. 1287 schon im stande, (iedoch) ausser der Stat gelegen gewesen, wie solches aus dreien ablasbriefen erhellet, davon der eine vom Bischof Waldebrun gegeben ist, und also lautet:

Universis Christi fidelibus presentes literas inspecturis Waldebrunus dei gratia Avellonensis & Glavinicensis Episcopus salutem in domino sempiternam. Cum ad ea que cultum dei ampliant & animarum salutem promovent ex officii nostri debito semper proni debeamus & faciles merito reperiri & ad salutiverum ministerium Christi fideles frequentius excitare. Nos itaque de omnipotentis dei misericordia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi omnibus vere penitentibus & confessis qui Presbiterum de Parochiali Ecclesia Sancti Petri apostolorum principis extra muros apud *Steyndalen* Halberstadiensis dioceseos visitantem infirmum cum communione sacri corporis Christi cum reverentia fuerint comitati, quadraginta dies de iniunctis eis penitentiis dummodo loci diocesani consensus accesserit, misericorditer in domino relaxamus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Date Rome IIII Non. Junii anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo septimo apostolica sede vacante.

Fr. Waldebrunus avellonensis Episcopus.

Auswendig stehet: Sti Petri in Steyn-) dale.

Der ander ist von funfzehen Erz- und Bischöfen 1288 unterschrieben worden, wovon die urkunde mit grossen ansehnlichen buchstaben geschrieben, und mit aller und ieder Bischöfe siegeln bestätiget, annoch in gedachter Kirche befindlich ist, und also lautet:

Universis Christi fidelibus presentes literas inspecturis *Theodistus* miseratione divina *Adrianopolensis*, *Iohannicius Mokicensis* & *Michael Antibarensis Archi Episcopi*, *Iohannes Esinensis*, *Leonardus Tricanicensis*, *Waldebrunus Avellonensis*, *Marcus Ameliensis*, *Franciscus Terracenensis*, *Bartholomeus Gajetanus*, *Romanus Crohensis*, *Bonifacius Bosonensis*, *Perronus Larinensis*, *Iohannes Esculanus*, *Guido Tribunensis & Petrus Statiensis*, *Episcopi*. Salutem in domino Sempiternam. Licet is de cujus munere venit, ut sibi a suis fidelibus digne ac laudabiliter serviatur, de abundantia pietatis sue merita supplicum excedens & vota bene servientibus multo majora tribuat quam valeant promereri, Desiderantes tamen reddere domino Populum acceptabilem, fideles Christi ad complacendum ei, quasi quibusdam allectivis muneribus, Indulgentiis videlicet & remissionibus invitamus, ut exinde reddantur divine gratie aptiores. Cupientes igitur ut *Ecclesia Beati Petri Apostoli extra muros oppidi Steyndalensis* Halberstaden. Dioc. congruis honoribus frequentetur, omnibus vere penitentibus & confessis, qui ad ipsam Ecclesiam *in singulis Festis Beati Petri* Apostoli in dedicatione Ecclesie predicte & per Octavas festorum predictorum in conservatione & anniversariis diebus Consecrationis Altaris ibidem erecti in Cathedra B. Petri qui primum sedit Rome in conversione Pauli, in Parasceve, in divisione Apostolorum & in die omnium sanctorum causa devotionis accesserint, vel manus porrexerint adjutrices, de Dei misericordia, & Apostolorum Petri & Pauli Patrocinio confisi, *singuli singulas quadragenas* de injuncta sibi penitentia, dummodo Loci Diocesanus consenserit, misericorditer relaxamus. In cujus rei testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Rome Anno Domini MCCLXXXVIII. Idus Aprilis Pondificatus Domini Nicolai Pape IIII Anno Primo.

Welche ablaßbriefe der Bischof von Halberstat Volrad folgendes jahr 1289 bestätiget.

Noch

Noch ein anders dergleichen ablaßbrief von fünf Erz- und Bischöfen in eben dem jahre und mit eben der benennung der Kirche ausgefertiget, und dessen urkunde, iedoch mit kleinerer schrift, gleichfals noch in S. Peters Kirche befindlich ist, bestehet in folgenden worten:

Universis Christi Fidelibus presentes literas inspecturis Miseratione divina *Petrus Arborensis ArchiEpiscopus*, *Gvilhelmus Calensis*; *Marcellinus Turtibulensis*, *Bonifacius Parentinus*, *& Conrardus Tullensis* supra dictarum Ecclesiarum Episcopi salutem in Domino sempiternam. Velut vere Fidei Zelatores paternis Inductionibus Christicolas ad sancte operationis ministerium summopere decrevimus excitare, ut titulo sollicite pietatis florere valeant, & oportune Consolationis commoda consequantur: Omnibus vere penitentibus & confessis qui in festivitatibus Glorioſe Virginis Marie Annunciacionis, Assumcionis, Nativitatis & Purificacionis, nec non Petri & Pauli ac singulorum Apostolorum festis ac per octavas earundem ac in singulis diebus dominicis *ad Ecclesiam Sancti Petri extra muros Stendal.* Halberstaden. Dyoc. causa devotionis accesserint & Crucem cum processione devota pietate sequentes, pro Animabus Fidelium, quorum corpora ibidem in Cimiterio sunt humata, dominicam orationem cum angelica salutatione pia devotione dixerint, ac Missam ibidem audierint, de omnipotentis dei misericordia & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum, ejus Patrocinio confidentes quilibet nostrum quadraginta dies indulgencie de injunctis sibi penitenciis, dummodo hanc nostram Indulgentiam Loci Diocesanus ratam habere voluerit, misericorditer in Domino relaxamus. In cujus rei testimonium presentem Cedulam Sigillorum nostrorum munimine duximus roborandam. Datum Rome Anno Domini *Millesimo Ducentesimo Octuagesimo Octavo* decimo kl. Januarii, Pontificatus Domini Nicolai Pape Quarti Anno Primo Indictione secunda.

tem Stendal zusein gesaget, auch zugleich darin ihres vorigen zustandes, *extra Civitatis predicte muros*, gedacht wird.

Albertus Dei gracia Halb. Ecclesie Episcopus, Universis presentes visuris seu audituris salutem in filio Virginis glorioſe. Quoniam, ut ait Apostolus, omnes ante tribunal Christi stabimus reddituri de singulis rationem prout in corpore gessimus, sive bonum fuerit sive malum, diem messionis extreme oportet nos misericordie operibus prevenire nunc in terris seminando que miserante Domino pro eterne salutis bravio fructu cum multiplici recolligere valeamus. Igitur nos *Ecclesiam beati Petri Apostoli intra Civitatem Stendal* pio amplectentes affectu atque volentes devotionis zelo populum Dominicum in Domino plus fervere, omnibus vere penitentibus & confessis qui illic in Nativitatis Domini, Pasche, Pentecostes & in quatuor beate Marie Virginis festivitatibus nec non in Apostolorum & dedicationis Altaris beati Petri in eadem Ecclesia diebus cum devotione debita oratum accesserint, suasque ad structuram Ecclesie ejusdem manus porrexerint adjutrices de omnipotentis Dei Clemencia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus meritis confisi quadraginta dies & unam karenam de injuncta ipsis penitentia in domino relaxamus, ratas habentes & gratas omnes indulgentias eidem Ecclesie *ante ejusdem translationem extra Civitatis predicte muros* a venerabilibus Patribus, nostris Predecessoribus Episcopis, nec non aliis Archiepiscopis & Episcopis concessas presentibus in nomine Domini confirmamus. Datum Stendal. Anno Domini MCCCVI. Pridie Nonas Maji. Pontificatus nostri Anno tertio.

Und wird daher auch in Thiderici Stenvelde Vicarii zu S. Peters Donation des Juris Patronatus über S. Vincentii und Bonifacii Altar in dieser Kirche an das Domkapittel zu Stendal von A. 1330 Dom. Cantate nicht mehr extra muros, sondern bloß Ecclesia S. Petri in Stendal geheissen.

III. Es ist aber nicht lange hernach und etwan ums jahr 1300 die Stat Stendal an dieser seite vergrössert, und also diese Kirche in den begrif der statmauer geschlossen worden, die auch daher in dem nähststehenden ablasbrief Bischofs Alberti *intra civita-*

IV. An merkwürdigen grabschriften sein vorhanden *Pauli Kleinii* oder *Cleny*, so A. 1566, 17 Jun. verstorben: *Stephani Bylovii*, gewesenen Diaconi hierselbst, so todes verblichen A. 1598. 1 Aug. Peter Blomens, und seiner Ehefrauen Margarite Sege-

des, wobei zugleich die vorgemeldte zeichnung der Stat Stendal befindlich: *Danielis Trincii*, auch gewesenen Diaconi allhier, so verstorben A. 1634, und zur Ehefrau gehabt Elisabeth Straussen, Christophori Straußii, Pastoris zu Osterburg tochter, und des berühmten George Rollenhagens enkelin: *Andreæ Böttcheri*, Pastoris allhier, so A. 1592 æt. 32 verstorben: *Joachimi Mulleri*, Pastoris allhier, dessen ableben A. 1679 geschehen: und dieses sohnes, *Johannis Mulleri* auch Pastoris allhier, todes verblichen A. 1688: *Caspari Pinnovii*, auch Pastoris, so A. 1702 den 22 Febr. verstorben, Christoph Lachmanns, auch Pastoris, verstorben A. 1694: *Joh. Lenzii*, gleichfalls Pastoris, todes verblichen A. 1670. Mitten in der Kirche vor der kanzel ist Joh. Neilings, eines von den ersten Pastoribus grabschrift, so A. 1562 verstorben, und *Joachimi Stederi*, auch Pastoris, so todes verblichen A. 1609. Endlich auch zwischen der Thüre gegen norden und der kanzel M. Christian *Christiani*, des zu seinen zeiten auch berühmten Burgermeisters zu Stendal, gleiches namens Christian *Christiani*, sohns, so A. 1613 zum Pastore bestellet worden, und A. 1663 den 21 Jun. im 50 jahr seines amtes und 77ten seines alters todes verblichen. Sonsten ist auch südwärts an der Kirche am chor eine kleine Kapelle zur H. Dreifaltigkeit genannt, zu welcher die Hrn. von Alvensleben von Vinau jährlich ein gewisses erlegen.

Von dem Thurm ist so viel nachricht, daß selbiger 1523 mit kupfer gedekket worden, A. 1563 den 10 Febr. zwischen 9 und 10 uhr vormittage aber ein grosser sturmwind die spitze desselben herunter und auf die Kirche geworfen, wodurch zwei knaben verwundet worden, iedoch ohne sonderlichen schaden: wannenhero auch derselbe in der alten zeichnung der Stat Stendal, so wie zuvor gedacht, in dieser Kirche vorhanden, ohne spitze zusehen. Sie ist aber A. 1582 wieder aufgerichtet, und A. 1583 mit kupfer gedekket, auch an der basi auf iedweder ekke zugleich mit einem kleinen Thürmlein gezieret, in neuerlicher zeit aber der Thurm an der einen seite ganz ausgebessert, und mit neuem kupfer beleget worden, wozu S. K. M. 100 rthlr. geschenket, in welchem zustande sie sich auch noch ietzo befindet.

(Von den Pastoribus haben sich folgende gefunden:

1. Joach. Luchmacher, so 1523 und also noch vor der Kirchenverbesserung dies amt verwaltet, und 4 gehülfen oder Vicarios gehabt. Nach der Kirchenverbesserung 2. M. Arnold Neiling, gest. 1562. 3. Ant. Möller, gest. 1583. 4. Jak. Börner, aus Magdeb. 1585 gest. 5. M. Gerh. Assebürg, aus Tangerm. gest. 1587. 6. Andr. Böttcher, aus Bernau, gest. 1592. 7. *Joach. Stederus*, erst Conrect. gest. 1609. 8. Adrian Lüdike, aus Stendal, kam 1613 nach S. Marien. 9. *Christian Christiani*, aus Stetin, gest. 1664, nach welcher zeit die Diaconi M. Mart. Schilling, M. Sam. Lenze, so 1670 gest. und Joach. Müller, zugleich das Pastorat versehen haben bis 1680, da berufen worden 10. Joh. Müller, des leztern sohn, der gest. 1689. 11. Chrph. Lachmann, aus Seehaus. gest. 1694. 12. Kasp. Pinnow, gest. 1702. 13. ... Sprögel. 14. *Christophilus Cono*, so an des A. 1702 verstorbenen *Caspar Pinnovii* stelle A. 1703 als Pastor anher berufen worden: nachdem er zuvor von A. 1682 her, und also 21 Jahr zu Grossen Mangelsdorf im Herzogthum Magdeburg unter dem amte Jericho im Ministerio gestanden. A. 1720 wurde ihm als emerito 15. Hr. Joh. Werkentien zur seite gesetzet, welcher nach dessen 1723 erfolgtem tode Pastor worden, und die Hospitale S. Georgen und Elisabet mit besorget. Er ist aber A. 1752 gest. u. 16. Hr. Joh. Werkentien, aus Stendal gefolget in eben dem jahr.

Diaconi sein gewesen:

1. Johann Walther, gebürtig aus Stendal, ward hernach Diaconus am Dom und endlich Pastor an S. Jakob.

2. Johann Schwanberg, kam 1558 als Pastor nach Bidritz im Magdeburgisch.

3. Johann Tesenborn, kam als Pastor nach Wilsnak.

4. Jakob Kimmel, gebürtig aus Tangermünde, starb allhier A. 1580.

5. Stephan Bylow, aus Gardelegen ist A. 1581 Domin. IV Adv. ins Ministerium aufgenommen, und starb an der pest 1598, 1 Aug.

6. *Petrus Gysaeus*, ein Statkind, ward a Senatu & Pastore berufen 1599, und blieb bis 1615, in welchem jahre er von Johann Georg, Fürsten von Anhalt, Dessau zum Pastorat nach Sanderschleben berufen worden.

7. *M. Petrus*

7. *M. Petrus Materculus*, ebenfalls ein Statkind, ward, nachdem er 4 jahr vorher Baccalaureus an der Schule gewesen, A. 1616 Diaconus, und starb 1624, 30 Sept.

8. *Daniel Trincius*, aus Osterburg, zog an 1625, und starb 1634, 17 Jan. war auch vorher Baccalaureus gewesen.

9. *Bartholomaeus Quirlingius*, kam 1635, ward hernach Diaconus an S. Jakob und endlich an S. Marien. Hierauf blieb das Diaconat 14 jahre lang ledig, und ward 1651 um Pfingsten wieder berufen.

10. *M.* Martin Schilling, gebürtig aus dem Sächsischen. Als 1664 der Pastor starb, muste er dessen arbeit mit besorgen, bis er 1667 an St. Jakob Archidiaconus und daruf Pastor daselbst wurde.

11. *M.* Samuel Lenz, aus Seebausen, vorher Archidiaconus an S. Niklas, war Diaconus an S. Petri von 1667--1670, 23 Jan. Er versahe auch zugleich das amt des Pastoris.

12. Joachim Müller, von 1671--1679, und dieses ist der lezte Diaconus gewesen, dessen sohn Joh. Müller 1680 Pastor geworden.

Endlich ist von diesen dreien leztern Kirchen noch zumerken, daß der General Superintendent mit zuthun des E. Rahts den Pastorem derselben erwählet laut Chf. Joh. Sigismund desfalls unterm dato Küstrin 12 Nov. 1614 ertheilten verordnung: „Weil „die Abscheide de anno 40. 51 vndtt in folgenden Jhaaren, von den Visitatorn in den „Geistlichen sachen, geordnett, geben: aus„drücklich vermögen: daß auff absterben eines „Pfarrern, in den Kirchen zu Marien, Ja„coben, vndtt Petern in Stendal, der „Superattendent mitt zuthuen des Ratths, „auff einen andern Christlichen wol qua„lificirten successorn sollen verdachtt sein.„ Vndtt das, wan sie sich vber einer ge„wissen Personen verglichen: dieselbte J. „Churfl. G. nominirtt werden: Vndtt wan„ sie der herschafft gefällig, alßdan dem ver„storbenen im Ambtte succediren vndtt fol„gen solle: So lassen J. Churfl. G. dabej „nochmalln vnuerendertt.„)

VIII. S. Johannis Kirche.

Von dieser wird vorgegeben, daß sie die älteste Kirche in Stendal, der bauahrt nach aber klein und rund gewesen, und daher vielmehr für eine Kapelle als Kirche zu achten, worin einige geistliche officia, aber keine volkreiche actus können gehalten werden: wie sie dann auch in der Visitation von A. 1578 ausdrüklich S. Johannis Kapelle genennt wird, auch keine kanzel sich darin befunden. Sie hat an der Uchte gestanden, uud ist in vier pfeilern geschlossen gewesen, von derer mitte ein Thurn hervorgegangen, welcher mit blei gedekket gewesen, so aber A. 1673 mit Churfürstl. genehmhaltung abgenommen, zu Magdeburg verkauft, und das geld dafür bei dem damahligen schlechten zustande der Stat zu bezahlung des Hessenhomburgischen regiments angewandt, das gewölbe hergegen, weil sie dergestalt des dachs entblösset, durch den regen wandelbar worden, und eingefallen, wovon man die steine zu S. Marien angewandt. Endlich aber sein auch mit Churfürstl. genehmhaltung die pfeiler und mauern abgebrochen worden; und hat man bei der niedernehmung einige Reliquien, als blutige lappen, haare, eine hirnschaale, einen frauenschuh, in den pfeilern gefunden; die steine aber sein theils zu dem dabei stehenden leiterhause, grösstentheils aber, wie nur gedacht, der S. Marien Kirche zum besten angewandt worden, und ist demnach nichts davon übrig als was weniges vom fundament, und der Kirchhof, worauf ietziger zeit die meiste todten zu S. Marien Kirchspiel gehörig begraben werden. Die einkünfte aber sein gleich A. 1540 S. Marien Kirche einverleibet, und verordnet worden, daß der dritte, oder Subdiaconus davon sollte besoldet werden. Welches auch in der Visitation A. 1578 von neuem wiederholet und bestätiget worden.

IX. Das Franziskaner Kloster.

An Klöstern sein verhanden ein Manns- und zwei Jungfrauen Klöster. Jenes ein Franziskaner, von diesen das erste ein Benediktiner, das andere auch ein Franziskaner

ziskaner Kloster, und ist ienes S. Katharinen, dieses aber S. Annen Kloster genannt worden.

Von des ersten alterthum ist zwar nichts gewisses zusetzen, iedoch ist ein revers vorhanden, kraft dessen die brüder dieses Ordens schon A. 1267 dem Raht zu Stendal versprochen, daß sie ausser dem damahls zu ihrer nohtdurft erhandelten platz keine mehr von demselben oder der Stat verlangen wollten.

Universis tam presentibus quam futuris presentes litteras inspecturis *Frater Heinricus Gardianus Stendal:* cum Fratribus sibi commissis Salutem in eo qui est Salus omnium Salvandorum. Quia *Consules Civitatis Stendal* pro nobis compatientes affectu clementer annuerunt, quod *Partem Aree quondam Domini* Ade pro indigentia nostra comparavimus, ob dicti beneficii gratitudinem presentis Scripti munimine protestamur, *quod eosdem de cetero pro nullis Areis comparandis* vel ampliandis per preces importunas inquietabimus. In cujus rei testimonium presentem litteram Sigilli nostri munimine communivimus. Testes hujus rei sunt *Frater Heinricus Gardianus; Frater Syfridus; Fr. Johannes de Magdeburg; Fr. Heinricus de Luchowe; Fr. Johannes de Croceke; Fr. Nicolaus; Fr. Bertramus; Fr. Heidenricus.* Acta sunt hec Anno Domini MCCLXVII. In die Sanctorum Johannis & Pauli.

(Wie nun in der Altmark das Christenthum eher ausgebreitet worden, als in der Mittelmark, wo man schon 1180 das Kloster Lenin erbauet: also lässet sich leicht vermuhten, daß dieses und andere Klöster mehrentheils im 12 jahrhundert müssen sein gestiftet worden. Und sollte Albrecht der Bär, der an andern orten so freigebig gewesen, in seinem Balsemer lande geschlossene hände gehabt haben? Daß sie fratres ordinis tertii oder regulae tertiae gewesen, wird unten beim S. Annen Kloster zuersehen sein.)

Nachdem aber von Churfürst Joachim dem II. die Evangelische Religion in dero lande eingeführet, und die damahlige brüder auf der Päbstlichen Religion bestanden, auch endlich dieses Kloster ledig stehen lassen: so ist anfangs bei dem Kirchenbesuch A. 1540 ein theil desselben zu einer Schule gewidmet, und selbige darauf A. 1541, den 30 Sept. darin angeleget worden, nachmahls aber auch A. 1553 das übrige ingesamt E. Raht zu Stendal, um eine Schule darin anzurichten von höchstgedachten Churfürsten Joachim dem II. übergeben worden, besage dessen hierüber ergangenen Patents von A. 1553 ☽ nach Exaudi.

Und denn des Graffe Kloster in Unser Stadt Stendal obberürter massen ahn Unß als den Lands Fürsten kommen und vorledigt, auch etliche Jahr hero dergestalt wüste gestanden, daß es den mehrentheil, sonderlich aber die Kirche gar vorfallen und hernidder leidt, und niemands fast mehr nutze, haben unser verordentte *Visitatores in prima Visitatione* des vorschienen viertzigsten Jahres gehaltenn ein theil desselbigen Klosters der Schule, darinne die Jugend bißhero Christlich *institui*ret worden und hinführo Alwege zur Schulen gebraucht werden solle verordnet, daß Wier demnach den übrigen vorfallenen und noch vorhandenen theill mit den Steinen, Reuhmen, Gardten auch allen und jeden Zugehörungen Frey- und Gerechtigkeiten dem Rathe berürtter unser Stadt Stendall auf ihr undertheniges Suchen und Jhn Betrachtunge solcher unform zu abwendung solchs gründtlichen Verderbes, weil Sie Sich erbotten desselbe Kloster ahn Gebeüdten wiewol der noch wenig verhanden widder Jhn bewlichen wehren zubringen und zuhallten, und etwan darein wohnungen der Schuldiener zuzurichten, auch die gar vorfallene Gebeüthe abzubrechen und den Stein zu Behuf und Zier der Stadt zugebrauchen, Erblichen und eigenthümblichen Zugeschlagen, gegeben *tradi*rt und eingereumbt haben, Also daß bemeldter Rath unser Stadt Stendall und alle Jrhe Nachkommen nun hinführo zu ewigen Zeiten desselbe Graffe Kloster mit allen gnaden, Zugehörungen, Frey- und Gerechtigkeiten, so viel der ietzige Zeit noch dazu gehörig, nichts ausgenhommen, als Jhr eigen Guth erblichen Besitzen, gniessen, gebrauchen, und damit, wie mit andern Jrhen eigenthümblichen Stadtgüthern Jhres gefallens gebahren, thun und lassen mögen: wie wir dan gedachten Rath Jhn der würckliche *Possession* desselben hiemit gesetzt und darahn geweisen haben ꝛc. Colln an der Sprew ☽ nach *Exaudi* 1553.

(Und dieses ist die grosse Statschule, welche iederzeit wegen geschikter Lehrer in gu-

tem

tem ansehen gestanden, auch nur vor 3 jahren 1749 noch ausgebessert, die unterste auditoria, die vorher nur mit brettern abgesondert gewesen, durch ordentliche wände unterschieden worden.

Sie hat gegen osten noch einen altar, gegen süden aber folgende aufschrift:

Anno Domini 1589. ist dis gebaw gebessert worden, und die vorordente Bauhern Rath vorwanten waren die erbar wolweise Hern Hinricus Asseborch, Nicolaus Soltwedel, Nicolaus Morinck.

Darunter stehen noch diese Characteres:

MR ME CR V M.

Von den Rectoribus scholae findet sich keine aneinander hangende folge: doch verdienen folgende vor andern genannt zu werden:

M. Laur. Camillus.

Sabellus Chemnitius, welcher Superintendent geworden.

M. Theod. Rotedichius.

M. Georg. Hencejus.

Casp. Stolshagen.

M. Joseph Götze.

M. Lev. Dippius Eglensis, 1606, der vorher Rector in Gardelegen gewesen. Schulze f. 47.

M. Phil. Scheinler, aus der Lausnitz, so ebenfalls Rector in Gardelegen gewesen c. l.

Joach. Gollow, 1652.

M. Chn. Bruneccius.

Joh. Werner *Pistorius*, 1692, war zugleich 3 jahr Diac. bei S. Marien, und wurde endlich Archidiac. Sein bruder Pistorius war zugleich Conrector.

Esaias Wilhelm Tappert, dessen geschiklichkeit den auswärtigen Gymnasiis und Universitäten gemeiniglich eine wohl unterwiesene jugend abgegeben.)

Welchem noch beizufügen, daß zu den Römischkatholischen zeiten auch eine Schule in S. Marienkirchspiel nnd zwar auf S. Johannis Kirchhof gewesen, wo noch ietzo das Küster haus zu S. Marien stehet, welcher Schule halten, und die zu dieser Schule gehörige kinder unterweisen muß. Ihrer wird gedacht in Markgraf Ludwigen des Römers aussühnungs Patent der Stat Stendal von A. 1352. Ok wille wie Unse getruwe Borger tu Stendal ewichlick beholden met allem rechte und met aller Rechtigkeit bie erer Schule die Si in Unser Fruwen parre tu Stendal gebuwet hebben, und die Sie ok met rechte und Gerichte erworben hebben.

Auch ist noch aus denselben zeiten zugedenken, daß A. 1523 8 nach Reminiscere in diesem Kloster das malzhaus, das ganze sparrwerk von dem Chor, auch einiges gesparre von der Kirche, ingleichen das thurnhaus verbrannt, und hat die glokke nach dem sie niedergefallen, die damahls neu verfertigte Orgel sehr beschädiget. Von dem dache aber soll die eine seite ganz mit kupfer sein gedekt gewesen.

X. S. Katharinen Kloster.

Dieses Kloster ist erst eine Kapelle gewesen, S. Spiritus, oder zum H. Geist genannt, worüber Chf. Friedrich II. der Raht und Gemeine zu Stendal von dem Pabst Calixto III. eine Concession erhalten, dieselbe zu einem Jungfrauen Kloster, Benedictiner ordens aufzurichten, A. 1456, 13 Kal. Febr. welche von Bischof Wedego zu Havelberg, den 20 Julii 1461, öffentlich bekannt gemacht worden.

Wedego Dei & Apostolice Sedis gratia *Episcopus Ecclesie Havelbergensis* universis & singulis presentia visuris & audituris notum facimus, Quatenus *Literas Sanctissimi in Christo Patris & Domini Domini Calisti divina providentia pape tertii* eius vera bulla plumbea cum cordula Canapis more Romane curie impendente Bullatas sanas & integras non viciatas non cancellatas neque in aliqva sui parte suspectas sed omni prorsus vicio & suspicione carentes nobis per providos & circumspectos viros *Caspar Bughold & Hans Bismarken proconsules opidi Stendal* Haluerstadensis dioceseos a Consulibus dicti opidi qui proconsules & consules hujusmodi facti subsequentis precipui sollicitatores & executores dicuntur cum pleno mandato ad nos ob hoc missos presentatas Nos cum ea qua decuit reverentia noueritis recepisse hujusmodi sub tenore: *Calistus Episcopus seruus seruorum Dei*, Venerabili fratri Episcopo Hauelbergensi salutem & Apostolicam Benedictionem: Inter universa opera divine placita voluntati sacra fundare & dotare cenobia in quibus *sapientes Virgines accensis lampa-*

lampadibus obviam exeant Christo Sponso ac gratum & debitum eidem exhibeant famulatum non minimum reputantes Cum in illis divinis laudibus glorificetur altissimus & *per innocentis vite merita* gloria eterne beatitudinis acquiratur piis desideriis devotarum personarum qvibus hujusmodi fundationem & dotationem sincere prosequuntur, benignos libenter favores impendimus & votive executionis ministerio universis liberaliter adhibemus. Sane pro partedilectorum filiorum *Nobilis viri ffrideri-ci Marchionis Brandenburgensis Romani imperii electoris Nec non Consulum & universitatis opidi Stendaliensis Halberstadensis Dioceseos* nobis nuper exhibita petitio continebat, quod Dicti Consules & Universitas Zelo deuotionis moti & in celestibus tesaurisare cupientes *Capellam sancti spiritus sitam in dicto opido* qve dilectis filiis Decano & Capellano *ecclesie sancti Nicolai ejusdem opidi Romane Ecclesie immediate subjecte* *) subesse dinoscitur Decani moderni ipsius Ecclesie ac dictorum Capelani ad hoc expresse interveniente consensu, *In monasterium monialium ordinis sancti Benedicti cum* clausstro, ortis, ortaliciis & aliis necessariis officinis erigi facere & illi pro sustentatione Abbatisse *seu* prioriſſe nec non monialium inibi sub competenti numero recipiendarum, nec non aliarum personarum qve in ecclesia ipsa divina officia celebrent decenti sustentatione dotem congruentem assignare desiderant, dummodo ad id apostolice sedis licentia & autoritas suffragetur eisdem. Qvare pro parte Marchionis Consulum & Universitatis predictorum nobis fuit *humiliter supplicatum* ut dictis Consulibus & Universitati licentiam hujusmodi concedere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui sacra religionis & divinum cultum ubilibet propagari sinceris exoptamus affectibus, hujusmodi in hac parte supplicationibus inclinati Fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus si & postquam Tibi de dictorum Decani & Capituli consensu hujusmodi legitime constiterit, Ipsique Consules & Universitas dicto erigendo monasterio pro sustentatione Abbatisse *seu* prioriſſe & monialium ac personarum predictarum dotem congruentem assignaverint eisdem Consulibus & Universitati prefatam Capellam in hujusmodi monasterium cum clausstro, ortis, ortaliciis & aliis officinis predictis pro usu & habitatione earundem Abbatisse *seu* prioriſſe & monialium salvo tamen iure parochialis ecclesie & absque cujuscunque alterius prejudicio & alias Canonice erigi faciendi ac ipsis Abbatisse *seu* prioriſſe & monialibus que *Decano* ecclesie sancti Nicolai pro tempore existenti ac dicti Capituli . . . . ordinario *jure subsint*, prout alie ecclesiastice persone dicti opidi illis subesse noscuntur, Monasterium ipsum, recipiendi & perpetuo retinendi licenciam autoritate nostra largiaris *Non obstantibus* constitutionibus & ordinationibus apostolicis ac statutis & consuetudinibus ecclesie & ordinis predictorum iuramento, confirmatione apostolica vel qvacunque firmitate alia roboratis, Ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Rome apud sanctum Petrum Anno incarnacionis *Dominice Millesimo quadringentesimo qvinqvagesimo sexto, Tertio decimo Kalendas Februarii* Pontificatus nostri Anno secundo. Post qvarum qvidem literarum presentationem & receptionem fuimus per prefatos Proconsules debita cum instantia requisiti, qvatenus juxta presentem mandati formam ad executionem ejus procedere dignaremur. Nos vero *Wedego* Episcopus prefatus *mandata apostolica* sicut tenemur exactissima diligentia prosequi volentes, primum tamen de Decani & Capituli dicti opidi Stendal. unanimi consensu atque congruenti assignatione dotis pro sustentatione Abbatisse *seu* prioriſſe & monialium ac personarum predictarum sicut premittitur per prefatos Proconsules plenarie certificati, Eisdem *proconsulibus & consulibus* & Universitati Stendaliensi ut *dictam Capellam Sancti Spiritus* in monasterium cum clausstro ortis, ortaliciis & aliis officinis sicut premittitur, pro usu & habitatione earundem Abbatisse *seu* prioriſſe ac monialium erigi faciendi, Atque ipsis Abbatisse *seu* prioriſſe & monialibus monasterium ipsum recipiendi & perpetuo retinendi Auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa justa vim, modum & formam sicut premissum est licentiam dedimus Atque presentibus eadem autoritate largimur. In cujus rei evidens testimonium sigillum nostrum *autenticum* presentibus duximus appendendum, Datum Havelbergk, Vicesima die mensis Julii Anno Domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo primo.

*) vergl. oben s. 15. l. 16. von der unmittelbarkeit.

Chur-

Churfürst Friedrichs II. stiftungs brief hierüber von A. 1469 die Assumpt. Mariae, lautet also:

Wir Friderich von Gotes Gnadenn Marggrave tzu Branndenburgk Kurfurste des Heiligenn Römischen Reichs Ertzkämmerer zu Stetin Pommern der Cassubenn und wennden Hertzog, Burggraue tzu Nurennbergk vnnd Furste tzu Rugenn ꝛc. Bekennen offenntlichenn mit diesen Briue vor aller menigliche das wir Gote tzu Lobe vnnd Jnn die ere der Heiligenn Triueltickeit vnnd der Heiligenn Sanndt Katherinen, Sanndt Anndres, Sanndt Barbaren vnnd Sanndt Marie Magdalene, erhabenn, gestifftet vnnd auflegenn habenn lassenn, Ein Newe Closter Jnn Vnnser Stat Stendall, allernechst bey dem Heiligenn Geiste gelegenn dorinn die liebenn Junckfrawen, die sich dorinn begeben vnnde den Ordenn vnnde Regil Sanndt Augustin angefangenn habenn vnnde alle Jre Nachkomennde Junckfrawen ewigelichenn sinn vnnde beleibenn vnnde dorinne ein Geistlich Lebenn haldenn vnnd furen sullen vnd mugen vnnd wir erhebn vnnd stifftenn solch Closter tzu Lobe dem Almechtigen Gote Jn die ere der Heiligenn Driueltickeit vnnd der liebenn Heiligenn vorgenannt Jnn craft vnnde macht ditz Briues, Also das solch Closter nu forpaßmer ewiglich den lieben Junckfrawen dy ytzundt dorinne sindt vnnde Jrer Nachkomenden gentzlichenn Vorsteygent sin vnnd bleibenn sal dy dorinn dem Almechtigenn Gote getrewlichenn dinen. Ein kusche vnnde reines lebenn furen, Vnnd vor vnns vnnd Vnnser Herschaft mit Vliß bitenn sullenn. Dartzu wir Vnns vnnde Vnnser Nachkomen Sie getreulichenn beschirmen schutzen vnnde vortheidingen auch gnedig gunstig vnnde geweggenn sin wollenn. Des sint getzuge die Hochgebornnen Erwirdigen Wolgebornen Wirdigenn Edelnn gestrenngenn vnnde Erbarenn Vnnser Vetter, Rethe, Hofgesinde vnnde lieben getruwen Herr Johanns Marggraue tzu Branndenburgk vnnde Burggraue tzu Nurennberg ꝛc. Herr Friderich tzu Lebus Vnnse Cantzler Her Ditrich tzu Brandenburg, Her Wedige tzu Habelberge Bisschoue, Friderich Graue vnnde Here zu Orlamunde, Gottfride Graue tzu Hoennloth. Wülff Graue tzu Ottingen Ludwige Graue tzu Helffenstelne, Johanns vnnde Jacoff Gebrudere Grauen von Lynndow, vnnd Hern tzu Ruppin, Er Peter Hufner Probst tzu Brandenborgk. Er Baltazar von Sliwen thumprobst tzu Lobuß. Er Andres Haselman Doctor vnnde Thumbher tzu Magdeburgk. Baltazar vnnde Busse Ganß Herren tzu Putleste vnnser Erbmarschalck. Hanns vnnde Bernt von Torgaw Herren tzu Czosse. Otte Schenck von Lanndesberg Here tzum turtz, Bote von Jlburg Here tzu Sonnennwalde. Busse von Aluensleue vnnsir Obermarschalck. Jorge von Waldennfeltz vnnsir Cammermeister. Rudolff Schencke. Busse von der Schullenberg, Nickel Pfull Ritter. Dytrich von Owitzaw, Lorentz von Schannberge Hoffmeister. Andres von Seckenndorff, Werner von der Schulenborg. Ludolff von Bißmarcke. Peter Porrstorff Vnnser Futermarschalck. Arnut von Lüderitz Vnnser Vogt tzu Thangermund. Vnnd meher der Vnnsir Gnuge gelaubwirdig zu Vrkunde mit Vnnserm anhanngenden grossenn Jnnsigel vorsigelt vnnde geben Am tage Assumptionis Marie Nach Gotes Gepurt Virtzehennhundert vunde darnach Jm Newnunnde sechstzigisten Jare.

Diese urkunde ist auch in Angeli Annalibus zulesen s. 231. wiewohl nicht eben mit der schreibeart, wie es hier aus dem Original genommen. Darunter hänget ein Sigillum Equestre, nach art der vorigen zeiten welches den Märkischen Adler in der linken hand vor der brust, und in der rechten ausgestrekt ein schwert träget, auf der Reverse siehet man in forma minori fünf Wapen: das mittelste der Märkische Adler, an der einen seite ein Greif, an der andern ein Löwe, oben der Zepter, unten vier Felder wie das Walderseeische wapen.

Hiernähst ist auch Pabsts Sixti IV. Bulle von A. 1481, den 3 Mai, in Copia auscultata vorhanden, welche verstattet, daß, ob wohl die Kloster Jungfrauen Benediktiner ordens sein sollen, iedennoch, weil keine dieses ordens sich anfangs dazu finden wollen, dagegen aber, damit nicht das Kloster ledig stehen möchte, Jungfrauen Augustiner ordens eingenommen worden, die Prioritzin sowohl als die gesamte Conventualinnen, von der wegen solcher eigen mächtig vorgenommenen veränderung verdienten strafe losgesprochen werden, das Kloster aber fernerhin Augustiner ordens sein sollte. Der damahlige Decanus Otto von Spegke hat solche Bulle vidimiren lassen, und sie folgender gestalt bekannt gemacht:)

G Ad

Ad Universorum & singulorum cujuscunque status, gradus, ordinis, condicionis seu preeminencie fuerint & qvibus presentia innotuerint, *Otto de Spegke Decanus Ecclesie sancti Nicolai Stendalienſis Halberſtadenſis dioceſeos* deduci cupimus noticiam & deducimus per presentes. Qvod hodie coram nobis nostrique Notarii infrascripti, testiumque infra scriptorum ad hoc vocatorum presencia personaliter Constitutus Sagax & Circumspectus vir *Johannes Bysmarke Opidi Stendalienſis dicte Halberſtadienſis dioceſeos proconſul* una cum ceteris aliis de Consulatu dicti opidi Stendalienſis videlicet *Hinrico Buckholte* conproconsule, *Heyno Rogetze*, *Hogero Moringk & Johanne Kratze Conſulibus* ad infra scripta, per eundem ac totum consulatum missi *qvoddam breve Apoſtolicum*, sive qvandam literam in forma brevis pro parte religiosarum & devotarum dominarum Prioriſſe ac Conventus *monaſterii Sancte Katherine Ordinis Sancti Auguſtini* Canonicorum regularium in dicto opido Stendal supradicte dioceſeos principalium A sede Apostolica specialiter impetratum & concessum non cancellatum nec viciatum sive in aliqva sui parte suspectum, sed omni prorsus vicio & suspicione carens in cujus superiori margine ab intra scriptum erat literis grecis: *Sixtus Papa IIII.* In ejus inferiori vero parte sive margine ejusdem exaratum extiterat *L. grifus*, ab extra vero ejusdem litere scriptum erat hoc modo: *Venerabili fratri epiſcopo Halberſtadenſi vel dilecto filio decano eccleſie ſancti Nicolai Stendalienſis Halberſtadienſis dioceſeos* ac sigillo pastorali sive *annulo piſcatoris rotundo* de cera rubei coloris impresso cum circumferencia conglutinati pergameni sigillatum: In cujus medietate sculpta apparuit *ymago ſancti Petri in navicula* stantis ac ad modum piscatoris rethe trahentis, in Circumferencia vero ejusdem literis grecis scriptum apparuit *Sixtus Papa IIII.* Qvandoqvidem literam sive breve Apostolicum hujusmodi nobis ad manus tradidit & exhibuit ac presentavit, Et juxta earundem literarum continenciam & tenorem *memoratis dominabus monialibus videlicet prioriſſe ſubprioriſſe & cuilibet* earum qvatenus opus foret propter ingressum earundem dicti monasterii sive loci, Monialibus ordinis sancti benedicti deputati juxta tenorem literarum apostolicarum pape bone memorie Calisti III. desuper concessarum & obtentarum Et si propter translacionem hujusmodi & ingressum dicti monasterii ex quo nunqvam introducta fuerat aliqua de monialibus Ordinis Sancti Benedicti sed Sancti Augustini Canonicorum regularium de ordine observancium ac censuras & penas inde contractas si & qvatenus opus foret & indigeat in forma Ecclesie absolvi humiliter & devote postulavit. Nos vero Otto decanus prefatus literas apostolicas sive breve hujusmodi cum ea qua decuit reverentia recepimus ac diligenter inspeximus, aperuimus & relegimus ipsisque sicut premittitur per nos visis & inspectis nos ad certum tempus super execurione earundem ac omnibus aliis articulis & clausulis in eisdem literis contentis deliberare velle diximus & prenunciavimus, Cujus qvidem litere sive Brevis apostolici tenor fuit & est talis: *Sixtus papa IIII. venerabili fratri Epiſcopo Halberſtadenſi vel dilecto filio Decano eccleſie ſancti* Nicolai Stendalienſis Halberstadenſi dioceseos. Venerabilis frater salutem & apostolicam benedictionem Expositum nobis nuper fuit qvod alias fere Calistus III. predecessor noster *Ad ſupplicationem qvondam ffriderici Marchionis* Brandenburgensis ac dilectorum filiorum Consulum & Universitatis oppidi Stendalienſis Halberstadenſis dioceseos. Venerabili Fratri Episcopo Havelbergensi commisit, ut eisdem consulibus & universitati dares licenciam erigendi sive erigi faciendi *Capellam Sancti Spiritus* in eodem oppido sitam & ad decanum & Capellam Ecclesie sancti Nicolai ejusdem oppidi pertinentem *in monaſterium Monialium ordinis ſancti benedicti* cum ortis ortaliciis & aliis necessariis officinis, dummodo ad hoc consensus eorundem Decani & Capellani accederet, & dos congrua pro sustentatione monialium ibidem introducendarum per Consules & universitatem prefatos assignaretur prout lacius in literis ejusdem predecessoris super hoc editis plenius dicitur contineri Et deinde sicut eadem subjungebat expositio cum per aliquos annos, post erectionem dicti monasterii nulle moniales ordinis sancti Benedicti observantes reperirentur, que illud ingredi vellent, ne ita vacuum remaneret, Moniales ordinis sancti Augustini Canonicorum regularium de observancia in ipsum monasterium introducte fuerunt una ex eis Priorissa deputata. Que nunc nobis humiliter supplicari curavit, ut eis sub vita regulari laudabiliter degen-

tibus

tibus, de absolutionis beneficio providere, & ut in eodem monasterio in quo per aliquos annos fuerunt, libere & licite perpetuo remanere possint, concedere licentiam dignaremur. Nos hujusmodi supplicationibus attentis premissis inclinati Fraternitati tue committimus & mandamus, quatenus si ita est easdem Priorissam & moniales, ab omnibus censuris & penis quas ob ingressum hujusmodi monasterii forsan incurrissent, auctoritate nostra absolutis licentiamque in eo perpetuo remanendi & altissimo famulandi eis concedas perinde ac si in bulla ejusdem predecessoris expressum fuisset. Monasterium hujusmodi ordinis sancti Augustini & non sancti Benedicti premissis ceterisque in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque, datum Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris die III Maji MCCCCLXXXI. Pontificatus nostri Anno decimo L. Grifus. Acta fuerunt hec Stendal. in domo habitationis prefati domini decani sub anno, Indictione, die, mense & Pontificatu qvibus supra, presentibus ibidem honorabilibus viris & dominis *Lamberto Benedicti* plebano & *ppetro Holthusen* perpetuo vicario in Ecclesia sancti Nicolai Stendalensis Halberstadensis dioceseos testibus ad permissa vocatis pariter & reqvisitis. Deinde vero die veneris quinta mensis Julii, Pontificatu & aliis qvibus supra, hora vesperorum Coram nobis in Monasterio sancte Katherine dicti ordinis sancti Augustini Canonicorum regularium personaliter constitute religiose & devote domine *Heylewigis Myddendorp priorissa* per se totusque conventus monasterii predicti sibi & unicuiqve earum juxta & secundum continenciam & tenorem ejusdem premisse litere in forma Brevis Apostolici propter ingressum prenarrati monasterii, qvod alias prout bulla & litere felicis recordationis Calisti Pape tertii exponit sive exponitur, aut declaratur ad supplicationem qvondam ffriderici Marchionis brandenburgensis & circumspectorum Virorum Consulum & Universitatis opidi Stendalensis antedicte Halberstadensis dioceseos Sanctimonialibus ordinis sancti Benedicti concessum & deputatum fuit prout claret cuilibet easdem literas inspicienti A sententiis & censuris si qvas propterea forte incurrissent, & qvelibet earum incurrisset, per organum prioriſſe ibidem humiliter suspendi *devote genibus flexis supplicarunt* ac instanter pecierunt, Nos ex tunc sicut promittitur de premissis omnibusque & singulis in dicto Brevi apostolico contentis plene deliberavimus, ideo primitus & ante omnia per dictos dominos de Consulatu ibidem presentes & missos videlicet *Hinricum Buckholte Proconsulem Hinricum Klotzen Heynonem Rogetz & Johannem Kratz* nec non per Benedictum Kaluen Seniorem Proconsulem pro nunc non in Consulatu plenarie Informati de promissorum veritate & de singulis articulis in dicto Brevi contentis per nos specialiter interrogatum Nec non recepto a memorata priorissa Iuramento solito consveto de stando & parendo de ceteris mendatis sedis apostolice & sancte Ecclesie, Nos ergo Otto decanus prefatus extunc attendentes requisitionem hujusmodi fore justam & consonam rationi, volentesqve dictis dominabus ac monialibus dante domino ut tenemur justitiam vigore dicti Brevis ministrare, eandem Dominam Heylewygen priorissam ibidem presentem & coram nobis humiliter genu flexo absolucionem hujusmodi tam pro se qvam pro aliis consororibus prefati monasterii In perpetuum petentem in forma ecclesie solita & consveta ab omnibus sententiis & censuris ac penis si qvas propter ingressum hujusmodi forte incurrissent & quelibet earum incurrisset, eas & unamqvamqve earum absolvendas duximus atque absolvimus in dei nomine per presentes, Injungentes eidem domine & priorisse & unicuique earum pro modo culpe penitenciam salutarem. In qvorum omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum presentes nostras literas sive presens publicum Instrumentum hujusmodi processum nostrum in se continentes exinde fieri & per Notarium publicum scribamque nostrum infra scriptum subscribi & publicari mandavimus nostrique sigilli appensione jussimus & fecimus communiri Datum & Actum Stendal in prefato Monasterio sancte Katherine sub *Anno a Nativitate Domini Millesimo qvadringentesimo octuagesimo primo* Indictione Quarta decima, die veneris Qvinta Mensis Julii Pontificatu Sanctissimi in Christo Patris & Domini nostri Domini Sixti divina providentia Pape Qvarti Anno decimo, presentibus ibidem supradictis dominis *Lamberto Benedicti plebano & Petro Holthusen perpetuo Vicario in Ecclesia sancti Nico-*

Nicolai Stendalienſis predicte Halberſtadenſis dioceſeos teſtibus ad premiſſa rogatis pariter & debite reqviſitis.

Et ego Johannes Lorize Clericus Halberſtadenſis dioceſeos Publicus Sacra Imperiali auctoritate Notarius. Quia dictarum literarum Apoſtolicarum ſive Brevis Apoſtolici productioni & preſentacioni ac receptioni omnibusque aliis & ſingulis premiſſis dum ſicut premittitur, per venerabilem circumſpectum Dominum Ottonem de Spegke decanum Eccleſie Sancti Nicolai Stendalienſis prefatum & coram eo fierent & agerentur una cum prenominatis . . . teſtibus preſens interfui, eaque ſic fieri vidi & audivi Idcirco preſens publicum inſtrumentum per alium fidelem ſcriptum exinde confeci, ſubſcripſi, publicavi & in hanc publicam formam redegi. Ea quoque & notis meis ſolitis una cum prenominati domini Decani ſigilli appenſione ſignavi rogatus & reqviſitus.

(Woraus dann zugleich erhellet, daß gedachter Otto von Spegke, nach dem die Priorißin mit gebogenen knien um vergebung gebeten, ſie und die geſamten Kloſterjungfrauen von der verdienten ſtrafe loßgeſprochen, und das Kloſter für ein Kloſter Auguſtiner ordens erkläret. Auch ſiehet man, wie es gekömmen, daß Chf. Friedrich in obigem brief 1469 den conventualinnen den orden des H. Auguſtinus beileget.)

In den folgenden jahren hat Heinrich Biſendal Vicarius zu S. Marien in Stendal aus ſeinen eigenen und anderer mitteln zu dem altar nähſt bei dem Hohen Altar in dieſes Kloſters kirche zu ehren der H. Dreikönige, S. Pauli, S. Matthiä, S. Dorotheen, S. Agneten und S. Antonii, eine ſtiftung von 300 Rhein. gulden jährliche renten nebſt andern ſtükken aufgerichtet, worüber nach abgang ſeines bruders Thomas Biſendals Thomas Blankenfeld von Berlin, und nach deſſen und ſeiner männlichen erben tödlichen abgang Burgermeiſter und Rahtmänner zu Stendal das Jus praeſentandi und die vergebung beſagten altars zu ewigen zeiten haben ſolten. Vermöge hierüber von dem Kapittel zu S. Niklas und Raht zu Stendal aufgerichteten Inſtrumenti von A. 1499 ♀ nach Converſion. Pauli.

Noch iſt der Hohe Altar erwehnter Kloſterkirche mit etlichen einkünften herrühren-de aus eines Geiſtlichen *Gerhardi* Aptekiers ſtiftung verſehen worden. Beſage Pabſts Innocentii bulle von A. 1490, 14 Kal. Januar.

Auch haben zwei Einwohner zu Stendal Henrich Elling und Jakob Schönermark eine ſtiftung unam Perpetuam Capellariam ſeu unum perpetuum ſimplex Beneficium Eccleſiaſticum Commendam nuncupandam G. dem altar S. Marien, Crucis, Catharinae und S. Laurentii geſtiftet, beſage Pabſts Leonis bulle von A. 1516, 10 Kal. Maj.

(Als im 15 jahrhundert man wegen der übeln beſchaffenheit der Klöſter mit einer verbeſſerung ſelbſt im Pabſtthum umging: ſo iſt auch die reformation dieſes Kloſter durch 2 Nonnen aus dem Kloſter Marienberg bei Helmſtät befördert worden, wie davon Buſchius de reform. monaſt. Leibn. T. II. ſ. 906, 907 ꝛc. umſtändlich zuleſen. vergl. T. III. ſ. 893, 966. Meibom. Chron. des Kloſters Marienberge ſ. 72. 98-103 und Leukfelds anmerkungen.)

Als auch nach entſtandener Kirchenverbeſſerung die Kloſter perſonen dieſes orts nicht weniger als anderer orten ſich unterſchiedener und zum theil allzugroſſer freiheiten angemaſſet: ſo hat Chf. Joachimus II. verordnet, daß, welche ſich heimlich aus dem Kloſter begeben würden, ſolchen nichts aus dem Kloſter abgefolget werden ſolte, 24 nach Dionyſii 1569.

„Wir Joachim von Gotts Gnaden Marg„praff zu Brandenburgk, des Heyligen Ro„miſchen Reichs Ertz Cammerer und Chur„furſt, zu Stettin, Pommern, der Caſ„ſubenn, Wendenn, vnnd Jn Schleſien zu „Croſſenn Hertzogk, Burggraff zu Nurm„bergk vnd Furſt zu Rugen, Bekennen und „thun kundt offentlich, Jn vnd mit dieſem „Vnſerm Brieffe, vor vns, vnſer erben, „vnd Nachkommende Marggraffenn zu „Brandenburgk, auch ſonſt allermennigklich. „Das Vnß vnſere Viſitatorn Jn Vnther„thenigkeit berichtet, Wie daß ſich die gan„tze Verſamblung des Junckfern Cloſters zu „ſanct Cattrinen Jn Vnſer Stadt Sten„dall, damals in der erſten Viſitation Je„gen Jnen beclagt, wie das Jnen etlich„mall, Junckfrauen auß dem Cloſter „heimlich endtlauffen, vnd hernachmals „groſſe anforderung vnnd zuſpruch zum Clo„ſter habenn wollen, Mit weiterer bitte „ſie wolten zu abeſchaffung deſſelbenn, bei „Vnß ein beſonder einſehen vnnd ordnung

Jnen

„Jnen zum besten erhalten und beschaffen, „Uff welchs dan unsere damals der ersten „Visitation vorordendte visitatorn die ge„dachte Junckfrauen desselben Closters alle„sampt vor sich bescheidenn, auch ihnen zu „abschiede gegebenn, Do jemantz vndter „Jnen werenn, die sich woltenn aussm „Closter begebenn, das es dieselben möch„ten thun wie sie Jnen dan solchs woltenn „erleübt habenn; Würde aber eine oder „mher hernachmahls mit wissen der ver„samblung und gantzen Convent herausser„ziehenn wollen, derselbenn mochte man „Jr leibgeschmuck und gerethe volgen lassen, „und Jr an gelde oder sonst auß dem Closter „zugebenn oder Volgenn zulassen nichts „schuldigk seyn, Do sich aber eine heimlich „oder bey nacht herausser begebenn oder vor„lauffen würde, derselbenn solte gar nichts „aus dem Closter gevolgt werdenn, Mit „weiterer unterthenigen bitte, weil Sie un„sere Visitatorn die Junckfrauen desselben „Closters ufs neue ersucht, wir wolten Jnen „solchenn zu der ersten Visitation gegebenen „Abscheidt confirmirenn vnnd bestetigen, „Demnoch so habenn wir zu abscheü allerley „Vnradts denselbenn abscheidt hiemit con„firmirt vnnd bestettigt, Confirmiren und „bestettigenn, denselben hiemit Jn Chrafft „und macht ditz Briefs, Vnd wollenn den„selbenn also in allenn seinen puncten vnd „Artickelnn von gedachter gantzenn vorsamb„lung desselbenn Junckfrauen Closters stedte, „beste, vnd vnvorbrochenn gehalten haben, „Vrkünntlich mit vnsern anhangenden In„gesiegel, besiegelt vnnd Gebenn Coln an „der Spreü, Donnerstags nach Dionisii „nach Christi vnsers liebenn Herrn und se„lichmachers geburt Jm Fünfzehundert vnd „Neün vnnd sechzigstenn Jarenn.„

(Als A. 1577 die Formula Concordiae von den Predigern in der Altmark sollte unterschrieben werden: versammelten sich diese nach vorgängiger Churfl. verordnung in Stendal; und die Formula Concordiae wurde am 1 und 2 Aug. in diesem Kloster vorgelesen und unterschrieben, auch nachher auf Churfl. kosten eine mahlzeit gegeben.)

Von den Dominabus, so viel ihrer nach der Kirchenverbesserung gewesen, und so weit man von ihnen aus den leichsteinen und sonsten nachricht bekommen, findet sich folgendes verzeichnüß.

Ursula Mollerin, gestorben A. 1556 nachdem sie 16 jahr Conventualin, 2 jahr Schäfferin, 4 jahr Priorin und 8 jahr Domina gewesen.

Margarita Sotgens, alt 75 jahr, 5 jahr Domina.

Anna Friedrichs, gest. A. 1580.

Margarita Hechatz, gest. A. 1586.

Gertrud Schönebekkin, gest. A. 1607.

Katharina Jahns, gest. um Pfingsten A. 1628.

Margarita Kleinows.

Gotlieb Magdalena von Rundstedt, 1672.

Anna Maria Gotschalkin, gest. 1682, 10 jahr Domina.

Magdalena Waltherin, gest. 1701, 18 jahr Domina.

Gertrud Falken, weggezogen.

Anna Dorothea Faukin, gest. 1708.

Mariane de Durant.

. . . . Elvern.

Sibylla Magdalena Thomä.

. . . . Sommern.

Die ietzige ist Frl. Sophia Maria von Vinzelberg.

Indessen ist dieses Kloster auch nicht ohne unfälle gewesen, und hat in der grossen feuersbrunst A. 1687, den 22 Jun. unter diesem wütenden element gleich vielen andern gebäuden sich beugen, und samt der Kirche und dabei stehenden Hospital bis auf das mauerwerk in die asche müssen legen lassen.

Was massen die Kloster Jungfrauen von S. Annen vor weniger zeit anher versetzet worden, davon wird in dem nähststehenden §. weiter gedacht werden.

(Die Sacra werden von dem Archidiacono und Diacono am Dom versehen. Es hat aber der ehemahlige General Superintendent, Herr Bernhardi, zu haltung eines Catecheten was gewisses vermacht, welcher alle Sonntage eine predigt, im sommer aber auch eine Catechisation hält mit den kindern, so in dem Kloster unterrichtet werden.

Der erste ist gewesen M. *Joh. Crasselius*, ehe dem Prediger zu Sara und Mukkern im Altenburgischen, gest. 1724.

II. Albrecht Friedrich, Alberti, von Gardelegen, eingeführt A. 1724, von Hrn. D. Meurer, ist nach Akendorf im Magdeburgischen gekommen, A 1727.

III. Johann Konrad Ebert, Conrector bei der Statschule, ist 1741 nach Kremkau Kalb. Insp. gekommen, und an dessen stelle vom Hrn. General Superintendent berufen, und von S. K. M. bestätiget worden

IV. Hr.

IV. Hr. Burchard Georg Müller, und nach dessen beförderung nach Buchholz

V. Hr. Joh. David Kleffel, von Egeln.

Auch hat in dieser Klosterkirche die Teutsche Reformirte Gemeine ihren öffentlichen Gottesdienst, mit deren anfang und anwachs es diese bewandnüß hat. Im vorigen jahrhundert befanden sich in Stendal und auf dem lande hier und da Reformirte Glaubensgenossen, welche nach des Herrn Hofraht Lenzens anzeige s. 77, im jahr 1662 bei anwesenheit des im namen der Universität dahin geschikten D. Friedrich Bekmanns am dritten Ostertage in einem privathause das H. Nachtmahl gehalten, da sie sonst nach Berlin oder nach Zerbst gehen müssen: welches nachgehends auch im folgenden 1663 jahre am 22 ☉ Trinit. in des Universitätsverwalters hause geschehen, und hat der Prediger von Buchholz, Friedrich Lussow ihnen solches nach Reformirter weise gereichet, dabei auch eine Predigt gehalten. Dieses ist 1664 wiederholet und in des Herrn Schöhausens hause am ☉ Quasim. eine predigt und communion von eben dem Prediger gehalten worden, da dann die Gemeine aus 22 Communicanten bestanden. In eben dem hause sein auch A. 1667 vor dem Gottesdienst mit bewilligung u. anordnung des General Superintendenten drei bauerkinder von Tornow, deren vater ein Mennoniste, nur neulich gestorben, die Mutter aber Reformirter glaubensbekenntnüß war, und zwar der älteste sohn im 18ten, der ander im 14, und eine tochter im 16 jahr getaufet, und zum H. Nachtmahl hinzugelassen worden. Die H. Taufe haben sie kniend empfangen.

Nachgehends ist auf Chfl. verordnung der Reformirte Prediger von dem Schulamt Grassau, namens Flemming, zu gewissen zeiten nach Stendal gekommen, und hat das H. Nachtmahl gereichet, auch geprediget, wofür aus gedachtem Amte ihm 2 Wsp. Roken und von der Gemeine ein freiwilliger beitrag gereichet worden. Nach diesem hat der Prediger aus Spandau, David Schulze oder *Scultetus*, der Gemeine auf eben dem fuß gedienet, bis endlich von denen aus der Pfalz vertriebenen und hier aufgenommenen Pfälzischen Kirchendienern einer zum ordentlichen Prediger bestellet worden.

Als A. 1688 die Piemontesische Thalleute nach Stendal gekommen: ist denenselben und den hier schon befindlichen Teutschen Reformirten diese S. Katharinen Klosterkirche zu ihrem Gottesdienst mit eingeraümet worden: wie solches oben I. Th. VII. K. s. 176-178 umständlich erzehlet worden. Und sein die Piemonteser zwar wieder von dannen gezogen, wie eben daselbst zulesen; die Teutsche Reformirte aber haben ihren Gottesdienst darin bisher beständig und geruhig fortgesetzet.

Der erste ordentliche, und wie gedacht aus der Pfalz angenommene Prediger hieß Johann Diekstall, welcher 1690 berufen worden, aber nach einem halben jahre 1691 wieder verstorben, und in der Domkirche vor dem Hohen Altar unter liebreicher vergönstigung des damahligen General Superintendenten, Herrn Daniel Bernhardi, und des regierenden Burgermeisters Herrn Benedikt Hermes, auch unter dem vollständigen gelaüte ohne entgeld beigesetzet worden. Ihm ist gefolget

2. Bartholom. Gestrich, gebürtig aus Sonnenburg. Hat 1692, 20 Trinit. seine anzugspredigt gehalten, und seinen dienst 29 jahr verwaltet, gest. 1721. Ferner sein gefolget

3. Hr. Johann Friedr. Scholze, der seine antrits predigt A. 1722 ☉ Invoc. gehalten: ist aber A. 1731, als Schloßprediger nach Kotbuß und Peiz berufen, auch zum Inspectore des dasigen Kirchensprengels Reformirter Glaubensbekenntnüß bestellet worden.

4. Hr. Johann Warendorf, trat A. 1731 am 1 Adv. als Prediger an: ist A. 1739 als erster Prediger bei der Brandenburgischen Gemeine, A. 1751 aber an die Domkirche zu Halle als Hofprediger berufen worden.

5. Der ietzige ist Hr. Chn. Friedrich Voigt, aus Berlin gebürtig. War anfangs Inspector bei dem Königl. Gymnasio in Berlin, und wurde A. 1739 an diese Gemeine berufen, welcher er noch unter Göttl. segen und beistand dienet.

Einen ordentlichen Vorsänger hat diese Gemeine A. 1696, und eine Orgel um den gesang in ordnung zuhalten 1747 erhalten, wozu theils die Gemeine, theils auswärtige Gönner einen milden beitrag gethan.)

XI. S. Annen Kloſter.

I.

Der ort, wo dieſes Kloſter erbauet, hies die Sanderine, von welchem namen man aber ietzo nichts mehr weiß. Von dem anfange deſſelben iſt noch zur zeit nichts gewiſſes zuſetzen: ſcheint aber mit dem Franziskaner München Kloſter gleiches alters, oder nicht viel jünger, und im erſten anfang ein oratorium oder Kapelle geweſen zuſein, welches unter der ſeelſorge der Mönche, ſonſt aber unter dem Domſtift und deſſen Decano geſtanden, welcher A. 1514 zu erbauung eines Kirchthurms und das gelaüte zugebrauchen die erlaubnüß gegeben. Daß aber die Jungfrauen Franziskanerinnen geweſen, und zwar Tertii Ordinis S. Franciſci erhellet aus einem brief von A. 1516, der noch vorhanden, und bald folgen wird. A. 1485 in einer obligation des Magiſtrats in Stendal heißt es: der jungen Jungfrauen *Mater* ofte verweſerinne und örer Süſtern der drüdden Regel des ordens des H. *Franciſci*. A. 1464 nennet der Magiſtrat in Tangermünde ſie in einer verſchreibung Willige armen. Und in des Magiſtrats zu Stendal obligation von 1490: den Geiſtliken und jungen Süſtern in der Samelinge des willigen Armodes hier binnen unſer Stat. Welcher beinahme dann von ihrer ordens regel herrühret. Der namen S. Anna aber findet ſich in den alten nachrichten nicht: und kommt erſt vor 1502 in einer obligation des Magiſtrats, den Geiſtliken und andächtigen Süſtern to S. Annen. Das das Kloſter auch für gebrechliche Jungfern, ſo aus Stendal bürtig, und Bürgerstöchter geſtiftet, auch von den Jungfern ſelbſt erbauet, welche ihr erbgut darin verwendet, wird Churfürſt Johann Georgen verordnung bald hernach zeugen.

Nun hatte zwar der Pabſt Sixtus IV. ihnen die freiheiten ertheilet, welche dieſer orden und einrichtung mit ſich brachte: das Dom Kapittel aber hatte ſich dennoch der gerichtbarkeit über ſie angemaſſet. Deshalb haben ſie ſich bei Pabſt Leo X. beſchweret, und derſelbe hat gedachten Sixti darüber ausgeſtellte Bulle beſtätiget, und ſie von neuen von der gerichtbarkeit des Domſtifts bei S. Nicolai befreiet.

Leo Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, dilectis *in Chriſto filiabus Matri & ſororibus Monaſterii ſancte Anne tertii Ordinis ſancti Franciſci Oppidi Stendal Halberſtadenſis dioceſeos*, ſub perpetua clauſura ac cura fratrum Minorum de Obſervantia Provincie Saxonie degentibus, nunc & pro tempore exiſtentibus, Salutem & Apoſtolicam benedictionem!

Ea que per Predeceſſores noſtros Romanos Pontifices pro tranquillitate & quiete quarumvis perſonarum religioſarum, & preſertim feminei ſexus, facta ſtatuta & conceſſa dicuntur, ut illibata perſiſtant & contra illa venire volentes temerarii conatus reprimantur, libenter cum a vobis petitur apoſtolice ſedis ſolemus adeſſe preſidio. Sane ſicut nobis nuper exponi feciſtis, licet felicis recordationis *Sixtus papa Quartus* predeceſſor noſter jam dudum per quasdam ſuas certi tenoris litteras: Quod Monaſteria & loca quecunque *tertii Ordinis de Penitencia nuncupati beati franciſci*, eorumque ſorores & utriusque ſexus perſone, eisdem privilegiis immunitatibus gratiis favoribus conceſſionibus & indultis ſpiritualibus & temporalibus, fratribus ordinis Minorum eorumque profeſſoribus domibus & locis ac alias quomodolibet conceſſis, quatinus eorum ſexui & ſtatui non contradicerent, libere & licite uti frui & gaudere poſſent & deberent, in omnibus & per omnia & absque ulla differentia inter alia voluerit & ſtatuerit, nec non viſitandi reformandi corrigendi & ordinem & habitum fratres & ſorores tercii Ordinis recipiendi eisque viſitatorem & confeſſorem Ordinis fratrum minorum ad id idoneum, qui etiam illis eccleſiaſtica ſacramenta miniſtrare haberet, aſſignandi, fratribus ordinis Minorum facultatem conceſſerit prout in eisdem litteris plenius continetur. Et licet nunc ſub Tribus notis ſubſtantialibus ac perpetua clauſura nec non viſitacione & correctione vicarii fratrum *Minorum de Obſervancia Provincie Saxonie vivatis* & propterea nulli alteri ſubjiciamini & privilegiis immunitatibus gratiis & favoribus hujusmodi merito gaudere debeatis, *nichilominus Capitulum & perſone Eccleſie Collegiate ſancti Nicolai Oppidi Stendal Halberſtadenſis dioceſeos in vos veſtrumque Monaſterium juriſdictio-*

risdictionem ac ſuperioritatem exercere, & quominus in dicti Monaſterii veſtri Eccleſia divina, januis apertis, preterquam certis paucis diebus, celebrantur, nec non campane pulſari ac Miſſe perpetue, commende, vel alias nuncupate, aut perpetue capellanie inſtitui poſſint impedire, ac elimoſinas & Oblationes inibi a Chriſti fidelibus eis pie erogatis recipere & uſurpare nituntur, in divini cultus inibi detrimentum ac veſtrum non modicum prejudicium & gravamen. Quare pro parte noſtra aſſerentium premiſſa vobis licere tam pretextu certorum privilegiorum quam conſuetudinum deſuper inviolabiliter obſervata nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut vobis dictoque Monaſterio veſtro in premiſſis oportune providere ac litteras & ſtatum ac facultatem *Sixti predeceſſoris* hujusmodi & prout illa concernunt omnia & ſingula in dictis litteris contenta confirmare & approbare ac de novo ſtatuere ac vobis & vicario prefatis illa omnia perpetuo concedere & nichilominus pro potiori cautela vos ac Monaſterium & Eccleſiam veſtram hujusmodi ipſiusque Monaſterii perſonas quascunque jurisdictioni & correctioni Vicarii dicte Provincie ordinis & Obſervantie predictorum pro tempore exiſtentis totaliter ſubjicere & ſubmittere, acquod in Eccleſia Monaſterii veſtri hujusmodi Miſſe & alia divina officia januis apertis, quotiens opus fuerit, & alias de jure prohibitum non exſtat, per quoscunque idoneos Presbiteros celebrari & Miſſe commende vel alias nuncupate nec non capellanie perpetue inſtitui ſicut in quibusvis aliis Eccleſis ubicunque ſitis libere & licite poſſint & valeant, quodque a modo in antea Capitulum & perſone predicti ſeu quivis alii de Elemoſinis & Oblationibus in Eccleſia Monaſterii veſtri hujusmodi illiusque Altaribus ac cipis & locis aliis per Chriſti fideles quomodolibet pie erogatis ſe impedire nullo modo poſſint nec valeant ſtatuere & ordinare & alias ſtatui noſtro paterno affectu conſulere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur cunctorum Chriſti fidelium religioſorum & preſertim feminei ſexus ſub ſuavi religionis jugo domino perpetuo famulantium pacem quietem & animorum tranquillitatem, quo Deo cui dedite ſunt, omni perturbatione ſemota, ſincerius famulari valeant, ſinceris affectibus exoptantes, ac litteras Sixti predeceſſoris hujusmodi inviolabiliter obſervari volentes, hujusmodi ſupplicationibus inclinati, litteras Sixti predeceſſoris hujusmodi illorum tenorem preſentibus pro ſufficienter expreſſis habentes ac omnia & ſingula in eis contenta auctoritate apoſtolica, tenore preſentium confirmamus & approbamus ac innovamus, ſtatuimus & ordinamus in omnibus & per omnia prout in illis plenius continetur, volentes & dicta auctoritate decernentes: quod omnibus & ſingulis privilegiis immunitatibus exemptionibus gratiis & favoribus ſpiritualibus & temporalibus juxta earundem litterarum vim mentem continentiam & formam gaudere ac uti & frui, absque eo quod ſuper illis per Capitulum & perſonas hujusmodi, aut quosvis alios moleſtari aut inquietari debeatis poſſitis & valeatis, decernentes nichilominus irritum & inane quicquid ſecus ſuper hijs per Capitulum ac perſonas hujusmodi ac quosvis alios cujuscunque ſtatus gradus aut dignitatis fuerint, fieri ſeu attemptari contigerit, ac nolentes quod nichilominus ſemper plena facultate & poteſtate ac ſtatuto & litteris Sixti predeceſſoris hujusmodi ſemper & perpetuo uti & frui valeatis in omnibus & per omnia prout in illis, quas denuo innovamus & vobis concedimus, plenius continetur Conſtitutionibus & ordinationibus apoſtolicis ac in Provincialibus & Sinodalibus Conciliis editis generalibus vel ſpecialibus, ac *dicte Eccleſie ſancti Nicolai juramento confirmatione apoſtolica, vel quavis firmitate alia roboratis ſtatutis & conſuetudinibus privilegiis quoque indultis & litteris apoſtolicis eidem Eccleſie ſancti Nicolai illiusque Capitulo forſan conceſſis confirmatis & innovatis, quibus omnibus illorum tenores preſentibus pro ſufficienter expreſſis habentes harum ſerie ſpecialiter & expreſſe derogamus, ceterisque contrariis non obſtantibus quibuscunque.* Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis approbationis innovationis ſtatuti ordinationis voluntatis decreti conceſſionis & derogationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem Omnipotentis Dei ac beatorum Petri & Pauli, Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Rome apud ſactum Petrum Anno incarnationis dominice Milleſimo quingenteſimo ſexto decimo,

Sexto

Sexto Kalendarum Aprilis. Pontificatus noſtri Anno Quarto.

Ge. de Prato.
F. Caſtilioneus.
C. Balbus.
W. de Lutkemont
Cyp. p. Comp.
M. Lantierus.

Dieſem zufolge hat auch Fr. Franciscus de Angelis, Generalis Ord. S. Franciſci Miniſter & ſervus, an Fr. Henricum Marquardi Ord. S. Franc. Reg. Obſerv. Provl. Saxon. geſchrieben und verordnet: *Ut Sororibus tertie Regule maxime in Gottingen & Stendalia* que & divinum peragunt officium apertis Januis & publice ſecundum Romane Curie modum ſicut cetere moniales Clariſſe modum & formam conſcribat, quam uniformiter tenere debeant iſta divina domus, & ſi que alie in futurum taliter ſe eis jungere voluerint, in Inductione & Similiter qualem in Profeſſione & Velatione &c. Petunt etiam Prefatarum Domorum Sorores Paternam Benedictionem, & quod poſſint de retroactis temporibus primo Menſe poſt dictam publicationem de omnibus Caſibus reſervatis & generaliter abſolvi & diſpenſari quod concedimus per preſentem benigne &c. M. d. XXIII tempore Capituli noſtri Generalis Burgenſis pro-feſto Penthecoſtes celebrati Officii.

Gedachter Sixtus IV hat auch A. 1480 eine Bulle ertheilet, daß keine Nonne, wann ſie einmahl das gelübde der keuſchheit über ſich genommen, heirahten ſolle, welche Bulle von dem Kölniſchen Official beſtätiget worden. Sie lautet alſo:

In Nomine Domini Amen! Univerſis & ſingulis ad quem vel quos preſentes noſtre litere pervenerint. Officialis curie Colonienſis Salutem in Domino! Cum infra ſcriptorum angnitione veritatis noveritis: quod citatus peremptorie coram nobis, vigore & virtute cujusdam noſtre citacionis litere per affixionem copie ejusdem in valvis majoris Eccleſie & aule archiepiſcopalis ubonienſis exercite omnibus & ſingulis ſua communiter vel diviſim intereſſe putancium, ad feriam ſextam poſt decollacionem ſancti Iohannis, hora prima, ad inſtanciam religioſi fratris *Iohannis Creveldii, miniſtri generalis ordinis de tercia regula ſancti franciſci*, ad videndum & audiendum nonnullas literas apoſtolicas, eundem ordinem concernentes, coram nobis exhiberi ac easdem tranſſumi & exemplari mandari, noſtrumque judiciale decretum deſuper, ſic quod hujusmodi tranſſumpto ubicunque locorum in judicio & extra ſtetur, & plena fides adhibeatur, per nos in forma juris interponi vel ad dicendum & allegandum cauſas racionabiles, cur premiſſa minime fieri debeant, cum intimacione debitorum & conſvetorum. Comparuit igitur in hujusmodi citacionis termino, qui fuit dies Veneris, ultima menſis Auguſti, coram nobis in Aula archiepiſcopali colonienſi, hora, cauſarum audiendarum, conſveta, inibi pro tribunali ſedens, providus Vir, *Magiſter Franco Wychen, procurator cauſarum dicte noſtre curie* juratus, ac nomine procuratorio ſupradicti fratris Iohannis miniſtri generalis, atque quasdam literas apoſtolicas ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri domini Sixti, divina providencia Pape quarti moderni ejus vera bulla plumbea in cordula ſericea rubri croceique coloris, more romane curie impendens, bullatas non cancellatas non viciatas, ſed omni prorſus ſuſpicionis vicio, ut prima facie apparuit, carentes, ibidem infra ſcripto ſub tenore exhibens contumaciam omnium & ſingulorum citatorum & non comparencium, neque quidquam in contrarium allegare curancium, accuſavit, ipſosque contumaces reputari & in eorum contumaciam pretactas literas apoſtolicas transſumi & exemplari mandari, noſtrumque judiciale decretum, ſic quod hujusmodi transſumpto, tanquam dictis originalibus literis, in judicio & extra, ubicunque locorum ſtetur, & fides plenaria adhibeatur, per nos, in forma juris interponi peciit & poſtulavit. Unde nos, Officialis antedictus pretactis literis apoſtolicis, per nos reverenter receptis, viſis & auſchultatis, prenominatos citatos & non comparentes, licet ſufficienter expectatos, merito, prout erant, juſticia ſvadente, contumaces reputavimus, & in eorundem contumaciam, pretactas literas apoſtolicas, per nos ſanas & integras compertas, per Notarium noſtrum infra ſcriptum, fideliter tranſſumi & exemplari mandavimus, noſtrumque judiciale decretum, ſic, quod hujusmodi transſumpto, tanquam originalibus literis, ubicunque locorum, in judicio & extra ſtetur, & fides plenaria adhibeatur, deſuper

in forma juris interposuimus prout reputamus mandamus & interponimus per presentes. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum presentes literas exinde fieri, & per Notarium publicum infra scriptum publicari & subscribi, sigillique officialitatis curie nostre antedicte majoris jussimus & fecimus appensione communiri. Acta sunt hec in aula Archiepiscopali Colonienſi antedicta sub anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo primo, die veneris ultima mensis Augusti, hora causarum audiendarum consveta, indictione vero quintadecima, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris & domini nostri, domini sixti, divina providencia Pape quarti anno undecimo; presentibus ibidem discretis viris Iohanne de Bach, Iacobo de Lippia, Hermanno de Orssoy, & Henrico Horst, Notariis causarum communibus dicte nostre curie juratis testibus, ad premissa vocatis & rogatis. Tenor vero literarum apostolicarum, de quibus supra fit mencio, sequitur, & est Talis:

Sixtus Episcopus servus servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam ad Christi Vicarium presidentis in specula apostolice dignitatis providam circumspectionem pertinere dinoscitur quarumlibet personarum, altissimo sub regulari habitu mundanis oblectacionibus abjectis sedulo famulancium qualitates attendere, sicque ferventer invigilare profectibus, ut ubivis omnis dubietatis materia, que salutem animarum obnubilare videtur, auferatur, & contemplacionis svavitate quiescere valeat ac tranquillum domino reddere famulatum. Sane jamdudum accepimus quod quidam fratres & sorores tercii ordinis beati franciſci ex speciali concessione nostra vel predecessorum nostrorum collegialiter viventes post annum probacionis in manibus sui ministri ab eorum collegio canonice electi vel electe, vovent & promittunt paupertatem obedienciam & castitatem perpetuam solenniter coram toto suo collegio: dubitaturque a plerisque: an tale votum sit solenne, & obliget sicut tale! Nos igitur, qui ordini predicto & in illo altissimo famulantibus personis ut vota sua firmiori statu Christo, cui voverunt, quiecius persolvere valeant & animarum periculis quantum possumus providere intensis desideriis affectamus: Auctoritate Apostolica tenore presencium decernimus & statuimus: votum prefatum sic ut premittitur emissum vel quod emittetur in futurum de cetero habeat vim & valitudinem voti solemnis ac omnem inducat effectum quem inducit votum solemne factum cuicunque de religionibus a sede apostolica approbatis, districte precipiendo mandantes omnibus & singulis cujuscunque gradus dignitatis ordinis aut condicionis fuerint sub quorum cura aut jurisdictione fratres vel sorores predicti degunt vel morantur, aut degere vel morari contigerit in futurum. Ne de cetero fratres vel sorores prenominatos prefatum votum modo predicto emittentes matrimonium contrahere de cetero seu ante contractum, consumare, aut religionem ipsam dimittere & ad secularem vitam redire permittant. Quodque si ipsi fratres vel sorores contrarium fecerint, matrimonium hujusmodi nullum fuisse & esse, eadem auctoritate decernant, ac ipsos fratres vel sorores id facientes excommunicacionis sentencia innodatos fore tam diu denuncient, donec ad cor revertentes, habitum dicte religionis reassumant & votum ac professionem suam juxta statuta & consvetudines dicti ordinis, predicto modo, collegialiter viventes, observent, meruerintque ab hujusmodi excommunicationis sentencia a suis superioribus absolucionem obtinere; Non obstantibus constitutionibus felicis recordacionis Bonifacii Pape Octavi predecessoris nostri, & aliis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre constitucionis, statuti, mandati & voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis hoc autem attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum Anno incarnacionis dominice Millesimo quadringentesimo octuagesimo. Kalendis Decembris. Pontificatus nostri anno decimo.

Et quia ego Bernardus de Orssoy Notarius Colonienſis diocesis publicus sacra imperiali auctoritate & domini Vicarii curie Colonienſis causarum gerendarum Notarius iuratus prescriptarum literarum apostolicarum exhibicioni, decreti interposicioni, omnibus que aliis & singulis premissis, dum sicut

cut premittitur, agerentur & fierent, unacum ſupranominatis teſtibus preſens interfui ipſaque ſic fieri vidi & audivi: ideo preſentes literas ſive preſens publicum inſtrumentum per alium, me interim aliis prepedito negociis fideliter ſcriptum, exinde confeci & in hanc formam publicam redegi, ſignoque & nomine meis ſolitis & conſvetis vinctum Domini Vicarii curie Colonienſis majoris ſigilli appenſione ſignavi in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum rogatus & requiſitus.

In anſehung weltlicher händel oder angelegenheiten haben ſie ſich an dem Commiſſario des Stifts zu Halberſtat gehalten, der die vorgegangene ſachen und händel beſtätiget: wie dann noch 1552 derſelbe als ordentlicher Richter des bannes in der Kerken zu Halberſtät ein inſtrumentum errichtet, daß die andächtige und junge Jungfrawen in S. Annen von Margariten des jungen Hans Schönhauſens witwe verlaſſenſchaft nicht mehr, als 100 fl. ihren erben heraus geben ſollten.)

Nach entſtandener Kirchenverbeſſerung aber iſt der KloſterConvent zwar beibehalten, aber zur Evangeliſchen Religion gebracht, und darauf ſo wohl das Kloſter, als Dominae iederzeit von den zeitlichen Churfürſten beſtätiget worden. Darum lieſet man in Churfürſt Johann Georgen beſtätigung der Annen Wernikin zu einer Domina, als dieſelbe nach abſterben der vorigen Domina, Anna Franken, erwehlet worden:

Weil dieſe wahl Chriſtl. wohlmeinens geſchehen ꝛc. Dieß Kloſter auch von den Jungfern ſelbſt erbauet, und Sie Jre Erbgut darein gewandt, desgleichen von Unſern löblichen Vorfahren beſtätiget worden, auch nicht allein weiland der hochgebohrne Fürſt, Herr Joachim Marckgraf und Churfürſt zu Brandenburg, unſer in Gott ruhender freundlicher lieber Herr und Vater hochlöblicher Gedächtnüß, Sondern auch wir durch unſere verordnete *Viſitatores* bemeltten Jungfern gnedigſt zuſagen laſſen, ſo fern Sie Sich der reinen lehr Göttliches worts und unſer Chriſtlichen Kirchen Ordnung verhalten würden, Sie und Jre Nachkommen bei Jrem Kloſter auch deſſelbigen Zugehörige hebung ꝛc. zu ſchützen ꝛc. Und nachdem dieß Kloſter von den löblichen Vorfahren, aus Chriſtlichen Bedencken vor die Armen unvermögenden und gebrechlichen Bürgers töchter zu Stendal, welche zur welt nicht dienſtlich, daß dieſelbe darein genommen, unterhalten und zur Gottsfurcht, Zucht und Erbarkeit erzogen werden mögen, geſtiftet; Als haben wir Jhnen zugelaſſen, daß Sie ſolche Ehrliche Bürger Kinder mit Rathe Jres Pfarres und Vorſteher darein ohn einiche Papiſtiſche Gelübte und Ordensklei-dung nehmen und erbarlich erziehen mögen, Doch daß Sie Sich Gotts wort und unſer Chriſtlichen Kirchen Ordnung gemeß verhalten ſollen, auch welche ehelich zu werden luſt hetten, Sich widder aus dem Kloſter Jm Eheſtand begeben mögen. Colln an der Sprie ↄ nach *Cantate A.* 1581.

In welchem ſtande dieſer Convent nachhero noch lange verblieben, vor weniger zeit aber A. 1700 wegen der Dominae Fauken ſehr üblen verhaltens, die auch deshalb landflüchtig worden, von Sr. Königl. Majeſt. gänzlich eingezogen, und die vorhandene Kloſter Jungfrauen nach S. Katharinen Kloſter verſetzet worden, das Kloſter ſelbſt (aber öde ſtehen geblieben: und da es ſeinen eigenen Prediger gehabt, deſſen ſtelle auch eingegangen bis aufs jahr 1724 da es wiederhergeſtellet, und anfangs vom ganzen Miniſterio, ſeit 1736 aber von dem Archidiacono bei S. Marien bedienet worden, welcher anfänglich nur alle 14 tage, ietzo aber alle ſonntage den Gottesdienſt verrichtet.

In dieſem Kloſter ſein folgende Dominae angemerket worden:

1. Ottilia Klocken, 1514.
2. Anna Brunows, 1522.
3. Anna Franken, 1581.
4. *Marcellina* Meiboms, geſt. 1594.
5. Kathr. Wernicken.
6. Barbara Krazen, geſt. 1636.
7. Kathr. Rohden, geſt. 1662, alt 89 jahr.
8. Anna Berens, geſt. 1675.
9. Mar. Sibyll. *Stralius*, des Gen. Superint. tochter.
10. Anna von Rüntorf.
11. *Lucia* Fauken, geſt. 1694.
12. Deren Schweſter, ſo davon gegangen.
13. Anietzo iſt Domina Jfr. Henriette Maria Döllen.

Noch iſt zu merken, daß nach abgang der Münche im Kloſter ſich verſchiedene von den Päbſten dem Minoriten orden gegebene

bullen gefunden in der urschrift, und mögen die Mönche ihr archiv etwa in diesem Kloster gehabt haben. Die briefe gehen auf die ordnung und regeln dieses ordens und sein folgenden inhalts:

1. Bulla Gregorii IX, quod nemo debeat portare habitum fratrum minorum 1228.

2. Bulla Nicolai IV P. quod fratres & sorores tertiae Regulae poenitentium eligant visitatorem ex fratribus ordinis minorum 1289.

3. Bulla Alexandri IV, quod Heremitae seu Wilhelmitae non possint fratres professos in ordine minorum sine licentia ministrorum recipere 1254.

4. Bulla ejusdem de admissione sepulturae fratrum in locis suis.

5. Ejusd. Bulla, quod sepultura apud fratres sit unicuique libera salvo iure Ecclesiarum.

6. Ejusdem &c. quod apostatae vel insolentes possint capi, incarcerari & excommunicari.

7. Bulla Innocentii P. quod sepultura apud fratres minores sit unicuiqve libera salvo jure Ecclesiarum.

8. Bulla Alexandri VI P. quod ministri possint lectores instituere, praesertim ubi non sunt generalia studia 1298.

9. Bulla Sixti IV P. ut fratres & sorores tertii ordinis S. Francisci, si semel fecerint votum castitatis, matrimonium non ineant 1480.

10. Transsumptum Bullae P. Sixti IV de Canonica portione non reddenda, qvae revocat constitutionem Calixti tangitqve omnes mendicantes 1472. absqve sigillis.

11. Copia Bullae Bened. P. II. de copiosa fratrum minorum exemtione 1303.

It. Excerptum ex Bulla Alexandri VI de Canonica portione, quod eam non teneantur fratres minores dare de his, quae ad cultum divinum pertinent.

12. Bullae Innocentii IV P. quod possint destituere fratres ad qvaecunque negotia Ecclesiae procuranda deputatos & alios magis idoneos substituere 1248.

Auch ist noch ein Missale vorhanden, so diesem Kloster zugehöret, und 1510 zu Basel per praestantem virum M. Jacob de Pforzheim gedrukket worden. Aus demselben nehmen wir mit 1. ein graduale officii S. Annae:

Benedicta & Venerabilis es tu Anna matrona nobilis, qve sancte Dei genetricis mater es nostre salvatricis, qve manet intacta post partum Virgo Maria per tua transume viscera Mater pia.

2. Eine beigeschriebene anmerkung:

In principio erat verbum. Scriptum est hoc Evangelium Johannis vigente haresi Lutherana anno salvatoris nostri *Millesimo qvingentesimo vicesimo qvinto* viventibus honorabilibus Dominis & circumspectis undequaque viris *Ludovico Alsleven* Ecclesie B. Marie virginis Stend. vicario perpetuo, nec non & cenobii virginis *S. Anne* confessore, *Joanne Dems* primus Commendista & senior Ecclesie ejusdem & *Caspar Buckholt* qvi hoc dato triginta annis fuerat *vitricus* Ecclesie sancti Nicolai Stendal. Henrico Ebelinck civis Lubecensis & ville Bisendall domicellus, qui tunc temporis degerat apud eundem *Casperum Buckholt*. Qvos prefatos omnes Deus ab omni malo in perpetuum conservare dignetur. Amen.)

XI. Hospitäler.

I. Grosses Hospital zum H. Heist.
II. Kleines Hospital zum H. Geist.
III. Zu S. Elisabeth.
IV. Zu S. Gertrauten.
V. Zu S. Georgen.
VI. Zu S. Marien, und von S. Marien Brüderschaft.
VII. Kreuzkapelle.

I.

Folget, das auch der Hospitäler, wie wohl theils nur mit wenigen gedacht werde, nachdem mahl man bei diesen so wenig, als den bisher gemeldten Kirchen und Klöstern, genugsamer urkunden oder anderer nachrichten habhaft worden. Und zwar ist anfangs das Hospital *S. Spiritus*, am Tangerm. thore oder zum H. Geist, absonderlich das Grosse Hospital zum H. Geist geheissen, zum unterschied des kleinern Hospitals zum H. Geist, in der Grossen Juden Strasse gelegen. Dieses hat anfangs gute einkommen gehabt, ist auch daher das Reiche Hospital genannt worden: hat aber dieselbe guten

theils

theils dem nahe dabei erbaueten Kloster von S. Katharinen sonderlich 1469 hergeben müssen, und nur 18 prebenden behalten; wie es dann in den mitlern zeiten gar üblich gewesen, den Hospitälern die einkünfte zunehmen, und den Klöstern zuzuwenden, oder auch sie gar zu Klöstern zumachen, daß also die tochter die mutter gleichsam verzehret, oder doch nur ein weniges, und hier etwa den dritten theil der einkünfte vom akker ihr zurück gelassen; gestalt dann noch ietzo etliche arme leute darin erhalten werden, denen iedoch fast nicht vielmehr als dach und fach gereichet wird; da doch bei versetzung der einkünfte dieses Hospitals ein anders zweifelsohne versehen. Es ist auch A. 1687 bei der in der Halstrasse in Niklas Schulzens hause entstandenen feuersbrunst, mit dem Kloster abgebrannt, und vor einiger zeit durch vorschub der Dominae des S. Katharinen Klosters, Jfr. Duranten, gutentheils aus ihren mitteln wieder auferbauet worden. Indessen hat E. Raht dennoch die *Direction* auch über dieses Hospital, und setzet demselben seine Vorsteher.

(Anfangs muß es wohl ein schlecht gebaüde gewesen sein: dann 1268 hat mans erst von stein erbauet, wie aus des Bischofs von Brandenburg brief zuersehen, darin er denen, welche zu dem bau des Hospitals, das von stein sollte erbauet werden, etwas beitragen würden, einen 40 tägigen ablaß ertheilet:

Henricus . . Brandenb. eccleſie Epiſcopns . . . Inde eſt quod omnibus qui ad edificationem hoſpitalis in Stendal opere *lapideo* exſtruendam manus porrexerint adjutrices & nuncios ejusdem domus benigne ſuſceperint & ad petendum fidelium eleemoſynas in Eccleſia ſeu hoſtiatim liberaliter admiſerint & juverint XL dies de injuncta ſibi ſuper contritis & confeſſis penitencia auctore Domino miſericorditer indulgemus hac in tamen indulgencia ſi conſenſus Dioceſani acceſſerit usqve ad conſummacionem operis duratura. Datum Brandenburg Anno Domini MCCLXVIII. III Kl. Octobris Paulo IIII Anno ſexto.

Von alten urkunden sein nähststehende der Markgrafen Ottens des Frommen, und Johansens, Ottens und Konrads, Johansens des I söhne, auch des Bischofs von Minden zu händen kommen, also lautende:

Otto des Frommen von A. 1255, von befreiung vier Hufen landes:

O. Dei gracia Brand. March. Omnibus preſentem literam inſpecturis Salutem. Cum nos *quatuor Manſos* ad *Hoſpitale Sancti Spiritus in Stendal* pertinentes liberos eſſe velimus & liberos dimiſerimus ab omni *exactione*, *precaria* & ab omni exactione immunes eſſe velimus, Univerſitati noſtre damus tenore preſentium in mandatis diſtricte prohibendo, ne quis Advocatorum & Pedellorum aut quorumlibet ad hoc deputatorum quicquam ab eis exigere & eos impetere audeat, quoquo modo. Datum Stendal XVIII Kal. Maji. Anno Domini MCCLV.

Des Bischofs Otto von Minden, der zu almosen aufmuntert.

Frater *Otto* Divina providentia Mindenſis Epiſcopus. Omnibus hoc ſcriptum viſuris in ſalutis autore *Amen* Cum maximum opus ſit pietatis, pauperibus, ne fame pereant, manum porrigere caritatis digne ipſis conceditur per qvod ipſorum neceſſitati conſulitur & benefactoribus eorundem ſalutis meritum procuretur. Univerſitatem igitur noſtram hortandam duximus & monendam qvod ad ſuſtentationem pauperum in *domo S. Spiritus* in Stendal diverſis infirmitatum generibus afflictorum divine remunerationis intuitu veſtras Eleemoſynas hilariter conferatis.

Nos vero omnibus, qvi predicto Hoſpitali & infirmis decumbentibus in eodem manum porrexerint adjutricem ſi tantum vere contriti fuerint & confeſſi de omnipotentis Dei gracia confiſi & Dioceſani loci accedente conſenſu *qvadraginta dies de injuncta eis penitentia miſericorditer relaxamus* Datum Minde anno Domini MCCLXVIII. Non. Sept.)

Der dreien brüder, Johansens, Ottens und Konrads, Johansens des I söhne, von A. 1272 schenkung der Kirche zu Osthern.

Johannes, Otto & Conradus, Dei Gracia Marchs Brands Omnibus in perpetuum. Ne ea que coram Nobis aguntur a memoria excidant, que eſt res fragilis conſvevimus ea literarum Teſtimonio eternare. Notum ergo eſſe volumus preſentibus & futuris, quod Nos pio ducti affectu *Eccleſiam in Hoſterne* contulimus, *Domui Sancti Spiritus in Stendale* pure & ſimpliciter propter Deum & ob ſalutem & recordationem Animarum Patris noſtri & Matris & omnium progenitorum noſtrorum, in qua pro Animabus priorum & poſt mortem noſtram Nobis *ſingulis ſeptimanis*

Missa celebrabitur pro defunctis. Ut autem hec nostra Voluntas inviolabiliter & perpetuo perseveret, presentem paginam inde conscriptam Sigillorum nostrorum munimine duximus roborandam. Testes hujus facti sunt *Bertrammus de Bentze, Anselmus de Blanckenborch, Gerhardus de Buiceneborch, Betteco de Ecstede, Georgius de Kercowe, Johannrs de Wostrow, Heynricus de Stendale* & alii milites quam plures. Datum in *Novo Repyn,* Anno Domini MCCLXXII. XV. Kl. Martii.

Diese Schenkung hat auch der Bischof zu Halberstat Volrad, und der Archidiaconus des Balsamerlandes Christian, in eben dem jahre 1272 bestätiget.

Volradus Dei gracia Halberst. Ecclesie Episcopus, Cristianus Scolasticus Archidiaconus Balsamie, Omnibus ad quos presens scriptum pervenerit salutem in Domino. Donationem *Fccleſie in Osterne*, quam *Illustres Principes Johannes, Otto & Conradus Fratres Marchiones Brandenburgenses* Hospitali *Sancti Spiritus in Stendale* fecerunt, in nomine Domini Confirmamus, salvo omni jure, quod *Archidiaconus Balsamie* prius in ipsa Ecclesia obtinebat, excepto eo solo, quod idem Hospitale *nobis loci Archidiacono loco Synodici dabit duos solidos annuatim.* Et ne cuiquam super hiis in posterum dubium generetur, presentem paginam sigillorum nostrorum munimine duximus roborandam. Datum Anno Domini MCC septuagesimo secundo, Pontificatus nostri Anno Septimo Decimo.

Ebenderselben Markgrafen Schenkung von vier Hufen landes zu gedachten Osthern auch A. 1272, 15 Kl. Mart.

Johannes, Otto & Conr. March. Brand. omnibus in perpetuum, Ne ea que coram Nobis aguntur a memoria excidant, que res est fragilis Consvevimus ea literarum Testimonio eternare. Notum ergo esse volumus Nationibus presentibus & futuris, quod Nos *Ecclesie sive Domui Constructe in Civitate* Stendalensi in honorem *Spiritus Septiformis* Contulimus *quatuor mansos* sitos in villa dicta *Hostemen* pleno Jure proprietatis perpetuo possidendos: Quemadmodum Nos & nostri Predecessores eos hactenus possederunt. Ut autem hujusmodi gracia sive libertas perpetuo perseveret presentem literam inde conscriptam sigillorum nostrorum appensionibus jussimus communiri. Testes hujus rei sunt. *Anselmus de Blanckenborch, Bertramus de Benze Gerhardus de Buiceneborch, Beteke de Ecstede, Georgius de Kercowe, Johannes de Wostrow, Heynricus de Wostrow,* & alii Milites quam plures. Datum in Novo Repyn Anno Domini MCCLXXII, XV Kl. Martii.

Noch Ottens und Konrads schenkung von 1 winspel getreide.

Otto & Conradus Dei Gracia Marchiones Brandenburgenses. Omnibus in Christo fidelibus ad quas presentes devenerint in perpetuum. Noverint universi, quod nos ad laudem Dei & glorioſe Virginis Matris ejus Marie *Hospitali Sancti Spiritus in Stendal proprietatem unius Chori,* quem filii *Ottonis Militis de Stendal* dicti a nobis huc usque pheudaliter habuisse dinoscuntur, in dicto Hospitali donavimus possidendam in perpetuum pleno jure. Renunciantes simpliciter Juri nostro, quod habuimus ad eandem. In hujus rei testimonium presentes damus literas sigillorum nostrorum muniminibus roboratas. Testes qui donationi huic aderant, sunt hi, Dominus *Johannes Prepositus in Wizstock.* Dominus *de Gardelege, Gerhardus de Kerkow, Heinricus de Wardenberge, Hermannus de Gardelege.* Milites & quamplures alii fide digni. Datum *Granzoye* anno Domini MCCLXXXX in Octava Epiphanie Domini, per Manum Domini Bernhardi Curie nostre Notarii & Cappellani.

Noch dieser beiden Ottens und Konrads Schenkung 3½ Hufen landes bei Schönewalde 1295.

Otto & Conradus Dei Gracia Brand. & de Land. Marchiones, Omnibus in perpetuum. Ne ea que geruntur in tempore simul cum tempore in oblivionis tumulum inserantur, dignum videtur & est, ut ea que per nos fiunt, ut a nostris Successoribus rata & firma permaneant, in scripta publica redigantur & Testium Subscriptione firmius muniantur. Hinc est, quod universis Chtisti Fidelibus tam presentis temporis quam posteri Cupimus esse notum, quod nos *tres mansos cum dimidio* sitos *apud villam Sconewolde* cum omni Jure & proprietate *Domini Sancti Spiritus in Stendal* dedimus & contulimus liberaliter, *absque precaria, exactionibus & servitiis* aliis quibuscunque perpetuis temporibus possidendos. Ita tamen quod *Pachta* illis solvatur, qui *Pachtam* habere & recipere sveverunt de Mansis predictis, prout solvi communiter est Consvetum. Testes hujus rei sunt *Dominus Otto dictus Gans de Potlist*, Henricus de Wardenberg, Gerhardus

hardus de Kerkow, *Thidekinus de Quitſow* Milites, Robelinus Advocatus noſter in Tangermunde, fideles noſtri & quam plures alii fide digni. In cujus rei credulitatem & Noticiam pleniorem preſentes conſcribi juſſimus literas & ſigillorum noſtrorum firmari juſſimus munimento. Actum Tangermundis & data per manum *Domini Johannis dicti Paſſer Canonici Stendalienſis* Capellani & Notarii noſtri ſub Annis Domini Milleſimo, Ducenteſimo Nonageſimo quinto, feria Tertia ante Diviſionem Apoſtolorum.

Der Pabſt Klemens IV. hat auch den Vorſtehern und mitgliedern dieſes Hoſpitals erlaubet in ihrer Kapelle ungehindert ihren Gottesdienſt zuverrichten, A. Pontif. I. Chr. 1265.

Clemens Epiſcopus Servus Servorum Dei, Dilectis Filiis *Rectori Fratribus & Sororibus Hoſpitalis de Stendal* Halberſtaden. Dioc. Sal. & Apoſtolicam Ben. Veſtris ſupplicationibus inclinati ut in *Capella veſtra Hoſpitalis de Stendal.* absque alicujus contradictione Vobis & Familie Veſtre duntaxat poſſitis facere celebrari Divina, ſalvo in omnibus Jure Parrochialis Eccleſie aliqua Apoſtolice Sedis Indulgentia, per quam effectus preſentium impediri valeat vel differri, nequaquam obſtante Vobis auctoritate Apoſtolica indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre Conceſſionis infringere, vel ei auſu temerario contraire; ſiquis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem Omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Peruſii II Non. Aug. Pontificatus noſtri Anno Primo.

Er hat auch unter eben dem Dato an den Probſt zu Havelberg geſchrieben, daß er ſie diesfalls in ſchutz nehmen ſolle:

Quocirca diſcretioni Tue per Apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus eosdem; Rectorem Fratres & Sorores contra conceſſionis noſtre tenorem non permittas ab aliquibus indebite moleſtari, Moleſtatores hujusmodi per Cenſuram Eccleſiaſticam Appellatione poſtpoſita compeſcendo.

Noch einer Schenkung von zweien Hufen iſt zugedenken, nicht ſo ſehr wegen dieſer ſache an ſich ſelbſt, als weil die beſtätigung des Churfürſten Woldemars und der Markgräfin Annen ein licht zu der Markgräflichen Genealogie giebet, auch zugleich Markgraf Hermanns erwehnet, und lautet alſo:

In deme namen Gotes, Amen. Wi Woldemar von der gnaden Gotes Marcgrave tu Brandenborg und to Landsberg, und Vormunder des Edelen vorſten Marcgrave Janes, und wi Anna von derſelnen gnaden wilen tu Brandenborg und to Luſitz Marcgrevinne und Brouwe tu Hennebergh bekennen und betughen mit diſſen geghenwardigen Briuen, dat uſe Ridder Her Zabel von Debrum mit einem gantzen Wiſſen ſiner Erfnamen Heuet vorkoft rechtlike und redelike dem Huſe des Heiligen Geiſtes to Stendal twe Huuen Erves vif morghen nuts in dem Dorpe tu der Kaluerwiſch, und einer Huven Taghеden over dat ſelue Erue, Sunderlike dat Hoeſte Richte und dat ſideſte out tie veſtein Morghen, dar die vorbenante Hof uppe leght von Auderhalf Hundert Marck Brandenborgs Silbers und wichtes und dat is ime vorgulden und hie beuet dat gut erve und Leen vor uns upghelaten. Ock hebben vorkoft demſelnen Huſe Deghenhardes Kinder von Polchow Hinric und pe auer dat ſelue vorbenumde erue einer halben Huuen Taghеden vor neghen marck Brandenburges Silbers und wichtes und die ſin imme vorgulden. Ock bekenne wi dat wi tu einem loue uſes heren gotes und ſiner liuen Muter ſunten Marien und tu einem Sielgherede des edelen vorſten marckgrauen Hermanns und unſer Eldern der ghedechtniſſe tu gode ſi, und tu einer ſake unſer Siele und unſer Nakomelinghe und tu einer helfe der Armen lute des vorbenanden huſes hebben deme ſelnen huſe ghegheuen einen rechten Eighendom ouer datſelue vorbeſcreue Erue und Leen bedevri unde Dienſtes vri, und ſtedeghen dat huß in deme vorbenanden gude vor alle unſe Voghede und Ambachtlude ewichlichen to beſittende und to brukende. Diſſes ding die hie vorbeſcreuen ſint, ſint Tughe her Droyſeke, her Otte von Konigesmarcke, Her Werner von Arneburg Riddere und Zabel von Lye und Otte von Lye und Her Johanß die Proueſt von Sebuſen, und Herman von Arneburg, und ander vrome Lude. Uppe dat diſſe ding des tu gantzer und des unverbrokener bliuen, ſo hebbe diſſen teghenwardighen tu einer veſtenunghe bir up gheghеuen mit unſen Ingeſegelen beſegelt. Diſſe brif is ghegheuen und gheſcreuen na Gotes burt Duſent

sent und drihundert Jar in deme neghenden Jare to Tangermunde in deme Daghe der Hemelbart uses Heren.

(Noch hat Markgräfin Agnes diesen Geistl. gestifte geschenket und vereigenet die geldbede und korn zins, auch wagen und hand dienste samt ober- und untergerichte über einige Hufen landes in Osthern und Kothene vermöge folgender urkunde: In nomine Domini Amen. Nos Agnes Dei gracia Brunsvicensis Ducissa recognoscimus tenore presencium protestantes, quod, attendentes quam sit coram Domino acceptabile pauperum indigenciis consulere, opemque in refectione pauperum facere. In salutem igitur animarum nostre nostrorumque progenitorum, sexus utriusque, dedimus in proprium, & solempni donacione donamus Domui sancti Spiritus, intra muros Stendalienses, nec non hominibus inibi decumbentibus, presentibus & futuris, precariam denariorum & frumenti censum quoque & servicium curruum, & quodlibet aliud reale sive personale servicium, cum primo & ymo judicio super uno & dimidio Choro siliginis de tribus Mansis in Ostheren sitis, & super uno Choro siliginis de uno Manso eciam in Ostheren, & super Dimidio Choro ibidem, nec non super duobus Mansis in Kothene, plena proprietate ac libertate temporibus perpetuis possidendum. Renunciavimusque dictis Choris, precarie, censuum, curruum servicio, ac judiciis, nec non omni juri, quod nobis possit competere ex causa quacunque. Proinde ex parte dicte domus est nobis juxta voluntatis nostre libitum plenarie satisfactum. Hujus rei testes ad hoc vocati & rogati, sunt: Conradus de Osterborch, Gherardus de Kerkowe, milites nostri. Frize de Vinzelberg noster Advocatus, Engelke Castell, Velko de Bismarck, Berengarius & Godeschalcus de Jerchow, Consules nostri Civitatis Stendell, cum aliis pluribus fide dignis. In cujus rei testimonium nostro sigillo muniri jussimus presens scriptum Tangermunde Anno Domini 1321. die sancti Thome Apostoli, per manum Hermanni de Lussawe, nostri Notarii.

Und oben s. 72 haben wir gesehen, daß Markgr. Ludwig den altar des Apostels Pauli und der H. Barbara in capella hospitalis S. Spiritus mit einem vermächtniß von 25½ schillinge bedacht habe.)

II. Das Kleine Hospital zum H. Geist in der Grossen Judenstrasse belegen, hat seinen anfang von einem Geistlichen, Henrich von Pasewalk, von dessen einrichtung folgende urkunde vorhanden:

In nomine Domini Amen, Nos *Johannes de Gartow Dei gratia Decanus totumque Capitulum Ecclesie Sancti Nicolai in Stendal*, tenore presentium notum facimus Universis & Singulis presentibus & futuris. Quod honestus & discretus Vir. Dominus *Henricus dictus de Pozewalke* Plebanus Ecclesie ex *Puwelinge* de nostra bona voluntate & unanimi nostro Consensu pro Salute ac remedio anime sue suorumque Progenitorum fecit, construxit, dotavit, infra dictam Civitatem Stentaliensem in *Carrerea sive strata que Judeorum dicitur* quoddam *Hasspitale*, de cujus Area nobis duo denarii Brandenburgici annui Census in festo Martini solvendi debentur. In quo quidem *Hospitali unum Altare in modum Oratorii*, & non in modum *Capelle* ut Beneficii Ecclesiastici seu Religiose Domus, constrúi & consecrari debebit in honorem *Cosme & Damiani ac Barbare* Martyrum beatorum. Ut in ipso singulis Diebus missa non cantando sed submissa voce dicendo absque sollennitate & pulsatione alicujus campane, & absque alio signo quocunque. Hora nobis competenti duntaxat pro pauperibus inibi degentibus celebretur. *Nola* autem, sive parvula campana in elevatione corporis & sanguinis Jesu Christi pro tanti reverencia Sacramenti poterit manuali *tymno* (1), (*tinnulo*) non per cordam, alias nulla campana in Hospitali predicto pulsari vel appendi debet, nec debebit aliquatenus in futurum, nec *Cyminile* (2) nec *truncus* (3) pro oblationibus recipiendis poni debebit ibidem. Neque Tubula neque Cyminile ibi nec alibi in Ecclesiis sive Capellis Civitatis predicte portari debebit ad utilitatem & usum Hospitalis predicti & inibi degentium pro oblationibus & Elemosinis colligendis. Nec aliqua signa Beneficii Ecclesiastici, Capelle seu Religiose Domus debent ibi erigi vel pretendi sine nostro speciali & expresso consensu. Per Decanum autem Stendalienſem, qui pro tempore fuerit, deputabitur Clericus ydoneus, qui ad altare supra dictum, missam ut predictum celebrabit. Cui quamdiu ad Celebrandam dictam Missam sustinetur qualiber septimana *duo solidi Monete Brandenburgicis*

denburgice de bonis ad prefatum altare comparatis & deputatis, que bona sita sunt in Villa *Elverstorp* expedite vel integraliter persolventur. Quorum Reddituum summa est *sex talenta denariorum Brandenburgicorum minus Solidis quinque.* Nec tamen Clerici qui per Decanum Stendaliensem, ad celebrandam dictam missam fuerint deputati, dictum Oratorium seu Altare in beneficium Ecclesiasticum obtinebunt. Sed qualibet sexta feria septimane cujuslibet per supra dictum Decanum & Seniorem Capituli tenentem in Stendal residenciam personalem notificato tamen hoc primitus Consulibus Stendaliensibus poterunt removeri, & loco ipsorum ammotorum per prefatum Decanum & Seniorem Capituli predicti alii Clerici ad faciendum similia subrogari. Clerici vero qui ad dictum Oratorium seu altare Missam pro tempore celebrabunt Decano Stendaliensi obedientiam facient & *Chorum Ecclesie sancti Nicolai in Stendal ad horas Canonicas & alia officia Divina frequentabunt* ut Vicarii ipsius Ecclesie Sancti Nicolai facere consveverunt. Quicquid autem super Altare predictum seu Oratorium, seu ipsius occasione quocunque modo & quocunque tempore offerri contigerit, & obventiones universas & singulas quocunque nomine censeantur, quas ratione Divini officii perceperint plebano Ecclesie sancte Marie in Stendal, qui pro tempore fuerint fideliter presentabunt. Jura vero Parochialia in Oratorio seu Altari predicto sibi nullatenus vendicabunt, nec quovis modo sibi usurpare presumant. Etiam circa Pauperes in hospitali predicto degentes, qui *quatuordecem personarum numerum non excedent.* Sed Plebano Ecclesie Divi Nicolai, vel ejus vices gerenti circa Parochialia requisiti cooperari & servire debebunt. Insuper Consules predicte Civitatis Stendal unum Provisorem ydoneum & competentem ad preessendum & Providendum dicto Oratorio, quando talis non fuerit, vel eo caruerit eligent & deputabunt, qui redditus ad hoc comparatos & deputatos annis singulis colliget & percipiet & de eisdem redditibus sacerdoti officianti prefatum Altare precium suum secundum tempora largietur, Nobisque & nostris successoribus in loco Stendal personaliter residentibus in perpetuum pro memoria prefati Domini Henrici fundatoris suorumque Parentum annis singulis in Profesto sancti Nicolai *decem solidos Brandenburgicorum Denariorum erogabit* expedite. In evidens Testimonium omnium premissorum, Sigillum nostri capituli una cum sigillo Civitatis Stendaliensis predicte de certa nostra sciencia presentibus est appensum. Et nos *Betcke Kastel, Ghyso de Scadewachten, Etsel Duser, Hans Bucholt, Gherke Gercho, Arnt Pardytz, Coppe Ghegle, Evert Vestval, Claus Pokebusch, Egghert Ungelynghe, Cone Gunther, Hans Bysmarke.* Consules Civitatis Stendal. predicte, placitis omnibus premissis interfuimus, eaque sic fieri vidimus & audivimus. quod ad evidenciam clariorem, sigillo Civitatis nostre predicte una cum sigillo Capituli, etiam de certa nostra sciencia appenso presentibus protestamur. Actum & Datum Anno Domini Millesimo Trecentesimo, Sexagesimo Nono, feria sexta ante Dominicam qua cantatur Letare Jherusalem in nostro Capitulo Generali.

(1) Dieses wort heißt entweder *hymno*, und bedeudet hymnum manualem, den klang oder thon, so mit einem handglöklein gemacht wird: oder es soll heissen *tymnulo*, *tinnulo*, und bedeutet ein Handglöklein.

(2) *Cyminile* oder *ciminile*, ist ein bekken oder schüssel, worin bei den messen das almosen gesammelt wurde. Du Fresne V. Cimiline.

(3) Ein almosenstok, oder in dem boden befestigtes stük balken oder stamm, so oben hohl ist, worin almosen gesammelt wird.

Es sollen auch die Salzwedel, welches bekantlich ein altes geschlechte allhier ist, noch mehr einkünfte dazu gegeben haben, die aber nachhero auf Churfl. verordnung gröstentheils zu der Schule, und zu S. Annen Kloster geleget worden. Das haus ist nach und nach baufällig und an sich mehrentheils öde gewesen, und haben einige wenige leute gegen ein gewisses einkaufungsgeld zwar freie, aber noch 1713 kaum sichere wohnung mehr darin gehabt: ist aber nunmehro ganz ausgebessert und in gutem stande.

III. S. Elisabeth Hospital, ist A. 1680, den 20 Sept. samt einem grossen theil der Stat in der gegend abgebrannt, und so fort aufgebauet worden: wie die daran stehende Inscription oben unter dem dache bezeuget:

Has aedes ſtructas conſervet Jova; priores
Exuſtae ſubito per flammas igne furentes,
Ante Annum cum ſint, & nos defendat ubique.

Uber der thüre: bei dieſem bau ſind damahls vorſteher geweſen, E. Karl Goldbeck, Klaus Schulze, Hans Meyer 1681.

Die Kirche aber hat bis 1696 wüſte geſtanden, und iſt in dem jahre erſt von der Franzöſiſchen und Walloniſchen Gemeine wieder ausgebeſſert worden, womit es dieſe bewandnüß hat. Als die 1688 aus Piemont vertriebene Waldenſer in dieſe lande aufgenommen wurden: wurde ihnen zu ihrem Gottesdienſt in dem beim Rahthaus befindlichen Leinwantshaus ein ort, wegen allerhand ſich äuſſernder unbequemlichkeiten aber vermöge Churfl. verordnung vom 13 Aug. 1689 die Kirche beim S. Katharinen Kloſter angewieſen. Nun giengen zwar dieſe Waldenſer A. 1689 wieder zurük in ihr vaterland, wie dieſes alles oben I. Th. VII. K. ſ. 176. 177. 178. angeführet worden: ihre ſtelle aber wurde durch die zu gleicher zeit vertriebene und in dieſe Lande aufgenommene Franzöſiſche Flüchtlinge ſo fort wieder beſetzet, welche auch die von ienen hinterlaſſene Prediger Mr. Pierre Baile und Mr. Jacques Baile des erſtern ſohn, zu Seelſorgern angenommen. A. 1693 kamen die Wallonen aus der Pfalz dazu und machten mit dieſen eine Gemeine aus, die nunmehro merklich vermehret wurde: und hielten beides Teutſche Reformirte und Franzöſiſche in ſelbiger Kirche ihren Gottesdienſt. Weil ſich aber einige ſchwierigkeiten ſonderlich in den kurzen tagen wegen der zeit aüſſerten: ſo erhielten die Prediger und Elteſten von der Franzöſiſch- und Walloniſchen gemeine von S. damahls Chfl. D. 1696, 31 Mai die bis daher wüſtgeſtandene Kirche dieſes Hoſpitals, und nicht allein 200 rthlr. ſondern auch eine collecte von allen Franzl. Gemeinen durch das ganze land, wodurch dann die Kirche wieder in einen brauchbaren ſtand geſetzet, noch in eben dem jahre dieſer Gemeine übergeben, und darin bisher der Franzöſiſche Gottesdienſt gehalten worden; wobei iedoch auch der Paſtor von S. Peters, welcher die ſeelſorge über dieſes und S. Georgen Hoſpital hat, alle Donnerſtage eine betſtunde und catechiſation hält, auch alle viertel jahr prediget und das H. Nachtmahl reichet.

Die erſte Prediger ſein, wie nur gedacht, *Mr. Pierre Baile* und deſſen ſohn *Mr. Jacques Baile*, geweſen. Der vater überlies aber dem ſohn die ſeelſorge und begab ſich nach Berlin, woſelbſt er auch, wiewohl nach ſeinem ſohn geſtorben, welcher A. 1693 im 38 jahr ſeines alters ebenfalls in Berlin, da er ſeinen vater beſuchet, dieſes zeitliche geſegnet. An deſſen ſtelle iſt gekommen, noch in eben dem jahr. *Mr. de Combles*, der aus Metz in Lothringen gebürtig, wo ſein vater Prediger geweſen, und in der Pfalz ihn bei einer Gemeine geſetzet hatte, von wannen er nach Berlin gekommen war. Dieſer wurde zuſamt der Gemeine A. 1696, da die Kirche fertig worden, durch den Prediger aus Berlin *Mr. Gautier* in die Kirche eingewieſen, wobei der damahlige Landshauptmann Hr. von Uchteritz im namen S. Chfl. D. und die Abgeordnete E. H. Magiſtrats zugegen waren. A. 1728 wurde der bisherige Candidatus Miniſterii *Mr. de la Meintaye*, aus Berlin gebürtig, auf vorſtellung der Elteſten von der Gemeine dem 70 jährigen *Mr. de Combles* zum Gehülfen gegeben, welcher 4 jahr hernach A. 1732 im Dec. geſtorben. Seit der zeit hat *Mr. de la Meintaye* dieſer Gemeine allein gedienet, und verwaltet noch ietzo unter Göttlichem beiſtand ſein amt.

In dieſer Gemeine haben ſich verſchiedene perſonen beiderlei geſchlechts von hohem alter gefunden, und ſein ſolche:

Jean Joly, geſt. 1704, 24 Sept. alt 80 jahr.

Balthazar Dumont, aus Neufchatel, geſt. 1710, 16 Nov. alt 85 jahr.

Nicolas Bonnet, geſt. 1711, 31 Aug. alt 90 jahr.

Marthe Chombrié, aus der Schweiz, gedachten Dumonts witwe, geſt. 1718 alt 80 jahr.

Françoiſe Dompierre, aus der Schweiz, geſt. 1723, 8 Febr. alt 86 jahr.

Marie Borle, Hünersdorfs eines Teutſchen witwe, geſt. 1729, 9 Dec. alt 81 jahr.

Jean Moubi, aus Dauphine, geſt. 1734, 2 Jan. alt 80 jahr.

Marguerite Floti, Jean Papou witwe, geſt. 1742, 7 Sept. alt 86 jahr.

Mr. Desloyer, aus Poitou, geſt. 1750, 15 Febr. alt 85 jahr.

Iſaac Oubai, aus Languedoc, geſt. 1750, 3 Aug. alt 84 jahr.

IV. S. Gertrauten Hospital, vor dem (Ungelingis. Thor soll der gemeinen sage nach), wie der Hr. Hofraht Lenz aus seines Hrn. großvaters MSpt. in seiner anweisung s. 11. erinnert, von einer Königin, so nach Wilsnak gewallfahrtet, sein erbauet worden: ist aber) von den Herren von Bißmark vor vielen jahren zu behuf der armen gestiftet, und nach dem lauf der zeiten, wie mehr dergleichen güter, allerhand veränderungen auch ruinen unterworfen gewesen, wovon sich unterschiedenes in den Kirchenbesuchungen von A. 1540. 1578. 1600 findet. In dem bescheid des Kirchenbesuchs von A. 1647 liesset man, daß es damahls fast gänzlich verwüstet gewesen, also daß bei dem kriegeswesen niemand darin erhalten werden, auch die einkommen nicht erfolgen können. Es hätten sich aber die von Bißmarck zu Krewese, Briest und Schönhausen, als Stifter und Patroni solches Hospitals, die bei diesen gefährlichen kriegeszeiten fast alles aufs neue anfangen und anbauen müssen, erbohten, daß sie forderlichst dazu thun wollten, damit es in baulichen wesen nicht allein erhalten, sondern auch den armen darinnen Provision gemacht werden sollte, damit ihrer Vorfahren zwek in acht genommen, und die reditus, so dazu verordnet, nicht veraüssert werden möchten. Jetziger zeit ist es auch in bessern umständen und mit einer guten mauer umgeben. Es hat darüber ein Prediger von S. Peters die aufsicht.

V. S. Georgen Hospital ist vor diesem zum siechenhause gebrauchet worden, und daher Domus Leprosorum genannt worden, wie hiervon folgende drei Diplomata von Markgraf Woldemarn von A. 1315, 1317 und 1319, zeugen. Das erste vereignet diesem Hospital 4 winspel rokken und gerste in Ostheren und klein Moring, welche Gerhard von Kerkow geschenket.

Universis Christi Fidelibus, quibus presens scriptum ostensum fuerit innotescat, quod nos *Woldemarus Dei gracia Brandenburgensis & Lusatie Marchio* propter merita & fidelitatem, quibus fidelis noster *Miles Gherardus de Kerkowe* apud nostram extollitur reverentiam, dedimus & Damus eidem militi liberaliter proprietatem quatuor Chororum Sitorum in Villis *Ostherren & parva Moring* siliginis & Ordei, quos Choros cum proprietate eorundem idem Miles reddidit prudentibus Viris *Consulibus in Stendal*, qui hujusmodi Choros & proprietatem *in Sublevamen leprosorum* a Deo percussorum qui extra communionem a facie Populi sunt Projecti, capelle dictorum abjectorum ad honorem beatorum Mauritii & beate Margarete in Salutem suarum atque suorum Progenitorum & Successorum animarum Zelo ducti misericordie apponere curaverunt, que quidem *Capella extra & Prope Civitatem Stendal* predictam noscitur situata, & ut hujusmodi factum pietatis semper maneat inconvulsum, presentibus literis apponi jussimus nostrum sigillum ad geste rei memoriam sempiternam. Testes ad hoc vocati sunt: *Bartholdus Schenko, Redeco Marsalcus*, milites, *Sloteco Prepositus Dyminens.* & alii fide digni. Datum Tangremunde per manum *Hermanni de Luchowe*, Anno Domini, Millesimo CCCXV. Sabbatho ante Dominicam Letare proximo.

In dem andern vereignet er demselben 4 wsp. rokken in Steinfeld, welche Henning von Lüderitz vermacht, und 4 wspl. und 1 schfl. hartes getreide in Dalem, welches die Vlaschmenger besessen.

Ad perpetuam rei memoriam. *Nos Woldeniarus Dei gracia Brandenburgensis & Lusatie Marchio.* Recognoscimus publice in his scriptis, quod propter Deum, nostreque ac nostrum Progenitorum & successorum salutem animarum dedimus donacione libera Proprietatem quatuor Chororum siliginis *in Villa Stenveld*, qui quondam fuerunt Domini *Hennigi de Luderiz* bone memorie & quatuor Chororum & unius modii duri frumenti *in Villa Dalem* qui quondam Dominis Vlaschmenger pertinebant *Domui Leprosorum extra Civitatem nostram Stendalgensem* Domino Servientium. Ita quod dicti octo Chori & modius ad ipsos a Deo perculsos presentes & futuros debeant cum omni jure, precaria, servicio quocunque, cum omni libertate absque onere Gravaminis cujuslibet pertinere. Renunciantes dicte proprietati ac Choris & Juri si quod nobis vel nostris successoribus possit competere infuturo. Et ne de hoc dubium aliquod nascatur apud Posteros presentem literam nostro sigillo cum testium subscriptorum adminiculo, dum super eo jussimus, sigillatam. Testes hi sunt *Conradus de Rederen Bartholdus Schenko, Heinricus de Rochow, Albertus de Klepez*, nostri milites, *Everandus Prepositus Stolpensis*, *Conradus de Borstel & Hermannus de Luchowe, nostri Cappellani* cum aliis

aliis fide dignis. Actum & Datum Wusterhusen in nostra presencia. Anno Domini Millesimo CCC. XVII. Vigilia Beati Martini Episcopi & Cenfessorum.

(In dem dritten vereignet er einen wspl. harten korns in Göhren, welches Henrich Wokenstede, Vicarius bei S. Niklas, und Betekin von Hemerten geschenket:

In nomine Domini Amen. Acciones humane . . . Hinc est, quod nos Woldemarus Dei . . . recognoscimus . . . quod propter Deum nec non propter devotam instanciam *Domini Hinrici*, dicti *Wokenstede*, Ecclesie sancti Nicolai Stendaliensis Vicarii, nec non *Betekini de Hemerten*, civis nostri de Stendal, dedimus & per presentes literas sollempniter donamus *Domui Leprosorum prope muros Stendalienses site*, ac hominibus a Deo percussis, ibidem presentibus & futuris, *proprietatem unius Chori*, duri frumenti in villa *Ghor*, quem chorum dicti Vicarius & Civis, pro remedio salutari animarum suarum & parentum suorum dicte Domui donaverunt, suis denariis comparatum, perpetuis temporibus, liberaliter, absque omni onere precarie & servicii, possidendum, pleno jure ac omnimoda libertate, justo titulo proprietatis. Renunciantes . . . Testes vero ad hoc vocati sunt Nobilis Vir *Dominus Ghunterus, comes de Kevernberg, Redeko, Marescallus* noster, *Droseko* noster Pincerna, *Fredericus de Scepeliz*, Advocatus noster, Milites, *Everardus prepositus Berlinensis*, & *Hermannus de Luchaw*, nostri Capellani, cum aliis fide dignis. Datum Tangermundis Anno Domini 1319, die beatorum Johannis & Pauli.

Auch hat die Herzogin Agnes A. 1321 für die Kranke dieses Hospitals gewisses ihr zustehendes geld und getreide von einigen Dörfern geschenkt.

In nomine . . . Nos *Agnes*, Dei gracia *ducissa Brunswicensis*, recognoscimus . . . quod . . . donamus *hominum infirmorum a Deo percussorum collegio* prope muros Stendalienses degentium, *precariam* omnimodam *denariorum & frumenti: summum & infimum iudicium*, censum, servicium curruum & quodlibet aliud reale vel personale servicium super duobus choris siliginis in villa *Ostheren* & duobus choris in villa *Dornstede*, quos quatuor choros cum plena proprietate debiles supradicti habebunt. Renunciamus . . . . Hujus rei testes sunt *Conradus de Osterburg, Gherardus de Kerkow*, milites nostri, *Fridericus de Vincelberg*, noster advocatus, *Engelko Castiel*, Ruleko de Bismarke, Beringerus & Godeschalcus de Jerichow, consules nostri de Stendal . . . In cuius rei testimonium nostro sigillo munitum . . . . Tangermundis anno Domini 1321, die sancti Thome apostoli per manum *Hermanni Luchowe*.)

Dieses Hospital lieget vor dem Ungelingischen thore, zur rechten hand nicht weit von der Stat, extra & prope civitatem, wie wir nur gesehen: und ist mit einer mauer umgeben. Die Kirche ist aus gebrannten steinen erbauet, und mit gleicher art steinen, über dem altar aber mit schiefer und das kleine thürmchen mit kupfer gedekket, sonsten aber nicht gewölbet, sondern mit feiner tischer arbeit getäfelt. Der Altar bestehet noch aus einem stükke, an welchem die Marie mit dem Christkindlein, zu deren rechten hand S. George mit dem Lindwurm, und andere bilder zusehen, und ist selbiger im jahr 1609 von Joachim Gladigow, und seiner frauen Gertrud Götkens erneuert worden: wie dann auch dieses Gladigows bildnüs zur rechten hand des Altars hänget, welches er selbst, ob er wohl ein Glaser gewesen, dennoch sehr fein gemachet. Nordwärts über der Sakristei sitzet S. George zu pferde, mit dem bilde des Lindwurms, welchen die leute im Hospital jährlich gegen der ernde zeit mit einem kranz von kraütern und blumen zieren. Etwas näher zu der kirchthüre ist eine kleine ausgebauete Kapelle, in welcher noch ein altar zusehen. Es scheinet auch, als wenn gegen über nach der mittags seite gleichfalls ein solcher altar gestanden, weil alda eine Kapelle von gleicher grösse zusehen. Uber der kirchthüre gegen norden ist in einem stein folgende schrift ausgehauen: *Anno Christi* 1586 da dieses hauses Vorsteher waren: Die Erbaren und wolgeachten, Petrus Amelunck Rats Cemerer, Jurgen Schroder und Joachim Nachtigal Burgere allhie, ist dieser Kirchen decke gelegt und vorfertigt worden. Gott allein sey Ehre. Es hänget auch unfern dem schülerchor ein grosser Knochen an einer kette, welcher für ein stükke von einem Riesengerippe ausgegeben wird, wiewohl nichts anders, als wie an andern orten ein stük von einem Wallfische ist: davon die ursache in den Prenzl. Geschichten XXI. K. §. IV. vorkommen wird. Nordwärts der Kirche stehet ein langes gebaüde von osten gegen westen in welchem die leute des Hospitals, deren

ietzo

ietzo 15, als 4 Männer und 11 Frauenspersonen sein, ihre wohnung haben. Selbiges ist A. 1489 besage der über der thüre verzeichneten jahrzahl erbauet; und bekommen die leute in demselben jährlich 2 ochsen, 10 bis 11 schweine, welche unter ihnen vertheilet werden, und werden hiernähst ieglichen noch innerhalb 14 tagen gereichet drei brohte, an bier des dienstags, donnerstags, sonnabends und sonntags, alle zeit 1 quart bier, noch 10 gr. des jahrs zu butter, ingleichen an den 4 hohen festtagen, und wann sie zum H. Abendmahl gehen, welches jährlich vier mahl geschiehet, allezeit geld zu 2 pfund fleisch, und noch 6 pf. zum beichtpfennig. An schwachem bier wird ihnen gegeben so viel sie wollen, an holz bekommen sie 18 bis 20 fuder, wiewohl dieses alles nach dem vermögen des Hospitals eingerichtet wird. Nordwärts diesem wohnhause ist vor 6 jahren die alte behtstube, in welcher sie des tages 3 mahl ihr gebeht verrichten müssen, herunter genommen, weil sie dem grossen gebaüde nachtheilig gewesen, und an deren stat eine nicht so hohe, iedoch grössere gesetzet worden. Es lieget auch um diese wohnung ein garten, in welchem ein iglicher der Hospital leute sein plätzgen hat, so er selbst bestellen muß, und die früchte davon geneußt. Ostwärts sein noch vier kleine wohnungen, in welchen die vorsteher leute zur miete einnehmen. Westwärts hat das grosse wohnhaus einen feinen giebel, in welchem folgende schrift zulesen:

Soli Deo gloria Anno Christi 1591 mense martio *Petro Amelungio Nicolao Moringio* & *Joachimo Nachtigal* praefectis huic Xenodochio ad arcendas tempestates haec moles adjecta est. J. G.

(In dem Jeggelebenschen Meßbuch hat ein brief gestanden, in welchem ein Vicarius von dieser Kirche sich namhaft macht: Ich Herr Arend Stegemann, Domherr tho den Beuster und ein *Vicarius* tho S. Jürgen vor Stendal, und ein Kärck Herr tho Benekendorf . . . geschreven na Gottes gebort dusend jahr, drey hundert jahr, in deme negentienden jahr, in dem Dage S. Andreas des Hilligen Apostels . . .)

VI. S. Marien Hospital in der Brüderstrasse wird in dem statregister von 1476 Domus B. Mariae, und noch ietzo insgemein S. Marien haus genennet: hanget ganz von der S. Marien Kirche ab, welche die miete von den leuten, so dieses haus bewohnen, geneust, und ihren kornboden hieselbst hat: und haben diese wenige leute auser der freien wohnung nichts zu ihrem unterhalt darin, auch keine andere Privilegia als die befreiung von einquartirung, schoß und dergleichen. Vermuhtlich gehöret hierher Markgraf Woldemars gnadenbrief, darin er dem altar S. Marien, Johannis des Taüfers und Matthiä in Capella beate Marie verschiedene einkünfte vereigenet:

In Nomine Domini Amen. Oblivio omnia . . . Hinc est quod Woldemarus Dei gracia Brandenburgensis Lusacie & de Landesberg Marchio, recognoscimus per hec scripta: Quod propter Deum, & animarum nostre & nostrorum progenitorum salutem, dedimus & sollempnitate qua expedit, donamus liberaliter, absque onere precarie cujuscunque, proprietatem *decem fruſtorum* duri frumenti, quorum duo sita sunt in villa *Mokern*, unum in villa *Irksleve*, tria in villa *Steenveld*, & in villa *Insel* quatuor; & hec decem sunt situata ad altare quoddam structum in *Capella beate Marie*, *in Civitate Stendalienſi*, consecratum in honorem ejusdem gloriose virginis & beatorum Johannis baptiste & Matthie Renunciantes . . . Et pro hujusmodi nostra liberalitate per Rectorem ejusdem Altaris in omnibus nostrorum progenitorum, nostri & nostrorum successorum anniversariis, memoria sollempnis in Vigiliis atque missis erit. De predictis quoque decem frustis Rector Altaris ejusdem tollet annuatim *octo fruſta*, reliquis duobus vinum, Oblate, & necessaria alia, & luminaria, ad dicti Altaris officium expediencia comparentur. Et ut hujusmodi factum salutare salutare maneat perpetuo inconvulsum, presentes testes ad hoc vocati sunt: reverendus Pater Dominus *Fredericus*, *Eccleſie Brandenburgenſis Epiſcopus*, Illustris Princeps Dominus *Albertus Comes de Anhalt noſter ſororius* dilectus, *Guntherus de Kevernberg* omnes, nostre curie Dapifer, *Bartholdus Schencko*, *Bernardus de Buck*, milites. *Sloteko* prepositus Dymmerensis, cum pluribus aliis fide dignis. Datum Ratenow, anno Domini 1314, feria tercia proxima post diem beati Bartholomei Apostoli.

Ferner ist ein Hospital von S. Marien Brüderschaft in der Weberstrasse, welches noch einige wenige, iedoch zum nothdürftigen unterhalt hinlängliche einkünfte hat. Von der fundation aber hat sich nichts finden wollen. Das haus ist unlängst neu erbauet worden.

VII. Noch ist einer Kreuzkapelle oder Capella S. Crucis in Jerusalem zugedenken, wovon sich zwar keine sonderliche nachricht finden wollen, als daß in dem hiernähst stehenden ablaßbriefe gesaget wird, daß sie nahe bei der statmauer gestanden, prope & extra muros Stendalienses, und man davor hält, daß sie ihren ort in der gegend gehabt, welche man iezo Stapels Mühle heist, wie man sie dann auch in der alten zeichnung der Stat Stendal, so in S. Peters Kirche befindlich, in der gegend siehet; über dis daselbst ein kreuzweg gehet, wovon vielleicht der namen Kreuzkapelle auch könnte abgestamnet werden; ob wohl einige dafür halten wollen, daß sie vor dem Tangermündischen thore nahe an Osthern, wo auf einem erhabenen ort ein hohes kreuz gestanden, ihre stelle, daher auch ihren namen gehabt. Man erzehlet auch, daß wann zu den Katholischen zeiten in der behtwoche die Processionen um die Stat gehalten worden, man von dem Dom durch die Stat zum Ungelingischen thore hinaus um die saat gegangen, und in dieser Kreuzkapelle gebetet, oder die Saatweihe gehalten. Daß auch wann eine reiche person gestorben, die hinterlassene in dem Hospital zum H. Geist, S. Georgen, oder in dieser Kreuzkapelle oder sonsten ein bad gehalten, und darauf die arme gespeiset, welches man das Seelen-Bad geheissen. Der nur gedachte Ablaßbrief, lautet also:

Oliverius Ostien. *Georgius* Portuen. *Raphael* Albanen. & *Johannes Antonius* Tusculan. *Episcopi; Ludovicus Johannes* titulo sanctorum quatuor Coronatorum, *Guillermus* titulo sancte Pudentiane, *Dominicus* titulo sancti Marci, *Jacobus* titulo sancti Clementis, *Petrus* titulo sancti Ciriaci, *Johannes Stephanus* titulo sanctorum Sergii & Bachii, *Nicolaus* titulo sancte Prisce, *Adrianus* titulo sancti Grisogoni, *Ludovicus* titulo sancti Marcelli, *Franciscus Guillermus* titulo sancti Adriani, *Antonius* titulo sancti Vitalis, & *Franciscus* titulo sancte Cecilie *Presbiteri; Johannes* sancte Marie in Dampernica, *Federicus* sancti Theodori, *Julianus* sancti Angeli, & *Amaneus* sancti Nicolai in Cancere Tulliano *Diaconi* Miseratione Divina *sancte Romane Ecclesie Cardinales* Universis & singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in Domino sempiternam. Quanto frequentius fidelium Mentes ad opera Caritatis inducimus, tanto salubrius animarum suarum saluti providemus. Cupientes igitur ut *Capella sancte Crucis in Jerusalem prope & extra Muros Steindalen. Halberstadensis dioceses* congruis frequentetur honoribus & a Christi fidelibus jugiter veneretur ac in suis structuris & aedificiis debite reparetur, conservetur & manuteneatur nec non *Libris, Calicibus, Luminaribus, Ornamentis* Ecclesiasticis & rebus aliis divino cultui inibi necessariis decenter muniatur. Utque Christi fideles ipsi eo libentius devotionis causa confluant ad eundem & ad reparationem, conservationem, manutentionem, & munitionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices. Quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos. Nos *Cardinales prefati* videlicet quilibet nostrum per se supplicationibus dilectorum nobis in Christo ejusdem *Capelle Vitricorum* nobis super hoc humiliter porrectis inclinati. De omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi omnibus & singulis Christi fidelibus utriusque sexus vere penitentibus & confessis qui *dictam Capellam* in singulis videlicet Annunciationis gloriose Virginis Marie Inventionis Sancte Crucis & exaltationis ejusdem. . . . . Ipsiusque Capelle Dedicationis festivitatibus & diebus a primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusive devote visitaverint annuatim & ad premissa manus porrexerint adjutrices pro singulis festivitatibus sive diebus predictis quibus id fecerint, *Centum dies de injunctis eis penitentiis* misericorditer in Domino relaxamus, Presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem literas nostras hujusmodi fieri nostrorumque sigillorum fecimus appensione muniri. Dat. Rome in Domibus nostris Anno a Nativitate Domini *Millesimo Quingentesimo Septimo* die vero *vigesima octava Mensis Septembris*, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris Domini nostri Domini Julii Divina providentia Pape Secundi Anno Quarto.

(Daß die Kalandsbrüder auch hieselbst ihr wesen gehabt, lässet sich aus einem und dem andern nachlaß von ihnen erweisen: doch müssen sie so gar stark hier nicht gewesen sein; weil die nachrichten weit sparsamer, als an andern orten. Es wird aber hiervon in einem besondern Kapittel an seinem ort gehandelt werden.)

XII. Fol-

XII. Folgen die weltliche öffentliche Gebäude, der Stat Stendal; unter welchen zuvorderst I. eines *Theatri* zugedenken ist, welches die Markgrafen Johann und Otto A. 1243 der Burgerschaft zu Stendal geschenket, derer gnadenbrief hievon also lautet:

I. N. S. & I. Tr. *Johannes & Otto Dei gracia Marchiones Brandenburgenses* omnibus in perpetuum &c. &c. Constare volumus omnibus tam presentibus quam futuris quod Nos Dilectis *Burgensibus nostris de Stendal, quorum usibus semper intendere volumus studiose* conferendum duximus quicquid juris habuimus aut proprietatis in *Theatro Stendal*: ut *idem Theatrum* in usus suos redigant & convertant, ac proprietatis Titulo possideant in eternum, ea parte *Theatri* excepta qua *Bodo de Wusterhusch* nobis adhuc existit pheodaliter obligatus, cujus etiam partis proprietatem sub nostri titulo dominii decrevimus retinendum. Ne igitur &c. cum Testium subscriptione jussimus insigniri Quorum nomina *Iohannes Gans*, *Alvericus de Kercow* & *Gerardus* & *Lodewicus* Filii ejus, *Theodaricus de Wustrow*, *Albertus Vahe*, *Albertus de Redere*, *Ericus de Gardelegen*, *Henricus de Stegeliz*, *Heidenricus Hasard*, *Heidenricus Vossardus*, *Arnoldus de Bodenstede*, Milites. *Iohannes de Luneborg*, *Iohannes de Osterborch*, *Borchardus de Vahe*, Capellani, Albertus Notarius & alii quam plures tam servi quam Milites tunc presentes. Acta in Stendal Anno Gracie MCCXLIII. XI. Kl. Maji.

Was dieses Theatrum eigentlich gewesen, lehret uns ein schenkungsbrief der Kloster Jungfrauen zu Arndsee, über ein talent oder pfund zu einer stets brennenden lampe in dero Kirche: Comparavimus in Theatro, Theutonice *Cophus* in Villa seu Oppido Arnesse unum Talentum &c. Ist also ein haus gewesen, darin man öffentlich handel und wandel getrieben, und folgends der ort der öffentlichen zusammenkünfte, wie man itzo in den Kaufstäten die Börsen nennet; und mögen die alten Markgrafen ein theil desselben zu ihrem sitz gehabt haben, welches hernach in ein Rahthaus verändert worden. Womit zu vergleichen, was man bei dem Cornel. Nepote in Vit. Timoleont. c. 4. liefet: *Veniebat in Theatrum*, cum ibi Consilium Populi haberetur. Und bei dem Auson. Conviv. Sept. f. 79. & Allicis quoque quibus *Theatrum Curiae* praebet vicem. S. auch Fabri Thesaur. *V. Theatrum.* In den Frankfurtischen geschichten liefet man, daß der erste Professor Eloquentiae P. Vigilantius Axungia vor einweihung der Universität *in Theatro* seine lectiones gehalten, welches nicht wohl anders, als wo nicht von dem damahligen Rahthause, dennoch von dem gegenüberstehenden leinwanthause, als einem würklichen Kaufhause hat können verstanden werden.

II. Das ietzige Rahthaus ist ganz von steinen gebauet und beschleust samt dem Gewanthause auf zween seiten den markt. Das Corps desselben stehet noch etwas weiter auf dem markt vor dem gewanthause heraus gebauet: der seitenflügel aber, auf welchem der bunte Saal, und der Stäte stube, stehet mit gedachtem gewanthause in gleicher linie. Unter dem Corps des Rahthauses ist das Archiv, so ein schönes gewölbe, mithin zwei wohl verwahrte gewölbte gefängnüsse.

Von dar nach dem Seitenfliegel ist unten ein schöner Schwibbogen, so zum durchgange von dem markte dienet. Unter dem seitenflügel ist gleichfalls ein gewölbe, worin die schlächter zustehen pflegen. Ingleichen das Corps de Garde; und vor beiden ebener massen ein Schwibbogen, wo vor diesem das Dinggericht gehalten worden, ietzo aber noch das Peinlichegericht gehalten wird, und vor alters Lobium geheissen worden, die Actus daselbst auch sub Lobio. Lobium, Lobia, Laubia kömt von dem Teutschen worte Leube her, und hat in den mitlern zeiten so viel geheissen, als ein bedektes portal so vor den haüsern heraus gebauet gewesen, Porticus Operta ad spaciandum idonea aedibus adjuncta. Oder wie man bei dem Joh. de Janua und dem Breviloquo liefet: Deambulatorium quod proprie dicitur *Lobium*. Quod sit juxta domos ad spaciandum: Und wie in dem Ordine S. Victoris Parisiensis stehet: Postquam autem descenderint, ducet eos *in Lobium* ante Hospitale. Wie dieses alles und mehr dergleichen zusehen *in du Fresne Glossario V. Lobium.*

Ob es gehöre zu den Gerichten, so auf öffentlicher strasse, vor den thoren oder unter freiem himmel sein gehalten worden, davon sich in Werben einige nachricht finden wird, lässet man billig einer nähern unter-

suchung

suchung ausgestellet. Vergl. oben I. K. s. 60. und Salzwed. Geschichte §. X.

Bei dem eingange des Rahthauses gehet man auf einer steinernen windelstiege, so bis an das dach reichet, hinauf, und zwar zur linken hand nach der Rahtstube, zur rechten nach dem Buntensaal. Die Rahtsstube ist ein gewölbetes, ziemlich grosses, und wegen der vielen nach dem markte zu gehenden fenster, helles zimmer, von welchem auch eine stiege hinunter in das Archiv der Stat Stendal gehet. Es hänget auch vor derselben eine tafel, auf welcher auf pergament folgende reimen geschrieben stehen:

Hastu Gewalt, so richte recht,
Gott ist dein Herr und du sein Knecht:
Verlaß dich nicht auf dein Gewalt
Dein Lebent ist hier bald getzalt.
Wie du vor hast gerichtet mich,
Alsо wird Gott auch richten dich.
Hie hastu gerichtet nur kleine Zeit
Dort wirstu gerichtet in Ewigkeit.
Richt aber nicht nach der Ersten Klag,
Höre vor recht, was der ander sag.
Und erfahr erst die Sache gar eben
Darnach soltu ein Urthel geben.
Wie dich Gott geboten und gelehret hat,
Und in Keyserlich Recht geschrieben stadt.
Veritas die ist gantz und gar todt
Justitia leidet grosse Noht
Fallatia ist gebohren
Fides hat den Streit verlohren.
Eigener Nutz, heimlicher Haß und Junger Leute Radt,
Verderbet manche gute Stadt. 1581.

Von dem platze vor der Rahtstube aber gehet man durch eine hölzerne stiege herauf in den Buntensaal, so genannt, von dessen vor dem bemahlten wänden und bodendekke, wiewohl die an den wänden, weil sie auf blossen kalk gemahlet gewesen, fast gar nicht mehr zusehen sein, und scheinet, daß die 11 gemählde gewesen sein die bildnisse des Kaisers Rudolphs II. Churfürst Joachim Friedrichs und dessen Herrn brüder und söhne. An der boden dekke aber, so von brettern gemacht, findet man verschiedene Devisen und Emblemata in 16 grossen zirkeln enthalten, bei derer iedem auch eine *Devise*, zwischen denselben alles mit figuren und laubwerk nach art der damahligen zeiten ausgemahlet ist. Die fenster sein auch mehrentheils mit schönen wapen gezieret, und dem vermuhten nach A. 1598, und im anfange Churfürst Joachim Friedrichs regierung gemacht worden, weil bei den meisten gedachte jahrzahl 1598 befindlich, und ist unter denselben in dem ersten gegen norden das Churfürstliche wapen zu sehen, wiewohl der namen der zeit nicht dabei vorhanden. Nahe dabei aber stehet das Markgr. Brandenb. wapen, mit der unterschrift: Marggraf Johan Sigismund 1598, und dem nähst der Stat Stendal wapen, und gleichfalls dabei 1598. In dem andern gegen norden finden sich vier wapen einiger Magistrats personen. 1. S. M. (vielleicht Stat Meister) Henningus Floringk 1598. 2. C. Joh. Salzwedel, 98. 3. C. Henrich Asseburgks, 98. 4. S. Simon Wernike, 1598. In den dreien westwärts siehet man in dem ersten nebst gedachten Churfürst Joachim Friedrichs wapen, die wapen der Stat Perleberg, Altstat Salzwedel, Neustat Salzwedel, Gardelegen. In dem andern Seehausen, Tangermünde, Osterberg, Werben. In dem dritten Pritzwalck, Kyritz, Havelberg, Lenzen und mehrentheils die jahrzahl 1598 dabei. Ostwärts sein sechs fenster, von welchen die drei ersten neu gemacht, und zuvor vermuhtlich gleich den folgenden mit wapen ausgezieret gewesen. In dem 5 stehen die wapen: H. *Nicolaus* Moring, H. *Nicolaus* Soltwedel, ingleichen der Buerenweber und Bekkergilde wapen, nemlich S. Petrus mit dem schlüssel und buch, und S. Georg mit dem Lindwurm 1598. In dem 6 stehen die wapen der damahligen Burgermeister und Rahtsverwandten als: *B. Bartholomes Schonbeck; B. Christian Christiani; B. Iohann. Gussefeld. Cam. Iacob Saxse. Cam. Iohannes Soltwedel; Cam. Henricus Asseburg; Cam. Werner Moring; Cam. Iohann. Pletze.* Auf diesem saal werden noch heute zu tage den ⊙ Rogate und ⊙ nach Mauritii, an welchem auch in der Domkirche allein nachmittage geprediget wird, die Statuta der Stat nebst der von S. K. M. bestätigten feuerordnung in gegenwart des Rahts und der Burgerschaft durch den Secretarium verlesen. Ingleichen sein vor diesem auf demselben die hochzeiten gehalten worden, weshalb auch bei dem auftritt zwischen der grossen hölzernen und windelstiege noch eine kleine hölzerne bühne zusehen, worauf die musikanten, so sich auch vor alters bei denen abwechselungen des Rahts hören lassen, gestanden. Ingleichen sein vor diesen daselbst die abwechselungen des an- und abtretenden Magistrats

mit

mit grossen feierlichkeiten vorgegangen, welche aber nun in abgang gekommen.

Von erwehntem Saal kommt man an eine grosse stube, in welcher ehedem das Quartalgerichte, nun aber das Obergerichte gehalten wird, und ist dieselbe an den vier wänden mit lauter dichtem und zum theil linden holz, und darin enthaltenen vielen menschlichen und andern figuren ausgetäfelt, von welchen die vornehmste, der Kaiser und die Sieben Churfürsten mit ihren wapen, derer iedweder in einem besondern gehaüse befindlich. Uber der thürer stehet des Magistrats wapen, ein adler mit den zween Schmaragden, und der Statwapen ein halber adler mit den vier gersten körnern. Nähst dabei nach dem ofen zu sitzet ein alter mann einen zedel haltende worauf man diese worte lieset: Anno Domini MCCCCLXII. in Festo Martini, welches vielleicht die jahrzahl ist, da dieses tafelwerk verfertiget worden. In demselben hinter dem ofen stehet ein nakter Jonas in dem rachen des wallfisches mit einem zedelchen: Hilp mir Jhs Crist ut miner not; womit vieleicht auf dieienigen gezielet worden, so einen gefährlichen prozeß führen, oder einen bösen abschied bekommen haben. Uber der thüre nach der Stäte gewölbe siehet man den Simson, wie er den löwen zerreist. Nähst diesem ist auch die bodendekke künstlich gemacht. Ingleichen sein die querbalken von ungemeiner grösse, iedoch wohl ausgearbeitet. Vor derselben ist ebenfalls das Churfürstliche wapen gemahlet, so aber gleiches schiksal, wie die besagte bildnüsse, gehabt. In den fenstern gegen süden siehet man viel schöne Fürstliche und der Statwapen. Gegen osten stehen die wapen der immungen. 1. Der Peltzer *Patron S. Michael.* 2. Der Garnweber Ghylde *Patron S. Petrus.* 3. Der Becker Ghylde *Patron S. George* mit dem Lindwurm. 4. Der Schoemacher *Patron, Angelus Draconem occidens.* 5. Der Krahmer Ghylde *Patron Angelus cum Calice.* 6. Der Knochenhawer Ghylde *Patron*, der Herr Christus mit der H. J. Marien und etlichen andern personen, auch fünf Engeln, so hinter einem röhtlichten gemaüer stehen, in welchem eine weißlichte thüre mit drei spitzen. 7. Der Lakenmacher Ghylde *Patron*, eine sitzende person an einem zaun in dem schoß ein buch haltende, woraus ein lamm lieset. 8. Der Gewandschneider Ghylde *Patron*, der H. *Martinus* zu Pferde, wie er mit dem schwerte seinen mantel theilet und ein stük davon einem bettler giebet. Unter dieser stube ist das Archiv des Altmärk. Quartal- und Obergerichts, und der Landeshauptmänner, welches in einem guten gewölbe ist, zu welchem man gleich bei dem auftrit in den vorsaal zu der Rahtsstube zur rechten hand kommen kan. Nahe bei diesem Archiv ist noch ein gewölbe, worin verschiedene kriegesrüstungen voriger zeiten verwahret werden. Von der ieztgedachten Grossen stube gehet man vermittelst einer kleinen stiege nach dem Archiv der Altmärk. u. Prignitzer Stäte, so ein ziemlich grosses zimmer ist, und unter welchem, wie gedacht, das Corps de Garde auch bürgerl. gehorsam, und sonsten noch schöne keller und gewölber vorhanden, so durch diesen ganzen flügel in die länge gehen.

Auf dem Wand- oder Gewandhause, haben die gewandschneider in den jahrmärkten ihre stellen, und heißt im Registro Consulum Stendalienſ. *Antiqua domus panniſcidar.* Ingleichen ist auf demselben die Accise stube, unten aber des Rahts wage, so vor diesem unter dem seitenflügel des Rahthauses gestanden, vor einiger zeit aber dahin geleget worden, ingleichen die broht- und fleischbänke, wie auch ein abgesonderter ort, worin die feuersprützen verwahret werden; auch ein ort, wo die Kürschner in den jahrmärkten ausstehen; wovon dann noch nachfolgender gnadenbrief vorhanden:

In nomine ſancte & individue Trinitatis! Johannes primus, Otto tercius Marchiones Brandenb. Magnatum Nobilitas ſe liberalem exhibere conſvevit, his, qui debite ſervitutis officio ejus honorem ſatagunt promovere. Hac nimirum Conſideracione circa dilectos burgenſes noſtros de Stendale habita ipſis, tanquam bene meritis, pro eorundem affectu benivolo, nobis quam ſepius exhibito, vicem rependere cupientes, omnem uſum *Macellorum* noſtrorum *Carnificium*, nec non tredecim Cameras ſub domo pellificum, & ſi que alie ſunt aliquibus privatis perſonis jure Stendali obligate, dummodo legitima, ſicut expedit, redimantur empcione, conferimus eisdem. Inſuper & totum *forum* quod hactenus commune fuit, ad utilitatem Communitatis liberaliter contulimus perpetuo poſſidendum, & in uſus ſibi utiles convertendum. Ut autem hec noſtra donacio in ſuo vigore firma maneat & inconcuſſa, preſentem paginam inde conſcribi, & ſigilli noſtri appenſione

jussimus insigniri. Hujus rei testes sunt: Henricus Pincerna, Albertús de Spandowe, Albertus de Mendorp, Henricus de Woldenhagen, Everardus de Cremkowe, Cono de Pywelingen, Albertus Solie, Halt de Angern, Volkmarus & Rodolfus fratres de Rolstede, & alii quam plures. Acta sunt hec apud Stendale anno Dominice incarnacionis 1227, 16 Kalend. Marcii.

Daß auch die Schuhmacher und gerber ihren stand hier gehabt, erhellet aus folgender entscheidung der streitigkeiten, so deshalb entstanden, weil der Magistrat mehr standgeld dafür gefodert, als gewöhnlich:

Nos Otto Dei gracia Brandenb. & de Landsberg Marchio, Universis fidelibus audituris presencia seu visuris volumus esse notum: Quod cum inter dilectos Cives nostros in Stendal, Consules ex una, & Sutores & cerdones parte ex altera, controversia super quibusdam Hallis, videlicet ubi sutores inhabitant, & scampnis, ubi coreum venditur, fuisset exorta, & coram nobis super jure partis utriusque questio verteretur. Nos auditis utriusque partis hinc inde allegacionibus visisque instrumentis & diligenter discussis, communicato discretorum consilio, controversiam ipsam, ex compromissione parcium, taliter duximus terminandam: Quod prefati sutores & cerdones dictas hallas, sub censu novem talentorum, retinebunt ad tempora vite ipsorum, & Consules censum illum ad vite ipsorum tempora nullatenus aucmentabunt. Si vero aliquam de predictis hallis seu locis ubi coreum venditur, per mortem possessoris, ut nunc, vacare contigerit, ordinacio ipsius ad Consules pertinebit, censu tamen nullatenus aucmentato. Et si preter aucmentacionem census aliquid derivari poterit, consules ad utilitatem reipublice retinebunt. Acta sunt hec anno Domini 1298, presentibus venerabili Domino Johanne, Havelbergensi Episcopo, Magistro Johanne de Sandow, quondam Decano Stendalensi, & fidelibus nostris Ottone de Pouch, & Benzekone de Suzik, militibus, & aliis fide dignis, & data in Stendal, in Vigilia Epyphanie, per manus Gernodi, nostre curie Notarii.

III. Vor dem Rahthause stehet eine ansehnliche Rulandssaule, als ein zeichen einer sonderbaren gerechtigkeit an diesem orte gerichte zu halten: S. II. Tab. n. 1. Sie ist von hartem stein ausgehauen, hält in der rechten das schwert hoch, zur linken unten den Märkischen Adler, im rükken das Stat wapen: hinten am untertheil des rükkens hat sie ein lachendes narren bild, oder wie man in diesen ländern zureden pfleget, einen Eulenspiegel, sitzen, von welchem und andern dieser art seulen und bildern an seinem ort, wie von den Gerichten mit mehrern wird gehandelt werden. Vergl. oben II. Th. II. K. V. §. f. 449. 450.

Nähst S. Marien Kirche ostwärts ist ein erhabenes gebaüde, woselbst vor diesem der Schöppenstuhl, nachgehends die Schönbekische Bibliothek gewesen; es stehet auf schwibbögen, und ist eine öffentliche strasse unten weg: hinter demselben ist die Commission stube, so nach S. Johannis kirchhofe eine aussicht hat, und ietzo den Röm. Kathol. soldaten zum Gottesdienst dienet. Unten ist E. Rahts keller.

IV. Unter den Gildhaüsern ist das Gildhaus der Brauer, ein ansehnliches gebaüde in der Schmiedegasse gelegen: woselbst auch die Churfürstliche Personen vor dem abzutreten gepfleget. Es sein auch auf demselben vor diesem die hochzeitliche ausrichtungen gehalten worden, welches iedoch vermittelst eines besondern Königl. Rescripts von A. 1704, den 21 April dahin geändert worden, daß der zwang gedachte feierlichkeiten allda zuhalten aufgehoben sein, und der armuht frei stehen solle, ihre ausrichtungen entweder in diesem Gildehause, oder in ihren wohnhaüsern zumachen. Das alte Gildehaus der Tuchmacher in der Weberstrasse im hofe ist vor sich baufällig, darum aber merkwürdig, daß auf der Gildstube noch ein schönes schnizwerk und altar mit unterschiedenen ausgeschnizten bildern stark verguldt zusehen, so der Erzbischof zu Magdeburg, *Theodorus* Kagelwied, als welcher ein Stendalisches kind und eines Tuchmachers sohn gewesen, zum andenken dahin verehret hat. In der mitte ist die taufe Christi in grösserer gestalt. Zur rechten seite derselben sitzet oben ein bischof, der einen jungen menschen mit abhangendem kopf zun füssen vor sich hat, und auf denselben mit fingern weiset. 2. Ein alter Geistlicher ein offen buch in der hand haltende, hinterwärts demselben hat es das ansehen, als ein S. Andreas kreuz; zur linken stehet der Bischof Kagelwied eine weber-

RULAND ZU STENDAL.

Tab: II.

I.

II.

f. 171.

III. a.

III. b.

11. f. f. 181.

IV.

11. f. f. 181.

V.

VI.

VII.

f. 207

VIII.

IX.

f. 169.

X.

f. 171.

XI.

f. 169.

XII.

XIII.

XIV.

XV.

XVI.

XVII.

f. 170.

XVIII.

XIX.

XX.

XXI.

XXII.

f. 171.

XXIII.

XXIV.

XXV.

XXVI.

verspule in der linken hand habende, unten die H. Jungfr. Maria mit dem Jesuskinde: der rechte flügel enthält unten das haupt Johannis des Taufers, wie es der Herodias von den henkern dargeboten wird; oben wie es von der Herodias dem Herodes an der tafel übergeben wird. Der linke flügel enthält unten des Evangel. Johannis bild mit dem Adler, weil die Gilde *S. Johannem* im wapen führet: oben Johannis bild wie er in siedend öhl geworfen wird. Sonst hat das leben dieses Erzb. Theodorici der Hr. Hofr. Gerike am umständlichsten beschrieben. Vergl. Seidels Icon. mit Hrn. Küsters erl. s. 9. 200. Nach der Weberstrasse hin aber ist unlängst ein haus gebauet worden, welches das neue und ietziger zeit das eigentliche Gildehaus ist.

V. Unsern S. Jakobs Kirche an dem so genannten Alten Dorfe ist die stelle, wo der Kaiser Henricus Auceps seine hofstat soll gehabt haben, und ob man wohl hievon keine zureichende nachricht hat, so zeiget doch das unterste mauerwerk, welches längsthin aus lauter feldsteinen bestehet, und insonderheit der giebel an dem Hermischen hause, daß es gar nach der alten art gebauet und also zum wenigsten ein sehr altes werk sein müsse.

Man siehet auch an gedachtem hause drei Adler, wovon der mittelste in einer grossen ründe, die andern beide in zweien liegenden schilden, accouchées, enthalten, und wird iener vermuhtlich des Reichs- und die andern beide den Märkischen Adler bedeuten. Am ende des Hermischen hofes findet sich auch ein gemauer, von welchem vorgegeben wird, daß es des Kaisers Hofkapelle gewesen, die aber hernach mit einem stokwerk übersezt worden, wovon iedoch die wände nur von eichenholz und mit steinen ausgeflochten sein: und ist solches zwar ein neueres, dennoch aber aus den Römischkatholischen zeiten herrührendes werk, an dem auch nichts zusehen, als ein nachlaß von etlichen alten und fast verloschenen bildern, so an den wänden gemahlet, und bei welchen etliche namen geschrieben gewesen: und lässet man dahin gestellet sein, ob diese haüser hinlänglich sein, diese muhtmassung zubestärken, als welche eben so leicht einen andern nutzen können gehabt haben.

XIII. Von dem Politischen zustande der Stat Stendal nun auch weiter zumelden, (so ist selbige, wie oben angemerket worden, ein dorf gewesen, und ist von Albrecht dem Bär albereit mit Marktgerechtigkeit und anderweitigen einrichtung versehen worden, wovon nachstehende urkunde nachricht giebet, welche um desto merkwürdiger, weil sehr wenige Stäte sein, und von den damahligen zeiten dieses wohl die einzige, welche ihre urkunde, die sie zur Stat gemacht, aufweisen kann. Dabei ist doch dieses zu bedauern, daß das alterthum den brief um die jahrzahl gebracht, welche gleichwohl durch Cornerum oben s. 12 ersetzet worden. Die urkunde lautet inzwischen also:

Albertus divina favente Clemencia Brandenb. Marchio Notum sit cunctis Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, qualiter ego *Athelbertus Dei gracia Marchio in terra dicionis mee, que dicitur* Balsmarlant, *forum rerum venalium institui, in propria villa mea, que appellatur Stendale,* cum antea competens in terra illa forum non esset. Ubi legem hanc merces suas illuc advenientibus indulgeri placuit. Quatinus a die institucionis hujus exinde *per quinquennium thelonei jura nequaquam* persolvere cogerentur. Incolas vero memorate ville in *urbibus dicionis mee Brandenburg, Havelberg, Werbene, Arneburg, Tanghermunde, Osterburg, Saltwidele,* & cunctis locis attinentibus, ab *omni thelonei exactione* in perpetuum absolvimus. Insuper eisdem per omnia *justiciam Maghedebergencium Civium* concessimus, cujus, *si forte aliquando apud eos executio non valuerit in Magdeburgensi civitate justiciam suam ipsos exsequi oportebit.* Areas supra nominate ville hereditario & libero eis jure concessimus; Quatinus vendendi, & pro arbitrio suo disponendi, liberam habeant facultatem, eo tamen modo, ut *censum earundem arearum, quatuor videlicet nummos annuatim* exinde persolvant. *Iudicialis potestas prefectura judicii* prefate ville Stendale homini meo *Ottoni* ex me, beneficiali jure obvenit, ubi due partes mihi, tercia vero pars prefato Ottoni, aut heredi ejus, jure debetur. Forum vero, qui illo postmodum *inhabitaturi advenient cum incolis primi temporis, tam in aquis quam in pascuis & silvis ceterisque rebus, equa in porcione* esse decrevimus. Hujus rei testes sunt: *Otto Marchio, Wernherus Comes, Theodoricus de Tangermunde, Syfridus de Arneburg,* hominumque & ministerialium meorum quam plures.

Sie hat sich auch der gestalt aufgenommen, daß sie nicht allein als die Hauptstat des Landes angesehen worden, sondern auch eine ansehnliche Hansee Stat gewesen, deren

ren auch Werdenhagen gedenket, wovon annoch das Hansee zeichen mit dem Fischschwanz und darneben stehenden eisernen gegitter, auf dem giebel des Rahthauses gegen süden oder mittag zusehen. Ohne zweifel hat man diesem bündnüß die freiheit zudanken, welche die Stat Hamburg den einwohnern der Mark folgender gestalt ertheilet:

Nos Consules & *Universitas Civitatis Hamburgensis*, *notum* facimus universis, presencia visuris, Quod *omnes homines & mercatores illustris Principis Domini Ottonis, Marchionis Brandenburg*, in nostra civitate, *tanquam nostros Cives, ad nos cum suis mercaturis veniendi, moram faciendi, & ad propria libere redeundi*, Sub nostram protectionem, & securum nostrum conductum, recipimus, pre omnibus, qui nostris parere voluerunt precibus & mandatis, presencium testimonio literarum. Datum anno Domini 1283 in die sancti Lamberti Martyris. Ist auch dem zufolge A. 1418 bei der allgemeinen versammlung der Hannseestäte, darin gewisse artikel verabredet worden, zugegen gewesen. S. Willebrands Hansisch. Begeb. s. 79, 80.

Dieses hat auch den handel mit der Stat Erfurt und die abwechselnde zollfreiheit nach sich gezogen: wiewohl diese, vermuhtlich, weil die starke leinen- und tuchwebereien, ihnen zubiel geld entzogen, davon abgegangen. Daher die Markgrafen Otto und Konrad veranlasset worden, den Bürgern in Stendal zuerlauben ein gleiches zuthun, und von den Erfurtern zoll zufodern:

Nos Otto & Conradus, Dei gracia Brandenburgenses & Landesberge Marchiones, cum manifesta recognicione Presencium protestamur: Quod dilecti nobis Cives Civitatis Stendal conquesti sunt nobis: quod Burgenses Civitatis *Erfordie* ab eisdem & sua familia, qui negociantur ibidem, theloneum recipiunt & exaccionem, ita, quod de qualibet marca sex denarios, prout jam dudum est computatum, exigunt & requirunt. Cum igitur prescripti Burgenses pluries sunt moniti, ut tale theloneum, seu exaccionem non recipiant, & hoc, amore nostri, dimittere nolint: Concessimus & concedimus indulgentes prefatis nostris civibus in Stendale, ut idem faciant, tale theloneum a prememoratis Civibus Erfordie recipiendo. In cujus rei evidenciam presentes literas duximus nostri sigilli munimine roborandas. Datum & Actum Tangermundis anno Domini 1302, in die beatorum Processi & Martiniani. Sie geneust auch) daher noch würklich der Zollfreiheit zu Lübek, welches zwar eine zeit her nicht geschehen, weil keine handlung von Stendal dahin gegangen: nachdem man aber den Tobaks handel allhier zutreiben angefangen; so ist solche allda wieder erneuert worden.

Sie führet hiebeneben das *Directorium* in den Stäten der Altmark, dergestalt, daß wenn in publicis etwas vorfällt, so mit den gesamten Stäten zu überlegen ist, sie die ausschreibung thut, und dieselbe entweder nach Seehausen oder Osterburg wechselsweise verschreibet. Und wann die Altmärkl. und Prignitzerische Stäte zusammen kommen, welches sonderlich wegen des creditwesens zugeschehen pfleget: so führet zwar Perleberg wegen der Prignitz das directorium, wie Stendal in ansehung der Altmärkl. Stäte; Stendal aber hat doch den vorsitz. Solche zusammenkunft aber wird auf hiesigem Rahthause in der sogenannten Stätestube gehalten, und ihr gesamt archiv in einem besondern gewölbe bewahret. Von ihrem ehemahligen ansehen zeuget, was man in einer geschriebenen Magdeb. Chronike lieset, daß, als Markgraf und Churfürst Friedrich der I. A. 1418 vor Alvenschleben wieder dessen inhaber Heise von Steinförde gezogen, um daß er die raüber beherberget, dieser Heise aber nebst Konraden von Warberg, Henrichen von Alvensleben und Gebharten von Ploten zu dem Markgrafen gekommen, die sache dahin gerichtet worden, daß beider ansprache zu des Rahts zu Magdeburg und Rahts zu Stendal entscheidung ausgestellet worden, der Markgraf auch darauf in S. Gregorius nacht von gedachtem ort abgezogen.

Was massen auch die Stat Stendal A. 1471 auf den Reichstag nach Regensburg verschrieben worden, den berahtschlagungen wegen des Türkenkrieges beizuwohnen, hat Hr. H. Lenz aus Senkenbergs Sel. Jur. & Hist. IV. Th. s. 387, angemerket. Eine nicht geringe ehre ists auch der Stat gewesen, daß Chf. George Wilhelm dieselbe samt andern Stäten der Altmark bei dem Churprinzen Friedrich Wilhelm zu Gevattern gebeten, davon der Gevatterbrief auf dem Rahthause noch befindlich.

Es hat auch diese Stat ihre eigene Zollgerechtigkeit, welche Markgr. Woldemar, und nach ihm dessen hinterlassene Gemahlin 1320 noch selbst genossen, und solche gegen

gen erlegung eines gewiſſen geldes erhalten, und zwar anfangs von der Markgräfin allein:

Dei gracia Nos Agnes Duciſſa Brunſvicenſis, recognoſcimus publice per preſentes, quod fidelibus noſtris Burgenſibus, & diſcretis Ghyſekino ac Henningo, fratribus dictis de Schadewachten, eorumque legitimis heredibus contulimus ſollempni & debito pheodali titulo, *Conjunctum theloneum in Stendal*, cum ſuis fructibus, juribus & plenis utilitatibus poſſidendum atque tollendum, eo jure & modo, quibus Dominus *Ghevehardus de Plotbe*, & poſt eum *Hinricus Winandi* & ſui fratres, ab *illuſtri Principe Domino Waldemaro, Marchione Brandenb. quondam marito noſtro dilecto*, clare memorie, dictum theloneum poſſediſſe ac percepiſſe noſcuntur. Et ne de hac collacione noſtra dubietas aliqua ſuſcitetur, hanc literam ſuper hoc dari juſſimus, ſigilli noſtri robore communitam. Teſtes quoque hujus rei ſunt *Gherardus de Kerkaw*, *Conradus de Oſterborg*, *Ebelo*, & *Ebelo de Luderitz*, milites noſtri fideles, *Rokezo* & *Engelke Caſtel* dictus, noſtri Burgenſes de Stendal, cum pluribus aliis fide dignis. Actum & datum Tangermundis, per manum Hermanni de Luchaw. anno Domini 1320. Dominica proxima ante feſtum Pentecoſtes.

Nachgehends aber von beiden, wie folget:

In Nomine Domini Amen. *Otto Dei Gracia Dux in Brunswic & Agnes noſtra Conthoralis ex eadem Gracia Duciſſa*, omnibus noſtram preſentem Paginam viſuris aut audituris ſalutem in Domino ſempiternam. Scimus quod inſtabilis eſt vita hominum ſuper terram, & non eſt niſi quedam ſerenitas hyemalis que nunc leta triſtibus inmiſcet, & nunc etiam letis triſtia preconfundit & propter diverſos ſucceſſus hominum perduntur geſta fidelium: Quare decet & expedit ut fulciantur testibus & teſtimonio literarum. Hinc eſt quod univerſis Chriſtiane fidei Profeſſoribus volumus eſſe notum. Quod *Civitati noſtre Stendal & Burgenſibus inibi commorantibus* contulimus, & in preſentibus conferimus *noſtrum Theloneum* in jam dicta noſtra *Civitate Stendal*, juſto & vero titulo pheodali, per ſe & ſuos ſucceſſores, velut jam prelibatum eſt, perpetuo poſſidendum. Pro qua ſiquidem collacione rite per Nos facta *Conſules ejusdem noſtre Civitatis Nobis XXVI marcas argenti Brand. & ponderis* dederunt in parato. Ne autem quisquam impoſterum auſu temerario preſumat huic collacioni obviare, preſentem literam dedimus, ſigillorum noſtrorum appenſione firmiter roboratam in ſufficiens argumentum. Actum & Datum *Tangermundis* Anno Domini MCCC XXV. Feria. VI. infra octavas Paſche. Nichilominus adhibitis Teſtibus *Conrado de Oſterborch, Heyſone de Ursleve* noſtris militibus, *Frederico de Vincelberch* noſtro *Marſcalco*, *Henrico de Buck*, Armigeris . . . *Dominis Roge & Henrico Man*, noſtre Curie Cappellanis & quibusdam noſtris Burgenſibus in Stendale videlicet *Jacobo de Sluden*, *Rudolpho de Bismarke*, *Johanne de Arnborch*, qui placitaverunt ex parte dicte civitatis & preſentibus cum aliis quam plurimis fide dignis.

Dieſe Zollgerechtigkeit hat auch der Kaiſer Ludovicus Bavarus noch in eben dem jahre 1325 beſtätiget.

Nos *Ludowicus Dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus*, recognoſcimus publice per preſentes, quod quia prudentes Viri *Cives de Stendal* fideles noſtri dilecti, *Thelonium ejusdem Civitatis Stendal* ab Illustribus quondam Marchionibus Brandenburgenſibus *pro ſua pecunia* emerunt, ſic quod idem Cives predictum Thelonium omni jure quo alias ſuas proprietates tenent & poſſident tenere debent, & ut eorum proprium in perpetuum poſſidere. Nos eorundem Civium fidelitatis Conſtanciam attendentes ipſis predictum Thelonium omni modo & forma ſicut ipſi hoc comparaverunt, preſentibus duximus applicandum. In Cujus rei teſtimonium preſentes ipſis dedimus Majeſtatis noſtre Regie Sigilli munimine roboratas. Datum in Nurenberch feria Sexta proxima poſt feſtum beati Galli Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo viceſimo quinto, Regni vero noſtri Anno undecimo.

Deſſen Sohn Ludwig der ältere, hat ſolche des Vaters beſtätigung nachgehend 1327 für ſich ſelbſt auch beſtätiget:

Ludewicus Dei gracia Brandenb. & Luſacie Marchio, Palatinus Reni Dux Bavarie, ſacri imperii Archicamerarius: Fidelibus ſuis dilectis Conſulibus & Univerſitati Civium in Stendal, graciam ſuam & omne bonum! Donacionem *ſuper proprietate Thelonei* dicte noſtre Civitatis Stendal vobis & veſtris poſteris *a ſereniſſimo principe Domino & Genitore noſtro Kariſſimo, Domino Ludewico Romanorum Rege* de ſue poteſtatis

testatis regie plenitudine liberaliter conceſſam & factam, cum pleno jure approbamus, approbatam ratificamus, & ratificatam preſentis noſtre pagine patrocinio ſollempniter confirmamus. Et ut dicte noſtre approbatio, ratihabitio, atque confirmacio robur optineant perpetue firmitatis, preſentes inde confici & ſigilli noſtri munimine roboravimus de certa noſtra ſciencia fideliter communiri. Preſentibus ſpectabili viro Domino Bartoldo, Comite de Henneberg, nobili viro Domino Buſſone comite de Mansfeld, Honorabili viro Segero Eccleſie prepoſito Stendalienſis, Wernero de Arneborch, Magiſtro noſtre coquine, Gunthero de Sondaw & Cillingo, militibus, Arnoldo de Roſſaw, noſtro Advocato, & Syfrido de Buck, famulis, cum aliis ydoneis teſtibus ad hoc vocatis ſpecialiter & rogatis. Datum Arneborch in noſtra preſencia, per manum Hermanni de Luchowe. Anno Domini 1327. Sabbato proximo poſt Feſtum ſancti Michaelis.

Und ſtehet E. Raht noch ietzo in würklichem genuß dieſer Zollfreiheit und hat laut der alten zollrolle von allen dingen den zoll gehoben. Hergegen ſein die bürger von allen waſſer- und landzöllen in der Mark Brandenburg befreiet, die viere ausgenommen: Plauen, Liebenberg, Fürſtenwalde und Schönebeck, welche freiheit ſie allſchon zu Markgraf Jobſtens zeiten genoſſen, vermöge deſſen Privilegii von A. 1409 nach Jakobi, die auch noch von S. Königl. Majeſtät Friedrich I. mit wiederholung gedachten Jobſtens und unterſchiedener anderer dero glorwürdigſten Vorfahren disfals ergangenen Privilegien ihnen beſtätiget worden. Kölln an der Spree den 15 Aug. A. 1696.

Es mag auch wohl ſein, daß dieſes eine von den älteſten Freiheiten und von den erſten Albertis herrührende freiheit ſei, und kann davon oben angeführte urkunde zeugen, davon wir hier die alte Teutſche überſetzung mitnehmen wollen:

Athelbertuß von ghunſt Gotlicker Ghütlichkeit Marggrave to Brandemborgh, witlike ſy allen Chriſten Lüden die nu ſint unde to komede werden, wo ik Athelbertuß von Gods Gnaden Marggrave in dem Lande mynes Gebydes, dat dar is genomet Balſmar Land hebbe gelecht eyne Market der vorkoplichen Dinghe in myn eyghen Dorpp dat dar is genomet Stendale, wente to Varen in dem lande neghen bequeme Market, ene waß dar da behaghede to teladende den, die dar to quemen ere Kopelſchopp vermiddelſt ſodanen geſette, dat van deme Daghe deßes Market Leggendes viff Jar ümme ſcholen ſy nicht werden gedwunghen tollrecht to ghevende. Die inwonere des vorbenomeden Dorpes laſe wie to ewighen tyden von aller eſchinge tolles in den Borghe unſes gebydes Brandenborgh, Havelbergh, Werbene, Arneborgh, Tangermünde, Oſterborgh, Soltwedel, und in aller Stede die en anlanghet. Vortmer hebbe wy en to gelaten vormiddelſt alle die rechtigheit der Meideborgheſche Borgher offt terwielens by en dat vorfolgent der rechticheit nicht mochte vortghan. So ſcholen ſy ere rechtigheit in der Stadt Meggedeburgh vorfolghen. Wye hebben ok dem vorbenomeden Dorpe ere wehrde geleghen to egnen unde to vryeme rechte; dat ſye ſchullen vrye macht hebben ſye to verkopende unde na eren willen to beſtellende, doch in ſodaner wiſe dat ſe des jares vor ere beürde vir Pennige to tynſe gheven. Der richtliker Macht, alſo den Schulten des vorbenomeden Dorpes Stendell Mynem Manne Otten. Dem ſchal dat to hülpe komen van my vermiddelſt Leenrechte, darvan ſchollen my twe Dele ſyende, dat drudde Deel ſcal dem vorbenomden Schulten Otten edder ſynen Erven von rechte. Den ghenen die in to komeden tyden hir intheen wonende mit den Inwonren der nahſten tyt alſo wol in water alſe in weyden in holten und in allen andern Dinghen vrdele wie ſchal weſen like deel. Deſſes dinghes tughe ſyn Otto Marc . . . Wernerus eyn Greve, Theodericus van Tangermünde, Siferdus von . . . . Lüde unde myner Dyner.

(Vor andern iſt der Gnadenbrief merkwürdig, in welchen Ludwig der ältere 1345 der Stat Stendal den zoll und andere freiheiten beſtätiget und wegen der Rahtswahl und anderer Polizei ſachen verſchiedenes verordnet:

Wi Ludowic . . . bekennen . . . und betügen oppenbare met deſſen breſe vnd dorch twe vnſer meynen borgere, to Steindal, den Sceppen vnd den ratmannen, vnd den guldemeiſtern, die nu ſint, vnd noch komende ſint, gegeuen deſen brief dar wy en inne ſtedigen alle vre vryheit alle vre recht alle ore gude wonheit, vnd begnaden ſie met deſen ſtücken, die hir na beſcreben ſtan. To dem erſten male, alſe vre breue ſpreken, da die olden Vorſten met vre ſtad, mede

beſettet

besettet hebben, So geue wy on quid, ledig, vnd los alle geleide vnd tölle, alſo dat ſie to Soltwedel, to Gardeleben, to Oſterburg, Tangermund, Sehuſen, Werben, Hauilberg, Arneburg, vnd in allen ſteden vnd in allen veſten, die in vnſern richten liggen ſollen ewiclich vnd nummermer, noch leyde, noch tol geuen, vnd willen dat ſie by magdeb. rechte, vnd by magdeb. ordel bliuen ſollen, vnd dar ſcollen ſie ore ſceppen by beholden. Vortmer in water vnd in holten, in weyden, in velden, vnd in allen meynen dingen, ſcolen alle vnſe meyne borgere, ryke vnd arme, lyken deil hebben. Ok wil wy, dat alle Jar in dem rade to Steindal ſcolen weſen twe bederue man, vt der gylde der wantſnyder, twe bederue man vt der gylde der wantmeker, twe bederue man vt der gylde der kremer, eyn bederue man vt der gylde der korſemeker, eyn bederue man vt der gylde der gerwer, vnd der ſchumeker, eyn bederue man vt der gylde der knokenhoger, eyn bederue man vt der gylde der beker, vnd twe bederue man vt den meynen borgern. Van deſſen twelffen ſcolen alle Jar vier bliuen, in dat ander iar vnd wy van dem rade got, den ſcal binnen twen jaren nicht weder kyſen, vnd ok ſcal in vnſer ſtad, nyemand mer denne eynen eyt ſwaren. Vortmer, wanne die rad, bôt vnd ſettinge dun, maken vnd ſetten wil, in der ſtad, dat ſcal die rat dun, met rade, met volbord, vnd met willen der gyldemeiſtere die in dem jare ſwaren hebben, die ſcolen ſpreken, met oren gyldenbrôdern, vnd met oren kumpan, konen ſie danne an beyden ſiten, nicht ouer eyn dragen, wat danne die ratman by oren eyden ſpreken, dat vnſerm herren vnd vnſer meynen ſtad brômlike vnd nütte ſy, dat ſcal ſtan, vnd vorgang hebben, vnd alle bôt, vnd ſettinghe, ſcal man in burſpraken vnd in kerken kundegen, dat ſik menlik dar an bewar. Vortmer der ſtad kemerer, die der ſtad gut op nemen, vnd vt geuen, ſcolen alle jar den ratmannen vnd gyldenmeiſtern, die in dem jare ſworen hebben, eyns to ſant Jacobs dage, vnd eyns to lichtmeſſe, rekenſcap dun, van der ſtad gude vnd rede geuen. Vortmer ſcal vnſe vorbenomde borgere nyemand hyndern in der vluth des waters der vcht, eyne myl weges beuen der ſtad, vnd eyne myl weges beneden der ſtad vnd wez marke die vcht roret, die ſcal ſie füren vnd ſuueren, twelf füte breid in der grunt, vppen boden alſe verre ſyne marke koret, Swe ſik dar an vorſümet, de ſcal betern met teyn punden, der ſcole wy vyf punt hebben, die andern vyf punt, ſcolen vnſe vorbenömden borgere hebben vnd nemen, dar ſcolen ſe ore vcht, mede betern, vnd wo vele mollen ſie buwen, vp die vcht die ſcoln ſie alle vry hebben, met allem nut. Vortmer ſcal in vnſer vorbenömden ſtad nen gylde die andern an orem rechte hindern, vnd nen gylde ſcal die andern breken, vnd ok ſcal man nene gylde hoger wynnen, wanne ore breue ſpreken, vnd vnſe vorbenömde borgere vnd die rat, ſcolen volle macht hebben, welken ambacht gylde vnd rechtikeyt bequeme is, dat ſie den gylde vnd rechtikeit geuen mögen. Vortmer wanne vnſe borgere ſcot nemen, ſo ſcal eyn islik menſche, die vnſe burſcap heft, vnd ſcottis phlichtig is, geuen, eynen vorſcilling, vnd ſcal ſin gut verſcotten alſo gut, als it is, vnd alſo lyf he id heft, vnd alle gut die man nicht verſcottet, dat ſcal der ſtad syn, alſo des die ratman, vnd gyldemeiſter ouer eyn dragen, vnd wo ok eyn islik menſche, ſin gut verſcotet, by ſime eyde da vor mag die rat der ſtad dat gut beholden, oft die rat, dat dun wil, vor ſo vele marke als he ſyn gut verſcottet, vnd ſcal eme ſyn gut, redelik betalen by dages lichte. Vortmer dye gyft, wenne eyn borger den andern gift, die ſcal man geuen vor dem rade, vp der loeuen, dat is willekur, vnſer meynen ſtad, vnd ſcal die ſcriuen in der ſtad buk, vnd war man dat ſcriuet vnd giuet, dar ſcal die meiſte deil des rades bye ſin, vnd die ſcrift ſcal die rad beſlüten, vnd die nut, die dar af komet na magdeb. gutes gewonheit, die ſcal man koren in der ſtad nut, vnd die renthe die die ſcopen phlagen te geuen, to dem altar, dat hern Goedekins van Doberkowe geweſen is, die ſcal vortmer die rad geuen, van der löuen. Ok ſcal man alle virteinacht ding hebben in der ſtad, vnd die ſcoppen bank de ſal met dem richter vnd met dem rechten ſcoppen talle, vul na rechte beſeten ſie, et en wer dat en dat not beneme. Vortmer ſcolen ok de ſcoppen by orem kore blyuen, vnd by koren ſcoppen die wy in vnſerm richte ſtediget hebben, dy ſcal nyemand af ſetten, die wyle ſie leben, de ſcolen blyuen by dem ſceyen dom, als ſe vns hebben geſworn, vnd de Scopen die noch to koeren worden, de wil wy ſtedigen met willen. Vortmer ſcal vnſere borgere nergen beclagen noch laden, vm pennynge oder ſcult, wan bynnen der ſtad vor oren belenden richter. Vortmer

alle

alle desse vorbesereuen stücke scolen andere breue de vnse borgere hebben, de en bequeme sint, nicht krenken. Ok scal dat stücke dat en de olden heren besigelt hebben, wanne en des bedüchte, dat man se vorunrechten wolde, so solden se sich an eynen andern herren holden, dot sin, vnd af wese, met desem breue, vnd vnse vorbenömden börgere scolen ewelike by vns vnd by vnsern eruen vnd by der marke blyuen vnd willu er gnediger herre wesen. Vortmer, wy sik legit gegin den rat, vnd gegin de swaren gyldemeistere in allen stücken, die die stad van vnsirn gnaden, oder von orer meynen wilkor bescreuen heft, der scal der stad gylden, oder buten der stad hynderde, oder hyndern wolde, vnse vorbenömde börgere vmb de sake, de gescen is, in dem kryge, den wy vnd sie hat hebben gegin oren ratman, den scolu se anferdigen an liue, vnd an gude bet an vns, alle desse stücke, to eyn tügnis geue we dessem brief vorsigelt met vnserm Insigel. Datum Spandowe, anno XLV. vigilia sancti Nycolai, ut credo.

Als auch A. 1698 wegen der Zölle eine verordnung ergangen: hat die Stat Stendal folgenden gnadenbrief erhalten:

Von Gottes Gnaden . . . Friedrich der Dritte, Unsern . . . Welcher gestalt Burgermeister und Rahtmanne und sämtliche Bürgerschafft Unserer Stat Stendal unterthänigst bitten, daß unsere jüngst ergangene gnädigste Verordnung, vermöge deren die Kauf- und Handelsleute in den sieben Stäten, so bishero an gewissen orten Zollfreiheit genossen, hinführo die helfte des Zolles allenthalben zu wasser und zu lande erlegen sollen, dahin declariret werden möchte, daß sie darunter nicht verstanden, sondern nach wie vor von dem zoll allerdings frei sein sollten: das werdet ihr aus dem beischlusse des mehrern ersehen.

Wann nun die Supplicanten hinlänglich dargethan, daß sie diese freiheit von A. 1225 bis 1530 quiete besessen, auch da sie deren damahls wegen einiger verbrechens priviret worden, solche vermittelst erlegung einer summe Geldes von 1500 rthlr. A. 1540 wieder erkauft, nach und nach, auch noch von Uns A. 1696. von neuen darüber gnädigst privilegiret worden, diese zollfreiheit endlich nicht viel importiret, indem sie nur von einigen landzöllen zuverstehen ist: so haben Wir gnädigst resolviret, die Stat Stendal citra consequentiam bei der zollfreiheit gebetener massen zulassen und befehlen euch demnach hiermit in gnaden, solches Unsern zollverwaltern allergehörigen orten kund zumachen, damit sie sich gehorsamst darnach achten mögen. Daran geschiehet Unser wille, und Wir sein ꝛc. Geben zu Köllu an der Spree, den 14 Octob. 1698.

Friedrich.

v. Wartenberg.

An die hiesige Amtskammer.

S. Myl. IV. Th. I. Abth. I. K. s. 239.

Daß in Stendal eine münze gewesen, davon zeugen unter andern die noch hin und wieder, wiewohl gar selten vorkommende Stendalische münzen und die benennung des Stendalischen silbers und gewichtes, als eines münzfusses, der auch von auswärtigen beliebet worden.

Ob nun wohl dieselbe zu der ersten Markgrafen zeiten schon hier muß gewesen sein; weil das Stendalische wapen auf alten Anhaltischen münzen anzutreffen: so findet sich doch davon in den alten urkunden eher nichts, als unter Markgraf Ludwig dem ältern. Dieser hat ohngefehr ums jahr 1334 die helfte von der Münze verpachtet, und, wie 1309 schon in Prenzlow geschehen, verschiedenes wegen der münze verordnet:

In die beati Bartholomei, contulimus, discretis viris Ade de *Grabowe*, Arnoldo *Billenwerde*, Io. de *Letzeke*, civibus nostris in *Stendal*, eorumque veris heredibus, medietatem *monete* nostre in Stendal, a tempore quo exspirabit terminus *Balkonis* civis ibidem, per *quindecim annos* continuos inantea subsequentes, habendam, gubernandam, quiete & pacifice possidendam. Cujus Falconis terminus exspirabit in die beati Georgii aut proxima ad undecim annos, & ipsi predictam monetam servabunt & regent, prout per ceteros monetarios hactenus est servatum. Ita quod quevis marca subsistat *pura* & *alba*, licet in ipsa unum *lotum*, & quatuor *denarii* deficiant, & quod XXVIII. sol. Den. Brand. cum quatuor Den. debet marca in ponere continere. Cumque antiqui *denarii* prohibentur, extunc per circulum illius anni nullus debet emere cum *denariis antiquis*, sed cum denariis *novis*, qui novi denarii exire debent octavo die ante festum beati Iacobi. Si vero denariorum dictorum monetariorum *varam* decreverimus adhibere, hoc nusquam licebit fieri nisi in eorum *Fabrica*, vel in *capsorum* assere eorundem. Et si alibi quam apud dictos *monetarios*, vel eorum *capsores* falsi vel non

dativi

dativi denarii invenirentur, pro huiusmodi excessibus iam dicti nostri monetarii non tenebuntur ullatenus respondere. Et si forte unus excesserit in moneta, hic solus illum excessum *secundum gratiam* emendabit, & innocentes erunt alii & indempnes. Preterea districte inhibemus, ut nullus audeat *denarios* in terra nostra *antiqua marchia* conburendo purificare, aut examinare ad *ustionem argentum*, aut *cambire* denarios, nisi de predictorum monetariorum nostrorum certa scientia & voluntate. Sed solummodo *aurifabri* poterunt *conburere argentum* pro necessitate sui operis & non magis. Insuper si aliquem ex dictis *monetariis* medio tempore, vel ante tempus mori contigerit, tunc *heredibus* suis vel amicis suis propinquioribus, si heredes non fuerint, firma tenere debebimus hec omnia prenotata. Inhibemus etiam sub pena *rerum* & *corporis*, ne quis christianus vel *iudeus* denarios *communes* aut leues eliciat vel eligat per aliquam libram vel instrumentum, quod *Segher* dicitur, vel instrumentum aliud qualecunque. Statuentes quod quicunque comprehenderit talia committentem, deprehendens *quartam* partem tollit excessus illius & civitas in qua deprehensus fuerit, *quartam* partem, & nos mediam partem nostris usibus reservamus. Nullus etiam dictis nostris monetariis *varam* inferre presumat, sine nostro consensu certo & expresso.

Woraus dann auch erhellet, daß die münze 15 jahr vorher an einen andern verpachtet gewesen. A. 1336 hat ebenderselbe die ganze Münze an einige Adeliche aus Stendal auf 9 jahr verpachtet. S. Ludwig. Reliqu. T. VII. s. 45. Dergleichen auch geschehen auf 12 jahr A. 1343. c. l. s. 88. 89. 103.

Nouerint &c. Quod &c. Contulimus &c. Discretis viris, Conrado Hyddin, Engelberto filio suo, Nycolao Guntheri, Nycolao Bismarck, Heysoni, Walkoni, Beringero & Hogero filiis Conradi Hyddonis predicti & Hogero *patruo* suo civitatis nostre *Stendal* civibus nobis dilectis manu conjuncta, ipsorumque veris & legittimis heredibus, *Monetas* civitatum nostrarum *Kyritz* & *Stendal* quamlibet *XII annis* continuis a terminis initialibus sub formis communibus, ut sequitur, sine impedimento quolibet pacifice possidendum, tenendum pariter & retinendum. Instabit enim dies initialis *monete* civitatis nostre *Kyritz* postquam a festo beati *Iacobi* proxime venientis *XIIII. anni continue subsequentes* exspiraverint, ex tunc eandem monetam *XII. annis* continuis possidebunt, postquam vero ab eodem festo sancti *Iacobi* proximo XVI. anni continue subsequentes exspiraverint ex tunc prenotati vel eorum heredes *monetam* civitatis *nostre Stendal.* XII. annis continuis pacifice possidebunt sub modis & conditionibus quibus ceteri *monetarii* prenotatas possederunt, tenuerunt & rexerunt etiam sub conditionibus sequentibus, easdem monetas tenendas, possidendas & regendas. Videlicet, quod *quevis marca* subsistat in puritate per *unius lotonis* & *IIII. denariorum* defectum quodque XXVIII. denariorum *Brandenb.* & IIII. denarii debent *marcam* in *pondere* continere. Cumque *antiqui denarii* prohibentur, ex tunc per illum a nunc nullus emere debet cum eisdem, sed cum denariis novis emere debent omnes. *Novorum* quoque denariorum *octo dies* ante festum beati Iacobi tempus erit. Item si denariis dictorum monetariorum *varam* decrevimus adhibere, hoc nusquam quam in eorum *fabrica* vel in eorundem *campsorum assere* faciemus. Quod si alias denarii inventi fuerint non *dativi* per hoc monetarii nostri prenotati respondere nullatenus tenebuntur; sed immunes & indempnes erunt ab *excessibus ceterorum* & qui inter ipsos *solus* in moneta deliquerit, solus per gratiam emendabit. Volumus etiam & districte precipimus ne quis audeat *denarios comburere* in terra nostra *marchia* nec *argentum* similiter *purificare* aut denarios *cambire* absque dictorum monetariorum nostrorum plenaria voluntate. Sed solummodo *aurifabri* argentum *cremabunt*, quantum indiguerint ad operandum. Insuper si aliquos de dictis *monetariis nostris* ab hac luce medio tempore migrare contigerit, ipsius legitimis *heredibus* vel amicis *propinquioribus* firma debemus tenere hic omnia prenotata. Inhibemus etiam sub pena *rerum* & *corporis*, ne quis *christianus* vel *iudeus* denarios communes eliciat vel eligat per aliqua vel instrumentum quod *Seygher* dicitur, vel instrumentum aliud qualecunque. Statuentes quod quicunque conprehenderit talia committentem, deprehendens *quartam partem* tollet de *emenda* excessus ipsius & civitas, in qua deprehensus fuerit, quartam partem & nos mediam partem nostris usibus re-

servamus, nullus enim prenotatis nostris monetariis varam inferre presumat sine nostro consensu certo beniuolo seu expresso. In cuius &c. *Testes*, Deck, Swartzburg, pincerna Lochir, Helbe, Mager, *milites* & Ger. Wolf &c. Datum *Stendal* anno predicto in *crastino beati* Francisci.

Endlich hat Markgraf Otto Baierischen geschlechts, weil dergleichen privat pacht allerhand beschwerlichkeit des landes mochte nach sich gezogen haben, den Stäten in der Altmark Stendal, Gardelegen, Sehausen, Tangermünde, Osterburg, Werben, auch Havelberg, das recht pfenninge zumünzen gänzlich verkauft um 5700 mark Brandenburgl. silbers, also und dergestalt, daß die pfenninge zu Stendal nach dem fuß der Salzwedelischen pfenninge in willkürlichem gepräge geschlagen, auch heller oder scherfpfenninge, da zwei auf einen pfenning gehen, gepräget werden sollten, die im handel und wandel gänge und gäbe wären: möchten sie auch besser machen, als die Salzwedelische, wenn es ihnen gutdünkte zusein. Wäre einer dem andern schuldig: so sollte er die schuld in dieser münze abtragen. Gedachte Stäte sollten auch wieder die falsche münzer oder münzverderber nach recht verfahren:

In dem name Gods Amen! Wie Otto van Gods Gnaden Marggrave tu Brandenborg, des Heyligen romeschen Ryckes Oberste Camerer ꝛc. Bekennen und betügen met dissem brive, vor uns, unse Erven und vor alle unse Nakomelinghe, und dartu vor all dieghene, de dat ümmer ewichlich antreden oder rüren mach: Dat wie merckelich betrachtet und angezeen hebben menchvaldige Beswernisse, Nod, Scaden und Gebrecke, darmede unse Lant, Lüde und Stede in der Alden Mark Steyndal, Gardeleg, Zehusen, Tangermünd, Osterborch, Werben, und dartu Havelberg, van mennighe verghangben Tyden her, wente on disse jegenwerdige Tyd, von mannigerlei Scaden, dorch der Münthe wegen, darselves bekümmert und besweret gewesen sin, und dorch dat ock grote Nod und drepelicken Scaden gemeylicke geleden und genommen hebben. Darumme so hebbe Wie der gemeyner Fruchte, Nutte und Fromen willen derselben unser Lande Stede und Lüde gemeyne Arm und Rike, met wolbedachtem Mude, mit Rade unser Ratgeven und liwer getrewen, mit gudem Willen und rechter Wissen, begnadet all unse Man, Ridder, Knechte, Borgere, Gebuer, und alle Lüde in der Alden Marke, Begeystliche und Werltlike, und dartu all unse liwe getrewe Ratmanne, Güldemestere und allen gemeynen, beyde Frowen und Mannen, die nu sint, und ummer to komende werden, unsen vorgenanten Steden in der Alden Marke Stendal Gardelegen Sehusen Tangermünde Osterborch Werben und dartu Hawelberg, darmede, dat sie Penninghe hebben scolen ewichliken, dar sie mede kopen und verkopen scolen, und eyn yslich, beyde Man und Frawen, geystlich und werltlich, dem anderen mede geweren scol. Ok hebbe wie mit wolbedachten Mude mit Rade unser Ratgeven und liwe getreuwen, mit guden Willen und rechter Wissen, verlaten und vertegen, und verlaten und vertyen mit dissem bribe vor Uns unse Erven und vor alle unse Nakomelinghe, und vor al dieghene, den dat ummermer ewigliken antreden eder anrüren mach, alles Eygens, alles Rechts, aller Fryheit, Plichten, Nutte, Fruchte, aller Rente, aller Vare, und alle des, des alle unse Vorvaren, beyde Fürsten und Fürstynnen, und wie selven, hadden, eder yr gehat hebben in der Münte darselves in der Alden Marke, nümmer tu uns, unsen Erven, oder tu allen unsen Nakomelinghen, weder tu kopende, tu eyschende, tu nemende, oder weder tu komende ewichlich, engerleye Wis, wo man dat iummer möge. Und dieselve Münte hebbe wie met wolbedachten Mude, met Rade unser Radgeven mit gudem Willen und met rechter Wissen ghegeven und geven met dissen Brive in aller Wise, als vor gescreven steyt, mit allen Eyen, met Rechte mit Plichte, mit aller Fryheit mit allen Nutten und Fruchten mit allen Renten mit allen Varen mit aller Tubehoringhe, und mit alle dem, der alle unse Vorvaren, beyde Fürsten und Fürstynnen und wie selven hadden, gehat hebben, oder hebben müchten in derselven Münte, unsen liven getrewen Ratmannen unser vorgenanten Stede tu rechten Eygendome, fredeleke tu hebbende und tu besittende und ewichlik by en tu blivende und nümmermer engheleye Wis van en tu komende, und willen und süllen vor uns unse Erven und vor alle unse Nakomelinghe, den vorgenenten unsen Ratmannen und gemeynen Borgern unser vorgenanten Stede derselven Münte aller Wise als vorgescreven steyt, eyn recht Ghewerer seyn, sunder

Hinder,

Hinder, sunder allerleye Ansprake und sunder allerleye Arge List. Umme die Münte scal mant halden in aller Wise, als hirna geschreven steit. Die Ratmanne unser Stede Steyndal Gardelegen Sehusen Tongermünd Osterborg Werben und Havelberg scolen die Münte und Vare in aller Wise, als vorgeschreven steit, hebben und ewichlich beholden, und scolen sulven die Penninghe laten slan, in unser Stat tu Steyndal, na Soltwedelschen Penninghen, on Wirde und on Wichte, mit eynen Afteyken na eren eygenen Wilkore, wan sie willen, also als en dünket, dat it den Steden und dem Lande nütte und beqweme is. Ok scal men Penninghe slon und maken, der men twe vor eynen geven scal, die dar heyten Scherf-Penninghe, und met den Pennighen und Scherven scal eyn Esliche den andern, beyden Man und Frowen, Geystliche und werltlich, bereyden, geweren und betalen. Ok mogen die Ratmanne unser vorgenanten Stede de Penninghe beter maken, danne die Soltwedelschen Penninghs, aft it en gud dünket, na erer beqwemlicheit wen sie willen. Ok mogen sie Penninghe laten slon, und wedder uphoren, und aver wedder anheben, wen es des Nod is, tu allen Tyden, und wen sie willen. Wie ok den andern Sülver schuldich is, die scal met denselven Penninghen bereyden und betalen, und scal der Penninghe also vele vor dat Sülver geven, als et geldet und als et tydich is. Und also dane Penninghe met den Afteyken scal man nirgent in Steden, up Slaten, up Vesten, in Dorpern, noch anderswar, maken nach slon ewichlich, went in unser Stat Steyndal alleyne. Und slügen eder makede ymant, sie weren wie sie weren, onderswar buten der Stat tu Steyndal also dane Penninghe, wie dat deden, die scolen Unrecht syn, und die Ratmanne unser vergenanten Stede scolen over sie richten, als over Unrechte Lüde, sunder allerleye Vare. Were ok dat ymant die Penninghe velschede und darmede begrepen worden, dat scolen ok die Ratmanne unser vorgenanten Stede richten, als Recht is, sunder Vare. Wie ok tyns eder Rente in Steden Dorpern, oder anders war hebben en Penninghen, den scal men geven Achteyn Penninghe vor eynen Schillingh, und vor dat Punt, als darna geböret, in allen tüden. Hierüme hebben unse vorgenanten Stede uns gegeven twe Dusend Mark twe hundert Mark und veertich Mark, brandenborgschen Sülvers, und unse land der Alden Marke, die dartu horen, Drie Dusend Mark veste halp hundert Mark und teyn Mark, brandenborgschen Sülvers. Desselven Geldes sint vefteyn hundert Mark gegewen vor die jare und vor den tyns, de man alle jare uter Münte, Plach tu gevende, eynen ysliken twe Mark vor dat Punt Geldes. Und dieselben Renten, tyns und jare scole wie und willen Nymande lyen, geven, verkopen eder verwisen ewichlike, wo man dat nümen möge. Und met den andern Vier Dusent Marken und zwey hundert Marken sind gelöset unse Orbor und Renten in Steden und Landen in der Alden Marcke, die wie vorsettet hadden. Und wanner unsen Orbore, Rente, und Lant met dessen vorbenümden Gelde geloset sint, so en scole wie, unse Erven und alle unse Nakomelinghe, dessen vorgenanten Orbore, Rente, und Lant nümmermer verkopen, verlyen, noch vorsetten, utgenomen alleyne Ehaftige Nod, die uns, unse Erven und Nakomelinghe andrepen und dartu brenghen müchte, des God nicht en wille! Were ok dat sie ymant hierboven kofte, sich lyen, setten oder gewen lite, die scolden dat dun weder unser gemeyne Lont und die vergenanten Stede. Were ok dat wie sie hirboven ymanden setteden, legen, gewen eder verkoften, eder engerleye wis von unsen Steden und Londen sünderden, dat scolde genozlich ane syn, und scolde neyne Macht mer hebben, id were den dat uns Ehaftige Nod andrepede und dartu brechte, als verscreven steyt, des God nicht en wille! Alle disse verscreven Stücke mit eynonder und eyn ysslich besunder, hebbe wie mit wolbedachten Mude, mit Rade unser Ratgeven und liven getreven mit gudem Willen und rechter Wißen gelovet, und loven mit dissen Brive vor uns, unse Erven und vor alle unse Nakomelinghe, und ver alle diegene, den yd ümmer ewichlich antreden oder engerleye Wisen onrüren mach, in guden Truwen stede und gantz tu halden ewichlich sunder allerleye Argelist. Des tu Orkunde und eyner merern Vesteninghe hebben wie unse Grosse Ingesigel on dissen Brief laten hengen. Darover sind gewest die erwerdigen Vedere in Gode und Heren Peter tu Lübus, und Her Dyterich tu Brondenborch, Biscope. Die edeln Manne Albert und Gunter Graven tu Lyndaw, unse live Ohem. Die vesten Lüde

Johans von Rocho, Herman van Weilko Geverhart van Alvenschleve, unser Voget tu Tangermünde, und Lippold von Bredaw unser Marschalk, Rittere. Claus von Bißmark unse Hovemeister, Guntzel von Bartensleve, Hinric und Henningh de Sculenborch, Gevert und Hinric de Alvensleve Brüdere und Albrecht öre Vetter, Jan de Buch, Otto Morner, unser Hoverichter, und unse Man gemeynlich, die in der Alden Marke sin geseten. Und die erbare Man, Her Rudolf von Dobbelyn unse überste Scriver. Di wise bescheyde Ratmanne unser Stede Berlin, Frankenforde, Soltwedel, und der vorgenenten unser Stede Steyndal Gardelegen Zehusen Tongermunde Osterborch Werben und Havelberg, und ander erbar Lüde genuch. Ghegeben tu Tongermunde na God Geport Dusend Jar Driehundert Jar darnach in dem neghen und sestigsten Jare, des Monendaghes na deme Sondage: Judica me Deus, in der Vasten.

Unter eben dem dato hat auch der Markgraf den Stäten wieder allen anspruch derjenigen versicherung gegeben, welche sonst auf die Münze angewiesen worden:

Dat wie willen und sullen sie ledighen, frien und abenehmen van allen Heren Greven, frien Rittern, Mannen, und von allermenlich beyde geystlich und werltlich, wo man die nennen moge, die Renten, Leen, Eygen oder Lief Gud in der Munte tu Stendal hebben, oder gehatt hebben, beyde vorlegen und unvorlegen, also dat sie ewichlich nimmermer Schaden, Ansprake oder engerleye Nod, dorumme lyden scolen, und willen en das eyn recht Gewerer sin ver allermenlich.

Endlich ist auch die Eintheilung gemacht worden, nach welcher die Kaufsumma aufzubringen:

Hebben uns afgekofft unse Münte in der Alden Marke vor Vieff Dusent Marken und seven hundert Mark Brandenborgschen Sülvers, in aller form und Wise, als die Brive utwisen, die wie en darober gegeben hebben. Dessulven Geldes hebben die vorgenanten unse Stede twe Dusend twe Hundert Mark und viertig Mark Brandenborgschen Sülvers und Gewichts, on reden Gelde uns bereydet und gentlich entrichtet, darmede wie gelöset hebben unse Orbare in den vorgenanten unsern Steden, wer sie vorset was.

Sunder die Lond scolen uns noch geben Drie Dusent Mark Veste halp Hundert Mark und tyn Mark desselben Brandenborgschen Sülvers und Gewichts. Dat Gelt scolen unse Hovet Lüde und Dinere, up unse Kosten, ut dem Londe bringhen und utryden bynnen drey jahren, uppe drey sünte Mertens Daghe, die neghst komen, als den dridden Deyl des vorgenanten Geldes up sünte Mertens Dagh, die schierst kumpt, den ondern drydden Deyl up sünte Mertens Dagh over eyn jare, und den lesten dridden Deyl up sünto Mertens Dagh, die neghst kumpt vort over twe jare.

Es haben aber von den Stäten beigetragen Stendal 940 mark Gardelegen 340, Osterburg 180, Sehausen 300, Havelberg 195, Tangermünde 185, Werben 100 mark. Ob die von der Schulenburg samt den Beschlossenen Geschlechtern auch bei solcher gelegenheit das recht zumünzen erhalten, und die Klauenschillinge gemünzet, wie Jeraisius meldet, lässet man zu einer anderweitigen untersuchung ausgesetzet sein.

Die ausmünzung ist geschehen an hellern, pfenningen, und wir sehen aus obigen verpachtungsbriefen, daß man ein feines silber ausgemünzet, queuis marca subsistat *pura & alba*; daß gleichwohl an einer mark ein loht und 4 denarii oder pfenninge fehlen können, welches der zusatz gewesen, weil es doch hat können gelaütert werden, wie folget; oder weil eine mark 28 schillinge, solidos denarios, u. 4 pfenninge, denarios, wiegen mußte, zwar nur 27 schillinge am gewichte, aber 28 schillinge 4 pfenninge am wehrt ausgemünzet worden, welches dann wohl der fuß ist, nach welchem man das Stendalische silber gerechnet zu der zeit. Ferner daß bei verpachtung der münze die vorige münze oder gepräge nicht mehr gegolten, und nohtwendig wieder eingeschmelzet werden müssen: daß die neue pfenninge niemand hat dürfen einschmelzen, als die Goldschmiede, in so fern sie des silbers zu ihrem gewerbe benöhtiget gewesen; auch niemand die münze untersuchen, oder die gute pfenninge abwiegen und auslesen dürfen; welches alles man an seinem ort sich wird zunutze machen. Hier wollen wir nur noch die bestallung eines Münzmeisters von 1510 beifügen:

Joachim V. G. G. . . . Unsern grus zuvor lieber Getreuer. Als wir dann . . . Georgen Füegen bey euch zu Stendal zu unserm Münz-Meyster aufgenommen, geordennt und bestettet haben, und Im auch mit seinen Gesellen und anndern seinen Ver-

Verwandten vnnsern Schutz und Schirm gleich andern vnnsern Dienern gegeben. Demnach begern wir auch von Euch beveh-lend Ihr wollet gnanten Georgen Füegen mit allen dem seinen auf der Müntz und sünst von unsertwegen als annder vnnser Hofge-sind Dienere und Verwandten, Inn allen billichen vnnd redlichen sachen schützen, hannt-haben vnd vertedingen. Daran thut Ihr unsere Meinung und guts gefallen, mit Gnaden zuerkennen Dat. Coln an der Sprew am Mittwochen nach Conversionis Pauli. anno Decimo.

A. 1488 aber ist die Stat bei gelegenheit unten anzuführender wiedersezlichkeit in dem recht zumünzen etwas zu kurz gekommen: gestalt sie sich dann selbst dahin erkläret, daß sie ferner der Münze sich nicht bedienen oder münzen wollten, es wäre dann daß der Churfürst münzete.

Von der hieselbst geprägten Münze fin-den sich hier und da zwar noch einige stük-ken, die aber mit recht als eine seltenheit mit andern dieser ahrt Münzen angesehen und verwahret, nicht aber verschmolzen wer-den müssen, wie vor zeiten geschehen. Ei-nige davon sein auf der II. Tab. befindlich. Und zwar ist n. 9. ein scherf, so einen hal-ben pfenning oder dreier gegolten, und den Stendal. halben Adler und 4 gersten körner vorstellet: eine blechmünze von älterer zeit, die von den alten Anhaltischen Markgrafen herrühret, und ihr alterthum durch die noch unformliche züge an den tag leget. Es ist dieselbe, wie auch die folgende stükken die-ser ahrt von starken blech, das zwar silber, aber von schlechtern gehalt ist, als die solidi zusein pflegen, also auch dem nurgedachten münzfuß nicht beikommen. N. 10--16. sein doppelte scherfe von gleichem gut und ge-präge und ebenfalls nur einseitige blechmün-zen, die aber gleichwohl an güte und gehalt die spätere münzen dieser ahrt weit über-treffen. Sie finden sich auch in dem Raui-schen Kabinet bei der Königlichen Aca-demie auf der XXI. Tab. n. 24, 25, 26, 28: und dieienige, welche auf der XX. Tab. n. 15--25 und n. 28--31, vor-kommen, sein ihrem gepräge nach alle von diesen zeiten. Die ältesten darunter schei-nen wohl n. 18, 19, 20, 28, 29, 30, mit-hin auch wohl die ersten oder von den ersten dieser ahrt zusein, welche geschlagen worden. Der Hr. Sperling Ep. ad Jac. a Mellen de nummor. bracteator. & cavor. origine s. 61 setzet den daselbst unter n. 34 befindlichen und mit diesen hier übereinkommenden brac-teaten in das 15 jahrhundert; für welches er aber wohl zu unförmlich zusein scheinet. Wie auch Stendal und Salzwedel die ersten örter sein, wo münzen geschlagen worden: also lassen sich dieser ahrt pfenninge und mün-ze gar füglich aus diesen münzen herholen; gleich wie auch ganz wahrscheinlich, daß die-jenige, welche im Rauischen Kabinet auf der XI. Tab. n. 10--13 und XXI. Tab. n. 29, 30 hier n. 17, 18 einen Bär, oder auf der XV. Tab. n. 20. XIII. Tab. n. 14. und in des Hrn. von Ludwig Reliqu. T. VII. s. 604, VII. Tab. n. 158, hier n. 19, 20, einen Mann mit einem Vogel oder Ad-ler auf der Hand vorstellen, auch noch viel andere mehr hierher gehören, und in Salz-wedel und Stendal geschlagen worden. Da auch die Münze zu der Baierischen Mark-grafen zeiten verpachtet worden und im gan-ge gewesen: so finden sich ohne zweifel unter den noch vorhandenen münzen noch einige, die hierher gehören, die man aber eben wie die Lützelburgische auf eine andere zeit ausetzet.

Von den Münzen, so neuerlicher zeit und unter den Hohenzollerischen Regenten geschlagen worden, hat man noch 2 groschen stük, die aber sehr selten vorkommen. Der stempel von der einen helfte ist noch vorhan-den, und ist der abdruk auf der II. Tab. n. 25, zusehen. Auf der einen seite stehet das damahls gebraüchliche Brandenbl. in 4 fel-der getheilte wapen mit einem mittelschild, in welchem der Churzepter, in dem ersten felde zur rechten aber der Märkische Adler, in dem zweiten der Pommerische Greif, im dritten der Nürnbergische Löwe, im vierten das Hohenzollerische wapen befindlich. Uber dem wapen die jahrzahl 1529 mit der um-schrift: MON. ARG. PRIN. ELEC. BRA. Daß aber auf der andern seite des Chrf. Joachims I. namen und bildnüß ge-standen, ist daher wahrscheinlich, weil man 2 gl. stük antrift von eben dem gepräge, ob wohl nicht von einem schlag, auf dessen re-vers solches bildnüß mit dem Churzepter in der hand befindlich mit der umschrift: JOAC. PRIN. ELEC. MAR. BRAN. S. Raui-sches Kabinet XXIII. Tab. n. 16. weshalb man auch kein bedenken getragen, solches bild-nüß und umschrift beizufügen: ist auch um desto seltsamer und höher zuschätzen, weil es von den ersten ist, so des Regenten bildnüß vom Hohenzollerischen geschlecht vorstellen. Ob nicht die am angef. ort n. 11, 12 befind-liche Märkische groschen vom Chrf. Fried-

rich II. auch hierher gehören, würde sich leichter beurtheilen lassen: wann die vor einiger zeit noch hier befindliche stempel an die 20 an der zahl, nicht von händen gekommen wären.

Von Stendalischen Groschen hat man noch zur zeit nicht mehr, als 5 bis sechserlei ahrten können zusammen bringen, davon die erste ahrt

1. auf dem revers vorstellet den Märkl. Adler mit dem zepter auf der brust und umschrift: JOACHIM ET ALB. MAR. BRAN. Auf dem avers die 4 wapen, deren nur gedacht, kreuzweise gegen einander gesetzet, mit der umschrift: MONET. NOVA STEND. ANNO 1502. n. 21.

2. Revers: der Adler ohne zepter, und umschrift: JOAC. EL. MARCK. BRANDENBV. Avers: die obgedachte 4. eben so gestellte wapen und umschrift: MONE. NOVA. STENDELENSIS. 1516. n. 22.

3. Revers: der Adler und JOACH. EL. MAR. BRANDENBORG. Avers: eben die, auch eben so gestellte wapen, und MONETA NOVA STENDELENSIS 1522. n. 23.

4. Revers: der Adler und JOAC. ELEC. MAR. BRANDE. Avers: die 4 obige wapen und MONETA NOVA STEN. 1528. n. 24.

5. Der fünfte unter n. 26, ist nur ein abdruk von der einen seite des stempels, welcher die nur gedachte wapen vorstellet mit der umschrift: MONE. NOVA STENDAL. 1530, da aber in dem wort STENDAL das E und D verkehrt gestochen ist: und lässet sich muhtmassen, daß es ein mißlungener stempel sei, und vielleicht gar nicht damit gemünzet worden; wiewohl sich dergleichen fehler in den Münzen und siegeln mehr finden; und wird vieleicht die erfahrung hierin richter sein.

Endlich finden sich noch Scherfe von 1621 unter n. 10. welche noch das alte gepräge und wapen, wie oben n. 27. 11, 12, nicht aber die güte haben und lauter kupfer sein. Und dieses ist die lezte Münze, so in Stendal, auch in andern Münzstäten geschlagen worden: gestalt dann nach der zeit nirgends anders als in Berlin gemünzet worden.

Weil die Münze vor zeiten bald an diesen, bald an einen andern verpachtet worden: mag sie wohl nicht allezeit an einem ort gewesen, folglich auch beide muhtmassungen richtig sein, davon eine selbige nahe bei S. Jakobs Kirche in dem Heroischen hause, die andere in die Rohrstrasse setzet, wo ietziger zeit der Tuchmacher Wilke wohnet.)

XIV. Der Magistrat hat sonst bestanden aus vier Burgermeistern, vier Kämmerern, und etlichen Rahtsverwandten, so insgesamt in den alten urkunden unter dem namen Consulum und Proconsulum hin und wieder gefunden und mit namen genannt werden, wovon ein exempel von A. 1281 zusehen, in der Markgrafen Johann, Ottens und Konrads schenkungsbrief des dorfs Wosterbusch; und ein anders in der vier Markgrafen Ottens, Konrads, Henrichs und Johansens brief, von den 100 Hufen landes an die Stat Stendal geschenket, von A. 1301, beide in dem folgenden §. XVI. Die so A. 1369 gewesen, werden angeführet in dem brief von stiftung des kleinen Hospitals zum H. Geist in dem vorberg. §. XI. Der Burgermeister und Rahtsverwandten, so A. 1460 bis A. 1469 gewesen, wird in einem pergament gedacht, so man in S. Jakobs Thurmspitze gefunden, vorhergeh. §. VI. Die so A. 1502, so wohl des sitzenden, als ruhenden Rahts gewesen, lieset man in der abschrift desjenigen, so in der Thurmspitze des Doms gefunden worden, und zu finden ist vorherg. §. IV. n. 11. Die namen und wapen der Burgermeister und Kämmerer, so A. 1598 gelebet, lieset man in dem sechsten und nähsten fenster bei der State stube auf dem bunten Saale, wie wir kurz zuvor gesehen.

(Sonst hat der Magistrat alle jahr gewechselt und sein neue Burgermeister erwehlet worden: es haben aber S. K. M. Friedrich Wilhelm hierin eine änderung beliebt und A. 1719 verordnet, daß eine beständige Amtsgesellschaft sein, und der vorsitzende Burgermeister das Directorium perpetuum führen sollte. Wie diese neue Einrichtung durch die ganze Mark gegangen: also wollen wir solche hierher setzen, damit man an andern orten sich darauf beziehen könne:

Wir Friedrich Wilhelm ꝛc. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem wir angemerket, daß die bißherige Alternation des Magistrats dem Publico nicht zuträglich gewesen, sondern dessen bestes erfodere, daß ein beständiges Collegium bestellet, und darin von dem vorsitzenden Burgermeister das Directorium perpetuum geführet werde; als confirmiren und bestätigen Wir, aus Landesherrlicher Macht zur Administration

stration unserer Stat Stendal: Joachim Abraham Schmelzeisen, Joh. Georg Segern und Johann Hermes zu Consuls, Georg Fried. Berndis zum Syndico, Benedict Gollovius zum Camerario, Joh. Martin Schulze, Joh. Bernhard Eisenberg und Joh. Heinr. Dencker zu Senatoren, Joh. Jakob Krause zum Secretario.

Ferner confirmiren wir als honorarios: Joach. Christian Schönhausen und Joh. Peter Dölle, Consuls, Elard Tiling zum Camerario. Dergestalt und alsv, daß sie zuvörderst Uns treu und gehorsam sein, das Stat-Regiment ohne einige Alternation, beständig führen, das Kirchen, Schulen und Hospitälern treulich vorgestanden werde, gute Auffsicht haben, über Einnahme und Ausgabe des Rahthauses richtige Rechnung halten, und nicht allein bei Administrirung der Justitz- Policey- und Einquartirungs-Wesen dem Publico treulich vorstehen, sondern auch der Bürgerschaft Auffnehmen, und Verbesserung derselben Nahrung, mit aller Sorgfalt suchen, einem jeden, ohne Neben Absicht und Auffenthalt, so fort Recht-wiederfahren lassen, und unter des dirigirenden Burgermeisters Ordnungen alle dasjenige thun sollen, wozu ihre abgelegte Eyd und Pflicht sie verbinden, damit alles ihr Vornehmen zuvorderst zu Gottes Ehre, und dann des gemeinen Wesens Besten, gereichen möge.

Wie Wir nun das gnädige Vertrauen haben, sie werden solchem allen nach ihrem besten Wissen und Gewissen nachkommen; Alsv befehlen Wir auch, der Bürgerschafft zu Stendall hiermit: Daß sie vorbenahmte Burgermeister und Rahtmanne, als die von uns gesetzte Obrigkeit, erkennen, auch denenselben allen schuldigen Respect und Gehorsam erweisen, und sich keiner Widersetzlichkeit unterfangen sollen. Wir wollen auch die Magistrats-Personen, so lange sie die ihnen obliegende Pflicht observiren, und das Auffnehmen der Bürgerschafft treulich suchen, bei ihrem Amte beständig erhalten, und überall den nöhtigen Schutz leisten. Urkundlich unter unser eigenhändigen Unterschrifft und aufgedruckten Königl. Insiegel. Geben Berlin den 18ten Febr. 1719.

Diese einrichtung ist an keine zahl gebunden: ohngeacht nach dem principio regulativo in dergleichen Stäten 2 bis 3 Burgermeister, 1 Syndicus, 1 Kämmerer, 2 bis 3 Senatores und 1 Secretarius sein sollen.)

Unter den Familien, aus welchen in den dreien leztverwichenen jahrhunderten unterschiedene personen zu diesen ehrenstellen gezogen worden, sein zuvorderst die Klötzen, Kalven, Buckolten, Schadewachten, allerseits adel. geschlechts, so in dem 15 derer vorhergegangenen jahrhunderte zwischen A. 1400 und 1500, dem Rahthause lange vorgestanden: wie sich dann findet, daß Burgermeister gewesen A. 1475 Hinrik Klötzen; A. 1476, Bendix Kalve; A. 1477, derselbe und Hinrik Buckholt; A. 1478, derselbe und Hinrik Klötzen; A. 1479, eben derselbe; A. 1480, Hinrick Buckholt und Hinrik Klötzen; A. 1481, eben dieselbe auch Bendix Kalve; A. 1482, Hinrik Buckholt und Hinrik Klötzen; A. 1485, Bendix Kalve und Hinrik Buckholt; A. 1487, Hinrik Klotzen; A. 1488, Bendix Kalve, Hinrik Buckholt auch Hans Buckholt; A. 1498, Hinrik Buckholt und Hans Buckholt, und noch ein Hans Buckholt, Rahtsverwanter. Von welchen die Klotzen ihre güter, zu Sanne, Rochow und Insel gehabt, und die Buchholtze zu Hemerten. Beide geschlechte aber sein in den folgenden zeiten ganz ausgestorben.

Die in den folgenden beiden jahrhunderten bis zu dem gegenwärtigen sein: die Salzwedel, Johannes Saltzwedel der Jüngere, Joh. Salzwedels, des ältern Burgermeisters zu Osterburg sohn, welcher sich in Stendal häuslich niedergelassen, und daselbst die Burgermeister stelle erhalten, gest. 1586, 27 Oktobr. dessen grabschrift noch in S. Marien Kirche an dem pfeiler, wo der fisch hanget, befindlich. Dieses söhne anderer ehe sein gewesen: *Nicolaus* Salzwedel, Rahtsverwandter in Stendal, und Johannes, so A. 1602 gleichfalls Burgermeister worden und A. 1612 verstorben. *Nicolai* sohn ist gewesen *Benedictus* Salzwedel, so A. 1621 zum Burgermeister angenommen worden, und verst. 1636 im M. Septembr. von welchen allen mehr zu lesen in dem stamregister des Salzwedelischen geschlechts, so A. 1691 zu Frankfurt am Main gedrukt worden, und in den Osterburgischen geschichten weiter wird angeführt werden.

Die Goldbecke sein aus einer alten und zwar Adelichen familie. Den Johannes de Goldbeck, miles castrensis, werden wir in den Witstokkischen Geschichten antreffen.

Hans

Hans Goldbeck hat ums jahr 1300, Gerhard 1350, *Franco* I. 1353, *Franco* II. 1365, Hans I. 1444, vermuhtlich auch Hans II. 1493, die Burgermeister stelle hier bekleidet: des leztern nachkommen aber sein nachmahls bis ins dritte glied Burgermeister zu Werben, sonst auch ferner Burgermeister und Rahtsverwandte zu Stendal gewesen, bis auf Henrich Goldbek, welcher Burgermeister in Werben und Witstok gewesen, und *Nicolaum* Goldbek, welcher auch Burgerm. zu Werben gewesen, sich aber nachhero nach Stendal begeben, u. darauf 16 jahr das Burgermeisteramt allhier verwaltet, gestorben ohne erben A. 1579, den 1 Jul. seines alters 74 jahr, besage grabschrift in S. Marien Kirche an dem ersten pfeiler vor dem Chore zur linken hand. Noch ist ein Rahtsverwandter nachmahls Burgermeister hier gewesen, *Nicolaus* Goldbeck, Mertens, Rahtsverwanten und Burgermeisters zu Werben, und des vorigen Nicolai bruders Enkel, dessen und seiner Ehefrauen Katharinen Schönhausin grabstein in dem Dom auf dem platze vor dem kleinen Altar lieget. Sein sohn aber Julius Goldbeck ist Canonicus zu Havelberg, und ältester Kämmerer allhier worden, und ist seine grabschrift in dem Dom auf dem platze befindlich. Dieses ältester sohn, oder *Carolus* Goldbeck, ist A. 1682 zu dem Burgermeisteramt gelanget, aber bald in dem folgenden jahre 1683 gestorben, dessen grabschrift in S. Jakobs Kirche vorhanden. Der jüngere sohn Henrich Christoff, ist auch Rahtsverwandter gewesen, und 4 wochen vor dem ältern bruder gestorben, und hat seine grabstelle in dem (Dom vor dem kleinen altar. Jenes des Caroli sohn ist der mehrmahlen gedachte Hof- und Obergerichts Raht, Hr. Karl Friedrich Goldbek, welcher durch seine gründliche wissenschaften und deren anwendung, um das Vaterland, auch um gegenwärtige geschichte, sich besonders verdient gemacht. Und wird von diesem geschlecht am andern ort ferner gehandelt werden. S. inzwischen Seidels Icones mit Hr. Küsters erlaut. s. 91. vergl. oben. I. K. s. 85.)

Die Schulzen, wovon Martin Schulze im jahr 1602. Hennich Schulze A. 1614. *Petrus* Schulze A. 1617, dessen grabstein in S. Marien befindlich; Martin Schulze, A. 1648, und noch Martin Schulze, des erstern sohn A. 1684 Burgermeister worden.

Die Hermessen. Von welchen Johannes Hermes, A. 1636, und dessen sohn gleiches namens Johannes Hermes A. 1684, wie auch dieses bruder *Benedictus* Hermes A. 1687 die Burgermeister stellen zu betreten angefangen. Des leztern Johannis grabschrift ist in S. Jakobs Kirche. Hr. Johann Hermes, dessen verdienste der Vorfahren ruhm nicht allein erhalten, sondern um ein grosses vermehret, und wird dessen unten gedacht werden. Vergl. oben I. K. s. 85.

Die Schönhausen: von welchen in den nachrichten dieser familie gemeldet wird, daß sie sich in die 300 jahr allhier bei dem Statregiment befunden; gestalt sich denn einer dieser familie, Hans Schönhausen, unter den Rahtsverwanten des jahrs 1512 findet, besage in der Thurmspitze des Doms gefundenen pergamente. S. oben §. IV. n. 9. Und sein unter denselben *Blasius* Schönhausen, E. Rahts Kämmerer; Jakob Schönhausen, Blasii sohn, Burgermeister, verstorben A. 1594, 22 März; besage grabschrift in S. Marien Kirche an dem nähesten pfeiler von der kanzel nach der orgel zu. Sein bruder Joachim, ist gleichfalls allhier Burgermeister gewesen, und unter andern wegen eines Tr. contra Blasphemias unter den Gelehrten bekannt worden, hat aber wegen damahliger uneinigkeiten auf dem Rahthause abgedanket und sich nach Brandenburg begeben, allwo er A. 1613 im 69 jahre seines alters verstorben. Dieses leztern sohn Joachim Schönhausen, Churfürstl. Brandenbl. Raht und Assessor des Altmärkischen Quartalgerichts zu Stendal, ist gestorben A. 1655, und sein grabstein bei der Taufe in dem Dom befindlich. Dieses söhne sein wieder gewesen Karl Schönhausen, Altmärk. Quartalgerichts-Raht und Burgermeister, und Joachim Schönhausen, so zugleich der Universität Quaestor gewesen, und A. 1678 zum Burgermeisteramt gelanget, und siehet man seine grabschrift auf dem Chor in dem Dom.

Insonderheit aber hat sich die Schönbekkische familie beides in angeführten ehrenstellen und grossen verdiensten allhier vor andern hervorgethan, wovon einer Klaus Schönebek A. 1512 in dem Alten oder Ruhendem Raht gewesen; besage vorberührten alten pergaments, so in der Thurmspitze des Doms gefunden worden, in dem vorhergeh. §. IV. n. 9. Nachmahls ist einer Jakob Schönbek, E. Rahts Kämmerer allhier gewesen,

so

so einen sohn gleiches namens gehabt, der A. 1579 durch einen harten fall vom pferde todes verblichen, seines alters nur 28 jahr, besage grabschrift in S. Marien Kirche an dem pfeiler gegen dem Schönbekkischen gewölbe; noch einen andern aber Barthol Schönbek, so Burgermeister worden, und A. 1605, den 7 Febr. gestorben, und nebst seiner ehefrauen Margarita Salzwedelin in einem besondern ansehnlichen gewölbe zur linken hand des Chors begraben lieget. Dieser hat wiederum fünf söhne hinterlassen *Johannem*, *Jacobum*, *Bartholomaeum*, *Benedictum* und *Christophorum*. Von welchen sich die drei leztern insonderheit hervorgethan, und zwar ist *Bartholomaeus* dem vater in der Burgermeister würde nachgefolget, und zugleich der Universität zu Frankfurt Quaestor in dero Altmärkischen gütern gewesen, gest. den 1 April 1659, wie auf seiner grabschrift, vorwärts dem Schönbekkischen gewölbe auf der erde zulesen: dessen sohn gewesen, Karl Schönbek, Churfürstl. Brandenb. Neumärkischer Regierungsraht und Kanzler bei dem Herrenmeisterthum zu Sonnenburg; *Benedictus* Schönbek, ist ebenfalls Burgermeister zu Stendal gewesen und gestorben A. 1665 den 5 Febr. dessen leichstein in S. Marien Kirche nach der thüre gegen süden zu lieget; der dritte Christoph Schönebek ist zweier Churfürsten Raht und Archivarius, auch Canonicus zu Havelberg gewesen, und hat ein ansehnliches grabmahl mit weitläuftigen Inscriptionen für sich, seine ehegenossin und kinder in dem Dom zu Stendal errichten lassen, so annoch alda zusehen, wohin auch sein körper von Berlin, nachdem er daselbst verstorben, gebracht worden. Beide aber Bartholomaeus der ältere und dieser Christoph haben viel ansehnliche vermächtnüsse zu besoldung der Prediger zu S. Marien und Schulbedienten, und insonderheit der studierenden jugend ihrer familie von beiden seiten so wohl der Schwerts, als Spillinie zum besten, wie auch ein gewisses zum behuf der communität zu Kölln an der Spree gestiftet, welche insgesamt auf eine ziemliche summe, nach dem der preis des getreides höher oder geringer ist, sich jährlich belaufen, und annoch in ihrem lauf sein Der leztere hat auch seine Bibliothek zur zierde der Stat Stendal anher setzen lassen, und zu derer vermehrung gleichfalls gewisse kapitalien und zum Bibliothecario einen aus der familie, oder in entstehung dessen einen aus dem Rahtsstuhl, oder einen wohlgesessenen gelehrten Bürger verordnet, und selbigem zur ergötzung die jährliche nutzung einer wiese hinter S. Niklas vereignet.

Hiernähst ist noch eines Burgermeisters Christian Christiani zugedenken, welcher vor etwas mehr dann hundert jahren gelebet, und wegen seiner rühmlichen wissenschaften in Humanioribus und jure damahls in sonderbahren ansehen gewesen, den doppelten namen Christiani, aber angenommen weil sein vater Jakob Kersten geheissen, welchen er in Christiani versetzet, den auch nachhero, sein sohn, so Pastor in S. Peters Kirche gewesen, eben so geführet. Seine grabschrift und leichstein ist annoch vor dem Chor zur linken hand in S. Marien Kirche zusehen, und lautet also:

Christian Christiani Senior, Senator quondam Reipubl. *Stetinensis* & Advocatus aulae, postea vero Annos 25 Patriae hujus suae Urbis *Stendaliae Consul*, Juris Consultus & Poeta Clarissimus, Filius *Jacobi Kerstens* Camerarii & *Sarae Dn. Joh. Ludeci*, S. S. Theol. D. Coaetanei & Compat. D. Lutheri Vet. March. Superint. Gnatae, Maritus *Sabinae* filiae *Domini Christophori Stymmelii* S. S. Theol. D. Past. Profess. & Superint. Stetin. Uno Annis vero 26 relictae suae jam Viduae *Barbarae Ludoviciae* &c. Progenitis filiis duobus una Filia, Superatis Curis plus Mille mortuus 13 Decemb. H. 9. Vesp. 1619, aetat. 64. Sub hoc Saxo cubat, monumento memoriae ejus posito ab haeredibus & primogenito *M. Christ. Christian. Past. Petr.*

Die Burgermeister, wie sie in dem lezt verwichenen jahrhundert von 1600 an nach einander zu dieser stelle gelanget, finden sich erhaltenem bericht nach folgende gewesen zu sein: A. 1601 Barthol. Schönbek und *Christianus Christiani*. A. 1602, Martin Schulze und Johann Salzwedel. A. 1607, Simon Fatmann. A. 1614, Henrich Schulz. A. 1615, M. Andreas Bühne. A. 1617, Peter Schulz. A. 1619, *Carolus* Fleck. A. 1621, *Benedictus* Salzwedel. A. 1633, *Germanus* Ludeke. A. 1636, Johann Hermes und Barthol. Schönbek Jun. A. 1637, *Franciscus* Güssefeld. A. 1648, Martin Schulze. A. 1655, *Benedictus* Schönbek. A. 1660, Joh. Jakob Kratz. A. 1667, *Franc.* Möring. A. 1672, Jonas Thon. A. 1673, *Carolus* Schönhauß. A. 1678, Joachim Schönhauß. A. 1679, Kaspar Andreas Gunz. A. 1681, Adam Friedrich

Friedrich Nößler und *Auguſtinus* Rohß. A. 1682, *Erasmus* Franke und *Carolus* Goldbek. A. 1683, Christian Ludtke. A. 1684, Martin Schulz und Johann Hermes. A. 1687, *Benedictus* Hermes. A. 1695, Joach. Christian Schönhauß, Königl. Altmärk. Quartalgerichts Raht. A. 1696, Johann Friedrich Berndieß, Syndicus auch Burgerm. und Königl. Pr. Altm. Fiscal. A. 1706, Joach. Abrah. Schmelzeisen, Steuerraht und Kriegs Commissarius. A. 1709, Joh. Georg Eisenberg. A. 1710, Joh. Peter Dölle, Quaestor Univer.

Die A. 1712 lebende Burgermeister und Rahtsverwandte waren: Burgermeister Hrn. Adam Friedrich Nösler, Senior und Emeritus; Joachim Christian Schönhausen, Quartalgerichts Raht. Joachim Abraham Schmelzeisen, Steuerraht und Krieges Commissarius; Johann Georg Eisenberg, Altmärk. Hof-Fiscal; Johann Peter Dölle, Quaestor Universitatis Viadrinae. Kämmerer Herren; Johann Georg Seger, Rentmeister bei der Altmärk. und Prignitzischen Stätekasse; *Benedictus Gollow*; Elard Thieling, Postmeister, und Johann Martin Schulze. Senatores: Hr. Johann Jakob Krause; Joh. Jakob Sandoz; George Friedrich Berndies, Hof- und Jagd-Fiscal, und Johann Bernhard Eisenberg, Almärk. Quartalgerichts-Advocatus. Auch sein nähst dem 2 Secretarii, deren der erste vorbenannter George Friedrich Berndies, mit ist, und Johann Jakob Krause. Die iezt A. 1752 lebende sein Hr. Johann Hermes, Königl. Preußl. Hof- und Altmärk. Obergerichts-Raht, auch Director der Stat und des Rahthauses. 2. Hr. Karl Christoph Heinrichs, Proconsul und Syndicus. 3. Hr. Konrad Gottfried Witte, Burgerm. und Rentmeister der Altmärk. und Prignitzischen Stätekasse. 4. Hr. Johann Jakob Melchior, Burgerm. und Altmärk. Obergerichts Advocat. 5. Hr. Johann Philip Arendt, Burgerm. Hofraht, Postmeister und Buchhalter bei der Stätekasse. 6. Hr. Joachim Christian Malchau, Camerarius und Senator. 7. Hr. Jakob Schulze, Senator Bau-Inspector und Zieseeinnehmer. 8. Hr. Friedrich Jakob Lüdeke, Stat-Secretarius.

Die Stat Stendal hat unter ihren Einwohnern auch solche aufzuweisen, welche mit ihrer geschiklichkeit und gelahrsamkeit ihrer Vaterstat auch ausserhalb ehre gemacht. Derienigen Burgermeister und Prediger zugeschweigen, deren oben schon bei gelegenheit der grabschriften gedacht worden: so kann Stendal sich rühmen, daß es dem Erzbisthum Magdeburg den Erzbischof Theodor Kagelwied, dessen andenken oben s. 148, 149 zusehen; dem Bisthum Brandenburg, den Bischof Steffen II. unter den Bischöfen den XXXV. S. die Geschichte dieses Bisthums; dem Bisthum Minden den Bischof Otto, unter den Bischöfen den XXXIV. S. Meibom. Chron. Mindens. T. I. s. 566. Dem Stift zu Stendal den Probst Wolf. Rebdorf. und der Universität Jena den berühmten Professor Thom. *Sagittarius* auferzogen und abgegeben. Von welchen allen iedoch andern orts wird mehr gemeldet werden.

Hiernähst finden sich einige, welche sich von Stendal nennen. Ob solche alle zu einem geschlecht der Herren von Stendal gehören, oder einige auch nur darum so genennet werden, weil sie aus Stendal her gewesen? ist noch nicht ausgemacht. Man will inzwischen einige hersetzen von denen, welche sich hier und da gefunden, und sein selbige:

Sibot. de Steintale, Chron. Mont. Ser. ad A. 1206. s. 82.

Johannes de Stendal. S. oben und Ludw. Reliqu. T. VII. s. 8. da er ciuis in Perlberg genennet wird.

Heynricus de Stendal, wird als zeuge angeführet in Joh. Otto und Konrad schenkungsbrief beim Gr. H. Geist Hospital 1272. S. oben s. 123 und unten s. 182 in Albrechts II. brief, darin er den Burggrafen aufhebet.

Vritzo de Stendal.

Auch wird ein Bischof von Minden genennet Otto *de Stendal.* Es ist dieses aber keiner von dem geschlechte dieses namens, sondern einer von dem Domstift, und heißt ausdrüklich *Frater de Stendal.* Meibom. Scr. Germ. T. I. s. 566.

XV. Daß der Landshauptmann, als Oberster Verweser und Richter dieser Provinz, seit A. 1692 in dieser Stat seinen beständigen aufenthalt und wohnung habe, da dessen wohnsitz und Gerichte sonst ungewiß gewesen, ist oben I. K. XV. §. s. 46. erinnert, auch im XVI. §. s. 79-85. von dem Quartalgericht und dem daraus entstandenen Obergericht, als dem Obersten Gericht dieser Provinz umständlich gemeldet worden, daß ienes in gesezter zeit sich hier versammelt, dieses aber seinen beständigen aufenthalt seit 1716 hier bekommen habe. Zu solcher zu-

sam-

sammenkunft sein auf dem Rahthause gewisse zimmer eingeraümet: und wird solches alle wochen, die feiertage ausgenommen, des ♂ ☿ und 4 gehalten. Das siegel, welches das Quartalgericht geführet, ist zweierlei, ein kleineres und ein grosses, und stehen beide auf der II. Tab. n. 4, 5. Des Obergerichts siegel aber hat dasienige, welches alle Hohe Collegia haben, so in S. K. M. namen ihre sachen ausfertigen und stehet n. 3. a. das kleinere aber n. 3. b.

Von den Stat-Gerichten findet sich so viel, daß solche vor etlichen jahrhunderten und zwar zu den zeiten der ersten Markgrafen aus dem Fürstl. hause Anhalt von einem Burggrafen geführet worden; wodurch dann dasjenige bestätiget wird, was Lib. II. Legg. Longobard. tit 52. n. 3. art. 45. und art. 52. Lib. III. Landger. Gloß. ad art. 80. mit sich bringt, daß die Hohe Gerichte über hals und hand, *de vita & possessione*, von den *Comitibus*, Burggrafen, Landgrafen, Gaugrafen und dem Schultheiß oder Schulzen und Schöppen zusammen; die Niedere Gerichte über geringere streitigkeiten aber von dem Schultheiß und Schöppen allein geführet worden. Und wurden diese Gerichte zwar anfangs im felde unter freiem himmel und an einem erhabenen ort geheget, zu welchen sich eine gewisse anzahl dörfer hielten, die unter diesen Ober- und Niedergerichten gestanden: nachdem aber Stäte erbauet worden; hat man diese Richter und Gerichte nach und nach in die Stäte gezogen und ihnen gewisse örter in denselben gewidmet, an welchen sie die Gerichte ordentlicher weise halten müssen: der Burggraf iudex civitatis, heißt es in der Magdeburger Respons. Spec. Saxon. Subj. P. I. c. 2. dist. 17. soll sein ding zu rechter zeit und in rechter dingstät binnen der Statmauer, da das gemeine dinghaus ist, mit dem Schultheiß und Schöppen hegen. Da hatte man noch keine Burgermeister, oder diese hatten anfänglich nur die Polizeisachen bei der Stat und Bürgerschaft zuverwalten. S. Just. Winkelmann Exequ. Rulandi Brem. in des Hrn. v. Westphal Monum. ined. T. III. f. 2070, 2071, 2080, 2081. Die Stäte haben aber gar bald gesucht die Gerichtbarkeit dieses Grafens oder der nachhero gesezten Advocatorum und Landrichter loß zuwerden; und hierzu gab der mißbrauch der Richterlich. gewalt eine bequeme gelegenheit. Stendal giebt davon allhier ein offenbares u. merkwürdiges beispiel. Diese Stat hat nach damahliger weise ihren Oberrichter und Burggrafen. Derselbe hatte aber seine gewalt zu bedrükkung der Bürgerschaft gemisbraucht, und diese hat sich gemüßiget gefunden, sich deßhalb bei ihrem Landesherrn, Albrecht dem *II*, Albrechts des Bären Enkel zu beschweren, auch erhalten, daß 1215 der Burggraf gar abgeschaffet worden, besage folgender urkunde:)

In nomine Sancte & Individue Trinitatis *Albertus II. Dei gracia Marchio Brandenburgensis.* Quoniam quecunque geruntur superveniente dierum longitudine ab humana labi solent memoria, perutile est ut ea de quorum oblivione oriri potest dampnum vel confusio litteris eternentur. Proinde notum esse volumus omnibus tam presentibus quam futuri temporis fidelibus, quod ad petitionem dilectorum nostrorum *Civium Stendalienſium* & *Consulum nostrorum* Prudentum .... quod iidem *Stendalienses per importunitatem Borgrauii* habere consueverunt penitus relaxavimus, statuentes ut in Civitate sua deinceps *placito & juri non teneantur stare Burcgravii.* Ut autem hoc nostrum statutum a nostris heredibus sive successoribus ratum teneatur & inconvulsum, presentem paginam, que hujus facti certum maneat indicium, inde conscribi fecimus & sigilli nostri appensione communiri, Testes qui presentes aderant subnotari precipientes. Quorum nomina hec sunt: *Fridericus de Hassele, Albertus de Menden, Gozawinus de Boizeneburc, Theodericus & Henricus fratres de Osterburc, Gerardus de Beliz, Henricus de Stendale, Hermannus de Stafvelde,* & alii quam plurimi. Acta sunt hec *in campo prope Stafveld,* Anno Dominice Incarnationis MCCXV. Indictione tercia.

(Hiermit war nun die Bürgerschaft dem Gerichtszwang eines Burggrafen entrissen: und wird zwar nicht gemeldet, in was für eine verfassung sie gesetzet worden; es ist aber aus folgenden klahr, daß sie gleich damahls, oder bald hernach einen Lehnrichter oder Erbschulzen bekommen, der nach dem Magdeburg. Recht richten und schlichten müssen. Der Markgrafen Ottens und Konrads gnaden brief von 1281. 4 fer. ante Urbani besaget dieses, darin sie ihnen einen solchen Erb- und Lehnschulzen bestätigen: item predicte *Civitati Stendal* & Burgensibus nec non eorum Successoribus dedimus ut habeant *inpheodatum Iudicem sive Sculletum Virum Hereditarium cum ipsis in Civitate Stendal perpetuo commorantem.* Nos autem

autem dictum judicium vel prefecturam emere non debemus, nec aliquis vice nostra, & nullus Advocatorum nostrorum acquirere debet judicium supradictum. Und A 1275. hat die Stat Witstok und noch lange vorher 1237. 1238 die Stat Kyritz die freiheit erhalten, sich des Rechts zu bedienen, dessen die Stat Stendal sich bedienete. Was dieses aber für ein Recht sei, und daß es nichts anders, als das Magdeburgische Recht sei, erhellet ganz deutlich aus der Markgrafen Johannis, Ottens und Konrads A. 1287. der Stat Prenzlow ertheilten gnadenbrief: Dilectis Burgensibus nostris civitatis Primslavie ius donavimus magdeburgense, ita videlicet, ut iudicent . . . omni iure plenario, quemadmodum *Burgenses nostri civitatis Stendalienſis & Gardelegenſes more Magdeburgenſi* consueverunt sua iudicia & consagitationes exactionum facere non alias, quam sicuti civitates invicem dederint, que *plenarium ius possident Magdeburgense.*

Wie nun die Burggrafen die Hohe Gerichte über hals und hand geführet hatten: also wurden solche dem Lehnschulzen, mithin der Stat übergeben, wie aus den urkunden der meisten Stäte erhellet, welche nebst dem Magdeburgischen Recht auch Iudicem, Praefectum, scultetum infeodatum, virum hereditarium in civitate cum iis commorantem erhalten. Und stekt hier eben die ursache, warum die Stäte nach dem beispiel der damahligen Hauptstat Stendal einen solchen Erb- und Lehnschulzen bei der Landesherrschaft gesuchet: damit sie nemlich vermittelst eines solchen Lehnrichters, wozu iederzeit einer von Adel genommen wurde, unmittelbar unter dem Landesherrn, der ihn mit den Gerichten belehnet, nicht aber unter einem solchen Grafen, Advocato oder andern Herrschafflichen Bedienten stehen möchten, der nicht allezeit nach recht und billigkeit, sondern nach seinem wilkür und gutdünken mit ihnen verfahren, und seinen aufgebrachten Gemühtsbewegungen mehr, als den Rechten bei entscheidung ihrer streitigkeiten folgen möchte. Und damit auch dieser Lehnrichter nicht in gleiche weise zu verfahren verfallen möchte: so haben sie gesucht mit hindansetzung des Land- oder Burggräflichen Rechts, das Magdeburgische Recht, welches damahls in besonderer achtung stund, zuerhalten, damit selbiger sich darnach richten, und dadurch seine gerichtliche handlungen eingeschränket werden möchten.)

Bei welchem allen iedoch dem Magistrat noch absonderlich gewisse Gerichte und namentlich das so genante Burding, davon oben I. K. XVI. §. f. 56. vorbehalten worden, worzu insonderheit der vorgedachten Markgrafen Ottens und Konrads gnadenbrief von A. 1297, ein gutes licht giebet, welches man auch um so viel lieber hieher nehmen wollen, weil darin zugleich eine erläuterung enthalten, was damahls unter dem namen von Gerade sollen verstanden werden.

In nomine Domini Amen. *Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes & de Landsberg* omnibus in perpetuum. Quoniam ea que aguntur in tempore cum progressu temporis cicius elabuntur, si non Linguis Testium & Scripturarum beneficiis fuerint perhennata. Hinc est quod ad noticiam Universorum cupimus pervenire quod nostrorum discretorum Virorum Consilio mediante *Iura nostrorum Burgenſium dilectorum Stendalienſium quorum usibus semper intendimus in melius, confirmamus* jura *de Bonis* que *Radhe* dicuntur, de statu hactenus *in nostra Civitate Stendale* habita omnino destruimus & deponimus in nichillum redigentes. Quibus quidem statutis hoc mandantes, ut pro jure Civitatis deinceps teneatur de predictis *Radhen* sicut inferius est conscriptum, *ut Bona hec vulgariter inscripta ad Radhe* solummodo pertineant & non plura. Videlicet Brouwen geschmide, dat Sie plegen to dragene, wiflich geberde, Ummehangerlakene, alle Kledere die to der Frouwen liue geschneden sint, half die bedde, half die Küssene half die Slaplakene, half die Dischlakene. Diz sal man vor den Scepenen ut geuen. Disse to nemede dinge hören aleine to den Radhen. Doch sal dat Herwede to voren ut gan, Allet want an dessen Dach Radhe gewesen sint, dat sal nuvortmer Kopmanschap sin, behalben dick vorbenomede gut. Lecti autem Hospitantium ceteris pro denariis debent esse Kopmanschap in quibus Hospites dormiunt cum universis Linteaminibus & Cussinis. Preterea precipimus hoc volentes, *ut nostri Consules Stendalienſes Iudicium cum Universitate habeant* quod *Burding* dicitur, & omnino sic teneant, sicuti *Burgenſes Magdeburgenſes*, tenere in omnibus dinoscuntur. Ne autem hujus nostri Mandati & donacionis ullus presumat materiam ausu temerario violare, pre-

sentem

sentem exinde literam conscribi jussimus nichilominus sigillorum nostrorum apicibus communiri. Actum & Datum sub Annis Domini MCCXCVII. In Crastino beati Laurentii Martyris, adhibitis testibus Domino *Iohanne de Sprewenberge*, Dno. *Ranen*, Dno. *Iohanne de Sawen*, Dno. *Hermanno de Rabel*, Dno. *Henrico de Hentz & Ottone de Holtzendorp* & aliis pluribus fide dignis. Dat. per manum Dni. *H. de Strazburch*. Nostre Curie Capellani.

Endlich ist zu Churfürst Ludwigs des Römers zeiten die Schöppenbanke mit E. Raht vereinigt worden. Besage dessen Aussöhnungs Patent von A. 1352, ⊙ vor Fab. Sebast. Ok bekenne wi, dat wi unse getruwe Borgere tu Stendal begnadet „hebben darmede, dat der Schepenbanck „ewiglich bi dem Rade blyuen scol und die „Ratman die tu dem Jahre tu dem Rade „gekoren werden, scolen alle Jar, wen sie „gekoren sin, to der Schepenbanck und tu „Schepenrechte weren, und die schole wi ok „in allem Rechte beholden glik Schepen bi „tu langer tjt gekoren sin und geschworen „hebben, und die belende Richter in unser „Stat tu Stendal scolen alle Jar, wan Sie „gekoren werden se upper Schepenbanck ste„digen und setten dat Jar ouer tu blyuen.„ (Daß die Stat Stendal aber ein ganz eigenes Recht, und einen solchen Schöppenstuhl sollte gehabt haben, der nach solchem Recht den auswärtigen urtheil und responsa ertheilet, will aus einigen alten concepten und original requisitionen, die noch vorhanden sein, zwar geschlossen werden, lässet sich aber aus der einigen andern Stäten, als Gardelegen, Kyritz, Witstok, Prenzlow ꝛc. ertheilten freiheit nicht erweisen; da es nur so viel sagen will, daß sie sich eben des Rechts bedienen solten, dessen sich die Einwohner von Stendal bedieneten: jura observent, que fratres Gilde & incisores panni in Stendal observare hactenus consueverunt, wie es in der Kyritzer gnadenbrief lautet. Jngleicher masse redet Bischof Henrich von Havelberg A. 1248 in seinem gnadenbrief: donavimus, ut eo jure civili in Witztoch, quo utuntur Incole Stendalienses &c. Daß dieses aber das Magdeburgische Recht gewesen haben wir nur gesehen. Das ist aber der wahrheit gemäß, daß einheimische Stäte sich bei denen von Stendal haben können rahts erhohlen in zweifelhaften fällen. Preterea *sententias ignoratas & dubias querant Stendal*, si velint, vel ubi illi de Stendal querere consveverunt heißts in dem oben angeführten brief derer von Witstok ferner, und 1275: ut cives in *Wizstock* utantur eo jure Civili, *quo utuntur incole Stendalenses*. Aber gleich: Et si *sententiam a Consulibus Civitatis Stendal petere debeant*, quam Consules eiusdem Civitatis vel Scabini non libenter sine nostre civitatis gravamine demonstrarent, *illuc sententiam suam petant*, *ubi Stendalenses Scabini & Consules suas sententias querere consueverunt*. Woraus zugleich auch zuersehen, daß diese rahtsertheilung sehr eingeschränkt gewesen. Jnzwischen rühren ohne zweifel daher die oben angeführte concepten.

A. 1343 hat Markgraf Ludwig der ältere Singulos & universos in territorio Stendal vasallos suos in schuldsachen an einen Judicem generalem Henrich von Klöden gewiesen. Ludw. Rel. T. VII. s. 80, 81. Was es aber mit diesem judice generali für eine bewandnüß eigentlich gehabt habe, und ob es etwa der Hof- und Landrichter sei, ist unbekannt; doch oben I. K. s. 76, 77. gemuhtmasset worden, daß es wohl der Hof- und Landrichter gewesen. Sonst aber wird 1343 Hermannus Sesleke quondam prefectus noster in Stendal von Ludwig dem ältern angeführet. Lud. Rel. T. VII. s. 77. 78.)

Hergegen sein sie ums jahr 1488 der Gerichte gänzlich verlustig worden: wozu der auffstand etlicher Gilden in gedachtem jahre grossen anlaß gegeben, diese auch sich der Gerichte mannigfaltig gemißbrauchet, die appellationen verbohten und dergleichen; wozu auch mag gekommen sein, daß sich die Bürgerschaft mit execution einiger aus der nachbarschaft übereilet, welche ihnen zwar zuvor grossen tort gethan, auch etliche ihres mittels getödtet, diese aber dennoch in dem modo zu weit gegangen, und daher in diesen verlust gerahten, wie die Frankfurter A. 1504, die auch aus dergleichen ursachen ihre Gerichte verlohren, und A. 1555. unter Churfürst Joachimo II. erst wieder bekommen, wie in den Frankfurtischen Geschichten Tit. X. §. 4. s. 80. mit mehren zusehen. Haben sich also aller Ober- und Untergerichte begeben, und aller Gerechtigkeit darauf verzeihen müssen; besage reverses ♂ nach Misericord. Dom. 1488.

A. 1517 aber hat sie Churfürst Joachim I. gegen jährlicher erlegung einer mäßigen summe geldes ihnen wieder gegeben, womit zugleich die Lehnrichter stelle aufgehoben,

und alles dem Magistrat lediglich überlassen worden:

„Daß wir Unß aus beweglichen Ursa„chen, und insunderheit dem gemeinen „Nutz zum Besten, mit unsern lieben getreu„wen Burgermeister und Rahtmann unser „Stat Stendel, Unser Ober- und Nie„der-Gerichte halben in gemelter unser „Stadt zu erhaltung Gehorsam und forcht „bey Iren Mitbürgern gutlich vereiniget, „vertragen und die bevolen haben. Und wir „vereinigen vertragen Unß mit Inen und „beuelen Ihnen unser Ober und Nyder Ge„richt Gegenwertiglichen volgender weise, „und maß, in krafft und macht ditzs Brieffs.., Also das sie und ir Nachkomen nu hinfür soliche unser Obern und Nieder Gericht mit allen und iglichen Gerichtsfellen, Bussen Straff und sunst allen andern Nutzungen und Gerechtigkeiten, inmassen unser lieber Her und Vatter seliger gedechtnüß und wir bißher gehabt und besessen, vor unß und unser Herschafft ungehindert getrewlich bestellen, gebrauchen und geniessen mögen, Auch Richter und Richt Vogt zu setzen und zu entsetzen, so offt das Nott und Behuff ist, doch daß Hanß Boden der Richt Vogt, der daß Ampt von unß zu leybe hat darbey bleybe sein Zeit und nicht entsetzt werde, Es wer dann daß Er bey dem Ampt ungebürlich und untreulich handelte ꝛc. Jedoch binnen der Stat Mauer und nicht weiter. Ingleichen mit dem vorbehalt derer von Adel, daß Sy nymands von den Erbarn, die unß und unser Herschafft Vorwandt, Peinlich nach der Scherffe umb handthafftige that, one unser oder unser anwelden, wo wir nicht Inheimisch weren, wissen und willen verhoren noch richten lassen sollen ꝛc. werens aber schlechts Peinliche Sachen un dergleichen, oder sunst ander theter so des Adels nicht sein, damit wie gebürlich zu handeln sollen Sie ungeschawet sein. 2. Des Churfl. Hoffbedienten. 3. Des Müntzmeisters und dessen Müntzgesellen, es wäre dann daß Sie ausser der Müntze in Delictis betroffen würden. Alle Erbfälle von Unechten oder andern leuten, die one Erbenn versterben sollen unß und unser Herschafft zusteene aber was hergewedes oder Radelenes vorsterb one Erben soll dem Rate, dieweil das Gerichte bey Sie ist zu kommen. Colln an den Spree am T. Conversi Pauli. 1517. In welchem stande es hernach mit den Gerichten bis zu unsern zeiten verblieben.

Es hat auch nachhero der Magistrat das Recht erhalten, in sachen, so nicht über 50 rthlr. sich erstrekken, keine Appellation zu verstatten. Besage Churfürst Johann Sigmunds hierüber ertheilten gnadenbriefs, Köln an der Spree, 1610 den 27 Jun. und dessen wiederholung von Churfürst Friedrich Wilhelmen von A. 1643 den 2 Aug.

Daß in Sachen, so über 50 Rthlr. nicht betreffen, gar nicht, in den übrigen Sachen aber anders nicht solle *appelli*ret werden können, als da der *Appellant* ehe und zuvor seiner *Appellation deferi*ret und Ihme deßhalb *Apostel*n ertheilet worden, *caution* bei Verpfändung Seiner Habe und Güter, oder da er deren unter des Rahts zu Stendal Bohtmäßigkeit nicht hätte, durch einen zween oder mehr (nachdem es die Grösse der Sachen erheischen wird) in Stendal angesessene Bürger bestellen würde, den Gerichten funfzehen Gulden zue achtzehen *argl.* Straffe verfallen zu sein da das Urtheil oder der Bescheid Erster *Instantz* in der *Appellations instantz* nicht *reformi*ret würde „Ingleichen „soll auch der Advocat oder Procurator „(als welche mehrentheils an dergleichen un„nützen Appellationen die gröste Schuld „tragen) in demselben fall fünf thaler Straf„fe jedesmahls verfallen Sein, welche die „Gerichte von Ihme abzufordern hiemit „wohlberechtigt sein sollen.„

Welchen allen noch anzufügen, daß A. 1693 eine Churfürstl. Commission allhier gehalten, und in derselben der ganze Etat des Rahthauses samt dessen credit und justizwesen untersuchet, und folglich ein gewisses Reglement darüber errichtet worden.

XVI. Es haben auch sonsten die alte Anhaltische und Baierische Markgrafen dieser Stat viel gnade mit allerhand schenkungen und bestätigungen ihrer freiheiten bezeiget: Unter welchen ist, daß die Markgrafen Johann und Otto III. A. 1249 ihr wegen ihrer treu zwei Hufen landes geschenket: Duos Mansos *Sexaginta Iugera* continentes ante Civitatem ipsam sitos. Der gnadenbrief ist datirt apud *Arneborch* per manum *Heinrici* nostre Curie Notarii Anno Domini MCCXLIX, XIIII Kal. Maji Indictione VII. Der anfang davon ist: *Quoniam dilecti Burgenses nostri de Stendal*, in nostre devotionis

tionis constantiam *ferventius ceteris accensi nobis pro sue modulo possibilitatis obsequuntur*, ad impendendum eis munus gracie specialis crebra eorundem obsequiorum devotio nos *inducunt* Notum igitur esse cupimus &c.

A. 1279 haben die Markgrafen Johann, Otto und Konrad der Stat die Bede oder Orbede gegen einigen andern praestationen erlassen:

Johannes, Otto & Conradus &c. cum *honestis Burgensibus nostris de Stendal* conventionem talem fecimus, *de Precaria*, quam necessitate compellente in Bonis eorum feodalibus petivimus, quod nullam de ipsis perpetuo dabunt *precariam nec Servizium* aliquod facient ab eisdem. Pro eo prefati nostri *Burgenses* de Choro Duri Frumenti Tres Fertones, & de Talento Tres Fertones; & de duobus Choris Avene tres Fertones, sicut de quolibet Frusto duro &c. Acta sunt hec in Stendal Anno Domini MCCLXXIX Id. Decembris In die beate Lucie Virginis.

(Da nun gleichwohl ietziger zeit noch jährlich vom Magistrat Orbetgelder gegeben werden: so muß gleichwohl eine veränderung hierin vorgegangen sein, davon sich iedoch bis daher noch keine nachricht gefunden.)

Ingleichen haben diese Markgrafen Johann, Otto und Konrad A. 1281 der Stat das dorf Wosterbusch geschenket, welches iedoch ietzo nichts anders als nur eine wüste feldmarke ist.

In Nomine Domini Amen. *Iohannes, Otto & Conradus Dei Gracia Marchiones Brandenburgenses*, omnibus presentem nostram paginam visuris aut audituris salutem in Domino sempiternam. Scimus quia instabilis est Vita hominum super terram, Et non est nisi quedam serenitas hiemalis, que nunc leta tristibus inmiscet, nunc etiam letis tristia perconfundit, & per divisos successus hominum perimuntur gesta fidelium: Quare decet & expedit ut fulciantur Testibus & testimonio litterarum. Hinc est quod Universis Christiane fidei professoribus volumus esse notum, quod *nostre Civitati Stendale & Burgensibus* inibi commorantibus contulimus *Villam Wosterbusch* sub proprietatis titulo perpetuo possidendam cum Agris, Lignis, Pascuis, paludibus & pratis, cum metis & terminorum distinctionibus, cum omni jure sicut nos possedimus & habuimus dictam Villam. In eadem Villa in campis & in metis ipsius Ville *nullus judicium habebit sed Consules Civitatis Stendale omnia judicanda* judicabunt, & summum judicium habebunt cum aliis juribus universis, sicut Nos habuimus in metis & distinctionibus dicte Ville. Ne ergo super hujusmodi donationem ulli dubium oriatur sigillorum nostrorum appensionibus roboravimus presens scriptum. Actum *Stendale* presentibus plurimis, ut *Comite Bernardo de Anehalt*, Domino *Wernero de Hadmersleve*, Dno. *Conrado de Snetlinge* tunc temporis Advocato, *Willekino* milite *de Kerkow*, Betekino de *Huziz*, Dno. Genardo de *Wosterbusch*, Dno. Nicolao de *Esbéke*, Dno. Adam Preposito Stendalienſi, presentibus etiam *Arnoldo Flasmengero, Hoyero de Mildesovede, Godescalco de Ferchow, Conrado Hyddone Ghiselberto der Scadewachten, Godino de Sladen, Iohanne Storm, Conrado Berengr. Io. Clotone, Th. de Wegeleve, Zabelo Sutore, Th. Stoppowen tunc temporis Consulibus.* Wezzelino Hinrico de *Rokez*, Iohanne de *Thuriz*, Wilhelmo de *Morsan*, Gerdango, Iohanne de *Brunswic*, & ceteris pluribus fide dignis. Datum Stendale Anno Domini MCCLXXXI. In die Epiphanie per manum Domini Iohannis de Gardelege nostre Curie Notarii.

Ferner haben Otto und Konrad nebst Markgraf Henrich und Johansen dem Jüngern A. 1301. in Octava Epiphanie der Stat alle um derselben liegende Aekker gegen erlegung von 100 mark silbers erb- u. eigenthümlich geschenket mit aufhebung aller Lehnpflichten, so sie bis dahin etlichen von Adel abstatten müssen.

In nomine Sancte & Individue Trinitatis Amen. *Nos Otto, Conradus, Himricus & Iohannes Dei gracia Marchiones Brandenburgenses & de Landesberg*, recognoscimus coram universis presentibus publice protestantes, quod dilectis *Burgensibus nostris Stendalensibus & Civitati predicte Stendale* pheodum universum de omnibus mansis *dicte Civitati adiacentibus* videlicet quicquid dicti Mansi in pacta *Militibus atque Armigeris* exsolvebant prefate *nostre Civitati Stendale atque Burgensibus* inibi commorantibus sub titulo donavimus *proprietatis eandem perpetuo possidendam:* Ita videlicet quod omne quod hactenus Pheodum de Mansis extitit memoratis deinceps hereditas perpetuo habeatur. Hinc quicunque Miles aut Armiger Pheodum habeat in dictis Mansis, quod aliis titulo contulit

lit Pheodali, illi una marca dabitur Brandenburgenſis Argenti pro quolibet Choro duro & debent ab eo eſſe liberi perpetuo & exempti. Pro jam dicta ſiquidem *donatione Proprietatis* ante dicti Burgenſes noſtri nobis *Centum Marcas Brandenburgenſis Argenti* bono animo donaverunt &c. Ut autem hec noſtra donatio habeatur perhenniter inconvulſa preſentes ipſis dari juſſimus litteras ſigillorum noſtrorum appenſionibus roboratas. Actum & datum Stendale in Annis Domini Milleſimo Trecenteſimo primo in Octava die Epiphanie. Preſentibus Teſtibus Nobili Viro Domino Ottone Auch. de *Witenberge*, Dno. Ottone de *Roniis*, Dno. Tzulis de *Wedelen*, Dno. *Rauen* Dapifero noſtro, Dno. Hinrico de *Wodenswege*, Dno. Henningo de *Bueſt*, Dno. Hermanno de *Gardelege*, Dno. Theoderico de *Luderiz*, Dno. Nicolao de *Buch*, Dno. Gerhardo de *Kerkowe* Militibus: Atque Hinrico de *Rochowe* Advocato noſtro. Et noſtris Conſulibus Stendaln. Gerdango, Gerhardo *Vlasmeyer*, Henrico de *Ierichowe*, Bartoldo de *Hemerite*, Hinrico Filomena, *Willelmo de Bismarke*, Th. de *Moſſin*, Hinrico de *Rokerz*, Henningo *Stormone* Iacobo de *Sladen*, Tho. de *Scadewachten*, Iacobo *Slavo* & ceteris pluribus fide dignis.

A. 1303. haben die Markgrafen Johannes und Woldemar der Stat alle ihre Privilegia, wie ſie ſie von ihrem Vater und Vatersbrüdern gehabt, beſtädiget. Den Gnadenbrief, weil er ein licht in der Genealogie giebet, hat man nicht vorbeigehen wollen hierherzuſetzen.

Nos Iohannes & Woldemarus Dei gracia Brandenb. & de Landesberg. Marchiones, Tenore preſentium publice proteſtamur, quod omnia privilegia data & conceſſa *Viris honorabilibus ac diſcretis Burgenſibus in Stendal* exhibitoribus preſentium ſuper prerogativis & graciis hinc inde ab antiquis temporibus usque modo per *Illuſtres Principes Iohannem & Ottonem noſtros Patruos, & Conradum noſtrum Patrem Marchiones.* Nos & noſtri heredes volumus irrefragabiles obſervare & ſicut ipſi ea ſe obſervaturos fide preſtita promiſerunt, ita & nos ſimiliter facimus & promittimus in hijs ſcriptis. In cujus rei evidenciam preſens damus ſcriptum noſtris Sigillis roboratum. Teſtes hujus rei ſunt *Conradus Mauen* Dapifer. *Iohannes de Sydow*, Iohannes *de Hoenwarte* Pincerna, *Haſſo de Wedele*, Milites & quamplures alii fide digni. Datum in Tangermunde Anno Domini MCCCIII. ſecunda feria poſt Viti & Modeſti Martyrum, per manus Dni. Zacharie noſtre Curie Notarii.

A. 1318. hat die Markgräfin Agnes der Stat Freiheiten beſtätiget. Wir *Agnes* von Godes Gnaden Marcgreuinne tu Brandenborch bekennen und betügen, in deſſeme apenen brieue, dat wie die truwen Lüde Borghere tu Stendal die nu ſint unde noch werden moghin ſcolin laten bi allen der Vryheit, unde bi alle dem Rechte als unſes luuen herren des Edelin Furſtin Marcgrauin Woldemars unde ſiner Elderen Brieue ſpreken, des hebben wie tu einer betuginge darover deſſen brief gegeuen beſegelt mit unſeme Inſiegel. Deſſer dinghe ſint tughe die Edele Man greue Günther von Kevernberg ꝛc. ꝛc. ꝛc. Un deſſe bref is gegeuin tu Tangermünde na der bort unſes Herren Godis duſint Jar, drihundert Jar in deme achteinden Jahre des Mydivekens in den Paſchen. Wobei zu gedenken, daß dieſe beſtätigung noch bei lebezeiten ihres Gemahls Markgr. Woldemars geſchehen, und die Markgräfin ſich damahls zwar eines beſonderen, iedoch ſolchen Siegels gebrauchet, darin ſie und ihr gemahl zugleich enthalten, davon an ſeinem ort.

Ingleichen Markgraf Ludwig der ältere A. 1324. Wy Lodewich ꝛc. bekennen ꝛc. dat wie dorch liene und durch trowe uſer gemeiner borgere van Stendal und Sunderleken durch die Erfhuldinge die ſie uns gelovet und ſchworen hebben, Ewelken und truwelken bi unß und bi unſe Erven tu bliuende, al tu hand an uſ tu kerende na deme dode der Edelen Fürſtinnen Agneſen, hertoginnen tu Brunswich uſer lieuen medderen, und na deme dode des Erbaren Furſten Otten von Brunswich eres Mannes uſes Schwagers, So hebbe wie mit gudeme willen und mit rade uſer Fründe vorbenameden Borgeren van Stendal die nu ſint und die noch tu kamende ſint gegeuen und beiſtedegen en in deſſen jegenwarden brieuen alle die Vrihet alle die gnade, alle ire Rechte ꝛc. A. 1324. d. Fab. & Sebaſt. in Stendal.

Ingleichen 1343. der Markgr. Ludwig Wy Ludwich van Gods Gnaden, Marggreve do Brandenborch ꝛc. bekennen und betugen in diſſen openen brive, dat wy met

bedach-

bedachten Mude und guten willen, und nach Rade unser Ratgeben, hebben ghelovet den vromen Luden, unsern liven borghern den Ratmannen und der Gemeinhet der Stat tu Stendal, di nu synt, und noch tu komende syut, wan sy an uns komen: dat wy und unse nakomelinghe de irsten Leen alle eres Gudes, dat sy nu in erem ghewereu hebben, lien schallen met guden willen, ane Gelt un ane Gave. Ok schole wy en halten alle ere brive, nye und alde, de si von den Vorsten van Brandenborch hebben. Ok schole wie en gheven eynen Hoverichter, di beseten sey in der alden Mark, dy alle virtein Nacht in de Stat tu Stendal riden schol, und schal richten over Riddere und over Knechte, umme Schulde, und ok over den Müntmeyster. Ok schole wy en eyghenen drittich stücke Gheldes wur sy dy kopen, buten der Stat, dat sy dy mogen wenden in Gods Ere, oder wo sy willen, und scholen en dy eyghenen ane ghave und ane ghelt. Tu eyner Orkunde disser vorghenanten Saken, so hebbe wy dessen bryff laten vorseghelen mit unsem Inghesseghele. Ghetüge synt dy edelen Man Hertoghe Conrad von Tecken, Greve Günter van Swarzeborch, Hinric von Ritsach, unse Hovemeister, Jan van Buch, Otto von Helbe, Bartold van Ebenhusen unse Kokemeyster, Riddere und ander vele vromer Lüde. Ghegheben tu Sehusen nach Gods gebort drittein hundert jahr in deme dry und virtighesten jar, on deme donnerstage in den Pingesten heiligben Dagben.

Ferner Iodocus von Mähren 1388. und Landgraf Wilhelm aus Thüringen zu Tangermünde 1395 am tage der H. Barbara. Die briefe lauten wie bei anderen Stäten, und sein mutatis mutandis unten in den Salzwed. Geschich. III. Kap. I. abth. zulesen.)

XVII. I. Von der Bürgerschaft ist zuvorderst insgemein zumelden, daß sie bei den alten Anhaltischen Markgrafen wegen ihres wohlverhaltens in sonderbarer achtung gewesen, *In nostre Devotionis Constantiam ferventius ceteris accensi*, nobis pro sue modulo possibilitatis obsequuntur, sprechen die Markgrafen Johann und Otto in ihrem Gnadenbrief von A. 1249. Und die Markgrafen Johann und Woldemar nennen sie in bestätigung ihrer Freiheitsbriefe von A. 1303. fer. 2. post Viti, *Viros honorabiles ac Discretos Burgenses* in Stendal, wie wir bei des kurz zuvor §. XVI. gesehen. Hergegen haben sich zwar in dem ersten jahr hundert der ietzigen Königl. und Churfl. Familie etliche trübe wolken, namentlich A. 1488 und 1530 aus derselben erhoben, jedoch nur von etlichen, die sich daher auch desto ehender wieder verzogen.

II. Die namhafteste Gilden sein iederzeit gewesen, die Gewandschneider, Kralymer, Knochenhauer, Lakenmacher oder Wollenweber, Garnweber, Bekker, Schumacher und Pelzer oder Kürschner: welche vor diesem ein grosses ansehen in den gemeinen Statgeschäften gehabt, aus ihnen auch die Rahtsglieder genommen werden müssen: deren sie aber bei dem aufstand A. 1488. verlustig worden, und hat nachhero niemand in gemeinen sachen, sondern als Ein Einer Person, nicht als ein Gewerke, sondern als ein gemeiner Mann erscheinen müssen. Sonsten aber sein den Gewandschneidern, Kramern und Knochenhauern, weil sie sich in den damahligen tumult nicht gemenget, ihre freiheiten erneuert und bestätiget worden, Tangermünde an S. Jakobi tag den 25 Jul. den Lakenmachern aber, Schumachern, Bekkern, Pelzern und Garnwebern ist wegen bezeigter wiederspenstigkeit ihre Innung und Gilde gänzlich niedergeleget, jedoch auf vorbitte des Rahts wieder gegeben und bestätiget worden, doch ausgenommen, wie zuvor gedacht, daß unser keiner kein wercke, Sprach, oder anders das zur Sprach oder anders das zum werck gehöret, wieder die Herrschaft und Raht zu Ewigen Zeiten nimmer haben sollen, sondern mit und neben der Gemein sein und handeln vor eren Personen. Ihre Siegel oder Zeichen und Patronen, wie sie sich A. 1598. befunden, siehet man auf dem Rahthause in der Quartalgerichtsstube in den fenstern ostenwärts, wovon mehr zulesen im vorhergehenden §. XII. n. 2.

(1. Absonderlich aber ist noch zugedenken, von der Lakenmacher Gilde, daß diese A. 1233 errichtet worden, laut folgender urkunde:

In Nomine sancte & individue Trinitatis. Consules de *Stendale* Omnibus hoc scriptum inspecturis, servicium! Ab humana cicius elabitur memoria quod nec scripto nec voce testium eternatur. Commendatum ergo esse volumus tam presencium quam futurorum memorie, quod consilio prius habito cum quibusdam Burgensibus nostris

ſtris majoribus & cum officialibus, hoc modo decrevimus: Quod quicunque Burgenſium noſtrorum officio texendi uti voluerit, unum ſtamen habere debet, vel tantum duo, & in poſſeſſione ſua ponat, & de quolibet ſtamine tres ſolidos ad introitum fraternitatis perſolvat. Si vero infra tempus prefixum hos denarios non perſolverit, & poſtmodum hoc officium habere decreverit, non niſi cum viginti tribus ſolidis poterit adipiſci. Quicunque hoc conſorcium fraternitatis non habuerit, ipſi nequaquam licebit pannos comparare. Quicunque autem confrater pannos comparaverit contra inſtituciones fratrum & ipſorum decretum, quod de conſilio Conſulum habere debuit, pro tali malefficio talentum ad emendacionem conſulibus preſentabit, vel officio ſuo ad unum annum carebit. Si vero aliquis cum falſo panno deprehenſus fuerit, pannus comburetur publice, nec non ipſe auctor ſceleris ſecundum juſticiam emendabit. Quicunque autem alienus hoc officio uti voluerit, primitus Civilitatem acquiret, & poſtmodum conſorcium fratrum cum viginti tribus ſolidis intrabit. Si vero alicujus confratris officialis heres officium patris habere decreverit, ad introitum fratrum tres ſolidos perſolvet. Volumus eciam ut quilibet confrater pannos ſuos ubi optinere poſſit. Concedimus eciam ut quicunque hoc officium primitus habuerit, ſi forte inſtrumentum ponere non poſſit, in alterius ſtamine pannos comparet & operetur. Quicunque eciam uxorem duxerit, cujus maritus hoc officium habuerit, fraternitatem iſtam cum tribus ſolidis intrabit. Et omnis, qui hoc officium eſt habiturus, in preſencia conſulum recipiet. Quicquid autem de emendacionibus collatum fuerit, & de introitu fratrum receperint, totum cedet in uſus civitatis, & eſt Conſulibus preſentandum. Ut autem hoc ſcriptum noſtrum ratum & ſtabile permaneat, literam iſtam inde ſcribi fecimus, & ſigilli noſtri robore firmari. Datum anno dominice incarnacionis 1233. ſecundo nonarum Februarii. Hujus inſtitucionis ſunt Conſules *Giſelbertus de Cimiterio, Bernardus, Everardus, Teodericus Barvot, Ertelus Longus, Wilhelmus Hartung, Iohannes Puer, Arnoldus Sapiens, Arnoldus de Foro, Hinricus.*

Wie nun in dieſem ſtiftungsbrief verſchiedene geſetze enthalten ſein, welche auf die ordnung dieſer gilde ſehen; z. e. daß ein ieder Gildemiſter einen, höchſtens 2 ſtühle haben, von iedem aber beim eintrit der innung 3 ſchillinge oder gr. Solidos, geben ſollte; daß niemand ſich tuch zulegen ſolte, der nicht in der gilde wäre; wer aber darin wäre, und wieder die gewöhnliche weiſe ſich tuch anſchafete, ſolte ein pfund ſtrafe geben; wo falſches tuch angetroffen würde, ſolte ſolches verbrannt, der beſitzer aber beſtrafet werden; wer in die gilde oder innung wolte eingenommen werden, müßte Bürger ſein, und beim eintrit 23 ſchillinge erlegen; wer eine ſtelle erbete, ſolte beim antrit 3 ſchillinge abgeben, welche abgabe auch derjenige thun ſolte, welcher eine witwe aus dieſer gilde heirahten würde: alſo iſt nicht unwahrſcheinlich, daß eben dieſe geſetze zuverſtehen ſein, wann man bei andern Stäten ſich auf dieſe der Tuch oder Lakenmacher recht berufet. Es iſt aber dieſe gilde von den Markgrafen der zeiten, auch folgends, ſonderlich 1301. beſtätiget, und von E. Raht mit gewiſſen) artikeln in lateiniſcher Sprache verſehen worden, welche hernach derſelbe ins Teutſche überſetzet, und in vielen artikeln voreclaret, beſtediget A. 1458. ♀ nach Lichtmeſſe. Sonſt ſein aus dieſer Gilde jährlich nebſt den 6 Meiſtern, auch vier Ruhtenträger, ingleichen vier Lichtträger erwehlet worden, ſo bei den Proceſſionen die lichter tragen müſſen: und ſein die vier lezten A. 1540. geweſen: Jakob Gell, Achim Better, Ciriacus Schulz und Matthäus Sluft. A. 1541. aber ſein ſie auf befehl der hohen Landesobrigkeit abgeſchaffet worden.

(2. Der Gewandſchneider ihr privilegium und einrichtung, von 1231. verhält ſich alſo: In Nomine ſancte & individue Trinitatis amen. *Iohannes & Otto Marchiones Brandenburgenſes*, omnibus hanc literam inſpecturis, ſalutem & omne bonum. Acta preſentis temporis deperire ſolent in futurum, niſi firmentur debito ſubſidio literarum. Eapropter notum facimus, tam preſentibus quam futuris, quod nos *Johannes & Otto Marchiones Brandenburgenſes* Civitati noſtre Stendalienſi ſecundum honeſtiora proſpicere cupientes, jura fratrum Gilde & illorum, qui inciſores panni nuncupantur, hactenus in Civitate noſtra Stendal obſervata, in melius immutavimus. Ita videlicet, quod ipſi eadem ſuper hoc jura obſervent, que fratres Gilde & inciſores panni in Magdeburg, obſerva-

ſervare hactenus conſueverant. Sunt autem hec jura ipſorum.

Nemo preſumat incidere pannum, niſi conſorcium noſtre fraternitatis habeat, qui autem hoc infregerit, Gilde per tria talenta emendabit.

Ter in anno debet eſſe colloquium fratrum, & quicunque ad hoc non venerit, ſecundum juſticiam emendabit. Quicunque noſtram fraternitatem intrare voluerit, cujus pater noſter confrater fuerit, & pannos inciderit, cum amicis ſuis ad colloquium fratrum veniet, &, ſi honeſte ſe geſſerit, ad primam peticionem, cum quinque ſolidis conſorcium fratrum poterit adipiſci, & Magiſtro ſex denarios dabit; & ſi bene ſe non geſſerit, differi debet ad ſecundum colloquium & ad tercium.

Quicunque autem de civibus noſtris intrare voluerit, ſi probus homo ſit & honeſtus, talentum ad introitum fratribus preſentabit, & magiſtro ſolidum unum dabit.

Si vero hoſpes aliquis, homo probus, fraternitatem noſtram habere decreverit, ad introitum Gilde triginta ſolidos dabit, & magiſtro decem & octo denarios. Tempore nundinarum, id eſt, annuatis fori, quilibet hoſpes, dummodo de opere non ſit, incidere pannum poterit, toto foro illo perdurante.

Quicunque autem Burgenſium noſtrorum de officio intrare voluerit, officium ſuum abiurabit, & ad introitum Gilde marcam auri, ſub gracia, fratribus preſentabit, & magiſtro decem & octo denarios.

Quicunque fratrum pannos in domo ſua parare conſuevit, & illos more aliorum vendere & incidere ſolet, aut ceſſet, aut fraternitatis ſue expers erit.

Quicquid vero due partes fratrum decreverint facere, tercia pars debet conſentire: quod ſi noluerit, per tres ſolidos quilibet emendabit, & ad proximum colloquium eos perſolvet. Quolibet anno Unus Magiſter quatuor alii boni viri, qui rebus Gilde preſint, fideliter eligentur.

Quicunque autem iſtis inſtitucionibus contrarius fuerit, & magiſtro & fratribus ſecundum juſticiam obedire noluerit, debet ipſius contumacia ſuperioris judicio refrenari.

Ut autem hec noſtra inſtitucio in ſuo vigore perhenniter valeat permanere, & ne quisquam, ſub poteſtate noſtra conſtitutus, ipſam infringere preſumat, preſentem paginam inde conſcribi, & ſigilli noſtri appenſione juſſimus inſigniri. Hujus rei teſtes ſunt, Dominus *Himricus de Stendal*, *Guntrammus* Notarius, Canonicus in Stendal, *Nycolaus Parvus*, *Jordanus Marſilius*, Burgenſes Stendalienſes. Actum anno Domini 1231. indiccione tercia, idus Maii.

Hieraus erhellet, daß dieſe gilde ſchon vorher geſtanden, in melius immutavimus; und daß ſie auf dem Magdeb. fuß geſetzet ſei. Auch ſein hier gleichmäßige geſetze und gewohnheiten befindlich, daß niemand ein gewand anſchneiden ſolle, der nicht in dieſe innung aufgenommen; daß man jährlich 3 mahl bei geſezter ſtrafe dem geſpräch oder der innung beiwohnen, eines Meiſters ſohn, wann er ſich ehrbar aufgeführet, und eingenommen wird, beim antrit 5 ſchillinge und dem Meiſter 6 pf. denarios, geben, ein Bürger aber, ſo aufgenommen werden wolle, 1 pfund, talentum, dem Meiſter aber 1 ſchill. geben ſolle; in den jahrmärkten könne ieder fremder tuch verkaufen. Wer von den Bürgern ſein amt verlaſſen, und in die Brüderſchaft oder gilde treten wolte, ſolte 1 mark gold der Gilde, 18 pf. denarios dem Meiſter zahlen, ſeine vorige handtierung aber abſchwehren; alle jahr ſollte ein neuer Meiſter und 4 Vorſteher erwehlet werden ꝛc. Wann nun denen von Prenzlau und andern Stäten als ein vorrecht vergönnet wird: iura obſervent, que fratres Gilde & inciſores panni in Stendal obſervare hactenus conſueverunt: ſo ſiehet dieſes ohne zweifel auf dieſe gewohnheit.

3. Die Geſellſchaft Corporis Chriſti, und zwar welche die groſſe genennet wird, iſt erſt 1445 in vorſchlag gebracht, und die erlaubnüß dazu von E. Magiſtrat gegeben, von dem Kapittel auch ♀ nach Johannis bewilliget, 1470 aber ♀ in der Pfingſtwoche erſt die einrichtung derſelben vom Magiſtrat gemachet worden: Nachdem Klaus von Kalbe bereits 600 Rheiniſche gülden Kapital, und 90 mark lübſch jährliche renten bei dem Raht zu Lüneburg, der gilde A. 1462. verehret. Sie hat auch immer eigene Vorſteher, und zwar gemeiniglich aus dem Magiſtrat gehabt, bis ſie A. 1738. ganz und gar in die armenkaſſe geſchlagen worden, da der Commiſſarius des armenweſens die einkünfte davon mit berechnet.

4. Die kleine Gesellschaft Corporis Christi hat vollkommen ein gleiches schikſal mit der vorigen gehabt.

5. Die S. Jakobsbrüderschaft wird bis hierher noch immer von einem gewesenen Vorsteher der S. Jakobskirche besorget, doch die einkünfte, gegen quitung, summarisch dem Vorsteher der armenkasse jährlich zu berechnen gegeben. Auch ist noch vorhanden

6. eine Marienbrüderschaft, die aber gleichfals den armen alles zufliessen lässet, nur nicht durch den gewöhnlichen Vorsteher. Denn alle diese brüderschafften haben keine andere absicht, als die wohlthaten gegen die armen, gehabt. Darum man auch eben nicht nöhtig erachtet urkunden von denenselben beizufügen.)

7. Auch lieset man in einem alten Catastro von A. 1480. Domus Kumpaneye - Lata Platea, welches das haus soll gewesen sein, wo jetzo die Apotheke stehet, und sollen die von Adel und etliche von den Vornehmsten der Stat eine gewisse Gilde oder Compagnie unter gewissen gesetzen aufgerichtet haben, und daselbst zusammen gekommen sein, die sich auch Gildebrüder von dieser *Compagnie* genennet haben, jedoch durch einen der alten Burgermeister Klaus Goldbekken wegen dabei vorgefallener mißbraüche sein aufgehoben worden.

Zu den Brüderschaften und Gilden wird 8. noch zuzählen sein die Schützengilde (oder Schützen*compagnie*, dabei wir uns auf das beziehen, was oben I. K. XXII. §. vorläufig erinnert worden.

Um welche zeit diese Gesellschaft in Stendal eingeführet, oder mit gewissen freiheiten begnadiget worden, kann man nicht anzeigen. Wie aber der Frankfurtischen Gilde in oben angezogenem gnadenbrief von 1574 5 freibrauen jährlich geschenket, solche freiheit auch von den folgenden Churfürsten bestätiget, und vom Churf. Fried. Wilhelm noch um 3 brauen vermehret worden, Beschr. von. Frankf. s. 91.: also ist kein zweifel, die hiesige Gesellschaft werde gleiche aufmunterungen erhalten haben; insonderheit, da auch anderswo dergleichen vortheile eingeraümet worden. So viel ist inzwischen doch gewiß, daß die Schützenlade gewisse einkünfte gehabt, von welchen dem Schützenkönig einige ergötzung, auch aus der Accise jährlich 30 Rthlr. gereichet worden.

Aus dem unten anzuführenden wahrzeichen erhellet auch, daß sie 1580 schon in vollkommenem stande gewesen, und lange vorher ihre einrichtung müsse gehabt haben. Inzwischen ist die junge Bürgerschaft in 3 ordentliche compagnien eingetheilet gewesen, und laut Königl. verordnung Friedrichs des I. im Gewehr geübet worden, und jährlich gleichfalls nach der scheibe geschossen, auch mit einem gewinst aus der Accise versehen worden. Von alten Bürgern aber, so über 50 jahr alt, sein 4 compagnien gemacht worden. Nach und nach aber ist das Schützenwesen ziemlich in abgang gekommen. Das lezte privilegium, so sie erhalten, ist von 1698, seit welcher zeit keines wieder gegeben, die douceurs auch aufgehoben worden.

Endlich bei antrit S. iezt regierenden K. M. ist das schiessen wieder hergestellet, und die Schützengesellschaft in eine bessere ordnung gesetzet worden. Welches dann S. K. M. sich allergnädigst gefallen lassen, und zu zweienmahlen, da beim Königsschiessen in dero höchsten namen geschossen und der beste schuß gethan worden, dero allerhöchstes wohlgefallen in zweien allergnädigsten Kabinetschreiben zuerkennen zugeben geruhet. und zwar 1. an die Schützengesellschaft in folgenden huldreichsten ausdrukkungen:

„S. K. M. in Preussen, unser allergnädigster Herr haben das schreiben der retablirten Schützencompagnie zu Stendal nebst dem beigefügten gewinn, so in dero namen abgeschossen worden, erhalten. Und wie Sie Sich diese bezeigung ihrer unterthänigen devotion in gnaden gefallen lassen: also haben Sie dero Kammerdiener Fredersdorf befohlen gedachter Compagnie zum douceur für dieses jahr 50 Rthlr. zubezahlen. Scharlottenburg den 14 Jun. 1740.

Friedrich.

2. An den Hrn. Obr. Wachtmeister von Horn beim hochlöbl. Kleistischen Infanterieregiment dieses inhalts:

„Mein lieber Major von Horn. Es hat „mir die Schützenbrüderschaft zu Stendal „den hierbei zurükkommenden Silbern Becher „übersandt und dabei gemeldet, daß ihr bei „dem leztern freischiessen solchen für mich gewonnen hättet. Ich will nun, daß ihr „gedachter Schützenbrüderschaft wegen der „dadurch gegen mich bezeigten devoten attention in meinem namen danken und sie „dabei meiner fernern gnade und protection „ver-

„versichern sollet. Für eure gehabte mühe „aber bin ich euch besonders obligiret, und „will euch den gewonnenen becher zum an„denken überlassen. Ich bin euer wohl af„fectionirter

Potstam Friedrich.
den 27 Jun. 1740.

Es bestehet also ietziger zeit die Schützenbrüderschaft aus einigen und 60 theils Eximirten, theils bürgerlichen Personen, und hält alle jahr ℔ nach Pfingsten ein Königsschiessen, tags drauf aber ein grosses Freischiessen. Und zwar wird im öffentlichen aufzug unterm gewehr und klingenden spiel, auch vortragung der scheibe, des ersten tages der vorjährige Schützenkönig, und des andern tages der neue Schützenkönig mit den wahrzeichen der Schützengesellschaft gezieret hinaus, und nach geendigtem schiessen wieder hineingeführet, vom neuen Schützenkönig auch eine erfrischung gegeben. Hiernähst wird um Johannis ein schiessen nach dem vogel, oder nach einer zeugscheibe, und ausser dem noch verschiedentlich, um sich zu üben, ein gewinsschiessen angestellet. Das Schießhaus nebst dem Schützenwall lieget zwischen dem Ungelingischen und Viehthor. Das Wahrzeichen dieser Gesellschaft ist ein silberner stark vergüldeter vogel, an dessen schwanz die jahrzahl 1580, auf einem vom hals herabhangenden kleinen schild aber die jahrzahl 1652, und die namen Wolf Friedrich von Rintorf und Anna Sophia von der Asseburg nebst dem Adelichen wapen eingestochen, welches dann vermuhtlich von denen, deren namen hier stehen, bei einer feierlichen gelegenheit, u. weil vielleicht der von Rintorf König geworden, der Schützenbrüderschaft geschenket, und dem vogel, welcher an einer silbernen stark vergüldeten kette hänget, von den folgenden Schützenkönigen viel neue schilder von gleichem metal beigefüget worden.

Sonst ist die Bürgerschaft annoch in vier viertel eingetheilet. In iedem viertel ist ein Viertelsmann und Deputirter, welche die Korporals und Rottmeister unter sich haben. Allesamt aber stehen sie unter einem bestalten Statwachmeister, der eine gute ordnung halten muß.

III. Daß auch in Stendal eine von den ersten Buchdrukkereien, und auch wohl die erste in der ganzen Mark gewesen, erhellet aus dem Sachsenspiegel, mit der Glossen fol. welcher 1488 hieselbst gedrukket worden. Ein exemplar davon besitzet der Hr. Hof- und Obergerichtsraht Goldbek, in welchem am ende nach ahrt der um diese zeit gedrukten bücher stehet: *Explicit* der sassenspegel den de erwerdige in god Vader un here Theodoricus van Bockstorpe byschop to Ruenborch seliger gecorrigeret heft. Gedrucket to Stendal dorch Joachim Westfael in deme *LXXXVIII* Jare. Dieser Bischof Bokstorpe oder Buckensdorf, ein Schlesischer von Adel, den andere auch wohl Burgsdorf nennen, ist als Bischof zu Naumburg A. 1464 verstorben. Daß ein Bischof sich mit diesem alten Juristischen buche abgegeben, wird uns nicht befremden, wann man sich erinnert, daß er Ordinarius der Juristen Facultät in Leipzig, und also der Rechten kundig gewesen, welches der zeit für einen Geistlichen sich gar wohl schikte, da das meiste, was noch aus wissenschaft war, in den Klöstern stekte, von selbigen auch gewöhnlicher massen die Notarii und Schreiber genommen wurden. Daß er auch anmerkungen über dieses buch gemacht, siehet man aus der ausgabe, so 1494 unter dem namen: Sachsenspiegel mit samt den *cautelen* und *additionibus* Bockßdorf. *Aug.* durch Hans Schönspergern 1494 fol. herausgekommen: und ist solche auf der Univer. Bibliothek in Frankfurt, wie Catal. s. 259 zuersehen. Ludovici in der vorrede zum Sachsensp. giebt von diesem Bokstorf einige nachricht: führet aber keine von beiden ausgaben an. Zugleich hat sich hiermit auch der erste, wenigstens bis daher bekannte Buchdrukker in der Mark Joachim Westfael bekannt gemacht, welcher mit dem Buchdrukker in Löwen von gleicher zeit Johann de Westphalia nicht zu vermischen ist, und auch des Parisischen Kanzlers Johann Gersons Donatum Moralizatum hieselbst, wiewohl ohne jahrzahl, drukken lassen, wie ebenfalls am ende des buchs zusehen: Explicit Donatus egregii doctoris magistri Jo. Gerson Cancellarii Parisiensis, impressus in *Stendal* per *Ioachim Westuael.* 4to oder wie Hekelius in der vorrede zur ausgabe von 1692 angiebet in 8vo mai. vergl. Hr. Küsters Hist. art. typogr. in Marchia s. 12, 13. Es ist aber diese Drukkerei, vermuhtlich in den verworrenen kriegszeiten, wieder eingegangen: und es findet sich keine eher wieder, als 1669, da wieder eine angeleget worden.

IV. Die Bürgerschaft ingesamt ist vor diesem sehr zahlreich gewesen, und sollen zwischen 1500 und 1600 allein 700 Tuchmacher gezehlet worden sein, welches man dahin gestellet sein lässet. So viel aber erhellet aus den actis daß 1614 die anzahl der zuverführenden tücher sich auf 1200 stük belaufen. Dem sei aber wie ihm wolle, so ist gewiß, daß die anzahl der Einwohner durch den grossen krieg und nachmahls erfolgete grosse feuersbrünste, sich sehr vergeringert, auch daher noch 1713 viel stellen in der Stat wüste gelegen: welche iedoch einiger massen wieder zu vermehren, Chrf. Friedrich Wilhelm hochsel. andenk. als er die aus Frankreich und Savoyen geflüchtete Reformirte in grosser anzahl in seine lande aufgenommen, wie wir in dem vorhergeh. I. Th. V. K. mit mehren gesehen, und bei 1300 derselben nach der Altmark verordnet, die helfte davon auch zu Burg in dem Magdeburgischen sich setzen lassen, die andere helfte anher nach Stendal gewiesen, und ihnen allhier ganz neue wohnhaüser bauen, auch ländereien zum besähen und pflanzung des tabaks einraümen, mithin zur wirhtschaft und haushaltung ihnen pferde und rindvieh verschaffen, ingleichen zu fortsetzung ihres Gottesdienstes die Kirche zu S. Elisabet einraümen lassen; welches auch S. K. M. Friedrich I. allergnädigst fortgesetzet, und als hernach A. 1690 der Herzog von Savoyen die seinige sogenannte Thalleute, oder Waldenser, wieder zurük verlanget, und sich erbohten, sie in ihre thäler wieder einzusetzen, und ihnen ihre güter einzuraümen, selbige zwar wieder erlassen, die aber für sie erbauete haüser denen aus der Pfalz vertriebenen Manheimern, und andern Französischen Flüchtlingen, auch armen Schweizern eingeben lassen: welche Kolonie A. 1710 auf 60 familien bestund und Hr. *Jean Jaques Santoz* zum Inspectore hatte, beides die Teutsche und Französische Gemeine aber hat ihre eigene Prediger und Cantores, welche von S. K. M. besoldet werden, und ihren Gottesdienst, die leztere nach wie vor in S. Elisabet, die erste aber in der Kloster Kirche zu S. Katharinen fortsetzen, wie wir oben §. X f. 107. gesehen (Jetziger zeit befinden sich an die 900 Bürger, die Bürger witwen mit gerechnet: die anzahl derer aber, welche zur Bürgerschaft gehören, belaüft sich auf 4000 personen; und hat sich seit 1713 auch sonst gar stark vermehret; sonderlich nachdem das beständige Obergerichte eine ansehnliche anzahl Menschen nach sich ziehet, und Leute von allerhand gewerbe sich hier angesetzet.

V. Daß in Stendal von alten zeiten her schon Juden, und zwar in ziemlicher anzahl gewohnet, ist abzunehmen aus der Gr. und Kl. Judenstrasse und Judenhoff, welche sich in obigem auffaz der strassen §. 10. befindet, samt der Judenschule, davon der ort auf der so genannten Hohen bode durch einigen nachlaß von einer Hebräischen schrift noch das andenken aufweiset. Wie dann auch die Markgrafen Otto und Konrad ihnen einen Schutz- und Gnadenbrief gegeben, darin denen 1297 in Stendal wohnhaften Juden das Bürgerrecht ertheilet wird, wie wohl mit dem beding, daß keinem solches vorrecht gegeben werden solte, als solchen Juden, welche zum wenigsten 10 mark im vermögen hätten, und von ieder mark 1 loht jährlich in zweien terminen abtragen würden. Wann ein Jude in einen prozeß geriete mit einem Christen: so solte der Jude den eid vor der Judenschule in Teutscher sprache verrichten: solten auch mit dem gelde keinen wucher treiben den landesgesetzen entgegen bei 10 mark strafe:

Nos Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenburgenses & de Landesberg, recognoscimus presencium per tenorem publice protestantes: Quod dilectis nostris Consulibus atque Burgensibus universis Civitatis Stendale commisimus atque dedimus in mandatis, volentes: Ut judeis nunc Civitatem Stendale inhabitantibus & futuris temporibus inhabitandis, suas patentes literas conferant in hunc modum: Videlicet quod dicti *judei communi jure gaudeant Civitatis*, & a dictis Consulibus, *tanquam Burgenses eorum proprii teneantur*, & quod nullus judeus dictam nostram civitatem Stendale inhabitet & jure simili pociatur, nisi substancia suarum rerum se extendat ad *summam decem Markarum.* Et quod quivis judeus nobis de sua marca *unum lotonem* annis singulis dare, duobus terminis anni divisim, videlicet in festo sancte Walburgis dimidium lotonem, & in festo beati Martini dimidium lotonem, perpetuo teneantur. Item cum judeus aliquis causabitur, & justicia persecutus usque ad juramentum publice faciendum, & hoc quidem ante *scolas faciet judeorum lingua teutonica*, ita quod Christiani universi suum intelli-

intelligant juramentum. Volumus eciam hoc, mandantes ut nullus judeorum . . . conpromittendo aut ſtatuendo ullum jus faciat aut dictare preſumat ſuper pecunia mutuanda vel mutuo concedenda, ſed quilibet judeus ſuam pecuniam mutuo dabit ſecundum quod videbitur convenire. Quicunque autem in hujusmodi reus poterit approbari, ſumma decem marcarum procul dubio emendabit, quarum dimidietatem nos recipere tenebimur, & alteram dimidietatem recipiet noſtra civitas jam predicta. Preterea memoratis Conſulibus noſtris dedimus in mandatis: Ut *pueris Denies judei ſuas patentes literas conferant ſpeciales*, videlicet quod jure & libertate congaudeant & ſimiliter protegantur utpote *Burgenſes Stendale* univerſi. Pro quibus prefati pueri annis ſingulis nobis dabunt quatuor marcas, videlicet duobus in antea terminis jam premiſſis, nec per nos amplius gravabuntur. Commiſimus quidem noſtris Conſulibus ſepe dictis ſtriccius injungentes ut ſi judeis Stendale commorantibus, per noſtros Advocatos aut officiales violencia fieret aliqualis, quod tamen non credimus ullo modo, quatinus hoc defendere debeant, & tanquam ſuos proprios concives tueri cujuslibet ab inſultu. Sed quia in dicta *Civitate noſtra Stendale habere judeos decrevimus & tueri*, ſupradictis Conſulibus precepimus & mandavimus ſimiliter hec ſervare, pro quo volumus, ut quando Burgenſes Stendalienſes conſagittacionem congregare contigerit Civitatis & *quevis familia judeorum unum ſolidum de menſa* teneatur perſolvere civitati. In hujus ſiquidem donacionis & libertatis preſentem literam ipſis dari juſſimus conſcriptam, & ſigillorum noſtrorum appenſionibus communitam, in ſufficiens argumentum. Actum & Datum anno Domini 1297. in die ſancti Ambroſii, Preſentibus noſtris Conſiliariis atque militibus Domino *Iohanne de Oldenvlete, domino Henrico de Stegeliz*, Domino *Iohanne de Blankenborch*, Dno. *Zaberello de Bardeleve*, Dno. *Iohanne de Iagawe*, Advocato in *Ratenowe*, Dno. *Tuzliz*, atque domino *Ludekino* fratre ſuo, & pluribus fide dignis.

Das allgemeine ſchikſal, ſo die Judenſchaft in der Mark betroffen, hat ihrer hier auch nicht geſchonet: inſonderheit da ſie A. 1510 mit in die mißhandlung der Hoſtie eingeflochten worden. ſ. oben I. Th. IX. Kap. §. II. ſ. 191. welches dann auch die lezte zeit ihres aufenthalts der zeiten in dieſer Stat geweſen, und nach der zeit kein Jude hieſelbſt wieder hergekommen, als A. 1735, da zwei familien wieder aufgenommen worden, die auch noch allda befindlich. In was anſehen ſie aber in alten zeiten geſtanden, davon kann uns Ludwigs des ältern Gnadenbrief von 1343 nachricht geben, welcher etliche Juden in Stendal von den ſonſt gewöhnlichen abgaben befreiet, und ſie ſeine Kammerknechte nennet:

Nouerint &c. Quod nos *Ludovicus &c. Prudentes Iudeos* longum *Moskynum* dictum de Ratenowe, Nichaniam *uxorem* eius Benas Iacob Gozze & Yſaack *filios* ſuos ipſorumque heredes & ſoriorios *camere noſtre ſeruos* nobis dilectos in ciuitate noſtra *Stendal reſidentes* pre ceteris *Iudeis* quibusdam in quadam *prerogatiua* dign. duximus extollendos, ſic quod nobis ipſi ſingulis *annis* in feſto beati Martini *quinque marcas* argenti preciſe & formaliter erogabunt, quo facto eosdem *Iudeos* exemptos eſſe volumus & ſolutos a quacunque ſpecie *exactionis*, *depecuniationis* ſeu *precarie*, quocunque etiam modo nominari poterit & cenſeri. Ita quod nichil pretactorum per nos vel officiatos ſeu officiales noſtros quoscunque, aut per eiusdem ciuitatis *Burgenſes* extorquendo aliquem ab ipſis, debebit exigi vel requiri, verum etiam prenotati *Iudei* & ſui heredes in predicta ciuitate pacifice morabuntur, quo & alii ciues *fruuntur contenti*. Volentes eosdem contra inſultatores inportunos quoslibet fideliter gubernare. Mandantes deſuper uniuerſis prenotate ciuitatis noſtre *Conſulibus* preſentibus & futuris, ut ſepe tactos *Iudeos* in omni *iure ciuili* tueantur noſtro nomine pari modo, velut ſuos ciues quoslibet & defenſent. In cuius &c. *Teſtes* dux *de Deck*, *Swartzburg*, *Aluensleue*, *Hauſener*, *Lochen* pincerna, Otto de *Hebb &c.* Datum *Stendal* anno domini MCCCXLIII. die dominico vigilia beati Michaelis.)

VI. Jahrmärkte ſein 1 Dienſtags vor Pfingſten; 2 Dienſtags vor Michael; 3 Dienſtags nach dem 2 Advent; und um Gallen wird der groſſe Viehmarkt gehalten.

VII. Das alte groſſe Statſiegel ſtellet vor einen Adler über einer offenen pforte zwiſchen 4 kleinen und 2 groſſen thürnen mit der umſchrift: Sigillum Burgenſium in Steindal in Marchia. Tab. II. n. 5. und wird gebrauchet in E. Rahts und der Bürgerſchaft gemeinſchaftlichen angelegenheiten.

Auſſer

Auſſer dem aber iſt das gewöhnliche Statſiegel oder Statwapen, ein geſpaltener ſchild, der auf der rechten ſeite im weiſſen felde einen rohten halben Adler mit güldenen klauen und ſchnabel, auf der linken ſeite 4 gerſtenkörner enthält n. 6. welches dann eben das wapen iſt, welches auf den alten münzen befindlich, davon ſich auf der II Tab. verſchiedene finden. Welcher geſtalt dieſe Gerſtenkörner für Rautenſteine haben wollen angeſehen werden, um deſto ſcheinbarer den namen Stendal von Steinthal herleiten zukönnen, iſt oben §. I. erinnert worden.

E. E. Magiſtrat führet zwei ſiegel das ſogenannte maior- und minor ſiegel. Jenes Secretum maius ſtellet vor im weiſſen felde einen rohten Adler mit güldenem ſchnabel, güldenen ſchild auf der bruſt und güldenen klauen, in deren iedweder er einen Schmaragd hält mit den worten: Secretum Civitatis Stendalie, deſſen man ſich vordem auch in der renverſe des groſſen ſtatſiegels gebrauchet Tab. II. n. 7. Secretum minus iſt kleiner und hat einen bloſſen Adler, der nichts in den klauen hält, über welchem aber die buchſtaben ſtehen S. C. S.

Beides das Statwapen und Rahtsſiegel ſiehet man in dem Saal des Obergerichts über der thüre, ienes auch in der S. Jakobskirche ſauber abgemahlet.

XIIX. 1. Unter den ſonderbahren begebenheiten, auſſer dem was hin und wieder ſchon berühret worden, und in den Annalibus weiter wird anzuführen ſein, ſoll vorerſt ein gnadenbrief der Markgrafen Otto und Conrads von A. 1308. ſtehen, kraft deſſen ſie die Stat Stendal von einer gewiſſen jährlichen auszahlung von 80 mark einkünften, welche ſonſten im namen der beiden Markgrafen geſchehen müſſen, dieſe aber nachmals durch einen rechtſpruch davon loßgezehlet worden, an Hrn. Buſſen von Barboy freiſprechen, und zwar nicht ſo ſehre dieſes geldes halben, als zum behuf der Genealogien und Titulaturen der damahligen zeiten, und lautet ſelbiges alſo:

Nos Otto & Woldemarus Dei gratia Brand. Land. & Luſatie Marchiones, Recognoſcimus & ad univerſorum noticiam tenorem preſentium publice volumus pervenire, quod *Religioſo Viro Domino Buſſoni de Barboy* dicto ſint *Octoginta Mercarum Redditus* abjudicati certis & veris ſententiis & Nobis adjudicati ſententiis memoratis, preſentibus Principibus, Baronibus, miniſterialibus, militibus atque multis aliis hominibus fidei teſtimonio decoretis, ob id quod Ordini ſe tradidit, ſicut patet. Hanc quoque pecuniam *idem Buſſo* a nobis habere deberet ſingulis Annis quibus viveret, & eandem ſibi noſtri Cives Civitatis Stendale, utpote eorum patentes litere ſuper hoc date lucidius docent, dare noſtro nomine tenerentur, ſi ordo cui ſe tradidit non obſtaret. Propter quod etiam Nos predictos Cives Stendalenſes univerſos a promiſſo quod ſuper ſolutione pecunie ipſi *Buſſoni de Barbuy* preſtiterunt abſolvimus, reddendo iplos de hoc ut Teſtamento in ſacri Imperii examen liberos penitus & exemptos. Ita quod ipſi cives ex nunc nulli hominum ipſam pecuniam dare, quam cui eandem dari aſſignaverimus, teneantur: Volentes etiam quemlibet hominem temeraria preſumptione contrarium ponentem mendacem reddere, utpote evidentes per patentes literas proteſtamur. In cujus facti teſtimonium evidens preſentia ſcripta ſuper hoc confecta tradidimus noſtrorum Sigillorum auctentico roborata. Teſtes etiam hujus facti ſunt Nobiles Viri Domini, *Albertus de Barbuy, Hinricus de Regenſten, Hermannus de Roſenborch*, & quam plures alii fide digni. Actum & Datum juxta Tangermunde circa Albeam, Anno Domini M CCC VIII. in die ſanctorum Gordiani & Symmachi.

2. Welcher geſtalt der Kaiſer Ludwig die Stat Stendal nebſt andern Stäten namens ſeines Sohns von dem Bisthum Halberſtat zu lehn genommen, iſt oben I. Kap. IIX. §. ſ. 27, 28 in erwegung gezogen worden.

3. Demnähſt iſt zumerken, daß die Stäte in der Mark 1323 wieder alle diejenige, welche ihnen in den damaligen unruhigen zeiten zu nahe kommen würden, ſich unter einander vereiniget. Der brief, in welchem die vornehmſte Stäte die Stat Stendal hierzu eingeladen, verhält ſich alſo:

Diſcretis viris ac honeſtis Dominis Conſulibus de Stendal Conſules Civitatum Nove Brandenburg & veteris, *Rathnow & Nauen, Spandow, Berlin & Kolene, Mytwolde, Capnik, Bernau, Ewerswolde, Landesberch & Struzberch, Munchberch & Vurſtenwold, Vrankenvurd, Summerwelde & Gubin, Bezcaw, Lukow, Beliz & Bryſſen.* Veri amoris integritatem cum promptitudine famulatus. Noveritis nos in ſimul ſuper quibusdam cauſis infra ſcriptis inter nos mutuo voviſſe, conſpiraſſe & conpromiſiſſe,

sisse, quarum prima est, si aliquis malefactor excederit in aliqua nostrarum civitatum prenominatarum, videlicet per furtum, spolium, latrocinium, aut per incendium, vel capiendo aliquem de civibus prenominatarum civitatum, ut extorqueat ex eo alicujus pecunie quantitatem, hic debet proscribi juris ordine racionabiliter ac rite observato. Postea talis excessus aliis civitatensibus debet literaliter notificari, & sic erit proscriptus apud omnes nostros civitatenses, & in quacunque tunc civitate nostrarum prenominatarum Civitatum deprehenderetur, ibidem debet ad mortem condemnari, secundum quod ejus excessus postulat & requirit, ne civitatenses illi, in quorum civitate maleficium peregit, laboribus fatigentur & expensis. Secunda est. Si aliquis, quicunque eciam esset, veniret in aliquam nostrarum prenominatarum civitatum, vel fugeret in ipsam cum rebus suis & bonis racione securitatis, hic debet ibidem esse securus rebus & corpore quamdiu in ipsa perseverat, & salvus. Tercia est: si aliquis princeps vel potens dominus esset, qui aliquam nostrarum predictarum civitatum violenter invadere vellet, tunc alii civitatenses debent municionibus eorum intercedere ad ipsum Dominum, & peticionibus pro tali civitate, ut desisteret; quod si facere non curaret, tunc nulla consolacio necessariorum ex aliis Civitatibus prenominatis sibi deberet ministrari. Hec omnia huc usque inter nos mutuo servavimus, & adhuc volumus observare, volentes eciam predicta vobiscum, & cum civitatensibus vobis coadherentibus firmiter observare, dummodo ipsa nobis cum servaveritis vice versa, & literas vestras apertas confectas nobis remiseritis, super causis sepedictis. In cujus rei testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa. Actum & datum Berlin anno Domini 1323. in die beati Thome Apostoli.

Woraus dann erhellet, daß, was damahls Teutschland gleichsam zur mördergrube machte, rauben, plündern, mordbrennerei, unvermuhteter überfall ꝛc. auch in der Altmark im schwange gegangen, und die Stäte schon vorher aus der verfassung des landes, die Markgr. Ludwigs und Herz. Ortens vereinigung mit sich brachte, sich nicht viel gutes prophezeiet haben. Daß es auch um die Gerichte nicht eben zum besten ausgesehen, erhellet aus der einigung, welche A. 1334. zwischen den Stäten Stendal und Tangermünde errichtet worden, dahin lautende. Dat wy wellen de alde Ennunghe helden, als se is bebrevet. Dat me Jowelken Manne helpe, dat hi by rechte bliue. dat me ride un fome to der tiden dedinghe daghen de we bescheiden un Maken. Ofte Sic Jenneghe lude under us tweyden oder Sceleden, dat me de untscheyde yn Bründe un dat ere Schedinghe ghehalden werde, des so wille we kesen und setten twen Ratman under uns, de scolen riden muten de se dar to setten, wanne enig not is deser dinghe, de hir un in de alden briuhe sint bescreuen. Vort mer worde enig Man dar to bescheyden un ghekoren, dat he sprecke dies Landes oder der Stede wort, wat me ene heyte spreken. Worde den ennich Man darumme vordenken oder vorunrahten, den scole we vordedinghen behulpen sin alle sines Rechtes. Stendal 1334. *d. S. Dionisii.*

(Man spricht hier von alten verträgen und einigungen, die man wolle halten; man will ieden zu seinem recht verhelfen; man will dedings oder gerichtstage halten, streitigkeiten beilegen, zwei Rahtsherren setzen, die hier zu behülflich sein sollen; ingleichen von einem, der für das Land und für die Stäte spreche: woraus sich dann verschiedenes herleiten lässet, welches an seinem ort diensam sein wird.)

XIX. Es ist auch A. 1343. zwischen Markgraf Ludwigen, und Herzog Otten zu Braunschweig eine mishelligkeit entstanden, die zu einem kriege ausschlagen wollen, dergestalt, daß beide theile allschon einander mit raub und brand nicht wenig schaden gethan haben. Und zwar beklagte sich der Herzog bei dem Lande und Stäten, daß ihm Markgraf Ludwig kein recht wiederfahren lassen wollte, dieser aber ließ sie durch seinen Minister Johann von Bok versichern, daß er dem Herzoge zu rechte verhelfen wollte, welchem aber der Herzog nicht trauen wollen: kamen also beide Fürsten zusammen und versprach Markgraf Ludwig, daß er dem Herzog recht wiederfahren lassen, und deßhalb versicherung stellen wollte: Wolde eme dat Vorpenden und Vorwissen. Der Herzog hingegen erboht sich auch dem Markgrafen Justitz zu beweisen, aber Versicherung wollte er nicht stellen: wolde aver des nicht Vorpanden noch vorwissen se ne worde des bespraken van Rechte. Womit

uit der Markgraf nicht zufrieden war. Herzog Otto hergegen erboht sich, er wollte mit fünfen von Adel zu Stendal einreiten, und von dar nicht weichen, bis ein Spruch geschähe, dafern der Markgraf dergleichen thun wollte. Dieser antwortete: Er wollte sich in keine gefangenschaft geben, dieweil er so viel hätte das er verpfänden könnte, he ne wolde Sik nicht ghevanghen gheuen in neyner Stad dy wyle he so vel hedde, dat he dat Vorpanden mochte. Er wollte aber sich nach Stendal und den andern Stäten in der Altmark begeben, und was diese vor recht erkennen würden, daran wollte er sich vergnügen lassen: wollte auch darauf pfand und versicherung stellen, wat se eme spreken vor eyn Recht, dar wolde he Sik laten an benoghen, dat wolde he wol Vorwissen und Vorpanden. Der Herzog antwortete, solches wollte er auch thun, aber nicht pfand und versicherung stellen, dat selve wol he ok don, aver he wold des nicht vorwissen noch vorpenden, he ne worde des besproken met rechte; wiederhohlte aber dabei sein versprechen, daß er zu Stendal mit fünfen von Adel gerne einreiten wollte, wann der Markgraf dergleichen würde thun wollen: weil sich aber der Markgraf dessen geweigert, so sein sie in ungüte voneinander geschieden und bei fortsetzung des krieges geblieben. Nun hatte die Stat Stendal Markgraf Ludwigen die Erbhuldigung gethan (ghehuldeget to rechtem Erve) A. 1324. d. S. Sebastian. dieser aber sie an Herzog Otten verwiesen, ihm zeit lebens zugehorsamen, dem sie auch gehuldiget in eben dem Jahr 1324. in Octava Agnetis. Ward also diese Stat von beiden um hülfe angesprochen; von diesem, weil er ihr Erbherre wäre, von jenem, weil er ihre zeitlicher herr wäre, dem sie sich mit eid und pflichten verwand gemacht hätten: und ward darauf die sache an den Kaiser gebracht mit der anfrage, welchem von beiden sie beistehen sollten, welcher zum bescheid gab, daß weil Markgraf Ludwig sein sohn Herzog Otten recht wiederfahren lassen, auch deßhalb pfand und versicherung stellen wollte, der Herzog hergegen nicht anders wollte, dann daß er sich in einer Stat zu geissel einlegen sollte, welches doch keinem Fürsten oder Herrn gezieme; dieweil er Land und Güter genug hätte, durch welche er versicherung stellen könnte: so hätte der Markgraf recht und der Herzog unrecht, und sollten demnach der Raht zu Stendal dem Markgrafen und nicht dem Herzoge beistehen. „Hebben gebraget Grefen, Freyen, „Edele und Knechte usen rade ꝛc. die hebben „uns bewiseth und vor ein rechte gesproken, „went use obgenante Son de Marggreve to „Brandenb. dem Hertoghen van Brunswick, „umb rof und brand des he eyn und dy sinen „bescholdiget hedde recht wolde hebben gheven, „und enie dat gherne wol verpendet hebben „und vorwisset, und dat de Hertoghe van „usem Son Vorsprak und eme des abgienghe „und went ok de Hertoghe nicht anders wol„de van dem Margreven, denne he scholde „Sik in neyner Stade to ghysel setten, dat „doch to rechte keyne vorste noch here tun „sal, de lande, lude und ghuder wol hebben mag darmet he mag vorpenden und „vorwissen dat hir umme use Son de Mar„greve recht hett, und de Hertoghe un„recht ꝛc. Darumme spreken we vor eyn „rechte ꝛc. dat de Ratman to Stendal vor„hen unsem Son dem Margraven schuln be„hulpen sin up den Hertoghen van Brunswik „und dem Hertoghen nicht. Landshut d. S. „Iacobi A. 1343.„

Der ganze Kaiserl. ausspruch bestehet in folgenden worten:

„We Lodewich van Ghodes Ghenaden „Römische Keiser to allen tyden merer des „Riks. Bekennen Oppenlik met dessen breue. „Dat de Ratman to Stendal nach an„ghewisunghe Vorsten, heren und wiser lü„de für unß komen sint van des Krighes „weghenne der zwischen der hochgeborn Vor„sten Ludowig Margreuen to Branden„borch unses lieuen sones uf eyn syden, und „Otten Herthoghen to Brunswik up die „anderen syden ufgestanden is, und hebben „sik an uns bevraghet und ghedinghet met „ir breuen, de herna van worde to worde „bescreuen sint wan si van beyden Vor„sten und heren umme helpe, ghemant „sint welkeme se van rechtes weghenne „nu vorthin behulpen sin schollen, und „deßer ir breue heuet sik also an. We „Ratman to Stendal, bekennen in desme „breue, dat we usen heren Margreue Lo„dewich von Brandenb. hebben ghehulde„ghet to rechtem Erue. Dat is ghescheen „In *Anno Domini M. CCC. XXIIII.* in sun„te Sebastianes Daghe, darnha heft he „us ghewiset an usen heren Hertoghen „Otten van Brunswick den hebben we „ghehuldet to sune liue van sine heite „Margreue Lodewig, dat is geschen in „*Anno Domini M. CCC. XXIIII in Octava Ag-*

„*netis*,

„netis. Hirna sint desse vorbenomede heren „to krighe worden dorch rof und brand, „de schen is an beyden syden. Hir umme „heft de Hertoghe to Brunswik sik beklaghet „to steden und to dem Lande, dat emme van „deme Margreuen und nicht wedder varen „moghe dat recht si, hir umme arbeyde we „by des Margreuen Vogheden went her „yan van Bok lot van uses heren weghen- „ne des Margreuen, dat usme heren van „Brunswik schen scholde wat recht were, und „dat wolde he wol vor penden. Dat ent- „boden we usme heren van Brunswik, de „scref us wedder dat her yan Bock sik „also nicht beuaret hette, dat me mochte „louen sinen breuen oder sinen worden, oder „sinen Eden, noch sinem louede. Darüm- „me wolde he des her yan nicht louen, und „des haft uns use here van Brunswik ghe- „mant by usen trüen und by usen Eden, dat „we eme hülpe don scholden alse usme rechten „heren. Dat hebben we ghedan, went an „de tyde, dat desse Versten beyde to da- „ghe komen sint, up dem daghe bode use „here de Margreue he wolde usme heren van „Brunswik don des recht were, und wolde „eme dat vorpenden und vor wißen: „Don sprak use here van Brunswik, he wol- „de dem Margreue ok don dat recht were, „he wolde auer des nicht vorpenden noch „vor wissen, hene worde des besproken van „rechte. Hir antworde de Margreue to „und sprak, id were also klem an rechte to „vorpende und to vorwißen also deme Her- „toghen, und wolde deme Hertoghen anders „nicht gelouen, hene scholde dat vorpenden. „Don sprak use here von Brunswik he „wolde mit Vif Riddern riden in de „Stadt to Stendal, und wolde darin „liggen und nimmer ud komen hene hed- „de wedder dan, des he besprochen wor- „den vor eyn recht, des de Margreue ok „dat solue don wolde. Don sprak de Mar- „greue, hene wolde sik nicht ghevan- „ghen gheuen in neyner Stadt dy wyle „he so vel hedde dat he dat vorpanden „möchte, he wolde ok ob sines Dinghes ghen „to der stade to Stendal, und to den an- „deren Steden, in der Alden Mark, wes „Se eme spreken vor eyn recht, dar wol- „de he sik laten an benöghen, dat wolde „he wol vorwißen und vorpenden ꝛc. „don sprak use here van Brunswik, dat sel- „ue wolde he ok don, auer he wolde des „nicht vorwißen noch vorpenden, hene „worde des besproken met rechte he wolde „auer gherne met Vif Ridderen riden in „de Stad to Stendal, und wolde darin „liggen und nimmer ut komen, hene hedde „weder dan des he besproken worde vor eyn „recht, des de Margreue ok dat selue don „wolde. Met dessen reden scheyden sik use „heren beyde unvrüntlik und Krieghen „noch alse vor deden. Nu manet unß auer „use here van Brunswik dat we eme be- „hulpen schun sin up den Margreuen bi usen „eden und bi usen eren na deme male dat he „use jeghenwerdik here is. Hin jeghen ma- „net us de Margreue dat we eme be- „hulpen schun wesen up den hertoghen na „deme male dat we eme erschuldinghe ghe- „louet und gesworen hebben. Hir to heb- „ben we Ratman beyden heren antwortet, „welkeme heren we van rechtes weghenne „und van eren weghenne behulpen schun we- „sen, dat wille we gherne don. Nu sin „we anghewiseth van Vorsten, heren und van „wisen lüden dat we schun wol unß bevrä- „ghen van deme Kayser usme heren und „van sinem wisen Rade, dar de lande af to „lene ghan und aß vor wiseth sint, welke- „me heren we van rechtes weghenne mu „und vortmer helpen schun. Wat uns „use here de Keiser hir op ver use recht, und „vor use ere to donde bescrift und beseghelet, „met sinen oppenen breue, dar wollen we „uns an bewisen in alle uns macht als „ghude lüde. Deße vorbescreuen ding de „louen we und betüghen in desme breue. De „is beseghelt met user Stade Inghesegheln na „ghodes bort drittenynhundert jare in deme „dre und vertegheften jare. In deme ne- „ghesten Sondaghe vor Sant *Iohannes Bapti- „sten* daghe. Und hir umme hebben we des- „sen ir abgescreuen breue lesen laten Gre- „fen, Freyen, Riddern und Knecht usen „Rade und hebben de gebraghet, welkeme „heren se nu vortmer van rechtes weghen be- „hulpen schun sin. De hebben uns bewiseth „und vor ain rechte gesproken went use ob- „ghenante Son de Margreue to Brandenb. „dem Hertoghen van Brunswik umb „rof und brand des he eyn und de sinen be- „scholdighet hedde recht wolde hebben ghetan, „und eme dat gherne wol vorpendet hebben „und vorwißet, und dat de Hertoghe van „usem son vor sprak und eme des abghienghe, „und went ok de hertoghe nicht anders wolde „van dem Margreuen denne he scholde sik „in neyner Stadt to ghysel seten, dat „doch to rechte keyne Vorste noch here „tun sal, de lande, lude und ghude wol „heb-

„hebben mag, dar met he mag vorpenden, „und vorwißen, dat hir umme use son de „Margreue recht hebb, und de Hertoghe unrechte. Darumme spreken we vor „eyn rechte, na de obghenomeden Grefen, „Freyen, Riddere und Knecht unsers Rades „anwyse und orteyle, went me dem rechten „alle tyde to leghen sol und helpen und dem „unrechten nicht, dat de Ratman to Stendal vortmer unsem son dem Margreuen „schun behulpen sin up den Hertoghen „van Brunswik, und dem Hertoghen „nicht, hir ober to Orkunde geuen we deßen „breue besegelt met usem Keiserliken Inghe„seghel de gheuen is to Landishude an Sant „Jacobs daghe Na Ghodes bort Dritteyn „hundert jare, darna in deme dre und ver„teghesten jare, in deme Neyngheden und „twentygesten jare uses Riks, und in deme „setehndem des keisertumes.„

(Bei dieser gelegenheit hat Markgraf Ludwig dem Magistrat und der Stat, wann sie an ihn kommen würden, die erste Lehn ohne geld und gabe zuverleihen, und ihre alte briefe zuerneuern versprochen:

„Wir Ludwig ꝛc. bekennen vnd bethügin „in dessem open breue, dat wi mit bedachten mude, vnd guden willen, vnd rade „vnser ratgeuen hebben den wisen luden den „Ratman vnd der gemeynheit der stat tho „Stendal, di nu sin vnd noch tho komende „sint, wenne sie an vns geuallen vnd kumen, „dat wi vnd vnse nakomelinge, die ersten „lehen, alle ires gudes, dat si nu in eren „gewereu hebben, solln en vorligen, vnme nicht, ane gaue, vnd ane gelt. Vnd „wat si mit olden breuen vnd nyen der fürsten von Brandenb. bewisen moghen, dat „sulle wi vnd wollen en gantz holden ane „allerleye beswerunge. Ouch scholle wi en „geuen eynen Houerichter, di besetin sie „in der olden marke, die alle vierteyn nacht, „in die stad to Stendal schal ryden, vnd „sal richten ouer ridder vnd knechte, vmme „schulde vnd ok ouer die müntmeystere. Ok „schulle wi en eyghen drittich stucke geldes, „wo si die kopen, buten der stad dat si die „mugen wenden in gods ere oder wo si wollen, vnd schollen en di eygen, ane gaue vnd „ane gelt. Tho eyner orkunde hebbe wi dessem bref mit vnserm Insigel laten versigeln. „Gethüge sin die Edeln herren Hertoge Conrad von Deck, graue Günther von „Swartzburg, Heinrick von Rysach vnse houemeister, her Jan von Buch, Herr „Heynike von Aluesleue, Otto von Helbe „cum ceteris. Gegeuen tho Sehusen nach „gods gebort dritteyn hundert Jar in dem „dri vnd virtigistin Jare, an den Fritage „vor dem heyligen Pingstage.„

Endlich ist aber der tod schiedsmann geworden, und hat die sache dem Markgr. Ludwig zum besten entschieden: indem Herzog Otto im folgenden 1344 jahr todes verblichen, da dann die ganze Altmark an Ludwig zurück gefallen. Inzwischen waren viel Einwohner bei diesen uneinigkeiten zuschaden, auch wohl um ihr leben gekommen. Diesen oder den ihrigen den verlust einiger massen zuvergütigen, hat der Margr. Ludwig verschiedene geldsummen angewiesen, wie aus folgenden zuersehen:

Nouerint &c. Quod nos *Ludovicus &c.* Pia misericordia moti, qua frequenter nostris subditis, & maxime, qui nostri de causa, dispendia non merita incurrunt & ea sustinent nostri ob *amorem* patienter tenemur & astringimur specialibus fauoribus & gratiis prouidere, *discretis viris ciuitatis nostre Stendal* ciuibus, fidelibus nostris dilectis infra scriptis, quorum quosdam ex hijs, ob spem participationis securi *Ducatus nostri* sic dampnificatos quosdam vero ex his proch dolor *occisos*, fore nouimus: In recompensam & refusionem *dampnorum* sequentium eisdem illatorum, ipsis videlicet *Alardo XIX. marc.* argenti *Kaluen* XIIII. marc. arg. cum dimidia marca. *Heynoni* Bil. V. marc. *Ebelino Ottgelkens* V. marcas, *Sudenborch* III. marcas, Io. de *Sosat* II. marcas; *Mathye* dicto II & dimid. marc. Heynoni *Franken* VIII. marck. Io. *Laurentii* XVI. marcas cum *fertone* deputabimus de *primaria precaria*, dum primum tota *Terra Antique Marchie* ad nos *deuenerit* ac *deuoluetur*, suisque heredibus, aut consulibus eiusdem ciuitatis nostre fidelibus ipsorum nomine vt nos commonitos habeant, ad satisfaciendum tempore se offerente predictis in eisdem & presentibus sine impedimento quolibet percipiendas pariter & tollendas decreuimus deputare. Insuper addicientes, quod predicti nostri fideles, heredes eorum, aut consules nomine suorum, ob iugem & perhennem memoriam, *animarum* prenotatorum *occisorum*, etiam *magnificorum principum, marchionum Brandenburgensium* predecessorum nostrorum bone recordationis nostri heredum, ac successorum nostrorum, *decem marcas* argenti, de eadem precaria percipiant, quas quidem marcas in comparationem

luminis

luminis ſine interuallo temporis ardentis dirigi volumus ſimpliciter & conuerti. Id idem lumen quo magis ad locum ipſis conuenire videbitur noſtra licentia beniuolentius adhibita ſtatuentes. In cuius &c. *Teſtes Deck*, *Swartzburg*, *Bombrecht*, *Helbe*, Hartm. *Mager*, cum ceteris. Datum *Stendal.* Anno domini MCCCXLIII. feria VI. poſt Michaelis.

Weil auch binnen der zeit allerhand unordnung bei der Stat mochten eingeſchlichen ſein, ſo hat eben der Markgr. Ludwig dem Raht und der Bürgerſchaft ihre freiheiten von neuen beſtätiget und verſchiedenes wegen der Gilden und in der Polizei verordnet, welchen brief, weil er zur erläuterung mancherlei dinge ſehr dienſam iſt, man nicht gar wohl hat auslaſſen können, und iſt ſolcher oben ſ. 156 zuleſen.

Als Kaiſer Karl zur regierung kam und von dem Baieriſchen hauſe eben kein guter freund war, hat er alſo fort 1347 Rudolphum Herz. zu Sachſen, bald A. 1348 auch zugleich den Fürſten von Anhalt die Altmark zu lehn ertheilet, darunter Stendal auch begriffen, welche auch ſo wohl, als die übrige Stäte beides den Fürſten und dem Herzog treu zuverbleiben verſprochen. Hat alſo an verträgen, gnadenbriefen u. verſchreibungen nicht gefehlet. A. 1350 haben Woldemar und der Erzb. Otto von Magdeb. mit den Altmärk. Stäten ſich alſo verglichen, daß die Stäte ihn die Bede, die ihnen doch war verſetzet worden, wollten heben laſſen; dagegen ſie die einkünfte vom cenſu, landzins, ſo lange genieſſen ſollten, bis ſie 400 mark Brandenb. ſilbers und gewichte, und 46 mark, ſo ihnen Markgr. Ludwig noch ſchuldig war, ſamt den zinſen würden erhoben haben; und von der Bede ſollten ſie 40 mark heben, welche Stendal und Tangermünde baar liegen hätten:

Nos Woldemarus Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie & in Landesbergk Marchio, ſacriqve Romani Imperii Archicamerarius nec non Otto gracia ejusdem ſancte *Magdeburgenſis* eccleſie Archiepiſcopus preſentibus publice recognoſcimus & profitemur, qvod cum providis Viris Conſulibus *omnium antique Marchie civitatum* talia perfecimus placita, ita qvod precatiam de eadem Marchia proveniente ipſis obligatam nobis percipiendam atqve tollendam benevole reſignaverint ac libere dimiſerint, pro qvo ipſis indulſimus, & preſentibus favemus, ut cenſum de dictis civitatibus principibus terre dandum recipiant, qvousqve qvater centum Marcas Brandenburgenſis argenti & ponderis & qvadraginta ſex marcas ejusdem argenti, qvas ex parte *Ludewici* Ducis *Bavarie* tenentur cum dampno ex eadem pecunia proveniente integraliter perſolverint & qvitarint. Favemus etiam ut qvadraginta marcas Brandenburgenſis argenti de dicta precaria tollant, qvas conſules in *Stendal* & *Tangermunde* repoſuerunt in parato. In omnium preſcriptorum teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini *MCCCL.* Dominica qva cantatur Reminiſcere in civitate dicta *Tangermunde.*

In eben dem jahr haben eben der Woldemar und Erzb. Otto denen von Stendal die freiheiten beſtätiget, worüber zu Wolmirſtat ſchon waren briefe ausgeſtellet worden:

„Wi Woldemar van der Gnade Ghodes to Brandenborch, to Landesberch, to „Luſitz Margreve, vnde des Romiſchen Rikes ouerſte Kemerer. Vnde wi Otte van „derſulven Gnade Erzehe Biſſchopf des Heylichen Ghodes-Huſes to Magdeborch bekughen openbare in deſſeme Breue, dat de „hedderven Lüde, de vt der Stad to Stendal ghewesen ſin, ghelouet vnd gheſworen „ewichliken to holdende deſſe ſtücke de hir na „beſcreuen ſtan. Thodem erſten male al de „Dedinge, de to Wolmerſtede mit vſme bere ghededinget ſind, vnde de vſe Heren be„breuet vnde beſeghelt hebben vmme den „Ratſtul vnde de Sceppen-Banck to be„ſittende, alſo dat ſi en ſcolen bliuen ewigliken vnverwandelt ghantz vnde veſte. Vortmer ſo ſchal me den Radt ſetten vnde kiſen alle jarlik vt den Gilden nach der Heren Breue, de darup to Wolmerſtede ſint „ghegheuen. Vortmer ſchal de Wantſnider Ghulde bliuen vnde ſtan, alſo dat bevem is, vnde ſchal lik andern Ghulden „van der Stad to lene ghan. Vortmer „alle dat Ghut, dat der Wantſnider Ghulde hadde ghewеſen, dat ſchal bi der Stad „bliuen, alſe dat nu is, ſunder Wedderſprake. Vortmer alle Len, de verleyhen „oder to verliende ſin van der Schepen wegen, de ſcolen Ratmanne to verligende weſen vnde bliuen, vnde der Schepen Hus „ſcol bliuen in der Stad mit mude vnde „Brome ſunder allerleye Ausprake. To

„ener Betuchnisse dessen Ding so hebbe wi „dessen Bref besegelt mit vseme Inghesegele „vnde hierouer sint ghewesen dessen Tüghe „de edelen Lüde Her Gherlach von Höen„fels Domher vnde Sancmeister des Gho„des Huses tu Magdeburch, Her Hilde„brant van Bartensleue, Her Hinrik „van Aluensleue, Her Bartold Mar„schalk, Her Matthias von Jagow, Her „Gherlach von Brumeß, Her Conrad „von Ecstede, Her Theme Crulle, Rid„dere, Ghunter van Berkensleue, Al„brecht van Aluensleue, Hinrik von Par„rey, vnde de Ratlüde vt den Steden, de „hier voren benomet sint. Ghegeuen na „Godes Bort Drittenhundert jar in deme „veftegesten Jare an deme Mondage vor „Mitvasten.„

Um die zeit muß auch mißhelligkeit zwischen der Stat Stendal und einigen Bürgern entstanden sein, die von erheblichkeit gewesen. Dann in eben dem jahr 1350 und an eben dem montage vor Mitfasten hat der Erzb. von Magdeburg Otto und Woldemar samt den Stäten Brandenburg, Tangermünde, Salzwedel, Gardelegen, Seehausen, Osterburg und Werben, diese beide parteien wieder ausgesöhnet vermittelst folgenden öffentlichen briefes:

„Wi Otto van Ghodes Gnaden Erzehe„bischopf tu Magdeburch vnd de Ratlüde der „Stede beyde tu Brandenborch, to Tan„germünde, to Soltwedel der alden vn„de der nygen Stad, Gardeleghe Se„husen, Osterburch vnde Werben betü„gen apenbar in dessen Breve, dat wi ghede„dinghet hebben tuschen de erbaren Ratman„ne Ghildemeistere van allen Ghilden, vnd „der gantzen Meynheit der Stad tu Sten„dal vnde den bedderuen Lüden, de vt der „Stad to Stendal ghewesen sin, eyne Se„ne vnd ghantze Bruntschop alsodane wis, „alse hir na beschreuen steit. Tho deme er„stenmahle alle Vpstat vnde alle Erringe, „de an beyden thalum ghewesen sin mit den „Ratmannen, Ghildemeistern vnd der gan„tzen Meynheit der Stad Stendal vnde den „bederuen Lüden, de vt derselven Stad sin „ghewesen, de scholen dot wesen, also dat „nymant des gedacht scal werden to engher „wrake an beydent syden, beyde gheborn vn„de de noch gheborn scholden werden sunder „allerley argbe list. Vortmer ofte ennigh „Vpstat hierna qveme, des Ghod nicht en „wille an Worden edder an Wercken, des „scoln sulue Man an beydent haluen Macht „hebben to berichtende, offte se kunnen, kun„nen sie des nicht berichten, so scolen se dat „vor den Raed bringen, kunden den de Rat„man des nicht berichten, so scholde me „darumme liden, wes recht were. Vortmer „offte en Ghulde krenken were wan de ande„re, dar en schal nemant behulpen to sin, „dat se mer ghekrenket werde. Desse Sone „ewichlike to holdende sunder allerleye ar„ghelist hebben ghelouet en goden truwen vn„de ghesworen up den hilghen alle de vt der „Stad to Stendal syn gewesen, vnde ok heb„ben ghelouet de Ratmanne van der Stad „wegen desulue Sone to holden by eren Eden, „de se to der Stad ghesworen hebben. In „ener ewighen Betuchnisse desser Dinge heb„be wy Otto van der Gnade Ghods erzehe„bisschopf des heiligen Ghodes huses to Mag„deborch vnde Woldemar van dersuluen „Gnade Margreue to Brandenborch des„sen Bref beseghelt mit vsen Inghesegheln „vnd hirouer sint ghewesen de dut betughen „de edlen Lude Her Gherlach von Honvels, „Domher vnde Sancmeister des Ghodes „huses to Magdeborch, Her Hildebrant von „Bertensleue, Her Hinrik von Aluensleue, „Her Bertold Marschalck, Her Matthias „von Jaghow, Her Gherlach von Brunenzse, „Her Cunrad von Eycstede, Her Theme „Crulle Riddere, Gunther von Bertensleue, „Albrecht von Aluensleue, Hinrik Parrey, „vnd de Ratlüde vt den Steden de hir „vorne benomet sint, vnde vele andere gu„der Lude. Ghegheuen na der bord Ghodes „in deme MCCCL jar des Mondages vor „Mitvasten.„

Es lässet sich zwar nichts zuverläßiges hieraus schliessen: ist iedoch zuvermuhten, daß sich in der Stat einige mögen gefunden haben von Ludwigs partei, welche in die vereinigung für den Chf. Woldemar nicht haben einwilligen wollen, und etwa einen aufstand erreget.

XX. A. 1351. haben die Fürsten zu Anhalt Albrecht und Woldemar die Stat Stendal an den Erzbischof zu Magdeburg überlassen besage folgenden Freiheitsbriefs.

„Wir Albrecht und Woldemar Gebruder „von Goths gnaden Fursten zu Aschanien und „Graven zu Anhalt bekennen uffenbahre, das „wir haben gelazen ledig und los die Stat „zu Stendal in der Alten Marke, und lazen „sie los in disme keynwordigen brive alliz Glob„des daz Sie uns hier getan taz sy in briven

„oder

„odir an worten odir an welcherlye wise is „sy, diewile daz wir Sie nicht enlosen von „dem Erwertigen in Gote Vatere un„sern Herren, Hrn. Otten Erczebiscofe „des heyligen gothshuses zu Magdeburg „odir von sinen Nakomelingen odir von sinen „Gotshuse. Des haben wir zu eyn Orkunde un„sere Ingesigele an dissen brief lazen ghehenget „undt hir sint ubir gewesen die Erbarn Lude her „Gerlach von Hövels Sangmeister des vor„genanten Gotshuses zu Magdeburg, Her „Gumprecht von Aldenhusen, Her Gunther „von Anvorde, Her Conrad von Eykstede „Her Thiele von Rokiez, Her Bewcolt „Marscalk Ritere Albrecht von Alvensle„ben, Hennigh von Borstel, Claus von „Bismark, Conrad Hidde, Gyse Bome„ken, und vele guter lude. Gegeben nach „Goths gebort dritzen hundert jar in dem „eynen und funftigesten jare an sente Scho„lastice dage der heyligen Jungbrouwen.

Welcher sache erläuterung aber aus den Geschichten des Woldemarischen krieges zu nehmen ist, wovon bei meldung derselben zeiten mit mehren wird gehandelt werden.

XXI. A. 1352. o vor Fabian und Sebastian ist die Stat mit dem Markgrafen Ludwig ausgesöhnet, und alle die vorhergegangene dinge durch eine aufhebung und vergessung der beleidigungen getilget worden. Dat alle Geschichte, al upstande, al unmut die in al dessen krige bet an disse tit tusschen us, Riddern Mannen Knechten oder Borgern usre Stat tu Stendal oder tusschen andern unsen Steden, Husern, Sloten, Vesten oder wi man die Geschichte oder upstote nennen oder erkennen mogen, die geschin sin, oder wu sie geschien sin die scholen altumahle dot sin und bliven ꝛc. bestätiget hiebeneben ihre lehne und williget ein dat der Schepenbank ewiglik by dem Rade blyven schol, ingleichen daß Sie Juden einnehmen mögen, die Schule bei S. Marien unterhalten ꝛc.

XXII. A. 1372. zu anfange des Novembers haben einige benachbarte der Altmark namentlich von Wernigerode, Regenstein, Egeln, und insonderheit einer Busse von Erxleben einen streif auf die Altmärkische dörfer, Bading, Klöden, Garlip gethan und den leuten ihre Rinder und Schafvieh weggetrieben, dabei auch sonsten allerhand übermuht getrieben. Es ist aber solches denen von Stendal durch den Schulzen von Bading kund gethan worden, welche ihnen sofort nachgesetzet, sie bei dem Dorfe Menitze eingeholet und in die flucht geschlagen, alles geraubete vieh und andere sachen ihnen wieder abgenommen, und sein also mit freuden und sieg wieder zurük gekommen. Jedoch ist ein vornehmer Burger oder Rahtsverwandter Werner von Kalbe nebst etlichen andern Bürgern geblieben, welchen zwar Enzelt Q. 3. *a.* Angelus f. 100. und eine Teutsche handschrift Burgermeister nennen, aber aus mißverstande des worts Consul: wie dann auch die hiernähst folgende Tabelle ihn nicht Consulem, sondern nur Civem nostrum nennet.

Zum andenken dieses sieges haben Raht und Gildemeister einmühtiglich geschlossen, daß alle jahr den 6tn tag nach allerheiligen zween Rahtsverwandten, so von dem Raht dazu verordnet würden, Gott, der H. Jungf. Marien und allen heiligen zu ehren, eine gewisse Spende von einer Mark und drittehalb pfund sollten austheilen, und selbige genommen werden von einer Stendalischen Mark so aus jährlicher zinse von einem gewissen Hause auf der Schneiderbrükke, so damahls einer Peter Heling bewohnet, und vor diesen der Gewandschneidergilde zugehöret, gefällig gewesen; ingleichen von 30 schillingen aus der Badstuben der Stat, und ferner von einem pfund aus der Wage der Stat unter dem Löben.

Die Geschichte hievon, wie sie auf einem pergament so auf einer hölzernen tafel geheftet, beschrieben worden, wird noch auf dem Rahthause gezeiget und bestehet in folgenden worten:

Anno Domini MCCC Septuagesimo Secundo Tertia die Mensis Novembris, hoc fuit feria quarta proxima post festum Omnium Sanctorum Burgenses nostri bellaverunt apud Villam Menitze contra illos de Wernigerode, de Regenstten, de Egelen & de Arxsleve & plures alias. Et ex gracia Dei omnipotentis obtinuerunt victoriam & triumphaverunt contra eos. Et propter hoc donum Dei Consules & Guldarum Magistri concordantes statuerunt; quod omni Anno feria sexta post omnium Sanctorum duo Consules, qui a Consilio ad hoc ordinantur, debent dare Stypam in honorem Dei & beate Marie & omnium Sanctorum. Et hanc Stypam com-

comparabunt & dabunt de illa marca, que recipitur pro Censu de Domo in Ponte sartorum quam Petrus Heling inhabitavit, que quondam fuit Gulde Panniscidarum: Item de illis triginta solidis, qui recipiuntur pro Censu de Stupa Civitatis. Et de illo talento, quod recipitur de libra Civitatis sub Lobio. Summa hujus est una Marca & tertium dimidium Talentum, que omni anno ut predictum est, ad Stypam debeant erogari. Et in predicto bello interfectus est *Wernerus de Kalve Civis noster* & multi alii ex utraque parte, quorum Anime requiescant in pace. Amen. Angelus s. 100. und vor ihm Enzelt Q III. a. bringet diese Geschichte zwar zu dem jahee 1243. mit dem damahligen kriege des Markgrafen Ottonis Pii mit dem Erzbischof Wildebranden, aber wieder die kundbarkeit der öffentlichen Acten.

Sonsten ist auch noch ein altes liedgen auf sein gut Altmärkisch hierüber verfasset worden, welches dem Herrn Bussen von Exleben alle schuld beimisset, und dem G. L. verhoffentlich nicht unangenehm sein wird hierbei gesetzet zu werden.

1.
Her Busse von Ertzschleven Sich vermat,
Wel up dem Huse da he sat,
Were Ick byffhundert Starcke
Ick wolde so völe Köh weg halen
Wel uht der Olden Marcke.

2.
Wuste ick wer unse Fuesman wolde syn
Wol tho I er Olden Marcke hennien
En perd wolde Ick em geven.
En perd wolde Ick Verdienen
Sprack Sick Gebhard von Runstede.

3.
Ick wolde Sei furen in ein Voll land
Dat is unberoved unne unvorbrandt
Dar is wol so väle tho nemen:
Wy hebben so väle starcke Wapener
Wer wolde uns dat weren.

4.
To der Hagemollen tägen Sie in
Bading was öre anbegin.
Dartho Schepeliesse
Klöden dat vorbiegende Sie
Sie tögen na Garlippe.

5.
Dat ward de Schulte to Badinge wahr.
He reht to Stendal vor dat Thar,
Well up gy stolte Borger alle
Wille gy hier nich mehr tho dohn,
So beholde wy kene Koj in Stalle.

6.
De Borger von Stendal weren so stolt
Sie tägen tho deze wol hender dat holt,
Sy wolden Sick nich laten beschowen,
Dat beweende Hr. Bussens syn wieff
Un so mennge stolte Fruwe.

7.
Sy tögen tho Breensal wol achter den Berg
Da hielden Sy dick als wie en schwerg.
Van Köen unne Schapen:
Ehe die dag ton avend gienck
Musten Sy Si alle laten.

8.
Sy Schlugen Her Bussen up den Kop
Dartho up sinen Wapenrock
Un up sine Prickelhube.
Dar sah man so mennigen stolten Wapener
Wol uht der Olden Marck stöven.

9.
Werner van Kalve de gude man
He reht de Fiende selvest an
Hy grep wol to den Schwerde
Wy nun en erlick mann wil Syn
Dei stecke wol in die Perde.

10.
Werner van Kalve war darmede
He ward wol dorch en dorch gereden.
Dat was de gröste Schade
Den die von Stendal hebben genommen
God geve en sine gnade.

(Welchergestalt die von Stendal und Tangermünde mit einigen von Adel A. 1393. 14 Okt. in abwesenheit des Fürsten von Zerbst in das Zerbstische gefallen, und viel vieh weggetrieben, auch von den Zerbstischen Einwohnern 43 erschlagen und 150 gefangen mit weggeführet, die sich endlich mit 1000 schok Bömischer groschen, 100 fuder Zerbster bier, 100 stük parchen, und 100 pfund pfeffer lösen müssen, ist zulesen Anh. Hist. III. Th. II. B. I. Kap. XXVI. §. s. 291.

XXIII. A. 1429. haben die Lakken oder Tuchmacher Gilde sich an das Churfürstl. geleit, belangende die Schiffart vergriffen, auch gewalt dabei gebrauchet, weshalb Markgraf Johannes Churfürst Fiedrich I. ältester Sohn sie zur straffe gezogen, und etliche enthaupten lassen, andere Landes verwiesen, ihnen auch zur strafe ihr Gildenhauß genommen, wie sie solches alles in einem abbittebriefe beide, Churf. Friedrichen u. Margg. Johansen erkannt: das sie nemlich in ere geleid, Herschap und Friheit (als van des Schepens wegen) frevelich unde met gewalt gedan hebben, darumme dy ergnante

guante unse gnedige Here Marggraf Johannes ettliche van unser Gilde mit dem Schwerde gestrafft, unde ok ettliche ut der Stat Stendal to ewigen tyden verdrewen. Bitten hienähst um gnade, erhalten dieselbe auch. Doch met solcken underscheide, dat wy unse Gildehuß her to Stendal van stunden an dem ergnanten unseme gnedigen Hern, unde unseme Rade hie to Stendal ingeven, antworden, und uns des vor uns unde unse Nakommen van Stunden an vertegen hebben unde verteihen, doch up gnade des ergnomten unsers gnädigen Hern, effte sy edder ere Erven uns edder unse Nakommen dat sulve Huß weddre geven unde unß darmede wedder begnedigen wilden, dat doch to eren gnaden stan schall. ist gegeben 2 vor Iubilate A. 1429.

(Als A. 1485. zwischen einigen Fürsten und Stäten in Nieder Teutschland sich ein krieg entsponnen, ist Stendal auch mit eingeflochten gewesen. Boton. Chron. Pict. Leibn. T. III. s. 421. Doch findet sich in den hiesigen nachrichten nichts, was ins besondere hierher gehöret. Weil auch eigentlich der sitz des Krieges in den Braunschweigischen Lande war: hat diese Stat dabei nicht gelitten. vergl. Retmeyers Braunschw. Chron. s. 760. Meibom bringet diesen krieg ins jahr 1451. T. III. s. 233.

XXIV. A. 1488. ist die erste Bierziese in der Mark eingeführet worden, worin sich zwar die Magistrate in den Altmärkischen Stäten nebst etlichen Gilden sofort unterworfen, andere hergegen aus der Bürgerschaft sich dawieder gesperret, die aber von Churfürst Johannsen bald zum gehorsam gebracht worden, und dabei gewisse verordnungen annehmen müssen, sowohl die bestellung der Magistraten, als die gerechtsame der Gilden belangend, wie wir in dem vorhergeh. I. Kap. §. XIV. gesehen. In Stendal absonderlich hatten sich der Raht und drei Gilden, der Knochenhauer, Gewandschneider und Kramer, wie auch die Lehnleute in Stendal gleichfals gebührend bequemet; die andere Gilden aber der Lakenmacher oder Wollenweber, Garnweber, Schumacher, Bekker und Pelzer, hatten sich nicht allein wiedrig bezeiget, sondern auch zur thätlichkeit gegriffen und vorgedachten Raht und Gilden etliche unbillige punkte zuunterschreiben gedrungen. Weßhalb der Churfürst bei seiner dahinkunft, ienen ihre freiheiten bestätiget und vermehret, diesen aber ihre genommen, die sie jedoch auf vorbitte des Rahts, wiewohl nicht anders als unter gewissen bedingungen wiederbekommen. Als auch der Churfürst etliche der übelgesinneten ins gefängnüß werfen lassen, andere aber flüchtig worden: so hat er ihm vorbehalten mit ihren personen und gütern, sowohl derer, so alschon bekannt wären, als derer, so noch möchten kund werden, nach seinem willen und gefallen zu verfahren: wie dann auch, wie Kranzius, Enzelt, Justus, Angelus schreiben, etliche derselben enthauptet worden, andere aber, so auch theil genommen, folgende urphede abschwehren müssen:

Nachdeme wir in düsseme Handell des Birgeldes halven unns jegen unsern gnedigesten Hern und dem Rath der Stat Stendall ungehorsam unnde widerwilligh gemacht unnd gehalten haben, hatt unns unser gnedigster Here aus Gnaden unnd auf Bete des gnanten Rats in gnedige Straffe genomen, des wir seinen gnaden, als unnsem gnedigen Heren unnde dem Rat fleißlich danken; gereden und geloben unnmermehr wider den gnanten unsern gnedigen Heren oder di Herschafft auch seiner gnaden Rat zu thonde noch in Argk zu gedenken, oder ymonds von unsere wegen hassen oder gestatten, zundern uns als di gehorsame Underthanen halten, und fürder vor Auffrur unnde Widerwille nach unnserm besten vermogen verwaren, getrewlich unnd ane getrewlich und ane geverlich; als unns Got helff und die Heiligenn.

Der Stat insgemein aber ist das Recht zu Münzen, so sie bis dahin frei gebraucht, sehr beschnitten worden: Wir sollen und wollen auch forder Unnß der Müntz nit weyter gebrauchen oder müntzenn, Es müntze dann der genannt Unnser gnedigster Herr oder Nachkommende Herschaften, und auf die weyse form und grad, wie Jr gnadenn Pfenning und Scherf schlahenn und so Jr gnaden nit muntzen werdenn, soll als denn unnser hamer auch still liegen, wo wier aber do wieder thettenn, und anders hilten, wollen wier aller unnser gerechtigckeit, so wier der Müntz halben haben, verlustig und verfallen sein: haben hiebeneben die Ober und Niedergerichte dem Churfürsten übergeben, anbei versprechen müssen keine Windmühlen als auf der verbranten stäte zusetzen, ingleichen sich gewisser alten freiheiten begeben, als welche sie ofte mit der Herrschaft zu wieder-

wiederwertigkeit bracht, und künftiger zeit bringen mögen. Nemlichen daß Erste haldet Innen, daß wir die Herrschaft nicht weyter went in der Stat Stendal Ringmauer dynen sollen, daß andere, ob Unß die Herrschaft beschwerten, daß wir unß denn an einen andern Herrn schlahenn möchten, ꝛc. das dritte, ob zween Brüder Marggraven zu Brandenburg unsere Herren, und an den einen verweist und mit Jme zu unwillen quemen, daß wir unß an den andern schlahenn möchten ꝛc. das virte, daß wier der Herrschaft keinerlei hülf zu ton weiter pflichten sein sollen, Es war dan daß sie Töchter berieten oder gefangen wurden, derselben *Privilegien* verzeihen wier unnß und unsere Nachkommen gantz und all, wie dieses alles in dem aussohnungs Recess enthalten ♂ nach) Misericordias A. 1488. In dem Statregister von diesem 1488. jahr stehet von dieser sache noch folgende nachricht: Exactio alse unse gnedigeste Her van des Bergeldes wegen corrigerde de Anno LXXXVIII. in ascensionis Domini gegeben in hûe monden de domo I. floren. de casa ½ flor. de cellario 1 ort vagantes de nicht hûser oder boden hebben gegeben na antale ores gudes videlicet von XX. mark. III. ord de ober XX. mark. hebben, hebben glike woll nicht mehr gegeben waan 1 flor. Inhabitatores de armesten VI. ßl.

Nach Angeli angabe ist die sache 1513 erst zu stande gekommen, und verwilliget worden, daß der Churf. 1 Märk. gl. oder 8 pf. der Magistrat aber 4 pf. von ieder tonne haben, und das leztere zu bezahlung der Städte schulden und ausbesserung der gebaüde verwendet werden sollte. A. 1549. um Trinitatis aber ist diese biersteuer bis auf 8 gr. märkl. erhöhet und eingeführet worden. Angelus f. 280, 341.)

XXV. A. 1502. im monat Maio hat Churfürst Joachimus der *I.* mit Pr. Elisabet Königs Johannis zu Dennemark Pr. Tochter zu Stendal beilager gehalten, und zugleich Herzog Friedrich zu Holstein König Johannis bruder mit Pr. Annen, des Churfürsten Schwester. Herzog Ernst zu Sachsen, damahliger Erzbischof zu Magdeburg, hat die trauung verrichtet, und hat E. Raht zu Stendal, wie die Acten der zeit besagen, der neuen Churfürstin ein stükke von roht carmesinen sammet zum geschenke verehret, welches zu den zeiten vor etwas grosses geachtet worden.

XXVI. A. 1530 auf assumptionis Mariae, oder Marien himmelfahrtstag ist ein gefährlicher aufstand in der Bürgerschaft wieder den Landeshauptmann und etliche Churfl. Räthe, auch den Raht zu Stendal erreget worden, mit welchem es sich nach ausweisung einer in platteutsch abgefaßten schriftlichem nachricht folgender massen verhalten:

Es hatte E. Raht zu Stendal etliche jahr vorher auf Chrfl. befehl in allen Pfarrkirchen von den Kanzeln abkündigen lassen, daß sich jedermann nach alter Kaiserlicher gewonheit halten, und von Martin Luthers Dingen sich enthalten sollte; wobei es bis an S. Annen tag dieses jahrs verblieben. An demselben aber hat ein Mönch Lorenz Kokenbekker oder Kuchenbekker in dem Franziskaner Kloster die leute singen geheissen, was sie zu Magdeburg und in vielen andern Stäten sängen: und als die leute stille geschwiegen, hat er weiter fortgefahren, und gesaget, wert kan, de heve an: worauf die handwerksgesellen und ander geringes volk, oder wie in dem entschuldigungsbriefe stehet, lose leute und gesellen zu singen angefangen, und dergleichen hernach in allen Predigten gethan, und obwohl der Raht solches von neuem verboten, so hat sich doch niemand daran gekehret, der Raht auch wegen der menge des gemeinen volks niemand strafen können. Hierauf nun ist der Landeshauptmann Busso von Bartensleben, nebst zween Churfl. Räthen Gerharden von Luderitz und Jakob von Petzen, dahin geschikt, von welchen Sonntags vor Mariä himmelfahrt frühe um 6 uhr alle Bürger vors Rahthaus gefodert, und ihnen nochmahls vorgetragen worden, daß die Bürger sich nach alter Kaiserlicher gewonheit halten, und die Gesänge und Martin Luthers Dinge abstellen sollten: welche, nachdem sie sich hierüber besprochen, geantwortet: daß sie sich dem, nach allem vermögen gemäß bezeigen wollten; es ist auch darauf der Mönch Kokenbekker vorgefodert, und ihm gesaget worden, daß er die leute von singen abhalten, und da sie sich dessen nicht würden enthalten wollen, von dem Predigtstuhl gehen, und das Predigen einstellen sollte. Und weil sich inzwischen unter den handwerksgesellen allerhand gemurmel erhoben: so sein die nacht darauf als zwischen Sonn- und Montag, auf welchem Maria himmelfahrt eingefallen, auf befehl der Churfl. Räthe etliche Schuknechte

und

und andere gesellen in haft genommen worden, um welcher erledigung zwar die andere knechte bald tages darauf bei den Churfl. Räbten auf dem Rahthause angehalten, aber abschlägige antwort bekommen; sie baten auch zum andernmahl, sie dann aus der Stat zulassen, aus beisorge es möchten ihrer mehr beigestekket werden; es kam aber zu keinem ausbruch, und ist damit der tag meistentheils weggegangen. Um vier bis 5 uhr des abends begab sich der Landshauptmann mit den Churfl. Räbten nach dem Grauen Mönchen oder Franziskaner Kloster, um dem Gardian zu befehlen, daß er auf Kuchenbekkers Predigten acht haben sollte, damit kein aufruhr daraus entstünde, auch mit Kuchenbekkern selbst zu reden, der sich aber aus Furcht, daß er gegriffen möchte werden, hinten zum Kloster hinaus in den Borkenhagen geflüchtet. Giengen also von dar in die Dechanei um daselbst mahlzeit zuhalten. Kuchenbekker hergegen Sich in freiheit sehende, lief durch die Stat und schrie, man wollte ihn gefangen nehmen, und kam damit bis an die Grosse Bruchstrasse, allwo die Tuch- oder Lakenmacher eben ihren Pantaleonen tag hielten. Namen sich also die gesellen, welche in grosser menge hier beieinander waren, seiner an; und weil dieses gerüchte auch bald in die bierkrüge kam, in welchen durch gelegeheit des festes allerhand gesellen zugegen waren: so liefen diese gleichfals haufen weise Kuchenbekkern zu, und geselleten sich auch allerhand andere liederliche leute in grosser anzahl zu ihm, der meinung ihn wieder den Landshauptmann zubeschützen, und wieder in sein Kloster zu bringen. Der Raht solches sehende schikte eilends zu dem Landshauptmann und den Churfl. Räbten auf der Dechanei, mit bitte ungesaümt auf das Rahthaus zukommen, weil sie sich eines aufstandes besorgeten, so auch von diesen also fort geschehen. Jene hergegen liefen ingesamt dem markte zu, und Kuchenbekker mit ihnen zugleich rufende: wer etwas ohne seinen willen thun wollte, da wäre ietzo zeit dazu. Ihnen gesellete sich auch noch ein Statkapitain zu, Matthias Schönewald genannt, und trafen den Landshauptmann noch auf dem markte an, und jagten ihn mit gewalt auf das Rahthaus, umgaben auch dasselbe, und rief der Raht zwar den Bürgern zu, daß sie ihnen zu hülfe kommen solten, aber ehe diese kamen, so drungen iene auf das Rahthaus weiter án, hieben die thüren entzwei und wurfen die fenster aus, bis sie endlich einer des Rahts, Werner Bucholtz, durch vieles zureden dahin brachte, daß sie sich bis auf den andern tag zufrieden gaben, etliche aber liefen nichts destoweniger die nacht durch in der Stat herum und plünderten der Geistlichen haüser; die Bürger hergegen besezten das Rahthaus, damit an demselben nicht weitere gewalt geschähe; versammelten sich auch des folgenden morgens frühe mit gewehr und harnischen in der Schmiedestrasse vor Klaus Schönebeks thüre, und zogen damit auf den markt, um die Churfl. Räbte zubefreien, und das lose gesinde wegzutreiben; brachtens auch dahin, daß die tumultuirende versprachen, daß wann ihnen gewisse artikel verschrieben und besiegelt würden, sie zufrieden sein, auch die Churfl. Räbte und E. Raht nicht weiter beunruhigen wollten. Schikten also sechs personen von den ältesten aus der Bürgerschaft auf das Rahthaus, zu vernehmen, obs ihnen leidlich wäre die vorgeschlagene artikkel einzugehen, und besiegelt von sich zugeben, wo nicht, so wolten sie darein schlagen, und die leute mit gewalt vom markte treiben. Es haben aber beide die Räbte und E. Raht vor das beste gehalten, die güte zuerwählen, und zu den artikkeln sich zubequemen, um allen mord und todschlag zuverwehren. Worauf sie allerseits von dem Rahthause mit frieden gegangen, die Churfl. Räbte auch von der Bürgerschaft bis vor das Ungelingische thor und über die berge begleitet worden; die Bürger haben auch straks darauf bei dem damahligen jungen Markgrafen nachmahls Churfürst Joachimen II. ihre entschuldigung eingebracht, und gebehten ihrenthalben bei dem Churfl. Herrn Vater vorbitte einzulegen.

Der Churfürst Joachim I. aber nahm diese sache sehr ungnädig auf; und zwar erzehlet er selbst davon in dem aussühnungsbriefe, was massen er auf dem Reichstage zu Augsburg gewesen, seine beiden herren Söhne Joachim der II. und Johann und andere seine heim verordnete Stathalter und Räbte, den Chfl. Hauptmann der Altenmark u Räbte, Bussen von Bartensleven, Fritzen von der Schulenburg, den ältern Gerten von Lüderiz und Jakoben von Jez uf Assumptionis Marie nähst verschienen zu erhaltung Christlicher liebe, friedens und einigkeit, auch zu verhütung der Lutherischen sekten und gesänge, auch aufruhr und wiederwillen, so in der Stat Stendal vorhanden und erwachsen hätte mögen, gnädi-

ger wolmeinung in derselben Stat Stendal zu Raht, Gülden Werk und Gemeinen verordnet und geschikt, die auch mit allem fleiß und gütigkeit mit ihnen gehandelt, und gar kein überlast weder mit worten, noch werken gegen ihnen oder iemand vorgenommen, sondern ihrer aller und gemeiner Stat bestes gesucht und begehrt: dessen allen unangesehen, etliche von Guldenwerken und Gemeinen in grosser anzahl auf anreitzung und bewegung des Mönchs Lorenz Kukenbekkers, auch etwan des Musterers oder Kapitains Matthias Schönenwalds mit gewaltiger hand und der that den Churfl. Hauptmann der Altenmark und seine mitverordnete Rähte überfahren, mit steinen geworfen, und mit büchsen geschossen, also, daß sie fährlichkeit halber ihres leibes und lebens auf das Rahthaus neben dem Raht der Stat Stendal haben weichen und sich begeben müssen, daran auch kein gnügen gehabt, sondern abermahls zu ihnen und dem Ehrsamen Raht ohne aufhören mit steinen geworfen, und mit büchsen geschossen, auch die thüren am Rahthause zerhauen, und die fenster ausgeworfen, und sie also genöhtiget, und mit gewalt gedrungen, sich gegen ihnen in unleidliche verträge zubegeben und verschreibungen aufzurichten. Und nochmehr die Priesterschaft und Geistlichen ohne alle ursache geplündert, ihnen das ihre entfremdet, ihre thüren und fenster zerschlagen, und also mannigfaltige grosse gewalt, alles ohne einige billige ursachen vergeßlich und unbedächtiglich geübet und gehandelt. Hat also Gülden, Gewerken und gauze Gemeine vermittelst absonderlicher Churfl. verordnung aus Tangermünde von A. 1531 ℔ nach Dorotheä (dessen anfang: Unsern Gruß zuvor nach gestalten Sachen) nach Berlin gefodert, den ☉ Invocavit daselbst zuerscheinen, und dieser muhtwilligen erzeigung und verwirkung halber rede und antwort zugeben, sie darauf der bisher genossenen zollfreihet durch die Altmark und Prigniz verlustig erkläret, anbei verurtheilet 10 tausend gulden strafe in zween terminen zuerlegen, und was sie den Churfl. Rähten und ihren Dienern, auch den Geistlichen und andern genommen, bei einem pfenning wieder zuerstatten, auch auf ihre kosten alle thüren, fenster, und anders, was am Rahthause zerhauen und zerbrochen, dem Raht wiederum neu machen und zurichten zulassen, und sonderlich die Lakenmacher und ihre nachkommen nun und zu ewigen zeiten kein Pantaleonen fest und versamlung zuhalten, in ansehung daß dieser aufruhr aus den Pantaleonen entstanden und sich vermehret. Sein hierauf nach gethaner abbitte wieder zu gnaden angenommen worden, mit dem vorbehalt, daß die abrunnstigen Bürger, so dieser aufruhr rechte hauptursacher gewesen, nun forder in der Stat Stendal und den Churfl. Landen in keinem wege solten gelitten werden, sondern sich der gantz äussern, und enthalten, und darin in keinem wege gestattet werden. Doch solte man ihnen ihr weib und kinder, samt ihr haab und gütern aus gnaden unverhindert folgen lassen. Es wolte auch der Churfürst die gefangene bürger auf geschehene fürbitte ihres lebens aus sondern gnaden fristen, und sie zu einer andern und bürgerlichen strafe kommen lassen. Cölln an der Spree 4 nach Laetare 1531. Etliche derselben aber, als die vornehmste urheber des tumults, namentlich der Stathauptmann Matthies Schönewald, (andere nennen ihn Matz Rappe, wiewohl der erstere name sich an mehrern orten findet) Franz Moriz, Henrich Hoppe, Tönniges Rinow, Jürge Ebling, und Steffan Friedrich, sein dennoch am leben gestraft und öffentlich enthauptet worden. Die kurzweile aber soll der Stat wohl 30000 fl. gekostet haben.

XXVII. Ob nun wohl die bisher erzehlte thätlichkeiten nicht können gut geheissen werden; weil Gott sein Wort so wenig mit gewalt will eingeführet, als verfolget haben; solchergestalt auch der Stat eine furcht eingejaget worden sich der Evangelischen lehre nicht weiter anzunehmen: so hat doch solches nicht lange gewähret, sondern nachdem Churfürst Joachim der II. nach seines Hrn. Vaters Joachims I. A. 1535. 11 Jul. eben hier in Stendal erfolgtem tode, zur regierung gekommen, ganz ein ander ansehen gewonnen; gestalt dann derselbe A. 1536. die huldigung allhier angenommen, A. 1539. aber gleich wie sonsten in der Mark, also auch allhier die Evangelische Religion durch Conradum Cordatum dessen §. IV. n. 8. mit mehren gedacht worden, öffentlich einführen lassen; und hat dieser freitags nach Simon Judae zum ersten mahle das H. Abendmahl unter beiderlei gestalt gehalten, welches bald hernach auch in den drei andern Pfarrkirchen geschehen; nachdem sich damahls die vorige Pfarren zwar verlaufen, vermöge A. 1540 erfolgter Visitation aber bei iedweder ein Pastor und Kapellan, bei S. Marien und dem Dom aber 2 Kapellane eingesetzet,

setzet, auch sonsten mit den Kirchen und Klöstern und dero gütern eine andere einrichtung gemachet worden: gestallt dann dieselbe theils eingezogen, theils sonsten ad pios usus oder zu anderen Christlichen übungen gewidmet, und das Franziskanerkloster und Garten E. Raht zur Schule, und der Dom mit dessen zugehörigen gütern der Universität zu Frankfurt vereignet worden, wie wir bei beschreibung des Doms und des Franziskanerklosters zum theil gesehen. A. 1551. ist abermahls eine Kirchenvisitation vorgenommen worden. Der abschied ist gegeben zu Stendal 1551 ℞ nach Francisci, dergleichen auch geschehen 1573. 1575. 1578. 1581. 1594. 1600. 1648. von welchen allen die Visitationsrecesse noch vorhanden. Die lezte ist gehalten worden 1719, und hat verschiedene veränderungen in dem Kirchenstaat eingeführet, und sonderlich die Frühmetten in den festtagen abgeschaffet, welche nicht eben ein ieder zur erbauung angewendet, auch die stunden des öffentlichen Gottesdienstes anders eingerichtet, und verordnet, daß Grund- und Koptalbücher bei den Püs corporibus eingeführet werden möchten, welches dann der nachwelt zum besten auch ins werk gerichtet worden. Es ist auch weiter in Religionssachen vorgefallen, daß A. 1577. die Prediger in der Altmark auf Churfürstl. befehl zusammen gekommen, und den 1 und 2 Augusti in dem Dom (nicht im S. Katharinen Kloster, wie es oben s. 105. nach auslassung einiger wörter unrecht lautet) die Formula concordiae abgelesen und das Concordienbuch unterschrieben worden. Als auch A. 1583. die Vicarii und Chorales in dem Dom sich nicht mehr von dem Superintendenten wollen regieren lassen: hat Churfürst Johann George befohlen, in der Dechanei nicht mehr so viel auf fremde gäste zuwenden, und weil die Vicarii die gute tage nicht vertragen könnten, sollten ihre einkünfte der Universität Frankfurt zugewandt werden. Wie dessen Sabellus Chemnitius in der Leichpredigt über höchstgedachten Churfürsten gedenket.

XXVIII. A. 1545. ☉ nach Petri Pauli hat sich ein so grosser Regen alhier erhoben und drei tage und so viel nächte dermassen angehalten, daß das Wasser in der Bruch- Staben- Vogel- und andern strassen so sehre angewachsen: daß einer zu dem andern in trögen fahren, und viele leute ihre häuser, so mit wasser ganz angefüllet worden, verlassen, und in andere, die noch davon befreiet gewesen, weichen müssen. Man hat auch um die Stat von dem korn und wiesen nichts sehen können. Wiederum A. 1558. ♄ nach Margariten gegen abend ist abermahls ein gar ungewöhnlicher Regen und Hagel gefallen, davon einige stükken so groß wie tauben- und kleine hünereier gewesen, wodurch an getreide und gartenfrüchten grosser schaden geschehen.

XXIX. A. 1604. am 7 Oktob. ist eine Churfürstl. Commission zu untersuchung des Rahthauses sachen alhier gehalten, und darauf A. 1605. ein abschied gegeben worden. Die Commissarii sein gewesen der damahlige Dechant zu Havelberg, ingleichen Reimar von Karstät, Thomas von Knesebek und Burgermeister Joachim Götze zu Salzwedel. Auch hat A. 1610 den 30 Jan. der Magistrat allhier ein exempel guter Policei sehen, und eines gewissen Tuchmachers falsches laken, dem oben s. 197. angeführten Gildebrief gemäß, verbrennen lassen.

XXX. A. 1609 den 23 Aug. ist Churfürst Johann Sigismund von allen Sieben Altmärkischen Stäten, alhier gehuldiget worden. Die feierlichkeiten dieser handlung sein bei der Huldigungspredigt, so der damahlige Pastor zu S. Marien, nachmahls Pastor zu S. Niklas und Generalsuperintendent, Daniel Schaller, gehalten, mit angedrukt, und verhalten sich folgender massen: Der Churfürst ist den nachmittag vorher den 22 Aug. zwischen 4 und 5 uhr von Ratenow auf Storkow vorm Viehthore zu Stendal mit anderthalbhundert pferden angekommen und daselbst von den versammelten Burgermeistern und Rahtsverwandten, der sieben Stäte, und ganzer Stendalischen Burgerschaft in voller rüstung bei schönem und hellem warmen wetter empfangen, und bis in der Brauer Gildenhaus begleitet worden. Die anrede vor der Stat, hat der älteste damahls regierende Burgermeister zu Stendal, *Christianus Christiani*, gehalten, mit überreichung der Statschlüssel, welchem die von den andern Stäten gefolget, und dem Churfürsten gleichfalls ihre Schlüssel dargeboten; der Kanzler Friderich Prukman aber im namen des Churfürsten die antwort gethan, und ihnen die Schlüssel wieder zugestellet. Als sie hierauf in das Gildehaus gekommen, und der Churfürst kaum von dem wagen gestiegen,

hat er durch Herrn Wedigen Edlen Herrn von Putlitz befohlen, daß den folgenden morgen, eine öffentliche predigt solte gehalten werden. Nach diesem hat er noch etlichen andern geschäften obgelegen, und darauf zur tafel gegangen, auch etliche von den Stäten mit hinzurufen lassen. Den folgenden morgen ist um 6 uhr zur predigt in S. Marienkirche gelaütet, und darauf eine Stunde georgelt und musiciret worden: worauf der Churfürst mit bei sich habenden Rähten und Dienern hineingekommen, und weil in dieser Kirche keine Chöre sein, in dem Rahtsgestühle, in dem mit grünen tuch bekleidetem stand des regierenden Burgemeisters seinen sitz genommen: die predigt hat vorgedachter Daniel Schaller gehalten aus Luc. 22, v. 24. bis 30. weil es eben der tag vor Bartholomäi gewesen, und der gewöhnliche Evangelische text desselben tages zu diesem Actu sich wohl geschikket, und hat der Churfürst die ganze predigt mit sonderbahrer aufmerksamkeit und entblöstem haupte angehöret. Nach geendigter predigt und gebet ist das lied, verleih uns frieden gnädiglich ꝛc. und eine Collecte abgesungen worden; worauf der Churfürst nach seiner wohnung, und bald hernach auf den markt geritten, sich daselbst auf eine mit grünem tuch ganz überzogene bühne und ein in dessen mitte ausgebreitetes schwarzes sammetenes tuch in einem grünen damaßken habit begeben. Das Churschwert hat ihm Hr. Adam Ganß edler Hr. von Putlitz als Erbmarschal vorgetragen, und sich ihm zur rechten gestellet, zur linken aber der Kanzler Prukman, welcher demnähst die zugegenseiende Burgemeister, Rahtsverwandte und verordnete aus den Gewerken der Täte nun ferner angeredet, und von wegen des Churfürsten versichert, daß Sr. Durchl. Ihre von Gott Ihm anbefohlene Unterthanen bei dem reinen heiligen worte Gottes, Augspurgischer *Confession* und derselben *Apologia* gnädigst lassen und schützen, gerade durch *Justiciam administriren*, einen ieden bei seinen habenden freiheiten handhaben, auch darob fleißige väterliche fürsorge haben wolle, daß die beschwerten des landes so viel immer möglich gelindert, wo nicht gänzlich abgeschaft, und die narung und gedeien darin befunden und erweitert werden mögen. Hierauf hat der Churfürstliche Lehns-Secretarius den sämtlichen anwesenden Burgermeistern, Rahtsverwandten und Bürgern den Eid mit deutlicher klahrer stimme vorgelesen, und diese ihm von wort zu wort mit gleichmäßiger lauter stimme nachgesprochen, Sr. Churfürstl. Durchl. von unterthänigkeit wegen, getreu, gewertig und gehorsam zu sein, Ihro Churfürstl. Gnad. und deroselben Anverwandten frommen und bestes zu weissen, Nachtheil und Schaden zu wenden, und alles das zu thun was herkommen, und getreiwe Unterthanen ihrem Erbherrn und Landesfürsten zu thun schuldig und pflichtig sein, so war ihnen Gott helfen solle um Christi willen. Welchemnach der Burgermeister *Christianus Christiani* im namen und von wegen aller sieben Täte nochmahls den Churfürsten angeredet, dessen gnädigstes erbieten mit aller reverence und verpflichtetsten danke angenommen. Hinwieder Ihro Churfürstl. Durchl. der sämtlichen Altmärkischen Täte unverrükten gehorsam und beständige treue angeboten, und dero sowohl der ganzen Nachkommenschaft des hochpreißlichen Churhauses Brandenburg zu ferner glüklicher regierung, Göttlicher Majestät segen und gedeien, und schließlich die himmlische unvergängliche wolfahrt von herzen gewünschet. Worauf der Churfürst sich wieder von der bühne weg, und wie er zuvor aufgeführet worden, wieder in das Gildehaus begeben, alwo ihm die sämtliche von den Täten ihre geschenke unterthänigst überreichten, welche er gnädigst auf- und angenommen, die Burgermeister, als vorigen abends geschehen, mit an die tafel gezogen, und sich ganz gnädigst mit freundlichen gesprächen und Churfürstlichen gebehrden und in allem so erzeigt, daß männiglich sehen und hören mögen, daß Sr. Durchl. nichts liebers, dann ihrer unterthanen und des landes wolfahrt wäre. Den folgenden als Bartholomäi tag sehr frühe hat die ganze Bürgerschaft in ihrer rüstung vor dem Churfl. Logier aufgewartet, Sr. Durchl. aber, als sie auf den wagen sitzen wollen, sich gegen allem volk mit hutabziehen, hauptneigen und andern freundlichen gebehrden ganz gnädig erzeiget, welche hierauf die Burgermeister und Rahtsverwandte aus allen sieben Täten bis vor das Tangermündische thor, auf den hohen weg nach Wolmerstät zu, begleitet, und indem ihro Churfürstl. Durchl. durchs thor gezogen, etliche stükke feldgeschütze vom wall abgehen lassen. Worauf Sr. Churfürstl. Durchl. mit ganz gnädigen worten und reden auch reichung der hand denselben ordentlich nach der reihe für gute bewir-

tung

tung gedanket und sie gesegnet, diese aber hinwiederum ihm das göttliche geleite angewünschet haben.

XXXI. A. 1614. im Monat Okt. haben etliche übelgesinnete leute allerhand unordnung, und zwar, wie es geschienen, zum spot der Reformirten Religion in der Stat angefangen, den Diaconum zu S. Peters Peter Giesen in der nacht zu mehrenmahlen beunruhiget, wieder ihn schmähschriften ausgestreuet, auch unter andern ein pferd mit dem schwanze ihm an die thüre gebunden: sein auch mit fakkeln in der Stat herum gelaufen, und dabei ein gespötte mit haltung des Nachtmahls nach der Reformirten Kirchengewonheit, getrieben; andere haben in dem Rahtskeller und in der Apotheken, sich unterschiedener harten anzüglichen reden gebrauchet; welches dann, als eine sache von weitem aussehen, E. Raht bewogen folgendes Edict bekant zumachen, und den 23 Oktobr. in allen vier Kirchen von den kanzeln ablesen zulassen.

„Demnach ein Erbar wolweiser Raht al„hier in glaubwürdige erfahrung kommen, „welchergestalt etliche Personen sich unter„nehmen solten bei nachtschlafender zeit mit „viel brennenden fakkeln, blossen lichten und „dergleichen ungewönlichen sachen in dieser „ganzen Stat, nicht allein herum zulau„fen, besondern auch vielen ehrlichen leuten „in ihren haüsern, mit volbringung aller„hand unehrbaren und unverantwortlichen „sachen beschwerlich zu sein; auch sonsten viel „frevel, muhtwillen, auch ein ganz unsödes „leben zu treiben. Wann dann dergleichen „unwesen, und leichtfertigkeit in keinem „wolbestalten regiment zu dulden; erwo„gen, daß auch der jetzt gefährlige zustand al„gemeiner Christenheit, so wohl die in viel „wege hochbekümmerte zeiten viel ein mäßi„gers, Christlichers und eingezogeners leben „erfodern: als wil wolgemelter Raht hie„mit menniglichen ermahnet haben, aller „gottesfurcht, erbarn leben und wandels, „nach högestem vermögen sich zubefleißigen: „darentjegen aber vorberürten schwermens „und weit aussehenden frevels sich gänzlichen „zu enthalten: mit der verwarnung (weil „aus reiffem raht sonderbare aufsicht hier„auf angeordnet ist,) da jemand, wes stan„des oder herkommens der auch sein mag, „hierüber betreten würde, daß derselbe der„massen mit ernster straffe sol angesehen wer„den; daß dennoch männiglich hieraus zu „spüren, wie vorwölbemelter Raht an sol„chem gottlosen, Epikurischen lermen ein „ernstes mißfallen trage. Was nun Gotts„liebende hertzen sein, werden sich hiernach „achten und für unheil und ungelegenheit zu „hüten wissen.

Wie diese sache aber von dem Churfürsten aufgenommen, und wie sich E. Raht dabei entschuldiget, auch wie Daniel Mahß Pastor zu S. Jakob, und Theodor Ermler Rector der Schule dabei in gefahr ihrer dienste gelaufen, solches wird in den Kirchengeschichten bei dem jahr 1614. mit mehren gemeldet werden.

XXXII. A. 1633 am 25 Oktob. ist Churfürst George Wilhelm, und tages vorher den 24 Oktobr die Herzogin von Schöningen zu Stendal angekommen, und haben beiderseits auf dem Schulenburger hofe ihre wohnung genommen, sein auch bei 3 wochen hier verblieben, und den 14 Nov. wieder nach Berlin zurük gegangen, bei welcher gelegenheit der Churfl. Hofprediger D. Johann *Bergius* die gewöhnliche Bußpredigt am 6 Nov. im Dom in gegenwart des Chrf. und Markgr. Sigismundi gehalten, wie Hr. H. Lenz aus Hrn. M. S. L. Annal. MSpt. anführet s. 54.

In dem nähstfolgenden jahr 1634 im monat Febr. ist eine grosse zusammenkunft hier gehalten worden, und Churfürst George Wilhelm, nebst dem damahligen Churprinzen, nachmahls Churfürsten Friedrich Wilhelm, wie auch dem Markgrafen zu Anspach, abermahls hier angelanget, und seine wohnung in dem Gildehause genommen. Am 20 Febr. kam auch der Schwedische Reichskanzler Graf Oxenstirn in einem grossen aufzug hier an, ingleichen viel andere Fürstl. Personen und Abgesandte, und ist der Graf Oxenstirn den 1 März, der Churfürst aber den 3 März wieder aufgebrochen.

Der Autor des Theatri Europaei T. III. gedenket dieser sache s. 177 und meldet, daß nachdem die Stände des Niedersächsischen Kreises zu eingang des Februars eine zusammenkunft zu Halberstat gehalten, und darin sich beides mit den Obersächsischen und den vier vereinigten Oberkreisen, anbei mit der Kron Schweden in eine nähere vereinigung zutreten, auch eine mehrere krieges-zurüstung zu ergreifen, die auffsicht davon aber dem Schwedischen Reichskanzler Oxenstirn aufzutragen, nebst andern dabei vorgefalle-

gefallenen punkten entschlossen, auch sich absonderlich verglichen in den zu Heilbrun gemachten bund und schluß mit einzutreten; so habe sich iezgemeldter Reichskanzler von dannen erhoben, und nach Stendal zu S. Churfl. Durchl. begeben, und vermittelst mit derselben gehaltenen unterredung, sie gleichfals wohl geneigt gefunden, daß sie nicht allein den zu Halberstat gemachten schluß ihnen gefallen lassen, sondern auch mit in die Halberstätische bündnisse einzutreten, sich erkläret.

XXXIII. A. 1643 am 24 Jul. um 10 uhr hat Churfürst Friedrich Wilhelm zu Stendal auf dem Rahthause von den sieben Altmärkischen, wie auch von den Priegnitzischen Stäten die Erbhuldigung angenommen: nachdem vorher die Huldigungspredigt in S. Marien Kirche war gehalten worden, wobei die anrede der Kanzler Sigmund von Götze gethan, Hr. Adam George von Butlitz als Erbmarschal das Churschwert vorgetragen, und der Lehns-Secretarius Sebastian Striepe den eid vorgelesen: worauf der Burgermeister *Germanus* Lüdeke im namen der sämtlichen Stäte eine wohlgesezte dankrede gehalten, der auch nebst dem Burgermeister Johann Hermeß und den Deputirten aus den andern Stäten Sr. Churfl. Durchl. nach gelegenheit des damahligen schlechten zustandes der Stäte ein silbernes wohl mit golde durch gearbeitetes Giesbekken, nebst einem stark vergoldeten grossen Pokal zum geschenk übergeben, welche der Kanzler nebst einer schönen bedankung im namen Sr. Churfl. Durchl. angenommen. Selbige sein in dem Gildehause logirt gewesen und haben beides bei Dero ankunft und abzug iedweden der Rahtsverwandten und andere mit der hand bewilkommet, auch eben so von allen und ieden abschied genommen.

XXXIV. A. 1647 am 9 Decemb. ist auf Churfl. verordnung eine Visitation der Kirchen, Hospitäler und Klöster allhier durch Christoffen von Bißmark auf Briest, Joachimen von Eichstät auf Eichstät, beide Krieges-Commissarien, und den General Superintendenten M. Stralium, mit zuziehung Lorenz Schulzen, Inspectoris zu Gardelegen vorgenommen worden. Und weil solche hauptsächlich auf die wiedereinrichtung der von alters her gewöhnlichen besoldungen der Prediger und anderer Kirchen- und Schulbedienten angesehen gewesen; die Prediger auch insonderheit zu S. Marien, Jakob und Peters, wie auch die Schulherren ihre bei dem grossen kriege hoch aufgeswollene resten beweglich angegeben: so ist zwar beschlossen worden, daß die register fleißig durchgesuchet, einnahme und ausgabe conferiret und die defecten aufgezeichnet, und dafern sich dergestalt einige mittel eraügnen würden, dadurch den Restanten in tantum vel in quantum abgeholfen werden könnte, solche gebürlich adhibiret würden. Dafern aber sonsten kein mittel zu finden, so läge dem zuhörer ob vermöge der visitations-ordnung zu dem nachstehenden raht zu schaffen, damit ihre witwen und weisen nicht über sie seufzen, und sie wegen des vorenthaltenen verdienten lohns nicht an bettelstab gerahten möchten. Damit auch hinführo die current salaria richtig auskommen möchten: so haben die Visitatores kraft habender Churfl. vorschrift E. Raht und Bürgerschaft ernstlich ermahnet, daß sie mit einer willigen beisteuer solchen zu hülfe kommen solten. Damit nicht zu ferner klage ursache gegeben werden möchte, denn so es billig, daß man arbeitern, hirten und andern bedienten ihren lohn nicht vorenthalte, so ists ja billiger vor der Seelenhirten unterhalt sorgfältig zu sein. Hierbei sein die verordnungen der vorigen Visitatorum verneuert, und der Receß von dieser Visitation von den dreien Visitatorn den 30 Oktob. 1648 unterschrieben worden.

XXXV. A. 1670 den 8 Aug. ist Churfürst Friedrich Wilhelm hochsel. andenk. hier angelanget, und bald darauf Herzog George Wilhelm zu Braunschweig Zelle, welche bis zum 16 Aug. hier verblieben und darauf nach Gardelegen gereiset, von dar der Churfürst zurükke nach Tangermünde gegangen und den 19 wieder in Dero Residenz angelanget. A. 1675 den 4 Jun. um 4 uhr ist die erste behtstunde wegen der Schweden feindlichen einfals, als welche noch zur zeit zwar die Altmark nicht ergriffen gehabt, dennoch aber sich derselben immer mehr genähert, und den 24 Jun. ein buß- und bettag, den 21 Jul. aber ein dankfest wegen glüklich erhaltenen siegs wieder die Schwedische Armee in allen Kirchen gehalten worden. A. 1693. den 23 April hat die Churfürstl. Commission zu untersuchung des hiesigen Rahthauses und Kirchenwesens ihren anfang genommen.

XXXVI. Den anfang der vielen Krieges Pressuren, welche diese gute Stat bei dem grossen Teutschen kriege ausgestanden, hat sie zugleich fast mit der ganzen Altmark vermöge des auf dem Rahthause vorhandenen berichts A. 1626 von dem Königl. Dänischen General Hans Philipp Fuchs, einem Kavalier, so nur ein auge gehabt, empfunden: indem derselbe den 19 Febr. damahls Sonntag Esto mihi, oder ersten Fastensontag vor Stendal gekommen, und um einquartirung stark angehalten. Welches ihm zwar der Raht und Bürgerschaft abgeschlagen, auch das vorhandene geschütz auf die wälle gebracht, und beides in den thoren und auf den wällen starke wache gehalten: der General aber ist dessen ungeachtet den folgenden 20 Febr. selbst mit dem Obersten Philipp Lippen und etlichen völkern vor dem Ungelingischen thore bei S. Georgen nahe an die Stat gekommen, und nochmahls auf die einquartirung gedrungen, zu welchem auch die Burgermeister Karl Fleck und Andreas Bune, nebst etlichen bewehrten Bürgern hinausgegangen, aber die einquartirung wie zuvor abgeschlagen. Den 21 Febr. haben sich etliche compagnien vor dem Ungelingischen thore sehen lassen, auch ein geschütze auf die Stat gelöset, wovon die kugel in Martin Dankens haus gerade gegen S. Jakobs Kirche über, durchs dach gegangen, aber keinen schaden gethan; haben sich aber wieder zurük auf die dörfer gezogen. Die Bürgerschaft hergegen hat mitwochen den 23 Febr. die zaüne um S. Gertrauten hof wegreissen und verbrennen lassen, damit sich niemand hinter denselben verbergen möchte. Die nacht um 11 uhr aber haben gedachte völker fünf windmühlen, viere vor dem Ungelingischen und eine vor dem Tangermündischen thore, vermittelst angehängter pechkränze, in feuer gesetzet. Welches die Bürgerschaft zwar eisern und das geschütze auf die stifter dieses brandes abgehen lassen: die Obrigkeit aber hat es ihnen nicht verstatten wollen, hergegen aus beisorge eines grössern übels ingesamt schlüßig worden etliche völker einzunehmen; und sein solchem nach den 1 März drei compagnien des Oberst Lippen, und die Hauptleute Protzen und Mohr herein gekommen. Der Obr. Lippe aber ist bald darauf den 19 März gestorben, und den 29 begraben worden, dessen andenken auch noch in S. Marien Kirche vorhanden, wie wir §. V. n. 9. gesehen. Gedachte völker aber sein den 25 März wieder heraus und nach Rogez gezogen, welchen den 28 März 10 fähnlein eitel Dänen gefolget, und ihren weg gleichfals durch Stendal nach Rögez genommen, mit sich führende zwei grosse stükken geschütze, und bei 60 wagen von allerhand kriegesgerähtschaft, die auch gedachtes Rogez auf dieser seite, der Graf von Mansfeld aber von iener seite der Elbe, dermassen geängstiget, daß sich die wenige Kaiserliche völker nicht länger darauf halten können, sondern den 29 März sich ergeben müssen, mit welchen aber übel umgegangen, und die leute theils mit äxten tod geschlagen, theils von oben aus den löchern herunter geworfen, etlichen gar riemen aus den rükken und bauchen geschnitten, auch wohl das fett ausgeschmolzen worden. Worauf sie den 1 April ihren rükweg genommen und 24 fahnen fußvolk und 12 Cornette reuter sich in Stendal einquartiret, den 6 April aber, damahls Grünen Donnerstag, bis auf 7 compagnien wieder abgezogen, welche endlich den 29 Jun. auch aufgebrochen, und bei Tangermünde in die schanze gelegt worden, nachhero aber dem General Fuchs bis Königslutter folgen müssen, alwo er in der bekannten niederlage geblieben, und die Altmark von der furcht, wieder zukommen, befreiet worden: nachdem er ihr an die 16 tonnen goldes schaden soll gethan haben.

Inzwischen ist auch den 19 Jun. der Herzog von Weimar mit 12 compagnien fußvolk in diese gegend gekommen, der sich vor das Viehthor gelagert, und den 24 Jun. wieder weg begeben. Den 7 Nov. hat sich der Oberst Bodendick hier einquartiret, und sowohl von der Stat als dem Lande ein grosses an silber und golde erpresset, und viel schafe und rindvieh verschlukket: wie nicht weniger auch perlen und geschmeide.

A. 1627 den 28 Mai haben die Bürger von Stendal nach Sandau schanzen müssen, welche um den vierten tag iederzeit mit 40 mann abgelöset worden. Den 20 Jun. ist der Kaiserl. General Graf Tilly mit etlichen regimentern Reiterei durch Stendal auf Sandau gezogen, alwo die Kaiserl. eine starke schifbrükke gemacht, und ihr absehen auf Havelberg gerichtet, solches auch endlich den 3 Aug. da es gutwillig verlassen worden, einbekommen, wovon in den Havelbergischen Geschichten mit mehren. Den 27 Dec. hat der General Graf Pappenheim 3 compagnien fusvölker hier einquartiret, welche bis ins dritte jahr hier gelegen; A. 1628

ließ Pappenheim zu Gardelegen an einem grossen wagen mit zwei rädern bauen, der viel gekostet, aber wenig genutzet. Den 29 März A. 1630 sein die völker wieder ab- und zu ihrem General nach Gardelegen gezogen, der auch bald hernach den 31 März selbst mit allen seinen truppen, nachdem sie sich fast 3 jahr ausgeruhet, aufgebrochen und die Altmark verlassen. Jeder Soldate mußte in Stendal zum essen und trinken noch 2 kopfstükken haben.

Ob bei so gestalten sachen die Stat ihr silber und andere kostbarkeiten an Herzog Georgens zu Lüneburg regiment stat der contribution hergeben können, wie Ritner f. 34 meldet, ist nicht wahrscheinlich.

A. 1631 am 1 Jul. sein einige Schwedische völker welchen ein der orten bekannter Bauer den weg gewiesen, bei Tangermünde über die Elbe gegangen, durch welche man damahls reiten und gehen können, und in Borg sein 100 mann Kaiserliche niedergemacht worden. Den 3 Jul. ist König *Gustavus Adolphus* nach Tangermünde, am 4 Jul. anher gekommen, und auf den wällen um die Stat geritten, auch auf dem markt den Roland besehen, worauf die Schwedische völker den 6 Jul. in der nacht das haus Angern überfallen, und die Kaiserl. so sich daselbst aufgehalten, niedergemacht, der König aber ist, den folgenden tag, wieder zurük nach Stendal gekommen, und hat sein quartier in einem garten vor dem Tangermündischen thor genommen, alwo er in seinem wagen mittags ruhe gehalten, da inzwischen die Burgerschaft proviant zusammen bringen, und seinen völkern hinaus schaffen müssen. Den 8 Jul. hat der König mit der ganzen armee bei Arneburg zwischen den bergen gehalten, er selbst aber sein quartier die nacht durch in der Stat gehabt, und sich darauf nach Werben begeben, wovon mit mehren in den Werbenschen Geschichten. Den 21 Jul. da die Schwedische Dragoner kaum ausgezogen, ist ein vortrup von den Kaiserl. Dragonern zu Stendal einquartiret, welchen den 22 Jul. der Graf Tilly mit fünf compagnien gefolget, ist aber bald aufgebrochen, und mit seiner ganzen armee auf Werben gegangen, wie gleichfals in den Werbenschen Geschichten weiter wird zusehen sein. Das Land aber, sonderlich um Osterburg hat dabei viel leiden müssen, indem beide armeen alles was sie gekonnt, weggenommen, und erzehlet hierbei der Autor des anfangs gedachten berichts, daß die Saldaten eine wohlfeile zeit gemacht, indem sie einen schefel roggen für 6 groschen, oder drei brot, eine kuhe für 1 rthlr, ein gutes schwein für 6 gr. ein schaf für 5 gr. ein lamm für 3 gr. verkauft, und hätten dergestalt die Bauern ihr eigen vieh zum theil für einen leichten preis wieder zurük bekommen.

Von den näheften jahren finde nichts weiter angemerket. Von A. 1634 aber, daß sich der Oberste Kühn von Brandenburg mit 8 compagnien fusvolk allhier einquartiret, und eine nacht stille gelegen; ein regiment Reiter und Dragoner aber sein vorbei gezogen und haben ihren weg auf Hildesheim genommen.

A. 1635 den 10 Oktob. haben sich die Sächsische völker zu Stendal eingefunden, auch sonsten sich des ganzen Landes bemächtiget, mit grossen schaden, sowohl der Stäte, als Dörfer, die sie geplündert, auch der Kirchen nicht verschonet. Der Soldate hat mit vieh, getreide und kleidern gehandelt.

A. 1636 den 21 Febr. haben die Schwedische Reiter das Tangermündische thor entzwei gehauen, und sich in der Stat einquartiret, den 4 April aber wieder abschied genommen: worauf den 24 April die ganze Schwedische armee wieder in die Altmark gekommen, und hat bei Tangermünde und Kakerbek ihr lager aufgeschlagen, wodurch abermahl das Land hart mitgenommen worden. In Stendal aber haben sich den 6 Mai vier regimenter Reiter und eine compagnie Fusvolk einquartiret und bei 8 wochen darin aufgehalten. Nachdem aber die Kaiserl. völker den 27 Jun. bei der nacht die Schwedische bei Tangermünde überfallen: sein diese zu Stendal aus furcht mit ausgezogen. Als auch die Schwedische völker den 6 Jul. die Stat Magdeburg mit accord übergeben, so ist den 8 Jul. der Obr. Schlange mit 6 regimentern Fusvolk von denen, so aus Magdeburg gezogen, vor Stendal angekommen, und hat sein quartier in den gärten vor dem Arneburgischen thore genommen, daselbst übel gehauset, den folgenden tag aber nach Werben aufgebrochen. Den 15 Aug. sein etliche truppen von Sächsischen Dragonern angekommen, denen Churfürst Johann George der I. selbst den 14 Aug. gefolget, und morgens um 8 uhr mit entblößten degen durch die Stat gezogen. Welche truppen iedoch alle, nachdem die schlacht bei Witstok geschehen, zerstreuet, und also die

Alt-

Altmark von ihnen befreiet worden. Den 12 Nov. ist ein Regiment Schwedischer Reiter angekommen, welche das Viehthor entzwei gehauen, und eine nacht über hier verblieben.

A. 1637. den 7 Dec. hat sich der Obr. Klitzing mit einer compagnie Dragoner in Stendal einquartiret: nachdem der Obr. Volkmann vier tage zuvor mit seinen völkern ausgezogen war.

Das jahr 1638. ist eines von den schwereften und betrübtesten so wohl für die Stat Stendal, als die ganze Altmark gewesen: indem die parteien von allen kriegenden theilen, und nicht allein Brandenburgische, sondern bald Kaiserl. bald Sächsische, bald Schwedische sich eingefunden, und alles, was einjeder gekonnt, weggenommen. Und zwar ist den 14 Febr. der Obr. Lieut. Krachr mit vier compagnien Fußvolk zu Stendal angekommen, welchen die zuvor alhier eingerükte Klitzingische weichen müssen. Den 3 März aber ist eine compagnie davon nach Seehausen abgegangen. Den 28 März ist die Sächsische Artillerie mit 5 stükken alhier durch und auf Magdeburg gezogen. Den 9 Jun. sein die Krachtische Völker alle aus diesem lande abgefodert worden. Den 23 Jun. aber etliche Brandenburgische Reiter wieder zu Stendal eingerükt, hergegen sein den 23 Jul. zwei Hauptleute mit Brandenburgischen Fußvölkern angekommen, welchen die Reuter weichen müssen, sein aber den 30 Sept. wieder aufgebrochen, jedoch den 16 Nov. 50 derselben wiedergekommen. Den 29 Nov. aber ist der Graf Marcin mit der Churbaierschen armee in Stendal angelanget, und hat seine wohnung in dem Gildehaus, der ganze stab auch sein quartier hin und wieder in der Stat genommen. Den 9 Dec. ist auch der General Graf Gallas mit seinen völkern dazu gekommen, welcher gleichfals nebst seinen Officirern, und also die Officier von der ganzen Kaiserl. armee, so zum stabe gehöret, sich in der Stat einquartieret. Die andere völker von Marcin und Gallas sein in die dörfer verleget worden; in welchen jedoch so wohl als in der Stat nichts als jammer und elend nebst einer grossen hungersnoht zusehen gewesen, und erzehlet der oftberührte Verfasser des berichts, daß die hungersnoht so groß gewesen, daß die Soldaten tod pferdefleisch, so schon längst im koht gelegen, vor hunger gegessen, hätten sich auch noch wohl dabei geschlagen: Pferdeköpfe, so wohl acht tage auf der gasse und im wege gelegen, und worüber wagen und reuter gegangen, wären von denen Soldaten aufgehauen, und das gehirn vor hunger gegessen worden; auch wäre der hunde und katzen nicht geschonet worden, die alle herhalten müssen. Ein Soldate, so in eines Bürgers Lorenz Buschels hause in der grossen Brukstrasse sein quartier gehabt, hätte einem lebendigen kinde die leber aus dem leibe geschnitten und gegessen, wäre aber samt dem kinde bald darauf gestorben. Es ist auch zu der zeit keine Kirche zu Stendal geöfnet, auch keine predigt gehalten worden, und ist endlich der Graf Marcin den 27 Dec. mit seinen völkern aufgebrochen, welche zugleich alles, was sie gekonnt, aus den quartieren mitgenommen. Den 28 Dec. ist auch der Graf Gallas gefolget, dessen völker es noch übler gemacht und alles vollends weggerissen, was die Marcinische gelassen, dergestalt, daß die meiste Bürger nicht ein korn oder stükke brod in den haüsern behalten: unterschiedene der armen leute haben das korn jenseit Salzwedel mit schubkarren holen müssen, welches sie hernach mit eicheln, kaf, auch zerschnittenen kohlstökken gemahlen, und so zur speise gebraucht.

In dem jahr 1639 ist es etwas ruhiger in dem lande und der Stat Stendal gewesen, indem die Kaiserl. abgewichen, und die Schwedische sich allein darin feste gesetzet: iedoch ist die contribution einen weg wie den andern geblieben.

A. 1640. den 19 März sein zwei compagnien Schwedische Fußvölker von Salzwedel in Stendal angekommen, welche unter andern den Dannenbusch bei Miltern an dem Tangermündischen wege verbrannt und abgehauen. Den 14 Okt. haben sich 4 compagnie Reiter und zwei compagnien Dragoner von den Brandenburgischen völkern, so über der Elbe von Werben hergekommen, in Stendal eingeleget, sich auch darin verschanzet, und alle thore befestiget, auch in etlichen thürmen an der Statmauer sich wohl verwahret, wozu unterschiedene haüser in der Stat niedergerissen, und das stärkeste holz zu palisaden gebrauchet worden, sie sein aber den 30 Nov. wieder abgezogen. Hergegen ist den 15 Dec. eine starke partei von den Schwedischen völkern, so unter der anführung des Obr. Karl Ruth Erichsons das Schloß zu Tangermünde erstlich angefangen zu unterminiren, es aber mit accord, daß die Brandenb. abziehen möchten, eingenommen

und ausgebrannt, wie davon in den Tangermündischen Geschichten wird zusehen sein, des morgens gar frühe vor das Tangermündische thor gekommen, und mit gewalt in die Stat gewolt: worauf der Regimentsquartiermeister Scheffler, so von Gardelegen anher commandiret gewesen, mit einem von diesen Reitern nach Tangermünde geritten, auch in einer stunde wiedergekommen, und weil der Obr. Ruth nichts von diesem unterfangen gewust, so haben sie unverrichter sache müssen abziehen.

Indessen haben die Bauern aus dem Drömeling und unterschiedenen andern Märkischen dörfern, weil sie gesehen, daß sie jederman zu raub und plünderung offen stünden, sich untereinander ermuntert, sich in gegenwehr zusetzen, zu dem ende sich insgesamt bewehrt gemacht, unterschiedene compagnien aufgerichtet, auch Offizier unter sich ausgemacht, und sich der kriegesübungen angenommen. Ein jeder Landreiter hat auch in seinem berit einen und andern paß im lande besezt, und hat der Landreuter Lorenz Büntsche sein ganzes berit von Bauern vor Stendal gemustert, nachmahls mit vier trommeln eingezogen, und sein hauptquartier bei einem Bürger Hans Koraß genommen: von diesen sein etliche A. 1641. von einer parthei der Kaiserl. Reiterei an der steinernen brükke bei Tangermünde überfallen und erschlagen, etliche auch sehre verwundet worden, die doch zum theil wieder genesen.

A. 1642 den 26 Jan. ist eine Kaiserl. parthei Reuter von 70 mann zu Nöre, nahe bei Stendal angekommen, welche aus der Stat mit bier und brod müssen versehen werden. Den folgenden 27 Jan. ist der Erzherzog Leopold Wilhelm mit der ganzen Kaiserl. armee nebst vielen Generalen und Obristen in die Altmark gekommen, und hat sich mit dem ganzen stabe in Tangermünde geleget, in Stendal aber ist der Obr. Wolf mit einem Regiment Fußvolk einquartieret worden, welcher aber, nachdem der Erzherzog sein absehen den Schweden anzukommen nicht erreichen können, darauf über eine zu dem ende verfertigte Schifbrükke zurükke gezogen und seinen rükweg genommen. Den 14 Febr. ist der Obr. Bellinghausen mit drei Esquadronen Schwedischen Reutern in Stendal gekommen und hat bis zum 16 März darin gelegen.

A. 1644. den 24 Jun. ist der General Graf Gallas mit der ganzen Kaiserl. Armee ins land gekommen, des vorhabens nach Holstein zugehen, und hat sein hauptquartier zu Tangermünde genommen, aus Stendal aber ihm müssen lebensmittel zugeschikket werden. Den 25 Aug. ist er wieder zurük gekommen, und hat in Osterburg zwei tage gelegen, nachmahls aber das hauptquartier in dem dorfe Borstel vor Stendal gehabt, wohin ihm gleichfals täglich lebensmittel und korn müssen zugeführet werden. Den 30 Aug. geschahe der aufbruch nach Magdeburg, und ist der General mit der Reuterei und Fußvolk durch Stendal gegangen, welcher marsch von morgen bis nachmittage gewähret. Nach der zeit ist weiter keine kriegesgefahr in dieser Stat und Lande gewesen: iedoch nachdem die Schwedische völker hin und wieder in gewisse quartiere verwiesen worden, bis die vergütigungsgelder zusammen gekommen; so hat der Obriste Kars Kruse Jesperssön mit seinem regiment Reiter in der Altmark sein quartier bekommen, und hat er sich den 5 Jan. 1649 zu Stendal in dem Gildehause eingeleget, anbei viel gesinde bei sich gehabt, und dadurch der Stat viel beschwerden verursachet. Gleichwie dann die Schwedische einquartirungen um diese zeit das schwere kopfgeld verursachet, welches damahls aufgebracht werden mußte, und wovon am andern ort zuhandeln stehet.

Von dem Schwedischen einfall A. 1675 ist diese Stat sowohl, als die ganze Altmark befreiet geblieben, wiewohl sonsten die Schwedische trouppen nahe genug gewesen, und überal in der Prignitz und andern orten längst der Elbe und Havel den meister gespielet, die auch gewiß genug den weg anher über die Elbe würden gefunden haben, wann nicht die siegreiche waffen des glorwürdigsten Churfürsten Friedrich Wilhelms ihnen den rükweg in ihr land gewiesen hätten.

XXXVII. Von den Feuersbrünsten dieser Stat ist voraus, und in der that als etwas sonderliches zu merken, daß die Donnerwetter alhier und in der gegend herum zu vielen mahlen, und mehr als man wohl sonsten von andern Stäten und ganzen grossen gegenden höret, so wohl in die Thürme und Kirchen, als andere örter eingeschlagen, und sie in brand gesetzet; und hat Hr. M. Stralius der jüngere angemerket, daß es bei seinem hiersein über neunmahl eingeschlagen, auch die windmühlen vor dem Ungelingischen thore angestekket. Was aber Kirchen und die Thürme absonderlich anbelanget, so hat es

A. 1642

A. 1642 auf einmahl in S. Marien und S. Peterskirche eingeschlagen, worin auch das holz an der orgel ziemlich zerschmettert worden. Womit wegen der durch einen schlag getroffenen von einander gelegenen örter zuvergleichen was oben III. Th. f. 512. 513. von den mit einem schlag gespalteten 7 Linden bemerket worden.

A. 1648. den 18 April zu nacht hat es in einem schlage in S. Niklas und S. Marienthurm eingeschlagen, das feuer ist aber dennoch an beiden orten noch bei zeite und zwar durch milch gelöschet worden.

A. 1660. den 18 Mai hat es abermahl in S. Niklasthurm eingeschlagen, wodurch die schöne Thurmspitze in grunde verdorben, und in die asche geleget worden, wie bei dieser Kirche Geschichten in dem vorhergehenden §. IV. mit mehren gedacht worden.

A. 1701. den 29 Mai hat es abermahl zugleich in S. Jakobs und S. Marienspitze eingeschlagen, und ist zwar die von S. Marien gerettet, die von S. Jakob aber gänzlich in die asche geleget worden, wovon auch §. VI. bei S. Jakobskirche weitläuftiger gedacht worden. In S. Marienkirche aber hat es abermahls A. 1702 den 11 März um 2 uhr nachmittage in der seigerkammer eingeschlagen, aber keine entzündung verursachet.

Hieher wird auch zubringen sein, daß A. 1644. den 6 Jul. frühe um 4 uhr ein heftiger Donnerschlag E. Rahtsmühle zerschmettert, und zugleich den Müller und dessen Kind sehr verbrant. Ingleichen hat das wetter A. 1706 auf dem Errlebischen damm vier Pferde und einen Jungen, so auf dem einem Pferde gesessen, mit einem mahle erschlagen, der Knecht, so auf dem andern Pferde neben dem Jungen gesessen, ist zwar auch betaübet und heruntergefallen, hat sich aber bald wieder erholet.

Die ursache dieser vielen entzündungen wird davor gehalten zu sein, daß der grund sehr salpetrig, auch mit schweseligen dünsten angefüllet sei, welche, indem sie in die höhe steigen, sich desto ehender entzünden und folgends zu den vielen feuerungen ursache geben. Vergl. III. Th. I. K. §. XV.

Unter den andern Feuersbrünsten gedenket der Hr. Hendrich einer grossen A. 1595. wovon man aber keine nachricht mehr bekommen.

A. 1634. den 4 Nov. abend um 4 uhr ist in der Hallstrasse in Helmikes hause ein Feuer entstanden, wodurch vier haüser in die asche geleget worden. A. 1666. den 1 Jun. um 12 uhr mittags ist in dem Gussefeldischen hause ein solch feuer entstanden, daß in der Halsstrasse, Kuhstrasse, Lappenberg und Schadewachten 33 haüser abgebrannt. Eine) von den denkwürdigsten aber ist, so A. 1680 den 20 Sept. entstanden, und ein nicht weniges theil der Stat, samt S. Elisabeten Hospital eingeäschert. Sie hat bei einem brauer Ernst Werniken nahe bei S. Marienkirche ihren anfang genommen, wodurch anfangs die auf beiden seiten stehenden zwei haüser verzehret worden, nachhero hat sich durch göttliche verhängnüß die flamme wunderbarlich herum gewendet, und das in selbiger riege nach der Schmiedestrasse zu stehende eines Zinngiessers ekhaus verschonet, das ander daneben stehende aber verbrant. Das dabei stehende Brauergildehauß ist zwar gerettet worden, die hierauf in dieser riege folgende haüser aber nebst dem Hospital S. Elisabet und Kirche, wovon die mauern stehen geblieben, und noch ein oder zwei gebaüde daneben sein fast bis zu der Kuhstrasse im rauch aufgegangen. Hergegen sein auf der andern seite der gedachten Schmiedestrasse alle haüser von dem gegenüber stehenden hause angerechnet, bis fast an das Arneburgische thor auf beiden seiten, und also insgesamt 72 bis 73 haüser verzehret worden.

Eine dieser nicht ungleiche ist gewesen, so A. 1687. den 22 Jun. um 4 uhr nachmittage in eines Bürgers Klaus Schulzen hause in der Halstrasse entstanden, wodurch nicht allein die in dieser riege bis an das Schulenburgische haus, und dem nähst die auf der andern seite von dem gegenüber stehenden hause an, bis an des Hrn. Käm. Praetori freiheit eingeäschert worden, sondern es hat sich die flamme wunderlich gewandt, und S. Katharinenkloster, die Kirche und dabei stehende hospital zum H. Geist und andere haüser auf dem Schadewachten ergriffen, auch hierauf sich wiederum gewendet, und vermittelst einer spekseite das auf dem Lappenberge zwischen gedachten Hrn. Praetori und dem Ludikkischen freihause stehende Kratzische freihaus mehrentheils verzehret: von da es allem ansehen nach die Superintendentur würde getroffen haben, wann nicht Gott der Herr durch die davor stehende Linde es abgewendet hätte.

(Starke Sturmwinde haben 1563 nach Septuag. den thurm zu S. Petri niedergeschlagen: A. 1698. 24 Dec. haüser und dächer beschädiget, auch in den Statwällen borsten gemacht und einen theil erde in den

Statgraben geworfen, welches man einem wahrgenommenen erdbeben beimessen wollen. Vergl. III. Th. I. K. §. XIII.)

XXXVIII. Es hat aber auch diese gute Stat zu unterschiedlichen mahlen nicht wenigere gefahr von dem wiedrigen element des Wassers, durch ergiessung der Elbe ausstehen müssen. Dann ob sie wohl eine Landstat, und eine starke meile von der Elbe gelegen, und daher weit gnug von solchen unfällen entfernet zusein scheinen möchte: dennoch aber weil sie auf einer niedrigen ebene und gleichsam im thal lieget, und die an der Elbe aufgeworfene dämme oder teiche nicht allemahl stark genug sein der gewalt des eindringenden wassers zu wiederstehen; so geschiehet es oft, daß bei dem durchbruch derselben die ganze gegend überschwemmet, und also die an dieser liegende felder und äkker, zuweilen auch die Stat selbst, mehr oder weniger davon mitgenommen wird: und der von wassersnoht bekannten jahre 1595. 1655. 1695 und dergl. zugeschweigen, so wird absonderlich angemerket, daß A. 1623. den 9 Jun. alhier eine grosse wasserfluht gewesen, wodurch an vieh und menschen grosser Schaden geschehen. Die grösste aber und recht entsetzliche ist gewesen A. 1524 in welcher die Elbe so stark durchgebrochen, daß das wasser bis in die kirchen dieser Stat gegangen, und zeiget man noch in S. Marienkirche an dem ersten pfeiler gegen norden eine kette bei 5 fuß hoch von dem boden, an welchen ein hölzerner fisch hänget, wovon vorgegeben wird, daß damahls das wasser nicht allein in dieser kirche so hoch gestanden, sondern daß man auch einen grossen fisch darin gefangen. Dergleichen zeichen auch in dem Dom an dem pfeiler bei der taufe zusehen. Von der grossen ergiessung der Elbe A. 1709. ist in dem IV. Th. f. 956. schon gedacht worden, und wird erzehlet, daß das wasser bei dem hiesigen E. Rahts dorfe Hemert fast in gleicher höhe mit den teichen gestanden, und würde mit dieser Stat übel gestanden haben, wann nicht auf der andern seite ein durchbruch geschehen wäre.

XXXIX. Von Pestzeiten aus den vorigen jahrhunderten findet sich nur so viel angemerket, daß A. 1425, und weiter A. 1516 und 1526 dergleichen hier gewesen: daß auch A. 1528 abermahls viel leute an einer grossen krankheit, welche doch nicht eine Pest genannt wird, gestorben. Ferner daß A. 1538 und 1548, auch 1598 sich abermahls eine Pest eraügnet, welche auch anderswo in der Altmark gewütet, wovon Dan. Schallers 1599. 4. zu Magdeburg gedrukte predigt: Lob- und Dankofer für erzeigte hülfe und rettung aus den sterbenslaüften und nöhten, f. 1598 in Stendal, Tangermünde und Gardelegen vorgelaufen, handelt. Von denen in dem lezt verwichenem jahrhundert wird ausser 1607 davon Kehrberg II. Th. f. 83 und 1610, 1611 deren Sagittarius memoria Hist. Luneb. f. 50 gedenken, gemeldet: daß mit dem ersten Kriegesjahre dieser lande A. 1626, wie die Dänische völker den 29 Jun. abgezogen, sich eine grosse Pest erhoben, die beides zu Stendal und auf dem lande die menschen haüfig weggeraft, daß das getreide an vielen orten nicht können eingeerntet werden.

A. 1636 im Monat Jul. hat sich abermahls eine dergleichen grosse Pest in Stendal erhoben, welche dermassen zugenommen daß den 1 Sept. an Bürgern, Frauen, Kindern und Gesinde, so viel todt gewesen, daß man von morgen um 10 uhr an bis an abend um 8 uhr, und zulezt bei lichte hat begraben müssen, und hat man der todten, so mit öffentlichen geprenge begraben worden, in S. Niklas 605; in S. Marien 678; in S. Jakob 474; in S. Peters 233; in allen 1990 gezehlet, ohne die Bauern mit ihren Weibern, Kindern und Gesinde, welcher mehr gewesen als der Bürger, und heimlich begraben worden. Und erzehlet der verfasser des berichts, daß die seuche so stark gewesen, daß, wann iemand nur an einem tage zuklagen angefangen, er sich den andern geleget, und den dritten tod gewesen wäre: daß auch nach dieser Pest ein solcher mangel an Predigern gewesen, daß man auf 2 bis 4 meilen kaum eines können habhaft werden, und das 8 bis 10 Dörfer einen angenommen. Hierbeit hat der Autor des berichts noch angemerket, daß weil in diesem jahr viel Bauern an der pest gestorben, der rokken an vielen orten im felde unabgemähet stehen geblieben, und daher die äkker sich ohne pflügen selbst wieder besäet: es hätte auch die saat hievon in dem folgenden vorjahre nicht allein wolgestanden, als wenn das feld sonsten mit fleiß wäre bestellet worden, sondern es wäre auch gut getreide daraus gewachsen, und eingeerntet worden, daß man sich verwundern müssen. Diesem ist A. 1637 ein grosses Vieh sterben gefolget; dann als die Sächsische Reuter gegen dem ende des sommers viel krankes rindvieh aus Pommern und

Meklen-

Meklenburg nach Stendal und anderen örtern gebracht, solches auch um einen leichten preiß verhandelt: so ist zwar unterschiedenes davon geschlachtet worden; dasjenige aber, so bis in den dritten tag und drüber gestanden, ist von sich selbst gestorben; wodurch das Märkische vieh auch dermassen angestekket worden, daß nicht viel desselben übrig geblieben.

Es ist auch noch ein ander unglük dazu gekommen, daß in gedachtem 1636 jahre zu ende, und dem jahre 1637 sich eine grosse menge Maüse hervor gethan, welche, nachdem, ohne daß wegen der vielen hin und her marsche wenig äkker können besäet werden, das wenige, so man noch besäet gehabt, verdorben und zunichte gemacht worden; welches dann den Superintendenten, Joh. *Stralius* veranlasset, die nachricht hiervon unter dem titul Mures agrestes Berol. 1637, 4to auf $2\frac{1}{2}$ bogen drukken zulassen. S. III. Th. III. K. s. 828. ꝛc.

Das lezte mahl, da Gott diese Stat mit Pest heimgesucht, ist gewesen, A. 1682, nachdem zuvor Magdeburg, Halle, und in dem Fürstenthum Anhalt, Köhten, Bernburg, und andere örter davon angegriffen worden. Und wird erzehlet, daß sie vermittelst eines kastens mit leinenzeug von Magdeburg anher gebracht worden, und den 10 Jun. des Stat Physici magd zuerst daran gestorben, in demselben monat auch zwar nur fünfe noch daran geblieben; in den folgenden monaten aber hat sich dieses übel dermassen vergrössert, daß es bis zu anfange des jahres 1683, den Jenner mit gerechnet, gewähret, und in allem 1220 personen daran todes verblichen: nach der zeit aber hat sich nichts weiter geaüssert, und ist darauf den 19 April des jahres 83 wegen endigung derselben ein Dankfest gehalten worden; davon Th. Holwegens Dankpredigt noch vorhanden, welche 1683, 4to zu Stendal gedrukket worden.

A. 1730 fing das viehsterben in dieser gegend an, nachdem die seuche schon 1724 die Altmark befallen, den strich von osten nach westen genommen und in der Tangermündischen landreiterei und der Stat 3598 stük hingeraffet, zu Storkow 199, zu Borstel 308 haüpter drauf gegangen.

A. 1731 hatte die Stat Stendal 708 kühe, 195 rinder und 42 zug ochsen, in allem 936 stük verlohren, und waren kaum 32 kühe und 6 rinder gänzlich befreiet geblieben, 137 kühe, 71 rinder und 9 zugochsen aber von der krankheit zwar befallen worden, solche aber glüklich überstanden.

A. 1751 hat sichs wieder eingestellet, aber viel heftiger gewütet: weil gar keine mittel anschlagen wollen, wie doch 1731 geschehen, und vom 24 Jan. bis 19 Febr. 1752, 777 haüpter gestorben.)

XL. Von denen dem Magistrat zu Stendal zukommenden Dörfern ist zugedenken, daß derselbe ietzo in dem Dorfe Hemert drei Rittersitze und die helfte der Hohen und Niederngerichte, ingleichen des Juris Patronatus daselbst, mithin das Dorf Belkens mit Ober- und Niedergerichten und dem Jure Patronatus habe, und von S. K. M. zu lehn nehme. Von der wüsten Dorfstelle Westerbusch und Neuwinkel, und dem aus Concession der Markgrafen Otto und Konrads darauf habenden Juribus, ist §. XVI. gedacht worden.

Bei den zu der Stendalischen *Inspection* gehörigen Dörfern ist merkwürdig, 1. daß sich zu Baben vor etlichen jahren ein heilendes wasser, oder Gesundbrunnen, an dem Stendalischen fussteig auf einem hügel hervor gethan, wovon viel genesen, und sein dieses Brunnens nachlässe noch vorhanden.

2. Zu Beliz einer Filia von dem Dorfe Baben, stehet der Kirchthurm über dem Altar und bekömmt daher seine stelle unter den sieben verkehrten Thürmen: es soll auch eine wallfahrt dahin gegangen sein, wovon doch kein nachlaß zusehen, ausser einem loche, da die auswärts betende das opfer auf den altar geworfen, welcher aber schon lägst wegen des Predigtstuhls weggenommen worden.

3. Zu Borstel ist ein fus von einem steinernen kreuz, so in der mauer nahe bei der kirchpforte aufgerichtet gewesen, zusehen, und soll bedeuten, daß ein böser mensch einen mann samt der frau in ihrem eigenen hause ermordet, bald darauf aber ertappet, und hieselbst gerichtet worden.

4. Zwischen Borstel u. Eichstät an der Ucht im holze Krep, auf der grossen Schwechtenschen feldmark ist noch ein nachlaß von einem schloß, welches nach Enzelts bericht die Herren von Rorez sollen besessen haben, und davon noch der Burgwall und die doppelte graben zusehen. Jener ist 3 ruhten hoch, diese aber sein noch offen: ohngeacht sie an die 300 bis 400 jahre mögen zeit gehabt haben zuzuwachsen, dergleichen gehen auch um den schloßgraben, der ohngefähr 600 schritt lang ist. Auf dem Burgwall stehen ziemlich starke eichen, darunter eine drei klafter dik, welches allein den stärksten beweiß des alter-

thums

thums darleget. Die gemeine rede bringt mit, daß die Einwohner von Stendal den überrest der mauern vollends abgebrochen: weil sich raüber darinnen aufgehalten, von denen man noch verschiedene streiche erzehlet, die stelle auch den namen Raüberberg erhalten. Im hügel sollen noch gewölbe sein, deren zugänge verfallen; wiewohl man keine nachsuchung angestellet.)

5. Das Dorf Büste unter der botmäßigkeit der Herren von Jetze wird gerühmet wegen des schönen Gelaütes, dergleichen keines in allen Dörfern der Altmark sein soll, und werden der glokken 18 gezählet, worunter 14 sogenannte schellen, iede 1 pfund schwer in der Kirche im Chore, an einem balken über dem altar an einem rade befestiget sein, so vor diesem bei der Elevation gerühret worden. Die übrige viere hängen im Thurm, wovon die gröste die jüngste, und A. 1677 gegossen ist. Die nähst der grösten ist eine sehr alte glokke, und noch mit Mönchsschrift bezeichnet, und darauf befindlichem Crucifix, auf dessen einer seite Verbum Caro factum est, auf der andern Consummatum est, zu lesen. Es ist auch alhier A. 1569 die lezte Domina aus dem Kloster Krevese, namens Katharina von Jetzen gestorben. Auch (sein hier einige grabschriften der Herren von Jeez befindlich).

I. Anno Domini 1559 den 11 September ist der edle vnd Ernveste *Werner von Jeetze* zu Bust Erbsessen in Gott dem herrn seeliglich entschlaffen der Schlen Gott gnaedien vnd barmhertzick sey der verlihe ihm vndt vns allen mit einander eine froelige Auerstehunge amen; samt dem Jeetzischen wapen.

II. Anno Domini 1584 den 11. May ist der Edle gestrenge vnd Ehrnveste *Gebhardt von Jetz* in Gott entschlaffen der Selen Gott gnaedig wolte sein. Amen. welche nachricht auf dem leichenstein um das in Kriegszierat gehauene bildnüß in erhabenen buchstaben zusehen.

III. Anno Domini 1586 am Sontage Letare zwischen drei vnd vier Vhr zu Nachmittag ist der Edle vnd Ehrnveste *Jahn von Jeetz* zue Buste Erbsessen in Gott den Herrn seeliglichen entschlaffen der Seehlen Gott gnaedig vnd barmhertzick sey der wolle ihm vndt vns mit einander eine froeliche Auferstehunge verleihen Amen. Und diese sein auf dem Kirchhof befindlich. In der Kirche stehen:

IV. Alhier ruhet in Gott der wolgeborne Herr, Herr *Esaias von Jeetz* auf Buste vnd Grassau Erbherr, welcher ist gebohren Anno 1663 den 20 Oct. Hat sich verheirathet 1706 den 25 Aug. mit der wolgebornen Fraeulein Fraeulein *Hypolita Elisabeth von Blüchern*, ist gestorben 1710 den 30 May, vnd in dieses neu erbautes Gewölbe beigesetzt den 6 Jun. desselben Jahrs. 1. Tim. 1. 15, 16. Ps. 119. 92. Das bildnüß führet eine fahne mit dem wapen und denkspruch). Darunter stehet

IV. Die wolgeborne Frau, Frau *Hypolita Elisabeth von Blüchern*, ist gebohren den 6 Jan. 1673, vnd seelig im Herrn entschlaffen 1731 d. 16 Julii. Ps. 103. 1, 2, 3. 1. B. Mos. 32. 9.

V. Beim altar an der mauer ist ein von holz verfertigtes grabmahl mit zwei bildnüssen und folgender umschrift: Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. Dem Hochwolgebornen Herrn, Herrn Adam Adolph von Jeetz, Erbherrn auf Buste, Jeetz, Döllnitz, Poritz ꝛc. Sr. Königl. Majestät von Preussen gewesenen Hauptmann, welcher auf diese Welt geboren ist 1682 den 21 Febr. und seelig gestorben 1743 den 18 Oct. hat dieses Denckmal setzen lassen seine hinterlassene Frau Wittwe, die Hochwohlgeborne von Schenck, aus dem hause Lemsell, den 18 Jun. 1747.

Auf der einen seite des taufsteins stehet ein Mönch in lebensgrösse mit einem stab in der rechten und einem Pater noster in der linken hand haltend. Neben ihm auf der folgenden ekke noch ein Mönch, der mit dem rechten zeigefinger auf ein im linken busen haltendes Agnus Dei weiset. Hierauf folgt das bildnüß B. Mariae mit dem Christkindlein. Hierauf das bild einer jungen mannsperson, mit gekrönten haupte und niederhangenden schwerte. Umher stehen die zahlen

M CCC XXI.

Darauf folgt das wapen derer von Jeetz.

6. Auf der Feldmark des Dorfs Klinke, wo die poststrasse von Stendal nach Gardelegen anstreichet, soll eine grosse schlacht mit den Wenden, wie vorgegeben wird, oder mit den Harzgrafen sein gehalten worden, und daher die felder daherum annoch die Kriegländer geheissen werden. Dabei ist

ist zugleich ein grosser landgraben, wohin die geschlagene Wenden sollen geflohen sein; ingleichen eine warte zusehen, welche die Deetzsche Warte genannt wird, und nähst dieser auch ein Krug, bei welchem der Gardelegensche und Osterburgische zoll ausgegeben wird: und soll damahls die Warte so wohl, als der Landgraben denen von Stendal von dem Sieger wegen der ihm erwiesenen treue sein geschenket worden; (wie dann E. H. Magistrat noch ietzo die iurisdiction darüber hat, und jährlich davon einen gewissen canonem einhebet. Die gebäude aber gehören dem Krüger, der selbige mit genehmhaltung E. Magistrats aus seinen mitteln erbauet. Mitten auf diesem Krieglande ist ein Heldenbette, welches insgemein dat Pumpelgraft genennet, von einigen auch, welche dem Drusus und dessen kriegsheer so viel hier einraümen, für eines vornehmen Römischen Generals Pompilii grab gehalten wird: welches sich sowohl als Brusenwinkel anstat Drusenwinkel hören liesse, wann man nur sichere nachricht davon hätte: Inzwischen s. oben I. B. I. K. §. III. s. 10.

7. Die Kröppelwarte unweit Wittenmohr ist ein nachlas von einer Warte, welche samt der Warte bei Deez oder Deezwarte der Magistrat A. 1409 mit genehmhaltung des Markgr. Jobsten erbauet. Nachdem sie eingegangen, ist das land A. 1493 von Markgr. Friedrich der Stat geschenket, die A. 1672 diese Kröppelwarte an den Geh. R. Hrn. v. Scharden abgetreten. Gehöret ietzo der Fr. von Stephani.)

8. In der Kirche zu Grossen Möringen ist vor alters S. Leonhards Daum verwahret worden, wie dann nur vor wenig jahren inwendig an der mauer ein weitläuftiges gemählde zusehen gewesen von vielen Bischöfen und einer Monstrantz, mit den worten: *Ecce Pollex S. Leonhardi;* auch eine abbildung der Stat Stendal, der Kirche alhier zu Möringen, und der auf dem Kirchhof annoch vorhandenen und über 200 jahr alten Tanne oder Fichte, so aber alles ietzo überweisset ist. Es sein auch vor dem altar dieser Kirche noch einige grabsteine derer von Metzdorf zusehen.

(Der 1. vor dem altar linker seits: Auf den 8 tag January Anno 1586 auf den Abend vmb 7 vhr ist der Edler vnd Ehrenvester *Joachim von Mestorp* in Gott seliglichen entschlaffen des Seelen Gott gnedig sei Amen.

II. Vor dem altar rechter seits: Auf den tag A . . . . ist die . . . . tugentsame Fraw *Margareta von Treshaw, Jochim von Metztorpf* seligen Hausfraw in Gott seliglichen entschlafen.

III. Vor dem altar linker seits etwas weiter hin von dem ersten: Anno 1602 den 16 Januar. ist der Edler vnd Ehrenvester *Hans von . . . dorf* in Gott seliglich entschlafen seines Alters im 52 Jahre.

Diese aufschriften stehen auf grabsteinen um die bildnüsse der verstorbenen in erhabenen buchstaben ausgehauen.

IV. Mitten in der Kirche lieget noch ein stein mit mönchschrift, die aber ganz ausgetreten und unleserlich ist. Sonst sein hier sonderlich 1636 an der pest verschiedene des geschlechts von Metzdorf, nemlich Hans von Metzdorf mit seiner mutter und 5 oder 6 söhnen Daniel, Andreas, Joachim Ernst ꝛc. it. Elisabet, Magdalena eine tochter, und Hans Friedrich von Metzdorf gestorben.

Ausser diesen ist noch befindlich in der Kirche

V. D. O. M. & Æternae memoriae S. Generos. & Amplissimo Dn. *Samueli Hoyero a Reinhard*, Ioh. G. F. Mai. Moringae & Darnstadi Domino A. O. R. MDCLVII. D. XXIIX. Oct. Nobili Genere Nato Qui Ser. Elect. Brand. Friderico Wilh. M. Post. Potent. Regi Borus. Friderico I. a Consiliis & Commissionibus Domaniorum in Veteri Marchia Pietate, Fide in principes, Amore in Conjugem, charitate in Liberos Admodum eluxit. Amicitiae et Humanitatis Leges serio coluit integritate & officiis omnibus probatus. Subiectos prudentia & comitate gubernavit. Afflictorum vicem doluit. Egenis suppetias tulit, ut Domo tristes discedere non pateretur. X. Liberorum parens Felicissimus, Avitae et paternae virtutis scripsit Heredes. Tandem Relicto in bonorum Animis gravi desiderio Seculum aeternitate Terram coelo commutavit A. C. MDCCIX. D. XXV. Decembr. Marito coniunctissimo *Dorothea Bergia* vidua moestissima Mon. L. M. P. C. Vix. Ann. LII. H. IIX. D. II. I. Viator! Memento mori!

VI. D. O. M. S. & perpetuae Memoriae Nobilissimae Dominae *Darotheae Bergiae*, Ex antiqua & nobili Bergiorum gente, Viduae Generos. & Amplissimi Viri Domini *Samuelis Hoyeri a Reinhard* Domini Hered. in Grossen Möringen & Darnsted Natae A. C. MDCLXIX. D. XX. Sept. Nuptae divino

vino Auſpicio. A. MDCLXXXIV. D. XXIV. Aug. Pio & Concordi Per Quadrantem Fere Seculi Conjugio, Parenti VIII. Natorum, III. Natarum, Ex Illis Altero, Alteroque Ex Iſtis Æternitati Praemiſſis, Aviae IV. Nepotum Ex Filia Natu Maiore, Goldbeckio Nupta. Defunctae in Chriſto placide A. MDCCXXIV. D. XXII. Nov. Eadem, Qua Nata, Hora. Matri Optimae Cuius Amor In Liberos & Maſcula Plane De Eorum Salute Circumſpectio, Reliquas Laudent Alii Virtutes, Idonea Laude Efferri Non Poſſunt, Filiorum, Filiarum, Generique Pietas H. M. P. Thren. III. v. XXII-XXIV. Nähſt welchen noch eine in nicht ſonderlich lautenden Teutſchen reimen abgefaßte grabſchrift vorhanden auf ein ſöhnlein vorgedachter Eltern, welches 1700, 18 Sept. auf einer kleinen reiſe unter die pferde gekommen und verunglükket.

Sonſt iſt dieſes dorf A. 1636 faſt ganz wüſte und öde geworden, daß auch zur peſtzeit die Frauensperſonen die leichen mit haben helfen müſſen zur erde beſtatten. Der Prediger Joh. Grube iſt mit wenigen durchgekommen, ohngeacht er mit ſeiner damit befallenen Frau in einem bette gelegen, die doch auch entkommen.

Ohnweit Gr. Möringen nach Stendal hin ſtehet ein kreuz von ſandſtein ohne aufſchrift, der gemeinen ſage nach zum andenken eines daſelbſt erſchlagenen Glokkengieſſers bei gelegenheit einer daſelbſt gegoſſenen glokke, dabei Meiſter und Geſelle in ſtreit gerahten und einer den andern erſtochen. vergl. II. Th. II. K. §. VI.

Das gelaüte iſt vor dieſem hier auch in beſonderm ruf geweſen, der aber aufgehöret ſeit dem eine glokke davon verkaufet, mit andern auch wohl veränderungen mögen vorgegangen ſein. Der ſage nach iſt die gröſſeſte davon oben zerſchlagen und nach Magdeburg verkaufet worden um 290 Rthl. laut Viſitat. Receſſ. von 1649. welcher preis wohl nach den damahligen zeiten wird zubeurtheilen ſein; geſtalt er dann dem innern wert bei weitem nicht beikommt, wann man die gröſſe nach der ſtelle beurtheilet, wo ſie gehangen.

Die noch vorhandene groſſe glokke führet verſchiedene ſaubere bildnüſſe, und eine aufſchrift in mönchſchrift, davon man, weil ſie hoch hanget, nur dieſe worte leſen kann:

= = den daden beſchreye ick Hagel, Donder breck = = =

Unter den Predigern ſein ſonderlich *Petrus Heinſius* u. Joh. Grube zu merken, welche im 30jährigen Krieg viel ausgeſtanden, jener auch von den Kroaten übel handtiret, dieſer aber ſein broht hier und dar auſſer Landes zu ſuchen wegen verwüſtung des dorfes genöhtiget worden.)

9. Zu Lütke Möringen hat der Herr General, Baron von der Schulenburg auf Lüberoſe ꝛc. den Kirchthurm von grunde aus neu aufführen und mit ſchiefer dekken laſſen, ingleichen die lange niedergelegne mauer um den Kirchhof herum wieder aufbauen laſſen, ſo A. 1711 vollendet worden.

10. Bei der Kirche zu Rintorf iſt ein gewölbe zurechte gemacht, worin des Obr. Wachtmeiſters Wolf Friedrichs von Rintorf und ſeiner Ebegenoßin, Annen Sophien von der Aſſeburg, leichen beigeſetzet ſein. Dieſe Dame hat wegen ihrer freigebigkeit gegen die Sacra dieſes orts ein rühmliches andenken hinter ſich gelaſſen, indem ſie nicht allein ein pfarrhaus zu Rintorf auf ihre koſten bauen laſſen, ſondern auch 400 Rthlr. kapital vermacht, von welchem der Prediger zu verbeſſerung ſeiner beſoldung die zinſen jährlich zu heben hat, wozu eine von ders befreundtinnen des Geſchlechts von Lauer noch 100 Thl. mehr beigetragen.

(11. Spek-Neuendorf oder Neuendorf am Spek führet dieſen namen von dem ſogenanten Spekgraben, daran es gelegen, und welcher in die Ucht flieſſet, von den dazu gehörigen dörfern laut Uchtſchau-Receſſus von 1615 4 nach Ægid. auch muß geraümet werden. Das dorf haben ſonſt nach einiger muhtmaſſung die Herren von Spek beſeſſen, und ſollen von dem Adelichen hoff noch überbleibſele vorhanden ſein. Dieſe mögen auch wohl dem graben den namen gegeben haben: wo anders dieſes geſchlecht vorhanden geweſen. Es wird dieſer ort zum unterſcheid des Neuendorfs am Dam unweit Kalbe an der Milde alſo zugenamet.)

12. In der Kirche zu Sanne ſein zweier brüder Martin Ernſts, und Henrichs von Klötzen, ſamt des leztern Ehegenoßin Marien von Arnſtät bildnüß in lebensgröſſe in ſtein ausgehauen zuſehen.

13. Zu Schorſtät ſoll ſich A. 1643. bis 1644. den 23 Jan. die geſchichte mit einem geſpenſte oder kobbolt begeben haben, wovon der General Superintendent M. Ioh. Strahlius eine beſondere predigt gehalten, zu Berlin gedrukt A. 1644. und welches M. Chriſtian Skriver Prediger zu S. Jakob in Magdeburg in ſeinem Verlohrnen und wiedergefundenen Schäfelein, Anhang zu der 1.

Pre-

Predigt, f. 276 bis 279. mit etwas mehrern umständen beschrieben; daß der besitzer des hauses, worin das unwesen vorgegangen Joachim Sandman geheissen, und die leute in selbigem hause mit vielen poltern, steinwerfen, stekkenschlagen, nicht sehend von wem sie wären, beunruhiget, ein brand unter einem bette gefunden, auch ein stall angestekket worden, daß man gnug zu löschen gehabt; daß man auch an der wand eine heßliche gestalt eines drachenkopfs abgezeichnet gesehen, und eine Magd mit bluht bestrichen worden: daß es auch hergegen eine stimme einer sonderlichen andacht angenommen, die leute zur buße ermahnet, die bauern aus dem Catechismo examiniren wollen, den wirt, welcher wegen beständiger unruhe aus dem hause gezogen, wieder hineinzuziehen und allerhand aberglaübische dinge zuthun gerahten, bald sich verlauten lassen, er würde bald zu gnaden kommen, bald, daß es ein engel vom himmel und ihrer drei wären, daß es Joachim Sandmanns gewesene Frau und dessen schon längst verstorbene zwei kinder, und was der alfanzerei mehr gewesen: und kann dagegen gehalten werden was in dem folgenden X Kap. von dem dorfe Thuritz, Apenburgischer Inspection und dem dorfe Fürstenau in den Neumärk. Geschichten wird erzehlet werden. A. 1707 den 12 Nov. nach mittage zwischen 2 und 3 uhr hat albier Klaus Witte ein alter gebrechlicher Mensch von 66 jahren, der nicht wohl sehen noch geben können, seines bruders tochterkind mit einem schermesser die gurgel abgeschnitten, und ist darauf nach ergangenem urtheil den 3 Jan. 1708. enthauptet worden.

14. Zu Kleinen Schwechten ist der Kirchthurn von grossen steinen wohl aufgeführet, mithin von ziemlicher höhe, und hat zwei lange wohl proportionirte spitzen, womit ers andern in der nachbarschaft zuvor thut.

15. Zu Ungelingen, eine viertel meile von Stendal, hat sich A. 1709. bei abbrechung des altars, weil eine neue kanzel und altar erbauet worden, in der mitte desselben in einem loche ein glas mit etlichen Reliquien nebst einer auf pergament geschriebenen verzeichnüß gefunden mit folgenden worten:

Anno Domini *Milleſimo, Quingenteſimo Decimo, die Sexta Decima Menſis Aprilis* ego *Martinus Epiſcopus Acconenſis*, Reverendi in Christo Patris ac Illustrissimi Principis & Dni. Dni. *Erneſti. Sancte Magdeburgenſis eccleſie Archiepiſcopi*, Primatis Germanie & Halberstad. Eccleſiarum Adminiſtratoris, Ducis Saxonie, Landgravii Thuringie & Marchionis Miſnie in Pontificalibus Vicarius *conſecravi Altare hoc* in honorem Sancte Crucis & quinque Vulnerum noſtri Redemptoris, Sacro Sanctiſſime Trinitatis, Sanctorum Petri & Pauli Apoſtolorum, Erasmi, Sebaſtiani, Georgii Martirum, Anthonii Abbatis ac Confeſſoris ac Sanctarum Kathrine, Margarethe & Appollonie Virginum Martirum, Anne Matris Marie, & Reliquias Sanctorum Laurentii Martiris, Nicolaique Confeſſoris, ſepulchri Dominici, Clementis Pape & Martiris, Bernardi Epiſcopi, Godehardi, Gereonis & Sociorum Leonhardi Confeſſoris, & Kathrine Virginis & Martiris in eo incluſi ſingulis Chriſti fidelibus hodie unum Annum & in die Anniverſario Conſecrationis huiusmodi & quolibet Feſtivitatis die ſanctorum & ſanctarum predictarum & ex qualibet Particula Reliquiarum ipſum viſitantibns quadraginta dies de Vera Indulgentia pro parte noſtra & pro parte eiusdem Reverendi Domini Erneſti totidem concedens.

Es ist auch sonsten noch ein Indulgentienbrief von 12 Bischöfen für die Kirche zu Ungelingen und Groß Möringen vorhanden: Cupientes ut Parochialis Eccleſie *in Maiori Moringen & in Ungelingen* Halberſtaden. Dioceſis ad Laudem Dei Omnipotentis & *Sanctorum Leonardi* & Georgii fundate congruis honoribus frequentetur & a Chriſti fidelibus iugiter veneretur &c. Ammonii d. 23 Nov. A. 1353. Indict. 6. Pontificatus Dni. Innocentii Pape VI. anno primo. Auf der Renverſe dieſer urkunde ist auch ein auffatz unterschiedener Reliquien, so vermuhtlich in dieser Kirche gewesen und vielleicht dieselbe sein, derer kurz zuvor gedacht worden.

(A. 1727, 6 Jul. ist der thurm zu Unglingen durch den blitz angezündet und der Küster, welcher der gewohnheit nach beim gewitter nebst den zweien hirten weibern laüten muß, getödtet und die thurmspitze sehr beschädiget, 1730 aber eine neue aufgesetzet worden.

16. In der Kirche zu Kläden ist folgendes denkmahl befindlich:

Hier ist ein Denkmahl, aber kein Grabmahl für zwey Personen, die vor dem Eingang in die Welt unter einem Hertzen gelegen, aber nach ihrem Ausgang aus derselben

nicht unter einem Stein liegen sollen, die beiderseits gezeuget von Herr Erdmann Christoph von Jeetze Königl. Pr. Obristen und Landraht der Alt-Marck Erbherrn auf Kläden, Grassau, Peulingen und Grünen Wulsch und Fr. Sophia Maria von Itzenplitz aus dem Hause Grieben, als Fr. Sophia Charlotte Louise und Hr. Georg August Christoph von Jeetze, Erstere ward geb. d. 18 Jan. 1712 vermählt d. 19 Jun. 1731. an Hr. Hans Wilhelm Friderich von Lattorff, Königl. Pr. Geheimen Land- und Ober-Gerichts-Rath der Alten-Marck, Erbherrn auf Klinckau und Demker, mit welchem sie 2 Kinder als Hr. Matthias und Frl. Sophia Maria Charlotte Geschwistere von Lattorff erzeuget, deren Seele zur Ruhe einging d. 13 Nov. 1733. deren Gebeine aber in Klincken zur Ruhe gebracht: letzterer erblickte das Licht d. 31 Dec. 1720. welches der Todt auslöschte da er d. 9 Octob. 1745 als Königl. Pr. Lieutenant an seinen in der Bataille bey Soor in Böhmen empfangenen Wunden in den Wunden seines Erlösers einschlief. Dessen Seele das Himmlische Erbe, Gebeine aber das Erb-Begräbniß in Grassau gefunden. So lebet vereinet was hier geschieden. Sie lehren uns bey ihrem Denckmahl dencken was sie sie sind, das müssen wir werden.

Und über des Herrn von Kläden stuhl stehet in stein ausgehauen ein vater und mutter mit 5 söhnen und 3 töchtern allesamt kniend mit der unterschrift: Anno 1604 ist der Edle und Ernveste Caspar von Kläden Erbsessen zu Kläden und Bading Ch. B. Hoff-Marschalck zu Köllen an der Sprewe in Gott entschlaffen und daselbst in S. Peters Kirch begraben. Darneben: Anno . . . den . . . ist die Edle und vielehren tugendsame Rosina v. Hein, Caspar v. Kläden s. nachgelassene Wittwe in Gott seliglich entschlaffen. Eben dieser Hofmarschall stehet auch neben der kanzel in lebensgrösse mit gleicher unterschrift eingehauen: und neben dem altar stehet in stein gehauen Joach. Chn. von Kläden, des Hofmarschalls 4ter. sohn geb. 1597. 22. Jun.

17. In Schönfeld, einer filia von Schernikow, ist die bis auf den grund verfallene Kirche A. 1724 und 1725 wieder hergestellet worden: dergleichen besserung man auch in der matre Schernikow 1739 vorgenommen; ingleichen zu Garlip, und 1742 zu Baben, 1713 auch zu Kläden und Steinfeld.

18. In Eichstät oder Eikstät auf dem Kirchhofe befinden sich auf leichsteinen zwei geharnischte Mannspersonen, einer mit einem commando stab, der ander mit einem Kammerherrn schlüssel; iedoch ohne alle urkunde. A. 1726 ist die Kirche noch einmahl so lang gebauet, als sie vorher gewesen, und vor 4 jahren eine Orgel in derselben verfertiget worden, welches auf dörfern so gar gewöhnlich nicht ist. Auf der glokke stehet: omen sonat hoc signum, fugiat periculum malignum. S. Catharina. S. Maria. S. Pancratius. Sonst will man behaupten, daß zu Papistischen zeiten hieselbst eine Probstei gewesen: und der zeitige Prediger hieselbst Hr. . . . merket auch an, daß sich an der Elbe viel versteinerte sachen, auch ziemliche stükken weicher marmor finden lasse; in der gegend auch Römische Denarii. Noch ist ein siegel hier befindlich, welches auf dem vor einigen jahren im altar gefundenen reliquienkrügelein gelegen in der grösse eines thalers, iedoch etwas länglich, mit der aufschrift: Wilhelmus Dei gratia episcopus Havelbergensis, und welches 500 jahr alt ist.

19. Zu Hassel hat man bei aufbauung einer neuen Kirche in dem alten altar auf einem zwei finger breiten pergament zettel folgende nachricht gefunden:

Anno Incarnacionis Dominice M. CC. XXX. dedicata est hec ecclesia a Domino Wilhelmo Hauelbergensi Episcopo consenciente venerabili Dno. Friderico Halberstadiensi Episcopo continentur relliquie Johannis baptiste Nycolai episcopi . . con . . Marie Magd. Godehardi episcopi con Stephani protomart. & aliorum Sanctorum.

20. Unter Tangermünde eine halbe meile, bei dem dorfe Hemerten nahe an der Elbe ist ein hügel dem augenmaß nach etwa 30 fuß hoch und 100 fuß im umkreis; und noch eine halbe meile weiter herunter an der Elbe auf dem Arneburg. felde an dem Schlunischen grund sein verschiedene kleine hügel nahe bei einander. Von diesen vermuhtet der Prediger in Krusemark, Hr. Hübener, daß es des Claud. Drusii tropaea sein, welche Ptolemäus in diese gegend setzet. Unter denjenigen abhandlungen, welche auf die von der Königl. Akademie A. 1748 aufgegebene frage: Wie weit die alte Römer in Teutschland eingedrungen? eingeschikket worden, ist unter N. N. eben diese meinung nicht ohne wahrscheinlichkeit ausgeführet worden, und ist davon sonderlich s. 178, 179, 180,

181 zulesen. Aus den Historischen Samlungen, welche zu Halle herauskammen III. St. s. 198 erhellet, daß der Hr. Abel, der gleiche meinung heget, selbige hier ausgeführet; der auch noch Sächs. Alterth. c. 1. §. 1. s. 4 einige anmerkungen hinzusetzet. Inzwischen lehret die erfahrung, daß dergleichen hügel insgemein todten töpfe pflegen zuverstekken, und ist kein zweifel, daß es mit diesen eben die bewandnüß habe, und solches nichts anders als grabhügel und Heidnische begräbnüsse sein, dergleichen sich auch in grosser menge bei Cheine und sonst finden. S. II. Th. I. Kap. §. IX. s. 382. An der Elbe in dieser gegend trift man auch viel versteinerte sachen an, unter welchen ein lapis retites befindlich welcher nach dem schleifen 3 zoll lang, ½ zoll breit und 1 zoll dik ist.

21. Was von einem ort bei Stendal, Osmar oder Ossemer genannt, erzehlet wird, daß im jahr 1202 oder 1203 einem Prediger, der ℣ nach Pfingsten beim Bauerntanz einen spielmann abgegeben, durch den donner die rechte hand ab- und 24 Leute todt geschlagen worden, wie solches beim Angel. s. 94 und in dem Chronico Magdeb. beim Meibom. T. II. s. 329 erzehlet wird, überlässet man seinem urheber. Von einem Dorfe Osmar oder Ossemer aber weiß man zu Stendal nicht. Das Chron. Magdeb. nennet den ort Hessewik, welches dann Hesewig sein würde, so in der Stendal. Inspection gelegen: wiewohl andere Gr. Möringen oder Borstel darunter verstehen.

22. In Neuwinkel, einer Filia von Arnem hat vor zeiten eine Kirche gestanden, welche der Magistrat zu Stendal mit genehmhaltung des Bischof Albrechts von Havelberg 1327 abbrechen und zu erbauung eines Geistl. gebaüdes anwenden lassen. Des Bischofs genehmhaltung ist in folgendem brief enthalten:

Nos Albertus Dei Gracia, Halberstadensis Ecclesie Episcopus. Coram universis Christi fidelibus hujus litere tenorem audituris, recognoscimus protestantes: Quod cum Consensu plebani in Arnem & Patronorum nostram plenariam voluntatem & posse dedimus atque damus per presentes, pvovidis & honestis Viris Consulibus Civitatis *Stendal* destruendi Ecclesiam in villa *Newynkel*, quando voluerint & eis placuerit, dummodo lapides & instrumenta ejusdem Ecclesie in edificium sive structuram alicujus sacri loci integraliter reponantur. In cujus rei testimonium nostrum sigillum presentibus duximus apponendum. Actum & Datum *Stendall* anno Domini 1327. Dominica ante Palmar. quando cantatur: Me Deus &c.

Das Dorf hatte die Stat von Alberto Valyn erkauft, und 1319 von Markgr. Woldemar am tage invent. crucis, und von der Markgräfin Anna, Hermanns des Langen gemahlin, welche sich Ducissam Sleswicensem und Dominam Wratizlaviensem nennet, die beati Johannis ante portam latinam, gegen 80 mark Brandenbl. silbers die vereignung erhalten. Als zeugen stehen angeführet *Hinricus Havelbergensis* Ecclesie Episcopus, *Gunther de Kevernberg* Comes, *Conrad de Redere*, *Droysekinus* curie dapifer *Anselmus de Blanckenborch*, *Friczo de Scepeliz*, Milites, *Everardus* in *Berlyn*, & *Waltherus* in *Pozewalke*, prepositi, curie Capellani.

23. Gleiches schiksal hat das Dorf Wusterbusch gehabt, welches der Magistrat 1281 gekauft und die Kirche ebenfalls abgebrochen, vieleicht auch zur S. Jakobskirche gebrauchet.

24. In Staffelde hat die Universität Frankfurt das jus patronatus. Vorm Dorf stehet ein stein, in welchem ein kreuz ausgehauen, und wird dabei erzehlet, daß 2 von Adel hier einen zweikampf gehalten und beide geblieben, auch unter dem stein begraben worden; wiewohl man sonst weder namen noch umstände anzugeben weiß.

Die dabei gelegene mühle wird genannt die Pfeffermühle, weil der Müller dem Quaestor der Frankf. Universität jährlich 1 pfund Pfeffer, oder 12 gr. ausliefern muß. Es wird sich mehr dergleichen Pfefferzins zu Werben, Landsberg an der Warte, Krossen ꝛc. finden: was es aber mit dieser pacht oder zins für eine bewandtnüß habe, solches muß aus den gewohnheiten hergeholet werden, welche bei ertheilung der Lehne oder schenkung gewisser güter üblich gewesen. Dann wie bei ertheilung der Lehne der Lehnsherr, so das Lehn oder ein gewisses ihm zuständiges eigenthum ertheilet, sich eine gewisse pflicht oder dienstleistung vorbehalten, wodurch der Lehnträger die Oberherrschaft erkennen müssen: also hat man bei geringern Lehnen und schenkungen eben die weise beibehalten, daß, wann iemand von seinem eigenthum etwas verschenket, der Lehnträger oder der, so das geschenk erhalten, sich zu einer gewissen pflicht oder abgabe anheischig machen müssen, um dadurch entweder die abhänglichkeit und Lehnbar

barkeit, oder das andenken der schenkung beizubehalten. Also hat A. 1222, 7 Jun. Henrich Burewin Herr zu Meklenburg das dorf Temzyn bei Wismar der S. Antonius Brüderschaft mit allen rechten . . . verehret mit dem beding, daß sie dem Lehnsherrn in recognitionem superioritatis & dominii carrucam seu plaustrum cerevisiae, eine fuhre bier, modium pisarum & suculum S. Antonii einen scheffel erbssen und ein S. Tönnies ferklein jährlich mit einem feierlichen aufzug, selemni processione, darbringen sollten. S. des Hrn. von Westphal Monum. ined. T. IV. Praefat. s. 40. Halle hat dem Erzbischof von Magdeburg einige stübchen guten wein stopas vini melioris, und etliche stükken Salz, cum aliquibus frustis salis, jährlich reichen müssen. Chron. Magdeb. beim Meibom T. II. Rer. Germ. s. 347. Was es mit dem Kloster Paradies und mit den Einwohnern des waldes bei Karzig in diesem stük für eine bewandnüß habe, davon c. l. s. 62 und 175. not. k. gemeldet wird, daß der Abt des Klosters als Vasall S. K. M. von Preussen als Churfürsten von Brandenburg, jährlich in Pfingsten in Züllichau auf einem mit 4 weissen pferden bespannten wagen hinein fahren, und etwas weniges geld, die bei Karzig aber jährlich etliche frische Käse abtragen müssen, davon wird an seinem ort gehandelt werden. Der Graf Gottfried von Hohenloe überließ 1246 seinen pallast in Augspurg einem Bürger mit dem vorbehalt, daß dieser dem Lehnsherrn u. dessen Erben, so oft sie nach Augspurg würden kommen, nicht allein freie herberge, sondern auch jährlich in Weihenachten ein paar Beinkleider von rauhen leder, caligas de sageto seu aluta crispata, reichen sollte ibid. s. 60. Da dann sonderlich der Beinkleider oder Hosenzins etwas fremde, iedoch nicht ganz ungewöhnlich anzusehen: gestalt sich dann mehr dergleichen beispiele finden. Hennekinus Moltken hat 1327 gewissen Bürgern in Rostok sein guht Kerzebom um 75 mark reinen silbers verkauft mit dem beding, daß sie ihm und seinen erben alle jahr in Weihenachten ein paar hosen reichen sollten. Und die von Beer in Pommern haben 1334, bei verkaufung des guhts Sanze gleichen Lehnzins, unum par caligarum, auf eben die zeit abzugeben, sich vorbehalten. S. Schwarzens Hist. Rug. & Pom. Feud. P. II. s. 350. Und, welches wieder alle höflichkeit ist, hat Nicolaus Hr. von Werle den Kloster jungfrauen zu Malchow bei vereigenung gewisser liegender gründe angemuhtet, ebenfalls in Weihenachten alle jahr ein paar beinkleider zuliefern. S. des Hrn. von Westphals Monum. ined. T. IV. praef. s. 59, woselbst man s. 40 - - 106 von dieser sache einen umständlichen und gründlichen bericht auch beispiel von allerhand dergleichen Lehnzins, antreffen wird, unter andern von 30 Oblaten, von 10 oder wenig oder mehr käse, 1 pfund honig, gewürze 2c. 2c. Und hierher gehöret auch unsere und andere Pfeffermühlen oder Pfefferzins. Es hat nemlich der besitzer solcher Mühle oder seine Vorfahren den besitz derselben von dem Eigenthums Herrn mit dem beding erhalten, daß er jährlich demselben 1 pfund Pfeffer abgeben sollte. Wie nun das eigenthum anfänglich dem Domkapittel in Stendal zugestanden, solches aber der Universität Frankfurt zugefallen: also muß solcher Pfefferzins den ersten vorbehalt gemäß auch noch an denjenigen abgeliefert werden, auf welchen das eigenthum und oberherrschaft gekommen ist. Zu Frankfurt am Main hat es mit dem Pfeffergerichte gleiche bewandtnüß. Es haben nemlich die Stäte Worms, Nürnberg und Alt-Bamberg, die Zollfreiheit zu Frankfurt erhalten mit dem beding, daß sie dem Schultheiß dieses Gerichts jährlich 1. einen weißhölzern Becher, 2. ein pfund Pfeffer, 3. ein weisses stäbchen, und 4. ein paar handschuh zum geschenk, in einem besondern feierlichen aufzug bringen müssen, wofür ihnen gedachter Schultheiß von der Zollfreiheit auf ein jahr eine neue schriftliche versicherung ausliefert. S. Joh. H. H. Fries Abhandlung vom Pfeffergerichte. Ebener massen hat Vike von Judenschwegen A. 1356 das dorf Stove in Meklenburg mit einwilligung seiner söhne mit allen gerichten . . . . und mit dem Kirchen Lehn der Kommenturei Nemerow geschenket nur mit dem beding, daß dieselbe jährlich ein pfund Pfeffer abgeben sollten: ut hanc possessionem recognoscerent annua praestatione unius librae piperis: und wird der G. L. in der angeführten vortreflichen vorrede des Hrn. von Westphal auch von diesen Pfefferpacht noch verschiedene beispiele antreffen; ingleichen verdienet des Hrn. von Falkenstein Codex Dipl. Nordg. nachgeschlagen zu werden, welcher s. 50. n. 44. von Kloster Heidenheim meldet, daß es dem Bischof zu Eichstät am S. Willibalds feste 4 pfund Pfeffer

reichen

reichen müsse in recognitionem veri dominii.

25. Bei Bündfeld, einem Filial von Staffelde, ist eine schäfereie und ein hof, welche beide dem Hrn. Maj. von Bismark auf Ungelingen zuständig sein. Der Hof ist in neuerlicher zeit erst gebauet, und wird von dessen Fr. Gemahlin Scharlottenhof genennet.

26. In der Kirche zu Storkow, welches den Hrn. von Woldek zuständig, und eine mater vagans ist, so sich bisher zu Staffelde gehalten, sein folgende grabschriften befindlich.

1. A. 1544 ist der Edle gestrenge und Ehrenveste *Assmus* Woldek von Arneburg Erbherr auf Storkau und Rohrbek auf diese welt gebohren worden, und 1607, 28 Dec. des morgens zwischen 6 und 7 in Gott selig entschlafen im 63 jahr seines alters.

2. Anno 1579 den 10 Aprilis ist die Edele und Ehrenveste tugendsame Frau Katharina von Dürpauen, des Edlen und Ehrenvesten *Asmus* Woldek von Arneburg erste ehliche Hausfrau selig entschlafen.

3. Anno 1597 den 14 Octobris ist die Ehr und Tugendsame Frau Dorothea Elisabeth von Plotoen aus dem hause Parey gebürtig, des Edlen und Ehrenvesten *Asmus* Woldek von Arneburg 2te. Ehliche Hausfrau in Gott selig entschlafen.

4. Anno 1608 den 7 Martii ist dessen sohn 2ter Ehe, der Edle gestrenge und Ehrenveste Diederich Woldek von Arneburg, Erbherr auf Storkow und Rohrbek in Gott selig entschlafen, dem Gott gnade im 19 jahr seines alters.

5. Anno 1748 den 4 Septembris ist der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Christoph Friedrich Woldek von Arneburg Erbherr auf Storkau und Rohrbek sanft und selig eingeschlafen, seines alters 73 jahr 22 wochen 4 tage, und gebohren den 12 Aprilis anno 1675.

6. Anno 1735 den 16ten Sept. ist dessen Ehefrau die Hochwohlgebohrne Frau Frau Eleonora Margaretha von Woldecken gebohrne von Krusemarcken selig in Gott eingeschlafen im 54 jahr ihres alters.

Ausser der Kirche liegen unter einer linde Fritz von Woldek der Urältervater und dessen Frau. Ferner Fritz Woldek von Arneburg als Aelterväter der noch ietzo lebenden familie, und dessen 2 Frauen 1. Margarita Elisabeth von Eichstädt. 2. Fr. Katharina Elisabeth von Schwarzkoppen aus dem hause Ungelingen; welche alle 3 beisammen liegen.

27. Bei Storkow ist eine gangbare Fähre über die Elbe.

28. Mezdorf gehörete ehedem unter dem namen einer Vogtei dem Hause Bartensleben, und gehöreten dazu Biesenthal, Spenningen, Schmersau, Flessow, Gr. Ballerstät, Erxleben, Bellingen, Schernikow, Königde, Berkau und Ost-Insel: es sein aber alle diese örter, wie sie von den Grafen von Osterburg an das Haus Bartensleben gekommen, also von diesem dem Hause der Grafen von der Schulenburg zugefallen, ausser Ost-Insel, welches ehedem dem Hofr. Hr. Jak. Ludw. Striepen nachgehends dem Hrn. von Scharden zuständig. S. Osterburg. Gesch. §. IX. Sonst stehet der ort unter Osterburg. Inspect. aber unter der Stendal. Ausreiterei.

XLI. Im III. Th. III. K. XIV. §. f. 665 ist meldet worden, daß bei Stendal ehedem geauch Weinberge gelegen, die aber ausgegangen. Hiervon ist folgende schöne urkunde mitgetheilet worden, kraft welcher die Markgrafen Johann und Otto 1249 der Stat Stendal 2 hufen oder 60 morgen landes bei der Stat gelegen in der absicht geschenket, daß wer von der Bürgerschaft einen theil mit wein wieder belegen würde, solches land oder berg demselben erb- und eigenthümlich verbleiben sollte.

Johannes & *Otto* Dei gracia Brandenb. Marchiones omnibus in perpetuum. Quia dilecti Burgenses nostri de Stendal, in nostre davocionis constancia ferventius ceteris accensi nobis pro sue modulo possibilitalis fideliter obsequuntur ad impendendum eis munus gracie specialis crebra eorundem obsequiorum devocio non inducit Notum igitur esse cupimus Christi fidelibus universis presentibus ac futuris, & presentis scripti testimonio profitemur, quod nos ad instanciam petitionis predictorum *Burgensium nostrorum de Stendal eidem nostre civitati* donavimus *duos mansos sexaginta jugera continentes* ante civitatem ipsam sitos, quos *ad culturam vinearum*, de novella plantacione excolendarum eidem civitati proprietatis vinculo duximus indulgendos ita duntaxat, quod *si quis burgensium ciuitatis eiusdem partem aliquam eorundem agrorum de novo vinearum redigerit in culturam, hanc ipsam partem siue partes sibi & suis heredibus hereditaria successione nomine sui vinculo proprietatis vsurpet.* Nos enim agros prememoratos dicte nostre contulimus ciuitati cum omni juris plenitudine quod habuimus

mus in eisdem. Vt igitur hec nostra donacio inconcussa permaneat atque firma & nequis eam heredum nostrorum in posterum violare valeat vel mutare, presentem paginam conscribi jussimus & sigillorum nostrorum munimine fermiter communire Testes fideles & idoneos adhibemus quorum nomina sunt hec Comes *Bernardus de Dannenberg*, *Fridericus de Kare*, *Johannes de Rossou*, *Johannes Gans* curie nostre marscalcus, *Gerhardus de Kerckowe*, *Albertus Vahe* & alii quam plures milites atque servi Dat. apud Arneburg per manum Henrici nostre curie notarii Anno MCCXLIX, XIIII Kal. maji, Indict. VII.

Auch ist noch der Markgräfin Agnes bestätigung der Statfreiheiten vorhanden, welche sie noch bei lebzeiten ihres ersten Gemahls Woldemars gegeben:

„Wie Agnes von Godes Gnaden Marg„grewinne tu Brandenborch bekennen unde „betügen in desseme opene Brive dat wie die „trüven Lüde Borghere tu Stendal denu „sint unde noch werden möghen scolin laten „bi alle der Vryheit vnde bi alle deme Rechte „als unses lieben Herren des Edelin Fürstin „Marggrevin Woldem. Vnde siner Eldern „Brieve specken des hebbe wie tu einer Be„tuginge darober dessen Brief gegeben bese„gelt mit unseme Insegele. Desser Dinge „sint Tügbe De Edele Man, Grewe Gün„ther van Kevernburg Herr *Conrad* von „Redere, Herr Droyseco, Her, Slo„theco, Her Broseko vnse Schenke, Her „Hinrik von Schenkendorp, Herr Gher„ko von Kerckow unse Cammermeister „die Riddere Her Heinrich die Decan was „tá Stendal, Her Seyher Provist dar„sülves Herr Thiedemannus Provist tu „Grantzoy, Her Evert Provest tu Stol„pe, Herr Christianus Prever tu Morin, „Meister Jan van Halverstat unse Arzste „unde Hermanns van Luchowe unde ande„re gute Lüde den man woll lawen mach. „Dit Ding is geschen. Vnd desse Breif is „gegewen tu Tangermünde na de Bort vn„ses Herren Godes Dusint jar. Drihun„dert jar in deme Achteinden Jare des My „dwedens in dem Paschen.„

Wegen der Zollfreiheit, deren oben s. 152 bis 60 gedacht worden, verdienet auch noch diejenige verordnung nachgesehen zuwerden, welche Churfürst Friedrich Wilhelm Hochsel. gedächt. 1643 darüber ausgestellet und solche von neuem bestätiget; ingleichen König Friedrich Wilhelms Gottsel. andenk. verordnung von 1727, 5 Jul. worin denen von Lübek wegen der alten verträge her, die Zollfreiheit bestätiget worden. S. Corp. Const. March. IV. Th. I. Abth. I. K. s. 467 und 457.

Das

Das, was oben im IV. §. f. 15 von der unmittelbaren abhänglichkeit des Stifts bei S. Niklas vom Päbstl. Stuhl gemangelt, hat sich ergeben aus einer ungezweifelten urkunde, die in des Hrn. Hofr. Lenz Samlung Brandenbl. urkunden f. 8. sich befindet, welche man also zu ergänzung dieser geschichte herzusetzen nicht umgang nehmen wollen. Sie lautet also:

Clemens Episcopus servus servorum Dei dilectis filiis preposito S. Nicolai in Stendale, ejusque fratribus tam presentibus quam futuris canonice substituendis in perpetuum. Quotiens a nobis petitur, quod rationi & honestati convenire dinoscitur, animo nos decet libenti concedere & petentium desideriis favorem Apostolicum impertiri. Ea propter dilecti in Domino filii vestris justis postulationibus clementer annuimus, & prefatam ecclesiam S. Nicolai de Stendale, in qua divino estis obsequio mancipati, in jus & proprietatem B. Petri & sub Apostolice sedis protectionem suscipimus & presente scriptis privilegio communimus statuentes, ut quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia vestra in presentiarum juste & canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis presente Domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus & illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis, locum ipsum, in quo prefata Ecclesia sita est, cum omnibus pertinentiis suis, villam Garlippe cum omnibus ad eandem pertinentibus, omnes Ecclesias in Stendale constitutas, duo talenta in areis & tria talenta in domo mercatorum, in eodem castro, Ecclesiam Schynne, molendinum Rokhense, Crisma vero, oleum sanctum, consecrationes altarium seu Basilicarum, ordinationes clericorum, qui ad sacros ordines fuerint promovendi, & cetera ecclesiastica sacramenta a Diœcesano recipiantur Episcopo, siquidem catholicus fuerit, & gratiam atque communionem apostolice sedis habuerit, & ea vobis gratis & absque pravitare aliqua voluerit exhibere, alioquin, ad quemcunque malueritis, recurratis antistitem, qui nostra fultus autoritate quod postulatur indulgeat. Ad hec presente scripto statuimus, ut animarum curam non ab Archi-Diacono sed a diœcesano recipiatis episcopo, si eam vobis duxerit committendam, alioquin eam de commissione apostolica teneat. Decrevimus ergo, ut nulli omnino homini liceat prefatam Ecclesiam temere perturbare, vel eius possessionem aufferre aut ablatus retinere, minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice autoritate, ad indicium autem, quod eadem ecclesia specialiter beati Petri jure existat, & precepto a sede Apostolica liberata unam unciam auri nobis nostrisque successoribus annis singulis persolvet. Si qua igitur in futurum Ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere temtaverit, secundo tertiove commonita nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat atque a sacratissimo corpore ac sanguine Dei ac Domini redemtoris nostri Jesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax Domini nostri Jesu Christi, quatenus hic fructum bone actionis percipiant & apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant Amen. Dat. Lateran. per manum fratris Moysi S. Rom. Ecclesie subdiaconi vicem agente Cancellarii quarta Kalend. Junii Indict. sexta incarnationis dominice Anno Millesimo centesimo LXXXVIII. Pontificatus vero Domini Clementis pape tertii Anno primo.

Ausserhalb dieser urkunde stehet noch folgende von einer andern hand hinzugefügte nachricht:

Eod. anno, quo collegium & ecclesia S. Nicolai fuit erecta & fundata, ille Clemens exemit ecclesiam eandem & dedit Praeposito & capitulo omnes ecclesias in Stendal constitutas. Est autem collegium hoc fundatum Anno Domini Millesimo centesimo LXXXVIII. Illo tempore nondum fuit Decanus in ecclesia electus seu institutus, sed venit longe post, & fuit tunc confirmatus per Dominum Gardolfum Episcopum Halberstadensem in Anno Domini MCXCIV. ut in confirmatione infra.

Dieſes vorrecht hat Pabſt *Coeleſtinus* A. 1191 beſtätiget mit eben den worten, auſſer daß er nach den worten, *in qua diviſim eſtis mancipati* hinzuſetzet: ad exemplum felicis recordationis *Clementis* Pape predeceſſoris noſtri: den beſchluß aber alſo machet: Datum Rhome apud ſanctum Petrum per manum Egidii Sancti Nicolai in carcere Juliani Diaconi Cardinal. quinto Idus Auguſti Indict. nona. Anno incarnationis Dominice Milleſimo centeſimo XCI. Pontificatus vero Domini Cœleſtini Pape tertii anno primo.

Noch findet ſich unter eben dieſen urkunden ſ. 243 eine nachricht von dem ſtreit, welchen der Raht zu Stendal mit den Einwohnern von Tangermünde gehabt wegen des Salzzolles: indem der Raht von ieglicher fuhre ſalz einen ſchfl. ſalz gefodert, die von Tangermünde aber ſich deſſen geweigert; beide theile aber die ſache dem Herzog Otto von Braunſchweig zur entſcheidung übergeben. Dieſe beſtund darin, daß die von Tangermünde eidlich erhärten ſolten, daß ſie den zoll niemahls erleget, auf welchen fall ſie des zolles ſolten enthaben ſein. Die urkunde lautet alſo:

„Edele Here vnde Vorſte, Hertoge Otte von Brunſwik. Wi Ratmanne to Stendal don ju witlik vmme den Salt-Toll tuſchen uns vnde den Borgeren to Tangermünde, dat ji vns daran wutwerren. In vnſer Toll-Brief ſteit geſcreven, alſo yi wol gehoret hebben, dat yewelk wagen mit Salte, de to Stendal kumt vnde neder lecht, de ſcal geven ein Schepel Salte to Tolle, dat ſelve moten don vnſe Borgere, over dat moten datſelve don vnſe Borgere vnde de von Tangermünde, to Gardelege, vnde to Oſterborch. Den Tol-Brief heft ghehet her Yan von Buck vnde darna her Nicol vnde her Bernhard von Buck ſine Söne, darna her Ghevehard von Plato, darna Heynecke her Winandes, vnde de von Scadewachten, von deme de Stat to Stendal hebben afghekoft. Unde alſo dene wis is derſelve Tolbrief an vns ghekomen, vnde nemen denſelben Salt-Toll, alſe he vor ghenomen is. Vnde is der Stat to Stendal alſo dane wis ghelethen und hebben ghehat manch jar in vnſer hebbenden wer. dat wil wi mit vnſeme Rechte behalden, wo wi ſcolen.

Dit is de Scelinge, de wy Ratmanne vnde Borgere to Tangermünde hebben gelaten vp den erbaren Vorſten, unſern heren Hertoghen Otten von Brunſwik. De Borger von Stendal willen von vſen Borgheren unrechten Toll hebben, ja von deme Wagen Saltes, en Shepel Saltes, des wy to recht nicht gheven ſcolen, noch ny ghegevene hebben bi aller denkeninge, di nu leven, widder her Jane von Buck noch her Nicol ſeineme Sone noch eymene, die den Tol gehat hebben, bet in deſſene hindeghen taghe, vnde bidden vnſen vorbenomeden edeln heren, dat he vns des entſceyde, vp ſie vp vns vnde vp unſe Borghere deſſen nyen unrechten Toll ſetten vnde bringhen mogen, oder wi vs des bat weren mogben, oder op ſie negher mit ereme Ede vſe vnde huſer Stat Vriheit to benemende ſin, oder wi die mit vſeme Recht negher to beholdende ſin.

Sint dem male dat de Ratmanne von Stendal vnde die Ratmanne vnde Borgere to Tangermünde diſſer vorbeſcrevene Rede vp uns Hertogen Otten von Brunſwik hebben gheghan als vp eren Obermann, des ſpreke wi vor eyn Recht, wenne wi nicht rechteres enweten noch befragen en kennen, dat de Rat vnde Borghere to Tangermünde negher ſich ſin mit eren Eden to werende, dat ſe den Salt-Toll nicht ghegheven en hebben oder gheven ſcolen, wenne de von Stendal to beholdende mit eren Eden, da de von Tangermünde diſſen Salt-Toll ghegeven hebben oder gheven ſcolen. Tu eyner betüghinge deſſen ding hebbe we deßen Brief laten beſegeln mit vſeme Ingheſegele. Na Godes bort drittinhundert Jar .... in Sunte Dioniſius Daghe.“

Es iſt dieſes vermuhtlich zwiſchen 1334 und 1344 geſchehen.

Das III. Kapittel.

Von der Stat Salzwedel.

I. Abtheilung.

Von beiden Stäten dieses namens insgemein.

I. Einleitung zu dieser materie.
II. Ursprung des namens: ist nicht von der Sonne, sondern vom Salze.
III. Ist von langen zeiten eine Hansee-Stat gewesen, und hat sitz und stimme in der Wisbyschen versamlung gehabt.
IV. Sonderliche rechte und gewohnheiten in der Erbfolge.
V. Von der Gerade und Heergewehre.
VI. Markgraf Hermann will in beiden Stäten nur einen Magistrat und Gericht haben: kommt zu unsern zeiten zu stande.
VII. Markgraf Johannes erlaubet ihnen Münze zuschlagen, und wird ihm dafür der zoll, den die Stäte gehabt, abgetreten.
VIII. Markgraf Woldemar, die Markgräfin Agnes und Herzog Otto, bestätigen ihnen ihre freiheiten.
IX. Aussöhnung beider Stäte mit Ludwig dem Römer wegen der Braunschweigischen und Woldemarischen Kriegesbegebenheiten: derselbe bestätiget hernach ihre freiheiten, wie auch nach ihm sein bruder Markgraf Otto, und ferner Karl IV. und seine nachkommen. Auch Markgraf Wilhelm. Endlich auch Friedrich I. und dessen nachkommen.
X. Vorrecht in sachen, so sich nicht über 30 rthlr. erstrekken, keine appellation zuverstatten.
XI. Kaisers Ferdinands III. gnadenbrif, daß niemand wieder sie Repressalien gebrauchen solle.
XII. Churfürst Friedrichs II. friedensstiftung zwischen Ludolpf von Knesebek und denen von Salzwedel.
XIII. Von den Abzugsgeldern.
XIIII. Vom Bienenbau.
XV. Was sich in dem grossen Teutschen Kriege mit beiden Stäten zugetragen.

I.

Ob wohl unter diesem namen eine zwiefache Stat oder vielmehr zwei Stäte begriffen werden, die Alt- und Neustat, derer iede ihren besondern umfang, Thore, Strassen, Kirchen, Schulen und Magistrat hat: so hat man doch nöhtig erachtet vorher von dem ursprung des beiden gemeinen namens, ingleichen dem vorzug und vorrechten, auch besondern Rechten und Gewohnheiten, so beide unter dem gemeinen namen von Salzwedel haben, etwas zumelden, und hernach von iedweder der Alten- und Neuen-Stat (absonderlich) zuhandeln. Ist aber zubedauern, daß, da es gleichwohl eine der ansehnlichsten Stäte in der Mark ist, welche in den Märkischen geschichten vor andern dieses voraus hat, daß sie der erste grundschlag zur Mark Brandenburg ist, sich bis daher noch niemand gefunden, der solche beschrieben hätte. Sagittarius hat zwar A. 1685 eine Abhandlung drukken lassen, die Salzwedel angehet: aber sie betrift nur die Markgrafschaft Salzwedel und Albrechts des Bären thaten. Dissert. in qua historia Marchiae Soltwedelensis & in hac potissimum Alberti ursi vita & res gestae exponuntur, welches A. 1732 ins Teutsche übersetzet und mit einigen anmerknngen zu erläuterung der Alten Salzwedel. geschichte A. 1736 mit Enzelts Chronik hier in Salzwedel gedrukket worden. Zu unsern zeiten hat der Hr. D. Hoppe sich um dieses stük der Märkl. geschichte verdient gemacht, welcher einen schönen vorraht von Altmärkischen, sonderlich Salzwedelischen nachrichten zusammen gebracht und ein werk verfertiget unter dem namen Soltquellensia, welches zubedauern, daß der Hr. Verfasser bisher noch durch anderweitige geschäfte verhindert worden, es gemein zumachen. Es hält solches in sich 1. die Politische geschichte Salzwedels nach Alberto Urso bis auf unsere zeiten samt den Magistrats personen vom 14 seculo bis ietzo. 2. Eine Kirchen- und Schulgeschichte von beiden Stäten Salzwedel vor und nach der Reformation samt beigefügten schriften der Prediger und

Schulbedienten. 3. Fragmenta *a.* historiae literariae Soltquellensis. *b.* historiae naturalis Soltqu. *c.* historiae miscellaneae Soltqu. Ist auch von dem Herrn Verfasser verschiedenes hier mitgetheilet worden. Was der Prediger Herr Rüdemann in seinen Collectionibus I. Th. n. VI. II. Th. n. IV, V. und III. Th. n. V. VI. mitgetheilet, sein stükke und betreffen mehrentheils die Kirchen und die Schule dieser Stat.)

II. Von dem namen wird unterschiedlich geschrieben und geredet, und zielen viel dahin, daß er von der Sonnen, Sole, solle genannt sein: weil Drusus hier soll ein festes Kastel und zugleich einen Tempel der Sonne zu ehren erbauet haben: oder auch, daß die Longobarden über dreihundert jahr vor Christi gebuhrt, Stat und Tempel der Sonne zu ehren hier aufgerichtet und solche Soltwel d. i. der Sonnenhaus genannt haben; oder noch weiter, daß Julius Caesar unter denen den sieben Planeten zu ehren in Teutschland angelegten Stäten dem vierten, als der Sonne, die Stat Solwedel zu ehren errichtet, auch endlich Karl der Grosse, diesen Sonnentempel und dessen verehrung soll zerstöhret haben: wie solches alles bei dem Enzelto, Angelo, Joh. Angelio Werdenhagen, Zeilero in Topogr. March. und noch vor einiger zeit bei dem Baudrandio in Supplem. Lex. Geogr. Phil. Ferrarii der länge nach zufinden, und in einem kurzen begrif aus diesen und andern zusammen gefasset *in Sagittarii Historia Marchiae Soltwedelensis* §. 8. bis 15. s. 4, 5, 6, 7 zulesen. Weil aber alle diese erzehlungen ohne grund sein, und in keinem Geschichtschreiber der benannten oder nähst folgenden zeiten sich befinden: also hat man auch keine ursache sich daran zukehren, wie dann auch zum theil schon in dem I. Kap. dieses buchs §. III. gedacht, auch von Sagittario am angeführten ort, und Schedio mit unterschiedenen ursachen verworfen worden. Und ist solchem nach viel sicherer auf dem geradesten weg zubleiben und die abstammung von dem worte Salt oder Solt, das ist, Salz, zunehmen: bevorab da sich eine kleine halbe meile davon ein Salzquell befindet, in der gegend sich viel salzige materie eraügnet, wie dessen im III. Th. in der *Historia Naturali* III. Kap. §. XVII. s. 610 und §. XLIV. s. 906. gedacht worden; daher auch die hier bekannte Salzwische ihren namen hat. Wann man auch schon auf das wort Solt, Soltquell, Soltwedel gehen und solches aus dem Lateinischen worte Sol, die Sonne erzwingen wollte: so ist doch 1. nicht zuvermuhten, daß unsere alte Teutsche ein gemengetes wort, das halb Lateinisch und halb Teutsch wäre, angenommen. 2. Es würde auch nicht Solt, sondern Solquel oder Solwel heissen müssen, denn das wort Sol leidet kein T in allen seinen beugungen und ableitungen, dergleichen namen aber sich nirgend findet. 3. Und giebt zwar Cluverius vor, daß, obwohl die Teutschen und Englischen das wort Sonne, Sonn, Sun gebrauchen: so heisse es doch in Schweden Sole und in Dennemark Sool oder Soel, und könnten die Longobarder als eine Gothische Kolonie daher das wort wohl genommen haben. *Germ. Ant. L. I. c. 26.* Man lässet aber solches dahin gestellet sein. Indessen schreiben unsere älteste urkunden nicht Sol, sondern Saltwedel, Saltwedele: als in der Markgrafen Johansens und Ottens urkunde von erbauung der Neuen Stat Salzwedel von A. 1247; in Herzogs Alberti II. urkunde von A. 1248; in zulassung der Stat zu dem Consels zu Wisby von A. 1263; in vorgedachter Markgrafen Johansens und Ottens urkunde von den Erbfällen, und unterschiedenen andern; wie dann auch Helmold L. I. c. 62. Albertum nennet Marchionem de Saltwidele, Kaiser Henrich V. hat A. 1112 zu Salzwedel einen brief gegeben, der in des Gudeni Cod. Dipl. exhibente anecdota mogunt. s. 390 befindlich, und da heißt es: Actum est *Salzwitele*, und in einem brief des Kaiser Konrads von 1145 werden als zeugen angeführet *Fridericus* und *Wolradus de Saltzwitelen.* S. Mushard in Monum. nob. antiqu. Brem. s. 14. Welche schreibahrt dann auch auf den alten Statsiegeln beibehalten worden.) Oder nach der Niedersächsischen mundahrt Soltwedele in Markgr. Hermanns urkunde von A. 1299 in folg. §. VI. u. s. w. Cerevisia *Soltwedel* Henr. H. 2. Apenburg *Soltquellenses* occuparunt. Wie solches alles in der folgenden, und zum theil in gegenwärtiger Abtheil. wird zusehen sein, nimmer aber Salwedel oder Solwedel. Und weil Salt und Solt zwar Salz, niemahls aber die Sonne geheissen: so hat man um so viel mehr ursache bei diesem namen auf keine Sonne oder *Sol*, sondern auf Salt, Salz, Solt zusehen; wie man dann noch heute zu tage, nachdem die Hochteutsche sprache in diesen Landen Lingua publica worden, lediglich

diglich Salzwedel, von Salz, Salt, nicht Sol oder Saltwedel von Sol der Sonne schreibet; auch in dem Lateinischen von anderthalb hundert jahren her und drüber bei diesem ursprung geblieben, und mit hindansetzung aller andern ableitung Soltquella geschrieben.

(Eben diese herleitung des namens führet uns auch auf die vermuhtung, daß hier würklich müsse salz sein gesotten und verführet worden. Um des verspürten salzquells halber allein wird man eben den namen nicht gegeben haben, sondern wegen des grossen rufs und daraus gezogenen grossen nutzens.)

Wegen des worts wedel aber giebts noch neue zweifel, wo man damit hinaus wolle. Dann wedel soll bald einen Schwanz heissen, wie die Löwen haben, das Sonnenbild aber ein flammirtes rad mit beiden händen auf der brust gehalten, und selbiges eine gleichförmigkeit mit einem schwanze gehabt haben, welche meinung fast unerträglich ist: oder ein Haus, eine wohnung, wie man auch saget: eine Wellerwand d. i. eine wohnung des hauses, und soll von dem worte Vella abstammen, wie Meibomius anzeiget: Quod a *Vella*, quod veteris *pro Villa* scribebant, Teste *Joh. Frisio in Diction.* ortum est vocabulum, significans Domum, vel modicam Domorum congeriem, vel pleniori Sono *wedel*, quo nomine est oppidum in Holsatia, item *Borchwedel*, *Steinwedel*, *Langwedel*, *Soltwedel*, quasi villa Solis, vel Salis *Chron. Barden.* s. 3. §. 2. in fin. Oder auch eine gleichförmigkeit mit dem worte Weiler haben, wie man saget: Badenweiler, Buschweiler, Reichenweiler, Rappoldsweiler ꝛc. Wir werden aber auch hierin den sichersten weg erwehlen, und wedel aus dem worte wel nehmen, welches in der Altsächsischen, und noch heute zu tage in der Englischen sprache einen Spring oder Quell heisset, wie die Englischen Lexica hin und wieder zeugen; als *welles* eine Stat und Bischofthum in England, von den vielen quellen, darin sie lieget: Sic dicta a Fontibus, qui passim ibi Scaturiunt, cujus Templum etiam *Ecclesia Fontanensis* dicitur. *V. Skinner Etymolog. L. Anglic. V. Wel & Welles. Bonewel* ein gewisser Spring oder Quell in England so genannt, weil unterschiedene kleine beinlein, Bones, daheraus quellen: und weil also hier ein Salzquell vorhanden, so wird desto leichter zuermessen sein, daß die Stat davon Saltwel, d. i. Salzquell, und hernach mit etwas mehr ausgedehnetem wort Saltwedel genannt worden. Welches auch Sagittarii meinung ist, nur daß er zweifelt, ob eine Salzquell oder Salzbrunn alda vorhanden. Neque a vero multum putarem aberrare, *qui a Salis Fontibus derivant*, si praesertim, quod nonnulli affirmant, constaret certo, salinas olim ibi locum habuisse. §. VII. Aber hiermit hats seine gewisse wege, und ist der Salzquell hier gewiß gnug vorhanden, wann er wieder recht angegriffen und brauchbar (gemacht würde. Der namen Salzmann, welchen das aus dem Schierbrunnen durch röhren in die Stat geleitete wasser führet, ist dem hier auch nicht ohne ursach, sondern ohne allen zweifel darum gegeben worden, weil das gedachte wasser viel salz bei sich führet. Enzelt zwar will dieses nicht in abrede) sein, vermeinet aber hergegen, daß wann alle die Stäte, wo salz vorhanden, darum sollten nach dem salze genannt werden, man viel Salzwedel zunennen bekommen würde. Aber 1. ist es eben nicht nöhtig, daß wann an unterschiedenen orten etwas anzutreffen, solche alle darum einen gleichen namen haben müssen. 2. Werden ia auch unterschiedene örter, wo salz zubereitet wird, davon benennet, als Salze unferne Magdeburg, Salzfurt, Salzburg, Halle u. s. w. aber es darf darum der modus der benennung nicht straks einerlei sein. Hier kan verglichen werden, was der Hr. v. Westphal Monum. ined. T. I. s. 1462 beigebracht.

III. Was massen sie von langen zeiten her unter die Hanseestäte gezehlet worden, ist eine bei den Geschichtschreibern bekannte sache: wie dann noch eine besondere urkunde von Herzog Albrecht II. zu Sachsen aus dem Anhaltischen geschlecht von A. 1248 vorhanden, darin gewisse und nur gar kleine onera auf die wahren, so zwischen Hamburg oder Lübek und Salzwedel geführet würden, gesetzet worden, dessen hieher gehörige worte folgende sein:

Albertus II. Dux Saxon. Ang. Westf. Noverint presentium Inspectores, *quod ut Strata inter Saltwedele & Hamborch, & inter Lubeke & Saltwedele* assiduo Mercatorum transitu visitetur, omnibus hanc Stratam frequentare volentibus talem dedimus libertatem quod de integro *Compacto* dentur *quatuor Solidi*, de dimidio Compacto *duo Solidi*, de integro Compacto linei panni duo Solidi, de dimidio unus Solidus, Si minus forsitan habeatur, de quolibet *Cente-*

Centesimo unus Denarius. Item de *Last* pellium vaccarum sive armentorum dentur duo solidi &c. &c. 1248. 4 Non. Jan.

Worin das wort Compactum einen ballen, Centesimus oder Centesimum einen zentner, heist. Das wort Last hat seine bekannte bedeutung, wird aber in Markgr. Johannis urkunde in dem folg. §. VII. Sarcina geheissen. Ein mehres licht aber hierin wird nähststehende urkunde von A. 1263 geben, indem die von Lübek als das haupt der Hanseestäte bezeugen, daß man sie zu der sitzung und gemeinschaft in Wisby und desselben rechts genommen:

Honerabilibus Viris ac dilectis Domino *Aldermanno Civitatis Lubycensis* constituto *in Gotlandia* & ceteris suis dudum existentibus aut venientibus ac universis Mercatoribus hanc literam inspecturis, Advocatis, Consiliariis & communi Civitatis *Lubycensis* salutem in Domino Jhesu Christo. Universis & singulis notum esse volumus, quod dilectioni & utilitati *Amicorum nostrorum de Saltwedele* intendentes fideliter ad petitionem & affectionem eorundem *in Sedilia & Consortia nostra in Civitate Wisbuy* recepimus ipsos, ipsis eam libertatem, justitiam & Leges factas concedentes, quas nostrates ibidem habent, & hactenus habuerunt, volentes iisdem specialibus amicis nostris tanquam nobis perpetuo observari. Ut autem hec donatio ipsis rata ac firma permaneat presentem paginam inde conscriptam confirmatamque sigilli nostri munimine ipsis contulimus, in testimonium & in signum. Testes vero hujus facti sunt *Consules Lubycenses Henricus Varradus, Iohannes de Bardewic, Magistri Civium ipso Anno, Hildenricus, Iohannes Campser, Fromoldus de Vishusen, Heinricus de Yserlo, Altwinus de Domo, Attwinus Niger, Rutherus, Heinricus Albus, Bertramus*, Camerarii. *Lodewicus, Heinricus Kupo, Engelbertus de Colonia, Petrus de Borsneburg, Tydemannus de Pot, Mako de Hasfelde, Cristianus de Kolw*, Jacobus & Consilium universum. Datum Anno Domini MCCLX tertio Dominica Secunda post Octavam Trinitatis.

Welchem zufolge sie dann auch bei der allgemeinen versamlung der Hanseestäte zu Lübek A. 1418 zugegen gewesen, wie solches Hr. D. Willebrand Hanseeisch. Begebenh. s. 79, 80 angeführet; Werdenhagen sie auch unter die Hansische Stäte rechnet P. III. s. 699, 700.

Welchem noch anzufügen, daß die Stat Lübek den Altmärkischen Stäten noch insbesondere die Zollfreiheit ertheilet, eines theils wegen eines *Alexandri de Saltwedel*, welcher bei einer belagerung der Stat sich tapfer erwiesen, und dadurch dieselbe befreiet, so gestorben 1291 d. B. Thomae Apost. Und zu Lübek begraben worden. S. Biblioth. Lubec. Vol. VII. s. 524 und Willebrand II. Th. s. 6.

Dieser Zollfreiheit wird in den Statuten der Stäte Salzwedel Art. 32 gedacht, und erinnert, daß die Bürger, so sich derselben gebrauchen, sich dermassen verhalten sollen, daß diese Stat dadurch derselben freiheit nicht verlustig werden möge, bei verlust der Bürgerschaft und androhung anderer ernsten strafe. (Daß auch das Lübekische Recht hier in Salzwedel eingeführet worden, dessen gedenket D. Chr. Fr. Hoffmann Animadv. in Constitut. Joachimi I. El. Br. de Successionibus latam. s. 7. u. 90. vergl. Chr. Gottl. Riccii zuverläßigen Entwurf von Statgesetzen oder Statutis s. 121, 229.

Wie es aber mit dem Hanseischen Bund nach und nach ein anderes und schlechteres ansehen gewonnen, und sonderlich die Fürsten selbigem eben nicht gewogen gewesen: also hat man bei den Stäten zwar auch nicht mehr so gar viel daraus gemacht, iedoch bei gewissen gelegenheiten, und wann es handel und wandel erfodert, sonderlich bei Hamburg und Lübek, sich darauf berufen. Vergl. aber Pfeffinger. ad Vitriar. T. II. s. 833. A. 1554 wurde von den Hansischen Stäten zu Lübek eine zusammenkunft gehalten, dabei Salzwedel durch ihre abgeordnete mit genehmhaltung des Churfürsten ihre alte gerechtsame zuerneuern gesucht. In dem deshalb von dem Magistrat abgelassenen schreiben heisset es: Wir befinden aus scheinbarlichen urkunden, daß unsere vorfahren alhier zu Salzwedel neben etlichen andern Altmärkischen Stäten des Churfürstenthums der Mark zu Brandenburg vor kurz verschienen jahren mit in der Hense des Conthors in England sollen gewesen sein. Vergl. Stendal. Brandenbl. Berlin. und Frankf. Gesch.

IV. Es sein hier auch besondere gebräuche in Successions- und Erbfällen, kraft welcher 1. wann eines von den Eheleuten ohne erben verstirbet, der überbleibende die güter alleine erbet. 2. Bekommen die abgelobte kinder, wann das überbleibende theil wieder heirahtet, und nachgehends verstirbet, nichts weiter von des verstorbenen Erbschaft, sondern die Erbschaft fällt auf des überbliebenen theils näheste freunde. 3. Müssen die kin-

der

der, welche bei beiderseits Eltern leben, ausgesteuert werden, mit der aussteuer zufrieden sein. Wovon ein altes Statutum von den beiden Markgrafen Otten und Albrechten von A. 1273 vorhanden, welches von zeiten zu zeiten von den Markgrafen und Churfürsten zu Brandenburg bis auf ietzige zeit bestätiget worden, und also lautet:

Si Pater & Mater, cum sua Voluntate, & pueri, eundem puerum in sede Matrimoniali *legitime locaverunt*, idem Puer contentus esse debet in rebus, quibus desponsatur; Et si pater vel Mater moritur, ad heredes reliquos non redibit, exceptis bonis feudalibus, in quibus Filii jus habebunt. Si vero omnes alii heredes moriuntur, in hereditatem redibit primus heres. Item, si Pater vel Mater omnes Pueros suos legitime locaverunt, antequam moriuntur, & postmodum unum illorum Patrem vel Matrem mori contigerit, Pater vel mater superstites de bonis suis ordinabit, & faciet que voluerit, pueris suis nolentibus, imo non valentibus prohibere, ceterum si pater superstes fuerit & aliam uxorem ducere voluerit, hoc pueri prohibere aut defendere non valebunt, posito etiam quod Pater sepe dictus pueros habeat de Uxore legitima secundo ducta, hi pueri post mortem Patris eorum *ipsius hereditatem optinebunt, pueris suis prioribus* in ea hereditate partem non habentibus, sed exclusis, si autem Heredes *de secunda non habeat*, primi pueri dimidietatem bonorum, que in extremis vite sue reliquerit optinebunt. Quicquid de Patre sententionatum est, de matre ratum & (firmum similiter teneatur. Item si pater vel mater habeant pueros, quos legitime non locavit, & aliquis ex hijs pueris moriatur hic hereditabit in *radicem & stirpem pristinam & priorem*; Si autem radix & stirps mortua fuerit, puer mortuus hereditabit super *proximos & primos Consangvineos*, qui *nesten gedelinge* vulgariter nuncupantur.

Nun haben zwar obgedachte Markgrafen A. 1278, die Agathae dieses geändert:

Si vir viduus habens pueros legitimos uxorem 2do duxerit, & apud illam sine pueris moriatur omnium suorum mobilium medietatem mobilium bonorum *pueri ipsius* Viri defuncti obtinebunt, *exceptis stantibus hereditatibus, que pueris immortue sunt in illis enim mulier nihil penitus obtinebit.* Quodsi vir huiusmodi de quo dictum est cum uxore sua, quam secundo duxit pueros genuit *tam priores, quam posteriores pueri post mortem Viri tam bona mobilia* quam stantes hereditates divident secundum Justitiam Civitatis. Quicquid autem de *Viduo viro*, id idem de *muliere vidua* vice versa statuimus. Es ist aber nichts destoweniger bei den nachherigen Durchl. Regenten in ihren bestätigungen dabei geblieben und) von Churf. Joachim I. in folgenden worten wiederholet worden:

„Wann zween Eheleute sich nach Ord„nung der heil. Christl. Kirchen vereheligen, „und eines vor dem andern ohne leibeserben „verstirbet, so vererbet eines dem andern „das gut, so sie sämtlich gehabt und besessen „haben, also daß die lezte person, so beim „leben bleibet, des verstorbenen freunden „keine theilung geben darf. Desgleichen da „zwei Eheleute vorhanden und erben haben, „und eines unter den zweien Eheleuten in „Gott verstirbe, muß der ander, so noch beim „leben ist, so bald er sich wieder vereheligen „will, denselben ihrer beiderseits Kindern „die helfte seines gutes als vor väterlich „und mütterlich Erbtheil hinnaus stat„ten und geben, damit dann die Kinder „von allen andern gute abgesondert sein „sollen: es wäre dann, daß es in der Ehe„stiftung gebeisprachet, oder anders beredet „wäre worden, und wann auch Mann oder „Frau, welche sich zum andern mahle ver„eheliget und leibeserben fürter gewönnen „und hätten, und darnach Vater und Mut„ter der abgetheilten Kinder verstürben, als„dann sollten die verabgetheilten Kinder „mit den andern Kindern der lezten ge„buhrt nicht zur theilung gehen besondern „damit halten, wie solches vorberichtet ist. „Auch welches kind oder kindeskinder bei Va„ter und Mutter, dieweil sie bei leben ehelich „berahten und ausgegeben würden, dieselbe „mit der mitgabe und brautschaz, so ihnen „mitgegeben, zufrieden sein, und begnügen „daran haben, Es wäre dann sache, daß es „von beider theile freundschaft in der ehestif„tung also anders beredet und verwahret wä„re worden. Welches auch nachhero von „den folgenden Churfürsten, auch noch von „Churfürst Friedrich Wilhelmen A. 1646 „und noch jüngst A. 1702, den 8 Decembr. „von lezt verstorbener Königl. Maj. aller„gnädigst bestätiget worden.

V. Noch ein anderes Statutum ist von dem Gerade und Heergewehre, welches sonsten nirgend in der ganzen Churmark

Brandenburg üblich, hier aber, weil die Stat auf den Lüneburgischen gränzen lieget, in frischer beobachtung ist, seinen anfang aber gleich dem vorigen von den Markgrafen Otto und Johann A. 1273 genommen:

De hijs que vulgo *Rade* dicuntur, taliter procedetur: sicut Femina *in diebus Sollempnitatum* incedit, hec habeat cuicunque de jure cedunt, ubicumque sit manens nec eum ulle res alie subsequentur. De hijs que *Herwede* dicuntur talis sit processus: *Sicut Vir cum Armis suam desiderat* tueri vitam *cum suis melioribus vestibus*, hec habeat cuicunque de jure cedunt, ubicunque etiam sit manens: Si autem *Filie* sunt in edibus optinent id quod dicitur *Herewede*, similiter *Filii obtinent Rade* mortuis parentibus seu defunctis. Worin die lezte worte so zu verstehen, daß die unverheirahtete Töchter, Filiae, das Herewede bekommen, wann kein sohn da ist, und ein unverheirahteter Sohn das Gerade, wann keine Tochter da ist. Was sonsten zu den zeiten der alten Markgrafen Ottens und Konrads zu Stendal unter dem namen Gerade müssen verstanden werden, davon ist in den Stendalischen geschichten §. XV. gehandelt worden. Und ist solches den Stäten Salzwedel gleichfals von S. Königl. Maj. Friedrich I. A. 1702, den 8 December bestätiget worden:

„Demnach uns unsere liebe getreue Bür„gemeistere und Rahtmanne der beiden „Stäte Salzwedel unterthänigst zuvernehmen gegeben, was gestallt von A. 1273 her „eine unverrükte observantz alldorten be„ständig hergebracht, und annoch in stätigen „gebrauch sei, daß bei absterben einer „Mannsperson dem nähsten Agnato oder „einer unverheirateten Tochter einige stükke „zum Heergewette und bei tödtlichen hin„trit einer Frauensperson dero nähsten an„verwantinne oder einem unberahtenen söh„ne gleichfalls gewisse stükke zur Gerade „hinausgegeben, und wann dergleichen An„gehörige dorten nicht vorhanden, sothanes „Heergewette und Frauen Gerade, denen „Rahthäusern alldorten, entweder in natura „abgefolget oder mit gelde nach billigem „wehrt gelöset werden ꝛc. ꝛc. Als haben „wir solchem nach diesem unterthänigsten su„chen in gnaden Stat gegeben, allermassen „wir dann als der Landesfürst und Landes„herr vorangeführte observantz hiemit und „kraft dieses gnädigst bestätiget ꝛc. Jedoch „werden ietzo die auswärtigen nicht dazu ge„lassen jure retorsionis, weil sie reciproce „nichts zugewarten haben, indem ausser „Salzwedel an andern orten dieses Jus nicht „stat hat.„

Auch hat Markgraf Hermann verordnet, daß die von Adel, so zu Salzwedel wohnen, gleich andern Bürgern die Wache und den Schoß tragen sollen, die von Knesebek, von Schulenburg und Walstave ausgenommen: und wird davon die urkunde unten vorkommen.

VI. Es ist zwar auch vorgewesen, daß in beiden Stäten nur ein Magistrat und Gerichte sein sollen, wie dann hiervon noch eine urkunde von Markgraf Hermannen von A. 1299 vorhanden, dieses inhalts:

Nos Hermannus Dei gracia Brandenburgensis Marchio & Comes de Hennebergh recognoscimus & ad universorum noticiam cupimus pervenire, quibus hoc presens scriptum fuerit demonstratum, quod *honorabilium virorum Civium in Soltwedele* ac communem utilitatem diligentius intuentes, & nostrorum Vasallorum discretorum precibus inclinati Civitates nostras videlicet *Novum & Antiquum Soltwedele* taliter conjunximus & univimus, quod unum judicium unumque fforum & Consules unum esse debeant ex utrisque Civitatibus, nec non in omnibus que evenire poterunt in suo jure ammodo unum esse debeant, dantes plenariam in omnibus libertatem Civibus nostris memoratis ut per ipsos inviolabiliter premissa observentur perpetuis temporibus duratura. Et ne hanc Donacionem benivole factam per nos improbitas alicujus infringere valeat presentem literam de nostra dicta Donacione confectam jussimus communiri. Testes hujus sunt: *Hinricus de Alvensleve, Noster Dapifer, Fredericus Frater suus, Geuehardus de Auensleve Senior & suus Filius Geuehardus, Albertus de Wedenswege, Hinricus de Crochere, Bodo de Walsteuen*, nostri milites. Dns *Henricus Prepositus de Arneburg*, & alii quam plures fide digni. Actum & Datum *Soltwedele* Anno Domini MCCXCIX. Secunda feria proxima post Pascha.

Welches aber nicht zur würklichkeit gekommen, sintemahl, wie wir hernach sehen werden, die Magistráte in beiden Stäten bis zu unsern zeiten unterschieden, und iede ihre besondere Burgermeister und Rahtmanne haben. Jedoch haben S. K. M. hochsel.

andenk. gedachtes alte vorhaben wieder erneuert, und A. 1713, allergnädigst verordnet, daß beide Magistráte vereinbaret werden sollten, auch zu dem ende eine commission, so dieses werk zu stande bringen (sollte, eingesetzet. Die commission wurde A. 1713, am Luzien tage oder 13 Dec. geöfnet und die zusammensetzung beider Magistrate bewerkstelliget, auch die Rahthaúsliche einkünfte in eine massa zusammen geschlagen.

Inzwischen bleiben es doch zwei besondere Státe, und schikken eine um die andere einen Burgermeister aus dem Magistrats collegio zu den Landschaftlichen zusammenkünften nach Berlin: werden auch bei feierlichen zusammenkünften und vorfällen als zwei besondere Státe angesehen; wie dann bei S. K. M. antrit dero regierung iede Stat besondere Abgeordnete so wohl aus dem Raht, als aus der Bürgerschaft und gilden zur huldigung nach Berlin abgeschikket. Sonst ist A. 1698 eine Commission anher geschikket und das Kämmerei wesen beider Státe untersuchet, und in richtigkeit gebracht worden.)

VII. Hergegen findet sich daß Markgraf Johann der Landschaft und Státen Salzwedel und Lochow das recht Münze zuschlagen überlassen, dahergegen die von Salzwedel ihm den Zoll, den sie bis dahin gehabt, abgetreten.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis, Oblivio semper injuriat memorie, & ex longinquitate temporis sepe fit, quod res clara presentibus, redditur obscura futuris, & sic interdum rescisa repullulant, suscitantur sopita, sepulta resurgunt, unde adversus oblivionis dispendium prudentum cautela de scripture suffragio providit. Inde est quod *Nos Johannes Dei gratia Brand. Misnens. & Lusatie Marchio* publica recognitione recognovimus & ad universorum & singulorum notitiam presentes literas intuentium cupimus venire. Nos de maturo Consilio nostrorum Consiliariorum de provida deliberatione Honestis Viris nobis Fidelibus Militibus & Vasallis, *Consulibus & Civibus nostris in districtibus Saltwedele & Lucho* universis ac eorum successoribus cunctis & singulis Monetam nostram *in ipsa urbe Soltwedele* cum jure & proprietate & omni utilitate dedimus, damus & presentibus assignamus, nichilominus omni jure, quod nobis aut nostris heredibus veris & legitimis imposterum competere in eadem Moneta possit simpliciter & pure renunciantes; Et ipsa Moneta innovari non debet quoquo modo: Si vero predictis nostris fidelibus de communi Consilio & consensu propter bonum Terre & nostrorum Civitatum videretur, tempore succedenti esse utile & constitutum quod *Denarii* fierent, qui volgariter *Schelpennige* vocantur, hoc iidem nostri fideles disponere possunt, secundum proprium arbitrium prout ipsis videbitur expedire. Inter cetera recognoscimus, quod predicti nostri fideles in recompensam istius monete, ipsis a nobis Proprietatis titulo date sua propria pecunia *Theloneum Hinrico, Conrado* Militibus & *Bruningo* dictis de *Crakow* in ipsa Civitate *Saltwedele* a nobis & nostris progenitoribus, justo pheodali titulo collatum, ab eisdem nobis justo Emtionis contractu libere & integre comparaverunt ita quod ipsum Thelonium ad Nos est per istum modum rite devolutum. Et ne imposterum aliquis error suboriatur presentibus volumus & statuimus ut ex tunc nomine Thelonej nihil aliud quam infra continetur recipiatur, videlicet. *De Sarcina alecis*, que in volgari *Laſt* dicitur duo solidi, de Choro Tritici duo solidi, de Choro Ordei duo solidi, de Choro siliginis duo solidi, de Choro avene unus solidus. *Saltwedelensium denariorum* recipiatur & de ceteris massis nihil aliud requiri vel dari debere, nisi quod solitum fuerit & consvetum. In evidentiam istius facti presentes literas presentibus nostris fidelibus, videlicet *Hinrico, Frederico, Ghevehardo Alberto de Alvensleve, Hinrico Schenken, Lodevico de Wanzleve* Droyselino nostro Dapifero, *Gualthero de Sando* Militibus & pluribus aliis satis dignis dari jussimus nostro sigillo sigillatas. Datum & scriptum *Spando*, per manus *Hermanni de Arneburg* nostri Prothonotarii Anno Domini Millesimo CCCXIIII, die Thome Apostoli.

(Es ist also hieselbst auch eine Münze gewesen, und man hat daher noch Denarios Salzwedelenses. Markgraf Ludwig ertheilet 1345 den vettern Helmold und Johann Croteken in villa Slavicali Bodenstete tres marcas *Saltzwedelensium denariorum* annuorum redituum. Lud. T. VII. f. 131, auch valorem publicum und maaßgebendes gewichte oder münzfuß, duas marcas denariorum *Saltzwedelensis valoris*, wie wir unten in einer Dambekkischen urkunde sehen werden. Und in dem angeführten brief kommen

men auch die Schelpennige vor. Vermuhtlich sein auch hier die erste Märkische Pfenninge oder münze geschlagen von Albrecht dem Bär, auf welchen der Bär oder solche zeichen stehen, welche von diesen zeiten scheinen herzukommen, und welche II. Tab. n. 6, 7 vorstellig gemachet sein. Sonderlich gehören hierher diejenige stükke, welche das Statwapen vorstellen, IV. Tab. n. 2, 3, 4 davon unten II. Abth. §. IX. wird meldung geschehen.

Daß aber nachgehends die münze müsse schlecht gewesen sein, erhellet aus Ottonis A. 1370 mit der Stat Alt-Salzwedel d. Assumption. Mar. gemachten vergleich: von allen den bruchen, den sie an Uns Unser Stat und unsere Landen zu Saltzwedel getan haben durch der bosen pfenninge willen, die en in die Stad gefurt ware. Auch sollen sich spuren finden, daß die Herren von der Schulenburg und von dem Knesebek auch das recht zu münzen gehabt: und kann sein, daß sie solches von dem Landesherrn auf gewisse zeit gepachtet, wie wir bei der Münze von Stendal gesehen s. 160, daß die dasige Münze gewissen Einwohnern von Stendal, auch gewissen Stäten verpachtet worden.

Wann und von wem aber die Stat die Zollgerechtigkeit erhalten, davon findet sich keine hinlängliche nachricht. Daß sie selbige aber vor 1314 gehabt, erhellet aus angeführten brief des Markgr. Johannes. Nachgehends müssen ihn die Herren von Bartensleben bekommen haben. Dann diese verlassen ihn A. 1473 an den Churfürst Albrecht, worüber ein eigener brief ausgestellet worden:

„Wir Albrecht . . . thun kund . . . .
„Als unser Rähte und Lieben Getreuen Ja„cob, Hanß und Busse Gebrüdere von Bar„tensleben, in vergangenen Zeiten des Zolls „halber zu Salzwedel mit dem Hochgebohr„nen Fürsten Unsern Lieben Bruder Marg„graf Friedrichen seel. dem Jüngern in Wi„derwärtigkeit kommen, und deshalben ge„gen seiner Liebe zu Forderung und Ansprach „gestanden, und doch solcher Forderung und „Ansprach auf das letzte mit ihm vertragen, „und überkommen sind, daß ihnen derselbe „Unser Lieber Bruder seel. dreytausend Rein„scher Gülden gegeben hat, mit der Unter„scheide, so sie ihrer Ansprach und Forde„rung von des genannten Zolles wegen nicht „länger anstehen lassen, und die ahnden und „fürnehmen wollen, daß sie seiner Lieb oder „seinen Erben die dreytausend Gülden wie„dergeben oder bezahlen sollen, 2c. Also „haben Wir Uns gütlich geeinet und vertra„gen, also daß sie Uns und Unsern Erben „ihre Gerechtigkeit des vorgenandten Zolles „zu Saltzwedel, wie und in welcher masse „sie die daran gehabt, haben, oder gehaben „möchten, für sie und alle ihre Erben gantz „und gar abgetreten, und sich der lediglich, „gäntzlich und gründlich verziehen haben, al„so, daß sie oder ihre Erben daran oder dar„nach nimmermehr keine Ansprach, Forde„rung oder Gerechtigkeit haben, thun oder „suchen sollen noch wollen, weder mit oder „ohne Recht, noch sonst in einigerley Weise, „sondern Wir und Unsere Erben sollen und „mögen Uns nu führo desselben Zolles gänz„lich und gar zu Unser und Unsrer Erben und „Herrschafft Behuff und Nutz gebrauchen, „damit thun und lassen, als mit andern Un„sern eigentlichen Guth von sie ihren Erben „und männiglich von ihrent wegen ungehin„dert, und ohne allerley Einträge oder Ir„rung getreulich sonder Argelist, und gäntz„lich ohngefehrde. Dagegen und wiederum „haben Wir den obgenanten von Bartens„leben zu den vorgenanten dreytausend Gül„den, die sie von dem obgedachten Unsern „Lieben Bruder Marggraff Friedrichen dem „Jüngern seel. wie vorstehet, empfangen ha„ben, gegeben vierzig Stück Geldes, der „sie wartend und habend seyn sollen, uf Lehn„Stücken und Guthen, die Uns und Un„sern Erben am allerschiersten mit oder nach „einander durch Angefelle in Unserm Lande „der Alten-Marck heimsterben werden, da„mit sie vor männiglich belehnet seyn sollen „von einem zu dem andern, biß so lang, daß „sie der vierzig Stück Geldes jährlicher Nu„tzung habhafftig gemachet sind, und so je „zu Zeiten ichts ledig würde, das sollen sie „Unsern Sohn Marggraff Johannesen, oder „Unsern und seinen Räthen verkündigen, und „zu wissen thun, die sich des dann nach An„zahl seines Werthes mit ihnen vergleichen „sollen, so lange, bis sie der vierzig Stücke „Geldes gantz und gar vergnüget sind, Ob „auch von solchen Angefellen ichts ledig wür„de, do Gericht und Dienste zugehöreten, „die sollen ihnen auch zu den vierzig Stück „Geldes mit folgen und bleiben, daß alles „sie fortan von Uns und Unserer Herrschafft „zu Lehn haben sollen, doch ob die Angefälle von Erben Mannschafft ledig stürben, „die fürder Erben Mannschafft davon hetten, „von den der Herrschafft Roß-Dienst gebühreten, dieselben Dienste sollen Uns und Unsern Erben und Herrschafft alle von solchen „Lehn-Stücken bleiben und zustehen. Alle „Arge-

„Argelist und Gefehrde hierinn gäntzlich aus-
„geschieden, und des zu Uhrkunde haben
„Wir Unser Insiegel an diesen Brieff lassen
„hangen. Der gegeben ist zu Cölln an der
„Spree am Dinstag nach St. Peters tag
„Cathedra genant, nach Christi Gebuhrt
„vierzehn hundert und darnach im drey und
„siebenzigsten Jahr.

Auch hat man keine nachricht, daß sie solchen wieder bekommen, als nur so viel, daß, weil die Stat die öffentliche strassen und steindämme, brükken und stege halten muß in dem bezirk der Stat, das holz dazu aus dem Statgehölze von der Bürgerschaft herbei geschaffet werden muß, und Chf. Joachim I. und Albrecht, Burgermeistern und Raht der Stat Salzwedel und ihren nachkommen, gemeiner Stat und dem gemeinen nutzen, auch dem wandernden Kaufmann und fuhrmann zu nutze und besten vergönnet und erlaubet, von allen und ieglichen wagen, so zentner guht geladen und die Landstrasse auf Salzwedel besuchet, ein gewisses dammgeld zufodern und zunehmen, um den damm und die brükken davon zubauen, Kölln an der Spree 9 nach Agnes 1506. Auch müssen die Einwohner aus beiden Stäten und der Vorstat Bokhorn, welche vieh halten, jährlich ein gewisses brükken- und wegegeld beitragen: womit aber der Landmann und anderes leichtes fuhrwerk verschonet wird.)

VIII. Es haben auch nachhero die Markgrafen zu Brandenburg, wie sie aus unterschiedenen familien auf einander gefolget, ihnen ihre freiheiten und rechte bestätiget, nemlich Markgraf Woldemar, Universis presens scriptum visuris, seu audituris:

Woldemarus Dei Gracia Brandenburg. Landesberch. & de Lusiz Marchio Tutorque illustris Iohannis de Brandenburch Marchionis. Volumus esse notum quod nostros fideles *Cives Civitatis Saltwedel* in omnibus Juribus & libertatibus eorum, quibus hactenus usi sunt, & que publicis litterarum Instrumentis super hoc traditis demonstrare poterunt, ex nunc etiam, si ipsum *Marchionem Iohannem*, cujus tutelam gerimus absque heredibus, quod absit, mori continget confirmare volumus & rationabiliter conservare, grata & rata habentes universa *Privilegia ipsis Civibus* super hujusmodi juribus & libertatibus a Nostris predecessoribus liberaliter indulta, que quidem ratificamus & presentis scripti Patrocinio confirmamus. Cui nostrum Sigillum ad majorem cautelam premissorum & firmiorem evidentiam est appensum. Id ipsum etiam dictus *Marchio Iohannes Noster Sororius* suis litteris facere tenebitur, *cum ad Annos pervenerit Etati legitime deputatos*, ad quod tunc opem & operam prestabimus efficacem, ut in presentibus profitemur. Actum & Datum in Sandowe Anno Domini Millesimo CCCIX. feria quarta ante Pentecosten.

In diesem freiheitsbriefe wird Markgr. Johann von Markgraf Woldemarn Sororius genannt, welches zwar wohl seiner Schwester sohn heissen sollte: aber Hermanns gemahlin ist nicht Woldemars Schwester, wohl aber Agnes, Hermanns tochter, Woldemars gemahlin und Johannsens Schwester gewesen, und heisset demnach hier Sororius, seines des Woldemars gemahlin bruder.

Dieses hat auch die Markgräfin Agnes, dessen hinterlassene witwe und nachmahls Herzogin zu Braunschweig, in folgender urkunde bestätiget:

Nos Agnes Dei gracia Brandenb. Marchionissa Recognoscimus publice in hijs scriptis quod nostros fideles *Cives Civitatis Salthwedel* universos & singulos tam presentes quam posteros in omnibus Juribus & libertatibus ipsorum, quibus intra muros ejusdem Civitatis hactenus usi sunt, ex nunc & quoad vixerimus conservare specialiter volumus & favorabiliter protueri, Dantes ipsis in hujus rei efficaciam firmiorem presentes literas, nostri Sigilli munimine roboratas. Actum & datum in predicta Civitate Anno Domini Millesimo, Trecentesimo decimo nono die Beate Eufemie Virginis, Nostris presentibus Testibus scilicet Nobili Viro Domino *Gunthero de Kevernberg* & *Luchowe* Comite: *Borch. Gunzelino & Bussone de Berchens Gher. de Kercowe, Conr. de Osterborch, & Droysekino* Pincerna Militibus, cum pluribus aliis fide dignis.

Und als darauf Herzog Otto von Braunschweig, sie noch in demselbigen jahre geehliget, hat er die bestätigung gleichfags noch in demselben jahr 1319 Vigil. Nativ. Chr. den 24 Dec. bestätiget.

Nos Otto Dei gracia Dux de Brunswick Volumus ad universorum noticiam presentia intuentium aut audientium lucidius pervenire, quod omnem graciam quam *Magnifica Princeps Agnes nostra Domina dilecta*

lecta quondam Brandenborgh. Marchioniſſa & nunc noſtra glorioſa Conthoralis Duciſſa de Brunſwick Militibus & Vaſallis univerſis in *partibus Saltwedele* conſtitutis nec non *Burgenſibus & Civibus omnibus ibidem Civitatis utriusque* & toti terre adjacenti in precaria benivole dimiſit & donavit: Nos de libero arbitrio preſentibus confirmamus gratam & ratam habituri: Quod ſi aliquis impoſterum hanc dictam graciam racionabiliter ordinatam & donatam ſuaſione Diabolica, quod abſit infringere aut violari preſumpſerit, hoc Nos totis viribus & auxilio bona fide repellendo nolumus retractare. Verum etiam omnia Jura & libertates preſcriptorum *Militum & Famulorum atque Burgenſium* & ipſius terre adjacentis quibus ab antiquis temporibus hactenus uſi ſunt ipſis augmentando in hijs ſcriptis inviolabiliter volumus obſervare. Unde ſuper premiſſis omnibus prius dicti *Milites & Famuli cuncti ac Burgenſes nobis ad tempus Vite prefate noſtre Domine Agnetis. Duciſſe Homagium ſeu fidelitatis debitum promiſerunt obſervandum.* Preſentibus noſtris fidelibus nomine Teſtium Militibus infraſcriptis. Scilicet Comite *de Rorſtorpe Borchardo de Bartensleuen, Ludol. de Holloghe, Bern. de Sculenborch, Buſſone de Bartensleue*, Juniore. *Herw. de Nuize* alijsque quam plurimis fide dignis. In hotum autem omnium certitudinem & cautelam hanc paginam ſuper eo conſcriptam ſigillo noſtro fecimus roborari. Datum Saltw. Anno Domini MCCCXIX. In Vigilia Nativitatis Domini Jheſu Chriſti.

IX. Insonderheit iſt noch anzuführen, daß (Markgraf Ludwig der Aeltere, als er mit dem Herzog Otto von Braunſchweig in weiterungen geriet, er die zu Salzwedel auf ſeine ſeite gebracht und ihnen abſonderliche freiheiten ertheilet, und zwar hat er ihnen kurz nach einander zwei gnadenbriefe ertheilet, die in vielen ſtükken wohl übereinkommen, iedoch auch ſehr von einander unterſchieden ſein. Der erſte, ſo einen tag etwa früher gegeben iſt, als der ander, beſtätiget ihnen alle freiheiten, verſpricht die Lehne das erſte mahl ohne Lehnware zuverleihen, auch in anſehung der Lehne das zuhalten, wozu Herzog Otto ſich anheiſchig gemachet. Die neue zölle und geleite abzuſchaffen; Vögte im Lande zuſetzen mit ihrem und anderer Stäte und Stände raht; auch einen Landrichter, der über Ritter und Knapen richten ſollte um ſchulden, und ſollte des Markgrafen Voigt behülflich ſein; die Altemark nicht zuverſetzen oder zuverkaufen; vergönnet ihnen auch die Stat zubefeſtigen ꝛc.

„Wi Ludewig . . bekennen . . dat wi „die iwiſen vnd beſcheiden manne die rat„manne, vnd die gemeine borger der olden „ſtad to Soltwedel, die nu ſin vnd noch to „komende ſint vſen leuen getruwen, vnd „dat land, dat dar to gehöret ſcoln vnd wol„len laten bi allen oren rechten vnd gnaden, „de ſe van older hebben gehat, vnd de ſe bi„iwiſen mogben, mit vſer voruaren breuen, „der hochgebohren Vorſten, der mar„grauen van Brandenburg, den got gna„de, vnd ok met vſen. Wi ſcoln ok en er „gut liehen, to dem erſten male ane lehen„ware, vnd ſcoln alle lehenſcaft, die Her„toge Otte van Brunſiwig en gedan heft „in dem lande ſtede holden vnd hedde he icht „vorlieghen, dat to dem lande oder to der „herſcap gehorde, dat ſcole wi holden, de„wile he leuet. Alle geiſtlike lehen, de he „verlehen heft, de ſcole wi ſtede holden, Vro„iwen lifgedinge, an dar dinſt oder borg„legen op lit, de ſcolen wi holden, di wile „de Hertoge leuet. Ok ſcolen wi en er gut „liehen, ye dat ſtucke vor dri virdunge, „vnd ſcolen eren eruen ſei ſin mundlich oder „onmundlich, vnme er lehenware liehen „er lehen. Die vorgnante ratman, der „vorgnanten ſtad ſcal vns nach ere macht, „oft wi geuangen worden, des got nicht en „wolle, oder oft wi vnſe Kindere beraden „wolden, to hulpe komen. Wi wollen en „ok holden alle de brieue, di we ene hebben „gegheuen, mit vſem Groten, oder Cley„nen Inſigel vorſigelt. Ok ſcal man alle „Veſte breken, in der olden marke, de „gebuiuet ſin ſint margraue Woldemar „tode, dem got gnedig ſi. Sint ſi gebro„ken, man ſcal ir nicht wider buiuen vnd „ſcal ok nene nye Veſten buiuen. Wi „ſcoln ok Vogede ſetten in dem lande, nach „erme vud der andern ſtede vnd der manne „rade, de vs vnd vſen landen euene komen, de „moghe we vp vnd af ſetten wenne wi wol„len. Ok ſculle wi alle vnrechte Tolle vnd „Geleyde, allen lüden af nemen, vnd af „legen, in der ganzen marke. Wi ſculn ok „vnd vſe nachkomelinge die olden marke vort„mer nicht vorwiſen, vorſetten noch vor„kopen, vnd ok nicht ſcheiden. Wi gunnen „ok, dat ſei mit vſem guden willen ere ſtad „moghen veſten, wat ſei dar an gevеſtet „hebben, dat en ſcole wi nicht krenken. Ok „ſcole we en geuen eynen Landrichter, de „en

„en richten scal ouer riddere vnd knapen, „vm sculde, pennige, dar um scal en vse „Vogt helpen, enes pandes, wat sie vor „dem richter gewinnen mit rechte, wenne si „des bedorfen. Were et ok, dat se Breve „hedden, van den olden margrauen vsen „voruaren, den got gnade, de sich von ol„ders wegen gestoten hedden an den Inge„sigeln, vst an der Scrift, de si bewisen „mochten, dat si en an geborden van rechte, „de scol wi en vornyen. Ok gunne we en „der Eynunge, di si mit Riddern vnd mit „Knapen vnd mit den Steden hebben gehat, „de si mit vsen breuen bewisen moghen, dat „si de beholden, were et ok, dat yemand, „von riddern, oder von knapen, des vs „dinstes phlichtig weren, breken in dem ge„richte der olden stat to Soltwedel, twe „clagen scal richten der sculte in der stat, „vnd de dritte clage scal richten vse Vogt, „de denne vse vogt is. In cuius &c. *Testes.* „Datum anno Domini MCCCXLIII. feria „II. post festum beati Thome apostoli.„)

Der ander brief ist am Heil. abend vor Weihenachten gegeben, darin verspricht er, daß sie mit Stendal gleiche freiheit haben und geniessen sollten, 2 mit keinem neuen Zoll und unrechten geleite beschweret. 3. Einigkeit mit den andern Stäten und Landen, so sie zusammen geschworen, halten. 4. Alle neue Festen, so nach dem tode des Markgrafen Woldemars gebauet worden, ingleichen die Raubschlösser die gewonnen wären und noch gewonnen würden, sollten abgethan und zerstöret werden. 5. Daß sie auch nicht verpfändet, oder sonsten von dem Lande abgetrennet sollen werden; wovon die völlige worte sich also verhalten:

„Wi Ludowig . . Margraue tu Bran„denburg vnd tu Lusitz Pallanzgraue bi Rhin, „Hertog to Baiern vnde in Kernten . . . . „bekennen vnd bethygen . . . . dat we dorch „leue und durch truwe, vnser gemenen „borgern, in der olden stad tu Soltwedel, „vnd sunderlichen, dor de erfhuldunghe, „de se vns gelouet vnd gesworn hebben, bi „vns vnd bi vnsern eruen truweliken, vnd „ewiliken, to bliuende. Des so hebbe wi „gegeuen vnd geuen, vnd stedingen on den „vorbenomden borgern, di nu sin, met gu„den willen, vnd met vnser ratgeuen rade, „al de rechtikeit, de we gegeuen vnd geste„diget hebben, vnsen leuen borgern to Stein„dal, der se gebruken vnd hebben in aller vri„heit, an alleme erme rechte, an aller gna„de vnd an aller gude gewonheit, an ey„gen, an lene, an erue und alle deme, dat „se in rechter were hebben, vnd wat se be„wisen moghen, met alden vnd met nyen „Briven, de en gegeuen sint van den Edeln „olden Bürsten, de in dem Vorstindom „to Brandenborch gewesen sin. Ok stede„ge we vnd geuen vnsen vorbenomden bor„gern in der olden stat to Soltwedel, al „die vriheit, al dat recht, vnd alle de „gnade, vnd al de gude wonheit, der se „bruken vnd gebruket hebben an eyghen, an „lene, an erue, vnd an alle dem, dat se „in rechter were hebben, in velden, in „marken, imme lande, vnd in der stad, „vnd aller wegen, wo si it hebben. Ok ge„ue we vnd stedigen en al dat se bewisen mo„ghen met eres sulues Briven, alden vnd „nyen, de en gegheuen sin van den vorbe„nomden vorsten, vnd hedde ok yemand ey„gene sunderlike gnade, it sin geistlike lu„de oder wertlike lude, de se bewisen mö„gen, de wolle we en stede vnd gantz holden. „Ok geue wi vri vnd leghen af in vseme lande „en vnd allen den, de noch to komende sint, „alle nye vnrechte tölle vnd vnrecht geley„de, beyde vp water, vnd vp dem lande. „Ok is dat met vseme willen dat se de Ey„nunghe holden, de se to samende gesworn „vnd gelouet hebben, met dem lande, vnd „met den steden. Vortmer so en scole we, „oder vse voghede, oder vse ambachtman „oder yman van vser weygen, se nicht be„sweren an vnrechte, an engerleye ding „vnd alle de, de gerichte hebben, in dem lan„de to Soltwedel hogeste oder sydeste vnd „denest de en thun ere vndersatten, mit „dem gerichte, denste, vnd nicht vorder„uen to vnrechte, vnd alle die nyen Besten „de gebuwet sin, nach dem tode, des edeln „vorsten margraue Woldemares, vnd die „roifhues, de seder wunnen sin vnd noch „gewunnen werdin, de schun we af dun, vnd „to storen, mit der hulpe, vnd na dem ra„de der man vnd der stede, in dem lande. „Ok en schole we durch engherleye ding, nicht „vor setten, oder nicht laten, oder nicht „scheydin van dem lande vnd van den steden, „dar se mede to samene gelouet vnd geswo„ren hebben. Ok schun riddere vnd knechte „bliuen bi erme rechte, borgere bi erme rech„te, de bur bi erme rechte, als it went her „gewesen heft. Dat disse vorbenumde ding 2c. „*Testes* . . Decke . . Lindowe, Wolfstein, „Wamprecht, Husener, Lochir, Helbe, „Zyckowe, milites, Hasso senior de *We„del* & *Gerike* Wolf cum ceteris. Datum „*Stein-*

„*Steindal* anno Domini MCCCXLIII. vi„gilia natiuitatis Christi.„

Es scheint auch, daß die Stäte Gardelegen, Tangermünde und Osterburg briefe von gleichen inhalt, iedoch mit einigem geringen unterschied erhalten. Es erhellet solches aus einer rubric, welche vermuhtlich in dorso der urkunde oder auf dem involucro gestanden, und folgenden inhalts ist, der zum theil mit dem inhalt des ersten briefs übereinkommt:

Confirmatio iurium, factorum quarumlibet ciuitatum, ambarum ciuitatum *Soltwedel*, *Gardeleuen*, *Tangermunde* & *Osterburg*, cuilibet diuisim, sub vna forma in toto quasi, sed in quibusdam *articulis*, videlicet, quod ciuitatis ambe in isto articulo, *dat we en ere* gut *vorlihen scolen*, *ye dat stücke vor dri* virdunge, in hoc concordant civitates *Tangermunde* & *Osterburg*. Sed ciuitati *Gardeleue* quodlibet fruſtum pro 4. marcis arg. Item notandum in toto concordant. Sed ciuitatibus *Soltwedel* superadditus est vnus articulus in hunc modum, videlicet, wer et ok dat yemand van *riddern* oder van *knapen* de vns dinstes phlichtig woren breken, in dem gerichte der olden vnd der nyen stad *to Soltwedel*, twe clagen sal richten die *schulte* der stede vnd *dritte* clage sal richten vnse *vogt* di danne vnse *vogt* is.

Was massen ferner beide Stäte mit in den Braunschweigischen mißhelligkeiten zwischen Markgraf Ludwig Seniore und ieztgedachtem Herzog Otten von Braunschweig, ingleichen in den Woldemarischen Kriegeszeiten verwikkelt gewesen, davon wird in den Zeitgeschichten dieser beiden Herren mehr zusehen sein. Hier ist nur zumelden, daß sie A. 1351 mit beiden Ludwigs ausgesöhnet worden: Dat wi die wisen und bescheiden Lude die Ratman die Gilde Mester und die Gemeinen Burger die in der Olden Stat tu Soltwedel geseten sin und ouk dei bederuen lude dy in dem lande tu Soltwedel geseten sin die med in yn den Dedinghe die use lyven oheimyn die Hertogen van Lunenborch van user wegen med yn gdan hebbet, Syn begreben use lyuen getruwen umme dy geschicht die an uns geschin sin, und de sie gegen uns gedan hebbet van des weghen di sik Marggreve Woldemar numet ꝛc. ꝛc. wat Se grauen eder gebroken van buwe, eder van muren an der borch Darseluens nimmer eyne vor den andern Vordenken willen. Bestätigen auch unter andern Dionisii Jahrmarkt, den Sy bet daher hebben gehet und geholden. It. Dat die lesenbede di Marggreve Woldemar tu Brandenborch den Got gnedich si, di wile he levede van in und in dem lande tu Soltwedel genomen gentzlik af schol sin, und die rechte gewonlike bede scholen wi nemen. 1351 ♀ nach lichtmesse.

Dergleichen freiheitsbrief mit eben den worten ist auch der Neustat gegeben. Und hat nachmahls Ludwig der Römer straks in dem folgenden jahre 1352 d. Lichtmesse diese freiheiten von neuen bestätiget; ingleichen sein bruder Markgraf Otto A. 1360 ♑ nach Iudica. Und ferner Karl IV anfangs Eventualiter und auf den fall, wann er oder (die seinigen die Mark bekommen sollten, wie er erst dem Markgraven Ludwig dem Römer und Otten in dem brief, darin er dieser ihre convention und bewilligte mitbelehnung und aufnehmung seiner söhne zu nachfolgern 1363 am S. Jakobs tage zu Frankfurt, der Altenstat Salzwedel aber in einem zu Budißin 1363 ♄ nach U. L. Frauen Himmelfahrt gegebenem brief verspricht. Beide stehen sie in Rüdemanns Collect. II. f. 185, 194. Hernach absolute oder) völlig A. 1366 ♂ nach S. Agnes. Und zugleich mit seinem ältesten sohne Wenzeslaus dat. Straßburg d. Johannis enthauptung, A. 1373. Auch weiter Karl des IV. anderer sohn Sigismund, nachmahls Keiser A. 1379, da er sich blos Markgrafen zu Brandenburg nennet: We Sigismundes van Godes gnaden Marggreue to Brandenburch bekennen ꝛc. de gegeuen is to Soltwedele na Christi gebort 1379 an Sand Ghertrudis daghe, Nach diesem Markgraf Jobst 1388, 4 nach Exaltat. Cruc. Nach Jobsten Markgraf Wilhelm, der sich doch nicht von der Mark Brandenburg benennet, sondern nur Margraue zu Misen, und Landgraue zu Düringen: heist die Einwohner auch nur Unsern lieben Besundern A. 1395 an Sante Barbare tage, wie hiernähst stehender masse zusehen:

„Wir Wilhelm von Gotiß Gnaden „Margraue zu Missen und Landgraue in „Düringen, bekennen und thun kunt offent„lichin mit diesem briefe, daß wir den Bür„gern der Nüwen Stat zu Saltzwedel, „die nu sin und noch tzu komende werden un„sin liebin Besundirn beuestint und beste„tiget haben, beuestin und bestetigen yn mit „die-

„diesem brieffe alle yr fryheit, alle yre Ge„rechtigeit, und alle alde Gewonheit, und „wollen und sullen sy lassen und behalden, „by allin rechtin, by Eren und Gnadin, dar„sy in vorgangen getzyten by sin gewest. „Ouch wollen wir und sullen yn haldin alle „Ire brieffe, die Sie habin von Fürstin „und Fürstinnen alze Marcgräfin und „Marcgräfinnen tzu Brandenburg und „wollen und sullen sy ane allerley hinder„niß lassen und behaldin, mit aller Gnade „mit aller friheit und Gerechtigkeit by allen „Iren lebenen, Erben und Eygen altzo Sie „daß vor gehabet habin und besessin. Ouch „wollen und sullen wir Rittere und Kna„pen, Burgern, Geburen und allen Lü„ten gemeinlichin beide Geistlichin und „Weltlichin halden alle Ire brieffe, und „wollen und sullen Sie by allen rechtin, fry„heitin und Gnadin lassen. Mit Orkunde „dieses brieffes versiegelt mit unserm anhan„genden Insiegele. Gegebin zu Tanger„münde nach Gotis Gebort Dritzenhun„dert Jar, darnach in dem Fünf und Nün„tigsten Jare an Sente Barbaran tage der „heiligen Jungfrauwen.„

Endlich auch Churfürst Friedrich I. anfangs als Oberster Verweser A. 1412. d. S. Elisab. Der Alde Stadt zu Soltwedel und Rittern und Mannen Geistlichen und Weltlichen und allen den, die in der Aldenmarcke gesessen sin. Hernach als Markgraf und Erzkämmerer des H. R. R. A. 1416 ℔ nach Lichtmesse, so auch nachmahls von allen dessen glorwürdigsten Nachfolgern bis auf ietzige Königl. Maj. geschehen.

X. Es haben auch beide Stäte in appellations sachen von Churfürst Friedrich Wilhelm das Recht erhalten, daß wann die sache nicht mehr dann dreyßig thaler träget, niemand appelliren, und da in secunda instantia der ausspruch bestätiget wird, der appellant zehen thaler ihnen den Rähten erlegen, oder auf so hoch gut sagen solle. Kölln an der Spree 26 Jul. 1654, welches gleichfalls von Sr. Königl. Maj. A. 1702, den 8 Dec. auch ferner bestätiget worden.

XI. Ingleichen haben beide Stäte unter dem gemeinen namen von dem Keiser Ferdinand III. A. 1653 den 28 Jun. die freiheit erhalten, daß niemand wieder sie kein Gegenrecht gebrauchen solle: Gebiehten allen und jeden wie auch besagter Stat Saltzwedel sämblichen *Creditoren* oder den *Cessionarien* hiermit gnädigst und ernstlich und wollen, daß Sie Bürgermeister und Raht oftgedachter Stätt Salzwedel und derselben zugethane Bürgere, Handelsleuthe und Inwohner, wie auch deren Güter, Diener und Angehörige an keinerlei Ohrt noch ende mit einigen *Repressalien* und *Arresten*, Sie haben auch Nahmen, und rühren her wie oder wo Sie wollen, mit tringen, belegen oder vergwaltigen, sondern dieselbe bei ihrem Handel, Wandel und Gewerb aller Ohrten frei, sicher unverhindert und unaufgehalten *passiren* und *repassiren* lassen, und aller gewaltthetigen *Execution* und eintreibung der Schulden Sich gäntzlich enthalten, alles bei Vermeidung unser Kayserl. Ungnad und Strafe.

XII. A. 1469 hat Churfürst Friedrich II, zwischen denen zu Salzwedel und Ludolfen von dem Knesebek zu Langenapeldorn wegen des öfnungsrechts der Burg und Schlössern zu Langenapeldorn, so er ihm A. 1443 ℔ nach Misericordias mit neuen wällen zuumgeben und zubefestigen verstattet hatte, und anderer irrungen ein vergleich errichtet, dessen völliger inhalt in folgenden worten bestehet:

„Wy Friderik van Gotes Gnaden Marg„grawe to Brandeborch, Korfürste des hi„ligen Römischen Rikes ErtzCammerer, to „Stettin Pommern der Cassuben und Wen„de Hertoge und Burggraue to Nürem„berg ꝛc. ꝛc. Bekennen openbar mit dissem „briefe, dat wy hüte datum diese briefe mit „unsern Reden hier to Tangermünde gede„dingt hebben tuschen unsern leuen getru„wen Ludelof van Knesebeke und sinen „Erven to Langen-Apeldorn an einem und „Borgemeistern und Ratmannen unser „Stat Soltwedel am andern Deile in beider „part bywesen und mit erem willen und vol„bort. Tom Ersten, Dat alle tiveidracht „und Schelung die tüschen En an beider „syt enstanden was, ock von Werners des „gnanten Ludelofs Sons und van Kost„and terung wegen die die von Soltwedel „gedan diewiele Sy die Borch ingehat heb„ben schal alle in gude up Unß anstan bli„uen. Furder so schal die Borch Langen „Apeldorn Unß, Unsern Amptlüden und „allen den Unsern, und sunderlicken den von „Soltwedel open stan gegen allen Unsern „und Unser lande Finde und Beschediger. „Und ock eft die van Soltwedel geyaget „worden, edder dar herbergen und aflegen

„wolden, so schal id en apen sin to und af „welker wise en des behuf und not sin wert, „doch schal solcke openung die Unß und den Un„sern so schüth den von Knezebecke ane „Schaden sin, und die genannten Ludelof „und sine Söne scholen diesüluen Unß und „Unsern Lande Finde und Beschediger nicht „husen und hegen. Weret auer dat dat ge„schege dat wy Unse Amptlude oder ander „die Unsern und ock die von Soltwedel, „dy darob erfuren, dy scholen sy en unge„wegert ouerantworden, und tho Rechte „stellen. Ock scholen die, Unsen van Solt„wedel der van Knezebecke Finde oder Be„schediger witliken nicht husen noch hegen, „und oft sy darbynnen ungudlicken quemen „die schölen sy en, so se dat begeren, ock ouer„antworden und to rechte stellen. to Orkund „sind disse Recess twe glickes ludes mit Un„sem upgedruckten Ingesigel vorsigelt, und „iglichen part einer gegeuen. Geuen to „Tangermünde am Abende Mathei Aposto„li & Evangeliste na Cristi Gebort Virtein „hundert und im Negen und Sestigsten „Jare.„

(XIII. *a.* Wegen der gabella haeridatis oder Abschußgeldes ist noch anzufügen, daß der 15 pfenning, quindena, von Erb- und Kindergeld, wann es von hier weg in ein ander Gerichte gezogen wird, zwar muß entrichtet werden, die Stat Salzwedel aber mit der Stat Magdeburg A. 1595, 4 nach Reminiscere einen Vergleich aufgerichtet, welcher 1722, 10 Febr. erneuert worden, kraft dessen ein ieder Bürger, der von dort hierher, oder von hier dorthin erbschaft abfodert, dem Raht des orts, wo die erbschaft fällt, zehen Rheinische Goldgulden weniger einen ort zum abschuß erlegen solle, die erbschaft möge groß oder klein sein. Welches iedoch 1732, 3 Mai dahin erkläret worden, daß bei erbschaften über 175 rthl. es dabei verbleiben, von erbschaften unter 175 rthl. aber der abschuß a 10 pro cent bezahlet werden solle. Wegen der Braunschweig-Lüneburgischen Landen, Zellischen antheils ist 1703, 18 Sept. und wegen der Braunschweig-Wolfenbüttelischen Lande 1706, 7 Dec. ein Vergleich aufgerichtet worden, daß beiderseits unterthanen von dergleichen abschuß sollen befreiet sein.

Der namen Judenstrasse, so in der Altstat befindlich, gibt schon zuverstehen, daß vor diesem auch Juden hier gewesen. Von den Juden überhaupt ist oben I. Th. IX. K. der länge nach gehandelt worden. Was aber allda §. 1. f. 189 von den Kammerknechten gedacht worden, davon findet sich hier auch ein beispiel, wie wir dergleichen auch in Stendal. Gesch. f. 206 gesehen: gestalt sie dann 1344 hier ebenfalls dem Magistrat zum schutz, wie andere Bürger, von Ludwig dem Aeltern anbefohlen werden:

Nouerint . . Quod nos . . . Discretos *Iudeos* ciuitatum nostrarum *Soltwedel camere nostre* seruos presentes & futuros in tuitionem ac defensionem nostram recepimus singularem, volentes ipsos tanquam ceteros ciuitatum nostrarum *iudeos* gubernare per *officiatos* nostros etiam fideliter & tueri. Sic quod singulis annis videlicet in festo beati *Martini III.* marcas & beate Walpurgis tunc sequentis III. marcas, nomine *pensionis* siue contributionis annue *camere nostre serui*, soluere tenebuntur ac ministrent. Mandantes *officiatis* nostris vniuersis, quatenus prenotatos *Iudeos*, pre omnibus insultibus iniuriosis ipsis incumbentibus in presenti & futuro muniant protegant & defendant. Testes *Deck*, *Swartzburg*, *Buch*, *Husener*, pincerna, *Helbe*, *Wedel* Senior, *Ger*, *Wolf*. Datum *Soltwedel* anno MCCCXLIV. Fer. II. post Letare.

Unten in der II. Abth. XVII. §. werden wir aus Markgraf Jobstens dem S. Georgen Hospital ertheilten gnadenbrief von 400 auch sehen, daß sie in Alt Salzwedel eine Schule gehabt. Ohne zweifel ist das über die ganze Judenschaft ergangene leidige schiksal auch hier ursach gewesen, daß sie weggekommen: und ihre wieder aufnahme hat sich bis Salzwedel noch nicht erstrekken wollen.)

XIV. Was im III. Th. III. K. f. 827 von der Bienenzucht in der Altmark gemeldet worden, gehet die Stat Salzwedel insonderheit mit an, als auf deren fluhren der Bienenstand für die Bienen so einträglich, daß auch aus den benachbarten Lüneburgl. landen die Bienenhalter ihre Bienen auch in hiesige gegend zur vorflucht bringen und ihre Bienenstökke voll honig wieder zurük nehmen; und ist die so genannte Hoiersburg, der Strauch bei Ritze, die Warte gegen Zietnitz und bei Chütlitz desfalls in gutem ruf gewesen. Weil aber die einheimische Bienenhalter deswegen beschwerde geführet, und verabscheidet worden, daß die auswärtige Immeker von den einheimischen wenigstens

eine

eine viertel meile sich abhalten sollten: so hat dieses bei der Stat Salzwedel einigen abfall gelitten, der iedoch nur das aerarium publicum betrift, weil für ieden stok ein gewisses beim abzug gegeben werden muß.

XV. Von den Kriegslaüften des langwierigen Teutschen Krieges ist nur dieses zumelden, daß diese beide Stäte, die Alte- und Neu-Stat Salzwedel zwar viel starke einquartirungen gehabt, aber nie geplündert worden, oder eine weitlaüftige verheerung ausgestanden, weil sie iederzeit, und zulezt sich bis aufs aüsserste angegriffen, und mit den kriegenden partheien in vergleich getreten. Und wollen wir hievon nur dasienige anmerken, was allein bei der Altstat Salzwedel besage der rechnungen von dem 18 Okt. 1626 an, als von welcher zeit sich diese drangsalen angefangen, bis in den August 1630 mit der Kaiserl. armee vorgegangen, und was vor grosse und fast unglaubliche summen dieselbe abtragen müssen.

(Und zwar anfänglich hat A. 1626, am 6 Febr. der Dänische General Fuchs von Bezendorf aus, dem Magistrat seinen einmarsch ankündigen lassen, den auch am 15 Febr. bewerkstelliget; indem unter dem Obristen Wilhelm von Lohhausen, Freiherr von Kalcum in Salzwedel eingeleget worden. Diese zogen zwar nach und nach, und die lezte am 24 April wieder ab: iedoch noch an selbigem tage zog nicht allein der Administrator von Magdeburg Chn. Wilhelm mit 6 compagnien fußvolk und 4 Kornette Reiter wieder ein: sondern kaum hatten sie am 3 Jul. wieder ihren abschied genommen; so fanden sich am 25 ej. schon wieder 15 Kornette Reiter vom General Fuchs und Herzog von Weimar wieder ein, welchen nach ein paar tagen der General Fuchs selbst folgte; wiewohl er gleich folgenden tages mit allem volk wieder abmarschirete. Hierauf brachte das verlaufene kriegsvolk am 19 Aug. zuerst nachricht von der unglüklichen niederlage der Dänen nach Salzwedel. Folgends kam am 17 Okt. das Tillische oder vielmehr Herzog Georgens von Braunschweig-Lüneburg, der nun auf Kaiserl. seite getreten, kriegsvolk in die Märkl. dörfer in das gefilde des Kl. Disdorf, nachdem es das Kloster am 15 schon ausgeplündert hatte, ia auch bei die 20 Reiter in Salzwedel selbst an: und hat sich ferner den 18 Okt. der Obriste Tommaso Cerboni) mit seinem volke in beide State einquartiret, von dem Raht die rolle der Bürgerschaft abgefodert, und die quartire selbst machen lassen, und darauf vor seine person das quartier in der Altstat genommen, auch noch den regimentsstab, seine leib compagnie, Hauptm. Hans Jakob Dawaski und Hauptmann Haubitzen compagnie hinein geleget, hat 39 wochen stille gelegen, und den 25 Jul. 1627 sich nach Blekede und weiter nach Tönningen in Holstein begeben; dennoch aber 200 Gemeine nebst ihren Offizieren zur besatzung hier gelassen, welche den 5 Dec. 1627 ihm gefolget, insgesamt aber der Altenstat Salzwedel an ihrem antheil an verpflegung, und was er und die seinige sonsten gefodert haben, 116681 rthl. 12 gr. 3 pf. zustehen gekommen.

Gleich darauf den 5 Dec. 1627 ist eine compagnie zu Fusse von dem Pappenheimischen Regiment in beide State wieder eingezogen, welcher den 26 Dec. 2 Kornet Reiter von dem Herbersteinischen und vier compagnien fusvolk noch von dem Pappenheimischen Regiment gefolget, welche 14 tage lang vollauf müssen verpfleget werden: welche zwar darauf guten theils auf die Dörfer verleget worden, die Offizier aber und ein antheil des fusvolks ist in beiden Staten geblieben, und haben von gedachtem 5 Dec. 1627 bis zum 28 Jan. oder 7 Febr. N. S. 1629 stille gelegen, der Obr. Lieutenant Don Annibal Marchese de Gonzaga auch auf dem Rahthause der Neustat sein quartier gehabt, binnen welcher zeit es der Altstat an ihrem theil gekostet 79144 rthl. 7 gr. 6 pf.

A. 1630 den 29 März ist die Pappenheimische Militz aus der Altmark gezogen, und dieselbe hergegen dem Obristen Henrich Holken, welcher sonsten anderswo wegen seines harten verfahrens ein schlechtes lob hinterlassen, angewiesen, demselben auch zur verpflegung der Soldaten ein gewisses geld bewilliget worden, welches vom 31 März 1630 bis den 25 Mai 1631 der Altenstat Salzwedel zustehen gekommen 13047 rthl. 17 gr. 3 pf.

Hierzu ist gekommen, daß in den bisher gemeldten jahren 1627, 28, 29, 30 die grässung auf den wiesen mit der Ober- und Unteroffizier pferden an allen orten ganz abgehütet worden, also daß die Bürger zu ihrer nohtdurft nicht das geringste davon geniessen können, sondern ihr heu und futter hin und wieder von den Dörfern theuer einkaufen müssen, welches man auf 1600 rthl. gerechnet. Wozu noch weiter gekommen, daß die Soldaten ein haus nach dem andern

andern eingerissen und verderbet, welches alles der Stat eine lange zeit zum höhesten schaden gereichet.

Nachdem auch der Obrist Holk die Altmark verlassen, so hat das Lichtensteinische Regiment die contribution zu Magdeburg genossen, und die Altmark monatlich 2500 rthl. bezahlen müssen, wohin dann die beide Stäte Salzwedel ihren antheil bringen und die Altstat Salzwedel monatlich 87 rthl. 6 gr. zahlen müssen, ingleichen dem Commendanten zu Kalbe, Hans Fredrich Haken 20 rthlr. welches sich ingesamt auf 1045 rthl. 3 gr. 6 pf. belaufen.

Als auch die Kaiserl. armee A. 1631 bei Werben und zu Tangermünde gelegen, so ist ein ansehnliches an proviant, von bier, brot und andern lebensmitteln aus Salzwedel abgefodert worden, welches sich nebst 8 pferden, so den leuten bei bringung des proviants abgenommen worden, auf 322 rthl. belaufen.

Die ganze summe, was von A. 1626, 18 Oktob. bis in den August A. 1631, die Altstat Salzwedel auf die Kaiserl. armee verwandt, hat sich auf 212226 rthl. belaufen.

II. Abtheilung.

Von der Alten Stat Salzwedel.

I. Alterthum der Alten Stat Salzwedel.
II. Lage, Wälle, Mauern, Thore, Strassen.
III. S. Marien Kirche, kostbahrer Altar, Taufstein, Kanzel, Orgel.
IV. Probstei bei dieser Kirche.
V. Verzeichnüß der Superintendenten, Archidiac. und Diaconorum.
VI. Franziskaner Kloster, Mönchkirche: Andenken einer stiftung von einer vornehmen Frau, so ietzo in ein Stipendium verwandelt worden.
VII. S. Annen Kloster. Kirche zu S. Niklas und S. Laurentii
VIII. Die Burg und Rahthaus.
IX. Magistrat, namen der ietzigen und etlicher alten Rahtsverwandten. Benennung einiger familien, so sich vor andern bei dem Rahthause wohl verdient gemacht. Unterschiedene Adeliche, auch sonsten vornehme Bürgerstandes, so darin gewesen.
X. Gerichte sub Lobio gehalten: auswärtige kleine Stäte haben vor diesem von hieraus urtheile eingeholet.
XI. Gilden. Der Gewandschneider Gilde grosse Jura. Markgraf Otto ist ein mitglied davon gewesen.
XII. Jahrmärkte, Statwapen ꝛc.
XIII. Feuersbrünste.
XIV. Sonderliche begebenheiten.
XV. Vorstat Bokthorn, und der Perwer.
XVI. Kirche und Kloster S. Spiritus.
XVII. S. Georgen Kirche und Hospital.

I.

Was dann iedwede der beiden Stäte absonderlich belanget, so ist vorläufig zumelden, daß zwar in Zeileri Reisebeschreibungen zweier Stäte gedacht wird, Soltquel und Soltwedel, der ersten Soltquel *c.* 36, und der andern Soltwedel *n.* 185: aber hier zu lande weiß man von keinem Soltquel, sondern nur von zweien Solt- oder Salzwedeln, der Alten Stat Salzwedel, und der Neuen Stat Salzwedel, bei welchen es annoch billig gelassen wird; und wird solchem nach von der Alten Stat Salzwedel absonderlich gerühmet, daß sie vor viel hundert jahren, und so gar 318 jahr vor Christi geburt von den Longobarden sei erbauet worden, wie solches bei dem Enzelt, Angelo, in der Topographia Marchiae und sonsten hin und wieder zulesen, welches wir dieser Verfasser verantwortung überlassen, dennoch aber nicht in abrede sein wollen, daß es eine alte, und vor oder zu der ältesten Sächsischen Kaiser zeiten erbauete Stat sei, die auch weil sie auf den Märkischen Gränzen gelegen, etliche hundert jahr her in grosser achtung gestanden.

Ob aber die heutige Alte Stat der uralte ort sei, wo die alte Markgrafen ihren aufenthalt gehabt, dürfte das eine meile davon gelegene dorf Alt Salzwedel zweifelhaftig machen, als woselbst am ende des dorfs gegen morgen ein starkes gemauer sich findet, über welchem des Krügers wohnstube gelegen ist, und davon man vorgiebt, daß da ein Heidnischer tempel zu uralten zeiten gestanden. Da aber die hiesige Heidnische Einwohner dergleichen tempel nicht gehabt: so ists vielmehr als ein nachlaß von einem Schlosse oder Burg anzusehen; welches, da es den namen Salzwedel führet, und zwar mit dem zunamen Alt-Salzwedel, so läßt sich gar leicht muhtmassen, daß eben dieses

das

das erste alte Stamhaus der Markgrafen von Salzwedel gewesen. Und eben um diese gegend, einen büchsenschuß nach Dambek hin, lieget eben der aus dem so genannten Sülteberg heraus quellende Salzquell, so dem ort den namen gegeben. Welches man iedoch einer nähern untersuchung überlässet.

II. Sie lieget mit der Neustat zusammen in einer oval figur, und fleust die Jeeze durch die ganze Stat, die kleine Jeeze und Dumme zum theil auch um die Stat. Sie ist mit zweien, und zum theil einem wassergraben umgeben, auch zweien wällen, ingleichen einer mehrentheils wohl beschaffenen mauer, die um beide Stäte herum gehet: davon A. 1717 in der Christnacht durch einen heftigen sturmwind zwar ein theil nieder geworfen, iedoch bald wieder ausgebessert und hergestellet worden. Es soll auch anderwärts noch eine herum gegangen sein, so aber nur in wenigen nachlässen noch zusehen.

Die Thore sein das Perwer Thor, Bokhornische Thor, Neue Thor, das Luchowische Thor. Uber dem Perwer Thore liesst man D. XXIIII. Jul. Ao. clↃ DCC. v. flammis destructa resurgunt Ao. clↃ DCC. VI. S. D. G. Zur linken hand desselben stehet an der mauer: Anno Domini 1586 unter Regierung Ditterich Brewitzen, Hanß Chuden Burgemeistern, Otto Wintzelbergs, Asmus Chuden Camerern. Zur rechten gleichfals in der mauer A. 1589 under Regierung Ditterich Brewitzen, Johannis Himselii L. L. L. Burgermeistern, Hinrich Cernitzen, Werner Gartzen Kemmerer. Und ist hierbei zugedenken, daß beider Stäte Thore zusammen nach den vier theilen der welt eingerichtet sein. Als das Perwer Thor, gegen osten, das Neue Thor, gegen süden, das Bokhornische Thor, gegen westen, und das Luchowische gegen norden. Worunter das Stein Thor aus der Neustat, mit dem Bockhornischen Thore aus der Altstat in so weit überein kommen, daß sie beide nach westen gehen. Die vornehmste strassen sein: die Perwerstrasse, der Markt, die Schuestrasse, Schmiedestrasse, Judenstrasse, Kramerstrasse, Salzstrasse, Papenstrasse, Rübenmarkt, Bokhornischestrasse, Neuestrasse, wo S. Annen Kloster gestanden, nun aber der parade plaz ist.

III. Die vornehmste Kirche ist S. Marien Kirche, südwestwärts in der Stat gelegen; worin 1. ein köstlicher Altar, auf welchem das bild der H. Jungfrau Marien, wie auch das ganze leben des HErrn Christi auf den zween flügeln, und zwar auf iedwedem derselben in funfzehen stükken wohl gebildet und alles stark verguldet vorgestellet wird: und soll selbigen ein wohlhabender kaufmann und Bürger allhier Andreas Barthold, haben erbauen lassen, dessen bildnüß auch noch in dem Hohen Chor zur rechten kniend vor dem Marien bilde, und seine Frau zur linken gegen über kniend vor des HErrn Christi bilde zusehen.

Ausser diesem sein noch 6 altäre, in allen also 7 altäre in der Kirche vorhanden gewesen, von welchen allen aber iziger zeit nur der obige und noch einer gebrauchet wird.

Ingleichen ist 2. eine kostbare Tauffe samt einer künstlichen hohen dekke alles von metall zusehen, so A. 1520 und 1522 verfertiget worden; und liesst man oberwärts an dem Taufstein:

Anfenglich ein gemeiner Erbar Rat zu Saltzwedel und Furstender Disser Kirchen Hans Hartman Klas Bartholt Furstender Disser Kirchen Unsser lieben Frauen binnen Saltzwedel. 1520.

Unterwärts stehet:

Joachim und Sancta Anna Baden Gott Umb Eine Frucht Auf Erden, Da Gab In Got Maria Zart: Die Behut Unss Auf Disser Fart. Hans Von Koln Macht Mich.

Das gegitter ist auch von metall künstlich verfertiget, und stehen am geländer folgende namen vermuhtlich derer, so zu diesem werk was beigetragen: Kort, Keymert, Pawel Hartman, Dürick Chuden, Henrick Cernysse, Hans Hartman, Claües Bertels, Hinrick Cernegke, Erasmus Chüden, Jochim Malstorp; wobei gleichfalls stehet: Johann von Koln macht das Werck zu Nürmberg 1522.

Auf dem geländer bei dem eingang stehen 2 statüen einer halben elle hoch. Auf der einen seite stehet die Sancta Anna die Maria Zart auf dem arme habend: auf der andern kniet Jochim.

3. Die Kanzel bestehet aus lauter quadersteinen, die thüre aus einem eisernen gitter. Uber der thüre siehet man die jahrzahl 1581, ingleichen ein naktes kind, welches mit dem arm auf einem todtenkopf lieget, und dabei ein stundenglas auf einem gemauerten beinhause stehend in stein gehauen, nebst der unterschrift: O Mensch sie und bedencke, wozu du balde werden wirst. Noch weiter herunter stehen diese worte: Anno 1604

im *Majo* und *Junio* ist dieser Predigtstuhl auf anordnung des Vorstehers Joachim *Scarnekauen* des Eltern *renovi*ret und *illumini*ret worden. Die stiege hinauf zeigen sich in unterschiedenen fächern einige in stein ausgehauene bilder des HErrn Christi lebenslauf betreffende: in dem ersten die verkündigung Mariä; in dem andern die geburt Christi; in dem dritten die taufe Christi; im vierten Christi auferstehung. Oben um den stuhl herum stehen der vier Evangelisten bilder mit den gewöhnlichen Thieren. Der stuhl wird von einem Mosisbilde getragen, welches zugleich in beiden händen die zwei tafeln hält, mit darauf geschriebenen zehen Geboten. Vorn heraus unter der Kanzel halten 2 Engel ein schild, worauf ein sonderbares hausmark und einige buchstaben P. G. wovon man muhtmasset, daß es der name des Donatoris, welcher vielleicht Paul Götze mag geheissen haben, weil ein solcher namen hier bekannt, oder des bildhauers sei. Die Dekke ist von holz und einer ziemlichen höhe, mit vieler bildarbeit versehen, und weis angestrichen, anbei mit vielem golde gezieret. Ganz oben ist eine erhöhung in der forme eines thürmleins, worin sich ein Dreieinigkeits bild zeiget, und auf der spitze des HErrn Christi triumpfsbild. Unten an der dekke über dem kopf des Predigers stehet der Hebräische namen Jehovah mit güldenen buchstaben.

4. In der Orgel praesentiret sich das Oberwerk mit neun thürnen, wovon in den fünf grösten thürnen die gröste pfeife ein vergultes mundloch führet, auch oberwärts mit einer vergüldeten krone, und eine iede mit einem vergüldeten stern gezieret ist. Das ganze oberwerk enthält 11 stimmen nebst einem Ventil und Cimbel register. Das Rük positiv 9 stimmen nebst einem Ventil, Cimbel register und kalkanten glöklein. Das pedal auch 9 stimmen samt einem ventil register einem tremulanten baß und 6 grossen bälgen.

A. 1697, den 24 Jun. oder Johannis tag, ist sie durch einen starken donnerschlag, gleich wie auch S. Katharinen Kirche in der Neustat Salzwedel beschädiget, bald hernach aber neu gebauet worden.

5. Es sein auch allerhand denkwürdige grabschriften unterschiedener vornehmen familien dieses orts, und sonsten wohl verdienter personen in dieser Kirche vorhanden, wovon man nähststehende hierher setzen wollen: als des Burgermeisters *Johannis* Köppen und seiner Ehefrau Ilsebe Schunkin leichstein zur rechten hand des kleinen altars, so zugleich Kirchen vorsteher gewesen, und den Schülerchor bauen lassen, an welchem auch sein und seiner beiden Ehefrauen bildnüß zusehen, ist gest. A. 1697, den 25 Okt. alt 62 jahr.

Das Hakkelbusche grabmahl zur rechten hand nähst dem fenster am Schülerchor: auf der erden liegen 3 grabsteine. 1. Johann Hakelbusch und seiner Ehefrauen Ursula Chuden. 2. Nicht weit davon dessen sohn, Werner Hakkelbusch. Virtute & Eruditione praestans A. 1572, d. 20 Febr. Undecimo Anno subsecutus Patrem. 3. Johann Hakkelbusch. Probus & pius Juvenis Anno Domini 1572, d. 22 Febr. Biduo subsecutus dilectissimum Fratrem Wernerum. Es haben auch gedachte Eheleute das fenster nebst dem grabmahl verfertigen lassen, und ist daher noch beider wapen in demselben zusehen.

Burgermeister Joachim Rademin, und seiner Ehefrauen Elisabeth Buchs grabstein lieget bei dem eingange der Kanzel. Die Inscription giebet ihm ein gar rühmlich zeugnüß und lautet also: A. 1587, Quarto Martii in Coelestem Patriam migravit, Dominus *Joachimus Rademin, Consul,* Pietatis Probitatis & Industriae nomine celebris nec non de Patria summe meritus cui moriendo sui desiderium cum luctu reliquit resurrectionem mortuorum beatus expectans. Beider Eheleute wapen sein auch in dem fenster bei der Brautthüre zusehen, welches derselbe machen lassen.

Burgermeister Josts von Vinzelberg grabschrift ist an dem pfeiler zur linken hand nähst den Rahtsstühlen befindlich, also lautende: A. 1564, des Donnerstags nach Laetare, war der 16 Martii, ist der Edler Ehren Vester und wolweiser Jost von Vinzelberg Erbgesessener zu Rochow und allhier Burgermeister seines Alters 78 Jahr in Gott dem HErrn Gottseliglich entschlaffen, des Seelen Gott gnadig sei, und Ihm eine selige Auferstehung verleihen wolle. Dieses Jost von Vinzelberg sohn Otto hat eine Chüden zur ehe gehabt. Sein wapen ist in einem fenster gegen süden zusehen, komt aber in den farben mit des vaters wapen nicht überein. Hergegen ist noch eines, *Benedictus* Vinzelbergs, nahmen mit der jahrzahl 1598 in dem fenster unter dem thurm zusehen, da die farben in dem wapen mit diesem leztern einerlei sein.

Ein

Ein Chudensches grabmahl stehet westwärts in der Kirche nähst dem thurm, und siehet man an demselben oben viel biblische bilder, unten des Bürgermeisters Dietrichs Chuden und seiner beiden Frauen und Kinder bildnüsse, und dazwischen die worte: A. 1582 hat Herr *Dietrich Chuden* Burgermeister und *Patricius* dieser Alten Stat nebst dessen Ehefrau Elisabeth Thüritzen dieses *Epitaphium* aufrichten lassen. A. 1699 hat dessen Lehnsfolger Herr Johann *Valentin Chuden* Burgermeister und *Patricius* dieser Alten Stat nebst dessen Eheliebste Maria Baumannin dieses *Epitaphium* wieder *renoviren* lassen. Auch sein hiebeneben befindlich ieztbemeldten Burgermeisters Johann Valentin Chuden und dessen sohnes Johann Joachim Chudens Med. Licent. grabsteine mit aufschriften, wovon die leztere folgends lautet:

Heu fati Vis laeva & lux variabilis aevi
Nam Pater ipse Tuos Nate struo Tumulos
Inferias condo Senior natoque Sepulcrum
Pono Parens, heu quod sidera dura parant.
Sed quodcunque parant, breue sit, namque optima Vitae
Pars exacta mihi est, coetera fumus erit.
Hoc tibi pro tabulis statuo Pater ipse dolorum
Et tumulos haeres pro Patrimonio habe.

Johanni Joachimo Chudenio Medicinae Licentiato & Reipubl. Paleo-Soltq. Physico, Filio suo dilectissimo qui vixit A. C. 1671 9 Novemb. obijt A. C. 1698, 7 May.

Ingleichen Dietrichs Chuden, Burgermeister Dietrich Chudens sohn, gest. 1648, und noch eines alten aus dieser familie und vermuhtlich auch Burgermeisters George Chuden. *Anno* 1543 in den heiligen Pfingsten ist der Ehrbare und wohlweise Jürgen *Chuden Asmus* seliger Sohn in GOtt verstorben seines Alters 82 Jahr. Sonsten ist auch noch ausser diesen auf dem Chor unfern dem Hohen altar eines George Dietrichs Chuden gewesenen Oberziesemeisters in der Altmark grabschrift vorhanden.

Ferner ist gegen vorgemeldten Chudenschen grabmahl des Hrn. Rahts und Burgermeisters Rademachers gewölbe, welcher auch den Bürgerchor erneuern, und mit unterschiedenen biblischen bildern zieren lgen, wovon an der treppe folgende gedächtnüßschrift zulesen: A. 1692 Dominus *Joachimus* Rademacher Consil. Elect. Brandenb. & Consul hujus Civitatis Primarius, Conjuxque ejus Beata *Elisabeth Heinzelmans* hanc Exedram in Honorem Dei & Templi ornamentum Iconibus Biblicis Illustrari curarunt.

Des Burgermeisters Kaspar Ludwigs Goeden, Johann Dietrich Weinmanns, und Michael Rühls begräbnüsse sein vor dem Segenhause ohnweit dem Glokthurm.

Es ist auch in der einsegnungs Kapelle Burgermeister Joachim Arnds begräbnüß und leichstein.

Burgermeister Andreä Reichen grabmahl mit darüber stehenden S. Pauli bilde in lebensgrösse in stein gehauen siehet man an dem ersten pfeiler zur linken der Orgel und zugleich folgende auffschrift: Amplissimi, Ornatissimi ac spectatissimi Viri Domini *Andreae Reichii* Consulis in Veteri Urbe Soltquella Prudentissimi & Quaestoris per Veterem Marchiam Fidelissimi, Anno Christi 1579 ipso die Ceciliae pie in Domino defuncti.

Svaviter hac recubans *Andreas Reichius* Urna
Quaestor & hac Veteri Consul in Urbe fuit.
Goslaria huic Cunas, Soltquella & Marchia Curas
Sacra sed hic summum templa dedere Rogum.
Praemisit quatuor Natos, Octoque reliquit
Post obitum, inter quos posthumus unus erat.
Uxorem ingenuam atque Hensone e Consule natam
Cui nomen Requies Elisabetha Dei est.
Cum qua ter Senos ita vixit amanter ad annos
Semper ut his fuerit velle duobus idem.
Ille ubi sesqui decem Lustra exsuperaverat aevi.
Ipso Ceciliae scandit ad Astra die.
Coelum anima fruitur, Meritis Respublica, Nati
Nomine, Sarcophagus corpore, Flore Genus.

Des Burgermeisters *Erasmi* Langen und seiner Ehefrauen Elisabeth Krügerin grab-

mahl siehet man vor dem Rahtsstuhl, wobei diese beide Disticha.

Conjugio juncta, hoc tumulo post funera juncta
Elisabetha mihi Crugeriana manet
Publica res viguit me Consule, sexaginta
Quinque annos natum, me Polus altus habet.

Und ferner Kaspar Langen Burgerm. gest. A. 1664 alt 81 jahr.

Die Ossenbrügkische leichsteine liegen auf dem platze vor der Kanzel, namentlich George Ossenbrükken Rahtsverwandten, gest. A. 1576 George Ossenbrükken Burgermeisters, gest. A. 1680 alt 77 jahr. Noch *Theodorici* Ossenbrükken, und ferner *Georgii Dieterici* Ossebrükken Med. D. und seiner Ehefrauen Dorotheen Elisabeth Muthen.

Die Stillische auch auf dem platze unfern dem kleinen altar. Als *Conradi* Stillen Burgermeisters und der Landschaft Verordneten, gest. A. 1621 den 30 Mai, Katharinen Margarethen gebohrnen Karstetin, Christian Stillen, gewesenen Fürstl. Meklenburgischen Kammerrahts witwe, gest. A. 1676 derer söhne, der ehemahlige General Major und Commendant in Magdeburg Herr Ulrich Christoff von Stillen gewesen, und Christian Friedrich Stille J. U. Cand. so A. 1675 gestorben und allhier begraben, alt 29 jahr. Der älteste von den söhnen Konrad Barthold von Stillen ist Decanus bei dem Stift zu Havelberg Königl. Pr. Geheimerkammerraht, Hofrentmeister und General- Post- und Salz Director gewesen, und nebst der ganzen familie geadelt worden, auch in Berlin gestorben.

Vor dem Garzischen begräbnüß siehet man . . . Hojer Garzen, ältesten Kämmerers und dessen Ehefrauen Annen Chuden grabsteine, und über denselben im fenster dero namen und wapen mit beigefügten namen dero söhne Johann Garze und Werner Garze. Des Burgerm. Johann Garzen grabschrift ist bei der treppe des Schülerkohrs befindlich, und lautet also: Hic in Christo Servatore ac Mediatore nostro placide requiescit quondam Vir Nobilis ac prudens Dominus *Johannes Gartze* qui peracto Vitae Curriculo ex miserrimo hoc Ergastulo a summo Vitae necisque Domino in Coelestem avocatus Patriam ultimum suum diem Duodecimo Novembris circa secundam Noctis horam Anno 1601, in ardenti Christi invocatione clausit, resurrectionem glorioſam, &c.

Auf der andern seite der treppe stehet die grabschrift des ehemahligen Rahts verwandten hieselbst Joachim Grunow, so 1583 gesetzet worden.

Auf dem Chor ist ausser dem zuvor erwehnten Chudischen leichstein unfern dem grossen altar des gewesenen Medici *Anton. Ulrici Gosky* grabschrift zulesen in nähststehenden worten: Hoc sepulchrum, non pulchrum sepultum continet Virum dum viveret Nobilissimum Clarissimum & Experientissimum *Antonium Udalricum Gosky* Medicinae Licentiatum, Serenissim. Elector. Brandeburg. & Ducum Brunsvic. ac Luneburg. Archiatrum, Ordinis Equestris in Veteri Marchia Medicum Ordinarium, Practicum Felicissimum, Natum Brunsvigae M. DC. XXXVI, XII Kalend. Octobr. Denat. Soltquellae M. DC. XC VI. III. Kalend. Junij aetatis suae LIX. Ann. IIX. Menses X Dierum.

Neben welchem auch seines sohns Leopold Dietrich Gosky Med. D. leichstein befindlich gest. A. 1700, alt 30 jahr.

In dem Hohen Chor stehet das Bartensslebensche wapen, und um dasselbe: A. 1544 am Dage Lucien is in Godt verstorven Frantz von Bartensleben Hovetmann der Oldenmarck. S. I. K. s. 54.

6. Der Thurm ist vor etwa 40 jahren erneuert und mehrentheils mit kupfer, zum theil auch mit blei gedekket worden: hatte aber 1724, 10 Mai das unglük, daß die spitze vom gewitter beschädiget wurde, welche folgenden 20 Okt. neu wieder aufgesetzet, auch bei geschehener vermessung befunden worden, daß dieser Thurm an mauer und spitze insgesamt 204 decimal oder 245 Rheinländischen werkschuh hoch sei.

Wasmassen die Klosterjungfrauen zu Arendsee ein pfund oder talentum auf dem Theatro oder Kaufhause zu Arendsee zu einer immer brennenden lampe in ihrer Kirche beleget, und dessen nutzung, dafern sie es nicht gedachter massen brauchen sollten, dieser Kirche zu S. Marien vorbehalten worden, davon ist die urkunde in den Arendseeischen Geschichten zulesen.

Es ist auch noch eine urkunde eines Bernhards Berentz schenkung vorhanden, darin er zwei mark vermacht, die eine zu einer Spende, die andere zu einem Lichte in dem Osterfeste, wovon die hieher gehörige worte diese sein.

Nos

Nos Johannes Georgij, Christianus apud Fontem, Johannes de Thuritz, Thidemannus de Kercowe, Waltherus Sartor Johannes de Luchowe, Albertus de Brewitz, Johannes Hartwici, Thidekinus Godescalci Hermannus Bormester, Johannes de Mechowe, Thethardus Seliger, Consules Veteris Civitatis Saltwedele, recognoscimus & publice protestamur, quod Dominus *Bernhardus Berndez* dedit & resignavit secundum Jus & ritum Civitatis Duas Marcas &c. &c. Que dicta secunda Marca post obitum dicte *Elizabeth* convertenda est ad *Elemosinam dictam Spende*, que danda est singulis annis de Fraternitate ante dicta Inna Una Marca convertenda est quolibet Anno in Cereum Paschalem Ecclesie memorate. Prefatas autem duas Marcas Dominus Bernardus Vite sue temporibus possidebit sed post ipsius decessum in usus prehabitos convertentur. Quod presentibus sigillo nostre Civitatis insignitis evidenter duximus protestandum. Datum Anno Domini MCCXCVI. In die Luce Evangeliste.

A. 1345 hat Ludwig der Aeltere dem Altar in honore *beate virginis & sanctarum undecim milium* virginum dedicato hieselbst vereigenet sex frusta annuorum reddituum. Das Datum ist Perlberg 1345 in vigil. circumcis. domini.

Unter den Chören ist das Hochgräfl. Schulenburgische das vornehmste, welches 1586 erbauet und mit dem Churbrandenburgischen wapen gezieret ist.

IV. Hierbei ist ferner zugedenken, daß bei dieser Kirche eine Probstei gewesen, von welcher man doch nichts zumelden erhalten, als daß die Pröbste sich mehrmahlen von Gottes Gnaden geschrieben, und das Jus praesentandi Pastorem bei derselben gehabt. Dergleichen finden sich im Rahthaüslichen archiv: *Wedekindus* 1223. *Tiedericus* 1241. *Henricus*, hat 1263 als Probst zu S. Marien gelebet. *Gevehardus* 1273. *Bertholdus* 1279, 1287. *Rudolphus de Rembeke* 1304, 1329. *Bertramus Bock*, it. *Ludolphus de Bartensleve* 1346, 1351. einer Gunzel von Bartensleben, so A. 1364 die Burgermeisterische stiftung bestätiget, derer in dem folgenden ℌ weiter wird gedacht werden: Universis presentes literas inspecturis seu audituris *Nos Gunzelinus de Bartensleben Dei gracia Ecclesie Beate Marie Prepositus in Soltwedel Verdensis Dioecesis* ad perpetuam rei memoriam cupimus esse notum, quod Honesta Domina *Margaretha relicta quondam Heinrici Burmeisteri* Concivis Oppidi *Soltwedel* Conjux *Hermannus, Geseko* & *Thaleko* Liberi & Heredes dicti *Heinrici &c.* Das Datum ist A. 1364, am tage Bonifacii. Ferner Albrecht *Cuno* 1382, 1388, 1394. Henning von der Schulenburg 1442. Gunzel von Bartensleben 1446. Andreas Hasselmann 1458. Auch siehet man vor dem grossen Altar einen grabstein von einem Probst Johann Verdemann. Anno Domini MCCCCLXXXIII. die Pasche ⊙ Venerabilis Dominus . . Verdeman . . der schon 1474, 1479 vorkommt. Ferner Henning von der Schulenburg 1487. In einer urkunde von A. 1500 die Lune prima Mens. Junii wird genannt *Johannes de Slaberndorp* Prepositus Ecclesie S. Marie Virginis in Soltwedel: und ist vermuhtlich der, so in dem Churfürstl. Schlaberndorfischen lehnbriefe *Doctor* Hannß genennt wird, und A. 1501 Bischof zu Havelberg worden, weil man in der Schlaberndorfischen familie zu den zeiten keinen andern dieses namens hat. *Theodoricus* von Brandenstein 1504. Valentin von Sunthausen 1514. Bussow von Alvensleben, J. V. D. 1518. Diese Pröbste haben einen Chorofficial mit 2 Kaplänen gehalten und mit tisch, besoldung und wohnung versehen, auch die Kirche mit allem Pfarrecht durch sie bestellen lassen. Bei angehender Reformation ist Wolfgang von Arnheim 1529 der erste Probst und bei der ersten Visitation 1541 zugegen gewesen. Ihm ist Johann von Wolwitz ein Canonicus von Magdeburg als Probst gefolget. Nachhero A. 1545 ist diese Probstei Levin von Schulenburg, Domdechanten zu Magdeburg, am tage Fabian Sebastian von Churfürst Joachim II. auf lebenslang, nachgehends aber diesem und seinem Vetter, auch Levin von der Schulenburg, dem Aeltern, Hauptmann der Altmark, zu lehn gegeben worden (und bei des leztern nachkommen, denen sie von ienem um ein gewisses überlassen worden, auch bis ietzo verblieben. S. Gesch. von dem Bisth. Havelberg in der Hist. Pior. Corp. I. Kap. und sein solche besitzer gewesen:

Albrecht, Landshauptmann der Altmark, gest. 1583, 12 Nov.

Dieterich, Churbrandenburgischer Landraht, gest. 1618.

Albrecht, gest. 1642, 15 Aug. alt 33 jahr.

Dieterich Herrmann, Churbrandenburgischer Land-Commissarius und Landschafts Verordnete, gest. 1693.

Werner Graf von der Schulenburg, Kön. Dänischer General-Feldmarschal.

V. Mit den Pastoribus und Superintendenten bei dieser Kirche verhält sichs vermöge erhaltener nachricht folgender massen: daß nemlich nach der Reformation A. 1541 die erste Kirchen Visitation hier in der Alten Stat Salzwedel gehalten worden, und wie nur gedacht Hr. Wolfgang von Arnheim damahls, und weiter Hr. Johann von Welniz, Canonicus zu Magdeburg, allhier Probst gewesen. Als man aber damit umgegangen, daß die Probstei erblich gemacht, und an der Pröbste stelle Superintendenten gesetzet werden sollten: brachte 1. Tilemann Eppinger laut eines noch vorhandenen briefes des damahligen Landshauptmanns Franz von Bartensleben an den Churfürsten unterm dato 7 nach Laetare 1543 den Superintendenten titul für sich bei Hofe aus: war aber wegen der uneinigkeit mit seinem Amtsgehülfen *Hieronymus* Schwarz bei der Gemeine nicht eben zum besten angeschrieben. Nach ihm findet sich

2. Nikl. Barstmann, welcher vermuhtlich vorher Archidiaconus gewesen und 1547 Superintendent geworden. Daß er von hier nach Hamburg gegangen und allda verstorben, erhellet aus folgender Joh. Alb. Fabricii nachricht Memor. Hamburg. f. 908: M. *Nic. Barstmann* (alias Bostelmann) Pastor apud Hamburgenses templi Johannis Baptistae & Evangelistae A. 1552, 20 Apr. Soltquellae hactenus Pastor, ubi interimisticas ceremonias probare renuit † 1554, 4 Oct. Barstmann ist eigentlich sein name, und Angelus nennet ihn unrecht *Parsmann*.

3. Niklas Krage, 1553, gest. A. 1559.

4. *Joachimus Symmachus*, zuvor Rector der Schule allhier, berufen 1560, verst. A. 1571 den 8 Mai; von welchen folgendes grabmahl vorhanden:

Elegia in Obitum Reuerendissimi Domini *M. Joachimi Symmachi Superintendentis Soltwedelensis* in Vera ardentique invocatione Filii Dei pie defuncti die 8 Maj. matutina A. Domini 1571, sed suae Aetatis Anno Quadragesimo Secundo.

Nona dies Maji dictu & memorabile Visu,
Materiam luctus laetitiaeque dabat.
Nam Soltquella, Tuos Illustris Marchio Cives
Sub sua juratos aurea sceptra vocat.
Pastorisque Tui Fausto non omine funus
Flebile Flebilibus conditur ecce modis
Exactum undecimi spacium numeravimus anni
Cum primum Officii grande subiret onus
Nec sine laude Scholam, memet spectante, regebat
Multiplici rerum cognitione valens
Inque Schola ut gratis doceatur gnava Juventus
Flexit in obsequium libera corda pium.
Ingenio praestans, simplex humanus & idem.
Discendi cupidus plurima semper erat
Mente pius reliquis vera Virtute praeibat
Afflictos prompta saepe levabat ope
Saepe simultates dirimens rationibus aequis
Hostiles pacem fecit amare manus
Nulla sciens cuiquam visus dare Scandala semper
Doctrinae Testis Vita probata fuit.
Nil erat in toto quicquam sibi charius Orbe.
Quam inculcare suo dogmata sana gregi.
Horribili sternens securos fulmine legis.
Mox iterum Verbi vivificabat ope.
Sic multorum animas mediis e faucibus Orci
Eripiens superas jussit adire domus.
Quosque requirebat Pastoris cura labores
Aegrotante etiam corpore sustinuit.
Viribus exhaustus cerebri, lectoque recumbens
Se commendabat speque fideque Deo.
Pro Grege, Pro charis natis, pro Conjuge chara,
Ah pro se quantas vidi iterare preces
Denique vix tredecim, morbo infestante, diebus
Justifica laetus scandit ad astra fide.
Hei mihi Pastoris mors immatura peremti
Pertendit misero tristia fata gregi.
In lacrumis quam tota jaces, *Soltquella*, dolesque
Quod tam praestanti sis viduata Viro!
Divini

Divini metuens praenuncia ſigna furoris.
Iratum querula voce precare Deum.
Impia ne turbet pacem ac myſteria verbi
Haereſis aut rediens priſtina Barbaries,
Chriſte, Salutarem tu nobis reddito pacem
Extingui Lucem nec patiare Tuam.
Joh. Gigas Paſtori ac Compatri Suo. F.

5. *Johannes Cuno*, zuvor Diaconus zu Wittenberg, deſſen namen auch in dem Concordien buche zuſehen: wiewohl er, weil er wieder die Formulam Concordiae verſchiedenes bedenken hegete, deshalb viel verdruß gehabt, auch abgeſetzet, und nachdem er ſich endlich bequemet, nach Perlberg 1602 als Inſpector berufen worden, aber auch da nicht unangefochten geblieben, wie ſolches alles der Hr. Rect. Beier aus der Neuſtat Salzwedel in Rüdemanns Coll. III. n. 6. ſ. 377 ꝛc. umſtändlich erzehlet. Er iſt zu Perlberg verſt. A. 1609.)

6. *Hieronymus Toxites* oder Schüß, kam 1597 nach Salzwedel, und bald hernach an Cunonis ſtelle, verſt. A. 1604. Unter ſeinem bildnüß iſt zuleſen:

Epicedium.

Reverendi, Clariſſimi & Doctiſſimi Viri Domini *Hieronymi Toxitae*, Soravi Sileſi S.S. Theologiae & Philoſophiae Doctoris, Superattendentis, Soltquellenſis Nati Anno Chriſti MDLV. Denati XIII Calend. Feb. Anno MDCIIII.

Toxites qualis fuerit, non corpore quisquam
Ex animi potius judicet effigie
Quam radio pictor nunquam ſat ſculpet, ita Orbem
Doctrinae ingenii clauſerat Orbe ſui.
Et linguam quae ſancta Sion quae . . .
No . . mirae . . .
Laetaque mellifluis Attica terra tuis.
Temperies morum ſvavis lucebat in illo,
Mens pura, illimis candor, amica quies.
Dotibus his aucto non Sors evanida mundi
Lactavit falſis pectora delicijs.
Sed corda irrorans, Divini aspergine verbi
Dedidit aeterno Linguam animumque Deo.
Unum illi Votum Chriſto coeloque referre
Corda in peccatis mortua pene ſuis.
Hinc formidandae vibrabat fulmina Legis
Atque indignantis juſſa Severa Dei.
Aſt trepidos horrore pio mulcebat, ut arvo
Mollius aeſtivae mitigat humor aquae
Corda etiam quae jam mortis triſtiſſimus horror
Coeperat, inſeruit Spe rediviva Deo
Sic verbo & Roſei, luſtrantem Sanguinis imbrem
Corda domo, hac dominus . . .
Cum morborum Acies, & ineluctabile fatum
Obruit hinc tabe, hinc membra tumore gravi.
Ergo illum, quam voce viam monſtrarat Olympi
Morte etiam Exemplo monſtrat ad Aſtra ſuo.
Mitis in indomitis morbis Spe damna levavit
Et vitam vitae liquit amore novae
Terra tenet Corpus, ſumptum de Corpore terrae,
Fama ſuperſtes humo, mens ſociata Deo eſt.
At tibi qui longae promittis tempora vitae
Hinc animi fidens, corporis inde bonis
Vive memor Chriſti, nae te plerumque ſupreme
Securos fati ſaeva ruina premit.
M. *Samuel Drefemius* P.C.

7. Johann Tegetmeier, zuvor Diaconus allhier 1604, verſt. A. 1618.

8. Erdmann *Gnevekow*, zuvor Archidiaconus zu S. Marien in Berlin, geſt. A. 1622 zu Neuſtateberswalde, da er Inſpector geworden, aber nach 3 jahren den dienſt aufgegeben.

9. Jakob Groſſe, vorher Rector zu Brandenburg, geſt. A. 1635.

10. David Blumenthal, zuvor Dom-prediger zu Havelberg, geſt. A. 1640.

11. Johann Bünemann, anfangs Prediger zu Fürſtenberg: Unter ſeinem bildnüß ſtehet:

Effigies M. *Johannis Bünemanni*, qui natus eſt Seehuſii anno MDCX die Octavo Maji, pie defunctus MDCLVIII die Nono Martii aetatis 48. Poſtquam hujus Eccleſiae

clesiae Pastor & Superintendens meritissimus fuisset Octodecim annos.

Hierauf ist auf Lic. *Samuel Pomarium*, Diaconum zu S. Peters in Kölln an der Spree gedacht worden: weil aber Churfürst Friedrich Wilhelm aus gewissen ursachen eine ungnade auf ihn geworfen, als ist es zwar mit ihm zustande gekommen, allein er hat sich ausser landes begeben, da er kaum ein viertel jahr in der bedienung gestanden: und ist nach Magdeburg, von Magdeburg nach Eperies, von Eperies nach Wittenberg, von Wittenberg nach Lübek gegangen, woselbst er auch verstorben. Ist also

12. Johann Heinzelmann, zuvor Rector an dem Gymnasio, und Diaconus zu S. Niklas in Berlin gefolget. Unter dessen bildnüß man liesel:

Effigies M. *Johannis Heinzelmanni*, Past. Primar. & Superintendentis ad Praelaturam Electoralem que Soltquellae est vicinarumque Inspector, Nec non Scholae Ephorus, & S. S. Theologiae Lector in eadem ordinar. constitutus. Natus Wratislaviae Anno MDCXXVI. Domin. III. post Epiphan. S. T. V. Denatus Anno MDCLXXXVII. Domin. Oculi aetatis LXI.

13. Jakob Konrad *Horneius*, des berühmten Helmstätischen Theologi Konrads *Horneji* Enkel: dessen grabschrift in folgenden worten bestehet:

C. R. S.

Hic Situs est M. *Jacobus Conradus Horneius*. Hujus vicinarumque Ecclesiarum inculpatus & vigilans Antistes virtutum avitarum Ingenii, Doctrinae & morum innocentia Pietatis, & candoris & facundiae Haeres ex asse: Qui postquam Domui Dei alibi octo, hic sex annis fidelis dispensator praefuisset, se ipsum Vivum Exemplar fidelium in fide & caritate exhibens Talenti decuplo foenore collocati Aeterna recepturus praemia Animum ad coelestia gaudia premisit Incredibili sui desiderio apud Auditores relicto, Natus Helmstadii Anno MDCLV. D. XVI Sept. Decessit Soltquellae Anno MDCXCIV, X Martii. Cum nondum annos XXXIX expleviset, Vir secula vivere dignus, *Anna Dorothea Langia* Marito incomparabili Cum infinitis lacrymis.

U. M. P. C.

14. Christoph Wilhelm Baier, S. S. T. D. aus der Neustat heräber berufen 1695, und gestorben A. 1706.

15. Lic. Gottfried von Maskau, S. S. T. Lic. gleichfalls aus der Neustat anher berufen A. 1706, gest. A. 1712, im Mai. (Auf dem leichstein stehet folgende grabschrift:

Hoc tumulo conduntur ossa Viri Generosissimi, Maxime Reverendi & Amplissimi Domini *Godofredi de Mascau* S. S. Theol. Licentiati. Primum Diaconi, post Archidiaconi, inde Pastoris & Inspectoris Neo-Soltquellensis, tandem Pastoris & Superintendentis Palaeo-Soltquellensis Vigilantissimi nati Ascaniae MDCLIIX V. Calend. Mart. Denati Soltquellae MDCCXII. prim. Maij Relicta Vidua & 6 liberi superstites hunc lapidem Sepulcralem moestissimo officio P. O.

16. Hr. Stephan Schulze, so 1713 von der Neustat berufen worden, hat 1725 noch gelebet und ist 1736 verstorben.

17. Hr. Joh. David Solbrig, ein würdiger sohn des ehemahligen wohlverdienten Inspectoris zu Seehausen, Hrn. David Solbrig, welcher unter Göttl. seegen diesem amte noch gegenwärtig vorstehet.

Archidiaconi und Diaconi, so viel man nachricht bekommen, sein gewesen:

Archidiaconi.

M. *Nic. Gerstmann*, (*Barstmann*,) so 1539 berufen bis 1547, da er Superintendent worden. *Melchior Pelegrini*, ums jahr 1548. *Swipertus Grunge*, von 1548 bis 1552. Andreas, davon sich nur der vorname finden wollen.

Joh. Radeband, kommt mit dem damahligen Diacono Henr. Schmid im Concord. buch vor 1572, welcher ihm auch 1585 gefolget und A. 1614 verst. M. Joh. Gigas der jüngere, so vorher Diaconus gewesen und 1615 hierher gerükket, gest. 1642. Erasmus *Ulrici*, vom Diaconat berufen 1642, gest. 1674. M. Joh. Blumenthal 1674, gest. 1695, vorher Diaconus. Mart. Eberhard *Essenius*, berufen vom Diaconat 1695, gehet 1706 nach Moska in der Lausnitz. Chrph. Dieterich Chüden, 1706 berufen, und gest. 1716. Mart. Zimmermann, berufen 1716, 27 März, wurde 1720 Diaconus und 1727, 18 Nov. Archidiaconus in der Neustat, gest. 1729, 27 Nov. Hr. Chrph. Ungnade, berufen 1720 vom Diaconat, gest. 1746. Hr. Joh. Jak. Schulze, berufen 1747, kam 1750 nach Tangermünde. Ihm folgte Hr. Georg Erdmann Mellin, in eben dem jahr.

Diaconi.

Diaconi.

Ums jahr 1540 findet sich einer mit dem vornamen Gaspar oder Kaspar, nach welchem bald Jakob *Rixianus* 1544 vorkommt bis 1548. Ferner *Joachimus Magdeburgius* berufen 1549, gehet 1551 nach Hamburg. S. in den Sammlungen von alten und neuen theolog. Sachen A. 1727, zweiten Beitrag s. 191. sq. Joh. Radeband, findet sich ums jahr 1555. und Mag. Georg. Starke nach ihm, welcher aber 1565 nach Lüneburg berufen wird. Mag. Steph. *Praetorius*, berufen 1565, wird Pastor in der Neustat 1569. Mag. Joh. Gigas der ältere, berufen 1569, gehet 1579 nach Lüneburg. Henrich Schmid, berufen 1579, wird Archidiaconus. Joh. Tegetmeier, berufen 1585, wird Superintendent. Mag. Jobus Gigas der jüngere, berufen 1604, wird Archidiaconus. Joh. Stille, berufen 1615, gest. 1625. Mag. Chr. Grumbach, berufen 1625, wird 1635 berufen nach Witstok. Erasmus *Ulrici*, berufen 1636, wird Archidiaconus. Bernhard *Gysaeus*, berufen 1642 bis 1670. M. Joh. Blumenthal, berufen 1671 bis 1674. Joh. Mühle, berufen 1674, gest. 1681. Daniel Bohme, berufen 1682, gest. 1689. Mart. Eberh. *Essenius*, berufen 1690, wurde Archidiaconus. Andr. Chrph. Blumenthal, berufen 1695, gest. 1705. Martin Zimmermann, berufen 1705, wurde Archidiaconus. Chrph. Ungnad, berufen 1716, wurde Archidiaconus. Hr. Joh. Ulrich Chn. Köppen, berufen 1720, kommt 1725 nach Berlin. Joh. Hermanni, berufen 1726, gest. 1746. Hr. Georg Erdm. Mellin, berufen 1747, wird Archidiaconus. Hr. Joh. Chrph. Sandroß, berufen 1750.

(„Wegen berufung des Superintendenten ist in dem Visitations recess von 1579 „und 1600 verordnet, daß nach abgang eines Pfarrers E. E. Raht einen andern „Christlichen und gelahrten Pfarrer zuerlangen sich befleißigen, denselben S. Ch. G. „angeben, und da er S. Ch. G. praesentiret „auch folgig durch den Gemeinen Superintendent confirmiret und instituiret werden „solle: die Kapläne aber sollten vermöge „Visitations ordnung mit Raht des Pfarrers v. E. E. Raht angenommen, auch, so „oft die nohtdurft erfodert, mit einhelligem „raht wieder beurlaubet werden. Und hat „es bei dem lezten auch noch sein bewenden: „den Inspectorem und Pastorem aber haben „die Durchl. Landesherren seit 1659 selbst „berufen. Diese 3 Prediger aber haben die „seelsorge nicht allein bei dieser, sondern auch „bei den andern, bei der Mönch- oder Schul„kirche und bei der S. Niklaskirche: und bei „S. Marien sein eingepfarret die Vorstat „Bokhorn und die Dörfer Kemnitz, Böddenstät, Chütlitz und Briez.„)

VI. Ferner ist das Franziskaner Kloster, wovon wegen des in dieser gegend geschehenen brandes hier wenig nachricht vorhanden. (Jedoch) erhellet aus dem Libro conformitatum Francisci, daß es damahls schon mit unter die Klöster dieses Ordens gezehlet worden . . . . . wiewohl es daselbst unrecht Salmodil genennet wird. Und findet sich auch noch eine alte urkunde, woraus erhellet, daß A. 1280 die nahe dabei wohnende Beginen ihr haus und hof zum nutzen der Franziskaner an den Raht übergeben: Quod *Bakine*, scilicet *Michtildis, Konegundis, Creta de Lubeke, Heilewigis, Mechtildis de Bullen, Eyleke, Mechtildis de Kyritz* proxime iuxta domum *Fratrum in Saltwedle* commorantes domum suam cum area sitam inter curiam domini *Werneri de Schulenborch* & aream fratrum qvam ab antiqvo jure possederant hereditario, constitutis consulibus ad usum fratrum unanimiter & concorditer resignarunt & ad majorem firmitatem dicte *Bakine* domum cum area supra dicta in manus procuratoris fratrum *Helmici de puteo* coram judicio secundario resignarunt. Und A. 1345 verkaufen einige Herren von der Schulenburg dem Kloster ein steinern haus mit allem zubehör um 75 mark Stendal. silbers, mit dem vorbehalt, daß ihnen möge erlaubet sein, in ihrer Kirche einen Altar zuerrichten:

In nomine Domini Amen. Universis ecclesiasticis judicibus & secularibus Dominis que temporalibus nec non & Christi fidelibus omnibus, ad quos presentes pervenerint *Nos Wernerus & Hinrich* filii *Domini Tyderici & mater eorum Domina Lutkardis, & Wernerus & Hemnighus Werner & Sifridus fratres & filii Domini Bernardi dicti de Schulenburgh Dominique castri de Bessendorpe* notitiam subscriptorum. Quoniam ad perpetuam pacem conservandam & lites dirimendas quilibet vere Christianus juste debet intendere ut pacis auctor pacisque temporibus, quo quietius ipse colitur, eo devotius eidem servatur. Quamobrem

obrem tenore preſentium literarum publice proteſtamur, confitentes, quod nos omnes unanimiter in ſolidum uno corde & uno ore ſeu una unamini voce ex ſingulis & in ſingulis ſingulariter & univerſi univerſaliter & in vera una rei veritate & unitate *domum noſtram lapideam magnam cum* omnibus officinis ſub terra & ſupra intra domum eandem incluſa in curia noſtra ſitam apud *fratres minores in Saltwedele* cum ſpatio quinque pedum latitudinis longitudinemque ipſius perpendiculariter & directe protendendo a muro civitatis usque contra angulum majorem domus, deinde usque ad tertiam ſtatuam primi ſtabuli funiculum directe protendendo & de ſtatua jam dicta usque ad plateam civitatis perpendiculariter & directe murum cum valva & edifitiis ſibi innixis & intra hoc totum ſpatium contente jam dictis fratribus minoribus *Gardiano* videlicet fratri *Bernardo de Kyritze & lectori* fratri *Johanni de Demez* ceterisque fratribus ſeu conventui fratrum eorundem *pro LXXV. marcis argenti Stendalienſis*, addito tamen ut ad preces noſtras promitterent unum altare per nos edificandum in ipſorum eccleſia ad perpetuam noſtram memoriam ſeu parentum noſtrorum peragendam vendidimus, donavimus & aſſignavimus & in juditio pleno jure facto in eadem curia viridante frondiculo reſignamus & in corporalem poſſeſſionem induximus per procuratores noſtros ſcilicet *Hinricum domini Tyderici filium & Henninghum Domini Bernhardi filium dictos de Schulenborg* noſtros patrueles perſonaliter plenam ad hanc venditionem & reſignationem autoritatem vel etiam poteſtatem contulimus, ſeu plenum mandatum in manu judicis & ad manum Gardiani predictorumque fratrum ſeu conventus faciendam pro uſibus & introitibus quibuscunque eorundem libere ab omnibus exactionibus, vigiliis, ceterisque civitatum juribus ac qvibuslibet aliis impetitionibus, quod eſt ex parte noſtra perpetuo poſſidendam, ut parentes noſtri prius dictam curiam libere poſſidebant, quia, ſi quid juris in civitatibus conſules *Soltwedelenſis* civitatis in predicta curia noſtra habebant, noſtri progenitores ſicut dictorum conſulum literis aperte & ſigillo civitatis oſtendere poſſumus & probare, legitime ab eisdem redemerunt. Hujus ergo emptionis & venditionis ſeu contractus teſtes ſunt honeſti Viri & Conſules civitatis predicte *Johannes de Fonte & Johannes Went & Ghyſo de Steſowe & Tidericus de Medebeke & Fredericus Bruker* & alii quam plures fide digni. Unde & ad majorem firmitatem omnium predictorum preſentes literas ſingulorum noſtrorum ſigillorum munimine duximus roborandas. Datum *Soltwedele*, Anno Domini MCCCXLV. feria ſexta poſt octavas corporis Chriſti.

Auch haben 1352 ebenfalls einige Herren von der Schulenburg, und zum theil eben dieſelbe, dieſem Kloſter noch ein haus und hof mit zubehör verkauft, wovon ſich folgende urkunde findet:

„Wy Werner, Hinric vnde Hennyngh „Vedderen gheheten van der Schulen„borch bekennen vnde betúghen witliken in „deſſeme yegenwardighen Briue, dat wy „mit fulbort al vſer eruen, vnde bezundern „mit fulborde Berndes vnde Hanzes van „der Schulenborch lange Werners Kin„dere mit vryem wilkore vnde mit berade„uen Mude hebben vercoft tu rechtem cope „redeliken vnde rechtliken den wizen vnde „gheſtliken Luden Bruder *Conrado* gheheten „von Parys, de tu den tiden Gardian was „der Baruothen Brudere tu Zoltwedel, „vnde vortmer dem gantzen conuenthe der „benomeden Baruothen Brudere tu Zolt„wedel Hus vnde Hof vnde al, dat dar tu „hört mit aller Vriheit, alzo vſe olderen vs „dat Hus vnde den Hof gheerbet hebben, de „erem cloſtere alderneghеſt beleghen is, vnde „wi zunder anſprake vnde allerhande hinder „wenthe tu deſſen Dach vrye vnde fredezam „bezethen hebben, ewichliken tu bezittende, „vnde ſcholen vnde willen en des benomeden „Huzes vnde Houes warende wezen, alzo „id eyn recht is vor allen guden lúden. Of „ſchole wi em mit allen truwen behulpen zin „tu vſem Herrn dem Marchgreuen van „Brandeborch, alze wi erſt moghen, dat „en van em werden Briue vp Len vnde eghen„dom des genomeden Huzes vnde Houes „ewichliken tu bezittende. Vppe dat deſſe „vorſcreuene Dingh ſtede vnde vaſt zunder „arghe liſt gheholden werden, zo hebbe wi „Werner Hinric vnde Hennyngh ghehe„ten van der Schulenborch vſe Inghеſſe„ghele henghet laten mit Witſchop an deſſen „Brif, de gheuen vnde ſchreuen is na Go„des bort Druttein Hundert jar in deme twe „vnde veſtichſteme jare in deme hilghen Da„ghe zunte Gordiani vnde epymachi tu „Veſper tid Daghes.

Ob

Ob dieses das haus sei, von welchem der erste brief von 1345 handelt, lässet sich so genau eben nicht bestimmen. Es scheint eben dasselbe zusein: weil beide briefe es in der nachbarschaft des Klosters setzen; doch läßt die verschiedene zeit, Personen und Verfassung der briefe auch eine verschiedenheit der haüser vermuhten; oder es müßte die sache das erste mahl nicht sein zustande gekommen, und also zwei auffätze veranlasset haben. Wenigstens geschiehet bei veraüsserung desselben nur eines hauses meldung. Dann zur zeit der Kirchenverbesserung 1541 hat E. Magistrat solches von den noch übrigen fünf brüdern gegen ein gewisses unter vermittelung des Chf. Joachims II. an sich gebracht, davon sich folgende urkunde findet:

„Des Durchleuchtigsten Hochgebornen „Fürstin und Herrn, Herrn Joachims Marg„graffens zu Brandenburg, des Heyligen Ro„mischen Reichs Ertzkhämerers vnnd Chur„fürstens, zu Stettin, Pommern, der „Cassuben, Wenden vnd in Schlesien zu „Crossen Herzog, Burggrafens zu Nuren„berg vnd Fürstens zu Rügen Unsers gne„digsten Herren verordnete Visitatores be„khennen hiemit vnd thun kunth, als hoch„gedachter vnser gnedigster Herr an die wür„digen vnd andächtigen Gardian vnd Con„vent des Barfusser Closters der alten Stadt „Soltwedel vff Ansuchen des erbaren Rats „gemeltter Stad geschrieben vnd begeret, das „gemeltter Gardian vnd Convent ir Haus, „die Scheferey genant, an demselben grauen „Closter alhie gelegen, benumpten Rathe zue „Kauff wolten zukommen lassen, das wir dar„auff vff Ansuchen des Raths vnd Convents „gemeltes Hauses halber Untterhandlung „zwischen Ihnen vorgenommen, vnd do wir aus „den Verschreibungen, so das Kloster über ge„melt Haus gehabt, befunden, daß dis Haus et„wan Kauffsweise von denen von der Schulen„burg eigenthumlich an das Kloster kommen, „wie dan das Kloster dasselbig darauff vber „lang vorwertter Zeit also inne gehabt, er„sessen vnd gebraucht, haben der Gardian „vnd Convent solch Haus mit dem eigen„thumb vnd aller Zugehörung dem Rath der „alten Stad Soltwedell kegen Vergleichung, „wie folget, abgetreten, vnd wircklichen ein„geraümet, alsо, daß der Rath dem Gar„dian vnd Convent dafür jerlich, so lang „die fünff Brüder, so itzo noch im Kloster „seindt, mit Namen Er Henrich Kamrath „*Gardian*, Er Johann Bernrath *Doctor*, „Er Niclas Lunenborg, Er Hermen Bre„me vnd Er Anthon Barghe im Leben blei„ben, jerlich vff Michaelis ein paar Schuhe „vnd anderthalben Laken Tuchs zur Klei„dung, aber vff Martini einen Wispel Ger„sten vnd ides Virtel jahrs ein Gulden zu „Fleisch und Sechs scheffel Rocken vnd vff „Ostern auch ein paar Schuch geben vnd „volgen lassen wollen vnd sollen, wollen auch „erlangen, das die Brüder zu ihrer Not„turfft etwan in eines Bürgers Haus alhie „brauen mügen. Wurden den vnter ge„nentten fünff Brudern einer oder mher mit „Tode verfallen, so soll desselben Antheil an „gemeltten stücken alleweg widerumb zurücke „an den Rath fallen vnd vermindert werden. „Dakegen haben der Gardian und Convent „den Rath dis Haus alsbalde vor sich vnd „gemeiner Stad Notturfft ewichlich zuha„ben vnd zuhalten eingeraümet, auch der „von der Schulenburg Brieff vnd Siegel „vberanthwort, vnd aller vnd ider Gerech„tikeit, so sie daran gehabet oder gehaben „können vorziehen. Alles trewlich vnd un„geverlich). Des zu Urkunth haben die Vi„sitatores Ire Pithschafft herran gedruckt. „Gescheen vnd geben zue Soltwedel, Donner„stag nach Laurentii, Anno Domini XLI.„)

Indessen ist eine schöne Kirche, ietzo die Mönch Kirche genannt, noch übrig und in gutem stande, worin alle sonntage frühe um 6 uhr, und alle dinstage von einem der dreien Prediger geprediget wird. Die merkwürdigkeiten in derselben sein 1. ein künstliches bild auf dem Altar, welches zwar insgemein dem berühmten Mahler Lukas Kranachen zugeeignet, von andern aber nur für eine kopie von desselben arbeit gehalten wird: weil sich die jahrzahl 1582 an dem in selbigem befindlichen brunnen findet, zu welcher zeit Lukas Kranach schon lange todt gewesen. Dieses bild nun zeiget auf beiden seiten einen weinberg, und unten auf der einen seite den Pabst mit etlichen Kardinälen, Bischöfen, Mönchen und Nonnen, von unterschiedenen arten. Auf der andern seite den HErrn Christum mit seinen Jüngern: über dem Pabst lieset man die worte, wie in einem briefe: Leo P. P. Servus Servorum, Indulgentiae plenariae plus valent in satisfaciendo & relaxando totaliter, celeriter, & singulariter, sed opera. Und drunter: So balt der Grosch im Kasten klingt, So balt die Seel gen Himl sich schwingt. Darzwischen: Decretales. Gegen diese aber stehet Lutherus, mit einer harke womit er die ablasbriefe zusammen harket,

ket, und stehet auf dem harken stiel: Quia turbasti nos, exturbet Te Deus in die hac. Uber dem Pabst stehet weiter ein weinberg, und an dessen fuß ein brunnen, bei demselben aber unterschiedene Mönche, so theils steine zusammen tragen, theils in den brunnen hinein zuwerfen sich ganz geschäftig anstellen; in dem weinberg stehen auch allerhand arten Mönche und Nonnen, derer etliche die weinstökke ausgraben, andere hakken sie aus, andere verbrennen sie gar, andere reissen den zaun nieder, alle insgesamt auch stellen sich an, als wenn sie sehr damit bemühet wären. Auf der andern seite stehen unterschiedene Geistliche an dem brunnen, Phil. Melanchton schöpfet wasser, andere füllen es ein und tragens in den weinberg, unterschiedene andere stehen bei den weinstökken, etliche raümen dieselbe auf, andere beschneiden sie, andere behakken sie, andere stäbeln sie, andere machen den zaun fester. Eine nähere erklärung von allen liesest man in folgenden versen, so unter dem bilde stehen:

Wundern magstu Leser mild,
Was das sei vor ein seltsam Bild,
So stehen thut an dieser Stat,
Und viel Gemählides in Sich hat:
So wisse und merck fleißig drauf,
Was bedeuten die zween Hauf,
Der Berg die Christliche Kirch bedeut,
Darin sind böß und fromme Leut,
Auf eine seit Papisten sind,
Ein böß und Abgöttisch Gesind,
Die reissen Gottes weinberg ein,
So Er gebaut durchs wortte sein:
Den Brunn des Lebens Sie auch füllen
Durch ihre werck Gottes Gnad zu hüllen,
Verfinstern also Gottes wort,
Das leuchtet klahr an allen Ohrt.
Hingegen auf der andern seit
Stehn viel tapfre gelehrte Leut
Mit ihren Instrumenten all,
So man im Weinberg haben soll:
Die Räumen, Schneiden, Binden, Hauen,
Die Kirche Gottes thun sie bauen.
Sie tilgen aus all falsche Lehr,
Thun fleißig fordern Gottes Ehr:
Den Brunn des Lebens auch so rein
Sie wieder thun ausräumen fein
Und machen wieder offenbahr
Gottes Gnade, so verfinstert war:
Die rechte meinung frommer Christ
Dieses Kunstreichen Bildes ist:
Drum dancke Gott vor seine Gnad,
Der uns sein wort wied'rgeben hat
Und bitt, daß ers erhalte rein,
Biß wier kommen im Reiche sein,
Welches Uns von Christo ist bereit
Mit allen glaubigen in Ewigkeit.

2. Sonsten ist auch in dieser Kirche mitten auf dem platze des Schwedischen Obristen von Seckendorf grabstein, welcher A. 1642 zu Salzwedel wegen geflogener Correspondence mit den Kaiserlichen enthaupten worden. Welche Geschichte umständlich zulesen in Puffendorffs Schwed- und Teutscher Krieges Geschichte XIV. B. §. III. f. 3. Die grabschrift aber lautet also: A. 1642 den 3 Febr. ist der weiland HochEdelgebohrne, gestrenge und manfeste Hr. Joachim Ludewig von Seckendorf, von Obern Zenn in Franken, selig in dem HErrn entschieden seines Alters im 51 Jahre. Sein Leichtext waren die wort aus dem 90 Psalm. v. 23. HErr Gott lehre uns bedenken, das wier sterben müssen, auf das wier klug werden: HErr kehre dich doch wieder zu uns und sei deinen Knechten gnädig. In der mitten ist auch das Sekkendorfische wapen.

(3. Der Thurn hat sonst über dem Chor gestanden; ist aber A. 1514 abgenommen und über die Kirche selbst gesetzet worden laut folgender in dem Thurnknopf gefundenen nachricht:

In nomine patris & filii & Spiritus Sancti. Amen. Noverint, qvod Anno virginei partus Millesimo quadringentesimo (soll heissen quingentesimo) qvarto decimo, presidente in sede beati Petri S. Papa *Leo decimus*, regnante *Maximiliano cesare Augusto*, & hic in patria *Marchio Joachym* cum conthorali sua *Filia regis Danorum Iohannis* & fratre suo existente *Archiepiscopo in Magdeburg & Moguncia & administratore ecclesie Halberstadiensis, videlicet Domino Alberto*, Minister vero provincie nostre alme Saxonie pro tunc pro fratre *Ludovico Hennyngen de Gedano* custode, pro fratre *Andrea Sunnenberch* de conventu Berlinensi, Gvardiano vero procurante una cum suis procuratoribus conventus turrim fratre *Simon Möller*, lectore fratre *Lamberto Slaghert* de conventu sundensi, Vice-Gvardiano fratre *Petro Schulten*, pro tunc temporis *architecto turris, qvi & antiqvam deposuit de choro & novam edificavit super ecclesiam* propter sonitum campane. Fuit Magister in arte architectonica *Iohannes Möller* nomine, *Slavus de Luchow* oppido, & complevit totum opus, & posuit in summitate omnia requisita in *die sancti Francisci* hora vesper-

veſpertina. Manus adjutrices porrexerunt omnes incole civitatis cum forenſibus, ſed ornaverunt eam preſertim infra ſcripti mechanici & artifices, ſutores in antiqva & nova civitate, mercatores in antiqva & civitate nova, piſtores, ſimiliter fabri, pellifices, carnifices, cerdones ambarum civitatum & congregationum, ſartorum in nova civitate ſolum, ſed in antiqva civitate fuerunt ſartores frivoli, ſervi fabrorum in eorum congregatione & ſocietate de antiqua civitate, ſervi ſutorum ibidem, ſervi piſtorum nove civitatis, & ſervi conſulum nove civitatis. Turri edificato & conſummato impoſita eſt etiam campana nova juxta illud: Ecce nova facio omnia. Erant tunc temporis viginti ſacerdotes & quatuor Levite, novitii duo & duo ſeculares nondum veſtiti, numero ſimul viginti octo. Nomina ſunt talia: *F. Simon*, Gvardianus, *F. Lambertus*, lector, *F. Petrus*, Vice-gvardianus, *F. Iohannes Konemann*, *F. Kerſtianus Brome*, *F. Lucas Moller*, *F. Iohannes Decker*, *F. Tilemannus Beygendorpe*, *F. Iacobus Loſſe*, *F. Nicolaus Berſchamp*, *F. Himricus Kamrath*, *F. Himricus Boddeker*, *F. Hennynghus Hilmer*, *F. Arnoldus Smok*, *F. Andreas Wenth*, *F. Thomas Kleynſmet*, *F. Henricus Trumpe*, *F. Hennynghus Volſche*, *F. Himricus Meyger*, *F. Ioachim Kaler*, ſacerdotes.

A. 1606 und 1749 iſt dieſer Thurm ausgebeſſert worden.)

Uber den Kreuzgängen iſt die Schule, derer oberſtes theil ein ſchönes groſſes Auditorium hat, und wird von derſelben bald ein mehrers folgen.

Es iſt auch an dem ort, den man die Schäferei nennet, noch das bild der Siebenſchläfer von ziemlicher gröſſe, aus einem ſtein gehauen, zuſehen, welches für das wahrzeichen der Stat pfleget ausgegeben zuwerden.

Am Kirchhof iſt der Beginen Hof, worin einige abgelebte auch arme und gebrechliche Frauensperſonen nebſt der freien wohnung auch die freiheit von der zieſe und acciſe, auch allen bürgerlichen oneribus genieſſen.

VII. Unfern dieſem gedachten Kloſter und Kirche, iſt S. Annen Kloſter, worin die Frauensperſonen von S. Auguſtini regel geweſen ſein, die auch ein haus in der Vorſtat Perwer bei den Canonicis zum H. Geiſt gehabt, hernach aber an dieſen ort der Stat verſetzet worden: wovon des Decani zu Verden urkunde von A. 1488 in folgenden worten vorhanden:

Otto Vulle Decanus Eccleſiae Verdenſis Reverendi in Chriſto Patris & Domini, Domini *Bartholdi* Dei & Apoſtolice ſedis gracia *Epiſcopi Hildeſemenſis nec non Verden: Eccleſiarum Adminiſtratoris perpetui*, per Dyoceſim Verden. in Spiritualibus locum tenens & Vicarius Generalis, Religioſis Virginibus Prioriſſe totique Conventui *extra muros Opidi Soltwedelen. Verden. Dyoc. Ordinis Sci Auguſtini* ſalutem & ſinceram in Domino caritatem. Ut domum & locum habitationis veſtre *de Capella Sancte Anne extra muros predicte* oppidi *Soltwedelen. ad Domum & Eccleſiam Sancti Nicolai Confeſſoris* intra idem Opidum, cum omnibus & ſingulis reliquijs, Clenodijs & attinentijs veſtris, mutare ac transferre ac legere & cantare horis Canonicis & alias Orationes dicere, presbiterumque ſecularem vel Religioſum, qui ibidem coram vobis miſſas, pro ut tempus exiget, celebret, nec non Sacramenta Eccleſiaſtica vobis & familie veſtre miniſtret, eligere poſſitis & valeatis, auctoritate prefati Reverendi Domini Epiſcopi & Adminiſtratoris nobis in hac parte commiſſa plenam licentiam damus & concedimus per preſentes, preſentibus usque ad adventum & reditum dicti Domini Epiſcopi & Adminiſtratoris in Dioceſim ſuam Verden. ſolum modo valituris. Datum *Verde* Anno Domini Milleſimo Quadringenteſimo Octuageſimo Octavo, Sabbato ante Octavam Pentecoſtes noſtro ſub Sigillo preſentibus appenſo.

Die auch daher nicht mehr vor, ſondern in der Stat benennet werden; als in Pabſts Julii II. Commiſſoriali an den Probſt zu S. Sebaſtiani & Official. zu Magdeburg. Dilectarum in Chriſto Filiarum Abbatiſſe & Conventus *Monaſterii S. Anne Ordinis S. Auguſtini* Opidi Saltwedel Verden. Dioc. alienata illicite & diſtracta ad Jus & Proprietatem ipſius Monaſterii legitime revocandi 1507 4 Id. Febr. Und in Jürgen von Bulow von A. 1541. d. Concept. Mar. Dominae, Seniorin und allen Jungfrauen in Kloſter tho Sante Annen in der Olden Stat tho Soltwedel belegen. Damit ſie auch mit keinen oneribus publicis möchten beſchweret werden, ſo haben ſie dem Raht der Stat 500 mark an gelde bezahlet, und ſich damit von allen pflichten, ſchöſſen und andern anlagen frei gekauft ꝛ nach Laetare An. 1513.

(Die im obigen brief gedachte Capella S. Anna soll nach der Alt. Stat Salzwedelischen Visitations abschied von A. 1541 die Hauptpfarre der Stat gewesen sein: welches um desto wahrscheinlicher, weil sie der Burg nahe gelegen und mit der Burg wohl gleiches alters, mithin auch wohl die Schloßkirche gewesen; daher auch wohl folgende verordnung in dem gedachten Visitations abschied kommen mag: Es ist mit dieser Capelle dermassen verlassen und verordnet, daß die Commendisten alle Sonntage und andere Feyertage dem Hofgesinde vff der Burg das Evangelium, so des Sonntags oder Feyertags pflegt gelesen zu werden, sollen aus der Postillen Martini, wo sie es nicht auswendig thun können, vorlesen, sollen auch dem Hofgesinde, so ofte es geboten wird, das Hochwürdige Sacrament verreichen.)

Ob aber wohl das Kloster nachhero ganz eingegangen, und der plaz ietzo mit Bürgerhaüsern bebauet ist, nachdem E. H. Magistrat der Altstat die einkünfte mit Churfürstl. genehmhaltung A. 1554 an sich gekaufet: so ist doch die Kirche noch in völligem guten stande, so man zu S. Niklas nennet, und in Kreutzes form gebauet, auch über und über gewölbet ist; anbei den Thurm in der mitte hat, so auf vier pfeilern ruhet, und ganz von mauersteinen achtekkig in die höhe geführet worden. In der Kirche ist nichts vorhanden, als das andenken eines beneficii, oder stiftung einer vornehmen Frauen Margariten, Henrich Borsmeisters witwe, von A. 1364 zu dem Altar dieser Kirche oder Kapelle, die auch in eben dem jahre von dem damahligen Probst bei S. Marien, Gunzel von Bartensleben, bestätiget worden: wie dessen kurz zuvor §. IV. mit mehren gedacht worden. Welche Stiftung aber ietzo in ein Stipendium verwandelt ist, und von den nachkommen aus dieser familie noch genossen wird: die aufschrift in der Kirche lautet also:

„Anno Christi 1364, hat Margarita, „Henrich Vormeisters seligen nachgelassene „Witwe mit willen ihrer kinder, Herman „Hesecken, Bertram und Telecken Hoyer „Gebrudere die Chuden eheliche Haußfrauen „ein Beneficium zum Altar dieser Kapel„len fundiret und gestiftet, welches Bene„ficium die vermöge der Fundation so wohl „von der Spill als Schwert seiten dazu ge„hörende Freunde, hernacher post Reforma„tam Doctrinam Evangelij einem Jungen „Gesellen aus Ihrer Freundschaft, welcher „in seinen Studiis so weit proficiret, daß er „cum Fructu dieselben auf einer Universi„tät continuiren könne, zu conferiren und „zu verleihen sich voreiniget. Weil aber „solch Beneficium ein Zeit vorletiget gewe„sen, und diese Kapelle A. 1599 wiederumb „restituiret werden müssen, seind aus deme „die Zeit ersparten Aufkünften gemeldtes „Beneficij zu solcher restauration nicht al„lein drei und viertzig Gulten Lübisch gege„ben, besondern auch kegenwertiges der „Vormeister Waffen beides der Stiftern „zun Ehren, und Gedächtnüß, und damit „dennoch die Posteri von der Freundschaft, „wohin solch Beneficium anzuwenden, Wis„senschaft sich auf künftig in conferendo „darnach zurichten haben möchten an die„sen Ohrt gesatzt worden. Actum A. 1600. „Und ist diese Schrift von dem damahligen „Archidiacono Henrico Schmidt, weil die „Archidiaconi alle Donnerstage in dieser „Kirche predigen, aufgesetzet worden.„

Es ist auch noch eine Kirche oder Kapelle zu S. Laurentii allhier gewesen, welche am Vieh- und Holzmarkt gelegen, ietzo aber ganz eingezogen und zum Salzhause vor das Königl. Salz gebrauchet wird.

(Von der Schule meldet zwar D. Nic. Petraeus in seiner Narratione de fundatione Ecclesiae Cathedr. Raceburg. welche Schlöpkens Histor. Nachricht von dem Heidenthum und ersten Christenthum beigefüget ist f. 95. daß Karl der Grosse schon zu Salzwedel eine Schule, wie zu Osnabrug, Minden, Verden, Paderborn und Bremen gestiftet habe; und daß sie von Salzwedel nach Halberstat verleget worden: weil er aber nicht meldet, wo er diese nachricht her habe; nach Rolevinks und anderer Geschichtschreiber angeben aber die in Osterwik gestiftete Kirche mithin auch die Schule nach Halberstat verleget worden: so hat man wohl aus Osterwik, oder wie es vorher geheissen, Seligenstat, Salzwedel gemacht. Inzwischen wo Kirchen sein, ist auch an Schulen gedacht worden: und iede Stat hat ihre besondere Schule gehabt, und die in der Altstat hat anfangs und vor der Kirchenverbesserung bei der S. Marien Kirche gelegen: In antiquo oppido, heißt es in einer alten Salzwedel. urkunde: ad beatam Virginem Mariam; & in novo oppido Soltwedel ad S. Catharinam fuerunt & sunt scole & rectores Scholarum. Incole dictorum oppidorum & multi conterranei de diversis partibus solebant, prout hodie solent suos filios,

filios, consanguineos & scholares ad predictas scholas aut earum aliquam pro doctrina disciplina & imbuitione eorundem scholarium applicare & transmittere, quod sic fuit, & est verum publicum & notorium.

Nach der Kirchen verbesserung aber sein im Franziskanerkloster zur Schule gewisse zimmer angewiesen worden. Von den Rectoribus vor der Kirchenverbesserung findet sich nichts, als nur in einer alten schrift diese worte: Anno Domini MCCCCXLII fuit acceptatus in Rectorem Scolarum Laurentius Wadenkate qvarta feria ante Martini & Anno XLIV decessit ipso die circumcisionis. Und scheinet es fast, als wenn beide Schulen wären vereiniget gewesen: weil er Rector Scholarum genennet wird; wiewohl sich diese beide bedienungen nicht gar wohl zusammen raümen; es wäre dann, daß er erst bei einer, dann bei der andern gestanden. Laut visitations recesses sollen die Rectores beider Stäte von E. E. Raht mit vorwissen und bewilligung des Inspectoris einer ieden Stat bestellet, die übrige Schulbedienten aber vom Raht nach vorgängiger überlegung mit dem Rectore angenommen und berufen werden. Bei einer ieden Schule sollen mit dem Rectore 5 Schulbedienten sein: weil aber eine Schule für beide Stäte hinlänglich sein möchte; so ist schon in dem visitationsrecess von 1541 bewilliget worden, daß aus beiden eine Schule gemachet und im Grauen Kloster, als im mittel beider Stäten, angeleget werden sollte; welches aber bis daher noch nicht hat ins werk gerichtet werden können.

Nach der Kirchenverbesserung ist der erste Rector gewesen Paulus Cawenrod 1540, dem Abdias Praetorius gefolget von 1544 bis 1551, da er den damahligen streitigkeiten de Adiaphoris weichen müssen, zu Magdeb. aber mit beiden händen aufgenommen worden 1553: wiewohl er auch hier seine gegener fand, denen er auch aus liebe zur ruhe 1557 aus dem wege und nach Frankfurt gegangen. Jedoch er traf hier den Andr. Musculus an, der ihm, weil er nach Melanchthons exempel die gute werke zur seligkeit für nöhtig hielt, heftig wiedersprochen. Diesem gezänke wurde er entrissen, indem der Churfürst ihn nach Berlin kommen ließ, und sich seiner geschiklichkeit bei gesandschaften u. verschikkungen bedienete: wie er dann auch ein gespräch mit dem Päbstl. Nuncius und dem Jesuiten Lambert Aur in gegenwart des Churfürsten gehalten. Hat sich aber endlich nach Wittenberg begeben und ist daselbst 1573, 9 Jan. im 49 jahr seines alters gestorben. S. Notit. Univ. Fr. f. 92, 93. Unter den folgenden findensich noch verschiedene geschikte Männer, deren man gehörigen orts wird unvergessen sein. Unter den Conrectoribus war der erste M. Jakob Gigas, der an Symmachi stelle Rector wurde, als selbiger zur Superintendentur war berufen worden. M. Sam. *Dresemius* ging 1607 mit den Jungen Herren von Knesebek wieder nach Frankfurt, und wurde an Bumanni stelle Rector bei dem Joachimsthal. Gymnasio. Sein lebenslauf wird besonders mitgetheilet werden. Joh. Angelius Werdenhagen, wurde Professor in Helmstät, ging nach Holland, und ist wegen seiner schriften bekannt; und wird seiner, wie der andern ebenfalls an seinem ort gedacht werden; gestalt dann beide Schulen den ruhm haben, daß sie durch geschikte Lehrer und wohl unterrichtete lehrlinge sich iederzeit in gutem ruf erhalten. A. 1744 aber haben die Patroni für gut gefunden beide Schulen mit einander zuvereinigen: und ist der Rector von der Altstat Hr. Joh. Georg Scholle Rector primarius, der bisherige Rector der Neustat Hr. Joach. Lemme, Rector secundarius worden, und die übrige Lehrer ebenfals ihre stellen behalten. Die Schule aber wird gehalten in der Altstat, wo sie bisher gewesen, wie bereits gemeldet worden.

IIX. Von der Burg wird vorgegeben, daß die Longobarder solche gleichfalls 318 jahr vor Christi geburt erbauet, Drusus aber solche zwar eingerissen, iedoch eine neue gleich wie auch die Eisern Schnippe bei Gardelegen wieder angeleget und beide unter die aufsicht eines Römers Luctandi oder Clodii gelassen: welches alles aber eben so fabelhaft ist, als die vorige erzehlungen. Die Longobarden haben von keinen festen Schlössern gewußt. Indessen ist es ein starker Thurm, der aus einer festen, und 12 fuß dikken mauer aufgeführet ist, darin man sich bei der alten Kriegesahrt wohl wehren können, mag auch zu den alten zeiten der kriege zwischen den Wenden und Sachsen, wie alle andere Altmärkische alte gebaüde gebauet sein, ob man schon die zeit, wenn es geschehen, nicht eigentlich bestimmen kann.

(Daß es aber A. 1112 schon ein haltbarer ort gewesen, den der Kaiser Henrich V. belagert, haben wir oben I. Th. I. K. V. §. f. 9 und V. Th. I. K. I. §. f. 6 gesehen. Ja

aus

aus dem, was I. Th. I. K. s. 17. und V. Th. s. 5, 6 angeführet worden, lässet sich wahrscheinlich schliessen, daß das Schloß Salzwedel im eilften jahrhundert schon müsse im wehrhaften stande gewesen oder darin gesetzet worden sein; es mag diese Burg, oder eine zu Alten Salzwedel dem Dorf befindlich gewesene Burg gemeinet sein. Dann am leztern ort findet sich noch ein nachlaß von altem mauerwerk, wie oben s. 32 schon angemerkt worden: und könnte wohl sein, daß die allererste nachricht von Salzwedel dieses Dorf Alten Salzwedel beträfe, und daß hieselbst die uralte Burg und sitz der Markgrafen gewesen; insonderheit da es gleichwohl den namen Alten Salzwedel führet, nach welchem ein ander schloß muß sein erbauet worden, an einem bequemern ort, das diesen namen geführet, und aus welchem die Stat Salzwedel entstanden. Die zwischen Alten Salzwedel und Dambek befindliche Salzquellen sein auch eben dasjenige, das dem ort den namen gegeben hat. Es mag aber dieses Schloß schon zu der alten Wenden zeiten sein zerstöret, und ein neues an dem ort, wo ietzo die Burg lieget, und eben diese Burg, sein erbauet worden. Im übrigen ist wahrscheinlich, daß auch diese ietzige Burg vor zeiten der Herrschaftliche sitz und eben der ort gewesen, da die Markgrafen Johannes und Otto erzogen worden, und ihre Mutter Mechtildis A. 1252 gestorben, s. Anh. Hist. IV. Th. IV. K. s. 528. Eccard. Script. Juterboc. s. 138: wie sie nachgehends der aufenthalt der Churfürstl. Hauptleute gewesen, davon in den urkunden sich finden Hans von Rochow 1491. *Cord* Ermzigk 1513, Hinrik Flanse 1519. Jetziger zeit stehet diese Burg erb- und eigenthümlich zu dem Hochadel. Hause der von Roel. Aus dem noch vorhandenen nachlaß und mauerwerk lässet sich auch mit gutem grunde schlüssen, daß vor zeiten mehr gebaüde dazu gehöret haben.

A. 1736, 21 Okt. hat ein sturmwind des morgens um 8 uhr den knopf und die fahne samt der ganzen spitze und tache des Burgthurms herunter geworfen.

IX. Das Rahthaus zeiget sich am markte mit etlichen giebeln und einem zugespizten thurm, als ein ansehnliches stük des alterthums, woraus sich der ehemahlige blühende zustand der Stat beurtheilen läßt; insonderheit wann man das Rahthaus von der Neustat dazu nimt. Es enthielt sonst oben nähst der Audienz ein grosses gewölbtes zimmer und neben demselben einen grossen Sahl, auch sonst andere stuben. Dieser Zimmer bedienet sich ietzo die Garnison zu montirungskammern, und der ehemahlige danzboden dienet iezt zum heuboden. Unten ist ietzo die Hauptwache, die Accisstube, Wage, Pakkammer und Rahtskeller, auch fleisch- und brohtscharn befindlich. Das mauerwerk am gebaüde ist nach alter ahrt stark und feste: das dach und fachwerk aber etwas wandelbar.

Der Magistrat bestehet, nach der vereinigung aus 6 Burgermeistern, davon Consul dirigens zugleich Polizei- und Justiz-Director, auch einer zugleich Syndicus ist, einem Kämmerer und 3 Rahtsverwandten, von welchen einer zugleich Secretarius ist. Die A. 1713 lebende waren:

Burgermeistere die Herren: Joachim Rademacher, Königl. Raht und Adjunctus Fisci, auch Kirchenvorsteher bei der Marien Kirchen und Schule, vereidet A. 1666. Bei vereinigung beider Magistráte wurde er regierender Burgermeister, Consul Dirigens, starb aber 1714, 10 Mai. Dessen Sohn Joh. Niklas Rademacher, J. U. L. und Quartalgerichts Advocatus gleichfalls A. 1692 in den Raht gezogen, aber A. 1700 verstorben.

Jakob Grosse, Königl. Kämmerer, Gerichts Advocatus und Kirchenvorsteher bei S. Marien Kirche A. 1695 aufgeführet, und nach der vereinigung auch Burgermeister, gest. 1718, 16 Jul.

Dietrich Herman Chude, J. U. L. Altmärk. Quartalgerichts Advocatus, angetr. 1706.

Niklas Johann Waschersleben, als Rahtsherr eingetreten A. 1707, wurde nach der vereinigung Burgermeister. Dessen vater Joachim Waschersleben, gewesener Obereinnehmer der Contribution auf den Dörfern der Altenmark A. 1679 in den Raht gekommen und A. 1703 verstorben.

Johann Friederich Weinman, zugleich Secretarius A. 1707 in den Raht getreten: wurde nach der vereinigung Burgermeister und Syndicus: ist gest. 1736, 18 März. Dessen Großvater Dietrich Weinman, gleichfalls ein Rahtsverwandter und Burgermeister gewesen, so A. 1637 angekommen und A. 1649 verstorben. Ingleichen der Vater Johann Dietrich Weinmann, angetr. A. 1682, gest. 1696.

Kämmerer: Hr. *Hojer* Johann Trenkner, zugleich Königlicher Accise Einnehmer

nehmer und Rahtsherr angenommen A. 1707, gest. 1716. *Jub.* Sein Vater Tobias ist ebenfalls A. 1696 in den Raht gezogen worden und A. 1709 verstorben.

Rahtsverwandte: Hr. Johann Michael Walther, zugleich Kirchenvorsteher und Einnehmer der geistlichen einkünfte, angetreten A. 1708, gest. 1723. Friederich Karl Frauenknecht zugleich Königl. Postmeister, Zollverwalter und Salzfaktor, gest. 1733, 11 April. Dietrich Gottfried Blumenthal, beide angetreten A. 1709.

Von denen zu den gar alten zeiten hier gewesenen Rahtsverwandten findet sich in einer Dambekkischen urkunde X. Kap. Damb. Gesch. daß A. 1288 gewesen *Thitmarus de Ulsen, Henricus de Mechowe, Henricus de Gorceke, Johannes de Witinge, Henricus Pertreval, Hermanus Croneke, Nicolaus Plume, Thethardus Felix, Henricus de Thuritz, Nicolaus de Mechowe, Bartholdus de Ulsen,* & *Henricus Hogh,* Consules Veteris Civitatis Saltwedele. Und in einem Arendseeischen schenkungsbriefe, so an eben dem ort befindlich, daß A. 1289 gewesen: *Thitmarus de Ulsen, Johannes Bormester, Henricus de Mechowe, Johannes Georgii, Henricus Pertreval, Johannes de Kalene, Henricus Milde, Hermannus Kroneke, Bodo de Nova Civitate, Thidemannus de Kercowe, Johannes de Luchowe & Hojerus Distorp,* Consules Veteris Civitatis Saltwedele.

Die Rahtsverwandten in Bernhardi Bernds schenkung von zweien marken an S. Marien Kirche, theils zu einer spende, theils zu einem lichte in dem Osterfest von A. 1296, werden genennet: *Iohannes Georgii, &c. &c.* wie wir §. III. am ende gesehen.

Ob auch wohl iederzeit allerhand personen von guten eigenschaften aus den hiesigen Einwohnern zu diesen stellen gezogen worden: so finden sich doch einige familien, aus welchen sich unterschiedene vor andern tüchtig gemacht, diesen ehrennahmen zuführen, deren grabschriften auch zum theil zuvor bei S. Marien Kirchen angeführet worden, namentlich die Brewitze, von welchen Dietrich Brewitz, A. 1559 in den Raht gezogen und A. 1602 verstorben, dessen und seiner Ehegenoßin grabschrift auch in gedacht. S. Marien Kirchen vorhanden. Joachim Brewitz, dieses sohn, angetreten A. 1609, gest. A. 1642. Balthasar Brewitz, Joachims sohn, angetr. A. 1664, gest. 1677. Dietrich Balthasar Brewitz, Burgermeister worden A. 1697, gest. 1708. Man lieset auch in einer alten urkunde von A. 1451, daß einer Dietrich Brewitz, Kämmerer bei dem grossen Kaland zu Salzwedel gewesen. Noch eines Dietrich Brewitzen, Burgerm. in der Neustat, grabschrift ist in S. Katharinen Kirche daselbst zusehen.

Die Ossenbrükken. Als George Ossenbrükke, Rahtsverwandter, so A. 1576, 30 Jun. verstorben. Dietrich Ossenbrükke, welcher A. 1598 eingetreten, und A. 1652 verstorben, und also 54 jahr dem Rahthause vorgestanden, dergleichen exempel man weder hier noch in andern Stäten leichtlich finden wird. George Ossenbrükke, Burgermeister geb. A. 1603, angetreten A. 1643, gest. A. 1680, alt 77 jahr, besage grabstein in S. Marien Kirche.

Die Zernitze. George Zerniz, angetret. A. 1601, gest. A. 1609. Andreas Zerniz, angetr. A. 1611. Christoff Zernitz, angetr. A. 1627, gest. A. 1665.

Die Garze. Wichart Garze, gest. 1575. Werner Garz, angetr. A. 1580. Johannes Garz, ein Patritius, gest. 1601 besage grabmahl in S. Marien Kirche, Kaspar Dietrich Garz, angetr. A. 1652, gest. 1686.

Die Rademinen. Burgerm. Joachim Rademin, gest. A. 1587, den 4 März. Johann Rademin, angetr. A. 1692, gest. A. 1704. Von welcher familie in der Neustat Salzwedel. Geschichten weiter wird meldung geschehen.

Keine aber hat sich mehr hervorgethan als die Chudische familie, welche über 300 jahr im flor und mit vielen lehngütern angesessen gewesen, aus welcher nunmehr bei 140 jahren Sieben Burgermeister und fast nach einander dem Rahthause vorgestanden. Namentlich Dietrich Chuden, Burgermeister, so A. 1583, den 7 Sept verstorben. George Chuden, in den Raht gezogen A. 1588, gest. A. 1610. Valentin Chuden, angetr. A. 1612, gest. 1636. *Erasmus* Chuden, Burgerm. gest. A. 1617. Johann Chuden, Valentins sohn angetr. A. 1638, gest. A. 1669. Johann Valentin Chuden, angetr. A. 1678, gest. A. 1705, den 3 Dec. und Hr. Dietrich Herman Chuden, J. U. L. eingetr. A. 1706.

Die Salzwedelische familie hat zwar mehrentheils ihre Ehrenstellen in Stendal und Osterburg gehabt, dennoch aber findet sich

sich, daß einer Dietrich Soltwedel, ums jahr 1590 hier in dem Raht gelebet.

Es sein auch sonsten unterschiedene vornehme Geschlechter und Patricii in dieser Stat gewesen, zum theil auch noch vorhanden, welche ansehnliche und fast Adel. pächte und einkünfte gehabt, und zum theil noch haben, als die Bormesters, Hakelbusche, Barthels, Borken, Gunzen, Chuden, Brewitzen, Garzen, Witkoppe, Haucken, wovon die vier erste gänzlich ausgestorben. Von der Gunzischen familie ist auch Kaspar Gunz, der Stat Secretarius und Rahtsverwandte zu Stendal gewesen. Der Chudischen und Garzischen familie ist kurz zuvor gedacht worden. Ingleichen haben die vier Adel. Geschlechter, als die von der Schulenburg, die von dem Knesebek, die von Vinzelberg und die von Arnstät, ihre eigene haüser hier gehabt, und die zwei erstern haben sie auch noch: und sein von denselben A. 1556, Jobst von Vinzelberg, Burgermeister, und George von Arnstät, Kämmerer zugleich allhier gewesen.

(Sonst hat Salzwedel auch die ehre, daß von seinen Einheimischen Kindern ihrer verschiedene ausser der vaterstat an andern örtern ansehnliche ehrenstellen erhalten, und nicht wenig zum ruhm der Stat und ihrer Lehrer beitragen. Dergleichen sein

Helmoldus Gladenstät, ist zu Salzwedel gebohren, zu Leipzig D. Med. geworden und hat die Philosophie gelehrt auf der Universität Prag. Hat sonst Practicam Medicinalem, it. Regimen sanitatis geschrieben und hat gelebet ums jahr 1410. s. Freher. Theatr. f. 1211.

Petrus Bullichius, König Friedrichs III. in Dännemark Leib-Medicus und Königl. Raht, war zu Salzwedel gebohren, und hat A. 1631 zu Basel eine Disp. de calculo geschrieben, welche in den Misc. Nat. Curios. Dec. I. Ann. II. f. 260 angeführet wird. Wann er daselbst Regiae urbis praefes genennet wird: so ist solches wohl nur in ansehung seiner Medicinischen erfahrenheit zuverstehen, daß er Stat-Physicus gewesen.

Sebastian Gerke, ist J. U. D. und Burgermeister zu Lübek gewesen, und zwar nicht in Salzwedel, sondern in Magdeburg gebohren, aber sein Großvater ist Burgermeister in der Neustat Salzwedel gewesen.

Werner Theodor Martini, J. U. D. und Pand. P. P. zu Wittenberg, Chur Sächsischer Ober-Appellations- und Kammer-Raht, Assessor beim Geistl. Consistorio, bei der Juristen Facultät, Schöppenstuhl und Gericht in der Nieder-Lausitz, ist 1629 in Neu-Salzwedel gebohren.

Joachim Kersten, beider R. Doctor, Sächs. Raht und Syndicus zu Lübek, ist hieselbst geb. 1596, 3 Aug.

D. Martin Benekendorf, Churfl. Raht und Cod. P. P. zu Frankfurt, war geb. 1545, gest. 1621, 4 März.

Abdias Praetorius, der 14 sprachen verstanden, und in verschiedenen angelegenheiten von der Landesherrschaft gebrauchet worden, und sonst eine weitläuftige wissenschaft gehabt, daher man von ihm gesagt:

Bis septem linguas, sophiam omnem calluit unus,
Qui tria, qui septem, qui totum scibile scivit.

Er war hier geb. 1524, 8 März und ist gest. 1573, 9 Jan. S. oben f. 61.

Georgius Stampehlius, Prof. Lingu. Hebr. zu Frankfurt und nachgehends Superintendent zu Lübek.

Henrich Schmid, Med. Doct. und Practicus anfangs in seiner vaterstat, nachgehends zu Lüneburg, von wannen er nach Meklenburg gegangen, und zu Güstrow Leib-Medicus geworden 1659. Er ist gest. 1671.)

X. Die Gerichte sein iezo mit dem Magistrat vereiniget, und wechseln die beide ältesten Burgermeister alle jahr darin. Vor diesem aber sein sie von den Markgrafen selbst und dero Voigte, und zwar wechselsweise in beiden Stäten geführet worden, wie sich davon exempel in der Neustat Gesch. §. VIII. zeigen werden.

(Es hat aber die familie der Hakelbusche von den Hohen Gerichten 2 drittheil von der Landesherrschaft zu Lehn erhalten, und selbige verwaltet bis 1572, da Churfürst Joh. Georg diese zwei drittheil den Hakelbuschen um 700 rthl. abgekauft; Und weil beide Stäte den Hakelbuschen inhalts der verschreibung unterm dato Salzwedel € in Ostern 1572 das Kaufgeld bezahlet; selbigen auch, die zwei drittheil der Obergerichte unterm dato Kölln an der Spree ♀ nach Doroth. 1572 „mit allen und ieden einkom„men, strafen, nutzungen, gnaden und ge„rechtigkeiten, nichts davon ausgenommen, „und in allermasse bemeldte Hakelbusche, ihr „Vater und Vorfahren sel. dieselbige in besitz

und

„und gebrauch hergebracht, zu lehn und „eigenthum gnädigst gereichet und geliehen, „daß sie selbige hinführo, wie obstehet, mäniglichs ungehindert besitzen, geniessen und „gebrauchen, dieselbe, so oft es noht thut, „zu lehn und eigenthum von Markgrafen zu „Brandenburg suchen und empfahen, auch „ihnen davon thun, leisten und bestellen sollen, massen von den Hakelbuschen und andern ihren vorfahren hiebevor geschehen.„ Weil nun der Magistrat den drittentheil dieser Gerichte vorhin schon gehabt: so sein ihm solcher gestalt die Hohegerichte völlig anheim gefallen, die sie auch auf dem fuß verwaltet bis 1712, da, weil Churfürst Joh. Georg sich vorbehalten hatte gedachte 2 theile mit eben mäßigen 700 rthl. zu reluiren, diese zwei drittel zwar E. Magistrat, aber auf einem andern fuß überlassen worden.)

Der ort der zusammenkunft ist zu den zeiten, wie zu Stendal, Lobium genannt worden, und liesет man in dem Statuto der Markgrafen Ottens und Alberts von A. 1273, 17 Kal. April. Omnis, cui Judicia *in Antiqua Civitate Saltwedele* commissa fuerint, & *qui judicio presidebit super aliquo Burgensi* ejusdem Civitatis judicaturus hic veniet *ante Lobium* juxta locum qui *Crucebruke* dicitur, ibique & non alibi judicabit. Der ort ist auch noch vorhanden unter dem namen der Kruhtbrükke, und ist ietzo unweit dem Markt der Neustat und fast zwischen beiden Stäten gelegen, gleich wie auch zu Brandenburg der Schöppenstuhl: ist auch zuvermuhten, daß dieses der ort sei, up dem Huse tuschen beide Städte, auf welchem der beiden Markgrafen Ludwig des Römers und Ottens versicherung datirt ist, daß, was einer von ihnen beiden thäte, der andere auch sollte genehm halten. S. Neust. Salzw. Gesch. §. X: wo es nicht die Burg selbst ist, welche eigentlich zwischen beiden Stäten lieget.

Welchem noch beizufügen, daß in den vorigen zeiten die benachbarte kleine Stäte, als Lenzen und Kyriz in der Prigniz ingleichen aus dem Herzogthum Lüneburg, Gartow, Wustrow und andere mehr in ihren streitsachen ihre urtheil aus der Alten Stat Salzwedel holen lassen, und davor gewisse Urtheils gebühr gegeben: womit es dann eben die bewandnüß hat, als wir bei Stendal gesehen haben. S. II. K. §. f. 185, 186.

Die hauptnahrung bestehet aus Brauen und Tuchmachen. Jedoch hat die Stat seit 30 jahren sich merklich aufgenommen, indem sich allerhand ahrt von manufacturier, als Sarsemacher, Frießmacher, Strumpfweber, Strumpfstrikker, Rohtgiesser, Gürtler, Bekkenschläger, Kupferschmiede, Sageschmiede, Sporschmiede, Bandweber, Perukenmacher niedergelassen, welche alle ihren vertrieb von wahren mithin auch nahrung finden. Die aufnahme der Fabriken zubefördern ist ein besonderer Commissarius A. 1736 bestellet worden in der Altmark, welcher die örter bereisen muß, wo Fabriken befindlich sein.)

XI. Unter den Gilden ist insonderheit der Gewandschneider Gilde zugedenken, als welche ansehnliche Rechte hat, und deshalb vor andern in einiger großachtung stehet: unter welchen ist, daß die Gewandschneider von beiden Stäten auf alle jahrmärkte in der Altmark ziehen mögen, die aus den andern Stäten aber nicht hieher kommen dürfen. Markgraf Otto hat auch einer wasser- und windmühle von dieser Brüderschaft die Bede erlassen, und soll er selbst ein Mitglied derselben, ingleichen einer von Adel *Sigfridus de Walsleve* gewesen sein, die auch in der urkunde von gedachter befreiung der Mühle von A. 1287, 2 Nov. benennet werden:

Nos Otto Dei gracia Marchio Brandenburgensis recognoscimus & istius scripture Testimonio publice protestamur, quod nos *Molendinum apud Boddenstedt* quod in *Salzwedel* ad eam *Fraternitatem que Teutonice Gilde* vocatur, & precipue ad Dei honorem instituta est pertinet, ab omni *petitione seu precaria*, exactione que vulgariter *Bede* vocatur simpliciter liberum donavimus & solutum. Et quia nos *Personaliter in eandem Fraternitatem recepti sumus & speramus omnium bonorum que in ipsa sunt participes fieri*, volumus, quod illud molendinum ea libertate perpetuo fruatur, & ideo ne eadem libertas imposterum a nobis vel successoribus nostris possit aliquatenus infirmari, presentes literas, de certa nostra scientia scriptas justimus evidens Testimonium tam Testium supscriptione quam etiam sigilli nostri appensione roborari, sunt autem Testes hujus rei Vir Religiosus *Frater Mauritius, Commendator curie Fratrum in Werben*, Vir laudabilis Dominus *Bertoldus Prepositus in Salzwedele*, *Sigfridus de Walsleve*, qui etiam in predicta Fraternitate ad voluntatem

tatem noſtram favorabiliter eſt receptus. Datum in *Werbene* Anno 1287, quarto Idus Novembris.

Es iſt auch ſonderbar bei dieſer Gilde, daß alle, ſo darin gebohren ſein und ſtudiren, 50 thl. ausgezahlet bekommen. Ingleichen werden zwei und vierzig perſonen, iedweder wöchentlich vier brod geſchikt, welche zuſammen 8 pfund wiegen müſſen: iedoch werden dieſe brod nicht über die brükke gegeben, und bekommt daher, wer in der Vorſtat wohnet, nichts davon; auch wird niemand aus der Neuſtat von neuem dazu gelaſſen, auſſer wer ſich aus der Altſtat hinein verheirahtet.

(Es iſt auch eine Schützengilde hieſelbſt befindlich, welche ihre freiheit von den alten Regenten dieſer Lande erhalten, und ihr Schützenhaus auf dem wall vor dem Bokhorniſchen Thore gehabt. Davon ſich ſchon 1510 von Churfürſt Joachim I. ein ſchreiben an E. H. Magiſtrat findet: und iſt das vogelſchieſſen ebenfalls, wie in andern Stäten, gewöhnlich geweſen, A. 1608 aber durch Chufürſtl. befehl und verordnung abgeſchaffet und das Scheibenſchieſſen eingeführet worden, worauf ſich dann das Königsſchieſſen angefangen. Es iſt aber das Schützenhaus A. 1737 im Februario, auf veranlaſſung vom Hofe aus, niedergeriſſen, und wie allenthalben, alſo auch hier die ganze Schützengilde mit ihrer verfaſſung aufgehoben worden.

Die Buchdrukkerei, welche A. 1718 von Chn. Schuſtern, aus Schneeberg gebürtig, angerichtet worden, hat man 1722 auf die Schule der Altſtat gebracht, und wird ſelbige auch noch der Stat zur zierde und ehre fortgeſetzet.

Seit einigen jahren hat ſich das Gewerke der Leinweber gar ſehr aufgenommen: indem man nach wegſchaffung der Kartune und Zitzen ſich befliſſen die Leinwand durch allerhand erfindungen von gewebe, muſtern und farben ſo zuzurichten, daß ſie an deren ſtelle gar füglich kan gebrauchet werden. Es iſt daher dieſes einer der wichtigſten örter in anſehung des Leinwandhandels, wie ſolches oben IV. Th. III. Abth. §. XIIX. ſ. 1159 bereits angezeiget worden.)

XII. Jahrmärkte ſein 1. der Hauptmarkt auf *Dionyſii*, ſo 8 tage währet, und gar ein altes werk iſt, ſo von den beiden Ludwigs in der ausſühnungs urkunde von A. 1351 ℞ nach Lichtmeſſe ſchon beſtätiget worden, den Sie bet daher hebben gehat und geholden. 2. Auf *Sexageſima*, welchen Churfürſt Johanns zwar eingeſetzet, und auf Laetare verordnet aus urſachen, daß Sie unſer Stat feſtungen deſto ſtatlicher bauen und zuricken, auch die Einwohner an Ihrer Nahrung zunehmen möchten ♂ nach *Laetare*, 1496: iſt aber ins ſtekken gerahten, und noch lange zeit bei dem Dionyſii Markt allein geblieben. Chf. Joachim II. aber hat ihn wieder hergeſtellet, iedoch auf Sexageſima verlegt, und währet vom Dienſtag bis Donnerſtag: iſt aber gröſtentheils nur ein Viehmarkt, und wird ſonſten wenig als von Viehhändlern beſuchet, pfleget auch daher im ſcherz Feſtum omnium Boum genannt zuwerden. Man hat auch einen *Bartholomaei* Markt gehabt, welcher der Nußmarkt pfleget genannt zuwerden, und kommt nur auf lebensmittel an, wird auch ietzo nicht mehr geachtet. Was ſonſten wegen der Wochenmärkte zwiſchen beiden Stäten zu Markgraf Johanſens und ſeiner Mutter der Herzogin Anna zeiten entſchieden worden, ſolches iſt aus der urkunde von A. 1315 zuerſehen, in den Neuſt. Salzwedel. Geſch. §. II. fin.

(Das Groſſe Siegel der Altſtat hat in vorigen zeiten vorgeſtellet einen Adler mit ausgebreiteten flügeln, der in den klauen unten einen ſchlüſſel führet, mit der umſchrift: SIGIL. ANTIQVE CIVITATIS SALTWEDELE✠ Das kleine Siegel iſt geſpalten in 2 felder, davon das zur rechten einen aufgerichteten halben Adler, das zur linken einen in die höhe gerichteten ſchlüſſel vorſtellet mit der umſchrift: SECRETUM ANTIQVE CIVITATIS SOLTWEDEL. Welches dann vermuhtlich wohl dasienige wapen iſt, deſſen ſich Albrecht der Bär am erſten bedienet, da er die Erzkämmerer würde erhalten und der Stat gegeben, welche damahls die Hauptſtat geweſen. S. III. Tab. n. III. IV.

Das Siegel der Neuſtat iſt ebenfalls ein Adler mit ausgebreiteten flügeln, auf deren ieglichen aber ein helm, zwiſchen dem zur rechten gewendeten haupt und dem helm auf dem rechten flügel ein kleiner ſtern, unter den klauen aber zwei ſchlüſſel befindlich. n. V. Seit dem beide Magiſträte vereiniget ſein, bedienet man ſich eines Siegels, darauf beide ſiegel, nemlich zur rechten die geſpaltene felder mit dem halben Adler und ſchlüſſel, zur linken der Adler mit den ausgebreiteten flügeln und dem ſtern zuſehen, welcher aber

auf

auf der linken seite stehet, wohin sich auch das haupt wendet, n. VI.

Die Pest hat diese Stat befallen A. 1484, wovon ein altes MS. meldet: Anno Domini MCCCCLXXXIIII post nativitatem Mariae, quum pestilentia regnaret, mortui sunt hic de gulde exulum in antiquo opido Soltwedel. Ingleichen aüsserte sie sich A. 1548 in der Altstat; ferner 1580, 1598, 1610, und sein damahls 615 Menschen gestorben: A. 1626 hat sie 461, und 1628. 260 Menschen hingerissen, auch 1636, und gedenket derselben M. Leonhard Buroner im Pestbüchlein s. 5, 7.)

XIII. Unter den denkwürdigsten Feuersbrünsten dieser Stat, so viel man aus den vorigen zeiten erfahren können, ist nach der, welche 1535 am Bokhornischen thore entstanden, die durch Mordbrenner verursachte grosse Feuersbrunst wohl die beträchtlichste, so A. 1595, den 26 Aug. um halb 1 uhr in eines Bürgers *Asmus* Mertens hause ihren anfang genommen, und bei 80 haüser verzehret. Die urheber dieses Mordbrands haben geheissen Hanß Vikke der ältere, und seine zwei söhne Palm Vikke und Hanß Vikke, ingleichen seine Tochter Anna Vikkin, und ferner Henning von Henningen, und Andreas Ahlemann: sein auch ertappet und zur gefänglicher haft gebracht, den 8 Dec. aber selben jahres, wie der Scharfrichter zu Apenburg zuverrichten gehabt, aus der Scharfrichterei gegen abend um halb 6 uhr, über die mauern davon gekommen; nachdem sie vorher drei weibspersonen in der Scharfrichterei umgebracht. Den 18 Jan. aber A. 1596 sein sie wieder ertappet, und den 27 Febr. 1596 darauf zur gebührlichen strafe gezogen, dergestalt daß Hans Vikke der alte, und seine beide söhne Palm und Hans Vikke mit zangen gezogen, die tochter Anna geschmochet, und Andreas Ahlemannen der kopf abgeschlagen worden: und sein eben die, welche 1594, 16 Nov. schon des Burgermeisters Werner Kerstens haus und noch 2 andere haüser in die asche geleget.

A. 1629, 16 Jul. zündete der Blitz an und wurden dadurch 11 haüser in einen aschen und steinhaufen verwandelt.

A. 1600 ist abermahl ein grosses Feuer in dieser Altstat entstanden, so fast den vierten theil der Stat in die asche geleget, und unter andern auch das Rahthaus, bis aufs mauerwerk abgebrannt, wodurch viel von den besten urkunden und alten briefschaften verlohren gegangen.

(Des A. 1686, 5 Okt. entstandenen brandes gedenket Dicelius in seiner Reichsgeographie und Genealogie s. 594, wodurch einige wohnhaüser und hintergebaüde abgebrannt, unweit dem Rübenmarkt.)

A. 1705 hat diese gute Stat wiederum eine grosse Feuersbrunst erlitten, welche den 24 Julii zu nacht, als eben die Churfürstin zu Sachsen hie gewesen, bei einem Bekker und Brauer, Gideon Stampeel, an dem Bokhornischen thore ausgekommen, und ein ganzes drittheil der Stat, an 110 wohnhaüsern, ohne scheunen und hintergebaüde, in die asche geleget: wie dessen Essenius in seiner Salzwedel. Valetpredigt, und D. Beier in der deshalb am 8 o p. Trinit. 1706 gehaltenen Gedächtnüßpredigt gedenken. Das feuer ist von gedachtem Bekkershause nach dem Rübenmarkt gegangen, und hat auf beiden seiten daselbst bis an das Rahthaus alle haüser samt einem gebaüde zu dem Rahthause gehörig weggefressen, auch ein theil neben der Burg, und ferner alles bis zu der Mönche Kirchhof. Ingleichen die Schulgebaüde, wie auch die ganze Judenstrasse auf beiden seiten, bis und mit dem Perwerthore, auch von dar die Perwerstrasse bis an die Hakenbrükke.

(A. 1721, im April verzehrete ein ausgekommenes feuer in der Perwerstrasse einige hintergebaüde, und in der Mühlengasse 2 wohnhaüser: und 1737, 20 Febr. brannten zwischen der Judenstrasse und Perwerstrasse einige hintergebaüde ab.)

XIV. Unter den sonderbahren Begebenheiten allhier wird noch zu zehlen sein, daß A. 1614, den 15 April, damahls Freitag vor Palmarum einer Dietrich Schulze, ein Kaufgeselle ohne einige ursach seinen vater und mutter in S. Annen Kloster allhier in der Altstat unterm thorwege fast in einem augenblik zugleich mit einem degen ermordet, den vater mit vier, und die mutter, so den vater retten wollen, mit drei stichen, welcher darauf den 4 Mai zu öffentlicher strafe gezogen, und ihm anfangs die rechte hand, womit er die that begangen, abgehauen, darauf dreimahl mit zangen gerissen, einmahl auf dem markt, darnach vor dem hause, da diese that geschehen, und endlich im thor, hierauf auf einer schleife an die Gerichtsstat geschleifet, daselbst von unten auf gerädert, und endlich auf ein rad halb sitzend,

und halb liegend, geleget worden, wie solches auch in Jac. Franc. Relat. Histor. ad A. 1614 f. 7 erzehlet wird: wobei noch diese merkwürdigkeit insonderheit vorgefallen, daß des Ubelthäters rechte hand, noch drei ganze tage auf dem rade geblutet. Ingleichen hat ein Student Johann Schulze, A. 1618, den 25 Aug. der sich in der Neuen Stat Salzwedel haüslich niedergelassen, seine mutter in der Altstat mit einem Puffer mit vielem hagel in die brust geschossen, welche zwar nicht davon gestorben: der thäter aber ist dennoch den 16 Okt. selbigen jahres, nach eingeholetem urtheil mit dem schwerte gerichtet worden.

A. 1622, den 10 Febr. haben die handwerksgesellen zweier Kipper haüser gestürmet, worüber einer von den rädelsführern Hans Fritze, ein töpfergeselle mit dem schwerte gerichtet, und ein Mühlenknecht ausgestrichen worden, die andern haben sich bei zeiten davon gemacht, und mit der flucht gerettet.

Welchergestalt A. 1740 ein 3 tage lang anhaltender starker regen ein grosses gewässer verursachet, welches einige gegenden in der Stat unter wasser gesetzet, ist oben III. Th. I. Kap. f. 521 bemerket worden. Der Lohteich und die S. Ilsenstrasse auch die strasse an der so genannten Faulen Jeeze haben dieses sonderlich erfahren, welche guten theils unter wasser gestanden. Die untergewächse in den gärtens und ein grosser theil grummet gingen dabei verlohren. Auch hat A. 1751 das aufgehende eis und schnee der etwas stark gefallen war, eine überschwemmung hier verursachet, so daß am 26, 27 Febr. der Lohteich, ingleichen die Teich- Breite- Perver- und S. Ilsenstrasse, auch die Faule Jeeze in der Neustat größten theils unter wasser stunden.

XV. Folget die Vorstat Bokhorn, so geheissen, weil sie gleichsam in der form eines horns gelegen. Sie liegt westwärts der Stat und gehöret zu derselben, derer Einwohner auch Bürger sein, und den Bürgern in der Stat gleich gehalten werden. Es ist auch eine Kapelle von S. Gertrauten darin, von welcher sich iedoch keine urkunden finden wollen. So viel aber doch vorhanden, daß vor diesen viel einkünfte dazu gehöret, so nachgehends zu den andern piis corporibus geschlagen worden, und wird noch ein absonderlich register, das Gertrauten register genannt, darüber geführet.

(Aus dem Alt-Salzwedelischen Kirchenvisit. recess von 1541 erhellet auch, daß bei dieser S. Gertrauten Kapelle ein Hospital für reisende pilgrim gestanden: und ist das gebaüde erst im vorigen 17 jahrhundert eingegangen.)

Der Perwer so gleichfals nahe an der Stat lieget, und das ansehen einer Vorstat hat, wird nur ein Dorf zusein geachtet, gestalt dann auch die Einwohner kein Bürgerrecht haben, sondern gehören theils unter des Amts, theils unter des Herren von der Schulenburg, theils unter des Rahts der Alten-Stat, wegen des Hospitals S. Georgen jurisdiction, welches Hospital noch im stande ist. Sie tragen auch die Onera publica zu der Ritterschaft kasse, iedoch hat der Raht bei der Stat das Strassengerichte daselbst.

XVI. Fast am ende des iezgedachten Perwers lieget die Kirche und Kloster *S. Spiritus*, dessen mitglieder Canonici Regulares (gewesen. Die Markgrafen Johann und Otto haben den grund und boden am Perwer zu aufbauung eines Hospitals S. Spiritus geschenket, welche schenkung der Bischof von Verden, Luderus, bestätiget, und dieses scheinet wohl der erste anfang von diesem Kloster zusein: wenigstens findet sich vor der zeit keine meldung von demselben. Die bestätigung lautet also:

Luderus Dei gracia Verdensis eccleſie Episcopus universis, presentem paginam inspecturis, salutem in eo, qui est salus omnium.

I. & O. Dei gracia Marchiones Brandenburgenses omnibus presentem literam inspecturis notum esse volumus, qvod nos ad honorem Dei omnipotentis ad dilecte quoque matris nostre & uxorum nostrarum petitionis instanciam piis earum precibus superne vite accensi desiderio annuere cupientes, ad promotionem nichilominus cappellani nostri dilecti Domini *Conradi Archidiaconi de Osterwolde fundum civitati Soltwedele & Perwer adjacentem ad edificationem hospitalis Spiritus sancti* & refectionem pauperum Christi libere cum omni jure contulimus, ac ipsam donationem stabilem perpetuo volumus permanere.

Nos igitur considerata pia intentione nec non devotione magnifica principum memoratorum, ut donatio, quam sinceritas adimplevit, pauperibus in predicto

to loco degentibus fiat quoad temporale ſubſidium fructuoſa, ita ut temporalibus adjuti ſubſidiis ad eterna intendant facilius & aſpirent, auctoritate a Deo nobis conceſſa donationes principum prefatorum privilegio noſtro, ſicut pie & juſte facte ſunt, prememorato hoſpitali confirmamus ſub anathematis intiminacione diſtricte inhibentes, ne quis jam ſepe dictum hoſpitale in poſſeſſionibus injuſte impediat vel inpetat, ſicut diſtrictam eccleſiaſticam ſententiam velit & etiam examinis evitare.

Dieſe urkunde hat zwar das jahr nicht angezeiget: inhalts derſelben aber hat dieſer Markgrafen Mutter Mechtildis noch gelebet, welche 1252 verſtorben; und der Biſchof Luderus hat von 1231 ebenfalls bis 1252 geſeſſen; muß alſo dieſes binnen dieſer zeit geſchehen ſein. Ja weil der Stat Salzwedel ohne zuſatz des worts Alt gedacht wird: iſt vermuhtlich das jahr zwiſchen 1231 und 1247 zuſuchen.

A. 1320 hat die Markgräfin, damahls Herzogin Agnes, dieſem convent das ius patronatus über S. Katharinen Kirche in der Neuſtat und über den darin gelegenen altar Matthäi geſchenket, und ſollte der Probſt die erledigte ſtellen der Geiſtlichen bei dieſer Kirche mit 4 Fratribus aus dieſem Kloſter beſetzen; dafür ſie auch fleißig ſeelmeſſen halten müſſen:

In nomine Domini Amen. Omnibus hoc ſcriptum cernentibus *Agnes Dei gracia Duciſſa Brunſwicenſis* ſalutem in eo, qvi dat omnibus affluenter. Cum hij, qvi pre ceteris honoris & gracie acceperunt in preſenti vita, a Domino bonorum omnium largitore eidem debeant fore amplioris reverencie debitores, ne tanqvam accepti immemores beneficii notam ingratitudinis paciantur. Hinc eſt qvod nos tenore preſentium recognoſcimus, & ad memoriam tam preſentium qvam futurorum deducimus manifeſtam. Qvod in ſalutare remedium animarum, videlicet illuſtrium Dominorum *Woldemari, noſtri qvondam conthoralis kariſſimi, Hermanni genitoris* noſtri dilecti, ac *Iohannis noſtri germani* qvondam Marchionum Brandenburgenſium, & *Anne Matris* noſtre, *pie memorie*, noſtri qvoqve nunc conthoralis perdilecti Domini *Ottonis*, Ducis Brunſwicenſis ac anime noſtre dedimus & preſentibus litteris *Donamus* donatione ſollempni devoto *collegio canonicorum regularium monaſterii ſancti Spiritus prope Soltwedel jus patronatus eccleſie beate Katherine in nova civitate Soltwedel & altaris beati Matbei in eadem eccleſia* ſituatum cum dote & omnibus eorum proventibus, juribus ac pertinenciis, de qvibus eciam eſſet habenda mentio ſpiritualis pleno jure & proprietate perpetuis temporibus poſſidenda, ſicut ea poſſidet honorabilis Vir Dominus *Conradus plebanus ibidem.* Et quamprimum eandem eccleſiam & altare predictum vacare contigerit ſive per mortem ſive per reſignacionem vel alias de jure, prepoſitus jam dicti monaſterii *qvatuor de ſuis Fratribus in eis collocabit*, qui eccleſiam eandem & altare officiabunt memoratum, horasque cantabunt canonicas, atqve cetera facient facienda. Si vero, qvod abſit, dictam eccleſiam & altare adeo in fructibus deficere contingeret, qvod qvatuor perſone ad officiandum non ſufficerent commode ſuſtentari, ex tunc in reſtrictione perſonarum hujusmodi ipſius prepoſiti conſcienciam oneramus. Ipſe qvoqve prepoſitus & conventus in recompenſam devotam ad hec ſe aſtrinxerunt & obligarunt expreſſe, qvod ipſi & ſucceſſores eorum anniverſarium Marchionum predictorum, noſtre matris prefate, Domini Ottonis noſtri nunc conthoralis Ducis jam dicti, & noſtre, dum jubente Domino migraverimus de hoc mundo peragent in dicta eccleſia & in ipſorum monaſterio ſollempniter in perpetuum, ac *ſi funus ſemper preſens eſſet*, cum vigiliis atque miſſis, ſingulisqve diebus dominicis memorias predictorum & noſtri, dum de medio fuerimus ſublati, ad plebem facient nominatim, hortando Chriſti fideles, ut pro dictis & nobis patrem miſericordie ſuppliciter intercedant. Hujus noſtre donationis pie teſtes ſunt *Criſtianus in Morin* & *Tylo in Gryswolde* plebani, noſtri capellani, *Conradus* dicte eccleſie plebanus, *Borchardus & Buſſo de Bertensleve, Bernardus & Wernerus de Schulenborgh, Henninghus dictus Crucemann, Gherardus dictus Wulph*, Milites, *Bodo & Siffridus* Fratres dicti *de Walſtoue, Hunerus de Knezebeke*, Famuli, noſtri vaſalli aliique qvam plures fide digni. In cujus rei teſtimonium noſtrum ſigillum de noſtra certa ſciencia preſentibus eſt appenſum. Actum & datum Soltwedele, Anno Domini MCCCXX, die beatorum Martyrum Viti & Modeſti.

Es iſt noch eine urkunde vorhanden, welche alſo lautet:

Nos

Nos *Albertus* Dei gracia *Brandenburgensis Marchio* recognoscimus, & presentibus protestamur, qvod favorabile arbitrium factum *inter Fratres domus sancti Spiritus & universos consules veteris civitatis Saltwedele*, scilicet, qvod nichil fieri vel ordinari debeat in eadem domo sancti Spiritus, secundum qvod apparet in patentibus literis tam fratrum domus qvam civitatis, sigillorum suorum munimine consignatis, nisi in hijs tam fratrum qvam consulum concors & unanimus sit consensus, litteris nostris confirmavimus sigilli nostri munimine roboratis, recipientes, ne qvis arbitrium inter eos factum & a nobis confirmatum impediat vel infringat. Hujus confirmationis testes sunt *Ghevehardus senior de Alvensleve, Helmarus tunc temporis Saltwedele advocatus, Wernerus de Sculenborch*, & *Iohannes de Stendale* nostri milites & alii qvamplures fide digni. Datum Saltwedele, Anno incarnacionis Domini MCCCLXXX, tertio Non: Augusti.

Es hat aber 1383 kein Markgraf von Brandenburg gelebet, der Albertus geheissen. Es muß also in der jahrzahl ein versehen sein. Und weil ein Gebhard der Aeltere von Alvensleben gegen das ende des 13 jahrhundert gelebet; der Advocatus zu Salzwedel aber zu des Alberti aus dem Hohenzollerischen Geschlecht sich eben nicht schikket: so ist vermuhtlich, daß dieser brief von Markgraf Albrecht dem III. Otto des III. sohn herkomme.)

Von den Pröbsten dieses Klosters haben sich folgende gefunden: *Wilikinus* kommt vor 1303: *Albertus* 1305, schon 1290 kommt einer dieses namens vor, wiewohl unter anderen tituln. Sollte er hieher gehören: so müßte er von diesem Alberto unterschieden sein, und vor Wilikino stehen. *Siffridus* von Walstave 1316, 1328: *Laurentius* 1330, 1341: *Henricus* 1348, 1350: *Iohannes de Luchow* 1357: *Thomas* 1362, 1375: *Iohannes dictus de Dannenberghe* der bei Stiftung des S. Annenhauses vorkommen wird: *Nicolaus* Provest und Johannes Lodder Prior des Klosters zum H. Geist vor Salzwedel in Henr. Hartwichs schenkung an dieses Kloster die S. Pancratii 1408, auch noch 1428: *Gregorius* und *Henricus Kröger* 1470, 1474 zu deren zeiten die bald zumeldende reformation des Klosters vorgegangen: *Wernherus* von Bortfelde Proueſt des Klosters ton hilghen geyste vor Soltwedele. Schenkung von 1483, 4 nach Circumcis. hat noch gelebet 1522: *Ioach.* von Kröchern 1527, 1533: *Vitus Husseke* 1538 ist gest. 1540.

Es haben auch die Nonnen von S. Annen bei diesem Klyster ein absonderlich haus gehabt Domum S. Anne, welches eines Bürgers aus Lüneburg, Ludolph Stoteroggens witwe, namens Elisabet 1384 gestiftet: indem sie die beim Kloster gelegene und demselben zustehende gebaüde, davon das Kloster etwa 10 gr. oder solidos jährlich eingenommen, gegen 4 mark Lüneburgl. Pfenninge einkünfte, so ihnen in dem Lüneburgl. Salzwerk waren angewiesen worden im testament, eingetauscht, und dazu gewidmet, daß in solche wohnung 6 arme Frauenspersonen, sonderlich von ihrer verwandtschaft, von dem Probst des Klosters, der die aufsicht darüber haben sollte, und zwar die zu der ersten stelle auf vorstellung ihrer tochter Elisabeth, die zu der 2 stelle auf des Burgermeister Joh. Langens aus Lüneburg und nach dessen tode des ersten Burgermeisters daselbst; die zu der 3 stelle auf des ersten Burgermeisters in Alt Salzwedel gesuch, die zu den übrigen 3 stellen nach des Probsts gutbefinden, eingenommen werden sollten, die aber allesamt ausser der wohnung nichts zugeniessen, sondern ihrer hände arbeit sich nähren müßten. Die urkunde hiervon verhält sich also:

Nos *Iohannes* prepositus, *Himricus* prior & conventus monasterii hospitalis *sancti Spiritus extra muros Soltwedele* ordinis sancti Augustini, Verdensis dyocesis ad omnium & singulorum presentium & futurorum presentibus deducimus notitiam, qvod honesta & Venerabilis *Elizabeth* relicta qvondam *Ludolphi Stoteroggen* vidua fervore pie devotionis accensa de facultatibus suis in celestibus sibi thesaurizare desiderans & in usus pauperum sua distribuere cupiens desiderii sui vota nobis aperuit, ut videlicet *quasdam antiquas & ruinosas domus curias & areas predicto nostro monasterio adjacentes* & ad ipsam pertinentes pro receptione & sustentatione pauperum sub titulo commutationis sufficientis deputare perpetuo & assignare dignaremur. Considerantes igitur, qvod monasterium nostrum predictum pro receptione & sustentatione *pauperum, unde & nomen habet*, principaliter institutum est & fundatum & per hujusmodi factum pium fundatorum nostrorum prorsus in nullo minuitur, sed augetur intentio, & qvod predicte domus

curie

curie & aree nobis & monaſterio noſtro hactenus ſatis modicum utiles exſtitere; Nos propter hoc ad ſonum campane, prout moris eſt, capitulariter congregati & vocatis omnibus qui ad hoc fuerunt evocandi, & preſentibus omnibus, qui voluerunt & potuerunt intereſſe, ac commodo & utilitate monaſterii noſtri penſatis diligentia & pro neceſſitate noſtra quam commodosius revelare non potuimus aliquantulum revelanda matura deliberatione & communibus tractatibus in talibus de jure conſvetis fieri prehabitis unanimi conſenſu & voluntate concordi meliora & profutura monaſterii noſtri proſpicientes ſcienter & ſponte domus, curias, & areas per dominos *Thitericum de Schulenborch noſtri monaſterii profeſſum* & *Himricum Piſtoris* alias dictum *de Dambeke* in noſtra & *Bardewicenſi* eccleſia beneficiatum inhabitatas cum curia *Coneken de Döre* ipſa decedente, de quibus ſingulis annis ultra decem ſolidos nunquam recipere conſvevimus, ſub titulo commutationis utilioris pro redditibus annuis perpetuis *quatuor marcarum denariorum Lunenborgenſium nobis jam in ſalina Luneborgenſi per predictam dominam Elyzabeth* & per infra ſcriptos executores teſtamenti ipſius realiter aſſignata perpetuo dimiſimus, deputavimus & aſſignavimus ad uſum & inhabitationem pauperum & ad nullum alium uſum juxta ordinationem prefate domine Elyzabeth infra ſcripto modo pie & laudabiliter factam perpetuo permanendas, ita videlicet, quod in dictis domibus curiis, areis & eorum pertinentiis recipiantur perpetue pure propter Deum *ſex pauperes Femine* vite laudabilis & converſationis honeſte, mente & corpore ſane ac Deo ſervire valentes & volentes, & precipue *cognate Elyzabeth* predicte, ſi petierint & habiles exiſtant. Predictarum quoque Feminarum receptio poſt mortem prefate *Elyzabeth* modo fieri debebit infra ſcripto. Ad primum quidem locum ex tunc actu vacantem prepoſitus, qui fuerit pro tempore ad petitionem *Elyzabeth* filie prefate *Elizabeth*, & poſt eam ſeniores de liberis ejus, ab ea per directam deſcendentes, quamdiu eorum aliquis vixerit, perſonam, ut premittitur ydoneam recipere & admittere debebit, deficiente enim ſtirpe a prefata *Elyzabeth* per directam deſcendente receptio ad illum locum ad nos jugiter pertinebit; ad ſecundum autem locum fiet perſone receptio ad petitionem Domini *Iohannis Langen* proconſulis in *Luneborg*, & eo defuncto ſuperior proconſul *Luneborgenſis* tempore vacationis regens petitionem illam jugiter obtinebit; ad tertium autem locum fiet receptio ad petitionem ſuperioris proconſulis antique civitatis *Soltwedel*, eo modo, quo de proconſule *Luneborgenſi* ſuperius eſt expreſſum. Et ſi predicti vel eorum aliquis infra duos menſes poſt notificationem vacationis alicujus locorum predictorum ſibi per literas noſtras ſub expenſis dictarum feminarum faciendam inmediate ſequentes pro perſona, ut premittitur, ydonea non ſupplicaverit, & illa intra predictum tempus ſe nobis realiter non preſentaverit, extunc illa vice de illo loco & de receptione aliarum trium perſonarum ad alia tria loca, cum vacaverint, diſponendi perpetuo liberam habemus voluntatem. Ad que ſi infra duas menſes perſonas non receperimus, ut premittitur, ydoneas, ex tunc proconſul antique civitatis *Soltwedel* pretactus, quotiens hoc contingerit, pro perſona ſupplicabit ydonea, neceſſario per nos recipienda & admittenda. Prefate quoque femine in ſilentio & timore Dei in predictis domibus, curiis, areis & earum pertinentiis humiliter & obedienter habitabunt, *queſtum non intendent, ſed de propriis vivent redditibus*, & *preterquam ad eccleſiam & cimiterium noſtrum non exibunt*, nec *etiam ad eos perſone ingredientur extranee absque prepoſiti noſtri, qui fuerit pro tempore, in utroque caſu licentia ſpeciali* ipſas que feminas in hijs, que ad ſalutem pertinent animarum decenter gubernare volumus & debemus, collectionem quoque reddituum ſuorum & procurationem ex ipſis, quibus opus habent, poterunt predicte femine alicui de monaſterio vel alteri juxta conſilium prepoſiti noſtri & proconſulum in *Soltwedel* predictorum prout & quamdiu temporis viſum fuerit, committere, qui computum & rationem faciet, quotiens fuerit requiſitus. Et ſi, quod abſit, aliqua predictarum feminarum proprie ſalutis immemor decenter & honeſte vivere contempneret, illam cohortandi, & etiam, ſi opus fuerit, cum conſilio prefati proconſulis in *Soltwedel* removendi plenam habebimus poteſtatem. Executores inſuper teſtamenti prefate dicte *Elyzabeth* & procuratores earundem feminarum, qui fuerint pro tempore, non plus auctoritatis, juris vel proprietatis in

dictis domibus, cureis & areis habebunt, quam quod dictis feminis fideliter presint, & ipsis necessaria procurent, edificia restaurent & innovent, quotiens & prout eis opus fuerit, consilio tamen & consensu nostri prepositi in premissis omnibus & singulis prius requisito. Premissa omnia & singula rata & firma inviolata perpetuo esse, manere & servare volumus & eidem Domine *Elyzabeth* nec non discretis Viris Domino *Hinrico Pistoris* ante dicto & *Iohanni Langen* proconsuli in *Luneborg*, ac etiam omnibus & singulis, qui superiores consules pro tempore in *Luneborg* & in antiqua civitate *Soltwedele* fuerint, executoribus testamenti ipsius, bona fide promittimus, salvis tamen in premissis omnibus & singulis institutionis & fundationis nostre nec non monasterii nostri juribus, libertatibus, privilegiis & confirmationibus ordinis nostri, & si dyocesani nostri decretum, consensus, auctoritas ad id accesserit, & voluntas. Testes hujus rei sunt honorabiles & discreti Viri Domini *Albertus, prepositus ecclesie beate Marie in Soltwedel, Iohannes Niebur, Arnoldus Saak, Martinus de Arnze*, beneficiati in eadem *Hoyerus Chuden*, & *Gherardus Brunow*, consules antique civitatis *Soltwedel* sepe dicte & quam plures alii fide digni. In quorum omnium & singulorum evidens testimonium presentes literas super hijs concessimus nostris sigillis sigillatas. Acta sunt hec Anno Domini Millesimo trecentesimo LXXXIIII. in Vigilia sancti Andree Apostoli glorioſi.

Sie wird daher auch ausdrüklich die Anfängerin und Stifterin dieses hauses genennet, und hat 1401 noch gelebet, laut eines briefs, so in diesem jahr in vigilia Matthei gegeben worden, und also anfänget:

Nos *Hermannus de Dannenberghe* sindicus & procurator *domus Sancte Anne* in curie monasterii Sancti Spiritus prope Soltwedel & *Elizabet*, vidua quondam *Ludolphi Stoereggen* civis in Luneborch pie memorie *inchoatrix* & fundatrix domus eiusdem coram omnibus & singulis recognoscimus &c. Die Stiftung aber hat der Bischof Johannes von Verden bestätiget A. 1386. Es sein ihnen auch nachgehends einige vermächtnüsse zugewachsen: wie dann Bernhard und Hans von der Schulenburg einer gewissen Jungfrau geschenket eine halbe Wische, welche Wische nach ihrem tode solte bliuen und heren den vrouwen de dar wonen in sunte Annen huze up den hilgen Gestes houe vor Zoltwedel 1388. *Vigil.* Lichtmeß. Daß sie auch ihren eigenen Syndicus und Procurator gehabt, ersiehet man ausser angeführten urkunde auch aus Otto Bischofs von Verden bestätigung einiger schenkungen an den convent von 1313 Vigil. S. Andreae, da einer heißt: *Sindicus & Procurator Domus Sancte Anne* site in Curiis Canonicorum Regularium Monasterii S. Spiritus extra muros oppidi. Doch es haben diese Jungfrauen A. 1488 sich von hier weg und in die Altstat begeben, wie wir in der vorhergeh. II. Abth. VII. §. s. 57 aus des Decani der Kirche zu Verden urkunde gesehen.

Zu solcher veränderung scheint wohl die unordnung der Canonicorum anlaß gegeben zuhaben, von welchen die Visitatores beim Buschius de Reform. Monast. Leibn. T. II. s. 824 sagen: invenimus autem omnes trium substantialium & regulae suae transgressores. Daß es auch nicht zum besten darin müsse hergegangen sein erhellet nicht allein daraus, daß man die verbesserung dieses convents für höchst nöhtig erachtet, sondern vornehmlich auch daraus, daß weder der Probst, noch die Fratres und Klostergenossen, sich der verbesserung haben wollen unterwerfen, das Kloster verschlossen, sich zur wehre setzen wollen, und allerhand schwierigkeiten gemacht, theils sich auch wegbegeben, theils erst nach ergangenem bann und vielem bedrohen, daß der Markgraf sie bei fortdauerndem ungehorsam gar davon und aus seinem Lande wegjagen würde, endlich bequemet, und so wohl die gehörige kleidung, als vorgeschriebene ordnung im Gottesdienst angenommen, wie solches am angeführten ort mit vielen umständen erzehlet wird. Mag sich also diese unordnung auch wohl bis ins benachbarte Nonnenkloster erstrekket haben, und durch dessen verlegung dieser stein des anstosses aus dem wege sein geraümet worden.

Sonst bestund die reformation darin, daß endlich nach gehaltener messe und collecte die 3 Visitatores, der Prior von Reichenberg, der Prior von Hamersleben und der Prior von Sulta, welcher leztere dieses alles am angeführten ort erzehlet, in die Sakristei gegangen, woselbst auch die Pröbste von Salzwedel, Dambek und Ebsdorf und des Bischofs Protonotarius, ingleichen Busso von der Schulenburg mit seinem sohn *Fruze*, oder Friedrich, und Bruder

Bern-

Bernhard von der Schulenburg, beiderseits im namen des Markgrafen, auch die Burgermeister der Stat Salzwedel zugegen gewesen. Da dann der Probst Henrich Krüger (*Crogher*) auf einer ausgebreiteten tapete nieder gekniet, der Prior von Reichenberg mit den ihm zu beiden seiten stehenden anderen beiden Visitatoren ihm die Kappe abgenommen, und gesagt: exuat te Dominus veterem hominem cum actibus suis, der HErr ziehe dir den alten menschen aus mit seinen werken; und ihm den gewöhnlichen ordenshabit, subtile, quod apud Romanos dicitur Roquetum mit der Kappe wieder angezogen mit den worten: Induat te Dominus novum hominem, qui secundum Deum creatus est in iustitia & sanctitate veritatis. Der HErr ziehe dir den neuen menschen an, der geschaffen ist ꝛc. Worauf ihn der Prior von Reichenberg gefraget: ob er bei den regeln des H. Augustini zubleiben, und den verordnungen des Allgemeinen Kapittels von Windesheim zufolgen, dem Bischof versprechen wollte? er aber kniend und mit darreichung der hand es bejahet und aufgestanden, an seine stelle aber der Prediger, Plebanus, von der Neustat Salzwedel niedergekniet, auch zwei andere, mit welchen gleiche handlung vorgenommen worden, iedoch so, daß sie den gehorsam ihrem Probst mit dem handschlag versprochen. In folgenden tagen sein noch mehrere auf gleiche weise angenommen, auch der Gregorius, welcher Probst gewesen war und nun Frater genennet wird. Da man sich also zur reformation bequemet: hat sich der ganze convent versammlen, und der Probst, auch andere ihre schlüssel abgeben müssen, welche aber allesamt dem Probst bis auf weitere verordnung zugestellet worden: man ist in die Zellen gegangen, und die, deren schlüssel, wegen austrit der Mönche, nicht vorhanden gewesen, mit gewalt geöfnet, und, weil sie mit vielen nebensachen, die zum Klosterleben nicht gehören, sich beschäftiget hatten, omnes ad communem vitam se dederant, alles, was nicht zur kleidung und zu ihrer berufsarbeit gehörete, weggenommen, und an einen ort zusammen bringen lassen, endlich den gegenwärtigen wieder Zellen angewiesen, die ämter von neuen besetzet, und 4 fratres, die sie mitgebracht, zu fortsetzung der Kloster-verbesserung hinterlassen.

Hr. von Ludwig führet Rel. T. VII. s. 49 von Markgraf Ludwig dem Aeltern, einen gnadenbrief an von 1336, worin den fratribus ordinis eremitarum S. Augustini erlaubet wird in der Stat Salzwedel auf ihrem platz ein haus zubauen und daselbst zu wohnen:

Nos . . nostris religiosis viris *fratribus ordinis heremitarum sancti Augustini* concedimus licenciam & assensum, ut in opido nostro Saltwedel in situ & area ipsis competenti prout eam potuerint comparare novam domum seu conventum predicti ordinis recipere & construere valeant ibique libere habitare, utentes quemadmodum in aliis civitatibus vel opidis in quibus hinc antedicti fratres omnibus gratiis & privilegiis ac immunitatibus tam a sede Apostolica quam principibus eisdem fratribus indultis prius & consuetis. Datum Jericho, anno Domini MCCCXXXVI, fer. III post diem beati Jacobi apostoli.

Die umstände lassen dieses weder auf diese Canonicos Regulares, noch auf die Minoriten bringen: kann also wohl sein, daß sich diese fratres besonders gemeldet und die freiheit zwar erhalten, aber etwa nicht ins werk richten können.)

Die Probstei ist da gewesen, wo ehedem das Amthaus gestanden, von den andern gebäuden ist nicht viel vorhanden, die Kirche aber ist noch in einigem stande, und wird ietzo der Chor nur zu dem Gottesdienste gebrauchet, welcher länglich ist, der übrige theil aber ist in die runde gebauet, und befinden sich in der mitte 6 pfeiler, worauf der thurm stehet, rings herum an der wand aber stehen runde saülen zwischen derer zween allezeit ein fenster ist, auswärts aber siehet man auf einer iedweden einen vierekkigen pfeiler, welche insgesamt weit heraus gebauet sein, also daß zwischen derer zweien allemahl ein klein hütgen können gebauet werden, wie man dann noch anzeigungen von dergleichen dächern hat, so allda vorhanden gewesen, und wird erzehlet, daß diese Kirche vor alters ein freihaus oder sichere zuflucht gewesen, und die flüchtigen hernach in solchen zwischen den pfeilern gebaueten hütgens sich aufgehalten. Inwendig ist sie mit einem ganzen gewölbe versehen gewesen, welches aber, weil man das dach lange zeit verwahrloset, endlich mürbe worden, und niedergeschlagen, daher auch die Kirche selbst ganz unbrauchbar worden, und wüste stehet. Aus alten urkunden siehet man auch, daß bei diesem Kloster zum H. Geist ein Siechenhaus gewesen.

Prediger bei dieser Kirche haben sich gefunden: *Stephanus Praetorius*, 1565 bis 1569.

1569. *Iustus Gribius*, 1577. *Quirinus* Junker, angetr. 1598, gest. 1624. Joh. Balth. *Huberinus*, gest. 1627. Joh. Weiker, von 1627 bis 1630, kam nach Disdorf. Heinrich Holzhausen. Jakob *Clemet*, schon 1645, gest. 1675. Jakob Lange, angetr. 1675 bis 1681, kam nach Burgstal. Joh. Hemstede, gest. 1683. Thomas Lüdeke, von 1683 bis 1727. Matthias Lüssow, von 1727, gestorb. 1741. Hr. Christian Römer, von 1742 bis 1751, kam nach Wendemark. Der jetzige ist Hr. Joh. Christoph Beust, so 1751 angetreten.

XVII. Weiter heraus lieget S. Georgen Kirche und Hospital, in welchem annoch 12 arme Frauen erhalten werden. Sonsten aber ist es eigentlich für dürftige Kranke errichtet worden, darum es auch in Markgraf Ottens schenkung von A. 1268, *Domus Leprosorum* geheissen wird. Und ist unter andern merkwürdig, daß die Arme leute dieses orts vor alters die macht gehabt einen Priester zu verrichtung ihres Gottesdienstes zuerwehlen, welches sie von den beiden Markgrafen Johansen und Otten 1241 13 Cal. Oct. erhalten, von dem Bischof zu Verden aber Ludero A. 1242 bestätiget bekommen, wovon folgende urkunde mit mehren zeuget:

Luderus Dei gracia *Verdensis Episcopus* omnibus hanc litteram inspecturis salutem in Domino. Petiverunt a Nobis *infirmi Ecclesie in Perwer* ut facto & Libertati quam de consensu Prepositi *Thiderici de Saltwedele* circa eos fecerunt I. & O. Marchiones de Brandenburg, nostrum dignaremus adhibere consensum & per sigillum nostrum & literas confirmare; cujus libertatis & Ordinationis tenor hic est: *I. & O. Dei gracia Marchiones de Brandenborch* omnibus hoc scriptum inspicientibus salutem. Quoniam ea que fiunt in tempore labente citius defluunt cum tempore, nisi Lingua Testium robur adhibeatur vel scriptura. Hinc est quod ad omnium pervenire volumus notitiam, quod ad instantiam *Miserabilium Infirmorum*, & ad permissionem *Prepositi in Saltwedele* Ecclesie in *Perwer* concessimus libertatem nec non *predictis infirmis* ibidem commorantibus *Electionem Sacerdotis*, qui in eis que ad solicitudinem eorum tantum spectant eisdem provideat in Divinis, Jure Parochiali predicto Prepositо, ac successoribus suis per omnia Conservato, si quem Sacerdotem habuerint in nostram tuitionem ac desertionem recipientes. Sed ne hoc factum nostrum a quoquam valeat impostерum infirmari, presens scriptum sigillorum nostrorum munimine duximus roborandum. Actum Saltwedele anno &c. &c. Nos autem pijs ipsorum moti precibus ordinationem eandem ratam habentes presentium cum rationabiliter facta sit, nostrum adhibemus Consensum & per sigillum nostrum & presentes literas confirmamus. Datum Luneborch Anno gratie MCCXLII Pontificatus nostri Anno Undecimo.

(An dem originalbrief der Markgrafen Johann und Ottens hangen zwei siegel, und auf Johannis siegel findet sich das wort Saltwedele ganz deutlich in der umschrift: und läßt sich dahero schliessen, daß er, auch wohl andere in ihrer titulatur sich Markgrafen von Salzwedel genennet haben: und wird man sich dessen gehörigen orts bedienen.

Das datum und die zeugen, so hier ausgelassen, verhält sich also: Datum Saltzwedele anno gratie 1241, 13 Cal. Octobris. His interfuerunt honorabiles viri Tidericus prepositus loci ejusdem, Albertus Notarius, Johannes plebanus de Osterborch, Ulricus de Snetlincken, Hartmannus, Advocatus, & alij quam plures.

Hiernähst hat A. 1297 Bischof Konrad diesem Hospital einen platz, der am Kirchhof gelegen und von Peter von Holstede der Kirche geschenket worden, vereigenet gegen eine messe pro defunctis für die verstorbene:

Nos *Conradus*, Dei gracia, *Verdensis Ecclesie Episcopus*, in notitiam . . quod Ecclesiam majorum *infirmorum scilicet leprosorum in Perwer*, juxta Saltzwedel, *area solvente annuatim talentum denariorum*, apud cimiterium dicte Ecclesie sita, quam *Petrus de Holdenstede* eidem Ecclesie amore Dominico erogavit, ad piam instantiam Domini Lamberti, Sacerdotis, cui dicta Ecclesia collata est officianda, dotaliter investimus; pro qua area idem Dominus Lambertus, & sui successores post ipsum in praefata Ecclesia, qualibet in septimana unam missam cantabunt fidelibus pro defunctis, ad quod eosdem Sacerdotes, si negligentes in hoc fuerint, quod absit, Consules veteris civitatis Salzwedele debent fideliter exhortari. In cujus . . . Datum Saltzwedele, Anno Domini 1297 in octava Sanctorum Innocentum.

A. 1320

A. 1320 übernimmt der Magistrat der Altstat 13½ mark Stendal. silbers, selbige mit 2 pfund zuverzinsen:

Nos *Hojerus de Distorpe, Iohannes Mechowe, Wernerus Kerkove, Henricus Hermanni, Thide Bolck, Albertus Bodow, Hinricus de Brume, Conradus Crus, Wolterus Hartwici, Eberardus de Eheno, Iohannes Thuritze, & Thide Barun*, Consules veteris civitatis Saltzwedele, recognoscimus & protestamur in his scriptis, quod nos ex parte civitatis miserabilibus infirmis in 13½ Marcas Stendal. argenti obligamus, quemadmodum Iohannes Mechowe nobis ex parte sancti Georgii presentavit. Pro quibus nos eisdem infirmis *duo talenta census*, que civitas habet in domo corei, que dicitur Ledderhuess, obligamus, ad illud tempus, quo civitas dictum censum redimere poterit possidendo. In cujus.. Datum anno Domini 1320, quarta feria post Michaelis.

A. 1330 überlässet Konrad von Dequede diesem Kloster einen halben Winspel einkünfte in dem Dorfe Sypen:

Tenore presentium pateat universis, quod ego *Conradus de Deqvede*, morans in villa *Tolchou*, solenni venditionis titulo, rite & rationabiliter vendidi honestis viris, Domino *Heysoni de Thuritz*, ac *Wessekino*, civi in Soltwedel, *provisoribus sancti Georgii siti foris civitatem jam dictam Soltwedelam*, ad manus ejusdem sancti Georgii *dimidium chorum reddituum*, situm in villa *Sypen*, in curia nunc Wyssekini cani, hereditarie & pacifice, absque omnium impeditione quemadmodum ipsum possedi huc usque post obitum dilecti mei patris, perpetuis temporibus possidendum, nihilominus eisdem Domino Heysoni & Wessekyno, dictum dimidium chorum, ut juris est, debeo debite *Warandare*, & in bonum, prout hactenus feci, & de coetero mea bona faciam, plene conservare, quousque ad manus illius predictum dimidium chorum resignavero, cui antedicti provisores concorditer indixerint resignandum, per illustres, Dominum nostrum *Ottonem in Bruneswig* Ducem, ac *Agnetam*, ibidem Ducissam legitime conferendum. In cujus.. Datum anno Domini 1330 feria quinta post Marci Evangeliste, presentibus *Iohanne Bartholdi* Proconsule, *Thybolck Thywytinges*, *Stephano Thuritz*, *Iohanne Latekote*, civibus in Soltwedel, ac alijs multis, ad hoc pro testibus vocatis & rogatis.

A. 1334 vermacht Gebhard von Prussia zwei Kämpe diesem Hospital:

Nos *Iohannes Hartwici, Iohannes Bartholdi, Conradus Krus, Iohannes apud fontem, Ghesu Turitz, Gyso Stesou, Arnoldus Rüxleve, Hennicke Wenrich, Henricus Dystorp, Iohannes Mechow*, Consules antique civitatis Soltwedele, recognoscimus & testamur, lucide tam presentibus, quam futuris, quod Magister *Ghevehardus de Prussia*, morans nobiscum in civitate, comparavit duo spatia, que vulgo *Kämpe* dicuntur, sita in Campo *Perwer*, a *Tylone de Ursleve* nostro concive suis denariis, ad tempora sue vite, & *Gybben*, nunc sue ancille, & *Conradi*, & *Ghenehardi* filiorum ipsius Magistri Ghenehardi possidenda. Postquam vero hi quatuor vitam eorum hic finiverint naturalem prevocati, ex tunc dicta duo spatia vendi debebunt, per Provisores *Sancti Georgii* siti apud civitatem Soltwedel, quicunque pro tempore fuerint, ad jus civitatis Soltwedele possidenda, & pecunia, pro qua vendimus, verti debet in usum Sancti Georrij, antedicti. In cujus.. Anno Domini 1334, feria sexta ante Misericordias Domini.

A. 1338 überlässt Bussow von Walstave dem Hospital gewisse einkünfte an geld oder Lichtbede zu Kerkun und Bysen, und übergiebt das Jus patronatus Herzog Otten von Braunschweig:

In nomine Domini Amen. Ego *Busso* famulus, *frater Bodonis Zyfridi* famulorum dictorum *de Walstave*, tenore presentium recognosco & protestor lucide universis. Quod meo maturo super hoc prehabito consilio & mea bona voluntate, ac pleno de consensu omnium meorum super hoc requirendorum, solenni venditionis titulo vendidi & dimisi discretis viris, Domino *Gerhardo de Mechow*, Sacerdoti, *Wessekino* civi in Soltwedel, provisoribus Sancti Georrij, siti prope Soltwedel, ad usum ipsius sancti Georrij, in villa *Kerkun sextum dimidium Solidum Soltwedele monete* & in villa *Vysen quinque solidos* ejusdem monete, *minus quatuor denarijs*, qui denarij dantur annis singulis ex dictis villis in precariam, que vulgo Lichtebede dicitur, percipiendos & possidendos perpetuo, libere, pacifice, quemadmodum ipsos usque huc a progenitoribus meis habui & possedi. Resigno etiam per providos viros, *Iohannem Hartwici, Iohannem apud fontem, Iohannem Mechow*, cives in Soltwedel, jus

Patronatus illuſtri Principi & Domino magnifico, Domino noſtro *Ottoni*, Duci in Bruneswig, denariorum eorundem. In hujus .. Anno Domini 1338, Dominica, qua cantatur, Judica me Deus.

Ein gleiches thut Siegfried von Walſtave:

In nomine Domini Amen. Ego *Zyfridus* Junior, *famulus de Walſtave filius Buſſonis* quondam militis, pie memorie, preſentibus recognoſco & proteſtor lucide univerſis, quod meo maturo conſilio prehabito ſuper hoc, & mea bona voluntate, ac pleno de conſenſu omnium meorum ſuper hoc requirendorum ſolenni venditionis titulo vendidi & dimiſi diſcretis viris, Domino *Gerardo de Mechow*, Sacerdoti, *Weſſekino*, civi in Soltwedel, ad uſum ipſius *ſancti Georij*, in villa *Kerkun*, *ſextum dimidium ſolidum Soltwedele monete*, & in villa *Zypen quinque ſolidos ejusdem monete, minus quatuor denarijs*, qui denarij dantur annis ſingulis ex dictis villis in precariam, que vulgo Lichtebede dicitur, percipiendos & poſſidendos perpetuo, libere, pacifice, quemadmodum ipſos usque huc a progenitoribus meis habui & poſſedi. Reſigno etiam jus Patronatus per providos viros, *Iohannem Hartwyci*, *Iohannem* apud *fontem*, *Iohannem Mechow*, cives in Soltwedel, dictorum denariorum, illuſtri Principi & Domino prepotenti, Domino noſtro *Ottoni*, Duci Brunswicenſi. In premiſſe rei notitiam .. Anno Domini 1338, in die Johannis & Pauli Martyrum beatorum.

Auch hat der Magiſtrat A. 1373, 80 pfund Salzwedeliſche pfenninge von dem Hoſpital gelehnet, und darüber folgenden ſchuldbrief ausgeſtellet:

Nos *Gyſe Turiſſe*, *Thyde Gartze*, *Iacobus Brunow*, *Iohannes Wyike*, *Hinricus Wyting*, *Hinricus Wyſtede*, *Kerſtian Plame*, *Vicke Rademien*, *Thyde Breviſſe*, *Petrus Lodder*, *Nicolaus Godſcalck* & *Iohannes Chyden*, Conſules antique civitatis Saltwedel. preſentibus recognoſcimus publice proteſtantes univerſis, quod diſcreti viri, *Gerardus Brunowe*, & *Iohannes Burmeſter*, noſtri dilecti concives pronunc proviſores *Hoſpitalis ſancti Georgii*, ante dictam noſtram civitatem *in fine villae Perwer*, ſituati, nobis in parata pecunia, ad *domum conſilij noſtri*, *octoginta talenta denariorum noſtre monete*, predicto Hoſpitali pertinentia, & per nos in uſum ſupra dicte civitatis noſtre converſa preſentarunt ſcr. hoc modo, ſcilicet, quod nos, vel noſtri in conſilio ſucceſſores, ipſis vel eorum in dicto officio ſucceſſoribus, quolibet anno, quamdiu prenominata octoginta talenta denariorum, per nos, vel per noſtros in conſilio ſucceſſores, ipſis predictis proviſoribus, vel eorum in dicto officio ſucceſſoribus, ad uſus dicti Hoſpitalis reperſoluta non fuerint, & reſtituta, *quartam dimidiam Marcam denariorum noſtre monete*, ſuper feſtum beati Martini Epiſcopi & confeſſoris, dare debeamus, teneamur & velimus, aut hoc noſtri facere tenebuntur & debebunt in conſilio ſucceſſores integraliter & expedite. Sed cum ipſi prenominati proviſores preexpreſſi Hoſpitalis ſancti Georgii aliqua bona Pheodalia, vel alia bona dicto hoſpitali convenientia, ſuccedente tempore venalia invenerint, in quibus bonis pro tanta prenominate pecuniae ſumma, comparanda, ſi majorem utilitatem & profectum promemorato Hoſpitali attrahere poſſent, & cum hoc nobis vel noſtris in conſilio ſucceſſoribus ante ſpatium ſex ſeptimanarum ſive ebdomadarum preintimarent, tunc nos, vel noſtri conſilii ſucceſſores, prenominatis proviſoribus preexpreſſi hoſpitalis, vel eorum in dicto officio ſucceſſoribus prenarrata 80 talenta denariorum ad uſum prememorati hoſpitalis, absque qualibet protractione, & absque quolibet ſubterfugio perſolvere, & ad utilitatem ejusdem hoſpitalis dare tenebimur ac velimus, aut hoc idem noſtri in conſilio ſucceſſores tempore futuram domum conſilij noſtri ab ulteriori datione dicte quarte marce denariorum, in quolibet feſto beati Martini, ut predictum, perſolvende relevare & alleviare vellemus, aut vellent noſtri in conſilio ſuceſſores, hoc ſepedictis proviſoribus ante ſpatium ſex ebdomadarum prenotificare debebimus aut debebunt eisdem proviſoribus, vel eorum in eodem officio ſucceſſori ad uſum ipſius hoſpitalis ſancti Georgii, ſepedicta 80 talenta denariorum noſtre monete perſoluturi, & tunc deinceps dicte pecunie ſumma perſoluta, a datione ſepedicte quarte dimidie marce denariorum permanſuri liberi & ſoluti. In cujus rei evidens teſtimonium ſigillum noſtre antedicte civitatis preſentibus eſt appenſum. Datum anno Domini 1373, in vigilia Pentecoſtes.

Mark-

Markgraf Jobst hat auch sein andenken durch schenkung einer Blech oder Bleiche gestiftet:

„Wir Jost von Gottes Gnaden, Marg„graff zu Brandenburg, des Heiligen Rö„mischen Reichs Ertz-Cämmerer, Marg„graff und Herr, zu Merchern; Beken„nen .. daß Wir durch treues Dienstes und „Bete willen, Unser Lieben Getreuen „Rathmann zu Saltwedele, die Siechen „zu Sand Jürgen begifft, begabet und zu „geben haben, ein Blech gelegen in der al„ten Stadt zu Saltwedele, dar vormahlß „der Juden Schule gestanden hatt, mit „aller Rechtigkeit, alß Wir die gehabt ha„ben, zuhabene, zu besitzene und zu bru„chenden, zu vernutzen, ahne Hinderniß, „mit Uhrkundt dieses Brieffes vorsiegelt mit „Unserm anhangenden Insiegel; Geben zu „Berlin, Nach Christs geburt, in dem Ein„und Vierzehenhunderten Jahren, des nech„sten Donnerstages nach dem heiligen Oster„tage.„

Endlich bestätiget der Magistrat dem Hospital ein mark jährl. einkünfte von einem darlehn von 15 mark Salzwedl. pfennige:

„Wy Hanß Buck, Hinrick Brunow, „Hermen Chüden, Steffen Lurstede, „Bernd Dorheyde, Tyde Wolter, Al„brecht von Sannem, Wilhelm Bor„mester, Claves Erckschleue, Wylcke „Lagendorpe, Diederick Mechow, und „Kersten Schulte, Rathmanne der Ol„den-Stadt Soltwedel, Bekennen und „betügen apenbahr in diesem Briefe, dat vor „Unß iß gewesen, Heine Böck, Use Bör„ger, und hefft verkofft recht und redelicken „to enen rechten Erffkope in sienem Erfe„Stande uppe der Bockes-Brüggen den „Vorstenderen Sünte Jürgen, alße Berndt „Dorheyde, und Hanß Ungnade, to „Sünte Jürgen behueff, ene Marck Pen„ninge, Jahrlickes Tynses undt Ren„then, vor Vefftеyn Marck Penninge „Soltwedelscher Weringe, de ehme von „den Vorschrewenen Vorstendern Sünte „Jürgen wol to dancke bethalet, sindt, des„se ene Marck Penninge Tynses und Ren„then schall Heine Böck, edder Besitter des „Erfen den Vorbenandten Vorstendern, „edder eren nakömelingen, alle Jahrlickes be„talen uppe Wynachten, sünder Vertoch und „wedderspracke, und de erste Tynß schall „anstan to Wynachten negest-tokommende, „wat över ein Jahr. Ock so hebben de Vorbe„nandten Vorstender Sünte Jürgen, vor „sick, undt vor ere nahekömelinge, van Sün„te Jürgen, wegen tostedet Heine Böcke „und Besitter des Erfen enes wedderkopes, „der verschreuen Renthe vor Vefftеyn Marck „Penninge Soltwedelscher Weringe, und „den Wedderkop schall ernandter Heine Bock, „edder Besitter des Erven ein Verndel Jah„res to vorne verkündigen, und des nech„sten Verndel Jahres na der verkündinge, „den Vorstenderen Sünte Jürgen, de den„ne syn, de Vefftеyn Marck Penninge, und „ock de Renthe, de vallen iß na der tyd to„rekende, vull undt all betalen; wann dat „also geschehen iß, So schall de ene Marck „Penninge Jahrlickes Tynses und Renten „wedder ledich und loß wesen, dem jennen, „deme dat vorschrewen Erue denne höret, to „tüge dessen vorschreuen Stücke, hebbe wy „user Stadt-Insiegel witlicken hengen laten, „in desen Brieff; Gegeben na Godes Bort „Vierteynhundert Jahr, darna in deme „Sesse und twintigsten Jahre, des Freyda„ges vor Sünte Andreas Dage, des hilgen „Apostels.„

A. 1735 im Sommer ist anstat des baufälligen hauses dieses Hospitals ein neues aufgebauet worden.

Von den Predigern dieses orts haben sich folgende gefunden: Joachim Reimbold. Joachim Reineke, ienes schwiegersohn schon 1574, gest. 1594. Georg Rohte, 1594. David Krüger, angetr. 1597, gest. 1603. *Laurentius Praegorius*, von 1604 bis 1613. Balth. Stegemann, von 1614 bis 1636. Hermann Döde, 1637. Barthold Lüdeke, angetr. 1640, gest. 1691. Daniel Lüdeke, angetr. 1691, gest. 170.. Joh. Zenner, angetr. 1704, gest. 1736. Der ietzige ist Hr. Joh. Zenner, seit 1736, ein sohn des vorhergehenden.

Und ist noch zumerken, daß die Prediger dieses Hospitals die Schulenburgische Dörfer Brewitz und Kricheldorf zugleich mit besorgen, und werden von den Herren von der Schulenburg und E. H. Raht wechselsweise berufen.

Von dem Gesundbrunnen, so A. 1708, unfern diesem Hospital entstanden, und was dabei vorgegangen, ist in dem III. Theil II. K. §. XII. s. 603, mit mehren gehandelt worden. Hier will man nur noch das urtheil eines geschikten Medici D. Kramers davon hersetzen, wodurch das, was allda gesaget worden, bestätiget wird. Derselbe sagt in Otiis Medicis s. 108. Non alio sane, quam aquae simplicis nomine fons novus,

Sote-

Soterius vulgo habitus, & circa ipſum Anni 1707, ſolſtitium aeſtivale ab opilione in ſolo arenoſo hic Soltquellae detectus ſuos edidit effectus. Quamvis enim, ut in tanto hominum confluxu fieri neceſſe eſt, plurimi incaſſum, nonnulli etiam cum damno, eo uſi fuerint, quosdam tamen, arthriticos preſertim, aſthmaticos & defluxionibus ad ſenſoria correptos, imo hyſtericas quoque mulieres cum euphoria eundem ad tempus adhihuiſſe diffitendum non eſt. Ut proinde quod *Johannes Henricus Decker* Medicus Hamburgenſis de fonte Bergerdorffenſi haud ita pridem judicavit, in hunc quoque magnam partem applicari queat, deducendo ejus effectum a viribus Medicis, cuique fonti puriori propriis, nec cauſis quibusdam concomitantibus, quales ſunt animi affectus, mutatio loci &c. hinc excluſis. Vergl. Ritners Altm. Geſchichtbuch ſ.)

III. Abtheilung.

Von der Neuſtat Salzwedel.

I. Anfang derſelben unter den Markgrafen Johann und Otten, und wer der erſte ſtifter geweſen.
II. Unterſchied von der Altſtat, Thore und Straſſen.
III. S. Katharinen Kirche, deren inwendige beſchaffenheit, unterſchiedene grabſchriften.
IV. Paſtores und Diaconi hieſelbſt.
V. Hoſpital zu S. Eliſabet: Schule.
VI. Rahthaus und Thurm gegen über.
VII. Magiſtrat, benennung der ieztlebenden und einiger aus den vorigen zeiten.
VIII. Gerichte.
IX. Bürgerſchaft, Gilden, Jahrmärkte, Statwapen.
X. Auszug etlicher alten urkunden dieſe Stat belangende.
XI. Feuersbrünſte, Peſtzeiten.
XII. Etliche begebenheiten auf dem Lande.

I.

Su dieſer haben die von vielen erbauungen und vergröſſerungen der Stäte, auch andern verbeſſerungen der Mark Brandenburg ſehr berühmte Markgrafen Johann und Otto A. 1247 den anfang gemacht, und ihre Statgerechtigkeit gleich der Alten Stat Salzwedel, ſamt andern Gerechtigkeiten und Freiheiten ertheilet, und ſollen beſage unſerer Geſchichtſchreiber, die Berkentinen bei Gräves Mühle im Lande zu Meklenburg wohnende die erſten im bauen geweſen ſein: wiewohl die hiernähſt folgende urkunde zwei andere Stifter und Urheber, *Helmwicum de Maleſtorp* und *Bernardum*, nennet, und beſtehet ſolches in dieſen worten:

In nomine ſancte & individue Trinitatis, *Iohannes & Otto Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes*, omnibus in perpetuum. Ea que geruntur in tempore pretereunt cum eodem niſi aut voce vivacis teſtimonii vel ſcripti memorie commendentur, unde perpetue ſolididatis obtinere valeant firmamentum. Noverint igitur preſentes pariter & poſteri preſentem paginam inſpecturi, quod Nos *Nove Civitati noſtre in Saltzwedele* liberaliter concedimus & donamus omnia jura & conſtitutiones que habet *Antiqua Civitas*, & hucusque dignoſcitur habuiſſe. Ita quod ipſa nova Civitas eisdem juribus gaudeat libere & quiete. Preterea ipſi Civitati ita duximus indulgendum, quod Advocatus noſter quem ipſi Civitati pro tempore ſtatuerimus, quando judicio preſidebit, ſecundum quod a Conſulibus ejusdem Civitatis ſententiatum fuerit, judicabit easdem ſententias omnimodis perſequendo. Ad hec volumus ut quicunque ad ipſam novam Civitatem confluxerint *Ruſtici*, *Teutonici ſive Sclavi ſub nobis*, vel ſub quocunque manentes coram judice Civitatis ejusdem aſtent judicio coram eo hijs quibus incuſati fuerint reſponſuri. Eidem etiam *Civitati ad ſue Fundationis ſupplementum octo annorum* a feſto beati Jacobi nunc venturo terminos indulſimus libertatis, cujus libertatis tempore durante ipſi Civitati ſimiliter indulſimus, ut ſi quis Civium ipſius aliquem hominem noſtrum militem ſive ſervum duxerit incuſandum, ſi is qui incuſandus fuerit ad noſtram pro eo nolit accedere preſentiam reſponſurus, fidelem noſtrum *Alvericum de Kerkow* conſtituimus judicem, ſuper eo volentes ut quisque hominum noſtrorum coram ipſo reſpondeat, prout vice noſtra ſententionatum fuerit, coram ipſo: Quod ſi ipſum Alvericum de ſeculo dece-

decedere, contigerit in succeſſore hujus judicij ipſi Civitati providebimus prout nobis & ipſi Civitati videbimus expedire. Inſuper quascunque areas ſive Prata que incolis dicte Civitatis *a Helmwico de Malestorp & Bernardo fundatoribus Civitatis* fuerint ratione Hereditatis aſſignata, ea nos eisdem proprietatis titulo conferentes jura omnimodis volumus permanere. Conſtituimus preterea ut dies fori, qui in Antiqua Civitate qualibet ſecunda feria conſvevit haberi deinceps alternis Hebdomadibus in utraque Civitate habeatur, ita quod in ſecunda feria unius hebdomade in antiqua Civitate forum modo debito obſervetur & in ſubſequenti ſecunda feria in nova Civitate fori confluentia habeatur hunc ordinem perpetuo obſervantes. Ut igitur hec noſtra donatio inviolabiliter obſervetur & ne quis in poſterum ſuper eo materiam adinveniat cavillandi preſentem paginam ſuper eo ſubſcribi juſſimus ſigillorum noſtrorum appenſione firmiter communitam. Hujus autem rei teſtes ſunt fideles noſtri *Alvericus de Kerkow, Gerardus Lodewicus* & *Fidericus*, Filii ipſius *Fridericus de Stechow, Conradus de Oſterburg, Wernerus de Arneburg, Walterus de Kunigsmarke* & alii quam plures milites atque ſervi. Datum apud Warbelinum per Manum Henrici noſtrae Curiae Notarii Anno Domini MCCXLVII, VI Non. Julij Indictione quinta.

Inzwiſchen iſt leicht zuerachten, daß ſie eine gute zeit vorher müſſe geſtanden, und vermuhtlich als eine Vorſtat der Alten Stat angeſehen worden ſein.

II. Sie wird durch einen arm von der Jetze von der Altſtat unterſchieden, gegen welcher ſie nordwärts lieget, wie dann auch ein thor zwiſchen der Sipne und Kirchengaſſe ſich befindet, ſo beide Stäte unterſcheidet, iedoch nie verſchloſſen wird. Sie iſt auch mit einem graben, ſo aus der Jetze entſtehet, auch ſonſten mit einem zaun, theils auch zween wällen und darzwiſchen gehenden waſſergraben, umgeben, ingleichen mit mehrentheils noch ganzen mauern eingefaſſet. Es iſt auch noch eine auswärtige mauer vorhanden geweſen, ſo aber eingegangen. Ihre thore ſein das Perwer Thor, Luchowiſche Thor, Waſſer Thor und Stein Thor. Die vornehmſte Straſſen ſein, die Perwer Straſſe, Wollweber Straſſe, Breite Straſſe, und Reiche Straſſe.

Welchem wir noch eine urkunde von Markgraf Johannſen und deſſen Mutter Frau Annen, der zeit Herzogin zu Breßlau beifügen wollen, worin ein vergleich zwiſchen beiden Stäten wegen der Markttage, Magiſtrats und Gerichten, unter andern aber auch enthalten, daß gedachte Markgrafen jährlich der Stat ein gewiſſes geld zu fortſetzung ihrer Mauern und ein haus zum Fleiſchſcharren zugeſtanden.

Nos *Iohannes Dei gracia Brandenb. & Luſatie Marchio*, nec non *Anna eadem gracia Duciſſa Wratisl.* recognoſcimus per preſentes, quod diſſenſionem *inter Civitates nostras Antiquam & Novam Saltwedel* pro tempore habitam reformavimus in hunc modum, ſtatuentes & volentes, quod *Antiqua Civitas* tertia feria forum obtineat ſicut ante, *Nova vero Civitas Dominica Die* Ebdomadale forum habeat in vendendis ſingulis & emendis. Et volumus ut neutra Civitas alteram in foro impediat ſed promoveat diligenter. Si vero aliquis Burgenſis vel advena Die forenſi forum Civitatis alterius impedierit, ita quod duobus vel tribus teſtibus vinci poſſit, Illum Advocatus impignorabit pro tribus Marcis denariorum, de quibus nobis cedent due, Civitati, cui fit injuria, cedet una. Et *utraque Civitas ſuum habebit Conſilium Speciale*, ſed *unus erit Iudex* qui una ſexta feria in una Civitate, & Altera in Civitate altera judicabit. Ceterum profitemur quod *Burgenſibus Novae Civitatis* a Feſto Paſche proxime venturo per quatuor Annos immediate ſequentes plenam dedimus libertatem, ita quod omni Anno Quadraginta Marcas Brand. argent. ad Murum ponet proprie Civitatis. Nos quoque ipſis ſecundum eorum indigentiam & Noſtram graciam Annis ſingulis ſubſidium faciemus. *Domum* etiam in qua continentur *Marcella liberam* eisdem dedimus ex gratia ſpeciali. Cum iſto ſunt omnia inter ipſos amicabiliter expedita, & in alijs ſine dolo ſervabitur, ſicut ante Unionem communiter ſervabatur. Hujus facti teſtes ſunt *Henricus Comes de Luchow, Buſſo Conwelhat, Chriſtianus de Gherd.* & alii Fidedigni. Actum & Datum ſub noſtris ſigillis in noſtra preſentia Anno Domini MCCC quintodecimo in die Beatae Margarethae in Saltwedel.

III. Kirchen ſein zwei vorhanden, S. Katharinen Kirche, ſo nahe an dem Luchowiſchen Thore lieget, nebſt der Schule

Bayerische Staatsbibliothek München

und beides der Prediger und Schulbedienten Wohnungen. Auſſer welcher noch eine zu dem Hoſpital zu S. Eliſabet gehörige Kirche vorhanden, von welcher bald hernach mit mehrern.

S. Katharinen Kirche.

Von dem Anfange dieſer Kirche iſt nichts gewiſſes vorhanden. Aus einem gnadenbrief Ludwigs des Aeltern aber erhellet, daß ſie A. 1345 ſchon geſtanden: dann da eigenet er dem altar Simons und Judas 6 ſtük: ob honorem . . appropriamus & appropriare decrevimus, per preſentes *ſex fruſta* cum dimidio, reddituum annuorum, ſita in *villis* ſubnotatis, videlicet II. choros ſiliginis de quinque manſis in *Zyrowe*, in *Rytze* III. choros ſiliginis cum dimidia marca argenti de curia Andree, & vnam marcam argenti de IIII. manſis in *Putlentze*, ad altare apoſtolorum Symonis & Iude ſituatum, fundatum & locatum in eccleſia beate *Katherine*, civitatis noſtre nove *Soltwedel*, perpetuis temporibus, pacifice ſine inpedimento quolibet, pertinenda. Renunciantes &c. In cuius &c. *Teſtes* Lyndowe, Mantiner, Wolfſteiner, Huſener, Wydenberger, Haſſo ſenior de Wedel, Gerike Wolf, cum ceteris. Actum *Spandowe*, Datum vero Tangermunde anno XLV. feria VI poſt Lucie.

Ja es findet ſich von 1281 ein brief vom Magiſtrat, vermöge deſſen derſelbe einem Prieſter, Otbert genannt, den altar S. Jakobs in dieſer Kirche mit den almoſen verliehen.)

In einem ablaßbriefe aber von unterſchiedenen Kardinälen beſiegelt, unter welchen die beiden erſten Guillermus Oſtienſis und Marcus Praeneſtinus Epiſcopi, von A. 1472 Sixti IV. Papae XI. lieſet man, daß eine Sodalität Corporis Chriſti daſelbſt geweſen, welche um gedachten ablaß zu verbeſſerung der Kirchen anſuchung gethan und dieſelbe erhalten:

Cupientes ut *Eccleſia Parochialis Sancte Catherine* Novi Opidi *Saltwedel Verden. Dioc.* in quantum accepimus quaedam notabilis *Societas ſive Confraternitas* in honorem ac ſub titulo nomine & vocabulo dicti *Sanctiſſimi Corporis prefati Domini noſtri Jheſu Chriſti* a nonnullis devotis Opidanis & habitatoribus dicti *novi Opidi Saltwedel* devote eſt inſtituta, congruis frequentetur honoribus &c. &c. Nos Cardinales prefati humilibus nobis ſuper hoc pro parte dilectorum nobis in Chriſto Venerabilium Honorabiliumque Virorum. *Henrici Sirow* Prepoſiti Eccleſie Sancti Andree Verden. *Lamberti Liſte* perpetui Vicarij in dicta *parrochiali Eccleſia Theoderici Allmighode, Johannis Wikenberch* Senioris & *Johannis Merni* Adminiſtratoris dicte Societatis ſive Confraternitatis ſupplicationibus inclinati &c. relaxamus &c.

Die Altarbilder beſtehen auf der hiſtorie der Empfängnüß, Gebuhrt, Auferſtehung und Himmelfahrt des HErrn Chriſti, meiſtens in übergüldeten tafeln und bildern.

Die Tauffe iſt ein altes werk, von erz gegoſſen, wovon man auf derſelben die worte lieſet: Anno Domini MCCCCXXI Jar Per me Ludovicum Gropengheter, wohnhaftig in Brunſcwich, Got mach en rich. wobei noch etliche bibliſche ſprüche aus Tit. 3. Gal. 3. Marc. 10 zuleſen. Der begebenheit mit dem dekkel wird alſobald gedacht werden.

Die Kanzel beſtehet auch aus einem künſtlichen ſchnizwerk der hiſtorie von Chriſto.

Die Orgel enthält nebſt den ventilen im Oberwerk 10 ſtimmen, in der bruſt 6, im rükpoſitiv 10 und im pedal 11 ſtimmen und im manual 3 klaviere: iſt 1751 ausgebeſſert.

In eben der Kirche iſt auch noch ein bild, wiewohl an vielen ſtükken verdorben, eines Meineidigen zuſehen, ſo nach gethanem eide von einem müllenwagen überfahren und getödtet, der ſtab auch, worin die Dukaten eingeſpündet geweſen, worüber er geſchworen, zugleich überfahren und zerbrochen und die Dukaten herausgetrieben worden, wovon in den ſonderbahren begebenheiten mit mehrern.

Es iſt auch eine Bibliothek dabei vorhanden, ſo von den Hrn. Predigern bewahret und gebrauchet, auch annoch weiter vermehret wird.

A. 1697 den 24 Jun. oder Johannis tag iſt der Thurm, die Orgel und der Taufſtein durch einen harten donnerſchlag getroffen, und der ganze dekkel von dieſem faſt zerſchmettert und unbrauchbar worden, iedoch alles ohne entzündung: welche aber ſamt den andern ſtükken gar wohl wieder ausgebeſſert worden. Und iſt merkwürdig, daß eben dieſer donnerſchlag auch die Kirche zu S. Marien in der Alten Stat Salzwedel getroffen, und in die Orgel geſchlagen, welche dadurch ſchadhaft worden, bald hernach aber neu gebauet worden. Vergl. III. Th. I. K. ſ. 513.

Es

Es sein auch unterschiedener Burgermeister und sonsten wohlverdienter leute grabschriften in dieser Kirche vorhanden. Namentlich Burgermeister Joachim Götzen, so A. 1613, den 18 Mai verstorben. Niklas Kerstens, gestorben A. 1619, 13 Mai. Niklas Muthen, so zugleich Altmärkischer Quartalgerichts- und Gränzraht des Altmärk. und Prignitzischen Kastenwerks Verordneter und Vorsteher dieser S. Katharinen Kirche gewesen, gebohren zu Güstrow A. 1625, gest. A. 1684, den 25 Mai. Burgerm. Sebastian Schulzen, so auch der Kirche zu S. Katharinen und des Hospitals zu S. Elisabeth, Obervorsteher mit gewesen gest. den 2 Febr. A. 1632 welchem zugleich diese verse beigefüget:

Cernitur in mundo nunc nil nisi turba, quid ergo
Vivere an exoptem? Heus impie munde vale:
Laus potius sit magna tibi, dulcissime Jesu,
Qvod ducis me ubi Pax non moritura mihi.
Ergo meam nemo invideat sortem qvia Coeli
Gaudia possideo non moritura mihi
Socero suo desideratisimo F. F. A. P. M. D.
Apoc. 14 BeatI Vere sVnt hI MortVI qVI Inter braChIa Del obeVnt.

Und sein diese vier grabsteine und grabschriften in dem Chor vor dem Hohen altar befindlich).

Auf dem platze vor der Kanzel ist Burgerm. Dietrich Brewitzen grabstelle, geb. den 24 Aug. A. 1592, gest. 27 Sept. 1649, wobei diese beide Disticha:

Ardua Brewitius Soltqvellae Gloria qvondam
Qvem dolor heu vetuit vivere parca diu.
Conditur hoc tumulo, cujus tumulabit honorem
Nulla dies, famam vivere fata jubent.

Ingleichen Burgerm. Balth. Goedemans, geb. zu Lüneburg, A. 1573, 4 Aug. gest. A. 1659, den 9 April, alt 85 jahr, welcher von dem berühmten JCto Joachim von Beust abgestammet, und lieset man an dem pfeiler zur rechten hand nebst einer Lateinischen aufschrift von seiner geburt und tode nachfolgende verse:

Qvem Vivum ornarant Pietas, Prudentia rerum,
Prisca fides, verae Relligionis Amor
Complures annos Tibi, qvi *Soltqvella* studebat
Qvi gratus Privis Principibusque Viris,
Hunc *Gödomannum* dilaudat fama superstes,
Terra sed exuvias corporis haecce capit.

St. Kath. Kirche

Noch Burgerm. Paul Schulten, gest. 22 April A. 1563. Nicht weit von der Taufe ist Burgerm. Johann Medenbeks grabstein, gest. den 16 Dec. A. 1616. Auch ferner hinter der Taufe in der Kapelle, Burgerm. Johann Vinzelbergs, gest. den 28 Dec. 1594, und an der hohen thüre nach dem Luchowischen thore zu, Burgerm. *Ioachim Annissii* gewölbe, so zugleich Altmärk. Quartalgerichts Advocat und Hochfreihrl. Schulenburg. Gesamtrichter gewesen, geb. A. 1654, den 20 Jan. gest. A. 1709, den 1 Jul. Wie auch Hr. Dieterich Herman Chudens, Burgerm. in der alten Stat alhier und Altmärk. Quartalgerichts Advocati, welcher den andern bogen oder gewölbe an der seiten zu seinem erbbegräbnüß erwählet, welches bei seinem A. 1713, den 28 Febr. erfolgten tode mit ienem des Hrn. *Annissii*, als desselben Schwiegervaters begräbnüß gleich aufgebauet ist.

Die Kirche ist in der form eines kreuzes gebauet, wie sonsten die Domkirchen pflegen gebauet zuwerden, darum auch in der Merianischen Topographia Marchica in dem abriß der Stat Salzwedel dieselbe die Domkirche genannt wird: wiewohl ohne einig ander fundament, sintemahl man sonsten von keinem Dom oder Domkirche hier weiß. Es soll auch an dem ohrt, wo ietzo das pfarrhaus stehet, ein Probst, ingleichen in der alten Kaplanei, wo ietzo der Diaconus wohnet, die Kalands Herren gewohnet haben: die Kirche aber ist nicht auf einmahl, sondern bald dis, bald ein ander stük angebauet worden. Der Geistlichen Iurisdiction nach hat sie, gleich wie auch die in der Altstat, unter dem Bischof zu Verden gestanden, wovon nicht allein obige urkunde zeuget, sondern nebst unterschiedenen andern auch die urkunde, worin dem Probst und Kloster zum H. Geist das *Jus Patronatus* über dieselbe von der Herzogin Agnes, vermähleter Herzogin zu Braunschweig vereignet wird, so auch Pabst Clemens VI. anno Pontifica-

tus sui secundo bestätiget, dessen Bulle hievon also lautet:

Clemens Episcopus Servus Servorum Dei, Dilectis Filiis *Preposito & Conventui Monasterii Sancti Spiritus juxta Muros Soltwedel* per *prepositum* soliti gubernari *Ordinis S. Augustini Verdensis Dioeceseos* salutem & Apostolicam Benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est & honestum, tam vigor aequitatis quam Ordo exigit rationis, ut id per Solicitudinem officij nostri ad debitum perducatur effectum. Sane Petitio vestra nobis exhibita continebat, quod *Nobilis Mulier Agnes Ducissa Brunsvicensis Hildesemensis Dioeces*: cupiens terrena in coelestia & transitoria in eterna felici commercio commutare *Jus Patronatus Ecclesie B. Catharinae in N. Civitate Soltwedel & Altharis B. Matthaei Apostoli & Evangeliste in eadem Ecclesia situati ad dictam Ducissam* tunc pertinens cum omnibus juribus & pertinentijs suis *Vobis & Monasterio vestro* in puram & perpetuam Eleemosynam liberaliter contulit intuitu pietatis, prout in patentibus literis inde confectis ejusdem Ducisse Sigillo munitis plenius dicitur contineri. Nos itaque vestris Supplicationibus inclinati, quod super hoc pie & provide factum est ratum & gratum habentes id Auctoritate Apostolica confirmamus & presentis scripti Patrocinio communimus. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, indignationem Omnipotentis Dei & Beatorum. P. & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datae Avinione VII Kl. Julii Pontificatus nostri Anno secundo.

Von diesem Probst hat hernach E. Raht das Jus Patronatus gekaufet.

IV. Der Pastor ist also, und auch noch laut der visitations receße von 1541, 1579 und 1600 von E. E. Raht dem Gemeinen oder General Superintendenten vorgeschlagen, und von diesem eingesetzet, und ist zwar vor alters demselben nie der titul eines Inspectoris beigeleget, iedoch von M. Daniel Blumenthals zeiten der anfang davon gemachet, und damit bis ietzo fortgefahren worden; hat aber keine Dörfer unter sich. Und ob wohl darüber zwischen dem Superintendenten der Altstat, und dem Pastore der Neustat eine lange zeit gestritten worden: so hat doch Churfürst Friedrich Wilhelm solchen endlich gehoben, und den Neustäter Pastorem für einen besondern Inspectorem erkannt, so geschehen nach *Bunemanni* tode A. 1656 wird auch qua Inspector von S. K. M. berufen.

Sein demnach Pastores und nachmahls Inspectores hier gewesen, besage Hr. *Leonh. Ulrici Buroneri*, weiland Pastoris und Inspectoris hieselbst auffatzes, ingl. des obgedachten Hrn. D. Hoppens nachricht deren man sich auch sonsten bei unterschiedenen merkwürdigkeiten dieser Kirche gebrauchet, auch gehörigen orts ferner bedienen wird, zu anfange der Reformation 1. M. *Joach. Mullerus*, A. 1539 und dessen Archidiaconus erst Joh. Holtorp 1544, Diaconus M. *Jacob. Goedenus*, 1558.

2. M. *Jacob. Goedenus*, dessen Collega, beruf. 1564 gest. 1569. Archidiac. Hermann Gueden, so 1564 beruf. und bis 1606 gelebet. Diac. M. Eberh. Tuffermann, beruf. 1593, wird 1604 Pastor Primarius.

3. M. Stephan *Praetorius*, beruf. A. 1569, zuvor Diac. zu Apenburg, ferner Pastor aufm H. Geist, und hernach Pastor allhier, gest. 1603. Archidiac. vorgedachter Hermann *Goedenus*. Diaconus gedachter Tuffermann. Unter seinem bildnüß lieset man in der Kirche: Reverendi atque Clarissimi Domini *M. Stephani Praetorii*, Pastoris Ecclesiae *Novae Soltquellae* Praestantissimi Memoria.

Ergo fuere dies cuncti primaevus Adamus.
Nongenti & triginta anni quos vixerat olim
Quando obijt tandem. Breve tempus in Orbe vagamur,
Qualis conditio Vitae, sed mansio firma.
Parta pijs sursum spectantibus auspice Christo.
Sic etiam, constanter ubi Sacra jussa professus
Ornamentum Urbis pulchrum, celebrisque Corona,
Ultra annos vitae triginta ubi condidit aetas
Usque Viri fortis sancta ac Veneranda senectus.
Gratus erat veris templi Auditoribus, aptis
Moribus

Moribus excellens donis vigilique labore.
Addimus egregias artes linguasque modestas
Dispensatoris quoque justa precatio verbi
Pectoris iratum gemitu flectebat Olympum.
Quid nunc? laetitia fruitur post fata superna.

Obdormivit placide 5. May. Anno Domini 1603 Aetatis suae 67. Minist. 30. Und weiter seine grabschrift:

Fundit humus varios ubi verno tempore flores,
Urbis honos nostrae grata corona cadit:
Sed nitidi recidunt flores modo, suntque caduci
Urbis ad est, Stephanos quando resurgit, Honos.

Symbolum defuncti.

Sicut Lilium inter spinas.

Corpus ad exiguum tempus requiescit in Urna
Spiritus Aethereo jubilat ipse Deo.
Emeriti de more Viri vivamus honesti,
Et bone Christe Tuus nos tueatur Honos.

Obijt pie 5. Maij Anno Domini 1603. Aetatis 67.

M. Nicolaus Rislebius. Consul. F.

4. *M.* Eberhard Tuckermann. Seine grabschrift lautet also:

Reverendi: Clariss. atque Humaniss. Viri Dn. *M. Eberhardi Tuckermanni* Pastoris Ecclesiae *Novae Soltquelae* vigilantissimi.

Epitaphium.

Est nostrum, quae sit connoscere gloria carnis,
Graminis ut flos est, & velut umbra fugit.
Ceu Testis praesens quoque Tumba, quiescit in illa
Vir Juvenis Prisca Relligione gravis.
At placide Christi membrum requiesce sepultum
Tempus adest, Corpus, Quando resurget Humo.
Atque resurget Humo, nitidus reddetur Amicae
Tunc animae perpes copula svavis erit:
Vivet in aeternum, vivet verumque videbit
Qui bene cuncti potens, fecit utrumque Deum.

Symbolum: Quis cognovit mentem Domini Obdormivit svaviter d. 6. Octobr. Anno Domini clɔ Iɔ c v Aetatis suae 36.

M. Nicolaus Rislebius Consul. Compatri amato F.

Archidiaconus M. Georg Schwanenberg, berufen nach Herm. Goedeus 1606, wird aber bald Pastor: war auch bis 1606 Diaconus gewesen, in welchem amt ihm Joh. Scharlach gefolget.

5. Georg Schwanenberger, von Frankfurt an der Oder 1607; anfangs Pastor zu Hundsburg, bald 1604 Diaconus und Archidiaconus. Er ist gestorben A. 1631, und ist sein Archidiaconus gedachter Scharlach der 1608 berufen worden vom Diaconat, darin aber zum nachfolger gehabt Christoph Werniken, der gestorben 1628. Sein andenken in der Kirche ist folgendes:

Memoria Reverendi. Pietate, Eruditione Vitaeque sanctimonia conspicui Viri Domini *Georgii Schwanebergeri*, Pastoris & Inspectoris Ecclesiae Novae Soltquellae quondam fidelissimi.

Pie Placideque VII. Septembris obdormiscentis Anno clɔ Iɔ c xxxi.

Hic *Schwaneberge* jaces, musis charissime ad undas
Piscosi Jezae, quam procul a patria!
Hoc meruit pietas, quae te dudum intulit Astris,
Semnoni dum in terra ut molliter Ossa cubent.
Omne solum Docto Patria est vatemque Pelignum
Detenet adstricto terra perusta gelu.
Sparge Pios latices tumulumque insterne Viator
Myrrha: nam templi grande Decus cecidit.
Parce tamen lacerare genus, nec scinde Capillos,
Non misere, quisquis tam bene vixit, obit.

Symbol. Christi heil ist mein höchstes erbtheil.

6. Joachim *Wesens*, Navensis Marchicus, vertriebener Prediger aus Magdeburg, allwo er auf der Neustat Archidiaconus gewesen, angetreten A. 1632, verstorben A. 1645. Seine amtsgehülfen sein gewesen: M. Joh. Scharlach, Archidiaconus und Thomas Holman, von Magdeburg bürtig, zuvor Prediger zu Kuhfeld, in der Altst. Salzwedel. Inspection, und angetreten als Diaconus 1640, als Archidiaconus 1657

gestorben A. 1674. Auf seinem grabstein lieset man:

Hic situs est Reverendus, Clarissimus Dominus *Joachimus Wesеus Pastor Neo-Soltquellensis* vigilantissimus, qui Natus Anno 1590 d. 9. Febr. denatus A. 1645. d. 17 Novembr. aetatis suae 56.

Epitaphium.

Defunctus ad Lectorem.

Molle precare mihi fatum, peramande Viator,
Dic: Hic *Wesei* molliter ossa cubent:
Si facis hoc, grato Tibi dicam pectore grates,
Cum nos hora feret Judicis ante thronum.

7. M. Daniel Blumenthal, berufen vom Archidiaconat 1656. Arcidiaconus Thomas Holman, Diaconus Thomas Kersten, so A. 1662 sich nach Lübek begeben. Sein andenken in der Kirche ist in folgenden enthalten:

Plur. Reverendus & Clarissimus Dn. *M. Daniel Blumenthal Ecclesiae Neo-Soltquellensis Pastor & Inspector* natus clɔ lɔc xvi denatus clɔ lɔc clx.

Perlenberga Parens, fovit Witeberga Camenas
Templum hoc sancta Viri dogmata & ossa tenet.
Dicere si quae vera volent re & nomine dicent:
Flos Vallis fragrans, credite, Pastor erat.
Hic Tumulus capit exsangue corpus Plur. Reverendi & Clariss. Viri Dn. *M. Daniel Blumenthal* Eccleſie Neo-Solquell. X. annos Archidiaconi & IV. Pastoris ut fidelissimi, sic desideratissimi, nati anno Christi clɔ lɔc xvi. denati clɔ lɔc lx. d. XIII. April.

Daniel. XII. 13.

Tu Daniel vadens vitae dum terminus instat
A varijs curis angore labore quiesce
In partem ut surgas, divo tibi sanguine partam
Cum suprema dies perituro illuxerit aevo.

Sonsten ist auch eines Archidiaconi in der Altstat, Johann Blumenthals, bildnüß in S. Marien Kirche vorhanden, so A. 1616 gebohren und A. 1695 gestorben, und des gegenwärtigen Daniels Vetter gewesen, bei dem bildnüß aber nähststehendes zwiefaches Distichon zulesen:

Florum Vallis eras, arte & Virtute referta
Clare *Blumenthali* dum modo vivus eras:
Florum Vallis erant schola, Te Templumque docente
Nunc *Florum Vallis* Te beat aula poli.

8. M. David Grosse, der erste bestätigte Pastor und Inspector beruf. 1660 verstorben A. 1667 an einer schmerzlichen und langwierigen krankheit. Archidiaconus Thomas Holman, Diaconus Thomas Kersten, welchem, da er 1662 nach Lübek gegangen, gefolget ist M. *Leonhardus Ulr. Buronerus*, von Augspurg, anfangs Rector der Salderischen Schule aus der Altenstat Brandenburg. Seine grabschrift lautet also:

D. O. M. S.

Plurimum Reverendo ac Praeclarissimo Dn. M. *Davidi Grossio*, quem Mitweida d. X. Octobr. Ann. clɔ lɔc xxii genuit, Lipsia & Witteberga docuit, Neo-Brandenburgum primum Rectorem Scholae celebrem, Dein utriusque Templi Diaconum fidelissimum coluit, *Neo-Soltquella Pastorem & Inspectorem*, zelo Religionis pariter ac vitae integritate maxime conspicuum. Postquam die VI Aug. Ann. Epoch. Christ. clɔ lɔc lxvii aetatis quasi 45 diuturnis exquisitisque Doloribus cum ipsa mortalitate esset defunctus. Quanti urna capax erat heic reposuit.

Unter seinem bilde stehet:

Plurimus Reverendus ac Praeclarissimus Dom. M. *David. Grossius Eccleſiae Neo-Soltquellensis Pastor & Inspector* meritissimus, natus clɔ lɔc xxii. Denatus clɔ lɔc lxvii, d. VI Aug.

Hermundurorum Grossi de Gente Fideli
Edite, conscriptos inter, amate, Patres.
Redde, nec emoriens oculorum hoc fulmine Vitam
Terribilem reprobis, utibilemque probis.

9. M. *Leonhardus Ulr. Buronerus*, A. 1667, verst. A. 1691, dessen Archidiaconus anfangs Thomas Holman, und Diaconus M. Joachim Busse, aus Brandenburg, ber. 1668, der nachhero nach Holmans ableben 1675 Archidiaconus worden und verst. A. 1683. Im Diaconat folgte 1676 M. Matthias Hasse, aus Perleberg so A. 1681 Inspector zu Lenzen an der Elbe worden, und bald verstorben. Nach ihm M. Elias

Elias Hoppe, aus Putliz, bisheriger Conrector, beruf. A. 1681 und A. 1683 Archidiaconus worden, welchem im Diaconat gefolget Lic. Gottfried von Maskau, aus Aschersleben A. 1684. Unter Buroneri bilde lieset man:

M. *Leonhardus Ulr. Buronerus*, Augusta Vindelicus *Pastor & Inspector Neo-Soltquellensis* Ecclesiae, Hanc suam vivus effigiem in solius Dei gloriam affigi templo voluit, Anno Christi clɔ Ioc LXXXVI. Aetatis suae LIX & Ministerij XXII. hoc tempore: Serva Deus verbum tuum.

Sic *Buronere* Tuos potuit depingere Vultus
Pictor, non potuit pingere dona animi:
Vultus perdoctum, constantem corde piumque
Signant Theiologum: Sat Tria dona sient.

F. Joh. Hein. Leub. Sh. N. Soltq. Rector. Obijt. clɔ Ioc xci. D. VI. Septemb.

Seine grabschrift ist folgende:

Monumentum. D. S. Quo teguntur Ossa Viri. Plurimum Reverendi, Praeclar. & Doctiss. Dn. M. *Leonh. Ulr. Buroneri* Augustae Vindelicorum. anno clɔ Ioc xxii nati *Neo-Soltquellae* vero clɔ Ioc xci denati. Postquam Brandenburgi per decennium. Officijs Scholasticis praefuit, Hic autem Loci Gregem Domini per XXIV annos Studio pastus indefesso secundum 2 Cor. 4, 16. & ita Pastoris & Inspectoris munere pie defunctus Redemtorem suum expectat!

10. M. Elias Hoppe, ein vater des iezt noch lebenden geschikten Medici Hr. D. Hoppen, dessen oben gedacht worden. Er ist angetreten A. 1692, hat aber nur drei viertel jahr in diesem amte gelebet und ist verstorben A. 1693. Nebst ihm haben gestanden als Archidiaconus Gottfried von Maskau und Diaconus Jakob Hoppe, von Beßkow, zuvor Rector bei der Schule und 1695 Archidiaconus, gest. 1703. Seine grabschrift bestehet in folgenden worten:

D. E. A. S.

Siste Viator gradum, Nihil in Orbe immortale est, Hoc tumulo monitore disce Tegitur hoc Saxo Plurimum Reverendus atque Clarissimus Dominus M. *Elias Hoppius* Pullizensis Marchicus, Philosophiae Theologiaeque In Academijs Lipsiensi & Jenensi probe excultus. Scholae primum N. S. Conrector, post Ecclesiae Diaconus Demum Pastor & Inspector. Quem infucata in Deum Pietas Devota pro Auditorum salute sollicitudo Intemerata Connubij Fides Et sincera erga omnes humanitas Immortalem desiderabant. Sed in ipso aetatis flore Non sine omnium dolore vivis ereptus Moriendo tamen immortalis factus Animum Deo, Famam Orbi, Desiderium Urbi. Nomen in filijs tribus relinquens. Vixit Annos XXXIX Menses X. dies XI. Abi Lector, Et quorsum vadis, memento mori!

11. M. Christoph Wilhelm Baier, Plavia-Variscus, S. Th. D. Prediger zu Medern in Hungarn, beruf. A. 1693, ist Superintendent in der Altstat geworden 1695. Archidiaconus und Diaconus sein noch die vorigen.

12. Gotfried von Maskau, A. 1695 nach dem Hr. Baier zur Superintendentur in der Alten Stat Salzwedel berufen worden 1707. Archidiaconus Jakob Hoppe, Diaconus Hr. Stephan Schulze, aus Neu Salzwedel, angetreten A. 1695, und nach Hoppens absterben A. 1703 Archidiaconus, Diaconus Hr. Johann Joachim Augustini, seit 1703 zuvor Rector Scholae.

13. Hr. Stephan Schulze, angetreten A. 1708 nachdem Hr. Gottfried von Maskau zum Superintendenten in der Altstat berufen worden: wird 1712 Superintendent in der Altstat. Archidiaconus Hr. Augustini 1707, gest. 1727. Diaconus Hr. M. Johann Ebeling, zuvor Rector, A. 1708 den Neujahrs tag, der 1715 nach Tangermünde gekommen.

14. Hr. D. Johann Simon Purgold, zuvor Prediger in Altkirchen, und nachdem er in hiesige Königl. Lande gekommen, Prediger zu Ferchland und Jerichow, A. 1706 auf dem Jubilaeo der Universität zu Frankfurt an der Oder Doctor Theologiae worden, und A. 1713, nachdem Hr. Stephan Schulze nach ableben Hr. von Maskau zu der Superintendentur in der Altstat berufen worden, zum Inspectore bestellet. Er ist gest. 1750.

15. Hr. Gottfr. Chn. Rohte, zuvor Prediger zu Rohrberg, angetr. 1750, der diesem amte unter Göttl. segen noch vorstehet, und einer von den Männern ist, welche sich um die Geschichte des Vaterlandes verdient machen, wie dessen verschiedentlich gedacht worden.

Archidiac. Joh. Joachim Augustini, nach dessen tode 1727 Martin Zimmermann, so 1720 Diaconus worden und 1729 verst. und Hrn. Chn. Andr. Reichmeister 1730 zum nachfolger gehabt.

Dia-

Diacon. ged. Ebeling, dem 1716 Niklas Meyer gefolget, der aber 1718 gest. Nach ihm Hr. Joh. Ulrich Chn. Köppen, so 1720 nach der Altstat gekommen. Ihm ist gefolget Martin Zimmermann, der 1727 Archidiac. worden: nach diesem Hr. Chn. Andr. Reichmeister, beruf. 1728, wird 1730 Archidiac. und ihm folget Christoph Wilh. Beyer, der 1735 Feldprediger wird, da inzwischen Sigism. Gotthilf Bärensprung, 1736 berufen wird. Der lezte und noch lebende ist Hr. Joach. Lemme, beruf. 1747.

Diesem ist beizufügen, daß anfangs nur ein Diaconus, von A. 1600 aber zwei gewesen. (Sonst hat zu unsern zeiten noch ein angesehener Bürger und Handelsmann bei dieser Stat, George Gerike, der im Sept. 1726 verstorben, durch ein ansehnliches vermächtnüß sein andenken bei der nachkommenschaft verewiget: indem er vermöge testaments, welches er 1714, 28 Dec. gemacht und 1726, 25 Okt. zu Rahthause geöfnet worden, 6000 rthl. dem Publico zu dem ende geschenket, damit die zinsen davon unter die armen ausgetheilet, auch 20 rthl. dem jüngsten Prediger auf der Neustat jährlich zugeleget und dafür eine catechisation in der Hauptkirche gehalten werden sollte. Ausser dem hat er 300 rthl. zum grabmahl und 100 rthl. der Kirche für den platz, auch noch 50 rthl. vermachet, welche gleich nach öfnung des testaments unter die armen von der Neustat ausgetheilet worden.)

V. Hospital zu S. Elisabet.

In diesem werden noch 12 Armen erhalten, bekommen in 14 tagen 4 schfl. roggen gemahlen zu broht und einen tag um den andern ein gerichte zugemüse gekocht, auch ein gar weniges an gelde alle woche.

(Die Kirche dabei ist kurz vor 1427 erbauet worden, wie aus einem brief des Magistrats der Neuen Stat zuersehen: We Arend Bock, Hans Ristede ꝛc. Ratmanne der nigen Stadt Soltwedel bekennen dat vor uns sint gewesen de Erbare Lude Her Hinrik Stapen, Perner to Chuyden, Heilewich sin moder vnd Her Arend Scherer Prester, und hebben vor uns ghesecht, dat se tosamende . . maken to ewigen tyden to missen, dar en Prester, de de Misse holden schal in der Nigen Capelle sunte Elzeben in unser stad ꝛc. gegeben *A.* 1427 Freitag nach *Jubilate.* Und das jahr zuvor hatte deshalb der Verdensche Bischof Henrich II. einen ablasbrief für diese Kirche ausgeschrieben. Im übrigen wird in der Kirche alle montage, wenn keine feste einfallen, von einem der Diaconorum wechselsweise geprediget: ingleichen 3 mahl im jahre, und zwar in der Fasten, auf Jakobi und Martini, des Donnerstags die Communion nebst einer Predigt gehalten; und ist daselbst ein grabstein eines Johannis Decimatoris zusehen mit folgenden worten:

Ego *Johannes Decimator* Giflornensis Membrum Ecclesiae Christi Confessionis Lutheranae, beatam discessionem ex humanis miserijs obtinui pridie Dominicae Invocavit, A. MDCXII, hora antemeridiana Undecima, qua Christus Animam revocavit, Corporis Exuvias, in requiem heic composui laetam resurrectionem quiete expectans.

(Von der Schule hat der Hr. Rect. Beier in einem programmate von 1725, nachricht gegeben: und hält dafür, daß selbige nicht lange vor der Kirchenverbesserung müsse sein gestiftet worden. Da aber die Katharinenkirche 1281 schon eine geraume zeit muß gestanden haben; die Stat auch 1247 die Statgerechtigkeit erhalten: so ist kaum zu glauben, daß man sich so lange ohne Schule sollte beholfen haben, so wenig als man sich auch aus wissenschaften machte. Der visitationsrecess redet davon, als von einer alten sache, und in einer urkunde von 1598 wird eines steinern gebaüdes gedacht, welches für jahren die alte Schule gewesen. Vor 100 und mehr jahren hat sie da gestanden, wo ietzo das Landhaus stehet: A. 1598 aber hat E. Magistrat das haus den Landständen verkauft, und die Schule ist an den ort hingebracht worden, wo sie ietzo noch stehet.

Der erste Rector nach der Kirchenverbesserung hat geheissen M. *Paul Sculteti* oder Schulze, aus Salzwedel, welchen die visitatores 1541 gesetzet. Unter den folgenden werden sonderlich gerühmet M. Niklas Risleben, der einen beruf nach Schweden bekommen, aber ausgeschlagen, und darauf Rector, endlich Rahtsherr Kämmerer und Burgermeister worden, und im namen der Neustat Salzwedel A. 1609 nach Stendal geschikket worden als Abgeordneter dem Churf. zuhuldigen. Georg Stampehl wurde 1600 zu Frankfurt Magister mit 9 Candidaten, und erhielt noch in eben dem jahr die stelle eines öffentlichen Lehrers der Hebr. sprache. Jakob Schulze wurde 1608 Kämmerer, behielt aber die Schule darneben bis 1612,

und

und wurde endlich auch Burgermeister 1614 bis 1634, da er gestorben: von Joachim Pinkepank aus Meklenb. sagt Beier: Sanguinem in cathedra scholastica sudare solebat, eoque affectu periit. Jakob *Annius* ist ebenfalls Rahtsherr, Kämmerer und Burgermeister geworden. Doch es werden die übrigen Rectores und Conrectores den G. L. am andern ort beschäftigen.)

VI. Von dem Rahthause ist eine alte vergünstigung von dem Baierischen Markgrafen Otten vorhanden zu einer stelle zum Rahthause Gewand- und Gemeinem Kaufhause von A. 1370) vor Purificat. Selbiges lieget an dem markte, und stossen an demselben die Perwer- und Breitestrasse zusammen und ist ein ansehnliches und geraumes nach heutiger bauahrt aufgeführtes gebäude, so in dem verwichenem jahrhundert erbauet und A. 1618 zu völligem stande gebracht worden. Es bestehet aus drei stokwerk, in derer mitlern sonst die Audienz- und Gerichtsstube befindlich gewesen, samt einem gewölbe zum Archiv. Diese Audienz aber ist nun zur accisestube gemacht, die Audienz aber vorne heraus am markt dem Rahthausthurm gegen über genommen worden. Auf dem obersten ist die Commissionsstube. Und hält der vereinigte Magistrat beider State in diesem zimmer die gewöhnliche versammlungen. Zwei gemächer bedienet sich die Garnison zu montirungskammern. In der) untersten versammlen sich die Bürger bei veränderung des Rahts und verlesung der Königl. bestätigungen. In der grossen Kriegeszeit haben sich die Kaiserl. Generals daselbst einquartiret, und unter denen Don Hannibal Gonzaga der Kaiserin Eleonoren, des Kaisers Ferdinandi III. gemahlin bruder, welcher in der Audienzstube sein quartier gehabt. Gegen dem Rahthause über ist auch ein ansehnlicher thurm zusehen, so A. 1585 erbauet worden, und wird darauf abgeblasen. Oben siehet man an demselben zwei männer in lebensgrösse in stein ausgehauen, derer einer das Churfürstl. der andere das Statwapen hält, und siehet das Churfürstl. sehr zerschossen aus, wovon vorgegeben wird, daß es von den Kaiserlichen geschehen, wie sie auf dem Rahthause gelegen.

VII. Der Magistrat hat seine veränderungen jährlich den 25 März nach der nachmittagspredigt gehabt, und der worthaltende abgehende Burgermeister die neu antretende nähst verlesung der Königl. bestätigung, und der Stat Statuten der Bürgerschaft in dem untersten stokwerk des Rahthauses vorgestellet: wobei auch zumelden, daß wann ein neues Rahtsglied angenommen wird, so wohl in der Neuen- als Altenstat, dieselbe person den eid kniend verrichten müsse, welches auch vor diesem in gegenwart des Magistrats von beiden Stäten geschehen, nachgehends aber nur in dessen gegenwart, zu dessen mitgliede er angenommen wurde, iezo vor dem vereinigten Magistrat.

Die A. 1712 lebende sein gewesen:

Burgermeister: Herr Niklas Rademin, ältester und worthaltender Burgermeister, wie auch Altmärk. Quartalgerichts Advocatus. Wurde bei vereinigung beider Magistrate erster Burgermeister, aber als Emeritus erkähret und ist 1722, im April gestorben.

Johann Ludwig Mechou, mitregierender Burgermeister, wie auch Oberzieseemeister der Altmark, 1715 Polizei Director, 1718 auch Justiz Director: ist gest. 1740, 20 Jun.

Johann Joachim Burchardi, Königl. Preußl. Stände Director in beiden Stäten allhier, und nach der vereinigung Dirigirender Burgermeister, gestorben 1714, 9 Aug.

Sebastian Balthasar Brewitz, ward nach der vereinigung 1714 Dirigirender Burgermeister und 1715 als Emeritus erkähret.

Kämmerer: Herren Johann George Muht, Quartalgerichts Advocatus, ist nach der vereinigung Rahts-Kämmerer geworden und gest. 1715.

Ernst Wilh. Müller, war 1714 Rahtskämmerer: gab den dienst auf 1717 im März und ist gestorben 1735, 7 Febr.

Ludolph Valentin Burchard, Steuereinnehmer, 1714 war er Kämmerer und ist gest. 1728, 26 März.

Paul Dietrich Markman, zugleich Secretarius und Senator, nach der vereinigung Rahtskämmerer, ist gest. 1728, 11 April.

Dietrich Andreas Brewitz, Senator und zugleich Altmärk. Quartalgerichts Advocatus, begab sich aber der Rahtsherrnschaft und ergrief die Advocatur wieder, gest. 1726, im März.

Wobei von der Rademinschen familie insonderheit zugedenken, daß ausser dem, daß einige

einige aus derselben das Burgermeisteramt in der Altstat geführet, wie wir in der II. Abth. §. IX. f. 66. gesehen, hier in der Neustat unterschiedene bisher gewesen, so dem Rahthause vorgestanden, namentlich der gedachte Burgermeister, Herr Niklas Rademin, so A. 1665 ins Rahthaus gezogen, und 86 jahr alt worden. Dessen bruder Jakob Rademin, auch Burgermeister, beider vater Jakob Rademin, Kämmerer, der Großvater Niklas Rademin, Burgermeister, der Vetter Henrich Rademin, auch Burgermeister gewesen.

(Die ietzige sein Hr. Joachim Valentin Niedt, Director.

Hr. Wilh. Aug. Dilschmann, wurde 1743 18 Jul. als Consul eingeführet, nachdem Hr. Chn. Niklas Hoppe, J. U. L. Proconsul und Königl. Oberzisemeister in der Altmark am 1 Jan. eod. gestorben.

Hr. Anton . . . Horn, Consul.

Hr. Joh. Ludwig Schulze.

Hr. Niklas Rademin.

Hr. Andr. Matthias Kogel, Rahtsherr und war Secretarius, bekam aber das Kämmereramt, und

Hr. Aug. Chn. Pohlmann, wurde Secretarius.

Andere hier gewesene Burgermeister haben wir in unterschiedenen grabschriften in der Katharinen Kirche §. III. gesehen.

Das Siegel der Neustat ist ein ausgebreiteter Adler, der auf iedem flügel einen helm, zwischen dem rechten flügel und hals aber einen stern und unter den klauen zwei schlüssel hat. Nach der vereinigung beider Magistrate siehet man auch beide wapen in einem Siegel, wie dessen oben II. Abth. XII. §. f. 72, albereits gedacht worden.)

VIII. Die Gerichte haben die alte Markgrafen durch ihre eigene Richter, wie an andern orten, also auch hier gehalten: wie dann einer von den ersten *Alvericus de Kerkowe* gewesen, wie wir in der Markgrafen Johannsen und Ottens stiftungsurkunde in dem vorhergeh. §. I. gesehen. Dergleichen einer auch zu des Baierischen Markgrafen Ottens zeiten verordnet gewesen: Daß alle Sachen und Gebrüche, so in der Neuen-Stat geschehen, sollen vom Vogt in der Neuen-Stat gerichtet werden, und daß derselbe nicht anders urtheilen solle, alß der Raht daselbst vor recht erkannt. 1368. 4 vor Catharinen. Hergegen siehet man in vorhergeh. §. II. daß zu des Markgrafen Johansen und der Herzogin Annen zeiten in beiden Stäten nur ein Richter gewesen, welcher die Gerichte eine woche um die andere in der Alten, und dann in der Neustat geführet. Jetzo aber werden dieselbe, wie in der Altstat, ganz allein von E. H. Magistrat geführet.

Jedoch sein die Untergerichte eine zeitlang von einem absonderlichen Richter geführet worden, welcher allezeit der älteste Kämmerer gewesen, und dessen Assessores die beiden ältesten Rahtmanne aus beiden Stäten, die rechtssprüche selbst aber sind zwischen beiden wechselsweise geschehen.

IX. Unter den Gilden ist zuvörderst die Gewandschneider Gilde, so aber von der in der Altstat unterschieden ist, und vormahls mit derselben wegen des einschnits allerhand streitigkeiten gehabt, daß auch die sache klagbar worden: und hat Markgraf Ludwig der Römer dieselbe durch seine Räte mit zuziehung anderer Stäte Burgermeister den alten briefen und vorgelegten privilegien gemäß also entschieden, daß die Neustat eben das recht in diesem geniessen sollte, was die Altstat genösse: Quod ipsa videlicet civitas nova Soltwedel in incidendo panno . . . *omni eiusmodi iure, privilegio, consuetudine & honore omnibus modis & conditionibus, nihil addendo vel deminuendo frui & gaudere de cetero debebit, qvibus & ipsa civitas antiqua Soltwedel in premissis fruitur & utitur qvovis modo.* Ut igitur omnia & singula . . . firmiter mandamus & . . . presentibus nobili viro *Ottone Wend*, domino in Neburgk strenuisque viris *Petro de Bredow, Bussone de Alvensleben, Petro de Teutenbergk*, nostro marschalco, Johanne Pincerna de Vlechtingen militibus, necnon honorabili viro Ludolpho preposito in Soltwedel, *Wernero & Himrico de Schulenburg, Gunthero & Guntzelino de Bartensleben, & Nicolao Bismarck &c.* Datum *Stendal* anno Domini *millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio*, feria tertia ante festum Pentecostes. Der ganze brief stehet Ludw. Rel. T. IX. f. 510, 511. Sie hat auch kein Stipendium wie die in der Altstat, iedoch ist bei der Krahmer Gilde eines dergleichen befindlich. Insgemein aber haben die Gilden in gemeinen Statsachen nichts voraus, sondern es werden bei vorfallenden angelegenheiten die Viertelsmänner zusammen berufen.

(Auch ist hier eine Schützengilde, und deren Schießhaus auf dem wall vor dem Stein-

thor

thor befindlich gewesen: hat aber fast gleiches schiksal gehabt mit der Schützengilde in der Altstat. S. II. Abth. XI. §. s. 70, 71.

Jahrmärkte sein hier 1. auf Rogate, welchen man den Pfingstmarkt pfleget zunennen. 2. Auf Katharinen. Jeder währet acht tage und sein beide vieh und krahmmärkte.

X. Unter den sonsten bei dieser Neustat befindlichen urkunden von den alten Markgrafen der vorigen familien ist, daß Markgraf Ludwig der Aeltere dieselbe versichert, daß von derselben künftig keine Bede noch auch eine solche als selbige zu einlösung der Altmark freiwillig gegeben, sollte begehret werden, ausser wenn er, der Landesfürst etwan gefangen würde, oder, wie des Markgrafen worte lauten, seine Kinder berahten wollte.

Als auch ieztgemeldter Markgraf sich aus der Mark in seine Erblande begeben, und die beide brüder Ludwig der Römer und Otto, sich hin und wieder auch absonderlich in der Neustat Salzwedel huldigen liessen, so hat Markgraf Ludwig der Römer, vor sich und seine brüder derselben eine versicherung gegeben, daß er sie der pflicht, welche sie seinem bruder Markgraf Ludwigen und dessen erben geleistet, ledig machen wollte, oder, da solches nicht geschehen könnte, daß die neue huldigung von unkräften sein sollte. Saltwedel 1352. Unser Fr. tage der Lichtmessen.

Selbiger hat auch die Neustat frei gesprochen wegen des anspruchs, so die hofleute wieder dieselbe gehabt, indem der Raht und „Bürgerschaft einen bevhesten Mann Duwel „genannt wieder die Herrschaft und hofleute „geheget und verthediget, darbei gewesen sint „die veste Lude Hasse von Wedel, von „Valkenborch des Valkenborch is unse Hovmester, Ridder Wedeghe von Wedel, „Gheuert von Alvensleven . . un Dydderik Morner prouest tu Bernowe unse „oberste Schriuer. Tu Olden Werbin nach „Gots gebort 1357. ♂ in den hilgen dagen „Paschen.„

Beide, Ludwig der Römer und Otto haben auch den sämtlichen Stäten in der Altmark und folgends auch dieser Neustat die versicherung gegeben: wat User ein liet oder duet an lene oder ander Guth, dat sal de ander stede und gantz holden, were ock dat User ein uth dem lande thöge was de ander liet oder duet de in dem lande blivt, dat sal de ander de uth dem lande ist stede und gantz holden. Gegeben up dem huse tüschen beide Stadte Nien und der Olden thu Soltwedel Anno 1360 des Mandages nach dem Sundage in den Basten da man singt Judica me Deus.

Ingleichen hat Ludwig der Römer vor sich und seinen bruder Otten dieser Stat vergeben, daß sie sich wieder befestigung der burg zu Saltzwedel, anbei der beisteuer zu den hierzu vereigneten 100 mark silbers, wiedersetzet und dem Raht macht gegeben die ungehorsame dazu zuzwingen. Tangermunde 1361 an S. Lucas tage.

Derselbe hat auch der Neustat den platz geschenket zwischen der Ziegelbrükke und der Sielbrükke gelegen, Lodiek genannt, darauf als auf ihr eigenthum nach belieben zubauen, Saltzwedel 1364 ℣ vor Pfingsten.

Was sonsten für bestätigungen dieser so wohl, als der Altstat freiheiten und rechten nach einander ergangen, solches ist in dem I. Abth. §. VIII. IX. X. XI. gezeiget worden.

XI. An merkwürdigen Feuersbrünsten findet sich, daß A. 1474, fer. 3. nach Dionysii bei dem Steinthor ein grosses feuer gewesen. Ingleichen A. 1559, aufm Lohdiek; da ein gut theil der S. Ilsen- auch Wollweber- und Perwerstrasse drauf gegangen. Mehrer umstände aber wird nicht dabei gedacht. A. 1630, 6 Febr. nachmittags um 3 uhr ist das Medebekkische haus im feuer aufgegangen. Unter den neuen ist die einzige von A. 1673, welche den 21 Dec. in der Reichenstrasse in eines Bekkers, Werner Schulzens, hause die nacht um 11 uhr entstanden und 6 brauhäuser und drei andere bürgerhaüser samt scheunen, ställen und andern hintergebaüden verzehret. A. 1704 im anfang Oktobers wurden in der Wollwebergasse zwei haüser in die asche geleget. A. 1719 in der nacht vom 4 bis 5 Jan. brante ein haus in der Wollweber gasse ab, iedoch ohne weitern schaden.

Pestzeiten haben sich bei dieser Neustat zwar auch gefunden, wie sonsten überall in den Stäten, aber nach dem verhältnüß derselben mit einer wenigern anzahl der todten, als man wohl an andern orten gesehen, dessen ursache vielleicht an der salzigkeit des erdreichs mag gelegen haben, und sein vermöge todtenregister gestorben: A. 1581, 790; A. 1598, 332 worunter viel kinder gewesen; A. 1610, 638; A. 1625, 335; A. 1626,

1626, 451; A. 1636, 193; weiter hat man von dieser betrübten krankheit hier nichts vernommen.

A. 1735 fing bei unterschiedlichen saügzlingen, sonderlich in der Neuen Stat Salzwedel, der nabel an zuschweren, worauf ein ausschlag, vornehmlich im gesichte, nachgehends auch auf dem leibe sich aüsserte, und bei einigen den tod beförderte. Die saügende Mütter aber bekamen dabei schaden an den brüsten, auch hier und da einen ausschlag, gravitatem artuum und condylomata in genitalibus, von welchem allen gleichwohl die ammen, wo welche angenommen waren, nichts empfunden. Eine genaue untersuchung lehrete endlich, daß dieses inquinamentum venereum von einer angesteckten hebamme hergerühret.

Daß in der Jeeze Biber und Fischottern sich finden, ist oben III. Th. II. Kap. f. 586 angemerket worden: wie aber der grosse winter von A. 1740 hier den Alandfisch fast ausgerottet, stehet III. Th. I. Kap. §. II. f. 551.

Wann auch III. Th. III. Kap. §. VI. f. 787 gemeldet worden, daß vor 70, 80 und mehr jahren die wölfe der Mark beschwerlich gefallen: so gehet solches auch diese gegend an, in welcher sich aber seit 50 jahren kein wolf mehr sehen lässet.

Sonst geben die wiesen und holzungen schöne medicinische kraüter, die nicht allenthalben angetroffen werden.

XII. Was hiernähst auf dem Lande hier und da noch anzumerken stehet, wird aus folgenden zuvernehmen sein, welches man, ohne sich an eine ordnung der örter oder der zeit zubinden, beifügen wollen:

Der Rokkentinischen Pfarre hat Markgraf Johannes 2 hufen landes vor Teutsch Chüden gelegen, geschenket, davon sich folgender schenkungsbrief gefunden: Noverint universi, ad quos pervenerit presens scriptum quod *Nos Johannes* Dei gratia Brandenburgensis & *Luneburgensis* Marchio, propter divini Numinis cultum ampliandum liberos damus duos mansos sitos in villa Chuden ad dotem Ecclesie in Rokentien pertinentes ab omni contributione precarie nec non a cuilibet servitutis exhibitione, & ab onere qualiumcunque. Dantes has literas nostras sigillat. nostro sigillo in testimonium huius facti. Actum Goldwedel A. D. M. CCC. quinto decimo. Vigilia beate Margarethe Virginis.

Es ist dieses eine abschrift, und nimmt man deren richtigkeit nicht über sich, sonderlich wann es im Original, wie hier, lautet, Marchio Brandeburg. & Luneburg. dann dergleichen Markgraf dürfte schwerlich zufinden sein. Vieleicht steht in dem original anstat Luneburgensis das wort *Lusatie* oder *Landsbergensis*, und dann würde es Markgraf Hermanns sohn sein, welcher Hermann ohne dem hier sonderlich zusagen gehabt. Stünde da Lauenburgensis so könnte es der aus des Bernhards von Sachsen herstammende Johann des Alberti I. sohn sein, welcher wegen seines Großvaters Barnims aus Pomern vieleicht einen anspruch auf die Ukermark gemacht und sich daher Marchionem nennet. Jedoch es ist ein ganz ungewöhnlicher ausdruk, und mag wohl Landsbergensis heissen.

Von dem Dorfe Kuhfelde wird gemeldet daß es ein Geistliches dorf gewesen und Mönche sich allhier aufgehalten, so den akkerbau und wiesewachs durch ihre meier oder verwalter bestellen, auch hin und wieder schöne und feste gewölbete keller in den Bauerhöfen verferrigen lassen, so noch heute zutage unter den haüsern vorhanden sein: ingleichen daß ein Abt hier gewesen, so noch dreimahl so viel landes als andere gemeine Mönche gehabt, welchen hof ietzo ein bauersmann besitzet, so seine pächte und dienste dem Amte abstattet. Als aber die Kirchenverbesserung angegangen, so sein diese Mönche nach Haarburg gewichen, allwo noch ein Katholischer Probst aus Italien, so gar kein Teutsch gekonnt oder verstanden, bei ihnen gewesen, welchem die Geistlichen pächte müssen geliefert werden. Nachdem aber derselbe gestorben, so sein gedachte pächte an die Schule zu Zelle gekommen, die auch noch ietzo entweder an gelde oder in natura an den Amtmann zu Kloster Mading geliefert werden. Es wird auch ferner dafür gehalten, daß die Kirche eine von den ältesten im Lande sei, die anfangs viel kleiner gewesen, wovon man annoch die alte bauart siehet, und hernach vergrössert worden. In dem h. Kästlein mitten auf dem Altar ist bishero noch ein wächsernes bild eines Bischofs zu Verden gelegen mit der umschrift: Iso Dei gratia Verdensis Episcopus. Womit dann die auffschrift eines gefundenen siegels übereinkomt: Iso Dei gratia Episcopus Verdensis Archidiaconus Ecclesiae Coveldensis: woraus dieses bestätiget wird, was oben von dem Geistlichen sprengel dieser gegend erinnert worden,

ſ. oben I. K. XIIX. §. ſ. 91, und daß dieſe gegend unter dem Biſchof von Verden geſtanden. Was aber Archidiaconus dabei bedeuten ſolle, iſt unklahr. Daß die Biſchöfe hier einen Archidiaconum gehabt, iſt auch richtig. Davon finden ſich beiſpiele: und Schlöpken in dem Chronico von Bardewik ſ. 285 meldet, daß Biſchof Gerard von Verden dieſes Archidiaconat der Probſtei Bardewik 1365 einverleibet, ſeit welcher zeit der Probſt zu Bardewik die Geiſtl. gerichtbarkeit über das Kirchſpiel in der Altmark verwaltet; wie ſich dann auch in einer urkunde des Kl. Dambek von 1458 findet, daß dieſer Probſt gewiſſe gühter und einkünfte im dorfe Kuhfelde gehabt, welches ohne zweifel daher rühret, und ein licht giebet von dem, was gleich anfangs von dieſem ort gemeldet worden: noch 1502 nennet ſich der Probſt Bokholz von Bardewik Archidiaconum in Covelde. Aber daß Archidiaconus Eccleſie Coveldenſis dem Biſchof Yſo beigeleget wird, das will ſich nicht raûmen. Archidiaconus iſt ſonſt ein bedienter oder Vicarius eines Biſchofs, der deſſen ſtelle in gewiſſen verrichtungen vertrit. Und kann ein Biſchof wohl eines andern Biſchofs Archidiaconus ſein, wie alſo oben der Biſchof Martinus Epiſcopus Anonenſis ſich des Erzbiſchofs von Magdeburg Vicarium nennet: aber in ſeinem eigenen Kirchſpiel kann er nicht Archidiaconus und ſein eigener Vicarius ſein. Iſt aber der Biſchof von Verden würklich Archidiaconus zu Kuhfelde geweſen: ſo muß Kuhfelde unter Halberſtat geſtanden haben. Und daß müßte ſich von dem ſtreit herſchreiben, den beide Biſchöfe wegen der gränzen gehabt, und Yſo etwa dem von Halberſtat aus liebe zum frieden dieſen ſtrich abgetreten, und alſo deſſen Archidiaconus geweſen, den aber etwa die Nachfolger wieder eingeholet, wie Biſchof Hugo gethan. Leibn. Scr. Br. T. II. ſ. 217. Oder es hat auf dem Siegel beides der Biſchof und ſein Archidiaconus ſtehen ſollen, iſt aber der name deſſelben entweder aus verſehen, oder als eine gar bekannte ſache ausgelaſſen worden. Daß A. 1502 noch der Probſt von Bardewik Archidiaconus zu Kuhfelde geweſen, erhellet aus folgender urkunde, welche zwar im hauptwerk hier nicht her gehöret, iedoch anderwärts dienſam iſt und ihr hier ein platz kann gegönnet werden:

Nos Henricus Bockholtz beatorum Petri & Pauli eccleſie Bardevicenſis dioeceſis prepoſitus & in *Covelde Archidiaconus* publice recognoſcimus per preſentes, quia ut a veridicis viris didicimus qvidam de Schulenburch pie defuncti concordiam, dum vixerunt cum plebano inierunt in Oudorp, qvod ſibi menſam liberam & largam in domibus ſuis in urbe Beſendorp ſitis perpetuis temporibus providere vellent, ſi idem dominus plebanus permutando locum habitationem ſuam in Beſendorp ibidem divina providentia commorari intendet, prout ad longa tempora extitit. Cum namqve per Domini omnipotentis clementiam prelibatorum Vaſallorum *de Schulenburg* progenies in tantum ſit augmentata, ut dictam urbem *Bezendorff* omnes competentes nunc non inhabitare poſſint, ut ſic contractus occaſione expenſarum ſue menſe bibere plebano denegetur, ac divini cultus fieri poſſit diminutio, Domino *Henrico Hermanno*, prout nunc plebano *Bezendorf* & ſuis ſucceſſoribus in recompenſam dicte menſe *Frize* Miles, *Bernardus* ſenior, *Buſſo*, *Georgius*, *Buſſo*, *Hans*, *Henrick*, *Diederich*, *Hans*, *Werner*, *Albrecht*, *Friderich*, *Michäel* & *Hinrich* fratres & patrui condicti *de Schulenburg* in ſex florenis *Rhenenſibus* annuatim in villa *Büggen* intra *Nichau* ſublevandum providerunt & ſibi dederunt & aſſignarunt. Qvapropter dicti Vaſalli *de Schulenburg* & Dominus plebanus *Hermannus* nobis contractus hujusmodi concordiam & donationem, ut omnia & ſingula in litteris coram ſigillis roboratis latius contenta approbare dignaremur, humiliter ſupplicarunt. Nos vero propter cauſas hic expreſſas animum noſtrum ad hoc moventes omnia ac ſingula in hujusmodi litteris contenta rite & laudabiliter conſideravimus ordinata & diſpoſita, qvare ea laudanda duximus & ſolenniter approbanda ac tenore preſentium, auctoritate ordinaria, qva in hac parte fungimur, Dei nomine, laudamus, approbamus & ratificamus. In cujus rei evidens teſtimonium ſigillum Archidiaconatus noſtri &c. &c. Anno Milleſimo qvingenteſimo ſecundo.

In Barnbek, einem der Kirche zu Henningen einverleibten dorfe, iſt A. 1699 der Krüger geſtorben, namens Valentin Reichard im 50 jahre ſeines alters, welcher ohne hände und füſſe gebohren, und dennoch gute ſchreibfedern ſchneiden, auch ziemlich gut ſchreiben können: indem er um die beide ſtutze oder obertheile der arme riemen laſſen binden, durch welche er das meſſer geſtekket, welches er zum federſchneiden, und ſo auch

die federn zum schreiben gebrauchet. Er war vermögend mit seinen stummeln sein weib und andere leute zuschlagen. Vergl. III. Th. III. K. f. 868.

Zwei denkwürdige exempel Göttlicher strafe einiger Sabbahtsschänder in dem dorfe Pakkebusch werden gehörigen orts vorkommen.

Der Kirche zu Königstät Patron ist der H. Niklas, dahero noch jährlich auf Niklas tag den 6 Dec. daselbst Kirchmesse gehalten, und dabei gepredigt wird. Das Riesenbette oder so genamte brautbette auf dem Königstätischen felde gehöret nach dem II. Th. I. K. f. 379. n. 25. Vergl. f. 354. Von der aberglaubischen gewohnheit daselbst den Palmsontag etliche Stunden die Glokken zu laüten und ein pflugrad unter den Thorhaüsern aufzuhengen, wird an seinem ort gehandelt werden.

(Zu Bombek wollte A. 1726, 4 Sept, eben am Bußtag Hans Nölke, Schulze zu Bombek, das gerüste zu einem von ihm selbst verfertigten bakofen herausnehmen, hatte aber das unglük, daß, da er hineingekrochen, der ofen eingefallen und ihn lebendig begraben, ehe die seinigen es wissen und ihm zu hülfe kommen konnten. Vergl. Rüdemanns Saml. f. 244. Von wunderbarer würkung des blitzes an 3 pferden, auf deren einem der unbeschädigt gebliebene Fuhrmann gesessen. S. III. Th. I. Kap. f. 515. Von der um diese gegend befindlichen Dumme und deren vorgehabten veränderung. S. IV. Th. I. Abth. I. Kap. f. 970.

Zu Hestät ist A. 1729 ein Akkersmann, Jürge Fuhrmann im 51 jahr seines alters von einem hunde etwas im finger gebissen, davon auch zwar geheilet worden, iedoch nach einem viertelsjahr wieder schmerzen empfunden und wegen übelkeit sich ins bette legen müssen: worauf er nach wenig stunden unruhig worden und einen abscheu und furcht vor wasser und alle feuchtigkeit selbst auch vor milch bekommen: dabei er wechselsweise halbe stunden lang bei gutem verstande gewesen. Bald hat er einen heftigen anfall bekommen, darin er vom bette aufgefahren, mit dem munde gegeifert, wie ein hund gebellet und um sich gebissen. Derselbe anfall ist öfters gekommen, und er hat ihn eine minute vorher merken können. Zulezt hat er von einigen kerlen müssen gehalten und gebunden werden, bis er am 5 tag zur zeit, da der paroxismus vorüber gewesen, bei völligem verstande verschieden, am 30 Apr. gemeldten jahres.

Welcher gestalt im harten winter A. 1740 bei der grossen kälte ein Akkersmann aus Hestät in lebensgefahr gerahten, ist im III. Th. I. Kap. f. 547, erzehlet worden.

Von der A. 1736 am 9 Febr. auch in dieser gegend beobachteten Feuerkugel. S. III. Th. I. Kap. f. 493.

Von einem taub und stumm gebohrnen Menschen Henr. Chph. Schulzen zu Hestät. S. III. Th. III. Kap. f. 882.

Ein beispiel von grosser verwegenheit, welches zeiget, daß man auf seine kunst sich nicht allezeit verlassen könne, hat 1672 bei dem Krug Rohtenwohl ein Bauerknecht, Henrich Schulze, gegeben, welcher auf eine wette um 1 tonne bier durch den bei diesem Krug befindlichen teich, durch welchen die Dumme gehet, zwei mahl glüklich durch geschwommen, das drittemahl aber, da er die wette schon gewonnen hatte, in der tiefe untergesunken und ertrunken. Welchem nicht unähnlich, was einem Mann, Chph. Reutmann bei Erxleben begegnet, welcher um 12 gr. sich anheischig gemacht, die vielen rabennester zuverstören, und ihnen auf die fichtenbaüme nachgeklettert, von einem aber herunter und sich zu tode gefallen: nur iener hats aus übermuht und verwegenheit, dieser aber aus dürftigkeit gethan.

Das dorf Steimbke ist ein gränzort gegen das Lüneburgische und bezeichnen die bei demselben aufgeworfene hohe hügel die gränzen. Es lieget zwischen dem Gerichte Bronte und dem Amte Klötzen am Drömling, stehet zum theil den Herren von Bartensleben zu unter dem namen einer Voigtei, so aus der alten Osterburgischen erbschaft herrühret. Es gehören dazu Bökkewitz, Jahrstät, Kölbelitz und die im Lüneburgischen Amt Knesebek gelegene örter Wendisch Brome, Netgau und zwei wüste Dorfstellen Immensin und Kleiste. In Steimke hat vor alten zeiten schon eine Kirche gestanden, auch ein Predigerhaus, welches beides aber verwüstet und die hieher gehörige dörfer genöhtiget worden, ihren Gottesdienst in der nähe, und also in dem Lüneburgl. Stätlein Brome zunehmen, oder wie das dorf Steimke nach der mater Altendorf. Als aber A. 1682 die pest in der Altmark regierete: wurde Lüneburgl. seits diesen dorfschaften der Gottesdienst an diesen orten versagt, und ihnen verboten dahin zukommen. Es kamen also die dörfer Bokkewitz, Wiswedel, Wendisch Brome, Vorze, Kunrau und Jahrstät, bei Chfl. Durchl. ein und kam in vorschlag, daß, weil die Herren

von

von Bartensleben Patroni von Steimke wären, und nach angabe der Visitation von 1600 Steimke ein Filial in der Mark sei, die Kirche und das Predigerhaus wieder aufgebauet, ein Pfarrer berufen und die obbenannte dörfer dahin verleget werden möchten; gestalt dann in den alten nachrichten auch eines Kelchs und Kirchenornats gedacht werde. Es ist hierauf auch ein befehl an den von Bartensleben ergangen das Pfarrhaus bei verlust des juris patronatus wieder aufzubauen und den Gottesdienst wieder einrichten zulassen. Welches dann nachhero auch wohl geschehen: aber es ist Steimke doch eine filia von dem Lünebl. Brome geblieben, wie es von zeit der Kirchenverbesserung gewesen war, und hat Kunrau dazu gehöret, der Prediger also, welcher zu Brome von Lüneburg berufen worden, mußte nach abgelegter predigt zu Wolfsburg von dem Patrono auch angenommen, vom Prediger aber beim Brandenb. Herrschaften die bestätigung gebührend gesuchet werden. Wie inzwischen einige von diesen dörfern an Lünebl. vertauschet und abgetreten worden: also ist auch wegen der Geistl. Gerichtbarkeit einige veränderung vorgegangen. A. 1713 gehöreten zu Steimke Netgau, Kunrau, Wendisch Brome, Jermenau, Jarstät und Bökkewitz. A. 1709 ist daselbst eine neue Kirche von den Hrn. von Bartensleben angefangen in den nähstfolgenden jahren auch vollendet worden.

In der Kirche stehet ein grabmahl und in dessen mitte ein kreuz, zu dessen einer seite 4 in langer schwarzer kleidung gemahlte Mannspersonen, auf der andern 6 in Nonnen habit gekleidete Frauenspersonen: wornähst das Bartenslebische wapen und folgende grabschrift befindlich: Anno Domini 1589 den 22 April um 12 uhr zu mittage ist der Erbar und Ern wolgeachter Jobst Bartensleben Landvoigt zu Steimbke an der Ohr in dem Hern Godtselig entschlafen, des Sehlen Gott gnedige geruben wolle. Die Gerechten werden weggeraft ꝛc. Es. 56.

Weil auch hier die Extraposten pflegen zuwechseln, so ist die passage ziemlich stark: soll auch der richtigste, mithin zu dem weg nach Braunschweig der bequemste sein. Es liegt an der Ohra.

Zu Eversdorf hat ein Tagelöhner Joachim Constabel im hitzigen fieber sein in der wiege liegendes 8 monat altes kind, so er sonst sehr zärtlich geliebet, aus der wiege genommen und selbigem mit einem beil den kopf abgehauen. Als er wieder zu sich selbst gekommen, hat er diesen mord sehr schmerzlich bereuet: ist auch von dem Königl. Criminalgerichte völlig losgesprochen worden. A. 1697 eben am Johannis tage ist ein sehr heftiges gewitter über die Altmark und diese gegend in Prignitz gegangen und hat an verschiedenen orten schaden gethan, auch Menschen getödtet, auch zu Stendal und Salzwedel die Kirchen getroffen.

Von einem A. 1737, 21 Jul. entstandenem gewitter, wodurch in Gr. Gerstät ein frevelhafter wunsch eines Vaters wieder seinen Sohn erfüllet worden S. III. Th. I. Kap. s. 514.

Eine wunderbare erhaltung eines knabens, zu dessen seite 2 andere erschlagen worden, gibt uns ein A. 1703, 9 Jun. bei Sanne entstandenes gewitter an hand.

Mechow ist ein gränzort gegen das Lüneburgische zwischen Salzwedel und Arendsee auf der poststrasse, den Herren von Jagow Aulosischer linie zuständig, unter deren vorschub 1718 eine neue glokke, 1731 eine neue Kanzel und Taufengel, und 1728 ein neuer altar verfertiget worden, an welchem hinterwärts diese aufschrift befindlich: Auspice Deo Triuno, Generosissimis Dominis Patronis Ottone Christophoro, Siegfrido Wernero, Augusto Diderico, Thoma Günthero, Levino Christophoro de Jagow, Pastore Johanne Friderico Crusio, hoc altare exstructum atque pictum est, illo post natum Christum anno, quo vota sequentia valebant: bonVs & pronVs lehoVa CVsto-Dlat hanC araM pro sVa gratIa! o DV gnáDIger gott beVVahr DIesen neVen aLtar Vor aLLer gefahr Lange Iahr.

A. 1742 ist auch der anfang zu aufbauung eines neuen Thurms gemachet worden.

Daß es in der Mark auch Hexenprozesse gegeben, lehret uns das urtheil, welches A. 1687 über 3 Frauenspersonen aus Heiligenfelde ergangen, und eine Mutter mit ihrer Stieftochter, welche leztere aber erst enthälset, verbrannt, die dritte, so ihre Zauberkunst freiwillig bekannt haben soll, vor Arendsee am 5 Aug. enthauptet worden. Ein beispiel eines frevelhaften, aber auch wegen seines bösen wandels bestraften Menschen giebt uns eben dieses Heiligenfelde: da einer in einem jahre zwei schwestern geschwängert und einen erschossen, und zwar lange in der karre ziehen müssen zur strafe; die Göttliche rache aber hat ihn im gesicht mit einem abscheulichen krebsschaden heimgesuchet, daran er auch nach einiger halben jahrs zeit, nach endlich bezeigter busse, verstorben.

Bei der Kirche zu Pakkebusch ist ein silberner vergüldeter Communionkelch vorhanden, so 1541 so künstlich gemacht ist, daß er in 9 stükke kann auseinander genommen werden. Dieser ist im

dreißig

dreißigjährigen krieg, um ihn den Kirchenraübern zuentziehen, auf einem erhabenen baum in ein Elsternest geleget, nach geendigten unruhen wieder herabgeholet, und solchergestalt erhalten worden.

Auf der Feldmarke des dorfs **Booke**, wo selbiges an das Einwinkelsche und Kossebuesche feld stosset, ist ein ort, welcher der **Teufelswinkel** heißt, weil vor diesem der gemeinen sage nach ein Götzentempel daselbst soll gestanden haben. Weil aber schwer zuglauben, daß die Heiden ihren götzen tempel sollten erbauet haben: so ist glaublicher, daß daselbst heidnische Gottesdienstliche verrichtungen vorgegangen zu der zeit, da das Christenthum eingeführet worden.

Der um Diesdorf befindlichen Heldenbetten und grossen Steine ist II. Th. I. Kap. f. 353, gedacht worden, auch was sonst bei Bombek, Cheine und sonst für hügel und alterthümer gefunden f. 382 ꝛc. Von *Druſus*stein. ib. f. 377. Ein spieß von kupfer f. 400. Wildschweinsbild f. 402.

In dem Filial von Arendsee **Genzin** starb 1738, 29 Jul. Joh. Henr. Müller, von dem das ganze dorf sagt, er seie **gekeilet** worden. Was keilen eigentlich sei, lässet sich so genau nicht bestimmen. Es ist aber dieser Mensch wegen bienendiebstahls berufen gewesen, und ehe er sichs versiehet, überfällt ihn augenbliklich ein schmerzen, als wenn er erbärmlich geprügelt würde, wie er dem Prediger selbst gestanden, welcher schmerz gedauert bis an seinen tod, da er, ehe er gestorben, viel löcher in den leib bekommen, und sich lange gequälet, iedoch gestorben ohne bekannt zuhaben, ob er was gestohlen oder nicht. Es muß also der gemeine mann mit einem keil treiben oder sonst seinen aberglauben haben, in der meinung den verdächtigen zum geständnüß zubringen; wie man etwa von den so genannten sympatheticis dergleichen würkung vorzugeben pfleget.

Auf einem andern Filial **Zühlen** hat sich 1720, 1 Aug. eine wunderbare würkung vom blitz zugetragen, welche III. Th. I. Kap. f. 511, angeführet worden.

Das dorf **Hennigen** hat als mater das dorf Lohstät, so Lüneburgisch ist, zur Filia. Deswegen muß der Prediger auch vom Lüneburgl. Hannover. Consitorio seinen beruf erhalten: gleich wie im gegentheil Steimbke ein Filial von Bröme ist, da der Prediger von dem Churfl. Hannorischen Consistorio muß berufen, und der beruf auf Steimbke bei S. K. M. in Preussen hernach gesuchet werden. Sonst wird erzehlet, daß als A. 1636 zu Salzwedel die pest gewesen, ein Bauer von diesem dorfe Kersten Wappens allda eine rauhe Mütze gekauft, als er sie aber aufgesetzet, die pest bekommen, die auch darauf so heftig um sich gegriffen, daß sie nicht allein diesen Bauer, sondern das ganze dorf bis auf 13 personen weggeraft.

Zu Rohrberg ist ein silberner verguldeter Kelch befindlich, auf welchem eingestochen stehet: E ciborio quodam papistico Ecclesiae Rorbergensi tempore belli Wolffsburgae servato calix hicce in usum dictae Ecclesiae confectus est Brunswigae A. 1710. Es ist nemlich eine Monstranz in Kriegslaufen nebst einem silbern kreuz nach Wolfsburg gebracht und in einem gewölbe verwahret, A. 1707 aber erst wieder gefunden worden. Daraus ist dieser Becher gemachet worden. Die Monstranz wog 6 mark und 7 loht. Das silberne kreuz hat man zum andenken verwahret, wegen einiger darin verwahrter überbleibsel aus dem Pabstthum, sonderlich eines pergaments auf welchem folgende aufschrift befindlich: Nobilissima & devotissima Domina Hilla relicta quondam Joestei de Bartensleben pia devotione & amore Christi dedit mihi Domino Johanni Kerstens huius Ecclesiae Rorbergae vero plebano has inclusas reliquias anno a nativitate Christi 1531. Es ist auch ehedem noch ein Stiftungsbrief, welchen der Bischof von Verden, so viel man sich erinnert, gegeben, der aber von händen gekommen. Von den bei Rohrberg und Ahlum befindlichen Steinbetten und Grabaltären. S. II. Th. I. Kap. f. 354, 357.

Rohrberg gehörete dem hause Bartensleben, unter dem namen einer Voigtei, wie Steimbke, es hat 42 bewohnte höfe und soll vor diesem ein Stätgen gewesen sein, und zu dem damahligen Witthums sitz Danneberg gehöret haben: wie sich dann ein altes document findet, darin die Einwohner Cives genennet werden. In dem dazu gehörigen so genannten **Grossen Holze** sein noch einige überbleibsel von einer alten Burg, davon es auch noch die Burgstelle genennet wird. Sonst gehören dazu **Stokheim, Eberdorf, Gr. und Kl. Bierstät, Walstave, Hohendram, Kl. Garze, Mahlsdorf, Mösentin.**

In der Kirche zu **Kraaze** stehet auf dem Kelch:

Christi leib undt blut ist unser erbgudt.
Das gluben wir zu Cratz. Wer es haben wil
der hats.
Es sei Frauw oder Man. So leret uns
Petrus Soltman. 1637.

Dieser **Peter Soltmann** ist Diaconus in Arendsee und Prediger in Kläden und Kraaz gewesen, mit welchem sonst noch allerhand vorgegangen.

Zu **Immekaten** hat 1703, ℔ vor dem 2 Adv. ein sehr heftiger Sturmwind das Dach und Spitze über der Kirche so wandelbar gemacht, daß niemand sich gewaget in die Kirche zugehen, bis der damahlige Prediger Hr. Matth. Groschner nach ergangener zurede, sonderlich daß sie nirgends besser sterben könnten, als in der Kirche, selbst vorangegangen, da ihm die ganze Gemeine gefolget, und den Gottesdienst gewöhnlicher weise fortgesetzet, bis das dach und spitze 1704 wieder aufgesetzet worden.

Zu **Döhra** oder **Dare** stehet aus den Papistischen zeiten der H. Andreas hinter dem altar aus vollem holz gehauen: und auf einer glokke stehen die worte: Maria het ick, Carl von der Vehrde gewut mick, Johens Verdemans Praepositus in Dare inri ao: Dni: MCCCCXIV. Hierunter das Marienbild und darüber: Ludolphus Erdemann Praepositus in Dare attribuit. Auf der andern seite ein Mannsbild und drüber: Lütke cnobbel Promtor.

Zu **Lödelsen**, einer Filia von Dare ist noch ein nachlaß von einer Kirche und Gewölbe befindlich, welches dann ein beweis sein soll, daß dieses dorf vor zeiten eine Mater gewesen.

Das

Ruland zu Gardelegen.

III. f.72. SECRETVM·CIVITATIS·SOLTQIELLAE·

Altstat Saltzwedel

VII. SOLTW·SI·DS·GERICHTS·DER·ALTEN·STADT·

Alt u. Neust. Saltzwedel

VI. f.72. 73. SIGILLVM·SECRETVM·CONSVLATVS·SALTVELLARVM·

Alt u. N. Saltzwedel

V. f.72. 115. SALTW·S·NOVE·CIVITATIS·

Neustat Saltzwedel

IV. f.72 SIGILLVM·CONSVLATVS·SALTVELLENSIS·

Altst. Saltzw.

I. f.45

IIX. SIGILLVM·NOVAE·CIVITATIS·SALTWEDEL·

Neust. Saltzw.

IX. f.52. SIGILLVM·CIVITATIS·GARDELEGHE·

Gardelegen

X. f.52. SIGILLVM·CIVITATIS·GARDELEGE·

Gardelegen

XI. f.31. SECRETVM·CIVITATIS·SEHVSEN·

Seehausen

XII. f.38. SIGILLVM·CIVITATIS·TANGERMVNDE·

Tangermünde

XVII. f.36. SIGILLVM·SECRETVM·CIVITATIS·OSTERBVRCH·

Osterburg

XIX. SC

Osterburg

XIII. f.33. SECRETVM·CIVITATIS·WERBEN·

Werben

Ruland zu Buch.

XV. f.27. SIG·SENATVS·ARENDSENSIS·

Arndtsee

XVI. f.59. SIGILLVM·OPIDI·CALBENSIS·

Kalbe

II.

XIX. f.89. SIGILLVM·CONSVLATVS·ET·CIVITATIS·APENBORCH·

Apenburg

XIV. f.16.17. SIGILLVM·CIVITATIS·ARNEBORCH·

Arneburg

XX. SIGILLVM·NOVAE·MARCK·

Bismarck

IOCHIM TRINTE. DICHS BALLERSTE. DIX BRUMKAUW. HERMANN SEDORP. HEINE MEWES. FAUWEL POLTE. HEINE HUEFENES. CLAWES MOLER. TOMES BALLERST. DREWES SEGELIZ. IACOB KABELIS.....

J. E. Gericke sc. Berol. 1754.

Das IV. Kapittel.

Von der Stat Gardelegen.

I. Unterschiedene Verfasser, so von dieser Stat geschrieben.
II. Ursprung des worts Gardelegen: von Bierstätten Hortopolis genannt.
III. Anfang und fortgang dieser Stat.
IV. Deren lage, anzahl der haüser, Strassen, Thore.
V. S. Marien Kirche, deren Altar, Orgel, Kanzel, Taufe, Thurm dabei: dessen ehemahlige höhe und schönheit: fält ein und erschlägt unterschiedene menschen.
VI. S. Niklas Kirche samt deren inwendigen zieraht und Thurm.
VII. Hospital und S. Georgen Kirche.
VIII. Pastores und Inspectores bei diesen Kirchen: Bartholm. Risebergs denkwürdiger lebenslauf.
IX. Hospitäler bei dieser Stat: Schule.
X. Rahthaus, Hausmannsthurm, Rolandsseule, wasserkunst.
XI. Magistrat hat mehrentheils aus lauter gelehrten leuten bestanden: gegenseitige gewohnheit zu Norcia einer Stat in Italien den Magistrat aus lauter Ungelehrten zubestellen: des Burgermeisters Arnold Bierstets lebenslauf, grosser fleiß, unterschiedene Schriften, Kinder. Namen der ieztlebenden Magistratspersonen.
XII. Statgerichte, Rahts- und Gerichtssiegel.
XIII. Bürgerschaft und deren ruhm; irrung derselben mit dem Magistrat, und bestrafung der urheber davon. Nahrung, hopfen, Statwapen, Garleie.
XIV. Krieges- und andere begebenheiten zu den alten zeiten: in dem grossen Teutschen Kriege.
XV. Grosse Feuersbrünste.
XVI. Pestzeiten.
XVII. Von der Eisern Schnippe: von dem Königl. Jagthause Lezlingen: Drömling: Klötzen und Kalförde: Alterthümer.
XIIX. Nachrichten vom Lande.

I.

Diese Stat hat insonderheit das glük, daß, gleich wie sich iederzeit viel Gelehrte leute darin aufgehalten, also von keiner andern Stat in der Mark so viel beschreibungen, als von dieser vorhanden sein. Den anfang hiervon hat gemacht der berühmte und sehr fleißige mann Arnold Bierstet, gewesener Burgermeister dieses orts, wie dessen in dem folgenden mit mehren wird gedacht werden. Dieser hat zu seinen zeiten eine rede gehalten, darin er von dem anfang und fortgang dieser Stat gehandelt, und solche in seinen bald zumeldenden Schriften hinterlassen: hat auch in seinen so genandten Fideli amico Bierstediano unterschiedene classes von allerhand wohlverdienten Männern abgefasset, so sich zu Gardelegen um Kirchen und Schulen und das Gemeinen wesen wohl verdient gemacht, als da sein §. 13. Pastores Gardelebiensis ecclesiae a Luce Evangelica anni. 39. Archidiaconi & Diaconi Gardel. ecclesiae & repurgata doctrina. Scholae Gardelebiensis Rectores ab . . . nostrae Ecclesiae Scholae Gardel. Subconrectores a renata luce coelesti. Scholae Gard. Conrectores sub renascente dogmate coel. Scholae Gardel. Cantores ab annis visitationis doctrinae Scholae *Hortopoleos* Baccalaurei ab an. concessae Lucis Evangel. Reipublicae Gardelegiensis Consules. Reipublicae Gardel. Senatores. Reipublicae Gardel. Scribae. Alle wie sie von A. 1539 an, nach einander gelebet. Er hat auch Σύσημα Hortopolitanum oder Gardelegiam 36 capitibus descriptam der Bibliothek gewidmet, welches aber nach angeführten Kirchhofs zeugnüß nicht zum vorschein gekommen: wiewohl er es selber in der vorrede zu seinem Chronologico de Marchionatu & Marchionibus Brandenburg. anführet; hat auch 1564 orationem succinctam de Gardelegia gehalten, die aber auch nicht zum vorschein gekommen. Diesem haben gefolget,) M. Christoph *Cerucius*, welcher Gardelegii Fulgorem geschrieben, und A. 1617 zu Magdeburg drukken lassen; und bald hernach Joh. *Bloccius*, dessen Schrift intituliret ist: Crotopaegnia I. Tirociniorum Novus Apparatus in Gardelegiographiam Praemetialibus Liniolis adumbratus a manu M. Johannis Bloccii P. L. & Ill. Gymn. Magd. Collega. Magd. 1622. 4to. Das ganze werk bestehet aus sieben Reden, welche so viel Gerdelebische söhne zu Magdeburg gehalten, in derer ersten gehandelt wird

wird von dem alterthum der Stat. In der andern von deren Strassen und Flüssen. In der dritten von den Kirchen und Hospitälern: In der vierten von dem Rahthause und andern öffentlichen gebaüden: in der fünften von der Religion und alten Heidenthum, auch von der Justiz und andern Tugenden der Einwohner: in der sechsten von pestzeiten, theurung, kriegesgefahr, und andern empörungen daselbst: in der siebenden von etlichen lobsprüchen und dergleichen die Stat belangende. Nach diesem sein hervorgekommen *M. Pauli Costeri Monochromata Gardelegiensia* h. e. Imagines Unicolores, Nobilium, Doctorum, Pastorum, Archi- & Diaconorum, Consulum, Senatorum, Secretariorum, Accisarum & Fori Magistrorum, Scholae Collegarum, Aedituorum, Literatorum civium, Studiosorum Academicorum, Pictorum & Chirurgorum in territorio Gardelegiensi Epigrammatibus tristichis vestitae, editaeque Anno a Nato Christo 1638, Helmst. 8vo. Am ende s. 147 liset man in ungebundener rede: *Paralipomena Gardelegiensia* de statu urbis moderno ab A. 1626 ad Annum 1637. Ferner Joh. Falconis Elog. Gardel. zu Helmstet gedrukt A. 1656. Endlich hat auch ein fleißiger Mann und Prediger bei S. Marien Kirche zu Gardelegen Christoph Schulze, ein vollständiges Gardelegisches Chronicon unter dem tittel: Auf und Abnehmen der Stat Gardelegen abgefasset, und solches A. 1668 zu Stendal drukken lassen, darin er nichts unterlassen, was zu beschreibung einer Stat nöthig ist, anzumerken: dem man auch daher in unterschiedenen stükken dieses Kapittels folgen wird, anbei die hofnung hat, daß selbiges von dessen nachkommen werde vermehret und fortgesetzet, auch sonsten von dem ietzigen Rectore Hrn. Henrich Kirchhoffen in dieser sache weiter gearbeitet werden, wovon er allbereit eine probe in einem A. 1709, von den Gardelegischen sachen bekannt gemachten Programmate hat sehen lassen. (Diese hofnung ist durch den tod, und eine andere, welche der Hr. Superintendent Nolten, dessen ehemahliger nachfolger gemacht, durch anderweitige beförderung und geschäfte unterbrochen worden. Vieleicht findet sich für leztern noch muusse, dieses löbliche vorhaben ins werk zurichten.)

Man findet auch in des berühmten Schulzens Chronico: Barthol. Risebergii, so vermuhtlich der jüngere ist, Aufmerkl. Sachen von der Stat Gardelegen, von etlichen Tomis unterschiedene mahl angeführet, als s. 91, 137 ꝛc. So ein MS. ist, mir aber nicht zu gesicht gekommen.

(Sonst hat auch der geschikte Rector zu Magdeburg, Hr. Walther, in seinen Magdeburgischen Merkwürdigkeiten nicht zwar die Stat, iedoch deren gegend mit schönen anmerkungen erlaütert, und wird man dessen unvergessend sein.)

II. Mit dem Ursprung des worts Gardelegen wil man sich nicht aufhalten: es soll nach etlicher meinung so viel als Garda Legio oder Legionum heissen, weil dieser ort zu einem schutz der Römischen Legionen, zu Drusi oder anderer Römer zeiten soll gedienet haben. Nach anderer meinung soll es so viel sein als Crodolegen oder Crodoleven, d. i. Crodos haus, von dem Abgott Crodo, welcher hier soll verehret sein worden; und will Bloccius noch zu seiner zeit ein altes Statsiegel gesehen haben, darin des götzen Crodonis bildnüß vorhanden gewesen, wovon man iedoch ietziger zeit nichts wissen will, obschon noch alle Siegel vorhanden. Andere nehmen die benennung von den Gärten her, und soll so viel heissen als Garden lage: weil hier wegen des starken Hopfenbaues und sonsten sehr viel, und mehr gärten sein, als irgendwo in der ganzen Altmark; daher auch der noch alte anzuführende Bierstet es Hortopolin nennet. *Garleben Hortopolis, Garden lege,* quod caetera oppida amoenitate hortorum antecellat, cujus quoque Etymi res ipsa testis est. *Or. de Gardel.* Er erzehlet auch dabei, daß Melanchthon eben der meinung gewesen: quam opinionem quoque Philippus Melanchthon, communis noster Praeceptor, amplexus, cuius melior & sanior sententia, cum propter summam Historiarum cognitionem, tum illarum sapientissimam indagationem. Cum enim Anno Dei 1557. Witebergae in numerum studiosorum reciperer cum *Sabino* praesente meo Patre Paulo Bierstedio, de huius oppidi nomine multa disputabat & tandem ultimum Etymon placebat. Huic opinioni posteriori quoque fidem *Insigne* facit, quod *dextro latere dimidiatam Aquilam,* Sinistro vero *quinque Hastas* ab omni parte Lupulo onustas refert. Bei welcher meinung man es auch bewenden läst: bevorab da die erste sich mit dem Lateinischen wort Garda schon verdächtig gnug macht, die andere aber in den Historien gar keinen grund hat; gestalt

gestalt sich dann nicht das geringste merkmahl findet, woraus man abnehmen könnte, daß der Krodo hier sollte sein verehret worden; im gegentheil aber andere örter vorhanden, welche wegen dieses Götzendienstes bekannt sein, die doch deswegen nicht Grodoläven oder Krodolegen heissen. S. Rüdemanns Collect. II. f. 164, 165.

Inzwischen ist die abstammung von dem Wendischen oder alten Teutschen wort Gard auch nicht zuverwerfen, welches eine verschanzung, damm, gehege und dergl. bedeutet, und dem ort deswegen wie Stargard, Neugard, Belgard den namen gegeben, weil er anfangs eine schanze, gehege oder vertheidigung wieder die Strassenraüber mag gewesen sein; welche meinung der Hr. General Superintendent Nolten in einer besondern anmerkung vorstellig gemacht in Rüdemanns Collect. I. n. III. f. 11, 15.)

III. Von dem anfange dieser Stat meldet Hr. Schulze f. 7, 8, daß sie erstlich ein klein Fleklein gewesen, und in wenig haüsern bestanden, die bloß und zerstreuet auf dem felde gelegen, nahe an dem nähsten dorfe Lüffing. Es wäre auch zu dessen gedächtnüß ein groß steinern Kreuz daselbst aufgerichtet worden, worauf eine alte unleserliche schrift gestanden, welches noch vor anderthalb hundert jahren gesehen worden, möchte auch wohl annoch in der erde zufinden sein, und wäre insgemein Olden Gardelef genannt worden: nach diesem Olden Gardelef sollen auch unter dem Pabstthum in der betwoche, in diebus Rogationum Processiones sein gehalten, und selbiges von dem ietzigen Neuen etwan eine halbe viertel meile gelegen sein. Der ort, wo das ietzige lieget, sei ein sumpf, moraſt und dikkes holz und buschwerk gewesen, dadurch die Milde und Lausebek geflossen, und darin Buschklepper und Raüber genistelt, von welchen dem Lande grosser schaden wäre zugefüget worden. Es hätte sich aber zugetragen, daß die Gardeleger einen von diesen Raübern gefangen bekommen und vermittelst scharfer frage von ihm die nachricht bekommen, wo sie ihr Raubnest hätten, welcher den busch bekannt und sehr gerühmet, daß es ein bequemer und gar guter ort wäre eine Stat dahin zu bauen, und darin sicher zuleben. Diese rede und anschlag hätte man wohl in acht genommen, den busch untersuchet, und alles angezeigter massen befunden. Hätte man also den schluß gefasset, eine neue Stat daselbst anzulegen, und wäre an dem ietzigen markte, der damahls der geraumste ort gewesen, angefangen, und das erste haus errichtet, und von selbigem herunter nach dem alten Gardelef die Stendalische Strasse gebauet worden, weil man solche am meisten reisen und fahren müssen. Nach derselben wäre von dem markte an die gasse nach S. Niklas Kirchen hinab, darauf vom markte hinab nach dem Magdeburgischen Thore zu, die lange Magdeburgische Strasse, so dann aus der Stendalischen Strasse hinunter eine gasse gebauet, die man die Burgstrasse geheissen. Die Sandstrasse wäre die lezte gewesen, die man angeleget, als die Stat müssen erweitert werden. Und weil es hier einen niedrigen und sumpfigen grund gegeben: so hätte der ort mit sand müssen erhöhet werden, welches der Gassen den namen der Sandstrasse gegeben. Die gasse hinter S. Marien Kirche, wäre die Rittergasse geheissen worden, weil die Ritter und Edelleute dieselbe bewohnet, wäre aber sehr kohtig gewesen, und hätten daselbst grosse steine gelegen, da man von einem auf den andern springen müssen. Es wäre auch dieses nicht in einem oder etlichen jahren verrichtet, sondern nachdem sich die Bürgerschaft vermehret, allgemählich fortgesetzet, und der ort endlich zu einer vollkommenen (Stat geworden. Von welchem allen man iedoch die gewehr zuleisten nicht eben willens ist: indem es meistens muhtmassungen sein, welche ein oder der ander ort, namen oder umstand an hand gegeben, und welche so leicht unwahr, als wahr sein können. Manches siehet einem gedichte auch nicht unähnlich. Ohne zweifel sein einzele haüser und ein dorf, wie anderswo, also auch hier, der anfang gewesen: und wann die muhtmassung vom Olden Gardelef, Alt-Gardelegen ihren grund hat, wovon man noch einigen nachlaß von mauerwerk wil bemerket haben: so muß dieses vor der Anhaltischen Markgrafen zeiten lange gewesen sein, als welchen man in den meisten Stäten die mauern und wälle zudanken hat, und welche dieser Stat eben wie andern die freiheit ertheilet mauern aufzuführen, ob wohl davon die nachrichten verlohren gegangen. Ehe nun das ietzige neue Gardelegen zu solcher grösse gedien, welche mauern erfodert hat: müssen ein paar oder etliche 100 jahr verflossen sein, und könnte solcher gestalt das alte Gardelef und der anfang des neuen Gardelegens leicht

in Henrichs I. zeiten und noch in ein höheres alterthum gerahten: ob man wohl deswegen nicht behaupten mag, daß es von selbigem die mauern und wälle bekommen. Von diesen findet sich keine weitere nachricht, als was Schulze s. 9, 204 meldet, daß A. 1539 und 1547 die Stat und Bürgerschaft den wall und das rundel zwischen dem Magdeb. und Stendalischen thor, ingleichen den wall zum Salzwedelischen thor und davor einen zwinger mit grossen unkosten im Mai und Junius erbauet: das aber 1658, im Jul. wieder niedergerissen worden in der absicht dem wassermangel in den Statbrunnens durch verstopfung eines theils vom graben abzuhelfen. A. 1565 sei der wall vom Salzwedelischen thor nach dem Stendalischen thor verfertiget worden.

IV. Sie liegt 4 meilen von Stendal, 5 meilen von Salzwedel, 7 meilen von Magdeburg und 2 meilen diesseit des Drömlings, an der Milde, mit welcher unweit davon bei der Isenschnibbe sich der Lausebach und Reinbeek vereinigen. Ihrem ietzigen zustande) nach lieget sie in die runde, und enthält nach Schulzens rechnung in der länge von dem Magdeburgischen thor bis an S. Niklas Kirchhof bis an die Statmauer 950 gemeine schritte. Die wälle, graben und mauern aber sollen von dem Kaiser Henrico Aucupe ihren anfang genommen haben: wiewohl dieses eine blosse muhtmassung ist; werden aber noch ietzo im baulichen stand erhalten; wiewohl von der höhe etwas abgegangen. Die wälle sein hier und dar abgebrochen und in die statgraben gestürzet 1658, welche jahrzahl in den worten DeMoLItIo VaLLI enthalten. A. 1589 hat man 539 wohnhaüser darin gezehlet, so im stande gewesen. Hauptstrassen sein 1 die Stendalische strasse, von der fronte des Rahthauses, welches auf dem Gemeinenmarkt mit der fronte gegen nordost und mitten in der Stat stehet, nach dem Stendalischen thore zu. 2. Die Magdeburgische strasse, vom Rahthause südwärts zum Magdeburgischen thore. Sie gehet nordwärts vom Rahthause fort auf S. Niklas Kirche loß, und heißt allda die Niklasstrasse. 3. Die Sand strasse, laüft südwärts fast parallel mit der Magdeburg. und Niklas strasse. 4. Der Guldene Ring, am ende der Sandstrasse, bekomt den namen von der runden figur, welchen einige durch neben gassen abgeschnittene haüser machen. 5. Vor dem Salzschen thore die Helle, die dem Ringe zur linken gegen abend gehet. 6. (Die Burg strasse, gehet aus der mitte der Stendalischen Strasse nordwärts nach der Statmauer, und wird dafür gehalten, daß solche von der Burg Isenschnippe den namen habe, und daß am ende derselben eine pforte durch die Statmauer nach dieser burg gegangen. 7. Die Breitestrasse, gehet von der Stendal. Strasse südwärts nach der Magdeburg. Strasse und wird auch die Ritterstrasse genennet, von dem Rittersitz oder Junkerhof des Herrn von Alvensleben zu Isenschnippe, welcher darin lieget. Der andern kleinen Neben- und Quergassen als der Gasse *Militum*, der Papen- oder munmehrigen Wächter strasse, des Klingbergs, des Schwebriemen, der Oelstrasse nicht zugedenken. Hiernähst sein drei Märkte, der Holzmarkt, ein schöner viereckiger platz; der Gemeinemarkt, so um das Rahthaus herumgehet, und der Viehmarkt, welches eigentlich eine strasse ist. Ausser den Märkten sein noch einige öffentliche plätze, der Aschberg, an der Magdeburgischenstrasse und Termenei: die Termenei, welche die haüser in sich begreifet, so an den S. Marien Kirchhof stossen, und wo ehedem das Kalandshaus gestanden. Ingleichen der Röster, ein kleiner platz in der Burg strasse.

Thore, sein das Stendalische, Magdeburgische u. Salzische, welches den weg nach Salzwedel zeiget. Uber dem Salzwedelischen war der thurm A. 1659 dergestalt wandelbar, daß man für nöhtig fand denselben abzubrechen. Vor iedem thore und zwischen dem innern und aüssern thor lieget eine Wassermühle, so von demselben den namen führet, als die Stendalische Mühle, die (Magdeburgische Mühle, die Salzische Mühle, ausser welchen noch ausserhalb eine Wassermühle vor dem Stendal. Thore gelegen ist an der gränzen des Klosters Neuendorf, und diese wird von der Lusebek oder Lausebach getrieben. Ausserhalb vor dem Stendalischen Thore liegt die Vilitz- Walk- Loh- und Mahlmühle, von welchen die Walkmühle erst angelegt worden, als man die Tuchmanufaktur angeleget: ingleichen die Buschmühle und Sassendorfische oder Marschmühle. Vor dem Magdeburgischen Thore hat auch eine Windmühle gestanden, die aber eingegangen.

Es ist auch vor iedem Thore eine Warte, die gleichfalls von dem Thor heist, davor sie gelegen, welche um das jahr 1400 nach Christi geburt sollen gebauet sein, weil zu der zeit

eine

eine grosse Raüberei in der Mark gewesen, also daß das Vieh nicht sicher gehen und weiden, die Reisende auch nicht frei wandern und reisen können. Hat man also solche Schauthürme und Warten aufgerichtet und darauf wache bestellet, die weit um sich sehen, und wann sie Raüber vernommen, ein zeichen ausstekken und damit die Hirten und Reisende warnen müssen.

(Die Stendalische Warte stehet noch, die Salzwedelische zum theil: die Magdeburgische aber ist vor einigen jahren ganz abgebrochen worden.

Die gegend ist wegen der darauf zufliessenden wasser und sehr grossen anzahl, theils Hopfen- theils Küchen- auch sonst zum vergnügen angelegter gärten sehr angenehm: und mag dieses auch wohl die ursach gewesen sein, daß der ort vor alters Prinzen vom geblüt zum aufenthalt gegeben, und diese daher Grafen von Gardelegen genennet worden. S. oben I. B. I. K. f. 32. Daß es aber eine besondere Grafschaft sollte gewesen, und nach abgang der Grafen den uralten Markgrafen zutheil geworden sein; wie Jobst V. K. f. 116 angibt, davon hat sich noch zur zeit keine sichere nachricht gefunden.)

V. Kirchen sein viere vorhanden, und unter denselben die vornehmste zu S. Marien und zu S. Niklas, die auch beide in dem Visitations receſs Pfarrkirchen genannt werden. S. Marien ist die Hauptkirche, welche die Tempelherren sollen gebauet, oder vielmehr zubauen angefangen haben, die auch sonsten einige haüser in dieser Stat gehabt haben, und wird solches daher vermuhtet, weil sie etlicher massen die gestalt des kreuzes hätte, so die Tempelher(ren in ihren orden geführet. Sie ist 1503 oder 1509, mit der halben Stat bis aufs mauerwerk abgebrannt und 1513 wieder aufgebauet worden durch beitrag der Bürgerschaft und freiwillige beisteuer, die mit Churfl. genehmhaltung und vorwort in der Mark und Pommern gesammelt worden. Schulze f. 158, 159. Sie ist hernach zu) unterschiedenen mahlen erweitert und theils der Kohr, theils auch der Schülerkohr und Thürme angebauet und mit schiefer beleget worden. Der Kirchenkohr, so viel höher aufgeführet als die andere gewölber, soll, wie Schulze berichtet, von einem Römischkatholischen Meßpriester M. Petro gebauet sein. Denn ehe der Schülerkohr angeleget worden ist, noch ein langes fenster zum Kirchhof hinaus, und dem Kirchkohr herein gegangen, worin ein Meßpriester in lebensgrösse gestanden, so nach dem Altar hingesehen, und für sich einen Kelch zustehen gehabt, mit der hand aber eine Hostie aufgehoben, und im übrigen mit dem Kirchenornat, als einem sammeten Meßgewand, und unter demselben einem weissen kleide bekleidet gewesen, mit darüber stehenden grossen buchstaben *M. Petrus*, welches aber bald samt dem fenster A. 1558, wie man den Schülerkohr erbauet, weggenommen worden, wiewohl noch ein nachlaß des fensters zusehen ist.

(Von vermächtnüssen findet sich, daß dieser Kirche 8 stük jährlicher einkünfte in den dörfern Kaßiek und Lindsted mit dem iure patronatus dieses altars vermachet und geschenket worden; welches hernach Markgr. Ludwig der Aeltere 1345 vereigenet.

Nouerint . . Quod nos Lud. . . appropriauimus & appropriare decreuimus per presentes, *VIII. frusta* reddituum annuorum sita in villis subnotatis, videlicet *III. choros* siliginis in *Ketzik* supra *curias Kopponis de Holthusen* & sui confinis seu vicini, nec non in villa *Lindsted* duos *choros* minus tribus modiis, quorum medietas est triticum & alia pars *siligo*, qui vulgariter dicuntur *Wuzt*, ad altare beate virginis Marie & sancte crucis fundatum, locatum, & dedicatum in ecclesia dicte virginis Marie ciuitatis nostre *Gardeleben*, perpetuis temporibus pacifice & quiete sine inquietatione qualibet pertinendos. Renunciantes renunciatione solempni omni iuri & actioni, quod vel que nobis, nostris heredibus & successoribus, in prenotatis VIII. frustis conpetunt, seu conpetere poterunt in futurum. Transferentes quoque *ius patronatus*, siue ius *presentandi* dicti altaris in discretum virum *Beckynum Spelhouel*, in suos heredes, atque fratrem, dictum Heinricum, sic quod ipsi vacationis tempore quando & quotienscunque necessarium fuerit, sacerdotem vel personam ydoneam que in eodem anno quo sibi permissum fuerit ad ipsum debebunt siue poterunt presentare, quibus etiam super cambio, sine permutatione duorum *chororum* siliginis sitorum in *Estede* pro duobus talentis vel vno sito in censu *porcorum*, quod vulgariter dicitur *Worczins*, & alio in duobus macellis *carnium* ibidem cum *plebano* predicte ciuitatis nostre, si de ipsius plebani libero fuerit arbitrio, presentibus damus plenam & omnimodam facultatem. In cuius . . *Testes* Buch, Sweyker, Helb.

Wolf & Loterpek. *Datum* Spandowe, anno XLV. in die beati Viti.

Ingleichen hat eben derselbe 6 schfl. rokken in dem dorf Estede zu einem altare Simonis und Judae 1345 vereigenet:

Nouerint . . Quod nos . . appropriauimus & appropriare decreuimus per presentes *sex choros siliginis* annui *pactus* in villa *Estede*, quorum duo sunt siti in *curia* Heynonis dicti *Wegener*, duo in *curia* Henningi Moring & duo chori in *curia* Heynonis Reden ad *altare* beatorum apostolorum, *Symonis* & *Iude*, de nouo locandum, fundandum & dedicandum, in ecclesia glorioſe virginis Marie, ciuitatis nostre *Gardeleben*, pacifice & quiete, perpetuis temporibus, sine inpedimento quolibet pertinendos. Renunciantes & iam renunciatione sollenipni simpliciter omni iuri actioni & impetitioni, que nobis, heredibus ac succeſſoribus nostris in dictis *VI. choris* competunt, seu aliqualiter competere poterunt in futurum. Transferentes *ius patronatus* siue *ius presentandi altaris* predicti in discretos viros Bartoldum, Echardum & Heysonem fratres de *Hagen*, ac in ipsorum heredes legittimos, sic quod ipsi personam ydoneam & valentem ad idem altare sue vacationis tempore quotienscunque neceſſarium fuerit, poterunt presentare. In cuius . . *Testes, Schwartzburg, Buch, Swyker*, magister *coquine*, Gerike Wolf & Loderpek. Actum *Tangermund*, Datum vero *Spandowe*, anno XLV. in *craſtino* beatorum Viti & Modesti.

Jedoch die Kirchen sein nicht mehr in hebung. Aber eben diese dörfer geben noch einige kornpächte, die Wustpacht genannt, zu einem Stipendio. Vieleicht hat man gedachte einkünfte nach der Kirchenverbesserung in solches stipendium verwandelt.)

Der Altar ist schöne verguldet, an selbigem aber die gedoppelte, oder vier flügel insonderheit merkwürdig, auf welchen auswendig zu einer seite der engel Gabriel stehet mit dieser schrift: Ave Maria plena, Dominus tecum. Zur andern seite die Jungfrau Maria mit diesen worten: Ecce Ancilla Domini sum, mihi fiat secundum verbum tuum. Inwendig stehen etliche symbola der propheten und aposteln durch einander in alter Münchssprache und schrift also: auf dem ersten flügel stehet: Iheremias sprak: Gott de sprikt gi scullet my heten Vader: Sinte Peter sprak: Ik love in enen Got Vader, almechtigh Schippere Himmelricks und Erdrickes. David sprak: Du bist myn Sone, hüte ghebar ick dy. Joseph sprak: To Josaphat in dem Dale scal he verordelen de Schlechte. Sinte Philippus sprak: Ik love dat he to kommende is to vorordelen de Levendighen und de Doden. Aggeus sprak: Myn Gheyst scal syn mit guden Lüden. Auf dem andern flügel findet sich: Sinte Marcus sprak: Ik löve in synen enbornen Sone, unsern Heren Jhesum Christum. Ysaias sprak: Seed en Juncvrowe entfenget unde ghebehret enen Sone. Sinte Jacob sprak: Ik love dat he entfangen wart von deme Hilghen Gheyste unde gebhoren wart von Marien der Hilghen Juncvrowen. Sinte Bartholomeus sprak: Ik love in den Hilghen Gheyst. Sophonias sprak: Dyt is de lovede stat, de dar sprikt, buten my en is nicht. Sinte Mattheus sprak: Ik love in den Hilghen Cristenheyt. Auf dem dritten flügel ist enthalten: Daniel sprak: Na twen unde seventich Daghen warth ghedodet. Sint Johannes sprak: Ik love dat he under Pylato ghevangen wart unde ghedodet wart, unde begraven wart. Osias sprak: O Dot, ik scal sin dyn Dot, helle ik scal sin din Bedde. Malachias sprak: Alse du hatet hest, also vorgyf. Sinte Simon sprak: Ik love verghevinge unde aflat der Sünde. Sacharias sprak: Ik erwecke diene Kyndere. Auf dem vierten flügel stehet: Sinte Thomas sprak: Ik love dat he to der Hellen vor, unde an den dridden Daghe weder upstund vom Dode. Amos sprak: Gott het synen Ubghangh gestichteghet an den Himml. Sinte Jacob de mindere sprak: Ik love dat he to Himmel varen is, unde sit to der vordere Hand syns Vaders. Sinte Judas sprak: Ik love wedder upstanginge des Vleisches. Abijas sprak: Des Heren scal sin dat Rike. Sinte Matthias sprak: Ik love my dat ewighe levent Amen. Worunter, wie Schulze wohl erinnert s. 71 die symbola der Propheten aus alten aufsätzen, wiewohl nicht ohne mit unterlaufenden irrthümern, mögen genommen, die wahlsprüche aber der 12 Apostel diejenige sein, welche ein ieder zu der apostolischen glaubensbekänntnüß soll beigetragen haben: und zwar auch diese nicht ohne grossen irrthum in den personen, auch nicht ohne verwechselung in den zugeeigneten wahlsprüchen; wiewohl das ganze werk dieses

Symboli Apoſtolici zwar ein altes und von den alten Chriſten zum unterſchied von den Juden, Heiden und andern unglaübigen richtig abgefaſſetes, iedoch in ſo weit es von den Apoſteln ſelbſten ſoll hergekommen ſein, nach dem urtheil der Evangeliſchen Kirchen ein untergeſchobenes glaubensbekenntnüß iſt. Schulze führet zu dem ende Johan. Forſteri Theſ. Catech. Dec. V Problema Theol. an, welchem wir dieſes orts Gisb. Voetium beifügen wollen, Diſp. de Symbol. Apoſt. Vol. I. Diſ. ſ. 64 &c.

Die Orgel, welche über dem vormahls quer durch die Kirche erbaueten Schülerkohr geſtanden, iſt A. 1548 gebauet. Der meiſter hat geheiſſen, Greger Bügel, und iſt dieſes die vierzigſte geweſen, ſo er gebauet. Schulze erzehlet, daß vor der Kirchenverbeſſerung der Burgermeiſter Johann Kalve bei wehrendem ſeinem Burgermeiſter amte die Orgel geſchlagen, deſſen auch hernach weiter wird gedacht werden. A. 1723 iſt eine ganz neue orgel gebauet und an der thurm-oder abendſeite angebracht, das alte orgelkohr aber zu mannsſtühlen angebracht worden.

Die Kanzel iſt A. 1605 gebauet: die ſaüle, worauf ſie ruhet, zeiget den König David eine ſaüle in der hand haltend, woran ein täfelein mit dieſer ſchrift: Inauguratur Anno In feſto aſCenſIonIs DoMInI; wie ſie denn auch den 6 Mai gedachten jahres 1605 durch die erſte predigt eingeweihet worden. Auf der dekke ſtehen die namen Martin Wahrenberg und Katharina Lorenzen, welche dieſe Kanzel bauen laſſen. Auf dem dekkel der alten Kanzel, welche damahls weggeraümet worden, hat eine ſchrift geſtanden, welcher buchſtaben ſchlangenweiſe dermaſſen durch gewunden geweſen, daß es derienige nicht leſen können, ſo den anfang nicht zufinden gewuſt: Weh umb geringe Leute, die keine Macht haben! Wer predigen ſoll ohne Schutz muß leyden von Tyrannen Trutz A. 1546.

Die Taufe haben Kaſpar Mertens ſen. und Margarita Schulzin, geſchenket. Als aber bei dem thurmfall A. 1658 dieſelbe ſchaden gelitten: haben Elias Wendland und Katharina Niepagen ſolche wieder machen, und ein feines gitter herum ziehen laſſen. So geſchehen A. 1662, den 2 Jan.

Vor der Kauzel, recht wenn man hinauf gehet, hänget eine tafel an dem pfeiler, worauf die begebenheiten des für dieſe gute Stat recht unglüklichen jahres 1658 zu immerwährendem gedächtnüß verzeichnet ſein, in folgenden diſtichis und Teutſchen reimen:

Poſt *Murum Turris* cecidit, mox *Flamma* ſecuta eſt:
Civilis *Vallus* ſubrutus inde jacet.
O! irate Deus graviter peccavimus omnes.
Ultricem flagris ſubtrahe porro manum.

Erſchrecklich war der Mauern Knall
Der Kirch zur Lieben Frauen,
Drauff der gekröhnten Spitzen Fall
Mit Jammer anzuſchauen;
Der Brand fraß bald die halbe Stad,
Die Krieges Furcht die Walle.
Sag an wo ſich begeben hat
Ein Unglück ſolcher Falle?
Gerechter Gott dein Zorn iſt recht
Auff friſcher that gefunden.
Und wincket beydes Herr und Knecht
Um ihrer ſchweren Sünden.
Ach Gnaden Brunn! Ach! nicht ſo gar,
Doch deinen Eiffer breche,
Nicht alle Schuld in einem Jahr
So zornig an uns räche.

Der ehemahlige Thurm bei dieſer Kirche iſt, Hr Schulzens beſchreibung nach, ſ. 24. unten mit ſtänden ausgebauet und oben mit einer anſehnlichen, gar hohen und mit kupfer gedekten ſpitze verſehen geweſen, ſo nach Pauli Coſterii bericht in Monochromat. Dedicat. ſ. 6. A. 1496, nach anderer erzehlung aber A. 1507, erbauet worden. Das kupfer hat gewogen 169 zentner, das mauerwerk darunter hat 43 ellen in ſeiner höhe, die ſpitze ſelbſt 84 ellen, ingeſamt 127 ellen oder 80 fuß gehabt, daher man dieſelbe 5 bis 6 meilen ſehen können. Um dieſe iſt A. 1581, den Gelehrten zu ehren, weil ſelbiger iederzeit hier viele geweſen, eine verguldete krone gezogen und darauf ein verguldeter knopf 4 ellen weit geſezt worden, welches iedoch nach ſ. 165, 171, A. 1599 ſcheint geſchehen zu ſein. Oben haben 4 ſchöne glokken gehangen, die Groſſe glokke, die Sonntags glokke, die Werkeltagiſche glokke und die Schelle nebſt der ſchlaguhr. Die aufſchriften auf denſelben, erzehlet Schulze ſ. 23, 24, welcher ſ. 165 auch meldet, daß A. 1593 der blitz hier eingeſchlagen, und die helfte herunter geworfen habe, welcher ſchaden aber 1599 erſetzet worden. Was damahls für eine nachricht in den knopf eingeleget worden, die führet Schulze ſ. 165 an und hat ſie ſolchergeſtalt der gefahr entriſſen, welche der Kirche und dem Thurm nachgehends begegnet. Dann es iſt 1609, 12 Jan. durch einen erſchreklichen ſturmwind der oberbaum

samt knopf und wetterhahn herunter geworfen, iedoch bald wieder aufgesetzet und ein besonderer bericht eingeleget worden, s. 172.) Das grösseste unglük aber ist geschehen A. 1658, den 20 Mai, so damahls der Himmelfahrts tag gewesen, da unter der lezten Predigt, die M. George Müller gehalten, ein grosses theil von der mauer dieses thurms herunter in die Kirche gestürzet, und mit dach, balken und sparren, sehr viele zuhörer in ihren stülen, und mitten in ihrer andacht überfallen, dergestalt, daß 22 personen alsobald von dem schlage tod geblieben, und unter der last erstikken müssen, oder den folgenden tag an den wunden mit tode abgegangen sein, bei 30 personen aber verwundet, und aus dem steinhaufen herausgearbeitet worden. Unter den erschlagenen sein gewesen, 11 personen S. Marien Pfarrkinder, und 11 S. Niklas Pfarrkinder; 11 männlichen und 11 weiblichen geschlechts; 8 Ehemänner, 8 Eheweiber; 3 Junggesellen, 3 Jungfern. So hat sie Gott eingethelet. Diese traurige begebenheit hat die Herren Prediger insgesamt veranlasset die gemühter der Einwohner durch nachdrükliche predigten zum nachdenken zuerwekken. Von denselben ist Laur. Schulzens Trauer- und Thränenpredigt über den Thurmfall bekannt, welche zu Helmstät gedrukket worden, woselbst auch Mart. Falkens Threnodia super miserrima duplici ruina turris & aedis Marianae 1658, 4to herausgekommen: ingleichen Christoph Schulzens Merks Gardelegen oder Gardelegisches Denkmahl des zu zweien unterschiedlichen mahlen so sonderbar gezeichneten Himmelfahrtstages, und des daran so übel und unglüklich zu ende gelaufenen Gottesdienstes. Lüneb. 1682, 4to. Ich kann aber nicht) vorüber hierbei zugleich einer Predigt des geistreichen und beredten mannes, Benjamin Gerlachs, gewesenen Pfarrers und Inspectoris zur H. Dreifaltigkeit vor Schweinitz zugedenken, welche er betittlet: Des Herrn Urtheil über die vom Thurm zu Siloe erschlagenen Luc. 13, v. 4, 5, und bei gelegenheit eines gleichmäßigen Trauerfalls, so sich 9 jahr hernach A. 1667, den 15 Jul. begeben: indem das wetter in den Pulverthurm nahe bei dem Strigerthore zur Schweinitz geschlagen, und 3 von den nähesten haüsern bis in den grund ruiniret und 10 personen darin erschlagen, 2 betagte witwen, 2 gleichfalls betagte Bürger und Witwer, 4 Jungfrauen, eine Ehefrau und dieser einziges söhnlein von 1 jahr und 19 wochen, welche hernach den 18 Jul. in ein grab eingesenket worden. Hierbei nun hat Hr. Gerlach in einer sehr grossen versamlung von Menschen, so von etlichen meilen hingekommen, eine wohlgesezte und sehr bewegliche Leichpredigt gehalten, welche sich zu gegenwärtiger Gardelegischen begebenheit sehr wohl schikket.

Fünf wochen hernach, den 25 Jun. zu mittage ist um 12 uhr bei hellen und stillen wetter die ganze spitze eingefallen, die sich über die Kirche in der länge hergeleget, und das ganze dach samt den meisten gewölbern und stühlen in der Kirche eingeschlagen, und hat Hr. Schulze hiebei angemerket, daß die ursache dieses entsezlichen falles schon 19 jahr vorher entstanden, indem A. 1639, den 19 Febr. zwischen 5 und 6 uhr ein starker wind diesen thurm gefasset, für sich aufgehoben und wieder niedergesetzet, die spitze aber sehr gekrümmet, mithin von dem dache drei sparren neben drei brettern und schiefer herunter geworfen, so aber alsobald wieder ergänzet worden, er erzehlet auch weiter, daß 1565 den 4 Jun. nachmittag zwischen 2 und 3 uhr ein heftiger donnerschlag ohne vermerktes blitzen gegen der mauer unter diesen thurm geschehen, daß um die galmlöcher ein dampf aufgezogen und auf dem Kirchhofe ein schwefelicher geruch entstanden. Es wäre auch eben der Küster Albert mit seinem knaben aufm thurm gewesen, und hätte den seiger aufgezogen, den aber der schlag gleichfals getroffen, dergestalt daß er ihm zur rechten seite durch die hosen und schuhe an den beinen hinab geschlagen und solche aufgeschlitzet, als wäre es mit einem messer aufgeschnitten worden, worüber er als halb tod niedergefallen, der knabe aber hätte keinen schaden genommen, und sich unten um hülfe umgethan, worauf man den bleßirten herunter getragen, und bei geschehener besichtigung keinen schaden an ihm befunden, nur daß an dem beine als eine rohte linie nach dem grossen zeh wäre hinunter gegangen, welcher ziemlich wäre verletzet gewesen, und geschmerzet hätte. Das oberleder an dem schuhe aber wäre ganz zerrissen gewesen, und hätte lappenweise herunter gehangen, welchen schuh Markgraf Johann Georgens, damahls Churprinzen, gemahlin nach Lezlingen hinaus holen lassen, und besehen hat. Oben im thurm hätte dieser schlag auch einen ständer verletzet, so den seiger in der seigerkammer gehalten: ingleichen einen sparren am

dach-

dache gegen süden heraus gerissen. Indessen wäre das wetter immer grösser und stärker worden, und hätte man um beide Kirchthürme sehen feuer fliegen und zur erde fallen, so aber keinen fernern schaden gethan.

Ein weit glüklicher nicht nur der spitze, sondern auch des ganzen thurms ist gewesen der thurmfall, so A. 1643, den 1 Aug. am grossen behttage zu Frankfurt an der Oder bei S. Niklas Kirche geschehen, indem dabei kein mensch zuschaden gekommen. S. Beschr. der Stat Frankf. s. 65, und bei S. Petri Kirche zu Berlin.

(Inzwischen sein zu wiederaufbauung beides der Kirche und des Thurms alle mögliche anstalten gemachet, und A. 1659, 3 Mai zur Kirche der grundstein geleget worden, dabei der erste Burgermeister, Jakob Albrecht nach einer kurzen rede und wunsch an dem gelegten grundstein 3 kellen kalk geworfen mit den worten: Die güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sein: Seine Barmherzigkeit hat noch kein ende, sondern sie ist alle morgen neu, und seine treu ist groß, aus Thren. 3, 22. Welchem Burgermeister Martin Falko gefolget mit den worten: Deine güte sei, Herr, über uns, wie wir auf dich hoffen, aus Ps. 33, 22. Ferner der Kirchenvorsteher und Kämmerer Joh. Schulz, der gesprochen: O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen. Ps. 118, 25. Endlich der Secretarius mit den worten: Wo der Herr nicht das haus bauet, so arbeiten umsonst die daran bauen: aus Ps. 127, 1. Worauf denn alle anwesende nach dem beispiel des Küsters und mauermeisters gerufen: Amen, Amen! Die sache ist auch so gut von statten gegangen, daß der bau noch vor ablauf eines jahres unters dach und ins trokne gekommen, und A. 1660 ♂ nach Invocavit die erste predigt, und zwar eine wochenpredigt von Joach. Rieben, und A. 1662. Dom. 1 Adv. vom Superintendent Laurenz Schulzen, die erste Hohemeßpredigt darin gehalten worden. Was aber Ovidius Pont. II. VII. VIII. sagt: Tranquillas etiam naufragus horret aquas, das hat man damahls bei den Gemeinen bei der Kirchen gespühret, da auch bei einem geringen getöse solche in furcht und schrekken gerahten, auch wohl zur Kirche hinaus gelaufen und den Prediger allein gelassen. Schulze s. 207. Endlich hat man auch den Thurm wieder mit Glokken versehen, und sein ausser der Uhrglokke, die Grosse glokke, die Sonntagsglokke und die Schelle vorhanden.)

VI. S. Niklas Kirche, ist gleichfalls ein schönes gebaüde. Soll erst den H. Stephanus zum Patron gehabt haben, welcher deshalb auch auf der grossen glokke dem H. Niklas, der ihm gefolget, zur seite gestanden. Schulze s. 41. Hat einen wohlgebaueten und stark überguldten Altar, ingleichen eine kostbare Kanzel, welche von Mose gehalten wird. Umher stehen die 5 kluge und die 5 thörichte Jungfrauen: auf dem dekkel lieset man auswärts: Im tausend fünfhundert neun und dreißigsten Jahr nach Christi Geburth auf Martin Tag, des Evangelii Licht hier erschall in vieler Glaubigen Hertzen überal, Jesus uns bey deinem Wort erhalt. Unter dem dekkel inwendig lieset man die namen der stifter dieses werks, *Dionisius* Niepage und *Arnoldi* Niepage des vorigen sohns. *Dionis. Niepag* und sein Sohn. Arnold mit dem alten Simeon, in Fried und Freud fahren davon, Ewig zu seyn ins Himmels Thron, Dieser Predigt Sthuel hier gläntzet schon, Gott zu Ehren der sey ihr Lohn. Die Taufe ist künstlich von meßing gegossen und stehen um dieselbe herum gegossene bilder der Aposteln und voran ein Crucifix. Unten stehen drei gegossene bilder, welche auf einem knie ruhen, und auf einer achsel die Taufe tragen, darauf ist die jahrzahl A. D. 1466 ipso die beatae Annae Mariae Matris da sie gegossen, wie sie dann auch 1589 ausgebessert worden. Oben auf dem rande funden sich die alten reime: Ick jage alle Duvelheit, und dene der hilgen Drevaltigkeit, den Minschen ick wige, und van den Erfsunden vrige. Um das gitter herum, welches die Taufe verschliesset, stehen wapen und hausmerke etlicher Bürger, welche vermuhtlich die Taufe verehret und diese ihre namen hinzugethan haben: Niklas Stölting, Elisabet Mosentins: Viet Könning, Kattrina Stöltings: Henrich Wilman, Madalena Westphael: Johan Markus, Anna Kösters. Peter Angerstein, Gertrud Mosentins. Jochim Lente, Margaretha Falken, Jakob Lange, Anna Meien, Franz Moring, Sophia Drusedauen, Johann Schinnemann Anna Schulzen, Johann Falke, Elisabet Lonemans.

Die Orgel ist ein kleines werk iedoch von gutem gethöne, und stehet umher: Si Deus pro nobis quis contra nos. A. 1724 ist sie ebenfals ganz neu gebauet worden.

Der Thurm ist mit kupfer gedekket, und an der spitze mit einem vergüldeten knopfe und einer verguldeten fahne gezieret, worin des H. Niklas als Patroni bild zuersehen, welche auch beiderseits 1657 verneuert worden. Die höhe des mauerwerks ist 98 fuß, und die ganze höhe bis an den knopf ungefehr 166 fuß. A. 1489 ist die thurmspitze abends um 6 uhr vom blitz angezündet und vom knof 5 bis 6 mann lang herunter gebrannt: dergleichen auch geschehen 1531, 17 Jun. ebenfalls vom gewitter, da die spitze bis 30 fuß herunter gebrannt, alle glokken, zerschmolzen, die orgel verbrannt, und sonst an der Kirche schade geschehen: welches iedoch alles wieder hergestellet worden; und sein im thurm ausser der Schlageuhr ietzo die Grosse glokke, die Sonntags glokke, Apostel glokke, Schelle und Schulglokke befindlich.

Bei dieser Kirche ist auch eine öffentliche Bibliothek, welche 1581 der mehrgedachte wolverdiente Bierstät gestiftet, u. zwar anfangs in S. Marien, und haben verschiedene wohlhabende Einwohner solches löbliche unternehmen befördert. Bald hat der Archidiaconus in S. Niklas, Tilem. Costerus, ein gleiches bei S. Niklas angefangen. Endlich sein beide zusammen, und wegen des bequemen platzes in S. Niklas gebracht worden. Sie bestehet aus allerhand brauchbaren büchern, sonderlich aus den Patribus Commentatoribus, Bibl. Geschicht- und Streitschriften. Noch eine wird unten bei der Schule vorkommen.)

VII. Nähst bisher gemeldeten zweien Kirchen ist noch die dritte bei dem grossen Hospital, die auch daher die Hospital Kirche genannt und von Churfürst Friedrich II. und Bischof Albrecht von Halberstat unter dem namen H. Geist Kapelle bestätiget wird: worinnen alle viertel jahr den armen zum besten einmahl geprediget und die Communion gehalten wird. Sie ist zu anfange des lezt verflossenen jahrhunderts gestiftet worden, und hat die Kanzel nebst dem Altar ein Christlicher mann und Bürger zu Gardelegen Niklas Falke hierein verehret: dessen auch und seiner Ehefrauen bildnüß daran gemahlet sein, und unter denselben: Niclas Falke in sui & suorum memoriam F. F. Anno 1603. Anno 1602 den 5 Sept. ist die E. und T. Gerdrud Bornemans N. F. E. H. im Herrn Christo entschlafen ihres alters 32 jahr. S. unten.

Die vierte Kirche ist bei dem Armen hause S. Georgen, und A. 1595 von Henrich Lorenzen Burgermeister allhier und seiner Ehefrauen, Katharinen Jakobs, ausgebauet worden, in welcher gleichfalls denen Armen alle viertel jahr eine Predigt und Communion gehalten wird. Auf dem Altar siehet man auf einer tafel die Stat Gardelegen gezeichnet, in dem Stande, wie sie vor 150 jahren gewesen. A. 1733 ist sie ausgebessert und ein neuer Thurm dabei aufgeführet worden.

Noch soll auf dem markt A. 1500 eine Kapelle gestanden haben, welche der H. Ottilien gewidmet gewesen: davon aber nichts mehr zusehen.

VIII. Die Pastores und Superintendenten oder Inspectores in dieser Stat sein gewesen: der erste Barthol. Riesenberg, so A. 1492 zu Miest, einem dorf 2 meilen von Gardelegen, und zwar 14 tage nach seines vaters tode gebohren, und von seinem Großvater erzogen, aber nicht zur Schule, sondern zur gemeinen arbeit gehalten worden, so daß er A. 1509 in seinem 17 jahr noch dreschen müssen: hat aber gebehten, daß man ihm dessen entübrigen und vielmehr zur Schule halten möchte, so auch geschehen; und hat darnach bei dem Küster zu Miest das A. b. c. angefangen, auch geschwinde lesen gelernet, hernach unterschiedene Schulen besuchet, bis er A. 1518 nach Wittenberg gekommen, alwo er ein jahr geblieben und Lutherum gehöret, nachhero aber zu Güstrau, und von dar A. 1520 in seinem Vaterlande zu Gardelegen, und weiter zu Berlin zu Schuldiensten gebraucht worden. Hat sich aber nachmahls wieder nach Wittenberg, und von dar nach Gardelegen begeben, und bei seinen freunden sich aufgehalten, gerieht aber zum öftern mit den Päbstlichen Meßpriestern auf gastgebohten, sonderlich mit Johann Paschen, in wortstreit, und redete wieder das Pabstthum nach Lutheri Lehre und sinn, deswegen er für einen Ketzer ausgerufen, ausgeschlossen und ihm die Kirche verbohten worden. Er predigte aber nichts destoweniger in Pfingsten zu Weteritz. Worauf er wieder nach Wittenberg gezogen, und nicht lange hernach A. 1522 in dem Nonnenkloster zu S. Agnes zu Magdeburg zum Prediger berufen, aber weil er wieder den Pabst geprediget, und die H. Jfr. Marie nicht hoch genug zuhalten geschienen, vor dem Geistl. Consistorio verklaget worden, sezte also auf zurahten des Mühlenvoigts, der ihm wohlgewolt, seinen stab weiter, und gerieht im Kruge zu Wans-

leben

leben an einen mann aus Hessen, der ihn mit sich genommen und beförderung versprochen, langet auch zu Immenhausen im Heßisch. an, predigt daselst anfangs in einem hause, hernach in einer Kapelle, endlich in der Pfarrkirche, und wird von dem dortigen Raht zum Prediger berufen. Vormittags predigte ein Mönch; der wiese die Leute auf den Pabst: nachmittage trat Rieseberg auf, und verwiese die Leute auf Christum: einsmahlen, weil er sich mit dem Prediger Mönch gar nicht stallen konnte, redete er unter der predigt dem Mönchen ein, und sagte: lege die Schrift recht aus: damit legte iener dem Raht daselbst die schlüssel vor die füsse, ging davon und verklagte Riesebergen; worauf ein ander Päbstlicher Prediger angekommen, der Riesebergen in den bann gethan.

Endlich schikte der Landgraf von Hessen einen Hauptmann mit etlichen hundert Reitern, die ihn aus der Kirchen weggenommen, und den 12 Jun. A. 1523 nach Greffenstein geführet, und daselbst in einen festen thurm gefangen geleget und mit fesseln und andern eisen sich seiner versichert. Welchemnach dreierlei Rahtschläge über ihn ergangen: ob man ihn wolte verhungern lassen, oder verbrennen, oder dem Pabst zuschikken. Dieser aber, nachdem es vor ihn gekommen, und allschon bei fünf wochen gesessen, machte sich wieder loß und entgieng: wozu eine frauensperson ihm nicht wenig hülfe geleistet, als welche zu ihm vor das gefängnüß gekommen, und nach gelegenheit ihm ein messer und bohrer in broht gebakken, zugebracht, womit er sich loß gemacht. Denn weil er sehr ausgehungert war, so konte er die eisen von den händen abstreifen, arbeitete hernach an der thüre bis er sie offen bekommen. Als er hierauf die treppe hinunter gehen wolte, segnete er sich und sprach: Bartholomee ninim was dein ist und gehe. Kam also durch die verfallene mauern und ausgedrukte Statgraben fein davon, und ging allezeit ausser der heerstrasse seines weges, und ward zwar in der Stat allenthalben in haüsern und scheuren gesuchet, aber vergebens. Hierauf kam er gen Wittenberg zu Luthero, klagt und erzehlete demselben seinen zustand, der brachte ihn nach Schweinitz, einem Stätlein bei Wittenberg, darin er Kaplan worden. Hier kam der vertriebene König aus Dännemark Christianus II. zu ihm, hörete ihn gerne und gewann ihn sehr lieb, sagende, wenn er wieder zum regiment kommen solte: so wolte er sein Vater sein. Fragete ihn auch einmahl: Here, wo dachte ghy im Torm, aß ghy gefangen weren? und er antwortete: Ew. Königl. Maj. kan gedencken, wie mir mein Sinn gestanden, ich dachte mehr hinaus als hinein. Der König rühmte ihn auch gegen Lutherum und gab ihm 10 fl. die sollte er selbigem geben. Wie er nun, Rieseberg, zu Luthero kam, sprach derselbe: es ist mir lieb, daß ich eurenthalben Ehre habe, so hat der König euch gerühmet und dieses euch geschenket. D. Jonas that hinzu: Ihr seyd ein Königlicher Prediger, das ist wahr, es mag der Neyd sagen was er will. In gedachtem Schweinitz hat er auch bei währenden seinem Predigtamt von einem getauften Juden, Bernhard Kramern, die Hebräische sprache gelernet. Von hier aber ward er weiter nach Brene, einem Stätlein bei Halle zum Prediger berufen, und von da nach Side, zwei meilen von Wittenberg, allwo er bei 13 jahr verblieben, wiewohl nicht ohne wiederwärtigkeit, worin ihm doch der Schösser und die Bürger nachgeben müssen. Es hatte auch der Landgraf zu Hessen erfahren, wo er wäre, mithin erkannt, daß ihm zuviel geschehen wäre, schikte ihm also 5 fl. die er zu Immenhausen noch verdient gehabt, mit beigefügten ganz gnädigen briefen, daß wann es ihm beliebte, er wieder kommen, und die beste Pfarr zu Immenhausen oder auch zu Kassel haben sollte, welches er aber mit Luthero in raht gestellet, und weil dieser es ihm wiederrahten, abgeschlagen. Inzwischen hatte Churfürst Joachim II. A. 1539 die Evangelische Religion angenommen, und in der Mark hin und wieder Evangelische Prediger eingesetzet. Schrieb also Rieseberg an die zu Gardelegen, sie möchten doch nicht die lezten sein, sondern sich auch aus des Pabsts banden reissen, und einen Evangelischen Prediger berufen. Diese hingegen antworteten: er möchte selbst kommen und ihnen das Evangelium predigen, so auch von ihm geschehen. Er wollte aber nicht bleiben, sondern antwortete: sie solten sich um einen andern bewerben, er möchte so weit von Wittenberg und Luthero nicht weg ziehen, muste aber dennoch, nachdem Chf. Joachim deshalb an Chur-Sachsen geschrieben, sich entschliessen zubleiben, und hielt A. 1539, am 11 Nov. an Martin Bischofstage, seine erste Predigt, und zwar den vormittag, da die Kirche noch voll von Römisch Katholischen Geistlichen war. Den nachmittag aber um 1 uhr trat er auf die kanzel zu S. Marien

Marien, und predigte in einer solchen volkreichen versammlung, daß die Kirche kaum die zuhörer fassen können, und musten von der zeit an die Päbstliche Geistlichen heraus bleiben, die aber, gleich wie auch unterschiedene aus dem Raht und Bürgerschaft, so in dem Pabstthum verharret, als Burgermeister Johann Calve, Anton Udo, Andreas Heise, Lorenz Pasche, mit denen er sich ofte in gastgebohten überwerfen müssen, ihn dermässen bei dem Churfürstlichen Hofe angegossen, daß in einem jahre sechs Churfürstl. befehle wieder ihn herausgekommen, sich wieder wegzubegeben; und schrieb er zwar zum öftern nach Berlin um die ursache, verlangte auch seine kläger zuwissen, welche er aber nicht erfahren können, und weil er nicht weichen wollen, ist es dabei geblieben, bis er A. 1542 selbst nach Berlin gekommen, daselbst endlich seine kläger erfahren und in seinem amt bestätiget worden. Er hat den ruhm gehabt, daß unter allen Lutheri schülern er ihm in predigen am nähesten gekommen, auch am ähnligsten gewesen, bei den zuhörern aber, und insonderheit bei den Römisch-Katholischen mag er wegen des eifers für die Religion und Christl. leben nicht gleich angenehm gewesen sein, darum er auch einsmahl zu seinen söhnen gesaget: die leute werden nach meinem tode sein, als wenn sie aus dem kerker gelassen. Ich merke und fühle es, sie werden sagen, Gott lob, daß er einst hin ist, der uns alle in einen sak iagen wolte, es konte es ihm niemand zu danke machen, er wolte nur allein Lutherische bücher und gesänge haben, und es sein doch viel andere und schönere bücher und gesänge. Endlich ist er in der grossen pest A. 1566 den 10 Aug. gestorben und der körper in der Kirche vor der Kanzel beigesetzet worden, seines alters im 74 und Predigtamts hier zu Gardelegen 27 jahre. Bei seinem bilde, so nähst den folgenden Superintendenten bei der Sakristei zur seiten am altar stehet, liset man folgende worte: Der Achtbare und Ehrwürdiger Herr, *Bartholomeus* Reisberg. Der erste Superintendens zu Gardelegen, entschlief in Christo A. 1566 an der Pest den 10 *Augusti, mane* 5 *Hor. aetat.* 74. Ich ward zu Mieste gebohren A. 1492. *d.* 24 *Augusti.* Ich brachte das reine Evangelium gen Gardelegen A. 1539. *d.* 11 *Novemb.* Und hüt dich für der Menschen Gesatz, davon verdirbt der edle Schatz, das laß ich dir zuletzte. Unten stehet:

MIstae natVs erat RIsebergIVs InCLVtVs ILLe
Nostrae qVI LVCIs Lator & aLtor erat.
Vocatus 1539. Mysta Del pVrVs fVIt & VoX praeVIa nobIs
Denatus 1566: DIXerat & repetens aethera Morte VaLe.

Sein sohn gleiches Nahmens Barthol. Rieseberg, ist, nachdem er etliche Schul- und Kirchenbedienungen geführet, hier gleichfals und noch bei lebzeiten des Vaters A. 1563 in Kirchendienste getreten und zum Diacono bestellet worden. Ist auch bei Churfürst Johann Georgen, damahls Churprinzen in sonderlichen gnaden gestanden, vor welchem er unterschiedliche mahl zu Lezlingen, als woselbst dieser Herr sich gerne aufzuhalten gepfleget, predigen und hernach bei der tafel bleiben müssen, und da er einsmahls etwas späte in das tafelzimmer gekommen, und die Kavallier ihm an ihrer tafel raum machen wollen, hat höchstgedachter Markgraf gerufen: hieher, hieher soll er sitzen, und ihm damit an seine tafel zukommen befohlen, wobei erzehlet wird, daß die Fürstl. personen damahls von der Kaiserl. wahl gesprochen, und der Markgraf sich unter andern der worte gebrauchet: Der ietzige Kaiser weiß was er wissen soll, und ist eben kein scharfer und eifriger Papist. Als er neulich den eid zu Frankfurt ablegte, da schwur er aus dem buche, so war als mir Gott helfe und sein H. Evangelium, damit machte er das buch zu, und ließ das übrige und alle Heiligen aus: hätte auch fortgefahren: der Churfürsten eid ist nicht also sondern schlecht: so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium, ohne den zusatz aller Heiligen, darum muß dieser älter sein als iener. Es hat aber dieser iunge Rieseberg nicht lange gelebet, sondern ist 8 wochen nach dem vater A. 1566 am 8 Okt. ebenfalls an der pest gestorben, alt 36 jahr. Noch einer Lorenz Rieseberg von Gardelegen bürtig ist A. 1590 allhier zum Diacono bestellet worden, welcher vermuhtlich des jüngern Barthol. Riesebergs sohn gewesen. Dem ältern Barthol. Rieseberg aber hat gefolget:

Joh. Scharlach, welcher A. 1540 zu Magdeburg gebohren und zu Wittenberg Phil. Melanchthon gehöret hatte, nachhero zu Gardelegen anfangs Conrector, bald darauf Diaconus und nach Riesebergs absterben A. 1566 zum Superintendenten und Pastore bestellet worden, gestorben, gleichfalls laut seiner

seiner in der Kirche befindlichen grabschrift an der pest A. 1607 im 42 jahr seines Predigtamts, und 67 seines alters, welche art des todes er vorher vermuhtet, und daher folgende zwei Disticha aufgesetzet:

In peste huc veni, pestem sensi, ultima coelis
Me junget. Procul hinc pestifer orbis abi.
In coelis nullae pestes, labesque timendae
Sed fruar aspectu laetitiaque Dei.

Er hat sich sonderlich das aufnehmen der Schule lassen angelegen sein.

Sein sohn aber, Samuel Scharlach, Med. D. und Professor zu Frankfurt an der Oder, hat in einem buch Ara memoriae, quam sibi suisque exstruxit Sam. Scharlachius, auch des vaters leben beschrieben, Frankf. 1626 4to, ihm auch nähststehende grabschrift gesetzet:

Hic sum post vitam miseramque brevemque repostus
Pastor Johannes Scharlachus, hic habito, alma
Parthenope genuit, docuit *Witteberga*, *Philippi*
Discipulum gratum, & dum praemia spero laborum,
Quadraginta annos Christum ore manuque professus
Urbe in Gardlegia, vix istum possideo atra
Peste jacens tumulum, nec plus mihi debuit Orbis,
Cui Christus merces ampla est satis omnia Christus.

Hierauf ist gekommen *Paulus Costerius*, Tilemanni Costeri sohn, so zu Gardelegen gebohren A. 1571 den 19 Mai, und nach vollbrachten Studiis zu Wittenberg und Helmstät 1611 zum Conrectore und Diacono, zwei jahr hernach aber zum Pastorat berufen worden, welcher stelle er 35 jahr vorgestanden, und A. 1643 im 72 jahr seines alters todes verblichen. Hat sich der Schule sonderlich angenommen.

Lorenz Schulze, ist der vierte Pastor und Inspector gewesen, gebohren A. 1593 den 22 August, zu Lindstät 1 meile von Gardelegen, woselbst sein vater Lorenz Schulze ehe er nach Tangermünde gekommen, Prediger gewesen.

(In seinem buch, welches er Gartenlob nennet, und worin er die von einer Brandenburgischen Prinzessin gestiftete Schule in Schöningen mit der Jochimsthalischen vergleichet, meldet er f. 4, daß er bis ins 6 jahr in dem Joachimico sich aufgehalten, und die erste Lehrer, sonderlich die Rectores Bumannum und Dresemium gehöret, von denen er sehr viel gutes schreibet, auch beförderlich gewesen, daß des leztern bildnüß der Herr von Seidel in kupfer stechen lassen; wie er dann das damahlige Gymnasium Joachimicum selbst auch in kupfer stechen lassen, wie man es ietzo in den Noctibus Joachimicis Vol. I. nachgestochen siehet. A. 1619 ist er Prediger zu Schmersо, u. 6 jahr darnach Diaconus u. 6127 Inspector zu Tangermünde geworden, u. hat die trübselige zeiten des dreißigjährigen krieges erlebet, die ihm vor andern sauer und gefährlich, voll angst und sorge gewesen; wie er davon so wohl in der Predigt, die er eine Geistliche Reinfahrt oder erinnerungspredigt nennet, als in der Abhandlung Prophetenlohn genannt, umständliche nachricht ertheilet. A. 1640 folgte er einem beruf nach Halberstat, und 1643 wurde er nach Gardelegen als Inspector berufen, welcher stelle er 24 jahr vorgestanden und A. 1667 den 6 Mai verstorben seines alters 74 jahr.

Die vornehmste vorfallenheiten seines lebens hat er selbst in folgenden worten verfasset: Tenellus orphanus, pauper scholasticus, Electoralis alumnus, egenus Academicus, pulvillator, famulus, aedituus, campanipulsor, paedotriba, civilis scriba, pastor ruralis, diaconus civilis, Inspector urbanus, compastor cathedralis, tandem Electoralis Superintendens constitutus. S. Hr. Rect. Küsters Tangerm. Denkwürdigk. f. 82, woselbst noch mehr lebensumstände zuersehen.)

Nach ihm ist gefolget Friedrich *Gesenius*, anfangs Inspector zu Kalbe an der Milde, hernach A. 1667 anher berufen und den 3 Advent sonntag eingeführet; auch bis A. 1680 allhier verblieben, aber in demselben jahre nach Parchim in Meklenburg zur Superintendentur des Parchimschen und Schwerinischen Kreises berufen worden, auch darauf den 29 Aug. seine abschieds Predigt gehalten, und folgends sich nach gedachtem Parchim begeben, aber noch in dem jahre den 15 Dec. daselbst verstorben.

Ihm ist gefolget M. Christian Gedike, zuvor Diaconus und Rector der Schule zu Fürstenwalde, anher berufen A. 1681 und den 5 Jun. 1 sonntag nach Trinit. eingeführet, gest. A. 1694 den 14 Aug.

Hierauf ist gekommen M. Joh. Wilh. Gervesheim, zuerst Rector der Schule,

und hernach Diac. bei der Unterkirche zu Frankfurt, S. Beschr. Frankf. f. 68. nachmahls allhier eingeführet A. 1695, 7 April, gest. 1699. (Ferner M. Chn. Heinzelmann, des Superitendenten zu Salzwedel Joh. Heinzelmanns sohn, anfangs Rector zu Potstam: berufen hierher 1700, angetreten 18 ⊙ Trinit. welcher A. 1717, 17 Jan. auf der Kanzel vom schlag gerühret und noch selbigen tag verstorben. Er hatte sich vorgenommen 200 rthl. zur armenschule zuschenken, und das hat seine hinterlassene witwe 1719 ins werk gerichtet: und werden 6 arme kinder frei unterwiesen.

Joh. Henr. Michäelis, gest. 18 Apr. 1728.

H. Joh. Chn. *Jocardi*, wurde 1733 nach Berlin zur Luther. Gemeine auf dem Friedrichswerder berufen als erster Prediger und Inspector, ist aber A. 1749 verstorben.

Hr. M. *L. Cleinow*, ist nur 3 monat hieselbst gestanden, und 1734 nach Königsberg in Preussen als Consistorialraht und Prediger berufen worden.

Hr. Joh. Rud. *Noltenius*, hat anfänglich seit 1716 als Rector bei der Schule, ferner als Diaconus und endlich als Inspector gestanden, und ist 1741 zum General-Superintendent der Altmark und Prignitz nach Stendal berufen worden. Wie derselbe ehedem die nebenstunden auf die Märkl. Geschichte gewendet: also hat man eine beschreibung von Gardelegen zuhoffen gehabt. Die durch die ansehnliche ehrenstellen zugleich mit angewachsene Amtsverrichtungen aber haben so viel muuße noch nicht übrig gelassen, daß dieses löbliche vorhaben hätte können ins werk gerichtet werden.

Hr. Thom. Chn. Busse, aus Prenzlau gebürtig, hat 1733 den beruf zum Feldprediger bei dem Regiment des Hrn. General Lieutenants von Sydow bekommen, in welcher qualität selbiger A. 1740 den feldzug nach Schlesien mit angetreten, und A. 1741 im Jun. hieselbst als Inspector eingeführet worden, der auch noch unter Göttl. segen diesem amte vorsteher.

II. Von den Diaconis ist zumerken, daß laut des Visitationsrecesses A. 1541 neben dem Superintendenten, nur 2 Diaconi oder Kapelläne bei dieser Stat gestanden, der dritte aber sollen angenommen werden, welches auch geschehen, und werden in dem Kirchenbesuchsabschied von 1579 und 1600 drei Kapläne aufgeführet. Im dreißigjährigen Krieg aber ist die dritte stelle eingegangen, auch nicht eher, als 1698 in Pet. Falken wieder hergestellet worden. Sein also die erste Diaconi gewesen Ludolph Voß und *Lucas N.* denen laut Hrn. Schulzens verzeichnüß bis zu seiner zeit, und ferner nach seinem ableben gefolget:)

Joh. Stein von Tangermünde, angetreten A. 1547, 8 Mai.

M. Andreas Saxo. Dieser war von Danzig nach Wittenberg gereiset, und als er in der zurükreise hierauf zugekommen und vor dem Statkeller mit einem Rahtsverwandten Peter Dowerkow in ein gespräch gerahten, und dadurch gelegenheit bekommen um eine Gastpredigt anzuhalten, selbige auch vergnüglich abgeleget: so hat er so fort A. 1552 den beruf bekommen, iedoch weil zu den zeiten auf die beibehaltung der aüsserlichen Papistischen gebraüche stark gedrungen worden, und dieser sich nicht dazu bequemen wollen, welches Hr. Schulze nennet, weil er wegen des Chorroks und der Gesänge stritte, sich noch in demselben jahre im monat Mai wieder wegbegeben.

Joh. Bodendorf oder Bodenburg, ist in des vorigen stelle gekommen. Weil er aber ebenfalls viel streitigkeiten über den Chorrok anfing, wie Hr. Schulze abermahls redet, wieder erlassen worden, und ist A. 1554 um Martini nach Staßfort zum Prediger bestellet worden. Von gedachter streitigkeit aber, was es damit vor eine beschafenheit gehabt, wird in dem VIII. Th. VII. K. §. 10 ein mehres zulesen sein.

Joh. Schulz, von Kalbe, ist A. 1555 in seinem 20 jahre zum Diaconat zu S. Marien berufen, nachhero aber, weil er sich bei Churfürst Johann Georgen damahls Churprinzen zu Letzlingen etliche mahl im Predigen hören lassen, A. 1563 nach Witstok zum Inspectorat verordnet worden.

M. Andr. Duhm, A. 1563, 3 März zum Diacono zu S. Niklas bestellet, und A. 1566, 15 Sept. an der pest gestorben.

M. Barth. Risenberg, dessen kurz zuvor gedacht worden.

M. Joh. Scharlach, erst Conrector und Diaconus, hernach Inspector.

M. Paul Seidel, aus Werder.

Tilemann *Cuſtenius*, von Gardelegen, zuerst Prediger zu Solbke, hernach A. 1567 anher zum Diaconat zu S. Niklas berufen, gest. 1590, 8 Jun.

Stephan Riesenberg, von Gardelegen, all-

anfangs Prediger zu Bulstringen, hernach Diaconus zu S. Marien.

Christoph Rudinger, von Leipzig, erst Rector zu Salze, hernach Diaconus zu S. Marien berufen A. 1590.

M. Jakob Bergeman, von Bernau, war der erste Rector im Berlinischen Gymnasio nach der reformation, nachgehends hier Diaconus zu S. Marien, gest. A. 1615: nachdem er 40 jahr im Ministerio gelebet und 69 jahr alt worden. S. Hrn. Diterichs Kl. und Schulhist. s. 94.

Lorenz Risenberg, aus Gardelegen, vorher Conrector, nachmahls Diaconus, berufen A. 1590, 13 Nov. und eingewiesen am 20 Nov.

M. Paul *Costerius*, war erst Conrector, nachhero Inspector: hat Monochromata und andere nachrichten von der Stat Gardelegen geschrieben. S. oben.

Georg Flakke, von Braunschweig A. 1600.

M. Niklas Bergeman, von Gardelegen, angetr. A. 1608, gest. 1626.

M. Christoph *Lempelius*, angetr. A. 1607, gest. 1640.

M. Levin Georgi, ein sohn M. Levin Georgi, Past. und Insp. zu Sehausen, angetr. A. 1615, gest. 1636.

M. Joachim Barth, von Brandenburg, erst Prediger zu Bezendorf, hernach anher berufen und gest. A. 1658, 12 Sept.

M. Joachim *Mebesius*, von Gardelegen, erst Rector, nachgehends Prediger zu Weferlingen, hernach Diaconus zu S. Marien, gest. A. 1646, 12 Nov.

M. Niklas Schwechten, beruf. A. 1647, gest. 1651.

M. Georg Möller, von Stendal, vom Kloster Neuendorf anher berufen und gest. A. 1662.

Joachim Riebe, aus Perlberg, erst Conrector zu Perlberg, nachmahls anher berufen A. 1656, gest. A. 1695, 14 Dec. alt 72 jahr. Sein und seiner Ehefrauen grabschrift und leichstein sein in S. Niklas (Kirche vor dem altar zusehen. Er hat damit ein unauslöschlich andenken gestiftet, daß er 1696 ein kapital von 200 rthl. vermacht, daß von den zinsen arme kinder zur Schule gehalten, im lesen, schreiben und Christenthum unterrichtet werden sollten: es geniessen solches ietziger zeit 6 arme kinder, welche solchergestalt die freie schule geniessen. Diese freigebigkeit erhält durch dessen söhne einen neuen glanz; als welche in die fustapfen ihres Hrn. Vaters getreten und der eine Hr. Jakob Riebe, Conrector in Prizwalk, die Schulbibliothek bedacht, wie wir bald sehen werden: der ander Hr. Joachim Riebe, Accise Einnehmer zu Seehausen, hat im testament A. 1744, 10 April eine viertel hufe landes zu 1 wsp. 2¼ schfl. aussaat zu dem ende vermacht, daß von den zinsen zwei waisenkinder zur schule gehalten und im lesen und schreiben und im Christenthum unterwiesen, auf kosten der stiftung zum handwerk gebracht, von da an die zinsen gesammelt, und wann er sich in dieser Stat ansetzet, oder ein mägdgen heirahtet, solche ihm als eine aussteuer gereichet werden solle; welches leztere iedoch weg fallen sollte, wann sie sich nicht hieselbst in Gardelegen setzen würden.)

Christoph Schulze, von Gardelegen, der Verfasser der Gardelegischen Chronike, erst Conrector, darauf Prediger zu Lindstät, nachmahls zum Diacono zu S. Marien bestellet A. 1662, Dom. 1 Adv. gest. 1685, (den 8 Nov. Sein bildnüß ist in S. Marien vorhanden und vor dem altar sein grabstein: Memoriae sacrum. Christo, † Amicus Christophorus Schultze Gardelegiensis Anno 1634 d. 17 Jan. Patre Vivo Proconsule natus, 1660 Scholae patriae Conrector, 1662 Ecclesiae in Lindstet Pastor: 1663. Gardelegiae ad D. Mariae Archidiaconus 1664 per Annam Schultziam Neo-Soltquellens. Maritus, 1668 Chronico Patriae clarus, 1685 ΑΠΑΙΣ denatus d. 8 Novembris, die vero 15 Novembr. obscuro hoc in tumulo mortalitatis exuvias in spem glorioſae Resurrectionis & futurae immortalitatis terrae matri suae reddidit, postquam animam, ad ipsum, quem hic tulit salvatorem corporis aliquando glorificati Redunitionem expectaturam beate placideque transtulit. Move Te ocyus viator, & in hoc mortalitatis Monumento immortalitatem discas.

M. Johann Henrich *Seldius*, geb. zu Brandenburg 1638, 18 Jul. anfangs Prediger zu Krüden Sehaus. Insp. zum Diacono zu S. Marien anher beruf. A. 1686, den 19 Sept. und nach absterben Joachim Rieben A. 1696 zum Archidiacono in S. Niklas Kirche eingeführet, gest. A. 1706, den 2 April, im 67 jahr seines alters. Sein bildnüß in lebensgrösse stehet zur linken seite vor dem altar mit darunter stehenden Disticho:

Hic

Hic Decor in facie Seldi, sed pectore & ore
Suada latet Christi, grandiloquela Mosis.
M. Christian Herman Andreae
Scholae Rector.

Er hat 1697, 100 rthl. vermacht, damit die vier jährige zinsen a 20 rthl. einem hieselbst verwaiseten Prediger sohn zum behuf seines Studii Theologici auf der Universität gereichet werden sollten. Wäre keiner vorhanden: so sollte von den zinsen das Stipendium vermehret, und entweder zweien, oder einem zweimahl hintereinander gegeben werden. Dafern aber ein solcher Stipendiat das Studium Theologicum verlassen würde: so sollte er das genossene mit den zinsen ersetzen. Das Ministerium Ecclesiasticum aber hat die macht es zuzuwenden, welchen es gut findet.

M. Johann Müller, von Gardelegen bürtig, zuvor Conrector zu Seehausen, dann Diaconus zu Lenzen, hernach A. 1696 anher zum Diacono bei S. Marien berufen und sontag Palmarum eingeführet, auch ferner nach Seldii absterben zum Archidiacono zu S. Niklas A. 1706 den 7 Nov. 23 sonntag nach Trinit. eingeführet, gest. 18 Febr. 1720.

Peter Falke, von Gardelegen, zuvor Diaconus zu Voßfeld in dem Braunschweigischen. A. 1698 anher berufen, und den 16 Okt. 17 sonntag nach Trinit. eingeführet, gest. A. 1705 den 5 Nov.

M. Chn. Hermann Andreä, berufen zum Rectore scholae A. 1692, 7 April zum Diacono A. 1706, und den 27 Jun. eingeführet, aber nachdem er eben denselben tag nur seine Anzugspredigt gehalten, so fort erkranket und den 8 Jul. todes verblichen.

Johann Justin Meier, anfangs Prediger zu Lühme und Kletzsche in der Prignitz, nachmahls A. 1706 anher zum Diacono zu S. Marien berufen und den 11 Nov. eingeführet.

Joachim Christoph Steinbek, welcher zu Neuendorf bei Apenburg Prediger gewesen, A. 1707 aber anher zum Diacono bei S. Marien berufen, und den 3 April eingeführet worden, gest. 26 Jan. 1717.

Johann Augustin Göring, aus Klein Sömmern, bei Erfurt, geb. 1674, 12 Okt. ward 1704 Prediger zu Kaßiek und Algenstät, und trat das Diaconat bei S. Marien an A. 1720, wurde Archidiaconus zu S. Niklas, und bald Senior in dem ganzen Gardelegischen Kirchensprengel. Gest. 1747, 28 Dec. S. dessen Leichpr. welche obged. Superintendent Hr. Th. Chn. Busse gehalten.

Hr. Chn. Chrph. Wolf, von Groß Schwechten in der Altmark gebürtig, woselbst er auch 20 jahr Prediger gewesen, A. 1735 aber Diaconus worden, ist gest. 1747.

Hr. Chph. Albert Andreä, aus Gardelegen, des obged. Chn. Herm. Andreä sohn. War anfangs Rector zu Witstok, drauf Prediger zu Fürstenwerder in der Ukermark, hiernähst 1741 Archidiaconus an S. Jakob in Stendal, endlich 1747 Diaconus an S. Marien Kirche, woselbst er 1748 II. Dom. p. Epiph. eingewiesen worden, aber 1750, 10 Dec. verstorben.

Die iezlebende sein: Hr. Joh. Andr. Raht, aus Düderode, im Hannöverischen, ist A. 1724 Prediger zu Weteritz und Isenschnibbe, 1730 Diaconus und 1748 Archidiaconus worden.

Hr. Joh. Chn. Dessaw, aus Gardelegen. Wurde 1742 Conrector hieselbst, 1747 Adiunctus des Archidiac. Görings, und 1748 Diaconus an S. Marien Kirche.

Hr. Joh. Fried. Lange, aus Gardelegen, 1749 Conrector bei hiesiger Statschule, 1752 im März Diaconus an S. Marien Kirche.

Hierbei ist noch zu merken, daß die Prediger an beiden S. Marien und S. Niklas Kirchen ein Ministerium ausmachen, gleich wie beide Kirchen auch nur eine Parochie sein: und die Herren Diaconi bei erledigung eines platzes mehrentheils fortrükken. Wer auch zum Predigtamt berufen wird, bekomt zuvörderst die stelle des zweiten Diaconi bei S. Marien. Doch werden Superintendentens und Archidiaconus insgemein Prediger bei S. Niklas und die zwei Diaconi Prediger bei der S. Marien Kirche genennet: weil sie bei solchen Kirchen wohnen. Von den dreien Diaconatstellen hat E. H. Magistrat das Jus patronatus. Das Pastorat aber ist vor der Kirchenverbesserung der Probstei zu Stendal vereigenet gewesen und von daher versehen worden. Nachdem nun der Probst in Stendal abgegangen: ist, laut der ersten Kirchen visitation von 1541 ein besonderer Pastor und Superintendent hieselbst, und zwar von dem regierenden Landesherrn von der zeit an bis iezo berufen und bestellet worden. Die Stat theilet sich in 2 sprengel, doch ist die

helfte von S. Niklas etwas grösser, als die bei S. Marien: in ansehung der seelsorge aber nach der zahl der Diaconorum, so selbige beobachten, in 3 theile.

IX. Hospitäler sein viere vorhanden. 1. Das Grosse Hospital zum H. Geist, in der Breiten oder Ritterstrasse, hinter der S. Marien Kirche, zu dessen stiftung einer von Adel, der daselbst seinen sitz gehabt, ein Staecke von geschlecht, alle seine güter vermacht und geschenket hat, weil er ohne Leibeserben abgegangen ist: und hat man sonst unter andern noch ein groß geschirr gezeiget, welches man den Nieß-Grapen nennete, (so aus dessen verlassenschaft übrig war; wie wohl sich von diesem gestifte keine nachricht findet. Ist iedoch nachhero mit mehren vermächtnüssen versehen worden, und hat nunmehro ausser den 3 dörfern Geggau mit dem Pfarrlehn, Akendorf und Laache, und den hieraus zuleistenden Herrendiensten noch seine eigene Hölzungen, Aekker, Wiesen, Fischteiche, Gärten und Weide, nebst Pächten und dergleichen einkünfte, und gehören dazu: 1. Das eigentlich so genannte Grosse Hospital, so in der Breitenstrasse lieget: 2 Die Kirche, so dichte daran lieget, und die ekke von der Breitenstrasse und Magdeb. strasse ausmacht. 3. An die Kirche stösset in der Magdeburg. strasse das Hospital an, das hier die Kapelle oder das Armenhaus genennet wird und nach dem Magdeburg. thor hingehet. Hinter diesem liegen ställe, scheunen und allerhand zur wirtschaft gehörige gebaüde und ein wohlversehenes Spritzenhaus. Diese gebaüde allesamt machen ein Vierek, vor welchem der oeconomus seine wohnung hat. Die Kirche und das Armenhaus sein alte, aber maßive gebaüde: das Grosse Hospital hingegen, welches 1585 erbauet, ist nebst den wirtschafts gebaüden A. 1728 ganz neu gebauet worden; und ist zwar nur von einem stokwerk, aber sehr bequem eingerichtet, daß eine allgemeine behtstube und noch 11 stuben und kammern für die Hospitaliten, auch in den erknern 2 wohnungen vorhanden. Vormahls sein 10 personen alter abgelebter Bürger oder deren Frauen gegen ein bestimtes einkaufsgeld aufgenommen worden: seit 1731 aber ist die zahl der Prebenden bis auf 12 vermittelst Königl. genehmhaltung vom 6 März vermehret worden. Die Hospitaliten werden Praebendarii genennet, woraus der Gemeinemann, Präbender, Pröbener gemacht; gleich wie also die stube, welche demienigen eingeraümet wird der die nähste bofnung zur prebende hat, von hoffen, häpen, Hapelburg genennet wird.

Vor diesen sein die praebendarii täglich mit speise und trank und andern bedürfnüssen verpfleget worden, wofür der Hofemeister oder oeconomus sorgen müssen: seit 1676 aber wird der Hospital hof verpachtet und ist den Hospitaliten oder Praebendariis jährlich ein gewisses an geld und korn gereichet worden; wodurch die praebende dergestalt zugenommen, daß ietzo ein ieder Praebendarius sein nohtdürftiges auskommen hat, hiernähst auch ein Lector gehalten wird, welcher täglich 2 mahl mit den Praebendariis in der Behtstube behtstunde hält: wie dann auch der erste Diaconus bei der Marien Kirche jährlich viermahl in der Kirche prediget, das H. Nachtmahl reichet und die übrige seelsorge beobachtet.

Patronus ist, wie bei den übrigen stiftungen, E. H. Magistrat, welcher auch die gerichtbarkeit in den Hospitaldörfern und das ius patronatus hat, dem zufolge auch 2 vorsteher setzet, dazu einer aus dem Magistrat und einer aus der Bürgerschaft genommen wird, welche die einnahme und ausgabe jährlich berechnen. Davon stehet in einem brief Churfürst Friedrichs II. von 1459: de Raht schal öferste Vorsteher und Vorweßer sien und plifen, damit dohn, laten, regeren, alße see und öhre Vorfahren gedahn und regeret hebben.

Welches dann in dem Visitationsrecess von 1541 ⊙ nach Egid. wiederholet und bestätiget wird: und sollen die Vorsteher ihrer jährlichen ausgabe und einnahme halber dem Raht jährliche rechnung thun. und von 1579: Es sollen die Vorsteher die einkommen getreulich einfodern, auch solches alles allein bewahren; und von 1600 Sie sollen fleißig register halten.

Diesem Hospital gehöret auch der Padegrün, welches ein grosser an das gehölze dieses Hospitals anstossender strich landes ist: man hat es der Markgräfin Agnes zudanken, welche solches dem Hospital geschenket samt einem akker und der Magdeb. Mühlenpacht laut folgender urkunde:

In nomine Domini amen. Ne ea que aguntur in tempore simul cum fluxu temporis dilabantur, consuevit ea naturalis industria literis authenticis & proborum virorum testimonio perhennari. Ea propter nos *Agnes* Dei gratia *de Brandenborgh Marchioniſſa* notum esse volumus vniversis Chri-

sti fidelibus, tam presentibus quam futuris. Quod ob reverentiam omnipotentis Dei & beatissime genetricis sue nec non in salutem animarum nostre nostreque *conthoralis carissimi Domini Woldemari quondam de Brandenburgh marchionis felicis memorie*, dedimus & damus, donavimus & per presentes literas liberaliter donamus *Domui Sancti Spiritus in civitate Gardelege* site, pro sustentatione pauperum inibi degentium curiam *Podagrym* dictam cum omnibus suis pertinentiis, scilicet ageris cultis & incultis, lignis, pratis, palcuis, aquis, ac cum ceteris ad ipsam pertinentibus absque omni precaria & cuiuslibet servitutis onere, debito & consuero proprietatis titulo perpetuis temporibus possidendam pacifice & quiete. Renunciantes solempni renunciatione pro nobis & nostris successoribus omni juri & actioni quot & quantum in dicta curia hactenus habuisse dinoscimur, literas per presentes, quibus nostrum sigillum de nostra scientia est appensum. Testes quoque sunt reverendus pater noster Dominus *Henricus* Havelbergensis Ecclesie episcopus. Nobilis Vir *Guntherus de Kevernberg*, & *Luchow*. Comes *Bartholomeus Schenko*, *Gerardus de Kerckow*, *Conradus de Osterborch*, *Bartholomeus & Guntzelinus de Bertenslebe*, *Brosecko*, *Pincerna*, milites cum aliis pluribus fide dignis. Actum & Datum in predicta *Gardelege* Anno Domini MCCCXIX, feria quinta infra octavam Beate Marie virginis nativitatis.

Auf anhalten E. H. Magistrats ist von dieser schenkung ein transumt und Vidimus bei der Regierung Churfürst Johan Georgens auf pergament gemacht und mit dem Churfl. Kammergerichts siegel besiegelt. Geschehen zu Brandenburg Montags nach Bartholomei 1576.

Auch hat Ludwig der Römer einen garten vorm Magdeb. thor geschenket. Akendorf hat man von dem Abt zu Lutter, Jeggau von Otto und Woldemar, Otto und Konrad erhalten: Laazke ist gekaufet worden.)

2. Das Kleine Hospital bei S. Marien Kirche, auch zum H. Geist genannt, ist 1574 erbauet, und für arme Weiber gestiftet, welche darin aufgenommen, und mit gewissen almosen versehen worden, vom hiesigen Schöppenstuhl entstanden, und hat auch sonsten einige, wiewohl geringere einkünfte, als das vorige.

3. Das S. Georgen Hospital, vor dem Soltischen thor, darin auch arme aufgenommen werden, welche doch ausser freier wohnung und ihrer nohtdürftigen Gärten nicht viel haben, als almosen, so sie wöchentlich für sich durch ihren Klappmann sammlen lassen, und dem Getränke, welches auf die Apostel tage ihrem gebrauch nach bei denen Brauern erbeten und zusammen getragen wird. Von dem anfange desselben aber hat Bierstät in seiner Oration de Origine Gardelegii folgendes aufgezeichnet: daß nemlich vor dem Soltischen thore ein Raüber gewesen, so beides den einheimischen als fremden viel verdruß angethan, in den daran gelegenen wäldern aber eine höle gehabt, darin er sich aufgehalten und seinen raub zusammen getragen; hätten sich also die beide dörfer Sassendorf und Neseritz mit Gardelegen zusammen gethan, um sich seiner zu bemächtigen, die höle auch endlich vermittelst der dahin gehenden pferde tappen ausgespüret, und ihn darin besetzet, dergestalt, daß er entweder sich ergeben, oder verhungern müssen, zu welchem ersten er sich auch bequemet, jedoch dabei bedungen, daß man ihn nicht auf eine schmälige weise zu tode bringen möchte, dahingegen er versprochen, daß er von dieser bösen lebensart abstehen, und eine bessere annehmen wolte. Welches ienen auch beliebet, doch daß er dem H. Georgen zu ehren eine Kirche bauen solte, um dadurch seiner missethaten halber einige Büssung abzustatten, welches auch von ihm geschehen, und die Kapelle, so bei dem Hospital stehet, von ihm errichtet worden. Wohin das volk jährlich einmahl zusammen gekommen, eine Predigt angehöret, und zum andenken der befreiung vom gedachten raüber eine beisteuer für die armen zugleich gesamlet, woraus endlich das Hospital selbst entstanden. Es erzehlet auch Schulze, daß bei diesem Hospital vormahls ein Siechenhaus gewesen für das kranke gesinde, welches man in den pestzeiten und seuchen hinein gebracht, und darin versorget hat, so aber ietzo ganz eingegangen und weg(geraümet ist. Die Kirche aber ist 1733 ausgebessert und dabei ein neuer thurm aufgeführet, am Hospital selbst auch A. 1741 der eine flügel neu erbauet worden. Und dieses ist die 4te Kirche in Gardelegen. Schulze gedenket zwar s. 9. noch einer kleinen Kapelle, welche auf dem markt nicht weit vom Kak gestanden, die auch noch 1500 zusehen gewesen, und nach Riesebergens nachrichten die H. Otilien Kapelle genennet worden: es ist von derselben aber ietzo nichts mehr vorhanden, vergl. oben s. 20.

Von

Von den Kalandsherren ist noch als ein nachlaß vorhanden ihr haus, worin sie ihre zusammenkünfte gehalten, und welches nach der Kirchenverbesserung zu 2 witwenhaüsern zurechte gemachet worden. Weil dieses haus nicht weit vom Kleinen Hospital S. Spiritus gelegen, so glaubt man, daß sie solches gestiftet, insonderheit, da sie sich auch fratres de Collegio fraternitatis Sp. S. genennet. Die einkünfte aber, so dem Domstift in Berlin geschenket worden, hat E. H. Magistrat demselben um 1000 fl. wieder abgekaufet und zum gotteskasten geschlagen, aus welchem die Kirchen- und Schulbediente ihre besoldung heben. Vergl. Hrn. Gen. Sup. Noltens, Ungl. u. Abergl. Gardel. in Rüdemanns Coll. II. s. 176, welcher s. 175 auch meldet, daß des H. Antonii orden sich hier befunden, wiewohl sich davon keine weitere nachricht findet.

Zu den Geistlichen Stiftungen gehöret auch das kapital von 417 rthl. welches nach der Generalvisitation von 1600 zu errichtung der currende aufgebracht und angewendet, auch nach der zeit durch einen und den andern zuwachs vermehret worden, daß nunmehro 6 bis 8 knaben daraus können zur Schule gehalten und mit nohtdürftigen büchern, papier und kleidung versorget werden.

Ferner gehöret hierher was der Archidiaconus bei S. Niklas Joachim Riebe und dessen söhne, ingleichen der Superintendent M. Chn. Just Heinzelmann und der Archidiaconus bei S. Niklas Joach. Heinr. Seldt, gestiftet haben, dessen nur s. 29, 30, 31, gedacht worden. Auch hat Fr. Eva Elisabet Kalnerin, des Hrn. Hofr. Sigism. Michael witwe in Berlin, in ihrem testament vom 28 Okt. 1715, 200 rthl. zu dem ende vermacht, daß die zinsen davon unter die Hausarmen sollen am S. Elisabettag ausgetheilet werden. Und der Chirurgus Chn. Bindemann hat 1718, 7 April sein akkerland von 11½ schfl. aussaat und eine Wiese den Predigerwitwen vermacht, welche die einkünfte davon geniessen sollen. Der Rahtmann Joh. Kasp. Grube und dessen Ehegattin, Maria Niepagen, haben 100 rthl. den hausarmen gewidmet, unter selbige die zinsen auf Marie gebuhrt auszutheilen, welches seit 1726 im gange ist. Endlich hat ein Bürger und Brauer Lorenz Knieve 1742, 18 Okt. 100 rthl. vermacht, um die zinsen auf Laurentii tage zwei hausarmen zufliessen zulassen, welche das Ministerium Ecclesiasticum ernennen wird. Welche und dergleichen vermächtnüsse mehr von der Wohlthätigkeit der Einwohner dieser Stat ein herrliches zeugnüß geben.

A. 1648 ist Jürge Piels haus zum Prediger witwen haus geordnet u. 1643 das haus unter den Rösten zum Witwen haus gemachet worden.

Von der Schule vor der Kirchenverbesserung fället Bierstät in seiner Rede von der Stat Gardelegen nicht eben ein vortheilhaftes urtheil, und meldet, daß die Lehrer untüchtige leute und die schüler ihres schlags sein gewesen, als welche bis ins 30 jahr und länger sich noch mit Grammatischen kleinigkeiten und andern unnützen dingen aufhalten müssen, von wissenschaften aber nichts vernommen: und wie Bierstät redet Dialectices praecepta obscurissime tradita; Rhetorices ob inscitiam exercitia nulla; Poeseos progymnasmata fuisse plane ignota; graeca legere inauditum, illa nosse miraculum habitum; und das seie noch 1550 der zustand der schule gewesen. Der Rector hätte noch drei unterlehrer gehabt, welche er an seinem tisch um 15 gülden habe speisen müssen, wie solches der Rector Kirchhof in seinem Programmate P. II. s. 4, 5 erzehlet. Nach der Kirchenverbesserung hat der Churfürst die sorge für die Schule E. E. Raht übergeben, welcher sich auch derselben mit solchem nachdruk angenommen, daß beides die anzahl der Lehrer und deren gehalt vermehret, die lectiones geändert, die theatralische vorstellungen abgeschaffet, u. der jugend fortgeholfen worden. Und haben sich dabei sonderlich Bierstät durch seine klugheit und weise anstalten, der Burgerm. Henrich Lorenz aber durch seine freigebigkeit unsterblich verdient gemacht, denen auch Nik. Trustät wegen seines besondern eifers und sorgfalt beizusetzen; ingleichen Fr. Anna von der Schulenburg Ludolphs von Alvensleben Gemahlin, und Berta von Bartensleben, Levins von der Schulenburg Gemahlin; und ferner der Churfl. Rentmeister in Berlin Wernike, ein Statkind, Chph. Meier, Blanke und viel andere, welche durch milden beitrag der Schule ungemein aufgeholfen: wie wohl der eingetretene dreißigjährige krieg auch hierbei ziemlich aufgeraümet. Inzwischen rühmet Schulze s. 43, das sie zu seiner zeit über 100 jahr in gutem ruhm gestanden, welches um so viel zuverläßiger, weil man selbst unter den Bürgern gelehrte gehabt. Ist aber erst mit der Reformation in aufnehmen gekommen

und anfangs von E. E. Raht ein haus am S. Niklas Kirchhof eingeraümet, weils aber baufällig war, die Schule im Kalands hause oder in der Termenei, nach Kirchofs angabe, gehalten, und dem alten gegen über ein neues haus erbauet, das 1546, 23 Nov. eingeweihet worden. A. 1690 war es sehr baufällig und E. H. Magistrat hat es wieder ausbessern lassen.

Rectores vor der Kirchenverbesserung sein gewesen: *Lucas*, Alever, Stenefeld, Niklas Jeggow, Jak. Lorenz, Balthasar Warenberg, Jakob aus Schlesien, Joh. Saur.

Nach der zeit ist der erste gewesen Joh. Stein, aus Tangermünde, der A. 1539 und also zur zeit der Reformation gelebet, 1544 aber aus gewissen ursachen des amts entsetzet worden, nachdem er 10 jahr an der Schule gewesen: ist iedoch wieder Prediger hieselbst worden. Unter den folgenden, welche Schulze s. 45 anführet, merket man an Erasmum Hilgenfeld, aus Osterburg, ist nach 3 jahren Prediger geworden in Osterburg 1549, gest. 1558. M. Jak. Palsmann, aus Torgau, wurde 1552, 8 Jan. auf einer reise nach Stendal von strassenraübern erschossen. M. Wedekind Witkopf, aus Braunschweig, woselbst er 1554 Rector wurde. M. Barthol. Nieseberg, aus Gardelegen, wurde 1563 hieselbst Prediger. M. Arnold Bierstät, von welchem bald mit mehrem. M. Paul Seidel, aus Verden, wurde 1584 hieselbst Prediger. M. Gerhard Assеburg, welcher den chorum Symphoniacum zustande gebracht, angetret. 1583. M. Henrich Latermann, aus Quedlinburg, ging 1590 nach Magdeburg, da er Subconrector wurde. M. Johann Renner, war vorher in Helmstät 2 jahr Rector gewesen. M. Joach. Mebes, aus Gardelegen, 1626 berufen zum Prediger nach Weferlingen. M. Sam. Gelhud, aus Halberstat 1643, woselbst er Rector, nachmahls Prediger zu Ströpke, endlich Pastor zu Aschersleben wurde. Joh. Georg Kettembeil, aus Thüringen, war erst Conrector in Helmstät, zog 1659 wieder weg, und wurde Rector zu Zellerfeld, nachgehends zu Lüneburg bei der Rahtsschule, auch bei S. Niklas daselbst Prediger: von seinem ins platteutsche übersezten vers, den Meibom im Teutschen auf die Garleie gemacht s. III. Th. III. K. s. 648--651. M. Joh. Kesselhud, aus Helmstät, zog 1666 wieder ab und wurde Rector zu Braunschweig bei der Egidien Schule, endlich Prior im Kloster zu Rittagshausen bei Braunschweig. M. Jonas Schulze, angetr. 1666. In Stendal bei S. Marien, oben II. K. s. 62 ist er als Archidiaconus vorgekommen: und in Neust. Brandenburg werden wir ihn als Inspector antreffen. M. Abraham Hinkelmann, aus Döbeln in Meissen, angetr. 1672, in seinem 20 jahr, worin er mit Bierstätten einerlei schikſal gehabt. s. unten s. 47. Er wurde aber als Rector 1674 nach Lübek, als Diaconus nach Hamburg bei S. Niklas; ferner nach Hessen Darmstat als Oberhofprediger, Consistorial Raht, Professor und Superintendent in Giessen, endlich wieder nach Hamburg als Pastor Primarius bei S. Katharinen und Scholarche berufen: starb aber daselbst 1695, 11 Febr. im 42 jahre seines alters. Seine schriften stehen beim Pippingio in memoriis Theolog. dec. V. s. 597, woselbst auch sein Epitaphium zulesen. Johann Schulze, aus Gardelegen: wurde auf Hinkelmanns vorschlag, an die Saldrische Schule nach Brandenburg, und nach dessen abzug als Rector nach Gardelegen berufen. A. 1681 ging er als Conrector nach Lüneburg, und folgte 1683 L. Gottfried Voigten als Rector bei der Johannisschule in Hamburg, woselbst er 1709 verstorben. Seinen lebenslauf und schriften hat D. Joh. Alb. Fabricius Prof. Publ. und damahliger Rector daselbst und Schulzens Schwiegervater in einem öffentlichen Programmate vorstellig gemacht. M. *Johannes Elemannus Röverus*, aus Osterwik, war erst Conrector in Frankfurt an der Oder, wurde 1680 hieselbst Rector, und 1686 Rector bei der Domschule in Magdeburg, starb aber zu Wansleben als Pastor. *Johannes Guernerus Pistorius*, aus Barby: erst Rector zu Neu Haldensleben, hier als Rector angetr. 1686, Diaconus bei S. Marien in Stendal und Rector Scholae, und starb als Archidiaconus bei derselben Kirche 1711.

Unter den neuern befinden sich M. Chn. Hermann Andreä, aus Neu Haldensleben 1692, wurde Diaconus bei S. Marien und starb 1706. Hat verschiedene Programmata, auch Historiam disertam tum sacram, tum civilem herausgegeben. Heinrich Kirchhof, aus Kyritz 1707, wurde Prediger zu Kochstät im Halberstätischen. Er hat sich damit um die Stat verdient gemacht, daß er verschiedene nachrichten von derselben drukken lassen, unter dem titul:

Auspi-

Auſpicia Gardelegiae Auſpicatiſſima, quorum pars I. exhibet urbis antiquitatem, commoditatem, felicitatem cum praecipuis ordinibus A. 1709. Pars II. de Schola Gardelegienſi, eius origine & incremento 1710. Pars III. de Civibus urbis 1710. Pars IV. de Bibliotheca urbis publica eius origine atque fatis 1711. Hr. Joh. Rud. *Noltenius*, aus Braunſchweig 1715, deſſen oben §. VIII. ſ. 27 und II. K. IIX. §. ſ. 43 gedacht worden. Werner Chph. Miri 1719, wurde Prediger in Bismark. Er hat einige Programmata drukken laſſen, darunter eins de immortalitate Rectorum Gardeleg. 1719, eins auch de meſſe in hyeme handelt 1721. Ernſt Andr. Bartenſtein, aus Radewell im Magdeburgiſchen 1726, geſt. 1749. Hat ebenfals verſchiedene Programmata herausgegeben, unter welchen ſich befindet eins de ſuperiori in ludis literariis loco, de gemino Praeceptoris publ. officio, de lege & grege, vom Frühling, Sommer, Herbſt und Winter, erkenntnüß Gottes aus der zeit, aus dem Feuer, Luft und Waſſer. Der ietzige iſt Hr. Joh. Konrad Tiedge, aus Magdeburg 1749 angetreten.

Unter den Conrectoribus, deren namen ſ. 47 verzeichnet ſein, befindet ſich M. Karl Bumann, der nach Braunſchweig und nach Berlin beides bei dem Berliniſchen und bei dem Joachimsthaliſchen Gymnaſio Rector geworden. Seine vornemſte lebensumſtände ſtehen in dem I. Vol. Noctium Joachimicarum ſ. 232c. Ferner M. Joh. Scharlach, oben ſ. 28. M. Paul *Coſterus*, ſ. oben ſ. 25. *Paſchaſius* Weſtphal, wurde Burgermeiſter. *Paul. Bloccius*, aus Salzwedel geb. 1560, wurde Cantor zu Gardelegen 1583, Conrector 1590: Conrector in Lüneburg bei der Johannis ſchule 1594 und daſelbſt Rector 1602, geſt. 1639.

Jetziger zeit ſein 5 Schulcollegen, Rector, Conrector, Cantor, Subconrector und Baccalaureus, und iſt zwar ehedem noch der 6 unter dem namen eines Adiuncti geweſen, iedoch ſeit 20 jahren ſchon eingegangen. Im übrigen iſt die Schule, ob wohl nicht ſo zahlreich als vor dieſem, dennoch ſo gut beſtellt, daß die jugend von hir nach der Univerſität ziehen kan, welche ſich der anleitung ihrer geſchikten Lehrer klüglich bedienet. Und iſt hierbei ferner die ſorgfalt E. E. Rahts als Patroni zurühmen, welcher 1709 bei 20 neue gärten der Schule zugeleget.

Von der Schulbibliothek iſt noch zumerken, das der Rector, Johann Schulze, ſolche A. 1619 angeleget, und zuſamlen angefangen, die ſich ietziger zeit auf 800 bände belaüft, ſeit dem der Conrector in Prizwalk Hr. Jakob Riebe, des Archidiaconi bei S. Niklas, Joach. Riebens ſohn A. 1738, 29 Jan. dieſer Schule nicht allein ſeine Bibliothek nebſt 10 rthl. geld zum transport, ſondern auch 2 ſtük akkerlandes zu 6 ſchſl. ausſaat vermacht, um von dieſem leztern die Bibliothek zuverbeſſern und zuvermehren. Sie ſtehet in dem gröſſern hörſal der Schule und iſt in verſchloſſenen ſchappen aufgeſtellet. Unter andern nüzlichen ſowohl ſchul- als Theologiſchen Büchern iſt darin ein Arabiſches Manuſcript, ſo von ermordung des Haſſan und Hoſſein handelt, zweien Männern, welche die Perſer für ſöhne ihres Lehrers Ali und für märtyrer halten. Es hats A. 1686 bei eroberung der Stat Ofen ein Compagnie Feldſcher erbeutet und dem beſitzer geſchenket: und iſt ſehr nett und reinlich auf Türkiſchem papier geſchrieben. Sonſt werden auſſer dieſer und der Kirchenbibliothek noch die Trüſtätiſche und Oſterfeldiſche Bibliothek gerühmet, welche aber das unglük gehabt im feuer aufzugehen, wie unten XV. §. wird gedacht werden.

X. Das Rahthaus lieget mitten in der Stat und iſt 1526 mit dem thurm abgebrannt, 1552 wieder aufgebauet; 1658 abermahl ſamt dem thurm, Apotheke und Rahtskeller abgebrannt, und 1661, 1662 alles wieder hergeſtellet worden, A. 1667 u. 1685 aber 28 Apr. ſamt dem thurm ganz wieder abgebrannt, und von ſteinen wieder aufgeführet worden, welche beſchaffenheit es noch ietzo hat: der thurm aber iſt 1706 wieder neu erbauet worden, und hat man in den vergüldeten knopf folgende nachricht eingeleget:

A. & Ω.

„Mit und durch Gottes des Allerhöchſten „Hülffe, Gnade und Seegen unter glorwür„digſter Herrſch- und Regierung Friderichs „erſten Königs in Preuſſen, und Churfür„ſtens zu Brandenburg: nachdeme hieſiges „Statregiment verwaltet: Burgerm. Hr. „Jakob Grape, Hr. *Cyriacus* Zernitz, Hr. „Klemens Friedrich Knackrügge, Käm„merer, Hr. Paul Chriſtoph Krieger, Se„nat. & Secretar. Hr. Zacharias Schmied. „Senator. Hr. Johann Berghauer, Se„nator; das gegenwärtige Miniſterium „aber nur in 2 perſonen beſtanden, als M.

„Christian Just Heinzelmann, Pastore „und Superintendente; und Hr. Johann „Müllern, Diac. Superiore Mariano: „weiln binnen ¾ Jahresfrist drei Prediger „M. Joach. Heinrich Seld, Archidiac. „Nicol. Peter Falke, Diac. Mar. infer. „und M. Christian Hermann Andreä, „bisheriger Scholae Rector und kaum introducirter Diaconus hiesiger Christlichen Gemeine und Kirchen kurz nach einander, leider! entrissen. Doch! bei (Gott sei gedankt) fortdauerndem Landfrieden, ist dieser Rahthausthurm, welcher in anno „1658, 1667 und 1685, durch dreimahl „erlittene Feuersbrunst ruiniret: zum drittenmahl aufgerichtet, und repariret; und „zur Ehre Gottes auch Zierde der Stat „wieder in die höhe gerichtet worden Anno „1706, den 16 August, in diesem 1706 auch „wohlfeilen Jahre hat der gütigste Gott ferner eine gesegnete Erndte bescheret: daß „der scheffel Weitzen gegolten 12 gr. Roggen „8 gr. Gersten 8½ gr. Weiß. Haber 7 gr. „Hopfen 10 gr. das faß Bier 5 rthl. das „quart oder maaß 5 pf. der grosse Gott bewahre diese ganze Stat, und alle publike „und privat Gebaüde in derselben, ia das „ganze Land, für aller feuergefahr und „schaden. Amen.

„Die alte Mauer von einem Stokwerke „(welche nur eine blendmauer gewesen) ist, „nach dem Brande, wegen gefahr des einfalls, abgebrochen, und aufs neue gleich „der vorigen auf XII. fuß ganz neu aufgeführet und gemauert durch Mstr. Tobias „Thiemen, Bürgern, Brauern und Rahts„Mauermeistern allhier. Der Thurm aber „neugebauet worden, durch Mstr. Johann „Christoph Hermann, Zimmermeistern „im dorfe Windbergen. Die beiden „Stund- und Schlagglokken in diesem „Thurm sein im dorfe Flessow, bei Osterburg, von Joachim Krahbergen, Roht„und Glokkengiessern daselbst, umgeschmelzt „und umgegossen worden.

Soli Christo Gloria
enatus ivitatis ardelegiae.

„Diese vorstehende nachricht ist in eine „blecherne länglige büchse (aufgerollet) ein„gelegt, und selbige darauf zugelötet in den „vergüldeten knopf gethan worden.

„Den 7 Oktobr 1706 hat der Schiefer„dekker den Thurm zudekken angefangen, „und den 20 Decembris d. a. vollendet.„)

Unten sein einige schwibbögen und spaziergänge gewesen, die aber eingegangen und daraus die Hauptwache und Officierstube gemachet worden. Oben sein vornemlich 3 zimmer: die Audienz, worin des Churf. Joach. Friedrichs und S. K. M. Friedrichs l. bildnüß hangen, die Gerichtsstube und die Accise- oder Contributionsstube. Unten ist der Rahts oder Statkeller, und zur andern seite die Rahts Apotheke; ausser welcher noch eine Apotheke hier vorhanden, und hat Martin Goski ehemahls Physicus Ordinarius dieses orts A. 1623 eine *Apothecam Gardelegianam* herausgegeben, *Fundatam Amplissimi Senatus Decreto & Inspectione, propagatam annuaria & exquisita Medicamentorum per Medicos & pharmacopoeos visitatione, confirmatam pharmacotribarum, Magomedicorum & mulierum medicastricum relegatione & tandem publicatam autoritate medica &c.* Darin er von dem Apothekerwesen, der Apotheker amt, fleiß und gebühr, der medikamenten und materialien revision &c. handelt, und eine wohl bestellte offizin, wie sie unter seiner aufsicht allhier gewesen, vorstellet. An dem Rahthause stehet nordwärts der so genannte Hausmanns Thurm, welcher mit dem Rahthause gleiches schikfal gehabt, worauf ein gutes uhrwerk und wohnung für den Stat Musicus, welcher tag und nacht muß wache halten lassen. Unter demselben ist die Rahtswage, zwischen ihm aber und dem Rahthause ist ein grosser Saal, der Danzboden geheissen, weil man vor diesen die hochzeit tänze darauf gehalten, ietzo aber haben die Gewandschneider in den jahrmärkten ihre waaren darauf feil.

(A. 1580, 13 Aug. morgens um 5 uhr entstund ein Donnerwetter, welches in dieses Rahthaus eingeschlagen, und viel besonders an sich hat. Es ist unter dem stundenzeiger der schlag hineingefahren, und hat zwei wachehaltende knaben des da wohnenden Hausmanns getroffen, davon des einen kleid ganz zerlappt und zerrissen, der körper aber im rükken wie gebrannt, der andere durch einen eichenen vom balken abgeschmissenen spahn am fuß verlezt, auch im geschösse wie von kohlen verbrannt gewesen, beide gleichwohl wieder zu sich gekommen. Ferner durchbohret es zinnerne kannen, teller und schüsseln, kupfergefässe, so, als wenn man mit kugeln oder groben schrot durchgeschossen: zerschmeißt in der schlafstube ein grosses bette, wiegen mit kleinen kindern bleiben un-

unberührt. Aus dem gewanthause der Tuchmacher reißt es einen thürpfeiler heraus, und wirft ihn auf den markt: durchschmeißt an 10 orten das dach, fähret hinunter auf den danzboden und zersplittert einen wechseltisch: ferner in des Rahts apotheke, zerschmeißt eine 4 fuß dikke mauer, komt in die Rahtsstube, zerbricht ein tintefaß, und schmeißt eine feste thüre ein, und dergleichen, wie solches der Burgermeister Bierstät umständlich beschrieben.

Sonst ist hierbei auch der Bürger gehorsam, ingleichen noch 3 gefängnüsse, welche die Küche, Speisekammer und Keller pflegen genannt zuwerden, und davon der lezte für übelthäter ist, so das leben verwürket.)

Vor dem Rahthause stehet eine Rolandssaüle, fast auf die art, wie die zu Stendal, hat auch wie iene einen Eulenspiegel hinten an dem untertheil des rükkens, ist aber bei dem grossen brande A. 1667 etwas zuschaden gekommen A. 1727, 18 April aber in der nacht gar nieder und in stükken zerfallen. Vergl. II. Th. II. K. V. §. s. 450, 451.

Noch ist auch auf dem markte eine Wasserkunst zusehen gewesen, insgemein der Pipenbrunn genannt, durch welche das wasser durch röhren aus der Nesenitz geholet: und ist der neue teich und brunnen A. 1539 zu dem ende ausgegraben, und in die Stat vertheilet worden, massen denn auf unterschiedlichen gassen pfeiler und wassertröge gestanden, die das wasser gefasset, die auch hernach zur täglichen nohtdurft und tränkung des viehes gedienet, und sonderlich in der feuersnoht wasser zum löschen gegeben. Sie ist aber A. 1628 und 29, da der Graf von Pappenheim sein quartier allhier gehabt, zu nichte gemachet worden, und gar eingegangen.

XI. Von dem Magistrat ist merkwürdig, daß selbiger allezeit mit Litteratis, gelehrten leuten, versehen gewesen, man auch keinen leichtlich in den Raht genommen, der nicht zuvor auf einer Hohenschule gewesen und studirt gehabt hätte: wozu iedoch auch die Herren Postmeister zurechnen sein, weil sie in der that Literati und gestalten sachen nach Literatissimi sein, indem sie beständig mit briefschaften, literis, umgehen. Es sein auch noch heute zu tage viele hier befindlich, welche profession vom studiren gemacht, aber blos im Bürgerlichen stande leben, in hofnung dermahleins zu dem Magistrat gezogen zuwerden, die man denn anfänglich andern geringen ämtern vorgesezt, ihre treu und tüchtigkeit zuuntersuchen, und wann sie sich dann wohlbezeiget, und ihre geschiklichkeit bekannt worden, hat man sie Sr. Churfl. Durchl. vorgestellet, und in den Raht gezogen. Man erinnert sich hierbei einer ganz andern und wunderlichen gewohnheit der Stat Norcia, so eine kleine Stat an dem Appenninischen gebürge, 25 meilen von Rom und zwar in dem gebiet des Pabstes gelegen, die aber so grosse freiheiten hat, daß sie auf gewisser masse für eine freie Republik kan gehalten werden, die auch ihr selbst gesetze machet, und ihre eigene Obrigkeit erwehlet. Diese nun hat diese fast unglaubliche verfassung, daß kein Mensch daselbst, so schreiben und lesen kan, für fähig gehalten wird, ein amt zubekleiden: und finden sich demnach die verrichtungen der Obrigkeit, welche aus vier personen bestehet, welche man Li qvatre Illiterati, die vier Ungelehrte nennet, und dieses zwar, weil sie dafür halten, daß alles was nach der Gelehrtheit schmekket, für einen Staat höchst gefährlich sei, und wenn sie demnach dieselben auch bei sich erduldeten, so würde sie sich in eben das gemeine elend stürzen, in welchen sie alle ihre nachbahren sehen, wie solches alles in dem dritten Sendschreiben, so des Englischen Theologi Gilberti Burnets Reisebeschreibung beigefüget ist, s. 355 enthalten. Welche wir aber in ihrem wahn lassen, und uns mit dem Göttlichen ausspruch vergnügen wollen: Ps. XLIX. 21. Wann ein Mensch in der Würde ist, und hat keinen Verstand, so fähret er davon wie ein Vieh: Hergegen den G. L. auf anfangs angeführten M. Pauli Costeri Monochromata Gardelegiensia weisen, in welchen unterschiedene Gelehrte des Rahts zu Gardelegen enthalten, dergleichen auch in Joh. Falconis Elogio Gardelegiae, und Christoph. Cernitii Gardelegiae Fulgore zufinden: und verdienen sonderlich die Trüstede, Falken, Langen, Westphalen, Beusten, Bierstäter, Horsten, Schinnemänner, Büersen, Amelungen, Scheuerl, daß ihrer an angeführten orten gedacht worden. Sonderlich ist von der Falkischen ansehnlichen familie zulesen in Rüdemanns Collect. III. n. 2. s. 336. Dieses orts aber wollen wir nur des einzigen Arnold Bierstäts, eines wegen seiner Gelahrtheit und grossen fleisses zu seinen zeiten in der ganzen Mark berühmten mannes und gewesenen Burgermeisters, allhier mit etwas mehren gedenken. Er ist

zu

zu Gardelegen gebohren am Himmelfahrts tag 1542. Seine Eltern sein gewesen Paul Bierstät, Vice-Burgermeister zu Gardelegen, die Mutter Anna Niepagen, eines wohl benamten Geschlechts zu Gardelegen, von welchen er mit aller sorgfalt erzogen worden: ist aber von schwachen leibeskräften gewesen, und in seiner ersten kindheit von einer schweren brustkrankheit, kopfweh, darmgicht, auch den pokken hart mitgenommen worden, anbei so schwach auf den füssen gewesen, daß er bis in sein siebendes jahr nicht alleine gehen, sondern sich mit dem stabe forthelfen müssen. In welchem jahre er zwar in die schule gebracht worden: weil er aber am leibe sehr ausgeschlagen, so daß er weder sich selbsten anziehen, noch mit den händen speise zu sich nehmen können, die kopfwehtage auch immer zugenommen, so sein wieder etliche jahr vergebens hingegangen; daß auch sein mütterlicher Großvater, Arnold Niepagen, ofte von ihm nach der damahligen reimart gesprochen: Arnold heft iho wol eenen grauven Rock, wert aver nich kriegen eenen grauven Kop. In seinem eilften jahre aber, nachdem die krätze sich verlohren, die hauptschmerzen auch vermittelst gänzlicher hinwegnehmung der haupthaare, welches er nach der zeit alle halbe jahre wiederholet, aufgehöret, so hat sich eine solche fähigkeit des gemühts bei ihm hervorgethan, daß er in seinem 16 jahre der Lateinischen und Griechischen sprache, mit den Instrumental disciplinen, als der Logik, Rethorik, nebst der Poesie, mächtig gewesen; in seinem 18 jahre sich auch nach Wittenberg begeben, allwo er Lutheri Cathechismum in Griechische verse gebracht, ingleichen eine Antichristomachiam, welche er Erzbischof Sigismunden, und ein Encomium Apum, so er der Universität Wittenberg zugeeignet, in Griechischen versen beschrieben, anbei sich der Physik und Mathematik fleißig angenommen, inzwischen auch bei dem berühmten Medico Kasp. Peucero sich beliebt gemacht, und darauf A. 1561 in seinem 19 jahre zum Conrectore der Schule zu Gardelegen, A. 1562, und in seinem 20 jahre zum Rectore daselbsten angenommen: ferner A. 1667 in seinem 25 jahre zum Rahtsverwandten und Kämmerer A. 1570 in seinem 29 jahre in den Schöppenstuhl genommen, und weiter A. 1572 zum Richter bestellet, endlich 1585 zum Burgermeister ernennet worden. Welchen seinen aemtern samt und sonders er mit allem fleisse vorgestanden, anbei aber seiner Studien unvergessen geblieben, dergestalt, daß er seine Protocolla auch öffentliche rechnungen in Lateinischer sprache gehalten, auch viel gelehrte schriften aufgesetzet, derer etliche in öffentlichen druk gekommen, andere aber, auch wohl die meisten geschrieben hinterblieben, wovon unterschiedene mit einer schönen hand geschrieben, annoch in der Bibliothek bei S. Marien Kirche vorhanden sein, derer etliche man iedoch hier nur nennen, die übrigen aber zu einer andern gelegenheit aussetzen will. Als da sein: Bierstedius-Psallens, ein werk von vieler belesenheit, fleiß und arbeit, worinnen er allerhand nüzliche anmerkungen über die Psalmen unter 23 tituln abgefasset. Der 1. Εὐδινὸν Dominicale. 2. *Vita Prophetae Davidis.* 5. *Psalmodiae Methodus.* 12. *Davidis Chorarchia.* 16. *Psalmodia Synodica:* qvomodo sacri Psalmi utili oratione, pia meditatione, salutari tractatione quotannis duodecies certo ordine ad annum solarem recitari debeant. 17. *Psalmodia anniversaria:* qvomodo qvotannis S. Biblia semel ordine Calendario sint perlegenda. 18. *Bibliorum Monastichа in singula sacrorum Bibliorum Capita.* 19. *Psalmorum Gloria Trin.* qvando gloria Patri, Filio, Spiritui S. &c. Psalmodiae concludendae additum. Continet seriem Pontificum a Petro ad nostra tempora singulis foliis inscripto Titulo: Gloria Psalmod. cum Maozim Pontificio. 22. *Psalmorum Logica.* 23. Ecclesiae verae & falsae, juxta Psalmorum praecipuas doctrinas succincta brevis & nuda Antithesis. e. g. *Vera Ecclesia.* 1. *Psalmus doctrinalis:* Ecclesia falsa. 1. *Psalmus.* 2. *Psalmus precatorius Lucerna Dei.* 2. Lucerna Diaboli: Corollar. In omnibus Hymnis pendaricis, Operibus & Diebus, Hesiodeis, Poesi Homerica, Gnomis Phocyclodeis, Paraenesibus Pythagoricis, Sententiis Theognedeis, Ursenis laboribus Maronis, Charitibus Musaei & Orphei, ac cum omnibus sudoribus unica syllaba Νᾶς (scire ac nosse verum Numen juxta Jerem. 9.) desideratur, qva exempta omnia illorum scripta in bisyllabicum ἄνᾶς & anus cum Arrij ilijs turpissimis concedunt. Zulezt findet sich *Psalmeuticon*, seu preces ad singulos Psalmos Bierstediana simplicitate recitatae. Nähst welchen noch Vita Bierstedii ab ipsomet conscripta zulesen, woraus auch die oberzehlte nachrichten genommen sein.

Fide-

Fidelis Amicus Bierſtedianus, in welchem 33 titul von Theologiſchen materien, auch unterſchiedene Gardelegienſia, deren im anfang dieſes Kapittels gedacht worden. Unter dem 28 befindet ſich *Confeſſio Bierſtediana* de praecipuis Capitibus Doctrinae Eccleſiae, welche ganz in verſen iſt, und zwar ein ieglicher artikel auf einer ſeite abgefaſſet, und unter iedweden ein name von iemand der ſeinigen folgender maſſen:

De Deo. Unten. *M. Arnoldus Bierſtedius.*
De Creatore, *Dorothea Jeggows*, Caſta & Pia uxor.
De Lege Dei, *Aſcanius Bierſtedius*, Primus ejus Filius.
De Evangelio, *Paulus Bierſtedius*, Secundus ejus Filius.
De Peccato, *Arnoldus Bierſtedius*, Tertius ejus Filius, geminus cum Valentino.
De juſtitia coram Deo, *Benedictus Bierſtedius*, Quartus ejus Filius.
De bonis Operibus, *Valentinus Bierſtedius*, Quintus ejus Filius.
De Baptismo, *Johannes Bierſtedius*, Sextus ejus Filius.
De Coena Domini, *Anna Bierſtedia*, Filia ejus Prima.
De Poenitentia, *Catharina Bierſtedia*, Filia ejus Secunda.
De Eccleſia, *Maria Bierſtedia*, Filia ejus Tertia.
Eccleſia cur Graeciana, *Margaris Bierſtedia*, Filia ejus Quarta.
Λατρεία in Cruce Chriſtiane, *Dorothea Bierſtedia*, Filia ejus Quinta.
De Vita aeterna, *Gertrudis Bierſtedia*, Filia ejus Sexta.

Er iſt verſtorben Anno 1597 am Himmelfahrts tag, gleich wie ſelbiger auch ſein gebuhrtstag geweſen, nach dem er 55 jahr gelebet und 11 jahr das Burgermeiſter amt geführet, und hat den ruhm, nicht allein eines Gelehrten, ſondern zugleich eines dem lande nüzlichen, und deshalb überall beliebten Mannes hinterlaſſen, und demnach daher der damahlige Kanzler Diſtelmeier zuſagen gepflegt: Bierſtedius Junior in Ordine Senatorio, ſed in conventu Urbicorum quaſi Senior.

(Sonderlich hat er ſich auch um die Schule verdient gemacht, und ſein beiſpiel iſt ſo würkſam geweſen, daß durch liebreiche vorſorge der Einwohner an die 40 junge Leute mit dem tiſch und anderer nohtdurft verſorget worden. Daß man ihm eine Bibliothek zudanken, welche bei der Niklas Kirche befindlich, davon iſt oben gehandelt worden §. VI. ſ. 19. Mit dem damahligen Kanzler Diſtelmeier ſtund er in genauem briefwechſel, und haben beide ſich ohne zweifel unter einander zu beförderung der Schulen aufgemuntert. Dann Diſtelmeier hat ſich um das Berliniſche Gymnaſium ſo wohl, als Bierſtät um die Gardelegiſche Schule höchſt verdient gemacht.)

Von einem der alten Burgermeiſter Johann Calve, wird erzehlet, daß er bei angefangener Kirchenverbeſſerung zwar bei der Katholiſchen Religion eiferig gehalten, und inſonderheit Riſebergen ſich ſehr entgegen geſetzet, wie wir oben §. IIX. ſ. 23. geſehen, ſonſten aber ein gelehrter und geſchikter mann, und in der muſik ſehr erfahren geweſen und daher, ungeachtet der Burgermeiſter ſtelle, die Orgel ſelbſt geſchlagen. Inſonderheit wird ihm nachgerühmet, daß wie A. 1526, den 27 Okt. ein groſſes feuer in der Stat entſtanden, und ſolches auch das Rahthaus ergriffen, er hinauf gelaufen und mit leib und lebensgefahr die Regiſter bücher und alte urkunden gerettet hätte, ſein haus aber im vollen feuer ſtehen und brennen laſſen.

(Von Joachim Schulzen rühmet Schulze ſ. 192, daß er ſonderlich gegen die Prediger freigebig geweſen. B. Paul Belling aber hat durch ſeine wohlredenheit von Herzog Julius von Braunſchweig, dem er bei ſeinem durchzug nach Berlin zum beilager glük gewünſchet, den namen eines treflichen Mannes verdienet; und von Churfürſt Joachim II. die angetragene erhöhung des tributs von den Stäten der Altmark abgewendet. Schulze ſ. 192. Hat auch ein ſtipendium von 15 rthl. geſtiftet ſ. 193. Hiernähſt iſt inſonderheit noch zugedenken des wohlverdienten Burgermeiſters, Hrn. Paul Chph. Krügers, welcher als Secretarius, Senator und Burgermeiſter der Stat 64 jahr gedienet, und A. 1738 im 90 jahr ſeines alters verſtorben: und iſt deſſen gedacht I. Th. XI. Kap. §. III. ſ. 257. Der Herren Falken gedenket Schulze ſ. 37-39 und ihrer wird gehörigen orts nicht vergeſſen werden.

Die Burgermeiſter und Rahtsverwandte von 1713 ſein Burgermeiſter Jakob Grape, *Cyriacus* Zerniz, Klemens Friedrich Knagrügge, Extraord. Burgermeiſter und Kämmerer: Rahtsverwandte Paul Chriſtoph Krüger zugleich Secretar. Zacharias Schmidt, Johann Berghauer. Niklas

klas Bellin, Extraord. Rahtsverwandter und Postmeister.

Was in ansehung der Rahtsänderung mit den Stäten in der ganzen Mark vorgegangen, und wovon oben I. K. XXII. §. s. 112 gehandelt worden, hat diese Stat auch betroffen, und ist die gleich lautende verordnung oben II. K. XIV. §. s. 172 zulesen. Kraft dieser verordnung wurde also 1719 das Directorium perpetuum dem bisherigen Burgermeister Knakkrügen allein aufgetragen, der solches geführet bis 1739, da er gestorben. Ihm ist gefolget Hr. Chn. Siegfried Kollmann, welcher 1745 abgegangen. Demselben ist gefolget als Burgermeister und Director Hr. Joach. Westphael, in dessen stelle als Proconsul Hr. Samuel Strikker, gewesener Auditeur bei dem Jeezischen Regiment, getreten. Ferner sein Hr. Jak. *Laqueux*, Burgermeister und Postmeister. Hr. Joh. Friedrich Lütke, Burgermeister. Hr. Joh. Kagel, der zugleich Rahtskämmerer gewesen und 1749 verstorben: und Hr. Nikl. Friedr. Weber aus Gardelegen, hat dessen platz erhalten, solchen aber 1752 aufgegeben, und die Kämmerei ist Hrn. Chph. Alexander Bitter aufgetragen worden. Rahtsherren waren Hr. Joh. Kasp. Grube, ist aber 1750 verstorben und nur gedachter Hr. Bitter erhielt die stelle. Nachdem dieser Kämmerer worden: ist Hr. Niklas Westphal Rahtsherr worden. Secretarius war Hr. Gottfr. Brand, der aber 1742 verstorben, und zum nachfolger bekommen, Hrn. Johann Friedr. Kollmann, des obigen Directoris sohn: und da dieser verstorben; so hat Hr. Friedr. Joh. Karl zur Mühlen aus Wernigerode 1746 gefolget, der auch 1747 Rahtsherr worden. Sämptliche glieder des Rahts sein Gelehrte, und behaupten also für ietzo noch den obgedachten vorzug.

Übrigens hat der Magistrat das Jus patronatus in der Stat über die Geistliche stiftungen, sonderlich auch, wie wir oben gesehen haben, über das grosse Hospital S. Spiritus und über die demselben zuständige dörfer Akendorf, Lazke und Jeggau.)

XII. Die Gerichte haben vor diesem die von Alvensleben halb gehabt, welche iedoch Gebhard von Alvensleben dem Raht der Stat A. 1543, vor 200 Rein. Goldgülden wiederkaüflich überlassen, Valentin von Alvensleben sein sohn solches hernach wieder an sich gelöset, und als darüber allerhand weitläuftigkeit entstanden; so ist die sach endlich vor Churfürst Johann Georgen in der güte abgethan worden, und hat Valentin von Alvensleben für sich und seine erben sich des halben Gerichts gänzlich begeben, dahergegen der Raht ihm auf einmahl ein tausend gulden zuzahlen versprochen, dieselbe noch auf Michael desselben jahrs abgeführet, der von Alvensleben aber seiner vettern genehmhaltung auf Johannis E. Rahte übergeben. Der vergleich ist vor Churfürst Johann Georgen gemacht und mit dem Churfürstl. siegel (bestätiget A. 1576 ℣ in H. Ostern. Welchem nach dann E. H. Magistrat auch diese gerechtsame gehandhabet, mithin auch mit in den Landesrecessen, sonderlich von A. 1653, §. 19 begriffen und ihnen das Privilegium primae instantiae, und zwar bei der appellation auch Succumbenz gelder erlegen zulassen bestätiget worden §. 20. Daß auch die Stat das Magdeburgl. Recht gehabt, erhellet aus dem, was oben II. K. s. 183 angeführet worden, und muß die Stat hierüber einen guadenbrief erhalten haben; der aber in den Kriegsunruhen und Feuerschaden verlohren gegangen.

Das Rahts- und Gerichtssiegel komt mit dem Statwapen überein: und wird §. XIII. davon gehandelt werden. Das alte Majorsiegel Tab. IV. n. stellet die stangen mit dem hopfen so gar deutlich nicht vor, sonderlich oben, da die spitze einem einzeln gewächse ähnlicher, als einem flausch hopfen haüptlein; die es doch sein sollen. Das neue Majorsiegel n. ist besser gerahten, und stellet alles ganz deutlich vor. Die aufschrift auf dem uralten siegel ist: Sigillum Burgensium in Gradeleche. Ein anderes wie wohl jüngeres als ienes hat diese umschrift: S. Secretum civitatis Gradeleghe: u. noch eins von neuerer zeit Signetum civitatis Gradelege. In allen dreien stehet *Gra*delege anstat *Gar*delege, welches wohl ein versehen des Siegelgrabers ist: gestalt es dann in dem neuen Majorsiegel eben wie die hopfenstangen besser und recht ausgedrukket stehet: Signetum civitatis Gardelegiae. Das Minorsiegel hat eben das wapen und oben die Buchstaben S. C. G. d. Sigillum Civ. Gard.

XIII. Die Bürgerschaft ist nach den alten nachrichten im 16 jahrhundert viel stärker gewesen, als ietzund. Das betrübte schikksal des 30 jährigen krieges aber, welches nach Schulzen s. 144 von 1626 bis 1641 an die 60 wohnstellen verwüstet, sonderlich die Schweden und die feuersbrünste haben den

ort

ort ziemlich zurük gesetzet. Sie bestehet aus unterschiedenen Gülden oder Zünften davon die Bekker, Schmiede, Schuster und Schneider die stärkeste sein, und die 4 gewerke heissen: die Brauer, Gewandschneider Gilde und Tuchfabrikanten aber sein die vornehmste, welche leztere dadurch in neuerlicher zeit einen zuwachs erhalten, daß A. 1719 eine Tuchfabrik angeleget, dazu eine neue Walkmühle erbauet, die Meister dazu von aussen herverschrieben und denenselben viel freiheiten eingeraümet worden, die dann bis an die 50 familien angewachsen. Und zwar rechnen sich diese zu den so genannten Einmenschern, die ihr tuch aus gefärbter wolle verfertigen, und in anbringung und setzung der farben was vorzügliches besitzen.

Von der Schützengilde findet sich weiter keine nachricht, als daß A. 1553 vor dem . . . Thor eine neue Vogelstange 55 gemeine schritte lang sei gesetzet und in Pfingsten ein meßingener Vogel 2 pfund schwer darauf gestekket und darnach geschossen worden: und habe derienige, so mit schiessen wollen, 1 rthl. geben müssen. Weil aber A. 1559, 17 März dabei ein schüler von dem herunter fallenden pfeil verwundet und getödtet worden: ist im folgenden 1560 jahr die Vogelstange vor dem Stendalischen thor an einen ort gesetzet worden, wo nicht ein ieder zulaufen können. Die begnadigung für denienigen, so den Vogel herunter geschossen, hat darin bestanden, daß selbiger ein jahr frei vom Schoßgeld gewesen und 3 brauen ohne ziese thun können. Als A. 1612 die Vogelstange umgefallen, hat auch das Vogelschiessen aufgehöret, Schulze s. 191, an dessen stelle aber das Scheibenschiessen eingeführet worden, wie an andern orten. S. oben I. K. XXII. §. s. 110-112. Hat auch eben das schiksal gehabt, und da das Königsschiessen etwa 1714 eingegangen, solches doch 1741 wieder angefangen, und mit S. K. M. allergnädigsten genehmhaltung auf dem wall am Magdeburgischen Thor 1747 ein eigen Schützenhaus erbauet, auch neue Gildeartikel entworfen worden: da denn solches alle jahr am tag nach Pfingsten gehalten wird; wie wohl von den ehemahligen praemiis nichts als die hofnung übrig ist, selbige noch einst wieder zuerhalten.

Eine Buchdrukkerei ist hier zwar niemahl, seit 1708 aber eine privilegirte Buchhandlung von der Altmark und Prignitz, gewesen, welche Ernst Henrich Kampe geführet, der 1752 gestorben.)

Sonst aber wird durchgehends der Bürgerschaft nach gerühmet, daß sie freundliche und gegen die fremde gutthätige und den studiis ergebene leute wären, wie davon Zeilers ingleichen Sauers und Joh. *Anglii* Werdehagens worte in Hr. Schulzens Chron. s. 102, 103 zulesen. Churfürst Joachim II. hat auch einmahl gegen Bartholm. Risenbergen gerühmet, daß sie fromm und willig wären. Jedoch ist A. 1480 eine irrung zwischen dem Raht und der Gemeine, Gilden und Gewerken entstanden, der Magistrat zwar weil iene nicht hören wollen, nachgegeben, iedoch sich genöhtiget befunden die sache nach Hofe zuberichten. Worauf der Churfürst in person anher gekommen, die sache verhöret, und weil die Bürgerschaft zuweit gegangen war, etlichen die köpfe abschlagen lassen, die ganze Gemeine aber auf (1300 fl. gestrafet. Dergleichen auch A. 1488 wegen der Bierzise vorgegangen. Schulz. s. 103.

Die Juden haben auch von langen zeiten her hier ihren aufenthalt gefunden, müssen iedoch wohl so alt hier nicht sein, als sie an andern orten gewesen: weil hier weder strasse, noch sonst ein ort von selbigen den namen führet, wie wohl anderswo geschiehet. Die älteste nachricht von ihnen findet sich im jaht 1344, da Markgraf Ludwig den gesamten Juden einen gnadenbrief ertheilet, woraus gleichwohl erhellet, daß sie schon zu der alten Markgrafen zeiten hier müssen gewesen sein: talem contulimus & presentibus conferimus gratiam quam illustribus principibus antiquis Marchionibus brandenburgensibus predecessoribus nostris bone memorie dederunt annuam pensionem . . . Das schiksal, welches die ganze Judenschaft in der Mark betroffen, ist ohne zweifel auch über sie ergangen. S. I. Th. IX. K. II. §. s. 190. Hat sich aber nicht fügen wollen, daß sie in namhafter anzahl sich wieder hätten setzen können. Zwar haben wohl einzele Juden zu verschiedenen mahlen von der Landesherrschaft die erlaubnüß erhalten hier zuwohnen: aber die zu grosser last fallende zusprache der durchreisenden Juden, die sie aufnehmen, auch wohl einen zehrpfennig mittheilen müssen, hat sie wieder weggetrieben, und hat eben die bewandnüß wie zu Münchenberg c. l. s. 193.

Der Einwohner meiste nahrung hat sonst bestanden auf Akker- u. Hopfenbau, auch Bierbrauen, und ist vom Hopfenbau III. Th. III. K. XIII. §. s. 663 mit mehren gehandelt worden.

Und ist zwar an dem, daß wegen unzulänglicher viehzucht und düngung die Hopfendämme etwas abgenommen; die abnahme auch so stark nicht ist, als vor zeiten; weil die besten abnehmer Dännemark und Schweden ietzo selbst hopfen angeleget, auch viel örter in der Mark, sonderlich auch in der Altmark den Hopfenbau stark treiben: dem ohngeachtet aber wird der Hopfenbau selbst doch noch so stark getrieben, daß nicht leicht ein ort wird zufinden sein, der so viel bebauete Hopfendämme haben sollte, als hier befindlich sein. Inzwischen führet die Stat von langen zeiten her in ihrem wapen, das gespalten ist, in der einem helfte zur rechten im silbern felde einen halben rohten Adler; in dem zur linken vier mit tragenden Hopfen umwundene stangen. Bierstät nennet sie hastas lupulo onustas, spiesse so mit hopfen umwunden sein; und hat sie ohne zweifel aus der fabel vom Baccus und dem Thyrsus hergeholet, welches ein spieß oder langer stab war, so mit epheu umwunden, an dessen stelle die Hopfen ranken, als eine zum getränk gehörige sache genommen worden. Allein da die sache so nahe ist, so ist die mit hopfen umwundene hopfenstange wohl die natürlichste und ungekünsteltste bedeutung. Daß aber Kaiser Heinrich der Vogelsteller dieses wapen um dieser ursach willen gegeben, würde man eher glauben, wann Schulze seinen mann genennet hätte, dem er solche nachricht zudanken.

Daß es Hortulans in dieser gegend gebe, ist III. Th. III. K. f. 813 angemerket worden.

Auf dem Statfelde lieget ein busch, wo ziegelerde gegraben wird, der daher auch der Ziegelbusch genennet wird: Hieraus wird die Ziegelbrennerei gefördert, welche E. H. Magistrat zuständig und in einem brand 20000 steine bringt.

Vom Bier die Garlei genannt, ist im III. Th. III. K. VII. §. f. 643 gehandelt worden, von welchem Schulze f. 107 anmerket, daß es anfangs unbekannt, auch schlecht gewesen, und hätte das Tangermündische und der Soltmann zu Stendal, den preis und vorzug gehabt: und A. 1400 wären kaum 5 Brauer in der Stat gewesen, deren anzahl aber A. 1500 sich mit der güte des Biers angefangen zumehren, und also zugenommen, daß alle andere benachbarte Biere dabei zurük gesetzet, von diesem aber alle tage mehr als 100 wagen hin und wieder verführet worden, daher auch hieselbst mehr braustellen, als irgend an einem andern ort in der Mark gefunden werden, auch vor dem 30 jährigen Krieg mehr menschen hier gewesen, als ietzo. Der grund und boden einer wohlgelegenen Braustelle hat auch damahls so viel gekostet, als es ietzo mit dem gebaüde kostet, so drauf stehet: und nach anweisung eines alten kaufbriefes von 1610 ist damahls ein stakhauf Hopfenland, den man ietzo um 15 bis 20 rthl. kauft, mit 110 rthl. bezahlt worden.

Nachdem wegen der Dorfkrüge gewisse einrichtung gemacht, und solche anderswohin verwiesen worden: so hat beides die Braunahrung und Viehzucht einigen anstoß gelitten. Eine besondere ehre ist doch diesem Bier auch wiederfahren von dem Czaar Peter Alexewitz, welcher auf seinen reisen auch hier durch gegangen und sich das Bier, davon er gehöret hatte, reichen und recht wohl schmekken lassen, solches auch vorzüglich gelobet: wie es dann auch wirklich noch seine vorzügliche güte hat: der wein und Duchstein aber und andere moden biere thun ihm auch abbruch.

Auch ist ein Weinberg hier gewesen, welchen der Magistrat vom dorf Ankendorf erhandelt, und A. 1559 mit reben aus Franken belegen und anbauen lassen. Der Schwedische krieg aber hat solchen gänzlich zu grunde gerichtet.

Jahrmärkte sein vor diesem gewesen 1. ♂ nach Quadragef. und heißt Fastelabendmarkt. 2. ♂ nach Quasimodogeniti. 3. ♂ nach Mar. Heimsuchung. 4. ♂ nach Michaelis, und allemahl am ersten tag wird Viehmarkt gehalten.

XIV. Von den Vorfallenheiten, welche diese Stat in allerhand weiterungen eingeflochten, finden sich zwar keine besondere nachrichten, als welche, wie nur gedacht, krieg und feuer von händen gebracht: es ist aber leicht zuerachten, daß, wie Gardelegen eine von den vornehmsten Stäten der Altmark ist, ihr auch alles das begegnet, was den übrigen wiederfahren. Sie ist dem Erzbisthum Magdeburg mit vereigenet worden, von Otto II. und Albrecht II, wovon oben I. K. f. 17, 21, 25 gehandelt worden. Ohne zweifel hat sie sich mit in die einigung eingelassen, welche damahls die Märkischen Stäte mit einander gemacht 1323, davon II. K. XIIX. §. f. 208 gemeldet worden. Daß sie in den streitigkeiten zwischen dem Markgraf Ludwig und Otto auch ihren strank gezogen, und nach dem beispiel von Stendal und Salzwedel auf dessen seite getreten,

treten, ist daraus zuersehen, daß er ihr eben ihre rechte und freiheiten so, wie der Stat Alten Salzwedel bestätiget, neue verliehen, und die einigunge billiget, welche die Stat Salzwedel mit dem Lande und den Stäten gemacht haben, worunter sie nohtwendig mitbegriffen gewesen. 1343. S. oben III. K. IX. §. s. 22, 23. Doch muß sie es dem Markgraf Ludwig nicht eben allzu recht gemacht haben, weil sie mit den Stäten Tangermünde und Osterburg bei verleihung der lehne daselbst höher angesetzet wird: wann dieses nicht eine andere ursach hat. In den Baierisch und Woldemarischen unruhen scheint sie neutral oder dem Ludwig beigethan gewesen zusein: weil sie unter den Altmärkischen Stäten nicht vorkommt, welche für den Woldemar sich vereiniget. S. Noct. Joach. Vol. I. s. 78 und die daselbst angeführte Anh. Hist.

A. 1369 hat sie theil genommen an der münze, welche Markgraf Otto Baierischen geschlechts den Stäten der Altmark verpachtet. S. oben II. K. s. 163--168.

Sie ist mit in der einigung begriffen gewesen, welche die Markgrafen Ludwig und Otto 1360 mit den Altmärkischen Stäten gemacht. I. K. s. 33. Sie ist vom Kaiser Wenzel, als Markgrafen von Brandenburg 1378 an Markgraf Siegmund mit den andern Stäten überlassen und abgetreten worden ib. und ferner an Markgraf Friedrich I. aus dem Hause Hohenzollern 1412, s. 34 auch dem Magdeburgischen Lehns nexui 1449 enthoben worden s. 35, 36.)

Von den Kriegsbegebenheiten der Stat Gardelegen meldet Schulze s. 136 daß es ums jahr 1400 viel raüberei und plünderung in dieser gegend gegeben habe, und daher anlaß genommen worden die warten zubauen, damit man von dar um sich sehen, und die reisende, hirten und andere für die raüber warnen können. Es wäre auch so unsicher gewesen, daß A. 1483, 4 nach Oculiein Bürger, mit namen Arend Lorenz, auf dem felde ergriffen, von denen von Seggerden weggeführet, und ins gefängnüß geleget worden, darinnen er gestorben.

Als auch ferner der bekannte Schmalkaldische krieg in Teutschland ausgebrochen und der Kaiser Karl V. Churfürst Johann Friedrich gefangen bekommen, auch bald darauf allschon besorget worden, daß Magdeburg würde belagert werden: so hätte, wie Schulze weiter berichtet, die Stat Gardelegen im Mai und Jun. A. 1547 die graben aufraümen und um die ganze Stat her die wälle verbessern, auch die brükken vor dem Magdeburgischen und Stendalischen thore machen lassen; sie hätte auch eigene soldaten bei 400 mann angenommen, sie in ihre haüser verlegt, auch geschütze auf die wälle bringen und fleißig wache halten lassen. Es wären auch darauf so wohl die von Adel als Bauern aus der Börde herein geflohen, wie nicht weniger unterschiedene Bürger von Magdeburg: weil dorten keiner geduldet worden, der sich nicht auf ein jahr proviantiren können. Als auch nachhero die belagerung der Stat erfolget, und die parteien hin und wieder gestreifet: so hatten sich die Einwohner und fremden in Gardelegen zusammen gethan, um auf die parteien auszugehen, welches ihnen zwar der damahlige Burgermeister Paul Belling getreulich wiederrahten, man hätte ihn aber nicht hören wollen, sondern wäre hinaus gefallen und hätte in der Nesenitz Herzogs George von Meklenburg bagage und rüstwagen angetroffen, selbigen angefallen und geplündert, welches aber Herzog George übel aufgenommen und der Stat heftig gedrohet, diese hergegen hätte sich in gute verfassung gesetzet, die Bürger und soldaten zu walle geben und fleißig wache halten lassen, auch zwischen dem Magdeburgischen und Soltischen Thor alles unter wasser setzen lassen, um vor einem einfall sicher zusein: es hätte sich aber Churfürst Joachim II. der sache angenommen, den Herzog besänftiget und wäre also aller wiederwillen gänzlich aufgehoben worden.

Der Stat zustand in dem grossen Teutschen kriege hat bisher gemeldeter Verfasser der länge nach von s. 139 bis 156 beschrieben. Und zwar hat anfangs Churfürst George Wilhelm A. 1626, zwei compagnien, eine unter Capitain Martin von Schweten den 2 Febr. und die ander unter Capitain Winsen, den 26 Mai herein geleget. Schweten aber ist an der pest gestorben, und Winsen hat den 9 Nov. auf Churfürstl. befehl ausziehen und die Stat an Herzog Georgen von Braunschweig und Lüneburg liefern müssen, welcher sie im namen Kaiserl. Majestät eingenommen, und den stab herein geleget, zu dessen erhaltung wöchentlich 800 rthl. müssen aufgebracht werden, welche iedoch zu anfange des jahrs 1627 auf 500 heruntergesezt, und im Mai zwei compagnien nach Sandau ins lager abgeführet worden: die leibcompagnie aber ist noch bis zum 26 Mai stehen blieben, die contri-

bution aber beim abzug wöchentlich auf 300 rthl. behandelt, hergegen die Bürger und Bauern angehalten worden, entweder in person oder durch die ihrige nach Havelberg zukommen, und daselbst schanzen zuhelfen. Bei diesem hin und herziehen haben die Soldaten, was sie angetroffen, weggenommen, und es gegen ein spotgeld wieder an mann gebracht, und dadurch eine wohlfeile zeit verursachet; indem ein ochse um 2 rthl. eine kuh um 2 gulden, ein stark schwein um 1 rthl. ein hammel oder schaf um 6 gr. verkaufet worden. Inzwischen ist gedachten 26 Mai ein Capitain Busek genannt, und den 5 Dec. Capitain Steinkallenfels von des Grafen von Pappenheim völkern, so vor Wolfenbüttel gelegen, und den 26 Capitain Lobad, endlich aber den 12 Jan. A. 1628 der General Graf von Pappenheim selbst herein gekommen, welcher lange hier gelegen, und mit dem Raht um 400 rthl. wöchentliche contribution gehandelt, auch A. 1629 seine Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Oettingen, nachkommen lassen, welche ihre wohnung in einem ekhause an der gassen, und er in dem andern ekhause an derselben gassen gehabt, beide haüser auch oben durchbrochen und ein gang über die gasse gebauet worden, daß sie können zusammen kommen, und nicht dürfen über die gasse gehen; und weil er ein Herr gewesen, so die Renn- und Ritterspiele geliebet, so hat er vor seiner wohnung die Magdeburgische strasse aufreissen, und darauf eine Rennbane machen lassen. Er ist auch begierig gewesen in der Kriegesrüstung neu gewehr zuerfinden, und hat daher geschütz und büchsen von leder machen lassen, die leicht fort zubringen wären. Er hat auch grosse ungeheure räder machen lassen, die zum sturm sollten und könnten gebraucht werden, von welchen eine speiche 20 werkschuhe gehabt, die höhe des rades 52 werkschuhe, im umkreis ein rad 100 ellen gehabt, zu derer bau die Bürger handreichung thun müssen. Von diesen grossen rädern ist das geschrei allenthalben ausgebrochen, daß leute von Stendal, Salzwedel, Helmstät, Magdeburg gekommen und dieselbe mit verwunderung angesehen. Ein MSpt. meldet, es wäre oder hätte sollen ein wagen werden, welchen 2 pferde in der mitte zwischen den vorder u. hinter rädern bedekt fortziehen könnten, dazu 2 grosse räder gehöret, den er vor Magdeburg in dem troknen graben gebrauchen wollen. Hiebei erzehlet auch Schulze, daß er einen ausgerissenen Soldaten denken lassen, und weil dieser ein Lutheraner gewesen, so wäre M. Levin Georgi, der zeit Diaconus allhier, ersuchet worden ihn zubegleiten und zu trösten, wie auch geschehen, der Profos aber wäre der päbstlichen religion zugethan gewesen, und indem er gefolget, und die trostreiche lehre von dem verdienst Christi, womit der arme sünder getröstet worden, mit angehöret, hätte er solches dermassen zu herzen genommen, daß, als er kurze zeit hernach erkranket, er keinen Mönch um sich haben wollen, sondern M. Levin Georgi erbitten lassen. Um diese zeit A. 1628 ist die theurung sehr groß gewesen und die Bauern haben eicheln, welche noch wohl gerahten, und wegen mangel der schweine überflüssig waren, mahlen und unter das mehl und kleie mischen müssen. Endlich ist der Graf A. 1630, den 30 März aus, und ein Dänischer von Adel, Oberster Henrich Holky mit seinem Regiment eingezogen, der bis A. 1631 hier gelegen, und darauf vor Magdeburg ins lager gerükt, welchem nachmahls andere Kaiserliche truppen mit ihren Offiziers gefolget, die aber nicht verwehren können, daß nicht die Schwedische Reiter den 9 Jul. der Stat kühe u. schafe im angesicht der Stat weggenommen, sintemahl sie nicht hinausgewolt, die Bürger aber nicht gedurft, und also die beiden heerden verlohren gangen. Worauf dann wieder wohlfeile zeit erfolget u. 100 schafe um 5 bis 6 rthl. 1 hammel um 4 oder 6 gr. ein schaf um 3 gr. ein huhn um 1 gr. ein grosser ochse um 2, 3 rthl. eine kuh um 1 rthl. ein stier um 2 fl. ein stark schwein um 12 gr. verkaufet worden. Der lezte ist gewesen hauptmann Othmar von Oetlingen, so allen kriegsvorraht, wagen, pferde und rüstung mit genommen, und darauf dem Raht die schlüssel der Stat wieder zugestellet, der auch nachhero die wache durch die Bürgerschaft eine zeitlang versehen lassen. Jedoch haben sie noch eine zeitlang auf anordnung des Landeshauptmanns dem Kaiserlichen hauptmann Haken auf dem hause Kalbe wöchentlich einen wspl. gerste und 100 fl. am gelde liefern müssen, bis gedachtes haus erlediget, und darauf A. 1632 niedergerissen, und der anfang damit den 19 Aug. gemachet worden. Der erste, so nach der zeit wieder hereingekommen, ist der Graf von Lichtenstein gewesen, darauf Aggrisson, Ködderitz, Rossau, welche mit ihren durchstreifen vollends alles weggenommen. A. 1635 auf der h. 3 König tag ist der Sächsische Oberste Pothusen mit einer sonderlichen kriegeslist hereinge-

kommen: unter der Predigt kommen seine Reiter vor das Stendalische thor, sagten zur wache: Se. Fürstl. Durchl. Franz Karl von Sachsen wären vorhanden, begehrten durchzug durch die Stat, und wegen der grimmigen kälte auf eine stunde abzulegen, sich zu wärmen und zu frühstükken; dieses alles für dankbarliche und bahre bezahlung, die wacht möchte es anmelden und geschwinde bescheid bringen, Se. Durchl. würden es in gnaden der Stat wieder geniessen lassen. Man lauft zur Kirche mitten unter der Predigt, meldet es dem Burgermeister an, der befiehlet zuöfnen, und den Herrn ia nicht aufzuhalten. Als man nun bescheid ertheilet, das thor aufzuthun, reiten die Reiter zu, etliche ins Zingel, die meisten auf die brükken, viele unter das thor, und halten daselbst allerseits; die aüsersten aber geben einen schuß, worauf 4 compagnien spornstreichs gerennt kommen, und zur Stat hinein dringen. Der Oberste aber entschuldigte diesen grif mit vermelden, daß er Chfl. Brandenburgischen befehl habe, hieselbst das quartier zunehmen. Den 15 Sept. ist er wieder ausgezogen, an dessen stelle etliche Schwedische völker wieder herein gekommen, welche, ehe sie eingenommen worden, vor dem thor und in den gärten mit sengen und brennen übel haus gehalten, und alle hopfstaken, die hopfenhaüser, die zaüne um den gärten, verbrannt, auch die wind- und wassermühle, Wilizmühle genannt, angezündet: welche aber die Sächsische bald wieder vertrieben, und einen hauptmann, Florian Strutzky, hinterlassen, so A. 1635 den 12 Nov. zwar eingezogen, nachhero aber einen schlechten auszug gehabt, indem er viel untergestekte Schwedische Soldaten unter sich gehabt, welche zu rebelliren angefangen, und sich zum feinde zuschlagen vorgenommen, sich auch weder durch freundliche noch harte worte davon abwenden wollen lassen. Er ergrif also diesen raht, weil ihm keiner helfen können, und es ihm sein leben kosten sollen, und übergab E. Raht die schlüssel der Stat, klagte sein unglük, entdekte sein vorhaben, und baht nach seinem auszug die Stat schliessen zulassen, und den andern tag lange zuzuhalten, daß keine nachiagt geschehe: damit ist er in aller stille des abends um 9 uhr, am 19 Jan. 1636 mit denen wenigen, die ihm noch getreu und gehorsam waren, etwan 20 mann, herausgezogen u. drauf zugeschlossen, auch des andern tages vormittage nicht geöfnet worden. Hierauf ist ein Schwedischer Offizier, Neurath, hereingekommen, unter welchem sich die hinterlassene Schweden gestellet, der auch nebst der verpflegung ein grosses geld von der Stat gesuchet, weil solches aber nicht da war, indem sie ganz ausgemergelt gewesen, so drohete er, das kupfer von den Kirchthürmen abdekken zulassen, und selbiges zuverkaufen, damit für seine Soldaten das geld herauskäme: muste also die Bürgerschaft, weil sie ihre Gotteshaüser gerne retten wollen, gold und silber aber nicht hatten, zum übrigen hausgeräht greifen, und ihre zinnerne und kupferne geschirr, als kessel und braupfannen, nach Lüneburg und Hamburg schikken und verkaufen, um die Soldaten zu befriedigen. Es wolte aber zur befriedigung nicht zulangen, und da er indessen im April aufbrechen müste, nicht aber völlig bezahlet worden, so nahm er drei Bürger mit sich als pfandmänner, daß der rest erfolgen solte.

A. 1636 den 13 Okt. kam der General Bannier dieser orten her, auch Lesle bis den 23 Okt. da er wieder abgezogen, aber nichts als todte pferde und grosse armuht bei den leuten hinterlassen, iedoch durch den Obersten Strahlendorf mit seinem regiment besetzet, welcher die wälle mit kleinen hölzernen staketen, gleichsam als mit einer krone bezogen. Nach seinem abzuge sein 4 compagnien Reiter unter dem Ritmeister Rochau herein gekommen, welche zwar in Pfingsten, den 29 Mai wieder ausgezogen: iedoch ist der Ritmeister mit einem Capitainlieutenant, und etwa 70 Dragonern drein geblieben. Der Kaiserliche Oberste Kracht hergegen schrieb an den Raht, daß sie mit den Schweden nichts solten zuthun haben, und wo möglich die einliegende herausstaübern, oder da es nicht möglich, doch nicht mit zu walle gehen, und sich unter die, so ihre feinde wären, mengen, damit das unglük nicht mit über ihren kopf kommen möchte: welches auch also beobachtet, die verordnete behtstunden aber desto fleißiger besucht worden: hierauf sein die Kaiserliche herangerükket, und den 20 Jun. das schiessen theils an der Lausebek, theils vor dem Soltischen thore angegangen, welchen der von Rochow mit gleicher schärfe begegnete. Endlich aber kam der Landeshauptmann der Altmark Hempo von Knesebek, als Churfl. Commissarius, darzwischen, und vermittelte es dahin, daß der von Rochow den 27 Jun. ausgezogen, und den Kaiserlichen die schlüssel übergeben worden: wiewohl man davor gehalten, daß es diesen nicht rechter ernst gewesen, die Stat anzu-

anzugreifen. Sonsten aber ist in diesem jahre 1637 ein grosses elend in und ausser der Stat gewesen, und hat der Prediger derer von Alvensleben M. Theodor Rieseberg, als er von Wäteritz zurükke nach dem hause Eisern Schnibbe, den Gottesdienst alda zuverrichten, wie er dort gethan hatte, an dem neuen Steinwege am graben einen wolf angetroffen, so einen menschen körper gefressen, und mehrentheils verzehrt gehabt. Diesem nach nahmen die Kaiserl. hier quartier, und legte sich der Herr von Zetteritz, gewesener Commendant zu Wolfenbüttel, wegen der pest auf die Eisern Schnibbe; sie brachen aber den 30 Okt. wieder auf, und ward der Oberstwachtmeister Friedrich Stange zur besatzung hier gelassen. Wie dieser auszog, kamen Brandenburgische herein, und gieng A. 1638 die streitsache mit Manroi vor, der einem Burgermeister das haus stürmen wollen, aber abziehen müssen, und über dem tumult vor dem Klingberge geschossen worden. A. 1639 kam der Brandenbl. Oberste Wilhelm Wrangel herein, der aber schlug sich mit den seinen zu den Schweden, und brachte die Stat wieder in ihre hand. Er ritte eines tages hinaus, und stelte seine Soldaten auf den Windmühlen berg, eröfnete seinen vorschlag, machte ihnen die sache süsse für, und hieß reinen mund davon zuhalten. Und als inzwischen der Oberste Pfuhl von dem General Bannier geschikt worden, um sich der Stat Gardelegen zubemächtigen, so bedurfte es keines blutvergiessens, denn Wrangel ritte ihm entgegen, und lieferte sich mit allen seinen leuten: Diesem nach ward der Schwedische Oberste Strik herein gelegt, welcher allewege, wenn die wache aufgeführet ward, eine Korporalschaft nach dem hause Eisern Schnibbe geben und solches bewachen lassen.

Da dieser den 4 Dec. A. 1639 abgefodert worden, ist der Oberste Karl Joachim Kehrberg wieder hereingeleget, und indessen zwischen der Kron Schweden und Chur Brandenburg ein stillstand getroffen iedoch unter andern darin bedungen worden, daß bei wehrendem kriege die Kron Schweden die Stat Gardelegen nebst einigen andern örtern behalten solte. Der von Kehrberg aber foderte A. 1641 den 16 Aug. den Obersten von Platen zu einem zweikampf vor dem Stendalischen thore heraus, in welchem er aber von diesem dermassen gestochen worden, daß er so fort geblieben, und tod herein getragen, und hernach den 17 Merz A. 1643 in S. Marien Kirche begraben worden; der von Plate hergegen wird zwar in Arrest genommen, weil er aber dargethan, daß des entleibeten zunöhtigung alzu groß gewesen, so hat ihn das Kriegesrecht los gesprochen: und erzehlet zwar der Verfasser der Topograph. March. f. 57, und Saur im Stätebuch f. 568, daß der von Plate auch mit dreien stichen tödlich verwundet worden und bald darauf gestorben wäre, es verhält sich aber nicht also, wie dieses auch von Schulzen angemerket worden f. 139 und 152. An des von Kehrberg stelle aber im Dec. A. 1641 ist der Oberste Tobias Mack Duwald herein geleget worden, welcher von dar an bis zum Friedensschluß das Commando geführet, und sofort im monat Jan. A. 1642 ein magazin aufgerichtet, auf solche weise, daß er seinen probiantmeister in alle haüser geschikt, und was für korn darin vorhanden, es mochte dem hauswirt oder einem fremden angehören, aufzeichnen lassen, den fünften scheffel aber überall zum magazin weggenommen. A. 1643 verfertigte er das Magdeburgische thor mit brükken, wällen und graben, dergleichen auch vor dem Salzwedelischen thor geschehen, welches er noch dazu neue bauen und das alte einreissen lassen. Endlich aber ist er A. 1650 den 10 Aug. von hinnen abgezogen, und sein Regiment nach Pommern geführet, er aber daselbst abgedanket worden, hätte aber zuvor alles an geschütze, kriegesvorraht und was sonsten vorhanden gewesen, weggenommen, da hergegen viele von seinen abgedankten Soldaten zurükke gekommen, und sich zu arbeitsleuten und tagelöhnern bei der Stat gebrauchen lassen.

(A. 1657 hat der Brandenb. Oberste Hundebech mit seinem regimente fußvolk von allerhand nationen, darunter auch eine compagnie Irländer gewesen, allhier die winter quartier genommen, der den Einwohnern alles herzleid angethan. Dergleichen übles verfahren sie auch von dem Ritmeister Hans Mich. Rehans, und Ritmeister de la Guiminiers und ihren compagnien reitern 1661, und von des Capitain Bährens compagnie fußvolk ausgestanden.)

XV. Denkwürdige Feuersbrünste sein unterschiedene gewesen, die doch mehrentheils von hopfen truknen oder malz dorren entstanden. Dergleichen eine gewesen A. 1306, in welcher die ganze Stat Gardelegen, so groß als sie damahls gewesen, abgebrannt, die aber hernach die Einwoh-

ner

ner nicht allein wieder erbauet, sondern auch ziemlich verweitert.

Ferner ist A. 1526, des abends Simonis und Judae auf dem holzmarkt in eines Bürgers, Klaus Schartows hause, ein feuer durch versehen bei dem malzdarren ausgekommen, welches die halbe Stat weggenommen, und hat die flamme die Sand- und Magdeburgischestrasse weggenommen, auch das Rahthaus ergriffen, bei welchem vorfall sich das obgemelte mit Burgermeister Joh. Kalben begeben, daß er die urkunden und register des Rahthauses mitten aus dem feuer gerettet, und inzwischen sein eigen haus im feuer stehen und brennen lassen.

(A. 1564, 10 Nov. ist abermahls durch das malzdarren, und am 9 Dec. morgens um 4 uhr durch unvorsichtigkeit eines knechts, der in Ant. Udens haus mit dem licht auf den boden gegangen, und 22 Dec. bald darauf in Sim. Schinnemanns hause beim brauen, das feuer aufgegangen, ist aber bei einem hause geblieben, beim lezten aber gleich im anfang gelöschet worden; dergleichen schleunige hülfe auch 1565, 29 Jun. bei der darre, und 1580, 30 Nov. beim ungewitter in dem hausmannsthurm, auch 1589, 14 Dec. in Trüstäts, und 1590, 24 Okt. in Pasch. Hoiers hause beim darren geschehen und gröser unglük verhütet worden: auch 1646, 27 März, 15 Mai und 12 Jul.)

A. 1648, 7 Okt. entstand um 12 uhr eine feuersbrunst auf der Magdeb. strasse am Klingeberg hinan, welche etliche malzhäuser nebst 6 scheunen und andern gebäuden in die asche geleget. Was in eben dem jahr 10 Nov. abends zwischen 8 und 9 uhr für ein feuer in eben der strasse entstanden, wurde auch so fort gedämpfet.

A. 1658, 13 Aug. abends um 6 uhr ist ein entsezliches feuer in der Stendalischen strasse ausgebrochen, welches dermassen schleunig überhand genommen, daß kein retten gewesen, und das feuer eben so sehr wieder, als mit dem winde gegangen, und quer über die gassen geflogen und sie angezündet, auch insonderheit die fette materien, als spek und schmer, bald auf dieses, bald auf ienes haus geführet, davon eines sich auch an den hausmannsthurm gehänget, und denselben nebst dem Rahthause, Tanzboden und Apotheke ausgebrannt, wobei zugleich die meiste brunnen befallen, der hitze halben auch niemand fast dabei dauern können, so daß fast iedermann der muht entfallen, weiter hand anzulegen, auch dergestalt 120 kapital häuser mit allen hinter gebäuden und also die halbe Stat in die asche geleget worden. Und hat solches grossen theils die Stendalische und Magdeburgische strassen, den Viehmarkt, die Helle, den Holzmarkt und den Klingenberg, auch zum theil die Burgstrasse betroffen. Es sein auch unterschiedene braupfannen durch die niedergestürzte schorsteine zunichte gefallen, ingleichen zwei schöne Bibliotheken, die Trüstetische und Osterfeldische verlohren gegangen. Der oft angeführte Christoph Schulze hat 9 jahr darnach, A. 1667, 13 Aug. als den tag des geschehenen brandes zum andenken eine von ihm so genannte feuer- und brandpredigt aus Sirach 40, 35 Feuer ist zur rache erschaffen, gehalten, und solche nebst seinem Chronico drukken lassen, wie zusehen s. 213

Aber kaum drei viertel jahr hernach A. 1659, 7 Mai hat das feuer in der Burgstrasse 3 häuser und eine scheune in die asche geleget. Und A. 1667, 17 Nov. so damahls der 24 sont. nach Trinit. gewesen, entstand des abends um 5 uhr abermahl eine grosse feuersbrunst auf der Stendalischen strasse in eines schwarzfärbers Jochim Grünangers hintergebäude und scheune, dadurch der beste theil der Stat und die meisten nach dem brande des 1658 jahres neu erbauete häuser, 80 an der zahl, wieder in die asche geleget worden. Gedachter schwarzfärber hatte ein gastmahl zu seiner frauen Kirchgang angestellet, und die küche in der scheunen an einem gefährlichen orte angeschlagen, da es denn durch das grosse feuer zum sieden und braten mag geschehen sein, daß die flamme heu oder stroh, oder altes ausgedruknetes holz über sich ergriffen, oder das fet in die höhe geflogen und das gebäude angezündet. Es sein die eingeladene gäste, derer nicht mehr als 8 beisammen waren, eben im begrif gewesen sich zu tische zusetzen, da entstehet ein geschrei im hause über feuer und wasser. Es war aber zulange geharret, und stund das gebäude schon in der gluht, die flamme hatte auch allbereit der nachbarn hintergebäude ergriffen, die theils mit stroh gedekket waren. Hierzu kam der wind, der das feuer mit voller macht zur Stat hinein iagte und nachbließ. Es ward sturm geschlagen, aber ein groß theil der Bürgerschaft war nicht zu hause, sondern so wohl nach Kldzen als Seehausen zu markt; andere liefen zu, konnten aber keinen widerstand thun, damit begunte es nicht nur von einem hause zum andern zugehen, sondern es brannte an unterschiedenen örtern und

gassen zugleich, daß keiner wuste wo er löschen solte, die meisten liefen auch nach dem ihrigen, massen denn anfangs viele ihr eigen haus versaümeten, und darinnen den brand nicht vermuhteten, bis das feuer zum dache und fenster herausgeschlagen. Diese brunst hat zumahlen die Stendalische strasse, den Markt, die Magdeburgische strasse, den Viehmarkt und Sandstrasse, betroffen, hat auch alle die schöne haüser, welche um das Rahthaus herum gestanden, samt der neuen Apotheke, und einen grossen vorraht von apotheker waaren und materialien weggenommen: iedoch das Rahthaus unberühret gelassen. Den Hausmannsthurm aber von neuen ergriffen, und dessen obergebaüde mit den uhren vernichtet, und hat man bei 80 wohnhaüser gezehlet die dieses mahl herhalten müssen; es sollen auch nicht über vier stunden verlaufen sein, da sie alle in feuer gestanden. Schulze aber hat durch diesen betrübten zufall gelegenheit genommen den folgenden 24 Nov. als den 24 sontag nach Trinit. noch eine Brandpredigt aus Syr. VII. v. 19, Feuer ist eine rache über die Gottlosen, zuhalten, und männiglich zur Christl. busse und Christl. leben anzumahnen, so ebenfals bei seinem Chronico zufinden s. 243 u. f.

(A. 1685, 28 Apr. im Ostermarkt branten 142 der besten haüser nieder, und war von einem boshaften menschen angeleget, welcher mit glüenden zangen gezwikket, enthauptet und verbrannt worden.

A. 1703, 25 April sein in der Stendal. strasse 3 haüser samt einem brauhause abgebrant, ohne weitern schaden. Durch den schuß einer flinte, davon der pfropf durch den wind auf ein strohdach geführet worden, geriet A. 1708, 20 Jul. ein haus in brand, welcher iedoch bald gehemmet worden, daß er nicht weiter gegangen.

A. 1737, ist bei einem Tuchscherer feuer entstanden in der Burgstrasse, welches doch nur bei diesem hause geblieben.

A. 1744, 5 Dec. ist ein grosses brauhaus in der Magdeburgischen strasse eingeäschert, iedoch weiterm schaden durch gute anstalten vorgebeuget worden: wodurch denn auch nachgehends verhindert worden, daß dieses element A. 1745, 14 März in der Sandstrasse beim brantweinbrennen nicht mehr, als ein wohnhaus, und 1746, 26 Dec. in der Stendal. strasse nur eine scheune hinrichten können, ohngeacht diese mitten unter andern haüsern gestanden.)

XVI. Von Pestzeiten, so diesen ort mitgenommen, meldet iezt und ofte zuvor berührter Verfasser, daß A. 1516 die pest allhier bei 1000 menschen weggeraft, und ein ganzes jahr angehalten. A. 1547 wäre sie wieder gar heftig gewesen, und hätte man zuzeiten bei 14 todte in ein loch geworfen. Sie hätte auch gleichfals über ein jahr gestanden, und wäre A. 1548, 1 Okt. der markt noch vor dem Salzwedelischen thore gehalten worden. Es hätte sich auch ein ieder zum tode bereit gehalten, und wären sonntäglich immerhin bei die 300 Communicanten gewesen. A. 1566 ist sie so groß gewesen, daß bei 2000 personen, auch alle vier Prediger und die meisten aus dem Raht daran gestorben: die kinder hätte man zu der zeit nicht zu den Kirche und Taufstein gebracht, sondern auf der gasse und vor den thüren die Taufe verrichtet, und wäre das erste kind zu ausgange des jahres den 18 Nov. wieder in S. Niklas Kirche getaufet worden. A. 1598 ist es abermahl, wie Schulze weiter berichtet, hart hergegangen, und ist die seuche so stark gewesen, daß in S. Marien 350, und in S. Niklas 817 personen gestorben: dergleichen wiederum A. 1607 und 1612 geschehen: wiewohl der Verfasser die eigentliche zahl der todten nicht setzet. A. 1625 ist die pest und hauptkrankheit fast allenthalben in der Mark, hier aber kaum in 2 oder 3 haüsern gewesen. Aber in dem nähesten jahr 1626, nachdem die kriegesvölker die seuche mit hereingebracht, ist sie desto heftiger gewesen, und sind allein in S. Niklas 766 personen gestorben. Die lezte ist eine von den empfindlichsten gewesen, und A. 1636 entstanden, da der General Banier mit der Schedischen armee hier durch gegangen, in welcher auch alle Prediger haüser samt beiden Küstereien angestekt gewesen, und sein in derselben 500 personen in S. Niklas, und 1205 in S. Marien gestorben, worunter 195 Soldaten gewesen.

(Von andern vorfallenheiten verdienet angemerket zuwerden, daß A. 1661, Churfürst Friedrich Wilhelm in begleitung des Erbprinzen nachmahligen Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Rudolph August, durch Gardelegen gegangen und im Kl. Neuendorf das nachtlager genommen. Zwei jahr hernach A. 1662, 26 Jul. ist der damahlige Churprinz von Sachsen, nachmahliger Churfürst, Johann George III. mit seiner Fr. Mutter hierdurch nach Kopenhagen gegangen, woselbst der grund zur vermählung

mählung dieses Herrn mit der ältesten Königl. Prinzeßin geleget worden: gleich wie A. 1634, 26 Aug. die Chur-Sächsische Prinzeßin Magdalena Sybilla, Joh. Georg I. tochter, nebst ihrer Fr. Mutter, eben des weges nach Dännemark gegangen, zum beilager mit dem damahls ältesten Königl. Prinz Christian. Beidemahl sein sie durch Churfl. Brandenburgl. abgeordnete bewirtet worden.

A. 1705, ist die leiche der Königin Sophie Scharlotten, welche von Hannover nach Berlin gebracht wurde, hier durchgegangen. Man hat selbige unter vielen gepränge empfangen und wieder abgeführet.

A. 1726 hat unter den menschen die Rohteruhr, 1722 und 1723 unter dem vieh ein heftiges sterben gewütet.

A. 1696, 2 Jul. ist ein so grosser hagel gefallen, daß dadurch fast alles getraide im felde nieder geschlagen worden.

Sonst ist noch einer in diesen landen ganz ungewöhnlichen an einer kindermörderin bewiesenen lebensstrafe zugedenken, welche A. 1566, 19 Jan. lebendig unter dem galgen begraben worden. An Hexenprozessen hats auch nicht gefehlet, und sein A. 1544, 1 Jun. 5 zauberei halber, und am 4 noch eine zauberin, 1552, 7 Mai ihrer 3, am 9 Mai noch zwei, ingleichen 1554 ihrer viere verbrannt worden. S. Schulzen s. 101. Den beschluß von dergleichen schiksal mögen des ehemahligen Inspectoris und Pastoris Heinzelmanns disticha machen, welche einst aus seiner poetischen feder geflossen:

Bella famem, pestes, Ignes Gardlebia sensi,
Peccatum poenas intulit hasce graves.
Grandia, quaeso, Deus clemens peccata remitte,
Tempora quo mittas floridiora mihi.

XVII. Ehe wir von Gardelegen gänzlich abgehen, wollen wir noch einiger merkwürdigen örter gedenken, so unfern Gardelegen sich befinden: der Eisern Schnippe und des Königl. hauses Lezlingen; ingleichen des Drömlings. u. a. m.

I. Die Eiserne Schnippe, Isenschnibbe, ist ein festes haus an der Milde gelegen, und insonderheit mit einem sehr starken thurm versehen. Man stammet es, wie viel andere dinge in der Altmark, von Druso ab, welcher hier einen tempel der Göttin Isis, samt dero bilde, darin soll gefunden, und darauf ein festes Schloß dahin gebauet, auch solches von der Isis, Isenburg, genannt haben, welches hernach die nachkommen corrupte Isrim, und die Wenden Isrin Schnippe sollen genannt haben, weil sie dieses haus zwar belagert, aber manche schnappe davor bekommen haben, auch endlich unverrichteter sache müssen abziehen, und also von dem orte, daß er Isrin Schnippe wäre, gesaget, wie solches beim Schulzen und andern zulesen. Wir wollen uns aber mit erörterung dieser sachen nicht aufhalten, denn wenn Drusus nicht in der Altmark gewesen, und die alte Teutschen keine Isidem verehret: so möchte auch diese Isenburg wohl auf schlechtem grunde stehen. Jedoch will man auch niemand zuwieder sein dergleichen alterthümern nachzugehen, und ob sich noch etwas zu beibehaltung der Isis finden möchte, zuuntersuchen. Dieses ist nicht zulaügnen, daß der thurm ein sehr starkes und ziemlich hohes werk ist, und wohl vor viel hundert jahren, und vieleicht von dem Kaiser Henrico Aucupe, oder auch seinen vorfahren, wie mehr dergleichen, mag sein erbauet worden. Wir werden auch daher weder der Isis noch des Isrim bei dem Ursprung dieses worts bedürfen, sondern ihn vieleicht in unserer Teutschen sprache selbst und in dem worte Eisern finden. Denn eisern heist nicht allein was von dem metall dieses namens ist, sondern auch sehr hart oder feste, wie Gott saget: er wolle die erde eisern und sehr hart machen; und im Lateinischen sagt man: hic murus aheneus esto. Ist also dieser ort zu den alten zeiten Eisern genannt worden, wegen der sehr starken und festen mauern. Eine Schnippe aber, weil er gleichsam auf der spitze vor Gardelegen, und da die dortigen kleinen flüsse mit der Milde zusammen stossen, lieget: denn Schnippe heist ein zugespiztes theil eines dinges, gleichwie der zugespizte kopfzieraht, den das Frauenzimmer vor diesen vor der stirne trug, und noch in der trauer zutragen pfleget, und insgemein eine flebbe heist, auch eine Schnippe genannt wird, und wenn man iunge leute zur unzeit spizfündig nennen will, so saget man: sie seind schnippisch, auch iunge Frauensleute, so sich mit urtheilen übereilen, pflegen Schnippen genannt zuwerden. Seine höhe, wie sie Schulze rechnet, ist von 16 klaftern, oder 38½ Stendalischen ellen, der umfang von 23 klaftern, oder 55½ ellen; die dikke der mauer absonderlich belaüft sich auf 12 werkschuhe. Es ist aber hernach dieser ort mit bewilligung

Churfürst Ludwigs A. 1343 an Wernern von Alvensleben erb- und eigenthümlich gekommen, die ihn auch bisher besessen: ob man wohl nicht die gewehr auf sich nehmen will, daß der erste Stifter dieses Geschlechts Alvo selbigen schon von Karln dem Grossen erhalten, oder diesem schlosse seie vorgesetzet worden. Indessen haben in dem grossen Teutschen kriege die streitende parteien aus Gardelegen oftmahls wachen hieher gelegt, die Generals personen und Obersten, auch zu zeiten hier ihr quartier genommen, dergleichen noch A. 1636 von dem Feldherrn Banier geschehen; A. 1643 aber hat ihn der Oberste Mak Duwald wollen durchbrechen und das dach abnehmen lassen, womit iedoch die arbeiter zehen tage, vom 10 bis 20 Jul. zubringen müssen, ehe man durchsehen können. Der vorwand ward daher genommen, daß boden darauf solten gemachet werden, und sich bei 100 Soldaten darauf enthalten könten; unten in der erde solte ein brunnen gegraben werden, und diese sollten und könnten sich drauf halten und davon wehren, wann gleich das haus eingenommen wäre. Es ist aber dennoch ins stekken gerahten, und nichts weiter draus worden. Doch ist nachgehends und vor nicht gar langer zeit dieses ehrwürdige denkmahl des alterthums von den besitzern selbst mehrentheils abgebrochen worden. In dem hof stehet eine Kapelle, worin sonntags und in der woche einmahl geprediget wird. Mater davon lieget zu Wäteritz. Hinter der Isenschnibbe lieget an der Milde, die sogenannte Burgmühle, so dazu gehöret. Der ietzige besitzer davon ist Hr. August Friedrich von Alvensleben, Hochfürstl. Würtembergl. Oberhofmeister und Ritter vom S. Huberts orden von der weissen linie.

Nahe bei dieser Eisernschnippe an dem ort, wo vor zeiten das alte Gardelegen gelegen haben soll, hat vor 200 jahren noch ein altes steinern kreuz gestanden, an welchem eine beinahe ausgegangene und unleserliche schrift befindlich gewesen. Dabei hat man dem H. Petrus eine seule aufgerichtet, und bei selbiger alle jahr am ⊙ Exaudi, da fast die ganze Stat mit singen und spielen hinausgegangen und gefahren, sich lustig gemacht. Bierstät Or. de Gardeleg. woraus es gedachter Hr. Noltenius angemerkt in Rüdemanns Collect. II. s. 177. Die schrift an dem kreuz aber hat allem vermuhten nach von einer gewissen mordthat nachricht gegeben. S. II. Th. II. Kap. s. 452.)

II. Das Königl. Jagthaus Lezlingen, ist von Churfürst Johann Georgen, damahls Churprinzen, ums jahr 1559 angefangen, und A. 1560 ausgebauet worden, wovon in Christoph Schulzen beschreibung von Gardelegen s. 195 sich findet, daß hochgedachter Churfürst Johann George, eine ziegelscheune bei Zinau bauen lassen, weil er das Schloß Lezlingen anlegen und aufführen lassen, wozu 5000 millionen steine erfodert worden. Es ist nicht groß, und bestehet aus drei stokwerken, in deren iede zu beiden seiten eine stube und kammer samt einem kamin in der kammer, und zwischen durch ein gang, einer ruhten ohngefehr breit, sich befindet; ist auch mit schönen kellern versehen. Hinterwärts demselben ist die küche, im untersten stokwerk und in dem obersten noch eine kleinere, wobei auch kleine besondere zimmer für die küchenbediente, und gehet ein hölzerner gang aus dem obersten in das mittelste stokwerk des Schlosses. Der hofraum ist auch von keiner sonderlichen grösse, sonsten aber mit einer guten mauer umgeben, in derer iedweden ekke ein rondel gesetzet, so zugleich zu einigen besondern zimmern gedienet. In dem eingang stehet ein thorhaus, über welchem über dem thorwege diese worte stehen: Anno Domini 1560 ist dieses Hauß alhier zu Letzlingen angefangen und Anno 1689 dieses Thorhaus renoviret worden. Es ist hiernähst mit einem breiten wassergraben umgeben, über welchen eine gute brükke zur einfahrt gehet. Jenseits dem wassergraben zur linken des Schlosses, lieget noch ein längliges gebaüde, woselbst die hofstuben gewesen, ietzo aber zur Kirche gebraucht wird. Die lage ist sehr lustig, indem ringsumher schöne wälder von eichen, birken und fichten gelegen, in welche aus dem Schlosse eine schöne aussicht ist, die sich auch auf 2 meilen und drüber erstrekken; und hat Churfürst Johann George, ein sonderliches gefallen an diesem orte gehabt, und daher sich oftmahls alhier aufgehalten, auch A. 1577, 6 Okt. sein beilager mit seiner dritten gemahlin, der Prinzessin Elisabet von Anhalt, alhier gehalten, wie dann auch sonsten viel schriftliche befehle von ihm zu diesen Lezlingen gegeben vorhanden. (Ehedem war es ganz ledig, ietziger zeit wird es von dem Königl. Oberforstmeister dieser Provinz, dem Hrn. von Bornstät, bewohnet. Nahe dabei wohnet ein Heidereiter. Es ist auch sonsten ein Vorwerk alhier gelegen gewesen, an dessen statt aber ietzo ein grosses dorf zusehen, welches auch eine eigene Kirche hat.

III. Von

III. Von dem Drömling haben wir zwar oben IV. Th. I. K. §. IIX. f. 971, einige nachricht erhalten: wir wollen uns aber dennoch hier noch ein wenig dabei aufhalten, und eins und das andere anmerken aus des Hrn. Rect. Walthers schönen nachricht, die er als ein augenzeuge davon giebt in seinen Singul. Magdeb. VII. Th. Es wird dieses gehölzes schon in alten zeiten gedacht, und vom Witechind Trimmining genennet, Meibom. T. I. rer. Germ. f. 645. A. 1193 hat ihn Kaiser Henrich VI. dem Erzstift Magdeburg geschenket, und nennet ihn Sylvam Trümelingam. Die beschreibung, welche Meibom. c. l. f. 689 giebet, gehet belobter Hr. Walther durch, sezt eins und das andere aus, und verbessert es. Niemand weiß sich darin zufinden, als die benachbarte, sonderlich der landmann, und zwar nur bei hartem winter, truknem sommer und im herbst. Der weiß die Twellbahne, die Tehrbahne, im Bartenslebischen theil; den Diebessteig, der von Jahrstät bis in den Obsfelder theil gehet, die Voigtsbahne, Rügenschebahne, in welche die Wentörferbahne laüft, die gemachte durchschnitte und gränzbahnen, welche alle um die Obsfeldische holzgränzen herumlaufen. Der Damm von Miesterhorst bis Bergfried, ist eine halbe meile lang. Das holz wächset so dikke, daß, wann man 10 bis 20 schritte hinein gekommen, man nicht mehr weiß, wo man ist. Die herumliegende wiesen endigen sich gegen den Drömling, mit einer sandigen höhe, dadurch sie gleichsam davon abgesondert werden, daher die herumliegende dörfer, davon einige kaum einen büchsenschuß weit davon liegen, vom wasser keinen schaden leiden, ausgenommen das ländgen bei Obsfeld, Grafhorst und Vorsfelde, welche sonderlich im frühjahr noht leiden. Die um den Drömling am nähsten gelegene örter sein Vorsfeld, Wendschot, Brechdorf, Rüen, Persau, Anebek, Kroje, Bökkewitz, Jahrstät, Germenau, Kunrau, Rätze, Triepleben, Kökte, Dannefeld, Miesterhorst, Miest, Sachau, Elsebek, Berenbrok, Kalförde, Velsdorf, Manhausen, Wegenstät, Etingen, Katendorf, Rezlingen, Bösdorf, Obsfeld, Kaltendorf, Bergfried, Wassensdorf, Breitenrode, Grafhorst. Diese liegen in einem bezirk von 9 bis 10 meilen. An diesen Drömling haben 50 bis 60 herumliegende Märkische, Lüneburgische, Braunschweigische und Magdeburgische dörfer theil, die ihr holz und stangen zum hopfenbau, kohlenbrennen, so nach Braunschweig und Magdeburg verführet werden; ingleichen holz zu allerlei hausgerähte, die nähste auch ihr heu holen, und vieh hinein treiben. Bei Kalförde hat man das holz angefangen auszurotten und wiesewachs daraus zumachen, welchen Manhausen, und Veldorf nachfolgen. Eine iede Dorfschaft aber hat ietzo nach anzahl der Einwohner ihren eigenen bezirk, und sein die gränzen an den baümen ausgezeichnet, an welcher eintheilung durch abgeordnete an die 200 jahr gearbeitet worden: sonst war er allgemein. Wann er in einem harten winter zugefroren ist, spricht der Bauer: Es ist Drömling. Eine iede dorfschaft hauet dann an ihrem revier nach ausgetheilten kabeln einen gewissen plaz Elsenholz aus: das andere jahr gehen sie weiter, und wann sie in 10 jahren herum sein, so ist der erste platz schon wieder mit baümen besezt, und gehet also der Drömling niemahls aus. Ein Prediger hat so wohl als andere Einwohner seine kabel. Es haben sonst auch noch einige Herrschaften theil an diesen bruch, nemlich die Hrn. von Bartensleben, wegen Wolfsburg, Vorsfelde und der Bromischen gerichte: ingleichen die Hrn. von Schenken, auf Flechtingen und Böddensel; die Stat Oebsfeld und das Amt Oebsfeld, und dieses zwar mit wiederspruch der andern; ingleichen die flekken Vorsfeld und Brome. Auf den Horsten wachsen keine Elsen, sondern Eichen und schöne fütterung: die namen derselben sein 1. die Rehorst, so Braunschweigisch, nicht weit davon die Wentorfer horst, bei Breitenrode. 2. Steinhorst, gehöret nach Oebsfeld. 3. Wolmershorst, nach Oebsfeld und Katendorf. 4. Bröhmerheide, nach Wassensdorf. 5. Die grosse Buchhorst, nach Oebsfeld, daran haben bisher Weddendorf und Kökte theil gesucht. 6. Die Streithorst, zwischen der Buch- und Platenhorst, worüber die Kökter mit den Oebsfeldern gestritten. Auf dieser stehen 3 hohe alte Ellern, die man von ferne vor allen andern sehen kann, und das Sprimerad heissen. 7. Platenhorst, welche nach Oebsfeld, Triepleben und Dannefeld gemeinschaftlich gehöret, ist Altmärkisch. 8. Meelhorst, nach Oebsfeld, Kökte, Dannefeld. 9. Quitzernhorst, den Triplebern und Dannefeldern zuständig, ist Altmärkisch. 10. Schneidershöhe, ist Etingisch. 11. Moshorst, gleichfals. 12. Krügershorst, nach Böd-

densel. 13. Lange schmale Horst, nach Etingen. 14. Wägenstätische Mashorst und 15. Bullenhorst, seir beide Wegenstätisch unweit der Piplokkenburg, so halb Etingen, halb Manhausen zuständig. 16. Schmale Horst, nach Böddensel. 17. Schöneichenhorst, eben dahin. 18. Heidmanshorst, nach Miest. 19. Plokkenhorst, nach Manhausen. 20. Gestharenhorst, eben dahin. 21. Rehorst, nach Miest. 22. Der Hals, nach Sachau. 23. Zalau, nach Pozäne. 24. Die Sielen, nach Jeseritz.

Wo der Drömling anfängt hält sich auch Wild auf, und die Herrn von Bartensleben können von zeit zu zeit allda iagen, welches aber mit angehenden morast aufhöret. Bei trokner zeit findet sich im Drömling allerhand wild ein: und im herbst pfleget das hohe wild, aus der Gardelegischen heide triften weise durchzugehen, welches dann die nachbaren, sich suchen am meisten zunutze zumachen.

Man hat unter S. K. M. Friederichs I. regierung untersucht, ob nicht durch den Drömling, aus der Mark in das Magdeburgische zukommen, und dadurch denen fuhrleuten der weg auf Magdeburg und Leipzig erleichtert werden könte: und hat die gegend von Sachau auf Manhausen zwar am bequemsten geschienen, ist aber wegen der von den Manhausischen Einwohnern gezeigten tiefen, für unthuelich gehalten worden. Daß es iedoch gar füglich geschehen könte, wenn 20000 rthl. angewannt würden, welche sich aus dem zoll leicht vergütigen könnten, läst sich aus dem, von dem Hr. Walther s. 26 angegebenen vorschlägen muhtmassen.

Mit dem Drömling gränzen auch, und sein daran gelegen die beide Aemter Kalförde und Klötzen.

IV. Kalförde ist ein Braunschweigl. Amt, welches am Drömling und mitten im Altmärkischen und Magdeburgischen gebiet, und der Flekken selbst an der Ohra gelegen ist, da der paß und überfuhrt befindlich, davon es auch den namen haben mag, und soll so viel sein als Karlsfahrt, weil Karl der Grosse bei seiner gegenwart in dieser gegend und durchzug dieser überfahrt sich bedienet, oder dieselbe auch gemacht habe, wie etwa Röxforde oder Rodenförde im Magdeburgischen von gleichen umständen der Fahrt, Förde, den namem haben mag. Es ist ein offener Flekken mit einem ostwärts am thor gelegenen thurm und festung, welche etwa 50 schrit im durchmesser hält. Daß Drusus selbigen nicht erbauet, wie unsere Geschichtschreiber vorgeben, erhellet aus dem, was oben I. Th. II. K. VI. §. s. 36 ꝛc. und oben I. K. III. §. s. 10--14, von der Römer gegenwart in der Altmark gemeldet worden. Mit mehrem und bessern grund hält der Hr. Walther Sing. Magd. VII. Th. s. 99. dafür, daß er von den Sachsen wieder die Wenden erbauet worden: und würde sich davon vielleicht ein näherer beweiß offenbahren, wann bei abbrechung des thurms auf den grundstein gesehen würde, der vieleicht eben einen solchen beweiß abgeben könnte, als der grundstein des thurms zu Wolmirstät, auf welchem der name Karl gestanden. Der Kaiser Otto I. gedenket in einem brief von 961 eines Bargwardi Calveri unter andern seinen schlössern, wie Hr. Walther ferner meldet: und weil sonst kein ort dieses namens hier befindlich; so ist darunter wohl kein anders, als dieses Kalförde zuverstehen. Woraus dann auch folget, daß der ort ihm zugehöret habe.

Aus der oben I. K. VI. §. s. 21. angeführten urkunden, kraft deren die Markgrafen Otto und Albrecht dem Erzbischof von Magdeburg ihre in der Altmark gelegene tafelgüter vereigenet, erhellet, daß Kalförde darunter begriffen gewesen, mithin unter der Markgrafen botmäßigkeit gestanden, und das schiksal gehabt, welches die übrige in der Altmark gelegene güter der Markgrafen gehabt haben. Jedoch muß es vor 1449 schon an Braunschweig gekommen sein. Dann in dem vertrag des Chf. Friedrichs II. mit dem Erzbischof geschiehet dessen gar nicht meldung, welches doch nach maßgebung dessen, was ehedem damit vorgegangen, hätte geschehen müssen, wann es in Brandenburgischen händen wäre gewesen. Welchergestalt es aber im XIII. jahrhundert die gebrüdere von Eilsleben, ingleichen von Weder, nach ihnen in diesem und XIV. und XV. jahrhundert die von Alvensleben Pfandinhaber von diesem ort gewesen, nach diesen Ludolf von Bortfeld . . von Bülow, von welchem Herzog Julius von Braunschweig A. 1571. es wieder eingelöset, und Amtleute unter dem namen eines Hauptmanns, oder wie es jetzo heisset, eines Drosten dahin gesetzet, davon verdienet mehr belobter Hr. Walther VII. Th. IV. K. s. 98. nachgelesen zuwerden, woselbst der G. L. auch noch andere gute nachrichten finden

wird.

Wiltingen
Waddekath
Closter Diestorf
Amt Knesebek
Ohrdorf
Haselhorst
Tangeln
Amts Diesdorf
Knesebek
Hanum
Jüber
Lüdelsen Vorw.
Zasenbek
Ohre fl.
Plastau
Lutken Athlen
Kummer Vorw.
Gladdenstedt
Wismer Vorw.
Wigmas Mühl
Rodenbek
Nétgau
Mellin
der rothe Berg
Beniz
Gahsen Mühl
Wendisch Brome
Der Pickelstein
Pickelinger heyde
Wiswedel
Brome
Brome te
Altendorf
Gericht
Voize
Tiwiz Mühl
Bromische
Steinke fl.
Ehra
Holz Mühl
der vorwerk
Farenholz
Tülau
Tatermitz fl.
Zichene fl.
Jahrstedt
Steinke Germenau
Gerichte
Bergfeld
Böckewiz
Voigtey
Goje
Titsche
Anebek
Du Mühle
Hauptlingen
Parsau
Der
Tappenbek
Brachstedt
Schnepelholz
Eidschot
Ruen
Wipperdorf
Brechtorf
Fel. Stove
Warmenau
Aller fl.
Kesdorf
Wenschot
Wolfsburg
Sandcamp
Grafhorst
Alte Burg
Jahrs Mühle
Vorsfeld
Reislingen
Dandorf
Heslingen
Lütgen Heslingen
Helings
Neuhof
Mittelgandersch
Amt

wird. Sonderlich ist noch zumerken, daß dieses Amt mit Schöningen Herzog Friedrich Ulrichs nachgelassenen witwe Frau Anna Sophia, Chrf. Johann Sigismunds tochter, zu ihrem Witwensitz und unterhalt eingeraümet worden, die auch nach dem beispiel ihres Hrn. Vaters und Großvaters zu Schöningen eine Fürstenschule nach dem fuß des damahligen Joachimsthalischen Gymnasii angeleget, davon ausser den vom Hrn. Walther angeführten nachrichten des Hrn. Rector Cuno, auch des Gardeleg. Inspect. Laur. Schulzens Gartenlob kann nachgesehen werden und was an seinem ort von dem Kön. Joach. Gymnasio wird erinnert werden.

V. Klötzen, ehedem ein Flekken und Burg, das sich aber heutiges tages nicht mehr ähnlich sein mag; ist ietzo ein Lüneburgl. Amt, liegt am Drömling, und hat ehedem zur Mark gehöret. Ludwig der ältere belehnet Gebharten von Alvensleben mit dem hause Klötzen: „Wir Ludowic bekennen . . dat „wi vseme lieben trewen Diener, Hern „Geueharde von Aluesleven hebben gele„gen vnd liben dat Hus to Clötz, vnd das „gut, dat he dar tu hefet ꝛc. Datum Sehu„sen 1343 die sancti Martini, “ wie solcher brief in den Reliqu. des Hrn. von Ludwig T. VII. s. 91, 92 angeführet. Als sich nemlich die Zwistigkeiten zwischen dem Markgr. Ludwig und dem Herzog Otto von Braunschweig entsponnen: suchte Markgr. Ludwig sich der vornehmsten und mächtigsten von Adel, als Ober-Lehnsherr zuversichern, versprach ihnen schutz, geld und freiheiten. Dergleichen ging schon vor 1341 mit Arnold von Lüderitz, dessen schloß Burgsthal er solchergestalt in den schutz nahm c. l. s. 66. mit Wernern und Henrich von der Schulenburg 1343 s. 69, mit Gerlach von Brunholz s. 70, also auch mit denen von Alvensleben wegen Klötzen: ipsum (Geuehardum) de Aluesleue cum *castro suo dicto Clötz* cum singulis . . in nostre defensionis & tuitionis recipimus presidium singulare, volentes ipsum contra quemlibet vel quoslibet inuasores cuiuscunque status vel conditionis fuerint, illicitos & violentes iniuriam & violentiam inferre sibi volentes pro suis iuribus, quorum posse plenum habemus & habere volumus & quorum omnimodam facultatem nobis reservamus . . defensare. Er nähme Gebh. von Alvensleben samt dem schloß Klötzen in seinen schutz wieder alle gewalt. Sollte es verlohren gehen, wolte ers wieder ersetzen nach recht und gutdünken vier von beiderseits dazu ersehenen männern ꝛc. Dagegen aber hat Gebh. von Alvensleben versprochen mit dem schloß Klötzen dem Markgrafen auf erfodern gewärtig zusein ꝛc. Sehusen 1343 die b. Urbani c. l. Daß dieses den Herzog Otten sonderlich gegolten, erhellet aus Ludwigs vertrag mit Henke, Busse, dessen sohn und vettern Hans und Henke von Alvensleben über Errleben, dessen er sich zu eben der zeit und auf gleiche weise versichert: Sie scholen ok vs to Dinste sitze, vnde behulpe wesen mit irme huse, to Arkesleue gegen den von Brunswig in disseme orloyge, dat wi nu mit en hebbe. Daher dann auch dieser Gebhard und Hempo in dem Geschlechtregister, welches der Hr. D. Behrens der Hist. Beschr. der von Steinberg in den beilagen s. 44 beigefüget, von Klötzen genennet werden. Doch haben nicht alle vom Alvenslebenschen geschlechte so gleich die mitbelehnung erhalten, sondern dieses ist erst von Markgraf Otten Baierischen geschlechts 1371 festgesetzet worden, wie Hr. Walther c. l. VII. Th. s. 79 aus Pfeffingers Braunschweig. Hist. s. 689 angemerket. A. 1344 in crastino fer. VI. b. Stephani ist es denen von Knesebek, von Breder oder Ryeden von Boymast oder Bugmast, von Gartow versetzet oder wiederkäuflich von gedachtem Ludwig überlassen worden, um 1100 mark Brandenb. silbers und gewicht, dafür sie 40 mark jährliche einkünfte daraus zuheben, und wann etwas daran fehlen möchte, solches von Gebhard von Alvensleben ergänzet werden sollte. Das schloß sollte ihm aber offen und zu diensten stehen; und wann es in seinen angelegenheiten zu schaden käme: wollte ers ersetzen, iedoch dafür nicht haften, wann es in händeln, die sie beträfen, verlohren gehen sollte. Auch hat noch vorher nemlich am 2 Febr. eben derselbe gedachten von Adel noch 10 mark auf Wendemark und Schöneberg angewiesen, und neue versicherung gegeben wegen 100 mark auf dem zoll zu Schnakelingen (soll aber wohl Schnakenburg heissen.) Datum Steindal 1344 feria IV. post purificationem beate virginis. Der brief stehet in Ludw. Reliqu. T. VII. s. 108. n. 123. Wiewohl sich hier einige schwierigkeiten aüssern theils wegen der zeit, theils wegen der sache selbst, dabei man sich aber nicht aufhalten, auch nicht untersuchen will, was weiter für veränderung diesen ort betroffen. So viel ergiebt sich aus den nachrichten, daß 1390 die von Quitzow selbigen

inne

inne gehabt. Dann in diesem jahre ist es von den Herzogen von Braunschweig Bernhard und Henrich mit hülfe des Erzbischofs Albrechts von Magdeburg denen von Quitzow abgenommen und zerstöhret worden, zu den zeiten, da rauben ein handwerk und dieser ort dadurch vermuhtlich diesem geschlechte in die hände gekommen war. (s. 25, 26. IV. Th.) Hierdurch haben nun die Herzoge von Braunschweig davon die helfte, und der Erzbischof die andere helfte gewonnen. Aber die Herzoge und der Erzbischof sein nachgehends in einen krieg gerahten, darin Klötzen vom Brand gelitten, 1458 aber auf dem alten fuß getheilet geblieben: um die helfte des schlosses Clötze sollen und wollen wir egnanten Hertzoge Bernd der Hochgebornen Fürsten, Herrn Bernds und Heinrich, Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg seligen unser voreltern und vorfaren Herzogen zu Lüneburg brief Erzb. Albrecht sel. und dem Stift zu Magdeburg obir die helfte des Schlosses Clötze gegeben, vestiglich und unverruckt halden, daß wir den obgenandten unsern lieben Hern und Ohemen, Ertzbischoff Frideriche also zugesaget haben. Der Erzbischof Friedrich verspricht auch die briefe des Herzogs, die er von den Erzbischöfen hätte, zuhalten. Das Datum ist Helmstet 1458 nach S. Mertenstage des heiligen Bischoffes. Inzwischen findet sich, daß die Herren von Alvensleben im 15 jahrhundert, und Joachim von Schulenburg im 16 jahrhundert solches haus im besitz gehabt: ob sie es vom hause Braunschweig oder Brandenburg erhalten, und wie es ganz an Lüneburg gekommen sei, davon findet sich keine hinlängliche nachricht. S. Hrn. Walthers Sing. Magd. IV. Th. s. 25, 26. und VII. Th. s. 76--87. Die örter so dazu gehören, sein oben I. K. XX. §. s. 108 angeführet worden, dabei nur noch zumerken, daß die Hrn. von Knesebek noch etliche höfe in Katerbek besitzen, die meiste dörfer aber am Drömling ihr antheil haben. Dabei liegt ein gehölze 5 viertel weges lang mit einer schönen wildbahne.

Hier um diese gegend ist auch der fluch: Daß dich der Drus hole! sonderlich gebräuchlich, dessen oben V. Th. I. K. III. §. s. 14. gedacht worden; und ein anderer: Daß dich der Jäger hole! dabei man erzählet: daß ein gewisser mann namens Hakkeberg, aus übermäßiger lust zum jagen gesagt, wann er nur immer jagen könnte, so wolte er Gott seinen himmel wohl lassen. Dieser jage nun, nach seinem tode, immer des nachts zu pferde mit hunden von dem Harz herunter in den Drömling hinein und weiter hin, in gestalt eines jägers: glauben inzwischen, daß es der Teufel sei; fehlet auch nicht an leuten, die ihn wollen gesehen haben, und begegnet sein. Vielleicht kommt dieser ehrliche mann auch nach Köpenik, weil sein jagtrevier ziemlich groß wird sein. S. oben III. Th. III. K. §. IV. s. 783.

VI. In dem Gardelegischen gefilde hat man hier und dar Todtentöpfe gefunden, sonderlich in sandhügeln bei der Magdebl. Warte. Sie sein von einer groben ahrt, und ohne kunst gemacht, sehen theils schwärzlich wie Serpentinstein, theils gelblich aus, und kann hierbei verglichen werden II. Th. I. K. X. §. s. 385. In dem Ziegelbusch werden aus dem Leimkuten bisweilen schwarze steine ausgegraben, welche, weil sie auf beiden seiten wie ein zugespizter keil aussehen, vom Gemeinen Mann für Donnerkeile gehalten werden, in der that aber nichts anders als streithammer der alten Einwohner dieser Lande sein, dergleichen oben II. Th. I. K. s. 418, vorstellig gemacht worden. Durch einige sein in der mitte auch löcher gemacht. Ohne zweifel haben auch begräbnüsse in dieser gegend gelegen und Hünenbetten, davon iedoch die steine weggebracht und zu andern nutzen mögen sein verwendet worden. S. II. Th. I. K. II. §. Zwei meilen von hier in der gegend des Kl. Diesdorf sein noch so genannte Grabaltare, dergleichen im angezog. II. Th. I. Tab. n. V. und VII. vorstellig gemacht worden. Es stehen nemlich gewaltig grosse steine auf der kante auf beiden seiten aufgerichtet: oben drauf liegen ebenmäßig grosse stükke, die 8 bis 10 fuß lang und 6 schuh breit und so hoch gelegt sein, daß man aufgericht hineingehen und vor wind und wetter sich bergen kann.

Im vorigen jahrhundert hat ein Dienstbote beim umgraben der erde ein gefäß entdekket, welches voll alter münze gewesen. Der finder oder finderin aber hat sie insgeheim einem und dem andern Bürger ausgewechselt, welche solche verschmolzen: etliche wenige stükken wurden noch einige jahre beibehalten, die man für Römische gehalten: wiewohl man diese muhtmassung nur mit zweien bestätigen konnte. Auf des einen ersten seite saß ein bild, so in der hand einen palmenzweig hielt. Auf der andern seite

war

war ein tempel ohne überschrift. Auf dem andern war ein brennendes opfer, auf der andern seite ein götzenbid mit den buchstaben C. N. O.

(XIIX. Unter den sonsten zur Gardelegisch. Inspection gehörigen Dörfern ist 1. Borgstal vor andern zumerken, als welches vor zeiten denen von Lüderitz zuständig gewesen; wie erhellet aus Ludwigs des Aeltern gnadenbrief Spandau 1341, vermöge dessen er Arnold von Lüderitz mit seinem schloß Borgstal in seinen schutz genommen: recipimus famosum virum *Arnoldum de Luderitz* militem suosque veros heredes cum *castro ipsorum dicto Borgstal* in nostre tuitionis ac defensionis presidium singulare. Der ganze brief stehet auch in des Hrn. von Ludwig Reliq. T. VII. f. 66. n. 77. Lüderitz sollte ihm mit dem Schloß gewärtig sein: dagegen wolte er, wann das Schloß sollte belagert oder raubschlösser, edificia sibi nociva, davor gebauet werden; so wollte er es befreien. Und wann es ihm gar weggenommen werden sollte: so wollte er 200 mark Brandenbl. geldes und gewichts, und sich eraügenden umständen nach, alle viertel jahr 20 mark bezahlen; auch ihn mit XII. mann auf gleiche fälle, da ers um des Schlosses willen nöhtig hätte, mit gehörigen kosten versehen. Es ist aber nachgehends in die hände der von Bismark gekommen. Schon 1345 hat Ludwig es denenselben zu lehn gegeben:

Nouerint .. Quod nos *Ludowicus* .. contulimus & presentibus conferimus, discreto viro Nycolao *Bismark* civitatis nostre Stendal *civi* nobis sincere dilecto, suisqve veris & legitimis heredibus, nec non *Ruloni, Iohanni* & *Christiano* ipsius *fratribus* Castrum dictum *Borchstal*, cum omnibus suis pertinentiis, proventibus & redditibus undiqve sitis etiam qvalitercunque nominatis cum agris, cultis & incultis, qvesitis & inqvirendis, pratis, pascuis, palúdibus, nemoribus, lignis & rubetis, cum aqvis & aqvarum decursibus, molendinis, nec non cum singulis & universis pertinentiis eidem castro ex debito, iure, ac antiqva conswetudine pertinentibus, *iusto pheodi tytulo*, perpetuis temporibus pacifice & qviete sine inpedimento qvolibet possidendum. Debebit qvoqve idem *castrum* nobis nostris heredibus & successoribus, qvando vel qvotienscunqve requisierimus per nos, nostrosqve *Officiatos*, fore perpetue *patulum* & *apertum*, contra qvemlibet hominem, cuiuscunqve conditionis fuerit sive status. Ipse etiam Nycolaus, sui heredes atque fratres prenotatum castrum, alicui exponere, *vendere*, mutuare, seu qvovis modo alienare, nisi nostro prehabito consensu nullatenus poterunt, nec debebunt. Addicientes etiam, si ipsum Nycolaum, heredes & fratres suos, occasione, ratione vel nomine nostri, qvod absit, dictum castrum contingeret amittere. Ex tunc ipsis ad solutionem ipsius secundum estimationem ydoneorum, decentem & condignam volumus obligari. In cuius &c. *Testes* Swartzenburg, Buch, Sweyker, Helb. B. magister coqvine, milites, Wolf & Loterbek. *Actum* Stendal, Datum vero Spandowe, anno XLV. in die beatorum Viti & Modesti.

Diese haben solches nebst andern schönen Landgütern der Landes Herrschaft vertauschet. Wie verschiedene aus der familie theil daran hatten: also sein auch unterm dato Lezlingen 1562, 16 Dec. darüber 2 besondere briefe ausgestellet worden. Im ersten treten Jobst und Jorg gebrüdere von Bismark S. F. G. Joh. George als Churprinzen ab ihren halben theil des ganzen Hauses und Guhts Borgstal an dörfern, höfen, zinsen ꝛc. auch ihren theil an dem dorf Baiendorf, und Feldmarken Dolle, Plez und Mardorf ꝛc. Allein was sie an Wolmirstät, Borch ꝛc. haben, und das ihnen auch das Hospital zu Stendal wie vor verbleibe ꝛc. dagegen und herwieder hochgedachter unser Gnädiger Fürst und Herr Inen Jobsten und Jorgen denn Bismarken und Iren Mennlichen Leibes lehn Erben das Ampt Schönhausen mit den dörfern Schönhausen und Fischbek, wie S. F. G. daß bißher samt dem halben Theil der Veldmark Gartzow, mit zinsen, pächten ꝛc. erblich und Eigenthumlich übergeben. Lezlingen den 16 Dec. 1562.

In dem andern brief treten Henrich und Friedrich von Bißmarken Gebrüder S. F. G. ihren halben Theil des ganzen Hauses und Guhts Borgstall an dörfern, höfen ꝛc. ab, dagegen tritt Ihnen Markgraf Johann George ab die Probsteigerechtigkeit des Closters Crewise mit den dörfern und pauern zu Crewisse, Deckwede, Polkern, Waldenberge, Jegenhagen, Hosewig, Schleichdorf, Ratzleben, Stapel, Gladigau, Grossen Rossow, Lütken Rossow, Storbek, Grossen Schwechten, und

Sechs Höfe in den Wischen, wie dis alles bißher zugemelter Probstei des Closters Crewise sampt den Ackerbau, Vorwerckern ꝛc. gelegen. Etliche pächte werden den Jungfern vorbehalten, welche nach tödtlichen abgang der Jungfern nach gebühr der Herrschaft und deren Erben vorbehalten sein. Lezlingen den 16 Dec. 1562.

Es wird also der bald zunennende Panthaleon von Bismark ohne grund für den so genannten Permutanten gehalten. Im übrigen hat sich der ort sehr aufgenommen, und wird noch täglich angebauet. Die neuanbauende werden von dem plaz der Langenwische, darauf sie bauen, Langenwischer genennet. Ehedem hat hier ein alter fester Thurm gestanden, von welchem man vorgegeben, daß er vor Christi geburt erbauet sei, davon sich aber gar keine nachricht findet, sich auch nicht einmahl vermuhren lässet. Vielmehr schreibet er sich von den alten Sächsischen Herzogen, und gar von Henrich dem Vogelsteller her, oder von andern Regenten, die solche wehre gegen die Wenden nöhtig befunden. Es ist aber derselbe A. 1727 bei erbauung der Kirche und Kirchenthurms eingestürzet. Uber des neuerbauten Kirchthurms eingang stehet folgende aufschrift: Auxiliante S. S. Triade, opitulante *Frid. Wilhelmo* R. Pr. El. Br. obsservante Praef. *Hennig Just Wisenhavero*, Vigilante pastore *L. Erasmo Carsteden*

Aedes erecta haec Turris
21 Jun. MDCCXXVII. 8. Aug.

In der Kirche selbst finden sich hiernähst einige alte Adeliche grabmahle, namentlich bei dem altar ein grabstein, worauf man iedoch nichts lesen kann als diese worte: anno domini . . mo. CCCC. trino feria IV. post . . Michelis obiit, und den namen *Nicolaus Miles dictas de Bysmarcke.* Gleich dabei ist noch ein grabmahl, worauf der namen *Panthaleon de Bismarcke*, und dessen gemahlin *Ottilia de Bredawen* zulesen: Anno Domini 1536 am Dage der Hilligen drier Königde ist gestorben der erbare und Vheste Panthaleon van Bysmarke und im 15 . . am Dage . . die erbare und Dogend . . Otilia van Bredau sin ehliche gemal.

Vor dem altar lieget ein leichstein eines Didolphi von Dobritz samt folgender aufschrift:

Dobricij generis Didolphus gloria magna
Ex hac mortali cessit ad astra domo.
Octaui attigerat vix tum confinia lustri
Mortis tetra dies alter Aprilis erat.

Chron.
HVIVs & In bVstIreqVIesCIt pVLVere CorpVs
EXpeCtans ChrIstVM: LVX VIa VIta VenI.
D. V. D. E. V. H.

Sein bildnüs in lebensgrösse gepanzert und geharnischt mit wapen und offenem helm, ein langes schwert in der linken, und commando stab in der rechten haltend, stehet auch hinter dem altar in stein gebauen und in der mauer aufgerichtet, mit dieser umschrift: Anno 1589 den 2 April ist der Edler gestrenger vnd Ehrenvester Ditlof von Dobritz Churfürstlicher Brandenburgscher hauptmann zu Borgsthal vnd Letzlingen in dem Herrn selig entschlafen der seelen Gott gnedig sei.

Noch stehet in der Sakristei in lebensgrösse ein Churfl. Brandenbl. Hauptmann zu Burgstal und Lezlingen mit wapen und helm, einem schwert, so an der seite gegürtet, neben sich liegenden geharnischten handschuhen, und vor der brust als betend, zusammen gesezten händen, auch mit einigen riegen von dem hals herabhangender guldenen ketten, in stein gehauen. Weil es aber theils mit der Kanzeltreppe verbauet, lässet die aufschrift, sonderlich der namen sich nicht lesen.

Hinter der kanzel an der wand hänget Joachim Langens bildnüs in lebensgrösse, auf welchem der name, unten aber folgende schrift stehet: Dies Contrefait hat setzen lassen Herr Clemens Peters, Churfürstlich. Brandenburgischer wolbestallter Ambtmann zu Borgsthal, zum guten Andencken seines Beichtvaters, Herrn Joachimi Langen, treufleißigen 38 jährigen Predigers allhier zu Borgsthal. Um das bild herum stehet der name und titul und 2 districha. Noch ist ein leichstein mit der aufschrift: „Hier ruhet in dem Herrn „Johann Joachim Wiesenhaver K. Preuß. „Amtmann. So gebohren in Hildesheim „MDCXXVI. den 23 Jul. und gestorben den „10 Jul. MDCXCV. daß sein gantzes Alter „LXIX. Jahr, weniger XIV. Tage. Und „ferner: Dessen Ehegenoßin Sophia Elisabeth „Dörrien, So gebohren Ao. MDCXXXIII. „den V. Jan. und allhier gestorben den X. Jan. „An. MDCCVI. daß ihr Alter LXXI. Jahre „und V. Tage.„

Endlich ist noch folgende grabschrift vorhanden: Rever. Caspar Schultz, Past. Borgsth. in gratam sui suorumque, qui pie obdormierunt memoriam hoc Epitaphium posuit Anno Christi 1626. Peste sunt ex-

extinctae: Catharina Rönnera coniux die 23 Aug. Anno Aet. 56. filiae 2: Catharina Schulzen, 2. Sept. An. Aet. 19. Anna Schulzen, 7 Sept. An. Aet. 17. Anno 1628. Guilhelmus Schulz phtisi extinctus die 24 Febr. An. Aet. 16. Hos comitatus obit Pater atque maritus amandus, Caspar Schulz Anno Christi 1645. An. Aet. 75.

Syr. 44.

Mentio iustorum maneat benedicta per aevum
Premia iustitiae sintque reposta polo.

II. Die Tholle ist oben I. K. f. 96 mit unter die Sieben Haüser gerechnet worden, so wüste gelegen, und liegt nicht weit von Burgstal. Es ist daselbst bei vormahliger verfassung der nachhero aufgehobenen Erbpacht ein mäßiges dorf angerichtet worden: welche bewandnüß es auch mit Pleez hat, so nahe an Borgstal lieget, und wo noch unlängst Kolonisten hingesetzet worden.

III. Flechtingen kommt in der Ottonum briefe unter dem namen Flatungen und Flatigungen vor, u. gehöret den Hn. von Schenk. Das schöne Adel. Schloß ist mit wasser umgeben und eine Burg gewesen. Daß es A. 1473, samt dem dorfe ganz abgebrant, meldet Meibom. Chron. Marienthal f. 273. und A. 1738 hat das dorf 38 haüser verlohren.)

In der Kirche zu Flechtingen ist ein ansehnliches grabmahl eines Kersten oder Christians von Schenken, als ehemahligen Patroni dieser Kirche, u. der von grossen mitteln gewesen, und die verschuldete Schenkische güter wieder zustande gebracht, samt seiner gemahlin Katharina von Bülaw, welche beiderseits in stein ausgehauen zusehen, und neben ihnen eine grosse wohlausgearbeitete grabschrift für dero sohn, Wernern von Schenken, mit vier abtheilungen, derer die 1. die kreuzigung Christi enthält, nebst seinen und seiner beiden Ehegenossin, iedwedern 8 Ahnen. Die 2, Christi auferstehung und himmelfahrt. Die 3, die ausgiessung des H. Geistes. Die 4, ein Dreifaltigkeitsbild und Christi sitzung zur rechten des Vaters. Der altar mit 12 Heiligen hat ehedem im Hospital S. Georgii vor Helmstät gestanden, und ist für eine gewisse schuld hierher genommen worden. Auf der so genannten alten Kirche ist ein nachlaß von einer alten mauer.

Wo das Adel. schloß und graben lieget, soll vor dem ein starker felsen gewesen sein, wie sich dann darunter auch keller befinden, welche ganz in steinfelsen eingehauen sein,

Von dem Flechtingischen oder Schenkischen holz S. Hr. Walther Singul. Magd. VII. Th. f. 128. 120. woselbst er auch anmerkt, daß vor diesem Tempelherren in Flechtingen gewohnet.

IV. Zu Dannenfelde in der Kirche hänget noch die fahne, welche die Bauern geführet, als sie A. 1675 an der Elbe wache halten müssen, um den übergang der Schwedischen soldaten zuverwehren. Sie enthält auf beiden seiten das Churfürstl. wapen mit dem Churhut und darunter stehenden buchstaben F. W. C. B. 1675. Unter dem Adler lieset man gleichfals auf beiden seiten die worte:

Wier sind Bauern von Geringem Guht
Und dienen unserm Churfürsten und Herrn mit unserm Bluht.

Im Drömeling.

Welcher fahne und aufschrift auch gedacht wird im Verwirrt. Europ. I. Th.

V. Bulstringen ein Alvenslebensches Dorf an der Ohra gelegen, ist vielen feuersbrünsten unterworfen gewesen, am meisten aber A. 1654 den 27 Aug. damahls 14 ☉ nach Trin. da binnen 2 stunden 22 wohnhaüser nebst scheunen und ställen, auch die Pfarre und Schule samt ihren nebengebaüden, in allem auf 60 stük eingeäschert worden.

Die Kirche ist 1708 von neuen gebauet worden, der Thurm aber stehen geblieben. In demselben ist die mittelste so genannte Feierabends glokke noch aus den Papistischen zeiten. Auf derselben stehet das bildnüs eines Heiligen S. Nicolai oder Francisci: gegen über das Marienbild. Oben mit mönchenschrift: Regina o Rex glorie Christe veni cum pace amen. MCCCLXXIII.

A. 1682 den 21 Sept. hat die pest dieses dorf ergriffen, und bis zum 2 Febr. A. 1683 gewähret, binnen der zeit aber 152 personen weggeraffet. Vergl. unten f. 92. n. XXIX.

(VI. In dem Bülstringischen gebiet auf den gränzen gegen dem gehölze Zernitz ist ein graben befindlich, welcher der Mordgraben genennet wird. Damit hat es diese bewandnüs: A. 1681 hat die Bürgerschaft zu Neuenhaldensleben eine ungewöhnliche Viehtrift durch das Bülstringische gehölze der Bülstr. Gemeine zum schaden sich machen wollen. Diesem eingrif vorzukommen hat die Bülstringische Gemeine in ihrem gehölze einen graben aufgeworfen: welches die Bürger von Neuhaldensleben nicht leiden wollen, und sein nebst ihrem Bürgermeister Heinzius am 31 März mit vollem gewehr

auf die Bülstringische nachbarn loßgefallen. Weil nun bei diesem scharmützel viel von der Bülstringischen Gemeine tödlich verwundet, einer auch Andr. Bromann gar getödtet worden: so hat man daher dem graben diesen gefährlichen namen gegeben.

VII. Unweit Wegenstät am wege nach Kalförde hinter dem busch das Bärholz genannt, hat eine Kapelle, die Walpurgiskapelle gestanden, davon die überbleibsel noch zusehen: nachdem die Herren von Schenken die steine abbrechen und wegführen lassen. Ehemahls hat eine hufe landes dazu gehöret: und nach angeben der Münche ist vor diesem nach dieser Kapelle eine walfahrt gehalten worden zu einem kruzifix, welches bluht sol geschwitzet haben. Ehedem hat auch das Haus Lemsel und Hasselburg noch einige unterthanen in diesem dorfe Wegenstät gehabt: sie haben selbige aber A. 1737 an das Haus Flechtingen verkauft, welchem nun das ganze dorf zustehet. S. Hr. Walthers Singul. Magd. VII. Th. f. 125. Der auch angemerket, daß in der Kirche das altarbild den Weinberg der Kirche Gottes vorstelle, wie er von den Römischkatholischen auf der einen seite, und den Evangelischen auf der andern seite sei gebauet worden. Kersten von Schenk hat nach seiner wiederkunft aus dem Türkenkriege 1616 denselben samt seiner Gemahlin, einer geb. von der Schulenburg, geschenket, die erfindung aber von dem Altar in der Franziskaner Kirche in Salzwedel genommen. S. oben III. K. f. 54.

VIII. Klein Etingen heißt in den alten briefen auch Atung, und hat eine Burg in der nähe am Drömling, welche die Etingische Burg genennet wird, und der Hr. Walther vermuhtet am angef. ort f. 113 daß es die alte Diepenburg gewesen, also genannt von dem ort Diepe, de Deepe am Drömling, welches schon die Grafen von Lestein gehabt, und nachgehends das Stammhaus der Herren von Schenk gewesen: auch müsse Scharn- oder Klein Etingen, das nicht mehr vorhanden, hier gelegen haben. An der Kirchthüre zu Etingen stehet in einem eisen die jahrzahl 1019: daher sich vermuhten lässet, daß die Kirche sehr alt und von den Kaiserlichen Comitibus oder den Herren von Schenk auf Diepen müsse sein erbauet worden.

IX. Manhausen eine halbe meile von Wegenstät am Drömling, gehöret zum theil dem Amt Oebsfeld, theils den Hrn. von Schenk, und ist der ort, wo man im troknen sommer durch den Drömling fahren kann, durch welchen hier ein damm gehet. S. Walther VI. und VII. Th. f. 127. und oben IV. Th. I. Abth. f. 972.

X. Unweit Manhausen liegt Andorf, so im kriege verwüstet worden, die Bauern aber nach Wegenstät gezogen, wohin auch der akker seit der zeit gehöret.

XI. Von Pipplokkenburg merket Hr. Walther c. l. daß es eine alte wüste Burg sei, wohin nach der Bauern aussage die Tempelherren von Flechtingen, Hilgenstorf ꝛc. sich im 14 jahrhundert hinbegeben, und möchte den namen von den aus baum- oder weidenschalen gemachten pfeifen haben, mit welchen die Bauern im Drömling sich etwa zusammen gepfiffen; soll aber das Rohtehaus geheissen haben.

XII. Kayendorf zwischen Manhausen und Etingen ist eine wüste dorfstäte, an Drömling, davon die Einwohner sich theils nach Etingen, theils nach Wegenstät hinbegeben.

XIII. Wäteritz ist ietzo nur ein Adel. Landguht mit einigen kleinen Einliegerhäusern: daß es aber vor diesen ein dorf müsse gewesen sein, lässet sich aus der hier befindlichen Kirche muhtmassen, welche ietzo zwar ein vagans ist, vor diesem aber ohne zweifel eine mater gewesen. Es gehöret den Herren von Alvensleben auf Isenschnibbe, woselbst auch die Kapelle und das Gräfl. Schulenburgische dorf Ziepel Filiae oder einverleibet sein, wie auch das vor dem Drömling gelegene den Herren von Alvensleben zuständige dorf Wernitz. Vergl. unten f. 92. n. XXVII.

XIV. Die Königl. dörfer Staats und Börriz liegen dichte an einander, und werden durch die Uchte, welche da eine mühle treibet, unterschieden. Jenes ist mater, dieses nebst Schnöggersburg, Modderkuhle, Vinzelberg und Volkfelde, Filiae, davon die zwei lezte iedoch zur Tangermündischen Inspection gehören. Vergl. unten f. 92. n. XXVI.

XV. Klüden, ein Adelich dorf, gehöret halb den Herren von Alvensleben auf Rogätz, und ist Magdeburgisch, halb den Herren von Schenk auf Boddensel, und ist Märkisch: hält sich aber in ansehung der seelsorge nach Rörforde. Die Kirche von Rörforde stehet unweit dem dorfe im freien felde.

XVI. Kenzendorf ist eine wüste feldmark: giebt aber der Kenzdorfisch. mühle den namen.

XVII. Salchau ist ein Königl. Vorwerk, neben welchem des Fürsten Leopolds von Anhalt Hochfürstl. Durchl. ein Jagthaus erbauet.

XIX. Lem-

XIIX. Lemsel zwischen Flechtingen und Bülstringen, ist der sitz einer familie der von Schenken. Das Haus Flechtingen, soll von diesem hause herstammen. War im 14 jahrhundert eine wüste dorfstelle, die aber durch anbau eines vorwerks sich dergestalt aufgenommen, daß es wieder ein kleines dorf geworden.

XIX. Stemmersberg ist ein Adel. Jagthaus nahe vor Hörsingen den Herren von Alvensleben zuständig.

XX. Erxleben pflegt insgemein das Erxlebische Gerichte genennet zuwerden: lieget zwischen dem Halberstätischen und Magdeburgischen, und ist von der Altmark, wozu es gehöret, fast ganz abgesondert. Es bestehet aus 6 dörfern, davon iedes seinen eigenen Prediger hat, nemlich 1. Erxleben, 2. Uhrsleben. 3. Eimersleben. 4. Ostingersleben. 5. Bregenstät und 6. Hörsingen: welches alles insgesamt den Herren von Alvensleben zuständig ist, die auch durch ihre freigebigkeit so wohl im geistlichen, als weltlichen, dem ort gesuchet aufzuhelfen, und dadurch ihr andenken verewiget. Insonderheit hat Hr. Bussow von Alvenslebeu ein Kapital vermacht, von dessen zinsen beim Schloß eine Kapelle aufgebauet worden, davon sich folgende aufschrift sehen lässet: Hoc templum Nobb. *Iliacus, Joachim & Valentinus ab Alvensleben* extrui pio animo curarunt de liberalitate testamenti Nob. *Bussow ab Alvensleben* 1568. In derselben sein schöne grabmahle und aufschriften sonderlich von diesem geschlechte vorhanden, deren an ihrem ort wird gedacht werden. Der schönen Bibliothek, so dabei befindlich gewesen, ist oben II. K. IV. §. n. XI. §. 50 gedacht und erinnert worden, daß man sie 1610 nach Stendal, und 1711 nach Hundisburg überbracht. Es ist auch eine Schule gestiftet worden, in welcher die jugend im lesen, schreiben, rechnen, catechismo, auch wohl im Lateinischen und Griechischen sollen unterwiesen werden: zu welchem ende 3 Schulbediente gehalten werden, deren ieder seine besondere klasse hat: ingleichen ein Hospital, darin 12 bis 15 alte unvermögende Frauensleute nohtdürftig erhalten werden. A. 1691, 21 Jul. ist zwar durch ein heftiges gewitter die Pfarre, Schule und Hospital in die asche geleget, aber auch wieder aufgebauet worden.

Gleichmäßige freigebigkeit hat auch die Kirche in Erxleben genossen, welche seit 1713 nach und nach ausgebessert und bis auf die mauern und den thurm bis 1741, in allen stükken erneuert worden. Um dieselbe hat sich auch ein Kossäte und Krüger, Daniel Koch, verdient gemacht, welcher ein kapital von 200 rthl. derselben geschenket: gleichwie in Polkau Lorenz Bünschens, Krügers und Mühlenbereiters witwe, Katharina Schwiegers, der Kirche daselbst 100 rthl. vermachet. Von erstern wird noch angemerket, daß er allemahl den sommer durch in seinem garten hinterm hause morgens und abends unter einem baum sitzend sein gebet laut verrichtet, welches er mit gewissen gesängen angefangen und vollendet. Er ist 1733, 13 Nov. schleunig ohne erben gestorben.

XXI. Zu Uhrsleben ist ein altar noch aus den Papistischen zeiten befindlich, an welchem die Patres ecclesiae, der Heilige Bernhardus, Chrysostomus, Franciscus, Athanasius, Augustinus und andere Patres mit der jahrzahl und ort, wo sie gestanden, zur rechten hand aber auch Lutherus in seinem münchshabit mit der überschrift abgemahlet stehen: M. Martinus Lutherus Floruit Erfurti A. 1510. Dieses ist vor der Kirchenverbesserung geschrieben, und zeuget von der achtung die man damahls für Lutherum gehabt hat.

XXII. Das dorf Hörsingen ist in seinem Christenthum überaus übel gegründet, die leute darin auch ganz arm gewesen: haben sich aber eines bessern lebens angenommen, und befindet sich ietzo in einem gesegneten stande, wovon in den Kirchen Verzeichnüssen mit mehren. Es bestehet aus 50 feuerstäten und ist kürzlich von der Adel. Herrschaft der von Alvensleben noch mit 10 wohnhaüsern vergrössert worden. A. 1711 hat man in diesem dorfe einen wasserbrunn zugraben angefangen, und etwa 5 klafter tief ein wohl aussehendes erz gefunden, welches in der probe von einiger güte zusein geachtet worden.

XXIII. Zu Eimersleben hat A. 1714 und 1715 Hr. Friedrich Wilhelm von Alvensleben, als Patronus, eine neue Kirche erbauet, welche wegen ihrer regelmäßigkeit und angebrachten baukunst, auch darin befindlichen stukkatur und bildschnitzerarbeit überaus kostbar und sehenswürdig ist.

XXIV. Bei Ostingersleben ist ehedem ein See gewesen, der Selische See genannt, etwa $1\frac{1}{2}$ meile im umkreis. Davon sagt man, daß in demselben eine stat versunken, welche Sela oder Sele geheissen. Ob die am

ufer befindliche überbleibsel von mauerwerk davon ein würklicher beweiß, oder nur ein anlaß sein zum vorgeben, lässet man dahin gestellet sein. A. 1719 ist der See auf Königl. befehl abgelassen, und theils zu akker, theils zu wiesewachs urbar gemachet worden: dergleichen verbesserung auch mit einem See, der Bruch genannt, bei Erxleben A. 1721 vorgenommen worden. Es wird aber Ost-Ingersleben zum unterscheid eines andern an der Aller diesem gegen abend gelegenen orts gleiches namens, West- oder Aller-Ingersleben also genennet. Gehöret den Herren von Alvensleben.

Die Kirche in Ost-Ingersleben hat vom H. Gangolpho den namen, dem sie gewidmet worden. Sie ist erbauet 1480. Auf dem Kirchenkelch stehet:

Anno milleno quingenteno Generosam
Alheiden natam *Pauli de Bornstede* stravit
Horrida mors. Validique relicta *der Heide*
Jhoannis
Extiterat. Corpus tumulatum in fonte Mariae
CumquePriorissa soror eius *Helena* praeesset,
Conflatum calicem hunc ex *eius nosce monili.*

Auf der mittelsten glokke stehet der bekannte glokken vers:

Laudo Deum verum, plebem voco, congrego Clerum:
Fulmina propello fumosque vocoque sepultos.

xxv. Schnöggersburg oder Schnöchertsburg, ist ein jagthaus welches 1694 erbauet, und von dem Hrn. von Börstel, damahligem Oberforstmeister, nach dem Förster Heinrich Schnöchert, der es am ersten bewohnet, Schnöchertsburg genennet worden.

xxvi. Moderkuhl dessen oben n. 14 gedacht worden, ist eigentlich eine wegen des daselbst befindlichen morasts fast grund und bodenlose gegend bei Staats und Börriz, und wird von Enzelt s. 6. (9.) unrecht und wieder aller dieser orten übliche gewohnheit Moderpfuhl genennet, welches eigentlich einen sumpfigen see, oder mit wasser bedekten morast bedeutet, dergleichen hier nicht ist. Einen büchsenschus davon lieget, eine Walkmühle, deren sich die Weisgerber bedienen. Da diese sonst keinen namen hat, wird sie auch Moderkuhl genennet: weil der namen Moderkuhlische Mühle dem zur kürze gewohnten Landmann vieleicht zu lang fället. Dieses ist nebst einer dabei gelegenen mahlmühle die erste mühle, welche die Ucht treibet. Von dem Ursprung der Ucht aber hat man die sichere nachricht, daß selbige aus einem hohen sandberge bei Staats entstehe, aus welchem 14 schöne klahre springe hervor quellen, sich in einen kleinen graben ergiessen, der von dem Moderkuhl zunimt und einen kanonenschuß davon schon als ein fließ obgedachte mühlen, und in einer weite von einer meile schon 6 mühlen treibet. Gedachte quellen sein bei dem grossen winter 1740 kaum ein wenig zugefrösselt, welches daß es iemahls geschehen, die älteste leute sich nicht zuerinnern wissen. Nach dieser nachricht wird bei beschreibung der Ucht oben IV. Th. I. Abth. I. K. VI. §. n. 2. s. 965 der begrif etwas müssen geändert werden.

xxvii. Hinter Weteritz lieget eine Wassermühle, oder die so genannte Pfeffermühle, so nach Isenschnibbe gehöret. Hat vermuhtlich den namen von der Pfefferpacht, die sie abgeben müssen, von deren beschaffenheit oben II. K. XL. §. s. 266--268, umständliche nachricht gegeben worden. Im Salzwedelischen gebiet liegt auch ein Pfefferteich.

xxviii. In der gegend von Flechtingen sein noch alte dorfstellen, davon noch die namen übrig, nemlich Bistorf bei der Holzmühle, Damsendorf bei dem Vorwerk Damsendorf, Wadenberg bei dem Vorwerk Wadenberg, Wendisch Flechtingen, Zistendorf, Külitz, Mükkenberg, Reikendorf und Eilershausen.

xxix. In Bülstringen hat das Kloster zu Schöningen schon A. 1121 ein vermächtnüs von einer Frauensperson namens Oda erhalten. S. Leukfeld Hist. Ep. Halberst. s. 713, und Kuno in Memorab. Schöning. s. 283. Nachgehends haben es die Grafen von Wernigerode besessen, und an Friedr. von Alvensleben verkauft, welcher Ordensmeister der Tempelherren in Teutschland war, und in Hundisberg, einem damahligen ordenshause, sich aufgehalten, daher es auch kommt, daß daselbst noch verschiedene häuser sein, welche den Tempelherren gehöret. Von diesem Friedrich hat es der Bruder Albrecht von Alvensleben, stifter der Kalbischen linie 1307 erhandelt. Pfeffinger Braunschw. Hist. s. 697. Ferner ists an Magdeburg gekommen, wie aus folgender Erzbischofs Friedrichs urkunde von 1443 erhellet: „Bülstringe is Egenbom, und is gelegt „under dat Godeshuß to Magdburg, unde is mie „halff mit allem Rechte, hebbe in der Mölen drey „Verdel, und den Tins halff mit etlichen We„sen, und Gebhard von Alvensleben hat es uns „verkofft dat dorp to Bülstringen, halff mit al„lem Rechte und dem Kerklehn.“ Walth. VII. Th. IV. K. s. 108 ꝛc.

Das V. Kapittel.

Von der Stat Seehausen.

I. Ehemahlige Grafschaft Seehausen in dem Herzogthum Magdeburg. Ursprung des namens nicht so sehre von den Senonibus, als von der See hergenommen.
II. Wahres alterthum dieser Stat. Ueberbleibsel von einer alten Stat und alten S. Jakobs Kirche daselbst.
III. Jetziger Stat lage ist vor diesem viel tiefer gewesen: ihre mauern, wälle, thore, strassen.
IV. Hauptkirche von S. Petro benamet: unterschiedene grabmahle in derselben.
V. Thurm. Einfall der Thurmspitze: abermahlige entzündung derselben.
VI. Verzeichnüß der Inspectorum und Diaconorum.
VII. Dominikaner Kloster, dessen stiftung und einziehung.
VIII. Kirche zum H. Geist: Hospitäler und änderung mit denselben: Beguinen haus: Kaland.
IX. Rahthaus, Magistrat, Gerichte. Verzeichnüß etlicher geschlechter, aus welchen unterschiedene Burgermeister und Rahtmanne entstanden.
X. Bürgerschaft, Gilden. Etliche besondere, so von hier bürtig.
XI. Etliche rechte und freiheiten der Stat.
XII. Allerhand händel und kriegesbegebenheiten.
XIII. Feuersbrünste
XIV. Pestzeiten.
XV. Vorstäte: unterschied der äkker um Seehausen: dorf Groß Beüster, die Einwohner allda gehen auf stelzen. Ehemahliges Stift daselbst: Jahrmarkt allda und zu Wahrenberg, und noch andere nachricht vom Lande.

I.

Zu erlaüterung des namens dienet, daß noch ein Seehausen, nemlich das Schul Amt Seehausen in der Ukermark, und ein dorf Seehausen nahe bei Zahna, und endlich noch ein Seehausen, davon Conradus de Sehusen sich mag genennet haben, der 1257 in Erzb. Rudolphs brief als zeuge vorkommt, und welches in dem Herzogthum Magdeburg) lieget, welches leztere vor diesem eine Grafschaft gewesen, Comitatus oder Comitia Sehusen, wie man in den alten zeiten zureden gepfleget, Bischof Volrad zu Halberstat mit beistimmung seines Kapittels zu tilgung der schulden seines Bischofthums, ad debita Ecclesie sue persolvenda, Erzbischof Rudolfen zu Magdeburg vor 4500 mark feines silbers, Comitiam Sehusen cum attinentiis ejus pro quatuor Millibus Marcis & Quingentis Marcis examinati argenti, verkauft und zwar Speciali circa hoc favore, quem circa Ecclesiam Magd. a multis retroactis temporibus habuimus, wie diese worte allda in dem freiheitsbriefe von A. 1257 Id. Junij zusehen. Bischof Ludolf aber vorher ohne beistimmung des Kapittels den Markgrafen zu Brandenburg Johansen und Otten vor 3400 mark vereigenet: worüber grosse weitlaüftigkeit entstanden, indem die Markgrafen dieselbe Grafschaft behaupten wollen; Papst Alexander der IV. aber, zu welchem sich Bischof Volrad und das Kapittel zu Halberstat gewant, diesen verkauf an Magdeburg bestätiget, hergegen den an die Markgrafen vor ungültig erkannt, und dieselbe davon abzustehen ermahnet, auch den Decanis zu Merseburg und Erfurt commission gegeben, im fall fernerer weigerung mit dem bann wieder sie zu verfahren. Bulla 18 Kal. Febr. 1258: wovon in dieser Markgrafen lebensbeschreibung mit etwas mehren wird gehandelt werden. S. inzwischen Hr. Walthers Sing. Magd. III. Th. s. 47, 51 ꝛc. und IV. Th. s. 73.

Jetzo ist dieses Seehausen ein Flekken, so halb zum guhte Amfurt, und halb zum guhte Schernbok gehöret, welche beide gühter denen von Asseburg zustehen, die schon von dem 14 jahrhundert her von den Erzbischöfen zu Magdeburg damit belehnet worden. Auch haben die von Alvensleben daselbst verschiedenes noch A. 1455 zu lehn gehabt. Ingleichen sein andere Adeliche geschlechter, als die von Seggerden, Molzen, Voite, Hordorfe, Sehbold allda begütert, und so viel dieses leztgedachte geschlechte betrift, wohnhaft

haft gewesen. Und sein im übrigen daselbst zwei Kirchen S. Pauli und S. Lorenz, unter welchen aber ietzo nur in der lezten gepredigt wird. Sonsten will auch der namen Seehausen gar weit und von den Senonibus hergenommen werden, ohne zweifel weil in beiden die erste beide anfangs buchstaben *Se* einerlei sein, die auch unser Seehausen, und zwar 400 jahr vor Christi gebuhrt, sollen gebauet haben; wie solches bei den oft angeführten Geschichtschreibern, Enzelt, Jobst, Engel, Werdenhagen, Zeiler und andern zufinden, und oben I. Th. II. K. IV. V. VI. §. f. 33, 34, 35 erwogen worden; welche meinung iedoch, wie andere dergleichen, man an ihrem ort gestellet sein lässet, und wird vielleicht eben so gut, oder auch vermuhtlicher sein, daß die erste Einwohner an seen gewohnet oder gehauset, die anfangs hier gelegen gewesen, ehe das Wischerland urbar gemachet worden, wie aus dem unten §. III. angeführten tiefen pflaster abzunehmen, daß der ort sehr müsse sein erhöhet worden; oder daß die erste Einwohner allhier Seeleute gewesen, und die zubor an der See oder Meer sich aufgehalten Maritimi, oder auch nahe an einem grossen See gewohnet haben, Lacustres, und hernach ihre sitze hier genommen, und den ort zum andenken ihrer vorigen wohnung den namen Seehausen gegeben, welches auch um so viel vermuhtlicher, weil die Stat noch heute zu tage zwei Seeblätter nebst dem Adler in ihrem wapen führet: dem auch zu statten kommt, was Hermannus Cornerus beim jahr 1151. Eccard T. II. f. 697 meldet: *Sehusen* vero & terminos pratenses & paludosos Hollandrini incoluerunt, & vagos decursus Albiae fluvii aggeribus, prout in suis consueti erant terris, artaverunt. Und könte wohl vorher anders geheissen, und damahls den namen bekommen haben.)

II. Indessen will man doch ihr alterthum nicht in zweifel ziehen, ob es sich schon nicht eben so hoch erstrekken möchte, als vorgegeben wird. Ob man auch wohl keine gewisse zeit ihres anfangs bestimmen kann, so mag sie doch viel hundert jahr schon gestanden haben: sintemahl vor langen jahren allhier eine Alte Stat gestanden, so annoch den namen einer Alten Stat führet, und südwärts der ietzigen Stat von dem Viehthor bis zu dem Steinthore gelegen, und durch den Alandfluß von derselben unterschieden ist, welche daselbst eine grosse länge machet, und die Alt-Stat nach der nord-ost und südseite umfleust: nach der westseite sein noch ietzo doppelte graben zusehen, in welche das wasser aus dem Aland hinein geleitet gewesen, welches unterwärts der Altstat, wo ietzo der ziegelofen ist, sich mit dem rechten strohm wieder vereiniget. Die wälle aber zwischen gedachten graben sein ietzo hin und wieder mit eichbaümen und andern strauchwerk bewachsen, und hat sich diese Altstat bis in die gegend an die windmühle und das dabei befindliche haus, iedoch disseits des Alands erstrekket. Es ist auch noch etwas von einem alten mauerwerk daselbst zusehen, wovon vermuhtet wird, daß es die S. Jakobs Kirche gewesen, und die nordwärts daran befindliche nachlässe eines mauerwerks, die Sakristei davon, zumahlen die gegend daherum auch ausserhalb den graben annoch S. Jakobs Hof genant wird. Man hat auch an dem zerfallenen gewölbe, und dabei noch vorhandenen stükken der gewesenen pfeiler grosse eichbaüme von ziemlicher dikke wahrgenommen, welche aus den wurzeln der vormahls schon abgehauenen alten eichbaüme wieder aufgeschlagen, und von dem alterthum dieses orts zeigen können; und mag daher diese Kirche eine von den ältesten Christlichen Kirchen dieses ganzen landes gewesen sein. Sonsten aber ist der gauze plaz ietzo zu äkkern und wiesen gemacht und heisset recht: Nunc seges est ubi Troja fuit, wird auch von dem Magistrat allhier als das älteste Patrimonium Curiae geachtet.

Von einer gleichmäßigen Alten Stat bei der Stat Fürstenwalde wird in dem folgenden III. Buch dieses V. Theils gehandelt werden.

III. Diese gegenwärtige Stat aber ist ihrem bisherigen zustande nach ganz mit dem Aland umgeben, welcher sich süd-ostwärts der Stat theilet, und gehet der rechte strohm gegen süden vor dem Neuenthor, und ferner auf der seite gegen westen und nordwesten das Vieh- und Mühlenthor vorbei. Der ander arm aber nimmt seinen weg gen osten vor das Stein- und Beüsterthor vorbei, welches doch kein natürlicher fluß, sondern eine ableitung des rechten Alands ist, welcher durch die tiefe aufgeworfene Statgraben, daherum geführet wird, bis er nordostwärts wieder mit dem rechten strohm zusammen kommt. Sie ist hiebeneben auch mit einer guten und zum theil zweifachen

mauer

mauer und wällen umgeben, und zwar an der südlichen seite gegen der Alten Stat, wo der Aland fleust, nur mit einer einzeln mauer versehen, auch ohne wall, weil man sich durch die tiefe des strohms und daran liegenden sumpfigen erdreichs gnugsam gesichert gehalten, und daher keiner andern mauer nöhtig zusein erachtet: dergleichen exempel von vielen andern an den Flüssen und Seen liegenden Märkischen Stäten in dem verfolg dieser historie werden zufinden sein. Gegen osten ist gleichfalls auf beiden seiten des Stein- und Beústerthors eine einfache mauer, aber doppelte wälle, und fleust zwischen der mauer und den wällen vorgedachter arm des Alands.

Es ist auch auf beiden seiten des Mühlenthors gegen nordwesten und norden eine einfache mauer und wall, zwischen welchen der Aland fleust, die überbleibsel aber auf dem wall zeigen, daß daselbst auch eine mauer gestanden und folgends die mauer zwiefach gewesen. Endlich ist westwärts zur linken des Viehthors die mauer annoch zwiefach, und laúft der Aland auswärts, der arm desselben aber zwischen beiden mauern: zur rechten desselben thors aber ist die mauer einfach, welche der strohm und hinter demselben ein hoher wall verstärket, bei welchem auch der Schützengraben befindlich.

(Im Kaland und beim Kloster, auch sonst ist sie zwar schadhaft und eingefallen, aber auch bald mit neuem mauerwerk ersetzet worden. Von den Wällen ist der aússere vor dem Steinthor, der wegen des dikken gebúsches der Dústre wall genennet wurde, herunter geworfen, eben gemacht, und einigen Bürgern gegen einen gewissen Kanon 1726 überlassen worden.)

Es muß auch die Stat wegen bishergemeldter zu- und herumfliessung des Alands unterschiedene brúkken halten, welche vor dem Vieh- und Mühlenthor doppelt, vor dem Stein- und Beusterthor aber einfach sein, die auch grőstentheils seither A. 1709 neu erbauet worden, bis auf die beide innerste brúkken vor dem Vieh- und Mühlenthor, welche die kleineste und vor gedachtem jahre ihren anfang genommen. Ingleichen muß sie wegen der niedrigen lage vor iedem thore die wege mit starken Steinpflastern, oder Dämmen, verwahren, weil sie sonsten bei den nassen jahrszeiten unwegsam sein würden, und nur noch vor wenig jahren darauf zureisen sehr beschwerlich gewesen: nachdem sie theils durch die heftige Elbbrúche, theils in dem grossen krieg, insonderheit der lange Damm vor dem Beusterthor durch überführung der kanonen fast gánzlich zerrüttet worden; welcher leztere aber als der längste, und der sich so weit erstrekket, als das Statland und was vor diesem zu der Stat gehöret, auch noch etwas weiter über die holzhausische ákker bis zu dem dorf Klein Holzhausen gehet, etwa A. 1706, und der vor dem Mühlenthor A. 1711 wieder zustande gekommen.

Nähst dem muß von der lage dieser Stat nicht unberühret bleiben, daß sie vor diesem viel tiefer gelegen, und nach und nach zu gegenwártiger erhőhung gekommen: wie denn A. 1712 als ein gewisser Einwohner Hr. Hartwig Kober auf einer wüsten stelle ein haus bauen wollen, und zu einem keller ausgraben lassen, man bei 2 mann tief in der erden einen heerd von einem bakofen, wie auch die stelle von einem feuerheerd gefunden, desgleichen stákken von eichen und birken, welche mit ihren wurzeln noch in der erde gestanden. Als man auch neben diesem keller einen brunnen eines halben mannes tiefer als der keller ausgegraben, hat man eine eichene bole oder bret angetroffen. Wann auch sonsten in der erde gearbeitet wird: so findet man 3 steinpflaster in einem gewissen abstand über einander gesetzet, welches ein klares zeichen, daß der grund ehedessen sehr niedrig müsse gewesen sein. Und mag die ursache an einer oder mehren grossen verwústungen der Stat gelegen haben, daß die leute wann sie wieder aufbauen wollen, ihnen nicht die múhe genommen den schut wegzuführen, sondern immer auf denselben weggebauet haben. Dergleichen exempel wir auch in den Geschichten der Státe Wriezen an der Oder, Wittenberge in der Prignitz und Krossen finden werden. Es möchte auch daher nicht eben unrecht vermuhtet werden, daß wo iezo die Stat stehet, vor diesem etliche kleine niedrig gelegene seen und lachen gewesen, und daß endlich der namen Seehausen entstanden, und die Seeblätter zum wapen angenommen worden.

Thore sein das Viehthor, Mühlenthor, Beusterthor, Steinthor und Neuethor: wiewohl dieses lezte nur ein wasserthor ist, vor welchem vor diesen eine brúkke gewesen nach der Alten Stat zu, über welche man nur zu fusse gehen können. Das Mühlenthor hat den namen von einer daselbst gestandenen wassermühle, welche aber

zu anfange des verwichenen jahrhunderts auf vielfältiges anhalten der oberwärts gelegenen von Adel und Dorfschaften wieder abgebrochen worden: nachdem sich dieselbe auf vermittelung des damahligen Landeshauptmanns erkläret, der Stat 2000 fl. mit dem bedinge de non reaedificando zuzahlen, solches auch von der hohen Landesherrschaft A. 1625 den 29 Jan. bestätiget worden. Welchemnach die Stat keine wassermühlen mehr hat, wohl aber 6 windmühlen, ausser welchen noch 6 wüste windmühlen berge vorhanden, davon die windmühlen nebst der wassermühle im stande gewesen: wiewohl sich die Stat zu sommerszeit, und wann der weg gut, auch der schifmühlen zu Beuster und Scharpelo bedienet, zum malzmahlen aber gemeiniglich der roßmühle in der Stat, so dem Raht zuständig.

Das Beusterthor, welches ein ziemlich hohes mauerwerk hatte, ist A. 1720 mit einem kleinen thurm gezieret, in solchen aber die sonst im Rahthausthurm befindlich gewesene Schlaguhr gebracht worden.

Die vornehmste Strassen sein die Viehstrasse, so von dem Viehthor bis an das Rahthaus gehet: die Mühlenstrasse, vor dem Mühlenthor über dem markt bis ans Rahthaus. Mit dieser strasse ist nach dem brand 1722 eine veränderung vorgenommen: indem in der grossen Stege die vor dem brand daselbst gestandene haüser den nachbarn zum hinterraum mit eingeraümet, in der Mühlenstrasse nach der mauer hin auch eine neue gasse der grossen Stege gegenüber gemachet worden, damit selbige in feuersgefahr öfters abgeschnitten sein möchte. Ferner die Grosse Brüderstrasse vor dem Neuenthor bis ans Rahthaus: die Kleine Brüderstrasse, so parallel der grossen Brüderstrasse gehet von dem Klostergarten bis an die Viehstrasse: die Beusterstrasse, von dem Beusterthore bis da der schwibbogen sich anfänget an dem Rahthause: die Steinstrasse, von dem Steinthore bis an die ekke, wo der Schwibbogen sich endet, welcher Schwibbogen ebenfalls eine kleine strasse ist, welche daher, den namen bekommen, weil das Rahthaus darüber weggebauet ist. Noch sein der Rosenwinkel, und auf dem Graben, welche beide an der Beusterstrasse zusammen stossen: die Stege, so von dem Graben anhebet, und an der Mühlenstrasse sich endiget. Der Judenhof ist nahe bei dem Steinthore, wiewohl keine Juden hier vorhanden. Der ort von dem Steinthore bis an den Judenhof wird besage schoßbuchs von A. 1567 der Seidekessel genannt, allwo ietzo nur drei haüser und ein hirtenhaüslein stehet. Auch hat von dem Steinthor bis zu dem Neuenthore eine riege haüser gestanden, so die vorderste seite nach der mauer zugekehret.

IV. Die Hauptkirche wird von S. Petro benamet, der auch oben auf der spitze gestanden, mit dem brande aber herunter gefallen. Sie ist ganz gewölbet, und ruhet das gewölbe auf 8 pfeilern, derer ieder 8 hiesige ellen im umfang hat. Die 2 obersten gegen osten sein doppelt: weil auf denenselben der bogen, worauf der giebel stehet, zusammen schleust. Weiter aufwärts gegen dem altar stehen 2 kleinere, welche einen bogen vom altarkohr tragen. Die übrigen bogen dieses kohrs laufen nur von denen wänden aus, und gehen oben zusammen. A. 1739 ist sie inwendig ganz ausgeweisset worden.

Die Altarbilder sein noch aus dem Pabstthum, und bestehen aus 16 stükken, alle von künstlicher bildschnitzerarbeit, und nebst dem boden stark verguldet, in welchen die geschichte des leidens und erhöhung Christi bis auf die sendung des H. Geistes in so viel besondern feldern enthalten: benamentlich 1. die einsetzung des H. Abendmahls. 2. Das fußwaschen der Apostel. 3. das gebeht am Oelberge. 4. Die gefangennehmung. 5. Die verspottung im pallast des hohenpriesters. 6. Die geisselung. 7. Die darstellung: Ecce Homo. 8. Das händewaschen Pilati. 9. Die ausführung wobei Simon Christo das kreuz nachträget. 10. Die kreuzigung. 11. Die abnehmung vom kreuze. 12. Die begräbnüs. 13. Die auferstehung. 14. Die ausführung der väter aus dem Limbo. 15. Die himmelfahrt. 16. Die versammlung und das gebeht der apostel, und sendung des H. Geistes. Das Hauptbild unter denselbigen ist die kreuzigung Christi, die andern insgesamt stehen in den flügeln: die 9 ersten in dem zur rechten hand, die übrige 6 in dem zur linken. Unter dem hauptbilde und den flügeln haben auch 7 Heiligenbilder von etwan 2 fuß hoch gestanden, an derer stelle man aber ietzo die geschichte der einsetzung des H. Abendmahls, und zwar in forma accubitus durch einen guten künstler mahlen lassen.

Dieses leztere ist 1711 auf unkosten der Kirche von neuem gemahlet und die sämtliche

che bilder und schnitzwerk des altars neu vergüldet worden.

Noch ein Altar ist vorhanden gewesen, der dem H. Laurentius zugehöret, wie aus Markgraf Ludwigs brief erhellet, kraft dessen er demselben den zehenden theil von einer hufe zugeeignet:

Noverint . . Quod nos Lud. . . *Pia consideratione* moti *defectum* altaris beati *Laurentii* in ecclesiis parochialibus civitatis nostre *Sehusen* siti, quem hactenus, ut nobis innotuit, perpessum est, aliquantulum supplere cupientes, ob id, ut cultus divinus in ipso denuo eo decentius in perpetuam & salutarem *magnificorum principum marchionum Brandenburgensium bone recordationis predecessorum nostrorum memoriam peragatur* & presentibus appropriare decrevimus decimam unius mansi in curia Gerhardi *Boben*, in villa dicta *Lichtervelde* sita, perpetuis temporibus & sine inquietatione qualibet pertinendam. Renuntiantes . . In cuius . . Testes *Tek*, *Lindowe*, *Buch*, *Helbe*, magister coquine. Datum *Havelberg* anno MCCCXLIIII. feria V. post octavam Epiphanie.

Und ist daraus zuersehen, daß mehr als eine Parochialkirche in Sehausen gewesen, und beide an den H. Laurentius müssen theil gehabt haben: die gegenwärtige ist nun wohl als die vornehmste eine, welches aber die andere, und wo Laurentii altar gelegen, ist unbekannt.

Auch ist noch ein nachlaß im winkel der nordseite gegen morgen befindlich, welcher der Jungfr. Maria gewidmet gewesen, deren, wiewohl sehr wandelbares bild allda noch auf einem thron zusehen nebst andern Heiligen.)

Zur seiten des altars nordwärts ist in der mauer ein kleines schränklein, über welchen diese worte in stein ausgehauen zulesen: Ecce Panis Angelorum, womit ohne zweifel auf die darin verwahrlich gehaltene geweihete hostien gezielet worden. Wir werden dergleichen mehr auch zu Prenzlow in S. Jakobskirche antreffen.

Nebst diesen sein 3 stühle unter einer dekke an einander gebauet, derer ieglicher eines von den damahls gewesenen Predigern namen und denkspruch führet. An dem ersten stuhl an der dekke: M. *Johannes Laurentius Ecclesiae Sehusinae Pastor & vicinarum Inspector* piae memoriae posuit per Filium M. Samuelem. Hinter dem rükken ist in einem gemählde zusehen, ein mann mit einer krone auf dem haupte, so in einem bette lieget: der satan bläset ihm mit einem blasebalk ins ohr: der tod ziehet ihn bei dem einen fuß: ein geschmüktes weib zeiget ihm die weltkugel: ein mann mit einem gräßlichem gesichte holet mit steinen aus nach ihm zuwerfen: über seinem haupte hänget ein blosses schwert an einem faden: das küssen, worauf er schläft, umgiebt eine schlange: von seinem angesicht gehet ein strahl gegen den himmel, in welchem viele geflügelte köpfe zusehen: ausser dem schlafgemach sitzet eine person zu pferde, in der rechten ein blosses schwert, und in der linken eine krone haltend: hinter ihm ist ein grosses heer perspektivisch in die ferne ausgestellet. Unter dem gemählde stehen die worte: Ich Lasse Gott Sorgen. Weiter unten:

Me Satanas, Mundus, Lex, Mors, Mars, vincere tentant,
Dormio. Qui pro me pugnat, Jova, praeest.

Der andere stuhl hat zur überschrift: *Levinus Georgii Senior & Pastor hujus Ecclesiae.* A. 1614. Hinter dem rükken ist abgemahlet, wie Usa neben der bundslade darniedergeschlagen lieget: darunter Spes mea Christe Deus! weiter unten:

Tristis es? Arca tibi sint foederis, & Sacra Coena
Certa Salus, Temere tangere, adire, caue!

Der dritte hat zur überschrift: *Nicolaus Schwechten Diaconus* Sehus. Nescit Salvator Deseruisse Suos. Das gemählde zeiget die einsetzung des H. Abendmahls. Darunter stehet: Lotus, & ipse pedes digner, fac Christe, lavare. Ferner:

Pane mihi Corpus, Vino das, Christe, Cruorem
O sanctum foedus! Vivo, beabor, ovo.

Die Kanzel ist mit 8 tafeln und so viel darauf gemahlten bildern gezieret gewesen, als 1. Petri; 2. Pauli; 3. Johannis des Taufers; 4. Christi; 5. D. Luthers; 6. Philipp Melanchthons; 7. D. Bugenhagens; im 8 haben die buchstaben gestanden M. J. H. (M. Joh. Hemstät) und darbei die worte: Calumnia conturbat Sapientem & perdit cor beneficum. Eccl. 7. wer kann es machen alle daß es jederman gefalle. An der dekke ist das Statwapen und die jahrzahl 1558, und neben Lutheri bilde 1560 zusehen gewesen; sie ist aber nach gerade schadhaft worden, und haben demnach

A. 1710, nachdem sie bei 150 jahr und drüber gestanden, zwei eheleute, Joachim Arnds, Handelsmann, und seine Ehefrau, Anna Berndis, auf ihre kosten eine neue richten, und A. 1711 die Kirche selbige mahlen lassen, welche der vorigen an grösse und gestalt gleich, anstat der 8 tafeln aber mit 12 versehen ist, welche mit den bildern der apostel ausgefüllet, und mit erhabenen feinem schnitzwerk unterschieden sind. Inwendig am dekkel ist die erscheinung des H. Geistes in gestalt einer tauben geschnitzet. Oben auf dem dekkel stehet das bild Christi Salvatoris, unter der kanzel Johannis des Taufers.

Eine noch umständlichere beschreibung von dieser kanzel giebt der Insp. Solbrig in Rüdemanns Collect. II. f. 205. 207.

Der Tauftisch stehet unter der orgel auf 2 steinern pflastern, und ist mit einem schrank von tafelwerk und darüber stehendem gitter umgeben, auf welchen auch einige gemählde samt etlichen Lateinischen versen eines um das andere zusehen, die aber durch die muhtwillige jugend sehr zerkrazt worden.

Die Orgel hat im oberwerk 14 und im rükpositiv 13 register, und ruhet auf 2 eichenen saulen, auf derer einer unten folgende buchstaben und zahlen ausgehauen stehen C. 1581. T. A. 1685 ist sie erneuert, und um ein ziemliches durch die aus der nordwärts, wo ietzo das Garnison kohr stehet, über der thür gestandenen orgel genommene pfeifen vermehret worden, die hernach samt dem dazu gehörigen kohr Hr. Hartwig Kober, handelsmann A. 1712 mahlen lassen. (A. 1712 den 28 Jul. hat von neuen das gewitter in dieselbe geschlagen und sie sehr beschädiget. A. 1728 ist sie ausgebessert und in bessern stand gesetzet worden.)

Unter den hier vorhandenen grabmahlen, ausser denen, so die leztverstorbene Inspectores und Diaconos belangen, sein noch etliche leichensteine und grabschriften etlicher alten Geistlichen aus den Katholischen zeiten vorhanden, folgender massen.

Vor des Diaconi beichtstuhl: Anno Dni. MCCCXCVI. VI Die Mensis Octobris obiit Dns. *Jacobus Briezeke* perpetuus Vicarius in Sehusen. Die person ist in stein gezeichnet mit einem Priesterkleide und einen kelch in der hand haltend.

Gleich vor dem altar an den stufen desselben lieget ein sehr grosser stein: Anno Domini MCCCC. penultima die Mensis Maji obiit Dominus *Johannes Putzenik* Praepositus hujus Ecclesie Canonicus in Stendalia. Cujus anima requiescat in pace amen.

Ferner unter der kohrtreppe: Anno Domini CCCCIX Sequenti Die Scor . . . , *Conradus Storkow* . . . . unt . . . . . in Sehusen, cujus anima requiescat in pace amen.

Noch vorm altar gegen dem Schülerkohr: Anno Domini MCCCCCXVII. XI Febr. obijt Venerabilis Vir Dominus *Nicolaus Segher* de Osterborch Sctor. Nicolai in Boyster Decanus & Prepositus in Sehusen Verden. Sebastiani Magd. Canonicus atque terre Dithmersie in Lunden parochialis Ecclesiar. Bremen. Dioces. Pastor. cujus anima requiescat in Pace Amen.

An der mauer zwischen der treppe des Schülerkohrs und der südlichen Kirchthür, ist des gewesenen Burgermeisters, Joachim Hechts, und seiner Ehefrauen, Barbara Böttichers grabschrift mit vergüldeten buchstaben auf einem schwarzen grunde, welches dero hinterlassene söhne und töchter A. 1651 setzen lassen. Und sein in demselben anstat des gewöhnlichen saülwerks die saülen des Glaubens, der Hofnung, der Liebe, der Klugheit und oben auf der spitze die Tapferkeit, so sich auf eine saüle lehnet, zusehen.

An der mauer gegen norden siehet man die taufe Johannis, und darunter des Burgermeister Dietrich Quatfasels samt seiner Ehefrauen, Emerenzen Boldemanns, und dero kinder bildnüsse.

(Weiter hinauf und über der kirchthür stehet der Burgermeister, Mag. Joh. Kraatz, samt seiner Ehefrau in der wand in stein gehauen mit der beischrift: A. 1617 die 1 Febr. obiit Doctissimus Vir M. *Joh. Cratz* Reipubl. Seehusensis consul aetat. 52. A. 16 . . die . . mortua est matrona *Ilsabea, Jugert, Henrici Jugert*, Consulis Herbensis filia & dicti M. Joh. Cratzen conjunx aetatis suae 52.)

Es sein auch der orten noch andere gemählde, des barmherzigen Samariters, des wollüstigen Reichen und armen Lazari, des güldenen kalbs Aarons, und des Jerobeams götzendiensts u. a. m. vorhanden, davon man aber nicht weiß, wo sie hin zubringen.

V. Von dem Thurm ist nachricht vorhanden, daß die älteste Kirche, zwei schöne ansehnliche aus verschiedenen absätzen bestehende thurmspitzen gehabt, A. 1563 aber am tage Scholasticae den 10 Febr. unter der predigt die eine spitze desselben herunter auf die

die Kirche gefallen, wovon der giebel zwar zerspalten, und das dach zermalmet, iedoch niemand beschädiget worden. Und ist hernach A. 1580 anstat der abgefallenen eine neue spitze, aber viel kleiner als die andere, so stehen geblieben, da sie sonsten beide gleich hoch gewesen, wie davon noch eine abbildung auf einer tafel bei der orgel zusehen; und zwar mit einer durchbrochenen welschen haube aufgesetzet worden, wie die zeichnung in der Merianischen Topographie, und auch ein auf dem Rahthaus vorhandenes gemählde zeugen. A. 1676 aber den 30 Aug. obwohl bei damahls kaltem wetter ist der ganze thurm durch einen donnerschlag entzündet, und beide spitzen samt der Kirche, Pfarrhause, Schule und noch 2 haüsern auf dem Kirchhofe, nebst Burgerm. Hieronym. Schröders haus, scheune und andere gebaüde am Steinthor abgebrannt. Es sein auch auf dem thurme 5 schöne glokken zerschmolzen, davon die gröste ihres gleichen wenig in der Altmark gehabt. Es ist aber alles in den nähstfolgenden jahren wieder gebauet, und der thurm mit zwei, durchbrochenen welschen hauben mit schiefer gedekket, versehen worden. Ingleichen ist das gelaüte wieder in guten stand gebracht, und wird davor gehalten, daß es nähst den Stendalischen eines von den besten in der Altmark sei. In ieztgedachtem brande aber hat man noch 2 zettel gefunden, so in dem herunter gefallenen knopfe gelegen, auf deren einem diese worte gestanden: Erecta est haec Fabrica Anno 1481 in honorem Divi Petri & Pauli. Vice Praepositus isto tempore erat Otto von dem Sande qui has *reliquias* manu sua globo imposuit, videlicet *de Sancta Maria Magdalena, de S. Matthaeo & S. Thoma.* Fundata est etiam hoc anno *Eleemosyna* pro pauperibus Studentibus & pauperibus Virginibus desponsandis a *Johanne* Kuckenbietern Praeposito Arendseensi, Theodorico Massen Praeposito Crevesensi, & Gregorio Mollero Praeposito Hamburgensi.

„Wobei zugedenken, daß diese Eleemo„syna welcher hier gedacht wird, noch in der „forme eines Stipendij im stande ist, der„gestalt, daß noch Jährlich 24 fl. oder 18 „rthl. davon ausgezahlet werden, und ist „A. 1711. Testamentarius, der Hr. Gränz„raht Stephanus Berends zu Osterburg, „der auch die helfte von dem Degenerischen „Stipendio dieses orts, so sich auf 30 rthl. „belaüft, als von der Spilseite herrührende, „gleich wie die andere helfte von der Schwert„seite her, Herr Burgerm. Joh. Marpurg „dirigiret.„

Der andere zettel enthält folgende worte: „Anno nach Christi unsers Hern und Se„ligmachers geburdt im funfzehen hunder„sten darnach in dem Achtzigsten Jare ist „dieser Turm und Spitze wiederumb durch „Meister Thomas Schutzenn, Zimmer„mhanne wohnende zu Magdeburgk, mit „seinen gehülfernen, durch Verleihung „Godtlicher gnaden gebawet und ufgerich„tett wordenn, uf des Radts Hulfe und „Unkosten des Gotshauses Sancti Petri. „In selbigem obgedachten 80 Jare haben „auch also fordt die Vorsteher der Kirchen „S. P. . . . Vor Martini durch Mei„ster Valtin Nagelnn Scheferdeckern, auch „zu Magdeburk whonende angefangen zu „decken, aber die erbeitt im 80 Jare nicht „verfertigen können, und ist dieser Knopf erst„lich freitags nach Trium Regum, welcher „ist gewesen der tagk Sanckti Hilarij und „der 13 Januarij Ao. ..81 durch gedachten „Meister Valtin Nagelnn ufgesetzt worden. „Gott der Almechtige behüete diß und alle „andere Kirchen gebew, so wol auch des „Rahts und gemeiner Stadt gebew für allen „fernern Schaden und Gefhar gnediglich „Amenn. Ministri Eccles. fuerunt Viri Re„verendi: *Andreas Fridericus Pastor*, M. *An„dreas Schraderus*, Dn. *Tilemannus Bergius.* „Consules: Dietrich Quadfasel, Sen. *Jo„hannes Mollenbeck*, *Gallus Conow*, Sen. *Joa„chimus Sturich*, Sen. Senatores: Arnd „Quirling, Hanß Flacke, *Johannes Cluge*, „*Christophorus* Helwig, Jurgen Belitz, „Werner Quadfasel, Christoff Quier„ling, Joachim Corinter, Tideke Kru„semarck, Andreas Schreiber, Bartho„lomäus Schulze. Provisores: *Gallus „Conow*, Sen. Jurgen Belitz, *Matthaeus „Cöppe.* Statschreiber: *Joachimus Stüricke* „Junior propria manu conscripsit. Col„legae Scholae: M. *Antonius* Dorler, Rec„tor. *Balzar Tobin*, Cantor. *Jacobus Schra„derus*, Bacularius. *Georgius Collibius*, infi„mus & Custos Templi.„

(Im übrigen stehet die jahrzahl von diesem brand in einem an des Inspectoris wohnung eingehauenen disticho, davon der hexameter das jahr 1676, da der brand geschehen, der pentameter das jahr 1677, in welchem selbige wohnung wieder hergestellet worden, in sich hält:

Has

Has Vrens sVbIto fVLgVr ConsVMpserat aeDes.
QVas soLers IterVM sVrgere DeXtra faCIt.

A. 1727, 6 Aug. gegen mittag schlug das wetter ein in die nordl. Thurmspitze, zwar ohne zünden, aber nicht ohne schaden. An dem obersten theil der haube war auf der nordseite der schiefer, an dem untersten theil aber nach der westseite herunter geschlagen, die mauer herabgestreift und die fenster in des thurmwächters stube zerschmettert. Der strahl ist auch, ohne zuwissen durch welche wege, durch die mauer des thurms in die orgel gefahren, davon denn 2 grosse hölzerne pfeiler, so die orgel tragen, der südliche zerspalten, von der steinern basi abgesetzet und 1½ fuß fortgerükket, die bälge aber also beschädiget worden, daß kein einziges register in der orgel angesprochen. Doch ist keine pfeife versehret, wohl aber etliche federn abgeschlagen, und die Kirche mit schwefelichen dampf und rauch angefüllet gewesen.

In dem 1752 jahr den 28 Jul. nachmittages zwischen 4 und 5 uhr hat das gewitter abermahl in den thurm und in die orgel geschlagen; auch den thurmwächter Cherstein auf dem thurm so gleich getödtet, da denn an demselben weiter nichts bemerket worden, als vor der stirn und hinten im genik ein dunkel blauer flek. Sonst hat sich dieses sehr schwere und schmetternde gewitter fast eben so regieret und dahin seinen zug genommen, wie im jahr 1727 den 6 Aug. geschehen. Der schlag ist nemlich in die nordliche thurmspitze durch den schiefer der thurmhaube gegen nordost geschehen, und westwärts wieder am thurm herunter gegangen, wodurch auch einige zahlen am uhrzeiger ausgelöschet und verdunkelt worden. Ein strahl scheinet davon herunter in die orgel gefahren zusein, als welche sehr beschädiget, und sonderlich die windlade davon zerrissen worden. Auf dem thurm so wohl, als in der Kirche hat man einen schwefeligen dampf gerochen, ein würklicher brand aber nicht verspüret worden.

VI. Von den hiesigen Inspectoribus und Pastoribus ist anfangs zugedenken, daß die Pfarre allhier zu den Katholischen zeiten eine Probstei gewesen, wovon in der visitation von A. 1541 diese worte vorhanden: Nachdem die Pfarre Sanct Peters Pfarrkirchen allhier vor alters als eine Probstei, und unsers gnädigsten Herrn des Churfürsten zu Brandenburg Praelaturen eine herbracht, und seine Churfürstl. Gnaden die Praesentation eines Probstes oder Pfarrers haben, soll die nachmahls also bei Sr. Churfl. Gnaden bleiben. Wie denn noch in dem Dom zu Stendal ein grabmahl eines dortigen Canonici *Conradi de Buch* von A. 1369 vorhanden, so Praepositus in Sehusen genennet wird; und *Vincentius Bolte* ein Commendiste zu Werben, so unterm kohr zu Werben begraben lieget, wird gleichfalls Praepositus zu Seehausen geheissen. Und ist der zeitliche Probst allhier jederzeit zugleich Decanus bei dem Stift zu Beuster gewesen, wovon wir kurz zuvor ein exempel in des Probsts Nikolai Seghers grabschrift nebst einer benennung etlicher andern Pröbste bei erzehlung der grabmahle gesehen. Nach der Kirchenverbesserung aber ist solcher tittel mit dem Inspectorat verwechselt worden, und sein die erste Inspectores und Pastores, wie sie Enzelt erzehlet, gewesen, Joh. Hemstet, M. *Cyrenius, summus Vir* wie Enzelt schreibet, *Christophorus Struncius, Sebastianus Hemingus*, M. *Franciscus Lanckovius*.

(M. *Joh. Hemstadius* ist der erste gewesen, der auch 1539 wohl schon mag geprediget, sein amt aber höchstens erst 1541 oder nachher angetreten haben: gestalt dann in dem Visitationsrecess von diesem jahr seiner noch nicht gedacht, u. nur angereget wird, daß an des zum Pfarramt noch untüchtigen Probsts Wellen ein Unterprobst und Kaplan sollten gesetzet werden. „Und soll ein Probst alhier, heißt es ferner, das „ordentliche einkommen der Probstey und Decanats des Stiffts zum Boyster, wie er den „Visitatorn, izo durch den letzten Probst Hrn. „Johann Langen angeben und des Neuen „*Praesentirten* Probsts Herrn Balthasar „Wellen Brudern durch die Visitatores ein „ordentlich Register übergeben sein und blei„ben. ... Diese vorgesagte liegende Gründe, „Pachtzins und andere Zugehörung soll ein „Probst allhie von dem ordentlichen einkom„men der Pfarr alhie oder Probstey iährlich „haben, und soll dis also stets bei der Pfarr „bleiben. Und nachdem der itzige Probst „nicht alhie residiret, auch noch zur Zeit „nicht geschickt das Pfarr Amt eigener „Person zubestellen, soll indes an seine „stadt ein Prediger gehalten werden, des „Wohnung soll, wie vor Alters mit einem „Unter Probst und Caplanen gehalten wor„den, sein in dem Probst-Hauß alhie, der „soll auch das abgesatzte einkommen, ausser „das, so ein Probst vom Dechanat zum

Boyster

„Boyster hat, welche auch dem ietzigen Probst „bleiben soll, jährlich, biß so lange er durch „den Probst mit einer andern stadtlichen Be„soldung versorget, aufheben, und die ge„wöhnlichen Pfarr-Ampt mit Predigen, „Sacramentreichung, Besuchung der Kran„cken und was mehr einem Pfarrherr zuste„het, bestellen. Wann aber der Probst „selbst zur Residenz wurde ankommen und „die Pfarr-Amt eigener Person bestellen, „Alsdan soll ihme der Prediger aus dem „Probsten Hause weichen.„ Daß er aber sein amt 8 tage nach Michaelis mit einer predigt angetreten, ist gewiß: und wird das andenken davon noch jährlich an dem sonntag in der hauptpredigt gefeiert. Er ist A. 1565 verstorben, und ist dessen grabschrift und stein annoch unter dem Schülerkohr vorhanden, und stehet darauf der spruch Dan. XII. v. 3. Qui Docti fuerint, fulgebunt quasi splendor firmamenti &c. und darunter:

Hic Ego *Johannes Hemstat* post fata quiesco
In te, quem docui Vivere, vivo Deo.
13. Feb. 1565.

Wobei annoch die aufgerichtete schlange Mosis mit den buchstaben M. J. H. zusehen.

Sein bildnüs aber hänget ietzo an der nordlichen wand im hohenaltar mit zur rechten desselben befindlichen folgenden worten: Aetatis meae 53. M. J. H. Zur linken: Obijt 3 Febr. hora 9. antemeridiana Anno Domini 1565.

Cyrenius oder *Zyrenius* ist 1575 gestorben.

Ob die von Enzelt genannte drei nächeste alle Inspectores, oder einige derselben Diaconi gewesen, dörfte ungewiß sein: dann vor dem Francisco Lanckovio stehen in dem Concordienbuche noch drei andere, *Andreas* Friederich, *Andreas Schraderus*, *M. Tilemannus Bergius*, von welchen iedoch gewiß, daß der erste als Pastor 1595 am Michaelistag verstorben: die andern beide aber Diaconi gewesen, besage des A. 1580 in den thurmknopf gelegten und oben s. 14. angeführten pergaments. Mag also Lanckovius etwa ein Prediger aufm lande, und einer von den ältesten gewesen sein, oder auch sonsten beim Enzelt in sonderlichem ansehen gestanden haben.

(A. 1600, 25 Mai aber hat diese stelle betreten: M. *Johannes Laurentius*, aus Dramburg in der Neumark gebürtig: war vorher Prediger in Wusterhausen, und ist A. 1612 gestorben. Der drei erstern gedenket die Kirchen Visitation von 1581, aller viere aber die von 1600. Wie also Nikl. Möring hierher gehören könne, welchen Rüdemann Coll. I. s. 128 anführet, und meldet, daß er 1597 Prediger in Seehausen gewesen und 1607 zu Stendal bei S. Niklas gestanden, ist nicht leicht abzusehen.)

Levinus Georgii, dessen Leichstein und grabschrift, wiewohl mit auslassung des jahrs, monats und tages, da er gestorben, weil er ihn bei seinem leben legen lassen, hernach aber weggezogen, und die nachkommen sie hinein zusetzen unterlassen, vor dem altar befindlich, und folgender massen lautet: A. 16.. die .... obijt Vir Reverendus & Doctus Dominus *Levinus Georgii Havelberg.* Postquam Ecclesiae huic servierat in Subdiaconatu annis 10. in Archidiaconatu 13, in Pastoratu .. Aetatis vero suae ...

Aura tonet, fremat Unda Maris, furat orbis & orcus
Tu mihi Christe tamen Spes, Via, Vita, Salus.
In te Christe Deus vixi & sum mortuus, in Te
Sunt tenebrae mihi lux, mors mihi vita manet.

Aus andern nachrichten aber ist bekannt, daß er 1627 verstorben.

M. Joachim Krusemark, A. 1625 zum Diaconat, und A. 1628, nach Georgii abzuge zum Inspectorat berufen. Dieser hat die plünderung der Stat A. 1631 mit ausgestanden, bei welcher er von einem Kroaten einen gefährlichen hieb mit dem sebel über den kopf bekommen, wovon er grosse beschwerung bis an seinen tod gehabt, welcher A. 1636 erfolget. Man erzehlet, daß wenig tage vor seinem ende, als er in der kammer, seine Frau und Schwiegermutter aber in der Stube neben an geschlafen, diese leztere gehöret, daß iemand in der kammer mit ihm geredet, sich aber darüber verwundert, weil niemand bei ihm in der kammer gewesen, und deshalb die kammerthüre aufgemachet, so habe sie einen hellen schein in der kammer gesehen, der iedoch alsofort verschwunden: der Inspector aber habe sich unwillig darüber erzeiget, daß man ihn gestöhret, und den tag darauf gemeldet, es wäre ihm geoffenbahret, daß er bald sterben solte: hat auch dabei den tag und die stunde benennet, ingleichen einige dinge, welche hernach erfolgen würden; welches auch also geschehen. Sein leichstein und grabschrift ist binnen dem kohr vor dem altar zusehen, und lautet also:

Hoſpes adſta, & ſi properas reſta. Viro Reverendo & Clar. Dn. *M. Joachimo Cruſemarcio* Eccleſiae hujus, quam Verbo Orthodoxo, Exemplo pie, per decennium docuit, Antiſtiti Primario, Marito ſuo in Vita amabili, In morte deſiderabili Uxor hanc Aeternitatis Memoriam contra Votum poſuit, Tu niſi Saxeus fueris Luge, eique Quietem aeternam vove.

Defunctus ad Hoſpitem.

Qui non ſum, olim fui, qui es, olim non eris: Ergo
Quicquid defuncto mihi dixeris, id tibi vivo
Eveniat, quod ſum, mox eris, Hoſpes abi.

Mehrere nachrichten von der Kruſemarkiſchen familie werden ſich in den Perlebergiſch. Geſch. §. XII. und in den Pritzwalk. §. VII. finden.

Herman Haveman, nach Kruſemarks ableiben A. 1636 berufen. Er iſt geſt. am Martinstag 1649.

Dieſem iſt A. 1650 gefolget: Lic. Joachim Hecht, aus Seehauſen, ſo A. 1653 nach Lüneburg zum Paſtore und Superintendenten zu S. Michaelis berufen worden. Hat eod. 31 Aug. unter Chn. Chemnitio de Michaelis Archangeli cum diabolo de corpore Moſis certamine pro Licentia, eine Diſputation gehalten in Jena. Er iſt auch Profeſſ. beim Fürſtl. Gymnaſio daſelbſt zu S. Michael und Miniſterii Senior geweſen. An deſſen ſtelle gekommen:

M. Andreas *Praetorius*, ſo A. 1653, 17 Dec. Dom. 4 Advent. angetreten, und 22 jahr alhier geſtanden; und darauf A. 1675 zum Inſpectorat in der Altſtat Brandenburg berufen, alwo er A. 1699 verſtorben. S. Alt St. Brandenb. Geſch. §. IV. Sein bildnüs aber iſt annoch in hieſiger Kirche über Hemſtadii ſeinen zuſehen. Sein leben hat Hr. Joh. Kaſp. Karſtät 1720 in einem beſondern Programmate beſchrieben.

Hierauf iſt M. Joh. Samuel *Stralius*, der beiden General Superintendenten, *Joh. Stralii* des vaters und *Joh. Stralii* des ſohnes enkel und ſohn gefolget, ber. den 4 Febr. 1676 aber A. 1688, den 11 Dec. verſtorben und mit dieſer grabſchrift beehret worden: Siſte Viator Gradum neque minus aſpice tumulum Viri plurimum Reverendi Dn. *Joh. Samuelis Stralii* Theologi edecumati, Eccleſiae hujus Paſtoris & Inſpectoris Optime meriti. Abijt, obiit Die XI Decembris Anno ultimorum temporum MDCLXXXVIII aetatis vero LIII. Corpus obſcurum hoc lapide tegitur, tectum autem Coeli animam ſervat, quippe quae radiat ut ſtella primae Magnitudinis. Nunc Vade & in Chriſto Vale. So lange A. 1682 die peſt in Stendal gewütet, hat er die ordination der Prediger verrichtet. Sein bildnüß ſtehet gleichfals im altar unter des Praetorii ſeinem.

(Hr. David Solbrig, zuvor vom XI. ſonntag p. Trin. 1686 an Diaconus zu Mittenwalde, anher berufen 1691, 17 März und eingewieſen Domin. Palmar. Er hat ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht: und wegen ſeiner geſchiklichkeit iſt er auch in die Königl. Societät aufgenommen worden. Er iſt 1730, 28 Jan. im 71 jahr ſeines alters und 40 ſeines Predigt Amts geſtorb. Von ſeinen ſchriften S. Hr. Rüdemann I. Th. ſ. 121, 129, 130. Unter denſelben iſt das merkwürdigſte ſtük die Allgemeine ſchrift oder ahrt durch ziffern zuſchreiben, vermittelſt deren alle *Nation*en . . . ihre meinung einander mittheilen können: davon der I. Th. 1726 zu Salzwedel in 8vo gedrukket worden. Welcher geſtalt er ſich auch um die alterthümer verdient gemacht, haben wir geſehen II. Th. I. K. X. §. ſ. 385, 389. Er iſt in der Kirchen unter dem daſelbſt liegenden groſſen ſtein an den ſtufen des altars begraben, und ſein bildnüs hanget an dem erſten doppelten groſſen pfeiler zur linken hand oder ſeitwärts, wenn man aus dem altar kommt. Sein ſohn iſt der ietzige Inſpector in Salzwedel, deſſen oben III. K. II. Abth. ſ. 48 gedacht worden, von deſſen ſinnreichen fleiß und mühe 2 taube und ſtumme perſonen in der Chriſtl. lehre zuunterrichten Rüdemanns angef. Coll. II. Th. ſ. 259, nachzuſehen.

Ihm iſt gefolget Hr. Valentin Schnakenburg, geb. 1700, 3 Okt. zu Nakel in der Grafſch. Ruppin, ein ſohn des noch lebenden wohlverdienten 81 jährigen Predigers daſelbſt gleiches namens, der A. 1747 ſein amtsjubilaeum gefeiert und noch bei ſo guten kräften iſt, daß er ſeinem amt, ohngeacht 2 filiale dazu gehören, noch ſelbſt mit vielem ſegen vorſtehet. S. Beiträge zu den Actis Hiſt. Eccl. T. I. ſ. 757. und Acta Eccl. T. XIV. ſ. 288. Dieſes braven vaters unterricht hat der Hr. Inſpector in ſeiner jugend, ſo lange er zu hauſe unter einem hauslehrer geſtanden, ſelbſt genoſſen, und 1716 die Schule zu Kyritz, 1717 die Sal-

deri-

derische zu Altbrandenburg besuchet, und dort den Hrn. Densow, hier den Hrn. Karstät als Rectores zu Lehrern gehabt, 1720 nach Halle gegangen und sich der berühmten Männer Wolfs, Thümmigs, Michaelis des ältern und jüngern, Breithaupts, Antons, Fleischers und 1723 zu Leipzig sonderlich D. Pfeifers geschiklichkeit zu nutze gemacht, nachgehends in Berlin mit dem Mr. la Croze bekannt, auch bald 1726 bei S. K. Hoh. Markgraf Albrechts regiment zum Feldprediger, 1730 aber von S. K. M. hierher als Inspector berufen und XXII. Trinit. eingeführet worden. Das amt hat er Dom. Palm. angetreten, und bis daher unter Göttl. segen und beistand verwaltet.)

Unter den Diaconis sein gleichfalls einiger grabmahle in der Kirche zusehen. Namentlich westwärts vor des Diaconi beichtstuhl Christoph Straus, so A. 1566, 21 Jun. verstorben, alt 36 jahr, Minist. 13. Joh. Müller und seiner Ehefrauen Gertr. Pletzin, an dem andern pfeiler unterhalb der Kanzel gegen der Orgel, gest. A. 1533 den 8 Jun. Bartholom. *Storla*, A. 1607 31 Okt. alt 36 jahr. Niklas Schwechten gest. A. 1625, 21 Jul. alt 48 jahr. Des Diaconi Balthasar Neuendorfs treue und sorgfalt für der Stat erhaltung, wird bei den Kriegesgeschichten §. XII. angeführet werden, und ist selbiger in der pest gestorben 1637. Joh. Visbek, ist gest. 1693, 11 Aug. alt 40 jahr. Dessen wie auch *Storlae* und Schwechtens grabschrift sein unfern des Diaconi beichtstuhl zusehen. M. Georg Ungnad, so zubor Subconrector im Berlinischen Gymnasio 1690 gewesen. Rüdemann I. Th. f. 129. Joh. Cph. Rumpholz, gebürtig aus Halberstat, eingeführet A. 1704 Dom. XII. Trinit. Ist nach Egeln gekommen und Inspector worden.

Sam. Koch, und nach dessen tode Elias Neyen, Gottfried Hermann, welchem als Archidiaconus 1748, 13 April gefolget Hr. Cph. Wilhelm Kläden aus Stendal.

Auch hats bei der Schule nicht an geschikten Männern gefehlet, und haben unter andern George *Graevius* über 50 jahr als Cantor und Rector bis 1716 da er gest. Joh. Lor. Müller als Conrector und Rector 40 jahr bis 1721 der jugend mit ihrer geschiklichkeit gedienet. Hr. Johann David Solbrig hat als Conrector hier gestanden, ist Pastor und Superintendent zu Salzwedel. Hr. Andr. Julius Solbrig wurde 1725 vom hiesigen Rectorat nach Randau im Magdburg. berufen als Prediger. Hr. Hieron. Cyp. Berendis war Rector und wurde 1736 Pastor zu Netzau in der Prignitz, 1752 zu Stünitz. Hr. Joh. Wilh. Tappert hat als Rector bei unterweisung der jugend besondere geschiklichkeit besessen, und ist zu Stendal bei der Statschule ebenfals als Rector 1738 seinem Vater Ef. Tappert zur seite gesetzet worden. Hr. Joh. Joach. Neddermeier war 1739 Conrector und ist 1741 Pastor zu Berge geworden. Hr. Eberh. Frdr. Boyser, wurde an dessen stelle Conrector, bald aber 1743 als Prediger bei der S. Johanniskirche in Magdeburg berufen. Hr. ... Winkelmann, so bei des Hrn. Reichsgrafen von Bünau Excell. als Bibliothecarius in diensten getreten, hat bis 1748 als Conrector hier gestanden.)

VII. Es ist auch ein Kloster Dominikaner, oder Prediger Mönche Ordens hier gewesen, so südwestwärts am ende der Stat gelegen, woran auswärts der Aland wegfleust, und ist selbiges besage des bald anzuführenden vergleichs mit den lezt hier gewesenen brüdern dieses Klosters aus der Stat gütern gebauet worden, die oft gerühmte Anhaltische Markgrafen aber Johann und Otto haben die Prediger Mönche alhier eingesezt, und ihnen 120 pfund silber zum gebäude und 100 mark silbers zu büchern gegeben, wie Brotuff. schreibet Anh. Chron. II. B. f. 44. b. Und wird zwar in einigen büchern gezweifelt, ob es ein Dominikaner oder Franziskaner Kloster gewesen, worüber man auch noch zur zeit keiner urkunden ansichtig worden, iedoch ist noch eine abschrift eines alten Contracts von A. 1537 d nach Galli vorhanden, worin der Convent mit dem Raht um enen Plack Landes der Möncke Wynberg geheten und ohre Gemeine Kohl Garden contrahiret hat, in welchem sie genannt werden, Gantze Versamlunge des Klosters Prediger Ordens Sehusen. Es ist aber dasselbe A. 1539 gleich andern eingezogen, und den noch vorhandenen brüdern ein gewisser unterhalt zeit ihres lebens versprochen worden, vermöge errichteten so genannten Concordie oder Transacts am tage Ceciliae gedachten jahres: dessen inhalt ist, daß das Kloster überall baufällig und fast dachloß, auch der brüder darin nur dreie. „Nahmentlich Johann Borndes Prior, „Joachim Wandermann und Thomas „Schultze

„Schultze nebst einem leien Mönch Bruder „Jochim befunden worden, die sich zum „höhesten beschweret, daß sie weder das Klo„ster mit Gebaüden, noch sich selbst weiter „darin erhalten könnten, hätte also der „Kastner zu Tangermünde *Hieronymus* „Staud auf Churfl. Befehl die Sache zwi„schen E. Raht hieselbst und den Klosterbrü„dern dahin gerichtet, daß die Brüder in „Bedenkung, daß Ihr Kloster aus der „Stat Gütern gebauet und sie auch von „den Bürgern bis daher mehrentheils „erhalten und ernehret, und daß jetzo ihre „Religion uffgehoben und abgethan würde, „das Kloster mit sampt seinen Zugehörun„gen zu Nutzen und Fürderung der Stat, „und sonderlich von dem Kloster ein Spi„talhauß zur Erhaltung Armer Leute „und einer Schulen darin zuzurichten, „wittelichen und auß sonderlicher freundli„cher Zuneigung gegeben und frei aufgetra„gen, der Magistrat hergegen sich anhei„schig gemacht, jedem gedachter Brüder eine „wohlgeschickte Wohnung mit Kempten, „(werden sonsten Kemnaten, Caminatae, „d. i. Feuerstäten genannt, oder nach der „allhier zu Seehausen annoch üblichen Be„deutung, Kammer, welche über einem Kel„ler gebauet sei mit oder ohne feuerstäte) „und Dörntzen, (Stuben) ausserhalb dem „Kloster, wo es best gefällig zu bauen, „darin Sie Zeit ihres Lebens wohnen soll„ten; Nicht weniger auch aus der Stat „Gütern zu beschaffen, daß es Ihnen „je ahn Kleidern, Schoen, Essen und „Trincken die Zeit ihres Lebens zu guter „Außkunft nicht mangeln, auch daß Sie „einen zeitigen Dranckpfenning im Brothel„ler haben sollten: Nach absterben mehr ge„dachter dreier Brüder aber sollte das Klo„ster sampt seinen Zugehörungen der Stat „eigenthumlich zuvorangezeigtem Gebrauch „zustendig sein und bleiben.„

Die Kirche hat den H. Cyriacum zum Patron gehabt, und ist samt den andern Kloster Gebaüden in einigem stande geblieben bis A. 1641, da 2 Schwedische regimenter, als dieselbe von Wolfenbüttel abgezogen, unter den damahligen Obersten Wittenberg und Wrangeln hier einquartiret worden, wovon, weil die Stat gröstentheils wüste gewesen, ganze compagnien sich in diese gebaüde geleget, und das holzwerk aus dem giebel und sparren ausgesaget, und den winter durch zu ihrer feuerung gebraucht, wodurch denn endlich die dächer eingefallen, auch in der Kirche das gewölbe eingeschlagen worden. Welchergestalt dann dieses schöne werk in den wüsten zustand gerahten, worin es sich annoch befindet: ist auch ietzo nichts mehr als das mauerwerk von der Kirche vorhanden, worin nordwärts 6 schöne hohe fenster, und südwärts so viel halbe gewesen, unter welchen ein niedriges gebaüde lang gegangen, ingleichen noch 2 kleine wohnungen, so daher E. Raht zuständig. In den sonsten noch übrig gebliebenen zellen, wozu noch einige neue hinzugethan worden, wohnen ietzo 12 arme Bürger und Bürgerinnen, welche aus der Hospitäler einkünften erhalten werden.

VIII. Es ist auch noch eine Kirche zum H. Geist, oder *S. Spiritus* vorhanden, so aber itzo leer ist, und pfleget salz hinein geleget zuwerden. Vorm Viehthor ist auch noch S. Georgen Kapelle und Kirchhof, auch ein altes gemaüer zu S. Gertrauten vorhanden, welches Hospitäler gewesen, wovon die Armen alle in das Kloster gebracht, die einkünfte aber theils zu S. Peterskirche, theils zu unterhaltung der armen angewendet worden, und hat eine iedwede Kirche ihre besondere einkünfte und register davon. Ingleichen ist ein lehn Corporis Christi, so auch den armen gereichet wird. Es ist auch noch ein haus nahe bei dem Kloster, so der *Beguinen* Haus geheissen wird, und worin auch arme leute wohnen, aber blos die freie wohnung darinnen haben. Dieses ist A. 1626 aus des Magistrats mitteln, weil es den einfall drohete, wieder neu aufgebauet worden, und so raümlich, daß 16 arme leute ieglicher eine besondere kammer, im winter aber allesamt eine warme stube, sonst auch die accis freiheit und holzgeld haben. A. 1719 hat eines Kaufmanns Hartwig Kvbers witwe diesem Armenhause 100 rthl. geschenket, bei anderweitiger vermählung aber es dahin gebracht, daß das geld samt den bis dahin gehenden zinsen wieder heraus gegeben worden. Das kapital aber hat sie dennoch 10 jahr hernach 1740 dem Pio Corpori wieder zugestellet, wie die deßhalb angeordnete Commission verordnet hatte.

Daß auch die Kalandherren hier ihr wesen gehabt, solches erhellet aus verschiedenen stiftungen. Unter andern ertheilet ihnen Ludwig der ältere das eigenthum über den Ekbom, einen hof in Königsmark und über 2 hufen, die dabei liegen: In nomine Domini amen. Ludowicus . . Omnibus hoc

hoc ſcriptum cernentibus ſalutem &c. Fatemur quod diſcretis viris *Kalendarum fratribus* in Sehauſen preſentibus & futuris devotis nobis dilectis, dedimus donatione libera & per preſentes ſolempniter donamus proprietatem plenam & omnimodam ſuper curia dicta *Ekbom* ſita in *Konigsmark*, & ſuper duobus manſis, dicte curie adiacentibus, atque ſuper decima duorum manſorum, ita quod nichil iuris, nec ſervitii, nec precarie, nobis, noſtris heredibus, vel ſucceſſoribus, in dicta curia, manſis & decima reſervamus. Immo eisdem curie, manſis & decime renunciavimus & renunciamus ſolempniter literas per preſentes. In cuius &c. *Teſtes* Buch Sweyker, Helb, Wolf & Loterbek. *Datum* anno 1345. in die beatorum Viti & Modeſti.

So wird auch noch eine nach Kl. Holzhauſen gehörige dem Magiſtrat zuſtändige hufe landes die Kalands hufe genennet. Was vor der zeit mit dieſem hof und hufe vorgegangen, wird unten XV. §. vorkommen. Sonſt iſt noch ein Inventarium vorhanden, von einer verlaſſenſchaft, welche der Probſtei vermachet worden, die aber von keiner ſonderlichen erheblichkeit iſt. Die einkommen haben gemeiniglich in wiederkäuflichen zinſen und pächten beſtanden. Wie aber der Kaland an dem Elbteich XXXVI ruhten zubauen und zuunterhalten gehabt: alſo iſt das einkommen gemeiniglich wieder darauf verwendet worden, hat auch wohl nicht allemahl zugereichet.)

Der Kalands Hof iſt im übrigen A. 1548 ℔ nach Nicolai dem Magiſtrat von Churfürſt Joachim II. übergeben worden, und ſtoſſet an den Pfarrgarten und Kirchhof an, die einkünfte aber ſein dem Dom zu Köln an der Spree geſchenket worden, wofür der Magiſtrat albier demſelben ietzo jährlich ein gewiſſes entrichtet.

IX. Das Rahthaus lieget faſt mitten in der Stat, geſtalt dann die vornehmſte gaſſen darauf zugehen, wie wir §. III. geſehen. Unter dem Audienzzimmer iſt ein Gewölbe oder Schwibbogen, unter welchem ſonſt die Criminalgerichte gehalten worden, wie zu (Stendal Sub Lobio. Selbiges iſt 1720 ausgeputzet und zur Gerichtsſtube gemachet worden. Es iſt aber mit dem Rahthauſe einige veränderung vorgegangen: indem das gebaüde über dem Statkeller mit Königlicher genehmhaltung A. 1735 ausgebauet und die alte Riſſalite nebſt dem über die ſtraſſe nach dem alten Rahthauſe hingehenden gange, welcher der ſtraſſe den namen des Schwibbogens gegeben, abgebrochen, und auf den mauern des alten gebaüdes, die Rahtsſtube, die Acciſe und eine Commiſſionsſtube angefertiget worden; worauf A. 1737 man die Gerichtsſtube dahin verleget.)

Es iſt auch vor dieſem ein beſonders Gerichte hier geweſen, und haben die Gerichts Schöppen den näheſten rang nach den Burgermeiſtern vor den Rahtsverwanten gehabt, Wir Borgemeſtere, Schöppen und Radmanne ꝛc. wie man in etlichen alten urkunden noch lieſet. Mit der zeit aber haben ſie aufgehöret, und ſein die Gerichte vermuhtlich 1335 in den Raht gezogen, oder dieſes beſtätiget worden, wobei es auch noch anietzo ſein verbleiben hat. Die A. 1711 lebende Rahtsverwante ſein geweſen Burgermeiſtere. Herren: Joachim Voß, ſo aber bald 1712, 19 Febr. am ſchlag geſtorben. Deſſen vater Chriſtian Voß, hat das Rectorat der hieſigen Statſchule rühmlich geführet, und viel nachmahls in anſehen ſtehende Männer in ſeiner unterweiſung gehabt, unter welchen auch der ſel. Hr. Geh. Raht Stryke geweſen. Der ſohn Hr. Chriſtian Andreas Voß, J. U. D. iſt als Königl. Pr. Reſident in Wien geſtorben. Georg Sodeman, geſt. 1732 alt 78 jahr. Joh. Konrad Schweling, geſt. 1726. *Hieronymus* Berendis, geſt. 1719. Rahtsverwante, Herren: Franz Engel, ſo zugleich Secretarius. Chph. Albrecht, Kämmerer, hernach Burgermeiſter geſt. 1738. Heinrich Gußfeld, geſt. 1723. Burchard Gottfried Paalzow, deſſen Vater Gottfried Paalzow A. 1681 Burgermeiſter geweſen.

Die ietzige ſein: Hr. Heinrich Berendis, Conſul Dirigens. Hr. Gottfried Niklas Paalzow, Proconſul. Hr. Friedrich Auguſt Raue, Conſul Supernum. und Kämmerer. Hr. Henrich Johann Sodemann, Rahtsherr. Hr. Johann Cph. Albrecht, Rahtsherr und Stat Secretarius. Hr. Johann Chriſtian Schmid, Rahtsherr. Von der Veränderung, welche S. K. M. Friedrich Wilhelm in anſehung des Stätiſchen regiments getroffen, ſ. oben I. K. XXII. §. ſ. 112. vergl. II. K. XIV. §. ſ. 172.

Unter denen hier in anſehen geweſenen und zum theil noch ſeienden familien, woraus in den vorigen zeiten unterſchiedene Bur-

germeister und Rahtsglieder genommen worden, sein die Quatfasel, wovon einer dieses namens auf dem pergament in dem knopf der thurmspitze von A. 1481 gemeldet worden. Johann Quatfasel und Christoph Quatfasel beide rahtsverwante in einer alten bestätigung von A. 1545. Dietrich Quatfasel Burgermeister A. 1575. Christoph Quatfasel Rahtsverwanter A. 1619.

Die Lackemänner, welche die älteste familie hier gewesen zusein geachtet worden, und woraus in dem leztverwichenen jahrhundert A. 1602, Johann Lackemann, der Aeltere, Burgermeister gewesen, A. 1608 Johann Lackemann, der Jüngere, Rahtsverwanter und A. 1619 derselbe auch Burgermeister worden.

Die Quierlinge: Jakob Quierling, Rahtsverwanter in der alten bestätigung von A. 1545. Christoph Quierling, Burgermeister, A. 1602. Christoph Quierling, Rahtsverwanter.

Die Möllenbekke: Jakob Möllenbek, Burgermeister A. 1545. Johann Möllenbek, Rahtsverwanter A. 1567. Simon Möllenbek, Rahtsverwanter A. 1619.

Die Hechte: Klaus Hecht, Rahtsverwanter A. 1545, dessen sohn Joachim Hecht, ein vornehmer Bürger zu Seehausen, und dieses sohn Barthol. Hecht, ein Kaufmann, der das Stipendium bei der Statekasse gestiftet, und A. 1607 das Herzfeldische lehnguht gekauft. Dieses söhne sein gewesen Dietrich Hecht, Burgermeister alhier, verstorben A. 1627, und Joachim Hecht, gleichfals Burgermeister, so A. 1631 an der pest gest. und dessen grabmahl noch in der Kirche zusehen. Burg. Dietrichs sohn, Jakob Hecht, ist Rahtsverwanter gewesen und A. 1641 verstorben, aber in seinen nachkommen erloschen. Burg. Joachims söhne sein gewesen, Bartholomäus, Dietrich und Joachim. Barthol. ist E. Rahts Apotheker zu Lüneburg gewesen, so das geld zu erbauung des hiesigen thurms zu Lüneburg gesammelt, und A. 1682 verst. Joachim Hecht, S.S. Theol. Lic. ist alhier Inspector und nachgehends Superintendent bei S. Michaelis zu Lüneburg geworden, verst. A. 1676, dessen sohn Friedrich Henrich Hecht, nachgehends Pastor zu Lüneburg gewesen. Dietrich Hecht, ist ein angesehener Bürger alhier gewesen, dessen sohn und lezter abkömling, Joachim Hecht, so gleichfalls hier ein angesehener Bürger gewesen, ist A. 1738 gest. Bartholomäus hat hinterlassen, Thomas Wilhelm, Apotheker zu Gardelegen, dessen söhne Thomas Bürger zu Gardelegen, so A. 1711 verst. und Johann Friedrich Hecht, Not. Publ. und Jur. Pract. zu Stendal. Joachim Sigismund, Med. D. und Phys. zu Lüneburg, und Bartholomäus Hecht, der Jüngere, Erbsassen auf Herzfelde, dessen Söhne, Joachim Sigismund, Med. Cand. nachmahls Med. Lic. Joachim Christian und Joachim Friederich.

Die Kraatzen: M. Johann Kraatz, Burgermeister A. 1602. Franz Kraatz, Rahtsverwanter A. 1624. Johann Kraatz, Rahtsverwanter A. 1641.

Die Weinmanner: Johann Weinmann, Rahtsverwanter A. 1602, Burgermeister A. 1620. Joachim Weinmann, Burgermeister 1637. Andreas Weinmann, Rahtsverwanter A. 1641. Welche familie auch bei dem Magistrat der Alten Stat Salzwedel ihre stellen bekleidet.

Die Berendische familie hat alhie und zu Osterburg lange zeit in besonderm ansehen gestanden: hier ist aus derselben gewesen Johann Berendis, Rahtsverwanter A. 1626. Und noch einer dieses namens Burgermeister A. 1674. Dessen sohn Hieronymus Berendis, auch Burgermeister ist A. 1719 gest. dessen sohn der ietzige obgedachte Burgermeister dirigens ist.

(Auch verdienet hier eine stelle *Gallus Cono*, welcher Prof. Eloqu. zu Helmstät und nach aufgebung dieser stelle Burgermeister in Seehausen worden. Seine nachkommen sein theils wohlverdiente Männer in der Mark gewesen, und werden ihres orts vorkommen. S. inzwischen des Hrn. Rect. Küsters Tangerm. Denkw. s. 123. In Petri Conovii grabschrift zu Alt-Brandenburg heißt Christophorus Conovius *Werbenas:* welchem nach der vater Gallus Cono auch, und zwar in der zeit, da Christophorus gebohren worden, müste in Werben gewesen sein.

Ingleichen die familie der Paalzow: Gottfried Paalzow, ist Burgermeister und Kirchenvorsteher alhier gewesen: dessen sohn Burchard Gottfried Paalzow, hat eben in dieser würde gestanden, iener im vorigen, dieser in diesem jahrhundert. Beide haben sich um die Kirche, um das Rahthaus und die ganze Stat verdient gemacht, und ist lezterer A. 1750 verstorben.)

Die

Die Goldbekkische familie hat vornemlich zu Stendal und Werben in ansehen gelebet, hier ist einer aus derselben Hans Goldbek, A. 1575 Burgermeister gewesen. S. oben II. K. XIV. §. s. 174.

Andreas Schreiber, Burgermeister A. 1602. Johann Schreiber, Rahtsverwanter A. 1624, A. 1635 Burgermeister worden: dessen sohn, Andreas Schreiber, ist Kämmerer und Secretar. bei der Alt Stat Salzwedel gewesen, und in sonderbaren ansehen gestanden, den auch die Altmärkische Ritterschaft und Stäte einsmahls an Sr. Churfürstlichen Durchl. Friedrich Wilhelm nach Jütland abgefertiget, von da er mit guter verrichtung zurük gekommen. Sein sohn ist der vor wenig jahren verstorbene George Christian Schreiber, gewesener Churfürstl. Brandenb. Hof- und Consistorial-Raht auch Steuerraht im Fürstenthum Halberstat.

Burgermeister Barthol. Schulze, ums jahr 1600 und Burgermeister George Harnisch, haben die Teichhauptmannsstelle mit geführet, welche stelle ietzo Adelich ist.

(Unter die vorrechte und gerechtsamen E. Magistrats gehöret die freiheit eine Apotheke hier anzulegen, welches S. Chfl. Durchl. Friedrich Wilhelm A. 1662 demselben gegeben: und stehet selbige noch in guten umständen. Ingleichen der Weinschank, so verpachtet wird, und die Fischerei auf dem Aland vom einfluß der Biese bis an Bielbaum auf der helfte des flusses; und ferner an dem Grindel; hiernähst die Jagt, welche durch einen dazu bestellten Schützen beobachtet wird.)

X. Die zahl der Bürgerschaft hat sich nach dem schoßregister von A. 1567 mit denen, so in der Vorstat gewohnet, über 400 hauswirte erstrekket. Diese sein durch die Kriegslaüfe sehr vermindert worden, immassen in der Stat noch unterschiedene stellen liegen, iedoch so, daß die grössesten mehrentheils ausgelesen sein, und in der Vorstat ausser 2 müllerhaüsern und 2 gartenhaüsern nichts bebauet ist, wo doch vor diesem allein an die 40 haüser gestanden. Die Hauptnahrung bestehet in Akkerbau und Viehzucht. Vor diesem hat die Stat auch starke Braunahrung gehabt, und ist ihr damahliger flohr guten theils dem brauwesen zuzuschreiben gewesen; nachdem aber die Stäte Gardelegen und Tangermünde, und das Stätlein Arndsee, solche nahrung stark zu treiben angefangen, so ist sie bei dieser Stat in abnehmen gerahten.

Die vermögenste Gilden sein die Gewandschneider, neben welcher die 4 Gewerke sein, als der Schuster, Schneider, Bekker und Schmiede, welche, wann die Stat soll verpflichtet werden, mit zugezogen werden. Sonsten aber sein 8 abgeordnete, welche die Bürgerschaft vorstellen: in den wichtigern angelegenheiten aber werden gedachte Gilden mit dazu berufen. Von den Tuchmachern ist absonderlich zugedenken, daß selbige alhier nicht wohl verbleiben können, wegen mangels der walkmühlen, welche, nachdem die wassermühlen nicht gelitten werden wollen, nicht kann angeleget werden. Vor diesem sein doch einige gewesen, und ist der lezte, dessen man sich erinnert, durch ein unglük erschossen worden.

Die bisher in guten ansehen gestandene familien sein in dem vorhergehenden §. benennet, und dabei gedacht worden, daß die Lakemänner für die älteste familie hier gehalten würden: besondere personen betreffend, so ist aus den urkunden des Bischofs zu Falkenburg ¼ meile von Seehausen, welchen itzo einer Hanß Hauerland besitzet, zuersehen, daß einer Capitain *Amelung*, welcher zu Seehausen gebohren, Churfürst Joachim II. als er mit der Reichsarmee im zuge wieder die Türken in Hungarn gewesen, und von den Türken ganz umringet gewesen, errettet, und daher die freiheit gedachten hofes erhalten.

Märkte sein ☽ ♂ ☿ nach Cantate, ☽ ♂ ☿ nach Kreuz erhöhung und ☽ ♂ ♀ nach Martini, welchen Churfürst Friedrich Wilhelm, vermöge freiheitsbrief den 11 Okt. 1645 wieder hergestellet, und zugleich die beide vorige bestätiget hat. Und werden iedesmahl ☽ Viehmarkt, den ♂ Jahr- und Pferdemarkt, den ☿ noch Jahrmarkt von allerlei wahren gehalten. Alle dreie aber, iedoch insonderheit der mittelste sind, berühmt wegen der grossen menge von fetten vieh und guten pferden, weshalb auch die Kaufleute in nicht weniger zahl von weit entlegenen orten anher kommen. Von dem Jahrmarkte nach Cantate ist zugedenken, daß vor einführung des verbesserten Kalenders mit demselben ein ziemlicher wollenhandel gewesen, indem die Tuchmacher und Wollhändler von Stendal und Salzwedel anher gekommen, und die von den herumliegenden orten eingebrachte wolle gekaufet, welches aber nunmehro gu-

ten

ten theils aufhöret, weil ietzo gemeiniglich der Jahrmarkt einfält, ehe die wolle abgenommen wird.

Der Stat wapen bestehet auf einem rohten Adler im grünen felde mit güldenen schnabel und klauen, in deren iedweder er ein Seeblat hält, woraus um so viel mehr zuschliessen, daß der name Seehausen nicht von den Senonibus, sondern von der See herrühre, wie wir §. I. gesehen.

XI. Die Stat hat auch ihre gewisse Rechte und Ordnungen in Erbfällen, Polizei-Sachen u. andern Stükken gehabt, wovon ietzo zwar nichts alhier vorhanden, weil aber die Stat Prizwalk in der Prignitz A. 1256 von den Anhaltischen Markgrafen Johann und Otten an dieses recht gewiesen, und sie darüber einen eigenen freiheitsbrief mit benennung unterschiedener fälle erhalten, als ist davor zuhalten, daß solches zugleich der inhalt der Seehausischen rechte sei, und solchem nach der G. L. selbigen in den Prizwalkischen Geschichten §. X. wird nachzusehen haben. Markgraf Ludwig der ältere aber gedenket in seiner 1335 gegebenen bestätigung ihrer freiheiten 4 gnadenbriefe, davon der erste von Markgraf Johannes herrühret, den er avunculum d. nicht der Mutter bruder, der sich ganz und gar nicht findet, sondern einer von den alten Anhaltischen Markgrafen in einem sehr weitläuftigen sinn, vieleicht auch gar Iohannes der I. und Ottonis bruder gewesen, von welchem die freiheiten herrühreten. Es kann auch sein, daß Henricus sine terra einen sohn dieses namens gehabt, der des Johannis und Ottonis briefe bestätiget, welche bestätigung Markgraf Ludwig wieder bestätiget. Der 2 gnadenbrief, den Ludwig bestätiget, war sein eigener brief, den er in seiner minderjährigkeit über verschiedene freiheiten der Stat gegeben, darin er consuetudinum gedenket. Der 3 brief betrift die Skatgerichte. Der 4 belanget die bede von 13 hufen und einen see Cruge. Der brief lautet also:

Ludovicus civitati Sehusen gratiam & omne bonum. Moti & inclinati fidelitati ac constantia, quam per experientiam actualem nobis per vos comprobavimus exhibitam, literas infra scriptas, quas vidimus in toto & in omni sua parte legales, duximus approbandas. Unam videlicet vobis concessam & datam super donatione & proprietate curie *Rentzing* per magnificum principem dominum *Johannem* clare memorie, quondam *Marchionem Brandenburgensem avunculum* nostrum dilectum, quo ad omnes articulos inibi comprehensos, aliam vero in primo *nostri adventus* introitu in *marchiam* vobis concessam & *traditam* sub antiquo nostro *Sigillo*, super *libertatibus*, *iuribus*, approbatis *consuetudinibus*, *proprietatibus* & aliis pluribus *gratiis* & *articulis* in eisdem contentis editam de mandato spectabilis viri domini *Bernhardi comitis in Hennenberg*, tunc temporis nostri *tutoris*, confectamque & datam per manum Hermanni de *Lucho*, in civitate nostra *Stendal*. *Tertiam* quoque per nos vobis datam & concessam super alienatione *iudicii* seu *prefecture* civitatis nostre *Sehusen* supradicte, quo ad certos articulos inibi comprehensos. Et *Quartam* similiter per nos vobis datam & concessam super proprietate *precarie* tredecim mansorum & super proprietate cuiusdam aque que *Cruge* appellatur, etiam quo ad alios articulos ibidem notatos. Predictas siquidem literas, per nos approbatas, prout rite & rationabiliter vobis date sunt quo ad omnes articulos in eisdem positos, *ratificamus & ratificatas* presentis nostre pagine patrocinio sub appensione nostri sigilli ex certa nostra scientia, confirmamus. Reservantes nobis, quod *nos*, *heredes* aut *successores* nostri a predictis civibus presentibus vel futuris suprascriptum iudicium vel officium prefecture in civitate *Sehusen*, pro quadraginta marcis argenti Brandenburgensis quandocunque decreverimus aut decreverint, reemere poterimus, plenariam & omnimodam facultatem. *Testes* . . . . . de *Portuelt*, marscalcus, Altmannus, Jo. de *Buch*, . . de *Wiliberg*, cum aliis fide dignis. In Berlin Dominica Reminiscere.

Er behält sich die freiheit zuvor, die Gerichte um 40 mark Brandenb. silbers wieder kaufen zu können.

Hierbeneben ist das Rahthaus mit einem Zoll begnadiget, wovon von 100 jahren her und drüber noch zoll rechnungen vorhanden, und stehet der Magistrat noch in dessen genuß.

Ausser dem, daß aus dem Raht bei der grossen Elbschau gewisse abgeordnete erscheinen müssen, weshalb auch ein ieglicher, so in den Raht aufgenommen wird, bei seinem eid zugleich

gleich ein für allemahl schwehren muß, daß, so oft er zum teichwesen abgeordnet werden solte, er alle treue und sorgfalt gebrauchen wolle: so hat auch E. H. Raht das directorium über die vom dorf Steinfeld so genannte Steinfeldische Elbschau, so sich von Beuster bis an die Scharpelauische teiche erstrekket, von welchen und dergleichen handlungen mehr in dem vorherg. IV. Th. I. Abth. I. K. s. 958, etwas mehr meldung geschehen. E. Magistrat muß bei den dreien Elbschauen auch 3 ausrichtungen jährlich thun, und der ganzen Schau das nachtlager halten: wofür aber iedesmahl 12 rthl. von den zu dieser Schau gehörigen ländereien gereichet werden; wie wohl Magistratus wegen des vorwerks Kamps den dritten theil selbst beiträget. Inzwischen ist die erhaltung der teiche der guten Stat zur grossen last gereichet, als welche seit 1567 ein kapital von 16000 rthl. vorgeschossen, und, weil zur ersetzung keine hofnung, die vornehmste pertinenz stükken veraüssern müssen; dergleichen schaden von 19364 rthl. sie auch vom vorschuß bei dem schoß wesen erlitten.

Die 3 Stäte Seehausen, Osterburg und Werben, haben auch das recht den Schmietweizen zwischen Lichtmessen und Ostern zukaufen und zuverschiffen: wann schon sonsten das Land geschlossen ist, welches ihnen von Churfürst Joachim II. A. 15564 nach Oculi gegeben, und von Churfürst Friedrich Wilhelm bestätiget worden. Kölln a. d. S. den 11 Jul. 1653. Unter welchem worte Schmietweizen verstanden wird, wann unter dem weizen brand ist, welcher, wann er gedroschen wird, den übrigen weizen anschwärzet, und wird daher der gesamte weizen wegen der schwärze, Schmietweizen geheissen. Auch sollen diese Stat und Werben das Jus legitimandi spurios haben, wovon sich doch nichts zuversichtliches finden wollen.

(Daß in Seehausen das Loddingsgerichte ehedem gehalten worden, davon ist oben I. K. XVI. §. n. 3 s. 72 ꝛc. umständliche nachricht zulesen: iedoch hat die Stat und Bürgerschaft unter diesem Gericht nicht gestanden, wohl aber der Pächter des Seehausischen Kammerhofs oder Kamps, wie dessen auch angef. orts gedacht worden. Man nennet es aber hier den Bodding. Welcher gestalt man sich auch auf das Sehausens. Recht berufen, davon S. Prizwalk. Gesch. §. X.

Sonst haben die 3 Stäte Seehausen, Osterburg und Werben A. 1728 einen Physicum angenommen mit Königl. genembal-

tung, welcher in Seehausen seine wohnung hat. Der erste ist gewesen Hr. Joh. Chn. Eisenberg Med. Lic. gest. im Sept. 1737. Ihm ist gefolget Hr. Jakob Wilhelm Bertram, Med. D.

XII. Ohne zweifel ist diese Stat, wie die andere Stäte, in allerhand händel mit eingeflochten worden: davon sich aber wenig nachricht in dem Statarchiv findet; weil die unglükliche kriegeszeiten die beste urkunden geraubet. Inzwischen haben wir gesehen, daß Seehausen dem Erzbisthum Magdeburg mit den andern örtern vereigenet, auch versetzet worden I. K. s. 17, 21, 25, 29 bei dem Bisthum Halberstat zu lehn gegangen I. K. IIX. §. s. 27, 28. A. 1321 ist sie auch der vereinigung der übrigen Märkl. Stäte wieder allerhand unfug beigetreten II. K. XIIX. §. s. 208, davon noch folgende urkunde vorhanden:

In nomine Domini amen. Nos militares in Advocatia *Arneborch* constituti Scabini, consules, totaque universitas burgensium in *Sehusen* coram omnibus presentia visuris, seu eciam audituris, recognoscimus publice protestantes, quod cum honestis militaribus in Marchia constitutis, & civitate *Soltwedel*, & etiam civitate *Ghardeleve* & territorio *Stendal*, & eadem civitate & militaribus, & reliquis civitatibus scilicet *Tangermunde*, *Osterborch*, *Werben*, atque cum omnibus militaribus, in jam dictis territoriis commorantibus, compromisimus & nostris juramentis affirmavimus sub hac forma uniformiter concordantes, Quod quicunque in hiis nunc predictis civitatibus, similiter & territoriis, per se vellet violenter esse judex, recusans & renuens nostra jura primordialia, hactenus ut ex nunc & ab antiquo preconservata, volens manu & intendens judicare semper violenta, videlicet rapinis, incendiis, captivitatibus sive eciam aliis violentiis quibuscunque, proscriptus esse debet in cunctis territoriis & civitatibus, jam quamsepius prenarratis, ita quod ad compositionem sive graciam non debeat recipi, nisi cum consensu prefixarum civitatum, nec non territoriorum, & bona voluntate. Hoc tamen interposito, si quisquam deprehendetur ob hos nepharios aliquos excessus, acquiri tenetur, & de nostro antiquo jure, nobis a nostris dominis Marchionibus prestito felicis memorie, cum providis & honestis . . apposuimus sigilla nostre civitatis *Sehusen* ac strenuorum militarium scilicet Mathie de *Jagow*

militis,

militis, Arnoldi de *Ressow*, Berconis de *Decqvede*, Thiderici de *Ritveld*, Ottonis de *Koneghesmarke* Junioris, Ottonis *Utenpul* famulorum in sufficiens argumentum. Actum & datum Anno Domini MCCCXXI in die beati Thome Apostoli. Vergl. oben II. K. XIIX. §. f. 208. und IV. K. XIV. §. f. 56.

In den streitigkeiten zwischen Markgraf Ludwig und Herzog Otten hat sie auch nicht stille gesessen. Dieses erhellet aus einer noch in abschrift hier befindlichen urkunde vom Stephanus aus Baiern, darin er einwilliget in das darlehn von 3000 mark Brandenb. silbers, welches die Stäte Stendal, Salzwedel, Gardelegen, Tangermünde, Seehausen, Osterburg und Werben, Herzog Otten zugeben versprochen, um die Altmark zulösen:

„Wir Stephan von Gotes Gnaden „Marcgrafe tze Brandenburg, Pallentz„graf bei Rein, vnd Herzog in Beyern, be„kennen offentlich mit diesem Brief, daz wir „geheizzen vnd gelobt haben ane allerleye „Argelist vnd an Geuerde, daz wir allir „Teiding vnd Handlung, die der Hochge„born Ludwig Marggraf tze Brandenburch, „vnser lieber Bruder mit den weisen Lüten, „den Ratmannen der Statt cze Stendel, „cze der alten stat cze Salczwedel, der Neuen„stat cze Salczwedel, cze Gardenleuen, cze „Tangermünde, cze Sehusen, cze Oster„burch, vnd cze Werben, vmb die drie tu„send Marck brandenburgisch silbers, die „sei dem Hochgeborn Herczog Otten von „Brunswick czu der Losung der alten March „gelobt vnd vergewizzet habent cze geben, „vnd waz sei redelichs schadens da von ne„men, den sei kuntlich beweisen mochten, „vnd auch waz er ander taiding in diesem „Jar mit im gehabt hat, darvmb er vnser „Brief czu dem seinen geheizzen vnd gelobt „hat cze schaffen, stet cze halten und „cze vollfuren in aller der Weiz, als „Er im daz mit seinen Briefen verschrieben „hat. Gesche auch, daz vnser vorgenanter „Bruder abging, daz Got nicht en wolle, „on daz in vollfurt wird swaz er in ver„schriben hat, als vor begriffen ist, daz ge„loben wir für vns vnd vnser Erben cze voll„füren, vnd stet czehalten, in aller der Weiz, „als er selber tun solt, ob er lebendig wer. „Darvmbe cze einem Vrkund geben wir in „disen Brief vorsigelten mit vnserm Insigel „der geben ist cze Höchstetten, An dem Freitag „nach Vnser Fraun Tag cze Lichtmesse, Nach „Christus Geburd driezehn hundert Jar, „darnach in dem vier vnd vierczigesten Jare."

Es scheint solches herzurühren aus den streitigkeiten, welche Markgraf Ludwig mit Herzog Otten hatte, davon oben III. K. IX. §. f. 19. erwehnet worden. Und zwar mag wohl Ludwig nach der Herzogin Agnes tode auf die herausgebung der Mark gedrungen haben, welches zuthun dieser sich geweigert, endlich aber die sache auf einen vergleich ausgelaufen, daß Otto die Altmark zeit seines lebens behalten, iedoch ein gewisses stük geldes auszahlen sollte, welches er oberwehnter masse von den Stäten aufgenommen. Als auch Woldemar wieder kam, hat sie seine partei gehalten. S. Gardeleg. Gesch. §. XIV. f. 57: ist auch in der vereinigung der Markgrafen Ludwig und Otto mit den Almärkischen Stäten 1360 und 1369 in dem münzvergleich mit leztern begriffen gewesen I. K. f. 33, und II. K. f. 163 wird von Kaiser Wenzeslaus mit den andern Altmärkischen Stäten 1378 an Markgraf Sigismund, von diesem 1388 an Jodocus, und 1412 an Churfürst Friedrich I. aus dem Hause Hohenzollern abgetreten. S. oben I. K. f. 33, 34.)

Von Krieges Drangsalen, ausser dem, was in den Tangermündischen, Werbischen und anderer Altmärkischen Stäte Geschichten befindlich, ist von dieser Stat insbesonder, so viel man aus den actis publicis ersehen, oder von alten leuten erhalten können, nachrichtlich vorhanden, daß nachdem die Dänische völker A. 1626 in der Altmark den meister gespielet, auch bei dem Seehausischen Kamp die kleine fähre auf der Elbe weggeführet, am Martini abend Kaiserl. völker hier eingerükket, so mehrentheils Welsche gewesen, und bis A. 1631 hier gelegen, da sie sich mit vor Magdeburg begeben, nach dessen eroberung aber an 4 compagnien stark wieder zurük gekommen, iedoch bald darauf um Pfingsten von 1000 Finnischen Reitern aus der Schwedischen armee, da sie sichs am wenigsten versehen, überfallen, und meistentheils niedergemacht worden, indem sie bei damahligen kleinem wasser einen weg bei Appendorf durch die Elbe gefunden, nach vollbrachtem treffen aber sich wieder zurük begeben. Als hiernähst König Gustav Adolph, seine armee vermittelst einer schifbrükke bei Werben über die Elbe geführet; und in der einlage an der Elbe sein lager geschlagen; die Kaiserl. armee hergegen von iener seite sich auch genähert, und aus dem dorfe Berge mit stükken in die Stat gespielet: so ist unvermuhtet eine partei von diesen

diesen Reitern recht gegen der ernte herein gekommen, welche also fort die Kirche aufgebrochen, die pferde in dem kohr vor den altar gestellet, die Sakristei und kasten in der Kirche aufgeschlagen und alles geplündert, und nach vollbrachter plünderung, noch dazu die starke leute in der Stat gezwungen ihnen den raub nach dem lager zutragen. Der König aber hat dieses übel empfunden, daß eine Stat so nahe vor seinem lager von einer so kleinen feindlichen partei sich plündern lassen, und darauf etliche von seinen völkern gleichfalls einbrechen lassen, welche 3 wochen hier stille liegen geblieben, und zulezt alles, was sie gekonnt, vollends mit weggenommen. Und sein in dem Kirchenbuche von diesen plünderungen folgende worte verzeichnet: A. 1631 Mense Augusto hoc tempore subitanea ac violenta facta est in hoc oppidum Templum & cujuslibet aedes, Militum, vel potius Praedonum, irruptio ac impressio, qua non tantum extreme emuncti & spoliati, omnium rerum familiarium & utensilium sacrarum ac profanarum jacturam fecimus, sed etiam Vi cum Incolis expulsi atque ceu extorres per duas septimanas oberrantes in hoc Templo foede prophanato neque Verbum Dei docere ac audire, neque sacramenta administrare potuimus. Ideo hic si qui baptizati sunt in transcursu quando interdum clam accedere licuit, eorum nomina, ut nec Parentum nec Patrinorum tam accurate annotari non potuerunt. Und in dem Almosenregister: „Nachdem die allge„meine Statplünderung und Kirchenraub, „so von dem 27 Jul. bis auf den 17 Aug. „dieses 1631 Jahres continue gewehret, „durch Gottes Gnade wiederum gestillet, ist „der gewöhnliche Gottesdienst in der öffent„lichen Versamlung wiederum bestellet, und „die Erste Behtstunde den 19 Aug. gehal„ten worden wie auch die Ersten Predigten „Dom. XI. post Trin. wahr der 21 Aug. „weil vom VII. Trinit. bis dato keine gehal„ten waren, wegen der grossen gefahr und „unsicherheit.“ Hat also die Stat dergestalt 2 plünderungen nacheinander ausgestanden, nachhero aber als sich die Kaiserl. nach Magdeburg begeben und die Schwedische ihnen gefolget, von den kriegenden parteien etwas ruhe bekommen, inzwischen aber doch zu den ordentlichen anlagen, zur vertheidigung des landes gleich andern Stäten beitragen, und zu dem aufgebohtenen ausschuß des zehenden mannes, zehen mann aufbringen, bewafnen, und erhalten müssen. Als aber nach gemachtem Pragischen Frieden A. 1635 die Schweden mit Chur Sachsen in feindschaft gerahten, und beide armeen die Schwedische und Sächsische im herbst gedachten jahres in der Altmark fuß gefaßt, so ist diese gute Stat mitten zwischen ihnen in die klemme gerahten, und folgends von beiden heftig bedrenget worden, die auch daher anlaß genommen, solchen ihren kläglichen zustand dero hohen Landesobrigkeit Churfürst George Wilhelm in einer beweglichen bittschrift vorzustellen, und um erlassung und übertragung bei den gemeinen abgaben des landes gebehten: „Daß nemlich so bald bei „angehender Saatzeit das Schwedische „Volck hier gekommen, davon die Stat den „Stab des Obersten Billinghausen nebst „2 compagnien Reitern bis in den neunten „tag nicht allein mit übermäßiger Verschwen„dung Futters, Korns und Viehs unterhal„ten, sondern auch mit grossen Geld Pres„suren von ihm beleget werden müssen: wie „nun den Sontag als den 11 Okt. selbe Völ„ker abgegangen, und man Erlösung ver„hoffet, wären folgenden Montag alsobald „die Stabspersonen vom linken Flügel der „Chur-Sächsischen Armee eingelegt, worauf „die Churfürstl. Hoffstat und gantze Gene„ralität in 3000 Pferden den 16 Okt. erfol„get und übernachtet. Indessen nun vom „17 bis 20 Okt. die Armee bei Gartow und „Schnakenburg, da die Schiffbrükke berei„tet werden sollen, gelegen, hätte der ganze „Hauptmarsch bei Tag und Nacht allhier „fortgedauert, dabei die Einwohner dieser „Stat die Zeit über keine Stunde sicher, „sondern wegen der Nähe stetshin mit uner„träglichen Einquartirungen, wie auch an„derweit im abzuge mit der Churfürstl. Hoff„stat und Generalität und 3000 Pferden „belegt gewesen. Ja nicht allein das, be„sondern die Stat hätte auf übersandte Or„dre von unterschiedlichen Regimentern die „Kranke und bei Dömitz beschädigte Solda„ten einnehmen, heilen und verpflegen las„sen müssen, deren die Stat über 100 gehabt ꝛc. „Es durfte auch allem anlassen nach wegen „der Kranken Soldaten verwahrlosung, auch „noch die grausahme Pest dazu kommen, „und also wo es Mars gelassen, Mors wie„der anfangen.“ Welches auch Se. Churfl. Durchl. zu herzen genommen und den gesamten Stäten der Altmark unterm 25 Nov. 1635 wiedergeschrieben: „Daß nachdem sie „selbst in Abrede nicht sein könnten, daß „sup-

„supplicirende Stat vor andern, insonderheit aber bei denen in neuligkeit erlittenen Schwedischen und Sächsischen Marschen und Einquartierungen viel ausgestanden, und daneben nicht mehr als Christlich, billig, ja denen sämptlichen Stäten „vorträglich sei, daß sie solchem ihrem agonizirenden Membro, unter die Arme grifen und vor total Desolation conservirten, damit es neben denen andern Stäten, „als auf welche sonst die Landes Contributionen und andere Beschwerden allein fallen würden, mit tragen helfen könnte, daß „sie deshalb dasjenige, was mehr gemeldter „supplicirender Stat Seehausen in den laufenden Krieges Contributionibus zu ihrem „Contingent zuzutragen zukommen würde, „auf eine geringe Zeit, und so lange bis dieselbe nur in etwas respiriren würde, über „sich nehmen möchten."

Jedoch ist diese Churfürstl. gnade der Stat wenig zustatten gekommen: indem selbige noch immer von den anfoderungen der beiden armeen beunruhiget geblieben; und hat der Schwedische Generalfeldmarschall Joh. Banier, welcher mit seiner armee das alte lager bei Werben wieder bezogen, den 15 Dec. mehr gedachten jahres 1635 einige des Rahts zu Seehausen zu sich ins Hauptquartier Quitsöbel, ienseit der Elbe unweit Werben gelegen, beschieden, um ihnen gewisse anfoderungen vorzutragen, dem aber bald den 24 und 25 Dec. andere befehle aus der Schwedischen armee gefolget, um 3 haüser in der Stat abzubrechen, in die Elbschanze zuliefern, und daselbst wieder aufzurichten, auch benebenst 20 wspl. mehl ohne einzigen verzug innerhalb 8 tagen dahin zuliefern, und sich davon die Weihnacht feiertage nicht abhalten zulassen, bei bedrohung schwerer executions mittel. Worauf denn den 30 Dec. 750 pfund brod und 24 tonnen bier ins lager geliefert, auch 7 wspl. mehl aufgebracht worden. Anderntheils aber haben auch der Chur-Sächsischen armee grosse lieferungen an korn und andern lebensmitteln müssen gethan werden. Und sein allein den 20 Okt. 15 wspl. zu solchem behuf ausgeschrieben worden. Und ob wohl die Stat 10 Chur-Sächsische Reiter zu Salve Garde eingehabt: so ist doch dem ungeachtet der Oberstlieutenant Fürstenhammer mit seinen Reitern hereingerükket, dahero die Stat sich bei dem Chur-Sächsischen Commissoriat beschweret, und hat damahls der Commissarius Weichard von Schelen sub dato Tangermünde den 22 Dec. 1635 gedachtem Oberstlieutenant geschrieben, „daß Ihro Churfl. Durchl. „zu Sachsen, auch deroselben Ober-General-Krieges-Commissarius, Herr Joachim von Schleinitz die Stat Seehausen „und andere Stäte der Altenmark, darum „der Einquartirung halber befreiet und Salve Garde ertheilet, daß zu Unterhaltung „hochgedachter Ihro Churfl. Durchl. ganzen „Armee gedachte Stäte mit zufuhr an Proviant desto besser auf und fortkommen möchten. Daher er solche Salve Garden gebührender massen respectiren, und sich mit „den Völkern an einen andern Ort begeben „möchte." Die Stat hat auch zwar bei diesem bedrängeten zustande bei den Churfl. Brandenburgl. Krieges-Commissarien sich rahts erholet, die aber selbst bei ihnen angestanden, was hierbei zuthun wäre, und ist des Landshauptmanns der Altmark Thomas von der Knesebek antwort dahin ausgefallen: „daß er der Stat zwar nicht mißrahten könnte, ob sie sich von dem Schwedischen anbegehren durch repraesentirung „der ihnen wegen des Chur-Sächsischen annoch bei ihnen liegenden Proviant-Meisters „vor augen schwebenden höchsten gefahr und „ungelegenheit loß zumachen vermöchten: „sollten die Herren aber durch eingezogene „gewisse erkundigung von Stendal oder „Tangermünde so viel erfahren, daß die „Chur-Sächsische Armee von ihrem orte sich „weiter abgewendet, also daß sie von ihrer „anmahnung frei sein könnten: auf den fall „stellete er ihnen frei, ob sie zur abwendung „des höchst schädlichen Executions zwangs „mit den Schwedischen etlicher massen „handlung zu pflegen und etwas zuthun vermeinten." Indessen hat das Schwedische Verbuische Regiment absonderlich die Stat sehr gedrükket: indem solches nebst der verpflegung seine rekrütengelder aus der Stat nehmen sollen. Und hat damahls die Stat ihre aüsserste kräfte zwar angewendet, sich der schädlichen execution zuentbrechen; auch endlich so viel mittel gefunden, daß sie dem Regiment die contribution abgetragen, und desfalls vom Regimentsquartiermeister den 15 April 1636 völlige quittung erhalten: sein aber doch am 10 Mai 1636 von eben demselben Regimentsquartiermeister von neuem 300 rthl. gefodert worden, unter dem vorwand, daß diese 300 rthl. zum stabe gehöreten, und mit der summe, worüber er eine generalquittung gegeben, nichts zuthun hätten. Und als darauf diese gelder nebst

nebst der contribution der folgenden monden wegen des elenden zustandes der Stat nicht so geschwinde erfolgen können; und die Schwedische Salve Garde, welche die Stat ausgebehten gehabt, gemeldetes Regiment in vollstrekkung einer gewaltsamen eintreibung etwas gehindert: so hat der Feldmarschall Banier solches übel aufgenommen, und unterm 7 Mai 1636, solche befehle gestellet, daß die Salve Garde dem Verbuischen Regiment in der Execution nicht ferner einhalt thun dürfen. Wozu ferner gekommen, daß in dem Mai dieses 1636 jahres noch ein Regiment hinein geleget worden: weshalb denn die Stat den 16 Mai an den Generalfeldmarschall wehmühtig gebehten um minderung der schweren einquarticrung der beiden Schwedischen starken Regimenter, so allhier die quartiere ergriffen, indem die Stat nicht mehr im stande die Offiziers zubewirten, geschweige denn eine so grosse menge volks zuverpflegen, anstat einer gewierigen antwort aber noch dazu gezwungen worden im monat Mai und Jun. an der Werber schanze bauen zuhelfen, weshalb auch zwei scharfe befehle vom 17 Mai und 23 Jun. erhalten. Worauf denn endlich erfolget, daß, als die Stat durch dergleichen lasten aufs äusserste erschöpfet gewesen, und nichts mehr erfolgen können, sie endlich die völlige plünderung unter dem namen der militairischen execution ausstehen müssen, wodurch das wenige noch übrige hausgeräht, betten, leinen und vieh, wovon nichts als einige einzele haupter, so in den kellern verstekt gewesen, übrig geblieben, vollends drauf gegangen, welches denn die dritte plünderung gewesen. Und wird hiebei erzehlet, daß in währender plünderung der damahlige Diaconus Balth. Neuendorf nebst einigen Bürgern, um linderung zuerlangen, zu dem Feldmarschall processions weise ins lager gegangen, und fußfällig um verschonung gebehten, der Feldmarschall sich auch dadurch erweichen lassen, aber der bereits ganz ausgelehrten Stat wenig mehr zunutzen gekommen, auch des Diaconi haus selbst nicht verschonet geblieben.

Bald hernach als der Feldmarschall Banier aufgebrochen und Lüneburg belagert, und die Sächsische armee bei Tangermünde zusteben gekommen, so hat sich eine starke partei derselben auf einen sontag hereingedrungen, und die leute mit schlägen und peinigen übel hantiret, so daß die wenige Bürger, die noch in der Stat gewesen, hinausgelaufen und sich in dem felde verkrochen, und haben derer etliche, so dieses berichtet, die nacht über in der Ohrde, einem ort landes an der kleinen Holzhausischen landwehre gelegen; die parthei aber ist selbst auch wieder hinaus ins feld gerükt, weil sie sich die nacht über in der Stat nicht gnugsam sicher zusein gehalten, ergreiffen aber daselbst einen Bürger, Friederich Plauen, welcher von Wittenberge zurük gekommen, und nicht gewust was vorgegangen, und peinigen ihn so erbärmlich, daß man das geschrei bis in die Oehrde hören können, bis er endlich bekennet, daß er etwas geld in dem erkner seines fensters verborgen, welches sie den folgenden morgen abgeholet, den mann aber so übel zugerichtet, daß er den tod davon gehabt. Der schon gemeldete Diaconus, Neuendorf, hat zwar sich gleichfalls nach dem Sächsischen lager begeben, und eine Salve Garde erhalten, aber auch dieses mahl zuspäte, weil bei seiner wiederkunft die plünderung schon geschehen, und also keine sonderliche würkung gehabt, als daß der angefangenen peinigung der armen leute einhalt geschehen. Sonsten wird auch noch von den alten einmühtig berichtet, daß bei währender einer von diesen plünderungen und peinigung nach geld, etliche Rahtspersonen auf dem Rahthause, auf dem gemach, der Neue Schaden genannt, im harten winter eingesperret, und erst mit starken einheitzen und entziehung des getränks, hernach mit kälte, indem man thüre und fenster aufgesperret, und wache davor gesetzet, gequälet worden, um von ihnen geld zuerpressen, und ist unter denen einer der obgenannten Christoph Quirling gewesen. Als auch kein geld mehr zuerpressen gewesen, so haben die gewaltthäter alle urkunden und schriften des Rahthauses und anderer, so das ihrige allda verborgen, heraus geworfen, und auf den gassen zerstreuet. Wobei sich zugetragen, daß der eine Burgermeister, Johann Marpurg, eine von seinen eigenen besonderen handschriften auf der gasse ganz voll koht und unflaht, und wovon das eine blat noch dazu abgerissen gewesen, wieder gefunden, hat aber dennoch, nachdem er hernach das besudelte blat nebst einer reinen abschrift in Gerichte vorgewiesen, wieder den schuldner einen guten abschied erhalten, und dieser die zahlung thun müssen.

Hierzu ist nun nähst den ordentlichen abgaben und andern aufgewanten kriegesunkosten zur vertheidigung des landes die grosse theurung A. 1638 gekommen, welcher

hin und wieder gedacht worden, und worin ein scheffel rokken dieser orten 4 rthl. gegolten. Es ist auch die Stat der fremden kriegesvölker nicht gänzlich erlediget worden, indem sie nicht allein der Schwedischen besatzung zu Gardelegen beitrag thun müssen, sondern es hat der Schwedische Generalfeldmarschall, Torstenson, nachdem er im Okt. nach ableiben des Feldmarschals, Baniers, das Generalat über sich genommen, den folgenden winter die Stat mit 2 regimentern reitern beleget, welche zwar hernach auf befehl gedachten Generals, zum theil auf die herumliegende dörfer verleget worden, iedoch ist dadurch geschehen, daß die Klosterkirche und andere daherum befindliche gebäude dadurch verderbet und in den stand gebracht worden, worin sie sich noch ietzo befinden, wie wir §. VII. gesehen. Ob auch wohl indessen zwischen der kron Schweden und Churfürst Friederich Wilhelm ein stillstand getroffen: so hat sich doch der Schwedische Oberste Duwald, so mit seinem Regiment zu Gardelegen gelegen, nicht daran gekehret, sondern einen weg wie den andern die contributiones nach der vom Generalfeldmarschall Torstenson gemachten anordnung gefodert; dahero Se. Churfl. Durchl. ein schreiben vom 26 Aug. 1643, an den Feldmarschall Torstenson abgehen lassen, um solches abzustellen, so auch nach der zeit geschehen.

XIII. Was massen diese Stat von den Wasserfluhten durch einbrechung der Elbteiche grossen schaden gelitten, solches ist in dem vorherg. IV. Th. I. K. II. §. f. 953, und VI. §. f. 968, bei meldung der Elbe mit mehren vorgestellet worden.

Von Feuersbrünsten findet sich, daß A. 1639, 17 Sept. durch verwahrlosung einer darre bei einem Bürger, Hans Thamsen, so am markte gewohnet, zu mittage um 2 uhr ein feuer ausgekommen, welches 3 benachbarte haüser mit in die asche geleget, und von dar sich in die Stege geworfen, allda eines kürschners haus angezünder, und ferner alle haüser in derselben kleinen strasse weggefressen, auch weiter auf den graben bis an die so genannte Rüters Roßmühle fortgefahren.

Ferner ist A. 1653 ☉ den 11 Aug. auf welchen damahls das Evangelium von der zerstöhrung Jerusalems eingefallen, zu mittage zwischen 11 und 12 uhr bei einem kleinschmiede, Peter Pallerstät, in der Beusterstrasse eine feuersbrunst entstanden, indem er mit einem lichte in der kammer eine axt gesuchet, so zwischen flachs gelegen, und selbiges dadurch feuer gefasset, welches auf beiden seiten derselben strasse 19 haüser weggenommen, auch von dar sich in die Mühlenstrasse geworfen, und daselbst eben so viel ohne die ställe und scheunen, welche damahls mit getreide angefüllet gewesen, in die asche geleget.

A. 1669, ♄ vor Oculi, damahls den 13 März, ist in des gewesenen Teichhauptmanns und Burgermeisters, George Harnisch, scheune, ein feuer entstanden, welches, wie davor gehalten worden, angelegt gewesen, und hat bis an die Viehstrasse um sich gegriffen, und in derselben die eine seite, nebst der baderei am Viehthor weggenommen, und dergestalt 15 haüser ohne scheunen und ställe eingeäschert.

Sieben jahr hernach A. 1676 den 15 Jul. ist bei einem schmiede namens Holzhausen, so an dem Mühlenthore gewohnet, ein feuer aufgegangen, wodurch die eine seite der Mühlen- und Brüderstrasse bis ans Beguinen haus, die Vieh- und Kleine-Brüderstrasse aber bis an das Kloster gänzlich, und also insgesamt 58 wohnhaüser ohne ställe und scheunen, ingleichen das Viehthor, samt einem theil der brükke verbrant worden.

Sechs wochen drauf, den 30 Aug. ist die entzündung des thurms und der Kirche durch ein donnerwetter erfolget, dergleichen auch 1727, ingleichen 1752 den 28 Jul. geschehen, wovon in dem vorherg. §. V. weitläuftig gehandelt worden.

(A. 1722 am Himmelfahrtstage ist durch verwahrlosung in eines tagelöhners hause unter der vormittags predigt in der Viehstrasse eine feuersbrunst entstanden, und bis 11 uhr verhelet worden, da alles in volle flammen ausgebrochen, und nebst der Viehstrasse die ganze Mühlenstrasse, der Graben und die halbe Beusterstrasse in die asche geleget, iedoch Kirche, Rahthaus und andere Statgebaüde von der flamme verschonet worden.

Deme wollen wir noch beifügen, daß A. 1722 des Magistrats Rosmühle in der Stat abgebrannt, und an deren stelle eine andere vorm Viehthor wieder aufgebauet worden, in welcher 2 pferde eben das verrichten, was in der alten 4 bis 6 pferde thun müssen.

Von einigen schweren Gewittern zugedenken, so hat ausser oben angeführten, A. 1727, 10 Sept. sich wiederum eins eingefunden, dabei ein schlag die wunderbare würkung gehabt,

habt, daß in einem hause das feuer auf dem heerd nebst dem im topf bei dem feuer stehenden essen in der küche überall herum geworfen worden; ein kessel mit milch aber, so über dem feuer gehangen, unversehrt hangen geblieben. A. 1735, 27 Aug. hats zwar in dem Solbrigischen am markt gelegenen hause am dach etwas gezündet, aber ohne schädlichen erfolg. A. 1738, 24 Aug. ist ein sehr schweres gewitter entstanden, welches die ganze nacht durch mit ganz entsezlichen blitzen und schlägen gedauert, auch in Gr. Beuster 4 höfe in die asche geleget. Einen Unteroffizier hats auch verletzet, der aber glüklich geheilet worden.

Von einem A. 1740 im sommer gefallenen regen S. III. Th. I. K. f. 521. Von der menge fliegen, die wie mükken ausgesehen, III. Th. III. K. f. 846. Vom A. 1740, 20, 21 Dec. gefallenen grossen Schnee und daher entstandenen wasser III. Th. I. K. f. 560. Von einer ungestalten misgeburt III. Th. III. K. f. 879.

Welcher gestalt A. 1740 ein ungewöhnlich starker schnee und daher entstandene überschwemmung die Stat Seehausen in verlegenheit gesetzet, ist oben III. Th. I. K. f. 560 angezeiget worden. Man hat davon einen mißwachs, sonderlich am weizen, wie A. 1740 besorget: allein es ist doch so wohl das korn, als der weizen recht wohl gerahten.)

XIV. An Pestzeiten, so hier gewesen, ist die erste, davon man nachricht hat, von A. 1583, welche um Pfingsten angefangen und um Weihnachten aufgehöret, und ist der Diaconus Johann Müller, durch dieselbe mit weggeraffet worden, dessen grabschrift zugleich zeiget, daß der verstorbenen über 1000 personen gewesen:

Sic ait, & sensit dirae contagia pestis
Ultra Millenos surripuisse Viros.

Die näheste hat sich A. 1609 geaüssert, an welcher der Diaconus Barthol. *Storla*, besage dessen grabschrift mit gestorben: die zahl der todten aber weiß man nicht.

Von denen von krieg und pest verrufenen jahren 1625, 26, 27, ist dieses orts folgende nachricht vorhanden: daß nemlich dieses werk mit einer rohten und weissen ruhr angefangen, und endlich zu einer pest ausgeschlagen, welche A. 1626 und 27 fortgedauert, und endlich A. 1628 aufgehöret, aber wenig leute mehr in der Stat gewesen, und sein allein aus der hier einquartierten Kaiserl. miliz bei 200 mann, aus der Stat aber, wie der damahlige Diaconus, Joh. Ringwald, nach geendigter pest von der kanzel abgekündiget, 1100 gestorben, worunter Burgermeister Johann Lackmann und der Statschreiber Hieron. Eichholz, gewesen, welches leztern haus ganz ausgestorben.

A. 1637, hat sich abermahl eine pest eraüget, wiewohl nur in etlichen haüsern: woran iedoch der vorgedachte geschikte Diaconus Balthasar Neuendorf, welcher der Stat zweimahl Salva Garden erhalten, mit weggeraffet worden. Dergleichen sich auch A. 1639 hervorgethan, und durch einen tuchmacher von Perlberg, welcher mit waaren hier hausieren gegangen, herein gebracht worden, hat aber auch nur etliche haüser betroffen.

Mit der pest, so A. 1682 die Stat Stendal und einige andere Stäte und Dorfer in der Altmark ergriffen, hat Gott der HErr diese Stat und gegend verschonet; hergegen hat der hiesige Inspector *Stralius*, damahls die sonsten zu Stendal gewöhnliche ordinationes verrichtet, und den Canditatis Ministerii darüber zeugnisse ertheilet.

XV. An Vorstäten ist eine vor dem Viehthor gewesen, so aber fast gänzlich eingegangen, und sein ietzo nur 3 müller- und 2 gartenhaüser, nebst der ziegelbrennerei, etlichen scheunen und S. Georgenkapelle vorhanden, auch sonst 2 E. Raht zuständige Warten mit akker und wiesewachs.

(Die lage der Statgegend in ansehung des gewässers S. IV. Th. VI. §. f. 968 und II. §. f. 953. Sonst liegt hier die so bekannte Wische, ein schwarzes fettes erdreich, welches bei Dobbrun anfängt, sich auf 2 bis 3 meilen auf der einen seite über Krumke, Krevese bis an Kalbe, auf der andern seite gegen osten bis an Werben erstrekket, und daher auch allda die Werbensche Wische genennet wird, wie Kalberwisch ebenfalls daher den namen führet. In Albrechts I. und seines Sohns Otto I. schenkungsbrief, und Albrechts II. bestätigung dieser an das Stift Havelberg geschehenen schenkung nennen es eine wiese: quatuor mansos in *prato*, quod *Wisch* vocatur . . . & in eodem prato iuxta predium quod Alant dicitur. Woraus dann zugleich zuersehen, daß in dieser Wische ein Vorwerk gelegen, welches mit dem Fluß Aland einen namen geführet. Ob dieses das Vorwerk sei, welches am Aland gelegen, da, wo vor zeiten eine fähre über den

Aland

Aland gegangen, an deren stelle nachgehends eine brükke gebauet worden, und welches heut zutage die Seehausische burg genennet wird, lässet man dahin gestellet sein.

In dieser Wische und hier sonderlich in dem gefilde von Seehausen giebt es dreierlei akker: 1. Wischerakker oder Kleiland. 2. Höchter oder Geisteräkker, Sandland. 3. Von beiden gemischte äkker. Die Wischäkker liegen vor dem Beusterthor und Steinthor ostwärts der Stat: sein ein schwarzes fettes land, welches bei guter witterung gewöhnlicher massen, das sechste, auch siebende korn bringt, über das achte aber selten zuträgt; welches aber auch kostbar zubestellen ist, und einen behutsamen fleißigen wirt erfodert. S. III. Th. III. K. I. §. f. 626. Sonst haben alle diese äkker Elbteiche, theils auch Alandsteiche, und viele sein zehentbar. Zubedauern ist, daß dieses schöne land mit dem wilden hafer, so man hieselbst Oth zunennen pfleget, beschweret ist, welcher sehr stark wächset, dem guten korn die kraft benimmt, auch eher als das gute reif wird und zwar frühzeitig abfället, und dahero nicht leicht unter das gute korn kommt, aber auch nicht leicht auszutilgen ist.

Die Höchter- oder Geisteräkker, liegen vor dem Viehthor, davon die beste schwere scharteiche an der Elbe haben und zehentbar sein, die schlechtere aber keine teiche haben, auch nicht zehentbar sein.

Oben III. Th. III. K. f. 910, ist von Steinkohlen hiesiger gegend was gemuhtmasset worden: nach genauer erkundigung findet sich, daß dieser orten dergleichen nicht vorhanden.

Wein wächset in dieser gegend nicht sonderlich: und ist zwar bei dem Hof Schallun eine hufe, welches die Weinhufe genennet wird: sie wird aber darum also genennet, weil die von Schönberg selbige der Kirche in Seehausen geschenket, daß davon der wein zum H. Nachtmahl bezahlet werden sollte. Damahls hat sie E. Magistrat zu sich genommen und den wein gereichet, welches leztere auch noch geschehen: ohngeacht die Hufe veraüssert, bis es endlich bei verpachtung des weinschanks mit eingeschoben worden. A. 1600 haben sie die Goldbekke besessen und jährlich 5 fl. 12 ßl. davon gegeben. Jedoch liegt an den Drüsedauischen und Loßischen gränzen ein berg, welcher der Möncheweinberg genennet wird, und wohl mit wein mag sein besetzet gewesen, mit dem Kloster aber an E. Raht gekommen.)

Unter den auswärts liegenden örtern, ist das gut Kammerhof, insgemein der Seehausische Kamps genannt, so ein Erbgut des Rahthauses ist, und die Fährgerechtigkeit, Jus Trajectus hat: wie denn noch ein vergleich E. Rahts mit denen von Quitzow von A. 1488 ꝛ in unse leue Vrouwen Dage Visitationis vorhanden, darin der Magistrat mit den von Quitzow, deren anland auf iener seite ist, sich auf gewisse masse wegen der anfuhre, und wie ihre unterthanen dabei sollten betrachtet werden, vertragen. Es ist auch die fähre daselbst bis in den 30 jährigen krieg geblieben, da die Königl. Dänische Völker die kleinere fähre weggenommen, die grössere aber ist bei den sich vergrössernden kriegesunruhen, um sich der beschwerden von den hinüber und herüber gehenden feindlichen völkern einigermassen zuentledigen, auch versenket worden, welche nachmahls besandet, und also nicht wieder herausgebracht werden können, auch bishero nicht wieder zu stande gekommen. Es ist auch hierselbst die ordentliche schifstelle, da das korn, so von hier nach Hamburg geschiffet und verhandelt wird, eingeschiffet wird, wiewohl auch bisweilen im frühjahr, wenn der Aland groß ist, die schiffe bei Schnakenburg in den Aland hineingehen, und hier vor der Stat an der brükke anlegen, und das korn einnehmen. Indessen hat dieses gut vor der überschwemmung der Elbe zum öftern viel schaden gelitten, indem selbige ein grosses theil davon weggenommen, insonderheit A. 1567 am tage Matthiä, da mit einem mahle das Fehrhaus samt scheunen, ställen, bakhause und andere gebäude eingerissen, iedoch ein wohnhaus scheune und stallung für den Pächter, auch seit 2 jahren andere wohnungen, und Kornspieker wieder aufgebauet worden. Jetzo pflegen in demselben bei der Elbschau, der Herr Landeshauptmann, samt andern dazu gehörigen personen zu übernachten und gespeiset zuwerden, zu welchem ende man einige stuben und stallung angefertiget.

Das dorf Beuster oder Boister, von welchem die Hrn. von Beuster ihren namen haben, ist in 2 theile getheilet, und machet gleichsam 2 dörfer, deren iedes seine eigene Kirche und Prediger hat, aus, ob sie wohl ganz beisammen, und die haüser ohne abris an einander liegen. Was oberwärts nach der Elbe zurechnen, lieget, heisset Oberbeuster oder Kleinbeuster, was unterwärts lieget, wird Unterbeuster oder

Groß-

Großbeuster geheissen. Von den hier eingepfarreten Dörfern liegen einige disseits der Elbe, welches daher rühren soll, weil die Elbe ihren ehemahligen lauf geändert, und diese örter abgeschnitten, wie dergleichen änderung auch bei dem dorf Werder will bemerket werden, welches ienseit der Elbe liegt und doch zur Prignitz gehöret. Wobei zugedenken, daß, weil das erdreich allhier sehr lattich, und zwar im sommer sehr hart, aber bei thau- und regenwetter sehr weich und tief wird, so daß man fast nicht aus einem hofe zum andern kommen kan, die Einwohner sich von jugend auf gewehnen, auf stelzen wohl 2 bis 3 fuß hoch zugehen, welche sie unter den füssen zuschnüren, sich auch derer so fertig zugebrauchen, und darauf ohne stok zugehen wissen, als andere mit den füssen auf plattem lande. Wiewohl es hier nicht allein geschiehet, sondern auch in den benachbarten örtern, Ostorf, Scharpelohe und Losenrade, welche nach Groß-Beuster in die Kirche gehen, ingleichen zu Warenberg, und zu Getlingen einem dorfe in der Werbenschen Inspection: iedoch ist es zu diesem Beuster am gemeinsten.

Die Kirche indessen lieget hoch, und wird zu S. Niklas genannt, allwo auch zu den Katholischen zeiten ein Stift gewesen, welches aber weil es im freien felde und an einem unhaltbaren ort gelegen, und viel schaden gelitten hatte, der Markgraf Ludwig der ältere in einem besondern gnadenbrief erlaubet nach Seehausen zuverlegen, ohne daß darunter die Praelati, canonici, vicarii und prebendales leiden solten an ihren einkünften und vorrechten: und solten sie bei der Pfarrkirche ihre wohnsitze nehmen. Auch hat der Markgraf die Probstei und Kirche nach abgang C. . . von Buch, der damahls Probst war, mit diesem Kloster vereinigen wollen, dabei sich iedoch der Markgraf das recht die Prelaten und übrige Klostergenossen einsetzen zukönnen, vorbehalten:

In nomine domini amen. *Lud.* . . Singulis & universis . . Honorabilibus & *deodicatis* summo creatori continuatis vicibus observantibus personis beneficio munimenti sive firmatis destitutis ecclesie cujus *dampna* gravissima possent incidere - - capitalemque egestatis inopie lapsum illabi, quod exinde *minorari* & *annullari* posset servitus altissimi genitoris, tenebitur sollicitudo gubernantis principatum principis his de loco munito & tuto in quo salvis & conservatis rebus ipsorum altissimo famulari continue valeant salubriter providere. Sane cum collegium & capitulum sancti *Nycolai* in *Boster* iam dudum anteactis temporibus a fundationis sue hora in *campi planitie* in locoque non munito per bone recordationis fundatores ipsius, debitos pia devotione motos fundatum sit pariter & dotatum, eoque talia perpessum est *nocumenta* & *dampna* gravia, quod exinde verebatur omnipotenti domino divinum ad exhibendum obsequium, deperire. *Damus*, *donavimus*, dedimus & concessimus ex benivolentia mentis nostre dicti collegii & capituli, *prelatis* & *canonicis devotis nostris dilectis*, idipsum collegium & capitulum de dicto loco *Boster* ad civitatem nostram *Sehusen*, sine quolibet impedimento *transponendi* & *transferendi* liberam & plenariam facultatem. Volentes, ipsos prelatos, canonicos, vicarios & *prebendales* in ipsa civitate singulis & universis iuribus, commodis, honoribus, privilegiis, immunitatibus, libertatibus, gratiis & concessionibus, quibus in prenominato loco *Boster* prediti fuerant & privilegiati sibi tamen, quod prelati & canonici presentes & etiam succedentes prediti circa & prope ecclesiam *parochialem* corporalem *residentiam* faciant libere gaudere possint atque frui, dummodo tamen canonicorum *residentia* sine lesione civium fuerit & sine nocumento prehabite civitatis. Transferentes etiam collegium & capitulum predicta, ut eo frequentiorem nostri heredum & successorum nostrorum habeant memoriam salutarem preposituram & ecclesiam civitatis nostre predicte, quas ipsis ex certa nostra scientia *incorporavimus* cum universis ipsarum pertinentiis *corporamus & appropriamus*, dum primum per decessum vel resignationem honesti viri *domini* C. de *Buch*, nunc preposituram & ecclesiam predictas possidentis vacauerit perpetuis temporibus possidenda. Pro qua quidem prepositure & ecclesie prehabitarum incorporatione & appropriatione & etiam collegii & capituli premissorum translatione & transpositione. *Reservamus* nobis heredibus & successoribus nostris *presentationem* & *collationem* omnium *prelaturarum dignitatum* & *prebendarum* collegii & capituli sepe habitorum sine prelatorum & canonicorum *presentium* & *succedentium* contradictione. Sic quod nos heredes vel successores nostri habemus & habebunt ipsas prelaturas dignitates

tes & prebendas debito *vacationis* tempore manu conferre & ad eas perpetuis temporibus dum vacaverint presentare omnimodam & liberam facultatem. In cuius *Testes* Buch, *Nippelingen*, H. *Alvensleben* milites Otto de *Ylburg*, prepositus de *Bernowe* .. *Datum* in civitate predicta anno domini M CCC XXXVII. in die beati Gally.

Daher ists daß Nic. Seger Dechand und Probst zu Seehausen genennet wird, wie denn auch noch ein vergleich vorhanden von A. 1512 d. S. Joh. Evangel. worin Arnoldus Hollender Senior, Theodoricus Low Canonicus S. Nicolai Kerken tom Boister vor des Gestifftes Capittel und Domherrn verkaufen Ern Nicolao Segern unser ufgenannten Kerken tom Boister, unserm Dechandt und Proveste to Seehusen ꝛc. VI. Rinische Gülden Järlicker Rente. Ingleichen lieset man noch, daß Petrus Brugkhold Decken und Dhumherrn des Capittels tho dem Boister verkaufen den Ehrwürdigen Herrn Chalandsherrn tho Schusen de nu sind und allen Eren Nachkömelingen Ene Marck Järlicker Renthen uth unsen wisesten Gödern ꝛc. 1434. d. S. Nicolai. In der Visitation von A. 1541 wird diese Kirche wegen der damahls dabei befindlichen vier Canonicorum, Capella Quatuor Doctorum genannt, und ist das Stift von Churfürst Joachim II. eingezogen und dem amte Tangermünde einverleibet worden. Die Kirche aber ist noch in gutem stande und ganz gewölbet, und in demselben ein Freiherrl. Putlitzischer grabstein zusehen, mit dieser grabschrift:

Unter diesen Stein begraben ist
Der Wollgebohrne und fromme Christ
Herr Christoph Ganß Edler Herr
Denen zu Putlitz ain Zihr un ehr
Des Edlen und Wolgebohren Sohn
Herr Joachim seines Eltern from
Der Chur Brandenburg Erbmarschall
Zum Euchhoff, Gottberg überall ꝛc.

Vor dem grossen krieg sein hier 4 glokken gewesen, die aber der Kaiserl. General Gallas bis auf die grösseste herunter reissen, zerschlagen und nebst dem uhrwerk wegführen lassen. Es werden auch noch die örter gezeiget wo die Canonici gewohnet. Auf Petri Pauli ist vor dem in diesem dorfe auch ein Jahrmarkt gehalten worden, welcher einen starken zulauf hatte, war aber doch gröstentheils auf lebensmittel angesehen und hatte sonsten keine sonderbarkeiten.

(In dem dorf Kotzebue, so ietzo Kostebue geschrieben und ausgesprochen wird, soll noch ein überbleibsel eines heidnischen tempels und zwar des Jupiter Hammons sein, und der namen des dorfs so viel als Gottesbau heissen; das fließ Hamei auch von Hammon herkommen. Es hat aber der Jupiter Hammon hier wohl eben nichts zuthun gehabt, und heidnische tempel dürfen hier auch wohl nicht gesuchet werden. Der nachlas aber rühret allem ansehen nach her von einem alten Schlos oder Burg, welche wieder die Wenden erbauet worden, nachgehends aber in ein raubschlos mag sein verwandelt worden. Der namen Kotzebue, welcher Barfuß oder einen Barfüsser bedeutet, gibt auch anlaß zumuhtmassen, daß es ein kloster gewesen, so den Barfüssermönchen gehöret, die aber in den verworrenen kriegslaüfen ausgegangen.

Zu Aulosen in der Adelichen Kapelle ist 1687 noch eine tafel vorhanden gewesen, mit der aufschrift:

Anno dni. M. CCCC. in dē XXVIII. Jarr. het. her. Mattieß. van. Jaghow. de. erste. Kapelle. laten. buwen. van. sinen. God. bu . . . met. sinem. gude. und. der. vruwen. vame. Kamp̃e. uñ. dat. lüttke. alltar. met. vromer. lüde. hülpe. in. den. XXVII. Jahre. Anno Domini M. CCCC. LXXXVII. Jarr. het. Mattieß. van. Jaghow. de. Kappelle. anderwert. met. sine. gude. allene. buwen. umb. dat. lütke. altar.)

Daß dieses Aulosen mit verschiedenen dazu gehörigen Gütern dem Kloster Amelungsborn von Markgraf Woldemar um den schaden zuersetzen, welchen dessen krieg mit den Slaven verursachet, geschenket worden, davon ist der schenkungsbrief noch vorhanden, und verhält sich also:

In nomine domini amen. Temporum varietas .. Inde est, quod nos *Woldemarus* .. recognoscimus .. quod quia honorabiles viri, Dominus abbas & conventus monasterii *Amelungesborne*, Cistertensis ordinis, Hildensimensis dioecesis solempniter ac publice renunciaverunt universis dampnis & injuria ex parte nostra & nostrorum illatis in curia sua Dranx & in aliis ipsorum bonis rebus & personis tempore guerre proxime, cum Dominis *Slavie* habite. Nos in dampnorum hujusmodi refusionem de expressa voluntate & con-

conſenſu Illuſtris Domine *Anne, Duciſſe Wratislauienſis*, nec non de maturo fidelium noſtrorum conſilio, dedimus ac donamus ſolemni donatione predictis Domino Abbati ac conventui in Amelungesborn bona noſtra, que tenemus ab imperio, videlicet curiam noſtram Auloſen eum omnibus villis, ad dictam curiam pertinentibus, videlicet *Oweloſe, Wantzewer, Durick, Pölnitz, Niendorp, Holtzhauſen, Nywenkerken, mediam villam Valkenberghe, Wuden, Verchlippe, Drüſedow, Bometzin, Ratslewe, Vorheyde, Goldisſtorp, Gleibe, Höve, Strieſow, Wendeſchen Wantzewer*, cum plena proprietate, cum omnibus iuribus, iurisdictionibus, iudiciis ſuperioribus & inferioribus, cum homagiis vaſallorum, ſerviciis curuum & equorum, cum eccleſiarum patronatibus, cum vectigalibus, ſive precariis, cum exactionibus & ſerviciis quibuscunque, inſuper cum omnibus uſufructibus in agris cultis & incultis, viis communibus & privatis, pratis, paſcuis, ſylvis, videlicet *Gharive, Puſtenitze, Durich*, ac ſylvis aliis, ad dictam curiam pertinentibus, aquis, piſcationibus, duobus tractibus in albicenſibus, decimis, molendinis, & univerſis utilitatibus & proventibus, cum omnibus ſuis terminis & limitibus, qui a retroactis temporibus in predictis bonis & in aliis quibuscunque, quocunque nomine cenſeantur, ad dictam curiam Oweloſe pertinuiſſe noſcuntur, cum pleno jure, libertate & commodo, quiete perpetuis temporibus poſſidenda, ita, quod predicta bona omnia & eorum cultores ac poſſeſſores, nec nobis nec ſucceſſoribus noſtris in precariis ſive vectigalibus, exactionibus, ſerviciis curuum aut equorum, aut alio quocunque genere ſervitutis ulla occaſione aut neceſſitate ſervire teneantur, ſed ſoli abbati & conventui in Amelungesborne predictis ad univerſa & ſingula ſunt adſtricti. Volumus etiam, ut fideles noſtri, qui aliqua bona ad dictam curiam Oweloſen pertinentia, a nobis hucusque in feudum tenuerunt, ex nunc & deinceps ab homagio ratione talium bonorum ſint abſoluti, & a dicto abbate in Amelungesborne feudum ſuum recipiant, & eidem, ſicut hactenus nobis, ſervire de cetero teneantur, Volumes etiam predictorum bonorum ad villam Oweloſen pertinentium inhabitatores, *qui ad noſtrum iudicium, quod Bothdingk dicitur, venire conſueverunt, veniant, & alii, qui prius venire non conſueverant, nequaquam venire cogantur.* Volumus etiam ut Rector dicte curie Owloſen *aggerem* predictis bonis deputatum, per ſe cuſtodire faciat, & a noſtris inſpectionibus aggerum ipſe rector & ſui homines penitus ſint immunes. Nec ipſi inſpectores noſtri, eorum *aggerem* proſpicere aliquatenus teneantur. Hoc etiam notum eſſe volumus, quod ultra predictorum dampnorum renunciationem, per ipſos Dominum abbatem & conventum factam ipſi abbas & conventus nobis in numerata pecunia ſuperaddiderunt *centum & quinquaginta Marcas* argenti Brandenburgenſis & ponderis, nobis integraliter perſolutas, & ſpecialiter pro precariis ſive vectigalibus de novem manſis & quartali in Valkenberghe & in Niewenkerke, de duobus manſis in Wuden, & uno manſo in Druſedow, de quinqne manſis in Pölnitze, & duobus manſis in Wantzewer, de duobus manſis in Oweloſen, & duobus manſis in Durick, nobis, & predicte Domine duciſſe dicti abbas & conventus in Amelungesborn *quadringentas* marcas argenti predicti integraliter perſolverunt. Renunciamus omni iuri, quod in predictis bonis hactenus habuimus, bona fide pronunciantes in his ſcriptis, hec univerſa & ſingula ſupra dicta dictis religioſis obſervare, & legitimam warandiam preſtare contra omnes impetitores, ſi qui fuerunt, aut apparuerint in futurum, ubicunque & quandocunque fuerimus requiſiti. Proteſtamur etiam publice per preſentes, quod *Nicolaus, Conradus*, & *Theodoricus*, fratres, fideles noſtri, dicti de *Quitzow*, predictorum bonorum uſumfructum a nobis in feudum tenuerunt, & predictis Domino abbati & conventui in Amelungesborne vendiderunt pro *mille marcis* argenti Brandenburgenſis & ponderis, ſibi plenarie perſolutis, & nos accepta reſignatione talium bonorum a predictis fratribus, ipſa bona predicta Domino abbati in Amelungesborne tradidimus, & noſtrum fidelem, *Matthiam de Jagow*, militem, ut ipſum abbatem predictum in corporalem poſſeſſionem omnium predictorum bonorum inducat, miſimus & mittimus per preſentes. In cuius rei teſtimonium, noſtrum ſigillum cum annotatione ſubſcriptorum teſtium firmiter de noſtra certa ſcientia eſt appenſum. Teſtes vero hi ſunt reverendus vir Dominus *Hilmer*, Havelbergenſis eccleſie epiſcopus, nobilis *Guntherus* comes

mes de *Keverberghe* & de *Luchow*, seniores viri *Theodoricus in Lennin* & *Heidenricus in Corin*, abbates, *Everhardus in Berlin*, & *Segerus* in Stendal, prepositi, & *Hermannus de Luchow* cum aliis fide dignis. Actum & datum Tangermunde in nostra presentia. Anno millesimo tricentesimo decimo, in translationis beati Benedicti, abbatis, presentibus Droysekone, & Germano, de *Wulkow*, militibus, & fratre Iohanne de *Weibeke*, sacerdote & monacho in Amelungesborne, & fratre *Heinrico*, rectore in Owlosen, qui supradictis placitationibus affuerunt.

In Klein Aulosen ist 1730 die Kirche und Thurm neu erbauet, und weil es eben ums Jubeljahr des Augspurgischen Glaubensbekenntnüs war, folgende disticha an beiden thüren gesetzet worden, an der einen:

oMIne Laeto anno ponor, qVo IVbI-
La festa
aVgVstana sVIs praestans ConfessIo
Donat.

an der andern:

aegVptI Densas faX orta DeI ore LVtherI
propVLsat tenebras; ah DIsCas parta tVerI.

In Krumke ist ein Hospital, von dessen stiftung sich aber keine nachricht findet. Die Kirche daselbst hat A. 1725 einen neuen Thurm bekommen. Von einem Prediger dieses orts, der in den beschwerlichen zeiten nach absterben des Lossenschen Predigers Losse und Drüsedau mit besorget, und Hr. Nicolaus geheissen, wird erzehlet, daß, als er alters halber nicht mehr gehen können, er aus einem halben gestelle von einem wagen, worauf er 4 bretter genagelt, sich ein fuhrwerk verfertiget: seine tochter aber habe ihn führen müssen mit 2 ochsen. Als er einst beichte gehöret in Drüsedau und nach hause fahren wollen: seien ihm einige soldaten begegnet, welche ihn um den fuhrmann angesprochen und mit gewalt zugegriffen. Der alte Prediger aber sei mit thränen von seinem wagen, wiewohl sehr kümmerlich abgestiegen, auf seine knie niedergefallen und habe um seine tochter gebeten, ihnen aber sein ganzes beichtgeld, welches aus 2 schillingen bestanden angeboten, seine tochter auch solcher gestalt gerettet. Die soldaten wären mit lachen über die beute davon geritten. A. 1713 haben in Krumke noch 2 Frauens eine 96, die andere 94 jahr alt gelebet, welche diesen Prediger noch gekannt, und diesen vorfall erzehlet.

Lindenberg und Jeggel, sein ehedessen zwei besondere Pfarren gewesen. Es hat aber Bischof Bartholdus zu Verden auf verlangen Matthias von Jagow, weil die einkünfte nicht hinlänglich gewesen, bei ieder einen Rectorem oder Prediger zuerhalten, A. 1474 beide vermittelst eines besondern briefes vereiniget, welcher in dem Archiv der Hrn. von Jagow befindlich ist, und also lautet:

Bartholdus Dei & Apostolice sedis gratia *Episcopus Verdensis* oniversis . . . salutem . . . Significante nobis valido *Matthia de Jagow*, famulo nostre dioecesis accepimus, qvod parochialium Ecclesiarum in *Limberge & Jeggel*, qve sibi valde propinqve adjacent, fructus, redditus & proventus sunt adeo exiles, tenui & modici, qvod ex eis *duo Rectores* se neqveunt sustentare. Qvodqve propter exilitatem premissam ambe Eccleſie hujusmodi actu vacant & multo tempore vacaverunt, nec sunt, qui earundem cure velut rectores velint intendere ac possessionem earundem habere. Sed si Eccleſie premisse unirentur & annecterentur, profecto ex fructibus ambarum Ecclesiarum premissarum, qvibus propter vicinitatem earundem per *unicum Rectorem* commode potest deserviri, rector unius se sustentare posset. Nos *Bartholdus* Episcopus memoratus attendentes, qvod ex vacatione Ecclesiarum premissarum divinus cultus diminuatur, qvi ut augeatur, sollicitis curis intendere debemus, propterea supplicibus votis ejusdem *Matthie de Jagow*, nobis porrectis affectuose inclinati, prefatam *Eccleſiam Parochialem in Jeggel*, qvam filiam facimus premisse Eccleſie Parochiali in *Limberge* tanqvam matrici unimus & annectimus volentes & authoritate nostra ordinaria decernentes, ut rector sive curatus dicte Eccleſie in *Limberg* ambas premissas Ecclesias unam tanqvam *matricem utputa in Limberg*, reliqvam videlicet *in Jeggel tanqvam unitam & filialem* recipere & invicem retinere, fructus quoque redditus & proventus earundem recipere & in suos usus convertere possit & valeat. Volumus etiam & mandamus, qvod idem rector eidem filiali Eccleſie statutis temporibus in divinis laudabiliter deserviat, populoqve ejusdem eccleſiastica miniſtret Sacramenta ceteraqve faciat, qve de jure & ut consvetudine fuerint qvomodolibet facienda. In cujus nostre unionis evidens testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum.

ſum. Datum & actum Rodenborgk ſub anno a Nativitate dni. Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo qvarto, die vero Sabbati decima nona Menſ. Novembris.

Sonſt gehet zwiſchen beiden örtern die Zera oder der Zern, Zerngraben unter einer brükke hin. S. IV. Th. I. Abth. I. K. ſ. 967.

Königsmark, iſt vor zeiten ein ſtük vom Witthum der Markgräfin und Herzogin von Breßlau Anna geweſen, welche hier dem Biſchof Henrich von Kyow einen Hof vereignet:

Anna Dei gratia Duciſſa Wratislavienſis & Domina de *Arneborch* omnibus Chriſti fidelibus preſentia viſuris ſalutem in Domino Dominorum. Quia venerabilis pater & Dominus *Hinricus epiſcopus eccleſie Kyovienſis* in noſtro dotalitio ſive territorio circa Arneborch in villa, que *Konigesmarke* nuncupatur, curiam Franconis de Nitzow, que a precaria, decima, cenſu ac ſervicio libera eſt, rite & racionabiliter ſua pro pecunia ab eodem comparavit cultus divini in augmentum; nos vero ejusdem cultus divini eſſe participes cupientes proprietatem ſive libertatem, que ad nos dinoſcitur pertinere, eidem, aut quibus ipſe dedit aut vendiderit, dimittimus bona cum voluntate, ita ſane, quod nec nos, nec noſtri advocati in curia ſepe dicta aliquam exactionem vel precariam aut aliquod ſervicium parvum ſeu magnum extorqueant, quorum nichil ad eandem curiam nos habere profitemur . . . & duos manſos habet curia in agris & quatuor choros in avena. Datum anno Domini Milleſimo trecenteſimo vigeſimo octavo die ſancti Valentini, in *Arneborch*.

Der ort gehörete damahls zu Arneburg, welches ſie zu ihrem witwengehalt bekommen hatte und noch beſaß, ohngeacht ſie ſich anderweitig vermählet: und hat faſt gleiche bewandnüs, als es mit der Agnes, Woldemars gemahlin, gehabt.

Auch iſt hier ein hof gelegen geweſen Eikbom, welchen Lüdwig der ältere dem Plebanus daſelbſt Meinhard 1337 vereignet, die von Quitzow aber ſich deſſen als eines ihnen zuſtändigen lehns begeben. Aus Markgraf Ludwigs brief erhellet, daß der Biſchof von Kyow Henrich ſelbigen beſeſſen, und ſcheint wohl der Hof zuſein, welchen die Herzogin Anna, wie nur gedacht, dieſem Henrich vereignet, deſſen vereigenungsbrief lautet alſo:

In nomine . . Neceſſaria eſt . . Hinc eſt quod Nos *Ludowicus* . . . profitemur quod curiam dictam Eikebom ſitam *Kongesmarke* & duos manſos dicte curie adjacentes cum decima & omni uſufructu Domino Meynardo plebano in Konnigesmarke dedimus & preſentibus liberaliter donamus cum omni proprietate & jure & absque ſerviciis reali vel perſonali, precariis & angariis, quibuscunque nominibus cenſeantur, libere, ſicut venerabilis pater Dominus *Henricus Kyovienſis* eccleſie epiſcopus ipſam poſſedit, & noſtris literis ſuper hoc confectis ſibi datis plenius continetur, perpetuis temporibus poſſidendam, ita ut nobis & noſtris ſucceſſoribus nihil juris & proprietatis, & omnimodo nihil reſervamus nec reſervabimus in eadem, admittentes, ut ipſam curiam cum omnibus conditionibus, libertate & jure predictus Dominus *Meynardus* ad pios uſus eccleſie Sancti Nicolai in Stendal vel extra in honorem ſancti Michaelis archangeli & beati Andree appſtoli convertere poſſit, ſicut ſue placuit voluntati. Et in quorum uſus decimam curiam cum bonis adjacentibus transtulerit, tales eandem curiam pari poſſidebunt cum omnibus libertate per omnia. Et quare Dominus *Meynardus* ſepe dictus preprietatem dicte curie ſecunda vice a nobis comparavit id circo modo tranſſumimus leniori, approbantes & ratificantes has noſtras preſentes ſuper predictam donationem per nos datas, munientesque predictum Dominum *Meynardum* & ante dicte curie poſſeſſores, qui vel nunc vel in futuris temporibus fuerint, preſentibus literis, ne cuipiam detur facultas malignandi ſuper donatione, libertate, proprietate, & jure per eos noſtro ſecreto communitis ex certa noſtra ſcientia. In omni teſtimonio premiſſorum promittimus etiam, quod ſigillum noſtrum majus preſentibus apponere volumus gratis, cum a dicto Domino *Meynardo* vel alio predicte curie poſſeſſore fuerimus requiſiti. Teſtes autem hujus rei ſunt inclytus princeps dominus *Rudolphus Dux Saxonie*, nec non nobilis Dominus Otto de *Ylenborch*, Dominus Johannes de *Buch*, Dominus Henningus de *Jachow*, Dominus *Loſerus*, Dominus *Eilling*, milites. & Wichardus de *Rochow*, Petrus de *Bredou*, & Boſſo de *Meyendorp*, famuli, Heyneke de *Roſchow*, civis in Brandenburg. Nicolaus de *Havele*, Henningus Conradi, cives in Ratenow & quam plures alii fide digni. Datum *Brandenburch*, Anno Domini Milleſimo trecenteſimo tri-

gesimo septimo, ipso in circumcisionis Domini nostri Jesu Christi.

Daß die Kalandsherren nachhero diesen Hof erhalten, ist oben s. 24, 25, gezeiget worden.

Wahrenberg ein dorf den Freiherrn von Putlitz gehörig, 1 meile von Seehausen, wird auf 100 Einwohner gerechnet, und hatte gleichfalls auf Mar. Magdal. einen grossen Jahrmarkt, wiewohl ebener massen auf Lebensmittel gerichtet, welche die leute allda wegen der ernte einkauften, ist aber nun nach Seehausen verleget worden.

A. 1712 um Philippi Jacobi ist der Warenbergische Teich oberhalb dem dorfe durchbrochen, und hat die wintersaat verderbet.

Zwischen den dörfern Grossen Wantzer und Pollitz lieget ein ort, so theils mit holz bewachsen, theils mit guter weide versehen ist, den man der Wenden Kirchhof nennet. Als A. 1709 die Elbe bei Wahrenberg ausgebrochen, und zugleich ein stük des Alandteichs bei der ziegelscheune zu Pollitz mit fort gegangen, hat das wasser drei grosse Urnen aus der erde herausgetrieben, welche die damahls lebende frau witwe von Jagow zu Pollitz verwahret. Ingleichen hat man bei dem dorfe Krumke als man A. 1703 einen Mühlenberg umgepflüget und zu land gemacht, viel Urnen entdekket, worin nebst den knochen Korallen, Messer, Kniespangen u. d. g. befindlich gewesen.

In dem dorfe Gagel, als man A. 1706 eine neue Kanzel setzen wollen, hat man am 31 März in einem kleinen nebenaltar, so allda gestanden, eingemauert gefunden ein glas mit einigen teliquien von den gebeinen einer Heiligen, und einem lappen weissen flors mit einem gelben seidenen faden gebunden, nebst einem zettel von pergament mit dieser schrift:

Nos Fr. Cristophorus episcopus Constantiensis ordinis predicatorum &c. & *Suffraganeus Bremens. & Verdens.* recognoscimus per presentes quod anno Domini 1517. 2ª feria proxima post festum Dionisij consecravimus istud altare ad honorem Dei, Anne Petri & Pauli, XI milium virginum, & reposuimus ad istud sepulcrum sacras reliquias, cuius dedicatio erat in die Anne conferimus quoque eodem in forma ecclesie consueta his XL. dies indulg. &c. In diesem zettel lag ein kleinerer zettel, worauf was geschrieben gewesen, der aber, weil er von einer hand in die andere gegangen, von händen gekommen. Auf dem glase ist ein grosses siegel von wachs zusehen, dessen buchstaben aber nicht wohl zulesen gewesen. Wie aber solches mit der gewöhnlichen verzeichnüs der Bischöfe zu Kostnitz zu raümen, muß man dahin gestellet sein lassen. Dann in des Bucellini German. Sacr. s. 6. und andern nachrichten von dem Bisthum Kostnitz lieset man, daß von A. 1496 bis 1529 ein Hugo von Hohen Landenberg Bischof gewesen, der zwar das Bisthum aufgegeben, aber nach abgang seines nachfolgers, Balthasar Merkels, wieder angetreten, und bis 1533 verwaltet: und sein weiter gefolget Johann Graf von Luphen bis 1536, da er das Bisthum ebenfalls aufgegeben; Johann von Weza bis 1547; dann auch zwar ein *Christophorus* Metzler von Adelberg, so aber von 1547 bis 1561 gesessen. (Woraus dann folget, daß diese einweihung im jahr 1517 nicht könne geschehen sein, als in welcher zeit kein Christoph Bischof gewesen. Sollte es aber in den jahren geschehen sein, da gedachter Christoph Metzler von Adelberg Bischof gewesen: so würde die einweihung in eine zeit fallen, die sich zu einer solchen verrichtung nicht raümen würde. Dann A. 1541 ist schon die erste Evangelisch-Lutherische Kirchenvisitation gehalten worden, und nach der zeit alles Lutherisch geworden; und ist nicht abzusehen, wie ein Römisch-Katholischer Bischof in der Seehausenschen Inspection, da ein Lutherischer Probst gewesen, habe können einen altar einweihen; gesezt auch, daß dieser Christoph 1547 bei dem damahligen Bischof von Bremen und Verden Christoph, einem Herzog von Braunschweig, mithin in diesen gegenden sich aufgehalten; gestalt man dann Protestantischer seits einem Römisch-Katholischen Bischof hier zu lande ganz keine iura mehr zugestanden. Sollten gewaltthätigkeiten vorgegangen sein, wie dann gedachter Bischof von Verden ein bitterer Papiste war: so müßte sich doch nachricht davon finden, die aber nirgends vorhanden.

Diesen zweifelsknoten hat nachgehends der gelehrte Canonicus und Senior im Lüneburgischen Stift Ramelslohe, Hr. Just. Jonas Kelpen, welchem der Prediger in Höwisch und Gagel, Hr. Christoph Georg Steinhart diese urkunde nach den abbreviaturen in abschrift zugeschikket, und sonderlich wegen der jahrzahl um erlaüterung gebeten, ebenfalls erkannt, und in den darüber gemachten anmerkungen dafür gehalten,

ten, daß die jahrzahl nicht 1517, sondern 1547 heissen und die 4 iniuria temporum einer 1. ähnlich geworden sein müsse; weil in eben dem jahr der Christoph Metzler als Vicarius und Officialis Constantiensis & Curiensis, wie gedacht, in diesen gegenden, vermuhtlich wegen der damahligen unruhen zu Kostnitz wegen des Interims, sich aufgehalten. Jedoch der damahlige zustand der Märkischen Kirche, wie wir nur gesehen haben, leidet diese jahrzahl nicht. Es gedenket aber der Hr. Kelpe in den gedachten anmerkungen, welche der Herr Steinhart 1723 drukken lassen, s. 58. daß mehrgemeldter Christoph Metzler A. 1534 eine vereinigung zwischen dem Domkapittel zu Verden und Bardewik zubefördern gesuchet, und der vergleich und acta von dem Domdechanten zu Verden, Andr. Mandelslohe in seinem Chronico MS. Verdensi aufgezeichnet und gemeldet worden, daß unter andern auch dieser Christoph zugegen gewesen, den er Bischof von Kostnitz nennet, und daß eben dieser ausdruk sich auch finde in des Erz- und Bischofs Christophori von Bremen und Verden dem Chronico Verdensi einverleibten diplomate, da er ebenfalls Christophorus Episcopus Constantiensis genennet wird. Weil nun der damahlige Bischof von Kostnitz Johann von Luphen und nach diesem von 1536 bis 1547 Johann von Weza mit anderweitigen angelegenheiten dergestalt beschäftiget gewesen, daß sie die angelegenheiten ihres Bisthums nicht wahr nehmen können, sondern diesen Christoph Metzler als ihren Vicarius gebraucht, der auch deswegen Vicarius & Officialis Constantiensis & Curiensis genennet wird: so lässet sich vermuhten, daß man hier zulande ihm, und er sich selbst schon den namen eines Bischofs beigeleget; ohngeacht ers noch nicht gewesen; weil man ohnehin vermuhtet, daß er bei sich eraügender erledigung des Bischöflichen stuhls, wegen seiner besondern gaben und verdienste doch zum Bischof würde erwehlet werden. Es kann also wohl sein, daß er binnen solcher zeit, da er hiesiger orten sich aufgehalten, etwa ums jahr 1534, und also noch unter Churfürst Joachims I. regierung diesen altar eingeweihet: und mit der jahrzahl müßte dann auch eine veränderung vorgegangen sein; welches desto glaublicher, weil die 2 lezte zahlen auf der urkunde ziemlich unvernehmlich gewesen. Sonst liefet Hr. Kelpe anstat his, wie hier stehet, karenas. Es will sich aber nicht wohl raümen wegen des folgenden worts dies, welches überflüßig ist, wann 40 zu karenas gesetzet wird, gleich wie karenas unbestimt und müßig ist, wann 40 zu dies gebracht wird. Man sagt auch nicht conferre carenas in den ablasbriefen: wohl aber, conferre totos 40 dies indulgentiarum, und relaxare carenas; jenes heißt einen ablas ertheilen, dieses das fasten erlassen, und wäre totos, wie andere lesen, erträglicher; die züge aber so wohl, als der sinn und die gewohnheit geben, daß es his müsse heissen, worunter gewöhnlicher weise literis verstanden wird.)

Die Kirche wird zu S. Marien Magdalenen geheissen, derer bild auch auf dem altar ausgeschnitzet stehet, auch an einer alten glokken allda gegossen ist: S. Maria Magdalena ora pro nobis, und ist daher vermuhtlich, daß vorgedachte überbleibsel auch zu derselben gehöret haben.

Es hat auch zu diesem Gagel ein alter Bauer gelebet, namens Levin Meewes, welcher 98 jahr alt worden, und A. 1709 verstorben. Zu Höwisch aber, der mater von Gagel ist zugleicher zeit ein alter Freischulze gestorben, mit namen Joh. Peper, welcher 100 jahr und 3 monate alt worden, wobei merklich, daß er von vielen seiner kinder, vor nemlich 3 söhne und eine tochter erster ehe hinterlassen, wovon der älteste A. 1710 80 jahr, der ander 75, der dritte 72, und die tochter 73 jahr erreichet, von welchen der mitlere sohn A. 1711 gestorben, die andern aber sein damahls noch im leben gewesen.

Oberhalb Seehausen unweit Dobbrun, fällt die Kositte oder Balsam hier in die Biese, wie dann fast alle gewässer aus der Wische hier zusammen fliessen, S. IV. Th. I. K. VI. §. n. 3. s. 966. daher auch zu herbst- und frühlings zeit alles mit dem kahn muß aus- und eingebracht werden. Von der grossen menge Wilder Gänse und Enten, die sich hier herum befinden S. III. Th. III. K. s. 812. Die lage zwischen dem gewässer ist im dreißigjährigen krieg diesem ort ein schutz gewesen, deme man nicht wohl beikommen können.

Schönhausen, eine mater, und Fischbek filia sein zwar in ansehung von Seehausen jenseit der Elbe in dem Jerichowischen gelegen, wird aber doch nebst Fischbek zu der Altmark gerechnet, dessen ursach diese gewesen sein soll, weil nach ergangenem tausch der ort an die von Bismark, eine Altmär-

kische

kische Adel. Familie gekommen, welcher Adel weil er sich höher halte, als den Stifts-adel, verursachet, daß man diese dörfer von dem Magdeburgischen abgerissen, und mit der Altmark vereiniget. Die Kirche daselbst ist sehr alt, und verdienet nähst den ältesten Kirchen dieser gegend gesetzet zuwerden: indem sie A. 1212 schon geweihet worden, wie solches aus einem kleinen pergamen zusehen, so man in dem altar A. 1712 angetroffen, folgenden inhalts: Anno Dominice incarnationis M. CC. XII. VII. Idus Nouembris consecrata est Ecclesia in Scohehusen in honore Sancte Dei Genitricis Marie & Sancti Willebrordi a venerabili Sigehodone Hauelbergensi Episcopo. Continentur in summo altari reliquie Sanctorum Thebeorum Martirum, Sebastiani Martiris, Constantij Episcopi & Martiris, Egidij Abbatis, Albani Martiris Willebrordi Confessoris & aliorum Martirum, Confessorum &c. Dabei hat man ein kleines büchslein mit wachs feste vermachet angetroffen, worin sich haare und allerhand knöchlein in ein seidenes läplein gewikkelt befunden, welches ohne zweifel die reliquien sein, deren das pergamen erwehnet; dergleichen man auch in der Kirche zu Groß Schwarzlosen bei abbrechung des altars gefunden mit beigeschriebenen worten: In honorem S. Odilie & S. Apollonie. Das merkwürdigste Begräbnüß in dieser Kirche ist Friedrichs von Bismark, dessen bildnüs in lebensgrösse zusehen.

Beide örter gehören zur Seehausenschen Inspection. Weil beide aber etwas weit und an die 4 meilen von Seehausen, und viel näher an Tangermünde gelegen; die Königl. Verordnungen auch daher eher von Tangermünde, als von Seehausen dahin kommen, auch würklich von daher geholet werden: daher ists, daß beide örter als zur Tangermündischen Inspection gehörige dörfer angesehen werden; ja man rechnet sie in Tangermünde als dahin gehörig; und in E. Hochpreißl. Ober Consistorii aufsatz stehen sie in beiden Inspectionen verzeichnet. Wird also wohl auf den Patron ankommen, welcher am besten wissen wird, wo diese örter nach eingegangenem tausch hingeleget worden. Von diesem tausch aber siehe Gardeleg. Gesch. XIIX. §. s. 81, 82.

Der namen des dorfs Teutsch scheint wohl ein nachlaß zusein von einem dorfe, welches in gegensatz von Wendisch ist Teutsch genennet worden: wie dann auch die nähste dörfer Pollitz und Wander auch Wendisch Pollitz und Wendisch Wander geheissen. Mag also auch dieses Teutsch Pollitz oder Teutsch Wander sein genennet worden, und unter des Landmanns kurzer u. abgebrochenen sprache den rechten namen verlohren haben.

Das dorf Holtorf hat auf der Kirche einen Thurm mit einer ansehnlichen spitze gehabt, welche wann die auf der Elbe aufwärts ankommende schifferknechte sie gesehen, Kiek in t'land genennet; weil es der erste ort in ihrem lande gewesen, von welchem sie etwas zu gesicht bekommen. Die spitze ist vor A. 1633 schon eingegangen: die redensart aber ist, wiewohl mehrentheils in einem andern sinn, geblieben.

Zu Groß Garz in der Kirche ist der körper eines Ulrichs von Jagow, der an die 150 jahr soll gestanden haben, noch ganz unversehrt, und die rohte, iezt gelbe seidene strümpfe und die mütze von schwarzen sammet, so mit kanten besezt, noch unverdorben und von einiger festigkeit.

Auch finden sich auf 3 leichsteinen folgende aufschriften:

„A. 1579 ist die edle vil tugendsahme „Frau Anna von Botlist, Ulrich von „Jagowe ehliche Huß Frau seelig in Godt „entschlaffen und leid allhier begraben. Das bildnüs ist in altem Nonnenhabit ausgehauen.

„A. 1583 ist die edle vil tugendsahme „Frau Catharina von Vetten, Arnd von „Jagowen eheliche Hauß Frau seelig in „Gott entschlaffen." Das bild ist in alt Fränkischen habit.

„A. 1592 den 20ten Febr. ist der edler „ehrenvester und erbar Arnd von Jagowen „in Gott dem Herren seelig entschlaffen, dem „Gott gnädig seyn wolt. Amen." Das bild ist im alten Kürashabit.

In dem dorf Haverland hat im grossen kriege ein Kaiserl. Obr. zupferde ein ganzes jahr in garnison gelegen, und mit streifereien in der Mark grossen schaden gethan.

Das

Das VI. Kapittel.

Von der Stat Tangermünde.

I. Geschichtschreiber, so von dieser Stat geschrieben.
II. Ursprung des namens: wird in den alten urkunden allezeit Tangermünde geheissen.
III. Lage, Mauer, Thore, Gassen.
IV. Hauptkirche und dero beschaffenheit: etliche darin befindliche Epitaphia: Thurm: einführung der Evangelischen Religion: verzeichnüs der bisherigen Inspectorum und Diaconorum.
V. Kirche zu S. Niklas, und derselbigen ietziger zustand.
VI. Schule bei S. Stephani.
VII. Pfarrhaus, und ursache dessen Erbauung.
VIII. Rahthaus und dessen entzündung durch gelegenheit eines dokkenspiels.
IX. Neustat, Pauler Kloster, und Kirche zu S. Gertraut daselbst.
X. Hünersdorf bekommt Statgerechtigkeit, wird aber wieder hintertrieben: müssen keine handwerker darin wohnen: Kirche zu S. Elisabeth daselbst.
XI. Burg und Schloß von Karln IV. erbauet, von den Schweden ausgebrannt: ietziges Königl. Haus daselbst.
XII. Ehemahlige berühmte Kapelle auf demselben: Canonici darin eingesezt: einkünfte werden auf den Dom zu Berlin versezt.
XIII. Georgen Kapelle: S. Marien Klause: Klause bei Bohlsdorf.
XIV. Von dem dorfe Kalbow.
XV. Magistrat und dessen änderung: bekommt die Statgerichte erblich: andere dessen gerechtsame. Landgerichte.
XVI. Alte begebenheiten der Stat zu der Baierischen Markgrafen zeiten: ob die Hußiten hier gewesen. Die Stat leidet bei dem Magdeburgischen kriege, und bekommt von Churfürst Joachim II. einige ergözung.
XVII. Grosser Mordbrand allda verübet A. 1617.
XIIX. Erdbeben verdirbt die mauern: Aufstand durch gelegenheit der Kipperei.
XIX. Vielfältige drangsalen, so die Stat bei dem grossen kriege ausgestanden.
XX. Grosses ungewitter.
XXI. Abermahliger brand und pest.
XXII. S. Königl. Maj. dahinkunft und dero empfahung.
XXIII. Einige nachricht vom Lande.

I.

Dieser Stat beschreibung hat schon vor 60 (nun 100) jahren ein dortiger Burgerm. Andreas Ritner, auf sich genommen, und A. 1651 zu Zerbst unter dem namen eines Altmärkischen Geschichtbuchs zum druk gebracht, worin er zwar in 2 und 3 theile die begebenheiten von A. 1618 bis 1651 in der Altmark berühret: iedoch aber auch die Erbauung, Fruchtbarkeit und Zufälle der Stat Tangermünde absonderlich angeführet, welchem man hierin auch guten theils folgen, iedoch was sonsten noch etwa merkwürdig, oder nach der zeit sich begeben, selbigem beifügen wird. Selbiges buch hat der Hr. Rector Küster in seinen Antiquitatibus Tangermundensibus zu Berlin 1729, 4to wieder auflegen lassen.

Man hat zwar auch *Caspar Helmrici*, so gleichfalls Burgermeister zu Tangermünde gewesen, Annales Tangermundenses, zu Magdeburg in III. büchern gedrukt A. 1636, 4to, wozu noch das IV. 1651 in Zerbst ebenfalls in 4to gedrukt gekommen. So aber nicht so sehre von dieser Stat als verschiedenen alten und neuen Märkischen Geschichten handelt, wie dessen in dem I. Th. XIII. K. XVII. §. f. 323. mit mehren gedacht worden. Das V. Buch ist nur angefangen, und hat von den sachen sollen handeln, welche nach dem grossen brand sich zugetragen. Alle IV. bücher samt dem anfang des V. buchs hat der Hr. Rector Küster ebenfals in seinen Antiquitatibus Tangermundensibus von neuen wieder drukken lassen: wobei denn auch dessen Tangermündische Denkwürdigkeiten zusehen, in welchen selbiger die Stat Tangermünde beschrieben.)

II. Sie hat den namen von dem kleinen flusse Tanger, welcher unterwärts längsthin vorüber fleust und sich darauf in die Elbe ergeust, und daher Tangermünd, d. der Mund oder Ostium der Tanger genannt wird. Ob sie von den alten Angrivarijs, oder Tungris, oder Thuringis, oder diese

von der Stat, oder dem flus Tanger genannt worden, wird hier keiner ausführung bedürfen: sintemahl solches schon in dem vorhergehenden IV. Th. I. Abth. I. K. VI. §. f. 963. bei beschreibung des flusses Tanger berühret worden. Man will zwar auch, daß es zu zeiten Angermünde geheissen würde, wie Angelus selbst f. 38 es also heisset: aber so viel man noch zur zeit alte urkunden gesehen, wie dann dergleichen unterschiedene in diesem buche zufinden sein, so schreiben sie ein-
(mühtiglich) Tangermünde. Wann auch Angermünde in der Ukermark zum unterscheid von diesem ort Neu Angermünde will genennet werden: so rühret dieses aus eben dem irthum her, und ist ganz überflüßig, und eben so unrichtig, als wann dieses Alt Tangermünde genennet wird in Woldemars gnadenbrief von 1311 darin er den Kriegsbedienten in territoriis *antique Tangermunde* die Lehnbede erlässet. Wollens also bei die-) sem namen Tangermünde bewenden lassen, und in demselben einen nicht unangenehmen wechsel des worts anmerken, so von Hrn. Johann Gansauge, Conrect. daselbst erfunden worden, daß Tangermunda so viel sei, als *munda regnat*, oder Tangraemunda, *ad Regnum nata.*

(Ihr alter sezt Enzelt f. 27 (28.) so weit hinaus, daß sie 400 jahr vor Christi geb. erbauet worden: wovon sich gleichwohl keine sichere nachricht findet. Vermuhtlich ist wohl die Burg der anfang gewesen, zu welcher sich wegen bequemlichkeit des orts andere gefunden, welche ihre wohnungen aufgebauet bis es nach und nach zu solcher menge gedien, daß sie eine Stat ausgemachet. Dergleichen sie gewesen A. 1008, da sich Graf Dedo darin aufgehalten, der von Werenharius unweit davon erschlagen worden. Annal. Saxo ap. Ecc. T. I. f. 414.)

III. Der gegend nach lieget sie an einem gesunden, lustigen, etwas erhabenem orte, von dar man auf die Elbe, und die auf und abfahrende schiffe sehen kann: wie dann dieselbe wegen des Königl. hauptzolles in der gegend von der Burg anlegen müssen, auch daselbst ihren stand und schifbau haben: und mag dieses wohl die erste gelegenheit, die Burg zubauen, mit gewesen sein, um die schiffe zubeschützen, nachdem von Magdeburg aus dieses der erste stand der schiffe ist, auch endlich daraus die Stat zum ersten erbauet sein. Man siehet auch zugleich ienseit der Elbe in das Jerichowische, allwo viel schöne wiesen befindlich, in welchen der Kaiser Karl IV. oftmahls soll sein spazieren gefahren. In der nähe hat sie einen schönen lustigen Eichwald zwischen der Elbe und Tolle gelegen, in welchem es auch zu zeiten eine ziemliche mastung giebt. Auch liegen oben gegen und unter der Stat etliche nuzbare Werder in der Elbe und nach Hemert zu ein schöner Anger, nach der feldseite aber fruchtbare äkker. Der anlage nach ist sie in die länge gebauet, und nach der feldseite mit feinen Thoren und doppelten mauern versehen, welche iedoch, insonderheit die auswärtige sehr in abnehmen gerahten, wozu das hieselbst verspührete erdbeben von A. 1619 in der nacht zwischen dem 11 und 12 Jul. nicht wenig beigetragen, wie wir §. XIIX. sehen werden: nach der Elbe aber ist sie mit einer hohen Mauer befestiget, welches von dem Kaiser Henrico Aucupe soll geschehen sein, und ist also auch ehedem eine festung gewesen, und ferner in vier Hauptstrassen und acht kleine Gassen abgetheilet, wovon die namen der ersten sein: die Lange Strasse, die Kirchstrasse, die Fischerstrasse und die Neuestrasse. Der Thore aber sein drei, das Neustäter- oder S. Niklas- auch Stendalsche Thor, das Hünersdorfische Thor, und die Rospforte, so nach der Elbe zugehet, und von derselben herauf führet, nebst noch 2 pforten nach der Elbe zu, der Braker und Steinsteig genannt.

IV. Die Hauptkirche wird zu S. Stephani genannt, und soll gleich wie der Dom zu Stendal A. 1188 von Graf Henrichen zu Gardelegen erbauet sein. Ritnerus rühmet, daß sie vor dem brand A. 1617 mit einem schönen Altar, Orgel, Kanzel und andern alterthümern gezieret gewesen, so aber alle durch das feuer zernichtet worden. (Vermuhtlich ist dieses die Kirche, in welcher Herzog Otto und dessen Gemahlin Agnes der Jungfrau Maria und der H. Anna zu ehren einen altar gestiftet und demselben verschiedene einkünfte gewidmet. Die stiftung hat Markgraf Ludwig der ältere bestätiget 1334 und dadurch solche noch dem untergang entrissen.

In *Kiritz*, feria quinta ante Nativitatem Domini. In nomine ... Ludovicus ... recognoscimus publice & ad universorum notitiam cupimus pervenire, quod donationi, traditioni & assignationi quorundam bonorum & reddituum ad altare sancte *Marie* & beate *Anne* matris eiusdem in ecclesia *Tangermundensi* situm, per *illus-*

tres

tres principes, Ottonem ducem Brunſwigcenſem & Agnetam duciſſam ipſius conthoralem ſolempniter factis, ac eorum literis firmius roboratis, ex deliberato animo & maturo noſtrorum conſilio, *conſenſum* noſtrum & voluntatem liberaliter adhibuimus ſeu preſtitimus, ac preſentibus nomine noſtri, noſtrorumque heredum & ſucceſſorum, prout in literis eorundem conſcripte ſunt principum, preſentibus confirmamus. Forma autem literarum per dictos principes ſuper his premiſſis datarum verba continet infra ſcripta. *In nomine Domini amen.* Cum chriſtiane religionis precipue illorum, quos Deus altiſſima excellentia pretulit principatus intereſſe dinoſcatur per fundationem & dotationem beneficiorum eccleſiaſticorum in honorem Dei & remiſſionem peccaminum, & in memoriam fidelium, eccleſiam Dei, quantum humane conditioni eſt poſſibile, augmentare. Hinc eſt, quod nos *Otto* divina gratia dux *Brunſwigcenſis*, & *Agnes* eiusdem gratia ibidem *duciſſa* & *antique marchie domina.* Recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtantes, quod in ſalubre remedium animarum noſtrorum progenitorum, & precipue illustris principis domini *Woldemari* quondam *marchionis de Brandenburg*, nec non in ſalutem animarum noſtrarum, de conſenſu reverendi patris ac fratris noſtri domini *Alberti*, eccleſie *Halberſtadenſis epiſcopi*, ſex fruſta reddituum ſita in villa *Eſtheren*, quatuor fruſta ſcilicet in curia Henningi *Ellinge*, ſiliginis & ordei, & in *Weſtheren* in curia Arnoldi prefecti tredecim modios ordei. In curia Arnoldi de *Welle* viginti modios, cum tribus modiis ordei, & in curia Petri *Nodolfi* dimidium ordei chorum, libera ab omni precaria & a quacunque exactione, quocunque etiam nomine cenſeatur. Et duos manſos liberos ab omni *precaria* & exactione ſitos in campis ville dicte *Colleben*, quos quondam habebat & poſſidebat *Scherinbeck*, ad nos iure dominii pertinentia, ad altare fundatum & dotatum, in honorem glorioſe virginis *Marie* & beate *Anne* inclite matris eiusdem, donavimus, tradidimus & aſſignavimus pleno iure. Renunciantes nichilominus omni iuri, quod in ipſis bonis predictis dinoſcimur habuiſſe. Quam donationem, traditionem & aſſignationem absque cuiuslibet impetitione, pro Dei & divino cultu perpetuis temporibus eſſe volumus valituram. Quam quidem predicti altaris fundationem ſive donationem Nos *Ludovicus* predictus marchio tali conditione *confirmavimus* & *confirmare decrevimus*, quod ipſius *altaris* collatio denuo poſt deceſſum diſcreti viri Heinrici dicti *Han* clerici, ad nos, heredes, aut ſucceſſores noſtros legitimos redeat, permaneat & omnimode *devolvatur &c.*

Dem ietzigen zuſtande nach iſt ſie überal gewölbet und inwendig ganz weis, und ruhet auf zweien riegen theils runder, theils ausgehohlter pfeiler.

Die Kanzel iſt von zarten ſandſtein, der fuß, worauf ſie ruhet, ſtellet Moſen, ſamt den 4 Evangeliſten, ſo über demſelben an dem pfeiler ſtehen, vor. Die ſeite hinauf wird des HErrn Chriſti lebenslauf in unterſchiedenen ſtükken vorgeſtellet. An dem ſtuhl ſiehet man des Salvatoris bild mit dem globo von Alabaſter: zur rechten Iſaks opferung, zur linken die errichtung der ehern ſchlange und Chriſti begräbnüs, herum ſtehen 8 Apoſtel, und auf der dekke die 4 übrige, und iſt ſelbige A. 1619 erbauet, beſage davon befindlicher aufſchrift: A. 1619 den 3 Apr. des andern Jahres nach dem groſſen Brande haben *Jacobus* David, *Benedictus* und Hans Gebrüdere die Freudemänner, Gott zu Ehren und dieſer Kirche zur Zier dieſe Cantzel erbauet.

Der Altar iſt neu erbauet A. 1705 und ſtellet des HErrn Chriſti einſetzung des H. Abendmahls, Kreuzigung, Auferſtehung in dem typo des triumphirenden Löwen aus dem ſtam Juda vor, wie er den teufel und tod überwindet. Zu den ſeiten des crucifix ſtehen Moſes und Johannes: zur ſeite des Löwens Petrus und Paulus in triumphirender geſtalt in etlichen übereinander ſtehenden bildern.

Der Taufſtein iſt von kupfer. In der mitte an demſelben auswärts ſtehen etliche bilder der H. Anna, der H. J. Maria, das Crucifix mit der H. Maria und S. Johannes und ſonſt noch ein alter Geiſtlicher, ſo 4 broht in dem rechten arm hält, und unter demſelben ſein die worte: qui crediderit & babtizatus fuerit ſalvus erit. Unten an dem fus, ſo von gleichem metall iſt, ſiehet man folgende niederteutſche reime: XV^{C} und VIII. Jare bi Hinric Mente maecte mi, de mi begript of de mine de gha thous en ſie opte ſine, vint he dar neen gebrec, ſo come to mi, en ſegge wat mi let. Die meinung iſt, A. 1508 hätte Henrich Mente

diese Taufe gemacht. Wer ihn oder das seinige tadeln wolte, der solte zu hause gehen und auf das seinige sehen. Wenn er darin keinen mangel fände, so solte er dann kommen, und ihm sagen, was ihm fehle.) Oberwärts dem Schülerkohr stehen die worte: Anno Domini MCCCCLXX feria qvinta ante Palmarum ad honores Dei inceptus est Chorus iste . . . . Bartholomaeus Schulte . . . . Stipem perpetuam cujus pretium.

Es sein auch sonsten viel grabmahle theils in den mauern, theils auf dem boden der Kirche befindlich. Unter denen eines zur linken hand in dem umgang des kohrs, neben der thür zum kohre, des Predigers Jakob Linstäts, welcher nach gehaltener predigt an der pest gestorben, folgenden inhalts:

Im Jahrs 1598 den 10 Aug. welcher war der tag *Laurentij*, ist der Ehrwürdige Herr Jacob Linstät dieser Kirchen 15 Jahr gewesener *Diaconus*, so bald er von der Kantzel gekommen und das *Evang. Johann.* 12. Es sei dann, daß das Weitzen Korn in die Erde falle ꝛc. erkläret, und also sich selber die Leich-Predigt gehalten hat; wie Er denn selber, da Er von der Kantzel gestiegen, solcher Worte zu ehrlichen Leuten sich gebrauchet hat, allda ist Er mit der Pest befallen, und dadurch den 13 August. aus diesem Jammerthal in die Himmlische Kirche versetzet, und der Cörper desselben ist allhier begraben. Der Herr des Lebens verleihe Ihm eine fröliche Auferstehung. Amen!

Vorwärts dem kohr auf dem boden liesет man einer frauen, Barbare, geb. Holtorpin, grabschrift in nähstfolgenden worten:

Anno Domini 1581 *Die* 20 *Junij* Ist in Gott selig entschlafen die Ehrbare und viel tugendsahme frau *Barbara Holtorpin Pauli Segers* vielgeliebte Eheliche Hausfrau, der Selen Got gnedig und barmhertzig sey Amen. 1 *Epist. Joh.* 1. Das Blut JEsu Christi . . Sünden. das ist unser einiger Trost zu dem ewigen freudenreichen Leben.

Unten sein beider Eheleute wapen: das Segersche bestehende aus einem mann im langen habit, so in der linken hand ein schwert niederwärts, und in der rechten hand ein kreuz aufwärts hält, welches vieleicht den Apostel Paulus bedeuten soll, weil der mann Paulus geheissen, wie dann auch die buchstaben dabei stehen P. S. Und das Holdtorpische, so einen aren mit einer holzart führet. Das helmkleinoht ist ein flügel mit zwei sternen. Zwischen dem wapen und dem helm lieset man: Help Got efte die Duvel kem.

(An der seite hinter der Kanzel stehet die grabschrift eines Fahnjunkers, eines in der schlacht bei Dessau 1626, 15 April gebliebenen Offiziers, namens Johann Senf, welcher der lezte seines geschlechts gewesen, wie aus dem in der grabschrift befindlichen vers zuersehen:

Dessovii ad pontem cum provexillifer essem,
Nostrosque obrueret Caesariana manus,
Jannes Senffiadum gentis *posterrima proles*
Inter pugnandum fortiter occubui.

Unten stehet:

anno InterneCIonIs IVXta ponteM DessoVII
Praenominato suo ex sorore nepoti in clade Dessoviana XV April. interemto gemebundus P. C. *Henr. Mollenbec.*

Ferner sein befindlich *Nic.* Schulzens grabschrift, welcher 1649. 2. Sept. in der Neustat Salzwedel gebohren und Land-Physicus, Medicus Provincialis veteris Marchiae geworden. Seine eltern sein gewesen Nikl. Schulze, Rahts-Kämmerer und Martha Gladen. Er ist gest. 1687, 11 Jun.

Florian Alborns, des Kastners grabschrift, welcher mit seinen söhnen in lebensgrösse in stein gehauen stehet: Subsiste viator, *Florianum, Christianum, Michaelem, Albornios*, Floriani Castellani filios prosequere &c.

Eines Hauptmanns Nikl. Pitzers, welcher 1668 zu Tangermünde gebohren, nachgehends im Krieg den schlachten bei Salenkemen und Belgrad, bei Donawerd, Hochstät und Ramelieu beigewohnet, bei Ath im Hennegau aber A. 1706, 28 Sept. geblieben.

Balthasar Klessens grabmahl lieget auf dem boden, und ist grossentheils ausgetreten. So viel siehet man, daß er Churfl. Raht und Provincial-Assessor gewesen. Er soll 1692 im Aug. gestorben sein.

Hiernähst finden sich noch verschiedene grabschriften mehr, welche die Herren Prediger und Burgermeister betreffen, davon wir die vornehmste ihrem inhalt nach an ihrem ort beibringen, den G. K. aber zu des Hrn. R. Küsters Merkwürdigkeiten verweisen wollen, woselbst sie s. 34--44 so wie sie

in

in der Kirche vorhanden, vorstellig gemachet sein.)

Auswärts der Kirche gegen süden siehet man etwan 18 fus hoch ein Hufeisen an der mauer, und weiter vorwärts ein längliges Eisen fast wie eine schuhsole, wovon vorgegeben wird, daß das eine theil der Kirche bis an dieselbe höhe die Schmiede, das andere die Schuster gebauet hätten.

Der Thurm bestehet aus zwei theilen, welche dem mauerwerk nach von ungleicher höhe sein, und ist das höhere theil vor dem brande mit einer ansehnlichen spitze gezieret gewesen, welche nach Helmreichs anzeige IV. B. III. Kap. s. 57. A. 1601 durch Johann Weisen aus Magdeb. am 10 Jul. ganz mit kupfer gedekket worden, und, wie Rittner meldet, 490 fuß von dem stuhl an zurechnen hoch gewesen, so aber auch 1617 dem feuer zu theil worden, und den folgenden sontag nebst allen glokken herunter gefallen, und an die 95 jahr unausgebauet geblieben, so daß man von unten auf nichts als den klahren himmel gesehen. In solcher zeit ist das mauerwerk so wandelbar geworden, daß auch das unterste gewölbe einsmahls unter der nachmittags predigt, wiewohl ohne iemandes verletzung, herunter geschossen: bis endlich durch frommer herzen vorsorge und beitrag dieses gebäude von neuen ausgebessert und eine neue Thurmspitze aufgesetzet worden, womit man A. 1712 zustande gekommen. S. K. M. Hochsel. ged. haben das holz, die Stat Hamburg 203 rthl. die Stat Tangermünde 874 rthl. die Kirche 594 rthl. das übrige andere hände beigetragen; wie wohl die ietzige höhe den grund, worauf Tangermünde erbauet zu 40 fuß, die höhe des mauerwerks zu 160 fuß, und die höhe der ietzigen thurmspitze 130 fuß gerechnet, nur 330 fuß ausmachet und der vorigen höhe von 490 fuß bei weitem nicht beikommt: wie solches der Prediger Hr. Seidel im anhang seiner Valetpredigt s. 49 angemerket.)

Das ander theil ist mit einer schiefernen haube versehen, aber um ein gut theil niedriger, als das annoch stehende gemaüer des hohen theils, wiewohl es in dem abriß in der Merianischen Topographie bei s. 19 aus versehen höher gemacht worden.

Die Evangelische Religion ist, wie in der ganzen Mark, unter Churfürst Joachim II. hier eingeführet, und hat Johann Weisgerber von Wittenberg A. 1538 am ⊙ nach Mariä gebuhrt die erste predigt gehalten, weshalb noch ietzo jährlich auf selbigen tag die Kirchweihe gehalten und Gott gedanket wird.

(Von den Geistlichen vor der Kirchenverbesserung findet sich Gregorius Schulze, welcher in der noch vorhandenen grabschrift Praepositus Tangermundensis genennet wird, und 1503 verstorben. In dem Dom zu Brandenburg werden wir mit der jahrzahl 1433 einen Magister Petrus de Tangermund antreffen, der aber diesen namen von Tangermünde, als seiner Vaterstat, nicht aber von einem Geistlichen amt bei derselben führen mag. Desgleichen kommt in der Notitia Universit. Francof. C. V. in der Serie Rectorum s. 48 vor Paulus Bredekow, als Eccleſie Collegiate Tangermund. Canonicus Coll. Maj. Collegiatus, der 1516 verstorben.

In den Rahthaüslichen nachrichten das Ritnerische und Köppensche testament betreffend findet sich ein Canonicus von hier namens Gerbrecht, der ein gewisses legat gestiftet: und in Ughelli Italia Sacra T. III. s. 559. B. findet sich unter den Gesandten der Markgrafen, sonderlich Jodoci, ein Praepositus Tangarimunden. Licentiatus in Decretis, namens Johannes, der dem Concilio zu Pisa 1409 beigewohnet. S. Hr. Küst. s. 60. Wobei dann noch zubemerken, daß damahls diese Pfarre der Probstei des Stifts aufm Schlosse einverleibt gewesen und durch den Probst und Kapittel bestellet worden, wie aus dem Tangermünd. visitations abschied von 1579, s. 7 erhellet. Doch hat das Kapittel gleich bei der ersten visitation A. 1540 bewilliget, daß alle wege nach abgang eines Pfarrers sich das Kapittel und der Raht einen andern Christlichen und gelehrten Pfarrherrn suchen, und selbigen dem Churfürsten angeben und examiniren lassen wolten.

Die Pastores und Inspectores nach der Kirchenverbesserung bei dieser Kirche sein laut der in der Stephanskirche auf einer zur rechten der kanzel am pfeiler hangenden tafel befindlichen verzeichnüs gewesen:

Johann Weisgerber, dessen nur s. 9 gedacht.

M. *Gregorius* Krell Soldin. ist derjenige, welchen Enzelt s. 16. (18.) Solinus nennet: der Theure Mann M. Gregorius Solinus, unter welchem namen auch zwei schreiben, eins von Melanchthon, das andere von D. Bugenhagen A. 1540. bei damahls angefangener Kirchenverbesserung an ihn ergangen, wie in dem VIII Th. VIII K. X §. wird zu se-

hen sein: dessen ursach an der damahligen gewohnheit gelegen, daß man mit vorbeigehung des geschlechtsnamens die leute blos von dem Vaterlande genennet, als der Theologus zu Frankfurt Conradus *Wimpina*, weil er von Wimpfen aus Franken bürtig, sonst Koch genannt, Bugenhagius Pomeranus, der Churfürstliche Hofprediger M. Eißleben, Joh. Agricola *Islebius* u. s. w. Ist also dieser Krell auch, weil er von Soldin bürtig gewesen, mit vorbeigehung des gewöhnlichen namens der Familie Soldinus, und gar Solinus genannt worden.

Johann Herz, oder wie ihn Enzelt nennet, Cordus, der A. 1540 hier gestanden.

M. Christoph *Libius*, Lybius oder Leyp, ist in der zusammenkunft der Theologen aus der Altmark und Prignitz zu Werben wegen des gefangenen Predigers zu Wilsnak 1551 noch zugegen gewesen, nachhero aber von hier nach der Altstat Brandenburg als Inspector gekommen, und daselbst A. 1577 verstorben, von welchem in der Altstat Brandenb. Geschichten §. IV. mehr zu lesen. Herr R. Schlicht Hor. Subsec. II. Th. s. 17, vermeinet zwar, er habe auch vorher in der Neustat Brandenburg als Prediger gestanden: allein aus dem angeführten brief der Wittenbergischen Theologen, welchen die einrichtung der Stat Brandenburg nicht bekannt war, und welche in den gedanken gestanden, daß beide Stäte einen Magistrat hätten, oder auf beider Männer verdienste in einer Stat sahen, scheint es eben nicht zufliessen; und findet sich auch davon, wie er auch selbst geständig, in den nachrichten der Stat Neu Brandenburg keine urkunde. Hält man auch des Melanchthons briefe dagegen, welche Hr. Küster s. 63 anführet: so lässet sich abermahls schliessen, daß er gleich Inspector in Alt Brandenburg geworden. Kurz vor seinem tode hat er der zusammenkunft wegen des Concordienbuchs beigewohnet. S. vom Bißth. Lebus s. 32. Als er noch zu Tangermünde gewesen, ist wiederum eine Kirchen-Visitation vermuthlich A. 1550 gehalten, und den Predigern anbefohlen worden, daß sie keine bärte, noch kurze kleider tragen sollten. Küst. s. 64.

M. *Ambrosius Willichius* oder Wilke ist 1553 angetreten. Zu seiner zeit ist in Tangermünde eine zusammenkunft wegen der Form. Conc. von Sächsischen und Brandenburgischen Politicis, und den urhebern derselben 1571 im März gehalten worden. Schmid T. II. Introd. Sagittar. ad Hist. Eccl. s. 1554. it. Angelocrator Epit. Concil.

Joach. Assenburg aus Tangermünde, ist angetreten A. 1569 und gestorben 1586. Sein grabstein lieget vor dem altar mit den worten: Dura pati vincit, vincit patientia dura. Dan. 12. viele so unter der erde liegen ꝛc. Er war anfangs dem vorigen Inspectori zugesellet, hat die Form. Concord. unterschrieben und das Inspectorat 1579 von den damahligen visitatoribus erhalten: „Thun die visitatores den Pfarrer allhier „zum Inspectore verordnen, und ihme auflegen, daß er inhalts Visitationordnung, „nicht allein auf seine Kirchendiener, sondern auch auf die benachbarte Pfarrer der „dörfer, so allhier visitiret worden, fleißig „sehen ꝛc. ꝛc.“ Die visitation verrichteten auf Churfürst Johann Georgen Befehl *Andr. Musculus* Generalsuperintendent der Mark, Barth. Rademann, Joachim Steinbrecher der ältere und M. Joachim Steinbrecher der jüngere; davon im VIII. Th. VIII. K. mit mehren. Dem aufgetragenem amt ein genügen zu thun und einigkeit in seiner dioecesi zuerhalten, hat er sich mit den Predigern derselben zusammen gethan, und sich mit ihnen zu gewissen pflichten verbunden, sonderlich daß man des jahrs 2 mahl, ♂ nach Viti und ♂ nach Dionysii morgens um 9 uhr in der Kirche zu Tangermünde sich einfinden, und nach vollbrachter predigt und gebeht von den die Kirchen betreffenden dingen sprechen, und über eine materie aus der Theologie disputiren sollte: und weil zu ausrichtung einer mahlzeit, welche ihnen gegeben werden müßte, und zum briefwechsel und andern bedürfnüssen geld erfodert wurde; so wurde auf das ausbleiben und andere versehen eine kleine strafe gesetzet. Diese Gesetze sein unter dem Titul: Constitutiones seu Decreta Inspectoris, Ministrorum & Pastorum paganorum in sede Tangermundensi fraternitatis colendae & servandae perpetuo & irrefragabiliter, quae cum manuum suarum subscriptione ratificaverunt, lateinisch verfasset, und sowohl von dem Inspector, als den Predigern insgesamt, an der zahl 24 unterschrieben worden. Sie sein in den unschuldigen Nachrichten A. 1722 s. 1041, und von Hrn. Rüdemann Collect. Palaeomarch. III. Th. s. 414 ꝛc. und letztens noch vom Hrn. R. Küster s. 66 ꝛc. zum druk gefördert worden. Wobei dann zu merken,

daß

daß dergleichen Confraternität damahls fast durch die ganze Mark in ieder Inspection gemacht, auch von den Visitatoribus bestätiget worden, wie mit dieser auch geschehen: und wird davon im VIII. Th. VIII. K. gehandelt worden.

M. *Laurentius* Meyer aus Tangermünde 1586.

Nicol. Weide, ebenfalls aus Tangermünde gebürtig und 1593 zum Inspectorat befördert worden. Laut grabschrift ist er 1602 den 15 Nov. verstorben im 58 jahr seines alters. Sein grabstein liegt auf dem kohr nicht weit von dem eintrit.

M. George Gigas aus Lüneburg. Sein Vater Jakob Gigas war bei der Schule zu Alt Salzwedel, nachgehends auch bei der Kirche als Prediger, und hat als dritter Prediger die Formul. Conc. unterschrieben. A. 1578 wurde er Pastor bei S. Johannis in Lüneburg, und 1603 Senior und Inspector. Dieser Sohn war in Salzwedel gebohren, und der Schule zu Spandau, 1593 der Kirche zu Berlin als Diaconus, nachgehends der Kirche zu Freiberg a. d. Saale bedienet, und wurde 1603 zu Tangermünde Inspector: wohnete 1614 den unterredungen bei, welche im Sept. und Okt. in S. Niklaskirche zu Berlin gehalten wurden von den auf Churfürstlichen befehl versammelten Inspectoren, wie unten VIII. Th. XII. K. XVIII. §. wird zusehen sein. Er soll ein Chronicon Tangermundense hinterlassen haben, und ist 1626 gestorben, und 24 Okt. beerdiget worden. Was man damahls für eine ordnung in den Kirchen zu Tangermünde bei bestellung des Gottesdienstes gehabt, davon hat er einen aufsatz hinterlassen, welcher von seinen Amtsgehülfen M. Joh. Asseburg und D. Laur. Schulzen oder Praetorius 1607 d. 24 Nov. unterschrieben, und in des Hrn. Küsters Denkw. s. 73 gedrukket worden.

M. Joh. Asseburg, war des obengedachten Joach. Asseburgs Sohn, mithin in Tangermünde gebohren, war anfangs Prorector in Güstrow, kam aber wieder nach Tangermünde, woselbst er auch Rector, und 1600 erster Diaconus war, endlich auch 1627 Pastor und Inspector wurde.

Laurentius Praetorius oder Schulze. S. Gardelegische Geschichte VIII. §. s. 25, 26.

Samuel Wilhelmi war 1595 zu Strelitz im Meklenburgischen gebohren, und anfangs Prediger in Kossebu 1618, A. 1628 aber 1 ☉ nach Trin. Diaconus in Tangermünde, da er dann A. 1641. Pastor und Inspector wurde, und 1658, 30 Aug. gestorben. Sein grabstein liegt am Amtmannskohr zur L. Hand.

M. George Hunold, war gebohren zu Leisnig in Meissen, wurde A. 1650 Diaconus, und bald nachhero Archidiaconus, endlich 1659 auch Inspector, gest. 1687, 3 Mai alt 66 jahr, und dieses alles laut der grabschrift, welche vor dem altar zwischen Greg. Schulzen und Adr. Belkow gelegen ist.

Christoph Leo oder Löwe aus Brandenburg. War anfangs Prediger in Gr. Kreuzwitz, wurde 1680 nach Tangermünde als Diaconus berufen und 1687 folgte er im Inspectorat.

Adrian Belkow von Stendal, des Conrect. Peter Belkows Sohn, der nachgehends Pastor bei S. Jakob daselbst geworden. Den anfang öffentlicher bedienungen machte er mit dem Conrectorat in Stendal, welches bald in das Rectorat, und ferner in das Diaconat von S. Nicolai daselbst verwandelt wurde. Von da wurde er Diaconus bei S. Marien, endlich auch Pastor. A. 1689 aber wurde er als Pastor und Inspector nach Tangermünde her berufen, welchem amt er an die 14 jahr vorgestanden und A. 1704 gestorben. Sein Leichstein liegt zwischen dem Probst Gregorius Schulzen und Gregorius Hunold, davon die aufschrift bei Hrn. R. Küster s. 36 zusehen.

D. Joh. Chph. Meurer aus Stutgard im Würtembergischen, war des Superintend. Bernhards Adiunctus, und versahe zugleich das amt eines Inspectoris zu Tangermünde bis 1708, da er in Bernhardi stelle trat zu Stendal. S. Stendal. Geschichte. VIII. §. s. 43.

M. Christoph Matthias Seidel geb. 1668 zu Weissenfels. Er wurde anfangs zu Marbach bey Dreßden dem Prediger Schenkens zum beistand gegeben 1689. A. 1691 wurde er Prediger in Wolkenburg ohnweit Altenburg, A. 1700 zu Schönberg in der Altm. A. 1708 wurde er Pastor und Inspector zu Tangermünde, ging aber 1715 als Inspector und Pastor nach Neustat. Brandenb. Endlich wurde er als Adiunctus Praepositus, Pastor und Inspektor dem Herrn Consistorialraht Porst A. 1717 zur seite gesetzet, welchem amt er bis 1723, 8 Jun. vorgestanden, da er früh

um

um 7 uhr im Herrn entschlafen, alt 55 jahr.

Hr. M. Johann Ebeling aus Heimersleben im Herzogthum Magdeburg. Seine erste öffentliche bedienung war das Lectorat bei der schule in dem Kloster Marienthal, von wannen er zum Rectorat bei der schule in der Neuenstat Salzwedel A. 1704, A. 1708 aber zum Diaconat daselbst berufen wurde. S. III. K. s. 110. A. 1715 wurde er Pastor und Inspector zu Tangermünde, gest. 1749. 21. Feb.

Herr Johann Jakob Schulze, aus Salzwedel geb. 1715. 30. Sept. Nachdem er seine Studia zu Salzwedel bis 1731, dann zu Lübek auf dem Gymnasio, 1732 zu Helmstät bis 1736, und ferner zu Halle bis 1739 getrieben, wurde er in diesem jahr zum Feldprediger bei dem Löbl. Bredowischen Küraßierregiment berufen, 1746 aber Archidiac. in der Altstat Salzwedel. Endlich wurde ihm A. 1749 das Inspectorat hier in Tangermünde von S. K. M. aufgetragen, und stehet demselben unter Göttl. segen und mit beifall seiner lieben Gemeine noch ietzo vor.

Das verzeichnüs der Diaconorum, wie sie von zehen zu zehen jahren auf einander gefolget, und aus welchen verschiedene Inspectores worden, verhält sich nähststehender massen:

A. 1544 Matthaeus Rudolph und bald hernach Hieronymus Henning.

A. 1550, Stephanus Moller, Wolfgang Otto, Blasius Fulda, Michael Schulze.

1560 Joachim Assеburg, ist Pastor und Inspector worden: Jonas Könnig, Peter Lystenau.

1570 Joh. Gyseler, Nicol. Zabel, Johann Kersten.

1580 Nik. Weida oder Weyde, ist Pastor und Inspector worden. Jakob Lindstät, welcher ihm selbst die Leichenpredigt gehalten, und darauf an der pest krank worden, und gestorben, wie auf seinem leichstein, so zur linken hand in dem umgang des Kohrs neben der thüre zum Kohr lieget, zulesen. S. oben s. 7.

Eine gleiche begebenheit von dem Märkischen Geschichtschreiber und Inspector zu Straußberg Andr. Angelo ist in den Straußb. Geschichten §. IV. zulesen.

1590 Nic. Garbrecht, Nicol. Krüger, Melchior Schröder, Henning Pape.

1600 Jakob Reineccius, M. Joh. Assеburg, ist Past. und Inspector worden S. oben. s. 13. Laurent. Schulze war zu Iden gebohren, u. seinem Vater, einem Einwohner des Dorfs, aus lust zum lernen entlaufen, da er die pferde hüten solte, wiewohl mit wissen seiner mutter. Er hat sich in verschiedenen schulen auf die Studia geleget, diese zu Wittenberg und Helmstät fortgesetzet, und ist anfangs Cantor im Kloster Michelstein, nach 12 jahren 1601 hierher berufen, und hat diesem Amt 25 jahr vorgestanden. Sein sohn ist der unter den Inspectoren vorgekommene Laurent. Schulze. Ferner Arnold Nuntorf.

1625 Sam. Wilhelmi, wurd Past. und Inspector. S. oben.

1650 M. George Hunold, wurde Pastor und Inspector. S. oben. Johann Georgi, gebohren zu Gardelegen 1619. 14. Sept. Hat erstlich bei der schule zu Neustat Salzwedel 6 jahr als Rector, und im Kloster Neuendorf 8 iahr als Prediger, und endlich 16 jahr als Archidiaconus zu Tangermünde gestanden, und ist daselbst A. 1676, 17 Aug. gestorben. Sein leichstein liegt in der S. Stephanskirche, auf welchem diese lebensumstände verzeichnet stehen. M. Andr. Gußow gedachten Wilhelmi Schwiegersohn. Kaspar Kraatz gebohren 1640, 19 Sept. zu Tangermünde. Wurde 1660 Prediger in Neuendorf, von wannen er nach Tangermünde berufen worden, und gest. 1681, 7. Dec. laut der grabschrift, welche in der Kirche befindlich. Christoph Leo oder Löwe, vorher Prediger in Gr. Kreuzwitz bei Brandenburg, wurde 1680 hierher nach Tangermünde berufen, und wurde Pastor und Inspect. S. oben. Dieterich Christian Konow, geb. 25 Dec. 1654 zu Jerchel im Herzogthum Magdeburg, woselbst sein Vater Peter Christoph, Petri Conovii Superintendentens in Brandenb. Sohn, Prediger gewesen. Wurde von der Starostin von Sak 1678, 27 Sept. nach Kurland bei ihr als Hofprediger, von dar nach Zütphen als Pastor berufen; wiewohl er diese leztere stelle nicht annahm, sondern nach England, und auf dem rükweg nach Tangermünde ging, und 1684, 1 März daselbst Diaconus wurde. A. 1699 wurde er als Diaconus nach Berlin bei S. Nicolai berufen, woselbst er A. 1705 12 Febr. am schlagfluß gestorben. Küst. s. 103. A. und N. Berlin I. Abth. s. 409.

Wil-

Wilhelm Gottfried Schuband, geb. zu Burg A. 1669. Wurde 1686 nach Tangermünde als Rector, und 1690 zugleich zum Diaconat berufen: wiewohl er bald darauf einen beruf als Pastor, endlich auch als Superintendent in Burg erhielt, woselbst er 34 jahr gestanden, und A. 1725, 6. Aug. im 66 jahr seines alters das zeitliche mit dem ewigen verwechselt.

Andr. Kleffel, geb. zu Egeln. Kam an Schubandsstelle als Diaconus, und wurde 1699 Archidiaconus und starb A. 1726, 14 Oktob.

M. George Christoph Rüdel, geb. zu Nürnberg. Wurde 1683 Prediger in Ost- und West-Insul, und Diaconus zu Tangermünde A. 1699, und starb A. 1724.

Daniel Heinrich Dunker, geb. zu Helmstät 1684, 25 Sept. Wurde anfangs Prediger in Kobbel im Herzogth. Magdeburg A. 1709, 30 Nov. und A. 1721 Diaconus Adjunctus in Tangermünde, Archidiaconus A. 1726, 21 Oktober gest. 1742.

Hr. Gebhard Joh. *Essenius*, geb. 1688, 28 Okt. zu Bresa im Lüneburgischen. Wurde anfangs 1715 Hof-Diaconus in Moßkau in der Ober-Lausnitz bei dem Grafen von Kaltenberg, A. 1722 Prediger zu Nahrstät in der Altmark, ferner A. 1725 zu Lüderitz, A. 1727 zu Tangermünde Diaconus, und wurde 1738 als Superintendent nach Gommern berufen.

Hr. George Christian Schulze, aus Berlin. War anfänglich Prediger zu Resen im Magdeburgischen seit 1725, Prediger in Deutsch 1737, Diaconus in Tangermünde 1738, gest. 1745. An seine stelle kam

Hr. August Müller, aus Kühne in Sachsen 1746, abgesetzet 1752, 14 Dec.)

V. Die andere Kirche ist zu S. Niklas, ietzo die Kaste genannt, welche vom Kaiser Otto I. soll gebauet, und die erste Kirche gewesen sein. Sie lieget an dem Neustäter thore bei dem eingang der Stat. In dem thurm davon ist noch ein seiger, auch eine glokke, welche gelaütet wird, wann in S. Stephanskirche sol geprediget werden. Ist aber sonsten klein, und zwar noch unter dach, iedoch schlecht bestellet, wird auch nicht darin geprediget, sondern zur wohnung für arme leute gebrauchet.

VI. Die Schule bei S. Stephan ist durch vornehmer leute zuschub und freigebigkeit der meisten vom Raht und Bürgerschaft (A. 1609 erbauet, und laut der von M. Johann Assenburg herausgegebenen Schulpredigt am 22 Nov. eingeweihet worden, wozu Churfürst Joachim Friedrich eichen und kienbauholz, auch geld, Churfürst Johann Sigismund ebenfals ein ziemlich stük geld beigetragen. Sie ist an eben der stelle aufgebauet, wo die alte gestanden, welche dem vermuhten nach mit der Kirchenverbesserung entweder aufgebauet, oder zur Schule gewidmet worden. Wiewohl auch das 1609 erbauete haus in der feuersbrunst sol mit aufgegangen, und das ietzige an einer andern stelle erbauet worden sein. Und da vor zeiten die Eltern für ihrer kinder unterweisung ihr schulgeld geben müssen: so hat die Schule von dem der S. Gertrautenkirche von George Düstern vermachten und von dessen mutter, Anna Boldiken, vermöge testaments von neuem gewidmeten, und 1594 von den Erben ausgezahlten 2000 rthl. kapital durch vermittelung des Magistrats mit lezterer genehmhaltung 1000 rthl. erhalten, von deren zinsen die besoldung der Schulherren vermehret und eine freie Schule gehalten worden. Nun ist diese löbliche stiftung zwar durch die trübselige kriegszeiten in eine grosse verwirrung gerahten: iedoch durch E. H. Magistrats vorsichtigkeit wieder in gute wege gerichtet, und von S. K. M. Friedrich Wilhelm, Gottsel. andenkens vermöge commissionsreces vom 25 Febr. 1719 bestätiget, seit 1720 auch der Schule jährlich 15 rthl. stat der zinsen gereichet worden. Sonst gedenket Helmreich s. 48, in einigen distichis noch verschiedener Wohlthäter und Gönner dieser Schule: ingleichen Ritner s. 10 und Assenburg in der Schulpredigt s. 13, deren namen sein gedachter Düster, Jakob Brunne, . . . Kleßing, Andreas Ritner, Wolf Köppe und Herr Mollenbek.

Sie hat 4 raümliche auditoria und noch 4 stuben für die Schullehrer, deren anfänglich 1540 nur 2, bald nachhero 3, ferner 1551, derer 4 gewesen, zu welchem noch A. 1609 der 5 gekommen. Was in dem A. 1540 oder 1600 verfaßten Visitationsreceis verordnet worden, und so wohl die annehmung der Lehrer, so durch E. E. Raht und den Pfarrherrn geschehen, auch vornemlich von Frankfurt a. d. Oder sollten gefordert werden, als deren unterhalt und betra-

gen betrift, davon ist in H. Küsters Merkw. f. 117. §. 3. zulesen.

Der erste Rector, so viel man weis, ist M. Christoph Enzelt gewesen 1543, dessen in den Osterburgischen Geschichten wird meldung geschehen, dann daselbst ist er hernach Prediger gewesen. Ihm sein gefolget

Johann Esth, der auch wohl Johann Knorr genennet wird, 1550.

M. Stanislaus Naukleitz, 1553.

M. Balthasar Klessen, 1557.

M. David Walther, aus Tangermünde, angetr. 1565, gest. 1569.

George Schmid, 1570.

Peter Selbelang, aus Brandenburg, 1581.

M. Christoph Barth, aus Werben 1596.

Johann Büling, aus Tangermünde, war vorher Cantor und Conrector gewesen, 1593.

M. Thom. Rochow, aus Helmstät 1584.

Johann Uchtorf, 1599.

Ambrosius Wilke oder *Willichius*, aus Tangermünde, war vorher Conrector.

M. Henning Pape, aus Halberstat.

M. Johann Asseburg, aus Tangerm.

M. Jakob *Reneccius*, aus Salzwedel.

Nic. Rhode, aus Salzwedel, 1600, kommt mir unter den Rahtsverwandten vor. Man hat von ihm Centuriam anagrammatum. Frfrt. 1597, 4to.

Joachim Assenburg, aus Tangermünde, war vorher Conrector.

M. Jakob Gehardi, aus Belitz, war eben Rector 1609, da die neuerbauete Schule eingeweihet wurde. Kam 1613 nach Werben als Prediger. S. Werbensche Geschichte.

M. Levin George, aus Seehausen, folgte diesem Gebhardi, wurde aber 1615 Diaconus bei S. Marien in Gardelegen. S. IV. K. f. 29. u. Seehaus. Gesch. f. 18.

Martin Grundmann, aus Schlesien, war vorher Conrector.

Gregorius Schwabe, aus Wittenberg, ebenfalls vorher Conrector.

Jakob *Annisius*, gest. 1623, 25 Jun.

Henrich Schimmelpfennig, aus Tangermünde, vorher Conrector, wurde Prediger in Schönfeld.

M. Sebastian Neubauer, aus Altstät in Thüringen, ward erst 1618 Conrector bei der Saldrischen Schule in Brandenb. A. 1625 aber Rector zu Tangermünde, und 1626 zu Perlberg, woselbst er 1628 verstorben.

Jakob Gebhardi, Georg. Gebhardi Burgermeisters in Belitz sohn, geb. 1602, hat die Schule in Tangermünde zu des Rect. Grundmanns zeiten besuchet 1616, und ist bei Burgermeister Matthiä söhnen Hofmeister gewesen 1620: nach verschiedenen veränderungen wurde 1628 ihm das Rectorat in Tangermünde aufgetragen, wiewohl er auch bei den beklummenen zeiten des 30jährigen kriegs auch 2 jahr des Conrectoris stelle mit vertreten. Er ist gestorb. 1638, 21 Apr.

M. Friedrich Konow, *Conovius*, Petri Conovii Predigers bei der S. Maricnkirche in Berlin sohn. Von seinen vorfahren S. Prenzl. Gesch. woselbst sein Großvater Hof- und Landrichter gewesen. Ward Rector 1632 zu Prizwalk, 1633 in der Altstat Brandenb. von wannen er aber 1634 sich wieder nach Wittenberg begab und daselbst noch 4 jahr studirete, und endlich 1638 den beruf als Rector nach Tangermünde erhielt, welchem amt er 44 jahr mit vielem ruhm und fleiß vorgestanden, gestalt er dann erst 1682 gestorben 6 Aug. im 71 jahr seines alters. Seine grabschrift stehet in der Kirche. Vergl. oben f. 16.

Andreas Matthias Rühle, aus Tangermünde, woselbst er auch unter Conovio den grund zu seinen studiis geleget. A. 1683 wurde er hier Rector. A. 1686 Prediger zu Parei, 1696 Diaconus an S. Jakobskirche in Magdeburg, und nach abgang des ersten Predigers bei eben der Kirche Pastor.

Wilhelm Gottfried Schuband, S. oben. f. 17.

Joachim Dames, folgte jenem nach 1690: kam 1694 als Prediger nach Gr. Beuster, und ist daselbst 1720 gest.

Joh. Gottfried Elsner, trat an 1694, und wurde als Rector A. 1697 nach Königsberg in der Neumark berufen. A. 1702 wurde er Inspector in Soldin, endlich aber Prediger zu Menz, einem im Rupinischen gelegenen dorfe, woselbst er auch A. 17 gest.

Levin Ernst Krieger, aus Gardelegen, trat das amt an 1697, wurde 1701 Diaconus in Osterburg, und 1722 Pastor Primarius in Hornburg im Fürstenthum Halberstat.

Sigmund Andreas *Cuno*, aus Schöningen: trat das Rectorat an 1701: wurde 1707 Conrector zu Schöningen, und A. 17 nach Hr. Noltenii abgang Rector.

Johann Christian Füssel, aus Freiberg in Meissen, wurde 1702 hieselbst in

Tan-

Tangermünde Conrector und 1707 Rector; ist gest. 1717.

Johann Gansaugen, war Conrector worden 1707, und wurde wegen seiner guten verdienste 1717 zwar als Rector eingewiesen, erhielt aber sogleich, und ehe er sein amt als Rector angetreten, den beruf als Prediger nach Parei.

Hr. Georg Gottfried Küster, welcher in Halle gebohren und erzogen worden, und durch seinen fleis und geschiklichkeit die Patronen dieser Schule auf sich gerichtet, welche ihn 1718 berufen und am 6 März in das amt eingewiesen. Er hat solches mit völliger zufriedenheit seiner Obern beinahe 6 jahr geführet, und sich zugleich durch verschiedene Programmata bekannt gemacht, und bei E. Hochedl. Magistrat in Berlin das vertrauen erwekket, daß sie ihm das Conrectorat bei dem Köllnischen Gymnasio anvertrauet, welches er am 17 Nov. 1723 angetreten. Fünf jahr hernach wurde er zum Conrectorat des Friedrichswerderischen Gymnasii berufen, und trat selbiges an mit einer Oration de Joduta Saxoniae & Marchiae idolo: nachdem er im Köllnischen Gymnasio mit einer rede de scholarum publicarum decrementi causis eiusque medela, seinen öffentlichen abschied genommen. A. 1732, im Okt. wurde er bei diesem Gymnasio Rector u. bekleidet dieses amt noch bisher mit durchgängigen beifall. Von dessen fernern verdiensten so wohl um die Jugend, als um die Märkische geschichte und gelehrsamkeit, wird man gehörigen orts etwas umständlicher zuhandeln unvergessen sein.

Hr. M. Andreas Köler, aus Oberschonau in Meissen, welcher 1723 das Conrectorat angetreten hatte, und nun dem Hrn. Küster so gleich gefolget als Rector.

Wannehr die Conrectores eigentlich ihren anfang genommen, ist ungewiß. Dann wie das Cantorat nach dem Rectorat wohl das unentbehrlichste unter den schulämtern nach damahligen zeiten war: also scheinet derienige, der des Schulmeisters oder Rectors geselle genennet wird, in dem Recess von 1540, wohl kein ander als der Cantor gewesen zusein. Inzwischen sprechen die Visitatores auch schon 1543 vom Schulmeister d. dem Rector und seinen Gehülfen: da dann wohl der vornehmste gehülfe der Conrector, und damahls Wolfgang muß gewesen sein, der Baccalaureus heisset.

Ausser denen, so oben unter den Rectoren und Predigern vorkommen, haben sich vor andern bekannt gemacht Gebhard *Himselius*, aus Magdeburg, welcher A. 1627 angetreten und bis 1629 dieses amt verwaltet, da ers niedergeleget und Doctor Medicin. auch Prof. Mathes. und Philos. Natur. zu Reval worden, verschiedene bücher geschrieben und A. 1671, 7 Jan. im 73 jahr seines alters gestorben. S. Witte Diar. Biogr. ad A. 1679.

Christian Wellmann, aus Magdeburg eines Bürgers und Kaufmanns sohn. Wurde 1634 als Conrector hierher berufen, der aber ebenfals nach 3 jahren abgedanket, nach Königsberg in Preussen, und ferner nach Upsal in Schweden, und nach Koppenhagen, und wieder zurük nach Rostok gegangen, da er 1639 Magister und 1643 wieder Rector in Magdeburg wurde.

Johann Danker, ist Secretarius und nach abgelegtem Schulamt Burgermeister worden: dergleichen schiksal auch

Kaspar Andreas Gunz gehabt, welcher erst als Cantor, bald als Conrector der Schule gedienet ums jahr 1651, aber nachgehends Protonotarius bei dem Altmärkl. Hofgerichte und Rahtsherr zu Stendal, endlich daselbst auch Burgermeister geworden und gest. 1680.

Abraham Schwechten, aus Arneburg, hat sich damit sonderlich verdient gemacht, daß er nach der pest 1683 der erste, und anfangs ein halb jahr lang der einzige gewesen, so die schule wieder aufgebracht. A. 1686 wurde er Prediger in Gr. und Lütgen Engerssen, A. 1695 in Kl. Berge.

Von den übrigen Conrectoribus und Lehrern dieser Schule wird an seinem orte gedacht werden.)

VII. A. 1637 ist ein neues Pfarrhaus bei gedachter S. Stephanskirche gebauet worden, vermutlich zur dankbarkeit gegen Gott, weil sie Gott der HErr bei der plünderung A. 1636 in dem alten Pfarrhause geschützet. An diesem hause stehen diese worte über der thür eingeschnitten: Als dis Hauß aufgerichtet ward, giengs der Bürgerschaft sehr hart, der Krieg hat Land ung Leute verheert, und jedermann ganz ausgezehret: doch in so kümmerlicher Zeit Gab Got zu Hülf viel frommer Leut, daß es ward bald gerichtet dar, der Kriegs Pressus im Zwölften Jahr. Ach Gott für Feuer und Kriegsgewalt, diß

Hauß und gantze Stat erhalt. Auf der andern seite stehen diese worte: Bei Auferbauung dieses Hauses waren *H. Casp. Helmreich* und *H. Joachim* Schmidt Burgermeister *Joh. Brunco*, *Gebhard Gröbler*, *Gabriel Maas* und *Hieronym. Berends* Vorsteher und Kirchväter alhier. *M. Nickel Roseler* Zimmerman den 20 *Sept.* 1637. Gott wolte ihnen ihren Fleiß und Arbeit mit Propheten Lohn vergelten.

(Weil dieses gebaüde aber mehrentheils aus altem holz errichtet, mithin gar bald baufällig worden: so ist mit Königl. genehmhaltung ein neues Pfarrhaus von steinen aufgebauet und über der hofthüre folgende schrift in einen stein gehauen worden:

Sub auspiciis summi Numinis Regnante *FRIDERICO*, *REGE BORUSSORUM* M. Felice, primum hujus aedificii lapidem posuerunt *Joach. Christ. Sacht* Direct. & Cons. primar. *Jo. Jac. Schultze*, Inspect. & Past. prim. *Anth. Ludov. Vogel*, Proconsul. *Vict. Hartw. Noething*, Consul. *D. Gebhard. Jac. Schirmer*, Camerarius. *Leonh. Toepfer*, Senat. & Secretarius. *Hans Jacob Sacht*, Quaestor. d. XXVII. Apr. MDCCLII. quod exstruxerunt Jo. Schneider, faber mur. Jo. Peter Hacke, faber lign.

HaeC o loVa tVIs qVaeso DoMVs
esto sVb aLIs
TVteLaeqVe sIt Vrbs Ipsa patresqVe tIbI.)

VIII. Das Rahthaus soll von dem Kaiser Henrico Aucupe seinen anfang haben, und von demselben A. 929 mit dem annoch vorhandenen durchbrochenen vorgemaüer, thurm und gewölbe sein versehen worden. Die Audienzstube in dem obern stokwerk ist mit einem guten gewölbe verwahrt, und deshalb in dem grossen feuer unversehrt geblieben. A. 1646 aber am Allerheiligen tage hat ein komödiant auf demselben eine komödie vom Jüngsten Gerichte mit tokken zuspielen um erlaubnüs gebehten, dem auch solches desto eher gewilliget worden, weil er richtige auch gute zeugnüsse, auch Fürstlicher personen vorgezeiget, und hat sich darauf des abends nach 4 uhr eine ziemliche menge volks eingefunden. Als nun das spiel bald zuende, läßt er etliche starke raqueten anzünden, die mit ihren feuerflammen fast alle winkel auf dem gewölbe erfüllet, auch endlich durch eine ritze der thür auf der seite nach der grossen stube gefallen, und daselbst ein seit A. 1637 niedergesextes und damahls ganz untüchtig gehaltenes pulver ergriffen, welches, nachdem es entzündet, in einem augenblik zwischen 5 und 6 uhr eine solche würkung gethan, daß davon wohl 40 personen jämmerlich beschädiget und verbrennt, etliche menschen, so an den fenstern gestanden, nebst denselben eine ziemliche höhe herunter gestürzt, an armen und beinen beschädiget, zwei kinder aber davon gestorben, auch, da bei solcher angst und noht die leute nach der thüre geeilet, im gedränge 3 kinder erbärmlich erdrukt und todt aufgehoben sein worden. Die vorgenante grosse Rahtsstube, nach welcher der ander schlag gegangen, ist am gewölbe an etlichen orten geborsten, alle fenster ausgeschlagen, und viel briefliche urkunden und register verbrannt worden.

(Ein nachlas aus dem alterthum Papistischer zeiten ist noch auf dem Rahthause, nemlich ein meßingen kästchen, auf welchem die 12 Apostel stehen, welches dazu gedienet, daß dieienige, so einen eid thun müssen, darauf die finger gelegt: welche gewohnheit noch ietzo beobachtet wird. Auch ist unten an der treppe zur linken hand in der mauer eine Eiserne Elle und ein grosses Eisernes Messer mit ketten befestiget: und soll lezteres die Justitz, ersteres die Polizei bedeuten. Es scheint aber wohl beides auf die Polizei seine absicht zuhaben.)

IX. Hiernähst sein zwei Vorstäte, die Neustat und das Hünerdorf. Die Neustat soll auch von Graf Henrichen, Markgraf Ottens I. Sohn, sein angeleget worden, und sollen vor dem grossen krieg daselbst 91 wohnhaüser sein vorhanden gewesen. Es hat auch in derselben vor S. Niklasthor ein Kloster, das Paulerkloster genannt, gelegen, bei welchem vor diesem das Hofgerichte soll sein gehalten, selbiges aber von Markgrafen Johann, Markgraf Alberts Sohn, gestiftet, und endlich von Churfürst Joachim II. A. 1544 dem Raht übergeben und A. 1548 verbessert, und zu einem Hospital für die armen verordnet worden sein. Es werden auch noch 4 arme Bürgerfrauen in den Klostergebaüden erhalten, welche nähst der wohnung, die sie haben, täglich 3 mahl gespeiset auch mit brennholz aus dem Statbusch versorget werden. Sonst aber ist dieses Kloster von starken mauern, auch schönen gewölben und kellern, oberwärts aber mehrentheils wüste.

Die Kirche bei demselben wird zu S. Gertrauten genannt, und ist ein langes auch zimlich breites ansehnliches gebaüde, ruhet

ruhet auf 12 seulen, ist auch gewölbet gewesen, aber ietzo ohne dach und gewölbe. Es ist lange zeit noch nach der Kirchenverbesserung darin Evangelisch, und zwar dinstags und freitags geprediget worden, worzu vorgedachte Thomas Düsters witwe auch 1000 rthl. zinsbar vermacht unter die Prediger jährlich auszutheilen. Als aber der Dänische General Fuchs hier gelegen, wie hernach wird gemeldet werden, und dermahleins um eine schifbrükke verlegen gewesen: so hat er die balken an dieser Kirche einen um den andern ausschneiden, und zu der schifbrükke gebrauchen lassen; worauf hernach als ein starker wind gekommen, das ganze dach mit einem mahle eingefallen, und zugleich das gewölbe zerschmettert. Ist also das inwendige theil zum schuthaufen worden, welches noch so lieget, und sagen die alte leute, so hierum wohnen, daß annoch leichsteine vorhanden wären, die aber eine halbe elle und tiefer unter dem schut lägen. (Daß aber das dach mit schiefer müsse gedekket gewesen sein, lässet sich wahrscheinlich daher muhtmassen, weil nicht allein in dem schuthaufen, sondern auch neben der Kirche, wann gräber gegraben werden, eine grosse menge schiefersteine mit herausgeworfen werden. Auch ist von dem gewölbe ein stük nach dem andern eingefallen und ist vor 3 jahren ein Bürger gestorben, welcher als ein iunger bursche vogelnester gesucht und mit einem gewölbe herunter geschossen und ein bein zerbrochen. An dem westlichen theile) der Kirche, oben an der mauer ist noch eine auffschrift mit gar grossen buchstaben vorhanden, welche fast die ganze mauer einnimt, wovon zwar nicht viel kan gelesen werden: es findet sich aber in der Kirche hieselbst eine abschrift davon, und wie sie aus zweien stükken bestehet, so lautet das erste davon also: Anno 1438 hat Maggraf Friedrich der Jüngere mit Willen und Volword des Raths diß Kloster Prediger Ordens Got dem Allmächtigen zu ewigen Lobe, der Hochgelabten Jungfrauen Marien der Mutter Gottes und Allen Gottes Heiligen zu ehren und Würdigkeit gestiftet, und die Stätte und Plan dazu verehret, welche Pabst *Eugenius IV* in selbigem jahre *confirmi*ret, Auch mit *Privilegien* und Indulten bewidmet. *Ferariæ* 14 *Calend.* (*Decembr. Anno pontificatus sui Octavo.* A. 1544 wie das Pabstthum gänzlich abgeschaffet, hat Joachimus der ander Churfürst ꝛc. dieses Kloster zusammt aller und ieder seiner zugehörung um Gotteswillen zu Anrichtung eines Spitals für die Armen vereignet und verschrieben. Auf dem andern stükke) ist ein verzeichnüs der Evangelischen Pastorum bis auf Niklas Weiden, A. 1593. Und hat zwar ums jahr 1630 der in dem Reformationswerk bekannte Jesuit Stricerius vermöge des damahligen Edicti Ferdinandei einen Dominikaner anher gesandt, um bei E. Raht dieses Kloster zu seinem willen zubegehren: ist aber aus raht des Chst. Stathalters schlecht abgewiesen worden.

X. Hünerdorf oder Hunredorf, ist zuunterscheiden von Hünerdorf, einem theil des Flekkens Kalförde, und ist vor diesem einem Achim von Bredow, oder wie es Helmreich Ann. III. B. I. K. f. 37 angiebt von Kerkow zugehörig gewesen, von welchem es Friedrich der Jüngere, Churfürst Friedrichs sohn A. 1456 gekauft, und darauf die Einwohner darsulvest van aller Dorplichte, und van aller Dienste entfriget, und dat to samende to Stat unde wiebelde rechte gebracht und eyne Stat und wiebelde van unser Fürstliken macht wegen darut gemakt so dat it na dasser tyd, mier nicht dat Hunredorp sunder de Borch Stat schal geheten und Genomet werden: solten auch macht haben einen Raht zusetzen, 2 Burgermeister und 4 Rahtmanne zuerwehlen ꝛc. d nach Viti 1456 oder 15 Jun. Weil aber E. Raht der Stat da gegen vorgestellet, daß sie das ius prohibendi bis dahin gehabt und berechtiget wären, keinen Brauer, Bekker, Schuster oder Schneider daselbst zudulden, der sein handwerk treiben wolte: so ist die vorige vergönstigung wieder aufgehoben, der ort daselbst auch von den Markgrafen E. Raht vor 2000 Rheinische fl. und 20 mark Stendalisch verkaufet worden.

(„Wy Frederich, dy Juenger . . . „bekennen . . . dat wy dat Hunerdorp „vor unser Borg Tangermünde belegen „mit allerlei Rechtigkeit und thobehö„runge unserm leven Trewen, Er Achim „von Kerkow affgekofft. Vnde dat nun „von dann dem Rhade unser Stadt Anger„munde weder verkoffet hebben: Unde als„dann Hans Modde dat Gerichte, dasel„vest von Er Achime: Unde darneheſt von „uns hatte: Vnde Wir ehn nun darinne von „uns tho dem Rhade unser Stadt Anger„munde gewyset hebben: Also hebben wy „densülven Hans Modden nicht förder an

„demselben Gericht gelegen: Wenn als er „thovor, von Er Achime vorgenannt, dar„an gehat hefft, Tho Vrkund mit unserm „anhangenden Ingesigel versigelt, vnde ge„geven tho Angermunde na Christi vnsers „HErren Gebort, Vertein Hundert Jahr, „vnde darna im Seven vnde Vefftigsten „Jahr, ♂ nach Dionysii oder 9 Okt.“)

Es findet sich auch ferner, daß Matze oder ged. Hans Modde Schulze A. 1457 ☿ nach Thomä dem Raht das Gerichte mit dem Stratengerichte von diesem Hünersdorf verkaufet.

(Die in diesem orte befindliche Kirche ist vor diesen dem Heiligen Dionysio gewidmet gewesen, wird ietzo aber zu S. Elisabet genannt und soll von Markgraf Johann I. sein erbauet worden. Ehedem wurden noch leichpredigten darin gehalten, die aber ietzo in der S. Stephanskirche gehalten werden: nachdem diese Kirche A. 1678 im feuer mit aufgegangen, nachhero aber zum Königl. Salzmagazin und Kornboden gebrauchet wird.)

XI. Die Burg ist gänzlich von der Stat abgesondert und mit einem tiefen graben umgeben. Es ist auch noch ein hoher vierekkiger thurm auf derselben, von welchem vorgegeben wird, daß er etwa 100 jahr vor Christi geburt, und wie Enzelt meldet f. 34 vom Drusus seie gebauet worden, und soll oben in demselben ein stein vorhanden gewesen sein, auf welchem diese nachricht enthalten: welches alles dann diesem gebaüde ein verehrungswürdiges andenken auch bei den Regenten gemacht. S. Tollands Ep. Itin. 2. f. 41. wovon aber keine spuhr mehr zufinden, und mag dieses vieleich die Alte Burg oder das dafür gehaltene *Castellum Anguriae*, oder wie es Spangenberg in der Mannsfeldischen Chronik. c. 28 nennet *Angeronae* sein. Es ist auch noch ein altes niedriges gemaüer nahe bei demselben, so auch von grossem alter zusein scheinet, und mögen so wohl der thurm als die mauer wohl die älteste stükken dieser Burg sein.

Noch ist ein alter runder thurm unfern dem eingange so man den Gefangenen Thurm (nennet. Er ist oben mit einem umgang u. zierlich) ausgearbeiteten gemaüer versehen, und von unten auf durch alle absätze offen, und nur in iedem absatz ein schmaler umgang in das bis in die erde hinunter gehende loch gewesen bis 1744, da derselbe mit einem runden dache, und also mit fachwerk versehen und eingerichtet worden, daß ohne die strafgefängnüsse noch 8 behältnüsse für allerhand gefangene gebrauchet werden können. Ganz unten in dem loche, wohinein man sich vor dem mit seilen lassen müssen, soll noch ein grosser eiserner rost mit aufwärtsstehenden zakken vorhanden sein. Daß im übrigen vor dieser Burg, daß Hof- und Landgericht gehalten worden, davon S. oben I. K. f. 78.)

Das Kastel oder Schloß aber soll von Karln dem Grossen, der bei seinen kriegszügen sich hier aufgehalten, S. oben II. Th. I. K. I. §. f. 4. seinen anfang genommen haben, von dem Kaiser Karl IV. aber 1374 völlig ausgebauet sein worden, laut des alten Chronodistichi:

CaroLVs a gazIs ConstrVXIt MoenIa Castrl.
prInCIpIbVs LeCtVs qVartVs & ILLe Manet.

Und da dieser sich selbst mit seinen söhnen Si(gismund und Johann, eben wie ihrer viele von den alten Markgrafen, am liebsten hier aufgehalten, wie wir vom Henrich, Otto des I. sohn, und Friedrich dem jüngern, Friedrich des I. sohn, Hohenzollerischen geschlechts gehörigen orts sehen werden: so hat ged. Karl IV. auch verschiedene Gnadenbriefe hieselbst in Tangermünde gegeben; dergleichen auch derienige ist, welcher wegen der vereinigung der Mark mit dem Königreich Bömen 1374 zum vorschein gekommen. S. I. Th. I. K. f. 19, 20. Und weil die absicht hiervon war die Elbe durch den handel dem Königreich Bömen desto nutzbarer zumachen, und hieselbst eine niederlage anzulegen: so ist desto glaublicher, daß er sich fleißig hier aufgehalten. Vergl. IV. Th. III. Abth. f. 1140.)

In diesem stande ist es auch nachmahls von den folgenden Churfürsten und Markgrafen zu Brandenburg erhalten worden, und diese zum öftern sich auch ein vergnügen gemacht darauf zuwohnen. Ist aber endlich A. 1640 von den Schwedisch. völkern mit gewalt eingenommen, und alles bis auf die kapelle und schreiberei verbrannt worden; wie unten bei den sonderbahren geschichten dieser Stat mit mehren wird gemeldet werden. An dessen stat hernach S. Königl. Majestät Friedrich I. in Preussen ein ganz neues wohl eingerichtetes haus zu dero bequemlichkeit dahin setzen lassen: wie dann auch noch ein neues gebaüde zur stallung aufgeführet worden, und hinter demselben an der mauer ein gefangen haus, das Blokhaus genannt, für die gröbere übelthäter aus dem lande.

Das

(Das Königl. Haus ist 1699 völlig fertig worden, und wird bewohnet von dem zeitigen Oberamtmann des Amts Tangermünde: gestalt dann von undenklichen jahren her Tangermünde ein Landesherrliches Amt ist, zu welchem diejenige güter und Ländereien geschlagen worden, welche die Landesherrschaft in dieser gegend als tafelgüter besessen. Von den Beamten haben sich folgende gefunden: Staude, S. Helmreich s. 39. Florian Alborn, dessen grabschrift in S. Stephanikirche noch vorhanden. Kaspar Gunze, Johann Lange, Jonas Thone, David Reyer, dessen grabschrift auch noch vorhanden. Nach dieser zeit haben unter dem character eines Königl. Amtmanns dieses Amt verwaltet Christoph Wilhelm Berndis und Joach. Andr. Striepe, gest. 1716, Hr. Hieron. Hartwich Schmid, nachmahliger Königl. Preußl. Krieges- und Domainen-Raht im Herzogthum Magdeburg. Der ietzige ist Hr. Johann Dieterich Röthing, Königl. Amts-Raht, der dem Amte seit 1718 vorgestanden.)

XII. Absonderlich wird die Schloßkapelle, zu S. Johannis des Taufers und Evangelisten genannt, sehr gerühmet, daß der Kaiser Karl IV. 1376, 1 Jan. dazu den grund legen, und sie mit vielen perlen und edelgesteinen, auch schön auspolirten marmor und alabaster auszieren lassen, welches iedoch von keinen andern als den Böhmischen Edelsteinen und lapidibus pretiosis zuverstehen, als topasiern, kristallen und so genannten Böhmischen (diamanten, amethysten ꝛc. Welchergestalt er auch die überbleibsel des H. Georgius, dessen herz und lanze vom Kloster Marienrode mit bewilligung des Bischofs Gerhards von Hildesheim und des Abts vom Kloster, Henrichs, erhalten und hierher gebracht, dessen hand aber nicht erhalten können, wird erzehlet in der Marienrodischen Chronik T. II. Scr. Brunsv. Leibn. s. 442, und von Engelhausen ibid. s. 1128. Es ist auch in dieser Kapelle Churfürst Friedrichs II. Prinz Erasmus begraben. Sie ist aber so wohl als das Schloßgebäude, gänzlich niedergeworfen, und ietzo nichts mehr als ein stük gemaüer an dem graben davon vorhanden. In demselben ist eine grosse zugemauerte thüre, neben welcher man auch noch die stellen worin die kostbare steine neben einander gesetzet gewesen, sehen kann. Der Kaiser Karl der IV. aber hat auch gewisse Canonicos samt einem Probst bei dieser Kapelle eingesezt, von denen annoch der Prälatenberg zur linken hand der Roßfuet genannt wird: weil sie daselbst gewohnet, und haben diese zugleich die Pfarrkirche in der Stat bestellet. Daher es dann kommen mag, daß sie Helmreich) s. 33. Templum Cathedrale nen(net. A. 1388 fer. 2. die exaltationis sancte crucis hat Markgraf Jobst auf anhalten Prepositi & Capituli Capelle Sancti Johannis Baptiste in Castro nostro Tangermunde constitute die freiheiten und gerechtsame dieses Kapittels bestätiget und ist solches in des Herrn Küst. Tangerm. Denkw. s. 150 zulesen. Sie sein) aber zu Churfürst Joachims II. zeiten eingezogen, und die meiste einkünfte dem Dom zu Berlin einverleibet, etliche wenige aber zu verbesserung der besoldung der hiesigen Prediger gelassen worden.

(Der lezte Probst, Decanus und Canonici sein laut einer auf dem Rahthaus vorhandenen nachricht, welche Helmrich s. 33. anführet, gewesen:

Johannes Ronicken, Praepositus.
Henricus Sunnendorff, oder wie er in Kettners Dipl. Quedlinb. s. 574 in einem brief von 1422 genennet wird, Summendorff Senior.
Paulus Scherer.
Arnoldus Berekholten.
Ludolphus Rover.
Casparus Schwan.
Otto Tedeler.
Engerbertus Greuffnitz.
Johannes Leiphard.
Christian Stolting.
Henricus Hoppesack.)

XIII. Es sind auch noch ausser der Stat etliche Geistliche, wiewohl ganz in abnehmen gerahtene gebäude: namentlich S. Georgenkapelle, oder der Siechenhof, so etwas weiter hinaus vor S. Niklasthor, iedoch nicht gar ferne von dem Paulerkloster lieget, wovon aber 1711 doch nichts mehr vorhanden gewesen, als die giebel und mauern, die aber 1735 und 1736 auch gänzlich eingestürzet und weggekommen. Dichte daran, wo solche gestanden, haben die Juden feldwärts ihr begräbnüßort bekommen, und selbigen in ein gehege gebracht. S. Marienklause lieget auch etwan eine viertel meile vor S. Niklasthor an der steinernen brükke über der Tanger seitwärts. Es sein aber gleichfals nur überbleibsel davon vor-

vorhanden. Sie ist auch nur ein aufenthalt für einen Mönch gewesen.

Die Klause bei Bolsdorf, so von dem Kaiser Karl IV. A. 1375 soll erbauet sein, soll gleiches schiksal gehabt haben.

XIV. Von dem nahe bei der Stat gelegenen dorfe Kalbue oder Kolbuw, auch Kalebüe, wie es in den alten urkunden heißt, vermuhtlich aus dem Wendischen, woraus Kalbau und endlich ohne grund Karlbau, Karlsbau gemachet worden, ist zugedenken, daß solches noch zu der Baierischen und Böhmischen Markgrafen zeiten von Wendischen Einwohnern bewohnet, die auch unter dem namen von Wenden unterschiedene gerechtsame und freiheitsbriefe von gedachten Markgrafen erhalten, diese werden alle jahr an dem sogenannten dingetag offentlich verlesen. Das älteste ist von A. 1357. und von Ludwig dem Römer gegeben, der den Einwohnern den dabei gelegenen Werder in der Elbe geschenket und ihnen die Bede erlaßen: und ist solches folgenden inhalts:

„Wi Ludewich di Römer .. bekennen open„bar dat wi unsern Wenden di tzu Calbu vor „der Stad tzu Tangermünde wonen, ghe„ligben hebben und lyen mit dissem brive den „di nu sint unde ankommende sint den We„ter, di bi Calbu lyt in der elve, so dat „si den schullen hebben ghenúten unde nút„ten tu eren rúsen unde tu irer anderer not„durft ewiclichen one alle hinderniße. Of „hebbe wi en di gnade ghedan unde dun mit „dissem brive were it ent det wi eyne ghe„meyne Bede oder eyne Verbede beden in „unsern lante in der alten marke det sie dar„tu nicht gheven noch dun schullen nach „uns nach unsern Vayheden: wanne si „schullen der bede ledig und lat syn. „Wichlicken one alle Wedersprakke unser unde „unser ambachtlúde. mit urkunde dises bri„ves, di verseghielt ist mit unsern in„ghesighele darby syn gewesen di erwür„dighe Vater in Gode Heer Hinrikk „Bisschap tu Lubaz unde di veste Lude Pe„ter van Bredaw unde Predezo von Ra„del Wernher von der Schulenburch Claws „Bismarck und andere erbar lúde ghenug, „ghegheben tu tangermünde nach Gots ge„bort dreyzehen hundert jar in dem be„sagbesten jare an dem neghsten mitweke nach „sante Viti taghe des heyligen merterers.

Dieses hat nachgehends dessen bruder Otto 1367 am tage Petri und Pauli und Karl IV. A. 1377. am S. Johannistage Jobst aber 1403. am allerheiligen abend mit eben den worten bestätiget, ausser daß in des Markgr. Ottens brief andere zeugen stehen: di edlen Grave Günther von Schwarzburg, Herr zu Arnstete: Frederich Grave vom Orlemünde und di veste manne Peter vom Trutenberg Ritter, Cunzo von Rynen unser hovmeister und Gebehart vom Alvensleben und ander 2c. Hiernächst hat Markgr. Otto den Einwohnern 7½ schilling jährliche renthe von der Elbfähre, ingleichen 8 schillinge von dem Werder, so auf der Tanger liegt, geschenket: „das wir unsern „liben getrúwen den gemeinen Wenden in „dem dorffe zu Kalebu, di nu sint und auch „die zukommende sint belegen haben und lien „mit kraft dis Brieves achtehalben schilling „Brandenburg. pfenninghe järlicher ren„te von der Vere daselbst uf der Elbe dj „en Her Arnd von Lúderitz und alle dj nach „ein den tzol aufboren und auch alle Bete„meister daselbst alle jare St. Stephans„tag jn Weynachten geben und entrichten „sollen und nutzn sullen en alle unsere Voyte „zu tangermunde, di zu den tieten sint von „unsern Wegen behulfen syn, das en diselbe „rente ewiclichen also gefalle, auch lien wir „denselben unsern Wenden acht schillinge „järliches Zinses van dem Wert das ober „der eigenennten unser Statt zu Tanger„munde uf der Tanger ist gelegen mit al„len rechten eren nutzen und zubehörungen „als si yn von altder van unsern vorvarn und „unsern liben brüdern seliger gedächtnisse „etzwenn den Marggraven zu Bran„denburg tzu lehne gehabt haben, fürbaz „von uns zu eygnen rechten lehn zu haben zu „gebrauchen und ohn allerley hindernisse zu „besitzen 2c. Zeugen sein Achim Gannß Herre „zu Potlist unser Marschalk, de vesten Lute „Otte Graff van Griffenberge Ritter un„ser Cammermeister Heinrich von der „Schulenburg, Otto Verner unser Hove„richter 2c. gegeben zu Tangermünde nach Go„tes geburt tusend jar drey hundert jar dar„nach in dem dri und sebentzigsten Jar am „freytage vor dem Sonntage den man nennt „Judica.“ Das siegel ist roht wachs in schwarzbraúnlichtem wachs eingedrukt.

Als auch wegen der zweien Werder zwischen der Stat Tangermünde und den Einwohnern von Kalbu streit entstanden: so hat eben der Markgraf Otto A. 1375 9 vor Judica die sache durch Petrum Bischof von Lebus und Johann Kotheboe folgender massen entschieden:

„Wie

„Wie Peter van Gots gnaden Bischof „zu Lubus und Johans Herre zu Kotheboe „Hauptman der Marke zu Brandenburg be„kennen offenlich vor allen Lüten di dissen „Brief sehen oder hören lezen das vor uns „gewest syn di Wisen Lüte Ratmanne und „Bürgere der Stat zu Tangermünde an ei„nem teile und der Schulteis und die gebuere „van dem Wenddorffe zu Calbu das da „leit bey Tangermünde am andern teile und „haben mit wolbedachten mut und mit „gutm Willen zu uns gesetzt die tzweydracht „und schelunge die si haben gehet lange zeit „unter yn úm tzwey Werdere in der Elben „das wir si darob verrichten und entschiden „si wolten gerne gantz und stete halten, was „wir si hissen an beiden seiten vor eine ver„richtunge halden, nu haben wir nach irer „beider Wille und Vollwort si also verrich„tet, das die ratmanne und bürgere der „egenannten stat zu Tangermünde sul„len behalten den vedersten Werder „ewiclichen mit allen nutze und die ergenannte „Schulteis und gebuwre van Calbu sollen „behalden den obersten kuwerder ewicli„chen mit allen nutze, auch ist da Weide „und acker die da gehert hat zu dem deut„schen dorfe zu Calbu dy soll den ergenan„ten Ratmanne und Bürger schulteis und „gebuwren von den Wendischen kalbu „frey und gemeine seyn und bleiben zu „iren vye mit ein ander und da mögen und „sullen die vorgen. von den Wendischen kalbu „treiben mit iren vye als si von alters ha„ben getan. unschädlichen den ergenanten „Ratmannen und Bürgern zu Tangermun„de und iren getreide und alle krige und schei„tinge di si mit yn gehet haben úm die var „geschrieben Werdere di sulle gantz und gar „geschlicht und verricht syn mit disem brieve, „der geben ist zu Tangermunde auf dem hu„se und versigelt mit unserm anhangenden „insiegeln nach Cristi gebort dreyzehen hun„dert Jar darnach in dem fünf und sibentzig„sten Jarre, an dem nechsten montage nach „mitvasten, Dabey sind gewesen die vesten „und erbarn Lewte Fybiantz von Steyndal, „Heintze von Kothewitz, Albrecht Hugewitz, „Thomas von Brandenburg, Voltze Nap„pole hevenachter zu Tangermünde und an„der guter lewte vil und gnok.

Aus welchen briefen dann auch erhellet, daß die Einwohner dieses dorfs Wenden gewesen, die vermuhtlich die Christliche Religion angenommen, weil sie Liebe getreue genennet werden: zugleich auch bestätiget wird, was Helmreich f. 33. lit. f. meldet, daß diese leute die nachbarschaft mit milch, käse und butter zu ihrer grossen bequemlichkeit versehen. Dem er auch beifüget, daß sie zum akkerbau nicht pferde, sondern kühe gebrauchet, welche auf den wiesen geweidet, die auf der Elbe gelegen; wiewohl Karls IV. Landbuch meldet, daß hier keine Hufen oder akkerbau mansi gewesen, sondern die Einwohner sich von der fischerey genehret, davon ein ieder der Herrschaft allemahl um Weihenachten, auf Aschermitwoch und in Ostern 15 Neunaugen anstat 2 denarien liefern, auch die Herrschaft und deren Familie über die Elbe führen, holz zur küche über die Elbe herzuführen, die Herrschaft ihnen aber alsdann speise und trank reichen müssen. Jetziger zeit sein nur 10 Einwohner im Dorfe, dürfen auch nicht mehr sein: sein auch alle gleich und führen einer um den andern das Schulzenamt, müssen auf dem Amte hofedienste thun, die gefangene bewachen, die gemächer ausfegen u. s. w. Von Wendischer sprache aber ist nichts mehr zuhören, noch zusehen. Auf dem von Ludw. dem Römer geschenkten Werder haben sie zwar etwas akkerbau angeleget: allein die Elbe hat das land weggespület, daß sie auch ihre viehställe landwärts zurük versetzen müssen: welches dann wohl der akkerbau sein mag, darauf Helmreich siehet, der aber von keiner erheblichkeit gewesen. Der ietzige zustand dieser Leute lässet sich am deutlichsten ersehen aus folgenden mitgetheilten beglaubigten auszug:

„In dem Dorffe Calbaw wohnen 10 „Amts Unterthanen, dieselben haben zu ih„ren Höffen keine Nahrung weder an Acker „noch anderer Handthierung nicht mehr, als „daß sie nur allein Kuh Vieh halten, dazu ge„brauchen sie die beyden Werder über und mit„ten in der Elben gelegen, der eine wird geheis„sen der oberste Kuhe- und der andere der „Ahlwerder genant. Und seyn uf der He„mertschen Mersche überall, item ufm Cal„bawschen Felde Inhalt ihrer Siegel und „Brieffe wie vor Alters auch zu hüthen und „zu treiben befugt, doch unschädlich des lie„ben Gewächses und Erdenfrüchte. Was „sie aber sunsten von Kaysern, Königen, „Chur- und Fürsten, Marggrafen zu „Marggrafen mehr befreyet und berech„tiget seyn, das hat man in ihren ha„benden Siegeln und Brieffen klärlich zu „erlesen und zu befinden. Es sind aber sol„che Unterthanen dem Amte auch sunsten „nie-

„niemands weder mit Zinsen noch Pachte zu „geben verwandt. Besondern müssen dem „Amte mit dem Halse, so ofte ihnen gebo„ten wird, und wozu man sie bedarf, gleich „als eigen Leuthe dienen und Gehorsahm lei„sten, dackegen werden sie in ihrem Dienst „als andere gemeine Hoffdiener des Tages „dreymahl gespeiset ꝛc. ꝛc.

Fischerey haben die Kalbauer jetzo weiter nicht, als in denen Lancken und Gründen zwischen ihren Werdern, die Fischerey in der Elbe aber haben die Amtsfischer, welche zugleich als Bürger unter dem Magistrat in dem Hünerdorffe wohnen, und gegenwärtig aus acht Garnmeistern und zwölf Kleinthauern bestehen, diese müssen jetzo dem Amte Neunaugen und Schnepeln liefern, aber nicht mehr die Kalbauer.)

XV. Der Magistrat bestund ehedem besage Ritners verzeichnüs f. 22, 26, 27 aus vier Burgermeistern und zehen Rahtsverwanten, welche wechelsweise ein jahr ums ander die regierung führeten, und geschiehet die wahl derselben 2 nach Oculi, die versetzung aber bald nach Ostern. Aus diesen personen wurden auch alle 3 jahr ein Burgermeister und Rahtsverwante zu vorstehern der Kirche und des Hospitals verordnet, dem aus der Bürgerschaft 4 ehrliche leute zugegeben wurden, um auf alles gute auf(sicht zuhaben. Es ist aber schon A. 1693 verordnet worden, das nur 2 Burgermeister, ein beständiger Kämmerer, 2 Rahtspersonen und ein Statschreiber im Magistrat sein solte: welches auch 1719 durch die damahlige einrichtung bestätiget worden. S. oben I. B. I. K. XXII. §. n. 2. f. 112. und II. K. XIV. §. f. 172, In eben dem jahr ist auch die verfügung geschehen, daß das Kirchen- und Hospital-Vorsteheramt einem gewissenhaften Bürger nach abgelegtem eid gegen ein gewisses jährliches gehalt anvertrauet worden.

Von den ehmahligen Rahtspersonen findet sich in Hr. Küsters Tangerm. Merkw. f. 49 - - 58 ein vollständiges verzeichnüs bis ende des vorigen jahrhunderts. Gegenwärtig stehen dem Rahthause und der Stat vor:

Hr. Joachim Christian Sacht, aus Tangermünde, woselbst er bei dem Königl. Amt 6 jahr als Actuarius gestanden, und nach des dirigirenden Burgermeisters Hr. Gebhard Johann Kahrstets tode, und also seit 1745 der Gerichtsstube daselbst allein vorgestanden, und nach des A. 1750, 13 Aug. verstorbenen Hr. Friedrich Wenzelmanns tode, der diesem als dirigirender Burgermeister gefolget, diese stelle als Director Justit. und dirigirender Burgermeister angetreten.

Hr. Anton Ludwig Vogel, Proconsul.

Hr. *Victor* Hartwig Nöthing, Consul honorar. und Senator.

H. Gebhard Jakob Schirmer, Kämmerer.

Hr. Leonhard Töpfer, Senator und Secretarius.

Hr. Johann Jakob Voß, Senator Supernumerar.

Sonst sein unter den ehemahligen Magistratspersonen vor andern merkwürdig obgedachter Kaspar Helmreich, welcher ein Statkind und eines Burgermeisters Sohn gewesen, der auch das Burgermeister amt verwaltet, solches aber wegen hohen alters niedergeleget und 1665, 26 Jun. beerdiget worden. S. Hr. Küsters Denkw. f. 4, 5. Woselbst auch dessen schriften angeführet werden: und erhellet aus denselben, daß er seine Rechte sehr wohl müsse verstanden haben.

Andreas Ritner war ebenfals ein Statkind und geb. 1609, 4 Nov. Sein Vater Andreas Ritner, war anfangs Gräfl. Eversteinischer Raht und Kanzler zu Naugard in Pommern und ging seiner Braut zugefallen nach Tangermünde und wurde Churfl. Quartalgerichts Advocat, auch Burgermeister daselbst, welchen bedienungen er bis A. 1616 vorgestanden. Nach dieses seines Vaters tode, da der grosse krieg eingebrochen, hat er sich nach überstandener krankheit zu Witteberge, mit seinem Stiefvater nach Hamburg begeben und ist bis 1627 daselbst geblieben, von dar aber nach Magdeburg gegangen, woselbst er des damahls berühmten Rectoris Evenii unterweisung genossen, A. 1629 aber um den bedrukkungen, die in der Stat schon anfingen, zuentgehen, sich in ein schif pakken lassen, weil niemand von den Bürgern hinausgelassen wurde, und also dem unglük glüklicher weise entgangen. Blieb in Tangermünde bis Ostern 1630, da er nach Wittenberg ging und sich auf die Philosophie und die Rechte legte, die er anstat der Theologie erwehlet hatte. Der tod seiner mutter zog ihn 1634 nach hause: da ihm A. 1635 das Secretariat in Perlberg und die hofmeisterstelle bei des Dannebergl. Kanzler D. Pfreunds söhnen aufgetragen und leztere angenommen wurde: wiewohl

er

er der absicht des Kanzlers gemäs nicht nach Frankreich gehen konnte, sondern weil es in der Altmark punt über ging, nach Lüneburg, von dannen wegen der Schwedischen bewegung nach Hamburg, aber nach etlichen wochen wieder nach Dannenberg ging. A. 1637 wurde ihm abermahls eine hofmeisterstelle und das Secretariat in Tangermünde angeboten, davon er das leztere annahm, 1640 Rahtsherr, und 1642 Burgermeister wurde, andere bedienungen aber ausschlug. Seine Ehegenoßin ist A. 1640, 20 Jan. geworden, Kathar. Elisab. des Insp. in Tangermünde Sam. Wilhelmi, tochter, mit welcher er 2 söhne gezeuget, deren schiksal der Hr. Küster s. 10, 11 kürzlich erzehlet.)

Die Statgerichte hat der Magistrat A. 1478 um 700 Rheinische gulden wiederkäuflich, nachmahls von Churfürst Joachim II. A. 1541 um 1000 fl. und endlich A. 1555 erblich erhalten. Es hat auch derselbe noch andere gerechtsame, als nemlich die Mittel- und Niedersagt in dem Statbusch, mit welcher die Stat begnadiget worden von Churfürst Friedrich Wilhelm A. 1664, 4 Mai. Die Fischerei am teiche vorm Roßfurt, im Schwanepfuel, im Räteling, der Krieghorn aber wird vom Amte dem Raht und denen von Rohten genutzet, welchen der Raht zusamt den wiesen und gehölze, auch von Judenhof A. 1457 von Achim von Kerkow vor 800 Rhein. fl. gekauft hat. Ingleichen gehöret ihnen die Fähre zu, welche sie schon A. 1457, wo nicht eher, gerubig besessen haben. Der Elbstrom und Fischerei gehöret zum Amte, wie auch die freiheit vorm Schlosse. Dem Raht stehet zu der plaz, worauf hiebevor die alte Ziegelscheune gestanden ist, und die neue Ziegelscheune, hinterm dörflein Karlbau, dessen gränzen nicht weiter gehen, als die zaüne ausweisen.

(Die Hauptnahrung ist akkerbau und bierbrauen. Das Bier ist braun und fällt etwas bitter, und wird auf der Elbe und bis 6 meilen ins land verführet. Ritner sagt, wann es ausgelagert, seie es der Garleie gleich): wie es dann sowohl als das Stendalische vor A. 1400 vor der Garleie den vorzug gehabt. Das getreide und das holz, sonderlich Staffholz fördert hier auch noch einiger massen den handel, als wozu der ort überaus bequem. S. IV. Th. III. Abth. IV. §. s. 1140.

Jahrmärkte sein 4. Der 1 ♂ nach Fastnacht. Der 2 ♂ vor Himmelfahrt. Der 3 ♂ nach Marie Heimsuchung. Der 4 ♂ nach Sim. Judä. Der Statwapen ist ein rohter Adler über iedem flügel eine rose.)

XVI. Unter den sonderbahren Begebenheiten der alten zeiten finden sich keine sonderliche nachrichten, dann was die erregung zu der Baierischen Markgrafen Ludwigs des Aeltern und des Jüngern betrift, so ihr von unsern Geschichtschreibern, auch noch von Ritnern beigemessen wird, solche belanget nicht diese Stat allein, sondern die meisten Stäte der ganzen Mark Brandenburg, wie in den Woldemarischen Geschichten, wie auch hin und wieder bei andern Stäten wird (zusehen sein. Inzwischen merken wir im voraus daß A. 983 die Wenden von den Sachsen in dieser gegend sein aufs haupt geschlagen worden, wie beim Ditmar. T. I. Scr. Br. Leibnit. s. 345. u. Annal. Sax. ad h. a. zusehen. Und in den streitigkeiten zwischen Graf Dedo und Markgraf Werinhar, ist dieser ort des Dedo lezter aufenthalt gewesen: dann als er aus Tangermünde ausgeritten, ist er von ienem überfallen und getödtet worden. Annal. Sax. ad A. 1009. T. I. s. 414. Welcher gestalt sie mit den andern Stäten der Altmark an Magdeburg vereignet worden, davon ist zulesen oben I. K. VI. §. s. 21. Daß sie von Halberstat mit zu lehn gegangen ebendas. IV. §. s. 28. da sie unrecht Angermünde genennet wird. Daß sie theil genommen an der münze II. K. XIII. §. s. 163.

Als auch nach Woldemars abschied in der Mark sich furcht und schrekken äusserte; und die Märkische Stäte wieder alle gewaltthätigkeit in eine vereinigung sich einliessen: so war hierin auch Tangermünde begriffen:

In nomine Domini amen. Nos militares in Advocatia *Tanghermunde* constituti Scabini, consules, totaque universitas burgensium in *Tanghermunde* coram omnibus presentia visuris, seu eciam audituris, recognoscimus publice protestantes, quod cum honestis militaribus in Marchia constitutis, & civitate *Soltwedel*, & etiam civitate *Ghardeleve* & territorio *Stendal*, & eadem civitate & militaribus, & reliqvis civitatibus scilicet *Sehusen*, *Osterborch*, *Werben*, atque cum omnibus militaribus, in jam dictis &c. S. Seehaus. Gesch. s. 34. & de nostro antiquo jure nobis a nostris dominis Marchionibus mortuis prestito clare memorie, cum providis & honestis viris, ut puta cum tribus militaribus, vel qvinqve burgensibus, sive septem villanis probis

probis & irreprobatis acquiri debet. Ut autem hujusmodi ſupra ſcripta rata & illibata permaneant & nequis eisdem preſumat auſu temerario obviare, preſentibus ſigilla prememorate civitatis *Tanghermunde* ac ſtrenuorum armigerorum, ſcilicet Henningi de *Buch*, Anſelmi de *Jerichowe*, ſunt appenſa in ſufficiens argumentum. Actum & datum in *Stendal* Anno Domini MCCCXXI. in die beati Thome Apoſtoli. Hiermit vergl. II. K. ſ. 208. u. V. K. XII. §. ſ. 34.

Wie auch die übrige Stäte der Altmark in dieſe einigung getreten: alſo hat eine iede durch einen gewiſſen öffentlichen brief ſich dazu anheiſchig gemacht, welcher mutatis mutandis mit dieſem völlig einſtimmig iſt. A. 1342, 43, da Herzog Otte und Markgr. Ludwig an einander gerieten, hat ſie die hände mit im ſpiel gehabt. S. II. K. XIX. §. ſ. 210. III. K. IX. §. ſ. 23. und V. K. XII. §. ſ. 35.

Bald hernach hat Markgraf Ludwig der Römer ſie um 200 mark Brand. ſilbers verſetzet an die Altſtat Salzwedel, worüber er folgenden vergleich ausgeſtellet:

„Wi Lodewich die Römer, van Gots „Gnaden Marggreue tu Brandenburg, vnd „tu Luſitz, des heiligen Romiſchen Rickes „vorſte Kemerer, Pallanzgreue bie Rien, „und Hertoge tu Beyern, dun Witlecke al„le den, die dieſen Brif ſihen oder horen le„ſen, dat wi hebben gededynget med vſen „lieuen getruwen Ratmannen uſer olden ſtat „tu Soltwedel, dat ſi vs hebben gewunnen, „ſo ſie allerneghеſte kunten und mochten, vp „vſen Schaden, vp twey hundert Marck „Brandenburgiſch Silbers, tu der Loſunghe „des Huſes und der ſtat Tangermünde, in „deſſer Beſchiedenheit. Die virtich Marck „Siluers, die ſie vs alle Jar vt erer ſtat „ſchuldig ſint, die vſe rechte jerlicke Pflege „ſind, dat ſe die ſcholen ynne beholden, bet „an de ſtunt, dat wi en die tweyhundert „Marck weder geuen. Wor ſi dat Gelt vp „ſchaden nemen, dar ſcholen ſi vs alle Jar „eyne Marck vor teyne tu ſchaden recken, „und alle die wiele, dat wi ſi nicht me loſen „von Hoftſchulde vnd von ſchaden, ſo ſcho„len ſi von vs vnd von vſen Nakomelingen „ledig und los blyuen von vnſer jerlicke Or„bore, die vor ſtat beſchreuen. Wer ok, „dat vſe jerlecke Orbore hogher queme, want „die ſchade, dat ſchole ſi vs alle Jar aſlan „an den tweyhundert Marcken. Ok loue „wi, wen vſe lyue Bruder Marggreue Ot„te kumpt, dem ſi ok med vns Erfhulde dan „hebben, dat hie ok ſchol geuen ſine Brife, „na, als wi vor dan hebben med ſinen In„geſegel beſeſtet. Were ok, dat vs Gelt „belle, in welcker wis vs Gelt bele, ſo ſchol„le wi nyne ſtat beſundern loſen, ſunder al„le ſtede gemeyne med eynander, und malck „wedder tu kerende na erer macht, als ſie „heft vtgelecht, die Hus und Stat tu Tan„germund hebben helpen loſen, und was ſi „en aue loſen, dat ſcholen ſi vs geuen alle „Jar, als ere Orbere vs geuellet. Und „wenne wi dat Hus und Stat tu Tanger„mund ingeloſet hebben, ſo ſchole wi dat Hus „und Stat bi dem Lande beholden, und „nimmermer dar aue laten ſcheiden. Dit „loue wi vor vs und vſen lyuen Bruder „Marggreuen Otten, vſen Eruen und Na„komelingen, ſtede und vaſte tu holdene. „Des hebbe wi vſe Ingeſegel an deſſen Brif „tu eynem Bekentnyſſe gehenget. Darouer „ſin geweſt die duchtigen Lude, Petir von „Breidow, Marquard Luterbegk, Buſ„ſe von Alvensleven, Jan ſchencke von „Blechtinghen, Nytkel von Kokeritz, „Riddere, Wernher und Henrich von der „Schulenborch, und Claus Biſmarck, „und ander erbar Lude vele. Geuen tu Se„huſen, nach Gods Gebord, drittеynhun„dert Jar, darnach in dry und veſtigeſten „Jare, des Middeweckes nach dem Sun„dage, ſo man ſinget Quaſimodogeniti.“

Was 1347, 1350 vorgegangen S. II. K. ſ. 217. von 1360 I. K. X. §. ſ. 33 und III. K. ſ. 117. X. §. und ferner I. K. X. XI. §. ſ. 33.

Sonſt findet ſich von urkunden nichts, als was Ritner hin und wieder meldet, daß E. Raht einige Fiſcherei zuſamt wieſen und gehölze erkauft mit 800 Rhein. fl. A. 1457, wie der kaufbrief ausweiſe: ingleichen daß Churfürſt Johann George unterm dato Kölln a. d. S.) nach Exaudi 1576, und Churfürſt Joachim Friedrich unterm dato Tangermünde 12 März 1598 die Statuta Tangermundenſia oder die freiheiten dieſer Stat beſtätiget; endlich führet er auch eine verſchreibung an über die Statgerichte unterm dato Kölln a. d. S. 1555.)

Daß aber die Hußiten dieſen ort ſolten eingenommen haben, wie der Schriftſteller der Topogr. Marchiae ſ. 19 aus Micraelii Pomm. Chron. ſ. 357 und 360 ſchreibet, ſolches verhält ſich nicht ſo: ſondern es iſt Angermünde in der Ukermark, nicht dieſes Tangermünde geweſen. Micraelius redet auch von Angermünde, nicht von dieſem Tangermünde. A. 1549 aber haben ſie bei dem damahligen Magdeburgiſchen kriege von den Magdeburgern groſſen ſchaden

den gelitten: indem diese ihnen ihr vieh weggetrieben, und den Bürgern ihre wahren und güter niedergeworfen und weggenommen; haben auch zu den 50000 gulden, so das land wegen dieses krieges dem Churfürsten Joachim II. angelobet, ein ziemliches hergeben müssen; dahergegen ihnen der Churfürst ein und andere freiheit nachgelassen, und nähst dem, daß er dem Magistrat die Gerichte erblich überlassen, ihnen 6000 fl. zur ergötzung nebst etlichen angefällen von den freihaüsern auf dem Praelatenberge geschenket, besage verschreibung von A. 1555.

XVII. Aus dem verwichenen jahrhundert aber wird insonderheit des entsetzlichen mordbrandes zugedenken sein, welchen diese gute Stat A. 1617 ausgestanden, und womit es sich Hr. Ritners erzehlung nach also verhalten. Es hatte sich bald zu anfange des jahres 1615 ein gewisses weib, namens Grete Minden, nebst ihrer Mutter gefunden, welche von ihrem vetter, Henrich Minden, einem Rahtsherrn, ihr grosväterliches erbtheil gefodert; der aber vor Gericht hat können erweisen, daß ihr vater, Peter Minde, ein soldat albereit deswegen abgefunden, iedoch nichts desto minder sich erklärt, daß, wofern ihre mutter erweisen könte, daß sie die Grete Minden, mit seinem bruder in ehren erzeuget worden, ihr die bei diesen Gerichten niedergesetzte gelder verabfolget werden solten. Nachdem sie aber solches nicht völlig thun können: hat sie einen großen wiederwillen wieder die Stat, als in welcher ihr der einbildung nach, groß unrecht geschehen wäre, gefasset, und ob sie gleich die hohe Obrigkeit, oder den Herrn Landeshauptmann auf solchen fall hätte suchen, und über unrecht klagen können, dennoch nach einiger zeit sich zu einem losen kerl geleget, welcher zu Brandenburg und ferner zu Kalbe bei Gardelegen, mit etlichen bösen buben ein verbündnüs gemachet, und beschlossen, diese Stat mit Feuer zuverfolgen, und rache zusuchen; haben auch drauf etliche brandzeichen hin und wieder in der Stat ausgeworfen. Ob nun wohl der Raht und die Bürgerschaft sich hin und wieder nach solchen buben erkundiget: so hat man doch nichts erfahren können, dann iedermann vermeinte das lose Weib wäre dahin. Es hat aber der traurige ausgang erwiesen, daß diese böse leute dennoch durch Gottes verhängnüs endlich am sonnabend nach Marie geburt des 1617 jahres an etlichen orten in der Stat feuer eingeleget, und solches ihnen dermassen gelungen, daß in einer viertelstunde an drei orten zugleich dasselbe aufgegangen: und wiewohl es an menschlicher hülfe die flammen zu dämpfen in anfang nicht gefehlet; so hat doch das feuer in aller eil so erschreklich um sich gefressen, und fast alle gassen der Stat erfüllet, ia das Wasserthor oder den Rosfurt an der Kirchen gesperret, daß iedermann verzagt worden, dem seinigen zugeeilet, und sein und der seinigen leben zuretten, aus der Stat gelaufen. Die benachbarten aus Stendal, wie auch etlichen Dörfern, kamen zwar zu hülfe: sie konnten aber wenig ausrichten; weil fast alles in der flamme stund, und das feuer seinen willen hatte. Jedoch haben sie endlich am markte durch unaufhörliches löschen so viel zuwege gebracht, daß von burgerm. Ritners, des Verfassers der Tangermündischen Historie, hause, bis an die Neustat, die Häuser nebst der Kirchen zu St. Niklas stehen geblieben. Unterdessen hatte das feuer das Rahthaus, wie auch die schöne Kirchspitze ergriffen, und sein auf ienem fast alle alte briefliche urkunden, viele Accis- Schoß- und Kindergelder, nebst allem zierat und dem schönen thurm verbrant. Die Kirchspitze hat man zwar löschen wollen, es ist aber die gewalt des feuers gar zu gros gewesen: derowegen man mit traurigen augen alles hat müssen brennen sehen, die auch am folgenden sontag nebst allen glokken herunter gefallen. Es ist auch die Kirche inwendig voller feuer worden, dahero alle fenster, der Predigstuhl, die schöne grabmähler und viel alterthümer, wie auch alles gestühle, nebst der orgel und altar ganz verdorben sein; und hat man in der nachfrage erfahren, daß in der Altenstat und Hünerdorf 486 wohnhäuser und 53 scheuren voll korn verbrant sein. Jedoch sein das große Kirchthor zu S. Stephan, welches zwar zubrennen angefangen, aber bald wieder gelöschet worden, dann auch die alte Predigerhäuser und die neue Schule, auch die Kirche zu S. Elisabet, nebst etlichen kleinen fischerhäusern in Hünersdorf unbeschädiget geblieben. Haben also die arme leute mit ihren kleinen kindern auf den äkkern und anger vor der Stat liegen müssen, und hat der gröste haufe weder zubeissen noch zubrechen gehabt, weil alles im feuer war umgekommen. Es haben aber etliche vornehme leute aus Stendal ihr mitleidendes herze erwiesen und ihnen broht und bier zuführen lassen, damit sie ihres leides in etwas ver-

gessen, und nicht verschmachten möchten. Und da der Winter bald drauf wolte einfallen, haben sich die meiste in die keller, etliche aber bei ihren nachbaren, derer häuser noch übrig geblieben, kümmerlich behelfen müssen, da dann öfters 3, 4, 5 und mehr familien in einem hause gelegen. Der Gottesdienst ist in beider vorstäter Kirchen, des Rahts zusammenkunft aber in der Kasten oder zu S. Niklas gehalten worden. Und ob zwar die Bürgerschaft durch vornehmer leute beisteuer und hülfe, wie dann hin und wieder im Röm. Reich und der nachbarschaft gesammlet, und solches unter die abgebrannte nach ihrem verlust vertheilet worden, algemach in folgendem jahr zubauen angefangen, wozu ihnen etliche tausend eichbäume aus dem Statbusche abgefolget worden: so sein sie doch bald wieder zaghaft worden; indem diese mordbrenner aufs neue brandzeichen geleget, ia gar durch ihre bundesgenossen in der Stat, welche bürger gewesen, und sich als auskundschafter solcher buben vom Raht hatten bestellen lassen, dieselben aber heimlich verwarnet, inzwischen viele unkosten erfodert, abermahl bei der büttelei feuer eingeleget, also das etliche häuser davon im rauch aufgegangen. Dannenhero man alle nacht in gefahr stehen, und durch fleißiges wachen und andere anstalten sich vorsehen müssen; biß endlich Gott der Herr die böse buben an den tag gegeben, wie dann in allen Predigten, auch den umliegenden örtern drum war gebehten worden; und solches ist also zugegangen. Der vorgedachten Grete Minden mann, hatte sich nebst seinem weibe und noch einem kerl, der als ein tagelöhner sich gebrauchen lassen, zu Tangermünde aufgehalten, aber daselbst in müßiggang gelebet, und daher angefangen etlichen dorfleuten, so nach der Stat gegangen, aufzupassen, unterdessen aber durch neue fehdebriefe so viel zuwege gebracht, daß der markmeister müssen aus der Stat ziehen, und darauf um selbigen dienst angehalten. Als er nun einsmahls für den Rahte gehen, und anderweit anhalten wollen: wird er eines weibes gewahr, welcher er etwas auf der strassen genommen; erstarret deswegen, läuft davon und suchet das thor, welchen dann der Raht zu pferde durch die diener ereilen, und ein wenig verwahren lassen. Als er aber etwas hart befraget worden, hat er wider männliches vermuhten freiwillig bekannt, daß er nebst seinem weibe und andern buben die Stat also eingeäschert hätte. Worauf der Raht gedachtes weib und noch einen kerl, die sich allschon mit der flucht retten wollen, in haft gebracht, auch den andern stokbriefe nachgesant hat. Und da sie bei und nach der peinlichen frage zugestanden, daß sie aus rechtem frevel und muhtwillen, die erschrekliche that begangen hätten: so sein sie durch urtheil und recht zum tode verdammet worden, also daß diesen drei personen alle finger an der rechten hand mit glüenden zangen abgekniepet, ferner mit solchen zangen sie an ihren leibern und gliedern etliche mahl zerrissen, und drauf auf 3 pfälen geschmiedet, zwischen himmel und erden im rauch und schmauch sterben, zuvor aber unaussprechliche marter, indem sie fast bis an den abend gelebet, ausstehen müssen. Nach ihrem tode wurden noch etliche ertappet, und durch allerhand pein hingerichtet: etliche aber haben nicht mögen ausgekundschaftet werden, sondern sein dem gerechten gerichte Gottes anheim gegeben. Hiedurch ist nun die grosse fehde gestillet worden, und hat man nach und nach die Kirche und glokken nebst andern kirchenzierat, dann auch das Rahthaus und den Thurm, und einer und der ander, wiewohl etwas langsamer sein eigen haus und wohnung, so gut er gekonnt, wieder aufgerichtet, jährlich aber auf die zeit, da das feuer angegangen, als am sonnabend nach Mariä Gebuhrt zwischen 4 und 5 uhr nachmittage alle glokken in der Pfarkirche zuläuten, und des folgenden sontags eine gedächtnüspredigt zuhalten angeordnet.

Ein artiges wortspiel ist hier noch zumerken, welches der Hr. R. Küster entdekket, welcher aus dem wort Tangermunda den der Stat so fatalen namen Greta munden herausgebracht.

XIIX. A. 1619 In der nacht zwischen dem 11 und 12 Jul. ist bei einem heftigen winde ein Erdbeben verspühret worden, wodurch die Statmauern an etlichen orten eingefallen und das starke mauerwerk an S. Stephanskirche hinterm altar von oben bis unten geborsten, die gräber in der Pfarrkirche häufig gesunken und die keller in den häusern voll wasser worden.

A. 1622 in der fastnachtwoche gegen abend rottirten sich etliche schuhecknechte zusammen ein gewisses Haus zustürmen, dessen besitzer sie wegen der küpperei verdächtig gehalten, denen sich etliches fischer- und schiffergesinde zugesellet. Daraus ist ein solcher lerm entstanden, daß die ganze Bürger-

gerschaft ins gewehr kommen, und diese muhtwillige leute abtreiben müssen: bevorab da der mann nicht überwiesen gewesen, daß er mit solchen bösen händeln zuthun gehabt hätte: weshalb auch ein Bürger und schuhknecht in haft genommen, und nach Berlin gebracht, iedoch nach etlichen wochen wieder los gelassen worden.

XIX. Kriegesunruhen bei dem grossen Teutschen kriege.

I. Tangermünde wird zum ersten mahle von den Dänischen völkern eingenommen, und übel gehandelt.
II. Von den Kaiserlichen besezt.
III. Von dem König Gustav Adolph.
IV. Von dem Kaiserlichen General Graf Tylly: Grosser wind wirft alle dessen gezelt um.
V. Von dem Schwedischen General Banner.
VI. Von den Kaiserlichen und Sächsischen: erbärmliche plünderung der Stat.
VII. Mehr durchzüge, hungersnoht, pest.
VIII. Wird von den Chur-Brandenburgischen truppen besezt: diese wieder von den Schweden vertrieben, und das Schlos verwüstet.
IX. Erzherzog Leopold Wilhelm nimt sie ein: dabei vorgefallene beschwerden.
X. Endlich nimt auch der Kaiserl. General Graf Gallas alhier sein hauptquartier, verbleibet aber nicht lange, und wird das getreide sehr zertreten.

1. An Kriegesunruhen in dem grossen Teutschen kriege hat diese gute Stat, wegen ihrer wohlgelegenheit an der Elbe ein grosses ausgestanden: und ist der anfang davon gewesen, A. 1626 den 2 vor Esto mihi oder ersten fasten sontag, bei damahls angehendem kriege in dem Niedersächsischen kreise. Dann ob man sich wohl in der Altmark keiner kriegesunruhe oder einfals versehen, der Kaiserliche General Wallenstein, oder Herzog von Friedland, auch die Chfl. Brandenburgische gesante, die, um die Altmark zuverschonen, an ihn abgeschikket waren, versicherung gethan hatte, daß, wofern auch ein seidener faden um dis land gezogen wäre, er von ihm nicht solte gebrochen werden: so nahm nichts desto weniger der Königl. Dänische General Fuchs um der Kaiserl. ihre absicht zuhindern, seinen weg durch die Altmark, kam zu abend zwischen 5 und 6 uhr ganz unvermuhtet vor der Stat an, und lies ein ganzes regiment zu fus unterm Obersten Lindstar von 3000 mann nach dem Hünerdorferthor, ein regimet zu pferde aber nach der Neustat gehen, und durch dieselbe die thore zuöfnen anhalten. Worauf die Bürgerschaft zwar durch öffentlichen trommelschlag zusammen berufen worden; auch sich zur wehre zusezen vermeinet, nicht davor haltende, daß eine so starke macht vorhanden wäre: der Oberste aber brach am Töpfergäslein durch eines Bürgers haus, öfnete das thor, welches etwas schwach besetzet war, indem die meiste mannschaft an dem andern thore wehrete, und ging in aller still ohne spiel nach dem markt, worauf die Bürgerschaft die andere posten verlassen, und sich in ihre haüser begeben; und ward also die Stat des abends um 7 uhr gänzlich geöfnet; und haben sich zwar diese völker die erste nacht auf den gassen beholfen, denen iedoch der Raht holzes gnug anschaffen müssen: sein aber den folgenden tag bei der Bürgerschaft haufenweise einquartiret worden, auch überflüßig müssen speise gereichet werden, und zeiget Ritner, wie er gesehen habe, wie man die speisen den wirten nach den köpfen, und die butter an die wände geworfen habe. Die noht ist aber immer grösser geworden, indem von tage zu tage die ganze macht zu ros und fus, mit einer grossen anzahl geschüze und kriegsvorraht heran gegangen, und die Stat vom volk überschwemmet worden. Hierauf hat der General die Stat befestigen wollen, und zu dem ende etliche hundert eichen in dem Statbusche niederhauen, und zu palisaden, Spanischenreitern und blokhaüsern und andern mehr verbrauchen lassen; auch sonsten die Bürgerschaft mit vielen unnöhtigen schweren geldkosten geängstiget. Er ist aber nicht lange hernach mit etlichen regimentern zu ros und fus aufgebrochen. Und weil der Graf von Mansfeld vor das mit Kaiserl. besatzung belegete Schlos Rogez, ienseit der Elbe sich begeben, und zubeschiessen angefangen: so hat er disseits dasselbe ebenfals beschossen, auch endlich mit sturm eingenommen; bald darauf aber als der Herzog von Friedland bei Wolmerstät über die Ohra gezogen, ihn aufzusuchen, zurük gekehret, und den sonnabend vor Palmarum hier wieder angekommen, seine schlachtordnung disseits der steinernen brükke auf dem Vosberge gemacht, auch in der Stat etliche abschnitte machen wollen, mithin der Bürgerschaft bei leib- und lebensstrafe anbefehlen lassen zu schanzen, von denen aber, wer nur gekount und gemocht, weggeflohen. Die Kaiserl. armee hergegen folgte ihm auf dem fus: und weil er sich nicht getrauet derselben zuwiderstehen: so hat er sich mit etlichem volk und den schweren stükken über die Elbe begeben, und ienseit derselben gelagert, anbei die stükken auf die Stat gepflanzet, um selbige, dafern sie von den Kaiserl. besezet würde, nieder

nieder zuschiessen: weil aber diese durch misverstand eines kundschafters sich zurükke gezogen: so hat er die Stat wieder eingenommen, seine hinterstellige regimenter zu ros und fus aller orten an sich gezogen, an derselben ein öffentlich feldlager aufgeschlagen, und solches von dem Hünerdorferthore bei den windmühlen bis an den Tangerfluß hinter der ziegelscheune vor der Neustat durch die schöne fruchtbare und besäete äkker vergraben, und mit vielen grossen bollwerken und starken eichenen sturmpfälen besetzen lassen; auch den Anger unter wasser gesetzet und einige schanzen dies- und ienseit der schifbrükke angeleget, mit unwiederbringlichen schaden der Stat an akker, wiesen, gärten, obst- und eichbaümen, auch unterschiedenen gebaüden. Indessen kam bei eintretender sommerzeit die Rohteruhr unter die armee, woran anfänglich die gebohrne Dänen, hernach auch die Teutsche soldaten, in grosser anzahl und an viel hunderten in wenig zeit hingefallen, wozu auch endlich die pest gekommen: und brach endlich der General Fuchs, zu ende des Junii oder um Petri Pauli auf, verlies sein wohlverwahrtes starkes lager, und ging über die verfertigte schifbrükke; nachdem er in so kurzer zeit der Altmark einen unsäglichen und über 16 tonnen goldes sich erstrekkenden schaden gethan hatte, worauf etliche hundert Bauern aus dem ganzen lande aufgeboten worden, so die wälle und batterien niederreissen und der erde gleich machen sollen, welches iedoch so bald nicht hat können vollzogen werden, und hat man nach langer zeit von diesen werken nachlas auf den äkkern gesehen. Er ließ auch die schifbrükke aufheben und nebst allem vorraht hinunter nach Werben bringen, und ist hernach in der schlacht bei Königslutter, welche er sonsten wiederrahten hatte, geblieben. Ist also dieses die erste harte drangsal, so diese Stat ausstehen müssen, wie solches von oft angeführten Hrn. Ritner mit mehren angemerket worden, die auch nachmahls zwar von dergleichen harten einquartierungen eine zeitlang befreiet geblieben, dennoch aber in den nähesten jahren an contribution und andern kriegeslasten gleich andern Stäten das ihrige fast über vermögen anschaffen müssen.

II. A. 1630 aber als die Stat Magdeburg sich den Kaiserl. nicht allerdings bequemen wollen; und diese daher alle mittel versuchet, den Magdeburgern die päsfe und zufuhre zubeschneiden; ihnen auch hier bei Tangermünde etliche güter anhalten lassen; hingegen aber ein Oberstlieutenant aus Magdeburg mit einer guten anzahl der besten soldaten anher gegangen, das Schlos berennt, den Hauptmann gefangen genommen, und also den pas wieder geöfnet: so haben die Kaiserl. deshalb einen grossen argwohn auf die Stat geworfen, dieselbe mit reiterei besezt, und den regierenden Burgermeister, nebst etlichen Bürgern gefangen nach Stendal geführet, die aber in wenig tagen wieder erlassen worden.

III. A. 1631 den 22 Jul. ist König Gustav Adolph bei kleinem wasser hinterm weinberge unweit der Stat Tangermünde mit männigliches verwunderung mitten durch die Elbe mit seiner reiterei und bagage gegangen, welchen pas ihm ein bauer gezeiget, auch darauf, nachdem das fusvolk und geschütze auch übergeführet worden, das hiesige Schlos, so mit einiger Kaiserl. miliz besetzet gewesen, berennen, es mit einer petarde öfnen, und fast alles darin niederhauen lassen. Sein hauptquartier nahm er zu Bellingen in des Predigers hause, über dessen thüre auch angeschrieben stund: Königl. Schwedisches Hauptquartier. Nachdem er etliche tage alhier mit der Stat höchsten schaden, indem auf dem felde alles korn verderbet und abgenützet ward, die Einwohner aber fast nichts in der Stat behalten, sein stillager gehalten, von hinnen auf Werben mit der ganzen armee gegangen, alwo er ein lager geschlagen und solches stark befestiget, wie davon bei den Werbischen Geschichten mit mehrern wird zusehen sein.

IV. Der Kaiserl. General Graf Tilly, aber folgete ihm nach, brach mit seinem lager von Magdeburg auf, und fiel der vortrab unter dem General Graf Pappenheim durch den Statbusch ganz unvermuhtlich diese Stat an, öfnete die Statthore, und wurden etliche haüser darüber geplündert. Der General auch redete den Raht, so aus erschrokkenem herzen war vom Rahthause gegangen, gar unfreundlich an, schalt sie an ehr und redlichkeit, zeigete ihm die Justiz, und daß sie dieselbe wohl verdient hätten, indem sie den König von Schweden hätten eingenommen, und ihm nichts davon zu wissen gemacht, welches doch ihnen zuthun nicht möglich, auch nicht rahtsam gewesen, hätte

hätte man anders die Stat in plünderung und feuer nicht bringen wollen; lies auch etlichen personen den arest ankündigen, und sie als Kaiserl. gefangene aufs Schlos führen. Nachdem aber Graf Tilly angekommen, sein sie bald wieder losgelassen, zumahlen man nicht das geringste über sie bringen können, und hat derselbe dieser Stat schuz und schirm wieder alle öffentliche gewalt und plünderung versprochen, solches auch ehrlich gehalten, ia er ist selbst der lezte, damit beim abzuge kein schaden geschehen möchte, gewesen. Ward also die Stat abermahl mit allen Generalspersonen und stäben nebst viel tausend mann hart beleget, und daß die Königl. Schwedische armee albier etliche tage gestanden nichts geachtet: sondern man suchte nach, was iene übrig gelassen hatten, und brach zwar der Graf Tilly, als er ein wenig gerastet, wieder auf, und ging auf Werben, des vorhabens, das Schwedische lager daselbst zubeschiessen, wie dann auch geschehen: weil er aber sahe, daß er nichts ausrichten können, so zog er wieder zurük anhero, schlug ein öffentliches feldlager auf dem Anger an der Elbe, die reiterei aber lag im Statbusche, wobei die Stat abermahl sehr hart mitgenommen worden; indem alle Generalspersonen und hohe Offiziers ihre quartiere in der Stat gehabt. Es hielt auch der General bei währender einquartirung unter einem schönen großen gezelte auf dem anger im feldlager kriegesraht: wobei aber urplözlich ein so erschrecklicher wind entstanden, daß das gezelt, darin sie sassen, samt viel tausend hütten aufgehoben, und mehrentheils in die Elbe geworfen worden: deswegen sie sich selbsten nichts anders träumen lassen, als daß Gott ihren raht und anschläge würde in den wind verstreuen; etliche aber als verächter der zeichen Gottes ungescheut sagen dörfen, es hätten solches die Lapländer und Finnen, die beim Könige wären, gemachet, der König würde darum gegen sie nichts ausrichten, sondern sie wolten ihn wieder auf die see iagen. Da nun aber ganz keine lebensmittel mehr zubekommen gewesen: zog sich die ganze macht zu ros und zu fus von hinnen aufwärts auf Magdeburg, ging ferner nach Merseburg, Zeiz und Naumburg, bis es endlich den 7 Sept. zu der schlacht bei Leipzig gekommen, darin der General Tilly geschlagen, und bis in Baiern zu fliehen genöhtiget worden; auch nicht lange hernach in einer andern schlacht am Lech beim Rhein, geblieben. Womit die kriegeslast von diesem lande auf etliche jahre abgewelzet, und Stäte und Dörfer sich wieder zuerholen angefangen.

V. A. 1636 aber haben die vorige drangsalen, und fast grösser als zuvor, wieder angefangen: indem im vorhergehenden jahre 35 zwar der Pragische friede zwischen dem Kaiser und Chur Sachsen geschlossen, mit der Krohn Schweden aber der krieg fortgesezet worden; wannenher der Schwedische General Banner, nachdem er der Sächsischen armee bei Dömiz einigen abbruch gethan, sein hauptquartier hier zu Tangermünde genommen, und dadurch von neuem alles, was die einheimische wiederum angeschaft, und die auswärtige hineingeflüchtet, verzehret. Er ging auch zwar weiter auf Werben, und schlug daselbst in des Königs altem quartier sein feldlager auf: legte aber sieben regimenter zu pferde gleichsam als eine vorwehre in Stendal und Tangermünde, welche hernach durch sieben andere abgelöset, die Stat aber dergestalt mitgenommen worden, daß weder lebensmittel, noch ander vorraht darin übrig geblieben; die Bürgerschaft auch dabei in stetem schrekken und furchten leben müssen.

VI. Endlich geschahe es, daß den 8 Jun. am tage Medardi des morgens um 4 Uhr die Kaiserl. und Chur-Sächsische unter dem General Hazfeld mit achtzehen regimentern zu pferde, worunter viel küraßirer gewesen, einen einfal gethan: und da ihre truppen fast mit der Schwedischen wache zugleich in die Stat gekommen, ein solches schrekken und furcht, beides bei den Einwohnern und soldaten verursachet; daß die Schweden bald mit der flucht, so gut sie gekonnt, sich zurükke ziehen müssen, von ihnen auch in die 3 bis 400 niedergeschossen worden. Die einziehende regimenter hergegen gingen mit grossem ungestüm in die Stat, plünderten und raubten was sie antrafen: und ward weder Kirche noch Rahthaus, vielweniger einige privathaüser, noch in denselben, alte, kranke, oder schwangere, verschonet; kisten und kasten zerschlagen, das noch übrige vieh und fahrende habe, mit gewalt weggenommen; die arme leute um geldes willen untertreten, iämmerlich gepeiniget und verwundet, ihnen die kleider vom leibe gezogen und also zugerichtet, daß es kaum zuglauben, derer auch wohl dreizehen personen,

sonen, worunter ein alter abgedankter Burgermeister gewesen, gar ums leben gekommen; ohne die sonsten wegen der grossen angst, schrekken und betrübnüs, gestorben sein. Man hat auch der todten nicht geschonet, sondern sie in den särgen besuchet. Ingleichen ist ein mägdlein von 16 jahren nach etlichen wochen in einem brunnen tod gefunden worden, darin sie ohne zweifel aus furcht der schändung, wo ihr dieselbe nicht albereit mag wiederfahren sein, eingefallen oder sich gestürzet; und da man sie heraus gezogen, hat sie frisch gebluhtet. Aus der Kirche ist vieler armen kinder vorraht, dann auch was viele vornehme von Adel, eingeflüchtet gehabt, vom Rahthaus aber die accise- und andere gelder weggenommen worden: und hat nicht viel gefehlet, daß die ganze Stat öde und wüste worden wäre; wo nicht Gott der Kaiserlichen Chur-Sächsischen bei Magdeburg, und der Schwedischen bei Werben liegenden herzen, auf der Stat inständiges flehentliches ansuchen, also gerühret hätte, daß sie dieselbe von beiden theilen salvagardiret, und daneben in ihren lägern, daß keiner sich bei leib und lebens strafe an dieser Stat mehr vergreifen solte, ausrufen lassen; wannenhero die Einwohner, wiewohl in steter furcht und gefahr, indem so tags als nachts die parthien vorbei gegangen, noch bei einander geblieben sein. Und weil dieses eine von den härtesten bedrängnüssen gewesen, so iemahls diese Stat ausgestanden: so wird deswegen noch jährlich den montag nach dem 2 sontag nach Trinitatis eine Gedächtnüspredigt gehalten. Es hat auch bald im jahr 1637, der damahlige Diaconus Lorenz Schulze, eine Erinnerungspredigt gehalten, und solche unter dem tittel einer Geistlichen Reinfahr für kraftlose Herzen, noch in demselben jahr zu Berlin drukken lassen, darin viel umstände von dieser plünderung zufinden: insonderheit wie in dem pfarrhause etliche hundert schwangere, kranke, und andere personen nebst ihren kindern gewesen, und daselbst vermittelst einer Salva Garde, die er in kläglicher gestalt erbeten hatte, beschützet worden.

VII. Hierzu ist in den folgenden jahren 1637, 38, 39, eine grosse hungersnoht, auch sterben an vieh und menschen gekommen, wovon als einem gemeinen unglük der ganzen Altmark und der benachbarten provinzien, weil sonst schon in den Altmärkischen Gesch. meldung geschehen, dieses orts unnöhtig sein wird einige wiederholung anzustellen, iedoch nur dieses zumelden, daß einige soldaten, ihren hunger zustillen, einen mann aus Belling, namens Ebel Reppien, der sehr stark und dikke gewesen, bei der steinern brükke überfallen, geschlachtet und verzehret; wiewohl es indessen auch an durchzügen und einquartierungen dieser guten, obschon ganz ausgesogenen Stat, nicht gefehlet. Von allen aber hat der damahlige Inspector Samuel Wilhelmi, vier predigten gehalten, und unter dem titul *Exercitus Dei depopulans* zu Wittenberg A. 1641 drukken lassen. Beide gedenken der erschreklichen hungersnoht die A. 1636 und ferner gewesen, item der erschreklichen menge maüse, welche 1637 und 1638 sich eingefunden, und daß Hamburg, Braunschweig und Lüneburg, an hiesigen ort viel barmherzigkeit in der hungersnoht erwiesen; in der 4 predigt, daß A. 1637, ein grosses viehsterben, und A. 1640 auch die fische im wasser gestorben wären, und fieber und pest graßiret hätten.

VIII. A. 1640 sein einige Chur-Brandenburgische truppen unter dem Obersten Volkmann und Lütken auf Werben geschikt worden, von welchen hernach die reiterei auf Stendal, und das fusvolk auf Tangermünde gegangen: als sie aber durch kundschaft so viel erhalten, daß die im Stift Halberstat und sonsten liegende Schwedische völker im anzuge wären sie heimzusuchen; sein sie aufgebrochen, iedoch das Schlos besezt gelassen, und sich zurük über die Elbe begeben. Der Commendant aber, weil er sich einige belagerung befahren muste, machte alles zur gegenwehr fertig, ließ etliche haüser auf der freiheit ab- und durchbrechen, befestigte das Schlos aufs beste er in der eil vermochte, und nahm allerhand lebensmittel und nohtdurft aus der Stat, lies auch die thorflügel auswerfen und dadurch die Stat ganz öfnen, damit er so tags so nachts erfahren möchte, was in der Stat vorgienge, mitten aber in solcher arbeit zogen sich die Schwedischen zu ros und fus bei 3000 mann über Wolmerstät anhero, belagerten das Schlos, untergruben und beschossen es mit groben stükken etliche tage, und da die Churbrandenburgische keinen entsaz sahen, ergaben sie sich ihnen auf gnad und ungnad, also daß alle knechte zu ros und zufus, nebst den unteroffizieren sich gefangen geben musten, die Oberoffizier aber erlassen worden. Hierauf haben die eroberer an vielen orten feuer eingeleget, welches weit und breit um sich ge-

gefressen, und alles bis auf die kapelle und schreiberei in die asche geleget hat; welcher gestalt dann dieses alte und ziemlich wohlverwahrte Schlos, nachdem es viel jahr lang dem Kaiser Karl IV. und dessen nachfolgern Churfürsten und Markgrafen zu Brandenburg zu einem siz und wohnung gedienet, zu einer gänzlichen wüstenei worden. Bei währender solcher belagerung und einnehmung aber ward die Stat, als worin alle völker einquartiret lagen, aufs äusserste geängstiget, also daß sich in manches haus eine halbe compagnie einquartieret, die wirte aufs heftigste geplaget, und alles vol auf begehret, viele haüser abermahl zum brenholz ganz niedergebrochen, andere sehr verwüstet, und da die arme leute austreten musten, inwendig alles zerschlagen, ia das hausgeräht öffentlich bei den wacht- und andern feuern verbrannt, und in den stuben, kammern und küchen, die pferde gestellet worden.

IX. A. 1641 hat der Erzherzog, Leopold Wilhelm, als Kaiserl. Generalissimus sich mit seiner ganzen macht in die Altmark auf Tangermünde begeben, und daselbst mit allen Generalstäben und zugehörigen hohen und niedern personen, auch der infanterie oder fusvolk das hauptquartier genommen, der meinung, die benachbarte bauern in der Altmark an sich zubringen, und durch ihre besezte pässe den Schweden in dem Lüneburgischen auf den hals zugehen; lies auch zu dem ende etliche von seinen truppen nach Osterburg gehen, und diese ohne das von den Einwohnern ganz verlassene Stat einnehmen. Weil aber solches nicht zustande können gebracht werden; und über dem die Schwedische aus Salzwedel, die Kaiserl. truppen wieder von Osterburg zuweichen zwungen: so lies er eine schifbrükke schlagen, und gieng den 4 Febr. über dieselbe mit allem volk zurükke; hinterlies aber doch 1000 mann fusvolk die brükke zubewahren, und nahm seinen weg über das Fürstenthum Anhalt, Leipzig und weiter in die Oberländer. Die beschwerde aber, so die Stat wiederum ausstehen müssen, indem drei Fürstl. und Generalstäbe in der Stat, und fast die ganze infanterie in den Vorstäten, auch namentlich Hünerdorf 8 regimenter gelegen, ist fast unbeschreiblich gewesen: und erzehlet Ritner, daß der Gottesdienst nicht allein durch das gepolter der heer- und bagagewägen sehre verhindert worden, die Einwohner auch ohne das aus ihren von volk überschwemmeten haüsern nicht abkommen können; sondern es hätten sich auf der kanzel und an dem altar die Jesuiten und Mespriester sehen und hören lassen, auch täglich etliche messen vor dem altar gehalten. Die haüser und gassen hätten voller volks gewimmelt: die meisten aus der Bürgerschaft wären aus noht ausgetreten, und hätten nachmahls die haüser wüste gefunden: das vieh wäre von etlichen einquartirten den leuten vor den augen geschlachtet; wiewohl die Generalspersonen, wenn es geklaget, gerne hülfe gethan. Ausserhalb der Stat waren viel tausend schöne obstbaüme bis auf die wurzel niedergehauen, auch fünf windmühlen zum theil ganz niedergebrochen, zum theil also verwüstet worden, daß sie ohne sonderbare grosse kosten nicht konten ausgebessert werden. In der Klosterkirche und andern gebaüden, war das holz und balken ausgerissen, und zur brükken über den Tangerfluß verbrauchet worden: und würde gar leichte geschehen sein, daß durch ankunft der Schwedischen, welche mit etlichen regimentern zu rvs und zu fus nebst den stükken über Osterburg, die Kaiserliche alhier heimzusuchen, ausgesant worden, diesem ort noch mehr unglük an feuer und plünderung zugetreten wäre; wo nicht diese durch unrichtige kundschaft, als wenn iene schon aufgebrochen, zurük gegangen wären.

X. A. 1644 im monat Jun. hat der Kaiserliche General Gallas bei damahligem kriege zwischen Schweden u. Dännemark mit einer ansehnlichen armee, der Kron Dännemark zuhülfe, seinen marsch durch die Altmark genommen, und zu Tangermünde sein hauptquartier gehalten, wodurch das in dem besten wachsthum stehende getreide sehr zertreten und zerfahren worden, mit grossem misfallen des Generals selbst, der es iedoch wegen der grossen menge volks nicht wehren können, die Stat auch mit der miliz dermassen beleget worden, daß, weil dieselbe überflüßig wollen traktiret werden, viel Bürger ihre haüser verlassen. Ist aber nach gehaltenem stillager den dritten tag wieder aufgebrochen, und sein hernach die thätlichkeiten zwischen beiden armeen Kaiserl. und Schwedischen bei Bernburg vorgegangen, der Gallas aber genöhtiget worden, mit verlust seiner ansehnlichen armee, sich wieder zurük in die Kaiserliche länder zubegeben. Nach welcher zeit weder die armeen die Altmark sonderlich mehr berühret, noch die Stat Tangermünde weiter beschweret worden.

Und hat nach der zeit A. 1656 der Diaconus, nachhero Inspector alhier M. George Hünold, Göttliche Ermahnung, Buß- und Behtthränen zu Magdeburg drukken lassen, darin er s. 62 anzeiget, daß in dem bisher gemelten kriege die haupt armeen 14 mahl alhier in Tangermünde gelegen, und der ort vor andern viel ausstehen müssen, auch s. 158, daß sich vor dem kriege in Tangermünde bluhtzeichen geaüssert.

XX. A. 1648 zu ende des monats Jul. auf einem sontag des mittags um 2 uhr unter der vesperpredigt ist zu Tangermünde ein so erschrekliches gewitter, von donner, blitz und hagel, nebst einem überaus grossen plazregen unverhoft eingefallen, daß iedermann vermeinet der lezte tag des Herrn wäre vorhanden. In der Kirche ist es so finster worden, daß ein mensch den andern in seinem stuhl nicht erkennen können: dannenhero die leute mitten in der Kirche voller angst und furcht zusammengelaufen. Die vögel unterm himmel sein vom hagel erschlagen und hernacher ziemlich häufig aufgesammelt worden. Die menschen auf dem felde und in der Stat, die nicht so bald unter dach kommen können, haben das ihrige auch gefühlet, indem die schlossen als taubeneier, etliche als grosse kaülchen gewesen. Das sommergetreide, als welches in den folgenden tagen sollen abgemähet werden, ist also niedergeschlagen gewesen, als wenn eine grosse heerde schafe darüber wäre getrieben worden: wie man dann auch im nachsuchen nichts als leer stroh wiedergefunden, und ist solcher schaden auf 400 winspel gerste geschätzet worden.

(Noch ist aus dem Naturreich beizufügen, eine durch den geschikten Medicus, Herrn D. Martin Lüders aus Tangermünde, beobachtete brut ungeziefer im Menschl. leibe. Christoph Schulzens, eines Bürgers und Akkermanns frau in Tangermünde von 40 jahren hat in die 7 bis 8 monat lang überaus grosse beschwerlichkeit und schmerzen im unterleibe ausgestanden: dawieder sie zwar allerhand hausmittel, iedoch ohne würkung gebrauchet. Gedachter Medicus, der endlich befraget worden, hat sie voll angst und schmerzen mit zitterndem leibe, gedunsenem gesicht und hochaufgeschwollenen unterleibe ganz kraftlos und ohnmächtig angetroffen, und den angegebenen merkmahlen zufolge geurtheilet, daß es von einer sonderlichen ahrt würme oder ungeziefer herrühren müsse; insonderheit da sie selbst auch der muhtmassung beigefallen, und vermeinet, daß es solches ungeziefer sein müßte, welches klauen und scharfe nägel hätte; weil sie so etwas bemerkte. Das rumoren im leibe wäre etwas stille, wan sie milchspeisen oder braunen kohl genossen. Wann sie sich mit dem unterleibe auf einen harten kloz oder stein geleget: so hätte sie wohl etliche stunden lang ruhe. Nach dem gebrauch wurmtödtender und abführender mittel hat sie am dritten tag hernach gegen mittag eine ohnmacht angetreten, dabei sie zur erde gesunken, und aus ihrem munde ein greßlicher lebendiger wurm in gestalt einer schlange ¾ elle lang, 2 daumen dikke herausgefahren, der ein breites maul mit fleischichten herabhangenden lokken gehabt. Nach fortgesextem gebrauch dieser mittel hat sie folgends noch 4 lebendige eidexen ausgebrochen: und ein brechpulver hat noch 2 gute hände voll einer dem froschleich ähnlicher materie herausgebracht. Hierauf hat sich die Patientin etliche wochen lang ziemlich wohl befunden, iedoch nach verflossener monatzeit wieder einige beschwerlichkeit vermerket. Worauf sie wieder arzenei zu sich genommen, und noch 2 junge lebendige eidexen von sich gegeben, nach der zeit aber alle böse zufälle verlohren und vollkommen wieder besser geworden. Den gantzen verlauf erzählt Rüdemann Collect. I. Th. s. 131. aus eigenhändigem bericht ged. D. Martini. Daß eidexen beides durch den stulgang und durch erbrechen von menschen abgegangen, ist so gar unerhört nicht: gestalt wir dann ein beispiel in den Prenzlowischen Geschichten werden antreffen, da ein junger mensch eine per alvum von sich gegeben, aber auch sein leben dabei eingebüsset, und in den Ephemerid. Curios. Dec: I. Obs. 311. wie auch in Reines. Act. Med. Hafn. Vol. II. Obs. 39. werden gleichmäßige beispiele angeführet; gegenwärtiges aber ist von denen allen in verschiedenen stükken unterschieden: und ist daher von grösserer schwierigkeit, weil man nicht weiß, wie ein so grosses thier, und so viele ganz anderer ahrt hineingekommen. Die Geschichte der Mittelmark werden uns ein beispiel geben von einer schlange, welche einem Mägdgen, so unter freien himmel geschlafen, in den mund und leib gekrochen, und von den eidexen ists aus obigen exempeln auch richtig. Kann also wohl sein, das beides eine schlange und eine heidexe die noch klein gewesen, dieser frau durch den mund ebenfals beim tiefen schlaf in den leib gekrochen.

XXI.

XXI. Von grossen Feuersbrünsten, ausser der entsetzlichen von A. 1617, welche §. XVI. der länge nach gedacht worden, ist zu melden, daß vor etlichen 70 jahren ihrer drei kurz auf einander gefolget; und zwar die erste A. 1676. 7 Sept. da abends um 7 uhr ein feuer aufging in der Langengasse, und nahm nicht allein die reihe haüser bis an die Statmauer hinweg, sondern es flohe auch über die mauer in die Neustat und verzehrete die haüser, welche nach dem Stendalschen thor hingelegen waren. A. 1678 ist) am Johannistage die nacht um 1 uhr ein feuer in eben der Langengasse entstanden, so innerhalb 4 stunden den besten theil der Stat eingeäschert, iedoch Kirche und Rahthaus verschonet. In eben demselben jahr (am 9 Okt. entstund im Hünerdorf zur L. hand beim thor im ersten hause mittags um 12 uhr eine feuersbrunst, welche das ganze Hünerdorf bis auf wenig haüser in die asche geleget: wovon eine ausführliche nachricht der Archidiac. Kraz seiner Friedensfestpr. 1680 beigefüget. A. 1682 um Johannis hat sich) auch die peste alhier anfangen, und ist die Stat daher ein ganzes jahr lang geschlossen geblieben, bis wiederum auf Johannis A. 1683, da sie wieder geöfnet und die wache weggenommen worden, auch viel ausgewichene familien sich wieder herein begeben.

XXII. A. 1670 ist Churfürst Fridr. Wilhelm hieselbst am 6 Aug. angekommen, nach Stendal und Gardelegen, und am 19 eiusd. wieder nach Berlin gegangen. A. 1701. Im monat August sein S. K. M. mit einem guten theil dero hofstat anher gekommen, und haben alhier 2 hirschjagten, die eine auf eine halbe meile unweit der Weissen Warte, und die andere auf eine viertelmeile von der Stat bei dem dorfe Bölstorf gehalten. Und weil Sie zum erstenmahl als ein König in die Altmark und diese Stat gekommen: so sein Sie von den alhier versammelten anwesenden, von E. Löbl. Altmärkischen Ritterschaft und namens derselben zuerst ienseit der Elbe bei dero hohen ankunft von dem Hrn. Landshauptm. der Altmark, dem Hrn. von Kuesebek, mit einer rede und compliment; diesseits der Elbe aber nahe an der fähre namens der gesamten Altmärkischen Stäte von einigen davon anwesenden durch Hrn. Burgemeister Nößlern aus Stendal, und endlich als allerhöchstgedachte S. K. M. der Stat sich genähert, nahe vor dem Elbthor von dieser Stat und dem Raht durch Hrn. Burgermeister, nachmahligen Hof- und Obergerichtsraht D. Johann Christian Klessen, mit einer kurzen rede allerunterthänigst empfangen worden. Die Gassen waren hierbei von dem Elbthor an bis zu dem Königl. alten Schlosse zu beiden seiten mit grünen dannenbaümen bestekket; die Bürgerschaft auch in einer guten ordnung zu beiden seiten in reihen gestellet, zwischen welcher S. Königl. Majestät mit dero Gefolge durchzogen. Und als Dieselbe den so genannten Rosfuhrt hinaus in die Stat gekommen, sein daselbst an der einen seite 12 knaben, so wohl gekleidet gewesen, mit in händen habenden langen grünen und etwas vergüldeten stäben, und um den kopf habenden grünen kränzen als schäfer, und auf der andern seite 12 wohl gekleidete mägdgen als schäferinnen in der reihe gestellet gewesen, welche körbchen mit blumen gehabt, und damit S. K. M. bei dero annäherung mit einem zuruf vivat Rex! es lebe der König! bestreuet. Demnähst war auf der so genannten Langenstrasse eine ehrenpforte von der Stat erbauet, durch welche Se. Königl. Majestät gegangen, und daneben eine musik gestellet. Ganz oben auf solcher ehrenpforte war auf einer seite die Stat Tangermünde, und über derselben eine Königl. krone gemahlet, worbei die aufgehende sonne ihre strahlen sehen lies, mit der beischrift: Affulsit nunquam mihi gloria maior. Auf der andern seite war ganz oben wiederum auf der ehrenpforten ein grosser hirsch in vollem lauf gemahlet, und dabei die worte geschrieben: Adventum Regis anhelat. An beiden enden der ehrenpforte waren zu beiden seiten zwei pyramiden, und über selbigen an der einen seite zwei Königl. kronen, über die andern beide aber an der andern seite zwei, ein rohter und ein schwarzer Adler mit haltendem schwert und zepter zusehen. Und sein nebst andern auf der nach der Königl. Burg gehenden strassen, die Freiheit genannt, die daselbst zu beiden seiten gestelte grüne dannen mit gemahleten pomeranzen und zitronen behangen und durchflochten gewesen. Se. Königl. Majestät haben ihre einkehr auf der Königl. alten Burg in dem daselbst neuerbaueten Königl. hause genommen und einige tage lang sich daselbst aufgehalten.

(XXIII. Von dem zu der Tangermündisch. Inspection gehörigen dörfern ist zumerken, daß zwischen Bellingen und Darnstät die erste schlacht zwischen Markgrafen Alberto und Markgraf Hudern soll gehalten worden sein, wie Enzelt s. 100, (87) erzehlet. Und

wann die steine bei Gros und Klein Ballerstät sollen ein andenken sein der andern schlacht zwischen gedachten beiden Fürsten, wie Enzelt gleichfals will: so wäre vermuhtlich, daß die grosse steine unsern Bellingen auf den äkkern ein andenken gedachter ersten schlacht sein könnten; welche iedoch viel gewisser zu den alten Teutschen Heldenbetten zurechnen sein, als deren eigenschaften sie gänzlich haben. S. II. Th. I. K. II. §. f. 350. VII. §. f. 376.

Auf der grossen glokke in Bellingen stehet in mönchschrift: Hilff uns God unde Maria uht Noht Osanna heyht ick. Diederig Döring god mey. Anno Domini M.CCCC.XV. Ferner die Jungfr. Maria mit dem kind JEsu und den 3 weisen aus morgenland mit der umschrift auch in mönchsschrift: Jesus Maria, Jaspar, Melchior Balthasar. Auf der kleinen glokke stehet: Ave Maria Gratia plena, Dominus tecum. In der Kirche in Bellingen ist ein schöner grosser becher, welcher aus dem vorigen alten kelch und einer monstranz verfertiget worden, laut der am fus stehenden schrift: Ad solius Dei gloriam, in usum Ecclesiae Bellingensis Perillustris & Generosissimus Dn. Dn. *Gebhardus Gvernerus de Bartensleben* fieri iussit Pastore *Friderico Guillelmo Steinbeck* A. 1711. Auf der Patene stehet das eiserne Latein: Verbum Dominum manet in aeternum. Auch ist zwischen Bellingen und Darnstät ein kleiner sumpf der Kaiser Mohr genannt: ob aber solcher namen von Kaiser Karln IV. herkomme, weil solcher sich etwa zu Tangermünde aufgehalten, oder sonst woher seinen ursprung habe, lässet sich nicht wohl bestimmen.

Die Papenkuhl ist ein sumpf, über welchen ietzo eine brükke gebauet, vor diesem aber nur ein steig herüber gegangen: wovon erzehlet wird, daß in den Katholischen zeiten ein trunkener Priester darüber gehen, und ihn mit auffetzung seiner brille gros machen wollen, darüber aber gar hinein gefallen und ertrunken. Daß der König von Schweden, Gustav Adolph hier in Bellingen sein hauptquartier gehabt, ist oben erinnert worden. Von dem bei Bellingen entstandenen gesundbrunnen s. III. Th. II. K. X. §. f. 600. Von einem Bauer dieses orts, der 106 jahr alt worden, s. I. Th. XI. K. f. 263. vergl. unten n. XIII.

II. Bei Demker sein schöne Adeliche Gärten; und bei Huseliz fallen die kleine rüben in so grosser menge, daß mancher akkermann 4 bis 6 wsp. gewinnet. Selbige sein auch zu Lüderitz, Bellingen, Ottersberg u. Schwarzlosen zu hause. Vergl. unten n. VII.

III. In der Kirche zu Lüderiz liegen vor dem altar 2 leichsteine: der eine zweier Ehegatten der von Lüderiz mit beiderseits wapen, einem anker und drei schwertern, und der umschrift, so viel man lesen können: Anno Dni. MCCCCLXXX. Fest. S. Michel obiit validus Arent de Luderitze. Anno Dni. M.CCCC.LXXVIII. in die sancte Catrine obiit Ilse uxor ejus Fundatoris hujus E. . . . Pace. Der ander enthält zwei mansperson im küras, die hände auf ihre gegen die erde stehende schwerter haltend. Die umschrift aber ist nur auf einer seite also lautende: Anno Dni. M. CCCCLXXXIIII altera post Bartolomei obiit Her Hans de Luderitze Ritter cujus anima reqviescat in Pace. An der wand zur linken hand hänget das Epitaphium des Herrn Presidenten von Lüderiz aus holz geschnitzet und gemahlet umher mit dem wapen der 7 ahnen, und in der mitte der rohte Lüderitzische anker im weissen felde, ingleichen über dem güldenen helm ein rohter anker mit weissen und rohten federn. Unten ist die schrift:

Der Hochedelgebohrne Herr, Herr Ludolph Bertram Philipp von der Lüderiz S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg bestalter Geheimer Raht, President und Ober Steuer Director des Fürstenthums Halberstat, Director der Grafschaft Regenstein und Hauptmann des Amtes Egeln, Erbherr auff Lüderitz, Ottersburg, Schernbek und Upplingen. Ist gebohren Anno 1628 den 1 May und gestorben Anno 1686 den 18 April des Sontags nachmittag zwischen 3 und 4 uhr.

Wo dieses begräbnüs ist, hat eine Kapelle und altar gestanden, und ist der altar abgebrochen und zum begräbnüs gemachet worden, die Kapelle aber stehet noch, und ist der Jungfr. Maria gewidmet gewesen, heist auch noch B. Virginis; gleich wie eine andere Kapelle und altar, der Frühmesaltar genannt, an der seite nach südosten gestanden, davon nur noch einige spuren vorhanden. Beide sein Commenden gewesen, die ihre eigene einkünfte, und Commendisten, die erste auch ein eigen haus gehabt, darin ihr Commendist gewohnet, und hat der lezte Commendiste Jochim Dahle noch A. 1600 bei der Visitation gelebet und wöchentlich 2 messen gehalten, und die einkünfte zeit lebens fast ganz genossen, die aber nach verabscheidung der Visitatorum ged. jahrs nach dessen abgang an den Prediger gekom-

kommen, der seit 1600 jährlich 5 fl. davon erhalten. Von diesem Dahle meldet sonst die Kirchen Matrikel: Err Jochim Dahle von Havelberg bürtig, ist seucht gelehrt, hat ietzo die gedrukte Concordiam unterschrieben.

Auch ist in Lüderitz ein Hospital für arme leute, Manns- und Frauenspersonen, dessen Patronen die Herren von Lüderiz zu Lüderiz und Ottersberg sein, und hat vor zeiten gute einkünfte gehabt.

In der Lüderitzischen heide ienseit Brunkau liegt der so genannte Landsberg, worüber die Magdeburgl. post und landstrasse auf Lüderiz losgehet. Von demselben kan man die Stäte Stendal, Tangermünde, Arneburg und über die Elbe Jerichow und Burg und sonst viel dörfer gar eben sehen. An demselben hangen die so genannte Kesselberge an der Gardelegischen strasse, welche berg und thäler sein, so mit eichen bewachsen, an einander hangen, und wie kessel aussehen. Sie gehören beide nach III. Th. III. K. LII. §. s. 941. Ehedem haben auf selbigen grosse baüme und holz gestanden, welches aber sehr abgenommen und das meiste heide und iunger aufschlag ist. Nicht weit davon liegt ein sehr grosser feldstein, welcher, weil er einem bakkenzahn ähnlich ist, der Bakkenstein genennet wird, und nach dem II. Th. I. K. s. 376. zu n. 14. zubringen. Wegen der kleinen rüben vergl. n. II. und VII.

IV. Auf dem guht Ottersberg, wo ietzo 2 Rittersitze, vor diesen aber 4 gewesen, sein nicht allein noch überbleibsel von einer alten Kirche, dahin man zu den Päbstlichen zeiten zwischen Ostern und Pfingsten aus Lüderiz wöchentlich einmahl eine Procession soll gehalten haben: sondern es sein auch noch die wälle von der alten Ottersburg in einem tiefen morast befindlich, welches vor zeiten ein Adelicher siz gewesen, nachhero aber von unruhigen leuten eingenommen, und als ein raubnest gemisbrauchet worden.

V. Von dem dorf Schleus, so der Universität zu Frankfurt zugehörig, sonst aber eine Filia von Lüderiz ist, hat man nicht vorbei gehen wollen, daß aus der schmiede daselbst dem Prediger jährlich am ersten Weihenachts tag 3 rohte äpfel müssen geschikket werden: welches von einem gelübde, das zu alten zeiten dem Marienbilde geschehen, herrühren soll. Solches ist noch ietzo in der mitte der altarstafel nebst noch einem Heiligen, welcher vieleicht den Patron der Kirche bedeutet, und einen ganz vergüldeten langen Bischofs mantel um, und die 2 erste finger der rechten hand als zum segensprechen hervorgerekt hat, befindlich. Es hält ein nakketes kindlein auf dem arm, welches einen rohten apfel in der rechten hand hat und etwas zum munde hält, als wolte es anbeissen.

VI. Das dorf Hemerten hat einen von den sieben verkehrten Kirchthürmen, welcher nach osten, und unter demselben zugleich der altar erbauet ist. Gedachter Kirchthurm hat A. 1700 am 2 sontag nach Trinit. nachmittags um 3 uhr ein harter donnerschlag dermassen getroffen, daß der knopf zuwakkeln geschienen, und etliche balken darin zerschmettert worden, doch ohne entzündung und fernern schaden. Von der grossen und gefährlichen überschwemmung der Elbe, so A. 1709 diesem ort heftig zugesetzet, ist in dem IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. s. 955, 956. mit mehrem gedacht worden. Vor Hemerten liegt ein berg und ohngeacht der ort selbst auch hoch lieget, ist doch das wasser schon über den berg bis ins dorf hinein gedrungen und eine schrekliche fluht gedrohet, die aber dennoch hier noch abgewendet worden.

VII. Zu Gr. Schwarzlosen ist eine alte Adeliche Burg, welche Enzelt alschon zu seinen zeiten s. 1. mit unter die Adel. Schlösser gezehlet: und haben die Herren von Börstel noch A. 1713 hieselbst ihren siz gehabt. Die gegend dieses dorfs ist sonst bekant wegen der wohlschmekkenden kleinen Rüben. S. III. Th. III. K. XVII. §. s. 676. Vergl. oben n. II. In der Kirche ist ein altar gewesen, bei welchem ein Commendist in Päbstischen zeiten gehalten worden. Als selbiger 1705 abgebrochen worden: hat man darin ein hohes zugedektes glas und in demselben ein wachsbild, einen ziemlich grossen bakkenzahn und einen pergamentzettel gefunden, worauf geschrieben gestanden: In honorem Odilij & Apollonie. Sonst komt der ort zu Ludwigs des ältern zeiten vor, wiewohl unbekannt, ob Gros oder Klein Schwarzlosen zuverstehen. S. n. XV. und Ludw. Rel. T. VII. n. 171. s. 129. Da Markgraf Ludwig A. 1345 Nikl. Haken eine wiesen verleihet, wiesie ihm Otto von Braunschweig verliehen. Ein morast beim dorfe heist der Todten lager.

In Klein Schwarzlosen, Lutken Swarcelose, aber haben einige Bürger aus Stendal siebendehalb stük zuheben gehabt, welches ihnen Herzog Otto ertheilet oder verliehen, der Markgraf Ludwig aber 1337,

in crastino exaltationis crucis sancte bestätiget. c. l. s. 50. n. 59.

IIX. Dalem ist im grossen kriege ganz verwüstet gewesen, und haben sich nur 2 männer heimlich in den scheunen und rohr aufgehalten. Hat sich aber erholet, wie Nahrstät, welches gleiches schikfal gehabt. Bei Nahrstät ist noch ein nachlas von mauern und giebel von einer Kirche: ist also eine wüste dorfstäte.

IX. Das dorf Insel bestehet aus 2 gemeinen, deren iede eine strasse ausmacht. Die gegen Osten wird Ost Insel, die gegen Westen West Insel genennet. Vor diesem hat dazu als filia gehöret Misselwerder oder Michelwerder, ist aber vom dorfe nichts mehr, als einiger nachlas von einer Kirche zusehen. Auf der einen glokke in Insel stehet: Verbum Domini manet in aeternum. Anno 1564. Christoffer van Gore, Jakob von Gore, Thomes van Gore, Friederich von Gore, welche damahls Kirchenpatronen gewesen. An der Kirchhofsmauer, die noch in gutem stande ist, stehet an der südlichen seite im kalk die kaum noch leserliche jahrzahl MCCCCLXXXI. daß der Kath. altar in der S. Jakobskirche verschiedene einkünfte in Stendal in villa Ostinsel zuheben gehabt, haben wir oben gesehen. II. K. VI. §. n. 1. s. 71. Uebrigens haben auch die Schadewachten aus Stendal in beiden dörfern 12½ stük und in Ost-Insul den 4ten theil der ober und niedergerichte zuheben gehabt. S. Ludw. Rel. T. VII, s. 118. n. 141.

X. Was von einem gewissen dorfe Ossemer genannt Angelus erzehlet, und davon oben II. K. s. 265 gehandelt worden; das bringen einige auf das dorf Ostheren, welches zwar nicht zu der Stendalischen, sondern zu der Tangermündischen Inspection gehöret, aber doch nicht weit von Stendal lieget. Sonst werden auch bei diesem dorfe auf den so genannten Sieben Ruhten und Kollenbergen todtentöpfe ausgegraben, in deren einigen man gewisse in der mitte eingebogene lange nadeln gefunden, dergleichen oben II. Th. I. K. X. §. s. 387. und XI. §. s. 398. in betrachtung gezogen worden: von welchen iedoch diese etwas abgehen, indem sie diese figur haben.

Auch ist des steins mit dem Kinderschuh u. Weiberschuh s. 376. n. 14. gedacht worden. Es sein eigentlich 2 Gemeinen aber eine Kirche hier, welche recht auf der scheidung stehet und zweifelhaft macht, welche von beiden mater sei. Es hat iede auch ihr besonder Schulzengerichte, und wird von der lage Ost- oder Westheren genennet: ohngeacht es übrigens doch nur für ein dorf geachtet wird. Was der Kirche in Tangermünde aus diesem dorfe zugewendet, s. oben IV. §. s. 4. was nach Stendal gehöret, oben II. K. VI. §. s. 70. welches auch Markgraf Ludwig zum theil bestätiget. Lud. Rel. T. VII. s. 73.

Bei Ost- und Westheren sein zwar keine wasserquellen: aber doch graben und die Westherensche masche oder hütung ist so niedrig, daß das schnee- und regenwasser aus vielen benachbarten feldern dahin zusammen laüft und diese weide einem see ähnlich macht. Und zwar giebt es sonderlich bei nassen jahren alsdenn eine grosse menge fische; und hats einst so viel ziemlich grosse hechte gegeben, daß man sie mit trachten nicht hat können fortbringen, sondern dazu fuhren gebrauchen müssen. Man würde also einiger massen auch, wie vom Zirnitzer see sagen können, daß man auf einer wiese weiden, und fischen, auch wohl iagen könne.

XI. Von Buch, so zu dieser Inspection gehöret, wird unten bei beschreibung der Flekken gehandelt werden.

XII. Bei dem vorwerk Birkholz zu Mahlpfuhl gehörig, in ansehung des Kirchensprengels, hat der ehmalige Patronus Hr. Wiesenhaver A. 1690 eine kapelle bauen lassen.

XIII. Das gebüsche bei Mahlpfuhl, der Tanger, hat ehedem den Hrn. von Bismark zugestanden: ist aber gegen andere ländereien mit Borgstal vertauschet worden. S. oben IV. K. XIIX. §. s. 81. Sonst ist hierherum die gegend, welche der Tangerkreis von einigen genennet wird.

Bellingen ist eins der grössesten dörfer in diesem kreise und in einer fruchtbaren gegend legen, welche durch die Tanger vom Königl. gehölze Tanger abgeschnitten wird. Die kleine Märkische rüben und die menge von weissen kopfkohl gibt dem ort einen vorzug. Das wasser in den mehresten brunnen aber ist salpeterich, und gibt anzeige, daß hier ein schatz von salz verborgen liege. Vergl. oben III. Th. II. K. XVII. XIIX. §. s. 610. 611. 612.

XIV. Von einigen auf der gränze gelegenen örtern s. Herrn Walthers Sing. Magd. IIX. Th. s. 195. da er von Klüden s. 184. von Pachwitz oder dem Pax und Paxförde, so eine fuhrt durch einen Bach ist, nachricht giebet, ingleichen von dem 4 meilen im umkreis sich erstrekkenden Halbgericht und

den

den darinn gelegenen örtern, Uhtmöde, Zubbenitz s. 181. 183. dem Ohrberge, dem Zachelberge s. 182. dem Dorst s. 185. Ellerfeld, Griebs, Ranten ꝛc. wegen welcher örter es zwischen den Durchl. Churf. von Brandenb. und Herzogen von Braunschweig Lüneburg allerhand streitigkeiten gegeben, welche durch verschiedene verträge von 1605 s. 189. A. 1564. 1566. endlich 1696 zu Lezlingen beigeleget worden. s. 203. Ferner von Wiegelitz, Domersleben oder Domensleben, Lemsel, Hasselburg, der Grafschaft Lestein und andern örtern im VII. auch VI. Th. Und sein von selbigen sonderlich zumerken Uhtmöde, welches vermuhtlich Unimoti gewesen s. 183. wovon auch oben I. Th. IV. K. s. 119 meldung geschehen. Die Ohrberge, davon einer bei Wiegelitz so hoch, daß davon die Spitze vom Thurm zu Salzwedel zusehen, liegen auch in dieser gegend.

XV. Das dorf Kökte hat von Herz. Otten von Braunschweig in dem gehölze Tanger gewisses wiesewachs, so derselbe urbar machen lassen, erhalten, damit sie die viehzucht desto bequemer treiben und sich desto besser forthelfen möchten: dafür sie ein gewisses erlegen müssen. Dieses hat Markgr. Ludwig der Aeltere, nachdem er die Altmark wiederbekommen, den Einwohnern von neuen verliehen und bestätiget gegen 14 pf. oder talent Brandenburgischer pfennige.

Discretis viris villam *Kokede* immorantibus ... Salutem .. Ut pratum de nemore *Tanger* exstirpatum & eradicatum per magnificum *principem Ottonem ducem Brunswicensem* bone recordationis propter ville, in bono statu conservantiam appositum ab eodem *duce*, per vos *emptum*, comparatum sub modis, iuribus distinctionibus ville vestre legittime & probabiliter limitatum & distinctum a nobis in antea possitis quiete & pacifice possidere nostrum favorem singularem adhibuimus & presentibus adhibemus, nunciantes vos de *XIIII. thalentis denariorum Brandenburgensium*, nobis pro eo datis & persolutis quibus presentibus nostrarum testimonio literarum. *Datum* anno MCCCXLV. feria II. ante Fabiani & Sebastiani. S. Ludw. Rel. T. VII. L. I. n. 164. s. 127.

XVI. Gleiche Bewandüs hat es mit Huselitz, Schwarzlosen und Bellingen, davon ein iedes dorf für dergleichen wiesewachs XVI. pfund Brandenburgischer pfennige dem Markgrafen erleget, wie am angef. ort s. 127. ebenfals zusehen; woselbst auch Sitplingen s. 128. unter gleichen umständen angeführet wird, welches VII pfund erleget, ietziger zeit aber eine wüste feldmark ist, auf welcher ietzo die Herren von Arnstät, Dusedau und Bartensleben die hütung haben, als welche damit belehnet sein. Es erhellet aber hieraus, daß diese feldmark bei weitem nicht so lange, nemlich über 600 jahr wüste gelegen, wie der gegend dafür gehalten wird: und mag der dreißig jährige krieg wohl erst dieses dorf, wie viele andere, verwüstet haben, wozu sich aber nicht so, wie bei ienen gleich neue Einwohner gefunden haben. Wann im übrigen aber gedachte dörfer oder deren Einwohner noch heut zu tage im Tanger gegen einen gewissen jährlichen canonem wiesewachs erblich besitzen: so erhellet aus angeführten umständen, daß solches seinen grund schon in den damahligen zeiten habe. Das vom Ludwig ebendas. s. 136 angeführte Birchorst ist wohl nichts anders, als das zur Tangermündischen Inspection gehörige Birkholz. Dann Horst und Holz bedeutet ein Gehölze oder Busch, und hier von Birken, Birkholz, Birkhorst. Es hat dieses theil genommen an eben diesen wiesen, als ein Vorwerk. vergl. s. 77. 90. 91. 92.

XVII. Daß die Kloster Jungfrauen zu Neuendorf in dem dorfe Staaz 4 talent oder pfund Brdbg. pf. nebst 9 schfl. rokken, 9 schfl. gerste, 17 schfl. hafer und in der mühle daselbst 5 schillinge, in dem dorf Dahlen aber 28 schillinge dienstgelder zuheben gehabt, werden wir unten bei Beschreibung dieses Klosters sehen. Und rühret ienes von Markgraf Otto her, der 1254 dem Kloster das ganze dorf Staz vermacht, dieses aber von der Markgräfin Agnes, welche 1333 dem Closter unnd dem Gode husse to Nigendorp by Gardelege twelff schock eyger unnd dri undrüttich schillinge Brand. Pfenninge geschenket. Welche und andere einkünfte mehr Markgraf Ludwig der Aeltere dem Kloster unterm dato Stendal 1345 fer. V. die Fabiani & Sebastiani bestätiget.

XVIII. In Gore, sonst auch Görne, Göre und Palestorp oder Bölstorf hat Markgr. Ludwig der Aeltere seinem Hauptmann und Geheimen Raht Joh. von Buch A. 1335. die Ober und Niedere Gerichte verliehen, wie sie vorher Kurd von Osterburg gehabt hatte: „Daz wir verlichin ha„bin dem vesten ritter Joh. von Buch, vn„serm lieben hauptman vnd heimlichin, daz „oberste vnd daz niderste gerichte der dör-

„fer Gorne vnd Palestorp, in aller wiz, „recht vnd bescheidenheit, als daz selbe ge„richt der selben dörfer der vest ritter Cun„rat von Osterburg, gehabt vnd besezzen „hat, in so getaner bescheidenheit, daz wir, „vnser erben, oder nachkomen, daz selb ge„richt vmb in, oder sin erben wider losen „mügen, vmb hundert mark Brandinburg. „silbers, wenn wir oder si mügen oder wel„len an widerrede.“ Ludw. Rel. T. VII. f. 21. Imgleichen den gebrüderen von Haken in villa Gor & in villa Byssewolde duo frusta cum II & dimid. annuor. reddituum. f. 125.

In Grieben hat das Kloster Distorf 3 dienstbauern gehabt seruitium annuatim claustro prenotato facientes, wie wir unten bei beschreibung dieses Klosters umständlicher sehen werden. Daß aber die Herren von Lüderiz die Bede in Grieben und Jerchel schon vor alters gehabt, erhellet aus Ludwigs des Aeltern brief, den er hierüber 1345 ertheilet:

Noverint . . quod Nos Ludovicus . . contulimus & presentibus conferimus. Strenuo viro Henrico de *Luderitz* fideli nostro dilecto suisque veris & legittimis heredibus precarias villarum *Griben* & *Ierchel* cum censu lignorum ville *Demker* adiacentium ad viginti frusta annuorum reddituum singulis annis se extendentia, nec non prata ville *Birchorst* ex nemore Tanger eradicata seu exstirpata per magnificum principem *Ottonem ducem Brunswicensem bone recordationis* eidem ville probabiliter debitis distinctionibus apposita sub modis iuribus, conditionibus gratiis quibus prenotatos redditus cum pratis prenotatis a pretacto duce strenuus miles Gero de *Byren* sua pecunia conparaverat & ut hactenus ab ipso tenuit ac possedit, a nobis in antea perpetuis temporibus quiete & pacifice possidendas. Pro quorum reddituum collatione nobis prenotatus Henricus in XXXV. marcis argenti *Stendalensis* ponderis fatisfecit. In cuius . . *Testes* Buch, Swiker, Geb. de Alveslebe, Wolf. Actum & datum *Stendal* anno MCCCXLV feria V. die beatororum Fabiani & Sabstiani martirum.

Sonst hat dieses Grieben in den Geschichten die ehre, daß es einer Grafschaft dieser gegend den namen gegeben, davon sich folgende, sonst auch zu andern beweisen dienliche urkuude findet:

Nos *Woldemarus* Dei gracia Brandenburgensis, Lusacie & de Landesberg Marchio, *Tutorque Inclyti Johannis Marchionis Brandenburgensis*, Recognoscimus & ad universorum noticiam tenore presentium volumus devenire. Quod universis & singulis militaris conditionis existentibus & famulis, eorumque heredibus legitimis & successoribus in *Territorijs Antique Tangermund. Stendalen. Osterburgen. & in Comitatu Gryben* residentibus relaxavimus & presentibus de bona nostra voluntate, & plena deliberatione super ea habita relaxamus simpliciter & in eternum *precariam bonorum suorum pheodalem* in dictis territorijs & Comitatu sitorum profitentes publice quod numquam ab ipsis *precariam pheodalem per nos aut per alium* nomine nostro exigemus, vel exigi decreto paciemur. Proinde milites ipsi & famuli pro se & heredibus suis & successoribus dederunt nobis & persolverunt in pecunia numerata, *pro quolibet frusto bonorum eorundem tres fertones argenti* Stendalensis & ponderis. De quibus ipsos heredes & successores eorum dimittimus absolutos & quitos in hijs scriptis. Renunciantes ipsi *precarie* quoad nos & Marchionem *Johannem* prefatum & heredes nostros & successores prout possibile fuit atque justum. Ne autem hujusmodi nostre Ordinationis decretum a quoquam imposterum subjiciatur sed potius sortiatur robur perpetue firmitatis, presentes dari jussimus literas nostri sigilli munimine de nostra certo scientia communitas. Presentes affuerunt Nobilis Vir *Busso Comes de Lyndowe*, Nicolaus de *Buk*, Henningus de *Steghelitz*, Henningus de *Blankenborch*, *Breyseko*, Gherardus de *Kerkowe*, Milites nostri fideles, cum pluribus alijs fide dignis. Datum in *Budessin* Dominica Oculi *mei Ep.* Anno Domini M. trecentesimo undecimo. Von den Grafen selbst aber wird gehörigen orts gehandelt werden.

Von Schönhausen und Fischbek, welche beides zur Seehausenschen und Tangermündischen Inspection gerechnet werden, S. Seehaus. Gesch. XV. §. f. 60.

Im Brunkauischen holz entspringt ein strömlein, welches der orten die Beke oder Bach pflegt genennet zuwerden: gehet vor Schleus und Lüderitz vorbei und treibet an beiden orten, auch schon vorher eine falmühle, speiset auch die Adeliche karpenteiche, ob es wohl für sich nicht fischreich ist. Es fället endlich in die

Das VII. Kapittel.

Von der Stat Osterburg.

I. Flekken Osterburg 2 meilen von Quedlinburg: ursprung des namens Osterburg.
II. Lage und vergrösserung der Stat, dero Mauern, Thore, Gassen.
III. Kirche, dabei befindliche Kapelle und Thurm.
IV. Verzeichnüs der Pastorum, Inspectorum und Diaconorum: Probst zu Krevese hat vor diesem das ius vocandi Pastorem gehabt.
V. Kirche zu S. Martin: begräbnüsse auf dem Kirchhof.
VI. Hospitäler und derer ietziger zustand.
VII. Magistrat der Stat: Burgermeister daselbst aus der Berndischen familie ins siebende glied. Unterschiedene Burgermeister aus der Salzwedelschen familie.
VIII. Landgüter, so die Stat auswärts bekommen.
IX. Ehemahlige Grafen zu Osterburg und dero wapen.
X. Ob die einkünfte der Stat dem Kloster Krevese vereignet, oder die Stat den von Alvensleben und Bismark iemahls zu lehn verliehen worden.
XI. Anzahl der Bürgerschaft, Hauptnahrung, Gilden, Jahrmärkte, Stat- und Gerichtssiegel.
XII. Kriegesunruhen daselbst.
XIII. Feuersbrünste.
XIV. Pestzeiten.
XV. Andere begebenheiten.
XVI. Einige nachrichten vom Lande.

I.

Wegen des worts Osterburg ist zuerinnern, daß noch ein Flekken gleiches namens zwei meilen von Quedlinburg vorhanden, welches den Edlen Herren von Rohden zuständig ist, und A. 1713, 22 Dec. zu nacht um 10 uhr eine grosse feuersbrunst gelitten, wodurch 73 haüser ohne scheuren und ställe, samt der Kirche und Schule in die asche geleget worden, und nur etwa 25 haüser stehen geblieben: und lässet man daher an seinem ort gestellet sein, was die Märkische Geschichtschreiber von dem ursprung des namens unserer Stat Osterburg beizubringen pflegen, daß sie nemlich selbigen entweder von der lage bekommen, weil sie in vergleichung mit andern Stäten und Kastelen gegen osten gelegen, und Castellum Ostorum heisse, Enzelt f. 35; oder im Osterlande nach der Elbe, nach dem osten, da es im ekke lieget, wie Angelus will f. 10; oder auch wie er gleichfals redet, daß sie hat sollen eine Burg und Festung sein wieder die, so über der Elbe gegen osten gewohnet, nemlich wieder die Wenden und andere; in dem man nicht weis, wie weit solche abstammungen bei gedachtem Flekken stat finden mögen. So viel scheinet doch aber am wahrscheinlichsten zusein, daß ein Kastel oder Burg zur benennung müsse anlas gegeben haben, von welchem auch noch einige spuren vorhanden. Und weil das Teutsche wort Ost, Osten ganz deutlich darinn begriffen: warum will man nicht sowohl Osterburg eine gegen Osten gelegene Burg darunter verstehen, wie man in dergleichen sin sagt Ost Insel Oster Insel, Oster Holz, Ostorf ꝛc. und dieses zwar in ansehung einer westwärts gelegenen Burg es mag solche Salzwedel, oder Bezendorf, oder Apenburg ꝛc. gewesen sein, welche alle gegen westen gelegen.)

II. Die Stat Osterburg selbst lieget in einer niedrigung, und hat nicht weniger annehmlichkeit wegen des kleinen buschwerks und wiesen, auch der gegend an der Bise. Hat auch einen guten boden, und bestehet daher der Einwohner nahrung im akkerbau, wiesewachs und viehzucht. Jedoch ist die heide auf der Wendeluk mager, und wird nicht geakkert. Von dem wahren anfang derselben ist nichts gewisses zu melden, denn was von den Römern und dem Drusus gesaget wird, hat keinen grund. Hat auch Henrich der Vogelsteller die Burg oder Stat 925 angeleget, wie einige Geschichtschreiber melden: so ist mit selbiger doch eine merkliche veränderung vorgegangen. Dann es zeiget die ganze lage der Stat nebst den namen der gassen an, daß sie vor diesem ganz enge begriffen oder weiter westwärts gelegen, und an der Stendalischen seite, von der Biese eingeschlossen gewesen, nachhero

hero aber über die Biese heraus erweitert worden, also daß der strohm von selbiger an 2 seiten abgeleitet, und zwar nach Seehausen wärts der rechte strohm vorm Seehausischen thor, woselbst die wassermühlen, und besser hinaus eine Freiarke angeleget, der andere beistrohm aber vor dem Stendalischen thor, woselbst auch eine Freiarke gemachet: und sein damahls die beide thore, das Stendalische und Seehausische nebst der ietzigen Pfarkirche zu S. Niklas allererst, und zwar über der Biese nach Stendal hinaus erbauet worden. Der alte Alveus der Biese aber ist unter dem namen der Alten oder Faulen Biese mitten in der Stat geblieben, wovon doch noch ietzo wenige spuren mehr zusehen: weil der strohm nurgedachter massen in den beiden neuen kanälen, welche von dem Seehausischen und Stendalischen bei dem alten Statthor, wieder zusammen gehen, die Stat rund umgiebet. Selbige hat auch sonsten ihre, und zwar mehrentheils aus feldsteinen bestehende, wiewohl ietzo an unterschiedenen orten wandelbare mauern, welche ferner mit doppelten wällen, und dreifachen graben umgeben sein; (weshalb sie in den alten briefen auch eine festung genennet wird. A. 1718 ist der dritte und aüsserste wall vor dem Stendalischen thore nach dem Werder mit Königl. genehmhaltung von gewissen Einwohnern auf ihre kosten abgetragen und zu gärten gemacht worden, die auch dafür jährlich ein gewisses pro canone geben.

Thore sein das Altstätische, Stendalische und Seehausische, und nähst diesem noch eine Wasserpforte. Das Altstätische thor, so ganz verfallen war, ist abgebrochen, und A. 1741 ein neues Thorhaus wieder erbauet worden. Vor dem Seehausischen thor sein hölzerne brükken befindlich gewesen an deren stelle aber steinerne gewölbte brükken A. 1723 errichtet worden, bei welcher gelegenheit auch das eine aüssere Seehausische thor abgebrochen worden.)

Die wenige Gassen vor der erweiterung heissen noch, besage eines alten auffatzes: 1. Antiqua Urbs, oder die Alte Burg. 2. Montana, oder das Bergeken. 3. Antiqua Valva, das Alte Statthor. 4. Infra Bisam, ietzo der Rademarkt. Die neuen aber, so dazu angeleget: 1. Platea Stendalienſis. 2. Vicus Judaeorum, hernachmahls die Salzstrasse. 3. Forum. 4. Lanificum platea. 5. Vicus aggeris, Damstrasse. 6. Nova platea. 7. Platea Molendina, die Rosmühlen Strasse. 8. Apud terminum, alias Spangenstrasse. 9. Insula. 10. Circa caemiterium, alias Hakenstrasse. 11. Schöppenstellen.

III. Die Kirche wird zu S. Niklas genannt, und soll von Graf Henrichen zu Osterburg zu der zeit, wie die zu Tangermünde, sein erbauet worden. Sie ist etwas niedriger als viel andere Kirchen in den Altmärkischen Stäten, iedoch von ziemlicher weite und ganz gewölbet. A. 1714 ist sie samt der orgel ausgebessert, und über die halbe Kirche ein kohr gezogen worden. A. 1733 ist sie mit einer neuen priche gezieret worden. Inwendig siehet man unterschiedene denkwürdige grabmahle, insonderheit die Berndische und Salzwedelische familie belangende, und nähst dem des Altmärkischen Geschichtschreibers Christoph Entzelts, welcher alhier Pastor und Inspector gewesen, in folgenden worten:

Der Ehrwürdiger und wollgelahrter *M. Chriſtophorus Entzelt* von Saalfeld Pfarrer allhie ist selig im Herrn entschlafen den 15 Martij 1583. aetat. 66 Pastoratus 33.

Die Ehrbahre und tugendsahme *Chatharina* von dem Gehren ist sehlichlichen entschlafen den 4 Sept. Anno 1580. aetat. 61.

Nicht weit davon siehet man auch dieser beiden Eheleute leichstein, und auf demselben nähststehende den vorigen worten fast gleiche grabschrift:

Anno Christi 1583 den 15 Martij ist der Ehrwürdiger und Wollgelahrter Ehrn. *M. Chriſtophorus Enzelius* Salfeldensis, Pfarrer zu Osterburg, und A. 1580 den 4 Sept. die Ehrbahre und tugendsahme seine Eheliche Huß-Fru *Catharina*, Moritz von den Gehren zu Tangermünde eheliche Tochter in Gott entschlaffen, derer Seelen Gott genedig ist. Amen.

Die Kapelle an der Kirche haben zwei Eheleute Hans Boldeman, Burgermeister zu Osterburg und seine hausfrau Anna Erxleben, A. 1484 zu andenken ihres sohnes Otten Boldemans, so in seiner jugend ertrunken, gebauet, und das lehn Omnium Sanctorum in derselben gestiftet: wie dann noch an dieser Kapelle ein stein zusehen, mit der überschrift: In dem Jar 1484 des Dingstags in der Pfingsten is vertruncken *Boldeman*, dem Gott genade. Und ist selbige hernach zu unsern zeiten von dem

Hrn.

Hrn. Raht und Burgermeister Berndis erneuert worden, wie §. VI. n. 6. folgen wird. Auch sein sonsten noch unterschiedene leichsteine und grabschriften von der Boldemannischen familie in dieser Kirche zusehen, als obgedachten Hans Boldemanns, so 1532, und dessen Frau Anna, so 1520 verstorben: ingleichen Jochim Boldemanns, gest. 1536. Steph. Boldemanns, Burgermeister, gest. 1596 und dessen Ehefrau Kathar. Schönermarkin, so 1597 gestorben.

Der Thurm bei der Kirche hat eine ansehnliche hohe spitze, und ist mit schiefer gedekt. A. 1733 aber mit neuen treppen versehen worden. A. 1715 hat das gewitter eingeschlagen, aber ohne entzündung.)

IV. Die Pastores und Inspectores hieselbst, wie sie nach einander gefolget, sein nähststehende:

1. Stephan Hildebrand, dessen nebst seiner Frauen leichstein und darauf befindlichen aufschrift siehet man nahe bei dem eintrit nach dem Diaconat hause: Anno Christi 1546 in Vigilia Conversionis Pauli obijt Reverendus Dominus *Stephanus Hildebrandus* piae memoriae Ecclesiae hujus Pastor. Anno Christi 1571 Donnerstags nach Trium Regum obijt Margaretha Friesen Uxor Domini Stephani Hildebrandi piae memoriae.

2. Thomas Stölting, dessen und der fünf nähst folgenden bildnüsse nebst ihren unterschriften an der orgel zusehen.

3. Johann Liestemann.

4. *Erasmus* Hilgenfelde, gest. 1558, welcher viere auch Enzelt in seiner Chronike C. III. B. gedenket, und darauf selbst gefolget.

5. M. Christoph Enzelt, aus Salfeld, dessen grabmahl wier kurz zuvor gesehen, der namen ist noch in dem Concordienbuche befindlich.

6. Peter Drinkaus oder Drinkius, von Magdeburg, gest. 1606 den 30 Jul. besage leichsteins. Sein name stehet auch in dem Concordienbuch nähst dem Enzelt: ist 63 jahr alt worden.

7. Christoph Straus, von Seehausen, gest. 1621, 13 Nov. alt 55 jahr, besage leichsteins, wobei zugleich diese disticha zulesen:

Dum vixit coluit cum sedulitate, vocarat
Quem tua Cultorem Vinea Christe suum.
Late sustinuit, quem Vinea praebuit, aestum.
Quicquid est officij ponderis illud erat.
Nil Mundi curans spinas; nam robore Verbi,
Quidve minabatur, Vicit id omne sacri.
Cultoris, bone Christe, tui da postera Vitis
Stillet & usque botros proferat illa suos.

8. Ludwig Buls, gest. 1627, 1 Jun.

9. Christian *Sculterus*, gest. 1658.

10. Balth. Knövenagel, von Perleberg, gest. 1661.

11. M. Heinrich Christoph Balthasar, von Ziesar, gest. 1672. Dessen bildnüs nebst einer wohl zulesenden aufschrift nicht weit von dem altar ist noch zusehen in folgenden worten:

D. T. O. M.

M. Heinricus Christophorus Balthasar, Ziesar. natus M. DC. XXIIX vocatus LIII translatus LXXII.

Mundi hospes, Christi servus, Coeli Civis
Dum vixit, commissum pavit cura vigilanti gregem,
Et Inspectoris XI annis rite functus est officio.
Nunc vivit & coelestibus Delicijs pascente Christo pascitur,
Vermiculis in terra corpus depascentibus.
Tumulus habet ossa, Paradisus animam, hic cernis umbram.
Multis ereptus obtrectatorum linguis invidorum oculis,
Pluribus expetitus benevolorum votis, piorum desiderijs,
Quorum in animis subinde reflorescit illius memoria.
Silet Lingua, verum loquitur Pictura.
Inspice me, talis eram Inspector, sed vanitatis, nunc aeternitatis.
Si sapis, homo, terram despice, finem respice, Christum inspice,
Coelum suspice, ut mecum aeternae fias lucis Inspector.
Proinde sepulcralis quiesce canis, & umbram licet allatrabis, ossa tamen arrodere cineresque turbare ne praesumas immerentis.

12. Christian Kämmerich, von Werben, gest. 1688.

(13. Johann Heinrich Steinhart, aus Salzwedel, war vorher 7 jahr Rector bei der Schule, nachhero aber Diaconus gewesen, zu welcher zeit er 1681 an die Schule folgende aufschrift verfertiget, welche E. Magistrat A. 1743 ausbessern lassen, der Enkel Hr. Friedrich Samuel Steinhart aber in einem actu und Programmate erkläret:

TAM DIV! EXCIta De tVMVLo fato renoVata DONEC!
(Ein offenes buch mit der ruhte) resVrgo: (Ein geschlossenes buch mit dem kranz)
*_** S.B. ope & consilio Ipso voto & precibus *_**
DOCTRI C.O. MA AEDIFICANTE MI *_** FRVCTVS
NAE RADIX A.R. GI *JEHOVA!* NI C.K. VERO
AMARA; M.S. STRA CVI LAVS & GLORIA STE J.H.S. DVLCES.
*_** J. S. TVS soli. RII *_** *_**
INGENIVM, VNANIMITER. beant!
PROBITAS, HONORE
PIETAS, LAVDE &
INDVSTRIA decorant;
MORES hæc pueros.

Die namen der Magistratspersonen, die oben auf der seule zur rechten stehen, sind zu der zeit gewesen: 1. Stephan Berndis. 2. Christoph Ottens. 3. Andreas Rüdel. 4. Melchior Schönefeld. 5. Johann Saltzwedel. Die Prediger aber waren: 1. Christian Kämerich, Past. & Inspect. 2. Johann Heinrich Steinhart, Diac.

Die erklährung in Lateinischen versen:

Tempore sicut apes aestiuo prata peragrant,
In cellis condant ut sibi mella suis:
Sic ala mentis Musas lustrare scholarum
Formas ac facies haecce per aeva juvat.
Pervolitare volunt EMBLEMATA PRISCA Camoenae,
Queis olim comta est civica nostra schola.
EXCIta De tVMVLo fato renoVata resVrgens.
Sexaginta annos, atque duos, viguit (*) (*) *sc.* 1743
Haec schola prae se fert SCRIPTVM utilitate refertum
Ceu quod MAJORVM posuit arte manus
AVCTOR FVNDATORque scholarum, qui DEVS ipse est,
In ferto lauri lemmate cinctus adest.
Ante fores cernes: IPSO AEDIFICANTE *JEHOVA!*
Omnis CVI SOLI GLORIA LAVSque fiet!
Cumque MAGISTRATVS sit, Templa Scholasque tueri,
Sic PROCERVM cura est haec renovata schola.

Hinc OPE CONSILIO MAGISTRATVS schola surgit,
Ac *statuae dextrae* nomina fixa legis.
Sed VOTO & PRECIBVS MYSTARVM cura SENATVS
Hancce scholam exstruxit, suffragio VNANIMI.
Hinc *statuae laevae* MYSTARVM nomina bina
Insculpta in foribus, Lector amande, vides.
Hoc in *fronte* scholae diadema coruscat in altis
Partibus ingressus. Mens mea siste gradum!
Nunc lustrare placet brevibus, quae *postis uter*que,
Janua quo cincta est, Lemmata contineat.
Supra per postes TRIPLEX EMBLEMA videbis:
Heic *virga in Libro*, lemmate: TAM DIV! adest.
Illic *clausus* adest *ferto Liber* undique *cinctus*,
Lemmatis atque loco vocula: DONEC! adest.
Sensus inest verbis: *Quod virga, scholae moderatrix*
TAM DIV *adesse quaeat*, DONEC *honos sequitur.*
Infra flecte oculos, & Ilocratis ARTIS AMOENVM
EMBLEMA adparet, poste in utroque latens.
Dextrorsum: DOCTRINAE RADIX, extat, AMARA;
FRVCTVS sed DVLCES! porta sinistra gerit.

VIR-

VIRTVTES, ac MENTIS DOTES
parte sub ima
Floribus insculptum Distichon illud
habet:
INGENIVM, PROBITAS, PIETAS,
INDVSTRIA, MORES:
HAEC PVEROS DECORANT,
LAVDE & HONORE BEANT.
Haec EMBLEMATA sunt animi ob-
lectamen amoenum;
Succus inest SCRIPTIS, est varius-
que sapor.
Lectorem delectandi, pariterque mo-
nendi
Hic EMBLEMATIBVS copia larga
subest.
Hinc pueri laudare volunt EMBLE-
MATA PRISCA,
Quae PROCERVM cura nunc re-
novata nitent.)

14. Johann Friedrich Löper, aus Stargard.

15. M. Christoph Weyher, aus Stetin, war erst Inspector zu Gramzow, ferner 1686 zu Preuzlow, gest. 1707.

16. Hr. D. Johann Henrich Lenze, welcher anfangs das Conrectorat bei der Schule zu Potsdam bedienet, nachhero von des Hrn. Markgraf Philip Wilhelms Hoh. bei dero regiment zufusse zum Feldprediger, und nachdem er dieser stelle 6 jahr vorgestanden von S. K. M. zum Pastore zu Fehrbellin und dazu gehörigen dörfern Feldberg und Tarmo, A. 1708 aber zu hiesigem Inspectorat berufen. Den Gradum Doctoris hat er A. 1701 den 21 Sept. zu Rostok angenommen.

(17. Hr. Johann Henrich Lenze, des vorigen sohn, ist 1728 vom Hrn. D. Meurer eingewiesen worden als Pastor und Inspector Adj. nachdem er bei dem Hochfürstl. Dessauischen Regiment zu Halle Feldprediger gewesen: starb aber 1733 zu Halle noch beim Regiment.

18. Hr. Johann Held, geb. zu Seehausen 1686, 8 Jun. Prediger beim Friedrichs Hospital in Berlin 1715, Diaconus in Osterburg 1722, und nach absterben Hr. Joh. Heinr. Lenzens, gewesenen Adjuncti seines Hrn. Vaters, Adjunctus Inspector geworden und 1734 Dom. Cant. von Hrn. D. Meurer General Superintendenten zu Stendal eingeführet. Ist bis 1743 Adjunctus gewesen, da aber der Emeritus Inspector Lenz in diesem jahre gestorben, das völlige amt angetreten, und verwaltet es noch durch Gottes gnade gegenwärtig.)

Wobei noch zugedenken, daß der Probst zu Krevese vor dem das recht den Pastorem zuberufen gehabt, dessen ursach in den folgenden §. VIII. wird gemeldet werden. Wie man dann annoch in Enzelts *vocation* von A. 1558 liest: „Nachdem Ern Erasmus „Hilgenfelde overpfarher zu Osterburg „durch Schickung und den Willen Gottes des „Almächtigen von diesem Jammerthal abgefodert und tödlichen abgangen ist, dadurch „die Pfarre zu Osterburg verlediget und „uns das Jus Patronatus von Alters zustän„dig und wier denne dies Ohrts zu solchem „hohen Ampte, keinen tüchtigen und gelar„ten Mann zu bekommen wissen, sondern „zu Ewer Person sonderlichen gefallen tra„gen, auch der Raht zu Osterburg Euch „fürgeschlagen 2c. 2c. Senden wier Euch „hierneben eine Presentation, damit ihr die „Institution bei dem obersten Superinten„denten in Berlin ansuchen möget." Es hat aber nachhero A. 1608 der Magistrat zu Osterburg dieses rechts gegen erlegung von 1000 fl. an sich gebracht. Auch hat der Inspector das dorf Zedau zur Filia.

Die Diaconi sein gewesen von A. 1538: Andreas Reine; *Erasmus* Schweinter; Peter Drinkaus, nachmahls Pastor; M. Thomas *Sagittarius*, geb. zu Bernau, Prorector zu Spandau, Diaconus zu Stendal und Osterburg. Rüdemanns Collect. II. f. 183. hat die Form. Concord. unterschrieben. gest. 1607, 26 Jul. George Kisling, gest. 1632, 22 Apr. Balth. Knövenagel. M. Henrich Christoph Balthasar. Christian Kämmerich, zuvor Prediger zu Legde in der Prignitz, Wilsnak. Inspection. Johann Henrich Steinhart, so alle nacheinander nachhero Pastores worden. M. Levin Friedrich *Wernecius*, ist gest. A. 1700. Rüdemann Collect. II. f. 184. Levin Ernst Krieger, aus Gardelegen, kam A. 1701 hieher von Tangermünde, woselbst er seit 1697 Rector gewesen, wurde 1722 Pastor Prim. zu Hornburg im Fürstenthum Halberstat.

V. Noch ist vor dem alten Statthore unweit der alten Gräflichen Residenz eine Kirche zu S. Martin, in welcher doch iezo nur die Kollekten bei den begräbnüssen gesungen, und auf dem Kirchhofe unterschiedene bürger und andere leichen begraben werden: wie dann unter denselben auch der Madame Ru-

Rudolfine zu Wolfenbüttel Eltern sein, welche lange zeit in einem in der Stendalischen Strasse von ihnen erbaueten hause, so ietzo ein tischler besitzet, und woran noch die buchstaben F. J. M. (Franz Joachim Mente) und A. M. K. (Anna Maria Kleinin) stehen, gewohnet: bis dieser endlich bei dem Kannenbergischen Regiment zu fus Feldscher worden, auch sich etliche jahr dabei in Minden aufgehalten, nach seiner erlassung aber sich wieder anhero in sein haus begeben, und nebst seiner Ehefrau darin gestorben. Worauf die gesamte kinder von Braunschweig und Wolfenbüttel nach einiger zeit den leichstein anher bringen lassen, dessen aufschrift in folgenden worten bestehet:

„Albier ruhet in Gott Frau Anna Ma„ria Kleinen, Frantz Joachim Menten „Eheliebste, welche A. 1636 von ehrlichen „Eltern in Oestreich in der Stat Brin ge„bohren, und A. 1680 den 23 Septemb. „albier sanft und seelig entschlafen, ihres „Alters 54 Jahr.

„Albier liegt und ruhet Herr Frantz Joa„chim Mente, Kunsterfahrner Chirurgus, „welcher A. 1624 zu Wusterow in Mecklen„burg von Christlichen Eltern gebohren, A. „1680 sanft und seelig im Herrn entschlafen, „seines Alters 58 Jahr.

Man kan nicht laügnen, daß die hierin benannte jahrzahlen mit dem angegebenen alter nicht übereinstimmen, aber man hat sie nehmen müssen, wie sie sich auf dem grabstein befinden.

VI. An der einen seite derselben nach dem so genannten Bergwell wärts ist ferner das Hospital von S. Gertrauten oder Zum H. Geist, an der andern seite das Hospital S. Martini, und vor dem Stendalischen thore das Hospital von S. Georgen, wobei ein bürger Christoph König A. 1616 noch eines Zum Grossen Christoph genannt für ein paar Eheleute aus seiner freundschaft, oder der Stat Osterburg gestiftet, und zu bauen angefangen, welches aber sowohl als die übrige drei in dem bald darauf eingetretenen 30jährigen kriege ganz verstöhret worden, so daß weder stock noch stiel bestehen geblieben; und sein allererst A. 1681 die wenige überbleibsel von den einkünften aller dreier Hospitäler wieder zusammen gesammelt, und dazu ein haus vor 8 bis 10 personen, auf der stelle erbauet, wo vorher das Hospital von St. Georgen und dem Grossen Christoph gestanden.

VII. Das Rahthaus lieget nahe bei der Kirche und gleich demselben über der Rahtskeller: beide sein A. 1631 abgebrannt und das erste A. 1681, der letztere aber etwa 10 bis 12 jahr vorhero wieder erbauet. Auf dem Rahthause sein ausser der Accisestube zwei Audienzstuben, wovon iedoch die eine lange zeit noch in unvollkommenem stande gewesen, 1736 aber wieder ausgebessert auch von aussen wie der Keller mit farben ausgezieret worden. Die unterste Zimmer sein bisher zu Corps de garde und der Rahtsdiener wohnung gebraucht worden. Ueber dem Rahtskeller haben vor diesem die Gewandschneider ihre stellen gehabt, so aber noch zur zeit nicht wieder zustande gebracht worden.

Der Magistrat hat ausser den Polizei- und gemeinen Statsachen von undenklichen jahren her die Civil und Criminaljurisdiction geführet, wobei eine gewisse ahrt von gerichten, welches Proldink genennet wird, im gebrauch gewesen, wovon an seinem ort wird zuhandeln stehen: und hat jederzeit der worthaltende Burgermeister dirigiret. Es hat aber der Magistrat vor diesem aus vier Burgermeistern samt etlichen Rahtsverwanten bestanden; nach der 1718 ergangenen Königl. verordnung aber sein nur zwei Burgermeister gewesen, so gehalt gehabt, und in ansehung der regierung und des directorii abgewechselt. Die übrige dieses titels wurden als Supernumerarii angesehen. Im jahr 1719 aber ist vermöge der allgemeinen Königl. verordnung eine beständige Amtsgesellschaft aufgerichtet worden, wobei es auch bis ietzo noch sein bewenden hat. Unter denen aus den vorigen zeiten sein lange zeit her unterschiedene von der Berndischen und Salzwedelischen familie gewesen, so diese würde geführet. Nahmentlich.

1. Rudolf Berndis, Niklas oder Klaus Berndis sohn und Burgermeister zu Osterburg so A. 1536 in Weihnachten verstorben. Heine Berndis, so auch im Magistrat eine stelle gehabt, gehöret ohne zweifel unter seine vorfahren, wie auch Tide Berndis. Seine Hausfrau ist gewesen *Scholastica* Erxleben, aus welcher familie gleichfals einige, theils die Burgermeisterstelle geführet, theils sonsten in Ehrenstellen gelebet, derer andenken auch noch auf etlichen grabschriften in der Kirche zufinden: (als Niklas Erxleben gedachter Scholasticæ vater, und dessen schwester Anna Erxleben,

Bur-

Burgermeisters Hans Erxlebens kinder, welcher 1568, 10 Febr. gest. laut einer in der Kirche befindlichen tafel, welche dem vermuhten nach dessen andrer sohn Johann Erxleben, Probst des Marienklosters in Magdeburg und verordneter des ausschusses im Erzstift daselbst verfertigen lassen. Dieser ist 1569 gestorben. Noch ein bruder von diesem und Niklas sohn ist gewesen Johann Erxleben, dessen ehegattin Anna Franken gewesen.)

2. Stephan Berndis, Rudolphs sohn, verstorben den 10 Aug. A. 1583: dessen Hausfrau Anna Soltwedelin, Burgermeisters Hieronymi Soltwedels, und Annen Boldemannin tochter, welche in eben dem jahr 1583 den 13 Sept. an der pest gestorben, und sein beider leichsteine noch in der Kirche vorhanden. Er hat sich bei seinem mütterlichen Grosvater Nikl. Erxleben zu Magdeburg aufgehalten, ist anfangs daselbst Secretarius bei der Landschaft gewesen, und hat von dem damahligen Domprobst ausser dem Notariats-Diplomate auch ein wapen bekommen, welches das geschlecht noch führet. Sein andenken findet sich auch noch an dem Seehausischen thore, welches er und sein Amtsgehülfe, Burgermeister Jochim Krusemark nach dem grossen brande von A. 1573 in dem folgenden jahre 1577 bauen lassen, und daher folgende worte feldwärts an demselben zulesen: Stephanus Berndis anno 1577 22 Novembr. Joachim Krusemarck.

3. Johann Berndis, Stephens sohn, verst. A. 1636. Seine Hausfrau Anna Möllerin, Johann Möllers, Kämmerers zu Stendal, tochter. Sein andenken siehet man noch an dem Schülerkohr, welchen er nebst seinen Amtsgehülfen erneuern und mit zierahten versehen lassen, mit den worten: Choragium hoc sacrum nove contabulatum & exornatum est Provisoribus Templi Dn. Georgio Ludecken & Dn. Johanne Berndissen Coss anno Christi incarnati 1598. Es stehet auch hinten an demselbigen kohr das Berndische wapen, mit den buchstaben B. J. B, wie auch auf der Kanzel, so A. 1591 ausgebessert, mit den buchstaben J. B.

4. Stephan Berndis, der II, Johansens sohn, todes verblichen A. 1656. Seine Hausfrau Elisabet Weberin, Joachim Webers, Rahtsverwanten zu Seehausen tochter. Beider andenken lieset man auf einer tafel nahe bei der kanzel, auf welcher die gebuhrt Christi zusehen, mit der aufschrift: Elisabeth Webers Dni. Stephani Berndisij reip. Osterburg. Consulis B. M. relicta vidua in Dei Opt. Max. honorem & beati mariti singularem memoriam f. f. anno 1664.

5. Johann Berndis, der II, Stephens des IIten sohn, verstorben A. 1672. Seine Hausfrau Anna Nesen, Johann Nesen, Predigers zu Roslaw tochter. Sein und der seinigen andenken lieset man in dem innern kohr der Kirche, worin er unter andern rühmet, daß seine familie das Consulat bis in das fünfte glied in absteigender linie geführet, folgender massen:

Sacrum Deo optimo Maximo Patri Creatori, Filio Redemtori, Spiritui Sancto Sanctificatori, & Memoriae *Viri* Nobilissimi Amplissimi Consultissimi Dni. *Johannis Berndissii* Reip. patriae Osterburg. Consulis primicerij *Stephani, Johannis, Stephani, Rudolphi* Omnium Consulum Osterburg. b. M. *Filij, Nepotis, Pronepotis, abnepotis* Qui Premens Paterna & avita vestigia cum Pietate praeprimis in Deum, Amore, Fide, & meritis in Patriam, Favore in Studia eorundemque Cultores, Humilitate & Candore in cunctos, tum Generosissimis Familijs itemque Praefecturis diversis Per Veterem Marchiam & conterminos Ducatus a Judicijs, Consilijs, Patrocinijs, Tutelis, Curatelis, Commissionibus & rerum gerendarum dexteritate undiquaque Famigeratissimus, Postquam Personam suam in hoc mundi Theatro probe sane gessisset, in vera Fide Et certissima spe Futurae Resurrectionis Animam Vivificatori Deo, Corporis exuvias terrae Progenitricis gremio reddidit, Ingenti omnibus bonis sui desiderio relicto Anno restauratae per Christum Salutis cIↃ IↃC LXXII Mense Septembr. die XV. Aetatis L. Tu Qui haec legis, dilige Deum & cole virtutem, & praemium invenies in sepulchro, interea Vive & sequere feliciter. Patri desideratissimo & Matri lectissimae *Annae Neseniae*, quae praedefunctum Anno 1679 d. 26 Mens. Nov. secuta pariter Coeli tecta petijt pro contestando filiali desiderio & affectu monumentum hoc erigi curaverunt

Superstites Filij.

Stephanus, Johann Fridrich, Christoff Wilhelm.

Filiae.

Margaretha Emerentia, Dorothea, Catharina Elisabeth, Maria Clarina, Anna Sabina.

6. Stephan Berndis, der III. Johann des II. sohn, Königl. Preußl. Gränzraht und Burgermeister. Seine Ehefrau Anna Katharina Beuchelin, Balth. Beuchels Burgermeisters zu Havelberg tochter, welche verstorben A. 1699. Er hat A. 1695 die §. III. erwehnte Boldemannische Erb- und Begräbnüskapelle von grunde erneuern und diese aufschrift daran setzen lassen:

In Dei Teropt. Max. gloriam sempiternam, Majorum beate defunctorum Recordationem piam Sui & Posterorum Nominis & Gentis Berndisianae Utilitatem perpetuam Oratorium vivis, Dormitorium Mortuis f. f. & postea quam posterius hoc Exuvijs Filij Primogeniti longe dilecti *Johannis Balthasari* opt. lit. Stud. Gorlitzij Lusatorum d. XVII. Julij M.DC.XCIV. In amne Nisso subito extincti: Filiolae septimogenitae svavissimae *Elisabethae Sabinae* Hamburgi Holsatorum d. XXX April. M. DCXC. Repentina morte sublatae, Proh dolor! initiavisset Hoc Mortalitatis documentum & aeternitatis Monumentum adornari curavit *Stephanus Berndis Sereniss. & Potentiss. Elect. Brandenb. a Consilijs Limitum & Reipubl. Patriae Consul* cum Uxore *Anna Catharina Beuchelia* M.DC.XCV. Memento Dei, disce mori & vives.

Und weil sein ältester sohn Johann Balthasar Berndis, (gleich) wie vor diesem A. 1484 der junge Otto Boldemann) A. 1694 im wasser ertrunken: so ist zu dessen andenken neben der Boldemannischen gedächtnüsse in der mauer von dieser Kapelle ein ander stein mit folgenden worten gesetzet worden:

„Stehe still Wandersmann und ließ:
„Hans Boldemann, Burgermeister allhier
„zu Osterburg stiftete dieses Erbbegräbnüs
„Seinem im Wasser umgekommen Sohn
„Otto Boldemann zum Andenken. A.
„1484. Als dasselbe von Krieg und Alter-
„thum zerstöret, richtete es von neuem an
„des Ersten Stifters Enckel im Sieben-
„den Grad Stephan Berndis Churfürstl.
„Brandenbl. Raht auch Burgerm. hie-
„selbst und muste zum Erstling drin geben
„den Cörper Seines Ersten Sohnes Jo-
„hann Balthasar Berndis, welcher bald
„nachhero bei ungemeiner Sonnenhitze in
„der Neisse bei Görlitz ertranck am 27 Julij
„1694. Verwundere dich über die wunder-
„sahmen Gerichte Gottes und wandere im
„Frieden."

Er ist erst A. 1727 im 79 jahr seines alters als Emeritus verstorben, nachdem dieses geschlecht beinahe 200 jahr dieser Stat Burgermeister gegeben.

7. Stephan Georgius Berndis, bisheriger Königl. Amtmann zu Diestorf, und an des Hrn. Vaters stelle, und nunmehro in dem siebenden gliede continuirender Burgermeister aus der Berndischen familie, Rudolph Berndis des ersten aus dieser familie trinepos. Seine Ehefrau Maria Elisabeth Hermes, Benedicti Hermes, gewesenen Amtmanns zu Diestorf und Burgermeisters zu Stendal tochter.

Ausser den hier angeführten sein noch merkwürdig Johann Friedrich Berndis, welcher Königl. Fiscal und Burgermeister in Stendal gewesen. S. oben I. K. XVII. §. f. 85. Ingleichen Christoph Wilhelm Berndis Königl. Amtmann zu Tangermünde.

Aus der Salzwedelischen familie sein gewesen: Heine Soltwedel, Burgermeister, gest. A. 1521.

Joachim Soltwedel, Burgermeister, gest. 1526. Seine Ehefrau Anna Möringen. Beider grabschriften siehet man an der mauer zugleich mit der historie von dem reisenden, so unter die mörder gefallen.

Johann Soltwedel, Burgermeister, gest. A. 1540.

Hieronymus Soltwedel, Burgermeister, gest. A. 1571, 3 Okt. Seine Hausfrau Anna Boldemannin, so A. 1590, 2 März verst. besage dero leichsteins unter dem schülerkohr, und grabschrift unter dem bilde der H. Dreieinigkeit und des HErrn Christi mit der triumphfahne.

Werner Soltwedel, Burgermeister, gest. A. 1575, 7 Apr. Seine Ehefrau *Emerentia* Boldemannen, so gest. A. 1565. Beider grabmahl ist gleichfals unter dem bilde des reisenden ꝛc.

Sebastian Soltwedel, Burgermeister, gest. 1586 den 7 April. Dessen grabmahl zugleich mit der historie, wie die kindlein zu dem HErrn JEsu gebracht werden, von seinen söhnen Joachim Dietrich und Hieron. bei Halhansen stuhl gesezt A. 1589.

Joachim Soltwedel der II, Burgermeister, gest. 1591.

Hieronymus Salzwedel, Burgermeister, gest. A. 1616.

Johann Salzwedel, Burgermeister, gest. A. 1621, den ☉ Quasimodogeniti.

Das

Das begräbnüs und grabschrift lieget im Hohenkohr vorm altar.

Johann Soltwedel der II, Rahtsverwanter, gest. 1633.

Johann Salzwedel der III, Rahtsverwanter, gest. 1649.

Friedrich Salzwedel, Burgermeister, gest. 1651.

Johann Salzwedel der IV, Burgermeister, gest. A. 1679.

Joachim Salzwedel der III, Burgermeister, gest. A. 1680. Dessen begräbnüs zugleich mit Naamans historie stehet hinter der kanzel von seinen Erben gesezt.

Dietrich Salzwedel, Rahtsverwanter gest. 1693.

Johann Salzwedel der V, Burgermeister. Ausser diesen sein im Magistrat von dieser familie gewesen Hans Salzwedel, Niklas Salzwedel, gest. 1598. Sebastian Salzwedel, Johann Salzwedel, Senator. Sonst hat der Burgermeister Hr. Johann Salzwedel einen aufsatz der Burgermeister und Rahtsverwanten zu Osterburg hinterlassen, welchen Hr. Rüdemann Coll. III. f. 365 drukken lassen, dessen man an seinem ort sich bedienen wird.

Ein gleichmäßiges exempel der Herzbergischen familie zu Mittenwalde in der Mittelmark, siehe in den Mittenw. Gesch. §. VII.

Die A. 1713 vorhandene Burgermeister und Rahtsverwante sein gewesen:

Hr. Stephan Berndis, Königl. Gränzraht, als Consul emeritus, gest. 1727 in seinem 79 jahre.

Hr. Johann Salzwedel, aus Osterburg, Königl. Mezeinnehmer und beisitzender Burgermeister, gest. 1728.

Hr. Samuel Henrich Sibeth, von Güstrow aus Meklenburg, J. U. L. Quartalgerichts Advocatus und worthaltender Burgermeister, wurde 1728 durch eine gemühts krankheit ausser stand gesezt dem amt vorzustehen.

Hr. Christoph Wütener, aus Piriz in Pommern, Steuereinnehmer und Kämmerer, dem als emerito zur seite gesetzet worden

Hr. Henrich Valentin Gräfenhayn, aus Thüringen.

Hr. Adam Friedrich Uden, aus Osterburg, Quartalgerichts Advocatus und Sen.

Hr. Christoph Friedrich Ottens, aus Osterburg, Sen. ord.

Hr. Johann Heinrich Zedelt, aus Osterburg, Quartalgerichts Advocat und Secretarius, auch Senator extraord.

Hr. Stephan Rüdel, so A. 1712 nach absterben Hrn. Gottfried Uders, Zolverwalters, in den Raht gezogen worden.

(Die ietzige sein:

Hr. Franz Joachim Güssefeld, erster Burgermeister.

Hr. Christian Ludwig Paalzow, zweiter Burgermeister und Stat Secretarius.

Hr. Johann Friedrich *Ixius*, Consul honorarius.

Hr. Johann Friedrich Müller, Kämmerer, Zoleinnehmer und Ziesemeister.

Hr. Samuel Christian Ule, Rahtsherr und Kreiseinnehmer.)

VIII. Auswärts hat die Stat wenig land gehabt, als das Stätische feld, die Stathufen und dergleichen. Die Markgrafen aber Johann, Otto und Konrad, haben ihr A. 1269 die so genannte Segewische vor 220 mark überlassen:

I. N. S. |& I. Tr. *Johannes, Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenburgenses &c.* Notum esse volumus &c. quod nos *Civitati Nostre Osterburg* Pratum quoddam appellatum Seggewisch Magnum, situm juxta predictam Civitatem dimisimus pro vigenti & ducentis Marcis Brandenburgensis Argenti cum Curia sita in eodem Prato, Lignis, Pascuis, Paludibus, Graminibus Vijs & invijs & omnibus attinentijs proprietatum titulo perenniter possidendum &c. Testes *Johannes de Buch, Fredericus de Eckstede, Conradus de Quitzo, Conradus de Snetlinge, Busso de Jackleve, Johannes de Kerkow*, Milites *Fridericus de Osterburch* Advocatus in Tangermunde Famulus & quamplures alij. Acta sunt hec in Tangermunde &c. A. MCCLXIX.

Diesem haben Otto, Albrecht und Otto die dorfstäte Pinnow zugeleget:

Otto, Albertus & Otto, Dei gratia Marchiones Brandenburgenses recognoscimus & tenore presentium protestamur, quod nos civitati Osterborg libere dimisimus locum quendam, qui *Dorpstede Pynnow* dicitur, & omnes situs, pertinentes ad eundem locum cum distinctionibus terminorum, qui *Marckstede* dicuntur, & limitibus situum, sive meatuum antiquitus observatis, sicut eadem civitas jam prehabita cum nostris *vasallis* & hominibus circumsedentibus poterit protestari. In horum predictorum evidens testimonium presens scriptum scribi fecimus & sigillorum nostrorum appensione jussimus roborari.

borari. Hujus rei teſtes ſunt, Dominus *Gevert de Alvensleve* noſter Advocatus *de Arneborg*, & *Zabellinus de Arneborg* & quam plures alii fide digni. Datum in Arneborg, Anno Domini Duſend thwe Hundert, achtentlich, Decima quarta Kalend.Februarii. Welche Markgrafen auch 1281 diedazu gehörige erbhufen von allen oneribus befreien: quod hereditatem omnium manſorum adjacentium ville *Pinnow* ſite iuxta civitatem Olterborg ab omni exactione, angaria, parangaria & ſervitio, que nobis in eadem competebant, omnimodo habere velimus ſuportatam . . . . Zeugen ſein geweſen *Rudolph Johannes* fratres *de Stemke*, *Wernerus de Arneborgh*, *Gernbertus de Rarendorp*, *Czabellus de Arneborch*. Datum Arneborg anno gratie Duſent twehe hundert Eyn und achtentig, Decimo Kalend. Aprilis.

Markgraf Otto aus Baiern hat ſolches A. 1369 wiederholet:

„Wir Otto von . . . bekennen offent„lich, das wir den wiezin, beſcheidene lui„den den Ratimennern, Güldemeiſtern „und den Gemeinen Bürgern unſer Stat „zu Oſterburg voreygnet haben . . . die „Hoveſtat zu Pynnow die gelegen iſt vor „unſer genannten Stadt zu Oſterburg mit „den hoyeſten und ſiedeſten Gerichten . . . „als die veſten Luide Hye, Otte, *Acha„tius*, Herbrecht und Henning brüder ge„heiſſen von Konigsmarcke . . von uns zu „lehne gehabet haben . . . zu irem und der„ſelbigen unſer Stat Nutz und Behuff, zu „eygenen rechten Eigen und Eigendhomes „wyſe friedlicken . . zubeſitzen . . . daro„ber ſint geweſen. Gebhard von Alvens„leven, unſer Voget zu Tangermünde, „Luppold von Bredow unſe Marſchalk, „Ritter, Claus von Bißmarcke unſe Ho„uemeiſter, Güntzel von Bertinsleven, „Hinrich von der Schulenburch, Hein„rich von Alvensleven, Her Rudolff „Probſt zu Steyndal, unſer oberſte Schrei„ber . . Tangermünde na Godes Geburte „Tuſendt Jar, Drihundert Jar, darnach „in dem Neun und Sechzigſten Jare an den „Sontage, den man nennet Judica in der „Vaſten.“

Ferner Schiltorf, Tielhorn, Barſewiſch, Lüderkummer, wovon iedoch keine nachricht zu geſicht gekommen.

(Daß die Stat Oſterburg die freiheit mit Werben und Seehauſen gehabt mit brandweizen zuhandeln, welches aber nach und nach abgekommen, iſt oben bei der Beſchr. von Seehauſen XI. §. ſ. 33. angemerket worden. Der ſo genannte Rahtsgüter zol iſt 1542 von Joachim II. der Stat überlaſſen worden: und die jagt und freiheit Rehe, ſchweine, haſen und hüner zujagen, haben ſie von langen zeiten her beſeſſen, desgleichen den weinſchank. Alle freiheiten hat Friedrich der I. wie allen in der Altmark geſeſſenen 1412 beſtädiget.

IX. Es hat auch dieſe Stat und gegend ihre beſondere Grafen gehabt welche von ihr abſonderlich den namen geführet, der Grafen von Oſterburg, die auch einen anſehnlichen ſtrich landes ſollen im beſiz gehabt haben, welche vor alters theils im Bremiſchen, theils im Magdeburgiſchen, theils in der Mark gelegen geweſen ſein ſollen: geſtalt dann 1236 Otto Puer von Braunſchweig von Gr. Siegfrieden zu Oſterburg und Altenhauſen gekauft alle unterthanen und dienſtleute, ſo er in der Grafſchaft Staden gehabt, dazu auch das ganze land und alle leute zwiſchen Soltwedel und Gardaleben, Cell und Bremen, neben beiden ufern der Aller und Weſer, wie ſolches Angelus aus dem Henninges beſaget ſ. 99. Vergl. Henninges Appar. Geneal. II. Th. IV. Monarch. ſ. 119. Sie werden Grafen von Oſterburg und Altenhauſen genannt, weil vermuhtlich dieſe örter ihre wohnſtellen und ſitze geweſen; und lieget Altenhauſen heut zu tage in dem Magdeburgiſchen; ob es wohl vor zeiten auch zu der Mark gehöret. Dann es iſt von den Grafen nach deren abgang, wie Oſterburg, an die Markgrafen von Brandenburg als ein afterlehn gefallen: und nachdem dieſe die Altmärkiſche gühter dem Erzſtift zu lehn aufgetragen; ſo haben ſie dieſen als einen wohlgelegenen ort, es iſt unbekannt, auf was weiſe, ſuchen dem Erzbisthum zuzueignen. Erzbiſchof Theodoricus hat es Herzog Wilhelmen von Lüneburg überlaſſen, und nach deſſen abſterben, da Herzog Magnus Torquatus darauf anſpruch gemacht, es 1370 wieder an ſich gebracht; iedoch dieſem Herzog es um 1200 mark ſilbers verpfändet, von ſelbigem es aber wiederbekommen und durch einen Hauptmann verwalten laſſen. Kaiſer Karl der IV. aber hat A. 1377 es der Mark wieder einverleibet, und Buſſen von Alvensleben dahin geſetzet. Nachgehends hat Markgraf Jobſt es wiederum 1390 an den Erzbiſchof von Mag-

Magdeburg Albrecht von Querfurt um 600 schok Bömischer groschen, dieser es ferner an Hans II. Grafen von Querfurt versetzet, doch so, das wann die Markgrafen von Brandenburg die 600 schok wieder erlegen wolten, er das schlos wieder abtreten solte: welches aber nicht geschehen; sondern der Erzbischof hat es verschiedentlich versetzet; bis endlich Churfürst Friedrich II. in dem hauptvergleich mit dem Erzstift von 1449 solches dem Erzstift gänzlich abgetreten. Dann ob wohl der Churfürst wegen Altenhausen sich noch auf briefe beziehet, die er aufzuweisen hoffet, s. oben I. K. XIII. §. s. 39. so ist es doch nicht geschehen und der Erzbischof in dem besitz geblieben. Hiervon hat der Hr. R. Walther in seinen Sing. Magd. XI. Th. II. K. s. 614. 626. eine besondere abhandlung, welche hierbei verdienet gelesen zuwerden.

Von dem Geschlechte selbst giebt Enzelt s. 60. (55.) 86, 87. (76, 77.) einen Gero als Stifter an, den Kaiser Heinrich zum Burggrafen von Magdeburg auch Markgrafen zu Lausitz gemacht, ihm die Mark Brandenburg, ingleichen das Land Zeramund oder die Mark Salzwedel verehret, der auch Gernroda erbauet, und 965 verstorben: der aber gleichwohl von Karln dem Grossen zur Christlichen religion bekehret und zum Grafen von Osterburg und Altenhausen soll sein gemachet worden, vergl. Angel. s. 27. dessen Gemahlin auch eine Fürstin zu Rebeningen Richildis, Hilda oder Hitta geheissen. — Von diesen sezt er folgende abkunft:

Dietzel oder Dietrich I, Gem. Margarit. Gräfin zu Ballenstät, deren sohn gewesen

Theomar oder Thetmar I, dessen sohn

Theomar oder Thetmar II, dessen sohn

Ernestus, dessen sohn

Dietrich II, dessen sohn

Siegfried, der I. Gem. Mechtild, Gräfin zu Querfurt, welche nach Spangenbergs vom Angelus s. 45 angeführtem vorgeben zu Magdeburg im Kaiserlichen Frauenzimmer erzogen worden. Dessen sohn

Thetmar III, so gelebet zu den zeiten Kaiser Ottonis des I. und von den Wenden erschlagen worden. Dessen sohn

Thetmar IV, Dessen sohn

Thetmar, der V.

Sie erkennen aber, daß von diesen insgesamt, mit dero nähesten nachkommen nichts gewisses vorhanden sei, werden also weiter von ihm genannt:

Werner II. dessen Gemahlin Elicha, Otto des Reichen Markgrafen in der Altmark tochter, und Albert des Bären schwester, mit welcher gezeuget worden Werner II. und Henrich.

Werner der II. ist im sturm vor Brandenburg geblieben, zu dessen andenken hernach sein Vater Graf Werner I. das Kloster Marienthal oder Krevest erbauet, wie wir in dem folgenden X. Kap. III. §. sehen werden.

Henrich hat nicht allein das neue Kloster Krevest reichlich begabet, sondern auch ums jahr 1164 die Kirchen zu Königsmark und Kalberwisch erbauet, woselbst er auch soll abgemahlet stehen. Er sol auch nach seiner Gemahlin tode sich in den Dom zu Stendal begeben haben, und daselbst mit zu kohre gegangen, und A. 1191 den 6 Jan. verstorben sein. Seine Gemahlin wird genannt Eringard Gräfin zu Wunsdorf, welche gebohren Konrad und Albrechten.

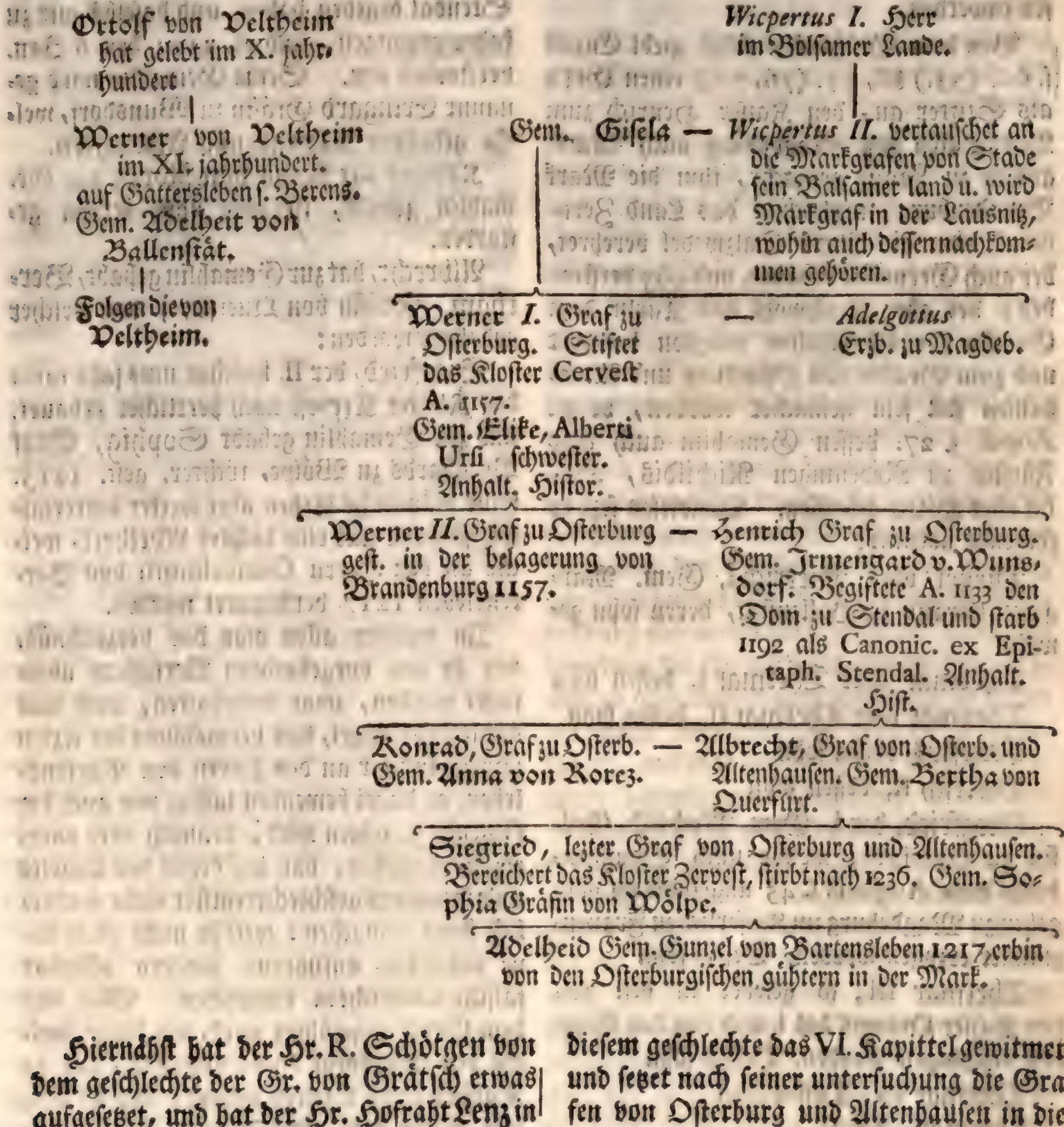
Konrad hat Anna von Norcz zur Gemahlin gehabt, ist aber ohne Erben gestorben.

Albrecht, hat zur Gemahlin gehabt, Bertham, Gräfin von Querfurt, von welcher gebohren worden:

Siegfried, der II. welcher ums jahr 1200 das Kloster Krevest noch herrlicher erbauet, und zur Gemahlin gehabt Sophia, Graf Bernhards zu Wölpe, tochter, gest. 1215. keine männliche Erben aber weiter hinterlassen, sondern nur eine tochter Adelheit, welche an den Herrn Guncelinum von Bartensleben 1217 verheiratet worden.

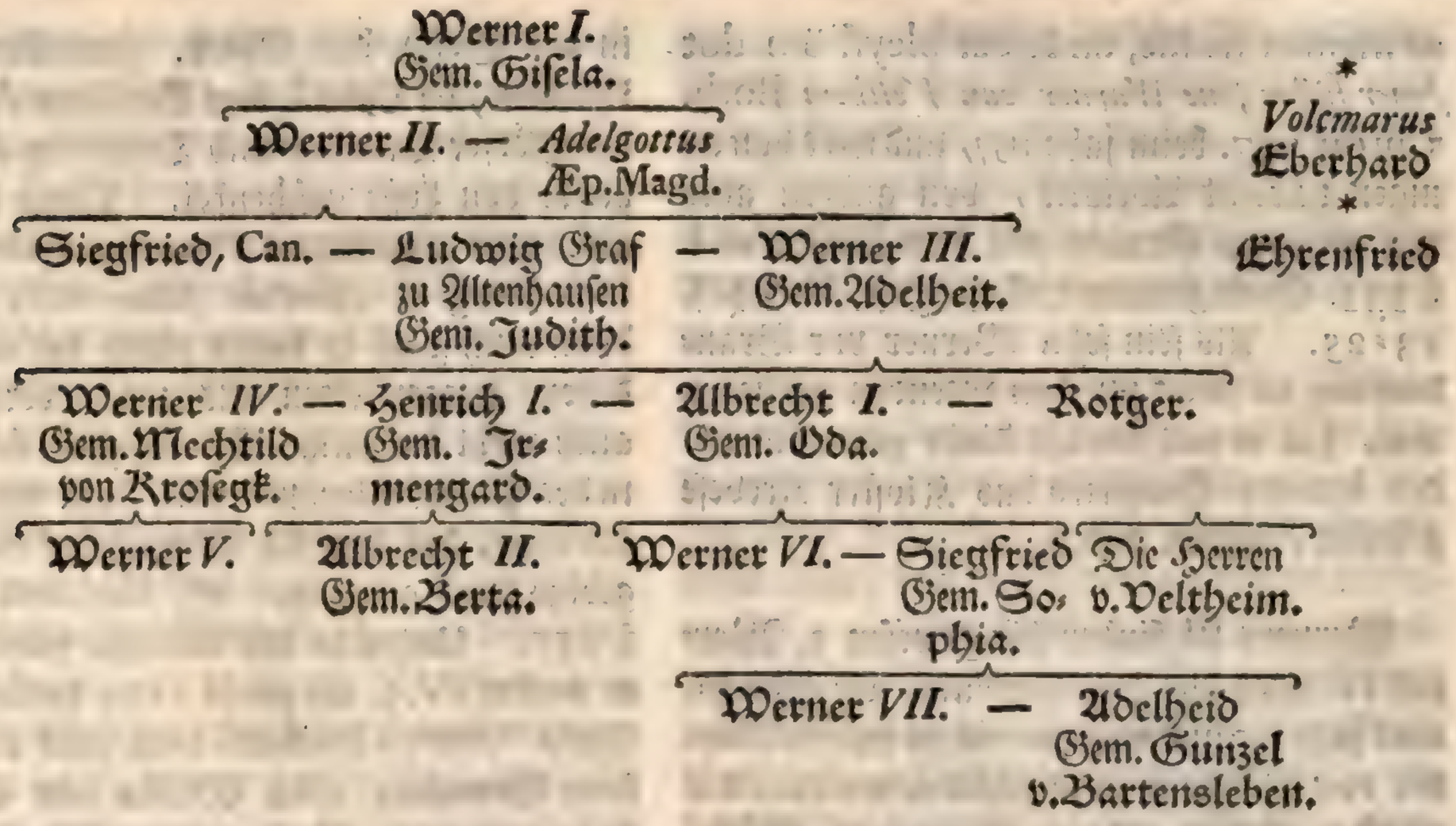
In welchen allen man das verzeichnüs, wie sie von vorgedachten Verfassern abgefasset worden, zwar beibehalten, auch was das lezte belanget, von vermählung der lezten Gräfl. tochter an den Herrn von Bartensleben, es dabei bewenden lassen, wie auch der folgende §. zeigen wird, dennoch aber dabei erinnern wollen, daß auf dieses des Enzelts und Hennings geschlechtregister nicht sonderlich staat zumachen: weil sie nicht allein keine urkunden anführen; sondern offenbar falsche nachrichten einmischen. Was von dem Gero angeführet wird, sein dinge, welche den Markgraf Gero betreffen, der zu Kaisers Otto I. zeiten gelebet: und sol doch von Karln dem Grossen zur Christlichen Religion bekehret, und 781 sein getaufet worden, welcher gestalt er bei nahe 200

jahr müßte sein alt gewesen. Die s. 88. (77.) angebrachte urkunde stehet unverfälschet in der Anh. Hist. III. Th. I. B. VII. K. s. 168, und erhellet daraus, daß die von ihm darauf gebauete schenkung der Grafschaft Osterburg an einen besondern Grafen von Osterburg falsch sei. Etwas besser würde sich schikken derienige Gero von Altenhausen, davon Spangenberg Sächs. Chron. 124. K. s. 169 meldet, daß er A. 933 der schlacht bei Merseburg beigewohnet; wenigstens wird die muhtmassung durch die zeitrechnung nicht aufgehoben, sondern vielmehr unterstützet: wo es nicht gar selbst der Märkgraf Gero gewesen. Von den Herren von Zermund aber ist bei den Geschichtschreibern ein tiefes stilschweigen; ob man wohl die möglichkeit nicht in zweifel ziehen kann; weil gewis, daß die gegend um die Zera in den händen dieses geschlechts gewesen, und einige nachkommen davon daselbst ihr wesen gehabt haben können. Besser haben sich um dieses geschlecht verdient gemacht der Hr. D. Behrens aus Hannover, und der Hr. Archivarius Nolten, iener in der Beschr. des Geschlechts der von Steinberg Beil. s. 105 ꝛc. dieser in einer besondern Diatribe de Veltheimiorum familia, so 1727 zu Helmstät in 4to gedrukket worden. Nach beider nachrichten kommen die Grafen von Osterburg her von den Grafen von Veltheim und Groitsch, und hat den hierher gehörigen theil des stambaums der Hr. R. Walther am angef. ort s. 622 folgender massen vorstellig gemachet:



Hiernächst hat der Hr. R. Schötgen von dem geschlechte der Gr. von Grätsch etwas aufgesetzet, und hat der Hr. Hofraht Lenz in seiner Diplom. Fortsetzung des Grafensaals diesem geschlechte das VI. Kapittel gewitmet, und setzet nach seiner untersuchung die Grafen von Osterburg und Altenhausen in dieser ordnung.

Werner



Aus beider vergleichung erhellet, daß sie noch nicht in allen übereinstimmen, und findet der Hr. Hofr. nicht allein an der alten genealogie ebenfalls, wie billig, viel auszusetzen, sondern ändert auch eins und das andere aus den neuern zeiten. Siegfried, von welchem Spangenberg Querfurtische Chron. II. B. V. K. und Angelus f. 45 gedenken, daß er der erste Graf zu Osterburg und Altenhausen gewesen, kann nicht eben für einen leiblichen vorfahr des Werners von Veltheim unfehlbar angesehen werden; und bestehet solches nur auf muhtmassungen. Dieterich von Osterburg, welcher A. 996. auf dem Ritterspiel Markgr. Ludolphs zu Braunschweig laut des Clamorini Turnierbüchleins, so Angelus f. 57. anführet, soll gewesen sein, findet ausser den Turnierbüchlein auch keinen beistand. Die Grässin Clara von Osterburg, Gebhards von Hagen genant von Asseburg gemahlin ums jahr 1091, komt ausser Pfeffingers Braunschw. Hist. I. Th. f. 118. auch nicht vor. Ortolph, welchen beides Berens und Nolten als den Stamvater angeben, beruhet nur auf Meiboms und Leukfelds Zeugniß von Marienborn. Werner I. wird in dem Chron. Bigaug. ed. Mader. f. 242. als Senior de Veltheim angegeben, und gemeldet, daß seine gemahlin Gr. Wiperts vom Balsamerland tochter gewesen, Alteram filiam duxit *Wernerus* senior de *Veltheim*, ex qua idem filios habuit *Bernerum* (*Wernerum*) juniorem; & *Adelgotum* postea Magdeburgensem Archiepiscopum. Vit. Wiperti C. I. §. 9. beim Eccard. Tom. III. f. 858. und nach Brotufs angeben Merseb. Hist. 2 B. f. 17. Gisela geheissen, kann also nicht Albrechts des Bären schwester gewesen sein, welche unten vorkommen wird. Er hat sonst des Kais. Henrichs IV. partei gehalten. Annal. Saxo. ad A. 1075, von welchem er auch Osterburg sol erhalten haben. Er sol 1066 von einer seiltänzerin zu Ingelheim mit einer keule sein todt geschlagen worde. Seine söhne sein gewesen Werner der Jüngere oder der II, und Adelgot Erzbischof zu Magdeburg. Ob er ausser diesen noch 3 söhne Wipert, Eberhard und Volkmar gehabt, wird noch in zweifel gezogen. Werner II. hat sich am Kaiserl. hof aufgehalten, und ist in der schlacht beim Welphholz als Kaiserliche Obrister 1115 zugegen gewesen, und hat 3 söhne hinterlassen, Siegfried, Ludwig und Wernern III. Siegfried ist Domherr in Halberstat und bei erbauung des Klosters Krewese behülflich gewesen A. 1157. Ludwig heist Graf von Altenhausen A. 1130. Meibom. Chron. Marienth. f. 248. meldet, daß er Gr. Friedrichs von Somerschenburg tochter zur Gemahlin gehabt namens Judit. Werner III. komt 1144 in Albrechts des Bären nachrichten vor, und nennet sich de Veltheim: hat sich auch 1145 in dessen der Stat Stendal ausgestelten brief als zeuge, Wernerus comes unterschrieben, dergl. auch 1162 geschehen, und in den geschichten des Stifts Havelberg werden wir ihn 1170 noch antreffen. Seine Gemahlin war Albrechts des Bären schwester: unde ock so hadde Greve Otto eyn dochter de het *Elcke*, de nam den eddelen Greven *Warner to der Osterborch*. Bothon. Chr. f. 333. ad A. 1108. it. unde Marggreve *Albrecht de bar*, de affwan wedder Brandenborch, dat öme de Wende mer Bischopp Wichman van Meydeborch affwan-

affwannen hadde, unde dar bleyff öm dot *ſyner ſüſter ſone Warner van Velthem* Both. Chron. 347. beim jahr 1157, und wird von einigen unrecht Adelheit, von andern aber mit mehrerm Grunde mit dem Botho c. l. ſ. 333. Elicke genennet. Anh. Hiſt. V. Th. ſ. 23-25. Als ſein ſohn Werner vor Brandenburg im ſtreit mit den Wenden geblieben war, hat er mit beiraht dieſer gemahlin und des bruders Siegfried das Kloſter Krevese geſtiftet, wovon unten.

Werners III. kinder ſein geweſen 1. Werner IV. blieb vor Brandenburg, wie gedacht, ums jahr 1157 und muß von einem andern Werner von Veltheim unterſchieden werden, der gleiches ſchikſal gehabt. Spangenb. Sächſ. Chron. 225 K. Seine Gemahlin war Mechtild Dedonis de Crozok, von Krosegk, tochter, mit welcher er Wernern V. gezeuget. Annal. Sax. Ecc. T. I. ſ. 476. 2. Henrich Anh. Hiſt. angef. o. ſ. 25. Dieſes iſt derjenige, welcher nach Angeli angeben A. 1164 die Kirchen zu Kalberwiſch und Königsmark ſoll erbauet haben, ſonſt aber nach ſeiner Gemahlin tode in Stendal ſich aufgehalten und mit den Canonicis zu Kohr gegangen iſt, auch daſelbſt laut der im Dom befindlichen grabſchrift 1192 verſtorben, da es dann wohl ſein kann, daß er zu begiftung des Doms etwas beigetragen, iedoch ein ander Henrich iſt, als derjenige, welcher den Dom ſelbſt geſtiftet, wie oben II. K. IV. §. ſ. 13, 18, 19 gezeiget worden. Seine gemahlin nennet Enzelt ſ. 61 (56) Irmengard, Ermgard, gräfin von Wunsdorf, welche Herr Nolten auch annimmt: wiewohl man davon noch nicht hinlänglichen beweis hat, und ſie nur annimt bis ſich was gewiſſeres findet, welches auch des Hrn. Pr. Schwarz meinung iſt in ſeinen anmerkungen über Albini Geneal. Comitum Leisnicenſ. beim Eccard T. III. ſ. 859. Enzelt gibt dieſem Henrich auch 2 ſöhne Konrad und Albrecht II, welche Hr. Nolten ebenfalls annimt, und dem Albrecht zur gemahlin beilegt die Berta, eine Gräfin von Querfurt, mit welcher er den lezten Grafen von Osterburg Siegfried gezeuget habe. Dieſer aber habe zur gemahlin gehabt Sophia von Wölpe, alles nach Enzelts angeben. Und Hr. Hofr. Lenz läßt den Albrecht und ſeine gemahlin Berta auch ſtehen unter dem zeugnüs des Spangenbergs Querfurt. Chron. ſ. 275: den ſohn Siegfried aber verwirft er. 3. Albrecht I. wird in der Geſch. des Bisth. Havelberg vorkommen, da Otto I. dem Bisthum A. 1170 die Dörfer Dalekow und Drüſedow auch die helfte von Loſſe geſchenket. Dann da wird als zeuge angeführet *Wernerus* Comes de Osterburg & *Albertus filius eius*, wie er dann noch ſonſt in dieſen zeiten bei verſchiedenen gelegenheiten als zeuge vorkommt, auch wohl derjenige iſt, welcher A. 1180 in des Pabſts Alexanders III, bulle vorkommt als einer, der dem Kl. Marienthal eine freigebige hand geboten. S. Meibom T. III. ſ. 257. Unten in den Arndſee. Geſch. wird er wieder IV. §. als zeuge 1184 vorkommen. Nach Alberto Stadenſi beim jahr 1144 iſt ſeine Gemahlin Oda Gräfin von Ertenesburg geweſen. Daß er einen ſohn namens Werner gehabt, erhellet aus dem oben II. K. I. §. ſ. 15. angeführten brief Otto des II. darin er ſeines Brud. Henrichs ſtiftung des Domſtifts von 1188 beſtätiget, Sub teſtimonio . . . Comitum quoque de Osterburg Alberti & Werneri filii ſui. Auch kommen hier und in der Anh. Hiſt. IV. Th. IV. K. III. §. ſ. 529. in Fürſt Henrichs verkauf einer wieſe an die Stat Werben A. 1225 Comes Sifridus de Osterburg, Johannes Gans, Thegenhardus, Goswinus und *Tydericus de Oſterburg*, auch *Henricus* dieſes leztern ſohn vor. Und iſt zwar wahrſcheinlich, daß die leztere nicht ſowohl von der Gräfl. familie, als Einwohner von Osterburg geweſen, wie etwa Rudingerus und Henricus de Osterburg in Biſch. Hugeberts von Havelberg brief von 1168 unter ſolcher beziehung unten bei Beſchreib. des Bisth. Havelberg vorkommen werden; wiewohl die erſtere Thegenhardus &c. nicht allen Adlichen wie Rudinger u. Henrich nachſondern vorgeſetzet, und wenigſtens Einwohner Adel. ſtandes geweſen zuſein ſcheinen; wo es nicht gar ein aſt von einem Oſterburgiſchen geſchlechte iſt, der den Gräflichen titul nicht gehabt hat, wie dann auch Theodoricus und Henricus in gleichen umſtänden in den Werbenſchen urkunden und oben II. K. XV. §. ſ. 182. iedoch als fratres de Osterburch vorkommen: vom Siegfried aber iſt das herkommen doch ausgemacht, als welcher auch in der Margräfin Mechtildis gnadenbrief in eben dem 1225 jahr in den Werbenſchen Geſch. unter dem namen Sifridus Comes de Oſterburch vorkommen wird. Daß er Alberti ſohn geweſen, erhellet aus einem brief Biſch. Friedrichs von Halberſtat, welchen Leukfeld Antiquitat. Num-

Nummar. Halberst. s. 128 anführet, und in welchem er heist: Sigfridus Comes, Alberti de Osterburg filius. Und erweiset der Hr. Hofr. Lenz s. 241 ferner, daß seine gemahlin Sophia, wie sie auch Angelus und andere nennen, geheissen, Graf Bernhards von Wölpe tochter gewesen, und er mit selbiger einen sohn Wernern IV. gezeuget, wie aus Bisch. Friedrichs von Halberstat angeführtem brief von 1212, und aus Bernhards Gr. von Wölpe urkunde von 1215 beim Leyser de iure legit. s. 5. zuersehen. Seine schwester Adelheit ist nach dem Angelus s. 97. und Meibom T. III. s. 269 an Günzel von Bartensleben vermählet worden A. 1217: und weil Siegfried eher, als sie, und ohne erben verstorben; so ist von der verlassenschaft ein ansehnlicher theil, nemlich die Wolfsburg und die drei voigteien, Steinke, Rohrbek und Mezdorf mit den dazu gehörigen dörfern an die Herren von Bartensleben gekommen. S. Hr. Walthers Sing. Magd. VII. Th. s. 87. Es ist also der Gräfliche Osterburgische stam A. 1215 noch nicht verloschen, wie von den Märkischen Geschichtschreibern vorgegeben wird: gestalt dann selbst Siegfried A. 1233. X. Kal. Dec. seine güter in dem dorfe Bethene (Bethen.) dem Kl. Neuendorf vermacht, wie wir in der Beschr. dieses Klosters II. §. sehen werden; ja noch 1236 einen grossen theil seiner güter dem Herzog Otto Puer in Braunschw. verkaufet, wo anders richtig ist, was oben s. 20. aus Henings Genealog. angeführet worden. Solten auch Praepositus, Thymo von Altenhausen, welchen Hr. H. Lenz s. 243 aus Hn. v. Dreyhaupts Saalkreis I. Th. s. 1263 anführet, und Kord oder Konrad, welcher als zeuge in Joh. und Otto gnaden- und stiftungsbrief der Neustat Salzwedel von 1247 oben III. K. I. §. s. 97. auch 1262 in Joh. und Gerhards Grafen von Holstein den Märkl. kaufleuten ertheilten freibrief vorkomt, ingl. Johannes de Osterborch, der auch in Joh. und Ottens schenkungsbrief über das Theatrum in Stendal oben II. K. XII. §. s. 141. und noch ein Kord und Ludwig von Altenhausen von 1461, deren Hr. Walther ang. V. Theil s. 36, 37. gedenket, auch noch andere, welche Hr. H. Lenz c. l. beibringet, allesamt Grafen von Osterburg gewesen sein: so würde das geschlecht noch dauern, so wie noch ietzo des Rotgerus von Veltheim, Werners III. sohns, nachkommen vorhanden sein. Allein alle diese angeführte, oder die meiste sein entweder Adeliche aus der Stat Osterburg, oder zwar abkömlinge, aber solche, welche mit dem Adel. stande zufrieden gewesen, und deren nachkommen durch allerhand fälle von dem geschlecht ab- und in die vergessenheit gegangen.)

Das Gräfliche Osterburgische Wapen hat auf fünf längligen quadraten rohter farbe, oberwärts drei, unterwärts zwei, in gelben felde bestanden, von welchen Enzelt dafür hält, daß es soviel mauersteine bedeutet habe. Die Timbre oder helm kleinod hat etliche Plumen und Straussenfedern nebst auf jeder seite stehenden gleichmäßigen längligen rohten quadrat geführet, die helmdekken haben mit roht und gelb abgewechselt, wie solches alles noch in einem fenster in der Kirche zu Osterburg zusehen ist.

X. Daß auch Graf Henrich zu Osterburg der Stat einkommen iemahls dem Kloster Krevest oder Krevesee solte gewitmet, oder die Markgrafen von Brandenburg selbige denen von Alvensleben und Bismark iemahls zu lehn gegeben haben, wie man bei den neuern Märkischen Historienschreibern liesset, solches verhält sich nicht so, sondern es hat die beschaffenheit damit, daß die Grafen von Osterburg, und sonderlich der lezte des Geschlechts, Siegfried, die Grafschaft, so aus einer beträchtlichen anzahl dörfern und gühtern bestanden, zum dritten theil an das Kloster Krevesee, zum dritten theil an den Dom in Stendal, wovon es an die Universität Frankfurt gekommen, vermacht, und der dritte theil denen von Bartensleben als nachkommten von der Gräflichen tochter, Adelheiden heimgefallen. Wie nun der Probst zu Krevesee die Pfarre zu Osterburg dafür mit besorgen müssen; die dazu gehörige einkünfte auch demselben A. 1382 vermöge einer eigenen Päbstlichen Bullen zugeleget worden: so hat derselbe zu dem ende einen Vicarium hieselbst halten, und selbigen mit gewissen ihm beigelegten einkünften, worunter vornehmlich die Jura am dorfe Zedow, gegen einer sich vorbehaltenen, und nachmahls nebst andern hebungen an den geistlichen kasten zu Osterburg A. 1604 verkauften jährlichen erkäntniß von 18 fl. hinwieder besolden müssen, die der ietzige Pastor und Inspector noch diese stunde zuerheben hat. Wie dann auch dahero gedachter Probst das recht den Pastorem zu Osterburg zuberufen gehabt, welches aber nachmahls

mahls der Magistrat an sich gebracht, wie wir §. III. gesehen. Der rest aber, worunter gewisse zinsen von dem zur Stat gehörigen Schulzenhof zur Barsewisch, ist nach wie vor bei der Probstei Krevesee geblieben, und erhebet der ietzige Pfarherr noch dazu gewisse pächte von andern 5 hufen zu Barsewisch, die sonst vermöge eines alten briefes von 1495 Fer. 6. post Joh. Bapt. zum Altar Joh. Bapt. in der Osterburgischen Pfarkirche gehöret. Woraus sich dann auch ferner ergiebet, was von der Alvenslebischen und Bismarkischen belehnung vorgegeben wird: wann nur an stat der von Alvensleben, die von Bartensleben, wie es vieleicht heissen soll, gesezt; auch, weil die von Bismark vor etwa 150 (nun 190) jahren das Kloster Krevesee nebst dem Tempelherrnhause und Amt Schönhausen von der Churfürstl. Herrschaft vermittelst vertauschung gegen das Amt Borgstal erhalten, des Klosters durch sothanen tausch an die von Bismark gelangete vorgedachte (jura verstanden werden; keinesweges aber die Stat Osterburg, als welche als ein erledigtes manslehn den Oberlehnsherrn, den Markgrafen von Brandenburg, anheim gefallen. Kann auch sein, daß mehrgedachter Gr. Siegfried, der laut verschiedener urkunden bei den Margrafen in gutem ansehen gestanden, diesen die Stat vermacht oder verkauft; weil von dem geschlecht damahls doch noch abkömlinge vorhanden gewesen, welche auf die Stat würden einen anspruch gemachet haben, davon sich doch bishero noch keine nachricht gefunden. Diesemnach sein die Markgr. Johannes und Otto die erste gewesen, welche diese Stat erhalten, und sie dahero oben s. 18. 1269 ihre Stat nennen: nostre civitati Osterburch. Wann auch Otto II. und Albrecht sie A. 1196 mitbegriffen unter den gühtern oder wenigstens ein stük davon, welche sie dem Erzbisth. Magdeb. übergeben, s. oben I. K. VI. §. s. 21: so siehet man wohl, daß die Markgrafen mehr anspruch an die Stat gehabt, als den, der von der lehnbarkeit herrühret. Von den an das Haus Bartensleben gekommenen gühtern ist nun noch zumerken, daß, da das Gräfl. Haus der von Schulenburg auf Bezendorf mit dem Hause Bartensleben durch vermählungen, sonderlich A. 1719 sich befreundet, und von diesem kein männlicher Abkömmling vorhanden, S. K. M. in Preussen A. 1721 dem damahligen Obristen, Herrn von der Schulenburg, nachmahligen General die anwartschaft auf die Altmärkische güter Osterburgischer herkunft verliehen. Was sie aber hieselbst für Güter gehabt, erhellet aus Chf. Albrechts Lehnbrief:

„We Albrecht von Gots Gnade Marg„grafe to Brandenburg des heiligen Römi„schen Ricks Ertzkammerer und Churfürst to „Stetin in Pomern der Caßuben und Wen„den Hertog Burggrave to Nurenberg und „Fürste to Rügen ꝛc. bekennen undt thun „kund openbahr mit dießem Brive vor aller„menniglich, die en sehen oder hören lesen, „vor unß unse Erven und Nakamen, dat „wy unse leven getrwn Jacob Hansen und „Bussen Gebrüdern von Bartenßleve und „allen eren Lehns Erven to rechten Man „Lehn Recht und redlichen verliehen hebben, „und verlihen en ok mit Krafft dißes Bre„bes disse nachgeschreben Gutere und Lehen, „de von uns und der Marggraffschap to „Brandenborg to Lehen ruren und der eyn „Deyl die genannte von Bartenßleve to ver„liehen hebben, mit namen dat Burglehn „to Tangermunde mit siner tobehoringe „und dat Burglehn to Saltzwedell mit „siner tobehöringe. In dem Lande to Sten„dall, dat Dorp to Bellinge geistlik und „werentlik hogeß und nyderß Gerichte, Item „dat Dorp to Berkou hoheß und nyders Ge„richte, Item dat Dorp Konigede hogeß „und niederß Gerichte mit dem Kerklehn und „dryen Stücke Geldes, Item dat Dorp to „Mestorp mit allem rechte geistlik und „werntlich hogeß und niederß Gerichte, It. „dat Dorp Schmersou mit allem Rechte „geistlik und werntlich hogeß und niederß „Gerichte, Item dat Dorp to Büsendal „mit allem Rechte, Item dat Dorp to Spe„ninge geistlich und werntlich hogeß und nie„derß Gerichte, Item dat Dorp to Fleßou „mit allem Rechte geistlich und werntlich mit „dem Gerichte ane dry vryge Hofe de uns „to gehoren, Item dat Dorp to Ballerste„de mit allem Rechte geistlich und werntlich, „Item dat Dorp to Schernekou mit allem „Rechte geistlich und werntlich, Item dat „Dorp Erxleve und Mokern mit allerley „Recht geistlich und werntlich und mit aller „syner tobehöringe, Item dat Dorp to Pe„tersmark, Item ein Water dat heyth die „Dolle, dat ligt to Tangermunde, Item „ein Watermöllen, Item ein Windmö„len, die leggen vor der Stat usen to der „Beße op deßer syt to Stendall wart, Item „to Saltzwedell den Tollen to water und „to

„to velde mit siner tobehöringe, Item dat „Dorp Hennighe, dat dar licht by dem „Osterwolde, mit dem Gerichte und mit „dem tegenden over dat Feld, und den tegen„den in dem Dorpe, Item twe Hofe in dem „Dorpe to Osterwolde mit dem Gerichte „und einen Kothof, Item die bede to An„dorp to sante Walpurgis tage und to san„te Martin dag, Item dat Dorp Ever„storp mit allerley rechtigkeit, ane dry Ho„fe de hefft dat Kloster to Dambeck, Item „in dem Dorp to Bierstedt vier Höfe mit „dem Gerichte, Item dat Dorp to Rorber„ge mit allerley Gerichte geistlich und wernt„lich, Item im Dorpe to Stocken vif Ho„fe und Kothofe darbinnen, die sind wüste „und dat Kerklehn, Item in dem Dorp to „hogen-Dram vif Höfe und einen Kothof, „mit dem Gerichte, Item dat Dorp to Gü„strin den dritten theil mit dem Gerichte „und mit der Mollen die iß wuste, Item dat „Dorp to Rostocke mit dem Gerichte dat „yß wuste, dat Dorp to Steimbecke, dat „dar licht up der Ohre by Brohme, den drüd„den teil mit dem Gerichte, dat Dorp to „Jarstede mit allen Rechte, dat Dorp to „Wendeßen half, dat dar ligt vor dem „Dromeling mit siner tobehöringe und dat „Gerichte, dat Dorp to Kobbelitz den drit„ten deyl mit dem Gerichte und tobehörin„ge, dat Dorp to Darnbeck den drydden „teil mit dem Gerichte und tobehöringe, dat „Dorp thim-Dantze yß wuste, Item die „wuste Dorpstede to Bruchowe, Item dat „Dorp to Wendischen Brome dat is wu„ste, Item dat Dorp to Wischwedell dat „ist wuste, Item vier Hofe im Dorpe to „Rötze mit dem Gericht, Item dat Dorp „to Bokevitz mit dem Gerichte, dar sind „drie Höfe beset. Item in der Stad to So„lewedell in der Lippolds Mölen dry Wis„pel Rogken unde de bede to Hellinge dat „dar ligt by Clötze, Item im Dorp Gre„velitze in Kone Oßemors Hofe ein Wispel „Roggen, ein Wispel Gersten, Item im „Dorpe to Woldenrode in Giesen Balder„stede Hofe ein Wispel Havern, Item im „Dorp to Kolkow in des Schulten Hove „seß Schepel Rogken und dry Schepel Ger„sten, in dem sylven Dorpe up Cedewes „Hove dry Schepel Roggen und twe Sche„pel Gersten und ein Wispel Havern mit „dem Gerichte, dat Kerklehn to Berkou „in dem Stendalschen Lande, Item eine „Vicarie gelegen to Soltwedell in unser le„ven Fraun Kerken. Item vor dem Drom„linge up der Heyde dat Dorp Wustreme, „dat iß wuste, mit aller tobehoringe hogß „und niederste Gerichte, dat wüste Dorp „Prillop mit aller tobehöringe, die wüsten „Dorp-Stette Heydowe mit erer tobeho„ringe, die wüsten Dorpstette Perlepe mit al„ler tobehöringe, Item im wüsten Dorp Me„ßin twe Hofe mit allem Rechte, Item im „Dorpe to Vledenstede dry Hofe mit al„lem Rechte, Item die beede im Kloster ge„nannt to Darmbecke to wendeschen Gis„schow die bede over anderthalb Stucke Gel„des in dem Dorpe to Unfelde, die bede over „söste half Stücke Geldes, Item to Cheine „die bede over twe Stucke Geldes im dar„sulves, den Schulten Hof mit aller Rech„tigkeit und tobehöringe, Item to Büst „die bede over twe Stucke Geldes, Item „to Walstorp die bede over ün Stück Gel„des. Item to Hagen die bede over ün „Stucke Geldes. Item to Düdeschen Gi„schow die bede over eilfftehalb Stücke Gel„des, Item tho Vißke die bede over eilffte„halb Stücke Geldes iewelk Stücke gift to „bede to Walpinge dritehalven Lübischen „Schilling up Martini viff Lübisch Schil„ling und ein Schepel Rogken, ein Sche„pel Gersten, ein Schepel Habern, Item „dat Dorp Grysendorp acht Hofe mit al„lem Rechte die sind wüste up der Heyde „und dat Dorp to Bandau mit aller syner „tobehoringe hogeß und niederß Gerichte, „Item dat Dorp to Lelchou mit alle synen „tobehöringen hogß und niederste Gerichte, „Item dat Dorp to Gütlitz mit alle syner „tobehöringe hochß und niederß Gerichte, „Item dat Dorp to Mösenthin mit aller „siner tobehöringe hochß und niederste Ge„richte, dat iß wüste; Item im Dorpe Se„lentin twe stücke Geldes und drie Schepel „Rogken; Item im Dorpe Belgou drei stü„cke Geldes mit allem Rechte, Item in dem „Dorpe to Büßen ein stücke Geldes, Item „im Dorpe Malstorff ein Stücke Geldes, „Item in demsülven Dorpe ein Stücke Gel„des, Item in dem Dorpe to Nibou twe „stücke Geldes, Item darsulves ein stücke „Geldes. Item im Dorpe to Gartze ein „halv stücke Geldes, Item im Dorffe to „Bitze einen Hoff dat höchste und niederste „Gericht und söß Hove. Item im Dorp to „Goer in dem Stendalischen Lande söß stu„cke Geldes mit aller Gerechtigkeit und Frey„heit; Item im Dorpe to Milterde vor „Tangermünde anderthalf stücke Geldes, „Item darsülvest ein half stucke Geldes mit „allem

„allem Rechte, Item im Dorpe to Gre„venitze vierdehalv stücke, Item die bede im „Dorpe to Rennebecke. Item dat Dorp „Ehre mit allem Rechte högst und siedest, „Item im Dorpe to Windberge ein Fern„del Rogken, iß gewandelt in en Ferndel „Gersten. Item ene Hufe Landes belegen „up dem Felde Ungelingen vor Stendel. „Item den Meyerhof belegen vor der Bese „mit aller siner tobehöringen und Rechtigkeit „bochß und siedeß na Stendel wert, Item „im Dorpe to Volkou in Bockholten Hoefe „söß Schepel Rogken söß Schepel Gersten „und to Giseritz die bede over söß Stucke „Geldes, Item im Dorpe to Brunou twe „stücke Geldes, Item das wüste Dorp „Supling in der Tanger belegen, halv, und „ein halv verendeil mit allem Rechte hogeß „und siedeß geistlich und werntlich mit dem „Kerckenlehn, Item en Stuck Geld im Dorp „to Petersmarck die sie von Hennig Geles „Frowe gekoft hebben. Wie verlyhn en ok „die obgeschrevene Gudere und Lehn alle mit „erer thobehörung. Wat wie en von Bil„ligkeit un Rechtswegen daran verliehen „schollen und mögen, doch unschadlich der „Vertracht, die unser lever Bruder Marg„grave selig vormals und vor ietzund mit en „von des Zolle wegen to Soltwedell gema„ket hebben, und sonst uns unsen erven und „nakamen und jedermänniglich unschädlich „an synem Recht. Des to Urkund hebben „wy Unse Insiegell an dußen Briff laten „hengen, der geben iß to Kölln an der Spre „am Dinstag na sant Peters Tag, na Chri„sti Gebort verteinhundert und dry und Se„ventigsten Jahre."

XI. Die Hauptnahrung der Bürgerschaft bestehet auf akkerbau: vor dem dreißigjährigen kriege aber hat die Stat die meiste nahrung von den Tuchmachern und Brauern gehabt, welche beide ietzo sehre eingegangen. Es haben auch vorgedachtem kriege die Gewandschneider, Tuchmacher, Schneider, Bekker, Schuster, Knochenhauer und Kürschner Gilden hier geblühet; nach demselben aber sein nur die Schneider, Bekker und Schuster, von den vorigen übrig geblieben, die Schmiede aber und Leinweber, und noch vor wenig jahren, die Krahmer- Müller- Tischler- und Mäurer-Gilden dazu gekommen, und von S. K. M. Friedrich I. allergnätigst bestätiget worden. (a) Eine Schützengilde ist bis A. 1713 alhier vorhanden gewesen, nach welcher zeit die gewöhnliche douceurs mithin auch diese gesellschaft aufgehöret, iedoch 1746 wieder angerichtet worden: und wird das Königsschiessen jährlich gleich nach Pfingsten gehalten. Zu einer nicht geringen aufmunterung ist dieser gesellschaft gereichet ein grosser silberner stark verguldeter Becher, mit welchem der Königl. Preußl. Obriste, Freiherr von Kannenberg, dieselbe A. 1752 beschenket. Darauf ist gestochen: Senatui & civibus Osterburgensibus hodie in Campo Martis lusu sese exercentibus. S. P. Auf der andern seite: das Freiherrliche Kannenbergische wapen, darunter: Krumkau 1752.)

Haupt Jahrmärkte sein hier zwei, der Johannis Markt, den ♂ vor Johannis, und der Bartholomäi Markt, den ♂ nach Bartholomäi, bei welchen auch Viehmärkte gehalten werden. Die übrigen viere, als auf Mertini, Weihenachten, Lichtmesse und Palmarum, sein blosse krahmmärkte, und werden nur als nebenmärkte geachtet.

Der Stat siegel, wie sie es so wohl in der Stat sachen, als den Gerichten führen, enthält einen Adler, so auf einem Kastel oder Burg von zwei hohen und zwei niedrigen (thürmen stehet. III. Tab. n. XVII. XIIX. In ansehung der Landeseintheilung wird der Osterburgische district mit unter der Stendalischen Landreiterei begriffen. Vergl. oben I. K. XX. §. f. 93, 95.

Wegen der Gabella haereditatis ist noch zumerken, daß beides Seehausen und Osterburg von undenklichen jahren her keine Gabellam emigrationis oder haereditariam hinc inde genommen: wiewohl davon keine urkunde vorhanden. Vergl. III. K. XIII. § f. 27.

Sonst ist bei der Stat, wie bei Gladigau, Rossow und Schliksdorf und sonst daherum, ein Zoll gewesen, den die Markgrafen Otto und Konrad A. 1287 an einen namens Bethmann verkauft: quod fideli nostro *Bethmanno*, uxori ejus Margarethe, & eorum heredibus veris, thelonium nostrum in Osterburg, in Gladigow, Rossow, Schlikstorpe, in antiqua civitate, & in locis aliis, ubi vada patent per aquam *Byssen*, ubi nostri thelonarii, sui precessores, acceperant thelonium, & in ipso thelonio octo videlicet frusta, numquodque frustum pro duodecim marcis argenti, vendidimus, & donavimus eisdem idem theloniu jure hereditario perpetuis temporibus possidendum, adjicientes, si idem Bethmannus, ejus uxor, ac heredes ipsius voluerint idem telonium vendere in futurum, vel etiam permutare, id debebit esse de

nostra

noſtra benevola voluntate, hoc adjecto, ſi burgenſes prefate civitatis voluerint in uno ac in duobus annis ſolvere aut emere idem telonium pro pecunia, pro qua idem Bethmannus id emit, hoc admitteret ipſe & ſui heredes, nec illud impedient ullo modo. Preterea ſiquis ipſum Bethmannum, uxorem ſuam, heredes ſuos, pro injuſto voluerit accuſare ſive impetere telonio, ſeu pro alia quacunque cauſa, hic ipſum in Oſterburg coram judice civitatis, & non alias ullatenus incuſabit. Mandamus etiam & volumus, quod noſter Advocatus nunc & in futurum ſtatuendus, ipſos debet in omnibus thelonii negotiis promovere fideliter, ac ſi noſtrum eſſet telonium, nec in aliquo ullatenus impedire. Ceterum ipſos in nullo pregravare debemus indebite, nec aliquod malum ad ipſos adducere, quam quod aliis noſtris burgenſibus civitatis prefate ingerere voluerimus vel inferre . . . Teſtes hujus rei ſunt, Conradus de *Redere*, Bartoldus *Pincerna*, Gerardus de *Kerkow*, Hermannus de *Gardelege*, Henningius de *Gore*, Fredericus de *Deditz*, & plures alii fide digni. Actum & datum in *Tangermunde*, Anno Domini milleſimo ducenteſimo LXXXVII. ſexta feria infra octavas Epiphanie.

XII. Die Stat Osterburg iſt nicht weniger, als die übrige Stäte der Altmark in allerhand ſchikſal eingeflochten worden, dergleichen wir oben IV. K. in den Gardeleg. Geſch. XIV. §. ſ. 56. u. Seebauſ. Geſch. ſ. 34. angeführet, von welchen allen aber ſich wenig nachricht findet. A. 1136, da Kaiſer Lotharius zu Osterburg geweſen, iſt zwiſchen ſeinen bedienten und den bürgern ſtreit entſtanden, und die Stat wurde angeſtekt und darin viel bluht vergoſſen. S. Olearii Halygraph. ſ. 146. Centur. Magd. XIII. K. ſ. 1721. Auch iſt noch eine urkunde vorhanden, aus welcher erhellet, daß A. 1344 die Stäte Salzwedel, Stendal, Gardelegen, Tangermünde und Osterburg ſich mit einander vereiniget, ſich wieder die zu beſorgende gewalthätigkeit zu beſchützen, welche, weil ſie ein mehres licht von der ſache giebt deren oben I. K. ſ. 32. II. K. XIX. §. ſ. 210. und ſonſt gedacht worden, wohl verdient geleſen zu werden, und alſo lautet:

„In den namen Ghodes, wy Ratman alde vnde nye, vnde Meynheit der Stede in der olden Marcke, Soltwedel de olde ſtad, vnde ock de nye Stad to Soltwedel, Stendal, Gardeleghe, Tangermünde vnde Osterborch, bekennen vnde betúghen in deſeme Breue, dat wie endrechtleke vnde met guden willen gelouet vnde gheſworen hebben ene ſtede ghanße Einunge vnderlang to holdende, in deßen ſtücken de hir na beſcreven ſtan. Dat erſte ſtücke is, worde ennich man in deßer vorbenumeden ſteden en verueſtet vmme rof, vmme Brant, vmme Vengnis, vmme duve, vmme Morddingge, edder um ander walt, de he ghedan hedde, de ſchal en verwracht unde eyn verveſten Man weſen vnde bliuen in allen deßen vorbenumeden ſteden, wan vns dat allen is witlick gemacket met Boden vnde med Breuen, unde ſo danen Man ſchal me winnen met ſo daneme Rechte, alſe in der Stad is, dar he begrepen is, der ſchal vſer eyn den andern helpen met ghanſen truwen. Scheghe ouer dat, dat he ſick berichtede met deme Sackeweldeghen, vnde dat uns dat allen witlick macket worden, ſo ſchal he ledich vnde loß ſin von vs allen; Wer et ock, dat jemant deſſer vorbenumeden ſtede ennich ver vnrechtede, den ſhal nen ſtad vnder vns vorbenumeden ſteden ſpiſen, noch behulpen ſin in nenerleye ſacke. Dat ander ſtücke is, dat wi vns vnderlang nicht ſchun ſcheyden, wenne wie ſchun ſo toſamene truwelcke bliuen alle ſes Stede vorbenumet. Dat drudde ſtücke is, ofte vſe Herſchap von irme Lande bede ene Meyne bede van vs allen, daran ſchal nen ſtad ſunderlicke vor de andern allene ſtriden, wi en dun dat toſamene met eyme willen vnde Wulbort. Dat verde ſtucke is, worde ennich ſtad vnder vs ſes ſteden vorbenumet, edder die darbinnen beſeten weren von jemande verunrechtet, bi der ſtad vnde bi ſodanen Lúden, den de ſacke antrede, ſchole wie alle trubelcke bliuen, vnde helpen met aller Macht dat vnrecht wedder ſtan, vnde helpen met rade und met dade, dat de ſtad vnde ſodane Lande bi rechte bliuen. Dat veſte ſtücke is, worde ennich Man von deßen vorbenumeden ſteden ghebeden darto, dat he ſprocke deßer ſtede wort, wat wy em von vſer aller weghen ſprecken heten, worde he darvmme verunrechtet, vnde worde em darvmme Vnwille vnd Schade to kert, den he muchte redelcke bewiſen, dat he den Schaden vmme ſodane ſacke nomen hedde, den Man ſchole wi vordedingen, vnde truwelcke bi em ſtan, vnde ſchun en alle ewelck ſtad vorbenumet na erer Macht ſchade los holden. Alle deße vorſcreuen ſtücke wille wie vnde louen bi vſen eden ſtede ghans vnde veſt to holdende, ſunder allerleye Argeliſt, dat betúghe wi met

vsen angeseghelen, de he hangen sunt an dessen Bref, na Godes Bort dretteynhundert Jar, in deme ver und verteghesten Jare, In sunte Katherinen Auende der heylighen Juncvrowen."

Als Markgr. Woldemar wiederkam, trat Osterburg mit den andern Stäten auf dessen seite, wie aus dem oben II. K. XIX. §. f. 219. angeführten vergleich und andern briefen zuersehen. Sonderlich ist von Osterburg zubemerken, daß die Fürsten von Anhalt Albrecht und Woldemar selbige A. 1351 an den Erzb. Otto abgetreten, und die Stat desfals ihrer pflicht erlassen:

„Wie Albrecht und Woldemar, Gebrüdere, von der Gnade Gottes Fürsten zu Aschanien, und Graven zu Anhalt, bekennen offenbar, daß wir haben gelassen ledig und loß die Stadt zu Osterburg in der Alden Marke, und laßen sie loß in dißeme kegenwordgen Brieve, alles gelobtes, das sie vns hat gethan, es sy an Brieven, oder an Worten, oder an welcherleye wis ys sy, diwile, daß wir sy nicht einlösen von dem Erwertigen in Gote Vatere, unserm Hern, Herrn Otten, Ertzbiscofe des heyligen Gothshuses zu Magdeburg, oder von sinen Nakomlingen, oder von synen Gothshuse. Des habe wyr eyn Orkunde unser grosse Ingesigeln an dießen Brief lassen gehengen. By hirüber sind gewesen die Erbaren Lüde, Her Gerlach von Hornels, Sanckmeister des vorgenanten Gothshuses zu Magdeburg, Her Gumprecht von Aldenhusen, Her Werner von Anvorde, Her Conrad von Eyckstede, Her Thiele von Roretz, Her Bartold Marscalk, Ritter, Albrecht von Alvensleben, Henning von Borgstel, Claus von Bißmark, Conrad Hydde, Tyde Winecke unde vile gutir Lüde. Gegeben nach GOttes Gebort, drißenhundert Jar, in dem eyneu und funftigesten Jare, an Sante Agaten Tage der heyligen Jungfruwen." Und wird hiervon an seinem ort ein mehreres gemeldet werden.)

Die Kriegesunruhen in dem grossen Teutschen kriege haben sich bei dieser Stat, gleichwie in der ganzen Altmark, A. 1626 angefangen, und 18 jahr, bis A. 1644 gewähret. Und zwar anfänglich, besage ertheilter Rahthaüslichen von dem Burgermeister Friedrich Salzwedel damahls aufgesezten nachrichten hat der ganze Koloredische Regimentsstab unter des Oberstl. Oswalds von Bodendiek commando nebst 4 compagnien und 400 pferden vom 16 Okt. bis zum 1 Nov. A. 1626 alhier gelegen, da benebst der übermäßigen verpflegung iedweder gemeiner Bürger seinem einhabenden soldaten 8 bis 10 rthl. die vermögendere aber ihren offiziers 50 bis 60 rthl. und dem Oberstlieutenant die Stat 600 rthl. und 13 ohm Rheinwein geben müssen. Welche einquartirung der Stat, laut damahls aufgenommener richtigen rechnung, 50000 rthl. zustehen gekommen.

Den 7 Nov. desselben jahres 1626 ist Herzogs George von Lüneburg regiment zu fus, samt dem volkommenen stabe, 6 compagnien, und 2400 pferden anhero geleget worden, und hat sich bis zum 1 Jan. A. 1627 alhier verweilet: da dann selbiges diesen ort ohne einiges menschen beihülfe nach ihrem eigenen gefallen und belieben gebrandschatzet und geplaget. Immassen dann der Raht ex patrimonio Curiae, weil die Bürgerschaft durch die starke erpressungen von allem baaren vermögen erschöpfet, für den Regimentsstab allein auf einmahl durch verhandlung der damahligen Commissarien, Hrn. Thomas und Hempen von der Kneseb ek 7000 rthl. geben müssen, und hat sich die damahlige von der Bürgerschaft aufgenommene rechnung betragen auf 120000 rthl.

Den 1 Jan. A. 1627, ist der Oberste Hausmann mit seinem regiment hereingerükket, und darin gelegen 23 wochen, welchem in gegenwart der Hrn. Commissarien wöchentlich 700 rthl. bewilliget worden, wozu noch eine grosse summe gekommen, so dem Regimentsquartiermeister Schnellen, und einem abgedankten Lieutenant, Niklas Sprotten, müssen gegeben werden, und sich in allem belaufen auf 17965 rthlr.

Binnen dieser zeit haben auch dem Herzog von Lüneburg 11 wochen lang, alle woche 100 tonnen bier, ingleichen wöchentlich 30 personen zum schanzen, nebst einigen andern sachen müssen geschikt werden, welches man auf 2188 rthlr. gerechnet.

Den 1 Nov. gedachten jahres 1627 sein von dem alten Pappenheimischen regiment der stab und 4 compagnien unter dem commando des Oberstwachtmeisters Golzen, herein geleget, welche hier gelegen bis zum 2 Advent A. 1628, 55 wochen: und ist selbigen ausser der verpflegung in natur wöchentlich gegeben worden an gelde 311 rthl. und an roggen 6 wspl. Nach welcher zeit die compagnien zwar mehr auseinander geleget worden, nichts destoweniger aber der

Stat

Stat noch ein merkliches aufgegangen, und hat man die ganze summe der kosten gerechnet auf 29871 rthl.

A. 1628 ist der General Karpzov mit 5 geschlagenen Regimentsstäben hierein geleget worden, wobei eine compagnie zu pferde unter Oberstlieutenant *Coronie*, und eine zu fus unterm hauptmann Zeugern, welcher diese völker begleitet gehabt, gewesen, welche 13 wochen stille gelegen, und haben ausser der würklichen verpflegung den offiziers wöchentlich an baarem gelde müssen gezahlet werden 391 rthl. und also die 13 wochen durch 5083 rthl. Hierzu ist die würkliche verpflegung gekommen, welche nebst der unterhaltung der beiden compagnien zu ros und zu fus so hoch hinangelaufen, daß, weil alles ohne ordre zugegangen, die von der Bürgerschaft eingegebene rechnung in diesen 13 wochen sich betragen auf 60000 thlr.

A. 1631 auf Jacobi ist die Stat von den Schwedischen truppen ganz ausgeplündert worden, daß in 6 wochen kein Bürger in der Stat zufinden gewesen: und hat man den schaden an verwüsteten getreide, auch weggenommenem Rindvieh, pferden und schafen auf 16440 rthl. gerechnet, ohne andere sachen, so an hausgeräht, kleinodien, baarem gelde, kleidung, bett- und leingerähte aus der Kirche und sonsten genommen worden.

A. 1636 ist die Stat, nach dem zu anfange das Banierschе leibregiment zu pferde, nachhero das Dewitzische, und nach selbigem das Churländische und Finnische darin gelegen und den reifesten vorraht verzehret, wiederum zugrunde ausgeplündert worden, also daß in 16 wochen kein Bürger darin dauern können, und sein zu dem mahle an getreide, vieh und braupfannen bei 2970 rthl. ohne anderes hausgeräht weggenommen worden. Als auch der zeiten der Churfürst von Sachsen und der Kaiserl. General Hazfeld ihr feldlager vor Osterburg geschlagen und bei 14 tage daselbst stille gelegen: so sein von den armeen die vor der Stat gelegene S. Georgen Kirche, die Hospitäle von S. Georgen, S. Martin, S. Gertrauten, und S. Christoffel mit allen ihren zubehörigen gebaüden abgebrochen und eingerissen worden: welchen schaden man auf 5000 rthl. geschätzet.

A. 1638 nach Martini ist bei dem marsch des Kaiserl. General Gallas Osterburg wiederum zugrunde ausgeplündert, und zur selbigen zeit ohne andere mobilien und hausgerähte an getreide und vieh bei 4971 rthl. verlohren gegangen; ingleichen eine rosmühle in der Stat und eine windmühle vor der Stat, iede 500 rthl. wehrt, abgebrochen worden.

A. 1642 auf Lichtmesse ist die Stat von den Kaiserl. und Schwedischen, so sich zu anfangs ein ums ander darin aus- und eingeiaget, wiederum gänzlich geplündert, hernach mit vier brigaden Finnischen fusvolks unter dem General Wrangel beleget, und nachdem die Kaiserl. armee über die Elbe gegangen, und die besatzung diesen posten aufgehoben, endlich der artillerie vollends zuverwüsten überlassen worden, und sein die Bürger bis Ostern selbigen jahres aus der Stat gewesen, wobei man den schaden an verlohrnen vieh, und getreide, auch verwüsteten gebäuden in und ausser der Stat, und verwüsteten gärten, in dem zugleich alle obstbaüme umgehauen worden, auf 15000 rthl. gerechnet.

Endlich ist auch die Stat A. 1644 auf Bartholomaei, als der Kaiserl. General Graf Gallas wieder aus Holstein gekommen, und sein quartier alhier genommen, und 3 regimenter Kroaten hieselbst stehen lassen, abermahl zugrunde ausgeplündert, daß auch nicht eine garbe in den scheunen geblieben, wobei man den verlust am getreide und vieh, ohne zinn, kupfer, betten, leinen und ander hausgeräht auf 6950 rthl. gerechnet. Daß also dergestalt diese gute Stat ausser dem, daß sie fünfmahl geplündert worden, binnen den achtzehen jahren bei 392380 rthl. und also bei nahe 4 tonnen goldes hergeben, und nichts destoweniger in allen ordentlichen und ausserordentlichen anlagen, nach dem wie es sich schikken wollen, ihren strang ziehen müssen: wobei zugleich alle schriften und urkunden des Rahthauses, bis auf etliche hin und wieder zerstreuete und wieder zusammen gesuchte über gebliebene stükke, verlohren gegangen.

XIII. Unter den merkwürdigsten Feuersbrünsten sein: daß A. 1515 in der Stendalischen strasse, etliche haüser mit vielem korn abgebrannt, ingleichen A. 1521 dreissig wohnhaüser, und noch A. 1565 auf Allerheiligen tag als den 1 Nov. 28 haüser, und 5 oder 6 scheunen.

A. 1573 am montage nach Dionysii den 12 Okt. frühe um 3 uhr ist bei einem sehr starken winde, in eines Rahtsherrn Hans Berndes hause, ein feuer ausgekommen, wo-

wodurch drei theile der Stat nebst dem Rahthause, wein- und bierkeller, dem Seehausischen innern thor ausgebrannt, welcher brand drei tage und so viel nächte gewähret, daß auch die von Seehausen, Stendal und Tangermünde herüber gekommen, und löschen geholfen. Dabei ist ein sehr heftiger wind gewesen, welcher dieses unglük vergrössert.

A. 1631 den 27 Mai morgens um 4 uhr ist ein feuer in der Stendalischen strasse ausgekommen, wovon dieselbe ganze strasse weggebrannt bis auf 2 haüser nahe am Stendalischen thore, die alte Burg, das Bergichen, die eine seite des Rademarkts, die Schepenstellen, Salzstrasse, der Markt, die Hakenstrasse nebst dem Kaufhause, Pfarrhause, die Schulen, Küsterei und Hausmannswohnung, in allem 222 wohnhaüser ohne brau- und malzhaüser, scheunen, ställe (und hintergebäude. 1702, 20 Febr. sein abermahls 5 haüser abgebrant.

Hundert jahr nach dem vorigen brand A. 1731, 24 Okt. wurde der guten Stat abermahls mit einer feuersbrunst gedrohet, welche nicht weniger gefährlich zusein das ansehen hatte: indem eine magd in eines akkermanns Nikl. Blömkens hause beim flachsschwingen im keller sich bei der kälte der kohlen bedienet. Es wurde aber dennoch durch gute anstalten der flamme einhalt gethan, daß es nur bei dem einen hause blieb, obwohl auf beiden seiten mit stroh gedekte haüser und nicht weit davon Kirche und Rahthaus befindlich.)

XIV. An Pestzeiten findet sich, daß die pest 1426, ingleichen 1548 hier gewütet, wie viel leute aber eigentlich daran gestorben, davon ist keine nachricht vorhanden.

A. 1583 hat dieselbe wiederum gewütet und bei 1000 menschen weggefressen. Zu anfange des Teutschen krieges hat sie abermahl und zwar ganze drei jahr als A. 1626, 27 und 28 gewütet, in welcher zeit, vermöge des Kirchenregisters 624 menschen begraben: hergegen diese Stat 1681 und 1682 bei vorgekehrten guten anstalten mit der pest verschonet worden, ob sie schon an zweien seiten angestekte Stäte, Stendal, Tangermünde und Werben zur nachbarschaft hatte.

XV. von andern begebenheiten ist zumelden, daß A. 1540 am sontage nach Peter Paul ein sehr starker regen gefallen, welcher 3 tage und 3 nächte beständig angehalten, und so viel wasser gebracht, daß die keller, auch haüser und kammern volgelaufen und man auf den gassen mit trögen fahren müssen. Ingleichen ist A. 1558 d nach Margareten abends um 8 uhr wieder ein so starker regen, und damit überaus grosse zakkigte hagelsteine, theils wie tauben- theils (wie kleine hünereier gefallen. Auf denselben wil man theils gesichter, theils siegel bemerket haben. Rüdemanns Collect. I. f. 59.

Die Wasserfluhten, welche die Stat Seehausen betroffen, haben auch hier ihre betrübte würkungen geaüssert. S. IV. Th. I. K. II. §. f. 953.

Von dem vor dem Viehthor entstandenen Gesundbrunnen. S. III. Th. II. K. XIIX. §. f. 611.)

A. 1612 d nach Misericordias ist, besage Kirchenrechnung, der Märkische Geschichtschreiber M. Niklas Leutinger von der Warte herein bis zu S. Martin geholet worden, und auf dem abend von dieser welt abgeschieden, und des dienstags zur erden bestattet worden.

A. 1709 sein auf Königl. befehl die 2 Warten thürme vor dem Seehausischen thore, die nach Enzelts bericht bei dem vormahls noch im schwange gehenden Faustrecht und Privatkriegen oder vielmehr raubwesen, wieder die viehraüber erbauet, weil sie vom regen an der westseite fast ausgespühlet, auch das dach von dem einen schon abgefallen gewesen, und von dem andern den täglichen einfal gedrohet, herabgenommen, das geld davor aber, zur ausbesserung der schadhaften steindämme anzuwenden, verordnet worden.

Von dem auf einer so genanten Klappe befindlichen Tannenbaum, welchen Burgermeister Erxleben an sein grabmahl setzen lassen, siehe Rüdemanns Collect. III. f. 366, 367. Es ist aber eigentlich keine Tanne, sondern Fichte oder Kienbaum: gestalt dann Tannen in diesen gegenden nicht zusehen. Wann auch erzehlet wird, daß A. 1730 die hiesige Kämmerei ein sandiges wüstgelegenes akkerland mit tannensaamen besäet, und solches so wohl gerahten, daß sie ietzo in dem schönsten ansehen stehen; ein gleiches auch an zweien orten im Schönbekschen gefilde geschehen: so ist solches ebenfals nicht von eigentlich so genannten Tannen, sondern entweder von Fichten, oder von Kienbaümem zuverstehen, welche man hiesiger orten auch Tannen zunennen pfleget: gleich wie man auch

auch Fichten- und Kienbaüme nicht allemahl unterscheidet, die doch ganz unterschieden sein. S. III. Th. III. K. XXII. §. n. 7. f. 759.

XVI. In der gegend Osterburg vor dem Stend. thor ist das Wendische Luk oder Luch, davon Enzelt f. 87. erzehlet, daß dabei Markgr. Huder und mit dem eine grosse menge Wenden von Albrecht, Grafen von Askanien, wäre geschlagen, und der dabei befindliche bruch und moraſt, das Wendische Luk genennet worden: wären auch allda in einem dornen busche noch grausame grosse Steine, darunter die todtgeschlagene Wenden liegen sollten. Nun ist zwar an dem, daß die dabei gelegene ebene zu einem treffen sehr wohl gelegen, auch noch wohl 12 neben einander laufende graben, als laufgraben, vorhanden sein, welche noch ein überrest vom lager nach Enzelts angabe sein, und es also mit einer schlacht seine richtigkeit haben könte: daß aber unter den Steinen eben Wenden sollten begraben sein, der ort auch von dieser niederlage den namen erhalten haben, ist so glaublich eben nicht. Dann die Steine gehören zu der alten Teutschen begräbnüsse, und ist davon II. Th. I. K. II. §. n. VII. f. 350. gehandelt worden. Den namen aber mag der Luch wohl von den dabei wohnenden Wenden zu den zeiten erhalten haben, da Christen und Wenden in diesem Landstrich, iedoch die Wenden oftmahls besonders gewohnet, wie man solcher gestalt verschiedene örter hat. S. I. Th. II. K. X. §. f. 78.

Vor eben diesem Stendal. thore vor der Schiltorf liegt zur R. hand ein ort, so etwas mit holz bewachsen und das Himmelreich, wie auf der andern seite ein ort die Hölle, genennet wird.

Gladigau ist derienige ort, den man pflegt anzuführen, wenn man behaupten will, daß die Römer in der Altmark gewesen: weil er sich so leicht aus Claudii oder Clodii aue herleiten lässet. Man führet auch zu mehrerer bestärkung den unweit davon an der Biese gelegenen nachlas eines Schlosses, so in verfallenem mauerwerk bestehet, an, welches der Klus pfleget genennet zu werden. Wie aber das vorgeben vom Claudius auf schwachen füssen bestehet. S. oben das I. K. III. §. f. 10-14. also ist der ursprung dieses Schlosses ohne zweifel in den nachfolgenden zeiten zusuchen, da man solches entweder wieder die Wenden, oder in den räuberischen zeiten wieder den einfall herumstreifender parteien, auch wohl zur bedekkung der raübereien errichten lassen; welches leztere daher wahrscheinlich ist, weil es ganz und gar niedergerissen; wiewohl dieses auch andere ursachen kann gehabt haben. Auf eben so unrichtigem grunde beruhet die ableitung des worts Schmersau von Ismarii eines gewissen Römers Aue. Dann diese gegenden wissen von keinem Ismarius: und die endigung von Gladigau sowohl, als von Schmersau verräht ihren ursprung aus der Wendischen sprache; ob wohl im übrigen nicht zuleugnen, daß das wort Aue hier auch in betrachtung könne gezogen werden. A. 1224. ist dieses dorf durch überfälle und streifereien in kriegszeiten ganz verwüstet, iedoch nach und nach wieder erbauet worden. Und bei dem Schwedischen einfall hat es auch das seinige erlitten. Sonst bekommen die in dieser gegend gelegene berge, so ziemlich hoch sein, ihren namen, und werden die Gladigauische Berge genennet.

In Meßdorf ist seit langen jahren her des Predigers wohnung zugleich das Gerichthaus, in welchem die Herren von Bartensleben jährlich ihr voigtgedinge gehalten.

Zu Flessau soll die Kirche 1230 sein erbauet und dem H. Petrus gewidmet worden: wiewohl sich von solcher stiftung ausser der hergebrachten sage, keine schriftliche nachricht bisher gefunden.

Zu Storbek hat A. 1713 ein armer blinder Mann gelebet, dessen unglück durch seiner 2 söhne schikſal vergrössert worden, als welche beide auch blind gewesen. Man weis aber nicht, wie sie zu solchem unglück gekommen sein.

Errleben ein dorf, so ehedem den Herrn von Bartensleben, ietziger zeit den Hrn. Gr. von der Schulenburg zuständig: gehörete zu der voigtei Mezdorf, und muß von dem Errleben im Errlebischen Gericht unterschieden werden, welches in den Gardeleg. Geschichten vorgekommen.

Zerwest oder Zerveſt soll sonst Krevesen geheissen, und nach einiger meinung von der Zera oder Zern, einem kleinen fluß, daran es gelegen, und dessen oben IV. Th. I. Abth. I. K. VI. §. n. V. f. 967 gedacht worden, den namen bekommen haben: und soll so viel sein als ein feſter ort oder schlos an der Zera, Zera veſt; gestalt dann daselbſt die Grafen von Osterburg anfangs ein schlos gehabt, selbiges aber in ein Kloſter verwandelt, davon unten mit mehrern wird gedacht werden.

Zu Speningen ist A. 1739. 5 Sept. auf des Hrn. Gebhard. Werner von Bartensleben Hochfl. Braunschw. Schazrahts, Erbherrn auf Wolfsburg, Brome und Bisdorf kosten bei der Kirche die spitze des Thurms mit kupfernen platten gedekket worden, welches wohl das einzige kupferne Thurmdach in der Altmark sein mag, und um desto ehr verdienet durch folgende in den knopf eingelegte verße in andenken erhalten zuwerden:

יְהוָה מְגִנִּי־עֹז לָנוּ

B. L.

Ærea pro luteis surgunt fastigia templi
Mandato Domini propitioque Deo.
Principe quo surgunt? *Friderico* sceptra tenente
Regia *Wilhelmo* Marchica pacifice.
Gebhard Wernerum de Bartensleben honorat
Clementem Dominum macra *Speninga* suum.
Hic atavis, proavisque potens; *at mascula proles*
Deficit: heu! *finem cessa propago capit!*
Est pius & justus, quo non clementior alter,
Solamen miseris, certa salusque piis.
Quae conjux? *Annam Elisabetham de Bodenhausen*
Propitiam Dominam nuda Speninga colit.
Æmula virtutum Domini, inclyta gloria sexus
Fœminei, sanctae nobilitatis honor.
Vindex justitiae, justi moderator & aequi
Joannes Martinus Cernitius viguit.
Sancta Dei docuit mysteria mysta *Jacobus*
Wolterstorffiades, per tria lustra pie.
Doctrinae lumen fulsit *duo secla Speningae*
Verae, dispulsis pontificis tenebris.
Fulmineos ignes, tempestatesque tonantes
Pelle Deus, serva nos, sobolemque tuam.
Scripsit Speningae Non. Sept. anno reparatae salutis CIↃIↃCCXXXIX Jacob *Wolterstorff V. D. M.*

Auf der A. 1726. 2. Jul. eingesetzten neuen Schlageuhr stehet:

Ut iuste surgas, vigiles, oresque labores,
Incola, te turris nola sonora docet.

Von Uchtenhagen, das von Ucht ohne zweifel den namen hat, ist oben IV. Th. I. Abth. I. K. V. §. n. II. f. 966. gemeldet worden, daß es wegen seiner guten lage vor wassersgefahr gesichert und vom beitrag zu den Elbteichen frei sei. In der Kirche, davon die Herren von Jagow Patroni sein, ist A. 1721 altar und kanzel neugebauet, und diese zwischen 2 schönen seulen über den altar gesetzet, derselben aber das bild des Salvatoris nebst den 4 Evangelisten sauber gemahlet, die thüre aber mit folgender aufschrift gezieret worden:

Extruct. ac pict. Anno MDCCXXI.
Patrono Viro Generos. Domino
Ott. Christoph. de Jagow, Consiliar &c.
Pastore Dno. Gebhard. Andr. Cunow
Antistite Nicol. Cunow.

In Schmersau hat man die Kirche um ein merkliches vergrössert. Auf der 1741 gegossenen glokke stehet:

Ich bin ein stummes erz: doch rufet mein gethöne:
Kommt, komt, ihr Menschen, komt, und schauet an, wie schöne
Der Dienst des Herren sei. O! folget eilend mir,
Es klopfet Gottes Geist an eurer herzensthür.

Zu Schmersau ist im grossen krieg ein Prediger gewesen, Balthasar Winter gebürtig von Ulfen in Unter-Hessen im Amt Sontra gelegen, der 52 jahr hier als Prediger von 1628 an im amt gestanden und den grossen krieg überstanden, in der zeit aber 13 mahl ausgeplündert, einsmahls auch von den Kroaten zu Gladigau ergriffen, nach dem unweit davon nach Rossow zu gelegenem Goldberg geführet, und da er sein leben mit gefoderten 500 thlr. nicht lösen können, an einen eichbaum gebunden, auch ihrer 3 ihn zu erschiessen erwehlet worden. Da diese aber damit umgehen, kömt eben eine Schwedische partei und stöhret diese strassenraüber: welche davon eilen, und eine besondere probe Göttlicher vorsicht über das leben eines menschen befördern. Er ist 1680 im 76 jahr seines alters verstorben.

Zu Erxleben und Mökkern hat die Domkirche zu Berlin einige gefälle zuheben gehabt. Selbige hat Kön. Friedrich I. als Churfürst A. 1688. denen von Bartensleben überlassen, dagegen aber gewisse pächte und zinsen bei der kasse zu Tangermünde, ingleichen aus Witten, Belkow, Windberge, Gören, Schwarzenhagen, von ihnen angenommen und der Kirche zugeleget.

In Dalem hat die Markgr. Agnes unterm dato Tangermünde 1333 gewisse güter dem Kl. Neuendorf vermacht. In der urkunde nennet sie sich Brow van der Altenmark, wie Otto ihr Gemahl in einem brief über 8 schillinge in Querstät heisset Dominus antique Marchie. Das datum ist Tangerm. 1334.

A. 1345 hat Markgr. Ludwig der Stat Osterburg verliehen das dorf Tylhorn, Ludw. T. VII. f. 135. n. 180. f. oben f. 19. welcher ort aber, wo er gelegen, nicht bekant ist.

In dem gefilde von Osterburg und daherum wird Eisenerde stükweise mit ausgepflüget: und solte, wann dem also, hiesiger orten auch wohl dergleichen erde mehr vorhanden sein.

Das

Das VIII. Kapittel.

Von der Stat Werben.

I. Alterthum der Stat und ursprung des namens Werben.
II. Thürme, mauern, thore, strassen ꝛc.
III. Alterthum der Kirche: Alberts des Bären urkunde: altar und andere zieraten des kohrs: mehr altäre in der Kirche: nachlässe der kugeln, so zu Graf Tylli zeiten hinein geschossen worden. Anmerkungen von dem thurm.
IV. Verzeichnüs der Pastorum und Inspectorum.
V. Kommenturei alhier.
VI. Kapelle zum H. Geist, S. Gertraut und S. Georgen.
VII. Rahthaus. Namen der Magistratsverwandten.
VIII. Gerichte, Bürgerschaft, Hauptnahrung, Jahrmärkte, Statwapen.
IX. Unterschiedene freiheiten der Stat, von wiesen, dem Fährrecht ꝛc.
X. Alte Krieges- und andere begebenheiten zu den zeiten der Heinriche und Alberts des Bären ꝛc.
XI. Kriegesbegebenheiten in dem grossen Teutschen kriege mit der Stat und der so genannten Werberschanze.
XII. Feuersbrünste und andere sonderbare geschichte.
XIII. Nachrichten vom lande und Statgebiet.

I.

Dieser Stat anfänger sol auch der oftmahls gemelte Drusus gewesen sein, der ein Kastel alhier errichten, und von einem Varo es Castellum Vari oder Varinum nennen lassen; und Ptolemäus soll solches durch das unweit dem Suevus gesezte Varinum angedeutet haben. Selbiges sol hernach der Kaiser Henricus Auceps ums jahr 924 erneuen, und Teutsch Werben, gleichsam als wolte er den sieg daraus erwerben, nennen lassen: auch ferner nachdem er denselben alhier erhalten, auf der andern seite der Elbe nahe an der Havel, ein ander festes haus bauen und es Sigeburg heissen lassen, wovon annoch der name Segeberge in derselben gegend vorhanden. Nun wird man zwar den beweis hiervon nicht über sich nehmen: ohngeacht sich für die bekantschaft mit den Römern Werben besser schikt, als Waren im Meklenburg. Das ist aber nach dem zeugnüs der Geschichtschreiber der zeiten gewis, daß dieser ort im 11 jahrhundert als eine auf den gränzen von Sachsen gelegene Stat und Kastel bekannt gewesen. Kaiser Heinrich der II. hat daselbst eine zusammenkunft gehalten, da auch die Wenden zugegen gewesen, und der Kaiser Reichssachen entschieden: Saepe cum Slavis in *Wirbeni iuxta Albim positam* conventione habita nolentibus seu volentibus his necessaria regni suimet tractavit atque potenter finivit. Ditmar. beim Leibnitz T. I. f. 382. welches Annalista Saxo mit eben den worten erzehlet ad A. 1005. f. 404. Eccard T. I. Zu des Kaisers Conradi zeiten ist es von den Wenden eingenommen und die besatzung gefangen genommen worden. Temporibus etiam suis (Conradi) pagani, qui Liuticii dicuntur, *Wirbinam Castellum, in confinio Saxoniae positum* ceperunt, multis in eo Christianis captis & occisis: wiewohl sie der Kaiser hierauf verfolgt und zu paaren getrieben: quos Imperator persequens cum exercitu suo eos imperio subiugavit. Chronic. Halberst. in Leibnit. T. II. f. 122, und f. 748 führt Cornerus aus des Helmolds überbleibsel in eben dieses an, und bringt es aufs jahr 1035. *Werben* oppidum *in confinibus Saxoniae situm* pagani, qui *Wilzi* dicuntur, genere Slavi expugnaverunt, multis Christianis in eo peremtis: quos tamen Imperator cum exercitu forti aggressus fugavit, & tandem sibi vectigales effecit, welches in seinem Chronico ad h. a. mit eben den worten wiederholet wird. T. II. f. 575. Annalista Saxo ad An. 1035. f. 463. thut dessen mit dem zusatz meldung, daß die besatzung, und zwar des Markgrafens Dedo, wäre gefangen weggeführet worden. Tempore quadragesimali *urbs Wirbini* a Liuticis capitur & praesidium Dedonis captivum deducitur. Wie dann um diese zeit viel streit und krieg in dieser gegend zwischen den Christen und Wenden vorgegangen. Plura & insolita bella inter Luitizos & nostrates ad oppidum *Wirbini* exorta sunt, in quibus de nostris quidam interfecti

terfecti sunt, & plerique sauciati. Annal. Hildeshemens. Leibnit. T. I. s. 727. Eben dieses Chronicon meldet c. l. s. 726 ad a. 1032, daß der Kaiser Conradus zu Werben um das Reich wieder die Liutizier in ruhe zusetzen, sich aufgehalten: Quem (Udalricum) Imperator postea *Wirbeni*, ubi contra Liutizios pacificandi regni gratia consedit, ad se venientem & etiam ratione convictum, . . . in exilium transmisit. Vergl. Annalist. Sax. bei diesem jahr. Eccard. T. I. s. 462. Es liegt zwar noch ein Werben im heutigen Ober Sachsen unweit Merseburg: dessen Annalista Saxo ad A. 1009. beim Eccard T. I. s. 410. gedenket: Wigbertus in diebus divinitus sibi concessis haec suae acquisivit ecclesiae: Sidageshusen & *Wirbeni*, in Derdelunge IX mansos ac in Daluini VII. in Menstede III. Daß dieses aber hier nicht zuverstehen sei, erhellet aus der lage, daß es auf den gränzen von Sachsen, und zwar nach Ditmari zeugnüs an der Elbe gelegen; und von den Liutiziern, oder wie es das Chronicon Halberst. erkähret, Wilzis eingenommen worden, welche bei Merseburg oder Weissenfels damahls nichts zuthun gehabt.

Daß auch der Erzbischof Gero von den Slaven hier in Werben überfallen, und der ort geplündert worden, zeiget Ditmarus beim Leibnitz T. I. s. 424. Archiepiscopum Geronem in Wirbini & Sifridum Comitem Nesici petierunt, & in quantum eis placuit, abstulerunt. Da es also ein ort gewesen wieder die Wenden an den gränzen: so ist das wortspiel nicht unangenehm, wann man das wort Werben aus dem platteutschen vör buen, vorbauen, wie Wenden von Vaenden, Feinden herleiten wil, weil es vor den Wenden und wieder dieselbe gebauet worden; und würden dem leztern die aus den Niederlanden zu Albrechts des Bären zeiten angekommene Niederländer zustatten kommen, weil Vaenden doch ein Holländisch wort ist; wenn nur nicht Tacitus schon im Lateinischen Venedi gesagt und die Venedos weiter hin an osten angetroffen hätte. Weil auch noch das wort buhnen, bunen, gebräuchlich, welches heisset erde mit kleinen pfählen, gerten und strauchwerk gegen das wasser befestigen und vorbauen, damit das wasser nicht austrete oder einreisse; hier aber dergleichen erdbau vornemlich vorgegangen, und dämme oder teiche wieder den einbruch der Elbe vorgebauet, vörbunet, vörbuet worden: so würde die sache selbst dieser ableitung nicht entgegen sein: insonderheit da dieser ort unter allen der Elbe am nächsten gelegen, auch wohl die gegend gewesen sein mag, da man das dämmen angefangen; die Stat selber in der absicht etliche mahl erhöhet und von daher das dammen fortgesetzet und bestritten worden. Daß aber Sachsen und also Teutsche hier vorgebauet, hat uns Helmold oben gelehret I. Th. III. K. II. §. s. 88. Sonst läs-) set es sich aus dem Wendischen gar bequem herleiten. Dann Werba heisset auf Wendisch eine weide, Werbina ein weidenbusch, Salicetum, und in dem Teutschen nennet man die rundblätterige weiden, so in den feuchten örtern sich auszubreiten pflegen, werften. Und weil die ersten anfänger dieser Stat viele weiden hier mögen gefunden haben; wie dann der hiesige erdboden, auch wann die Elbe hin und wieder eine insul aufwirft, von selbst weiden oder Hagen d. weidenbusch treibet, welcher, wann er ausgehauen wird, die schönste weiden hervorbringet: so mögen sie es daher Werben, d. Weidebusch genannt haben, gleich wie Briesen ein dorf 2 meilen von Frankfurt dem worte nach einen birkenbusch heisset, weil daselbst noch heut zutage viel birken wachsen. Wastrow eine gegend gleichfals bei 2 meilen von Frankfurt ein Eichbusch, weil es in derselben viel eichen giebt. Leipzig, Lipsky ein Lindenbusch, von Lipa eine Linde. Ob aber die Teutschen dieses wort von den Wenden, oder die Wenden von den Teutschen entlehnet, weil es gleich, wie unterschiedene andere, bei beiden gemein ist, solches läst man unerörtert.

(Daß auch die Stat Werben zum Hanseatischen Bunde gehöret, und ehedem eine berühmte Handelsstat gewesen, ist oben IV. Th. III. Abth. s. 1139 berühret worden: deme wir noch beifügen, daß sich zwar keine schriftliche urkunde hiervon vorgefunden, iedoch daher zuvermuhten, weil der ort zu dem handel überaus bequem an der Elbe, wo die Havel hinein fält, gelegen, in der Stat selbst aber sehr viel und grosse Kornhäuser befindlich, welche sonderlich den getreide handel gefördert; kann also mit gutem grund der algemeine ausdruk von Märkschen Städten und Kaufleuten am angef. ort auch die Stat Werben vor andern in sich begreifen.)

Sonsten aber ist noch eine Stat gleiches namens in Pommern gelegen, so zu dem amte Koldebatz gehörig, und derer Praepositus 15 Pfarren unter sich hat, besage Micraelii

craelii Pomm. Chron. IV. Th. f. 620. Ingleichen daß ein grosses dorf dieses namens Werben in dem Kotbusischen bezirk eine gute meile von Kotbus vorhanden, so bei 100 Einwohner hat, und bei welchem viel und die beste Eisen erde der ganzen gegend gegraben wird: woraus zugleich zuschliessen, daß man den namen Werben vergebens bei den Römern, oder auch Henrico Aucupe suche, weil dieses dorf mitten in dem Wendischen lieget, wohin weder die Römer, noch Henricus Auceps iemahls gekommen.

II. Die Stat enthält sich annoch in ihren wällen, mauern und thürmen, und wird der Starke Thurm bei dem Elbthor für das uhralte Varinum gehalten. Er bestehet aus einem sehr künstlich und in der runde hoch aufgeführtem dikken und starkem mauerwerk von 12 werkfus, welches etwan bis an die helfte der ganzen höhe des thurms hinauf gehet, daselbst aber einen absatz hat, alwo aus dem untersten fundament, gleichsam ein ander und kleiner thurm von eben solcher künstlichen runde weiter in die höhe geführet wird, um welchen man auch vermittelst eines ganges rund herum gehen kann. Inwendig hat er 3 gewölbte boden. Wann man durch eine schmale steinerne treppe, (denn der ganze thurm ist von steinen) welche inwendig in einer schlangenkrümme in die höhe gehet, auf den ersten absatz kommt: so findet man in der mitte des saals eine öfnung, welche ein, aus der erden ausgemauerter brunnen ist, aus welchem vermuhtlich in den alten kriegeszeiten die thorwachten ihr wasser geschöpfet haben. Der brunnen hält noch wasser. Weil aber die winde über denselben, welche an einem eingemauerten querbalken bevestiget und mit einem eimer versehen gewesen ist, nicht mehr vorhanden: so kan man nicht mehr wasser daraus schöpfen. Anietzo brauchet der thorschreiber dieses stokwerk, um holz dahin zulegen. Er mus aber den brunnen, der mit keinem geländer umgeben ist, zudekken: damit kein schade geschehe. Auf den 2 inneren untersten stokwerken des thurms sind schöne kamine zufinden: welche aber ietzo zu nichts taugen, hingegen in den kriegeszeiten bei der wache ihren guten nutzen gehabt haben. Bei dem ersten äusseren absatz gehet ein steinernes geländer von 5 fus hoch um den thurm, in welchem geländer schieslöcher gebauet sind. hinter diesen schieslöchern, iedoch etwas höher, als das geländer ist, sein starke eiserne haken, 4 bis 5 zol dik, in den thurm eingemauert, vermuhtlich zum gebrauch damahliger geschütze.

Die Mauern sein lange zeit noch in gutem stande, und zu den alten zeiten doppelt gewesen, wovon noch an einigen orten verschiedene überbleibsel zusehen. Es hat auch König Gustav Adolph A. 1631, die Stat wegen ihrer bequemen lage befestigen und rund herum einige redouten und kleine schanzen aufwerfen lassen, die aber mit veränderung des krieges wieder eingegangen; und A. 1640 auf befehl des damahligen Churfürstlichen Stathalters, Dietrichen von Schwarzenberg völlig geschleifet, die mauern selbst auch hin und wieder niedergeworfen, und dergestalt die Stat fast zu einem offenen ort worden; indem an den meisten gegenden ein zaun, die noch übrige stükken mauern aber ganz baufällig sein. Der wal von dem Seehausischen bis Räbelschen thore ist 1737 auf Königl. genehmhaltung eingeschossen und gärten daraus gemachet worden.

Thore sein: das Elbthor, Seehausische Thor, Kompturei Thor und Röbelische Thor. Die vornehmste Strassen sein: der Marktplaz, die Langestrasse, Judenstrasse, Fischerstrasse, Scharwachten, Fubian, die Strasse nach dem Röbelischen Thore zu. Man findet auch unterschiedene wohlgebauete häuser darinne, und wird noch auf dem markte ein steinernes haus gezeiget, so noch in gutem stande ist, und das Goldbekkische haus genannt wird, worin der König Gustav Adolph, vor diesem sein quartier gehabt.

(Was bei Seehausen von einem 3 fachen steinpflaster V. K. III. §. f. 6. angemerket worden, das hat man hier auch wahrgenommen. Dann als vor einigen jahren der Hr. Inspector in seinem garten rojolen lassen: hat sich ein 4 faches steinpflaster gezeiget, davon aber die ursach nicht so wohl eine verwüstung, als vielmehr die erhöhung des orts gegen die anstossende Elbe sein mag, um der wässerfluht zuentgehen und den dämmen oder teichen gleich zukommen.)

III. Die Kirche ist ein sehr altes gebäude, und von dem Churfürsten oder Markgrafen Albrecht dem Bären A. 1160 entweder erbauet, oder doch erneuert und der Kommenturei daselbst zugewant worden, wovon die annoch vorhandene original urkunde also lautet:

Noverint tam presentium quam futurorum Christi fidelium Universitas quod

ego *Athelbertus Dei gratia Brandenburgenſis Marchio*, ob mee videlicet & Uxoris mee *Sophie*, liberorumque meorum nec non predeceſſorum poſterorumque meorum Salutis recordationem, conſenſu legitimorum heredum meorum, *Ottonis Marchionis, Hermanni Comitis, Heinrici Canonici eccleſie beati Mauritij Magdeburgice Athelberti, Theoderici & Bernhardi Comitum* obtuli Deo *Sanctoque Johanni Baptiſte ad Xenodochium in Jeroſolimis* de hereditate mea Eccleſiam quandam in *Villa Werbene ſuper ripam Albis fluminis* cum omnibus attinentijs & uſibus ſuis absque decima itemque ſex manſos *Hollandrenſis dimenſionis* in Villa . . . . continuis quicquid exinde utilitatis nunc & impoſterum provenire potuerit, libere pauperibus in memorato Xenodochio commorantibus annuatim adminiſtretur. Ut autem hec noſtra largitio rata & inconcuſſa permaneat facti hujus memoriam preſenti Scripto aſſignari & Sigilli noſtri impreſſione placuit confirmari. Actum Anno Incarnationis Dominice M. C. LX. Epacta XI. concurrente V. Indictione VIII. *Regnante Friderico Romanorum Imperatore ſemper Auguſto*, & Odelrico Venerabili Episcopo Halberſtadienſi Eccleſie preſidente feliciter Amen. Teſtes autem hujus rei fuerunt *Walo Havelbergenſis Episcopus. Arnoldus Abbas* Eccleſie S. Johannis Baptiſte im Magdeburg, *Hazeko* Decanus majoris Eccleſie, *Wernherus Comes de Veltheim. Conradus de Saltwidele. Burchardus, Urbanus Comes in Civitate* Magdeburg, *Barchardus Comes de Valkenſtein, Waliherus de Arneſten Badericus Comes.* Die ſex manſi Hollandrenſis dimenſionis, ſein 6 hufen landes in der Wiſche, welche die Komturei noch beſitzet, und welches von der Moine oder Gehre einem ort landes wohl zuunterſcheiden iſt, welches ehedem dem Rahthauſe zuſtändig geweſen, und worauf die Kirche 60 mark Stendaliſch ehedem geliehen, ſo mit 4 mark jährlich verzinſet worden.

Ingleichen hat Johann Biſchof zu Lebus A. 1407 dieſer Kirchen ſamt S. Johannis Orden ſonderbahren ablas ertheilet, in folgenden worten.

Johannes digna Dei Providentia *Epiſcopus Lubucenſis* Univerſis &c. cunctis celicolis, terrigenis, indigenis alienigenisque, *Parochialem Eccleſiam Sancti Johannis in Werben* devote viſitantibus, manus adjutrices porrigentibus *Ordinem S. Johannis* Jure Domus Hoſpitalis Jheruſalem ob Devotionem & amorem Beate & Glorioſe Virginis Marie ſanctique Johannis antedicti, Conſilio, Auxilio, Verbo vel facto promoventibus, ipſius Ordinis fraternitatem recipientibus & per ſua Caritativa ſubſidia omni anno innovantibus ſigna Ymaginem *Agni Dei Innocentis & S. Johannis Baptiſte* in ſe continentibus, que ibidem *in Werben* in aucmentum Devotionis, *Magiſter Ordinis* antedicti mandavit a ſuis fratribus peregrinis erogari devote *in ſuis pilleis aut Veſtibus* ob dilectionem Dei & S. Johannis portantibus, vel ea in ſuis Domibus ob premiſſum amorem collocantibus & pro eis Eleemoſinas facientibus, Dona ſolventibus, totiens quotiens hec vel alterna premiſſa efficaciter vere tritis & confeſſis facientibus, ipſis & eorum cuilibet de miſericordia Omnipotentis Dei & Beatorum Apoſtolorum ejus Petri & Pauli ſuffragio confiſi, quadraginta Dies Indulgentiarum & unius Karente ſeu quadragene, offenſam Patrum & Matrum absque Violenta manum injectione, penitentias oblitas & Vota fracta, ſi ad ea redire propoſuerunt in Domino miſericorditer relaxamus. Datum in *Caſtro noſtro Lubus* Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptimo, Quindo Ydus Septembris noſtro ſigillo preſentibus impenſo.

Daß ſie den H. Johannes den Taufer zum Patron gehabt, erhellet aus einem ablasbrief von etlichen Kardinälen zu beſuchung des Kirchhofs dieſer Kirche: Pro frequentatione Coemiterij Eccleſie *S. Johannis Baptiſte in Oppido Werben* A. 1358 Pontif. Innocentij ſexti, ſexto.

Der Altar iſt mit vielen Marienbildern angefüllet, als der verkündigung Mariä, der heimſuchung Mariä, der geburt Chriſti, der beſchneidung, der ankunft der H. drei Könige, Mariä tod oder Dormitionis, und iſt das hauptbild ihre himmelfahrt und verklährung, mit vielen engelsbildern umgeben, welches auch zur ſeiten noch einmahl auf eben ſolche weiſe vorgeſtellet iſt. Es ſtehen auch nähſt dieſem noch etliche Apoſtel und andere Heiligen, auch etliche gekrönte frauen und am ende ein Tempelritter, Templarius.

Auf beiden ſeiten des kohrs ſiehet man der Apoſtelbilder mit der überſchrift der namen derienigen, ſo ſie nach ihren geſichtern verfertigen laſſen; der dreizehende iſt Lutherus, unter welchem ſtehet, Röm. 3, 5: der Menſch wird gerecht ohne des Geſetzes Werck, allein durch den Glauben.

Noch

Noch ist auf dem kohr ein grosser Leuchter mit fünf lichtern, fast auf die art, wie der zu Frankfurt an der Oder in der Oberkirche, zu welchem eine gewisse Jungfrau 18 schfl. weitzen jährlicher einkommen vermacht, das ewige licht darin zuerhalten, welches zwar nach eingeführter Kirchenverbesserung abgestellet, der weizen aber der Kirche zugeeignet, und als der Bauer, dem diese pacht zugeben obgelegen, solche nicht mehr geben wollen, dieselbe per sententiam von dem Consistorio darin bestätiget worden. Er ruhet sonsten auf drei löwenbildern, und stehet unten auf dem fus: Anno Domini MCCCCLXXXVII Do makede Herman Bonstede dese Luchte.

Die Kanzel ist von sandstein, weis angestrichen, und wird von S. Johannis des Taüfers bilde getragen, welcher sich in einem harenen kleide zeiget, und in der linken hand ein buch mit darauf liegenden lamme träget. Die stiege hinauf siehet man Christi lebenslauf gleichfals in stein ausgehauen, und stehet zwischen iedem stükke ein Evangeliste, und über demselben ein engelskopf, auch um den stuhl noch einige Apostelbilder. Auf der dekke welche von holz, und 1743 wieder neu verfertiget ist, stehet ein gehaüse, in welchem 2 mannsbilder, ganz oben ein Pelikan, und über demselben noch ein mannsbild mit ausgestrekten armen zusehen, welche stükke man von dem alten dekkel wieder hierher genommen.

Die Taufe ist von metal gegossen, herum stehet an der mitte desselben: Anno Domini MCCCCLXXXIX. Hermen Boonstede: Help Jhesus unde Maria. Der dekkel ist von holz, und stehet sonsten ganz blos, ohne mit einem gegitter umgeben zusein.

Die alte Orgel hatte ein oberwerk mit 8 registern, und ein rükpositiv mit 7 registern. Sie ist aber von dem gewitter, so A. 1689 den 2 Jul. in den thurm geschlagen, zugleich sehr mit beschädiget, und nachgehends zwar etlicher massen ausgebessert, iedoch nicht völlig wieder zustande gebracht, sondern von (1746 u. 47, abgebrochen, und vondem Berlinischen orgelbauer Hrn. Wagner eine ganz neue Orgel, und zwar nach der neuen ahrt ohne rükpositiv auf einem kohr, welcher von einem pfeiler der kirche zum andern in form eines halben monden, reichet, erbauet worden. Unter demselben ist das Komtureikohr, welches in obgemeldten jahren auch neu erbauet, und hat des damahls noch leben-

den Commentators Hr. von Tettow, Exc. 100 rthl. geschenket.)

Es sein auch sonsten noch unterschiedene Altäre mit bildern aus den Römischkatholischen zeiten in dieser Kirche vorhanden: als 1. S. Niklas bei dem eingange des kohrs, auf welchen sich S. Niklas in der mitte, zur rechten ein Pabstbild mit dem Triregno, zur linken ein Kardinalsbild zeiget. Dieser ist abgenommen und auf das Frankische gewölbe gesetzet worden. 2. *Altare pauperum*, worauf abermahl Mariä kröhnung, und wie sie Gott der Vater und der HErr Christus in die arme nehmen, und andere bilder zusehen gewesen. 3. S. Annen Altar, dessen hauptbild die H. Anna, welches mit vielen manns- frauen- und kinderbildern umgeben, welches ohne zweifel ihre Genealogie sein sol, und stehet darunter: *O Sancte Anna* mit dinen hilgen Schlechte bidde vor Unß. Man siehet auch auf demselben vier kreuze den Kommenturkreuzen nicht ungleich, und zwar auf ieder ekke eines, dergleichen auch an den andern Altaren und dem Hohenaltar selbst befindlich). Es sein auch sonsten noch auf den flügeln unterschiedener Apostel und anderer Heiligen und Heiliginnen bilder befindlich, stehet ietzo in der Rottnlichen Kapelle oder des Diaconi beichtstuhl. 4. S. Johannis Altar, dessen hauptbild die Dreieinigkeit, zum füssen der Evangelisten Lucä und Marci thierbilder. Ganz oben Matthäi mit dem engel und Johannis mit dem adler. Vier engel tragen instrumente des leidens Christi, zur rechten stehet Maria, zur linken Johannes. Unten liset man: O gloruola sancta Trinitas. Unter dem Marienbilde. O mater Dei, memento mei. Unter dem Johannisbilde: Scte Johannes Batista o. p. bis. Die flügel sein gleichfals, mit viel Apostel- Heiligen- und Heiliginnen- (bildern versehen. Vermuhtlich ist dieses derjenige altar, welcher der Hyligen Dryvaldycheit unde dem werden hilgen Lycham zuehren von dem Raht zu Werben gestiftet, und von dem Herrenmeister Busso von Albensleben 1422 ℔ vor mitfasten und vom Bischof Johannes zu Halberstat fer. 2. post Dom. Miseric. bestätiget worden. Dieser altar stehet ietzo oben über dem grossen altar.

Der Altar der Elenden, ist nicht mehr vorhanden, kann auch nicht wohl angezeiget werden, wo er gestanden, als daß ein bruch in dem pfeiler, gegen S. Annen altar zu, zusehen, und kann sein, daß er sich zu dem Altari Pauperum referiri, wie er dann auch

Altare

Altare pauperum & Exulum, Altar der Elenden oder dat Elenden Altar genennt wird. Der Altarstein aber mit der nähstfolgenden aufschrift lieget ietzo vor der thüre, so zu dem gewölbe gehet, und ist die aufschrift: Anno Domini 1412. IIII Mensis Aprilis ys dit Elende Altar gebawet und bestetiget mit den Ersten willen alle morghen Messe tho holden unde ewyg tho blivende. Requiescat in Pace Amen. *Diderick Bolte.* Welcher Bolte diesen altar zu ehren S. Marien, S. Annen, S. Katharinen und Dorotheen, Gertrudis und Margareten, S. Peters und Pauli, der H. Drei Könige, S. Matthäi, Georgii, Antonii und Erasmi, der Hilgen Martheler gestiftet, der Herrenmeister George von Slaberndorf aber 2 nach Miseric. selbigen bestätiget.

Weil dieser Herrenmeister von 1491 bis 1527 regieret; die bestätigung aber von 1412 bis 1512 nicht wohl kann ausgesetzet geblieben sein: so stekt wohl in dieser aufschrift ein irthum, und ist anstat 1512 gesetzet 1412; oder es mus sich entweder mit der stiftung so lange verzögert haben, oder dieses eine zweite bestätigung sein.

Noch ist S. Ottilien Kapelle vorhanden, welche 1343 von einem Priester Dieterich Rodedeke am tage Kreuzeserhöhung gestiftet und von Niklas Tyrbach Joh. Ordensmeister bestätiget worden: met bestedinge des Erwerdigen in God Vaders und Heren, Heren Borcherdes Bisschopps to Halberstadt, ok mit telatinge des Grotwerdigen Heren Nickel Tyrbach Meisters S. Johans Orden 1473. d. Palmarum; ietzo aber zur Beichtkapelle der Diaconorum gebrauchet wird, sonsten aber nichts darin zufinden als der steinerne fus, worauf vor diesem ein altar gestanden, und dann ein grosser grabstein, worauf ein geharnischter man in lebensgrösse ausgehauen lieget, mit dieser umschrift: Eberhardus, Jonathae Filius, ab Holla, Nobilis Eques Brunovicensis, Serenissimi Pomeraniae Ducis Philippi II. Archicubicularius & Rei militaris Prefectus.

(Von diesem grabmahl hat man folgende nachricht: „Kund und zuwissen sei hiermit iedermänniglichen, als nach dem gnätigen „Willen Gottes .. der Edler, .. Eberhard von „Holle, des Durchlaüchtigsten Herrn Philip, des Namens des andern, Herzogen „zu Stettin, Pommern ꝛc. ꝛc. Obrister „Cämerirer u. Stallmeister, in Ihr Fürstl. „Gnaden Legation an den Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, „Herrn Joachim Hertzogen von Braunschweig ꝛc. auf der Wiederreise zu Gardelegen an einem hitzigen Fieber tödtlich krank „worden, und von dannen an seinen gewesenen Praeceptorem., Hn. Doctorem Fridericum Corfinium geschrieben, derselbe „ihn auch todtkrank nach Werben abholen „lassen, endlich den 21 May im wahren „Erkenntniß GOttes sanft und seelig abgeschieden: und wie unten benamte von der „hochbetrübten Adelichen Wittwen und ganzen Freundschaft demselben sein Begräbniß „zu Werben zubestellen abgefertiget: auch „beym Ehrbaren Raht durch den Pfarrern „Hr. Johann Barthen um einen ehrlichen „Ort in der Pfarrkirchen anhalten lassen, „auch dazu zum bequemsten ausgesehen der „Rottidichen Kapelle, und uns dieselbe „um die Gebühr dazu einzuräume gebeten: „ein Ehrbar Rath auch neben den Kirchen „Vätern sich gantz willig und bereit erzeiget, „und am bemeldeten Orte unserm lieben „Herrn Schwager und gutem Freunde sein „Ruhe-Kämmerlein zuverfertigen vergönnet, auch nichts dafür an Bezahlung er„nennen wollen, sondern uns heimgestellet, „ihre Kirche, oder derselben Diener mit „einem pio legato zubedenken: haben wir „einem Ehrb. Rathe in allem Gute auf ihr „freundliches Erklähren begegnen wollen. „Setzen und ordnen demnach anstatt der „Hochbetrübten Adelichen Wittwen, so wol „auch der gantzen Freundschaft eins für alles, und alles für eins, jedoch das Ge„läute ausgeschlossen, ein hundert Gulden, „die wir auch, ehe die Begräbnisse geschie„schiebet, baar über erlegen wollen. Immassen denn auch bey Uberreichung dieses „Contracts die Gelder baar empfangen, und „ad pias causas angewendet folgender Ge„stalt und also: daß das Capital an gewis„sen Orten ewig zinsbar bleiben, und die „Zinse unter beyde Prediger fort und fort alle „Jahr ausgeteilet werden: und der Pfar„rer davon jährlich vier Gulden, der Ka„plan aber zwo Gulden haben, und der erste „Zins auf Johannis Baptistae, wenn man „schreiben wird 1612, und so folgend alle „Jahre auf Johannis Baptistae stellhaft seyn, „und ohne aufenthalt erfolgen solle. Wo„mit ein Ehrb. Rath nebst den Kirchen-Vä„tern freundlich zufrieden gewesen, und da„gegen zugesaget, daß derselbe Ort der Begräniß hinfort keinem mehr eingeräumet, „son-

„sondern dem von Holle allein sein Begräb-
„niß, wie sie jetzo nur auf seine eigene Per-
„son unter dem Leichstein ausgemauert: al-
„so auch, daß die Kapelle der Kirchen nach,
„wie vor, bleibe, und der Kaplan das
„Beichthören darin verrichte, gelassen wer-
„den, auch der Adelichen Wittwen unbe-
„nommen seyn solle, ihres Gefallens ihren
„seel. herzlieben Junkern ein Epitaphium
„nach zusetzen ꝛc. Getreu und und ohne Ge-
„fährlich. Zu fester und steter Haltung
„seynd dessen 2 Exemplar, deren eines bey
„der Kirche, das andere bei der Ade-
„lichen Wittwen zur Nachricht blei-
„ben soll, gefertiget, und nebst E. E. Rath
„und den Kirch-Vätern, auch von den Ab-
„geordneten mit dem Stadt- und ihren Sie-
„geln bekräftiget und unterschrieben. Actum
„den 5 Junii Anno 1611. Alexander von
„Rammin, der Jüngere der Wittwen nä-
„hester Vetter. *Jacobus* Forst, Fürstlich
„Stettinischer Secretarius. Joachim Ber-
„tram, der ältere, Vorsteher der Kirchen
„alhier. Meine eigene Hand.“

Hier wird die Ottilienkapelle genennet Rotidichen Kapelle, weil ihr dieser name auch von ihrem Stifter Diterico Rodedeke, einem Geistlichen, gegeben wird.)

In dem fenster zur rechten hinter dem kohr, wird zum wahrzeichen angegeben das Jüngste Gerichte, in welchem in dem ersten theil, Christi bild, wie er gerichte hält, vorgestellet wird. In dem andern die auferstehung allerhand sel. körper. In dem dritten der höllen rachen, und vor demselben ein bild mit der dreifachen krohne, nähst dem ein anders mit einer bischofsmütze, und weiter etliche ordensleute, welche alle mit einem strik umgeben, und von einem bösen geiste in die hölle gezogen werden. Es greift auch ein besonderer böser geist das bild mit der dreifachen krohne an, auch stehet hinten noch ein böser Geist, so sie hinten nach stöst. Das bild ist gar alt, und aus den Katholischen zeiten her: weil es noch aus den alten farben bestehet, und wird, wie gedacht, noch heute zu tage als ein wahrzeichen der Kirche gezeiget.

Es sein auch noch sonsten hinter dem altar drei hohe fenster, jedes von drei fachen, in derer einem siehet man 1. die erschaffung Evä. 2. Beider, Adams und Even fall, und 3. dero verstossung aus dem Paradies. Hierauf folget das Churfürstl. grosse wapen, wie es zu Churfürst Friedrichs II. zeiten gewesen, samt dessen namen, tittel und der jahrzahl 1467. In dem mittelsten zeigen sich nebst allerhand figuren und bildern, drei wapen, unter welchen das mittelste ist der Statwapen; das zur rechten der Tempelherrn, ein weis kreuz im rohten felde; zur linken das Johanniter wapen, ein weis kreuz im schwarzen felde. In dem dritten ist abermahl gar groß gemahlet, unten Dormitio Mariae, worunter stehet: Anno Domini MCCCCLXVII. Oben Coronatio Mariae cum Imagine Patris & Filij.

Oben an dem gewölbe im Hohenkohr stehen folgende worte und zahlen, welche diese Kirche angehen:

Ampliata Anno 1466. Renovata Anno Christi 1614. In festo Johannis baptistae.

Unter den grabmahlen, deren verschiedene sein, und die unten zum theil vorkommen werden, sein vor andern merkwürdig dieienige, welche den zweien Kommenthuren Joachim von Kleist und Balthasar von der Marwitz, gesetzet, auch noch in dem kohr, befindlich sein und in den Geschichten des Herrn Meisterthums des Johanniter Ordens I. K. IX. §. mit mehren beschrieben werden.

(Auch ist hier noch das grabmahl des Pfalzgrafens Karl Ludwigs von Lauterek, welcher in Königl. Schwedischen diensten gestanden, und 1631 aus dem bei Werben befindlichen hauptlager vom König den Kaiserlichen Generalen Tilly und Pappenheim mit 3 regimentern entgegen geschikket wurde, in den dabei vorgefallenen scharmützeln aber das unglük gehabt, sehr hart verwundet zu werden, und zwar ins lager zurük gebracht und alle sorgfalt angewendet worden, iedoch an den wunden nicht ohne grosses leidwesen des Königs sterben müssen. Sein wapen, degen und fahne haben lange jahr in der Kirche gehangen.

Noch stehet gegen der Kanzel über am soldatenkohr ein grab- und gedächtnüsmahl nach ahrt einer gebrochenen pyramide, und nach den regeln der baukunst verfertiget. Die seulen und bilder, so an den seiten stehen, sein alle von marmor, der einige graue adern hat, und ist einem Burgermeister, Joachim Franke, zuehren gesetzet worden.

Als man auch A. 1700 nach der ernte in dieser Kirche das pflaster in dem kohr aufgenommen, um es eben zumachen: hat man einen kupfern sarg gefunden, woran geschrieben stehet: Helena, geborne *von Waldaw*, des wolwürdigen, woledlen, gestrengen und vesten Herrn *Burchard Goldackern*, des Hochlöblichen Johanniter-Ordens

Ritter und Commendatoris zu Werben Eheliche Hausfraw. Anno 1635.)

Man zeiget auch noch einige nachlasse der kugeln, so zu den zeiten, wie der Graf Tilly und Pappenheim, an einer, und der König Gustav Adolph, auf der andern seite, in dieser gegend ihr lager gehabt, wie wir X. §. sehen werden, in die Kirche geschossen worden, dergleichen noch ein schus der aus dem Tillyschen lager geschehen, über der so genannten Brautthüre in der Kirche zusehen, so von dar gegen S. Ottilienkapelle zurükgepralet mit solcher heftigkeit, daß auch ein grabmahl auswärts der mauern zerbrochen worden: wiewohl dieses auch unmittelbar mit schüssen aus dem lager kann geschehen sein; wie dann auch auswärts bei der S. Ottilienkapelle noch zwei schüsse in der mauer, auch an verschiedenen orten an der Statmauer, zusehen; und in dem fenster nach der Schule zu lieset man: Was General Tilly und Pappenheim mit ihrem Geschütz an diesem Gotteshaus verwüstet, so höchlichen wahr nöthig, daß hat Herr Ritmeister Fromholt von Meyer hinwieder A. 1638 GOtt zu Ehren und zu seinem Gedächt(nüs lasen repariren. Die buchstaben von dieser schrift sein künstlich in blei eingefasset, und haben sich dergleichen auch ehedem gefunden in einem fenster über der Ottilienkapelle hinter der kanzel; wiewohl dieses fenster durch wind und wetter ziemlich verdorben und mehrentheils mit neuem blei und glas eingefasset: und sein nur noch die zwei lezte reihen davon zulesen.

Unter den büchern, welche bei dieser Kirche vorhanden sein, ist auch eine Teutsche durch Hans Luft A. 1545 zu Wittenberg in fol. gedrukte Bibel, in welcher Lutherus gleich vorn an auf dem innern dekkel mit eigener hand die erste verse des 1 psalms und folgende glosse geschrieben: „Ein hart merk„lich Wort ist das, daß ausser Gotteswort „alle Menschenlehre so gar verdamt sind, daß „sie heissen der Gottlosen Rath, der Sün„der Weg, der Spötter Sitz; und Gott „nichts von ihnen wissen will: auch wie „Spreuen sind, die der Wind verwebet. „So doch Rath, Weg, Sitz, schöne herr„liche Namen sind, und gleissen zur Ver„führung der Welt, auch dazu Gottesdienst „heissen Matth. 15, aus Jes. 29, Ver„geblich dienen sie mir mit Menschen Gebo„ten, ihr Hertz ist ferne von mir. 1545. „Martinus Luther D.)

Der Thurm ist von lauter gebranten steinen in einer sehr dikken und vierekkigen mauer hoch aufgeführet, worin ein wohlklingendes gelaüte, der auch vor diesem eine schöne spitze gehabt, so noch im Theatro Europaeo beim jahr 1631 zusehen; nach der zeit aber, und etliche jahre vor 1713 schadhaft worden, und deshalb müssen herunter genommen werden; iedoch ist auf der Kirche noch eine hohe spitze zusehen. A. 1689 den 2 Jul. ist er von einem harten donnerschlag am dache und glokkenstuhl sehr beschädiget worden, auch der draht, so von dem thurm herunter zu dem seiger in die Kirche gegangen, ganz zerschmolzen, daß keine spuhr davon übrig geblieben: der strahl aber auch durch die dikke mauer, und absonderlich durch die mauer bei dem Kommentureikohr durchgegangen, dessen nachlas annoch vorhanden, anbei die dekke von den Orgelflügeln ganz zerrissen, auch sonsten die Orgel sehr beschädiget, dennoch aber nichts (angezündet. Er ist 1699 von einer Collecte wieder ausgebessert worden: und stehet die zahl 1699 oben an dem thurm unter dem dache an der mitternächtlichen seite. Der damahlige Inspector, Hr. Strube, wie er ein vortreflicher Lateinischer Poet war, und die Königlichen verordnungen an die Dioecesanos allemahl mit Lateinischen versen begleitete, hat also auch diese Churfl. verordnung wegen einer collecte ebenfals und zwar mit folgenden gedanken begleitet:

Hos elegos Vobis invita mitto Minerva,
Fingendi Musis nullus & ardor adest.
Namque meum calamum sumo, sepono, repono,
Appono chartae, metraque tristis aro.
Quid vero mea Musa velit, rogabitis omnes,
Illud perpaucis accipitote sonis:
Denus ab Eoo jam cardine volvitur annus,
Quum venit aethereo magnus ab axe fragor:
Corripit & nostrum terebrandi fulmine templum,
Quod de Baptistae nomine nomen habet.
Flavis exutum est hac tempestate metallis,
Quae pius ELECTOR suppeditanda monet,
Vt restaurentur minitantia tecta ruinam,
Magnis quod fieri sumtibus absque nequit.

Ergo,

Ergo, verenda Cohors, noſtri miſere-
re JOHANNIS,
Illum ſi poſſis aere juvare, juva.
Commiſeratrices cuivis ſupponere pal-
mas
Moenia rurſus avent noſtra. Valete diu.
Dat. Werbenae die X Octob. anno
MDCXCIX.
Veſtrum omnium cupientiſſimus *Georgius Strubius*, P. L. Caeſ. P. & Inſp. Werbenſium. m. ſ.

Die groſſe glokke iſt 300 jahr alt und von beſonders ſchönen klang: iſt aber 1747 im monat Dec. des nachts unter einem, einem erdbeben nicht unähnlichen ſturmwind geborſten.)

Das Jus Patronatus über dieſe Kirche haben von Albrechts des Bären zeiten her, die Commendatores dieſes orts gehabt, wie ſolches aus vorangeführter urkunde dieſes Fürſten von A. 1160 zuſehen. Thomas Runge aber, Kommentur alhier, ſo nachmahls Herrenmeiſter zu Sonnenburg worden, hat ſelbiges dem Magiſtrat überlaſſen, als nemlich den Pfarren daſelbſt gänzlich, ingleichen den Predigſtuhl, *Caplanei* und Schul zubeſtellen. Hat auch unterſchiedene ſtükke zu unterhaltung des Pfarrers und Kapläne, ingleichen zu erſtattung des Schulmeiſters und ſeiner geſellen, ingleichen des Cantors und Organiſten abgetreten, mithin jährlich 80 fl. zubezahlen verordnet, alles unterm dato Werben 5 am tage Simonis und Judae A. 1542, welchen vergleich iedoch der damahlige Herrnmeiſter, Veit von Thümen, etwas bedenken gehabt zu beſtätigen. Der Kommentur Thomas Runge hatte auch nichts deſto weniger einen ungeſchikten Pfarrer, dem er weniger als der Churfürſt verordnet, gelobet und ſeines nutzens willen angenommen; hatte auch einen Küſter zum Kaplan um geringere beſoldung beſtellet: dargegen der Magiſtrat ſich zu Churfürſt Joachim II. gewant und gebehten, das Predigtamt mit geſchikten leuten zubeſtellen ꝛc. welchem dann der Churfürſt gehör gegeben und gedachten Contract beſtätiget: Daß er in unſer Stat Werben ſoll ewiglichen bleiben, Stete, Veſte gehalten werden. Befehlen auch darauf dem ietzigen und künftigen Comptoren daſelbſt deme alſo on einrede für und für bleiben zu laſſen und zu halten ꝛc. Kölln an der Spree 4 nach Valent. 1544. Iſt unterſchrieben Johann Weinleben, Vice-Kanzler, *Johann. Agricola Isleben.* propria manu.

IV. Die Paſtores und Inſpectores, ſo von den zeiten der Kirchenverbeſſerung dieſer Kirche vorgeſtanden, ſein folgende:

Auguſtin Bringmann, ſo A. 1539 von Königsmark berufen worden, und hernach dieſe ſtelle 7 jahr betreten hat, und wegen gewiſſer lehrſätze 1546 ſeines amts erlaſſen worden.

M. Johann Ulrich, A. 1546 angenommen, A. 1548 verſtorben.

Ambroſius Bahrt, A. 1549 angetreten, hat gelebet bis 1588. Sein grabſtein iſt noch in dem kohr zuſehen mit dieſer aufſchrift:

Ambroſius Barth obijt 1 Maji. Aerae Chriſtianae 1588 aetatis vero ſuae 68. cum Stendaliae Diaconum in Eccleſia Cathedr. 4. ſed hic 40 annos Paſtorem fidelem egiſſet, cui Jheſus conferet loetam reſurr. Abba Pater †. Poſterior. Timoth. 4. Militavi bonam militiam, curſum conſum: fidem ſervavi.

G. D. U. L.

Chorion Chriſtiparae conteret caput colubrae Geneſ. 3. Curavit poni *Johannes Barth* filius, hujus Eccleſiae Diaconus Ao. 1597.

(Von eben dieſem Barth iſt im hohen altar an einem pfeiler über dem Predigerſtuhl noch ein koſtbares ehrengedächtnüs vorhanden, davon die grundſtükken und ſeulen von feinem weiſſen marmor, und oben der Salvator reſurgens mit der fahne von gleichem marmor, alles aber von auſſerordentlich ſauberer ausarbeitung geweſen: hat aber das unglük gehabt einer witzigen und diebiſchen hand zugefallen, welche des Salvatoris bild entwendet. Auch ſein ein paar ſeulen davon zerbrochen.

Der namen dieſes mannes iſt auch in dem Concordienbuch zufinden, wird alda zwar *Ambroſius* Borth, nicht Bahrt geſchrieben; aber der rechte namen iſt Barth, wie dann deſſen nachkommen annoch vorhanden, und den namen Barth führen. Enzelt nennet ihn mithin ſ. 19. auch unrecht Barbatus, da er ihn nach damahligem gebrauch im Lateiniſchen geben wollen, wie Melanchthon, Chytraeus u. a. m. gethan; dann er ihn entweder nur mit der Lateiniſchen endigung Barthius, oder überſezt Barba hätte nennen müſſen. Er ſelbſt hat ſich in den rechnungen und kirchenbüchern nicht anders, als Barth geſchrieben, und der ſohn nennet in obiger grabſchrift den vater Barth, nicht Barbatus.)

M. Anton Dörier, von Seehausen berufen, gelebet bis A. 1592.

M. *Ludgerus Aquilius*, in eben dem jahre 1592 angetreten, verstorben A. 1601.

Johann Barth, vorgemelten Ambrosii sohn, so eine zeitlang Diaconus gewesen, hernach Pastor worden, und gestorben A. 1613 besage nähststehender grabschrift:

Johannes Barth obijt A. 1613 aetatis suae 51 cum Diaconum in hac Ecclesia Christi egisset Annos 13 Pastorem vero Annos 11, cujus anima requiescat in Pace.

Transitus celer est & avolamus, welche worte neben seinem bilde, so daselbst vorhanden, zulesen.

M. Jakob Gebhard, zuvor Rector zu Tangermünde, berufen A. 1613, gestorben A. 1620. Sein bildnüs ist zur linken hand des altars zusehen mit den worten: *M. Jacobus Gebhardi* Pastor hujus Ecclesiae & vicinarum Inspector fidelissimus, doctissimus pie in Christo obdormivit Calend. Januar. A. 1620. aetat. 41. In der mitten:

Epitaphium.

Jacobi jacet hac Gebhardi corpus in Urna
Et placide extremum dormit ad usque diem.
Spiritus at superae Patriae susceptus in Aula
Percipit in Christi gaudia vera sinu.

Darunter: Ps. 55. Iacta super dominum. Matth. 10. Estote Prudentes.

Man muß aber diesen Jakob Gebhard wohl unterscheiden von einem andern Jakob Gebhard, welcher ebenfals in Tangermünde Rector gewesen, aber auch daselbst als Rector 1638 gestorben.

M. Michael Werner, berufen von Bölsdorf, hat bis ins vierte jahr diesem amte vorgestanden, und ist gestorben A. 1624. Sein bildnüs ist hinter dem altar zusehen, mit dabei stehenden worten:

Aspice sic humeris habitum, sic ora ferebat
Interpres Legis natus ad Astra Poli
Vivebat vivens Christo, nec mortuus ille
Vivere cessabit, maxime Christe, Tibi.

Palmus Grube, erstlich eine zeitlang Diaconus, hernach zum Pastorat berufen, worin er nur ein jahr gelebet.

Peter Wiere, von Iden berufen A. 1625, gestorben A. 1632, 20 Jan.

Johann Springinsguht, zuvor auch Diaconus, A. 1634 aber zum Pastore bestellet, und verstorben A. 1669, 20 Dec.

Valentin Gottfried Helwig, erst Rector zu Havelberg, angetreten A. 1670, gestorben A. 1673, 12 Mai.

M. Johann Pitschki, zuvor Prediger in dem Städtlein Werder, hernach anhero versetzet, und angetreten A. 1674, gestorben A. 1695, 30 Dec. Sein bildnüs ist an dem pfeiler zur linken hand des altars zusehen mit der beischrift: M. Johannes Pitschki Ecclesiae Werbensis Pastor & Vicinarum Inspector Natus Hamburgi A. 1649. die 24 Maji.

Sic me depingunt: Sanctus me Christe refingat
Spiritus & pingat me rubor ille tuus.
Symb. Manet Jesu Proximum polus
J. V. Hallae pinx. 1681.

Sistitur hic facies Pitschki Werbensis Epoptae;
Ingenij dotes pingere nemo potest.
Iconem amicitiae sub icone Amici Halae Saxon. depicti exhibebat Andr. Christophorus Schubartus S. S. Theol. D. Templ. Ulriciani Pastor & Gymnasij Inspector.

Wiewohl diese grabschrift die Erben gänzlich wegnehmen lassen. Von seinen schriften s. Rüdemanns Coll. I. Th. s. 103. und II. Th. s. 238. Sein Vater gleiches namens kommt vor in den Perlebergl. Gesch.

Georg Strub, zuvor Diaconus bei dem Dom zu Havelberg und Prediger in Jederitz 25 jahr, hat bis ins achte jahr hier gelebet und ist 1702, im Okt. gestorben.

Er nennte sich Kaiserl. gekrönt. Poeten und war des Elbschwanordens Mitglied Musophilus genannt. S. Rüdemann I. Th. s. 104. 239.

Johann Heinrich Sprögel, zuvor Diaconus auf dem Stiftshause zu Quedlinburg und 1703 anher gekommen, von hier aber als Praepositus nach Stolpe berufen.

Gottfried Arnold, Sprögels Schwiegersohn, A. 1705 angetreten und A. 1707 nach Perleberg zum Inspectorat berufen. S. Perleb. Gesch. §. IV.

(Joachim Raue, ein Vater des Berlinischen Probsts dieses namens. War zuvor Archidiaconus in Perlberg, angetreten mit dem neuen jahr 1708, verstorben 26 Jun. 1720.

Hr. *Paschasius* Markgraf, vorher Prediger in Schenkendorf, nachgehends Diaconus in

in Werben, und endlich Pastor und Inspect. Er ist der bruder und respect. vetter von den Herren Markgrafen, welche durch ihre geschiklichkeit und erfahrenheit in Pharmaceuticis, Chymicis und heilungskunst sich berühmt gemacht, und ist gest. 1739, 14 Mai.

Seine grabschrift, welche im hohen kohr nahe bei dem altar zusehen, lautet also: „Hier „ruhen die Gebeine des wayl. HochEhrw. „und Hochgelahrten Herrn *Paschasii* Mark„graffen, gewesenen Insp. und Past. alhier. „Er war im Dienste seines Herrn treu, im „Lehren rein und gründlich, im Glau„ben rechtschaffen, im Leben unsträflich, im „Leiden unverzagt, im Tode getrost. Gott „verliehe ihm das Leben zu Ballerstedt 1673 „den 26 Sept. das Predigtamt zu Schen„kendorf bei Berlin 1701, zu Werben das „Diaconat 1715, das Inspectorat und Pa„storat 1720, einen seligen Tod 1739 den „14 May, da er gewesen war im Ministe„rio 37 Jahre, 6 Monate, in dieser Welt „65 Jahre, 7 Monat, 18 Tage. 2 Corinth. „VI. Als die Sterbende, und siehe wir „leben. Er hat sich mit Elisabeth Rük„kerin, gebohren zu Schwanbek 1702 den „18 Januar. verheiratet, und mit ihr 6 „Söhne, und 5 Töchter gezeuget, davon „aber nur noch 2 Söhne und 3 Töchter le„ben. Der eine Sohn ist Apotheker in Oster„burg; der andere Sohn ist hier in Werben „Burgermeister und Ziesemeister. Die ält„este Tochter ist an Hrn. Kaufmann Tie„lebein in Berlin verheiratet; die andere „Tochter ist an Hrn. Burgermeister Hupe „hier in Werben verheiratet; die dritte Toch„ter ist an Hr. Uden, Pastorem in Iden, „in der Werbenschen Inspection gelegen, „verheiratet."

Hr. Johann Joachim Damke, aus Stendal, geb. 1707, 28 März. War vorher Feldprediger bei dem Prinz Leopold. Regiment 1735, und hat 1740, 2 ⊙ Trinit. das Inspectorat angetreten, dem er noch unter Göttl. segen vorstehet.

| Unter den Diaconis nach der Kirchenverbesserung ist der erste gewesen *Laurentius Pascha*, der 1546 hierher, 1548 aber nach Wilsnak berufen worden. S. Buchholz Programm. de vitis Pastorum & Inspectorum. . . . Kyrizens. Eccl. f. 8.

Pascha Woltmann oder Waldman, ist in eben dem jahr berufen worden, und hat diesem amt bis 1588 vorgestanden, da er gestorben.

Johann Bahrt, ist Pastor geworden 1602.

Palmus Grube, kam 1602 an dessen stelle, wurde aber A. 1624 Pastor.

Johann Springinsguht, folgte ienem 1625 nachdem er vorher Rector gewesen: und wurde 1634 Pastor. Ihm folgte)

Hieronymus Bremer, so 1638, 13 Jan. gestorben.

Georg Gottschalk, wurde aus Nöbelin berufen, und starb 1670.

Joachim Neumann, ist anfänglich Prediger zu Mansfelde in der Prignitz gewesen, darauf hierher zum Diaconat berufen, endlich aber 1673 von hier nach Bezendorf gegangen, und daselbst Pastor worden.

Stephan Schreiber, bisheriger Prediger in Iden; so von hier zum Diaconat bei S. Marien Kirche zu Stendal berufen, und A. 1680, daselbst Pastor worden. S. Stendal. Gesch. §. V. n. 8.

Johann Schulze, welcher aus dem dorfe Neuenkirchen anhero berufen worden, ist gest. 1699, 26 März.

(Samuel *Ulrici*, geb. zu Alt Salzwedel, von Kotsebu berufen. Er hat 1684 zu Jena unter Casp. Sagittario die disp. Historia Marchionum & Elector. Brandenb. vertheidiget, und starb A. 1713.

Paschasius Marggraf, 1715 anher berufen, und 1720 Pastor und Inspector worden. S. oben

Hr. George Lamprecht, gebürtig aus Spandau ist 1721 eingewiesen worden, 1729 aber Inspector adiunctus zu Spandau geworden.

Hr. Konrad Gottfried Stofregen, des hiesigen Burgermeisters Sohn, welcher 1729, 2 Advent sein amt angetreten, dessen aber verlustig, und wieder Prediger in Memke bei Salzwedel worden.

Hr. Johann Ragge, aus Elbing: geb. 1701, 29 Jun. war erst Pastor Adiunctus in Teutsch und Groß Aulosen 1730. Trat hier als Diaconus an 1737, ⊙ 2 Trinit.

Der ietzige Diaconus ist Hr. Samuel *Ulrici*, vormahls Pastor im dorfe Kotsebue bei Seehausen belegen.)

V. Nähst der Kirche ist insonderheit der hier vorhandenen Kommenturei zugedenken, welche eine sehr alte und nicht lange nach dem anfange des Ritterlichen Johanniter ordens errichtete stiftung ist, wie solches aus Albrechts des Bären zuvor angeführter urkunde zusehen, und in dem folgenden VI. Th. IV. K. nebst den alhier gewesenen Kommenturen, mit mehren wird angeführet werden. Für

Jetzo wollen wir nur folgende urkunden über gewisse schenkungen mitnehmen.

A. 1313 vereigenete die Markgräfin Anna den Johanniter Rittern in Werben einige äcker, welche ein Bürger in Werben, Jakob von Pasewalk, im dorfe Klinke geschenket:

CumSancta sit cogitatio exorare pro defunctis, & in pios usus aliquam partem bonorum temporalium convertere Actio sit salubris, Nos *Anna Dei gratia Vratzlavienſis duciſſa quondam Brandenburgenſium Marchioniſſa*, cupientes non latere omnes quibus preſens ſcriptum exhibebitur, recognoſcimus in hiis ſcriptis publice protestantes, quod pro Salute animarum *Marchionis Hermanni Principis incliti, Quondam Thori noſtri conſortis* felicis memorie *progenitorumque ſuorum* ac noſtrarum trium quartalium agrorum quos *Jacobus de Poſewalck in Werben* Civis noſter dilectus & providus ſua pecunia comparavit in Villa Clince ſitorum proprietatem donavimus & per preſentes donamus. *Filii noſtri Kariſſimi Domini Woldemari Brandeburgenſis Marchionis principis* incliti voluntate nihilominus accedente Religioſis Viris *fratribus Sancti Johannis Domus Hospitalis in Werben* juſto proprietatis titulo: ipſos agros perpetuis temporibus libere poſſidendos. Renunciantes omnibus juribus, precariis, ſervitiis & aliis quibuscunque angariis que nobis & noſtris ſucceſſoribus in poſterum cedere poſſunt de iisdem pro quo predicti fratres unam miſſam diebus ſingulis in perpetuum ſervabunt & ſervare debent nullo die obmiſſo pro ſalute animarum omnium predictarum. Et ut hec ipſis donacio inmobilis perſeveret preſenti littere *ſigillum noſtrum* duximus apponendum, preſentibus famoſis & ſtrenuis militibus videlicet Domino Friderico & Domino Gheuehardo de Alvensleve Domino *Heinrico Schenken*, Domino *Droyſchkoe*, Domino *de Konigsmark*, Ottone, quorum uſi ſumus conſiliis in hac parte. Datum anno Domini *milleſimo trecenteſimo XIII.* in *Werbenno* in Die Beati Jacobi Apoſtoli.

Welche vereigenung nachgehends A. 1317 der junge Markgraf Johannes wiederholet:

In nomine Domini amen. Cum ſancta ſit cogitacio exorare pro defunctis & in pios uſus partem bonorum temporalium convertere actio ſit ſalubris. Nos *Johannes Dei gratia Brandenburge & Luſatie Marchio*, cupientes non latere omnes quibus preſens ſcriptum exhibebitur: Recognoſcimus in hiis ſcriptis publice proteſtantes quod pro ſalute animarum incliti principis *Marchionis Hermanni* Patris noſtri feliciſſime recordationis, progenitorumque ſuorum ac noſtrorum trium quartalium agrorum, quos Jacobus de Paſewalk in Werben Civis noſter dilectus & providus ſua pecunia comparavit in Villa Clince ſitorum proprietatem donamus & per preſentes donavimus religioſis Viris *Fratribus Sancti Johannis domus Hoſpitalis in Werben* Juſto proprietatis titulo ipſos agros perpetuis temporibus libere poſſidendos, Renunciantes omnibus Juribus precariis ſervitiis & aliis quibuscunque Angariis, que nobis & noſtris ſucceſſoribus in poſterum cedere potuerunt de iisdem. Pro quo predicti fratres unam miſſam diebus ſingulis in perpetuum ſervabunt & ſervare debent nullo die obmiſſo pro ſalute animarum omnium predictorum. Et ut hec pia noſtra donacio immobilis perſeveret, preſenti litere ſigillum noſtrum duximus apponendum preſentibus famoſis, Comite *Heinrico de Luchow*, Dominis *Friderico de Alvensleven, Burchardo de Berthinsleve, Buſſone Eruesleve, Buſſone de Milow, Hennigo de Vorlanth, Chriſtiano de Bernhardsdorff*, & aliis multis fide dignis. Actum Berlin Anno Domini Milleſimo CCC XVII proxima ſecunda feria ante Beatorum Fabiani & Sebaſtiani Martyrium.

Jngleichen hat der Commendator Herman von Werberge 1341 eines Conradi de Krakow ſtiftung beſtätiget, welcher den Johanniter Rittern in Werben 16 ſchillinge jährlicher einkünfte in Wendemark geſchenket:

Nos Frater *Hermannus de Werberge Commendator Domorum Werben & Nemerove* Locumtenens Reverendi Domini Fratris *Bertoldi de Hemeberg, generalis preceptoris Alemannie per Saxoniam, Marchiam & Slaviam ordinis ſancti Johannis Jeroſolimitani* tenore preſentium publice recognoſcimus & teſtamur, quod ſtrenuus vir Dns. *Conradus de Krakowe* Miles Dei cauſa in remedium animarum ſue videlicet & uxoris ſue *Yden*, ac omnium parentum ac poſterorum ſuorum, de bonis ſibi a Deo collatis libero animo & devocione integra, cum ſcitu & conſenſu filiorum ſuorum, videlicet Domini *Conradi* Sacerdotis & Canonici Brandeburgici & *Hennighii de Krakowe* famuli nec non

non omnium Heredum ſuorum contulit & in perpetuum *donavit fratribus domus Werben* ordinis ſupradicti redditus ſedecim ſolidorum Brandeburgenſium denariorum perpetuo poſſidendos, quorum quidem ſedecim ſolidorum *Heinricus Kemerick* in Wendemarke & ſui heredes dabunt novem ſolidos & quatuor denarios de ſuo manſo in campis eiusdem ville Wendemarke ſito *Gherardus* & ſui heredes dabunt ſeptem ſolidos minus quatuor denariis de dimidio manſo ibidem ſito, Annis ſingulis in Feſto Sancti Martini: Hij vero ſedecim ſolidi in uſum Fratrum domus predicte in ſubſidium prebende quod *pitancia* dicitur convertentur. Si quis autem Magiſter aut commendator prefatos redditus ſibi aut domui uſurpare preſumpſerit ipſos fratribus abſtrahendo ex tunc predicti redditus antedicto domino *Conrado* aut ſuis heredibus cedent liberi & ſoluti. Ipſe quoque Dominus Conradus & ſui heredes Prefatos redditus nobis & fratribus in bono defenſabunt donec proprietatem eorum a Domino Marchione acquirere valeamus. Nos igitur in recompenſam predictarum Eleemoſinarum exigente pia devotione quam predictus Dominus *Conradus* & Uxor ſua *Yda* ad nos & ad ordinem noſtrum St. habere dinoſcuntur ipſos *in Fraternitatem noſtram recepimus* & recipimus per preſentes facientes eos tam in vita quam in morte una cum animabus parentum filiorum & filiarum & poſterorum ſuorum participes omnium bonorum operum quae per ordinem noſtrum fieri ſolent in officio divinorum. Hoc adjicientes quod *Fratres domus Werben* per ſingulos menſes in *eccleſia Werben* vigilias & miſſam defunctorum pro ſalute animarum omnium predictorum in perpetuum ſollempniter obſervabunt *memoriam ipſius Domini Conradi & Yden Uxoris* ſue parentum eorum coram plebe publice faciendo. In hujus rei teſtimonium pro nobis & fratribus ſucceſſoribus noſtris *ſigillum noſtrum* una cum *ſigillo Domus Werben* preſentibus duximus apponendum Datum Werben anno Domini Milleſimo trecenteſimo, quadrageſimo primo in die beatorum Confeſſorum Remigij, Germani & Vedaſti.

Ferner hat Gebhart von Wansleben, denenſelben einen hof mit 3 hufen in Berentorpe geſchenket, welches eben die Markgräfin Anna 1319 beſtätiget:

Cum ſepius ea que legitimis hominum Contractibus fiunt & aguntur, propter multiplices caſus rebus humanis incidentes variantur, expedit ut ſcripturarum autenticarum teſtimonio proborumque Virorum affirmatione ad perpetuam rei noticiam confirmentur. Noverint igitur univerſi tam preſentes quam poſteri ad quos preſens ſcriptum defertur. Quod nos *Anna Dei gratia Duciſſa Sileſie Dominaque Wratislavie divine remunerationis* intuitu dimiſimus fratri *Gheuehardo de Wantsleve* ceterisque fratribus ſancti Johannis Jeroſolimitani *in Werben* quandam curiam *in Villa Berentorpe* ſitam cum tribus manſis ibidem in Campo jacentibus & Inpheodationem illius curie ac manſorum ad nos duntaxat pertinentem ſimul etiam cum omni Jure pio ad nos ſpectante tam in cauſis majoribus quam minoribus ſuperius & inferius tam in via platee communis usque ad manſorum terminum attingente quam in via per medium manſorum usque ad finem transeunte: dimiſimus etiam predicto fratri *Gheuehardo de Wantsleve* reliquisque predictis Fratribus prefatam curiam cum tribus manſis prefatis absque precaria, *equo Pheodali* & ſimpliciter absque omni ſervitij angariatione ſeu infeſtatione perhenniter cum libertate perpetua optinendo. Ut autem huiusmodi dimiſſionis contractus firmius permaneat & inconcuſſus, nec a quoquam queat in poſterum tacite aut expreſſe immutari ſubverti vel inbrigari preſens ſcriptum certa noſtri ſigilli impreſſione duximus roborandum, In teſtimonium omnium predictorum teſtes vero ſunt: *Hermannus de Wolchowe* miles, *Heinricus Mente burgenſis in Werben* & complures alij fide digni. Datum anno Domini MCCCXIX in Die Beati Nicolai.

Jezt reſidirender Commendator ſein des würklichen Geheimden Etats- und Kriegs-Miniſters, Hrn. von Arnim Exc. welche A. 1749 im monat Sept. eingewieſen worden.)

VI. Noch iſt eine beſondere Kapelle vorhanden geweſen zum H. Geiſt, ſo vermöge Diplomatis Helperici de Rudingheim A. 1313 errichtet worden, nach der zeit aber in abgang kommen, und ietzo zum Salzhauſe gebraucht wird. Es haben auch der Kommentur Henrich Ratzenberg und E. Raht zu Werben A. 1461 eine Kapelle von S. Gertraut vor der Stat errichtet, wobei zugleich

zugleich ein Hospital gewesen, dessen nachricht in folgender urkunde enthalten:

„Ick Broder Henrick Ratzenberg Or„dens *Sanct Johannis Comptor* to Werben, „und wy Burgemester und Radmanne der„selben Stad Werben, bekennen openbar „vor alle den jenen de disser open Breff zeen „oder horen lesen dat wy andeechtliken und „wol beraden Gade dem allmechtigen Ma„ryen der Reynen Kuschen Jungfrouwen „syn moder und alle Gades Hilghen to enen „ewegen laue, doch sonderlich in de Ere und „werdicheyt der hilghen Jungfrowe Santt „Gertrude averste Patrone, und in de Ere „des hilghen Märtelers Urbani und Sant „Margariten ore mit Patronen alle Cristen „Sylen, uns und alle unsen Olderen und „Vorfahren Sylen to hulpe und to troste „Erhauen und gestichtiget hebben ene Ca„pelle vor und buten der Stat Werben ge„legen, in sulker mate und wyse, dat men „dar enen werttiken Priester tovogen scall „und bestellen, zu vake alse des not syn wer„den, deme de Rad Olde und Nye endrech„tigen de Capelle befehlen Schullen, de dat „Jahr omme to ewigen tyden, de ene na „dem andern also sy bestediget werden to „Juwelker weke schall verplichtet syn to le„sende in der Capelle vyr Missen, und ye„ter weke ene Misse to troste und do hülpe „alle Cristen Zylen, de andern dre nach „gefallen und wyllen des Pristers. Desse „Missen schall me lesen und holden alle tyd „na der Vromissen und na der Homisse de „Parkerken so bescheiden dat dem Perner „und der Kerken ton vir tyden des Jars umb „den andern Osterdage nicht schade van en„styd ꝛc. 1461 d. Mathie Apostoli."

Und zwar hat dieses Hospital zu S. Gertraut vor dem Elbthor ausserhalb der Stat gestanden, und ist 1424 von dem Herrenmeister Busso von Alvensleben gestiftet, A. 1595 aber bei dem damahligen durchbruch der Elbe durch das wasser verderbet worden, und eingegangen, daß es darauf in der Stat an das Diaconat haus verleget, aber daselbst bei währenden kriegeszeiten auch wieder verstöret worden.

Ingleichen hat ein Hospital von S. Jürgen samt einer Kapelle gleiches namens vor dem Seehausischen thor an der strasse gestanden. Die Kapelle ist A. 1483 von dem Herrenmeister Richard von Schulenburg und dem Magistrat zu Werben gestiftet: „Dem „Almechtigen gade, Marien der Reynen „Kuschen Jungfrouwen Syn mader und al„le gods Hilghen to ewighen laue, doch sun„derliken in dy ere unde werdicheyt des hil„ghen Ridders unde Mertelers Sunthe „Georry auerste Patrone, unde in de ere „der Hilghen Frouwen Sunthe Annen, „in de Ere der Hilghen merteler unde Dya„ken Sunthe Stephen unde Sunthe Lau„rentzen Meth Patronen, aller Cristen „zelen ꝛc. mehrentheils wie in dem vorigen „1483. ♂ nach Reminiscere. Beide Rich. von Schulenb. und der Raht vermachen zu unterhaltung des Priesters von vierthalb hun„dert gulden Rente." Und A. 1519 am tage Martini haben Henning, Kone, Hanß und Heyno gebrüdere de Ranghers-laghen E. Raht zu Werben und Commendisten der Kapelle S. Georgen vor Werben ihren hof zu Ghermerslage vor 40 Rhein. volwichtige ghude geholt Ghulden verkauft. Der König Gustav Adolph von Schweden aber hat es A. 1631 nebst der kleinen Vorstat, bei damahliger befestigung der Stat, einreissen, und eine schanze dabei anlegen lassen. Und sein noch immer die überbleibsel zusehen gewesen bis 1739, da die steine ausgegraben und meistens zum neu angelegten Kirchhof 1740 angewendet, auf dem platz aber eine scheune aufgebauet worden, wofür der Kirche jährlich ein gewisses entrichtet wird. A. 1741 ist der Kirchhof aus der Stat vor das Seehausische thor gebracht worden.

Bei der Schule stehen iezo als Rector: Hr. Zachar. Julius Franke: als Conrector, Hr. Sam. Buchholz; als Tertius Hr. Johann Friedrich Schwarzenholz.

Sonst haben sich bei der Schule verdient gemacht 1. Hr. Johann Barth, welcher vom Rectorat zum Diaconat, und endlich zum Inspectorat gelanget ist.

2. Johann Springinsguth, welcher vom Rectorat zum Diaconat, und Inspectorat hinauf gerükket ist.

3. Joachim Daniel Wehling, welcher vom Rectorat abgedanket, und Senator, endlich Pro-Consul alhier geworden ist.

4. Joachim Köppen, der zwar nichts geschrieben hat, aber ein fleißiger Mann gewesen ist, und geschikte Leute gezogen hat, unter welchen auch der Hr. Feldprobst Karstät gewesen.)

VII. Das Rahthaus ist in den vorigen zeiten von recht feinem ansehen und mit einem kleinen thurm und gewölbe gezieret gewesen,

wesen, A. 1649 aber über die helfte nebst dem thurm und gewölbe eingefallen; hat aber nachgehends eine feine Gerichtsstube, und vor derselben einen Saal, als das Rahthaus an sich lang ist, und unten einen schönen durchgehends ausgewölbeten keller: iedoch ist ietziger zeit alles sehr wandelbar.

Der Magistrat bestehet von ie her aus vier Personen, als zwei Burgermeistern und zwei Rahtsverwanten, nebst einem Secretario.

Und sein noch die namen derer, so vor vierhundert jahren diese stellen bekleidet, vorhanden in Helperici de Rudingheim urkunde wegen errichtung der Kapelle zum H. Geist von A. 1313: Presentibus Viris Idoneis sc. Fratre *Ghewehardo de Wantzleve &c. &c. Jacobo de Pasewalck, Henrico Clementis & Boldewino Henrico de Wentmarke Alperto de Snakenborch, Ludolfo Druckesierf*, qui tunc temporis *Consules predicte Civitatis* existebant. Consules d. Rahtsverwante, wie dieses wort vielfältig in den mitlern zeiten gebrauchet wird, wie an etlichen orten erinnert worden.

A. 1711 sein vorhanden gewesen: Burgermeister Hrn. Joachim Bertram und Johann Christoph Stofregen: Rahtsverwante, Hrn. Johann Christian Hupe und Joachim Daniel Wehling. Das Secretariat wurde noch von vorgedachtem Burgermeister Bertram mit verwaltet. (Jetziger Zeit bekleiden diese stellen die Herren

1. Johann Christoph Wehling, dirigirender Burgermeister und zugleich Salzfaktor und Zolleinnehmer.
2. Johann Christian Hupe, Proconsul und Acciseinnehmer.
3. Gotthold Leberecht Markgraf, Consul und Kämmerer auch Ziesemeister, des Hrn. Insp. sohn.
4. Johann Dieterich Jahns, Rahtsherr, Kriegsmetzeinnehmer und Apotheker.
5. Johann Lüdeke, Rahtsherr und Kaufmann.
6. Albrecht Bolman, Secretarius.

Daß die alte familie der Goldbekke, Konow, Kowlitz, aus Werben herstammen, ist zum theil oben gemeldet worden, und wird gehörigen orts deren so, wie anderer ferner gedacht werden.

VIII. Die Gerichte, beides Hohe und Niedrige, werden von dem Magistrat geführet, welcher auch von Churfürst Friedrich Wilhelm A. 1659, 18 April die freiheit erhalten, die Succumbenz gelder einzuheben. Und ist dieses vorrecht zwar 1718 aufgehoben, iedoch nachgehends wieder hergestellet worden. Von den absonderlich so genannten Gerichten Bodding und Lodding dieses orts ist oben I. K. XV. §. 5. 64-71. umständlich gehandelt worden. Hier ist nur noch zumerken, daß laut alter protocolle des Magistrats das Gericht zu Werben vor dem Röbelschen Thor nach Stendalwärts ehedem gehalten worden: und scheinet solches ein besonderes Gericht und von denen eins gewesen zusein, welche man unter freiem himmel gehalten. Vom Tangermündischen Hof- und Landgerichte wird ein gleiches vermuhtet.

Die nachrichten aus dem Protocol von 1568 verhalten sich also:

1. Matthes Ludke in gehegter Dingbank vorm Röbelschen Thor vor uns dem Rathe heute dato ein Erbreiß von seinem Kohlhofe zwischen Andres Goldbek dem jüngern und Kesper Stedres Hoeffen ꝛc. Achim überreichet. Pax. Actum Mitwoch in den ausgehenden Ostern anno 68."

2. „Matthes Bodke von Burgermeister Andresen Goldbegken dem eltern als einem erbrichter in gehegter Dingbank vorm Röbelschen Thore Hansen Kratzen ein erbreiß von ein viertel landes zwischen gedachtem Burgermeister Andresen Goldbegken des eltern und Hansen Kratzen acker belegen heute dato überreichet. Pax. Actum ut supra.

3. „Noch eins von 1585. Mont. nach Kiliani haben verordnete Richter u. Schöppen der Stat Werben Barthol. Schulzen Rathsverwandten der Stadt Seehausen vorm Elbthore im gehegten Gerichte auf des Edlen und gestrengen Dieterich von der Schulenburg der Altenmark befehlich an den halben acker ꝛc. gerichtlich angewiesen ꝛc."

Was für ein unterscheid in ansehung der anzahl der Einwohner vor und nach dem grossen krieg gewesen, lässet sich daher gar leicht abnehmen, daß von A. 1600 bis 1622 jährlich über 100 kinder, zuweilen 120, 130 laut Kirchenbuch, nachgehends und selbst bis ietzo jährlich zwischen 50 und 70 getauset worden, ohngeacht die Stat wieder bebauet, und eine Kompanie reiterei darin gelegen ist.

Die Hauptnahrung bestehet auf Akkerbau und Viehzucht, wie es denn alhier gute äcker giebet.

Jahrmärkte werden gehalten auf *Laetare*, Johannis und Michael, wobei die Stat zwar auch die freiheit von alten zeiten

her gehabt einen Viehmarkt zuhalten, auch noch 1699 darauf eine 3 jährige zollfreiheit erhalten: es ist aber wegen mangel fremder Kaüfer nicht zu stande gekommen.)

Der Statwapen enthält einen Rohten Adler, samt darüber stehenden halben Mond, zwischen dessen in die höhe gekehrten spitzen ein Stern im weissen Felde zusehen.

IX. Unter ihren alten Gerechtigkeiten sein enthalten unterschiedene Wiesen und andere Landgüter, so sie von den alten Markgrafen zu Brandenburg, theils kaüflich, theils aus sonderbaren gnaden bekommen: unter welchen eines von den ältesten ist ein stük wiesewachs, die Prentzlow genannt, ienseits der Elbe in der Prignitz, welche sie A. 1225 von dem ersten Fürsten zu Anhalt Fürst Henrichen, als damahligem Vormund der Markgrafen Johansen und Ottens kaufsweise erhalten, wovon die urkunde albereit, aus gewissen ursachen, in der Fürstl. Anhalt. Historie IV. Th. IV. K. f. 528. 529. angeführet worden. Ich wil sie aber dennoch, wie wohl nicht so blos, sondern mit Markgraf Ludwigs, des Aeltern, bestätigung von A. 1334, hier wiederholen, und zwar in folgenden worten:

Ludovicus Dei gratia Br. & Lusatie Marchio, Comes Palatinus Reni, Dux Bavarie, Sacrique Romani Imperij Archi-Camerarius Prudentibus Viris & Discretis Consulibus cum Universitati *Civitatis Werben* Presentibus & futuris graciam suam & omne bonum. Noti & incliti fidelitate ac Constantia quam per experientiam actualem nobis per Vos comprobavimus exhibitam Privilegium infra scriptum quod vidimus in toto & in omni sua parte legale, duximus approbandum, Vobis *per* nobilem *Virum Heinricum Comitem Aschanie quondam tutorem Marchie Brandenb. bone memorie* datum & concessum prout sequitur in his verbis:

Heinricus Dei grat. Comes Aschanie & Tutor Marchie Brandenb. omnibus audituris seu hanc paginam visuris in vero salutari salutem. Cum humana sepe negotia vetustatis morsibus attenuata depereant & eorum notitiam commutet posteritas successiva, nisi certis notis in pagina designentur ea que modo gerimus literarum indicijs confirmamus: Scire cupimus universos tam presentis temporis quam futuri quod *Nos una cum nostris Nepotibus de Brandenburgh* pro quodam debito persolvendo, habito super consilio, tam Nobilium quam ministerialium discretorum *Burgensibus de Werbene* vendidimus Pratum unum *Printzlow* & bona illi fluvio qui *Sure* dicitur, attinentia, cum omnimoda ipsorum proventuum perceptione, & volumus ut titulo proprietatis, sibi jam dicta bona, prefati Burgenses libere possideant ac usurpent, Ita quod *communitas de Werbene* ea capiat perpetuo possidenda, Statuimus etiam *Advocatum Civitatis* sepius memorate Auctoritatem habere judicandi in bonis jam dictis, secundum consvetudinem Advocatorum, nec ad aliquem alium judicem habere respectum causa judicandi, sive querimonias deferendi bonorum, homines predictorum. Quod ut in presenti robur obtineat firmitatis & ratum permaneat in futurum presentem super hoc paginam studiose conscriptam, nominibus testium explicatis: videlicet Comitis *Ulrici de Luchowe*, Comitis *Sifrid de Osterburg* Comitis *Conradi de Tannenberg*, *Alverici*, Militis *de Kerkowe*, *Gerth de Carthow*, *Johannis Gans*, *Thegenhardi*, *Gotzwini*, *Tiderici de Osterburg*, *Heinrici* fratris sui, *Gerth de Belitz*, *Tiderici de Ecsted*, *Ottonis* Advocati *de Bertigge*, *Henrici de Stendal*, *Syfridi de Stegelitz Alberti* Advocati *de Spandowe*, *Heinrici de Küngesmarck Friderici de Kamerik*, *Johannis* & *Arnoldi de Werbene*, ac nostri sigilli munimine, nostrorumque testimonio cognatorum & ipsorum sigillo duximus roborandum. Actum Anno Dominice incarnationis Millesimo ducentesimo vicesimo quinto. Indictione octava.

Predictum siquidem Privilegium ad instantiam vestram devotam, quoad omnes articulos, in ipso positos, & specialiter, ac nominatim, *Pratum Printzlow* quondam dictum quod nunc. *Silva Colpin* nominatur, approbamus, approbatas ratificamus, & prout rite, & rationabiliter possidetis, adeptique estis, presentibus confirmamus. In cujus rei testimonium, presentes conscribi, sigillique nostri appensi munimine jussimus communiri. Testes hujus rei sunt *Altmannus de Segenberg*, nostre Camere Magister *Henningus de Buch*, *Ludekinus de Wedel*, Milites *Albertus de Wolstein* Curie nostre Magister, *Eblirius de Blanckenburg*, Secretarij nostri dilecti, cum alijs fide dignis. Datum *Spandow* Anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo quinto feria secunda post Dominicam qua cantatur Letare.

(Vermöge dieses brieffes besitzet die Stat Werben noch ietzo zwei stükke ienseit der Elbe.

be. Das 1. ist der Kalpin, welches aber keine Wiese, sondern eine Elslake und dabei gelegener Luch ist, das auch wegen der niederung vermuhtlich niemahls eine wiese gewesen; mag aber darum hier eine wiese genennet werden, weil das vieh hier auf die weide getrieben wird; wie dann die beide dorfschaften, Roddan und Gläven, das recht haben und geniessen, so wohl zu geschlossenen, als ungeschlossenen zeiten, ihre vieh dahin auf die weide zutreiben.

Das 2. ist die Süre, welches kein flus, wie hier gesagt wird, sondern wiesewachs von etwa 300 guten fudern, und eine viertel meile vom Kalpin ab- und längst dem Havelstrohm gelegen ist, wo er in die Elbe fält. Der Verfasser der urkunde hat allem ansehen nach von der lage und beschaffenheit dieser stükke nicht deutliche begriffe gehabt, und alles unter einer wiese Prinzlow, die er wegen der Elslake auch den wald Kalpin nennet, begriffen. Es könnte auch sein, daß vor zeiten ein klein flies oder bach der gegend gewesen, des namens Süre, der aber ausgetruknet oder sonst vergangen: und würde dann der erste Verfasser von 1225 richtig, der zweite von 1335 aber unrichtig sein, und was ausgelassen haben.

Annalista Saxo ad A. 1056 gedenket eines Schlosses Prizlava, welches bei dem einflus der Havel in die Elbe gelegen gewesen. Vermuhtlich hat das Kalpin oder Prenzlow zu diesem Schlosse gehöret und davon den namen bekommen; und auf den am zusammenfluß der Elbe und Havel gelegenen so genanten Seegebergen gestanden; wiewohl sich davon keine spur weder in den nachrichten bei der Stat, noch auf den bergen selbst findet, welches sandberge und mit eichen bewachsen sein. Weil beides der Kalpin und die Sürwiesen an der Herren von Quitzow gebiete gränzen; und es daher allerhand Streitigkeit gesetzet: so hat man 1496, d nach Kilian zwischen beiden örtern und den Seegebergen gränzen gezogen und einen rezeß darüber aufgerichtet, und ist bei der gränzziehung Churfürst Johannes selbst zugegen gewesen.)

Ged. Markgrafen haben auch noch in eben dem jahre 1225 andere güter an der Elbe und Havel samt der Fischerei von der Markgräfin Mechtildis und den beiden Markgr. Johann und Otten erhalten. Ingleichen in dem folgenden Jahre 1226 das Fehrrecht von Ihnen geschenket bekommen, welches nachmahls A. 1365 Markgraf Otto, aus der Baierischen familie von neuem bestätiget, inhalts nähststehender urkunde.

Nos Otto Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie Marchio ſacri Romani Imperii Archicamerarius Comes Palentinus & Bavarie Dux coram univerſis & ſingulis tam preſentibus quam futuris recognoſcimus in hijs Scriptis lucide proteſtantes, quod conſtitutis coram nobis fidelibus noſtris dilectis Conſulibus opidi noſtri Werben quasdam litteras vetuſtate conſumtas nobis exhibuerunt ſupplicantes humiliter, ut eas de ſpeciali gratia innovare dignaremur quarum tenor de Verbo ad Verbum ſequitur in hec Verba.

Johannes & Otto Dei gracia Marchiones Brandemburgenſes omnibus ſcripti preſentis inſpectoribus ſalutem. Quoniam que Scripto commentandur ab humana non facile memoria labuntur notum eſſe volumus univerſis preſentem paginam perlegentibus, quod nos intuentes pium ac fidelem affectum dilectorum Civitatenſium noſtrorum de Werben nobis quam ſepius exhibitum ipſis tanquam benemeritis pro parte vicem rependere volentes *ejusdem Opidi naulum* damus, omnem proventum quem inde percepturi eramus, Communitati Civitatis aſſignantes & eidem uſui qui actenus ad Nos pertinebat totaliter renunciantes cujus rei teſtes ſunt *Heinricus* Pincerna, *Teodericus* & *Heinricus Fratres de Oſterburch*, *Gerhardus de Beliez*, *Goswinus de Boizeneburg*, *Albertus de Nyendorp*, *Gerhardus Advocatus de Saltwedele*, *Alvericus de Kercowe*, *Halt. de Angeren*, *Albertus Salie*, *Albertus de Rederisdorp*, *Johannes & Alardus Auca* & alij quam plures. Actum apud Havelberg Anno Domini MCCXXVI. XII. Kal. Mai.

Mechtildis Dei gracia Marchioniſſa & ejus filii Johannes & Otto Marchiones Brandenburgenſes. Quoniam que ſcripto commendantur ab humana non facile memoria labuntur, placuit ea de quorum oblivione oriri poteſt confuſio literis eternare, unde notum facimus univerſis preſentem paginam inſpecturis, quod nos diverſis & importunis incommoditatibus *dilectorum Civitatenſium noſtrorum de Werben* compaſſi ipſorum inopiam & defectum pro parte ſublevare volentes bona noſtra ipſi Civitati adjacentia & nobis vacantia citra Albiam & ſecus aquam que *Obula* dicitur ſita in aquis, paſcuis, pratis, virgultis ſive in alijs quibuscunque uſibus dedimus eis-

eisdem. Ita quod eis & eorum succeſſoribus ad ipſorum communem uſum perpetuo ſic duraturum: Volumus inſuper ut ejusdem noſtre *Civitatis judex* ſi quid ſuper ipſo fundo a nobis dato judicandum emerſerit *plenam ibidem judicandi habeat poteſtatem.* Et in ſufficiens hujus ſcripti noſtri teſtimonium decernimus hanc cedulam ſigilli noſtri impreſſione munendam. Teſtes autem qui facto huic aderant hii ſunt, *Sifridus Comes de Oſterburg, Ulricus Comes de Luchowe, Volradus Comes de Dannenberg, Theodericus & Heinricus, Fratres de Oſterburch, Gerardus de Belitz, Goswinus de Boizeneburch, Heinricus de Stendal, Gerardus Advocatus de Saltwedele, Alvericus de Kercow, Johannes Auca, Fridericus de Kemeric, Arnoldus de Werben* & alij quam plures. Datum apud Sehuſen Anno ab Incarnatione Domini MCCXXV.

Nos vero ipſorum juſtis precibus inclinati ipſas Litteras cum omnibus ſuis clauſulis & articulis innovamus ratificamus, approbamus & tenore preſentium confirmamus, volentes ipſas a nobis, heredibus ac ſucceſſoribus noſtris perpetuis temporibus inviolabiliter conſervari. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus appendendum. Preſentibus Nobili Viro *Johanne Domino de Kotbus*, Strenuisque viris, *Petro de Bredo, Martino de Rungendorp, Hermanno de Wolkow, Hermanno Muſarker* militibus, *Heinrico de Schulenburg, Gundelino de Bartensleven* & *Heinrius* & *Sorberig* & quam pluribus alijs fide dignis. Datum Werben Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Sexageſimo Quinto ante Dominicam qua cantatur oculi feria ſexta.

Uber dieſes Fehrrecht, oder das recht eine Fehre zuhalten, haben mehr gedachte Markgrafen Johann und Otto auch einen Teutſchen gnadenbrief faſt von eben dem dato den 13 Mai A. 1226 ertheilet, welches (von dem Baieriſchen geſchlecht der Markgraf Ludwig 1351, von dem Hohenzolleriſchen geſchlecht Churfürſt Friedrich II. 1463 und Johann Sigismund 1610, 22 Mai, und Churfürſt Friedrich Wilhelm 1643, 24 Jun. zu Stendal beſtätiget. Wir wollen dieienige beſtätigung hierher nehmen, welche von Friedrich dem II. oder jüngern noch vorhanden, die auch noch mehrere freiheiten in ſich hält, und alſo lautet:

„Wy Friederich de Jünger von Gottes „Gnaden Marggraff to Brandenburg, und „Burggraff to Nürrenberg bekennen apen„bar, mit dieſſen Brive vor Unß, unſere „Erven, und Nakommen Marggraven to „Brandenburg und ſüſt vor allen, dat vor „unß ſint geweſen, unſe leve Rathmann „unſer Stadt Werben, und unß hebben be„wiſet einen Briff, de Beſathlick is to wer„gande üm ſynes Olders willen, unde be„den Unß flißigen und olhmodichlicken dat „wy oy den ſylven Briff, von unſer Gna„den wollen zügen und beſtatigen des ſylven „Brives Lud und Inholdens ſint von Worde „to Worde in diſſer nachgeſchrebenen Wiſe.

„Wy Lodewig von Gottes Gnaden „Marggrave to Brandenburg und to Lu„ſatze, des heyligen Römſchen Reichs ober„ſte Kämerer, Palantzgrave by dem Ryne „Hertzog to Beyern und to Kernthen, Greve „to Tyroll und to Gertz und Vagt der Go„deshäuſer Aggeley Triend und Brichſen. „Bekennen openbahr in dieſen Brive, vor „allen dede myt gegenwertig ſint und erken„nen werden, dat vor unß geweſen ſint, un„ſe leve getreue Rathmanne unſer Stadt „tho Werben, und Unß bewieſen hebben einn „nuen Briff, de von Olders wegen vergahn „und verſenget was und beden othmodiglich, „dat wie over denſulven Briffes Lud ſin in „duſſen nach geſchreben Worten.

„Johannes und Otto von Gottes Gna„den, Marggraven tho Brandenburg, al„len de deſſe gegenwertige ſchriffte beſchauen, „Heyl Gnade und alles Gudes. Nachdem „dat alle Dienck de in Schrifften begrepen, „und beſtetiget worden, nicht lichtlichen uth „den Menſchen Gedancken mogen fallen, „ſo thun wie wiethlicken, allen den die du„ſen gegenwertigen Breff anſehen, oder hö„ren leſen, datt wy hebben angeſehen den „treuen denſt, unſer leben getreuen Rat„mann und der Meynen Burgern, unſer „Stadt Werben den ſie unß racken, und „entwerfft mit guden willen bewiſen hebben, „und hebben darumme erkant er Gebrecken, „und mangerhand Ungemack de wy in unt „yres getreuen Dinſt willen belohnen und „wandellen. Unde wy geben one dorth be„tringe und beſeſtinge unſer vorgenanten „Stadt de Schepp vere, de wy wente an „deſſen hütigen tag gehabt hebben vor Wer„ben mit aller Nut und Frucht, de darvon „kommen mach, in thokomen tyden ewigli„cken bey der Stadt to Werben to bliven, „mit aller Freyheit, Gerechtigkeit, da wy „do ſulve Fehre in gefunden, und aldeslang „in beſeten hebben. Wy wollen ock ernſtli„cken

„cken, und verbeden mit Krafften dieses „Breves, das nemand Scheppberen inne „hebben effte holden soll uppe der Elven, „twischen Werben, und Wittenberg went „alleine mit als den Kanen, darinnen noch „wagen, noch perde ope fahren müge. Ock „geven wy und verlaten desser vorgeschreve„nen Stadt to Werben und den meynen „Burgern darin, also denn Gudere, als „uns fry und los sint worden bey der Elven, „und an der Habelen, an beden Staden, „in ackern, an wisen und wischen an hol„ten, an werdern, an bischerey, uppe der „Elven uppe der Habelen, und in den kle„nen watern, ette seen, de da by belegen „sint, gegen der Stadt, mit aller Nut, und „Frucht, de davon komen kan. Unde son„derlicken gewen wy ock, to einer ewigen „weyde, die Mesche, mit andern Feldern, „de twischen der Elven, und der Stadt to „Werben bylanck dem dycke baven und beneden der Stadt belegen sint, und bestedi„gen alle dese verschreven Güder, so gantz„licken, und vollkomlicken by unser Stadt „to Werben ewiglicken to blyven, mit aller „Freyheit und Rechtigkeit, hoheit und sy„dest, sonder allerley Bekümmerunge, und „Hindernis, also dat wy, und alle unse „Nakomlinge, in den Fürstendome der „Marck to Brandenborg der Neyrlinge „Rechtigkeit effte eygen mit anne beholden. „tüge deser stück sin die vesten Lude Henrick „Schencke, Diedrich und Henrich Bro„der genant von Osterburg, Gewart „von Belitz, Gotzwyn von Boitzenborg, „Albrecht von Nyendorpe Gewarth un„ser Vogt to Soltwedell, Holt von An„gern, Albrecht Sulven, Johann und „Alard, geheten Ganse, und mehr ehr„bare Lude de loven werdich syn. to eyner „vesten und ewigen Betügnis der sulven stü„cke, dat se von Unß, und allen unsern Na„komlingen, ewiglicken, stede und veste ge„halten hebben wy dessen Bryff, gefestet, mit „unsern anhangenden Insiegell, de gegeben „is to Havelberge, na Godesbort, dusent „zwe hundert Jar, in dem söß und twinti„gesten Jare, in den drütteinden tage, der „Meygen Manthen. Nach Erkentnisse al„ler Rechtfertigkeit an dessen vorgeschreve„nen Bryffe, wollen wy, unsern leven ge„treuen Rathmannen to Werben, ehre „möglicke Bede nicht enthören, und hebben „in den sylven Briff, mit allen artickellen, „darin begrepen, verewigt befestet, und gna„diglicken bestediget, mit wollbedachten Mo„de, und hebben das to einen grotern Ge„loven und Bekandnisse, unser Insiegel la„ten hangen, an dessen sulven Briff. Des„ser Ding sin tüge, de Erbare Lude, Dippolt „Helte, unser Marschalck, Wilhelm von „Wamprechte, unser Schenck, Bartelt „von Ellenhusen, unser Köckemeister, „Otto von Helte, Ritter, und Alard „Ber, unser Vagt, mit andern erbaren „Luden Genugh. Gegeben do Werben „nach Godes Bort, dryttein hundert Jahr „in dem ein und vestigsten Jahr, in der „Middewecken in dem heyligen tage to Pin„gesten, Numm nach der Inseckung aller be„harlicken Gerechtigkeiten an dessen verschre„ben Breve, wollen wy Friderick, mehr „genant, unsern leven getreuen Rathmann „to Werben ere moylicke Bede nicht gewei„gend, noch enthoren und hebben an dysen „selben Breff mit allen Articuln darin be„grepen sin, verneuet, befestet, und gne„diglicken bestediget, mit gudem wohlbedach„tem Mode und hebben des to uhrkunde, „grotern Geloven und Bekandnis unser In„siegel, vor Unß, unser Erben und Na„kommen wetlicken laten hangen, an deßen „sylven Breff. Dessen Dinge synt tüge, de „Ehrbahren Lude Ared von Luderitz, un„ser Hauptmann, Hanß von Blohmen„dahl, unser Vogt, Johann Sabell und „Petrus Daberinn, unser Cantzeley Scri„vere, Geven to Arntborg na Christi un„sers Herrn Gebort, viertein hundert Jahr „darna im drey und sechzigsten Jahr, am „Dienstage na Valentin Presbuteri & Mar„tiris."

Bei Churfürst Johann Sigismund bestätigung liset man in Johann und Ottens brief am ende: weil man mit dem wort Meygen Manthen nicht ferrig werden können, an dessen stat: Weinachten, welches gar keinen sinn hat.

Die freiheiten der Stat überhaupt, hat auch Otto aus Baiern folgender massen bestätiget:

"Wi Otto von Godes Gnaden, Marggreue tu Brandenborch vnde tu Lusicz, des heilighen Römischen Rickes ouerste Kemerer, Palanzgreue bi Rine, vude Hertoghe in Beiren, bekennen openbar in dißem Briefue, vor vns vnde vnsen lieuen Bruder, Hern Ludewighe deme Römer, Marggreuen tu Brandenborch, dat wi willen vnde scholen die Ratmanne, Ghilden vnde Meyne Borghere vnse lieuen, tu Werben behalden unde ewelicken laten bi allen eren Rechten vnde

Vriecheiden, Gnaden, vnde allen guden Wonheyden, die sie van oldinghes ghehat hebben, oder ghebruckt hebben, vnde willen en die meren vnd betern, vnde nicht minren oder krencken. Ok wil wi en vnde scholen die Briue halden ewichlicken, die sie van den alten Vorsten, Marggreuen tu Brandenborch, vnsen Vorvaren, vnde von Vrowen Annen, der Herthoginnen von Bretzslow, vnde von dem Hochgeborn Ludowiche, Marggrauen tu Brandenborch, vnsen liuen Bruder vnde ok von vns hebben, vnde vernyen vnde stedighen en ok die mit dießem Brieue. Were auer, dat sie jenghe Brieue hadden, die verdorven weren von altere, oder von andere redliker vorsúmniße, die sie vernyet wolden hebben, die schole wi en vernyen, wanner sie dat von vns eyschen. Vnde willen die Lyninghe yres Leens und Gudes, die wi en nu dun, stede vnde gantz holden. Mit Orkunde dißes Briues, die verseghelt is mit vnsem Ingheseghele deme grötzten. Des sind Túghe de Erwirdighe Vader in Gode, Her Hinrick Bisschop tu Lebuz, vnde die vesten Lúde, Hans de Husmer Ridder, Wedeghe von Wedel, Hinrich von der Schulenborch, Güntzel vyn Bertensleue, Claws Bismarcke, Dyderick Mörner Proueſt tu Bernowe, vnde ander erbar Lúde ghenuch. Ghegheuen tu Werben nach Godes Ghebort, dritteinhundert Jar, darna in den sestighesten Jare, des neghisten Donredaghes vor dem Palme Daghe.„

A. 1403 am tage Simonis und am abend allerheiligen zwölf bohten hat Margraf Jobst der Stat 2 hufen und einen hof im Wulfswinkel gelegen, geschenket, und von allen abgaben befreiet.

Daß auch kein fremder ákker, wiesen oder güter behalten solle, darüber hat Churfürst Joachim I. 1525 einen gnadenbrief ertheilet, Joachim II. aber A. 1570 ↄ nach Margar. erneuert und bestätiget.

Hierher gehöret auch die Zollgerechtigkeit. Es wird nemlich von allen aus- und durchgehenden gütern der Landzoll erleget; ingleichen was von korn und andern wahren alhier eingeschiffet wird und die Elbe hinunter oder hinaufgehet. Eben so müssen auch die in der nähe herum gelegene dörfer, wenn sie gleich die Stat nicht berühren, dennoch von ihrem korn und andern gütern, so sie anderswohin verfahren oder verkaufen, den zoll erlegen. Dieser stehet zum theil dem Raht zu, welcher selbigen A. 1541 von Churfürst Joachim II. gegen 800 fl. erhalten. Auch muß hierher verzollet werden, was mit der kahnfähre zu Röbel, Abbendorf und Gnevesdorf übergehet: wie dann auch an der Sandauischen Fähre ein Nebenzoll angeleget worden; wiewohl die Stat wieder die gedachte Kahnführer viel einzuwenden hat. Dieses alles aber hat mit dem Elbzoll, dessen oben IV. Th. I. K. IV. §. f. 960. gedacht worden, nichts zuthun.

Sonst sezt die Fähre ienseit der Elbe an entweder an der Stat, oder am Quitzöbelschen ufer, und ist nach dem vergleich von A. 1496 das dorf Quitzöbel gehalten das anland zugeben, wo es die Fährleute am bequemsten finden: wogegen aber die von Quitzöbel freie fuhre zugenieſſen haben.

Die Fischerei erstrekt sich auf der Elbe so wohl, als auf der Habel so weit, als der Stat gränzen gehen; und gränzet auf der Elbe oberhalb mit dem Königl. Amt Tangermünde, unterhalb mit Quitzöbel bei dem so genannten Krügerswerder, da der Herren von Bülow Fischgerechtigkeit angehet. Auf der Habel hat die Stat einige anfechtung gehabt, ist aber bei ihrem recht 1724 geschützet und bestätiget worden.

Unter den pächten, so E. Magistrat hebet, ist auch die Pfefferpacht. Es sein nemlich vor der Stat 5 Windmühlen, so einzeln Einwohnern zuständig. Diese geben E. H. Magistrat jährlich für iede mühle 1 pfund pfeffer, welches mit 8 gr. pfleget bezahlet zuwerden. Und hat vermuhtlich der Magistrat zum aufnehmen des algemeinen besten der Stat gewissen Einwohnern die mühlenstellen umsonst überlassen und nicht mehr als ein pfund pfeffer in recognitionem dominii beibehalten. S. oben II. K. XL. §. n. 24. f. 266.

A. 1343 hat Ludwig der Aeltere dem Raht 1½ hufe landes bei der Stat gelegen, geschenket: Prudentibus & discretis viris consulibus civitatis *Werbin* . . . dedimus donavimus presentibus damus & donamus unum mansum cum dimidio ante civitatem prenotatam situm a fluvio dicto *Werunge* incipientem usque ad fluvium dictum Aland protendentem, quem strenuus vir dictus de *Redingesdorp* . . tenuit & possedit cum omni . . . Zeugen sein gewesen *Deck, Lindowe, Wolfsteiner, Husener* pincerna, *Lochis, Helbe* milites & *Hasso de Wedel* Senior. Dat. Stendal die B. Thome.

A. 1369

A. 1369 ist sie mit in den münzvergleich mit Otto aus Baiern getreten, wie oben II. K. s. 163. angemerket worden; sich auch mit den übrigen Stäten in einen vergleich darüber eingelassen, münze zuschlagen und sich darin einander wieder männiglich, der sie beeinträchtigen möchte, zubeschützen: Und desser pennighe schal me tive punth gheven vor das Mark sylvers ꝛc. Und met den die dasse munthe heben scal men kopen und vorkopen, und schal anders neyne lichte pennynghe gheliken dessen pennyghe vor vul nemen by der Stede Kore, sonder de lichte pennyghe machen yder man wol nemen nach oren weren und dessen pennynghe 1369. ℣ nach Himmelfart.

Auch ist ein schein vorhanden von Markgraf Otten, daß die Stäte auf die verabredete 5700 mark, 2240 mark abgetragen:

"Wir Otto von Gods Gnaden Marggreve tu Brandenborg bekennen und betügen, dat vnse lieve getrewe Ritter, Knechte und Manne vnser Lande der alten Mark und dartu vnse live getrewe Ratmanne, Gildemeistere und gemeine Borgere vnser Stede Steyndal, Gardelegen, Zehusen, Tangermünde, Osterborch, Werben und Havelberg, und die Gebure in denselben Lande, die darzu gehoren, hebben vns affgekofft unser Münte in der alden Marcke vor vif dusend Marck und sevenhundert Marck Brandenborgschen Sülvers und Gewichts, in aller Form und wise, als die Brive utwisen, die wie en darover gegeven hebben, dessulven Geldes hebben die vorgenante vnser Stede tive dusend tive hundert Marck und viertig Marck Brandenborgschen Sülvers und Gewichts an guden Gelde uns bereidet und genzlich entrichtet, darmede wie geloset hebben unser Orbure in den vorgenanten unsern Steden, wo sie vorset was. Sunder die Land scolen uns noch geben drie dusent Marck veftich halven hündert Marck und trye Marck desselven Brandenborgschen Sülvers und Gewichts. Dat Geld scolen vnse Houetlüde und Diener vp unse Kosten ut dem Lande bringen, und uteyden binnen drei Jahre oppe drey sunte Mertens Daghe, die negest komen, als den dritten deil des vorgenanten Geldes vp sunte Mertens dach, die schierst kumpt, den andern dridden deyl vp sunte Mertens dach over eyn Jare, und den lesten dritten deyl vp sunte Mertens dach, die negest kumpt vort over twe Jare. Und wen man dat Geld utbringet, so scol man dat antworden den Ratmannen ut vnsen Steden, de darto gekoren worden. Deßelven Geldes scal man denne vesteynhunder March geven vor den tins, den men alle jare ut der Münte pflach to gewende, und ok vor die Jare, also dat man einen yslicken geven scal je vor dat Punt Geldes twe Marck Brandenborgschen Sülvers, und dar scal ein islik Man gantz genüghe an hebben. Dat scole wie vermogen sunder allerleie Argelist. Und mit den andern Gelde, dat over die vesteinhundert Mark uten Lande kumpt, scal man nach Rade unser Mannen und Ratmanne vnser vorgenanten Stede lösen unse Renten und Gud in Steden und Landen, die wie versettet hebben, also dat dat vorgenante Geld anders nirgend angekeret scal werden, vp welcker der vorbenanten Tyde dat Geld gevelle oder vpbracht werde. Des to Urkunde hebbe wie unse Ingesiegel an dießen Brief laten hengen. Darover sint gewesen die vesten Lüde Gevert de Alvensleve, unser Voget tu Tangermunde, Lippold de Bredo unser Marschalck, Riddere, Claus de Bismarck unse Houemeister, Güntzel de Bertensleve, Hinrich und Hennich de Schulenborch, Gevert und Hinrich de Alvensleve, Brüder, und Albrecht ere Vedder, und der erbar Man, Her Rudolf Provest tu Stendal vnse oberste Scriber, und die bescheiden wisen Lüde die Ratmanne vnser Steden Berlin, Frankforde und ander erber Lude genuch, gegeven tu Tangermünde na Gots Gebort dritteinhundert Jare, in dem negen und festigesten Jare, den Monnendaghs na dem Sundaghe, als man singhet Iudica me Deus in der Vasten."

A. 1542 unterm dato Werben am tage Simon. und Jud. hat E. H. Magistrat von dem damahligen Komtor Thomas von Rungen auch das Jus patronatus, und die bestätigung von Churfürst Joachim II. 1544 erhalten. Um auch den kosten einigermaßen zustatten zukommen, welche die Stat wegen der Elbteiche beizutragen hat, ist ihnen vermöge gnadenbriefs unterm dato Kölln a. d. S. ℣ nach Estomihi 1568 die freiheit ertheilet worden, in geschlossenen zeiten 150 scheffel weizen zu verschiffen. Und A. 1556 hat diese Stat mit Seehausen und Osterburg von Churfürst Joachim II. die freiheit erlanget in beschlossenen zeiten von Bartholomäi bis Lichtmesse mit fremden ausländischen, oder Hamburgl. geld zuhandeln oder korn einzukaufen, welches vor-

vorrecht Churfürst Johann Sigismund A. 1618 bestätiget. Vergl. V. K. XI. §. f. 33.

X. Unter den sonderlichen Begebenheiten dieses Orts sein vor andern die viele Kriegesgeschichte, so sich alhier zugetragen: dann das land alhier ist so beschaffen, daß es dem kriegenden theile, so es im besitz hat, zu einem merklichen vortheil dienen kan, selbiges auch wegen des zusammenflusses der Elbe und Habel gleichsam 2 flüsse behauptet. Und erzehlen daher unsere Geschichtschreiber, daß nicht allein der Kaiser Henricus Auceps ihm angelegen sein lassen, diesen ort zubefestigen und wieder die Wenden zuvertheidigen, sondern auch der Kaiser Heinrich II. alhier eine zusammenkunft angestellet, und die Wenden den Christlichen glauben anzunehmen und den bisher verweigerten Zehend zugeben bewogen. Helmold L. I. C. XIIX. f. 55. Postquam autem placuit piissimo Caesari Henrico, curiam celebrare in *castro* Werbene, quod est iuxta Albiam ad experiendos animos Slavorum venerunt omnes *Principes* Winulorum in praesentiam Caesaris seque imperio ad bonum pacis & subiectionis obtemperaturos protestati sunt. Und ist dieses vermuhtlich geschehen A. 1012. Dann in diesem jahr erzehlet Annalista Saxo, daß Kaiser Heinrich nach Seehausen, und von da, ferner nach Magdeburg gekommen, welches der rükweg von Werben gewesen. In natale S. Matthaei *Sehusen* venit (rex) postera die Magadaburg venit. Eccard. T. I. f. 423.) Wiewohl sie hernach wegen übler bezeigung des Markgrafen Dietrichs oder Theoderici rükgängig worden, und diese Stat wieder eingenommen und verstöhret. Und hat der Kaiser Konrad II. zwar darauf das Schlos fester gemacht, und mit stärkerer besatzung versehen, auch ums jahr 1033 einen landtag alhier gehalten. Die Slaven aber haben im folgenden jahre solches dennoch mit list wieder erobert, und die besatzung getödtet, mithin drei Grafen und vierzig von Adel auf dem Rahthause erschlagen, und die Stat gänzlich ausgebrannt. Der Kaiser Heinrich III aber hat ums jahr 1050 sie von neuem wieder erbauet. Was massen auch hernach an diesem ort eine Kommenturei aufgerichtet worden, ohne zweifel um denselben besser wieder die unglaübigen zuvertheidigen; auch Albrecht der Bär im jahr 1160 die Kirche alhier gestiftet, und den Johanniterordensbrüdern übergeben, davon ist in dem vorhergehenden III. und IV. §. meldung geschehen. Ingleichen hat Dietrich, Albrechts des Bären iüngster sohn, den namen von Werben, *Theodericus de Werbene*, geführet, wie wir in Albrechts des Bären, und dessen Nachkommen leben sehen werden; da auch des treffens um diese gegend wird gedacht werden, in welchem Markgraf Johannes Anhalt. geschlechts den Bischof von Halberstat, Meinhard, gefangen bekommen.

Daß die Stat auch in andere algemeine angelegenheiten eingetreten, haben wir oben hin und wieder gesehen. S. I. K. VI. §. f. 17, 21, 25, da sie an das Erzbisthum mit vereigenet und VII. §. f. 28, da sie vom Bisthum Halberstat zu lehn gegangen I. K. VII. §. f. 29. Da sie mit versetzet worden. II. K. f. 164. Da sie theil genommen an der Münzpacht. Daß sie zum Witthum der Markgräfin Anna gehöret, wird unten IX. K. in den Arneb. Gesch. X. §. zuersehen sein.

Welchergestalt auch die Stat und Einwohner mehrmahlen, wegen aufenthalt verbanter personen in ihrem Gottesdienst gehindert, und dadurch der Magistrat genöhtiget worden deshalb bei dem Pabst sich zubeschwehren, erhellet aus nachfolgender Bulle des Pabsts Bonifacius an die Geistliche Richter, darin dieser ihr verfahren gemisbilliget und eingeschränket wird:

Bonifacius Episcopus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam. Honestis & humilibus supplicum votis illis presertim que divini cultus augmentum & animarum salutem concernunt libenter annuimus istaque quantum cum Deo possumus favoribus consequimur opportunis. Sane petitio dilectorum filiorum *Rectoris parochialis Ecclesie nec non Proconsulum, Consulum & Universitatis opidi* Werben Halberstadensis dioceſis nobis nuper exhibita continebat, quod sepe contingit dictum opidum ex eo Ecclesiastico subici interdicto quod a nonnullis Judicibus tam a Sede Apostolica vel ejus legatis deputatis vel ipsorum subdelegatis sive Commissariis diversis fungentibus auctoritatibus, quam etiam ab Ordinarijs Civitatis Halberstadensis & dicte Dioceſis ac aliorum locorum tam in personas extraneas accedentes ad dictum Opidum & ad illud declinantes causa ibidem commedendi vel bibendi seu etiam pernoctandi quam etiam incolas & habitatores ipsius Opidi & alias inibi lares suos foventes vel aliqua bona immobilia habentes ibidem excommunicationis

cationis seu interdicte sententie fulminate existunt vel eisdem est ingressus Ecclesie interdictus & quandoque predicti Judices mandant in eorum processibus vel interdum vigore Provincialium aut Synodalium constitutionum prohibetur ne in dicto opido etiam post recessum talium personarum excommunicatarum, vel quibus est ut prefertur ingressus Ecclesie interdictus per dies & interdum per Menses aliquot divina officia celebrantur absque culpa predictorum *Rectoris, Proconsulum, Consulum & Universitatis* propter que Divinus Cultus diminuitur & exinde diversarum animarum pericula subsecuntur ac Populi devotio a Divinis officijs retardatur atque lentescit. Quare pro parte dictorum *Rectoris, Proconsulum, Consulum & universitatis nobis* fuit humiliter supplicatum, ut providere ipsis super hoc de opportuno remedio paterna diligentia curaremus. Nos igitur qui diebus nostris divinum Cultum augeri Cristianique populi devotionem conservari ac animarum periculis obviare intensis desiderijs affectamus, hujusmodi Suplicationibus inclinati, prefatis Rectori, Proconsulibus, Consulibus & Universitati, ut postquam hujusmodi persone quacunque etiam auctoritate excommunicate & quibus est ut prefertur ingressus Ecclesie interdictus, si que ad prefatum Opidum accesserint & ibidem commedendo vel bibendo aut etiam pernoctando moram traxerint, etiam si in eodem Opido Lares suos foverint vel ibidem aliqua bona immobilia obtinuerint, *dummodo Proconsules, Consules & Universitas predicti illos realiter inde expellant*, vel inde sponte recesserint in eodem opido in ipsorum Proconsulum, Consulum & Universitatis presentia divina officia excommunicatis, & interdictis exclusis celebrari libere possint, dum tamen opidum ipsum specialiter non fuerit Ecclesiastico suppositum interdicto. Nec id Rectori, Proconsulibus, Consulibus & universitati prefatis aut alicui seu aliquibus eorundem contigerit specialiter interdicti tenore presentium de speciali gratia indulgemus, Apostolicis nec non hujusmodi provincialibus & synodalibus Constitutionibus & alijs contrarijs non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud S. Petrum. VI. Kl. Junij Pontificatus nostri Anno Undecimo.

Es lässet sich aber das jahr eigentlich nicht bestimmen, in welchem dieses geschehen: weil der Päbste viel sein, welche den namen Bonifacius führen; sonst auch keine umstände vorkommen, aus welchen sich das jahr angeben liesse: ausser, daß sich mehr briefe gleichen lauts finden, auch einer von 1402, darin er sich Bonefacius IX. nennet.

XI. Wir wollen uns aber zu dem, was in dem verwichenen jahrhundert bei u. mit dieser Stat vorgegangen, weil die alten urkunden ausser dem, was in den vorigen §. §. angezeiget worden, wenig an händen geben, wenden: unter welchen ist, daß der Königl. Dänische General Fuchs A. 1626, nachdem er zu Tangermünde eine schifbrükke schlagen lassen, und über dieselbe gegangen, wie wir in den Tangerm. Gesch. mit mehren gesehen, solche nebst allem vorraht daselbst abbrechen und anher nach Werben bringen lassen, und ferner von Habelberg über dieselbe anher gekommen, hieselbst sein lager aufgeschlagen, und folgends durch die Altmark ins Lüneburgische zu dem König von Dännemark gegangen.

Nachhero aber als König Gustav Adolph den krieg in Teutschland zu führen angefangen, und A. 1631 die Kaiserliche aus Pommern vertrieben, den Kaiserl. General Tilly aber, welcher mit einem theil seiner armee in dem Magdeburgischen stund, wahrzunehmen vor nöhtig erachtet, und daher den schlus gefasset, sich an einem festen ort an der Elbe niederzulassen, und zuerwarten, was es mit den Kaiserl. waffen gegen die vereinigte Stände in Ober-Teutschland, und mit dem misverständnüs zwischen den Sachsen und Tilly, für einen ausgang nehmen würde: so hat er zuvörderst der Stat Werben, als eines passes, sich gesucht zuversichern. Hat deswegen, wie er im anmarsch war, den Obersten Baudis vorangeschikt, welcher mit 1000 pferden durch die Elbe gesetzet, und die Stat des nachts überrumpelt, auch 300 Kaiserliche fusvölker vom Lichtensteinischen regiment gefangen genommen. Der König mit den Stabsoffiziern haben den 11 Jul. ihr quartier in der Stat genommen; zum lager aber ist die Mersche, eine gegend zwischen der Stat und Elbe nahe bei den Elbteichen

oder dämmen erwehlet worden, welche sonsten zu der alten Sächsischen Kaiser zeiten die ergiessung des wassers aufzuhalten gemachet, ietzo aber an stat einer schanze gebrauchet ward. Uber den flus ward zugleich eine brükke gebauet, und auf dem Werder, da die Habel in die Elbe fleust, eine feste Schanze angeleget: weil er dergestalt der zufuhre von lebensmitteln auf der Habel mächtig gewesen, der feind ihnen aber von hinten nicht einfallen können. Die Schanze war auf einem stük land gebauet, das mit den Sürwiesen nur an einem ort zusammen hing. Dieses wurde durchgraben und solchergestalt die Schanze mit ihrem stük landes zu einer insul gemacht: und machte man den anfang am 30 Jul. Man befestigte sie mit dreifachen palisaden, und legte einige reduten und batterien an, um den Elbstrohm und die Habel von daraus bestreichen zukönnen. Und obwohl der General Tilly, der inzwischen mit einem theil seiner armee nach Hessen gegangen war, um Landgraf Wilhelmen von der Leipziger einigung abwendig zumachen, solches zuhintertreiben gesuchet; und daher mit der ganzen armee auf Werben gegangen, und am 26 Jul. auf der andern seite der Stat sich gesetzet, in hofnung den König wieder von dar zutreiben, auch das Königl. lager beschossen, wovon zugleich die Kirche zu Werben, wie oben gedacht, auch die Statmauern das ihrige empfunden: so ist doch nichts weiter als etliche scharmützel zwischen der reiterei, in der hauptsache aber nichts vortheilhaftes vorgegangen. Als der General Tilly mit dem Graf Pappenheim nach Werben im marsch begriffen war: schikte der König von Schweden 3 regimenter ihnen entgegen, welche auch unversehens einige Kaiserliche überfielen, niedersebelten und ziemlich beute machten, iedoch den anmarsch nicht verhindern konnten. Weil er aber weder den König zu einer schlacht bringen, noch dessen festes lager anzugreifen sich getrauet, anbei mangel an lebensmitteln zuleiden angefangen: so hat er sich am 28 Jul. zurük gezogen, und sein lager auf etliche tage bei Tangermünde aufgeschlagen, wovon in den Tangermündischen Geschichten umständlicher meldung geschehen: ist hernach auf Wolmerstät und ferner in Sachsen gegangen, bis es endlich zu der berühmten schlacht bei Leipzig gekommen. Indessen ist Landgraf Wilhelm von Hessen zu dem König ins lager bei Werben gekommen, und daselbst mit ihm in ein bündnüs getreten; der König aber, nachdem er zuvor die Schanze durch den Obristen Rose besetzet, und daß die Altmark dem Rosischen regiment monatlich ein gewisses geben solte, verordnet, am 14 und 28 April über die daselbst gemachte schifbrükke dem Tilly nachgegangen, seinen weg auf Brandenburg, und von dar auf Wittenberg nehmende, bis er endlich denselben bei Leipzig erreichet, und nach erhaltenem siege seine waffen in Ober-Teutschland ausgebreitet. Es ist auch diese Schanze in der Schwedischen militz händen geblieben, bis nach dem Pragischen frieden A. 1635 der Churfürst zu Sachsen auf Kaiserliche seite getreten, und darauf zu anfange des Okt. dieselbe durch den Obr. Ungar weg- und den Kommendanten darin Obr. Leutenant George *Patrulium* gefangen nehmen lassen; welcher sich aber der Schwedische Feldherr Bannier, der sonsten sich zu Tangermünde gesezt hatte, zu anfang des Mai A. 1636 wieder bemächtiget und lebensmittel dahin schaffen, auch die alte festungen erneuern lassen, dennoch aber geschehen lassen müssen, daß sie im monat August, gleich wie andere Stäte an der Habel, Brandenburg, Ratenau und Habelberg, den Kaiserlichen und Sächsischen wieder in die hände gekommen. Jedoch er brach am 18 Okt. wieder auf, und eroberte sie nach erhaltenem sieg bei Witstok, im monat Okt. wieder. Weil es aber in dem folgenden jahr 1637 mit der Schwedischen armee wiedrig her ging; in dem der Feldherr Banier sich nach Pommern begeben, der Churfürst George Wilhelm aber sich mit den Kaiserlichen und Chur-Sachsen vereiniget, und folgends Ratenau und Habelberg sich ergeben müssen: so hat der Schwedische General-Major Ruth, sie den 5 Aug. gleichfals, und zwar ohne einige gegenwehr, ohngeachtet er mit lebens- und kriegesvorraht versehen gewesen, von freien stükken übergeben, weshalb er dann nachmahls zu Wismar enthauptet worden.

A. 1642 hat die Schwedische armee sich wiederum bei Werben gelagert, und ist am 23 März über die geschlagene schifbrükke gegangen. Endlich aber als A. 1642 zwischen der Königin in Schweden und Churfürst Friedrich Wilhelmen ein stilstand verabredet worden: so hat selbiger diese Schanze, wiewohl mit nicht sonderlicher zufriedenheit der Schweden, niederreissen lassen, in welchem stande es dann nach der zeit mit derselben verblieben.

A. 1644

A. 1644 aber sein die Kaiserliche unter dem General Gallas wieder über die schifbrükke gegangen.

Von dieser Schanze werden sonst nachfolgende reime gelesen:

Der Schweden König that bawen gutt
Die Schantze bey Werben zu seiner Huth. Ao. 1631.
Welche Churfürst Friederich Wilhelmß Rath
Durch Haubtmann Strantzen rasiren that. Ao. 1641.

(Die gute lage und gelegenheit die schifahrt zubeobachten, hat damahls die Schweden veranlasset, einen wasserzoll hier anzulegen. Es ist aber derselbe, nachdem die Schanze dem Churhause wieder in die hände gekommen, aufgehoben und nach Lenzen verleget worden.

Im übrigen ist leicht zuerachten, daß die gute Stat durch das hin und herziehen, und einquartirung der kriegsheere sehr mitgenommen worden: wovon sich iedoch nicht, wie bei anderen Stäten, eine genaue nachricht gefunden. So viel hat man noch wissen zuerzehlen, daß die gärten und haüser vor dem thor niedergerissen, und aus dem ziegelhof eine redute gemachet worden. In dem betrübten jahr 1636 aber, da Bannier mit dem kriegsheer bei Werben stund, lies er am 20 Jun. im lager durch öffentlichen trommelschlag bekaunt machen 1. daß die soldaten sich weder an den Adel, noch an die Bürger vergreifen solten. 2. Daß die Prediger allen schutz geniessen solten. Dann es war in 8, 9 meilen kein Prediger zufinden. 3. Daß niemand entfliehen, und alle sicherheit finden sollte. Dann es wurde in der Altmark wenig gesäet und geerntet, weil flüchtete, wer flüchten koute.)

XII. Feuersbrünste sein zwar einige hier gewesen, aber nicht von der grösse, wie man wohl sonsten an vielen orten gesehen. Dergleichen eine sich geaüssert ums jahr 1596 so fünfe der besten haüser am markte samt ihren hintergebaüden weggenommen.

Eine andere A. 1659 im ausgang des winters in der Judenstrasse, hat gleichfals fünf haüser in die asche geleget.

Noch eine A. 1666 den 12 März, welche ihren anfang in der Judengasse genommen, und zwar bishero die gröste gewesen, gleichwohl aber nur 15 haüser verzehret.

A. 1674 sein 2 haüser am markte abgebrannt, dergleichen kleine auch A. 1692, 1693, gewesen.

Von dem Gewitter A. 1689 ist oben III. §. f. 16 bei erwehnung des thurms meldung geschehen.

Von dem vor dem Elbthor auf der Marsche entstandenen, aber bald wieder eingegangenen gesundbrunnen. S. III. Th. II. K. XIII. §. f. 603.

Pestzeiten sein hier gewesen A. 1626, 1636, 37, so mehrentheils von den hier einquartirten völkern entstanden, wiewohl sich keine gewisse zahl der verstorbenen findet. A. 1682 aber hat diese gefährliche seuche hier abermahl überhand genommen, und ihren anfang in einem Bürgerhause am markte gemachet, hernach das ganze jahr durch gewähret. Man hat davor gehalten, daß sie aus Magdeburg anher gebracht worden, und sein bei 305 Menschen kleine und grosse daran gestorben.

Unterm Vieh aber hat sich A. 1617 ein wie wohl von boshaften menschen herrührendes sterben geaüssert: indem der scharfrichter zu Seehausen, als welcher zu Werben auch gebrauchet wird, mit dem gemeinen hirten und Statknechte, hier zu Werben ein verständnüs gehabt, und dem vieh die haut am halse zurükgezogen, darauf mit einem pfriem durch das fleisch in die brust gestochen, hernach die haut wieder zurük gehen lassen, und dadurch verursachet, daß das vieh in kurzen sterben müssen; nachhero aber ihnen das fleisch, talch und haut, als eines nicht von krankheit gestorbenen, sondern auf eine besondere weise geschlachteten viches zu nutze gemacht. Dieses hat dann eine zeitlang so gewähret, und hat man nicht gewust, was es mit dem viehsterben für eine beschaffenheit hätte: nachdem sich sonsten dergleichen nirgend in dem lande eraüget. Es ist aber endlich durch eine bettelfrau an den tag gekommen, welche in eines von gedachten thätern hause einen starken topf mit fleisch kochen siehet, und um etwas ihr zugeben bittet. Das kind des hauses theilet ihr darauf ein grosses stükke mit, die frau hergegen vermeinende, daß es aus kindheit geschehe, spricht: es dürfe ihr nicht so viel geben. Dieses antwortet aber, sie hätten dessen gnug: wenn ihr vater und knecht zu hause kämen, so brächten sie allezeit mehr mit, welches sie hernach einsalzten und assen; dieses entdekket die frau dem Burgermeister albier, und werden darauf die leute gefänglich eingezogen, und nach gnugsamer untersuchung der Sache am leben gestraft.

(XIII. Vor der Stat lieget der Drudenhof, ein name, der leicht liebhaber finden möchte, die ihn von dem Drusus würden herholen wollen, oder von den Druiden: aber die hofnung ist vergebens. Der namen kömmt von einem her, der diesen Hof bewohnet, und Drude geheissen.

Zu der Stat gebiet gehöret das Heinholz, ein gebüsche, davon die mast der Stat allein gehöret, die hütung aber auch den Einwohnern von Nitzau zustehet; und der Eichwerder, welcher der Stat allein zukommt, aber das unglück hat, daß der Elbstrom fast täglich abwäscht, und stükken davon reißt, und macht, daß ein baum nach dem andern, weil er dem fall nahe ist, umgehauen werden muß, mithin zubesorgen, daß endlich nichts davon werde übrig bleiben. Weil das dorf Nitzo mit diesen gebüschen gränzet: so hat E. Raht und Bürgerschaft A. 1668, 20 Okt. und 1690. 21. Aug. mit den Einwohnern desselben wegen der gränzen sich vergleichen: da dann absonderlich ein grosser anwachs von land zwischen dem Eichwerder und Nitzowischen holze von beiden theilen in anspruch genommen, iedoch endlich dem dorfe Nitzow zugeeignet worden. Es bestätiget inzwischen dieser anwachs das, was vom abwaschen der Elbe IV. Th. I. Abth. I. K. I. §. f. 952. gesaget worden. Von der bis hierher gehenden Wische s. oben V. K. XV. §. f. 46.

Ein theil vom gebiete der Stat lieget, wie schon erwehnet, ienseit der Elbe in der Prignitz. Auf demselben ist die oben gedachte Sure und die Prinzlow, das Elsholz oder sogenannte Elslake oder Kolpin gelegen, welche iedoch nicht von besondern belang ist: könnte aber beträchtlicher werden. Von beiden siehe oben XI. §. f. 31-33.

Die vor der Stat gelegene Ziegelscheune hat vor dem grossen krieg dem Magistrat zugestanden: ist aber 1631 durch denselben ganz zu grunde gerichtet, iedoch von vier Rahtspersonen 1691 wieder aufgebauet worden, welche laut Chfl. verordnung selbige so lange zubesitzen berechtiget sein, bis der Magistrat selbigen die verbesserungskosten ersetzen und sie solchergestalt wieder lösen kann.

Das Lager, welches der König von Schweden A. 1631 bei dieser Stat gehabt, ist sowohl überhaupt, als auch insbesondere der ort im lager, wo des Königs gezelt gestanden, noch iezo ganz kentbar, als welches leztere über den andern boden noch um 1 fuß höher, darneben auch noch die merkmahle zusehen, wo küche und keller gestanden, und wie die wache vor des Königs gezelt aufgezogen. Bei dem Elbteich haben die Schweden auf den halben man verdeckt gestanden, auch an dem Elbteich verschiedene batterien und reduten anfertigen lassen. Einen richtigen abris von diesem Lager und der Stat siehet man im Theatro Europ. der mit dem noch vorhandenen nachlas vollkommen übereinkommen soll.

Durch das Werbensche gebiet gehen 3 hauptgraben, die Wässerung, der Taube Aland und die Beverlag, über welche ebenfalls noch ordentliche Schauen angeordnet sein; die aber die theilnehmende für sich und aus eigenem trieb beobachten, auch eine Schauordnung unter sich halten, so von dem Obergerichte bestätiget wird.

Zu Hindenburg ist noch ein überrest von einem alten Schloß oder Burg vorhanden, und nach Hosemanns beschreibung des Herzogthums Lüneburg, soll es ein Raubschloß gewesen sein: wiewohl es vorher auch wohl kann wider der Wenden einfälle sein gebrauchet worden. Das dorf soll von dieser Burg den namen bekommen haben. Es kann auch wohl das haus oder schloß eines Commentors gewesen sein: gestalt dann der Orden an diesem Dorfe gewisse gefälle, nemlich 4 Akkerleute und vier Kossäten nebst dem jure patronatus hat. In der Kirche vorm altar ist Joachim von Rintorf begraben aus Gethlingen laut folgender aufschrift: Anno 1582. 29 Octob. obiit in Gethlingen Reverendus ac nobilis Dns. Joachimus a Rintorf cuius anima requiescat in pace aetatis suae 55. Weil er Reverendus heist, und sein in stein gehauenes bild ein buch in der hand hält: so ist es vermuhtlich ein commentor oder einer von den Vicariis gewesen, welche nach Werben gehöret und hier ihre vicariat verwaltet; wie dann auf dem Kirchhof noch 3 häuser befindlich sein, welche Vicarienhäuser genennee werden. Als ein räthsel ist anzusehen gewesen, wann ein paar getrauet worden, davon die braut eine rechte mutter und stiefvater, einen rechten vater und auch eine stiefmutter noch am leben gehabt. Sonst macht der um die Geschichte wohlverdiente Hr. Abel diesem kleinen ort, der sein geburtsort ist, viel ehre.

A. 1327 hat Ludwig der ältere 2 talent weniger 20 pfenninge aus diesem dorf dem Ple-

Plebano in Arnem geschenket: Nos Ludovicus . . . dedimus & per presentes donamus plebano in Arnem & suis successoribus nec non sacerdoti ibidem proprietatem omnimodam super duobus talentis viginti denariis minus in censu mansorum & arearum ville Hindenburg cum plena libertate & commodo . . . presentibus nobili viro Domino *Bussone* comite *de Manfelt.* Domino Segero preposito Stendaliensi ac Henrico de Luchowe . . . Datum anno 1327 in crastino Sancti Thome Apostoli.

Das erdreich um Kalberwisch ist eins von dem besten in der ganzen Mark: soll auch keine steine zeugen, sondern diejenige, welche etwa mit dem mist hingekommen sein, ganz mürbe machen und endlich gar verzehren. Die Kirche hieselbst soll A. 1164 von dem Grafen Henrich zu Osterburg sein erbauet worden: wiewohl sich davon keine weitere nachricht auch kein bildnüs dieses Gr. Henrichs findet, davon man sagt, daß es hier gewesen: wohl aber stehen über dem altar am gewölbe etliche männl. und weibl. geschlechts in Römischer tracht gemahlet: ingleichen Simson im küraß mit entblößtem haupte in dem schooß der sitzenden Delila liegend mit dem darüber gemahlten namen: Samson. Vieleicht hat man eins von diesen bildern für des Grafen bildnüs ausgegeben. Ueber dem altar stehet die jahrzahl 1536.

Bei Wallsleben hat vor zeiten eine Burg gelegen, wovon jedoch nichts mehr weiter, als der erhabene platz zusehen, wo sie soll gestanden haben.

Die Kirche, zu welcher sich die dörfer Krusemark, Hohenberg, Gr. u. Kl. Ellingen halten, lieget mitten zwischen diesen dörfern im freien felde, und wohnet bei derselben niemand, als der Prediger und Küster; welche bewandnüß es beinahe auch hat mit der Polkritzischen Kirche, wobei iedoch noch ein Adelicher hof ist. In Nieder Göhren ist eine kleine aber ganz gewölbete Kirche, welches man auf dem lande nicht so leicht findet. Doch vergl. Ristät bei Kalbe.

Zu Krusemark ist eine glokke, an welcher sich folgende aufschrift befindet: Gherardus de mon. de Campis me fecit anno Domini M.CCCC.XC. benedictus qui venit in nomine Domini osanna in excelsis. Dieser Gherardus de Campis ist eben derjenige, welcher die grosse glokke zu Erfurt gegossen. In der Kirche zu Krusemark sein 2 grabmahle von stein, und zwar des Obristwachmeisters, Hrn. Erdmann von Krusemark, kniend in Mannsgrösse mit dem denkspruch: Gott allein die Ehre; und des Obersten Hrn. Adams von Krusemark, welcher bei der eroberung der Festung Bonn sein leben eingebüsset, befindlich. Daß Markgr. Ludwig ums jahr 1334 die bede in diesem dorf, ingleichen das dorf Iden, die helfte des dorfs Scharpenloh und den zehend der hufen im Kruge an Arnold von Russow versezt, erhellet aus dem noch vorhandenen brief: In vigilia beate Elyzabet obligavimus . . . Arnoldo de Russow villam dictam *Ydem* cum omni jure . . . precariam in villa *Krusmark* medietatemque ville dicte *Scharpenloch* & decimam mansorum dictorum im *Kruge* pro trecentis marcis argenti Brandenburgensis. Reservantes . . . Ludw. Rel. T. VII. f. 10. n. 15.

Das dorf Polkritz hat vor zeiten dem Abt zu Ilsenburg Halberstätischen sprengels zugehöret, und ist unter den Kirchsachen noch eine abschrift von einem brief vorhanden, in welchem Gr. Albrecht von Arneburg, Albrechts des Bären sohn, diese güter dem Abt vereigenet:

Ego *Adelbertus* Dei gratia *Comes in Arneburg* universis Ecclesie fidelibus in perpetuum. Noverit universitas fidelium tam presentium quam futurorum, quod consideratis & discussis motibus temporalibus nihil perpetuum, nihil salutiferum sit, perituri seculi lene & miserabile invenimus blandimentum. Unde stabilitatis alicuius solliciti edificare fundamentum desideravimus participes fieri divini obsequii & orationum *fratrum in Ilseneburg.* Et quemadmodum *avus noster Adelbertus* pie memorie *Marchio in Brandenburg* bona eorum in *Polkritz*, ab omni iure quo ei tenebantur, pleniſſime absolvit, ita & nos ad exemplum ipsius, ab omni jure si quod erat quo nobis teneri videbantur, bona eorundem *fratrum in Polkritz* plene & a qualibet prorsus absolvimus exactione. Nullam penitus Bedelli & officiales nostri rogandi, precipiendi, sive sollicitandi ex parte nostra habeant autoritatem, Nulla nobis sint ibi hospitia, nulla prorsus servitia; sed bona predictorum fratrum, sive culta, sive inculta, sive postmodum colenda, usibus eorum serviant penitus profutura. Ut autem hec nostra donatio rata & in concussa futuris postmodum permaneat temporibus, sigilli nostri

noſtri impreſſione roboravimus, adhibitis idoneis teſtibus, quorum nomina ſubter annotata ſunt. *Rodgerus de Vivlinge, Gerhardus de Belitz, Teoricus Dapifer, Heidenricus & Adelbertus de Bortfelde, Alardus de Harrhem, Heinricus de Wontbuſch, Johannes de Giſenſchlage, Hermannus de Rorbeck, Volradus & Theodoricus de Eckſtede* & alii quam plures Anno Dominice incarnationis milleſimo centeſimo & quarto, conſcripta a Godofredo Curie noſtre Capellano.

Dieſelbe güter aber hat 1535 der Abt Henning denen von Woldiken überlaſſen laut folgender abſchrift: Wir Henning von der gnade Gottes Abt des Stifts S. Peter und Pauls zur Ilſeneburg Halberſt. Biſchofthums ordens S. Benedicti bekennen in dieſem offenen verſiegelten briefe vor uns und unſere nachkommen, daß wir haben verliehen und gegenwärtig verleihen, den Erbaren und Ehrenveſten Hans Woldicken von Arneburg ſamt ſeinen vettern Chriſtoffen und Antonius gebrüdern auch Woldicken genannt, und ihren rechten Männlichen leibes und Lehnserben auch denen Erbarn Hans und Arendt von Lüderitz ſeligen nachgelaſſenen kindern, und ihren rechten männlichen leibs Lehnserben mit unſerm dorfe und hof Polckritz, mit aller zubehörung des dorfes und hoffes im Felde, an Akkern, holzungen, mit aller gerechtigkeit und zubehörung und mit allem, womit unſer Kloſter gedotiret und geſtiftet iſt, und von alters gehabt hat nach laut und inhalt der verſiegelten donation und privilegien ꝛc. Anno 1535 am tage Georgii martyris. Wann auch von Nieder Gören erzehlet wird, daß ſich daſelbſt ehedem ein Abt aufgehalten: ſo iſt es wohl wahrſcheinlich ein Abt von Ilſenburg geweſen, den die gelegenheit und geſunde luft des orts dazu veranlaſſet. Es iſt auch daſelbſt ein ſchöner Springbrun, den man gar für einen geſundbrunnen halten wollen, weil ein blinder dabei ſehend worden: und hält er zwar die probe von galläpfeln; es iſt aber ſolches zum geſundbrunnen noch nicht hinlänglich, und befindet ſich bei mehr quellen, die deswegen nicht für geſundbrunnen gehalten werden. Die angeführte nachricht hat auch keinen gewiſſen mann.

In Altenzaun, einer filia von Polkritz ſtehet aus den Papiſtiſchen zeiten noch eine Kapelle, worin meſſe gehalten worden: ietzo wird ſie zum taufen und trauen gebrauchet. Das halbe dorf haben ehedem die Schlegel beſeſſen, welchen es Markgr. Ludwig mit andern gütern verliehen:

„Wi Ludowic . . bekennen . . dat wi „den erbern Luden, Claus, Konen, Wern„her brudern, vnd Fridriche Fridrichs „dem got gnedick, ſin ſone eren veddern, „geheyten die Slegel, hebben verleghen „vnd verlihen en alle ere gut, dat ſi von „vns hebben gehat, vnd to rechte hebben „ſcolen, dat is dat halue dorp to Olden„thun mit eren houe, dar ſie vns dinſtes „phlichtig van ſin, vnd in demſelvin dorpe „drittehalue huue, beyde dat gut to Ru„dowe ouer elue, to Belitz vnd to gro„ten Ellingen ſeuen ſtücke geldes, in dem „dorpe to Vintzlowe, mit allem rechte, „dat vierde deil des dorpes to Getlingen. „In dem dorpe to Pletz dri ſtücke geldes. „In dem dorpe to Bertekowe twei ſtücke „geldes. In dem dorpe to Gorbeslage „ener hufen, vnd enes virdels tegheden, „ſamenden hant, in alle den rechten eren „gnaden, vriheit vnd mit allen nutten, „to beſitten, an allerleye hindernizze, als „di vorgnanten Slegel alle die gut de vor„geſcreuen ſtan, von olden margrauen to „Brandenburch vſen voruaren, den got „gnade, hebben gehat vnd beſeten. Ok „vorlihe wi den vorgnanten Claus, Konen „und Wernher, die vormvntſchaft, al„les des gudes, dat Fridrich des egenanten „Vridrichs dem got gnade, ſon, van rech„te, en drepen mach, in rechter vormunt„ſcaft wiſe to vor ſtan, alſo lange bet he „to ſinen iare kome, vnd dat ſie eme re„chenſcap dun wenne he to iaren komet, als „ſik von rechte geboret. In cuius &c. *Te„ſtes* Deck, Wolfſteiner, Huſener, Bom„brecht, Lochir, Helbe, Th. Zickowe, „Haſſe de Wedel ſenior, *Gerike* Wolf „cum ceteris. Datum *Stendal* anno do„mini MCCCXLIII. feria ſecunda poſt „Thome.

Iden hat einen ſee neben ſich, deſſen oben im IV. Th. II. Abth. II. K. III. §. ſ. 1084. nebſt der in hieſigen gefilde befindlichen Bieberlake ib. ſ. 969. gedacht worden. Bei erzehlung eines zufals, wodurch eine magd mit einem bal geworfen, und etliche tage hernach geſtorben ſei, wird einer gewohnheit, da junge mägdchens von den jungen eheleuten auf Oſtern einen bal abfodern, gedacht, davon man gleichwohl hinlängliche nachricht nicht in erfahrung bringen können.

Das

Das IX. Kapittel.

Von den kleinen Stäten und Flekken in der Altmark.

I. Ursprung des namens Arneburg.
II. Anfang des orts.
III. Anmuhtige lage des Schlosses; unterschiedene Markgrafen, so auf demselben gewohnet.
IV. Ehemahlige Abtei und Benediktinerkloster alhier.
V. Wird von Kaiser Henrich II. dem Erzstift Magdeburg geschenket.
VI. Jetziger Zustand der Kirche und dero Prediger.
VII. Grabstein eines Priesters aus den Katholischen zeiten, und auf dessen andern seite befindliche Hebräische aufschrift.
VIII. Statgerechtigkeit und namen des Magistrats daselbst.
IX. Alte freiheiten des Rahts und Bürgerschaft, dero nahrung, Statwapen, Jahrmärkte.
X. Allerhand vorfallenheiten mit der Stat.
XI. Kriegeslaüfe, Feuerschaden, Pestzeiten ꝛc.
XII. Einige nachrichten vom lande.

Diese haben zwar auch ihre Magistrate und andere Gerechtsame und Freiheiten: weil sie aber nicht unmittelbar der hohen Landesherrschaft unterworfen, sondern theils Amtsäßig sein, theils unter dem Adel stehen: so werden sie den bisher erzehlten nicht gleich, sondern in einem niedrigern staffel gesetzet, mithin auch Mediatstäte genennet, und ihrer gleichfals sieben gezehlet. Weil es aber mit der sieben zahl etwas hart hält sie hervor zubringen: so wil man sich an selbige auch nicht eben binden, sondern sich vergnügen diejenige zubenennen, von welchen man gewisheit hat, daß sie diesen namen führen, und sein solche Arneburg, Arendsee, Kalbe, Bismark, Apenburg, Bezendorf und Buch; von welchen Arneburg und Buch unter Tangermünde, Arendsee unter dem amt gleiches namens, Bezendorf und Apenburg unter den von Schulenburg, Kalbe und Bismark unter den von Alvensleben stehen.

I. Arneburg.

Arnaburg, Arnaburch, Arneborg, auch Harnaburg, wie sie in alten nachrichten genennet wird, ist eine kleine Stat zwischen Tangermünde und Werben an der Elbe und in dem ehemahligen Balsamerlande gelegen, und so genannt, entweder von einem so Arend, Arnold oder Arnd geheissen, oder welches warscheinlicher von Arnd, welches im Niedersächsischen ein Adler heist, (und so viel sein soll, als Adlersburg, nicht eben dem Römischen Adler zum andenken, dessen gegenwart den alten Einwohnern nicht eben so gar angenehm dürfte gewesen sein, sondern weil es vermuhtlich hier vor zeiten viel adler gegeben, die auch vieleicht zum Märkischen Adler, anlas gegeben; bevorab) da der Adler ein bekanntes wapen aller Altmärkischen Stäte ist. Mag auch wohl so viel sein als Ehrenburg, gleich wie Arnold so viel, als Ehrenhold heist.

(II. Daß Arneburg im X jahrhundert schon bekannt, und ein ort gewesen, welcher als ein gränzschlos wieder die einfälle der Wenden, und diese im zaum zuhalten gedienet, erhellet daraus, daß Kaiser Heinrich II. A. 1005 denselbigen wieder befestigen lassen. S. oben I. Th. I. K. V. §. f. 9. Und allem ansehen nach hat Henrich der Vogelsteller oder Otto I. hieselbst schon ein schlos erbauen lassen, als welche mit den Wenden am meisten zuthun gehabt; selbiges auch einem tapfern und wohlverdienten Grafen eingeraümet; welche solches mit dem daherum gelegenen lande behauptet, und daher Grafen von Arneburg und das land eine Grafschaft genennet worden. Angelus schreibet daher f. 38 nicht ohne allen grund, daß Kaiser Henrich I. schon eine starke besatzung in Arneburg gehabt: und bei den Geschichtschreibern treffen wir verschiedene Grafen von Arneburg auch die Grafschaft Arneburg selbst

selbst an. Unten im IV. §. werden wir einen Thitmar und seine Grafschaft Thitmari comitatum antreffen, deren auch Otto I. in dem stiftungsbrief des Klosters Bergen, in Meibomii Chronico Monast. Bergens. s. 1. Opp. T. III. s. 290 schon A. 936, und in einer urkunde des Stifts Quedlinburg in Maderi Antiquit. Brunsv. s. 105. A. 937. gedenket. dieser Thitmar hat zu Henrichs I und Otto I zeiten gelebet, und ist A. 959. in dem krieg wieder die Wenden geblieben. Annal. Saxo in Eccard. Scr. T. I. s. 300. Nachgehends findet sich Bruno, welcher A. 977. verstorben: *Bruno Comes Arneburgensis* miles per cuncta laudabilis obiit II. Kal. Decembr. Annal. Saxo, der es dem Ditmaro ad h. a. Leibn. Scr. Br. T. I. s. 343 abgeborget, iedoch diesen, der Harneburgensis schreibet, verständlicher gemacht. Wann es richtig ist, daß beim Ditmaro s. 355. ad a. 998 anstat *Bernaburg*, oder wie Annalista Saxo beim Eccard T. I. s. 367. hat, *Hornaburh*, müsse Arneburg gelesen werden, wie ganz wahrscheinlich ist: s. oben I. Th. I. K. V. §. s. 9: so hat der Kaiser Otto dieses schlos bei seiner abwesenheit dem Erzbischof Gieseler anvertrauet, und dieser es schlecht wieder die Wenden behauptet, wie wir unten X. §. sehen werden; welches iedoch geschehen, weil der Markgraf Lotharius nicht zugegen, und vieleicht in angelegenheiten des Kaisers auch abwesend gewesen, der sonst die aufsicht drüber gehabt, cuius Lutharii curam civitas praedicta tunc respiciebat. Ditmar. s. 556 und mit ihm Annalista Saxo am angef. o. A. 1006. komt Graf Wernizo oder *Wernharius* in Kaisers Heinrichs II. gnadenbrief vor, s. unten V. §. Civitatem Arneburg totam in Pago Belesem in *comitatu* autem *Wernizonis* sitam: welcher daß er Lotharii sohn gewesen, auch am angef. orte des Ditmari und s. 396. ingleichen dem Annal. Sax. zuersehen, auch daß er seines vaters ehrenstellen erhalten: wiewohl er selbige durch eine begangene mordthat auch wieder verlohren. Es wird aber hiervon an seinem ort weiter gehandelt werden: inzwischen kann Eccar. Gen. Princ. Sax. L. II. c. V. p. 74, des Hrn. Archiv. Nolten Diss. de famil. Veltheim. und des Hrn. Rect. Schötchens Leben des Gr. Wiprechts, ingl. des Hn. Hofr. Lenzens Grafensaal hier von gelesen werden, welcher leztere davon im V. K. umständlich handelt. Inzwischen hat der aufenthalt des Kaisers und der Grafen allerhand leute von verschiedenen stande nach sich gezogen, bis endlich eine kleine Stat daraus entstanden, wozu dann auch die lage an der Elbe nicht wenig mag beigetragen haben. Das Schlos ist ietzo zwar öde: mag aber ehedem ein schönes gebaüde gewesen sein. Es ist in die länge gebauet und nähst dabei eine Kapelle, in welcher A. 1712 annoch etliche zweifach gewölbete theile vorhanden, so dem ansehen nach eigentlich zum Gottesdienst gebrauchet worden. Das übrige theil, so auch mit gewölben versehen, mag zur wohnung oder andern behältnüssen für die Hofstat sein gebrauchet worden. In dem thurm waren gleichfals noch zwei gewölbe übereinander, beginnete aber alles dachlos zuwerden, und folgends einzugehen; hätte auch wohl wegen der noch vorhandenen guten gewölben, und insonderheit der schönen aussicht auf die Elbe verdienet erhalten zuwerden: insonderheit da es überdem mit einer starken mauer beschlossen, der ganzen Schlosplatz aber noch mit einer sonderlichen und ziemlich hohen mauer und tiefen graben vor derselben umgeben gewesen; daher es auch in den bald anzuführenden freiheiten, eine Veste, die Veste zu Arneburg, und in der oben I. K. VII. §. s. 2. 4. angeführten verschreibung von A. 1196. Burchwardum, sonst auch Castrum genannt wird: allein die zeit hat sich davon meister gemacht, und man ist der zeit zuvor gekommen, die mauern meistentheils abgebrochen und die steine zum neuen bau und ausbesserung einiger Bürgerhaüser angewendet. Der graben aber ist noch in gutem stande.

III. Diese wegen höhe des orts und herum gelegener niedrigungen sehr anmuhtige lage hat auch verursachet, daß unterschiedene Markgrafen und Markgräfinnen alhier ihren sitz genommen, des Albrechts Grafen von Arneburg, Albrechts des Bären sohns, der hier sein antheil bekommen, nicht zugedenken, so hat Markgraf Ludwig der Aeltere, hieselbst verschiedene gnadenbriefe gegeben, mithin sich hier gar oft aufgehalten, wie aus verschiedenen briefen zuersehen sein wird. Ferner die Markgräfinnen Anna, Markgraf Hermanns witwe, und Ingelburg, Markgrafen Ludwigs des Jüngern aus der Baierischen linie Witwe und nachmahls vermählte Gräfin zu Holstein, welche diesen ort nebst Seehausen, Werben und andern zu ihrem Witwensitz gehabt, wie ihre bald hernach folgende titulatur, u. dieser Stat ertheilte freiheiten von A. 1384 zeigen werden.

den. Ingleichen Markgraf Friedrich der Jüngere, den man den Feisten zunennen pfleget, so 22 jahr zu Tangermünde seine hofstat gehabt, auch hierselbst A. 1463 gestorben. Und Churfürst Johann, so gleichfals A. 1499 auf diesem Schlosse todes verblichen, iedoch nach Lenin gebracht und daselbst begraben, das monument aber nachmahls nach Berlin versetzet worden.

IV. Das Kirchen wesen belangend, so ist vor diesem ein Stift alhier gewesen, wie es dann auch noch unterweilen das Stift Arneburg genannt, und dabei der Canonicorum auch anderer Geistlichen gedacht wird: gestalt dann auch ein grabmahl befindlich eines Vicarii: Anno Domini MCCCCXCIII die Dominica III mensis Aprilis obiit honorabilis vir Dns. *Henricus Scholtz* Vicarius Decanus in urbe *Arnborch* cuius anima re. in pa. Vergl. §. VII. woselbst sich noch eine aufschrift dieser ahrt finden wird.

Ob nun wohl von diesen personen oder des Stifts zustande selbst aus den verflossenen zeiten noch zur zeit nichts gewisses anzutreffen gewesen: so findet sich doch in den alten urkunden, daß vor achtehalb hundert, (nun fast vor acht hundert) jahren, hier ein Kloster Benediktiner ordens samt einer Abtei gewesen, welches der Kaiser Otto II. in seinen schutz genommen, der Pabst Benedictus VII. aber solches bestätiget, wie folget:

Benedictus Episcopus servus servorum Dei &c. &c. Dilectus & spiritualis Filius noster sancte sedis Apostolice dignissimus Advocatus pijssime memorie *Otto* Imperator & semper Augustus Limina Apostolorum digna Devotione visitans, ac nobis cum plurima de statu sancte Religionis tentans retulit quendam locum *Arnaburg* dictum in honore sancte Marie semper Virginis sanctique Thome Apostoli cum congregatione Monachorum regulam S. Benedicti observantium constructum in ripa fluminis Albie in *Pago Belisem in Comitatu Thitmari* situm in suum suscepisse *Mundiburdium* quem videlicet locum a quibusdam Dei fidelibus, *Bunone* videlicet ejusdem Conjuge *Friderina* nominata tradita prefate Civitatis Arneburg & totius predii ad ipsam respicientis dimidia parte & addito totius proprietatis sue jure in locis Slavonie *Clenobie*, *Centonie Sewerolwinfal* nuncupatis & in thori *mancau* quicquid ibi habuerunt, & in alijs plerisque locis que per singula longum narrare est in quibus cum opportune videbatur a fundamento comperimus esse acceptum. Quorum petitioni eundem locum ac Congregationem cum cunctis attinentijs ut prefatus sum in suum suscepisse professus est Mundiburdium huic loco ac congregationi paratam stabilitatem a nobis donari expostulant. Cujus petitioni assensum prebentes Nostra Apostolica Autoritate statuimus ut idem locus tali justitia ac libertate perfruatur qualem alia tenent Monasteria, que in illis Partibus nostro Privilegio Roborata Juri ac Mundiburdio Domini nostri Imperatoris videntur esse subjecta.

V. Dieses Kloster samt der Abtei und der Stat Arneburg hat hernach der Kaiser Heinrich II. dem Erzstift Magdeburg einverleibet, besage folgender urkunde:

Henricus . . Omnibus fidelibus nostris presentibus scilicet & futuris notum esse volumus quod Nos ob interventum dilecte Conjugis & Conthoralis nostre *Kunegundis* & propter strenuissime servitutis officium quod fidelis noster *Tagone* Magdeburgens. Ecclesie Archipresul, non tantum nunc verum etiam antequam ad istum ordinem promoveretur exhibuit propter hoc etiam ne inutilis servi flagitium subeamus, Beneficia Domini sui sine recompensatione muneris aut servitij consumentis *Civitatem Arneburg totam in Pago Belesem, in Comitatu autem Wernizonis* sitam cum omnibus predijs seu pertinentijs que *Abbatiam ibi prius exstructam* respiciebant hoc est Areis, Villis . . . ad servitium Dei sanctique Mauricij Ecclesie Magdeburg. pro anime nostre redemptione tradimus atque donamus. Insuper autem tradimus eidem ecclesie Metropoli *centum* & *sexaginta mansos*, quorum centum de *Ziaczone* clerico nostro, *filio Brunonis* comitis cum medietate civitatis Arnburgensis, *LX* autem cum medietate alia eiusdem civitatis ab *Vnnone* comite acquisivimus. Datum Mulhusin VII. Id. Apr. A. Dom. incarnat. 1006. (Annalista Saxo ad A. 1012 setzet hinzu: *Arnaburch* & *Frasam* ac *Pretim* urbes cum Curte una, que Esiconis fuit Comitis, suae acquisivit ecclesiae. Welchem gemäs dann auch das Chronicon Picturatum ad A. 1012 von dem Erzb. Dagon oder Tagino sagt: unde dusse Bischop begunde to buwen dussen grossen dom, *unde brachte to dem stichte, alse Arnehorch, Frose, Pretzyn, unde Greven Isekes-hove.*

Inzwischen erhellet aus obiger urkunde, daß ob wohl der Kaiser Oberlehnsherr von der Burg und Stat gewesen, die Stat doch den Grafen Ziaczo und Unno, Brunonis söhnen zugehöret, von welchen sie der Kaiser wieder an sich gebracht und samt dem zubehör dem Stift geschenket. Jedoch sein nachhero unter den gütern, von welchen Otto I. und sein bruder dem Erzbischof das eigenthum und lehnsherrlichkeit abgetreten, begriffen gewesen predia que habuimus in hijs Arneburg. S. oben I. B. I. K. f. 21. Und das ists, was Markgraf Ludwig 1336 dem Erzbischof von Magdeburg gegen auszuzahlende 6000 mark mit andern örtern zum unterpfand gesetzet: Arnborg mit der ganzen Vodighe vnd mit vesten, dy der ynne legen &c. Da er dieser sach halber sich mit ihm vertragen c. l. f. 29. Eben damahls hat der Markgraf auch dem Erzbisthum versprochen die rechten Pharre zu Frankenvorde vnd Gardeleue vnd den altar zu Steindal . . . vnd den *altar zu Arnborg* . . . dein Domherren von Magdeburg zu verleihen, davon der besondere vertrag zu lesen Ludw. Reliq. T. VII. f. 35. n. 42. Auf der 38. f. n. 46. setzet der Markgraf den Johann von Buch, Henrich von Alvensleben und *Theod. de Hedewigessen* zu seine Anwald ad presentandum vice & nomine nostro ac pro nobis Johannem de Sunthra Magdeburgensis ecclesie canonicum . . . ad primum beneficium ecclesiasticum cum cura uel sine cura ad nostram presentationem siue collationem spectans in *Gardeleue*, *Franchiuorde*, & si fuerit altare sancti Martini in *Steindal* uel *altare in castro Arnborg per* . . . predecessores nostros fundatum & dotatum. Woraus dann erhellet, daß er sich preces primarias vorbehalten.

Daß nachmahls A. 1338 Markgraf Ludwig der ältere die Pfarrkirche dem Dohmstift in Stendal vereigenet, haben wir in der Beschreibung von Stendal oben II. K. V. §. f. 27. gesehen: wie wir im gegentheil in den Lenz. Gesch. II. §. sehen werden, daß das Kirchenlehn über die dasige Kirche dem Stift in Arneburg zugestanden.

VI. Wie es aber mit diesem Gestifte weiter ergangen, muß man noch zur zeit ausgesetzet sein lassen. So viel ist doch gewis, daß alles bei der Kirchenverbesserung eingegangen, und die einkünfte nach Berlin genommen, und nur die Statkirche, welche in der form eines kreuzes gebauet, und vor einiger zeit inwendig wieder erneuert, übrig geblieben. Am Altar u. Kohr ist der Ritter S. George mit dem Lindwurm zusehen, woraus abzunehmen, daß dieses der Patron des Stifts und der Kirche sei.

(A. 1716 wurden von dem Kirchthurm durch einen heftigen sturmwind die Knöpfe und Wetterhahnen herunter geworfen. Und weil der Thurm so schon nach und nach von beiden seiten fast bis an die erde geborsten war: so ist derselbe 1728 verankert, auf der westseite neu gedekket, von oben bis unten übertünchet, und die ekken mit gelben quadraten gezieret, die beide knöpfe auch samt den wetterhahnen wieder aufgesetzet worden. Auch ist 1729 für die Garnison, und A. 1737 für die Einwohner und deren gesinde grosse köhre angefertiget: 1713 aber das von der Bürgerschaft und andern Gönnern 1704 erbauete Schulhaus zum Pfarrhause gemacht worden; weil das alte Pfarrhaus nicht mehr zubewohnen war. A. 1605 ist die alte Schule gebauet, welche unlängst eingegangen, und ein neues Schulhaus errichtet worden.)

Nach der Kirchenverbesserung sein zwei Prediger hier gelassen worden, welche unter der Tangermündischen Inspection stehen, deren namen, so viel man erfahren können, folgende gewesen: Andreas *Leyssenius*, welcher vermuhtlich alhier Pastor gewesen; weil er in dem Concordienbuche unter dem titul der landreiterei Arneburg die erste stelle hat. Ferner Matth. *Fridericus*, gest. 1581. Johann Wesendorf, gest. 1605. Johann *Ulrici*, gest. 1659. M. Friedrich Kind, beruf. A. 1660. gest. 1674, den 16 Jan. Johann David Böttticher, angetr. A. 1674, den 13 Apr. gest. 1684, den 14 Aug. Hr. Christian Friedrich Quistorp, des berühmten Quistorps bruders Enkel, zuvor 7 jahr lang Prediger zu Staats, in der Gardelegischen Inspection, beruf. A. 1685, den 15 Mai, gest. 1712, da ihm gefolget Hr. Joh. Gohl, welcher seinem amte noch vorstehet.

VII. Diesem ist noch beizufügen, daß sich alhier zu Arneburg ein gewisser stein auf die abrt eines leichsteins fast drei ellen lang und einer elle breit in einem gäschen angelehnet befunden, auf welchen folgende Hebräische schrift zusehen:

אבן הזאת אשר שמת מצבה על באש לכורת
רוחר אבתרדושהל לעלמה כיום רירלירת שבת שנת
קעת לפר לאלף תששי תנז בה: א א א: ם ם ם.

Als aber A. 1710 eine vornehme gesellschaft aus Tangermünde verlangen getragen zusehen, was es für eine beschaffenheit mit diesem stein, und zwar der andern seite desselben hätte, und zudem ende ihn umwenden lassen: so hat man das bildnüs eines Katholischen Priesters aus den vorigen zeiten einen kelch in der hand habend, darauf gefunden mit folgenden worten: Anno Domini MCCCCXIII. Die Doica. IIII. ap. ihs obijt honoratiſs Vir Ma. Gimicus Sighendus Decan. in Urbe Arnborch cg. aia. re. in. p. Jst also glaublich, daß ein Jude solchen ins geheim erkauft, und sich wollen zunutze machen. Man saget er sei von der Burg herunter geführet worden, und ist zwar ehedem an der Kirche angelehnet gewesen, nachgehends aber in stükken zerschmissen worden.

VIII. Der ort hat seine Statgerechtigkeit, und wird deshalb in den nähststehenden freiheitsbriefen der alten Markgrafen zum öftern unsere Stat, Stat zu Arneburg, und gergleichen, iedoch auch zu zeiten Stätchen geheissen; auch ein besonderes Rahthaus gehabt, welches aber 1713 für alter eingefallen. Hat auch seinen Magistrat, Burgermeister und Rahtsverwanten, Richter und Schöppen gehabt, wie deren gleichfals in ihren alten freiheitsbriefen zu unterschiedenen mahlen meldung ge(schichet, auch noch ein spruch vorhanden von den ehemahligen Landshauptmann, Grafen von Pappenheim, der einige zwischen dem Raht und den Schöppen über die gefälle entstandene streitigkeiten beigeleget. Die urkunde heist also:

„Ich Wilhelm zu Pappenheim, des hei„ligen Römischen Reichs Ertz-Marschalck, „Ritter, des Durchlauchten Hochgebohrn „Fürsten und Herrn Herrn Johansen Marg„graffen zu Brandenburg, Churfürsten; „Hauptman der Altenmark, bekenne offen„bahr mit diesem meine Brieffe vor allewe„me, die ihn sehen edder hören lehsen: Das „vor mich iegenwertig gekommen sein, mei„nes gnedisten Herrn Börgere: Der Raht „an einen und die Schöppen mit samt der „Gemeine zu Arnburg am andern Theile, „des Gerichtes halben zu Arnburgck darumb „sie den bißher Zweytracht mit einander ge„habt haben. Hebbe ich genanter Wilhelm „zu Pappenheim von wegen meines gnä„digsten Herrn Sie an beiden Theilen ver„höret, und mit ihrer zweyer Willigung „und Volbort freundlich entschieden, im„massen hier folget und also: Das der Ehr„sahmer Rath zu Arnburg, so sie sich im „Rahtstule vorandern, sollen Sie unter „sich aus dem Rahde einen Richter kehsen „und erwehlen, und den an die gedachten „Schöppen weisen. Die dan denselben „gekohren und erwehlten Richter nach Lan„des Gebrauch, den Eyd stanelen sollen, „und das darüber oder lenger, wo das an„ders dem Rade und Schöppen bequem „wehre, ein Richter sein, Und gleich den „andern Schöppen von dem Gerichte genies„sen, nach eines iglichen Antheill und nicht „weniger oder mehr: Unde das einweise „Geldt soll der Rahtt die Helffte, und die „Schöppen das ander Theill nehmen: Das „besagte Geldt, der Raht alleine: Und das „entsette Geldt die Schöppen vor sich be„halten: Aber die Gewedde sollen meinen „gnädigsten Herrn in allermasse, als vor „zwey Pfennige und dem Rahde der dritte „Pfenning zukommen, darvon dan der Rich„ter, seiner Gnaden Castener zu Tanger„münde, alle Jahr rechenschafft thun soll: „Desgleichen das Friede Geld sollen die „Schöppen und Richter alleine aufnehmen. „Auch ist besprochen, so es die Nohtt er„fordert das die Schöppen des kleinen In„siegels bedürffen, soll ihn der Rahtt das„selbe Insiegel wie offte des ihnen Noht und „Behuff ist, gudwillig leihen und nicht ver„sagen. Hiemit sollen alle zweyfertige Sa„chen deshalben an beyden Parteyen gericht „geschlicht und gentzlich beygeleget und ent„scheiden sein: Darbey und über sind geweh„sen die würdigen und Ehrsahmen, Er Gre„gorius Schultze Probest zu Tangermün„de, Erasmus Woldenhagen Castener, „Hans Stege Rahtmann in Tangermün„de und Jürgen Mustel Landrichter.

„In Urkunde und mehrer Bekentnüsse „habe ich vorgenanter Wilhelm zu Pappen„heim Ritter mein Insiegel wissentlich „hengen lassen benedden an diesem Brieffe der „gegeben ist zu Tangermünde nach Christi „unsers HErren Geburt Vierzehnhundert, „darnach im Sechs und Achtzigsten Jahre, „am Freytag nach Viti des heiligen Mer„terers.„

Es sein aber unter den Burgermeistern der vorigen zeiten insonderheit die Schwechten hier bekannt gewesen, derer einer Christoph Schwechten zwischen den jahren 1500 und 1600 diese stelle verwaltet. Nach A. 1600 aber sein dieses namens gewesen Johann

Schwechten, der ältere, Peter Schwechten, Johann Schwechten, der jüngere, Abraham Schwechten. Zu ende desselben jahrhunderts hat dieser stelle vorgestanden, Hr. George Treumann, nachmahls Königl. Preußl. Amts-Kammerraht. Die von 1713 sein Herrn Burgermeistere Christoph George Kenkel und Joachim Cubars. Rahtsverwanter, Martin Bernhard Kiepke. Jetziger zeit ist im Magistrat Herr Johann Friedrich Oldenbruch, regierender Burgermeister und Acciseeinnehmer. Rahtsverwanter Hr. Johann Daniel Köppen, so zugleich Accise Controlleur ist.

Richter und Schöppen sein zwar hier auch gewesen, ietzo aber ein- und mit dem Magistrat zusammen gezogen.

IX. Diesem hat man zugleich die freiheitsbriefe selbst, wie sie von Churfürst Ludwig des Jüngern zeiten, und A. 1352 an, in Churfürst Friedrich II. bestätigung von A. 1441 nach einander enthalten sein, nachdem eine und andere merkwürdigkeit sich darin findet, nicht vorüber gehen wollen hiebei zusetzen, und lauten selbige folgender massen:

"Wier Friderik von Gotts gnaden Marggraue zu Brandenborgk, des heiligen Römischen Richs Ertz Kammerer und Burggraue tzu Nurnberg, bekennen offentlich mit diesem Briue gein allermenniglich, wann für unß komen sin Unnsere lieben getrouwen Bürger unde Gemeinde, Arm und Riche unser Stad zu Arneborg, und Unß fleißiglich gebeten haben, sulche Briue die In von Unsern Fürfarn Marggrauen unde Marggraffinnen zu Brandeborg von unserm lieben Herrn und Vadere, und von unserm lieben Bruder Marggrauen Johannsen gegeben sin, zu besteligen und zu confirmiren die von Worte zu Worte also lauden und Innholden als hernach geschrieben steet."

"Wir Ludewig von Gotts Gnaden Marggraue tzu Brandeborgh Ertz Camerer des heiligen Romischen Richß 2c. bekennen offenlichen mit diesem Breue, wann für Unß komen sin die worde unnse Jungge frowe Ingeborg von derselben Gott Gnaden Marggraffin zu Brandenborg Frowe und Besitzerynne des geginwertigen Landes und Veste tzu Arneborg, und die Unnsen unde öre getronwen Borgere der Stat tzu Arneborg, und haben Unß innerlichen gebeten, als umb Rechtlichkeyt und Frieheit die Sy von Alder Gewonnheyd von Fürsten mit Brieuen gehabt haben, die En vergangen und vertorben sin, ufs neú tzu erneúern und bestetigen wollten. Daruff hat sich unser gemüte zu In geneiget und wir haben angesehen die fleißiglich Bete unser ergnanten jungen Frouwen 2c. daß wier bestetiget haben und bestetigen Sy und gebin frye die Ergnannten Unsern Borgern geleites und alles Czoles in allen unnsen gebieten des Kurfürstenthums zcu Brandenburg, auch daß Ergnannte unsere Borgere keiner der Unnsern Sie behindere, besetze, bekummere nicht en solle noch en möge in Vesten, in Steten und in Dörffern mit wertlichen Gerichten noch mit geistliken, Sie habin den verkündiget und geclaget vre Sachen unde Gerechtikeit für gerichte Rate oder Scheppen der Stat zu Arneborg. Auch habin wir bestetiget noch irer olden Gewonheit, daß keiner der Unnsern Hauptlewte odder Vogt gegenwortig edder nachkomende die ergnannten Unnsere Borgere versaten noch verpflichten ann fannde mit rechte edder mit unrechte. Er habe dann der unnsen edder sine sache mit recht vorkundiget vor dem Ergnannten Rade edder Scheppen tzu Arneborg. Noch habin wir gegebin und gebin derselbin ergnannten unnsen Rade, daß Sie zu richten haben über alle Hußbruche örer Statt besundern an gewaldiglichen Sachen: auch sollen oder dorffen die egnannten unnser Ratt oder Burgere unnser ergnannten Statt zu Arneborg des gegenwertigen ore Frieheitt unde Gerechtigkeiten kein der Unnsen Anbachtmann edder Vogde Richtere der State Radmann edder Dorffknapen gegenwardig edder Nachkome wiesen edder schauwen lassen besondern Ihren Erbherrn an der Gerbekamer tzu Arneborg des gegenwerdigen heiligen Gottß Huß Sante Georgen Ritters und Märters. Auch haben wier angesehen die Krannckheid Unnser Bürger und habin gegebin nach ußwisinge Iret Alten Bewisunge frie tzu wesen alles Land-Rechtes tzu Jagende, nach Rouwe nach Noth Brande, und daß keiner der Unnsern Sie bieten noch eischen nichten mögen edder sollen; Fürder wenn von einem Thore zu dem andern und fort uf der Veste des gegenwertigen Schlosses zu Arneborg, daruf haben Unnß die egnannten Rad und Bürger unser egnannten Stat zu Arneborg geredt und geschworen daß Sie zu unnser Not wollen treten mit voller Macht, mit geschosse und mit wapen an Unnse gegenwar-

wartige Veste des Schlosses zu Arneborg und das mit liebe und mit truwen weren so sie zu der Burg were gesatzt syn. Diese vorgeschriben Frieheit und Gerechtikeid haben wir bestettiget und confirmiret, bestettigen und confirmiren sy mit crafft dießes Briues sie den ergnannten Unnsern Borgern stete und veste zu halden, sonder einigerley innfall und hülffrede noch mit keinerley Argelist. Des zu bekenntnüß und tzu getzüge habin wir unser Ingesiegel des glauben lassen hengen an diessen Brieff der geben und geschrieben ist zu Arneborg nach der Beschnidunge Cristi Millesimo tricentesimo und Quinquagesimo Secundo. in Sante Johans tage des heiligen täufers."

"Wier Friederich von Gotts Gnaden Marggraue zu Brandenborg des heiligen Römischen Richß Ertz Camerer und Burggraff zu Nürnberg bekennen offenlich mit dießem Brieue gein allermännlich, wenn für unß kommen sin Unser lieben getruwen Borgere und gemeine Mann und Rathe unser Statt tzu Arneborg und unß fleißiglichen gebeten haben, sulche Briue die In von Unnsen Fürfarn Marggrauen und Marggrauynnen zu Brandenborg gegeben tzu bestetigen und tzu confirmiren die von worte zu worte also luden und innhalden:"

"Wir Ingeborg etwann Marggrafsynn tzu Brandenborg, und auch von Gotts gnaden Graffinne tzu Holtzstein und tzu Stormarn ffrauve tzu Arneborg, Perleberg zu Sehusen und tzu Werben, bekennen und bezügen offenbahr daß wier haben gelieben und leihen mit craft dieses Briues den wisen lüten Rathmannen zu Arneborg die nu sind und czu allen czyten vorder czukomennd werden zu gute deme gantzen stetichen Arneborg und den gemeinen Burgern allen und oren Erben und Nachkomling Unnser lieben Getruwen den gantzen Hoff zu Sluden mit allen Rechten, hogest und sideste zu allem Stattrechte, mit allen hoven, mit wesen, mit wassern, mit holtzen, mit wieden mit allem Acker gewonnen und ungewonnen, mit allen Iren früchten, nutzen, raten, friheitten unde gehorungen und guten gewonheitten die von Alder und van Rechte daczu gehöret habin und noch darzu gehören und frie vor allem Pachte und Plege also die wysen lute Gericke, Düster, Heyne Sutemynne, und Cune Sutemynne und Lefartt und ore Erben Borger czu Tangermünde den vor von Unß gehabt und nu frydelich fry besessen haben den Sie und oren Eruen unde mit Cunen Sutemannen hußfrauwen, die dar lipgedinge Inne hat, alle frelich unde mit gutem willen für Unnß Unnsern ergnannten Borgern ober gelassen haben den vorbenannten hoff als vorgeschrieben ist mit allen czugehörung schullen die Dickgnannte Unnse Ratmanne und gemeine Borgere zu Arneborg eigentlichen nach Statt Rechte habin gebruchen friedelichen unde rugelichen zu besitzende zu ewiegin Czietin sunder allerlei hinder. Gezüge diesser dinge sin die Tüchtigen Erbar Lüte Matz von Brune unnse Vogt czu Arneborg, Her Johann Putzenick Prob zu Sehusen, Her Lambrecht Staffelt Pfarer zu Arneborg und Schriuer Werner und Henning Gebrüder geheissen von Eymbeck Borgsetzen zu Arneborg Jacoff und Henning Gebrüdere geheissen von Rotzow, Tietrichen von Rintorff und vele mer guter Lüte den wol zu glubenden steet. Des zu einer bessern Bekenntnüsse haben wir unnser Ingesiegel mit gutem willin und wißentschaft an dießin Brief lassen hengen der geben ist zu Arneborg nach Gott gebortt dritzenhunderd und in dem vier und achtzigsten Jare des Donnerstages in den Pfinxsten."

"Wier Jost von Gotts gnaden Marggreue zu Brandenborg und zu Merhen des heiligen Römischen Richß Erzkamerer, bekennen öffentlich met deßen Brieue allen den die en sehen edder hören lesen daß für Unnß komen sin Unnser Ratmann von Arneborg und habin Unß gebeten daß wir In den Brieff den Sie von Ingeborch ettwann Marggrefinn zu Brandenborg und Grefinn zu Holzstein uff iren zu Schluden haben gnediglichen bestettigen wullten. Nu haben wir angesehen Ire fließige bete und auch große truwe die Sy zu Unß haben, und haben In sulchen Brief mit allen sinen Puncten und Artickeln bestetiget und confirmiret, bestettigen und confirmiren In den mit Crafft dießes Briues, Mit Urkunden diesss Brews versiegelt mit unserm anhangenden Ingesiegel. Geben zu Tangermünde nach Gotts gebort Vierzehen hundert Jar, darnach in dem Nünden Jar des negsten Fritages vor Sanct Bartholomaeus tage."

"Wir Friedrich Von Gotts gnaden Marggraff zu Brandenborg des heiligen Römischen Richß Ertzkamerer und Burggraf zu Nürnberg bekennen offentlich mit dießem Brieue gein allermenniglich, alß Ort-

tel von Czemen Unnser lieber getruwer den Ratmann zu Arneborg unnsern lieben getruwen den Virdendeyl an der Fere zu Arneborg von Unsern wegen und zu unnsern handen abgekoufft hatt. Also haben wir unnsern ganzen willen und fullwortt zu demselben Kouff gebin und wollen von besondern Gnaden die genannten Ratmann und Unnsern gemeinen Bürgern zu Arneborg bie sulcher gewonheid als Sie bisher gehabt haben ungehindert laßen bleiben, also daß Sie und Irer iglicher von einem wagen nicht mer denn drie Schorff über czu füren zu ferlon gebin sollen und sonst von ledigen Pferden und Fußbuten bißher gewonlich ist gewest. Czu Orkunde gebin wier In diessen Brieff mit Unnserm anhangenden Ingesigel versigelt. Geben czu Havelberg, des Fritages vor deme Sonntage so man in der heiligen Kirchen singet laetare. Nach Christi unsers Herrn Gebort Vierzehen hundert Jar und darnach im Vier und czwentzigsten Jare: Und wann wier angesehen und erkannt haben sulchen guten willen und getrewe Dienste, so sie Uns bißher bewiset haben und noch wohl thun sollen und mögen, darumb und auch von sunderlicher gnade, so haben wier In die obgeschriebin Briue als die von wortte zu wortten innhalden mit allen und iglichen stücken, Puncten und Artickeln beuestet und bestetiget, beuesten, bestetigen und confirmiren In die mit crafft diess Briefs für Unnß, alle unnsere Erben und Nachkomen Sie getruwlich darbie bleiben zulaßen, an allen intrag unde widderredde in arg. Des zu Orkunde ist unnser Ingesiegel an dissen Brieff gehangen der geben ist zu Tangermünde am Fritage nach Scolastice virginis nach Christi gebort vierzehen hundert Jar und darnach im drie und czwenzigsten Jare. Alse den disse obin geschrieben briue und bestätigungen alle wy und inn welcher wirße die lauten der hochgebohrne Fürste unser lieber Bruder Marggraf Johannß auch confirmirt und bestetigt hatt nach laute als das alles Sin vorsigelter brieff lauterlichen ußwieset den Sie noch by In haben. Und wann wir obgenannter Marggraffe Friederich angesehen und erkannt haben sulche besundre macht unde Gnade so die obgenannten Unnser Fürfarn, und auch Unnser lieber Herre und Vater, und Unnser lieber Bruder Marggraff Johann denn gnanten von Arneborg gelobt, und auch solchen guten willen und getruwe Dienste, so Sie Unnser Herrschaft und Unß bißher bewieset und gethan habin und auch hinfurter wol tun sullen und mügen, hierneben und auch von besunderer Gnaden so haben wir In die obengeschriben Briue alß die von wortte zu wortte innhalden mit allen unde iglichen Stücken, Punckten und Artickeln beuestet und bestetiget, beuesten, bestetigen und confirmirn In die auch mit Crafft dieß Briues für Unß, all unnser Erben und Nachkomen Sie getruwlich darby zu bleiben lassen, an allen Inntrag unde widderrede an Arg. Des zu Orkunde unde warem Bekanntnüsse habin wir Unnsere Ingesigel mit wiessen an diesen Brieff hennigen lassen. Der gebin ist zu Tangermünde am Sontag alß mann in der heiligen Kirchen singet Invocavit. Nach Cristi unsers Herrn Gebort Vierzehen hunderten und darnach im Ein und Virtzigigesten Jare."

(Der hier gedachte Markgraf Johann war Friedrichs I. ältester sohn, sonst Alchymista genant, der 1431 in algemeinen ausdrükken diese freiheiten bestätiget, vieleicht in der hofnung als Churprinz, an dessen stelle aber der bruder getreten, der gleich beim antrit der regierung also diese bestätigung als Churfürst wiederholet.

Gleichmäßige bestätigung ihrer freiheiten ist auch von den folgenden Durchlauchtigsten Regenten gegeben worden, als Churfürst Albrecht. Churfürst Johannes, gleich beim antrit seiner regierung 1486, ♀ nach Jubilate. Johann George, 1571 zu Tangermünde ☽ nach Cantate.)

Sie haben sich auch sonsten der Jagtgerechtigkeit gebrauchet, auch Zollfreiheit gehabt, (oben s. 12.) so ihnen aber eine zeither nicht weiter wollen verstattet werden.

Die Hauptnahrung bestehet mehrentheils auf der Schiffahrt und auf dem Kornhandel, so auch zu zeiten auf vorraht an lebensmitteln eingekauft wird: auch treiben sie den Akkerbau.

Jahrmärkte, so von Churfürst Friederich Wilhelmen verwilliget worden; Kölln a. d. Spree den 16 Mai 1679. 1. Donnerstages nach Quasimodogeniti Viehmarkt und des freitags Krahmmarkt. 2. Den 27 Jun. Krahmmarkt. 3. Donnerstags vor Galli Vieh- und des freitags Krahmmarkt. Wobei dem Magistrat verstattet worden von iedem stükke des verkauften grossen viehes 3 pf. und dem kleinen 1 pf. zunehmen.

(Der Stat Siegel bestehet aus einem rohten Adler, der flügel und klauen ausbrei-

breitet über einer Burg von zweien thürmen, davon der zur rechten eine breite haube mit zweien knöpfen, der zur linken eine spitze haube mit einem knopf, hat. Unter dem Adler ist das thor mit 3 zinnen: die Burg lieget am wasser.

Sonst findet sich auf dem Rahthause noch eine grosse fahne von blauen taffet, auf deren einen seite die buchstaben FR nebst den worten pro Deo, Rege & patria; auf der andern seite das Arneburgische wapen, wie das grosse siegel besaget, zusehen. Bei welcher gelegenheit aber selbige gebrauchet worden, und wie sie hierher gekommen, ist unbekannt. Vermuhtlich aber rühret sie von der feierlichen bewilkommung Kön. Friedrich I. zu Tangermünde 1701. S. VI K. XXII §. s. 57.

Von der Fähre bei Arneburg, die noch im stande ist, haben wir im vorhergehenden s. 15. gesehen, daß der Magistrat den vierten theil an einen Ortel von Czemen verpachtet, und der Churfürst Friedrich I. solche verpachtung und die hergebrachte gerechtsame der Einwohner bestätiget, sonderlich daß sie für einen wagen nicht mehr, als 3 scherf geben solten.

X. Wie nun Arneburg in alten zeiten schon ein beträchtlicher ort gewesen, der zur beschützung des landes gehöret: also hat es in den Geschichten auch wegen allerhand vorfallenheiten sein andenken erhalten. Ausser dem, was oben im II. §. davon gemeldet worden, so haben die Wenden zu der zeit, da der Erzbischof Giseler vom Kaiser Otto III. darin zum Stathalter auf 4 wochen war gesetzet worden, A. 998 unterm vorwand, sich mit ihm freundlich zubesprechen, ihn, da er aus der Stat gefahren gewesen, durch einen hinterhalt überfallen, seine leute niedergemacht, und die Stat angezündet und verheeret. Der Erzbischof aber ist mit genauer noht entkommen. Ditmarus beim Leibn. T. I. s. 355, 356.

A. 1005 hat Kaiser Henrich II. den ort von neuen befestiget, auch A. 1012 daselbst eine zusammenkunft gehalten um die angelegenheiten mit den Wenden einzurichten, und ist er von Merseburg zu schiffe dahin gegangen: Rex a Merseburch navigio Arnaburgh venit, & cum Slavis confluentibus multa discutiens rediit. Annal. Saxo ad h. a. Eccard. Scr. T. I. s. 424. Ditmar. beim Leibn. T. I. s. 395. Inzwischen ists mit dieser Stat und Grafschaft noch eine verworrene sache. Man siehet sie nachhero bald in gewisser Grafen, bald in der Kaiser, bald in des Erzbischofs von Magdeburg, bald in der nordlichen Markgrafen händen, und ist mehrentheils unbekant, wie sie von einem an den andern gekommen. Graf Wiprecht II. vertauschte sie wieder an den Markgrafen Udo II. 1067, der ihm seine im Osterland gelegene güter, sonderlich Groitsch mit allem zubehör dagegen abtrat. S. Mader. s. 243. Monachi Pegavienſ. vita. und Hoffmanni Script. Lusat. T. I. s. 7. und Schötgen c. l. Nach der zeit komt A. 1115 Hermannus comes de Arneborch vor, welcher mit Reinero Bischof von Halberstat und Lotharius Herzog zu Sachsen dem Kaiser Henrich V. sich wiedersetzet und ihn im Welphsholz geschlagen. Leibn. Scr. Br. T. II. s. 216. n. 24. Annalista Saxo ad h. a. Eccard T. I. s. 631. giebt Fridericum de Arnesberch und Henricum seinen bruder an, scheint aber die namen verworfen zuhaben. Dann er nennen auch einen Hermannum de Cavelage, der vieleicht Fridericus und iener Hermann heissen soll. Das Lexicon Geographicum macht diesen Friedrich zu einem Grafen von Arnsberg aus Westphalen, führet aber den Grosvater und enkel in die schlacht, welches sich nicht schikken wil. Da auch das Chron. Pictur. Arnesborch. das Chron. Phytm. s. 40. van Arneborg, Arnenburg, Stadtwegii Chron. s. 270. auch Arneborg hat; dieser krieg auch sonderlich das Sachsenland betroffen um diese gegend: so ist ganz wahrscheinlich, daß die Grafen von unserm Arneburg gewesen; insonderheit, da aus dem im V. §. anzuführenden schenkungsbrief erhellet, daß sie besitzer von diesem ort gewesen, und solchen dem Kaiser Henrich II. verkaufet haben; welcher gestalt dann endlich dieselbe mit der Markgrafschaft Salzwedel vereinigt auf Albrecht den Bär gekommen. Dieser hat diese Stat und Grafschaft seinem sohn Albrecht gegeben, der sich daher auch Grafen von Arneburg geschrieben, nach welchem sie bei den Markgrafen geblieben: iedoch mit andern Markgräflichen gütern dem Erzstift Magdeburg vereigenet worden. S. oben I. K. VII. §. s. 24.

A. 1257 hat der Erzbischof von Magdeburg Rudolph, da er Seehausen, die Grafschaft, von dem Bischof Volrad von Halberstat an sich gebracht, auch dieses Arneburg diesem Stift vereigenet und geschenket: *Rudolphus* Dei gratia .... Nouerint .. universi, quod, cum inter nos & ecclesiam nostram ex una & venerabilem patrem

trem dominum *Volradum* episcopum Halberstad. & suum capitulum ex parte altera plenarie terminandum, quod *comitiam in Seehusen* cum attinentiis aliis pro quatuor millibus marcis & quingentis marcis examinati Argenti comparassemus . . eadem exstitit condictum & ordinatum hoc modo, videlicet quod nos & ecclesia nostra in restaurum castrum Aluinsleuen, quod Marchiones Brandenb. ab eccl. Halberst. a retroactis temporibus tenuerunt, tradere & donare debemus, *immo donavimus castrum Arnesborg* ecclesie Halberstad. proprietatis titulo perpetuo possidendum &c. Die ganze urkunde stehet auch in Ludwigs Rel. T. VII. s. 494. Vergl. oben das V. K. I. §. s. 1.

A. 1321 ist Arneburg auch in die vereinigung der Altmärkl. Stäte getreten, wovon oben V. K. XII. §. s. 34. zusehen. Wie die Stat bei dem Bisch. von Halberstat mit zu lehn gegangen, S. I. K. IIX. §. s. 28.

A. 1328 treffen wir die Markgräfin Anna, Markgr. Hermanns witwe in Arneburg an, S. oben V. K. XV. §. s. 57. Sie nennet sich daselbst Dominam de Arneborch und die gegend ihr dotalitium. Hat also diese Stat und anderes zubehör nach ihres Gemahls tode als ein Witthum erhalten, welches dann nach 1308 bald muß geschehen sein. Es fället also weg, daß Woldemars witwe A. 1320 diese Stat nebst Seehausen, Werben und Krumke an den Erzb. von Magdeb. solte geschenket haben, wie Leutinger Topogr. s. 7. angiebet. Ist ja eine verschenkung vorgegangen: so muß sie von dieser Anna geschehen sein, Hermanns witwe, welche nachgehends an Henrich VI. Herz. von Breslau vermählet worden; wie er sie dann auch Wratislaviensem nennet. Dann diese ist der zeit besitzerin davon gewesen. Daß auch Markgraf Ludwig diese Stäte 1336 solte wieder bekommen haben gegen 2000 mark silbers, davon stehet oben I. K. s. 29 das gegentheil, daß nemlich Markgr. Ludwig dem Erzb. Otto 6000 Thlr. zuzahlen versprochen und diese örter zum unterpfand gesetzet habe. Er muß sie also nach der Markgr. und Herz. Anna tode wiederbekommen haben, und ihre schenkung an das Erzbisth. Magdeburg mag auch wohl nur die Lehnbarkeit oder vereigenung dieser örter nach dem beispiel Otto II. betroffen haben. Sonst würde der Markgr. sie nicht haben versetzen können, wie doch auch vor der zeit 1329 geschehen. Dann da hat der Probst Seger und der Raht von Stendal das Haus Arneburg von demselben gegen 800 mark zum unterpfand bekommen:

"Wi Lodewich von der Gnade Godes „Marcgreve tu Brandenborg, bekennen „oppenbar in disme jeghenwordighen Breve, „dat it mit vseme ganzen Willen vnde vůl„bord is ghescon, dat her Seger de Pro„vest von Stendal vnde de Ratman von „Stendal innemen vnde holden vse Hus tu „Arneborch vor achte hundert Mark Bran„denborgschen Silvers vnde Gewichts. „Scheghe ok, dat deßelben Provestes to „kord worde binnen der Tied, so sculle wi „dat vorbenomede Gned vnde Sculde ghe„ven vnde beryden dem Ratman to Sten„dal von syner weghe, er dat Hus to Ar„neborch von en qveme. So wan dat Ghelt „vnde Srulde worde gegheben vnde betalet, „so scol man dat Hus to Arneborch antwer„den vsen Steden Schusen vnde Werben, „vnde den Männern in deme Lande, de ere „Gheld daran hebben liggen. Worde ok „deselve Hus bestallt vnde benodighet von „jemeghcme Heren, da schulle wi weren „vnde keren sunder allerlye argelist mit aller „vser macht Ginge ok dat selve Hus mit Un„aherede of, des God nicht en will, den „Provveste vnde den Ratmannen vnde den „jenen, de ere Gheld daran liggen hebben, „vnde vs dat Hus wedder worde, so schulle „wi en dat willen wedder antworden. De„de wi des nicht, so schulle wi den Provveste „vnde dem Ratmanne tu Stendal, dat „vorbenomede Gheld vnde sculde darna bi „jare vnde daghe bereyden vnde betalen sun„der allerleige böginge. Dat wi dit ding „stede vnde ganz holden, so hebben wi deßen „Breef darup gegheben mit vsem Ingesch„gele. Deße Breef is gegheben na Godes „Bort Dusent Jar, dri hundert jar, negen „vn twintich jar, in vser vrowen Avende, „to Wormißen..

Es läßt sich hieraus zugleich vermuhten, daß gedachte Herzogin Anna A. 1328 oder 1329 müsse verstorben und das Witthum solcher gestalt wieder an den Markgrafen zurük gefallen sein.

Als Markgr. Ludwig und Herz. Otto von Braunschweig an einander gerieten, wird sie sich von den andern Stäten nicht getrennet haben: insonderheit da Seehausen und Werben, die zu der Arneburgischen voigtei gehöreten, sich für denselben erklähret. S. Seehaus. Gesch. V. K. XII. §. s. 35.

ſ. 35. Vielleicht iſt ſie auch bei demſelben, oder neutral geblieben, als Markgraf Woldemar wiederkam. Dann ſie ſtehet auch nicht unter den Stäten, die es mit ihm gehalten. S. oben IV. K. XIV. §. ſ. 57. Daß ſie nebſt Perlberg, Sehauſen und Werben der Markgräfin Ingeburg, Ludwigs des Römers Gemahlin, und zwar Arneburg noch bei lebzeiten des Markgrafen, als ein leibgedinge, die übrige örter aber als ein Witthum eingeräumet worden, haben wir vorhin IX. §. ſ. 11, 12, 13 geſehen, da ſie ſich nennet ffrauwe tzu Arneborg, Perleberg, zu Sehuſen und tzu Werben, aber auch Gräfin zu Holſtein, woraus erhellet, daß ſie, eben wie die Agnes und die Anna die Witthumsgüter noch bei der anderweitigen vermählung genoſſen. S. Perleb. Geſch. Daß A. 1429 ⊙ nach Mar. Heimſ. hieſelbſt die eheſtiftung zwiſchen Herzog Friedrich von Lüneburg und der Prinzeßin Magdalena Friedrichs I. Churfürſten von Brandenburg tochter volzogen und geſtellet worden, erhellet aus dem im Salzwedeliſchen Archiv noch befindlichen original, darin der Churfürſt ſeiner tochter 10000 Rheiniſche gulden, und zum unterpfand das Schlos Arneburg verſchreibet. Vergl. des Hn. Hofr. Lenz Grafenſ. ſ. 220.

Daß ſie 1449 mit in dem vertrag zwiſchen Churfürſt Friedrich II. und dem Erzbiſchof von Magdeburg begriffen geweſen, ſtehet oben I. K. XIII. §. ſ. 35, 36 ꝛc.)

Von des groſſen Kriegesunruhen iſt nur kürzlich zugedenken, daß König Guſtav Adolph A. 1631 mit ſeiner armee alhier geſtanden: A. 1636 aber von dem barbariſchen Kriegsheer nach Ritners anzeige ſ. 50 auch des obgedachten Friedrichs des Feiſten grab geöfnet worden. A. 1638 iſt die Stat in einer woche zweimahl geplündert worden. Und A. 1644 hat der Kaiſerliche General Graf Gallas alhier ſein hauptquartier gehabt. Das übrige iſt aus dem zunehmen, was bei den benachbarten Stäten, Stendal, Seehauſen, Tangermünde und Werben angeführet worden.

Von ſonderbaren Feuersbrünſten weis man hier nicht, als daß einsmahls auf Laurentij tag ein ſtarkes wetter eingeſchlagen und groſſen ſchaden verurſachet hat: weshalb nachmahls dieſer tag als ein bustag gefeiert worden. Und hat zwar eine zeit hernach wieder wollen unterlaſſen werden: als aber die leute denſelben tag hin und wieder auf dem felde, oder ſonſten auf der arbeit geweſen; ſo ſchläget das gewitter eben den tag wieder ein, wiewohl ohne ſonderlichen ſchaden, welches dann verurſachet, daß von der zeit an das feſt allezeit gehalten worden.

A. 1733, 11 Jul. iſt zwar durchs gewitter in des Gaſtwirts Steffen Schmids wohnung feuer ausgekommen, durch gute anſtalt aber unterm beiſtand der Garniſon und Bürgerſchaft bald gelöſchet und nur eine ſcheune eingeäſchert worden.

Von Peſtzeiten weis man hier nicht, und mag ſolches wohl von der höhe des orts herkommen.

Es iſt auch nicht vorbei zugehen, daß Adeliche oder Gräfliche Perſonen, ſich vor alters von dieſem ort genennet, die (aber entweder nur von dem ort geweſen, oder höchſtens als Befehlshaber oder Commandeurs des Schloſſes anzuſehen ſein. Dergleichen ſein geweſen Siegfried von Arneburg, welcher oben II. K. XIII. §. ſ. 150. A. 1145 als zeuge angeführet wird, da er ſchlechthin *Syfridus de Arneburg* heißt, und noch ein Siegfried, wo es nicht eben derſelbe iſt, der 1168 in des Biſchof Hugberti von Habelberg brief Sigfridus Burggravius de Arneburg genennet wird, und vermuhtlich derienige iſt, welcher, wie iener, unten bei Beſchreibung des Stifts Habelberg A. 1170 als zeuge vorkommen wird, mit ſeinem Vater Bedericus Burggravius de Brandenburg, oder wie er in Albrechts des Bären der Kirche zu Hohen Köhten ausgeſtelten ſchenkungsbrief von 1160 heiſſet, Caſtellanus de Brandenburg. Anh. Hiſt. III. Th. IV. B. I. K. XX. §. ſ. 425. Er lebte noch 1194, da er in dem vergleich Herzog Bernhards zu Sachſen mit dem Abt Siegfried des Kloſters Nienburg über Skowitz unter den zeugen gleich nach dem Herzog ſtehet, und vermuhtlich ſeines Vaters ſtelle als Burggraf erhalten: Sifridus Burchgravius Brandenburgenſis & frater eius comes Badericus de Thornburg. Anh. Hiſt. l. c. II. K. XXIII. §. ſ. 441. Woraus dann zugleich erhellet, daß er aus dem geſchlecht der Grafen von Dorenburg, vermuhtlich auch derienige geweſen, welcher A. 1204 bei Graf Ulrichs zu Wettin ſchenkung einer wieſe an die Kirche zu Katow als zeuge vorkommt: Sifridus Comes de Thorneburg. c. l. I. K. ſ. 426. Der bruder Bedericus aber komt als Comes de Dorenborg auch c. l. II. B. II. K. ſ. 313. a vor, und eben daſelbſt auch Bedericus Caſtellanus Brand. in Biſchof Balduins zu Brandenburg die

Stiftskirche in Koswik betreffenden urkunde: welches entweder ein nachkömling des Siegfrieds, oder noch sein vater sein muß, deme er etwa zur seite gesetzet worden: der aber ein ziemliches alter müßte erreicht haben.

Ferner findet sich Konrad, Siegfrieds sohn: Burchgravius de Arneburg Anhalt. Hist. III. Th. IV. B. II. K. XXIII. §. f. 441 und IV. K. IIX. §. f. 470, da *Conradus* Comes & frater ejus *Bedericus* als zeugen vorkommen 1195.

Wernerus de Arneburg, der 1213 in Fürst Henrichs von Anhalt gnadenbrief über gewisses dem Hospital zu Koßwik zureichendes bier, vorkomt als zeuge Anhalt. Hist. III. Th. II. B. II. K. f. 312. Und noch ein *Wernherus* und *Hermannus de Arneburg* der 1309 Fest. Ascens. und einer dieses namens, und vieleicht eben derselbe 1334, dem Markgraf Ludwig der Aeltere 15 frusta denariorum annuorum reddituum in villa dicta Gerlingen sita, ertheilet, welche er oder seine Erben um 60 mark Brandenbgl. silbers wieder einlösen könten. Er heißt daselbst Strenuus Miles. S. Ludwig Rel. T. VII. f. 9. n. 12. und ist vermuhtlich eben der, welcher 1329 in Ludwigs des Aeltern bestätigung der Wusterhausischen freiheiten ebenfals Wernerus de Arneborch genennet wird. S. Wusterhaus. Gesch. IX. §. *Czabellus* oder *Czabellinus de Arneborg* komt vor oben I. B. VII. K. f. 19. A. 1281. *Gerhardus de Arneburg* hat den handdienst und kriegslehn mit bewilligung des Markgrafen Ludwigs von Osterholz nach Storkow gebracht, wie aus dem darüber ausgestelten gnadenbrief von 1336 erhellet: Anno domini MCCCXXXVII. quarta feria post Jacobi apostoli, contulimus & presentibus conferimus strenuo viro *Hermanno de Swerzenholze* suisque veris & legitimis heredibus *curiam dictam Osterholz*, cum supremo & infimo iudicio, nec non cum singulis & universis ceteris suis *servitio dextrarii* & *pheodo castrensi* duntaxat exceptis eo modo, forma, iure, consweturdine, quibus ipsam curiam strenuus vir *Gerhardus de Arnburg* tenuit & possedit quiete & pacifice possidendam. Annuimus enim quod idem *Gerhardus de Arnburg* dictum *dextrarii servicium & pheodum castrense super dicta curia habitum super villam & curiam dictam Storkowe transposuit & transtulit*, sicut nos de dicta *villa & curia* servire tenetur, sicuti prius de *priori curia* tenebatur. In cuius &c.

Osterholz scheint also nur ein einzeler hof und ein Landesherrl. lehn gwesen zusein, das seine handdienste gehabt, mit welchen aber diese veränderung vorgegangen.)

Auch führet das Adel. Geschlechte der Herren Böldiken oder Woldekke noch heute zu tage den namen von Arneburg, Böldike von Arneburg: dessen ursache gegeben wird, daß einer dieses namens, Böldike, das Schlos alhier männlich vertheidiget, und wäre er deshalb geadelt und seinem gewöhnlichen namen der namen von Arneburg beigeleget worden. Wiewohl es überhaupt eben die bewandnüs haben mag, wie mit andern Adelichen und Bürgerlichen, welche von gewissen Stäten, da sie her sein, von Stendal, von Salzwedel, Tangermünde, Berlin ꝛc. genannt werden.

Sonst finden sich von diesem geschlechte Henricus de Woldegen als zeuge in des Bischofs von Brandenburg Gernandus urkunde über der S. Marienkirche zu Koßwik unabhänglichkeit von 1230. Anh. Hist. III. Th. II. B. II. K. f. 313. Vergl. was in den Stend. Gesch. f. 269 von Storkow und Werb. Gesch. f. 53, hiervon gemeldet worden.

XII. Von den unweit Arneburg längst der Elbe gelegenen hügeln S. oben II. K. Beschr. von Stendal XL. §. f. 264.

Ob Arneburg wohl eine Amtsäßige Mittelbare Stat ist: so hat sie doch den vorzug, daß sie eine von 7 Ausreitereien ist; und gehören an die 65 dörfer dazu. Vermuhtlich rühret solches daher, daß es ehmahls eine besondere voigtei gewesen, wie wir oben gesehen, und das Land von Arneburg genennet worden, A. 1402 in dem vergleich Bernhards und Henrichs Herz. zu Braunschweig mit den Ständen und Stäten der Altmark: und des Landes to Arneborch.

Mit dem gebiete der Stat Arneburg gränzen die Herren von Treskau auf Niermark: und weil wegen der gränzen zwischen beiden theilen ein streit entstanden; hat man dieses 1533 zugleich abgethan, da Churf. Joachim I. und Albrecht wegen der gränzen sich verglichen: Was die gebrechen und irrungen, heißt es in dem zu Zerbst ♂ nach Sim. und Jud. in gedachtem jahre aufgerichteten vergleich, zwischen dem Amt Arneburg und denen von Treskau zu Niermark, samt Arnd Randau nachgelassenen Erben vormündern, etlicher geschehener pfandung und eingriffe halber belanget, ist nachfolgender masse vorgetra-

getragen, daß die von Treskau nu hinförder die ächterste weyde vor dem Arnburgischen Holtze, die da scheust bis an die Boldendickische Wische, und die Billewische in allermaße, wie sie und ire voreltern die vor Alters gebrauchet, ane alle unser Marggraff Joachims unser Erben und Erbnehmen, oder der Bevelhaber unsers Amts Arneburg, Hinderung oder Inhalt behalten und gebrauchen sollen. Wiederum solten beide grosse und kleine Inlagen samt der Gere und einer Wiesen, die Werschla genant, so die von Treskow ytzo alsbald dem Amte Arneburg zustellen und abtreten wollen, auch hinforder dem Amte Arneburg bleiben, u. von denen von Treskow unverhindert dazu gebraucht werden. Aber in dem Arneburgischen Holtze sollen die von Treskow, weder mit Trifft, noch andern nichts zuschaffen haben, und zu unterschiedlichen Gräntzen zwischen der ächtersten Weyde und dem Arneburgischen Holtze soll im Beywesen unser beiderseits geschickten aus unserm Amt Arneburg zum vorderlichsten von dem Obersten Malbaum, wie Rudlof von Treskow den in seiner Grentz ausgeweiset, biß an den Scheyde-Weg des beyde Theil in vorgehaltener Besichtigung allezeit einig gewest, ein Grabe gemacht werden, also was nach der Elbe gelegen, daß sich die von Treskow des enthalten, wiederum, was auf dieser Seiten des Grabens nach Niermark gelegen, daß die von Treskow daran auch unverhindert bleiben sollen. Und soll gleichwohl der Grabe am Scheide-Wege dermassen gemacht und aufgeworfen werden, daß die von Treskow und Randau in ire Holtzungen, und in den platten Werder zur Notdurfft kommen mögen und Oeffnung haben und behalten. Wiederum wenn die Felde vornechst geheget und bestehet, sollen die von Treskow die von Arneburg, dem Wege von der Fehre zu Schlüden über den Niermarckischen Acker nach dem Holtze Arneburg auch ungehindert gebrauchen lassen."

Hr. Walther hat diesen ganzen vergleich drukken lassen Sing. Magdb. II. Th. f. 70.

Von Eickstät, einem nahe bei Arneburg gelegenen dorfe, führet Ludwig Rel. T. VII. f. 137. n. 183. eine urkunde an, kraft deren Markgraf Ludwig *Johanni de Stepelitz* filio bone recordationis *Henrici Sculteti de Stendal* . . das lehn ertheilet über XXIII frusta cum VII solidis minus IIII denariis . . annue pensionis in *moneta civitatis nostre Kyritz* & in villa Eychstete prope castrum *Arnburg* sita XVII. frusta denarior. . . uti . . Henricus Scultetus predictus . . possedit . . Testes: *Buch, Arnold de Jagow, Coneke* & Th. fratres *de Quitzowe.* Datum Premptslowe anno MCCCXXXVII. in die innocentum: wiewohl es damit nicht mag zu stande gekommen sein: dann es stehet in dorso: non est recepta (collatio).

Auch wird ebendaselbst f. 53. n. 64. Getlingen angeführet, in welchem Ehrenbrecht von Rincdorp oder vielmehr Rindorp neygende halp stucke geldes auf einem gut gehabt, welches der Markgraf Ludwig oder seine erben solten wieder einlösen können: wiewohl der sin etwas undeutlich ist.

II. Arendsee.

I. Ursprung des namens.
II. Lage und andere beschaffenheit des orts: dessen eintheilung, Raht und Gerichte.
III. Kirche daselbst.
IV. Adel. Jungfrauen Kloster von Markgraf Otto I. gestiftet. Unterschiedene urkunden bei demselben.
V. Klosterkirche.
VI. Pröbste und Vorsteherinnen des Klosters.
VII. Zustand des Klosters von 1481.
VIII. Pest. Hexenprozeß.
IX. Einige nachricht vom lande.

I.

Von dem ursprung des namens wird insgemein erzehlet, daß als vor viel hundert jahren das erdreich an diesem ort eingesunken, und den annoch vorhandenen grossen see hinter sich gelassen, eine Frauensperson zu ihrem Ehemann, so Arnd geheissen, gesagt habe: Arnd Seh, oder Siehe, und von der zeit an solcher namen bei dem ort verblieben sein. Wir werden aber gewiß besser thun, wann wir gleich der Etymologie von Arnburg dafür halten, daß Arendsee so viel sei, als Adlersee: gleich wie auch mehr örter sein, so sich von Arend nennen, aber den namen darum nicht von einem Arend und seinem weibe nehmen. Die exempel sein bei der Stat Arenswalde zusehen. Wollen aber niemand hierin in seiner meinung vorgreifen: und was die beschaffenheit des Sees belanget, den G. L. auf den vorhergehenden IV. Th. II. Abth. I. Kap. II. §. f. 1075 ꝛc. zurükweisen.

II. Das Städtlein ist ganz offen, ohne mauern und wälle, und hat nur an der einen seite den Landgraben, an der andern seite einen see, und bestehet hauptsächlich aus einer langen und ziemlich breiten gasse, von welcher das theil, so von dem thor angehet bis an den markt, die Neu-Stat, das andere von dem markt bis nach dem Amte, die Alt-Stat genannt wird: welche Altstat noch unmittelbar unter dem Amte stehet; die Neustat aber hat ihren Burgermeister und Rahtmanne, welche auch darin die Untergerichte führen, und in kleinen dingen causae cognitionem haben, von dar (aber ans Amt appelliret wird: und findet sich davon in dem Amts Protocoll vom 25 Jan. 1748 folgendes verzeichnet:

„Die Unter-Jurisdiction in civilibus „auf der Neustat Arendsee stehet dem Ma„gistrat zu, Criminalia aber gehören dem „Amte. Die Polizey-Jurisdiction auf der „Neu- und Altstat stehet dem Magistrat „allein zu. Wenn Partheyen sich gravami„niret befinden, ist zwar vormahls appella„tio a Magistratu an das Altmärkl. Ober„gericht zu Stendal ergangen, itzo aber „gehen appellationes a Magistratu an die „Königl. Krieges- und Domainen-Kam„mer in Berlin.“)

A. 1712 waren Burgermeister: Niklas Wiebering, zugleich Königl. Postmeister und Acciseeinnehmer. Joachim Güssefeld, Königl. Zollverwalter und Ziesemeister. Balthasar Christoph Gartze, Kauf- und Handelsmann. Rahtsverwanter: Matthias Johann Gebel.

(Die itzige sein:

Hr. Henrich Jakob Staude, Consul dirigens.

Hr. Christian *Werneccius*, Consul. Dir. und

Hr. Joachim *Benedictus* Letche, sein beide in diesem jahr mit tode abgegangen.

Die Hauptnahrung bestehet meistens in Braunahrung. Doch ist die lage von den Lüneburgl. Landen und Hamburg der Kaufmannschaft auch ziemlich vortheilhaftig.

Jährlich sein 6 Jahrmärkte, nemlich 2 grosse Vieh- und Krahmmärkte, und 4 kleine Krahmmärkte.)

III. Die Kirche dieses Städtleins heist zu S. Johannis, worin aber nur eine Wochenpredigt des Mitwochens gehalten wird, ingleichen die Leichpredigten und Behtstunden. Von grabschriften ist nichts darin zusehen, als nur das bildnüs des ehemahligen Pastoris Steff. Thuritzes, welches nicht eben weit von dem altar stehet gegen süden. Oben siehet man zwei Hebräische sprüche aus Jerem. XXIII. it. Ps. XCII. und darauf 6 Lateinische disticha, die aber meistens erloschen sind. Neben dem haupte siehet man an der einen seite den HErrn Christum am kreuze, an der andern seite die erhöhete Eherne schlange, dabei dieses distichon:

De cruce pro laesis pendent duo pharmaca, Christus
Vera salus, serpens Umbra salutis erat.

Vor einigen jahren ist auch Lutheri bildnüs in lebensgrösse hierher geschenket, und unweit von diesem bilde aufgehangen worden.

Von den alhier gewesenen Pastoribus ist so viel nachricht vorhanden, das nach der Kirchenverbesserung Hermann Gritzmacher der erste gewesen, der auch die Form. Conc. unterschrieben, Steff. Thuritz aber, der 1545 gebohren, von Woltersdorf aus dem Lüneburgischen A. 1590 hierher gekommen, und A. 1627 verstorben, nachdem er 55 jahr dieser stelle vorgestanden, und 82 jahr alt worden, dergleichen man wenig exempel findet.

(Sein bildnüs hält ein buch in der hand, darauf stehet: Augustana confessio exhibita Carolo V. Rom. Imperatori A. 1530. und: Haec mihi doctrinae provida cura fuit S. T. A. 1572. Vermuhtlich ist er in dem jahr Pastor worden. Daß sein name nicht in dem Concordienbuche bei Arendsee stehet, da doch andere Prediger von hier da stehen, davon hat sich noch keine nachricht gefunden.)

Diesem hat gefolget, Gerson Voldenscher, so 37 jahr hier in Arendsee in diensten gestanden, vorher 10 jahr in Klüden, woher er auch 10 jahr das Diaconat hieselbst in Arendsee verwaltet hat, und ist A. 1664, in dem 81 jahre seines alters, todes verblichen.

Obgemeldetem Gerson Voldenscher ist im amte gefolget: *Donatus Gregorii*, so von A. 1664 her, über 48 jahr dem Ministerio vorgestanden; ist gestorben A. 1712 im Aug. alt 76 jahr. A. 1707 aber ist ihm bereits wegen seines mehr als 70 jährigen alters Hr. Steff. Kaulitz adjungiret worden, so ihm auch in officio nunmehr folget: daß also binnen einer zeit von 122 jahren von 1590 bis 1712 nicht mehr als drei Prediger oder Pastores hier gelebet, welches sonst an wenig orten wird gefunden werden.

Ihm

(Ihm ist gefolget Hr. Johann Christoph Hey, welcher vorher 14 jahr als Rector bei der Schule zu Pritzwalk gestanden, und berufen worden 1736, wurde 1747 vom schlag gerühret, da er in grosse schwachheit versetzet worden, und endlich 1751, 13 Okt. gest. alt 55 jahr.

Diaconus ist gewesen, Hr. Christoph Dieterich Schulze, der 1753, 5 Mai im 80 jahr seines alters und 54 seines lehramts verstorben.)

Der Thurm bei dieser Kirche ist A. 1681 neu erbauet worden, wobei unterthänigst gerühmet wird, daß Churfürst Friedrich Wilhelm, glorw. andenkens, über 400 rthl. aus der Accise dazu gnädigst geschenket.

IV. Was aber diesen ort insonderheit berühmt gemacht, ist das Adeliche Jungfrauenkloster, Benediktiner Ordens, so annoch einigermassen im staude, sonsten aber eine gar alte stiftung, und von Markgraf Otto I. herrührend, ist, wie davon nähststehende zwei urkunden, die eine von iezgedachtem Markgrafen Otto I. Albrechts des Bären sohn, von A. 1184, die andere von Markgraf Albrecht II. desselben Enkel und Otto I. sohn, von A. 1208, mit mehren zeugen:

In nomine sancte & individue Trinitatis *Otto in Brandenburch Marchio*, quoniam Divina favente Clementia pre ceteris terreni Regiminis fulcimur gloria, dignum ducimus, ut eidem obtemperantes maxime in Ecclesiarum amplificatione & earum incursorum extirpatione anchoram nostre spei figamus, & sic in obtentu nostre salutis ipsam, soluto mortis debito adjutricem dirigamus Unde notum sit totius Ecclesie tam futurorum quam presentium Universitati, quod *Ego Otto Brandenburgensis Marchio* annuentibus meis heredibus, *Ottone Heinrico Adalberto filiis meis & Uxore mea Adelheide* in honorem *Dei & sancte Marie sanctique Johannis Evangeliste, sancti Nicolai* & omnium Sanctorum simulque ad utilitatem novelle plantationis Ecclesie in *Arnsee* Villam teutonicam que dicitur Kauliz & Slavicas Villas eidem Stagno adjacentes totamque solitudinem a rivulo qui dicitur Sitzow usque ad Fluvium qui vocatur *Binden* & unum mansum in prato quod fuit Domini Ode cum Burchwerck & petitionibus & expeditionibus cum advocatia & cum omni justitia que spectat ad Marchiam predicte Ecclesie *Arnsee* pro remedio anime mee cum Consilio predictorum heredum meorum contradidi, ut *sancte Moniales* ibidem Deo servientes in perpetuum sustententur *sub Regula sancti Benedicti.* Ut autem hec rata & inconvulsa maneant potestate, qua potimur hanc paginam cum sigilli nostri impressione porrigimus atque per eam eidem Ecclesie omnimodis nos obtemperaturos assignamus &, ut firmior sit eadem Ecclesia contra omnes importunitates infestantium, *Tammo Dei gratia Verdensis Episcopus* autoritate sua sub banni districtione confirmavit, & decimas justitie sue attinentes eidem Ecclesie alligavit. Facta autem sunt hec his presentibus *Alberto* Preposito ejusdem Ecclesie, *Hesewigo*, Capellano *Alberto Comite de Osterborch, Wernero de Luchowe, Frederico de Osterwalde, Heinrico de Dannenberg, Friderico Advocato de Soltwedel*, & Ministerialibus, *Cunone, Helemwrico, Gherhardo, Heinrico, Bodone, Sigfrido, Mescelino, Friderico* Anno Dominice Incarnationis Millesimo Centesimo octogesimo quarto. Indictione tertia presidente Romane Ecclesie *Lucio Venerabili Apostolico*, Regnante *Friderico Imperatore, & Venerabili Episcopo Tammone regente Ecclesiam Verdensem* & *Ducatum tenente inclyto Bernhardo* Preposituram autem Adalbertus tam senior quam junior concesserunt.

(Das dorf Zizau lieget jenseit der See gerade gegen Arendsee über. Nicht weit davon gehet der mühlengraben aus dem See nach Schrampe, wo er eine kornmühle treibet, und von da weiter in das Lüneburgische, und verlieret sich in die Jeeze. Dieses ist vermuhtlich der bach Sitzow.

Den namen Binde führen zwei kleine wasser. Eins ist ein arm von der Jeeze 1 meile von Salzwedel. Das ander komt aus einem gehölze und gehöret vermuhtlich zu dem landgraben oder mühlengraben, der vor dem dorf Binde vorbei und in das Lüneburgische, endlich auch in die Jeeze gehet, und hierher gehöret, auch wohl die Alte Binde heisset. S. unten Binde und Kaulitz.

In nomine sancte & individue Trinitatis: *Ego Albertus Dei gratia Brandenburgensium Marchio;* Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris Christi fidelibus, quod *Ego Albertus Dei gratia Brandenburgensium Marchio* inter Principes terre more floris mane virentis, vespere rescentis & in pulverem suum revertentis eterna temporalibus commodis preferenda esse fide cordis credo & verbis oris affirmo, Proinde *Ecclesiam in Arnesse* in honorem beate

Marie semper Virginis sanctique Johannis Evangeliste constructam; Et *Patris mei divine memorie Ottonis Marchionis optimo studio fundatam*, fratrumque meorum *Ottonis* & *Henrici* devotione promotam & eorum eleemosinis in collatione predictorum cepisse satis ampliatam benignitate Paterna quasi jure hereditario ad me transfussam quantum potero consolari & fovere invigilabo. Inde est quod expedita devotione predicte Ecclesie & *sanctis Monialibus in eodem loco sacro regula Sancti Benedicti* Deo servientibus ad sustentationem ea que predecessores nostri devote contulerunt, benigne confirmamus, videlicet mansum unum in villa que dicitur *Kamerick* & duos Mansos & dimidium quadrantem super Rivum qui dicitur *Aland* & dimidium mansum in Schoneberg Ecclesiamque in Kruysen & quinque quadrantes in Potbudele, duos in Duceke, unum in Vilbom, & unum in Villa que dicitur Grindel. Confirmamus eis etiam Villam *Arnesse* & Villam Kouwliz & Slavicas Villas *Burchstede, Szissowe, Noyden, Baudisin* & situm Ville *Szatun*. Preterea quicquid inter Stagnum quod dicitur *antiquum Arnesse* & fluvium qui dicitur *Bindin* & Provinciam *Linegow* habuerunt vel habere possint in silvis, in pascuis, in piscationibus & Venationibus. Indulsimus preterea ipsis Advocaciam & quicquid juris nostri esse videbatur, videlicet petitiones, exactiones, opera que *Burchwerken* vocantur. Expeditiones que vulgo Heerzuge vocantur quod *Botkom* vocatur frumentum Wszoy vocatur, Et omnia que vulgo dicuntur Recht & Unrecht eo quod pro suis benefactoribus tam vivis quam defunctis intercedere teneantur. Ne igitur ullus hominum sic dictam Ecclesiam in Villis vel agris memoratis molestare presumat, presentem paginam sigilli nostri impressione munivimus.

Hujus donationis Testes sunt *Heinricus* Ejusdem Ecclesie Prepositus. *Godofridus* Canonicus in Stendel *Heinricus* in eadem Ecclesia Canonicus, *Giselerus* tunc Capellanus Curie. De Laicis autem *Wernerus* Comes *de Luchowe*, *Heinricus de Swerin*, *Gardolfus de Hadmersleve*, *Fredericus de Hasele*, *Tydericus Dapifer*, *Rudolfus pincerna*, *Henricus Pilhisern*, *Fridericus de Welle*, *Gherhardus de Retvelde*, *Hermannus* Prefectus de Magdeburg, *Reynerus de Hindenburg*, *Gherhardus de Beliz*, *Germanus de Stapheld* & alii quam plures. Acta sunt hec in Sandowe, Anno Dominice Incarnationis, Millesimo Ducentesimo Octavo XV Novembris in Domino feliciter Amen.

Was massen die Klosterjungfrauen zu Arendsee ein Talentum auf das Theatrum oder Kaufhaus zu Arendsee geleget, eine stets brennende lampe in dero Kirche zuhalten, oder dafern das geld nicht dazu angewant solte werden, solches der Kirche zu S. Marien in der Altstat Salzwedel zum besten anzuwenden, davon zeuget folgende urkunde:

Nos Dei gracia *Henricus Prepositus, Gerburgis Priorissa* totusque Conventus Dei Ancillarum in Arnesse recognoscimus & in notitiam universalem volumus tenore presentium devenire, quod piis Magistri Christiani memorie felicis eleemosinis emimus sive comparavimus *in Theatro, Theutonice nuncupato Cophus in Villa seu Oppido Arnesse* unum Talentum Stendaliensium Denariorum in Nativitate Sancte Marie Virginis dandum singulis annis *ad Lampadem* que in Ecclesia nostra in honore & reverentia Domini nostri Jhesu Christi & gloriose semperque Virginis Marie ob laudem & gloriam & predicti Magistri Christiani anime pro salute jugiter ardebit die noctuque cum diligentia convertendum. Si vero Talentum prehabitum quod absit, per nos vel successores nostros in aliquos alios usus sed tantum prefate Lampadis verteretur, *Consules ex tunc Veteris Civitatis Saltwedele* plenam habebunt potestatem, convertendi Talentum ante dictum in Usus *Ecclesie Beate Marie Virginis in Saltwedel* Veteri Civitate. Hujus autem facti sunt Testes, Dominus *Bernardus* Sacerdos & *Johannes Georgij* Magistri *Christiani* Testamentarij, *Thitmarus de Ulsen*, *Johannes Bornester*, *Henricus de Mechowe*, *Johannes Georgij* predictus, *Henricus* Pertreval, *Johannes de Kalene*, *Henricus Milde*, *Hermannus Croncke*, *Bodo* de Nova Civitate, *Thidemannus de Kercowe*, *Johannes de Luchowe & Hojerus Distorp Consules Predicte Civitatis Saltwedele*, quorum Sigilla una cum nostra presentem paginam in pleniorem premissorum Testimonii evidentiam duximus muniendam. Datum & actum Anno Dom. MCCLXXXIX XII Kal. Martii.

(Noch ein gnadenbrief findet sich unter des Markgr. Ludwigs des Aeltern verschreibungen, der auch in des Hrn. von Ludwig Reliqu. T. VII.

VII. f. 106. 107. vorkomt, zwar ohne jahrzahl, iedoch vermuhtlich von 1344: Noverint . . quod nos . . ob salutem . . appropriavimus & appropriare decrevimus Religiosis & devotis personis, Abbatisse, prioriſſe & conventui clauſtri *Arnſche* devotis nobis dilectis in villa *Zerve* duos *choros cum dimid. choro ſiliginis.* In villa Leppin XVIII. choros ſiliginis cum omni iure, ſicut Bruningus de *Redingſtorp* tenuit. In villa *Zulen* ſex *choros* ſiliginis cum omni iure ſicut H. de Garthowe poſſidebat, in villa *Graz* quinque choros cum dimid. ſiliginis cum omni iure a ſtrenuis viris . . . dictis de Schulenborg libere poſſeſſos. In villa Schaimen *VII. choros ſiliginis.* in villa Lieſten *V. choros* ſiliginis, cum omni iure ſicut Fridericus de *Garthowe* tenuit & poſſedit. In villa Rademin duas curias, alteram cum dimid. choro ſiliginis annuis temporibus ſolventes. In villa Neylinge *VIII. choros* ſiliginis annuorum reddituum ſicut H. de *Geitz* tenuit & poſſedit in antea cum omni iure perpetuis temporibus ſine inquietatione quiete & pacifice poſſidendos. . . Datum *Berlin* . . . die dominico poſt circumciſ. domini.

A. 1393, haben die Kloſterjungfrauen Henrich von Altmersleven einen Prieſter und ſeine ſchweſter Odam in die gemeinſchaft aller ihrer Geiſtlichen güter genommen.

Alheidis Prioriſſa totusque Conventus *Sanctimonialium Monaſterij Beate Marie Virginis in Arneſſe* Ordinis Sancti Benedicti Verdenſis Dioceſeos Dilectis in Chriſto Domino *Hinrico Altmersleve* Presbytero & *Ode ejus Sorori* Devotarum Orationum communionem in Chriſto ſempiternam. Pia & Devota veſtre ſalutis affectio nobis directa humiliter expoſcit, quod vos ad almam noſtram fraternitatem ac Indulgentiam Confratribus noſtris a Sede Apoſtolica indultam, que eſt *plena omnium Peccatorum Remiſſio* ſemel tantum in Mortis Articulo & *ad Participationem omnium & ſingularum Orationum, Caſtigationum remunerationum, largitionum, Eleemoſinarum, Vigiliarum, Miſſarum perpetuarumque noſtrarum Commemorationum* non immerito cogimur recipere. Igitur hijs preſentibus dictam noſtram Fraternitatem cum ſingulis penitentionalibus remediis premiſſis obſpecialis Dilectionis affectum quem Vos ad Nos & noſtrum Monaſterium habere conſpicimus, concedimus & devote indulgemus. Cupimus etiam preſentem literam poſt obitum veſtrum nobis remitti propter exequias veſtras ſollempniter peragendas. Datum Anno Domini MCCCXCIII ipſo Die Undecim milium Virginum noſtre alme Fraternitatis ſub Sigillo preſentibus appenſo.

Auch iſt an das Kloſter ein pfund jährliche rente im dorfe Jetze bei Kalbe vermacht worden 1482, 4 nach Dionyſii. In dem brief kommen vor Henrich von Jetze, Hanß ſein bruder, Friedrich und Hans ſeine Vettern.

V. In der Kirche dieſes Kloſters ſein einige grabſchriften der verſtorbenen Dominarum und anderer perſonen vorhanden: dergleichen eins vor dem altar iſt, mit der aufſchrift: *Margaretha Hahnin* Conventualinn dieſes Kloſters, gebohren Anno 1610 d. 6 Nov. geſt. d. 13 April. Anno 1673. Leichent. Ich liege und ſchlafe ganz mit frieden. Pſ. 4. In einem beſondern gewölbe befindet ſich das begräbnüs eines Hrn. Striepens und ſeiner frau, oben die worte: Salvator Mundi Anno 1604, ſamt dem ſpruch 1 Joh. 1. Das Blut JEſu Chriſti ꝛc. In der mitte zwiſchen beider Eheleuten bildern, ſo in ſtein gehauen ſein, ſiehet man einen raum von ſtein in geſtalt einer tafel, darauf dieſe worte ſtehen: *Balthaſar Stripe* Praefectus huic Coenobio memor legis omnibus Scriptae morieris. Anno Chriſti 1604 officij ſui 16 ſibi & Uxori dilectae Urſulae Gartzen hoc monumentum poſuit. Bei dem bilde des Mannes ſtehet auf der ſeite: Obijt Anno Chriſti 1609 Menſe Febr. die 22 hora 8 Veſpertina aetatis anno 70. Bei dem bilde der frauen ſtehet auf der ſeite: Obijt anno Chriſti 1614 Menſ. Novembr. die 23 Hor. 12 Merid. aetatis anno 58. Nicht weit davon auf der ſeite des gewölbes gegen mittag iſt auch ein vierekkiger ſtein eingemauert, auf welchem dieſe ſchrift zuleſen: Anno Chriſti 1611 d. 15 April iſt ſelig entſchlafen Balthaſar Stripe der Jüngere, welcher gelebet 13 ſtunden, und bei ſeinem Grosvater ins grab geſetzet.

Man findet auch ein gemählde an der orgel in der Kloſterkirche gegen dem altar zu, darauf ſich die Domina des Kloſters mit einem kohrmantel zeiget, darunter die ſämtliche Kloſterjungfrauen ſtehen, und an der zahl 9 hervorſehen, mit dieſen dabei befindlichen worten: Die Verſammlung des Jungfräulichen Kloſters Arenthſee. Weiter unten lieſet man dieſe namen: *Emeren-*

tia

tia von Rindtorf *Domina* Allheide von Eickstedte, Anna von Baldenstedten, Cösterinnen. Ob es nun wahr sei, daß in den schweren kriegeszeiten dieses geschehen, daß gedachte Emerentia von Rindtorf auf ihr gethanes ansuchen, daß sie dasienige möchte aus dem Kloster in sicherheit bringen, was sie unter ihrem kohrmantel könnte fort bringen, und also sich nebst allen Conventualinnen in sicherheit gebracht, wie denn die lezt verstorbene Domina öfters erzehlet, daß solche geschichte durch dieses bild angedeutet werde, oder ob es sonst eine bedeutung habe, lässet man an seinen ort gestellet sein.

Der Thurm stehet abwärts der Kirche ostwärts wie der thurm zu S. Bartholomei zu Zerbst, und wird also unter die sieben verkehrte Thürme oder Kirchen gehören: ostwärts an demselben stehet oben das Jagowische wapen.

VI. Von den Pröbsten dieses Klosters haben sich gefunden:

1. *Albertus*, in Markgraf Ottens brief 1184. oben f. 32.

2. *Henricus*, in Markgraf Albrechts II. brief 1208. f. 30. und

3. Ludolph, 1283. unten

Unter den Vorsteherinnen von alten zeiten findet sich in der Recognition, daß Ludolphus Prepositus in Arnse & in Sehusen edificavit Altare in Arnse &c. von A. 1283 die Annunciationis S. Marie Virginis, *Gerberg Priorissa* totusque Conventus Monasterii *in Arnse*, nähst welcher auch Otto III & Otto Fratres Marchiones Brand. diesen brief gestellet. Adelheidis 1393. oben f. 33. Und in einer Recognition über empfangene 40 Lübisch Mark von Henrich von Schulenburg A. 1456 kommt vor *Anna* von Rintorpe Prioryne und meyne Samungh des Kl. zu Arnezee. Von den Dominabus,) so näher bei unsern zeiten gelebet, werden genannt Anna von Putlitz, so ums jahr 1550 u. folgende Domina gewesen: wie aus einer verschreibung E. Rahts zu Seehausen über 15 fl. jährliche einkünfte an das Kloster. 1550 ↄ nach Margar. Anna von Wenckstern, ums jahr 1558. Katharine von Ronnebek, in einer verschreibung, darin die Stat vom Kloster 300 fl. zu lehn empfängt und jährlich 15 fl. verspricht zuerlegen A. 1614 d. Michaelis. Ferner Eva Margarita von Wartenberg, so A. 1707, den 1 Dec. verstorben. Fraulein Eleonore von Eichstät, gest. 1719. Frl. Barbara Elisabet von Uchtritz, gest. 1730, 13 Jun. Frl. Hedwig Elisabet von Bardeleben, gest. 1750, 25 Mai.

Die ietzige ist Frl. Judith Elisabet von Platen.

VII. Den zustand des Klosters, wie er A. 1481 sich verhalten, und was für Klosterjungfrauen damahls darin gewesen, wird uns folgende urkunde zeigen, worin dem Kloster frei gegeben wird, einen Confessarium ihres gefallens anzunehmen, und von demselben auch in solchen fällen, die sonsten vor den Pabst gehören, Absolution zuerhalten vermittelst folgender worte:

Frater *Johannes de Cordona Ordinis Hospitalis S. Johannis Hierosolimitani Bajulivus Majoricensis* Reverendissimi Domini Magistri & Sacri Conventus Rhodi locum tenens & Commissarius A. Sanctissimo in Christo Patre ac Domino nostro Domino *Sixto Divina providentia Papa quarto* vigore literarum suarum pro expeditione contra perfidos Turchos Christiani nominis hostes in defensione Insulae Rhodi & Fidei Catholicae facta & facienda per universum Orbem concessarum ad infra scripta deputatus dilectis nobis in Christo *Monialibus Monasterij beatae virginis ordinis Sancti Benedicti Arnsee.* 1. *Anna de Jagauw.* 2. *Priorissa Margereta Randau.* 3. *Ilsabe de Eikstedt Senior.* 4. *Margaretha Piverlingk.* 5. *Dyse Gartze.* 6. *Barbara Ronstede.* 7. *Mette Scholene.* 8. *Ilsebe* von Ghere. 9. *Alheid Rademin.* 10. *Agnete Hoghen.* 11. *Ilse Schermers de Czerckij.* 12. *N. Krusemarken.* 13. *Margreta Rossebuch.* 14. *Anna Rintorppe.* 15. *Beta de Eyssen.* 16. *Ilse de Cyssen.* 17. *Oda Piverlingk.* 18. *Dyssa Mechawen.* 19. *Ilse Koens.* 20. *Mette Kolwen.* 21. *Aleid de Bülauen.* 22. *Geske de Jagauen.* 23. *Ilse de Konigsmarck.* 24. *Barbara de Kannenbergen.* 25. *Margreta de Knesbecken.* 26. *Anna Beckers.* 27. *Geske de Bulauen.* 28. *Sophie Krusemarken.* 29. *Anna de Dalchau.* 30. *Anna Wangen.* 31. *Rahel de Runterfen.* 32. *Margreta de Konigsmarcke.* 33. *Leen de Konigsmarcke.* 34. *Mette de Jagauen.* 35. *Margreta Rintorfen.* 36. *Mette Ronnebecken.* 37. *Catharin Freynstede.* 38. *Lene Reghenrat.* 39. *Anna de Rintorffen*, Junior. 40. *Aleid de Eissen.* 41. *Catharina de Eyssen.* 42. *Sophia de Jetze.* 43. *Jeske Kannenbergs.* 44. *Margreta Mechauen.* 45. *Anna Mechauen.* 46. *Catharina Wogen.* 47. *Ilsa Wogen.* 48. *Kertina de Jagauen.* 49. *Anna*

Zi-

Zimendorffen. 50. *Wolborg Plane.* 51. *Anna Negearad.* 52. *Ilse Avemann.* 53. *Lene Nyenkerken.* 54. *Lene de Rintorff.* 55. *Aleid Nienkerken.* 56. *Doroth. Korts.* 57. *Anna Mein.* 58. *Anna Kossebuen.* 59. *Gertrud de Jetze.* 60. *Wolde de Rintorffen.* 61. *Ide de Rintorffen.* 62. *Mette Hogen.* 63. *Ilse* von Eckstede. 64. *Agnese de Jagauen.* 65. *Agnese Schlegelt.* 66. *Mette Ronsteden.* 67. *Ilse Hanseke.* 68. *Ilse Puchen.* 69. *Margreta de Chartau.* 70. *Anna Nitzenplitze.* Salutem in Domino Scriptura provenit ex vero devotionis affectu quo Romanam Ecclesiam reveremur ac huic sanctae & necessariae expeditioni gratas redditis & liberales ut petitiones vestras. Illas praesertim quae conscientiae pacem & animae nostrae salutem respiciunt ad exauditionis gratiam admittamus. Hinc est quod nos vestris devotis supplicationibus inclinati vobis ut aliquem idoneum & discretum Presbyterum secularem, vel cujusvis ordinis regularem in vestrum possitis eligere confessorem cui Confessione vestra diligenter audita pro commissis per vos quibusvis criminibus, excessibus & delictis quantumcunque gravibus & enormibus etiam si talia fuerint, propter quae sedes Apostolica sit quovis modo merito consulenda, injectionis manum in episcopum vel superiorem ac libertatis Ecclesiasticae offensae seu conspirationis in Personam aut statum Romani Pontificis vel cujusvis offensae inobedientiae aut rebellionis sedis ejusdem ac Presbyterorum casibus duntaxat exceptis, In reservatis praesertim, in alijs vero non reservatis toties quoties durante vita vestra fuerit opportunum debitam absolutionem impendere & poenitentiam salutarem injungere ac omnium peccatorum vestrorum, de quibus corde contrite & ore confesse fueritis, scilicet in Vita & si sit in mortis articulo, plenissimam remissionem & indulgentiam omnimodam Autoritate Apostolica vobis concedere posset, dicta autoritate, qua pollemus sufficienti facultate moniti fungimur, in hac Parte indulgemus. In quorum fidem habendam has nostras sigilli nostri, quo in talibus utimur, appensione munitas fieri jussimus atque mandavimus. Datum die Jovis penultima Mensis Augusti Anni Domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo primo.

Forma Absolutionis.

Misereatur Tui &c. Dominus noster Jesus Christus, per suam passionis misericordiam Te absolvat, & autoritate ejusdem & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus, ac sanctissimi Domini Papae michi commissa & tibi concessa absolvo te ab omni vinculo excommunicationis ac alijs Censuris Ecclesiasticis si incidisti. Ab omnibus peccatis Tuis, criminibus, excessibus & delictis quantiscumque gravibus & enormibus etiam sedi Apostolicae reservatis juxta Apostolici indulti tenorem, dando tibi plenariam remissionem omnium peccatorum tuorum, & restituo Te gremio & unioni sanctae Matris Ecclesiae, & ejusdem sacramentorum in Nomine Patris, Filij & Spiritus Sancti Amen.

Pro Simoniacis post punctum ab omni vinculo excommunicationis addatur

Et a Simoniae labe ac Censuris quas inde incurristi & dispenso tecum super irregularitatibus incursis abolendo a te omnem inhabilitatis infamiae maculam inde secutam.

Et nota quod in mortis articulo adjungenda est hec clausula.

Si tamen ab hac Egritudine non decesseris plenariam remissionem & indulgentiam eadem autoritate in mortis articulo tibi conferendam reservo.

Man siehet aus dieser urkunde, daß das Kloster ziemlich stark, und mit der Domina aus 70 personen oder Conventualinnen bestanden.

(A. 1536, 4 nach Jubilate hat Churfürst Joachim II. das Kloster in dem besitz seines eigenthums bestätiget: scheint iedoch auch damahls schon oder 1539, 1540 was von religions änderung vorgegangen zusein. Dann laut des Visitations abschieds von 1541 war kein Probst mehr vorhanden, und wurde verordnet, daß man sich nach einem tüchtigen Prediger umsehen solle: nachdem es bis dahin von den Predigern der benachbarten dörfer wäre besorget worden; welches aber zu allerhand unordnung anlas gegeben hatte; und ist demnähst der erste Prediger Hermann Bermann gewesen, dem auch aufgegeben wird alle sonntage nachmittage in der S. Johanniskapelle den katechismus aus der Churfürstlichen Kirchenordnung abzulesen, und einen artikul auszulegen; wie es dann in diesem Kloster eben wie in den andern ergangen. S. Kl. Neuendorf, Krevesee ꝛc. Es sein nemlich dem Kloster gewisse einkünfte ausgesetzet, die

übrige aber zu den Landesherrlichen einkünften geschlagen, und hier den Hrn. von Bartensleben unter gewissen bedingungen überlassen worden, welche solche bis 1562 besessen, in welchem jahr Churfürst Johann George als Churprinz den vertrag mit Gunzel von Bartensleben erneuert. Nachher sein Amtleute hierher gesetzet worden, von welchen die hierher gehörige güter als ein Amt verwaltet worden.)

VIII. Von Pestzeiten ist zumerken, daß A. 1636 diese seuche und andere anstekkende krankheiten in Arendsee ziemlich gewütet, und die eingepfarrete dörfer mitgerechnet, über 200 Menschen hingerissen. Sie hat angefangen vor Johannis und gedauert bis Weihenachten. A. 1639, 1640 hat sie sich wieder spühren lassen: seit der zeit aber ist dieses Stätlein damit verschonet worden.

(Was oben in der Beschreibung von Salzwedel III. K. XII. §. f. 126. von so genannten zum tode verurtheilten Hexen gemeldet worden, davon ist bei dem hiesigen Amt, unter dessen gerichtbarkeit dieser prozeß gestanden, das darüber eingeholte urtheil noch vorhanden, und verhält sich also:

„Auf den uns zugefertigten hiebei Unter ꝛc. „bericht nebst beygefügten in puncto Magiæ „ergangenen Inquisitions Acten, darüber „Unsere in Rechten gegründete Belehrung „verlanget worden, erachten Wir Decanus &c. NGEDSVR.

„Hatt Susanna Neylmanns zugestanden „und bekand, daß Ihr von Ilsen Berends „der Satan in Gestalt eines Schwartz bekleideten Kerls zugebracht, welchen sie als „ihren Buhlen angenommen, hingegen dem „Grossen Gott abgesaget, nachhero der Satan fast alle Nacht zu ihr kommen, davon „sie zu unterschiedenen mahlen 14 Heydexen „gebohren; Ob nuhn zwar dergleichen Verbündnüß und fleischliche Vermischung mit „dem Satan an sich mit dem Feuer zu bestraffen:

„Dieweil aber dennoch Inquisita mit der „Zauberey niemand geschadet, sich auch „selbst, ehe einige Vermuthung wieder sie „gewesen, angegeben, und obgedachte Ubelthat mit hertzlicher Bereüung bekand, so „ist Sie in Ansehung dessen mit dem „Schwerd vom Leben zum Tode zubringen, „nachmahls ihr Cörper, jedoch an solchen „Orth, wo sonst arme Sünder hingehören, „zubegraben.

„Ilsen Berends betreffend, weil selbe „nicht allein ebenfals mit dem Satan ein „Verbündnüß gemachet, Gott abgesaget, „mit dem Satan sich fleischlich vermischet, „und davon Heydexen gebohren, sondern „auch den Satan der Susannen Neylmanns „zugebracht, und sonst dem Vieh mit Zauberey Schaden gethan.

„So ist Sie in Ansehung daß Sie von „ihrer Stieffmutter zu solchen allen verleitet, Sie auch ohne zwang solches alles bekennet, mit dem Schwerdt vom Leben „zum Tode zu bringen, und nachmahls ihr „Cörper zuverbrennen.

„Letzlich weil Catharina Niemanns die „Zauberey von einer Tartarischen erlernet, „von derselben einen Geist bekommen, denselben nachhero ihrer Stiefftochter Ilsen „Berends zugebracht und also durch Sie „vorgedachte beyde Mägde von Gott ab „und zum Teuffel zugeführet worden, Sie „auch ihre Stiefftochter angehalten Schaden zuthun, auch selbst Schaden gethan.

„So ist Sie, wann Sie bey solchen Bekäntnüß beständig verbleibet, mit dem „Feuer vom Leben zum Tode zubringen. „V. R. W.

„An Hr. Albrecht Ludwig Walthern, „Churfl. Brandenbl. Ambtman zu Arendsee, den 6 Junij 1687."

Man hat freilich ursach sich zuverwundern, daß in so späten zeiten sich noch hexenprozesse finden, von welchen man urtheilen solte, daß sie nur in den finstern zeiten der unwissenheit vor der Kirchenverbesserung oder doch nicht so gar lange hernach zusuchen wären. Allein 1. hat dieser aberglaube alzu tiefe wurzel geschlagen in den gemühtern selbst auch gescheuter Menschen, welche auch durch das geständnüß der verhafteten selbst, und durch mancherlei blendwerk in ihrem irrthum bestätiget worden. 2. Waren dergleichen Hexenprozesse schon mit in die so wohl geistliche als weltliche Rechte gerahten, und man hatte schon leges uud regeln, wornach dergleichen fälle mußten untersuchet und geschlichtet werden; und von welchen auch die erfahrensten Rechtsgelehrten in den Gerichten oder Facultäten und Schöppenstühlen nicht haben können oder dürfen abgehen: bis endlich die Obrigkeiten selbst hinzugetreten, und dem aberglauben, der so wohl durch einiger gescheueten Theologen, als sonderlich des berühmten Thomasii schriften schon wankend war gemacht worden, durch den sinn gefahren und dergleichen verfahren gänzlich abgeschaffet. Wann inzwischen doch 3. gefraget wird, ob dergleichen

leute

leute nicht unschuldig hingerichtet worden: so findet sich nicht grund genug solches zubeiahen. Vielmehr stehet zuglauben, daß sie empfangen, was ihre thaten verdienet haben. Dann gesezt ihre angegebene und gestandene hexereien haben natürliche ursachen gehabt, oder sie haben was erdichtet: so sein sie doch auf beide wege strafbar, weil sie dergleichen natürliche, ob wohl nicht einem ieden bekannte künste zum schaden des nähsten angewendet, und sich entweder an seinen leib oder an sein vermögen und habseligkeit vergriffen. Die lügen aber haben immer grössere verbrechen und übelthaten hinter sich, als sie aüsserlich bekennen. Solte man unsern übelthäterinnen ihre angegebene unthaten noch einst zutreiben erlaubet, und auf deren betragen ganz genau acht gegeben haben: so würde gewis weder Susanna, noch Ilse eidexen, wohl aber gesunde kinder, oder nichts, zur welt gebracht, und an den tag geleget haben, daß es dem vermeinten Satan nicht an menschlichen fleisch und bluht gefehlet; und daß sie unter dem geständnüs von heidexen beides ihre unzucht und kindermord verstekket, welchen als eine unmenschlichkeit zubekennen sie sich mehr geschämet, als der hexerei, welche doch nur als ein freches kunststük anzusehen und nicht so schimpflich, gleichwohl ihnen zu der strafe behülflich sei, zu welcher ihr unruhiges gewissen sie verdammet, und die sie zu ihrer vermeinten beruhigung gern übernehmen wollen.

IX. Von Chüden findet sich noch eine urkunde, kraft welcher die Herzog. Agnes ihrem (Advocaten) Voigt und andern bedienten untersagt, daß sie sich von den gütern und dem wald des Slavischen dorfs Chüden, so dem Kloster zum H. Geist bei Salzwedel gehöret, nichts anmassen solten: In nomine . . Nos D. G. Agnes Ducissa Brunsuicensis, quondam Marchionissa Brandenburgensis . . recognoscimus . . quod religiosus vir dominus *Siffridus* prepositus monasterii *Sancti Spiritus* prope *Soltwedele* nobis exposuit, quod nostri advocati & quidam alii ipsum & monasterium in bonis & sylva *ville Slavicalis Chudene* ad idem monasterium pertinentia cum omni iure impediant nec impedire desistant. Quare literas illustris principis Domini *Ottonis nostri avi* dilectissimi & suorum fratrum Domini *Alberti* & Domini *Ottonis* pie mem. Marchionum quondam Brandenburgensium .... vidimus .... Datum anno Domini MCCCXXIIX. Dagegen komt *villa Theutonicalis Chuden* vor 1345 in Ernst von Grabow lehnbrief Ludw. Reliqu. T. VII. f. 124. Wie erster brief über dem der Markgräfin Agnes ihre abkunft von der Ottonischen linie nebst andern urkunden bestätige, werden wir in deren lebensgeschichten sehen.

In Rademin ist 1361 das Schulzengerichte den Herren von Itzenplitz, oder wie sie hier heissen, Nitzenplitz von Ludwig dem Römer verliehen worden, welches Henning von Itzenplitz von dem von Walstave, dieser aber von Gyse Borschwitz aus Seehausen gekaufet, nebst 3 höfen, die von denen von Bennekendorf erlediget worden. Zeugen werden angeführet Arend von Lüderitz, Gumprecht von Altenhusen, Peter von Trutenbergh, Werner, Hinric und Henningk von der Schulenborch und Günzel von Bertensleue, vnse Vogede in der alden Marcke. Saltwedel 1361 am sondage vor sunte Michelsdage.

Latekate ist 1383 mit des damahligen Stathalters der Mark Diderich Bischof zu Brandenburg genehmhaltung und im namen Markgraf Sigismund mit Rohrberg denen von der Schulenburg von denen von Bartensleben abgetreten worden:

„Wy Diderich von Gots gnaden Bi„schop to Brandenborgh, und vorsten„der der Marck, bekennen in düßen Breue „openbar, dat her Werner Ritter und Boßo „von Bertensleue hebben verlaten vor uns „allen dat se hebben in dem Dorpe tho „Rhorberge, vnd einen Hoff vnd dre Ho„uen mit allem rechte in dem Dorpe tho La„tekat, upp der von der Schulenborg be„hoff, vnd datsulue Gud hebbe wy den von „der Schulenborgh gelegen, von vnsers Hern „des Marggreuen wegen, Marcgreuen Se„gemunden tho Brandenborgh, mit einer „rechten samden Hand, des to tüge hebbe „wy vnse Ingesegel an düßen Breff heten „hangen, de gegheuen ys tho Soltwedel, „in den Jahren Goddes, dritteinhundert „Jar, darna in dre und achtigestem Jare, „des frydages vor dem Sontage, wen man „singet Jubilate.“

Wir werden auch welche als Zeugen antreffen, so de Lathekate genennet werden, welche aber nichts anders als Herren von der Schulenburg oder Bartensleben sein: oder sie werden nur so genennet, weil sie aus dem ort gebürtig oder daselbst wohnhaft gewesen.

In Königstät Fil. von Garz wird am Palmsontag nachmittag etliche stunden ge-

laütet: und glaubet man da, daß, so weit der schall fält, das wetter nicht werde schaden thun.

Von dem Brautbette S. II. Th. I. K. VII. §. n. 25. f. 519.

Zu Benkendorf oder Benikendorf in der Kirche über dem altar ist das bildnüs eines Bischofs von Verden befindlich mit der beischrift: Gerhardi Dei gratia Episcopus Verdensis. Ob dieses Gerhard I. so im 13 jahrhundert, oder Gerhard II. sei, so im 14 jahrhundert gelebet, lässet sich nicht entscheiden: indessen doch ersehen, daß dieser ort, und das hierherum gelegene Kirchspiel zu dem Verdischen Kirchensprengel gehöret habe. S. oben I. K. XIIX. §. f. 88-92.

Von Kaulitz ist ein brief vorhanden, in welchem Markgraf Ludwig Strenuis viris *Bertoldo* & *Christiano* fratribus dictis *Duringhen* gewisse einkünfte ertheilet, zugleich aber auch der gegenpflichten gedenket: cum *dextrario* uno & armis suis debitis cum *galea* decenter expeditus nostris obsequiis fideliter sine contradictione &c. Er stehet auch beim Ludw. Rel. T. VII. f. 132. die kopei ist aber an beiden orten nicht sonderlich gerahten.

Binde und Kaulitz gehören zwar zur Salzwedel. Insp. auch Mechow: ihrer muß aber hier gedacht werden wegen des ströhmleins Binde, dessen oben f. 30 meldung geschehen, u. der auch in einer Arendseeischen urkunde von 1208 vorkomt, fluvium, qui dicitur *Binde*: daß derselbe angegebener masse hier seinen lauf haben müsse, erhellet aus einem brief Markgraf Friedrichs des Feisten von 1407, da es heist: dat vleth geheiten de Binde, dat zwischen Kauliz unde Mechow lopet in de holte.

In den dörfern Neulingen und Schernikau hat Markgraf Sigismund einige jährliche einkünfte von 14 stükken geldes Bernhard von der Schulenburg gegeben. Zeugen werden dabei angeführet de Edele Here Janko von Wartenberg Here tho Soltzen; Stibor von Stiborrowitz, Waywode in Reisenlande, Ratzke von Schonanger, Vnser Kantzler. Tho Wiera 1387.

Von der im Neulingischen felde gefundenen kupfernen Urne s. II. Th. I. K. X. §. f. 389.)

III. Kalbe.

I. Unterschiedene örter mit dem namen Kalbe benennet. Vermuhtungen von dem uhrsprung des namens.
II. Lage, wird Stätlein, Flekken, Burgwardium genannt.
III. Beschreibung der Kirche. Einige Alvenslebische grabmahle darin.
IV. Verzeichnüs der bisherigen Prediger, Inspectorum und Diaconorum.
V. Die von Kröchern, ehemahlige besitzer dieses und der herum liegenden örter: gelangen hernach an die von Alvensleben.
VI. Schlos zu Kalbe, ehemahliger und ietziger zustand desselben.
VII. Begebenheit mit dem so genannten Alvenslebischen Ringe, samt derselben erwegung.
VIII. Benennung der hierzu gehörigen dörfer.
IX. Merkwürdigkeiten in derselben und sonsten auf dem lande.

I.

Diesen namen führet nicht allein gegenwärtiges Stätlein, sondern auch die Herzogl. Magdeburgische Stat Kalbe, unweit dem einflus der Saale in die Elbe. Ingleichen ein Kalbe in dem Herzogthum Würtemberg, und wird daher dieses zum unterscheid von den andern, Kalbe im Werder oder an der Milde, genannt. Es haben auch das Wendische dorf Kalbue oder Kalbuv bei Tangermünde, ingleichen der zum Fürstenthum Wolfenbüttel gehörige flekken Kalförde eine nahe verwandnüs damit, und wird daher vergebens sein den ursprung des worts von Galba, Castellum Galbae, oder Ptolemaei Calesia, oder von den Caluconibus oder von Coalbis abzustammen: weil keines von denselben sich zu allen diesen örtern anwenden läst; wohl aber könnte es vieleicht von dem Wendischen Kaln, Kalmi, stechen, ein Stich, oder Kolo ein Kreis, Zirkel, genommen werden, welches man iedoch an seinen ort gestellet sein läst.

II. Der ort lieget in einem umflossenen morastigen Werder, wozu man nirgends als durch gewisse pässe kommen kann, und wird daher wie zuvor gedacht, Kalbe in dem Werder, oder auch wegen des herumfliessenden kleinen flusses Milde, Kalbe an der Milde genannt, ist 2 meilen von Gardelegen, 4 von Stendal und so viel von Salzwedel gelegen, und wird zwar in den lehnbriefen eine Stat genannt: Dominus (Ludovicus) contulit Alberto de Alvensleben castrum & civitatem Calue Ludw. Rel. T. VII. f. 124. 156. Auch in der Markgrafen Otto II. und Albrechts urkunden von A. 1196 wegen übergabe der Altmar-

mark an das Erzstift Magdeburg Burgwardium Calbe und in Churfürst Friedrichs II. brief von 1488 oben I. K. f. 40. Burgrecht Calve genannt, sonsten aber durchgehends unter die sieben Altmärkische Flekken gezehlet, dem man auch daher in diesem orte seine stelle gegeben. Es lieget sonsten offen ohne mauern wird aber von der Milde, so auf der einen seite vorbei fleust, und rund herum gezogen ist, umgeben.

Thore sein zwei, das Salzwedelische und Gardelegische. Strassen oder Eintheilungen werden genannt, die Nichtstrasse, Todtenstrasse, Neustat und der Kietz, und bestehet aus 76 Bürgerhaüsern und 9 Buden, worin auch leute wohnen. Vor dem Flekken sein gleichfals unterschiedene wohnhaüser etliche jahre lang aufgerichtet, so daß sie fast eine Vorstat abgeben, welche aber zu den Adel. höfen gehören u. mehrentheils von handwerkern bewohnet werden.

III. Die Kirche, welche eine von den ältesten in diesem lande ist, wird zu S. Niklas genennet: und ist A. 1573 erneuert überhaupt aber 3 mahl erneuert worden; da sie aber ietziger zeit wiederum ziemlich baufällig und der hülfe höchst bedürfig: so haben S. K. M. eine Collecte erlaubet und wird nun ausgebauet und ihrem einfall entrissen. Das Hauptbild des altars ist die H. Jungfrau Maria, um welches viel andere vergüldte bilder stehen.

Die Kanzel ist von holz und schnizwerk, mithin mit der vier Evangelisten, und einiger andern biblischen bildern bemahlet. Der Taufstein ist ein ausgehauener stein. Die Orgel ist ein altes und sonst feines werk, so A. 1573 bei damahliger erneuerung der Kirche vergrössert worden, erfordert aber (nunmehr eine verbesserung. Auf der grossen glokke stehet das bild der Jungfrau Maria mit der umschrift: V. rex gloriae cum pace JHS Marie M.CCCCXV. Ferner Clawes Banneſtet van Madeborg. Auf der mittel glokke stehet: Laudi Jehovae inservio. Drunter: Sämtliche von Alvensleben, Chr, Lotichius Judex, M. Simon Struve Pastor & Insp. 1546. Heinrich Borstelmann aus Braunschweig hat mich gegossen.)

Nähst dem sein unterschiedene grabmahle, der von Alvensleben in lebensgrösse darin vorhanden, namentlich an der mauer neben dem altar des gewesenen hauptmanns zu Salzwedel Ludolfs von Alvensleben: Anno Domini 1562. 28 Jan. die & hora quo ante biennium secundas suas celebravit Nuptias pie placideque in vera fide & invocatione Dei ex hac Vita decessit strenuus ac Vere Nobilis *Ludolphus de Alvensleben, Praefectus Soltwedelensis*, Vir magnae Autoritatis, Principibus & Amicis charus, de Ecclesia & Republica optime meritus, summo sui apud omnes desiderio relicto. Anno aetatis 52.

Ferner Ludolphs von Alvensleben, so A. 1589, 17 Jul. verstorben, und seiner gemahlin und sohns, so vor dem altar begraben, an der mauer aber folgende grabschriften haben. Des vaters:

E regione vides Pario sub Marmore bustum,
Bustum non uno nomine triste mihi:
Namque sub hoc recubat resolutus morte *Ludolphus*
Alvonum clarus sanguiue natus Eques.
Justitiae Custos, aequi Verique Patronus.
Qui fuit, & Generis gloria vera sui.
Non secus ut quondam Danaum fortissimus Ajax
Sic quoque in aetatis, ceu Rosa, flore cadis.
Ergo *Ludolphe* jaces, sed non jacet inclyta Virtus,
Fama vel invita vivere Morte solet.
Quod Monumenta docent, exornataeque Columnae
Illa tui aeternum pignus amoris erunt.
Clare *Ludolphe* vale, Coeli dulcissimus haeres
Inque sinu Christi vive, quiesce, vale!
In terris labor est, requies sed dulcis in Urna
In summo venient gaudia, summa die.

Des Sohnes:

Clare *Ludolphe*, tuus post fata *Ludolphulus* infans
Urnula in hac posuit membra tenella sua.
Insertusque fide Christo sub flamine sacro
Est factus summo massa renata Deo
Vixit sed postquam Mundi tot Crimina vidit
In gremium redijt, Christe benigne, tuum,
Vivus erat mortis, nunc ducit secula Vitae
Coelica, dum Christus Regna Cruore dedit
Ast ubi jam capiet Mundi textura ruinam
Ut referat Christus praemia vera pijs:

Tunc Deus hos Cineres in lucida Corpora vertet,
Ut certent radijs, Candide Phaebe, tuis.
Tunc Pater, hic natus cum te quoque fata vocarunt
Rurſus in amplexus Candida Colla dabit.

Der mutter:

Anna tuum ſequeris Natum, ſequerisque Maritum
Anna Schulenburgae Stirps generoſa Domus.
Quos Deus hic thalamo Vivos conjunxerat uno,
Urnula defunctos nunc tegit una Duos.
Scilicet humanae ſors haec eſt lubrica Vitae,
Ut modo qui vivunt mox obijſſe feras.
Ut folia Arboribus riguo creſcentibus horto
Protinus haec ſurgunt, protinus illa cadunt:
Sic quoque nos morimur Vitaeque miſerrimus Ordo eſt,
Naſcimur hinc Cineres mox vocat Urna ſuos.
Quodque eſt umbra fugax ſeſe inconſtantior ipſa,
Hoc vere noſtros dixeris eſſe dies.
Namque breves fugiunt, non lentis paſſibus Anni,
Atterimur, tandem teſſera noſtra mori.
Spiritus aſt horum ſublatus in aethera vivit,
Vivit & aeternae Regna ſalutis habet.
Summa dies veniet, ſummo quo a Culmine terra
Corruet & mundi pulchra theatra cadent:
Flosculus his tumulis nitido ſplendore reſurget,
Qui vincat radios, ſplendide Phoebe, tuos.
Anna tuum cernes natum, tunc *Anna* Maritum
Stabuntque aeternum gaudia tanta tibi.

Obijt. Anno clɔ Iɔ CIV. Die XIX April.

Noch eines Buſſo Klamer von Alvensleben, welcher zu Genua geſtorben, in einer neu erbaueten Kapelle.

Siſte gradum & fulgens Monumentum hoc cerne, Viator,
Cultori voluit quod generoſa ſuo
Buſſoni Clamero ſtatui poſt funera Virtus,
Alvenslebiadum Saxone Gente ſato.
Cui Pater Aonidum Decus, &, *Joachimus*, Aſylum
Et *Kunigunda* Parens *Monchuſiana* fuit.
Leucoris hunc florens & Lipſia & Alma Tubinga
Ornarunt donis terna Lycaea ſuis.
Hinc illi ad Celſos aditum patefecit Honores
Sors cita Virtuti quae ſolet eſſe Comes.
Namque Virum ante annos factum ſibi Saxonis Aula
Halae Conſilio junxit; & inde ſibi
Marchio praefecit morumque Aulaeque Magiſtrum.
Argyrope quo nunc Praeſule ſacra facit.
Mox ipſum ſumma ſacrorum Antiſtitem in Aede
Parthenope laeto excepit opima ſinu.
Vix tamen elapſo ſenis cum Menſibus Anno
Ah! nimis infauſto ſidere cepit Iter
Perque Palatinos luſtrata Caeſaris Aula
Et Moeni & Rheni denique vectus agros,
Vidit Delicias Belgae, Angli Robur, Iberi
Faſtum: Itali miras cernere coepit Opes.
Hinc Galli & Pompam Viſuro, at Febre perempto
Atque Hypochondriacis, heu male! torminibus
Genua pulchra, animam cum jam ſusceperat Aether
Poſt firmata fide Vota, dedit tumulum.
Sic obijt Buſſo, nec Corde nec Ore profeſſus,
Romanum poſſet quod redolere lutum.
Nec Patrios extra fines, ſi patria Coelum
Immo hoc in Patriam eſt ire, redire ſuam.

Obijt a. d. XIV. Calend. Nov. Anno Dni. clɔ Iɔ vc. Vixit Annos XXXIV. Diem I.

Auſſer

(Auſſer dieſen finden ſich noch: MCCCCXCVI Hedwich von Bredowe Hinrickes von den Schulenborch ſeine Huſfruwe de iſ verſchieden ꝛc.

It. Die Edle und tugendreiche Margareta von Holle, Heinrichs von Holle uff Voſſen hinterlaſſene tochter, Wedige Wigands von der Schulenburg uf Bezendorff vielgeliebte Haußfrau iſt geb. 1593, 11 Mai zwiſchen 12 und 1 uhr in der nacht. A. 1612 den 27 Sept. zwiſchen 10 und 11 uhr gegen mittag auf dem Wiſmes Gotſelich im Herrn entſchlafen und den 27 Okt. zur erden beſtätiget ihres alters im 20 jahr der Seelen Got gnedig ſei.)

IV. Unter den Predigern bei dieſer Kirche zu den Katholiſchen zeiten findet ſich einer Johann Molve, ſo A. 1468, und noch einer Matthäus Rikke, ſo A. 1507, Pfarrer geweſen. Zu den Evangeliſchen zeiten haben die Prediger anfangs unter der Salzwedeliſchen Inſpection geſtanden: nachdem aber die Herren von Alvensleben, gleich denen von Schulenburg ſich mit ihren Predigern und dörfern, von derſelben abgeſondert, und beſondere Inſpectorate eingeſetzet; ſo iſt das Alvenslebiſche anhero nach Kalbe geleget worden; wann aber ſolches geſchehen, davon hat man noch zur zeit keine zuverläſſige nachricht bekommen. So viel iſt doch zuvermuhten, daß es vor A. 1600 müſſe geſchehen ſein, weil bei damahliger Viſitation weder Kalbe, noch die dahin gehörige örter in die Salzwedeliſche Matricul geſetzet worden. Die erſte, ſo man weis, und vermuhtlich nur Paſtores geweſen, ſein Elias Hofman, deſſen namen in dem Concordienbuch befindlich. Er iſt aus Bömen vertrieben und hieher gekommen. Hat ſeine Bibliothek der Kirche vermacht, und iſt ſelbige noch vorhanden. Es iſt freilich zuvermuhten, daß keine groſſe werke darin enthalten; geſtalt dann das jüngſte und neueſte von 1590 iſt: doch ſein die meiſten ſtreitſchriften von Lutheri zeiten, ſeine Werke Teutſch und Lateiniſch, die Patres, Concilia, Centuriatores Magdeb. den Sacramentſtreit und andere ſtreitſchriften vorhanden, unter welchen dann wohl manches nun ſelten gewordenes buch ſtekken mag. Johann *Sinapius*. M. Jonas *Nicolai*, iſt nach Magdeburg, und ferner nach Lübek gekommen und da geſtorben. M. Simon *Struvius*, welcher albereit auf einer glokke Paſtor & Inſpector genannt wird; und nach ihm Inſpectores: M. Friedrich *Geſenius*, ſo von hier nach Gardelegen gekommen. Udalrich Zobel. Chriſtoph *Henrici*, angetreten A. 1672, 24 ⊙ nach Trinit. geſt. 1727, alt 81 jahr. Er hat auſſer ſeinen amtsverdienſten ſich auch damit verdient gemacht, daß er der Kirche ein vermächtnüs beinahe von 2000 rthl. hinterlaſſen.

Hr. M. Johann Chriſtian *Goclenius*, aus Magdeburg, der als Prediger in Neuendorf ſeinem vorfahr ſchon 1713 war adiungiret worden, nach deſſen tode aber erſt angezogen, weil jener ſein amt bis an ſein ende verwaltet. Es hat derſelbe eine ſchöne ſammlung von münzen, welche den geſchichten noch ein licht geben würden, wann ſelbige dem ehemahligen vorſatz gemäs, dem Publico durch eine beſchreibung mitgetheilet würden. Wie dann ſelbiger auch in Hiſtoriſchen dingen, ſonderlich auch was die Mark betrift, eine ſchöne wiſſenſchaft beſitzet, welcher man auch hier verſchiedenes zudanken hat. Man hat aus misverſtand erhaltener nachrichten im II. Th. II. K. II. §. ſ. 444. ſelbigen ſchon unter die todte gezehlet. Er befindet ſich aber ſo wenig unter den verſtorbenen, daß S. K. M. noch A. 1744 aus höchſt eigener bewegung ihm den character eines Königl. Conſiſtorial-Rahts beigeleget. Auſſer dem münzkabinet, welchem es nicht leicht an ſeltenen Uncialen oder thalern fehlen wird, hat er einen vorraht von büchern geſammelt, der ſehr beträchtlich, und zu wünſchen iſt, daß, da er keine nachkommenſchaft hinterläßt, in ſolche hände gerahten möge, die ihn der gelehrten welt nuzbar machen können.

Archidiaconi: Abel Hötlinger oder *Hechlingius*, wie im Concordienbuch ſtehet. Jakob Benkam, Michael *Dalaeus*, Kaspar Pinnow, Erdmann Vindemann, angetreten 1696, 19 Jan. geſt. 1713. Hr. Johann Jakob Schröder, der 1735 nach Berge gekommen. Hr. Joachim Böldike, ſo 1742, Diaconus in Spandau geworden. Ihm folgte Herr Gebhard Auguſt Hahne, aus Magdeburg.

Diaconi: George Schwanberger, *Johannes Marcus*, *Wedig* Wigand Wibek, Johann Beyer, Matthias Schicht, Ernſt Otto, angetreten 1697, 5 Dec. geſt. 1724. Hr. Chriſtoph Friedrich Reinmann, des Hildesheimiſchen Superint. Sohn, der aber 1732 nach Güſſefeld gekommen. Hr. Chriſtian Friedrich Salfeld, der 1739 nach Nettelkamp ins Hannöveriſche gegangen.

gen. Hr. Friedrich Wilhelm Supert, kam an dessen stelle, und wurde berufen nach Krevese.

Weil nun mit S. K. M. genehmhaltung beide Diaconate vereiniget worden: so wurde diese stelle nicht wieder besetzet; sondern obgedachter Archidiaconus Hr. Gebhard August Hahne blieb der einzige Archidiaconus; die Filiale aber, so sonst zu diesem Diaconat gehöreten, sein dem Prediger in Zichtow zugeleget worden.

Die Schule hatte seit 1562 gestanden und war sehr baufällig. An der stelle ist 1732 eine neue A. 1726 auch eine neue Mägdgens schule erbauet worden. Ditmarus L. III. gegen ende ums jahr 977 erzehlet, daß des H. Laurentii Kloster in Kalbe seie zerstöhret worden: ingl. Leibnit. T. I. s. 345. T. II. 1078. Der zug der Böhmen aber, welche diese streifereien über Zeiz angestellet, gibt nicht undeutlich zuverstehen, daß dieses Kalbe nicht in der Altmark, sondern an der Elbe gelegen gewesen. Indessen soll doch hier vor Kalbe, da, wo die hopfengarten liegen, ein Kloster des H. Laurentii gestanden haben, davon alte leute noch den nachlas von mauerwerk gesehen, auch steine und gerippe ausgegraben worden; und der ort wird noch ietzo Lorenz Kirchhof genennet.

Der Nonnenwerder, ein stük akkerland, so hierher gehöret, läßt auch muhtmassen, daß Nonnen in diesem Kloster gewesen.

V. Die ehemahligen besitzer sein vor diesem die von Kröchern gewesen, welche zwar von Markgraf Albrecht, Otto des Frommen sohn, in dem mit ihm gehabten streit davon vertrieben, und Gervasio von Alvensleben es eingegeben worden, iedoch nach der zeit wieder dazu gelanget, bis endlich A. 1324 Johann und Henrich, gebrüdere von Krö-chern, oder Hannes und Heyneke, wie der kaufbrief lautet Brühderen gheheten van Crochern Riddern an Hern Albrecht van Alvensleve und sinen sonen Gheuerte und Albrechten ꝛc. dat Huß tu Calve, mit den Dorpen de dartu hören ꝛc. verkaufet. Und hat die Herzogin Agnes iezt-gedachten Albrecht von Alvensleben noch in demselben jahr 1324 an Marien Magdalenentage damit belehnet. Auch ferner Markgraf Ludwig Contulit Alberto de Alvensleven *Castrum & civitatem Calue* . . . Berlyn MCCCXLV. fer. III. die conversionis sancti Pauli. Ferner belehnet Markgraf Otto die vesten Manne, Gebharten, Albrechten und Bussen von Alvensleben Gebrüder ꝛc. das Hauß Calbe und alle die Güter ꝛc. als Sie Ihre Vater Albrecht von Alvensleben Ritter sel. von Unsern lieben Bruder Ludwigen dem Römer vor besessen und gehabt hat A. 1365 d. Clement. und ferner Steffen der Aeltere, Steffen, Friederich und Johanns söhne: desselben Herrn Steffens v. G. G. Marggraf zu Brandenburg, Pfaltzgraf beim Rhein, ꝛc. versichern Gebharten von Alvensleben Ritter, Albrechten seinen Bruder, und Gebharden Bussen Sohn Ihren Vetter die zu Calbe wohnen, daß wann sie sollten zur Regierung kommen, sie sie mit den lehngütern, und insonderheit mit Kalbe belehnen wolten, auch daß sie dasselbe Hauß und Stat zu Calbe bessern und festen mügen an Mauern, Thürmen, Graben und Gebäuden, wie ihnen allein bequemlich ist, nach ihrem willen. A. 1371 ♂ nach H. Leichnams tage. Von welcher zeit an es bis ietzo bei dieser familie verblieben.

VI. Das vornehmste aber, so hierbei in betrachtung komt, ist das Feste Haus und Schloß zu diesem Kalbe: dann weil diese gegend auf einem ziemlichen umkreis ganz im moraste lieget, und an etlichen engen orten der zugang und pass mit weniger mühe kann verwehret werden, zumahlen es iederzeit hierherum eine gute bewehrte mannschaft gegeben, so ist nicht allein ein wohlverwahrtes Schlos albier erbauet worden, sondern es hat auch, vermöge nur erwehnten Markgraf Ottens bewilligung, Hr. Albrecht der II. von Alvensleben dasselbe mit wällen und graben umgeben, welches hernach seine nachkommen weiter bevestiget. Indessen ist es auch von langen zeiten her allerhand anstössen unterworfen gewesen, und zeugen unsere Annales, daß es ums jahr 1243 in dem kriege zwischen Otto dem Frommen und dem Erzbischof zu Magdeburg Wittebrando, nebst Osterburg, Gladigow, Wolmirstät und andern verwüstet worden. Von welcher verödung es sich iedoch nachhero wieder erholet, und von dem Herrn Albrecht von Alvensleben nur gedachter massen wieder in den Stand gebracht und befestiget worden. Es haben auch A. 1552 ♄ post Octavam Trium Regum, *Andreas, Eliaz*, Ludolf, Aßmuß, Ludolf Gebhards Sohn, Joachim, Gebhard Reimar und Achatz Gevettere

vettere und Bruder von Alvensleben einen burgfrieden aufgerichtet und beschworen, den ihre nachkommen A. 1602 erneuert, und die Landsfürsten, auch noch Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg den 10 Jan. A. 1646 bestätiget. Auch erzehlet Edinus, daß vor dem auf diesem Schlosse eine glokke gewesen, welche, wann iemand des geschlechts von Alvensleben mit tode abgehen sollen, wann es schon in fernen landen geschehen, sich selbst angeschlagen und einen schall von sich hören lassen:

Quin etiam Calbae fuerat campana sub arce,
Quæ quoties illo prognatus stemmate quisquam,
Externis etiam vita defunctus in oris,
Mirandos toties sonitus, crepitusque minaces
Edidit, & properam portendit praescia mortem
Certe etenim antiquis memorantur plurima seclis
Abstrusa & fidei plane contraria facta.

Nachdem aber bei eingerissenem grossen kriege die Kaiserl. völker sich der Altmark bemächtiget, und unter andern auch dieses feste haus besetzet, und dadurch die herum liegende örter in contribution gesetzet, so sein sie zwar von dem Könige Gustav Adolph wieder vertrieben, Churfürst George Wilhelm aber dadurch veranlasset worden die befestigung zuverderben, mithin die wälle zuschleifen und damit die gräben füllen zulassen, welches dann auch die damahls auf diesem hause, wiewohl in verschiedenen stükken desselben wohnende Herren von Alvensleben bewogen sich von dar herunter, auf ihre nähst dabei gelegene Adel. höfe oder vorwerke, welche nach entstandenem brand waren aufgebauet worden, zubegeben, und das schlos ledig stehen zulassen, welches darüber eingegangen, und bis auf das alte zum theil noch stehende mauerwerk eingefallen ist.

(a) In dem Rahthaüslichen nachrichten ist noch ein bildnüs davon im kupferstich vorhanden. Die Kirche, welche dabei stehet, und vor diesem zum frühgottesdienst gedienet, wird auch nicht mehr gebrauchet und gehet in ihre ruinen; das Jus capellae aber, so die Herren von Alvensleben haben, ist auf diese vorwerker verleget.

Das Archiv der Herren von Alvensleben, welches noch schöne nachrichten haben soll, und bei allen den verwirrungen noch erhalten worden, wird theils bei dem hiesigen Gerichtshause, theils zu Zichtow, theils auch zu Hundisburg verwahret: und es wäre zuwünschen, daß dieser schatz nuzbarer werden möchte.

VII. 1. Eine sonderbahre aber dieses Haus und Schlos belangende merkwürdigkeit ist die begebenheit mit einem gewissen Ringe, so hierselbst lange zeit als ein Geschlechts Ring verwarlich gehalten worden, ietzo auch noch in sichern händen bei dieser Hochadel. familie vorhanden ist. Die Geschichtschreiber sein in der hauptsache ziemlich einig, verändern iedoch einige umstände, und lieset man hiervon in Hermanni Hamelmanni Oldenburg. Chronike I. B. f. 21. durch gelegenheit des Oldenburgischen Horns folgende nachricht: Daß nemlich eines damahls lebenden Herrn von Alvensleben Ehegenoßin bei Nachtschlafender Zeit, als das Haus verschlossen, von einer Magd, so eine Laterne in der Hand getragen, aufgewekket mit vielen guten worten einer Frauen in Kindesnöhten zu Hülfe zukommen gebehten, auch endlich dazu bewogen, iedoch zuvor vermahnet worden, daß, wann sie in das Haus käme, sie weder Essen noch Trinken, noch auch dasienige was man ihr anbieten würde annehmen sollte. Als sie nun der Kindesnöhterin Hülfe erzeiget, wäre sie unbeleidigt wiederum aufs Haus geführet worden. Uber eine Zeit aber wäre dieselbe Magd zu Mitternacht mit einer Laterne wieder gekommen, und hätte zwei Schüsseln über einander gestülpet, getragen, anbei der Frau von Alvensleben von ihrem Herrn viel Gutes gewünschet, hinzufügende: ihr Herr verehre ihr hiermit ein Kleinod, nemlich einen köstlichen güldenen Ring zur Danksagung für erzeigten Dienst, den solte sie wohl bewahren, denn so lange derselbige Ring ganz und unzertheilet auf dem Hause Kalbe und bei dem Geschlechte derer von Alvensleben bleiben würde, solte es blühen, und Glück und Wohlfahrt haben; würde aber der Ring von Händen kommen, oder zertheilet werden, so würde es auch demselben Geschlecht unglüklich und nicht wohl ergehen, und wäre sie damit verschwunden. Als nun hernach zween Brüder mit einander die Erbtheilung fürgenommen, hätte dieser Ring auch müssen getheilet werden, aber dieienige Linie oder Stamm, so die Theilung am heftigsten begehret, wäre aus und abgegangen, das andere Theil vom Ringe

aber solte heutiges Tages auf dem Hause Kalbe in der Kapelle verwahret werden. Lorenz Pekkenstein setzet in Theatro Alvenslebiano B. I. b. u. B. 2. a. hinzu, daß ein diamant darin eingefasset wäre, und Cyriacus Edinus hat diese Sache L. III. de Famil. Alvenslebiana in folgenden versen beschlossen:

Calba, paludosis quae circumcingitur arvis,
Arx Alvenslebiae, sedes Celeberrima Gentis,
Eximiam Matronam habuit jam tempore prisco.
Hac *Alvenslebia* nuptam de Gente Marito,
Haec quoniam eluxit pietate animique modesti
Insignis bonitas, fervensque juvare cupido
Notior ejus erat prae alijs rerum omnium egenos
Et gravidas foetu Matres Uterique propinquas
Laxandis Lateris complexa adjuvit & auxit
Consilio subitos partus & Poeonis arte,
Forte fuit praegnans conjuncta foemina in Urbe
Et tum Nocturnis properans Ancilla sub horis
Quando Aditus omnes atque Ostia clausa fuerunt
Matronam blando compellat Nomine & infit
Quod siquidem Mulier partus vicina laboret,
Pro Pietate animi junctam properare sub Urbem
Dignetur, gravidaeque preces ne linquat inanes.
Arcem etiam Valvis passim consistere apertis
Illa sub ignotam multa formidine Vocem
Territa collegit tandem se animumque resumpsit.
E thalamo exsurgens Ancillae praevia dicta
Insequitur, patulis quoque perspicit atria portis.
Accedit gravidam cupide partusque propinquam
Invenit & dextra rerum quaecunque fideli
Expedit auxilia & Partu Lucina beato
Affuit, illam ergo discedere nocte parantem
Accedit dictis iterum haec Ancilla benignis.
Quemque manu solido factum gestabat ab auro
Annulum, *honorifico gratae pro munere Matris*
Offert, Commendans ipsi seclisque futuris
Namque Alvenslebia donec sub Gente maneret
Annulus, *hanc superis satius florere secundis*
Et fortunatis succedere pleraque Fatis
Consilia atque Actus omnes; Hoc ergo fideli
Asservet Cura munus, preciumque laboris.
Tum quoque Matronam deducit ad Arcis aperta
Ostia, & ad thalami limen penetrale deductam
Liquit & ex Oculis evanuit omnis Imago.

Andere fügen noch diese umstände hinzu: daß nach der geburt des weibes der mann gedachter frauen von Alvensleben eine schüssel mit gemünztem golde dargereicht habe, welches sie aber aus raht des gebehrenden weibeleins nicht annehmen wollen, als welche sie gewarnet, wofern sie sich den geiz blenden lassen würde, ihr mann ihr durch Gottes verhängnüs schaden zufügen könnte. Item, daß mann, frau und magd gar kleine leutlein gewesen, welches beim Hamelmanno nicht mit erwehnet wird. 2. Hierbei aber wird angemerket, (1) daß diese geschichte sich nicht könne vor A. 1324 und Albrecht dem II. von Alvensleben zugetragen haben: weil die in demselben jahre erst das haus Kalbe erkaufet. Und zwar mit dieses Ehegenossin selbst, oder seines sohns Gebharts des Erbmarschals, oder Ludolfen des Hauptmanns in der Altmark Ehegenossin, auch vor der zeit, ehe dieses Ludolfs söhne sich getheilet. Dann von der zeit an sein die Alvenslebische verträge fleißig bewahret worden, in welchen sich aber von einer solchen theilung mit dem Ringe nichts findet. (2) Findet sich auch nicht, daß der Ring iemahls von einander getheilet worden: sintemahl er noch ganz und volkommen; und würde eine wunderliche theilung gewesen sein, wenn man den Ring um und um solte gleichsam von einander gelöset, und solcher gestalt aus einem Ringe zween gemacht haben. (3) Findet sich auch nicht, daß eine linie, so auf die theilung gedrungen, untergegangen wäre: dann so lange der Ring bei der Alvenslebenschen familie gewesen, und man von der theilung geredet, ist keine theilung zwischen zween brüdern vorgegangen. Albrecht II. hat drei söhne gelassen, so getheilet: Gebhards des Erbmarschalls söhne sein nie zur theilung geschritten. Ludolf der hauptmann der Altmark hat auch drei söhne verlassen, deren theilung noch beschrieben, darin die aller kleinsten stükke erwehnet und dieser Ring nicht vergessen worden, und die nach diesen gelebet, sein in dem XV und XVI jahrhundert gestorben, zu welcher zeit schon dieses mit der theilung vorgegeben worden. Ist also zum wenigsten das werk mit der theilung des Ringes ungegründet. (4) Daß auch ein diamant darin solle verfasset sein, davon giebt der augenschein, daß es sich ganz nicht so verhalte: sondern er ist gestalt wie ein ordentlicher trauring, auch nicht anders als von gemeinem golde, ohne alles zeichen darin gewesenen diamants oder andern edelsteins, mithin nicht sonderlich stark oder dikke. Ob nun aber die übrige sache sich in der that so begeben, oder ob es nicht vielmehr eine erfindung eines klugen mannes aus der Alvenslebenschen familie gewesen, der auf solche weise und gleichsam durch ein premunimentum verhoffet allen trennungen bei den nachkommen vorzubeugen, oder

auch

auch dieser Ring ein stük von chymischen golde sei, welches der urheber dadurch bei der nachkommenschaft beizubehalten gesuchet, solches wird iedwedes erwegung anheim gegeben. Und kan hiergegen gehalten werden was in der Anhalt. Historie über den Anhalt-Dessauischen Ring, als welcher eben solchen anfang soll gehabt haben, vor betrachtungen gemacht worden. Anhalt. Hist. III. Th. III. B. I. K. s. 352, 353.

VIII. Es ist auch bei diesem Schlosse eine Kapelle zum Heil. Kreuz genannt befindlich gewesen, wovon die überbleibsel annoch vorhanden, und wird deren schon in einem vergleich derer von Alvensleben von A. 1477 und A. 1487, und in diesem leztern der grossen und anderer zwölf begängnüsse, so darin jährlich gehalten werden, gedacht. Ingleichen wird der grossen begängnüs oder gedächtnüssen mit den priestern, schulmeistern und schülern auch gewöhnlichen gebraüchen erwehnet, in einem vergleiche von A. 1494. Und ist selbige mit vielen heiligthümern und silbergeschir, (desgleichen sich auch bei der Kirche im Flekken Kalbe befunden) versehen gewesen, wovon die erstere annoch bei dem Alvenslebischen geschlechte aufbehalten werden, das leztere aber, ausser einigen krucifixen, monstranzen, kelchen ꝛc. wie sie zu zeit des pabstthums üblich gewesen, nicht mehr vorhanden.

IX. Die zu diesem Hause von alters her gehörig gewesene dörfer, werden in dem verkauf der beiden brüder Hans und Heyneken von Kröchern von A. 1324. am S. Walpurg. tag genannt: dit synde dorpen die dar tu hören Bune, Gustebelde, Sype, Geditz, Plote, Brunow, Pakebusch, Hagenow, Beso, Marin Vinow, Horst, Altmenschleue met deme Calckowen von holt, Carstede, Vyßne (Vitzen) Golitz, Dolchowe, Molytz, Thuritz und Starbetke ꝛc.

Die noch ietzo dazu gehörige flekken und dörfer sein 1. innerhalb Werders nach Salzwedel und Arndsee hin, der flekken Kalbe, D. Bühne, Güssefeld, Rietzen, Kahrstedt, Plathow, Brünow, Biese, Merin, Dolchow, Rinow, Altmersleben, Rohrholtz, so denen von Alvensleben allein zugehören, Jetze, worin ihnen nur einige unterthanen, die übrigen aber denen des Geschlechts von Jetze zustehen, Pakkebusch und Hagenau, deren einwohner theils Alvenslebische, theils Knesebekkische unterthanen sein. Ausserhalb Werders nach Gardelegen hin sein der fl. Bismarck, D. Kremkau, Badel, Zetlingen, grossen Engersen, kleinen Engersen, Estedt, Schenkenhorst, Berge, Brüchow, Faulenhorst, und der dritte theil des dorfes Cheinitz, in welchem die meisten einwohner unterthanen derer von der Schulenburg sein. Vorm Drömling, D. Solpke, Jerchel, Pekkeritz, Dannefeldt. Das Zichtoische gerichte, D. Mieste, Miesterhorst, Zichoch, Zichtow, Potzene. Dorfstäte Verchen, Nickleue, Mellin, Kogendorf, Dremitz, Lokkede, Micheritz, Platin, halb Linau nebst unterschiedenen zum Theil aber ausfall gerahtenen Diensten, Pachten, Zinsen, gerichten, und Unterthanen in Siepe, Zierow, Jeggeleben, Calehns, Velchow, Lügen, Garley, Berkow, Mollenbek, Algenstedt, Butterhorst, Hembstedt, Neuendorf, Carritz, Rorförde, Wannenfeld, Wernstedt, Rengersla, Rademien, Berkaw, Hohenwultsche, Portze, Dolnitze ꝛc. Der Werder und das meiste von der Gardelegischen seite stehet unter dem in Kalbe befindlichen Gerichte: die zum Miestergerichte am Drömling gelegenen dörfer haben ihren besondern Richter und Gerichtsort zu Zichtow auf dasigen Adelichen Höfen. Auch verleihen die von Alvensleben an andere zu Afterlehen die dörfer Scharstedt, Schortau, Molitz, Windberge, halb Neuendorf und den dritten Theil von Biese. Es haben auch vormahls zum guhte Calbe gehöret, sind aber davon abkommen die dörfer Thuritz, Golitz, Storbekke. Mit der Wische aber hat der zum Hause Kalbe gehörige Landstrich keine gemeinschaft. In diesen Landstrichen, sonderlich am Drömling sein schöne Wildbahnen: und sein die Herren von Alvensleben vor einigen jahren von neuen in dem besitz der hohen und niedern jagt bestätiget worden.

X. Der Raht dieses orts, so aus zweien Rahtsherren bestehet, darf, so viel ihre Bürger unter sich selbst betrift, keine andere sachen, als welche ad Inferiorem Jurisdictionem gehören, an sich nehmen: doch stehet den Bürgern in alle wege frei den Raht auch in diesen vorbei zugehen, und bei dem Alvenslebischen Gesamtgerichte zuklagen, unter welchem auch der Raht stehet. So stehet auch dem Rahte nicht zu, einigen von ihren Bürgern (vielweniger einem fremden) in strafe zu nehmen, sondern dieselbe verbleibet allemahl ihrer Obrigkeit denen von Alvenslehen, und muß an sie verwiesen und abgestattet werden.

Die anzahl der Bürger ist aus denen oben bedeuteten wohnungen der haüser und buden

huden abzunehmen, und müssen dieselbe als Unterthanen derer von Alvensleben ihnen Dienste, Pächte, Zinsen ꝛc. abstatten. Ihre nahrung bestehet in Heuschlag, Akker- und Hopfenbau, welcher letztere insonderheit hier sehr getrieben und zu zeiten 6, 7 bis 800 Wsp. Hopfen geerntet werden: gestalt dann insgemein von Kalbe gesaget wird, daß drei H. H. H. selbiges sehre beliebet machen, als Hopfen, Holz und Heu; und lieget eine grosse wiese nahe davor, wovon jährlich etliche 100 fuder heu können gewonnen werden. Inzwischen ist A. 1737. der mißwachs vom hopfen so groß gewesen, daß man auch die proben nicht zeigen können; welches dann unter der bürgerschafft, weil es die hauptnahrung ist, eine grosse verlegenheit verursachet.

Jahrmärkte werden jährlich zwei gehalten, deren einer der Petri und Pauli markt, der andere der Kreuzerhöhungs markt, genannt wird.

Das Wapen und Siegel der Stat hat einen gespaltenen schild, dessen rechte helfte einen halben Adler, die andere in einem rautenfelde ein halbes Kalb führet.

XI. Von dem schiksal dieses orts im dreissigjährigen kriege hat sich eben keine nachricht gefunden, entweder weil sich niemand gefunden, der davon etwas aufgezeichnet; oder weil die nachrichten von händen gekommen; oder weil die vortheilhafte lage des Werders die durchzüge der feindlichen haufen abgehalten: wiewohl doch von Güssefeld angemerket wird, daß die Dänische völker A. 1626. 2000 mann stark daselbst und in Thöritz gelegen, und Gussefeld in 1 ½ tag und 2 nächten 1203 fl. Bühne 380 fl. und Viezen 33 fl. hergeben müssen. Hierauf sei tag und nacht ein stetes ziehen gewesen, dabei viel dörfer zum Hause Kalbe oder im Werder gelegen, beitragen müssen, weil es besetzet und der paß verwahret worden. Am 19 Febr. sein 150 Reiter und 60 wagen, am 22 Febr. noch 100 und am 24 Febr. wiederum eine gewisse anzahl, am 7 Mai eine compagnie Reiter, und am 9 Mai Marquard Ranzow mit 6 fahnen in Güssefeld gelegen, auch zu Viezen und andern orten mehr: bei welchem unwesen auch die Kirchen beraubet worden. Am himmelfahrtstage ist Ernst von Willersheim mit seiner compagnie, am ⊙Exaudi Wilhelm von der Hude mit Fusvolk in Güssefeld und in den Werder eingezogen, und jene 3, diese 4 wochen liegengeblieben, auch auf dem Güssefeldischen damm, da sich der Kalbische Werder anfängt, 2 schanzen aufgeworfen, auch zu Plate und Biese: da dann der Quartiermeister Anton Kropf mit der Kornetsbegage noch 3 wochen geblieben und im sommergetreide grossen schaden gethan. Am 3 Sept. ist die lezte compagnie Fußvolk vom Hause Kalbe abgezogen und die Altmark von den Dänischen Freundschaftlichen, aber ärger als feindlich verfahrenden truppen befreiet worden. Deren aufenthalt den Einwohnern desto beschwerlicher gefallen, weil die ruhr und pest dazu gekommen, wodurch allein in Güssefeld 78 personen, von den Soldaten aber auch nicht wenig hingeraffet worden. Nun haben zwar um Galli Kaiserliche völker die Altmark beunruhiget: doch ist der Werder verschonet und Kalbe durch besondere verträge unberühret geblieben und mit Churfl. völkern besetzet gewesen. A. 1630. 12 Aug. ist es mit list eingenommen, und 1631. 14 Oktob. von den Schwedischen besetzet, wegen mangel des proviants auch von dem Kapitain Hans Friedrich Hake am 21 Novembr. übergeben worden. Als A. 1627. von den Hrn. von Alvensleben begehret worden anzugeben, was es die 2 jahr den 3 dörfern gekostet: so sein in Güssefeld angegeben wegen der dänischen völker 5123. fl. 16 ggl. wegen der Kaiserl. 3982 fl. wegen der Churfl. 110 fl. in Vietzen wegen der Dänischen 1527 fl. 15 schl. wegen der Kaiserl. 1479 fl. 8 schl. wegen der Churfl. 55 fl.: in Bühne insgesamt 1412 rthl. Nach diesem hat A. 1628 Budaei einquartirung Güssefeld gekostet vom Neuen jahr bis Rogate 568 rthl. Bühne 522 rthl. Viezen 402 rthl. A. 1630 sein Pappenheims Regimenter aus der Altenmark aufgebrochen, welche 2 ¼ jahr darin gelegen und von Güssefeld 1000 rthl. von Bühne 274 rthl. von Vieze 428 rthl. erpresset. Hierauf hat des Obersten Holks jährige einquartirung gekostet den Güssefeldischen 293 rthl. 4 gr. 6 pf. den Bühnischen 103 rthl., den Viezenschen 145 rthl. 13 gr. Hierauf die Gr. Lichtensteinische dem dorf Güssefeld 118 rthl. Bühne 16 rthl. Viezen 39 rthl. und in summa des raubens und plünderns und contribution ist kein ende gewesen. A. 1632. 27 Jul. hat der Oberste Roß das Haus Kalbe verlassen, und hat die landschaft für die besetzung des Werders 1500 rthl. müssen zahlen. A. 1635. sein in Güssefeld noch 4 Akkerleute und wenig Kossäten übrig gewesen,

und denen hat das rauben und plündern sonderlich der Sachsen von Michaelis bis Weihenachten 1494 rthl. und 700 rthl. an vieh, kleidung und lebensmittel gekostet. Dieses hat der zeit iemand veranlasset dieß Chronodistichon zumachen:

Hans Georg ChVrfVrst Von SaChsen
ThVt Vns aLtMärCker WaCker pLaCken.

A. 1636 nach abzug der Sachsen haben die Schweden wieder geplakket. A. 1638 sein zwar viele hin und herzüge, auch einquartirungen, in der Altmark vorgegangen: doch ist des Kalbischen Werders verschonet worden. Welchergestalt die Bauern dieses Werders und im Drömling sich zur wehre gesetzet und manchem Kriegsmann das handwerk geleget, haben wir albereits oben gesehen. Man macht irgend wo dieses unternehmen der Einwohner zum crimen, daß selbige so gar sich an Kaiserl. Soldaten vergriffen. Allein wann es auf einer seite heißt: inter arma silent leges, oder wie die in die Pfarre zu Pakkebusch einbrechende Soldaten der um ihre an sich habende kleider flehenden Predigerfrau bei wegführung ihrer habseligkeiten geantwortet: Es ist krieg; und da niemand weder seines vermögens, noch seines lebens sicher ist: so ist ja wohl kein wunder, und niemanden zuverdenken, wann einem die gesetze auch entfallen, und man von seinen raübern und plünderern auf alle weise sich suchet zuretten und ihnen abbruch zuthun, wo man nur kann. Tros Rutulusve fuat. Das schlimste dabei aber ist, daß der Kriegsmann dadurch zu mehr gewaltthätigkeiten und mordbrennereien veranlasset worden. Im übrigen hat ein Freischulze namens Stapenbek von Jeeze aus, den ganzen Kalbischen Werder zu der zeit commandiret, auch von den Einwohnern den namen eines Werderischen Commendanten erhalten. Auch wird noch angemerket, daß die Schwedische Soldaten einen Mann Klaus Lange genannt am feuer gebraten, um ihn zum geständnüß zubringen, wo er sein geld verborgen. Welches aber ist geschehen bei dem Schwedischen einfall A. 1675. und wissen die Einwohner von Engersen noch diejenige fahne aufzuweisen, welche sie zum zeichen ihrer tapferkeit gegen die Schweden, bei Ratenau und Fehrbellin, bekommen mit der aufschrift:

Wir Bauern von geringen guht
Dienen unsern Gnädigsten Churfürsten
und Herrn mit leib und bluht.

Sie wird aber zu Kalbe verwahret.

XII. Die Merkwürdigkeiten auf dem lande betreffend, so ist in dieser gegend der Werder, welcher von diesem schlosse den namen hat, des Kalbischen Werders, und bis an Algenstät, eine meile von Gardelegen reichet. Er ist eben so morastig, als der Drömling. Vor Kalbe auf der Salzwedelischen seite liegt ein berg, so der Petersberg genennet und beakkert wird. Auf demselben soll ein Kloster gelegen haben: es findet sich aber davon weder spur, noch nachricht. Auch) ist zu Mehnin einem dorfe, so nahe an der Biese gelegen, ein ort in dem morast befindlich, welchen man die Burg nennet, und mit einem tiefen graben umgeben ist, auch sonsten noch einige überbleibsel sich darauf befinden: und mag eins von den alten Märkischen schlössern gewesen sein, und hernach in und ausser kriegeszeiten, den raübern zu einem aufenthalt gedienet haben, auch wie man saget, viel leute von den raübern dieses orts theils darauf selbst, theils in der nachbarschaft sein erschlagen worden.

Von dem sehr grossen Steine auf dem Mehninischen felde ist in dem II. Th. II. K. VII. §. s. 376. Und von dem Dolgauischen Berge, auf welchem man alle sieben Stäte der Altmark sehen kann, oben in dem I. K. XX. §. s. 94. diesen Theils gehandelt worden: dem noch beizufügen, daß unter den Einwohnern die alte sage ist, daß auf diesem berg, der fast mitten im lande lieget, unter aufsicht des Landeshauptmanns vor zeiten von der Ritterschaft und Abgeordneten der Stäte und dörfer alle jahr ein öffentlicher Land- und Gerichtstag gehalten, wegen der allgemeinen angelegenheiten berahtschlaget, nach) beschaffenheit der sache auch wohl einen Landshauptmann erwehlet, welcher, ehe er bestätiget worden, auf einen daselbst befindlichen grossen stein treten, und zum beweis seiner geschiklichkeit über einige schwere fälle ein urtheil sprechen müssen. Wobei iedoch verschiedenes bedenklich) ist, welches kürzlich erwogen worden. I. K. XV. §. s. 44.

Das dorf Buttershorst ist eine insel, und fähret man überall mit kahnen ab und zu.

Hinter der Pfarre zu Jeeze nicht weit von der mühle sein noch überbleibsel von einem kleinen Thurm zusehen, davon, wie bei andern dergleichen nachlas des alterthums gesaget wird, daß er von den Wenden erbauet sei: wiewohl glaublicher ist, daß er von den Sächsischen Herren wieder die Wenden erbauet worden. Sonst ist dieses das Stamhaus der Herren von Jeeze.

In Siepe, einer filia von Jeeze, ist in der Kirche hinter einem starken eisern gitter noch das bildnüs des H. Nicolai zusehen, welchem diese Kirche gewidmet worden, eben wie in Brünow, einer filia von Plahte, der Bischof Martinus, der Patron der Kirche, zu pferde vorgestellet wird. Es ist auch von 1507 ein ablasbrief vorhanden, darin denjenigen, so am andern Ostertage und am 8 ⊙ Trinit. sich alda einfinden würden, ein ablas ertheilet worden, von welchen folgendes zuhanden gekommen:

Cupientes igitur ut parrochialis *ecclesia sancti Nicolai Ville Szipe Verdens. dioeces.* congruis frequentetur honoribus & a Christi fidelibus jugiter veneretur ac in suis structuris & edificiis debite reparetur conservetur & manuteneatur, nec non libris calicibus luminaribus ornamentis ecclesiasticis & rebus aliis divino cultui inibi necessariis decenter muniatur Utque Christi fideles ibi eo libentius devotionis causa confluant ad eandem & ad reparationem conservationem manutentionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices quo ex hoc ibidem dono celestis gratie liberius conspexerint se refectos Nos Cardinales prefati videlicet quilibet nostrum per se supplicationibus Dilecti nobis in Christo Venerabilis viri *Johannis Urstrebeke* dicte parrochialis ecclesie Rectoris seu Plebani super humiliter porrectis inclinati De omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri ac Pauli Apostolorum cujus auctoritate confisi omnibus & singulis Christi fidelibus vere penitentibus & confessis qui dictam parrochialem ecclesiam in singulis videlicet ferie secunde Pasce. Resurrectionis Domini nostri Jesu Christi & Dominice octave ejusdem ac Sancti Georgii nec non Sancti Nicolai ipsiusque parrochialis ecclesie Dedicationis festivitatibus & diebus a primis vesperis usque ad secundas vesperas inclusive devote visitaverint annuatur & ad premissa manus porrexerint adjutrices .. de injunctis eis penitentiis misericorditer in Domino relaxamus Penitentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem litteras nostras &c. Diesen ablasbrief haben 24 Kardinäle unterschrieben. In dem einem theil der Kirche sein auch noch einige hölzerne altäre vorhanden, auf deren einem ein hölzern bild in der grösse eines 2 jährigen kindes in einem rohtsamtenen kleide stehet, welches man insgemein den Pabst zunennen pfleget. Um den altar ist ein eisern gitter. Von einem alten Schützen, der im 99 jahr seines alters noch zu felde gezogen. S. I. Th. XI. K. III. §. f. 261.

Bei Siepe hat ehedem auf einem hügel ein baum gestanden, welcher im dreißigjährigen krieg stat einer warte gedienet: gestalt mann dann von selbigem, wie vom Dolchowischen berge, alle 7 Stäte der Altmark hat sehen können. Man hat ihn den Prüssen Baum genannt von einem mann dieses namens, der sich daran soll erhenket haben. Seiner ist wegen seines hohen alters gedacht worden I. Th. XI. K. f. 260.

In dem altar zu Benkendorf, filia von Jeggeleben, stehet ein bild eines Bischofs mit der aufschrift: Gerhardi Dei gratia Episcopus Verdensis.

Auf der grossen glokke zu Kremkow stehet: Anno salvatoris nostri 1599 reparata est haec campana duce & auspice Christo, Pastore Magno Christiani, Praepositis Joachim Erxleben & Paul Schulzen. Verbum Domini manet in aeternum.

Vor Kremkow südwärts liegt der so genante Kahnsteig oder Kahnstieg, welches ein langer knüppeldam ist durch einen tiefen mit elsen bewachsenen morast.

Auf dem felde bei Güssefeld sein beim pflügen von einem bauer 2 siegel gefunden worden, deren eines die umschrift hat: Ludolf de Warnstor. soll vieleicht Warnstorf heissen; das andere die Jungfrau Maria mit dem Kindlein, vor welcher ein mönch mit gefaltenen händen kniet.

Auf dem Kalbischen Werder, selbst auch in Kälbe, und sonst findet man fast unter allen thorhaüsern bei den Akkerleuten ein pflugrad hangen, davon sie glauben, wann das vieh unter solchem rade aus- und einge- he, könne weder der teufel, noch seine handlanger, die zaüberer, ihnen schaden zufügen.

Zu Zetlingen ist an der einen seite der Kirche ein kleines vierekkiges gewölbetes mauerwerk und in demselben noch ein altar vorhanden. Es ist von ieher der Kluß genennet worden, und soll ein ort gewesen sein, wo man in den Papistischen zeiten ablas geholet.

Von einem bei Zetlingen hinter dem dorfe Wustreve, filia von Kakerbek, einem nach Lüneburg gehörigen dorfe, befindlichen nachlas von steinen und mauerwerk, ist an andern ort gedacht, und gemuhtmasset worden, daß es überbleibsel von einem thurm oder raubschlos sein.

IV. Buch.

I. Ist unter den sieben Flekken gewesen, und dem von Buch zuständig.

II. Lage, wälle, thore. Ehemahliges Rahthaus: annoch vorhandene Rulandssaüle.

III. Einwohner, nahrung, stehen in gutem andenken bei der Landesherrschaft.

IV. Kirche: Prediger.

V. Stehet ofte in gefahr wegen ergiessung der Elbe. Grosse ergiessung derselben A. 1709.

I.

Obwohl die Geschichtschreiber in benennung des siebenden Flekken der Altmark nicht einig sind, und theils zwar Buch theils aber Gartau, theils auch Tilsen, als den siebenden Flekken nennen, wie in dem vorhergeh. I. K. XX. §. s. 96. gedacht worden; so wollen wir zwar keinem diesen tittel absprechen, können aber dennoch Buch, ob es wohl zu alten zeiten ein dorf und noch 1347 gewesen, da es villa genennet wird, nicht davon ausschliessen, nachdem sich der tittel Stätlein, Flekken, in vielen unverwerflichen alten und neuen urkunden annoch findet. Wie dann 1. noch zwei alte briefe vorhanden von 1340 darin Ludwig der Aeltere der es doch sonst nur villam heißt, es Castrum & opidum Buch nennet; ingleichen eins in platter sprache, von Markgraf Albrecht gegeben A. 1571 darin Buch ein Stätlein penannt wird, wie auch eins von Churfürst George Wilhelm von A. 1621 und von Churfürst Friedrich Wilhelm von A. 1645 worin gleichfals der tittel Stätlein zufinden. Ingleichen hat noch beim antrit Sr. Königl. Maj. Friedrichs I. damahls Churfürsten, regierung, unter andeutung von strafe die erneuerung der freiheiten des Stätleins Buch müssen gesuchet werden, so auch erfolget Kölln an der Spree den 1 Dec. A. 1688. 2. Es sein auch von dreien bisherigen Schulzen lehnbriefe vorhanden, darin Buch allemahl ein Flekken betittelt wird. Ingleichen stehet in dem Visitationsrezeß von A. 1600 ℔ nach Jubilate straks auf dem tittel: Buch ist ein Flekken, hat auch in dem rezeß selbst zweimahl den tittel Flekken, und in dem alten Amtbuch vor 1589, auch andern briefen wird es unter die 7 Flekken der Altmark unter dem namen Book, Buk oder Buch, und zwar an der dritten nicht vierten stelle, wie Enzelt thut, gezehlet. Wozu noch ferner komt, daß es auch in den vorigen zeiten sein eigenes Rahthaus gehabt, anbei mit wällen umgeben gewesen, und zum theil mehr, zum theil eben so viel Einwohner gehabt oder auch noch hat, wie wir etliche der vorbenannten, und unlaügbaren Stätlein zuhaben gesehen, und endlich an den noch vorhandenen thoren und strassen wohl zusehen, daß es mehr als ein (dorf gewesen. Hat es mit der muhtmassung, daß es das bei Karls des Grossen feldzug vorkommende Hohbuocki Hohen Buche sei, seine richtigkeit: so wird man um desto weniger ursach haben, daran zuzweifeln; insonderheit da sich noch überbleibsel von festungs anstalten hier befinden. S. I. Th. I. K. s. 5.

Daß dieser ort dem Johann von Buch zugehöret, dessen geschlecht auch wohl davon den namen hat, erhellet aus einem brief darin Markgraf Ludwig der ältere A. 1337 die helfte davon demselben vereigenet im namen des Kaisers: Anno domini MCCCXXXVII. in . . beathi Mathie apostoli. Nos *Ludewicus &c.* singulis . . Veniens ad nos strenuus miles dictus Johannes de *Buch*, Capitaneus noster dilectus, nobis ut sibi medietatem ville sue dicte *Buch* cum universis suis commodis, iuribus, limitibus, distinctionibus & pertinentiis ex nostra benivolentia appropriare dignaremur, humiliter supplicavit. Cuius quidem precibus, ob fidei sui puritatem, fidelitatisque sepius in eo compertam constantiam, innuimus iuxta vota, sibi heredibusque suis presentibus & in posterum succedentibus, ex *commisso Serenissimi Domini Domini Ludowici, Rom. Imperateris, progenitoris* & domini nostri karissimi mandato etiam & voluntate, ex mera etiam libertate nostra, medietatem ville predicte, quam ab *antiqua hereditaria* successione ad ipsum devolutam fore cognovimus, cum universis conditionibus suprascriptis, *appropriavimus* & appropriamus presentium testimonio literarum. Renunciantes pro nobis heredibus & successoribus nostris omni *iuri, collationis* videlicet & *pheodi*, quod nobis in ipsa competebat. vel ipsis competere posset inposterum & futurum, dantes sibi heredibusqne suis medietatem ville predicte sibi per nos appropriete veniandi, lignandi & in usus sibi convenientiores convertendi liberam & plenam facultatem. In cuius &c. *Testes* vero huius sunt

nobilis

nobilis vir dominus Hermannus comes de *Hennenberg*, ſtrenui milites *Dypoldus Buzzo*, Beringerus *Helo* marſchalcus, Johannes *Huſener*, Magiſter Camere, *Bonbrecht* pincerna, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum *Spandowe*, anno die loco tempore ſupradicto.

Wie dann auch deſſen Ehegattin Mechtildis darin verſchiedene vorrechte und freiheiten von Herzog Otto erhalten, welche gedachter Markgraf 1340 beſtätiget: Confirmamus, ratificamus, approbamus & ratam habere & haberi volumus gratiam ſive donationem prenominate Mechthildi in caſtro curia ſive villa dicta *Buch* ſub univerſis modis conditionibus & formis coram generoſo prlncipe *Ottone* duce Brunſwicenſi avunculo noſtro dilecto ſibi factis vaſallatu & pheodiis etiam exceptis ſine leſione qualibet etiam quoad vixerit obtinendam. Ludw. Rel. T. VII. ſ. 64. n. 74.

Doch hat es dem Markgrafen auf benöhtigten fall müſſen offen ſtehen: worüber, und daß der Markgraf ſich des Johann von Buch annehmen wolle, derſelbe einen brief von ſich geſtellet, welcher c. l. ſ. 65, n. 75 ſtehet.)

II. Und zwar iſt dieſer ort mit doppelten wällen umgeben geweſen, worauf zum theil noch einige eichbaüme befindlich: iedoch iſt der aüſſerſte ietzo hin und wieder niedergeriſſen, und zu leimgruben gebrauchet worden: ein theil davon wird auch der Burgwall genannt, woſelbſt eine Burg ſoll geſtanden haben, wie ſich dann auch alda noch ein nachlas von einem rondeel zeiget; und ſollen die Herren von Pöppeln daſelbſt gewohnet haben, welches Geſchlecht iedoch vor längſt ausgegangen. Nachhero ſein die Herren von Itzenplitz zu Görchel A. 1599 damit belehnet worden, von welchen es des verſtorbenen Predigers Quirlings witwe wiederkaüflich bekommen. Was ſonſten aber von gräben noch vorhanden, ſolches wird ietzo zu abführung des waſſers gebrauchet. Hierbeneben ſein noch vor nicht vielen jahren zwei würkliche Thore hier geweſen, das Mühlenthor und Rehwieſcher Thor geheiſſen, auſſer welchen vor alters noch zwei andere geweſen, das Kirchthor und Gänſethor, ſo aber vorlängſt verfallen. Ingleichen ſiehet man hier annoch zwei gleich lange Gaſſen, welche drei Querſtraſſen gerade durchſchneiden, wovon die eine die Kornſtraſſe heiſſet: in einer andern von denſelben, wird ein theil der haüſer der Hoek genannt, weil vormahls darin hökerwahren zukaufe geweſen. Es iſt auch A. 1611 alhier ein Rahthaus gebauet worden, und mit einem thurm gezieret geweſen, welcher aber vor etlichen und 50 (nunmehro etlichen und 90) jahren den lichtmeſſen tag den 2 Febr. eingefallen, und zeiget man noch mitten auf der ſtraſſen ſteine, als überbleibſel von dieſem thurm. An welchem auch eine Rulandsſaüle geſtanden, ſo aber durch den fall mit zu grunde gegangen, iedoch iſt an ſelbiger ſtat eine andere aufgerichtet, und nur noch vor etwa 60 jahren mit einem neuen kopf und fliegenden haren verſehen worden: und lieſet man auf dem poſtement derſelben unterſchiedene namen der damahligen Einwohner, als Jachim Trinte, Tichs Ballerſte ꝛc. von welchen iedoch die leztere ganz unleſerlich worden. Das Rahthaus ſelbſt aber iſt ietzo faſt auch zerfallen, und wohnet ein gemeiner diener darin, den man vor dieſem des Rahtsdiener geheiſſen.

Jahrmärkte ſein hier auch geweſen, und in der gegend, wo der Ruland ſtehet, gehalten worden, derer einer aber nach Bismark und der ander nach Tangermünde ſoll ſein verleget, und vor dem der Kirchmarkt ſein genannt worden.

Indeſſen hat es mit der zeit das anſehen eines dorfs gewonnen, wiewohl man den anfang nicht wiſſen kann, und ſeither einen Schulzen und vier Vorſteher anſtat des ſonſten gewöhnlichen Magiſtrats bekommen.

III. An Einwohnern ſein bis 30 und des Pfarrherrn ſeinen eigenen wüſten akkerhof mit gerechnet 31 akkerhöfe, bei 39 Koſſäten und dann noch etliche geringe handwerksleute. Und beſtehet ihre nahrung in Akkerbau und Viehzucht: wiewohl der akkerbau an der einen ſeite in den ſandäkkern wenig einträget, weil das getreide durch den wind oftmahls verſandet, oder hinweggetrieben, in heiſſen ſommertagen aber verbrannt wird. Auf der andern ſeite in den Kleiäkkern ſtehet der akkerbau wegen der feſtigkeit des erdreichs unterſchiedene mahl in gefahr eines miswachſes, welcher miswachs dann theils wegen des ſandlandes, theils wegen des Kleilandes auch wohl wegen beiden nicht ungewöhnlich iſt. Vergl. III. Th. III. K. I. §. ſ. 626. Wozu die oftmahlige ergieſſung der Elbe komt, wodurch ſie zu zeiten nicht allein ihrer ausſaat, ſondern auch ihrer äkker und wieſen gar verluſtig werden: indem die austretende Elbe oder auch das unterwaſſer ſie theils

durch

durch übersandung unbrauchbar machet, theils gar, und zwar von jahren zu jahren mehr hinweg reisset. Sie halten auch eine eigene Fähre über die Elbe, so wohl in ansehung der viehzucht, als auch wegen der wiesen, so sie ienseit der Elbe haben. Der Hr. Hendreich rühmet an ihnen, daß sie noch ihr lob wegen der alten Teutschen einfalt und aufrichtigkeit behalten: und daß sie sonderliche gnade von dem Kaiser Karl IV. erhalteen: welche sie auch noch zu unsern zeiten bei der hohen Landesherrschaft behalten. Darum wie einsmahls ein vornehmer bedienter bei Churfürst Friedrich Wilhelm mit einiger verkleinerung von diesem ort gesprochen, und dabei um schenkung desselben gebehten, mit den ungefehren worten: Es hätten Se. Churfürstl. Durchl. ein Büchelchen unsern Tangermünde, und möchten Sie ihm solches schenken; es solte zu ihren allerunterthänigsten andenken von ihm iederzeit wehrt gehalten werden: so hat der Churfürst nachdem er davon etwas nachricht eingezogen, geantwortet: Er könnte dieses Büchlein aus seiner Bibliothek nicht missen, sondern gebrauche es selbsten: man möchte sonsten etwan eine gnade suchen. Dem man dann den in den Prenzlowischen Geschichten bei gleichmäßiger gelegenheit vorkommenden Paddenpfuhl zur seite setzen mag.

IV. Die Kirche ist A. 1709 ganz erneuert, auch die köhre mit vielen schönen sprüchen gezieret worden; und lieset man an dem kohr unter dem thurm folgende zeilen, worin die jahrzahl, der erneuerung enthalten.

qVaeſtVrae eſt Pater aeqVVs Ionas
Thonae aVet Vna
Paſtor BarthoLoMaeVs QVIrLIng
StenDaLIenſes.
VVas hIe reglert VnD Lehrt hat Sten-
DaL erſt erzogen
VVer Laſter Zähne haſt, Iſt betDen ſtets
geVVogen.
VoX VIVaX bone IesV perCIplatVr
a VarIs
aVrIbVs atqVe aVIDa & IeIVna Mente
notetVr.
VVen Gottes Lebens VVort Der Pharrer brVnſtIg Lehret
So glb HErr Das es VVerD ſehr fLeIßIg
angehöret.

Zur rechten bei dem eingange nähst der Kanzel stehet der erste Evangel. Prediger alhier wie vermuhtet wird, in lebensgrösse ausgehauen in stein, und daherum lieset man: Anno Christi 1605 ist der Ehrwirdiger und wolgelarter Herr *Albertus Schroeder* selig in Gott dem Herren entschlafen seines Alters 63 Jahr und ist allhier im Fleck Buch Pfarher gewesen 36 Jahr. Sein name ist auch unter dem tittel der Landreiterei von Tangermünde in dem Concordienbuche zusehen. Ingleichen siehet man zur rechten des altars an der mauer ein weitläuftiges grabmahl des gewesenen Pfarrherrn Samuel Köpkens und seiner Ehefrauen, so er als witwe geheirahtet, 53 jahr mit ihr im Ehestande gelebet, auch so viel jahr Prediger gewesen, und noch 9 jahr vor ihrem ende gestorben, worauf folgende unter andern auf dem grabmahl mit befindliche worte zielen:

Merk eine Seltenheit, Mein Leser, dieses Paar,
Hat ehelich gelebt fast drei und funfzig Jahr
Und hat der Mann im Tod 9 Jahr vorher betrübt
Die Witwe, die er doch als Witwe selbst geliebt.

Die hier gewesene Prediger insgesamt sein:

Albrecht Schröder, dessen kurz zuvor gedacht worden, beruf. A. 1569, gest. 1605.

Joachim Assеburg, angetr. A. 1606, gest. A. 1625.

Georg Staffeld, beruf. A. 1625 in der pestzeit und nach 3 monaten an derselben gest.

Samuel Köpken, beruf. A. 1626, gest. A. 1680.

Barthol. Quirling, dem vorigen adiungiret, A. 1677, gest. A. 1708.

Johann Joachim Hase, angetreten A. 1708, gest. 1730.

Hr. Johann Petri, berufen 1731.

V. Mit sonderbahren Feuersbrünsten hat Gott diesen ort iederzeit verschonet, ausser daß etwa vor 50 jahren 3 Akkerhöfe auf einmahl weggebrannt: aber mit grossen Wasserergissungen ist er wegen der nahen gelegenheit an der Elbe, u. derselben überschwemmung iederzeit sehr unterworfen gewesen, davon die jahre 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1618 merkwürdig sein, und zeigen solches noch an die vielfältige grosse wehle oder löcher, so an verschiedenen orten in die teiche und äkker eingerissen. Keine aber ist so groß als die von A. 1709 gewesen, als wodurch der ganze ort dermassen überschwemmet worden, daß nur die Kirche, das Pfarrhaus, die Schule und noch ein paar haüser davon frei gewesen: wovon man auch noch A. 1711 den nachlas an den zaünen über einer ellen hoch gesehen, und haben die leute ihre kasten auf die tische gesetzet, die aber mit den tischen herum geschwommen. Vergl. IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. s. 955, 956.

IV. Bismark.

I. Stätlein Bismark Alvenslebischer Jurisdiction. Wälle daselbst zu Gärten gemacht. Gerade strassen.
II. Kirche und dero beschaffenheit, Prediger, wüste Kirche zum H. Kreuze.
III. Gemessene anzahl der Bürger, Jahrmärkte.
IV. Grosse Feuersbrunst, Pest, Viehsterben, einige andere nachrichten.

I.

Das Stätlein Bismark pflegt mit unter die Altmärkische Sieben Flekken gerechnet zu werden, und ist gleichfalls der Hrn. von Alvensleben jurisdiction unterworfen, welche allda die Ober- und Niedergerichte, durch ihren Gesamtrichter oder Justitiarium handhaben, ausser etlichen geringen dingen, welche dem daselbigen Raht, so ehedem aus drei Personen, einem Burgermeister und zwei Rahtsherren bestanden, ietzo aber aus einem Burgermeister bestehet, überlassen worden, der unter dem Alvenslebenschen Gesamtgerichte stehet. A. 1593 ist das Stätlein in 2 theile auseinander gesetzet, und der eine theil in 4 theile getheilet worden, welches dann nachgehends weiter gegangen, bis gar 6 theile daraus entstanden. Der Lage nach ist es etwan eine halbe meile von der Biese gelegen, 3 meilen von Steudal, $2\frac{1}{2}$ meilen von Osterburg und hat vor diesem zwar keine Mauern iedoch Wälle gehabt, so aber mit Königl. genehmhaltung A. 1700. 13 Febr. abgetragen und gärten daraus gemachet worden, wofür die Bürgerschaft jährlich dem Magistrat ein gewisses erleget.

An der einrichtung der Strassen ist zuloben, daß sie in geraden linien gehen, und insonderheit die Hauptstrasse so gestellet ist, daß, indem man zu einem thore hineinkomt, man zugleich gerade hinunter des andern ansichtig wird: dergleichen sich in der Altmark, so viel man weis, nirgend, in dem Herzogthum Magdeburg aber zu Aken an der Elbe findet. wie solches in der Anh. Histor. III. Th. s. 502. angemerket, und von dem Verfasser der Beschreibung der Stat Aken *Lauda Deo Valeriano Brunone* wiederholet worden. 3. K. 3. §. s. 8. 9. Es ist auch eine Burg alhier gewesen, wovon iedoch nichts mehr als nachlässe von einem herumgezogenen graben und ein keller noch vorhanden, so der Alvenslebische Keller genannt wird, und wird der ort ietzo der Burgwall genant. Wasserbrunnen gibt es nicht wegen der höhe: der mangel wird aber ersetzet durch quellen, so auf einem berge entspringen und durch rinnen in die Stat geleitet werden. Dieses wasser selbst ist mineralisch, ohne salpeter, klahr und gesund.

II. Die Kirche ist bei der grossen Feuersbrunst dieses Stätleins A. 1676. 8 Aug. samt allen zierahten, auch Thurn u. Glokken eingeäschert worden, welche aber Hr. Gebhard von Alvensleben, Hrn. Gebhards sohn, bald in dem folgenden Jahre 1677. ausbessern, die glokken neu giessen und den thurn und dach (wieder anrichten lassen. Diese mildthätigkeit verdienet, daß ihr andenken bei den Nachkommen nicht vergessen werde, und stehet auf der grossen glokke: Quam flamma destruxit A. M DC LXXVI. mense Augusto liberalitas Generosi Domini ab Alvensleben in Hundisburg restituit A. MDCLXXVII. mense Julio, omnia ad gloriam Altissimi. Auf der 2 und 3 findet sich gleichmäßiger inhalt. Die 4 und kleinste hat diese aufschrift: der Hochedelgeb. Gebhard von Alvensleben, Gebhards sel. Sohn auf Hundisburg, Kalbe, Rogätz Erbherr, hat diese Glokken neben den übrigen dreien auf seine eigene kosten giessen lassen 1677. mense Octobr.

Die Orgel war 1588 verfertiget und ⊙ 14 p. Trinit. eingeweihet oder zum erstenmahl gespielet worden.

Prediger, so viel man nachricht erhalten können, sein gewesen aus den Katholischen zeiten (ums jahr 1430 einer Arnd Wysted: nach der Kirchenverbesserung, sonderlich nach 1580 Jo. Ungnade, Joh. *Sinapius* aus Stendal, nachmahls Pastor und Insp. zu Kalbe. Paul Medebek, aus Salzwedel, war 6 jahr Pastor zu Eistede gewesen und 1580 berufen worden. gest. 1614. 12 Jun. alt 71 jahr. Zu dessen zeiten ist A. 1600 hier auch Kirchenbesuch gehalten worden, dabei zugegen gewesen Gebhard von Alvensleben, D. Reyer, D. Chemnitz, Sam. Gedike, D. Wenzelius Prof. und Past. zu Frankfurt. Ferner Joh. *Marci* aus Kalbe, angetr. 1614. gest. 1616. 23 Nov. M. Sim. *Struvius*, nachmahls Insp. in Kalbe 1627. M. Joachim Trammisch aus Salzwedel 1627. gest. 1636. an der pest. Wedigo Wigand Wibke oder Wiebich zuvor Diaconus zu Kalbe und A. 1639. anher berufen, gest. 1668. Joh. Grumbach aus Helmstät, berufen A. 1668 gest. 1706. im 71 jahr seines alters. M. Konrad

rad Christian *Sauli* aus Höwisch, A. 1697. als adiunctus und nachfolger berufen, und zwar nicht allein von den Hrn. Joh. Friedr. von Alvensleben auf Hundisburg, und Gebh. Friedr. von Krosigk, sondern auch anstat des sich weigernden Hrn. Ludolph von Alvensleben zu Gr. Engersen, namens S. Churf. Durchl. von dem Landeshauptmann von Uchteritz. Werner Christoph Miri, erst Rector in Gardelegen, berufen 1721.)

Ausser gedachter Kirche ist auswärts der Stat noch eine andere wüste Kirche nebst einem schönen kirchhof gelegen, so zum H. Kreuze auch Maria Himmelskönigin genannt worden, und wovon Angelus aus einer Sächsischen Chronike erzehlet, daß A. 1350. zu derselben eine Walfahrt entstanden, indem man daselbst ein Kreuz gehabt, und vorgegeben, daß bei demselben viel zeichen geschähen: wäre also haufig zugelaufen und geopfert worden, daß sich auch die leute unter einander über dem Opfer erschlagen hätten, worüber aber auch die walfahrt wieder gefallen. Annal. II. B. f. 155.

(Ein weg gehet noch auf den Kirchhof zu, welcher noch ietzo die Heilige Strasse genennet wird, vermuhtlich daher, weil unter dem Pabstthum die procession oder wallfahrt durch diesen weg nach der Kirche zu angestellet worden.

Dieses ist auch die kirche, von welcher ehedem müßige Köpfe seltsame dinge vorgegeben, um einfältige gemühter dahin zubringen und auf eine unanständige weise zuverspotten. Welcher grobe scherz aber gänzlich abgebracht worden.

Von der Schule findet sich nachricht, daß A. 1606 zur zeit des Past. Paul Medebeks selbige gebauet, 1667 aber abgebrant und 1668 von neuen wieder aufgebauet worden laut folgender daran befindlichen aufschrift: Haec schola A. 1676. die 8 Augusti flammis consumta, subsidio Magistratus Augustani Evangelici Anno 1668. restaurata & die 28 Aprilis exstructa. Soli Deo gloria. Pax huic domui.

Anfangs sein nur 2 Amtsgehülfen in der Schule gewesen, welche nach abgelegter probe von geschiklichkeit nach etlichen jahren entweder zu Predigerstellen in Alvenslebischen dörfern oder Schuldiensten zu Kalbe gezogen worden. Bei anwachs der jugend aber ist 1694 auch ein Rector angenommen und von Churf. Friedrich III. 1697 bestätiget worden: nach welcher zeit Rector, Cantor und Organist die amtsgesellschaft ausgemacht.

Es ist auch ein Hospital da, wo das kleine Schulhaus stehet, vorhanden gewesen, welches aber schon eingegangen, und die einkünfte theils an die Kirche, theils auch sonderlich äkker in kriegeszeiten liegen bleiben und nach und nach einigen Einwohnern in die hände gerahten.)

III. Die anzahl der Bürger belaüft sich auf 75, worunter 21 Braueigen, mehr aber nicht sein dürfen, welche auch schon zu Churfürst Johannis zeiten A. 1471, ⊙ nach Fronleichn. Busso von Alvensleben gedachten Churfürstens Obermarschal, und seine söhne Ludolf und Kurt von Alvensleben bestätiget haben. Es kann auch die anzahl der Bürger sich nicht wohl höher erstrekken, indem nicht mehr als 75 wohnstellen vorhanden. Dergleichen gemessene zahl von 100 Bürgern wir auch bei der Stat Alten-Landsberg sehen werden. Ihre nahrung bestehet auf Akkerbau und Brauerei, und sein ingesamt der Herrschaft mit diensten oder dienstgelde, auch pächten, zinsen, lagergeld, schos- bier- und brantewein ziese und dergleichen, pflichtig.

Jahrmärkte sein hier zuvor des dienstags gewesen, werden aber ietzo des mitwochs gehalten 1 ☿ vor Lichtmesse. 2. ☿ vor Palmarum. 3. ☿ nach Jubil. 4. ☿ nach Aegidii. 5. ☿ vor Mertini. 6. ☿ vor Weihenachten.

IV. Feuerschaden hat dieser ort erlitten A. 1365, 20 Jul. da die ganze Dölnitsche strasse in die asche geleget worden: und 1667 die Hirtenstrasse fast ganz, A. 1676, den 8 Aug. an welchem der ganze Flekken samt der Kirche, Thurm, Rahthaus, Schule und allen Bürgerhaüsern abgebraunt, und nur etliche geringe haüser, so an dem thore gestanden, übrig geblieben. Das feuer hat in eines kesselführers stalle, eben unter einer predigt, bei hellem mittage seinen anfang genommen, und binnen zwei stunden den ganzen Flekken eingeäschert. Wie es aber ausgekommen, ist nicht zuerfahren gewesen. (Die Bürgerhaüser sein zwar nach und nach wieder aufgebauet worden: das Rahthaus aber ist unaufgebauet geblieben. Inzwischen hat das Stätlein doch seinen Magistrat behalten: und beobachtet ietziger zeit die Rahthaüsliche angelegenheiten Hr. Achatz Joh. Senf, welchen die Herren von Alvensleben zum Burgermeister erwehlet.

Mit der Pest ist dieser ort A. 1583, da 188 personen gestorben, A. 1598 da 307 gestorben, A. 1612, da 228 gestorben und 1626, da 163 gestorben, 1636 da 165 gestorben, heimgesuchet worden.

A. 1616 kam unter das hornvieh auch schafe, schweine und pferde, eine seuche, und äusserten sich im maul an der zunge und an den beinen, beulen, das die klauen abschwohren, bei den kühen sonderlich auch an den eitern, welche bluhtrohte milch gaben.

A. 1617 ist bei Bismark eine breite landes mit kienäpfel, oder wie man es hier nennet, dannzapfen, besäet worden, woraus ein schöner dännen oder fichtenwald entstanden, welcher den Einwohnern iezt gute dienste thut.

Im dreißigjährigen krieg ist Bismark A. 1626, 27 Okt. 1635, 10 Okt. 1638, 11 Nov. 1642, 28 Jan. und also viermahl ausgeplündert worden: und die hungersnoht, wie anderer orten, so groß gewesen, daß die menschen pferde, hunde und katzen auch nicht verabscheuet.

A. 1720 am 20 ⊙ Trinit. ist ein sehr starker regen gefallen, der einem wolkenbruch ähnlich gewesen, und eine gefährliche wasserfluht, iedoch keinen sonderlichen schaden verursachet: und hat solches der zeitige Prediger Hr. W. Ch. Miri in seinen 1736 herausgegebenen Summarischen Fragen am ende verzeichnet.

Ausser der Stat ist auch ein Burgwall befindlich, von welchem man aber sonst keine nachricht hat.

Von Miest, Miesterhorst und Zichow meldet Jerasius Ursprung des Geschlechts der Herren von Schulenburg IV. Th. f. 22, daß sie A. 1427 d. Nativ. Mar. seien versetzet worden.

VI. Apenburg.

I. Ursprung des namens.
II. Lage des orts: ietzige und vormahlige Alte Burg: Schulenburgisches Gerichtshaus daselbst. Klein Apenburg.
III. Beschaffenheit der Kirche: grabmahle darin.
IV. Pastores und Diaconi bei derselben.
V. Bürgerschaft, Statsiegel, Jahrmärkte.
VI. Merkwürdigkeiten auf etlichen dörfern Apenburgl. Inspection.

I.

Apenburg ist ein Stätlein oder Flekken der Herren von der Schulenburg hohtmäßigkeit mit unterworfen, deme zum unterscheid das unweit davon gelegene dorf gleiches namens Klein Apenburg genennet wird. Von dem alterthum des orts läßt sich aus verschiedenen urkunden, welche von Otto dem Reichen gegeben und zu Salzwedel auf der Burg ausgefertiget worden, schliessen, daß selbiger im 12 jahrhundert schon gestanden, und leicht aus dem 10 oder 11 jahrhundert möge her sein, da man mit den Wenden, oder mit den einheimischen feinden und raübern zuthun gehabt. Es hatte in den kriegen mit dem Herzog Otto viel gelitten, daß auch Markgraf Ludwig den Einwohnern auf 6 jahre ihre abgaben gemindert, darüber einen brief ausgestellet, der also lautet:

Nouerint . . Quod nos . . Discretorum virorum consulum & universitatis opidi nostri *Apenburg* destructionem ac devastationem attendentes, quas per *gwerras* nostras cum Inclito duce *Brunswicense*, *awunculo* nostro habitas & per ignis voraginem communiter pertulerunt, eisdem dedimus presentibus & donamus firmam & plenam libertatem, mansorum pratorum & arearum ad dictum opidum *Apenburg* pertinentium cum omnibus iuribus & utilitatibus ad ipsos pertinentibus in silvis aquis & pascuis. Ita sane, quod de ipsis mansis pratis & areis infra VI. annos continue succedentes nobis nostris heredibus seu successoribus debitis solutionum temporibus videlicet in festo beati *Martini* marcas V. & in festo *Walpurgis* totidem dent integraliter & persolvant. In cuius . . *Testes* . . Datum ut supra d. 1344. fer. V. post octavam Epiphanie. Nachgehends hat es gedachter Markgr. Ludwig der Aeltere denen von der Schulenburg wegen geleisteter hülfe wieder Woldemarn verliehen, darum daß sie vns trew verblieben sind in den schweren zeiten, als Woldemarius vfstund mit großer vnminschlicher schnödicheit vnd bedriechnis, vnd vns vberzogen vnsere widerwertige, der von Sachsen, vnd der von Anhalt, vnd andere, als das Land vns aufrührisch wurd, vnd sich an einen Möller ergeben wolte, da sie uffrichtig bey vns vnd vnsern brüdern sind

sind vmbgetreten, vnd alle Noth mit vns vberstanden, das vnser Feinde gedempfft worden ꝛc. Datum Apenburg 1349. 14 Nov. Ist auch A. 1351 nochmahls von eben demselben insonderheit seiner brüder Ludwig des Römers und Ottens wegen wiederholet worden:

„Witliken si allen Lüden in dat gemeine, de düssen Bref ansеen, dat wy Lodewich von Gots Gnaden, Marggraue to Brandenburg unde to Lusicze, des heiligen Romischen Rickes ouerste Kamerer, Palanczgreue bi dem Ryne, Hertoge to Beyern, unde to Kernthen, Greue to Tyroll unde to Gortz, unde Voget der Godeshuser Aggeley, Triend, unde Brichsen, von vnsen, unde des Hochgebornen Vorsten Lodewigh des Romers und Otten Marggreuen tho Brandenborch vnser leuesten Broder wegen, hebbe wy gegeben in düssem Breue, unde geuen den vesten Lüden, vnsern lieuen getruwen, Werner dem Korten und Hinricke, Brodern, unde Wernern dem Langen, unde Henninge ok syne Broder, geheyten von der Schulenborch, oren waren unde rechten Eruen, vnse Wickbelde und Bleck, Apenborg, mit Geleyde, und Molen darto gehorende unde dat Dorp geheyten Ritleue, to einem rechten Lehne, mit aller Bruckinge, Fruchten, Nutten, Bequemicheit, Gemacke, Eren, fromme, Renten, Acker, Wischen, Weyden, holten, wat wi twischen dem vorbenomeden Blecke und Dorpe beholden, unde mit allem Rechte, alse wy dat Bleck, Dorp, unde Mollen, unde Gelyde vorberort, gehat, geholden und beseten hebben, von vns to beholdende, unde tho hebende, unde truwelicken to besittende, anerwegen dat wy bemercket hebben de Truwe, de se vns in vnsen hogesten Noden vestiglicken mit Flyte bewisen hebben, in der Tydt, als Waldemarius dorch Bedrenginge unde vthgerichte vnminslicke Snodicheit, in vser Marcke tho Brandenborch is vpgestan, vns wedder alle vnse affgünstige unde viende truwelcken by to stande. Vnd is et, dat se dat vorbenomede Bleck beuesteden edder sterckeden mit holte, edder Steyne, edder en Slot dar buwende, dartho gheue wy en vsen milden Orloff, unde vulle Macht, in düssen Breue, doch hat datsulue Bleck und Slot, vns, vnsen Brodern, und vnsen Erven ewiglicken to allen vnsen Noden scholen open sin und allerdinge scholen wesen vnderdan, und louen den de genanten von der Schulenborg, wanner genanten vnse Broder in de Marcke to Brandenborg intheen, edder se innemen und se von on werden geeschet, dat se scholen düsse jegenwertige Liginge unde Lehne personlicken unde breflicken annemende, unde vastlicken hebben unde holden. In welker vorscreuen Dinge Tüchnisse vnse Ingesegel düssen Bref is angehangen, in jegenwerticheit der vasten Lude, Dippold Heel, vnsren Marschalke, Wilhelm Wamprecht, vnsen Schencken, unde Bertolde von Ebenhusen, vnsen Kockenmeyster, Riddere, und Hempe von dem Knesebecke, Knapen, med andern loffwirdigen Luden. Gheuen tho Reppin na Crist Gebord dritteynhundert Jar, darna in dem eyn und vestigesten Jare, des Donredages in den acht Dagen to Pinxten.

Nachgehends hat Markgraf Otto Baier. geschlechts A. 1361 diesen besitz ebenfals bestätiget.

Von dem ursprung des namens ist nichts gewisses beizubringen. Man findet in alten urkunden wohl Abbenborch welches wie das dorf Abbendorf bei Diestorf anlas geben könnte zumuhtmassen, daß diese örter einem Abt gehöret, oder ein Abt sich darauf aufgehalten; man müßte aber hier erst wegen der Abtei richtig sein, und das t in dem wort Abt würde sich dann leicht abführen lassen. Man möchte zwar solches auch wohl von dem Niederteutschen worte Apen oder Offen herleiten, weil es den herum liegenden Landleuten in kriegeszeiten zu einer offenen Burg gedienet; wie es dann auch wegen der wohlangelegten, wiewohl ietzo fast verödeten Burg oder Schlosses den namen wohl verdienet: aber es hat den namen gehabt, ehe die Herren von der Schulenburg das recht eine Burg anzulegen gehabt, (und kann man also darauf nicht fussen; oder man müste, was das erstere betrift, sagen, daß vor der zeit schon eine Burg oder dergleichen was dar gewesen, welches wieder eingegangen, und von denen von der Schulenburg wieder angerichtet worden; wie sich von der alten stelle des orts nicht ohne alle wahrscheinlichkeit vermuhten lässet: und das dorf Klein Apenburg könte leicht auch anlas geben zumuhtmassen, daß eben da erst der älteste ort gewesen, der bei dem wachsthum des andern Klein geblieben. In dem Schweizerischen Kantons Flekken Appenzell möchte sich auch eine gleichförmigkeit finden: aber solches heisset Lateinisch Abbatis Cella des Abts Zelle, weil die Aebte Benediktiner

ordens alda ein Schlos gebauet, so einem ieden zu einer zuflucht gedienet; aber von solchen Aebten dieser gegend ist niemand etwas wissend. Von dem worte Affe, welches in dem Niederteutschen auch Ape ausgesprochen wird, möchte es wahrscheinlicher abstammen, weil es einen Affenkopf in dem wapen führet, aber wie die affen hieher gekommen, ist unerfindlich. Und mag demnach eine ungefehre begebenheit, Fortuita occasio, vielmehr zu dem namen gelegenheit gegeben haben, wie solches mit vielen andern orten sich zugetragen. Man hat viel Etymologias Apparentes, Allusivas, auch Falsas & Inutiles und bleibet wohl dabei was Isidorus in seinem Opere Etymologico schreibet: Non omnia Nomina secundum Naturam sunt imposita, sed multa ad placita, sicut servis nostris Nomina dare solemus.

II. Es lieget an einem kleinen flus, welchen man alda den Beeck nennet, und der hinter dem dorf Hagen, nicht bei Audorf, wie Enzelt will, sich in die Jeeze ergeust. S. IV. Th. I. Abth. I. K. VI. §. n. VII. f. 970: Hat aber vor dem auf einer andern stelle, etwa 100 schritte südwest-wärts davon gelegen, woselbst der so genannte Alte Kirchhof lieget, dessen schon in einem briefe von A. 1461 gedacht wird, und nunmehr nur äkker und gärten enthält. Nicht weit von der Alten Burg westwärts trift man noch unter der erde gepflasterte wege an, die muhtmaslich zu dem alten Flekken gehöret haben.

Die in dem ietzigen Apenburg vorhandene sonderbare gebaüde sein, das Adeliche Haus, so mit einem feinen garten und fischteich versehen; die Alte Burg, welche mit einem hohen und starken mauerwerk verwahret gewesen, von der man sich weit um sehen können, ietzo aber sehr verwüstet ist, und davon nichts mehr übrig ist, als eine dikke mauer im vierek bei nahe anderthalb stokwerk hoch, an welcher man merkmale von fenstern antrift, und in der nordostlichen ekke noch ein starker thurm, welcher noch in gutem stande ist, und anstat einer gefängnüs gebrauchet wird. Auch soll die Burg mit breiten und tiefen graben umgeben gewesen sein, worüber eine zugbrükke gegangen. Sie ist auch allem ansehen nach von den ersten Hrn. von der Schulenburg erbauet worden; nachdem sie der Baierische Markgraf Ludwig der Aeltere mit diesem Flekken belehnet, und er so wohl, als nachher Markgraf Ludwig der Römer, des vorigen bruder, ihnen zuerst das recht, ein Schlos zuerrichten, ertheilet: Und isset det Se det Blek befesteten, adder en Schlot da stichteten und buweten, datho gefen wie Usen willen, Orlof und Vulmacht, doch dat so dene Bleck und Slot Unß und Unsen Brödern und Erfen ewiglich tho Usen Nöthen schollen apen syn und bliuen. Confirm. der Donation des Flekkens Apenburg. Dat. Ruppin A. 1351. 4 nach Trinit. Alles dem gemäs, was oben I. §. von Ludwig dem Aeltern angeführet worden. Nähst diesem ist auch alhier noch befindlich, das Schulenburgische Gerichtshaus, worin der Gesamtrichter der Hrn. von der Schulenburg wohnet. Sonsten ist auch noch obgedachtes dorf Lütgen oder Klein Apenburg, vor diesem Wendisch Apenburg, wiewohl von keinem belang, worin ein kleines Kirchlein oder Kapelle, in welcher der Pastor des Flekkens Apenburg alle vier wochen einmahl prediget.

III. Die Kirche wird vermuhtlich anfänglich den namen von S. Johanne dem Täufer gehabt haben, wie dann auch ein, und vielleicht der vornehmste altar diesem Heiligen gewiedmet ist, und die Kalandsbrüderschaft (der orten dahin gewiesen ist. Dusse Gülden schollen blieven ewigcklich tho Joh. Baptisten Althar dat dar liet in der Kerken tho Apenborg ꝛc. heißt es in einem brief von 1375. Es ist solches die alte, so auf dem alten Kirchhof gestanden, davon aber ietzo nicht der geringste nachlas von aussen mehr vorhanden, so wenig als von dem Kalandshause, welches in eben dieser gegend muß gestanden haben. Die ietzige soll einen andern Patron haben: es ist aber weder von diesem Patron, noch von deren erbauung etwas bisher entdekket worden.)

Der Thurm ist mit schiefer gedekket, und hat unter andern eine glokke, welche 1334 gegossen worden, und die auf mehren glokken stehende aufschrift hat: O Rex gloriae Christe veni cum pace.)

Das Altarbild stellet an der einen seite den Pabst mit der dreifachen krone für, hinter demselben einen Kardinal in purpur, und etliche Heilige mit Bischofsstäben und rosenkränzen. An der andern seite den HErrn Christum den Pabst gleichsam anredende, und nähst demselben Lutherum, wie er sich bükket und einen weinberg pflanzet mit darunter stehenden versen in guldenen buchstaben:

Tem-

Tempore diverſo vocat in Vineta Miniſtros
Vinitor obſequiis praemia digna locans,
Sed tamen aequatur Primis Poſtremus, Eodem
Mercedem cunctis diſtribuente parem.
Anno Domini MDCX.

Worunter ferner das Schulenburgiſche wapen mit den anfangsbuchſtaben D. V. D. S. und das Veltheimiſche mit den buchſtaben C. D. V. V. befindlich.

Die Taufe iſt von ſtein mit bildern, inwendig mit bleiernem blech ganz beſchlagen.

Die Kanzel iſt auf koſten einer wohlthäterin verfertiget, und ſtehet deren name unten: Sabina Hedwig Meierin ſeel. D. Philipp. Enoch Heylands, derer ſämtlichen Herren und Gevettern von der Schulenburg geweſenen Geſamt-Richters nachgelaſſene Witwe A. 1710. die 25 Julij. Um den ſtuhl ſtehen die vier Evangeliſten aus holz geſchnizt. Um der dekke lieſet man mit guldenen buchſtaben: Rufe getroſt ꝛc. Jeſ. 58. 1.

Nähſt dieſem ſein auch unterſchiedene grabmahle und grabſchriften in dieſer Kirche, namentlich hinter dem altar an der mauer des Hrn. Werners von der Schulenburg grabmahl in lebensgröſſe in ſtein ausgehauen. Auch hänget bei dem altar des Hrn. Dietrichs Herrmanns von der Schulenburg, geweſenen Churfürſtl. Kriegescommiſſarii und Directoris der Altmärkl. Landſchaft wapen und freudenfahne mit der beiſchrift in vergüldeten buchſtaben: En Dieu mon Eſperance: der leichnam aber ruhet unter dem altar in ſeinem gewölbeten erbbegräbnüs, wohin auch A. 1713, 3 Jan. deſſen verſtorbene gemahlin, Amalia, Freiin von der Schulenburg, auch die gebeine des Hrn. Oberſten Albrechts von der Schulenburg, Dietrich Hermans zweiten ſohns beigeſetzet worden. Des Herrn Oberſten prächtiges grabmahl, ſo auf der ſüdlichen ſeite bei dem eingang in die Kirche zur linken hand an der wand aufgerichtet, ſtellet oben vor des verſtorbenen bildnüs, über demſelben ein Genius oder Fama mit einer poſaune, von welcher eine fahne hanget, mit folgender aufſchrift:

„Der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Albrecht von der Schulenburg, Ihro Groß-Brittanniſchen Königl. Maj. geweſener Obriſter zu Pferde, auf Apenburg Erbherr, iſt gebohren aufm Hauſe Apenburg den 8 Junii 1671. Nachts um 12 Uhr, und in derſelben Stunde den 5 Junii 1715 auf der Probſtey Salzwedel an einer von der Drönung einer ihm nahe vorbey geflogenen Stück-Kugel verurſachten Schaden ſelig verſtorben, nachdem er mit Ruhm und Ehre ſeine Lebens-Zeit gebracht auf 44 Jahr 11 Mon. 3 Wochen und 3 Tage.“

In der mitte ſtehet auf einem ſchwarzen grund eine weiſſe erhabene und gekrönte pyramide, auf welcher folgende aufſchrift mit gelben buchſtaben zuleſen iſt:

Si ita via vitae viator flamma abiens in vanum teſt. hoc virtuti fato ſuperſt. ſacrum, Bonus, natus optimus, ſactusque melior indies, pietate clarus, militia celebris, ingenio praeſtans fuit, dixi in vita, ſatis non fuit, fuit, obiit, non periit, vixit, non vivere deſiit. Decipimur votis & tempore fallimur & mors deridet curas. Anxia vita

St. Nihil St.

Auf der linken ſeite ſtehen die worte an der pyramide;

Per aſpera.

Oben neben der pyramide zur rechten ſeite iſt der helm, zur linken die handſchuh: in der mitte auf den beiden ſeiten der degen und die ſporen: unten zur rechten ein weiſſer bruſtharniſch, und zur linken ein genius, der das trauern vorſtellet.

Am poſtement der pyramide iſt das Schulenburgiſche wapen mit der unterſchrift D. V. Schulenburg. Um beide ſeiten ſind vergoldete zierahten, die aus Kriegsrüſtungen und dem wapen der Ahnen beſtehen. Unter der pyramide und den beiden ſchwarzen ſaülen, die auf den beiden ſeiten derſelben ſtehen, iſt folgende aufſchrift zuleſen:

Perilluſtri ac Generoſiſſimo Domino Albrecht de *Schulenburg*, Sereniſſimi ac Potentiſſimi Regis Magnae Britanniae & Elect. Hannover. quondam Praefecto militari ſuperiori (Obriſten) in Apenburg, Bezendorff &c. Haereditario: Qui generis proſapia neſcio an virtutis ſplendore clarior, perilluſtris Familiae ſuae, ex qua prognatus orbique die 8 Junii Ao. 1671 datus, ſplendorem ita illuſtravit, ut, queis hactenus ornata virtutum ſymbolis, honorum tropaeis, meritorum brabeis, cumulando eadem penitus eandem onerarit, a teneris muſarum ſinu nutritus, literarum doctrina pro ingenii eximii facultate imbutus, Juvenis adhuc exteras, Angliae ſc. ac Belgii utriusque viſitans terras, aetatis

tis mensuram ingenii dotibus permultum superare visus aulae primum, dein militiae admotus equitis vere aurati charactere insignitus, tot discrimina animo semper aequali ac inconcusso subiit, ut vitam exhibeat tot gravissimarum rerum fluctibus jactatam, mortisve periculo plus vice simplici expositam; cum hoste communi confligente exercitu Imperiali prope Speyerbach, Schellenberg, Höchstedt, Ramelli, Audenarde, Malblaquet &c. loca sanguine militum adhuc madida, armorum adeo valuit virtute, ab hoste & captus, & bombardarum ac sclopetorum furore cum praesentissimo vitae periculo persaepe tactus, humique prostratus, ut singulo conflictu singulos ad praefecturam usque superiorem conscenderet gradus: rerum ita gestarum inclytus, ut sui vel proavos vel coaevos renitente modestia, non dicam, superaret, aequaret tamen: Vanas nunquam agnoscere gestiens laudes, probe factorum conscientia contentus, nihil praeter animi tranquillitatem, sui semper similis, expetiit, ut ita ab hostibus propter animi robur aestimatus & amicorum bonorumque amor ac delicium merito dictus, propter humanitatem, modestiam, munificentiam, facetiarum venustatem, Regi suo, patriae ac familiae majorem nunquam faciens injuriam, quam ut morte praematura abiret; siquidem in proelio prope Ramellie capitis sui interiora globo bombardae majoris praetermisso tantam passa contusionem, ut ulcus in cerebri parte anteriori pedetentim exortum mortem lecto satis longe affixo conciliaret die 5 Junii eadem, qua natus, hora, prima sc. antemerid. Ao. 1715. aet. 44 anno.

An der Taufe auf dem boden sein vorhanden Gürgen von der Schulenburg, Hans seligen sohns andenken, gestorben A. 1571, 21 März. Dietrichs von der Schulenburg, gest. 1582. Margariten von Halle, Heinrichs von Halle ꝛc. Jgfr. Margariten von der Schulenburg, gest. 1609. 22 Jan. Lucien von der Schulenburg: oben zur rechten das Schulenburgl. wapen und D. V. D. Schulenburg: zur linken das Knesebekſche wapen mit 3 fahnen, und D. V. Knesebek. Jgf. *Lucia V. D.* Schulenburg.

Mitten in der Kirche lieget das ausgemauerte grab- und leichstein Margareta Beustin sel. Hans Hoppen, Fürstl. Factoris und Amtmanns zu Mökkern witwe, so gebohren im jahr Christi 1611 im Mai auf dem Amte Diestorf und gestorben zu Apenburg, im jahr Christi 1702, ihres alters 90 jahr und etliche monat, welche Frau zugleich den ruhm gehabt, daß sie ungeachtet ihres hohen alters winter und sommer fleißig zur Kirche gegangen. Ihrer ist gedacht I. Th. XI. K. III. §. f. 259.

An der grossen Kirchthüre siehet man des gewesenen Pastoris Henrici Denichii grabstelle unterm thurm des gewesenen Gesamtrichters Heilands, dessen völlige grabschrift also lautet:

Christo Servatori S. Prosperaeque memoriae Viri Nobilissimi & Consultissimi *Philippi Enoch Heilandi*, qui Guelferbyti IX Kl. Febr. MDCXLV Spendido loco natus, Per Clarissima incedens Majorum Vestigia, Altorfi Lipsiaeque Juris Prudentiae Sacris operatus, in Peregrinatione Gallica quam Moderator Illustris Juvenis obivit avitae Patriumque Docturae Decus Aureliani obtinuit, ab Illustri & Generosissima Gente Schulenburgica Juri in Praedijs Communibus dicundo Praefectus Prudentiam, Fidem, Integritatem nec non hujus aevi Candorem omnibus approbavit Magnoque sui desiderio relicto in Domino pie obdormivit Non Maj. MDCIC. *Sabina Hedwigis Meieria*, Sex Liberis Superstitibus Merito Optimo ac Desideratissimo non sine luctu & lacrymis H. M. P.

Dergleichen unterschiedene grabsteine der anzahl 15 auch auf dem Kirchhofe zusehen.

IV. Pastor albier ist vor dem gewesen vermöge unterschrift in dem Concordienbuche Erasmus Linter, nähst welchem Georg Schenk, stehet, ist aber ungewis wer er gewesen. Heinrich Denich, geb. 1569 zum Pastorat anher berufen A. 1598, gest. 1648, alt 80, und des Ministerii 50 jahr, besage seines grabsteins an der grossen thüre zu Apenburg. Es ist aber nachmahls, da die Herren von der Schulenburg, wie die Herren von Alvensleben, ihre Kirchen unter eine eigene Inspection gebracht, den Pastoribus das Inspectorat beigeleget worden, und zwar dergestalt, daß die Pastores zu Apenburg und Bezendorf darin abwechseln. Nach der zeit sein selbige gewesen, Lazarus Hübner, welcher das Kirchenbuch zu Apenburg angefangen, und zuvor Prediger zu Kalehn gewesen. M. Joachim Otto, von Prizwalk aus der Prignitz, so der Hebräischen sprache sonderlich kundig gewesen, und zu Wittenberg A. 1658 öffentlich eine Hebräi-

sche

sche rede gehalten De Beneficijs Dei per B. Martinum Lutherum praestitis. Auch 2 Dispp. von dem Schem Hamphoraſch. Sein grabmahl ist auf dem kirchhof vorhanden und hat folgende aufschrift:

Ein Teutsches Hertz und Sinn in Sprachen ausgeübet,
Ein Lehrer guter Art, bei jederman beliebet,
Der ist in diesem Raum mit solchen selt'nen Gaben
Nicht ohne grosses Leid der Seinigen begraben.

Franciscus Kämmerich, von Werben bürtig, zuvor 20 jähriger Pastor zu Kloster Jerichow, ist 1683 als Pastor und Inspect. nach Havelberg gekommen, und 1684 verstorben.

Hr. Michael Burchardi, geb. zu Kölln an der Spree 1694, 27 Sept. berufen nach Jeben 1677, 24 Dec. nach Apenburg 1683, 3 Dec. bestätiget von Churfürst Friedrich Wilhelm in ebendem jahr, 14 Dec.

(Er hat A. 1724 wegen ihm zugestossener leibes und gemühts schwachheit, auch hohen alters halber das amt niederlegen müssen. Hat auch bis 1731 beständig auf dem bette gelegen und wenig speise genossen. Ist aber nachhero wieder aufgestanden, und zu einem starken bis ans ende anhaltenden appetit gekommen, ohngeacht er schon 93 jahr alt war. Er hat ohne brille die kleinste schrift lesen können bis 1742, da er über den abgang des gesichts und gehörs angefangen zuklagen, welches ein vorbohte seines herannahenden todes gewesen, gestalt er dann im folgenden 1743 jahr 7 März im 94 jahr seines alters gestorb.

Ihm wurde A. 1725 zur seite gesetzet Richard Johann Cherubim als Pastor Adiunctus, der A. 1729 bei S. Jakob zu Stendal Archidiaconus worden und daselbst A. 1732 verstorben.

Jetziger zeit ist Pastor und Inspector, Hr. Johann Henrich Schwerdt, aus Salzungen im Herzogthum Meinungen. Er wurde 1729 Pastor Adiunctus, und nachdem Hr. Georg Friedrich Lütkemüller, Pastor zu Bezendorf, der inzwischen das Inspectorat geführet 1740 mit tode abgegangen: so erhielt er am 2 Apr. 1741 den beruf und bestätigung zur Inspection, derienigen ordnung zufolge, die bisher zwischen Apenburg und Bezendorf beobachtet worden: und stehet diesem amt unter Göttl. segen noch vor.

Dann es sein die Gemeinen so zu Bezendorf und Apenburg gehören getheilet, und dem Bezendorfischen Pastori ausser Bezendorf und den filiabus Audorf, Grieben und Köklitz, die dörfer und Kirchen zu Jeben, Ristät, Ahlum, Rohrberg, Immekaht, Ipze, Stapen, Breitenfeld, Jeggow wegen des Filials Kökte, Kuhfelde wegen der siale Beider, Langenbeke u. Wöpel, Bomke oder Bombek wegen der filiale Rokkentin und Hestede, Garstät und Wiebelitz; dem Apenburgischen Pastori aber Apenburg mit den filiabus Reklingen und Klein Apenburg und der dahin gehörigen Neuen Mühle und Brükmühle und dem hause Köhe, die dörfer Neuendorf, Winterfeld, Thüritz, Kleinow, Kollehne, Stapenbek, Pretzier, Latekat, Jeggeleben, ingleichen Krichelsdorf, Quadendambek, Saalfeld und Cheinitz untergeben: welches noch vor 1597 geschehen, und diese einrichtung hernach noch A. 1642 bestätiget worden. Alle diese dörfer aber sein bei der algemeinen Kirchen visitation 1648 wieder vereiniget und die abwechselung dergestalt beliebt worden, daß beide Pastores von Apenburg und Bezendorf um einander, mithin wann der von Bezendorf abgegangen, der Apenburgische, und wann dieser verstorben, der Bezendorfische und so fort, die Inspection übernehmen solten, bei welcher abwechselung es bisher auch sein verbleiben hat. Zu diesen dörfern aber welches matres sein gehören eine gute anzahl filiale, auch einzele haüser, von deren verschiedenen beziehung an seinem ort mit mehrerm.)

Diaconi sein vor diesem keine gewesen, von dem Lands Director und Krieges Commissario aber Dietrich Herman von der Schulenburg vor etlichen 40 (nun vor 80 jahren) vermittelst einer gewissen stiftung eingesetzet, sein aber zugleich Prediger zu Stapen, alwo sie auch ihre wohnung, äkker und gärten haben, und sein dieselbe bisher gewesen Joachim Kläden und Johann Zenner, nachheriger Prediger bei S. Georgen im Perwer vor Salzwedel 1704. S. Salzw. Gesch. oben III. K. f. 94.

Niklas Meyer, berufen A. 1705, 22 Okt. ist 1714 Diaconus geworden bei der Kirche auf der Neustat Salzwedel und gest. (1718. Ihm folgte 1715 Hr. Werner Schnökkel, aus Salzwedel, welcher 1751, 3 Okt. dieses zeitliche gesegnet, und zum nachfolger bekommen seinen ältesten sohn, Hn. Johann Wilhelm Schnökkel, welcher 1752, 27 Aug. vom Hrn. Inspectore eingewiesen worden.

Daß auch die Kalandsbrüder in Apenburg einen sitz gehabt, erhellet aus einem alten brief von 1375, darin des Kalands der

Brüderschaft unser L. Frauen gedacht wird, die auch, wie oben gedacht, in der Kirche einen altar gehabt; und geschiehet derselben in verschiedenen briefen meldung. Noch im anfang der Kirchenverbesserung hat zu Siedentram ein Priester gelebet, welcher ein Kalandsherr zu Apenburg gewesen; und 1518 sein noch Geistliche aus dem Kaland zu Apenburg und Bezendorf hier und dar den Kirchen bedient gewesen: ja sie haben ihren Decanum, Camerarium und 8 ordentliche Mitglieder gehabt, und ist der Pastor in Apenburg Decanus, und die Geistliche auf dem lande mitgenossen gewesen: haben auch ihr eigen haus gehabt, davon man aber nicht weis, wo es gestanden.

V. Der Flekken bestehet auf 80 feuerstellen. Die Bürgerschaft aber ist nicht sonderlich stark, und erstrekket sich nur auf 39 personen, welche sich vom akkerbau und viehzucht ernehren, ausser handwerksleuten und tagelöhnern, welche noch eine gute anzahl machen; und haben iedoch zwei Schulzen, so über einige kleine sachen in der Bürgerschaft sprechen, und jährlich abwechseln. Die Gerichte aber führet so wohl hier als in den andern Schulenburgischen Flekken und dörfern der alhier wohnende der Herren von der Schulenburg Gesamtrichter. Es wird aber das Landgericht jährlich zweimahl, einmahl zu Bezendorf um Pfingsten, das andermahl in Apenburg um Galli gehalten. Der ietzige Gesamtrichter ist Hr. Friedrich Schulze, aus Stendal. Vergl. Bezend. Gesch. VII. §. f. 94.

Es soll iedoch vor diesem alhier ein eigenes Rahthaus gewesen, und an dem orte, wo ietzo die Schule ist, gestanden haben, auch nebst zweien Burgermeistern noch vier Rahtspersonen gewesen sein. Des Rahthauses aber haben sich auch die Herren von der Schulenburg, da ihnen eigentlich die Gerichte zustehen und sie damit belehnet sein, bedienet. Der Flekken selbst soll in alten zeiten seine Bürgerrechte von Otto Divite auf eben den fus wie Salzwedel selbige, erhalten haben, besage Ottens eigener hand in den Apenburgischen Bürgergesetzen. In ihrem Insiegel haben sie einen halben Adler auf der einen helfte, und auf der andern einen Affenkopf mit einem halsbande, worzu vermuhtlich die zweideutige auslegung des worts Apen gelegenheit gegeben hat.

Jahrmärkte werden hier gehalten ♂ nach Reminiscere, und ♂ vor Johannis: und A. 1719 ist auch alhier die Königl. Accise eingeführet.

VI. Daß ein theil des Statfeldes das Alte feld schon in vorigen zeiten geheissen, siehet man aus folgender urkunde:

Noverint . . Quod nos Ludovicus . . contulimus . . strenuo viro Harnepo *Sladeken* dicto fideli nostro dilecto suisque &c. IIII. *choros* cum IIII. modiis siliginis annuorum reddituum in pactu X. mansos in *antiquo campo* prope civitatem nostram *Apenburg* sitos, quorum quilibet annue solvit X. modios, cum omni jure, gratia, commodo, fructu & honore, quibus predecessores sui eosdem possiderunt pacifice & quiete perpetuis temporibus sine inquietatione qualibet possidendos. In cuius &c. Testes *Tek*, *Schwartzburg*, *Buch*, *Husener*, pincerna, *Wedel*, *Wolf*. Datum *Gardelene* MCCCXLIIII feria III. post Letare.

Unter den zu der Apenburgischen Inspection gehörigen dörfern ist merkwürdig: 1. daß zu Stapenbek einem von ansehen grossen, aber noch nicht allerdings bewohneten dorfe zwei Kirchen oder Gotteshäuser, vorhanden, welches auf den dörfern selten zufinden, derer eine iedoch nur zum Gottesdienste gebrauchet wird, und den namen von S. Niklas führet, dessen Geschichte auch an dem altar zusehen sein, der lage nach aber mitten im dorfe befindlich. Die andere lieget vor dem dorfe und heisset S. Niklaskapelle, wird aber kein Gottesdienst darin gehalten, ist auch daher inwendig sehr schlecht und ohne boden, auswärts aber mit einem guten dache und thürmchen versehen, welche von den freiwilligen kollekten, so man alle Jahr nach der Predigt von der Gemeine gesammelt, unterhalten werden. Es lieget auch in der so genannten Holzwiese oder kleinem gebüsche an der Jeeze ein berg mit morastigem erdreich umgeben, und mit dikken sträuchen verwachsen, daß man nur bei starkem frost und trokkenem sommer dazu gelangen kann, der Schulenberg genannt, woraus wegen naher verwandnüs des namens auch Schulenburg will gemacht, und behauptet werden, daß daselbst ein altes Schlos und Stammhaus der von Schulenburg gestanden. Dieser meinung sein zum theil diejenige, welche den ursprung dieses namens von dem Teutschen wort Schulen d. lauern, insgeheim acht geben, aufpassen, herholen. Diese finden hier eine Burg, auf welcher man in den zeiten, da unvermuhteter überfall für eine heldenthat gehalten wurde, geschulet und

auf

auf die vorbei gehende gelauer habe: welche Burg auch daher den namen bekommen, solchen auch nachgehends demienigen geschlecht gegeben, deme dieselbe in die hände gerahten, daß sie genennet worden Hrn. von der Schulenburg, die aber deswegen nicht gleich anlas zur benennung des Bergs oder der Burg gegeben: weil diese den namen eher gehabt, als er auf dis geschlecht gekommen.

II. Bei Ahlen oder Ahlum sein unterschiedene von den mit steinen besezten Lectis Heroum oder Heldenbetten zusehen. S. II. Th. I. K. II. §. n. 13. f. 354. Ingleichen besser hinauf in einem holz der Nips geheissen, alwo vor dem ein dorf gleiches namens gestanden: sein aber alle von keinem grossen belange.

III. Zu Tangeln, einer filia von Ahlen, ist einer von den sieben verkehrten Thürmen. S. I. Th. XII. K. VI. §. f. 291.

IV. Die Kirche zu Ristät, ob sie gleich klein, hat sie dennoch den ruhm, daß sie eine von den ansehnlichsten Kirchen auf dem lande in der Altmark sei, und bestehet aus vier, und zwar gewölbeten theilen. Vergl. oben Werb. Gesch. f. 53.

Der Thurm hat auch zwei gewölbe gehabt, welche aber bei angegangenem kriege A. 1626 von den soldaten eingeschlagen worden: wie dann auch die grosse glokke und der silberne Kelch nebst anderer altarzierde gestaubet worden.

(Dieses Ristät hat sonst Teutsch Ristät geheissen, welchem gegen nordwesten Wendisch Ristät soll gelegen haben, davon noch einige merkmahle zusehen. Nicht weit davon liegen die wüsten dorfstellen Rossau, Kleistau, Heidau und Bergen.

Hundert schritte etwa vom wege ist eine so genannte Raüberkuhle zusehen, ein loch oder kule, 3 mann tief, in welcher auch nach gefallenem starken regen oder schnee sich kein wasser hält, weil alles sich gleich in den erdboden verschleicht.

V. Zu Näsenitz einer filia von Ristät hat man nachricht aus einem im altar gefundenen pergament zettel, daß die Kirche geweihet worden CCCCLXXXIX ⊙ nach Visit. Mar. Man muß sie aber nicht zum fünften, sondern zum funfzehenden jahrhundert bringen. A. 1605, 1 Aug. hat mans gefunden und wieder hinein gesetzet.

VI. Von Rohrberg, welches zur Salzwedel. Landreiterei gehöret, und oben III. K. f. 128, in den Salzw. Gesch. angeführet worden, daß es vor diesem ein Stätlein gewesen, ist noch zumerken, daß man sich dissfals auf ein uraltes auf pergament in Lateinischer sprache geschriebenen kaufbrief beziehet, so noch in urschrift vorhanden, sub dato Dannenberg MCCLII. Kal Januar. darin der damahlige Graf von Dannenberg die Einwohner von Rohrberg Cives de Rohrberg nennet, wiewohl sich sonsten auch urkunden finden, darin die Bauern Cives genannt werden. Es hat A. 1709, 19 Apr. eine grosse Feuersbrunst erlitten, welche ein boshafter mensch angeleget, dergestalt daß binnen anderthalb stunden es fast auf die hälfte eingeäschert: der thäter aber ein jahr hernach von seiner eigenen frauen angegeben, und in dem Königl. Amte Dambek wieder mit dem Feuer gestraft und lebendig verbrannt worden.

Von einigen hier und da auf dem felde dieses dorfs vorhandenen und auf hügeln liegenden grossen merkwürdigen heldenbetten, und absonderlich einem auf dem Pfarrakker befindlichen grabaltar ist in dem II. Th. I. K. III. §. f. 357, mehr zufinden.

VII. Von Klötzen einem 1 meile von Apenburg gelegenen nach Lüneburg gehörigen ort s. Gardel. Gesch. V. §. f. 77.

VIII. Zu Kleinow wird erzehlet, daß zu den zeiten des dasigen Predigers Johann Praetorii, ums jahr 1650 sich etliche junge Bauern, zur damahligen Kriegeszeit auf die rauberei geleget, und damit sie nicht möchten erkannt werden, sich der eine den Tauben Korporal genennet, und sich gestellet als könnte er nicht hören; der ander den Stummen Korporal, und gethan als könnte er nicht reden; der dritte den Krummaüligen Korporal, und habe allezeit, wenn er reden sollen, den mund verzogen. Es habe aber Gott der Herr diese bosheit augenscheinlich an ihren kindern gestrafet, indem dem Tauben Korporal zum ersten mahl ein ganz tauber sohn gebohren worden. Und ob er wohl viel kinder mehr gezeuget, seie doch fast keines davon gewesen, so recht wohl hören können. Dem stummen Korporal seie der erste sohn ganz taub und stumm gebohren, der nach ihm gebohren habe auch eine schwere sprache, so gar daß man kaum verstehen können, was er geredet, und sein beide noch 1712 im leben gewesen. Dem so genannten krummaüligen Korporal seie auch ein sohn gebohren, welchem der mund ganz auf die eine seite hingezogen gewesen, ist gleichfals 1712 noch am leben gewesen.

(Auf der westseite von Kleinau am wege stehet

stehet ein steinern Kreuz in mannshöhe, davon man erzehlet, daß es zum andenken einer vornehmen dame gesetzet worden, welche da ihre pferde hier schüchtern worden, aus dem wagen gesprungen, und zu tode gefahren worden. Dessen ist gedacht II. Th. II. Kap. VI. §. f. 452.

In Reklingen ist aus dem Pabstthum über dem altar noch die krönung der Jgfr. Maria in holz geschnitzet zusehen.)

IX. Zu Türitz ist A. 1659 am tage den 15 Jun. das Pfarrhaus zur helfte abgebrannt, wobei verschiedene abendtheuerliche umstände vom vorgängigen poltern im hause und zu dreien mahlen in den zimmern des hauses verspührten kohlen erzehlet werden, welche aber wohl dahin zugehen scheinen, daß man die unvorsichtigkeit mit dem feuer darunter hat verstekken, oder die schuld auf andere schieben wollen; wohin auch wohl die streitigkeit gehöret, in welcher damahls der Prediger mit der Gemeine soll gestanden haben.

(In der Kirche findet sich noch ein geschniztes bild vom Ritter S. George zu pferde, wie er den Lindwurm ersticht: daher dann zubermuhten, daß dieser der Patron dieser Kirchen gewesen.

X. Zu Ritleben nahe bei Apenburg hat Hr. Levin Dietrich von der Schulenburg, Königl. Preußl. Hof- und Legations-Raht ein herrliches Adeliches Schlos 1714 aufgeführet. Das guht Ritleben aber ist 1747 an den Hr. Reichsgr. Grafen zu Lieberose nach ableben des Königl. Preußl. Landrahts HansGeorge v. d. Schulenburg gefallen.)

VII. Bezendorf.

I. Ursprung des namens: Schlos darin: Adel. höfe, andere wohnungen.
II. Alte Burg derer von der Schulenburg.
III. Kirche daselbst: deren stiftung, ist vor diesem filia von Audorf gewesen.
IV. Noch eine Kirche auf dem Gottesakker gestiftet.
V. Alte Kapelle auf dem Stölpen: S. Georgen Kapelle: Armenhaus.
VI. Pastores und etliche Inspectores, auch etliche Diaconi hieselbst.
VII. Verwaltung der justitz.
IIX. Einige andere nachrichten.

I.

Bezendorf, ein Flekken oder Stätlein, gleichfals den Herren von der Schulenburg unterwürfig, 2 meilen von Salzwedel und 3 meilen von Gardelegen gelegen. Und vermeinet Fraxineus, wie seine worte bald hernach folgen werden, daß es vor diesem Jezendorf wegen der in dreien armen theils durch, theils nahe vorbei- und herum fliessenden Jeeze solle sein genannt worden, (welches freilich natürlicher und den umständen gemässer, als wenn mans von Pätzen oder Beizen oder andern quellen herleiten will; nur hält es mit dem B schwer, wie es aus dem J entstanden. Es gehet aber auch ganz natürlich zu, wann wir die praeposition bei davor und die Teutsche endigung von dorf nachsetzen. Liegt also die platteutsche praeposition bi bei und die Jeze, ganz deutlich darin. Die eilfertige aussprache aber kann das J bald loß werden. Sonst ist der namen Bezendorf besage alter urkunden schon ums jahr 1200 bekannt) gewesen. Es bestehet aber aus einem Freiherrl. Schulenburgischen Schlosse samt zweien Adel. Höfen selbigen Geschlechts, etlichen Vorwerkern vor dem Flekken, zweien Schäfereien, die Vor- und Hinterwohlgemuht, und etlichen und 40 Feuerstellen, samt einigen Freihaüsern. Und hat vor diesem den Herren von Kröchern gehöret, denen es Markraf Albrecht A. 1202 weil sie es mit denen von Magdeb. und Halberst. hielten genommen, Otto der II. aber Wernern und Dieterichen von der Schulenburg erstlich A. 1204 gegen 2000 mark silbers versetzet 4 post conversi Pauli, und dessen bruder Albrecht A. 1214 Vigil. Mart. Episc. an die von der Schulenburg gegen 7000 mark zum erblehn verkaufet, eben da die von Salzwedel die obgedachte Schulenburg zwischen Stapenbek und Krichelndorf niedergerissen hatten. A. 1343 hat Markgraf Ludwig der ältere selbiges ihnen bei gelegenheit des streits mit Herzog Otto verliehen:

„Wi Ludowig . . . bekennen vnd betu„gen in disseme oppen brife dat wi den er„bern lüden Wernhere vnd Hinricke von der „Schulenborg vnd eren rechten eruen, heb„ben gelegen und lien tu rechteme leene dat „hus to Betzendorp, vnd allet dat dar „tho gehöret, vnd schollen sie vor dedingen „eres rechten, vnd behulpen wesen, vp alle „die die si vorunrechten wollen. Vnd „schollen ok eres rechten gewaldik sin gegin „alswen . . . Di vorgenanden van „der Schulenborg vnd ere eruen die schol-

„len

„len vs beholpen sin vnd wesen vp alle die „gegen den it vs not is vnd not worde vnd „schal ok vse oppene hus wesen, vppe alles„wi to allen vsen noden. Dar vmme scholle „wi in geuen anderthalf hundert mark sul„bers stendalsch gewichtes, van deme er„sten gedingnisse, vnd gelde, dat vs in des„sem orloye dat wi hebben mit Hertogen „van Brunswig, geuallen mach, vnd ge„uellet. Worde ok dat vorgenante hus ver„buet so scholde wi vnd schollen it reden bin„nen eyme viertes jares, worden si aber die „vorgenannten Wernher, Heinrich oder „ere rechten erfnamen ob deme vorgenanten „huse belegen so schullen wi si reden binnen „vier woken, wurde ok dat selue hus tho „Beyzendorp verloren oder gewunnen, dez „got nicht en wolle, in dessem orloyen dat „wi mit dem Hertogen von Brunswig heb„ben, so scholle wi vs nummer zonen, wi „en hebben denne ir hus wider geschappet, „oder schollen dun dar vmme wat vns twei „vser man, dye wi dar tho kysen vnd twei „ire frunde, an beiden siden heyten vnd ra„ten. Tho eyner bethúgunge so hebbe wi „dessen brief mit vseme Insigel laten versigeln. „Gegeuen tho Sehusen dusent Jar, drihun„dert Jar in dem dri vnd virtigistin Jare, „an dem dinstage nach sanct Vrbans tag."

Welches hernach A. 1345 Herzog Otto von Braunschweig bestätiget und wiederholet. Daß auch einer von Kerkowe daran theil gehabt, erhellet aus Markgraf Ludwigs Johansen von Buch über gewisse einkünfte in den örtern Welle und Schnackenburg ertheilten gnadenbrief. Ludw. Rel. T. VII. f. 61.)

II. Das merkwürdigste an diesem orte ist, daß alhier das Alte Stammhaus und ehmahlige gemeinschaftliche Burg der Herren von der Schulenburg dieser orten, nachdem sie es iezt besagter massen A. 1214 vom Markgraf Albrecht erhalten, oder die so genannte Alte Burg vorhanden, so ein festes, und in einem unzugänglichen morast gelegenes haus gewesen, wozu man nicht anders als vermittelst einer brükken kommen können. Und zeigen die noch zusehende überbleibsel an, daß es mit starkem mauerwerk müsse sein versehen gewesen: wie man denn auch solches annoch an den mauern des von einigen so genannten pulverthurms, als welche von ungemeiner dikke sein, sehen kann, und wird daher in den alten urkunden Castrum genannt: wie es dann auch sonderlich zu kriegszeiten besatzung gehabt, auch geschütze, so noch 1642 vorhanden gewesen und mit anderer waffenrüstung verkaufet worden. Es hat aber schon lange wüste gelegen, und sein auf den niedergeworfenen wällen iezo die Freiherrl. und Adel. lustgärten vorhanden, wovon der erste wegen seiner schönen alleen und Franzobsts wohl unter den schönsten in der Altmark verdient gezehlet zuwerden: und ist dessen daher auch im III. Th. III. K. XVI. §. f. 674 gedacht worden. Das Jetzige Freiherrliche Schlos und beide Adel. Höfe aber liegen auf der insel, zu welchen man über drei brükken gehen muß. Joh. Fraxineus schreibet von gedachtem alten Schlos in *Vita Alexandri Schulenburgij L. I.* f. 10. *Praetereo Castrum Antiquum, disjectaque casu*

Culmina fortunae, cui Jeizae *pisciferi unda Imposuit nomen.*

III. Von dem Kirchenwesen dieses orts ist zumelden, daß die Herren von der Schulenburg anfangs alhier keine Kirche gehabt, sondern ihren Gottesdienst in der Kirche zu Audorf, einem nahe beigelegenen dorfe halten müssen, A. 1375 aber von dem Bischof zu Verden die freiheit erhalten eine Kirche zu Bezendorf in der Vorstat aufzubauen, und die einkommen von S. Johannis altar zu gedachtem Audorf dahin zuversetzen, wovon die urkunde also lautet:

Henricus Dei & Apostolice sedis Gratia Episcopus Ecclesie Verdensis Honorabilibus Dominis *Bernardo de Schulenburg*, Collegiato Eccles. Halberstad. *Bernardo Militi, Henrico, Bernardo, Gumperto & Johanni de Schulenburg* sinceram in Domino caritatem. Nuper pro parte Vestra nobis humiliter extitit supplicatum quod Vobis licentiam concedere dignaremur, ut *novam Capellam* cum cemiterio consecrandam in honorem *beate Marie Virginis*, Dei Genitricis in *Suburbiis Castri Bezendorp, quod infra Parochiam Ecclesie Parochialis site in Villa Oudorp consistit in filiam ejusdem ecclesie parochialis* edificare possint, absque tamen omni prejudicio *Ecclesie Parochialis in Oudorp.* Quia vobis & aliis in dicto Castro & ejus suburbiis commorantibus durum ac grave ac etiam quandoque minus tutum est *Ecclesiam Vestram Parochialem in Oudorp*, propter ipsius distantiam pro audiendis divinis Officiis visitare, quodque *Altare St. Joh. Baptiste* situm in jam dicta *Ecclesia parochiali in Oudorp.* & cum reditibus undecim Marcarum denariorum *Soltwedelensium in Poppaw* & unius Chori siliginis in *Villa*

Siedentram, preterea quod longis retroactis temporibus nulle sint misse celebrate a sepe dicta *Ecclesia parochiali in Oudorp*, ad novam Capellam construendam curassemus, nam tunc pluries & sepius ad istud Altare Misse vestro juvamine celebrarentur: Nos justis petitionibus Vestris annuentes Vobis de Consensu *Bernardi de Schulenburg* Colleg. Halberstad. *Bernardi Militis, Bernardi & Johannis de Schulenburg Patronorum dicte Ecclesie parochialis & Altaris*, nec non *Henrici Plebani ejusdem ecclesie*, de quorum Consensu nobis extitit, liberatione facta plena fides, Tenore presentium damus & concedimus liberam facultatem construendi, erigendi & edificandi in filia dicte *Ecclesie parochialis in Oudorp. capellam novam cum cemiterio in suburbiis dicti castri Bezendorp.* in honorem *B. Marie* Virginis Dei Genitricis consecrandam, ac tollendi jam dictum *altare St. Johannis Baptiste de ecclesia parochiali* in Oudorp. ad *Capellam novam* sepe dictam. Ita tamen, quod sepe dicta Ecclesia parochialis in Oudorp in Oblationibus & Mortuariis in dicta Capella & ejus cemiterio seu ad dictum *Altare S. Joh. baptiste* habet prefata *Ecclesia Parochialis in Oudorp* seu juribus & honoribus, que quelibet Ecclesia parochialis habet de jure ac consuetudine habere consuevit in Capellam de novo infra ipsius Parochiam constructam, nullum damnum sive prejudicium patiatur. Nam ista omnia ac singula apud prefatam *Ecclesiam Parochialem in Oudorp* absque diminutione volumus integraliter manere: In hujus evidens testimonium sigillum nostrum presentibus est appressum. Datum Rodenberg. anno MCCCLXX quinto ipso die Kiliani Martyris & sociorum ejus.

Diesem nach ists dann dieienige Kirche, welches ietzo die Haupt- und S. Marienkirche genennet wird, in welcher der gewöhnliche Gottesdienst gehalten wird, ehedem auch unterschiedene altäre angeleget worden, als nebst dem von S. Johannes dem Taüfer, auch S. Katharinen, S. Laurenzii, der 10000 Ritter, S. Agnes, S. Julianen, S. Niklas, H. Kreuz, derer hin und wieder in den urkunden gedacht wird. Gleich wie nun aber die Kirche zu Audorf mater von dieser neuen Kirche oder Kapelle zu Bezendorf gewesen, also hat selbige auch von Audorf aus müssen besorget werden, womit es doch auch nach der zeit ein ander ansehen gewonnen, und hat der Prediger zu Audorf müssen nach Bezendorf ziehen, wofür die damahlige Herren von der Schulenburg demselben einen freien tisch gegeben, nachmahls aber an dessen stat ihm andere einkommen zugeordnet, besage derienigen urkunde, welche oben in Salzwedel. Gesch. III. K. XII. §. s. 121, 122 der länge nach zulesen. Auch ist der vertrag der Herren von der Schulenburg mit dem Plebano über die stat der kost ausgemachten 6 gulden in ihrem Archiv noch vorhanden.

(Auf dem einen kleinen kelch stehet: Johannes Verdeman Prosst unde Kelner to Hildesheim gaff dussen Kelk 1509.

Das prächtige grabmahl Hrn. Anton Achatz Joachim Freiherrn von der Schulenburg stellet vor hinter einer starkvergüldeten krohne einen grossen Adler, der im schnabel einen zettel hält, worauf die worte stehen: Per mortem ad gloriam. Uber dem adler: Vix natus, iam coronatus, worauf 2 wilde männer unter köstlich geschnizten vergüldeten laubwerk das freiherrliche mit besonderer kunst verfertigte wapen halten, darunter diese worte:

Der Hoch- und Wohlgebohrne Herr, Herr *Anton Achaz Joachim* Freyherr von der Schulenburg, der Herrschaft Liberose und Lamsfelt auf Bezendorff Apenburg Walschleben und Rhorbec, gebohren 1699, und seelig wider verschieden 1701 seines Alters 2 Jahr ein Monat.

Ganz unten:

Non mundo sed Coelo.

Auch hat der Königl. Preußl. General, Reichsgraf Hr. Adolph Friedrich von der Schulenburg hieselbst seine grabstäte gefunden, und hat dessen Frau Gemahlin eine gebohrne von Bartensleben den ersten sarg mit einem prächtigen marmornen mit alabaster zieraten bekleideten grabmahl umgeben lassen, so mitten im gewölbe 5 fus hoch von der erde erbauet, oben die gestalt eines sechsekkigen sarges, hat und mit einer aufschrift versehen ist, deren man aber nicht habhaft werden können.

Nachdem diese Kirche wandelbar worden und den einfall gedrohet: ist sie A. 1734 und 1735 niedergerissen, und von grund auf eine neue an deren stelle samt einem Thurm wieder erbauet, und am 1 Pfingsttag 1736 die einweihungs Predigt von dem Inspect. Lütkemüller darin gehalten worden. Der bei dieser gelegenheit aufgenommene altar, welchen vormahls der Landeshauptmann

Achatz

Achatz von der Schulenburg dieser Kirche geschenket, ist nach Jeben gebracht worden.)

IV. Ausser bisher gemeldeter Kirche ist noch eine auswärts dem Flekken auf dem Gottesakker befindlich. Dann weil die begräbnüsse der todten auf dem ersten und gewöhnlichen Kirchhofe wegen wassers nicht haben geschehen können: hat man auf dem felde ausser dem Flekken eine stelle dazu suchen müssen. Damit man aber zugleich den leichen Gottesdienst alda verrichten möchte, so hat Fr. Bartha Sophia von Bartensleben, Hrn. Werner von der Schulenburg Hauptmanns in der Altmark hinterlassene Witwe, eine person von grossem vermögen, nebst andern ansehnlichen vermächtnüssen eine Kirche daselbst erbauen lassen, und dem einen hause zu Bezendorf auferleget, sie in baulichen würden zuerhalten: kraft dessen auch der Hr. Generalmaior, Hans George Baron von der Schulenburg, ums jahr 1704 sie von neuen wieder erbauen lassen, und werden darinn die Leichen- und Wochenpredigten gehalten. Auch sein des sontags die Frühpredigten eine zeitlang darin gehalten worden, welches aber ietzo in abgang gekommen. Es ist auch in derselben das Freiherrl. Schulenburgische erbbegräbnüs und darin etliche prächtige Schulenburgische särger zusehen. Wiewohl auch in der Statkirche die obenangeführte grabmähler vorhanden.

V. Sonsten hat auch vor alters noch vor dem Flekken auf dem plaz, so man ietzo Stülpen heisset, eine Kapelle gestanden, so aber eingegangen, und soll vor einiger zeit von dessen überbleibseln die Schule zu Bezendorf erbauet sein; ingleichen zeuget eine alte urkunde von A. 1292 die Pancratii, daß in einer Kapelle zu Bezendorf zu S. Georgen genannt, ein ewiges licht gestiftet worden. Nicht weniger findet sich in einem vertrag zwischen den Gevettern von der Schulenburg wegen berechnung der Kirchen einkünfte von A. 1590, daß einer Kirche zu S. Georgen gedacht wird. Auch ferner in einem briefe von A. 1391 daß ein gewisser akker oder hufe landes von Bezendorf Stülpe genannt wird, welches eben das feld ist, wo die S. Georgen Kapelle gestanden. Ob aber selbige Kapelle bis zu den Schulenburgischen vertrag von A. 1590 gestanden, oder ob eine andere Kapelle etwan in einem armenhause verstanden werde, nachdem mahl S. Georgen namen bei den armenhäusern ganz gemein ist, solches muß man dahin gestellet sein lassen. Indessen ists doch an dem, daß zu Bezendorf ein ansehnliches Armenhaus gestanden, so mit guten einkünften versehen gewesen: wie wohl sich die zeit, wenn es gestiftet worden, nicht finden will, wohl aber eine urkunde von demselben von A. 1439. Es kan auch sein, daß zwei solcher Armenhäuser gewesen, oder doch das eine in zwei theilen bestanden, derer eines besage urkunde von der Siechen- und Elendengilde, das andere von der Armengilde besorgt worden: man findet auch in denselben S. Georgen Kirche benannt: Albrecht, Fritze und Hanß von der Schulenburg sind verordnet der Elenden Gilde samt der Kircken S. Jürgen mit enen priester tho versehen. Jetzo aber ist nichts von diesen Armenhause oder häusern übrig, als nur ein haus, so den namen eines Armenhauses führet, aber von mietsleuten bewohnet wird. Dannes ist noch im 30 jährigen kriege abgebauet, und die zu demselben gehörige almosen in die so genante hospitalkasse zusammen gebracht worden, aus welcher noch ietzo alle vierteljahr gewisse almosen an hausarme gereichet werden, worüber der Oberprediger die rechnung führet.)

VI. Pastores an diesem orte sein nach der Kirchenverbesserung gewesen: Heinrich Busse. *Gregorius* Bähr, welcher sich in dem Concordienbuch unterschrieben Georg *Ursinus*. M. Jakob *Gilbertus*, so A. 1609 nach Helmstät zum Archidiacono berufen worden. Tobias *Jerasius*, A. 1612 an der pest gestorben. M. Joachim Bahrt, A. 1627 zum Diaconat nach Garleben berufen. Michael Salzsieder, gest. A. 1653. Ferner M. Christoph *Trincius*, so zugleich Inspector gewesen, gest. A. 1667. Johann *Grapzius*, so auch zugleich Inspector gewesen, gest. A. 1672. Joachim Neumann, so gleichfals Inspector mit gewesen, gest. 1685. Nach welcher zeit aber das Inspectorat auf verordnung Churfürst Friedrich Wilhelms umzuwechseln angefangen, und ist nach absterben des Hrn. Neumanns Hr. Michael Burchard zu Apenburg, zum Inspectore verordnet, M. Christian *Goclenius* aber zum Pastor berufen worden, welcher vor dem Vicerector im Gymnasio zu Magdeburg und in der Johanniskirche Frühprediger gewesen, gest. 1691. Burchard Hempo *Gesenius*, des ehemahligen Inspectoris zu Gardelegen Friedrichs Gesenii sohn, berufen A. 1692, gest. 9 Okt. 1717. Hr. Georg Fried. Lütkemüller, berufen als

Pastor

Pastor 1718, Inspector 1725, gest. 29 Mai 1740.

(Hr. Johann Ludwig Meyer, war Prediger zu Gr. und Kl. Chüden von 1732 bis 1736, da er hier Diaconus, und 1741 ⊙ 1 Trinit. Pastor und Oberprediger wurde, und diesem Amt unter Göttlichen segen noch vorstehet.

Derselbe hat sich um das geschlecht der Herren von der Schulenburg und geschichte des Vaterlandes sonderlich damit verdient gemacht, daß er selbiges in einer besondern Abhandlung beschrieben, davon auch schon den anfang mit dem druk gemachet, wozu der Königl. Preußl. General-Lieutenant Reichsgraf Adolph Friedrich von der Schulenburg selbst beförderlich gewesen, nach dessen tödl. hintritt aber diese löbliche bemühung mit zugrabe gegangen: weil es insgemein nicht an solchen leuten fehlet, welche die gemeinmachung der urkunden den geschlechtern, welche sie betreffen, für nachtheilig halten; da doch im gegentheil die gerechtsame der geschlechter und überhaupt aller derer, so über gewisse vorrechte schriftliche urkunden besitzen, erst alsdann wieder alle anfälle von ansprüchen oder wiedrigen schiksals, gesichert und dem besorgl. untergang entrissen ist, wann sie durch den druk aller welt vor augen geleget, und gezeiget wird, daß man das licht nicht scheuen dürfe. Darum heißt es in den alten und neuen urkunden: Notum esse volumus *universis & singulis*. Allen und ieden seie kund, allen und ieglichen thun wir kund und zuwissen.

Diaconi rühren her von dem Vicarius, der etwa 1475 eingesetzet worden, und sein deren gewesen: Albrecht Neuß, vermuhtlich weil er in dem Concordienbuch nähst Georg Ursino stehet. Martin Schmid; Joachim Hoyer; Gotschalk; Joachim Schmid; Andreas Meister, A. 1672 nach Walsleben gezogen. Johann Christoph Völker, nach Sachsen berufen A. 1684. Paul Joachim Marenholt, weggezogen 1691. Nach diesem ist Gesenius zum Diaconat noch bei lebzeiten Goclenii berufen, nach dessen baldigen ableben er so fort den beruf zum Pastorat erhalten. Hermann Meier, gest. A. 1711. Hr. Johann Jakob Bohm, der nach drithalb jähriger vakanz 1713 berufen worden, war vorhin Conrector an der Schule in der Altenstat Salzwedel. Er ist Pastor in Jeben geworden. Ihm folgte Hr. Johann Ludwig Meyer, dessen nur gedacht: diesem aber Hr. Henrich Ernst Brukmann, 1742, so bisher im Friedrichs Hospital zu Berlin sich als Informator aufgehalten hatte.

VII. Ein Magistrat ist laut alter urkunden niemahls in Bezendorf gewesen, weil die Herren von der Schulenburg, welche zeit des besitzes hier ihren vereinigten hauptsitz gehabt, über die hiesige unterthanen eben, wie auf andern ihren gütern, iederzeit ihre eigene Justizbeamte gehalten, davon ein ieglicher die gerechtsame seines Herrn und dazu gehöriger unterthanen besorget.

Das Geschlecht der Herren von Schulenburg aber, welches sich ietzo in 3 unterschiedene haüser, das Alte Gräfliche, das Junge Gräfliche oder Liberosische und Apenburgische theilet, hat einen Gesamtrichter, der ausser den Lehns- und andern ihm vorbehaltenen sachen, in solchen fällen erkennet, welche verschiedene haüser oder deren unterthanen zugleich betreffen. Der ietzige Gesamtrichter ist Hr. Friedrich Schulze, Notar. Publ. Caesar. Immatr. und Altmärkischer Obergerichts Advocat.

Indessen hat der ort seine Jahrmärkte, nemlich ♂ nach Ostern und ♂ nach Laurentii. Die Nahrung bestehet auf dem akkerbau und Viehzucht.

VIII. Auf dem lande wird angemerket, daß in dem bei Suisau entspringenden bächlein Forellen gefünden werden, u. ist oben III. Th. II. K. §. 569. angemerket worden.

Grieben, ein dorf und filia von Bezendorf, muß von demienigen Grieben wohl unterschieden werden, welches oben VI. K. XXIII. §. §. 67. vorgekommen. Dieses Grieben hat laut einer urkunde von 1379 einen besondern Priester gehabt und ist also eine Mater gewesen: ist aber bald nachhero nach Audorf und mit diesem als filia nach Bezendorf verleget worden.

In Jeben soll vor alters eine besondere Probstei und Probst gewesen sein, der seine reichliche einkünfte gehabt, wovon sich iedoch besondere urkunden nicht finden wollen.

Dremik ist ein nach Bezendorf gehöriges gehölze, in welchem ein Schlos gelegen namens Nichau, dessen in der oben in den Salzwedelischen Geschichten III. K. XII. §. §. 122 vorstellig gemachten urkunde gedacht worden: und sein davon noch einige überbleibsel vorhanden.

Das X. Kapittel.

Von etlichen Klöstern in der Altmark.

Wir haben zwar hin und wieder bei beschreibung der bisher erzehlten Stäte zugleich der Klöster gedacht, so in denselben befindlich gewesen, und möchte also dieser tittel vergeblich scheinen: weil aber einige dergleichen Klöster nicht in den Stäten, sondern auf dem lande gelegen, und etliche derselben noch im stande, andere aber zwar eingegangen, aber doch aus andern ursachen noch von einiger betrachtung sein; so hat man solche nicht vorbei geben können, sondern ihnen hier eine besondere stelle geben wollen, und sein selbige:

I. Das Kloster Neuendorf.

I. Kloster Neuendorf von den Markgrafen Johann und Otto gestiftet, und von beiden unterschiedlich beschenket.
II. Ingleichen von Graf Siegfrieden zu Osterburg ꝛc.
III. Pröbste, so sich gefunden.
IV. Verzeichnüs etlicher daselbigen Aebtissinnen ꝛc.
V. Jetziger zustand der Kirche.
VI. Die Kloster Jungfrauen wenden sich zu der Evangelischen Religion.
VII. Benennung des ganzen Konvents und ablas desselben von A. 1489.

I.

Dieses ist ein Jungfrauen Kloster in dem Halberstätischen Kirchspiel unweit Gardelegen gelegen, und *Cistercienser* Ordens gewesen: und hat seinen anfang genommen von den beiden berühmten Markgrafen Johann und Otten, Albrechts II. söhnen, und Albrechts des Bären vorenkeln, die auch theils zusammen, theils ieder absonderlich unterschiedene einkünfte dazu gewidmet, namentlich Markgraf Johann, neun hufen landes und das dorf Vetue oder Vehten, Vetene, A. 1232.

In nomine sancte & individue Trinitatis Amen. *Johannes Dei gratia Marchio Brandenburgensis* omnibus hanc literam inspecturis salutem & omne bonum. Inter dubios casus humane sollicitudinis adjuvari possumus, si Religiosorum hominum orationibus & premissa eleemosynarum largitione quodammodo sublevemur. Quapropter pie devotionis intuitu, in remissionem etiam peccatorum nostrorum pauperтati *Novelle Congregationis Ecclesie videlicet Sancte Marie in Nigendorp* condolentes novem mansos in ipsa villa & Villam Vetue integram eidem Ecclesie & ipsius congregationi damus & assignamus, omni jure nostro quod in ipsis habuimus vel habere videbamur, penitus renuntiantes. Ut autem hec nostra donatio in suo vigore perhenniter valeat permanere, & ne quispiam ipsam infringere presumat, presentem paginam inde conscribi & sigilli nostri appensione jussimus insigniri. Hujus rei testes sunt Dns. *Walterus de Arnsten*, Dns. *Ulricus de Vredheberch*, Dns. *Henricus de Waldenhagin*, Dns. *Jacoe*, Dns. *Bruno de Sadenhec*, Dns. *Volckmarus de Ronstede*. Actum Anno Dominice incarnationis Millesimo Ducentesimo tricesimo secundo.

(Wegen des feldes dieses dorfs aber hat 1251, das Kloster mit den Einwohnern von Voldenscher folgenden vertrag gemacht:

A. Dei gratia Abbatissa & H. prepositus in *Niendorp*. Notum sit omnibus presentem literam inspecturis quod nos campum *Vetwe civibus de Voldenscher* sub annua pacta quinque cororum prout in literis super his conscriptis continetur, concessimus excolendum, quos coros in omnem eventum nobis fide data in perpetuum in solidum persolvere promiserunt, preterquam si dictam villam *Voldenscher* propter Principis terre generale bellum penitus destruant, ita quod nullus ibidem maneat agricultor, tunc dictam pactam solvere

ſolvere non tenentur, quousque dicta villa colonis fuerit reformata. Conſenſimus etiam in hoc, quod ſi Domini quam pactam de eadem rapuerint propter reformationem ville in pacta. in parte vel in toto cultoribus gratiam fecerint ſpecialem eadem in pacta nobis debita nomine *Campi Vetwe* gratie petantur. Ut autem hec que premiſſa ſunt, firma ſint & futuris temporibus indubitata, preſentem literam ſcribi fecimus & tali ſigillo roborari. Datum *Gardelegen* Anno gratie M CC quinquageſimo primo.)

Bald darauf A. 1233 mit genehmhaltung ſeines bruders Otto das dorf Neuendorf ſelbſt:

In nomine ſancte & individue Trinitatis *Johannes Dei gratia Marchio Brandenborgenſis* tam futuris quam preſentibus ſalutem in eo, qui eſt vera ſalus. Cum ſicut de ſacris audivimus eloquiis, ubi donorum creſcere denotatur multiplicitas, creſcat ibidem rationis tandem reddende difficultas, timendum & ſummopere precavendum eſt hijs nobis ſcilicet qui ampliora dona pre ceteris accepiſſe dinoſcimur, ne gravioribus cum reprobis donorum poſſeſſoribus puniamur. Oportet itaque de eorundem donorum talento a Domino, qui peregrinus in coelum abijt, nobis credito ita operari, ne cum tandem rationem de commiſſis poſiturus revertitur cum ſervis in negotiatione torpentibus judicemur. Animadvertentes ex premiſſis dies noſtros juxta Prophetam ſicut verbum declinare. Quare notum eſſe cupimus univerſitati, quod nos de *conſenſu noſtri fratris Marchionis Ottonis Villam Nigendorp* cujus ad nos ex antiquorum & patrum noſtrorum morte devoluta fuit proprietas Eccleſie memorate ville cum omni jure libertatis & proventus molendinorum ſcilicet & pascuorum lignorumque decrevimus offerendam. Audivimus etenim gratam ſanctimonialium ibidem Deo famulantium famam. Qualiter jugum Domini die nocteque bajulent indefeſſum, Et ne ſervitus Deo ut ſperamus tam gratuita auctoritate poſſeſſionis preterite per quempiam ſucceſſorum noſtrorum valeat immutari locum memoratum autentico preſentium ſtabilimus. Et ut ſtabilitas hic firmior valeat perdurare Virorum Nobilium nomina Militum ſcilicet & ſervorum qui huic actioni intererant ſubſcribimus & notamus. Aderat Vir nobilis *Albertus de Arnſten,* Comes *Henricus de Danneberge*, Comes *Conradus de Reghenſtein*, *Fridericus de Care* Miles, *Theodoricus de Oſterborch*, *Henricus de Stendale*, *Gocewinus* miles, *Albertus & Bruningus* fratres *de Redekestorp*; *Hunoldus & Hinricus,* & *Gregorius* Capellani & alij quam plures. Datum in *Arneborch.* Anno Chriſti MCCXXXIII. III Idus Decembris.

II. Und Graf Siegfried von Oſterburg alles ſein zubehör in dem dorfe Vethene in eben dem jahre 1233.

In nomine ſancte & individue Trinitatis: *Ego Comes Sifridus de Oſterborch* ſalutem in Chriſto fidelibus univerſis. Cum Leges & jura Veterum Inſtituta Patrum quibusdam corroborent Inſtrumentis, oportet ea temporis inſtantis rationibus innovari propter vitioſam quorundam modernorum conſvetudinem que ſolet antiquorum privilegijs obviare. Innoteſcet igitur Univerſitati fidelium quod in honore Dei *Genitricis Marie* predeceſſores mei in *Vethene* quicquid libere poſſidebant *Nigendorpe* contuli Miniſtris ejus jugiter poſſidendum. Ut ergo hec rata & inconvulſa permaneant preſentem paginam Sigilli mei munimine roboravi. Datum in *Oſterborch.* Anno Incarnacionis Domini MCCXXXIII. X Kl. Decembris.

Auch beide brüder Johann und Otto zuſammen fünf hufen landes in Oderſtorf und das halbe dorf Zelchow oder Selchow A. 1235.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. *Johannes & Otto Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes* omnibus in perpetuum. Univerſa negotia mandata litteris & vocibus teſtium ex utroque trahunt indiſſolubile firmamentum, innoteſcat ergo tam preſentibus quam poſteris, quod nos Divino admoniti Spiritu pro noſtris noſtrorumque Parentum animabus, Quinque manſos in *Odigstorpe* & *dimidietatem Ville Selchow* cum Paſcuis, Paludibus, graminibus & lignis & cum omni jure libere donavimus *Eccleſie in Nigendorp* perpetuo poſſidendam. Sed ne aliqua poſterorum noſtrorum Calumnia hoc factum poſſit infirmare, teſtes adhibuimus quorum nomina ſunt hec *Albertus de Arnſten Albertus Advocatus de Spandow Gevehardus de Maldeſen, Gotzwinus de Bayrzenburch, Volckmarus* & *Rodolphus* Fratres de *Volſtade*, *Ludolfus* Capellanus, & *Fridericus* Notarius Curie, *Johannes de Roſchow bavarus* Camerarius, & preſentem paginam ſigillorum meorum dignam duximus & congruum munimine roboran-

borandam. Acta ſunt hec in *Gardelege*. Anno Dominice Incarnacionis Milleſimo Ducenteſimo triceſimo quinto III Idus Jul.

(Wozu auch A. 1240 das dorf Pöbelitz gekommen:

Johannes & Otto . . Univerſis . . Salutem Notum igitur volumus eſſe omnibus . . Quod villam *Pobelitz* vendidimus Eccleſie b. *Marie* Virg. in *Negendorp* pro quinquaginta marcis . . Teſtes . . Comes de *Regenſtein*, W. de *Saltwedel*, *Joh. Gans*, H. de *Angen*, Gerh. de *Kerkow*, ff. de *Care*, *Hartmot.* de *Brewiz*, *Wilkmus* de *Tornow*.

Dieſe vermächtnüſſe hat Pabſt *Innocentius IV.* beſtätiget 1246:

Innocentius Epiſcopus Servus ſervorum dilectis in Chriſto filiabus, Abbatiſſe monaſterii *S. Marie* virginis in *Nigendorp* eiusque ſororibus tam preſentibus quam futuris regularem vitam profeſſis *Innocentius* pontifex maximus religioſam vitam eligentibus apoſtolicum convenit adeſſe preſidium, ne forte cujuslibet temeritatis incurſus aut eas a propoſito revocet aut robur, quod abſit ſacre religionis enervet. Ea propter dilecte in Chriſto Filiae veſtris juſtis poſtulationibus clementer annuimus & monaſterium *S. Marie* virginis in *Nigendorp* Halberſtadenſis dioceſeos in quo domo eſtis obſequio mancipate ſub beati *Petri* & noſtra protectione ſuſcipimus & preſentis ſcripti privilegio communimus. In primis ſiquidem ſtatuentes ut ordo monaſticus quem ſecundum Domini & Benedicti regulam atque inſtitutionem *Ciſtercienſium* Fratrum a nobis poſt concilium generale ſuſceptam in eodem monaſterio inſtitutus quippe dinoſcitur perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter obſeruetur. Preterea quascunque poſſeſſiones quecunque bona idem monaſterium in preſentiarum juſte & canonice poſſidit aut infuturum conceſſione pontificum largitione regum vel principum, oblatione fidelium ſeu aliis juſtis modis preſtante domino potiemini adipiſcimini firma uobis & eis qui uobis ſucceſſerint & illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipſum in quo prefatum Monaſterium ſitum eſt cum omnibus pertinentiis ſuis. Quinquaginta manſos terre in *Nigendorp*. cum molendino eiusdem loci & omnibus pertinentiis ſuis. Quinquaginta manſos terre in *Bobelitz* cum pertinentiis eorundem. Quinque manſos terre in *Hodekesdorp* cum pertinentiis ſuis. X manſos terre cum pertinentiis eorundem quos habetis in territorio de *Selchau* Annuum redditum XX ſolidorum *Stendalienſium* quos habetis in villa de *Borgſtall*. II choros ſiliginis quos annuatim percipitis in villa de *Stenfelde* & ſilvam quam habetis in villa de *Selchau* cum pratis & vineis, terris, nemoribus, osnagiis & paſcuis in *Boſco* & *Plano* in aquis & molendinis in viis & ſemitis & omnibus aliis libertatibus & immunitatibus ſuis ſane novalium veſtrorum, que propriis manibus aut ſumtibus colitis, de quibus aliquis hactenus non percepit, ſiue de ortis, virgultis & piſcationibus veſtris ſeu de veſtrorum animalium nutrimentis nullus a vobis decimas exigere vel extorquere preſumat. Liceat quoque vobis perſonas liberas & abſolutas e ſeculo fugientes ad comiſſionem recipere ac eas absque contradictione aliqua retinere prohibemus inſuper ut nulli ſororum veſtrarum poſt factam in monaſterio veſtro profeſſionem fas ſit ſine Abbatiſſe ſue licentia de eodem loco diſcedere, diſcedentem vero absque communium literarum veſtrarum cautione nullus audeat retinere. Illud diſtrictius inhibentes ne terras, quod libet Beneficium monaſterio veſtro collatum liceat alicui perſonaliter dari ſive alio modo alienari absque conſenſu totius capituli vel maioris aut ſanioris partis ipſius. Si que vero donaciones aut alinaciones, aliter quam dictum eſt, forte facte fuerint eas irritas eſſe cenſemus. Inſuper auctoritate Apoſtolica inhibemus, ne ullus Epiſcopus vel quelibet alia perſona ad ſinodos vel conventus forenſes vos ire vel judicio ſeculari de veſtra propria ſubſtantia vel poſſeſſionibus vos ſubjacere compellat nec ad domos veſtras cauſa celebrandi cauſas tractandi vel aliquos conventus publicos convocandi venire preſumat, Nec regularem electionem Abbatiſſe veſtre impediat aut de inſtituenda vel removenda ea, que pro tempore fuit contra ſtatuta *Ciſtercienſis* ordinis ſe aliquatenus intromittat pro confirmationibus vel altarium vel Eccleſiarum ſive pro oleo ſancto vel quolibet Eccleſiaſtico ſacro nullus a vobis ſub obtentu conſuetudinis vel alio modo quicquam audeat extorquere. Sed hec omnia vobis gratis Epiſcopus Dieceſanus impendat, alioquin liceat vobis quemcunque malueritis, Catholicum adire antiſtitem gratiam & communionem Apoſtolice

tolice ſedis habentem, qui noſtra fretus auctoritate vobis quod poſtulatur, impendat. Quod ſi ſedes Dioceſani Epiſcopi forte vacaverit interim omnia ſacra Eccleſiaſtica a vicinis Epiſcopis accipere libere & absque contradictione poſſitis. Sic tamen ut ex hoc inpoſterum proprio Epiſcopo nullum prejudicium generetur. Quia vero interdum proprii Epiſcopi copia non habetur. Si quem Epiſcopum Romane ſedis, ut diximus, gratiam & communionem habentem, & de quo plenam noticiam habeatis per vos tranſire contigerit, ab eo benedictionem monialium, vaſorum & veſtium & confirmationes altarium auctoritate Apoſtolice ſedis recipere valeatis. Porro ſi Epiſcopi vel alii Eccleſiarum rectores in Monaſterium veſtrum vel perſonas inibi conſtitutas ſuſpenſionem, excommunicationem vel interdicti ſummam promulgaverint, ſive etiam in mercenarios veſtros pro eo, quod decimas, ſicut dictum eſt, non perſolverint, ſive aliqua occaſione eorum, que ab Apoſtolica benignitate vobis indulta ſunt, ſeu benefactores veſtros pro eo quod aliqua vobis beneficia vel obſequia ex caritate preſtiterint vel ad laborandum adjuverint, in illis diebus in quibus vos laboratis & alii feriantur ſummam protulerint, ipſam tanquam ſedis Apoſtolice indultu prolatam decernimus irritandam. Nec litere ille firmitatem habeant, quas tacito nomine *Ciſtercienſis* ordinis & contra indulta Apoſtolicorum privilegiorum conſtitit impetrari. Preterea cum que interdicti tempore ſunt, liceat vobis nichilominus in monaſterio veſtro excluſis excommunicatis & interdictis divinis officiis intereſſe. Paci quoque & tranquillitati veſtre prona inpoſterum ſollicitudine. Proinde volentes autoritate apoſtolica prohibemus, ut infra clauſuras locorum ſeu grangiarum veſtrarum nullus rapinam vel furtum facere, ignem apponere, ſanguinem fundere, homines temere capere, vel interficere ſeu violentiam audeat exercere. Preterea ejus libertates & immunitates a predeceſſoribus noſtris. Romanis Pontificibus, ordini veſtro conceſſas nec non & exemtionis ſecularium exactionum a regibus & principibus, vel aliis fidelibus rationabiliter vobis indultas auctoritate apoſtolica confirmamus & preſenti ſcripti privilegio communimus. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum Monaſterium temere perturbare aut ius poſſeſſionis auferre vel ablatas retinere, minuere vel quibuslibet vexationibus fatigare ſed omnia integra conſerventur earum. Pro quarum gubernatione ac ſuſtentatione conceſſa ſunt uſibus eiusmodi profutura ſalva ſedis apoſtolice auctoritate. Si qua igitur futurum eccleſiaſtica ſeculariſue perſona hanc noſtre conſtitutionis paginam ſciens contra eam temere veniens temptaverit ſecundo tertioue commonita niſi reatum ſuum congrua ſatisfactione correxerit, poteſtatis, honorisque ſui careat dignitate reamque ſe divino judicio exiſtere de perpetua iniquitate cognoſcat & a ſacratiſſimo corpore ac ſanguine Dei & Domini redemptoris noſtri Jeſu Cſti. aliena fiat atque in extremo examine diſtricte ſubjaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco ſua jura ſervantibus ſit pax Domini noſtri Jeſu Chriſti, quatenus & hic fructum bone actionis percipiant & apud diſtinctum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen.

Ego *Innocentius* Catholice eccleſie Epiſcopus, Ego *Petrus* Æ. ſancti *Marcelli* prespiter Cardinalis, Ego Fr. *Johannes* Æ. ſancti *Laurentii* in Lucin. prespiter Cardinalis, Ego Fr. *Hugo* Æ. *S. Sabine* presbiter Cardinalis. Ego *Otto* Portuenſis & *S. Ruffinenſis*, Epiſcopus. Ego *Petrus Albanenſis* Epiſcopus. Ego *Wilhelmus Sabineſis* Epiſcopus. Ego Egidius *S. Coſmi* & *Damiani* Diaconus Cardinalis. Ego *Octavianus S. Marie* in via lata Diac. Cardinalis. Ego *Petrus S. Georgii* ad velum aureum Diac. Cardinalis. Ego *Johannes S. Nicolai* in carcere Tullian. Diac. Cardinalis. Ego *Wilhelmus S. Euſtachii* Diac. Cardinalis. Datum *Lugduni* per manum *Nigri Martini S. Romane* eccleſie vice Cancellarii IV Idus Julii in die Leonis IV incarnationis Dominice Anno MCCXLVI Pontificatus vero noſtri *Innocentii* Pape IIII Anno quarto.)

Ingleichen hat Markgraf Otto A. 1254, noch abſonderlich das dorf Staß und unterſchiedene andere ſtükken demſelben vereiget:

In nomine ſancte & individue Trinitatis: *Otto Dei gratia Marchio Brand.* Omnibus in perpetuum. Quia omnes morimur & non eſt piorum memoria, nec eorum quidem qui futuri ſunt erit memoria, apud illos qui in Noviſſimo ſunt futuri, Neceſſarium reputamus & exſtat utiliter adinventum, ut ea que fiunt in tempore quod defluit & pertranſit, ne cum precedentibus cum eodem pertranſeant & decurrant & ſic eorum memoria in oblivionis cine-

rem

rem redigatur ſcriptis autenticis aut testium vocibus confirmentur, per que res geſta ad notitiam deveniat futurorum, Sane *Abbatiſſa & Collegium Chriſti Ancillarum ſancte Marie in Nigendorp Ordinis Cisterciensis* nobis| humiliter ſupplicarunt, ut bona quedam que quidam fideles noſtri ipſis pro ſui memoria facienda ac pro animarum ſuarum remedio compararunt Que quidem ex eisdem noſtris fidelibus a nobis hactenus in pheodo tenuerunt proprietatis titulo donare Curaremus eisdem, quarum petitionibus cum ad anime noſtre ſalutem cedere videantur & pium ſit Deo ſervientibus ſubvenire, ne cum in temporalibus ſuſtinent detrimentum earum tepeſcat devotio & ipſis in Divino Obſequio faſtidium generetur. Notum facimus Christi fidelibus univerſis, & preſentibus proteſtamur, quod nos propter amorem Dei pariter & honorem atque ob reverentiam predicte *glorioſe ſemper Virginis Marie.* Matris ejus nec non fidelium meorum inſtantiam predicte Abbatiſſe & Collegij memorati precibus annuere cupientes ipſa bona que hucusque a nobis inpheodata fuerunt eisdem proprietatis titulo ſingulis annis percipienda perpetuo contulimus, animo liberali dantes ipſis omne Jus, quod nos aut heredes noſtri habuimus vel habere potuimus in eisdem. Sunt autem hec bona *Villa Statz* cum omnibus attinentijs ſuis in *Villa Wardenberg* duo chori ſiliginis pro memoria *Walteri de Konningsmarck* quondam *Marſcalci* noſtri in Villa *Rothene* duo talenta que *Albertus Valia* comparavit in *Theloneo Gardelege*, unum talentum quod *Bertoldus de Wodenswege* comparavit. In *Villa Bochelte* decem ſolidi pro memoria *Conradi de Stendale*, in *Villa Nipitz* unus Chorus ſiliginis quem comparavit *Philippus de Stocken*, Ut autem hec noſtra donatio omnibus eluceſcat, & ne cuiquam in poſterum dubium oriatur; neque a quoquam heredum aut ſucceſſorum noſtrorum valeat inmutari, preſentem paginam conſcribi juſſimus & ſigilli noſtri munimine conſignari. Hujus autem rei Testes ſunt *Theodoricus plebanus de Gardelege*, *Henricus* dictus de *Rogets* Ejusdem Collegij tunc *Prepoſitus*, *Henricus* Canonicus Stendalienſis Curie noſtre Notarius, Clerici. *Johannes de Roſſow*, *Johannes de Wotzstrow*, *Ericus & Wernerus* fratres dicti de *Gardelege Philippus de Stockem* milites, & alij quam plures. Datum *Gardelege* Anno Gratie MCCLIIII.

(Welches nachgehends Otto und Konrad beſtätiget:

Omnibus in perpetuum: *Otto & Conradus Dei gratia marchiones Brandenb.* omnibus Chriſti fidelibus ſalutem in omnium ſalvatore. Recognoſcimus coram omnibus preſentibus litteris publice proteſtantes. Quod cenobio ſanctimonialium in *Nigendorp*, vendidimus nonaginta jugera ſita circa villam *Statz* in indagine pro viginti talentis denariorum Brandenburgenſium. Donantes eisdem Sanctimonialibus prefata jugera & proprietatem eorundem. Cum omni juris integritate & valitate quiete & pacifice perpetuis temporibus poſſidenda. Ita quod nullus advocatus noſtrorum Bedellorumque officialium noſtrorum prefatum cenobium & Sanctimoniales inibi Domino famulantes in prefatis bonis ſive jugeribus & eorum valitatibus debeat ullis temporibus impedire. Ad hujus rei evidentiam pleniorem preſentes litteras conſcribi juſſimus & Sigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Teſtes hujus rei ſunt fideles noſtri Dominus *Himricus de Wardenberge*, dapifer noſter, Dns. *Conradus de Redern*, Dns. *Bertoldus* Pincerna advocatus *Stendalieuſis*, Dns. *Geleto*, & alii plures fide digni. Acta ſunt hec *Magdeburgi* Anno Domini MCCLXXXXI. Et data per manum Dni. *Alwardi* curie noſtre notarii & prepoſiti *Ruppini.*

A. 1258 haben Johann und Otto Gerhardi dicti de Kerkow militis geſchenk eines pfundes pfenninge beſtätiget:

Johannes & *Otto*. . volumus notum eſſe omnibus, quod fidelis . . *Gerhardus* dictus *de Kerkow* miles . . recognovit, ſe Eccleſie *S. Marie* virg. de *Nigendorp* talentum denariorum in oppido noſtro *Dolle* in cenſu arearum ſitum pro ſuorum abſolutione peccaminum ſimpliciter contuliſſe. Quam ſiquidem collationem . . . gratam ac ratam ipſam dicte Eccleſie pietatis intuitu confirmamus . . Teſtes *Henricus de Bardeleve*, *Ericus de Gardelege*, *Thidericus de Bercholt*, Dns. *Albertus* Stendalienſis prepoſitus & *Heidenricus* curie noſtre Capellani. Actum *Dolle* A. MCCLVIII. X Kl. Maji.)

Es haben auch ferner die drei brüder Johann, Otto und Konrad, Johanſens ſöhne A. 1270 das dorf Cheyne mit ſeinem zubehör hinzugethan:

I. N. S. E. I. T. A. Nos *Johannes*, *Otto & Conradus Dei gracia Marchiones Brandenb.* omnibus has literas inſpecturis ſalutem in

Domino ſempiternum. Ne ea que agun-
tur in tempore ſimul labantur cum lapſu
temporis expedit geſta rerum poni in lin-
guis teſtium vel ſcripti memoria perhen-
nari. Hinc eſt, quod notum facimus
omnibus has literas inſpecturis, quod nos
Coenobio Sanctimonialium in Nigendorp villam
noſtram *Cheyne* vendidimus & libere di-
miſimus pro *triginta marcis Stendalienſis ar-
genti* cum omnibus attinencijs ejusdem
Ville cum pratis & paſcuis & Lignis, Vijs
& invijs, & cum omni jure quod habere
videbatur, in eadem hucusque proprieta-
tis titulo perpetuo poſſidendam. Teſtes
hujus rei ſunt Dns. *Hermannus de Gardelege*
& Dns. *Buſſo de Kocſtede*, Dns. *Heino de Wol-
denhagen*, Dns. *Philippus de Stocken*, Dns.
Wernerus de Ammesleve & *Filius ſuus Ghero*
& plurimi alij milites probi & honeſti fa-
muli fide digni, Ne igitur hec noſtra ven-
ditio & donatio ab aliquo ſucceſſorum aut
heredum noſtrorum impoſterum confrin-
gatur, ſed ut rata & inviolabiliter conſer-
vetur, hanc noſtram literam Cenobio
prefato conſcribi juſſimus ſigillorum nos-
trorum appenſionibus roboratam. Data
ſunt hec & Acta in Civitate *Stendal* Anno
Domini MCCLXX octavo Kalendas Apri-
lis in Annunciatione Beate Marie Virginis
per manum Aluardi tunc Curie Capellani.

Dieſelbe drei Markgrafen haben auch dem Kloſter eine hufe in Schwechten vereigenet: (In nomine . . *Johannes*, *Otto* & *Conra-
dus* . . . notum eſſe cupimus . . quod
Sanctimonialibus cenobii *Nigendorp* ordinis
Ciſt. Dioc. Halberſt. unius manſi proprie-
tatem donavimus libere ac devote quem
videlicet *Bruno in Schwechten Villa* pro libe-
ratione ſua cum captus eſſet, eisdem ven-
diderat. Teſtes *Theodoricus de Wuzterbuſch*,
Johannes de Stegeliz, *Hoſſo de Wedele*, *Rodolph.
de Ronſtede*, *Arnoldus de Volmezſchere*, *Her-
mannus de Gardelege*, tunc temporis Ad-
vocatus. Actum *Gardelege* Anno Domini
MCCLXXVIII. III Kl. Maji.

Ingleichen haben ſie in eben dem jahre 1278. IIII Kl. Febr. 7 hufen in Groß Schwechten vereigenet und alle ihre und ihrer vorfahren ſchenkungen beſtätiget:

In nomine ſancte & individue Trinita-
tis Amen. *Johannes*, *Otto* & *Conradus Dei
gratia Marchiones Brandenb.* Univerſis hanc
paginam inſpecturis in perpetuum. Ne ea,
que coram nobis aguntur ſucceſſus tempo-
rum aut oblivio rerum abolere valeat. . .

Conſuevimus ipſarum literarum teſti-
monio eternare. Hinc eſt quod conſtare
volumus tam preſentibus quam futuris
quod nos ducti pia intentione & affectu ob
ſalutem & remedium animarum noſtrarum
nec non progenitorum noſtrorum clauſtro
Sanctimonialium in *Nigendorp Ciſtercienſis
ordinis* proprietatem ſeptem manſorum
ſitorum in magno *Schwechten* Quos vide-
licet manſos *Johannes*, *Arnoldus* & *Anthonius*
filii quondam *Anthonii Burgenſes Stendalien-
ſes* a nobis tenuerant titulo Pheodali cum
omni jure quod dinoſcebamur herere in
eisdem perhenniter dignum duximus con-
ferendam.

Preterea univerſa bona, que noſtri pro-
genitores contulerunt clauſtro premiſſo
confirmamus preſenti teſtimonio litera-
rum. Sunt autem hec. *Villa Nigendorp* in
qua clauſtrum ſitum eſt cum omni jure li-
bertatis & proventibus molendinorum
paſcuorum lignorumque.

Villa *Pobliz* cum omni jure. In *Nodigs-
torp* ſeptem manſos & medietatem ville
Salchou cum *deſerto Slavico*, cum paſcuis,
paludibus, graminibus & lignis. In *Dollis*
unum talentum in cenſu arearum ſitum.
Villam *Statziſt* cum omnibus attinentiis
ſuis. In *Wardenberch* duos choros ſili-
ginis. In *Köthene* duo talenta. In *Thelo-
neo Gardelege* unum talentum. Ibidem in
cenſu unum talentum. In *Bocholte* decem
ſolidos. In *Nipitz* unum chorum ſiliginis.
In villa *Vetne* novem manſos cum omni
jure. In *Volefelde* tres choros ſiliginis. In
Norſtede decem & octo modios ſiliginis.
In *Stenfelde* duos choros ſiliginis & toti-
dem hordei cum minutis & ſuis attinentiis.
In *Ketzick* II choros ſiliginis. In *Sadenbeck*
III manſos cum omni jure. Proprietatem
ville *Borewitz*. Ibidem XXXta modios ſili-
ginis cum molendino adjacente cum pa-
ludibus & paſcuis.

In *Berting* I manſum. In *Melerſele* unum
chorum ſiliginis. In *Oſete* XIV modios
farine in molendino. In *Querſtede* deci-
mam XVI manſorum cum minutis totius
ville. Item II chororum proprietatem
VI modiis minus. Quos Dominus *Her-
mannus de Gardelege* ob ſalutem ſuorum pa-
rentum clauſtro prehabito eſt largitus.
Item III choros ſiliginis, quos *Olericus de
Ronſtede* dedit clauſtro ſepius memorato. Ut
autem noſtra donatio & confirmatio pre-
miſſorum tam a nobis quam a noſtris ſuc-
ceſſoribus inviolabiliter & perhennitet
conſervetur, preſentem paginam inde con-
fectam ſigillorum noſtrorum appenſioni-

bus

bus juſſimus communiri adhibitis nichilominus teſtibus ydoneis. Quorum nomina ſunt hec *Johannes de Buc*, *Johannes* & *Gerardus de Kercow*, *Hermannus de Gardelege*, *Rodolphus de Ronſtedt*, *Wernerus de Ammensleve*, *Philippus de Stockem*, Milites & quam plures alii fide digni. Acta ſunt hec in *Stendal* Anno Dominice Incarnationis MCCLXXIII. IIII Kl. Februarii. Datum per manum Dni. *Johannis de Brunſwich* Curie Notarii.

Und noch ferner A. 1281 drei Hufen, in *Villa Ketzik* tres Manſos, quos a nobis in pheodo tenuerat fidelis noſter Miles *Bedeke de Woldenswege*, contulimus Clauſtro Sanctimonialium in *Nigendorp* proprietatis titulo perpetuo poſſidendos, *Wolmerſted* A. 1281, Kal. Maj. per manum Dn. *Joannis prepoſiti in Granſſoge*. Und noch *Slavicalem Villam Synow* ſitam juxta *Gardelegen* cum omni jure, advocatia, precaria lignis, paſcuis, viis & inviis, metis & dimenſionibus & univerſis pertinentiis contulimus proprietatis titulo. Ut autem . . ſigillorum noſtrorum appenſionibus inſignitum. Teſtes *Joh. de Buck*, *Joh. de Irckesleve*, *Frider. de Ecſtede*, *Joh. de Stegelitz*, *Bernard. de Wardenberg*, *Conr. de Redere*, & *Buſſo de Rodere* fratres, *Rudolphus de Griben* milites & quam plures alii. Actum & datum *Stendal* per manum Dni. *Joh. de Brunswyk* Anno Domini MCCLXXIX. VI. Kal. Maji.

Auch weiter Otto und Konrad das dorf Luffing:

In nomine ſancte & individue Trinitatis Amen. *Otto & Conradus Dei gracia Brandenb. March.* Univerſis has literas audituris ſalutem in omnium Salvatore. Cum tempus mobile ſit & omne mobile corruptibile. Nichil ſub ſole eſt quod perpetuo ſtare poſſit. Conſuevit ergo veterum auctoritas & diſcretio Ea que geruntur in tempore ne ſimul labantur cum tempore poni in linguas teſtium ac literarum teſtimoniis eternare. Noverint igitur tam preſentis quam futuri temporis univerſi Quod nos religioſis Dominabus Sanctimonialibus clauſtri *Niendorp* villam *Luffing* ad inhabitandum & clauſtrum ibidem conſtruendum & proprietatem ejusdem cum univerſis ſuis attinentiis, cum paſcuis pratis, paludibus atque ſilvis cum molendinis adjacentibus Donavimus perpetuis temporibus libere poſſidendam. Ita ut ipſam villam Dominus *Rudolphus de Ronſtede* a nobis tenens eandem integram reſignavit ſic ipſam villam cum omni jure, cum proprietate Clauſtro ſive Dominabus memoratis. Quod nichil juris ſive in Advocatia ſive in precaria molendinis metis ſive dimenſionibus ſeu proprietate in dicta villa nobis de cetero poterimus vendicare. Sed hec villa & proprietas ejusdem ad dictas Dominas perpetuo pertinebit. Ut igitur hec noſtra donatio a noſtris fratribus ſeu ſucceſſoribus noſtris quibuslibet in poſterum nullatenus valeat irritari preſentem Cedulam conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum apicibus communiri. Teſtes hujus rei ſunt *Burgardus* & *Johannes de Irkeſsleves*, *Theodericus de Oſterburch*, *Conradus de Snetlinge*, *Ludolphus* & *Rudolphus de Ronſtede*, *Johannes de Roſſou* milites, *Arnoldus de Roſſow* famulus & alii plurimi fide digni. Actum & datum in *Tangermunde* Anno Domini MCCLXXXIV. VIII Idus Febr.

Auch haben die Markgrafen Otto und Konrad das dorf Quarſtät wie es Ludolph von Ronſtät beſeſſen, vereigenet:

In nomine . . *Otto* & *Conradus* . . Decet exellentiam noſtram Sanctimonialibus in Dominii noſtri terra degentibus opem gerere, & earum inopie ſubvenire, & ſuccurrere auxiliis, & preſidiis opportunis. Qua propter tam preſentis quam futuri temporis ad notitiam univerſis fidelibus deducimus per preſentes Quod nos Sanctimonialibus in *Nigendorp* & cenobio earundem ville *Querſtede* proprietatem donavimus quam nobis Dominus *Ludolphus de Ronſtede* multis preſentibus reſignat, cum pratis, paſcuis, paludibus & ſilvis, cum univerſis ſuis diſtinctionibus & cum omnibus ſuis attinentiis, ita ut dictum Cenobium ipſam villam cum omni juris integritate, perpetuo quiete & pacifice poſſideat, cum ipſius ville proprietate & cum omnibus ſuis attinentiis utpote predictus Dominus *Ludolphus* a nobis ipſam villam poſſedit & habuit, in hunc diem, abrenunciantes ſolempniter omni juri quod hactenus in villa habuimus memorata, nec quippiam juris ſeu proprietatis nobis aut heredibus nostris vindicabimus in eadem. Ad hujus rei evidentiam ſigillare juſſimus preſens ſcriptum. Teſtes hujus rei ſunt Dns. *Conradus de Redere*, Dns. *Henr. de Wardenberge*, Dns. *Buſſo & Buſſo de Irkesleve*, Dns. *Joh. de Oldewlet*, Dns. *Pincerna*, Dns. *Joh. de Nowen* milites, Dns. *Adam* prepoſitus de Stendal & *Joh. Prepoſ.* de Gardelege . . Magdeburgi An. Dom. MCCLXXXVII. per

per manum *Alwardi* prepoſ. Ruppin. curie noſtre notarii in craſtino Dominice, qua cantatur populus Syon.

Hernach hat Woldemar die helfte der Bede eben daſelbſt geſchenket von 18 hufen:

In nomine Domini Amen. Ad memoriam Univerſorum preſentium & futurorum perveniat preſens *ſcriptum*. Quod Nos *Woldemarus Dei gratia Brandenburg. & Luſatie Marchio* voluntario propoſito dedimus & damus medietatem precarie decem & octo manſorum in villa *Querſtede* jacentium annis ſingulis in reſpectu aliorum manſorum precariam dantium, in quantitate & qualitate dumtaxat percipiendam & tollendam devotis in Chriſto Sanctimonialibus Cenobii *Nygendorp* & ſuprema villarum *Statz* & *Börniz* judicia juſto proprietatis titulo perpetuis temporibus poſſidendam & optinendam cum quiete & pace. Ut autem iſta donatio perpetuo maneat illeſa expreſſam abrenuntiationem omnium premiſſorum facimus pro nobis & noſtris ſucceſſoribus teſtimonia literarum preſentium ſuper eo noſtro ſigillo munitarum, preſentibus Nobili Domino *Gunthero* Comite de *Kevernberg*, *Conrado de Redere*, *Conrado de Oſterborch*, *Bartholdo Schencken* cum aliis noſtris Militibus fide dignis & Dno. *Everhardo* noſtro prothonotario perdilecto. Actum & datum Wolmerſted Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Septimo decimo quarta feria proxima poſt Dominicam Reminiſcere miſerationum.

Auch haben Otto, Konrad und Johann, 1301 einige güter in Suiſow und Bukkow vereigenet:

Nos *Otto Conradus Iohannes* Dei gratia Marchiones de Brandenborch & de Landesberch tenore preſencium recognoſcimus publice proteſtantes quod omnia bona cum omnibus attinentiis ſita in *Swiſow* que pertinebant Dno. *Hemingo* militi dicto de *Biezt*. Similiter bona in *Bukow* cum omnibus attinentiis ad prelibatum militem quondam ſpectantibus propter Dei intuitum gratanter inſuper proprietatem dictorum bonorum Clauſtro & Collegio Sanctimonialium, in *Nigendorp* Dedimus ac appropriavimus cum omni jure, ſicut idem miles prius poſſederat predicto clauſtro *Nigendorp* perpetuo libere poſſidendum. Hujus rei Teſtes ſunt Dns. *Iohannes* Miles dictus de *Blanckenborg*, Dns. *Renzeko* dictus de *Buzec* & *Bertoldus de Pincerna*. In cujus rei ſignum preſentem literam predicto clauſtro contulimus pro confirmatione prehabitorum Sigillo preſenti videlicet & Marchionis premiſſi contenti eodem utrobique firmiter conſignatam Datum *Templin* Anno Domini MCCCI. In craſtino aſcenſionis Domini.

Auch Jävenitz Otto und Konrad:

In Nomine Domini amen. *Otto* & *Conradus marchiones de Brandenburg & de Landesberg*. Omnibus hanc litteram intuentibus in perpetuum. Decet excellentiam noſtram Sanctimonialium in Domini noſtri terra degentium Dominoque famulantium curam gerere & earum inopie ſuccurrere opportunis auxiliis ut temporalibus adjute ſufficienter preſidiis fiducialius & fortius . . valeant inherere laudibus conditoris Noſſe igitur preſentes volumus ſcripto preſenti poſteris nec latere quod Cenobio Sanctimonialium in *Nigendorp* & conventui ordinis Ciſtercienſis ob reverentiam Dei & ſue matris virginis glorioſe donavimus *Slavicalem Ievenitze* cum univerſis ipſius ville attinentiis quocunque cenſeantur nomine cum omni iuris integritate & proprietatem ville eiusdem proprietatis titulo perpetuis temporibus quiete & pacifice poſſidendas Renunciantes univerſo juri & proprietati quam nos & heredes noſtri nobis potuimus vendicare in villa & proprietate memoratis. Ut igitur hec donatio noſtra multis bonis & probis viris preſentibus rite facta futuris temporibus calumpniari nequeat vel etiam irritari preſentes literas deſuper editas conſcribi juſſimus & ſigillorum noſtrorum appenſionibus decrevimus communiri. Teſtes huius rei ſunt fideles noſtri Dns. *Bartolomeus de Libenhaw*, *Conradus de Redere*, *Hinricus de Wardenberg*, *Albertus de Clepsh*, *Gerardus de Worthow* & Dns. *Bartoldus Pincerna* tunc Gardelege advocatus & alii plures fide digni. Acta ſunt hec in *Trapalde* Anno Domini MCCLXXXX primo IIII Kal. Septembris & data per manum Dni. *Aluardi* prepoſiti *Reppin* curie noſtre notarii & Capellani.

Otto und Konrad vereigenen 1303 die einkünfte von einem pfund in Algenſtät:

Nos *Otto* & *Conradus* Dei gratia Brandenb. & de Landesbetg Marchiones preſentibus recognoſcimus evidentius profitentes, quod cum pleno conſenſu & cum bona voluntate noſtrorum coheredum pro *redditibus unius talenti* quod habuerint in

Gar-

Gardelege dedimus proprietatem reddituum unius chori ſiliginis in villa *Allixſtede* apud Gardelegen Sanctimonialibus in *Niendorp* perpetuis temporibus feliciter poſſidendam. Ut autem hec predicta proprietatis noſtra donatio perpetua perſeveret . . Teſtes hujus ſunt *Conradus Raven* Cune tunc temporis noſter dapifer & *Ot. de Holſatendorp*, Marſchalcus noſter *Conradus de Wegelove*, *Geroldus de Peccatele*, *Egbertus Romele* milites noſtri *ffridericus de Grunowe*, *Henricus Miſnerus*, *Henning de Tornow* famuli & quamplures alii fide digni. Datum *Ratenowe* Anno Domini M CCC tertio in Craſtino vinculorum petri per manum Dni. *Iohannis de Wulfeshagen* dilecte noſtre conjugis noſtri *Ottonis* Marchionis Capellani.

Woldemar hat 1312 drei hufen landes von Pinno bei Oſterburg vereigenet:

In nomine . . Noverint univerſi . . quod principaliter propter Deum & peccaminum honeſte matrone vidue quondam Dni. *Hermanni de Gardelegen* interventum devotum Nos *Woldemarus* . . donatione libera largimur Sanctimonialibus monaſterii *Nigendorp* proprietatem veram trium manſorum qui de Civitate *Oſterborch* nunc excoluntur & aliquando ville *Pynnow* adjacebant. Renunciantes omni juri, quod nobis in dicta proprietate competebat, dantes ipſis ſacratis virginibus poſſeſſionem ipſius legitimam ab ipſis nunquam per nos vel heredes noſtros vel ſucceſſores noſtros a modo vendicandam. Ne autem . . Teſtes hujus ſunt Dni. *Nicolaus de Buck*, *Droyſecko* milites noſtri fideles *Sloteko*, *Hermannus de Luchow*, Capellani cum pluribus aliis fide dignis. Actum & Datum *Ierchowe* Anno Domini Milleſimo trecenteſimo duodecimo octava Johannis Baptiſte.

Und Herzog Otto von Braunſchweig und deſſen Gemahlin Agnes haben 1325 die ſchenkung von Querſtät für ſich wiederholet:

In nomine . . *Otto Dux & Agnes Duciſſa* . . . notum facimus quod . . donavimus & in nomine Domini preſentibus donamus & appropriamus Conventui Sanctimonialium in *Nigendorp* villam *Querſtede* cum omnibus ſuis attinentiis & appenditiis, villis, campis, ſilvis, pratis paſcuis & cum omni Jure ac valitate quam nos in dicta villa hactenus habuimus libere ac quiete perpetue poſſidenda, inhibentes ne quis ſucceſſorum vel officialium nostrorum dictum conventum in proprietate ville predicte impedire preſumat quoquomodo quod ipſos ab omni jure advocatie ſive precaria eximamus per preſentes, Ita tamen quod ibidem ſingulis annis anniverſarius progenitorum & amicorum nostrorum infraſcriptorum videlicet inclitorum principum duorum Marchionum Brandenburgenſium *Woldemari Hermanni*, *Ottonis Longi ac Johannis*, Nec non inclite Dne *Margarete Duciſſe Vratislavienſis* & Dne *Berte de Nenbeke* certis temporibus ſollempniter peragatur. Preterea poſt obitum noſtrum *Ottonis Ducis & Agnetis Duciſſe* predictorum noſter anniverſarius a dictis Sanctimonialibus ſingulis annis peragatur perpetue cum ſolemnitate in divinis officiis debita & conſueta. Igitur ne de premiſſis inpoſterum dubium oriatur preſentem literam ſuper eo confectam dedimus noſtris ſigillis firmiter communitam. Teſtes hujus donacionis ſunt *Conradus de Oſterborch*, *Albertus de Alvensleve*, *Bertoldus de Velthum*, *Heyſo de Vsleve*, milites & *Fritzo de Vincelberg*, noſter Marſcalcus & plures alii fide digni. Actum & datum *Lechede* Anno Domini MCCC viceſimo quinto die Inventionis ſancte Crucis.

Die auch das jahr zuvor 1324, 18 ſchillinge in eben demſelben dorfe geſchenket und ihrer vorfahren ſchenkungen beſtätiget:

Nos *Otto Dei gratia Dux in Brunſwich antique Marchie Dominus ac Agnes* ejusdem gratia Duciſſa & Domina ibidem Notum facimus univerſis preſentia audituris, Quod *Ode nobis dilecte famule intuitu ſui obſequii ac pecunie nobis preſtite*, ab eadem *decem & octo ſolidos* Stendalienſium denariorum nomine Cenſus nobis hactenus venientes *ex villa Querſtede* de maturo conſilio noſtrorum fidelium libere dimiſimus litera in preſenti percipiendos ab eadem quoad vixerit annuatim, ſed poſt deceſſum ipſius, ut *noſtrorum* debito carnis ſoluto, atque *predeceſſorum noſtrorum Odeque predicte In vigilia Sancti Andree Apoſtoli* ſingulis annis jugis memoria per ſanctimoniales in *Niendorp* perhenniter peragatur. *Eedem Sanctimoniales* predictos decem & octo ſolidos in perpetuum ſine omni impedimento libere obtinebunt. Quos eis ex nunc & ex tunc cum omni jure & proprietate concedimus & donamus. Donationes ipſis factas ſuper eadem villa *Querſtede* per Anteceſſores noſtros ſcilicet *Inclitos Principes Ottonem & Conradum Marchiones Brandenbur-*

burgenſes pie memorie Confirmantes & in evidens teſtimonium omnium premiſſorum ut majus robur obtineant firmitatis, preſentem literam noſtris ſigillis ſigillatam ſepe dicto *Cenobio in Niendorp* pro teſtimonio duximus erogandam Teſtibus vero adhibitis honorabili viro Domino *Conrado prepoſito in Stendal*, Dno *Bodone*, Dno *Wernero Vincelberg*, Dno *Henrico* Man, noſtris Capellanis *Conrado de Oſterburch*, *Ebelino de Kalve*, *Hennigo de Buck* militibus Aliisque pluribus fide dignis. Datum *Tangermunde* Anno Dni. MCCCXXXIIII. in die Sancti Michaelis.

Und A. 1333 haben eben dieſelbe 12 ſchok eier und 33 ſchillinge beſtätiget, welche Hermann von Warborch geſchenket:

„In Godes Namen Amen. Wy van de Gnade Godis Agnes Hertoginne to Brunßwich vnd eyne frouwe der Oldemarke bekennen Apenbar in deſme gegenwardigen Breve dat wye dorch Got und dorch troſtes wille vnnſer Zelen hebben geleghen myt dem eyghendome dem Cloſter vnnd dem Gods Huße to Nigendorp by Gardelege twelff ſchok eyger und dri undrüttich ſchillinge Brand. Penninge in deme Dorpe to Dalem, vry mit allem Dinſte alle Jar up to borende, de Herman von Warborch vnſe man und Diure demſulven Cloſter und den frouwen de dar inne begeven ſint In Godes Love und Ere hefft gegheven. ewichliken to beſittende vnnd to behalden. Vnd dat hefft he gedan dorch Godt, dat deſelven frouwen ewichliken de wile das dat Cloſter beſteyt in all orenn bedenn truweliken dencken ſcholen vnnd bidden vor Syner Aldern zielen, Vader und moder, vor ſyner Hus frowen und ſyner kinder, vor eme ſelben vnd aller ſyner lyffhovede von ſo danem gude vorbenomet dar heft Herman von Warborch degher vnnd gantz affghelaten vor uns, alſo dat he noch ſyne erven neyne anſprake hernamals daran hebben moghenn noch en ſcholen. Van den vorbenompden dre und druttich ſchillingen ſchal ver Margarete ſyn dochter Hermans von Warborch alle Jar hebben drutthevn Schillinge to örem Live dewile dat ſye levet. So wanne ſe verſterbet So ſynt ſye frye unnd loße myt denn andern Gude vorgeſproken al den frouwen in dem Cloſter vorbenomet, dat alle deße Dingk ſtede und vaſt an ſik ewechliken bliven, des hebbe wy en unſen Breff dar up gegeven Be Ingeſegelt myt vnſem Ingeſegel deſſer Dingk ſynt thüge Her Conradus de acbar man Províſt to Stendal Her Conrat von Oſterborch, Her Bertoldt von Buſt, Her Ebel von Kalve, Her Abel von Suarteloſe, unſe Riddere, Her Hinrik Man uuſe Capellan, Hinrich vnnd Lodewich van Kloden vnnd ander mher vrome Lude. Deſſe Breff is gegevenn to Tangermunde Na der bort Godes duſent vnnd dre hundert Jar in dem dre und drüthigeſten Jare des virden Sonentages Dominica Cantate Na den Paſchenn."

Von Mollenbek iſt auch noch eben deſſelben *Ottonis* und Agnes brief vorhanden, über drei ſtük, fruſta:

In nomine . . Nos igitur Dei gratia *Otto* Dux & *Agnes* Duciſſa Brunswicienſis recognoſcimus & ad notitiam preſentium & futurorum deducimus per preſentes. Quod ob Dei omnipotentis ſueque genetricis Marie virginis religioſe reverentiam & honorem, nec non pro eo que religioſe & in Chriſto devote perſone Abbatiſſa & Conventus Sanctimonialium in *Niendorp* filiam honeſti militis Domini *Hennigi de Wodendick* in ſuam & ſui conventus Sanctimonialem receperant & ſororem dedimus per preſentes donavimus proprietatem plenam ſuper *tria fruſta reddituum* ſita in villa *Möllenbecke* Abbatiſſe & Conventui ſupra dicto renuntiantes expreſſe & publice pro tenore preſentium proprietati prefate atque juri que nobis in ipſis competunt & competere poſſint quolibet in futurum renuntiatione debita & conſueta profitentes inſuper manifeſte quod memoratis Sanctimonialibus in *Niendorpp* contulimus & damus ſolemniter in hys ſcriptis plenam proprietatem ſuper duobus fruſtis in jam dicta villa ſituatis, proprietatem eandem & jus omne, quod nobis ex nunc & de certo competere potuit in eisdem in prefatas Sanctimoniales libere transferendo. In quarum donationis renunciationis ſeu translacionis teſtimonium perpetuum noſtra ſigilla de noſtra certa ſcientia preſentibus ſunt appenſa, preſentibus diſcretis viris Dominis *Conrado de Gardelege* & *Henrico de Oſterburch* Plebanis, *Eggehardo de Lintſtede*, *Hennigo de Santersleve*, *Hennigo de Schwechten*, militibus & aliis quam pluribus fide dignis. Actum & Datum *Tangermunde* Anno Domini MCCCXXIX. in Craſtino Beatorum Viti & Creſcentii martyrum.

Und Hennings von Schöning brief über anderthalb ſchſt. rokken und andere einkünfte:

Nos

Nos *Henningus de Scheninge* miles & filii ejus recognoſcimus & preſentibus publice proteſtamur, quod diſcreto viro Domino prepoſito in *Nigendorp* ac toti conventui ibidem vendidimus ac dimiſimus pro triginta quatuor marcis argenti *Stendalienſis* in villa *Mollenbeck* ad uſus earundem *unum chorum cum dimidio ſiliginis* & *duos choros cum dimidio ordei* dandos in feſto ſancti Martini annuatim ac *decem* & *novem ſolidos* denariorum Stendalienſium in eadem villa ſubſcriptis annis ſingulis in feſto Nativitatis beate virginis Marie erogandos. Hujus Teſtes ſunt venditionis Dns *Henning. de Santersleve*, Dns *Meynardus de Rochow*, *Rotbardus*, *Johannes Merwerin*, *Armigeri*, *Hermannus* prefectus in *Gardelege*, & *Hinricus Hoge*, *Erbardus* fratres ibidem *Burgenſes* & quam plurimi fide digni. In cujus facti evidentiam preſentem literam noſtro Sigillo cum ſigillis Dni. *Erbardi de Limſtede*, ac Dni *Meynardi de Rochow*, militum prenominatorum dedimus communitam. Datum Anno Domini Milleſimo trecenteſimo XXIX. in die beate Aghate virginis glorioſe.

Otto und Agnes haben auch das dorf Greveniz 1330 vereigenet:

In Dei nomine .. Hinc eſt quod nos *Otto* Dux & *Agnes* ducisſa .. recognoſcimus quod nos in honorem .. & ad preces ſtrenui militis *Conradi de Oſterborch* ſueque uxoris *Giſelen* & ſororis ſue *Berchten* & in remedium ſuarum animarum animeque *Iohannis filii* ſui bone memorie. Damus preſentibus & donamus monaſterio & conventui Sanctimonialium in *Niendorpp* que filiam filie dicti *Conradi* militis in ſuam & predicti Conventus receperant Sanctimonialem & ſororem, proprietatem ville *Greveniz* quam villam cum equis pheudalibus, proventibus, obventionibus fructibus & omni jure ſuo ipſi monaſterio & Conventui appropriamus per preſentes; Ita tamen quod uſusfructus predicte ville apud ipſum *Conradum de Oſterborch* militem & ſuam ſororem *Berchten* temporibus vite ſue permaneat. Et quod *Elizabeth* filia filie dicti *Conradi de Oſterborch* militis monialis Clauſtri *Niendorp* Duo fruſta reddituum in certiſſimis bonis dicte ville *Greveniz* ad vite ſue tempora retinebit. Ipſis vero defunctis predicta duo fruſta cum proventibus & fructibus totius ville ad ipſum monaſterium & conventum libere divolvantur. Damus etiam ipſi Monaſterio & Conventui in *Niendorp* proprietatem unius *Ponderis Cere*, quod vulgariter dicitur eyn Stein Waſſes, unius modii papaveris & tertii dimidii ſolidi Brandenburgenſium denariorum ſitorum in molendino oppidi noſtri *Oſterborch* quorum uſum fructum ipſe *Conradus de Oſterborch* ad vite ſue tempora obtinebit. Ipſo vero defuncto uſusfructus predictorum absque omni impedimento ad ipſum monaſterium tranſeat & divolvatur. Renunciantes pro nobis & ſucceſſoribus noſtris omni juri quod nobis in predictis competit ſeu competere poſſit in futurum. Hujus autem noſtre donacionis Teſtes ſunt *Hemingus de Santersleve*, *Eggehardus de Linſtede* milites, *Conradus Prepoſitus in Stendal*, *Henricus* dictus *Man plebanus in Oſterborch* & alii plures fide digni. In cujus etiam teſtimonium evidens Damus preſentem literam noſtrorum ſigillorum appenſione munitam. Actum & datum Anno Dni. MCCCXXX. feria ſecunda proxima poſt diem Palmarum.

Auch hat Otto einige einkünfte in Statz und Boritz an das Kloſter 1335 verkauft:

Dei gratia *Otto Dux in Brunſwich* omnibus in perpetuum. Ne decurſus temporis ea que in ipſo aguntur oblivioni tradat, veneranda adinvenit antiquitas ipſa inſcripta redigi autentica & eorum teſtimonio perhennari. Ideo ad noticiam univerſorum cupimus pervenire. Quod prepoſito Sanctimonialium in *Nigendorp* religioſisque Dominabus Abbatiſſe & prioriſſe totique conventui monaſterii ejusdem pro certa ſumma pecunie nobis integraliter perſoluta redditus infra ſcriptos, videlicet *Tria talenta* denariorum Brandenburg. & *ſex ſolidos*, *octo modios* liginis, *octo modios* ordei, *ſedecim* modios avene in villa *Statz*, nec non octo ſolidos denariorum Brandenburg. in molendino ejusdem ville *Statz*, & *octo ſolidos* in molendino *Bärvitz* cum omni jure & utilitate prout ipſos habuimus, vendidimus & dimiſſimus perpetuis temporibus poſſidendos & in predictorum bonorum prepoſitum & conventum monaſterii predicti poſſeſſionem mittimus corporalem facientes & conſtituentes ipſos in hijs ſcriptis poſſeſſores veros & legitimos eorundem & in honorem omnipotentis Dei & glorioſe Matris ejus *Marie* virginis ob remedium-que anime noſtre & animarum noſtrarum, parentum noſtrorum jam dictos redditus cum omni jure utilitate & proprietate, mo-

naſterio in *Niendorp* predicto damus appropriamus preſentibus & unimus. Renunciantes omni juri quod nobis in predictis redditibus competiit ſeu competere poſſet in futurum. Volumus etiam & deſideranter affectamus ne aliquis ſucceſſorum vel officialium noſtrorum predicta bona ſive redditus infeſtet aliqualiter vel impugnet. In cujus rei teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes etiam hujus rei ſunt Honorabilis vir *Conradus* prepoſitus Eccleſie *Stendalienſis Bodo de Huſen* Capellani noſtri & alii quamplures fide digni. Datum anno Dni. MCCCXXXV. Dominica die poſt diem Sanctorum Apoſtolorum *Philippi* & *Jacobi*.

Ludwig der ältere aber hat einen hof und 4 hufen in Bodingen, welches ſie mit ihrem gelde gekauft hatten, vereigenet: Sanctimonialibus clauſtri *Nyendorp* . . *curiam cum IIII manſis* in villa *Bodingen* cum propria pecunia . . emerunt . . & appropriamus cum omni iure proprietate ſummo atque ymo cum omni ſervitio quocunque nomine cenſeatur, cum omni precaria omnique decima maiori acminuta . . Datum in Süſin MCCCXXXVIII. in die Odalrici.

Auch hat er im dorfe Grävenitz 18 ſtük jährl. einkünfte, welche nach abgang einer Kloſter Fraülein von Oſterburg an das Kloſter fallen würden, ingleichen verſchiedene ſtükke aus Molnbek, Odingeſtorp, Statz, Boritz, Dalem vereigenet oder vielmehr die vorige begiftungen beſtätiget.

Noverint . . Quod nos . . Ob ſalutem & perhennem memoriam animarum *magnificorum principum marchionum Brandenburg.* bone recordationis predeceſſorum noſtrorum, noſtri heredum ac ſucceſſorum noſtrorum appropriavimus & appropriare decrevimus Religioſis & deodicatis perſonis, . . *abbatiſſe* . . *prioriſſe* devotis nobis dilectis totique conventui ſanctimonialium clauſtri *Niendorph cyſtertienſis Ordinis Halberſtadenſis Dyoceſ.* in villa *Greuenitz* XVIII fruſta annuorum reddituum cum ſupremo & infimo iudicio, que poſt deceſſum honeſte & religioſe puelle dicte de *Oſterburg*, ad idem clauſtrum devolui debebunt. In villa *Molnbeke* IIII. talenta cum III. fruſtis denariorum brandenburgenſium. In villa *Odingeſtorp* IIII. fruſta cum ſupremo iudicio cum ſolidis denariorum *vrespenninghe* dictorum. In molendino ante civitatem *Oſterburg* ſito unum lapidem cere & I. modium papaveris. In precaria ville *Staz* IIII. talenta denariorum brandenb. cum IX. modiis ſiliginis tot modiis ordei & XVII. modiis avene, & in molendino *ville* eiusdem V. ſolidos denariorum brandenb. In molendino ville *Bornitz* IIII. ſolidos & in villa *Dalem* XXVIII. ſolidos denariorum ſervitiales dictorum eidem clauſtro prenotatos redditus perpetuis temporibus ſine impedimento quolibet quiete & pacifice pertinendos. Renunciantes pro nobis heredibus & ſucceſſoribus noſtris omni iuri ac impetitioni que nobis in premiſſis conpetebant vel conpetere poſſent aliqualiter in futurum. Pro qua renunciacione & reddituum appropriatione nobis pretacti clauſtri prepoſitus *in C. & XV. marcis argenti Stendalenſis* integraliter ſatisfecit. In cuius &c. Datum *Stendal* anno MCCCXLV. feria V. die Fabiani & Sebaſtiani martirum beatorum.

Und Markgraf Sigismund hat über Hemſtät und die Kenzendorfiſche mühle, und 2 ſchfl. weizen in Gr. Moringen folgenden gnadenbrief ausgeſtellet:

Sigismundus . . Nuper equidem pro parte Abbatiſſe & Conventus Sanctimonialium in *Niendorp* prope *Gardelegen*, ordinis *Ciſtercienſis* Halberſtadienſis Dioceſeos nobis extitit ſuplicatum quatenus bona ſubſcripta que pro ſuo Monaſterio de novo rite & rationabiliter comparaverunt, eisdem Sanctimonialibus appropriare & confirmare dignaremur. Nos igitur devotionem earum corde noſtro penſantes non modice ad honorem Dei & genetricis ipſius virginis virginum ſanctiſſime atque omnium ſanctorum ejus ac pro ſingulari ſalutis noſtre theſauro, nec non in remedium Illuſtrorum principum Marchionum Brandenb. anteceſſorum noſtrorum animarum remedium ſalutare bona ſubſcripta dicte Abbatiſſe & conventui Sanctimonialium in *Niendorp* non per errorem ſed matura deliberatione animi prehabita de conſiliariorum Baronum noſtrorum certa ſcientia & conſenſu appropriamus & confirmamus perpetuo temporibus a futuro.

Primo villam *Hempſtete* quam a valido famulo Martino dicto de *Monweym* pro quinquaginta Marcis argenti Brand. emerunt cum omni jure ſupremo & infimo cum jure patronatus feudo & infeudationibus, cum paſcuis agris, cultis & incultis, pratis, rivis, ſilvis, rubetis, viis limitibus & terminis predictis, cenſibus honoribus, ſervitiis ab alto & baſſo, nichilo penitus

penitus excepto. Item a diſcretis viris *Udone Kalen* & *Johanne Taken* civibus *Gardelegienſibus* unum *Molendinum* ante villam *Kentzendorp* ſituatum Dy Kentzendorpiſche Molne vulgariter nuncupatum quod pro Sex marchis ejusdem argenti emerunt. Item in villa *Magna Moring* duos choros tritici quos emerunt ab *Erico Lodowico* & *Conrado* patruis de *Lintſtede* pro viginti marchis. Que ſiquidem bona taliter dicto monaſterio appropriantes & preſentibus confirmantes eisdem bonis omnibus & ſingulis renunciamus pro nobis & ſucceſſoribus noſtris Marchionib. Brandenburgenſ. Neque dictum Monaſterium modo quocunque in eisdem bonis impetere temporibus perpetuo ac futuro. Mandantes utique univerſis officialibus noſtris preſentibus & futuris ut memoratum monasterium in eisdem bonis nullatenus impediant aut quibuscunque petitionibus angariis aggravent vel impetant ſub poena noſtre indignationis. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum *Tangermundis* feria tertia in paſcha Anno Domini MCCC ſeptuageſimo nono.

Auch *Iodocus* über Lazke:

„Wie Joſt von Gotes Gnaden Margraff „zu Brandenburg vnnd zu Merhern offin„treten mit deſem bribe allen dy In ſeben „adir hören leſen. Das wir den erbern „Heynen Hanſen vnnd Jaſparen Brudern „Schulte genant vnſern lieben getruwen „geleghen haben ſolche Gutere, dy In Fre„derich vonn Alvesleven Unſe Howptman „geleghen hat in dem Dorffe zu Latzke by „Zeten als dy Hans Satersleve gehat „had und als ſey dy van unßm Hoverichter „zu Tangermunde mit dem Rechte derfor„dert haben, Lyhen und reichn In dy mit „crafft deſes bribes zu haben, zu halden „vnnd getüglichen zu beſitzen als Lehnguter „recht iſt vngehindert. Mit orkundt deſes „breves vorſegilt mit vnnſerm angehangen „ingeſegil. Geben zu Tangermunde noch „Chriſts gebordt Viertzen hundert Jar dor„noch in dem newden Jar des Mandages „noch Trinitatis.

III. Von den Pröbſten finden ſich 1. Henrich von Rogatz, welcher 1251 obigen vertrag gemacht ſ. 104. A. 1254 als zeuge in Markgraf Ottens brief angeführet wird. 2. Ein Probſt iſt 1343 geſtorben, deſſen grabſtein in der Kirche unter den ſtühlen gelegen, mithin auch der name unbekannt iſt. 3. Jan, welcher A. 1365, d nach Invocavit 2 wſp. rokken in der mühle zu Luſſing um 18 mark Brandenb. ſilbers verkauft: We Hr. Jan, proveſt, Alheit Ebtiſſene, Cecilia Priorinne und de Convent ghemeyn des Cloſters to Niendorp. 4. Hermann Lapytz komt in einem brief vor über 1 wp. rokken von 1380: Wy Herr *Hermann* Lapytz Proveſt, vn *Sophia* von Lintſtade Ebbedeſſen, Maragaret Duſees Pryorynne und dy Convent ghemeyne des Cloſters 1380 d. Prothi und Jacinthi. 5. Arnold Gedeke, deſſen grabmahl in der Kirche vorhanden: Ao. Dni. MCCCCXL. ſexto die menſis Febr. obiit Dns. *Arnoldus Gedeke* Prepoſitus huius Eccleſie, cuius anima &c. 6. Johann Kluver, davon ſich ebenfals noch die grabſchrift findet: Anno Domini MCCCCCXVIII. IV Calendas Februarii obiit Dominus *Johannes Cluver* prepoſitus huius monaſterii, cuius anima &c.

IV. Von Aebtiſſinnen finden ſich 1 die welche oben ſ. 104 mit A. in einem vertrag bemerket wird. 2. Adelh. in nur angeführtem Kaufbrief von 1365. 3. *Sophia* v. Lintſtät, ebenfals in oben angef. verſchreibung von 1380, in welcher ſich auch zwei Priorisſin Cecilia 1365 und Margarita Duſees 1380 befinden. 4. Anna von Schulenburg, von 1489, der unten mit den damahligen Conventualinnen 58 an der zahl, wird gedacht werden. Jeraſius IV. Th. ſ. 23 meldet, daß ſie etwa 1427 Domina geweſen. 5. Anna von Kruſemark iſt 1604 geſt. 6 Mai. 6. *Emerentia* v. Rintorf, geſt. 1630, 21 Okt. 7. Margarita von Duſedau, die aber nur 4 wochen dieſe ſtelle bekleidet und geſt. 1631, 30 Jan. 8. *Emerentia* von Rintorf, geſt. 1665, 20 März. 9. *Clara* Maria von Brunnen, geſt. 1675, 2 Sept. 10. Kathar. von Köppen, geſt. 1689, 12 Dec. 11. Eliſabet von Gadow, geſt. 1698, 13 Okt. 12. Sophia Hedwig von Jeezen, aus einem alten geſchlechte von Hohenwulſche, ſo aus dem Kneſebekſchen ſeinen urſprung hat, mit welchem es einerlei wapen führet. Sie iſt erwehlet 1698, und geſt. 1743, 2 Jan. alt 72 jahr. 13. Sophia Eliſabet von Jeezen, der verſtorbenen Dominae halbſchweſter, geſt. 1746, 7 Okt. 14. Johanna Eleonora von *Chwalkowski*, aus Fraustat, geſt. 1753, 25 Febr. 15. Die ietzige Domina iſt Fraül. Katharina Amalia von Welchhauſen, aus Groß Salze, eingeführet 1753, 3 Mai.

Die übrige ieztlebende Conventualinnen sein:

1. Die Priorin Fraül. Klara Sophia von der Osten, aus Berlin.
2. Frl. Maria Magdalena von Jeezen, aus Poritz bei Bismark.
3. Jgfr. Hedwig Elisabet Falken, aus Cardelegen.
4. Frl. Maria Sophia Charlotte von Stephani, aus Käthen bei Stendal.
5. Frl. Ottilia Maria Dorothea von Gräweniz, aus der Prignitz.
6. Frl. Charlotte Juliana von Esebeck, aus Gr. Salze.

Welche von den Abtissinnen es gewesen, die aus ihrem convent die unnützesten ausgesucht und nach Kl. Heiligen Grabe geschikket, wie unten II. B. IX. K. II. §. wird erwehnet werden, hat sich hier nicht finden wollen: und ist sehr zubesorgen, daß das, was da angeführet wird, eine fabel ist.)

V. In der Kirche, welche die Jungfrau Maria zur Patronin hat, findet sich wenig merkwürdiges. Uber dem gestühle zur linken hand stehen die worte: Innocentius Papa VIII. und drüber sein bild. An dem gestühle aber siehet man folgende, wiewohl etwas unleserliche worte: Gra Papalis Jubilei dum celebratur hic & in hoc templo presens structura pat.. que ..... peccati hanc sollicitat. Anne de Schulenborch mihique condonat. MCCCCLXXXII. laus ergo Deo referatur. In dem obertheil der Kirche auf dem altar siehet man S. Annen bild die H. Mariam an der seite und das kind JEsus auf dem arm haltende mit den unterstehenden worten: Help Sunte Anna sulf dritte.

(Als A. 1732 diese Kirche ausgebessert und wegen der Kanzel der altar abgebrochen wurde: fand man im gemaüer ein kleines weisses töpfchen, darin einiger nachlas aus dem Pabstthum befindlich, als ein Dorn, ein subtiles gläschen, worin etwa 3 bis 4 rohte tropfen, ein stükchen stein, etliche seidene läpchen von mancherlei farbe. Oben drauf lag ein siegel von wachs mit dem bildnüs eines Bischofs und kaum noch etwas leserlichen umschrift: Alb. Dei gra.. Halberstaden. eccleie. epi. Dieses oben gelegene siegel war samt dem töpfgen mit einem ganz dünnen bleiern blech bedekket.)

VI. Und weil das Kloster in der mitte der Römischkatholischen zeiten seinen anfang genommen: so ist es auch in demselben zustand bis zur erfolgeten Kirchenverbesserung geblieben, da dann vermöge desienigen abschieds, welchen die Visitatores unterm dato Neuendorf 1541 tages nach Aegidii gegeben, 1. die Domina und Jungfrauen der Churfürstl. Kirchenordnung gemäs sich in lehre und ceremonien verhalten solten. 2. Solte aus solcher ordnung täglich vor der ganzen versamlung der Jungfrauen ein oder zwei artikel durch eine der Jungfrauen, welcher es die Domina oder Priorin befehlen würde, abgelesen werden. 3. Sonderlich solte der Katechismus fleißig vorgelesen werden. 4. Auch solten bei allen mittagsmahlzeiten 2 Kapittel aus dem Neuen, bei den abendmahlzeiten 2 aus dem Alten Testament Teutsch durch die Jungfrauen vorgelesen werden. 5. Solte ihnen frei stehen im Kloster zubleiben oder heraus zugehen und sich in den ehestand zubegeben. 6. Die Messe solte anders nicht gehalten werden, als wie es die Kirchenordnung vorschriebe. 7. Das Sakrament des leibes und bluhts des Herrn solte anders nicht, als unter beiderlei gestalt des brohts und weins verrichtet werden. 8. Die Gesänge solten alle geändert werden, gleich wie es im Stift zu Kölln a. d. S. gehalten würde. 9. Die Litanei solten sie wöchentlich 4 mahl aus dem dritten theil der Kirchenordnung singen. 10. Solte ein Prediger im Kloster bestellet, und 11. von selbigen des sontags früh die odentliche Evangelia und in der Vesper der Catechismus erkläret werden, solches auch 12. alle mitwoch geschehen.)

Die damahls vorhandene Jungfrauen haben sich zwar noch lange zeit bei der Päbstl. Kirche und deren gewohnheiten gehalten, auch weder die Evangelische lehre, noch deren gesänge und gebehtbücher annehmen wollen: nachdem aber Churfürst Johann George sie dessen etliche mahl erinnern, und daß sie von solchen meinungen abstehen, und sich zu der Evangelischen Religion bequemen möchten, sie ermahnen lassen; sie auch wohl gesehen, daß wann sie sich weiter wiedersezten, das Kloster gar möchte eingezogen werden: so haben sie sich endlich dazu entschlossen, dabei aber den Churfürsten gebehten, daß er sie bei ihren alten gerechtsamen und einkünften lassen wolte, welches dann derselbe sofort verwilliget, und ihnen folgende bestätigung ertheilet:

„Wir Johannes George von Gottes „Gnaden Marggraff zu Brandenburg des „heili-

„heiligen Römischen Reichs Ertzcämerer und „Churfürst, in Preussen zu Stettin, Pom„mern der Cassuben und Wenden, auch zu „Crossen in Schlesien Hertzog, Burggraf „zu Nürnberg und Fürst zu Rügen ꝛc. Be„kennen hiemit öffentlich, nach dem uns „die Wirdigen unsere liebe andächtige Do„mina, Priorissa und ganze Convent des „Jungfrauen Klosters zu Neuendorff, de„mütiglich ersucht und bitten lassen, daß „wier sie bei den Einkünften und Deputat, „so sie jeder Zeit zu ihrem Auffenthalt noch „haben, gnädiglich erhalten und lassen wol„ten, daß wir demnach in gnädiger ermey„nung ihres Christlichen billigen Suchens, „ihnen dasselbe gnedigst gewilliget haben, „dergestalt und also, daß von solchem Ein„kommen und Deputat allewege Achtzehen „Jungfrauen so in bemeldtem Kloster „Neuendorf dem lieben Gott mit beten und „Singen fleißig dienen mügen, unterhalten „werden sollen. Und sollen künftiglich die „Jungfrauen, so in berürter Zahl einge„nommen werden, nicht ehe als wenn sie „Zwantzig Jahre erreichet, und in dem„selben Kloster zubleiben gedencken, durch „den Pfarrherrn zu Neuendorf eingekleidet „werden. Trüge sichs aber zu, daß unter „denselben eine oder mehr, vor oder nach be„schehener Einkleidung, gefreyet und zun „ehren begehret würden, oder sie selbst lenger „im Kloster zubleiben keine Lust hetten, so „soll ihnen dasselbe jeder Zeit frey und offen „stehen, doch daß dagegen an derselben Statt „andere angenommen, die Zahl also wieder „erfüllet, von demselben Deputat unterhal„ten werden sollen; welchen Verstand es „auch haben soll, da eine oder mehr Todes „abginge. So sollen auch obgemeldte Jung„frauwen schuldig und verbunden sein, ein „ehrliches Jungfräuliches Leben zuführen und „in aller Zucht und Erbarkeit der Domina „und Priorissin zugehorsamen und sich der„selben befehlichs zuverhalten. Auch sollen „gemeldte Closter Jungfrauen, neben dem „Gottesdienste sich befleißigen ihrer Apothe„ken, inmassen wie bißhero geschehen mit „allen nutzbaren guten gebrandten wassern „und andern gemeinen Specereyen aufs beste, „als sie es zuwege bringen können, zuverse„hen, und dieselbe den dürftigen Leuten „umb leidliche Bezahlung zukommen lassen. „Es auch sonsten mit Kirchen gehen, Cere„monien, Beten, Singen und Predigen, „gleich den Closter Jungfrauen zu Arendsee „unserer bekannten wahren Religion Augs„purgischen Confession und Kirchen Ord„nung allenthalben gemäß halten. Und wir „der Chur- und Landesfürst willigen obge„nannten Kloster Jungfrauen zu Neuen„dorf, solche angezogene Einkünfte und „Deputaten allermassen, wie gemeldt, un„serm jetzigen und künftigen Verwalter und „Befehlichshaber zu Neuendorf ernstlich „hiemit befehlende, jnen gedachten Closter „Jungfrauen, dasselbe alles zu rechter Zeit „unweigerlich und unvermindert zu verrei„chen und folgen zulassen, und daneben ein „fleißiges auffsehen zuhaben, daß auch das„selbe allenthalben, wie obstehet, von viel be„rührten Kloster Jungfrauen vollkömmlich „nachgelebet und erfolget werde. Alles ge„treulich und ungefährlich. Urkundlich mit „unserm hiemit aufgedrucktem Daumringe „besiegelt. Geschehen und gegeben zu Letz„lingen, im 1579 Jahre.“.

Wie solches auch bei dem Angelo zulesen III. B. f. 378, 379. welchem zugleich die punkte beigefüget sein, vermittelst welcher sie bei der Domina, Priorißin und ganzen convent verbleiben und sich einkleiden lassen wolten.

(Mit der Kirchenverbesserung hat die verwaltung der Klostergüter auch eine andere gestalt gewonnen; und selbige zwar nicht so gleich zu den Churfürstl. Tafelgütern gezogen, sondern damahls *Hieronymo* von Draebsdorf auf 20 jahr übergeben worden, selbige bestens seines gefallens zunutzen und zugebrauchen, der auch einen Schösser oder Amtmann gehalten, und durch solchen sie verwalten lassen; iedoch so, daß zu unterhaltung der Klosterjungfrauen das nöhtige abgegeben werden müssen, als welche nach der zeit, obwohl nicht allezeit in gleicher anzahl, beibehalten worden bis auf gegenwärtige zeit.

Als A. 1629 das berufene Edictum restitutorium heraus kam, kraft dessen die nach dem Passauischen vertrag in Protestantische hände gerahtene Geistliche güter den Papisten wieder herausgegeben werden solten: hatte man auch, ohne zweifel auf des Grafen von Schwarzenberg heimliches angeben, wie auf andere in der Mark gelegene Klöster, also auch auf dieses ein auge geworfen. Allein man suchte sich auf allen fall auch hier in sicherheit zusetzen und zuerweisen, daß dieses Kloster schon vor dem Passauischen vertrag reformiret und eingezogen worden, und zwar 1. weil gleich bei der ersten Kirchenvisitation den Klosterjungfrauen die oben angeführte, der Kirchenverbesserung gemässe

mäſſe, vorſchrift u. regeln waren gegeben worden. 2. Weil die güter ſelbſt auch ſchon ſeit 1545 nicht mehr unter der verwaltung des Kloſters, ſondern unter der Landesherrſchaftlichen diſpoſition und einrichtung geſtanden: geſtalt dann der von *Hieronymus* von Draebſtorf geſetzte Schöſſer, namens Ochſenkopf, A. 1560, da er rechnung ablegen ſollen, in einem memorial meldet, daß er das Kloſter ſchon 15 jahr, d. ſeit 1545 verwaltet: wie dann auch aus einem bericht des Hof- und Landrichters der Altmark, *Hieronymi* Stauden und des Magiſtrats zu Gardelegen, an den Churfürſten ꝛc nach Eſtomihi 1550 erhellet, das dieſer Schöſſer mit dem Schafmeiſter einen ſtreit gehabt, und in der verwaltung des Kloſters geſtanden: welche Amtmannſchaft nicht ſtatt haben könnte, wann das Kloſter noch wäre in Katholiſchen händen geweſen. Es iſt aber dieſes gewitter, wie bekannt, vorüber gegangen.

VII. Eine benennung des ganzen Convents, der Aebtißin, Priorißin und ſämtlichen Kloſterjungfrauen von A. 1489, zeiget ſich in hiernähſtſtehendem anſehnlichen ablasbrief von Pabſt Innocentii VIII. zeiten und dem jahr 1489 deſſen völlige worte alſo lauten:

Univerſis & Singulis preſentes literas inſpecturis. *Raymundus Peyrandi* Archidiaconus Almſien in Eccleſia Xanctorum, Sacre Theologie Profeſſor, ſedis Apoſtolice Protonotarius & Sanctiſſimi Domini noſtri Pape Referendarius Domeſticus ad *Almaniam Univerſasque & Singulas Provincias, Civitates, Terras & Loca Germanie Sacro Romano Imperio, Illius Electoribus & Subditis Ubilibet* Subjectis. Nec non *Dacie Suecie, Norwegie, Livonie, Pruſcie & Ruſcie Regna* ac Inſulas & Provincias, & alia Dominia Terras atque loca illis adjacentia cum plena poteſtate *Legati de Latere, Orator, Nuncius & Commiſſarius Apoſtolicus* Salutem. Notum facimus quod *Sanctiſſimus in Chriſto Pater & Dominus noſter Dominus Innocentius Papa octavus* & modernus conceſſit omnibus & ſingulis utriusque Sexus Criſti fidelibus pro tuitione ortodoxe fidei *contra Turchos* ejusdem fidei inimicos juxta ordinationem noſtram manus adjutrices porrigentibus preter Jubileum & alias Indulgencias, gratias & facultates quas Chriſti fideles noſtri optinere poſſunt, viſitando Eccleſias per nos aut Commiſſarios nostros deputandas, ac ſi viſitaſſent Baſilicas Urbis tempore Jubilei prout in libris Apoſtolicis deſuper confectis plenius continetur, quod poſſint eligere Confeſſorem idoneum Secularem vel regularem, qui eis ſemel in vita ab omnibus & ſingulis peccatis, exceſſibus omnibus & delictis etiam ſedi Apoſtolice generaliter & ſpecialiter reſervatis abſolutionem pleniſſimam impendere; Ab alijs vero eidem ſedi non reſervatis vita eis comite tociens quotiens eos abſolvere & in mortis articulo ac eciam totiens, quociens de eorum morte dubitatur, eciam ſi tunc eos decedere non contingat. pleniſſimam omnium ſuorum peccatorum remiſſionem, eis impartiri valeat. Indulſit eciam Sanctiſſimus Dominus noſter motu proprio omnes & ſingulos Chriſti fideles hujusmodi ac eorum Parentes & benefactores defunctos, qui cum caritate diſceſſerunt, in omnibus Partibus, Suffragijs, Miſſis elemoſinis, jejunijs, orationibus, diſciplinis & ceteris omnibus ſpiritualibus bonis que fuerunt & fieri poterant in tota univerſali Sacroſancta Criſti Eccleſia militante & omnibus membris ejusdem in perpetuum participes fieri. Et ne ſuper premiſſis a quoquam verti poſſit in dubium voluit ipſe ſanctiſſimus Dominus noſter quod preſentibus noſtris literis tanta adhibeatur fides, quanta exhiberetur ſi ſub bulla ſua plumbea expedite forent nec non easdem ſub quibuscunque generalibus vel ſpecialibus de ſimilibus gracijs & facultatibus forſan emanandis revocationibus & ſuſpenſionibus ullatenus apprehendi debere. Et quia devote in Criſto *Anna* von der Schulenburg, Abbatiſſa, *Gertrudis Smedis* Prioriſſa, *Sophia* van Alvensleue, *Heilwigis Cloden, Margareta* Ercksleue, *Lucia* van *Gore, Anna Voldenſcere, Elizabet Ronſteden*, Gerdrud von Alvensleue, *Margareta Storckows, Beatrix* Stegelitze, *Anna* Noppow, *Anna Swartzenholtes, Ermegardis* van der Schulenborg, *Conegundis Berckow, Anna Nigendorpps, Margareta Huſelitzs*, Dorotea Bremers, Gertrudt Zadlere, *Anna Krugen, Margareta* Beytzen, *Lucia* van *Gore, Anna Keners*, Sophia van Alvensleue, *Anna Voldenſcer, Anna Ronſteden, Gertrudt Callen*, Gertrudt Borſtels, *Heilwigis* Gruben, Gertrudt Roſſows, *Anna* Konekens, *Margareta Coprinas, Elizabet* Jetzenplitz, *Conegundis* van der Schulenborg, *Ipolita* van *Aluensleue*, Godelheit van der Sculenburg, *Criſtina* van *Aluensleue*, *Kate-*

Katerina Katten, Elizabet Horſtinas, Gertrudt von Lüderitz, Gertrudt Dünels, *Elizabet Claden, Sophia* van der Schulenborg, *Dorothea Nagels, Urſula Stolingen, Margareta* Bunemans, Elißabet Haſſelmans, *Agata Scroders, Anna Elsleue*, Gertrudt *Maſſentin, Alheide Smedis, Anna Radmins, Agata Grauenſtede*, Gertrudt Langeneſe, *Barbara Vismers, Richilde Leppins, Albeydis Scarpen & Mette Claus Donate Moniales* & Sorores *Sanctimonialium in Nigendorpp.* ordinis Ciſtercienſis ad ipſius fidei piam ſubuentionem & defenſionem juxta ſanctiſſimi Pontificis intentionem & noſtram Ordinationem prout per preſentes literas eis in hujusmodi teſtimonium traditas approbamus de ſuis bonis contulerint. Ideo auctoritate Apoſtolica nobis commiſſa ipſe ut dictis *gracijs & Indulgentijs uti & gaudere poſſint* & valeant concedimus pariter & Indulgemus per preſentes. Datum ſub Sigillo noſtro ad hoc ordinato die Veneris decima quarta Menſis Auguſti Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo nono.

Forma Abſolutionis in Vita totiens quotiens. *Miſereatur . . . Tui Dominus noſter Iheſus Criſtus per meritum ſue paſſionis, Te abſolvat, auctoritate cujus & apoſtolica mihi in hac parte commiſſa & tibi conceſſa ego te abſolvo ab omnibus peccatis tuis in nomine &c. Forma abſolutionis & pleniſſime remiſſionis* Semel in Vita & in vero mortis articulo vel veriſimili Miſereatur Tui Dominus noſter Jheſus Criſtus per meritum ſue paſſionis te abſolvat, & ego Auctoritate ipſius & Apoſtolica mihi in hac parte commiſſa & tibi conceſſa te abſolvo primo ab omni ſententia excommunicationis majoris vel minoris ſi quam incurriſti. Deinde ab omnibus peccatis tuis contractis, confeſſis & oblitis conferendo tibi pleniſſimam omnium peccatorum tuorum remiſſionem, remittendo tibi penas purgatorij, in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti amen.

Es ſein ſonſt ſo wohl Adliche, als Bürgerliche conventualinnen eingenommen worden: nachdem aber die anzahl derſelben ſich ſehr gemindert; ſo werden nur Adeliche ietziger zeit eingenommen, und genieſſen nur 8 davon die prebenden, welche auch in beſondern haüſern wohnen.

Auſſer dem Amthauſe ſein noch einige haüſer aufgebauet, deren Einwohner Erbſitzer heiſſen. Neben der Kirche iſt das Prediger-haus, auch eine ſchneide- und waſſermühle vor dem ort gelegen.

Truſtät oder Treuſtät iſt anfangs ein zum Amt Neuendorf gehöriges Vorwerk geweſen: und iſt, nachdem man mehr land urbar gemacht, mit 15 familien von Franzöſiſchen Flüchtlingen aus Magdeburg gegen eine jährliche erbpacht beſetzet, 1702 auch für ein beſonder dorf erkläret worden. Die daſelbſt gelegene wüſte Kirche, welche vermuhten läſſet, daß vor zeiten ſchon daſelbſt ein dorf geſtanden, iſt von den in der Schweiz dazu geſammelten kollektengeldern ausgebeſſert, und ſolche 1705 dieſen Reformirten Einwohnern zu ihrem Gottesdienſt eingeraümet worden, den ſie bis dahin in einer ſcheune gehalten.

A. 1707, 17 Jul. iſt die erſte Predigt darin gehalten, iedoch A. 1708, 3 ⊙ nach Trinit. ſelbige von dem Königl. erſten Hofprediger Hr. Jablonski feierlich eingeweihet und der Prediger eingewieſen worden. Die namen der hausväter der hierher geſezten familien ſein geweſen: 1. David Zollicofre. 2. Pierre Muirant. 3. David Perignon. 4. Jacques Laurent. 5. Henr. Vierne. 6. Jean Royer. 7. Ant. Vierne. 8. Jean Piott. 9. N. Guidal. 10. N. Riviere. 11. N. Barnier. 12 N. Courſois. 13. Abr. Nivas. 14. Moyſe Vignol. 15. Nic. Menadie.

Es ſein aber bald anfangs vier familien von dieſen neuen Einwohnern wieder nach Magdeburg zurük gegangen, und an deren ſtelle 9 Teutſche familien eingenommen, und da man noch mehr land urbar gemacht, vermöge Königl. verordnung vom 27 April 1708 durch den damahligen Königl. Kammerraht, Hr. Treumann, eine neue einrichtung gemacht, die erſte 15 theile in 24 theile eingetheilet, und unter dieſe 20 alſo ausgetheilet worden, daß ihrer 4 eine doppelte portion erhalten. Es ſein aber nach und nach auch die übrige 11 Franzöſiſche familien theils wieder nach Magdeburg und Neu Haldensleben zurük gegangen, theils auch ausgeſtorben, und haben ihre aus ihrem vermögen erbauete haüſer und höfe an Teutſche verkaufet. A. 1749 aber ſein noch 4 Teutſche familien aus der Pfalz den übrigen beigefüget, und die obgedachte doppelte portiones ihnen eingeraümet, auch neue haüſer, vieh und akkergerähte ohnentgeldlich übergeben worden: daß alſo das dorf aus 24 Teutſchen familien, die einlieger ungerechnet, ietziger zeit beſtehet.

Es hat aber die Gemeine einen zuwachs bekommen durch anbauung der benachbarten wüſten feldmark Hottendorf, welche 1750 mit 6 Franzöſiſchen und 2 Teutſchen familien aus dem Würtembergiſchen beſetzet, ſelbigen auch laut Königl. verordnung häuſer, vieh und akkergerähte, wie den vorigen, unentgeldlich gereichet, ſie ſelbſt aber als glieder der Trüſtätiſchen Gemeine eingepfarret worden.

Aus den alten zeiten findet ſich, daß A. 1340 der Plebanus in Kalbe, Henrich genannt, und Dieterich von Mildenhaupt, Kappellan in Neuendorf, dieſes dorf von zweien Einwohnern aus Gardelegen gekauft, und es ſolcher geſtalt an das Kloſter gebracht: und weil dem Erzbiſchof von Magdeburg das eigenthum zuſtund; ſo hat er ſolchen kauf nicht allein beſtätiget, ſondern auch das eigenthum dem Kloſter abgetreten:

In nomine Domini noſtri Jeſu Amen. Ne mater erroris oblivio geſta ſeu gerenda diluat, Oportet ut legitimis vel inſtrumentis publicis perhennentur, maxime que vergunt ad ſalutem animarum. Hinc eſt quod nos *Otto* Dei gratia Magdeb. Eccleſie Archi-Epiſcopus recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes, quod diſcreti viri ac devoti Dnus *Henricus plebanus* in *Calvis* ac Dnus *Thidericus de Mildehoveth* Capellanus in Clauſtro *Nigendorp*. Emerunt villam *Hoddendorp* a *Conrado* dicto *Spelhovel* & a *Woltero Nigendorp* Civibus in *Gardelege* cum omni Jure ſupremo & infimo in villa & in Campo cum manſis, pratis, paſcuis, lignis, & omnibus proventibus ejusdem ville ſicut iidem poſſederunt, proprietate autem ac collatione ſupra dicte Ville nobis reſervata que ad nos & noſtrum Capitulum de jure pertinere dinoſcitur, quam poſſeſſores tranſtulerunt ad altare Apoſtolorum beatorum in honorem dedicatum ſitum in clauſtro *Nigendorp* ob remedium animarum ipſorum & omnium fidelium animarum ob ſalutem ipſum altare cum predictis bonis devote dotando. Nos autem reſpicientes plurima damna Sanctimonialibus predicti Cenobii illata per noſtros ac devotiones predictorum ſacerdotum cum pleno conſenſu noſtri Capituli proprietatem & collationem ſupradicte ville cum omnibus juribus ejusdem que in ſepe nominata villa habuimus & habemus ipſis ſanctimonialibus libere donamus & dicto altari appropriamus irrevocabiliter obſervanda. Quorum omnium que in eadem villa ad nos & noſtrum Capitulum pertinent, juri in preſentibus penitus abrenuntiamus predicto Cenobio in poſſeſſionem dando. In cujus donacionis noſtre teſtimonium & robur perpetuum preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine & noſtri capituli firmiter juſſimus roborari. Teſtes hujus donationis ſunt Honorabiles viri *Hemingus de Steinforde*, *Albertus de Luderitz*, *Thidericus de Robitz* milites, *Albertus de Alvensleben*, *Johannis Maurin*, *Arnoldus de Suede* famuli & quam plures alii fide digni. Datum Anno Domini Milleſimo, Trecenteſimo Quadrageſimo Dominica poſt Octavam Epyphanie.

Der erſte Prediger hat geheiſſen *Didacus* Halbholz, gebürtig aus Zürch, woſelbſt er auch vorher Proponent geweſen: und hat anfangs Teutſch und Franzöſiſch geprediget. A. 1739 iſt er als Emeritus erkläret worden, und iſt nach Bismark mit einem theil der beſoldung gezogen, und daſelbſt 1746 im 76 jahr ſeines alters verſtorben.

Der ietzige iſt Hr. Johann Chriſtoph Stubenrauch, des ehemahligen erſten Predigers bei der Reformirten Gemeine in Magdeburg und Conſiſtorial Rahts ſohn, der zuvor 5 jahr bei der Reformirten Schule in Neu Ruppin Rector geweſen war, und 1738, 9 ⊙ nach Trinit. durch den damahligen Königl. Conſiſtorialraht und Inſpector ietzigen erſten Königl. Hofprediger und Ober-Conſiſtorialraht, Hrn. Sak, der Gemeine vorgeſtellet und eingewieſen worden.

II. Kloster Distorf.

I. Stiftung des Klosters: warum der ort Insul genannt wird: Wendische Einwohner daselbst.
II. Schenkungen der Markgrafen Otto II. Johann und Ottens, Ottens und Albrechts.
III. Fernere schenkungen, Ottens Herzogs zu Braunschweig, der Herzogin Agnes, Henrichs und Ottens Grafen zu Luchow.
IV. Bischof Friderich und das Kapittel zu Halberstat bewilligen, daß in den dortigen dörfern noch eine Kirche gebauet werde zu bekehrung der noch vorhandenen Wendischen heiden.
V. Bischof Niklas zu Verden bestätiget die vereignung eines wspl. rokken zu verpflegung der kranken in dem Kloster.
VI. Beschreibung der Kirche.
VII. Ansehnliche Kirchenornate und heiligthümer daselbst.
VIII. Verzeichnüs etlicher alten und zulezt verstorbenen Dominarum. Benennung der ietzigen Domina und sämtlichen Conventualinnen.
IX. Begebenheit mit zweien schwestern beim anfange der Kirchenverbesserung.
X. Benennung etlicher Prediger nach der Kirchenverbesserung: einige andere nachrichten.

I.

Distorf, Distorf dieses ist eines von den ältesten Klöstern dieses landes und A. 1161 u. folgends bei lebzeiten Albrechts des Bären, schon gestiftet worden. Den anfang hat ein andächtiger mann, namens Yso gemacht, indem er daselbst eine Kirche erbauet, welches Graf Herman zu Warbek, Graf Ulrichs sohn, bewogen, nicht allein diese Kirche zubeschenken, sondern auch ein Junkfrauen-Kloster daselbst anzulegen, und ist der ort zu der zeit S. Marien Insel oder Marienwerder genannt worden, die Geistlichen darin sein Nonnen von S. Augustini Regel gewesen, welches alles in Bischof Hermans zu Verden urkunde von eben dem jahr 1161 folgender massen enthalten: woraus auch zugleich zuersehen, daß es unter dem Verdischen sprengel und gerichtbarkeit gestanden.

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis. *Hermannus* Divina ordinante misericordia *Verdensis* Ecclesie Episcopus. Noverit omnium fidelium Christi tam presentis quam futuri temporis industria quod *Hermannus* Comes, *Udhalrici Comitis de Wertbeke* Filius pro remedio anime sue suorumque Parentum in fundo terre sue que nunc *Insula Sancte Marie* vocatur libere Deo & Beate Marie obtulit & ibi Canonem & inclusas moniales sub *Regula Augustini* Deo & Beate Marie servire instituit, quo quondam Venerabilis frater *Yso* adveniens ut eternam sui Nominis memoriam apud Deum conderet in eodem Dei agro nocte & Die laboravit, & proprio labore fideliumque oblatione adjutus hanc Ecclesiam Deo cooperante consummavit predictus quoque Comes *7tem Mansos* hereditatis sue concessione heredum suorum eidem Ecclesie libere contradidit ea ratione ut ipse suusque filius, vel si filij defuerint quicunque senior in Cognatione esset, *Defensor & Advocatus* ejusdem Ecclesie diceretur & esset. Nos vero ejusdem Comitis & predicti fratris petitionibus acquiescentes eandem Ecclesiam in *honorem Sancte Crucis & Beate Marie* 4 Idus Decembris consecravimus, & ut Auditoribus Divini officij non careret, *Villam Distborp* pro recompensatione unius Mansi Matri Ecclesie dare & 8to Villas, videlicet *Berchmere, Berchmere, Abbandorp, Verenthorp, Pychenusen, Ellenberke, Wadencoten, Budenstede, quarum Incole adhuc Sclavi erant,* eidem Ecclesie contradidimus ipsos & Canonicos ibidem servientes permissione Fundatoris liberam electionem in substituendo Prelato habere decernimus & ut nulla Persona Spiritualis siue secularis super easdem Deo ibi servientes, nisi solus spiritualis Pater eorum potestatem vel Prelationem sibi usurpet firmiter precipimus, & ut hec nostre Autoritatis donatio stabilis permaneat banno confirmamus & Sigillo corroboramus. Data anno ab incarnatione Domini MCLXI. Indict. IX epact. XXII concurrente VI anno *Hermanni* Episcopi XIII regnante *Friderico* Romanorum Imperatore.

Wobei zugedenken 1. daß der namen Insel S. Marien Insel, Insula S. Mariae nicht allein in dieser urkunde befindlich, sondern noch lange darnach gebraüchlich gewesen. Als in der schenkung eines halben wspl. rokkens in dem dorfe Wendisch Gräuenstät:

Nos *Georgius* Prepositus, *Elizabeth* Priorissa totusque Conventus Sanctimonialium in *Insula Dystorpe* recognoscimus per presentes quod Dominus *Bruno Plebanus* in *Dantzen*, Domina *Mechtildis de Brewysse* ac *Mechtildis de Albendorpe* Filia Sculteti nostre Commoniales in Emptionem Ville *Wendeschen Grauenstede* XIIII marcas pro dimidio Choro siliginis persolverunt percipiendum de dicta Villa quolibet Anno ac ijsdem &c. 1369. d. Michael.

Und mögen vermuhtlich vor alters teiche und graben hier herum sein gezogen worden, um den ort aus den sumpfen zuziehen, und daher der namen Insel entstanden sein: wie dann auch noch ein ausgemauerter sumpf an dem Kirchhofe des Klosters vorhanden, von welchem daselbst die alte nachricht ist, daß das Kloster darin versinken werde.

2. Die in dieser urkunde benannte dörfer verhalten sich heutiges tages noch also: Berckmere ist kein dorf, mehr, sondern ietzo eine wüste feldmark, man weis auch von keinen zweien Berchmeren mehr. Abbendorf ist das nähesteдorf vor dem Amte und Kloster, den weg nach Salzwedel, in dessen mitte ein grosser stein zusehen. Berenthorp, ietzo Fahrendorf, lieget eine halbe meile von dem Kloster, auf der einen Salzwedelischen strasse. Pychenusen, ietzo Pekkense, ist das dritte dorf, eine meile von dem Kloster, da man durchreiset von dem Kloster aus auf der andern Salzwedelischen strasse. Ellenbekke, Ellenberg, bei Werteholz. Wadekothen, Waddekath, ist ein gränzdorf mit dem Lüneburgischen, dessen höfe auch dichte an den Lüneburgischen gränzen anstossen. Budensted, Böddenstät, wird ins besondere Wendisch Böddenstät geheissen, und ist ohne einem das lezte dorf vor dem Kloster, den andern weg von Salzwedel her, davon findet sich noch folgende urkunde von Ludwig dem Aeltern:

(Contulimus . . Helmoldo & Johanni patruis dictis *Crateken* meritorum suorum fidelium nobis exhibitorum & in posterum exhibendorum consideratione iplorumque veris & legittimis heredibus. In villa *Sclauicali Bodenstete* tres marcas *Salzwedelensium denariorum* annuorum reddituum, annuatim super festo beati Michaelis derivandas & unam vaccam ad duas marcas eorundem denariorum computatam cum *equo pheodali* & in *precaria* annuis temporibus VII. denariorum *brandenb.* II. modios siliginis & ordei & tot avene, cum servitio *curruum* & aliis *servitiis* debitis & conswetis prenotata quelibet cum omni iure singulis annis ad quinque frusta dumtaxat se extendentia, iuribus nostris aliis in premissis nobis de iure spectantibus exclusis, sine inquietatione qualibet a nobis perpetuis temporibus quiete & pacifice possidendos. Datum MCCCXLV.)

Teutsch Boddenstät liegt vor Salzwedel.

3. Wird von den Einwohnern dieser dörfer gesagt, daß sie zu der zeit noch Wenden gewesen, quarum Incole *adhuc Sclavi* erant, welches dann diese nicht allein belanget, sondern es ist ein ganzer bezirk von etwa 2 bis 3 meilen das Wendische oder Wendort genannt, so nahe bei Salzwedel sich anhebet und zu dem Lüneburgischen Amte Luchow gehöret, in welchem auch vor nicht gar vielen jahren noch Wendisch gepredigt worden, die Einwohner zum theil auch noch Wendisch geredet, wie davon in dem vorhergehenden I. Th. II. K. X und XIII. §. s. 78, 84, 85 mit mehren gedacht worden. Jetzo aber ist die Wendische sprache gänzlich in dieser gegend ausgegangen.

II. Diesen haben unterschiedene andere schenkungen gefolget, derer etliche von den ältesten, und insonderheit der alten Markgrafen zu Brandenburg wir noch weiter hier anfügen wollen: und zwar hat Markgraf Otto II Albrechts des Bären enkel noch dazu geschenket, was er in Disdorf und dem dorfe Berkmere gehabt:

In nomine sancte &Individue Trinitatis. *Secundus Otto* Dei gracia Brandenburgensis Marchio. Notum sit universis tam presentibus quam Posteris, quod ego, quicquid in Villis *Disdorpe* & *Bercmare* juris habui, *Ecclesie Beate Virginis Marie in Desdorpe* libere contuli. Ac ne quis jam dictam Ecclesiam in precarijs sive in exactionibus sive in cujuscunque modi obsequijs temerario ausu molestare presumat, ut hanc ratihabitionem inconvulsam permanere faciam eam litterarum mearum annotatione & Sigilli mei impressione communiri. Testes hujus sunt *Heinricus Comes de Danenberch*, Comites *de Luchov*, *Wernerus*, *Ohricus*, Dominus *Fridericus de Osterwald* Dapifer, *Rodolphus* & Frater ejus *Gerardus*, *Johannes Ganse*, *Borchardus de Coc-stede*.

In welcher urkunde zwar die jahrzahl fehlet, es muß aber doch ums jahr 1200 gegeben sein, weil dieser Markgraf Otto A. 1206 verstorben. Seinem exempel aber haben gefolget seine Vettern Albrecht, seines bruders söhne, Johann und Otto, welche A. 1228 der Kirche zu Disdorf, das dorf Redekow zum andenken ihres vaters Albrechts geschenket:

In nomine Sancte & Individue Trinitatis. *Johannes* & *Otto* Dei gracia Marchiones Brandenburgenses. Inter dubios Casus Cotidiane solicitudinis numerari possunt

ſunt ſi Religioſorum hominum orationibus premiſſa elemoſinarum largitione quodammodo ſublevantur. Unde noverit omnium Univerſitas preſens ſcriptum intuentium quod Nos ob memoriam clare recordationis *A. Patris noſtri* jam defuncti, noſtrique memoriam recolentes Villam *Redecowe* cum omnibus attinentijs ejus, Eccleſie in *Diſtorp* damus & aſſignamus, omni noſtro juri quod in Villa eadem habuimus, vel habere videbamur omnino renunciantes. Ut autem hec noſtra Donatio in ſuo Vigore perhennata, valeat vigere, & ne ſuper eo aliquid contradictionis obſtaculum incurrere, preſentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtri appenſione juſſimus inſigniri. Hujus rei Teſtes ſunt *Hildebrandus*, *Fridericus* Capellani *Albertus de Niendorp*, *Alvericus de Kercove*, *Thegenardus* Advocatus. Actum Anno gracie Milleſimo Ducenteſimo XXVIII. Quinto Kl. Octobr.

Ferner haben Otto und Albrecht ſo vermuhtlich Otto des Frommen ſöhne geweſen, A. 1279 dem Kloſter 10 wſpl. rokken aus dem dorfe Malsdorf geſchenket:

In nomine Domini Amen. Varietas temporum, Multitudo Tractatuum, adeo noſtram infirmant memoriam, ut neceſſe ſit quod adjuvetur, voce teſtium & teſtimonio litterarum, ut ſi qua de hijs que agimus deleat oblivio, proceſſu temporis recurſus ad litterarum teſtimonium habeatur, ut in eis memoria ſecundetur. Hinc eſt igitur quod Nos *Otto* & *Albertus* Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes notum facimus tenore preſentium perpetuo proteſtantes quod ob reverentiam Omnipotentis Dei ejusque intemerate Matris Virginis Marie *Conventui Sanctimonialium in Diſtorp* proprietatem Decem Chororum de Villa *Malſtorp* annuatim provenientium, inſuper & medietatem *Advocatie trium Curiarum & ſex Cothzatorum* cum plena proprietate utriusque videlicet trium Curiarum & ſex Cothzatorum ibidem ſitorum damus & donamus perpetuo poſſidendam. Ut igitur hec noſtra Donatio per Nos Noſtrosque ſucceſſores perpetuo immutabilis perſeveret, nec ab aliquibus violari valeat vel infringi, preſentes literas deſuper conſcribi fecimus & ſigillorum ſuffragio communiri. Adhibitis nichilominus teſtibus infra ſcriptis ut Domino *Bartholdo* in Saltwedel Prepoſito, *Bernardo de Strole*, *Arnoldo de Pagedij*, *Johanne de Stendal*, *Johanne de Crakow*, *Henrico Mynner*, *Johanne* . . . & aliis quam pluribus noſtris fidelibus & Vaſallis. Datum Borch per manum Bruningi Notarij noſtri Anno Dominice Incarnationis Milleſimo Ducenteſimo ſeptuageſimo nono Prid. Non. Novembris.

III. Auſſer dieſen findet ſich, daß Herzog Otto zu Braunſchweig A. 1226 das dorf Ridehow dazu geſchenket:

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. O. Dei gracia Dux de Brunſwic omnibus in perpetuum. Cum omnia quo ſub tempore geruntur negocia cum ipſo tempore defluant & recedant, non incaute conſveverunt Homines Privilegijs & teſtibus ſuas actiones perhenniter ſtabilire. Notum igitur facimus tam futuris quam preſentibus Univerſis quod *Wernerus de Wedige* fidelis Noſter Villam *Ridegowe* vendiderit Eccleſie in *Diſtorp* perpetuo poſſidendam ad quam Venditionem de bono conſenſu noſter animus ſic acceſſit, ut nos proprietatem ejusdem Ville ipſi Eccleſie aſſignaremus & daremus, pro noſtrorum remedio peccatorum, & ut participes ſimus Orationibus & laboribus quos Sanctimoniales ibidem Domino inceſſanter ſtuduerunt exhibere. Actum eſt hoc Anno Dominice Incarnationis MCCXXVI. In Menſe Decembri. Teſtes ſunt *Gervaſius* Prepoſitus in *Ebbtorp*, *Crachto*, *Thebol-dus*, *Sigebandus*, *Thidericus de Monte*, *Gevehardus*, *Otto Magiſtri*, *Wernerus de Swerin*, *Hartmannus* & alij quam plures.

Auch hat die Herzogin Agnes gebohrne Markgräfin zu Brandenburg und dieſes Herzogs Otto Gemahlin, dem Kloſter 29 mark ſilbers geſchenket, dafür ſie A. 1350 die einkünfte eines gewiſſen guts zu Ruſtenbek gekaufet:

Nos *Olricus* Prepoſitus, *Mechtyldis* Prioriſſa totusque Conventus Sanctimonialium in *Dyſtorpe* Chriſti fidelibus Univerſis ſalutem in Domino. Noverint Univerſi quibus preſentia fuerint recitata, quod cum *Viginti Novem Marcis denariorum cum Quinque ſolidis & VII Denarijs* ex gracioſa Pietate Inclite Domine Illuſtriſſimi Principis Ducis *Odonis de Luneborch Brunswich Contoralis* nobis datis comparavimus noſtro conventui in Villa *Ruſtenbech* quatuor Marcas Denariorum Annis ſingulis in Feſto Beati Martini ex Proventibus totius Ville derivantibus a Prioriſſa percipiendi ſuſtulendas, pro hujusmodi Eleemoſynarum largitione memoria ſui & ſuorum Proge-

nitorum in Festo Conversionis Beati Pauli jugiter peragentur. Etiam Priorissa quecunque fuerit pro tempore dictas Quatuor Marcas Denariorum percipiet Annis singulis in dicto Festo Conversionis Beati Pauli Conventui distribuendo. In cujus testimonium & ut memoria hujusmodi Contractus habeatur presentem literam super hoc conscriptam nostris sigillis dedimus communitam. Datum Anno MCCC Quinquagesimo Festo Beate Katrine Virginis.

In welcher urkunde zwar der name der Herzogin nicht stehet, sie ist aber aus vielen andern bisher angeführten urkunden gnugsam bekannt, und wird keiner mehrern erläuterung bedürfen. Sie ist auch 1350 schon tod gewesen, und hier wird nur gemeldet, daß das geschenkte geld ausgethan worden 1350. In welchem jahr es aber geschenkt worden, wird hier nicht angezeiget.

Ingleichen haben A. 1265 Heinrich und Otto, Grafen von Luchow, dem Kloster sieben hufen landes in dem dorfe Hennige vor 70 Mark silbers verkauft:

Henricus & *Otto* Dei gracia *Comites in Luchowe.* Omnibus presens scriptum inspecturis. Cum tempore labente labantur omnia, nec recursum habere valeant elapsa, Gesta hominum facilius evanescunt a memoria, si non fuerint scriptis auctenticis consignata. Noverint igitur Christi fideles universi tam presentis temporis quam futuri, quod Nos *Ecclesie in Distorp* vendidimus pro septuaginta Marcis argenti septem Mansos in Villa *Hennige* quos ejusdem *Ecclesie Prepositus Fridericus* comparavit a nobis cum areis & Pratis cum omni Jure & utilitate appendente absque Advocatia. Ne autem aliquis imposterum modernorum aut futurorum memoratam Ecclesiam in predictis bonis valeat impedire Warandia defendemus. Et ut rei hujus actio stabilis & rata permaneat presentem paginam sigillorum nostrorum fecimus appensione muniri. Testes Fideles & idoneos adhibentes, quorum nomina hec sunt: Dns *Bruno* & Dns *Wernerus* Sacerdotes Dns *Helmbertus*, & Dns *Gerardus de Vitztreue*, Dns *Hermannus Zabel*, & Dns *Helmbertus Lupus*, Dns *Tidericus de Bilrebeke*, & Dns *Rabodo de Plote*, Milites, *Hermannus de Couelde* & *Fridericus Fredeuincke: Hermannus Knop* & *Christianus de Lidsere*, *Rudolfus de Campe* & *Wineke Magister Civium* ejusdem Ville & alij quam plures. Acta sunt hec Anno Dni. MCCLXV. Indictione Octava in Die Elysabet.

IV. Sonsten findet sich auch unter den alten urkunden, daß Bischof Friedrich zu Halberstat A. 1235 bewilliget, daß, weil in etlichen zu Disdorf gehörigen dörfern noch unterschiedene heiden wären, in denselben eine Kirche solte gebauet werden, damit sie desto mehr in dem Christenthum möchten unterrichtet werden:

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis. *Fridericus* Dei gracia Halberstad. Episcopus. Quotiescunque ad Dei Honorem per quoscunque Fideles a Deo devotos aliqua feliciter ordinantur, rationi consonum esse videtur ut & ea rata habeamus, & nostre firmitatis Munimine roboremus. Itaque notum sit omnibus, quod cum *Hominis quidam quarundem Villarum* videlicet *Cuzeresdorp*, *Honlege*, *Modenburg* & item Modenburg *ad Ecclesiam Distorp pertinencium nondum fidem Catholicam ad plenum susceperunt, sed adhuc quibusdam teneantur Paganis ritibus irretiti: Tidericus* dicte Ecclesie *Prepositus* Vir honestus & Deo deuotus zelum Dei habens pre Oculis & bonam habens Voluntatem quantum ex Dei proficere poterit adjutorio dictarum Villarum Incolas ad vere fidei inducere Unitatem. *in Una ipsarum Villarum Ecclesiam exstruere definivit, ut magis ex hoc ad fidem suscipiendam eorum deuotio excitetur.* Sed hoc sine nostra permissione facere non prevalens, cum in nostra sint Dioceси constituti, Consensum nostrum super eo devote ac humiliter postulavit. Nos igitur pijs Votis ipsius pium prebentes assensum, non solum hanc ejus Voluntatem duximus hilariter admittendam sed & Decimas ipsarum Villarum dicte Ecclesie in *Distorp* duximus perpetuo conferendas, hoc cum restauro interposito quod cum edificata ibi fuerit Ecclesia, de Cetero ab Ecclesia in *Distorp* nostre Ecclesie *Ferto* Annis singulis ad Luminaria persolvatur. Ut autem dicti Homines magis ad devotionem Fidei incitentur de Assensu & Voluntate *Burchardi* Moderni nostri *Archidiaconi in Witingen* hanc eis graciam duximus faciendam ut ad *Synodum in Witingen* venire non cogantur, sed per se synodum habeant per Archidiaconum de *Witingen* vel ejus Vicarium celebrandam, & omnes Ville ille ad unam Ecclesiam que in una ipsa-

ipſarum exſtructa fuerit pertinebunt. Hujus rei Teſtes ſunt *Sifridus de Huiesborg, Albertus de Lutere, Tidericus Scti. Egidij* in Brunſwich Abbates, *Rodolfus* Scti. *Johannis & Tidericus* Scti. *Jacobi* in Halberſtad Prepoſiti: *Heinricus Comes de Sladen, Hermannus de Schirnbeke* Nobiles. *Alardus* Miles *de Burchdorp. Luderus*, Frater Domus Milicie Templi & alij quam plures. Acta ſunt hec Anno Domini MCCXXXV. Et ne ſuper eo dubium impoſterum oriatur preſentem paginam inde conſcriptam & ſigilli noſtri impreſſione munitam prefate Eccleſie in *Diſtorp* ſuper eo duximus in teſtimonium validum erogandum. Dat. IIII Non. Jun. Pontificatus noſtri Anno XXV.

Welches das Kapittel zu Halberſtat zehen jahr hernach A. 1245 beſtätiget, mit dem vorbehalt, daß, wenn dieſe Wendiſche heiden ſich nicht zu dem Chriſtenthum würden bequemen wollen, man ſie wegiagen, und Teutſche an ihre ſtelle ſetzen ſolte:

Hermannus Prepoſitus, *Wigerus* Decanus totumque Halberſtad. Eccleſie Capitulum omnibus hoc ſcriptum audituris eternam in Domino ſalutem. Ut noſtris geſta temporibus a ſui tenoris conſtantia non recedant certis ſolent ſcripture noticijs confirmari. Graciam itaque quam pie recordationis *Fridericus* quondam Halberſtad. Epiſcopus Eccleſie fecit de *Diſtorp* Anno Domini MCCXXXV conferendo Decimas Villarum iſtarum *Kuzeresdorp, Honlege, Modenburch*, item *Modenburch* & ſicut Dominus noſter *Meinhardus* nunc *Havelb. Epiſcopus* eandem Graciam auctoritatis ſui munimine renovavit ita ipſam gratam habemus & acceptam. Ut autem *homines predictarum Villarum, qui nondum fidem Catholicam ſuſceperunt, ſed adhuc tenentur Paganiſmi ritibus irretiti ad vere fidei unitatem inducantur, Theodericus* Prepoſitus Eccleſie de *Diſtorp* in una Villarum iſtarum Eccleſiam conſtruere definivit, ut magis ex hoc ad ſuſcipiendam fidem eorum devotio excitetur, Cum autem edificata fuerit Eccleſia poſtmodum de Eccleſia *Diſtorp* ſingulis Annis Eccleſie noſtre in Feſto Galli *Ferto Argenti* conferetur, & omnes Ville ad Eccleſiam que in aliqua ipſarum conſtructa fuerit pertinebunt & ſepulturam ac Baptiſma recipient in eadem. *Si autem predicti Homines Slavi ſcilicet, ſuis ritibus renunciare noluerint Teutonici veri fidei Cultores ſubſtituantur eisdem.* Synodum autem *Vitinge* frequentabunt. Ad majorem hujus facti firmitatem preſens ſcriptum Eccleſie prefate cum Sigillo noſtre Eccleſie munitum in teſtimonium validum erogamus. Datum Halb. Anno Dni. MCC Quadrageſimo V. Quarto Idus Junij Pontificatus noſtri Anno Quinto.

Markgraf Ludwig aber hat in dem dorf Grieben, Eichorſt und Wusbotel, gewiſſe dienſte und die voigtei vom leztern vereigenet:

Noverint . . Quod nos . . . ob remedium . . . appropriavimus & appropriare decrevimus regilioſis & deodicatis perſonis ſanctimonialibus clauſtri *Diſtorp* ordinis ſancti *Auguſtini Verdenſis* dyoceſis. In ſuprema villa *Griben* tres colonos ſervitium annuatim clauſtro prenotato facientes. In villa *Eichorſt* unum colonum dictum *Iohan Rademan* ſervitium eidem claustro temporibus annuis facientem. In villa *Wusbotel* ſervitium & advocatiam ſita, ſingulis annis, iuribus noſtris in premiſſis nobis competentibus omnimode excluſis ſine inquietatione qualibet perpetuis temporibus tenenda quiete & pacifice pertinenda. Renunciantes . . que nobis in premiſſis eo modo ut ſuperius exprimitur, competebant, vel competere poſſent aliqualiter in futurum. Pro qua *appropriatione* nobis eiusdem clauſtri prepoſitus in X marcis argenti integraliter ſatisfecit. In cuius . . Teſtes. Datum Stendal 1345 Sabbato poſt Octavas Epiphanie.

V. Zu dem innern zuſtand des Kloſters gehöret, daß Biſchof Niklas zu Verden eine vereignung eines wſpl. rokkens für die krancken in dem Kloſter beſtätiget:

In Nomine Domini Amen. *Nicholaus* Dei gracia *Verdenſis Eccleſie Epiſcopus* Univerſis Chriſti fidelibus preſentem literam viſuris ſiue audituris ſalutem in Domino ſempiternam. Irrefragabilis munimento firmitatis ſtabiliri rationis perſvadere ſubtilitas dinoſcitur quecunque ad egrotantium Conſolationes & animarum refrigeria per attentiori Chriſto famulantes devotione ſalubriter fuerint inſtaurata. Capita ſingula & univerſa per devotos in Chriſto Prepoſitum, Prioriſſam & Conventum Monaſterij *Diſtorpe* in emptione Chori ſiliginis ad Refectiones infirmorum & memorias animarum expendendi ordinata & ſingulos & univerſos Proventus adhuc per ipſas Moniales & elemoſinis ſuorum

rum Propinquorum vel aliorum ad memoratos usus comparandos ad honorem Dei & animarum salutem & infirmantium fomenta ratificamus, approbamus & in nomine Domini tenore presentium confirmamus decernentes singulos & universos tam felicium Ordinationum pietates manifeste vel occulte absque rationabili causa quomodolibet impedientes per Censuram Ecclesiasticam districtissime puniendos, in quorum omnium testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum Datum *Luneborg* Anno Domini MCCCXIIII. XIII Kl. Octobr.

Ingleichen hat eine Klosterjungfrau *Gerburgis de Woldenburg* A. 1332 einen halben wspl. Rokken jährlicher pacht verordnet um davon ein immerwährendes licht bei dem heiligen grabe des Klosters zubrennen.

Henricus Dei gracia Prepositus, *Gerburgis* Priorissa totusque Conventus Sanctimonialium in *Distorpe*. Omnibus hanc paginam inspecturis salutem in Eo, qui neminem vult perire. Noscant homines presentis temporis & futuri quod Domina *Gerburgis de Woldenberg* S. Monialis in *Distorpe* suorum Nobilium Amicorum auxilio in Villa *Dulzberghe*, in Curia in qua nunc est residens nomine preposito *Henneke Laghendorpe* pro Octo Marcis puri Argenti Dimidium Chorum siliginis redditus annuatim a nobis perpetue comparavit annis singulis in Festo Beati Martini Episcopi amicabiliter presentandum sub hac forma, quod predictus Chorus Dimidius maneat perpetue ad illuc *Lumen quod ardet Die Nocteque in Cripta* ubi requiescit Corpus Jhesu Christi hoc addito, quod si desolaretur predicta Curia propter malum statum terre, tunc Prepositus qui nunc est, & erit pro tempore dabit predictum Dimidium Chorum de nostro Granario, sine aliquo impedimento. Igitur ut factum Nostrum super eo a Nostris successoribus rite teneatur presens scriptum nostrorum sigillorum munimine fecimus roborari. Datum An. Dni. MCCCXXXII. in Die Apostolorum Philippi & Jacobi.

VI. Mit diesen urkunden wollen wir uns vergnügen, ob man schon noch viele andere dergleichen anführen könnte, und wollen nunmehr von der Kloster Kirche anmerken, daß selbige in der form eines kreuzes gebauet, auch ganz gewölbet, und in dem durchschnit zur rechten hand der kohr ist, auf welchem die Klosterjungfrauen ihre horas halten. Das Altar Bild bestehet aus der begräbnüs Christi zwischen vier gewundenen saülen und drüber stehenden spruch 1 Cor. 15, v. 3, 4. Auswärts stehet zur rechten Contritio, zur linken Renovatio, drüber Fides: über diesen zwei nakkete engel, der eine mit einem palmzweige, der andere mit einem kreuze, und über diesen noch ein geflügelter engel in einem rohten kleide. Ganz oben, Christus resurgens, zur rechten ein hahn und dabei Vigilantia, zur linken eine schlange, und dabei Prudentia. Zur rechten an der mauer siehet man des stifters, Graf Hermanns und seiner Gemahlin bildnüsse, und darunter, daß sie von Christoph von der Schulenburg Probst zu Distorf A. 1571 erneuert worden. Die Kanzel stehet auf einer steinernen saüle, und hat um den stuhl herum etliche verguldete saülen und engelbilder. Am ende unter der Orgel sein auf beiden seiten gewölbe, welches vermuhtlich Kapellen gewesen. Der gang, da man aus dem Kloster in die Kirche gehet, und der etwas finster ist, wird die Kluft genannt.

VII. Es sein auch noch unterschiedene prächtige Kirchenzieraten bei diesem Kloster vorhanden, welcher man darum billig gedenket, weil dergleichen in keinem andern Märkischen Kloster ietziger zeit vorhanden. Und sein unter denselben nebst den prächtigen Kaseln, die kostbare Altartücher, so wohl in der Kirche, als dem Klosterkohr, worunter das Altartuch in der Kirche mit vielen vergüldten flittern wie groschen groß, bedekket, oberwärts ein Adler, und weiter herunter Agnus Dei, sonst aber überal Greifenklauen und Rinder zusehen: anbei mit einem schmalen gesimse, worauf viel mit perlen gestikte bilder und andere silberne und vergüldte zieraten befindlich, und einem rohten sammeten umhängsel bekleidet. Noch ein Altartuch, in dessen mitte der Salvator nebst unterschiedenen Adel. wapen, dem Wartenslebischen, Kneesebekkischen, Winsischen, auch stark dazwischen spielenden güldenen flittern. In einem gesimse wird die auferstehung Christi in fünf genäheten bildern vorgestellet, und zwischen denselben die worte mit grossen silbernen buchstaben: Resurgentem a morte adorate. Dergleichen noch mehr vorhanden mit solchen silbernen buchstaben, wovon aber etliche verlohren, andere abgefallen, und an einem unrechten ort wieder angeheftet, und daher nicht wohl ein

ver-

verstand können heraus gebracht werden. Man zeiget auch noch einige heiligthümer, benamentlich von der H. Margarita und H. Martinus einen zahn, von S. Johannis des Evangelisten kleide, ingleichen etwas von dessen und S. Marie beinen, auch ein stük von dem haupte der J. Maria. Ein stük von dem kreuze Christi in einem silbernen kreuzgen eingefast, auf dessen iedweder ekke ein rubin eingesezt, wovon iedoch der unterste fehlet. Von S. Augustini, Laurentii, Pancratii, Christophori, Georgii, Valentini, wie auch von S. Annen und S. Marien Magdalenen, S. Marci und Johannis Evangelistae gebeinen. Alles besage daran gehefteten zedelein, derer auch noch mehr sein, aber nicht wohl können gelesen werden.

VIII. Das Kloster bestehet ietziger zeit mit der Domina aus 12 Conventualinnen halb Adel. und halb Bürgerl. standes, welche gleichheit auch durch unterschiedene Churfürstl. und Königl. verordnungen dergestalt festgesetzet worden, daß die anzahl gleich bleiben muß, ob schon von einer oder der andern seite ältere expectanten vorhanden wären. Die vornehmste deshalb ergangene verordnungen lauten also:

„S. Ch. D. zu Brdbg. U. gn. Hr. haben auf der Dominae und Convent. des Kl. Diestorf supplicatum von 25 Oct. jüngsthin wegen gebetener parität und gleicher anzahl zwischen den Adel. und Bürgerl. Conventualinnen in ged. Kloster gnädigst resolviret: daß von nun an keine Conventualinnen Bürgerl. standes zur perception kommen solle, wann sie gleich eine ältere versicherung hat, bis die Zahl der 6 Adelichen Conventualinnen vorher wieder ersezt worden, massen die Zahl derer Adel. und Bürgerl. denen verschiedentlich ergangenen verordnungen gemäß, gleich sein soll; gestalt dann falls solchem zuwieder bei hiernähst sich eraügenden Vacanz etwas ergehen und der Domina zukommen möchte, dieselbe davon vorher zuberichten und darauf S. Ch. D. fernerer gnädigsten Resol. und Verord. zu gewarten hat. Sign. Kölln a. d. S. 1700 17 Nov.“

Dieses ist 1723, von S. K. M. Friedrich Wilhelm Hochsel. ged. folgender massen bestätiget worden:

„Unsern . . Was Ihr wegen parität des numeri der Adel. und Büegerl. . . . Wir lassen es nun bei den ehemahls und zwar unter den datis von 8 Sept. 1670, und 15 Jan. 1691 ergangenen Verordnungen, nach welchen die Zahl der Conventualinnen beiden Standes gleich, folglich 6 Adel. und 6 Bürgerl. sein sollen. Berlin 7. Okt. 1723.“

Pröbste, so viel sich finden wollen, sein gewesen:

Christianus, 1217.
Theodoricus, 1223.
Tidericus, 1235, oben IV. §. f. 146.
Fridericus, 1245, oben III. §. f. 145. wird aber IV. §. f. genennet *Theodoricus* in eben dem 1245 jahre. Es muß also an einem ort im abschreiben ein versehen vorgegangen sein. Doch komt A. 1265 und 1281 wieder *Fridericus* vor.
Thiedericus, 1308.
Henricus, 1332, oben V. §. f. 149.
Albertus, 1339.
Olricus, 1350, III. §. f. 144.
Johannes de Ottershusen, 1357.
Georgius, 1369, I. §. f. 180. 1370.
Wolter von *Ottershusen*, 1378, 1385.
Ludolphus Verdemann, 1406.
Johannes Pawe, 144.., 1458.
Matthias v. d. Knesebeck, 1459.
Joh. Vertemann, 1466, 1490.
Rudolphus Verdemann, 1490, 1498.
Gerdt von *Wustrow*, 1505, 1516.
Werner v. d. Schulenburg, 1522, 1531.
Christoph v. d. Schulenburg, 1535, 1571.
Albertus v. d. Schulenburg, 1581, 1584.

Die 3 lezte sein nicht so wohl als Pröbste, sondern vielmehr als Inhabere des Klosters anzusehen, wie wir unten IX. §. sehen werden.)

Die Dominae haben insgemein den namen Priorissin geführet, und sein unter den alten, derer zum theil in den vorhergeh. urkunden meldung geschehen, *Gherburgis Priorissa*, in der urkunde von dem immer brennenden lichte A. 1332, V. §. da sie *Gerburgis de Woldenberg*, Monialis in Distorpe genennet wird. *Mechtyldis Priorissa*, in der Fürstin Agnes schenkung von A. 1350, III. §. Elisabet, im schenkungsbrief über einen halben wspl. rokken in Wend. Grävenstät 1369, I. §.

Die Dominae seither der Kirchenverbesserung sein gewesen:

. . . von Wustrow, so gest. A. 1553.

Anna von Berge, erwehlet 24 nach Invocavit 1554, gestorben 1558, ♂ nach Martini.

Magdalena von dem Berge, erw. ⊙ Exaudi 1559, gest. 1562 in der woche Corp. Christi.

Ursel von Rübsbüttel, erw. ♀ nach Laetare 1563, gest. 1569, ♀ nach Bartholom.

Katharina von der Schulenburg, erw. 1572, gest. 1581 ♐ nach Lucien 14 Dec.

Elisabet von Retzau, erw. ☽ Judica 1582, gest. 1616, 19 Febr. ♄ Sexages. hat dem Amte vorgestanden 33 jahr, alt worden 75 jahr, hat 60 jahr als Geistliche in dem Kloster gelebet.

Elisabet von Stechau, erw. 1616, ♂ nach Judica.

Hedwig von Marenholz, erw. 1632, gest. 1645.

Emerentia von Kapellen, erw. 1645, gest. 1670.

Katharina von Kromannin, erw. 1670, gest. 1679, 10 April.

Katharina von Jagow, erw. 1679, gest. 1690, 6 März.

Elisabet Gansin von Putlitz, erw. 1690, gest. 1700, 28 Mai.

Frl. Elisabeht Sidonia von Bibow, erw. A. 1700, 26 Junii, gest. 1723, 29 Jan.

Die sämtliche Klosterfraülein oder Conventualinnen haben ihren rang vermöge alter gewohnheit und darauf ergangenen Churfürstl. verordnungen von A. 1690, 4 Sept. und A. 1691, 2 April, nach der zeit ihrer aufnehmung, und wie die eine nach der andern ins Kloster aufgenommen worden, ohne unterscheid ob sie Adel. oder Bürgerl. (standes sein. Wann auch eine Domina stirbt, so schreiten die Conventualinnen zur wahl, und der beamte schläget aus dem mittel zwei vor, davon sie eine wehlen, und stellen die gewehlte Domina S. K. M. zur confirmation vor: der beamte führet sie auch ein, welches alles namens S. K. M. als obersten Bischofs geschiehet: und hat zwar 1691 die Dominam Fraül. von Putlitz der Landshauptmann Hr. von Uchteritz eingewiesen, aber S. K. M. Friedrich I. haben eine schriftliche versicherung ausgestellet, daß es zu keinem praejudiz oder nachtheil gereichen solle. Und A. 1700 ist die Domina Frl. von Bibow durch den Landshauptmann Hr. von Knesebek eingewiesen: aber es ist damahls kein Beamter vorhanden gewesen. Und sein demnach die A. 1714, da dieses geschrieben worden, lebende:

1. Klara Elisabet Töbingen, eingekleidet 1676.
2. Sidonia Elisabet Töbingen, eingekl. 1684.
3. Anna Christiani, eingekl. 1687.
4. Kehte Maria von Bismark, eingekl. 1694.
5. Drothea Katharina von Jagow, eingekl. 1701.
6. Maria Elisabeht von dem Knesebek, eingekl. 1701.
7. Margarita Eleonora von Gadenstedt, eingekl. 1704.
8. Elisabet Sophia Grothusen, eingekl. 1707.
9. Louise Charlotte von Bibow, eingekl. 1709.
10. Bartha Sibylla Krausen, eingekl. 1710.
11. Maria Elisabet Wedigen, eingekl. 1711.

Die ieztlebende Domina ist Fraül. Maria Elisabet von dem Knesebek, vorgestellet, erwehlet und bestätiget 1723.

IX. Ob es bei angehender Reformation hier einige weitlaüftigkeit, wie zu Neuendorf und im Kloster zum H. Grabe in der Prignitz gegeben, davon hat man keine nachricht erhalten, und kann wohl sein, daß Gott der Herr diesem ort ehender als andern sein (licht erscheinen lassen. So viel ist nachricht vorhanden, daß Churfürst Joachim II. A. 1560 das Amt und Kloster Distorf mit der Probstei von neuen auf 50 jahr lang gegen 10000 rthl. an Christoph von der Schulenburg wiederkaüflich überlassen: nachdem dieser und vor ihm Werner von der Schulenburg selbiges schon seit 1540 auf gleiche weise inne gehabt, und ist vermuhtlich diesem geschlecht zu theil worden, weil sie zur stiftung sehr viel beigetragen; daher auch die Pröbste vor der Kirchenverbesserung aus diesem geschlechte gar oft genommen worden. Waraus dann erhellet, daß es A. 1540 schon in Churfürstl. händen gewesen; auch ganz gläublich, daß die erste Kirchenvisitation hier eben so, wie in andern Klöstern verfahren. S. bald vom Kloster Krevese IV. §.)

Inzwischen aber ist eine beständige alte erzehlung alhier, daß zu derselben zeit zwei Klosterjungfrauen und schwestern hier gewesen, Elisabet und Ursula von Ritzbüttel, welche nicht können schlüssig werden, das Pabstthum zuverlassen, doch aber sich endlich beredet, wann eine von ihnen sterben und bericht thun würde, welches die beste Religion sei, so wolte die andere sich nachhero zu derselben halten. Und als hierauf Elisabet mit tode abgegangen, so hätte sich

ein

ein geist in ihrer gestalt bei der Ursula eingefunden, und auf befragen, ob sie selig worden, geantwortet: kuhm, kuhm, das ist, kaum, kaum: worauf denn Ursula die Religion zuverändern feste gestellet, wie sie aber zur Kirche gehen wollen, ihr glaubensbekänntnús öffentlich abzulegen, und bis in die so genannte Kluft, das ist, dem etwas finstern eingang aus dem Kloster zur Kirche gekommen, so wäre sie durch eine kalte hand mit einer derben maulschelle bewilkommet worden, worauf diese aber darauf versetzet: ich lasse mich nicht irren, sondern fort gegangen, und die Evangelische Religion angenommen.

(Sonst ist noch anzumerken, daß, da im Kloster alle hohe festtage abends vor dem fest auf dem kohr bei geschlossenen thüren des Klosters die Conventualinnen, mit singung einiger lieder, ablesung des fest evangelii, epistel und gebeter die Vesper gehalten, solches vermöge Königl. verordnung vom 29 Apr. 5 Mai und 22 Jun. 1740 gänzlich abgeschaffet worden.)

X. Die Prediger, so nach der Kirchenverbesserung hier gewesen, befinden sich folgender massen: *Gregorius Coquus* oder Koch, welcher unter Luthero zu Wittenberg studiret, und 1543 als erster Lutherscher Prediger anher berufen worden: wie wohl sich nachricht findet, daß auch vor diesem schon einer gewesen, welcher dann vermuhtlich die Papistische religion verlassen. Und nach ihm Johann *Angelus*, welche beide das Concordienbuch unterschrieben. Des ersten Kochs Ehefrauen Katharinen, so A. 1567 verstorben, grabmahl, ist in der Klosterkirche annoch in Lateinischen versen und Teutschen reimen vorhanden: er selbst aber ums jahr 1577 verstorben, laut grabschrift: Obiit 5 Octobris anno 1577. Darunter: Hier lieget begraben der wirdige Herr Gregorius Koch, dieser Kirche 34 jahr Pastor gewesen.

Der ander ist anfangs Prediger zu Drevenstät gewesen, und von dar anher berufen, aber A. 1591, d. Margaritae seines diensts erlassen worden. Der auch vermöge besondern Churfürstl. befehls von A. 1592 ♂ Reminiscere die Pfarre raümen müssen, und ist an seine stelle gekommen Johann Woldenhagen, eingeführet in gedachtem jahr 1592, 19 Apr. ♂ nach Jubilate gest. A. 1629. Diesem hat gefolget Johann Wiggart, von Brandenburg, zuvor Prediger zum H. Geist, und anher berufen A. 1630, 2 Febr. gest. A. 1658, 12 Jul. und nach ihm dessen sohn Konrad Wiggard, beruf. A. 1657, 19 Nov. gest. 1674, 5 Dec. Ferner Johann Melchior Böttcher, von Hannover, zuvor dritter Prediger in der Reichsstat Essen, anher aber berufen A. 1675, 7 März, gest. A. 1692, 25 Dec. *Jodocus* Quabach, aus der Grafschaft Mark in Westphalen bürtig, gewesener Feldprediger bei S. K. M. in Preussen Sonsfeldischen Dragonerregiment, beruf. den 28 Jan. A. 1698.

Die zu Distorf gehörige theils incorporirte dörfer, theils filiae sein Abbendorf, Boddenstät, Danksen, welches 1264 unter dem namen Dankedessen vorkomt, Fahrendorf, Haselhorst, Höddelssen, Markow, Moldenbek oder Mollmke, Reddigaw, Schadewohle, Schmölau, so 1330 Smolene heisset, Waddenkahten und Viere, ein Königl. Vorwerk, so anstat zweier wüsten dörfer, Wundsbüttel und Wendfeldt angeleget worden.

(Von den angränzenden theils Märkischen dörfern will angemerket werden, daß sie ihren eigenen accent und aussprache haben, und unter andern das h nicht aussprechen, und anstat Huß sagen us, anstat hecht ekt: es aber zu wörtern, so von A und E anfangen vorn hinzusetzen Er Hamtmann für Herr Amtmann, welches vieleicht von der Wendischen sprache noch mag herrühren.

Vor zeiten sein auch Jahr- und Viehmärkte hieselbst gehalten worden, aber eingegangen. S. ieztregierende Königl. Majestät aber haben den ort von neuen wieder mit den 3 Jahrmärkten begnadiget, und wird der 1. den ♂ nach Laetare, der 2. den ♂ nach Marien gebuhrt, der 3. den ♂ nach dem 3 Advent gehalten. Den anfang hat man gemacht 1753 den ♂ nach Marien gebuhrt.

Von den hierherum gelegenen dörfern kommen Cuzeresdorf, Honlege und Modenburg vor in gewissen urkunden von 1235 und 1245. Dülsberge eine halbe meile von Diesdorf zum Döhrischen Kirchspiel gehörig A. 1332. Wedersdorp, iezo Winesdorf auch im Döhrischen Kirchspiel in Caroli IV. gnadenbrief 1377, so er Ottoni de Hadensleven ertheilet. Hennigge in der Grafen von Luchow brief 1265. Honstede, Hanstede prope Lythere A. 1220.

III. Krevese.

I. Anfang des Klosters und ursache des namens.
II. Wird zweimahl durch feuer verwüstet, aber wieder zustande gebracht, und reichlich beschenket.
III. Komt wieder in abgang: Pabsts Urbani urkunde hiervon. Noch einige vermächtnüsse.
IV. Einziehung desselben nach der Kirchenverbesserung vertauschung desselben gegen Burgstal und ietziger zustand.

I.

Von diesem unter dem Verdischen syrengel gestandenen Kloster Benediktinerordens hat man wenig mehr zuhanden bekommen, als was man in dem Enzelt f. 60, 61 (56) und Angelo f. 87, 88 liset. Nach deren zeugnüs hat, als Graf Werner von Osterburg, der Jüngere, im sturm vor Brandenburg geblieben, sein vater Graf Werner, der Aeltere, mit beiraht seiner Gemahlin aus seiner Voreltern stammhaus Zerwest, ein Jungfrauenkloster zur ehre der H. Jfr. Marien gebauet, welches 1157 soll geschehen sein. S. Behrens Beschr. des Geschlechts derer von Steinberg Beil. f. 105. und oben VII. K. Osterb. Gesch. f. 26, 27: und dieweil er alda im holze ein klein Marienbild gefunden, es Marienthal geheissen. Die Bauern aber haben den alten namen behalten, und es das Kloster zu Zerwest gebeissen, und hernach mit versetzung der buchstaben Krevest oder Krevese genennet. Heinrich aber, Werners sohn, habe es reichlich beschenket, und ums jahr 1164 die Kirche zu Königsmark und Kalberwisch gebauet, in welcher man ihn auch zu Enzelts zeiten abgebildet gesehen. Nachmahls hat es Graf Siegfried II. ums jahr 1208 noch herrlicher erbauet, und weil er ohne männliche erben gewesen, ihm viel dörfer und andere sachen geschenket. S. oben VII. K. X. §. f. 30.

II. Es wäre aber hernach, wie Enzelt und aus ihm Angelus weiter schreiben, A. 1268 von einer Klosterjungfrau einer Goldbergin angezündet worden, weil sie ihre brüder die Goldberge mit gewalt hinein gezwungen, die auch darauf von einem derselben an einem ort erstochen worden, alwo zu Enzelts zeiten ein groß kreuz gestanden, haben aber beide dergestalt mit verlassung ihrer güter das land raümen müssen, aus welchen hernach das Kloster wieder erbauet worden. Jedoch A. 1280 noch einmahl im feuer aufgegangen, zu dessen abermahliger wiedererbauung die damahlige Markgrafen mildiglich beigetreten, und absonderlich A. 1289 eine Markgräfin, und zwar, wie vorgegeben wird, Beatrix, Otto des Frommen witwe, viel güter dazu geschenket. Dergleichen auch A. 1319 von eines andern Markgrafen Otten Gemahlin, Annen genant, soll geschehen sein: wie dieses alles in Enzelts und Angeli Annalibus an unterschiedenen orten zulesen, weiter aber von diesem Kloster nichts bei ihnen vorhanden ist.

III. Daß es aber dennoch von grossem einkommen gewesen, und 80 Klosterjungfrauen unterhalten können, hernach aber durch krieg und wasserflubten sehr zurük gekommen, daß ihrer kaum 20 daselbst bleiben können, solches zeiget nähst folgende urkunde Pabsts Urbani V oder VI. Dann weil die namenszahl nicht dabei stehet, und diese nicht lange auf einander regieret, so muß man es bei der ungewißheit lassen, indessen aber gehet selbiges dahin, daß der Pabst dem Kloster die einkünfte und das Jus Patronatus der Kirche zu Osterburg geschenket, welches nachhero lange zeit auch noch nach der Kirchenverbesserung im gebrauch geblieben, kraft dessen auch die erste Evangelische Prediger vom Probst berufen worden, das doch aber nachgehends durch den Verweser geschehen, wie dann M. Chyh. Enzelt von dem damahligen Verweser Andreas Lüderitz berufen worden. Endlich ist es E. Raht zu Osterburg verliehen worden, wie wir in den Osterburg. Gesch. im vorberg. VIII. K. IV und X. §. f. 10 und 30, gesehen. Die Päbstliche urkunde aber, als welches das vornehmste ist, so annoch von diesem Kloster vorhanden, lautet also:

Urbanus Episcopus Servus Servorum Dei Dilectis in Episcopo filiabus, *Priorisse* & Conventui Monasterii in *Creueze* per Priorissam soliti gubernari *ordinis Sancti Benedicti Verdensis* divi Salutem & Apostolicam benedictionem Sincere deuotionis affectus quem ad nos & Romanam Ecclesiam geritis promeretur ut peticiones ueſtras illas prefertim per quas ueſtro & Monasterii ueſtri ſtatui ſalubriter conſulatur ad exauditionis gratiam fauorabiliter admittamus. Exhibita nobis ſiquidem nuper pro parte ueſtra petitio continebat quod dictum ueſtrum Monaſterium in quo de propriis ejusdem Monasterii redditibus

Obua-

Octuaginta Moniales reddentes domino famulatum commode ſuſtentari conſueuerunt propter guerras & inundationes aquarum que in illis partibus uiguerunt *ad tantam paupertatem deuenit quod viginti uix Moniales de eisdem redditibus poſſint commode ſuſtentari* & incumbentia eis onera ſupportare. Quare pro parte ueſtra nobis fuit humiliter ſupplicatum ut *parrochialem eccleſiam in Oſterborgh Halberſtadienſis Dioeces.* cujus jus patronatus ad uos & dictum Monaſterium ueſtrum ut aſſeritur pertinet nobis & dicto Monaſterio ueſtro pro congrua ueſtra ſuſtentatione unire & incorporare & annectere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi ſupplicationibus inclinati eandem eccleſiam cujus fructus redditus & prouentus *uiginti quatuor marcharum argenti* communi extimatione valorem annuum ut aſſertur non excedunt cum omnibus juribus & pertinentiis ſuis uobis & eidem Monaſterio ueſtro cujus etiam fructus redditus & prouentus *Centum Marcharum argenti* ſecundum dictam extimationem ualorem annuum ut aſſeritur non excedunt auctoritate apoſtolica perpetuo tenore preſentium incorporamus annectimus & unimus ita quod cedente uel decedente Rectore dicte eccleſie qui nunc eſt uel ipſam eccleſiam quomodolibet dimittente liceat uobis poſſeſſionem dicte eccleſie ac jurium & pertinentiarum predictorum libere apprehendere & perpetuo licite retinere Dioeceſani loci & cujuslibet alterius ſuper hoc licentia vel conſenſu minime requiſitis reſeruata tamen eccleſie fructibus redditibus & prouentibus ipſius eccleſie pro perpetuo vicario inibi inſtituendo congrua portione de qua idem Vicarius poſſit congrue ſuſtentari. Epiſcopalia jura ſoluere & alia incumbentia ſibi onera ſupportare. Non obſtantibus ſi aliqui ſuper prouiſionibus ſibi faciendis ex hujusmodi parrochialibus eccleſiis aut aliis beneficiis eccleſiaſticis in illis partibus generales vel ſpeciales apoſtolice ſedis vel legatorum ejus litteras impetrarint etiamſi per eas ad inhibitionem reſeruationem & decretum vel alias quomodolibet ſit proceſſum quas quidem litteras & proceſſus per eos habitos ad eandem eccleſiam uolumus non extendi, ſed nullum per hoc quoad aſſecutionem parrochialium eccleſiarum & beneficiorum aliorum prejudicium generari & quibuscunque priuilegiis & indulgentiis ac literis apoſtolicis ſpecialibus uel generalibus quorumcunque tenorum exiſtant perque preſentibus non expreſſa uel totaliter non inſerta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri & de qua cujusque toto tenore habenda ſit in ueſtris litteris mentio ſpecialis. Nos enim ex nunc irritum decernimus & inane, ſi ſecus ſuper his a quoquam quauis auctoritate ſcienter uel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam ueſtre incorporationis annexionis & unionis infringere uel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe nouerit incurſurum. Datum *Rome* apud Sanctum Petrum II Kal. Auguſti Pontificatus noſtri anno quarto.

(Daß das Kloſter A. 1221 die Andreae eine handſchrift über 300 Rheiniſche gulden ausgeſtellet, merket Jeraſius Urſpr. d. v. Schulenb. ſ. 27 an, meldet aber weiter keine umſtände.

A. 1330 hat Ludwig der Aeltere 2 hufen landes in Scalim vereigenet:

Nos *Ludovicus* . . quod . . donatione ſolempni donamus perſonis in Chriſto devotis prioriſſe totique conventui cenobii in *Creveſe* ordinis ſancti Benedicti proprietatem plenam & omnimodam *ſuper duobus manſis in Scalim* ita quod nihil juris nobis . .

Und A. 1345 hat eben derſelbe in villa *Gladigow ſex fruſta* cum omni iure cum ſex manſis & *curiam* in eadem villa ſitam cum agris allis curie de iure pertinentibus de qua olim ſervitium *dextrarii* proceſſit ſervitio eodem nunc depoſito & incluſo cum *ſupremo* & *infimo iudicio* & *iure patronatus* ville eiusdem ſub modis, commodis, gratiis, & honoribus: it. iudicium ſupremum & infimum ville *Heſewick* cum III. fruſtis annuorum reddituum. it. in cenſu & precaria vnum talentum ville eiusdem & ius patronatus ville *Rademyn.* Dafür der Probſt 50 mark Brandenb. ſilbers erleget. Jeraſius führet im IV. B. Collect. V. Th. ſ. 37. auch einen brief an vermöge, deſſen dem Kloſter Kreveſe das dorf Woldenberg 1381 geſchenket worden. Vergl. ſ. 33. wiewohl die jahrzahlen nicht übereinkommen. Und V. B. Collect. XII. St. ſ. 4. wird ein vermächtnüs zu einer Seelmeſſe von 1388 angeführet.

Zu den zeiten des kriegs zwiſchen Markgraf Ludwig dem Aeltern, und Herzog Ot-

ten hat dieses Kloster viel ausgestanden, und in betracht dessen hat der Markgraf Ludwig demselben einen hof mit 5 hufen im dorfe Sterbek geschenket:

Ludovicus . . Honorabilibus & deodicatis personis *priorisse* totique conventui clauſtri *Crevese*, ordinis sancti *Benedicti*, *Verdensis dyocesis*, devotis sibi dilectis salutem & notitiam subscriptorum. Pio pretendentes affectu, anxietates, turbationes ac dispendia & dispendia plurima, quibus vos, dissensionibus inter *ducem Ottonem Brunswicensem*, etiam & *Nos* subortis perplexas graviter fore novimus, relevare, & divinus cultus per vos debitis & vicibus eo diligentius peragatur & ob salutem & perhennem memoriam animarum *magnificorum principum* predecessorum nostrorum, *marchionum Brandenburgensium*, bone recordationis, nec non heredum & successorum nostrorum, vobis nec non conventui vestro appropriavimus & appropriare presentibus decrevimus, *curiam* in villa *Sterbeck* sitam, cum V. *mansis*, quorum mansorum quilibet XV. *modios* siliginis solvet annuatim, quam curiam & mansos predictos *Cöpkinus* & *Nycolaus* dicti *Nyendorp* a nobis tenuerunt & possederunt, in antea cum omni iure & proprietate seu cum singulis pertinentiis eisdem videlicet curie & mansis ex debito vel ex iure pertinentibus. Mandantes *officiatis* seu *advocatis* nostris, serioſe, ne de curia seu mansis predictis, de cetero, aliquam *precarie* seu *servitii personalis* sive *realis angariationem* extorquere presumant nec repetere quomodolibet ab eisdem. Renunciantes omni iuri, actioni seu impetitioni, que nobis in premissis videlicet curia & mansis conpetebant vel conpetere possent aliqualiter. In cuius . . *Testes Deck*, *Swartzburg*, *Husener*, *Lechin*, *Bomhrecht* & *Helbe* & *G. Wolf*. Datum *Stendal* anno predicto feria secunda die beati Michaelis archangeli. Dergleichen vereigenungen sein mehr gefolget.)

IV. Es ist aber dieses Kloster, nach ergangener Kirchenverbesserung gleich andern eingezogen, und der hohen Landesherrschaft anheim gefallen, iedoch die Klosterjungfrauen nicht vertrieben, sondern beibehalten, keine neue aber hinein zunehmen verstattet worden, sondern man hat sie aussterben lassen. (Daß dieses bei der ersten Kirchenvisiration schon also veranstaltet worden, ist nicht allein daher vermuhtlich, weil diese Kirchen visitation durchs ganze land gegangen, sondern weil in dem Visitations abschied von 1551 gleich im anfang gemeldet wird, daß Krevesen vorhin schon bei der visitation sei reformiret worden; wie man dann auch, da der ersten visitatorum abschied vorgenommen und denselben neue artikel beigefüget worden, die vorige gleichwohl beibehalten, in welchen dem convent dieses Klosters die Churfürstl. Kirchenordnung angekündiget, und daß sie sich in der lehre und Kirchengebraüchen darnach richten, nicht aber selbiger sich wiedersetzen solten, anbefohlen worden: zu welchem ende dann auch dem Probst und der Domina auferleget worden, solche ordnung bei den Jungfrauen in übung zubringen, damit sie ihre gesänge, gebehter und gebraüche darnach ändern und ausbessern, täglich zusammen kommen und von den Jungfrauen dieienige, welcher die Domina oder Priorin es anbefehlen würde, aus dieser Kirchenordnung 2 oder 3 artikel den andern vorlesen, sonst auch alle oft darin lesen, bei dem abends- und mittagsessen ein paar kapittel aus dem A. und N. Testament Teutsch vorlesen möchten. Die Messe solte nach der vorschrift der Kirchenordnung und das H. Nachtmahl nicht anders, als unter beiderlei gestalt gehalten, die Litanei wöchentlich 3 mahl gesungen, auch dem Kloster ein eigener Prediger gesetzet werden. Den Jungfrauen wurde frei gestellet im Kloster zubleiben, oder dasselbe zuverlassen, und sich zuverehelichen. Es ist auch ein verweser über die einkünfte des Klosters gesetzet, demselben auch die einkünfte zugeschlagen und auferleget worden für die bestallung eines Küsters und Organisten sorge zutragen, wie dessen umständlich in dem abschied gedacht wird, welcher abschied in originali bei dem Hrn. von Bismark nachmahligen besitzern des Klosters vorhanden. Unterm dato ⊙ Esto mihi 1545 hat Churfürst Joachim dieses Kloster Andresen von Lüderitz verschrieben gegen 1500 fl. selbiges samt allen pächten, zinsen und nutzung Zeit seines lebens ohne rechnung innezuhaben, zugebrauchen und zugenieſſen; iedoch mit dem beding, daß er davon den Jungfrauen ihre prebende und anders, was sie von alters her gehabt, geben und vergnügen solte. Die ablösung des Klosters aber solte dem Churfürsten und dessen Erben und Nachkommen allein zustehen. Dieser Andres von Lüderitz wird dahero auch in den hierhergehörigen nachrichten Verweser des

Klosters

Klosters Krevese genennet, welcher tittel ihm auch in dem vergleich der Canonicorum zu Stendal mit der Universität Frankfurt von 1551 beigeleget wird. Ums jahr 1550 ist das Kloster mit den von Einbek wegen der gränzen in streitigkeit gerahten, welche vom ehemahligen vermächtnüs dieses geschlechts hergekommen, als welches dem Kloster in vorigen zeiten 3 dörfer geschenket. Wie nun der Churfürst die gerechtsame des Klosters behauptet: also ist aus diesem allen zusehen, daß dieses Kloster ebenfals schon A. 1540, und also vor dem Passauischen vertrag in des Churfürsten hände und eingezogen gewesen.)

A. 1562 aber ist damit eine andere veränderung vorgegangen, indem Churfürst Johann George, damahls Churprinz, eine besondere absicht auf das Bismarkische hans und gut Borgstal samt dessen zubehör genommen, und daher mit demselben in eine vertauschung getreten, dergestalt daß die damahligen Herren Jobst und George Gebrüdere von Bismark, ihren halben theil des ganzen hauses und Gutes Borgstal an dörfern, höfen, zinsen ꝛc. Ingleichen die Herren Henrich und Friedrich auch Gebrüdere von Bismark den andern theil gedachten guts Borgstal mit allem zubehör, überlassen: Markgraf Johann Georg hergegen den ersten beiden Jobst und Georgen, und ihren männlichen leibes lehnserben, das Amt Schönhausen mit den dörfern Schönhausen und Fischbek, den andern beiden aber Henrichen und Friedrich und ihren ehelichen erben, die Probsteigerechtigkeit des Klosters Krevese mit den dörfern und bauern zu Krevese, Dekwede, Polkern ꝛc. wie diese bisher zu der Probstei des Klosters Krevese samt dem akkerbau, vorwerkern ꝛc. gelegen, erb- und eigenthümlich abgetreten. Datum Lezlingen den 16 Dec. 1562. Wie dessen oben in dem IV. Th. Gardel. Gesch. IV. K. XII. §. f. 81, 82 gedacht worden.

Jedoch sein etliche Pächte für die Klosterjungfraueu ausgesezt worden, welche nach tödlichem abgang derselben nach gebühr der Herrschaft vorbehalten worden. Und seiner Jungfrauen zu der zeit der vertauschung 48 vorhanden gewesen, wovon bei antrit Churfürst Joachim Friedrichs regierung A. 1598 nur noch drei übrig geblieben, die alle von ungefehr 70 jahren gewesen und die lezte Katharina von Geppern, Domina des Convents A. 1602 4 nach Exaudi verstorben. Die Domina und Priorin haben 1598 sich bei dem Churfürsten gemeldet, wegen der verfallenen oder baufälligen gebaüde; und weil Kaspar von Arnim und einer von Meinau für sich und ihre nachkommen die einkünfte von den nach und nach aussterbenden Jungfrauen bei bewürkung obigen tausches ausgebeten hatten, dem Churfürsten gar sehr angelegen, daß diese einkünfte zu unterhaltung von 10 oder 8 personen angewendet, und solchergestalt die stiftung doch einiger massen in ihrem wesen bleiben und erhalten werden möchte; ist auch eine Commission veranstaltet worden: findet sich aber nicht, daß sie was erhalten. Im gegentheil sein darauf die Herren von Bismark in den völligen besitz des Klosters gekommen: nachdem sie sich mit den von Arnim und Meinau obiger einkünfte halber verglichen.

Mit den gebaüden ist nach dem tausch allerhand veränderung vorgegangen: indem die Herren von Bismark ein Adeliches Schlos dahin gesetzet; iedoch ist noch ein nachlas vom Kloster im garten zusehen.)

In der Kirche dieses Klosters, nunmehr Adelichen guts, lieget auf dem boden vor der Kanzel Abraham von Bismark in lebensgrösse auf einen Stein ausgehauen, mit dieser umschrift:

Anno 1518 den Sunnabent nach Margreten, den Abend zwischen 5 und 6 ist der Ethle und Ehrenfester Abraham von Bismarcke erbärmlich ohn ursach von Daniel von Rekkern böslich ehrschossen worden, des Sellen der getreue Godt genedig sein wolle. Amen.

Unter dem Thurm an der wand lieset man:

Renovata haec Aedes Temp. Pap. 1527 post Temp. Reformat. 1591. Tert. Anno 1707.

IV. Dambek.

I. Von der stiftung dieses Klosters und einigen vermächtnüssen.
II. Von den Kirchen.
III. Von den Pröbsten.
IV. Von der Aebtissin und andern Klostergenossen.
V. Von der Reformation des Klosters.
VI. Komt an die von der Schulenburg: wird dem Joachimsthal. Gymnasio vermacht: und endlich völlig eingeraümet.

I.

Dambek oder Dambke eine stunde von Salzwedel, ist gegen mittag gleichfals ein altes und in dem 13 jahrhundert schon bekantes Frauenkloster Benediktiner ordens, und in dem Verdischen sprengel gelegen gewesen, wovon man aber auch gar wenig nachrichten ansichtig werden können. Nach Jerasii angeben in dem Urspr. des Geschlechts derer von der Schulenburg II. Th. f. 6. hat ein Graf von Danneberg dasselbe gestiftet, wo anders das wort Danneke, welches in der urkunde befindlich ist, nicht Danneberg, wie der Obermarschal Hr. von Steinberg in seinen Collectaneis Genealogicis vermeinet, sondern Dambek andeutet, mit dem es auch so wohl der schreibahrt, als der aussprache nach besser übereinkomt, als mit Danneberg; wie dann Jerasius es auch also gelesen. Der namen dieses Stifters wird nicht gemeldet: er soll aber der vater der Aebtissin Oda sein, welche diese ihres vaters stiftung vermehret nebst ihren beiden schwestern: und das dorf Belwitz oder Baltwitz dazu geschenket. Diese schenkung hat ihr sohn Henrich von der Schulenburg A. 1261 die convers. Pauli bestätiget, wie Jerasius am angef. ort bezeuget. In Markgraf Johannis Anhalt. Geschlechts schenkungsbrief des Vorwerks Neuendorf an das Kloster zu Neuendorf von 1233 findet sich unter den zeugen einer Comes Henricus de Danneberge. Dieser kann, was die zeit betrift, der Odae vater und Stifter dieses Klosters gewesen sein: ob wohl andere einen Graf Johannes angeben wollen.

Hiernähst hat einer, namens Christiani, der Magister genennet wird, und etwa ein Meister und Handwerksmann mag gewesen sein, etwas vermacht, wofür der convent A. 1288 einen wsp. rokken in Riezke gekaufet um dafür ein immer brennendes Licht oder Lampe in der Kirche des Klosters, oder vorfallenden umständen nach in S. Marienkirche in der Altstat Salzwedel zuhalten:

Nos Dei gracia *Fredericus* Prepositus, *Oda* Abbatissa, *Gertrudis* Priorissa, totusque conventus Ecclesie in *Dambeke* recognoscimus presentibus publice protestando quod piis Eleemosinis Magistri *Christiani* felicis memorie *unum Chorum Siliginum* in villa nostra *Vizceke* comparavimus singulis annis dandum & ad lampadem que ob amorem Dei & reverantiam glorioſe semperque Virginis Marie ac sue anime pro salute in Ecclesia nostra Die Nocteque perpetuo ardebit, diligentius convertendum. Si autem Chorus prefatus, quod absit, per Nos vel successores nostros, *in aliquos alios usus sed solum modo Lampadis prehabite verteretur* ex tunc *Consules veteris Civitatis Saltwedele plenam habebunt potestatem eundem Chorum in usus Ecclesie Beate Marie Virginis in Saltwedele convertendi.* Hujus vero Testes sunt Dnus *Bernardus* sacerdos, & *Johannes Georgij* Magistri *Christiani* Testamentarij, *Thitmarus de Ulsen*, *Henricus de Mechowe*, *Henricus de Gorceke*, *Johannes de Witinge*, *Henricus Pertrewal*, *Hermannus Croneke*, *Nicolaus Plume*, *Thethardus Felix*, *Henricus de Thuritz*, *Nicolaus de Mechowe*, *Bartholdus de Ulsen* & *Henricus Hogh* Consules predicte Civitatis Saltwedele, quorum Sigillo presens scriptum una cum Nostro in majorem testimonij evidentiam unicorditer fecimus roborari. Datum & actum anno gracie MCCLXXXVIII. in vigilia omnium Sanctorum.

Ferner findet sich, daß Ludewig der Aeltere A. 1344 dem Kloster gewisse einkünfte vereigenet. In Gischow, Rybow, Dyssow, Letze, Leufeld, Wolmerse und Trame, der deshalb ausgestelte gnadenbrief verhält sich also:

Noverint . . Quod nos *Ludovicus* . . Ob jugem & perhennem animarum illustrium principum marchionum Brandenburgensium bone recordationis predecessorum nostrorum, nostri, heredum ac successorum nostrorum memoriam. Etiam in refusionem damnorum honorabili viro preposito devotisque dominabus, abbatisse, priorisse, totique conventui claustri *Dambek* ordinis sancti Benedicti Sanctimonialibus, nobis dilectis, expeditionum nostrarum temporibus illatorum, appropriamus & appropriare decrevimus per

per presentes XLII frustra reddituum annuorum in pacto & censu villarum subscriptarum, videlicet in theutonicali *Gyschowe* IX frustra. In *Slauicali Gyschowe* V frustra. In *Rybowe* II. In *Dyssowe* II. In *Letze* VII. In *Umuelde* VIII. In *Wolmerse* VII. & in *Trame* duo sita cum singulis & universis . . . Testes *Deck*, *Schwartzburg*, *Buch*, *Husener*, pincerna, *Wedel*, *Wolf*. Actum Tangermund. Datum vero *Calve* anno XLIV. feria III post Letare.

Ingleichen hat er um eben die Zeit dem Kloster vereigenet das Hohegerichte in Unfeld, jährlich eine Kuh, 2 mark Salzwedelische pfenninge, 27 iunge hüner, 27 käse, 10 schok leinen:

Noverint . . Quod nos *Ludovicus* . . ob salutem . . appropriamus & appropriare decrevimus. Religiosis & deodicatis personis Abbatisse, prioriſſe totique conventui Sanctimonialium claustri *Dambeck* devotis nobis dilectis, ordinis sancti *Benedicti Verdensis dyocesis supremum judicium ville Unuelde* cum vacca singulis annis super festo beate Walpurgis danda, *duas marcas denariorum Salizwedelensis valoris, XXVII. pullos, tot caseos cum X sexagenis lini, servitium curruum* & cetera dicte ville pertinentia perpetuis temporibus pertinenda sine inquietatione qualibet & tenenda. Renunciantes . . que nobis in premissis competebant vel competere possent aliqualiter in futurum. Pro quorum appropriatione & partium predictarum renunciatione nobis prepositus claustri prenotati in IIX marcis argenti brandenb. integraliter satisfecit. Datum Stendal MCCCXLV Sabbato post Octavas Epiph.

A. 1384 hat der Probst Johannes und der convent sich anheischig gemacht, gegen ein gewisses vermächtnüs denen von der Schulenburg messe zu halten:

„Wy Her Johan Prowest, Bertha Ebdiße, Margareta Priorin, und vortmer de meyne Samynge des Godes Hußes tho Dambke bekennen openbar in dussen jegenwerdigen Breue, vor alle, de on seen, hören, edder lesen dat wy eindredlicken und mit wolberaden Mode verkofft uud laten hebben, vorkopen und laten mit Bewisinge dieses Breues, den Vesten Lüden Her Bernde, Ritter, Hinricke, Bernde, Hanße und Hinricke, Knapen, alle van der Schulenborgh geheyten, und oren rechten Eruen Dre Punt Geldes in der Bede tho Brewitz, de dar alle jahrlicken uthkamen schullen vp sunte Mertens Dach, als vp danner wise, alse hiena gescreven steith, dat wy Her Johan Prowest, Berta Ebtiße, Margareta Priorin vnde vortmer de meyne Samynge des vorbenomeden Godeshuß Dambeke vnd vnse Nakomelinge desse vorschreuen dre Punt Geldes, alle Jar ewichlicken vpnemen schullen, vnd schullen darvor twe dechtnisse don alle jarlickes, den Selen to troste, de dar vth dem Schlechte van der Schulenborgh verstoruen sein, und darnach ewichlicken vth vorsteruen mogen, und vortmer allen Christen Selen. De erste dechtnisse schulle und wille wy don des negesten Sondages na twolfften, des Auendes mit Villinen und des Mandages morgens darna mit veer Selemissen, und de andern dechtnisse schulle wy und willen don, des Sondages negest na Sunte Hanses Dage to midden sommer des Auendes mit Villien und des Mandags Morgens darna mit veer Selemissen, ewichlicken, dewyle dat Closter steyt. Und von dessen vorschreuen dre Punden, schulle und wille wy gheuen, tho jowelcker tyd dem Probst 2 Schillinge, einen jewelcken Capellan einen Schillingk, und dem Scholer seßs Pennighe, und wat dar denne ouerblifft van düssen vorschreuen dreen Punden, dat schullen die Frouwen in dem Closter vnder sick licke deylen, alse recht vnd Wonheit is ores Closters. Alle düsse vorschreuen Stücke, und ein jewelck besundern, stede und vaste tho holdende in guten truen, loue wy Her Johan Proueſt, Berta Ebdiße, Margaretha Priorinne, und de gemeyne Samlinge des Goddeshuß tho Dambecke, Here Bernde Ritter, Hinricke, Bernde, Hanse, und Hinricke, Knapen, alle geheyten von der Schulenborg, und oren rechten Eruen, und hebben des tho Orkunde vnse Ingesegel hangen laten an düssen Breff. Gheuen und schreuen na Goddes Borth, drytteinhundert Jar, darna in dem veer und achtigesten Jare, in sunte Mathias dach des billigen Apostels."

Welchergestalt auch die Aebtissin Berta Ebbetine und übrige Klostergenossen gegen 4 mark pfenninge sich abermahl anheischig gemacht, für Gumprecht von Wantsleuen und seine Hausfrau Beata, und die von der Schulenburg gewisse Seelmessen halten zulassen, ist aus folgender urkunde zuersehen:

„Wy Brouwe Berta Ebbetine tho Dambeke, unde ganze Samtenninge des Conventes darsulues, und unse Nakomelinge, bekennen in dussen open Breue, dat wi

hebben angenommen, dree dechtnisse des Jahrs tho donde, de wi schollen don, de erste to Sunte Marien Magdalenen Dage, des Auendes, mit Villien, des Morgens mit Selemissen, de andre in Sunte Martens Dage des Auends mit Villien, des Morgens mit Selemissen, de dridde tho Mitfasten, alse des Sondages to Letare des Auends mit Villien, des Morgens mit Selemissen. Desse Dechtnisse schulle wy don vorher Gumprecht von Wantsleuen und von Beaten syn Husfruwe, vor Hinricke von der Schulenborgh, vor Jutten sine Hußfruwe, und vor alle de van der Schulenborch, de storuen sin, und nach steruen moghen. Vor dessen vorschreuen dechtnisse hebben sehe uns gheuen, desse vorschreuen Vruwen, vor Beaten und Jutten, Hern, Bernd, Werners Sone, Hinrick Werners Sone, Bernd und Hans, Henninges Sone, und Hinrick, Hinrickes Sone, und ere Eruen, alle geheyten van der Schulenborgh veer Marck Penninghe in dem Stedechen tho Apenborch jarlicker Rente und Gülde, alle Jar vptonemde to Sünte Mertens Dage also van eyner Houe, de nu drifft Gbercke Helmig, ver und twintig schillinge aldar sulues, twelff Schillinge von einer haluen houe, de nu drifft Gercke Sengell alda sulues twelff Schillinge von einer haluen houe, de nu drifft Gbercke Piper, Vortmer darsulues veer schillinge van einer haluen Houe, de nu drifft Hans Jostman, aldar sulvest twelff Schillinge van einer haluen Houe, die nu drifft Heine Kuken, und wy vorbenomde Ebbetyne, und de gantze Samenynge und unse Nakomelinge, hebben geuen der verschreuen van der Schulenborch und oren Eruen eine Gnade, alse dat desse vorbenomeden van der Schulenborgh edder ore Eruen mogen dyt vorgeschreuenen Gude wedder kopen, wan sie willen, dat Stück verteyn Marck Süluers, und wen se dyt vorschreuen Gut wedderkopen, so sulle wy dat Geld wedder leghen an Guth, dar wy düsse vorschreuen dechtnissen ewichlicken von holden moghen. Alle düsse vorschreuen Stücke, loue wy vruwe Berta Priorinne, und ganze Samelinge des Conuents tho Dambeke vor uns und unse Nakomelinghe stede und vast tho holdende sunder jnegerley Hinder oder Wedderspracke. To grotter bekantnisse und Wytschop, so hebbe wy unses Conuentes Ingesegel witlicken henget an düssen Breff, de gheuen is, na Goddes Borth, dusent Jar, drehundert Jar in deme acht und achtigestem Jare, in des hillen Kristes Auende.

II. Das Kloster hat seine eigene Kirche, ausser welcher auch eine im dorfe Dambek befindlich. In der Klosterkirche sein einige Schulenburgische und zwar insonderheit Altmärkischen Landeshauptmänner dieses Geschlechts grabmahle vorhanden: namentlich an der mauer zur rechten hand des altars Herrn Levins von der Schulenburg gewesenen Landshauptmanns in der Altmark, und seiner Gemahlin, beide in lebens grösse in stein ausgehauen, mit dieser umschrift:

Herr Levin von der Schulenburg
Hauptman, schläfft hie in Gott ohn Sorg
Anno Zehn sein Geburtstag war
Starb im Neun und sechzigsten Jar
Um 2 den dritten Octobers Tag,
Doch solches Ihm wenig schaden mag.
Denn hier liegt nur der Cörper bloß.
Die Seel liegt sanfft in Christi Schoß.

Wobei 2 Geschlechtswapen.

Nähst diesem nach dem alten orgel gestühle zu Hr. Albrechts von der Schulenburg auch Landshauptmanns in der Altmark, welches derienige ist, den sein bruder A. 1583 12 Nov. zu Salzwedel erstochen, dem auch darauf Johann Kuno, damahls Prediger zu Salzwedel, den 22 Nov. alhier zu Dambek die Leichpredigt gehalten: das grabmahl ist zwar neuer, und führet die jahrzahl 1592, und enthält nebst etlichen engeln einen totenkopf, und die auferstehung Christi, auch ferner nebst andern bildern und zieraten, des Hrn. Albrechts von der Schulenburg bildnüs, samt 7 neben ihm stehenden söhnen, worunter einer ein kreuz auf dem kopf führet, und vermuhtlich zu der zeit, da dieses grabmahl verfertiget, schon gestorben ist, und gegen ihm über seine Ehegenossin, Dorothea von Veltheim, nebst 6 töchtern, derer namen zwar alhier verloschen, in vorgedachter Cunonis Leichpredigt aber alle zu lesen sein.

Näher nach der wiewohl nunmehr eingegangenen Orgel, ist noch eines Hrn. Werners von der Schulenburg, so gleichfals, und zwar zwischen vorgenanten Levin und Albrechten Landshauptmann der Altmark gewesen. Er wird vorgestellet in lebensgrösse, kniend auf einem küssen im harnisch, dolch und degen, die sturmhaube vor sich liegend habende, und hinter sich 4 söhne, Levin, Hans, Busse und Joachim Friederich. Gegen über seine Ehegenossin Bertha Sophia von Wartensleben, zwei töchter Elisabet und Agnes vor sich habende, ingesamt aber in stein ausgehauen.

Noch

Noch siehet man unter der Orgel auf einer tafel das kreuz Christi samt etlichen engelbildern, welche das bluht Christi auffangen, und darunter aus stein Hrn. Albrecht von Schulenburg mit seiner Gemahlin und der unterschrift: Anno 1540 den 15 Decembr. den andern Tag nach Lucie ist der Ehren Veste und Erbar *Albrecht* von der Schulenburg seel. Fritzens seel. Sohn, in Gott entschlafen, der Seel Gott Gnade Amen.

Sonsten ist diese Kirche ein in die länge gebauetes grosses werk, so aber ietziger zeit nur an die helfte zur pflegung des Gottesdienstes gebrauchet wird, die andere helfte aber stehet leer, und wird das Kloster selbst zu andern dingen gebrauchet. Anfangs hat iede Kirche ihren eigenen Prediger gehabt, wie unten V. §. aus angeführter rechnung wird zuersehen sein: und mag daher wohl kommen, daß bis ietzo noch beide als Mutterkirchen, matres, angesehen werden. Nach dem dreißigjährigen krieg aber sein beide Kirchen durch einen Prediger bedienet worden, und hat der erste, davon man nachricht hat, Joachim Holzhausen geheissen. Nach einziehung des Klosters ist zwar der nutzen von der einen Kirchen, den der Prediger zugeniessen hat, mit eingegangen, nemlich die nebengefälle vom Kloster, als von einkleidung der Jungfrauen, opfer, beichtgeld und begräbnüs: allein es ist dieses ersetzet, und dafür das dorf Malsdorf A. 1661 dem Prediger zugeleget, und selbigem also 3 Kirchen zubesorgen anvertrauet worden. Auf Holzhausen ist gefolget Anton Neffe, welcher die 3 Kirchen auch bis an sein ende verwaltet: nach diesem Friederich Kämmerer, der eine zeitlang alles wie sein vorfahr behalten. A. 1688 aber ist dieses Malsdorf von Dambek abgerissen und nach Stapenbek verleget worden. Doch der folgende Prediger Johann Georg Nottel, hat es wieder dahin gebracht, daß Malsdorf mit Dambek vereiniget worden. Dessen nachfolger ist gewesen Georg Michel Hirschfeld, welcher A. 1709 am 25 Sept. aus Hamburg von dem Königl. Preußl. daselbst liegenden truppen dahin berufen worden, der auch alle 3 Kirchen besorget. Er ist aber 1719 nach Altona an die Hospitalkirche berufen worden. Der ietzige ist Hr. Johann Christoph Mietle, der zuvor 7 jahr in Heiligenfelde gestanden.

III. Auch hat dieses Kloster einen weltlichen Probst, eine Aebtissin und eine Priorin gehabt. Der erste weltliche Probst ist nach ged. Jeralii zeugnüs gewesen Henrich von der Schulenburg, dem vermuhtlich sein sohn gefolget, wie aus der angeführten bestätigung von 1261 erhellet: Ick Hinrick van de Schulenborg Provest zu Dambke, Hinriks Sohn alse ydt vse Möme de Gresin von Danneberg, Oda, de nu vorsteiht den benömenden Süstern verordnet. Diesem ist vermuhtlich

Fredericus gefolget, dessen in dem oben §. I. angeführten brief von 1288 meldung geschiehet.

Bertholdus, 1326.

Engelbertus, 1346.

Henrich von Audorf, 1360, 1369.

Johannes heist derienige, welcher 1380, 1384 vieleicht noch 1414 dem Kloster vorgestanden, in welchem jahr auch ein Johannes vorkomt.

Arend Lichterfeld.

Johann Bertemann, 1424, auch einer dieses namens 1479.

Ludolph Berdemann, 1491.

Theodoricus Seltmann, 1498, 1503.

Henrich Bokhold, 1505.

Paul Eikstät, 1507, 1509.

Noch soll Christoph von der Schulenburg Probst gewesen sein: Jeralius aber, welcher dergleichen nicht pflegt zubergessen, gedenket zwar eines Christoph als eines Probsts, aber im Kloster Diesdorf, nicht in Dambek.

Werner von der Schulenburg ist Probst gewesen 1510, 1537, gest. 1544.

Nach A. 1540 hat der name Probst aufgehöret, und dieienige, die es nachhero besessen, sein Inhabere und Verwesere des Klosters genennet worden: und sein gewesen Dieterich von der Schulenburg, Levin und Albrecht, George, Werner, Dieterich, Bernhard. s. unten V. §.

IV. Von Aebtissinnen finden sich 1. die nurgedachte Oda, welche des ersten Probsts mutter gewesen, und verschiedenes, sonderlich das ewige licht gestiftet 1298.

2. Beata Ebbetina, welche oben 1388 mit dem Kloster sich zu gewissen seelmessen anheischig gemacht.

3. Gesche von der Schulenburg, etwa ums jahr 1427.

4. Ilse von dem Knesebek, in Friederich des Jüngern schenkung 24 mark sulvers und twe Lübsche mark jährlich von beiden Stäten Salzwedel zuheben 1477, ⊙ Reminisc. Ik Hans Verdeman Vorstender,

ver Ilse van dem Knesebecke Ebbedisse, Mette Chudens Prioryne und de gantze Saminge des Closters to Dambeke.

5. Geseke von der Schulenburg, hat 1499 noch gelebet.

6. Mette von der Schulenburg, und

7. Katharina von der Schulenburg, zwei schwestern sein nach einander zu Churfürst Joachims I. zeiten Dominae oder Aebtissinnen gewesen. Jerasius IV. Th. s. 16.

8. Ursula von der Schulenburg, ums jahr 1611. Jeras. s. IV. Th. s. 8. Sie war gebohren 1541, 22 Jan. und lebte noch 1611 als Domina.

II. Von Priorissinnen haben wir oben bei stiftung der ewigen lampe von 1298 eine namens Gertrudis und Mette Chudens gesehen: sonst hat sich keine gefunden.

III. Von den Klosterjungfrauen trift man einige beim Jerasius an, als Elsa der Aebtissin Gesche schwester. IV. Th. s. 23. Und III. Th. s. 7. meldet er, daß Fritzens von der Schulenburg Hauptmanns der Altmark töchter Gödel, Geseke, Künne, Armgarde und Anne Klosterjungfrauen gewesen, gedenket aber nicht, wo sie gewesen. Wenigstens gehören einige hierher. Und in der Kirche des dorfs Dambek liegt eine Dorothea von Bodentig laut folgender grabschrift: „Zum Christl. Ehren Gedächtnis „der Ehrwürdigen, WolEdlen, viel Ehr „und Tugendreichen Jgfr. Dorothe, gebohren von Bodentig, begebner in Closter „Dambek seel, welche am 20 Aug. 1652 „gestorben, und am folgenden 24 Sept. in „dieser Kirche vor dem Predigtstuhl Christ„Adel. beerdiget worden, seind diese bey ih„rem Begräbnis gebrauchte Wapen, oder „Ahnen, auff dieser Tafel angehänget: Wa„pen von Väterl. Linie Dorothe von Bo„dentig, Dorothe von der Werder, Feld„heim, von Oberge, von der Schulen„burg, von Kuitzow, Bergen, von der „Schulenburg, von Bodentig. Wapen „von Mütterl. Linie. Die von der Schu„lenburg, Marien Holz, Bartensleben, „Eßdorff, Bilow, die von Rohr, die „von Arnheimb, Hünnigke, Bretauw, „von der Schulenburg.“

V. Als A. 1540 die Kirchenvisitation durch die Altmark ging, hat selbiges auch dieses Kloster betroffen, davon sich zwar keine besondere umstände finden, iedoch zuvermuhten, daß es hier, wie in andern Klöstern ergangen. S. oben Kl. Neuendorf, Arendsee, Krebese. So viel ist gewiß, daß Churfürst Joachims II. Kirchenordnung eingeführet, auch so fort dem Kloster ein besonderer Prediger gesetzet worden: gestalt dann in der jahrrechnung des Klosters von Jakobi 1540 bis 1541 in der ausgabe sich findet, daß von ostern bis Michaelis auf den Praedicanten daselbst *Marcus* Junge 12 fl. und 2 wspl. im jahr 1542 und 1543, ferner 19 fl. und 13 fl. nebst 2 wspl. rokken auf eben denselben, auf den Pred. Henrich zu Dambek aber 30 fl. und 2 wspl. rokken berechnet worden; welche rechnungen noch 1629 im Kloster befindlich gewesen, da man deren nebst andern nachrichten zu behauptung, daß das Kloster vor dem Passauischen vertrag schon Lutherisch gewesen, sich bedienet. A. 1540 hat Churfürst Joachim II. die Probstei zu Dambek mit allem zubehör seinem Raht und hofdiener Dieterich, oder wie ihn Jerasius nennet, Matthias von der Schulenburg zeit lebens ohne alle rechnung zubesitzen übergeben, laut der darüber A. 1540 nach Martini gestelten, und in dem Schulenburg. Archiv vermuhtlich noch befindlichen urkunde. Und als dieser Dieterich von der Schulenburg A. 1542 mit Churfürst Joachim II. nach Ungarn zog und daselbst vor Pest blieb: hat der Churfürst A. 1545 am tage Fab. und Sebast. dem Domprobst zu Havelberg Levin von der Schulenburg dem Jüngern, und Levin von der Schulenburg dem Aeltern, Hauptmann der Altmark, die Probstei und Kloster Dambke auf sie, ihre söhne und der söhne söhne, leben, oder wie es anderswo lautet, auf 60 jahr verschrieben, davon das original ebenfals in dem Schulenburgischen Archiv noch vorhanden sein wird. Jedoch haben die Klosterjungfrauen ihren vorbehaltenen unterhalt behalten, selbigen auch noch 1650 genossen, der aber, wie sie nach und nach ausgestorben, an der verstorbenen stelle aber keine wieder eingenommen worden, aufgehöret; weil die einkünfte des Klosters wieder zu einer Geistlichen Stiftung geschlagen worden. Dann als Churfürst Joachim Friedrich zu Joachimsthal A. 1607 eine Fürstenschule stiftete: hat er dieses Kloster, welches die von der Schulenburg damahls noch inne hatten, und nach nur angeregter verschreibung nach gewissen jahren wieder zurük geben mußten, mit allen gnaden, gerechtigkeiten, pächten, zinsen, renten, vorwerkern, schäfereien und andern pertinentien, dieser Fürstenschule gewidmet und zugeschlagen. Da nun mit dem

dem jahr 1629 die zeit zu ende ging, die denen von der Schulenburg bestimt war; und die damahlige verworrene zeiten des grossen kriegs alles in unordnung sezten, selbst auch die Fürstenschule zerstreuet wurde: so hat Churfürst George Wilhelm solches dem Markgraf Sigismund, seines Großvaters Churfürst Joachim Friedrichs bruder A. 1630, 23 Mai einraümen lassen, iedoch so, daß dem convent der Klosterjungfrauen das verblieb, was dazu war ausgesetzet worden. Nachdem dieser 1640 im April verstorben: lies der Churfürst durch den damahligen Landshauptmann der Altmark Thom. v. d. Knesebek und den Amtschreiber von Tangermünde Joh. Langen am 18 Mai das Amt und Kloster wieder in besitz nehmen; starb aber bald hernach am 21 Nov. Churfürst Friedrich Wilhelm aber, der nun zur regierung kam, vereignete endlich das Kloster 1645 der Fürstenschule, iedoch mit dem vorbehalt, daß den noch vorhandenen Klosterjungfrauen das gehörige, und denen von der Schulenburg, welche noch einige anfoderung hatten, jährlich ein gewisses bis auf abtrag des vermittelst commission vom 4 Febr. 1644 ihnen zugestandenen kapitals ausgezahlet werden solte; und ergingen deshalb an die Churfürstl. Amtskammer in Berlin unterm dato Königsberg 1645, 11 Jul. und 1646, 24 Jul. masgebende verordnungen. Welchem Churfürstl. befehl dann in allem nachgelebet, und solcher gestalt das Gymnasium in den genus der einkünfte und deren anwendung gesetzet, iedoch die oberaufsicht über die verwaltung der wirtschaft der Churfürstl. Amtskammer annoch überlassen worden; bis endlich S. Chfl. Durchl. Friedrich Wilhelm Gottsel. ged. A. 1650 die güter des Gymnasii insgesamt und deren verwaltung einem besondern unmittelbar unter dem Landsherrn stehenden Schul-Directorio anvertrauet; da dann auch dieses Amts einkünfte der Churfürstl. Amtskammer abgenommen und diesem Directorio übergeben, auch bisher als ein Königl. Schulamt von einem von selbigem Directorio dazu angenommenen Beamten auf dem fus, wie die Königl. Aemter verwaltet worden.

VI. Die Kirche im Kloster und Amte Dambek ist sonst nach dem grossen krieg mater, und die Kirchen in dem unweit dem Kloster gelegenen dorfe Dambek, und die zu Malsdorf filiae gewesen, seit dem aber im anfang gegenwärtigen jahrhunderts das Pfarrhaus in das dorf Dambek versetzet worden: so werden beide Kirchen im Amte und im dorfe wieder als matres angesehen. Das dorf Malsdorf aber ist iedoch, wegen des beschwerlichen weges von Dambek über die Jeeze und durch den morastigen wald, oftmahls von der mater abgetrennet, auch deshalb schon zu den Katholischen zeiten einem Geistlichen absonderlich untergeben worden, welcher alda beständig gewohnet, und einen erklecklichen unterhalt aus dem Kloster gehabt. In welchem stande es auch bei dem ersten Evangelischen Predigern geblieben, welche gleichfals von dem Kloster und dorfe Dambek oder Dambke ihr reichliches auskommen haben können, und daher dieses dorf fahren lassen. Und ist zwar solches damahls nach Stapenbek, einer Schulenburgischen Pfarre verleget worden: nachdem aber gedachtes Kloster gänzlich eingezogen worden, und der damahlige Prediger, Joachim Holzhausen, dadurch der vielen zugänge, wie oben gedacht, jungfr. opfer und beichtgeld und begrdbnüs-accidentien verlustig worden, ihm auch zwar die mit gold und perlen gestikte kostbahre Kirchenornate zur ergötzung gelassen worden, solches aber die länge nicht zureichen wollen: so hat er endlich A. 1661 den beruf und bestätigung auf Malsdorf wiederbekommen, iedoch bei dessen nachfolgers Friederich Kämmerichs zeiten solches der Stapenbekischen Pfarre wieder beigeleget worden; bis endlich bei dessen nachfolger Johann Georg Nottels zeiten es dahin gediehen, daß man es gänzlich wieder mit der mater Dambek vereiniget, wie bereits angeregt worden.

Die Kirche im dorf Dambek ist A. 1720 inwendig ausgebessert, und sonderlich unter dem ganzen Kirchenboden 16 ganz neue eichene balken gezogen worden: wodurch man dann einem besorglichen einfall des dachs samt dem boden, auf welchem dasselbe ohne dachstuhl nur geruhet, vorgebeuget, bei welchem viel menschen hätten können zu schaden kommen. Weil das dach selbst auch sonderlich in den sparren wandelbar gewesen: ist solches abgenommen und mit neuen sparren 1742 versehen worden; und hat ein Hochprl. Directorium das nöhtige holz dazu durch das Amt anweisen lassen. A. 1740 hat man auch eine schlaguhr im dorf Dambek verfertigen lassen, wozu der ehemahlige Hofraht und Amtmann Hr. Röttiger Erich Ditmar im testament 100 rthl. vermacht, die des Lieutenants Hrn.

Hoyer Dieterich Ditmars, dessen bruders witwe nach beider tode ausgezahlet.

Die zu dem Kloster Dambek in gewisser masse gehörige dörfer sein Altsalzwedel ein von der Stat Salzwedel unterschiedenes und etwa eine stunde davon gelegenes dorf, Brewitz, Brieze, Gr. Bierstät, Cheine, das dorf Dambek, Dessau, Gr. Gischow, Gieseritz, Güßfeld, Hagen, Henningen, Jebel, Jeggeleben, Königsstät, Kuhfelde, Ladekate, Leeze, Malsdorf, Maxdorf, Prezier, Rademin, Rieze, Reklingen, Schieben, Siedentram, Sienow, Thüritz, Viezke, Walfitz, Winterfeld, die wüste Feldmarken Ubesitz, und Umfelde. Von welchen iedoch zumerken, daß sie nicht alle ganz, sondern nur zum theil dem Gymnasio zustehen, und so wohl Adel. als Königl. höfe und güter darinnen liegen, und in verschiedenen nur auf gewisse höfe, pächte und zinsen ankomt.

Was bei Henningen wegen des Predigers und wegen der alda entstandenen pest noch zuerinnern sein möchte, davon S. oben III. K. Salzw. Gesch. XII. §. f. 127.

Daß es hierherum auch Heldenbetten gebe, sonderlich das so genante Brautbette, ist angemerket II. Th. I. K. f. 379. n. 25. f. 382. vergl. V. Th. I. B. III. K. XII. §. f. 123.

Von Kuhfeld und den an das Amt zu Kloster Mading im Lüneburgischen abzutragenden Geistlichen pächten: und von dem daselbst gestandenen Archidiaconat, s. oben III. K. Salzwed. Gesch. f. 120, 121.

Was oben im III. Th. III. K. XXII. §. f. 760, 764 erinnert worden, daß einige gegend mit fichten und kienbaümen in der Altmark besäet sein, solches gehet auch diese gegend an, da sich auch ganz sandige landstriche befinden, in welchen aber die fichtenbaüme sehr gut fortgehen. Vergleiche aber, was oben wegen des unterscheids der tannen und fichten gesagt worden, als welcher baüme namen hier zu lande gerne miteinander pflegen verwechselt zuwerden.

Auch gehet diese gegend an, was oben III. Th. III. K. XXV. §. f. 787, 788 von den wölfen erinnert worden, als welche sich in diesen gegenden noch vor etwa 60 jahren ziemlich furchtbar gemacht.

Des dorfs Malsdorf wird sonst gedacht in Albrechts und Ottens gnadenbrief von 1279, gehöret aber in ansehung der gerichtbarkeit zum Amte Diesdorf. Die grosse glokke daselbst ist 1740 am grünen donnerstage abends unterm laüten zum gebeht geborsten, von dem Glokkengiesser in Salzwedel, Hr. Ziegler, neu umgegossen und wieder aufgehänget worden.

Das Schwarzewasser oder Graue Laake ist ein arm von der Jeeze, so dem Kloster und Amte Dambek zugehöret, und thut dessen Markgraf Friedrich der Feiste in einem dem Kloster gegebenen gnadenbrief von 1458 meldung.

Das II. Buch.
von der Prignitz.

Das I. Kapittel.
Von der Prignitz insgemein.

I. Ursprung des namens Prignitz: wird in den öffentlichen urkunden die Vormark genannt: komt von Priginan und Imprignum nicht her.
II. Ist ein stük von dem alten Slava, ietzo von der Churmark Brandenburg: deren länge, breite und gränzen.
III. Landeshauptleute dieser provinz.
IV. Landgerichte: der Magistrat zu Perleberg erhält sie erblich, und wird annoch damit belehnet.
V. Churfürstl. huldigungen in diesem lande.
VI. Glüklicher einfal der alten Prignitzer in Stormarn.
VII. Ursachen der vielen einheimischen kriege und raubereien in der Prignitz und andern Märkischen landen. Stäte erhalten die freiheit, sich nicht allein zu wehren, sondern auch die gefangene zubehalten.
VIII. Bassewitzischer krieg mit Kyritz: der von Königsmark mishelligkeiten mit Perleberg: die von Wittstok bekommen etliche von Adel gefangen.
IX. Räuber zu Lenzen werden ausgestäubert: Herzog von Meklenburg zerstöhret ein raubschlos in der Prignitz: eine besondere rotte beraubet die kaufleute in dem Meklenburgischen: Kranzens ungleiches urtheil von den Prignitzern erwogen.
X. Markgraf Johannes steuert den räubereien durch den Bischof zu Havelberg ꝛc.
XI. Herzog Bernhard zu Sachsen fält in die Prignitz, wird aber übel zurük gewiesen.
XII. Krieg zwischen den Märkern und Meklenburgern in der Prignitz geführet.
XIII. Eintheilung der Prignitz, deren kreise, Haupt- und Ritterstäte, Häuser, Klöster, Flüsse.
XIV. Benennung der Stäte, Flekken und Dörfer.
XV. Benennung der Gräfl. Freiherrl. und Adel. Geschlechter.

I.

Das wort Prignitz ist ein ausländisches, und zwar, wie viel andere namen der Stäte und Dörfer in der Mark, Wendisches wort, welches Albinus mit einem B schreibet Brignitz, und stammet dasselbe, gleich wie auch Briezen, von den Brizanis einem Wendischen volke ab. Meißn. Land-Chron. Tit. VII. f. 75. Vermuhtlicher aber wird es in dem (worte Brzeg, oder, wie es nach einer andern mundahrt ausgesprochen wird, Breg, das ufer, wie Brieg, seinen grund haben: weil es längst dem ufer der Elbe gelegen ist. S. Henelii Siles. VII. K. f. 58. Oder wird) in dem worte Pre vor, zuvor, Prius, zusuchen sein, als Prededani, ich gebe vor, do prius: und würde demnach so viel sein, als ein vorland, oder, wie dieses Land ohne das in den öffentlichen urkunden hin und wieder genannt wird, Vormark: wie man denn auch in den Churfürstlichen bestätigungen der freiheiten der Landschaft und Stäte nirgend das wort Prignitz, sondern lediglich die benennung der Vormark findet: als in Churfürst Friedrichs I. bestätigung der Stat Perleberg freiheiten von A. 1416, dat. Perlberg ♀ nach Dorothea: bestetigen mit diesem Brieff unsern lieben Getruwen Ratmannen und den gemeynen Burgern unserr Stat zu Perleberg und Rittern und Mannen Geistlichen und werltlichen und allen den die in der Vormarcke gesessen sin ꝛc. Und so weiter in Churfürst Friedrich II. bestätigung von A. 1441 Perleberg ♀ nach Johann. Bapt. Churfürst Albrechts, Perleberg 1471 Abend S. Andreae. Johansens, Perleberg 1486, ♂ nach Cantate; und ferner Friedrichs I. Königl. Maj. Hochsel.

sel. andenk. bestetigen mit diesem Briefe unsern lieben Getrewen Rathmannen und gemeynnen Burgern unser Stat Perleberg und Rittern und Mannen Geistlichen und Weltlichen, und allen denen die in der Vormarcke gesessen sein und zukommen werden alle Ihre Gerechtigkeiten, alle ihre gute Gewohnheiten ꝛc. Cölln an der Spree 1688, den 18 Jun. und noch bis auf gegenwärtige zeiten. Dergleichen man auch in den bestätigungen der freiheiten der Stat Prizwalk von Churfürsten zu Churfürsten findet. Als in Churfürst Johann Georgen Perlb. 1571 ℔ nach Cantate. Ratmannen, Gildemeistern und Gemeinen Bürgern unser Stat Pritzwalck und Rittern und Mannen ꝛc. und allen den die in der Vormarck gesessen sein ꝛc. Ingleichen von Ihro Königl. Maj. Friedrich I. Hochsel. and. wie in dem vorigen. Kölln an der Spree 1688, den 14 Jun. Wiederum in K. Sigismunds bestätigung der freiheiten der Stat Kyritz: Unsern liben Getruwen Ratmannen und den Gemeinen Bürgern unser Stat zu Kyricze und Rittern und Mannen Geistlichen und Werntlichen und allen den die in der Vormarke gesessen sin 1411 ℥ vor S. Ulrici. Auch in Churfürst Joachim Friedrichs bestätigung ꝛc. allen den, so in der Vormarke gesessen ꝛc. Witstock 1598, 27 Jun. Sonst will auch aus dem Lateinischen das wort Priginon und Imprignum hieher gezogen werden, dessen ausführung man aber den Verfassern dieser meinung anheim stellet.

II. Die Lanschaft selbst ist, wie die meiste Märkische Lande, ein stük von der in den mitlern jahrhunderten so genannten Slavia: als worunter die sämtliche länder disseits der Elbe von der Eidor an, und weiter über Hamburg bis an den einflus der Saale in die Elbe und noch weiter begriffen gewesen: wie dann auch die Wendische oder Slavische völker Brizani alhier gewohnet zuhaben geachtet werden. S. Bangert. Nott. in Helmold. I. B. II. K. und oben I. Th. IV. K. f. 99. Jetziger zeit aber ist sie eine besondere Provinz und stük von der Churmark Brandenburg. Und stehet zwar in Ecclesiasticis oder Geistlichen sachen unter der General-Superintendentur in der Altmark: in weltlichen aber hat sie keinen zusammenhang mit derselben; ist auch dem Altmärkischen Quartal- oder ietzigem Obergerichte nicht unterworfen, sondern stehet unmittelbar unter der Churfürstl. Oberherrschaft. Und wie die Altmark das Land oder Provinz iensēit der Elbe in den Landesherrlichen verordnungen genennet wird: also gehöret die Prignitz zu den Provinzen diesseits der Elbe oder zwischen der Elbe und Oder.)

Ihre Länge erstrekket sich von Neustat an der Dosse an den Ruppinischen gränzen bis nach Eldenburg, dem ehemahligen Quitzowischen, ietzo Königl. Haus und Amt an der Meklenburglschen gränze in die 10¼ meile: oder von Zechlin nach der Lenzer Wische gegen Dömitz an den Meklenburgischen über: ist iedoch, ehe Dömitz abgekommen, weiter gegangen.

Die Breite von Drenikow oder Sukkow, welches dörfer an der Meklenburgischen gränze sein, anzurechnen bis nach Jederitz einem dorfe an den Magdeburgischen gränzen auf 7½ meilen. Den gränzen nach lieget sie westwärts längst der Elbe von dem einflus der Havel bis an die Grafschaft Dannenberg, nord und ostwärts an dem Herzogthum Meklenburg, an der Grafschaft Ruppin und an der Mittelmark.

III. Sie hat auch daher vor diesem ihre eigene Landeshauptleute, oder wie man vor diesem geredet, Landesvögte, gehabt, dergleichen einer zu der Bömischen Markgrafen zeiten A. 1387 gewesen Coppeke Voget der Vormarcke des Geschlechts von Königsmarck, wie aus dessen und seiner brüder und vettern vergleich mit der Stat Perleberg wird zusehen sein in dem nähst folgenden II. K. XVI. §. Und ferner den noch zur zeit gesebenen urkunden nach:

Dietrich von Rohr, etwa 1501 bis 1505.

Jaspar Gannß Here to Potlist, Hovethmann der Prignitz in den jahren 1511 bis 1514.

George von Quitzow, Houetman der Prignitz ums jahr 1524.

Hannß Schencke, Hauptman der Prignitz und Amtmann zu Lenzen A. 1533.

Hanniß Rohr, A. 1537.

Johann Ganß Herr zu Potlist ꝛc. und Hauptman der Prignitz von A. 1538 bis ums jahr 1546.

Curt von Rohr, von A. 1546 bis 1567. Von dessen besondern Geschichten mit den Klosterjungfrauen zum H. Grabe, in den Geschichten dieses Klosters in dem folg. IX. K. II. Abth. VI. VII. §. wir ein mehres seben werden. Ingleichen wird einer bei den Geschichten des H. Bluhts zu Wilsnack und dessen zerstöhrung, wie auf Churfürstl. befehl der wieder den Prediger zu Wilsnack

des-

deshalb angestelte prozeß zuende gebracht, mit mehrern gedacht werden.

IV. Es ist auch ein eigenes Landgerichte in dieser Provinz gewesen, und A. 1541 von Churfürst Joachim II. eingesetzet worden, aus ursachen, wie im anfange der Landgerichtsordnung dat. Kölln an der Spree ↄ am abend Thomae A. 1541 zulesen:

„Weil nehmlich bishero in dem Lande der „Prignitz kein ordentlich Landgerichte gehal„ten, dem Hauptman daselbst aber unmüg„lich gefallen alle und jede sonderliche gerin„ge Schuldsachen fürzunehmen, oder aber, „wo solches geschehen sollte, die Sachen zu „langsamen austrage oder Endschaft gelan„gen würden, dahero die Stäte in abgang „der geistlichen Jurisdiction, dafür vor„mahls solche geringe Sachen entschieden „worden, um anrichtung des Landgerichts „gebehten und besage berührter Landgerichts „Ordnung erlanget haben, daß davor allein „die Schuldsachen, und denn was Erbfälle „oder Schmähe Klagen betrift, da einer „von Praelaten, Herrn, Geistlichen und „von Adel oder Bürgern einen Bauern aufm „Lande, oder ein Bauer den andern anzu„sprechen hätten, entschieden werden sollen.“

Und ist darauf von Höchstged. Churfürsten der Burgermeister zu Perlberg Klemens Cuno zum erstenmahle damit belehnet worden, und nach ihm Simon Melleman, von welchem es hernach an den Magistrat zu Perlberg erblich verkauft, und dieser von Churfürst Joachim II. darin bestätiget und folgends damit belehnet worden: „Haben „nicht allein zugelassen, daß Burgermeister „und Rahtmanne der Stat Perleberg das „Landgerichte in der Prignitz von Simon „Möllmannen in Erbkauf an sich bringen „mügen, sondern es ihm auch zu Lehn ge„reichet und verliehen, und solches bishero „bei demselben, ob sie gleich nicht absonder„liche lehnbriefe darüber, sondern allein „Confirmation der allemahl von Ihnen „verordneten Landrichter impetriret und „genommen, und der Lehnschaft halber auf „ihrer Stat General Confirmation geste„hen geblieben. Daß wir demnoch ihnen „nunmehr ein ordentlichen Lehnbrief auszu„reichen, für füglichen in Gnaden erachtet, „und deswegen Ihnen den obberührten Bur„gemeistern und Rahtmannen unser Stat „Perleberg und ihren Nachkommen vorbe„rührt unser Landgerichte samt allen und „jeden desselben Gefällen, Einkommen, Herr„ligkeiten und Nutzungen zu Lehn wiederum „verliehen haben, also daß sie und ihre Nach„kommen dasselbe unser Landgerichte hinfür„der haben, und dasselbe halten, bestellen, „exerciren, genieſſen und gebrauchen sol„len ꝛc. Und wir verleihen gedachten Bur„germeistern und Rahtmannen unserer Stat „Perleberg und Ihren Nachkommen mehr„gedachte unser Landgerichte in der Prignitz „mit desselben Herrligkeiten ꝛc. doch daß sie „aus ihrem Mittel und Rahtsverwandten, „oder aber sonsten andere dazu qualificirte „Personen zu Landrichter und Gerichtschrei„ber, auf geleistete Körperliche Eide, nach „der Form in der Landsgerichts Ordnung „einverleibet setzen und ordnen. Perlberg „A. 1560 ↄ nach Jubilate.“ Worin sie auch nachmahls von den folgenden Churfürsten bestätiget worden, namentlich noch in dem verwichenem jahrhundert von Churfürst George Wilhelmen, Kölln an der Spree A. 1638 den 23 Febr. Von Churf. Friedrich Wilhelmen Kölln an der Spree, A. 1647, 15 Mai. Von Sr. Königl. Maj. Friedrich I. Kölln an der Spree 1688, 8 Jun. auch bei Sr. ieztregierenden Königl. Maj. lehnsmuhtung geschehen A. 1740. Und hat diesem nach der Magistrat diese stelle iederzeit einem ihres mittels zeitlebens aufgetragen, und den Stat Secretarium ihm zum Gerichtsschreiber zugeordnet. Welchem nach dann der erste Landrichter aus E. Raht zu Perlberg gewesen

Johann Konow, ein gelehrter und verständiger mann, dessen in dem nähstfolgenden Perlb. Gesch. XII. §. mit mehren wird gedacht werden. Dessen Gerichtsschreiber gewesen Franz von dem Berge.

Simon Melman, von Churfürst Joachim II. damit belehnet, A. 1555, ↄ nach Exaudi, von welchem es hernach an den Magistrat völlig und erblich gelanget.

M. Otto von der Heide, so der erste nach erlangetem Churfürstl. lehnbriefe gewesen.

Klemens Konow, der Aeltere, so gest. A. 1581.

Bernhard Rulow.

George Krusemark.

Klemens Konow, der Jüngere, ist ein mann von etlichen und 80 jahren worden, und gest. A. 1672, 20 Aug. welcher besage seines amtsbuchs A. 1654 dieses Amt zum lezten verwaltet hat. Nach welchem auch niemand mehr dasselbe geführet, theils, weil weder die Ritterschaft noch Stäte et-

was mehr zuerhaltung desselben beigetragen, theils weil in dem Magistrat selbst sich leute gefunden, so ungerne gesehen, daß eine person allein ohne Assessoren die Gerichte führen solte.

Sonst sein die Landgerichtsprotokol, auch die Landgerichtssiegel noch auf dem Rahthause vorhanden, der abdruk aber hier auf der I. Tab. n. III. zusehen.

V. Von den Churfürstl. huldigungen in dieser Provinz ist so viel nachricht, daß Churfürst Johann George von den Stäten Perlberg, Pritzwalk und Lenzen, zu Perlberg gehuldiget worden A. 1571, 20 Mai. Churfürst Joachim Friedrich, zu Witstok, A. 1598, 27 Jun. Churfürst Johann Sigismund, auch zu Witstok, A. 1610, 1 Jun. dessen Bevollmächtigter damahls Hr. Johann Ganß Baron von Putlitz gewesen.

VI. Unter den sonderbahren begebenheiten dieses landes sein vornehmlich zuzehlen die in den vorigen jahrhunderten mehrmahls vorgefallene kriegerische und oft mit raüberei vermengete zeiten, welche nicht zulaügnen sein, aber in den benachbarten ländern nicht weniger, als in diesem sich eraügnet. Wir wollen es einem unstern der damahligen zeiten beilegen, welcher über die gemühter der Einwohner dieser lande einen so langwierigen einflus gehabt, dabei aber doch anmerken, daß die aller älteste begebenheiten dieser ahrt, die man weis, aus dem alten has der Wendischen völker wieder die Sachsen hergeflossen, als welche ihnen auf dem fus waren, sie aus diesem lande zubertreiben, die Wenden aber, weil sie dieselbe lange inne gehabt, sich darin zuerhalten suchten, und darum ienen, so viel sie gekonnt, abbruch zuthun gesuchet. Und hieher gehöret was Kranzius in seiner Wandalia III. B. 23 K. und aus demselben Angelus II. B. f. 75 von einem einfall der Prignitzer in Stormarn und erlegung des dortigen Grafen, Gottfrieds von Stormarn erzehlet, daß nemlich, wie die worte daselbst lauten, A. 1107: „Die damahlige Einwohner der Prignitz in gedachter Grafschaft Stormarn bei Hamburg eingefallen und daraus viel Volk und Vieh gefangen hinweggetrieben. Als ihnen aber Graf Gottfried mit etlichen, die er hat können aufbringen, nachgeeilet, und er nun auf der nachjagt gewesen: hat er gesehen, daß er den Feinden zuschwach sein würde, derowegen eine zeitlang stille gelegen, und gewartet, bis ihm mehr volks zuhülfe käme. Indem er nun also stille gelegen, ist ihm ein armer Bauer, dessen weib und kinder auch waren gefangen weggeführet worden, begegnet, und dem Grafen sein elend mit grossem wehklagen vermeldet, ihn auch darauf mit folgenden worten zur nachjagt vermahnet hat: Was fürchtet ihr euch, Gnädiger Herr, was verziehet ihr und wartet noch lange auf hülfe; ihr habet ein recht weibisch und nicht ein männliches hertze im leibe. Warlich wann man E. G. weib und kinder also hätte gefangen weggeführet, wie mir wiederfahren, so würdet ihr so lange nicht harren, sondern würdet dem feinde auf frischem fusse nachfolgen und ihm den raub wieder abjagen. Machet euch auf und eilet, so ihr anders ein mann seid: Errettet die arme gefangene, so ihr anders wollet, daß man Euch hernach gutes und nicht höses nachsagen solle. Mit solchen und dergleichen worten ist der Graf dahin gebracht und beredet worden, daß er von stund an den Prignitzern nachgefolget. Nu hatten aber dieselbe, da sie mit dem raube davon geeilet, einen hinterhalt hinter sich gelassen, und als der Graf vor demselben hinweggekommen, haben sich die aus dem hinterhalt hervor gemacht, auf ihn zugedrungen und ihn umringet, also daß er nirgend hinaus hat kommen können, sondern sich mit ihnen aufs beste er gekonnt, schlagen müssen. Weil er aber den feinden viel zu schwach gewesen, und kaum bei zwanzig personen bei sich gehabt, ist er samt allen den seinigen erschlagen worden. Es haben ihm auch die Prignitzer das haupt abgehauen und dasselbe mit sich hinweg genommen und den körper auf der wahlstat liegen lassen. Nicht lange darnach sein die Stormarn, des erschlagenen Grafen unterthanen, gekommen, haben den leichnam mit sich hinweggenommen, auch das abgehauene haupt mit grossem gelde wieder gelöset und zur erden gebracht."

Woran, was die Geschichte selbst belanget, wohl nicht zu zweifeln: dann Helmold, so lange vor Kranzio gelebet, hat eben dieselbe, und fast mit eben den worten, Chron. Slavor. I. B. 35 K. Daß es aber eigentlich die Prignitzer gewesen, solches ist ungewiß, denn Helmold spricht nur insgemein es wären Latrunculi Slavorum gewesen: Accidit in diebus illis ut *Latrunculi Slavorum* venirent in Sturmariam, & tollerent prae-

praedam de Jumentis & captiones Hominum prope Civitatem Hammenburg. Die lage der Prignitz leidets auch nicht wohl, als welche noch weit von Hamburg ab, und bei 14 meilen davon gelegen. Ist also zuvermuhten, daß es ein aus den nähst angelegenen Wendischen völkern zusammen gerotteter haufe oder mausepartei gewesen, denn solches heissen eigentlich Latrunculi Slavorum, und unter diesen sich etwan einiges unahrtiges gesindel aus der Prignitz möge befunden haben: daß es aber hauptsächlich Prignitzer solten gewesen sein, solches hat keine folge, auch keinen grund, weder in iezt angeführten Helmolds worten, noch anderer Geschichtschreiber derselben zeiten.

VII. Was aber die folgende zeiten belanget, nach dem die Wendische völker unter Albrecht dem Bär sich beugen müssen, und die Sachsen unter seinen nachkommen in diesen landen die oberhand bekommen, und darnach allerhand irrungen darin vorgegangen: so ist solches geschehen 1. weil die alte Fürsten dieser lande sich ihrer Fürstl. macht wenig gebraucht, sondern ihren unterthanen viel nachgesehen haben; theils aus einer angebohrnen gütigkeit, welches insonderheit an den alten Anhaltischen Markgrafen zusehen gewesen; theils aus unvermögenheit, wann sie wegen krieges oder sonst gemachten schulden mit ihren ordentlichen einkünften nicht auskommen können, wie solches zu der lezten Anhaltischen Markgrafen zeiten geschehen, so haben sie den vermögensten so wohl Stäten, als aus der Ritterschaft gute worte gegeben, um etwas von ihnen zuerhalten, und hergegen ein und dem andern dinge verstattet, die ihrer Fürstl. Hoheit nicht allerdings gemäs gewesen. Als wenn die Markgrafen Otto und Konrad 1282 der Stat Prenzlow auch der Stat Stendal erlaubet, daß, wann sie oder ihre nachkommen sie zur ungebühr beschweren oder ihre freiheiten antasten würden, sie macht solten haben, sich mit andern Stäten und Mächten wieder sie in verbindnüs einzulassen. Ob es eben daher gekommen, daß die Stäte dieses landes und viel andere Märkische Stäte mit in den Hanseebund getreten, wollen wir nicht untersuchen; da die Einwohner nirgends ursach gehabt, sich wegen überlast zubeschweren, der handel und wandel auch die vornehmste absicht bei diesem bindnüs war. Das kan aber wohl sein, daß die Ritterschaft sich dieses zunutze gemacht. Dann es nahmen sich die vermögensten aus ihnen einer kleinen oberherrschaft über ihre güter an, kehreten sich auch nicht sonderlich an die Landesfürsten, sondern wolten wie die nebensterne des Jupiters am himmel oder Circumjoviales gehalten sein, die zwar von einem kleinen einflus wären, aber doch ihre eigene und nicht eben von den grössern und Landesfürsten abhängende macht hätten, die sie hernach auch auf andere dinge, nach dem es ihnen gedünket ihrem vortheil gemäs zusein, erstrekket.

Wozu 2. die innerliche unruhe zwischen Markgraf Ludwig dem Aeltern, und dem sich wieder zeigenden Markgrafen Woldemar gekommen, da Stäte und Ritterschaft nicht gewust, wie sie daran gewesen, und also ihnen selbst, so gut sie gekonnt, rahten müssen. Und ob wohl hernach zu Markgraf Ludwig des Jüngern oder Römers zeiten, den sachen durch eine algemeine aussühnung wollen gerahten werden: so muste er doch iedwedem seine vorhin erhaltene freiheiten lassen, um die leute nur bei gute zubehalten, die freiheiten mochten beschaffen sein wie sie wolten. 3. Die Böhmische Markgrafen hernach machten übel ärger, und weil sie damit umgingen, daß die Mark der Kron Böhmen solte einverleibet werden: so achteten sie es nicht groß, wann es in der Mark übel herging, und die Märker einander selbst sich aufrieben; weil sie sich dadurch desto untüchtiger machten, sich der gesuchten Böhmischen Oberherrschaft zuwidersetzen. Und ward dieses durch Wenzeslaus unachtsamkeit und Jodoci geldsucht sehr unterhalten: dann ienem dunkte zu einem Landesfürsten gnug sein, wann er täglich gut essen und trinken könnte; dieser aber nahm von andern Potentaten geld, und versezte ihnen davor Stäte, Dörfer und Herrschaften, die schwächere hergegen mochten leiden, was sie konnten.

Aus diesen ursachen nun sein die viele besondere kriege der Ritterschaft unter einander, auch der von Adel mit den Stäten entstanden, weil nemlich ein iedweder, so etwas macht hatte, sich befuget erachtet, einen andern mit krieg zu überfallen, es möchte der Landesfürst darin geheelen oder nicht: und weil bei den rechtmäßigen kriegen das partheigehen vor zulässig gehalten wird, ob es schon zuweilen leute trift, so nichts mit dem kriege zuthun haben; so ward auch bei diesen kleinen kriegen nicht vor unrecht gehalten, besondere beute zumachen, wann es schon über un-

schuldige leute herging, weil man vermeinte, man wäre bei unbekannten leuten nicht eben schuldig zuunterscheiden, ob es feinde oder sonst fremde leute wären. Welches hernach, ob es schon an sich selbst unrecht war, dennoch andere noch mehr misbrauchten, und nicht unrecht zusein hielten, wann sie ohne unterscheid leute anfielen, sie mochten ursache an ihnen haben oder nicht. In summa der Landesfürsten unzeitige güte, unvermögenheit, unachtsamkeit und geldsucht auch übermäßiges nachsehen führete bei nahe in allen ländern ein algemeines völkerrecht ein, daß ein iedweder that, was ihm gut dünkte, und der stärkere das oberrecht über den schwächern nahm: wie denn daher der Abt von Ursperg, Konrad von Lichtenau, von seinen zeiten klaget: *Barones & milites suo tempore fuisse plerumque Praedatores.* Ist also kein wunder wenn es in der Mark und den benachbarten ländern auch also hergegangen, daß ein iedweder ihm ein recht über den andern genommen, und wer der stärkste gewesen, derselbe vermeinet, gnugsam recht zuhaben sich des schwächern zubemächtigen. Welches auch hernach so eingewurzelt, daß Fürsten und Herren grosse mühe gehabt es auszurotten, und die leute auf andere gedanken zubringen, die Landesfürsten dieser länder auch hin und wieder den Stäten freiheit gegeben, sich nicht allein zuwehren, sondern auch die, so sie bekommen könnten, gefangen zu nehmen, und nach ihrem gefallen mit ihnen umzugehen, auch sonsten an denen, so ihnen schaden thäten, oder gethan hätten, sich wie sie könnten zuerholen. Ein exempel hievon ist in Markgraf Otten aus Baiern vergünstigung an die Stat Kyritz von A. 1371:

„Wir Otte von Gotis Gnaden Marggraue czu Brandenburg des Heiligen Römischen Rychs Obrister Camerer Pfallanzgraue bi Ryne und Hertzoge in Beyern bekennen offentlichen mid diesen Brieue, vor Unß, unser Erben und Nachkomeden daz wir den wysen bescheiten Lüten den Ratmannen und gemeinen Bürgern unser Stad zu der Kyritz, die nu sint und die hernach czu kamende sint unsen liwen getruwen diese Gnade getan haben und tun mit diesen Brieue von des grozen Schaden wegen den sy von unsen und unser Lande Vienden genomen haben unde noch alle Tage nemen, alse daz wir yn erlauben unde günnen daz sie sich ire Schaden an den Jenen die yn den Schaden getan und tzu gefügt haben oder noch teten, ire Schaden wieder erhohlen mögen wenne und wie dicke sie daz geenden mögen. und werez daß sie an denselben unsern Vienden fromen nemen an gevangenen, an reisiger Haue, an dingnisse oder woran daz were dar unser Voget oder unser Man mitte weren, so sullen sie den fromen teylen, und unsern Mannen nach Manzal gewapönter Lüte, were abir unser Voyte oder unser Man nicht darby, so mögen und sullen sy den fromen an geuangen, an gedingnisse oder wor an der were alleyn beholden ane alle unser wiederrede. Wer ouch daß sie Geuangen viengen, waz der were dy sullen sy ouch behalden gtyn den Schaden den sy genomen haben, utzgenomen oo sy eingen Fürsten, Grauen, Heren, Vryen, Vynstmanne oder Houbtmanne vingen die sullen sie unß unsern Erben oder Nachkomeden van Stunden entwerten, ane alle wiederrede und ane Geuerde und waz sie hieran tun, daz haben wir In geheitzen, und wollen yn des ersten. und st sullen unbetedinget dar umme von unß unsern Erben und Nachkomeden syn unde bliben. Des zu Orkunde haben wir unser Ingesegel lazen hengen an dissen Bryff, darobir sind gewest der hochgeborne Fürste Herr Friederich Hertzoge zu Beyern, unser lieber Vetter, die Vesten Lüte Claus Ror, Clauß von Bißmarcke, unser Houemeister und Tydyke von Quitzow und ander Erbar Lute gnug. Gegeben zu der Kyritz nach Gotis gebort Drytzenhundert Yar, darnach in dem eyn und Siebentzigisten Yare an sente Johans abende."

VIII. Auf solche weise nun haben sich auch die von Kyritz wieder einen bekannten Meklenburgischen von Adel Bassowitz, welcher mit einigen zusammen gerotteten truppen die Stat Kyritz belagert, redlich gewehret, und ihn mit seinem grossen schaden abgetrieben, wie wir in den Kyritzischen Geschichten in dem folg. IV. K. XIII. §. sehen werden.

Was massen auch die Stat Perleberg mit denen von Königsmark in wiederwillen gelebet, und beiderseits aneinander thätligkeiten verübet, davon wird in den Perleberg. Gesch. in dem nähstfolgend. II. K. XV. §. gedacht werden.

Ingleichen als A. 1455 einige von Adel, worunter auch ein Komtor von Mirow gewesen, andere Adel. Geschlechts unter dem schein sie auf die jagt zuladen, gefangen genommen

mein und hart gebunden, und nun wieder heim reiten wollen, haben die von Witstok sich ihrer wieder bemächtiget, auch nicht anders als nach ausgestelten revers, und urfede wieder los gelassen, welcher also gelautet:

„Vor als wenne de dessen Brif seen edder hören lesen bekennen wy N. von . . Her N. von . . N. Comptor to Myrow und N. von N. N. dat wy na Rade unser Freünde, und mit wolbedachten frien Mode gelauet hebben, unde lauen in Krafft deses Breues eine rechte Orueide alße Orueiden recht iß, vor unß und unse Erven gebahren unde vor ungebahren deme Erwerdigen in God Vater und Herre Herre Conrad Bischoppe to Havelberge sinen Nakomelingen, deme Rade und der Stat Wistock und deme gantzen Landte von der Schicht wegen, dat ick N. halp nemen in dem Lande to Jerichow, da de van N. unde von N. mede to der Jagt kamen musten, dat ick N. mit minen Medehülpern Veng und Band Heren N. Comptor to Myrow, und N. de my N. vorschreuen nagerehden weren, dar nicht uptosackende to ewygen Tyden. Alle dese vorsriven Artickel und einen jewelicken besunders laue wy N. N. und N. in guden truwen vor unß und unse Eruen, gebaren und ungebaren unde met unse truwen Mede lauren alse Bernd Rohr den Older, Hanß Plate, Philips Prieginisse, Gebhard Hane, und Philips Rohr alse dane Orueide alse vorgeschreuen is genslicken sunder alle Insage edder hulprede unverbraken stede und vaste ewiglicken to holdende sunder Arge list unde ane gefahrde. Des to tüge hebbe wy N. N. N. vor unß unse Eruen gebaren unde ungebarn unse Insegele sackeweldig unde wy truwen mede lauere upgenömet alle laten hengen an dessen Breff. nach Christi gebort 1455. ⊙ vor Michaelis.“ Ein anderer mit interessirter aber Herman Brunne hat das Land verschweren und gleichmäßige schriftliche Urpfede von sich geben müssen. A. 1456. ⅋ nach Bonifacij.

IX. Was auch die Raübereien absonderlich belanget, davon hat sich eine bande dieser ahrt zu Lenzen aufgehalten, die aber Landgraf Wilhelm in Thüringen und Herzog Albrecht zu Meklenburg in ordnung gebracht, wie uns die Lenzische Geschichte in dem folg. VI. K. IX. §. weiter zeigen werden.

Auch erzehlet Angelus im III. B. f. 211. aus Krantzii Saxon. XI. B. 27 K. daß ums jahr 1433, ein Raubschlos in der Prignitz gewesen das Neue Haus genannt, woraus viel streifereien in das land Meklenburg und Stargard geschehen, und daher von den Herzogen zu Meklenburg wäre überzogen worden: „die aber darauf gesessen waren, spricht Angelus, mochten vieleicht auf ihre gewöhnliche Hanthierung ausgezogen sein, nach dem sie sich solcher grossen Gäste nicht versehen, und hatten es ohne Schutz gelassen. Derhalben es dann leichtlich zuerobern war, wie es dann auch zu Grunde ausgebrannt ward. Nachmahls trachtet der Herr desselbigen nach dem Schlosse Stauenaw, darauf andere Edelleute sassen, die ihm sein Schloß hatten helfen verwüsten, wie er erfahren hatte, und gedachte wie er es gewinnen möchte. In der Herrn desselben Schlosses Hofgesinde hatte er einen Bekannten, dem gab er Geld, daß er ihm einen Zugang zu demselben weisen sollte, wie er dann täht: dann es ihm derselbige auf einen Morgen frühe öfnete, daß er mit einem gerüsten Volck hinein zog und es einnahm, ließ aber die Herrn ziehen, nachdem er die Hand von ihnen genommen hatte, wo sie hin wolten, mit dem Bescheide, daß sie sich wiederum einstellen sollten, wenn und wo er sie hinfordern würde. Ein solch Handgelübnüs und Zusage gilt bei dem Adel mehr denn ein Eid. Und also kam er wiederum mit List zu einem Schlosse, nachdem er seines mit Gewalt beraubet war.“

Noch eine andere Begebenheit dieser ahrt erzehlet Krantz Wandal. XII. B. 13 K. „Es wären bei 120 reiter ins Meklenburgische gestreifet unter anführung eines der Dicke Henrich geheissen, und hätten sie zwar vermuhtlich ein ander absehen gehabt, nachdem ihm aber solches nicht gelungen, so hätten sie gethan was sie gekonnt, und die Fuhrwagen zwischen Lübeck und Wismar angefallen, sich der Kaufwahren bemächtiget, und die Kaufleute selbst gefangen genommen. Und wäre zwar Hertzog Henrich zu Meklenburg deshalb ersuchet worden, als in dessen lande dieser raub geschehen, der auch sein mißfallen drüber bezeuget, und wenn sie ihm in die hände kämen, sie gebührend anzusehen versichert, bevorab da sie ihm selbst nicht wenig Schaden zugefüget, deßhalb aber zu kriegen möchte wohl nicht vor ihn sein: Und sein zwar darüber einige Briefwechselungen ergangen, aber nichts weiter erfolget, als daß die Kaufleute zwar loßgelassen, aber keine Wahren wieder gegeben wor-

worden.“ Die Lateinischen worte sein etwas weitläuftiger und wird dem G. L. vieleicht nicht unangenehm sein sie alhier mit zulesen:

Eo tempore CXX Equites venere in Magnopolim, ducem praeferentes tanti Equitatus *Henricum* quem dixere *Pinguem*, cujus in nominis umbra latuerunt illo ditiores & hereditate pinguiores. Nemo enim paulo honestior in Latrocinijs nomen suum commodat, sed hominem Rusticani generis preficiunt quem sine nomine sequuntur nominatissimi. Aliam tum procul dubio in animo expeditionem habuere, que dum ex sententia compleri non poterat, fecere quod poterant. Euectiones curruum incurrebant inter Lubicam & Wismariam, Mercatores cum Mercibus una euexere. Interpellatus *Henricus Dux Magnopolensis*, quod in Ditione illius, per districtum ejus incedentes & redeuntes latrocinium illud commisissent, Ille plurimum sibi displicere rem improbam ostendit, non se tamen satellicio mercatorum militare. Si in manus ejus incidissent, vel adhuc inciderent cernerent omnes; quo esset in latrones animo, ipsum se in suo non parva ab illis incommoda accepisse. Mittuntur in eam causam invicem literae, pares redeunt. Capti tamen & abducti Mercatores laxantur, sed de rebus ademptis nihil.

Aber darin gehet er zuweit, daß er zu anfang dieser erzehlung die sache dem ganzen lande durwirft: Veterem questum difficile fuit intermittere *Prignissae habitatoribus Wandalorum verae propagini*, qua de re siue causam praetenderent, siue nullam habentes ad depraedationem publicorum Itinerum (quem illi prope justum habent questum) semper sunt expediti. Dann obschon dergleichen raubereien in der Prignitz und dem Meklenburgischen vorgegangen; ob auch schon etliche aus beiden ländern damit verwikkelt gewesen: so lässet sich doch nicht straks auf das ganze land schliessen; sintemahl noch immer wohlgesinnete männer darin gewesen, so keinen gefallen daran getragen, und wie wir albereit gesehen, diesem unwesen zusteuern gesuchet. Es sein auch die Einwohner der Prignitz nicht allein zu Kranzii zeiten, sondern lange vorher keine Wenden, oder der Wendischen völker nachkommen, Wandalorum vera propago, sondern gute Teutsche Sächsische völker gewesen, und die aus den Wenden übrig geblieben, haben sich der Sächsischen lebensahrt dermassen angenommen, daß von ihrer vorigen weise und sitten nichts an ihnen mehr zuspühren gewesen. Ist also Kranzius zuweit gegangen, daß er von etlichen auf ein ganzes volk geschlossen, und was etwan an einem überwundenen volke tadelhaft gewesen, den überwindern auch beimessen wollen.

X. Es haben indessen auch die Markgrafen der tetzigen Durchlauchtigsten familie gute acht gehabt, diesem unordentlichen wesen abzuhelfen, und erzehlet Kranz Wand. XIII. B. 26 K. daß, weil sich noch immer in der Prignitz gefunden, so raüberei verübet: Cum in Prignissa non deficerent, qui publicis viis insidiarentur: so hätte Markgraf Johann damahls Churprinz in seines Herrn Vaters, Churfürst Albrechts namen, Hrn. Wedigoni Gannß Edlem Herrn zu Putlitz und Bischofe zu Havelberg, befohlen, daß er den Hauptmann in der Altmark mit namen Wilhelm von Pappenheim solte zu sich nehmen und raht und that dazu geben, wie doch solchem rauben und morden endlich möchte gesteuert werden. Worauf der Bischof und der von Pappenheim, die Bürger in den Prignitzischen Stäten zuhülfe genommen, und auf diejenigen gezogen, die in verdacht gewesen, haben auch funfzehen Raubschlösser eingenommen, und gar zerstöret, etlichen, derer raüberei öffentlich und am tage gewesen, haben sie lassen die haüpter abschlagen, sein auch ferner darob gewesen, daß die raüberei in der Prignitz möchte nachbleiben. Jedoch macht Angelus diese sache zugroß, und spricht: „Es wären viel in der Prignitz, so wohl von Adel als unedel gewesen, die sich des strauchreitens beflissen, viel leute ermordet, und ihnen das ihre genommen, oder ihnen sonsten die wagen, kasten und beutel, durchsuchet und ausgeklopfet:“ welches gleichwohl Kranzens worten nicht gemäs ist, und bei weitem so hart nicht geschrieben, ob er wohl selten von den Prignitzern wohl spricht. Es folget auch gar nicht, weil raubereien in der Prignitz vorgegangen, daß es darum die Einwohner der Prignitz selbst gewesen: raüber und mörder finden sich aller orten, aber sie sein darum nicht von denselben orten bürtig. Und setzet zwar Kranz hinzu, daß man an einer unbändigen natur vergebens arbeite, Frustra contenditur adversus ferream naturam. Welches zwar von etlichen allerdigs wahr ist, sintemahl noch heutiges tages ungeachtet der vielen leibesstrafen, die wieder die diebe

diebe und raüber ergeben, sich immer andere von eben der natur finden, und also noch immer wahr bleibet, Frustra adversus ferream Naturam contenditur. Aber wann es auf ganze völker und die sämtliche Einwohner eines landes solte gezogen werden, so hätte er der sache zubiel gethan, und unrecht geschrieben. Es ist auch ohne das von Kranzen nichts neues, daß er seine gedanken für historien ausgiebt, wie wir in den folgenden Theilen, sonderlich bei erzehlung der Zeiten Geschichte, zu mehrmahlen sehen werden.

XI. Hergegen ist eine rechte ahrt des krieges gewesen, welche zwischen vorgedachten Markgraf Johansen und Herzog Bernharden in Niedersachsen, in der Prignitz vorgegangen. Dieser hatte einige ursachen an dem Markgrafen gesuchet, auch ihm den krieg angekündiget und darauf einen einfall in die Prignitz gethan, auch eine grosse beute von vieh gemacht: Bernhardus Dux Inferioris Saxoniae Germanus Erici praemortui quum in Marchionem nonnihil causae praetenderet, hostilibus de more denunciatis, satis caute ac tacite expedivit suorum quantam potuit manum & in Prignissam ducens ingentem inde de pecoribus praedam evexit. Und nennet Angelus diesen Herrn zwar Gerhardum, schreibet auch, er hätte keine ursach gegen den Markgrafen vorgewant, noch ihm feindschaft, wie gewöhnlich, ankündigen lassen: es scheinet aber, daß er Kranzium nicht recht angesehen habe: indessen sein dieienige, denen er das vieh weggetrieben hatte, ihm nachgefolget, und dieweil sie sich so stark und beherzt liessen dünken, als er war, trafen sie mit ihm zusammen, erlegten und fingen ihrer viel von seinem volke, und trieben ihr vieh wiederum zurükke, und namen für ihren gewinn an, daß sie etliche von seinen soldaten gefangen bekommen hatten. Der Herzog selbst konnte mit ihrer wenigen kaum davon kommen, wiewohl ihm die Märker einen eben fernen weg nacheileten und von ihm nicht liessen, bis daß er sein land erreichte. Auch wolte Churfürst Johann ihm dieses nicht unentgolten lassen, sondern fiel in sein land zwischen der Elbe und der Netze, lies daselbst vierzehn dörfer gänzlich ausplündern, und zerstöhrete die Stat Ertenburg auf den grund. Kranz. Saxon. XI. B. 22 und 27 K.

Hieher wird auch gehören, was Angelus ebenfals aus Kranzii Wandal. XI. B. 4 K. erzehlet, und man mit dessen worten anbersetzen wird, „daß ums Jahr 1424 Johannes von Putlitz, der Jüngere, seiner Bestrikkung entlediget worden.“

XIII. Wir wollen aber diese und andere begebenheiten der alten zeiten zu mehrer ausführung in den Annalibus aussetzen, wie dann auch was die Prignitz in dem grossen Teutschen kriege etliche jahr nach einander ausgestanden, bei folgender erzehlung iedweder Stat dieses landes geschichten wird gemeldet werden, hier aber nur noch mit wenigen von der eintheilung desselben handeln, und bestehet dieselbe in sieben Kreisen, welche den namen von eben so viel Stä-

„nes Edler Herr zu Putlitz einen grossen „Haufen Volk zusammen gebracht, und da„mit in Meklenburg gefallen, aber, spricht „Angelus weiter, der Stathalter in Mek„lenburg mit Nahmen Matthias hat dage„gen auch lassen umschlagen, und ist mit „den Seinen den Märckern begegnet, und „hat sich gewaltig mit ihnen herum geschla„gen. Dieweil nun der Märker weniger ge„wesen, denn der Meklenburger, sein sie am „meisten erschlagen, die andern aber gefan„gen genommen worden, unter welchen auch „der Oberste, nemlich der Freiherr von Put„litz hat müssen mit zu Loche kriechen. Bald „darauf sein Fürst Christoff und Wilhelm „Herren in Wendland mit grosser Krieges„macht in die Prignitz gefallen, und sind „kommen bis an Witstock und haben alles „umher in Brand gesteckt und verwüstet. „Da solches ruchtbar worden, hat sich Mark„graf Johannes, Churfürstens Friderici „Sohn, mit dem Alten Herrn von Putlitz, „dessen Sohn gefangen war, aufgemacht und „hat mit den Meklenburgern nicht fern von „Pritzwalck ein hartes Treffen gethan, und „die Victorien und das Feld behalten, da „ist Fürst Christoff auf der Wahlstat blie„ben. Ein Meklenburgischer Oberster hat „mit vierzig Landsknechten das Hasenpanier „aufgeworfen, und hat seine Fürsten gar „schändlicher Weise verlassen. Fürst Wil„helm wäre auch bald gefangen worden, wo „sich nicht Henrich von Maltzan ein beherz„ter Kriegesman, in grosse Gefahr begeben, „für den Fürsten Ritterlich gestritten, und „sich für ihn hätte lassen gefangen nehmen, „damit unter des der Fürst möchte wegkom„men. Johannes von A. . . der sich im „Kriege wohl versucht und damahls Burger„meister in Rostock gewesen, ist auch gefan„gen worden. Man hat auch siebenhundert „wagen mit Proviant bekommen. Hier„durch ist nun auch Hr. Johannes von Put„litz, der Jüngere, seiner Bestrikkung ent„lediget worden.“

ten dieses landes haben und sein selbige 1. der Perlbergische. 2. Der Pritzwalkische. 3. Der Kyritzische. 4. Der Havelbergische. 5. Der Lenzensche. 6. Der Witstokkische und 7. der Wilsnakkische Kreis. Der erste bestehet aus 80. der ander aus 56, der dritte aus 24, der vierte aus 20, der fünfte aus 37, der sechste aus 19, und der siebende aus 10, alle insamt aus 246 dörfern. Die Hauptstäte ihrem ietzigen rang und ordnung nach sein Perlberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Lenzen. Wiewohl zu den zeiten der Baierischen und Böhmischen Markgrafen, solche ordnung nicht genau beobachtet, auch zu zeiten andere kleine Stäte mit untergemenget worden, als in Herzogen Johansen zu Görlitz überlassung. Strausberg 1373 d. S. Joh. Bapt. Decoll. Nähst diesen ist die Stat Witstok, so zwar auch eine immediate, aber als eine ehemahlige Bischöfliche Stat vor sich bleibet, und nicht zu den vorgedachten Stäten mit gerechnet wird. Kleine und Ritterstäte sein Wilsnak, Witteberge, Putlitz, Meienburg und Freienstein, welchem auch die häuser Zechlin, Wolfshagen und Platttenburg, beizufügen sein. Klöster, so noch in ihrem wesen stehen, sein: das Kloster Marienflies oder Stepenitz und zum H. Grabe.

(Stäte, Kleine Stäte und Dörfer sein in folgendem auffatz begriffen, und werden die unmittelbare Stäte durch die grosse schrift, die Kleine Stäte und Flekken durch die mitlere schrift, die Dörfer aber durch die kleine schrift, die Aemter durch beigefügtes †, vorwerk, schäferei, krug, Meierei durch ϒ, Ritterſitz durch ♀, die Klöster durch Klost. der Kreis aber, worin iedes gelegen, durch die beigesezte buchstaben, und zwar

der Perlbergische durch = P.
" Prizwalkische = Pr.
" Kyritzische = K.
" Havelbergische = H.
" Lenzensche = L.
" Witstokkische = W.
" Wilsnakkische = Wl.

angezeiget. Wie nun diese örter nach dem Kirchen- oder Geistlichen zustand in 8 bis 9 Inspectiones, die Havelbergische, Perlbergische, Prizwalkische, Kyritzische, Lenzensche, Witstokkische, Wilsnakkische und Putlitzische, eingetheilet werden, welche alle unter dem General Superintendent von der Altmark stehen, s. oben II. K. IV. §. s. 52: also kommen diese bis auf wenige örter mit der Kreiseintheilung überein, welche wenige örter dann besonders angewiesen werden, zu was für einer andern Inspection sie gehören. Und weil Havelberg zwei Inspectiones vorstellet: so wird durch H. die Stat-Inspection, durch H. D. die Dom-Inspection verstanden.

A.

Alt Krüssow Pr.
Abbendorf, Appendorf Wl.

B.

Baarze L.
Babe ϒ K.
Babitz W.
Bäke, s. Beeke.
Bäzke Pr.
Bakern L.
Banekow ϒ P.
Bantikow K.
Barentin K. Insp. Wl.
Baustede Insp. Putl.
Beeke, Bäke P.
Beelow, Belau H.
Befering, Bevering Pr.
Bendelin Wl.
Bentwisch P.
Berante L.
Berge, siehe Gr. Berge Lütken Berge
Bergholz ϒ L.
Berlinchen W.
Berlit K.
Bernheide P.
Bentewisch P.
Besante L.
Biesen W.
Bischofsburg H.
Blankow W.
Blesendorf Pr.
Blüten P.
Blumenthal K.
Bobekue ϒ L.
Boberow L.
Bochin L.
Boddin Pr. Insp. H. D.
Bökkern L.
Bölzke Pr.
Bork K.
Bornerkampf ϒ W.
Breddin H.
Breesche, Bresch P.
Breese, Briese, s. Gr. Breese Lütken Breese.
Breeze L.
Breitenfelde Pr.
Brügge Pr.
Brünkendorf ϑ
Brüsenhagen K.
Brussau ϒ L.
Buchholz bei Perlberg P. it. Pr.
Neu Buchholz ϒ H.
Alt Buchholz ϒ H.
Wüste Buchholz ♀
Bukow Pr. Insp. Putl.
Bullendorf ϑ
Burghagen
Buschhagen P.

C.

Carstät, s. Karstät.
Christorf W.
Creuzberg, s. Kreuzberg.
Cumlose, s. Kumlose.

D.

Daber W.
Dämertin K.
Dahlhausen K.
Dalmin P.
Damelak Pr. Insp. H. D.
Damero ϒ Wl.
Dannewalde Pr.
Darsikow ϑ
Degbow L.
Dommerschin
Dependol ϒ
Dergentin P.
Döllen H. D.
Dosse, Dossau W.
Dränekow, Drenekau P.
Dransee W.
Dreven, Dreiven K.
Düpow P.

E.

Eggersdorf ϒ P.
Eldenburg † P.

F.

Falkenhagen Pr.
Freese Insp. Putl.
Frehne Pr.
Freienstein Pr.
Frezdorf K. Witst. Insp. G. Gabel

G.

Gabel, s. Jabel
Gadow ☧
Gandow L.
Gantikow, Gantkow K.
Ganz W.
Garlin L.
Garsedow P.
Garze bei Klezke Pr.
= bei Lenzen. L.
Garzke W.
Gaulsdorf P.
Gerhards-Gertshagen Pr.
Gerike, s. Görike.
Giesendorf Pr.
Gläven H.
Glävezin P.
Glinike W.
Gnevesdorf H.
Görike H. Insp. Wl.
Görnitz L.
Götschau, s. Gr. Götschau, Wendisch oder Kl. Götschau.
Goldbek † W.
Grabow bei Putlitz Pr. Kyr. Insp.
= bei Horst. H.
Granzow H. D.
Groß Berge P.
= Breese P.
= Götschow P.
= Haslow W.
= Leppin Wl.
= Linde P.
= Lüben Wl.
= Woltersdorf Pr.
Grube P.
Gühlitz P. Insp. Putl.
Gühlsdorf P.
Guhlow P.
Gumtow H. D.

H.

Halenbek Pr.
Haslow, s. Gr. Haslow.

Havelberg

Haverland Wl.
Heide, s. Lütken Heide.
Heil. Grabe Klost. Pr.
Helle Pr. Insp. Putl.
Herzsprung W.
Hinsdorf P.
Hohenvier P.
Holzhausen K.
Holzleben ☧
Horst ☧ K.
Hülsebek P. Insp. Putl.

J.

Jabel W.
Jabsdorf Pr.
Jadersdorf P.
Jagel P.
Jarzke, s. Garzke.
Jederitz H.

K.

Kahrstät, Karstät P.
Kaltenhof ☧ P.
Karbe ☧
Karnzow ☧
Karnthon ☧
Kemnitz Pr.
Kemperdorf Pr.
Kehrberg Pr.
Die Kiezer L.
Klein Haslow W.
= Gotschow P.
= Linde, s. Lütken.
= Lüben, s. Lütken.
Kleeste, Kleestow P.
Kleezke P.
Kleinow P.
Klokkow ☧
Königsberg K. Witst. Insp.
Köperberg H.
Körbitz L.
Kötzlin K.
Kohlrep Pr.
Krampe, Kramß Pr.
Krampfer P.
Kramzow ☧
Krempendorf Pr. Putl. Insp.
Kreuzburg P. Insp. Putl.
Kriegsdorf K.
Krieve P.
Krievitz L.
Krinitz L.
Krüssow, s. Alt Krüssow Neu Krüssow.
Krullenkampe H.
Krumbek, Krumke ☧
Kuhbier Pr.
Kuhblank P.
Kuhsdorf Pr.
Kuhwinkel ☧
Kumlose P.
Kunow Pr.

Kyritz

Die Kyzer s. Kiezer.

L.

Langkenow Pr.
Lanze L.
Laslich P.
Legde Wl.
Lennewitz H.

Lenzen †

Lenzerwische L.
Leppin, s. Groß Leppin.
Linde, s. Groß und Lütken Linde.
Lindenberg Pr.
Lochstät, Lokstät P. Putl. Insp.
Luggendorf Pr.
Luhme, Lohme K.
Lübzow P.
Lüben, s. Groß Lüben. Lütken Lüben.
Lütkendorf P.
Lütken
= Breese P.
= Berge P.
= Heide P.
= Leppin ☧ Wl.
= Linde P.
= Lüben Wl.
= Pankow Pr.
= Sterbitz L.
= Wische P.
= Woltersdorf Pr.

M.

Mankmus L.
Mansfeld P. Putl. Insp.
Marienflies, s. Stepenitz.
Mechow K.

Meienburg Pr.

Mellen L.
Mertensdorf Pr. Insp. Putl.
Mesekow P.
Mesendorf Pr.
Modlich L.
Möggenbusch ☧ H.
Moggendorf
Möllen, s. Mellen.
Mohr L.
Moterich P.
Müggendorf P.
Müngkelkuhl ☧
Mylow L.

N.

Näbelin, s. Neblin.
Nausdorf L.
Neblin P.
Netzow H. D.
Nettelbek ☧
Neuburg ☧
Neuendorf K.
Neuhaus P.
Neuhof ☧ P.
Neu Krüssow Pr.
Niederwische, s. Lenzerwische.
Niemerlank Pr.
Nitzow H. D.

O.

Oevelgünne ☧ Wl.
Oppendorf Wl.

P.

Pankow Pr.
Papenbruch W.
Penzlin ☧
Perlberg
Pinnow L.
Plattenburg Wl.
Ponitz ☧
Porep P.
Postelin, Postlin P.
Plettenberg Wl.
Prempßlin P.
Prizwalk
Proddöhl Pr.
Prötlin L.
Putlitz Pr. Putl. Insp.
Pyrow P.

Q.

Quitzövel H.
Quitzow P.

R.

Räkenzin L.
Rambow P.
Rambow L.
Rapshagen Pr.
Reeze P.
Rehefeld K.
Rekkentin Pr.
Retzin, Retzin P.
Roddahn H.
Rohlsdorf P.
Rohlsdorf Pr.
Rothe ☧ P.
Rokkentin, s. Rekkentin.
Rosenhagen P.
Rosensdorf L.
Rosenwinkel K.
Rudow ☧
Rühestät H.

S.

Saazke W.
Sagast P.
Sadenbek Pr.
Sandkrug ☧ H.
Sargleben L.
Sarnow Pr.
Schadebeuster P.
Scharlek, ein Fischerhaus Wl.
Schilde P.
Schmolde Pr.
Schönberg H.
Schönebek Pr.
Schönefeld P.
Schönermark H. D.
Schönhagen Pr. Insp. H. D.
Schönhagen H.
Schröpkow Pr.
Schweinkofen P.
Schweinrich W.
Sedin,

Sedin, Seddin P. Insp. Putl.
Seedorf L.
Seeze L.
Selentin, Söllentin Wl.
Semlin ☥ P.
Sevekow W.
Sperlingsberg H.
Spielhagen P.
Stavenau P.
Steesow ☿ P.
Steffenshagen Pr.
Steinberg P.
Stepenitz Pr. Klost. Insp. Putl.
Sterbitz ☿ s. Klein.
Stolpe ☿ K.
Strehlen P.
Stresow L.
Strekkentin Pr.
Stüdenitz, Stünitz H. D
Sükkow bei Perlberg P.
Sükkow P. halb Meklenbl.

T.

Takken P.
Tangendorf P.
Techow Pr.
Teeze W.
Telschow Insp. Putl.
Teutsch Wotz L.
Toppel H.
Tornow K.
Totenkopf ☿ Wl.
Trieglitz Pr. Insp. Putl.
Trumnitz K.
Tüchen Pr.

U.

Unbesanten L.
Unze P.

V.

Vehlgast Wl. Insp. H. D.
Vehlin, Veelin K.
Vehlow K.
Verbitz L.
Vettin Pr.
Vieseke P.

W.

Wachtelitz ☿ H.
Wahrenberg Insp. Putl.
Warnow L.
Warnsdorf ☥
Weisen P.
Welle Pr. Insp. Wl.
Wenddorf P.
Wendeberg H.
Wendisch Wotz L.
Werder Wl.
Wernikow W.
Wernzin P.
Wiesike, s. Vieseke.
Wilmersdorf Pr.
Wilsnak
Wische, s. Lütke Wische.
Witstok †
Witteberge Insp. Putl.
Wolfshagen P. Insp. Putl.
Woltersdorf, s. Gr. Woltersdorf. Lütk. Woltersdorf.
Wotz, Wutze, s. Teutsch Wotz. Wendisch Wotz.
Wulfersdorf W,
Wulkow ☥ K.
Wustrow L.
Wutike, Wutke K.

Z.

Zaazke ☥
Zapel ☥
Zechlin † W.
Zeddin, s. Seddin.
Zempo ☿ W.
Zernikow ☿ Wl.
Zichtow ☿ Wl.
Zozen
Züchelrade, Züggelrode L.

XIV. Von den Flüssen dieses Landes, der Elde, Lökkenitz, Stepenitz, Dömnitz, Kartow, Dosse, Glintze, Gagelitz ꝛc. ist in dem vorhergeh. IV. Th. I. Abth. I. K. VII. §. s. 977 gehandelt worden: von den ergiessungen der Elbe und den Teichen, Teichschau ib. V. §. s. 956, 957, 959: von den Seen ib. II. Abth. II. K. s. 1083.

XV. Bei den Gräflichen, Freiherrlichen und Adelichen Geschlechtern, nebst ihren gütern in der Prignitz, wollen wir uns dessen erinnern, was oben I. K. XXI. §. s. 107 gemeldet worden: und sein selbige

Die Grafen Freiherren und Herren von Blumenthal, zu Prötlin, Vehlow, Abbendorf, Krampfer, Blumenthal, Garlin, Görnitz, Klein Gotschow, Holzleben, Krimitz, Rambow, Rekkentin, Horst, Dalhausen, Brusenhagen, Brüssow, Degbow, Warnow.

Die Gänse Edle Herren zu Putlitz, wohnende zu Putlitz, Wolfshagen und Wittenberge, Mansfeld, Dúpau, Grabow, Hohenvier, Wüste Buchholz, Bukkau, Kreuzburg, Drenekow, Helle, Hilsebek, Jabsdorf, Jadersdorf, Kuhbier, Lokstät, Lütkendorf, Mertensdorf, Porep, Pyrow, Rambow, Rosenhagen, Steinberg, Sukkow, Takken, Tangendorf, Telschow, Triglitz, Zeddin, Nettelbek, Krumbek.

Die von Bredow, auf Mankmuß, Laslich, Mellin, Boberow, Dergentin, Mylow, Rokkentin, Sargleben, Perbitz, Wenddorf, Zapel.

Von Bresike, auf Biesen.

Von Brunnen, auf Tornau.

Von Bülow, auf Quitzöbel, Beelow, Neu Buchholz, Roddahn, Sandkrug, Gläven, Lennewitz.

Von Burghagen, auf Frehne, Burghagen, Schönhagen, Kleinow, Falkenhagen, Gertshagen, Ponitz, Groß Gotschow, Pröddöhl.

Von Gerike, auf Zaaze.

Von Grabow, auf Grabow, Bantikow, Groß Gotschow.

Von Grävenitz, auf Rohlsdorf Schilde, Frehne, Buchholz, Groß Gotschow, Mertensdorf, Pröddöhl, Rapshagen, Schönhagen, Steinberg, Warnsdorf, Klokkow, auf Schilde, Falkenhagen, Gertshagen.

Von Grumbkow, auf Rühstat, Beelow, Alt Bucholz, Gnevesdorf, Lütken Heide, Ginzdorf, Roddan, Stüdenitz.

Von Gühlen, auf Gantz, Christorf, Königsberg.

Von Gürgas, Jürgas, auf Wulkow, Jabsdorf, Königsberg, Steffenshagen, Triglitz, Wulkow, Wutke, Christorf.

Von Holsten, auf Groß Gotschow, Ponitz, Kleinow.

Von Jagow, auf Bochin, Boberow, Degbow, Lanze, Mellin, Mylow, Nausdorf Rokkentin, Sargleben, Vettin, Vieseke, Welle, Werzin, Woltersdorf.

Von

Von Jeez, auf Mansfeld.
Von Ingersleben.
Von Jürgas, s. Gürgas.
Von Kamike, auf Kleezke, Düpau, Eggersdorf, Gr. Gotschow, Karnton, Kleinow, Kunow, Lindenberg, Rekkentin, Schröpkow, Stüdenitz, Tüchen, Unze.
Von Kaphengst, auf Breesche Blüten, Gulitz, Reeze, Rohte Schäf. Takken.
Von Karstät, auf Karstät, Kaltenhof, Seetze, Frezdorf, Christorf, Rekkentin, Sargleben, Schönfeld, Garlin, Neuburg, Glävezin, Premslin, Unze.
Von Kaufung, auf Herzsprung.
Von Kläden.
Von Kleist, auf Stavenau, Karstät, Bauekow, Blüten, Garlin, Glävezin, Sargleben, Mesekow, Premslin, Semlin.
Von Klinggräf, auf Lindenberg, Schröpkow, Werzin.
Von Klitzing, auf Rebfeld, Dreven, Rosenwinkel, Grabow, Borke, Dommerschin, Rebfeld, Gantikom, Karnzow, Granzow.
Von Knesebek, auf Bochin.
Von Knötling, auf Unze.
Von Königsmark, auf Kötzelin, Berlit, Roddahn, Stüdenitz, Vehlin.
Von Kröchern, auf Löhme Babe, Roddahn, Stüdenitz.
Von Krusike, auf Dannenwalde.
Von Kunow, auf Teschendorf.
Von Lilien, auf Zaazke.
Von Lüderitz, auf Weisen, Bentwisch, Breese, Kl. Gotschow, Lütken Heide, Kuhblank, Neuburg, Rosenhagen.
Von Möllendorf, auf Gandow, Lindenberg, Bernheide, Wenddorf, Bentwisch, Breese, Gadow, Ponitz, Brunikendorf, Kumlosen, Lütken Heide, Kuhblank, Lanze, Unze, Weisen.
Von Pauly, auf Darsikow, Jagel, Moggendorf, Wische Woltersdorf.
Von Plahten, auf Dämmertin, Barentin, Bentwisch, Gantkow, Wutike, Mechow, Rosenhagen, Quitzow, Kuhwinkel, Rebfeld, Woltersdorf, Meesendorf, Kreuzburg, Kumlosen, Dreven, Gr. Gotschow, Kl. Gotschow, Jabsdorf, Jagel, Kuhbier, Lanze, Gr. Linde, Möggendorf, Moterich, Neblin, Pankow, Retzin, Schönfeld, Schönhagen, Sukkow, Wische.
Von Prignitz, auf Wutike.
Von Quast, auf Schönhagen.
Von Quitzow, auf Eldenburg, Kuhsdorf, Grube, Brügge, Falkenhagen, Gertshagen, Bullendorf, Rapshagen, Warnsdorf.
Von Rathenow, auf Pinnow, Mellin, Prötlin, Rekkentin, Sargleben, Warnow.
Von Retzdorf, auf Hinzdorf, Lütken Breese, Wische, Bentwisch, Kumlosen, Schadebeuster, Weisen, Garsedow, Lütken Heide, Jagel, Kuhblank, Möggendorf, Rapshagen.
Von Rohde, auf Zernikow.
Von Rohr, auf Meienburg, Holzhausen, Schröpkow, Bendelin, Rohten Mohr Zernitz, Brügge, Falkenhagen, Krullenkämpe, Penzlin, Proddöhl, Rohlsdorf, Schmolde, Schönhagen, Warnsdorf.
Von Saldern, auf Plattenburg, Abbendorf, Damerow, Wilsnak, Gaarze, Oebelgünne, Bendelin, Bischofsburg, Haverland, Legde, Leppin, Gr. und Kl. Lüben, Rekkentin, Sallentin, Scharlek, Totenkopf, Tüchen, Vehlgast, Welle, Werder, Zernikow.
Von Scharfenberg, auf Lohme.
Von Stillen, auf Frezdorf und Herzsprung.
Von Vinzelberg, auf Frehne.
Von Warnstät, auf Wustrow Triglitz, Lanze, Nausdorf, Sargleben.
Von Wartenberg, auf Näbelin, Gr. und Klein Gotschow, Gr. Linde, Lübzow, Rekkentin, Retzin, Rohlsdorf. Tüchen, Rosenhagen, Luggendorf, Unze, Gühlsdorf, Dergentin, Karstät, Lanze, Werder, Werzin.
Von Wenkstern, auf Lenzerwische, Baarze, Gaarze, Dalmin, Neufeld, Berante, Kiezer, Rosensdorf, Unbesante, Wutke.
Von Wins, auf Sagast.
Von Winterfeld, auf Freienstein, Barentin, Beveringen, Bresche, Bäke, Berge, Bucholz, Karbe, Dalmin, Stresow, Lütken Linde, Garlin, Dependol, Gr. Gotschow, Gühlow, Kaltenhof, Kehrberg, Kleistau, Kranzow, Krieve, Lindenberg, Mylow, Munkelkuhl, Neuendorf, Neuhausen, Neuhof, Niemerlang, Postlin, Pyrow, Rekkentin, Reeze, Schweinkofen, Steinberg, Strehlen, Warnow, Vettin.
Von Witstruk, auf Berlit und Vehlin.
Von Zikker, auf Strekkentin, Beveringe, Steffenshagen.

XVI. Von den Landeshauptleuten findet sich noch ein Kaspar Gans von Putlitz, welchen K. Sigismund laut folgender in des Hr. Hofr. Lenzens Urkunden s. 526. n. 246. befindlichen bestallung eingesetzet:

„Wier Sigismund von Gottes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Ungarn, Dalmatien,

Croatien, Servien, Sclavonien, Bulgarien, König, Marggraff zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Erz Cämmerer, und des Königreichs zu Böhmen und zu Lützenburg Erbe, bekennen und thun kund offenbar mit dießen Brieffe, allen den, die ihn sehen, oder hören lesen, daß wir den Edlen Caspar Gans von Potlitz, unsern lieben getreuen, unseren Lande und Städten der Priegnitz als einen Amtmanne von unserntwegen zuvorstehen und zuverwesen befohlen haben, befehlen ihn des mit Krafft dieses Briefes, also, daß er das ehegenannte unser Land getreulich versehen, beschützen und beschirmen solle, gegen allermänniglich, niemanden ausgenommen, darzu soll er haben alle unsere Rente, Zinse und Nutzen, die wir da in der Prignitz haben, darzu sollen wir ihme alle Jahr hundert Schock Böhmischer Groschen aus unser Cammer geben, darüber soll er ehegenante unsere Lande versehen und verwesen, ohne allerley Rechnunge und Außschläge. Auch wäre es Sache, wenn die ehegenannte Caspar Gans, unser Land die Prignitz ein gantz Jahr, nach gebung dieses Briefes, vorstanden hätte, und fürbaß nicht länger fürstehen wolte, das soll Er uns ausgehenden Jahre, darnach ein virtel Jahres zuvor verkündigen, und Wissentlichen thun, daß wir dann die ehegenannte unsere Lande, mit anders jemanden bestellen mögen. Auch sollen wir ihn das vorgenanten unsers Landes Verwesunge nicht entwältigen noch entsetzen, wir haben Ihme dann die vorgenannte hundert Schock Böhmischer Groschen, oder was im Brauch da wäre, gantz und gar bezahlet, und wann wir ihm die hundert Schock gantz bezahlet haben, so soll er uns, unsern Erben und Nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg, des ehegenannten unsers Landes Verwesung, unverpfand, unbekümmert, frey und ledig abtreten, ohne allerley wiederrede. Auch wäre es Sache, daß der ehegenannte Caspar von Verwesunge wegen unser beyder Lande Ober-Elbe und in der Prignitz in unsern Diensten und Geschäfften gefangen wurde, da Gott vor sey, so stehen wir ihme vor solcher Beschezunge, die er von seines selbs Leibes wegen geben möchte nach redlicher Achtunge. Was er auch von Haupt-Leuten fahen würde, die soll er in unser Hand bringen, und uns zu gute kehren, daran soll er doch seinen Theil haben, nach Anzahl gewapneter Leute, die er auf sein eigen Kost und Schaden dazu geführet hätte. Mit Uhrkund dieses Brieffes versiegelt mit unsern Römischen Königlichen anhangenden Insiegel. Geben zu Ofen nach Christi Geburt vierzehen hundert Jahr und darnach in dem elfften Jahre, den nächsten Dinstag vor S. Michaelis Tage. Unserer Reiche, des Hungarischen in dem 23. und des Römischen in dem 1sten Jahre."

XVII. In eben den urkunden s. 424, ist auch der Brief, in welchem Markgraf Otto aus Baiern die Stände und Stäte der Prignitz an Kaiser Karln IV. und dessen sohn Wenzel verweiset, und welcher also lautet:

„Wie Otte von Gotes Gnaden Marggraue zu Brandenburg, entbieten den Boselen, den Roren, den von Quitzow, den von Redigstorpe, den von Kerberge, den von Königsmarcken, den Winterfelden, den Capellen, den van der Weyde, den Bißmarken, den Floten, den von Steindal, den van Wartenberge, Krichelndorpen, den van Möllendorpen, den Karsteden, den Dupowen, den Dusedowen, den Borchagen und allen andern Rittern und Knechten, gesetzen in dem Lande Prignitz, und den Rathmannen und Gemeynen Bürgern zu Kiritz, zu Pritzwalck, zu Havelberg, zu Perleberg, zu Frienstein, und zu Lentzen, unsern lieben getrewen, unsere Gnade und alles Gut. Liebe getruwen. Wir haben unser gemeynen Lande, die Marcke zu Brandenburg, unsern Herrn, dem Keiser und Kunige Wentzlow seinen Sone, **umme andre Lande und widerstadunge** vorwechselt, und **erblichen vorlazzin**, darum bewisen wir uch gemeynelichen und jglichen besunders mit guten frien Wille an dieselben unsern Herren den Keiser und König van Böheim, und an seinen Erben, und manen und heitzen uch ernstlich bi uwen Truwen, die ir uns pflichtig syt, dat ihr denselben unszen Herren dem Keiser und dem Kunige van Beheim hulden sullet, und en in allen Sachen undertenick und gehorsam sein, als ir uns gewest siet, des wolien wir mit nichte von uch entberen, und als schir als ir en solche Huldunge getan habt, so sagen wir vor uns und alle unser Erben uch gemeinlichen und iglichen besundern, und alle uwer Erben, aller Huldunge und globde, der ir uns bis an dese Tzeit pflichtig syt gewest, ledig und loß, erblich und ewiglich mit diesem geinwertigen unsen offenen Breve, dey wir zu Urkunde versiegelt haben, mit unsym anhangenden Ingesigel. Gegeben zu Strutzberg nach Christus Geburt tusend Jar, dreihundert Jar, darnach in dem drey und sevenzigsten Jare, an sente Johannis Tage Decollrtionis."

Dergleichen abtretungsbriefe wir zum theil oben I. K. s. 33, 34 auch sonst gesehen, auch unten sonderlich in den Geschichten der Regenten mehr briefe dieser ahrt sehen werden: nachdem doch die Baierische und Lützelburgische Herren mit abtreten, mit verkaufen und versetzen immer viel zuthun gehabt; und hat sich der meisten die Prignitz auch anzunehmen. Wir finden hier auch Adeliche geschlechter, welche heut zu tage nicht mehr vorhanden.

Das

PER

Doberszmze Thor

Closter

Dasscalos

DER FIVSSSTE

Der Scharfeberg

Das Ruinirte Schloss

Das II. Kapittel.

Von der Stat Perlberg.

I. Ursprung des namens.
II. Lage der Stat: ihre mauern, thore, strassen.
III. Statkirche, hauptbild des altars, grosser leuchter, kanzel, orgel, kostbare uhr, thurm und dessen brandschaden.
IV. Verzeichnüs der Inspectorum und Dixconorum.
V. S. Niklaskirche: Thurm wird mit S. Jakobs thurm zugleich entzündet.
VI. S. Annenkloster und Kirche dabei.
VII. Hospitäler: Kapelle des H. Kreuzes zu Jerusalem.
VIII. Schulhaus, Rahthaus, Rulandsseüle, Schlos.
IX. Die Stat hat eine zeitlang unter den Grafen von Meklenburg gestanden. Der Markgräfin Ingelburg aus dem hause Meklenburg freiheiten derselben ertheilet.
X. Ist die Hauptstat in der Prignitz: deren zollfreiheit, Stapelgerechtigkeit. Hat das Jus prohibendi mühlen auf der Stepenitz zubauen. Markgraf Ludwigs Privilegium.
XI. Magistrats rechte der hohen und niederjagten, auch der hohen und nieder Gerichten.
XII. Benennung der ietzigen Rahtsverwanten, auch unterschiedener Burgermeister der vorigen zeiten und deren verdienste.
XIII. Anzahl der Bürgerschaft: Gilden, Jahrmärkte, Statwapen.
XIV. Vergleich Churfürst Friedrichs I. mit den Herzogen zu Pommern und Meklenburg zu Perlberg getroffen.
XV. Irrungen mit den benachbarten von Adel: vergleich mit den von Königsmark.
XVI. Entsezliche plünderung der Stat A. 1638.
XVII. Feuersbrünste, wasserschaden, begebenheiten mit einem mühlenstein.
XIIX. Pestzeiten.
XIX. Unterschiedene merkwürdigkeiten auf dem lande Perlbergischer Inspection.

I.

Die Hauptstat dieser Provinz ist die Stat Perlberg, welchen namen einige liebhaber der alterthümer von den alten Pertonibus hernehmen, so hier sollen gewohnet haben. Andere wollen, daß es so viel solle heissen als Bährberg, und vermeinen, daß der name von Albrecht dem Bären herrühre. Die meisten nehmen ihn von einem nahe beigelegenem wiewohl kleinen spring, die Perl geheissen, so bei den weinbergen entspringet, und vor der Stat bei der Neuenmühle in die Stepenitz fleust, an welchem auch die schuster vor dem eine lohmühle gehabt, und vor diesem soll eingefasset sein gewesen, auch muscheln mit perlen darin gefunden worden, dergleichen sich auch noch in den teichen, wodurch er fleust, sollen finden lassen, und daher der name Perl gekommen, auch folgends die Stat Perlberg benamet sein. Wohin auch Melanchthon in einem gewissen schreiben zielet, da er einen Johann Böttcher gerne zu dem Rectorat der Schule zu Perlberg befördert sehen wollen: Nomen Oppidi vestri *non ab Ursa sed a Margarito* derivari volo, cum enim Filius Dei Evangelium Margarito conferat nominis sonus vobis gratior sit. Und Chytraeus nennet sie daher *Margaritopolin.* Saxon. I. B. f. 39.

II. Die Stat lieget an der Stepenitz, welche sich vor derselben bei der so genannten Bleichstelle in zwei arme theilet, deren einer bei der Stat weg nach dem Wittebergischen thore, und einer daselbst gelegenen freiarke zugehet: der andere gehet an einer wiese, der Hagen genannt, zwischen derselben und der Statmauer weg bis an das wallhaus, welches umflossen wird, und machet der strom daselbst wiederum zwei arme. Der eine arm gehet mitten durch die Stat nach dem schwibbogen, wo vor diesem die niederlage und dazu gehörige schleuse gewesen. Der andere arm gehet bei dem Kloster S. Annen vorbei nach der eine zeitlang wüste gelegenen, iezo aber neuerbaueten dammmühle, von dar weiter hinter denen auf S. Niklas belegenen haüsern, woselbst dieser arm eine lohmühle, der Schustergilde zugehörig, treibet, und unterwärts sich mit dem dritten arm wieder vereiniget, und zur Stat hinausgehet. Der dritte arm sondert sich beim Kloster ab, gehet die Statmauer vorbei nach der so genannten Thormühle, woselbst er drei mühlengänge treibet, und so dann zur Stat hinaus. Ihrer grösse nach erstrekt sie sich auf 369 wohnhaüser, und drüber, ist auch ganz mit mauern und doppel-

ten

ten wassergraben umgeben gewesen: wiewohl die mauern, insonderheit bei dem grossen wasser A. 1709, an dem Wittebergerthor auch sonst schaden gelitten, welches um so viel weniger zuverwundern, weil sie, wie zu Stendal und an mehr orten, keinen grund haben, und sich bisher mehrentheils durch die darzwischen stehende thürme und wikhaüser derer bei 50 gewesen, erhalten haben. (Jetziger zeit ist sie an der morgen seite noch mit einer mauer eingeschlossen; durch welche iedoch von den daran liegenden einwohnern ein ieder eine thüre nach der Stepenitz hinaus durchzubrechen A. 1730 erlaubnüs erhalten, da die Stat reiterei zur besatzung bekommen: wiewohl ieder inhaber solcher wohnung sich eidlich verbinden müssen, solche nicht zum nachtheil der accise zum unterschleif gebrauchen zulassen. An der mittagsseite sein anstat der mauern seit 1740 funfzehen neue haüser aufgebauet worden. Von diesen neuen haüsern an bis an die alte scharfrichterei, und ferner bis an das Doberzinische thor, und von Pachmer- bis zum Wittebergischen thor stehen auch noch mauern. Die wälle sonderlich zwischen dem Parchmer- und Witteberger thor aber sein 1738 niedergerissen, die graben ausgefüllet und zu gärten gemachet worden. Den wall rechter hand des Doberzinischen thores hat man 1753 angefangen herunter zuwerfen und mit haüsern zubesetzen, wie dann ietzo schon 2 errichtet sein.)

Thore sein drei: das Parchemerthor gen norden, das Wittebergische, gen westen, und das Doberzinische, gen osten, wobei zugleich ein hoher thurm mit einem seiger und weiser.

Die Hauptstrassen sein: die Tuchmacher oder Wollenweberstrasse, Bekkerstrasse, Judenstrasse, wobei ein kleiner ort der gegend, der Judenhof genannt, wiewohl sonsten hier keine Juden vorhanden; Krahmerstrasse, Haferstrasse, Krummestrasse, zwei Märkte, auf den Siebenbürgern, welches sieben kleine haüser sein, mit wasser beflossen. Der Damm, Rosenhof, Hohesende, am Scharfenberge.

III. Die Hauptkirche wird zu S. Jakob genannt, ist nicht hoch, iedoch wohl gewölbet und ruhet auf sechs pfeilern. Das kohr ist niedriger als navis oder das mitlere theil der Kirche, an welchem auch auswärts an der nordseite der mauer ein kruzifix mit darüber stehenden worten: Anno Domini MCCCLXI Incepimus strüere I. N. R. I. zusehen, anzuzeigen, daß dieses theil damahls angebauet worden.

Das Hauptbild auf dem Altar war ehedem eine S. Marien krönung, welche mit 8 engeln umgeben und auf iedweder seite mit zwei gekrönten frauens- und drei mannsbildern vergesellet war. Noch weiter stund zur rechten S. Petrus, und neben ihm S. Katharine, zur linken S. Paulus, überwärts derselben aber die verkündigung Mariä. Auf den flügeln des altars stund die historie des leidens Christi, von dem fuswaschen an: oben die auferstehung und himmelfahrt. Bei dem fuswaschen nähst über dem altartisch zur rechten hand sahe man zugleich eine fliege sehr natürlich gemahlet, und wurde dieses für das zeichen der Kirche ausgegeben: welches man, wie mehr dergleichen vorgegebene zeichen, dahin gestellet sein läst. (Es ist aber A. 1753 dieser altar abgetragen und ein neuer errichtet worden: nach dem ein unbekannter wohlthäter 150 rthl. dazu in den Gotteskasten geleget. Es ist selbiger nach Korinthischer saülen ordnung eingerichtet und bestehet aus 2 ganzen seulen und 4 pilastern oder wandpfeilern, davon 2 ohne seulenstuhl, 2 aber bis an den verdünten stam von unten auf abgeschnitten. Vor den abgeschnittenen seulen, so die äussersten sein, stehet vor der zur rechten Moses mit den gesetztafeln, vor der zur linken der Evangelist Johannes mit der feder und dem buch; neben ihm der adler, so ein tintefas im schnabel trägt. Ueber ieder von diesen statüen ist seitwärts ein brustst[illegible] von einer frauensperson angebracht. Das in bogenmäßiger form gezogene fronton wird durch die darüber stehende gloria und deren strahlen und gewölke unterbrochen, um welche 7 engelköpfe herum stehen. Zu beiden seiten des frontons über dem gebälke sitzen zwei engel: zu beiden seiten der gloria stehen 2 vasen, aus welchen flammen herausgehen. Mit verfertigung der gemählde ist man noch beschäftiget.) Zu beiden seiten des altars an der mauer siehet man die begehung des Osterlammes, samt der haltung des Nachtmahls mit dem brote: zur linken die communion mit dem kelche, wobei das Quitzoische wapen, und darunter eine nakkete person, auf welche blut aus Christi leibe fleust, welches den von Quitzow, so dieses bild machen lassen, bedeuten soll, und dabei zur rechten Christi triumph mit durchstechung des teufels und des todes, zur linken Adams leichnam.

Noch

Noch ist auf dem kohr ein hoher metallener Leuchter befindlich mit fünf ärmen, welcher auf drei löwen ruhet, und an dem fus folgende worte führet: In deme Jare do me sereF MCCCCLXXV. do makede Harmen Bornstede desse Lüchte: oberwärts aber ein pulpet von gleichem metall enthält, worauf der H. J. Marien bildnäs mit dem kindlein, zur rechten S. Jakob und zur linken S. George zusehen.

Die ehemahlige Kanzel war ein altes werk von holz ohne sonderliche zierahten: die stiege hinauf und um den stuhl herum sahe man unterschiedene stükke von allerhand farben, wie aufgeschlagene bücher oder fürhänge anzusehen. Jugleichen las man an dem stuhl: Chrs. segt leret al Volck holden allent wat Jck Jw bevalen hebbe 1540. An der dekke waren viel muscheln ausgeschnitzet und dabei die worte: Ao. MVCLX.

(Diese Kanzel aber ist A. 1734 abgebrochen, und eine neue erbauet worden, die zwar nur von holz, iedoch in sauberer bildhauer arbeit eingekleidet, mit blauen feldern und güldenen sprüchen ausgezieret, und sonst stark verguldet ist. Hierzu hat ein wohlthäter 100 dukaten in den gotteskasten geleget: und dieses soll ein wohl bemittelter u. 1736 verstorbener Juris Practicus Hr. Samuel Straube gewesen sein, welcher auch 400 rthl. zu einer brohtspende für die armen und 1250 rthl. für die Herren Prediger bei S. Jakob im testament vermachet.)

Die Taufe stund vormahls nicht weit von der grossen orgel gleich dem altar über, war von steinen ausgemauert, und mit einem hölzernen gitter umgeben. Jetzo ists ein Taufstein, stehet im hohenkohr und ist mit einer kostbaren mit gold gestikten dekke behangen.

Die Orgel bestehet aus 26 registern und soll A. 1575 gebauet sein; unter derselben stehen folgende verse:

Cum premor artificis manibus pedibusque Sacratae
In laudem Triadis, Mille ego reddo sonos
Follibus exanimis animam praebentibus audi,
Quisquis es & Vivi suspice Dona Dei.

Worunter ferner das Churfürstl. und der Stat wapen befindlich. Ausser derselben ist auch noch eine kleine Orgel hinter der Kanzel vorhanden, welche bei den vesperpredigten gebrauchet worden, da hergegen die grosse in der hauptpredigt und hohen festen gespielet wird.

Zur rechten der Orgel stehet eine Uhr, welche oben den mondwechsel und in der mitten einen zeiger zwischen einem schönen saülwerk enthält. Hinter dem mond stehet die uhr und zur rechten ein todesbild, welches die glokke schläget. Unter dem zeiger aber lieset man folgende verse:

Sol & Luna sua dant tempora Lumina & Horas
Naturae soboles Ars bene praestat idem.
Illa tenent dubios Fuscis ob amicta Tenebris
Artis perfectum fallere nescit opus.
Temporis ergo Deus cum sit, sit & ordinis Author
Ædem hoc qui decores, dic opus anne bene.

Unter denselben stehet die Stat Perlberg, wie sie vor dem ausgesehen; unten und oben lieset man folgende verse:

SIC LVstrata fVIt LVstrIs PerLberga peraLtIs
Æthereo at tVrrIs fVLMIne taCta IaCet.
Vesper erat SeXta hora DIesbIs qVInta NoVeMbrIs
SeXtaqVe proh Vento tVrrIs Vt aLta Labat.

Der stifter dieses werks ist Burgermeister Matthias Hasse gewesen, dessen wapen, wie auch seiner ersten Ehegenossin Margarita Vogels, nähst der Jahrzahl 1661 daran befindlich. Was sonsten noch vor grabmahle und grabtafeln in dieser Kirche vorhanden, derer wird bei den folgenden nummern zugedenken, hier aber nur wenige beizufügen sein, davon eins das geschlecht der von Knesebek betrift: „A. 1582 den montag nach Egidii war der 3 Sept. ist in Gott . . . . entschlafen die Edle . . . . Lucia Vitrings des Edlen Herrn Hennings von Knesebek auf Kolbow Erbsessen ehel. Hausfrau. Ihr Sohn aber Andreas Knesebek ist in Gott verschieden 1576 den Tag Marti war der 25 April."

Ingleichen eins, so der von Putlitz geschlecht betrift: Oben stehen verschiedene Lateinische geistl. denksprüche oder gebehtlein, zu deren rechten die namen:

D. H. Z. Podtlest.
D. V. Stralendorff.

D. V. Plessen.
B. V. Quitzow.
Zur linken:
D. V. D. Schulenburg.
D. V. W. Badendich.
D. V. Oberch.
D. V. Estorff.

Darunter die grabschrift stehet von Elisabet Edle geb. zu Podtlest, Hennings Gansen Edlen Herrn zu Podtlest der Mark zu Brandenburg Erbmarschallen und Margarita von der Schulenburg Tochter, durch ihren bruder Magnus verheiratet an Georg von Heimbrach 1543, nach dessen tode an Anton von Wustrow, mit welchem sie 9 jahr in der ehe gelebet, und ist als witwe gestorben 1580, am 15 Okt. Sie liegt im kohr vor dem grossen leuchter. Das begräbnüs haben ihres bruders Magnus söhne George und Balthasar besorget.

Auch ist eines Rahtsherrn Niklas Szurs, der 1604, 20 Jan. im 72 jahr, und seiner frauen Agneten Konowen, so 1608, 9 Apr. im 71 jahr, und Timoth. Szurs grabmahl vorhanden, der 1608, 28 Apr. gestorben.)

Diesem ist albier noch beizufügen, daß der kirchhof zwar mit einer mauer umgeben gewesen, die aber wegen der herum liegenden engen gassen abgebrochen worden: da in feuersgefahr einer dem andern nur hinderlich würde gefallen sein oder noch fallen. Es sein auch daher keine begräbnüsse auf dem kirchhof, wie sonsten in den meisten Märkischen Stäten, sondern es ist ein eigener und besonderer Gottesakker vor dem Parchemerthore, gleich über der brükke zur rechten hand, vorhanden, auf welchem man auch viel ansehnliche leichsteine der ehemahligen Burgermeister und anderer vornehmen leute dieses orts siehet.

Der Thurm ist vor diesem mit einer ansehnlichen spitze gezieret gewesen, wie er dann auf solche weise annoch in der Merianischen Topographie gezeichnet zusehen ist. Er ist aber A. 1632 nebst der S. Jakobs- und S. Niklaskirchen unglüklich gewesen, indem den 2 Jun. nachmittags zwischen 1 und 2 uhr, als eben in der Kirche gesungen worden, ein wetterstrahl beide Thürme zugleich gerühret, und die Niklasspitze ganz abgebrannt, zu S. Jakob aber erstlich durch die Kirche in die Taufe geschlagen, auch die Thurmspitze mit angezündet, daß von derselben über 80 fus herunter gehauen worden. Wiewohl solche noch in selbigem jahre ausgebessert und bis 1660 gestanden, da sie den 17 Nov. um 5 uhr von einem heftigen sturm herunter geworfen, die auswärts am thurm befindliche uhrglokke durch das Kirchdach gefallen, und vier sparren daselbst eingeschlagen, wie auch eines von den vier thürmlein zwischen welchen die grosse spitze gestanden, mit herunter genommen. Von den übrigen 3 spitzen ist eine 1748 durch den donner herunter geschlagen, die übrige nach und nach auch wandelbar und 1752 ganz abgenommen, und auf dem gemauer 1753 ein neuer Thurm aufgerichtet worden.

IV. Die hier gewesenen Pastores und Inspectores wie auch Diaconi sein erhaltenen nachrichten nach folgende: und zwar hat zu den Römisch Katholischen zeiten ums jahr 1507 einer hier gestanden Wichmann Gladow, so zugleich Pastor und Ziesemeister gewesen, wie solches aus einem pergamentnen Amt- oder Statbuch von A. 1507 zu ersehen, als in welchem sich folgende worte befinden: De Ratmanne und de werdige Herr Ern *Wichmannus* Gladow Kerckherre to Perleberg hebben in Stadt unser gnedigsten und gnedigen Herrn Margrauen to Brandenburg ꝛc. belanget und angespraken Joachim Wullenweuer Börger hyrsulvest to Perleberg, dat he heft eyn bruwels Molt ut der Mollen gefordert und sine Cise, den geordneten Cisemeistern, nemeliken den Kerckherren und Titcke Roden Burgermeister nicht gegeuen, und ock keine Teicken in die Molne to bringen von ehm genommenen, verhapen vom rechten, de genannte Jochim Wullenweber schale det unsen gnedigsten und gnedigenn Herren und dem Rade to Perleberge verbotenn ꝛc. Nach der zeit hat einer hier gelebet Palmus Mechow, welcher A. 1539, sein Pfarramt aufgegeben:

„Wyle und nachdem der Durchleüchtigste und Hochgeborne Fürste und Here, Here Joachim Marggraue to Brandenborg des Hilligen Romischen Reichs Ertz Cammerer und Curfürst ꝛc. myn guedigster Here itz nach Ordnunge und Vormüge des Evangelij to predigen, die Ceremonien und anders to holdende bevolen, welches my denne und als einem die so gantz lufftich in dissen Dingen nicht is die Parren sorge to dragende beschwerlich, und ock so gantz annehmlich nicht syn wyll ehe denne ick to sulchem leüfftigen Gebruke kame, byn ick dordurch bedacht,

dacht, darmit Versümenisse und andern by dem gantzen Hupen in der Seelensorge by my nicht gesparet und hebbe derwegen sulche Parre, als Ick Betther inne gehabt und besetten, myt schwerer mühe erhalden, und lenger nicht treglich to resigniren. Wie ick ock hiemyt in gegenwertigkeit eines Ersamen Rades to Perleberg resigniret und die dergestalt wie ick schuldig vorlaten in volgender tyd sich ferner myt einem andern to vorsehende sich deßhalven myt upgedachtem Capittel fürder to voreinigen dar gegen Ich nicht syn wyll. Des to Urkunde hebbe ich desse Kundschaft mit myne eygen hant geschreuen, mit mynen Pitzir besigelt und geschen to Perleberge in Marien Capelle in der Parkerken bywesens des Edlen, Erbarn, Ernuesten Matthiaß Ganß Herrn to Potlist und Jürgen van Plate Anno XXXIX Donnerstages am Duge Barbare."

Selbiger hat hernach als eine privatperson hier gelebet, und ist in der Kirche begraben worden, woselbst vor dem altar noch sein leichstein lieget.

Wer nach der Kirchenverbesserung der erste gewesen, hat sich nicht finden wollen, ob wohl dieselbe schon A. 1542 ergangen, dieses aber wohl, daß A. 1552 hier angetreten Thomas Fleming.

A. 1568 M. Georg Giese.

A. 1576 Bartholomäus Frölich, der auch das Concordienbuch mit unterschrieben.

A. 1601 M. Johann Kuno, welcher sich mit unterschiedenen schriften bekannt gemacht, unter welchen dann auch gewesen, Passions Warnung und Oster Trost, weshalb er aber hernach von D. Philipp Nicolai zu Hamburg in einer besondern schrift angefochten worden: Treuhertzige Warnung für Meister Johann *Cuno* Perlebergischen Superintendenten in der Prignitzischen Landschaft, so A. 1605 in 4to. zu Hamburg gedrukt, und nachhero in seinen schriften IV. Th. f. 166 u. w. wiederholet worden. Er ist gestorben A. 1609, und ist sein grabstein noch auf dem kohr, dem altar zur rechten hand an den stühlen zusehen, auf welchem er in lebensgrösse ausgehauen zusehen ist, und über ihm: M. Johannes Cuno Aetatis ... An dem untertheil des leibes:

Hic ego Johannes Cuno requiesco Magister
Artis & electi Pastor Ovilis eram,
Freiburgum Cunas, Curas Soltquella,
Sepulchrum
Perleberga dedit, gaudia viva Deus.
Psalm. LXXI. In te projectus sum ex Utero meo Domine Deus Ventr . . .
Natus . . . Tu es Protector meus.

Rund umher stehet: . . . stor & Superintendens . . . Perleb. Gregis post exantlatos Mille labores & Vitae . . . ad Archi pastorem . . . in Coelestes Mansiones Comm. Ao. Christi 1609 ipsa boni & fidi Pastoris Dominica &c.

Noch ein ander M. Johann Kuno hat zu alten Salzwedel gestanden und ist 1609 todes verblichen. S. Alt Stat Salzwedel. Gesch. IV. §. f. 45.

M. Daniel Michaelis, von Wismar bürtig und zuvor Diaconus zu Wusterhausen ist angetreten A. 1609, welcher ein handbüchlein geschrieben: Unterweisung von wahrer Busse und Bekehrung samt Psalmen und Gebehten, Rostock 1635. 12mo. M. Bernhard Schmid gedenket von ihm in der Gedenkpredigt B. 5. Ihr wißt, daß 12 Jahr vor der Plünderung eben in dem Tage und Stunde, da der Anfang in der Kirche zur Plünderung gemachet worden, *Benedictus* Brandt ein Bürger nakket im Hemde in die Kirche kam mit einer Schwinge, da Hr. *M. Michaelis* predigte, der alsobald sagte, es würden die Soldaten nach wenig Jahren mit Spiessen und Stangen in die Stat und Kirche kommen, und wir werden alle blos davon laufen müssen: bat auch Gott alsbald andächtiglich, daß er und seine Collegen ja die Zeit nicht möchten erleben, der ihn auch 2 Jahre vor dem Unglück wegnahm wie auch die 2 Diaconos M. Rieben und Joach. Rinowen. Er ist A. 1636, 25 Nov. an der pest gestorben und hänget sein und seiner Ehefrauen Anna Franken bildnüsse noch zur rechten des altars mit der anzeigung, wann er angekommen und wann Er verstorben.

Otto Blumenthal, berufen A. 1637 und in dem folgenden jahre 1638 an der pest gestorben.

M. Bernhard von der Linde, dessen gedächtnüstafel nebst seinem, seiner Ehefrauen und kinder bildnüsse zur linken seite des altars zusehen, worin enthalten, daß er A. 1607 den 8 Jul. in Rostok gebohren, anfangs A. 1633, 18 Febr. zum Conrectorat anher berufen A. 1636, 1 Apr. zum Rectorat, A. 1637

1637, 24 Jun. d. Joh. Bapt. zum Archidiaconat A. 1639, 16 Mai zum Pastorat und Inspectorat; habe drei Ehefrauen gehabt: 1. Annam, des vorigen Inspectoris, Dan. Michaelis jüngste tochter. 2. Elisabet, Georg Krusemarks gewesenen Rahtsverwanten alhier, tochter. 3. Magdalena, Joachim Geriken Rahtsverwanten alhier, tochter: ist A. 1653, bei vorhabender Introduction des Predigers zu Premßlin, Johann Elias Wilhelmi, gestorben.

Wie man in der plünderung mit ihm verfahren, meldet er selbst in der Plünderpredigt, daß nemlich ihn ein Soldat damahls sehr gemishandelt, einen Schwedischen trunk eingegeben, auch niederhauen wollen: der es aber hernach bei einem Kathol. Priester gebeichtet, welcher ihm hergegen auferleget nach Perlberg zugehen, und dem Inspector abzubitten, auch dem Inspector eine schriftliche abbitte auszuliefern, so auch unter seiner eigenen hand erfolget.

Joachim Grabow, von Stendal, berufen A. 1653, gestorben A. 1664.

Johann Pitzschki, von Halle aus dem Magdeb. geb. A. 1624, 21 Jun. hieher berufen 1666, gest. A. 1691, 20 Okt. Ein vater des Joh. Pitschki, Inspectoris zu Werben, so A. 1649 gebohren und mit dem vater in einem jahre 1691 todes verblichen, S. Werb. Gesch. IV. s. 20.

Sein bildnüs hänget in dem kohr an der mauer zur rechten des altars. Er hat zu Aulosen auf Erasm. Dietr. von Jagow A. 1658 eine Leichpredigt gehalten, welche 1659 4to zu Hamburg gedrukt worden, und welche wegen des Geschlechts der von Jagow zumerken. Daraus ist zuersehen, daß er alda oder in der nachbarschaft Prediger gewesen.

Christoph Friedrich *Seldius*, von Havelberg, des Inspectoris daselbst Joh. Georg Seldii sohn, anfangs Prediger zu Neuenkirchen und Althausen in Frankenland, darauf Inspector zu Wilsnak, nachmahls zum Inspectorat anher berufen, A. 1692 im Febr.: gestorben A. 1707, 12 Jan. Sein bildnüs hänget gleichfals in lebensgrösse in dem kohr zur linken des altars.

Gottfried Arnold, gebürtig aus Annaberg in Meissen. War anfangs Prof. Hist. zu Giessen, von wannen er von der verwitweten Herzogin von Eisenach als Hofprediger, A. 1705 als Inspector in Werben, A. 1707 aber als Inspector hierher nach Perlberg berufen worden. Ist gest. 30 April 1714. Seine übrige lebensumstände und was seine Kirchen- und Ketzerhistorie für bewegung unter den Herren Geistlichen verursachet, wird gehörigen orts angezeiget werden.

Johann Wilhelm *de Neve*, aus Wriezen. War Prof. Philol. Extraord. zu Frankfurt, woselbst er auch den gradum eines Licentiati A. 17.. angenommen. Wurde A. 1715 als Inspector hierher berufen und hielt am 3 Febr. seine Antritspredigt, A. 1720 aber am 14 Okt. trat er das amt eines Inspectoris und Pastoris zu Küstrin an, da er auch Consistorii assessor war, woselbst wir ihn wieder antreffen werden.

Hr. Georg Christian Haine, aus Finsterwalde in Meissen, woselbst er 1685, 7 Apr. gebohren. War vorher Hofprediger bei der Gräfin von Kirchberg zu Isenburg in der Grafschaft Sain, hierauf 1717 Feldprediger bei dem Corps der Gens d'armes zu Berlin, von wannen er A. 1719 als Inspector hieher berufen, und 1720, 29 Okt. sein amt angetreten, A. 1726 aber nach Berlin als Arcidiaconus bei S. Niklas berufen worden.

Hr. Andreas Schmid, geb. zu Kölln a. d. Spree 1672, 2 Okt. woselbst er auch in dem Kölnischen und Berlinischen Gymnasio, ferner von 1691 bis 1693 zu Leipzig, nachgehends zu Jena sein studiren getrieben. Sein erster beruf war 1694 als Prediger nach Blumberg, einem dem Hrn. von Kanitz zuständigen dorfe in der Mittelmark, und von dar als Diaconus nach Witstok, von wannen er 1699 in die Altstat Brandenburg als Superintendent, von hier aber 1705 nach Berlin an S. Niklas berufen worden; wannenhero er auch von Brandenburg zum unterschied seiner beiden Amtsgehülfen gleiches namens einen beinamen bekommen. Weil er wegen seines eiferigen predigens bei der Gemeine beliebet war: hat dieses gemacht, daß er einen und den andern beruf ausgeschlagen. A. 1726 aber machten S. K. M. denselben zum Inspector und ersten Pastor bei der S. Jakobskirche in Perlberg. A. 1728 erhielt er einen beruf als erster Prediger bei S. Katharinen in Magdeburg, und 1731 nach Hamburg, beides aber ist, iedoch ohne schuld von seiner seite, rükgängig gemachet worden, vermuhtlich von solchen, denen er durch sein eifriges predigen war zunahe gekommen. Er hat endlich die bedienung von freien stükken nieder geleget, und ist anfangs

fangs 1739, 20 Apr. nach Bötzow, ferner nach Berlin gekommen, woselbst er auch A. 1745, 4 Jul. todes verblichen. Er hat eine besondere gabe gehabt, dem sünder das gewissen rege zumachen, davon er unter andern an dem bekannten Kirschner gesellen und hofschlösser eine besondere probe abgeleget, deren lebensbeschreibung er auch nebst des Kastellans schiksal beschrieben. Ausser dem hat er noch 46 Leichen- und andere Predigten zum druk befördert, welche vom Hrn. Rect. Küster im Alt und Neuen Berlin I. Th. s. 417 angeführet worden.

Hr. Vollrabt Friedrich Ideler aus Dempzin gebürtig, wurde anfangs 1718 Pastor adiunctus zu Pankow, Schönhausen und Blankenfelde, 1728 aber Prediger in Heiligensee, von wannen S. K. M. Friedrich Wilhelm ihn A. 1738 hierher als Pastor und Inspector berufen, da er dann dieses amt 1739, 26 Apr. angetreten, selbigem auch noch unter Göttlichem segen vorstehet.)

Diaconi, derer grabsteine und gedächtnüstafeln vorhanden, sein: Simon Bresemann, dessen brustbildnüs über der thüre der Dresekammer zusehen.

Johann Meves, dessen grabstein und grabschrift zur linken des altars vor dem gestühle liegt.

Bernhard Schmid, Diaconus, ist wegen einer Denkpredigt von A. 1645 und darin enthaltenen Merkwürdigkeiten von Perlberg annoch in rühmlichen andenken.

M. Riebe und Joachim Rinow, sein zu des Inspect. M. Dan. Michaelis zeiten Diaconi gewesen, und samt ihm kurz vor der plünderung verstorben. S. vorangeführte Gedenkpr. Bernh. Schmids.

M. Michael Busse, dessen bildnüs zur rechten des altars an dem Schülerkohr stehet.

(Joachim Rauhen, berufen 1669, kam nach Werben als Inspector, und starb daselbst 1720. Sein sohn war der Probst zu Berlin Hr. Joh. Rau, da wir ihn antreffen werden. Joh. Busse, ist seinem vater Mich. Bussen anfangs zur seiten gesetzet worden, und demselben 1708 gefolget. Mich. Ratich, vorher Rector. Johann Burich, so im Magdeburgischen auf dem lande Prediger gewesen. Hr. Joachim Lamprecht, des Inspectoris aus Spandau sohn. Hr. Georg Ratich, ist nach Magdeburg berufen worden. Hr. M. . . . Meißner.)

V. Nähst bisher gedachter Hauptkirche ist noch eine Kirche zu S. Niklas an der Wollweberstrasse gelegen, welche, wie auch der daran stehende thurm von ziemlicher grösse und gutem mauerwerk, aber nebst dem thurm ganz dachlos und wüste ist. Man erzehlet, daß sie vor der Kirchenverbesserung gebauet, aber nicht beschenket gewesen, nachdem aber die Kirchenverbesserung dazu gekommen, die schenkung stekken geblieben, und also verlassen, und endlich wüste worden. Jedoch sei ein Prediger . . . Bresemann da gewesen. Der Thurm ist ums jahr 1623 ausgebauet, aber A. 1632, 2 Jun. durch einen und zwar den dritten donnerschlag, nachdem die zwei vorhergegangene den Thurm und Kirche zu S. Jakob sehr beschädiget, oben an dem dache unter der knopfstange entzündet, womit es zwar fast eine stunde gewähret, ehe das feuer zu kräften gekommen, weil man aber wegen mangel der leitern, nicht hinan gekonnt, so hat das feuer weiter um sich gefressen und den Thurm ganz abgebrannt, in welchem stande er auch nachhero gelassen worden. Es stehet auch nahe bei dieser Kirche noch eine Kapelle, gleichfals noch volkommen in ihren mauern, aber ohne dach und allen inwendigen zieraten, auch sonsten ganz wüste.

VI. Gegen den sieben Bürgen über der Stepenitz lieget ein Kloster von S. Annen genannt, wovon einige gebaüde noch im stande, und ehedem von etlichen geringen leuten bewohnet worden, ietzo aber mietsweise der besatzung zum magazin dienen: wie dann auch auf der Kirche zu S. Jakob kosten 4 neue wohnungen darin gebauet worden, welche vermietet werden.

Nähst der Kirchen gegen osten ist auch noch ein schöner Kreuzgang doppelt übereinander gewölbet zusehen, ingleichen noch ein ander altes gemaüer, wovon man iedoch nichts gewisses sagen kan, was es gewesen. Die Kirche aber ist zwar von allen zieraten entblösset, in ihren wesentlichen stükken aber annoch in dach und fach, und sonsten in gutem stande bisher geblieben. Es ist auch noch ein kruzifix mit den vier Evangelisten bildern, auch sonsten noch einige alte geschnizte bilder darin vorhanden; ingleichen siehet man auch eine alte tafel mit einem kruzifix bemahlet und folgenden darunter gesezten worten: . . . . den 6 *Septembris* ist der WolEdler, Vester und Manhafter Caspar von Edlenkirchen zur Hude in der Grafschaft Marc Erbgesessen *Corneth* des

Fürstlichen Lüneburgischen Regiments in Gott sehlig entschlafen und lieget allhie begraben. *Memento mori.*

Uber der thüre bei dem eingange siehet man die verkündigung Mariä, und auf iedweder seite einen gebährteten münch in weissem habit, und bei demselben einen stall gemahlet, woraus abzunehmen, daß dieses Kloster von dem Karmeliter orden gewesen. Es soll auch zu anfange der Kirchenverbesserung ein münch darin geblieben sein, der sich bis an sein ende theils mit bitten, theils durch vorschub der Katholischen heimlich erhalten. Sonsten hat man von dem anfange oder anderweitigem zustande dieses Klosters keine nachrichten erhalten.

VII. Hospitäler sein zum H. Geist, S. Gertraut und S. Georgen. Das zum H. Geist, ist mit guten einkünften versehen, hat aber schon zu alten zeiten unordentliche zusprache wegen seiner güter gehabt, wannenhero Pabst Bonifacius IX. einen befehl an den Dechant zu Stendal ergehen lassen die verkauften güter desselben wieder zusammen zubringen: Ea que de Bonis ipsius alienata vel distracta ad Jus & proprietatem Ejusdem Hospitalis inveneris illicita legitime revocare procures A. Pontificatus Primo. d. 1390. Nach welcher zeit die Markgräfin Ingeburg A. 1395 an S. Jakobstag diesem Hospital das dorf Golm geschenket, so aber ietzo wüste lieget. Jetzo werden 10 frauenspersonen darin erhalten, denen mäßige stükke an bier, broht und fleisch gereichet werden. Die Kirche dabei ist vor kurzer zeit an der kanzel, stühlen und boden erneuert, und dieser überal mit geflügelten engelköpfen bemahlet worden. Auf dem Altar aber hat man dessen altes Hauptbild der krönung der H. Marien beibehalten. (A. 1710 hat E. H. Magistrat einen besondern Prediger und Katecheten berufen, welcher alle freitage in dieser Kirche predigen, sontags nach der Predigt aber die jugend unterrichten, auch bei austheilung der almosen zugegen sein muß: und ist der erste gewesen Hr. Joh. Kruse, aus Perlberg, der sich damit um die Stat Perlberg verdient gemacht, daß er seines Großvaters Bernhard Schmids Predigt und andere dahin gehörige stükke zusammen zum druk befördert, s. unten XVI. §. Er ist nach Altona an die schule, und weiter ins Holsteinische als Prediger berufen worden.)

Von S. Gertraut ist nichts mehr als das gemauer vorhanden; die einkünfte aber hat die S. Jakobskirche sich zugeeignet, eben wie die einkünfte von S. Georgen Hospital, davon auch nur die Kirche vorhanden, so auf dem Gottesakker stehet, der auch noch zu S. Georgen genennet wird.

Noch lieget eine Kapelle des H. Kreuzes zu Jerusalem auf dem felde vor dem Parchemerthor, welche einer Matthäus Dambek A. 1505 erbauet, mit dem bescheide, daß im fall entstandener Kriegeslaüfte sie wieder möchte niedergerissen werden: Met fulborth der viff wercke und gantze gemeyne doch mit so demene bescheide wan eins von Nöden syn werde Kriegs Leüfften halven, de doch de Allmechtige Godt afkvare und behöde ssodane Capelle wedder mogen affbreken. Fer. 6ta post Constantii A. 1505. Wobei erzehlet wird, daß gedachter Dambek zur busse habe müssen nach Jerusalem reisen, und die weite der Schedelstäte von Jerusalem bringen, und soll solches die weite von dem Köppelberge bis an diese Kapelle sein. Es hat auch hernach einer Jasper Lange verkofft up syn andeyll synes Verdel in der Damm Mohle den Vorstendern des Hiligen Cruces to Jerusalem buten dem Parchemer Dor vor Perleberge alle Jare up Synthe Mertens Dagh to geuene Seß Schillinge Perleberg to tynse. Dionysij 1524. Bischof Johann zu Havelberg hat auch zu erhaltung dieser Kapelle gewissen ablas ertheilet in nähststehenden worten:

Nos *Johannes Dei & Apostolice sedis gracia Ecclesie Hävelbergensis Episcopus* Universis & singulis utriusque sexus Christi fidelibus in & extra Civitatem & Dioc. nostram Havelbergen. ubilibet constitutis presentibus requisitis salutem a Domino sempiternam. Etsi exacte nobis Ecclesie, Capelle, & Loca sub sanctorum fundata Vocabulis pia Devotione fidelium sint Veneranda, illa tamen, que in honorem & sub sepulcri Dominici Vocabulis dedicata & extructa noscuntur eo celebriori memoria convenit Venerari, quo Dominus noster Jesus Christus sanctorum precibus & intercessionibus immediatius & perfectius Vota fidelium dirigit & ad graciam exauditionis admittit. Cupimus igitur ut *Capella Sancte Crucis extra muros Oppidi Perleberge nostre Dioceſis ſita que in honorem ejusdem fundata & conservata existit*, cum suis structuris & edificiis debite reparetur, conservetur & manuteneatur & a Christi fidelibus jugiter veneretur, congruis quoque fre-

IV. a.

VERORDNETE
DER ALTMARCK
U. PRIGNITZ.

II. PERLEBERG.

IV. b.

VERORDNETE
DER ALTMARCK
U. PRIGNITZ.

V.

PRIZWALCK.

I.

VI.

KYRITZ.

VII.

HAVELBERG.

IIX.

LENZEN.

IX.

WITSTOK

III.

LANDGERICHTS.
SIEGEL.

RULAND
ZU PERLBERG

X.

X.

frequentetur honoribus, & ut Christi fideles eo libentius causa devotionis confluant, ad Eandem & ad reparationem, Conservationem & manutentionem hujus, manus promptius porrigent adjutrices, quo ex hoc dono celestis gratie uberius conspexerunt se refertos; omnibus & singulis Christi fidelibus vere penitentibus & confessis utriusque sexus, qui prefatam Capellam, in ejusdem Sancte Crucis, Beate Marie Virginis, Sancte Anne, Marie Magdalene, Margrete Virginis, Fabiani Sebastiani Martirum, omnium sanctorum festivitatibus eorundem, nec non qui in quatuor Casibus Salvatoris Domini nostri Jesu Christi ibidem in quolibet casu quinque Pater noster & totidem Ave Maria cum uno Symbolo devote oraverit de omnipotentis Dei gracia & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum Ejus confisi nec non gloriose semperque Beate Marie Virginis ac Laurentij & Constantij Martyrum Ecclesie nostre Patronorum, quotiens premissa fecerunt quadraginta Dies Indulgentiarum de injunctis sibi penitentijs misericorditer relaxamus. Presentes quoque perpetuis temporibus durabunt. Datum Wirstogk anno Domini Millesimo Quingentesimo Sexto decimo Die Sabbati Diodecima Mensis Januarij Curie nostre Sigillo presentibus sup appensi.

Jetziger zeit sein von der Kapelle kaum noch einige überbleibsel vom gemaüer zusehen: die einkünfte aber, geniesset ebenfals die S. Jakobskirche.

Von den Kalandsbrüdern, welche hier auch ihren aufenthalt gehabt, wird unten in den Kirchengeschichten nachricht erfolgen.

VIII. Von dem Schulhause ist beizufügen, daß solches A. 1710 abgebrochen, und an dessen stat ein neues nahe bei dem Wittebergerthor auf der mauer erbauet, auch mit einem flügel von der seite zur rechten vergrössert worden: bei aufraümung des Schulplatzes hat man viel leichen an einander, und zwar auf den gesichtern geleget gefunden, lauter volkommene körper, und nach den knochen nach ganz stark, auch mit ganzen zähnen. Man vermuhtet, daß es leichen der alten hier getödteten Tempelhern gewesen, welche dasebst ihre wohnung und thor sollen gehabt haben.

Das Rahthaus lieget in der länge an dem markt, hat oben westwärts die audienzstube und vorher einen langen saal, auf welchem die Gewandschneider und Tuchmacher in den Jahrmärkten feil haben.

Wobei zugleich der Rulandssaüle auf dem markte zugedenken, welche darin etwas sonderliches hat, daß sie bärtig ist, da die andern sich mehrentheils ohne bahrt vorstellen. Sie stehet auf der II. Tabelle n. 1.

Noch ist ein besonder ansehnliches Haus zu sehen, so ganz von der Stepenitz umflossen und der Wall genannt wird, welches von denen von Winterfeld erbauet worden, deren wapen auch noch daran befindlich: sonsten aber in gemeinen sachen, so viel man weis, von keinem sonderlichen belang ist, wie es dann auch vor alters eine schosbare stelle gewesen.

IX. Von dem Bürgerlichen Zustande dieser Stat ist vorläufig zumelden, daß selbige, gleich wie die ganze Prignitz von alters her, auch schon zu der Anhaltischen Markgrafen zeiten eine besondere Stat und ein zubehör der Mark Brandenburg gewesen. Und lieset man zwar, daß sich ein Herr von Putlitz davon genennet, in den Stepenitzischen urkunden, Otto Ghans von Perlenberghe von A. 1270. S. Stepenitz. Gesch. in dem folg. IX. K. II. §. Es mag aber sein, daß er einen ansehnlichen hof darin gehabt, wie denn dergleichen exempel hin und wieder zufinden. Sie ist aber dennoch in den lezten jahren gedachter Anhaltischen Markgrafen unter den Herren zu Meklenburg und absonderlich Graf Henrichen dem Löwen, (dann der Herzogliche tittel ist eine zeit hernach erst diesen Herren beigeleget worden) gestanden, der sie hernach ferner A. 1322 an seinen Vetter Henrichen den Jüngern aus der Wendischen, oder, wie in der urkunde stehet, Schwerinischen linie auf gewisse bedingungen verpfändet, auch Raht und Bürgerschaft zu Perleberg, mit gewissen vorbehalt so wohl der Stat rechte, als des rükfals, daß nemlich, dafern dieser Henrich ohne Erben abgehen solte, selbige an Herzog Henrichen den Löwen, wieder heimfallen solte, huldigen lassen. Die gegenverbindung, welche beides Graf Henrich und Raht und Bürgerschaft zu Perleberg einander gegeben, werden nicht unangenehm sein, diesem ort einverleibet zuverden, und verhalten sich folgender massen:

Der Stat Reversales: Nos *Consules & Universitas Civitatis Perleberghe* recognoscimus publice per presentes quod ex Jussu speciali *Nobilis Viri Domini Hinrici Domini Magho-*

Maghopolenſis juſto Pignoris titulo fecimus homagium ſive Huldam *Viro Nobili Domino Hinrico Comiti Zwerin* & ſuis veris heredibus, pro ſtipendijs & deperditionibus Septuaginta Armatorum ac pro expenſis Centum Armatorum cum Dextrarijs, cum quibus idem Comes ſerviet *Domino Magnopolenſi* predicto per Geweram inſtantem ſive preſentem. At pro Dampnis que de premiſſis poſt computationem factam emerſerint ſub hac forma. Quod ab ipſo *Comite Hinrico* & ſuis veris heredibus cedere non debent, ſed adherere fideliter ipſis quousque *Dominus Magnopolenſis* prefatus aut ſui heredes ſeu ſucceſſores qui Jus habeant ad Civitatem noſtram ipſi Comiti & ſuis heredibus ſatisfecerint de premiſſis ſtipendijs, perditionibus & Expenſis per ſolam gwerram preſentem .i. putantijs & dampnis inde reſultantibus, ut ſuperius eſt expreſſum. Ita tamen quod omnis fructus perceptiones ſive proventus, quos vel quas idem Comes de Civitate noſtra predicta & terris ſeu bonis adjacentibus quocunque modo perceperit, debet de premiſſis Dampnis & debitis defalcare. De *Provenibus & emolumentis Advocatie ſive Judicij ipſa Advocatia teneri debet & regi.* Quicquid tamen advocato & ſue familie ultra expenſas circa hujusmodi faciendas ſuper fecerint hoc etiam debet de prefatis dampnis defalcari & debitis ac quicquid idem Comes ex depactionibus in expeditione Generali acquiſitis perceperit debet ab eisdem ſimiliter defalcari. Et ſi percepta per Comitem ſive per ſuos ut premiſſum eſt ſummam predictorum Dampnorum excreverint. Illud ſuperfluum & exiſtens debet etiam de Principali debito defalcari. Si autem percepta minus habuerint, talis defectus ad ſummam totalem ſuper Pignus predictum videlicet ſuper Civitatem noſtram & ſuper terras adjacentes debet rationabiliter computari. Sic tamen dampna predicta moderanda ſunt ut Comes de hijs, pro quibus dampnum non fecit, dampnum non computet de hijs autem que fecit pro ſingulis Centum Marcis Decem Marcas & non amplius computabit. Inſuper ſi Comes predictus antequam fuerimus ab eo ſoluti ſine filio herede deceſſerit Nos & Pignus predictum ad Dominum *Hinricum Magnopolenſem* prefatum redibimus legitime devoluti. Ita tamen quod Vaſalli Comitis predicti qui ad perficiendam predictam ſummam cum ſuis ſtipendijs, perditionibus & expenſis conqueſitam aut ſubſidium Comiti ſepe dicto impenderint cum Civitate noſtra & toto pignore, Duci Magnopolenſi & ſuis heredibus ſeu ſucceſſoribus fideliter adhereant quousque ipſis de premiſſis omnibus videlicet ſtipendijs perditionibus, expenſis & Dampnis emergentibus rationabiliter computatione monſtratas. Que quidem rationabilis computatio in omnibus premiſſis adhibenda eſt, fuit integraliter ſatisfactum .i. vero ſatisfactione predicta. Nos eidem toto pignore prius dicto ad ſepe dictum *Dominum Magnopolenſem* & ſuos heredes redibimus legitime devoluti. In premiſſorum autem teſtimonium Sigillum Civitatis noſtre preſentibus eſt appenſum. Teſtes hujus ſunt *Fredericus* & *Himricus Schepeliz*, *Nicolaus de Malin* & *Johannes de Grothen*, Milites, *Johannes Fyher*, *Johannes Rozkule* & *Thydericus de Wardenbercke* Armigeri cum alijs quam pluribus fide dignis. Datum Perlebergh. Anno Domini Milleſimo CCCXX Secundo Die Beate Margarete Virginis.

Graf Hinrichs Reverſales:

Nos *Henricus* Dei gracia *Comes Zuerinenſis* per preſentes recognoſcimus & proteſtamur, quod honeſtos Viros *Conſules Civitatis Perlebergh atque Cives* ibidem univerſos eo quod Nobis & noſtris heredibus Omagium & Huldam fecerint recepimus in noſtram Protectionem in omnibus ejus cauſis & neceſſitatibus legitimis fideliter defendendis. Ita quod omnes libertates & Juſtitias quas ab antiquo habuerunt & debitis privilegijs poterint proteſtari ipſis non debemus infringere nec minuere ſed augere preterita. Si aliqua Civitas de alijs Civitatibus obligaretur Domino alieno & ſi tales Domini vellent *nobiscum diſcordare Conſules* jam dicte Civitatis cum Vaſallis aſſedentibus deberent tales Duces adire & audire cauſas partium utrobique & ſi *pars nobis adverſa* contra nos juſtam moverit cauſam *nos ſecundum Conſilia* ipſorum debemus a talibus quieſcere & ceſſare. Si autem Pars adverſa meritis noſtris minus exigentibus nobis inferre Dampnum & injuriam niteretur tunc *Communitas Civitatis una cum Vaſallis nobis aſtare* debent in noſtris neceſſitatibus tanquam Domino ſuo gracioſo. Preterea fatemur quodammodo *nulla Caſtra ſeu Prepugnácula* conſtrui debeant quoquo modo. Addentes etiam,

ſi

si aliqui exceſſibus ſuis exigentibus in una Civitatum proſcripti fuerint, in alijs omnibus Civitatibus ſimiliter ſint proſcripti. Nichilominus communes promiſſiones, quas *Civitas Parleberg cum alijs habuit Civitatibus* dummodo non fiant in noſtrum & *noſtri Avunculi Domini Magopol.* prejudicium & gravamen ratas tenebimus atque gratas. Addentes etiam quod antedictam Civitatem cum terris & Vaſallis adherentibus in pignore hujusmodi detinemus ſcilicet *pro Septuaginta Armigerorum ſollarijs, Stipendijs, perditionibus & Centum Virorum expenſis & Dampnis* ſuper hijs emergentibus in hac guerra; preterea prefata Civitas cum terra & Vaſallis nobis fideliter noſtrisque heredibus adherebit, quousque dilectus noſter Avunculus vel *alius Dominus, ſi contingerit, jus ad prehabitam habens verius Civitatem,* nobis aut noſtris ſucceſſoribus ſatisfecerit de premiſſis. Ita tamen quod omnis fructus, perceptiones ſive proventus, quos vel quas de Civitate predicta & terris ſeu bonis adjacentibus quocunque nomine percepimus debemus de premiſſis dampnis & debitis defalcare. De proventibus & Emolimentis Advocatie & Judicij ipſa Advocatia teneri debet & requiri. Quidquid tamen Advocato & ſue familie ultra expenſas circa hujusmodi faciendas ſuperfuerint, hoc etiam debemus de prefatis dampnis & debitis defalcare, ac quidquid etiam ex depredationibus, in Expeditionem generaliter percepimus, debemus ab ijsdem ſimiliter defalcare. Et ſi percepta per nos ſive per noſtros ut premiſſum eſt ſummam predictorum excreverint, illud ſuperfluum & excreſcens debet etiam de principali debito defalcari. Si autem percepta minus habuerint tales defectus ad ſummam totalem ſuper pignus predictum videlicet ſuper Civitatem & ſuper terras adjacentes debet rationabiliter computari. Sic tamen dampna predicta moderanda ſunt, quod nos de hijs de quibus dampnum non fecimus, dampnum non computemus, de hijs autem de quibus fecerimus *pro ſingulis Centum Marcis Decem Marcas & non amplius computabimus.* Inſuper ſi nos ſine filio herede diſcedere contigerit, quod abſit, Pignus predictum *ad Avunculum noſtrum prefatum* legitime redibit devolutum. Ita tamen quod Vaſalli noſtri qui ad perficiendum predictum ſervitium cum ſuis ſtipendijs, perditionibus & expenſis conquiſitionem aut ſubſidium nobis impenderint cum Civitate & toto Pignore Avunculo noſtro & ſuis heredibus fideliter adherebunt quousque ipſis de premiſſis omnibus computatis rationabiliter ſatisfiat. Habita etiam ſatisfactione predicta predictum Pignus ad ſepe dictum *Dominum Megapol.* redibit legitime devolutum. In premiſſorum autem teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes hujus ſunt *Bolto de* Driberge, *Ludolphus Nigenberken, Wernerus Haluerſtad, Henricus Rauen,* Milites & alij plurimi fide digni. Datum Parleberch Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Vigeſimo Secundo.

Aus den worten dieſes leztern briefes quousque dilectus noſter avunculus, vel *alius dominus*, ſi contingerit, ius ad prehabitam *habens verius Civitatem*, nobis aut noſtris ſucceſſoribus . . läßt ſich ſchlieſſen, daß iemand anders noch etwa müſſe anſpruch auf dieſe Stat gehabt haben.

Woher es aber gekommen, und wie es zugegangen daß dieſe Stat an die Meklenburgiſche Herren gekommen, davon hat ſich keine zuverläſſige nachricht gefunden: es iſt aber vermuhtlich, daß wie Markgraf Albrecht, Otto des Frommen ſohn, ſeine tochter Beatrix an Graf Henrich den Löwen, vermählet, und das Land und Herrſchaft Stargard derſelben zum brautſchaz mitgegeben, dieſes Perlberg auch mag dazu genommen ſein, oder auch gegen eine ſumme geldes dahin verpfändet worden, wie denn auch Markgraf Ludwig der Aeltere noch A. 1328 die Stäte Lenzen und Dömitz an Graf Henrich Niklas, Otten und noch Graf Otten für ſiebende halb tauſend Brandb. mark ſilbers verſetzet, wie beim Angelo zuleſen II. B. f. 136. Daß ſie aber nicht lange müſſe bei der Meklenburgiſchen Herrſchaft geblieben ſein, ſolches iſt daraus abzunehmen, weil Woldemar der Stat Perlberg A. 1348 die Zollfreiheit gegeben, welche ihr hernach von Ludwig dem Römer A. 1353 beſtätiget worden: wiewohl es ſonſten nicht ſcheinet, daß ſie die Woldemariſche parthei gehalten, auch deſſen in Markgraf Ludwigs ausſöhnungsbrief in dem nähеſten X. §. am ende, wie ſonſten wohl bei andern Stäten, nicht gedacht wird. Und kan ſein, daß in oder nach dem geendigten kriege Markgraf Ludwigs des Aeltern mit Graf Henrichen dem Löwen, Perlberg ihm wieder gegeben worden. Daß man aber auch Meklenburgiſcher ſeite Perlberg nicht ganz aus den

gedanken gelassen, ist daraus zusehen, daß wie Markgraf Ludwig der Römer sich mit Herzog Albrechts zu Meklenburg tochter, Prinzessin Ingelburg vermählet, er ihr unter andern die Stat Perlberg zum leibgedinge verschrieben, die auch darauf noch bei lebzeiten ihres Gemahls der Stat freiheiten vermittelst nähststehender urkunde bestätiget:

„Wy Ingelborch van der Gnade Godes Margreuinne tu Brandenborch und Lusitze doun witlik al den gheuen di dessen Bryf sen unde hören lesen, dat wy unsen liuen truwen Man an deme Lande tu Perleberghe unde Ratman der Stad unde allen Borchern meyniliken in der vorbenameden Stad tu Perleberghe alse se uns ghehuldeghet hebben mit Vulborde unde mit Heyte unses leuen Heren Margreue Ludewiches des Römers unde Margreuen Otten Sines Bruders willen laten by allem rechte edder rechticheyt unde guder wonheyt unde Vryheyt, de se beseten unde hathebben unde hebben, de se bewysen moghen mit bryuen unde beuestinghe de se hebben van den Edelen vorsten den Voruaren unser Hern und van den Hochgeborn Vorste Margreue Ludewig den Alden, unde unsen Heren Margreue Ludewig den Römer, unde Margreue Otte, de hir vorbenomet is, unde willen se bethern unde nicht erghern, dar wy möghen, dat rede wj an desse bryue, unde tu merer Vestunghe, desser vornomeden dinghe unde Stedecheyt so hebbe wy dessen bryf beseghelen laten mit unseme ingesghelle, dat hir anghehangen is. Tughe dess ses dynghes synt de vromen man unde duchtige Vritze van Berthekau, Hinrich van der Sculenborch, Alard . . . . unses vorbenomeden Herrn Ludewigh Voght unde Hinrich Godberch unde vele andere gude lüde, deme wol ghelouen mach. Desse bryf is ghegheuen unde screuen tu Perleberghe na Godes bord, drutteyn hundert Jar in deme sostichten Jare des Vrydaghes na dem Sundaghe want me singhet Invocavit me &c.

X. Dero ietzigem zustande nach ist nun ferner zumelden, daß die Stat Perlberg die Hauptstat in der Prignitz sei, führet auch das Directorium, und rufet die andere Stäte in gemeinen angelegenheiten zusammen, besuchet auch die versamlung der Landschaft gleich andern Hauptstäten; hat anbei in dem Creditwesen bei den Stäten, wann beide Kreise zusammen kommen, gleich wie Stendal, das Directorium, und führen beide zu dem ende ein gesamt siegel. Geneust hierbeneben der zollfreiheit zu Lübek, gleich Stendal und andern orten in dem lande; ingleichen der zollfreiheit in der Mark zu wasser und zu lande, kraft ertheilten freiheitbriefes von Markgraf Woldemar A. 1348 und Markgraf Ludwigs des Römers dat. Stendal A. 1364 Vigil. S. Michael, dessen völlige worte sich also verhalten:

„Wy Ludewig der Römer von Gottes Gnaden Marggraffe tho Brandenburg und tho Lusitz, des heiligen Römischen Reichs Oberste Cammerer, Pfaltz-Graff bey Rein und Hertzog tho Beyern bekennen apenbar dat wy unsern lewen getreüwen den Rahtmannen und gemeynen Borgern tho Berlebergk, de nun sind und noch kommende sind, de Gnade gedan hebben, und och don, mit dessen Breffe, dat se mit erer Kopmanschap sollen frey fahren und thyen durch alle unsere Städte und Lande, up dem Lande und up dem Water, alß andere unser Stäte, also dat Sie keinen Toll davon gefen derffen noch en sollen, darum gebeden wir allen unsern Voyden, Amptlüden unde Tolnern dat sie sie an der vorgenanten Gnade nicht erren noch hindern, sondern sie sollen sie Tolles frey laten fahren als andere unsere Städe, wen und wor sie tho en kahmen, alß dicke alse sich dat geböret ungehindert vestiglichen by unsern hulden. Weret ock dat unse leue Broder Marggraff Ludewig den Goth Gnade einige Brefe en edder andern lüden gegeuen hebde, de en daran hinderlicken mochten sien, de brefe sollen an dessen Stücken kene Krafft noch Macht hebben sondern dieser Bref sal by siener Macht sien und bliefen. Mit Uhrkund dießes Breses daran unsere Insiegel gehangen is. Des sind getüge de Edle Man Otte Wend Herre tu Ilborch, die besten Manne Gumbrecht von Oldenhusen Ritter, Gerhart von Alvenschleuen, Pardom von der Knysebeck und genug andere Ehrbare Lüde, gegefen tho Stendal na Gades Geburt im 1364 Jare am Sanct Michaelis Avende.“

In welchem rechte dann auch die Stat A. 1690, 18 Febr. von der Amtskammer durch einen ausspruch bestätiget worden: Weil so viel zubefinden, daß das von Raht und Bürgerschaft der Stat Perlberg angeführte Privilegium Ludwigs des Römers vor ein wahres Original allerdings zuachten auch die rechtliche muhtmassung, daß

ge-

gedachtem Ludwig die Macht zukommen, solches zuertheilen ꝛc. anbei der Raht und Bürgerschaft der Stat Perlberg in geruhigem Besitz besagter Zollfreiheit bis A. 1651 verblieben ꝛc. Welches nachmahls A. 1698 den 31 März wiederholet, und endlich von Sr. Königl. Majestät hochsel. andenk. Köln an der Spree 1703, 21 Nov. von neuem bestätiget worden: Haben der Stat Perlberg mehr gedachte Zollfreiheit hiermit und Kraft dieses nochmahls confirmiret dergestalt, daß sie auf der Spree, Havel und allen kleinen Flüssen die halbe, zu Lande aber gleich der Stat Stendal die ganze Zollfreiheit haben und geniessen, auf dem Elbstrohm hingegen sich keiner Freiheit anmassen, sondern den Zoll überall entrichten sollen.

Ingleichen hat sie die Stapelgerechtigkeit und eine absonderliche Niederlage gehabt, so mitten in der Stat gelegen, ietzo hinter einem Schmid namens Mewes, und dem Postwirthe Joachim Friederich Arnds, und haben die wahren zu Wittenberge aus den Hamburger schiffen ausgeladen und mit gewissen prahmen anher gebracht werden, und etliche tage liegen müssen, worauf sie die andere Stäte um mehrer bequemlichkeit willen, und daß sie nicht so weit bis Wittenberge fahren dürften, von hier abgeholet. Jetzo aber ist die mühlenstein verlosung, und salzfaktorei, weil beide Königl. sein, zu Witteberge angeleget.

Sie hat auch daher das ufer der Stepenitz auf beiden seiten bis an die Elbe, und das Jus prohibendi oder nicht zuverstatten, längst hin bis an die Elbe mühlen zubauen, vermöge kaufbriefs von Johann von Buch Rittern, Herrn zu Garsedow und zu Wittenberge. dat. Perlberg 1337. Inn dem dage unser Frauwen zw Lichtmesse: haben verkauft die Mölen zu Wittenberge die da ligt auf der Stepenitze, und darzu die Stepenitze Frey . . . und . . alse ferne alse unser Herrschaft ist, und wir oder Unsere Nachkomende sollen sie nicht verbauwen, mit Mulen oder mit Deichen oder mit einigen Hindern, daß ihm hindern möge ahne ihrer Schiffarth ꝛc. Forthmer so haben wir Inen auch gelassen das Uver ahn beiden Seitten, also das Sie unnd Jder Kaufman ahn beiden Seiten, also ferne alse Unsere Herrschafft is, das Over brauchen mögen als Inen das bequem is zu Treybende unnd zu Schubende ꝛc. ꝛc.

Diesen auf- und abgang heist man den Owgangk als gleichsam Overgang. Und hat hernach der Raht zu Perlberg diesen Owgang durch einen spruch wieder Ern Bernd Malzan und Kaspar Rezdorfen von Churfürst Joachim I. weiter erhalten. Welche güter auch die Stat Perlberg samt dem freien Awgang und Strohm der Stepenitz fliessende gegen Wittenberg in die Elbe nach Vormüg der Privilegien Ihnen derhalben darüber gegeben hinfür als Ihr Eigenthumb geruhsam und friedlich haben, geniessen und gebrauchen sollen ⊙ nach Viti 1513. Woraus dann auch das recht zusischen fliesset, welches die Stat von Wulfshagen bis an die Elbe handhabet.

Was sonsten die alte gerechtsame der Stat gewesen, solche siehet man in Markgraf Ludwigs des Römers aussühnebrief von A. 1353, also lautende:

„Wy Lodewich der Römer von Godes Gnaden Marckgreue tu Brandenborch unde tu Lusitzen, des hyligben Romeschen Rykes ouerste Kemerer, Palandes Greue by Ryne unde Hertoghe in Beygern, bekennen apenbare met dessen Briue dat wy met den bescheyden Ratmannen und den Borghern unser Stat tu Perleberge, unsen lyuen getruwen, den dy nu sint und noch komende syn umme alle Stuke, Sake, Twydracht Uplope und umme allerleye Gebreken dye sich gehandelt hebben, unde gewesen syn twischen unsen Bruder, Markgreue Lodewighe den Alden unde Unß also Lyeflekken unde Gutleken versunet, berychtet und vereynet syn, dat wy edder unse Eruen der nümmermer ghedenken wullen, unde Sie nümmermer entghelden laten, weder met worden, noch met Werken, sunder alle dy saken scholen doot syn, so dat der nümmermer schal gedacht werden, heymelek oder openbar, unde schole Ere holde ghenedighe Here wesen Vorbat ewychleken, unde scholen sy by aller der rechtycheit unde Gewonheyt laten blyuen, dy sy vor hebben gehat by unsen Vorvaren deme God genade unde ok by unsen tyden, unde bestedighen en ok alle dy bryue dy Sy hebben redelyk van unsen Vorvarn und scholen sy ok dy Stat tu Perleberghe vesten waren des dünket dat sy des behouen: des schole wy En günnen, unde dartu behulpen wesen, also dy alden Vorsten vor ghedan hebben. Weret ok dat unse Stat tu Perlebergbe Schade neme, dy wyle desse Krych waret den schole wy En ghe-

ghenedikliken vorsetten. unde weret dat ymand der Stücke gedechte, unde en dy uphüue tu verdechtenysse, dy schal eynen Freden gebraken hebben, eft he des met rechte auerwunnen wert, unde schal darumme lyden dat recht is, dartu schole wy en beholpen wesen. Ok schole wy sy nicht verquesten, sunder were et dat wy heresckaft büren müsten, dat Heer scholen wy leggben by dy Stat, dat et doch seker licht na der Ratmanne Rade. Ok scholen keyn Gast in der Marke blyuen ane dy durch manunghe oder dorch leistens wylle darynne müsten blyuen, Unde welk Gast hedde Len oder Erue hyr in der Marke den schole wy verguden dort bytten in unseme Lande. Weret auer dat wy Geste bedoruen tu unsen noden, dy schole wy nemen na rade unser Manne und der Stede. Ok schole wy unsen Rat, unse Slote, unse Vesten unde unse Ambacht bynnen dessen Landen mit keynen andern Lüden besetten, wen met unsen besetten nen Mannen dy hyr bynnen beseten syn. Ok scolen alle die vorgescreuen Ratmanne tu Perleberghe Borghere unde Manne dy darthu hören, unde myt yren Bedinghen anstan wyllen. Alle dy Nutte unde dy recht hebben in allen yren Ghuden dat sy recht tu hebben, dar uuer sy redelike Briue und Bewysunghe hebben, dy sy hadden des Daghes dar vor er dat sik desse saken jusr erhüuen, dat sülue schole wy ok dun. Ok en schole wy sy nycht verbuwen, ok alle dy Veste dy gebuwet syn, seder der Tyd dat dy Dorchluchtige Vorste, Markgreue Ludewich tu Brandeborch unse liue Bruder, und wy Hern wesen syn, dy schedelyk syn, dat wy dar tu wyllen behulpen syn dat men dy breke, wene wy unse Land wedder thu samene gebracht hebben. Ok were yenich Man dy eynen Borgher beschuldigen wolde, dat schal he dun in der Stat vor deme Schulten, unde yn eyme Landgerychte nicht, et were dan umme handhaftighe dat: dat wy alle desse Stücke gantz und stede halden wyllen deß hebbe wy unse Ingesegel an dessen Bryf laten hangben, des syn tüghe dy Duchtyghen Manne Herr Busse van Alvensleue und Johann van Wantsleue. Herr Peter van Bredow und Herr Nikol Valke, und Herr Jan van Rochow, Rydder dy Ereftigen Knapen. Johann van Wedele, und Werner van der Schulenborch, unde ander Erbarer Lude ghenuch. Desse Bryf is ghegheuen in unser vorghenumder Stat tu Perleberghe Crystes Ghebort Drytteynhundert Jar darna in deme dry unde veftygesten Jare an deme Daghe Sunthe Ceodagari.

XI. Der Magistrat hat nicht weniger seine besondere Vorrechte, und unter denselben die Hohe und Niedere Jagtgerechtigkeit, von S. K. M. Fried. I. gegen erlegung einiges geldes auf immer bestätiget erhalten. „S. Kön. „Maj. concediren und verleihen dem Magistrat zu Perleberg in perpetuum die Hohe und Niedere Jagten auf der Stat Feldmarken, Heiden, Weinbergen, und Dörfern, dergestalt und also, daß er sich derselben zu seinem Nutzen und besten so gut er kann und mag, jedoch Civiliter und mit beobachten der Setzzeit gebrauchen möge. Wie er dann auch so thanen Jagten nach inhalt dero am 4 Febr. 1699 publicirten Patents, nicht anders als durch einen erfahrnen Schützen exerciren lassen, dero Burgern aber das Auslaufen nach Wildbret, wie auch das Schiessen und Fangen desselben durchaus nicht verstatten sollen. Goltze den 26 Sept. 1703."

Allerhöchstged. Ihro Königl. Maj. haben auch Churfürst Johann Sigmunds Edikt von A. 1615, 18 Febr. sub dato Oranienburg, den 30 März, 1705 erneuert, dahin lautende: „daß die benachbarte von Adel und „sonsten jedermanniglich bei 1000 rthl. un„nachlässiger Strafe sich alles Jagens, Het„zens, Schiessens und Stellens auf der „Stat Perlberg Feldmarken, Heiden und „Weinbergen, hinführo gäntzlich zuenthal„ten, und sich desselben keines weges weiter „anzumassen."

Was aber weiter wegen der jagtgerechtigkeit vorgegangen s. oben I. K. XXII. §. §. 113, 114.

Was massen der Magistrat von Chf. Joachim II. an, mit dem Landgerichte belehnet worden, solches auch noch von Sr. Königl. Maj. Fried. Wilhelm ged. geschehen, davon ist in dem vorhergeh. IV. §. mit mehren geredet worden.

Auch hat der Magistrat die Statgerichte schon von langen zeiten her geführet wie solches aus Churfürst Ludwig des Römers, sühnebrief von A. 1353 zuersehen. Zu Churfürst Joachim I. zeiten ist im namen des Churfürsten und des Magistrats ein Richter gesetzet und die strafen getheilet. In erbfällen der unehelich gebohrnen, und anderer, die nicht angebohrne freunde und erben haben, den man doch dasselbe jahr und tag

zu gute halten solte, solten die beide Kirchen ein theil, das ander der Churfürst, und das dritte theil der Magistrat haben. Wo sich iemand selbst aus verzweifelung entleiben würde, soll sein haab und gut nach ordnung der rechte und aus Fürstl. Obrigkeit dem Churfürsten in allem zustehen, 4 nach Misericord. 1522. Nach der zeit hat sie der Magistrat gegen einer jährlichen vergütung gänzlich bekommen, der auch selbe ohne besondere benennung eines Richters führet.

XII. Der Magistrat bestund 1712 aus sieben personen: welche waren Burgermeistere, Herren Johann Henrich Tank, Johann Konow, und George Christian Neumann. Kämmerer, Hr. Bernhard Stappenbek: Rahtsverwante, Hrn. Niklas Burchard, George Konow und Johann Christian *Ursinus*, von Bernburg aus Anhalt Med. D.

(Jetziger zeit sein 6 Rahtsglieder 1. Hr. Joach. Christ. Dieter. Hindenburg, aus Witstok, Consul dirigens.

2. Hr. Perber Schulze, aus Wulkow Proconsul und Königl. Zoll- Accis- und Kriegsmetzeinnehmer.

3. Hr. Karl Heine Schulze, aus Landsberg an der Warte, Consul ordinarius, Deputatus bei der Stätekasse zu Stendal, auch Königl. Postmeister.

4. Hr. Bernhard Rülow, aus Perlberg, Consul honorarius und Senator ordinarius.

5. Hr. Niklas Bertram, aus Perlberg Consul honorar. und Secretarius curiae.

6. Hr. Alexander Ihde, aus Blankenberg, im Ruppinischen, Kämmerer und Senator.)

Aus den vorigen jahrhunderten ist zugedenken, daß in dem vergleich von A. 1420 zwischen Churfürst Friedrich I. und den Herzogen zu Pommern und Meklenburg ein Burgermeister zu Perlberg Henrich Dobritzin, mit unter Churfürst Friedrichs Caventen gewesen. Zu den zeiten der angefangenen Kirchenverbesserung A. 1540 sein Rahtsverwante gewesen, Hanß Knakkerügge, Hanß Rulow, Arnd Henzke der Olde, Hanß Wullenweuer, Hanß Krusemark, Burgermeistere. Hanß Daberzin, Peter Rogge, Zabel Franke, Niklas Meyer, *Vincent* Bluten und Pawell Zöre, Rahtmanne. Insonderheit wird Burgermeister Johann Konow, gerühmet, daß er zu gedachter Kirchenverbesserung bei der damahligen visitation und sonsten mit fortsetzung Göttlichen worts und der Stat dienstlich to synde mit mannigfoldiger Versumenisse syner Narunge angewandt. Besage E. Rahts Atteltati 4 nach Martini 1542. Worin auch demselben zur erkäntlichkeit für gedachte seine mühe gewisse stipendia für seine söhne zu ihren studijs verordnet worden. Er ist auch der erste gewesen, so das H. Abendmahl in beiderlei gestalt empfangen, hergegen bei den Römischkatholischen so verhast gewesen, daß sie ihm wollen das haus stürmen, auch seine eigene kinder wieder ihn aufzuwiegeln getrachtet, so iedoch keine würkung gehabt. Nicht weniger hat er sonsten den ruhm eines gelehrten und verständigen manns gehabt, und ist der Erste Landrichter aus dem Magistrat zu Perlberg gewesen: todes verblichen A. 1555, und mit folgendem grabmahle, so von seinen vorenkeln erneuert worden, nachstehender masse beehret:

Inclytus hanc rexit Consul Conovius Urbem,
Cujus in hoc tumulo condita Membra jacent.
Et quia Praetoris Patriae suscepit honores
Judicij subiens grande Studentis onus,
Prignitiae terras aeterna laude replevit
Et meruit factis nomina clara suis.
Optima salvantis promovit Dogmata Christi
Et Leges coluit justitiaeque decus.
Ingenuas fovit quibus ipse excelluit artes,
Contulit & Doctis praemia justa Viris.
Floruit Ingenij donis, fuit Ore disertus
Et celebris rerum cognitione fuit.
Hinc quoniam illius crevit respublica factis
Et patriae summo crevit honore status
Inclyta perpetuo defuncti nomine Virtus
Quae nullo moritur tempore, sola manet
Spiritus Aethereis ducens e sedibus ortum
Incolit aeterni regna suprema Dei.

Johann Konow seliger Burgermeister alhie und erster Landrichter der Prignitz, des Sehle Gott der Allmechtiger gnediglich geruhe. Verstarb Anno 1555. Sontags Jubilate. requ. $\frac{1558}{1694}$.

Epitaphio
Viri Nobilissimi. Doct.
Dn. JOHANNIS KONOVII
Consulis quondam Perlebergensis
nec non
Judicis terrae Prignitziensis
optime meriti
gravissimi.
Tractu temporis obsoleto
postea
Plane destructo
praesens
In honorem praedicti Viri
Memoriam ititdem posterorum &
Nepotum
si forte futuri sunt.
Posteri ejus & Nepotes
novum
Secundum formam tamen & normam
destructi
erexere
posuere
Qui Abavum Virum hunc salutant
sequentes
Et e regione nominati.

Joachimus
Praefectus Falckenb.
Johannes
Praefectus Schonberg.
Heinricus.
Mercator Berolinensis.
Georg.
Mercaturae Studens.
Balthasar
Secretar. & Actuarius Civit.
Luchow.
Georg
Secretar. & Actuarius Civitat.
Perleberg.
Joachim
Mercaturae Studens.
Johann
Senator & Praefectus Postar.
Perlebergens.
Heinricus
Smi. Electoris Brandenburg.
Machinarius.
Stephan
Puer literis adhuc incumbens.

Johannes Konowen *Senator Reipubl. Perleberg. pie d. 7. April.* 1681. *Ao. aetatis* 61. *demortui ex Anna Fritzen filii.*

Stephan. Konow, *Senator. Civitat. Perleberg. ex Maria Bunschaffen filii.*

Johann Konow, *Praef. Postar. Elect. Brandenb. in Civitate Perleberg. pie d.* 15 *Julii* 1687. *Berolini demortui ex Anna Weiden filii.*

Anno MDCLXXXXIIII.

Sei sohn Klemens Kuno ist gleichfals Burgermeister und Landrichter albie gewesen, dessen grabmahl auf dem grossen Bürgerkohr zur rechten der orgel, also lautet: „Ao. Dni. MDLXXXI Freytags an Tage „Ursulae war der XXI Octobris zwischen „XII und I Uhr ist in Godt selig entschlaffen. „Der Erbar und Wolweiser *Clemens Konow* „Burgermeister dieser Stadt Perlebergk, „der Sehlen Godt gnedich und barmhertzigk „sey. P. R. R.“

Aus der Krusemarkschen familie ist Burgermeister gewesen, Johann, oder Hanß Krusemark, verstorben A. 1581, 7 Nov. Seine Ehefrau Lucia Henzkens A. 1564, 1 Dec. Beider grabschrift ist auf dem neu erbaueten bürgerkohr befindlich, welche sein vorenkel George Krusemark, gleichfals Burgermeister vor wenig jahren erneuert mit beigefügten nähsten worten: Praesens Consulis olim *Hansen Krusemarc* Epitaphium Anno clɔ Iɔ LXXXII hic affixum. quod edax tempus pene consumserat, pio in Proavum affectu post Centum & viginti annorum decursum ab interitu vindicare voluit ejusdem ProNepos *Georg. Krusemarc* Civitatis Patriae nunc Consul, nec non Aerarij Palaeomarchicorum Prignitzensium quod Stendalij extat deputatus IV Decembr. Ao. R. clɔ Iɔcc II.

Burgermeisters Johann Schmedts, und seiner Ehefrauen Ilsen Flörings, welche beide A. 1587, iener den 24 März, und diese den 30 März verst. grabschrift ist auch auf mehr gedachtem neuen bürgerkohr zusehen.

Des Burgermeisters Matthiä Hassen, dessen alschon bei meldung des schönen uhrwerks in der Kirche gedacht worden, und dessen vaters Joachim Hassen auch Burgermeisters, und großvaters Matthiä Hassen Rahtsverwanten gedächtnústafel an dem lezten pfeiler zur linken hand bei der orgel, ist nicht allein wegen dieser personen, sondern der vielen kinder, 21 an der zahl, halben, so Burgermeister Matthias Hasse gezeuget, und alle an dieser tafel abgemahlet sein, denkwürdig, und verhält sichs mit derselben also: unten stehet der Großvater, mit seiner frauen, Matthias Hasse, Rahtsverwanter und Secretarius, gestorben 1595. Uberdem Joachim Hasse, Burgermeister gestorben 1645, aet. 65 nebst seinen frauen. Uber diesem in der mitte Matthias Hasse, 1714 noch lebender 30 jähriger Burgermeister albie, darunter Jesaiä 8, 18. Zu beiden seiten die verse:

Qui me servasti Puerum, Juvenemque
Virumque
Infirmum serva nunc quoque Christe
Senem.

Donec

Donec ad Aeternae Coelestia gaudia Vitae
Transferas & laeta Voce Alleluja ca-
nam.

Über ihm Christi bildnüs, wie er das kreuz träget. Unten seine beide frauen, ringsherum seine 23 kinder beiderlei geschlechts. Über diesen Christi kreuzigung: ganz unten „Matthias Hasse Burgermeister dieser „Stat Perleberg auch der Altmark und „Prignitzischen Stäte Schuldenwercks Ver„ordneter ist gebohren am 25 Mai 1623, „hat sich verehliget A. 1645 und 1663, „auch aus solcher zweifachen Ehe gehabt die „obenstehende 21 Kinder von denen 7 älte„sten er anitzo, da er dieses Gedächtnüßbild „im Julio 1687 bei seinem Leben aufrichten „lassen, 24 theils schon verstorbene, und „theils noch lebende Kindes Kinder gesehen „hat. Ist gestorben A. 1689, den 7 Julij. „Seines Alters 66 Jahr 7 wochen 3 Tage."

Eines der ältesten grabmahle ist Burgermeister Arnold Hentzkens, so A. 1557 den 18 Jun. verstorben, und noch auf dem vorgenannten neuen kohr zusehen ist. Worin zugleich dessen sohns Georg Henzken, so auch Burgermeister gewesen, gedacht wird, welches man iedoch, weil es zuweitläuftig, hier anzuführen, anstehen müssen.

XIII. Die Bürgerschaft belaüft sich über 300 personen, welcher vornehmste nahrung, wie anderer in dieser provinz, in Handwerken und Feldbau, bestehet. Die vier Gewerke oder Hauptgilden sein der Tuchmacher, Schuster, Bekker und Schneider. Alle, die zu diesen Gilden nicht gehören, werden unter dem namen der commune begriffen, und haben zwei verordnete oder sprecher, welche allemahl das wort führen, und haben den rang vor den andern, die auch in algemeinen angelegenheiten, als geldaufname und dergleichen, mit unterschreiben und siegeln. Bei diesen Gilden ist zugedenken, daß Churfürst Friedrich II. die Gewantschneider und Wullenweber oder Wantmaker albier in eigener hoher person A. 1447 ♂ nach Concept. Mariae verglichen. Zeugen Andreas Hasselman, Deken van Stendal, Er Bernd van der Schulenborch, und Er Matthias von Jagowen Ritter. Bernd von Ror, Dietrick von Quitzow, Helmold Ror. Es ist auch zwischen E. Raht und Bürgerschaft einige irrung gewesen, so aber von Bischof Wedigen zu Havelberg, vermittelst eines vergleichs gehoben, und hernach A. 1482 ☉ Fab. Sebast. unterm dat. Spandow, von Churfürst Johansen bestätiget worden. Daß die Schneidergilde von der Prediger München Provinciali und Priore durch ganz Sachsen anteil an den verdiensten dieses ordens bekommen, zeiget ein A. 1498 ausgestelter schein, der noch vorhanden ist. Sonst machen der Stat als Landskinder ehre Hr. Joachim Lehefeld, Prediger im Stift H. Grabe, als welcher an dem Starkischen Bibelwerk ein mitarbeiter ist. S. vorrede zum lezten Th. des A. T. Ingleichen H. C. F. Pressier, so 1724 als Missionarius nach Ostindien gegangen, und daselbst sich 13 jahr aufgehalten, wovon in den Nachrichten ad h. a. zusehen.)

Jahrmärkte sein ☽ nach Oculi, ☽ nach Petri Pauli, und wenn dieser tag aufn montag oder dienstag fält, so ists 8 tage darnach, iedoch allezeit den ☽ viehmarkt und ♂ ♀ jahrmarkt. ☾ und ♂ vor Allerheiligen, und wann Allerh. aufn ☽ und ♂ fält, so ists 8 tage vorher.

E. Rahtswapen, ist ein achtkantiger rohter Stern im weissen felde. Das gemeine Statsiegel, ein halber Adler und halber Stern im weissen felde.

(Daß keine Juden hieselbst sich aufhalten, ist oben II. §. I. Th. IX. K. II. §. f. 193 bemerket und gemeldet worden, daß noch 1704 die Stat darüber eine verordnung erhalten: seit 1738 aber hat ein Jude namens Samuel Hirsch auf Perlberg einen schutzbrief erhalten, daß er hieselbst wohnen mag; wie er dann auch würklich in der Stat sich aufhält und darin wohnet.)

XIV. Unter den sonderbaren Geschichten dieses orts ist, daß, als Landgraf Wilhelm zu Thüringen von Markgraf Jodoco die Mark verpfändet bekommen, er mit dem gewesenen König zu Schweden und Herzog Albrecht zu Meklenburg, zu Perlberg eine zusammenkunft gehalten, um den raubereien, so in beiderseits landen geschehen, zusteuern: *Albertus* jam *inani titulo Rex Sueciae Dux Magnopolensis*, conventum celebrem habuit (quod anticipando attigimus) *in oppido Perlberg* cum *Wilhelmo Misnae* & jam Brandenburgensi Marchione &c. Nunc vero *Wilhelmus cum Alberto Rege in oppido memorato* hoc egit, ut interdicerentur arcerenturque quae multa fiebant ex Marchia precipue Prignissa latrocinia in vijs publicis. Firmaverunt vero inter se Principes omni conatu persequendos Praedones.

Krantz.

Krantz. Wandal. IX. B. 38. K. S. auch Lenz. Gesch. folg. VI. K. IX. §. Es gedenket dessen auch Hr. D. Willebrand Hansische Begeb. s. 54.

Nachdem auch nachmahls Markgraf und Churfürst Friedrich I. A. 1439 ein gewisses Raubschlos auf der Meklenburgischen gränze, Görlose erobert und zerstöhret; und die Herzoge zu Meklenburg damit nicht wohl zufrieden gewesen, auch sonsten allerhand irrungen zwischen Fürsten und Stäten waren vorgelaufen: so ist eine algemeine versamlung der theil nehmenden Fürsten u. Stäte, oder wie es Angelus neunet, ein gemeiner Fürstlicher Tag alhier zu Perlberg gehalten worden, und dahin gekommen, iezt hochgedachter Churfürst Friedrich I. Herzog Kasimir von Stettin, Johann und Albrecht die Herzoge von Meklenburg, Herzog Erich in Untersachsen, daneben viel Pauerherren und Ritter, saint den gesanten der Stäte Lübek und Hamburg, welche auch von den andern Wandalischen Stäten mit sich brachten Rahtsherren und Freunde: welche nachdem anfangs die sachen zwischen dem Churfürsten an einem, und den Herzogen zu Pommern und Meklenburg andern theils, verglichen worden, welche die gefangene einen um den andern los gaben, und sich auf gleiche mittel und vorschläge mit einander vertrugen. Darnach wurden die Stäte mit Herzog Erichen also vertragen, daß, nachdem der krieg von den Stäten gebührlicher weise wieder den Herzog wäre fürgenommen, die Schlösser auch mit ihren zubehörungen keiner unbilligen weise überzogen und eingenommen wären worden, so möchte ein ieder theil dasienige, so es mit krieg erlanget hätte, für sich behalten. Wie solches beim Angelo aus Krantzii Saxo. Annal. III. B. s. 203 zu lesen.

A. 1622, 18 Nov. haben die Prignitzischen Stäte Churfürst Georg Wilhelmen, von denen dazu gesezten Commissariis Hrn. Wedig von Putlitz, dem Kanzler Prukmannen und Sebastian Striepen, Lehns Secretario zu Perlberg gehuldiget.

XV. Von Kriegsbegebenheiten der vorigen jahrhunderte ist zugedenken, daß die Stat Perlberg mit unterschiedenen benachbarten von Adel nur dann und wann in irrung gerahten, die auf gewaltthätigkeiten an beiden seiten hinaus gelaufen, endlich aber in der güte verglichen worden. Ein exempel eines solchen kleinen krieges und darauf erfolgeten vergleichs ist derienige so A. 1387 zwischen den von Königsmark und der Stat Perlberg aufgerichtet worden, also lautende:

„Wy Coppeke Voget der Vormarke, Henningh Redeke, unde Albert Knapen Bröder, gheheyten de Könighesmarken: Hinrik eyn Ridder, Hermen unde Ulrick gheheiten Konighesmarken, bekennen unde betughen mit allen unsen Bründen de dorch unsen wyllen don und laten willen. Vor allen genen de dessen apenen Breef zeen, hören edder lezzen dat Ywan und Kone van Quitzow unde der Ratmanne van Pritzwalck mit den andern Steden in der Vormarke hebben ghedeghedinget eine Bruntlike Zone tuischen unß unde de van Perleberghe, dat alle upstot und schele scolen berichtet wesen, de wy unde unse Bründe theigen de Parleberghischen hebben gehabt. Desse Zone loue wy Konighesmarken vorbenemet Stede Vaste und Bruntliken tho holdende. Des thu thúghe hebbe wy Hinryk eyn Ridder, Coppeke Henningh und Ulrik Knapen gheheiten Konighesmarken unse Ingesegel mit witscop und mit wyllen laten hengen an dessen Breef. De gegheuen und ghescreuen is na Godes Bort Drúttеynhundert Jar, darna in deme Seuen und Achtentegesten Jare des Midwekens vor Gregorij des Hilgen Pauest."

Eine gleichmässige sühne und vergleich ist A. 1354 zwischen der Stat Perlberg, und den brüdern Martin und Thiterico den Wenksternen, Konrad Plote, Henr. Arnstede, gemachet worden: da diese versprochen, künftig mit der Stat friedlich zuleben: Discretis & Honestis viris *Consulibus in Perleberg totique Civitati* universisque Concivibus veram Pacis & Concordiae Unitatem & Amicitiam Perpetuam . . . . fidejussimus & presentibus invictibiliter fidejubemus. Ao. MCCCL quinto in Die Mauritii.

XVI. Aus den begebenheiten des grossen Teutschen krieges soll uns genug sein die entsezliche Plünderung und Verwüstung dieser guten Stat, so sie A. 1638, 24 Okt. und 15 Nov. ausstehen müssen, hier vorzustellen: wie sie mit grossem fleis von einem getreuen Patrioten, Theodor Bake, aufgesetzet, und den nachkommen zum andenken hinterlassen worden. Nachdem der Verfasser erzehlet, daß 1627 die Mansfeldische, Dänische, Kaiserlich-Friedländische, Schwedische völker mit hohen contributionen höchst beschwerlich gefallen, welche barbarisch eingetrie-

getrieben und nach Wismar geliefert werden müssen; auch das rind- und schafvieh, da solches abends eingetrieben worden, von einem Fähnrich Chiovacca auf einander gejaget worden, daß es über einander über die mauern zustehen gekommen, und 300 haupter zutode gequetschet worden, und mit grosser mühe und kosten zu der aaskute geschleppet werden müssen: so meldet er ferner, daß im August des jahrs 1638, 3 regimenter Sächsische reiterei alhier quartier genommen, und ein feuer ausgekommen, davon etliche 40 hauser ganz und gar in die asche geleget worden: hernach aber etliche mahl viel scharmützel zwischen der Sächsischen und Schwedischen armee um die Stat täglich vorgegangen, bis daß die Reichsarmee, wobei der Churfürst zu Sachsen in person und 2 Kaiserl. Feldmarschälle, Graf Hatzfeld und Graf Marzin, sich samt vielen Generals eingefunden, und ein mächtiges heerlager in- und um die Stat aufgeschlagen. Man hätte auch eine geraume zeit her tags und nachts ein sehr jämmerliches geschrei vieler eulen, raben und dergleichen, auch vieler hunde gehöret. Item eines jungen gesellen, so eine zeither im haupte verirret gewesen, und in der Stat herum in der Bürgerhauser geprediget, und von krieg und schrekken viel gesaget, daß so viel volks umkommen würde, und schon vor den thoren wäre, daß, wann alle ziegel auf den dächern spekseiten wären, die ankommende doch nicht gnug daran haben würden; dergleichen prophezeiungen von einem mann gleiches zustandes von der Stat Arnswalde in der Neumark vor dem jämmerlichen brand daselbst wir in beschreibung derselben Stat in den Neumärk. Geschichten V. K. XI. §. sehen werden. Es hatten sich auch, erzehlet der Verfasser ferner, aller orten eine unglaubliche menge mause von ungewöhnlicher farbe gefunden, die so gar die Bibliotheken, briefe und papier auch alles gewächse in den gärten weggefressen. In den hausern hin und wieder und insonderheit auf dem Rahthause, hat man etliche nächte solchen tumult gehöret, daß der Rahtsdiener vermeinet, daß alles übern haufen gefallen wäre, man hätte aber hernach im nachsehen nichts vermerket. Zu ablauf des Sept. hätten sich die parteien täglich so sehr haufen weise dieser Stat genähert, daß kein bürgervieh vor die Statthore, oder auf die weide können getrieben, oder zur feldarbeit gebrauchet werden, daher die äkker unbesäet geblieben. Es hätte zwar das Churbrandenbl. Rochowische regiment anher ihre anweisung gehabt, von welchem auch etliche 80 fusgänger anher ausgeschikt gewesen: nachdem aber den 1 Okt. beides die Kaiserliche und Schwedische armeen zu marschiren angefangen, und die Kaiserl. zu und über die fähre zu Bellin gehen, die Schwedische aber bei Witstok und fürder sich einlegen sollen; so hätten sich gedachte Brandenbl. völker nicht getrauet, länger alhier zuverharren, sondern wären den 2 Okt. aufgebrochen; worauf bald den 3 Okt. eine Schwedische partei von etlichen 50 pferden vor der Stat angekommen, und die vorigen tages abgezogene Churbrandenbl. völker gefangen wieder anhero gebracht; hätten etwas bier und brot vor ihr geld begehret, und wären darauf wieder fortgezogen. Am 4 Okt. erzehlet der Verfasser ferner, hat eine Schwedische partei alles noch vorhandene schafvieh bei 800 haupter weggetrieben, wegen schlimmen wetters aber vor 50 rthl. wieder ablösen lassen. Denselben abend komt aus Parchim ein bohte von dem Obersten Erich Schlange mit briefen, daß sich Abgeortnete von der Stat zu ihm verfügen und sich mit ihm wegen verpflegung der Schwedischen völker vergleichen solten: schikket einen Regimentsquartiermeister und Lieutenant mit 30 pferden, und noch einen brief den 5 Okt. daß die Stäte Perlberg, Wilsnak und Wittenberge, anstalt machen solten, wöchentlich 1000 schfl. rokken, 500 schfl. gerste, 500 schfl. haser, 300 rthl. geld, 50 stük rindvieh, 150 schafe, 100 tonnen bier, auch hüner, gänse, butter einliefern sollen, wiedrigen fals sie die execution und brand gewärtig sein solten. Ob nun wohl solches unmöglich gewesen: so haben sie sich doch in so weit bequemet und den vorhandenen quartier ertheilet. Und hat sich zwar den 6 Okt. eine Kaiserl. partei sehen lassen, ist aber, nachdem aus der Stat etliche schüsse geschehen, zurükke gegangen: die Schwedische hergegen haben desto mehr darauf gedrungen, daß sie die angedeutete contribution aufbringen und abstatten, oder gewärtig sein solten, daß auf 1500 pferde und 500 Dragoner quartier gemachet werden solte, welches zwar sehr verbehten, und die unmöglichkeit vor augen geleget worden: und weil die abgeschikte Regimentsquartiermeister und Lieutenant selbst die unmögligkeit gesehen; so haben sie ihnen anheim gestellet, nach inhalt des ergangenen schreibens gewisse abgeordnete an den Obr. Schlangen nach Par-

Parchem abzuschikken. Worauf denn Burgermeister George Krusemark und Samuel Rose, dahin abgereiset, und bei dem Obr. alle vorstellung gethan, aber nichts erhalten, hergegen an den Regimentsquartiermeister und Lieutenant scharfe ordre ergangen mit der anbefohlenen execution zuverfahren, die es auch bis auf den 19 Okt. mit ihrer execution dahin gebracht, daß viel Bürger geschlagen und verwundet worden, und an die 400 rthl. mehrentheils an gelde, 20 paar stiefeln und bei 20 wspl. getreide zusammen gebracht worden, worauf sie den 19 Okt. frühe wieder weggezogen.

Indessen hat man die Stat verschlossen, und so gut, als es sein können an den thoren und sonsten wache gehalten, die streifende parteien aber sich derselben ie mehr und mehr genähert, unter welchen sich einer den 21 Okt. angemeldet, und von der Stat proviant und verpflegung auf drei compagnien begehret; einer auch, der sich vor einen Obersten ausgegeben, zu dem ende einen Quartiermeister hineingeschikket, dem auch mit proviant, broht, bier, wein und sonsten einige lebensmittel gewilfahret worden. Es dringen aber noch mehr reiter hinein, fodern mehr, und da der Burgermeister mit zweien Rahtsverwanten den vermeinten Obersten hierüber selbst sprechen wollen, und zu dem ende noch bei spätem abend mit einer leuchte zum thore hinaus gehen, sehen sie die zäune um die gartens brennen, auch sonsten viel feuer, finden aber keinen Obersten, sondern nur etliches raüberisches gesinde, welches diese gute leute bis aufs hemde, den leuchtenträger aber ganz nakket ausziehet, und sie wieder zurükke iaget.

Den 22 Okt. nähern sich auf eben solche weise noch mehr parteien der Stat, und giebt sich einer für einen Churbrandenburgischen Fähnrich aus, vorwendende, daß er mit 20 musquetirern und 50 reitern zur salvagarde geschikket wäre. Weil er aber keine ordinance aufzuweisen gehabt, so wird ihme geantwortet, daß er so lange vor dem thore mit seinen musquetirern mit bier und broht solte versorget werden, bis die ordinance ankäme. Dieser aber ist damit nicht zufrieden, ersteiget mit seinen leuten den wall, eröfnet die mauerpforte, giebt feuer auf die Stat und thore: die Bürgerschaft aber, weil die parteien haüfig auf die Stat zueilen, gibt gleichfals feuer, und das so lange, bis endlich diese vorgegebene salvagarde sich wieder verlieret und abziehet. Gegen abend aber giebt sich ein Lieutenant von dem Kaiserlichen Generalwachmeister, Grafen von Pucheim an, mit befehl keinen ohne seiner des Grafen erlaubnüs in die Stat einzulassen, iedoch einen Ritmeister, namens Dankherr, mit 12 pferden einzunehmen. Weil nun die Chufürstl. Brandenbl. salvagarde bisher vergeblich erwartet worden; die Kaiserl. armee hergegen auf der nähe, und der vortrab sich um die Stat einquartiret: so haben sie den Quartiermeister mit 40 pferden, und den Ritmeister mit 12 pferden eingenommen, welche dann ein Churbrandenbl. schreiben, wiewohl schon eröfnet, eingeliefert, darin ihnen scharf und mit bedrohung harter strafe verwiesen wird, daß sie von den Schweden schrift- und lebendige salvagarden eingenommen, den Kaiserl. aber und Reichsvölkern nichts zuwillen sein wollen; solten also solche ausschaffen, hergegen den Kaiserl. allen vorschub an lebensmitteln ꝛc. thun, auch dieselbe iedesmahl einnehmen; welches dann, ob wohl die beschuldigung sich nicht so verhalten, die Kaiserl. sich zu nutze gemacht, und darauf die Stat so hart, wie bald folgen soll, zutraktiren angefangen. Und kam zwar noch denselben abend ein Churfürstl. befehl, daß, weil die Kaiserl. armee aus der Prignitz und dem Ruppinischen aufgebrochen, und die Churfürstl. völker gleichfals im marsch begriffen, die Stat so fort 12000 pfund broht anschaffen und nach des Churfürstl. Generals von Klitzing anweisung den regimentern abfolgen lassen solten, welchen befehl ein Churfürstl. Brandenbl. Ritmeister einhändiget, dabei bedeutende, daß er mündlich befehl hätte, mit 25 reitern die Stat zuschützen, und wann schon Kaiserl. in der Stat wären, sich neben ihnen einzuquartiren: welches aber die Kaiserl. nicht thun wollen, und haben demnach die Brandenbl. reiter vordem thore bleiben müssen, die Kaiserliche aber ihnen nicht einmahl etwas lebensmittel hinaus zuschikken verstatten wollen.

Hergegen ist den 23 Okt. die Stat von Kaiserl. reitern ganz angefüllet, und auf 8 regimenter quartier begehret worden, dergestalt, daß die wüste haüser so wohl, als die bewohnte gleich eingetheilet werden müssen; vor die beide Grafen von Pucheim aber dem Alten und dem Jungen sein die vermögenste haüser vorbehalten worden, sonsten aber auf 8 Obersten, 8 Oberstlieutenants, u. s. w. 69 compagnien und dazu gehörige Offizier die Stat eingetheilet geblieben; welchergestalt denn unterschiedene gantze compagnien

in ein haus, auch wohl gar in ein wüstes haus, einquartiret werden müssen. Ob auch wohl der Churbrandenbl. General von Klitzing vor sich selbst ein quartier begehret, und E. Raht die verlangte 12000 pfund broht zusammen zubringen bedacht gewesen; indem die Churfürstl. armee bei Wittenberge gestanden: so haben sich doch die Kaiserl. Regimentsquartiermeister dawieder gesetzet, und, daß sie niemand als ihren angewiesenen 8 regimentern etwas gestehen könnten vorgegeben, iedoch endlich dem General ein quartier zugestanden, und von dem Magistrat zu den 12000 pfund broht heimliche anstalt gemacht worden.

Den 24 Okt. ist der marsch der ganzen Kaiserl. armee erfolget, und die folgende nacht auf dem Statfelde stehen geblieben, die Stat aber nicht allein von den 8 regimentern, sondern aus der ganzen armee von freireitern und musquetirern in allen haüsern und strassen dermassen voll gelaufen, daß die Bürger nicht mehr darin dauern können, hat auch kein commando geholfen, sondern was ein ieder in seinem quartier gefunden, und nur fort bringen können, auf wagen und pferde geladen, und weggeführet, und hernach haus und hofledig stehen gelassen, und allerlei gemeinem gesindel preis gegeben, und blos einiger wenigen Offizier quartier gerettet worden, das ander alles ist zum raub und beute offen gestanden, wobei zugleich allerhand barbarisches verfahren an manns- und weibspersonen ohne massen vorgegangen. Die Pfarrhaüser hatte der Gräflich Jung-Pucheimische Regimentsquartiermeister zur salvegarde angenommen, und davor 100 rthl. an gelde und einige silberne löffel ihm geben lassen: hat aber dennoch solche hernach durch die seinige ausplündern den raub auf die wagen laden und wegnehmen lassen. Man hat sich auch nicht mit dem tage vergnüget, sondern wie es gegen die nacht gegangen, ist dieses raüberische gesinde mit brennendem stroh umher gelaufen, und haben alle haüser bis in den giebel durchgesuchet, wodurch 2 feuersbrünste entstanden, welche man iedoch noch wieder gelöschet. Ob auch wohl etliche Offizirer die gassen auf und nieder geritten, und wehren wollen: so hat es doch nichts verfangen, sondern den ganzen tag und nacht gewähret.

Den 25 Okt. hat die armee ihren marsch fortgesetzt, und auf die Lenzische Wische gerükket: worauf denn die raüber und plünderer von den zurük gebliebenen Offizirern und salvegardien samt dazu stossenden bei 30 Brandenbl. reitern, auch fortgetrieben worden. Es lief aber bald gegen mittag nachricht ein, daß ihre nachgebliebene marquetäner wagen samt der zugeordneten bedekkung im dorfe Klezke von einer Schwedischen parteiüberfallen, die meiste niedergemacht, und ihnen alles genommen worden. Und weil die Kaiserliche Offizirer sich auch aufgemachet der armee zufolgen: so hat E. Raht die anwesende Brandenburgische ersuchet, so lange da zubleiben, bis sie von dem General von Klitzing fernern raht und hülfe samt salvegarden erhalten würden; worauf auch so bald den abend ein Churfl. Brandenbl. Hauptmann Kuno Ludwig von Rochow mit 50 mann anher geschikket worden, welcher die fast ganz ausgeplünderte Stat in schuz genommen, die thore besezt, und bis zum 1 Nov. ruhig behalten, ohne daß auf dem felde ein stetes reiten gewesen, hat auch mit dem, was ihm vorgesetzet, vorlieb genommen.

Den 1 Nov. gegen abend wird man unterschiedener starke parteien gewahr, welche sich alle dem Wittenbergischen thore nahen, und giebt sich endlich auch ein Regimentsquartiermeister von dem Pucheimischen regiment mit schriftlichem befehl von dem Feldmarschal Grafen von Gallas vor dem thore an, welchen der Hauptmann von Rochow fraget: was er mit so starken truppen meinete? Dieser antwortet: er wolte berichtet sein, ob man dem geschikten befehl nachleben wolte, auf welchen fall sich die truppen bald verliehren würden, im wiedrigen fall hätte er befehl die Stat mit gewalt einzunehmen, und nicht allein diese truppen dazu zugebrauchen, sondern noch 1000 dragoner dazu zuziehen. Der Hauptman versetzet darauf, daß niemand in der Stat sein würde, der nicht die abgeschikte befehle vor gültig erkennen würde, er bähte aber so lange in ruhe zustehen, bis sich der Raht mit der Bürgerschaft besprochen hätte, und würde ohne zweifel eine gewierige antwort erfolgen. Wird also der befehl der Bürgerschaft vorgelesen, und dieselbe ermahnet sich dazu zubequemen, damit man nicht mehr gewalt und unglük zubefahren hätte, die sich auch endlich erbohten, damit zufrieden zusein, was der Magistrat ihnen allerseits ersprieslich zusein erachten würde. Der Quartiermeister wird also mit etlichen 20 pferden eingelassen, und die quartiere der Offizirer bei den vorigen wirten wieder eingerichtet, die auch hierauf sich selbst wieder eingefun-

den, und in welchen war etwas gelassen, etwas wieder gefunden, die aber zuvor alles mitgenommen, haben nichts desto weniger ihre anfoderungen eben so hoch wieder angestrenget. Weil auch der Generalwachtmeister Graf von Pucheim nicht wohl zufrieden gewesen, daß seine leute das vorige mahl weniger, als viel geringere Offizier bekommen: so haben selbige ietzo desto mehr anfoderungen gemacht: ist auch über das in der ganzen Stat alles, so in küchen und kellern, auf den böden, in den scheunen und sonsten noch übrig gewesen, als der ankommenden truppen seinde angezeichnet, und den leuten ernstlich befohlen worden nichts davon zu veraüssern.

Den 3 Nov. komt der Generalwachtmeister selbst, läst die beide Burgermeister zu sich kommen und befiehlt ihnen, daß die quartiere aller haüser wie zuvor wieder ausgetheilet werden solten, ihrer, der Burgermeister und seiner des Grafen beide wirte ausgenommen: bezeuget dabei, daß sie wohl gethan, daß sie seine leute eingelassen, sonsten die Stat mit gewalt würde eingenommen und alles preis gemacht und keines menschen sein verschonet worden: vermeldet auch dem Hauptmann von Rochow, daß er nach wie vor die thore besetzen, und bis sein regiment ankommen würde, verbleiben solte: die Burgermeister hergegen demühtigen sich, so gut sie können, klagen sehr über die vorige grosse gewalt, und bitten um künftigen schutz, welches auch der Graf ihnen versprochen, verweiset ihnen aber, daß bei der vorigen plünderung sich niemand des Rahts zu der Generalität hinaus gemacht und hülfe begehret hätte, welches vor einen trotz und wiederwillen gehalten worden; diese aber entschuldigen sich, daß niemand sich nicht einmahl auf der gasse, vielweniger vor den thoren hätte dürfen sehen lassen, der nicht ausgekleidet, geschlagen, und sonst aufs härteste wäre gemishandelt worden. Absonderlich klagen die Prediger, daß ungeachtet sie salvegarde gehabt, auch dem Regimentsquartiermeister 100 rthl. geben müssen, sie dennoch geplündert wären worden, welchen der Generalwachtmeister versicherung gegeben, daß sie das geld wieder bekommen solten, ist aber nichts weiter erfolget.

Den 4 Nov. kommen die regimenter nach, und wird die Stat dermassen angefüllet, daß die pferde an vielen orten in den kammern und stuben müssen eingestallet werden, worüber auch 3 haüser in brannt gerahten, derer zwei iedoch wieder gelöschet, das dritte aber zugrunde ausgebrannt, und um nicht weiter zukommen, die nähst anliegende haüser auch niedergerissen worden.

Den 5 Nov. ist die bagage samt den marquetendern nachgekommen, die aber in der Stat keine stelle gefunden, und sich dahero vor der Stat in die Hospitäler, scheunen, gärten und hütten aufhalten müssen, alles aber so verwüstet, daß nicht ein fruchtbarer baum übrig geblieben, der nicht wäre zur feuerung niedergehauen worden. Weil auch der Hauptmann von Rochow der Brandenbl. armee folgen müssen, so hat der Generalwachtmeister 300 musquetirer von der Kaiserl. armee kommen und damit die thore besetzen, die Offizierer aber in die Pfarrhaüser einquartiren lassen. Indessen enstand so wohl bei den Bürgern als reitern der gröste mangel an lebensmitteln, und hatten viel etliche tage lang keinen bissen broht gesehen, geschweige dann gegessen, laufen also die reiter haüfig ihre Unter- diese ihre Oberoffizier und Obersten, und diese endlich den Generalwachtmeister an, sich beklagende, daß sie so gar ledige haüser gefunden, in welchen auch nicht einmahl stroh, vielweniger leute zufinden wären, stünden aber in den gedanken, es müste alles in die Kirche sein geschaft worden, und bähten nachsuchen zulassen: welcher dann so fort dem Burgermeister andeutet, daß dafern etwas von lebensmitteln in die Kirche geschaffet wäre, solches möchte heraus gegeben werden, sonsten die Kirche würde geöfnet, und alles was auch sonsten darin wäre, preis gegeben werden. Diese antworten aber, daß sie gerne wolten geschehen lassen, daß die Kirche durchsuchet und was sie ausser kleider, betten, und dergleichen an lebensmitteln finden würden, wegnehmen möchten, wobei er es zwar bleiben, iedoch die Kirche tag und nacht mit starker wache besetzen lassen. Bald aber hat sich ein neuer lerm erhoben, indem den 7 Nov. zu abends durch den gefallenen schnee etliche hollziegel auf dem Kirchdache loß worden und auf die unten stehende wache gefallen, welches diese den Bürgern, so etwan sich oben verborgen hielten, beigemessen, und darauf alle örter oben und in der Kirche genau durchgesuchet, auch etliche küsten geöfnet, nachdem sie aber nichts verdächtiges gefunden, davon abgelassen. Endlich ist den 13 Nov. der aufbruch geschehen, und damit von neuem den noch übrigen Einwohnern alles vom leibe an kleidern und sonsten vollends weggenommen,

men, männer, weiber, kinder und gesinde nakket ausgezogen worden, welche zwar haufig zu dem Generalwachtmeister gelaufen und um schutz gebehten, der sie aber weder hören noch ihnen helfen können, selbst auch was noch etwa von vieh vorhanden war, auch betten, leinen, zinn und kupfergeräthte aufpakken und wegführen lassen. Und als er abermahl ersuchet worden die verfügung zu thun, damit die leute doch vor fernerer gewalt sicher sein möchten, endlich geantwortet: was dann die leute nunmehr, nachdem ihnen alle lebensmittel genommen wären, länger in der Stat machen wolten? es wäre ia besser, sie zögen alle mit davon, sie würden doch sonsten den feinden wohl zu mehrem raub und gewalt offen bleiben müssen, er wolte sie wohl mit gnugsamer bedekkung auf die Werbische schanze oder den nähsten weg über die Elbe bringen lassen. Die Burgermeister aber führen hergegen an, daß sie es gegen Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, ihrem gnädigsten Herrn, nicht verantworten könnten, daß sie solcher gestalt die Stat verlaufen und ganz ledig und wüste hinterlassen, in gänzlichen verfall solten kommen lassen: es wären auch so viele kleine unmündige kinder und alte betagte leute hierin, die in solcher kälte und in solcher verwirrung u. unruhe nicht mit fort zubringen wären. Welchen der Graf hinwieder antwortet: es wären die alten Brandenburgischen rechte, daß die örter, wo der feind vertilget werden solte, dermassen müsten zugerichtet sein, und müste doch geschehen, daß die Stäte, damit deren der feind nicht zu seinem aufenthalt gebrauchen könnte, zu dörfern und wüsteneien werden müsten, man würde auch noch mauern und thore einreissen und alles zu dörfern und flekken anrichten, wer dann bleiben wolte, der möchte sich wagen, so lange er wolte und vermöchte. Die Burgermeister aber versetzen: weil deswegen von Ihro Churfürstl. Durchl. der Stat nichts zuhänden gekommen, müsten sie nach ihrem beruf und den pflichten, damit sie Ihro Churfürstl. Durchl. und dieser Stat verwant wären, deren bestes und nutzen suchen, so lange ihnen immer möglich sein würde, worauf sich der Graf endlich erkläret: er wolte auch derienige nicht sein, der Sr. Churfürstl. Durchl. als deren gnade er noch selbsten zuerlangen verhofte, die Stat solte verabsaumen und zunichte richten lassen, er wolte sich noch dahin erklären, wann die Stat des feindes halber seine leute versichern wolte, so wolte er einen Ritmeister mit 50 pferden zurük lassen, auch nicht von dannen weichen, er hätte dann alles lose gesindel vor sich ausgetrieben. Die begehrte versicherung, wegen des feindes, haben die Burgermeister nicht versprechen können, doch sich anerbohten, an fleissigster erkundigung nichts ermangeln zu lassen, auch da man einige nachricht wegen des feindes grfahr vermerkete, in zeiten seine des Grafen leute zuwarnen, und zu ihrer besten fortkommung beförderlich zusein. Ist also bis den 14 Nov. verblieben, auch einen Ritmeister einen Hn. von Flokkenstein mit 50 reitern hinterlassen, doch weiter nichts, als daß selbige in seinem quartier die noch vorhandene hundert scheffel getreide auf ihre pferde die folgende nacht aufladen, und damit auf Demmin um selbiges mit lebensmitteln zuversehen, wieder fortgehen solten, hinterlassen. Er ist aber weiter ersuchet worden, die Stat mit verwilligter salvegarde weiter zuversehen, worauf er abermahl versprochen, noch vor abzug derer, so gelassen würden um das korn abzuholen, einen andern Ritmeister mit 50 pferden wieder anhero zuordnen, wogegen sich E. Raht dann auch mit billiger bescheidenheit dankbar erweisen würde, wie dann auch von andern beiwesenden drauf gedrungen und solches angedeutet worden, es müsse der Graf auf ein tausend thaler, oder des mehrentheils davon vergewissert sein, und da die Burgermeister angeführet, sie wüsten in solcher beschaffenheit sich keines thalers bei der Stat oder Bürgerschaft zubemächtigen, ist ihnen geantwortet, man hätte solches aus der Kirche leicht zuerheben, oder daß solches hernach in Hamburg ausgezahlet werden solte, versicherung zugeben. Die Burgermeister aber versezten: daß sie vor ihre person nicht wüsten noch glauben könnten, daß in der Kirche so viel gelder solten vorhanden sein, und da es ia wäre, wüsten sie solches nicht zufinden, hätten es auch nicht zuverantworten gegen die, denen es angehöret, da der Herr Graf aber solche gelder sich in der Kirche vermuhtend wäre, wolten sie es vor ihre person wohl geschehen lassen, daß er solche hinnehmen und erheben möchte, dabei es verblieben, und hat der Graf nach gehaltener mahlzeit die trompeter in der Stat herum blasen lassen, das noch vorhandene lose gesindel zusammen fodern und vor sich weg aus dem Parchmer thore abführen und fortbringen lassen. Es ist auch noch selbigen abend die versprochene salvegarde der Ritmeister Philip Christoph Faseler nebst ei-

nem Lieutenant von des Oberstlieutenants Graf Marlowen compagnie, mit 50 reitern angekommen, und sein bald darauf die hier gelassene 50 pferde mit dem geladenem korn auf Demmin fortgegangen. Den 15 Nov. aber sahe man alsbald mit dem tage das ganze Statfeld voll völker laufen und reiten, darum man sich bemühet den geschikkeren Ritmeister und Lieutenant samt bei sich habenden reitern wegen der thore zuersuchen, auch die thore und fallbrükken am Parchmer thore die aller orten zerbrochen und beschädiget waren, wie man bestens vermocht, auszubessern und zubesetzen, auch andere schlösser, weil die alten alle abgeschlagen und verworfen gewesen, anzuschaffen und vorzuhängen, wozu man dann an dem Parchmerthore den anfang vorgenommen, und die fallbrükken erstlich wieder verfertiget und aufgezogen, und haben die Offizierer noch immer vertröstet, es hätte keine noht, es wären fouragirer, die würden wohl weiter gehen, und die Stat zufrieden lassen: es ist aber alsbald, da man am Parchmerthore noch bei ausbesserung der thore gewesen, rufen und lermen erschollen, daß parteien von etlichen hundert pferden am Wittenberger thore anliefen und mit brechen und schlagen die thore zueröfnen anfingen, weshalb dann der Ritmeister selbsten hingangen, ihnen zugesprochen und ermahnet, von solchem wesen abzustehen, dann er mit gnugsamer schriftlichen und bei sich habenden lebendigen salvegarde, darum anhero geschikt wäre, daß er die Stat beschützen, und sich nichts solte nehmen lassen, zudem ende ihnen auch seine schriftliche bei sich habende verhaltungsbefehle vorgezeiget, und insonderheit etliche, so er gekannt, sehr ermahnet, ob sie wolten des Hrn. Grafen ertheilte befehle vor gültig erkennen, oder er müste das seinige auch versuchen, gewalt mit gewalt zusteuern, solte es ihnen auch auf beiden seiten alle ihre hälse kosten. Worauf einer geantwortet, so des Oberst Giesenburges Adjutant gewesen, was befehl, was salvegarde, ich . . . auf die briefe; und darauf die truppen nicht anders als wann sie alle zustürmen gingen, angeführet, ein thor nach dem andern geöfnet, und überhaupt zur Stat herein gefallen, daß der beschützende Ritmeister und Lieutenant davon eilen und ihre pferde, auch durch bei sich habenden trompeter alle ihre zugeordnete reiter zusammen fodern lassen, und darauf mit einander sich beredet, wie sie es anstellen wolten, und unter sich eins worden, noch eins das ihre zuversuchen und mit geschlossenen truppe auf die gewaltthäter zuzureiten, einen und den andern für den kopf zuschiessen, und zuversuchen, ob sie noch ihrer meister zuwerden und wieder hinaus zu treiben vermöchten, dazwischen dann einer und der ander schon ausgekleidet, geiaget und geschlagen worden, daß iedermann seinen schutz und zuflucht zu diesen truppen der salvegarde genommen, und weil auch des Grafen leute aus dessen quartier mit ihren pferden und gesinde weggerükket, ist selbiger wirt auch mit hinaus zu den truppen und befehlshabenden Offizier Faseler gegangen und gefraget, ob nicht sein haus, des Grafens quartier, weiter beschützet werden könnte, worauf der Ritmeister geantwortet, er wolte gerne einen reiter oder etliche vor der thüre halten lassen, wann es nur etwas helfen wolte, ihn den wirt selbst auch auf sein bei sich habendes handpferd sitzen lassen, damit er, wann ia nicht weiter zusteuern seinmöchte, bei den truppen verbleiben und seinen leib und person retten könnte, welches dann des Grafen wirt Th. B. angenommen, und sich mit zupferde gesetzet, und erstlich bei einem korporal, des Grafen aufwärter, samt 2 reitern vor seinem hause wollen behalten bleiben, aber so bald nur etliche kerl zufus auf des Grafen quartier zugekommen, ist der gedachte korporal, ehe er ein einziges wort verlohren, vielweniger steuerung angeleget hat, davon, und dem truppe zugegangen, darum auch des Grafen wirt mit fort geritten, welcher dann gesehen, daß etliche schüsse auf die plünderer geschehen, daß auch etliche niedergefallen, ob sie aber mit dem leben wieder davon gekommen, oder wo sie geblieben, davon ist keine gewisheit gewesen, daß auch die beschützende truppen die ganze Stat durch von einer gasse zu der andern geritten und solche plünderer dermassen zusammen getrieben, daß vom Holzmarkt an, bis vor das Wittembergische thor, so weit man hinsehen können, nichts als köpfe und kerl gesehen worden. Die forderste haben sich ausser den thoren wieder nach dem neuen walle und graben gewendet, die pallisaden in den mauern niedergerissen und sein wieder zur Stat hinein kommen, darauf die andere noch in den thoren und strassen gegen die beschützer mit blossen degen und röhren mit aufgesezten hanen sich wieder gewendet, der Ritmeister Faseler und Lieutenant aber haben doch ihren truppen befohlen feste zustehen, und wo sie sich nicht wieder wenden würden, dar-

darauf zuschiessen, unterdessen beide denselbigen, so durch die mauer wieder hereingekommen waren, in der Bekkerstrassen entgegen geritten und gefraget, was sie denn weiter im sinne hätten, ob sie des Grafen Salvegarden nicht vor gültig erkennen wolten? welche geantwortet, sie begehrten niemand leides zuthun, sie ritten nach futter. Darauf der Ritmeister gefraget: ob sie dennzu ihm treten und der gewalt wolten steuern helfen? sie haben aber solches unmöglich geachtet, der haufe wäre ihnen doch zustark, und kämen immer mehr herzu. Darauf der Ritmeister gesaget, so wolten sie doch noch versuchen, ob sie die Kirche befreien könnten, welcher gestalt dann der menge der raüber raum gegeben worden, daß sie die ganze Stat durchreiten und laufen und nach ihrem gefallen mit den leuten hausen können. Mit der Kirche aber hat es auch nicht lange gewähret, sondern ist an allen ekken erstiegen, geöfnet, und ganz und gar, nicht allein was der Bürger und privat personen güter gewesen, besondern auch aller Kirchenschmuk an Kelchen und was dazu gehöret, auch unter Gotteslästerlichen spotreden ausgeplündert und weggeraubet, auch ein Bürger an dem untersten knauf der Kanzel aufgeknüpfet, die gräber eröfnet, auch abermahl ganz grausam und viel schlimmer, als ie zuvor mit den leuten umgegangen worden, indem sie, der abscheulichen und in den Kirchen selbst frevelhafter und widernatürlicher weise verübten schändung des weiblichen geschlechts, selbst 11, 12 jähriger kinder nicht zugedenken, was sie nur mächtig werden können, ohne unterscheid angegriffen, nakt ausgezogen, allerlei faul wasser von koht und mist aus den schweinetrögen, oder was sie am unreinesten und nächesten bekommen können, ganze eimer voll zusammen gesamlet und den leuten zum maul, nasen und ohren eingeschüttet, und solches einen Schwedischen trunk oder Brantwein geheissen, welches auch dem damahligen Archidiacono, nachmahls Inspectori Bernhard v. der Linden wiederfahren. Andern haben sie mit daumschrauben und eisernen stökken die finger und hände wund gerieben, andern mannspersonen die bährte abgebrannt, und noch dazu am kopf und armen wund geschlagen, einige alte frauens und mannsleute in bakofen gestekt und so getödtet, eine andere frau aus dem pfarrhause in den rauch gehänget, hernach wieder los gemachet, und durch einen brunnenschwengel in das wasser bis über den kopf versenket; andere an strikken, andere bei ihren haren aufgehänget und so lange bis sie ganz schwarz gewesen, sich quälen lassen, hernach wieder los gemacht und andere arten von peinigung mit Schwedischen tränken und sonsten ihnen angeleget, und wann sie ia nichts bekennen oder etwas nachweisen können, füsse und hände zusammen oder die hände auf den rükken gebunden und also liegen lassen, bis sie etwas aus der Kirchen oder sonsten am raube mächtig worden, alsdann selbige leute an den orten, da sie sie liegen lassen, wieder gesuchet, und so viel sie immer tragen und fortbringen können, auf sie geladen und sie damit auf Kumlosen oder andere dörfer hinaus geführet, worüber dann viele ihre leben zusetzen müssen, daß auch der Ritmeister der Salvegarde und andere bei ihm seiende gesaget: Sie wären mit bei lezter eroberung von Magdeburg gewesen, wäre aber des orts so tiranisch und gottlos mit den leuten, die doch ihre feinde gewesen, nicht umgegangen worden, wie dieses orts geschehen, und daher sich nicht länger getrauet in der Stat zubleiben, insonderheit da fast alle gepeinigte und geplagte ihre zuflucht zu ihm genommen, und doch nicht können vertheidiget werden, daß sie ihnen nicht von der seite oder aus den händen wären gerissen worden. Und weil des Generalwachmeisters wagen, auch noch in der Stat gewesen und futter für die pferde abholen wollen, so ist der Ritmeister mit selbigem nachmittage um 3 uhr davon geritten, welchem alle geplünderte nakket und blos auch viel verwundete, ingleichen die beide Burgermeister Johann und Klemens Konow Th. B. samt den ihrigen und mehr dann hundert leute an männern, weibern, kindern und gesinde, gefolget, und noch selbigen abend ganz späte, zu Kumlosen in des Generalwachtmeisters quartier angekommen, und um abhelfung der in ihrer verlassenen Stat noch währenden gewalt ansuchen wollen, der aber eben zu dem Generalfeldmarschal Graf Gallas in das hauptquartier auf die Lenzerwische verreiset gewesen, welcher gestalt dann den folgenden tag den 16 Nov. die gewalt in der Stat immer fort gewähret, bis endliche der Graf gegen abend zurükke gekommen, und darauf ihm aller verlauf, auch etliche, so zeichen ihrer ausgestandenen peinigung an sich trugen, vorgestellet, und was sonsten vorgelaufen nach der länge erzehlet worden, der auch so fort den 17 Nov. 200 mann aus zween regimentern befehl ertheilet dahin zugehen, und alle noch vor-

vorhandene plünderer wegzutreiben, auch gewolt, daß die anwesende des Rahts sich zu dem Feldmarschal Graf Gallas verfügen, und daselbst klagen und um hülfe bitten solten: welches beides zwar geschehen, und haben die 200 reiter die darin vorhandene ausgetrieben, aber doch selbst mit einem und dem andern, was noch zufinden gewesen, sich wohl beladen und damit wieder zurük gegangen. Die Rahtsverwanten haben sich auch samt dem Rittmeister Faseler zu dem Graf Gallas verfüget, welcher zwar den Ritmeister Faseler gehöret, den abgeordneten der Stat aber sagen lassen: er könnte wohl errahten, daß sie viel klagen führen würden, welches er aber nicht hören könnte, und möchten sie deswegen nur zu seinem Secretario einem Ritmeister sich begeben, bei welchem sie dann ein schreiben an den Generalwachtmeister erlanget, darin enthalten, daß der Generalauditeur und Profos abgeordnet und von allem verlauf fernere inquisition angestellet und nach befinden die anführer darob bestrafet werden solten, welche dann auch den 18 Nov. nachgekommen und sich eine und andere klage vorbringen lassen, den klägern auch genugthuung u. ersetzung ihrer ihnen geraubten gelder versprochen, ist aber nichts erfolget, indem eben lerm und laut worden, daß der feind vorhanden und mehr dann 100, welche nach futter geritten, weggenommen, die leute auch wegen hungers und kälte nicht da bleiben können, sondern sich hin und wieder zu den benachbarten Stäten begeben, um einen bissen broht zuerlangen. Wozu weiter gekommen, daß den 20 Nov. die Schwedische völker 2 Sächsische regimenter unweit Perlberg geschlagen, und dergestalt ein ieder so gut und wohin er gekonnt, sich gerettet, bis sie endlich algemächlich, und die des Rahts den 2 Dec. sich wieder zu Perlberg eingefunden, da sie es dann an allen orten und ekken in der Kirche, auf dem Rahthause, und in der ganzen Stat ein iedweder in seinem hause so übel zugerichtet angetroffen, daß ihnen gegrauet, da zuverbleiben und ihre wohnung wieder einzurichten. Die Kirche hatte gar nicht das ansehen eines Gotteshauses, indem alle thüren aus- und inwendig zerschlagen, in die mauern und gewölbe viel grosse löcher gebrochen, alle leichsteine und gräber aufgenommen und die ganze Kirche zerwühlet, verwüstet und umgegraben: der Taufstein übern haufen geworfen, beide Orgeln, so erst erneuert worden, indem in den pfeifen geld auch andere lebensmittel gesuchet worden, zerrissen und zerworfen, die pfeifen weggenommen und aufs allerärgste verdorben, stühle und bänke umgerissen, von denen hinein gebrachten betten alle ziechen abgezogen, die federn überal zerstreuet, die hingesezte kisten, kasten und gefässe eröfnet und in stükken zerbrochen, und dermassen über einen haufen geworfen, daß man davor nicht hinein gehen können, ohne überhin zuklemmern und zusteigen dergestalt, daß man 3 ganzer wochen daran arbeiten müssen, ehe alles wieder zurechte gebracht, und zum Kirchengebrauch können angerichtet werden, und allererst den 4 sonntag des Advents, war der 23 Dec. die erste Predigt darinnen wieder angestellet, und also neun ganzer wochen verflossen, daß in dem Gotteshause der gewöhnliche Gottesdienst nicht bestellet worden. Die Schule hatte zwar, da wegen entstandener anstekkender krankheit alle Schulherren bis auf den Kantor verstorben, schon etliche wochen ledig gestanden, war aber nunmehr zum pferdestall gemacht, die bänke weggebrochen, und verbrannt, und der pferdemist bis an die fenster gehaüfet worden, welche man dann dergestalt viel eher und leichter als die Kirche reinigen können, und ist darauf den 5 Dec. als dem von dem Churfürsten gesezten bustag von dem Diacono Bernhard Schmieden die erste Predigt darin gehalten worden.

Auf dem Rahthause sein gleichfals alle öfen und fenster eingeschlagen, tische und bänke zerhauen und die brieflichen urkunden über einen haufen geworfen worden, daß die Rahtsverwante ihre zusammenkünfte in besondern haüsern halten müssen. Die gassen sein überal mit mist und todtem vieh angefüllet gewesen, so daß über 100 pferde herum gelegen, welche auch solchen gestank verursachet, daß man fast nirgend davor bleiben können: das allergröste elend aber war die hungersnoht, welche die leute auch so verstellet, daß sie ganz schwarz ausgesehen, und man sie kaum kennen können, und haben viele eine zeitlang mit bohnenkaf, und den äsern, so etliche wochen auf den gassen gelegen, ihren hunger gestillet, bis endlich die bauersleute aus andern Stäten broht, und brohtkorn auf dem nakken zugetragen; andere aber, die es noch nicht bezahlen können, haben hunde, katzen, ratzen, maüse und die krähen zur speise ohne broht gebraucht, welches selbst auch soldaten betroffen. Zu dem haben sie wegen der kälte und winterszeit wenig aus den haüsern gehen können, in-

dem

dem ein ieder seiner kleider beraubet gewesen, und wann sich gleich einer und der ander solches auf treu und glauben und künftige bezahlung aufnehmen wollen, so ist doch auch solches in der nachbarschaft nicht zubekommen gewesen. Die haüser endlich auch sein mehrentheils wüste gewesen, und wo eines wieder bewohnet worden, da haben zehen dagegen ledig, wüste und öde gelegen, und in denen, so noch bewohnet, ist auch überal nichts gelassen, darauf man hätte ruhen mögen, auch die betten mehrentheils weggestohlen, daß niemand so viel, als zu einem nachtlager nöhtig, finden können; was der soldat gelassen, daß haben die Bauern und diebe entführet. Etliche, so zuvor das ihrige auf bücher und bibliotheken verwand, haben wohl dessen etwas wieder, aber mit den ausgeschütteten betten, federn, tinten und allerlei unflat dermassen überhaüfet und durch einander geworfen, beflekket, zertreten und verderbet bekommen, daß das wenigste können wieder genutzet oder gerettet werden. Etlicher orten ist auch noch etwas an grossem kesselgut und braupfannen gelassen worden: weil aber die Statthore und mauern nicht können vermachet werden, ist auch solches eines ieden raub worden. Wie dann den 13 Dec. noch eine Schwedische partei von etlich 20 pferden angekommen, und die bei überfall der beiden Kaiserl. compagnien den 20 Nov. hier gelassene wagen abgeholet, und was sie darauf an braupfannen und grossen kesseln laden und fortbringen können, vollends entführet, damit alles reine aufgehen und nichts als eine ledige wüste Stat und jammerklagende leute gelassen würden. Die sich iedoch mit der, wiewohl noch etliche jahre währenden kümmerlichen zeit gemächlich wieder erholet, und endlich zu dem ietzigen ruhigen zustand gediehen ist, dessen vermehrung und ferners wohlsein man derselben billig von herzen wünschet.

Die gedächtnüs dieser trübseligen begebenheit wird noch jährlich den donnerstag nach Martini, welchen man den Gedenktag nennet, mit predigen, behten und singen begangen, und ist davon noch eine besondere Predigt vorhanden, welche der damablige Diaconus Bernhard Schmid, aus Joel 1. v. 2. 3. gehalten, und A. 1645 zu Hamburg in 8vo drukken lassen.

(Diese Predigt so wohl, als obigen Theod. Bakens aufsatz, ingleichen des Predigers und Insp. Bernhards von der Linde auszug aus seiner so genannten Plünderpredigt, und eine nachricht, so von dem Rector Johann Krippenstapel herrühret, und des Conrect. George Freyers nachrichten nebst andern hierher gehörigen traktätgen ist von dem Prediger Hrn. Johann Crusio A. 1720 unter dem titul: Erneuerung des Perlebergischen Denktages herausgegeben und in Perleberg in 8vo gedrukket worden.)

XVII. Von Feuersbrünsten hat man diese nachricht daß A. 1621, 3 Okt. bei S. Niklaskirche 36 haüser und 7 scheunen mit dem darin vorhandenen getreide verbrannt. Ferner hat A. 1626, 12 Aug. zu abend zwischen 8 und 9 uhr ein donnerwetter in der Bekkerstrasse in eines, namens Zimmermann, scheune eingeschlagen, wodurch 20 haüser ohne die scheunen und ställe in die asche geleget worden.

Was massen A. 1632, 2 Jun. das wetter in die Kirche eingeschlagen, davon ist oben im V. und VII. §. gedacht worden: ingleichen wie A. 1638, 18 Aug. durch verwahrlosung der einquartirten Sächsischen reiterei etliche 40 haüser abgebrannt.

(Was 1656 am 2 weihenachtstag in Eobald Hassens hause, und 1668 tags vor Himmelfahrt in Mich. Winstens hause, und hier zwar durch eine unterm strohdach abgebranten schlüsselbüchse von einem lehrjungen ausgekommen, ist noch bald wieder gerettet worden. Das jahr drauf 1669 aber 3 Sept. branten am markt 11 haüser ab. A. 1675, 4 Mai entstund ein feuer in der Schuhstrasse, und hat in dieser und in der Bekkerstrasse etliche haüser in die asche geleget. Das 1678, 19 Nov. und 1679, 27 Jan. entstandene feuer ist bei wenigem schaden stehen geblieben. Und seit dieser zeit hat der HErr diese Stat vor diesem verderbl. element bewahret.)

Die Ergiessung der Stepenitz hat ebenfals zu zeiten diesem ort grossen schaden verursachet, und ist insonderheit A. 1709 die halbe Stat bis auf den Markt an dem Roland mit wasser überschwemmet, mithin die Statmauern, mühlen, brükken, arken auch gärten, durch die gewalt des wassers und dikken eises sehr beschädiget und zugerichtet worden so, daß dadurch über etliche tausend thaler schaden geschehen. Davon hat der Inspector Gottfr. Arnold eine besondere Predigt gehalten und 1709, 8vo zu Berlin drukken lassen. Von dem fluß selbst s. IV. Th. I. Abth. I. K. VII. §. n. 3. s. 979.

In dem vorigen jahrhundert aber ist sie A. 1650 dermassen stark gewesen, daß sie

einen grossen mühlenstein eine gute ekke fortgetrieben, welche sache nebst noch einer begebenheit mit diesem mühlenstein in Hr. Dopleri Chronologia compendiosa s. 32. v. 26. unter dem vers: EIn MVhL SteIns VVUnDer VVIr zV PerLeberg Izt VVelsen; also beschrieben hinterlassen:

In der Johannis Woche am 26 Junij gingen 2 Mägdelein, Christoph Riekens Schneiders und Klemens Rotens Bierspunders in Perleberg beide Töchter nach dem Morgenmahl spielen bei einem untersten dikken Mühlstein, welcher an der Damm-Mühlen gelehnt stund, da sie Zweifels frei aus Kindlicher Einfalt ihn im Sande so viel ausgescharret, daß der Mühlstein über sie zugefallen, so daß von beiden Kindern nichts zusehen. Als gegen dem Mittagmahl die Eltern ihre Kinder vermisseten, können sie dieselben nach ängstlichem Suchen nicht finden, endlich werden sie unter dem Mühlstein eines Zipfels von einem Kindes Röklein gewahr, derwegen die Nachbarschaft mit Hebebäumen den Stein leichteten, da die Kinder breit gedrukt und ganz braun für tod herausgebracht wurden, um 2 Uhr des Nachmittages: erhohlten sich aber durch Gottes Almacht wieder daß sie an Gliedern unverlezt beim Leben geblieben und groß worden. Eben dieser sehr schwere Stein trieb hernach zur Winterszeit eine gute Ekke auf dem Wasser fort bis er am Ufer sich legte an den Ort da er noch ligt anjetzo 1679 mit unglaublicher Verwunderung der Reisenden. Er war mit dikken Eise umgeben, und da vom plötzlich geschmolzenen tiefen Schnee die Stepenitz eine erschrekliche grosse Fluht brachte: riß die Gewalt des schnellen Strohms den befrornen Stein mit dem Eise zugleich fort.

(Was besonders ist, daß albier keine Ratzen befindlich gewesen, und Perlberg also mit zu den örtern gehöre, wo man von diesem ungeziefer nichts weis. S. III. Th. III. K. XXX. §. s. 828. Wiewohl dieser vorzug 1730 aufgehöret, da die reiterei hier ihren stand erhalten, und dieses ungeziefer vermuhtlich durch die aus andern gegenden hergebrachte strohfutterung hergezogen, und solches also nicht mehr was seltsames ist. Womit dann die vermuhtung, daß der erboden oder beschaffenheit der erde die ratzen nicht leide, wegfält, und die am angef. ort vorgetragene meinung bestätiget wird.)

XIIX. Von Pestzeiten ist zwar die Stat in denen bei andern Stäten oftmahls genannten jahren, auch insonderheit in dem jahr 1638 vor der plünderung so wenig als andere verschonet geblieben: und hat der Hr. Inspector Bernhard von der Linde in der Perleberg. Plünderpredigt, und hieraus Hr. Crusius, s. 12 angemerket, daß ohne die arme leute vom lande auch hineingeflüchtete Adel- und unadeliche, 282 menschen hingeraffet worden, und Hr. Bernhard Schmid führet in seiner Denkpredigt eine liste der vornemsten personen an, welche darunter begriffen. Obged. Bake aber meldet, daß 700 gestorben. Weil aber von mehren nichts weder von anzahl der todten, noch andern umständen aufgezeichnet gefunden worden, so muß man es bei dieser einzigen anzeigung bewenden lassen.

(Daß A. 1632 um den thurm, so in eben dem jahr abgebrannt, eine grosse menge mükken herumgeschwärmet, und wie ein rauch ausgesehen, auch die vermuhtung von feuer erwekket: ingleichen, daß 1635 ein küchlein von einer henne mit 4 füssen und 4 flügeln ausgebracht, und A. 1636 ein kalb mit 2 nasen, 2 maülern, 2 zungen, aber ohne hinterfüsse iung worden, ist von Hr. Crusio in seiner Erneuerung des Denktages s. 3, 4 angemerket worden.)

XIX. Von den Bluhtquellen so sich A. 1689 und 1699 zu Bresche, einem Rittersitze der von Kaphengst geaüssert, ist in dem III. Th. II. K. XXIII. §. s. 618. meldung geschehen.

Auf dem felde zu Bentwisch ist A. 1690 ein Gesundbrunnen entstanden, bei welchem viel ihre genesung gefunden, wie gleichfals in gedachtem III. Th. II. K. XVI. §. gemeldet worden.

Eine mißgebuhrt eines knäbleins zu Dergentin, die der Insp. B. von der Linde in einer 1641 zu Rostok gedrukten Predigt beschrieben, gehöret nach dem III. Th. III. K. XXXIV. §. s. 875.

In dem dorfe Beeke, einer filia von Gulow, zeiget sich der Thurm mit einer sonderbaren annemlichkeit, indem die ganze mauer desselben bis an das dach mit Epheu ganz grün bewachsen ist.

Das Rittergut Varnow, samt dem wüsten dorfe gleiches namens, Wüste Varnow, vermehren das andenken der alten Wendischen völker der Varnavorum, von welchen man auch die benennung des Städchens Wernaüchen und der Stat Bernau in der

Mit-

Mittelmark abgestammet, wie daselbst wird ferner bemerket werden.

Kumlosen, ein an der Elbe zwischen Wittenberge und Lenzen gelegenes grosses dorf, soll vor diesem, wie man von alten leuten gehöret, ein Stätlein gewesen sein, dessen Einwohner aber wegen vielfältigen einbruchs der Elbe genöhtiget worden es abzubrechen, und an dem orte, wo ietzo das dorf stehet, ihre wohnungen aufzurichten, alwo sie dennoch auch zu zeiten nicht gnugsame sicherheit haben: gestalt dann, als A. 1709 die Wittenbergische Elbteiche durchgebrochen, die wassersnoht an diesem ort so groß gewesen, daß mitten durch das dorf grosse Elbkähne durchfahren können. Man hat auch vor wenig jahren an einem kleinen hügel dieser gegend einige Urnen gefunden, derer auch noch mehr von sonderlicher grösse vorhanden. Ingleichen siehet man unter den hiesigen Sandbergen viele fichten- oder wie man hier redet, tannenholz sich äussern, zumahlen längst den ufern der Elbe, welches allerhand nachdenkens verursachet, wie wir in dem IV. Th. I. Abth. I. K. I. §. f. 952. gesehen. Das vermuhtlichste aber ist, daß hier ein dergleichen fichten- oder tannenwald gestanden, welcher von einem grossen winde umgeworfen, und hernach bei fortdauerndem sturm und ungewitter mit sande beschüttet worden. Die diesem Kumlosen einverleibte dörfer Lütkenwisch, ein grosses dorf dichte an der Elbe gegen Schnakenburg über gelegen, Jagel, Bernheide und Müggendorf, welches sonst in einer fruchtbaren gegend lieget, sein gleichfals der wassersnoht sehr unterworfen, und wird von Jagel absonderlich erzehlet, daß solches mitten in der Elbe, alwo ietzo noch eine kleine Insel ist, solle gelegen haben.

(Sonst hat einer dieses namens Henning von Kumlose den Grafen Henrich von Schwerin veranlasset sich wieder ihn mit Markgraf Ludwig zuvereinigen, davon sich diese nachricht findet:

„Wy Heinrich, von der Gnade Gods, Greve to Zwerin bechennin, in dissen openen Brife, dat wy dem Edlen Forsten Marggraf Ludwigen von Brandenburg hebbin entruwen louet, were dat Henning von Cumelose Sik verbinge an ienigen Manne vser beyder seit, so scal man en verklagen, vor vs wedder dede denne des Henning nicht, binnen Viertein nachten, oder dede darumb dat recht were. So scalde wy, mit den vorgenandten Vorsten Marggraf Ludwigen Hennings Viende werden, vnd mit em scallen für sin Hus, oft es not were, vpp dat, dat wy stede vnd gants holden, So hebben wy dissen Brief darover geuen, besigelt, mit vsem insiegel, dat is geschehin, vnd disse Brif is geuin, besigelt, to Perleberg nach Godts gebört 1325 des Dinstages na sunt Michels Tage."

In der Kirche zu Krampfer sein noch drei grabmahle von 400 jahren her zusehen derer eines also lautet: *Anno MCCCVIII. obijt Fritzeko Canonicus Havelberg.* cujus anima requiescat in Pace. Auf dem andern stehet eben die jahrzahl mit dem zunamen Fritziko, davon der vorname wegen abgebrochenen steins nicht zulesen. Und ist das bei beiden befindliche wapen ein Beil, fast eben so beschaffen, wie derer von Klöden wapen. Auf der daselbigen mit wasser beschlossenen und mit linden gezierten Burg, worauf ietzo das Adel. haus stehet, soll vormahls ein Prälat gewohnet haben: und der berg daselbst inwendig gewölbet und mit thüren und schieslöchern wohl versehen sein.

In der Kirche zu Kleczke sein unterschiedene grabmahle der Herren von Quitzow: das älteste, so A. 1591 nähst dem altar aufgerichtet, ist von brettern, und sind 4 manns- und 5 weibsbilder gemahlet. Die unterschriebene namen sind diese:

(Anno 1557 Donnerstags nach Michaelis ist der Edler Ernvester Anthonies von Qvitzow bi Barsdow zur Lippe im Feuer befallen und alda sein Leben geendiget. Dem Gott Gnädig und Barmhertzig sey. aet. 60 Jahr.

Anno 1588 den 21 May den Morgen üm 7 Uhr ist die Edle Viel-Tugendsahme Hipolite Rohren, *Anthonies* von Qvitzow, seel. nachgel. Wittwen in Gott seelich entschlaffen und den 25 Maji alhie in dieser Kirche zur Erden bestätiget worden deren Seelen Gott gnädig sey ihres alters 63 Jahr.

Anno 156.. (die lezte zahl ist schon ausgegangen) ist der Edler, Ehrfester Köhne von Qvitzow in einer Schlacht in Franckreich durchschossen des Seelen Gott gnädig sey.

Anno 1576 den 26 Sept. ist der Edler Ehrenvester Christian von Qvitzow in Gott seelig entschlaffen der Seelen Gott gnädig sey seines Alters 28 Jahr und in dieser Kirchen begraben.

Hierauf folget noch eine von Qvitzow, welche in partu ihr leben geendiget, mehres kan man nicht lesen von dem namen, weil die buchstaben ganz ausgegangen. Ferner stehet:

Dis Epitaphium hat die Edle Viel Tugendsahme Anna von Qvitzow Ern Christoff von der Schulenburg seel. nachgelassenen Witwen Ihren lieben treuen Brüdern und Schwestern zu Ehren und seeliger Gedächtniß nachsetzen lassen Anno 1591.

Das andere *Achatii* von Quitzow, auf Kleezke von A. 1605, so von sandstein aufgeführet, mit 2 marmornen saülen und 3 grossen alabasternen bildern, anbei oben mit der auferstehung Christi gleichfals von alabaster besetzet, die darunter stehende schrift aber gemahlet und fast ausgegangen ist.

Das dritte hat diese aufschrift: Der Edler Gestrenger und Vester Philipp von Quitzow Hauptmanns der Chur- und Fürstl. Haüser Lenzen und Hallerspring auf Eldenburg, Kliezke, Ruhstät u. Voigtshagen Erbsaß von dem auch Wol Edlen Dieterich von Quitzow, Hauptmann der Prignitz Vatern u. der Vieltugendsamen Frauen Ilsa von Veltheim Muttern am 12 Jan. nach Christi Geburt Anno 1567 gebohren. Nachdem Er 49 Jahr 31 Wochen und 5 Tage gelebet, starb im Herrn um 1 Uhr des Nachtes zur Eldenburg im Jahr Christi 1616 am 12 Aug. Und ist dieses Orts Christlich und Adelich begraben.

PAX MANIBUS ESTO BEATIS.

Mitten im Epitaphio stehet er in lebensgrösse aus alabaster: und unten begraben unter einem sandstein.)

Es ist sonst von schönem marmor von der erde bis oben an den boden aufgeführet und mit schönen alabasterbildern in lebensgrösse künstlich gezieret.

In der Kirche zu Premslin ist gleichfals ein grosses in stein ausgehauenes grabmahl der Herren Albrechts und Lüdiken von Quitzow, und in der filia zu Gläbezin das Adel. begräbnüs der zu Kaltenhof.

Von den in dieser gegend entdekten begräbnüs alterthümern s. II. Th. I. K. XI. §. s. 398. n. 12.

In der Kirche zu Bucholz ist an dem altar zulesen, daß selbiger A. 1600 durch versehen des Küsters, weil er die lichter nicht ausgelöschet gehabt, halb in die asche geleget worden, und daß die merkmahle sich annoch äusserten.

(Eine wunderbare würkung des blitzes wird durch ein beispiel bestätiget, da zu Rosenhagen A. 1707 in der ernte das wetter zwei aus des Herrn von Platen leuten, einen knecht und eine magd mit einem mahle erschlagen, ob sie wohl nicht bei einander gewesen: und ist solches oben III. Th. I. K. XV. §. s. 509 erwogen worden.

Daß das dorf Dalmin ehedem eine Stat gewesen sei, wil man unter andern von der grossen menge todten töpfe, die in dieser gegend gefunden worden, erweislich machen: und ist dessen II. Th. I. K. X. §. s. 387, 388 gedacht worden. Von einem bei diesem Dalmin in einem grabmahl gefundenen körper s. eben daselbst V. §. s. 369. Von einer Frau dieses orts, welche mit 2 ehemännern lauter kinder mit 6 zehen gebohren s. III. Th. III. K. II. §. s. 867.

Von dem 1580 in dieser gegend gefallenen Kornregen s. III. K. XIII. §. s. 139.

* * *

Beim schlus dieses bogens hat sich noch ein ablasbrief gefunden, den der Bischof von Revel Henrich dem Hospital zum H. Geist in Prizwalk 1304 ertheilet, woraus zugleich zuersehen, daß dieses Hospital um diese zeit müsse sein gestiftet worden. Man hat selbigen weil er noch zu einiger erläuterung dienet, hier noch mit anhangen wollen. Er lautet also:

Universis Christi fidelibus, *Fraten Hinricus miseratione divina Episcopus Revaliensis* salutem & sinceram caritatem in Domino. Quoniam ut ait Apostolus omnes stabimus ante tribunal Domini recepturi prout in corpore gessimus sive bonum sive malum, & iterum qui parce seminat parce & metet, & qui seminat in benedictionibus de benedictionibus & metet vitam eternam, & nos ea seminare debemus in terris unde fructum centuplicatum in coelis recolligere valeamus, ac die messionis extreme pietatis operibus prevenire. Nos igitur Dei omnipotentis & beatorum Apostolorum ejus Petri & Pauli auctoritate confisi omnibus vere penitentibus & confessis domui *Hospitalis sancti Spiritus in Parlebergh Havelbergensis Dioceseos* manum porrigentibus adjutricem XL. dies indulgentiarum dummodo ad id consensus dioecesani loci ejusdem accesserit, in domino misericorditer relaxamus. Datum *Parlebergh* anno Dni. millesimo trecentesimo quarto tertia feria Pentecostes.

Das III. Kapittel.

Von der Stat Prizwalk.

I. Ursprung des namens.
II. Ihr anfang, Lage, mauern, thore, strassen.
III. Kirche, und deren inwendige beschaffenheit.
IV. Verzeichnüs etlicher Katholischen Geistlichen, auch Inspectorum und Diaconorum.
V. Hospital, ehemahlige Klause, berg Calvariae.
VI. Rahthaus.
VII. Magistrat, ietzige mitglieder desselben: benennung unterschiedener familien, aus welchen vor diesem die Burgermeister genommen.
VIII. Gerichte, vor diesem erblich, ietzo des Magistrats.
IX. Bürgerschaft: ehemahlige bauersprache: vornemste Gilden: Schützenbrüderschaft: Juden: Jahrmärkte: Statwapen.
X. Freiheiten der Stat, nach dem Seehausischen rechte vormahls eingerichtet, von den Markgrafen und Churfürsten bis zu ietzigen zeiten bestätiget.
XI. Kriegeslaüfte und raübereien.
XII. Pestzeiten.
XIII. Feuer- und wasserschaden.
XIV. Andere sonderbare begebenheiten.
XV. Kietz, Giesendorf.
XVI. Sonderbare begebenheiten auf einigen zur Prizwalkischen Inspection gehörigen dörfern.

I.

Von dieser Stat hat der ehmahlige Kämmerer, Hr. Martin Fr. Pfau eine nachricht aufgesezt, deren sich nachgehends auch Hr. Johann Christoph Hey in den zu Halle A. 1731, 1732, 1733 gedrukten IV. Specimini-bus Historiae Prizwalcensis bedienet, der auch eine geschriebene Historie dieser Stat hinterlassen. Selbige liegt an der Dömnitz, davon IV. Th. I. Abth. I. K. f. 979 nachzulesen, 11 meilen von Berlin, 3 meilen von Perlberg und 4 meilen von Havelberg.)

Der Namen dieser Stat ist für uns Teutsche etwas ungewöhnlich, und wird daher vorgegeben, daß sie auch Prizwald genannt würde, welches in keiner alten urkunde gegründet ist; vielmehr aber findet derselbe, wie bei vielen andern Märkischen Stäten seinen ursprung in der Wendischen sprache. Es kann so viel heissen als Priz oder Przez, mache dich weg, und Walk oder Wolk, Wolf, Lateinisch: Apage Lupe. Und wird erzehlet, es wäre vor alters hier ein grosser wald gewesen, und hätten sich unterschiedene handwerks- und landleute zusammen gefunden und lust bekommen, sich hier nieder zulassen, hätten aber, indem sie den anfang machen wollen, einen wolf unter einer linde liegen gefunden, und denselben angeschrien Prizwolk oder Prizfouk, der wolf solte sich wegpakken, und sei daher bei dem orte auch nachmahls, wie eine Stat daraus worden, dieser namen geblieben. Wohin dann auch folgende annoch zu Prizwalk befindliche alte verse zielen:

Christi Milleno prope Centeno fuit anno
Quo die seu hora, non sit tibi quaerere cura
Nondum Villa fuit quando Lupus jacuit
Hic subter Tilia, Gens operum Slavica
Pritzfouk inclamans locus hic hoc nomine famans.
Nemus grande fuit, quo vaga plebs *latuit*
Carbonatores, Serratores residentes
Et Tornatores primo Casas facientes.
Construitur statim Villa satis valida,
Intrat paulatim Turbaque Teutonica.
Ex his munitur sepibus fossisque Phalangis
Tunc Opidum *Pritzuualk* nomen ab his reperit.

Nun scheint dieses wohl eine erfindung zu sein, die von dem wapen hergenommen ist: aber das wapen muß doch in einer ähnlichen sache seinen grund haben; und mag sein, daß es nicht auf einen wolf angekommen, sondern der wald voll wölfe gewesen, und die leute, als sie sich hier setzen wollen, die gegend von denselben gesaubert, und daher ihr den namen als einem von denenselben gesauberten ort und, so zusagen, Lupifugium gegegeben.

Daß auch diese sache nicht ohne allen grund sei, ist daher abzunehmen, weil doch bekannt,

daß in diesen gegenden viel wölfe gewesen, diese sich auch wohl haufen weise bei einander aufzuhalten pflegen; worauf das Statwapen seine beziehung haben mag, welches einen Wolf unter einer Linde vorstellet. Daß der gemeine mann sich noch des worts Pritsch gebrauchet, unter der bedeutung sich fort zumachen, gehe fort, pakke dich weiter: und Fauk anstat Wolf spricht, ist (auch) nicht gänzlich ausser augen zusetzen, und zeiget zum wenigsten, daß hier von der Wenden sprache noch ein nachlas ist, woraus sich der name läßt herleiten, wann es schon nicht eben einen zuruf und wegpakken andeutet, sondern nur so viel sagen wil, daß man die wölfe aus dieser gegend fortgeschaffet. Man darf sich auch nicht den namen der thiere befremden lassen: nachdem die namen Arneburg, Arendswalde, Arensfelde muhtmaslich von ebenmässigen aufenthalt der Adler ihren ursprung haben. S. oben I. B. IX. K. I. §. f. 1, 26. auch mehr örter und Stäte sein, welche den namen von dergleichen begebenheiten mit den thieren führen. Also) heisset die Stat Gnezen in Großpohlen ein Nest, weil wie mit derselben ein anfang gemachet worden, nach angeben Pohlnischer Geschichtschreiber, man alda in dieser gegend ein Adler Nest gefunden, wannenhero der name Nest bei der Stat, der Adler aber in (dem Königl. wapen geblieben. Wil man mit dem Enzelt in dem Chron. der Altmark f. 107. (93) und mit dem Garcaeus f. 17. der gleichwohl den wolf beibehalten, den namen von den Brizaner Wenden herleiten, welche die Stat mögen erbauet haben: so wird sich die silbe Priz zwar finden; aber doch nicht allein in dem B. und P. sondern in dem lezten wort Walk, schwierigkeit setzen, wo es herzunehmen; und wird man doch endlich in dem wort Wölk ein Wolf, seine zuflucht nehmen müssen, davon man Wulkow, Pasewalk ꝛc. pflegt herzuleiten. Und wo werden dann endlich die Brizaner selbst herkommen? Man wird vieleicht auf eben den ursprung gerahten. Die Wilzen werden von eben dem wort hergeleitet von einigen: und wird hiervon bei Wilsnak und in Beschr. der Ukermark noch etwas gesaget werden.)

Wegen der schreibart ist nur noch zuerinnern, daß es in den alten urkunden nicht, wie ietzo, mit einem tz Pritzwalk, sondern mit einem blossen z, Prizwalk geschrieben wird, weil das blosse z bei den Polen und Wenden nicht wie unser z als ein ts, sondern als ein gelindes s oder molle ausgesprochen wird: und so ist es auch in den lateinischen urkunden Priswalk und Prisewalk geschrieben, und folgends auch also ausgesprochen worden. Welches auch die rechte und ursprüngliche schreibart und aussprache sein würde: weil aber unser Teutsches z wie ein tz oder ts ausgesprochen wird, und Prizwalk von etlichen hundert jahren her eine Teutsche Stat gewesen: so hat sie anstat des gelinden Pohlnischen oder Wendischen z ein Teutsches z oder tz oder ts annehmen, und folgends sich Pritzwalk müssen schreiben und aussprechen lassen. Der endigung nach findet sich eine gleichförmigkeit mit der Stat Pasewalk in Pommern, wie bereits erinnert worden.

II. Ihren anfang hat sie, besage vorangeführter verse ums jahr 1100 genommen, indem, wie auch schon gedacht, allerhand landleute und handwerker eine lust bekommen sich in dieser gegend niederzulassen, und also nach der art, wie Tacitus sonsten von den alten Teutschen saget: Ut fons, ut campus, ut nemus placuit. *Mor. Germ.* XVI. K. Ist auch wohl kein zweifel, daß sie anfangs das ansehen eines dorfs gehabt, daß sie aber zu der zeit solte Pritzforich sein genannt worden, solches ist eben so wenig gegründet, als der name Pritzwald. Forick heist auch nichts. Daß sie auch straks ums jahr 1100 schon mit mauern solte sein umgeben worden, ist auch nicht gewiß, die alten verse sagen vielmehr, daß wie sich die Teutschen hier nieder gelassen, sie sich dieser sachen angenommen:

Intrat paulatim turbaque Teutonica
Ex his munitur sepibus, Fossisque phalangis.

Welches aber nicht A. 1100 sondern lange hernach, und wie Albrecht der Bär die Wenden aus diesen landen vertrieben, muß geschehen sein. Indessen ists andem, daß sie mit guten und mehrentheils aus feldsteinen bestehenden mauern und dazwischen befindlichen theils ekkigen, theils runden thürmen und und wik- oder weichhaüsern, und zwar annoch am besten unter den Prignitzischen Stäten versehen: gestalt dann dieselbe noch mehrentheils ganz, und nur an zwei orten wandelbar sein, welche man mit wellerwänden, iedoch mit stein ausgeflochten, verwahret. Ist auch demnächst mit doppelten, und zum theil dreifachen graben umgeben, (diese auch fischreich) gewesen, wozu die Stat ihren eigenen fischer gehalten, davon iedoch einige 1737 auf der westlichen seite, und

1739

1739 auf der nordlichen seite der Stat auf Königl. verordnung eben gemacht und in gärten verwandelt worden. Sie wird von der) Dömnitz beströhmet, welche an der nordseite hinein in die Stat gehet, und daselbst eine mahlmühle treibet, und so gleich an eben derselben seite nordwärts wieder heraus fleust. Sie ist auch mit einigem röhrwasser versehen, welches von der südseite in die Stat gehet, und bestehet aus blossen springquellen, so die meisten brunnen ausser wenigen grundbrunnen mit wasser füllen. Der überflus wird beim Perlbergischen thor wieder hinaus geleitet. Und wird von selbigem absonderlich angemerket, daß sie in dem harten winter von A. 1568 Martini bis Fastnachten 1569 zugefroren, welches sonsten nie, auch nicht in den lezten grossen wintern A. 1709, und A. 1740 geschehen. Die Dömnitz aber fleust nachmahls neben dem Perlbergischen thore vorbei, alwo man eine steinerne oder gewölbete brükke darüber gebauet, machet auch gegen dem Perlberger thor noch eine mühle, und weiter hinunter noch zwei gangbar.

Ihre Thore sein das ieztgemeldete Perlbergische, wegen des weges nach der Stat Perlberg; das Witstokkische oder Kemnitzische, von der Stat Witstok oder dem dorfe Kemnitz; und das Bucholtzische oder Kyritzische. Es ist vor diesem zu Markgraf Ludwigs zeiten noch ein neues thor gebauet worden, welches aber nachher wieder zugemauert worden: wie wir IX. §. sehen werden.

Die Strassen sein ziemlich regelrichtig, und gehen die vornemste längst durch die Stat, sind auch gröstentheils wohl und gerade gepflastert, dergleichen man an wenig orten in der Altmark und Prignitz findet. Und sind dieselbe die Marktstrasse, Breitestrasse, ehedem auch der Salzmarkt, weil das Lüneburgische Salz daselbst angekommen, Tuchmacher- oder Achterstrasse, Mauerstrasse, Oberstrasse, Buchholzischestrasse, Mühlenstrasse, Kirchstrasse und Baustrasse, worin scheunen stehen: am Kemnitzer thor ist der Lirenhals.

(Man wil auch angemerket haben, daß hin und wieder, sonderlich in einigen gärtens ein doppeltes steinpflaster entdekket worden, dergleichen wir oben I. B. V. K. III. §. f. 6. bei Sehausen, und IIX. K. II. §. f. 6. bei Werben bemerket: woraus dann abzunehmen, daß die Stat ehedem niedriger gelegen, sich auch weiter, und über gedachte gärtens müsse erstrekket haben; welcher theil aber durch den grossen krieg eingegangen.)

III. Die Kirche hat den namen von S. Niklas, dessen bildnüs auch noch in dem Kirchensiegel geführet wird: und ist selbige anfangs sehr schlecht und niedrig von feldsteinen gebauet gewesen, dessen bauahrt noch an der seite gegen norden oder gegen der Schule zusehen. Hernach ist sie etwas vergrössert worden, wie davon noch ein zeichen an dem mit mauer- und feldsteinen gemengeten mauerwerk zusehen. Endlich ist auch der kohr hinzugekommen, welcher von lauter mauersteinen verfertiget worden: wann solches geschehen zeugen etliche undeutliche verse so man hinter der orgel an der mauer gefunden, als die orgel A. 1579 ausgebessert worden:

Hujus scire velis Templi Annum Completionis
Testudinis etiam, fuit Christi post geniturам
Domini Milleno Quinquagesimo quoque primo
Quadringenteno prope Andreae fuit Anno. Das ist A. 1451.

Man liset aber inwendig oben an dem pfeiler der von dem kohr nach dem platz der Kirche zu gehet, die zahl 1310, und dabei: renov. Anno Dni. 1501. Wovon die erste zahl vermuhtlich das jahr, wann selbiger theil der Kirche erbauet worden, anzeiget. Welches dann bestätiget wird durch einen brief vom Woldemar von 1314, darin er den altar S. Marien in dieser Kirche mit etlichen wspl. harten korns beschenket. Und da die Stat so lange gestanden: muß man nohtwendig auch wohl eher an eine Kirche gedacht haben.

A. 1395, 18 März hat Bischof Johann zu Havelberg sie mit einem ablasbrief versehen, den man iedoch, eben wie den vorhergehenden brief, nicht zu gesicht bekommen.)

Indessen ist sie von ziemlicher höhe, überal gewölbet und ruhet auf 14 runden pfeilern. Und ob sie wohl stükweise und zu unterschiedenen zeiten ausgebauet worden, so stehet sie doch unter einem gleichen dache.

Von dem altar ist noch die alte urkunde vorhanden, daß er A. 1441 ♂ nach Laetare eingeweihet worden: Nos *Conradus* Dei & Apostolice sedis gratia Episcopus Havelberg. protestamur per presentes; quod sub Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Quadragesimo Primo feria tertia post Letare istud altare consecravimus in honorem Beate Marie Virginis ac *Sancti Nicolai*, Pontificatus Nostri Anno Quarto decimo

nostro

nostro sub Secreto presentibus appenso. Welche urkunde auf pergamen geschrieben annoch in einem loche mitten in dem altar in einer hölzernen büchse verwahrlich lieget.

Die Altartafel enthielt ehedem ein mit strahlen umgebenes Marienbild, Mariam radiatam, über derselben die krönung Marie, über dieser die verkündigung Mariä, darüber die haltung des Nachtmahls, und ganz oben Christi auferstehung. Zu beiden seiten sahe man vieler Heiligen und Apostel bilder, wovon die unterste riege aus lauter brustbildern von gekrönten frauenspersonen bestunde. An der auswärtigen seite der flügel sahe man die geburt Christi und die ankunft der Weisen aus Morgenland; auch sonsten noch in der andern abtheilung Laurentium mit dem roste und andere kleine bilder.

Unfern dem Altar sahe man eine kleine zweifache Marie auch mit strahlen umgeben in einem kleinen gehaüse, um welche noch einige lichterspitzen befindlich, welche die Gewandschneider vor alters mit lichten versehen müssen. Herum stund: Ach Mensch traw Gott dem Herren dein, All Hoffnung setz auf ihn allein, Sei from tho recht und fürchte ihn, von gantzem Hertzen, Muht und Sinn.

Dergleichen doppelt umstrahltes Marienbild auch in einem gehaüse gegen der kanzel gehangen; und werden sich noch an andern orten, sonderlich zu Prenzlow mehr finden.

Weiter vorwärts stund ein grosser leuchter mit sieben spitzen, wovon die mittelste etwas höher und enthielt ein Marien- und ein S. Annenbild, und zwar beide bestrahlet, weil sie mit den rükken an einander stünden. Unterwärts war ein adler von gleichem metall mit ausgebreiteten flügeln, welcher anstat des pulpets mochte gemachet sein, und auf 3 löwen ruhete unten aber an dem fusse waren folgende worte zulesen: Matias Güde in deme Jare unses Heren M. VC. un XXII. dusse Lucter hort to Marie un sunte Anne.

Hiernähst ist ein altar dem Apostel Andreas und der Barbara zu ehren von den Kalandsbrüdern gestiftet, und 1318 von dem Plebano aus Kurdestorp (Kuhsdorf.) Heylo begiftet, die schenkung aber von dem Bischof Theodoricus von Havelberg in einem briefe bestätiget worden, davon sich diese übersetzung gefunden:

„Im Nahmen des Herrn Amen. Wir *Tydericus* von Gottes Gnaden Bischof der Kirchen zu Havelberg thun durch gegenwärtiges allen und jeden kund und zu wissen, daß sich vor uns gestellet der Ehrwürdige Herr Heyso Pfarrer zu Curdestorp und zu Ehren des Allmächtigen Gottes, auch seiner und aller seiner Wolthäter Seelen Wohlfarth wegen andächtig vermachet einen Hoff in dem Dorffe Predule (Proddöhl) gelegen, welchen bishero Werner und Johannes Gebrüdere von Predulen genannt, inne gehabt, auch die Pacht und Zinse nebst den davon fallenden Diensten von 4 freien Hufen, so zu vorgedachtem Hofe gehören, zur Stiftung und begiftung eines Altars, der mit unserm Consens in der Kirchen des Heiligen Bischofs und Bekenners Nicolai in der Stadt Pritzwalck von den Calands Brüdern desselben Districts nemlich dem Heiligen Apostel *Andreae* und der Heiligen Jungfrauen und Märtyrin *Barbarae* zu Ehren mit grosser Andacht erbauet worden, aufrichtig bittende, daß wir gedachte schenkung zubestätigen geruhen möchten. Da wir aber vermeinen, daß wir solchem heiligen Verlangen und andächtigen Begierde durchaus nichts versagen müssen, so confirmiren wir Krafft unserer ordentlichen Auctorität, und welche wir ins besondere in dieser Dioecesi haben in diesem Stücke vorbesagte andächtige und löbliche Donation mit angehängten unserm Insiegel aus gewisser Wissenschaft im Nahmen des Herren, und verbieten bey Straffe des Bannes und angedroheten strengen Fluches, daß sich kein Mensch freventlich unterstehe, vorbenamte Donation, nebst vorerzehlten Gütern zubeschädigen, zumindern, zuveräussern, zu verletzen, zuverderben noch auf irgend eine Weise zuverhindern, weil sie Gott gewidmet sind, und nicht mehr zum zeitlichen Gebrauch anderer Menschen gehören. Gegeben zu Wittstock Anno 1318 den anden Tag vor Martini."

Auch ist ein altar von 2 rittern Eginhard und Berkold gebrüdere von Stüven gestiftet und von dem Bischof Arnold bestätiget worden: und lautet die übersetzung von dem stiftungsbrief also:

„Wir Arnold von Gottes Gnaden, Bischof der Kirchen zu Havelberg, entbieten allen und jeden gläubigen Christen, die gegenwärtigen Brief sehen werden, unsern Gruß in dem Sohne der glorwürdigsten Jungfrauen. Unter andern Bekümmernüssen womit wir in unsern Hirten Amte gedrukket werden, liegt uns sonderlich die sehr wach-

wachsame Sorgfalt im Hertzen, daß der Dienst des allmächtigen Gottes und seiner allerheiligsten Gebährerin, wie auch der Heiligen, durch deren Vorbitte uns geholffen wird, und durch deren Schutz wir bewahret werden, sorgfältig vermehren, sonderlich da bey ihrem Lobe aller Verstand aufhöret, und alle Zungen verstummen müssen. Daher erkennen wir und bezeugen mitgegenwärtigem Briefe, daß wir die Erbauung, Stifftung und Begiffetung eines Altars, so zu Pritzwalck geschehen, durch die Mannhafte Ritter und leibliche Brüder Eginhard und Bertold mit dem Zunahmen Stüven, zulassen, ratificiren und confirmiren, doch gewiß mit solchen Bevestigungen, Instrumenten und Privilegiis, so hierüber gegeben, welche derjenige verlustig zuseyn verdienet, der die ihm verliehene Gewalt mißbrauchet, die nach allen Bedingungen, so darinn ausgedrucket sind, bey ihrer Kraft immerwehrend bleiben sollen. Zur Beglaubigung und immerwehrender Dauerhaftigkeit gedachten Confirmation haben wir unser Insiegel in gegenwärtigem Briefe hangen lassen. So geschehen und gegeben zu Wittstock Anno 1309. 4 Tage vor dem Feste der Erscheinung des Herrn im 5ten Jahre unsers Bischofthums."

A. 1420 hat Niklas Zarnow und seine frau Katharina, eine Kapelle, Altar und Kirchhof auswärts am Perlebergischen thor mit bewilligung des Rectoris der Parochialkirche Johann Daberzin der H. Jungfrau Maria, Katharina, der 3 Könige, Georgii, den 10000 soldaten und allen Heiligen zu ehren gestiftet: welche stiftung der Bischof Otto von Havelberg bestätiget:

Otto Dei & Apostolice sedis gratia Havelbergensis ecclesie Episcopus universis & singulis . . . Nuper enim coram nobis nonnullis literis infra scriptorum tenor pro parte venerabilis ac prouidi viri Domini *Joannis Daberzin* Rectoris ecclesie Parochialis *Nicolai Zarnow & Catharine* uxoris sue legitime opidani *Pritzwalck* nostre dioeceseos ipsorum sigillis inpendentibus non abrasis non cancellatis nec in aliquo sui suspectis imo prorsus omni vitio ac suspicione carentibus exhibitis & productis quorum tenor sequitur in hec verba: Ad honorem omnipotentis Dei *beate Marie semper virginis* matris Domini nostri Jesu Christi, sancte *Catharine* Virginis, sanctorum *trium regum, Georgii* Martyris, *decem millium militum,* & *omnium sanctorum* & in remissionem peccatorum nostrorum etiam progenitorum & aliorum amicorum nostrorum pro quadam *capella & altari ac cemeterio fandandis & constituendis, extra & prope portas oppidi Pritzwalck infra limites ecclesie Parochialis dicti oppidi prope viam, qua itur versus oppidum Perleberg Havelbergensis dioeceseis.* Ego *Nicolaus Zarnau* una cum *Catharina* uxore de unanimi consensu & voluntate sua etiam ad hoc venerabilis Viri Domini *Joann Daberzin* Rectoris parochialis dicti oppidi *Pritzwalck* expresso consensu do & assigno de bonis meis seu mihi & uxori mee prefate debitis redditus *quatuor marcarum argentearum monete Brandenburgensis,* quarum *quelibet Marcarum hodiernis temporibus unam sexagenam & octo grossos, quorum bonorum unum de Rheno valent ac debeant valere, que Marce de lobio civitatis Havelbergensis* huc usque persolute sunt mihi & solvi debeant mihi & heredibus meis in futurum, salvo tamen jure reemtionis, quod stabit in ipsorum ementium optione secundum morem hujus patrie gnaviter observatum & pro tempore singulis annis in die sancti *Jacobi* Apostoli per consules dicte civitatis Havelbergensis, item quosdam agros meos dictos *Kosterland* cum omnibus juribus & pertinentiis suis sitos *extra portam Kemnitze dicti oppidi Pritzwalck,* & primo novem petias terre arabilis breves dicti agri sitas apud communem viam, que ducit ad molendinum dictum *Heynholteschmolne* se extendens versus flumen dictum *Domenitz* & ab una parte sunt agri adiacentes videlicet *Elizabeth* relicte *Hennekyni Kemnitzen,* & ab alia parte *Joannes Velau* ejusdem oppidi *Pritzwalck* oppidanorum, item unam aliam peciam incipientem a predicto flumine tendentem ad viam supra dictam *Wechmolne* prope agros adiacentes videlicet *Joannis Frenen* ab una parte & ab alio latere *Gherhardi Grabau* oppidanorum etiam oppidi supra dicti, item tres breves & unam longam pecias terrarum, incipientium apud dictum flumen tendentes usque ad montem proximum & quarta earum transcendente dictum montem, usque ad viam publicam que ducit versus molendinum predictum confinatas ab utraque parte cum agris *Nicolai Bawer* dicti oppidi oppidani: item domum meam posteriorem sitam in vico dicto *Bouftrate* confinatam cum domo aciali quam inhabitare consuevi in dicto oppido *Pritzwalck* cum attinentiis juribus & pertinentiis uni-

versis reservata mihi tum & *Katharine* uxori mee predicte facultate quousque vixerimus, aut alter nostrum vixerit in humanis, quotiescunque altare aut capella hujusmodi vacare contingerit presentandam personam idoneam de consensu prefati domini Rectoris ad eandem, post obitum vero nostrum pro tempore Rectori parochiali ecclesie prefate. Primo deinde *Antonius Hildebrand* oppidanus ejusdem oppidi una cum suis heredibus veris & ab eo legitime descendentibus secundo subscriptorum idem pro tempore rectorum una cum successoribus ejusdem, & sic deinceps alternatis vicibus, usque quo dicti heredes deficiunt & tunc demum idem Rector nullo alio requisito ad prefatum beneficium presentabunt & verum jus patronatus habebunt in presentando personam idoneam. Ut hec autem omnia sic ut premittitur ordinata perpetuis temporibus firma sive stabilita permaneant presentes litere bene supra dicti venerabilis domini *Joannis Daberzini* Rectoris ecclesie Parochialis ejusdem etiam dicti oppidi *Pritzwalck* nec non mei proprii sigillorum appensione sunt communite. Datum & actum *Pritzwalck* anno Domini MCCCC viceſimo ipso die *Emerentiane* Virginis & marryris presentibus ibidem honorabilibus Dominis *Joanne Sabelli* preposito in *Ruppin*, *Joanne Kurstorp* commissario Prepositure in *Pritzwalck* & *Joanne Grambov* perpetuo vicario in *Witstock* testibus ad premissa vocatis specialiter & rogatis.

Ego *Joannes Daberzin* Rector Parochialis ecclesie in *Pritzwalk* Havelbergensis dioecesis ad omnia & singula prout superius enarrantur de tenore presentium liberum meum assensum voluntatem adhibui & consensum eaque pro me & successoribus meis approbando ex certa scientia ratifico sine quavis contradictione salvo tamen aliis juribus parochialibus ecclesie mee prefate, & quod Rector capelle seu altaris hujusmodi pro tempore existens aut ejus locum tenens mihi & successoribus meis pro tempore Rectoribus obediant. Sicut eorum vero Rectori & etiam sicuti alii beneficiati infra limites ecclesie mee existentes predicte secundum laudabilem observantiam ad celebrationem missarum etiam cantando seu legendo in dicta ecclesia mea quotiescunque ad hoc fuerit requisitus pro parte mea seu pro tempore Rectorum successorum meorum obediat: quodque missam singulis diebus per se vel per alium nisi fuerit impedimento legitimo detentus aut prepeditus inter primam & secundam missas in ecclesia celebrandas. Certis tamen festivitatibus explicandis juxta providam ordinationem ejusdem Rectoris ecclesie parochialis duntaxat exceptis. In cujus rei testimonium hic mea propria manu subscripsi & sigillum meum apposui proprium & consuetum. Datum & actum loco tempore & testibus quibus supra etiam vocatis & rogatis.

Quibus quidem literis ut premittitur exhibitis & per nos visis ac diligenter inspectis, fuit nobis humiliter pro parte prefatorum *Johannis* Rectoris *Nicolai* & *Katharine* uxoris sue cum instantia debita supplicatum, quatenus fundationi, dotationi reddituum & fructuum assignationi & aliis omnibus & singulis prout supra insertis literis enarrantur, assentire dictam capellam seu altare in beneficium ecclesiasticum erigere nec non auctoritate nostra ordinaria omnia & singula in dictis pre insertis literis descripta & contenta approbare & confirmare donis quoque spiritualibus & thesauro ecclesie videlicet remissionibus & indulgentiis honorare seu dotare auctoritate nostra pontificiali dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus tanquam justis & piis annuentes, volentes animarum saluti salubriter providere nec non Christi fideles ad servitium Dei ferventius excitare dicte Capelle, seu altaris Fundationem, erectionem, constructionem, dotationem fructuum & reddituum applicationem seu deputationem hujusmodi ratas ac gratas ac Deo placitas habentes, auctoritate nostra pontificiali, approbamus auctorizamus & confirmamus ipsam quoque capellam & altare in beneficium ecclesiasticum perpetuum in honorem omnipotentis Dei beate Marie virginis, sancte *Catharine*, sanctorum trium regum, *Georgii* Martyris *decem militum* & *omnium Sanctorum* erigimus in Dei nomine per presentes. Universitatem igitur vestram monemus & in domino per nostra scripta exhortamur, quatenus de bonis vobis a Deo ministratis eisdem capelle videlicet & altari benevole subveniatis aliosque ad subveniendum inducatis, ut per hec & alia bona opera dominoque inspirante feceritis gaudia consequi possitis sempiterna. Nos etiam omnibus vere penitentibus & confessis qui ad hujusmodi

capelle

capelle altaris vel cimiterii fabricam eleemosynas suas porrexerint, *equos aut boves aut cetera necessaria pro deducendis lignis lapidibusque accommodaverint*, aut manibus & viribus personalibus laboraverint, quicunque etiam predictam capellam in festis Patronorum predictorum visitaverint & in ea missas & alia divina officia devote audierint *in cimiterio quoque circuitum fecerint quinque pater noster & totidem Ave Maria dixerint pacis osculum de altari acceperint tempore serotino*, quando ob singularem laudem & honorem beate Marie semperque Virginis pulsabitur trina vice salutationem angelicam oraverint, quique reliquias inibi reportatas venerantur, quoties premissa vel aliquot premissorum impleverint toties eis quadraginta dies indulgentiarum auctoritate omnipotentis Dei & beatorum *Petri* & *Pauli* Apostolorum meritis confisi misericorditer in domino de injunctis sibi poenitentiis relaxamus. Datum *Wittstock* anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo ipso die beati *Joannis* Baptiste, nostro secreto sub appenso.

A. 1441 haben der Apostel Petrus und Johannes, die H. Katharina, Dorothea und Barbara einen altar in dieser Kirche bekommen, welchen Niklas Bluten, *Mass Wyze* und Johann *Predul* gestiftet und Bischof Konrad von Havelberg bestätiget:

Conradus Dei & Apostolice sedis gratia *ecclesie Havelbergensis Episcopus* universis sancte Matris ecclesie filiis . . . Quum ea . . Ideoque tam presentis quam futuri temporis hominibus cupimus fore notum, quod discreti viri *Nicolaus Bluten Mass Wyzen* & *Johannes Predul* nomine sue legitime uxoris ciues in *Prizwalck* ad amplificandum divini officii cultum beatorum *Petri* & *Johannis* Evangeliste *Apostolorum*, & sanctarum virginum *Katharine, Dorothee ac Barbare, Martyrum situm intra ecclesiam Parochialem* dicti oppidi *Pritzwalck* de nostra ac discreti viri Domini *Conradi Ror plebani* ac Domini *Alberti Eebelen Viceplebani* consensu & voluntate construxerint & erexerint, ipsumque dotaverint *quinque frustrarum seu sexagenarum redditibus*, prout in literis donationum & propietatum desuper confectis & a pro *consulibus & consulibus antique civitatis Soldwedel sigillatis* plenius continetur. His vero patronatus seu presentandi idoneam personam ad prefatum altare, quoties ipsum vocare contingit sibi prefati *Nicolaus Mass* & *Johannes* nomine sue ultime uxoris conduxerunt & obtinuerunt, quibus sublatis de medio scabinis, qui tunc pro tempore fuerint in perpetuum de nostra permissione & consensu expresse retinuerint & assignando reservaverint. Idemque *Nicolaus Blute* tam senior & ultimus filius relicte *Claws Bowvers* a qua prefati redditus ad fundamen altaris devenerunt, cum consensu *Mass Wyzen* & *Johannis Predul* nomine sue uxoris ultime honorabilem Dominum *Andream Heynemann nostrum pro tempore protbonotarium & scribam* presentavit ac nobis presentandum duxit, supplicans pro eo & cum eo, ut ipsi prefatum altare conferre dignaremur & ipsum de proventibus faceremus. Nos vero attendentes hujusmodi virorum petitionem consonam rationi eidem *Andree* prefato super dictum altare contulimus ac auctoritate nostra ordinaria investitorem dominum *Albertum Eebelen* pro tunc Viceplebanum ibidem assignavimus & dedimus, mandantes eidem, ut circa premissum ageret & faceret, quid de jure faciendum foret. Nos igitur prescripta in singulis suis clausulis rite & laudabiliter facta grata & rata habentes ea omnia & unumquodque per se auctoritate nostra ordinaria approbamus & in Dei nomine confirmamus per presentes. Datum *Pritzwalck* anno Domini Millesimo qudringentesimo quadragesimo primo feria tertia post Judica presentibus ibidem fide dignis Domino *Conrado Ror* plebano, Domino *Alberto Eebelen* vice plebano nec non *Conrado Swarten* sabello. Erasmo *Johanne* . . . . . & Domino *Nicolao de Schönhagen* presbytero. *Nicolao Pluten, Mass Wyzen, Johanne Predul, Johanne Byndemanne* Seniore. *Zeyhero* singulisque consulibus & proconsulibus oppidi prefati sub nostro secreto presentibus impenso.

Und A. 1461 hat Johann Brusenhagen einen alter in dieser Kirche der H. Dreieinigkeit, der H. Maria, dem Apostel Philippus und Jacobus, Laurentius und Maria Magdalena zu ehren gestiftet, und Bischof Wedego von Havelberg bestätiget:

Wedegho Dei & apostolice sedis gratia Ecclesie *Havelbergensis Episcopus* . . . cupimus fore notum, quod honorabilis Dominus *Johannes Brusenhagen* sacerdos & perpetuus altarilta *Capelle beate Marie*, extra portas dioecesis volens ac cupiens amplificare divini officii cultum, & seminare temporalia sua bona in terris, ut post modum

dum valeat ea metere in aliis de noſtra & honorabilis viri domini *Nicolai Forſtenow* pro nunc Plebani in *Pritzwalck* voluntate & conſenſu conſtruxit, & edificari fecit in Eccleſia parochiali ibidem in parte auſtrali quoddam altare in honorem ſancte trinitatis & beate Marie ſemper virginis, ſanctorum *Philippi* ac *Jacobi* apoſtolorum, ſancti *Laurentii* & beate *Marie Magdalene* conſecravit, ipſum dotavit certis annuis reditibus, ſub modis & conditionibus, pro ut inferius plenius continetur. Inprimis Dominus *Johannes* prefatus reſervavit ac retinuit ſibi quam diu vixerit omnem poteſtatem ac jus alienandi ac diſpenſandi de predicto altari cum ſuis redditibus, ſicut eidem viſum fuerit expedire. Item voluit quod poſt diſceſſum ſuum de hac vita, prefatum altare debeat eſſe exemptum ac liberum ab omni jure preſentandi & inſtituendi quemquam perſonam, ſed debet eſſe ſimplex & nuda commenda & poteſtatem & omne jus commendandi ac ordinandi miniſtrum ac ſervientem pro tempore predicto altari donavit & reſignavit ac transtulit ad ſuos veros proximiores ac legitimos heredes videlicet *Antonium Michaelem* ac *Margaretham*, condicti *Bruſenhagen* dicti *Johannis* fratris filium & filiam & eorum filios & filias in recta linea deſcendentes. Quibus ſecundum promiſſionem divinam de cetero non ſubſiſtentibus in conſulatu videlicet proconſules & Conſules oppidi prefati *Pritzwalck*, voluit ac diſpoſuit providendum ac provideri debeat per prefatos commendatores ac commendatarium quod quatuor miſſe in qualibet Ebdomada celebrentur ad ipſum altare. Inſuper voluit ac ſubordinavit, quod commendatarius poſt mortem predicti domini *Johannis* fundatoris debeat ſubordinare de ſuis proventibus ad altare factis aut etiam faciendis unam perpetuam memoriam ſingulis annis feria quinta aut dominica Letare in eccleſia parochiali *Pritzwalck* pro ſui & ſuorum parentum fratrum ſororum ac conſanguineorum ac omnium Chriſti fidelium animabus, cum adnotatione ſingulorum Presbyterorum eccleſie & tinnariis ac cuſtodibus eccleſie cum ſolemni vigilia & altera die miſſa una cum commendatorum decantationibus, pro quibus diſtribuatur Plebano pro preſentia & jure parochiali unus ſolidus Brandenburgenſis, cuilibet Presbytero pro vigilia, miſſa, ac commendatione preſenti ſex denarios, cuilibet cuſtodi tres denarios, quam memoriam ac miſſas prefatas ſingulis ebdomadis celebrandas ſi predictus commendatarius quod abſit legi & decantari neglexit, debet tunc per commendantes aut commendatores moneri ut prefata diſponat & ſe emendet, ſi autem monitus non fecit, tunc alii presbytero vel alteri perſone loco delinquentis executionem officii habenti committi & commendari prefatum altare debeat, una cum ſuis fructibus qui altari ſecundum ordinationem preſentem preſit. Si vero commendatarius ſenio, aut notabili infirmitate pergravaretur, quod in propria perſona officiare ac preeſſe non poſſet, per alterum idoneum poterit ſubordinare, ut preficiat in forma preſcripta, & ergo commendatione altaris prefati privari non debet. Si quis vero conſanguineorum prefati Domini *Johannis* a latere deſcendentium clericus & infra annum ad ordinationes ſacras procedere aptus & ab illo altari vacante propter deum ſupplicaret ſibi commendari indigenti ac idoneo, per commendatores denegari non debeat, & ſi futuris temporibus commendatores prefati altaris, quod deus avertat, affecti forte favore vel amicitia cujuscunque altare actu presbytero exiſtenti & non idoneo preterquam ut prius expreſſum eſt commendarent, pro tunc plebanus regens, eccleſiam parochialem ipſi altari pro illa vice provideat de miniſtro ſeu commendatario & commendet, ne cultus divinus diminuatur. Ceterum cum juxta ſententiam Apoſtoli, qui altari ſervit de altari vivat, ut ſupradicti altaris inſtitutio & ordinatio & memorati *Johannis* voluntas ferventius, liberius & perpetuo impleatur donavit & appropriavit & preſentibus donat ac appropriat officianti aut commendatori predicti altaris certos annuos redditus, videlicet ſeptem florenos rinenſes emtos pro centum florenis ac conſulibus oppidi *Kobel*, ac tres choros ſiliginis & de duabus curiis & manſis eisdem appropriatis in villa *Luchwelde* pro ut in literis illuſtris Principis & domini *Friderici* Junioris Marchionis Brandenburgenſis & conſulum prefati oppidi, & validi *Nicolai Kertzelin* datis & ſigillis ſigillatis plenius continetur. Quos annuos redditus aut ſi redimerentur quicquid cum ſumma per commendationes & commendatarium comparabitur, aut ſi de novo aliqua emerent bona & altari apponerent, prefatus com-

commendatarius ſublevet, emoneat & in uſum ſuum ſecundum preſcripta convertat. Nos igitur ſupra dicti altaris fundationem ac erectionem ac ipſius *Johannis Bruſenhagen* reſignationem juris ac poteſtatem commendandi ipſius altaris donationem & translationem ac ſepe memoratam ipſi altaris ordinationem ac omnia ac ſingula ſupra memorata grata & rata ac firma habentur ipſa auctoritate noſtra ordinaria ratificamus, approbamus & confirmamus in dei nomine, & per hec ſcripta que ſigillo noſtro authentico decrevimus communiri & roborari. In teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum. Dat. anno domini Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo primo, ipſo die octavo viſitationis Marie.

A. 1471 hat die Jungfrau Maria dieſe ehre abermahls, aber in geſelſchaft der 11000 Jungfrauen genoſſen von Maß Wyzens Ehefrau, welche ſtifturg eben der Biſchof Wedego 1471 beſtätiget:

In nomine domini Amen. *Matheus Meyger*, *Andreas Heynemann*, *Theodoricus Ylemann*, & *Joachim Kemenitze* teſtamentarii honeſte matrone *Katharine* legitime uxoris quondam *Maſs Wyzen* in domino defuncti moram trahentes in *Pritzwalck* omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus cupimus fore notum, quatenus prefata *Katharina* proprio nomine & ſui viri legitimi nomine ſpirituali devotione inclinata attendens, quod homo velut pulvis conteritur & tranſit velociter velut umbra nunquam in eodem ſtatu permanens. Sane igitur mentis & ſalubris eſt conſilii ut homo ſciat diſponere de bonis a deo in hoc ſeculo collatis ut ad ſalutem anime & corporis miſericorditer ſentit in futurum. Quapropter deſiderio deſiderans ſibi ac ſuo viro prefato in Domino defuncto nec non eorum progenitoribus theſaurum ſalutarem, qui ſuorum omniumque fidelium ſalubriter exſtinguit penalitatem peccatorum. Igitur ad divini cultus amplificationem & omnipotentis Dei & glorioſe Virginis *Marie* Dei genetricis, omniumque ſanctorum in laudis augmentum, eſt fidelium animarum remedium ac ſalutem altare noviter in eccleſia parochiali *Sancti Nicolai in Pritzwalck* Havelbergenſis Dioeceſeos in dextra parte a latere prope porticum eccleſie prefate ſitum, erectum & per dictos teſtamentarios ex commiſſo conſtructum in honorem omnipotentis Dei & ſpecialiter beate *Marie* Virginis & ſanctorum undecim millium virginum martyrum conſecratum certis elemoſinis ac redditibus infra expreſſis de conſenſu honorabilis viri Domini *Matthei Meyger* dicte eccleſie Plebani fundavimus, inſtituimus ac per preſentes inſtauramus, ipſumque altare cum quibusdam certis redditibus ac certis incolis ville *Rackentyn* ſublevandis pro nunc ibidem degentibus ac eorum ſequacibus curias ac manſus eorum prefatorum poſſidentibus & colentibus ſcilicet a *Johanne Otten tria talenta Brandenburgenſia minus quatuor ſolidis*, item ab eodem duodecim ſolidos Brandenburgenſes, ab *Antonio Kambat* tria talenta Brandenburgenſia, a *Balthazare* tabernatore viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, a relicta *Gergke Cleynen* viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, a *Godmann Suren* viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, a *M* . . . pro feſto viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes qui cenſus & redditus comparati ſunt per *trecentos Florenos Rinenſes juſti ponderis ac bone monete & valoris.* In villa . . . . . de curia & manſis *Petri Paventz duo talenta Brandenburgenſia* & *quinque ſolidos Brtndenburgenſes*, in villa *Falckenhagen* de curia *Hermen Bedeckens* & manſis adjacentibus curie duodecim modios ſiliginis comparatos per viginti florenos renenſes bone monete & juſti ponderis a domo *Hermanni Scroders* tres florenos renenſes pro quinquaginta florenis renenſ. comparatos dotavimus atque dotamus per preſentes ſibique nomine datis applicamus & aſſignamus in perpetuum apud dictum altare permanſuros. Si vero dicti redditus reempti fuerint in toto aut in parte tunc novi redditus quanto citius per *Scabinos* oppidi *Pritzwalck* Havelbergenſis dioeceſis comparari debeant ſine mora ad dictum etiam altare ſeu redditus elemoſinarum diſcretos viros *Iohannem Niggebeker* & *Nicolaum Bindeman* dicte Havelbergenſis dioeceſeos Presbyteros Reverendo in Chriſto patri & domino domino *Wedegoni* Epiſcopo humiliter putamus, ut eisdem dignetur providere, & eis officiationem eorum irrevocabiliter committere eisque eligendi & diſponendi altariſtas ad providos & diſcretos viros *Scabinos* oppidi prefati conferimus in his ſcriptis. Et poſſunt committere & aſſignare quoties videbitur ſalubriter pro ſalute animarum expedire, & preceptores illarum eleemoſynarum

rum *debent esse actu presbiteri & residere in Pritzwalck* singulis diebus missam celebrandi vel subordinandi astricti illa tamen conditione apposita quodsi *Michael Brusenbagen* & *Henneke Kemnitze* aut unus eorum conjunctim & divisim filium seu filios aptos vel aptum aut abiles seu abilem Presbyterum existentem vel existentes aut in brevi ordinaturum seu ordinaturos ad sacros ordines quod illi vel illis debeant prefate elemosine protenus mortem *Iohannis* & *Nicolai* aut unius eorum secundum competentiam conferri. In cujus rei testimonium sigilla testamentariorum predictorum presenti fundationi sunt appensa. Anno Domini MCCCCXXI feria tertia protinus Dominicam Letare. Nos igitur *Wedego* Dei gratia Episcopus Eciesie Havelbergensis divinum cultum semper ampliari cupientes petitioni dictorum testamentariorum rationi & equitati consone duximus annuendum. Ipsamque fundationem, dotationem & ordinationem in omnibus suis articulis atque punctis per sepedictos testamentarios, ut premittitur . . . . . ratas ac gratas habentes eas auctoritate nostra ordinaria & dyocesana in Dei nomine approbamus & confirmamus per presentes. Decernentes redditus & census memoratos applicatos & applicandos pro cultu divino, ut premittitur . . . . dictarum missarum haberi & asservari perpetuo debere in usum alium minime convertendos. In cujus robur & testimonium presentem literam nostri sigilli majoris ex autentiori jussimus appensione communiri. Datum *Wittstock* anno Domini MCCCC LXXI die vero ut supra.

Endlich hat man auch an den H. Mauritius gedacht, und selbigem 1476 einen altar gewidmet, wozu Busso Schweder eine büchse verehret mit reliquien von den Heiligen 11000 Jungfrauen, dem Evangelisten Marcus, vom H. Grabe, von der Jungfr. Marie, Odilia, Florentius, Kön. Wenceslaus, Ignatius, Pancratius, von dem Propheten Samuel. Davon auch nur eine Teutsche übersetzung bei händen ist. Das Datum ist Witstok 1476 am tage des H. Kreuzes erfindung.

Daß auch der H. Apostel Andreas und die H. Barbara einen altar gehabt, erhellet aus der Kalandsherren, bei denen Konrad Rohr Dechant war, ihrem brief an den Bischof Konrad von Havelberg, darin sie A. 1422 den Prediger Johann Rolf zum Rector dieses altars an des abdankenden Konrad Rohrs stelle als Patroni vorschlagen und um bestätigung bitten. Das Datum ist: in der Pfarrkirche der Stat Pritzwalk Anno 1422 fer. II. post exaltat. S. Crucis.

Wie nun unbekant, wo alle diese altäre gestanden: also sein auch, als man A. 1749 die ganze Kirche inwendig ausgeweisset, obgedachte aus dem Pabstthum herrührende bilder bei seite gesetzet worden.

Die Taufe stehet in einer Kapelle, und ist von holze mit etwas schnizwerk gezieret. Oben herum stehet: Gehet hin in alle Welt ꝛc. Unten lieset man in einem fache: M. David Heinisch hat diese Tofe geben. In dem andern: Judit Chemnitzens. Auf dem dekkel: Lasset die Kinder zu mier kommen.

Die Kanzel ist auch von holze: das seulwerk den auftrit hinauf enthält unterschiedene Apostelbilder, das tafelwerk dazwischen einige biblische historien, über welchen etliche engelköpfe schweben, unterwärts aber etliche biblische sprüche zulesen sein. Der stuhl wird von Mose getragen. Die dekke hat viel bluhmenwerk, und stehen etliche bilder herum. Ganz oben des Herrn Christi triumph. Inwendig hänget eine taube, und zur seiten an dem pfeiler zeiget sich abermahl ein umstrahltes Marienbild. An der thüre der Kanzel stehet, daß sie Burgermeister Joachim Kober nebst seiner Ehefrau Dorothea Gulows, A. 1683 bauen lassen.

An der Orgel sahe man zur linken hand das Statwapen, zur rechten das Churbrandenburgische wapen, aber nur mit fünf feldern, welches eine anzeigung ist, daß selbige ein gar altes und von 200 jahren herrührendes werk sei, wie sie dann A. 1475 und also zu Churfürst Johansens zeiten von einem Niklas Kummerlein vor 12 schok soll erbauet sein. Es ist aber 1580 eine neue Orgel gebauet worden, und zwar dieienige, welche 1598 bei obgedachten gewitter eingegangen. Man hat aber eine andere verfertiget, welche A. 1621 erneuert worden, sonsten aber aus 31 registern bestund. Und gereichet zu einer sonderbaren ehre derselben, daß sie A. 1624, 27 Jul. Landgraf Moritz von Hessenkassel selbst gespielet, und darein gesungen. Es ist aber diese 1642 in der grossen feuersbrunst wieder drauf gegangen. Die wieder angeschafte ist so wandelbar worden, daß man sie abbrechen müssen: und ist man ietziger zeit beschäftiget eine ganz neue Orgel zu bauen.

Vor den Rahtsstühlen hing ehedem auch ein Eiserner Leuchter, welchen die schmiede halten müssen, deswegen auch unten noch hufeisen daran gehangen.

Der Thurm ist von eitel feldsteinen bis oben hinaus in die höhe geführet und mit einer haube von ziegelsteinen bedekket, aus welcher eine zierliche spitze herausgehet, so mit schiefer gedekket. An der südseite lieset man eine aufschrift, in welcher die jahrzahl des bei demselben vorgegangenen brandes enthalten, und in folgenden worten, so viel man annoch lesen können, bestehet:

TVrrIs
Igne Deo Iraro ConsVMta & tIgnIs sVIs
penItVs eXVsta
IlsDeM rVrsus gratIa loVae potentIs pLa-
CatI reparata
NVnC MV . . . . . .

Das folgende ist nicht mehr zusehen sondern vom regen ausgelöschet.

Er ist A. 1572, 17 Apr. von dem wetter gerühret, und wiederum eben den tag A. 1620, so eben der ander Ostertag gewesen, nachmittage um 4 uhr, wobei der draht, womit die uhr gezogen, geschmolzen, auch etwas an dem Kirchdache beschädiget worden. Er ist auch zum andern mahl A. 1572 den 9 Jun. und zum drittenmahl am 14 Jul. getroffen worden, aber gleichfals ohne sonderlichen schaden. A. 1598 aber 4 Apr. schlug das gewitter abermahl in den thurm ein, wovon der thurm und orgel ganz abgebrannt, und alle glokken zerschmolzen. In der feuersbrunst von 1642, davon unten XIII. §. meldung geschicht, hat er auch gelitten, und die glokken sein abermahls geschmolzen. A. 1623 hat man angefangen den thurm wieder zubauen: welches aber etwa nach 10 jahren erst zustande gekommen. A. 1699 ist die thurmspitze mit neuem schiefer gedekket worden.

Noch ist A. 1712 des nachts um 12 uhr $\frac{14}{24}$ Jul. beides Kirche- und thurmdach an der nordseite heftig beschädiget worden. Gezündet hat es zwar nicht: aber der bliz hat den draht, welcher den uhrhammer gezogen, abermahls abgeschmolzen, und ist von der obersten haube, da es einen pfeiler sehr zerschlagen, durch die uhrkammer und einen kienen ständer herunter, an der schwelle, worauf der ständer stehet, hingelaufen und gespalten, von da ferner durch das Kirchengewölbe gedrungen, daß die spuren an geborstenen steinen und kalk zusehen, auch beide Kirchthüren an den fässern versehret gewesen: ist wieder zurük in die orgel gegangen, hat die geschnizte zieraten abgeschlagen, verschiedene pfeifen durchlöchert, als wären sie mit schrot durchgeschossen. Daß hierbei das holz vom ständer stein hart geworden, ist als eine besondere wirkung des blizes angemerket worden III. Th. I. K. XV. §. s. 511. Fünf jahr hernach A. 1717, hat der schlag abermahl den thurm getroffen, iedoch ohne zuzünden oder sonst schaden zuthun. A. 1747 aber zwischen dem 12 und 13 Dec. wurde durch einen ausserordentlich heftigen sturmwind die thurmspitze dergestalt beschädiget, daß deren gänzliche herunterstürzung bei ersten starken wind zubesorgen war. Weshalb dann E. H. Magistrat selbige spitze nebst knopf und fahne herab nehmen, wieder zurecht machen und 1748, 20 Aug. wieder aufsetzen lassen. Der knopf wurde new angemahlet, und die fahne und stern ganz neu verfertiget. In den knopf wurde eine auf pergament geschriebene in einer bleiernen büchse verwahrte nachricht, nebst einigen stükken in dem jahr 1748 geprägten landmünze, auch eine im alten knopf gefundene münze von 1671 hinein geleget. Die eingelegte schrift schlos sich mit folgendem Chronodisticho:

RenoVata tVrrIs, benIgnItate DeI
SerVetVr InnoXIa, In VLtIMa seCVLa.

In dem alten knopf hatte man ausser dieser münze auch etliche stükken von einer schachtel, worin vermuhtlich die nachricht eingelegt gewesen, wiewohl ganz vermodert und verweset angetroffen. A. 1752 sein alle glokken, nachdem die grosse glokke 1751 gesprungen war, umgegossen, und machen ein schönes gelaüte.

Hierbei ist noch einer Kirche zugedenken, zu S. Jakob genannt, welche vor dem Bucholzischenthore gelegen, aber ganz wüste ist, und auf dem Gottesakker stehet: dahergegen dieser desto mehr besuchet wird, indem auf denselben, wie zu Perlberg, die meiste todten, in der Star aber fast niemand, als etliche wenige in der Kirche begraben werden.

Es ist auch dieses vermuhtlich die Kapelle welcher Markgraf Ludwig 1352 der H. Jungfrau Maria und dem H. George zuehren auf veranlassung des Magistrats gewisse einkünfte vereignet, auch dem Magistrat mit genehmhaltung des Plebani daselbst Gherwini das jus patronatus über selbige Kapelle zugeeignet.

Die

Die einkünfte belaufen sich auf 8 stük octo frusta von 5 hufen landes auf dem Prizwalkischen felde, davon iede jährlich 20 schfl. rokken giebet, it. 2 wspl. weniger 6 schfl. und 2 in den mühlen vor der Stat gelegen, deren eine die Langebrükmühle die andere die Pepermühle genennet wird, welche nach abgang eines namens Grichildendorph an den Markgrafen gekommen war. it. in Gismersdorf (Giesensdorf) ein hof mit 2 hufen, so 2 wspl. rokken geben, und welche fideles nostri seniores Domini de Stendal frei und mit allem recht besessen. Zeugen sein Graf Ulrich von Lindau avunculus noster carissimus, Friedrich von Lochau, Hauptmann in der Mark, Wolfhard von Satzenhoven unser Hofmeister aule magister, Konrad von Freiberg, Peter von Bredow, Hempo von Knesebek, Alhard Rohr, Heinrich und Werner von Schulenburg. Datum Havelberg 1351, am 5 tage nach Allerheiligen. Diese stiftung hatte der Pfarrer Gherwinus mit vorbehalt einer gewissen abgabe und des juris parochialis bewilliget: wobei als zeugen angeführet werden die neue Burgermeister Köppe, Langwisch, Johann Walstave, Seger, Falkenhagen der Jüngere, Gerhard Giesenhagen, Anton Giesenhagen, Köppe, Angermünde, Konrad Wedekind und Konrad Dargentin, und die alte Burgermeister Arnold Bresche, Konrad Kurdesdorf, Gerhard Giesenhagen der ältere, Johann Kemnitz. Prizwalk 1352, am 4 tag nach ostern. Die bald erfolgte einwilligung und bestätigung des Bischofs Arnolds meldet auch, daß Heinrich Wedegen sein Kapellan 36 mark Brandenbl. silbers zu dieser stiftung beigetragen, und zugleich das recht haben solle einen zuernennen, den die Burgermeister mit ihm einmühtig bei sich eraügender vacanz vorschlagen würden; und solten sie sich demselben nicht wiedersetzen, auf welchem fall die stimme und das recht an diesen Heurich Wedagen allein fallen solte. Nach dieses Heinrichs tode aber, fals er vor einer vacanz sich zutragen solte, solten die Burgermeister denienigen dem Bischof zur bestätigung vorschlagen, für welchen desselben nähste erben bitten würden. Wann aber 2 praesentationen solcher gestalt durch ihn oder seine erben bei 2 vacanzen geschehen: solte das jus praesentandi allein den Burgermeistern nach dem befehl des Markgrafen zustehen. Actum & Datum in Witstok 1352 am 6 tage nach Ostern. Zeugen sein Rudolph Probst zu Ruppin, Hildebrand Rector in Bysem, Gerhard in Kampytz und Johannes in Luthran.)

IV. Unter den hier gewesenen Geistlichen zu den Katholischen zeiten siehet man nicht weit von dem altar eine grabschrift eines alhier gewesenen Rectoris der Kirche, Matthäi Meyers, von 1471 in folgenden worten: Anno Dni. MCCCCLXXI. Die Dnica, Septima Mensis Aprilis Obijt hons. Dns. *Matteus Meyer* Rector hujus Ecclesie, cujus anima requiescat in pace.

Ingleichen lieget ein grabstein unter dem gange unter der orgel, auf welchem man so viel lesen können: . . . Mensis . . . Obijt Honorabilis Dns. *Iohannes Cober* Rector in *Cobier* & hujus Ecclesie Beneficiatus, cujus anima in pace requiescat.

Insonderheit aber ist merkwürdig, daß auf dem altar selbst ein grabstein befindlich mit dieser umschrift:

Milleno Tricenteno bis quoque quino
Quirini Festo seclo migravit ab isto
Heyso Dei Famulus Pleban. & hic tumulatus
Mundus erat, Mundumque negans,
Hunc Mundus amabat
O pie Sancte Deus sis sibi propitius.

Einen gleichmäßigen altarstein mit 2 Plebanis, werden wir in der Witstokkischen S. Marienkirche zusehen bekommen, in dem folgenden VII. K. IV. §. wiewohl es sein kann, daß dieser stein anfangs an einem andern ort gelegen, und nach der zeit durch eine und andere begebenheit, mag sein hinauf gebracht worden.

In den Gesch. des Klosters Heiligengrabe I. §. werden wir einen Geistlichen von Prizwalk antreffen, welcher die gestohlene und zerriebene hostie wollen nach Prizwalk bringen, daran aber durch Bischöfl. befehl verhindert worden.

Dieienige, so nach der Kirchenverbesserung dem Pastorat und Inspectorat vorgestanden, sein gewesen:

Johann Beke, so A. 1540, 9 Febr. eingetreten, nachhero aber von hier weggezogen, und ist an dessen stelle gekommen

Kasper Haker, so anfangs Rector bei der Schule bis A. 1544, hernach Diaconus, und A. 1550, 24 Jun. zum Pastore eingeführet worden, ist auch daher in dem Concordienbuch befindlich, und hat diesem Amte 40 jahr vorgestanden, und A. 1590 todes verblichen. Sein grabstein lieget annoch

noch vor dem altar, mit folgender aufschrift in Jambischen versen: *Casparus* hic est conditus, pie defunctus *Hakerus*, qui Vivus huic Ecclesie, Christi minister praefuit, hinc tetra primum dogmata, Pontificiorum exterminans, veram fidem contra asserens, per Octo lustra fortiter. Obijt Anno Christi 1590, 14 Octobris aetatis suae 73.

Johann *Longinus* oder Lange, A. 1590, ist aber bald hernach 1596, 19 Okt. gestorben.

M. *Matthaeus Craegeus*, so bis ins 12 jahr diese stelle verwaltet, A. 1600, 30 Okt. der einweihung hiesiger Schule beigewohnet, A. 1602 aber nach Neubrandenburg, in dem Meklenburgischen, gezogen.

M. Andreas Reuber, zuvor Archidiaconus zu Kyritz, ist A. 1603 am Charfreitage hergekommen, darauf von dem Inspectore zu Perlberg Johann Kuno eingeführet worden, aber zwei jahr hernach A. 1605 in seinen besten jahren und nur 33 jahr alt verstorben. Seine grabschrift bestehet in folgenden worten: Anno Domini 1605 pr. Febr. hora 8. pomerid. Reverendus ac Doctissimus Vir Dns. M. *Andreas Reuberus* Kyrizensis, hujus quondam Ecclesie Pastor, annos natus 33 pie in Domino obdormivit.

M. Zacharias Baumann, zuvor Prediger zu Reinsberg, angetreten A. 1605, gestorben A. 1628, 1 Apr. alt 77 jahr.

M. Isak Metstorph oder Metsdorf, angetr. 1628, 14 Sept. gestorben in der pest A. 1638, 9 Aug. Sein bildnüs nebst seiner ehefrauen und dero vorigen beiden männer Adam Wassermanns, Predigers zu Wulkow, und Samuel Dreibergen, Predigers zu Thienberg samt dero hinterlassenen kindern siehet man an dem pfeiler zur rechten hand des altars. Auf seinem leichstein aber, so nähst des vorgedachten Matthäi Meyers seinem lieget, liesel man folgende worte: Ao. Domini 1638, 9 Augusti in Puncto horae decimae Vespertinae Reverendus ac Doctissimus Vir Dominus M. *Isaac Mestorphius* hujus Ecclesiae Pastor & Vicinarum Inspector plenus fiducia in Salvatorem suum mente recte sibi constante animam placide obdormiendo, Deo suo, a quo illam ante annos quadraginta quinque acceperat, reddidit. Vivit ille & convivit anima Coelestibus genijs, Corporis exuviae molliter hic cubant.

Arnold Krusemark, ist angenommen A. 1639, todes verblichen A. 1657 am ⊙ Jubilate, 19 Apr. alt 58 jahr: nachdem er den ⊙ zuvor Misericord. Dom. die lezte Predigt aus Joh. 10, von dem guten hirten gehalten. Sein bildnüs lieget in lebensgrösse in stein ausgehauen mit benennung seines namens und wann er verstorben. Inwärts den dekken aber, womit dieser grabstein verwahret, liesel man an dem rechten flügel diese verse:

Cujus in hoc quaeris recubant pia Membra Sepulchro?
Vir erat egregijs animi qui dotibus atque
Stemmate praeclaro gentis fulgebat avitae
Integer & Constans, Doctus, pius atque disertus
Qui prius ad Sacrum Bustum pia munera gessit
Pastoris sed post tractans Mysteria Sacra
Hic Inspector erat, solersque, gravisque, per Annos
Octodecim, nunc mens Coelesti nectare gaudet,
Hoc quoque Corpus humo contectum in pace quiescat.

An dem linken flügel:

Pontificis Christi praeconia voce sonora
Vulgavi ut praeco dum mea sparta tulit.
Membra soluta Agni non immemor ergo reliquit
Pastor hic in tumulo sed rediviva dabit.
Ich habe gepredigt Jesum Christ
Der selbst mein Hoher Priester ist
Drum er auch als mein Seelenhirt
Mich sein Schaf auferwekken wirt.

Und weil er wie gedacht den ⊙ Jubilate verstorben, so liesel man hievon auch noch inwärts der dekke, diese beide districha:

Munera Pontificis veri quod functus Jesus
Cum Fato ad Populum postuma verba dedi
Vix lapso Octiduo post quando Ecclesia cantat
Jubila jam moriens jubilo mente Deo.

Von einem Inspectore zu Seehausen Joachim Krusemark und einer sonderbaren begebenheit mit demselben kurz vor seinem ableben, ist in dem vorherg. I. B. V. K. in den Seehaus. Gesch. VI. §. s. 16. mehr zusehen.

Obadias Müller, zuvor Archidiaconus, A. 1657 aber zum Inspectore bestellet und A. 1674 verstorben. Auf seinem grabstein liesel man folgenden kurzen begrif seines lebens, also lautende:

Multa tibi paucis referam modo siste Viator
Et pauca haec quaeso Saxea Verba lege

Ecce Dei servus meritis gravis & gravis annis

Nomen & Omen habens morte peremtus obit.

Vir nimirum pl. Reverendus Clarissimus, Doctissimus Dn. *Obadias Mullerus Werbena Marchicus* de Schola & Ecclesia nostra bene meritus, Scholae primum Cantor, abhinc ConRector, postea Ecclesie ArchiDiaconus ejusdemque tandem Pastor & Vicinarum Inspector, quae munia XLI, annos fideliter obijt, non multo abhinc tempore affectu asthmatico correptus, postque aliquot Mensium Spatia indies magis magisque dejectus tandem XIX Cal. April. A. Ae. Christianae MDCLXXIV. aet. vero LXVI Mens. VII hora ipsa 5 Vespertina inter preces & suspiria sua suorumque pie Placideque extinctus longiori ob bene merita Vita bene dignus, brevi sub hoc Saxo in pace quiescit.

Tu vero Lector mortalem Te esse memento
Nam qualis jam sum cras quoque talis eris.

Jakob Bucholz, auch zuvor Archidiaconus, A. 1675 zum Inspectorat befördert und A. 1682, 28 Jan. todes verblichen, alt 41 jahr 11 monat. Dessen lebenslauf gleichfals auf seinem grabstein kürzlich enthalten, und lautet wie folget:

Tristia Busta vides sub Saxo Candide Lector

Viri pl. Reverendi atque preclarissimi Dni. *Iacobi Bucholzij* Pastor. Eccles. Prizwalcens. Primarij vicinarumque Insp. in Vita Vigilantissimi, qui natus A. MDCXL. d. XIX Febr. Osterburgo in Veteri Marchia legitime vocati hic loci in Archidiac. a. LXVII d. XI Nov. in Pastorem a LXXV. d. IV Maji Conjugium iniit cum Selectiss. Virgine *Ilsabe Kracken* a LXVIII. d. XXVI Maji, donati a Deo IV Filijs nempe Jacobo, Simone, Augusto, Johanne. Tribus Filiabus Catharina, Lucia, Elisabetha. Denat. a MDCLXXXII. d. XXVII Jan. h. XI matut. aetate media XLI. ann. & XI. Mens. Tristissimam mortem tota Civitas & Superstes Vidua cum Septem Orphanis deplorat:

Candoris, fidei, doctrinae, animique modesti,
Immo Virtutis cunctigenae Speculum
Hic cubat Hoc tumulo *Bucholzi* nobile Sidus
Ad Coelum vectum vivit apud Superos
Elapsumque malis ad Portum vexit ibidem
Coelesti postac gestit honore frui.

M. Johann Georg Lehman, anfangs Rector zu Witstok, zum Archidiaconat berufen A. 1675, zum Inspectorat A. 1682, verstorben A. 1710. Sein und seiner Ehefrauen andenken stehet an dem dritten pfeiler zur rechten hand des altars, und verhält sich also: Sepulchrum τῶν Φιλάντων M. *Iohannis Georgij Lehmanni* Inspect. nati Luccae d. 27 Dec. An. 1647 vocati A. 1675. denati A. 1710. Et maritae *Eleonorae Christinae Reppenhagin* Ducis Schwerinensis Secretarij Filiae, denatae A. 17.. Resurgemus in Christo.

Hr. Johann Wilhelm Quadbach, aus Westphalen, zuvor 5 jähriger Feldprediger, anfangs bei des Hrn. Generalmajors von Kanitz, hernach bei Ihro Königl. Hoheiten dem Prinzen von Preussen und Oranien regimente in Italien, eingeführet A. 1711, 9 Quasimodogen.

Hr. Karl Gerlof, aus Kyritz, vorher Garnisonprediger in Geldern, beruf. 1730, gest. 1752, 27 Jun.

Der ietzige ist Hr. Jakob Dieterich Liezmann, aus Ruppin, war vorher Garnisons- und Festungsprediger in Spandau.

Von den Archidiaconis und Diaconis hat man folgende genennet bekommen, die auch guten theils vorher Schulherren gewesen: Kaspar Haker, s. oben s. 112. Melchior Dreyer, M. Busso Putlitz, so nähst dem Inspectore Kaspar Haker in dem Concordienbuch stehet und als Archidiaconus gest. 1595 im 70 seines alters. Johann Benzin, starb 1564 im 41 jahr seines alters als Archidiaconus, ein sohn des Burgermeisters hieselbst gleiches namens. Sein bruder Niklas Benzin, ist Prediger in Fehrbellin gewesen. Johann Stegemann, starb als Subdiaconus 1584 im 57 jahr seines alters. Thomas Benzin, des obigen bruder, folgte 1585, 16 Dec. wurde Pastor im Kl. Heil. Grabe. Gregorius Amelung, aus Ruppin, wurde 1589 Conrector, 1593 Subdiaconus und 1594 Archidiaconus, starb 1628 im 69 jahr seines alters. Thomas Rike, 1594 Diaconus und zog 1605 nach Brandenburg. Johann Grimm, 1605 starb 1622. M. Isak Metsdorf, wurde Inspector. Joachim Walter, Wolterus, aus Werben 1628 wurde Hofprediger in Schwerin. M. Jakob Helwig, Archidiaconus 1628: aus Bernau, woselbst er Rector und 1627 Rector in Ruppin gewesen. Kam 1631 wieder

der nach Bernau als Archidiaconus und ferner nach Berlin bei S. Petri, da er erst Diaconus, endlich auch Probst und Consistorialraht worden, gest. 1651. Johann Seedorf, Subdiaconus 1631. M. Johann Helwig, aus Havelberg, Archidiaconus 1658, so A. 1667 nach dem Kloster H. Grabe berufen worden. Jakob Buchholz, wurde Inspector. M. Johann George Lehmann, wurde Inspector. Barthol. Buchholz, Archidiaconus 1685, vorher Prediger in Ruhstät, verstorben A. 1696, 19 Jun. Sein sohn Hr. Johann Buchholz ist der Archidiaconus in Kyritz. Johann Michael Helmich, aus Rostok im Meklenbl. zuvor Pfarrer zu Neustat an der Dosse und Bükevitz: alwo er 1685, 22 Febr. Dom. Sexages. eingeführet, angetreten 1697, 28 Febr. Dom. Reminisc. gest. 1728. Ihm ist gefolget Hr. Johann Bucholz, der A. 1711, 11 Jan. zum Subdiacono und zugleich Prediger zu Giesendorf E. Rahts dorf bestellet war: ist ein Posthumus des Pastoris und Inspectoris Jakob Bucholzens, so A. 1682 gestorben.

Hr. Barthold Friedrich Balke, Subdiaconus und Prediger zu Giesensdorf 1729. War vorher Cantor auf dem Kloster zu Riddagshausen, von wannen er zum Cantorat nach Ruppin war berufen worden.

Ehe wir diese Pfarrkirche verlassen ist noch anzumerken, daß Markgraf Ludwig der ältere dieselbe mit ihren einkünften dem Domstift in Stendal 1338 vereiget. S. Beschr. von Stendal oben I. B. II. K. V. §. f. 27. Ingleichen, daß E. H. Magistrat das Jus patronatus hat, und kraft dessen denjenigen zugleich zum Pastor beruft, welcher von S. K. M. zum Inspectorat berufen wird. Von dem misbrauch der Geistlichen Gerichte, welchem Churfürst Friedrich II. durch Pabsts Pauli II. bulle abgeholfen, ingleichen von den Kalandsherren, welche hier auch ihr wesen gehabt, wird in den Kirchengeschichten gehandelt werden.

Weil iedoch hier insonderheit ihr sitz gewesen: so wollen wir denenigen brief mit nehmen, in welchem Bischof Arnold diese gesellschaft bestätiget, und ihnen freiheit, messen zu lesen, und denen, so selbigen beiwohnen würden, einen ablas ertheilet:

Arnoldus Dei gratia Havelbergensis eccleſie Episcopus, universis ad quos presens litera pervenit salutem in virginis filio benedicto. . . . Noverint itaque tam posteri quam presentes, quod nos Calendas a quibusdam nostre dioeceseos in *prepositura Pritzwalck* Plebanis videlicet ac ceteris eorum consortiis ad honorem laudem & gloriam nominis Jesu Christi atque ob salutem animarum suarum rationabiliter institutas auctoritatis nostre beneficentia confirmamus concedentes, ut si quid questionis seu controversie inter Calendarum confratres ortum fuerit *coram suo Decano tractetur;* ac debite decidatur, eidem quoque Decano conferimus auctoritatem, ut *quod canonicum fuerit faciat per censuram ecclesiasticam* sive per officii suspensionem firmiter observari, ordinaria nostra jurisdictione in hac parte sibi concessa. Preterea cum prememorati Calendarum confratres in anno bis convenientes tres missas, primam videlicet *de intemerata Virgine matre misericordia Dei genetrice Maria,* ut ipsa ejus benedictum filium pro nobis omnibus interpellet, secundam missam *pro defunctis confratribus & benefactoribus* suis, ut eis Dominus misericors mansionem lucidam & requiem tribuat sempiternam, *tertiam missam de Spiritu Sancto,* ut ipse vivos confratres & benefactores suos consoletur & irradiat, ut ejus dignum effici habitaculum mereantur, soleant solemniter decantare. Insuper gratiosius Decano predictarum Kalendarum concedentes, quod si quempiam ex eorum fraternitate Domino spiritum reddere contigerit ab ejus successore *in ducentesimo talentum pro testamento poterit extorquere* habentes alias ejus presentationem irritam & inanem. Ceterum cum sit caritatis officii piis caritativis hominum operibus, non solummodo assensum gratuitum exhibere verum etiam aliqualem salutarem gratiam, qua ad ferventiorem excitentur devotionem benigniter indulgere volumus, ut in oppido, seu in villa qua prelibati confratres convenire decreverint dies congregationis eorundem celebris usque post missarum solemnia indicatur. Insuper omnibus, qui missarum celebrationibus cum devotione interexistunt ad singulas missas quadraginta dies indulgentiarum de injuncta nobis potentia in Domino misericorditer relaxamus, confirmantes, non minus indulgentias quadraginta dierum, eis a nostro predecessore donatas. Ut igitur hec confirmatio & donatio nostra robur perpetue fundationis sortiatur presens scriptum sepe tactis con-

confratribus tradidimus noſtri ſigilli munimine roboratum. Supplicantes omnibus noſtris ſucceſſoribus, quatenus nostram conceſſionem ratam habeant, atque beneficium premiſſis confratribus clementer indultum potius augeant, quam infirment. Datum *Wittſtock* Anno Domini MCCCVII ſeptima Idus Martii.

Hiernächſt ſtehet in einem alten pergament buch f. 40 folgende nachricht: de Praveſt von Prizwalck, Er Niklas Waldenborch baht den Rath to ſynem Calande to Gaſt, der Rath gaf em averſt twe vertel beres dazu.)

V. An dem Kemnitziſchen thore lieget ein Hoſpital *S. Spiritus* zum H. Geiſt genannt, in welches Bürgerfrauen aufgenommen werden, ſo man Beguinen nennet, und jährlich etwas korn, holz, und alle feſttage etwas fleiſch, ingleichen alle quartal die geſammelte almoſen an gelde bekommen. Nähſt dabei liegt ein ſo genanntes Siechenhaus oder Spitalbude, Domus Leproſorum, welches aber nur im fall der noht gebrauchet wird. Aus den alten urkunden iſt noch ein hieher gehöriger ſchenkungsbrief vorhanden, in welchem Markgraf Hermann, *Hermannus Brandenb. Marchio & Dominus de Henneberg* legiret in Remedium peccatorum ſuorum, & *Patris quondam Ottonis pie memorie* Domui Hoſpitalis Sti Spiritus in *Prizwalk* proprietatem reddituum Octo Talentorum in *Thelonio Pritzcewalck*, quos Dominus *Iohannes de Stendal* titulo Pheodali poſſedit &c. Teſtes hujus rei ſunt Nobiles Viri Dom. *Buſſo de Barbey*, *Fridſe de Alvensleuen*. Das Datum iſt auch zu Alvensleben A. 1300 f poſt Quaſimodog.

Ingleichen hat einer *Otto de Puelwik* zwei pfund, Duo Talenta, jährlichen einkommens zu gewiſſen zeiten das jahr durch an die armen in dieſem Hoſpital auszutheilen, vermachet, in folgenden worten beſtehende:

Nos *Scabini & Conſules Priswalch* notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris & proteſtamur quod Mgr. *Otto de Pueluic* de Cenſu Arearum quem habebat in Priswalch dederit *Domni Sancti Spiritus* ibidem Duo talenta. Ita ut quinque ſolidis in Nativitate Chriſti & quinque in Paſcha, & quinque in Pentecoſte, in Feſtis vero quatuor beate Virginis ſingulis quatuor ſolidis, in feſto omnium ſanctorum tribus ſolidis, *Martini* tribus, *Nicolai*, Infirmi predicte Domus ac Debiles Cibis & Potibus recreentur. Reſiduum vero quicquid fuerit, de Hijs duobus Talentis & uno Talento quod percipiet *Eccleſia in Brunne* de predicto Cenſu Arearum ante Civitatem Priswalch Pauperibus & infectis Domus dabitur Leproſorum; Hec autem ne robore careant, Appenſu Sigilli noſtri & munimine approbamus. Datum Priswalch Anno Domini MCCCIII. in Dominica qua cantutur Exurge.

(Auch hat A. 1306 der Magiſtrat, Burgermeiſter und Schöppen der Stat Prizwalk auf anſtiften der Bürgerſchaft und mit verwilligung und beförderung des Pfarrers Heyſo von Krakow die H. Geiſtkapelle erbauet, dem recht des Pfarrers ungekränkt, welchem die opfer, ſo in dieſem Hauſe oder Kapelle geopfert würden, dem Pfarrer ſelbſt allein zufallen ſolten, nicht aber dem, der bei dem altar dienete. Hiernähſt vermachte Herr Johannes von Werben, der damahls dem altar dienete, von ſeinem väterlichen erbtheil jährlich 2 talent, die Schöppen 2 talent, und der Magiſtrat namens der Stat 4 talent, welche acht talente Herr Johannes von Werben und ſeinen nachfolgern ſolten gegeben werden in den quartalen Weihenachten, Oſtern, Johannis und Martini. Und damit es dem Pfarrer nicht zum nachtheil gereichen möchte: ſo ſolten die Burgermeiſter zu dieſem altar, wann er vacant ſein würde, eine tüchtige perſon mit ſeiner und ſeiner nachfolger genehmhaltung vorſchlagen. Auch wurden wegen der in dieſer H. Geiſtkapelle zuhaltenden meſſe gewiſſe einrichtungen gemacht. Das Datum von dem brief, den der Magiſtrat ausgeſtellet, war Prizwalk 1306 am H. Dreikönigs feſt. Zeugen waren Heyſo von Krakow, Gerhard von Pinnow, Johann von Bukwald, Albert von Wepelitz. Welches alles dann Biſchof Arnold von Havelberg beſtätiget und beſiegelt in eben dem jahr 1306 ani feſttage Johannis des Taufers.)

Auch hat vor dem noch eine Kapelle oder vielmehr Klauſe, Berg *Calvariæ* geheiſſen, an der landwehre bei dem Gieſendorfiſchen wege geſtanden: welche aber ſchon längſt eingegangen, und hat A. 1564 ein damahliger Burgermeiſter namens Witte, wovon dieſer ort noch Wittenhäuschen heiſſet, ein luſthaus alda hinſetzen laſſen, ſo aber auch nicht lange geſtanden, ſondern A. 1588 wieder eingeriſſen worden.

(Die Schule stehet nahe bey der Kirche, und ist nach dem grossen brand, da sie abgebrant, wieder auf gebauet, binnen welcher zeit hinter dem Rahthause über einem stall Schule gehalten worden. Das iezt noch stehende gebaüde, so 3 stok hoch und 2 auditoria hat, ist 1662 aufgerichtet worden. Uber der thüre stehet:

Ferte Deo LaVDes pVerI, pIa CorDa
rreferte.

Der besold des Rectoris, der in alten zeiten Schulmeister genennet wird, ist gar kläglich gewesen, ein altes protocol sagt: der Schulmeister soll jährlich von dem hause haben für sein sommer und winter wand 2 pf. Brandenburgisch, und alle vierteljahr 6 schilling Brandenb. für sein vierteljährig lohn.

Inzwischen hat die Schule brave Männer zu Lehrer gehabt, die auch manchen braven mann gezogen. Unter den Lehrern sein vor andern merkwürdig M. *Sabellus Chemnitius*, ein Statkind, so hier Rector gewesen und General Superintendent worden und ist seiner im I. B. II. K. IIX. §. f. 39 gedacht worden. *Zazacharias Garcaeus*, Rector, ebenfals von hier gebürtig: wurde Beisitzer im Schöppenstuhl zu Brandenburg, und ist 1586. 9. März gest. Sein Leben stehet in Hr. Hey Spec. IV. Hist. Prizwalc. und vor seinem Buch: Succeff. Fam. March. Brand. M. David Heinisch Rector 1574. wurde Burgermeister: Joh. Konow war Cantor 1591 starb aber als Burgermeister 1638. M. Georg Weber aus Berlin, wurde Rector 1612, kam als Subrector 1617 nach Berlin, wurde daselbst nachgehends Rector, endlich auch Burgermeister. Abadias Müller war 1634 Conrector und wurde Archidiac. und Inspector. Christoph Schmid, war 1634 Cantor und wurde endlich Burgermeister. M. Sam. Rosa, der hier Conrector, in Berlin Subconr. und Subrect. und in Salzwedel Rector gewesen. Georg Jordan, war Conrector und wurde Stadtvoigt zu Plauen im Meklenb. Jak. Buchholz Cantor 1694, ist Rector zu Penzlin nachgehends Pastor und Probst zu Woldeg worden und 1726 gestorben. Sam. Dreusike Cantor, nachgehends Conrector zu Perlberg, endlich Rector zu Havelberg, woselbst er auch gestorben. Joh. Christoph Hey, war Rector, ein geschikter Mann, dessen gleich anfangs dieses Kapittels gedacht worden.)

VI. Das Rahthaus ist dreifach über einander gewölbet, und sein in dem obersten stok, die Audienzstube, und nebst der die Registratur und Acciesestube, alle auch gewölbet; und heisset man dieses theil das Neue Rahthaus, so an dem alten angebauet, welches ein grosser saal ist, und iezo zum gewandschnit und die tücher zuschauen gebrauchet wird. Auch haben vor diesem die Bürger auf diesem saal ihre Bauer oder Bursprache gehalten, wovon in dem folgenden IX. §. mit mehren. Unten sein die wohnungen der Rahtsdiener und ein behältnüs der feuersprützen.

(A. 1735 ist das ganze Rahthaus so wohl inwendig, als auswendig abgeputzet, und ausgebessert, auch der broht- und fleischscharn daran gebauet, und deß zum andenken oben am Rahthause nach dem markte zu folgendes Chronodistichon gesetzet:

TheMIDIs arX renoVata CapVt sIC
eXhIbet Orbl.

Der Raths Kornboden ist 1603, 30 Apr. nachmittags um 11 uhr eingestürzet, iedoch ohne pferde und menschen zu beschädigen, die darin gewohnet. Ist nachgehends unten gewölbet worden.

VII. Der Magistrat bestund zu Friedrichs I. zeiten aus 8 personen, davon der erste Brene geheissen, wie aus einer alten Rahthaüslichen nachricht von 1416 erhellet, und oben haben wir III. §. f. 111. 1352 ihrer eilfe gesehen. Es findet sich auch sonst noch, daß 6 Burgermeister und 8 Rahtsherren insgesamt 14 gewesen.

A. 1335 hat Markgraf Ludwig der Aeltere den ganzen Magistrat abgesetzet, davon sich iedoch die ursach nicht finden wollen.)

Nach dem Teutschen kriege hat man die zahl etwas gemindert, und sein 4 Burgermeister und 4 Senatores geblieben, welche, weil sie mit der administration umgewechselt, man den Alten und Neuen Raht geheissen. Die gewöhnliche versetzung ist donnerstags nach Pauli bekehrung, und werden den tag darauf alle Gilden und Viertelmeister bestädiget, die auch vor diesen den folgenden sontag bei öffentlicher Bursprake ausgerufen, und die statuten verlesen worden: wobei zugedenken, daß A. 1644, 4 Febr. bei verlesung der statuten die Bürgerschaft bei der Bursprake übel empfunden, daß selbige in Hochteutscher sprache wären verlesen worden, denen aber der Magistrat geantwortet, daß

sie hiernähst in der ältesten ihrem beisein solten gegen einander gehalten werden.

Vermöge verordnung von A. 1690 aber bestehet er aus 4 personen, 2 Burgermeistern, 1 Kämmerer, und 1 Rahtmann, nebst einem Secretario, und waren A. 1712 Burgermeistere, Hr. Joachim Jordan, angetreten A. 1685. Hr. Arnold Kruse-mark, angetr. A. 1710. Kämmerer, Hr. Martin Friedrich Pfau, aus Krossen in Schlesien, angetr. A. 1696. Rahtmann, Hr. Stephan Johann Schmid, angetr. A. 1709. Secretarius Hr. Rudolph Wor(denhof, angetr. A. 1697. A. 1719 aber ist die abwechselung des Burgermeisteramts von S. K. M. Friedrich Wilhelm aufgehoben und ein beständiger Dirigens gesetzet worden, wovon oben II. Th. XII. §. s. 172 die verordnung nachzusehen.

Die ietzige sein:

Hr. Arnold Krusemark, Director emeritus, der seit A. 1697 und also an die 57 jahr der Stat und dem Rahthause gedienet.

Hr. Erasmus Joachim *Ulrici*, Proconsul.

Hr. Joachim Friedrich Albrecht, Consul & Secretarius.

Hr. Johann Joachim Kober, Consul und Senator.

Hr. Christian Dieterich Geisler, Kämmerer.

Hr. Christian *Corvinus*, Senator.)

Unter den Burgermeistern der vorigen zeiten finden sich A. 1352 Arnold Bresche, Konrad Kurdesdorf, Gerhard Giesenhagen, der Aeltere, der ein Kalandsbruder gewesen, ferner Köppe, Langwisch, Johann Walstave, Sege, Falkenhagen der jüngere, Anton Giesenhagen, Angermünde, Konrad Wedekind und Konrad Dargentin. Hans Früne Burgermeister zu Prizwalk ist in dem vergleich zwischen Churfürst Friedrich I. und den Herzogen zu Pommern und Meklenburg von A. 1420 unter Churfürst Friedrichs I. bürgen gewesen. Man siehet auch bei dem eingang des kohrs eines Burgermeisters *Liborii* Wulfs leichstein von A. 1463 mit folgender aufschrift: Anno Dni. MCCCCLXIIII in festo Nicolai O. Circumspectus Vir *Liborius Wulf. Pconsul opidi* hujus. Deinde vero Ano. Dni. MCCCCLXXIII. honesta *Alheid* relicta ipsius, quorum anime requiescant in Pace.

Die familien, aus welchen unterschiedene Burgermeister und andre Kirchen- und Statbediente genommen worden, sein: die Chemnitzische, als Johann Chemnitz, A. 1590, und Hennig Chemnitz, A. 1632. Ingleichen ist aus derselben der 6ste General Superintendent in der Altmark, *Sabellus* Chemnitz entsprossen, der auch anfangs bei der hiesigen Statschule Rector gewesen. S. Stendal. Gesch. VIII. §. Auch Johann Chemnitz, Inspector zu Kyritz.

Die Konowische, aus welcher Johann Konow A. 1604, und Heinrich Konow A. 1640 diese stelle betreten. Wogegen zu halten, was in den Perlbergisch. Gesch. IV. und XII. §. von dieser familie gemeldet worden. Der Probst in Berlin M. Pet. Wehr gedenkt in einer auf des Presidenten in Berlin Joachim Kemnitzens kind 1650 gehaltenen Leichpredigt, daß die vorfahren dieses geschlechts mit unter den ersten erbauern der Stat Prizwalk gewesen. Was er dazu für grund gehabt, wird nicht gemeldet. So viel ist aber gewis, daß es eine der ältesten dieses orts gewesen. S. Retmeiers Braunschw. Kirchenhist.

Aus der Benzinischen sein in dem vorhergegangenem jahrhundert Johann Benzin und Thomas Benzin Diaconi bei der Kirche, und Gregorius Benzin A. 1620 Burgermeister uud Secretarius gewesen, welcher nachhero A. 1627, 5 Aug. von den Dänischen truppen, als sie sich hier einquartiret, als ein geissel mit nach Jütland genommen worden.

Aus der Koberischen sein Burgermeister gewesen Balthasar Kober, A. 1604. Joachim Kober, A. 1669, und Gotfried Kober, A. 1696.

Aus der Schaumischen gleichfals Burgermeister Sigmund Schaum, A. 1634. Henrich Schaum, A. 1654. Sigmund Schaum, A. 1694. Johann Heinrich Schaum, gestorben 1741. S. auch was in den Frankf. Gesch. XI. §. n. 4. 5. s. 88. von der Schaumischen familie gemeldet wird. Des ietzigen Burgermeisters Hr. Joachim Jordans vater gleiches namens, Joachim Jordan, ist A. 1668 Burgermeister gewesen.

Aus der Knaggerüggischen familie hat Joachim Knaggerügge das Consulat geführet A. 1689: von welcher familie in den Besekowischen Geschichten mehr zusehen.

Der Krusemarkischen familie, aus welcher der ietzige Director emerit. Hr. Arnold Kru-

Krusemark und dessen Grosvater gleiches nameus, chemahliger Inspector alhier, ist in den Perlbergisch. Gesch. XII. §. mit mehren gedacht worden. S. auch Seehausisch. Gesch. VI. §.

Aus der Wiemanischen sein gewesen Joachim Wieman, A. 1638 und Heinrich Wieman. Welches namens einer auch Henrich Wieman zu Kyritz Burgermeister gewesen.

VIII. Die Gerichte sein vor diesem, wie bei andern Märkischen Stäten, von dem Magistrat abgesondert, und durch einen eigenen Erbrichter oder Scultetum Hereditarium & Perpetuum und Schöppen verwaltet worden, darum auch Markgraf Jodocus oder Jobst in bestätigung der Stat freiheiten der Stat vorbehält, daß die Bürger nirgend als vor ihrem Erbrichter solten belanget werden: Wollen nicht gestatten, daß Sie oder ihre Nachkommelinge aus Irer Stat geladen werden, an umb hanthaffige tate sunder Sie sullen zu rechte stan vor iren Schulten. Berlin 1388. ᵬ vor Francisci. Und findet sich, daß diese Richter und Schöppen sich dem Magistrat vorgesetzet: Nos *Scabini* & *Consules* Priswalck notum esse volumus &c. (wie wir V. §. gesehen.) Die auch bei den auswärtigen in solcher achtung gestanden, daß als sich A. 1540 ein schiffer von Anklam und ein Bürger von Ratenau an einem fremden ort wegen eines fischhandels verunreiniget, diese auf das hiesige Erbgericht sich berufen, welches auch darin gesprochen, und hat der Ratenower zahlung thun müssen. Woraus iedoch nicht folget, daß ein solcher Schöppenstuhl hier gestanden, bei welchen auswärtige urthel und recht geholet, wie zu Brandenburg geschehen: dann es hat eben die wandnüs, wie mit Stendal. S. oben I. B. II. K. XV. §. f. 185.)

Es hat aber endlich der Magistrat ums jahr 1560 dieselbe an sich gebracht, und von der zeit an einen Richter aus den Magistratspersonen bestellet: Assessores aber hat man auch mit aus der Bürgerschaft genommen, ob sie schon nicht Rahtsverwante gewesen. Haben auch dem Magistrat geschworen: Ich Gelobe und Schwere, daß Ich will das Gerichte E. E. Rahts allhier zu Pritzwalck Erbarlichen, Fleißig und Getreulich besitzen ꝛc. Und ob wohl solches anfangs nur in Bürgerlichen sachen geschehen: so stehen doch ietzo die Gerichte, vermöge verordnung von A. 1690 so wohl in Civilibus als Criminalibus dem Magistrat zu, und werden von ihm gänzlich geführet.

IX. Die Bürgerschaft hat vor diesem viel zusagen gehabt, gestalt dann wie zu Markgraf Ludwig des ältern zeiten der Magistrat ein neues thor ohne bewilligung der Bürgerschaft gebauet, solches hat müssen wieder eingerissen und zugemauert werden: (Anno domini M CCC *tricesimo quinto*, in vigilia Epiphanie Domini. *Ludovicus* .. Ciuibus in *Prizwalg* gratiam &c. Effecerunt erga nostram gratiam vestre fidelitatis sepius approbata & commendabilia merita, quod vos in vestris iuribus & approbatis laudabilibus consuetudinibus volumus conseruare, vestrisque comoditatibus, honoribus & profectibus conamur & intendimus intendere temporibus oportunis. Vnde cum concors *electio consulum* per *vniuersitatem* vestram nouiter factam, ipsi nostre ciuitati & vobis, vt nobis innotuit, vtiliter conueniat, vt denuo consules, qui discretione suffulti sint, nobis & etiam ciuitati predicte conuenientes, perpetue secundum ciuitatis nostre *Sehusen* aliarumque nostrarum *ciuitatum ritum* & modum communem eligere habeatis, vobis omnimodam concedimus & presentibus conferimus facultatem. Volentes etiam *valuam nouam* sine voluntate communitatis ciuitatis predicte, per *consules* constructam, sic quod nullus exitus vel introitus per eam deinceps fiat, *obstrui*, *murosque ante ipsam valuam situatos* sine lesione tamen ipsius ciuitatis, dissolui & in vsus communes ipsius ciuitatis conuerti & plenarie derivari. Mandantes etiam vt nouam & insolitam per ipsos nouiter *destitutos consules*, de *consistorio* ciuitatis nostre predicte, annis singulis dandam institutam *pensionem*, nulli detis, sed quod ipsam in vsus ipsius ciuitatis communitatis probabiles ministretis. *Datum* anno domini M CCC XXXV. in vigilia Epiphanie Domini. Ludw. Rel. f. 24. n. 34.

Nachgehends hies es der Fangethurm, weil es zum gefängnüs war gemachet worden: ietzo hat man einen Pulverthurm für die Garnison daraus gemacht.

Sie haben auch eine eigene zusammenkunft gehabt, welche sie Corrus, Bauerbesser aber Bursprake geheissen, d. Nachbarsprache, von Bür, Nachbar, nicht von Bur, Bauer, und ist alle jahr an dem verset-

zungs-

zungstage des Magistrats gehalten, und den tag vorher durch einen herumreitenden Statdiener die Bürgerschaft dazu eingeladen worden. Worauf sie sich auf den Grossen saal auf dem alten Rahthause versammelt, der Magistrat darauf ein ordentliches Gerichte geheget, und darin der Bürgerschaft freigestellet ihre angelegenheiten vorzutragen, sich aber darauf in die Audienzstuben begeben, diese hergegen haben sich zusammen gethan, und wann sie etwas erhebliches zuhaben vermeinet, mit einem stein an die eiserne thüre, so von gedachtem saal nach der Audienzstube zugehet, geworfen, welches das zeichen gewesen zulassung zubegehren, die ihnen auch müssen verstattet, und ihr anbringen gehöret, auch solchem gestalten sachen nach abgeholfen werden. Und ob wohl diese Bürsprachen alschon zu Churfürst Joachim Friedrichs zeiten, ums jahr 1600 durchgehends aufgehoben worden: so sein sie nichts destoweniger zu Prizwalk noch lange beibehalten, endlich aber durch den rezeß von A. 1690 gänzlich getilget worden; weil einmahl selbst solche Conventus totius Civitatis viel unheils nach sich zuziehen pflegen, und auch Auctoritate publica im anfang dieses jahrhunderts von Churfürst Joachim Friedrich in den Prignitzischen Stäten abgeschaffet und gänzlich verboten sein. Daß nun auch die Bürgerschaft, auch eine iede person derselben ihre beschwerden durch die Statverordnete dem Magistrat können vortragen lassen. Hiermit kann verglichen werden, was oben I. B. I. K. XVI. §. f. 57:60. gesagt worden.

Ihre Hauptnahrung bestehet, wie in vielen andern Stäten, in Viehzucht, Akkerbau und Brauerei. Ehedem ist auch die Landstrasse über diese Stat nach Hamburg gegangen, davon der ort auch gute vortheile genossen, die aber bei anlegung der wasserfahrt durch den Neuen graben eingegangen.

Die vornehmste Gilden sein der Tuchmacher, Bekker, Schuster und Schmiede. Auch haben die Schlächter von Ludwig dem Aeltern ausser andern freiheiten auch erlaubnüs bekommen eine Gilde aufzurichten:

Nos *Ludovicus* . . *prudentibus viris* & discretis, *carnificibus* ciuitatis nostre *Prizwalg* hoc impertiti sumus beneficium gratie singularis, videlicet; quod ipsis *pecudes* & *pecora comparare*, ipsas & ipsa *mactare & debite venditioni exponere* pro ipsorum voluntatis beneplacito, secundum tamen *ritum* & *morem* ciuitatis nostre *Sehusen* aliarumque nostrarum ciuitatum libere valeant. Contulimus, dedimus & concedimus presentibus omnimodam facultatem. Annuentes preterea, vt ipsi *gildam* etiam secundum communem *aliarum nostrarum* ciuitatum conswetudinem inter se instituant, & quod *discretiores* inter se pro eiusdem gilde *magistris* & *rectoribus* recipiant & assumant. Nolentes etiam quod *iudei* ibidem morantes in *carnibus* mactandis siue vendendis ipsis carnificibus quomodolibet preiudicent, sed quod ipsas mactent & vendant sicut ceteri nostri *iudei* in *Sehusen* & alibi morantes, hactenus facere consweuerunt.

Daß sie an der Mühle in dem dorfe Strekkentin 18 stük frusta gehabt, der schenkungsbrief aber verlohren gegangen, erhellet aus eben des Markgraf Ludwigs bestätigung eines neuen briefs: Confirmamus ciuibus in Prizwalg vnam literam ipsis prius sub nouo sigillo datam, super *decem & octo Fruſtis* in villa *Magna Stregentin* & in molendino ibidem, sitis, pro qua confirmatione dicti ciues nobis dederunt LIIII. marcas argenti brandenburgensis. De quibus satis feciſſe dinoscuntur. Es wird dazu gesetzet; Non habent literam, queratur, quis acceperit pecuniam? Der brief ist gegeben 1335 in Tureclo. L. VII. 28. 38. Woraus auch beilaüfig zusehen, daß es damahls 2 dörfer Groß und Klein Strekkentin müsse gegeben haben, da ietzo, so viel man weis, nur eins vorhanden. Jedoch haben die Gilden nicht mehr ihre wahlstimmen, sondern sein an derer stat die 8 verordnete aus der Bürgerschaft, vermittelst obgedachten rezesses von 1690 gesetzet.

Die Schützenbrüderschaft hat 1708 ein neues schiesshaus erbauet, wie aus der überschrift an der thüre zusehen:

ReſplCe nos DeVs aeterne In Cona-
MIne noſtro!

und zwar unter der aufsicht des obemeldeten Burgermeister Krusemarks, obgleich die Brüderschaft keinen grund oder mittel dazu gehabt. Es ist aber nachgehends die ganze Schützenbrüderschaft eingegangen, und das Schützenhaus verkaufet worden.

Sonst befinden sich auf dem Rahthause noch aus den alten zeiten einige stükken von kriegsrüstung, als ein helm, brustharnisch, 3 ganze volständige panzerhemden, ein flizbogen und verschiedene alte doppelhaken.

Jahr-

Jahrmärkte werden jährlich viere, und allemahl ein Viehmarkt tages vorher gehalten. Der erste am montage und dienstage vor Esto mihi. Der 2 am montage und dienstage vor Petri und Pauli. Wann aber Petri und Pauli tag auf einen sontag fället, und Johannistag des montags oder dienstages vor Petri und Pauli: so wird der markt des mitwochs und donnerstages nach Johannis gehalten; weil des montags und dienstags nach Petri und Pauli der Perlbergische markt einfält. Wann aber Petri und Pauli tag auf den montag einfällt, so wird der Jahrmarkt auch an eben demselbigen tag gehalten. Der 3 am montage und dienstage vor Matthäi: wenn aber Matthäi tag auf den dienstag fält, so bleibet er auf dem Dienstag. Der 4, welchen die Stat von Churfürst Johann Georgen A. 1593 z nach Viti erhalten, am montage und dienstage nach Martini, wann aber Martini auf den dienstag fält, so bleibet der markt auf Martini.

Der Stat Wapen enthält einen wolf unter einer linde und einen darüber schwebenden rohten Adler. S. I. Tab. n.

Qualiter in illis haec sunt impressa Sigillis
Sub Lupus est Tilia transque volans *Aquila*
Quam terre Princeps consentit ferre deinceps.

sagen die anfangs angeführte alten verse hievon.

(a) Wie die Bürgerschaft sich bei der Stat zuverhalten, davon finden sich besondere vom Magistrat gegebene gesetze aus den vorigen zeiten, und geschicht deren schon 1379 meldung unter dem namen alter gesetze und gewohnheiten. Der inhalt aber derselben ist unbekannt: wo nicht etwa noch einige überbleibsel in den nachfolgenden zu zeiten der Hohenzollerischen Herren von dem Magistrat gegebenen gesetzen aufbehalten sein. Dann von den zeiten sein sie noch vorhanden und findet sich unter andern von den hochzeiten, daß die von XX marken und drüber, das sein die vornehmste und reicheste Einwohner, sollen alzusammen bitten zu 40 schüsseln, und 8 schüsseln drosten d. für die bediente. Die von XX pfund und drunter XX schüsseln, und 4 schüsseln drosten. Die von X pfunden zehn schüsseln, und 2 schüsseln drosten: Und des lezten abends die meisten oder vermögenste 12 schüsseln, die mittelsten 8, die mindesten 3. Eine einschränkung, welche von der gastfreiheit und überfluß damahliger zeiten einigermassen einen begrif machen kann.

Als gegen ende des sechszehenden jahrhunderts zwischen dem Raht und der Bürgerschaft einiges misverständnüs sich geäussert: so ist solches vor die Churfürstl. Geheime Rähte gebracht, und A. 1589 26 jan. zu Kölln a. d. S. beigeleget, und darüber ein vertrag aufgesetzet worden.

Vor zeiten haben unter den Einwohnern sich auch Juden befunden; und ist einer namens Moses aus Prizwalk mit unter denen gewesen, welche wegen mishandlung einer hostie 1510 in Berlin sein verbrant worden, davon I. Th. IX. K. II. §. f. 191 gehandelt worden. So findet sich auch in den Rahthaüslichen nachrichten, daß die in der Stat wohnhafte Juden für ihr grab einen halben vierding, die von aussen kommende einen ganzen vierding, für die umschneidung einen vierding erlegen, und wann sie hier hochzeit hielten, dem Raht ein viertel Wittstokker bier, ein viertel rind, einen fetten Hammel und zwei fette gänse liefern solten. Auch haben die Juden dem Herzog in Meklenburg Johannes, vermöge vertrag mit dem Magistrat alle jahr 6 mark Lübisch erlegen müssen. Seit ohngefehr 30 jahren aber wohnet kein Jude mehr in dieser Stat.

X. Daß die Stat Prizwalk in uralten zeiten denen Herren von Putlitz zuständig gewesen, und Kais. Lotharius selbige nebst Perlberg und Lenzen denenselben A. 1127 schon ertheilet, schreibet Leutinger Comment. XX. B. 39. §. Es hat sich aber keine sichere nachricht hiervon finden wollen.

Die Stat hat zwar unterschiedene besondere vorrechte und freiheiten, unter denselben aber ist keins, das von diesem geschlechte herrührete oder darin einiges licht gäbe. Das älteste ist, so ihr die beide Anhaltische Markgrafen Johann und Otto A. 1256 ertheilet, und worin sie nach dem Seehausischen Rechte sich zu halten angewiesen werden. Darin auch allerhand verordnungen in erb- und sterbefällen auch polyzeisachen, und dergleichen und unter andern das Jus Albinagii, ingleichen, daß wann ein knecht oder magd, verstehe leibeigene, jahr und tag in der Stat gelebet haben, sie dadurch ihre freiheit erhalten u. s. w. Der ganze freiheitsbrief bestehet in folgenden worten:

In nomine Sancte & Individue Trinitatis. *Johannes & Otto Dei gracia Marchio-*

nes de Brandenborch omnibus in perpetuum. Accedentes ad nos dilecti Cives noſtri *de Prizswalch* nobis humiliter ſupplicarunt, quatenus ipſis talia indulgere Jura & concedere curaremus qualia *Cives noſtri de Sehuſen* noſcuntur antiquitus habuiſſe. Quorum preſentibus ipſorum exigentibus meritis cupientes annuere, animo liberali eadem Jura ipſis duximus conferenda, inſerentes eadem preſenti Cedule pro ut continetur inferius in hunc modum. Si in dicta *Civitate Prizswalch* duo legitime Sociati vivunt moriente altero Ipſorum, Vivens optinebit dimidiam Partem Hereditatis, & alteram Partem Heredes. Illegitimis vero Jus Servabitur Generale undique comprobatum. Item ſi *Servus & Ancilla* intraverint *Civitatem Prizswalch* & manſerint in ipſa per diem & Annum propter Graciam plenam in Ea obtinent libertatem. Item ſi aliquis Vir duxerit Uxorem, vel femina Virum, & receperit Partem Hereditatis ſue, ſi moriente una Parente ſuo velit Partem hereditatis ſue tollere tum heredibus referat partem dimidiam quam accepit ſi uterque Parens moriatur referat totam ſummam aut ſuperſedeat. Item ſi aliquis Vir moriente Uxore ſua, vel femina moriente Viro ſuo habuerit parvulos, quibus non diviſit hereditatem; Si vir ducit aliam Uxorem, vel femina nubit alteri Viro, *heredes tollent tres partes hereditatis*, Et Vir vel femina *quartam partem*. Item ſi Vir moriente Uxore Sua, vel femina moriente Viro ſuo, habuerit parvulos, quibus hereditatem diviſit, & illi mortui fuerint, antequam contraxerint Matrimonium, *dimidia pars hereditatis illorum reverteur ad Parentem* & altera Pars cedet proximis in linea Conſanguinitatis. Item ſi duo fuerint legitime ſociati, & plaga mortis intervenerit prima nocte copule ipſorum, *dimidia pars hereditatis cedit heredibus utrorumque*. Item ſi duo legitime ſociati moriantur absque Parvulis hereditas ipſorum *redit ad utrumque Parentem*. *Conſulibus* etiam dicte Civitatis hanc indulſimus poteſtatem, ut *ſi Piſtor excedat, tres ſolidos perſolvat in Vadio*. Qui excedit in refectione Pontis tres ſolidos perſolvat. Item *exceſſus Modij*, vel *Ulne*, aut *Ponderis*, vel exceſſus in *Menſura Cereviſie* decem & Octo ſolidos perſolvat. Carnifex excedens decem & octo ſolidos perſolvat. Qui munitionem & ſalices munitioni adjunctos leſerit decem & octo ſolidos perſolvat. *Ad commune Opus Civitatis non veniens* tres ſolidos perſolvat. Item nullus *Civis de Prizwalk* debet occupari vel *detineri in aliqua Civitate Marchie*, niſi primo fuerit cauſatus coram ſuo Judice. Item ſi ſerviens pro precio in ſervicio Domini ſui perdit Vitam ſuam, Dominus non tenetur de morte ipſius, niſi ut perſolvat ipſi precium. Nec ſervus aliquis per litigium vel per ludum Equum vel cetera bona Domini ſui perdere vel vendere poteſt. Item ſi quis Civium dicte Civitatis accommodaverit bona ſua homini cuicunque, debitor tenetur ipſi reſpondere in Civitate *exceptis noſtris Miniſterialibus, Militibus atque Servis*. Item ſi aliquis pro crimine ſibi impoſito *in Civitate Prizwalch* in Vinclis detineatur, nemo ipſum per Violentiam excipiet ſine Voluntate Civitatis niſi ſit Dominus Terre. *Si aliquis advena moriatur* absque heredibus, *Civitas debet bona ſua conſervare per diem & Annum*, & ſi nemo veniet requirens bona tempore intermedio bona ipſius tradentur Poteſtati. Item quicquid edificatur in *Civitate Prizwalch* ad uſus Civitatis, Civitas debet uti ex ipſo edificio quantum poteſt, ſine dampno & detrimento Cenſus noſtri. Nec aliquis incidet Pannum in dicta Civitate ſine conſenſu Fraternitatis Mercatorum. In communi Cenſu quatuor Denarios quevis area dabit. Item ſi aliquis Civis de Civitate Prizwalch querimoniam fecerit de ſuo Concive *extra Civitatem Prizwalch* niſi primo ipſum cauſaverit coram judice ſuo, *perſolvat Vadium Poteſtati & Civitati ſuum Vadium*. Ne autem ſuper hijs Cavilloſa poſſit imposterum rimula inveniri, preſens ſcriptum noſtrorum ſigillorum appenſionibus duximus roborandum. Teſtes fideles & ydoneos adhibentes, quorum nomina ſunt hec *Iohannes Gans de Perlebergh, Albertus de Redekesdorp, Albertus de Wanighe, Wernerus de Arneborgh, Herbertus de Uchtenhaghen, Ulricus de Cruche Bertrammus de Bnens, Conradus de Oſterborgh* & alij quam plures. Datum Sandowe Anno Dni MCCLVI. X Kal. Aug. per manum *Henrici* Curie noſtre Notarii *Iohanne* exiſtente Notario Curie noſtre.

A. 1258 hat Otto III. der gütige der Stat die ſo genante Kammermark um 200 mark auf ewig verkaufet. Arneburg im Sept.

Welche und andere gerechtſame und freiheiten ingeſamt auch Markgraf Woldemar beſtätiget, A. 1317.

Nos

Nos *Woldemarus Dei gratia Brandenb. & Luſatie Marchio* recognoſcimus publice in hijs ſcriptis, quod Univerſas libertates & jura, quibus *Cives noſtri de Prizwalk* uſi ab antiquo tempore noſcuntur, volumus ipſis ſine omni turbatione illeſa omni tempore conſervare. Dantes ſuper eo has litteras noſtro Sigillo pendenti Sigillatos. Preſentes fuerunt *Slateko* noſter Dapifer, *Conradus de Redern, Otto de Schenkendorppe, Friſe de Aluensleue Heinricus de Rochowe, Johannes de Crochern* noſtri milites, cum alijs fide dignis. Datum Spandowe Anno Dni MCCC Septimo decimo. Sexta feria ſeptimane Paſchat.

Ingleichen der Baieriſche Markgraf Ludwig der ältere A. 1325.

Ad perpetuam rei mamoriam *Ludovicus Dei gracia Brandenburgenſis & Luſacie Marchio*, Comes Palatinus Reni Dux Bavarie, Sacri Imperij Archi Camerarius, fidelibus ſuis & dilectis *Burgenſibus univerſis in Prizwalk* preſentibus & futuris graciam ſuam & omne bonum. Quoniam Veſtre Conſtantie ſinceritas, ad hoc allicit animum, ut ea que Veſtrum Commodum atque ſalutem reſpiciunt ſinceris ſemper affectibus proſequamur, ſupplicationibus igitur Veſtris favorabiliter inclinati Univerſa Veſtra ac Civitatis noſtre predicte Jura, Libertates, Proprietates, Poſſeſſiones, Donationes, gratias, approbatas conſuetudines atque immunitates, quibus Vos & Civitas a noſtris preceſſoribus quondam Marchionibus Brandenburgicis felicis memorie eſtis muniti & prediti Inſuper omnia Privilegia, literas & Inſtrumenta Vobis & Civitati per predictos Dnos Marchiones ſeu per alios ante ipſos Marchiones Dominos rationabiliter conceſſa & indulta ſuper dictis Juribus, libertatibus, Proprietatibus, Poſſeſſionibus, donationibus, gracijs, ſeu alijs contractibus quibuscunque, approbamus, ratificamus nec non preſentis Pagine Patrocinio Sollempniter confirmamus. Nulli igitur omnino hominum fas ſit hanc paginam noſtram infringere, uel ei in aliquo temere contraire. Quicunque vero hoc facere attemptaverit, a noſtra gracia ſe noverit exulatum. In premiſſorum omnium & Singulorum evidens teſtimonium preſentem Paginam noſtro Sigillo Sigillatam vobis dari mandavimus, perpetuis temporibus valituram. Preſentes huic rei fuerunt: Nobiles Viri Dni *Guntherus & Ulricus Comites de Lindow.* Honor. Vir Dominus *Segerus Prepoſitus Stendalienſis H. de Redern* noſter Marſcalcus, *Johannes de Vroiden, Albertus de Clepezk, Buſſo de Milowe, Bertoldus de Muzt & Hinricus de Rokerz* Milites noſtri cum alijs fide dignis. Datum in dicta Civitate *Prizwalk.* Anno Domini MCCCXX. quinto Tercia feria in feſto Pentecoſtes per manum *Henrici de Luchowe.*

Der auch vorberührter gleichförmigkeit mit dem Seehauſiſchen rechte in einer beſondern Urkunde gedenket belangend die wahl (der Rahtsperſonen und das neue thor, wie ſolches oben IX. §. ſ. 126. vorſtellig gemachet worden. Vom Seehauſiſchen Recht ſ. I. B. V. K. XI. §. ſ. 31. Seeh. Geſch. vergl. II. K. XV. §. ſ. 185.

In eben dem jahr fer. VI. poſt feſtum pentecoſt. hat eben der Markgraf Ludwig der Stat vergönnet, daß ſie ihm und ſeinen nachkommen ſtat einer jährlichen contribution allemahl auf S. Walpurgis tag nur 50 mark ſilbers Brandenbl. geben ſolten, wie es zu Woldemars zeiten gehalten worden.

Dergleichen beſtätigungen auch ferner erfolget von Markgraf Ludwig dem Römer in dem ſühnebrief dat. Kyritz von A. 1351 ♄ vor Laetare. S. unten XIV. §. ſ. 140. Von Karl IV. A. 1374 ♂ nach Oculi.

„Wir Carl von Gotts Gnaden Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und Kunig zu Beheim, bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieue allen den, dy yn ſehen oder hören leſen, daß wir unſern Borgern der Stad zu Pritzwalk de nun ſein und kommend ſein, unſen liuen getruen befeſtet und beſtetiget haben befeſtigen und beſtetigen en met deſſen Briff alle ihre Freyheit und alle ihre olde Gewohnheit, und wollen und ſullen ſie laſſen und behalden bey Eren und Genaden, dar ſie in vorgangen Zeiten ſein geweſen, Ouch wollen wir und ſullen yn holden all ihre Brieffe die ſie haben von Fürſten und Fürſtinnen und wollen und ſullen ſie ſunder allerley Hinderniſſe laſſen und beholden mit allen Gnaden, mit aller Freyheit und rechtigkeit bey allen ihren eigen Lehen und Erben alß ſie des vorgehabt haben und beſeſſen, Ouch wollen und ſullen wir Ritter, Knapen, Bürgere und Geburen und allen Lüden gemeinlichen beid geiſtlich und weltlich halten alle ihre Brieffe und wollen ſie laſſen bey erer Freyheit bey allen Rechten und Gnaden, Ouch ſollen und wollen wir und unſer Nakomelinge des mit nichten tu ſtaden,

volborden noch zue gunnen dat sie oder ihre Nakomelinge ut ihre statt geladen werden, an umb handhaftige gedad, sundern sie sullen tu rechte stan für ihren Schulten, Wer es auch dat eyn oder ihre Nachkomelingen einige Briesse vergingen oder vergangen weren, die sullen und wollen wir und unsere Nachkomelinge vom Worte zu Worte nach dem Lude der Briefe, alß sie gewesen seyn, wiedergeben, vorneuen und bestätigen ane Gifft und an Gab, und auch daß sie von unseren Amt Luden nimmer in keinen Zeiten geirret gehindert oder gekräncket, noch von der Marcke vorwiset sollen werden in keyner weiß, sonder sie sullen dabey ungehindert, ungeirret, und ungekräncket ewiglichen bleiben, in alle dermasse, alß sie von Alters her gewesen seyn, und alß sie deß von unsern Vorfaren Marggrauen zu Brandenburg Briefe haben, mit Uhrkundt ditzs Briefes versiegelt met unserm Kayserlichen Majestät Ingesiegel. Geben nach Christus Geburt dreyzehn hundert Jahr darnach in dem vier und siebenzigstem Jahre ♂ nach dem ☉ da man singet Oculi, unser Reiche in dem Acht und zwenzigstem und des Kaiserthums in dem Zwenzigstem Jahre.“)

Von Markgraf Jobsten von A. 1388 ♄ vor Francisci. Von Landgraf Wilhelmen dat. Brandenburg 1395 ♀ nach Petri Paul. Und nachhero von den aufeinander gefolgten Churfürsten, des ietzigen Durchl. Hauses. Von Churfürst Friedrich II. A. 1441 24 nach Joh. Bapt. Von Churfürst Albrecht A. 1471. . . . Von Churfürst Johansen Prizwalk . . . . nach Cantate u. s. w. Auch noch zulezt von S. Kön. Maj. Friedrich I. Köln an der Spree 1688, 14 Jun. Unter welchen dann noch absonderlich die Zollfreiheit dieser Stat zuzehlen, die A. 1364 Ludwig der Römer ertheilet, die sie auch . . . per Sententiam c. Strausberg erhalten: Sollen die Einwohner zu Pritzwalck hinfürder wie vor Alters nach, vermöge Ihrer Privilegien und Gewonheit Jres lang hergeübten Gebrauchs Zollfrei schaaren, vor den von Strausberg ungehindert ꝛc. 1526 ♀ nach dem 8ten tag Corp. Christi. Der zoll brachte in den alten zeiten 1378 alle viertel jahr 12 Braudenburgl. groschen.

XI. In den Kriegslaufen des Teutschen krieges ist dieses wenige alhier angemerket worden, daß A. 1626 nach der Mansfeldischen niederlage bei Dessau, ein Mansfeldisches Regiment zufusse und eine compagnie reiter hier eingerükket. A. 1627 sein die Dänische truppen unter dem General Schlammerdorf hier angekommen, die auch hernach bei ihrem abzuge den 5 Aug. den Burgermeister Gregorius Benzin durch den Rittmeister Pageltöfern zum geissel mit nach Jütland genommen. A. 1629 haben etliche Pappenheimische truppen hier ihr (quartier genommen. A. 1636, 17 Aug. kamen über 100 reiter vor das Kemnitzische thor und bemächtigten sich schon mit äxten des innern flügels. Die Bürger aber haben eine grosse menge wagens vorgeschoben: worauf sie zum Bucholzer thor gegangen und selbiges angefangen anzustekken: sein aber auch abgetrieben worden. A. 1637 den 18) März sein etliche compagnien Schwedische dragoner vor die Stat gekommen, mit begehren sie einzulassen, denen man zwar lebensmittel gereichet, aber sie herein zulassen geweigert: worauf sie auf die Bürger feuer gegeben, diese hergegen dergleichen gethan, und einen derselben erleget; worauf iene abgezogen, der erschossene aber ist in der gegend begraben worden. A. 1638 den 21 Aug. ist die Stat ganz ausgeplündert und 108 wagen mit geraubeten gütern von hier weggeführet worden.

XII. Pestzeiten, von welchen nachrichten vorhanden, sein hier gewesen: A. 1539 in welcher über 1300 menschen weggeraffet worden. Wiederum 1566, worin bei 950 personen, und unter denen 116 Bürger gestorben. A. 1610 hat sich dieselbe den 2 Jul. in eines färbers hause wieder hervor gethan und die zahl der verstorbenen hat sich auf 524 belaufen. A. 1612 sein 113, A. 1626 aber 138 hingeraffet worden. A. 1638 hat sie abermahl den 28 Mai angefangen, und bis Martini gewähret, in welcher der Pfarrer und Subdiaconus, auch der ganze Raht bis auf 2 personen ausgestorben, ingesamt aber an Bürgern, Bürgerkindern und gesinde 1500 todes verblichen, ohne die bauern und soldaten, derer eine grosse menge hierein gelegen und gleichfals umgekommen sein.

Sonst hat auch 1629 die ruhr 35, und 1709 an 50 personen weggeraffet.

XIII. Merkwürdige Feuersbrünste hat die Stat empfunden: 1. A. 1642 den 26 März, welche durch verwahrlosung eines Statdieners entstanden, so das trokene gras im Statgraben hat anzünden sollen, den wind aber nicht beobachtet, auch die ihm

ihm dazu anbefohlene hülfe nicht mitgenommen, wannenhero die helfte der Stat nebst dem Glokkenthurm, Schule und Predigerhaüsern, auch ein guter theil der Kirche und zween spitzen des Rahthauses in braud gerahten, wobei auch alle glokken zerschmolzen und zerfallen. Auf diesen betrübten vorfall hat der damahlige Inspector Obad. Müller eine besondere predigt gehalten und drukken lassen unter dem titul: Flammae visitatrices Prizualcenses.

Zwölf jahr hernach A. 1654 den 29 Mai um halb 6 uhr nachmittags hat eine abermahlige feuersbrunst nach dem Kemnitzer thore zu, innerhalb 2 stunden bei 30 haüser in die asche geleget, würde auch weiter um sich gefressen haben, wann nicht Gott einen starken regen geschikt hätte.

Noch ist A. 1656 den 3 Dec. ein feuer bei Joachim Jordan ausgekommen, welches zwei haüser und 7 scheunen nebst daran stehenden ställen und andern gebaüden verzehret.

(A. 1671 im Nov. ist bei Joachim Müllern ein feuer entstanden, wodurch 5 haüser in die asche geleget worden.

A. 1714, 27 Jan. ist Klaus Schulzens haus in feuer gerahten und mit 3 scheunen abgebrant.

A. 1739 im Aug. entstund ein feuer in einer scheune nahe am Bucholzischen thore, welches die scheune und noch 3 wohnhaüser in die asche geleget. Und noch eins in eben der strasse 1740 auch in einer scheune, welche ebenfals nebst einer andern scheune abgebrant, weiterm unglük aber durch die gute anstalten vorgebeuget worden.)

Nicht weniger sein auch viel Wasserschaden hier geschehen, ob wohl die Dömnitz ein geringes flüsgen zusein scheinet, und der Rodan nur ein kleiner bach ist. Durch diesen lezztern ist iene A. 1560, 30 Jun. so hoch worden, daß man bei dem Perlbergischen thore einen durchbruch in der mauer machen müssen, das wasser abzuleiten, wobei man auch einen ahl auf der strasse bei dem brunnen gefangen.

A. 1590, 16 Jan hat sie sich beim schneegang also ergossen, daß das wasser an der Kemnitzer mühle zu den stubenfenstern bis auf eine handbreit hinangegangen.

Noch A. 1622, 13 Febr. hat sie durch ihre ergiessung ebenfals vom schnee, ein stük der Statmauer eingeworfen. A. 1655, 4 Febr. ist sie so schnelle angewachsen, daß sie zwei ellen hoch durch die mühle und des Statdieners haus gegangen, hat aber den folgendentag bald abgenommen. A. 1691, 27 Febr. hat das wasser auf der walkmühle von der grossen eiche an bis an den obersten wall an die wasserstükken gestanden, auch inwendig in der mühle bis unter den grossen kessel gegangen, daß man von beiden arken nichts sehen können. Auch ist das wasser hinter der langen brükke nach dem Kietz zu halb mann hoch herüber gegangen.

A. 1709, 14 Febr. ist sie, nachdem in 7 wochen das eis auf 3 fus tief gefroren gewesen, und der schnee, so in 6 wochen nach einander gefallen, bei dem mit fortdauernden regen eingefallenem thauwetter geschmolzen, dergestalt angewachsen, daß das eis allen müllern die freiarken zernichtet, und niemand über die steinerne brükke gehen können, indem es vor deren auftrit nach dem Kietze zu eines halben mannes hoch gegangen, und einigen müllern ihr vieh vertrunken.

Noch einer überschwemmung von 1741 ist bei beschreibung dieses kleinen gewässers oben gedacht worden IV. Th. I. K. VII. §. f. 979.

Von Sturmwinden ist derienige sehr fürchterlich gewesen, welcher 1697, 21 Sept. im Michaelismarkt die kramladen umgeworfen, dächer abgedekt und sonst mancherlei schaden verursachet.

Den liebhabern der Naturgeschichte kann nachfolgender vorfall anlas geben einer meinung nachzudenken, welche mit allerhand untersuchungen und versuche die Naturkündige beschäftiget. Der dem Königl. Collegio Medico, auch sonst der Gelehrten welt nicht unbekante Doctor Medicinae und Stat Physicus Hr. George Gerloff verfertigte einst ein augenwasser aus allerhand aus dem regno vegetabilium genommenen speciebus; füllete zwei gläser, und setzete das eine, welches am ersten verbrauchet, ohne einige absicht mit wenigem liquore, der übrig geblieben war, zugebunden in einen schrank oder spinte. Nach jahr und tag nahm er das erste glas wieder zur hand: und ersahe mit verwunderung auf dem ausgetrokneten boden mehr als 17 stauden von einer specie, hervor gewachsen, welche zu diesem augenwasser war gebrauchet worden. Das glas hielt etwa 2 zoll im durchmesser, und hatte oben einen engen hals. Auf dem boden hatte sich eine gelbe materie festgesetzet, in welcher diese stauden plat niederliegend etwas erhaben zusehen waren. Sie gleicheten der euphragia, Augentrost, und konten mit blossen augen die stengel, äste, blätter und blüte gar deutlich unterschieden werden. Eine gleiche begebenheit treffen wir an in

Vallemonts Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst XVI. Kap. I. Abth. s. 423. und Frankens von Frankenau Abhandl. von der künstlichen aufwekkung s. 34. 48.

Von einer misgeburt dieses orts s. III. Th. III. K. s. 873. Von einem mann mit 6. fingern und 6 zehen III. Th. III. K. s. 866. vergl. oben II. K. s. 88.

Von dem in diesen gegenden 1580 gefallenen Kornregen ist oben III. Th. I. K. XXI. §. s. 535 gehandelt worden. Er soll auch um Perlberg, Kyritz, Wusterhausen, Havelberg ꝛc. gefallen sein. Schulze im Auf- und Abnehmen der Stat Gardel. s. 131. meldet, es habe wie gedörretes malz ausgesehen, blau und gelbe, auch rohte streifen gehabt, aber schön mehl gegeben, davon das broht gleichwohl von keinem vieh, huhn, taube, vogel oder andern thier angerochen worden, sondern habe allein den menschen wohl geschmekket. Da man diesen regen am a. o. aus natürlichen ursachen hergeleitet: so würde dieser lezte umstand schwierigkeit machen. Dann wann es würkliches getreide gewesen: warum soll es den thieren nicht auch geschmekket haben. Ist also entweder die ganze erzehlung ein blosses grundloses gerüchte, oder der lezte umstand ein zusatz, den die liebhaber von heutigen wunderwerken gleich angenommen, und der welt aufgebürdet.

A. 1606, 7 Jan. hat Greg. Liesens eines einwohners ehefrau 3 kinder zur welt gebohren und gehöret nach III. Th. III. K. XXXIV. §. s. 849, 850.

Ein theils lächerlicher vorfall, dergleichen Kehrberg II. Th. s. 85. auch von Königsberg erzehlet, hat A. . . der hiesigen Bürgerschaft anlas zureden gegeben: indem durch versehen der wehmutter ein sohn für eine tochter getaufet und Maria genennet worden. Nach entdektem irrthum hat man das kind wieder in die Kirche gebracht, und unter gewissen ceremonien den Frauen namen in einen Mannsnamen verändert: wie wohl man dieser umstände sich hätte entheben können, da der irrthum nicht in der sache, sondern in einer zufälligkeit gewesen. Die Taufe und Geistliche zueignung wiederfährt dem kinde, nicht dem namen, auch nicht dem geschlecht.

Von wohlfeilen und theuren zeiten findet sich folgendes angemerket: A. 1511 galt der rokken 10 witten, das ist 15 pf. 1512 1 schfl. rokken 2 gr. 1507 ein schfl. rokk. 21 pf. die gerste 16 pf. hafer 12 pf. 1 tonne bier 12 gr. 1 tonne wein 30 gr. Angel. 268. 1653 rokken 12 gr. gerste 9 gr. hafer 4 gr. 1654 rokken 6 gr. gerste 6 gr. rauhhafer 2 gr. 1686 rokken 5 ß 6 gr. 1692 wegen der nässe, rokken 1 rthl. 6 gr. 1699 rokken 2 rthl. gerste 1 rthl. 12 gr. und gehöret dieses nach dem III. Th. III. K. IV. §. s. 636.

XIV. Von andern begebenheiten wil man anfangs aus den alten zeiten nur etlicher, auch einiger exempel einer scharfen justiz gedenken:

In den unruhen, welche bei der wiederkunft des Markgr. Woldemars entstanden, ergrif die Stat Prizwalk, wie die andere Märkische Stäte, des Woldemars partei. Derselbe ertheilte ihnen einen gnadenbrief, darin er ihnen versprach alle ihre gerechtigkeit, gnade und freiheit zu halten. Dafern einige von Adel festungen oder schlösser dem lande und einwohnern zum nachtheil hielten: die solte man verklagen und ihnen die schlösser nehmen. Dafern einer der Markgräfl. bedienten in Prizwalk über ein verbrechen betreten würde, den solte man richten nach der Stat recht. Die Stat möchte sich auch vereinigen mit andern Stäten demjenigen zuwiederstehen, der ihr gewalt thun wolte: und wolte er ihnen beistehen. Es solte auch niemand im lande Burgfrieden noch festungen bauen, es wäre dann mit des Rahts bewilligung. Im fall er, der Markgraf, der Stat in einigen stükken unrecht thäte, oder die in händen habende briefe ihnen nicht hielte: so solte ihnen freistehen mit andern Stäten sich einen Herrn zuerwehlen, der ihnen verspräche recht zuhalten, bis er anders sinnes würde. Der brief ist vom Erzb. Otto von Magdeburg und Albrecht Grafen zu Anhalt besiegelt, und gegeben zu Wolmirstät 1348. Weil dergleichen brief bei andern Stäten sonderlich bei Prenzlow auch vorkommen wird: so hat mans bei dem auszug bewenden lassen wollen. Wie aber markgraf Ludwig doch endlich den meister spielete: stellete er den Stäten einen versöhnungsbrief aus, dergl. wir oben II. K. X. §. s. 54. in den Perlb. Gesch. gesehen, mit welchem er mutatis mutandis gleichen inhalts ist. Nur weil Prizwalk, wie es scheint, sich eher als Perlberg, nemlich A. 1351 mit dem Markgrafen vertragen: so ist dieser versöhnungsbrief noch von Ludwig dem Aeltern, der zu Perlberg aber von Ludwig dem Römer, 1353 ausgestellet worden: wannenhero dort nur dasjenige

muß

muß ausgelassen werden, was den bruder, Ludwig den Aeltern betrift, welcher hier bei Prizwalk für sich allein redet, und deswegen gegen ende des brieses nach den worten: handhaftighe dat, hinzusetzet: Und loven En, wenn die Durchlughte Vorste, Marggraf Lodewich die Romer unse live bruder to land in die Marcke kumpt, dat he En enen Brief geben scal, besegelt met sinem Insegel, die von Word tu Word stan schol, also deße geghenwordig Brief: und bald hernach auch andere, und diese Zeugen anführet: das sin tughe die Hochgeborne Vorst, Albrecht Hertog tu Meckelnborch, unse live Ome, und de Edle Manne, Graf Hans to Henneberg, unse live Ome, Graf Otto tu Vorstenberg, Hans Here tu Kothbus, Otte und Borchert de Gense, Herren tu Potlist, und die tüchtigen Manne, Friede von Lochen, Diepold Hela unse Marschalck, Wilh. v. Bombrecht, unse Schenk, Petir v. Breydow, Otte von Helbe, Nyclaus Valck von der Laußnitz, Ridder, Hempe v. Kniesebeck, Nyclaus v. Lobeck und Alhard Rohr unse Vogt tu de Kyritz. Nach Christi geburd drittenhundert Jar, darnach in dem ein und vestigesten Jar, an den Sunabend vor dem Sundage als man singt Letare.

Das übrige verhält sich hier wie dort, bis auf einige buchstaben in den wörtern, die bei diesem anders, als bei jenem geschrieben sein.

Daß 1384. Joachim und Busse Gänse von Putlitz und Lippold von Krumstorf, Hauptmann der Altmark mit dem Magistrat in Prizwalk einen vertrag zusammen gemacht, wieder alle zu besorgende anfälle, hat Garcaeus II. B. s. 143 angemerket.

A. 1389. hat der Magistrat einen werkmeister um 12 mark Lübisch jährlich und 5 ellen tuch angenommen, damit er der Stat 4 gute armbrüste, 2 Schliegel armbrüste und 2 schützen armbrüste liefern, auch die schadhaftige zurechte machen sollte: woraus man denn siehet, daß man mit dem schießpulver, ohngeacht es schon erfunden war, sich noch nicht sonderlich was zuschaffen gemacht.

A. 1392 wurde ein falscher münzer Thideke Höppener ertappet, welcher einem Juden falsch geld auf groschen geliehen hatte. Es kam heraus, daß er das falsche geld hatte schlagen lassen, und auf der münze geholet, wie die davon vorhandene nachricht meldet. Dafür hat er sich erboten ein heißeisen zutragen, das auch der Raht angenommen. Jedoch, stehet ferner, haben seine freunde deswegen sich mit dem Gericht verglichen über eine aussühnung, daß er der Stat 6 mark silbers geben solte. Diese strafe war gnädiger, als diejenige, welche 1451. einem falschen münzer von Danzig wiederfahren, welcher zu Lübek auf dem markt lebendig in einer pfanne gesotten worden: und A. 1408. ertappete man wieder einen hier in Prizwalk, der zu Meienburg falsche pfennige gemünzet, und hieselbst ausgegeben; derselbe aber wurde verbrant. Woraus sich doch nicht abnehmen lässet, daß die Stat entweder das recht zu münzen gehabt, oder doch zum wenigsten an der münzpacht theil genommen, als wovon sich keine nachricht gefunden.

A. 1409 sein 5 pilgrims, welche zu Aken und zu Wilsnak ablas holen wollen, von 4 strassenraübern bei Strekkentin näkkend ausgezogen, die strassenraüber aber ertappet, und am H. 3. könige abend gerädert worden.

Von den durch Joh. v. Putlitz veranlaßten kriegen mit den Meklenburgern, und dem treffen, welches zwischen den Märkern und Meklenburgern unfern Prizwalk gehalten worden, darin Markgr. Johann, Friedrichs I. ältester sohn angeführet, Herz. Christoph erschlagen und Herz. Wilhelm in die flucht getrieben worden, s. Angelus s. 208. und Garcaeus s. 193.

Aus den raüberischen zeiten wird erzehlet, daß einer namens Klemens oder Heine Klemann diese gegend und sonderlich die Stat Prizwalk befehdet, seinen schlupfwinkel oder höle aber, Klemens kuhle genant, im Heinholz gehabt, davon noch ein nachlas vorhanden sein soll. Man hätte dieses aber endlich durch eine magd, welche sie dahin geschleppet und einige zeit bei sich gehabt, erfahren: indem sie, da sie den raübern schwehren müssen, sie nicht zuverrahten, auf zureden es einem ofen gesaget, in welchem sich iemand gestekket, der es gehöret und kund gethan; worauf dann dieses raubnest verstöret worden. Der umstand scheinet etwas fabelhaft zusein: wer sich aber dessen erinnert, was vor einiger zeit in Hamburg vorgegangen, da eine verrähterei einem Bierglas von einem verschwornen mitgenossen in gegenwart eines guten freundes entdekket worden, dem wird es so gar unglaublich nicht vorkommen. Inzwischen sein noch einige entbietungs- oder fehdebriefe vorhanden, die von seinem gesinnen gegen

die

die Stat nachricht geben, davon wir ein paar hier mitnehmen wollen. Einer lautet also: „Ihr von Prizwalk wisset, daß Hei„ne Klemann noch im leben ist. Ihr habt „mich doch mit vielen stükken bedacht . . . „das habe ich armer diebeshals noch nicht „vergessen. Ich Heine Klemann von Pritz„walck thue euch zu wissen, wie daß ihr seid „nach meinem hals gewesen . . . daß ich „in der sache unschuldig bin, will ich . . . „bezeugen mit dem ganzen Kapittel . . zu „Magdeburg, wo ich damahls gewesen bin.„ „Ein ander brief ist dieses inhalts: „daß „ich euch mehr zuschreiben soll oder entbie„ten, das denket nicht. Denn wisset nur ge„wiß, daß Heine Klemann noch diesen Tag „euer Feind ist, mit allen denen, die er zu„wege bringen mag, so diese Sache nicht „entschieden wird. Ist es euch nun darum „zuthun, so entbietet oder schreibt mir mit „dem allererstен . . . daß ich in 4 Tagen „den Brief auf der Stelle finde in dem Kru„ge zu Tannenwolde, der nicht weit von „Freyenstein liegt. Ich solte euch wol viel „gute Nacht wünschen, so fehlt mir aber „das Pappier, und der Teufel hat mir die „Diente umgestossen.

Noch in einem führet er diese reden: „Ihr „ehrwürdigen Rahtmanne Burgemeister „und die ganze Gemeine zu Pritzwalck, wie „ihr wohl wisset, daß ihr unsern Vater mit „Unrecht getödtet habt, und noch mehr mit „grossem Hochmuth gethan, so sollt ihr wis„sen ihr lieben Bürger, ... daß „ihr keinen Schaden nehmt, so sendet „uns eine Antwort wieder mit diesem ge„genwärtigen Boten.„ Woraus denn er„hellet, daß sein vater schon dieses handwerk getrieben und der justiz in die hände gerah„ten. Dergleichen fehdebriefe sein auch von einigen von Adel eingelaufen, unter andern von Herm. von Brunne, dessen oben I. K. IIX. §. s. 13 gedacht, woselbst von diesen feh„den gehandelt worden, und dessen urphede in Hrn. Küsters *Coll.* zulesen.

Was Leutinger Topogr. March. s. 1125. und Spangenberg Sächs. Chron. s. 475 melden, daß Prizwalk und die übrige Stä„te in der Prignitz nicht allein wieder den Bi„schof Wedigo, sondern selbst wieder den Chf. Friedrich II. gekrieget, davon findet sich hier nichts: ist auch kaum zuglauben; nachdem doch bekant, daß dieser Herr sein land ge„sucht in ordnung, und die Stäte in ruhe zu„setzen, welche also ihm eher werden beige„treten sein, als die wafen wieder ihm er„griffen haben.

A. 1378 ist einer namens Byrhals und sein mitgenosse aufgehenket worden, blos weil sie eine jakke gestohlen. A. 1393 ist einer frau, welche ein laken gestohlen, ein ohr abgeschnitten und aus der Stat verwie„sen worden. Wiederum A. 1397 einem weibe an dem kaak ein ohr abgeschnitten wor„den, weil sie in der badstube ein badelaken entwant. A. 1454 am abend Nikolai ist eine frauensperson Dorothea, von Ruppin bürtig, verbrant worden, weil sie von einem Marienbilde die silberne spangen gestohlen. A. 1602, 3 nach Martini sein einer weibs„person die haarflechten durch den scharfrich„ter an dem kaak abgeschnitten und daran ge„nagelt, sie auch hernach aus der Stat ge„klinget worden, weil sie zu Giesendorf E. Rahts dorfe ein unehelig kind gebohren, und dennoch nach der zeit in blossen haaren ge„gangen.

A. 1603, 30 Apr. ist des Rahtskorn„haus zu Prizwalk um 11 uhr zumittage einge„fallen, doch ohne schaden der menschen, so dar„unter gewohnet, auch der Pfarre, so daselbst gestanden. s. oben s. 122. Womit zuvergleichen, was von dem einfall des leinwandhauses zu Frankfurt an der Oder in den Frankfurt. Gesch. IX. §. n. 2. wird gemeldet werden.

Als im anfang des grossen krieges wegen der münze in Teutschland hin und wieder in den Stäten unruhen entstunden: so haben hieselbst die Bürger 1622 4 Mai sich ebenfals deswegen vor dem Rahthause versammelt; welchem unheil iedoch E. Magistrat in der zeit vorgebeuget. Wie nun durch das kip„pern und wippern es dahin gekommen, daß, wer seine kapitalien in schwehr geld ausge„than, dafür leicht geld, mithin von 100 rthl. würklich nicht mehr, als 20 rthl. wieder be„kam, und ein Rthl. zu 6, 7 bis 12 gulden gestiegen: so ist 1623 aufm Rahthause ver„ordnet worden, daß, was einer für ahrt geldes ausgelehnet, solches auch in eben der münze solte wieder gegeben werden. Der„gleichen ist am 20 Mai zu Perlberg, und am 26 zu Kyritz vorgegangen.

Als 1636 die schlacht bei Witstok vorge„gangen: ist der Churfürst von Sachsen auf der flucht durch Prizwalk gegangen: und wird erzehlet, daß er einen zamen wolf bei sich geführet.

Von einer ungleichen heiraht wird erzeh„let, daß 1654 ein tuchmacher von 24 jah„ren eine frau von 70 jahren geehliget: da„von aber der braütigam so verliebt gewesen,

daß

daß er die braut vor der hochzeit schon mit prügeln gekitzelt.)

A. 1694, 7 Nov. ist E. Rahts ziegelmeister Christian Behr, nachdem er des abends nach gethaner abendmahlzeit um 7 uhr frisch und gesund nach dem ziegelofen gegangen, um alda des nachts bei dem schmochfeuer allein zubleiben, des morgens früh um 6 uhr vor dem brennofen tod gefunden worden. Nachdem aber E. E. Raht den Körper besichtigen lassen, ist befunden, daß er gewürget und umgebracht worden: wannenhero sich die thäter, so seine eigene hausgenossen und helfer bei der ziegelarbeit gewesen, als Peter Bull und Stoffel Werffer, mit der flucht wollen retten; sein aber zu Bruggau im Meklenburgischen ertappet, und wieder anher gebracht, und darauf wieder sie inquiriret worden; welchem nach sich dann befunden, daß des entleibten Ehefrau Anna Griessen, nicht allein in solchem mord mit begriffen gewesen, sondern auch mit gedachtem Peter Bullen eine geraume zeit in ehebruch gelebet, dahero sie nach eingeholtem urthel am 13 März A. 1695 zur lebensstrafe gezogen, und Anna Griessen und Peter Bulle gerädert, Stoffel Werfer aber mit dem schwerte gerichtet, und ihre körper insgesamt auf räder geleget worden, welche räder auch noch A. 1712 vor dem Perlbergischen thore zusehen gewesen.

XV. Der Kietz dieses orts ist die gegend, wo die gemeine weide ist, woselbst auch die justiz stehet und die lebensstrafen volzogen werden. Das dorf Giesendorf ist ein zubehör E. Rahts, welches ihm der Kaiser Sigismund bestätiget wegen der vesten Trewe so Ihm die Stat erwiesen unterm dato Ofen A. 1411. nachdem es ehemahls denen von dem Kruge zugestanden, von welchen es E. H. Magistrat erkaufet, wie hiervon folgende urkunde bezeuget, worin diese Herren dem recht auf Giesendorf sich entsagen:

Dem Allerhöchsten, Erleuchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Sigismund, König und Mehrern des Heiligen Römischen Reichs Könige zu Ungern, und Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. entbieten wir Hans und Henrich und Boldewan, alle geheissen von dem Cruge, und ich Claus von Quitzow zu Stavenow, von allen der Erben wegen, die benennet sind von dem Cruge, unsern unterthänigen treuen Dienst, und was wir vermögen, zuvor. Hochgebohrner edler Fürst und gnädiger Herr, Wir thun Ew. Gnaden zu wissen, daß wir redlich verkaufft haben, den ehrlichen Rathmannen eurer Stat Pritzwalck in der Prignitz Bede und Dinst über alle die Hufen, die zu dem Dorf Giesendorf liegen, so als wir von unsern Eltern damit beerbet sind, und von eurem Vetter, seliger Gedächtnüs Marggraf, auch damit zu Lehn begnadigt seyn, davon lassen wir alle gäntzlich ab, mit Kraft dieses Briefes, vor Ew. Gnaden zu des vorgeschriebenen Rahts Hand von Pritzwalck, und bitten freundlich, daß Ew. Gnaden ihn mit dem vorgeschriebenen Gute wolle begnadigen und belehnen, darum wir und sie eure ewige Diener gern seyn wollen. Des zum Beweiß haben wir alle vorbenamte unsre Insiegel mit Wissen an diesen Brief hängen lassen, der geschrieben ist nach Gottes Geburt vierzehen hundert Jahr in dem eilften Jahre an dem achten Tage des heiligen Leichnams.)

XVI. Unter denen zu der Prizwalkischen Inspect. gehörigen dörfern ist vor andern zumerken, daß zu Alten Krüssow eine schöne hohe weite und künstlich gewölbete Kirche befindlich, in welcher man oben an dem gewölbe beim altar die worte lieset: Anno Dni. MDXX. R. P. D. Joes. Hævelberge. Eps. de Familia Slaberendorp me eri: epor. Sie ist der H. J. Marien und S. Annen gewidmet, und zu den Katholischen zeiten wegen der wahlfahrten zu einem gewissen Marienbilde, sehr berühmt gewesen, bei welchem viel kranke, und insonderheit lahme, sollen gesund worden sein, wovon auch noch ein paar krükken zum beweis vorhanden, die übrige aber, so sich sonst noch in grosser menge daselbst befunden, hat der ehemahlige Prediger dieses orts George Krause schokweise, wie man saget, weggeworfen. Es sein auch damahls gewisse Geistliche hier gewesen, welche sich aber nach entstandener Kirchenverbesserung wegbegeben mit hinterlassung folgender in mönchschrift, nebst einem abgemahlten vogel an einem stuhl befindlichen worten: Anno Doi. Millesimo Quingentesimo Sexagesimo Secundo. Man lieset auch an den stühlen auf der andern seite sechs andere mehrentheils Geistliche sprüche, welche anher zusetzen man sich wohlwissentlich entsiehet.

Zu Lindenberg hat das wetter A. 1686 in die thurmspitze, so vor zeiten sehr hoch gewesen, geschlagen, und sie abgebrannt.

Bei dem dorfe Tuchem einer filia von Rekkeutien, ist noch eine alte urkunde von dem Anhaltischen Markgrafen, Johann, den man pflegt Illustrem zunennen, von A. 1316 vorhanden, belangend eine schenkung von 2 hufen an die Kirche daselbst, welches man, weil sich dergleichen urkunden auf den dörfern selten finden, nicht vorbei gehen wollen anher zusetzen, und lautet also:

„In deme Name der Hilligen Drevaldicheit, tho ewigen Schrifften, wy Johann von Gottes gnaden tho Brandenburg und Lusitz Margraue, bekennen apenbar in dessen Schrifften dat unse leue getrewe Henning geheten Pariß hefft gegeuen tho ener Kerke tho bliuende in dat Dorp tho Düchem tho laue und tho Eren der Hemmel Königinnen und de Ere Sancte Pawels des hilligen Apostels twe Howen darsüluest belegen de tho ewygen tyden scholen blyuen by dersüluen Kerken, dar de Prester van den Pachten schal aff holden twe Missen, des Middeweckens van alle Christen Zelen, des Frydages von deme hilligen Cruce, und wy begeren ock mede deylhafftig tho werden aller ander wercke de in dersüluen Kerke sthen. So verlye wy ewichlycken tho laue und tho eren dem Allmachtigen Gade, Marien der Hemmelköninginnen, Sunte Pawel und alle Godes Hilligen umme unser Zelen salicheit und unsere seligen Heren Vaders Margraue Herman, erdages Margraue tho Brandenburg vor unse Schlechte und Nakamen hebben gegeuen und gegenwerdig geuen so dane twe Hofen vorgeschreuen der upgenanten Kerken myt allem rechte und tho behöringe mit dem dyenste und dyenstgelde neuerleye beten beschlaten tho ewygen tyden fry by tho blyuende. Tho tüge myt unsem angehangeden Ingesegel versegelt. Gescheben und gegeuen tho Sandow na Gots borth Drehundert Jar und in deme Sestyenden Jare des Frydages vor Palmen.“

Was von einem hirschhorn in diesem dorfe Schönhagen in Hrn. Karls von Brietzkenhause erzehlet wird, daß, als er seine mutter begraben lassen, solches den ganzen tag und nacht blubt geschwitzet, welches iedoch ungefähr 14 jahr zuvor daselbst war angeheftet worden, das wird wohl zu den blubt schwitzenden kruzifixen, hostien u. d. g. sich besser, als zu wahren geschichten schikken: ohngeacht sonst von dem hause Würtenberg ein gleiches erzehlet wird, welches ein hirschhorn im wapen führet. Wovon Wolfius Memorab. T. II. f. 973 zusehen.

Wann zu Schönhagen eine viertelmeile von Prizwalk, vor ungefehr 60 jahren ein rasender wolf beim austreiben der schafe dieselbe angefallen, und darauf sich an den schäfer gemacht, und dieser dadurch in unsinnigkeit gerahten und darin elendiglich gestorben: so gehöret solches zu dem vorhergeh. III. Th. III. K. XXIV. §. VI. n. f. 788. woselbst mehr dergl. vorfallenheiten berühret, und dabei ein gleiches und noch kläglichers exempel dieser ahrt, so sich A. 1670 in dem dorfe Biegen Frankfurtischer Inspection zugetragen, mit angeführet worden.

A. 1612, 17 Jul. geräht ein Bauer in Falkenhagen, Achim Tyknau, durch die damahls grassirende hitzige krankheit, in unsinnigkeit, schneidet seinem töchterlein von 2 jahren den hals ab, giebt noch einem andern kinde 2 wunden mit einem messer, und sticht ihm selbst bei 8 wunden in den hals und bauch, stirbt darauf den folgenden tag.

Bei Kuhstorf aufm felde hat der donnerschlag vor etlichen und 10 jahren in einen baum und unter etliche kinder, welche beim viehhüten dahin geflüchtet, geschlagen, selbige auseinander, eins hier das andere dahin geschmissen, etlichen die kleider am leibe versenget, etlichen das gehör auf eine zeitlang verletzet, iedoch keins getödtet, sondern alle völlig wieder hergestellet worden. Welche wunderbare würkung des blitzes dann mehr ihres gleichen oben III. Th. I. K. XV. §. antreffen wird.

Zu Tüchen hat man beim Grabmachen aus einer einzigen grabstelle 7 todten scheitel nebst etlichen gebeinen heraus gegraben: welches dann um desto mehr befremden muß, da sehr wenige knochen dabei und kaum so viel, als zu einem körper gehören; daher es dann weder aus einem pestbegräbnüs, noch vom krieg herrühren kann. Am wahrscheinlichsten aber ist, daß man diese gebeine beim ausgraben nach und nach an einen ort besonders geworfen, einst aber zusammen verscharret: nachdem von den knochen das meiste herum geschleppet worden.

Eben daselbst in der kirche ist noch ein altar aus dem Pabstthum vorhanden, der gar künstlich geschnitzet und stark verguldet ist. Er stellet in 4 fächern, und zwar in dem ersten ein wohlgestaltes Fraurnbild vor, begleitet von etlichen mannspersonen, unter welchen

chen ein Mohr befindlich: im 2 eben die Frauensperson mit 2 engeln: in dem 3 ebendieselbe in einer aus baumwerk geflochtenen hütte mit einem thier, so einem rehe ähnlich siehet, und mit den füssen nach ihrem schoß eilet: in dem 4 abermahls beides das Frauenbild und rehe, welches leztere von hunden angefallen und verfolget wird, dabei ein mann, so ein horn, gleich als ein Jägerhorn am munde führet. Diese altar bilder sein ganz ungewöhnlich, und scheint ein besonderer vorfall von unschuld solches veranlasset zuhaben. Man wird dessen aber an gehörigem ort unvergessen sein.

Kehrberg, ein den Herren von Winterfeld zuständiges dorf, eine meile von Prizwalk, ist vor einiger zeit durch den ruf von dem so genanten Kehrbergischen Wunderkinde als ein angenehmer ort bekanter worden, als es vorhin nicht gewesen. Es wohnete nemlich in dem Dorfe ein schmid namens Johann Hohenstein, der in einem benachbarten dorfe Schräpko vorher das unglük gehabt, daß in seinem hausse 1730 feuer ausgekommen und mit selbigem auch verschiedene andere wohnungen in die asche geleget worden, wodurch er sich den unwillen der übrigen einwohner zugezogen, welchem aus dem wege zugehen, er hierher gezogen. In solchen verlegenen zeiten ist ihm ein sohn gebohren und Johann Ludwig genennet worden. Es war der siebende sohn an der zahl, ohne das töchter darzwischen gebohren, und dieses war das erste, was bei den leichtsinnigen eltern einen wahn erwekte, aus dem kinde müßte was besonders werden, welcher durch der taufgäste aberglaubischen glükwunsch zu dem siebenden sohn, auch selbst durch des Predigers, der ihn getaufet, scherzhafte rede, daß der siebende sohn ein glükskind sei und wunder thun könne, bestärket wurde. Die einfalt leichtglaubiger leute wuste auch zuerzehlen, daß der knabe bei der taufe die eine hand hervorgezogen, und selbige mit sonderlicher stellung des gesichts dem Prediger gereichet. Weil die kindtaufengäste auch bei ihrem glükwunsch bei den eltern den entschlus mochten verursachet haben, den knaben die chirurgie lernen zulassen, als bei welcher kunst er sich besonderes glük würde zuversprechen haben: so ist zugleich dieses ruchtbar worden, und ehe er gehen oder stehen können unter den bauerjungens der kleine Feldscher genennet worden. Diese gute hofnung und der vorsatz hat allem ansehen nach die einfältige eltern auf den wahn gebracht, daß in dem kinde gar was ausserordentliches sein müsse, wodurch ein so glükliches gestirn könne befördert werden. Die mutter giebt hiervon den ersten beweis. Sie hatte sich mit einem beil in die hand gehauen, und nach einiger zeit gehet die wunde wieder auf und fängt an zubluhten. Hierbei erinnert sie sich der worte des Predigers, und bestreichet mit des kindes hand den schaden oft, und der schaden wird heil eher, als man es vermuhtet. Diese probe wird durch eine andere frau bestätiget, welche schaden an den brüsten gehabt, und auf gleiche weise heil worden. Der aberglaube ging auf in der nachbarschaft und fand beifall, auch bald neue beweisthümer des argwohns. Maria Dorothea Nielbeks, eines bürgers aus Witstok tochter, war vom schlage gerühret, sprachlos und lahm, konte sich nicht rühren; und hatte sich der cur des Hrn. D. Spies bedienet, der mit aderlas und arzneimitteln dem übel begegnet und ihr die sprache wieder verschaffet, auch im übrigen sie schon so weit hergestellet, daß es sich zur besserung angelassen und sie schon an krükken wieder herum wanken können. Dieser mochte doch die zeit zulang worden sein. Sie läßt sich nach Kehrberg bringen und durch den knaben sich bestreichen: und siehe sie wird besser, daß sie wieder gehen kann. Nagelt die krükken zum andenken in dem hause an, und vermietet zur dankbarkeit sich bei den eltern umsonst. Ein mann bringt seinen sohn hin mit einem fistulösen schaden am fus, womit er einige jahr behaftet gewesen: und der schaden wird geheilet. Dieser knabe war also von diesem wunderthäter eingenommen, daß er bekant, er glaubete an das Kehrbergische kind. Er glaube zwar an Gott, aber auch an des Schmids sohn: dergleichen reden dann schon ganz gänge und gebe worden, und fehlete nicht viel, oder man legte ihm die kraft wunder zuthun bei, wie dem Hrn. Christo. Das gericht erscholl dann auch in entlegene örter, und es war ein so starker zulauf von menschen, daß man kurz vor Pfingsten 1734 an die 30000 Menschen gezehlet, welche theils der genesung halben, theils auch aus neubegierde sich an dem ort eingefunden, von allerhand alter, stand und religionen, gestalt dann auch Juden hingekommen. Man sahe leute aus Hamburg, Lüneburg, Frankfurt, Pommern, aus der ins. Usedom, Anklam, Berlin, die meisten aus Meklenburg und an-

dern herumliegenden orten. Die bauerhöfe stunden voll karossen, und hatten viel vornehme gäste: wannenhero getränk und eßwahren von allen orten in grosser menge herbei geschaffet wurden, und der ort sahe wegen der menge volks einem markt nicht unähnlich): und wanns länger solte gedauert haben; dürften wohl, wie bei dem wunderhuht in Wilsnak, nicht wenig wirtshaüser sein angeleget worden. Die kranke sein von allerlei ahrt, lahme an händen und füssen, verwachsene, hökkerige, mit brüchen, mit der gicht, kröpfen, geschwulst behaftete, blinde, stumme und taube gewesen: und stunden die hökkerige in den gedanken, der knabe könte durch ein besonderes bügeleisen die erhabene ausgewachsene theile gerade, und die verkürzte gliedmassen zur gehörigen form ausdehnen. Wann die eltern von dem kranken oder in dessen namen waren ersuchet worden: so wurde selbiger herzugebracht, muste den schadhaften ort entblössen, und die eltern beredeten den manchmahl ungeduldigen knaben, der nicht wuste, was das alles zusagen hatte, und gar zu ofte geplaget wurde, daß er den schadhaften ort bestriche, den er manchmahl auch wohl aus ungeduld krazete oder schlug. Tauben, blinden und stummen hat er in die ohren, augen und in den mund geblasen, und mit der hand bestrichen oder sie gekitzelt, oder auch an die ohren geschlagen. Den mit kopfschmerzen behafteten zauselte er die haare und kopf. Viel trunken für innerliche gebrechen das wasser, worin das kind seine hände gewaschen, und zwar manchmahl in gewaltiger masse; wuschen die wunden, gebrechliche und verrenkete glieder, auch die augen, damit die mit dem stahr oder andern mängeln behaftet waren: und wurde solch wasser in gar grosser menge verfahren, auch an dem ort das quart um 1 gr. verkaufet. Wann er zum spiel und von seinen curen auszuruhen auf den spielplatz erschien, lauerten schon zu 50 kranke auf ihn. Und wann er nicht lust zustreichen hatte, muste er oft in mehr, als 20 eimern die bisweilen ziemlich besudelte hände waschen. Einige patienten sein beim streicheln, kützeln und blasen, so erblasset gewesen, als wann sie vom blitz gerühret wären: bald sein sie roht und feuerig worden, als wann sie berauschet gewesen oder mit einem paroxismo vom fieber befallen gewesen. So viel vermochte die durch hofnung, freude und vertrauen verursachte alteration. Wann der wunderarzt das seinige gethan mit streichen, waschen u. d. g. so mußte auch von seiten der kranken so fort die erkentlichkeit erfolgen, sie mochten gesund worden sein, oder nicht: und die erfolgte in guldens, harten thlr. Dukaten, pistoletten, 10 auch wohl mehr thlr. unvermögende gaben auch wohl nur etl. groschen. Das vorsichtigste der eltern hierbei war, daß sie ihn gelehret grosse stükken wären besser als kleine. Dann er foderte oft mit deutlichen worten: een braf grot stück will ich hebben.

Ein so grosser zulauf könte nun nicht anders, als durchgehends ein ungemein grosses aufsehen machen: insonderheit da selbst vernünftige und in ansehen stehende leute in solchen aberglauben beinahe sich verleiten liessen; die einbildung und erwekte zuversicht nebst der bewegung und veränderung der luft auch wohl in einigen zufällen eine besserung verursachet hatte; (daß also ein ieglicher gern wissen wollte, was es eigentlich für eine beschaffenheit hätte) wozu der berufene Salzburger mit seiner betrügerei wohl das meiste beigetragen hatte. Weil nun gleichwohl der gemeinen wohlfahrt an der wahren beschaffenheit der sache viel gelegen; indem sie zu gewaltigen unordnungen hätte anlaß geben können: so machte der Hr. D. Spies Land-Physicus und Medicus in Witstok den anfang für sich und ließ den bericht von dem, was er selbst gesehen und beobachtet, an das Ober Collegium Medicum gelangen, mit dem vermelden, daß der Commissarius loci Herr Kriegesrath Kramer für sich gleichmässige erkundigung gegenwärtig eingezogen, und daß die Prediger in der gegend wieder den offenbaren aberglauben gleichfalls bei ihren gemeinen eiferten. Das Datum war Witstok 18 Jul. 1734.

Hierauf ging folgende zuschrift vom Ober-Collegio Medico an den Commissar. Loci Hr. Kriegsraht Kramer ab:

„Es soll nach dem an das Ober-Colleg. Medicum eingeschikten Kopeil. hierbei gehenden bericht des Herrn Land Physici D. Spiessen von 18 Jul. c. ein sogenantes Wunderkind von 3½ jahren in der Prignitz, auf dem dorfe Kehrberg bey Prizwalk, namens Johann Ludewig Hohenstein durch anrühren alle aüsserliche und innerliche, auch sonst incurable schaden curiren, und deshalb von 10 bis 15 meilen die Patienten sich in grosser anzahl alda einfinden, um von ihren gebrechen und krankheiten durch dieses kind befreiet zuwerden.

Weil

Weil nun aber solche wunderbare curen des kindes nur in einbildungen bestehen sollen; auch unverantwortlich sein würde, daß die Patienten, welche von diesem weit beschrienen kinde ihre vorige gesundheit zuerlangen vermeinen, nicht durch diese cur geholfen, und noch über dis in viele vergebliche unkosten gebracht werden können, wenn diesen falsch ausgesprengten wunderkuren nicht gehörig vorgebeuget würde: als werden Ewr. Hoch-Edelgebl. mit zuziehung der Adelichen Obrigkeit zu Kehrberg, des Herrn von Winterfeld, ingleichen auch des Herrn Land-Physici D. Spiessens, belieben von den äusserlichen und innerlichen kuren des sogenannten wunderkindes Hohensteins gründliche erkündigung einzuziehen, die geheilete Patienten so viel derselben noch zur stelle zu bekommen, zubernehmen, an was für krankheiten oder leibes zufällen sie laboriret, ob ihnen geholfen worden, und die völlige gesundheit continuire.

Was vor mittel dazu gebrauchet, oder wie die kuren geschehen? ob geld davor genommen wird, auch wie viel, hierüber ein Protocollum aufzunehmen, und selbiges bald möglichst einzuschikken. Berlin den 2. Aug. 1734. Die unterschrift war:

Königl. Preußl. würkl. Geheimer Etats- und Krieges-Minister, und zum Ober-Collegio-Medico verordnete Chef, Praesident, und Räthe S. Viereck, Schmaltz, Horch, Caritá, Bergemann, Glokkengiesser, Kaatzky, Kirstetter, Zeidler,

An den Herrn Krieges-Räth Cramern in der Prignitz.

Hiernähst ergieng ein Königl. befehl aus dem Hochprl. Ober Directorio so wohl an die Ritterschaft, als an den Krieges Raht Kramer folgenden inhalts:

„Unsern .. Weilen von dem sogenannten Wunderkinde, in dem ohnweit Kyritz belegenen dorfe Kehrberg, und dessen verrichteten curen, zeithero so viele nachrichten eingelaufen, und wir dahero gründlich und zuverläßig zu wissen verlangen, was es damit vor bewandtnis habe.

Als befehlen wir euch hiermit in gnaden, so gleich nach empfang dieser ordre, mit zuziehung des Kreys Physici euch nach Kehrberg zu verfügen, von dieser sache genaue und gründliche information ein zu ziehen, ob es an dem sey, daß dieses Kind so viele besondere curen verrichtet und von allen umständlich citissime zu referiren und des Kreis-Physici gutachten zu gleich mit ein zusenden.

Im fall ihr auch findet, daß hierunter, wie man durchgehends dafür hält, abusus und betriegereien vorgehen, so habt ihr dem werke durch zulängliche mittel also fort einhalt zu thun, und der sachen ein ende zu machen. Seind euch . . geben Berlin, den 10 Aug. 1734.

Auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten specialbefehl. S. Grumbckow, S. Viereck, v. Viebahn, v. Happe.

An die Prignitzische Landrähte und den Krieges auch Steuerraht Cramer.„

Diesem zufolge ist am 17 Aug. die untersuchung angestellet, und anfangs der vater hervorgefodert und befraget worden, ob re exempel wisse von personen, welche gesund worden: worauf er ein zeugnüs aufgewiesen von dem schon gedachten Salzburger, darin selbiger meldete, daß er viel jahre an beiden füssen lahm gewesen, und nachdem er von dem kinde gestrichen, innerhalb 3 stunden die vorhin zusammen gewachsene glieder sich dergestalt wieder von einander gethan, daß er frisch und gesund von dannen gehen können. Die obgedachte Magd Mar. Doroth. Nielbeks wurde gleichfalls von ihm angeführet, und deren genesung dem bestreichen beigemessen. Ausser welchen er kein beispiel wuste von leuten, denen so gleich und auf der stelle wäre geholfen worden; hätte zwar von andern leuten viel gehöret; könne aber von der gewißheit keine versicherung geben. Auf befragen, ob er geld von den leuten fodere oder nehme: hat er geantwortet, daß er nichts fodere; iedoch nehme, wann ihm was geboten würde, wie ihm dann wohl harte thaler, gulden, pistolen wären gereichet worden. Die magd, welche sonderlich deßwegen befraget wurde, ob sie nicht, ehe sie nach Kehrberg gekommen, gehen können, hat es anfangs geleugnet, endlich aber doch zugestanden, daß sie für freuden, ie näher sie an Kehrberg gelanget, ie besser sich befunden. Hierauf ist in dem ganzen kreis umher nachricht eingefodert worden, wann sich etwa beispiele finden möchten: es ist aber nirgends her was eingelaufen. Beides der Herr D. Spies und der Herr Landraht, auch Commissarius loci haben also ieglicher besonders ihr gutachten von der sache eingeschikket, welches dann dahin gelautet, daß aberglaube und betrug hinter der sache stekke, und demselben

ben müsse gorgebeuget werden, ehe es überhand nehme.

Ob nun wohl nicht zu leugnen, daß bei dergleichen umständen einen und die andere genesung vorgegangen; und beispiele sein mögen, welche in der that und wahrheit versichern können, daß sie nach dem bestreichen und andern mitteln besser geworden: so ist doch solches alles nicht der wunderthätigen würkung des knabens, sondern entweder den vorhin schon gebrauchten mitteln, oder der einbildung und daher entstehendem vertrauen und freude, oder der bewegung und veränderung der luft zuzuschreiben. Es wird nicht leicht ein kranker hingekommen sein, der nicht schon mittel gebraucht, und die können durch die zuversicht und durch den affekt der freude, sonderlich durch die dazu kommende bewegung und veränderung der gegend eine gar sonderliche kraft und nachdruk bekommen, weil dadurch eine starke alteration in das geblühte kann gebracht werden, wie bei der Mar. Doroth. Nielbeks ganz deutlich zu ersehen, welche doch durch ordentlichen beistand des Arztes ihre sprache wiederbekommen, auch wieder angefangen hatte zugehen, sich aber auf dem wege nach Kehrberg nach und nach immer besser befunden; und dergleichen mögen eine gute anzahl gewesen sein. Wann auch keine mittel, oder selbige lange vorher sein gebrauchet worden: so ist bekant, was gemühtsbewegungen, die einbildungskraft und bewegung für eine gewalt auf den körper und geblüht haben. Allenthalben aber hat sich der betrug eingeflochten und sich der einfalt und des aberglaubens gemißbrauchet. Das geheilete mägdgen dienet umsonst und breitet die sache aus: dann weil sie den knaben an sich gewöhnet, auch ausserdem, sezte es manchen groschen trinkgeld, um zum streichen zukommen. Viel zogen ihren nutzen von dem herbei zuschaffenden Nahrungsmitteln: denen war an der ausbreitung und unterhaltung der sache gar viel gelegen. Was von einem 2 jahr lang blindgewesenen mägdgen erzehlet wird, welche nachdem bestreichen sehend worden, wie es ganz glaubwürdig dargethan worden: das ist keine eigentliche blindheit, sondern eine von vieler feuchtigkeit herrührenden schwäche der augen gewesen, bei welcher auch geschwulst der augenlieder sich einfindet nebst einer empfindlichkeit, welche auch das licht nicht vertragen kann und macht, daß die kinder die augen aufzuthun sich nicht getrauen. Das allermeiste aufsehen aber hat gemacht der mehr gemeldete Salzburger. Dieser war an armen und händen und am ganzen leibe gesund; die füsse aber waren seinem angeben nach dergestalt contract, daß er auf handkrükken oder niedrige hütschen von einem ort zum andern vermittelst der arme sich fort schwenken müssen: wie solches in Berlin nicht unbekant war, woselbst er mit solchem fahrzeug almosen erbettelte, und gar viel menschen zum mitleiden bewog. Als dieser nach Kehrberg kommen und sich bestreichen lassen: hat er sogleich einen ungewöhnlichen schmerzen empfunden. Er ist bald darauf durch hülfe seiner frau auf einer leiter auf einen Heustall gestiegen. Da er aber um ein vergessenes kleiderstük wieder zuholen in abwesenheit der frau herunterfteiget, und bald herunter: fällt er von den untersten stufen auf die erde und in eine ohnmacht; und nachdem er wieder zu sich kommen, befindet er sich von seinem gebrechen befreiet, und ist durch die örter, da er vorher durch gerutschet, nun aufgericht und gesund wieder nach Berlin gegangen. Daß aber dieses so wohl, als alles übrige, bis auf die natürlicher weise mögliche exempel, ein betrug gewesen, hat endlich der ausgang gezeiget. Vater und mutter wurden mit dem kinde nach Berlin, und das kind in das grosse Friedrichs hospital gebracht, da es dann keine wunder thun können, wie ein nicht eben gar wohl gezogenes kind sich verhalten, und gar bald gestorben in seinem . . jahre. Die eltern konten an ihrer seite die gewinnsucht, die ihr aberglauben unterstützet, nicht leugnen: und der Salzburger wurde als ein betrüger entdekket, der seine füsse zusammen gebunden, und wann das almosen eingefodert und er nach hause gekommen, nach abgelegten willigen fesseln gesunde füsse gehabt.

Das IV. Kapittel.

Von der Stat Kyritz.

I. Namen und ursprung desselben.
II. Fruchtbare gegend: zustand der mauern und wälle, thore, strassen.
III. Pfarrkirche, dero langwierige verwüstung, ietzige erneuerung. Gebrauch der Klosterkirche, und einige grabmahle in derselben.
IV. Kloster Franziskaner ordens: grabmahl eines provinzials dieses ordens in der Klosterkirche: wird von Churfürst Friedrich II. in besondern schutz genommen: verwandlung desselben und bisherige besitzer.
V. Ehemahlige Kapellen innerhalb und ausserhalb der Stat vor dem Wusterhausischen thore.
VI. Verzeichnüs der Pastorum und Inspectorum.
VII. Hospitäler.
VIII. Die Stat ist ehemahls den Herrn von Plotho zuständig gewesen.
IX. Komt hernach unter die Markgrafen zu Brandnburg und erhält viel freiheiten von ihnen.
X. Magistrat: familien, aus welchen unterschiedene Burgermeister genommen worden.
XI. Gerichte, Lehnrichter, Schulzenamt.
XII. Bürgerschaft, guter Akkerbau, starkes rindvieh Vier Hauptgilden: Jahrmärkte: Stativapen.
XIII. Kriegesgeschichte: Markgraf Otto verstattet der Stat sich wieder ihre feinde zuwehren, und die gefangene zubehalten. Alte belagerungen zweimahl abgeschlagen: Lobefest. Einige meldung von den Teutschen kriegeszeiten.
XIV. Pestzeiten, hungersnoht.
XV. Feuersbrünste, und sonderbare denkwürdigkeiten bei denselben.
XVI. Auswendige güter der Stat.

I.

Es wird wohl ietziger zeit nicht leichtlich iemand den ursprung des namens von Keret Sie, oder dem Griechischen Κύριος herleiten, als welches gar keinen grund hat, und nicht einmahl für ein wortspiel oder allusion zuhalten. In dem namen der Wendischen völker *Circipani* derer Helmoldus gedenket Chron. Slav. I. B. 2. K. n. 8. möchte sich eine mehrere gleichförmigkeit finden, aber diese haben in Pommern an der Peine gewohnet; welche gegend viel zu weit von dieser Stat abgelegen. S. oben I. Th. II. K. VI. §. n. IV. f. 71. Wie dann auch Bangertus in den anm. die Wolgaster, Stralsunder und Demminer dazu zehlet, und zwar die Wilsnakker auch dazu rechnet, welche nahe gnug bei Kyritz sein würden: aber wo nicht noch ein ander Wilsnak der orten, als das in der Prignitz ist; so wird es einen schlechten zusammenhang geben, sintemahl dieses Wilsnak über 20 meilen von ienem abgelegen ist, und daher sich schwerlich mit ihnen raümen wird; es wäre dann, daß man den flüchtigen ausschweifungen und zügen dieser völker oder deren kolonien diese benennung beilegen wolte.

Es möchte sich auch in dem worde Kurie eine nahe verwandschaft mit Kyritz finden, welches ein Hun, Kury, junge Hüner, bedeutet. S. Frenzel. Orig. L. Sorab. II. B. 2. K. f. 681. und würde so viel sein als Hünerstat, oder nach dem exempel der Vorstat zu Tangermünde, Hünerdorf. Aber Helmold giebt noch ein näheres licht, wann er schreibet, daß Kuritz, Curitze, auf Wendisch einen schefel heisse: Modius Slavorum vocatur Lingua eorum *Curitze* Chr. Slav. I. B. 87. K. Und mag dann ein solcher name von dem einträglichen akkerbau dieser gegend, und daß man daselbst das getreide reichlich ausmesse, (entstanden sein. Die wörter Kier ein strauch und Kür staub, würden vieleicht auch noch muhtmassungen veranlassen können. Allein das wahrscheinlichste ist wohl, wann mans von Ku, an, und Rieka, Rieze, ein flus, strohm, herleitet, da sich dann das Wendische ku gar leicht in Ky, sonderlich nach der Teutschen mundahrt verwandeln läßt, wie Koris in der Mittelmark, und Korietze in der Ober Lausnitz am see Lebna: und kann dieses selbst auch der ursprung des namens sein, wann die Wendische Einwohner

ner dieser gegend Korazer Wenden genennet werden. Ob von diesen aber eben die Stat erbauet worden, lässet sich wegen ähnlichkeit des namens zwar wohl muhtmassen, aber nicht erweisen. Welches alles man iedoch zu weiterer untersuchung ausgesetzet sein lässet.)

II. Die Stat hat eine länglich runde figur, und lieget an der Jägelitz in einem guten und zum akkerbau recht tüchtigen schwarzen und in vier feldmarken bestehenden grunde, welche feldmarken zwar der Stat streitig gemachet worden, als ob sie zu groß und dörfer daraus könnten gemachet werden; die sache ist aber durch die Churfürstl. Herren Räthe, Hr. Krausen und Hr. Merian untersuchet worden, und dahin gediehen, daß weil keine andere nachricht zufinden gewesen, die Inhaber und Besitzer so thane oberwehnte vier Feldmarken Riedau, Stolpe, Westphalen und Nowen bei ihrer Possession zuschützen, selbige auch ohne grossen Praejuditz der Einwohner der Stat Kyritz nicht entzogen oder solche zu Dörfern gemacht werden können; als lassen S. Churfürstl. Durchl. es allerdings bei ietzigem Zustande bewenden ꝛc. 1693, 25 April.

Die Statmauern hergegen sein an unterschiedenen orten wandelbar; wie dann auch 1732 hinter der scharfrichterei ein stük von 60 fus, und 1735 im Junius hinter dem Kloster ein stük von 100 fus eingefallen. Jene lükke ist mit palisaden, diese mit einer wellerwand wieder ausgefüllet worden.) Sie ist aber sonsten mit doppelten, auch an etlichen orten mit dreifachen, und mit schönen eichbäumen besezten wällen, an der seite aber, da es sumpfig ist, mit wenigern umgeben, weil von dar der Stat ohne dis (nicht wohl beizukommen. A. 1739 aber hat man angefangen 2 wälle vor dem Holzhauss. thore zur rechten zu gärtens zumachen, womit man auch 1740 fortgefahren, alle Statwälle herunter geworfen und der Bürgerschaft gegen einen leidlichen canonem zu gärtens gegeben. Das pflaster, welches sehr wandelbar worden, brauchte eine verbesserung und A. 1726 ist selbige auch erfolget, und damit im Julius der anfang gemachet worden: dabei sich aber das unglük zugetragen, daß 3 menschen, ein grobschmid Andreas Vogler, eines bekkers Mich. Dorings tochter und eine dienstmagd in der sandkute vorm Rudowischen thor vom sand überfallen und erstikket worden.)

Thore sein das Riedauische, von der feldmark Riedau also genannt, das Wusterhausische, nebst welchem ein zugemauertes thor, wie in mehren Märkischen Stäten zusehen, S. I. Th. f. 283. und das Holzhausische, von einem dorfe dieses namens also geheissen.

Die Strassen sein schöne breit, und derer zwei hauptgassen: die Brüderstrasse und die Breitestrasse, und zwei kleinere, die Schulstrasse und die Weberstrasse.

III. Die Hauptkirche wird zu S. Marien genannt, wie dann auch der H. J. Marien bildnüs annoch in dem Kirchensiegel geführet wird. Doch findet sich auch, daß sie S. Niklas genennet wird. Daß sie mit allen gerechtsamen dem Domstift zu Stendal von Ludwig dem ältern A. 1338 vereignet worden, haben wir gesehen oben in der Beschr. von Stendal V. §. f. 27. Sie ist) aber vielem unglük durch feuersbrunst unterworfen gewesen, und nicht allein A. 1598, 4 April durch einen donnerschlag samt dem thurm verwüstet, sondern nachdem man sie 1599 und 1600 wieder erbauet, A. 1622, 8 Sept. durch eine grosse feuersbrunst, so die halbe Stat in die asche geleget, zum andern mahl gänzlich verderbet worden: von welcher zeit an sie, weil die Einwohner wegen anderer feuerschaden zum bau unvermögend worden, lange wüsteliegen geblieben, und kann daher nichts von einigem Altar, Kanzel, Orgel und andern stükken und zieraten derselben gemeldet werden. Doch soll der thurm nach Hr. Buchholz angeben 1624 schon wieder sein erbauet worden. Von dem altar aber welchem einige von Adel gewisse einkünfte und das ius patronatus beigeleget, welches bei einem andern altar gestanden, ist folgende urkunde vorhanden:

In nomine Domini Amen. Omnibus in perpetuum ad quos presentes pervenerint nos infra scripti *Fritso Parys* Dominus cum heredibus nostris, *Henningo, Helmico, Fritsekino & Henrico ac Bussone*, & *Alardus dominus de Rohre* cum nostris fratribus *Ludolpho, Ottone, Hampone, Henningo, Meynardo* cupimus notum esse, quod cum iure devoluto titulo successionis redditus & proventus sex frustorum ad dotationem unius altaris per *Arnoldum Dominum Colnyr* bone memorie quondam assignatorum ad

nos

nos pertinerent, nos predictos redditus, & jus quod habuimus in ipsis, dedimus, donavimus & obtulimus *ecclesie parochiali beati Nicolai in opido Kyritz*, super summum altare beati Nicolai transferendo & in personam *Magistri Nicolai tunc Lectoris ejusdem* ecclesie, cum omni jure, quo ad nos pertinuerunt, ad honorem Dei & beati Nicolai voluntarie offerendo per dotationem altaris in eadem ecclesia *Kyritz, in honorem beate Catharine virginis & sancte Marie Magdalene* antea consecratum ob salutem animarum *in fraternitate exulum*, per ipsum Magistrum *Nicolaum* & *Magistros Ghulde & fraternitatis ejusdem* convertendos, ita, quod ejusdem altaris provisio, collatio, & ordinatio ad Magistrum *Nicolaum* predictum, & quemlibet ejus successorem, qui pro tempore fuerit tanquam altaris sue ecclesie incorporali debeat pertinere. Renunciamus igitur omni juri & proprietati & possessioni dictorum proventuum seu reddituum ac etiam juri patronatus. Si quod nobis hactenus competebat, ipsum in personam Magistri Nicolai nomine sue ecclesie omnimodo transferentes cum *uno Choro siliginis emto* quod habuimus & habemus bonis in eisdem. Insuper redditus *unius chori siliginis* ex villa *Borentin* sumendi, ante dictis *Magistro Nicolao & Magistris Ghulde vendidimus* predicto altari apponendos, cujus venditionis pretium nos percepisse, & in utilitatem nostram convertisse fideliter profitemur, renunciantes omni exceptioni non numerate pecunie, doli mali aut quomodolibet aliter excogitati aut quo nomine censeatur per quod contractus hujuscemodi impediri, impugnari aut retractari valeat, aut rescindi. Curie igitur a quibus solvantur hujusmodi redditus sunt in locis infra scriptis. In *Tytze* in parte aquilonari *Henricus Sceper* cum sex modiis siliginis & *duobus solidis Brandenburgicis*. *Nicolaus Withun* cum sex modiis siliginis & *duobus solidis* Brandenburgicis. In parte australi *Arnoldus Rossawe* cum dimidio choro siliginis & *quatuor solidis* & *Hermannus Longus* cum dimidio choro siliginis. *Arnoldus Sceper* cum sex modiis siliginis & *duobus solidis*. *Henricus Rodolphi* cum sex modiis siliginis & *duobus solidis*, & in illis, qui dicuntur *Cotzten octo solidos*, item in villa *Borentyn* in parte aquilonari *Cuneke Kerkhoff* cum dimidio choro siliginis. *Ditmer Sconermarke* cum dimidio choro siliginis, in parte australi ambo *Spighelbagen* quivis dimidium chorum siliginis. Item in villa *Scartow* cum tribus modiis ordei, & Relicta *Wadeschinkels* cum tribus modiis ordei. In parte australi *Henningus Wicborghes* cum dimidio choro siliginis & tribus modiis ordei. *Clare* cum tribus modiis ordei. *Ludeke Wadeschinkel* cum sex modiis ordei. *Broue* cum tribus modiis ordei. *Mauritius Righe* cum dimidio choro siliginis & tribus modiis ordei. Permittimus etiam bona fide, quod cum presentiam Domini Marchionis, a quo tenemus in pheudum redditus ante dictos, habere potuimus ad bonum ecclesie, & Magistri Nicolai ac *provisorum Ghulde seu fraternitatis* volumus resignare pacta seu redditus supra dictos. Horum omnium testes sunt consules civitatis *Kyritz*, *Hennings Bolle*, *Gotscalcus de Tytze*, *Johannes Sarnow*, *Gherhardus Erdmen*, *Johannes Untisse*, *Conradus Steghemann*, *Bordeke* & *Gherardus Monetarius* & quamplures alii fide digni. Data sub nostris sigillis anno millesimo trecentesimo tricesimo septimo, feria quinta infra octavas Pasche.

Man ist aber doch endlich A. 1708 wieder zuerbauung derselben geschritten, auch damit zustande gekommen, daß sie A. 1714, 22 Jul. durch den damahligen Inspectorem Hr. Wannemachern wieder zu öffentlicher übung des Gottesdienstes eingeweihet worden. A. 1715 ist die orgel gebauet, 1743 und 1753 wieder ausgebessert worden. Hergegen hat man denselben von gedachter zeit an in der Kloster- oder Franziskanerkirche getrieben, wird auch noch ietzo darin fortgesetzet: und findet sich in derselben wegen des altarbildes dieses wenige anzumerken, daß nemlich das hauptbild auf die mehrberührte S. Marienkrönung bestehe, welcher zwei engel den rok halten. Unten und oberwärts, auch an den flügeln sein unterschiedene andere bilder, Johannis des Taufers, ein kruzifix mit S. Marien und Johann, ein Pabstbild, und endlich S. Petrus und Andreas auch sonsten einige frauenbilder theils geschleiert, theils gekrönet. Auch ist dieses der altar, zu dessen bedienung der Prediger und Magistrat 1407 einen Rectorem vorgeschlagen:

Reverendo in Christo patri ac Domino Dno Ottoni Dei gracia Ecclesie Havelbergensis Episcopo *Conradus Rohr plebanus Kyrizensis* & consules eiusdem opidi obedientiam.

Ad *altare S. Marie* Virginis & Sanctorum Apostoli Thome & Seuerini confessoris in ecclesia parochiali Kyrizensi situm & per spontaneam nunc abdicationem Dni *Gerhardi Panckows* ultimi & immediati Rectoris eiusdem vacans & cuius ius patronatus ad nos pertinere dinoscitur Reuerende paternitati vestre honorabilem *Heinricum Buchardi* Clericum presentibus presentamus pro & cum ipso humiliter supplicantes, quod eidem honorabili Heinrico memoratum altare cum omnibus juribus, reditibus, pertinentiis conferre dignemini facientes eundem in possessionem corporalem induci.

Datum in *Kyriz* anno 1407 die S. Blasii Martyris & Pontificis meo sub sigillo & secreto consulum predicti opidi Kyritz.

Daß aber ausser diesem altar hier noch mehr altäre gewesen sein, erhellet aus der visitation von 1551, da den Predigern und Schulbedienten die einkünfte von den altären S. Annen in Nicolai, Christinae Thebaldi, B. Virginis extra muros S. Thomae, Mar. Magdelenae, S. Crucis, S. Spiritus, Catharinae, Corporis Christi, Calandii, Sutorum & Pannificum zu ihrem unterhalt zugeschlagen worden. Den altar des Kreuzes haben die Minoriten den tuchmachern und wollenwebern zum besten aufgerichtet, welche sie in die gemeinschaft ihrer guten werke aufgenommen, damit auf demselben die seelmessen unter weniger oder mehr feierlichkeiten, nachdem einer aus den gilden auf ihrem oder auf einem andern kirchhof wolte begraben sein, gehalten werden möchten, wie hierüber Henrich Custos in Brandenburg und Theodoricus, Gardian zu Kyritz mit dem ganzen orden einen brief ausgestellet, darin dieses und noch andere geistliche verrichtungen, sonderlich memorien zuhalten versprochen wird. Den brief haben unterschrieben: Heinrich von Görne Custos zu Brandenburg, bruder *Theodoricus* von Dannenberg Gardian zu Kyritz, bruder *Johannes de Ponte* Lector daselbst, bruder *Bruno* von Perleberg, bruder *Johannes* von Soltwedel, bruder Herrmann von Hildesheim, bruder Otto von *Sconow*, bruder *Johannes* von Werben, bruder *Franco*, bruder Bertram, bruder *Theodoricus* Ruttenich, bruder *Johannes* von Ruppin, bruder *Nicolaus Muchowe*. Von seiten der innungen die mester vorbesagten Handwerks, *Nicolaus* Blecke und *Theodoricus* Pauli, und die Aeltesten desselben *Franco* Kopmann, Hinrich Lüben, wie auch andere meister der tuchmacher, als der alte Kopmann, Nicolaus Arneburg, Ludewig Styt, Arnold Untitz, Gherhard Krügher, Gherhard Kempowe, Tyle Ruschen, Johann Ruppin. Gegeben Kyritz im jahr 1333. die S. Constantii Episcopi.

Des altars der H. Katharina und Mar. Magdalena ist s. 161 nur gedacht und erinnert worden, daß einige einkünfte desselben dem hohen altar beigeleget worden.)

Es sein auch einige grabmahle der von Kröchern und von Rohr hierin vorhanden, welche iedoch nicht wohl zulesen sein: eines jungen von Rohr aber von A. 1457, so vor dem schülerkohr befindlich, und auf welchem er geharnischt mit blossem haupte, und mit beiden händen ein schwert niederwärts haltende samt dem Rohrischen wapen in stein ausgehauen lieget, hat folgende umschrift: Ano. Dni. MCCCCLVII. obijt inclitus Domicellus Meyneke . . Ror de Castro Nyestat hic sepultus cujus anima requiescat in pace amen. Domicellus heist in dieser aufschrift einen iungen von Adel oder sonst (vornehmen standes: wie also der Dänische Prinz Otto sich selbst also nennet in seiner verzicht auf das land Reval Nos Otto *domicellus Danorum*, Estonie & Calandie dux. 1333. Wie dann eben dieses in einer altteutschen übersetzung gegeben wird: der Dehnen Juncherre. Castrum Nyestat ist das) ietzige Neustat an der Dosse, wovon in dem folgenden mit mehren.

IV. Bisher gedachte Kirche führet uns zugleich zu dem dabei gelegenen Franziskaner- oder Barfüsserkloster: von dessen stiftung und alterthum zwar sonsten nichts sonderliches zufinden, daß es aber schon zu der Baierischen Markgrafen, und vieleicht noch vor ihrer zeit im stande gewesen, zeiget ein alter leichstein, so vor dem altar lieget und auf welchem man folgende grabschrift lieset. Anno Dni. MCCCLXIX in Vigilia Sancti Jacobi Apostoli obiit rds. Pr. Math. Doring. Sac. Theologie Mgr. & Provincie Saxonie XXXVI. annos Minister. Wobei zugleich unten zur rechten hand S. Johannes der Taufer mit dem lamme und darunter das alte Kyritzische wapen stehet. S. Johannis bild ist ein besonderes zeichen dieses ordens, wie dann einige Klöster selbst von ihm benahmet werden, als das zu Zerbst Claustrum S. Johannis. Samlung des Klosters S. Johannis. S. Anh. Histor. III.

Th.

Th. s. 232. und VI. Th. s. 39. Das wort Provincie Saxonie Minister ist ein besonderer titul dieses ordens, und bedeutet den Provinzial oder Oberdirector des ordens durch ganz Sachsen, welchem nach dieses gar ein vornehmer mann gewesen, der über so viel Klöster zugebieten gehabt, dem Kloster aber zu sonderbaren Ehren gereichet, daß ein solcher mann hier gelebet und gestorben sei.

Indessen hat Churfürst Friedrich II. im jahr 1443, diesem Kloster einen besondern schutzbrief ertheilet, worin er anzeiget, daß weil das Kloster durch die unfälle der vorigen zeiten um ihre urkunden und andere zubehör gekommen: so wolte er es daher für sich und im namen seiner nachkommen in seinen besondern schutz genommen haben. Gebeut auch Raht und Bürgerschaft zu Kyritz bei strafe 10 mark silbers sich an keinem der brüder oder ihren haüsern zubergreifen, und bestätiget zugleich ein vermächtnüs der von Königsmark, von 1 wspl. rokken jährlich an die brüder zuliefern, seinem buchstablichen inhalt nachfolgender massen:

„Wir Friedrich von Gots Gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Romischen Reichs Ertzkamrer und Burggraue zu Nürenberg, Tun wissen allen Unsern lieben getruwen und Untertanen. Wie diejenigen und Andechtigen Brudere *Sancte Francisci* Ordens zu Kyritz in unser Stad wonhafftig umb Schutz, Beschirmunge und Furdernusse Uns angefallen haben mit demütiger bete, nemlich wen ire Closter Stiffes und aller Zulegunge beraubet worden ist von Umbsetzunge land, leute und herschafft, und dasselbe Closter von sulchen Gebrechen wegen manicherleye unwillen, und in ire Freyheit inspruch gelieden hatt, und Sich in zu kunfftigen czeiten grosen Infals, Obermuts und Gewaltt besorgett, es were denn, daß Sie von unser herschafft und Furstenthum gehanthappt worden. Wenn nun sulche der Vorgenanten Brudere Bete unde Zuflucht, Gottlich, redlich und notdorfftig ist und unsern Furstenthum wol czemet und auch zubehort elende zubeschüttzende und fordern für allen. So nehmen wir vor Uns und allen unsern Nachkomen Marggrauen zu Brandenborg lutterlich umb Gots willen und unnserm Fürstenthum zu eynem Wolstehen das vorgenante Closter und Bruder in unnsern Schutz und beschirminge und begnaden Sie in Crafft dißes Briefs als des genanten Closters Stiffter, daß Sie mugen und sullen gebruchen aller Fryheit der Sie den von Alder bißher gebruchet haben in allen Steten, Husren und Garten, die Sie jetzund inne haben, oder noch ine gewynnen mugen mit wyllen und wissen unnsers Furstenthums und gebiethen allen den unnsern getruwen und Underthan und besundern dem Rathe und gemeynen Burgeren zu Kyritz bey unnser und unnser Nachkomen ungnade zu myden unde bey bussen czehen Margk Silbers, das keiner das Closter Brudere und huser ader Inwohnere besweren sullen, noch uff Strassen, Gassen, noch uff Margketen oberwalden, herkommen, Gewonheitt. Were aber ymandt der Freuelich die Brudere oder die do wonen In iren husern wolde beswreren ober ir alden herkommen, gewonheitt, der sall der vorgeschrebene Buetze unnserm Furstenthum verfallen sein als offte als das geschege. Ouch so begnaden wir dieselbenn Brudere in obergebrn in crafft disses Briefs eynen wyspel Korns, den unnser lieben getruwen die Konigsmargken gnant denselben Brudern in Testament vor ires geschlechte dechtnisse gegeben haben, und bestetigen die Gabe in allermasse als der gnanten Königsmargke Briefe die sie den mergnanten Brudern darober gegeben haben Innhalden ane alles geuerde. Zu Orkunde haben wir unser Ingesigell an dessen Briff lassen hengen, der geben ist zu Prenczlow nach Gots gebortt Vyrczen hundert Jar und darnach in dry und vyrczigsten Jare am donrestage nach allerheiligen tage.

Es ist aber nach eingeführter Kirchenverbesserung eingezogen worden, und soll der lezte hier auch ein Bruder Hermen mit den leren Dermen ꝛc. gewesen sein, wie sonsten in den Brandenburgischen Geschichten wird gemeldet werden. Das Kloster aber ist nachhero dem von Klitzing gegeben, von diesem auf einen Henrich Weiden bürgerstandes, und nach Ihm auf seinen Sohn Victor Weiden und weiter auf dieses Sohn Gabriel Weiden gekommen, und als dieser ohne Erben verstorben, von dem Consistorialraht Schmiden ausgebehten worden, von welchem es einer Julius Berg gekauft, dessen Sohn Gabriel Berg es ebenfalls zu lehn getragen: der hat ehedem in Schwedischen Kriegesdiensten gestanden. Nachhero hat ein gewisser Herr von Retzow selbiges gehabt, und an den ehmahligen Hauptman Herrn . . . von Jürgas zu Ganzer verkauft, dessen beide söhne, als der Herr Ma-

jor . . . und Lieutenant . . . von Jurgas es gegenwärtig besitzen.

(V. Es hat auch eine Kapelle in der Stat nahe am Wusterhauser thor gestanden, davon der nachlaß noch zusehen. Dabei ist noch ein vermächtnüs: das geniesset der Prediger in Kolrey, der ehedem dafür dreimahl darin predigen müssen. Auch hat noch eine Kapelle ausserhalb der Stat vor dem Wusterhausischen thore gestanden, davon der ort noch iezt der Kluß genamt wird, zu deren unterhaltung Markgraf Ludwig der Römer A. 1351 Achte, und A. 1361, noch 6 Frusta oder portiones reddituum geschenket. Die erste schenkung hat Bischof Burchard zu Havelberg A. 1352 bestätiget, nähststehender masse:

In nomine Domini Amen. Nos *Borchardus Dei gratia Havelbergensis Ecclesie Episcopus* tenore presentium publice recognoscimus, lucide protestantes quod vidimus & examinavimus litteram *illustrissimi Principis ac Dni. Dni Ludewici Marchionis Brandenburgensis* suo majori sigillo sigillatam, cujus Principium fuit. Noverint universi tenorem presentium inspecturi, quod nos *Lodewicus* Dei gracia *Brandenburgensis & Lusacie Marchio* Sacri Romani Imperij Archi Camerarius, Comes Palatinus, Reni, Bavarie, Karinthie, Dux, Tyrol & Goricie Comes nec non Aquilegiensis, Trydentinensis & Brixinensis Ecclesiarum Advocatus; Et cujus finis vero fuerit. Testes vero hujus sunt: Nobilis Vir *Ulricus Comes de Lyndow Avunculus* noster & *Capitaneus Generalis* dilectissimus. Strenuique Viri *Hermannus de Rederen, Wilhelmus Bombrecht* Pincerna noster, *Sypoldus Hele* Marschalcus noster & *Otto de Helhe* milites cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in Civitate nostra Havelberghe sub Anno Domini MCCC. quinquagesimo primo feria quinta, Die Epiphanie Domini. Virtus quoque ejusdem litere fuit, quod *Illustriss. Princeps ac Dominus Dominus Ludewicus Marchio Brandenburgensis ante dictus vendidit quinque fruста redditуum in Villa Lome de Pachta & Censu annuatim proveniencium & tria fruста per Bordeken Civem in Kyritz comparandorum, ad Capelle foris Civitatem Kyritz structe fundationem & eadem octo fruста reddituum ad predictam Capellam appropriavit.* Nos igitur hujus salutiferi operis Participes esse cupientes & justis ac devotis predicti *Bordeck Civis in Kyritz* predicte Capelle fundatoris & aliorum, quorum interest petitionibus inclinati antedictam fundationem & proprietatis Octo fruстorum reddituum donacioni Auctoritate nostra Ordinaria approbamus auctorizamus & in Nomine Domini in hijs scriptis confirmamus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in Civitate Kyritz sub anno Domini Millesimo, Tricentesimo, quinquagesimo secundo, in Octavo Die Beati Laurenty Martyris Glorioси.

Die völlige Markgräfliche urkunde hat man nicht zu händen bekommen. Eine andere aber von eben demselben Markgraf Ludovico, noch eine schenkung desselben von sechs Frustis an diese Kapelle betreffend, lautet also:

Noverint Universi tenorem presentium Inspecturi quod nos *Ludovicus Romanus* Dei gratia Brandenburgensis & Lusatie Marchio Sacri Romani Imperij Archi Camerarius Comes Palatinus Reni & Bavarie Dux nostro & Illustris Principis *Ottonis* Marchionis Brandenburgensis Fratris nostri karissimi nomine ob jugem magnificorum Principum Marchionum Brandenburgensium Predecessorum nostrorum nostre Heredum & Successorum nostrorum animarum memoriam & specialiter ad instantem requisitionem discreti Viri *Bardekini senioris Civis in Kyritz*, fidelis nostri dilecti appropriavimus, donavimus, presentibusque appropriamus damus & donamus Sex Frusta reddituum annuorum *in Moneta dicte Civitatis nostre Kyritz sita* de dicta Moneta singulis annis in Festo Sancti Martini derivanda, que *idem Bordekinus* prius a Nobis nomine pigneris tenuit & possedit ad Altare *beate Marie Virginis* situm *in Capella foris Civitatem* ante Valvam versus Wusterhusen perpetuis temporibus justo proprietatis titulo quiete & pacifice sine impedimento quorumlibet pertinenda, renunciantes eciam pro Nobis Heredibus & successoribus nostris omni juri, accioni & impetitioni, quod vel quas Nobis in dictis redditibus competerunt aut competere poterunt aliqualiter in futurum. In cujus rei evidenciam clariorem sigillum nostrum presentibus est appensum. Presentibus Strenuis Viris *Iohanne de Husem, Petro de Trutenbergh, Iohanne de Waldow* Militibus, *Mathia de Bredow* Coquine nostre Magistro cum pluribus fide dignis.

Da-

Datum Kyritz Anno Domini Milleſimo Tricenteſimo Sexageſimo primo Sabbatho poſt Feſtum Epiphanie ejusdem.

Es iſt aber auch hiervon nichts als ein wenig Mauerwerk vorhanden: das ander iſt durch überflüßigen Eifer und darauf erfolgete ſchwere Zeiten eingegangen.

VI. Von den Geiſtlichen dieſes orts wird aus den Katholiſchen zeiten einer Alard Rohr unſer Prouest zu Kyritz als zeuge angeführet in Markgraf Ludwigs des Römers vergünſtigung des Juris Lignandi oder hölzung an Raht und Bürgerſchaft in dem Rodahn, Kyritz ⊙ Laetare A. 1355.

(Hiernähſt finden ſich Rectores als Magiſter Nicolaus 1337, Gerhard Pankow, Otto Zieker 1407, Henrich Borchardi 1437, Jakob Jordan 1448, Nikl. Budeler, Presbyter Havelbergenſis 1480, Joh. Bremer, Joh. Vorſtenow, Andreas Schürewind Presbyter Havelberg. 1497 und Joh. Funke Juris utriusque Baccalaureus Provincie Francfordienſis Officialis & Presbyter 1518, welche alle von den Burgermeiſtern, Richtern und Schöppen zu dreien altären Corporis Chriſti, B. Marie Virginis und Thome in S. Niklas den Biſchöfen von Havelberg vorgeſchlagen und von dieſen beſtätiget worden. Wo aber die altäre eigentlich gelegen, iſt ungewiß. In der leztgedachten Kapelle haben wir altare B. Marie virginis geſehen.)

Die nach der Kirchenverbeſſerung aber alhier geſtandene Paſtores und Inſpectores ſein geweſen:

Mertin Dolde, der erſte Evangeliſche Prediger dieſes orts und vorher Domherr zu Havelberg.

(Lorenz Schulze, von Werben, lebte zur zeit der viſitation 1551.

D. Lorenz Paſche, von Werben, wo er Diaconus war, hierher beruf. A. 1552 war er ſchon hier und einer von denen, welche M. Ellefeld bei zerſtöhrung des bluhts zu Wilsnak um raht gefraget. ſ. unten die Kirchengeſchichte III. K. IV. §. n. XII. Er war S. Th. Doctor und im lehren nicht ungeſchikt: aber er hat durch ſeine lebensahrt die Stat Kyritz veranlaſſet, beim Churfürſten anzuhalten, daß er von dannen weggebracht würde, und dabei ſich des ausdruks zubedienen: Er (Doct. Paſche) iſt alle Tage full, ſchreiet und jauchzet, gehet ſammt ſeiner Geſellſchafft auf der Gaſſen in Hoſen und Wammß mit Büchſen und Spieſen, wie keinen Geiſtlichen zuſtehet, zu dem ſo läßt er ſich unſers Schadens nicht leid ſeyn, ſondern treibet noch das Geſpötte darauff mit dieſen Worten, er ſei ein Mordbrenner, wolte es noch einmahl anſtekken ꝛc. wie dieſes der Diaconus Hr. Bucholz in ſeinem Progr. ſ. 9. aus dem bericht angeführet. Was das hier gedachte mordbrennen betrift: ſo war in ſeinem hauſe feuer ausgekommen, davon unten XV. §. wodurch ein groſſer theil der Stat in die aſche geleget worden. Es hat auch auf dieſes anhalten der Stat der Churfürſt den Hauptmann der Prignitz und Grafſchaft Ruppin, Kurd Roren und Henrich Goldbekken J. U. D. nach Kyritz geſchikt und die ſache unterſuchen laſſen, ihn auch endlich ſeines dienſtes entſetzet. Da er dann nach Magdeburg gegangen, und die Oberpredigerſtelle bei dem Dom geſuchet, nach erhaltener abſchlägigen antwort aber ſeine Prediger kleider auf dem Domplatz abgeleget mit den verwegenen worten: Heus Deus! conduc tibi alium ſervum ego quaeram alium Dominum. Herr miete dir einen andern knecht: ich will einen andern Herrn ſuchen. Worauf er dann auch ein grünes kleid angezogen, und gar unter eine raüber geſellſchaft, aber eben hierdurch als ein übelthäter der Obrigkeit in die hände gerahten. Er wurde gefangen, auf dem Giebichenſtein geſezt, und zum rädern zwar verurtheilet, iſt aber dem urtheil durch einen ſelbſtmord mit einem meſſer zuvor gekommen. Als der ſchinderknecht den entleibten fortbringt, komt er ins rad und muſte nach dem tode dem urtheil zutheil werden, dem er durch den ſelbſtmord geſucht zuentgehen. Man würde billig bedenken getragen haben ein ſo auſſerordentliches beiſpiel der bosheit anzuführen: wann es nicht ſo ſchon durch öffentlichen druk wäre bekant gemachet worden. Dann auſſer obged. Programmate hat auch D. Siegfried Sak, Oberprediger bei dem Dom zu Magdeburg in ſeiner poſtille deſſen umſtändlich gedacht. Vergl. Rüdemann I. Th. ſ. 106.

Andreas Rhein, bürtig von Kyritz folgte A. 1562 jenem, 1574 verſtorben, und in der Pfarrkirche begraben. Sein grabmahl hat ſein nachfolger Dobberzien geſetzet: iſt ganz verſchüttet geweſen und 1708 wieder entdekket worden. Den inhalt ſeiner grabſchrift ſtellet Praetorius Ep. L. I. vor.

M. Martin Dobberzien oder Daberzin, von Putlitz, trat an 1574. Hatte ſich mit auf die medicin geleget.

M. Martin Daniel, welche beide in dem Concordienbuch befindlich, und zwar dieser noch als Archidiaconus. Soll zwar Inspector designatus gewesen, aber gestorben sein, ehe er das amt angetreten.

Peter *Victorius*, von Wilsnak, von welchem noch eine Leichpredigt über einen Burgermeister alhier, Kaspar Neuendorf vorhanden, gehalten A. 1589, 16 Jul. Ist angetreten 1586, zu seiner zeit ist hieselbst 1600 Kirchenvisitation von Gedicco, Andreas Wenzelio und Joach. Kemnizio gehalten worden: ist aber in dem jahr gestorben.

M. Elias Hering, aus Baumgarten, ist 1601, 18 Okt. von Matth. Ludeco, jun. eingewiesen.

M. Johann Chemnitz, von Prizwalk, hat von 1613 bis 1620 hier gestanden, von dessen familie in den Prizwalkischen Gesch. VII. §. mehr zulesen. Er hat sollen D. Theol. werden, starb aber ehe ers bewerkstelligen konte.

Matth. Aquilius Brauns, von Werben, 1621. Hat den 30 jährigen krieg hier ausgestanden, gest. 1659.

Hieron. Chemnitz, Johann Chemnitzens sohn, zuvor von 1643 bis 1649 Rector zu Prizwalk, ferner bis 1659 Prediger zu Velau, Kyritz. Inspect. gest. 1678.

Michel Kirchhof, des Predigers zu Velau Joachim Kirchhofs sohn, der vorher 10 jahr Rector zu Kyritz, ferner Rector zu Werben, von wannen er wieder nach Kyritz zum Rectorat bald zum Archidiaconat, endlich zum Inspectorat berufen worden. Gestorben 1695.

Samuel Christian Teuber, M. Chn. Teubers Insp. zu Neu Ruppin sohn, wurde in seinem 22 jahr Insp. zu Kyritz 1696 und ein jahr hernach Insp. zu Ruppin, 1706 wurde er D. Theol. 1707 Pastor zu Magdeburg bei S. Ulrich, endlich General Superintendent zu Halberstat.

M. Bernhard Friedrich Zieritz, ein sohn Bernhard Zieritzens Regierungs Rahts in Küstrin, war 15 jahr Prediger in Jerichow, 10 jahr in Alten Wedingen und 1697 wurde er Insp. in Kyritz, gestorben 1701, alt 61 jahr.

Hr. Johan Wannemacher, aus Rhinow im Havellande, Joachim Wannemachers, Predigers zu Rhinow sohn, geb. 1669, 19 Febr. war Prediger zu Nitzow 1695, Diaconus bei dem Dom zu Havelberg 1696, und endlich Inspector zu Kyritz 1701, gestorben 1735, 10 Sept. alt 66 jahr. Ihm folgte

Hr. Benjamin Gottfried *Kupkovius*, aus Treuenbriezen, welcher diesem amt unter Göttl. segen noch vorstehet.

Von Archidiaconis haben sich gefunden:

Christian *Vossius*, von Seehausen aus der Altmark, starb am 16 März 1729 im 71 jahr.

Hr. Johann Buchholz, des Archidiaconi in Prizwalk Barthol. Buchholzens sohn, war seit 1717, 22 Mai Rector bei der Schule gewesen, und wurde 1729 hierher berufen 7 Mai. Er war ein liebaber der Geschichte, sonderlich des Vaterlandes und hat ausser einem 1725 gedrucktem Programmate von den Pastoribus und Inspectoribus Kyrizensibus, noch verschiedene stük ausgearbeitet hinterlassen, als 1. die Historie des Prignitzischen Kalandes oder Kalandsbrüder, wie solche beinahe 250 jahr in der dioecesi der Bischöfe zu Havelberg bis auf die Kirchenverbesserung in ruf gewesen, mit urkunden bewiesen, und mit anmerkungen erläutert, wobei auch ein besonderes verzeichnüs der Kalandsbrüder, so vor und nach der Kirchenverbesserung, so wohl von Clericis als Laicis, sich in solcher gesellschaft befunden. 2. Der alten Teutschen Historie, welche vor einsetzung der Markgrafen zu Brandenburg, sonderlich dieser orten gelebet. 3. Ein Calendarium Marchic. von A. 946 an bis auf diese zeit, in welchen alles merkwürdige, was so wohl in politicis als ecclesiasticis sich zugetragen, ordine chronologico von jahr zu jahr bemerket, so, daß allezeit der synchronismus von der Reichshistorie, von der Mark Brandenburg, wie auch von den Päbsten, und von den Magdebl. Havelbergl. Brandenbl. und Lebusischen ꝛc. Bischöfen mit beobachtet. 4. Nähst diesen allen hat er auch ein Theatrum Marchicum unter händen gehabt, worin dasienige weitläuftiger ausgeführet, was in dem Calendario summarisch enthalten. Er ist gest. am 16 Febr. 1745.

Ihm ist gefolget

Hr. *Vossius*.

Hr. Elias Hering.

Hr. Tobias Horn.

Die Schule hat ebenfals geschikte Lehrer gehabt, welche eine wohlgeartete jugend gezogen, zum theil auch zu einem academischen unterricht vorbereitet. Der iezige Rector ist Hr. Kanzow, dessen wie der andern gehörigen orts weiter wird gedacht werden.)

VII. Hospitäler sein zu S. Georgen und zum H. Geist. Das zu S. Georgen hat nur einige gärten und äcker, und gehen die armen aus demselben zweimahl in der woche herum etwas für sich zusammeln. Das zum H. Geist hat ietzo nicht seine vorige stelle, sondern ist nach der Klosterkirche hin versetzet worden, damit sich die arme leute des Gottesdiensts desto mehr gebrauchen möchten, wie die visitation redet von A. 1581. Indessen ist es eins von den vermögensten des Landes, und werden dreizehen arme darin unterhalten, welchen jährlich ein gewisses an vieh, getreide, malz, butter, licht, holz gereichet wird: haben auch die erlaubnüs wöchentlich zweimahl in der Stat almosen zusammeln. Und obwohl hierin vornehmlich auf die arme aus der Stat gesehen wird: so werden doch die auswärtigen nicht ausgeschlossen, nur mit dem unterscheid, daß die einheimische bei ihrem eintrit 5 rthl, die auswärtige aber 10 rthl. erlegen müssen.

VIII. Von dem Bürgerlichen Zustande dieser Stat ist zuvorderst zugedenken, daß selbige vor diesem unter den Edlen Herren von Plotho gestanden: gestalt denn aus nachstehender urkunde von A. 1237, so auf dem Rahthause zu Kyritz noch verhanden, zu sehen, daß die Herren *Johannes* und *Geuehardus* de *Plote* die Bürger zu Kyritz ihre liebe Bürger nennen, *ad petitionem Dilectorum Burgensium nostrorum de Kyritz*, ihnen auch erlaubet nach Stendalischem rechte in erb und andern fällen zu leben u. s. w. solches auch mit ihren beigefügten siegeln bestätiget.

In Nomine Sancte & Individue Trinitatis. Acta presentis temporis deperire solent sepius in futurum nisi fuerint scripto & voce testium confirmata. Innotescat igitur tam presentibus quam futuris quod *Ego Johannes & Geuehardus Fratres de Plote* ad Voluntatem & petitionem *Dilectorum Burgensium nostrorum de Kyriz* eis benigne concessimus, ut ad tria placita que fiunt in anno & vocantur legitima, de jure nullus venire debeat, nisi citatus & vocatus & aliquid ibi disponere habens, & Vadimonia que in eisdem *tribus placitis* fiunt quatuor solidos non excedant, si fuerit Burgensis ipsius Civitatis, si vero Hospes fuerit octo solidos dabit. Insuper concessimus, ut hereditates que mortis jure peruente fuerint per medium dividantur & ut *jure fruantur Stendaliensium*, & ut singulis Annis Advocatum sibi eligant competentem. Quicunque vero Mansum habuerit duos solidos cum Decima dabit, & de Areis infra Civitatem IIII Denarios. Omne igitur dubium quod forte emergere possit, imposterum presenti scripto & honestorum Virorum testimonio amputamus. Sunt autem Testes, *Johannes de Havelberg*, *Daniel de Brunnen*, *Rodolphus de Tyrnowe*, *Fridericus de Howarde*, *Heinricus Advocatus*, *Hermannus Advocatus*, *Zacheus Venator*, *Johannes de Clitsim*, *Ludolphus de Sancto Ywe*, *Arnoldus Dives*, *Johannes de Gardelege*, *Heinricus Westphalus*, *Gozwinus de Selmsen* & alij quam plures. Et ut hoc Scriptum ratum & immutabile permaneat, Sigillis nostris fecimus Sigillari. Act. Anno Incarnationis Domini MCCXXX septimo.

Das hiebei gefügte siegel enthält eine lilie, welche noch heute zu tage in dem Plotischen wapen sich befindet.

Bald hernach A. 1245. haben eben die beide brüder Johann und Gevehardus, samt noch einem bruder Konrad, und einem Vetter Johann, der Gewandschneider innung zu Kyritz ihre freiheiten verbessert, und, daß sie nach der innung zu Stendal ordnungen sich halten möchten, verstattet, worin sie die Stat Civitatem nostram, und die Bürger Burgenses nostros heissen.

Iohannes Dei gracia Dominus de Ploth & fratres ejus Gerardus & Conradus nec non & Iohannes eorundem Patruelis omnibus hanc literam Inspecturis salutem & omne bonum &c. Notum facimus tam presentibus quam futuris quod nos *Civitati nostre Kyritze* secundum honestiora prospicere volentes *Iura fratrum Gilde* & illorum, qui *Incisores panni* nuncupantur hactenus *in Civitate nostra Kyritze* in melius immutamus, ita videlicet, quod *Burgenses nostri* super hoc jura observent que *fratres Gilde & Incisores panni in Stendall* observare hactenus consveverunt.

Die ganze urkunde ist in der Anhalt. Hist. VII. Th. f. 244. zufinden, allwo von dem geschlechte derer von Plotho gehandelt wird.

IX. Sie ist aber hernach unmittelbar unter die Markgrafen zu Brandenburg gekommen, wovon man zwar der zeit noch nichts gewisses bestimmen kann: iedoch lieset man in Angeli Annal. II. B. f. 114. daß Markgraf

graf Otto der Lange A. 1287 4 Idus Mart. diese Stat von den zöllen befreiet, dergestalt, daß sie in der ganzen Mark zollfrei sein sollte. Ingleichen ist eine urkunde verhanden von A. 1316. darin Markgraf Johann der Stat etliche Seen überläst und die Burgerschaft seine liebe Getreue nennet. Dilectis & Fidelibus nostris Civibus Civitatis Kyritz. Muß also lange vor der zeit schon ihnen unmittelbar sein unterworfen gewesen: wie denn auch nachmahls die Baierische Markgrafen Ludwig der Aeltere und Ludwig der Römer ihnen einen sühnebrief ertheilet und alle ihre vorige freiheiten bestätiget, Vigil S. Laurent. A. 1350. Auch Kaiser Sigismund, unsern lieben getruwen Ratmannen und den gemeinen Bürgern unser Stat zu Kyritz ꝛc. 1411. 9 vor S. Ulrich; welches auch nachmals von allen den folgenden Churfürsten aus der jetzigen Durchl. familie geschehen. Wozu auch noch ferner etliche besondere freiheiten gekommen: Als das Jus Lignandi oder hölzungsrecht in dem Rodahn, von Markgraf Ludwigen dem Römer Kyritz 1355 ⊙ Laetare.

Noverint universi tenorem presentium inspecturi, qvod nos *Ludovicus* Dei Gratia Brandenburgie & Lusatie Marchio sacri romani Imperii Archi-Camerarius, Comes Palatinus Rheni, Bavarie & Karnichie, Dux Tyrolis & Goricie Comes, nec non Aqvilegiorum, Tridentinensium & Bruxensium Eccles. Advocatus, Volentes inopiam fidelium nostrorum Consulum & universitatis oppidi nostri Kyritz relevare, pensantes & considerantes fidelia servitia nobis per ipsos prestita & inposterum fidelius & firmius exhibenda ipsis Consulibus & universitati predictis, talem gratiam facimus presentibus specialem ex *lignis conbustibilibus de nemore nostro Roddahn* ad usum & utilitatem ipsorum continuam uti & frui valeant, ligna de ipso nemore deducendo secundum omnem modum formam utilitatem & cum eo jure sicut consules & universitas oppidi *Wusterhausen* dictis lignis ex nemore predicto uti & frui hactenus consveverunt. In cujus testimonium sigillum nostrum presen. est appensum. Testes vero hujus sunt nobiles viri *Iohannes Comes de Henneberg avunculus noster* dilectus, *Iohannes Dominus in Cochheim*, strenuusque *Fridericus de Lochow*, *Dippoldus Hale* Marscalcus noster, *Wilhelmus Bombrocht* Pincerna noster, *Petrus de Bredow*, *Otto de Helbe* milites, *Hempo de Qvisborth*, *Nicolaus de Lobeck* & *Alhandus Rohr* Advocatus noster in Kyriz cum ceteris pluribus fide dignis Dat. Kyritz Anno Dommini millesimo trecentesimo qvinqvagesimo qvinto, die dominica qva cant. Letare.

Wiewohl die Stat seit 200 jahren fast beständig mit den eigenthums Herren, denen von Königsmark und Kröcher auf Rodan und Lohm, im streit gelegen.

Die Jagdgerechtigkeit, welche jedoch Churfürst Friedrich Wilhelm auf den Magistrat eingeschränket, der Bürgerschaft aber abgesprochen, in betrachtung sie ihre ordentliche hanthierung liegen lassen und dem wiltpret nachgehen. 1686 4 Mai. Der auch darauf einen schützen angenommen; welcher zugleich mit gewissen bedingungen in Churfürstliche Pflicht genommen worden. Wo wieder zwar nachmals die Bürgerschaft eingekommen, aber zur antwort erhalten, weil Churfürst Friedrich Wilhelm hiebevor aus verschiedenen erheblichen ursachen bewogen worden und gnädigst gut befunden den Magistraten der Stäte die jagt allein zu lassen, jedoch daß sie solche nicht vor sich *exerciren*, sondern einen tüchtigen schützen dazu halten sollen ꝛc. als würde es dabei gelassen ꝛc. 30 Octobr. 1688.

Daß in Kyritz auch eine Münze gewesen, erhellet aus Ludwigs des Aeltern briefen, darin einem Einwohner aus Perleberg Joh. von Stendal 20 pfund Brandenb. pfenninge jährlich zuheben, in moneta nostra Kyrizensi angewiesen werden. Der brief ist gegeben 1333 fer. V. post Martini in Prempzlo. Und vermöge eines gnadenbriefs sein *Ioh.* & *Dieterico* fratribus dictis *Hund in dem burn* ipsorumque heredibus veris ciuibus in Perleberg XIII. frusta denariorum brandenburgensium annuorum reddituum in *moneta nostra Kyritz* sita, nobis per *Ludovicum* & *Iohannem* dictos *son*, voluntarie resignata, cum omnibus juribus prout predicti *sun* ab antiquo tenuerunt, & habuerunt quiete & pacifice possidenda ertheilet worden. Das datum ist in Spandaw 1335 in octava Epiphanie Domini. Ludw. VII. 26. 35. Ja es ist die münze einigen Einwohnern von Stendal mit der Stendalischen münze von Markgraf Ludwig 1343 versetzet worden.

Noverint . . Qvod . . contulimus . . discretis viris, *Hyddin*, *Engelberto* filio suo, *Nycolao Gunthers*, *Nycolao Bismarck*, *Heysoni*, *Walkoni*, *Beringero* & *Hogero* filiis *Conradi*

radi Hyddonis predicti & *Hogero* patruo suo civitatis nostre *Stendal* civibus nobis dilectis manu conjuncta, ipsorumque veris & legitimis heredibus, monetas civitatum nostrarum *Kyritz* & *Stendal* qvamlibet XII. annis continuis a terminis initialibus sub formis communibus, ut seqvitur, sine impedimento qvolibet pacifice possidendum, tenendum pariter & retinendum. Instabit enim dies monete civitatis nostre *Kyricz* postqvam a festo beati Jacobi proxime venientis XIIII. anni continue subseqventes exspiraverint, ex tunc eandem monetam XII. annis continuis possidebunt, postqvam vero ab eodem festo sancti Jacobi proximo XVI. anni continue subseqventes exspiraverint ex tunc prenotati vel eorum heredes monetam civitatis nostre *Stendal* XII. annis continuis pacifice possidebunt sub modis & conditionibus qvibus ceteri monetarii prenotatas possederunt, tenuerunt & rexerunt etiam sub conditionibus seqventibus, easdem monetas tenendas, possidendas, & regendas. Videlicet, qvod quevis marca subsistat in puritate per unius lotonis & IIII. denariorum defectum qvodqve XXVIII. denariorum Brandenb. & IIII. denarii debent marcam in pondere continere. Cumqve antiqvi denarii prohibentur, ex tunc per illum a nunc nullus emere debet cum eisdem, sed cum denariis novis emere debent omnes. Novorum qvoqve denariorum octo dies ante festum Jacobi tempus erit. Item si denariis dictorum monetariorum varam decrevimus adhibere, hoc nusqvam qvam in eorum fabrica vel in eorundem campsorum assere faciemus. Qvodsi alias denarii inventi fuerint non dativi per hoc monetarii nostri prenotati respondere nullatenus tenebuntur, sed immunes & indempnes erunt ab excessibus ceterorum & qvi inter ipsos solus in moneta deliqverit, solus per gratiam emendabit. Volumes etiam & stricte precipimus ne qvis audeat denarios comburere in terra nostra marchia nec argentum similiter purificare aut denarios cambire absque dictorum monetariorum nostrorum plenaria voluntate. Sed solummodo aurifabri argentum cremabunt, qvantum indiguerint ad operandum. Insuper si aliqvos de dictis monetariis nostris ab hac luce medio tempore migrare contigerit, ipsius legitimis heredibus vel amicis propinqvioribus firma debemus tenere hic omnia prenotata. Inhibemus etiam sub pena rerum & corporis ne qvis Christianus vel Judeus denarios communes eliciat vel eligat per libram vel Instrumentum qvod seygher dicitur, vel instrumentum aliud qvalecunque. Statuentes qvod qvicunqve comprehenderit talia committentem, deprehendens qvartam partem tollet de emenda excessus ipsius & civitas, in qva deprehensus fuerit, qvartam partem & nos mediam partem nostris usibus reservamus, nullum enim prenotatis nostris monetariis varam inferre presumat sine nostro consensu certo benivolo seu expresso. In cujus . . Testes *Deck*, *Schwartzburg*, pincerna *Lochir*, *Helbe*, *Mager*, milites . . *Ger*, *Wolf*. . . Datum *Stendal* anno MCCGXLIII. in crastino beati Francisci.

(Hat an Johann von Stepelitz sollen versetzet werden 1337, so aber nicht zustande gekommen. Der vergleich stehet in Ludw. Rel. T. VII. f. 137. stehet aber am ende: collatio non est recepta.

Inzwischen komt in dem jahr ein münzmeister Monetarius vor in einem brief verschiedener von Adel über einen altar s. oben III. §. f. 162.

Von der münze und gepräge hat man noch ein stük, eines 6 pf. stüks groß. Auf iederseite ist eine Lilie: die schrift aber zum theil ganz ausgegriffen, doch kan man sich ziemlich heraus finden, und stehet auf der einen seite: MONETA ARGEN. KIRICENS. D . . auf der andern: MONETA ARGEN. S. I. Tab. n. 10.

X. Das Statregiment führeten A. 1712 folgende personen: Burgermeistere, Hrn. *Erasmus Ulrici*, gest. 1731, 18 Nov. alt 74 jahr 8 mon. Ein geschikter mann der in seinen jungen jahren den nachmahl. Kön. Oberhofmarschal und Etatsminister Hrn. von Printz 3 jahr unterwiesen, und 1685 das Burgermeisteramt in Werben, und 1707 hier in Kyritz erhalten. Matth. Gutike, zugleich Gerichtsverwalter, gest. 1727, 19 Apr. alt 73 jahr. Kämmerer Hr. Joachim Schönemark, gest. 1735, 10 Aug. bald 85 jahr alt. gehöret nach I. Th. XII. K. Rahtsverwante Hr. Samuel Rauch, gest. 1720, 21 Okt. alt 72 jahr. Hr. Hieron. Kemnitz, zugleich Secretarius. Hr. Georg Gerlof, der 1725, 28 Aug. verstorben.

(Nachdem laut Königl. verordnung v. 1719 die abwechselung der Burgermeister aufgehoben: wurde das Directorium perpetuum

aufgetragen Hr. Philip Christian Gutike, der es aber seinem Adiuncto Hrn. Kaspar Schönermark 1741 überlassen, der es auch noch führet, ein sohn Hr. Hilarii Schönermark, der Königl. Postmeister und Senator gewesen, und in eben dem jahr 1741, 30 Jan. im 75 jahr seines alters verstorben. Welcher gestalt dann die verdienste dieser alten familie bei der Stat in diesem geschikten und wohlverdienten abkömling noch dauern. Ihm sitzen zur seiten:

Hr. Johann Daniel Schartow, Pro-Consul.

Hr. Georg Krüger, Consul u. Kämmerer.

Hr. Heinrich Wilhelm Behm, Med. D. & Consul Honorarius.

Hr. Christian Schulz, Consul Honor. und Senator.

Hr. Johann Gottfried Schreiber, Secretarius.)

Das Rahthaus ist klein und hat unten die Audienzstube, welche gewölbet ist: oben die Accise- und Gerichtsstube. A. 1674 ist es meistentheils bis auf die audienz abgebrant. Aus dem überrest aber ist zusehen, daß dasselbe nach Gothischer ahrt gebauet gewesen.

In den vorigen zeiten sein Burgermeister gewesen aus der Schönermarkischen familie nacheinander des ehemahligen Kämmerers, Hrn. Joachim Schönermark, älter Vater, Joachim Schönermark, Großvater, Johann Schönermark, und vater (Kaspar Schönermark, auch ein Joachim Schönermark, des Großvaters bruder. A. 1326 ist unter den Burgermeistern *Conradus de Schönermark* und 1337 *Johannes de Schönermark* als Sacerdos bei dieser Stat vorgekommen. Müller in seiner Pract. March. Resol. 99 & 100 gedenket auch Casp. & Germani Schönermark und in Wusterhausen werden wir in der Kirche einen namens Kunow Schönermark finden. Aber man weis nicht wie nahe die heutige mit ienen verwant sein. Angelus zehlet die Schönermarker mit unter die Adel. geschlechter, welche Henrich der Vogelsteller aus Sachsen soll mit in die Mark gebracht haben.

Aus der Gutkischen familie: viere in absteigender linie, N. N. N. Gutke, so noch Katholisch gewesen, dessen sohn Joachim Gutke, dieses sohn Martin Gutke, und dieses sohn wiederum der Burgermeister, Hr. Matthäus Gutke, und noch ein Philip Christian Gutike.

Sonsten sein auch hier Burgermeister gewesen, derer namen noch bekannt sein: Lorenz Stahlberg, Johann Jesse, Joachim Jesse, Kaspar Neuendorf, *Erasmus Ulrici*, Christoph Grävenitz, Jochim Senske, Balthasar Burschap, Jochim Lamprecht, Anton Edler, Melchior Trappe, Jochim Kalebau, *Franciscus* Nofer, Georg Prunner, Jochim Wasmuht, Andreas Heinatz, Niklas Wasmuht und Heinrich Wiman, welches namens auch zwei Burgermeister zu Prizwalk gewesen.)

XI. Die Gerichte besitzet halb E. Raht und halb der Lehnrichter, welches vor diesem gewesen die Massen, nachmahls die Könige, ferner vermittelst kaufs . . . die Friesike, wiewohl wiederkäuflich; Und hat der Lehnrichter gewisse jährliche einkünfte an 9 bis 10 wspl. halb rokken und halb gersten, auch einen bauerhof zu Mechow gehabt. Der bauerhof aber hat sich frei gekauft und gehöret nun nicht mehr zum Richteramt. Bei dem Amte selbst gilt die praevention, daß, wann iemand erstlich beim Raht klaget, so wird die sache vom Raht abgethan: wann aber bei dem Lehnrichter, so wird sie bei demselben entschieden, wiewohl mit zuziehung einiger beisitzer aus E. Raht; die strafen aber fallen beiden anheim, die sie hernach gleich theilen. In criminalibus treten beide theile zusammen, und wird der prozeß im namen E. Rahts, Richters und Schöppen abgefasset.

Das Schulzenamt ist auch ein besonderes lehn, welches der Lehnrichter mit besitzet, und gehen von demselben auch die appellationen nicht an E. Raht, sondern an das Kammergericht. Er hat anbei auch limitatam jurisdictionem, und gehören vor ihm keine andere sachen, als nur geringe schuldsachen, als die klahr sein, und ihre richtige obligationen haben, und nicht über 50 fl. sich belaufen, und die streitige schuldsachen, so nicht über 10 fl. und dann geringschätzige injurien sachen, so nicht auf bluht hinaus laufen; alles vermöge rezeß von A. 1615, 25 Mai.

XII. Die Hauptnahrung der Bürgerschaft bestehet auf Akkerbau und Viehzucht. Der akkerbau ist hier sehr einträglich wegen des guten und fruchtbaren akkers, dessen schon im vorhergeh. II. §. gedacht worden. Nicht weniger auch die viehzucht, weil es hier ein starkes Rindvieh giebt, dergleichen man an andern orten nicht viel findet. Das Bier von dieser Stat ist vormahls in achtung gewesen, und hat nach der Churfürstl. Hofstat

stat müssen geliefert werden, davon in dem II. Th. III. K. f. 655. gedacht worden. Heut zu tage ist es nicht mehr so böse, daß man sich Mord und Todschlags zu befürchten hätte.

Die vier Hauptgilden sein die Tuchmacher, Schuster, Bekker und Schneider, welche auch zu gemeinen Statsachen gezogen werden, nebst welchen noch vier Abgeordnete aus der Bürgerschaft sein: wird auch so unterschrieben, Raht, Gewerke und Abgeordnete. Welcher gestalt von den Gewerken die tuchmacher und wollenweber 1333 von dem Minoriten orden beehret und zu theilnehmung an ihren messen, vigilien, gebehten, fasten, kasteien und andern guten werken, angenommen worden, davon ist oben III. §. f. 163. meldung geschehen. A. 1622, 26 Mai war wegen der schlechten münze ein aufstand und 2 haüser geplündert. Vergl. Prizw. Gesch. vorhergeh. K. XIV. §. f. 144.

Jahrmärkte sein: 1 ☽ und ♂ nach Cantate. 2. ☽ und ♂ nach Dionysii. 3. ♀ nach Fastnachten der viehmarkt, und ♄ krahmmarkt, welcher von lezt verstorbenen Königl. Maj. hochsel. gedächtn. und auf verlangen des Magistrats zu Kyritz dazu gesetzet worden 1692, 23 Jan.

Der Stat wapen und grosse Siegel, führet im grünen felde eine güldene Lilie zwischen vier thürmen mit der umschrift: Sigillum Burgensium de Kyriz. Das kleine führet nur die Lilie, welche sie noch von den Herren von Plotho haben, wie die Stat Wusterhausen, welche denenselben zur helfte zugestanden, und eine halbe Lilie daher im wapen führet.

XIII. Von Kriegesgeschichten aus den alten zeiten ist zuwiederholen oben I. K. VI. VII. §. f. 7-12. wohin dann auch zurechnen, daß diese Stat A. 1381 den montag nach Invocavit feindlich angehalten, und so weit gedrungen worden, daß die feinde albereit auf den mauern gewesen, durch die Bürger aber dermassen zurük getrieben worden, daß sie unverrichter sache wieder abziehen müssen. In andächtigen nachrichten zu Kyritz liesset man auch, daß ein engel damahls auf der mauer soll erschienen, und die feinde abzutreiben geholfen haben.

A. 1411 ist die Stat abermahl von einigen, wie es scheinet, zusammen gerotteten truppen belagert worden, und den 13 Jul. auf Margariten tag so weit damit gekommen, daß die feinde albereit hinein und auf den markt gedrungen. Dessen ungeachtet aber sein sie dennoch durch tapfern widerstand der Bürger zurükke getrieben und in die flucht gebracht worden, daß sie die belagerung aufheben und sich zurük begeben müssen. Von beiden treffen liesset man in einer alten bibel beigeschrieben: Anno Domini 1381 die proxima post Invocavit Hostes depraedatoresque super murum Civitatis Kyritz jam residentes, sed Diuina opitulatione repulsi fuerunt a Civibus fortiter dimicantibus. Und weiter: A. 1411 in die Kiliani eadem Civitas dicta Kyritz ab Inimicis erat Angustè circumvallata usque in diem Margarethae, & iterum a Deo gloriosè erepta, cui Laus honor & gloria per infinita secula. Sonsten klaget Angelus bei dieser zeit, und dem jahre 1410 sehr, daß die raüberei damahls in der Prignitz und Meklenburg gar überhand genommen, und daß, wie auch schon anderwärts erwehnet worden, Landgraf Wilhelm zu Thüringen, so der zeit die Mark inne gehabt, und Herzog Albrecht zu Meklenburg, eine zusammenkunft gehalten, um einen schlus zufassen, wie diesem unwesen möchte nachdrüklich gewehret werden. Annal. II. B. f. 189.

Nachdem auch zu Kyritz von langen zeiten her und noch ietzo den montag nach Invocavit ein Dank- und Lobfest mit 2 predigten gehalten wird, und solches wegen einer solchen erlösung eingesetzet sein soll: so wäre dasselbe wohl auf das erste treffen von A. 1381 zuziehen. Man ist aber erinnert worden, daß dergleichen feindseligkeit auch A. 1411 da die fehden noch mode waren unter der anführung eines von Bassewitz vorgegangen, und die Stat belagert, aber durch Gottes beistand den montag nach Invocavit wäre errettet, und von der zeit an gedachtes Lobfest gehalten worden; wie dann auch das schwert ohne stichblat und bügel zu Rahthause noch gezeiget wird, so man dem von Bassewitz in diessem treffen abgenommen. An diesem dank- und lobefest wird auch noch den armen geld und broht zu Rahthause ausgetheilet.

Bei dem grossen Teutschen kriege hat diese Stat ohne zweifel das ihrige so wohl empfunden, als die sämtliche benachbarte Städte und lande: man hat aber nichts aufgezeichnet gefunden, als daß sich A. 1626 im sommer einige Mansfeldische truppen hier aufgehalten, und A. 1636 die Schwedische armee unter dem General Banner in dieser gegend gestanden, und in der Stat fünf regimenter fusvolk einquartiret gewesen.

Bei dem Schwedischen einfall A. 1675 hat der Feldherr Wrangel nach der eroberung Ratenow, sich von Havelberg hieher begeben, und zwei regimenter in die Stat, und zwei ausser derselben geleget, ist aber die nacht straks wieder aufgebrochen und weiter gegangen.

XIV. Von Pestzeiten ist auch nur insgemein angemerket, daß A. 1552, 1562, 1584 und 1612, die pest hier stark gewesen. Von A. 1612 wird auch gemeldet, daß sie bei 800 menschen weggerissen. Und weiter von A. 1616, daß eine abscheuliche seuche unter dem kleinen und grossen vieh gewesen, und selbige aus dem damahligen überaus trokkenen sommer entstanden. A. 1631 hat sich die pest abermahls durch die herein gelegte militz geaüssert: iedoch sein nur 231 personen daran gestorben. A. 1717 raffete das Flekfieber viele einwohner weg, und 1738 wankte die Rohteruhr, die auch 1747 gewütet, und 1750 hat die Viehseuche innerhalb 4 wochen von 1000 stük hornvieh nicht mehr als 20 haüpter übrig gelassen.

Von Hungersnoht in diesen und den benachbarten Stäten wird sehr über das jahr 1580 geklaget, iedoch daß es den Palmsontag zu grossem trost der armen hin und wieder getreide geregnet, wovon Schulze im Auf- und Abnehmen der Stat Gardelegen s. 131 meldung thut; und ist erwogen worden oben III. Th. I. K. XXI. §. s. 535. vergl. vorherg. K. XIII. §. s. 139. da noch von einem besondern umstand ein mehres gemeldet worden. Bei der algemeinen hungersnoht A. 1638 wird erzehlet, daß in dem Pfarrkeller ein vater sein eigenes kind geschlachtet und verzehren wollen.

Es fliesset zwar kein grosser strohm, sondern nur ein bach die Jägelitz vor der Stat vorbei, von welchem eben keine überschwemmung zubesorgen. Solches Fleut aber, wie es hier genennet wird, ist 1740 am 10 Aug. durch einen ausserordentlich heftigen regen dergestalt aufgeschwollen, daß alle wiesen davon überschwemmet, und alles gras und heu verderbet und weggespühlet worden, auch die Arche u. Kolkbrükke vor dem Wusterhausischen thor und Rudowische mühle würden schaden gelitten haben; wann man nicht mit ketten, steinen und bauholz, vorgebeuget hätte. Vergl. IV. Th. II. K. s. 989. n. 2.)

XV. Bei den Feuersbrünsten dieses orts sein etliche sonderbare merkwürdigkeiten, welche nicht wohl können vorbei gegangen werden. Und zwar ist eine solche A. 1562 den ⊙ Jubilate unter der nachmittagspredigt auf dem Pfarrhofe entstanden, und so groß worden, daß sie beinahe die halbe Stat in die asche geleget: die ursache davon aber soll daran gelegen haben, daß der damahlige Inspector Lorenz Paschа die iunge gänse soll durch einen besem haben raüchern lassen, in meinung, daß sie dadurch von dem habicht sicher bleiben würden, das feuer aber dadurch in das nähst anliegende haus gekommen, und vorbesagter massen überhand genommen, weshalb auch gedachter Inspect. seines dienstes verlustig worden.

A. 1622, 8 Sept. in der nacht zwischen 11 und 12 uhr, ist die Stat abermahls durch eine grosse feuersbrunst von Gott heimgesuchet worden, und die halbe Stat samt der Kirche, Thurm, Schule und Pfarrhaüser, binnen 5 stunden im feuer aufgegangen.

(A. 1627 am 2 weinachtsfeiertage ist in der Webergasse feuer ausgekommen, wodurch 5 haüser in die asche geleget worden.

A. 1634 am 5 März, welches eben ein buß- und behttag war, kam zwischen 11 und 12 uhr ein feuer aus, wodurch die A. 1622 stehen gebliebene seite der Kirche vollends in einen steinhaufen verwandelt wurde.

A. 1636 am 6 Jan. haben die damahls einquartirte Schweden aus unvorsichtigkeit oder mit vorsatz die Stat angestekket, und einen guten theil in die asche geleget.)

Insonderheit aber ist merkwürdig, daß ums jahr 1674 diese gute Stat vier brände nach einander erlitten, dergleichen exempel man in dieser und andern historien kaum finden wird: und zwar ist der erste enstanden im herbst A. 1673, welcher damahls etwan 8 haüser weggenommen. Der andere den stillen freitag A. 1674, wodurch bei 20 haüser im feuer aufgegangen, auch der gröste theil vom Rahthause samt der Schule. Der dritte um Johannis 1674, welcher den Markt, die Breitestrasse und das Rahthaus, mit darauf stehendem thurm, insgesamt bei 60 haüser in die asche geleget. Der vierte im Aug. bei währender gerstenernte, wodurch wiederum bei 16 haüser eingeäschert worden. Und hat man zwar straks vermuhtet, daß eine böse hand an alle diesem unglük schuld wäre, man hat aber den urheber nicht erfahren können: iedoch sich endlich gefunden, daß es ein soldat gewesen, welcher wegen diebstahls war gestrafet worden, und um sich zurächen, alle vier brände geleget, welches man aber nicht er-

erfahren, als bis ers in seinem lezten bekant, und darauf mit grossem brüllen sein ende genommen.

A. 1730, 24 Jun. abends um 8 uhr war in eines Bürgers und schneiders Christoph Krügers scheune feuer angelegt, wodurch etliche haüser eingeäschert, einige auch beschädiget wurden. Der thäter, ein Papistischer Wallone, Joseph Herman ein soldat, blieb zwar damahls verborgen, wurde aber bei einer neuen feuersbrunst entdekket, die er am 30 Jun. noch in selbigem jahre in eines bekkers Martin Gerlofs scheune des nachts um 12 uhr veranstaltet hatte, die aber sofort gelöschet wurde.

XVI. Von den auswärts zur Stat gehörigen gütern sein vier etwa ein viertelweges von der Stat gelegene seen, welche dem Magistrat zuständig, namentlich, 1. der Borkische See, von dem dabei gelegenen dorfe Bork, woselbst er entspringet, gehet vor Karnzau vorbei, u. heist da 2. der Karnzauische See oder der Salz. 3. Der Grosse oder Stolpische See, so bis an die Stolpische mühle gehet, und werden diese 3 genannt die Ober Seen: und bis hieher hat die Borkische gemeine das recht zufischen, iedoch nicht weiter, als mit flaggen, staaknetzen und kleinen thauen ausser garnreusen zu fischen, laut bescheid vom dato Köln a. d. S. 1518 ⊙ post octavas Corporis Christi.

Von Stolpe, wo zugleich eine mühle und schäferei, fänget der Unter See an, so vermittelst eines kanals mit dem Oberse zusammen hanget, ziemlich groß ist, und bis an die Wusterhausische gränze sich erstrekket, gehet dichte an dem dorfe Bantikow vorbei und war eine breite und lange brükke darüber gebauet, die man auch die Langebrükke nennete, um das vieh in die Stolpische feldmark zubringen. Es ist aber selbige vor 30 bis 40 jahren bereits eingegangen, und sein nur noch einige pfähle in dem see zusehen. Und gehet dieser see hernach bei Wüsterhausen in die Dosse. Auf diesem unterseehat das dorf (Bandekau die fusweide, d. die gerechtigkeit zufischen so weit man mit den füssen waden kann: und ist noch 1747 unterm dato Berlin 25 Okt. das anmasliche recht einen kahn zuhalten denen auf Bantikau abgesprochen worden. Den anfang dieses besitzes haben) sie von Markgraf Johansen, welcher sie ihnen A. 1316, wiewohl mit zum theil veränderten namen, von 180, oder wie in der urkunde stehet, vor 200 weniger 20 mark silbers verkaufet, und also lautet:

In nomine Domini Amen. Actiones quas mundus ordinat sepe delet successus temporum nisi muniantur firmo Karactere Literarum. Ea propter Nos *Johannes Dei gracia Brandeburgensis & Lusacie Marchio* Universis Christi fidelibus, ad quos presentes Litere pervenerint publice volumus esse notum, quod *dilectis & fidelibus nostris Civibus Civitatis Kyritz* tam presentibus quam posteris Universis dimisimus & per presentes literas dando liberaliter dimittimus nostra subscripta Stagna, scilicet, *Stagnum Stolpp* integrum & Stagnum *Banthecowe* integrum nec non medietatem Stagni *Konigesbergh* cum omnibus juribus, utilitatibus, honore, commodo proprietate & proventibus, prout nobis dum nostra fuerunt competebant, ex nunc & in perpetuum libere & pacifice possidenda. Proinde predicti Cives nobis Ducentas Marcas Argenti Brandenburgensis Ponderis Viginti Marcas minus in parata pecunia erogarunt, de quibus ipsos ipsorumque sequaces quitos omnino dicimus presentibus literis & solutos; Et ne hujusmodi nostra dimissio & donatio per nos rite facta possit a Nobis & Nostris heredibus, si quos Deo annuente procreaverimus & successoribus in posterum alterari, presentes literas in premissorum omnium evidens testimonium dedimus, nostri Sigilli munimine roboratas, presentibus testibus nostris fidelibus *Henrico & Friderico de Alvensl. Droysekone, Zabello Valyen, Philippo Hunger & Nicolao de Wryda Militibus, Stochekino* tunc temporis nostre Curie *Dapifero, Eghardo de Bardeleue & Rathenowe* adhuc Famulis cum aliis pluribus fide dignis. Actum & Datum in Civitate Nawen Anno Domini Millesimo, trecentesimo sexto decimo, in Die Beate Cecilie Virginis & Martyris.

XVII. Von der Kirche in dem dorfe Stolpe ist noch ein eigner ablasbrief von A. 1484 vorhanden, die leute zu reichlichen almosen zu vollführung und auszierung der dortigen Kirche aufzumuntern, in folgenden gewönlichen worten:

Rodericus Portuensis Episcopus, *Johannes* titulo Sancte Praxedis, Dominicus titulo Sancti *Clementis*, *Georgius* titulo Sancte *Marie* in Transtiberin, *Jeronimus* titulo Sancti *Chrisogoni*, *Johannes Jacobus* titulo Sancti *Stephani* in Celiomonte, *Johannes* de Militibus titulo Sancti Vitalis,

Presbiteri: *Raphael* Sancti *Georgy* ad Velum aureum, *Johannes* Sancte *Marie* in Aquirio & Babtista Sancte *Marie* in Donice, Diaconi. Miseratione Divina sacrosancte Romane Ecclesie Cardinales. Universis & singulis Christi fidelibus presentes Literas inspecturis Salutem in Domino sempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera devotionis inducimus, tanto salubrius animarum suarum Saluti providemus. Cupientes igitur ut Parochialis Ecclesie *Beate Marie* Virginis in *Stolp* Havelbergensis Diocesis congruis frequentetur honoribus & a Christi fidelibus jugiter veneretur, nec non libris Calicibus, Luminaribus, Ornamentis Ecclesiasticis ac rebus alijs pro Divino Cultu necessariis decenter muniatur ipsaque Ecclesia in suis structuris & edificiis debite reparetur, conservetur & manuteneatur, ac Christi fideles ipsi eo libentius ad eandem Ecclesiam causa devotionis confluant & ad munitionem, reparationem, conservationem & manutentionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices, quo ex hoc ibidem dono Celestis gratie uberius conspexerint se refectos, Nos Cardinales prefati videlicet quilibet nostrum de Omnipotentis Dei misericordia & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi omnibus & singulis Christi fidelibus utriusque sexus Vere penitentibus & confessis qui dictam Ecclesiam in Die-Lune postfestum Pasce, Resurrectionis, Domini nostri Jhesu Christi nec non Purificationis, Annunciationis & Conceptionis ejusdem beate Marie Virginis & ipsius Ecclesie Dedicationis festivitatum diebus a primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusive devote visitaverint annuatim & ad premissa manus porrexerint adjutrices pro singulis diebus festivitatum predictis quibus id fecerint Centum dies de injunctis eis penitentijs misericorditer in Domino relaxamus presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum omnium & singulorum premissorum fidem & testimonium Literas nostras hujusmodi fieri nostrorumque solitorum Sigillorum jussimus & fecimus appensione communiri. Datum Rome in Domibus nostris sub Anno a Nativitate Domini Millesimo, Quadringentesimo Octuagesimo quarto Die vero sexta decima Mensis Decembris, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris & Domini nostri, Domini Innocentij, Divina Providentia Pape Octavi Anno Primo.

Dergleichen noch einer von eben dem Jahre und ebenmäßigem inhalt, aber mit veränderten namen der Kardinäle, welcher sich folgends verhält.

Oliverius *Albanensis*, *Marcus Penestrinensis*, *Julianus* Ostiensis Episcopi, *Johannes*, *Michael* titulo Sancti *Marcelli*, *Georgius* titulo Sancte *Marie* in Transtiberin *Gabriel* titulo Sanctorum Sergy & Bachi, *Petrus* titulo Sancti *Nicolai* inter Imagines, *Johannes* de Militibus titulo Sancti Vitalis. *Iohannes* titulo Sancte *Sabine* Presbiteri & *Franciscus* Sancti *Eustachij* Diaconus miseratione Divina Sacrosancte Romane Ecclesie Cardinales, Universis.

(Von dem dorfe Grabow hat man wollen vorgeben, daß es ehedem ein Flekken gewesen, davon sich aber weiter keine nachricht gefunden.

Zu Dreven ist ausser einem altar aus den Katholischen zeiten auch noch eine kleine glokke vorhanden, darauf stehet: Anno MV^cXVIII d. 1518. und ferner: Anna Margaretha heite ick.

Von den Mondbergen bei Bendelin s. II. Th. I. K. IX. §. s. 382.

Bei Lohm hat man nachlasse vom heidnischen begräbnissen, und zwar einige von der ahrt gefunden, da die urne in einer runden ausgemauerten höle gestanden, dergleichen im II. Th. I. K. IX, §. s. 383. beschrieben worden. Zwei mit kleinen knochen angefülete urnen, welche ein Bauer von Gantkow in seinem akker 1 fuß tief angetroffen, werden daselbst in der Kirche verwahret.

Zu Barentin ist ein Altarbild, welches wegen der mahlerei sehr hoch geachtet wird. Es sollen selbiges 2 drescher haben machen lassen, welche auch mit ihren handwerkszeug darauf gemahlet stehen.

Von einem zu Neuendorf 1738. gebohrnen knäblein, so einen haarbeutel mit auf die welt gebracht s. III. Th. III. K. XXXIV. §. s. 878.

Von der in der Kyritz. Insp. in Bork und andern örtern der Prignitz sich äussernden sogenanten Kriebel, oder Krummen krankheit s. III. Th. I. K. III. §. s. 459.)

Das V. Kapittel.

Von der Stat Havelberg.

I. Namen und alterthum der Stat: Burg: zur vertheidigung und handel bequeme gegend: noch mehr vermuhtung vom alterthum.
II. Lage der Stat in der Havel: zugbrükken: berge ienseit der Havel.
III. Die Statkirche, ein altes gebaüde, wird ausgebessert: die Gemeine hält ihren Göttesdienst in der Domkirche: wird wieder eingeweihet, ein gewitter trift 3 orgeln: die Kapelle Calvaria: Predigerhaüser, Prediger witwen haus, Schule: S. Annenkapelle: Hospital.
IV. Namen der Inspectorum und Diaconorum.
V. Der Raht und Rahthaus: Alte Rahthaus wird eingeäschert zusamt den briefschaften: vorrechte, sonderlich die Gerichte: ehmahliger wasserzoll: unterhaltung der brükken.
VI. Bürgerschaft, deren nahruug, vom holzhandel, schifbau ꝛc. auch der Berger nahrung, der Fischkaüfer vorrechte: Gewerke, Schützengilde, Jahrmärkte: Statsiegel.
VII. Peßzeiten und andere anstekkende krankheiten: überschwemmung der Havel ꝛc.
VIII. Feuersbrünste.
IX. Kriegslaüfe, sonderlich im grossen krieg.
X. Ausserhalb gelegene gegend: gränzstreitigkeiten.
XI. Nachricht vom lande.

I.

Havelberg hat ohnstreitig seinen namen von dem hier an der Havel gelegenen Berge, und ist Teutschen ursprungs. Man muß aber deswegen nicht meinen, daß es nicht eben eine alte Stat sei. Dann ob man wohl von dem anfange derselben nichts gewisses sagen kann: so ists doch an dem, daß dieselbe seit viel hundert jahr aneinander schon bewohnet gewesen, wie solches aus des Kaisers Ottv I. urkunde von errichtung des Bischofthums Havelberg von A. 946 zusehen, als worin er schon des Castri & *Civitatis Havelberg.* gedenkt, der Burg und Stat Havelberg, gleich wie auch auf eben solche weise des bei stiftung des Bischofthums Brandenburg, des *Castri* oder der Burg Brandenburg gedacht wird, wie an seinem ort weiter wird zusehen sein. Und ist zwar ietziger zeit keine Burg weder in oder bei der Stat, noch auf dem Domberg zusehen: allein angeführte worte des stiftungsbriefes sein zu deutlich, als daß man daran zweifeln solte; indem die Burg castrum als was von der Stat unterschiedenes angegeben wird. Nun finden sich zwar in der Stat hin und wieder trümmern und nachlas von alten durch die zeit und überschwemmung der Elbe verwüsteten Statmauern, auch noch sonderlich an den thoren starke thürme: allein es können dieses doch nichts als ordentliche gewöhnliche Statmauern, und zu den thoren oder mauern gehörige thürme oder wiekhaüser gewesen sein; man würde auch nicht, da man einen berg so nahe gehabt, wieder alle kriegs regeln die Burg im grunde gebauet und dem ohne das kleinen ort den platz genommen haben, welchen der berg viel füglicher hergeben können und wird hiervon unten in den Geschichten des Bisthums Havelberg das gehörige erinnert werden, woselbst auch des Hevekendahls hier auch hergehörige verse werden zulesen sein, welche auch in des Hrn. von Ludwig Reliqu. T. IIX. f. 263 bereits gedrukket sein. Es ist auch wohl zuvermuhten, daß die alten schon längst müssen ein gefallen getragen haben in dieser gegend zuwohnen, dieselbe auch zu einem ort der zuflucht und vertheidigung zumachen wegen der beides angenehmen und bequemen lage: indem ein berg die Stat bedekket, und die Havel, an welcher sie lieget, um dieselbe herum fleust, und eine meile davon gegen der Stat Werben über sich in die Elbe ergeust, und daher den anwohnenden gelegenheit giebt desto leichter mit den entlegenen völkern so wohl nach der see zu, als landwärts handlung zutreiben. S. IV. Th. III. Abth. f. 1134. Da nun Henrich der Vogelsteller ums jahr 927 die Stat Brandenburg erobert, und die Heveller, Wilzen und Obetriten sich unterwürfig gemacht: Tali lege ac disciplina cum cives assuefaceret Henricus Auceps repente irruit super Slavos, qui dicuntur Hevelli & mul-

multis eos praeliis fatigans demum hyeme asperrima castris supra glaciem positis cepit urbem, quae dicitur Brennaburg, fame, ferro, frigore. Cumque illa urbe potitus & omni regione: signa vertit in Dalemenciam . . . cumque vicinae gentes a rege Henrico factae essent tributariae, Abotriti, Vulzi, Hevelli, Dalmanci, Bohemi, Redarii & pax esset. Witickind. L. I. ap. Meibom. T. I. s. 639, vergl. Ditmar. Leibn. T. I. s. 316: so ist zweifels ohne auch diese gegend und die Stat Havelberg mit unter seine botmäßigkeit gekommen: ist auch nicht unwahrscheinlich, daß er seinen maßregeln gemäß hier eben eine Burg erbauet, und von der Havel den namen gegeben, um dadurch die Slaven im zaum zu halten, so wie er den Grafen Bernhard mit einer armee in diese gegend geleget, nachdem er die abtrünnige Redarier zu paaren getrieben, um selbige zubedekken.

Der teutsche namen Weildenberg wird diesen ursprung nicht wenig bestätigen, als welcher ohne zweifel dem ort gegeben worden, weil auf demselben sich noch Wenden aufgehalten, ihn auch vielleicht zu ihrer vertheidigung gebraucht, da sie von Henrich dem Vogelst. auch sein überwältiget worden. Wie dann laut der von alters her fortgepflanzten nachricht die einwohner dieses bergs noch von den Wenden herstammen, die auch da sie sich endlich zur Christlichen religion gewendet und mit Christen vermischet, ihren eigenen ort und sitz in der Statkirche, auch zu ihrem begräbnüs auf dem Kirchhof ihren eigenen platz erhalten, und noch besitzen. Es kann auch Karl der Grosse auf seinem zug nach Pommern zu seiner sicherheit, oder auch wohl den ihm ergebenen Obotriten zum besten wieder die in Pommern diesseit der Oder wohnende Slaven hier etwas veranstaltet haben. S. I. Th. I. K. V. §. s. 8. 9. Ja wenn man den Teutschen namen schon zu Ottonis I. zeiten findet, daß er castrum und civitatem angezeiget, die doch schon eine geraume zeit müssen gestanden haben: so würde man gar auf die zeiten der Wandalier und Sveben, alter Teutscher Völker schliessen können; wann man nur von der alten damahligen Teutschen sprache mehr gewisheit hätte, und versichert wäre, daß diese völker schon Stäte und Schlösser gebauet. S. I. Th. XII. K. I. §. s. 281 ꝛc.

II. Die Stat lieget in dem Pago Nieletizi, davon oben I. Th. IV. K. s. 111. und zwar am berge, aber so, daß sie durch einen arm der vorbei fliessenden Havel vom berge abgesondert, die gemeinschaft aber mit dem Dom und den ienseit des einen Havelarms nordwestwärts gelegenen Bergen durch die sogenante lange brükke unterhalten wird. Die Havel umgiebet also die Stat und macht sie, wie die Stat Werder zwischen Potstam und Brandenburg, zu einer insul, zu welcher man nicht anders, als durch verschiedene zugbrükken kommen kann, welche von ziemlicher länge sein, und den zugang zur Stat bewahren: wannenhero auch dieselbe als ein paß zu kriegszeiten ein beträchtlicher ort gewesen, welcher ausser der nur gedachten nach dem dom führenden langen brükke nicht mehr, als 2 thore hat, das Steinthor und das Sandowischethor. Der Brükken sein drei: die Sandowische Brükke, so an die 409 fuß lang ist, weil sie über den stärksten arm der Havel gehet; die Steinbrükke, und die Langebrükke oder Dombrükke. Vergl. unten V. §. Beim brunnengraben will man aus der herausgeworfenen, branderde, stükken balken ꝛc. eine dreifache erhöhung des boden bemerket haben: woraus dann zumuhtmassen stehet, daß die Stat ehedem niedriger gelegen, und erhöhet worden, wie wir dergleichen bei Seehausen und Werben wahrgenommen. Ist auch daher desto glaublicher, weil das ebene land an der Havel niedriger, und das wasser beim austrit der Havel in neuern zeiten zwar über das land, iedoch nicht zur Stat hinan gekommen. Sonst ist diese kleine insul dergestalt bebauet, daß auch kein haüsgen mehr kann angebauet werden, oder man müste auf der niedrigung nach dem wasser zu bauen, woselbst aber die haüsser der überschwemmung würden ausgesetzet sein.

Die ienseit des einen Havelstrohms nordwärts gelegene berge sein als eine vorstat anzusehen, und bestehen theils aus einer einfachen, theils doppelten reihe dichte an einander liegender haüser, welche über eine halbe stunde lang ist und von fischern, fischkäufern, flössern, schifferknechten, krumholzhauern, strumpfstrikkern und andern leuten, so eine grosse anzahl menschen ausmachen, bewohnet wird, und wohl aus 300 haüsern bestehet. Die berge aber heissen 1. Wendeberg, 2. der Neueberg, 3. der Fischkäuferberg, 4. der Bischofsberg, 5. die Lehmkuhle, 6. der Ziegelberg, 7. der Sperlingsberg, 8. der Schönberg. Der Ziegelberg hat den namen von der darauf gelegenen

genen E. Raht zustehenden ziegelscheune, und gehöret zur Stat. Der Bischofsberg ist ehedem mit dem Bischöfl. Amt Plattenburg an die Herren von Saldern gekommen. Die übrige allesamt sein dem domstift zuständig und der Statkirche einverleibet, stehen mithin auch laut Consistorialabschied vom 2 Sept. 1704 unter der seelsorge der Herren Prediger dieser Kirche. Die Einwohner des Wendeberges sein Fischer oder Kiczer, welche gewisse freiheiten in der fischerei haben, die iedoch von den Fischkaufern unterschieden sein, welche ob sie gleich auch Fischer sein, doch weit mehr freiheiten geniessen; welches wohl vermuhtlich daher rühret, daß leztere Teutsche gewesen, und über ein untern fus gebrachtes volk sich auch ein mehres recht angemasset, und dessen bestätigung auch leichter erhalten haben. Die gauze gegend ist über alle massen angenehm und lustig. Wie aber solches auf dem berge in die augen fället: also wird auch dieses alsdann in erwegung gezogen werden, wann wir den dom zum vorwurf unserer betrachtung machen werden.

III. Die Kirche, welche von alten zeiten her den H. Laurentius zum Beschützer gehabt, ist das älteste öffentliche gebaüde in der Stat: nachdem die übrige gebaüde theils durch brand, theils in den kriegslaüfen sehr gelitten und der veränderung unterworfen gewesen; wie dann A. 1627 die ganze Stat bis auf die Kirche, des Rahts marstall, das Hospital und noch ein klein haus abgebrant. Von ihrem ersten anfang hat man zwar keine nachricht: iedoch zeiget die bauahrt zur gnüge, daß es ein sehr altes gebaüde sei. Da das fundament auch zu einem gewölbe angeleget zu sein scheinet; ietziger zeit aber das mauerwerk mit einem bretterin boden bedekket ist: so lässet sich vermuhten, daß ehedem ein gewölbe darauf gestanden, welches aber durch brand und andere zufälle eingegangen. Und dieses müßte lange vor 1648. geschehen sein. Dann in dem jahr hat schon das feuer den brettern boden beschädiget, auch die thurmspitze, alle glokken und die Orgel zu grunde gerichtet. Es kann dannenhero auch von ihrer innerlichen beschaffenheit nichts weiter gemeldet werden, als daß, da an der süd- und westseite die mauer sich merklich geneiget, grosse stükken mauer, auch inwendig vor der sakristei eine quermauer von grundaus, nicht weniger sämtliche inwendige pfeiler von grund aus neu aufgeführet, die aüssere strebepfeiler verstärket, in der Kirche aber die frauensstühle, Offizierkohre und schülerkohr, auch das gewölbe von brettern gemacht, und wie der boden im hohen kohr mit gips übertragen worden. Den anfang nahm dieser bau A. 1750: nachdem am ⊙ Trinit. in derselben der Gottesdienst mit 3 predigten war gehalten und der Höchste um glüklichen fortgang und ausgang der sache war angerufen worden. E. Hochw. Domkapittel erlaubte der Stat- und Berggemeine indessen ihren Gottesdienst gemeinschaftlich mit der Domgemeine zuhalten, dergestalt, daß vormittags beide Inspectores und nachmittags beide Diaconi im predigen abwechselten.

Weil der damahlige Insp. Hr. Franke eben unpäßlich war, so vertrat der Diaconus aus der Stat, Hr. Joh. Daniel Simon, dessen stelle und hielt die erste predigt im Dom, welches dann in gutem frieden fort gedauert bis 1752. XXI ⊙ Trinit. da nur gedachter Diaconus als berufener Inspector und Pastor die abschieds- und danksagungspredigt hielte, der auch die ausgebesserte Statkirche am folgenden XXII Trinit. eingeweihet. Man war aber mit der völligen ausbesserung noch nicht ganz fertig: als in eben dem jahr 1752 am 28 Jul. mittags zwischen 2 und 3 uhr ein heftiges gewitter mit donner und bliz entstund, davon ein strahl nahe durch das dach am thurm fuhr, viel dachziegel zerschmetterte, die sogenante trageseule von der spitze des dachstuhls an bis auf das hölzerne gewölbe, als wann sie mit eisernen keilen von einander gespalten wäre, durchschlug, vieles in kleine stükken zertrümmerte, an der uhr auch schaden verursachte, durch das hölzerne gewölbe über der orgel in die kirche und in derselben bald hie, bald dahin fuhr, doch weiter keinen schaden that als an der orgel, und daß die menschen, die noch am gestühle arbeiteten, etwas betaübet wurden. Als was besonders ist bei diesem gewitter bemerket worden, daß wie es über Seehausen hergekommen und auf Ratenow hingezogen, es auch an allen dreien orten die orgeln getroffen, an gedachten beiden örtern auch zu grunde gerichtet. Ob nun wohl die hiesige so stark nicht getroffen: so war sie doch nicht brauchbar, und wird eben in diesem jahr 1754 durch den orgelbauer in Ruppin Schulzen eine neue verfertiget.

Neben dem altar südwärts in der mauer ist ein gedächtnüsstein eines gewissen von der Schulenburg mit seiner gemahlin: an

zweien pfeilern aber gegen abend stehen die steinerne bildnüsse zweier bürgermeister vaters und sohns Curdes geheissen, von welchen der eine vor der Kirchenverbesserung nach Jerusalem gewalfahrtet und nach seiner rükkunft am Schönberge neben der Havel eine kapelle erbauet die Calvarie genant. Diese ist nun zwar eingegangen und zu anderm gebrauch gewidmet worden: iedoch hat der hiesige Holzhändler Peter Scheel das haus und garten kaüflich erstanden, und das haus zur Schule, den garten aber zum kirchhof für die von andern kirchhöfen zu weit entfernete Schönberger vermittelst eines schenkungsbriefs A. 1743 geschenket. E. H. Magistrat stehet über beides die gerichtbarkeit und das schutzrecht oder Patronat zu. Der kirchhof aber scheint auf einem heidnischen begräbnüs ort gekommen zu sein. Dann bei verfertigung der gräber hat man verschiedene todtentöpfe angetroffen.

Ausser der Kirche am Kirchhof stehen die Predigerhaüser, so geraümig und wohlgebauet, auch das Predigerwitwenhaus, so 1690 angeleget worden aus einer collecte, wozu nachgehends ein Bekker Joh. Ebel besage testaments unterm dato: Havelberg 5 Okt. 1730 noch 800 rthlr. zu einkünften für die witwen, und einen garten bei den windmühlen für den Diaconus vermacht.

Die Schule ist 1709 ganz neu erbauet, und 1711 ein neues Diaconathaus errichtet worden. Uber der thüre stehet ein vers, so die jahrzahl in sich hält:

Hae tIbI stant aeDes saCratae ChrIste
benIgne:
Has ergo seMper protege qVaeso
plas.

Gleich wie über der thüre des 1735 neuerbaueten Inspectorat und Pastorat hauses ein gleichmäßiger vers zulesen:

PastorIs DoMVs o! tIbI sIt saCrata
IehoVa
HeVs IbI proteCtor sIs, VIa, VIta
pater.

Der Inspector wird, wie allenthalben von der Landesobrigkeit, als Pastor aber von E. H. Magistrat berufen, dem das Kirchenlehn zustehet.

Vor dem Steinthor an der brükke liegt noch eine Kapelle zu S. Annen geheissen, nähst einem gottesakker. Selbige ist achtekkig gemauert, und dienet bei begräbnüssen blos zu absingung der collecten und haltung der abdankungen.

Das Hospital zum H. Geist oder Beginenhaus, welches im brand 1627 stehen geblieben, lieget neben dem Sandowischen thore, und werden darin gegen erlegung 20 rthl. eine anzahl armer Bürgerfrauen aufgenommen, welche gewisse beneficia geniessen.

IV. Die Inspectores und Pastores bei gedachter Statkirche sein, nach eingeführter Evangelischen religion besage von M. Seldio hinterlassener nachricht gewesen:

1. . . . Kling.

2. Niklas Herwig, bürtig von Neustat in Thüringen, und anfangs Pastor zu Arndsee in der Altmark, und zu Neu Haldensleben, berufen A. 1552, an der pest gestorben A. 1566, 20 Aug. alt 44 jahr.

3. *Dionysius* Buchow, so das concordienbuch mit unterschrieben.

4. Peter Rinow, ist anfangs 12 jahr lang Pastor zu Güdow in Niedersachsen gewesen, hernach dem Hrn. Buchow wegen seiner krankheit zur seite gesetzet, endlich zum Pastore und Inspectore auf dem Dom und in der Stat bestellet worden, welchem Amte er 32 jahr vorgestanden, und todes verblichen A. 1611, 31 März.

5. Johann Damman, gestorben 1618 zu ende des Okt. und den 1 Nov. begraben.

6. Joachim Blumenthal, von Perlberg bürtig, welcher A. 1619 anher berufen worden, und die ganze mühselige zeit des krieges ausgehalten, dessen bericht man auch in den bald zumeldenden kriegesgeschichten gefolget. Ist nach 32 jähriger verwaltung seines Amts gestorben A. 1651, 8 Okt. alt 79 jahr, weniger 7 wochen. Er hatte auch vorher 3 jahr als Conrector, und 18 jahr als Subdiaconus in seinem vaterlande zu Perlberg gedienet.

7. M. Johann Georg *Seldius*, ist 1625 zum Conrectorat zu Prenzlow, 1627 zum Pfarrer zu Lansdorf, 1630 zum Pfarrer zu Liechow in Sachsen, 1633 nach Brandenburg bei S. Pauli Kirche, und endlich 1652 den 26 Jul. von E. Hochw. Domkapittel zum Pastore und Inspectore zu Havelberg berufen, und den 31 Okt. eingewiesen worden, gestorben 1671, 24 Okt.

8. M. Andreas Rittner, gebürtig von Tangermünde, und gebohren A. 1646, 1 Nov. anfangs Rector zu Perlberg 2 jahr, und in der Altstat Salzwedel ein jahr, hernach 1672 zum Inspectore und Pastore zu Ha-

Hâvelberg bestellet: nachmahls aber 1682 nach Berlin zum Diaconat bei S. Niklas Kirche berufen.

9. Franz Kämmerich, erst Rector alhier, hernach Pastor zu Jerichow, ferner Pastor und Inspector zu Apenburg, 1682 den Johannistag als Pastor und Inspector eingewiesen, aber noch in demselben jahre den 27 Nov. gestorben, und den 3 Dec. begraben worden.

10. M. Johann Kaspar Lehmann, von Groß Kyritz in der Mittelmark bürtig, gebohren A. 1656, 19 Dec. und A. 1683, 25 Mai von der universität Leipzig zum Pastorat und Inspectorat anher berufen, und den 1 ⊙ nach Trinitatis eingewiesen. Er ist A. 1723 auf der strasse, da er in amtsgeschäften begriffen, im 78 jahr seines alters, im 51 seines amts, und im 48 seiner ehe von einem schlagflus überfallen worden, und sogleich verstorben. Ihm ist gefolget der bisherige Diaconus

Hr. George Kaspar Franke, welcher 1689, 8 Jun. zu Mülheim im Herzogthum Bergen gebohren, die erste gründe zu Torgau und Merseburg in den Schulen geleget, und seine studia academica zu Halle 5 jahr lang getrieben, darauf 3 jahr in Berlin Adeliche jugend unterwiesen, von wannen er dann als Diaconus hierher berufen und 1713, 1 ⊙ nach Trinit. eingewiesen, 1729 dem Inspectori und Pastori zur seite, und 1733 selbst an dessen stelle gesetzet worden. Er starb 1752, 30 April. Ihm folgte der bisherige Diaconus

Hr. Johann Daniel Simon, welcher noch in eben dem jahr berufen und 1753 Dom. Jubilate von dem Dom Inspectore Hrn. Dennemann eingewiesen werden, und dieses amt unter Göttl. segen annoch verwaltet.

— Diaconi sein gewesen: Joachim Möller, so das Concordienbuch mit unterschrieben. Peter *Victorius*, nachmahls Inspector zu Kyritz. Niklas Holzhausen. Johann Damman von Witstok A. 1587. Franz Maaß, berufen A. 1611 in der pestzeit, hat nachmahls 9 jar an dem schlag krank gelegen, und ist gestorben A. 1621. Hieron. Helwig von Wilsnak, berufen A. 1638, gest. 1659, Joach. Holterstorf berufen Anno 1660. gest. 1689. 3 April. Niklas Heisinger, angetreten A. 1690, 17 Apr. gest. 1696, 14 Jul. Christian Brandenburg, angetreten A. 1697, Dom. 12 post Trinit. gest. A. 1709, 11 Apr. Hr. Achaz Matthias Dieterich, von dem Conrectorat in Ruppin hierher berufen und eingewiesen 1710 ⊙ Reminisc. der aber 1714 nach Berlin als Diaconus bei S. Marien berufen worden, und wird dessen ferner gedacht werden.

Hr. Karl Gottlieb Schlitte, eingewiesen 1734, 9 ⊙ Trinit. ist aber dem Inspectori in Wusterhausen zur seite gesetzet, auch daselbst Inspector, und an seine stelle Hr. Johann Daniel Simon, aus Stettin 1738 Dom. Judica eingeführet worden. Der ietzige ist Hr. Joachim Christian Holm, aus Wusterhausen an der Dosse, wurde 1748 hieselbst Conrector, und 1753 von E. H. Magistrat zum Diaconat berufen und Dom. 1 Trinit. eingewiesen.

Unter den Rectoribus hats geschikte männer gegeben, welche allesamt bis auf etliche wenige anderswohin zu Predigerstellen unter andern Joachim Rinow zum Archidiaconat nach Perlberg, Johann Brandenburg zum Diaconat, bald auch Pastorat nach Sandau, Franz Kämmerich, aus Werben, zum Pastorat nach Jerichow, endlich zum Inspectorat nach Apenburg, Lukas Hasse, aus Perlberg, zum Archidiaconat nach Ratenow, Erdmann Schröder, 1664 zum Pastorat am Dom, Valentin Gottfried Helwig, zum Pastorat und Inspectorat nach Werben, M. Samuel Dieterich, aus Templin, zum Pastorat nach Aulosen, von dar zum Inspectorat nach Neu Ruppin, Hieron. Ungnade, aus Seehausen, zum Diaconat nach Frankfurt an der Oder berufen worden. Niklas Rudow, ist auch Rahtsherr, Joachim Kurdes, Amtmann beim Herzog Franz von Lauenburg, Joachim Kahlebow, Burgermeister in Kyritz, Joachim Knakrügge aus Wusterhausen, Burgermeister zu Beskow geworden. Nicht weniger sein von den Conrectoribus und Cantoribus die meiste anderswohin befördert worden.

V. Das Rahthaus ist ein grosses ansehnliches gebäude, das im anfange gegenwärtigen jahrhunderts erbauet und mit einem schiklichen thurm gezieret worden. Hat zwey stokwerk, in welchen die audienz mit saubern gipsfiguren in erhabener arbeit, sonderlich an der dekke ausgezieret ist und ein schönes ansehen hat. Unten im souterrain ist der Rahtskeller mit seinen wohnungen.

Das alte aus lauter steinen aufgeführte Rahthaus wurde im grossen krieg mit allen urkunden und nachrichten eingeäschert, daher

her es dann komt, daß diese gute Stat so wenig urkunden und nichts mehr aus den alten zeiten aufzuweisen hat, als dieienige statuta und gerechtsame, welche die damahlige Rahtsglieder A. 1630 in einer zusammenkunft von dem, was ein ieder noch gewust, zusammen gebracht und aufgesetzet. Dieses macht auch, daß von alten wohl verdienten familien wenig nachricht gegeben werden kann. Doch hat man einen aufsatz der Burgermeister vom vorigen jahrhundert und ist darunter der erste George Wetzel, der 2 Arend Fritze, der 3 Johann Kurdes, von dessen freigebigkeit wir oben s. 195 eine vorstellung gesehen. Pantaleon Kruppe ist zu Hamburg 1637 gestorben. Niklaus Dohle ist 1728 zu Sandow begraben. Thod. Schröder aus Hamburg, war J. V. D. 1685. Sonst sein unter den Burgermeistern 2 Jessen, 2 Wetzels, 2 Lindenberger, 2 Steins, 2 Kurdes, 2 Herswige, 2 Helwige, 2 Hüsiken und 2 des namens Schneider befindlich gewesen.

A. 1711 waren Burgermeistere George Schönermark aus Kyritz, wurde 1701 Kämmerer und 1707 Burgermeister. S. IV. K. s. 179.

Joach. Friedr. Schneider aus Havelberg, wurde 1707 Kämmerer und 1708 Burgermeister.

Joh. Friedr. Krusemark aus Kyritz, Kämmerer 1708

Philipp Janigke aus Potstam Senator 1710.

Christian Heinr. Geisler aus Ratenau Stat Secretarius 1698.

Die gegenwärtige glieder des Magistrats sein:

1. Hr. Albrecht Christian Friedr. Pezke aus Havelberg, Kriegsraht und Director.
2. Hr. Alard Böning aus Berlin, Kriegsraht und Proconsul.
3. Hr. Johann Christian Garz aus Werben, Kämmerer und Senator.
4. Hr. Johann Hegenz, aus Kyritz, Senator.
5. Hr. Traugot Lebrecht Hichtel Secretar. und Senator.

Indessen zeiget der besitz und noch fortdauernde genuß, daß die Stat eben dergleichen freiheitsbriefe von ihren ehemahligen Regenten erhalten, als wir oben bei den meisten Staten gesehen haben, welchen zufolge E. H. Magistrat zustehet der Müggenbusch, ein vorwerk eine halbe stunde von der Stat gelegen nebst einer Schäferei, welche in der Statheide ihre weide, den wieswachs aber unten an der Havel hat. Eine Heide von eichen oben in der höhe: unten in der tiefe aber ienseit der Havel das Mühleuholz, neben der Elbe der Grosse und Kleine Glien. Ferner der Dam- und Brükkenzoll nebst der Fährgerechtigkeit bei grossem wasser, welcher zwar von seiten der Stat Sandow hat eintrag geschehen wollen: doch hat Havelberg sich bei seinem recht und besitz erhalten. Eine Ziegelscheune, deren oben gedacht worden, wozu dann noch der Rahtskeller und weinschank, das lager- und Stätegeld beim schifbau und holzhandel und andere zugänge kommen, auch von der Gerichtbarkeit: gestalt dann E. H. Magistrat auch die Ober- und Untergerichte in der Stat und deren gebiete, auch auf der Havel dergestalt handhabet, daß, wann auf dem strohm eine gewaltsame entleibung oder sonst gewaltthätigkeit vorfället, todte körper darin gefunden werden ꝛc. die Statgerichte die untersuchung über sich nehmen. So stehet E. H. Magistrat auch das Schutzrecht, Kirchenlehn oder ius patronatus über die Kirche, Schule und andere pia corpora zu. Welche und dergleichen freiheiten mehr von der Durchlauchtigen Landesherrschaft neuerlicher zeiten erkant und gebilliget, mithin E. Magistrat in deren besitz und handhabung bestätiget worden.

Bis 1670 hat das Rahthaus neben dem Landesherrlichen zoll auch einen wasserzoll auf der Havel gehabt, wie aus den noch vorhandenen rollen und zollrechnungen zu ersehen: gegen der zeit aber hat er wegen entstandener mishelligkeiten nach und nach aufgehöret, wodurch iedoch das recht nicht aufgehoben, sondern ie und zuweilen wieder gesuchet, auch in dem Landesherrlichen recess vom 8 März 1691 von neuem festgesetzet und beliebet worden, daß man diesen Stat wasserzoll wieder gangbar zumachen suchen solte.

Es muß aber dagegen auch E. H. Magistrat zu unterhaltung guter ordnung bei der Stat einen grossen aufwand thun, und unter andern die kostbaren zugbrükken erhalten, deren drei sein, die mehrentheils alle 30 jahr ganz neu erbauet werden müssen; und werden dazu pfähle von 30 bis 60 fuß erfodert; wiewohl E. Hochw. Domkapittel vermöge recess vom 13 März 1691. an der dombrükke die helfte d. 112 fus auf des Kapittels oder der Berger kosten unterhält. Die Sandowische brükke ist erst 1750 wieder

gebauet, und von S. K. M. die langen eichen zu pfählen aus der Zählenschen heide dazu hergegeben worden. Sonst hat auch die Bürgerschaft noch von den alten Anhaltischen Herren vermöge urkunde von 1272 und von Ludwig dem Aeltern 1325 die freiheit in der sogenanten Roddan bei Lohme von abgestandenen eichen und eschen, und sonst ohne unterscheid von allen, auch grünen weichholze zuholen, in welcher gerechtigkeit sie theils durch viele abschiede, theils durch allergnädigst bestätigte recesse vom 9 Mai 1716 und noch neuerlich 24 Sept. 1751 von Sr. jezt regierenden Kön. Majestät befestiget worden.

VI. Die Bürgerschaft nähret sich hauptsächlich vom Bierbrauen und Brandweinbrennen, wiewohl dieses mehr, als jenes getrieben wird, weil nicht allein die schifahrt, sondern vornemlich die gute zubereitung, güte und reiner geschmak die abnahme befördert und von andern Stäten und vielen dörfern abgeholet wird. Die vier Hauptgewerke aber sein die Fleischer, Bekker, Schuster und Tischler, ob es wohl andere gewerke giebt, welche stärker sein, als die lezte. Die einwohner auf den Bergen, sonst die Berger genant, legen sich zum theil auf das knitten oder strikken, womit die kleineste kinder sich schon beschäftigen müssen; und werden jährlich viele tausend paar strümpfe theils für die regimenter, theils zum vertrieb nach auswärtigen örtern verfertiget und gehöret dieses insonderheit zu der wollarbeit und wollenhandel IV. Th. III. Abth. s. 1153. So sein daselbst auch viel Fischer und Fischkäufer, deren innungslade aber allemahl in der Stat sein muß. Diese haben besondere vorrechte so wohl von den alten Churfürsten 1536, als neuerlicher zeit von König Friedrich I. 1716, inhalts derer diese gilde das vorrecht hat, daß zwischen Ratenow und Havelberg kein fremder zum verkauf fische oder krebse aufkauffen darf. Besage des Kapittels abschied vom 30 Aug. 1737. und 4 März 1749 müssen die gemeinen zu Toppel und Nitzow auch alles fischens mit dem garn in der Havel sich enthalten, und haben sie nur die fussischerei mit hamen und stafwaden. Nach dem so genanten Churfürstl. Pfandbrief von 1571 visit. Mariae können sie auch, wann einer ihres mittels die gesetze und gewohnheit übertrit, einander pfänden. Die strafen aber fallen halb der Kämmerei oder den Dongerichten, wann der gepfändete auf deren Bergen wohnet, und halb der fischergilde zu. Im übrigen dürfen die einwohner von den Bergen, Berger oder Beiberger, keine bürgerliche nahrung treiben, sie bestehe, worin sie wolle, und sein ihnen die von der Bürgerschaft erhaltene gnadenbriefe von 1325. der recess von 1581 die Barthol. von 1691. 13 März, von 1625 18 März hierin entgegen. Wie dann auch dieses vorrecht die handwerker auf dem Dom selbst auch einschränket, woselbst 1. Fischer, 1. Weisbekker, 1. Fleischer, 1. Schuster, 1. Schneider, 1. Kleinschmid sein können, aber nur für die, so innerhalb der ringmauer des Doms wohnen, und müssen sich zu den Statgilden halten. Und dieses alles laut abschieds von 1656. 26 Nov. und dessen declaration vom 2 Dec. und des Königl. maasgebende verordnung vom 8 Jun. 1735 und 1 Aug. 1736.

Von der flösserei und schiffahrt ziehen alle handwerker einigen vortheil und nahrung, sonderlich bekker, fleischer, schuster ꝛc. angesehen das meiste holz, so nach Hamburg gehet, hieselbst erst in so genante Elbbodens verbunden werden muß, welche grösstentheils 5 bis 6 fus tief ins wasser gehen. Und bei solcher gelegenheit siehet man mit vergnügen öfters viel hundert menschen auf dem strohm arbeiten. Viel von den Bürgern treiben auch selbst einen starken holzhandel so wohl mit schifbau- als andern bau- und brennholz nach Hamburg; wie dann auch der schifbau schon seit Churfürst Friedrich Wilhelms zeiten beträchtlich ist, S. IV. Th. III. Abth. VI. §. s. 1142: indem Elbschiffe und kleine gefässe als schuten, gelten, graken, anhänge, Breslowische kähne ꝛc. alhier verfertiget werden, von welchen erstere auf 120 fus lang, 15 bis 16 fusbreit, und bis 6 fus tief sein. Seeschiffe hat man zu zeiten Königs Friedr. I. auch angefangen zuverfertigen, und sein bei dem Schönberg noch die damahls zu dem ende erbauete zwei grosse gebäude unter dem namen des Bauhofs vorhanden: allein der unternehmer Kornels, ein Holländer ist drüber gest.

Die Schützengilde ist auch noch im stande und ist ietzo über 60 stark. Sie hat ihre vorrechte von S. K. M. Friedrich I. wieder erhalten, und hat ihr Schützenhaus vor dem Sandowischen thore in einer schönen gegend. Der vortheil vom fremden bierschank wird zu den gewinsten und anderer nohtwendigkeit angewendet. Das grosse Königsschiessen ist nach Pfingsten. Es werden aber keine andere als glatte Büchsen vor der scheibe ge-

duldet: und diese werden ietzo hier auch sehr gut gemachet.

Von Juden ist ehemahls eine familie hier gewesen, ietzo auch nur eine: möchten auch wohl so leicht sich hier nicht mehr ansetzen; nicht allein wegen des zu besorgenden schlechten fortkommens, S. I. Th. IX. K. II. §. f. 193. sondern weil in der Stat alles besetzet ist, und kein anbau geschehen kann: welches auch die ursach ist, warum keine fabriken hier können angeleget werden.

Der Stat wapen stehet in dem Gerichts- und Statsiegel, und ist im weissen felde ein gemaüer, worauf zwei thürme, ieder mit 2 fenstern und einer thüre stehen, zwischen denselben aber der Churmärkische ausgebreitete rohte Adler zum zeichen, daß es eine Churfürstliche immediat stat sei. Die umschrift ist: Sigillum Civitatis Havelbergensis.

Jahrmärkte sein 1. D nach fasten der Kaufschlag. 2. D nach Georgentag. Wann dieser auf einen montag fält, so wird an demselben vieh- und pferdemarkt die 2 folgende tage krahmmarkt. 3. Am D nach Mar. geb. viehmarkt, die zwei folgende tage krahmmarkt.)

VII. Aus den Naturgeschichten hat man 1. wegen der der gesundheit nachtheiligen vorfallenheiten zumerken, daß in dem verwichenen jahrhundert und zwar dem jahre 1611 die pest hier sehr gewütet, und über 1000 personen weggenommen, daher auch dieses jahr in den vorigen zeiten zu Havelberg hat pflegen das jahr genennet zuwerden, darin das Grosse Sterben gewesen.

(A. 1626 sein an dem durchbruch, hauptkrankheit und pest bei 668 personen, und unter denselben bei 400 an der pest gestorben.

A. 1631 sein abermahls bei 227 und A. 1636 ungeachtet Havelberg damahls sehr wüste und elend gewesen, bei 200 personen von der pest weggeraft worden.

A. 1638 ist zwar wiederum die pest, aber erleidlich gewesen.

Der harte winter von 1740 ist hier ebenfals als eine seuche anzusehen, als in welchem sonderlich von armen leuten an die 230 menschen hingeraffet worden, dergleichen man seit 1631 nicht bemerket.

2. Von überschwemmungen weis die hiesige gegend auch zusagen: ob selbige wohl eben die Stat so sehr nicht getroffen, welche, wie wir oben gesehen, ziemlich hoch lieget. Das land und die teiche haben desto mehr gelitten, und ist hiervon IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. f. 956, 957 ein mehres zu vernehmen; wohin dann auch gehöret, daß A. 1744 das wasser bei Unbesanten einen weg gesuchet mit einem durchbruch, dessen ausbesserung über 3000 rthl. gekostet. Was sonst die Havel und deren lauf betrift, davon S. IV. Th. I. Abth. II. K. III. §. sonderlich f. 985, 986. Daß sich die Dosse unweit Havelberg in die Havel ergiesse f. 988, vom unterscheid des geschmaks und der farbe der fische und wassers III. Th. II. K. II. §. f. 566, 567. Von den Havelkrebsen VII. §. f. 584. Vom Lachse IV. §. f. 568.

3. Von einer bei gelegenheit des Rhinoceros sich eraügeten misgebuhrt S. III. Th. III. K. XXXIV. §. f. 879.

4. Die gegend ist an einigen orten auch steinreich, und die liebhaber der versteinerten sachen werden hier verschiedene steinahrten finden, mit welchen sie ihr kabinet auszieren und vermehren können. Dessen ist gedacht worden III. Th. III. K. f. 927. n. 4. f. 928. n. 14.)

VIII. Feuerschaden hat die gute Stat gar oft betroffen. A. 1635, 18 Aug. ist ein feuer in einem ekhause, Christoph Herperten zugehörig, entstanden, welches in der nachbarschaft und in der Fischerstrasse, auch auf dem markt bis an die Langebrükke, alles und bei die 40 mehrentheils nach der einäscherung A. 1631 neuerbauete haüser verzehret.

A. 1647 ꝛ nach Pfingsten den 9 Jun. ist in eines Bürgers Joachim Herperts hause eine feuersbrunst entstanden, wodurch gleichfals viel haüser in die asche gefallen, wiewohl sich von der anzahl keine nachricht findet.

Das 1652, 10 Nov. und 1653, 22 Dec. entstandene feuer ist ohne sonderlichen schaden bald gelöschet worden.

A. 1658, 24 April ꝛ vor Misericord. um 10 uhr vormittage ist ein feuer in des zölners Barthol. Schartowen hause ausgekommen, wodurch 38 wohnhaüser, scheunen und ställe, nebst dem thurm, und in demselben fünf glokken grosse und kleine, die uhr, alle blasbälge an der orgel zunichte gegangen, und hat sich endlich an der Schule gestillet, welche noch gerettet worden: dabei aber 4 menschen in der Kirche verbrannt, zwei dragoner, ein zimmermann und ein leinweber geselle von Breslau, wie auch in einem andern hause eine frauensperson und noch ein schifknecht, so dermassen von dem feuer zugerichtet worden, daß er bald hernach gestorben. Uber welche traurige begeben-

gebenheit hernach der Pastor Johann Georg Seldius eine absonderliche Feuer- und Brandpredigt gehalten und drukken lassen. Am folgenden 9 Nov. sein unter dem Wendeberg 2 haüser abgebrant.

A. 1659, 8 Nov. abends zwischen 5 und 6 uhr, ist abermahls unter dem Köper- oder Fischkaüferberge bei einem fischkaüfer, Joachim Markgrafen, ein feuer ausgekommen, wodurch 6 haüser verzehret worden.

Jngleichen ist A. 1661, 19 Jun. eine feuersbrunst in eines Hans Schulzen hause entstanden, wodurch 23 haüser nebst vielen scheunen und ställen eingeäschert worden.

A. 1702, 4 Apr. blieb das feuer bei einem stalle in der Burgerm. Städerin gehöfte.

A. 1704, 28 Jul. morgens um 2 uhr, sein durch angelegtes feuer am Sperlingsberge 14 haüser abgebrant. Wobei noch diese merkwürdige begebenheit zumelden, daß in eben dem jahre 1704, 4 April in der nacht das wetter in den Kirchthurm geschlagen, und eine ganze ekke abgerissen, iedoch nichts angezündet, den kunstpfeifer gesellen aber Friedrich Henrich Petersen, gleich auf der stelle getödtet, den kunstpfeifer selbst auch Johann Krienen so verletzet, daß er nach wenig tagen gestorben: wobei sich zugleich dieser sonderbare umstand begeben, daß es zu eben der zeit auch zu Sandow eingeschlagen, und den kunstpfeifer erschlagen, und den gesellen verletzet. Welches man mit den von einem gewitter verlezten orgeln vergleichen kann. S. oben f. 194.

A. 1747 am 30 April entstund abends gegen 7 uhr ein heftiger brand in der Dom ziegelscheune, wodurch, weil ein nordostwind die flamme antrieb, und die dächer mit rohr gedekket waren, innerhalb 6 stunden 67 haüser, als 7 vom Neuenberg, 49 vom Kaüferberg und 11 vom Bischofsberg eingeäschert worden, welche iedoch alle wieder aufgebauet sein.

A. 1749, 7 Sept. Dom. XIV Trinit. da eben das Dankfest nach der ernte gehalten wurde, nach der hochmesse um 11 uhr brach in der Sandauerstrasse ein feuer aus, welches ohne die ställe und kleine gebaüde 9 haüser in die asche geleget, die aber auch alle wieder hergestellet sein.

IX. Von dem schiksal der Stat in alten zeiten wird ausser dem, was oben im I. §. bereits erwehnet worden, noch beizufügen sein, daß der A. 983 vorgegangene abfal und grausamkeit der Wenden mit Havelberg angefangen: Quod scelus III. Kal. Jul. percusso in *Havelburg* praesidio primum exoritur. Annalista Saxo beim Eccard T. I. f. 336. Und da A. 985 die Sachsen unter dem beistand des Miseko die Slavische länder überfallen a. a. o. f. 344 dergleichen auch A. 990 f. 351, und A. 992 f. 354 vorgegangen, da sich Kizo ein Sachse anfangs zwar zu den Wenden geschlagen, nachgehends aber sich und die Stat Brandenburg dem Kaiser Otto III. übergeben: das muß gleichfals diese Stat betroffen haben. Noch mehr aber das treffen, welches A. 1056 bei Prizlau oder Prinzlau gehalten und darin der Nordliche Markgr. Wilhelm getödtet worden Annal. Saxo a. a. o. f. 487. Bei dem abermahligen abfal der Slavischen völkerschaft, da sie Gottschalk ihren Fürsten zu Lenzen getödtet, f. 494, wird Havelberg auch nicht ohne furcht und unruhe gewesen sein, sonderlich wann man lieset, was Marschalk Thüriüs beim Hrn. von Westphalen Monüm. ined. T. I. f. 226, 227 erzehlet, daß es zweien Bischöfen und andern Christen begegnet sei. Was zu Nordberts zeiten mit den Wenden wegen des Heidnischen Gottesdiensts vorgegangen, wird in den Kirchen Geschichten und Geschichten des Bisthums Havelberg zuersehen sein. Man lieset auch ferner in Helmoldi Chronico Slavic. I. B. 37 K. daß ums jahr 1107 Heinrich eines grossen und Christlichen Fürsten Gottschalks sohn, um die Brizaner und Stoderaner Wenden zudemühtigen, dieses Havelberg belagert: Perrexit cum Amicissimis suis Nordalbingorum armatis, peragransque Slavorum Provinciam cum ingenti periculo *venit Havelberg. eamque obsidione vallavit.* Praecepitque omni Obotritorum populo ut descenderent ad expugnationem Urbis, & crevit obsidio in dies & Menses. Die er auch, nachdem sein sohn Mistue inzwischen einen herrlichen sieg von den Liner Wenden erhalten, erobert, und damit anfangs gedachte völker zum gehorsam gebracht. Veneruntque ad Henricum & exercitum, qui erat in obsidione, cum salute Victoriam & divitias maximas reportantes. Post paucos autem dies Brizanes, ceterique Rebelles pacem postulaverunt, datis obsidibus, quos Henricus voluisset, atque in hunc modum sedatis Rebellibus Henricus ad sua reversus est, Nordalbingorum quoque Populi ad sedes suas reversi sunt. Was nach der zeit alda mag vorgegangen sein, wie dann wegen der wohlgelegenheit dieser gegend

gend wohl zubermuhten, daß viel daselbst geschehen, davon wird sich zwar bei Beschreibung des Bisthums und in den Geschichten der Landesherren etwas finden, wie dann auch oben I. Th. I. K. hin und wieder dieses orts gedacht worden S. s. 8, 9, 13, iedoch wird man das meiste mit stillschweigen übergehen müssen: nachdem durch den unseligen grossen Teutschen krieg diesem ort als einem bewehrten paß vielfältig zugesetzet worden: und folgends zugleich alle schriften und briefliche urkunden im feuer aufgegangen, oder doch so zerstreuet worden, daß man keines derselben noch zur zeit ansichtig werden können, auch nichts übrig gelassen, als ein trauriges andenken von ihm selbst und der vielen treffen so alhier vorgegangen, mit welchen es sich dann folgender massen verhalten:

I. Die Stat wird A. 1627 zum ersten mahl von den Kaiserl. eingenommen: von den Dänischen belagert und in die asche geleget.
II. Wird A. 1628 in etwas wieder erbauet und erhalten sich die Kaiserl. darin.
III. A. 1631 von dem Schwedischen General Bannier eingenommen.
IV. Von Chur Sachsen A. 1634 eine besatzung darin gelassen, aber von den Schwedischen völkern wieder vertrieben: A. 1635 nochmahls von den Sächsischen, und bald darauf von den Schwedischen wieder eingenommen.
V. Bleibet A. 1636 unter der Schwedischen besatzung, dieselbe aber muß sich im Aug. dem Churfürsten von Sachsen ergeben, und wird hergegen im Sept. von dem Schwedischen General Vitzthum wieder erobert.
VI. A. 1637, nehmen die Brandenb. völker die Stat ein, die Kaiserl. und Chur Sächsische völker ziehen durch.
VII. A. 1639 bemächtigen sich die Schwedische wieder derselben, und ziehen darauf A. 1640, 1641 bald die Schwedische, bald die Braudenburgische aus und ein.

1. Und ist der anfang davon in der Altmark zwar A. 1626. von den Dänischen truppen, hier aber A. 1627 von den Kaiserlichen gemachet worden. Dann nachdem das Koloredische regiment unter dem befehl des Obristleutnants Oswalds von Bodendik sich ♃ nach Miseric. den 12 April des Stätleins Plaue, und bald darauf beider Stäte Brandenburg bemächtiget, so ist den ☉ Jubil. den 15 April einer von den Hauptleuten Joach. von Wreda mit 236. fusgängern in die Stat Havelberg gekommen, welchen auch ☉ Cantate den 22 April viel reiter von Seehausen gefolget, die ieder auf Herzogs George von Lüneburg befehl den nächsten tag wieder abziehen müssen: die fusvölker aber sein hiergeblieben, und weil sie es für einen ansehnlichen paß geachtet, so wohl unten in der Stat, als oben auf dem Dom zuschanzen angefangen, wozu auch alle die Stäte und die von Adel in der Prignitz, und aus der Grafschaft Ruppin beitragen müssen. Die Dänische völker hergegen unter dem commando des Markgrafen von Durlach und des Obristen Schlammersdorf, als sie vernommen, daß der Dom nicht wohl besezt, sein ihnen auf den hals gekommen, und haben mittwochen nach Cantate den 25 April so fort den Dom eingenommen, die Stat aber belagert, und oftmahls feuer hinein geworfen, jedoch ohne sonderlichen schaden: die belagerte Kaiserliche hergegen, wurfen dienstags in Pfingsten wieder feuer hinaus, welches den ganzen Bischofsberg ergrif, und wegen des anhaltenden schiessens nicht können gelöschet werden, dergleichen auch dem Köperberg biß an den holen weg wiederfahren, diesen antworteten die folgende nacht die Königl. Dänische belagerer mit feuerkugeln und pechkränzen, wovon sich die Fischerstrasse anzündete, das feuer auch dermassen überhand nahm, daß die ganze Stat, mit dem Rahthause, so kurz zuvor neu erbauet worden, und der Schule, in die asche geleget worden, wodurch zugleich alle urkunden, bücher und briefschaften, zunichte gegangen: bloß der Marstall und die Kirche ist stehen geblieben, in welcher sich die Kaiserlichen verschanzet, fast unter allen fenstern schießlöcher und gerüste gemacht, worauf die soldaten stehen können, und damit die meiste stühle, kanzel, taufe, altar, ihres zierahts beraubet und verderbet: auch endlich die meisten kisten und kasten, so hinein gebracht worden, aufgeschlagen, und die güter mit hinweggenommen: welches auch von den Dänischen geschehen, so bei währendem brande herüber gefallen, und wo sie gekonnt, beute gemacht, wie dieses alles samt dem folgenden, von dem damahligen Inspectore Joachim Blumenthal, so die ganze zeit des krieges (durch) hier gelebet, aufgezeichnet worden. Der Churfürst empfand diese sache sehr übel und lies folgendes patent unter dem dato 1627. 22 Jul. ergehen:

Wir George Wilhelm ꝛc. Churfürst ꝛc. nachdem Wir auch umständlich Bericht empfangen, was massen etliche Befehlshabern, so sich vor Bediente und Bestellte des Königs von Dännemarck ausgeben, eine Zeit daher unterstanden unsere Unterthanen auf dem Lande und Städten ihres Gefallens zu zwingen ꝛc. ꝛc. Zuforderst aber uns, unsere gute Stadt Havelberg davor, daß sie vorm Jahre,

den Mannsfeldischen hauffen, so viel Zeit hindurch, mit äusserstem ihren Verderb, Ersetzerung und Untergang, ausfuttern müssen, in dem brandt zu schiessen, und in die Asche zulegen, auch hernacher die Kirche, so noch stehen geblieben, gleichfalls durchs Schiessen aus groben Stücken, niederzufällen, und allso in Summa an allen hostilitæten, Feindseeligkeiten und andern insolencien, gar nichts ermangeln lassen ꝛc. ꝛc.)

II. A. 1628 sein die in den vorigen jahre verwüstete beide Brükken vor dem Steinthor auf erfoderung des Herzogs von Friedland und Obristen Altringers, auch handbietung des landes wieder erbauet worden: wie man dann auch in der Stat einige geringe, auch grosse häuser, worunter die Schule, wieder zubauen angefangen, die Kaiserliche aber beides den Dom und die Stat, so gut sie damahls gewesen, ingehabt, wovon der Commendant gewesen Peter Sperling von Fahrenrahten, Hauptman Einholt, Lieutenant Pape Schuler ꝛc.

III. A. 1631 dienstags vor dem 6 ⊙ nach Trinit. den 12 Jul. frühe um 6 uhr ward die Stat von dem Schwedischen General Johann Banier eingenommen, wobei 66 soldaten nebst dem Lieutenant Pape Schülern u. einem Feldwebel, einem langen dikken mann getödtet, und alle zusammen in eine grosse grube, auf dem kleinen Kirchhof hinter der Schule begraben, den übrigen aber quartier gegeben, iedoch die Stat geplündert, auch der Kirche nicht verschonet worden, gleichwol aber die Sakristei, gegen erlegung eines mäßigen geldes, auch zubereitung einer mahlzeit in der Schule für die Obersten Winkel und Axel Lilien, unverlezt geblieben. Der General Banier hat zwar auch ein grosses von der Stat gefodert: nachdem man ihm aber den elenden zustand derselben vorgestellet, ist er davon abgestanden, dem Obersten Axel Lilien aber haben 200 rthlr. müssen gegeben und nach Witstok nachgeschikket worden.

VI. A. 1634 nach dem Chur Sachsen mit der Schwedischen armee nach errichtetem Pirnischen frieden, zerfallen, und mit seinen truppen bis ins Meklenburgische gerükt; iedoch bei Dömitz von den Schwedischen völkern mit verlust nicht wenigen volks zurük zuweichen gezwungen worden: so hat es nichts destoweniger in der Stat eine besatzung zu beschirmung derselben gelassen; dahergegen der General Banier den Dom-

berg eingenommen, und von dar den 10 und 11 Dec. der Stat mit groben stükken hart zugesezt, wovon iedoch nur sechs soldaten umgekommen, die übrige haben sich zu dem Churfürsten und General Baudis nach Sandow begeben, iedoch die brükke vor dem Sandowischen thore abgebrochen: worauf die Schweden sich von dem berge herunter in die Stat gemacht, dieselbe samt der Kirche geplündert, iedoch auch diesesmahl der sakristei durch vermittelung eines soldaten Andreas Sommerfelds, so vor dem Joachim Polziens ehemahligen Kirchenvorstehers zu Havelberg diener gewesen, und zweier anderer geschonet, die auch dafür reichlich belohnet worden. A. 1635 aber den 16 und 17 Sept. hat sie der Churs ächsische Oberstlieutenant Ungar nochmahls eingenommen, der auch hernach den 7 Oktob. die Elbschanze ohne einige bluhtvergiessung erobert. Der General Banier hergegen kam den 10 Oktob. wieder vor die Stat, und warf anfangs den 11 Oktob. feuer herein, wodurch auch eine scheune in brand gerahten, ergrif aber nicht mehr gebaüde: worauf der General soll gesaget haben: lasset es bleiben mit dem feuer einwerfen, sie beten zu fleissig in ihren Kirchen; wie dann auch geschehen war. Er ward auch den folgenden tag der Stat mächtig, und bekam den Obersten Trotzendorf darin gefangen: seine truppen bekamen auch den 15 Oktob. die Werberschanze wieder ein.

V. A. 1636 den 2 Jan. ist ein regiment Dragoner dem Obersten Molken zuständig hereingekommen, und den 8 März wieder aufgebrochen, an dessen stat der Schwedische Oberstlieutenant Andreas Watz wieder eingezogen, der hernach den 10 Aug. die haüser im Bischofsberge 31 an der zahl anzünden lassen, damit der feind bei seiner ankunft daselbst kein quartier finden möchte. Wie dann auch nicht lange darauf den 15 Aug. der Churfürst zu Sachsen die Stat zu belagern angefangen, und den 16 Aug den schlagbaum in der Havel, vermittelst eines verdekten schiffes durch einen hammerschlag öfnen lassen, welches die belagerte Schweden zwar durch starkes schiessen verhindern wollen, iedoch vergebens, und darauf in der folgenden nacht in vergleich getreten, und den 17 Aug. aus, und hergegen die Sächsische unter dem General Klitzing, Oberst Krachten, Arnim und Waldow eingezogen. Den 21 Aug. ist der General Wachtmeister ..... Menzin und Lesle angekommen,

und den 28 der Churfürst zu Sachsen selbst mit seiner armee, welche sich auf und um den Dom gelagert, brach aber den 3 Sept. wieder auf, und ging bis Wilsnak, mit hinterlassung eines Hauptmanns Töpfers, mit etlichem volke zur besatzung, welche aber den 17 Sept. von dem Schwedischen General Witzthum, wieder belagert worden, und den 18 mit bewilligung ausgezogen, die Schweden hergegen die Stat wiederum besezt unter einem Commendanten Thomas Thomson.

VI. A. 1637 ward Havelberg von dem Obersten Rochow belagert, den folgenden tag der General Klitzing mehr volk zugebracht, und ward darauf den 27 Jul. morgens zwischen 1 und 2 uhr die Stat eingenommen, etliche 80 mann vor der Schwedischen besatzung niedergemacht, und diese zusammen in eine grube geworfen und darin verscharret. Den 1 Sept. kam der Kaiserliche General Graf Hans von Götze mit seiner ganzen armee an, welche aus 12 regimenter reiterei und sechse fusvolk bestanden, und ihr quartier auf dem Dom in der Stat, und herum auf dem felde genommen. A. 1638 ist der durchzug der Montekukulischen armee den 31 Mai geschehen. Den 3 Okt. zu nacht ist der Oberste Waldow in Havelberg eingezogen, und musten die Goldakkerische weichen. Den 7 Nov. sein die Chur Sächsische reiterei und fusvolk durch diese Stat gezogen, wobei der Generalwachtmeister Marzin gewesen.

VII. A. 1639, 6 Jan. morgens um 7 uhr als die leute gerade zur Kirche gehen wollen, ward die Stat von etlichen Schweden, welche von der geringen Brandenburgischen besatzung und blödigkeit der Bürger nachricht hatten, und zu dem ende sich eines kahns gebrauchet, bemächtiget, und ohne unterscheid Bürger und Rahtsverwanten, Kirche, Sakristei und Priesterhaüser, ausgepfändet. A. 1640 den 4 Jan. ist der General Axel Lilie mit vielem volke auf den Dom, da hergegen die Brandenburgische wenige besatzung sich den abend in die schanze gemacht. Den 5 Jan. kamen die Prediger samt etlichen Bürgern zu dem General, und bahten um leidliche einquartirung und verschonung der plünderung, die selbiger ihnen auch in der probstei zugesaget mit den worten: Sie hättens bishero mit andern Christlich gemacht, würdens also mit ihnen auch so machen. Der plünderung wegen solten sie auch verschonet bleiben, iedoch haben sie ihm so wohl als seinem Hauptmann, einen von Lüderitz, ein grosses davor geben müssen, womit er mit seinen truppen noch denselben tag ab- und nach Witstok gezogen, die Brandenburgische besatzung aber unter einem Hauptmann Max sich wieder eingefunden, welcher ein Papist, und dem Churfürstl. Stathalter, Graf von Schwarzenberg, sonderlich lieb gewesen. A. 1641, 11 März 4 in der fasten abends um 5 uhr, sein des Lilie Sparren, truppen, zu Havelberg angekommen, der Hauptmann Max aber mit seinem volk sich bei zeite davon und in die schanze gezogen. Den 22 März haben sie sich in das land Rinow gemacht, einen von Vierek aber nebst etlichen soldaten zur besatzung hier gelassen. Den 9 April ist der Generalmajor Axel Lilie mit seinen truppen gleichfals angekommen, und noch an dem tage, theils auch den folgenden, den vorigen aus Rinow nachgegangen. Den 7 Mai sein sie wiedergekommen, und auf Ruppin gegangen: den 12 Mai wieder zurük anher, den 14 Mai aber nochmahls sich dahin begeben. Den 6 Jul. verlies auch der von Vierek mit seinen völkern diesen ort, und kamen funfzig mann Brandenburgl. völker wieder an. Womit sich dann des Inspectoris Joachim Blumenthals bericht endiget, und ist zuvergl. was in den Witstok. Geschicht. wird vorkommen.

X. Der grund und boden dieser gegend bestehet aus lauter Kleiland, und ist dannenhero, sonderlich wann die Elbe in die Havel hinauf und übersteiget, mithin ihren fetten schleim darauf absetzet und liegen lässet, vornemlich den hieselbst gelegenen wiesen und den zu beiden seiten des Sandowischen damms befindlichen schönen und grossen meschen ungemein zuträglich, und gehöret hierher was oben III. Th. III. K. I. §. f. 626. von den Kleiäkkern, und III. §. f. 634. vom austreten der Elbe gemeldet worden.

Mit den benachbarten hat es wegen der gränzen an streitigkeiten auch nicht gefehlet, und zwar 1. mit E. Hochw. Domkapittel, da aber 1429 9 nach Elisabet, ingleichen 1705. 15 Oktob. wegen der gegend vor dem Steinthor vergleiche getroffen, auch noch 1720 1 Jul. aus dem Kammergericht ein abschied ertheilet, A. 1722. 19 Jun. aber die gränzen aufgenommen und alles aus dem grunde gehoben worden.

2. Mit der Stat Sandow ist A. 1508 am Allerheil. tage der streit nach dem ausspruch

spruch des Churfürsten Joachim und des Erzbischofs Ernstes, auf die man compromittiret, der zeit abgethan. Nachgehends sein die gränzen 2 Aug. 1692 wieder nachgesehen, am 6 Dec. beschrieben, und ein ordentlicher recess errichtet, A. 1719. 17 Sept. aber von neuen die gränzen übersehen und recessiret worden.

3. Mit den Freiherren von Kannenberg wegen des Mevenwerders und der Statseinlage, welcher streit darauf ankomt, was die ehemahlige besitzer dieses Werders, die gebrüdere Christoph und Andreas, die Goldbekke, die ihren antheil an E. H. Magistrat unterm dato Werben 2 nach Johannis 1613 verkaufet, und der Magistrat, ingleichen die von Krusemark, deren antheil an den Lic. Schardius, und von diesem an die Freiherren von Kannenberg gekommen, an demselben für ein antheil gehabt und besessen. Der prozeß ist vor dem Landeshauptmann der Altmark, vor dem Altmärkischen Obergericht, weil man den Mevenwerder für einen theil der Altmark gehalten, endlich auch vor dem Kammergerichte geführet, und daselbst endlich 1723, 4 Sept. ein vergleich geschlossen, und in demselben die gränzen, wie weit der Stat Havelberg Einlage mit ihren eichbäumen, als ihr unstreitiges eigenthum gehen solle, bestimmet, auch eine umständliche beschreibung der gränzen nach dem 1719, 31 Okt. durch den Lieutenant Hrn. J. E. Stolz als conducteur aufgenommenen riß, von beiden theilen 1723, 6 Sept. unterschrieben und ausgehändiget worden.)

Auf dem felde zu Quitzöbel nahe an dem zusammenflus der Havel und Elbe ist der Havelort S. IV. Th. I. Abth. II. K. III. §. f. 986 und die so genannte Segeberge oder Siegeberge, Montes Victoriae, an und auf welchen der Kaiser Heinrich der Vogelsteller die Wenden soll erleget haben. Vergl. Werben. Gesch. oben I. B. VIII. K. f. 32, 33.)

In der Kirche zu Rühestät ist das erbbegräbnüs derer von Quitzow, und sein daher unterschiedene grabmahle von demselben darin vorhanden, worunter sich insonderheit zeigen des gewesenen Kaiserl. Feldmarschals Dietrichs von Quitzow, so A. 1569, 14 Okt. seines alters im 54 jahr gestorben, und hier in lebensgrösse nebst unterschiedenen biblischen sprüchen und einigen reimen von seinem lebenslauf in der mauer, auch noch einmahl, nebst seiner Gemahlin auf einem grabstein ausgehauen, vor dem altar gezeiget wird. Ingleichen eines Dietrichs von Quitzow, welcher A. 1593, 25 Okt. zu Legde von etlichen ruchlosen landsknechten erschlagen worden, dessen andenken an der kanzel, und gleichfals vor dem altar in stein ausgehauen befindlich. Eine volle historie davon aber in stein ausgehauen, in der Kirche zu Legde zulesen ist, wie dieselbe in den Dorfgeschichten bei der Stifts Havelbergischen Inspection wird angeführet werden.

(A. 1722 hat der damahlige Feldmarschal Hr. Friedrich Wilhelm von Grumbkow bei dieser Kirche einen neuen thurm bauen, auch die mauern der Kirche um ein grosses erhöhen, die dekke mit gips antragen und inwendig ausputzen lassen. Zum andenken dieser mildthätigkeit stehet auswendig am thurm im blauen felde mit güldenen buchstaben diese aufschrift:

Fridericus Wilhelmus de *Grumbkow* hoc templum exstruxit 1735. Quid retribuam Domino pro omnibus quae tribuit mihi.

Auch hat er ein Pfarrwitwenhaus und wellerwand um den Kirchhof, dessen Gemahlin aber eine orgel bauen lassen.

Wie dieses dorf Rühestät ehedem denen von Quitzow zuständig gewesen: also haben diese daselbst auch ein Adliches Schlos gehabt. Dieses hat Wohlged. Feldmarschall einreissen lassen bis auf den thurm, der mitten in dem Schlosse eingebauet gewesen und 96 stufen hoch ist, und nun noch allein da stehet. Auf dem wetterfahne stehet die jahrzahl 1552. Hinter diesem thurm etwa 50 schrit, stehet das Adeliche Lustschlos, so der sel. Feldmarschall erbauet.

Belau gehöret nach Rühstät, und liegt unweit der Elbe, hat aber an der Elbe keinen guten nachbar, als welche ihren gang gar auf das dorf zugenommen und die einwohner genöhtiget fort zurükken: wie dann aus eben der ursache auch die Kirche eingerissen, und 1691 etwas weiter fort eine andere erbauet worden.

* * *

Die gehörigen orts II. §. ausgelassene strassen sein 1. die Steinstrasse. 2. Die Langestrasse. 3. Die Mühlenstrasse. 4. Die Schulstrasse. 5. Die Domstrasse. 6. Die Kleine Marktstrasse. 7. Die Grosse Marktstrasse. 8. Die Fischerstrasse. Wobei noch zumerken, daß ohngeacht die Stat mit wasser umgeben, die brunnen doch sehr tief müssen gegraben werden: da hingegen die keller nach der Havel zu kein wasser, die mitten in der Stat aber am markt, wasser ziehen.

Das VI. Kapittel.

Von der Stat Lenzen.

I. Erwegung des namens; lage, mauern, thore, gassen: Neustat und andere gebaüde vor den thoren.
II. Kirche und deren innerliche beschaffenheit; des Stifts zu Arneburg ehemahliges jus patronatus über dieselbe.
III. Kapelle der Kalands Herren, S. Marien Kapelle, S. Gertrauten Hospital und Kapelle.
IV. Verzeichnüs der Inspectorum und anderer Geistlichen alhier. Schule und einige von den Lehrern.
V. Burg, und dero ehmahlige starke mauern: Rahthaus.
VI. Jetzige Rahtsverwanten: benennung etlicher aus den vorigen zeiten: Stryksche familie und dero grabmahle.
VII. Beschaffenheit der Gerichte: Amt, Zoll und Licent.
VIII. Bürgerschaft, dero nahrung, Gilden.
IX. Kriegesgeschichte: und ehemahlige oberherrschaft dieses orts: ein alter Christlicher Fürst Gottschalk wird von den rebellischen Wenden hier erschlagen: veränderung der Herrschaft: Landgraf Wilhelm und Herzog Albrecht zu Meklenburg vertreiben die raüber aus dem hiesigen Schlosse. Teutsche kriegesgeschichte.
X. Viele kurz aufeinander gefolgte grosse feuersbrünste.
XI. Wasserschaden.
XII. Pestzeiten.
XIII. Königl. Preußl. truppen werden auf hiesigem anger gemustert: ein knabe wird sprachlos und bekomt nach vier jahren die sprache wieder. Ein mägdgen wird in einen brunnen gelassen und bleibet tod darin, drei männer so ihr zuhülfe kommen wollen, erstarren gleichfals, sinken in den brunnen nieder, und können kaum wieder zurecht gebracht werden.
XIV. Noch einige merkwürdigkeiten ausser der Stat, und auf dem lande.

I.

Von dieser Stat und deren denkwürdigkeiten hat der ehemahlige Rector derselben Hr. Wolfgang Ludwig Karstät, einen actum in der Schule gehalten, der iedoch nicht gedrukt worden, bei der gelegenheit aber eine samlung verschiedener nachrichten unter dem namen: Breviarium antiquitatum Leontinarum oder Abbildung der Stat Lenzen, hinterlassen, worin allerhand gute nachrichten enthalten.)

Der name Lenzen hat eine gleichförmigkeit mit der Polnischen Woiwodschaft Lanczicien: es kann auch von dem Wendischen Leun oder Lenem, d. ich lege, seinen ursprung haben, wegen niederlegung der wahren alhier, als einem an der Elbe wohlgelegenen orte, wozu sich auch das wort Leontium im Lateinischen, womit diese Stat von langen jahren benennet worden, am besten schikket. Ob es auch Lunkin oder Lunkinum vor zeiten geheissen, davon wird unten IX. §. erinnert werden. Das alterthum dieser Stat erstrekket sich zum wenigsten auf 700 jahr hinaus, sintemahl bei des Kaisers Heinrichs IV. minderjährigkeit ums jahr 1066 ein Christlicher fürst Gottschalk alhier in Urbe *Leontio*, quae alio nomine *Lenzin* dicitur, von den Wenden erschlagen worden, wie in dem folgenden IX. §. weiter wird gemeldet werden. Muß also damahls nicht erst erbauet worden sein, sondern eine zeit vorher gestanden haben. Wann Aimon und Annalista Saxo, und aus diesen Kranzius Vandal. L. II. c. 23, melden, daß Karl der Grosse über die Elbe 2 brükken, und an denselben so viel Kastele auffühern lassen, S. I. Th. I. K. III. §. f. 5: so wil eine iede in diesen gegenden an der Elbe gelegene Stat dazu gehöret haben; und man kans ihnen eben so wenig absprechen, als gewiß beilegen; Lenzen, Witteberge, Werben, Buch, auch einige dörfer mögen sich um diese ehre vertragen. Solte Lenzen antheil gehabt haben: so würde die Burg mit in betrachtung könte gezogen werden; wiewohl nicht zuglauben, daß Karl der Grosse so viel zeit und kosten solte daran gewant haben, als diese Burg scheinet erfodert zuhaben.)

Sie lieget unfern der Elbe 2 meilen von Dömitz, 8 meilen von Stendal, 19 meilen von Berlin, und hat südwärts einen schönen

schönen und grossen Anger, der ehedem zwar moraſt, ietzo aber eine schöne viehweide ist, nebst einem See, so dichte an der Stat stösset, und hinter demselben eine angenehme holzung von eich- und andern baümen. An der andern seite ist sie mit fruchtbaren äkkern (und gärten umgeben. Vor alters hat sie starke mauern mit vierekkigen thürmen gehabt, auch am Heide- und Bergthor doppelte graben, hiernähst 2 kanäle, deren einer durch- der ander um die Stat, von einem ekke des sees bis zum andern gegangen, und dadurch auch durch einen andern aus dem Rudowischen in den Lenzischen see gehenden kanal, vom festen lande gleichsam abgesondert worden; daher auch die schüten oder kahne bis unter die Statmauern gekommen, stabholz und getreide einzuladen, welche fahrt iedoch ietzo sehr versandet. Ihrem) ietzigen zustande nach ist sie zwar noch mit einigen mauern versehen, welche von der Burgbrükke zum Berg- und Heidethor gehen, vom Heidethor aber zum Seethor und der Burgbrükken ist alles offen, und sein zwar noch etliche graben vorhanden, welche iedoch mehrentheils zu gärten gemachet worden. Vor dem Seethor ist der See, und nähst dem thore noch etwas wandelbares mauerwerk: weiter hin aber siehet man längst dem see nur noch etliche überbleibsel von mauerwerk, die mauer selbst aber ist durch die grose wasserergiessungen wandelbar worden und (endlich eingefallen. Wo es inzwischen offen gewesen, sein palisaden gesetzet. Die Stat liegt also an zweien seen, davon der eine durch einen kanal oder fluht die hiesige wassermühle treibet, der ander das Königl. Amtsdorf Bakern berühret, und mit der in den Lenzer see fallenden Lökenitz bei Eldenburg in die Elde und nebst den anlaufenden bächen in die Elbe fält.)

Thore sein nordostwärts das Bergthor, wegen der davor gelegenen kleinen berge, und unter denselben des Marienbergs, an welchem auch noch ein thurn befindlich), welches der einzige ist, so noch bei den statmauern vorhanden. Südwestwärts das Seethor, von dem daran stossenden see, über welchen eine lange Brükke nach (der Elbe zu gehet. Dieses ist von dem Dämischen Commendanten A. 1638 gesprenget, und zwar ein neues wieder aufgeführet, nachdem es aber baufällig worden, vor einigen jahren mit 2 stokwerken wieder aufgebauet worden. Nordwestwärts ist das Hei-) dethor, so nach Eldenburg und Hamburg hin führet, von einer in der gegend gewesenen heide also geheissen. Es hat seit 1688 gestanden, und der daran gefügte steinerne schwibbogen wurde 1737 abgebrochen: weil man bei einer vorgenommenen ausbesserung und abkürzung der Seebrükke die steine nöhtig hatte den raum des angelegten dammes aus dem grunde aufzumauern, wovon iedoch ietzo nur noch wenig vorhanden. Es ist) zwar auch noch ein Burgthor südostwärts gewesen, so mittelst einer brükke nach der Burg führet, so aber samt der mauer eingegangen.

Die vornehmste Gassen sein die am Bergthor oder Kirchengasse, Heidethorische strasse, Kellerstrasse, Grossestrasse, oder Seethorischestrasse. Der platz nähst der Kirche ist bisher zum markt gebraucht worden.

Es ist auch schon vor vielen jahren nähst der sozunennenden Altstat noch eine Neustat angeleget worden, welche von der Alten nur durch einen wassergraben unterschieden, iedoch in einer ringmauer mit innen begriffen, sonsten aber ganz bebauet ist, auch in den lezten grossen brande verschonet geblieben. Ingleichen sein vor dem Bergthore etliche wohl eingerichtete haüser, und am fus des Amts noch 6 hofstellen, so von fischern bewohnet werden und der Korbitz oder Kiez genennet wird, und vor allen thoren sein unterschiedene scheunen und gärten, samt einer ziegelscheune befindlich). Überhaupt aber liegt die Stat, wie auch zum theil aus obigen zu ersehen, in einer überaus schönen gegend und hat schier alles, womit die Natur einen vrt angenehm machen kann. Sie hat um sich herum berg und thal, akker und wiesen, gebüsche und wasser, welches alles auch den lebens unterhalt fördert und bequem macht.)

II. Die Kirche ist in der form eines kreuzes gebauet, etwas niedrig und wohl gewölbet, welches gewölbe in corpore ingesamt auf sechs pfeilern ruhet. Sie ist 1646. 18 Sept. fast durchaus gebrant, von der orgel aber bis an den dritten pfeiler aufwärts und sonst an unterschiedlichen orten durch den lezten brand 1703 grossen schaden (gelitten, wovon unten XI. §. jedoch 1712 wieder aus gebessert und der thurm 1724 völlig aufgebauet worden. Aber es ist am 28 Sept. 1751 früh um 2 uhr das alte mauerwerk auf der südseite, da solche in den gemauerten treppen schadhaft gewesen, eingestürzet und durch das aüsserste gewölbe in die Kirche geschlagen, welches auch grösstentheils mit

den

den darunter befindlichen köhren und stühlen zerschmettert, die taufe umgestürzet, und die seulen daran verderbet, auch die ohnlängst ausgebesserte orgel vernichtet worden. Weil man nun von dem, was stehen geblieben, noch ferneres unglük zubesorgen hatte; so hat man den ganzen thurm ab- und von einem durch die erschütterung schadhaften gewölbe den bogen mit herunter nehmen die geöfnete seite aber mit brettern verschlagen lassen. Der Kohr aber ist etwas enger) als das Corpus. Ihr namen oder von alters her gewesener patron ist unbekannt, es wäre dann, daß S. Katharine davor gehalten würde, weil der taufstein auf vier Katharinen bilder ruhet. Den inwendigen zieraten nach bestehen die hauptbilder unten auf der haltung des nachtmals, und oben dem jüngstengericht, welche zwischen etlichen braunen und vergüldeten seulen enthalten sein. Unten lieset man die Nahmen der stifter mit diesen worten: B. Johann Bucholz und Ilsabe Köppen verehrn dieses Gott zu Ehren und der Kirchen zum Zierat. *A.* 1652 den 2 Maj.

Die Kanzel ist zwar nicht wegen ihrer kostbarkeit, aber wegen ihrer stellung wohl anzumerken: indem selbige nicht an einem pfeiler, wie in den meisten Kirchen, sondern mitten an dem schülerkohr, so über dem eingange zu dem kohr stehet, gesetzet ist, welchergestalt der prediger seine gesamte zuhörer vor sich, und keinen in dem rükken hat, als die auf gedachtem kohr, welchen es jedoch gleichfals nicht schwer fält zuzuhören, weil sie am nähsten bei ihm stehen.

Die Taufe ist von metall, an welcher man oben lieset. *Per me Hinrek Grawere* von Brunsvick God make sine sele rike *Anno Dni MCCCC.* in dem *LXXXIII.* Jare. In der mitte stehen die apostelbilder etwas erhoben, und ruhet auf vier Katharinenbildern. Die dekke ist von holz, und mit einem schönen gehäuse von acht vergüldeten saülen, binnen welchen die taufe Christi vorgestellet wird. Die Stifter sein eben diejenige, so den Altar errichten lassen, und sein B. Johann Bucholz und Ilsabe Köppens 1658. Alles aber, beides dieses gehäuse und den taufkessel haben A. 1687. Kämmerer Johann Otten und Benigna Krusemarks erneuern lassen, derer namen gleichfals daran zusehen.

Die Orgel hatte einen schönen klang und bestund vor dem ersten brand 1646 aus 22 registern. Jetzo aber da sie 1703 an dem rükpositiv durch das eingefallene gewölbe grossen schaden gelitten, sein einiger ausbesserungen ohngeachtet, in dem obetwerk nicht mehr, als 8 stimmen vorhanden.

Die grosse Meßglokke ist 1602, 20 Aug. durch Mstr. Hansen aus Hamburg vor dem Heidethor gegossen, und hat der klöppel 1 zentner 8 pfund gewogen. Sie ist aber 1703 samt den übrigen glokken zerschmolzen. An deren stelle hat A. 1705 der Berlinische giesser Joh. Jak. Schulze andere gegossen.

1. An der grossen glokke stehet auf der einen seite:

Ab anno 1703. d. 11. Dec. prope biennium tacens ferales incendii flammas luxi, dum publice lugenda mors *Leopoldi* Imperatoris & Charlottae Sophiae Reginae Prussiae, rumpo silentium, & cum vicinis sororibus communem luctum indico, restituta 1705 die 28 Jun. provida Senatus octo & quatuor virorum cura.

Auf der andern seite:

Consule regente Dno Johanne Friderico Katschio, Dno Christiano Plumekio, Cons. Dno Johanne Betkio, Camer. Giesio Senatore.

Oben herum:

Soli Deo gloria! Lenzen goß mich Johann Jakob Schulze von Berlin.

2. An der nähsten stehet: Job. 1. 21.

Deln geschenCktes grosser Gott,
naMeln elfer Zebaoth! 1703.
glbt Itzt frohen kLang,
DIr Lob preIß DIr DanCk! 1705.

Gleich drunter:

Flammis interii, flammis conflata renascor,
Emoriens morior, mors mihi vita fuit.
Muta diu tacui, nunc voce potita sonabo,
Orno sepulturas, ad sacra festa voco.

3. An der dritten etwas kleinern stehet: Thren. III. 32.

VVIe Lagst DV? VVIe betrVbt? ACh
VVIe Verbrannt VerarMet! 1703.
eI LIebes Lentzen sIeh, Gott hat sICh
Deln erbarMet! 1705.

4. An der vierten: Ps. 95. 6. Laßt uns knien ꝛc.

5. Die fünfte kleinste ohne aufschrift hat der berühmte Königl. Stükgiesser Hr. Jakobi schon 1704 geschenket.

Diese glokken hingen von A. 1705 bis 1724 auf dem Kirchhof, weil der thurm in dem leztern brand ausser der spitze noch ein viertel von seiner höhe verlohren. Nachdem aber 1724 zum behältnüs der glokken ein neuer aufsatz mit einer durchsichtigen und von einer

einer haube bedekten spitze gegeben worden: hat man dieselbe an diesem ihren ort aufgehangen.

Von grabschriften findet sich nur folgendes:

A. & Ω.

Adesto, quisquis aeternitatem in fugaci hoc aevo inchoare feliciter cupis praeeunte eo cujus exuvias haec humus tegit. Dominus *Iacob. Schultze* claris Parentibus, Gardelegiae 1644 natus, fidei erga Deum, Regem & Patriam intemeratae, morumque optimorum exactissimum Exemplar, Arduis dum viveret muneribus perlustratis prius Belgio, Galliis, Italia praecipuisque Germaniae partibus dextere praefuit, profuit multum, ad penetralia quandoque gravissimorum consiliorum adscitus. Amabili per 20 annos Conjugio satis faustus, laboribus nunqvam fractus, aliorum fortunis suas impendere, qvam liberalitatis Elogio sibi superstes non esse maluit. Tandem in Domino placide beateque obiit ao. aet. LVI. sal. MDCC. d. XXX Octob. angorem suis memoriamque honorificam candidis animabus cunctis relinquens. Pergè Viator & libertati Gloriae filiorum Dei posthabitis aularum compedibus reddito animitus gratulare.

Leichentext: Ps. 90, v. 1 & 12.)

Von den alten zubehör bei dieser Kirche ist nur eine einzige urkunde von einigen Herren und wie sie da genennet werden, *Domicellis* von Alvensleben vorhanden: nachdem die andere alle durch die vielfältige feuersbrünste dieses orts verlohren gegangen, worin sie eine vertauschung etlicher güter mit dem Rectore der Kirche bewilligen, die auch hernach Churfürst Joachimus I. bestätiget hat und sich folgendermassen verhält:

„Wir Joachim von Gottes Gnaden Marggraffe zu Bradenburgk, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst der Cassuben und Wenden Hertzog, Burggraffe zu Nürnberg und Furst zu Rügen, bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieffe für Unß, unser Erben und Nachkommen Marggraffen zu Brandenburgk und sonst allermänniglichen, die Ihn sehen, hören oder lesen, daß Unß der wurdig unser lieber Andechtiger und getreuer Er Werner von der Schulenburg Probst des Jungfrauen Klosters zu Dambecke, hat vortragen einen der Pfarren zu Lentzen besiegelten Brieff inhaltend unter andern eine umbsetzung und Beuth, so etwan durch Ern *Gumpertum*, Britze, *Bernhardum*, *Richardum* und Herrn *Burchardum Domicelli* von Alschleuen mit Ern Johann Döring der Zeit Pfarrherrn zu Lentzen, auf Verwilligung Herrn Dietrichs dazumahl Bischof zu Havelberg ettlicher Güter und des Dorfs Brützaw halb, geschehen ist, und unß darauf demütiglich bitten lassen auf ermeldter Pfarre Behueff solchen ihren Brieff als der Landes Furste gnädiglich zuconfirmiren und zubestetigen, wie der von wort zu wort hernach folget:„

Omnibus presentia visuris seu etiam audituris salutem in Domino. Nos *Gumpertus*, *Vritzo*, *Bernhardus*, *Richardus Borchardus*, *Domicelli de Alscleue*, recognoscimus lucide in his scriptis quod matura nostra deliberatione prehabita & cum Consensu Venerabilis Patris Domini *Theoderici Havelbergensis Ecclesie Episcopi*, nec non Consilio plurimorum permutavimus eum discreto Viro *Domino Johanne Döring Rectore Ecclesie Lentsen* cum quibusdam bonis in hunc modum. Quod idem Dominus Johannes ejusdem Ecclesie Rector nobis Villam *Brutzow* quondam *ad Ecclesiam Lentsen* fundatam & dotatam cum omni jure & libertate qualibet & utilitate rite & rationabiliter, & omnibus proventibus prout ipse & sui Predecessores predictam Villam usque in hodiernum diem possidebant, assignavit. Pro qua Villa nos *sepe dicti de Alscleue duodecim Talenta novorum denariorum Brandenburg.* & porcum *quinque solidos novorum Brandenburgensium denariorum* valentem, atque Hedum in Villa *Larzie* singulis Annis in festo Michaelis Archangeli in redditibus tollenda ad dictam *Ecclesiam Lentsen* relocamus, stabilimus & donamus, ibidem cum Sculteto in illo videlicet latere ejusdem Ville ubi Scultetus moratur, qui inquam Scultetus Equum quatuor Marcas Stendalienſis Argenti & ponderis valentem ad Usum dicte Ecclesie Lentsen tenebit perpetuo duraturum. Pro quo ejusdem Ecclesie Rector *triginta solidos novorum Denariorum Brandenburgensium* annuatim in festo Michaelis Archangeli, sibi si placuerit, tollat, Sculteto ab eodem si ipsum illius anni circulo de tali Equo sine servitio habere voluerit supportatum. Que vero bona memorata ac redditus similiter & Schultetum & alios Agricolas dicte *Ecclesie Lentzen* egrum scilicet in Lantzig colentes idem Dominus *Johannes Rector prefate Lentzen* & sui successores, prenobis & nostris succes-

cessoribus, absque impedimento aliquali ac pro impetitione qualibet cum omni Jure, judicio infimo & supremo, cum Sylvis, Pascuis, Pratis, Campis, Aquis & Nemoribus, & nihilo minus cum omnibus proventibus jam sepius dictis redditibus aspectantibus absque ulla petitione perpetuis temporibus pacifice, libere, & quiete penitus possidebunt. Ad evidentiam firmorem presentes nostrorum sigillorum appensionibus fecimus communiri. Datum *Lentzen* sub anno Incarnationis Domini Millesimo Tricentesimo Quinto feria sexta post Luce Evangeliste.

Also haben wier angesehen seine ziemliche Bete, und auch sonderlich, zu Vermehrung Göttliches Dienstes solchen Ihren Brieff und Transposition aus Fürstl. Obrigkeit gegenwertiglich confirmiret und bestetiget: Confirmiren und bestetigen den in Krafft und Macht dieses Brieffs getrewlich und ungefährlich. Zu Urkund mit unserm anhengenden Insigel versigelt, und geben zu Cölln an der Sprew am Montage nach Catharinae, Christi Gebuhrt Funfzehen hundert und im Vierzehenden Jare.

Von dem Jure Patronatus bei derselben ist anzufügen, daß solches vor diesem das Stift zu Arnburg gehabt, so auch noch kurz vor der Kirchenverbesserung A. 1534 einen zum Pfarrherrn anher berufen Jakob Schomakker, nachdem Werner von der Schulenburg Probst zu Dambek solche stelle resigniret, so aber dem Kapittel davor jährlich sieben gulden, nach Werners von der Schulenburg tode aber sechs gulden erlegen müssen:

„Wy Dechant Senior und gantze Capittel to Arnburg bekennen apenbahr mit düssen unsen Schrifen dat wy den werdigen und andechtigen Ern Jakob Schomaker hebben gedan und gegenwerdig don unse Pfarre to Lentzen Havelbergl. Gestriches damit wy begnadet sint von der Herscop to Brandenburg umb jarliche Pension dy tidt synes levendts mit allen utzbarung und Gerechtigheide högeste und sydeste in allen steden dar se to hörende und belegen sindh nichts buten bescherden. Mit einer Primarien effte Benefitio am bequemest und die Parre mit guden Gebuwden unstrafflich wol to holdende up sien eigen Kost und terung, dar vor scal und will he uns und unsen Nakomlingen geuen up to kamende Paschen na dato dusser Schrifft undt darnha up alle volgende Paschen Söuen Rinsche Gulden an guder gangbarer Münthen up sine Eigen Kost und terung. Dieweil und so lange der Ehrbar und Wirdig Ern Werner van der Schulenburg Probst to Dambke leuet, der Unß die gemelte Parre resignirt hefft. Uuerst na sinem Dode scal und will vorbenante Ern Jakob Schomaker geuen alle Jar wü vörberürt Söß Gülden. Und offte sich gemelte Ern Jacob Vorbetern künde, und die Parre upsäggen wolde dat süluige scal und will he unß intimeren, und ankündigen up Wynachten und den Wort up in nächfolgende Paschen mit beroidunge gebaren, und nachstelliger Pension darvan treden, undt rümen ꝛc. Hieby an und auer sinth geropen undt to tügen getagen, die Erhafftigen undt bederben Ern Valentin Lütke, und Hanß Distelow Prester und liegen Havelbergl. Strichess. Ok to Orkunde undt meres gelauen hebbe wy vörgedachte Kapittels Herrn düße unse Schriffte bekrefftiget undt beuestigt mit unß Capittels hirachter gedrucket Ingesegel. Geschen to Arnburg im Jar na der Geburt unses Herrn Jesu Christi, don men schreff dusent, viffhundert und im vier und drüttigesten Jahrs am Achten Dage Stephani Protom."

III. Daß auch ein Kloster hier gewesen, lehret Adamus Bremensis L. III. c. 22. Tunc etiam per singulas urbes coenobia fiebant sanctorum virorum Canonice viventium. item Monachorum & sanctimonialium, sicut hi testantur, qui in Liubice, Aldinburg, *Leontio*, Razisburg; & in aliis civitatibus singulas viderunt. Welches Helmold L. II. c. 20. f. 60 mit eben den worten wiederholet. Von selbigem findet sich aber keine nachricht: ist auch unbekant, wo es gestanden. Vieleicht hat es bei der Kirche gelegen. Dann nordwärts am kohr der Kirche ist ein ganz gewölbetes Gebäude gestanden, welches man die Alte Schreiberei genannt, und worin die Kalandsbrüder, Fratres Calendares, vor diesem ihre zusammenkunft gehabt: man siehet auch noch daß aus der Kirche dahinein eine thüre gegangen, so itzo aber vermauert ist. Gedachte fratres haben auch ihre eigene wohnung an dem orte gehabt, wo man von der Kirche nach dem Amte oder Burg gehet. Nach der Kirchenverbesserung aber sein die einkünfte des Kalands, an den Dom zu Kölln an der Spree geschenket worden, welche hernach der Magistrat an sich gelöset, iedoch daß sie davor jährlich ein gewisses an den Dom nach Berlin geben müssen.

Es ist auch noch vor dem Bergthor eine Kapelle oder Kirche zu S. Marien vorhanden gewesen, von welcher auch der berg, worauf sie gestanden, heute zu tage der Marienberg genannt wird, und haben daselbst das dorf Wustrow, Sandorf und andere nahe bei Lenzen gelegene dörfer ihren Gottesdienst halten, der Pastor zu Lenzen auch in den Kermissen und andern feierlichkeiten dieser Kapelle denselben darin verrichten müssen. Dafür hat er gewisse pächte aus diesen orten gehabt, welche zum theil die ietzige Pastores und Inspectores noch geniessen, die Kapelle selbst aber ist ganz eingegangen, und sein nur noch etliche überbleibsel davon vorhanden.

Auch ist vor dem Heidethor ein Hospital und Kapelle zu S. Gertraut gewesen, so auch von andern zum H. Geist genannt wird. In derselben ist ein altar zum H. Geist gewesen, welchem Markgraf Ludwig 1628 acht stük geldes jährlichen einkommens von 8 stükken landes in Premslin vermacht, wie Angelus f. 136 anzeiget. Es ist aber 1638 durch die Sächsische völker verwüstet worden, welche darin ihr quartier genommen, und nachdem sie aufgebrochen, alles eingeäschert. Es sein zwar eine zeither die einkünfte desselben aufgehoben worden: aber nur um es wieder zuerbauen und einzurichten: wie dann ietziger zeit seit 1720 sechs arme frauen darin noch zur zeit erhalten werden.

IV. Die *Pastores* und *Inspectores* alhier, erhaltenen nachrichten nach, sein gewesen, und zwar der lezte aus den Katholischen zeiten Jakob Schumacher oder Schomaker, wie mir kurz zuvor gesehen. Ob er sich zur Lutherischen Religion bekant, davon hat man nichts gewisses: doch ist es zuvermuhten, weil bald an seine stelle ein anderer berufen worden; und sich nichts findet, woraus das gegentheil zuvermuhten.

Der erste nach der Kirchenverbesserung, davon man gewisheit hat, ist Jakob Bechlin, A. 1548, vermöge dessen vergleichs mit E. Raht auf 10 jahr angenommen ♂ nach Oculi.

Diesem hat gefolget Andreas Röseler, so das Concordienbuch mit unterschrieben, dessen grabschrift annoch in der Kirche bei der thür nach der Schule zu vorhanden, in folgenden worten:

Sub hoc Monumento
Vir Reverendus & Doctus Dnus. *Andreas Röselerus*, pius Ecclesiae Doctor, Re-

ligionis sincerae Propagator & acerrimus Defensor, una cum Conjuge pientissima, Quiete fruitur. Quem non obiisse, sed abiisse, non amissum, sed praemissum ex hac mortali vita ad immortalem & beatam certo credimus, XII. Liberorum Parens, quorum sex in Domino, sex adhuc in vivis. Sit anima ejus in fasciculo Viventium.

Die jahrzahl seines antrits und absterbens ist nicht dabei, iedoch ist unschwer zuerachten, daß er um und nach dem jahre 1570 hier gewesen.

Ferner M. Valentin Röseler, des vorhergehenden sohn, so ums jahr 1590 hier gestanden. Seiner Ehefrauen Dorotheen Wernikens, so A. 1596 in der Michaelis nacht verstorben, grabschrift ist noch in der Kirche zusehen, von ihm aber nichts weiter vorhanden.

Joachim Falkenhagen, ums jahr 1621.

Johann Willenweber, ist erst Rector Scholae, dann Diaconus, endlich Inspector worden, bis etwa 1626. Seine Ehegattin hat Maria Wernken geheissen.

Thomas *Saccertus*, ist erst Cantor gewesen, hernach weiter gestiegen und ums jahr 1626 zum Inspectorat befördert worden. Hat M. Valent. Röselers tochter zur ehe gehabt.

M. Johann *Wolinius*, angetreten 1634. Im jahr 1638, 10 Dec. aber wegen der grossen kriegesunruhen entweichen müssen und (nicht wieder gekommen. Weil auch der Diaconus Johann Bierstät mit ihm die flucht ergriffen: ist in 3 monaten 1638 kein Prediger in Lenzen gewesen. Das Inspectorat aber hat 18 jahr ledig gestanden. Dann Johann Bierstät kam zwar ⊙ Reminisc. 1639 wieder zum vorschein und verwaltete die Sacra allein, aber nur als Diaconus; doch aber endlich als Inspector angetreten 1657, gestorben 1672, 4 März.)

Joachim Dreüßke, anfangs Diaconus und 1674 zum Inspectore angenommen, gestorben 1680, 29 Aug.

M. Matthias Hasse, anfangs Diacon. in der Neustat Salzwedel in das 6 jahr, und von 1675. Hernach zum Inspectore anher berufen 1681, 23 März, gestorben 1731, 8 März, und begraben am lezten Ostertag, an welchem derselbe auch vor 50 jahren als Inspector eingewiesen war.

Andreas *Heinsius*, trat an 1731. Ihm wurde 1737, 4 Adv. Hr. *Alexius* Heinrich Bierstät zur seite gesetzet, der aber noch in dem jahre 1751 verstorben, und ihm ist gefolget

Hr. Jeremias Gallisch, der 1751 berufen worden, und seinem amt unter Göttl. segen noch vorstehet.

Diaconi sein besage alten Kirchenbuchs gewesen:

Georg *Tungerlarius*, der das Concordienbuch mit unterschrieben. Er hat einen sohn gehabt Andreas, der 1577 getaufet worden. Unter den Predigern in der Neumark wird M. Joh. Tungerlarius vorkommen, der vieleicht von diesem ein abkömmling ist. Ob vor ihm Jak. Bechlin noch Diaconus gewesen, wird gemuhtmasset. Er ist gestorben 1600.

Daniel Orthling, von Prizwalk, 1601 bis 1619.

Joachim Falkenhagen, 1620 bis 1622, da er Inspector wurde.

Johann Wulweber, 1623 bis 1626. da er Inspector wurde.

Thomas *Sauertus*, 1626 bis 1629, da er ebenfals Inspector wurde.

Joachim Lange, 1630, gestorben 1633, 8 Febr.

Johann Bierstät, 1634, war bis dahin in Boberow Prediger gewesen, und ist 1657 Inspector worden.

Joachim Dreüsike, 1658, nachgehends Inspector 1672.

Henrich Kühns, von 1673 bis 1677, da er gestorben.

Johann Plato, 1677, war vorher Prediger in Pinnow, gest. 1683.

Johann Müller, angetreten 1683, und 1696 nach Gardelegen berufen. S. Gardel. Gesch. VIII. §. n. 2. f. 31.

Andreas *Heinsius*, aus Plauen, berufen 1697, und eingeführet Domin. Jubil. wurde 1730 dem Hrn. Insp. Hassen beigesetzet und das jahr drauf Inspector.

Alex Heinrich Bierstät, war erst 1722 Conrector, 1723 Prediger in Neblin, 1730, 4 Adv. Diaconus, wurde 1737 Inspector adiunctus und 1751 Inspector.

Hr. Johann Gottlieb Eschenhagen, berufen 1738.

Die Schule ist 1703 ebenfals verunglükket: und inzwischen in des abgebrannten Rahthauses untersten gemach oder keller A. 1704 eingewiesen und daselbst gehalten worden, nachdem man sich eine zeitlang der Kirche dazu bedienet. A. 1705 ist die Schule wieder errichtet und bezogen worden, samt der Collegen ihren wohnungen, welche 1706 solche bezogen. Uber den beiden eingängen stehet:

en! aDItVs, IVVenIs, pla qVI sacrarIa sponte
reDDIt, Vt ars LIngVae te pIetas-
qVe IVVent.
DV grosser Segens Gott! segne hIerIn
Vnser Lehren
3V Vnser IVgenD nVtz VVIe aVCh3V
DeInen Ehren.

Der Schule haben iederzeit geschikte Lehrer vorgestanden, welche gemeiniglich weiter befördert worden: wie dann der Rect. Johann Wullenweber Diaconus und endlich gar Inspector geworden. S. oben f. 226. Thomas *Saccertus* war Cantor, wurde Rector und 1626 Diaconus, endlich 1629 ebenfals Inspector. Joachim Schumacher Rector bis 1658, da er Prediger in Lanz geworden. Johann Henrich Kolmeier Rector bis 1664, wurde 1670 Prediger in Salzwedel. M. Lehmann Rector, wurde Prediger in Gartow. Johann Christian Neuber Rector, und 1739 Prediger in Warnow. Theod. Klenzendorf Cantor von 1659 bis 1664 da er Prediger in Aulosen wurde. Niklas Schmid Cantor 1664, Prediger in Neblin 1669. Joh. Schunke Cantor, Prediger in Langendorf. *Fr. Sixtus* Lofthagen war Tertius und Organist, und zugleich Secretarius, wurde endlich Burgermeister. Vor andern hat sich beides um die jugend, und um die Stat verdient gemacht Hr. Wolfgang Ludwig Karstät, der von 1733 bis 1739 Cantor, und bis 1741 Rector gewesen, in welchem jahr er Prediger in Premslin geworden. Er hat von der Stat Lenzen seine nachrichten gesammelt, deren oben I. §. gedacht worden.

V. An öffentlichen gebaüden ist vornemlich der Burg zugedenken, welche ehedem mit der Stat vermittelst einer brükke zusammen hing, wiewohl dieselbe über einen im sommer fast ganz trokkenen graben ging, der aber 1734 ausgefüllet worden, daß man nunmehr über einen dam zur Stat kommen kann. Sie lieget hoch, und ist vor diesem mit starken mauern ins gevierte versehen gewesen, wovon sich noch kenntliche überbleibsel finden, die auch daher zu den alten zeiten theils zu einem schuz des landes gedienet, hernach aber in den unruhigen zeiten zu einem Raubschlos gemisbrauchet worden, wie wir bald hernach sehen werden. Südwärts, wo man hinunter nach der see gehet, ist 1650 noch das gemaüer von einer alten vierekkigen inwen-

wendig gemahlten Kapelle gestanden, so man gar vor einen Heidnischen Götzentempel achten wollen. Allein der augenschein hat gegeben, daß es eine Kapelle gewesen, welche nachgehends, und zwar meistentheils asserhalb den mauern angebauet worden. Es mag auch zu der zeit das gebaüde, so vor der brükke über dem gewölbeten thorwege von 2 stokwerk hoch gestanden, und 1690 abgebrochen, wohl aufgeführet sein worden. Es sollen auch unterschiedene gute keller darunter gewesen sein, so aber auch gröstentheils eingegangen, und ist ietzo nichts mehr vorhanden, als ein starker von gebranten steinen aufgeführter runder thurm, welcher in den alten zeiten zweimahl übereinander gewölbet gewesen, und noch in dem 30 jährigen kriege oben herum seine dachzinnen, und etwa 12 ellen von der erde nur eine einige thüre gehabt, anstat welcher zwar 1654 unten eine neue gebrochen worden, aber mit solcher mühe, daß der maurer wegen der überaus harten festigkeit etliche mahl gezweifelt, ob er auch durchkommen würde. A. 1734 ist der thurm mit einer haube bedekket und 2 gefängnüssen in der mitte angerichtet worden. Hergegen ist das vorige daselbst vorhandene Amthaus samt den nebengebaüden nur von holz gebauet, und die felder mit steinen durchflochten gewesen: an deren stelle iedoch A. 1725-1727 ein neues Amthaus von steinen aufgeführet, und dazu die mauern der alten Burg gebrauchet worden.

VI. 1. Das Rahthaus hat einiges ansehen gehabt, ist aber A. 1652 mit abgebrant, und 1695 zwar wieder erbauet, aber in dem lezten brande 1703, zum andern mahl von dem feuer verwüstet, beidemahl auch viel schriften und urkunden zernichtet worden. Jedoch ists A. 1713 von neuen, und zierlicher als vorhin, wieder aufgebauet, und mit einem thurm versehen worden: und hat man die erste versamlung am 15 Nov. in diesem jahre gehalten.

II. Die personen, so dem Magistrat 1716 vorstunden, waren Burgermeister: August Friedrich Hofmeister, zugleich Gränzcommissarius in der Prignitz, so an Johann Friedrich Kaatschen stelle, welcher zugleich Hof- und Prignitzischer Kreis-Fiscal gewesen, und A. 1714 gestorben, gekommen. Christian Plümike, zugleich Controlleur bei dem zoll. Johann Betke, zugleich Kämmerer. Rahtsverwannte: Johann Erdmann Hasse, Kaspar Christian Schröder, Ernst Friedrich Bechstet und Johann Henrich Wilke, zugleich Steuer- und Acciseeinnehmer und Stat Secretarius, Johann Puhlmann, zugleich Postmeister.

(Die gegenwärtige sein:

Hr. August Friedrich Hofmeister, Consul Dirigens und Gränz Commissarius in der Prignitz.

Hr. Johann Erdmann Hasse, Proconsul und Richter.

Hr. Johann Sigismund Schröder, Consul, zugleich Zisemeister und Salzfaktor.

Hr. Wilhelm Heinrich Nehmitz, Consul und Kämmerer, auch Königl. Acciseeinnehmer und Postmeister.

Hr. Ernst Friedrich Bechstet, Senator.

Hr. Johann Ernst Heller, Senator und Kirchenvorsteher.

Hr. Balthasar Knövenagel, Stat- auch Elbteich Secretarius und Rendant bei der Buhnenkasse in der Prignitz.)

In den vorigen zeiten haben Burgerm. Johann Bucholz und seine Ehefrau Ilsabe Köppen mit erbauung des altars und dekke über den Taufstein sich bei der Stat wohl verdient gemacht, wie wir II. h. gesehen. Johann Ottens, der mit seiner Ehefrau die Taufe A. 1687 erneuern lassen und 1640, 16 Jun. gebohren, 1698, 24 Okt. verstorben: der leichstein lieget nähst dem altar zur rechten hand. Aus den lezten hiesigen Burgermeistern sein gewesen Joachim Wullweber, *Sabellus* Giese, Alex Bierstät, Johann Schumacher, *Franciscus Sixtus* Lofhagen, Sigismund Krusemark, derer etliche doch nicht einheimische gewesen. Unter den familien dieses orts aber ist insonderheit die Strykische familie dieser Stat zur zierde gediehen, als woselbst Elias Stryke lange zeit Churfürstl. Amtmann auch Zoll- und Lizenteinnehmer gewesen, und dem hernach seine hinterlassene söhne und töchter zur rechten des altars an der mauer ein ansehnliches grabmahl zwischen zween mit laubwerk und trauben umwundenen seulen setzen lassen, enthaltende in der mitte Christi begräbnüs, und über derselben des verstorbenen brustbild, unten aber folgende worte: Anno 1677 den 6 Februar ist Herr Elias Strykе Churfürstl. Brandenburgl. Amtmann, Zoll und Licent Einnehmer, und vorhero A. 1660 den 3 April dessen Eheliebste Fr. Eva Calowen in JEsu ihrem Erlöser selig entschlafen. Deren hinterbliebene

Söhne, als Christian Churfürstl. Brandenbl. Amtmann, Zoll- und Lizenteinnehmer. Samuel J. U. D. Com. Palat. & Prof. Jur. Francof. Friedrich, J. U. D. Serenss. Duc. Wurtenb. Olsn. Consiliar. Und Töchter als Katharina, Herrn Lorenz Schröders Amtmanns zu Dambek. Eva, Herrn Joachim Klinggräfens Amtmanns zu Klezke, und Elisabet, Hr. David Hagens Amtmanns zu Görze Eheliebsten, ihren seligen Eltern, dieses zu ihren Gedechtnüs aufrichten lassen den 18 Octobris 1678. Noch stehen an den seiten zur rechten Justitia, zur linken Prudentia, und noch darüber 3 engelbilder.

Es sein auch beides des vaters und der 3 söhne namen an der kanzel unter den bildern der himmelfahrt Christi und sendung des H. Geistes: ingleichen auf dem boden vor dem altar des ältesten von den 3 brüdern Christian Stryken grabschrift befindlich, also lautende:

Arte, Marte floruit Vir dum viveret Nobilissimus Amplissimus maximeque strenuus Dn. *Christianus Strycke.* Literis namque probe imbutus Bellonae operam addixit opitulaturus oppressis, Terras inde alieno sole calentes petiit *Illustrissimae Venetorum Reipublicae, cum Candia a Turcis obsideretur,* praestitit servitia, meruit stipendia, sub Potentissimo *Hispaniarum Rege,* tandemque Invictissimi *Romanorum Imperatoris* victricia castra secutus, praemii loco *Centurionis* titulum reportat. Domum redux a Patriae Patre Serenissimo ac Potentissimo *Electore Brandenburgico Praefecturae Lentzensium* praeficitur, Teloniis praeponitur, Postarum Magister eligitur, quo tandem Vitam, quae multis fuerat subjecta periclis in Patria dulci tuto transigere quiret, Belli pericula tamen vix evasus, Domi continuis morbis infestatur, quibus cum diu frustraneo motu restitisset, quem Mars non potuit, tandem Mors atra subegit Anno Christi MDCLXXXV. aetatis LIX Mens. V.

Worneben auch seiner ersten Ehegenossin Katharina Elisabet Leidenfrostin grabstein zusehen.

VII. Die Gerichte ausser der Stat, so weit das feld Mödlich gehet, wie auch in criminalibus hält das Königl. Amt alleine, in der Stat und Vorstat über die Einwohner darinnen, aber zugleich mit dem Magistrat, und gehören von den gefällen 2 dem Amte und 1 der Stat: und ist der ietzige Beamte Hr. Karl Friedrich Stange, der zugleich Königl. Zoll Director. Der Richter wird um besserer subsistenz willen mehrentheils aus dem Magistrat genommen, der auch zu dieser stelle dem Amte 3 subjecta vorstellet, welches einen daraus erwehlet, welcher hernach von der Königl. Amtskammer bestätiget, und hierauf in beisein des Magistrats auf dem Amthause in pflicht genommen wird, und solchem nach an zweien theilen von dem Amte, und einem von dem Magistrat abhänget, wie es denn nachmahls nach dieser theilung auch mit den Gerichtsgefällen gehalten wird. Der Locus Judicii aber ist das Rahthaus, die volziehung der urthel hergegen geschehen auf dem felde vor dem Bergthore, wie wir ein gleiches von der Stat Werben angemerket. Werb. Geschich. obwohl der Magistrat daselbst keine Jurisdiction hat. Und werden die vorfallende sachen, so von keiner sonderlichen wichtigkeit sein, von dem Richter allein abgethan: wann aber Civilia, so sich über 20 thlr. belaufen oder schwere Iniurien und Delicta vorfallen, so muß derer entscheidung beides der Amtmann und der Magistrat beiwohnen: und sein hierüber verträge von 1598 vorhanden, welche 1695 und 1709 bestätiget sein.

Das Statsiegel stellet vor einen rohten Adler, und auf beiden seiten 2 thürme mit spitzen, und 2 kleine ohne spitzen.

Nebst der Tuchmacherei und andern gewerken ist die hauptnahrung Akkerbau und Viehzucht, welche wegen der schönen weide was vorzügliches hat. Die lage an der Elbe und auf den gränzen kann den ort auch zu einer vortreflichen Handelsstat machen.

Jahrmärkte sein viere 1. ♂ nach fasten, 2. ♂ nach Petri Pauli. 3. ♂ nach Bartholomaei, 4. ♂ nach Gallus: allemahl des tages vorher viehmarkt.

Das Königl. Amt ist vor diesem vermuhtlich durch Amtschreiber oder durch Amtleute verwaltet worden, welche man vor alters Ambachtmänner nennete. Unter Churfürst Friedrich Wilhelms regierung ist es anfangs mit dem Zoll- Post- und Lizentkasse verbunden gewesen, bis ohngefähr 1654, da dasselbe dem Hrn. von der Lyer zur erbpacht, iedoch gegen erlegung eines gewissen pfandschillings übergeben worden. Das Post-, Zoll- und Lizentenamt aber blieb abgesondert, und hat hat damahls Elias Stryk nach abgegebenen Amte diese dienste behalten, dem auch

auch sein sohn Christian Stryke 1672 gefolget. Nach des Hrn. von Lyers abgang 1677, bekam er auch das Königl. Amt bis 1685, da er verstorben, und ihm Jakob Schulze gefolget, der das Amt 1686 in pacht genommen und mit dem Postamt verwaltet. A. 1700 starb dieser, und das Postamt, welches bisher seit der ordentlichen einrichtung immer mit dem Amte verbunden gewesen, wurde abgerissen, und einem besondern Postmeister gegeben: und ist der ietzige

Hr. . . . Kaspar.

Die freiheit, einen Zoll hier anzulegen, hat Churfürst Joachim II. bei gelegenheit des wieder die Türken übernommenen feldzugs von Karln V. 1542 erhalten: wozu dann Churfürst Friedrich Wilhelm den von den Schweden in Werben errichteten Lizent gefüget, vermöge gemeingemachter verordnung vom 28 Jul. 1641, damit die schiffer nicht so oft dürften angehalten werden.

Daß dieser Lizent in gewissen geldspecien müsse erleget werden, und hier in Lenzen 1685 wegen des Elbzolles eine zusammenkunft gehalten worden, davon ist oben IV. Th. I. Abth. I. K. IV. §. f. 961 erwehnung geschehen. Sonst hat das Königl. Amthaus die schönste aussicht und lage.

VIII. Die Bürgerschaft hat ohnlängst einigen zuwachs erhalten: indem vor dem Heidethor und Bergthor verschiedene häuser und noch in diesem jahre von ausländischen familien angebauet. Unter der Bürgerschaft führen ihrer achte den namen von Verordneten, und noch viere den namen der Viertelsmänner, weil die Stat in vier viertel eingetheilet ist.

Die vornehmste Gewerke sein, die Tuchmacher, Schuster, Schneider und Bekker.

IX. In alten zeiten hat Lenzen zu dem Polaber gebiet gehöret und unter den Wendischen Königen gestanden, und von selbigen bis auf Albrechts des Bären zeiten behauptet, und als dieser sich dieser gegenden bemächtiget, mit zur Prignitz oder Vormark geschlagen worden. Wie nun der ort mit einer Burg versehen, mithin gleichsam zu einem schlüssel zu der Elbe gedienet, auch an den Meklenburgischen gränzen gelegen, und daher in den alten kriegen bald von einem bald von dem andern kriegenden theile anstoß gelitten: also hat es an kriegs- und andern geschichten auch nicht gemangelt, unter welchen eine von den ältesten ist, die sich A. 930 hier soll begeben haben, in welchem jahr die Slaven hier bei der Elbe aufs haupt geschlagen worden. Wittekindus beschreibet die schlacht L. I. f. 639 umständlich, daß von Schlavischer seite kein fusgänger und von der reiterei wenige übrig geblieben; daß die Generals Bernhard und Thuitmar von seiten der Sachsen das treffen gehalten, und daß solches alles bei Lunkini geschehen sei. Ist durch diesen ort nun Lenzen zuverstehen, wie die meiste von unsern Geschichtschreibern dafür halten: so hat ein sehr merkwürdiger vorfall selbigen schon in uralten zeiten bekant gemacht; welcher vorzug wegfallen würde, wann Lichen oder ein ander ort solte verstanden werden, wovon oben I. Th. IV. K. f. 114 nachzusehen. Ditmarus gedenket dieser schlacht ebenfals I. B. f. 326. Leibn. T. I. und meldet, daß sie Nonis Septembr. am 5 Sept. geschehen sei. Wann aber das Chronicon Quedlinburgense Leibnit. T. II. f. 279 hinzusetzet iuxta Albiam: so würde es darauf ankommen, ob in dem original text diese worte auch zufinden, und ob sie nicht etwa am rande seien hinzugesetzet worden. Ein ander merkwürdiger zufal hat sich ums jahr 1066 mit dem Christlichen Fürsten Gottschalk alhier zugetragen, welcher eine zeither mit bekehrung der Wenden zu der Christlichen Religion war geschäftig gewesen, diese auch von dem Kaiser Heinrich III. im zaum waren gehalten worden, nachdem aber derselbe, und bald darauf Herzog Bernhard zu Sachsen verstorben, qui res Slavorum & Saxonum quadraginta annis strenue administravit, spricht Helmod, und des Kaisers sohn, Heinrich IV. noch minderiährig gewesen, Bernhards sohn aber Ortholphus nicht gleiche tapferkeit in seinem angetretenen Herzogthum bezeiget, öffentlich rebelliret, und den anfang an gedachtem Gottschalk gemachet, welchen sie alhier zu Lenzen den 7 Jun. samt einem Priester, namens Eppo, und vielen andern Geistlichen und Weltlichen erschlagen. Die Geschichte ist völlig bei dem Helmoldo zulesen Chron. Slav. I. B. 22 K. in nähststehenden worten: Post mortem Patris (*Bernhardi Ducis Saxoniae*) vix quinque transierunt Anni, statim Slavi rebellare parantes primo omnium *Godescalcum* interfecerunt. Et quidem Vir omni aevo memorabilis propter fidem Deo & Principibus exhibitam *a Barbaris occisus est*, quos ipse nitebatur ad fidem convertere &c. Passus est autem

autem alter ille Machabaeus in *Urbe Leontio* que alio nomine *Lenzin* dicitur 7 Idus Junii cum Presbitero Eppone, qui super Altare immolatus est & aliis multis tam Laicis quam Clericis qui diversa pro Christo pertulerunt Supplicia. Welches auch mit eben den worten beim Kranzio zulesen Wandal. L. III. c. 4.

Nachgehends ist Lenzen mit der Prignitz an Albrecht den Bär, mithin an die Anhalt familie gekommen, wie wir theils oben I. Th. I. K. IX. §. f. 17 gesehen, und unten in dessen lebenslauf weiter sehen werden: und da hat die Stat gute ruhe genossen. Unter diesen Herren haben Otto der Lange und sein sohn Hermann der Lange, wegen dieser Stat eine gewisse verordnung gemacht, an wen sie kommen, und daß sie nach abgang gewisser abkömlinge an das Bisthum Havelberg verfallen solte. Die urkunde verhält sich also:

Nos *Otto* & *Hermannus* ejusdem *Ottonis* filius Dei Gratia, Marchiones Brandenburgenses salutem, & notitiam subscriptorum. .. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod Nos *Otto* & *Hermannus* Marchiones predicti in bona valetudine constituti Deum pro oculis habentes, cogitantes jugiter de supremis, in remedium animarum nostrarum & nostrorum parentum, ob reverentiam Dei, & gloriam Virginis Matris ejus Marie pro omni damno & injuriis illatis Havelbergensi Ecclesie contulimus, donavimus & donamus titulo gratuito Castrum & oppidum *Lentzin* cum territorio adjacente & pertinentiis suis, transferentes ex nunc omne jus proprietatis & Dominii dicti Castri oppidi & terminorum adjacentium pure & liberaliter in Ecclesiam ante dictam. Hoc adjecto tenore; quod Nos *Otto* & *Hermannus* Marchiones predicti & nostri heredes veri & legitimi per lineam masculinam descendentes, dictum Castrum, oppidum & terminos adjacentes possidebimus quamdiu vixerimus nos aut aliquis ex heredibus antedictis. Sin autem Nos *Ottonem* & *Hermannum* prefatos absque heredibus masculinis veris & legitimis, quod absit, ab hac luce migrare contigerit, tunc Filie nostri Ottonis Conegundis & Jutta sive nupserint sive non, sive etiam defunctis maritis vidue fuerint de relicte, & filie nostri *Hermanni* procreande, dummodo ante nuptias in nostra remanentes Patria potestate, que tunc supervixerint, una vel plures, sepe dictum Castrum, oppidum, & terminos adjacentes possidebunt pacifice & quiete temporibus vite sue, nec ad filiarum predictarum liberos ulterius extendatur. *Deficientibus* autem *omnibus supradictis*, tunc primo nominatum Castrum, oppidum & termini adjacentes ut premittitur ad Havelbergensem Ecclesiam devolventur. Volumus igitur & mandamus quod omnes *Castellani* & *Vassalli* dicti castri oppidi & terminorum adjacentium in eventum conditionis apposite homagium faciant dicte Ecclesie & Episcopo qui pro tempore fuerit, exhibeant consueta servitia que nobis facere consueverunt. Recognoscimus etiam, quod Nos *Otto* & *Hermannus* Marchiones predicti decimas in territoriis, *Jerichow*, *Kritz*, *Lentzin*, *Perleberg*, *Grabow*, *Pritzwalck*, tenebimus & possidebimus titulo gratuito seu donationis quamdiu alter nostrum vixerit sine inpetitione aliqua vel offensa. Nobis autem sublatis e medio nostri heredes qui tunc pro tempore fuerint, dictas decimas in quibus recompensatio non existit, a predicta Havelbergensi Ecclesia vel ab altari ibidem recipere tenebuntur, Acta sunt hec anno 1298. fer. tertia post ramos Palmarum, presentibus testibus infra scriptis Dominis *Bernhardo* Preposito, *Borchardo de Brothafen* Canonico Ecclesie Magdeburgensis, *Johanne* Preposito Ruppinensi, Magistro *Conrado* Notario Marchionis *Ottonis* predicti Canonici Ecclesie Spendaliensis, Nobili viro *Borchardo de Barbey*, *Baldewino Stormaro* Pincerna, & aliis quam plurimis fide dignis. Datum *Spandowe* anno & Die predictis. In cujus rei testimonium nos *Otto* & *Hermannus* Marchiones predicti sigilla nostra appendi fecimus ad presentes.

Es findet sich aber nicht, daß sie nach abgang des Anhalt. stams an Havelberg solte gekommen sein: im gegentheil meldet Angelus f. 136. 158 und Kranz Vandal. L. IIX. c. 32. f. 196. daß sie 1328 ℔ vor Laetare samt Domitz und dem lande an beiden seiten der Elbe von Markgraf Ludwigen dem Aeltern an Graf Henrichen, Niklasen und Otten, ingleichen Graf Otten von Schwerin und ihren erben, für siebende halb tausend mark silbers Brandenb. wehrung in bester form und maaß, wie sie seine vorfahren die Markgrafen zu Brandenburg inne gehabt, iedoch auf wiedereinlösung versetzet worden. Wannenhero sie auch 1334 sich unter den

Schlös-

Schlössern befindet, welche einige von Adel dem Markgrafen offen zulassen versprochen, wie wir in den Putlitzischen Geschichten sehen werden. Welches iedoch nicht lange gewähret, dann als hernach dieses Ludwigs bruder, Ludwig der Römer, oder Romanus, welchen Kranzius Romulus nennet, mit Herzog Albrecht zu Meklenburg in krieg gerahten, und selbiger durch vermittelung Königs Magni in Schweden aufgehoben worden: so ist unter andern friedenspunkten geschlossen worden, daß Markgraf Ludwig, Herzog Albrechts tochter, Ingelburgen ehelichen, und selbige ihm die Stat Lenzen zum heirahtsgut zubringen, ihr aber die Stäte Seehausen, Werben, Arnburg und Perlberg, zum leibgeding verschrieben werden solten: dessen auch zum theil bei gedachten Stäten meldung geschehen, und in den Geschichten des Markgrafen Ludwigs des Römers, weiter wird gedacht werden: auch gleichfals beim Angelo zulesen L. II. f. 158, und in Kranzii Vandal. L. IIX. c. 32. f. 196. Lenzen aber ist von der zeit unter keines auswärtigen Herrn bohtmäßigkeit weiter gekommen, binnen landes aber ist sie von dem der Mark sehr schädlichen Markgrafen Jodoco an den Hrn. Kaspar Gans von Potlist oder Putlitz für 2000 Böhmische schok versetzet worden: welcher aber, nachdem er in dem Quitzowischen aufstand mit begriffen gewesen und darin war gefangen, und zu Ziesar eine zeitlang gefänglich gehalten worden, dieselbe A. 1416, 15 Mai, Churfürst Friedrichen zu seiner erlösung übergeben, und also in des rechten Landesherrn händen wieder geliefert. Angelus L. II. f. 198.

Nachdem Landgraf Wilhelm zu Thüringen, damahls inhaber der Mark, mit Herzog Albrecht zu Meklenburg, auf der zusammenkunft zu Perlberg einen schluß gemacht, den raübereien in beiderseits landen zuwehren: so hat eine parthei der raüber in Lenzen fus gefasset, und von dar aus Herzog Albrechts in seinem lande wieder sie errichtete schanzen niedergerissen, und alles umher verwüstet, welchem nach beide Fürsten vor Lenzen gerükket, beides Stat und Schlos mit gewalt eingenommen, und die darin betroffene raüber ingesamt aufhenken lassen. Dum ea potissimum geruntur, improborum manus, quae in *Lentze, oppido Veteris Marchiae* ad Albim, recepta est egreditur, & munitionem, quam Albertus Rex in suo loco adversus illos erexit, deiciunt vastantque in Circuitu omnia. Indignati Principes quod per contemptum ista suum fieri interpretarentur, misere qui *Oppidum Lentze cum Arce expugnarent*, captosque in ea Latrones suspendio perderent: nec secius ac mandatum, est peractum. Ita dignum moribus & factis exitum invenerunt. Kranz. Vandal. L. IX. c. 38. Aus welchem es auch beim Angelo zulesen Annal. L. II. f. 188.

Ist auch vermuhtlich, daß die Burg damahls zerstöret worden: dann Kranzius erzehlet weiter, daß nachdem Lenzen samt der Burg wäre erobert worden, so hätten sich die raüber noch in den benachbarten Schlössern Wustrow, Mesekow, Mankemus und Kumlosen aufgehalten, Herzog Albrecht aber hätte sie mit zuziehung des Fürsten Laurentii weiter verfolget, und alle diese raubnester verbrant und der erde gleich gemachet. Capto *Oppido Lenzen cum Arce*, supererant predantium reliquiae in Vicinis arcibus *Wustrow, Mesekow, Mankemoesz, Kummerloesz*, tartarea & latrociniis digna nomina, quae ex veteri Wandalico remanserunt vocabula; sed Albertus Rex in societatem ejus expeditionis Laurentium Wandalie Principem evocavit, armaque illi jungentes obsident, oppugnant & *evertunt illa latibula* qui vero inerant, cum dithderent, non expectandum rati, abierunt. *Illi injecto Igne concremarunt*, soloque equarunt. c. l. c. 39.

Von den begebenheiten des grossen Teutschen Krieges hat man diese nachrichten bekommen, daß A. 1635 im Okt. die Sachsen diesen ort mit 200 mann besetzet, um alhier eine brükke über die Elbe zubedekken, die auch mehrentheils fertig gewesen, nachdem aber dieselben bei Dömitz geschlagen worden, so haben sich die 200 mann über die Elbe begeben, und ist die brükke von den Schweden zerrissen worden. S. Puffend. de Reb. Sued. L. VII. §. 8. A. 1636 aber ist die Stat von den Kaiserl. und Sächsischen völkern ganzer acht rage lang hart gehalten und fast immer geplündert worden. A. 1638 ist am 5 Okt. eine Schwedische partei gekommen, welche alles vieh von der grossen wische hinweg getrieben, denen zwar einige Bürger und Bürgerssöhne nachgeeilet, sein aber auf dem Jagelschen felde umringet und niedergemachet worden, an der zahl 7 personen nebst dem Cantor Joh. Lamprecht, der sie angeführet. Ferner den 6 Okt. desselben

jahres

jahres ist das Seethor von dem Dömischen Commendanten Locatello Locatellis de Assenburgh durch eine petarde gesprenget und darauf in der Stat grosser schade mit plünderung gethan worden. Noch ist A. 1638, 25 Okt. die Kaiserl. und Sächsische armee hier und in den umliegenden dörfern einquartiret, sein aber den 21 Nov. aufgebrochen, und über die schifbrükke gegangen, und in die Altmark einqartiret worden, nachdem die Sachsen das Hospital S. Gertraut, da sie gelegen, angestekt, auch in Seedorf, Breetz ꝛc. starke contributiones eingetrieben worden. Die schifbrükke aber ist verwüstet worden. Puffend. de Reb. Sued. L. X. §. 26, 28 Hergegen ist den folgende 15 Dec. eine Schwedische partei alhier eingefallen und hat übel gehauset, worauf die meiste leute von hier weg, und theils nach Salzwedel gezogen, und den winter über sich alda aufgehalten, theils in das holz Kuhblank, und den Werder in der Elbe sich begeben, aber in grosser hungersnoht, so daß sie broht aus eicheln bakken und damit das leben erhalten müssen. A. 1639 auf H. 3 Könige ist abermahl eine Schwedische parthei hier eingefallen, mit plünderung übel verfahren, viel leute verbrant, und sonst so sehr gemartert, daß in die 50 personen darüber des todes sein müssen.

Auch hat abermahl den 15 Nov. selbigen jahres 1639 eine Schwedische partei eine plünderung verübet, und das vieh bis nach Parchem geiaget, die Stat selbsten aber inne behalten. Am 25 Dec. gingen Brandenburgische völker durch, da die Bürger wieder ziemlich herhalten müssen.

Hergegen sein A. 1640, 7 Jun. die Brandenburgische völker in aller frühe vor alle thore zugleich gekommen, und zwei stükke mit gebracht, nahmen hierauf die schanze ienseit der Seebrükke gegen der Elbe weg, welche die Schweden aufgerichtet, um die besatzung in Dömitz im zaum zuhalten, bekamen auch das Stätlein mit accord ein, und führeten alle Schwedische soldaten 13 Jun. mit sich gefangen davon.

(A. 1643 ging eine partei Schweden hier durch, und nahmen den Kaiserlichen die festung Dömitz weg. Und hiermit hatten die trübseligkeiten dieses Kriegs ein ende.

A. 1658 sein die Kaiserliche und Churfürstl. Brandenburgische truppen durch Lenzen, Neustat, Grabow ins Holsteinische gerukket.

A. 1675 nach der niederlage bei Fehrbellin hat dieser ort den flüchtigen Schweden unter dem commando des Generals Königsmark zum aufenthalt auf einige tage gedienet: wiewohl da eben keine gewaltthätigkeiten vorgegangen.

A. 1676 um Petri und Pauli ist die Churfürstl. Brandenburgische armee durch Lenzen nach Meklenburg gegangen, und haben zu Schwaan ein viertel jahr lang ihr hauptquartier gehabt.

A. 1700 haben 3 regimenter Preußische truppen, unter Oberbefehlhaberschaft des General Brands bei Lenzen, und zwar die reiterei auf den Rohrstükken, das fusvolk aber nach der Kuhblank unter gezelten sich von Johanni bis Michaelis aufgehalten. Dergleichen auch geschehen A. 1707, da etliche regimenter Preußische reiterei nebst andern kraistruppen eben daselbst auf einige täge gestanden, um wegen der damahls in Hamburg entstandenen Barthel Feind- und Christian Krumbholzischen unruhen bei der hand zusein.

A. 1715, wurde eben dieser ort von dem General von der Albe beliebet, der mit einem bataillon zufus und einigen esquadrons zu pferde auf diesen Rohrstükken einige tage gestanden, die belagerung von Wismar zuverstärken.

A. 1726, gegen Weihenachten rukte ein Königl. Preußl. commando von 250 mann von des Generalmajors Götzens regiment ein, um die Dreßdensche schiffe, welche Lüneburgisches salz geladen hatten, aus dem hiesigen zollgeleite zurük zubegleiten.

A. 1734 gegen Michaelis zog abermahls ein Preußisches corps von 1 regiment fusvolk und 2 regimenter reiterei durch Lenzen ins Meklenkurgische. Der aufenthalt des fusvolks vom Kröcherischen regiment in der Stat, und der reiterei auf den dörfern, dauerte 16 tage. Die absicht war die in Meklenburg damahls entstandene innerliche unruhen mit beizulegen.)

X. An Feuersbrünsten ist diese Stat eine von den unglükseligsten unter allen Märkischen Stäten, indem sie nicht allein A. 1558. den 8 Sept. ausser der Kirche und Schule ganz eingeäschert worden, zu dessen andenken auch noch jährlich auf diesen tag eine Brandgedächtnüs mit zweien predigten gehalten wird; sondern ist auch nachhero von A. 1627 bis 1703. binnen 76 jahren achtmahl und mehrentheils sechs

oder

oder acht jahr aufeinander in grosser Feuersnoht gewesen.

Und zwar sein A. 1627, den 5 Januar. 13 haüser in die aschе geleget: drei jahr hernach A. 1630, den 20 Mart. ½ vor Palm. hundert und etliche in wenig stunden verzehret.

Acht jahr nach diesem A. 1638, den 8 Nov. mitten in der grossen einquartierung 56 haüser ohne die scheunen und andere gebaüde abends um 7 uhr abgebrant.

Abermahl acht jahr hernach A. 1646, den 18 Septemb. zwischen 4 und 5 uhr abends 52 haüser, samt der Kirche, Schule und Thurn in die aschе geleget.

Als wiederum kaum sechs jahr verflossen, so ist A. 1652. bei währender grossen dürre den 23 Jun. durch einen harten donnerschlag eines frommen Mannes Joachim Heinssen haus angezündet, wodurch zugleich 45 haüser ohne das Rahthaus, so auch mit verbrant, eingeäschert worden.

Und nochmahls sechs jahr hernach A. 1658, den 11 Febr. abends um 7 uhr am Seethore 3 haüser und scheunen, auch etliche ställe im feuer aufgegangen.

Wiederum sein acht jahr darauf A. 1666 d. Iacobi 25 Jul. bei damahls anhaltender grossen dürre durch einen donnerschlag zugleich 2 haüser entzündet und in allen 7 haüser verzehret worden.

Die heftigste ist geschehen A. 1703, den 11 Decembr. nachdem den 9 vorher ein entsetzlicher Sturmwind hin und wieder sowohl in den Stäten und holzungen, als auf den dörfern an haüsern und andern gebaüden grossen schaden gethan, und also auch hier in Lenzen die dächer von den haüsern geöfnet, absonderlich auch das dach samt dem sparrwerk bis auf zweien derselben von hiesiger wassermühle niedergerissen, dadurch eines der mühlenräder ganz zerschmettert und das andere auch etwas unbrauchbar worden, und nähst dem das Kirchdach bald frühe meistentheils abgedekket, so gar daß da die Prediger des nachmittags nach der vesper in der Kirche beichte gesessen, sie sorge tragen müssen, es würde der sturm das gewölbe an theils orten über sie niederlegen; die auch nachhero eine absonderliche öffentliche behtstunde zu halten sich genöhtiget befunden, und darauf von Gott übersehen worden, daß sie ohne schaden gesund nach hause wieder kehren können. Als nun der Wind den 10 Dec. wiewohl mit einiger abwechselung fortdaurete, auch noch die nacht vor dem 11 ejusd. so ist, nachdem die meiste haüser in Lenzen fast dachlos worden, nur berührten 11 Decembr. frühe gegen 5 uhr in eines bürgers wohnung, welche zuvor den Idelerischen erben zugehöret, wie vermuhtet worden, durch verwahrlosung einer Magd, so mit blossem lichte das vieh zu futtern zur scheune soll gesand sein, eine heftige feuersbrunst entstanden, dermassen, daß, da nicht gleich lermen gemacht, sondern man die meisten güter und vieh in sicherheit gebracht und gerettet, die gluht dergestalt überhand genommen, daß in wenig stunden das Kirchdach ausgebrannt, und folglich herunter und vier grosse löcher ins gewölbe der Kirche geschlagen; der thurn mit dem darin gewesenen schön harmonirenden gelaüte zernichtet, beide Schulen, Pfarrhaüser auch das kostbahre neuerbauete Rahthaus nebst 127 bürgerhaüsern in die aschе geleget, die hintergebäude und scheunen, darin ein grösser vorraht und seegen vorhanden gewesen, nicht mit gerechnet. Es sein auch nur etliche haüser an dem Seethor, ingleichen, welches in der that zu bewundern hin und wieder etliche mit stroh gedekte haüser, wie auch die Neustat stehen geblieben, dessen ursache vermuhtlich, weil der wind von derselben abwärts gegangen. Der Burgermeister Sigmund Krusemark ist damahls krank gewesen und von den seinigen auf einen wagen gebracht und herausgeführet worden, ist aber vor dem thore gestorben, in dessen stelle der Burgem. Plümike wieder gekommen.

Noch hat A. 1738 d. X. ⊙ p. Trinit. unter der nachmittagspredigt das gewitter vor dem Bergthor in die aüsserste scheune eingeschlagen, und in kurzer zeit 25 scheunen mit dem schon eingesammelten wintergetreide in die aschе geleget.

XI. Nicht weniger hat die Stat auch wegen der nahen gelegenheit an der Elbe von dem wiedrigen element des wassers zu unterschiedenen mahlen viel ungelegenheit empfunden: und ist dasselbe A. 1651, da unter andern elbbrüchen dieselbe auch bei dem Adel. Wenksternischen hof durchgebrochen, so hoch angewachsen, daß man allenthalben vor dem Seethor mit kähnen hat fahren können, fast als 1709, da die bürger bei 15 tagen so tag als nacht auf den teichen bleiben und arbeiten müssen, die auch endlich diesesmahl die teiche nähst Göttl. hülfe erhalten, welches auch bei den noch grössern und länger anhaltenden wasserflubten

1731 und 1744 geschehen: bis endlich 1731 bei Mödlich, und 1744 bei Unbesanten in der Lenzer wische das wasser durchgebrochen und anderwärts sich luft gemachet. Hergegen ist die Elbe A. 1655 in der Lütkenwische und 1661 durch die Kumlosische teiche gebrochen, bis in die 7 woche stehen geblieben, und nebst vielen andern schaden ein grosses stük landes bei Kumlosen mit sande überschwemmet. Dergleichen durchbruch von 26 ruhten auch A. 1670 in die hiesige teiche geschehen, wodurch die äkker, wo ietzo die Sandfuhrt ist, und die wiese bei Kuhblank versandet worden. Nicht weniger ist A. 1658 nach dem bekannten grossen winter von dem vielen schnee und eise eine grosse wassersnoht verursachet. vergl. IV. Th. I. K. II. §. f. 956. 957. 958. 959.

Ohngefehr 1688 ist ein durchbruch bei dem hiesigen Zollhause geschehen, und die schöne weizenäkker mit sand bedekket und verschlimmert worden: A. 1694, den 16 Febr. abermahls in der Lütkenwische. Daß bei so gestaltem sachen diese gegend sonderlich unter der Elb- und Teichschau begriffen, ist leicht zuerachten. Laut der Teichschauordnung ging die Teichschau an von Kumlosen und reichete bis an die Garzer see. Kumlosen war auch der ort der versamlung: und mußten sich dabei einfinden der Amtmann in Lenzen als aufseher, und in dessen abwesenheit der Statschreiber von Lenzen; ferner der Prignitzische Landreiter, und vom lande Kumlosen 3 personen, vom Warnstätischen hause 1 person, vom Amt und der Stat Lenzen 3 personen, vom Wenksternischen hause 4 personen, welche allesamt zur Schau gehören und Schauers genennet wurden. Aus iedem dorfe mußten hiernähst die Schulzen beeidet und zur wache bestellet werden; und solches alles laut der von Chf. Joach. I. 1517 ertheilten verordnung; wozu noch komt Chf. Joh. Georgens bestätigung der Teichgerechtigkeit von 1576 und neue verordnung von 1584. 8 Jun. was gestalt die Teichschau vorzunehmen, wie böse teiche auszustechen, und wo die hülfe zunehmen, welche verordnung an 1695 wieder vorgenommen, etwas geändert und gemein gemacht, nachgehends auch in des Königl. Pr. Geh. Rahts Hrn. Mylii Corp. Const. March. II. B. wiederholet worden. Es ist aber unter S. K. M. Friedr. Wilhelms Gottsel. gedächt. regierung von 1725 an an einer Buhnen- und Teichkasse gearbeitet, solche aufgerichtet, bestetiget und das Buhnenregister 1737 durch den druk gemein gemachet worden. Vermöge dieser Buhnenkasse werden die Teiche in der Prignitz in 3 theile getheilet, die man Divisiones nennet, 1. von Quitzöbel bis Witteberge. 2. von Witteberge bis Lenzen. 3. von Lenzen bis an die Meklenbl. gränzen, und dieses heist die Prieguitzerische Teichschau, welche von den Teichhauptleuten der Prignitz beobachtet wird. Laut der 1618, geführten Teichregister werden hier überhaupt die Teiche 4122 Reinländ. ruhten betragen, davon 656 ruhten achterteiche sein, welche die Stat Lenzen für sich halten muß. Sonst hat man noch von vorigen zeiten folgende Schauregel, die der Hr. Karstät noch aufbehalten

Merkt dis ihr Schauer gar eben,
Die weil ihr sollt achtung geben
Auf die Elb- und Achterteiche,
Damit nicht die zeit verschleiche,
Halt ja Schau, wie sichs gebühret.
Daß nicht schaden wird verführet.
Um Johannis, Herbst und Martin
Alle Schau soll gehalten sien.

XII. Die Pestzeiten, derer man sich hier erinnert, sein gewesen A. 1566, wovon die zahl der toden zwar nicht bekannt worden, wird aber doch in den alten büchern durchgehends die grosse Pest geheissen. A. 1596 aber sein über 500 personen daran gestorben, und A. 1599 zwar keine Peste hier gewesen, dennoch aber viel leute von der Rohtenruhr weggeraft worden. A. 1625 hat sich die Peste um Johannis angefangen und 336 menschen weggenommen. Und bald darauf A. 1628, 168. endlich auch A. 1638 abermahl um Johannis angefangen, und bei 400 getödtet. A. 1747 hat diese Stat auch die fast allgemeine viehseuche betroffen und 120 haupter, A. 1751 aber 1234 haupter weggeraffet: und ist sonderlich 1747 bemerket worden, daß kein einziges haupt aus solchen ställen gestorben, welche an der ringmauer liegen, sondern was gestorben, ist mitten aus der Stat gewesen.

XIII. Unter andern sonderbahren anmerkungen von diesem orte ist, daß A. 1700, wie der krieg in Holstein wegen der Schanzen geführet worden, Se. Königl. Maj. der. zeit Churfl. Durchl. zu Brandenburg allhier vor dem Seethore dero truppen unter der anführung des Ger. Lieutenants von Brand eine zeitlang allhier im felde liegen lassen, und zwar die fußvölker disseit dem

Stein-

Steindamm, die reiterei aber jenseit demselben.

A. 1706 gegen Weinachten ist ein Schulknabe aus dem Königl. Amtsdorfe Bäkkern des daselbigen Amtsschulzen hinterlassener sohn, Görge Schultz, in eine geringe leibeskrankheit verfallen, dabei aber übervermuhten in einer nacht ganz sprachloß worden, so daß er nicht ein wort mehr reden können, und obwohl allerhand arzneien, welche mitleidige herzen für ihn bezahlet, dawieder gebrauchet, auch seiner eine geraume zeit in dem kirchengebeht gedacht worden, so ist er doch in eben dem stande geblieben, und die sache Gottes fernerer regierung müssen überlassen werden. Bis sich endlich nach vier und einem viertel jahre A. 1711, den 21 März ohne ferneren zuthun einiger arznei oder anderer äusserlichen mittel, gegen tage, als er noch auf dem bette gelegen, die sprache von selbsten wiedergefunden, und er seiner Mutter zugerufen; Mutter ich kan Gottlob wieder sprechen. Hat auch nach der zeit die sprache, wie er sie vor dem gehabt, behalten, auch Gott davor den folgenden 22 März damahls ⊙ Iudica öffentlich gedanket worden.

Diesem ist anzuhängen wiewohl mit einem betrübterm ausgang, daß A. 1681, den 6 Sept. eine junge Tochter, so in des Apothekers Johann Reußners diensten gestanden, des morgens auf befehl ihres Herrn in einen brunnen auf desselben hofe gelassen worden, um denselben, wie vorhin schon mehrmahls geschehen, auszuschöpfen. Anstat aber daß sie diesen dienst erfüllen sollen, ist sie unten erstarret und tod geblieben; und obwohl der Apotheker selbst und zwei andere Männer sich gleichfalls in den brunnen gelassen, so sein sie doch, als sie kaum herunter gekommen, alsofort in gleichmäßige gefahr gerahten und als tod niedergesunken, so daß kein mensch sich fast getrauet ohne lebensgefahr ihnen zu hülfe zu kommen, und da sie endlich mit grosser mühe herausgebracht worden, dennoch erstarret, und insonderheit der Apotheker bei 3 stunden als tod gehandelt worden, sein aber doch endlich wieder zu sich selbst gekommen, u, es bei dem einen todten Mädchen geblieben.

(Als A. 1745. die furcht von einem feindl. einfall auch diese, wiewohl am weitesten entfernte Stat betroffen; und durch Göttl. schikkung ein frieden erfolget: haben die Einwohner zu bezeigung ihrer allerunterthänigsten ehrfurcht und freude dieses friedensfest mit besonderer feierlichkeit begangen.

XIV. Von einer hier gebohrnen Wunder-geburt ist in dem III. Th. III. K. XXXIV. §. Auch von einigem auf den Eichbäumen ausgewachsenen getreide in eben dem III. Th. I. K. XXI. §. f. 535. und III. K. V. §. f. 640. gedacht worden. In dem an der Elbe gelegenen 1 meile langen eichholz, die Kuhblanke genannt, liegen zwei grosse Burgwälle oder erhabene hügel, auf welchen noch die spuren von wällen und mauern, daraus man abnehmen kann, daß man sich deren zur vertheidigung gegen feindseligkeiten bedienet, oder auch wohl feindseligkeiten gegen andere ausgeübet; und mag wohl damahls dienste gethan haben, als Albrecht von Meklenb. und Wilhelm aus Thüringen die raubnester Wustrow ꝛc. zerstöhret, und die daraus vertriebene raüber hier ihre zuflucht genommen.

Vor dem Bergthor lieget ein mit eichen bewachsener platz, welchen man den Löwengarten nennet, weil vieleicht, wie Hr. Karstät muhtmasset, einer nahmens Löwe, solchen platz besessen.

Über die Elbe gehet hier eine Fähre, davon das recht der anfuhrt an der Lüneburgischen seite E. H. Magistrat zustehet, welcher solches von dem Hrn. von Bülow auf Gartow an sich gebracht, laut des vorhandenen Kaufbriefes, nachdem 1624 und nachmahls noch 1699 zwischen den Churhaüsern Brandenburg und Hannover der Elbstrohm getheilet, und wegen der gemeinschaftlichen fischerei auf demselben ein vergleich getroffen worden.

Von den in der nähe herum liegenden dörfern Wustrow, Mankemuß, Mesikow, Kumlosen ist aus den kurz zuvor erzehleten geschichten zuwiederhohlen, daß vor alters in denselben Raubschlösser gewesen, und von Herzog Alberto zerstöret worden. Kranzii worte hievon sein in dem vorhergeh. IX. §. der länge nach angeführet worden.

Das dorf Warnow enthält klärlich das andenken der alten Wendischen völker Warnavi genannt, wovon auch die Stat Bernau und das Stätlein Warnaüchen ihre benennung haben. S. Bernauische Gesch. I. §.

(In der Kirche daselbst ist noch ein altar aus den Katholischen zeiten, der mit farben und gold schön gezieret, und im grossen fache das Marienbild hat nebst den worten: o Coeli Regina, ora pro nobis Deum. zu deren R. ist Johannes der Taüfer, der in der hand ein buch hält, darauf ein lam lieget, und er zeiget darauf mit fingern.

In ihrer linken stehet der Ritter S. Gürge mit dem Lindwurm. Oben an dem rechten flügel das bildnüs Petri und Pauli. Unten 2 Bischöfe S. Crilpinus und S. Crilpinianus. In dem linken flügel der Evangelist Johannes und Apost. Bartholomäus. Unten der Ap. Thomas und ein Bischof S. Loin. Vor Warnow gehet ein graben vorbei, der Moyengraben genant. Diesen hat ein Amtmann in Eldena vor etwa 50 jahren wollen vergrössern lassen, um das zu Dambek erkaufte holz durch die Elde in die Elbe zuschiffen. Dann hierdurch wäre die Löknitz von der gegend zwischen Dambek und Rekkenzin in die Elde geleitet worden. Er ist aber vom tode übereilet worden. Würde dieses noch ins werk gerichtet: so würden die schlechte wiesen bei Warnow durch das wasser aus der Löknitz verbessert und diese gegend ein paß gegen Meklenburg werden; der fische zugeschweigen, welche dadurch nach dieser gegend würden geleitet werden. Von den Grabaltaren und Stemkraisern bei Möllin s. II. Th. I. K. II. §. s. 355. 360.

Nach Rekkenzin gehöret das wüste Warnow, woselbst verschiedene hügel sein, unter welchen man todtentöpfe gefunden, und sein dieses wohl die ordentl. begräbnüsstellen der Einwohner gewesen, nicht aber zeichen einer feldschlacht: die überbleibsel von verschanzungen können so leicht aus dem dreißigjährigen krieg, als von den Wenden her sein. vergl. II Th. I. K. IX. §. s. 382, 410.

Bei Prötlin hats dergleichen überbleibsel des Alterthums gegeben. c. l.)

In der Kirche zu Mödlich ist in einem besondern gewölbe ein Niederländischer Raht in Ostindien, auch nachmahls Churfl. Brandenburgischer Geh. Raht nebst seiner tochter beigesezt: welches man wegen seltenheit solcher personen in diesem lande nicht unangemerket lassen wollen, und sein die auffschriften hiervon in dem in der Kirche befindlichen grabmählern und fahnen folgende: der weyland Hochedelgeb. Gestrenge und Hochmanveste Hr. Arnold Gysell von Lyer, *ordinair*er Raht der Niederlanden in Ostindien, *Gouverneur* über die Eylande und Fortressen Amboina, Admiral der Niederlande zum dienst des Königs von Portugal, Churfürstl. Brandenb. Geheimer Raht und Erb-*Possessor* des Amts und Hauses Lenzen. Gebohren zu Lowenstein 1580, gestorben den 8 *Decembr.* 1676 und zwar im 97ten Jahr seines Alters, bei welchem hohen Alter er noch von Churfürst Friederich Wilhelm an den Kaiserlichen hof verschikket worden. Von seiner tochter ist am sarge folgendes gezeichnet: Frau, Frau Wilhelmina Clara Gysels van Lyer, gebohren auf dem Hause zu Noortdorf 1627, den 9 Sept. gest. 1678 (den 19 Juli alt 52 jahr. Was ausser dem noch bei diesen leichen merkwürdig, ist oben I. Th. XI. K. III. §. s. 262. aufgezeichnet worden, und ist nur noch hinzuzusetzen, daß diese unverweslichkeit noch bis diese stunde dauert. Der hiesige Physicus, Hr. Lic. Müller hat hiervon auch eine nachricht in Physical. Beluſt. 18 stük einsetzen lassen.

Bei Boberow sein verschiedene todtentöpfe mehrmahlen durchs pflügen entdekket, und daher die gegend der Wenden oder Wendische Kirchhof genennen worden. S. II. Th. I. K. X. §. s. 388, 367. In der Kirche daselbst finden sich an 2 kirchstühlen folgende platteutsche Biblische sprüche: 1. Wol mi bekennet vor den Minsken, den wil ick wedder bekonnen vor minen Hemmelsken vader Anno Domini 1554. 2. Wol is dar man ik juw . . de mi kan einer Sünde straffen so ick juw overst die warheit segge, worumme löve ji mi den nicht. Wol von Gadt ist, de hört gades wort. Helb gott vader Allmächtiger Schöpper Hemmels und der Erden. Ueber dem altar stehen diese worte: Ave Regina Coelorum, mater Regis Angelorum, o Maria, flos Virginum velut rosa, velut lilium.

Brützow hat vor zeiten der Kirche in Lenzen gehöret. Es hat aber 1305 fer. VI. post Lucae Evang. der Rector oder Prediger der Kirche, solches mit genehmhaltung des Bisch. Theodorici zu Havelberg gegen das Alvenslebensche dorf Lanzig oder Lanz vertauschet. Welchen tausch nachgehends Werner von der Schulenburg, Probst des Jungfrauenklosters zu Dambek von Churf. Joachim I. bestätigen lassen.

Dieses Lanz aber ist nachgehends an E. Magistrat gekommen: nachdem bei einer anderweitigen umsetzung die diesfalls zuhebende pächte und dienstgelder mit 2 wsp. korn, und mit einer dem dienstgelde gleichenden summe geldes dem Inspectori zu Lenzen jährlich aus der Rahtskämmerei dagegen abgeführet werden.)

Das

Das VII. Kapittel.

Von der Stat Witstok.

I. Erwegung des namens Witstok.
II. Der Stat anfang, lage, mauern, wälle, thore, strassen.
III. Bischöfliche Burg und kostbare Kapelle darin, derselben vormahliger und ietziger zustand.
IV. Hauptkirche und dero Patronen. Altarbilder ꝛc. grabmahle: thurms zweimahlige entzündung.
V. Kirche zum H. Geist.
VI. Verzeichnüs der Pastorum und Diaconorum.
VII. Hospitäler: Kapellen.
VIII. Unterschiedene rechte und freiheiten der Stat, auch auswärtige güter derselben: zollfreiheit zu Lübek: ist der Landesherrschaft unmittelbar unterworfen.
IX. Rahthaus: ietzige Rahtsverwante: benennung etlicher aus den vorigen zeiten.
X. Bürgerschaft: menge der tuchmacher: zustand der Gilden.
XI. Noch von einigen ausser der Stat gelegenen orten, der Daberburg, und Rosenplan.
XII. Aufstand der Bürger wieder den Bischof, und Churfürst Johansens ausspruch darin.
XIII. Schlacht bei Witstok A. 1636: Schwedischer eingrif A. 1675.
XIV. Feuersbrünste, wasserschaden.
XV. Pestzeiten.
XVI. Einige nachrichten vom lande.

I.

Zu beschreibung dieser Stat wird uns insonderheit des ehemahligen Secretarii alhier Joachim Konrad Steins, Chronicon oder Catalogus der Bischöfe zu Havelberg an händen stehen, als worin er zugleich, weil die Stat ohne das von einem Bischofe erbauet, viel von derselben zustand und gerechtsamen auch andern begebenheiten angeführet, dessen man sich auch daher zugebrauchen um so viel weniger bedenken getragen, weil er in der Stat diensten gestanden, und folgends desto bessere nachrichten von allen einziehen können. Hiernähst hat sich der ehemahlige Rector ietziger Prediger zu Saaze Hr. Pahlzow um diese Stat verdient gemacht, und deren schikfahl bis 1733 entworfen, dessen arbeit man sich ebenfals mit nutzen in neuerlichen zeiten bedienet.)

Witstock, wie es iezt geschrieben wird ist ein gutes Teutsches Niedersächsisches wort, und heisset einen weissen stab von Wit, weis und Stock, ein stok oder stab, welches auch zu dem Sifter, Bischof Wilhelm sich am besten schikket, als dessen zeichen ein stab Baculus Episcopalis ist ad designandam functionem pastoralem, der neuen Stat aber können gegeben werden, um den neuanbauenden unterthanen zu zeigen, daß sie sich nicht weniger eines gelinden und sanftmütigen regiments von der Bischöflichen regierung würden versichert halten können. Weil aber in den ältesten urkunden der Stat dieselbe nicht Witstock sondern Wiztok geschrieben wird, wie wir hernach sehen werden, und das z bei den Wenden, Pohlen und Böhmen, nicht ein Ts, wie bei uns Teutschen, sondern bekanntlich ein gelindes s bedeutet, wie solches die tägliche erfahrung zeuget, und Hr. Frenzelius de Orig. Ling. Sorab. L. II. c. 2. s. 819, 820 mit mehren zeiget, auch daher im Lateinischen zum öftern Wistock, Wistochium geschrieben wird: so ist es zwar geschehen, daß aus der ungleichen aussprache des buchstaben z wir Teutschen aus Wiztok, Witstock gemacht, der ursprung des worts aber nichts destoweniger in der Wendischen sprache muß gesuchet werden: in welcher Wi aus, hinaus, Stok aber oder Tok fliessen, fluß heisset, und würde einen ort bedeuten, der am fluß oder am ausfluß eines flusses in den andern gelegen, wie dessen der Hr. Rector Frisch in den Anm. von allerh. zum Schulwesen ꝛc. gehörige sachen IV. St. s. 99 bemerket.)

In dem Chronico der Bischöfe zu Havelberg wird unter andern angegeben, daß ein Wendischer Herr Wizo genannt, das

Schlos alhie solle angefangen haben, und weil Stok auf Wendisch ein Schlos hiesse, so hätte er es von seinem namen, Witstok, d. Witzonis Schlos geheissen. Aber Stok heisset nicht bei den Wenden ein Schlos, sondern wie gedachter Frenzelius Etymologic. n. IV. in des Hrn. von Westphal Monum. ined. T. II. f. 1219, 1220 bezeuget, einen fluß, wässerigen ort, zu- und abfluß, bruch, welches sich dann zu dieser niedrigen und von der Dosse durchströmten gegend, sonderlich auch zu diesem ort gar wohl schikket, auf welchen die Dosse losgehet und sich theilet, und Glinze zu sich nimt, wie bald folgen wird. Könnte also wohl sein, daß dieser ort diesem Herrn gefallen, und selbiger sich daher daselbst oft aufgehalten, auch gebauet hätte. Daß aber ein Regente dieses namens unter den Wenden gewesen, beweiset eine münze, welche bei der Königl. Akademie der Wissenschaften noch verwahret wird und diesen namen ganz deutlich zeiget: und wird solche gehöriges orts nach ihren umständen vorkommen.)

II. Der anfang dieser Stat wird von den Geschichtschreibern einmühtiglich Bischof Wilhelmen, funfzehenden Bischof zu Havelberg, welcher von A. 1219 bis 1244 regieret, beigeleget, wiewohl mit dem umstand, daß die Stat vor dem an einem andern orte gestanden, von Bischof Wilhelmen aber an die stelle, wo sie ietzo stehet, gebracht worden. Civitatem Witzstock transtulit de illo loco, ubi prius sita, ad locum ubi nunc est sita. Wie dann auch die bauern des nahe dabei gelegenen dorfs Dosse annoch der meinung, sein daß Witstok anfänglich daselbst gestanden, wo sich ietzo ihr dorf befindet: welches auch gestalten sachen nach wohl sein kann, nicht zwar, daß die Stat Witstok würklich auf der dorfstelle zu Dosse gestanden, dann davon ist keine anzeige von einigem mauerwerk oder überbleibseln vorhanden: sondern daß wie die Stat Witstok erbauet worden, der Bischof die einwohner zu Dosse genöhtiget, in seine neue Stat zuziehen und daselbst als Bürger zuwohnen. Dergleichen exempel wir auch in dem folgenden III. B. zu Nauen mit den Bauern zu Nykammer, und zu Bernau mit dem ietzo erloschenen dörfern, Lindow, Schmezdorf und Lupenitz sehen werden. Weil auch in den damahligen der Anhaltischen Markgrafen zeiten die meisten Stäte in der Mark mit mauern umgeben worden: so mag solches auch wohl zu eben der zeit von Bischof Wilhelm hier bei Witstok geschehen sein.)

Ihrer gelegenheit nach lieget sie in einem guten doch sumpfigen grunde, und wird von einem arm der Dosse durchflossen, welcher durch die Stat gehet, und eine mahlmühle treibet. Der rechte fluß aber gehet um die Stat und nimt unterwärts derselben die Glinze an sich, welches kleine flüßchen gleichfals durch die Stat fleust und darin eine mühle treibet, hernach aber wann es wieder heraus gekommen, sich mit der Dosse vereiniget. Wovon in dem IV. Th. I. Abth. II. K. IV. §. f. 988. mehr nachricht zufinden.

Die Mauern sein noch in gutem stande bis auf eine lükke unfern dem Gräper thore. Vor welchen iedoch auch die Stat zur rechten und linken mit zweien wällen und dreifachen gräben umgeben, auch in dem äussersten die schützenbahne angeleget ist. Es ist auch vor diesem thore A. 1503 der grosse zwinger gebauet worden, wie nicht weniger A. 1521 ein solcher zwinger vor dem Röbelschen thore, worauf auch zwei geschütze gestanden, derer eines Stührwol, das ander Schimpenich geheissen, so aber Churfürst Johann Sigmund mit dem pulver nach Zechlin holen lassen.

Thore sein: das Kyritzische, den weg nach Kyritz hin; das Röbelsche, von einer Stat in Meklenburg Röbel genannt; und das Gräperthor von einem holze an der Glinze, welches man das Gräper holz heisset, neben welchem auch ein altes zugemauertes, wie in andern Staten mehr befindlich.

Die vornemste Strassen sein: die Burgstrasse, so von der Burg oder nunmehrigen Amte herunter gehet, die Marktstrasse, von dem posthause her, die Röbelschestrasse, die Kettenstrasse, die Baustrasse. Sonst liegt diese Stat 12 meilen von Berlin, 4 meilen von Ruppin, von Prizwalk 2 meilen und von Perlberg 5 meilen.

III. Unter den öffentlichen gebäuden dieses orts ist zuvorderst des Schlosses zugedenken, auf welchem die Bischöfe zu Havelberg hof gehalten, und ein ansehnliches starkes gebäude gewesen, ietzo aber mehrentheils verfallen, bis auf 3 thürme, derer einer an dem eingange desselben annoch in mittelmässigem stande, auch ziemlich hoch und viereckig ist. Ein ander südwärts, so ein schöner runder thurm, und nordwärts noch einer, wiewohl kleiner, in welchem die Bischöfe ihr silberwerk sollen bewahret haben.

An

An der daselbigen und noch in ihrem verfall liegenden Kapelle, siehet man noch einen stein eingemauert, worauf folgende schrift zulesen: Anno Dni MCCCLXXXXIX Venerabilis in Christo Pater & Dominus Dominus *Johannes* Episcopus Eccleſie Havelbergensis XXVII hanc Kapellam edificari fecit in honorem glorioſe Virginis Marie Sanctorumque *Conſtantii & Laurentii* Martirum, orate pro eo. Wobei aus der Bischöfl. Havelbergischen historie zumelden, daß die beide Heilige Constantius und Laurentius patronen des Bischofthums Havelberg gewesen, und daher auch an diesem ort zur vorbitte ersuchet worden: wie dann auch an dem eingange des Schlosses diese beide Heiligen samt der H. J. Marien, und vor ihnen ein kniender Bischof in stein ausgehauen mit darüber stehenden ihren namen, und über dem Bischof Orate pro me zusehen gewesen, welcher stein aber ietzo an einem andern ort aufgehoben wird. Die Kapelle selbst aber, so viel man absehen kann, hat ganz aus quadersteinen bestanden, iedoch gar enge und nicht über 16 fus breit. Längsthin zwischen den fenstern sein allerhand Heilige gar lebhaft ausgearbeitete, und schöne vergüldete bilder der Heiligen, wie ingleichen unterschiedene vergüldete rosen gestellet gewesen, derer etliche auch noch vorhanden sein: dergleichen beschaffenheit auch die bogen an der dekke gehabt: so daß man bekennen muß, daß dieses, ob wohl sehr kleine Gotteshaus, zu seinen zeiten eine zierde dieses orts und ganzen Bischofthums müsse gewesen sein, und wohl verdient hätte, besser in acht genommen zuwerden, wie sie dann noch oftmahls dem raub der landleute unterworfen ist, welche, wo sie gelegenheit haben, sandsteine heraus holen und zu schärfung ihres eisenwerks gebrauchen. Sonsten ist gedachte dekke auch vor diesem ganz flach gewesen, daß man darauf spatzieren gehen können, stehet aber ietzo unter einem wiewohl schlecht verwahrten dache. Man siehet auch noch auswärts unter dem dache einige ausgehauene drachenbilder durch welche das regenwasser oben abgeführet worden. Uterwärts aber der Kapelle ist noch ein gewölbe, und zwar noch über der erden gewesen, von mauersteinen errichtet, und endlich unter diesem auch noch ein balken keller. Gegen über zeiget man noch einen saal, welchen man den Jägersaal oder Sommersaal geheissen, und auf welchen der Kaiser Otto mit der Kaiserl. krohne und purpur, in der hand eine Kirche haltend, welche er der Jungfrau Maria darbot, zu dessen seite ein Churfürst von Brandenburg im Churfürstl. habit, ingleichen drei Bischöfe an den wänden gemahlet zusehen gewesen. Weil aber beides, dach und boden A. 1704 durch einen starken sturm eingeworfen worden, so ist durch den regen alles vollends verdorben, und ietzo fast nichts mehr davon zusehen.

(Hr. Stein meldet, es habe Churfürst Johann George, da er zur regierung gekommen, diese gemählde überdünchen lassen, welche eben so beschaffen gewesen, wie die zu Havelberg in der Domkirche: nemlich die 3 Bischöfe ohne namen sollen der Erzbischof Nortbert von Magdeburg, Udo der erste Bischof von Havelberg und dessen nachfolger *Huldericus* gewesen sein, nach welchen noch andere Bischöfe von Havelberg gestanden, deren namen dabei geschrieben. Wie der Bischof Johannes an diesem Schlos viel soll gewendet haben: so mag man ihm wohl solchen zierat zum theil zudanken haben, welcher aber nur bis auf Henrich den I. fortgesetzet worden, als welcher der lezte unter diesen gemählden gewesen.)

IV. Kirchen sein hier zwei vorhanden, S. Marien und zum H. Geist. Die zu S. Marien ist die Haupt und Pfarrkirche, über und über gewölbet, iedoch niedrig, auch nicht mit einem mahle gebauet, sondern anfangs nur bis an den balken, worauf das krucifix zwischen zween seulen stehet, in welcher gegend man auch noch einen nachlas von einer abgebrochenen mauer und thüre siehet. Nachmahls aber mit anbauung des theils, worin der kohr stehet, vergrössert, und der H. J. Marien gewidmet worden, nachdem sie vorhin den H. Martin zum Patron gehabt, dessen bildnüs ehedem hinter dem altar und an mehr orten zusehen gewesen. Welchemnach sie auch ietzo auf 16 pfeilern von beiden seiten ruhet, da ihrer zuvor nur 8 gewesen. Und sichet man zwar an dem gewölbe zur rechten hand, wo noch ein nachlas von einer alten orgel ist, mit grossen zügen die zahlen 1646, zu welcher zeit aber die Kirche mag ausgeweisset, nicht aber gebauet sein worden.

Der Altar soll A. 1550 bei anfang der Kirchenverbesserung aus der Kirche zum H. Geist genommen, und anher versezt sein worden, auf welchem das hauptbild ist, die bekannte krönung der H. Jungfrau Marien mit dem bildnüs eines alten mannes

und

und des Salvatoris, welche die krohn über sie halten: über dem alten mann stehet Salvator Mundi Salva nos. Unter dem haupt und bahrt desselben Beata Trinitas, und weiter herunter Unus Deus. Oberwärts schweben zwei engel mit dem bildnüs der taube. zur rechten stehet die H. Anna mit ihren zweien kindern, zur linken ein ander gekrönten frauenbild. Unterwärts stehen viel kinder bilder. Ganz unter des HErrn Christi bild mit vier andern bildern, derer eins den Pabst, das ander einen Kardinal, die übrige beide zwei Bischöfe vorstellen, welches vielleicht die vier Evangelisten in gleichförmigkeit derer in S. Marienkirche zu Münchеberg sein sollen. Auf den flügeln vor diesen bildern siehet man inwärts die 12 Apostelbilder mit ihren marterinstrumenten. Auf der auswärtigen dekke des rechten flügels eines alten mannes bild ein krucifix vor sich haltende und der welt zeigende. Auf dem linken S. Marienbild, mit dem mond unter den füssen, und überwärts zwei engel, so eine krohn über ihr halten. Ganz auswärts dem rechten flügel, S. Christoph. Zur linken S. George zufusse, wie er den drachen ersticht. Weiter oberwärts dem vorgemeldten hauptbilde stehet ein umstrahltes Marienbild, zur rechten S. Johannes der Taufer mit dem lamm, zur linken S. Johannes der Evangelist, und auf iedweder seite der flügel vor ihnen vier kleine Heiligenbilder. Ganz oben siehet man noch einmahl der H. Annenbild, und noch über demselben ein klein krucifix mit der H. Marien und Johanne. Und endlich stehen noch auswärts dem obern flügel, zur rechten der H. Martinus, als ehemahliger Patron, zur linken der H. Christoph.

Der Altarstein selbst ist ein alter grabstein von zweien Plebanis, von deren einem man nichts lesen kann als Anno, das übrige bedekken die altarbilder, auf der andern seite aber komt hervor, quondam Plebanus in Nackl. welches dorf eine meile von Ruppin lieget. Hierauf folget Anno MCCCC. obiit Dominus *Nicolaus Henninghi* Plebanus in Besen, (welches dorf eine ½ meile von Witstok lieget, und noch von dem Hrn. Inspectore besorget wird:) quorum anime requiescant. † Das gewöhnliche work in pace findet sich nicht dabei. Beider bilder sein mit den gewöhnlichen zügen darauf zusehen. Und hat man einen gleichmäßigen altarstein in der Kirche zu Prizwalk zusehen, wie in dem vorberg. III. K. IV. §. f. 112. gemeldet worden. In der mitte dieses altarsteins aber ist ein vierkantig loch, darin ein steinern krügelchen mit einigen heiligthümern, so aber keine namen haben.

Zur rechten des Altars stehet ein ansehnliches haüschen oder thürmlein mit vielen schnitzwerk von engeln mit den Paßions Instrumenten, auch der H. J. Marien mit dem Kindlein ꝛc. gezieret, insonderheit aber darum merkwürdig ist, daß das ganze werk bis an die spitze aus einer eiche verfertiget ist, und fast oben bis an das gewölbe reichet. Um der einen thüre zur linken hand, deren sonst drei und alle von kupfer sein, lieset man: Na Christus geborr MCCCCCXVI. Iesus Nazarenus Rex Judeorum. Help Sunte Anne sulf drude. Hinrick W. Ein gleichmäßiges hohes aus kalkstein gehauenes werk von vier stokwerk ist in der Kirche zu Fürstenwalde zu sehen. S. Fürstenw. Gesch. VI. §. f. 4.

An dem gestühle auf dem chor von beiden seiten des Altars herunter stehet an dem zur rechten hand der H. Martinus und gegenüber die H. Maria mit dem kinde als neue Patronen. An dem zur linken abermahl der H. Martinus: und enthält dieses gestühle ferner auf beiden seiten die bildnüsse der Apostel mit untergeschriebenen stükken des Symboli Apostolici, iedoch daß man dieselbe von der linken anzehlen muß. Zulezt folget S. Paulus ganz alleine, nach diesen die vier Evangelisten, und endlich Lutherus und Melanchton. Gegen norden hat A. 1484. der Bisch. Wedigo eine kapelle bauen lassen, und vier altaristen dabei besoldet, um der Jungf. Maria zu ehren horas zuhalten. Gegen mittag aber hat Bisch. Otto II. die Sakristei anbauen lassen.

Die Taufe stehet nicht weit vom Altar und ist ganz von holz. Oben auf der dekke siehet man einige Engelbilder, derer zwei die werkzeuge der Paßion tragen, und über den H. Johannes den Taufer mit dem kreuze, einem buch, und einem darauf liegenden lämchen.

Vor der Taufe unter der Orgel stehet noch ein umstrahltes Marienbild mit dem H. Christoffel, und über derselben ein kleines gehäuse. So daß der H. Christoh und H. Martinus hier viel zuthun gehabt haben.

Die Kanzel ist gleichfalls von holz. Der auftrit und stuhl sein mit den 12 Apostelbildern samt dazwischen stehenden kleinen seulen gezieret. Der Stuhl ruhet auf einem wiewohl sehr niedrigen Mosesbilde. Die dekke ist mit etlichen Tugendbildern gezieret: darüber

über in einem gehaüse stehet die lade des Bundes, und ganz oben Christus triumphans. Sie ist A. 1608 erbauet, und A. 1674 erneuert vermöge der Aufschrift, so inwärts der Kanzelthüre stehet: D. T. O. M. S. Anno salvatoris nostri Domini Iesu Christi MDCVIII. structura & sculptilia suggesti ex reditibus huius templi facta, ad illa coloranda & ornanda donarunt Vir Consularis Dns. *Fridericus Piscator* & ejus Vidua honesta *Matrona Sabina Capnionis* alias *Reuchliens*, qua curavit successor Coniugii Inst. Laurentius Acidalius Consul. A. M DC LXXIV. Vor der Kanzel ist 1698 Gabriel Luther, ein Studiosus aus Bareut, begraben, und folgende grabschrift gesetzet worden, die man wegen der verwandschaft mit dem sel. Luthero mit hersetzen wollen: Monumentum non intermortui sed in aeternum mansuri nominis *Lutherani*, quod jure sanguinis & sincera confessione sibi strenue & praeclare vindicarunt Viri Iuvenes natalium vitaeque honestate conspicui Dominus *Martinus Heinricus Lutherus* S. R. M. Pol. & Elect. Saxon a Secretis legationum & Dominus *Gabriel Godofredus Lutherus*.

Fratres Germani, Divi *Martini* D. magni & apostolici Consanguinei & gentiles. Viri vita & morte quondam spectatissimi Domini *Gabrielis Lutheri* Sereniss. & Potentissimi Electoris & Marchionis Brandenburgici Consiliarii gravissimi fidelissimi & Dominae *Annae Rosinae Weisiae* Soboles heu! nulli flebilior quam matri doctissimae. Que maiore natu anno aetat. 33 Lutet. Paris. minore anno aetat. 28 hic loci crudeli & praepropera morte amissis ipso anno emortuali 1698. inscriptum lacrymis marmor. Wiewohl man nicht weiß, wie nahe sie Luthero verwandt gewesen. S. Sammlung von A. und N. 1731. s. 534.

Die Orgel hat zwar, wie sonst mehrentheils, unter dem thurm gestanden: weil aber das wetter zu unterschiedenen mahlen eingeschlagen, so hat man sie von dar nach dem Altar zu versezt, alwo sie sich noch auf dem vordertheil des kohrs befindet und enthält 33 register samt vier nebenstimmen.

Die Kirche ist auch sonsten mit vielen Porleuben versehen, derer etliche auch übereinander stehen, und mehrentheils weiß ohne farbe sein. Etliche wenige von den alten aber waren mit bildern bemahlet, und unter denen die denkwürdigste, so des verlohrnen sohns zustand in 10 unterschiedenen stükken mit darüber stehenden schönen versen zu einem jeden stük dieser geschichte vorstellen, welche auch, so weit sie noch vorhanden, kein bedenken getragen hierbei zu setzen.

1. *Sic est, fert animus peregrinas visere terras*
   Da Pater ergo mihi, quae mea portio erit.
2. *Me fletis? Frustra, luctu modo parcite inani,*
   Casta diu mater cum Genitore vale.
3. *Nunc scio, quid praestet geniali vivere more,*
   Atque seni frenum praeripuisse patri:
4. *Utilis est Veneri Nox, nec minus . . . .*
   Optima Nox, sequitur quando . . . .
5. *Me miserum quaeso cur proturbatis iniquae?*
   Quod mihi cunque fuit, vestra Domus rapuit.
6. *Suscipe me, o Heros, sancta per sidera testor,*
   Me fore mancipium tempus in omne tuum.
7. *Hei mihi! quam vivo! quam deplumatus oberro!*
   Mortis erunt frigus causa fameque meae.
8. *Ad Patrem redeo & duo; Pater optime, Celo*
   Peccavi atque Tibi, servulus esse volo.
9. *En tibi quem quondam, Patrem vocitare solebas,*
   De veniam erratis sum Pater usque tuus.
10. *Parce metu fili, tibi sunt delicta remissa,*
    Gaudet tota Domus, ceu solet Aula Dei.

D. F. C.

Als man A. 1725. die köhre neu angestrichen, haben diese gemählde auch ihre endschaft erreichet, von welchen man sonst versichert, daß sie mit denjenigen kupferstichen übereingekommen, welche man von dieser parabel sonst zuhaben pfleget und deren erfindung den Engländern beileget.

Zur linken des Altars sein in einer gemauerten, doch nicht gewölbeten gruft Chf. Johann Sigismunds, der damahls noch als Churprinz in Zechlin seinen aufenthalt gehabt, zwei kinder ein Prinz und eine Prinzeßin beigesetzet, auf derer zinnernen särglein folgende aufschriften befindlich: In hac Tumba reconditus, mortuorum resurrectioni & aeternae beatitudini reservatur *Iohannes Fridericus, Infans ex Illustriss. Marchionum Brandenburgensium Prosapia*, Patre quidem Iohanne Sigismundo Matre vero Anna Pruten. oriundus. Editus in hanc lucem An. reparatae salutis 1607. die Augusti XVII. hora pomeridiana X. Lotus per baptismum sanguine Christi. Mortuus divina sic disponente voluntate die Martii primo, circiter horam vespertinam VIII. anni 1608. Non tamen amissus, sed premissus, ardentissimum sui desiderium parentibus moestis relinquens anima vero ejus coelicas inter sanct. Vir. gaudiis & bonis fruitur, nullo unquam aevo perituris

ris indissolubilem simul illam cum corpore conjunctionem exspectans Vixit Mens. VII. diem unam horas VIII.

Christe tua moriens pretiosa morte redemtus.
Non morior vitam sed laetus vivo perennem.

Der Prinzeßin: *Agnetae* Parentibus progenitae *Iohanne Sigismundo & Anna Marchionibus Brandenburg.* Anno 1606, 1 Sept. inter I. & II. Noctis Catharro suffocativo correpta placide in Christo expiravit Zechlini . . Anno 1608. d. 12. Mart. circa 11. Nocturnam. Diese gruft ist 1753 eingefallen, und befunden worden, daß die särge von zinn, der Prinzeßin ihrer 3 fus 4 zoll, des Prinzen seiner 3 fus 1 zoll lang, in iedem aber noch ein hölzerner wiewohl schon verfaulter sarg gesezt gewesen, in welchem man aber auch kein gerippe mehr gefunden, in dem darin befindlichen moder aber folgende stükke angetroffen.

1. Eine güldene kette a 16 ½ krohne.
2. Ein blau emaillirter güldener Löwe a 8 ¾ kr.
3. Auf dem Löwen 4 diamanten.
4. 11 stük krohnenstifte nebst 5 kleinen güldenen perlen a 11 ½ kr.
5. Ein güldener arm mit einem diamanten und 3 rubinen a 5 kr.
6. Ein kleiner collon mit einem hiazint besezt, a ½ kr.
7. Verschiedene kleine meist vermoderte perlen. it. einige stükken rohten atlas von der Prinzeßin kleidung, so mit schmalen silbernen spitzen besezt gewesen.

E. H. Magistrat berichtete den vorfall unterm 30 Mai dem Hochprl. Consistorio, und schikte nach ergangenem befehl unterm 28 Jun. den obigen aufsatz nach Berlin. Der vorfall ist S. K. M. hinterbracht, die sachen aber auf dero befehl nach Berlin geschikt, verkauft und dieser Kirche gegeben worden.)

Es sollen auch die beide Bischöfe zu Havelberg *Hieronymus Scultetus* und sein Nachfolger Busso von Alvensleben in dieser Kirche begraben liegen, und zwar der erste vor dem Predigstuhl oder Kanzel, wie Angelus meldet III. B. f. 307. wovon aber kein nachlaß zufinden. Der andere, wie Steinii Chronicon meldet, vor dem Altar im hohen kohr, woselbst auch besage gedachten Chronici sein leichstein soll zusehen sein, wovon zwar auch keine zuverläßige gewißheit vorhanden: iedoch siehet man an dem fuß des Taufsteins ein breites, wiewohl nicht langes steinernes kreuze liegen, wovon der vorfahren bericht ist, daß solches kreuz des Bischofs Busso von Alvensleben begräbnüs anzeigen soll.

Diese Kirche ist A. 1724 durch und durch ausgebessert worden.

Der Thurm ist einer von den ansehnlichsten und höhesten des ganzen landes gewesen, hat aber etliche gefährliche anstösse erlitten. Unter welchen der erste ist, dessen der Secret. Stein in der Historie der Bischöfe von Havelberg gedenket, daß nehmlich die grosse borste nordenwärts in dem gemaüer desselben A. 1412. durch ein Erdbeben verursachet worden, wovon mehr zulesen in dem III. Th. I. K. XIV. §. f. 506. Die andere beide sein so viel feuersbrünste, welche seinem vorigen ansehen nicht wenig benommen. Die erste hat sich zugetragen A. 1495. am tage Dionysii, an welchem abends um 10 uhr ein feuer in der Burgstrasse entstanden, und ein brennendes schmer sich an der spitze, welche damahls halb mit dachspähnen und halb mit kupfer und blei bedekket, auch höher als die folgende, und noch gar neu gewesen sein soll, gesetzet und angezündet, daß dieselbe gänzlich samt allen glokken, auch allem was unter dem Thurm an der Kirche vorhanden gewesen, mithin das Kirchendach bis an das kleine thürmlein oder den sogenannten Uhlenthurn in die asche geleget. Bei welcher feuersgefahr sich dann begeben, daß weil mehr Bürgerhaüser in brand gerahten, die sämtliche Einwohner sich dem H. Brandano gelobet, sein fest jährlich wie das Osterfest in der Kirche zu feiern, welches auch einige zeit so beibehalten, und altera die post innocent! puerorum gefeiert worden, und haben sich insonderheit die handwerksleute, so mit feuer umgehen, denselben tag stille gehalten, welches iedoch nach der zeit gänzlich in abgang gekommen. Er ist aber A. 1512 samt dem Kirchdache wieder zu bauen angefangen worden. Der meister hat geheissen Christopf von Lüneburg, und hat sich die spitze auf 42 mittelmäßige Mannes klafter oder 118 ellen, das mauerwerk auf 22 klaftern oder 65 Brandenb. ellen, und also die ganze höhe des Thurms auf 64 klafter, oder 183 ellen erstrekket. Der knopf darauf ist 5 ¾ ellen in der runde herum, und in der breite 3 ½ viertel groß, der Wetterbahn 1 ¾ lang und 3 ¼ breit gewesen, und solchem nach vor einen von den höhesten in diesem lande und den Meklenburgischen, und 2 klafter höher als der Rostokkische zu S. Nikolai geachtet worden. Die spitze ist auch hernach A. 1517 mit kupfer und

und zwar 200 zentn. desselben gedekket worden. Dessen Meister gewesen einer Gregorius aus Nürnberg, und der zent. mit 8 fl. in allem (mit 1600 fl. bezahlet worden. Die glokken sein 1519. ⊙ nach Steph. geweihet, und die meßglokke Maria, die grosseste schelle Anna, und die nähste Osanna genennet worden. A. 1662 hat er wieder müssen ausgebessert werden, und wurde hier zu M. Salom. Müller aus Goslar, thurmdekker gebrauchet, der am 13 März den wetterhahnen hinaufgebracht und die arbeit geendet. Es ist) aber auch diese berühmte Thurnspitze wieder zernichtet und A. 1698 ♀ den 18 März abends um 6 uhr vom wetter angezündet und der thurm bis auf den grund von dem feuer verzehret worden, auch alle glokken bis auf eine geschmolzen, iedoch ohne einigen andern schaden der Stat, ausser daß das dritte theil des Kirchdachs beschädiget worden. Der brand hat gewähret bis auf den abend des folgenden ♄ den 19 März. Und obwohl die Kirche errettet worden, so ist sie doch durch die anstalten wieder die gewalt des feuers und andere umstände dermassen zugerichtet worden, daß man den nähstfolgenden ⊙, so der ⊙ Reminiscere war, den Gottesdienst nicht darin, sonder in der H. Geist Kirche halten müssen, bei welchem der Archidiaconus Hr. Daniel Stokfisch eine Gedenkpredigt aus Amos VII, v. 4, 5, 6. gehalten, mit dem titel: Reminiscere Witstochium. Ein Witstokisches Denk- und Dankmahl zum andenken der göttl. gerechtigkeit und schuldigen dankbarkeit vor Gottes barmherzigkeit, so unserer lieben Stat erwiesen. Sie ist aber auch diesesmahl und zwar A. 1704. wieder erbauet, und nicht allein auswärts, sondern auch die Wetterboden mit kupfer bedekket, ingleichen inwendig eiserne leitern um überall hinauf zukommen gesetzet worden.

(Aus den zeiten vor der Kirchenverbesserung ist noch anzumerken, daß der Bischof Henrich II. 1275 der Canonicorum zu Havelberg einkünfte durch die Pfarrkirche verbessert:

In Nomine S. S. & individue Trinitatis *Henricus* D. G. Havelberg. Episcopus in perpetuum salutem in eo, qui est salus omnium Iesu Christo Domino nostro. Qui de summi Pastoris indulgentia spiritualis Pastoris nomine censemur, licet indigni, circa cunctum commissum nobis Christi gregem pastorali sollicitudine tenemur, super devotos tamen sancte religionis Professores, Fratres videlicet nostre matris Ecclesie Canonicos pro speciali qua nobis inherent charitate, quam nostris jugiter periculis communicant & laboribus, specialiter intendere dignum duximus & consonum rationi. Inde est quod de profectibus eorum, tanquam de nostris gratulantes & defectus eorundem supplere cupientes Ecclesiam in Witstock ad emendandam profectus predictorum Fratrum nostrorum obtulimus & offerimus de communi voluntate nostri Capituli perpetuo nostre Ecclesie C. aureos fratribus ante dictis. Et ne hanc nostram donationem aliquorum perversitas & versutia valeat in posterum irritare, presentem paginam super hec confectam sigillorum videlicet nostri & Ecclesie duximus roborandam. Testes etiam huius donationis sunt: Conradus Prepositus Havelbergensis, *Otto* Prepositus Ierichuntinensis. *Ulricus* Prepositus *Brand. Henricus* & *Petrus* Capellani, *Henricus Cellarius, Iohannes Custos*, totusque conventus Ecclesie eiusdem. Actum Anno Domini MCCLXXV. Pontificatus nostri anno quinto die XIII. Augusti.

Weil aber die einkünfte des Probsts zu Witstok schlecht gewesen: so hat Bisch. Reynerus 1312 das Kirchenlehn der Probstei mit der Kirche vereiniget und ebenfalls dem Kapitel geschenkt, dagegen aber dieser Kirche von den äkkern des bisthums den 30ten theil vermachet:

In Nomine Domini Amen. Nos *Reynerus* D. G. Ecclesie Havelbergens. presentibus recognoscimus publice profitentes quod nos imitantes predecessorum nostrorum vestigia Bona ad Capitulum nostre Ecclesie spectantia intendimus, quantum cunque de iure possumus augmentare. Considerantes igitur, quod Prepositus in Wystock nullis aut modicis sit dotatus reditibus & idcirco nequeat Prepositus ibidem personaliter residere, cum non valeat sustentari secundum status sui exigentiam ab eisdem. Unde de prudentium consilio jus patronatus dicte Prepositure ad Episcopum Havelbergensem qui fuit pro tempore hactenus pertinens Capitulo dilecto nostre Ecclesie Havelbergensi contulimus ac donavimus perpetuis temporibus possidendum. Ipsam quoque Preposituram in Wystock decernimus Ecclesie ibidem loco & tempore congruis uniendam. Preterea cum Ecclesia Wystock ad Capitu-

lum supra dicte Ecclesie nostre ex donatione felicis memorie Dom. *Henrici XVII.* Havelb. Episcopi dudum pertinuerit & adhuc pertineat, in remedium anime nostre Predecessorumque nostrorum ex omnibus agris ad nostrum allodium ibidem pertinentibus tam in mansis, quam extra mansos habitis tricesimam censemus & ordinamus dicte Ecclesie in posterum exsolvendam, cum turpis sit particularitas, que suo non congruit universo & ab omnibus aliis agris predicta Ecclesia tricesimam percipere consueverunt ab antiquo. Ceterum etiam quia beate memorie Dominus *Arnoldus* Anteceſſor noster Dominum *Ottonem* Concanonicum nostre Ecclesie Havelb. ob plures permotiones Fratrum & Amicorum suorum nostre Ecclesie impensis exigentibus quoque meritis predicti Domini *Ottonis*, quoad ipse *Otto* vixerit a solutione novem Marcarum argenti, quos petit Dominus *Henricus* Cluzannis singulis Ecclesia ab eadem reddit absolutum cum consilio & consensu capituli, volens onus solutionis ipsarum novem Marcarum bonis ad mensam Episcopalem spectantibus imminere. Ideo quoque nihilominus vos geratis eundem Dn. *Ottonem* in visceribus caritatis gratiam sibi factam per supra dictum Dn. *Arnoldum* Predecessorem nostrum ratificamus, & in his scriptis liberaliter confirmamus, promittimus ipsum *Ottonem* a solutione antedictarum novem Marcarum nos velle reddere liberum & solutum. Actum & datum Havelberg A. D. MCCCXII. in die Beate virginis Barbare. Nos vero *Iohannes* D. G. Prepositus, *Henricus* Prior, totumque Capitulum Ecclesie Havelbergensis supra dictis omnibus interfuimus & consensimus ac in signum ratificationis & consensus presens scriptum sigillis Prepositi & Capituli fecimus communiri.

Das Kirchenlehn hat nachgehends A. 1588 14 März das Kapitel dem Magistrat abgetreten und alle hieher gehörige urkunden ausgeliefert.

V. Der Kirche zum H. Geist anfang kann man zwar so wenig als vieler andern bestimmen. Es hat aber schon 1309 der Bischof Arnold derselben 6 hufen landes nebst etlichen breiten um 8 schok silber gegeben. Sie hat auch vor viertehalb hundert jahren von einer Christlich. frau Christina Schmollemann in viel ansehnliche gutthaten empfangen, derer andenken auch noch auf einer tafel hinter dem Altar an der mauer zusehen, mit dem bildnüs des gegeisselten Christi, und dero person davor mit einem rosenkranz und dabei stehenden worten kniend: O Fili Dei miserere nostri, worunter noch ferner auf holze eine aufschrift mit erhabenen buchstaben zulesen: Anno Dni MCCCLXXIII. in Vigilia omnium sanctorum *Christina Schmollemans* magna Benefactrix huius Ecclesie hic sepulta, orate pro ea. Das jetzige Altarbild enthält Christi kreuzigung samt vielen herumstehenden personen. Der Taufstein stehet unfern dem Altar, wird aber ietzo nicht gebrauchet. Die Kanzel stehet zur rechten des Altars und an derselben die worte: A. 1612, den 13 Jun. ist dieser Predigstuhl erneuert.

An der Porleube herum siehet man die bildnüsse der Apostel, und unter denselben nebst dem Salvatore am ersten S. Petrum, nachmahls die vier Evangelisten, und etliche engelbilder mit den instrumenten der Passion und eines mit dem bildnüs Christi in dem schweistuch, am ende, wie der Hr. Christus die kelter trit. Und hat in dieser Kirche ein *Franciscaner* Mönch von Kyritz Jakobus Schieneman *A.* 1549. auf Maria Gebuhrt das h. Abendmahl zum erstenmahl unter beiderlei gestalt gehalten, wiewohl mit grossem wiederwillen des Domkapittels zu Havelberg. Sonsten hat sie nach der Reformation eine lange zeit wüste gestanden, und den Glokkengiessern und andern weitläuftigen hanthierungen zum gebrauch in ihren arbeiten offen gestanden. A. 1583 aber erneuert worden, wozu E. Raht und unterschiedene Bürger nicht wenig beigetragen, und hat darauf den 25 Sept. gedachten jahres der damahlige Archi-Diaconus M. Joachim List hat die erste Predigt und nach derselben die communion darin gehalten, wobei 12 communicanten gewesen: mithin verordnet worden, daß alle donnerstage darin eine Predigt aus dem Alten Testament und alle viertel jahr eine Katechismuswiederhohlung samt der communion, auch des sonntags und alle festage die Lection der Epistel und Evangelien mit kurzen anmerkungen und gebetlein um 12 auf den mittag, um deren willen, so die Kirche den morgen nicht besuchen können, darin gehalten werden: welches jedoch ietzo in soweit geändert, daß nur alle vier wochen eine Predigt darin gehalten wird. A. 1704 aber den 5 April frühe morgens gegen 4 uhr hat das wetter

in den thurm dieser Kirche eingeschlagen und ihn dermassen entzündet, daß er bis auf den grund ausgebrannt, auch ein Mann, so retten wollen, dabei zu tode gekommen. A. 1716 in dem grossen brande wurde die Kirche auch verwüstet, ist aber unter mildreichen zuschub S. K. M. Friedr. Wilhelms 1729 wieder aufgebauet und 1730 eingeweihet worden. Auch ist der thurm wieder aufgeführet und 1733. 27 April der knopf aufgesetzet worden, in welchen stande er auch noch itzo stehet.)

VI. Die Inspectores und Pastores an diesem orte haben sich etwas später, als in andern Märkischen Stäten, angefangen, weil Bischof Busso von Alvensleben der Katholischen religion bis an sein ende eifrig zugethan gewesen, und daher sie so viel als er gekonnt erhalten; nachdem er aber A. 1548 verstorben, so ist bald A. 1549 die Evangelische Lehre eingeführet und auf S. Niklas tag in der Pfarrkirche das H. Abendmahl zum ersten mahl unter beiderlei gestalt gereichet worden. A. 1550 auch den andern Pfingsttag Johann Köppen Domherr zu Havelberg die lezte messe in derselben gehalten, welchem nach zum ersten Evangelischen Prediger und Pastore eingesetzet worden D. *Mauritius* Bödiker, welchem gefolget Johann Schulz 1563, zuvor Diaconus zu S. Marien in Gardelegen. S. Gardeleg. Gesch. VIII. §. Diesem M. Heinrich *Acidalius*, hierauf M. Joachim List, von welcher antrit und ableiben man keine gewisse nachricht erhalten: sein aber beide in dem Concordienbuch zufinden, und wird Acidalius in demselben Havellenthal, oder vielmehr Havekenthal genannt: von welcher veränderung des nameus in der historie des Bischofthums Havelberg mehr wird zusehen sein. Nähst demselben aber ist M. Erdmann Schwarzkopf 1603 berufen worden, gest. 1636. Dessen bildnüs in lebensgrösse an dem pfeiler zur linken hand der Kirche, so nahe vor der kanzel stehet, zusehen, mit folgenden auf dem rähm herum zulesenden worten:

Swartzkopii faciem tibi pingit fixa tabella
Ast Svadam & Zelum templa Scholaeque sonant.
Spiritus in Domino, Corpus requiescit in antro
Aeterna volitat fama per Ora Virum.

Unten stehet: Zu schuldiger Ehrengedächtnüs hat dieses Epitaphium ihrem wohlsehligen Herrn verfertigen und setzen lassen *Christiana Musculin*, seine hinterbliebene Witwe A. 1638.

Ihm hat gefolget M. Christian Grumbach, berufen A. 1637, aber bald in dem nähsten jahre A. 1638 an der pest gest.

Weiter Joachim *Praetorius*, berufen A. 1629, 17 Jun. gest. 1643.

M. Georg Drewenstät, berufen 1643, 27 Nov. nicht lange hernach aber 1647 nach Lübek gezogen.

M. Daniel *Simonis*, berufen A. 1646, 26 Nov. gest. 1671.

L. Johann George Hofmann, beruf. A. 1672 in seinem 25 jahr und 1674 nach Berlin zu S. Marienkirche berufen worden 1685, Inspector und Consistorii Assessor zu Küstrin 1685, woselbst er 1719, 6 Okt. verstorb.

Johann Melchior Stenger aus Erfurt war gebohren 1638. 9 Oktob. berufen A. 1674 und gestorben A. 1710, 7 März, (alt 71 jahr 5 monate weniger 2 tage. Er hatte auf den Universitäten Jena, Leipzig, Wittenberg, Erfurt und Straßburg zwölf jahr gelebet. Wurde Diaconus in Erfurt 1666, von wannen er aber bei ansinnung einer wiederrufungsformul weg- und nach Braunschweig und ferner nach Hannover, Zelle, Hamburg, Lübek, Wismar, Güstrow, Rostok, um der vornemsten Theologen meinung wegen gehabter streitsachen zu vernehmen, gieng. Endlich ginger nach Berlin, woselbst er erst Garnisonprediger, nach 2 jahren aber zum Inspectorat nach Storkow, von da aber hierher berufen worden.)

Nach welchem Hr. Andreas Schmid, Diaconus zu S. Niklas in Berlin zwar berufen worden, der auch, weil er schon zuvor hier als Diaconus gestanden, sich dessen nicht schlechterdings geweigert, weil ihn aber die Berlinische Gemeine gerne beibehalten, und deshalb sich an Ihro Königl. Majestät demütigst gewendet, als ister zurük geblieben und darauf

Hr. Georg Friedrich *Willius*, bürtig aus Köln an der Spree, den 6 März A. 1711 von Sr. Königl. Maj. berufen, und den 14 Jun. der Gemeine vorgestellet worden, nachdem er zuvor A. 1698, 30 Jul. als Diaconus nach Templin in der Ukermark berufen und den 6 Nov. eingeführet, auch ferner A. 1707, 25 Jan. von Allerhöchstgedachter Sr. Königl. Majestät zum Inspectore und Pastore nach Gramzau auch in der Ukermark berufen, und den 17 Jul. eingewiesen worden. Er ist gest. 1736, 26 Dec. (Ihm ist gefolget Hr. Jakob Kreuzang, e

gest. 1738, 31 Aug. Jetziger zeit verwaltet diese stelle

Hr. *Brandanus* Friedrich *Mylius*, welcher ehedem als Garnison Prediger und Rector bei der Saldrischen Schule zu Brandenburg gestanden, woselbst er auch verschiedene Programmata und Carmina geschrieben. Hier ist er eingewiesen worden 1739, 20 Sept. und stehet diesem Amt noch unter Göttl. segen vor.

Unter den Archidiaconis ist der erste gewesen Johann Wikebold, so A. 1550 nebst dem Pastore *Mauritio* Bödiker anher berufen worden: welchem, so viel man nachricht hat, gefolget M. Joachim List, 1583. Johann Klinte, von 1585-1638. M. Christoph Elert 1640-1646. Balthasar Läsike 1648-1661. Jakob Wolf 1662 starb 1679. Insonderheit aber ist des Joachim Döblers zugedenken, als eines mannes von einem ausbündigen und insonderheit in der poesie, und zwar die jahrzahl in iedweden vers zubringen, unvergleichlichem fähigkeit, wovon in dem verzeichnüs der gelehrten Märker mehr wird gehandelt werden. Er ist aber mit dem Inspectore Stenger in viel mishelligkeiten gerahten, welche endlich an das Königl. Consistorium gediehen, und von demselben erkannt worden, daß beide theile straffällig wären, wobei Döblern die wahl gelassen worden, entweder 50 rthl. ad pias causas zuerlegen, oder seinen dienst fahren zulassen, hat aber das leztere als ein abgelebter mann, und der den rest seines lebens ohne fernere dergleichen unruhe zubringen wollen, erwehlet, und folgends seinen dienst fahren lassen. Daniel Stokfisch, bürtig aus Herzberg, Neu Ruppinischer Inspect. und anfangs Rector der Schule zu Witstok, berufen A. 1676, hernach Prediger zu Papenbrük und Blandkow, beruf. A. 1678, 5 Okt. und ferner als Archidiaconus anher (berufen A. 1684 im Okt. gest. 1735. Valent. Friedrich Erdmann 1735, gest. 1742. Johann Christian Sieber 1742, gest. 1745. Der ietzige ist Hr. *D. G.* Berke.

Unter den Diaconis ist der erste gewesen Henrich Havekenthal sonst Acidalius 1566 Erdmann Schwarzkopf 1593 bis 1603. Johann Hecht 1628 bis 1638. M. Henning Wolter 1640-1644. Balthasar Läsike 1646, wurde Archidiaconus. Jakob Wolf 1648, Archidiaconus. Joachim Döbler 1663, Archidiaconus. Paul Krumbügel, ist auch hier Diaconus gewesen 1687, aber von hier 1695 nach dem Kloster zum H. Grabe berufen worden, allwo er auch A. 1711. verstorben. Andreas Schmid, s. oben II. K. V. §. f. 40. Valent. Friedrich Erdmann, anfangs Subrector in seinem Vaterlande zur Altstat Brandenburg, berufen 1692, hernach 1700 zum Diaconat anher berufen und den ⊙ Cantate eingeführet, 1735 aber zum Archidiaconat berufen, gestorben 1742.

Johann Christian Siber wurde 1735 Diaconus, 1742 Archidiaconus, gest. 1745. Hr. *D. G.* Betke, aus Lenzen, Diaconus 1742, Archidiaconus 1745. Hr. Andreas Philip Dolken, Diaconus von 1745 bis 1749. Hr. Fried. *Claud.* Liezmann, so 1750 zum Diaconat berufen worden.

Bei der Schule hats nicht weniger geschikte männer gegeben, deren man an seinem ort unvergessen sein wird: hier aber nur einige merken wird. Der erste Rector, so sich gefunden, hat Johann Konau, *Conavius*, geheissen, berufen 1574 blieb bis 1577. M. Joachim Schwarzkopf, aus Wusterhausen 1618. Wurde 1623 zu Ruppin Diaconus und 1638 Inspector. Christian Grumbach, wurde Burgermeister. M. Johann George Lehmann, 1675 wurde Inspector zu Prizwalk. Ernst Konrad Fahsand, aus Braunschweig 1705. Wurde 1712 Diaconus und Rector in Schwet, nachgehends Prediger in Schönermark. Karl Friedrich Göring, aus Pommern, wurde 1720 Feldprediger und nachgehends Pastor Primarius in Lebegin. Hr. Burchard Pahltzow, aus Ruppin, dessen bereits oben I. §. f. 245 gedacht worden. Wurde 1726 als Conrector berufen und 1731. Rector. Albrecht Bulich, Bulichius, aus Witstok, hatte Medicinam studiret, und nahm 1608 im 23 jahr seines alters das Cantorat hieselbst an, dem er auch sonderlich im lehren wohl vorgestanden, aber nicht lange. Dann er ging nach zweien jahren nach Basel, nahm daselbst den Gradum Doct. an. Fing 1624 zu Wismar Praxin an, und wurde Stat Physicus in Ruppin.)

VII. Hospitäler sein zum H. Geist und S. Annen. Das zum H. Geist ist ein altes hölzernes gebaüde, lieget nahe an der H. Geistkirche, und dem so genannten Rosenwinkel: der armen sein ab und zu 5 bis 6 personen weibl. geschlechts, und bekommen sie gegen die festtage etwas an gelde und fleisch, geniessen auch sonsten ein gewisses an broht und fleisch, welches leztere für sie eingesalzen wird, und wird hiebeneben wöchentlich für sie gesammelt. Von der Kirche bei demselben

selben ist kurz zuvor V. §. gehandelt worden.

S. Annen Hospital lieget auf dem so genannten Werder nahe an dem arm der Dosse, so durch die Stat gehet. Die einkünfte davon aber werden in der gemeinen Kirchenrechnung berechnet, und die sämtliche arme befinden sich beim H. Geist, woselbst auch guter raum für sie ist. Und weil die Churfürstl. visitation im abschied vom 1 Nov. 1600 verordnet, daß in den Hospitalhaüsern der Katechismus und andere unterweisungen wöchentlich solten gehalten werden, so hat man auch den 5 Okt. in dem auch von der H. Annen so genannten Kapellichen alle montage um 7 uhr die unterweisung des Neuen Testaments angefangen, und daneben alle quartel um schwacher und unvermögender leute willen die Communion anfänglich den 12 Okt. gehalten, und damit auch dieses gebaüde wieder zum Gottesdienst eingeweihet. Ist aber sonsten sehr klein, nur von holz und unlängst wieder unterschwellet worden, der Gottesdienst aber ist nachhero wieder eingegangen: nachdem der vrt gar zu sumpfig, und wie gedacht, unfern einem mühlenstrom aus der Dosse gelegen ist, und bei Herbst und frühlingszeit, oftmahls 1½ fus hoch unter wasser stehet. Von den alten Bürgern wird erzehlet, daß der vorgemeldete Diaconus Döbler, als welcher einige Haüserchen unweit davon stehen gehabt, als ein nachbar vor etwa 40 jahren einige Predigten darin gehalten, nach den umständen seiner übrigen Amtsarbeit aber nicht damit fortgefahren hätte.

Es ist auch noch eine Kapelle zu S. Gertrauten nebst einem Siechenhause vor dem Röbelschen thore A. 1466 von Hermann, Bischofs Wedigonis Suffraganeo angeleget, und mit gewissen einkünften versehen worden.

Ingleichen S. Georgen Kapelle, vor dem Kyritzer thore, sein aber beide bei den grossen kriegsunruhen eingegangen, und die einkünfte zu der Haupt- und Pfarrkirche geschlagen. Soll sonst unter dem Bischof Arnold etwa 1298 gestiftet sein. Hier ist auch ein Kirchhof angeleget, dergleichen einer auch noch vor dem Kyritzer thor vorhanden.

Die nahe bei der Pfarrkirche an der Marktstrasse am Schranke auf Bischofs Wedigo veranlassung A. 1484 zur Poenitenz erbauete kleine Kapelle, deren s. 256 gedacht worden, ist zwar noch vorhanden. Es befindet sich aber ietzo die Kirchen registratur darin, und wird die Kirchenrechnung darin jährlich abgenommen. Vor einiger zeit ist sie wieder ausgebessert worden.

Nebst welchem allen zugleich des Schulwerks und des in der grossen Statschule zu gedenken, als derer gebaüde A. 1691 errichtet worden, besage Chronodistichi:

DIsCe bonas LIngVas oro MoneoqVe IVVentVs, faXIt beata trInItas.

Und wird dieselbe von vier Schulherren, einem Rectore, Conrectore, Cantore und Subrectore, so zugleich die orgel spielet, versehen, zu derer erhaltung auch ein vermächtnüs von 300 rthl. angewand, so eine Adel. Fr. Eva von Quitzow, Steffen von Rohrs, nachgelassene witwe gestiftet, und die jährliche einkommen davon unter die drei, dem Rectore, Conrectore und Cantore gleich getheilet wird. Da auch vor zeiten in einem auditorio 5 klassen, diese aber sich einander hinderlich gewesen: so ist in einer 1677 angestelten commission gut befunden worden, ein nahe daran stossendes haus zukaufen, und noch ein paar stuben zur unterweisung anzurichten: welches auch geschehen, und die neue Schule ist 1691 eingeweihet worden. Es hat aber diese Schule das unglük gehabt, daß sie A. 1716 in dem grossen brand mit in die asche geleget worden; da die alte Schule, so darneben gestanden, unbeschädiget geblieben. Jene ist aber wieder aufgebauet, und 1719 vollendet, 1722 aber eingeweihet worden, nachdem man inzwischen in der Kirche und Kapelle lehrstuben angerichtet und die jugend darin unterwiesen hatte.

Ausser welchen auch noch eine Jungfer Schule, so in der visitation von A. 1600 mit fundiret ist, und eine Schreib- und Rechenschule alhier befindlich, derer iene von einer exemplarischen frau, diese von einem Stuhlschreiber verwaltet wird. Die Schreib- und Rechenschule aber ist längst wieder eingegangen; und weis man ietzo auch nichts mehr von einem Stuhlschreiber.

IIX. Dem Civilen zustande dieser Stat nach ist dieselbe bald nach ihrer erbauung von Bischof Heinrich I. Bischof Wilhelms ihres anfängers nachfolger mit gewissen ordnungen versehen, und absonderlich an das Stendalische recht verwiesen worden. Der auch dem Magistrat den dritten pfenning aus den Innungen überlassen, alles vermöge urkunde von A. 1248 dessen völlige worte also lauten:

Hen-

Henricus Dei gratia Havelberg. Eccleſ. Epiſ. omnibus hanc paginam viſuris in perpetuum. Temporales Actus abſorbere ſolet plerumque humani generis dolus vel odium, niſi firmo vallentur teſtimonio vel adminiculo litterarum. Cum igitur omni ſollicitudine ac prudentia commiſſe nobis Eccleſie debeamus utilitatibus & commodis merito providere, & ejusdem incrementis animo pervigili actuque ſolerti intendere, quatenus creſcat in mundanis, & ſpiritualibus dilatetur Virtutibus, omnium Chriſti fidelium ſcire volumus dilectionem, quia Civibus *in Witzſtoch* oppido eis depoſcentibus ac crebris nos rogatibus ſollicitantibus, ſed & de ſpeciali Conſilio Vaſſallorum noſtre Eccleſie donavimus, uti eo jure Civili *in Witztoch quo utuntur Incole Stendalenſes.* His tamen exceptis, ſcilicet quod tota hereditaria poſſeſſio ſimul & ea pars, quam vocant *Herwede & Rade*, defuncto marito vel Uxore per medium dividatur, & *una medietas cedat Vivo ſuperſtiti, alia vero medietas inter heredes filios vel filias diſponatur.* Siquidem plures ſint filii vel filie coheredes & uno mortuo vel pluribus, portio mortuorum inter vivos equaliter dividatur, ſi forte filii omnes vel filie moriantur, ſolo patre vel ſola matre ſuperſtite: illa medietas que attingebat heredes, ſcindatur per medium, *& una pars cedat illis, qui proximi ſunt linea conſanguinitatis altera autem pars ad radicem, videlicet Patrem vel matrem, revertatur.* Item ſi moriatur Vir Uxore viva vel e converſo decedat Uxor vivo marito, tota ſubſtantia hereditaria *in partes geminas partiatur & una pars cedat vivo reliqua vero medietas ad illos deveniat, qui viciniores fuerunt conſanguinitate.* Item nimirum ſi ſine heredibus ambo forſitan moriantur, tota poſſeſſio, *dividatur per medium, inter eos, qui utrique parti proximi ſunt linea conſanguinitatis.* Ceterum admittimus ut *vadiacio Civium in Witztoch* ſint IIII ſolidi; *Vadiacio autem hoſpitum* ibidem ſub pena ſit VIII ſolidorum. Preterea Sententias ignoratas & dubias querant Stendal, ſi velint, vel ubi illi de Stendal querere conſveverunt. Volumus etiam ut *ſi Conſules Oppidi in correctione Juris*, quod ad eos pertinet, cauſa odii, gratie vel timoris negligentes fuerint, per nos vel per noſtrum Advocatum ſecundum Juſtitiam terminetur. Inſuper *tertiam partem queſtus qui vocatur Innunge*, que jure Principali ad nos pertinebat, libere laxavimus, ita tamen, ut de hac portione & aliis oppidi proventibus, honeſtati & Utilitati Oppidi amplius intendatur. *Cetera omnia donavimus eis juxta Conſvetudinem Juris Civilis Stendalenſium incolarum.* Ne poſſint hec inpoſterum aliquorum attemptationibus violari, ſed ut firma maneant & inconcuſſa preſentis ſcripti munimine, & Sigilli noſtri robore confirmamus, adhibitis teſtibus Viris ydoneis quorum hec ſunt nomina ſubarata *Wipertus Prepoſitus in Havelberge, Henricus Plebanus in Velowe, Johannes Miles de Plawe, Eghardus Miles de Byſenslage, Tydicus Miles de Brunesvich Yo Prefectus in Lepyn. Hartwycus Advocatus. Henricus de Boch. Ludolfus de Slowen, Henricus de Magdeborch, Petrus de Molendino* & alii quam plures. Datum Witztoch Anno Gratie MCCXLVIII. per manum Olirici notarii noſtri. Pontificatus noſtri Anno IIII. Quarto ydus Septembris.

Dieſe rechte hat hernach Biſchof Henrich der II. vermehret, und der Stat den ganzen markt ſamt dem ſchauplatz dem kaufhauſe, oder wie es hier genennet wird, krahmbude, und allem was auf und um den markt allſchon gebauet, oder künftig gebauet möchte werden, vor eine gewiſſe ſumme geldes kaüflich überlaſſen. Auch ferner das innungsrecht, und was daraus für Einkünfte möchten gefallen, und daß, wann in innungsſachen etwas ſollte geſchloſſen werden, einer oder zwei aus dem Rahte dabei ſein ſolten. Sie können auch den gilden oder innungen auf verlangen freiheiten ertheilen, worüber hernach Königl. freiheiten erfolgen. Sie ſein auch nochmahls an das Stendaliſche recht gewieſen, ingleichen die gerichte zu führen auf die weiſe wie der Raht zu Stendal. Alles vermöge der urkunde von A. 1275 an S. Matthias tage in nähſtſtehenden worten:

Henricus dei gracia Havelbergenſis Epiſcopus, omnibus . . . Salutem in Domino Jeſu Chriſto. Quoniam . . . Recognoſcimus & tenore preſentium proteſtamur quod *civitati noſtre Wizſtock* vendidimus *totum forum* pro pecunia numerata. Videlicet *Theatrum*, Krambode, & quicquid in foro & circa forum edificatum eſt, vel adhuc edificandum expedire videbitur Civitati, ita quod nemo Sine Civitatis Conſenſu aliquid juris in ipſorum proventibus aliquotiens ſibi preſumat aut valeat vendicare. Secundo ipſis dedimus, *quandam*

dam libertatem que vulgo dicitur *Inninghe*, ut ex inde *emendent Civitatis munitiones & comparent que videntur Civitati ad commodum pervenire.* Magistri quoque omnium *Officiorum Inninghe vocabunt unum aut duos de Consulibus Civitatis*, & eorum mediante Consilio statuent quicquid in eorum Inninghe fuerit statuendum, in summa addentes, quod quicquid de omnibus supra dictis Inninghe pro eorum introitu obtinendo, sive pro gratia vel pro Vadimonio delinquentium datum fuerit, Ipsi Inninghe medietatem ipsius ad usus suos reponant, & *reliquam medietatem tollant Magistri Officiorum & presentent ad usus Civitatis, Consulibus Civitatis.* Tertio eis deposcentibus & Fasallis nostris persuadentibus, Privilegia Predecessorum nostrorum cum exceptionibus ibidem positis confirmamus, videlicet ut *Cives in Wizstock utantur eo jure Civitatis quo utuntur Incole Stendalenses.* Et si sententiam a Consulibus Civitatis Stendal petere debeant, quam Consules ejusdem Civitatis vel Scabini, non libenter sine nostre Civitatis gravamine demonstrarent, *illuc sententiam suam petant ubi Stendalenses Scabini vel Consules suas Sententias querere consueverunt.* Postremo & ultimio nostre Consules Civitatis *judicabunt infra septa Civitatis ea que judicant Consules Stendalenses* prout in Privilegiis a Predecessore nostro Domino Heinrico & a Civitate Stendalensi supra traditis plenius continentur. Preter hanc donationem nostram prius habito cujuslibet jure Salvo. Acta sunt hec Wizstock. Anno Domini MCCLXXV. Sexto Kalendas Marcii in die Beati Matthie Apostoli. Testes vero sunt *Heinricus de Gardelege Canonicus Ecclesie Havelberg. Petrus de Ploniz Prepositus in Wizstock, Hermannus de Kyriz*, Clerici. *Zabellus de Redichstorp, Zabellus de Plauue. Yo Advocatus in Wizstock. Hermannus de Plawe, Fredericus de Grambow* Milites. *Wilhelmus de Warnekow, Johannes de Rorebeke, Johannes de Rolstede, Heinricus de Rogeiz, Gerardus de Palniz, Heinricus de Lindow, Everhardus de Brand, Heinricus de Langevelde, Johannes Currifex, Ludolfus Lupus, Gerardus Diizke, Johannes Lupus, Dyonisius* & alii quam plures Clerici & Laici fide digni. Datum ut supra Pontificatus nostri Anno Quinto. Et ne hanc venditionem, donationem sive gratiam ac privilegiorum confirmationem nostram postmodum quis valeat irritare presentem paginam super

hiis confectam Sigilli nostri appensione fecimus communiri.

Zwei jahr hernach A. 1277 haben die Markgrafen Otto und Albertus Bischof Henrichen dem II. des ersten nachfolger die Babitz geschenket mit dem bedinge, daß solche ein immerwährendes zubehör der Stat Witstok sollte verbleiben:

In Nomine Domini Amen. *Nos Otto & Albertus Dei gratia Marchiones Brandenburgenses* recognoscimus & tenore presentium protestamur, quod quicquid est *inter Villam Babyz* per metas nunc signatas, usque *in paludem, que vocatur Babiz*, sive Ligna sive agri, sive pascua sint, sive prata versus *Civitatem Wyzstoch*, ejus proprietatem damus Domino *Heinrico Havelbergensis Ecclesie Episcopo amico nostro dilecto* & ejus Ecclesie, ita tamen quod eadem proprietas, id est ligna predicta, pascua atque prata vel agri ad eandem *Civitatem Wyzstoch* debeant perpertua pertinere. Ut autem hec nostra donacio in perpetuum rata & immobilis perseveret, presens Scriptum de certa nostra Conscientia sigillorum nostrorum appensione fecimus communiri. Testes autem qui presentes fuerunt sunt: *Zabellus de Redygheidorp, Zabellus de Plawe, Yo. de Konigsmark & Hermannus de Plawe* Milites. *Dominus Petrus Prepositus in Wyzstoch.* Dominus *Bruningus Plebanus in Wuzsterhusen & Canonicus Ecclesie Lubecensis* & noster Notarius, & *Bertoldus noster Notarius Canonicus Eccles. Lubuc.* Datum *Wuzsterhusen* Anno Domini MCCLXXVII. VIII. Klas. Junii.

Welche schenkung hernach A. 1315 die Herzogin zuvor Markgräfin Anna bestätiget:

Nos *Anna Dei gracia Ducissa Wratislaviensis* recognoscimus tenore presentium publice profitentes quod illustrium Principum Dominorum *Ottonis & Alberti Marchionum Brandeb. felicis memorie Illustris Domini Johannis nostri filii, Avi & Patruelis literas* sub veris eorum Sigillis, non abolitas, non cancellatas, nec in alia sui parte viciatas in Tangermunde nobis exhibitas, & ostensas vidimus in hec verba: in Nomine Domini Amen. . . . Folgen die völlige worte der Markgräflichen urkunde biß zulezt VIII. Klas Junii. und darauf: Tales igitur literas diligenter inspectas in Tanghermunde sub nostro Sigillo mandavimus exemplari Ao. Domini MCCCXV. Sabbato post Dominicam Oculi mei semper.

Und bald darauf Markgraf Johannes selber.

Nos *Johannes Dei gracia Brandeb. & Lusatie Marchio* Recognoscimus ac tenore presentium publice profitemur nos vidisse & examinari fecisse, *dilectorum nostrorum Avi & Patrui felicis memorie Dominorum Ottonis & Alberti Illustrium Principum Marchionum Brandeb.* literas sub veris eorum Sigillis, serico appensis non cancellatas, non abolitas nec in alia parte vitiatas in hec verba.

In Nomine Domini Amen. . . .

Ad rogatum quoque *Venerabilis in Christo Patris Domini Reineri Ecclesie Havelbergensis Episc.* literas hujusmodi nostro sub sigillo mandavimus exemplari. Anno ab Incarnatione Domini Millesimo CCCXV.

Und Markgraf Woldemar:

Nos *Woldemarus Dei gratia Brandeb. & Lusat. Marchio* recognoscimus presentibus publice profitentes, quod *Illustrium Principum Dominorum Ottonis & Alberti Patruelium nostrorum Marchionum Brand.* felicis memorie sub veris eorum Sigillis non abolitas non cancellatas nec in aliqua sui parte viciatas in Tanghermunde nobis exhibitas & ostensas vidimus in hec verba.

In Nomine Domini Amen . . . Sein alle die worte der ganzen urkunde, wie sie zuvor angeführt.

Der Bischof Arnold hat 1309 zu Witstok die purificat. D. virg. glorios. sich mit der Stat verglichen auf zurahten seiner Hofjunker Gerh. Wadesemkals und Joh. von Goldbek, daß sie ihm jährlich auf Martini etwas gewisses abtragen, dagegen aber von allen künftigen auflagen befreiet sein solten. Ausser diesem haben auch die Bischöfe einer nach dem andern der Stat freiheiten bestätiget, unter welchen Bischof Theoderici des II. in folgenden worten bestehet:

In nomine Domini Amen. *Thidericus Dei & Apostolice sedis gratia Havelbergensis Ecclesie Episcopus* ad universorum . . . protestando, quod Nos de maturo consilio & Consensu ac plena Voluntate Nostrorum fidelium Consiliariorum Discretis & honestis Viris, *Consulibus Opidanis Burgensibus Universitati & Ghuldis Opidi nostri Wystok*, nobis sincere dilectis, eorum meritis serviciis, benivolenciis & fidelitatibus poscentibus, Nec non justicia at racionabilitate suadentibus *omnes & singulas literas nostrorum Predecessorum* quorumcunque cum omnibus & singulis articulis in eisdem literis expressis & contentis sicut juste sunt, ex certa & vera Scientia confirmamus & presentibus in Dei nomine perhenniter confirmamus. Volentes ipsos in omni Jure, justicia & gracia sicuti nostri predecessores fecerunt & Nos hactenus fecimus conservare & defensare. Datum in *Castro nostro Wystok* Anno Domini Millesimo trecentesimo septuagesimo quarto in Crastino Beati Benedicti Abbatis nostro autentico sub Sigillo.

Welches lauts auch die folgende bestätigungen sein, und daher von dem Herrn Stein anstat der andern alle angeführet worden, dem man auch hierin gefolget. Er hat auch in eben dem jahr 1374 und tage, noch eine Teutsche bestätigung der Stat freiheiten und rechte samt einer erklärung von der nachfolge in Erbfällen nicht in Capita sondern in Lineas ertheilet, also lautende.

In Gades Namen Amen. Wy Herr Diderick von der Ghenade Godes unde des heiligen Stoles to Rome Bisschop tho Havelberghe bekennen openbar vor allen Christenen lüden do dussen Bref seen, edder horen lesen, dat wy beweghen syn to Gnaden nach Rade unser Geistlicken Prelaten, unde ock mit witschop unser Wertlyken Manschop to twydende unde to vorwullende de beyde unde begheringhe unser truwen Ratmann to Wystock, an allen Stücken de hir na beschrewen stan to entlicheit unde Vromen der Stadt to Wystock den gemeynen Borgheren unde ock dem gantzen Lande: also dat wy vesten stedeghen unde vulborden alle der Stadte Breue unde Rechtigheit beyde an Erfdelinghe unde in andern Sacken unde ock an wonheyt, alß hyr na geschreven steyt, unde also als se gehad hebben by unser Vorvaren, also scholen se dat vort beholden by unß ende unsen Nakömelingen, sonder Ordetscheldinghe, unde allerhand wedersprake: Sünderlicken dat de dode hand Erve schol nemen to Wystock. In dusser wyse, dat dat Kind schole treden in des Vaders stede, edder in der Moder, Erve to nemende, won id deme Vadere edder der Moder mechte geböret hebben by ereme leuende, dat sy Mannes Name edder Frewen Name, dat scholen ere Kinder nemen licker wyse also de Vader unde Moder by ereme lebende scholen genommen hebben, nach stemme tale unde nich na den höveden. Weret ock dat eyn Erfdelinghe geschehe dar mer stemme to horden, wan eyn, dat Erve schalme deylen nach deme talle der

stemme

stemme unde nich nach talle der lüde, sunder eyn itzlick stemme hebbe luttich gut lüde edder velehe en schal nich wan eyn del nemen. Wan ock Man unde Wyf echtlicken to samen kamen an eyn bedde, so schal er Erfgut half unde half wesen. Beyde by ereme levende unde nach ereme Dode, darumme schal neyn Man syner vrowen oder eyn vrowe ereme Manne gut to voren Geven by ereme levende, dar se mede eren Vründen ere rechte Erve entberen mögen nach ereme Dode. Alle de Stücke de hir benamet sint unde beschreuen stan, de en scholen neyn hinder noch schade wesen als der Stad Rechtigkeit unde in allen Stucken, de in der Stad Brefe vor geschreuen stan. Ock alle der Stad Rechtigheit, un beschreuen is, en scholen dussen Brefen nene hinderinghe noch ergeringhe wesen, sunder eyn ytzlick Bref schal stede unde vast bliuen, an sick sulven, also he tho der Stad nuttigheit gegeuen is. Thuge desser vorgeschreuenen Dinck sind, die Erwerdigen Lude, Her Henick Grambow Praueſt to Wystock, Her Henrick Hane Praueſt to Ruppin, Her Christophel Mowe unse Official, Nicolaus Betz unse Procurator, Her Nicolaus Schade, Hildebrandus unse Schriver, unde unse truwen Ratmanne to Wystock Arnt Hane, Nicolaus Kätzelin, Henrick Krimenitz, Heyne Gadow, Bernd Cremer, Hanß Clempow, Werner Clempow, unde Kersten Schomeker, unde ander veler guden Lude den wol to louende steyt. Gegeuen to Wystock na Godes bort dusent Jar, drehundert Jar in deme ver unde Seuentigsten Jare in sünte Benedictus daghe, unde unseme groten Inghesegele.

Welche verordnung auch hernach Bischof Johannes von Schlabrendorf samt andern der Stat freiheiten absonderlich bestätiget A. 1505 d. Petr. & Pauli in folgenden worten.

In deme Name Unsers Heren Jhesu Christi Amen. Johannes von Gottsgnaden Bischopp tho Havelberge darto synt wy von der Schickinge des Almächtigen Gades In den Stoll des herdelcken Ambachtes gesettet, dat wy Unssen Undersaten Frede und eyndracht schaffen, und se von twydracht und arbeyde, de twyschen sye upstan und entspruten müchten, vorlichtigen und vorheven schalen. So wy denne ermals in vorgangen Tiden waraftich vth begeven Dingen in kuntlike vorfahrenheit gekamen synd, dat twischen Unssen Leven Getruwen und Understaten den von Witstock vele und merlike Uppror und twyuerdicher proces halven und Affdeylynge to holdende twyschen sye upstan und entspraten synt. Und noch dagelich In tokamenden tyden upstan und entspruten muchten. Eft sy denne dat men myth eynem heylsamen Middel. Sye dar ahn beforge und vorsyhe. Hyrvmme sodaner twyuerdicheit den weghen vorto flutende frede und Eindracht twischen sye to schaffende, hebben wy na bade und fulborte Unser Vedder und Leuen Getruwen Borgermeistern und Radtmann der Wittigesten und gemzen Gemeinen Unser Stadt Witstogk de sülfften Unse Leven getruwen to Witstogk de Stadt und dat ganze Landt begnadet und priuilegeret.

Begnaden und priuilegeren sie hauen sodane Gnade und fryheide, de sye von Unse Vorfaren Hern Hynerick und Hern Diderick und Heren Conrad seliger dechtnisse Wandages Bischoppen to Havelberge lange in Bruckinge und steder Dwynge gehath und beseten hebben, dye ock by alle erer Macht uha ereme Lude to holdende und to bliuende. Beuestigen, bestedigen und bulborden Ock alle der Stadt Breve und Gerechticheit beyde an Erfdeylinge, so vor berüret ist. Und in anderen Saken und ok an Warheit, so sye dat gehat hebben by Unser Vorfaren, Alsо schalen sye dat beholden, by Unß und Unsen Nakamelingen sunder Ordelscheldynge und allerhande Wedderſage. Beguaden, begiftigen und privilegeren de genandten Unse Leuen getruwen dye von Witstogk und dat ganze Landt szunderliken. Alse eyn to settent to szodane Privilegio den von Witstogk unde deme ganzen Lande von eynigen Unser Vorforen seliger dachtnisse Heren Dyderick erdages Bischopp to Havelberge gnedichliken vorleyen und gegeben. Dat sye Nomen Privilegium nha doderhandt in synen Anfange Alsо ludende: In Gades Namen Amen, Wy Dyderick von Gotsgnaden und des hilligen Stolls to Rome, Bischopp to Havelberge bekennen apenbarlich und in vorweginge der Artikel alsо anbevende und ludende: Wor ed deme Vader edder der Moder by ereme levende behoren muchte, dar schalen det Ore Kynder na erem dode in ere stede nhemen. Dar doch in verleden tyden mennigfaldige erringe, twybel und twidracht von gekommen synt de vorbytoghande. Eft ed sick alsо begheve und geuelle, dat eyn Mhan effte eyn Frowe verstorve und hinder sick lete sames- und Dochterkyn-

kynder unde eynen vullen Broder und Süster: Ock eynen halvenbroder unde halve süster: Ock vaderbroder und süster. Moder-Bruder und Süster: Ock broder und süsterkinder. Vor alle desse schalen Sanes und Dochterkinder eres Grotevaders edder Grotemuder Erve in de Stede erer Olderen Erve nhemen, Nha lude des gedachten Privilegii genhomet Privilegium na doderhant von deme gemelten Milderdachtnisse Bischopp Diederick gnedichliken gegeuen und vorlegen. Tfordermher begnaden wy ock dye genanten Unsen leuen getrúwen von Witstogk und dat ganze Land, dat sye óre Privilegia und wath sye fur der erffschichtinge vallen laten, desse vorgedachten Privilegia schalen sye holden nha meynnen Sassen landrechte und nicht na Weckbelden Rechte. Hyran und auer synt gewesset de Werdigen und Erbaren her Cristianus Wulzke Pravest, Er Nicolaus Postelyn Kanonik Unser Kerken Havelberge, Otto von Slaberendorp Unse Broder, Hanß von Blomendal, Thomas Daberzin Unse Secretarius, Borgermeister und Rahtmanne gedachter Unser Stadt Witstock und mehr wol loven werdich.

To Orkunde hebben Wyr ergenante Her Johannes Bischopp vor Unß unde unse Nakamelinge Unses Stifts Secretum wetlicken an dissen Breff laten hengen. Gegeven to Witstogk nach Christi Geborth vefftevyen hundert darnach im vesten Jahr am Dage Petri & Pauli Apostolorum. „

Wobei noch zu gedenken, daß die erbfolge, wie es in den bisher angeführten urkunden Bischof Henrici und Bischof Theodorici stehet, nicht mehr üblich, sondern man bedienet sich jetzo des Juris Statutarii Marchici.

Johann Wepelitz hat die freiheiten bestätiget zu Witstok in castro Wystock MCCCLXXXVI. Dom. qua cantatur Reminiscere.

Otto von Rohr in castro Wistock MCCCCI. die Dominica proxima post festum S. Michaelis Archang.

Konrad hat sie bestätiget 1428.

A. 1438 hat Bischof Conradus dem Magistrat und gemeiner Stat das dorf Rackstede geschenket.

„Wy Conrad van Gades Gnaden unde des heyligen Stoles tho Rome Bischop to Havelberge bekennen apenbar vor allen guden Láden de dessen Bref seen edder hören lesen, dat wy nach rade und vulbort unses Pravestes und Capittels to Havelberge unses Rades unde unser getruwen Manne hebben angesehen grote Verde unde mannikfaltigen Schaden, de uns unde unsen Burchern von unse Stadt Wistock by unsen tyden gescheen ist unde hebben unsen getruwen Rathmannen unde gemeinen Borgheren unser Stadt Wystock dorch hülpe unde beteringe unser Stadt und unsers ganzen Landes geuen und voreignet mit Krafft disses Breefes unse dorp Rackstedte in alen sinen Veldmarcken an unsem velde Wystock belegen, und Ackere, Holten, Weide und Wische, und aller Vriheid, rechtigheid, tobehoringe unde Náttinge also unse vorfarn Bischoppe tho Havelberghe dat van Oldinges unde wy alduslange gehad hebben, dat se mogen beuesten, belandtweren, begrawen, stowen unde Borge maken nach unsen unde unser Nakomlinge willen alse alder beste mógen. Dessen Aker unde veldmarck schwalen se unbvorwassen holden und dat to hußlande leggen na der Wake des vorschrewen dorpes unde veldmarcke med allen vorschrewen sinen Gerechtigheiden scholen se to ewigen tyden behaldende wesen. Utgenamen den Vlote des Waters aff und to und aller nuttlicheyt aller Water und den tegenden, und dem Kercklexer unde dat holt vor der haselowischen Landwere, wente uppe den Lutken ratstedtesen weg tweit dorch dat holt, dat wy vor uns und unse Nakomeling solich beholten, aue alle geverde. Hieraver sind gewesset de werdigen heren Berthold Lüteritze Praueſt to Wystock, her Merten Wyse Official, unde de düchtigen bescheiden lude Olde Hanß Rohr hovetman in der Prygenitze, Peter Lintorp unse Procurator, Johannes Ganderg unde Hannß Crusemarke unse Cammermester, des to groter bekanntnisse unde to tüge, so hebbe wy Conrad von Godes Gnaden Bischopp, Henning Wotenow Praueſt und Capittel to Havelberghe unser allen grote Ingesegele laten hengen an dessen apenen Breef, de gegeuen unde screuen is na Godes bort, viertein hundert Jar, darna in dem Acht und drüttigsten Jare, an dem Sonauende unser leven Frouwen avende to Lichtmesse.

Auch haben A. 1436 Abt und Convent des Klosters Kampen, Kölln Dioeces. der Stat ihre güter zu Kotze zu Kywe, auch einige andere dörfer und dorfstäte verkauft:

„Wy

„Wy broder Johann Abbet ende Vort dat gemeyne Convent des Gajeshuses und Closters thom Campe des Ordens van Cisters des Gestichtes van Collne bekennen apenbar vor allen die dessen Brieff syen vff horen lesen, dat wy eyndrechtiglicke mit berade unde woulbedachten Mode vok mit witschop en wille usen Ouersten en vuser aller dem Ersame Rade tho Wistock ende dem gantzen Gemeine recht und redelick Verkofft hebben unde Verköpen yn Kraffte dises Brieffs vor ene Summe Geldes die uns woul vernüget is, vusse Land und Lüde, Erue und Güder toe dem Have toe Koetze, unde toe dem dorpe toe Kywe unde vort alle use andere dorpe unde dorpstedten als Glaue, Wusterade, Schönevelde, en Berlin, vuk alle dy Gudere dy wy darotoe süs lange hertoe dessen Dagen in Water, in Acker, in Weide, in Bußchen unde Holte, in Bröcke, in Grentzen gewonnen en ungewonnen mit alle oren Rechten und Vriheiden pflicht en onpflicht nyet uthgenamen, rowelick beseten en gebrüket hebben der guder Köepbrieve, herschop und Voreigensbrieve die mit unser Volbort en Witschop von usen lieve mede brodern alse broder Lambert von Xancten Priester en broder Gherdt von Gelwe Convers Profeß broders den wy dat bevalen hadden in dem apenbare der Voirschreuen guder name beleghenge unde Marckscheiden uthgedrücket unde beschreuen sint, dem Rade tho Wistock geantwertet sint, der se sick met allem Rechte unde mate brucken sullen en mögen, alß wy süs lange gedan hebben, und dancken dem Vorschreuen Rade guter betalinge der Summe Gelds de wy in unses Gaideshuses Vromen in Meringe Gadesdienstes gekeret hebben en doen mit dessen breve der vorschreben Güdern breve, besittinge, herrschop aller Rechticheit und toe behörunge nyet uthgenomen ane tybt und ewig schwigen und willen en des eine wer wesen so lange als wy van rechte des pflichtig syn, vort vor alle die yene die vor recht Kamen willen. Vortmer Verplichte wy uns offte se hyrnamals utdencken konde, einige betering und fromlicker wyse vnsten brive tho erer und der göder fredsamer besittinge, die wille wy und unse Nakömlinge, wanner wy darto geeyschet werden sondern tögeringe off wedersprake mit willen en vorgeweß auergeuen unde versegeln. Alle dusse vorgeschreuen Stücke und eyn ienelyck besondern lauen wy Broder Johann Abbet und Convent des Vorschrewen Gaißhuses und Closters toe Campe vor vns en onse Nakömlinge stede en veste unverrückt und unverbraken, sonder jennigerley yn Vyndige nyer Vonde en sonder gevehrde ewiglich wol tve holende. Tho groter bekantnisse soe hebben wy Abbet unde Convent, vorgeschrewen ouse Segele mit Witschop an dissen bref laten hanggen in dem Jaren unsers Heren tusend vier hundert söß und dörtig des Sonedages tve Middefasten alse man synget in der heligen Kercken Lætare Ierusalem.„

Weil aber die Stat mit den Herzogen zu Meklenburg dieser güter halber in allerhand weiterung gerahten, und Bischof Conradus nicht in dem stande gewesen, sie gnugsam zubeschützen: so ist neun jahr nach geschehenem kauf zwischen beiden parteien ein vergleich aufgerichtet, und vermöge dessen dem Herzog einige von gedachten stükken abgetreten worden.

„Von Gades Gnaden wy Heinrich der Older und Heinrich der Jünger Hertzogen zu Meckelborgk, Stargarde und Roestok Herren, Förſten zu Wenden, bekennen vor unß unser Erven und Nakömelingen, das die Ehrwerdigen Gestrengen und düchtigen Nabeschreuene, tüschen Unß van eynen unde die Ersamen und Vorsichtigen Radmanne und dat gantze Gemeinde der Stadt Witzstock von dem andern deyle van der Dörpere und Güdere wegen, die se gekofft hebben von den Mönnicken des Klosters Campen by dem Rihne belegen nomentlich den hoff Koetze, de Mollenstedte darsülwest, Kywe, Winterfeldten, Schonebeldten, Wosterade, Glawe, Groten, Berlin und der Mönnicke Heide de de Koetzesche heide genomet is also dat wy von den vorgeschrewen Güdern hebben beholden und brücklicken besitten scholen tho ewigen tyden, dat dörp Kywe mit allen sinen thobehorigen, Nutten und Vryheiden und Rechtigheiden an Ackern, Holten, Water und Weiden, Gräsing, alse dat ligt in siner Veltmarcke und Scheyden den Hoff und Hoffstede Koetze, die Mollenstede, darselvest und alle See und Watere daselvest, die Dorpstede und Veldmarck Winterfeldt ock als dat ligt in siner Scheiden an der heide tom Koetze unde an allen holten, scholen wy hebben beholden unde bruiklicken besitten, so vele Buwholte und Brenholt asse unß tom wredenhagen nott und behoff is. Ock schole wy darane hebben Mast unsern Swynen unde de Jagt darselvest, also dat dar anders nemand inne Jagen scal ane wy unde de unseren. Were

ydt åverst Sacke und dat scheghe, dat der Borgere welcke van Witzstock hunde mede nehmen in die vorgeschrewen holte und heiden und de lepen in unsern Haghene und Netten, edder mit ere Waghene vören dorch den haghene edder dat Wild van dem tüge schreckeden, dat scholen wy edder die unsen En edder der Eren nyene wyse tho arge efft tho varen kehren. Und die vorgeschrewen Rathmanne und Gemeine der vorgeschrewen Stadt Witzstock scholen hebben, beholden und bruckeliken besitten tho eynem rechten Egendom de Koetzerheiden und allen holten, uthgenommen wat wy unß daran beholden hebben, als vorgeschrewen steit, und die dorpsteden und Veltmarcken vorbeschrewen, als Schohefeldt, groten Berlin, Glaue und Wusterrade und allen eren Acker, buwett und ungebuwett, wysgen, holten, weyden, Gresingen wateren Nutzen thobehorungen und allen Rechtigheiden also de liggen in eren Scheiden. Ock scholen se hebben und beholden alle Mast in dessen vorschrewen holten, uhtgenomen wat wy unß daranne beholden hebben alse vorgeschreuen is. Were ock dat desse vorgeschreuene dorpstedten, edder etwelcke darmanck besetten worden so scholen wy unß daran hebben unde beholden, bede und dienst unde bruckelicken besitten. Hieran und auer geweset zyn die Erwerdigen Heren Her Henning Wotenau Praeuest to Havelberge und Here Hinrick Cran Praeuest tho Fredelandt. Here Matthies von Jagow Ritter, Henningh Worborgh, Otto Veregge, Lüdecke Barnstede, und Achim von Pentze, die disse Sacke gededinget und in frundschaft twei gespraken hebben und vorscheiden von beyden deylen. Alle düsse vorgeschrewene Stükke und ein jewelk Artickel an sik lauen wir Ergenandten Herrn und unsen Eruen und Nakömlinge den Erbarn Ratmannen und gantze gemeynten unde Eren Nakomelingen unforbrocken stede und vaste wol tho halden sunder argh und ane alles geferde, des tho grotern und mehr bekantnüß hebbe wy unse Ingesegele henged benedden an dissen brief de geuen und schreuen es tho Nygen Brandenborch nha Christi Gebort unsers Herrn dussendt Jar vier hundert Jar darna am vief und viertigisten Jare am donnertage na Mitfasten.„

Als auch nachmahls von dem hause Wredenhagen wegen der höltzung und schweine streitigkeit erreget worden: ist am 6 Juni A. 1578 zwischen Herzog Ulrichen und der Stat dieserwegen ein richtiger vergleich getroffen worden, und dann leztlich ist es am 2 Jun. A. 1671 vermöge Comissions Recessus wegen der Mastschweine, so das haus Wredenhagen in hiesiger heide jagen soll, auf eine gewisse anzahl gerichtet und die alte Recesse und verträge von A. 1445 und 1578, in einem und andern punkte erkläret und (von neuem bestätiget worden. Und ist hierbei zu merken, daß der Raht in Witstok von der Universität Rostok ein responsum 1600, unter verdekten namen eingeholet, und die Witstokker unter dem namen der Stat Frankfurt a. d. O. die von Wredenhagen aber unter Züllichow vorgestellet.

Was wegen gränzstreitigkeiten mit den Grafen von Ruppin 1347 vorgegangen, davon wird in den Ruppin. Gesch. gehandelt werden.)

Nähst diesem ist auch der Statgerechtigkeit ausser landes zugedenken, daß sie nehmlich gleich andern Märkischen Stäten zu Lübek zollfrei sei, worin sie auch noch ietzo in beständigen besitz ist.

Dero zustand nach aber innerhalb landes gehöret sie nicht zu den Ständen der Mark, oder hat iura statuum: sondern weil sie eine ehemahlige Bischöfliche Stat gewesen, so ist sie Sr. Königl. Maj. gleichwie Fürstenwalde in der Mittelmark aus gleichmäßiger ursache unmittelbar unterworfen. Daher auch in einem abschied von A. 1645. 9 Jan. als in dem Contributionswerk etwas rege gemacht worden, Churf. Friedrich Wilhelm nicht wohl genommen, daß ihm seine Hoheit, so ihm über dero *immediat* Stat Witstok zu stünde, streitig gemacht werden sollte; ihm auch vorbehalten frei und unverbunden die Stat Witstok wegen der Contribution entweder der Ritterschaft oder der Täte Corpori seines gefallens zuzulegen; iedoch damahls geschehen lassen, daß die Stat der Ritterschaft *Corpori contribuiren* mögen ꝛc. Ist auch zugleich bemittelt worden, daß sie den zwölften theil zu der ordinairen Contribution des landes ausser den Stäten beitragen sollen, dabei es auch bisher noch sein bewenden hat S. Hr. v. Thielen Contrib. Einricht. s. 48.

Nachdem auch die Königl. Accise allhier eingeführet worden, so fleußt davon monatlich ohngefehr bei 200 rthl. in der Ritterschaft Casse, die übermasse aber gehet in die gemeine Königl. Casse.

IX. Von dem Gildenrechte und andern Iuribus des Magistrats ist kurz zuvor gehandelt worden: der ort der zusammenkunft

dessel-

desselben, das Rahthaus, stehet auf dem alten markt, und war das Lobium da man unten durchging, nachdem 1527 am abend Mar. Rein. da die versetzung gewesen war, das alte eingefallen, A. 1529 zubauen angefangen und in Vigilia Purif. Mariae A. 1531 vollbracht worden. Die Audience- und Schöppenstube waren gewölbet, wie auch unten das Lobium, nebst welchem die broht und fleischscharne, ganz unten der gewölbete Statkeller befindlich. Oben auf demselben war die Wage, wie auch die Tuchschau, ingleichen die feuerspritzen und andere instrumenten zum löschen. Das Theatrum oder Krahmbode, dessen in Bischof Henrichs des II. freiheitsbriefe gedacht worden, waren die Hakenbuden nähst dem Rahthause. Das ehemablige Rahthaus, so vor diesem gewesen, stund auf dem Neuen-Markte und führete noch den namen, war aber sonsten ganz öde, iedoch wurden die feuerleitern und baumaterialien darin verwahret. A. 1716 aber in dem grossen brand ist das Rahthaus auch in einen steinhaufen verwandelt, iedoch wieder hergestellet, und 1726 der thurm aufgesetzet worden. Die A. 1711 den Magistrat führende personen sein gewesen Burgemeistere: Herr Christian Grumbach von Salzwedel Iuris Practicus und Notar. Publicus, nachmahls worthaltender Burgemeister. Johann Göring bürtig von Slawe in Hinterpommern, Iuris Practicus und Notar. Publ. auch des Klosters zum H. Grabe Syndicus und Justitiarius der Adel. haüser zu Freienstein, Meyenburg ꝛc. Kämmerer Johann Christoph Schirmeister aus Marienwerder in Preussen, zugleich des Witstokkischen Districts Landeinnehmer. Rahtsverwande: Stephan George Krusemark aus Perlberg zugleich Acciseeinnehmer und Postmeister, Jakob Zeche von Witstok zugleich Secretarius und der Adel. haüser Frezdorf, Herzsprung, Horst, Grabo ꝛc. Justitiarius. Christian Weber. Von der nachgehends ergangenen veränderung (wegen des Statregiments s. oben I. B. I. K. XXII. §. n. 2. s. 112.

Die ietzige sein 1. Hr. Jak. Chn. Katsch aus Brandenb. Consul Dirigens.

2. Hr. Joach. Jak. Hermes aus Witstok, Proconsul.

3. Hr. Joach. Friedr. Schulze aus Arneburg, Consul Honorar. und Postmeister.

4. Hr. Ehph. Joach. Georgi aus Witstok, Consul Honorar. und Med. Doctor.

5. Hr. Mich. Hering aus Kyritz, Rahtsherr und Kämmerer.

6. Hr. Joach. Chn. Baumgarten aus Putlitz, Rahtsherr und Acciseeinnehmer.

7. Hr. Mich. Gottl. Hasse aus Brandenburg, Secretarius.

Unter denen in den nähst verflossenen zeiten gewesenen Rahtsverwanden ist insonderheit des Joach. Conr. Steins zugedenken, welcher zugleich Rahtsverwandter und Secretarius gewesen, und der Autor der bisher etliche mahl angef. Havelb. Geschichte ist.

Aus den alten zeiten werden in dem Tuchmacher freiheitsbrief von A. 1325 genannt. Zegebode, Johannes Schwanenberg, Henr. Hokemann, Luchte, Henrich Drives, *Bartholomæus Sconove Heine dictus Rucintwarmene.* Die Nahmen derienigen so A. 1539 durch einen unvermuhteten fall auf der Bischöflichen Burg, werden in dem folgenden §. XII. angeführet.

Burgemeister Christoff Schepliżen leichstein lieget auf dem plaz gegen der Kanzel, dessen aüfschrift, so viel man wegen hindernüß der stühle noch lesen können, also lautet: Der Ernuester und wolweiser Christoff Schepliż, Burgermeister allhier ist . . . 27. den 20 Sept. . . . . A. 1608 den 27 März . . . . Jahr 6 Monat 6 tage lieget . . . . diesem Stein dessen Seele . . . . geruhen und dem leibe eine . . . erstehung . . . . wolle. Symbolum. Post tenebras spero Lucem. *Ioachimus Schepliz* seni optimo fieri curavit. In der mitte stehet das Schepliżische Wapen 2 beile übereinander.

(Hier ist auch billig nochmahls des Statsecretarii Joach. Konrad Steins zugedenken, der um die Stat, wie oben schon gemeldet I. §. sich so verdient gemacht. Seinen lebenslauf hat der Secretair Zeche aufgesetzet, und werden bei anderer gelegenheit mehrere umstände vorkömmen, hier aber nur zumerken sein, daß er 1650. 20 Febr. zu Havelberg gebohren und 1704 tags vor Iacobi 16 Jul. gestorben, und am 24 Jul. beerdiget worden alt 54 jahr. Seine sinnreiche grabschrift, welche der Archid. Hr. Stokfisch verfertiget, verhält sich also:

Hier liegt ein edler Stein vom edlen Stein
erzielet,
Der mit geschiklichkeit und künsten schön gespielet:
Ein Stein war seine lust, must' auch die plage sein
Nun ist sein glanz dahin, izt dekt ihn erd und Stein.

1. Er

1. Er war ein liebhaber von naturalien und hatte sich sonderlich ein kabinet von versteinerten sachen und muscheln gesamlet, welches die witwe um 80. rthl. verkaufet.

2. Er ist am stein gestorben. Seinen aufsatz aber hat der Hr. R. Küster Coll. XIII. Th. IV. St. drukken lassen.)

X. Die vier Hauptgewerke sein, die Weisbekker, Tuchmacher, Schuster und Schneider.

Die Hauptnahrung bestehet ausser dem Brauen und Akkerbau sonderlich im Tuchmachen, welches Handwerks bei 200 meister hier sein, und können monatlich bei 600 stükken tuch gemachet werden. Sie haben auch einen alten freiheitsbrief von A. 1325.

Die Brauergilde ist auch mit einer eigenen freiheit versehen. Die braugerechtigkeit aber haftet nur auf etliche und 50 haüser.

Auch hat die Schützengilde ihre besondere freiheit von Ihro Königl. Majestät erhalten. Wie dann auch vor diesem eine besondere Gilde zum Vogelschiessen, wie in vielen andern Märkischen Stäten gewesen, welche zwar zu den zeiten des grossen Teutschen krieges überal erloschen, iedoch wird einem und dem andern von den G. L. vieleicht nicht unangenehm sein, in dem freiheitsbriefe, so Churfürst Joachim II. dieser Stat hierüber ertheilet, sich zuersehen, und wie sehr dieser Churfürst solche übung geachtet, daraus abzunehmen, und ist derselbe folgenden inhalts:

„Wier Joachim von G. G. ꝛc. Nachdem das Schiessen nach dem Vogel in Unsern Stäten der Marcken zu Brandenburg ein Alt löblich Herkommen und ehrliche Rittermäßige Uebung ist, daß auch von Unsern Vorfahren milder und löblicher Gedächtnüß je und allwege mit Gnaden befürdert und darob erhalten worden. Daß wier demnach die Schützen Gilde in Unser und des Stifts zu Havelberg Stat Witstock, aus erzehlten Ursachen und sonderlicher gnädiger Neigung, damit wier derselbigen Stat mit Gnaden geneigt und gewogen, auch auf unterthäniger und fleißiger bitte der Gildenmeister und Alter Leüte berührten Schützen Gilde folgender Gestalt privilegiret befreiet und begnadet haben und also: daß Sie alle Jahr in berührter Stat Witstock, solche Schützen Gilde halten, und zu Ihrer Gelegenheit nach dem Vogel schiessen mögen, und derienige, welcher Ihres Mittels den Königs Vogel abscheüst, soll in demselben Jahre drei Brauen Bier, der Neuen Ziese frei sein, doch so sollen sie auch alle Jahr zum Vogelschiessen und sich in solchem Ritterspiel üben. Dann dieselbe Freiheit jedesmahl allein auf die Person, so den Königsvogel abscheüst, das Jahr über und weiter nicht gezogen oder verstanden werden solle. Und wier begnaden, privilegiren und befreien bemeldte Schützengilde obberührter Stat Witstok, wie obstehet, hiemit in Kraft und Macht dieses Briefes; Und wollen, daß es hinfürder und zu ewigen Zeiten also ohne Männigliches verhindern stets veste und unverbrüchlich solle gehalten werden. Wier Unsere Erben und Nachkommen sollen und wollen Sie auch aus Fürstlicher Obrigkeit zu jederzeit dabei schützen und handhaben, und Sie mit nichte dawieder beschweren, noch diesem Unserm Privilegio in keinerlei Weise, wie es immer geschehen kann, zu entgegen handeln lassen, alles getreulich und ungefährlich. Uhrkundlich mit Unserm anhangenden Insiegel versiegelt und geben zu Kölln an der Spree Mittewochs nach Quasimodogeniti, Christi unsers lieben HErrn gebuhrt im 15 Hundertten und Sechzigsten Jahre.“ Lambertus Distelmeier Cancell. & D.

Und sein die Gilden ingesamt zwar von Bischof Wedigone wegen zu der zeit erregten tumults niedergeleget und aufgehoben: iedoch von Bischof Busso von Alvensleben wieder aufgerichtet, und dem Magistrat das Recht über sie wieder gegeben worden, iedoch daß sie in gemeinen Statsachen oder den Bursprachen nichts voraus haben, sondern ein iedweder vor sich und wie ein ander Bürger sprachen sollen:

De Borgemeister und Ratmanne scholen de Gilden und Wercke bi sick hebben und holden darinne Ordnung bestellen und schaffen, ock die Güldenmestere setten, edder mit ihren Willen Rade und Volborde setten laten, der ock gantz macht tho hebben, so dat de Gildemestere edder ymandt uth den Gilden offte wercken in saken unde den dingen unß, unse Kercke unde Stifft tho Havelberge ock unsen Rad tho Wystock edder de unsen belangen nicht schal handelen von wegen der Gülde unde Wercke raden edder dohn so die Gildemester effte von Gilden und Wercken geschicket, unde scholen ock in der Bursprake edder anderswo wesen geachtet, geholden unde gehöret so ein ander Borger allene sick to bekümmern und bestellen Gilde unde Wercke belangen,

gen,

gen, und so se alle rede in der Burspra-ke edder süst werden geescht, scholen se nicht mehr raden handeln und gehöret sien, denne so ein Gemeine Börger, ock wedder unß, unse Kercken edder unse Nakommen offte den Rath tho Wystock nichts tho donde vorthonemende, edder wedderfatig tho wesen. Wystock 1488. ⊙ Cantate.

Dergleichen begebenheiten mit den Gilden in der Altmark um eben die zeit und aus eben der ursache vorgegangen, wie wir in den Geschichten der Altmärkischen Stäte hin und wieder gesehen.

XI. Von den auswärtigen zubehörungen der Stat dem dorfe Rakstede und andern orten ist albereit VIII. §. gedacht worden, welchem hier beizufügen, daß der Magistrat auch die Kötzerheide um vorgedachte zeit erkauft, auch darauf das Daberburghaus und Warte daselbst von steinen aufbauen lassen.

Selbige Daberburg ist eine halbe meile vor der Stat vor der Witstokker heide gelegen, alwo der heidereiter, so auf die Statheide achtung hat, wohnet. Es ist hier auch eine Schäf- und Meierei dem Rahthause gehörig vorhanden gewesen, welche aber vermöge Königl. allergnädigster bestätigung de dato Köln, den 23 Jun. 1712 hinter der heide auf eine wüste zur Daberburg gehörigen breite versetzet worden, und zwar zudem ende, damit man in der hütung aus dem gedränge komme, und die Bürgerschaft für ihr vieh desto mehr und bequemere weide haben möge.

Der Rosenplan ist ein ebener und mit linden besezter platz, einen morgen landes groß, und weil er nahe an dem Gräperthore lieget, sehr bequem die militz in waffen zu üben. Die linden auf dem Rosenplan sein alle weggeschaffet, und die lezte grosse durch den grossen sturm den 11 Dec. 1747 umgeworfen.

Weil auch unweit davon im schiesgraben das Schützenhaus, und auf dem wall das zwischen 4 linden zwei stok hoch aufgeführte und mit lindenzweigen durchflochtene Lindenhaus, in einer mit iungen linden, eichen und andern gebüsche versehenen gegend sich befinden, woselbst auch die nachtigallen sich in dem frühling fleißig hören lassen; anbei an dem fus des walles die Dosse vorbei fleust, und die daran liegende gärten fruchtbar machet: so ist diese gegend vor andern sehr anmuhtig und angenehm. Welchem noch anzufügen was von dem ursprung dieses Rosenplans erzehlet wird: daß sich einsmahls etliche Bürgerfrauen und jungfern in den Pfingsttagen vor dem Gräper thore zur linken hand am damm, wo die so genannte Sagekuhle ist, mit tanzen ergötzet, Bischof Konrad aber ungefähr dazu wäre geritten gekommen, und gefraget, ob sie dann keinen andern und bessern platz zum tanzen hätten? diese aber mit nein geantwortet, so hätte er ihnen seine gegenüber liegende breite akkers gezeiget, und darauf befohlen, daß eine iunge Bürgersfrau auf derselben einen platz in die runde ablaufen müssen, welchen er hernach abflügen lassen, und der Stat zum Rosenplan geschenket.

(Die Hottenburg liegt vor dem Kyritzer thore und ist zu Bischof Wedigo zeiten vermuhtlich wegen damahliger streitigkeiten und fehden sonderlich mit den Meklenburgern erbauet, auch die Landwehre aufgeworfen worden.

XII. Unter den sonderbahren Geschichten dieses orts ist, daß A. 1442. 4 nach Laetare das Eventual huldigungsrecht zwischen Brandenburg und Meklenburg allhier zu Witstok bestätiget worden. Der Bischof Wedigo hat mit Herzog Ulrich von Meklenburg wegen der gränzen viel zustreiten gehabt, und hat dieser einst, um den Wredenhagenschen brand zurächen, Witstok angestekt und den Bischof heraus gefodert, wovon in den Stifthavelberg. Geschichten ein mehres. Mit den Freiherren von Putlitz hat es auch manchmahl was gesetzet und ist Kasp. Ganszu Putlist, Bernds von Plessen 2c. welche einst auch von den Bürgern gefangen worden. Ihre urphede ist beim Ludwig Rel. T. IIX. L. III. s. 322. zulesen: ingl. in des Secr. Steins Epitome in Hrn. Küsters Coll. XIII. St. n. IV. s. 108. woselbst s. 110. auch Herm. Brunnens urphede zulesen, welche er um gleicher ursache abschweren müssen. vergl. oben I. K. IIX. §. 13.)

Insonderheit aber wird der aufstand, welchen die Bürgerschaft im jahr 1479 wieder Bischof Wedigen erreget, zugedenken sein, womit es diese Beschaffenheit gehabt. Es hatte nemlich Hermann Bischofs Wedigo Suffraganeus, E. Raht und Burgerschaft zugemuhtet, das sie dem Bischof den Vorkauf und Jus Protimiseos an allen liegenden gründen lassen solten, insonderheit aber einen geschmak an denen Wassermühlen zuhaben bezeiget. Welches, weil es in der Stat

ein grosses aufsehen gegeben, und allerhand reden und argwohn daraus entstanden, als ob der Bischof gemeinet beides der Stat und Bürgerschaft häuser und andere liegende güter an sich zuziehen: so ist endlich die sache zu einem öffentlichen aufstande ausgebrochen, und sein die Einwohner an einem morgen jung und alt, klein und groß, mit ihren gewehren der Burg zugelaufen, in meinung solche zuersteigen und zustürmen. Es hat aber ein Hauptmann vom thorhause an der brükken den Bürgern zugerufen: lieben Bürger bedenket was ihr thut, verlohren leib und bluht; wodurch die Bürger abgeschrekket, der Bischof aber darüber heftig entrüstet worden, und von der Plattenburg und andern haüsern alles geschütze aufs Witstokkische Schlos bringen lassen, der meinung die Stat in brand zu schiessen. Weil aber der wind stets nach der Burg gestanden: hat er es nicht wagen wollen, aus furcht es möchte der brand die Burg selbst ergreiffen. Jedoch sein in solchem tumult einige bauern, so das geschütze hinten auf der Burg über den mühlendamm bringen wollen, erschlagen worden, darüber aber auch ein Bürger seiner profeßion ein goldschmiedt geblieben, und ist nachgehends an dem orte auf dem mühlendamm ein steinern kreutze aufgerichtet worden. Nachdem nun die erste hitze vorbei gewesen, und der Bürgern eine reue angekommen, haben den Bischof und der Raht, auf zureden einiger guten leute, sich gefallen lassen Churfürst Johann zu Brandenburg zum schiedesmann zu erwehlen und, haben einen compromiss gemacht, daß sie an beiden theilen sich an dem wollten genügen lassen, was er sprechen würde. Der Churfürst hat sich auch A. 1480 in hoher person nacher Witstok erhoben und die sache untersuchet: da dann Joachim Krankfort gerichtsschöppe zu Witstok, der vorhin Bischof Conradi Secretarius gewesen, eine vorbitte im nahmen Rahts und Bürgerschaft in einer wohlgesezten rede bei dem Churfürsten gethan hat: als aber der Churfürst eine schleunige botschaft bekommen, daß Ihre Gemahlin einen jungen Prinzen (Wolfgang) zur welt gebohren, haben sie sich eiligst nach Berlin erhoben, und ist die sache verschoben worden bis ins jahr 1482, in welchem endlich 3 nach dem Sontage Exaudi der ausspruch dahin ergangen, wie die worte in der urkunde lauten:

„Ock als sick de Erniſſe, Upror und twidracht tuschen unsen Fründe von Havelberge unde sinen Underdanen den von Wystock, der Möllen halven begeuen hebben, Spreken wy, dat unse Fründ von Havelberge alle Möllen in und vor Wystock belegen mit allen Nuttunge, thogehoringe und gerechtigheiden als de Auerste Here hebben und beholden scholl und dy von Wystock, deshalven dat Sie den Bischop am vorkope der Möllen verhindert hebben, der Burger ere geld, darumme se de Möllen gekofft, weder geuen, bethalen und uthrichten. Wat auer unse Fründt von Havelberge den von Wystock mit buwen der Nygen Mölle, an Wisſen, Acker edder Garden schaden dede, schall he sick met den von Wyttstock gutlick darum verdragen, unde yd mit den Mollen Matten unde Möllen fahren vne alle forder beschwerunge, wu Van Older herkumpt und geholden is, holden und bliuen laten. Deß sick de unse Frund von Havelberge gegen de von Wystock also erbiedet to verschreuen.„

Ist also die Stat damahls um alle ihre mühlen gekommen, gestalt denn auch Bischof Wedego also fort A. 1482 die drei windmühlen, so auf dem Scharffenberge gestanden, abbrechen und vor Wilsnak wieder aufbauen lassen. Er hat auch der Stat alle rechte, gerichte und freiheiten genommen, auch die gilde und gewerke niedergeleget, welche jedoch des Bischofs nachfolger Busso von Alvensleben A. 1487 ihnen, wiewohl, was die gewerke belanget, auf gewisse masse wieder gegeben, wie wir §. X. gesehen.

(Von dem oben IX. §. f. 285. gedachten einfall des Rahthauses hat man folgende nachricht aufbehalten: A. D. Millesimo qvingentesimo vicesimo septimo am abend Purific. Mariae in samlung beyder Räde der Stat Wystock tuschen twalffen und enen vel dat Rathuß nedder. Gott sach den framen Herrn wol für, dat nemand beschäget ward, dat ock den Börgern en Part wol leff was.

A. 1539 den 8 Nov. sein Burgermeister und Rahtsverwandte zu Witstock in sechs personen bestehende zu dem Bischof Bussen von Alvensleben wegen einer gewissen sache aufs Schlos erfodert worden; als sie aber oben über dem gang zu dem Bischöflichen gemach gehen wollen, bricht der gang unter ihnen und fallen sie alle herunter, wovon Niklas Takke drei wochen hernach gestorben. Jakob Höppener hält sich noch eine zeitlang an einem haken, läst aber endlich aus müdigkeit die hände loß und fällt auf ei-

nen

nen allbereits unterwärts liegenden, Niklas Hessen, welcher den tag darauf davon gestorben, Höppener selbst auch stirbet sechs monate hernach: die übrigen aber sein unbeschädiget davon gekommen.

Eine Lateinische nachricht hiervon, deren verfasser man jedoch nicht weis, beschreibet diesen unfall mit folgenden worten:

A. 1539. 8 Nov. *Nicolaus Tacke, Johannes Hesse, Balthasor Guedeman, Jacobus Hoppener, Johannes Vogelke & Antonius Beust Consules & Senatores Witstochienses* a Bussone ab Alvensleben Episcopo Havelbergensi de negocio quodam in Arcem arcessiti cum per pergulam, qua ad Episcopi conclave superius itur ad Eum accedere vellent, omnes una cum pergula vetustate corrupta in aream arcis decidérunt. Etsi autem *Jacobus Hoppener* arrepta proxima fibula se aliquamdiu sustentavit, tandem tamen & ipse delassatis manibus delapsus *Johanni Hesso*, (qui Nicolai Benzii Avunculi mei socer fuit) superincidit eumque corporis sui pondere ita afflixit ut postridie moteretur. Ipse tamen *Hoppenerus* sex Menses supervixit. *Nicolaus Tacke, Annae Dieters* (quae Uxoris meae Elisae Cremers matertera major fuit) Maritus post paucos dies, nimirum 29 Novembr. ejusdem Mensis obiit. Reliqui Divina protectione incolumes evaserunt.

(A. 1568 sein die einkünfte der Gotteshäuser in eins geschlagen und in ordnung gebracht, zu dem behuf auch die uralte Kapelle ausgebessert und gewölbet, auch gewisse einnehmer und aufseher darüber gesetzet worden.

Wie das Bisthum Havelberg von der Landesherrschaft eingezogen worden: so ist diese Stat auch unter Churfürstliche gerichtbarkeit gekommen, davon in den Stift Havelberg. Gesch. IV. §. wird zulesen sein. Die Bischöfl. domainen machen ietzo das Amt Witstok aus.

A. 1581 ist hier der erste algemeine Kirchenbesuch durch Andr. Praetorius, D. Barth. Rademann und M. Joach. Steinbrecher gehalten worden. Erhard Schmid, Steinbrechers schwiegersohn war Notarius.

A. 1548 ist der lezte Katholische Bischof Busso II. von Alvensleben im 80 jahr seines alters verstorben.

A. 1658. 9 Sept. 2 uhr nachmittag ist Churfürst Friedrich Wilhelm auf seinem marsch nach Schleswig mit einem ansehnlichen gefolge hier angekommen, unter welchen der Fürst von Anhalt, Graf v. Donaf. Freiherr von Schwerin waren, am folgenden sonntag um 7 uhr aber in geschwindigkeit wieder fort und zu der armee gegangen. Die bald folgende Kaiserliche und Polnische truppen aber haben sonderlich auf dem lande ärger als feindlich gehauset.

A. 1663, 5 Dec. soll es bluht geregnet haben, von welcherlei vorfall im III. Th. I. K. XX. §. f. 529 ꝛc. gehandelt worden.)

XIII. Aus den Kriegesgeschichten des iedesmahl in dieser State historien berührten Teutschen krieges wollen wir die kleinen, wiewohl zum theil harte begebenheiten, so sich bei dieser Stat nicht weniger als bei andern in einem und andern jahre zugetragen, vorbeigehen, den erfolge des Krieges auch und wie sich die kriegende parteien nach dem Pragischen frieden, eines theils die Kaiserl. und Sächsische, andern theils die Schwedische in die Märkische länder gezogen, den G. L. aus den Geschichtschreibern, so von diesem Kriege geschrieben, ersehen lassen, dieses orts aber nur die denkwürdige schlacht so A. 1636, 24 Sept. bei dieser Stat geschehen, mit etwas mehren umständen anführen, und zwar wie sie in Witstok selbst aufgeschrieben und Steins Chronike einverleibet worden, auch damit der beschreibung in dem Theatro Europaeo T. III. f. 707. 8, 9 ein mehrers licht geben, zumahlen ohne das einige örter darin eine änderung bedürfen, als daß der bekannte fluß Dosse die Dorsche, und in dem kupfer der Scharfenberg, Schrekkenberg genannt wird. Den anfang wollen wir davon machen, wie die Kaiserliche und Sächsische vereinigte armee bei Perlberg ein festes lager geschlagen, der Schwedische General Feldmarschal Bannier aber sich bei Parchim gesetzet, und sich daselbst mit den Wrangelischen völkern unter dem Generallieutenant Vitzthum vereiniget, also daß er sich damahls 9150 mann zupferde, und 7228 zu fus stark befunden. Weil sich aber, spricht unser bericht nun weiter, allerhand mangel, und bevoraus an lebensmitteln bei ihm eräuget, so beschlos er dem feinde, ungeachtet derselbe 16000 mann zufusse und 14000 pferde stark war, entgegen zugehen, ehe er sich verstärkte, und sich lieber tod zufechten, als zuhungern. Ging also gerade auf Perlberg zu, und iagte unterwegens 4 regimenter feindlicher kürassirer mit verlust 400 der ihrigen in ihr lager. Es war ihm auch kaum das Kaiserl. und Sächsische lager, welches mit einem moraste, vielem gebüsche, einer

schanze und 2 graben verwahret war, in die augen gefallen: so stellete er sich in schlachtordnung. Jedoch weil es ihm nicht zurahten war, den feind an einem so gefährlichen orte anzugreifen, so zog er sich noch selbigen abend eine viertel meile zurük, folgenden 15 Sept. aber rükte er mit seiner armee in voller schlachtordnung nochmahls vor das feindliche lager, welches sich aber ganz stille hielt und nur mit 500 reitern einen kleinen scharmützel anfing. Diesem nach ging er den 16 Sept. das lager vorbei nach Wilsnak, und schikte den General Vitzthum mit einigen truppen, Havelberg wegzunehmen, er selbst aber rükte mit der ganzen armee vor die Werber schanze um dieselbe zugleich anzugreifen, welche auch in seine gewalt gekommen wäre, wann er nicht des feindes aufbruch gehöret und sich daher genöhtiget befunden auf ihn los zugehen. Und zwar hatten die Kaiserl. und Sächsische den 19 Sept. ihr lager bei Perlberg verlassen, in willens sich mit denen von dem Kaiserl. General Klitzingen ihnen zugeschikten 3500 mann zuvereinigen. Als sie aber der Schweden rükmarsch vernahmen, fasten sie wieder aufm Scharfenberge alhier bei Witstok posto. Dieses bewog den General Bannier um so viel mehr zueilen, ehe solche vereinigung vor sich ginge, und schikte demnach so fort den 23 Sept. zwei regimenter zupferde und 1000 mann zufus nach Wernikau, und weil die Glinze und Dosse als zwei morastige flüsse zwischen ihm und dem feinde strömeten, lies er die abgeworfene brükke bei dem dorfe Dosse wieder ausbessern. Den 24 Sept. gingen die sämtliche Schwedische völker vom morgen bis gegen mittage über die brükke, und so dann ward alles in schlachtordnung gestellet. Bei dem rechten flügel war der Feldmarschal Bannier und General Leonhard Torstenson. Das mittelste treffen commandirte der General Lesle, und den linken flügel die Generals Jakob King und Stallhans. Das andere treffen aber führte der General Vitzthum. Sie musten aber durch den Dosser busch eine kleine halbe meile anmarschiren, (da sie dann ein Dosser bauer angewiesen) ehe sie ins freie feld zur schlachtordnung kamen und den feind ansichtig werden konten, welcher sich zurükke auf dem Scharfenberge gesetzet und einen graben aufgeworfen, auch die wagen herzu geführet, und die stükke vor sich gepflanzet hatte. Hier schien es nun Schwedischer seiten nicht rahtsam zusein, den so vortheilhaftig stehenden feind von vorne anzugreifen, dannenhero muste der linke flügel um den berg und wall herum marschiren und ihm von der seite beikommen, hingegen führte der Feldmarschal Bannier den rechten flügel auf die rechte seite des geschützes nach Witstok zu unten am berge, den der feind inne hatte, in meinung ihn also aus seinem vortheil zubringen. Und solches gelung ihm auch, indem der feind seine post verlies, und denen Schwedischen truppen die ganze reiterei durch den eichwald entgegen schikte, daß also die ganze feindliche macht auf den rechten Schwedischen flügel los ging. Um 3 uhr nachmittage fing sich das gefecht dermassen heftig an, daß Bannier und andere alte soldaten gestunden, sie hätten dergleichen nie gesehen, massen kein glied im rechten flügel war, das nicht 6, 8 bis 10 mahl chargiret hatte. Die Kaiserl. und Sächsische führten zum losungswort: ob Gott will! Die Schweden aber: Gott mit uns! Ob nun gleich Schwedischer seiten so wohl Offizirer als gemeine sich überaus tapfer hielten, also daß unter andern das Liefländische, Wittenbergische und Wachtmeisterische regiment den ganzen rechten flügel der Kaiserl. zurük trieb, so wurden sie doch endlich dermassen abgemattet, daß sie sich nach der flucht umzusehen begunten. Wie dann auch die Offiziers vom gegentheil ihre soldaten beredeten: Bannier wäre entweder tod oder gefangen, und darauf durchgehends ein siegesgeschrei erthöhnete. Aber der General Lesle zerstöhrete bald diese freude, denn er kam zu rechter zeit mit 5 brigaden an, und entsezte den rechten Schwedischen flügel, den der feind von der rechten seite angreifen wolte, glüklich, wodurch dann der Schwedischen reiterei wieder luft gemachet worden. Als aber die Sächsische küraßirer dazu kamen, ging das gefechte von neuem an, und wurden zwei Schwedische brigaden sehr übel mitgenommen, indem die meisten blieben oder verwundet wurden, auch etliche fahnen verloren, die sie aber nachgehends wieder erobersten. Weil nun der Schwedische linke flügel weit um den berg herum marschiren muste, auch das andere treffen alzu langsam fortrükte, kam der rechte flügel in äusserste gefahr, und legten die Offiziers dieses andern treffens alle schuld auf den General Vitzthum, welcher sie nicht so geschwinde, als es die noht erfodert, hätte wollen marschiren lassen, und wann sie nicht wieder seinen willen geeilet hätten, so wären sie noch

langsamer an den feind gekommen. Ob auch gleich der Feldmarschal Bannier einen kurier abgeschikket, mit befehl, aufs schleunigste anzurükken; so gab er doch zur antwort: er wüste schon wenn es zeit zukommen wäre. Ja er lies sich schon vor der schlacht vernehmen: es würde vor Witstok eben so ablaufen wie vor Nördlingen. Endlich und als es mit den Schwedischen aufs äusserste gekommen war, so fing der linke Schwedische flügel bei anbrechendem abend an mit dem feinde zu schlagen, also daß sich das schlachten und würgen bis in die sinkende nacht verzog, und lezlich die finsternüs denen waffen einen stilstand auferlegte. Kurz nach solchem gaben die Schweden aus 2 stükken die losung, und als die Kaiserl. und Sächsische in erfahrung brachten, wie der Schwedische hinterhalt nocht nicht einmahl getroffen, sie hingegen an ihrem fusvolke grossen schaden gelitten hatten: so verliessen sie noch selbige nacht die unglükliche wahlstat, sezten mit dem fusvolk auf prahmen über die Elbe, und mit der reiterei durch die Havel. Churfl. Durchl. zu Sachsen aber kam mit 400 pferden nach Leipzig; welche flucht aber die Schweden mit anbrechendem tage bemerkten. Darauf ging ihnen der General Stallhans mit etlichen 100 pferden bis nach Werben in die eisen, und machte auf dem wege noch eine grosse anzahl nieder, und brachte nebst treflicher beute 2000 gefangene, 30 standarten und 5 dragoner fahnen zurükke. Bei solchem eilfertigen aufbruch ist auch die Churfürstl. kanzelei und silberwagen, wie auch die sämtl. Kaiserl. bagage an etlich 1000 wagen im felde stehen geblieben, welche erst von ihnen selbst geplündert, nachmahls aber von denen Schweden vollends beraubet worden. Auf der wahlstat eroberte man 32 stükken, darunter 5 halbe kartaunen, derer 3 mit dem Chur Sächsischen wapen und 2 gegen einander mit blossen schwerten stehenden wilden männern, bei welchen zulesen: Halte fest du Wilder Mann, was du hast das laß nicht gan, gezeichnet waren, 6 feldschlangen, 5 feuermörsel, 8 petarden, 180 munition-wagen, und eine grosse menge granaten und andern kriegesvorraht. An fahnen und standarten, so dem feinde abgenommen worden, zehlete man 152 stükke. So weit der Witstokkische bericht. Eine genauere benennung der getödteten oder gefährlich verwundeten Offiziers auch eroberten geschützes, ist in dem cir. T. III. Th. Europ. f. 710 zusehen.

In dem verlauf der kriegeshändel A. 1675 hat sich dieses allhier zugetragen, daß der Schwedische feldherr Wrangel, der die ausgeübte gewaltthätigkeit nicht gebilliget haben soll, nachdem er durch die eroberung der Stat Ratenau, und niedermachung des Wangelinischen regiments von den in Brandenburg stehenden Schwedischen völkern abgeschnitten worden, mit seinen 3000 mann von Havelberg auf Witstok geeilet, und mit dem Gr. Königsmark und Gen. Vitri die freitags nacht auf hiesigem Amte sich einquartiret. In der nacht kamen einige mit blutigen köpfen von der Schwedischen partei, so der von Treffenfeld bei Manker geschlagen, und weil er zugleich von der niederlage bei Fehrbellin benachrichtiget, auch durch den verlust der partei furchtsam gemacht worden: so zog er sich bei anbrechendem tage aus der Stat in aller stille zu pferde sitzend zurük, ungeachtet er am podagra krank und sich sonst in einer senfte tragen lies, und lies die (brükken hinter sich) abwerfen. In Witstok sollen sie für ihr geld gelebet und sonderlich der Gr. Königsmark, der vorigen tags erst aus Fraukreich gekommen, ziemlich drauf lassen gehen, seine leute auch an gold, wein und lebensmitteln einen überfluß gehabt haben. Den sontag drauf unter der Hochmesse kam des Gener. Wrangels gemahlin und hielt unter Churfl. hand und siegel vor der Stat sich etwas auf. Ungefehr um 1 uhr kamen die bei Fehrbellin geschlagene flüchtige truppen auf Witstok anmarschiret, und begehrten eingelassen zuwerden. Weil aber die brükken eingehauen waren, mußten sie etliche stunden geduld haben: die Bürgerschaft aber sezte sich zur gegenwehre, worauf die Schweden einige stükken auf den Kyritzischen damm pflanzeten und zum schiessen sich anschikten, auch unterschiedene schüsse aus stükken und flinten thaten, mit welchem lezstern sie sich hinter der Kirchhofsmauer gestellet hatten, und einen hinter der brustwehre stehenden Bürger, nahmens Lorenz Lindenbergen, mit einer stükkugel beide arme abschossen, einen andern aber, Jakob Webern auch Bürger und brauer hieselbst, damit am arme streifeten, welches alles dann die Stat voll furcht und schrekken machte. Weil nun die Bürgerschaft sich nicht im stande befand solcher macht zuwiederstehen, zumahlen der ort mit keinen stükken versehen, so verfügte sich auf verlangen des Magistrats das Ministerium ins lager um die gethane gegenwehr abzubitten. Worauf auch die Generalität versprochen

chen der Stat kein leid anzuthun, sondern sie begehrten nur einen durchzug und die Stat zubesetzen; worauf sie auch gegen 8 uhr abends eingelassen, und die Stat mit einem regiment, so sich auf dem Neuen Markt stellete, besetzet worden. Das übrige von der armee aber lagerte sich die nacht aufm Scharffenberge und fingen darauf folgenden tages um 9 uhr die regimenter vom Scharffenberge (an durch die Stat zu marschiren. Diejenige aber, welche in der Stat geblieben, haben sich Kirche und thurm öfnen lassen, unterm vorgeben, daß daselbst sich Brandenb. militz aufhalten möchte: haben auch die Kirche besezt gehalten die ganze nacht durch). Einige übeten auch muhtwillen, thaten gewalt und plünderten die haüser aus. Indessen) da sie meist durch waren, kam Churf. Friederich Wilhelm mit seinen truppen zum größten glük der Stat, welche man Schwedischer seite sonsten zu brandschatzen und anzustekken willens gewesen, und kahm von der gegend Goldbek ienseit der Dosse herüber, da sich dann alles, was von den Schweden annoch im durchmarsch übrig, in höchster eile zurük zoge, ausser der marode, so hernach todgeschlagen worden. Die Churfl. truppen aber kamen bis ans Röbelsche thor, auch kamen indessen einige Officier, worunter auch Generalspersonen, nebst etlichen gemeinen in die Stat, und gingen wieder zu dem Graper thor hinaus um zusehen, wo der feind geblieben. Nachdem aber ein trup Schweden von der Arriergarde sich im Besener holz und hinter denen gärten verborgen gehalten, so überfiel derselbe unversehens die sich ausser dem thor befindende Brandenb. militz, welche in unordnung kamen und sich so gut sie konnten zurükzogen, und kamen theils glüklich über die brükke, theils aber begaben sich ins freie feld. Weil aber auf beiden seiten morastige ströhme, so wurden verschiedene gemeine aufm Felde, so nicht durch schwimmen sich über die flüsse begeben konnten, todgeschossen, auch von Offiziern der General Götze gefangen und der Ritmeister Maltitz an der Glinze todgeschossen. Die in die Stat über die brükke sich zurükbegebende wurden bis ans Röbelsche thor verfolget. Hierauf ward die Stat von den Brandenburgischen besetzet, in meinung den folgenden morgen den feind wieder aufzusuchen, welcher aber ungeachtet er aufm felde mit 2 kanonschüssen Schwedische losung gab, die Churfürstl. ihnen auch antworteten, sich in der folgenden nacht heimlich zurükzogen und über Freienstein, und von dar ins Meklenburgische durch die sogenannte faule Pforte sich retteten, bis dahin ihnen die Brandenburger nachgesetzet und viel niedergehauen, auch von den Märkischen Bauern, so ihnen daselbst aufgepasset, grossen schaden gelitten.

(Der Prediger Wolf, welcher von diesem einfall der Schweden eine nachricht aufgesetzet, meldet, daß sie auf dem lande sonderlich übel gehauset, die Kirchen aufgehauen und solche nebst den Predigerhaüsern geplündert, altäre und kelche auf eine schändliche weise verunehret, der todten auch nicht geschonet, wie sie dann zu Bechlin, einem nicht weit von Ruppin gelegenem dorfe, den verstorbenen Prediger wieder ausgegraben und hinter dem altar aufgerichtet, und wieder glaubensgenossen mehr als Türkische und Heidnische thaten verübet; mit welchem allen aber der General Wrangel nicht zufrieden gewesen. Bei beschreibung dessen, was in Witstok vorgegangen, erzehlet er auch, daß er von den flüchtigen einige Offizier in sein haus genöhtiget, und ihnen auf verlangen, weil sie abgemattet und in 2 tagen nichts genossen, butter, käse und broht vorgesetzet, das ihnen auch wohl geschmekket: einer aber wäre drunter gewesen, der sein lebtage kein broht gegessen und die butter auf den käse geschmieret und so genossen, wie er es sonst auch mit fleisch, brate, spek ꝛc. zuthun gewohnt gewesen, welches in der that doch seltsame beispiel man nicht vorbeigehen wollen.)

XIV. An Feuersbrünsten, ausser den Wetterentzündungen der Thürme, ist hier ehedem nichts erhebliches vorgegangen. Vornehmlich zwar durch Gottes sonderbahre beschützung, nähst dem aber durch wachsamkeit E. Rahts und der Bürgerschaft und anstalt zu guten feuerinstrumenten: wannenhero auch, wenn schon etwan ein haus im feuer aufgegangen, es doch allemahl bei einem geblieben; (wie es dann also auch die bewandnüs mit dem thurm gehabt, der immer meist allein gelitten bis das lezte mahl, da die gute Stat mit einer heftigen feuersbrunst heimgesuchet worden welche 1716. 24 Mai ⊙ Exaudi eben da man zur Kirche gehen wollen, in des Apothekers Georgi laboratorio entstanden und nebst dem Rahthause, H. Geistkirche, Hospital zum H. Geist, 2 Diaconathaüser und der grossen Schule noch 249 haüser in die asche geleget. Die sämtliche spritzen wurden gleich anfänglich durch die grosse

gluht unbrauchbar: und dieses muste die gute anstalten vereiteln. Wann unglük sein soll, muß sich alles schikken. Die jahrzahl hat der damahlige Prediger Stokfisch in dem namen des damaligen sontags eXaVDI peCCanteM gefunden, auch auf diesen betrübten vorfall eine predigt gehalten und unter dem titul: Feuerpredigt drukken lassen. Von den wohlthätern, welche damahls der bedrukten Stat und einwohnern beigestanden, werden unter andern gerühmet die Stat Perlberg, welche 3 beladene wagen mit lebensmitteln geschikket, ein Baron v. Putlitz, Hr. v. Winterfeld aus Freienstein, die Generals von Stille und von Lilien, der Amtmann Borgmann. So ist auch 1731 zwischen dem 7 und 8 Aug. in des tuchscherers Senfen hause feuer entstanden, wodurch 17 haüser niedergebrant, 24 aber sehr beschädiget, auch eine dienstmagd und 2 soldatenkinder von der flamme verzehret worden. Doch haben diese feuerschaden die gute folge gehabt, daß die Stat gleichsam mit neuen haüsern verjüngt, und besser wieder hergestellet worden.

Von Wasserergiessungen weiß man auch nichts sonderliches, als daß A. 1709. das wasser zum Röbelschen thore hinein, und zum Kyritzischen thore hinaus gegangen, und an den mühlen, auch theils haüsern grossen schaden gethan.

(So hat auch A. 1743. 30 Jul. ein fast 24 stunden anhaltender regen die Dosse und Glinze dergestalt aufgetrieben, daß das wasser in das Röbelsche thor über den hohen dam gedrungen und den Werder über eine elle tief ins wasser gesetzet, und an brükken, dämmen und mühlen gewaltigen schaden gethan.)

XV. Pestzeiten, deren man sich hier erinnert, sein gewesen A. 1583, in welcher 584 personen gestorben: wobei erzehlet wird, daß sich im monat Sept. einer Jonas Ænophilus für einen Medicus ausgegeben, der mit seinen mineralischen arzeneien die pest vertreiben wollte, als er aber nur 14 tage in der Stat gewesen, und ihm darauf die kinder abgestorben, sich heimlich davon gemacht. Wie auch diese seuche mit dem ende des jahrs aufgehöret, so ist den 9 nach H. drei könige des folgenden jahres ein dankfest gehalten worden mit erklährung des 30 psalms und anderer gebraüche.

A. 1610 sein von dem monat August an bis zum ende des jahres verstorben 885 menschen, hergegen aber A. 1611. 75 paar getrauet worden.

A. 1636 sein nach geschehener schlacht im monat Okt. Nov. Dec. 101 an der peste gestorben, und in allen dasselbe jahr durch 305.

A. 1638 sein besage kirchenbuchs an der peste und andern krankheiten gestorben und mit dem gelaüte begraben 739, ohne gelaüte 860. An der pest sein auch alle 3 prediger und zwar fast in einer stunde gestorben, auch alle 3 mitten in der Kirche gegen der kanzel beigesetzet worden.

XVI. Unter den merkwürdigkeiten der zu der Witstokkischen Inspection gehörigen dörfer ist, daß A. 1696 den 23 Febr. gegen abend zu groß Haselow ein feuer ausgekommen, welches das ganze dorf in die asche geleget, dergestalt, daß nur ein einziger hof stehen geblieben, die Kirche auch kaum können gerettet werden.

Zu Schweinrich hat A. 1584 eines bauers Achim oder Jochim Zadrians ehefrau zwei kinder gebohren, so mit den baüchen zusammen gewachsen gewesen und gehören nach dem III. Th. III. K. XXXIV. §. s. 849. Das merkwürdigste ist, daß diese frau 2 mahl dergleichen misgebuhrt ans licht gebracht.

Von einer misgeburt zu Dannenwalde s. III. Th. III. K. XXXIV. §. III. n. s. 873.

Von einem ungemeinen grossen mann von Satzke bürtig, den Churf. Joachim II. deßhalb zu seinem trabanten bestellet, und den mann spotsweise den kleinen Michel genannt, ist in dem I. Th. XI. K. X. §. s. 279 mit mehren gedacht worden.

Von der so genannten Wundereiche, auf der wüsten feldmark Ganzow nahe an Satzke gelegen, ist in dem III. Th. III. K. XX. §. s. 744. weitlaüftig gehandelt worden.

Man will auch nicht vorbei gehen die von vielen jahren her übliche wunderliche eintheilung oder vielmehr benennung des dorfs Satzke. Indem man ein theil desselben Egypten, das andere das land Canaan, und das dritte Satzke absonderlich zunennen pfleget. Egypten wird dieienige riege geheissen, wo der Prediger wohnet, und erzehlet man von einem Prediger dieses orts Israel Engelhard aus Oesterreich bürtig, so vor etwa 60 jahren gelebet, daß weil er sich gerne verändert, und lieber gesehen hätte, eine bessere stelle irgendwo zu bekommen, er zu sagen gepfleget, Gott würde endlich Israel aus Egypten führen. Welches aber doch nicht eingetroffen, sondern der gute mann hat hier bleiben, und sein leben endigen müssen, und ist A. 1660 gestorben.

Das

Das Adel. Gut wird Canaan genannt, weil es mit den besten äkkern, wiesen und reichen hütungen versehen ist, mithin bei der Mühle lieget und mit wasser von Egypten abgesondert ist. Und endlich die riege Einwohner, wo die Kirche und Küsterei stehet, wird absonderlich Satzke geheissen.

Auf der wüsten feldmark Ganzo, unweit Wernikow siehet man an einem orte etwa vier ellen breit und lang neun Springe beysammen, der auch davon den nahmen der neun Springe bekommen. Das erdreich, wo das wasser herfür treibet und gleichsam kochet, ist dergestalt feste, daß man sicher darauf gehen kann, ohne das geringste weichen: zu winterszeit auch, wann schon die kälte noch so strenge ist, bleiben dennoch diese Springe bei ihrem prudeln und kochen. Sie stossen aber endlich zusammen und bekommen den nahmen der Glinze, welche hernach auf etliche dörfer zufleusst, und sich endlich bei Witstok mit der Dosse vereiniget, wovon bei erzehlung der prignitzischen flüsse in dem vorhergehenden IV. Th. I. Abth. II. K. IV. §. f. 988. mehr zu sehen.

Ein feldweges von Dransee an der so genannten mönchheide ist ein ort der Mönchhof geheissen, allwo zwei Mönche sollen gewohnet haben, und sein noch die merkmahle davon an vielen steinen und zweien kellergraben daselbst zusehen.

Zu Zechlin hat ein Markgräfliches Schlos gestanden, nahe bei dem dorfe, woran Churfürst Johann Sigismund ein sonderliches gefallen getragen und daselbsten allda gerne hof gehalten, auch von dar aus zwei seiner kinder einen Prinz und eine Prinzeßin zu Witstok beisetzen lassen, wie wir in dem vorhergehenden §. IV. gesehen. Man hat es auch eine Burg geheissen, welcher nahmen auch annoch üblich, das Schlos aber ist in dem grossen Teutschen kriege gänzlich eingeäschert worden. Jetzo ist ein Amthaus da samt dazu gehörigen gebäuden, und weil sich vor diesem einige geschlechte nach der hofstat gezogen, auch angebauet, dergleichen sich auch noch daselbst aufhalten: so hat man dieser gegend noch den nahmen eines Flekkens gegeben, der auch bisher beibehalten worden. Und ist in der Kirche dieses Flekkens annoch ein wohlgedrechselter hölzerner leuchter mit vielen röhren zusehen, welchen der Markgraf mit eigener hand soll verfertiget haben. Es ist inzwischen das dorf Zechlin Mater und der Flekken Filia. Der unweit von hier angelegten kristal- und glashütte ist oben III. Th. III. K. XXII. §. f. 766. gedacht worden.

Eine halbe meile von Zechlin, an der so genannten hohen heide, ist eine grube Fissensgrund genannt, allwo sich ein raüber dieses namens soll aufgehalten und einen gang unter der erde bis nach Zechlin gehabt haben, in welchem er allerhand lebensmittel und andere von ihm geraubte anständige sachen soll verborgen gehalten haben, und wird der amtskeller noch ietzo Fissens keller geheissen, welchen er solchergestalt mit beraubet.

Auf einem dorfe dieser Inspection ist noch ein kleiner altar, altare portatile, vorhanden, welche eine gewisse aus Römisch katholischen landen kommende und hierdurchreisende unbekante Gräfin, weil sie ihn nicht weiter fortbringen können, der Kirche geschenket. Er ist sauber gearbeitet und stark verguldet.

Auf der nach Dransee gehörigen wüsten feldmarke Roderank soll 1626 ein wildschwein sein gefellet worden, so 9 schuh soll sein lang gewesen: welches nachdem III. Th. III. K. XXIV. §. f. 779. n. 4. gehöret.

Zu Königsberg haben 1635 die Schweden die Kirche erbrochen, und 2 kelche geraubet, 1636 drei meßgewand: und 1658 sein die Polen eingebrochen und haben den gotteskasten geplündert, und den noch übrig gebliebenen grossen kelch geraubet mit der patene. A. 1704 ist sie abermahls bestohlen worden.

Zu Frezdorf ist einst ein müller namens Hildebrand der nicht viel aus dem sabbattag gemacht, am sontag aufs feld gegangen, und hat sein getreide abgebracht. Binnen der zeit aber ertrinkt sein sohn, ein kind, in der Dosse, und wie er die nachricht davon bekomt und nach hause eilet, schlägt das gewitter in seine aufgesezte stiegen, und verzehret seine arbeit.

Das amt Goldbek lieget zwar nahe bei Witstok: es gehöret aber eigentlich zu dem Ruppinischen kreis.

Das

Das VIII. Kapittel.

Von etlichen Ritter Stäten in der Prignitz.

Diese sein Wilsnak, Putlitz, Wittenberge, Meienburg und Freienstein, welche nicht unmittelbahr unter der Landesherrschaft, sondern der Ritterschaft stehen, auch daher den andern Stäten nicht gleich geachtet, sondern Flekken, Stätlein genannt, alhier aber jedwede derselben absonderlich nach denen davon erhaltenen nachrichten soll beschrieben werden. Und ist demnach

I. Wilsnak.

I. Namens ursprung: ist anfangs ein dorf gewesen, wächset hernach durch gelegenheit des so genannten H. Bluhts zu einem Flekken an, und erhält von Bischof Johansen besondere freiheiten.
II. Wird von dem Pabst Bonifacio Oppidum genannt. Ihre Strassen, Thore ꝛc.
III. Kirchen bauahrt. Nachlas von alten bildern darin, Sakristei, Sündenwage, prächtige Kaseln ꝛc.
IV. Anfang zum thurm. Churfürst Joachim II. werden zwei schöne glokken überlassen, und dessen gnade davor gegen das Stätlein. Magdalenen Kapelle.
V. Geistliche zu den Katholischen zeiten. Erster Evangelischer Prediger und dessen schikſal. Verzeichnüs der folgenden Inspectorum und Diaconorum.
VI. Weltlicher zustand dieses orts.
VII. König Christoph zu Dännemark setzet alhier eine zusammenkunft von unterschiedenen Fürsten an: ein fürwitziger junger mensch bekomt von einer unsichtbaren kalten hand einen harten batkenstreich).
VIII. Feuersbrünste an diesem ort.
IX. Merkwürdigkeiten auf etlichen dörfern Wilsnakkischer Inspection.

I.

Dieses Stätlein ist anfangs ein dorf gewesen, und sol den namen haben von den alten Wendischen volke die Wilsi genannt. Nachdem es aber A. 1373 durch einen von Adel, Henrich von Bülow gänzlich ausgebrannt, in der verbrannten Kirche aber sich 3 unversehrt gebliebene hostien wieder gefunden, und darauf ein und anderes wunderwerk sich daselbst sol eraüget haben: so ist ein grosser zulauf von vielen orten in und ausser Teutschland anher entstanden, und dadurch geschehen, das unterschiedene leute sich alhier haüslich niedergelassen, und der ort also zu einem Stätlein oder Flekken angediehen. Unter diesem namen auch von den Bischöfen zu Havelberg mit beistimmung des Domkapitels daselbst jura Magistratus bekommen und folgends Burgermeister und Rahtmanne bestellet, öffentliche jahr- und wochenmärkte gehalten, auch sonsten mit gesetzen in erbfällen, zusammenkünften und andern gewohnheiten gleich der Stat Witstok versehen worden, wovon annoch eine bestätigung Bischof Johannis von Schlaberndorf von A. 1513 verhanden, folgender massen sich verhaltende:

„Wir Johannes von Gottes Gnaden Bischof zu Havelberg bekennen vor unß, unsere Nachkommen, und sonst öffentlichen vor männiglichen, mit diesem unsern Brief, Nachdem unsere liebe getreue Rahtmänner und Einwohner unsers Fleckens Wilßnack mit der Gemeine Bauerschaft unsers Dorfs Legde, eine Zeitlang etlicher Acker zwischen dem vorbenandten Flecken, und dem Dorf gelegen, irrig gewesen, welcher wir auf ansuchen und fodern der Parten besichtiget, und mit Wissen, Willen und Vollmacht der würdigen und achtbaren Herrn Probst, Dechant und Kapittels unserer Kirchen zu Havelberg der vorbenanten von der Wilßnack aus sonderlicher Gunst und Gnaden, auch um Verbesserung desselben unsers Fleckens, so den Acker, so mit Bäumen und

und aufgegrabenen Hügeln vermahlstättet und geschciden mit allen Nutz, Frucht und Freyheit dem Flecken und Einwohnern wieder zugeeignet, und zu einem rechten Eigenthum gleich in Haußländern zutheilen gegeben, den sie sich sollen und mögen gebrauchen, ohne einige Beschwerung uns oder unsern Nachkommen zu Ewig.

Ferner haben wir im besten vorgenehm und gemeinen Nutz und Frommen gemeldten unsern Flecken betrachtet, dieweil bisher mannigfaltige Irrung und Zwietrach unsern armen Leuten dadurch entstanden, und eine ordination, die also nachfolgender Wise von Richter, Rath und Einwohnern unverrücket soll gehalten werden.

Erstlich mit dem Gerichte also, daß die 6 Rahtmänner, die desselben Jahres zur Stelle sitzen, mit unsern Richter das Gerichte, Schöppen Weise verhegen, und sollen auf Klag und Antwort richten, wehre die Sache so wichtig und verworren, die bei sie das Recht nicht finden könnte, alsdenn auf beyder Parte Kosten eine Unterweisung oder Urtel von den Ehrsamen Schöppen unserer Stat Witstock holen lassen, wenn jemand darinnen beschweret, vor unß und unsern Nachkommen, als den Oberherren appelliren.

Zum andern auch mögen dieselbigen Rahtmänner um unsere Ohrbede ihre Zinsen das Flecken betreffend, so offt es nöhtig ist, pfänden und pfänden lassen, jedermänniglichen unverhindert

Zum dritten in Betrachtung, Nutz und Fruchtbarkeit unsers Fleckens haben wir auf der Rahtmänner und gemeinen Einwohner fleißiges bitten und ansuchen, dieweil in allen umherliegenden beystätten in der Prignitz und Fürstenthum zu Brandenburg ein Kauffschlagender Maltag u. Wochenmarckt gehalten gnädiglich bedacht, und wollen, daß dieselben von der Wilßnack nun u. in den zukünfftigen Zeiten ein Kauffschlag Marckttag, nemlich am ersten Freytag in der Fasten nach dem Sonntag *Esto Mihi* und daß alsdenn alle Freytag das gantze Jahr durch ein Marckttag soll gehalten werden.

Zum vierdten, auch soll niemand von unsern Einwohnern vor den Thoren einer dem andern zum vorfang kauffen ode kauffen lassen.

Zum fünfften, hiemit haben wir vorgedachter Herr Johannes Bischoff gemeldten Rahtmann und Einwohnern unsers Fleckens Wilschnack alle und jegliche Freyheiten, Gerechtigkeiten und alle Gewohnheiten an Ackern, Höltzung, Wiesen, Weiden und wie sie das bißher ruhiglich gehabt und gebrauchet, mit andern Privilegien der Erbschichtungen, Burschop, und Statuten wie in unser Stadt Witstock gehalten, und von unsern Vorfahren, Bischöffen zu Havelberg gegeben, aus gnädigen Willen confirmiret und bestätiget. Confirmiren und bestetigen dieselben in Krafft und Macht dieses briefes, den wir zur Uhrkunde und mehrer Versicherung vor unß und unsere Nachkommen mit unsern Stiftssecret angehangen, weitlich haben lassen bevestigen und gegeben auf unser Burg Plattenburg nach Christi unsers Hrn. Geburth 1513. Jahre am Tage Michaelis des Ertzengels.„

„Und wir *Christianus* Wulsche Dom-Probst, Petrus Roloff *Dechant*, Petrus Friseke *Cantor*, Johannes Waßmuth *Thesaurarius* und gantz Capittel der Stifftskirghen zu Havelberg confirmiren und bekräfftigen sothane Gunst, Gnade und Freyheit, wie oben durch unsern gnädigen Herrn geschehen mit allen Puncten und Articuln sämptlich und sonderlich zur Uhrkunde mit unserm Secret versiegelt und gegeben in dem Jahr unsers Hrn. 1513ten Witwochs nach Conceptionis Mariae Virginis.„

daß auch dieser anwachs nicht lange nach entstandener meinung von dem H. Blute geschehen, ist daraus abzunehmen, weil König Christophorus zu Dennemark A. 1443 hier eine zusammenkunft unterschiedener Fürsten angesetzet, wie hernach wird gemeldet werden, welches nicht würde haben geschehen können, wann Wilsnak damahls nur noch wäre ein schlechtes dorf gewesen.

II. In etlichen lateinischen Urkunden wird sie auch Oppidum genannt, als in Pabst Bonifacii IX. Disposition wegen temperirung des bannes in Wilsnak von A. 1398. Pro parte Dilectorum Filiorum *Proconsulum & Universitatis oppidi Wilsnack* Havelbergensis dioecesis petitio continebat, quod saepe contingit *oppidum* ipsum pro eo quod nonnulli Barones &c. Wie solches völlig zulesen in Matth. *Ludeci* Histor. von Erfindung ꝛc. des H. Bluhts zu Wilsnak L. 3.

Und bestehet im übrigen grösten theils auf einer langen und ziemlich breiten in einer geraden linie angelegten gasse, ist aber sonsten weder mit wällen noch mauern versehen. Die

thore

thore werden genannt von den beiden Stäten, da sie hinführen, 1. das Havelbergische 2. das Perlbergische. Auswärts fleußt der kleine fluß die Karthan und der sogenannte Kaltegrabe, so bey der brükke zu Wilsnak in die Karthan fält, und ergeußt sich hernach bei Witteberge in die Elbe.

III. An gedachter langen strasse stehet die Kirche, welche von der H. Katharina ihren namen geführet. Ob der H. Niklas nebenpatron, oder vor der H. Katharina gewesen, weil man bei der Kirche ein silbern siegel hat, worauf stehet: S. Nicolaus, oder ob es ein nicht hierhergehöriges siegel sei, lässet man dahin gestellet sein. Übrigens ist besagte Kirche ein hohes und ansehnliches gebäude in der form eines kreuzes gebauet, inwendig aber in dem kohr und an zween pfeilern auf dem plaz oder Navi Ecclesiae nur mit der natürlichen ziegelfarbe der steine, wie der Dohm und S. Marienkirche zu Steindal und etwas wenigen weissen sich zeiget, bis auf die beide pfeiler, den woran die kanzel stehet, und den gegenüber, welche beide weiß sein; sonsten aber noch unterschiedene nachlässe ihrer zu den Katholischen zeiten gehabten hochhaltung übrig hat: gestalt dann straks inwärts dem eingange von süden her zur rechten hand sich noch 3 altäre befinden, und auf dem mittelsten noch etliche bilder unter welchen Marien krönung. Zur linken hand siehet man einige bilder in lebensgrösse und mit wachs überzogen, obenwärts auf einem gesimse sich zeigen, derer eines einen Herzog von Meklenburg, ein anders einen Markgrafen zu Brandenburg sol bedeuten, welcher leztere zu den zeiten des H. Bluts auf der jagt ein bein sol zerbrochen, und deshalb sich anher verlobet haben; auch stehet hinter ihnen noch ein bild von gleicher höhe mit einem spiesse, welches die bedeutung eines Obersägermeisters sol haben. Inwärts dem eingange von norden her sein auch zur rechten und zur linken dem altare, vor welchen ein alter grabstein, wiewohl von keinem sonderlichen belaug, und auf welchem man noch so viel lesen können: Anno Domini Mille.CCCC.LXVIII. in die Policarpi obiit a . . . Uxor Iohannis . . . Die fenster in dem kohr sein nicht allein hoch, sondern mit vielen schönen bildern und wapen nach der alten glasarbeit gezieret, und sol iedwedes einer oder der anders Potentat haben verfertigen lassen: gestalt dann fast alle der Europäischen Potentaten wapen, unter andern insonderheit in dem einen hinter dem altar das Königl. Dänische Wapen enthalten, mit darunter stehender schrift so weit sie noch zu lesen ist . . . . gnaden to Dennemarck . . . . Wenden und Gothen König . . . togh to Holsteyn, Stormern . . . Oldenborg und de . . . In dem zur linken das Churbrandenburgische, von Friderici des II. zeiten nur mit drei schilden, dem Hohenzollerischen, Burggräflichen und Märkischen Adler: In dem zur rechten das Chur Sächsische, und dicht dabei das Fürstl. Sächsische, auch nähst dem zur rechten noch das volkommene Sächsische wapen in unterschiedene stükke und unten . . . gnaden . . . to Sassen Kurforst Ertz Marschall Marggraf zu Missen. Auch finden sich drunter hieroglyphische figuren, sonderlich ein beschorner mönch, so die monstranz in ihrer völligen bildung mit 3 hostien in händen hält. Die bilder inwärts der porleube herum enthalten die geschichte von dem anfang und fortgang der sache mit den drei hostien alhier, und hat der meister an denselben keine kunst gespahret, denen auch die in Ludeci historie befindliche weder an kunst noch ordnung, noch der anzahl gleichen, sintemahl ihrer an der porleube 24 in dem buche aber nur 15 sein. Auswärts der porleube siehet man die bilder der Apostel und einiger anderer heiligen.

Man siehet auch noch zur linken hand an dieser porleube, wo die bilder sich anfangen, den ständer, worauf das ewige licht gestanden, welches die Hungarn an diesen ort sollen gehalten haben. Es hat gereichet bis an die orgel, von welcher her es auch hat müssen angezündet werden.

Ingleichen zeiget man in der Sakristei noch die Sündenwage, welche ein mönch aus einem verborgenen ort nach seinem gefallen bewegen können, auch der Bischöfl. stuhl, auf welchem er bei ertheilung des ablasses und beim gebrauch der sünden wage soll gesessen haben. Mithin die Monstranz, worin das h. bluht enthalten gewesen, auch unterschiedene ansehnliche, wiewohl nicht zum besten bewahrete Kaseln, worunter insonderheit eine kostbahre, daran der Märkische Adler samt dem Hohenzollerischen wapen auf silbernen platten befindlich und ohne zweifel von einem damahligen Markgrafen geschenket worden. lt. Ein tuch, auf welchen die 12 aposteln mit perlen gestikt: eins mit der ehernen schlange, eins mit einer Maria beide auf gleiche weise gestikte Kelch u. d. m. Gegen der Sakristei über ist die Bluhtkam-

mer noch vorhanden, von welchen allen in den Geschichten des H. Bluhts in IIX. Th. III. K. IV. §. mit mehren umständen wird gedacht werden.

Von den ietzigen Altarbildern aber ist nur hinzuzusetzen, daß solche die H. Jungfr. Maria mit dem Christkinde und auf ieder seite sechs Apostel, und weiter oben noch eine gekrönete frauensperson samt einigen mannsbildern vorstellen. Von der Kanzel aber, daß der stuhl mit gewundenen seulen und allerhand verguldten blumenwerk gezieret, auch auf eine gewundene seule gestellet, oben auf der deke aber Christi triumph bild vorgestellet wird. Vor dem altar ist auch das Adeliche Begräbnüs der von Saldern, beider linien, derer Plattenburgischen und Wilsnakischen, wiewohl die leichen, ehe sie dahin gebracht werden, eine zeitlang in der Bluhtkammer stehen, wie denn noch ietzo, da dieses geschrieben wird, Hrn. Hanß Adams von Saldern, samt seiner Gemahlin und Kinder leichen sich darin befinden. In der Kirche sein ehedem 3 orgeln gewesen: es wird aber nur noch eine gespielet.

IV. Es scheinet auch, daß die anlage dieser Kirche zugleich auf einem hohen thurm gerichtet gewesen, der aber nicht zu stande gekommen, und sonst nur ein unansehnliches thürmlein darauf mit schwarzen schindeln gedekket. (Es ist aber solches abgenommen, und 1732 ein neuer ansehnlicher thurm aufgesetzet, bei der gelegenheit auch die Kirche mit neuen fenstern versehen, 1733. 27 Okt aber eine neue glokke in den thurm gebracht worden.) Jedoch müssen vor diesem schöne glokken dabei gewesen sein, welche nachmahls zu Churfürst Joachim II. zeiten nach Berlin in den Dom gebracht worden: massen gedachter Churfürst rühmet, daß sie uns auf Unser gnädigstes Begehren vor Zweien Jahren Ihre gröste und eine herrliche schöne Glokke anher in unser Stiftkirche haben folgen lassen, auch daher das ganze Städtlein und alle Einwohner hinwieder aus gnaden privilegiret und befreyet, daß sie nun hinführo weder von uns noch unsern Erben oder nachkommen zu keiner zeit mit hohen Schossen oder Unpflichten, den sie ietzo aus ihren Landgaben sollen beleget noch beschweret werden. . . 1564.

Sonsten hat auch vor diesem vor dem thore nach der Plattenburg noch eine kleine Kirche oder Kapelle zu S. Magdalenen gestanden, welche aber ietzo ganz abgebrochen und andere haüser dahin gebauet worden. der ort aber wird annoch S. Magdalenen Kirchhof geheissen.

V. Von den alten Geistlichen dieses orts hat man nur einen grabstein vor dem Altar einwärts dem südlichen eingange der Kirchen wahrgenommen: Anno Dni MCCCCXIV. ipso Die Omnium sanctorum obiit *Nic. Smet* vicarius huius Ecclesie, cuius anima requiescat in pace.

Unter den Predigern und Pastoren evangelischer religion ist der erste gewesen Johann Ellefeld von Prizwalk bürtig, welchen der Raht zu Wilsnak anher erfodert, daß er allein des predigtstuhls daselbst warten, und mit den Kirchengebraüchen nichts zuschaffen haben sollte, der auch nachmahls A. 1552 das daselbige H. Bluht zerstöret, und darüber in gefängnüs gerahten, endlich aber doch auf Churfürstlichen befehl derselben entschlagen worden, iedoch zusagen müssen, sich des predigens und gottesdienstes in der Kirche zu Wilsnak zuenthalten, und sich an andere örter ausser der Mark Brandenburg zu begeben, wie hiervon der länge nach in Ludeci historie des H. Bluhts in dem folgenden IIX. Th. III. K. wird zu lesen sein. Welche die nähstfolgende gewesen, davon hat sich noch zur zeit keine andere nachricht finden wollen, als nur vom Thomas Bremer, der das Concordienbuch unterschrieben, (folgende grabschrift: Anno 1586 den 14 Feb. ist der ehrwürdiger und wohlgelahrter ehr Thomas Bremer seines alters 56 selichlichen in Gott entschlaffen, do er diser scholen und Kirchen in die 31 jahr trewlichen vorgestanden. Gott verleihe ihm und uns allen eine fröhliche auferstehung durch Christum. Amen.) Weilen er im Concordienbuch zum ersten in der Wilsnakischen Inspection stehet, so ist vermuhtlich, daß er zu der zeit Pastor und Inspector gewesen. Hernach 1590 ist *M.* Michel *Wollinus* berufen worden, so 1618 gestorben. Ferner George Wolf, berufen 1618, gestorben 1644. *M. Milius*, berufen 1645 und 1657 von dar nach Braunschweig sich begeben. . . . . *Wulkovius*, berufen 1657, gestorben 1675. . . . . Winkler, berufen 1676 und 1690 nach Ratenow gezogen. Christoph Friedrich *Seldius*, angetreten 1691 und bald 1692 zum Inspectorat nach Perlberg berufen. S. Perlberg. Gesch. in vorhergeh. II. K. IV. §. f. 39. . . . . Brehmer, berufen 1695 gestorben 1697. *M.* David Busse, zu-

vor Prediger zu Legde, und von dar anher (berufen 1698, gestorben 1710. An dessen stelle folgte in ebendem jahr Joh. Wachtel, der zuvor bis ins 12 jahr Prediger in Quitzow gewesen, hier 1710. 6 Dec eingewiesen worden und 1719 verstorben. Ferner Joachim Christoph Levin, der aber 1735 Probst in Rügenwalde und Pastor zu Alten Bukkow geworden. Ihm folgte Hr. Otto Joachim Anhalt, ein sohn des ehemahligen geschikten Medici dieses namens in Ruppin. Er ist vorher 5½ jahr bei S. K. Hoh. des Prinzen von Preussen regiment reiterei Feldprediger gewesen, und an des vorigen stelle von Sr. Königl. Majestät berufen worden, und stehet diesem beruf unter Göttlichen segen noch vor. Wie derselbe ein besonderer Liebhaber der alterthümer und naturalien ist: also ist dessen auch oben im III. Th. III. K. LI. §. f. 946. 947 gedacht.)

Unter den Diaconis ist vermuhtlich einer von den ersten, welcher nähst Thomas Bremer in dem Concordienbuch stehet, Jakob Vilitz. Die leztere, so viel man nachricht bekommen, sein gewesen Johann Glimme, Adam Gerendorff, berufen 1676, (gestorben 1711. Ihm ist gefolget Christian Bremer, der schon 1712. 24 Jan. eingewiesen worden und 1720 verstorben, und ist an dessen stelle der damahlige Rector Joachim Jerem. Bok berufen, der 1738 mit tode abgegangen, an seine stelle aber Herr Joh. Jakob Lemnitzer berufen worden.)

VI. Dem weltlichen zustand dieses orts nach hat Wilsnak anfangs zu der Plattenburg gehöret, nicht nur bei währender bischöflichen regierung, sondern auch nachdem die Plattenburg dem Herrn . . . . . von Saldern geschenket worden. Als aber die gebrüdere von Saldern theilung gehalten, so ist dieses Wilsnak nebst den dörfern Legde und Grossen und Kleinen Lübbe u. einem vorwerk Obelgönne Hr. Jakob von Saldern zu gefallen, dessen Enkel Hr. Friedrich August von Saldern 1711, Besitzer ist. Der Rittersitz wird der Wudenhof geheissen. Die unter Obrigkeit bestehet ietzo aus drei personen zwei Burgemeistern und einem Rahtmanne, so zugleich Secretarius ist, wiewohl ihrer vor dem viere bis 6 gewesen, und sein die namen der 1711 regierenden Bürgermeistern Herrn Christian Paarmann und Joachim Wilschnak. Rahtmann und Secretarius Herr Daniel Ratich, die Gerichte führet der Hr. von Saldern zu Wilsnak durch einen Richter, welcher die vorkommende sachen nebst den Rahtspersonen entscheidet und darin die erste stimme hat. Was aber hierin nicht kann abgethan werden, solches wird an das Obergerichte der Hrn. von Saldern gebracht, welches durch einen Oberrichter geführet wird. Die Bürgerschaft bestehet aus allerhand handwerkern, worunter die tuchmacher die meiste sein, wiewohl von wenigem vermögen, und müssen wiesewachs und gartenbau hierbei das beste thun.

VII. Unter den sonderbahren Geschichten dieses orts, ausser dem was sich mit den Walfahrten allhier begeben, ist insonderheit, daß König Christoph zu Dänemark A. 1443 allhier eine zusammenkunft unterschiedener Fürsten angesezt, und zwar unter dem schein einer walfahrt zu dem H. Bluhte, wie er dann zu dem ende eine pilgrimskleidung angeleget, in der that aber, um einen schlus wieder die Hansee Stäte und sonderlich wieder die Stat Lübek zufassen, und sein dazu Churfürst Friedrich der II. Herzog Henrich zu Meklenburg, die Herzoge Otto, Wilhelm und Henrich zu Braunschweig eingeladen worden; Herzog Adolph zu Holstein aber, ob er wohl nicht weniger freundlich eingeladen gewesen, hat aus liebe zum frieden nicht erscheinen wollen, wodurch die Sache rükgängig worden, wie dessen Angelus gedenkt, L. III. f. 217 und der Dänische Historicus Pontanus mit mehrem erzehlet. Histor. Dan. L. X. f. 624. Referri ad eundem hunc Annum Conventus similiter ille debet, qui *Autore Christophoro Rege, Vilsenaci, quod ditionis Brandenburgicæ Oppidum est,* erat indictus, de quo non unam omnium esse sententiam, video. Crantzius ut & alii plerique in id ab eo indictum putant, ut Urbibus Hanseaticis quae Daniae Regno multa saepenumero detrimenta intulerant, fraenum quasi injiceret, ideoque ut prius Consilio quam Armis ageret, convocari eodem feciſſe Fredericum Marchionem Brandenburgicum, Henricum Ducem Megapolensem, Othonem Guilielmum & Henricum Brunsvicenses aliosque Viros Principes. Et ipsum Christophorum *habitu Religionis ergo peregrinantis* cum Equitibus Octingentis eodem pervectum, solumque abfuisse licet amicissime invitatum Adolphum Slesvicensium Ducem pacis quam Belli studiosiorem. Er setzet auch hinzu, der König hätte eine ansehnliche flotte zusammen gebracht, und die Lü-

bekker ersuchen lassen, weil er sich zu einer walfahrt verlobet, ihm und den seinigen einen freien durchzug zuverstatten, welches diese aber abgeschlagen, und hätte er also unverrichteter sachen sich zurükke begeben müssen. Contracta numerosa classe nuncios ad eos misisse, qui affirmarent, ex voto peregrinationem instituisse eum, & ob id liberum sibi & suis per urbem transitum expetere, sed Lubecenses cautiores, quam ut ejusmodi hospites admitterent, id negitasse: sicque non succedentibus insidiis domum rediisse.

Man wil auch nicht gänzlich vorbei gehen, was sich A. 1705 mit einem damahls noch jungen, A. 1711 aber tischlergesellen Matthies Schulzen in der Kirche dieses orts soll begeben haben. Selbiger treibet seinen fürwitz durch eine geheime thüre in die so genannte Bluhtkammer zusehen, darein die Adel. Leichen der von Saldern zuerst gesetzet werden, bekomt aber im zurükgehen von einer harten und eiskalten hand eine starke maulschelle, daß die zeichen von der hand und fingern ein ganzes jahr lang auf der bakke sein zusehen gewesen: und ist dieser Matthies Schulze auf befragen beständig auf dieser aussage beharret.

VIII. Von grossen Feuersbrünsten ist zu gedenken, daß A. 1690 das ganze Stätlein, bis auf 8 haüser im feuer aufgegangen, worunter auch der thurm, so mitten auf der Kirche gestanden, mit gewesen. A. 1703 aber sein auch die 8 haüser nebst etlichen scheuren eingeäschert worden: die Kirche aber, das Adel. haus, das Rahthaus, Schul- und Pfarrgebaüde sein stehen geblieben.

(Krieg und Pest werden diesen ort eben wie andere dieser gegend betroffen haben: man hat aber nichts verzeichnet gefunden; und was ia noch bei gelegenheit des eingeführten Christenthums und sonst vorgefallen, bleibet bis auf die Kirchengeschichte ausgesetzet. A. 1717, 18, 19 hat das flekfieber und A. 1741 die dysenterie 3 jahrlang sehr viel menschen weggeraffet: da man dann die leztere krankheit dem obst nicht schuld geben kann, wie insgemein zugeschehen pfleget, als welches damahls gar nicht gewesen.)

IX. Unter den Merkwürdigkeiten auf dem lande Wilsnakischer Inspection ist, daß das dorf Klein Luben wegen durchbruchs der Elbe bei Quitzöbel und Lennewitz zu unterschiedenen mahlen grossen schaden gelitten hat, sonderlich A. 1655 und 1658, da menschen und vieh sich auf den Kirchhof begeben und grosse kälte ausstehen müssen. Ingleichen A. 1709 am andern ostertage, da das gewässer eine zeitlang im dorfe knie hoch und höher gestanden, als sonsten iemahls geschehen.

Zu Legde ist die geschichte von der gewaltthätigen entleibung des damahls Jüngern Dietrichs von Quitzow, dessen begräbnüs sonsten zu Ruhestät ist, und seiner bedienten, auch was die thäter für einen lohn bekommen, an einem auf der strasse an dem ort, wo die mordthat verrichtet worden, aufgerichteten quaderstein, über welchem des erschlagenen bildnüs geharnischt in lebensgrösse ausgehauen, folgender masse zulesen:

Günstiger Leser sei bericht
Was sich begeben vor Geschicht
Allhier als man zehlet tausend Jar
Fünfhundert drey und Neuntzig zwar
Am Fünf und Zwantzigsten Octobris
Wie solchs drum hie beschrieben ist.
Es war ein junger Edelman
Und Dietrich von Quitzow sein Nahm
Dietrichs Sohn, der hat seinn Sitz,
Am Ohrt da Er begraben itzt.
Dreyßig Jahr hat Er erreicht,
Und gelebt im Ehstand dasmahl gleich
Dreyzehn Monat ohne Leibes Erben,
Und must endlich hie kläglich sterben.
Denn als Er zween Tag vor der Zeit
Nach Gläven auf die Jagt ausreit,
Und Sich wieder anher kehren thät
Nach seinem Erbsitz, heist Ruhestäht:
Wird Ihm unterwegens gesagt,
Daß seine Unterthanen geplagt
Und gedrengt würden im Gericht
Von Lands Knechten, welchs Ihm nicht
Zu dulden wäre, und daß die Schaar
Bey Sechtzig eben zu Legde war.
Als Er darauf gen Legde kahm,
Und vom Führer wolt hören an
Mit was befehlig Er versehn,
Thät der Führer gar trotzig stehn
Nebn seinen Knechten und alsfort
Lügen strafen des Junckers Wort
Zu dreyenmahln, ungeacht
Der Juncker ihm nichts Böses sagt,
Saß auf dem Pferd, laß das Patent
So Ihm der Führer in die Händ
Gegeben hat, aber was geschicht
Es konnt die Wort verdulden nicht
Christoff von Rhetstorff der Ihm dient
Und solchen Trotz zu rechen meint,

Er-

Erscheust den Führer also bald:
Die Landsknecht drauf mit gantzer gewalt
Auf den Juncker eindrungen hart,
Daß Er vom Pferd gerissen ward.
Und jämmerlich ohn alles erbarmen,
Ob er schon that flehen und Karmen,
Er gar tödtlich ward verwund
Daß Sechtzig Wunden man an Jhm fund;
Und als Er lag im Koht und Schlam
Die Knecht zum Theil auch warn davon.
Des Führers Weib schaut ohngefehr
Daß Er sein Haupt noch richt empor,
Alsbald sie zu Jhm einlauft,
Mit ihren Schuen Jhn trit und rauft,
Endlich die Kehl ihm schneidet ab
Ja das vom Weib war viel zu grob,
Die Augen Jhm auch ausstechen thut,
Also must bleib'n das Adelich Bluht
Zwar erbärmlich: die Seel bei Gott
Ohn Zweifel ewig Ruhe hat,
Der Leib zu Ruhstät anher bracht
Hat sein Ruh bis an jüngsten Tag.
Der Knecht seinen Juncker zurächen
Thät sich unter die Knechte stechen,
Verwund einen, must aber doch,
Jns Schultzen Hof kriechen zu Loch,
Dahin er floh für ihren Händen.
Der von Rehtstorf der thät sich wenden
Bald aus dem Dorf, aber bekam
Auch so viel Stich, daß Er da nahm
Ein kläglich End; Gott wol uns geben
Samt Jhm das Ewige Leben.
Der Thäter Sieben bekommen han
Dafür auch ihren verdienten Lohn
Welchen die Köpfe abgehauen,
Die man auf Stecken thut schauen
Von der Heerstrassen nicht sehr weit
Daß ander dadurch werden abgescheut;
Jhr zween zur Staup man geschlagen hat,
Zwantzig des Lands verwiesen that;
Diß Geschicht man drum wolt beschreiben
Daß sie sollt im Gedächtnüs bleiben.
Der lieb Gott wolle uns allzumahl
Bewahrn für einen solchen Fall
Wenn wier Jhm uns täglich befehlen
So seyn wier behüt an Leib und Seelen
Das gib uns Herr durch deinen Nahmen
Wers mit begehrt, der spreche Amen.
Anno Domini 1595.

(Von einem hier in Legde gebohrnen kalbe mit 2 köpfen S. III. Th. III. K. §. 870.

Von einer bei Rüstät angetroffenen lerche S. eben da XXIX. §. §. 805.

Groß Leppin hat bei dem Schwedischen einfall 1675 auch müssen herhalten: dann hier hat die armee ihr lager gehabt. In der Kirche daselbst sein 2 leichsteine befindlich, auf deren einem eine mannsperson, auf dem andern eine frauensperson in lebensgrösse gehauen sein. Auf ienem stehet: Anno 1571 den 2 Jul. ist der Edle Gestrenge und Ehrenveste *Jacob von Saldern, Siegfrieds* S. S. zu Salder und Nienburg Erbsefs gebohren den 21 Xbr. 1602 in Christo selig entschlaffen und den 12 Jan. 1603 alhier begraben. Gott verleihe ihm eine fröliche aufferstehung zum ewigen Leben.

Von dem Bluhtigen Eise, so man 1672 auf des Schulzen zu Görike, filia von Salenthien, hofe, auch daselbst gefundenen gleichermassen gefärbeten eichblättern, ist in dem III. Th. I. K. XX. §. §. 529 ꝛc. und XXIII. §. §. 618. nachzusehen, da solcher bluhtgeschichte gedacht worden.

Von dem Gesundbrunnen, so auf dem Pfarrhofe zu Wellen entstanden, gleichfals in dem II. Th. II. K. XIII. §. §. 604.

Eine besonders und ausserordentlich grosse pimpinellen wurzel, so dieser gegend hervor gekommen, hat wegen ihres besondern aussehens verdienet in den Ephemeridibus der Collectorum Noricorum mit in betrachtung gezogen zuwerden. Sie gehöret nach dem III. Th. III. K. XXXIV. §. §. 857.

Welcher gestalt in dieser gegend eine ansehnliche zahl grabhügel zusehen, ist II. Th. I. K. IX. §. §. 383. bemerket worden. Obbelobter Hr. Inspector Anhalt hat selbst verschiedene aufgraben lassen und beides todtentöpfe und allerhand ahrten von nadeln, schnallen, dolchen, griffeln, ringen und messern angetroffen, die in seinem kabinet verwahret worden, unter andern auch ein aus messing gegossenes mannsbild aus dem Heidenthum, ingleichen zwei Römische münzen, davon eine die Bacchanalia besonders deutlich zeiget.

II. Putlitz.

I. Beschreibung des Stätleins: oberlehnbarkeit desselben.
II. Bei demselben gewesene Pastores.
III. Weltlicher zustand desselben.
VI. Feuersbrünste.
V. Begebenheiten auf dem lande.

I.

Diese kleine Stat, ietzo Putlitz, vor diesem Potlist, genannt, lieget drei kleine meilen von Perlberg, eine starke meile von dem Freiherrl. hause Wolfshagen, und hat an der seite von Perlberg noch gute mauern, alle von feldsteinen gebauet. Sonsten aber ist sie davon sehr entblösset. An dem Mühlenthor stehet noch ein runder thurm und ein weniges von mauerwerk, weiter aber ist nichts zufinden. Sie hat zwei ziemlich breite und in gerader linie gebauete gassen.

Die Burg ist ein altes, und vermuhtlich aus Albrechts des Bären zeiten herrührendes werk, und an derselben noch ein ansehnlicher runder und ziemlich dikker, doch oben etwas wandelbarer thurm zusehen. Das andere gebaüde hat noch ein gutes mauerwerk: die zimmer darin aber sein meistentheils öde, iedoch werden in derer einem die Gerichte gehalten. Oben an dem holzwerk in den giebeln siehet man die zahl 1514. Sie ist mit einem tiefen graben umgeben, und würde so schwer und kostbar nicht sein sie wieder zustande zubringen: es hat aber die Hoch-Freiherrl. Herrschaft ihr ietzo einen sitz ausser derselben nahe vor dem mühlenthor erwehlet. Und lieget im übrigen nahe an der Burg ein schöner busch von vielen und ziemlich starken rohtbüchen und eichen gemenget.

Die Kirche ist neue und von holz gebauet, und die felder mit steinen durchflochten, und ist darin ein begräbnüs der Hrn. von Putlitz, wiewohl die lezte leichen nach Wolfshagen gebracht worden.

In diesen umständen ist das Stätlein gewesen A. 1713: und weil von daher weiter keine nachricht eingelaufen: so hat mans dabei müssen bewenden lassen.

Sonst ist dieses das Stamhaus des alten Geschlechts der Freiherren von Putlitz, welche ausser diesem aber sonst noch wichtige güter besessen, auch einige der vornehmsten Stäte in der Prignitz als Perlberg, Prizwalk, Lenzen solle inne gehabt haben. Welches dann wohl zu den zeiten muß gewesen sein, da man in den kriegen dieser orten mit der Wendischen völkerschaft zuthun gehabt, und hier und dar sich fest gesezt, wo man sich behaupten können. Und an seiten des Kaisers und der Herzoge war man fertig mit dergleichen schenkungen kriegerische gemüther wieder die Slaven anzuwerben: und in dergleichen umständen muß dieses Schlos auch entstanden, und wieder die Wenden aufgerichtet sein von einem geschlecht, welches nachgehends davon den namen behalten: ist auch nicht unwahrscheinlich, daß es eben das Pochlustim oder Pochlustini sei, welches in dem stiftungsbrief des Bisthums Havelberg von A. 946 und allda im Pago Murizzi vorkommt. Dann dieser Pagus ist um diese gegend gewesen, und das Wort Pochlust kann gar wohl der erste namen sein, von welchem nachgehends Podlist nach wegwerfung der Wendischen endigung hergekommen. S. I. Th. IV. K. s. 107. Marzie und 110 Morizi. Es kann auch sein, daß die örter pfandsweise an dieses Geschlecht gekommen, und nachgehends wieder eingelöset worden. Zum wenigsten sein sie wieder an die Markgrafen gekommen. S. oben II. K. IX. §. s. 46 von Perlberg: III. K. X. §. s. 130 von Prizwalk und VI. K. IX. §. s. 237. von Lenzen, davon es klahr ist.

Ob auch wohl zwischen den Wendischen Herren und den Markgrafen friede gemacht worden: so hats doch immer bei den nachkommen geheissen: Manet alta mente repostum; und ieder hat gesucht seine gränzen gegen den andern nicht so wohl zu erhalten, als zuerweitern. Henrich der Löwe hat bekantlich die Herrschaft Stargard wieder an sein haus gebracht, wie hiervon Marelchalcus V. B. IV. K. beim Westphal. T. I. s. 293. und beim Kranzius Vand. VII. B. XXXIX. K. zulesen. Als die eingeschobene Baierische Herren diese verträge nicht wolten gelten lassen: gab es neue händel; und die Herren von Meklenburg suchten straks nach Woldemars weggang sich in diesen gegenden fest zusetzen und zogen noch in dem jahr 1319 die Herren von Putlitz an sich, die den nachmahligen Herzog Henrich für ihren Lehnherrn annahmen und versprachen, daß das Schlos Putlitz samt andern ihren Landen ihnen offen stehen solten:

Wy Güntzel Gans, von der Ghnade Ghodes Here to Potlist, bekennen openbar in dissen Breve, dat wi empfangen hebben

von

von dem Edelen Manne, Heren Hinricken von Meclenborgh, und scholen ock entfangen von synen rechten Erven, to rechteme Heren Lehne, sodan Goth in sodaner Wyse, als wy dat Goth von der Marcke hadden tho Lene, unde vnse Erven scholen ock entfan von Eme und von synen rechten Erven tso rechteme Heren Lene, datsulve Goth, unde wy und vnse Erven schollen eme unde synen Erven truwe Manne wesen, unde tho ereme Deenste ewiglicken sitten, mit usseme Schlote, to Potlist, mitt Huß unde mit de Statt, de scholen eim open wesen, und mit alle usen Landen und Mannen und scholen em deenen, wor he des bedarf, vppe alles queme, ane up usen Heren den Bischop von Havelberge uppe des von Mecelenborg und syner Erven Kost, und up ere winn, und up ere verles. Bedorffte he ok vnsers Denstes und unser Mann butten unsem Lande, dat schal he macken ohn unsen Mynnen. Vorlöre wy ock edder use Erven unse Slot in synen Deensten, so ne schall he edder syne Erven mit sonen, Daghen, edder vreden, he ene hebbe uns eder unsen Erven des Schlotes wedder beholpen. To betüginge deser degbedinghe, hebbe wy dessen Breff besegelt mit unsem Ingesegel, des tüghe sind Her Droysecke, Her Hinrich von Krochern, Her Hinrich von Blücher, Her Busso und Her Ghebert von der Dolle, Her Wipert Lützow, Her Roymer von Wedel, Her Reymer und Ycher von Mallin, Her Johann von Plesse, unse Riddere und andere ghode Lüde ghenuch. Hierup hebbe wy mit unsen Mannen, Gödeken von Warenstede, Hennick Obrziek, Gerold und Henning Quitzow, Henningen Strup, und mitt unsen Rathmannen von Putlist, dem von Meklenborg en trowen ghelovet. Des hebben unse vorbenohmende Lovere ere Inghesseghele mitt useme gehenget to desme Breue, de is geschreven un gegheven to Pritzwalck na Ghodes Bort, dusent Jar, drehundert Yar, in dem neghenteinden Jare, des nehesten Daghes aller Ghodes Hilligen.

Nach der zeit ist verschiedenes vorgegangen, welches Kranzius Vand. IIX. B. VI. K. ꝛc. erzehlet, und in dieser Markgrafen Lebensgesch. umständlich wird vorgestellet werden. Hier nehmen wir nur noch ein paar urkunden mit, in deren einem einige der vornehmsten Adel, geschlechter 1334 versprechen, es nicht mit den Wendischen Herren, sondern mit dem Markgrafen zuhalten, unter welchen auch die von Putlitz befindlich sein:

„Wy Otto, vnd Guntzell Gense vnd Herren to Pudlist: Herr Eckard von Dylowe ridder: Hennecke von Bülowe: Gumprecht von Alsleve: Boldewin van deme Groge: Marquard von der Hude, vnd Henning van Stavenaw Knapen bechennen vnd betügen, dat in dessen breve, dat wy loven en truwen, mit samen der handt, den Achberen Luden, Orten von Ylburgk den Drosten des Marggrap Herr Betecken van Wiltbergh, vndt Herrn Henninghe von Jagow Ridderen; dat wy vns nicht Sünen scolen, mit den Wendischen Herren, vnd eren hülpern mit vsen vesten, vnd vsen husen, vnd ock nicht licken, it en sy mit vses Herrn des Marggrafen rade, vnd synen willen: dat betuge wy in dessen brefe den wy mit vsen ingesegelen gevestiget hebben de geven is na Godts Bort 1334. an vnser Vruwen dage, alsso Se to hemmel fohr, to dem Nienhus Aldus scall de breef sprecken der vorbemunden lude, dit sint die Slote der lüde, Pudlist hus vnd Stadt: Krywitze hus vnd Stadt: Rumpeshagen, Kreßdorp: Lentzen hus vnd Stadt: Garlose, Dömnitz, vnd Stavenow: dat Se mit dessen vorbenümden Sloten scolen sitten, to des Marggrafen dienst, vnd ith emme ere open briefe seeppin will, dat love ick Otto Gans, en truwen in dessen brefe, dar myn insigel anhänget."

In dem andern erkennet Otto Freih. von Potlest den Herz. Albrecht für seinen Lehnsherrn:

„Wy Junchere Otto Gans, Here to Pottlest, bekennen und bethügen openbahre in desseme jegenwerdigen Breue, dat wy mit Willen unde beradene Mode und Vulbort unser Erven und Negesten, und mit Rade unser truwen Man, von bete und Anwysunge des Erlicken Vaders in Gode, Hern Borchardes Biscop to Havelberghe und sines Capitels, de uns hebben mit Händen und mit Munde daran gewieset, hebben entfangen to enen rechten Lene, de gantze Herscop to Putlest, mit deme Huse, un mit der Stadt, un Manscop, und mit allen eren Undersaten, alse se in erer Schede licht, von dem Dorchluchten Vorsten, usem Heren, Hern Albrechte, Hertogen to Mecklenborg, und sinen rechten Erfnamen, in aller wis, alse wi de vorbenanden Herscop von deme vorbenanden Biscop Borchharde deme Stichte und der Kerken to Havelberg y vore to lene gehat hebben und entfangen, alsu dat wy und unse Erf-

namen willen und scolen de vorbenömede Herscop von deme vorbenömeden Hertogen und sinen Erfnamen, ewelcken to rechteme lene beholden und entfan, und unse Slote und unse Man scälen om und sinen Erfnamen open stan und wesen, to allen eren Nöden und Behuffe, und wi uud unse Erfnamen scölen usen vorbenömeden Heren, Hertoge Albrechte, und sinen Erfnamen, in allen Stücken, und to ewigen tiden don, und wesen, in aller wis alse als true vryge Heren to rechte ereme rechten Lehn-Vorsten plichtig sin, dat wy nu unse Erfnamen deße vorscreuene Stücke und Artickel ewiglicken stede und vast holden willen und scälen, So hebbe wi deßen Bref to ener grotenen Bekentnisse un Vestinge besegelt, gegeven mit unseme Ingesegele. Darover sin gewesen unse truen Man, Nicko Dopow, Johann Karstede, Johan und Bernd Veddern von Warnstede, Johan von Qüitzow, und Ghetecke und Henning Glowetzin, und ander vele Lüde, de truewerdig sin. Deße Bref is gegeven unde gededinget, to der Wismar, na Godes Bort drütteinhundert Jahr in deme ver und vestigsten Jare, an dem Abend sunte Niclawes des hilgen Biscopes."

Woraus dann auch erhellet, daß dieses Schloß und Stat unter dem Domstift in Havelberg gestanden; wie dann auch der Bischof Burchard Herz. Albrechten die lehn ertheilet, wie in der Gesch. des Bisth. Havelb. wird zusehen sein: da im gegentheil die von Putlitz in dem brief von A. 1319 gestehen, daß ihr lehn zur Mark gehöre. Inzwischen stunden sie noch A. 1361 als Lehnsleute unter Meklenburg, da nicht allein Joachim und Busse von Putlitz von Herz. Albrechten diese herrschaft zulehn nehmen:

„Wy Joachim und Butze, Broder, gebeten Ghense, von Godes Gnaden Heren to Potlest, bekennen und betügen openbar in deßen segbenwordigen Brieve, dat wy mit ghuden Willen, und wolberadenen Mode hebben empfangen to enem rechten Lene die gantze Hereschop to Potlest, beyde Huß und Statt to Potlest, und dat halbe Land, dat darto ligbt, von deme Dorchlauchtigen Vorsten, unsern gnedighen Heren, Heren Alberte Hertogen to Meclenborch, und dat hefft he uns ghelehnet mit aller Rechtigkeit und Vrihеit, als wy yd van oldinghes ghehatt hebben, und doer schole wie und alle unse Erven, all unse und Nakomelinghe, dem vorbenomeden Hertogen Alberto un alle sine Erven unde Nakomelinghen to ewygen Tyden mede to deenste sitten, truwelick als truwe Man to recht eren rechten Heren, und dessen vorbenamde Herschop to Potlest Hus, Statt, und Land vorbenomet, schole to ewigen tyden blyben unde ghan to erflicken Lene von unsern vorbenomeden Heren, dem Hertoge to Meclenborg, und von sinen rechten Erven und Nakomelinghen, und von anders nemende, und wi all unser Erven und Nakomelinghe, sckolen en daroff to deenste sitten. Und vortmer schol beyde Huß und Statt tho Potlest unses vorbenomden Heren Hertogen Alberts und seiner rechten Erven und Nakomelinghe opene Schlott wesen und bliven ewighlicken, to all erer Lust, un to all eren Nöden jeghen als weme, und se scholen unser, und all unser Erven und Nakomelinghe, beyde Minne und Rechtens mechtig wesen, jeghen als weme, und wi scholen uns mitt nemand vorbinden, dat jeghen unsen vorbenömden Heren edder sine Erven si, und ere vorbesteden Lude, und ere Vynde, edder jemanden anders, schole wi nenerley wise jeghen unsen vorbenomeden Heren Hertogen Alberte und sinen Erven vordeghedingen, entholden, hegen edder vreden, und scholen vortmer geghen unsen vorbenomeden Heren und jeghen eren Rat nichtes don. Alle düße dingh stede, vast, gantz und untobrocken to holdende to ewighen tyden, sunder jenerley hulprede edder Argelist, lowe wi Joachim und Boße, vorbenomt, vor uns und vor all unse Erven, und vor all unse Nakomelinghe, und mit uns de Edele Man Greve Otto von Vorstenberghe, und Here Albert von *Peccatele*, Ridder, by truwen und by Ehren, deme vorbenomenten Hertoge Albert und all sinen Erven, und all sinen Nakomelinghen in dessen Brefe, dar to tüge unse und unser vorbenomden Medelober Inghesegbele anghehenghet sint, de geven ist to der Kyritz na Godes Bort drüttein hundert Jar, in dem een und sesteghen Jar, des achten dages na twelfften."

Sondern die Stat Putlitz legt davon auch ein zeugnüs ab, und verspricht, daß Putlitz ihm allezeit solle offenstehen:

„Wy Raetmanne und gantze Meynheit der Statt to Potlest, bekennen und betügen openbar in deßem jegenwerdigen Breve, dat us witlich is, dat de Edelen Lüde unse lebe Heren, Joachim und Boße, Bröder, gebeten Ghense Heren to Potlest, hebben to eneme rechten Lene entpfangen, als truwe Manne, von erem rechten Heren de gantze Herschop to Potlest, dat Hus und

Statt

Statt to Potlest, und dat halve Land, dat darto ligt, vondeme Hochgebornen Börsten, Heren Alberte Hertogen to Meclenborg, und dee Leenware der vorbenanden Herschop des Huses, der Statt, und des Landes vorbenomet, schal erflick by deme vorbenomeden Hertogen von Meclenborg, und synen rechten Erven und Nakomelinghen, to ewigen Tyden und anders by nemenden wesen und blyven, unde Potlest beyde Hus und Statt, scholl des vorbenomeden Hertogen Albertes und all syner Erven und Nakomelinghen opene Platz wesen und blyven ewichlicken, to allen eren Nöden, jegben als weme. Alle diese Stücke und alle andere Stücke, de unse vorbenomede Heren Joachim und Boße, vor sick und ere Erven, in eren Breven, dem vorbenomden Herthogen Alberte, und synen Erven gelovet hebben, stede, vast, gantz und untubrocken to holdende to ewighen tyden, sunder jenegherleye Hulprede edder Arghelist, love wy vor unse vorbenomeden Herrn Joachim und Boßen, und vor alle ere Eruen und Nakomlinge und mit en beyde vor uns alle, den Raetmanne und Meynheit der vorbenomeden Statt to Potlest sint, und ock vor alle unse Nakomelinghe, bi truwen und by Eren, deme vorbenomeden Hertoge Alberte von Meclenborg, und all synen Erven und Nakomelinghen in desen Breve, de gegeven is to der Kyritz, na Godes Bort drütteinhundert Jar, in dem een und sesteghisten Jar, des Sundages na deme achteden Dage der Hochtyd to twelfften, under der vorbenomden Statt Ingesegel to Potlest, dat wy tu tügbe all deser vorbeschrevener Dingh gehenghet hebben am deßen Breff." Vergl. Hrn. Hofr. Lenz Urk. s. 348. 351.

Wann Markgraf Otto 1373 die Stände und Stäte in der Prignitz an Karln IV. und seinen sohn Wenzel verweiset: so wird weder der Freiherr von Putlitz, noch auch die Stat Putlitz, eben so wenig als Witstok gedacht: S. oben I. K. XVII. §. s. 28. und wann Karl IV. die vornemste Stäte in der Prignitz dem Herz. Albrecht will für seinen beistand verehren: so wird Putlitz ebenfalls nicht gemeldet. Zum beweis, daß es damahls noch unter Meklenb. oberherrschaft gestanden, welches auch noch 1401 also gewesen: dann in dem jahr hat die Stat wiederum Albrechten II. der König in Schweden wurde, gehuldiget. Es muß aber nachgehends wieder unter dem Bischof gestanden haben, von welchem das lehn dann nach der secularisirung mit an das haus Brandb. hat kommen können.

II. Die Pastores alhier haben die aufsicht auf die sämtliche Prediger zu der Putlitzischen Herrschaft und dörfern gehörig, und sein dieselbe bisher gewesen Michel Kirchhof, dessen name in dem Concordienbuch zum ersten unter den Putlitzischen Geistlichen stehet und also vermuhtlich damahls Inspector gewesen, welchen zunächst stehet Joachim *Cono*, dem ansehen nach zu der zeit Diaconus zu Putlitz.

Die folgende Pastores und Inspectores sein: Georg Wachtman, besage verzeichnüs von A. 1600. M. Martin Franke, Thomas *Horatius*, welcher A. 1633 wegen der kriegesunruhe und stark wütenden pest sich mit allen den seinigen wegbegeben, und A. 1631 zu Witstok an der pest gestorben. Und weil wegen der in den folgenden jahren sich immer vergrösserenden krieges unruhen, auch dermassen anhaltenden pest, daß wenig leute übrig geblieben, wie davon hin und wieder bei den vorhergeh. Stäten meldung geschehen, auch die Prediger dieser Inspection alle durch die pest weggeraffet worden, die neu zuberufende aber nicht gnugsam unterhalt finden können: so ist von gedachtem jahre 1633 ganzer 18 jahr lang kein Pastor alhier gewesen. A. 1651 aber ist Michel Fritze, welcher vorhin Prediger zu Dechtow gewesen, zum Pastore und Inspectore berufen worden, und hat damahlen in ermangelung anderer Prediger die Pfarren Triglitz, Mansfeld, Mertensdorf und Seddin auf eine zeitlang mit verwaltet. Er hat 65 jahr seinem amte vorgestanden und ist 87 jahr alt worden: alters und unvermögenheit halber aber ihm A. 1685 adiungiret worden Herr Johann Struensee, vormahls Pastor zu Mansfeld, der auch nach dessen ableben A. 1691 zu der völligen verwaltung des amts gelanget, gest. A. 1705. Ihm ist gefolget Hr. Christian Struensee, zuvor Prediger zu Seddin, berufen 1706 eingeführet 2 Mai.

Diaconi sein gewesen ausser vorgedachtem Joachimum Conow, Thomas Iden, ums jahr 1600. . . Sievert so A. 1637 von hier zum Pastorat nach Krüden gezogen. Herr Arnold Wilhelm Besenius, angetreten 1685.

III. Das Stätlein stehet, wie gedacht, unter der Freiherrl. Putlitzischen herrschaft, hat aber doch seinen eigenen Magistrat, welcher von der Herrschaft eingesetzet wird, und bestehet selbiger aus 4 personen, als zweien Bur-

Burgermeistern und zweien Rahtsverwandten, die beide Burgermeister waren 1713, Michael Jendritz und Johann Lüdke, die beide Rahtsverwandte hiessen Adam Dase und Jürge Lüdke. Der Magistrat hat den dritten theil von den strafgeldern zuheben, hat auch selbigen antheil an den Gerichten.

Jahrmärkte werden gehalten 1 ℔ nach Vocem Jucunditatis. 2. 4 und 9 nach Dionysii.

IV. A. 1684, 27 März, damahls grünen donnerstag abends zwischen 5 und 6 uhr ist bei einem schuster alhier aus versehen ein feuer ausgekommen, wodurch fast die ganze Stat samt der Kirche, Schule und Pfarrhaüsern eingeäschert worden. Und als die einwohner sich kaum erholet und wieder aufgebauet haben, so gehet abermahl A. 1691, 2 Mai in der nacht zwischen 2 und 3 uhr, unwissend durch wen, in eines Bürgers scheune ein feuer auf, wodurch aufs neue alles wieder in die asche geleget worden, so daß kaum 6 oder 7 haüser übrig geblieben.

(A. 1752 zwischen dem 22 und 23 März in der nacht entstund nahe vor Putlitz eine feuersbrunst, welche der Stat hätte können höchst gefährlich sein. Aber ein sturmwind hat die flamme auf die seite getrieben, und da eben um des windes willen niemand wegen des rauchs und dampfs retten können: so ist die rettung von diesem sturm hergekommen. Der zeitige Diaconus Hr. Schreiber hat den folgenden Stillen Freitag bei dieser gelegenheit eine predigt gehalten, welche auch in eben dem jahr zu Stendal gedrukket worden.)

V. Unter den Landgeschichten und Sonderbarkeiten in der Putlitzischen Inspection ist, daß in dem walde zu dem dorfe Frehme gehörig die schöne hohe eiche stehet, von dem dortigen gemeinen mann der Schmukke Boom geheissen, wovon mehr zusehen in dem II. Th. III. K. XIV. §. n. 3.

III. Wittenberge.

I. Namen und unterscheid der Stat Wittenberg: alte Stat, so hier gewesen.
II. Die ietzige lage, thore, strassen.
III. Kirche und deren inwendiger theile beschreibung.
IV. Verzeichnüs der bisher gewesenen Prediger.
V. Ist den Hrn. von Putlitz unterworfen.
VI. Magistrat daselbst.
VII. Kriegeslaüfe.
VIII. Oftmahlige Feuersbrünste.
IX. Ergiessung der Elbe.

I.

Von dem namen Wittenberge ist zuerinnern, daß derselbe allezeit mit dem zusatz des buchstaben e am ende und dem accent in penultima geschrieben und ausgesprochen werde: da hergegen die Chur Sächsische Stat Wittenberg den accent in antepenultima hat, und ohne e geschrieben und ausgesprochen wird. Zu dem alterthum dieses Stätleins gehöret, daß auswärts demselben eine ebene beakkerte gegend lieget, welche man die Alte Stat nennet, wovon man noch die graben und wälle herum siehet, ingleichen vorwärts einen hohen hügel, so mit einem sonderlichen graben umgeben ist, und worauf das Schlos soll gestanden haben, an welchem auch noch viel mauersteine ausgegraben, mithin längst an denselben unterschiedene urnen oder auch stükken davon gefunden werden. Ist Ekkards meinung richtig, daß durch das in dem Chronico Moissiacensi ad' A. 811. befindl. wort Bethelklereti so viel sei als Bialogorod, Weissenburg Belgrad: so ist sie mit unter die älteste Städte zurechnen, und wahrscheinlicher weise von Karln dem Grossen schon erbauet. S. I. Th. II. K. V. §. 4. n. f. 67. Man giebet auch) vor, daß noch ein Keller daselbst vorhanden, aber verfallen wäre. Ingleichen daß sich zum öftern gespenster daherum hören und sehen lassen, und ist eine beständige erzehlung alhier, daß obige veränderung daher entstanden, daß dermahleins vor langen jahren ein gewisses fraülein dieses orts, welcher namen iedoch unbekannt, sich an einen vornehmen von Adel ehrlich versprochen, und dieser sich darauf in den krieg begeben, um sich noch weiter zuversuchen, und hernach, so bald es die zeit würde leiden wollen, die versprochene ehe zuvolziehen. Nicht lange hernach aber hätte sie diesen Ritter aus den gedanken gesetzet und einem andern vornehmen Herrn die ehe zugesaget, sich auch mit ihm copuliren lassen, welches, als es der erste braütigam erfahren, so hätte er die Stat und Burg mit krieges gewalt angegriffen und erobert, und darauf beide zerstöret, und dergestalt die

untreu seiner gewesenen braut gerochen. Die Einwohner aber wären dadurch veranlasset worden, nachdem die kriegesunruhen vorbei, einen andern in der nähe gelegenen bequemen sitz zusuchen, und daselbst eine neue Stat anzulegen, woraus dann endlich das ietzige Wittenberge entstanden. Es mag auch sein, daß weil die so genannte Taube Elbe ihren lauf hieher genommen, so vor diesem nicht geschehen, selbige algemählich das erdreich abgespühlet, und dieses die ursache mit gewesen sei, warum die leute die alte Stat nicht wieder aufbauen, sondern indem man dem wasser nicht wehren können, sich vollend davon gemacht, und in der neuerwehlten gegend verblieben.

Daß der ort von Ludwig dem Aeltern an Georius von Garstelbutel zu lehn gegeben worden, welchem es hernach Johann von Buch abgekauft, erhellet aus dessen gnadenbrief, darin er diese veraüsserung bestätiget, sich aber den wiederkauf vorbehält; woraus zuersehen, daß ihn der von Garstelbütel von Markgraf müsse wiederkaüflich erhalten haben:

Anno domini MCCC tricesimo septimo in crastino beati Mathie apostoli. *Ludowicus* . . . Ex mera nostre mentis beniuolentia honesto militi domino Johanni de *Buch*, Capitaneo nostro dilecto, contulimus & presentibus conferimus, dedimus & donauimus facultatem liberam & posse plenarium *exsoluendi* & *emendi* castrum & opidum dictum *Wittenberg* a strenuo uiro *Georio* de *Gurstelbutel*, qui a nobis ipsum in feodum tenuit cum uniuersis suis. . . . Sicut ipsum *Georius* a nobis tenuit & possedit sine impedimento quolibet quiete & pacifice possidendum. Tali tamen conditione interposita uel adiecta, quod nos heredes & successores nostri habebimus & habebunt *reemendi* a predicto domino *Johanne de Buch* vel ab eius heredibus feodi capacibus pro *mille* & *centum marcis* argenti *brandenburgensibus* & ponderis dictum *castrum* & *opidum* cum conditionibus uniuersis preexpressis dum uolumus aut uoluerint facultatem liberam contradictione ipsius & ipsorum qualibet quiescente. Poterimus etiam si idem dominus Johannes de *Buch*, heredibus *feodi* capacibus non derelictis decesserit, quod absit a *filiabus* suis idipsum castrum & opidum cum suis pertinentiis pro *octingentis marcis* argenti brandenburgensis & ponderis reemere, dum nobis aut nostris heredibus uidetur expedire. Nolentes etiam quod predicti castri & opidi reemptio per nos heredes & successores nostros facienda sibi uel heredibus suis in *territorio* siue *dominio dicto Garstowe* uel in ipsorum pertinentiis quibuscunque grauamen & preiudicium aliquod inferat uel inducat. Debebimus etiam sibi quantitatem summe, ad *centum marcas* argenti *brandenburgensis* & ponderis se extendentem, in *structuram & edificia* rite conuersam reemptionis tempore plenarie resarcire. Volumus etiam & tenebimur sibi super bonis uel redditibus quibuscunque ex nouo ab ipso castris legitime comparatis uel comparandis secundum estimationem ydoneorum sufficientem facere *recompensam*. Nunciamus etiam ipsum dominum Johannem de *Buch*, de quingentis marcis a predicto Georio de *Garstelbutel* occasione placitorum pro dicto castro & opido habitorum perceptis, quod dicta summa in computationem per ipsum dominum Johannem in *Prenzla* factam deuenerat, qui tum presentibus & solutum. Testes huius sunt nobilis uir Hermannus comes de *Hennenberg*, Dippoldus Busso, *Beringerus* Helo marscalcus, Jo. *Husener* magister camere, *Bonbrecht* pincerna, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum *Spandow*, anno, die, loco & tempore prenotato.

II. Der ietzigen lage nach lieget dieses Stätlein nicht weit von der Elbe, welche noch vor wenig jahren ihren lauf nahe dabei gehabt, nachhero aber solchen geändert, iedoch die so genannte alte Elbe hinter sich gelassen, welche annoch dichte vorbei fleust, und unterwärts derselben in den ietzigen grossen Alveum hinein fleust, wovon und von den hier bei dem dorf Garsdow in die Alte Elbe fallenden Stepenitz und Kartau in dem (IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. s. 955, 956 und VII. §. n. 3. 4. s. 979, 980 bei beschreibung der Elbe umständlicher gehandelt worden. Wobei dann noch angemerket wird, daß das wasser in der Stepenitz schwarz und hart, das Elbwasser gelb und süß sei: daher auch der strohm sich noch bis nach Wahrenberg hin von dem Elbwasser unterscheide, wie bei der Habel bemerket worden. Weil es zugleich eine schärfe mit sich führet: so soll es auch zwischen Witteberge und Wahrenberg, wo der strohm gehet, nicht so leicht zufrieren, als die übrige Elbe, folglich auch das

eis dünner sein, und beim dauen das wasser sich durch das eis fressen.)

Thore hat es zwei, das Steinthor, so nach Perlberg führet, und das Elbthor, so nach der Elbe gehet. Auch zwei lange Gassen und so viel Querstrassen.

III. Die Kirche hat bei den Feuersbrünsten des Stätleins viel erlitten, und ist daher o nichts von alten zierraten darin zufinden, sondern alles, Altar, Orgel, Kanzel neu gebauet, und siehet man an dem Altar unten die haltung des nachtmahls, in der mitte des HErrn Christi kreuzigung samt Johanne und Maria, ganz oben dessen auferstehung, und um diese etliche geschnizte tugendbilder, als den glauben, liebe, hofnung u. s. w. Auf beiden seiten des altars sein die köhre und porleuben für die Freiherrl. Herrschaft, und unter dem zur rechten hand der beichtstuhl und gleich dabei des hiesigen Rahts stuhl. Es haben auch die Herren von Putlitz neben der seite des altars, wie auch vor dem altar bis zur kanzel, ihre begräbnüs gewölber.

Die Kanzel ist mit den vier Evangelisten und ihren wahlsprüchen gezieret, und lieset man daran die jahrzahl 1670.

Die Orgel ist gleichfals neu gemacht, und hat auf iedweder seite ein kohr, worauf die mannsleute stehen.

(Auf einem zerschlagenen grabstein hat man noch heraus gebracht, daß in mönchschrift gestanden: Hennig . . M.CCC.LXIX pri. III. Octavo . . TO . . JET. . . . quiescat in pace Amen. Ist aber ein leichstein von einem der Herren von Putlitz.

Noch ist vor der kanzel auf der erde ein grabstein mit der aufschrift: A. 1588 ist die wohlgebohrne Dorothea, des wohlgebohrnen und Edlen Jochim Ganß Herr Christoffel sohn Edlen Herr zu Putlitz der Chur Brandenburg Erbmarschall eheliche tochter in Gott selig entschlafen ꝛc.)

IV. Von den hier gewesenen Predigern der vorigen zeiten ist wegen der vielen feuersbrünste und langen kriegeslaüfen weiter keine nachricht vorhanden, als von den sechs lezten; unter welchen der erste gewesen, Daniel Krippenstapel, so in der grossen kriegesunruhe hier gewesen, und zugleich das dorf Wahrenberg, so eine halbe meile hinter Wittenberge über der Elbe lieget, mit besorget.

Johann Wilke, zuvor Prediger in Lätken Lüben, und von da hierher berufen.

Julius Ehrenhold Schenke, hat den ruhm hinterlassen, daß er viel gute ordnung mit einrichtung eines Kirchenbuchs und anderer guten verfassungen eingeführet, auch unterschiedene aus den Römischkatholischen, so sich durch eine und andere gelegenheit in dem Stätlein aufgehalten, zu der Evangelischen Religion gebracht, ist aber A. 1666 von hier nach Wriezen zum Inspectorat berufen worden, alwo er iedoch nicht lange geblieben, sondern bald nach verfliessung eines jahres verstorben.

Erdmann Betke, berufen A. 1667, und 18 jahr hier gestanden, endlich aber nach Magdeburg berufen worden, alwo er vor wenig jahren verstorben.

Achats Leopold Schmid, ist anfangs zu Wahrenberg in der Altmark eine zeitlang Prediger gewesen, hernach anhero berufen, auch albier verstorben. A. 1711 war

Hr. David Siewert, von Berlin bürtig, berufen A. 1706, 30 Dec. eingeführet den 23 Jan. 3 ⊙ nach Epiphan. A. 1707.

Das ius patronatus stehet den Freiherren von Putlitz zu.

V. Den Civilen zustand belangende, so haben sich die Herren von Putlitz beinahe vor fünftehalb hundert jahren schon von Wittenberge geschrieben, als in der schenkung an das Kloster Stepenitz von A. 1270 Ego *Johannes Ghans de Wittenberge* &c. S. Kl. Stepen. Gesch. II. §. Nachmahls aber zu den zeiten der Baierischen Markgrafen ist es einem Ritter *Georius de Garstelbutel* zuständig gewesen, der es vom Markgrafen zu lehn getragen: von welchem es Johann von Buch erkaufet und im jahr 1337 crastino beati Matthie Apostoli dazu die erlaubnüs erhalten: *Johanni de Buch* capitaneo nostro, wie wir nur gesehen haben.

(*Georius de Garstelbutel* hat es also wiederkäuflich besessen, und auch so an Johann von Buch überlassen. Der Markgraf aber verspricht die etwa vorfallende verbesserungskosten bis 100 mark zuersetzen, auch wann etwas dazu würde gebracht oder erkauft worden sein, solches zuerstatten. Bescheiniget auch, daß 500 mark, welche Garstelbutel empfangen, mit eingerechnet worden, bei der auszahlung zu Prenzlau.)

Dieser Johann von Buch hat sich auch Herrn zu Garsedow und Wittenberge geschrieben, und noch A. 1337 mit

mit der Stat Perlberg wegen des mühlenbaues auf der Stepenitz bis Wittenberge einen vergleich errichtet, wie in den Perlberg. Gesch. X. §. zusehen. Hernach aber ist es von diesen noch zu eben des Markgrafen zeiten wieder an die Herren von Putlitz gekommen, besage lehnbriefs Markgraf Otten aus Baiern von A. 1373 ℞ nach H. Drei Könige:

Wir Otte . . bekennen . . . daß wir gesehen . . . briue des Hochgepornen Fürsten Hern Ludewiges des Elteren . . . dorynne er die edeln Manne, die Gense von Putlist belehend hat mit der Manschaft und mit dem Manlehen in dem Lande czu Wittenberge an der Elbe. Des haben wir wol bedacht die getreuwen Dinst die unß dieselben Gense van Putlist die nu sint als an die Herren Otte Gauß, Achim, und Bussen sine Sone Gense zu Purlist dikke gethan haben . . . haben Yn und iren rechten Erben vorligen und lien mit craft desselbe Brives mit gesampter Hand. Alle die Manschaft und manlehen in dem vorgenanten Lande czu Wittenberg an beiden Siten der Elbe, wie die habin, sie sint in dem Lande besezzin oder nicht und mit allin Lehen Geistlich und Weltlich in denselbin Lande mit allin iren Friheiten, Wirden und Zubehörungen als Sie ihr Eltern die Alden Gense von Putlist und auch Her Jan von Buck vor von den Alten Marggrauen czu Brandenburg gehabt habin czu Lehne und besezzin habin vor bis von unß zu eynen rechtem Lehne czu habn, zu Gemzzin und gernwelichen czu besitzin. Zeugen sein Frydrich von Pechwinkel, Otte Griff von Griffenberge Herman von Wulkow Rittere, Wernher von Berthinslebe, Henrich von der Schulenburg.

Von welchen es dann bis auf dero ietzige nachkommen gediehen, und Wittenberge allezeit der wohnsitz, wie auch die Stat Putlitz der Hochfreiherrl. Herrschaft geblieben, der bisherige besitzer derselben auch gewesen Hr. Adam George Ganß Edler Herr zu Putlitz, und nachdem dieser A. 1713, 27 Jan. verstorben, sein sohn Hr. Adam *Quirinus* Ganß Edler Herr zu Putlitz ihm darin gefolget. Hierbei muß man es hier ebenfals bewenden lassen: weil keine fernere nachricht einlaufen wollen.

VI. Der Magistrat allhier bestehet mehrentheils aus sechs personen, zweien Burgemeistern und vier Rahtsverwandten, welche jederzeit von den gliedern des Rahts presentiret, von dem Besitzer des Stätleins aber müssen bestätiget werden. Von den Gerichten haben die Freiherren von Puttlitz 2 Theile, und der Magistrat in der Stat den dritten theil. A. 1713. waren dieselben nicht alle besetzet, und waren Burgermeister Hr. Kaspar Krause ein kaufmann, und der sich der Stat angelegenheiten fleißig angenommen, ohngeacht er 82 jahr alt gewesen. Joachim Gesse, der zugleich Salz- und Stein-Factor, auch Ziesemeister war. Rahtsherren Peter Pernike und Matthias Lüdike. Die Bürger und Einwohner belaufen sich bei nahe auf 100, welche ihre nahrung von ihren handwerken, auch in akkerbau, holzhandel, schiffahrt, brauen und fischerei auch viehzucht suchen. Wobei annoch zugedenken, daß fast vor 200 jahren der hiesige Magistrat und Bürgerschaft eine eigene Schützen gilde unter sich aufgerichtet, welche jährlich nach Johanni nach der scheibe schiessen, und ist noch ein altes schützenbuch von A. 1530 vorhanden. Sie haben auch eine grosse silberne kette, die mit einem grossen silbern und verguldten und silbernen schaugroschen noch jährlich durch den der zeit seienden schützenkönig vermehret wird.

Jahrmärkte werden gehalten ♂ vor Pfingsten und ♂ nach Michaeli, jedesmahl auch dem Montag vorher viehmarkt.

VII. Von Kriegeslaüfen ist leichte zu errahten, daß solche das Stätlein, wie alle andere in der Prignitz, sehr mitgenommen: dann weil es ein unbeschlossener ort ist, so hat es iedweder ankommenden partei zur beute offen gestanden, welche dann mitgenommen, was sie gefunden haben, da inzwischen die meiste Einwohner und Bürger weggeflüchtet, und sich entweder nach Hamburg, als welches nur 18 meilen davon lieget, oder an andere sichere örter begeben, wannenhero auch gekommen, daß die äkker wüste liegen geblieben und mit bäumen und strauchwerk verwachsen sein, auf denen etliche auch noch jetzo grosse eichbäume stehen, an denen sousten noch die alte fahren der pfluge zusehen, und folgends, daß sie akker gewesen, zukennen geben.

VIII. Das Stätlein ist auch in den vorigen zeiten vielen Feuersbrünsten und in abgewichenen jahrhundert allein 3 mahl unterworfen

worfen gewesen, auch daher gekommen, daß weil man den schut und branderde nicht weggebracht, sondern immer wieder darauf gebauet, der boden desselben ietzo bei nahe eine manns höhe höher geworden, als es vor diesem gewesen, und wird solches insonderheit bei grabung und auswerfung der brunnen und keller wahrgenommen, da noch immer frisch angebrandt stroh, holz, steine, schut und dergleichen einen mann hoch anzutreffen. Dergleichen auch bei der Stat Wrietzen an der Oder §. II. und der Stat Krossen §. I. angemerket worden. Die leztere ist entstanden A. 1686. d den 7 Dec. abends um 10 uhr, welche mehr als 50 haüser samt der Kirche, Schule und Rahthaus in die asche geleget, und ein wenig haüser zu ende des elbthors übrig gelassen, wannenhers auch noch ietzo der 7 Dec. als ein absonderlicher buß und gedenk tag dieser feuersbrunst mit zweien predigten begangen wird.

IX. Wasserschaden von ergiessung der Elbe hat dieses Stätchen ebenfalls, gleich vielen andern daran liegenden Stäten und Dörfern, zum öftern erlidten, indem unterschiedene stükken landes und äkker noch zu sehen, die fast manns hoch mit sand bedekket, und dadurch ganz unbrauchbar worden, keinen grössern schaden aber hat es empfunden, als durch das grosse gewässer A. 1709: in dem den 1 April abends um 4 uhr durch den damahligen Elbbruch hinter dem Stätlein bei der windmühle, alle die herum liegende äkker dermassen besandet worden, daß sie nicht mehr können brauchbar gemachet werden, welcher schaden auf 12000 Rthlr. geschätzet wird. A. 1713. 4 Mai brach der Warenbergische teich oberhalb dem dorfe durch: der schaden aber ist bei dem dorf felde geblieben. Die dörfer Gr. und Kl. Briesen, Garsdau, Schadebeuster, Kumlosen, Lütkenheide, Hinsdorf, Kl. Lüben, Kublank haben wegen der Stepenitz und Kartau, welche bei Wittenberge in die Elbe fallen, keine teiche: daher dann die Elbe, wann sie anwächset, sich hier über alles land ergiesset, und thut fast alle jahre schaden. vergl. IV. Th. I. Abth. I. K. II. §. f. 956. 957.

Daß die Freiherren von Putlitz hier auf der Elbe einen zoll haben, ist IV. Th. I. Abth. IV. §. f. 960, 961 angemerket worden. Selbigen tragen Hrn. Adam Georgens Ganß Edlen Herrn von Putlitz nachkommen samt dem Stätlein von der Landesherrschaft zu lehn, nachdem dieses alles an S. K. M. Friedrich I. gefallen, selbige es aber demselben wieder verkauft.

Nahe bei der Stat sein noch 2 Freiherrliche haüser auf 2 besondern bergen befindlich, und werden diese die Freiherrlichen berge genant oder Freieburg. Der erste ist vor etwa 80 jahren, der andere vor etwa 150 jahren bebauet, und ist bei diesem noch ein gefängnüs der Hildebrand genant, von einem Fährmann dieses namens also genant, welcher oft darin in verhaft gewesen, auch darin gestorben. Nachgehends ist ein haus darauf gebauet, darin aber der Hildebrand noch erschreklich rumoren und lermen soll.

Bei Garsdow einer filia von Witteberge ist ein hoher berg gelegen, der beakkert wird und gut zuträgt. Auf demselben soll nach hergebrachter nachricht der bauern ein altes Schlos gestanden haben, welches das Stamhaus der Herren von Nesdorf gewesen, wie dann auch noch diese Herren die Besitzer davon sein.

IV. Meienburg.

Dieses Stätlein von 100 Burgern liegt 15 meilen von Berlin, 3 meilen von Witstok und 3 kleine meilen von Perlberg an den Meklenburgischen gränzen. Es hat vor zeiten den Markgrafen von Brandenb. zugestanden, und ist ohne allen zweifel ein Schlos gewesen wieder die Wenden, mag auch eben die bewandnüs damit, wie mit Putlitz gehabt haben. Im 14 jahrhundert haben es die baierische Herren besessen und ihre befehlshaber darin gehabt. Dann zu Ludwigs des Aeltern zeiten hatte es einer an Jan von Werle versetzet oder übergeben, womit der Markgraf übel zufrieden war, beide auch in streit gerieten. Graf Hans von Schwerin war vom Markgrafen zum schiedsmann angenommen, der so wohl in dieser sache, als wegen Freienstein folgenden bescheid ertheilete:

Dit is dat rechte dat Marggraf Ludwig von Brandenb. . . . de Wolboren Vorste vse Here, vp vs Grafen H. von Zwerin gelaten hoft, mit munde vnd mit openen breuen mit volbert suer rahtgever vmme de Sche-

Schelunge, de he heft mit synen leuen Schwagere vsen Ohem Junchern Jan Herrn von Werle, to den ersten mahln vmb de Meienborch Hus, Stadt, vnd Land, dar Yy edle Vorste vmme schuldigen Junchere Jan, von Werle juwen Schwagere dat it ieme gesett sy, ane juwe Wytschap, vnd Volbort, vnd braget dar eines rechtes umme vs: af iennich man versetten möge Synes Herrn Slot, ane des Herren Volbort:

Hir antwortet de von Werle to, dat he der versettunge des Slotes to Meyenborch hebbe levinlich warent, als he met apenen briefen woll betugen mach, vnd dat he darto nicht hebben mögte wente Yy buten landes weren.

Na dessen versproken reden, so vinde wy yv to rechte na anwisunge, Vorsten, Herren, vnd Knapen, vnd na vses selues rade, vnd na vser manne: Sunte dem male dat dy von werle der settung leuenlegin warend heft, de ein beseten Man, vnd ein Belenet man der Marke is, So scole gy eme den von Werle, dage to rechte leggen, dat he Synen warend vorbringe, mit syner Bewisinghe: Darup vnd ya dar vor mehr umme also als ein recht ist, vnd vinden yv Herre Marggr. to Brandenb. to rechte, dat nein man eines Herren slot versetten mogche, sunder des Herren Witschop vnd volbort.

Vort mehr schuldige gy here Marggraf Ludwig von Bradenb. den van Werle, dat he dat versprokene Slot to der Meienborch hebbe genommen yv to Pande, ane yv Witschap vnd volbort: hierumme dat yv das dünchet, dat neyn here des andern heren Slote to pande möge nemen, ane des heren Volbert: dar antwortet die von Werle to, dat he vte dem Slote to der Meienborch, vnd von den mannen in dem Lande, Sy gerowet vnd gebrandt Syn landt baden stülpet, uacht vnd Dach, Syne Man, Börgere, Gesinde, vangen vnd dot geschlagen, ane velicheit der Herren, vnd wedder in dat Slot: dat he clagede Städen, Mannen, vnd vogeden der Marke, da he de van Werle nein Wandell oder Vrede afhebben möchte: vor desser gesprokenen not müste he dit Slot to Pande nehmen: Na dessen reden so finden Wy to rechte yv Mach dy von Werle dessen vullenkomen dat Em die schade geschehen Sy vte dem Slote to der Meienborch, vnd weder in to dem Slote von juwen Mannen vth der Marke, vnd dat geklaget hebbe Steden, Mannen vnd Vagden der Marke, und yv selvin nicht helpen möchte vnd dat Slot yv oder deme yene, de dat eme settede berede is to allen stunden vmb so dan Siluer als ent steyt, vnd nicht mehr Wente he den von Werle alsus dane wis, vnd doer vredes Willen, dat vorgeschrebene Slot ingenommen heft to Pande, so scall he to rechte nene noth darumme liden: mehr de jene de eme dat Slot versett heft. Vort mehr vnd finde wy yv vor ein recht, dat nen here des andern Slot, to pande nehmen mag, ane volbort des Heren it en sy denne, als hier vorschreven is, mach de van Werle des vullenkomnen, als hier sprocken is.

To dem andern mahle sculdige gy Marggraf Ludewig von Brandenburgh vsen Oem den Edelen Man Junchern Jan von Werle, dat he yu verunrechte mit dem Slote to dem Freyensteine, vnd mit dem Lande, darumbe dat he dat Slot ingenommen heft, vnd Jhm settet is to pande von Herre Wedecken v. Plote, wente dat Schlot Herr Wedeghe also nicht hebbe versett, dat he er vor versetten moge, vnd frageden vs eines rechtes: Aff ienich man einen andern an einem Dinge möge beter recht darinne laten, wenn er dar selben anheft? he antwordt die van Werle to: dat he vte dem Slote vnd Lande to Vriensteín wurde rovet vnd brandt Sin Landt dicker denne eins apnlicken vnd apenbare, van iuwen Mannen vth der Marke, vnd Syne man vangen vnd afgeschlagen, vnd weder in te deme Slote, dat he clagede Städen, vageden, vnd mannen der Marke, dan em nen Vrede ader wandell möchte af geschehen, vortmehr der versprocken Settunge en levintigen wahrend heft Herrn Wedighen von Plote, deme gyh Herre Marggraf Ludewig mit hande vnd mit munde, vnd mit iuwen apenen Brieven setteden, dat Slot to Vriensteín vnd Land to einen pande, vnde Borgere an in vnd Herren Clawes Säene molines wiseden mit aller plicht: Na dessen vorgeschreuen rechte vndt rede, so vinde wy yv to rechte, nach anwisinge Vorsten, Herren, Riddere vnd Knapen vnd na vses sulves rade vnd vser man: Mach de von Werle de vorgeschreuene noth vollenkomen dat Se em geschen is von des Marggrafen vnd Juwen Mannen, vte dem Slote vnd dar wider in to dem Vriensteine vnd dat geclaget hebbe Steden, Vogeden, vnd Mannen der Marke, wente he iuwer helpe nicht hebben möchte, dat im vte dem Slote to Vriensteine, vnd den Mannen in dem Lande neyn heghe werden möchte,

möchte, vnd dat Slot vnverstolen, vnd vnverholen Sy umb als dan sylber, als it im sett is, to lösende to dunde yu oder dy it im setted vnd nicht durer, vnd der Settunge vollenkomen mag met eren breven. So spreken wy für en recht dat gy eme to rechte dage leggen dat he Synen leuendigen warendt, mit Syner Bewisunge vorbringe: It ga dar vortmehr ümme als en recht is: vortmehr mach de van Werle desser vorbenumden dinge vollenkummen, vn dat Slot ingenommen heft to pande, als hiervor geschreuen is: he scall to rechte neyn noth vmme liden, mer die Jene de it eme settede.

Vnde Vinden iu vortmehr vor ein recht, dat nen man den Andern beter recht mach in einem dinge laten, wende he darselven anheft.

To dem dritten mahle, so sculdige Gy Herr Marggraf Ludewig to Brandenburgh den Edlen Man Junchern Jan van Werle vmb den Marggravenhagen, dat he ju daran verunrechte, dat he de veste buwe vnde betere binnen juwen Landen, dat he vppe funden heft Möredere vnd Röveren des gantzen Landes, wente me billicker de veste dorch mißedadt scolde breken, wenne det me Sy buwede. . .

Hier Antwort die van Werle to, dat he die veste to den Marggrafenhagen binnen Synen pand buwede vnd beterde dor vredes vnd velecheit willen der Lande wente de scade der Lande vor der veste hen schude, vnd na der beterunge apenbar nicht mehr vormer der Marke ieinen scaden daraf gehdan heft: So dunchet em des na dem male dat he de von Werle sine vnd der gantzen Lande Mörder vnd Deve vppe gegrepen hebbe, vnd de veste dar velecheit gebuwet hebbe, dat men se gycht breken scule emen syn de pande abgelöset.

Hierna dessen reden so spreken Wy Grafe H. van Schwerin vor ein recht na anwysunge Vorsten, Herren, Riddere, vnd Knapen vnde na vses selues rade, vnd vser man: Na dem mahle dat de veste des Marggrefen hagen an wissedat grepin sy, vnd Mördere und Röbere daruppe begrepen syn: so scoldeme billicker de veste mit den Röweren ere recht gedan hebben, vnd scolde keiner lösunge mede beydet hebben: mer me scolde Se to rechte brocken hebben, wente me nene Vestung dor missedad betern scall, mer breken, vnd er gern.

To einer Betugunge desses rechtes dat wy sproken hebben, so hebbe wy vnse insigell hirvor gehenget, na Godts Bort 1334. in crastino corporis Domini.

Sie haben sich auch vertragen, und der Markgraf hat beides Meienburg und Freienstein gegen 800 mark versetzet:

„Wi Johann von der Gnade Gods, Juncherre von Werle bechennin vnd betügin, in dissin open brise, dat, wi gededinget hebbin, mit dem edelin Vörstin, Marggraf Ludwigen von Brandenb. vsin herrin: also dat he vs gelegen, laten vnd satt heft, zu einim pande disse slöte, Meyenborch, hus vnd statt: vnd statt Briensteiu, vor achtehundert mark brandemb. silbers vnd gewichtis. Were ok, dat wi vp deme slote zue der Meyenborch verbuweden, veftig marg oder sechßig, dat wi redliken bewisin möchtin, dat schall he vs wedder leggen, wan he dat slot losit: he heft vs to denseluin slote to Meyenborch gelegen vnd gesatt to pande, de dorpe, de he vor da to geleget hadde: die man die guth hebbin an denseluen dorpen, die schulin vs vnd vsen rechten erfnamim hulden to einem pande. Vnd öre guth von vsim herrin den Marggrafen beholdin: wie schullen ok man vnd land, by rechte latin: die Borchmann, die Borchlehen hebbin, vp denseluin hus to Meyenborch, it lige in dem gude, oder ander wegene, die scolen ere borchlehu besitten, also Se to rechte sullen. Mochte vse here von Brandemb. vns oc bewisin, van nu vastelauinde vort, över twey jahr, negentich pundt brandenburgischer pennige, in den landen vnd steden Kyritze vnd Pritzwalkin redliker gulde, so sollen die sechstein dörpe, mit aller nut, vsis herrin des Marggrafen sin.

Were oc, dat vns hinder der an würde, von vsis herrin wegin des Marggrafen, wes vns darumb Brug würde, des scholle wi vns weder erhohen an den dorpen: bewisede vse here vber vs die negenzich pundt nicht binnen dissen tweyen jahren, alle jahr vp to borende, so scolin di dorp vort stande bliuen tu dem slote, als hievor sprokin is.

Die stadt to den Briensten, die soll vses herrin des Marggrafen open slot sin to allin sinin nödin: örer dat schott in der stadt, vnd nut in dem lande, die heft vse herre vs gesatt, gelegin vnd gelatin, mit den Kerchlehnin in den stetin, vnd in den landin, vnd stede, man, nud land scolen vs, vnd vsin erfnamin huldin to einem pfande, vnd ir guth von vsim herrin beholdin, vnd wi scolen man, stadt vnd lute bey rechte laten.

Diese

Diese vorbenumde lehnunge, pfand vnd latunge, die vse herre vs vorgedahn heft, an Sloten Landen vnd luden, die he an vns gewisit heft, di mach vse herre von vs, oder von vsin erfnamin losin, vor achtein hundert mark brand. silbers und gewichtes, wanne vse here will, vnd scall vns eder vse erfnamin dat silber bereiden to Pritzwalck, vnd leiden to Parchem oder in vse negiste slot, van alle de durch vsin herrin dun vnd latin willin, one argelist: wat wi oc an Rügstes guth hebben geleget dat vp anderthalf hundert marg siluers trat, dat scal vs vse herre to derseluin losunge, oder vsin eruin weder geuen.

Vortmehr so scall vse herre vs ledigen vnd vrien, die briefe, die wy hebbin geuin Roldwine von dem kruge vnd den stedin, vnd den Landin Vrienstein und Meyenborch, die sich an disse losunge drapin.

Dat alle disse ding stede und gantz blieuen, so hebbe wi vsin herrin dem Marggrafen vsin brief darup gegeuin vnd besiegelt mit vsen ingesigell: Tüge sind hier över gewest, Herr Johann von Wenden vse Vedderе, Grefe Günther von Lindau, vse vem, bruder Heinrich von Cappelingin, der Commentewr die von Pfalzriech, de Marschalch: Herr Altmann de Cammermeister: Herr Bedike von Wildperge, de Droste, Herr Jan von Buech: Herr Ye van Kunigsmarke, riddere vses Herrn des Marggrafen: Herr Rolfing von Oldenburch: Herr Gemeke Keßbade: Henning von Gerden: Henning von Belin, vses vedderen ridder und man: Herr Gerhard de Probst Ybenack, Werner Prauwille: Hennicke Blotowe vse man. Disse brief ist geuin to Templin, na der bort Gods drenteinhundert jahr, vier vnd drittich jahr, an sunte Clementis dage.")

Es ist doch aber endlich an die Herren von Rohr gekommen, die auch die Ober- und Untergerichte darüber haben, auch gewisse bestimte spann- und handdienste auf etliche tage im jahr von den Bürgern geniessen.

Es lieget nahe an den Meklenburgischen gränzen hat zwei Thore, kleine wälle, und noch einige, wiewohl gröstentheils zerfallene mauern, wovon erzehlet wird, daß in den alten zeiten bei wärenden raübereien die vermögende Handelsstäte, Lübek, Lüneburg, Magdeburg, Wismar und andere selbige erbauet, um sich im fall der noht mit ihren wahren dahin zubegeben.

Die Kirche ist mit zwei Predigern versehen und werden dieselben von den Herren von Rohr mit zuziehung der Herrn von Rohr zu Penzlin berufen, als welche insamt das ius patronatus über diese Kirche haben. A. 1713 waren Pastor Hr. Christoph Stephani, und Diaconus Hr. Joachim Schnakenburg. Dieienige so A. 1741 bei dieser Kirche gestanden, sein Pastor Hr. Samuel Monich. Diaconus Hr. Samuel Kober. Von deren vorfahren, so wohl Katholischen als Evangelischen an seinem ort mehr wird zusehen sein.

Sonsten hat dieser ort einen guten kornboden, ingleichen gute mast und holzung, worauf auch die meiste nahrung der Einwohner bestehet. Braugerechtigkeit aber haben sie nicht, sondern sie müssen das bier von Witstok holen, und für iedwede tonne ihrer Adel. Obrigkeit 3 pf. zapfenzins erlegen.

Hergegen haben sie drei Jahrmärkte, welche zwar ehedem in den verzeichnüssen der jahrmärkte nicht gemeldet worden, seit A. 1733 aber doch darin vorkommen. Als 1. vierzehen tage vor Ostern, nemlich den montag nach Judica. 2. Donnerstags nach dem andern ⊙ Trinitatis. 3. Montags nach Michaelis.

Von Feuerschaden ist nachricht vorhanden, daß dieser ort A. 1574, 6 Mai bis auf die helfte abgebrannt, und daß man die ursache dieses brandes einigen mordbrennern beigemessen.

Daß unweit von diesem ort die Dosse entspringe ist IV. Th. I. Abth. II. K. IV. §. f. 987. n. 3. angezeiget worden: auch die Stepenitz vorbei gehe I. K. VII. §. f. 979. n. 3.

V. Freienstein.

Mit diesem Flekken hat es fast gleiche beschaffenheit, wie mit Meienburg, und bestehet derselbe aus ungefähr 100 Bürgern. Die Obrigkeit sein in den vorigen zeiten (die Markgrafen gewesen, welches sich aus dem ergiebet, was im vorigen §. von Meienburg ist angeführet worden. Woraus dann erhellet, daß es Wedeke von Plote inne gehabt,

gehabt, und an Jan von Werle versetzet, darum weil aus demselben streifereien ins Meklenburgische wären geschehen und raübereien wären geheget worden, und man ihm nicht recht wiederfahren lassen. Es haben sich aber beide Herren Jan von Werle und Markgraf Ludwig durch vormitlung Hansens von Schwerin wieder vertragen: und Markgraf Ludwig hat dem Hrn. Jan von Werle beides Meienburg und Freienstein gegen 800 mark Braudenbl. silbers verpfändet, wie wir im vorhergehenden §. gesehen haben. Endlich ist es an die Herren von Rohr gekommen, die es eine geraume zeit besessen.) Nachdem aber Hr. Hans von Rohr durch bürgschaften dermassen in schuld gerahten, daß er bonis cediren müssen: so hat Hr. George von Winterfeld, Commendator zu Schiefelbein und Landvogt daselbst, dieses gut Freienstein nebst dessen zubehör erstanden; dessen enkel Hr. Joachim Detlof von Winterfeld, und dessen nachkommen nachgehends dieselbe als ein lehn besessen, und die Ober- und Untergerichte über das Stätlein bisher gehabt. Wie dann auch die Bürgerschaft gleich denen Meienburgern dem hofe in Freienstein gewisse und bestimte spanndienste jährlich leisten muß.

Die Prediger werden gleichfals von dem (von Winterfeld als Patron berufen. Vor der Kirchenverbesserung ist ein einziger bekannt C...de Mola, der folgenden schein von sich gestellet:

Universis presentia visuris, seu eorum noticiam habituris pateat manifeste quod ego *C. de Mola presbiter et plebanus in Vrienstein* recognosco me esse representatum per inclitum principem Dnum Lud. March. Brand. reverendo patri ac Domino Dno. *Thyd.* Havelberg. eccle. Episcopo, ad ecclesiam parochialem civitatis *Vrienstein* supradictam, qui me gratuite intuitu dicte presentationis de me facte de dicta ecclesia investivit: offerrens insuper me ad quevis dicti Dni. *Ludovici* Marchionis omni promptitudine bene placita & mandata. Datum *Rynesperg* Anno Domini 1335 quarta feria ante Simonis & Jude.

Wie wohl ietzo nur ein Pastor vorhanden, Hr. Joachim Henrich Bülch, der 1720, 22 Okt. berufen worden. Sein vorfahr Konrad Christian Blok, war aus Berlin, und wolte nach empfangener ordination in Stendal, aus Berlin nach Freienstein mit der post 13 Aug. 1720 gehen: hatte aber das unglük, daß er vom pulverthurm auf der eben vorbeifahrenden post erschlagen wurde. Vor dem war Joachim Blok gewesen, der 1690 berufen worden, und 1719 gestorben. Dessen vorfahren, so viel man erfahren können, Johann Krakow, aus Sachsen, und nach ihm Johann Lorenz Müller, von Malchow aus Meklenburg, und ist zwar vor dem noch ein Diaconus gewesen, welcher zugleich die dörfer Grabow in dem Meklenburgischen und Nemerlang in der Mark mit versehen, in Freienstein aber nur sieben predigten gehalten, auf iedweden hohen fest des andern tages nachmittage eine und in den fasten viere. Nachdem ihm aber Grabow abgenommen worden, und folgends derselbe aus Freienstein nicht allein können erhalten werden, so hat das Diaconat bishero aufgehöret.

Die Kirche hat A. 1703 das unglük gehabt, daß der damahlige grosse sturmwind die ansehnliche thurm spitze längst über das Kirchdach geworfen, dergestalt, daß das dach nebst dem sparrwerke und fast die helfte des gewölbes zu drümmern gegangen: welche iedoch samt dem gewölbe durch vorsorge des Patrons nunmehr A. 1712 wieder zu ihrem vollkommenen stande gekommen. Der thurm aber ist noch zur zeit unausgebauet geblieben.

Mit der Braugerechtigkeit hat es hier eben die beschaffenheit wie zu Meienburg, und müssen die Einwohner alles ihr bier von Witstok holen, ausser daß der Herr von Winterfeld hier zwei kruglagen hat. Hergegen hat es ebenfals wie Meienburg einen guten kornboden, und dabei viel wiesen an der Dosse, ziehet auch jährlich ein ziemliches aus den trokenen rüben, welche hier haüfig gebauet, und bei den See- und Handelsstäten sehr angenehm sein, auch daher haüfig dahin verführet werden. S. III. Th. III. K. XVII. §. f. 676. Hiebeneben ist noch zugedenken, daß auf dem Freiensteinischen felde, unweit der Meklenburgischen gränze sich ein damm über den morast der Faule Fort genannt befindet, wodurch die Schwedische völker nach erlittener niederlage bei Fehrbellin ihre flucht ins Mekllenburgische genommen, durch die Märkische bauren aber, welche sich daselbst zusammen gezogen, übel empfangen und ihrer ein gros theil erschlagen worden, wie oben in den Witstokischen Gesch. zusehen.

A. 1718. 11 Jul. ist das ganze aus 105 Bürgerhaüsern und 11 buden bestehende Stätlein bis auf die pfarre und eine bürgerscheune abgebrant.

VI. Die-

VI.

Diesem wollen wir noch die berühmte haüser Plattenburg und Wolfshagen beifügen. Die Plattenburg ist ein ansehnliches Schlos der Bischöfe von Havelberg gewesen, zwei meilen von Havelberg und eine halbe meile von Wilsnack gelegen, mit starken mauern verwahret, und mit doppelten wassergräben von einem flüschen, welches man allda das Fleuth oder Flies nennet, unterwärts aber die Karthane genennet wird, woran ein vorwerk die Karthan genennt, gelegen, nach Klezke gehörig umflossen, welches auch noch vermittelst eines absonderlichen grabens um die eigentlich so zunennende Residenz des hauses gezogen gewesen, welcher graben aber ietzo verschüttet worden. Wegen der angenehmen lage zwischen den wässern, wiesen, gärten, und buschwerk haben sich die Bischöfe hier gerne aufgehalten, auch gerichtssachen und andere öffentliche geschäfte hier geführet: wie man dann auch in den Wilsnakkischen H. Bluhts geschichten liset, daß der Prediger so gedachtes H. Bluht zerstöhret, anhero in gefängliche haft gebracht worden. Es ist auch vor der residenz noch ein geraumer vorhof zu einer Menagerie von vieh und andern zu der wirtschaft gehörigen stükken angeleget, und mit absonderlichen mauern umgeben, in welchen man auch noch H. Laurentii bild als Patrons des Stifs Havelberg, in einem rundel stehend siehet. Ingleichen sein auswärts noch etliche haüser für gärtner, schmiede, auch eine mühle zum behuf des hofes angeleget. Welches alles iedoch nach des lezten Katholischen Bischofs Bussos von Alvensleben tode, gleich wie andere bischöfliche güter, von Churfürst Joachim II. eingezogen, und A. 1551 Hrn. Matthie von Saldern überlassen worden, dessen nachkommen und namentlich der Herr Christoph Siegfried von Saldern Kön. Hof- und Regierungraht wie auch Director der Regierung zu Halberstat selbe besessen, der auch viel, so wohl von den herum liegenden gebaüden zu bessern nuzen eingerichtet, als auch die zimmer in der Residenz und Schlosse selbst zu mehrer bequemlichkeit angeleget, und in eine bessere und ansehnliche forme gebracht; und sein nur in dem obern theile noch etliche kleine gemächer von den alten Bischöfen her, welche aber gleichfalls noch ihre verbesserung erwarten, worunter insonderheit die bischöfliche Kapelle ist, die bisher noch zum gottesdienst gebrauchet worden, nunmehr aber gänzlich weggebrochen, und an deren stelle wegen vermehrung der zur Residenz gehörigen leute zur linken hand des Schlosses eine andere weitlaüftigere angeleget, habende unter sich das brauhaus und oberwärts einen kornboden. Gegen dem Schlosse über siehet man die stallungen. Zur rechten hand desselben etliche wohnungen für die bediente. In dem grossen Teutschen kriege hat sich dieser ort tapfer gewehret, daß auch A. 1675 die Schwedische völker davon wieder abziehen müssen.

Unweit Freienstein entstehet die Stepenitz, welche wann sie Meienburg hinter sich hat, fisch- und krebsreich wird, und zwar krebse führet von sehr guten geschmak. S. IV. Th. I. Abth. I. K. VII. §. f. 979. n. 3.

Folgendes wolle der G. L. zubemerken sich nicht entgegen sein lassen.

Beim I. B. I. K. s. 29. Vergl. s. 32 da die Oldemark, Antiqua Marchia schon 1324 vorkomt.
s. 23. n. 9. Braunschweig lies Magdeburgisch.
s. 32. l. 19. Henrichs ohne land l. Hermanns.
" " l. 27. Kremme l. Krumke.
s. 48. l. 49. der Aeltere l. des Aeltern. Von den Landeshauptleuten haben sich noch nachrichten gefunden, wodurch man einem richtigen aufsatz davon ziemlich nahe kommen wird.
s. 75. l. 47. setze hinzu: Thegenardus Advocatus in Stendal in Joh. und Ottens den Tuchscherern in Salzwedel 1233 gegebenen brief.
" " l. 50. setze hinzu: Jaczo 1233. Hartmannus 1242. Bertoldus 1273. Helmerus 1280. Hermannus de Boyster 1282. Lindekinus 1289. Albrecht von Alvensleben und Hans von dem Knesebek 1401. Hunre von Bartensleben 1406. Hans v. d. Knesebek 1440. Hinrich Wulsch 1458.
s. 82. l. 47. Es wird auch 1540 schon in dem Visit. abschied des Consistorii zu Stendal gedacht.
" " l. 53. auch noch 1670.
s. 84. l. 34. die gänzliche volziehung ist doch erst 1718 geschehen.
s. 85. n. 7. Dämker l. Demker.
s. 86. l. 28, 35. Kayen l. Kapern, welcher ort, wie Holtorf (nicht Haltorf) und Gummern nach Schnakenburg hin gelegen sein und vor zeiten auch zur Mark gehöret: und hat Markgraf Ludwig der Römer solche mit seinem an dem hause und Stätlein Gartow gehabten halben theil dem Johanniter orden geschenket. Es wird die gegend, wo diese örter gelegen in der hierher gehörenden urkunde der Krummedieк genennet. Jetziger zeit sein sie Lüneburgisch und den Herren von Bernsdorf zuständig.

Was Hr. Walther IV. s. 25, 26 von Schnakenburg und Gartow erzehlet vom jahr 1390, hat ohne zweifel hier auch her getroffen. Vergl. Ludw. Rel. T. VII. s. 95. 114. 117. Woraus zusehen, daß Schnakenburg und Gartow vor alters schon zur Altmark gehöret. it. Hr. Hofr. Lenz Urk. s. 122. 123. 467. 470. und Hist. Saml. s. 521. Welche bewandnüs es auch mit Hitzaker gehabt, davon angef. Urk. s. 48, 49 gehandelt wird: und mit Wolmirstät, Luchow von welchen und dergleichen mehren in den Geschichten der Regenten wird zulesen sein.

" " l. ult. Biegelitz l. Viegelitz, Wiegelitz.
s. 99. nach Bössen l. Bohldamm bei Chüden ein Forsthaus.
s. 106. Trutenhof heist eigentlich Drudenhof, und gehöret nach s. 100. Ist ein strich landes, der seinen namen von dem ehemahligen besitzer Johann Drude hat, und sich zu den Druiden oder Drusius schwerlich reimen wird.
s. 107. Wie die Adel. geschlechter und güter sehr veränderlich: also ist leicht zuerachten, daß die nachrichten nach verschiedenheit der zeit, da sie aufgesetzet sein, auch nicht übereinkommen können. Man wird aber andern orts den veränderungen nachgehen, so weit, als sich wird thun lassen.
s. 108. v. Börstel l. Borstel. Sein ausgegangen.
" " " v. Möllendörf sein nicht mehr vorhanden.
s. 109. v. Düsedow, nicht mehr vorhanden, an der stelle sein die von Götze.
" " l. 41. Baben l. Karritz.
" " l. 49. Die v. Wilknitz besitzen die Chwalkowskische güter.
s. 110. l. 2. Die Kattische güter besitzen die v. Saurhof. Die Krocherische sein an die v. Jagow, die Radensche an die v. Putlitz.
s. 120. l. 4. oben l. unten, bereits l. wird.
" " l. 5. werden l. werden.

Beim II. Kapittel von Stendal
s. 47. l. 17. Eins von den seltenen Büchern dieser Bibliothek ist das Breviarium Stendalense, welches A. 1522 zu Leipzig bei Melchior Lotthern in 2 bänden gedrukket worden, davon der I. Theil Hyemalis, der II. Theil Estivalis genennet wird.

Beim III. K. von Salzwedel, s. 15. l. 6. lies 17. 18 anstat 6. 7. und l. 9. lies II. anstat IV. und 9 bis 16 anstat 2, 3, 4.

Beim II. B. I. K. IV. §. s. 7. ist dasienige auch hierher zubringen, was I. B. I. K. XVII. §. s. 85. von dem Kreis-Directorio ist erinnert worden: und bestehet solches aus einem Kreis-Directore, zwei Landräthten und dem Aemter-Commissario. S. Hr. v. Thilen Contrib. u. Schoßeinr. s. 45.

Beim II. B. II. K. XIII. §. s. 62. l. 24. soll es heissen: E. Rahts- und Statsiegel ist ein Achtekkiger rohter Stern I. Tab. n. II. Das gemeine Stätesiegel der Verordneten aus der Altmark und Prignitz ist ein halber rohter Adler wegen Stendal, und ein halber rohter Stern wegen Perlberg, oder beide ganze wapen in einem, welche beide Stäte in solcher versamlung das Directorium führen. S. II. K. s. 152. und oben s. 52. Das siegel stehet I. Tab. n. IV.

Die kürze der zeit lässet nicht zu das buch durch zugehen und von den drukfehlern, deren doch verhoffentlich nicht viel sein werden, ein mehres anzumerken, oder was etwa hier und dar noch nach ferner eingelaufenen nachrichten hinzuzusetzen sein möchte, hier beizufügen. Man wird dessen aber unvergessen sein.

Nachricht an den Buchbinder.

I. Die Tabelle von Stendal und Salzwedel muß vor dem II. Kap. vor der Stat Stendal stehen.
II. Die Tabelle, wo der Stendal. Roland drauf stehet, gehöret nach s. 148, 149.
III. Die Tabelle, wo der Roland von Gardelegen drauf stehet, gehöret nach dem IV. Kap. und muß vor der 1. seite eingefüget werden. Der Drömling komt auch zu dem IV. K. s. 76.
IV. Die Tabelle, wo die Stat Perlberg drauf stehet, gehöret nach dem II. Buch. II. Kap. s. 28.
V. Die Tabelle, worauf der Perlbergl. Roland stehet, gehöret nach eben dem II. Kap. s. 46.

Zusätze zum II. Band.

Zum I. B. I. K.

f. 32. l. 15. Ardenburg l. Arneburg.

„ l. 19. Markgraf Henrichs ohne Land. A. 1750. 16 Apr. ist in der Königl. Academie der wissenschaft eine verhandlung abgelesen worden de Woldemari Electoris coniugio, darin behauptet wird, daß er 2 gemahlinnen, und zur zweiten Hermanns tochter Agnes gehabt. S. Histoir. de l'Academ. Roial. des Sciences l'année 1753. f. 417. wie dann solches auch schon I. Th. I. K. XII. §. f. 25. auch anderswo angereget oder vorausgesetzet worden.

f. 34. l. 7. A. 1388 versetzte **Sigismund** die **Altmark** an Markgr. **Jobsten**, und verwies selbige an ihn und seinen bruder Procopius unterm dato Schyntau 1388 4 nach Frohnleich. welcher brief auch in des Hrn. H. Lenz Urk. f. 455. vorkomt. K. Wenzeslaus giebt in eben dem jahr an eben dem ort ⊙ nach S. Joh. seine einwilligung zur versetzung aller Marken mithin auch der Altmark, doch des **Johannis v. Görlitz** antheil ausgenommen, welcher unter vorigem dato auch seine einwilligung gibt: wie dieses und andere in die allgemeine geschichte der Mark einschlagende vorfälle in der lebensbeschreibung der Regenten umständlicher vorkommen werden. Welchergestalt auch die Stände und Stäte der Altmark zu den verworrenen zeiten Markgr. Jobstens, da die fehden mode waren, mit dem Herz. Bernhard und Henrich von Braunschweig 1402 sich vertragen, und diese iene gegen 800 mark Lüneborger penninghe in ihren schutz genommen, erhellet aus dem deshalb aufgerichteten vergleich:

„Wy **Bernd und Hinric** von Godes Gnaden Hertogen to Brunswich und to Luneborch bekennen vpenbare in dessen Breue vor alles wenne, dat wy vns vrüntlicken vordregen hebben mit Fredericke von Aluensleue houetmanne in der olden Marcke to Brandenborch, und mit Mannen und mit Steden in dersuluen Olden Marcke, und besunderen mit Hern Zabele von Konyngesmarcke Riddere, Alerd Rore, Hans Fyntzelberghe, Hennyng von Büste, Otten von Bertekow, Konen von Lüderitze, Hanse Osterholte, Clawse von Borstale, und mit den Ratmannen der stede Stendele, Gardelege, Zeehusen, Tangermünde, Osterborch und Werben, von der ganzen Olden Marcke wegen to Brandenborch, unde des Landes to Arneborch, in deßer nascreuen wyse, dat wy de ganze Olden Marcke to Brandenborch, unde dat Land to Arneborch vppe deße siet der Elue, und alle dejenne, de darinne beseten zind, gheistlicke Lüde, und werlicke Lüde, mit eren Güdern, beschermen, vorbidden, und truwelken vordegedingen scullen und willen, na alle vnser macht, und scullen und willen se vor schaden und vor Vnuoge vorwaren, vor alle vnse besetenen Man, und vor alle dejene, de vmme vnsen willen ton und laten willen, von stund an, wente to sunte Martyns Daghe, nu neyst tukomende vortauer eyn ganz Jar, sunder alle Liste, und wer et dat en jennich schade schege von vnsen beseten Mannen, ute vsen Landen und Lantweren, und dar weder in, des scholle wy on eyn wandel darvmme helpen. Were ok, dat iemand anders se beschedigen wolte, dat sculle wy und willen dat truwelcken keren und weren na alle vnser macht, dar wy dat myt Eren don mogen. Hyrvmme scullen Manne und stede in der Olden Marcke to Brandenborch und in dem Lande to Arneborch, als se hir vorgenompd synd, vns gheuen achte hundert Marck Lüneborger Penninghe, alse nu ghinge und gheue zind, to Luchow tobetalend im to Wynachten neyst tokomende Worde ok eyn ander Houetman gesat in Frederickes stede ergenompd bynnen deßer tüd, de scholde vns in synen sunderlicken Breue vorwaringe dön, und vorbreuen, alse Frederick vore gedan hadde, darmede scal deße Breff nicht verbrocken, noch vorergert wesen. Were auer, dat de Marcgreue van Brandenborch, desser begedinge nicht en wolde, so mach he, eder sin Amptman vns deße Eindracht verteyn nacht vor aue seggen, doch so scullen Manne vnde stede, de hir vorgenompt sind, uns de vorscreuen achte hundert Mark Penninge vul und al betalen to Wynachten alse vorscreuen is, und dat vpseegent sculle se vns vor kundigen to Luchow, in oren oppenen besegelden Breue, so scullen se des vorgedingendes van uns vordrach hebben. Unde alle de wile, dat wy de olden Marke to Brandenborch und dat Land to Arneborch in deßer vorscreuen wise vordegedingen scullen, en sculle wy und en willen noch de vnse nemende in der Olden Marcke und in dem Lande to Arneborch vppe deße siit der Elue, in nenerleye Gude geistlick oder werlick beschatten, noch to jeningerleye vnplicht dringen, oder de vnse dat don laten. Mit deßer vorscreuen Endracht scullen alle Vrede, de twischen den Marggreuen van Brandenborch, sinen Houetlüden, und Lande der Marcke to Brandenborch, und uns, gedegedinget zind und vorbreuet, unverbrocken bliuen, nach Utwysinge der Breue, der darouer gheuen und beseghelt sind. Alle deße vorscreuen Stücke und Endracht loue wy vorbenompden Berd und Hinric, Hertogen to Brunswich und to Lüneborch, dem Ergenanten Fredericke van Alvensleue, Hern Tzabele van Konyngesmarcke, Allard Rore, Hanse Fynselberge, Henninge van Buste, Otten van Bertikow, Konen van Lüderitze, Hanse Osterholde, Clawse van Borstale, und den Ratmannen der Stede, Stendale, Gardelege, Zeehusen, Tangermünde, Osterborch und Werben, van der gantzen olden Marck wegen to Brandenborch, stede, vast wol to holdende, sünder alle List, und hebben des to Orkunde vnse Inghesegel mit vnser Witscop hengen laten an dessen Breff. Geuen na Godes Bord verteynhundert Jar, darna in dem andern Jare, in sunte Margereten Dage der hilgen Juncvrauwen.„ vergl. die Lenzische urk. f. 500.

f. 37. l. 22. **Wulfsberg** l. **Wolfsberg.**

f. 42. l. 29. nach **Stendal**, setze hinzu **Salzwedel.**

ſ. 45. l. 33. **Frei ſein**, ſetze hinzu: welches vorrecht ſie von dem Markgrafen Johannes Alchymiſta erhalten unterm dato Tangermünde am Dienſtage nach aller zwölf Boden Deiling 1436.

ſ. 91. l. ult. **ausſchlieſſung l. einſchlieſſung.**

ſ. 94. l. 31. **Mehring l. Mehrim.**

ſ. 95. l. 20. Der Oſterburgiſche diſtrict wird zur Stendaliſchen Landreiterei gerechnet. Die Landreitereien aber ſcheinen von den advocatien oder vogteien herzurühren. Dann die Advocati oder Voigte hatten ihre Bedellos, und dieſes waren nichts anders, als Landreiter.

ſ. 97. l. 4. von unten: **vorigen l. ſechzehenden.**

ſ. 99. nach **Altmersleben** ſetze hinzu **Ar.**

ſ. 100. l. 7. **Brieſte** bei Salzwedel **l. Briez.**

" " l. 30. **Teutſchhorſt**, ſetze hinzu: ſiehe **Horſt.**

ſ. 101. **Finke** mag für **Finow** geleſen und als ein beſonderes dorf eingeſchlichen, iedoch nicht vorhanden ſein. **Fiſcherkaten** iſt auch ungewiß. **Gallensdorf** iſt **Gollensdorf.**

ſ. 101. **Gr. Chüden:** ſetze hinzu **Ar.**

ſ. 102. **Heidau** gehet aus. **Karo** gehöret nach Magdeburg. **Karve**, gehet aus.

ſ. 105. **Saſſendorf** gehet aus.

Nach **Neuſtat Salzwedel** ſetze hinzu: **Alt-Salzwedel** das dorf. Sw.

Segewiſche iſt nur eine Wieſe bei Oſterburg.

ſ. 106. **Weiſſewarte**, ſetze hinzu T.

ſ. 111. l. 19. Salzwedel hat 1682. 17 Maiß 50 ſtük metallene doppelhaken, ſo insgeſamt mit des Magiſtrats wapen bezeichnet geweſen, nach Berlin geſandt, da man ſie in das zeughaus gebracht. Nach des Rahtswage haben ſie mit holz oder ſchaft gewogen 1490 ℔. Einer hat auch an bloſſen metall ohne das holz am gewicht gehabt 35 ℔, das holz 5 ℔. Einer von mitler gattung 26 ℔ metall und 5 ℔ holz. Der kleineſte 21 ℔ an metal und 4 ℔ an Holz.

II. Kap.

ſ. 3. l. 11. Mit eben ſo gutem recht könte man eine ſtange oder ſeule zum ſtänder machen, welchen man an den orten aufgerichtet; wo die gerichte im freien felde gehalten worden; weil man dabei geſtanden und ſtand halten müſſen, Vergl. XV. §. ſ. 181.

ſ. 30. l. 23. **geſchlecht**, ſetze hinzu: dem Probſt ein gewiſſes einkommen 1363 im dorfe Oſtheren gegeben, und . .

ſ. 31. l. 6. und Friedrich I. A. 1412. ☽ nach S. Martinstag.

ſ. 52. l. 7. **und l. die.**

ſ. 62. n. 7. nach **Joach. l. Arnoldi** in dem viſitat. Abſch. von 1571.

ſ. 67. l. 23. Iſt aber ganz glaublich weil, dieſer ort **Hemſtat**, worauf vormahls wohl hanf gebauet, nahe an den ſtatgraben ſchieſſet, aus unbezäunten garten ländern beſtehet, worauf ietzo kohl, rüben ꝛc. gepflanzet werden, und ein theil davon zum ſtatgraben mit genommen worden.

ſ. 73. l. 35. Noch ſoll 1406 dem kreuz zu ehren ein altar geſtiftet ſein. S. Hrn. Küſters Coll. XXIV. St. ſ. 337.
das geſchlecht aber ausgegangen.

ſ. 74. l. 7. Von unten, **verblichen** ſetze hinzu:

ſ. 85. l. 7. von unten. Dieſen ablasbrief hat obgedachter Biſchof Volrad von Halberſtat unterm dato Halberſtat 1289. Quinto Ydus Maji beſtätiget.

ſ. 94. l. 3. **zugleich**, gehet aus, und nach *Conrector* ſetze hinzu: in Gardelegen, und ſeines Bruders Collega, der daſelbſt Rector geweſen.

" " l. 7. **abgegeben**, ſetze hinzu: deſſen ſohn Hr. . . Tappert iſt auch einige jahr Rector geweſen. Der ietzige iſt Hr. M. - - Bornemann.

" " l. 23. Ingleichen in Markgraf Ottens ausführungsbrief von 1360. S. unten XXI. §. ſ. 202.

ſ. 132. l. 3. **Vater**, ſetze hinzu: war Adelichen ſtandes aus Piemont, und mit ſeinen landsleuten anher gekommen.

ſ. 138. l. 8. Wiewohl es auch zur Kapelle gehören kann, die nahe an dem Kirchthurm lieget, und worin noch ein altar und begräbnüs befindlich, und insgemein die kalkkammer genennet wird.

ſ. 142. l. 7. von unten. In Otto des Baiern gnadeubrief, darin er die Altſtat Salzwedel frei ſpricht von der dem Markgr. Ludwig dem Aeltern gethanen huldigung, heißt Lobium **Löuene**, und erhellet aus dem brief, daß auch andere dinge darunter abgethan worden. Vergl. III. K. ſ. 69.

ſ. 149. l. 14. Sein bildnüs ſtehet wohl am beſten in des Hrn. v. Weſtphal Monum. Med. T. III. ſ. 383.

ſ. 152. l. 25. Sie bedienen ſich auch dann eines gemeinſchaftlichen ſiegels, V. Th. II. B. II. Tab. n. IV. zuſehen.

ſ. 159. l. 24. dieſe freiheiten hat Jobſt 1409 am ſund Jakobstage beſtätiget.

ſ. 167. l. 1. **Weilko l. Wulkow.**

" " l. 39. Zeugen ſein, wie im vorigen; nur anſtat Johans von **Rochow**, ſtehet **Hans Kohr:** und Dobbelin wird Probſt zu Stendal genennet.

ſ. 169. l. 13. A. 1516 findet ſich hier noch ein münzmeiſter Jakob Braſche, der die münze gepachtet.

ſ. 180. l. 10. Der Abtei im Kloſter Berge den Abt **Franz Beil** 1415. Chron. Bergens. Meibom. ſ. 306.

" " l. 14. Den erſten Luther. Prediger zu Quedlinburg M. Marc. Sculterus. H. H. Lenz Anweiſ. ſ. 45.

" " l. 18. Auch ſoll iemand aus Stendal 1404 ein buch de bello Trojano geſchrieben haben, ſo in der Mainziſchen bibliothek befindlich ſein ſoll. Guden. Syllog. Dipl. T. 1. ſ. 349. a. a. o. ſ. 31.

" " l. 28. Beim Angelus ſ. 95. heiſt er Segebaudus. Vergl. oben ſ. 35. Sonſt findet ſich noch *Paulus* de Stenal: **Henrich, Hennings, Heyſo** und **Stephan v. Stendal** zu Perlberg. **Albertus v. Stendal** Domprobſt in Havelberg. A. 1323. und 1324 in octava trium regum in vigilia b. Jacobi Ap. haben die Gr. von Holſtein Adolph und Johannes, *Henrico, Joanni & Wigando, fratribus de Stendaln* civibus Hamburgenſibus einige einkünfte vermacht. S. Weſtphal. Monum. ined. T. IV. ſ. 56.

s. 181. l. 30. Nach dem daselbst aufgesteckten zeichen von einer stange oder seule.

s. 185. l. 11. In einem alten Protokoll findet sich ein Statutum scabinorum von 1347 fer. II. post ⊙ Miseric. und folgendes fragmentum: Wye Scepen, Ratman, Ghildemestere, un der tyde wyttegheste Borghere. . . Nu willeköre wye . . eindracht der ghyft (traditio mobilium) scal wesen by dem Ratmanne in deme Burding . . wyllent helden in dem Burdinghe, also id uns dye versten hebben bebrievet und beseghelet ꝛc.

l. 29. Und zwar ist dieses geschehen dem zufolge, was Churf. Woldemar und Erzbischof Otto schon deshalb mit dem Magistrat 1350 an dem mondage vor Mitfasten ausgemacht: Wi Woldemar . . vnde wi Otto . . betughen . . dat de bederven lüde, de ut der Stat to Stendal gheweſen sin ghelovet vnd gheſworen ewichliken to holdende desse stücke de hirna beſcreven stan. Tho dem ersten mahle alle de dinge, de to Wolmerstede mit vsme Hern bebrevet vnde beseghelt hebben vmme den Ratstul vnde die Scepenbanck to besittende, also dat se en scolen bliven ewichlike unverwandelt ghanz vnd veste.

s. 193. l. 36. Gleichermassen Markgr. Otto 1360 in dem versöhnungsbrief mit der Stat, und Karl IV. mit dem sohn Wenzel 1373.

= = l. 42. Welchergestalt im gegentheil die Stat Stendal den Regenten hüldigungsbriefe ausgestellet, lehret sonderlich die zeit, da die Mark aus einer hand in die andere ging: und werden sich in den Geschichten der Lützelburgischen Regenten gnug finden.

s. 194. l. 16. Sein dahero auch bei ihren hergebrachten rechten und gewohnheiten bestätiget worden, als von Markgr. Woldemarn mit zuziehung des Erzb. Otto von Magdeburg 1350 C vor Mitfasten: vortmer so schal ene der Radt seten vnde kisen alle jarlik vt den Ghilden nach der Hern breve, de darup to Wolmerstede sind gheghéven. Die briefe stehen in Hr. H. Lenz Urk. s. 272. 277. Nachdem vorher deswegen zwischen dem Raht und den Gildemeistern uneinigkeit vorgefallen war, welche der Erzbisch. beigeleget, und darüber ebenfalls einen besondern vergleich ausgestellet.

s. 206. A. 1360 hat Markgr. Otto in seinen versöhnungsbrief der Stat von neuem vergönnet Juden einzunehmen.

s. 22. XXI. §. Ludwig verspricht in eben dem jahre, zuhalten was er der Stat Stendal wegen seines bruders Ottens gelobet. Hiermit ist der versöhnungsbrief von 1360 zuvergleichen.

s. 223. l. 35. Petzen l. Jetzen.

s. 244. l. 8. A. 1633. bei den kriegs unruhen in der Mittel- und Neumark hat Churf. George Wilhelm eine zeitlang in Stendal sein hoflager gehabt.

s. 250. l. 46. Ludikkischen l. Lindikischen.

s. 254. l. 14. A. 1360 hat Ludwig der Römer für sich und im namen seines bruders Ottens gethan wisse einkünfte dieses dorfs Belkow mit den Ober- und Niedergerichten vereigenet. Vergl. oben V. §. n. V. s. 29.

s. 264. l. 16. An dem ledigen platz l. Spiker.

s. 266. l. 20. Sonst hat die Domkirche auch 2 hufen landes in Neuwinkel gehabt. S. oben IV. §. s. 19.

s. 270. l. 20. Ge, gehet weg.

Beim III. Kap.

s. 6. l. 15. Führet, l. veranlasset. Dann das wasser führet eigentlich den namen Salzmann nicht, ob es wohl wegen bei sich führenden salzes solchen allem ansehen nach veranlasset.

s. 8. l. 3. nach Stat l. Stralsund.

s. 9. 10. Beide urkunden, die man, weil sie sehr weitlaüftig, in extenso nicht mögen aufführen, stehen in H. H. Lenz urk. s. 66. und 78. und halten verschiedene gute nachrichten in sich, die an andern orten werden nüzlich sein.

s. 12. l. 10. Die urkunde war verleget und hat sich nachgehends gefunden, sie lautet also:

„In nomine Domini Amen. Nos *Hermannus Dei gracia Marchio Brandenburgensis & Dominus de Hinneberge* notum facimus universis presens scriptum visuris & audituris, quod maturo nostrorum Vasallorum Consilio statuimus firmiter observandum ut *omnis miles seu armiger sive eciam Vidua Militaris qui in Civitate nostra Saltwedele mansionem habere decreverit.* Vigilias & exactionem Schot dictam faciet & dabit pro hereditate sua & aliis bonis que in Civitate habuerit eque aliis nostris Burgensibus in Civitate habentibus mansionem, excepta tamen Curia *ante Castrum* que est *Bodonis de Knesbeke;* Curia apud fratres que fuerat Domini *Werneri* retro turrim. Curia que fuerat Domine *Conegundis de Knesbeke.* Curia Domini *Werneri de Sculenborch*, excepto quod ademptum est, & Curia Domini *Sifridi de Walstavé*, excepto quod ademptum est. Hujus nostri rationabilis facti testes sunt. Nobilis *Henricus Comes de Luchowe, Droiseke Dapifer* noster. Gunterus Marscalcus noster, *Gevehardus de Alvensleve & Borchardus de Bartensleve* noster ibidem Advocatus. Quod presentibus nostro Sigillo insignitis evidenter duximus protestandum. Actum & datum Saltwedel per manum Rodolfi de Einbeke Notarii nostri. Anno Incarnationis Domini MCCCL. in die beati Johannis ante Portam Latinam.„

§. 6. Der Herr Hofraht Lenz ist der meinung urk. s. 242. daß Markgr. Hermanns verordnung zu stande gekommen, und die Rahthaüser vereiniget, zu Ludwigs des Aeltern zeiten aber wieder getrennet worden: weil vor diesem in den Askanischen urkunden allezeit Salzwedel überhaupt und nicht Neu- und Altstat besonders gedacht werde. Und eben dieses hat mir die sache auch zweifelhaft gemacht: aber es komt darauf an, ob nicht ein unterscheid zumachen zwischen Polizei- und gerichtlichen sachen. Dann was die Gerichtliche sachen betrift, die gingen für sich beide Stäte und also ganz Salzwedel an. Darum wird der unterscheid auch in den beiden urkunden von 1273 und 1278. nicht bemerket: ohngeacht sie vor Hermanni verordnung und da beide Magistrate

 noch

noch unterschieden waren, gegeben worden. Es müssen sich die Richter beides in der Altstat und Neustat darnach richten. Auch in solchen dingen, welche bekantlich beide State angingen, brauchte es des unterschieds nicht z. e. die freiheiten überhaupt, die münze, der zoll davon Markgr. Johannis verordnung von 1314 s. 13. 14. zu lesen, die nur der Stat Salzwedel überhaupt gedenket, eben wie Woldemar und Agnes 1309 unten s. 17, 18. den beiden State ihre freiheiten unter dem allgemeinen namen der Stat bestätigen, wie aus Herz. Ottens bestätigung von 1319 erhellet s. 18, der s. 19. Civitatis utriusque gedenket, welches noch vor der Baierischen Markgrafen zeiten war.

s. 13. l. 28. Lochow l. **Luchow.**

s. 18. l. 43. Berchens l. *Bertensleue.*

s. 24. l. 5. Lesenbede l. **Lehnbede.**

l. 10. Weil auch die Stat den Markgrafen, Ludwig dem Aelt. und Ludwig dem Römer 450 marksilber vorgeschossen, wofür die Markgrafen ihnen die Bede erlassen so lange, bis sie davon würden befriediget sein. Die urkunde stehet in H. H. Lenz. Urk. s. 289. das datum ist Brankenuord, nach Godes Geborde 1351, am Brydach nach vnser Brouwen Tagh tho Lichtmeße.

A. 1400 hat die Stat sich mit den Herzogen Erich vater und sohn von Lauenburg wegen eines Landfriedens verglichen gegen 100 marck Lübekl. pfenninge und 6. lasten guten Salzwed. biers, wozu Hans v. d. Knesebek u. die von d. Schulenburg auch beitragen müssen. Der brief stehet in H. H. Lenz. Urk. s. 492.

s. 31. Summar. n. VI. **Andenken einer stiftung:** gehöret nachdem VII. H. zur S. Nikl. kirche.

s. 32. Den grossen krieg betreffend, so hat der Hrr. D. Struve nebst andern auch folgende nachricht überschikket. Es genaß Salzwedel 1632, da Ober-Teutschland der sitz des krieges wurde, noch einige ruhe, nahm iedoch A. 1633 an der von dem Churf. angesezten Defensionssteuer und ausschreibung des 10. manns seinen antheil.

A. 1635. wurden den 14. Jan. von des Herzogs Franz Karls von Sachsen-Lauenburg regimente drei compagnien auf der Alten Stat einquartiret, diese kosteten biß den 11. März d. a. an baaren geld 4865 rthlr. 16 gr. Der Herzog war selbst im Febr. samt dem Fürsten Gonzaga alhier und hatten ihren aufenthalt auf dem Rahthause der Neuen Stat, zu welcher zeit das da selbst befindl. archiv von dem gesinde und soldaten erbrochen, und daraus viele sachen entwant, das übrige aber in höchster verwirrung hinterlassen worden. Nach dem in diesem jahr zwischen dem Kaiser und Chur-Sachsen getroffenen Pragischen frieden suchten ein theil Schweden ihre sicherheit in Salzwedel. Selbst der Schwedische Generallieutenant Rudwen kam den 1 Octobr. anhero, und es ging dazumahl bei gedroheter plünderung ohne geld erpressungen nicht ab. Bald hernach fanden sich noch in selbigem monate die die Schweden verfolgende Sachsen ein: und um abwendung schwerer einquartirung muste man diese gleichfals mit einer guten summe geldes und vorraht an lebensmitteln abfertigen.

A. 1636. müsten beide State Salzwedel i. April, Majo und Junio grosse lieferungen an lebensmitteln dem General Torstenson, Generals Banners küche, Obersten Heinrich von Stammern, und an das Herbersteinische regiment thun, sonderlich auch im Augusto an den General Banner. Den 15 iezt bemeldeten monats legte sich der Obristlieutenant Unger hier ein, den 22 eiusd. aber trieben ihn die Schweden wieder heraus. Sonsten aber nahmen vornehmlich die Einwohner der verwüsteten State Seehausen und Osterburg ihre zuflucht anhero.

A. 1637. Liquidirte die Alte Stat Salzwedel 1) zu deß Sächsischen General Dehnen ausrichtung 2) zum Dömitzischen feldlager und schiffbrükken 3) zu des Generals-Vzithums von Eichstädt marsche 4) noch an zehrungs und reisekosten, 5) an Vizthumschen kranken 6) an General Hans Kaspar von Klitzing nach Dömitz 7) an dessen regiment zusammen 2376 rthlr. 8 gr. Uebrigens wurden damahls andere örter in der Altenmarck von hieraus mit korn versehen, die es zum theil auf schubkarren abholeten.

A. 1638. Wolten gegen ende des iahrs im Dec. die Kaiserl. die Salzwedler bei der Lubbowischen burg überfallen; denn der General Galles ging damahlen von Perleberg über die Elbe auf Salzwedel; es ward aber dasselbe unter veranstaltung des Schwedischen vormahligen Lieutenants Michael Burchards durch anführung einer guten anzahl bürger und bauren abgewant.

A. 1639. Hatte der seinen weg über Dömitz hinter Salzwedel weg ins Erzstift Magdeburg nehmende Feldmarchal Banner eine plünderung der State Salzwedel im sinn: es ward aber solche gleichfals noch durch vorbitte des schon bemeldeten Lieutenants Burchards, so vormahls in seinen diensten gestanden, verhütet. Der Schwedische Obriste Hans Stryhk lag auch in selbigem jahre in Salzwedel: und wie er hernach in das eingenommene Gardelegen geschikket ward, nahm er zum behuf selbiger Stat der Stat Salzwedel stükke mit, nahm auch für gewehr und munition bezahlung, und versprach dagegen die stükke zulassen, die er dennoch hernach mit sich führte, auch überdem grossen service, und küchengelder, auch sonsten allerhand neue onera auferlegte, ingleichen wegen des regiments höhern unterhalt, als dessen stärke foderte. Jedoch dieses ward dem Feldmarschal Banner hinterbracht, da er denn sub dato Buntzel d. a. einen derben schriftlichen verweis bekam.

A. 1640. Lagen die Sparrische völker in Salzwedel, nach deren abzug, welcher den 7 Jan. A. 1641 erfolgte, kamen darauf den 11 Mai die Schlangischen anhero. Diese lägen hieselbst bis den 8 Jun. während der welcher zeit sich der Oberste Kehrberg mit mehr andern Offiziern hieselbst authielte. Als dieser gestorben kam den 10 Dec. Duwalt anhero.

A. 1642. ließ sich am 16 Jan. der am chiragra und podagra krankliegende Feldmarschal Torstenson von Witingen in einer säufte nach Salzwedel tragen, und nahm sein quartier ausserhalb der Stat auf dem Amte. Die armee

müste

muste mit den stükken durch Salzwedel auf Arendsee marschiren. Den 30 ejusd. machte er eine anordnung über verpflegung der fußvölcker a dato alle 10 tage an geldlöhnungen für die Offiziers und futter für ihre pferde, und daß die Bürger hierüber nicht beschwehret werden solten, ausser was den nohtwendigen service, als holz, salz, licht und lagerstäte betreffen. Dennoch wurden die Vorstäte, der Damm und Bokhorn, zur selbigen zeit vornehmlich mit unversehener einquartirung beleget, theils ganz ausgeplündert, theils doch ausgezehret, und völlig verdorben. Es wurden auch bei damahls so schwerer einquartirung im monat Jan. Febr. und Mart. die scheunen, gebäude und zäune in und um die gärten vor allen thoren im grunde verderbet, desgleichen die beide ziegelscheunen von vielen verbindten und viel 1000 steinen. Die Stat sowol als auch umliegendes Land musten ein großes aufbringen, und in dem Statgehölze geschahe gleichfals grosser Schade. Was mit dem Obersten Sekkendorf dieser zeit vorgegangen siehe unten s. 56. Nach Torstensons aufbruch, so in der Palmarum woche geschahe, rükkete die Duwaldsche besatzung wieder in Salzwedel ein.

A. 1643. War vom 12 bis 16 Jul. uud hernach vom 25 Jul. bis 17 Aug. der Graf Oxenstirn in Salzwedel, und kostete dieser sein aufenthalt nur der Altenstat alleine ausser dem geschenk 818 rthlr. 13 gr. 9 pf. Von dem, was dem Obristen Duwalt von den Altmärkischen Stäten und Ritterschaft im Jun. zugestanden ward, kamen blos auf Salzwedel 290 rthlr. 6 gr. 8 pf.

A. 1644. Foderten die aus Holstein zurükkommende Kaiserl. einen grossen vorraht, sonderlich auch von beiden Stäten Salzwedel. Diese ließen auch durch ihre abgeordnete ein ziemliches versprechen: als es aber die Schweden wehreten, drohete der General Gallas beiden Stäten den gänzlichen untergang; doch er ward daran aus mangel der lebensmittel verhindert.

A. 1645. wie auch im vorhergegangenen jahre, haben die ablager den Salzwedlern ein ehrliches gekostet.

A. 1646 und 1647. Fielen gleichfals die ablager, so auch die einquartirung sehr kostbar.

A. 1648. war der Pfalzgraf Karl Gustav nachmahliger König in Schweden mit seiner hoffstat und 90 pferden in Salzwedel.

s. 33. l. 41. das Luchowischethor gehöret zur Neustat s. 97.

ib. das äussere Perwerthor hat beim hinausgehen zur linken einen runden thurm, an welchem nach dem thore zu drei mahl übereinander grosse eiserne haken befindlich, davon man den gebrauch und absicht nicht anzugeben weiß. Auswärts nach dem Perwer zu finden sich folgende in stein gehauene wapenschilder in gerader linie gestellet: 1) ein dreifach getheiltes, da oben ein adler, zur rechten ein löwe, zur lincken ein leeres schild, 2) das Chur-Trierische kreuz, 3) das Chur-Mainzische rad, 4) das Chur-Köllnische kreuz, 5) der Römische Kaiserl. gedoppelte adler. Dann folget in der mitten in einer höhlung der mauer ein heiligen bild, wovon iedoch zu unsern zeiten das haupt schon herunter. 6 Der Böhmische löwe mit dem gedoppelten schwanz, 7) die Baierische rauten, 8) die Chur-Sächsische balken mit dem rautenkranz, 9) der Brandenburgische adler, 10 der halbe adler zur seiten mit einem aufrichts stehenden schlüssel, als das wapen der alten Stat Salzwedel.

Zusätze zu Balbierus, Bd. 2

ib. zu den strassen gehöret noch die Radestrasse und der Schuhhof.

s. 35. n. 4. A. 1752. ist eine neue orgel verfertiget worden, welche in 3 manualen und einem pedal bestehet. Das obermanual enthält 12 stimmen: das untere 7, welche aber insgesamt auf der oberlade stehen. Das mitlere, als das haupt manual, enthält 12 stimmen, und das pedal bestehet aus 8 stimmem. Die größeste tiefe ist 16 Fuß. Hiernähst hat sie noch einen tremulanten, eine schwebung, 2 sonnen, eine kuppel u. 6. grosse bälge.

s. 39. l. 46. Joh. Garze ist nicht im Raht, sondern ein Patritius gewesen.

s. 40. n. 6. der thurm hat 6 glokken, welche ein wohlklingendes geläute geben.

s. 41. l. 48. Burgermeisterische l. Burmeisterische.

s. 42. l. 6. Anstat Henning v. d. Schulenb. l. Joh. von Einbeke 1413. Verdemann aber hat die noch vorhandene Probstei erbauet laut folgender an dem thurm des wohnhauses noch befindlichen aufschrift; Iohannes Verdemann praepositus erexit hanc domum Anno MCCCCLXXIV.

- - l. 18. vermuhtlich der l. derienige.

s. 41. l. 30. A. 1395 hat Diederich von Bodendiek gewisse einkünfte dem altar der Jungfr. Marie und Herrn Christi vermacht in den dörfern Salfeld und Elenau. Der brief stehet in H. H. Lenz. Urk. s. 477. Es wird darin gedacht, daß der priester Joh. Lütkemann und Hermen Beuerlake Vicarii bei dieser Kirche gewesen. Zeugen sein gewesen: Bernt v. d. Schulenborch Ritter, Hinrick v. d. Schulenborch de Older, Bernt v. d. Schulenboich, Hinrick de Junge und Hans alle geheten v. d. Schulenborch. Es gehöret aber dieses alles eigentlich nach s. 34. l. 11.

s. 42. l. 24. Sunthausens geschiehet meldung, wiewohl nicht eben als Probsts, in Valent. Ferd. a Gudenus Cod. diplom. Mogunt s. 944. A. 1517. uud Bußow v. Alvensleben ist wahrscheinlich derienige, so hernach Bischof zu Havelberg geworden.

s. 42. l. 35. Wolwitz l. Wolnitz.

s. 43. n. 2. Barstmann ist 1541. 1543. in Neustat Salzwedel Schulmeister oder Rector gewesen.

- - n. 3. Niklas Krage war erstlich Hofprediger bei Graffen Erich zu Hoya, kam folgends nach Minden, wo er A. 1529. die alte Päbstliche gebräuche mit einiger hitze abschafte, aber darüber A. 1535. aus der Stat mußte, worauf er sich wieder zu seinem vorbenanten Grafen wandte v. Hamelmanni op. geneal. & hist. de Westphalia & Saxonia in feriori s. 1313. seqv. König Christian III. in Dännemark trug ihm nach abschaffung der Bischöffe A. 1537 die ober-

 aufsicht

aufsicht in Geistlichen sachen im Herzogthum Schleswig auf. S. Danckwehrts Landesbeschreibung f. 25. A. 1544. ertheilte ihm die Universität zu Kopenhagen den gradum Doctoris in Theologia, vid. Erici Pantoppidani Reformations historie der Dänischen Kirchen f. 382. und A. 1552. berief ihn der Churfürst Joachim II. von Schleßwig nach Salzwedel, alwo er 1553 antrat.

f. 46. n. 9. Rektor: setze hinzu: erstlich zu Königsberg in der Neumark, und darauf bei der Salderischen Schule.

f. 47. n. 14. Dessen grabschrift stehet in Rüdemanns III. Collect. f. 388.

f. 48. n. 17. War erst Conrector in Seehausen, hernach Pastor zu Hindenburg und Jetlingen, von wannen er nach Salzwedel gekommen.

= = l. 38. hieher l. höher.

f. 49. l. 16. l. Tegetmeyer.

= = l. 39. l. Sandvoß.

f. 50. VI. §. Hier gehöret die urkunde her, in welcher **Bernhard von de Kiritze, Gardian der barvöten broder to Saltwedel, vnde de gantze Convent darsulves** sich anheischig machet für die stifter und begister, die von der Schulenburg, derer in angeführtem lateinischen brief gedacht wird, vigilien und seelmessen zu halten. Sie stehet in H. H. Lenz. Urk. f. 259. unterm dato 1345 zu **Sunte Bonifacius Dage, Tüge düßes Dinges sint Johannes by dem sade, Heineck Wem, Gise Stesow, Vicke Bruck, Tilecke von Medebecke**, vnd vele ander lüde.

f. 54. l. 29. In dieser Mönchenkirche hält ietzo die Garnison ihren Gottesdienst.

= = l. 40. Es soll der sohn oder junge Kranach solches bild verfertiget haben, der dem vater nichts nachgegeben: und stehet das Kranachische wapen die schlange darauf.

f. 57. l. 43. Hat sonst und noch 1606 auf S. Marien Kirchhof gelegen.

= = l. 56. **Wovon**: l. wozu Bischof Barthold von Hildesheim, als beständiger Verweser Perpetuus Administrator des Verdischen sprengels 1480 in die octavarum Apostolorum Petri & Pauli zu Rodenburg, Markgraf Johann aber 1487 in folgenden seine einwilligung gegeben:

„Wir **Johanns** von Gottes Gnaden Marggrave zu Brandenburg ꝛc. bekennen öffentlich mit dissen unsern Brive vor allmainiglich die ihn sehen oder hören lesen, als wir zu Ehre, Lob und Wirdigkeit deß allmächtigen Gottes, unser lieben Frauen und aller Heiligen, auch um mehrung des Dienst Gottes, den wirdigen und andächtigen Priorin und gantzer Versamlung des Jungfrauen Closters St. Annen, St. Augustin Ordens vor unser Stat Saltwedel gelegen, so viel an uns gewesen, ein neues Jungfrauen Closter bey St. Niclas Kirchen in unser alten Stat Soltwedel zu pauen vergonnt und zugegebeu haben, darum dann der würdige Err **Henning** v. der **Schulenburg** Probst daselbst Besorgniß gehabt, im würde dadurch an den Pfarrlichen Rechten Abbruch geschen, daß Sie unser Rät uß sonderlichen unsern Bevellen mit einander gütlich Bericht und entschie-

den haben, wie hernach folget, daß Sich die Jungfrauen obgedachter Versamlung der genanten Kirchen St. Niclas mit einem eigenen Chore und den Glokken zu verbrengenden Dienst Gottes Inhalts und nach Aussetzung ihrer Regulen gebrauchen mügen, doch unschädlich alles Pfarrechts derselben Kirchen, daß dem Probst zu Soltwedel hinfür wie vor und bisher zusteen und bleiben soll von den genandten Closter Jungfrauen unverhindert, daß denn beyde Part so viel an Ihn gewesen also stete und veste zuhalten zugesaget haben. Zu Urkund mit unsern anhangenden Insiegel versiegelt, und geben in Cöln an der Spree am Dienstag nach Mauritii nach Christi Geburth vierzehn hundert und sieben und achtzigsten Jahren."

f. 58. lin. ult. Die urkunde hievon lautet also:

„Wy **Borgermeister und Rahtmann** der olden Stad to Soltwedel bekennen apenbar mit dessen breve tugende vor uns, unsen nakamelingen, und als wem, de ihn sehn, horen, und lesen werden; So de innigen und geistliken junk Frouwen, **ver Gisel Wolters** priorissa, **Anna Alemanns** sub priorissa, und die gantze Vorsamlinge des Closters *sunte Annen ordinis sancti Augustini* by uns in unse Stad umme vorderinge Godesdens sick genomen, und **eyn closter in de Ere Sunte Annen an de Kerken** *sancti Nicolai* gebuwet unde beslagen hebben, welke Kerken Sancti Nicolai vor genompt, wy vor uns und unser Nakamelingen vmme Gades willen, und dorch sunderlike leve und Gunst (idoch des **pravestes unser leven Frouwen Kerken** ok by uns syner Gerechtigkeit unschedelik.) mildigliken den **benomden Jungfruwen** und oren nakamelinghen **resigneret, und mit allen oren tobehoringhen to orem Closter vorantwordet**, war mit de op genanten Junckfruwen vor sik und oren nakamelingen und unsen nakamelingen mit einem reversal breve tegen dussen unsen bress vorsegelt gegeven, und sie derwegen in sunderlike Gerechtigkeit gnugsam angesehn, dat wy und unse nakamelinge de viel gedachten Junkfruwen und ore nakamelinge und ore closter, zo id itzund gebuwet begrepen, und mit den bostanden, erven, boslagen, und oren liggenden grunden, wu sy bet huten dages datum dusses breves beseten und under gehat hebben, **van aller wantliken Scate, herfarden, stratenrechte, wakende, in graven und to bonwerck to gande uthlopendes und allen plichten unser stad frig holden willen.** Davor sy uns wol to danke **viff hundert Mark pennigh** an golde unde gelde vornuget und betalet hebben, de wy so fort in unser stad nut und framen geferet. Reden und laven vor uns und unssen nakamelingen, den op genomden Junckfruwen und allen oren nakamelingen, sodaner vorbenomden frigheit stede vaste und unverbraken wol to holdende in krafft und macht dusses breues. Worden sy ouer in nathyden van uns und unsen Nakamelingen widerwen stande eruen und liggende grunde, so sy der groter nottroftigheit

nicht

nicht entberen kunden, dorch sunderlike bede und gunst erlangen, darmit mogen sie sick na lud ouer vor scriuinge uns und unsen nakamelingen gegeuen, wider entrichten. Wy upgegenanten Burgermeister und Radmann bewillen uns ock vor uns unsen nakamelingen, dat wy gelick nnsern andern medeborgern und inwonern de sulfften Junefruwen mit oren nakamelingen in **boschut und boscheriment nemen willen**, wann sie so dans van uns begehren. Des alles to einer verwaringe, und groter Wissenheit hebben wy unsse der Stadt grote Ingesegel witliken hangen don an dessen breff, de gegeuen is na Christi gebord unßes Herren vefftevn hundert und darna im drüttieden Jare, am Middeweken na Lätare in der hilgen vasten.

s. 59. l. 1. Die in der vorhergehende Urkunde gedachte Capella S. Annae ist die ausserhalb der Stat gelegene Klosterkirche zum H. Geist, wohin die Nonnen von S. Annen bei ermangelung einer Kirche sich gehalten, zuverstehen, mithin von derienigen wohl zuunterscheiden, welcher in dem Visitations Abschied gedacht wird.

" " l. 22. Seit 1736 wird in dieser Kirche auch der Reformirte Gottesdienst für die in der Garnison und sonst sich in dieser gegend befindende glieder dieser Kirche, seit 1741 auch zu Tilsen, einem dem Königl. Preußischen Kammerherrn, Herrn v. d. Knesebek zustehendem guhte in der dasigen Lutherischen Kirche gehalten.

s. 60. l. 22. Im übrigen habeu sich in diesem S. Annenkloster folgende Priorißinen gefunden: **Elisabet**, Stoteroggens witwe, die Stifterin 1384. **Drude** oder **Gertraut** 1438. heist Vorständerin. **Alheit Wopelde** 1462. **Gisela** 1502, 1503. **Rebekka Wolters** 1515, 1535. **Anna Chüdens** 1553.

" " l. 24. daß in dieser Kapelle der H. Margarite und dem H. Jakob ein altar gewidmet gewesen, erhellet aus gewissen urkunden von 1326, 1315, 1354, 1534, 1554, und in dem Rahthauslichen archiv ist noch folgende nachricht in regiſtrollatutorum: **de Knakenhower geuen aliarlikes den Radmannen in der oldenstat een stoveken wyn uppe dat sy endachtig syn der commenden, de se gemaket hebben in Sunte Laurentius Kerken to des hilgen crucis altar.** Sonst haben die Kalandsherren und andere brüderschaften hier auch ihr wesen gehabt: es wird aber davon im IX. Th. nachzusehen sein.

" " l. 25. iezo l. seit 1692.

s. 61. l. 36. bis daher noch nicht. l. **nur vor kurzem erst.**

" " l. 39. Cawenrod l. **Lauenrod.**

s. 63. l. 27. S. unten s. 69. 118.

" " l. 37. finden. Setze hinzu: Gumprechten von Altenhausen, welchen es Ludwig der Römer mit einigen einkünften A. 1364. als ein Burglehn verliehen: „Wy Lodewych der Römer . . . bekennen . . dat dorch getruwer und langer denste willen, de uns und unser leuen Husfrowen, de vaste Ritter **Gumprecht von Aldenhusen** gedan heth . . .

hebbe wy ome und siner elikeu **Husfrowen Beaten** vorleghen . . to einem Borglehn vp unsem Huse tho Soltwedel, darup se bliuen und wohnen schulleu, Elff Stücke Geldes in den twen Dorpen **Mechau** und **Benneckendorp** in den bede beyde an Pennigen und an Korn-Bede, und den Schulten und dat Gerichte in dem dorpe tho Lehne, und vere Foder Houwes alle Jare vth dem Osterwalde, alse dat se de vorgenannte elff Stücke Geldes järlicker Rente, ock dat Gerichte tho Lehne, dat erste dat wy dat geledigen von unsen **Houetluden**, den van **Alvensleue**, van der **Schulenborch**, und van den van **Bertensleve**, und ock dat How schullen hebben und geneten, du wiele se leuen mit allen . . Wer et ock, dat wy deße vorgenante vnse Houetlüde einen affledigeden und leseden van unser Vogedie, de he van vns inne heth . . . Zeugen sein: Reynald Here tho Strele, ock de veste Manne Kersten Bösel, Ritter, Geuert van Alvensleue, Hinrich van der Schulenborgh, Coppe Kyn, Bryetzig. Geuen to Gardelege, na Goddes Bort drytteinhundert Jar, im veer und sestigesten Jare, an Middewocke na vnser Fruwendage Nativitatis." Die ganze urkunde stehet in H. H. Lenz Urk. s. 369. Nachgehends hat Karl IV. es denen von der Schulenburg verliehen, wann Gebh. v. Bartensleben abgehen wirde. To Nürnberg 1376 in den negesten Sondage vor vnser Frouwen Dage Assumtionis &c. angef. o. s. 437. Ferner finden sich ꝛc.

s. 63. l. 38. 1667 hat Hoier Striepe die Burg gekauft.

" " l. 38. Von der hierher gehörigen Hofkapelle zu St. Annen ist oben s. 59. gehandelt worden.

ib. IX. §. Das alte Rahthaus in der Altstat ist 1508. abgebrochen, und wieder zu bauen angefangen A. 1509 aber vollführet worden: und ist merkwürdig, daß der Große Christophel am Rahthause in stein gehauen stehet, wie er dann auch in der St. Katharinen Kirche auf der Neustat zusehen. Bald sollte man auf die gedanken kommen, daß er vor zeiten beider Stäte Patron gewesen.

s. 65. l. 12. Die Rahtsbediente siehe unten s. 115.

s. 67. l. 27. Es ist ihrer noch sonst eine gute anzahl, deren aber am andern Ort wird gedacht werden.

s. 70. l. 9. A. 1233 haben die Markgr. Johann und Otto verordnet, daß niemand ein tuch anzuschneiden befugt seyn sollte, der nicht zu der gilde gehörete, auch nirgends, als auf dem neu erbaueten kauthause: ut nullus in eadem civitate nostra inhabitantiumpannum incidere presumat, nisi in domo communi & venali nunc de novo ad communes usus constructa pannum vendat & incidat, & etiam fraternitatem gilde super hoc habeat & conservet . . Zeugen sein: *Hinricus de Stendal* & *Tegenardus* advocatus, *Godbertus*, *Henr. de Alim Bartholdus de puteo*, *Wolterus* sartor & *Guntramus* scriptor noster Canonici in Stendal.

Dieses

Dieses vorrecht hat Ludwig der Aeltere 1351. bestätiget; und Ludwig der Römer hat 1361 verordnet, daß die gildemeister dem Raht schwehren sollten. Tangerm. ⊙ vor S. Gallen tag.

s. 17. l. 32. Vor wenig jahren ist wieder ein neues Schützenhaus aufgeführet worden.

s. 73. l. 50. Setze hinzu: in der vorstat Bokhorn. Abends um 8 Uhr.

s. 74. l. 10. Als eben die Churfürstin von Sachsen hier gewesen: gehöret nach dem vorhergehenden Brand von 1686.

= = XIV. §. Daß Salzwedel bei einführung der ziese auch bewegung gemacht, erhellet aus einer im thurmknopf von S. Marienkirche 1714 gefundenen nachricht: Marggraf Hans, vnse Here . . , lete twen borgern uppe dem Marckte de Köppe afhauen, vnd nam de Schlötel van allen davon, vnd alle Rechtigheit, vnd sette de vp de Ziese van der tunne beers twolff Stendelsche penning.

s. 75. l. 38. Teichstrasse l. Reichestrasse.

= = = l. 44. In den alten schriften des Rahthause heißt diese vorstat daher auch Bukhorning, *capricornu.* Inzwischen lässet sich des Hrn. D. Struvens vermuhtung auch hören, das Buk von Büchen herkomme, und Horn von Hornung, welches in der altteutschen sprache holz heisse; und möge ein Büchen holz oder gebüsch vor alters hier gestanden, und der dahin gebauete ort den namen erhalten haben; wie man noch ietzo ein tannen oder fichten gehölze bei Arendsee das Dannhorn heisset.

= = = l. 50. Auf dem Rahthause findet sich noch diese nachricht von dieser Gertrautenkapelle:

„Her Hinric Hartwiges seliger dechtnisse heft gemaket jarlike rente, de mer schal geuen dem prester, dem dr Capelle to Sunte Gertruden befolen wardt dar missen to lesende na uthwisinge des beseghelden breues, de darupp gegeuen ys. Dat it also geschehe heft he to einer dechtnisse gemacket den 12. sittenden Rathmannen, wanne sik der Rad scheiden schal, 1 Mark peuninghe, unde daraff gifft de Rad den Scriuer 1 Schilling. Dessen eynen mark penningh gekofft to eynen wederkope vor XX Mark pennighe in der Boden upper Hoen Bruggen by Berend Bolcken dar Tyden Backmeister inne wohnet.

s. 76. l. 6. Das wort Perwer will aus dem Hebräischen hergeleitet werden. S. H. H. Lenz Urk. s. 37. Und die muhtmassung ist nicht ohne allen grund. Das wort פְּרָזִים stehet 2. Reg. 23. 11. und hats Lutherus zwar nur durch Parvarim gegeben: es wird aber das Hebr. wort מִגְרָשׁוֹת Ez. 27. v. 28, welches einen ausserhalb oder äusserst gelegenen ort, verstat, bedeutet, durch den Chaldäischen übersetzer mit פַּרְוָרָא gegeben, welches Lutherus durch anfurt giebt. Kann also wohl sein, daß die Juden, wie sie sich hier angesetzet, ausserhalb oder am ende der Stat oder in der vorstat gewohnet, und von da die auf das Perwerthor stossende Judenstrasse nach und nach besetzet, und diesen ort unter einander den namen gegeben.

In Prenzlow werden wir den Judenkäfer auf gleiche weise aus פַּרְוָרָא herholen müssen.

s. 78. Die Markgräfin Agnes untersagte 1328 ihren voigten, sich nicht zuvergreifen an die güter dieses Klosters. H. H. Lenz Urk. s. 236 Und A. 1350 hat Hermann Kron, ein Geistlicher, diesem Kloster 5 mark Stend. silb. und unum fertonem geschenkt, welches der Abt Henrich und der Prior Johann an Henning und Bosso gebrüdere Cruremann ausgethan gegen 24 schillinge, davon alle schaltjahr den armen ein almosen auszutheilen. Der Kirche aber hat derselbe Kron geschenket duos solidos Brandenburgenses, ein huhn und von dem obigen vermächtnüs der 5 mark, auch 13 schill. und 6 pfenninge in der Wibelisse 1350. Sabbatho sancto pasche.

= = = l. 20. Nach Perwer l. nach der Stat zu.

= = = l. 22. Regulares. Setze hinzu: S. Augustini.

s. 79. l. 47. Nach Provest setze hinzu 1388. 1408.

= = = l. 51. Nach 1428 setze hinzu: 1436 und Probst. Heißt sonst auch Johann Lüder Schwechten.

s. 80. l. 3. Auf dem Amt ist ein Protocol, welches Franz von Bartensleben 1540 angefangen. Darin nennet er sich Inhaber des Klosters zum H. Geist. Und nach seinem Tode hat dessen ehegenoßin Agnes von Mandelslow dasselbe als Inhaberin behalten, und sich durchaus mit dem Churfürsten in keinen vergleich einlassen wollen, der solches Gunzeln von Bartensleben lieber gegont hätte. Franz von Bartensleben hat auch A. 1541 Wilkens Neumann einen halben Wsp. rokken im dorfe Wissen verliehen, welchen sonst die Pröbste genossen und zu lehn empfangen. Es hat auch auf dem hof des Klosters ein gebäude gestanden, welches gedachter Franz von Bartensleben 1540 erbauet, wie solches nebst der jahrzahl in einem balken eingehauen gestanden. Endlich ist auch ein inventarium vorhanden gewesen, welches eben der Franz von Bartensleben aufgesetzet 1540, da er das Kloster bezogen. Aus welchem allen dann erhellet, daß dies Kloster schon damahls, und also vor dem Passauischen vertrag eingezogen gewesen, mithin auch 1629 vermöge des Restit. Edicts darauf kein anspruch gemachet werden können: welchem anspruch vorzubeugen, man damahls diese umstände bemerket; wiewohl man endlich alles anspruchs überhoben geblieben.

s. 85. l. 54. Nach der Kirchenverbesserung ist das Kloster in ein Churfl. Amt verwandelt worden, wovon sich folgende Beamte gefunden: Franz von Bartensleben 1536 noch zur zeit des lezten Probstes; Gunzel von Bartensleben 1566.

Barthold Gruber von 1584, ward in selbigem jahre Senator in der Alten Stat Salzwedel.

Ludolph Senf, 1600 gest. 1608.

Joachim Ebeling, 1610. 1617. heißt sonst auch Johann.

Cuno von Eikstedt, 1620. war auch Hof- und Landrichter gest. 1627.

Julius

Julius Ernst Petri, gab sich mit seiner ehegattin zulezt nach Wollenrade.

Hermann Zierenberg, 1644, 1654.

Hoyer Striepe, 1655. noch 1674. Er kaufte die Burg in Salzwedel A.1667.17.Dec.

Johann Heinrich Kohlmeyer, 1676, 1681. gest. 1693.

Balthasar Heinrich Striepe, Hoyers sohn bis 1706, da er als amtmann nach Storkow kam.

Martin Falke, bis 1718, da er es seinem sohn abtrat.

Hr. Gustav Falke, von 1718 bis 1733.

Hr. Georg Heinrich Brauns, Königl. Amtsrahts witwe, Fr. Maria Elisabeth Hermes, 1733. Da dann im folgenden jahre ein neues Amtshaus erbauet ward.

Hr. Johann Joachim Buchholz, 1735-1747. namens der witwe.

Hr. Stephan Georg Berendiß, von 1747 bis iezo.

s. 94. l. 24. Auch hat Jobst von Vinzelberg, Bürgermeister in der Altstat Salzwedel, den armen dieses S. Georgenhospitals 15 fl. kapital geschenket zu stärkern bier, zu semmel und butter:

„Ick Jost von Vinzelberg bekenne mit meiner eigenen Handschrift, dat ick hebbe einen versegelten Breff gegeven den armen to St. Georgen, de de halt up Hinrick Sedowen Huß up tesstein gulden Münte hoevet stoll; und de gifft deß Jahres achtein schillingz lübisch to rente in sodaner Wiße, dat de vorstehender schoellen alle Jahr des Sonnavends na Martin den armen von den achtein schilling Lübisch geven ein ichlichen armen in dem Huß Sunte Jürgen = = = ein halff staevecken Beeres, alse der jitzund sunt in soestein personen, und eine Semmel vor ein Dreiling, und dre pund Bottern up de Semmeln, acht Stoeffeken Beers, soestein Semmeln, dre punt Bottern, als itzunts gelt, so maket dat 19 ßl. Lübisch. Wente, wen it nu beter koep wird, so mag man dat daröver lößte an Gelde, en desto mehr Bottern geven. Van dem Beer und Brode dar schall nichts affgebraken werden. Wat feilen schall na der tide, dat schall feilen an der Bottere, und ok verbetert werden an der Bottere, wenn Gott beter tit gifft, unde wenn duße rente wert affgeloeset, so schoelen de Vorstender der Armen mit flithe darna wesen, dat it wedder word belegt den armen thom besten. Alße ick den Breff averantwerde, da was Hans Grieben unde Benedictus Stüercke Vorstender der Armen to St. Georgen unde so Gott betere tit gifft, so hievor steit, dat de Botter beter kop wertt, dat jeivelicke person ein Verendel Botter thoe Semelen krigt, so am Gelde to lopen wolde dat jewelicke person vor ein Penning Roggen Brod kriege, wo sik dat will to dragen. Dat so to blisende to ewigen tiden. Dissen Breff mit dem versegelden Breff aver antwort des Sonnabends nach Ascherdagen Anno Domini vefftein hundert unde veher unde vefftigsten Jahre.

s. 97. II. §. l. 4. Sipne und Kirchen l. Schul- und Krahmgasse.

s. 97. l. 6. verschlossen wird. Setze hinzu: und dieses wird der Zingel: die scheidung aber nahe beym Hospital Elisabet der Siehl genennet.

= = = l. 11. A. 1363. sein die 2 graben bei der mauer zwischen den beiden Stäten, und der äussere graben mit genehmhaltung des Landesherrn vereiniget worden: dat sie dat water, dat dar is in dem negesten Grauen bie der Mure tüschen den tweien steden olden und Nygen Soltwedil, mugen busen, und leyden in den utern Graven, alsó dat dat water glick dier werde in beiden Grauen, dorch dat, dat die Stat deste vester werde. Die ganze urkunde stehet in H. H. Lenz Urk. s. 365.

= = = l. 18. ingleichen der Lohteich, S. Ilsenstrasse und alte Jezenstrasse.

s. 98. l. 52. Es hat aber doch immer deshalb streitigkeiten gesetzet zwischen beiden Stäten: und Markgr. Otto hat selbige 1365. also entschieden, daß die Altstat den Wochenmarkt solte halten des Dienstags, und die Neustat des Sonnabends.

s. 99. s. 34. A. 1399. hat Pabst Bonifacius IX. denen Ablas ertheilet, welche diese Kirche am St. Katharinenfest mit milder Hand besuchen würden. Lenz Urk. s. 486.

s. 100. l. 40. Den anfang von dieser Bibliothek hat gemacht ein Bürgermeister in der Neustat, Adam Holzkampf, der 1626 gest. und der Kirche seine ganze Bibliothek vermacht: wozu noch 1650 ein Studios. Th. Joh. Koch seine Bücher geschencket, endlich aber noch auf angeben und bemühung des Bürgerm. Rademin und des Inspectoris Hrn. M. El. Hoppen, von des verstorbenen Inspectoris Büroneri büchern ein ansehnlicher theil dazu gekaufet worden.

s. 100. lin. ult. Dieser thurm ist theils mit blei, theils mit schiefer gedekt und noch 1749. ausgebessert: ist auch nach dem thurm bei St. Marien der ansehnlichste. Es hangen nur 4 glokken drein: aber welche es im schall denen bei S. Marien fast zuvor thun. An der behtglokke, welches die grösseste ist, stehet: Consolor viva, fleo mortua, pello nociva. Osanna in excelsis. Anno Domini MCCCCLXIX. an der andern nähst der grössesten oder also benannten Apostelglokke † Anno Domini MCCCCXXXII. per manus Magister Nicolai Klockengheter de Helmstede.

s. 102. l. 54. S. oben s. 77. Sonst hat Fr. Bertha von Bartensleben, Werners von der Schulenburg Landeshauptmanns der Altmark witwe, zu haltung einiger wochenpredigten ein gewisses vermacht.

s. 104. l. 17. nach 1539 setze hinzu: gest. 1563.

s. 108. l. ult. bald: l. in gegenwärtigem jahrhundert.

s. 110. n. 15. Rohrberg l. Bombek.

= = = l. ult. gest. 1752.

s. 111. l. 13. wurde Archidiac. 1753. und Diaconus wurde Hr. Friedrich Stein bisheriger Conrector an der vereinigten Schule hieselbst.

s. 112. l. 33. Von dieser Schule findet sich in den Rahthäuslichen nachrichten folgendes: Nova scola opidi Soltwedel sub annis domini MCCCCLII. per assessores consulatus Burchar-

chardum Baden, nec non Kersten Boddenstede inchoata & per eosdem sub anno Domini MCCCCLV completa pro temporibus proconsules, Rectore Nicolas Mollits.

s. 115. l. 14. Setze hinzu: Hr. Christian Friederich Stelzer Consul und Syndicus.

» » » l. 19. 1. Jan. l. 30. Jan.

» » » l. 21. Ist beständig als Kön. Amtsraht und Amtmann zu Arendsee gewesen und 1752. 25. Jan. gest.

s. 116. l. 17. nach Altstat l. oben s. 70.

» » » l. 47. Setze hinzu: was aber die in der Altstat für freiheiten genossen, davon giebt der Markgrafen Johansen und Ottens gnadenbrief von 1233. nachricht, welcher oben in den zusatzen zu s. 70 angeführet worden. Gleichwohl haben die streitigkeiten nicht nachgelassen: und Ludwig der Römer hat A. 1356. von anwißung unses Rades Mannen und Stedten, und nach ehrer Bewiesung an beyden siden und Briefen, die sie hebben von den Olden Herrn Johanns und von Otten Brodern . . . und nach den Briefen unsers lieben Bruders, Markgrafen Ludewichs, und nach unsen eigenen Briefen sie alsuß entschieden . . . gebieten und wollen, dat niemand scal gewandschniden, wann vp einen gemeinen veilen Hause, dat dartu gebowet sey und he ene hebbe die Gilde der Wandschnider dat sy in der olden oder in der nien Stadt vortmer so schollen dy vt der nien Stadt an dem Gewandschneidende alle Freyheit, Gewohnheit und unterschiedens ehren und Rechtens gebrucken, als die alte Stadt hier vormahls gethan heft und noch deit, nichts tutusettende, oder oftunehmende . . . Zeugen sein Bruder Hermen von Werberge, Meister des Ordens von Sancte Johannis to Jerusalem in Saßen in Wendland und der Mark tu Brandenborg, und die vesten Lüde Laurentz Greifke von Greifenberg unse Marschalk, Gumprecht von Aldenhusen und von Marquard Leidpek Ridder, Haße von Wedeln, von Falborch, Günter von Bartenschleben, Werner und Hinrich Bröder von der Schulenborch, Gevert von Alvensleben und Claus Bismarcke, und die Rathmanne vnser Stedte von Stendal, Werben und von Osterborch ꝛc. Tangermünde 1356 b nach Johannis Paptisten Dage, alse he geboren wardt, S. H. H. Lenz Urk. s. 325. 301. und dergleichen ist noch geschehen von Markgr. Otten s. 383.

s. 117. l. 19. Die ganze urkunde stehet a. a. o. s. 254.

s. 118. l. 20. Der schenkungsbrief stehet in Hr. H. Lenz Urk. s. 368. Weil aber wegen der gränzen zwischen der Altstat und Neustat streitigkeiten entstanden: so hat Markgr. Otto selbige 1365 am Sonntage tu Mitvasten, alz man singet Letare verglichen. a. a. o. s. 374.

s. 121. l. 19. worden: A. 1493 komt Hermannus Oueder als Commissarius Archidiaconatus Coveldensis vor in folgender urkunde:

„Hermannus Oueweder, clericus osnaburgensis diocesis, Commissarius Archidiaconatus Coveldensis verdensis diocesis honorabi-

libus & discretis viris ecclesiarum rectoribus presbiteris clericis quibuscunque per Verdensem diocesin ubilibet constitutis Salutem in Domino sempiternam Literas reverendi in Christo Patris ac Domini Domini Bartoldi episcopi Hildensemensis & Verdensium ecclesiarum perpetui administratoris ejus vero sigillo impresso sigillatas nobis pro parte venerabilium ac honorabilium virorum ac dominorum Ludolfi Verdemanni Canonici ecclesie Hildesemensis, ac Hartongi Kodewell presbyteri ante dicte dyocesis Verdensis pridem recipimus sub hac verborum forma:

Bartholdus Dei & apostolice sedis gratia episcopus Hildensemensis & Verdensiis ecclesiarum perpetuus administrator honorabili viro Domino Hermanno Oueweder *Commissario Archidiaconatus Coveldensis* salutem in Domino sempiternam &c. &c."

Datum etactum in stuba majori monasterii Dambeke Anno Domini MCCCCXCIII. penultima mensis Augusti.

s. 128. l. 61. Es ist also in dem dorf Dähre eine Probstei und Probst gewesen: und komt 1458. Karsten Lübek der zugleich Dechant des kleinen Kalands zu Salzwedel vor, und 1522, 1523 Martin Renner, auch noch nach der Kirchenverbesseruug.

Walstave, ein dorf, welches einem Adelichen Geschiechte den namen giebt, wie sich dann hier und da Herren von Walstave gefunden. Ums jahr 1343 hat Markgr. Ludwig der Aeltere diesen ort an Hempo v. d. Knesebek und Fr. von Gartow wieder käuflich verkauft nebst dem Schindelhof in Falkenberg bei Seehausen um 200 mark silber. S. Lud. Rel. T. VII. s. 92. A. 1352 aber hat Ludwig der Römer solches denen v. Knesebek überlassen und erlaubet ein haus und schloß dahin zubaueen, welches jedoch niemand als ihm offen stehen solte. H. H. Lenz Urk. s. 311. Es ist ein schloß hier gewesen, davon aber nichts mehr, als der namen die Alte Burg übrig ist.

Bei dem IV. Kap. s. 10. l. 13. A. 1315 hat Woldemar die stiftung eines altars bestätiget, der brief ist gegeben zu Tangermünde.

s. 17. l. ult. das gewölbe der Kirche aber ist erst 1698 wieder hergestellet worden; und hat Elias Wendland und dessen ehefrau Kathar. Niepagen das stük von dem gewölbe über der Taufe auf ihre kosten machen und mit 5 geschnizten Engeln zieren lassen.

s. 45. l. 24. die umstürzung des Rolands soll durch vorwitzige hände, die die klammern abgelöset, sein befördert worden. Die stükken werden auf dem reitstall, E. Rahts korngebäude, iezo salz- und baumaterialien magazin verwahret.

s. 80. l. 11. Es gedenket dessen auch Eccard Geneal. Princ. Sax. Sup. s. 174. als eines Harzjägers unter dem namen eines wütenden heers.

s. 89. XX. §. Zu zeiten des streits mit Herzog Otto von Braunschweig hat Markgr. Ludwig von Herren von Alvensleben verlanget, daß sie ihm schollen to dinste sitze, vnde behulpe wese mit irme huse to Arkesleue gegen den von Brunswig.

Bei

Bei dem V. Kap.

f. 24. l. 54. Einen hof: Setze hinzu: welchen der Probst Konrad von Buch in Seehausen gekauft von Konr. von Osthern und stehet in den Lenzischen Urk. f. 261.

f. 31. l. 10. Daß vor diesem Juden hier gewesen, erhellet aus dem Judenhof und aus einer der Stat Prizwalk A. 1335. ertheilten urkunde. S. unten II. B. III. K. X. §. daß ietzo aber keine mehr vorhanden, ist oben III. §. f. 7. erinnert worden.

f. 36. l. 24. Was wegen der auflage auf das bier vorgegangen. S. II. K. XXIV. §. f. 225, 226. Ob sie mit Werben und Arneburg an den Erzb. v. Magdeb. versetzet worden. S. Arneb. Gesch. XI. §.

f. 51. l. 11. vergl. oben f. 16. VI. §. und II. K. V. §. f. 137. woselbst **Arnd Stegemann** als Domherr vorkommt.

f. 57. l. 49. Der Quitzower abtretungsschein ist in den Lenzischen Urk. f. 245. zulesen.

Bei dem VI. Kap.

f. 28. l. 6. vermuhtlich ist dieses der thurm, in welchem Herz. **Johann von Meklenburg** gefangen gesessen, dessen Marschalk Annal. Herul. VI. B. III. K. in Westphal. Mon. ined. T. I. f. 302. gedenket.

l. 8. Einen gerichtlichen actum gibt noch Markgr. Jobsten Hofrichter 1390, darin das dorf Schmollen denen von Alvensleben zu- und denen von Karpzow abgesprochen worden.

f. 31. l. 53. Otto, setze hinzu: 1360 u.

f. 37. l. 54. A. 1702. 11. Nov. haben S. K. M. Friedrich I. dero genehmhaltung zu anrichtung einer Schützengilde gegeben, auch dazu eine jährliche ergötzlichkeit von 25 thlr. verwilliget, und ist die Gilde auch zustande gekommen, auch noch fortgesetzet worden, da die ergötzlichkeit 1710 weggefallen. Seit einigen jahren ist sie aber bis auf ein lustschiessen, so von etlichen Bürgern bisweilen geschicht, eingegangen: die baufälligkeit des Schießhauses aber lässet eben keine wiederherstellung hoffen.

Die Stat hat vor zeiten auch eine Judenschaft gehabt, und ist davon noch der Judenhof ein beweis. Jetziger zeit sein nur zwei Schutzjuden hier wohnhaft, ingleichen ein Witter und ein todtengräber.

f. 40. l. 32. A. 1352. hat K. Karl IV. die Stat Tangermünde an Markgr. Ludwigen verwiesen wie andere State.

f. 55. XX. §. l. 27. A. 1720. 1. Aug. in der mittagsstunde schlug ein strahl in dem am markt gelegenen hause in den hintergipfel ein, streifte den mit lehm angetragenen giebel herunter durch das fensterblei in die unterste stube, durch den fuß eines im fenster stehenden salzfasses, ferner durch den fußboden und gewölbe in den keller. Im fensterblei so wohl, als im salzfaß war ein loch, da ein kleiner finger hinein ging, und das gewölbe war etwas gespalten. Am fenster hing ein spiegel: derselbe wurde abgerissen und gegenüber vor die stubenthüre geworfen, da man ihn auf der spiegelseite liegend gefunden, so daß das glas zwar unversehret, iedoch ganz blau als von pulver angelaufen war. Ein iunger mensch, so unter dem spiegel saß, war

todt, ein hund aber, so zwischen den füssen gelegen, an der haut zwar unverlezt, am körper aber dergestalt zermalmet, daß man keinen knochen fühlen konte. Mitten in der stube auf dem tisch war eine nähelade am grünen tuchbeschlag unversehret: inwendig aber lag ein knaul grün wollen garn, das war unversehret aber eine darin gestekte lange stopfnadel war an der spitze in der grösse von einer kleinen erbsen zusammen geschmolzen. Zwei bediente von Offiziern waren in der stube so hart betäubet, daß der eine nach 4 stunden, der ander erst den dritten tag hernach wieder zu sich selbst gekommen. Sonst aber hat das gewitter nicht gezündet.

A. 1747. 1. Jun. hat ein gewitter von 3 bis 6 uhr heftig gewütet, und da mehr als eins zusammen kamen, das eine aus südwesten in den so genanten Kapittelsthurm auf dem Amte eingeschlagen. Es ergrif die vorderste spitze auf dem dache, fuhr auf zweien seiten, als auf der nord- und westenseite das dach herunter, zerschmetterte die steine, und schlug die beide darunter gelegene sparren von alten festen eichenen holze zwischen den trägern und den latten in kurze spane heraus, zerspaltete den thurm durch eine 5 fuß dikke mauer von oben bis unten aus, und hatte zwar ein stokwerk in so weit übersprungen, daß der spalt inwendig nicht durchgegangen: iedoch waren auf der westseite alle windluken aufgerissen, hespen und riegel krum zusammen gewunden, das oberste und ganz unterste stokwerk aber ganz durchgespalten.

A. 1745. betraf ein hagelwetter die Altmark, sonderlich aber die Tangermünd. Amtsdörfer Schwarzenhagen, Völkau, Mollenbek, Belitz, Baben, Alt Bertikow und Hindenburg, davon das erste fast gänzlich, die andere aber auch nicht wenig hingerichtet worden. Die schlossen sein wie hüner- und putencier groß, und einen fuß hoch gefallen; die auch an manchen orten erst den dritten tag völlig zerschmolzen. Im Schwarzenhagenschen ist die ganze ernte zernichtet und so gar das gras mit der wurzel aus der erde geschlagen, und auf der weide loch bei loch zusehen gewesen. Nicht alleiu lag das kleine federwildpret zerquetschet und zerrissen umher, sondern trappen, hasen, gänse, schafe und kälber lagen todt. Einigen pferden, kühen, auch menschen löcher in den leib, die dächer der häuser durch und die zäune im felde umgeschlagen, bäume ausgerissen, oder obst und laub herunter gestreifet, scheunen und ställe eingestürzet. Die äkker sein an theils orten dergestalt abgehauen und abgespielet gewesen, daß man nicht sehen können, ob korn oder weizen, oder erbsen darauf gestanden. Dieses gehöret nach III. Th. I. K. XIIX. §. f. 526.

A. 1750. vom 21. bis 25. Jul. hat eine ganz ausserordentliche hitze bei Tangermünde sonderlich ihr andenken hinterlassen, da im Statfelde eine tagelöhner witwe, im dorf Welle ein mägdgen, zu Gohre ein soldat, und in dem Amtsdorfe Volkau ein dienstknecht umgefallen und todt geblieben, der leztere aber, der allein gemehet, in die sense gefallen und sich heftig verblutet. Um Gardelegen soll sich gleiches schikksal mit zweien personen zugetragen haben.

Daß hier sonderlich **Schnepeln**, auch **Neunaugen** in der Elbe gefangen worden, welche das besondere dieses landes sein, ist III. Th. II. K. V. §. s. 573. n. 6. u. VI. §. s. 580. bemerkt worden. Man weiß aber auch hier von ziemlich grossen **Zandern** zusagen, welche in der Elbe gefangen werden und gehören nach a. o. s. 573. **Stinte** aber werden weder hier noch in dem ganzen strich bis zum einfluß der Havel in die Elbe gefangen: wann also am a. o. s. 577. gesaget wird, daß in der Elbe Stinte gefangen werden: so muß solches von der Elbe unterhalb Werben verstanden werden. Wegen der fischerei muß hier auch ein **Pritstabel** oder **Wasservoigt** wohnen, der die aufsicht über das gewässer hat von Ratenau bis in die Elbe. Er ist zugleich zuküper bei dem zum Kön. Amt Tangermünde gehörigen Pritzmarrsee; welches auch die ursach ist, warum er auch an diesem see wohnen muß. Er gehöret nach dem III. Th. II. K. VI. §. s. 582.

Von dem Tangermünd. Bier **Kuhschwanz** ist a. a. o. s. 655. erinnerung geschehen, dabei hier noch zumerken, daß es seit einiger auch bei auswärtigen in ruf gekommen und jährlich mehr als 3000 tonnen nach Hamburg, verschiedenes auch auf die see verführet wird: wie dann auch den hier gebraueten **Breihan** und **Brantwein** die auswärtige sehr wohl kennen.

In dem Kalbauischen felde vor der Stat hat das Königl. Amt noch einen **Weinberg**, welcher vorzeiten bepflanzet gewesen, aber auf Churfl. befehl ausgerissen und bis daher beständig beakkert worden.

Fasanen finden sich hier in dem Statgehölze und auf den Buchischen, Bölsdorfischen und Scheldorfischen feldmarken, und kommen über die Elbe von Jericho her.

Von **Dreilingen** hat es hier auch beispiele gegeben. A. 1712 im Jan. hat eines bekkers Mich. Riepers ehefrau Maria Otten, eine tochter und 2 söhne zur Welt gebracht, welche auch am 28 Jan. getaufet und Maria, Christian und Peter genennet worden. Das älteste die tochter hat gelebet bis den 2. Aug. desselben jahres. Christian starb 19. April 1713, und Peter bis zum 10. Aug. 1714: die mutter aber ist noch am leben.

A. 1751. 21. Dec. hat Mar. Dor. Schulzen eines gärtners Ad. Langens ehefrau morgens um 9 uhr ein todtes mägdgen, mittags um 12 uhr ein knäblein und nachmittags um 3 uhr wieder ein mägdlein zur welt gebracht: die beide leztere aber sein auch bald nach empfangener nohttaufe verstorben. Beide beispiele gehören nach dem III. Th. III. K. s. 852.

Von **Alten Leuten** ist A. 1751. 9. Jul. **Anna Margrita Flügels**, Martin Eberß witwe, und 1752. 3. Jan. **Emerenzia** eines Gärtners Eberßens witwe gestorben, welche gewiß beide über 90 jahr alt gewesen, jedoch nicht angeben können, ob sie den 100 oder 90 jahre näher wären.

Jezo lebt noch hieselbst ein hirte **Hans Reeke** von Fischbek, welcher seiner aussage

nach bei der niederlage der Schweden bei Fehrbellin 20 jahr alt gewesen, mithin iezo 98 jahr alt ist.

Nach dem III. Th. III. K. s. 881. gehöret eines tischlers Lüdikens tochter, welche am leibe zwar vollkommen gesund, aber gar keine kräfte des verstandes äussert. Sie brummet und lallet nur, kann sich selbst nicht anziehen und helfen, sondern muß wie ein kleines kind, ohngeacht sie nun über 20 jahr alt ist, gewartet, gepfleget und gereiniget werden. Und ein Statkind, **Gottfr. Weidner**, ist als tischlergeselle auf seiner wanderschaft in seinem 24. jahre krank und dergestalt gelähmet worden, daß er sich im geringsten nicht helfen können, und zu allen dingen müssen sich hintragen lassen: und in solchen elenden umständen hat er 39 jahr and 4 wochen zugebracht. Er war 1686 15. Jan. gebohren und ist 1749. 17. März gestorben alt 63 jahr. Er hat aber sein elend geduldig getragen, u. ist gegen guhtthätige herzen dankbar, dabei auch vornehmlich gottesfürchtig gewesen.

Was eben daselbst s. 884. für ein ungestaltes ei vorstellig gemachet worden, dasselbe hat seines gleichen in Tangermünde gehabt, welches fast eben so gestaltet, nur unten nicht eingebogen und etwas kleiner gewesen.

s. 61. l. 31. derselbe ist 10 fuß breit und 16 fuß lang, und macht mehrentheils ein viereck aus. Nordwärts nach Lüderiz hin liegt er etwas flach, daß man hinauf reiten, und das pferd auf demselben wenden kann. In der mitte soll sich ebenfalls ein 2 fingertief hinein gedrukter pferdetappe oder trappe zeigen.

s. 64. l. 49. **Weissewarte**, ist ein Königliches Vorwerk, und liegt in einer gegend, welche ehedem **Fischribbe** geheissen. Der namen Warte rühret her von den 2 warten, welche vor zeiten hier gestanden, und zwar an der mittagsseite des dorfs an der heerstrasse nach Magdeburg am Alten Landgraben die **Rohte Warte**, davon zwar kein nachlaß mehr, wohl aber der name noch vorhanden, welchen der in dem daselbst gelegenen schlage befindliche akker führet: und hinter dem dorfe und Vorwerk nach der forst zu die **Weisse Warte**, davon der thurm noch vor einigen jahren unbeschädigt gestanden, nun aber abgebrochen, und die steine zum damm im dorfe angewendet worden. Jedoch stehet noch ein nachlaß von 30 fuß mauerwerk.

A. 1752. 12. Dec. ist hieselbst gestorben **Barbara Magdalena Meiers**, gebohrne Helmeken aus Hillersleben im Magdebl. eines Schneiders witwe, ist 96 jahr alt worden, und bis an ihr ende rührig gewesen, daß sie auch kurz vor ihrem tode noch eine meile weges gehen können, nur 3 tage vorher schwächlich gewesen, ohne brille gelesen, und ihren verstand vollkommen behalten. Sie hat frühzeitig an ihren tod gedacht, und sich einen sarg machen lassen, den sie aber über 70 mahl vertauschet und andern überlassen, und sich allemahl einen gr. mehr als er ihr gekostet, zur ergözlichkeit geben lassen.

f. 66. l. 15. Dergleichen auch vorgegangen mit einer wiese bei Demker. Lud. Rel. VII. f. 137. n. 182. Supplingen insbesonder hat die Markgr. Agnes und ihr gemahl Otto Hermann Sesseken Richter in Stendal, Heiso und Hennekin, gebrüdere Sassenberg und Arnold Vlaßmengern verliehen: S. Ludwigs Rel. T. VII. f. 77. n. 91. 92. 93.

Beim VII. Kap.

f. 12. l. 25. daß ehemahls ein geschlecht die Paris genant die Gerichte besessen, erhellet aus des Markgrafen Ludwigs gnadenbrief, darin er einem Henning v. Hohenhusen die vormundschaft über die unmündige brüder Henning und Niklas Paris und die verwaltung der Gerichte aufgetragen, und ihm auf den erledigungs fall die anwartschaft auf die Gerichte ertheilet: commisimus ... *Henningo* de *Hoenhusen* civitatis nostre *Osterburg* civi tutelam & administrationem iudiciariam civitatis predicte puerorum *Henuingi* & *Nycolai* fratrum dictorum *Paris*. . . . Si predictos pueros absque heredibus decedere contingeret ab hac luce, ex tunc idem iudicium cum suis pertinentiis . . ad prefatum *Henningum* de *Hohenhus* & ad suos heredes legitimos derivari volumus. . . Datum Soltwedel Anno MCCCXLIV. fer. II. post Letare. Die urkunde stehet in Ludw. Rel. T. VII. f. 114. n. 135. Ob der nach Osterburg gehörige ort dieses namens von diesem geschlecht den namen habe, oder selbigem den namen gegeben, ist noch ungewiß.

Beim VIII. Kap.

f. 33. l. 25. vergangen: wie dann noch 2 grabens, der Grosse und Kleine Sürgraben dabei liegen, durch welche zu winters zeit und im frühjahr das wasser von den wiesen abläuft, die aber sonst kein wasser führen.

f. 52. l. 54. vor 3 jahren ist hier der müller Joachim Franke, ein vater der 2 tauben und stummen kinder, die der Herr Inspector Solbrig, damahliger Prediger hieselbst, unterrichtet und davon in Rüdemanns Collect. eine besondere nachricht gegeben, in einem zum wenigsten auf 100 jahr sich erstrekkenden alter verstorben.

Beim IX. Kap.

f. 16. die Stat Arneburg hat wegen der höhe keine brunnen, sondern vor dem thor einen spring, aus welchem das wasser durch den ganzen ort geleitet wird.

f. 26. l. 11. Wendemark hat wegen der dabei gelegenen Höfe eine besondere bewandnüs. Es wird durch den Tauben Aland eingetheilet in die Oberalandsche Höfe und Unteralandsche Höfe. Die Oberalandsche sein (a) Paris, wozu vornemlich der Rittersitz gehöret, der ietzo der Frau Generallieutenantin von Götze zuständig ist, und wann vom Kriegs-Directorio ein ausschreiben ergehet, so gehören eines Akkermanns ietzo Hans Lüdekens Hof, ein Hof vom Engelschen guhte, der zum Götzenschen guhte gehörige bauerhof und noch eine kossäten stelle auch dazu. Die strasse von Hans Lüdekens Hof bis zum Götzenschen guht heißet die

eigentliche Parisstrasse, welcher namen aber auch wohl dem weg, der von hier fort nach Werben gehet, gegeben wird.

(b) Das vorwerk Wendemark, zu welchem drei Falkenhöfe und noch ein Hof gehöret den ietzo Brandan Bekker besitzet. Diese Höfe sein zuständig dem Kloster Stepenitz in der Prignitz. Der Einhof ist Joachim Falkens, und hat vor dem allein gestanden und daher den namen bekommen: ietzo stehet darneben der Drudenhof. Der Dellenhof heißt eigentlich der Seehof, und stehet ganz einzeln von den andern abgelegen.

Die Unteralandsche Höfe werden in Ober- und Nieder-Wendemark eingetheilet.

f. 35. l. 23. von Pröbsten des Klosters zu Arendsee haben sich noch gefunden Henrich 1289. Lüdger 1369. Michael 1447. Andr. Schröder 1458. Joh. Rukenbieter 1481. Joh. Mithagen 1503. Matthies Rikke 1519. gestorben 1543.

f. 52. l. 25. das Haus Kalbe ist anietzo in folgende häuser getheilet, nemlich in Kalbehäuser, so von der daselbst noch befindlichen Burg den namen führen, und das Alte und das Neue Vorwerk, und das Grosse Vorwerk heissen, ietzo aber in grosse Adeliche häuser verwandelt sein: ferner die häuser Zichtau und Schenkenhorst. Dieses sein die Obrigkeit von Bismark.

f. 73. l. 1. anstat IV. l. V.

l. 7. Einige muhtmaßen, daß es von den Herren von Bismark erbauet sei, und von selbigen den namen führe, wovon man zwar keine nachrichten findet, iedoch mehr dergleichen beispiel hat, welche die muhtmassung wahrscheinlich machen können. Gesezt auch, es hätten diese Herren den ort erbauet: so würde doch noch ungewiß sein, ob sie dem ort, oder der ort ihnen den namen gegeben. Sie können auch den namen von der lage dem ort gegeben haben, wie dann auch andere der meinung sein, daß der ort den namen von der Biese gleichsam Biesenmark habe, die ihn fast ganz umgränzet, nachdem sie bei dem eine halbe meile davon gelegenen dorfe entsprunget, und ihren lauf auf selbigen zunimt. Die Stat liegt sonst mitten in der Altmark.

l. 9. wegen der Gerichte oder des Gesamtgerichts hats eben die bewandnüs, wie mit den Herren v. d. Schulenburg. Der ietzige Gesamtrichter ist Herr Martin Schulze. Sonst hat iedes Haus seine eigene unterthanen, davon sie ihre dienstgelder und pächte ziehen. Die lager- und zinsegelder, wie auch blasenzins und fenstergeld von den bekkern und töpfern werden auf register zusammen gebracht, in gewisse theile getheilet und jährlich gehörigen orts ausgezahlet. Von der A. 1593. angegebenen theilung will man nicht wissen, wohl aber, daß etwa 1693 der damahlige Ludolph v. Alvensleben zu Groß Encherßen mit dem Gesamtrichter und überhaupt mit seinen Herrn vettern nicht zu frieden gewesen, und daher seine unterthanen vom Gesamtgerichte abgezogen, und die justiz selbst verwaltet.

§. 73. l. 33. der ort bestehet aus einer **Kreuzstrasse** und einer **Hinterstrasse**, und hat 3 there, das **Stendalische** oder **Mühlenthor**, das **Gardelegische** oder **Dölnitschethor** und das **Altethor**.

l. 48. **Ein**, gehet aus.

l. 49. **genant wird** l. ehedem geheißen. Wo die auffahrt vom markt zur Altenburg gewesen, da stehet ietzo ein Bürgerhaus, welches auch eben deswegen einige freiheiten, sonderlich vom lagergeld genießet.

Was hier von den brunnen gesaget wird, gehöret nach Arneburg und ist durch ein versehen hieher gekommen. In Bismark fehlts an wasser nicht: wiewohl es hart und salpeterig ist.

§. 74. l. 4. die grosse Kirche hat nach der töpfer- oder damahls so genannten grapergilde brief von 1501, die H. J. **Maria Himmels königin** zur partronin.

l. 33. Sinapius ist nach einem Rahts pertokol bereits 1579 hier Pastor gewesen, ferner aber Pastor und Inspector in Kalbe geworden, und endlich nach Braunschweig gekommen.

§. 75. l. 9. Herr **Werner Christoph Miri** aus Goslar.

l. 14. **Maria Himmels königin**, gehet aus, und ist, wie nur gedacht dieses der namen der grossen Kirche.

l. 28. der hergebrachten erzehlung nach ist der Bischof von Halberstat alle jahr nach Bismark gekommen und hat eine wallfahrt gehalten, die sehr zahlreich gewesen und der heiligen strasse den namen gegeben.

l. 34. Es soll in der Kirche an der thurm mauer oder wie es sonst lautet auf dem thurm über dem gewölbe eine grosse laus an einer kette liegend sein abgemahlet gewesen: und hat der Burgermeister Wernich, der uns jahr 1683 in den Raht gekommen, noch einen nachlas davon gesehen. Weil nun von dem gemählde viel geredet worden: so haben fremde sich einbilden lassen, es wäre eine solche lebendige laus vorhanden, welche alle tage 1. pfund fleisch verzehrete, und könte man solche von unten sehen, wann sie oben durch ein loch gezeiget würde. Hierbei nun wäre ein sehr grober scherz vorgegangen, welchen der einfältige vorwitz dazu mit einem trinkgeld bezahlen müssen.

§. 76. l. 1. Von unten: Er ist zugleich Accise- Ziese- und Kriegsmetzeinnehmer, und sein ihm nunmehro noch 2 Rahtsherren zur seite gesetzet, welche zahl die Herren v. Alvensleben numehro fest gesetzet; da ehedem der Raht aus 1. Burgermeister und 4. Rahtsherren bestanden. Unter diesen Rahtsherren ist des ehmaligen Feldprobst H. Joh. Kasp. Karstets Herr Vater gewesen, welcher gelehrte und geschikte Mann dieser seiner Vaterstat viel ehre macht. Das Stätlein ist auch 1516. und 17 in grosse schulden gerahten, und ist im vorigen Seculo von denen Crediroribus, so die Obligationes in händen gehabt, sehr gedrenget worden. Der Burgermeister Wernich, aber hat bei seiner ankunft die sache gehörigen orts anhängig gemacht und es soweit gebracht, das endlich die sententz dahin ausgefallen: daß, wer von denen Crediroribus das meiste fallen liesse, derselbe am ersten bezahlet werden solte. Dieser Burgemeister Wernich, hat auch sonst noch vieles dem Rahthause und dem Stätgen zum besten ausgefunden, und mit grosser mühe und prozessen beigebracht, so aber hier zumelden zu weitläuftig ist. Da nun der zeitige Burgemeister Hr. Senff, ohne beschwehrung der Bürger an die 500 rthlr. durch eine besondere begebenheit zusammenbrachte, so citirte der damahlige Kriegesraht Hr. Karl Gottfried Hartmann die Creditores nach Bismark, da denn den 23 Mai 1722. mit denenselben handlung gepflogen, und sie darauf sofort befriediget wurden.

Von den gilden allhier ist noch dieses zumelden, daß die von Alvensleben die erste privilegia darzu ertheilet haben, nehmlich:

1) An die Brauer Busse von Alvensleben, Ritter und Oberhofmeister bei dem Markgrafen Johann v. Brandenburg 1491.

2) An die töpffer, oder damahls graper genant, Ludolph, Ritter, und Kurd von Alvensleben 1501 am tage des heil. Märtyrers Bonifacii wobei zumelden, daß diese die einzige und älteste gilde in der Altmark gewesen, weil die Meister aus allen Stäten diese gilde allhier haben mitgehalten; wie denn Apenburg, Arendsee und Werben bis ietzo sie noch mithalten: Die andre Stäte aber haben nunmehro eigene privilegia erhalten. In diesem privilegio aber ist sonst nichts merkwürdiges enthalten, als daß nur wachs und etwas geld in die Kirche, **Maria Himmels königin**, sol gegeben werden. Auch ist von sothanem briefe kein original, sondern nur eine kopei, vorhanden.

3) An die Bekker 1654 von dem damahlichen Alvenslebischen Gesamtrichter, Christian Ketterborn.

Nunmehro aber ceßiren sothane Alverslebische privilegia und sind bereits schon 10 gilden mit Königl. privilegiis allhier angerichtet, als: 1) Bekker, 2) Garnweber, 3) Maurer, 4) Müller, 5) Schmiede, 6 Schneider, 7) Schuster, 8) Tischler, 9) Töpffer, 10) Zimmerleute.

§. 76. l. 11. anstat 75. l. 102. und l. 19. anstat 75. l. 82.

l. 27. Doch ist der akkerbau bei mittelmäßigem erdreich deswegen kostbar, weil wegen mangel der weide die pferde fast beständig im stall müssen gehalten werden. Und aus eben der ursache kann auch wenig vieh gehalten werden, mithin fehlet es auch an der düngung. Die wiesen, die der ort noch hat, sein eine halbe, drei viertel, auch wohl eine ganze meile abgelegen.

§. 77. l. 11. A. 1745. 7 Jul. da man die schönste ernte von winter und sommer getreide vor sich sahe, hat ein starker hagel, wie tauben eier und noch grösser das ganze feld in einer viertelstunde zu grunde gerichtet, daß auch kein fuß breit von der schönen hofnung unversehrt geblieben.

l. 17. diese Tannenbreite hat vor zeiten schon gestanden, und ist auf folgende weise eingegangen. Kurz vor dem grossen brande 1676 ist zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft ein zwispalt dieser Tannen wegen entstanden, wodurch die Bürgerschaft in eine solche unbedachtsame wuht gerahten, daß sie mann für mann in die Tannen eingefallen sind, dieselbe

selbe gänzlich abgehauen und verderbet haben. Weil sie aber das holz damahls wegen der menge nicht anders brauchen können: so ist alles zu brennholz gehauen, und haben sie damit nicht allein die höfe angefüllet, sondern auch so gar die strassen voll haufen gesetzet. Bald darauf aber ist der grosse brand entstanden. Und dawegen des vielen holzes dem feuer, solches zu löschen, nicht allenthalben beizukommen gewesen, das holz selbst auch vieles zu der gluht beigetragen: so ist es geschehen, daß der ganze ort im feuer, bis auf ein und ein halbes haus aufgegangen ist. Darauf sind die Tannen auch im ruin geblieben, bis auf die zeiten des Burgermeisters, Joachim Wernichs welcher mit zuziehung einiger wohlgesinneter Bürger dieselbe wieder ins gehege gebracht, daß sie nunmehro schon wieder zum bau gebrauchet werden, und zum grossen nutzen dienen.

Bismark hat auch ein schön gehölze v. eschholz, so es 1494 von denen von Alvensleben, als Busse, Rittern, Ludolph und Kurt, seinen Söhnen, Vikk, Albrecht ꝛc. erb und eigenthümlich gekaufet hat. Es lieget eine meile von Bismark bei dem so genanten Kahnstiege.

s. 82. III. §. die alte Kirche in Apenburg ist vor zeiten die **Mutter Gottes**, die ietzige **Johannis Baptisten Höft** genennet worden.

II. Buch. I. Kap.

s. 23. XIV. §. l. 7. und unten VI. K. XI. §. s. 242. 243. 244. Von den **Zöllen** IV. Th. I. Abth. I. K. s. 961. und unten VI. K. VII. §. von Lenzen s. 233. Von den fischen in der Elbe IV. Th. I. Abth. I. K. s. 961. 962. Vom Lachs III. Th. II. K. IV. §. n. l. s. 568. 569. Schnepeln s. 573. Neunaugen 580. von der Havel IV. Th. I. Abth. II. K. III. §. s. 985. 986.

s. 54. l. 7. von unten: nach **vorvarn l. und ock von uns.**

s. 55. l. 26. **bedin l. dedin.** l. 27. das punkt weg. **Alle l. alle.** l. 31. **just l. jtst.**

s. 56. l. 12. von unten, nach IV. §. l. 1. K.

s. 62. l. 16. von unten, nach **er l. 1412.**

s. 63. l. 9. von unten: In eben dem jahr 20 Mai ist wegen der münze ein tumult entstanden und 3 häuser geplündert, auch ein mägdgen erschossen worden.

s. 134. l. 28. der auch 1364 die freiheiten bestätiget.

s. 336. l. 19. der zoll aber ist seit etwa 1706 Königlich.

Von der **Jeeze** und **Dumme**, giebt der ehmahlige Inspector in Wolmirstät Herr Christoph Wilhelm Beyer in seiner im MS. hinterlassenen Originibus Veteris Marchiae I. B. IV. K. 5. und 6. §. und der Hr. D. Struve folgende nachricht, welcher um destomehr glauben beizumessen, weil beide in der gegend gelebet und sich nach allem genau erkundiget.

Daß der flus Itargus, dessen in dem carmine ad Liviam gedacht wird, die Jeeze gewesen, wie Gundling vermeinet, ist wohl mit keinem schein grunde zuerweisen. In einem brief des Pabsts Benedictus an den Bischof Arnolph von Halberstat wegen der gränze dieses Stifts im anfang des XI. jahrhunderts wird sie Jesne genant Leibnit. Ser. Brunsv. T. II. s. 121. woselbst sie aber mit einem andern flus verwechselt wird, wie wir oben I. B. I. K.

XIIX. §. s. 90. 91. gesehen; welches nach Hrn. Beyers meinung die Beese oder Biese ist, den umständen nach aber, und weil sie sich in einen andern flus erst ergiessen soll, die Zera oder der Aland sein muß. Churfürst Ludwig von Baiern heißt sie in einem dem Kloster zum H. Geist vor Salzwedel 1344. ⊙ nach Neujahr gegebenen gnadenbrief Gysna: in des bruders Otto 1365 am tage Cecil. der Neustat Salzwedel ertheilten gnadenbrief heisset sie Gysseve: In einem Knesebekkischen lehnbrief von A. 1374 wird sie die Jessel genannt. In einer Dambekkischen urkunde Markgrafen Friedrichs des Feisten von A. 1458. Jessen. Entzelt saget ohne grund Jeza sei ein alter name einer Göttin. In der Lombardei ist ein berg Jhezo, auf welchem Kaiser Friedrich Barbarossa A. 1158 die von den Mailändern zerstörte Stat Lauda wieder angeleget, v. Ott. Morena rer. Laudens s. 81: aber es lässet sich auf die bedeutung des strohms Jeeze daher nichts schliessen. Jeeze ist allem ansehen nach ein Wendisch wort. Das dorf Jeeze oder Jeessel, so ietzt Lüneburgisch, und an diesem strohm lieget, wird in einer urkunde Grafen Henrichs von Lüchow A. 1308 Jezna genannt, S. Telgmann von der Ahnen zahl s. 39. Gleichen namen mit diesem flus führet auch ein Altmärkisches dorf in der Arendseischen Landreiterei, so jedoch weit von dem flusse entlegen; wie auch das Altmärkische Adeliche geschlecht derer Herren von Jeez.

Der **Jeczenstrohm** selbst entspringet theils bei Reppin, einer gegend bei dem dorf Konrow, fließt auf Immekath, Jeben, Bezendorf, Audorf: ein ander arm hat seine Quelle im Amte Klözen, nahe bey Kusei, fliesset auf Klötze, Pansau, Lokstede, wo er die Parnitz heisset, auf Apenburg u. Audorf. Alda vereinigen sich beide arme, und die Jeeze fließt fort auf Kuhfelde, amt Dambek, Salzwedel, rinnt durch die Salzwedelsche wiesen, und macht alda ausser dem hauptstrohm noch zwei arme, davon einer die Binde, der ander anfänglich die **Graue Lake**, hernach das **Schwarze Wasser** heisset. Fluvii, qvi vocatur Binde, gedenkt Markgraf Otto I. in einer urkunde des Klosters Arendsee von A. 1184. I. B. IX. K. s. 29. Sein Sohn Albertus der andere nennet ihn in einer andern urkunde von A. 1208. Fluvium, qvi dicitur Bindin, und Markgraf Friedrich pingvis in einer urkunde von A. 1457. **dat Vleth, geheiten de Binde, dat zwischen Kaulitz unde Mechow wedder lopet in de Holte.** Des Schwarzen Wassers thut Markgr. Friderich der Düngere in der schon angezogene Dambekkischen urkunde meldung sub dato Salzwedel A. 1458. Montags nach Mitfasten, und berichtet, daß es dem Kloster Dambek gehöre. Der hauptstrohm geht ins Lüneburgische durch Revensdorf unweit Lübbow und Tepelingen, Wustro, und nimt da die Dumme zu sich: rinnet von dannen weiter durch das amt Lüchow, Neritz, Klennau, Jeeze, die Stat Lüchow, denn an der schönen (holzung) Lucie weg auf Serow, Rebek, und Weizne. Von dannen durchwandert sie das amt Dannenberg und Pißelberg, und fließt noch

noch an dem schatten der grünen und baumreichen Lucie weg auf Langenherst, nimt einen von Breselenz und Bresenbruch herrinnenden Bach an, gehet auf Herrenheide unweit Lipa, Probsdorf, Bükau, die Stat Dannenberg und Pisselberg; schlingt sich darauf ins amt Hitzakker, und hat zur rechten die herrliche Marsch, zur linken unsern die dörfer Streez, Kümen und Serau, eilet von dannen an Marwedel weg auf Hitzakker und daselbst in die Elbe.

Die Jeeze ist zur handlung bequem, weil sie grosse gefässe oder kleine schiffe träget.

Die **Dumme** ist ein schneller und fischreicher fluß, hat gesundes weiches wasser, und bestehet eigentlich aus 4 armen, dem hauptstrohm, der Gilauschen **Dumme**, und 2 sogenannten neuen **Dummen**.

Die eigentliche **Dumme** oder der hauptstrohm entspringt in einem ellern busche aus einigen kleinen bergen zwischen Reddigow und Schmolow nahe bei Distorf, wird alsobald aus verschiedenen kleinen neben quellen wasserreich fließt auf Hödelsen, Dulsberg, Eichhorst, Dähre, Sieden-Dolschleben, Langenapel, Wistede durch das Werlen holz hinter Tylsen durch die Tylsensche, Groß Wiebelitzische und Bombekkische wiesen, fällt endlich bei der Wiblitzischen kirchenwiese in einen kleinen aber tieffen pfuhl die **Faule Dumme** genannt. Alhier hat man den hauptstrohm, weil er durch öftere überschwemmung der weide den anliegenden dörffern ungemeinen schaden gethan, vor alten zeiten zugedammet, und hingegen einen kanal, die **neue Dumme** genant, abgeleitet. Dennoch siehet man die gegend wo der ehemahlige hauptstrohm geflossen, und ist an dem orte ihres alten laufs eine Riete, das ist ein tiefer sumpfichter strich überblieben, so man die **alte Dumme** nennt. Diese alte Dumme oder Riete fähet an bei der faulen Dumme, durchschneidet einige wiesen, gehet durch die Bombekkische wasserfurt auf Bombek, fält hinter Bombek in einen kleinen offenen graben, und fließt zu ende desselben durch die wiesen in verschiedenen krümmen. Alda ist sie abermahl zugedammet, doch läuft sie auf Rodenwohl und stürzt sich alda in einen teich, in welchen zugleich ein bach fält, der von einer wiese des Werlenholzes über Osterwohl nach Rodenwohl rinnet. Von gedachtem teich an wird die Alte **Dumme** wiederum zu einem offenen flus, gehet hinter Rokentin, Hostede, auf die mühle bei Grabenstedt nach dem Bergischen holze der **Seisch** genannt, alwo die Gilausche **Dumme** hinein fället. Ferner fließt sie nach dem Lüneburgischen flekken Bergen, und abermahl zurük in die Altmark gen Darskow, alwo sie zwischen den wiesen einen kleinen strohm die Beek zu sich nimmt, welcher hinter Schnege im Lüneburgischen entspringt, von dar auf Schnege, Oldendorf, Wohne, Brüchow, Gigel und Darßkow fliesset. Von Darßkow begiebt sich die **Dumme** nach der sogenannten grossen Klamei wiese, und nimt daselbst bäche zu sich, deren ersterer von dem Lüneburgischen flekken Klenze über die grüne mühle durch das holz, der Chein, der andere vom dorfe Kotzebue dahin kommt. Von der Klameiwiese fließt die **Dumme** nach der Streitholzwiesen, so am Chein gelegen, und scheidet sowohl in dasiger gegend, als bis zu ihrem einfluß in die Jeeze die Altmärkische und Lüneburgische gränzen. Bei der Streitholz wiesen ist ein kanal namens **Neue Dumme** aus der **Dumme** geleitet, in welchen sich das meiste wasser des strohms, welcher fortan abermahls die Alte **Dumme** heisset, gezogen hat. Solche Alte **Dumme**, oder der eigentliche graben des flusses ist itzt mit schlamm und erde fast zugegangen, und blos eine Riete überblieben, so bei nassen jahren iedoch voll wasser stehet. Es lauft aber die **Alte Dumme** von der Streitholz wiesen in den Chein umher, wird alda wieder wasserreich, stosset ferner an das Salzwedelsche Bürgerholz, und empfähet alda einen kleinen strohm, der von Püggen über Zeez, Köhlen, Nauen, hieher fliesset: vom Salzwedelschen holze wendet sie sich gegen Wüstrow, und stürzt sich nahe diesem flekken in einen arm der Jeeze, das Schwarze wasser genannt. Was wegen dieser **alten Dumme** für streit gewesen, und wie derselbige verglichen worden, zeigt der gränz recels von A. 1691.

Die **Gilausche Dumme** ist ein besonderer arm der bisher beschriebenen **Dumme**. Sie entspringet zwischen Darendorf nnd dem Lüneburgischen dorfe Ghilau in einem felde genannt Grävendiek zwischen einigen hügeln aus verschiedenen klaren quellen, deren wasser niemahlen zufrieret, gehet auf Harpe, alwo sie ein bächlein, so von der Ghilauischen mühle kommt, zu sich nimt, ferner auf Bardenbek und Grabenstät und das holz den Seisch, alwo sie sich in den hauptstrohm die **Dumme** ergiesset.

Die beide **Neue Dummen** sind 2 durch kunst gemachte kanäle aus der Dumme, welche man wieder die überschwemmung der weide angeleget. Der erste kanal oder Neue Dumme fängt an bei der Faulen Dumme, und nimt bei der Radewiese einen bach zu sich, welcher von Rekeniz über Giseritz durch das Tylsische holz, den Prilop, auf Walstawe, und endlich hieher rinnet. Von dar läuft diese Neue Dumme durch das Bombekkische und Tylsische holz, ferner über das platte land nach Kleinem Wibelitz, Kleinem und Grossen Garstät, Boddenstede, Salzwedel, fält alda nähst dem Luchowschen Thore in die Jeeze. Nach einer alten sage haben die gesamte dorfschaften der Almark sothanen kanal vor 200 jahren auf Churfürstlichen befehl verfertigen müssen. Der ander kanal, auch die Neue Dumme genannt, hebt sich an bei dem anfang der Streitholzwiese, lauft zwischen bemeldter wiese und dem holze Chein ohngefehr eine viertel meile fort, und fält sodann wieder in die Alte Dumme. In angezogenen gränz rezes von A. 1691. hat man die leztgezogene neue Dumme zur gränze der Altmark verordnet.

Vol 1+2 = 8000
10.3.83

" 6000,-
Febr 85

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Becmann, Johann Christoph, 1641-1717

Historische Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg nach ihrem Ursprung, Einwohnern, Natürlichen Beschaffenheit, Gewässer, Landschafften, Stäten, Geistlichen Stiftern & Regenten, deren Staats- und Religions-Handlungen, Wapen, Siegel und Münzen, Wohlverdienten Geschlechtern Adelichen und Bü
Bd.: 2

Berlin (1753)

Res/2 Bor. 2-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10936702-4
VD18 90500636